MASTER NEGATIVE
NO. 93-81229-2

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

MULLER, KARL OTFRIED

TITLE:

GESCHICHTE HELLENISCHER...

PLACE:

BRESLAU

DATE:

1844

Master Negative #

93-81229-2

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

884
M914

Müller, Karl Otfried, 1797–1840.
Geschichten hellenischer stämme und städte, von dr Karl Otfried Müller ... Breslau, J. Max, ~~1820–24~~. 1844.

3 v. fold. maps. 20½cm.

Vols. ~~2–3~~ have also special t.-p., with imprint: Breslau, J. Max und komp.

CONTENTS.—1. bd. Orchomenos und die Minyer.—2.–3. bd. Die Dorier.
"Zweite, nach den papieren des verfassers berichtigte und vermehrte ausgabe, von F. W. Schneidewin".

1. Orchomenus. 2. Minyae. 3. Dorians. I. Title.

204518

35-22059

Library of Congress DF251.M88

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35MM REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 3·30·93 INITIALS M·M
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

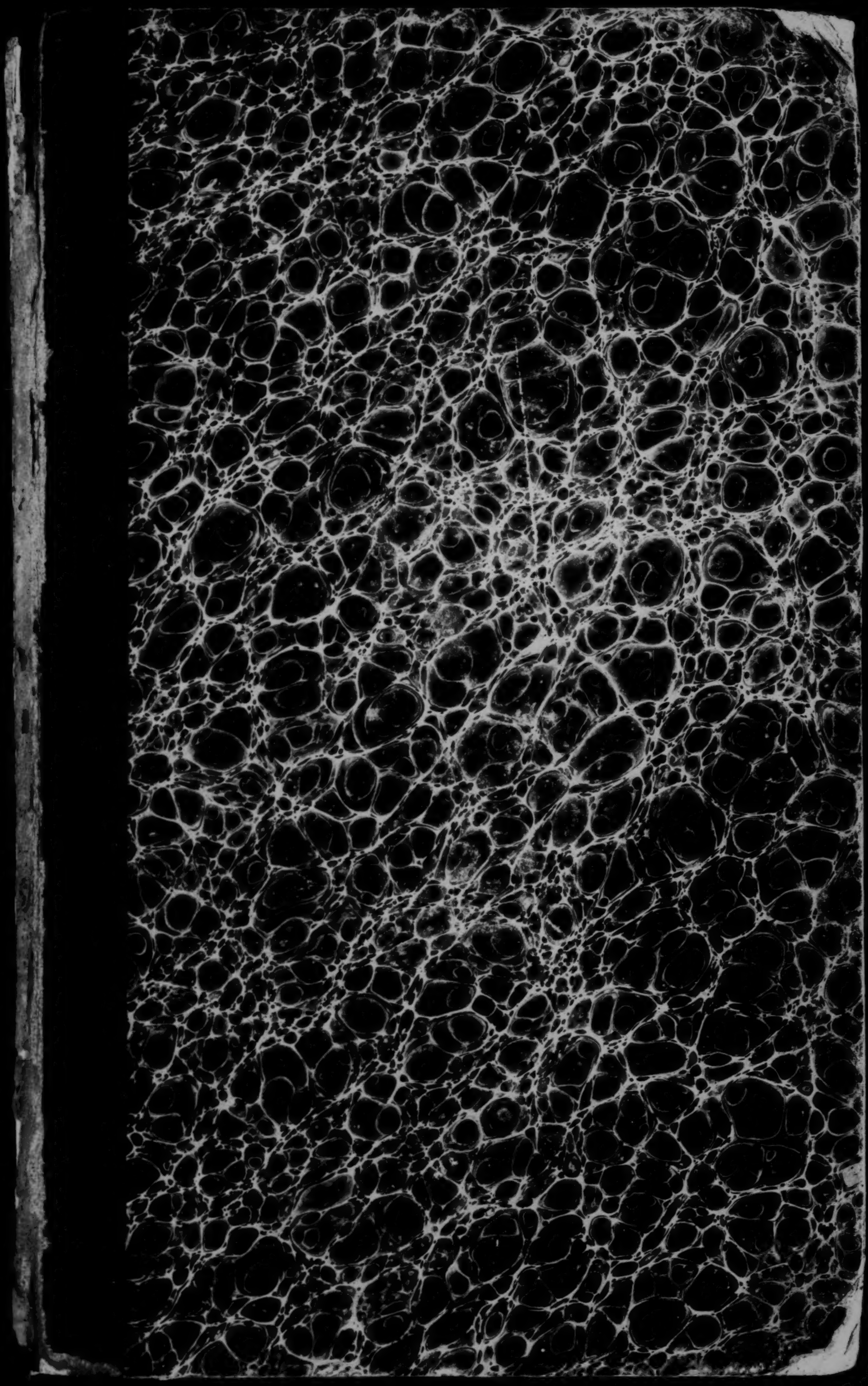
VOLUME 1

AIIM

Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
1 2 3 4 5
Inches

MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
:LEIPZIG:

Geschichten
Hellenischer Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe

von

F. W. Schneidewin.

Erster Band.
Orchomenos und die Minyer.

Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

Orchomenos und die Minyer.

Von

Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe

von

F. W. Schneidewin.

Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

36-17714
3v

384
M914
v.1

36-17714 Allgem. 3 v. 8°. 1122

Vorwort zu der neuen Ausgabe.

Es lag nicht im Plane des Verfassers, die beiden Werke über Orchomenos und die Dorier, die wir hiermit verbessert und vermehrt den Freunden der Hellenischen Geschichte vorlegen, von Neuem herauszugeben. Sein Gesichtskreis hatte sich im Laufe fortgesetzter Studien erweitert, und er betrachtete die Geschichten Hellenischer Stämme und Städte nur als Entwürfe und Vorstudien zu dem umfassenden Werke über die allgemeine Geschichte des gesammten alten Hellas, welches er sich zur Hauptaufgabe seines Lebens und gleichsam zum Schlußstein seiner Studien des Hellenischen Alterthums gesetzt hatte. In dieses Werk würde er von einem allgemeinern und höhern Standpunkte aus das Gelungne aus den Vorstudien aufgenommen haben. Der Tod hat auch diesen Vorsatz vereitelt.

So blieb denn nichts übrig, als an eine Erneuerung der beiden Werke zu denken. — Die Familie meines verstorbnen Lehrers und Freundes hat, da Eduard Müller dem letzten Willen des Bruders gemäß mit

Zunächst habe ich die Zusätze und Verbesserungen hinter dem zweiten Bande der Dorier gehörigen Orts eingeschaltet. Sie sind ohne weitere Bezeichnung in Klammern geschlossen ( ). Sodann habe ich die am Schluß der Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie, Göttingen 1825, gegebnen Zusätze, Erklärungen und Verbesserungen zu Rathe gezogen, ohne sie in ihrer ganzen Ausdehnung aufzunehmen. Es schien mir unbillig, ja kaum erlaubt, durch Entziehung der oft weitläufigen Erörterungen, zumal sie zum Theil einen apologetischen Zweck haben, den eigenthümlichen Werth jenes vorzüglichen Werkes zu verringern. Kürzere Zusätze und Berichtigungen habe ich allerdings eingefügt, auf längere Ausführungen nur verwiesen. Jene sind (P.) bezeichnet. Möchte dieses Veranlassung werden, auf jenes lange nicht genug gewürdigte Werk von Neuem aufmerksam zu machen und ihm neue Freunde zuzuführen.

Ferner habe ich die Englische Uebersetzung der Dorier von Anfang bis zu Ende wörtlich verglichen und Alles der neuen Deutschen Ausgabe zu Gute kommen lassen, was auf Müllers Veranlassung dort abgeändert oder ergänzt ist. Die Uebersetzer, die Herren H. Tufnell und G. C. Lewis, theilten ihre Arbeit handschriftlich Müllern mit und baten ihn um eine Durchsicht. Müller unterzog sich einer solchen nicht

der Sammlung und Herausgabe der kleinern Schriften beschäftigt war, mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, die Herausgabe zu besorgen. Ihm Folge zu leisten war mir eine schmerzlich süße Pflicht, um deren rascher Erfüllung willen ich gern eigne Arbeiten hinausschob. Mein Verfahren dabei konnte nicht zweifelhaft sein. Ich will darüber kurz Rechenschaft ablegen.

Das Recht, eigne Zusätze zu machen oder selbständige Abänderungen zu treffen in einem Werke so eigenthümlicher Art konnte ich mir so wenig als Andere zugestehen. Mögen die Irrthümer und Mißgriffe Müllers jetzt nach Verlauf einiger zwanzig Jahre noch so augenfällig sein, sie gehören einmal zum ursprünglichen Charakter des Werks und gewähren den Vortheil, den Irrthümer ernster und geistvoller Forscher allezeit gewähren, daß sie anregend belehren und fördern. Auch noch so gegründete Aenderungen würden der Individualität dieser klassischen Werke Abbruch gethan haben. Sie mußten schon um ihrer historischen Bedeutung willen, insofern mit ihnen eine neue Epoche in der Auffassung der Zustände des alten Hellas beginnt, von allen fremden Zuthaten verschont bleiben. Allein was Müller selbst seit der Veröffentlichung beider Werke zu ihrer Vervollkommnung gethan hatte, mußte gewissenhaft benutzt werden. Und das glaube ich gethan zu haben.

allein freudig, sondern er überließ auch seine später gemachten Bemerkungen und Verbesserungen den Uebersetzern zur Veröffentlichung. Diese waren so zahlreich, daß die Herren nicht mit Unrecht ihre Uebersetzung als eine neue Ausgabe des Originalwerks betrachten zu dürfen meinten. Auch die Zusätze und Berichtigungen hinter den Prolegomenen haben dort ihren Platz erhalten; das Schriftchen über Makedonien ist als Beilage abgedruckt. Außerdem gab Müller hier zuerst die Karte von Nordgriechenland nebst dem nachher auch in Deutschland bekannt gemachten erklärenden Texte. Die eigenthümlichen Abweichungen der Englischen Ausgabe treffen viel weniger den Text, als die Anmerkungen. Alle in jenem vorgenommenen Aenderungen habe ich mit den Zeichen * — * dem Deutschen Texte einverleibt, sobald ich gewiß war, daß dieselben von Müller selbst herrührten. Nur selten habe ich Anstand genommen, der Englischen Ausgabe zu folgen, namentlich wo etwas ganz weggelassen oder der Deutsche Text ins Kurze zusammengezogen ist, weil mir eben nicht immer klar war, ob dieses auf Müllers Veranlassung geschehen war oder nicht. Von einigen geringern Weglassungen im Englischen liegt der Grund zu Tage und ich bin nicht gefolgt. Die Zusätze zu den Noten sind durch (E.) angedeutet. Uebrigens erschien die Uebersetzung, welche in kurzer Frist eine neue Auflage erlebt hat, zuerst Oxford **1830**.

Endlich muß ich noch von einer vierten Quelle berichten, der die neue Ausgabe vielfache Zusätze verdankt. Es ist das Handexemplar Müllers, welchem er nicht bloß mancherlei Notizen beigeschrieben, sondern auch eine große Anzahl von Zetteln und Zettelchen beigelegt hatte mit Berichtigungen, Zusätzen, Verweisungen auf neuere Werke. Ich habe davon mitgetheilt, was räthlich schien, wobei ich die Fassung Müllers, so fragmentarisch sie auch häufig war, bewahren zu müssen geglaubt habe. Einiges ist mir trotz langjähriger Uebung, Müllers Handschrift zu lesen, hieroglyphisch geblieben, Manches eignete sich nicht zur Veröffentlichung. Für Orchomenos hat Ed. Müller sich der Durchsicht unterzogen und mir nur eine nochmalige Vergleichung mit dem Handexemplare und die Berichtigung mancher Citate übrig gelassen. Alles aus den Handexemplaren Gewonnene trägt das Zeichen (H.) Die Karten sind neu gestochen, aber in durchaus unveränderter Gestalt.

Der Herr Verleger hat seinerseits durch schönere Ausstattung für das Werk rühmlichst gesorgt. Die Correctur des Druckes hat Herr C. E. Gläser in Breslau mit preiswürdigster Sorgfalt überwacht, so wie ihm auch die vermehrten und verbesserten Register zu danken sind. Alle etwaigen Versehen und Irrthümer nehme ich auf meine Rechnung.

Mögen diese beiden Werke in ihrer neuen Gestalt auch von Neuem dazu beitragen, des unsterblichen Meisters Gedächtniß in Ehren zu halten und die Forschungen über das Hellenische Alterthum mit frischem Geist und Leben zu durchdringen!

Göttingen im October 1843.

F. W. S.

Vorerinnerung.

Nicht eine nach abgeschlossener Vollendung strebende Geschichte der Hellenischen Gemeinwesen und des ganzen Volkes, sondern den Weg bahnende Forschungen, Vorarbeiten, Studien sind Zweck und Inhalt dieses Werks. Daß diese Vorarbeiten in so unvollkommner Gestalt hervorzutreten wagen, daß sie nicht als Bausteine für ein größeres Ganze aufbewahrt werden, bedarf einer Rechtfertigung nur für den, der ein wohnliches und zu seiner Bequemlichkeit eingerichtetes Haus verlangt, nicht für den Baumeister, der zu einem unermeßlichen Baue tüchtige und wohl zugehauene Werkstücke, jedes an seinem Orte, zu brauchen weiß. Ob die meinigen dies sind, mögen die Meister entscheiden. Aber gesetzt auch, daß sie nichts weniger als Grund- und Eckstein wären, so war es doch auch dann besser, den Grund, auf welchem ein Gebäude ruhen sollte, erst zu Jedermanns Prüfung vorzulegen, als auf schwachen und wankenden Unterlagen ohne Zuziehung der Sachverständigen unvorsichtig weiter zu bauen. Wäre nicht

zu wünschen, daß Mancher, der sein wissenschaftliches Gebäude vorschnell in die Höhe aufgemauert hat, erst über die Festigkeit der stützenden Pfeiler das Urtheil der Kenner eingeholt hätte?

Noch ist es wohl nicht an der Zeit, an eine Gesammtgeschichte des Hellenischen Volks im höchsten Sinne des Worts Hand anzulegen. Aber die Kräfte, die man dazu aufbietet, der allgemeine Antheil, der dafür rege wird, lassen das Größte hoffen, und mögen auch die Anstrengungen zum Theil noch ungeregelt, das Urtheil der Menge schwankend, und einseitig durchgeführte Hypothesen fast mehr, als vielseitige Ergründung eines Gegenstandes an der Tagesordnung sein: so müssen doch auch diese Abwege, sobald sie mit Kraft und Geist verfolgt werden, endlich zum erwünschten Ziele führen: so gewiß der folgerecht durchgeführte Irrthum einer der sichersten Wege zur Wahrheit ist. Bis diese Bestrebungen ihr Ziel gefunden haben, kann man sich wohl das Bild einer vollendeten Geschichte Griechenlands, in deren Darstellung alles geistig und innerlich Bewegende zusammentreffen müßte, um das Hellenische Leben, wie es geworden ist, in allen Beziehungen aufzufassen, nicht oft genug vor Augen führen. Und mag ich mich an dem Idealbild eines solchen Werkes fast träumerisch ergötzen: so fühle ich mich doch dadurch wenigstens lebhaft aufgeregt und gestärkt, um

mit aller Anstrengung von jeder Seite in das Gebiet der Hellenischen Geschichte einzudringen.

Indem ich meine Untersuchungen von dem entferntesten Alterthum anfange, setze ich mich freilich dadurch dem Vorwurf aus, auf zu unsicherm Boden zu fußen. Ich habe diesem Vorwurf auszuweichen gesucht, indem ich überall auf strengste Sonderung gedrungen und mich genau an die örtliche Bedeutung des Mythus gehalten, indem ich so viel wie möglich Symbolisches und Historisches, den ächten Sagengehalt und die poetische Ausbildung einander gegenübergestellt und ihr Verhältniß vorher zu bestimmen versucht habe, ehe ich an eine einzelne Deutung Schlußketten anzureihen wagte. Erst nachdem das persönliche und leibhafte Wesen der Sagen auf solche Weise vor unsre Augen getreten ist, möge man dieselben mit den Ueberlieferungen anderer Völker vergleichen und dem Individuellen und Charakteristischen gegenüber die Familienähnlichkeit in immer weitern und weitern Kreisen verfolgen, bis man zuletzt zu dem Urgrund und dem gemeinsamen Thema aller Sagen gelangt — eine Betrachtung, die, wie ich glaube, gar zu anmuthig und reizend ist, als daß es ihr je an Theilnehmern und Bewunderern in großer Anzahl fehlen könnte. —

Dadurch, daß in diesen Blättern nur das eigentlich Unbekannte, oder wenigstens nicht hinlänglich Be-

glaubigte eine weitere Erörterung finden sollte, Bekanntes und Erwiesenes aber, was zu diesem Behufe vorausgesetzt werden mußte, in möglichster Kürze eingeschaltet ist, sind freilich schroffe und plötzliche Uebergänge und eine scheinbare Verbindungslosigkeit entstanden, die nur für den Mitforschenden ganz verschwindet. Dazu kommt noch, daß der Gang der Untersuchung häufige Episoden nöthig machte, oder sie wenigstens verstattete und dazu einlud, und so der Faden, wenn auch nie ganz fallen gelassen, doch bisweilen sehr locker gehalten ist. Wem diese unterbrochne Darstellung und die herbe und anmuthlose Schreibart mißfallen, den bitte ich zu erwägen, daß es ja eben nur rohe Werkstücke sind, die wir behauen aber nicht poliren wollten, daß bei der Grundlegung eines Gebäudes wenig an äußere Zierde und Eleganz gedacht wird, daß zukünftige Werke, wenn sie auf diese Grundlage weiter bauen, alle darauf verwandte Redekunst überflüssig machen werden, wenn sie sie aber verwerflich finden, doch alle Flüssigkeit und Zierlichkeit der Rede immer nur ein gleißender und täuschender Schein bleibt.

Inhalt.

Einleitung.

Kap. 1. Böotiens Berge und Bewässerung.
2. Der Kopaische See und dessen Kanäle.
3. Gestalt und Erzeugnisse des Sees und der Umgegend.
4. Ureinwohner, und von den Morgenländischen Einwanderern.
5. Sagenkreis der Orchomenier.
6. Das Orakel des Trophonios.
7. Zeus Laphystios, und die Sage von Athamas.
8. Charitendienst. Stamm der Phlegyer.
9. Orchomenos Herrschaft in Böotien.
10. Reichthum, Baukunst, Schifffahrt.
11. Thessalische Minyer.
12. Minyer als Argonauten.
13. Geschichtliche Bedeutung und Erweiterung der Fahrt.
14. Minyer von Lemnos.
15. Minyer und Kadmeer in Lakonien.
16. Niederlassung zu Thera.
17. Gründung Kyrenens.
18. Minyer und Neliden in Triphylien.
19. Böotische Thraker und Aeoler.
20. Orchomenos Böotios.

Beilagen.

1. Tyrrhenische Pelasger.
2. Die Gottheiten von Samothrake.
3. Genealogieen.
4. Zeittafel der Aeolischen Völkerzüge.
5. Geographische Belege.

Register.

Karte von Böotien und Phocis.

„Die Hellenen sind doch wirklich sehr sonderbar, wie sie alles Ausländische immer weit mehr anstaunen als das Einheimische. Denn wie oft ausgezeichnete Geschichtsschreiber die Pyramiden bei den Aegyptern auf das allergenaueste beschrieben haben: wenn hat je einer das Schatzhaus des Minyas zu Orchomenos, je die Kyklopischen Mauern Tirynths nur irgend in Erwähnung gebracht? Werke, die doch wohl in der That nicht minder werth sind bewundert und gepriesen zu werden."

So spricht Pausanias [1]), ein Hellene, der zur Zeit Mark Aurel's die ehemals blühenden Städte seines Vaterlandes durchwanderte, überall mit der größten Aufmerksamkeit auf alte Kunst, Sagen, Geschichte. Und nicht hier allein, sondern oftmals stellt er sich auf diese Weise der Morgenländerei Herodots und Anderer mit einem um so liebenswürdigeren Vaterlandssinne entgegen, je mehr es nur Erinnerungen waren, an denen mitten in einer fremdgearteten Römischen Welt seine Seele hing, und nur Trümmer, die in ihm das Andenken vorübergegangener Herrlichkeit hervorriefen. Am meisten freilich von allem Dem, was einer entlegenen Hellenischen Vorwelt angehörte, der er doch stets mit der meisten Liebe nachforscht. Denn von Tirynth sah er, wie er selbst klagt [2]), nichts weiter als die unverwüstlichen Riesenmauern; das reiche Orchomenos war damals ein verarmter und namenloser Flecken; Mykenä,

[1]) 9, 36, 3. [2]) 8, 33, 1.

weiland das goldne Haus der herrschenden Pelopiden, vom Boden Hellas gänzlich verschwunden.

Aber möchten jene Worte des Pausanias nicht noch jetzt an so Viele unter den geschichtlichen Forschern des Hellenischen Alterthums gerichtet werden dürfen? ist nicht auch in diesen — und oft ist Herodot ihr Führer — das beständige Streben, alles Große der Hellenischen Vorzeit auf das Morgenland hinüberzutragen, das Eigenthümliche ganz hintenanzusetzen? Denn nachdem man die Weise früherer Gelehrten, Alles in engem Bezuge an die Schriften des Alten Bundes anzuknüpfen und aus dem Heidenthume Nichts als ein zerrissenes und entartetes Judenthum zu machen, verlassen hat: wenden nicht Wenige, und höchst Geistreiche, grade so wie jene Alten, die Augen beständig nur nach Aegypten, Phönikien, dem fernsten Morgenlande. Und ganz vorzüglich bestreben sich diese, das Hellenische möglichst aus Hellenischer Art hinauszudrängen und durch die verworrenen Gespinnste mythischer Ideenreihen bis zu Indischer Urweisheit, oder Vorderasiens und Aegyptens getrübten und düstern Religionen hinanzuführen, — eine Neigung, die sich nicht in Glauben und Sage allein, sondern auch in Geschichte der Bildnerei, Wissenschaft, der ältesten Staatsformen, kund giebt — eh' indeß, was doch vorausgehn müßte, Hellenisches wie Orientalisches Leben, in gesonderter Eigenthümlichkeit und unverfälschter Wahrheit, jedes für sich, vollkommen ergründet und dargestellt worden wäre. Nur eine solche vorurtheilsfreie und umfassende Darstellung könnte es sein, die den Zusammenhang und die Verflechtung des Hellenischen mit allem übrigen geschichtlich Gegebenen, und vielleicht eine weit tiefere und größere, als bis jetzt aus einseitig beschränktem Gesichtspunkte nachgewiesen worden, auszumitteln vermöchte, zugleich aber auch einen Ausweg öffnen müßte aus dem Irrsale zahlloser Muthmaßungsysteme, deren jedes seine einleuchtenden Zusammenstellungen und überraschenden Schlußreihen hat. — Dagegen sucht man in der Behandlung der Alten Sage und des Alten Glaubens immer nur das zu erweisen, was wir vornweg glauben, aber unmöglich einer Erfahrungswissenschaft als Ziel setzen können, daß in der Wurzel Alles Eins sei und alle Offenbarung des Göttlichen Eine und dieselbe: auch ist es, bei dem Umfange und der vielseitigen Gestaltung des Alterthums, insonderheit des mythischen, nicht eben schwer, selbst der verkehrtesten Richtung einen Schein von Begründung, und für die Verknüpfung des Entlegensten leise Beziehungen nachzuweisen; eine Art der Forschung, oder vielmehr ein Spiel des Witzes, welches dadurch, daß wir uns einbilden, über alle geschichtliche Ueberlieferung hinaus, That und Gedanke unmittelbar zu erfassen, so anlockend wie verführerisch ist. Aber während jene ihre Fäden vom Orient zum Occident hinüber und durch die verschiedensten Bereiche der Mythenwelt hindurch ziehen und dem vielgestalteten Mythengeiste nachzuspinnen und nachzudichten meinen: ist auch nicht Eine Sage vollkommen entwirrt und ausgedeutet; nicht Ein Schritt bei der wildesten Kombination mit Sicherheit gethan: und wenn nun einmal jenen Priestern und Hypopheten alter Geheimnisse vorzugsweise der Sinn und die mythische Phantasie gegeben ist: so mögen sie auch nur eben jenem Sinne und ihrer Einbildung in das Geheimniß vertrauen und es verschmähen durch die losen Behelfe geschichtlicher Nachweisungen zu verwirren und zu täuschen.

So oder doch ähnlich ist nun die Verfahrungsweise der meisten Schriften unsrer Tage, in denen uns Ideen über Hellenische Sage und Urgeschichte verheißen werden, die freilich ausgenommen, in denen nichts Ideenähnliches ist, oder die, wie Französische Schriftsteller neuerer Zeit, in pragmatischer Mythenerklärung würdige Schüler Ephoros und Diodors —

um die Verwirrung der Dinge in Deutschland unbekümmert — die älteste Sage nicht viel anders als die geheime Geschichte Europäischer Kabinette und sinnvolle Namenaufzählungen Eleusinischer Mysterienkönige wie Successionen heutiger Fürsten behandeln und mit einem oft lächerlichen Scharfsinne und einer Kritik zu berichtigen streben, die nicht unkritischer gedacht werden könnte. — So entgegengesetzt sind also die Bestrebungen, von denen Hellas Urgeschichte ihr Heil zu erwarten hat; ganz dieselbe Ueberlieferung wird von beiden Theilen, symbolisch und historisch, zu den widersprechendsten Ergebnissen benutzt: wo ist der, in dessen Geiste eine so gediegene Schärfe sichtender Beurtheilung mit einer so tiefen und innigen Anschauung der Sagenwelt zusammenträfe, daß in ihm sich jener Widerspruch löste und seinem Auge in großer und umfassender Sagenkunde die Entstehung und Bildung jeder einzelnen klar würde? Wann wird auch hier der Zustand der Verwirrung enden und allgemeine Verständigung eintreten, wo jetzt nur blindes Hinundhermeinen ist? Und doch ist diese Sagenwelt, in der Glaube und geschichtliche Erinnerung durch einander spielen, wie für den Hellenen das Höchste, so noch für uns über Alles wichtig; der Stoff unermeßlich, einzelne Aufhellungen beweisen, welche Fortschritte möglich; äußere wie innere, Staats- wie Sittengeschichte der Hellenen erwarten von hier die bedeutendsten Aufschlüsse, und selbst die allerbeschränkteste Philologie kann nicht umhin einzuräumen, daß es ohne Sagenkunde keine Alterthumskunde gebe.

Wenden wir nun von den Forschungen über die Anfänge der Hellenischen Geschichte unsern Blick zu dem, was man allgemeine griechische Geschichte zu nennen pflegt und in unzähligen Handbüchern ohne durchgreifende Verbesserung fortpflanzt: wer wäre nicht der lebhaftesten Ueberzeugung, daß unter allen Theilen der Alterthumskunde grade der Kern, die

Geschichte, auf unverantwortliche Weise wüst liegt und zu der hohen Lebendigkeit und Kraftfülle des Hellenischen Volkslebens, wie sie sich unmittelbar aus den redenden Alten ausspricht, ein höchst dürftiger und dürrer Kommentar geblieben ist. Aber wie konnten sich Männer ohne eigentliche, sprachwissenschaftlich erworbene, tiefeindringende Kenntniß des Alterthums — und so sind die meisten jener Hellenischen Geschichtsschreiber, deren England sich rühmt, — einem Werke unterziehn, das, als Gipfel einer Reihe von Bestrebungen, auch für den Größten ein großes Unternehmen ist: wie mochten sie darstellen, wie es geworden, denen es verborgen blieb, was es geworden. Darum ist auch in die Behandlung der Hellenischen Geschichte nicht einmal das gehörig übergegangen, was in den Anmerkungen gelehrter Alterthumskenner hie und da zerstreut liegt, solcher vornehmlich, wie jene ältern und tiefsinnigsten waren aus der blühenden Zeit der Philologie Frankreichs. Scaliger und Casaubonus kannten jene unglückselige Scheidung der Geschichte und Philologie noch nicht, in ihnen und Manchen ihrer Zeitgenossen ist eine Größe der Ansicht, die nur ein geschichtliches Streben zu nähren vermag, und ein historischer Sinn, den man in den Erläuterungsschriften Späterer, besonders der Holländer, oft bei überwiegender Gelehrsamkeit, sichtlich vermißt: obgleich auch diese, und mehr vielleicht noch manche Deutsche Gelehrten, wie Jeder weiß, unentbehrliche Hilfsmittel zur Geschichte ganzer Zeiträume geworden sind. In Deutschland ist neuerlich das Bestreben der Fragmentsammlungen der Logographen und älteren Geschichtsschreiber rege geworden, fast übermäßig, obgleich ihnen in der That ein wesentlicher Werth für die Geschichte gar nicht abgesprochen werden kann, wenn nur das, worauf es doch hier ganz allein ankommt, die Ausmittelung des geschichtlichen Verfahrens der Schriftsteller, vor allem Andern gründlich berücksichtigt wird

und überhaupt das Historische als Hauptzweck gilt, — wie es wirklich keine schätzbareren Vorarbeiten für die Geschichte Syrakusens und des Pontischen Herakleia geben kann, als Orelli's und Göllers Fragmentsammlungen.

Jener Leere nun, jener armseligen Magerkeit und Unkritik der allgemeinen Hellenengeschichte hat man zeitig durch Specialgeschichten abzuhelfen, zugleich einer bessern vorzuarbeiten gesucht. Und ohne Zweifel sind sie es auch, die der Wissenschaft ein regeres Leben und eine innigere Wahrheit einzuprägen und in einer kleinen Gemeine oft mehr That und Kraft nachzuweisen vermöchten, als Kompendienstudien in der gesammten Geschichte der Hellenen erblicken. Freilich wird aber auch hier, wessen Geist das Gesammte nicht zu umfassen vermag, nie die tausend Beziehungen verstehen lernen, in denen selbst die unbedeutendste Stadt mit dem ganzen Hellas steht; und ein ewig sich wiederholender Kreis zieht aus dem Besonderen ins Allgemeinste, aus dem Allgemeinen ins Besondere. Der einzelnen Geschichten sind nicht eben wenige. Erasmus Vinding, Ubbo Emmius, auch Reiner Reineccius und der scharfsinnige Jakob Paulmier geben für eine Reihe Hellenischer Städte treffliche Kollektaneen; Johann van Meurs bietet außer seinen nachgelassenen Schriften über Kreta, Rhodos, Kypros, einen Schutt über Attische und Lakedämonische Alterthümer gesammelter Stellen dar. Auch haben Münzen- und Inschriftenkunde nicht selten Veranlassung gegeben, die unbeachtete Geschichte einer Hellenischen Stadt oder Insel zu erörtern, wie auch in den Abhandlungen der Pariser Akademie der schönen Wissenschaften sich eine bedeutende Anzahl von Behandlungen einzelner Städtegeschichten befinden, freilich meist von einer Art, die dem leichten Flusse der Rede die Forschung und einem gewissen Hofzwange der Schreibart die strenge Genauigkeit der Erzählung opfert. Anziehender in der That bei

weitem durch Vaterlandsliebe und wichtiger durch Ortskunde und Mittheilung merkwürdiger Steinschriften könnte das werden, was von eingebornen oder eingebürgerten Hellenen der neuern Zeit, zuletzt von Mustoxidi und Petrizzopulo, doch immer nur für die Jonischen Siebeninseln geleistet wird. Von Deutschen besitzen wir mehr oder minder unbedeutende Geschichten von Milet, Korinth, Theben, Arkadien, (über welches leider Leonard Adamus von Bolsena Schrift unvollendet geblieben); ganz davon scheiden wir das ausführlichere und umfassendere Werk über Sparta, welches wir überdies, wo es den Peloponnesischen Krieg und die nächstfolgenden Zeiten unter allgemeinern Gesichtspunkten darstellt, Gillies und Midforts Arbeiten nicht etwa nur gegenüberstellen, sondern wohl unbedenklich vorziehn dürfen. — Was eine Atthis sein würde, nach Art der alten Atthidenschriftsteller, die das Bedeutendste von dem, was wir politische und heilige Antiquitäten nennen, als wesentlichen Theil der Geschichte behandelten, und mit neuerweiterter Ansicht und Gelehrsamkeitsfülle ausgeführt, muß auch blöden Augen, an der Staatsökonomie Athens, neuerlich zum erstenmal klar geworden sein.

Dennoch bleibt für Einzelgeschichte der Hellenen noch sehr viel zu thun übrig. Thessalien, die völkerreiche Wiege der Hellenen, ist geographisch, wie historisch, unbekanntes Land; wie leichtfertig Böotien behandelt sei, zeigt eine bloße Aufzählung der unbedeutenden Schriften, die sich alle nur um Theben drehen und fast alle an Epaminondas anschließen[1]): als wenn das vielstimmige Land alter Orakel, der erste Sitz der Gesangesbildung, das Vaterland der Musen wie der Chariten, Hesiods und Pindars, nur durch Epaminondas und Pelopidas Ruhm verdient hätte. Aber überhaupt scheint es, als hätte

[1]) S. Meusels Bibliotheca historica 3, 2. S. 233.

die nachbarliche Eifersucht und Spottlust der Athener gegen die Völkerschaften Böotiens — eine Spottlust, die selbst das Edelste, wie die heilige Schaar Thebens, verunglimpfte — die Böoter auch in den Augen neuerer Geschichtschreiber zurückgesetzt. — So knüpfen sich die meisten dieser Monographieen an Punkte, die an sich schon die unhistorische Richtung und Unterordnung des Ganzen verrathen, oft sogar wunderlich genug an Stellen der Heiligen Schrift, über den Aberglauben der Athener, die Schwelgerei Korinths, die Kretischen Lügner. Möge doch ja diesem Zweige der Alterthumskunde die große Kleinlichkeit, die in andern geduldet wird, fern bleiben und der Behandlung gar zu geringfügiger Gegenstände ausgewichen werden, die dem Geschichtsschreiber nur zu oft das schnöde Geständniß abnöthigen, daß es hier mit seinem Wissen aus sei. Eine solche Kleinlichkeit bei einem vereinzelten und unzusammenhängenden Streben ist eben so beklagenswerth, als die Beachtung auch des Kleinsten, sobald sie auf Großes zielt, Achtung fordern darf. Leute freilich, denen die Masse ehrwürdig scheint und, nach der Größeberechnung eines Feldmessers, weite wüste Länderstrecken, von Halbmenschen unter despotischem Zwange bewohnt, erhabener vorkommen, als das rege vielfache Leben kleiner Freistaaten, solche mögen die Fürsten der Hellenen Kaziken, ihre Kriege Balgereien nennen und die Vergleichung ihres Stadtgebiets mit Helvetischen Kantons zu ehrenwerth finden — aber sie bedenken nicht, daß ja keineswegs der wüste thatenlose Haufe, sondern der lebendig hervortretende Mensch der Gegenstand der Geschichte ist, und daß eben darin die alte Geschichte den entschiedensten Vorzug hat, daß sie uns das Gesammtleben unter den einfachsten Bedingungen bis ins Innerste entwickelt und in jedem Einzelnen auf das eigenthümlichste und bestimmteste ausgeprägt darstellt, während in neuer Zeit, auch selbst in der Geschichte der Schweizer und Italiens,

ein so inniger und tiefer Zusammenhang jeder einzelnen Erscheinung mit dem gesammten Volkscharakter, besonders bei so geringen Völkermassen, durchaus nicht nachweislich ist. —

In Wahrheit, man hat von einer Geschichte der Hellenen, die des Namens werth wäre, kaum einen Begriff, ein Gerippe, einen Schatten statt des Lebenvollsten, nur abgerissene Bruchstücke ohne innere Verbindung.

Wäre die Specialgeschichte der Hellenen, was sie sein sollte: nicht nur etwa in der sogenannten politischen, sondern selbst in der Geschichte der dichterischen Litteratur, der Kunst, der Sitte, würde Vieles von manchen Punkten aus bei weitem klarer sein als es nunmehr ist. Wie wenig liegt deutlich vor uns von dem älteren Verhältnisse der Peloponnesischen Staaten, wie wenig von der Geschichte der Kleinasiatischen Eidgenossenschaften, von Allem, was dem Persischen Kriege vorausliegt; vielleicht, daß dieser selbst von Seiten der Städtegeschichte noch hie und da beleuchtet werden könnte; und wiewohl die allgemeine Geschichte Athen zu ihrem Hauptaugenmerk erkoren, ist doch das innere Staatsleben Athens, und wie das ältere ehrwürdige, höchst religiöse und würdevolle Adelsleben der Athener in das ganz verschiedenartige Neuattische eines durch Volksherrschaft, Demagogen und Müßiggang verderbten und erschlafften Demos übergegangen, mehr geistreich angedeutet als genügend auseinandergesetzt worden. Man klage nicht über Mangel an Quellen, die alten Schriftsteller sind oft Orakeln, oft halbverwitterten Inschriftensteinen vergleichbar, die durch geschichtliche Unkunde unverständlich geworden; nicht selten lassen auch spätere Institute und Sitten, Heiligthümer und Tempelgebräuche den entscheidendsten Schluß zu über Früheres. Manche Städte der Hellenen, denen das eigentlich Geschichtliche abgeht, haben nichts desto weniger einen reichen und durch vielfache Beziehungen anziehenden Mythos, und

eine umfassende Behandlung der Sagen einzelner Städte würde für die Erörterung der Stammverwandtschaft des Volks einen festern Grund legen, als es bestimmte, meist sehr späte Nachrichten von Kolonisirung oder Namensähnlichkeiten thun können.

So viel war leicht einzusehn, daß einzelne Geschichten der schlechteren Art alles Zusammenhangs ermangelten und ihnen das gemeinsame Band fehle, welches sie unter einander verknüpfen und wechselseitig erläutern könnte; auch ist unläugbar, daß hundert Specialgeschichten unter den Händen eines Sammlers nimmermehr zu einer Hellenischen Geschichte werden würden. Dieses Band nun hat man zum Theil in der Darstellung des Kolonialwesens gesucht, bald des gesammten, bald für einzelne Städte (Milet) oder Länder; und Heynes zum Behufe der angeblichen Bruchstücke der Zaleukischen und Charondischen Gesetzgebung unternommene Darstellung der Unteritalischen Kolonieen ist an Gründlichkeit noch unübertroffen; doch auch Einzelnes, wie des Engländers Crosse Abhandlung über Pästum, Münters Velia, Johannsens Massilia und viele höchst eifrige Schriften der Italiäner dankenswerth; an eine Gesammtumfassung, wie sie, nach Hegewisch's flüchtiger Arbeit, Raoul-Rochette mit verdienstlichem Fleiße aber ohne alles Urtheil unternommen hat, nicht zu denken: zum Theil auch in der Geschichte der Völker- und Städtebünde, theils der älteren, wie des Amphiktyonischen, theils späterer, wie besonders der Achäischen Verbündung; Sainte-Croix's Buch, wie es den ersten Anstoß gab, ist leicht auch das Vorzüglichste dieser Art. Fast gänzlich vernachlässigt sind die Stämme der Hellenen, so sehr man auch eingesehn, daß die Geschichte der Hellenischen Verfassungen, der Kunst, Wissenschaft, Sprache, in der Stammgeschichte ihre gemeinschaftliche Wurzel und Begründung habe. Nur jene Pelasger, die eben, weil sie vor

der Hellenischen Bevölkerung da waren, aller geschichtlichen Ueberlieferung, selbst der Heldensage, Jahrhunderte vorausliegen, haben die Forschungsbegier Vieler gereizt, zum Theil auch durch die Beziehung, in die sie mit den Alterthümern Etruriens und ganz Italiens gesetzt worden. Indeß ist grade durch die vielfachste Behandlung diese Untersuchung am rathlosesten geworden und fast für aufgegeben zu achten: möglich daß, nach Lösung mancher andern Schwierigkeiten der älteren Hellenischen Geschichte, auch für diese reichere Ergebnisse zu erwarten wären.

Die Minyer, deren Geschichte ich darzustellen unternommen, sind unter allen Stämmen der Hellenen der, welcher durch eine bedeutendere Macht und eine gewisse Großartigkeit der Staatsentwickelung den forschenden Blick vorzüglich und zuerst auf sich zieht. Es sind bekannte Namen, und auf denen etwas Wunderbares ruht: das Schatzhaus des Minyas, das kunstreiche Brüderpaar Trophonios und Agamedes, die unterirdischen meilenweit durch die Felsen hindurch geführten Ableitungscanäle des Kopaischen Sees. Nicht der oft wunderliche Pausanias allein, auch die Ilias stellt Orchomenos, die Stadt der Chariten, an seliger Reichthumsfülle dem Aegyptischen Theben entgegen, und das Böotische soll ihm nach einer oft wiederholten Ueberlieferung zinspflichtig gewesen sein. Ob es vollkommen wahr sei, was Pausanias von der Nichtachtung der Orchomenischen Bauwerke im Alterthum sagt, ist schwer zu entscheiden: ihm selbst lag eine geschichtliche Schrift Kallippos, des Korinthiers, über Orchomenos vor Augen [1]), aus der er hie und da Bruchstücke älterer Dichter, wie das des Hegesinoos aus einer alten poetischen Atthis über Askra, und ein andres aus Chersias über Aspledon, entnommen. Denn

[1]) *Καλλίππου ἡ εἰς Ὀρχομενίους συγγραφή* 9, 29, 1. *ὁ λόγος εἰς Ὀρχομενίους* 38, 6.

Chersias der Orchomenier hatte, in epischen Liedern, wie es scheint, die Sagen der Böotischen Städte gesungen; auch wurde ihm die Inschrift auf dem Orchomenischen Grabmale des Hesiodos zugeschrieben [1]). Er ist ein Zeitgenoß Periandors; einen Zwist der Beiden soll, wenigstens nach Plutarchs Gastmal der Sieben Weisen [2]), der Lakedämonier Chilon beigelegt haben. Alle Bruchstücke und Erwähnungen der Minyas, die dem Phokäer Prodikos, wiewohl nicht ohne Widerspruch, beigelegt wurde, gedenken einer Fahrt zur Unterwelt, wie auch Polygnot in dem bekannten Gemälde des Schattenreichs ihrem Ansehn, nach Pausanias Vermuthung, in Manchem gefolgt sein soll [3]): in welcher Beziehung aber das Gedicht mit den Minyern stehe, ist, wenn nicht etwa an das Minyeische Orakel des Trophonios zu denken, schwer zu sagen. — Auch hier bedauern wir den Verlust der Politieen des Aristoteles, unter denen auch der Staat der Orchomenier einer ausführlichen Darstellung gewürdigt worden, die nicht allein Gesetze und Verfassung, sondern, wie es scheint, auch die bedeutendern Verhältnisse eines größeren Alterthums ins Auge gefaßt hatte [4]).

---

[1]) Paus. 9, 38, 6. vgl. 38, 3. [2]) 13. S. 31. Hutten.

[3]) Paus. 9, 5, 4, vgl. 4, 33, 7. 10, 28, 1. 31, 2, wo das Hinscheiden des Meleagros nicht nach der spätern tragischen Fabel, sondern in Uebereinstimmung mit den Hesiodischen Eden erzählt wird. Eben so kannte die Minyas nach 10, 28, 4. den Delphischen Qualdämon Eurynomos so wenig, als die Odyssee und die Nostoi. Augenscheinlich ist die *εἰς ᾅδου κατάβασις Προδίκου τοῦ Σαμίου* bei Klemens Alex. Strom. 1. S. 397, 12. Pott. dasselbe; und da die Perinthischen Joner von Samos stammen, ist auch der *Πρόδικος* (fälschlich *Ἡρόδικος*) *Περίνθιος* bei Suidas *Ὀρφεύς* S. 719. derselbe. Manche schrieben diese *κατάβασις* dem Orpheus selbst zu, Epigenes dem Pythagoreer Kerkops — ohne Zweifel war es eins der ältesten Gedichte dieser Art. Vergl. Eschenbach Epigenes S. 187.

[4]) S. das Fragment K. 19. Und bei Pollux 10, 38. von der

Was aber wäre von neuern Behandlungen der Orchomenischen Geschichte zu sagen? Wolfgang Laz ist höchst dürftig; auch Vinding sehr ungenügend [1]); Zerstreutes und nach beschränkten Gesichtspunkten geben Clavier und Raoul-Rochette [2]); in die Allgemeine Geschichte ist das Volk der Minyer, so viel mir bekannt, erst durch Beck eingetreten [3]). Aber die Beilagen zur Staatshaushaltung der Athener meines verehrten Lehrers Böckh geben, in Kürze, viel unerwarteter Aufschlüsse und die Hoffnung, mit Hilfe des erworbenen Lichts noch dies und jenes Dunkel zu erhellen.

In Wahrheit bedarf die Geschichte der Minyer, wenn irgend eine, angestrengter Forschung. Die Verwandtschaft der Minyer Böotiens mit den Thessalischen Völkerschaften, die innerste Verknüpfung der Orchomenischen Sagen mit denen vom Argonautenzuge, endlich die Verbindung der Minyer mit den Niederlassungen in Thera und Kyrene, alles dies und noch vieles Andre bildet ein Sagengewirr, welches bis in die Geschichte hineinspielt, und eine Vermittelung der Geschichte mit dem Mythos, wie selten.

Dieses Sagengewirr zu lösen, sei die erste und hauptsächlichste Absicht dieses Buches: inwiefern und mit welcher Sicherheit es gelöst werde, mögen die entscheiden, in denen neben einer tiefen und gründlichen Gelehrsamkeit eine Milde und Wärme des Gemüthes lebt, wie sie literarisches Leben zu erwecken und zu nähren geeignet ist.

Zuvörderst wäre Nichts erfreulicher, als wenn die Um-

ἀχάνη. ἐν δὲ Ἀριστοτέλους Ὀρχομενίων πολιτείᾳ μέτρον ἐστὶ Ὀρχομενίων τετταράκοντα μεδίμνους χωροῦν Ἀττικούς.

[1]) S. den Gronovschen Thesaurus Th. 6. S. 3473. ff. 11, 272.

[2]) Histoire des prem. tems de la Grèce de Cl. — Hist. de l'établissement des colonies grecques de R.

[3]) Becks Anleitung z. g. K. der allg. Weltgesch. 1813. 1, 1 S. 859.

gegend von Orchomenos mit eben der Bestimmtheit und Deutlichkeit beschrieben werden könnte, die seit Gell in der Darstellung von Argolis, seit Stuart und andern Engländern für Attika erreichbar geworden. Allein grade Böotien, und besonders das nördliche, eine so merkwürdige und oft eigenthümliche Natur es entwickelt, liegt noch gar sehr im Nebel geographischer Unkunde, da unter den Alten der weitgereiste Strabon zwar vielleicht Thebens, aber schwerlich der Gegenden um den Kopaischen See je ansichtig geworden[1]), (und überdies ist es das schwierigste und lückenvolle neunte Buch, worin Böotien abgehandelt wird), Pausanias, sonst ein lehrreicher Führer, aller Anschaulichkeit in der Beschreibung von Gegenden entbehrt, und nur Plutarch, aus dem Orchomenos benachbarten Chäroneia, die Merkwürdigkeiten seiner Heimatgegend mit Liebe schildert[2]); unter den Neuern aber Meletios, der Hellene, sich ganz an die Alten lehnt, und — während die Felseninseln des Archipelagus seit den Pilgerfahrten des Mittelalters bis zum Ueberdrusse beschrieben worden, — außer Wheler, Pococke, Holland und den Engländern, deren Tagebücher und Abhandlungen wir der schätzbaren Sammlung von Walpole danken[3]), wenig Reisende über Nordböotien genauere

[1]) Daher folgt er lieber in der Aufzählung der Ortschaften dem bequemen Leitfaden des Homerischen Schiffsverzeichnisses, als ihrer Lage, wie er selbst nur aus den Erläuterern dieses Verzeichnisses, was ihm das Nützlichste schien, ausgeschrieben hat. S. 9, 416, b. Casaub. (482 Tzschucke) vgl. 408, b.

[2]) Plutarch ist ganz Böoter und ganz Chäroneer, wie er seinen eigenen Sohn nach dem Gründer der Stadt Chäron (nicht Charon) nannte und manche seiner Schriften, wie die gegen Herodot, meist der gekränkten Vaterlandsliebe zu danken sind; so daß die Prüfung der Lokalkenntniß oft selbst Hilfsmittel der Kritik Plutarchs werden kann.

[3]) **Memoirs relating to European and Asiatic Turkey edited from manuscript journals by Robert Walpole.**

Kunde geben. Wäre nur überall die Gegend, wie sie jetzt ist, bis aufs Kleinste, in Karten und Plänen dargestellt, wäre sie es besonders mehr in naturwissenschaftlicher Beziehung; die Nachrichten der Alten damit zu vergleichen überlasse man den Forschern, und wir hassen die unselige Art Chandlers, überall den Pausanias in der Hand jeden alten Stein oder Hügel wiederentdecken zu wollen.

I.

Böotien und das nördliche Phokis bilden ein von hohen Bergen umschlossenes Thal [1]). Denn gegen Mittag über Attika hin zieht sich der Parnes, dem sich in schräger Richtung nordwestlich der Kithäron anreiht: ein enger Paß öffnet den Zugang aus Böotien nach Attika [2]). Kithäron ist rauh, felsig, unwirthlich, ein Berg der Erinnyen und der wildesten Dionysosfeier; ihm schließt sich längs des Korinthischen Meerbusens Helikon an, fruchtbarer, in malerischen Umrissen aufsteigend, der anmuthige Wohnsitz der Musen [3]). Helikons Hänge begegnen denen des Parnaß. Der höchste Gipfel des Parnassos, fast nie ohne Schnee, ist der Bergscheitel der ganzen Gegend, die Felsenrücken, die von ihm ausgehn, Völkerscheiden. Nördlich wohnten Dorer und Dryoper, westlich Lokrer;

[1]) Man vergl. mit dem Obigen die im Ganzen übersichtlichere und in manchen geographischen Einzelheiten vollständigere Darstellung Böotiens in Ersch und Gruber's Encyclopädie S. 252. wonach die hinten beigegebene Karte entworfen ist.

[2]) Außer den bekannteren Stellen s. Platon im Kritias S. 153, 7. Bkk. Xenophon Denkwürd. d. Sokr. 3, 5, 25. Vgl. Beilage 6, 2. und die beigefügte Karte.

[3]) Vgl. die Allegorie Hermesianax des Kypriers, von den Brüdern Kithäron und Helikon, in der Schrift v. d. Flüssen, B. 14. S. 435. des Huttenschen Plutarchs. S. 4. 5. in Hudsons Geographen. **Helicon lucus, Cithaeron saltus,** Solinus 9. (Automedes Streit des Kithäron und Helikon, Eustathios Od. 3, 126. **Schol. Buttm. p. 98. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 12.** Helikon u. Kithäron hätten einander getödtet, **Lysimach. Cyrenaeus ap. Tzetz. Chil. VI, hist. 88. v. 917. cf. p. 228, 5.**)

an der Mittagseite erheben sich in zerrissenen Formen senkrechte Felsen, sie umgeben im Halbkreise Stadt und Gebiet der Delpher, welches ehemals ein steiler Abhang, der sich östlich vom Parnassos hinzieht, Katopterios genannt, von dem fremden Stamme der Phokeer trennte; diese wohnen nordöstlich, die südöstlichen Arme des Gebirgs endlich senken sich in die Ebenen von Nordböotien hinab [1]). Ersteigt man von dieser Seite die steilen Abhänge des Gebirgs, so erreicht man eine weite und schöne Ebne, über welche sich nördlich die schneebedeckten Felsengipfel hoch emporthürmen [2]): dies mag die Bergebne sein, von welcher die Sage den Vater der Hellenen, Deukalion, nach der Fluth herabsteigen läßt. Nordwestwärts hängt mit dem Parnaß das Oetegebirg zusammen, das sich, ostwärts gewendet, von dem Hochlande der Dorer die Gränzen Thessaliens entlang bis ans Meer zieht und wenige Bergpfade ausgenommen nur den Paß der Thermopylen gestattet, ein wildes, unwegsames, von Bergwässern vielfach gebrochenes und gehöltes Felsengebirg. — Denn die weite Ebene Thessaliens, aus der zwischen Olymp und Ossa hindurch, (auf allen andern Seiten ist sie von Bergen eingeschlossen), der Peneus seinen Abfluß genommen, zieht sich gegen Süden in der Ebene zwischen Othrys und Oete mehr und mehr zusammen, bis sie sich im Oete zu den schroffsten Gebirgsmassen erhebt; vom Oete aus südwärts dehnt sich wiederum das Flußthal von Nord-Phokis nach und nach in die Ebene von Orchomenos aus, die Plutarch für die größte Böotiens anerkennt [3]); kleiner ist die von Theben, noch geringer die Ebenen Attikas [4]): so wechseln

[1]) S. Strabon B. 9, 409 d (446), 417 (488), 418 (493), 423 (531).

[2]) S. Raikes **remarks on parts of Boeotia and Phokis** S. 310. bei Walpole.

[3]) Sylla 20.

[4]) K. 15. Böotiens Gegenden im Vergleich mit Attika *πεδιάδες καὶ ἀναπεπταμέναι.*

in dieser Richtung beständig Bergketten und Ebenen in immer kleinerem Maßstabe und stetem Abfall auf das Meer zu. — Nun ist aber, vom Oetegebirg südwärts, die Küste von Lokris und Böotien keineswegs eine Abdachung des Mittel-Landes, sondern im Gegentheil, mit geringer Unterbrechung, höher als die Binnengegenden: einzelne Bergspitzen sind Phrikion und Kallidromos bei Thermopylä, Knemis im Lande der Lokrer, die Orchomenischen Berge, die Höhe von Kyrtone, das dreigipfliche Ptoon von dem Teneriſchen und Athamantischen Gefilde umgeben [1]), der quellenreiche und mit Hainen geschmückte Berg Mesapion am Euböischen Meere (am Fuße desselben liegt die Stadt Anthedon [2]), Hypaton unter den Weinbergen des alten Fleckens Glisas [3]), die Hügel Mykalettos und der kräuterreiche Teumessos bei den gleichnamigen Ortschaften, deren letzterer sich von der Küste landeinwärts bis gegen hundert Stadien vor Theben erstreckt [4]), endlich Kerykion unfern der Stadt Tanagra [5]). Kerykion aber liegt nahe der Mündung des Böotischen Flusses Asopos; und indem es auf diese Weise den jenseits vorspringenden Armen des Attischen Parnes begegnet, ist der Kreis der Höhenzüge dadurch vollkommen geschlossen [6]).

---

[1]) Pindaros bei Strab. 9, 413 a (467). Paus. 9, 23, 3. 24, 4. Plin. 4, 7, 14.

[2]) Aeschylos Agam. 293. Paus. 9, 22, 5. Strab. 405 a (414). Servius zu Virg. Aen. 8, 9. Stephanos von Byzanz *Μεσσάπιον*. Ich beziehe darauf Dikäarch S. 19.

[3]) Paus. 9, 19, 3. Vgl. Stat. Theb. 7, 307.

[4]) S. den Homerischen Hymn. auf Apoll 224. Antimachos bei Str. 409, a. Aristot. Rhetorik 3, 6. und Steph. Eurip. Phöniss. 1117. mit d. Schol. (Aristodam Thebaika bei Phot. Lex. S. 428.) Plutarch Gryll. 4 S. 214. H. Paus. 9, 19, 1. 3. Plinius N. G. 4. 7, 12. u. a. (*Τελμησίας ἀλώπηξ* der Mythos stammt aus dem Epischen Kyklos) vgl. Beil. 6, 2. [5]) Paus. 9, 20, 3.

[6]) Man vgl. über diese Darstellung Str. 9, 405 d (419) 416 d.

Parnes also, Kithäron, Helikon, der Parnaß, Oete und die Küstenberge schließen ein Thal ein, welches außer dem nördlichen Theile von Phokis ganz Böotien in sich begreift, wenn man die schmalen Ebenen ausnimmt, die sich südwestlich außerhalb des Helikons und Kithärons, und nordöstlich zwischen den Küstenbergen und dem Euböischen Meere hinziehn, und von denen diese sich nördlich in das Küstenland der Lokrer am Knemis erweitert. Und sind auch die meisten dieser Gebirge merklich getrennt, so erheben sie sich doch auch in den Zwischenräumen bedeutend über das Mittelland und gestatten keinem Flusse Eintritt und Durchgang: und während außerhalb der Berge sich jeder Bach dem Meere zuwendet, ist es nur der eine Asopos, der aus dem inneren Thale einen ungehinderten Abfluß ins Meer nimmt. Indessen ist das Thal, welches diese Berge einfassen, und dessen Beschaffenheit die Sage von der Ogygischen Fluth veranlaßt oder begünstigt haben mag [1]), keineswegs eine ununterbrochene ebne Fläche, sondern durch kleinere, meist nackte und felsige, Bergrücken vielfach zerschnitten und in einzelne kleine Ebnen, meist eben so viel verschiedene Stadtgebiete, gesondert; durch die verschiedene Senkung und Hölung des Landes sammelt sich das Wasser in Kesseln und furcht die Thäler nach ganz entgegengesetzten Richtungen durch kleine Flüsse. So daß manche Gegenden Böotiens, glaub' ich, Schluchten und Klüften nicht unähnlich sein mögen, aus denen, wie ein Reisebeschreiber sagt, Gigantische Kräfte die Berge mit ihren Wurzeln ausgerissen und auf den

---

417 a (486. ff.) nebst Du Theils Eclaircissement 30 Th. 3. S. 133. der Französ. Ausg., besonders Wheler Th. 3. S. 577. (der Französ. Uebersetzung, Amsterdam 1689) und Squire bei Walpole S. 334. auch Fr. Schulz über den Zusammenhang der Höhen S. 38.

[1]) Vgl. Freret in den Denkschriften der Pariser Akad. d. Inschr. B. 23. S. 139. ff.

nahen Höhen aufgethürmt haben. Da nun überdies Böotien, drei Binnenmeeren ein vielfach ausgeschweiftes Gestade bietend [1]), und sechs verschiedenen Landstrichen von Hellas benachbart, an der Beschaffenheit aller dieser Theil hat: so ist es leicht erklärlich, wie die Natur des Landes so höchst mannigfach und verschieden geworden; eine Verschiedenheit, die auch Geist und Sinnesart der Einwohner auf die eigenste Weise bestimmt hat.

Tanagra, eine Landstadt dem Meer und den Gränzen Attikas nah, liegt hoch und rauh, ein gesunder Ort, auf weißem Thonboden [2]), obwohl in der Nähe schöner, stiernährender Triften, die der Fluß Asopos bewässert [3]). Das Getraide wird mühsam erworben, aber wohl gedeiht Wein und Oelbaumzucht; Oliven- und Obstwälder schmücken die Gegend. So wohnten die Tanagräer, und Tanagras Natur steht mit dem arbeitsamen, häuslich schlichten, gerechten und gastlichen Charakter der Einwohner in offenbarer Uebereinstimmung; redlicher Erwerbfleiß sonder Geiz und Prachtliebe wird von ihnen gerühmt, Ringer und Streithähne waren dem Volk nach altbürgerlicher Sitte Ergötzen [4]), und dieses wackre, Attischem Leichtsinne fremde Wesen mochte es sein, was Athens

[1]) Vgl. Ephoros bei Strab. 9, c. 2 im Anf. u. Skymnos Ch. 489.

[2]) S. das sehr lehrreiche, obwohl eben so verdorbene Bruchstück aus Dikäarchs, des Messeniers und Schülers von Aristoteles „Leben Hellas" Hudf. B. 2. S. 12—18.

[3]) Tzetz. zu Lyk. 326. Daher der Name *Ποιμανδρία*. Vgl. Paus. 9, 20, 2. Euft. Il. 2. S. 201, 48. Basel.

[4]) *Ταναγραῖοι ἀλεκτορίσκοι* u. *ἀθληταί* Suid. Prov. 13, 15. 16. Paus. 9, 22, 4. (Lukians Hahn c. 4.) Varro vom Landbau 3, 9, 6. *Κολοίφρυξ, Ταναγραῖος ἀλεκτρυὼν καὶ ὄρος Βοιωτίας* Hesych. *Ἀντικονδυλεῖς οἱ ἐν Βοιωτίᾳ Κολοίφρυγες*, Steph. B. nach Aristophanes „von den Gränzen der Thebäer." (Die *Ταναγρίδες λευκόπτιλοι* erwähnt Corinna bei Hephaestion p. 60 [106].)

Komiker bespöttelten [1]). Zweihundert Stadien davon, in der Mitte der fruchtbaren Ebne, die indeß ein Arm des Kithäron durchstreicht [2]) liegt Theben, auf schwarzem hüglichen Boden [3]), grün und lieblich von Anblick [4]), reich an Getraide und Gemüse, die gartenreichste unter allen Städten von Hellas [5]). Die Kühle des Klimas und die Frische anmuthiger Quellen machen den Sommeraufenthalt überaus angenehm, die Kanikulartage gehen ganz ohne Druck vorüber. Dagegen ist Thebens Winter wegen vielen Schmuzes und Schnees uud der im Vergleich mit Attikas glänzendem Himmel feuchten und nebligen Luft, — das Anschwellen der Winterbäche, häufige Orkane vom nahen Kithäron, der drückende Holzmangel treten hinzu — fast unerträglich [6]). Die Uebereinstimmung, in der eine solche Beschaffenheit der Gegend mit den Thebäischen Mahlzeiten [7]) und wiederum der Derbheit, dem Trotze und der dummen Gleichgiltigkeit steht, die diesem Volke eigen, däucht mir unverkennbar. So waren die Thebäer, übermüthig gegen Fremde, gleichgiltig gegen Andrer Rechte, voll trotzigen Vertrauens auf ihr Glück, hartnäckig im Verfechten jedes Zwistes, zu Morde, der sich bei ihnen aus ganz zufälligen Gelegenheiten ergab, jederzeit aufgelegt und, was mit alle dem zusammen-

[1]) Hesych. Th. 2. S. 1343. und Suidas *Ταναγραίων*. Ephoros von Marx S. 178. [2]) Str. 9, 405. c. 409. a.

[3]) Varro vom Landbau 3, 1, 6. Thebae colles, Aeoles Boeotii; vgl. Schneider S. 492. *TEBE* auf Münzen, Payne Knight Prolegg. Homer. S. 173.

[4]) Bezeichnend sind die Beiwörter, *φλοίουσα ὀπώραις, γύα χλοηφόρος, χλοεροτρόφον πεδίον*. Valckenaer zu Eur. Phön. 832.

[5]) Böotische Gartengewächse, *ῥαφανίς* Theophr. Pflg. 4, 2. *σίκυος* 4, 6. *βουνιάς* Athen. 1, 4 d. Den Getraidevorrath kann man schließen aus Xenoph. Hell. 5, 4, 56.

[6]) Genau mit Dikäarch stimmt Kolumella vom Landbau 1. 4, 9. Vgl. Barthelemy Anacharsis Th. 3. S. 239. 245. ff. Biester.

[7]) S. Athen 10, 417. 418 a. Vgl. indeß Kleitarch bei Athen. 4, 148. c.

hängt, rohem Turnleben übermäßig ergeben [1]). Ihr Erbtheil war vor allen Hellenen gewaltthätiger Uebermuth. Merkwürdig, daß hier, wie bei einigen andern Völkern, Sitte und Art der Frauen ganz das Widerspiel ihrer Männer ist. So schwerfällig Sprache und Geberden der Thebäer, eben so lieblich war Bewegung und Rede der blonden, zierlich gekleideten und verschleierten Thebäerinnen [2]); an Anmuth des Umgangs ähnelten sie den gebildetsten aller Dorerinnen, den Frauen von Sikyon: und noch heute finden Reisende die Dirnen, wie sie sich an der Thebäischen Quelle Dirke zum Waschen einfinden, bei geschmackloser Kleidung schöner, als irgend wo anders in Hellas [3]). Kaum achtzig Stadien von Theben liegt Platää, eben so weit Thespiä, Bergstädte, jene an den Hängen des Kithäron, diese des Helikon gelegen, und den einsamen Thalschluchten und Hainen des schönsten Gebirges nahe. Aber die Platäer waren ein freisinniges und zum Streit für gemeine Freiheit stets bereites Volk, Marathon und der ganze Krieg gegen die Barbaren ist ihnen Zeuge. Die Thespier, sagt ein Attisch Gebildeter, sind die einzigen Böoter, die Ehrliebe besitzen; die Bildsäulen, mit denen sie die Stadt ausgeschmückt, die Feste der Musen zu Thespiä, die Erotidien, an Feierlichkeit den Panathenäen und Olympien gleich, — und wie siebenhundert Thespier, eine heilige Schaar, allein von allen Hellenen bei Leonidas und den Spartiaten verharrten, — bekräftigen dies Lob [4]). Wo der Euripos am engsten war und die Böoter

[1]) Treffend Cicero de fato 4, pingues Thebani et valentes. Vgl. Diod. S. 12, 70. u. A.

[2]) Was Dikäarch von dem *ὑπόδημα φοινικοῦν καὶ ταπεινὸν ὑσκλωτόν τε* sagt, erläutert des Herodot 1, 195. *Βοιώτιαι ἐμβάδες.*

[3]) Holland in den Neuen Reisen d. Engl. B. 3. S. 333. Bartholdy Bruchst. vom heutigen Griechenland S. 385.

[4]) Scholiast. S. German. zu Il. 2, 498 (Heyne T. IV., p. 294)

und Euböer ihn noch durch Dämme verengt hatten, lag auf Euböa Chalkis, eine sehr ansehnliche Stadt, die in den Kreis ihrer Mauern, von siebzig Stadien, bisweilen auch den Böotischen Hügel Kanethos hineinzog [1]). Sie war auf Hügeln gebaut, gegen die Mittags- und Abendsonne, auf drei Seiten umgab sie der Wasserspiegel; nirgends war daher der Winter milder, der Sommer nirgends heißer, Meer und Land fruchtbar, und eine unglaublich schnelle Vegetation [2]). Hier wohnten sehr wackre Hellenen, Jonischen Stamms [3]); für die besten Männer erklärt ein Götterspruch die, so den Born Arethusa trinken, (eine milde Salzquelle von besonderer Kühle und Heilsamkeit,) und nicht kriegerischer Muth allein und Gewandtheit im Seegefechte, sondern auch Liebe zur Kunst und Wissenschaft, besonders aber ein reges Handelsleben, zeichnete die Chalkidier aus. Schon seiner Lage nach war das Emporion von Chalkis Mittelpunkt des innern Verkehrs; von zwei Seiten schlug das Meer unmittelbar an die Mauern der Hafenstadt; nahe dem Hafenthore lag der Hauptmarkt, mit Säulenhallen, Tempeln, Bildsäulen köstlich geziert: so war alles auf schnellen Waarenabsatz berechnet. — Wie ganz verschieden davon ist nun Leben und Treiben der Anthedonischen Böoter. Anthedon, etwa siebzig Stadien von Chalkis, liegt auf dürrem Sandboden, ganz ohne Ackerland, wiewohl, wie fast alle höherliegende Orte der Küste auch jetzt noch, weinreicher als die Ebne [4]). Die Anthedonier sind ein erwerbsüchtig Fischervolk, Taucher, Fährleute und Kahnbauer, leben von ihren An-

olov ὡς καὶ παρὰ Κορίννῃ· Θέσπια καλλιγένεθλε, φιλόξενε, μουσοφίλητε. [1]) Str. 10, 447 b.

[2]) Dikäarch, Kolumella 1, 4, 9. vgl. Schneider. S. 34.

[3]) Philiskos bei Dikäarch S. 20.

[4]) Athenäos 1, 31. c. 7, 316. a. Plutarch *Κεφ. Ἑλλ.* 19. S. 211. Wytt. ist im Irrthum.

geln und Netzen, von Purpurfischerei und Meerschwammjagd, immer am Strande im Seegrase und ärmlichen Binsenhütten. Sie sind röthlich von Haar, alle schmächtig, und die Nägel ihrer Hände hat, wie Dikäarch sagt, die beständige Seearbeit abgenagt.

Diese Mannigfaltigkeit der Gegend und des Klimas, wie sie überhaupt unter die Eigenthümlichkeiten des Berglandes der Hellenen gehört, wo oft in Entfernungen weniger Stadien die Erndte in ganz verschiedene Monate fällt, scheint demnach besonders in Böotien Statt gefunden zu haben; und aus ihr ergibt sich, unter der Einwirkung ursprünglicher Stammverschiedenheit und der politischen Verhältnisse, eine Vermannigfachung des Böotischen Charakters, die uns warnen mag, Alles unter Einem Namen zu behandeln. Zwar wissen auch witzige und mit den Worten spielende Attiker von der Proceßsucht der Prospaltier, der wackern Derbheit der Acharner, den Schwätzern von Kollytos, Räubern von Kropia u. drgl.: doch ist eine solche Verschiedenheit weder in Attika's Natur begründet, — eines hügligen und steinigen Landes, von trocknem und magern Boden, welches sich weder irgend in weite, fruchtbare Ebnen ausdehnt, noch auch wie ein Kessel von hohen Bergen eingeschlossen ist; daher überall Seeluft, und von jedem Hügel Aussicht auf das Meer, — noch gestattete die frühe Einigung in Eine Staatsform dergleichen Besonderheiten sich zu entwickeln. Mit Attika verglichen ist nun freilich Böotien ein Land für sich, Parnes und Kithäron schienen dem Athener grundverschiedene Länder zu trennen, was sich bis auf die Thiergattungen durchführen ließ [1]). Auch ist Böotien im Ganzen ein tiefes Marschland, die Binnengegend durch die

[1]) Wie die Rebhühner in Böotien oder jenseits des Korydalos κακκαβίζοντες, in Attika τιττυβίζοντες. S. Beckmann zu Antigonos von Karystos Ἱστ. παραδ. 6. S. 12.

Umhegung hoher Bergrücken wie vom Meere ausgeschlossen, die Sümpfe, die sich in der Tiefe sammeln, unterhalten beständigen Nebel; die Luft ist kälter, der Boden fetter; alle Früchte und Fruchtkörner schwerer [1]), und so auch der Böoter im Allgemeinen nach Temperament und Charakter schwerer, kälter, beschränkter, minder beweglich und aufgeweckt, als der Attiker. Aber wie, während im Spätherbste ein Nebel über dem Sumpfe des Thalkessels liegt und ungesunde Luft brütet, dessenungeachtet die nahen Höhen des Helikon und Parnaß in reiner Heitre aufsteigen [2]) und eine helle Aussicht auf die ganze Landschaft gewähren: so war auch das Sprüchwort des Böotischen Vieh's und eines Böotischen Ohres keineswegs auf alle Böoter auszudehnen, wie es die schlimmen Nachbarn, die Attiker, thaten [3]). Zugleich aber läßt uns die Vergleichung Böotiens mit Attika, zweier Länder von so verschiedener Beschaffenheit, von Völkern bewohnt, deren Abstammung, Sinnesart, Verfassung, Mundart, Alles sich entgegengesetzt ist, und die von Alters her die bitterste Feindschaft entzweite, einen Blick thun, wie in der Halbinsel des Hellenischen Landes, eines Berglandes und Küstenlandes zugleich, wie kein andres [4]), jedes Völklein als ein bestimmt geschiedenes und scharf ausgeprägtes Ganzes auftritt und bei geringstem Umfange Mehr eigenthümlichen Charakters ausspricht, als sonst die größten Völkermassen. Denn Böotiens ganzer Flächeninhalt beträgt nicht über acht und funfzig, Attika's etwa

[1]) Theophr. *Αἰτ. φυτ.* 4, 9, 5.

[2]) S. Hollands Reise a. O. S. 328. vgl. 333.

[3]) Ueber *Βοιωτία ὗς, Βοιώτιον οὖς* s. besonders Wielands Attisches Museum B. 1. S. 341.

[4]) Hellas hat 720 geogr. Meilen Küste, Italien 580, dagegen Frankreich nur 275, Schweden 390. Geogr. Ephemeriden v. 1799. Th. 3. S. 364.

vierzig Quadratmeilen [1]). — Eine andre Eigenschaft eines Landes, wie Hellas, ist der Wechsel erstickend heißer Sommer mit den kältesten Wintern [2]), heftiger Orkane mit den heitersten Sonnentagen, ein schnelles Umspringen des Windes nach allen Richtungen. Den Sommer Böotiens mildern Quellen und Berge. Doch versiegen dann die meisten kleinern Flüsse, die Felder und Wiesen erscheinen weiß, die Hirten ziehen sich in das Gebirg; und, wie Hesiodos der Böoter,

gar schwach sind die Männer,
Denen so Haupt wie Knie hinschmachtet in Gluthen des Hundsterns,
Und ob des Brandes die Farb' entweicht. Dann möge uns Schatten
Bergen in felsiger Grott' und es kühle der byblische Wein uns [3]).

Die kältesten Winter von Hellas waren die Arkadischen; aber auch die Böotischen nicht gelind; die schwere Luft, die Stürme trugen dazu bei, die im Lande die Felsenberge, auf der See die weit auslaufenden Vorgebirge und Landspitzen vermehren. Weht im Wintermond Lenäon [4]) der Nordwind vom Roßlande der Thraker über das breite Meer her:

dann dröhnet die Erd' und die Wälder.
Viel' Eichbäume mit laubiger Stirn, hochästige Tannen,
Reißt er vom Bergabhange hinweg: auf die Nährerin Erde
Stürzt er sich dann und es schallt weithin der unendliche Laubwald.
Aber das Wild packt Frost, ob ihnen auch zottig das Fell ist,
Und so viele nur sind Waldwohner, gehörnt und geweihlos,
Fliehn sie zum Höhlengeklüft entweichend dem Flockengestöber [5]).

---

[1]) Nach Dikäarch V. 102. die Länge (von Chäroneia bis Oropos etwa) 500, die Breite (von Anthedon bis Thisbe?) 270 Stadien. Der Flächeninhalt nach beigefügter Charte 92240 Q. Stadien = 57⅝ Q.M. Wovon noch etwa 6000 Q. Stad. See und Sumpf betragen, und nicht viel weniger Felsenrücken. — Nach Xenoph. Denkw. d. Sokr. 3, 5, 2. sind die Athener den Böotern an Volksmenge gleich; aber an Zahl der Freien waren gewiß letztere überlegen.

[2]) Vrgl. Pauws Untersuchungen 1. § 10.

[3]) Tage und Werke V. 546.

[4]) Später Bukatios, Corsini Fast. Att. Th. 2. S. 410.

[5]) T. u. W. 505—35.

Bei Anbruche des Frühjahrs sind in den tiefen und hohlen Thälern die Wege meist ganz unbrauchbar, Regenströme und Bergwässer lockern den Boden so auf, daß Pferd und Reiter zu versinken fürchten [1]). Noch im Anfang des Mai sind bisweilen die Bergrücken des Schnees wegen unbesteiglich; wenige Monate später eben da die grünsten und quellenreichsten Thäler [2]). Soviel indeß im Allgemeinen von Böotiens örtlicher und klimatischer Beschaffenheit.

Unter jenen binnenländischen Gebirgszügen ist nun erstens das Phönikion nicht unwichtig, zwar Nichts als eine felsige Hügelreihe, welche sich zwischen den zwei Seen, dem Kopaischen und Hylischen, hindurchzieht und das Ptoon mit einem vorspringenden Hange des Helikon in Verbindung setzt [3]). Die höchste Spitze desselben scheint das Phikion gewesen zu sein, der Berg der Thebäischen Sphinx, von wo auch Zeus sich zur Thebäerin Alkmene niederließ [4]), eine andre vielleicht der Böotische Hügel Arakynthos, der Athena heilig [5]). Aber eben diese Hügel trennen Böotien in zwei gänzlich verschiedene Systeme, — auf beide Theile bietet sich eine weite Aussicht

---

[1]) S. z. B. Wheler S. 584.

[2]) S. 600. Ueberhaupt scheint der Schnee in Böotien häufiger als in Attika, wo der unter Lakratides ein Sprüchwort war: vrgl. auch bei Xenoph. Hell. 2, 4, 3. wie das Heer der Dreißig von Phyle unter Gestöber zurückkehrt.

[3]) Str. 9, 410. d. Wheler S. 578. 581. ff. Holland S. 329.

[4]) *Φίκιον* und *Σφίγγιον* (*Σφίγξ*, äolisch *Φίξ*, (Hesiod Theogon. 326. mit den Bem. von Gravius.) Φ. *ἀκρότατον* Hesiod Schild d. Herakles 33. *ἄκρον* Aristides Th. 3. S. 610. (P. Stephan. 1604.) Apollod. 3, 5, 8. Paus. 9, 26, 2. 3. Plutarch Gryllos 4. S. 214. H. Stephanos *Φίκειον*. Tzetz. zu Lyk. 7. 1465. Valckenaer zu Eur. Phön. S. 302.

[5]) S. Rhianos bei Steph. Virgil Ekl. 2, 24. Properz 3, 14, 42. Statius Theb. 2, 230. Vgl. Fabric. zu Sext. Empir. g. d. Grammat. 1, 12. S. 270. Vibius Sequ. S. 27. Oberlin u. d. Erkl. Der Hügel nebst seinen Namensverwandten ist viel besprochen.

dar, — deren jedes seine besonderen Flüsse, Seen, Ebnen hat, und die in älterer Zeit auch für politisch gesondert zu nehmen sind, Nord- und Süd-Böotien.

Weiter senken sich von der Ostseite des Helikon, und südlich vom Parnaß, einzelne niedere Gebirgsarme, Terrassen ähnlich, in die Ebne hinab; am südlichsten das steile Tilphosion; funfzig Stadien davon liegt die alte Stadt Haliartos [1]), ein Hügel der Kette, wo die Berge das Thal am meisten verengen, wird Orchalides (später Alopekos) genannt [2]). Weiterhin der Musenberg Leibethrion, welcher mit dem Helikon ein sechszehn Stadien breites, quellenreiches Thal bildet, oft auch für denselben Berg mit diesem angesehn wird, wie Strabon die Grotte der Leibethrischen Nymphen auf den Helikon setzt. Vierzig Stadien abwärts liegt die Stadt Koroneia [3]). Zwischen Koroneia und Orchomenos, zwanzig Stadien von der erstern entfernt, erhebt sich die einzelne Bergspitze Laphystion, ein Mittelpunkt uralten Zeusdienstes [4]). Oberhalb Chäroneia endlich wird eines steilen Abhanges Petrachos gedacht: von wo einst, im Kriege der Römer mit Mithridat, ein verborgener Fußsteig zwei kühne Chäroneer auf den schroffen und kegelförmigen Berg Thurion (später Orthopagos) führte, den damals Archelaos, der Pontische Feldherr, besetzt hielt [5]).

---

[1]) Paus. 9, 33, 1. 2. Plutarch Sylla 20. Str. 9, 411. a. 413. d. *Τιλφωσέων ὄρος ἐν Ἁλαλκομενίᾳ* Ephoros bei Steph. *Τέλφουσσα*. S. 179, 4 Marx. Vrgl. Wesseling Diod. Th. 1 S. 319. Heyne Apollod. S. 256.

[2]) Plut. Lysandros 29. u. *π. τοῦ χρᾶν ἔμμετρα* 27, wo *Ἀρχελίδης*, dialektisch verschieden, gelesen wird. Vrgl. Str. 411. d.

[3]) Paus. 9, 34, 3. Str. 9, 410. a. 10, 471. b. Virgil Ekl. 7, 21. mit Servius. Tzetz. zu Lyk. 275. Vib. Sequ. S. 22. Wheler S. 372. 397. 601. [4]) Paus. 9, 34, 4. 5.

[5]) 9, 41, 3. *Περραχός*. Plut. Sylla 16. *Πέτρωχος*.

Ein dritter Gebirgsarm, das Hadyleion, welches, von den Lokrischen Bergen aus sich westwärts erstreckend, einem Zweige des Parnassos begegnet, scheidet Nordböotien von Phokis, doch so, daß es dem Durchgange des Stromes Kephissos Raum läßt [1]). Hier zwischen dem Hadyleion und dem Parnaß, die sich einander bis auf fünf Stadien nähern, — so daß zu beiden Seiten des Flusses nur eine enge Straße von Böotien nach Phokis führt — wohnten am linken Ufer die Parapotamier, auch Epikephisioi genannt [2]). Eben da stießen nach Theopomp die Marken mehrerer Phokischen Städte, der Ambryseer, Panopeer und Daulier, zusammen; nicht fern war Elateia, die Hauptstadt dieses Landes; und Chäroneia in Böotien lag nur vierzig Stadien davon. Parapotamia selbst war seit dem Heiligen Kriege zerstört geblieben; damals, als die Athener und Böoter die Städte von Phokis erneuerten, waren die Einwohner dieser in die übrigen vertheilt worden: Pausanias weiß die Stätte nicht mehr, und der Flecken des Namens, von dem Strabon spricht, kann nicht anders als höchst unbedeutend gewesen sein [3]). Sylla besetzte im Mithridatischen Kriege einen steilen, rings abschüssigen Felsenhügel, auf dem ehemals die Burg der Parapotamier gelegen hatte; einen Hügel, der vom Hadyleion nur so weit getrennt war, als der

---

[1]) Bald *ὄρος Βοιωτίας*, bald *Φωκίδος*. Vgl. Demosthenes *π. παραπρεσβ.* 387, 11. R. Theopomp 25. bei Harpokration u. *Ἡδύλειον*. Suidas, Zonaros S. 976, Photios 51. Schol. Demosth. August. a. O. Ulpian S. 374. Hier. Wolf. Plin. 4, 7, 12.

[2]) Plutarch Sylla 16. u. 17. Theopomp bei Str. 9, 424. b. ergänze ich so: *μεταξὺ τοῦ τε Παρνασσοῦ καὶ τοῦ* [*Ἡδυλείου*] *ὄρους, πενταστάδιον σχεδόν τι ἀπολειπόντων* [*τῶν*] *ἀντικρὺ ὀρέων* „indem die gegenüberliegenden Hügel nur fünf Stadien Raum zwischen sich lassen." Vgl. besonders die Haupthandschrift in den Eclaircissemens der Franz. Ausg. Th. 3. S. 162. und Polyän 1, 3, 5.

[3]) Paus. 10, 33, 4, welche Stelle mit 10, 3, 2. g. Ende zu vgl., Str. 424. c. (534).

Fluß Assos einnimmt, der sich hindurch windet und alsdann am Fuße des Hügels selbst in den Kephissos fällt, zugleich aber durch die erhöhte Gewalt seines Gewässers, im engen und rauhen Bette, die alte Burg schwer zu erstürmen machte[1]). Südlicher davon, wie sich aus dem Heereszuge des Xerxes deutlich ergibt[2]), und jenseits des Flusses lag das sagenberühmte Panopeus[3]), von Chäroneia, mit dem es unmittelbar gränzt, nur zwanzig Stadien, an einem Ausrisse des Kephissos, der hier aus den Bergschluchten hervortritt[4]), zu Pausanias Zeit nur ein Flecken aus einzelnen verfallnen Bedachungen, ärmlichen Gebirgshütten ähnlich, ohne Markt und öffentliche Gebäude. Panopeus aber und Chäroneia sind hier die Grenzstädte, und ihre Marken scheiden Böotien von Phokis.

Von Panopeus aus, scheidet sich der Weg, der durch den Paß von Parapotamioi Böotien mit Nordphokis verbindet, in zwei Straßen. Die eine führt über Chäroneia weiter nach Theben und Athen; die andre über Daulis, welches von Panopeus nur sieben Stadien entfernt lag, hart am Parnassos hin, nach Delphoi und auf die südliche Seite des Gebirgs: eine bekannte Bergstraße, die durch die Züge der Attischen Thyiaden und die Pythischen Gesandschaften der Athener, auch mythisch, berühmt ist, ja die nach einer Sage die Athener selbst zuerst gebahnt haben sollen. Dies war sowohl der gewöhnliche Weg von Athen und Chäroneia nach Delphoi, als auch der, den damals die Perser einschlugen, als sie die Schätze des Delphischen Heiligthums plündern wollten und sich deshalb von dem Hauptheere in Panopeus getrennt hatten[5]). Denn über

[1]) Nach Plut. Sylla 16. vgl. Palmer. Graecia ant. 6, 15.
[2]) Herod. 8, 34. S. auch Str. 423 (528). 424 (535).
[3]) Vgl. Palmer. Graecia ant. 6, 15. S. 673. ff. Heyne Il. 2, 520.
[4]) So scheint Paus. 10, 4, 1. vgl. 4, 3. verstanden werden zu müssen.
[5]) Homer Odyss. 11, 580. Herod. 8, 35. Ephor. bei Str. 9, 422.

den Parnaß selbst, aus Nord- und Ost-Phokis in das Land der Delpher, führten nur Fußpfade, wie jener bei der Bergstadt Tithoreia, wo der Gebirgsrücken am höchsten ist, den einst Kaphis, der Chäroneer, den Römischen Legaten Hortensius geleitete[1]), — vermuthlich eben der Weg, dessen Spur die Kakaskala des Passes von Gravia ist, eine halb zerstörte Felsentreppe, die eine englische Meile weit zwischen den Abgründen und Klippen des Gebirgs hinabführt[2]). — Jene Bergstraße aber von Panopeus und Daulis läuft in einem engen Thale weiter und windet sich zwischen Kalkfelsen hindurch; doch sind die Hänge des Gebirgs mit dem größten Fleiße bebaut, und jetzt, wie im Alterthum, die Rebe des Parnassos vor allen köstlich[3]). Ehe sie aber, immer steiler sich erhebend, nach Delphoi hingelangt, vereinigt sie sich hinter Daulis mit einer andern, die von Ambryssos und der Südwestküste von Phokis und Böotien herkommt[4]). Hier ist der Kreuzweg Schiste[5]), durch die Sage von Oedipus und Laios Zusammentreffen tragisch bekannt: jener kam von Korinthos herauf, dieser von Theben her[6]). Der Fleck spricht noch den Reisen-

d. Paus. 10, 4, 2. 5, 1. Plut. Lys. 29. vgl. Diod. 11, 13. S. 414. Wess. Livius 36, 11. Es ist dies vorzugsweise die εὐθεῖα ἐπὶ Φωκέων. Paus. 9, 2, 3. u. 12, 1. wo nichts zu emendiren. Vgl. 10, 35, 5.

[1]) Plutarch Sylla 15, welche Stelle hieraus zu verstehen. Im folgenden ist ein Sprung der Erzählung leicht zu bemerken.
[2]) Vgl. Squire bei Walpole S. 346.
[3]) Raikes S. 310. Holland 19. S. 321. vgl. Schol. Eurip. Phön. 238.
[4]) Squire S. 319. 339. von Livadia, Holland S. 322.
[5]) Τρίοδος nach Paus. 10, 5, 2. Sophokles K. Oedip. 709. 723. ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς u. A. Sehr gut Statius Theb. 1, 64. trifidaeque in Phocidis arcto. Blos als Hohlweg zwischen Parnaß und Kirphis betrachten ihn Wheler und Chandler.
[6]) Beide auf dem Hinwege zum Orakel, nach Eurip. Phön. 38, wo das Scholion: οὕτω καλεῖται ἐν Φωκεῦσιν, ἐπεὶ διασχίζει τὴν ἐπὶ Βοιωτίαν καὶ Θήβας καὶ Ἀττικήν, καὶ [τὴν ἐπὶ] Κόρινθον

den eigen an; große Steinmassen liegen rings zerstreut, in denen man Trümmer von Laios Denkmale erkennen will.[1]) — Endlich führt noch von Chäroneia aus ein beschwerlicher Bergweg nach der Phokischen Stadt Ambryssos, in einer Bergebne zwischen Parnaß und Kirphis gelegen, und von da nach dem Städtchen Stiris und der Küste jenseits des Helikon; diesen Weg ging Kleombrotos, der Sparter König, als Epaminondas alle andern Zugänge gegen Theben besetzt hielt, und nachdem Chäreas, der Thebäer, in Beschützung der Pässe von Ambryssos gefallen war[2]).

Diese Pässe und Bergwege, welche Phokis, das Land der Delpher und Nord-Böotien verbinden, mögen zeitig eine strategische Wichtigkeit gewonnen haben. Gleichwie die Thermopylen gegen Norden, so sind diese der Zugang nach Innergriechenland von Westen; ihre Besetzung schnitt alle Verbindung von Böotien und Attika mit Delphoi, den Ozolischen Lokrern und Aetolien ab[3]). Panopeus Mauern stehen zum Theil noch; unfern der Schiste liegt ein Paläo-Kastro, ein andres auf dem Wege über den Parnaß; Tithoreias Lage kündet sich durch

---

ὁδόν. Eben so Apollod. 3, 5. 7. vgl. Peisandros Schol. 1748. Nach Sophokles v. 739. kommt Oedipus vom Orakel und Laios ihm entgegen, von Daulis wie es scheint. S. V. 727. u. 1398. Schol. V. 743. (wo *Δαυλίδα* für *Αὐλίδα* zu schreiben). Nur Aeschylos Schol. zu Soph. a. O. 743. verlegt das Ereigniß nach Süd-Böotien, — *Σχιστῆς κελεύθου τρίοδον, ἔνθα συμβολάς τριῶν κελεύθων Ποτνιάδων ἡμείβομεν.*

[1]) Meletios 18, 8. B. 2. S. 315. (Ausg. v. Anthimos Gazes. Venedig 1807.) Bartholdy S. 251.

[2]) Paus. 10, 35, 5. 9, 13, 2. vgl. 10, 36, 2. Diod. 15, 53. Die Südwestküste jenseits des Kirphis und Helikon scheint die Patronis bei Plut. Sylla 15; auf welcher ein für Heere sehr schwieriger Weg hinabführte (Diod. a. O.), und vielleicht sind daraus bei Nikander *Θηβαϊκῶν* 3. Frgm. 33. S. 287. Schneider, die *Παμβωνίδες ὄχθαι*, nahe Megaris, zu emendiren. [3]) Plut. Demetr. 40. S. 50. H.

Thürme und Mauern alter Bauart an; Ambryssos war später eine der ersten Festungen von Hellas; die Felsenburg von Daulis konnten selbst die Römer auf keine Weise erobern[1]); und so ist diese ganze Gegend noch immer voll Trümmer alter Burgen und Mauern — unumstößlicher Zeugnisse von heftigen Völkerkämpfen jener Zeiten, da Amphion und Zethos

> Thebens Stadt umthürmten, denn nicht mehr konnten sie thurmlos
> Wohnen zur räumigen Thebe, so stark sie auch waren an Kräften[2]).

Aber später wurde Böotien, theils durch eben diese Bergpässe, (die am Parnassos sowohl, als auch die Eichenhäupter des Kithäron, theils durch seine ganze Lage, als Mittelland des gesammten Hellas, die Wahlstatt der Nationalschlachten; Ares Tanzboden (*Ἄρεος ὀρχήστρα*), wie sich Epaminondas witzig ausdrückte: und wie alte Göttersitze und Haine jeden Berg und Quell, so mag man sagen, daß sich Böotiens Ebenen Ares geheiligt habe.

Der Berg Hadyleion streckt sich nun von Parapotamioi und dem Kephissos ostwärts auf die Seeküste zu, eine Weite von fünfundvierzig Stadien[3]). Dieselbe Hügelkette dehnt sich von der Gegend des Flusses an sechzig Stadien südwärts bis zu dem Hyphanteion, auch wohl Orsomon genannt, an dessen Abhange das spätere Orchomenos lag[4]): denn das uralteste war, wie bald gezeigt werden wird, im Thale gelegen. Diese Dehnung, die das Hadyleion mit dem Hyphanteion ver-

---

[1]) S. die remarks relating to the military architecture of ancient Greece, aus des verstorbnen Colonel Squire Papieren bei Walpole S. 319. Liv. 32, 18. erwähnt elf Kastelle von Phokis, damals freilich meist unbedeutend. Vgl. Abschn. 19.

[2]) Odyss. 11, 263.

[3]) S. Schol. Demosth. a. O. Th. 2. S. 72 R.

[4]) Str. 424 (538). *Ἡδύλειον* nach einer nicht zu bezweifelnden Konjektur des Politus zu Eust. Th. 2. S. 567. S. besonders das treffliche Schol. Bavaricum zu Demosth. a. O.

bindet, hieß Akontion, welches sich nach Strabon ebenfalls sechzig Stadien bis zu den Parapotamiern erstreckt, und dessen Name bisweilen das Hyphanteion in sich faßt; denn auch am Akontion soll Neu-Orchomenos gelegen haben[1]). Die Burg von Orchomenos, deren Mauern zum Theil noch stehen, ist lang und schmal, der Gestalt des Bergrückens gemäß, auf dem sie erbaut ist: eine lange Folge von Stufen, in den Felsen gehauen, führt zu der Stadt, welche sich in dreieckiger Form am Fuße des Abhangs in die Ebne hinabstreckt[2]). Zwischen Hadyleion aber und Akontion lag unfern des Flüßchens Assos der Ort Assioi, später von Archelaos, des Mithridatikers, verschanztem Lager Archelaos genannt. Damals lagerte sich dem Archelaos gegenüber Sylla, der von Parapotamioi über den Assos gekommen war, zog sich alsdann über den Kephissos nach Chäroneia, und da jener ihm folgte, begab sich die entscheidende Schlacht von Chäroneia[3]). Nordwärts gränzte ehemals das Gebiet von Orchomenos theils an Phokis[4]), theils an die Marken der Lokrischen Hauptstadt Opus; Minyer uud Opuntier waren hier Nachbarn[5]). Von Orchomenos nach Opus geht eine Heerstraße, an der unfern Parapotamioi Hyampolis liegt; ein Seitenweg führt zum Heilig-

[1]) Str. 416 (481). Plut. Sylla 17. 19. Plin. 4, 12, 7. (Palmerius und die Franz. Erklärer S. 441. sind höchst wunderlich, wenn sie darum aus Str. 424. das Hyphanteion heraus emendiren. Τ*Fαντεῖον* ist der Berg der Hyanten (Τάντειος bei Steph. Βαντίς), deren Stadt Hyampolis (alt Τσάμπολις nach Eust. Il. 2, 521, mit Orchomenos gränzte.)

[2]) Raikes Note S. 336. bei Walpole. Squire S. 336.

[3]) Plut. Sylla 17. *αὐτὸς δὲ παρὰ τὸν Κηφισὸν ἐσφαγιάζετο.* Eben so ist die Flucht der Mithridatiker K. 19. *πρὸς τὸν ποταμὸν καὶ τὸ Ἀκόντιον*, vermuthlich über eine Brücke oder durch eine Furt.

[4]) Paus. 2, 29, 3. nach Clavier. Str. 416 a.

[5]) Die Orphische Argonautik 194, *Μενοίτιος ἐξ Ὀπόεντος — σύγχορτος Μινύαις.*

thum des Apollon, dem reichen Abá und, wie es scheint, über die Berge weiter zur Hauptstadt der Phokeer, Elateia[1]). Die alte Stadt der Hyanten, Phokischen Landes, lag unterhalb einer steilen Felsenburg[2]), in einer steinigen, fast wasserlosen Berggegend, die Pässe daselbst wurden durch die Niederlage der Thessaler berühmt, deren Reiterei sich von Thermopylä die Lokrische Küste entlang bis hierher hinabgezogen hatte, um hier durch die Lokrischen Berge den Einfall in das Thal von Phokis zu versuchen[3]). — Westwärts gränzte Orchomenos mit Chäroneia; die Gebiete schied, wenigstens in späterer Zeit, der Kephissos.

Dies ist der sagenberühmte und schönwogige Strom, der, wie der Homeride singt,

Her von Liläas Quell entgießet die schönen Gewässer[4]),

und wie Hesiodos der Böoter,

Längs des Panopischen Lands und der Felsenzinnen von Glekon
Und durch Orchomenos Stadt hinströmet in Schlangengewinden[5]).

Die Quellen desselben, die nach einer Sage mit der Delphischen Kastalia in Verbindung stehen sollen, sind an der Nordseite des Parnaß oberhalb Liläa, an den Grenzen Phokischen und Dorischen Landes[6]). Weiter wendet sich der Strom süd-

[1]) Paus. 10, 33, 1. 4.

[2]) Stat. Th. 7, 345. **Hyampolin acri submissam scopulo.** vgl. Xenoph. Hell. 6, 4, 27.

[3]) Her. 8, 28. (Plut. **non posse suaviter vivi sec. Epir. 18.** *ἡμεῖς τὴν Δαϊφάντου περὶ Τάμπολιν ἐορτάζομεν, ὡς ἔστε, καὶ θυσιῶν καὶ τιμῶν ἡ Φωκὶς ἐμπέπλησται.*) vgl. Beil. 6, 12.

[4]) Auf Apoll. 241. Il. 2, 523. Nach den Schol. (Ven. zu Kat. 29.) Eust. S. 308, 24. ist dies ein Vers des Hesiodos, und es läßt sich wahrscheinlich machen, das er in den Hymnos aus Hesiod eingeschoben sei. Vgl. Ruhnken Epist. crit. 1 S. 106., der der umgekehrten Meinung ist.

[5]) Bei Str. 9, 424. (539). Theon zu Arats Phänom. 49. vgl. Ruhnken.

[6]) Alkäos bei Paus. 10, 8, 5. f. 33, 2. Str. 407 c. (429). Dionys

ostwärts, das bald breitere bald schmälere Thal von Phokis zwischen den steilsten und unwegsamsten Höhen und Abhängen des Oete und Parnaß hindurch[1]), bei Elateia vorbei und durch die Thalschluchten von Parapotamioi; nimmt vom Oete, aus Doris, den Pindos, von den Lokrischen Bergen den Euenos, vom Parnaß den Charadros und aus der Gegend von Tithoreia den Kachales, in Böotien endlich noch am linken Ufer den Asos und zum Theil den Melas, am rechten aber von der Höhe von Lebadeia her die Probatia in sich auf und sammelt alle Bergwässer der nahen Gebirge in sein breites und tiefes Bett[2]), das er, angeschwollen durch die Jahreszeit, wohl überfüllt (wie auch Dionysios, der Erdbeschreiber:

Mitten durch Phokis
Rauschet hinabwärts strömend die mächtige Fluth Kephissos)

während er im heißen Sommer, wie fast alle Flüsse von Hellas, tief unten, halb versiegt, unansehnlich dahinrinnt[3]). So durchströmt er in Böotien die Stadtgebiete von Charóneia, Orchomenos und Koroneia. Allein die gegenüberstehenden Höhen der Küste und des Phönikions gestatten keinen Durchgang; so bildet sich, in dem tiefsten Theile der eingeschlossenen Fläche, der Kopaische See, eben darum, weil ihn Kephissos anfüllt, von Homer und Pindar Kephisis, jetzo der See von Livadia oder Topolia genannt[4]). Denn Topolia, ein vom Wasser fast

Per. 440. Die Delphische Thyia Tochter des Kephiß Herod. 7, 178. nach Paus. 10, 6. des Kastalios.

[1]) Vgl. Holland R. S. 315. Schnellströmend bei Aristot. Epitaphien der Heroen 1. S. Palmer Gr. A. 6, 17.

[2]) Pausan. 10, 32, 7. 33, 3. Theophrast PflG. 4, 12. Ptolemäos 3, 15. Den Lokrischen Waldstrom Boagrios mischt Melet. S. 329. mit Unrecht ein. Vgl. Wheler S. 570.

[3]) S. Melet S. 329.

[4]) *Λίμνη τῆς Λειβαδίας* oder *Τωπολίας* Melet. 329. 346. *Κωπαΐς, Κηφισίς* Ilias 5, 709. Pind. P. 12, 27. Frgm. inc. 14. Str. 9, 411, a. Paus. 9, 24, 1. — Vgl. Beil. 6, 5.

ganz umflossenes Dorf, an der Nordostküste des Sees, soll das alte Kopá sein, die Ruderstadt, nördlich der Kopais, wo sie nach Strabon am tiefsten ausgehöhlt war[1]). Früher indeß, sagt dieser Schriftsteller, hatte der See noch keinen gemeinsamen Namen, sondern wurde einzeln je nach den Städten benannt, die an ihm lagen, Haliartios von Haliart, Akráphis bei Akráphia, Kopais nur um Kopá, weiterhin der Orchomenische See; wie auch der See von Onchestos, der zum Vorzeichen der Zerstörung Thebens ein anhaltendes dumpfes Getöse, einem Stiergebrüll nicht unähnlich, erregte, ein Theil der Kopais war[2]).

Was nun der Kopaische See, der bedeutendste von Hellas, für die größere Ebne von Nord-Böotien, eben das ist gewissermaßen der Hylische Sumpf für die kleinere von Theben. Aber weder Asopos noch Thermodon fließen in diesen See, sondern jener ins Meer, dieser in den Asopos. Thermodon nimmt seinen Lauf zwischen Glisas und Tanagra[3]); Asopos kommt von Platää her. Bei der geringen östlichen Abdachung des Landes fließt er langsam und oft versumpfend, schon im Alterthum mit Binsen dicht bewachsen und von Wiesengründen umgeben. Doch tritt er bei Regengüssen über, macht den Weg zwischen Platää und Theben unwegsam und trennt letztere Stadt gänzlich von ihren Parasopischen Triften[4]).

[1]) Str. a. O. (454). Paus. 9, 24, 1. *διαπλεύσαντί εἰσι Κῶπαι*, wornach Kopá ganz Insel scheint. Vgl. Pococke 3, 8. § 209. u. ein namenloses Buch „die hohen Steinklippen u. Geb. Cyaneä, Olympus, u. Athos, Augsb. 1688." S. 59.

[2]) Theophr. PflG. 4, 12. Plin. 16, 66. Steph. B. *Ἀκραιφία. — Λίμνη ἐν Ὀγχηστῷ* Aelian *Ποικ. Ἱστ.* 12, 57. Diod. 17, 10. Perizon. zu Aelian. Aehnliches hörte man bei Mittag an der Quelle des Kephiß. Paus. 10, 33, 2.

[3]) Her. 9, 43. Paus. 9, 19, 3. Mit ihm nennt Tzetz. Lyk. 647. noch einen Hypsarnos.

[4]) S. die Festsage bei Pollux 1, 1, 27. Ilias 4, 383. Demosth.

So fallen in den Hylischen See nur kleinere Hügelbäche, wie Ismenos, Dirke, Knopos, Schönus[1]), und führen demselben so wenig Wasser zu, daß er selbst, bei nicht ganz unbedeutender Ausdehnung, alle dreißig oder einunddreißig Jahre gänzlich austrocken soll[2]). Daher scheint mir der breite Abfluß desselben in den Euripos, zwischen Ptoon und Hypaton, den unsre Karten seit Wheler fast alle haben[3]), weder statthaft, noch erweislich, und kein alter Geograph gedenkt dessen. Wheler nahm, wie er selbst sagt, den Kopaischen See und den von Theben von den zwischenliegenden Höhen (dem Hügel von Cocino) auf; er hat das Land zwischen letzterm und dem Meere nicht bereist. Die Aussicht auf den angeblichen Ausfluß verdeckten Hügelreihen, er mochte das hin und wieder durch Zwischenräume sichtbare Wasser für einen breiten Strom halten, was in Wahrheit nur die Paralimne, der Nebensee, ist, wie neuere Karten richtig angeben. Whelers eigne Darstellung ist die Bestätigung hiezu.

Daß es sich dagegen mit dem Kopaischen See ganz anders verhalte, darf kaum erinnert werden. Denn außer dem Kephissos, der alles Wasser des obern Thales mit sich führt, sendet die Südseite des Parnaß und der Osten des Helikon, besonders zur Zeit des Schneeganges, eine Menge reißender Bäche und Bergwässer in den anschwellenden See; Wheler, der die Gegend beim Einbruch des Frühlings sah, begegnete in der Ebne, die sich südwestlich am See hin breitet, sechs

gegen Neära 1379, 2. Squire S. 338. bei Str. 409. b. (S. 440 Z. 9. Tsch.) ist ὁσῖ γὰρ π. Π. κ. π. T. ε. zu schreiben. vgl. 412 a.

[1]) S. Beil. 6, 7.

[2]) Wheler S. 583. Pococke 3, 9, 209. giebt ihm 6 Milien Breite. Jetzt Lak de Thiva oder Morikios.

[3]) Nur die von Gaetan Palma nicht. S. Beil. 6, 1. Auch Freret a. O. S. 141. kennt einen Kanal der Hylike ins Meer, den die Kunst vervollkommnet hat, sicher nur nach Wheler.

Flüßchen, wo andre Reisende in heißem Sommer nur trockne Bette von Winterbächen fanden[1]). Daher konnten die Haliartier eine Sage haben, daß, als einst ihr Land dürr und wasserlos gewesen, nach einem Delphischen Orakel aus dem Blute eines unschuldig und ohne Vorsatz ermordeten Jünglings Lophis, des Sohnes Parthenumenes, der gleichnamige Fluß hervorgegangen sei[2]): obschon eben bei Haliartos auch Permessos und Holmeios in den See zusammenfließen[3]), beide vom südlichen Helikon, aus der Gegend von Thespiä, herabströmend, wie ja Aganippe auf dem Helikon die Quelle des Permessos[4]), oder nach Andern[5]) Permessos der Vater der Quelle heißt, und Hesiodos die Musen des Helikon anruft:

Die ihr die holde Gestalt eintaucht in den Bach Permessos,
Oder den Roßhufquell, und die heilige Strömung Holmeios[6]);

[1]) Wh. S. 375. Poc. 3, 8. § 207. [2]) Paus. 9, 33, 3.

[3]) Str. 9, 407. (430.) 411. (460). Eclaircissemens S. 86. Nonnos nennt Haliart ὀρεσσιχύτου ποταμοῖο χεύμασι μεσσάποισι (μεσσατίοισι) μεριζομένην Ἑλικῶνος.

[4]) Kallimachos bei Serv. zu Virgil Ekl. 10, 12. u. dem Schol. Juvenal 7, 6. Frgm. 380.

[5]) Paus. 9, 29, 3.

[6]) Theog. 5. u. Schol. Daraus Kallistratos Statuen 7. vgl. Lukian g. d. Ungelehrten 3. Th. 8. S. 4. Zweibr. vgl. Gesner S. 363. Nikandros Ther. 12. Stat. Theb. 7, 283. Serv. zu Virg. E. 6, 64. Vib. Sequester S. 15. Oberl. vgl. S. 218. Ueber die Stelle Orph. Argonaut. 124. befriedigt mich Nichts, aller Aenderungen ungeachtet. Doch ist Περμησσοῖο (oder Τερμ.) richtige Emendation. Nach Hermann nun ist Tiphys ein Thespischer Bürger an den Wellen des Permessos und kommt über das den Siphäern benachbarte Gewässer (den Permessos nemlich). Allein dieser, Haliart zufließend, ist den Siphäern keineswegs benachbart, auch ist es lächerlich, den Tiphys über einen Bach setzen zu lassen, um zum Argonautenheer zu gelangen. Nach Voß (Jenaer Litt. Z. 1805, N. 141. S. 514.) ist er Thespier, Grenznachbar der Siphäer, und verläßt ebenfalls den Permessos — ganz der wahren Vorstellung entgegen, nach der er von Siphä ist, und Thespiä benachbart. Kurz die Stelle ist albern und ohne Ortskunde zugleich; und Schneiders Urtheil (Animdv. S. 99.) bleibt, so oder so, immer das wahre.

und ferner dreißig Stadien von der Stadt Haliartos, und eben so weit von dem heiligen Flecken Alalkomená entfernt, der Bach Okalea bei der gleichnamigen Ortschaft in den See mündet[1]). In der Gegend von Alalkomená aber ergießt sich auch der sagenberühmte Triton — ein mäßiger Gießbach — in den See. Denn die Tritonischen Nymphen sind es, die dem Eichenbilde, das Zeus, die zürnende Hera zur Eifersucht zu reizen, in bräutlichem Schmucke und mit Hochzeitgesängen auf Alalkomenes Rath umherführt, das hochzeitliche Bad bringen[2]). Am Berge Laphystion vorbei fließt der Fluß Phalaros, welcher bei Koroneia noch den Regenbach Hoplias oder Hoplites (später Isomantis) in sich aufnimmt, auf den ein Orakel von Lysandros, des Spartiaten, Tode gedeutet wurde:

Nur den Hoplites meide, den schallenden, also gebiet' ich[3]).

Phalaros aber ist es vermuthlich, der nur einen Pfeilschuß vom Delphischen Flusse Pleistos, auf der Wasserscheide also zwischen Böotien und Süd-Phokis, im engen Thale des Parnaß und Kirphis hervorquillt[4]). Der Ebne von Koroneia gehört Koralios an, dessen Namen die Aeolischen Böoter aus Thessalien hieher verpflanzt hatten[5]). Den Morios oder Molos, der an dem Thurion bei Chäroneia hinfließt, nimmt

[1]) Str. 410 (451).

[2]) Legende von den Dädalen bei Plut. über d. Dädala Fr. 5. Th. 14. S. 289. H. (Euseb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 3, 2. S. 86). Paus. 9, 33, 5. vgl. Str. 407 (428); und auch 407 (430.) ist für *καὶ τὰ τούτου δὲ ῥεύματα εἰς αὐτὴν ἐμβάλλει — κ. τ. Τριτωνος ῥ.* zu schreiben.

[3]) Paus. 9, 34, 4. Plutarch Lys. 28. wo für *Φλιάρῳ* entweder *Φαλάρῳ* zu lesen, oder umgekehrt. S. Wessel. zu Hierokles Synekd. S. 644. Ueber die Lage, ob bei Koroneia oder Haliart, ist zwar Plutarch ungewiß, und für dieses stimmt die Deutung des Orakels; allein für jenes Pausanias, genau erwogen.

[4]) Wheler S. 357.

[5]) Alkäos bei Str. 411. c. (458.) vgl. 435. (614.) 438. (635.) Kallim. Bad der Pallas 64. S. Palmer. Exc. S. 318. — K. 19. Beil. 6, 2.

wahrscheinlich der Kephissos auf[1]). Lamos kommt von dem höchsten Gipfel des Helikon herab[2]), dessen Höhen und Abhänge, wie ganz Böotien, überaus quellenreich sind[3]). In Haliartos wurde das Hochzeitopfer den Nymphen der Epheuquelle Kissoessa gebracht, die dem ersten Bade des Kindes Dionysos Weinglanz und süßen Geschmack dankte[4]). — Pindaros besingt „das honigsüße ambrosische Wasser der schönquellenden Tilphosa"[5]); die Eiskälte derselben soll den greisen Teiresias getödtet haben, dessen Denkmal an der Quelle die Entstehung der Sage begünstigte[6]). Sie strömt vom Tilphosischen Berge herab, in der Gegend von Haliart und Alalkomená[7]); Apollon, erzählt der Homeride, hatte einst, als die schönströmende Quelle sich geweigert, sein Heiligthum und Orakel anzunehmen, ein Felsengebirg auf ihr steiniges Bett gewälzt und ihre Strömung verborgen, zugleich im nahen Haine, unter dem Namen des Tilphosischen, seinen Altar errichtet[8]). Ganz in derselben Gegend, in dem Thale zwischen Helikon und den Nebenbergen, erwähnt Wheler[9]) eine Quelle, die, nachdem sie mehrere andere in sich aufgenommen,

[1]) Plut. Sylla 17. S. 149. Kor. *Μωρίου ῥεῖθρον.* 18. *τὸ Μόλου ῥεῖθρον.* Gewiß derselbe. Vgl. Koraes S. 382.

[2]) Paus. 9, 31, 6.

[3]) *Κρηναῖον γάνος Βοιωτίας* Aeschylos Pers. 458.

[4]) Plutarch Liebesgeschichten 1 B. 12. S. 69. H. Lysandros 28. S. 123. Kor.

[5]) Bei Str. 411. (455). Athenäos 2, 4, 41, c. u. Eust. Od. 10, 513 S. 410, 49. Frgm. inc. 56.

[6]) Aristophanes v. Byzanz bei Athen. u. Eust. a. O. 410, 48. zur Il. 22, 1362, 27.

[7]) Str. a. O. Paus. 7, 3, 1. 9, 33, 1. Steph. *Τέλφουσσα.* vgl. Beil. 6, 2.

[8]) H. auf Apoll. 234. ff. 377. vgl. Ilgen u. Matthiä. *Ἀπόλλων Τιλφούσιος* 386. Lykophr. 562. Darauf bezieht sich auch wohl Pindar bei Str. 412. c. *καὶ μυχοὺς δινάσσατο βαλλόμενος κρηπῖδας ἁλσέων.*

[9]) S. 603.

plötzlich unter einem Berge sich unter die Erde verliert — offenbar diese Tilphosa, und ein merkwürdiges Beispiel, wie Ortskenntniß das Verstehen der Sage erleichtere. — Leibethrias und Petra, deren Wasser der Milch ähneln sollte, entspringen aus zwei brustförmigen Hügeln des Leibethrions; möglich, daß eine dieser Quellen der Milchbach Galaxios ist, dessen Plutarch Erwähnung thut[1]). Jeder kennt die Hippokrene, zwanzig Stadien oberhalb des Musenhains der Thespier[2]); in den tiefen Wiesengründen bildet, wiewohl der Boden mit Rasen bewachsen, jeder Hufschlag eine neue Hippokrene[3]); noch jetzt sind diese quelligen Thäler narcissenreich, wie es im Alterthum besonders der Bach des Knaben Narkissos war, im Rohrschilfthale Donakon, Thespischen Gebietes; vielleicht eben der, der von dem See auf der Höhe des Helikon herabkommt und eine schöne Kaskade bildet[4]). Die Quelle Psamathe, Herkyna bei Lebadeia, auch Lethe und Mnemosyne, und die bei Tegyrá, wie Akidalia, das Bad der Chariten, werden später erwähnt werden[5]).

---

[1]) B. d. Pyth. Orakeln 29. B. 9. S. 296. H. (behandelt von Bergk Anacreont. Praef. p. VII.) Paus. 9, 34, 3. Serv. Virg. Ekl. 6, 21. Hier war *Ἀπόλλων Γαλάξιος*, nach Proklos bei Phot. S. 989. wo mit Unrecht geändert. An die Athenischen *Γαλάξια* (Meurs. Gr. Fer. 2. S. 68.) ist dabei nicht zu denken.

[2]) Paus. 31, 3. [3]) Wh. S. 603.

[4]) Paus. 31, 6. Wh. 601. 3.

[5]) Vielleicht gehören auch Epikrane bei Plin. 4, 7, 12. u. Mart. Kapella 6. S. 210. u. Arethusa (Solin 7) nach Nordböotien. Quelle von Kyrtones Paus. 24, 4. Leiriope Ovid M. 3, 342. Vib. Sequ. 24. Eine physisch merkwürdige Quelle von Thespiá Theophr. *Aër.* 1, 18, 10. Athen. 1, 41. f. Plin. 1, 2, 7. — Für Süd-Böotien Bukerais *ἐν Πλαταιαῖς* Theon zu Kallim. Etym. 107, 43. Frgm. 17. Bentl. (Etymol. 107, 4.), Gargaphia [Hecataeus Stat. Th. 7, 273. Martian. Cap. de nupt. VI. p. 210 Grot. — Epicrene, Arethusa, Hippocrene, Aganippe, Gargaphii. Auch Argaphia: *τὰς χάριτας τῆς Ἀργαφίας κρήνης ἀπονιψαμένας* Alciph. I. 1, ep. 1. Etym. M.: *Νιψάμεναι κρήναις ἕδραμον Ἀργαφίας.* V. Schrader ad Musaeum p. 191 u. Add. (Etym. 135, 34. *Ἀργαφίης* aus *Παρμένιος* corr. *Ἀρμενίδης.*)] u. Aktäonsquell, Beil. 6, 8. Salzquell auf Kithäron Ath. 42, a. Dirke, Strophie, *Οἰδιπόδειος κρήνη*, Spanheim Kall. Del. 76. S. 433. Beil. 6, 7. Melia, des Ismenos Quelle, Spanh. 80. S. 435. Ismenis Crocale Ovid. M. 3, 169.

Alle diese Quellen und Bergbäche, die den heißen Sommer Böotiens auf das angenehmste kühlen und auch dann noch voller fließen als anderswo[1]), werden beim Schneegange zu bedeutenden Bergwässern und wenden sich, dem Sonnenaufgang zugekehrt (welches nach Hippokrates überhaupt die gesündesten Wässer sind) dem Kessel des Sees zu; der nun, besonders durch den Kephissos, nach und nach anzuschwellen anfängt. — Dennoch nimmt man über der Erde keinen Abfluß des Sees wahr.

Zwar spricht Wheler von einem Abflusse des Kopaischen Sees in den Hylischen Sumpf bei dem Berge Phönikion vorbei, immitten beider Seen[2]), und glaubt selbst noch eine Spur dieses Kanals in einem engen Spalte entdeckt zu haben, der bei dem Albanesischen Dorfe Hungaro, ungefähr eine Stunde von den muthmaßlichen Trümmern des alten Hylá, zwischen dem felsigen Hange von Cocino (Ptoon) und dem Phönikion hindurchgehn soll[3]). Allein, was entdeckte ein Reisebeschreiber nicht nach einer mißverstandenen Stelle eines Autors: Strabon wenigstens, auf den sich Wheler beruft, spricht nur von unterirdischen Gräben und läugnet doch auch wiederum einen

---

[1]) Squire S. 334.

[2]) Wh. S. 584. Darin hat die Frage, wie Homer Hylá, vom welchem Ort die Hylike ihren Namen hat, an den Kephisischen See (die Kopais) setzen kann (Il. 5, 708), ihre Auflösung. Strabons Ansicht der Stelle (407. d. vgl. Eust. zu Il. 2, 208, 28.) ist daher falsch; vgl. auch Schlichthorst Geogr. Homeri § 49. S. 60. u. Schönemann 2 S. 53. ff. Vgl. Eclairciss. 20. S. 95.

[3]) S. 579. 581. 83. 84.

Verbindungskanal der Kopais und Hylike gradezu [1]). Ueberdies ist zu vermuthen, daß Strabon den Schriftsteller, aus dem er jenes entnommen, mißverstanden habe. Denn keineswegs paßt die Annahme, daß der See zwischen Theben und Anthedon liege [2]), auf die Hylike, dagegen sehr wohl auf die erwähnte Paralimne, bei den Alten nach einem nahgelegenen Orte Harma genannt [3]), die nun auch wahrscheinlich mit dem Hylischen See durch Kanäle in Verbindung steht. — Ferner ist jener Spalt jetzt höher, als die Fläche des Sees, auch im Frühling, und sehr bedeutend scheint der See eben nicht gesunken; und endlich bedünkt mich, als hätte eine Ausgießung der Kopais in die Hylike das Verhältniß beider Seen und den Ausfluß des Kephissos unausbleiblich ändern müssen.

Die Kanäle der Kopais sind also, wenn es deren gibt, unterirdisch.

---

[1]) 408. (434), vgl. 406. (420). Aber 407. (431.) *αἱ δὲ ἐκρύσεις οὐδαμοῦ φαίνονται, πλὴν* —. Daß Pausanias den Hylischen See nicht nennt, ist dadurch leicht erklärlich, daß er auch Hylá, Medeon, Tropheia, die Städte an diesem See nicht erwähnt und folglich die Gegend zwischen den beiden Seen nie gesehn hat. Eine Reisekarte des Pausanias macht Alles klar. Dadurch verschwinden aber Heynes Folgerungen zu Il. 5, 708. Th. 5. S. 127.

[2]) S. 408 a. (434.) vgl. das a. Eclairciss. S. 91. 96. ff.

[3]) *Τὴν καλουμένην Ἅρμα λίμνην* Aelian V. H. 3, 45, wo wenigstens die geographische Nachricht nicht zu verwerfen. Vgl. Valer. Mar. 1, 8. ex. 9. Beil. 6, 7. Ob der lacus Hyrica (Ovid M. 7, 371.) nach Böotien gehöre, zweifle ich.

II.

Der erste unter den neuern Reisenden, der die Kanäle der Kopais gesehen, und fast der einzige, der etwas Genaueres davon berichtet, war Georg Wheler: und seine Verwunderung, daß die Alten so wenig und Spätere gar nicht davon gesprochen, gleicht jener des Pausanias. „Er habe nie etwas so Großes gesehn, betheuert er ganz ernstlich, weder in Rom noch Griechenland; die Kunst des Werkes gehe über die Natur hinaus: und die Größe desselben scheine alle menschliche Kraft zu überbieten." Wir bedauern, daß wir hiezu der Vergleichung mit seinem Reisegefährten Spon entbehren, der sich, in Turkochorio zwischen Oete und Parnaß, als das einbrechende Frühjahr, im März 1676, den Schnee der Berge zu lösen und die Reise unmöglich zu machen drohte, nach dem Hafen von Lepanto zur Heimfahrt gewandt hatte: indeß Wheler allein den Kopaischen See zu umgehen und kennen zu lernen beschloß. Als er nun vom Knemis im Lande der Lokrer hinab, am Euböischen Meere hin, bei der Stadt Thalanda, die am Abhange der Berge gelegen eine reiche und schöne Ebne beherrscht, (dem alten Opus, wie kaum zu zweifeln) [1]) vorbeigekommen war, wo die Ebne zwischen dem Meere und den Küstenbergen sich bald ausbreitet, bald zusammenzieht, fand er bei einer kleinen Bai fünf oder sechs große Gießbäche, die,

---

[1]) Wh. S. 574. 575. Thalanda von der nahgelegenen Insel Atalante (Thalandonesi), die erste Ol. 88, 3. ein Erdbeben vom festen Lande losriß. Thuk. 3, 89. Diod. 5, 59. Str. 1, 61 a. Seneka Quaest. nat. 6, 24.

aus dem Fuße des nahen Berges hervorströmend, dreißig Klaftern von ihren Quellen mehrere Mühlen treiben. Es sind dies Bäche, die jenseits der Höhe bei Polea aus dem nordöstlichen Punkte des Kopaischen Sees ausgehn; wo sie ins Meer fließen, liegt jetzt das Dorf Larnes, zweifelsohne das ehemalige Larymna [1]).

Von da an geht der Weg über Berge und durch Wälder abwechselnd hinauf und hinunter. Auf der Berghöhe liegt Proscina, in der Gegend des alten Akráphia, von wo sich auf den See zu das Athamantische Gefild ausdehnt [2]). Drei Stunden aber von Proscina gegen Süden sind die Katabothra [3]), an funfzig unterirdische Kanäle, wie Whelern ein Albanese versicherte, deren fünfundzwanzig der Reisebeschreiber selbst gesehen zu haben behauptet [4]). Die südlichsten dieser wundernswürdigen Kanäle gehen mehrere Meilen durch das Gestein des Berges; nirgends ist der Durchmesser desselben geringer als dreißig Stadien [5]). Der Kopaische See ist lang, schmal in der Mitte, und trennt sich südwestlich, indem er sich unter die Höhen des Ptoons verliert, in drei Baien, deren nördlichste sich wiederum in drei kleinere Buchten theilt, welche alle, besonders die nördlichste, jede in mehreren Kanälen, in den Berg hineingehn. Wheler kam bei der größten Dicke des Berges an zehn bis zwölf in den Felsen gehauene Brunnentiefen, von zwei Fuß Durchmesser, in Entfernungen von hundert und fünfundzwanzig Schritt, die er nach der Zeit des

[1]) Wh. 576. 579. vgl. Melet. 329.

[2]) Herod. 8, 135. Ephoros S. 179, 4. Marx. Str. 410. d. 413. a. Paus. 9, 23, 3. 24. 1. Steph. Wh. 576.

[3]) Raikes bei Walp. S. 303. Katabathra, Katabathos nach Wh. 576. entweder *Καταβόθροι* oder *βάθρα* im Sinne von *βάραθρα*. *Εἰς τὰς Χονεύτρας* Melet. 329. [4]) S. 579.

[5]) Die Angabe bei Wh. 579. scheint man indeß nur der mißgedeuteten Stelle Str. 406 d. zu danken.

Falles herabgeworfener Steine für tiefer hielt als funfzig Klaftern. Doch hörte er kein Geräusch des fließenden Wassers, nicht, wie er meint, weil die Kanäle bedeckt wären, sondern weil es wirklich zu fließen aufgehört.

So weit Wheler. Eine so merkwürdige Entdeckung, sollte man meinen, hätte alle Reisenden zu genaueren Nachforschungen aufgefordert; dessenungeachtet ist seitdem höchst wenig dafür geschehn; nur Raikes Reisebericht kann nicht ganz übergangen werden [1]).

„Vier Stunden von Negroponte, erzählt er, kamen wir nach Potsomathi; steile Berge umgeben von drei Seiten eine tiefe Bai, ein kleines unbebautes Thal, von klaren Quellen bewässert, schließt sich daran. Von da bildete eine verfallene und steile Felstreppe unsern Weg, den wir mit vieler Beschwerde fortsetzten. Der Abend überraschte uns, und erst tief in der Nacht gelangten wir nach Martino. Zwei Stunden davon an der Meeresküste liegen Ruinen, vermuthlich Larymna. Der untere Theil der Stadtmauern steht noch, der Umkreis derselben umfaßt einen bedeutenden Theil der Küste; auf jeder Seite der Stadt bildet das Gestade eine Bai; die im Süden begränzen hohe und steile Waldberge. In diese Bai nun, ungefähr zwei englische Meilen von Larymna, fällt ein Strom, von den Umwohnenden Larmi genannt. — Unsre Reise der vorigen Nacht mußte nach meinem Bedünken die Katabothren durchkreuzen, und ich hatte stündlich erwartet, an das Ufer eines Stromes zu gelangen. Ob nun zwar die Finsterniß alle Beobachtungen verhinderte, hatte mich doch das Getöse eines Wasserfalls die Nähe des Stroms vermuthen lassen, an den wir indeß nicht eher kamen, als bis wir über die Hügel, auf

[2]) Remarks on parts of Boeotia and Phokis S. 301. Walp. Vgl. Walpole on the Boeothian catabothra and Copaik lake S. 305.

Martino zu, stiegen. Von der Mündung des Larmi ritt ich nun an seinen, mit Baumwolle bepflanzten, Ufern hinauf, ungefähr drei Meilen von der Küste; dann fand ich, wie er mitten unter Felsen und Büschen aus einer gewaltigen Höhlung am Fuß einer Klippe mit Ungestüm hervorbricht und sogleich die Gestalt eines bedeutenden Flusses annimmt. Oberhalb dieser Quelle erstreckt sich eine kleine bebaute Ebne, westlich begränzt durch eine Reihe Felsenhügel, von denen sich eine herrliche Aussicht auf den Kopaischen See öffnet. Jenseits des Wasserspiegels erheben sich die Ebenen von Haliartos und Orchomenos; hoch empor thürmen sich die schneebedeckten und in Alpenähnliche Formen zersplitterten Bergspitzen des Parnaß. Der See ist etwa vier englische Meilen von dem Hervorbruch des Larmi entfernt; am Fuße des Berges fallen seine Gewässer in eine tiefe Höhlung, Katabothra genannt, dies ist die Wassermasse, die in der Quelle des Larmi hervorbricht [1])." —

Vergleicht man nun diesen Reisebericht mit dem vorher angeführten: so ist deutlich, daß Wheler offenbar der ist, der die Gegend besonnener und mit mehr Sorgfalt erkundet hat. Nun erkennt man aber in dem Strome Larmi, welcher mit Meletios Skriponeri wohl eins und dasselbe ist [2]), die

[1]) Ob Raikes die Brunnentiefen, die er darauf S. 333. erwähnt, gesehn, bezweifle ich; wenigstens konnte er es nach der Richtung der Reise nicht wohl.

[2]) S. 329. *ὁ Περμησσὸς καὶ ὁ Ὀλμειὸς τρέχοντες ἐκ τῶν ὀρῶν τῶν περὶ τὸν Ἑλικῶνα, κἀκεῖθεν ὀλίγον δὶ ὑπογείων σωλήνων διερχόμενοι, ὅλοι ὁμοῦ ἐξέρχονται οὐ πολὺ σμικρὰν τῆς Λαρύμνης ποτὲ πόλεως, καὶ εἰς τὸ Σκριπονέρι καὶ τελευταῖον εἰς τὸν Εὐβοϊκὸν κόλπον εἰσέρχονται.* Vgl. 333. *Λάρυμνα, κοινῶς Λάρνες, τῆς ὁποίας τὰ ἴχνη φαίνονται, ὅπου εἶναι λίμνη ἀγχιβαθύς,* (Paus. 9, 23, 4.) *ἐγγὺς τῶν τειχῶν ταύτης ἐξέρχεται ὕδωρ γλυφὸν, κινητικὸν καὶ καθαρτικόν.*

fünf mächtigen Gießbäche wieder, sei es nun, daß sich diese Bäche erst unterwärts zu einem Strome vereinigen, oder daß sich der Abfluß in mehr als einem Jahrhundert bedeutend geändert. Denn beide, Wheler und Raikes, sahen die Gegend in derselben Jahrszeit, im März. Dieser Abfluß aber kommt nach Wheler von Polea, aus dem nordöstlichen Punkte des Sees; ist demnach ganz von den Katabothren, unterirdischen Kanälen aus den südlichen Baien des Sees, zu unterscheiden, welche der neuere Reisende höchst verwirrend durcheinanderwirft. Wir wollen Strabon darüber hören [1]).

„Von den Böotischen Ebenen, sagt dieser Schriftsteller, sind die einen durch einströmende Flüsse Seen geworden; wo aber die Flüsse einen Ausgang gewonnen und die Thäler ausgetrocknet sind, diese haben sich in die gesegnetsten und bebautesten Fruchtfelder verwandelt [2]). Da aber das Land in der Tiefe ausgehölt und voll Risse und Spalte ist, sind oft gewaltige Erdbeben entstanden, die die einen Ausgänge verstopft, andre geöffnet haben, bald durch sichtbare bald durch unterirdische Gräben. So fließen nun auch Fluß- wie Seewässer, hier durch unterirdische Abzüge, dort über der Erde ab. Hatten sich aber die Gänge in der Tiefe verstopft, so geschah es wohl, daß die Seen bis zu bewohnten Orten stiegen, so daß Städte in sie versanken und Gegenden, die dann, wenn jene Kanäle oder andre geöffnet wurden, wiedererscheinen." Und theils durch solche Veränderungen, theils durch neuen Anbau der vom Seegestade auf die Höhen flüchtenden Anwohner,

[1]) Str. 9, 406 a. (420).

[2]) Vielleicht ist zu schreiben: *τῶν δ' ἐμπιπτόντων εἶτα ἐκρύσεις λαμβανόντων, ἃ μὲν ἀνέφυκται, τάδε καὶ γεωργεῖται παντοδαπῶς.* Vgl. indeß die Lesart der Pariser Hndschr., die Koraes aufgenommen B. 2. S. 173.

erklärt Strabon den Namen der Platäer als Ruderer [1]) — am Hange des Kithäron — und Helos, Heilesion, Heleon (letzteres eine der vier Ortschaften Tanagras) als Sumpforte, was sie freilich damals kaum mehr waren, vielleicht doch auch nie gewesen sind [2]).

„Für alles dies, fährt der Geograph fort, ist Kephissos das beste Beispiel, der den Kopaischen See anfüllt. Denn da dieser einst so wuchs, daß Kopä Gefahr lief überschwemmt zu werden, öffnete sich am Ufer des Sees nahe von Kopä ein unterirdischer Schlund, der den Strom in sich aufnahm, und nach einem Laufe von dreißig Stadien wiederum, bei Ober-Larymna, hervorspringen ließ. — Hier lag nehmlich auf einer Höhe das Obere Larymna; unfern davon an der Küste, wo dieser Ausfluß des Sees in das Meer mündet, Unter-Larymna: jenes gehörte eine Zeitlang den Opuntischen Lokrern, während die Unterstadt Böotisch war: erst die Römer vereinigten wieder, wie es von Anfang an gewesen sein mag, Ober- und Unter-Larymna in eine Stadt [3]). Die Stelle nun, (wo dieser Schlund aus dem Felsen hervorgeht, wie es scheint), hieß Anchoe, ein naher Sumpf trägt den gleichen Namen, und von dort aus strömt der Kephissos endlich

[1]) *Ἀπὸ τῆς πλάτης τῶν κωπῶν* 406 (423), aus Apollodor zur Böotie. Steph. B. *Πλαταιαί*; auch Eust. Plin. 7, 56, 57. macht nach seiner schlechten Art Platäer, wie Kopäer, zu Erfindern der Ruder.

[2]) Il. 2, 499. 500. Str. 404 d. 405 d. Eust. Auch ist eine Form *Ειρέσιον*, angeblich von der *εἰρεσία*, im Etymol. 303, 11. erhalten, und bei Plin. 4, 7, 12. (Hyresion) wieder herzustellen. Heleon vermuthlich von den Sümpfen des Äsopos. Eleon ein Städtchen auf dem Parnaß, Str. 9, 439. (641) wenn Krates zu Il. 10, 266. Recht hat.

[3]) So erklären sich, glaub' ich, am leichtesten Str. 405 a. 406 d. Paus. 9, 23, 4. Vgl. Plin. 4, 7, 12. Mela 2, 3, 6. Solin 9. nach Salmas. Exc. Plin. S. 102. Hesych. *Λάρυμνα*: Palmer. G. A. 5, 7. S. 583 u. das weitläuftige Eclaircis. 15 S. 62. S. K. 20.

auf das Meer zu [1]). Damals nun hörte das Anwachsen des Sees auf, und die Umwohner waren der Gefahr ledig, die schon überschwemmten Städte ausgenommen. Da aber die Ausgänge sich wiederum stopften: reinigte sie, zur Zeit Alexanders, Krates von Chalkis, der Kanalgräber [2]). Aber unruhige Bewegungen der Böoter, (deren Kräfte vermuthlich dem großen Werke nicht gewachsen waren), hinderten die Vollendung des Unternehmens. Dessenungeachtet war schon, wie Krates selbst in einem Brief an Alexander meldet, ein großer Theil des Sees ausgetrocknet, wo nach Vermuthung das alte Orchomenos oder nach Anderer Meinung Eleusis und Athenä am Triton gelegen haben sollten, Städte, die, wie man sagte, gegründet waren, da Kekrops über das damals Ogygische Böotien herrschte, hernach aber durch einen Ausguß der Kopais verschwanden [3])." Obwohl auch über diese Darstellung aus dem lug- und trugvollen Zeitalter Alexanders ein Zweifel obwalten könnte, so enthält sie doch an sich nichts Unwahrscheinliches; was dagegen Stephanos von Byzanz

[1]) *ἐντεῦθεν ἤδη ὁ Κηφισσὸς ἐκδίδωσιν ἐπὶ τὴν θάλατταν* (nicht *εἰς τ. θ.*) Str. 407 a. Plin. Copae, juxta Cephissum amnem Larymna et Anchoa, wie zu interpungiren. Steph. *Ὀγχόη Φωκίδος* u. *Ἄχναι Βοιωτίας* vielleicht nur falsche Lesarten. Auf diesen Ausguß des Stroms bezieht sich Str. 406. (431) *πλὴν τοῦ δεχομένου τὸν Κηφισσὸν χάσματος καὶ τῶν ἑλῶν.*

[2]) *Ταφρώρυχος*, Diog. L. 4, 23. Str. 9. S. 407. (426) Steph. *Ἀθῆναι.* Vgl. besonders Freret a. O. S. 142.

[3]) Str. 407 (428). Lies: *λέγεται δὲ, κ[τισθῆν] αι κατὰ Κέκροπα — ἀφανισθῆναι δὲ ταύτας.* Zwar ist die Lücke in *κτισθῆναι* in der Pariser Hndschr. weit größer: aber mich hat die Vergleichung der Lesarten derselben überzeugt, daß die übrigen Hndschr. zwar wohl alle von ihr mit Ergänzung der Lücken abgeschrieben sind, aber diese Lücken damals bei weitem geringer und die Hndschr. in besserm Zustande war, z. B. hier, wo jetzt auch δὲ und κατὰ fehlt. (*δ' οἰκίσαι Κέκρ.* l. Coraes und billigt Herm. de Graeca Minerva p. 8.)

meldet, daß Athenä wirklich aus dem Kopaischen See hervorgetreten sei, als Krates ihn abgrub, mag nur auf einer Verschönerung der ursprünglichen Erzählung beruhen, obgleich auch Strabon in der allgemeiner gehaltenen Stelle auf ein solches Ereigniß hinzudeuten schien [1]). — Wie aber Alt-Orchomenos und das Tritonische Athen, so sollen die Sagenstädte Mideia und Arne vom See verschlungen worden sein; nicht ohne Wahrscheinlichkeit, da um den Namen des alten Arne mehrere Städte um den See, Chäroneia und Koroneia diesseits, und Akräphion jenseits, eiferten; Mideia aber behauptete die Stadt Lebadeia zu sein, welche auch wohl die Einwohner Mideias in sich aufgenommen hatte [2]).

Ueber Strabons Darstellung nur einige Worte. Man vergesse nie, daß dieser Schriftsteller, so treffliche Quellen er benutzt, doch ohne eigene Landeskenntniß und ohne richtige Karten unzähligen Mißverständnissen ausgesetzt war, deren einige im Verfolge nachgewiesen werden sollen. Auch diese Stelle ist unverkennbar verwirrt. Sind die Ausgänge des Sees (πόροι), die sich wiederum verstopfen, eins und dasselbe mit dem Durchbruch (χάσμα) des Kephissos bei Anchoe? Doch wohl nicht, da ja die Reinigung jener Ausgänge, auch nur halbvollendet, die Austrocknung eines großen Theils der Kopais zur Folge hatte, der früher, da nur der Schlund von Anchoe das Wasser abführte, vom See bedeckt blieb. Ferner muß ja der See, um durch diesen Schlund in den Berg einzugehn und im Larmi auf der entgegengesetzten Seite wieder hervorzuströmen, auf jeden Fall höher stehn, als die jenseitige Ebne ist; wird also nie, da er doch einen tiefen Kessel bildet, durch einen solchen Abzug ausgetrocknet werden können. Vielmehr ist es klar, daß die Emissare, die Krates reinigte, die Katabothren sind, zahlreiche unterirdische Kanäle; der Durchriß aber, durch den Kephissos ins Meer tritt, der heutige Larmi. Dann geben sich die in den Felsen gehauenen Brunnen, die Wheler bemerkte, von selbst als Reinigungsanstalt aus Krates Zeit kund. Nun wären freilich, wenn man Strabons Ausdrücken traute, diese Kanäle schon früher einmal gestopft und demnach auch vor Krates schon gereinigt worden: allein davon ist durchaus nichts bekannt, und es ist wiederum nicht glaublich, daß ein solches Unternehmen aus geschichtlicher Zeit uns unbekannt geblieben [1]). Im Gegentheil scheinen, nach den aufgefundenen Spuren, folgende geschichtlichen Punkte für die Kopais ausgemittelt. — Die alten Katabothren verschlammen, der See wächst und droht Kopä zu überschwemmen, bis der Durchriß von Anchoe die Gefahr hebt. Nun hört zwar das Anwachsen des Sees auf; aber die überschwemmten Gegenden bleiben vom See bedeckt, doch hält jener Abfluß ihn in seinen Schranken. Krates dämmt den See ab, öffnet die alten Katabothra, und Ebenen, die es in uralten Zeiten gewesen, treten ans Licht. Aber das Werk wird unterbrochen, verfällt, und Alles tritt in den vorigen Zustand [2]). —

Was nun aber damals die Reinigung der Abführungska-

[1]) Steph. *Ἀθῆναι*. S. auch Paus. 9, 4, 3. Meletios S. 335. Ammian Marcellin 17, 7. läßt durch einen argen Mißverstand Eleusin in Böotien durch ein brasmatisches Erdbeben emporsteigen.

[2]) Str. 1, 59 b. Eudokia S. 80. vgl. Ilias 2, 507. Str. 9. 413 b. (468). Paus. 9, 39, 1. 40, 3. Steph. *Χαιρώνεια*. Schol. Thuk. 1, 12. Eust. Statius Theb. 7, 331. quos humida suggerit Arne.

[1]) Alle Schwierigkeiten wären gelöst, wenn für *πάλιν δ' ἐγχουμένων τῶν πόρων* S. 407 a. — *τῶν δὲ πάλαι ἐγχωσθέντων πόρων — τὰ ἐμφράγματα* stände; was freilich durch Emendation schwer hineinzubringen. Vgl. Eclairciss. S. 71.

[2]) Diesen Unterschied des Larmi und der Katabothra kennt auch Walpole nicht S. 305.

näle in kurzer Zeit bewirkt hatte: wie viel mehr mußte Alles das damals statt finden, als diese Emissare Jahrhunderte lang, und zwar durch Sorge des kunstfertigen Volks der Minyer, im Stande erhalten wurden: denn daß es die Minyer waren, (oder doch ihre Teleonten, was wir jetzt noch unentschieden lassen) Wasserbauer, wie die Aegypter und die Tusker an den Mündungen des Padus, denen die Erhaltung dieser Werke verdankt wurde, — nicht aber die Böotischen Phönikier, von deren Bauunternehmungen überhaupt wenig bekannt ist[1]), glaub' ich deutlich darthun zu können. Die größere Frage aber, ob überhaupt auch die erste Führung und der Durchbruch dieser Gräben der Kunst dieses Volkes zuzuschreiben sei, können erst die genügend beantworten, die Alles, was noch von den Katabothren zu entdecken, mit größter Sorgfalt beobachtet haben werden.

Tiefe Thalkessel, in denen sich Seen sammeln von unterirdischem Abfluß, sind in Hellas gar nicht ungewöhnlich. Ganz eben so war die heerdenreiche und fruchtbare Ebne von Pheneos, da sich ein solcher Schlund verstopft, zum See geworden, und das Wasser hoch an den Bergen hinangestiegen[2]): das Alterthum meldet von der Austrocknung des Stymphalischen Sees durch Berethra[3]), und überhaupt gab es in Arkadien mehrere Abzüge der Art, weil die Gewässer der Gebirge, in den tiefen Schluchten des verschlossenen Berglandes zusammenstürzend, keinen Ausweg gewinnen konnten und ihn sich unterwärts brechen mußten[4]). Nun besteht aber das ganze Berggebiet des oben beschriebenen Thales, Dete, Parnaß und Alles, was sich dem anreiht, aus Kalkgebirgen, in denen Risse

[1]) An diese denkt Freret, der übrigens die Sache trefflich erwogen
[2]) Theophrast Pflgsch. 5, 4, 6. Paus. 8, 14, 1. Str. 389 c.
[3]) Str. 8, 389 a. Paus. 8, 22. Sch. Ap. 2, 1054.
[4]) Aristot. Meteorol. 1, 13. Probleme 26, 61.

und Bergspalten besonders häufig [1]). Hieher gehört vielleicht auch, was von den unterirdischen Verbindungen entlegner Gegenden erzählt wird. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll, daß die Opferkuchen, die die Liläer in die Quelle des Kephiß warfen, in der Delphischen Kastalia wieder auftauchten, daß die Körper derer, die zur Höle des Trophonios hinabstiegen, bisweilen weit davon herausgeworfen wurden[2]). Erderschütterungen sind in einer solchen Gegend höchst gewöhnlich. Delphoi zitterte oft: zur Zeit der Pest von Athen litt ganz Böotien, besonders aber die Gegend von Orchomenos, durch häufige Erdstöße[3]). Gegenüber in Orobiá trat damals das Meer aus seinen Gränzen, und riß einen Theil der Stadt mit sich fort[4]); diesseits wurde Atalante vom festen Lande der Opuntischen Lokrer getrennt: zu derselben Zeit scheint es geschehen, daß das Meer dreifach getheilt gegen Thermopylá, Skarpheia und Daphnus anwogte. Skarpheia wurde von Grund aus zerstört, siebzehnhundert Menschen ertranken[5]), halb so viel in Thronion, fast kein Ort der Küste blieb unversehrt, die Ströme veränderten ihr Bett, die heißen Quellen von Aedepsos stockten und brachen an einer andern Stelle wieder hervor, mitten im Phokischen Lande stürzten die Mauern Elateias[6]). Das Euböische Meer war nicht allein durch den unergründli-

[1]) S. Raikes S. 304.
[2]) Vgl. auch Paus. 9, 8, 1. *Θηβαῖοι ἐς τὰ μέγαρα καλούμενα ἀφιᾶσιν ὗς τῶν νεογνῶν. τοὺς δὲ ὗς τούτους ἐς τὴν ἐπιοῦσαν τοῦ ἔτους ὥραν ἐν Δωδώνῃ φασὶν ἐπι[φανῆναι]*. Eine bloße Sage offenbar.
[3]) Thuk. 3, 87. [4]) 89.
[5]) (Erdbeben u. Austreten des Meeres bei Scarphea u. Echináum, Procop. Unter Justinian. Zinkeisen Gesch. Griechenl. p. 673.)
[6]) Demetrios von Kalatis von den Erdbeben bei Str. 1, 60. (161 62.) Für *Λαριεῦσι* ist *Λαμιεῦσι* oder *Λαρυμνεῦσι*, für *Ἄλγωνον Ἄλπωνον* (*Ἄλπηνον*) zu schreiben. Eust. Il. 2. S. 210, 19. Vgl. Gosselin und die Erkl. zu Str. Th. 1. S. 145. 146.

chen Wechsel von Fluth und Ebbe im Euripos, sondern auch durch noch unregelmäßigere Bewegungen der Schifffahrt gefährlich. Antigonos, der Vormund des Makedoniers Philipp, blieb an den Böotischen Küsten plötzlich durch eine unerhörte Ebbe in der Gegend von Larymna mit der ganzen Flotte sitzen, und mußte der Fluth warten [1]). Auf der nahen Küste Euböas, insonderheit dem Metallfelde Lelantos, haben von jeher vulkanische Feuer mächtig gewaltet, die alte Stadt Eubóa verschlungen und aus urplötzlich entstandenen Abgründen Flammenströme heraufgesendet [2]): sollte doch auch in Böotien, nicht in Sikelien, Phrygien und Kilikien allein, der flammenwerfende Typhon unter der Erde verborgen liegen [3]). Und durch solche Ereignisse mochte es wohl geschehen, daß Poseidon Ennosigáos die Felsen des Ptoons spaltete und die wahrhaft Ogygische Zeit ein Ende nahm, da der stagnirende See keinen andern Abfluß hatte, als durch die Zwischenräume der umgebenden Höhen, vorzüglich den zwischen Phönikion und Ptoon in die Ebne von Theben hinüber.

An dergleichen Naturereignisse aber scheint sich früh die Kraft und Kunst eines vorgeschichtlichen Volks angeschlossen zu haben. Denn daß die Katabothra, wie sie Wheler beschreibt, als Menschenwerke erscheinen, leuchtet ein: so unbestimmt auch der Ausdruck der Alten ist, die sie *ἐναύλους* nannten [4]). Für

[1]) Polyb. 20, 4. vgl. Schweigh.

[2]) S. Spanheim zu Kallim. auf Artemis 48. Delos 289. S. 203. u. 569.

[3]) Tzetzes zu Lyk. 177. S. 454. Müller. Schol. Pind. O. 4, 11. Letztere Stelle erklärt das sonst unbekannte *Τυφαόνιον* bei Hesiod Schild 32.

[4]) S. das Farnesische Anaglyphon bei Donius 1, 98. S. 32. Corsini Nott. Gr. g. Ende. Spon. Miscell. 2, 10. S. 47. Vgl. nun in der oben (S. 51. N. 2) citirten Stelle Strabons die Worte *καὶ τῶν ἑλῶν*. Was kann es für Sümpfe geben, die man *ἐκρύσεις* der Kopais nennen

den, der auch in dunkeln und aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen Spuren der Wahrheit entziffern zu können glaubt, mag folgende wunderbare Geschichte hier stehen: Nahe der Stadt der Orchomenier geschah es, daß ein Hund einen Fuchs verfolgte, und da dieser in einen unterirdischen Gang (*ὑπόνομον*) hineinfloh, jener mit ihm hinunterlief. Sein Gebell machte großen Hall, wie wenn sie sich in einem weiten Raum befänden, so daß die Jäger der Schauer vor etwas Geisterhaftem faßte. Sie brachen den Eingang auf und stiegen selbst hinein. Und da durch einige Luken (*ὀπὰς*) Licht eindrang, so beschauten sie alles übrige ganz bequem und gingen es den Archonten anzuzeigen. — Mir scheint hierin eine merkwürdige Kunde, entweder von den Abzugsgewölben des Sees selbst, oder doch von Hölengängen, die bei ihrer Erbauung gegraben worden waren, verborgen zu sein, die Begebenheit mag sich nun lange vor oder nach Krates zugetragen haben: jene Compilation der wunderbaren Gerüchte, die wir unter Aristoteles Namen besitzen, so viel Spätes sich auch darin befinde, enthält doch auch ungezweifelt Altes: so scheint es selbst nicht ohne Absicht, daß diese Erzählung neben eine andre gestellt ist, von den kunstvoll mit Schnitzarbeit verzierten Rundgebäuden (*θόλοις*), welche Iolaos, da er die Thespiaden nach Sardinien geführt, auf dieser Insel erbaut haben soll [1]). Gaben doch auch die Pheneaten Arkadiens, angebliche Autochthonen, die Schlünde (*Χάρεδρα*) [2]), die den Fluß Aroanios durch die Berge Oreïs und Skiathis hindurchleiteten für Händewerk aus; wie sicher

könnte? Lächerlich wäre es, wenn er an die *ἕλη* des Melas oder bei Haliart dächte. Aber vermuthlich ist *ἑ [ναύ] λων* zu schreiben; wenn der Irrthum nicht tiefer liegt.

[1]) S. K. 103. u. 104.

[2]) Auch diese heißen jetzt Katabathron; so auf der Gellschen Karte von Argolis.

auch das Strombett in der Ebne ein künstliches war, da es der Strom verlassen konnte, um in sein natürliches zurückzukehren [1]). Man maß es dem Zorn Apollons bei, dessen heiligen Dreifuß Herakles nach Pheneos entführt hatte, als, zur Zeit Plutarchs, die Herkulischen Kanäle sich von Neuem verstopften und die Pheneaten gezwungen wurden, ihre Thalebne zu verlassen [2]).

Sobald nun der See einen solchen Abfluß gewonnen, wie ihn die funfzig Kanäle der Katabothren gestatten, müssen nur die ausgehölteren Theile desselben, die Tiefen bei Kopá und Akráphion, stehen geblieben sein: alles Wasser hingegen, was westlich auf Orchomenos, Koroneia, Haliartos zu an die terrassenförmig erhöhte Ebene hinantritt, mußte sich immer mehr zurückziehn, so daß auch Orchomenos Reichthum zum größten Theile den Einkünften von den fruchtbaren Aeckern verdankt wurde, die hernach der angeschwollne See überschwemmte oder in Sümpfe verwandelte [3]); Kephissos endlich, Triton und andre Flüsse mußten nach einem längern Laufe münden als nun; und es ist leicht erklärt, wie das Orchomenische Athen am Triton und doch nach späterem Wasserstande mitten im See gelegen war. Auch ist es mehr als Vermuthung, daß der angeblich alte Name der Kopais, Leukonis [4]), nichts sei als ein Sagenname, den ehemals trocknen Zustand des Grundes zu bezeichnen, grade so wie Samothrake, wo bestimmte heilige Gebräuche, auf bestimmten Grenzaltären der Fluth verrichtet, das Andenken einer Ueberschwemmung erneuerten, die einen Theil des ehemals festen Landes versenkt und bewohnte Städte

[1]) Paus. 8, 14, 2. 3.

[2]) Plutarch von der späten Rache der Gottheit 12. B. 10. S. 245. H.

[3]) St. 9, 415 c. (478).

[4]) Steph. B. u. *Κῶπαι*.

hinweggerissen haben sollte [1]), mit einem alten Namen Leukonia genannt wird [2]). Und wie man auch immer über den gemuthmaßten Durchbruch des schwarzen Meeres durch den Bosporos und Hellespont entscheide [3]): so ist doch so viel gewiß, daß sich sowohl bei den Böotern als in Samothrake die alte allen Völkern gemeinsame Lehre von einem periodischen Untergange des Geschlechts an bestimmte geschichtliche Erinnerungen einzelner Fluthen geknüpft und an ihnen ausgebildet hatte: wie ja auch, Andres zu übergehen, Saon, der der Fluth entronnene Mysterienstifter von Samothrake [4]), in dem Entdecker des Orakels von Lebadeia, Saon aus der Kanalstadt Akráphia, auf die überraschendste Weise wiederkehrt [5]).

Als nun aber, zwanzig Jahre vor dem Heereszuge der Heraklidischen Dorer, die Aeolischen Böoter aus Thessalien in das später sogenannte Böotien herabkamen, und durch sie die Macht der Minyer von Orchomenos gebrochen, auch viel Land, welches jenen unterthan gewesen, unter die Botmäßigkeit an-

[1]) S. Straton bei Str. 1, 49 c. Diod. 5, 47. Konon 21. Istros bei Eust. Dionys 515. Tz. Lyk. 73. S. 364. Müller. Nonnos Dion. 3, 215.

[2]) *Λευκανία, Λευκωνία, Λευκοσία* nach Aristoteles, Herakleides, s. Benedikt Bendtsen **Samothracia** in Münters **Miscell. Hafn. T. 1. fsc. 2. S. 94.** Für *Λυκαονία* entscheidet sich Grashof Jahns Jahrb. 1829. II, 2, p. 171. Vielleicht ist auch in der Orphischen Argonautik, wo wir unläugbar eine Mysteriensage lesen, V. 1287. zu schreiben *Τύψεν Λευκονίην* — wenn auch die Erwähnung der Inseln des Mittelmeers nur Zuthat des Dichters ist. Vgl. besonders Onomakritos bei Herod. 7, 6.

[3]) S. Tournefort Reise Br. 15 Th. 2. S. 64. Choiseul Gouffier **Mem. de l' Inst. roy.** 1815. Th. 2. S. 484. Dagegen Kephalides **de mari Caspio** 9. S. 237.

[4]) Der Name Saos dem Eilande und Berge gemeinsam. S. Bendtsen **Samothracia** S. 96. 100.

[5]) Paus. 9, 40, 1. wo durch eine auch sonst gewöhnliche Sagenverwechslung (auch in der Mythe von Aeakos) Dürre für Ueberschwemmung steht.

derer Böotischen Städte gebracht worden war: konnte natürlich auch die Sorge für jene Kanäle von Akráphia nicht anders als abnehmen. Was sich darauf durch Schuld dieser Dorisch-Aeolischen Wanderung begab, daß die Abzugsgräben verschlammten und mit dem Verfall des uralten Werks der See nach und nach stieg, schrieben die Thebäer ganz natürlich ihrem Stadt- und Stammgotte Herakles zu. Herakles, sagten sie also, habe zur Rache, daß Theben den Minyern unterworfen gewesen, den Kephissos, der früher unter den Bergen hindurch ins Meer eingegangen sei, auf die Felder der Orchomenier zurückgeleitet, und indem er den Ausgang des Stromes mit Felsenstücken verstopft, so den Kephissischen See gebildet [1]). Ohne Zweifel gab es auch eine entgegengesetzte Orchomenische Erzählung, die dem Herakles eben die Erbauung jener Kanäle zuschrieb, wie er denn auch von den Orchomeniern verehrt wurde und auf gleiche Weise die Schlünde von Pheneos geöffnet, ja sogar dem Peneus seinen Weg mit Titanischer Macht durch das Thal Tempe gebahnt haben sollte; und wenn man nur die ganz örtliche Beziehung nicht übersieht, ist es wohl recht bedeutsam, daß ihm die Pheneaten nach eigenthümlicher Sage eine Eingeborne Laonome (Poplipasca), Tochter des Guneus (Fecundanus), zur Ahnfrau gaben [2]): beide Sagen aber suchte alsdann eine spätere Erzählung auf eine leidige

[1]) Diod. 4, 18. S. 264. S. Palmer. Exc. S. 100. Wessel. zur Stelle, der indeß ganz ohne Grund an den Melas denkt. Paus. 9, 38, 5. bestreitet die Sage mit Gründen von der Macht der Minyer hergenommen. Das Farnesische Anaglyphon: *Ἡρακλης ἐν ἡβα γενομενος Μινυαν Ὀρχομενον εἰλε ταν πολιν Ἐργινον φονευσας τον βασιλεα και ταν λιμναν ἐπι του πεδιου ἐχτεας ἐναυλους ἀποφραξας* (*Κηφισου*) nach Heyne zu Apollod. S. 137. Vgl. Vossius zum Mela 2, 3. S. 704. Clavier Apollod. B. 2. S. 355. besonders Freret a. O.

[2]) S. Hermann de histor. Gr. primordiis S. 17; der indeß natürlich die Lokalitäten ganz verschweigen muß.

Art dahin zu einen, daß Herakles zwar im Kriege gegen die Minyer durch Verstopfung des Abflusses die Aecker von Orchomenos unter Wasser gesetzt, nach dem Siege aber dem Kephissos wiederum den alten Weg angewiesen habe [1]).

Indessen kann, wie die Verschlammung der Kanäle, so auch das Anwachsen des Sees nur allmälig gewesen sein. Jene Aeolischen Böoter wohnten selbst, wie gezeigt werden wird, noch eine geraume Zeit in Arne, ehe sie sich nach Theben und Südböotien wandten; selbst der Homerische Schiffskatalog, der von Eleusis und Athen am Triton Nichts weiß, kennt doch noch Arne und Mideia; fast scheint es nach dem oben angeführten Verse des Hesiodos, daß Orchomenos selbst noch zu der Zeit, da die Eöen entstanden, im Thale des Kephissos gelegen habe [2]). Dagegen scheinen Theile der Altstadt gleich von Anfang an höher angelegt gewesen zu sein. Zwar versichert Strabon zu wiederholten Malen, daß Alt-Orchomenos in der überschwemmten Ebene gelegen habe und eben der Ueberschwemmung wegen die Orchomenier sich am Akontion angebaut hätten [3]). Sollte denn aber das Schatzhaus des Minyas, welches zu Pausanias Zeit und heute gesehn wird, ein ganz unzweifelhaft uraltes Gebäude, erst, wie Freret will, durch Krates aus dem See hervorgetreten sein? Allein Krates Austrocknung wurde ja nicht vollendet, und die Niederungen der Ebne von Orchomenos waren beständig, wenn nicht See, doch Sümpfe und Morast. Endlich versichern neue Reisebeschreiber bestimmt, was auch Pausanias andeutet, daß die Trümmer des Baues in der Nähe von Neu-Orchomenos, am Abhange der Felsenhöhe, liegen [4]). Sicher stand es einst in unmittelba-

[1]) Paus. Diod. Polyän 1, 3, 5.

[2]) Il. 2, 507. vgl. Hesiod bei den Schol. Pind. O. 14, 1.

[3]) Str. 9, 407 (427). 416 (481).

[4]) Paus. 9, 38, 2. Squire S. 336.

rer Nähe der alten Königsburg; dieſe war ohne Zweifel in Orchomenos, wie zu Theben[1]), mit der Akropolis einerlei; die doch wohl hier, wie überall, gleich von Anfang an auf der Höhe erbaut, und ſonach, wie es auch bei andern Städten war, von den Ringmauern der Stadt ausgeſchloſſen war.

Von der Furcht, überſchwemmt zu werden, befreite nun die Seeſtädte der Durchriß von Anchoe, und dieſer iſt es, der auch jetzt den Ueberfluß des Waſſers, beſonders im Frühjahre, aus dem See in das Eubóiſche Meer abführt. Seit jener Zeit ſcheint der Kopaiſche See und die Umgegend keine anderen Veränderungen erlitten zu haben, als vorübergehende von anhaltendem Regenwetter und geſchmolzenem Schnee veranlaßte Ueberſchwemmungen, wie jene, die im Jahre vor der Schlacht von Koroneia, v. Ch. 395, die Gegend von Haliartos verwüſtete, zur Strafe, daß die Haliartier das Grab der Alkmene hatten öffnen laſſen[2]), oder die, welche im ſiebzehnten Jahrhundert zweihundert Dörfer Böotiens unter Waſſer ſetzte[3]). Aber das Land, welches Kephiſſos von den obern Gegenden beſtändig herabſchwemmt und, wie Mäandros und der breitſtrömende Acheloos, an ſeinen Mündungen anſetzt[4]), ſcheint den See immer mehr zum Sumpfe zu machen, wie er es beſonders iſt, wo er in die Ebne der Haliartier hineintritt[5]). Doch iſt der Umkreis des Sees, wie ihn die Whelerſche und andre Karten angeben, nicht eben viel geringer, als ihn Strabon berechnet fand, zu 380 Stadien oder 9½ deutſchen Meilen[6]): Genaueres würden wir beſtimmen können, vermöchten

[1]) S. Aeſchyl. Sieben g. Th. 246. vgl. Eurip. Phön. 755. und Valck.

[2]) Plutarch von Sokrates Dämon 5 S. 306 H.

[3]) Pococke 3, 8. § 209. (Th. 3. S. 232. Windh.) vgl. Wheler S. 375.

[4]) S. Diod. 1, 26. S. 48. Weſſ. vgl. Spanheim zu Kall. auf Delos 32.

[5]) Holland S. 329. Sibthorp S. 65.

[6]) Squire S. 335, der den Umkreis auf 12 engl. Meilen ſchätzt, ſah ihn bei heißem Sommer.

wir die Lage der Orte am See im Verhältniß zu demſelben näher zu bezeichnen.

Denn außer Kopá und Akráphia — auf dieſer Seite ſtößt der See unmittelbar an den Fuß der Berge[1]) — nennt Strabon in deſſen Umkreiſe Medeon, ſpäter Phónikis genannt, am Berge Phónikion gelegen[2]), Onchestos ganz in der Nähe, weiterhin Haliartos, dreißig Stadien davon am gleichnamigen Flüßchen Okaleá[3]), eben ſo weit hiervon Alalkomená, alsdann Tilphoſion und Koroneia[4]). Koroneia jedoch, deſſen Gebiet die Mündung des Kephiſſos in ſich begriff, lag nebſt ſeiner Burg, den einen Platz Hermáon ausgenommen, auf unebnem und bergigem Boden, auf Anhöhen nämlich des Leibethrions und des Helikons[5]). Die Engen von Koroneia, zwiſchen dieſen Bergen und dem See[6]), hatte Epaminondas eingenommen, als Kleombrotos aus den Phokiſchen

[1]) Raikes Note bei Walp. S. 336.

[2]) Str. 9, 410. c. d. Dikáarch. Eine Phokiſche Stadt gleiches Namens, auf die eigentlich die Genealogie Medeons geht, des Sohnes Pylades, bei Steph. Sch. Il. 2, 501. u. Euſt. 202, 40. Darnach iſt Hellanikos bei Pauſ. 2, 16, 5. zu verbeſſern: *Μεδεῶνα καὶ Στρόφιον γ. Π. π.*

[3]) Str. 410. c. d. (451. 53.) Steph. Byz. Sch. Il. Wenn Plin. 4, 7, 12. an die Meeresküſte denkt, iſt es ein Irrthum.

[4]) Vgl. Dikáarch V. 100, S. 7. Hdſ. Der Hymnos auf Apoll wirft die Orte wunderlich durcheinander: Onchestos, Kephiſſos, Okalea, Haliart, Tilphuſſa. Groddeck und Matthiä verſetzen nach Belieben; Ilgen läßt den Apoll erſt die Nordküſte des Sees umwandeln, aber Nichts hilft eigentlich. (**Photius** p. 145. *κωμήτης γείτων. κῶμαι γὰρ τὰ ἄμφοδα τῆς Κωπαΐδος λίμνης τῆς Βοιωτίας. ὅθεν καὶ τὸ ἐπικωμάσαι.*)

[5]) Str. 9, 407 (429). 411 (457). Der Anonymus zur Ethik Nik. Ariſtotel. 3, 8. S. 46. aus Ephoros B. 30 Fr. 130. S. 255 Marx, vgl. Pauſ. 9, 34, 3. Cellar. 2, 13. sect. 10, S. 920.

[6]) *Τὰ περὶ Κορώνειαν στενὰ* Diod. 15, 52. Xenoph. Hell. 4, 3, 15. *ὑπὲρ τῆς Κηφισίδος*, Pauſ. 9, 13, 2.

Pässen nach Chäroneia herabgekommen war. Kleombrotos ging darauf nach Phokis zurück, über Ambryssos, zog alsdann den beschwerlichen Weg an der Küste hinab und bedrohte Theben von der Abendseite, als sich die Schlacht von Leuktra begab [1]). — In dem reichen Gefilde, welches sich von Koroneia und dem Phalaros auf Alalkomená und den See zu ausbreitet, hatten die Thessalischen Böoter am Flüßchen Kuralios den Tempel der Athena Itonia erbaut [2]): es war dies das Schlachtfeld, wo Agesilaos die versammelte Macht der Böoter, Argeier und Athener auf das Haupt schlug, Flüchtlinge retteten sich damals in den Tempel der Athena [3]): von da dehnt sich eine bald breitere bald schmälere Ebne längs des Sees bis Haliartos. Auch Alalkomená lag am äußersten Fuße der Hügel, ein offener und nicht eben großer Flecken, aber durch die Heiligkeit seines uralten Athenentempels lange gegen jeden Angriff geschützt. Das eigentliche Alalkomenion, mit einem elfenbeinernen Bilde der Göttin, lag in der Niederung: unfern davon ein Eichenwald, der größte Böotiens, aus dem bei jedem Dädalenfest ein Stamm zum kolossalen Schnitzbilde des Zeus geschlagen wurde [4]). Wo der Tilphosische Berg dem See am nächsten kommt, lag Haliartos, unmittelbar an den Sumpf gebaut [5]);

[1]) Diod. 15, 52. S. 43.

[2]) 5, 83. vgl. 13, 41. aus Ephoros. *ἐν τῷ περὶ Κορώνειαν νεῷ.* vgl. Plut. Agesil. S. 605. Paus. 9, 34, 1. 4. vgl. 3, 9, 7. u. Aa.

[3]) Agesilaos kam vom Kephissos (aus Orchomenos), die Feinde vom Helikon. Xenoph. Hell. 4, 3, 15. 16. Agesil. 2, 9. Polyän 2, 1, 4. Ueber das Geographische der Schlacht, wiewohl ungenügend, Gail Recherches Th. 1. S. 80.

[4]) Suidas s. v. *ἀπιθής* difficilis aditu: *Ἀλαλκομεναὶ πόλις ἐστί, καὶ ἀκούω αὐτὴν μήτ' ἐφ' ὑφηλοῦ κεῖσθαι καὶ ἀπιθοῦς λόφου, μήτε τειχῶν περίβολον ἔχειν.*) Paus. 9, 3, 3. 33, 4. Str. 413 c. d. Etymol. M. Steph. Schol. Il. 4, 8.

[5]) Str. 411 (460). Diod. 14, 81. Liv. 42, 63. Plut. Lysander 27 Paus. 9, 33, 2.

den Einwohnern warf man, wie den Thebäern, Gefühllosigkeit vor. Unfern sind die obenerwähnten Hügel; als die Spartiaten ihren Feldherrn Lysandros an den Mauern von Haliartos verloren, flohen sie hieher zurück; die verfolgenden Böoter geriethen in Engen, von oben wurden Felsenstücke auf sie gewälzt, und sie mußten sich mit Nachtheil zurückziehn [1]). Auch bei Onchestos ziehen sich die Berge bis in die Nähe des Sees, und Alkäos, den Strabon der Unwahrheit bezüchtigt, mag nicht ganz Unrecht haben, wenn er es an die äußersten Enden des Helikons setzt. Es lag auf Haliartischem Stadtgebiete [2]), an den Thebäischen Gränzen [3]), auf dem Wege von Koroneia nach Theben [4]); das Heiligthum des Poseidon auf einer ehemals mit dem Haine des Gottes geschmückten, zu Strabons Zeiten kahlen Anhöhe, von der sich ostwärts das Tenerische Feld bis gegen Akräphia erstreckt [5]). — Sonach liegen alle diese Städte am See auf Höhen und Abhängen, vermuthlich neuer Anbau, seit der See auszutreten anfing. Denn vorzüglich diese Gegenden waren auch in allen Zeiten häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, daher Onchestos und Haliartos besonders reich an hohem Graswuchs und Viehweiden [6]). Jenes ist vermuthlich das neue Diminia, welches, wie auch nicht unwahrscheinlich, den Namen davon haben soll, daß wegen des ausgetretenen Wassers die Saat erst im April, die Erndte schon im Juni geschehen muß [7]).

[1]) Xenoph. Hellen. 3, 5, 20.

[2]) Str. 412 d. Eust. 204, 36. [3]) Pind. J. 1, 53.

[4]) Arrian Anab. 1, 7.

[5]) Ilias 2, 506. H. auf Hermes 88. 186. Pind. J. 1, 33. *Ὀγχηστίαισιν ἀϊόνεσσιν.* Apoll. Rh. 3, 1242. Str. 410 d. 412 d. Diod. 17, 10. Paus. 9, 26, 3. kennt den Hain noch.

[6]) Il. 2, 503. H. auf Apoll. 243. Hermes 88. 190. Apollodor bei Str. 7, 298 c. *ὑδατόῤῥυτος Ἀλ.* Eust. 203, 25.

[7]) Harduin zu Plin. 4, 7, 12. Spon bei Wh. S. 375.

Zugleich aber erzeugen die Sümpfe der Gegend häufige Seuchen. Onchestos hatte schon im Alterthum Fieber zum Erbtheil; bei der zunehmenden Versumpfung ist jetzt auch Livadias Luft fieberhaft [1]). Auch Theophrast spricht von einer Pest, die vermuthlich stehengebliebene Ueberschwemmungen in dieser Gegend verursacht hatten [2]). Eine Seuche, in der viel Volk zu Orchomenos umkam, verwüstete die Gegend so, daß seitdem das Orakel des Teiresias auf dem Tilphosion stumm blieb [3]); eine andre vermochte die Orchomenier, Hesiods Gebeine von Naupaktos zu holen und bei sich zu bestatten [4]).

[1]) Dikäarch a. O. Bartholdy S. 232. vgl. Ukert Gemälde Griechenl. S. 283 ff. [2]) Pflg. 4, 12.

[3]) Plut. vom Schweigen der Orakel S. 434. 44. Th. 9, S. 372. H.

[4]) Paus. 9, 38, 3.

III.

Höchst verschieden ist die Beschaffenheit des Sees, wie des Kephissos, nach den verschiedenen Jahreszeiten. Im heißesten Sommer hat er ganz das Ansehn eines überaus grünen Wiesengrundes [1]); andre Reisende sahen mehrere unter einander zusammenhängende Sümpfe [2]); bei Regenwetter hingegen, wenn der Süd weht, tritt er weit in die Ebne der Orchomenier hinein [3]). In allen diesen Veränderungen fanden die Alten nicht nur eine Wiederkehr in jährlichen, sondern auch in größeren Zeiträumen. Denn erstens wächst, nach Theophrast, das Flötenrohr, welches dem See von Orchomenos vor allen andern eigenthümlich war, gemeiniglich nur alle neun Jahre, nicht etwa darum, wie er bemerkt, weil dies so in der Natur des Flötenrohrs läge, sondern durch äußeres Zutreffen, indem sich das Anschwellen des Sees, worin es sich zu erzeugen pflegt, sonst stets in neunjährigen Zeiträumen wiederholt hätte [4]). Möglich, daß dies selbst auf manche enneaterische Festcyklen der Böoter Einfluß gehabt. Denn wenn auch nur zufällig, so stand doch mit diesen Ausgüssen des Sees die Witterung von

[1]) Squire remarks of parts of Greece S. 335 Walp.

[2]) Pococke 3, 8. § 207. Sibthorp S. 65. sah im November den größten Theil mit Rohr bewachsen.

[3]) Paus. 9, 38, 5.

[4]) Pflg. 4, 11, 2. (12 vg.) vgl. Plin. NG. 16, 66. Ganz anders versteht die Stelle Bodäus S. 474, 6. — Das Rohr bedarf hohes Wasser und Regen von oben, und leidet am meisten bei niedrigem Wasserstande. Theophr. K. 10, 6. nach Schneiders Verbesserung *πλὴν τοῦ αὐλητικοῦ* u. 10, 7.

Böotien und Euböa in Verbindung, indem das Jahr des Ausgusses stets näſſer und wärmer war und weniger Schnee hatte, als die andern [1]). — „Am schönſten aber, fährt Theophraſt fort, und in größter Anzahl erzeugt es ſich, wenn nach Regenwetter das ausgetretene Waſſer bis ins zweite Jahr ſtehen bleibt [2]), wie man eines ſolchen dauernden Ausguſſes für die ſpätere Zeit beſonders im Jahre der Schlacht von Chäroneia gedenkt. Denn in frühern Zeiten, erzählte man, habe der See noch öfter ausgegoſſen [3]): ſpäter aber, als die große Peſt war, ſei er zwar auch angeſchwollen, da er aber im Winter wieder zurücktrat, kein Flötenrohr gewachſen. Denn man ſagt, und ſo ſcheint es auch, daß das Rohr nur dann, wenn der See austritt und das Waſſer das kommende Jahr erwartet, reif und ſtark und zur Doppelflöte geſchickt werde (daher Zeugites genannt); wenn es aber nicht ſtehen bleibt, Bombykias, woraus man nur die dünnern und dumpfer tönenden Flöten verfertige." Weiterhin ſagt der Schriftſteller, „daß als noch die alte und einfachere Muſik geblüht habe, man das Rohr erſt nach vollkommner Reife unter dem Arktur, im Monat September, abgeſchnitten, ſeit Antigenidas aber dem Thebäer, der um die Zeit, da Alkibiades Knabe war, dem Flötenſpiel inneren und äußeren Prunk hinzufügte, nachdem eine

[1]) Theophr. *Αἰτ. φυτ.* 5, 12, 2.

[2]) *διεμμένῃ*, si in annum alterum permanserit inundatio.

[3]) 4, 11, 3. Wohl zu leſen: *ἅμα πλείων καὶ καλλίων*. Z. 8. iſt vielleicht *ἔτι πλεῖον* gegen *ἔτη πλείω* zu vertheidigen. 5. *Βαθύνεσθαι* vom See iſt nicht, wie J. C. Scaliger will, ſich in die Tiefe zurückziehn, auch nicht blos anſchwellen, ſondern wirklich ausgießen, wie die *βαθύσματα τῆς λίμνης* S. 469. ſtehengebliebene Lachen ſind. So verſteht es Plin. a. O., der ohne Noth des Miſsverſtands bezüchtigt worden: und aus der Beſchreibung der Gegend 4, 11, 8., welche das Rohr erzeugt, z. B. der Boedria, nördlich von der Mündung des Kephiſſos, der Chytren zwiſchen beiden Flüſſen, ſcheint zu erhellen, daß es nicht der eigentliche See war, der es hervorbrachte.

weichlichere und polyharmoniſche Tonkunſt in Aufnahme gekommen, ſchneide man es kurz vor oder in der Sommerſonnenwende, im Mai oder Juni [1]). Ich weiß nicht, ob ſich hieraus etwas Beſtimmtes für die Zeit des Austritts des Sees errathen läßt: bedeutender iſt folgende Stelle über das Anwachſen des Fluſſes Melas.

Der Melas, ſagt Plutarch [2]), entſpringt unterhalb der Stadt Orchomenos, ſogleich von der Quelle an, wie kein andrer unter den Helleniſchen Flüſſen, voll und ſchiffbar: um die Sommerſonnenwende wächſt er wie der Nil (auch der Deliſche Bach Inopos ſchwoll um dieſelbe Zeit), wie er auch Aehnliches hervorbringt wie jener. Er geht indeſſen nicht weit, ſondern verſchwindet größtentheils in ſeichte und verwachſene Sümpfe; ein geringer Theil tritt in den Kephiſſos ein. — Leicht mag in der Quelle des Melas Waſſer von entfernteren Gebirgen aus der Erde hervortreten und durch ſpät geſchmolzenen Schnee dies Anſchwellen des Fluſſes bewirkt werden; der übrigens in wunderbarem Gegenſatze mit Kephiſſos, wie dieſer die Schaafe weiß, ſo weißes Vieh in kurzer Zeit dunkel färben [3]), und wo er mit dem Kephiſſos zuſammenfließt, ſein Waſſer lange Zeit von jenem geſondert und unvermiſcht erhalten ſollte. Gleicherweiſe wuchs das Flötenrohr, welches den Kephiſſos berühmt machte, beim Einfluſſe des Melas in den See entweder ſchlecht, oder gar nicht: obwohl

[1]) Theophr. 4, 11, 4. Pl. Salmaſ. zu Solin S. 117. Bodäus S. 475. Harduin zu Plin. S. 45. — Noch jetzt wird das Rohr der Kopais zur Hirtenflöte (*φλοιέρας*) gebraucht. Hawkins bei Walp. S. 241. [2]) Sylla 20. S. 153. Kor.

[3]) Plin. 2, 103. 106. Vitruv 8, 3, 14. Seneka Q. Nat. 3, 25. Solin 7. aus Varro, ohne die Flüſſe zu nennen. Iſt der puteus pestilens, cuius liquor mors est haurientibus, aus eben der Gegend? Warum iſt Melas bei Stat. Th. 7, 273. Palladius? der Oliven wegen (Kutat.) ſchwerlich.

auch hier, nicht minder als dort, der Boden fett und schlammig, und der See tief ist[1]). — Ueber die Lage des Melas, daß er nämlich vom Kephissos links auf die Ostküste zu liege, kann nach dem, was über das Hyphanteion und Neu-Orchomenos oben gesagt ist, kaum noch gezweifelt werden, indem er nur sieben Stadien von der Stadt bei dem Herakleion entspringt[2]). Wie verwirrt ist nun aber Strabon, nach dessen Zeugniß[3]) „ein plötzlich bei Orchomenos entstandener Schlund den Fluß Melas, der, von den Phokischen Bergen herab, durch das Haliartische Land fließe und die Sümpfe bilde, wo das Flötenrohr wächst, aufgenommen haben soll. So, sagt er, verschwindet dieser Fluß gänzlich, indem ihn entweder der Schlund durch unbekannte Gänge ableitet[4]), oder ihn die Sümpfe und Teiche bei Haliartos einsaugen" — eine Stelle, in der, so viel ich sehe und sich aus Theophrast und Plutarch, kundigern Zeugen, ergibt, die Quelle des Melas mit seiner Mündung und wiederum die Sümpfe von Haliart mit denen von Orchomenos, auf unbegreifliche Weise, verwechselt sind. Denn wie käme Melas, der nach einer andern Stelle Strabons Orchomenos von Aspledon trennt, (welche Stadt nur zwanzig Stadien von jener auf einem gegen Südwest gekehrten Hügel liegt[5]), nach Haliartos, ohne die Flüsse und Bäche Okalea, Triton, Kuralios, Phalaros, endlich den Kephissos

[1]) Theophr. 11, 9. u. π. αἰτ. φυτ. 5, 5 S. 329 Heinf. Auch Plin. immane quantum prolatis, quas ipse Cephissus abluisset.

[2]) Paus. 9, 38, 5. [3]) 9. S. 407. (428.) vgl. 411. (460.)

[4]) Διαχέοντος hat der Vatic. und Paris. 1397. Διαχέαντος würde sagen, daß kein Melas zu Strabons Zeit existirt habe, was allem Andern widerspricht, u. Str. selbst 415 (480). Zwei Melas anzunehmen, wie die Franz. Erkl. thun S. 440. u. Ecclaire. 17. S. 83. ist schon deswegen unstatthaft, weil ja Str. die Schlucht seines Melas ebenfalls in Orchomenos Gegend setzt.

[5]) Str. S. 415 (480). und seine Diskussion über Homers εὐδείελος. vgl. Apollod. beim Etymol. Frgm. S. 1124.

selbst, die alle Orchomenos von Haliartos trennen, zu durchschneiden? Zur Beseitigung dieses und ähnlicher Irrthümer erinnre ich an folgende höchst anschauliche Stelle Plutarchs aus dem Leben des Pelopidas. „In der Zeit, erzählt er, da Orchomenos die Parthei der Spartiaten ergriffen und von ihnen zwei Moren zur Besatzung erhalten hatte, beobachtete Pelopidas die Orchomenier beständig mit lauernder Sorge. Wie er nun hört, daß die Spartiaten einen Zug nach Lokris (unzweifelhaft dem Opuntischen) unternommen, bricht er sogleich mit der heiligen Schaar und nicht vielen Reitern gegen Orchomenos auf. Eben aber kam von Sparta eine Ersatzmannschaft der beiden Moren herbei. Pelopidas führt daher sein Häuflein wieder durch Tegyra zurück, wo allein im Kreise an den Hängen der Berge die Gegend wegsam ist. Denn alles Mittenliegende macht der Fluß Melas unzugänglich, indem er sich sogleich von der Quelle an in schiffbare Teiche und Seen ausgießet. Wenig unterhalb der Sümpfe ist der Tempel des Tegyräischen Apolls; nahe der Hügel Delos, der dem Ergusse des Melas Gränzen setzt, hinter dem Tempel (an dem Berge, der sich am See hinaberstreckt[1]) entspringen zwei Quellen von wunderbarer Süße, Kühle und Fülle des Wassers, Phönix und Eläa; benachbart ist das Ptoon, das Gebirg, welches sich am Kopaischen See nach Akräphia hinunterzieht." Woraus ganz offenbar ist, daß Tegyra und Melas selbst, der Ostküste des Landes und dem Lande der Lokrer nahe liegen. Denn eben da begegnet nun Pelopidas den aus einem Hohlwege von Lokris heraufkommenden Spartiaten; der Thebäer siegt, aber die Nähe von Orchomenos behindert die Verfolgung[2]).

[1]) Es ist nämlich deutlich, daß dies ganz dieselben Quellen sind, die Squire S. 336. 37. erwähnt.

[2]) Plut. Pelop. 16. S. 248. H. Vgl. denselben über das Schwei-

Südwärts also auf den See zu verzehrt sich der Melas in weiten Sümpfen, in welche einst Sylla das fliehende Heer des Mithridatischen Feldherrn Archelaos gejagt hatte. Archelaos selbst lag zwei Tage im Gestrüpp verborgen; noch zu Plutarchs Zeit fand man viele morgenländische Bogen, Helme und Schienen im Moore versunken[1]). Dieselben Sümpfe sind es, in die damals, als sich nach Brachyllas Ermordung ganz Böotien zum Landsturm gegen die Römer zu erheben drohte, von den erzürnten Koroneern viele Römische Krieger mit Steinen belastet hinabgesenkt wurden[2]). Die Sumpfgegend zwischen Kephissos und Melas heißt Pelekania[3]), hier befanden sich die hohlen Vertiefungen Chytroi[4]), die Mündung des Kephissos Oreia Kampe, am jenseitigen Ufer versumpft das Flüßchen Probatia in den Strom; nördlich von der Oreia Kampe lag Boedria. An allen diesen Orten, und wo irgend schwarzer, lockrer und morastiger Boden ist und das Wasser des Kephissos sich zu dem Austritt des Sees mischt, wuchs das edle Flötenrohr, ein besonders hohles, festes, breitblättriges Rohr mit geringer Rispe, dessen auch Pindar erwähnt:

Solches erzeuget bei dir, chorfröhliche Charitenstadt,
Kaphisis in heiliger Bucht, ein treu Geleit tanzkundger Schaar[5]).

---

gen der Orakel 5. Th. 9. S. 306. 8. 311. H. — Möglich, daß Minyas, wie es ein Fluß der Minyer in Thessalien, so auch bei Orchomenos der Melas selbst war. S. Schol. Il. 2, 511. Eust. 206, 28. zu Il. 9, 661, 3.

[1]) Plut. Sylla a. O. u. K. 22. S. 155 Kor. Appian Mithrid. 203. (343 Toll.) [2]) Liv. 33, 29.

[3]) Theophr. 4, 11, 8. Dasselbe hat Salmas. zu Solin S. 83. mit Recht dem Plin. 16, 66. restituirt. *Πελίχαν Βοιωτοὶ τὴν ξυλίνην λεκάνην*, Photios Lex. S. 299.

[4]) *Βαθύσματα τῆς λίμνης. Χύτροι* hießen auch die *Θερμὰ λουτρά* bei Thermopylä, welche die Phokeer so geleitet hatten, daß die Stelle zum Pfuhl wurde. Her. 7, 176. vgl. Salmas. 73, b. c.

[5]) P. 12, 26. wo der Schol. bemerkt, daß besonders die *γλωσσίδες* davon gemacht worden. Eine admiratio antiqua nach Plin. Nach

Wichtig aber ist besonders dieses Flötenrohr, weil es in der Böotischen Musik, nach einer frühen Blüthe der Kitharistik, bald die Auletik vorzüglich hervorhob. Nicht in Delphoi allein (seit Olymp. 48, 3), gewiß auch in Theben und allen andern Böotischen Städten waren Wettkämpfe der Auleten und Aulöden unter den beliebtesten. Thebens Flötenspieler und Kunstpfeifer durchwanderten Hellas, und waren an Fürstenhöfen wohl empfangen; alte Gesetzgeber hatten die unbändige Heftigkeit und den rohen Trotz des Volksinnes durch das Gesetz des Flötenspieles für die Jugend zu mäßigen gesucht: Athens Abneigung gegen Böotien endlich konnte sich durch Nichts besser aussprechen, als durch die sinnreiche Fabel, wie die Stadtgöttin Athena das verstellende Tonwerkzeug voll Entsetzen von sich geworfen[1]). — Außer dem Flötenrohr aber brachte der Kopaische See noch eine andre bekannte Art von Rohrschilf hervor, die wenn sie stärker wuchs, Pfahlrohr, Charakias, in dicht mit den Wurzeln verflochtenen und verwachsenen Büschen; wenn sie schwächer, Flechtrohr, Plokimos hieß, auf schwimmenden Inseln, deren größte bis auf drei Stadien im Umkreis hielten[2]) und auf denen besonders die Binsenart Kypeiros, die Sumpfpflanzen Butomos, Phleos und Heleiagnos wuchsen. Heleiagnos, Ipnon, Ikme und Minyanthes (dieser besonders an abschüssigen Niederungen) nennt Theophrast als dem See, wenigstens unter diesem Namen, eigenthümlich: Phleos wurde zur Viehnahrung, die zarten Theile an der Wurzel desselben, des Butomos und des Sumpfschil-

---

Plut. Sylla 20. wuchs der *αὐλητικὸς κάλαμος* besonders am Zusammenflusse des Kephissos und Melas, nach Str. 407. 411. in den Haliartischen Sümpfen.

[1]) S. Böttigers schöne Abhandl. über den Mythos von Erfindung der Flöte, Wielands Att. Mus. 1. S. 285 ff.

[2]) Theophr. a. O. u. 4, 12, 4.

fes Typhe, zur Speise auch für Menschen, die meisten dieser Gewächse zu Flechtwerken, Matten, Rohrdächern angewandt, wie man in Indien den Phleos seit allen Zeiten zu Kleidern zu verarbeiten verstand. Bekannter sind die Siden, eigentlich Sisdá genannt[1]), ein Name, mit dem die Böoter auch den Granatbaum bezeichneten. Hier ist es ein Wassergewächs, welches zur Zeit der Florescenz die mohnähnlichen Blüthen aus dem Wasser erhebt; verblüht, wenn die Samenkapsel reifet, sich wieder in den See verbirgt und festsitzend die rothen rundlichen Samenkerne zum Boden hinabsenkt[2]); die Siden von Psamathe[3]), wie sie Nikander nennt,

welche Tropheia
und die Kopaische Stadt am Wasser des Sumpfes emporzieht,
da wo des Schöneus Strom, wo Knopos dem See sich mischet[4]).

Tropheia ist nämlich eine Böotische Stadt zwischen dem Kopaischen und Hylischen See[5]); Schöneus[6]) aber sowohl als

[1]) *Σίβδαι* Kallimachos Bad d. Pall. 28, was Spanheim S. 637 Ern. auch auf das Wassergewächs deutet. vgl. de usu et praest. num. 1. S. 323 (1717).

[2]) Theophr. 4, 10, 3. Athen. 14, 651. Sch. Nikand. Ther. 2. Hesych. S. Schneiders Commt. zu Theophr. S. 335. Sprengel nimmt sie für **nymphaea alba**, woran doch wohl zu zweifeln; *βούτομος* ist **butomus umbellatus**, Typhe **typha latifolia**, Kypeiros **cyperus comosus**.

[3]) Die Quelle erwähnen auch Plin. 4, 1, 12. Solin. 9. Wh. S. 583. bemerkt eine Quelle in der Nähe alter Trümmer bei Cocino, eine andre in dem alten Hyle 584.

[4]) Theriaka 887. nach Schneider.

[5]) Woraus von Schneider sehr schön die Stelle des Str. 9, 407. (431) hergestellt ist. Der Pariser Hndschr. ist vielleicht näher so zu lesen: [*μεταξὺ δὲ τῶν παρα*]*κειμένων λειμώνων ἐστὶν ἥ τε Τρόφεια καὶ ἡ* [*Ἅλη, ἧς*] *μέμνηται* u. s. w. Auch Steph. erwähnt eine Stadt Böotiens *Τράφεια*, die an Heerden reich, also zwischen Wiesen liegt.

[6]) S. Str. 408 (437). Steph. *Σχοινοῦς* u. *Ἀγάθη*. Nonn. Dionys. 13, V. 64. S. 354. Beil. 6, 9.

Knopos[1]) sind Flüsse der Thebais, und können nicht wohl anders als in den Hylischen See fallen: Nikander scheint im Irrthum. Uebrigens war die Frucht der Side genießbar, die Blätter und jungen Schößlinge dienten zur Viehmast[2]). — Als Flußsee nährte der Kopaische See nur Flußfische; besonders gediehen in dem schlammigen und pflanzennährenden Wasser die fetten und großen Kopaischen Aale[3]): die noch jetzt, wie im Alterthum, durch ganz Griechenland gesucht und verkauft werden[4]). Uebernatürlich große brachte eine alte Sitte der Seeanwohner, ganz nach Art von Opferthieren bekränzt und mit Opfergerste bestreut, den Göttern dar[5]): und aus diesen und ähnlichen Gebräuchen, die eine gewisse Verehrung des Fischgeschlechts andeuten, sind vielleicht wunderliche Stellen der Komiker zu erläutern, wie die des Eubulos im Jon:

Auch Böotiens
Sumpffette Aale fehlten nicht, die Göttinnen,
Gar schön in Mangoldberge ringsum eingehüllt,

und desselben in der Medeia:

Die Böotische
Kopaerin, denn Göttinn nenn' ich sie mit Scheu[6]).

Diese Aale Kopaische Jungfrauen zu nennen, scheint ein gewöhnlicher Volkswitz in Athen gewesen zu sein: wo man sie indeß, während der Peloponnesischen Kriegshändel, gar ungern vermißte[7]). Was sonst aus Böotien auf den Athenischen Markt

[1]) Schol. Nik. S. 120. 121. Bei Dikäarch V. 106. S. 7. ist für *Λεωπόν τε Ἀσωπόν τε, — Κνῶπόν τ' Ἀσ.* zu schreiben.

[2]) Auch wird von Theophr. 10, 13, 1. die *νυμφαία* mit süßer officineller Wurzel, Böotisch *μαδωνία*, als Gewächs der Orchomenischen Sees erwähnt.

[3]) Athen. 2, 71, b. 7, 297. 327 c. Aristoph. Lysistr. 35. Frieden 1005. Paus. 9, 24, 2. Erkl. zu Hesych. u. A.

[4]) S. Naikes S. 304. [5]) Agatharchides bei Athen. 7, 297. d.

[6]) Athen. 7, 300 b. c.

[7]) Arist. Acharn. 880. 884. Daraus erklärt sich Antiphanes bei Athen. 622. f. *τῆς ἔνδον οὔσης*.

gebracht wurde, war meist Wild, besonders viel wildes Geflügel, am meisten Wasservögel, ein wahrer Hagel — wie Dikäopolis sagt —; auch jetzt noch sind die Böotischen Seen bisweilen ganz von Geflügel überdeckt [1]); sonst werden Poley und Origanon, Binsenmatten und Lampendochte, Heuschrecken und Hühner von dem lustigen Komiker, in Aufzählung der Böotischen Marktwaaren, bunt durch einander geworfen [2]).

Wir wenden uns nun von der Sumpfgegend an der Mündung des Kephissos, ehemals, da die Kunst der Minyer den See und dessen Ergüsse beherrschte, den gesegnetsten Getraidefeldern, wie noch der Homerische Dichter die Gegend „eine schöne Niederung, nahe dem Kephisischen See" nennt [3]), zur Ebne von Orchomenos. Denn unmittelbar oberhalb der Dreia Kampe liegt die Roßtrift Hippias [4]): nördlich von da und den Sümpfen des Melas streckt sich offen und waldlos die größte und schönste Ebne Böotiens bis an den Abhang des Hyphanteion, auf welchem Neu-Orchomenos lag [5]). So liegen die meisten Städte der Hellenen, an Berghängen mit Aussicht auf eine fruchtbare Ebne, die Bedürfnisse des Friedens und des Krieges auf gleiche Weise berücksichtigend [6]). Auch dies ist eine berühmte Schlachtebne; Sylla ließ sie, um die Reiterei des Archelaos abzuhalten, mit breiten Gräben durchschneiden [7]). Ihre Fruchtbarkeit ist ein Geschenk des Stromes; auch in Phokis sind die Gegenden, die an ihm liegen, die fruchtbarsten des Landes: überhaupt das Erdreich dieser Ebne gleichsam der Bodensatz der Wässer, den sie seit uralter Zeit von allen benachbarten Berghöhen in die Tiefe des Kessels zusammengespült haben [1]). Der Boden entspricht daher dem des Nilthals, die Melonenart z. B. (*σίκυοι πέπονες*), welche in stets bewässerten Marschgegenden am besten gedeiht, war ein vorzügliches Eigenthum beider Gegenden [2]). Die allergrößte Vervielfachung des Getraidekornes in ganz Griechenland bemerkten Reisende an dem Waizen, den man auf die Moräste von Kopä sät, wann sich der See zurückgezogen und das Land mit der Asche von Wasserpflanzen gedüngt ist [3]): auch die Gegenden von Koroneia, von Okaleä und Haliartos, das gesammte Gefild Aoniens waren waizenreich [4]), und das Getraide ganz Böotiens von jeher in Hellas das schwerkörnigste, und wovon die Athleten am wenigsten bedurften [5]), Böotien endlich überhaupt ein Land, dessen Heerdenreichthum und Fruchtfelder, von den Attikern mit scheelem Auge angesehn, den schnöden Ruf der Böotischen Vielesserei nicht wenig begünstigten. Wie aber die Ebne der Argeier und die weiten Flächen Thessaliens, so war auch die Gegend von Orchomenos mythischen Andenkens roßnährend, am meisten wahrscheinlich die mit hohem Grase bewachsenen Niederungen am See. Schon Erginos „der schönrossigen Orchomenos" König, soll

[1]) Wh. S. 383.

[2]) Ritter 480. Frieden 1003. Acharn. 861. 875. *νάσσας, κολοιὼς, ἀτταγᾶς, φαλαρίδας, τροχίλως, κολύμβως, χᾶνας, λαγὼς, ἀλώπεκας, σκάλοπας, ἐχίνως, αἰελούρως, πυκτίδας, ἰκτῖδας, ἐνύδρως.* —

[3]) H. auf Apoll. 280. *Μινύα μυχός* Orchomenos bei Pind. J. 1, 56. [4]) Theophr. 4, 11, 8.

[5]) Plut. Sylla 20. Nach Skrofani Reise in Griechenland. (Leipz. 1801) 44. S. 183. ist sie 4—5 ital. Meilen lang, und weniges schmäler. Es ist dies die Ebne, die Diod. 3, 18 S. 264. Wess. Minyas nennt.

[6]) Clarke Travels T. 2, 1. c. 4. S. 74.

[7]) Appian M. 49. (301.) Plut. Sylla 20.

[1]) Paus. 10, 33, 4.

[2]) Aristot. Problem. 21, 32. *ἐν τοῖς ἑλώδεσι πεδίοις οὖσιν ἐνόγροις οἷον περὶ Ὀρχ. καὶ ἐν Αἰγύπτῳ.*

[3]) Hawkins bei Walp. 293. Produce of wheat in different districts of Greece. Wo die Produktion auf gutem Boden in Griechenland bei günstiger Witterung auf 10 — 12, in den besten Gegenden auf 15 — 18 gesetzt wird.

[4]) Hymnos auf Apoll 242. Eurip. Phön. 647. Valck. Stat. Theb. 7, 274. 308.

[5]) Theophr. Pflgsch. 8, 4, 15. *αἰτ.* 4, 10. S. 310. Heins.

die Thebäer durch seine Reitermacht überwunden haben; Herakles, sagten diese, habe die Ebne durch Verstopfung des Stroms für die Entwickelung derselben untauglich gemacht; auch war eine Sage, daß die Orchomenier Theben schon auf dreißig Stadien nahe gekommen wären, als Herakles (Ἱπποδέτης) ihnen des Nachts die Rosse nahm und sie unter den Wagen zusammenfesselte[1]). Auch Haliartos hatte Raum zu Reiterschlachten[2]), das Wagenrennen zu Onchestos, wo die Rennpferde ihren Lauf ohne Wagenlenker vollendeten, war vermuthlich das älteste[3]), und als Apoll an der Quelle Tilphosa seinen Orakeltempel bauen will, schützt sie vor[4]):

Wahrlich, es kränkt hier stets dich der Hufschlag flüchtiger Rosse,
Mäuler auch kommen zum Trunk' aus meinem geheiligten Borne,
Wo wohl einer vielmehr von den Menschen zu schauen begehret
Künstlich gezimmerte Wagen, den Lauf raschfüßiger Renner,
Als ein Tempelgebäu und die Fülle der Schätze darinnen.

Ob die Weiden am See es sind, oder andre in den Gränzgebirgen gegen Phokis, deren Nutzung für 220 Stück Hornvieh und Pferde, 1000 Schaafe oder Ziegen die Stadt der Orchomenier dem Elateer Eubulos, in einer auf uns gekommenen Urkunde, auf vier Jahr überläßt, steht dahin; die Erwähnung eines Generalpächters des Hutgeldes (νομώνης) bezeugt, wie bedeutend diese Hutungen waren[5]). — Wo die Ebne von Orchomenos an die Höhen des Ptoons reicht, zogen sich Wälder in denen Eberjagd war[6]): wie merkwürdig, daß auch die Sage eines Ebers gedenkt, der die kreißende Leto aus dem Bergwalde des Ptoons aufgeschreckt habe![7])

[1]) Paus. 9, 26, 1. Polyän 1, 2, 5. Schol. Pind. O. 14, 2. Diod. 15, 79. Hesych. ἱπποδέτης. [2]) Xenoph. Hell. 3, 5, 23.
[3]) H. auf Apoll. 230. (P. 70.) vgl. Heyn. Il. 2, 506.
[4]) H. Apoll. 244 ff. (P. 84.)
[5]) Böckh Staatshaushaltung d. Ath. Th. 1 S. 326. 2, 381. Inschrift 20. [6]) Paus. 9, 23, 4.
[7]) Plut. Pelopidas 16. Th. 2. S. 249. H. Tzetz. zu Lyk. 266. S. 514

Auf der entgegengesetzten Seite aber dehnt sich die Ebene über den Kephissos hinüber und steht auf diese Weise mit den Feldern von Chäroneia, Lebadeia, Koroneia, die wie Baien von ihr ausgehn, in Verbindung. Koroneias Lage ist oben beschrieben, Chäroneia lag nordwestlicher, mit der Phokischen Stadt Panopeus unmittelbar gränzend, am Fuße einer Reihe Hügel, die sich vom Parnaß aus bis zu dem obenerwähnten Petrachos und Thurion erstrecken und die westliche Gränze der Kephissos-Ebne bilden[1]). Das Stadtgebiet reichte, wenigstens später, bis an den Kephissos, und die Gärten vornehmer Bürger, wie der des Soklaros, waren von dem schönen Strome umflossen[2]). Der Boden der höhern Gegend scheint kalkig, wenn Nonnos zu traun, der von Kadmos sagt[3]):

Auch das Chäronische Land durchschritt er, und weißlicher glänzten
Hufe der Kuh, das Gefild helleuchtenden Sandes zertheilend.

Die Stadt selbst soll von Anfang, wie sie Chäron gegründet, gegen Morgen offen gelegen haben, später aber gegen Abend gewandt und der Sonne, die Nachmittags auf dem Parnaß liegt, ausgesetzt worden sein; der Physiker Empedokles aber habe, indem er einen Bergspalt verstopft, durch den der ungesunde Südwind über die Felder wehte, die Seuche von der Gegend ausgeschlossen[4]). Chäroneia sah den entscheidendsten Tag in der Geschichte der Hellenen, aber die Einzelheiten der der Schlacht sind uns unbekannt[5]): im Mithridatischen Kriege

[1]) Thuk. 4, 76. Str. 9, 407 (429). 414 (472). Paus. 9, 40, 6. 41, 3. Steph. Byz. vgl. Holland S. 323. Squire S. 337.
[2]) Plut. Sympos. 2, 6 S. 89 H.
[3]) Dionys. 4, S. 131. Uebrigens ist seine Ordnung der Böotischen Städte ganz verwirrt. Kadmos kommt vom Parnaß und Daulis und Panope nach Tanagra, Koroneia, Haliart, Thespiä, Platää, Aonien, Chäroneia, Theben.
[4]) Plutarch π. πολυπρ. 1 B. 10, S. 129 H. Ganz falsch versteht es Koraes zu Plut. B. 1. σ. ξβ.
[5]) Die Griechen standen beim Heraklcion am Flüßchen Hämon,

stand Archelaos in den Felsenhügeln drin, Sylla in der Ebne, so daß sich jener weder frei entwickeln, noch zurückziehen konnte [1]). Die Schlachtebne aber hängt mit der von Koroneia so zusammen, daß mehrere Gefechte bald dem bald jenem Orte zugeschrieben werden konnten [2]).

Lebadeia lag auf dem Wege von Athen nach Chäroneia und Delphoi, zwischen Chäroneia und dem Helikon [3]). Die Phokischen Gränzstädte sind Panopeus, Thrakis, Ambryssos [4]); in Böotien stößt Lebadeias Stadtgebiet an die Marken von Koroneia, Chäroneia und Orchomenos [5]). Da die Stadt noch jetzt steht, ist ihre Lage leicht bestimmbar; nur baut sich, wie man nach einzelnen Spuren erkennt, die neue Stadt höher an dem Abhange der Felsenberge hinauf [6]). Ganz in der Nähe vereinigt sich Phalaros mit dem Bache Herkyna, der zwischen den beiden Hügeln, auf denen Livadia liegt, hindurchfließt, breit genug, um für ein Flüßchen des dritten Ranges, wie Asopos und Ilissos, zu gelten [7]). Er strömt aus einem Kalkfelsen oberhalb der Stadt mit solcher Fülle, daß er schon in Livadia, einen Pfeilschuß vom Ursprunge, zwanzig Mühlen treibt [8]): mit raschem Laufe stürzt er auf abschüssigem Bette

welches auch in den Kephissos fließt. Plutarch deutet diesen, gewiß mit Unrecht, auf den Thermodon des Sibyllinen-Orakels. Demosth. 19. vgl. Theseus 28.

[1]) Appian Mithr. S. 334. Toll.

[2]) Syllas Tropäon zu Chäroneia, Plut. v. d. Tapferkeit d. Römer 4 B. 9, S. 7 H. Vgl. Lukull 3 Str. 9, 414 a. Ueber die Niederlage des Tolmidas s. K. 20.

[3]) Str. 9, 414 b. Gellius N. A. 12, 5.

[4]) Str. 423 (528). 424 (529), wo die Stadt *Τραχίν* heißt, mit versetzter Aspirata, Paus. 10, 3, 2.

[5]) S. Aristot. Thgsch. 8, 28. Str. 414 b. Paus. 9, 39, 1. 40, 3.

[6]) Squire S. 355. Et valles, Lebadea, tuas Stat. Theb. 7, 344. [7]) Bartholdy S. 228.

[8]) Wheler S. 369. Cyriakus Inscrr. S. 32: ad antrum sub altissimis rupibus decursus sonori aquarum descendentium ab alto

unter erstaunenswerthen Felsen hindurch, von denen oft Blöcke herabfallend den Abfluß hemmen und natürliche Kaskaden bilden [1]). Alles dies, besonders die volle Quelle, brachten Whelern auf die Vermuthung, daß hier der Bach, in dem wir die Homerische Tilphosa erkannt haben, wieder hervorquelle [2]): doch ohne genügenden Grund, da ja Melas, auch Ismenos und andre Bäche dieses Landes voll Schlusten und Schlünde, nicht minder mächtig aus den Bergen hervorbrechen [3]). — Das Gefild von Lebadeia, wie das von Koroneia, erzählen die Alten als Naturwunder, scheuten die Maulwürfe und gruben sich, auch wenn sie hingebracht wurden, nicht ein, während sie in dem fetten Boden von Orchomenos ganze Aecker umkehrten und ihre Felle zu Zimmertapeten verarbeitet — selbst, wie es scheint, auf den Athenischen Markt gebracht wurden [4]). Doch ist der Boden der gesammten Ebene fett und fruchtbar, ungleich besser als der in Attika: daher wenig Olivenbau, desto mehr und vorzüglicher Waizen; der nebst Reis, Gerste, Mais, Honig, Käse, der Färberröthe Alyzari, noch jetzt einen bedeutenden Ausfuhrartikel bildet [5]).

Hinter Lebadeia nun zieht sich der Helikon hinab, an

monte. Mehrere Inschriften an Pan, die Nymphen, Dionysos, in den Fels gehauen. N. 213. 214.

[1]) Sibthorp Parnassus and the neighbouring district bei Walp. S. 66. Squire S. 335. Holland 325. vgl. Pococke 3, 8. § 208.

[2]) S. 603. [3]) S. 75. und Beil. 6, 7.

[4]) Aristot. Thgsch. 8, 28. Aelian Thgsch. 17, 10. Plin. 8, 58, 38. Nach der Schrift π. θαυμ. ἀκουσμ. 136. ἐν Κορωνείᾳ, eben so Antigonos Karyst. 10. S. 18. Beckmann. Steph. Κορώνεια u. daher Eust. 203, 16. vgl. Melet. S. 33.

[5]) Sibthorp S. 291. Holland 19. S. 324. Felix Beaujour in Sprengels Bibl. d. Reisebeschr. Th. 3. S. 78. 79. Vgl. Sibthorp, S. 69 u. 248, wo als bezeichnende Pflanzen der Gegend von Lebadeia Saccharum Ravennae, καλάμι; Sambucus nigra, κουφόξυλον; populus nigra, λευκή; auch Punica granatum, ῥόδια genannt werden.

dessen südwestlichem Ende Thespiá liegt. Seine Felsenkoppe kommt denen des Parnassos nahe[1]), doch ist er bei weitem nicht von solchem Umfange. Grüne Thäler von immer frischen Brunnen und anmuthigen Kaskaden belebt umgeben ihn; und ist er auch voll Felsen, schroffer Abhänge, Klüfte: so ist doch die Gestalt des ganzen Gebirgs malerisch und anmuthig und die Hänge desselben vor allen Hellenischen Bergen fruchtbar und waldreich. In seinen Wachholdergebüschen und Fichtenwäldern nistet nach alter Erzählung weder Giftthier noch Giftpflanze, auch die Schlangen sollten durch den Genuß der Kräuter, am meisten der Andrachne, ihr Gift verlieren[2]). Der ganze Berg ist reich an Heilkräutern, vorzüglich wuchs der Helleborus auf der Meeresseite[3]). Bei Ambryssos wurde ein schwarzes sehr festes Gestein gegraben, woraus die Thebäer im Philippischen Kriege die Doppelmauer dieser Festung aufbauten[4]). Jetzt ist diese Berggegend ohne Haine, voll Fichten und Steineichen, auf denen das Kermesinsekt lebt[5]); die Gipfel nacktes Gestein[6]), aber die unteren Hänge umkränzt noch immer eine große Zahl schöner Dörfer und Ortschaften[7]). Das Alterthum nennt den Flecken Hippotes[8]), Leontarne bei einer gleichnamigen Quelle[9]), das hochheilige Nysa mit

[1]) Str. 9, 410 a. 8, 379 d. Wh. S. 353. schätzt den Parnaß dem Mont Cenis (5879 Fuß) gleich.

[2]) Paus. 9, 38. Hegesinoos bei P. 29, 1. Chandler 64. Th. 2. S. 366. vgl. Theophr. Pflgsch. 3, 16, 5.

[3]) ὅλως τὸ ὄρος εὐφάρμακον Theophr. 9, 10, 3. Kapern um Thespiá, in der Geschichte von Phryne, Timokles bei Athen. 13, 567 e.

[4]) Paus. 10, 36, 2.

[5]) Ilex coccifera Beaujour a. O. Sibthorp S. 69. vgl. Paus. 10, 36, 1. Wh. S. 357.

[6]) Squire S. 338. [7]) Wh. S. 375.

[8]) S. K. 20.

[9]) Schol. Villois. Il. 2, 507. daraus Eust. 204, 53. Tzetz. Lyk. 645.

einem alten berühmten Dionysostempel[1]), und Askra, hoch und rauh gelegen, wie es Hesiod und Eudoros schilderten, obgleich die Gemüse des Ortes einen Namen hatten[2]). Gegen das Meer zu, nach außen, ist die Absenkung des Bergrückens jäher, der Boden rauher, die Gegend unwirthlicher und unwegsamer[3]). Das Phokische Städtchen Stiris liegt auf Felsenhöhen, zur Sommerszeit ist die Gegend fast ohne Brunnen, und das Trinkwasser muß vier Stadien herauf aus einem Bergquell geholt werden[4]).

Wir stehen nunmehr wieder auf demselben Punkte, von dem wir ausgegangen, den Höhen des Helikon, der mit Parnaß auf der einen, den Küstenbergen auf der andern Seite, und den Höhen des Hadyleions und Phönikions, den engern Kessel des Kopaischen Sees einfaßt. Dieses Thal war es hauptsächlich, das, um ein genaueres Verständniß der Sagen von den Minyern zu erlangen, dargestellt werden mußte — so viel bei der traurigen Lage der Hellenischen Alterthumsforscher, von denen es Wenigen vergönnt ist, das Land, in dem sie leben, mit Augen zu schaun, irgend möglich war. Am meisten würde ich es für Gewinn achten, wenn mein Mühen

[1]) Νῦσα oder Νῖσα, derselbe Ort, und die richtige Schreibart in Il. 2, 508, wo es die Kritiker verstoßen wollten. Str. 9, 405. Eust. 205, 12. Schol. Villois. Noch Dikäarch kennt Nisa, und nennt es mit Thespiá und Platää. Um so wunderlicher, daß Apollodor (Str. 405 b.) nichts davon weiß! **Nysa civitas in Parnasso, in qua Liber colitur.** Serv. Aen. 6, 806. **consertissima lucis** Statius Th. 7, 261.

[2]) W. u. T. 685. Str. 413 c. Eust. 205. *Τεῦτλα παρ' Ἀσκραίοις.* Athen. 1, 4 d.

[3]) Paus. 10, 37, 2.

[4]) 10, 35, 5. Inschr. bei Melet. S. 315. Wh. S. 362. aus dem Tempel der Artemis von Stiris, *Θεοῖς σεβαστοῖς καὶ τῇ πόλει τὴν κρήνην καὶ τὰ πρὸς τοὺς βαθμοὺς καὶ τὸ ἐποίκιον Ξενοκράτης καὶ Εὐμαρίδας ἀνέθηκαν ἐκ τῶν ἰδίων καὶ τὴν τοῦ ὕδατος εἰσαγωγήν.* —

eine genauere Karte und Beschreibung Böotiens von Gegendkundigen veranlaßte, sie möchte nun diese und jene meiner Kombinationen bestätigen oder widerlegen.

Nur eine Betrachtung, der wir bis jetzt ausgewichen, obwohl sie sich von selbst darbot, ist noch weiter zu verfolgen, die auffallende Aehnlichkeit nämlich der Aegyptischen und Orchomenischen Natur. Der Melas schwillt an wie der Nil, der Kopaische See wird von ähnlichen schwimmenden Inseln bedeckt, wie die Binnenseeen Aegyptens [1]), von der Side hatte Theophrast selbst gesagt, daß ein ganz ähnliches, gleichnamiges, wurzelloses Gewächs auch im Nil wüchse [2]). Auch Geringeres ist nicht unbedeutend, wie, daß die erwähnte Melonenart besonders in Aegypten und Orchomenos gedieh: ja, was besonders merkwürdig, es war die Leinweberei, die ja Herodot als besondern Beweis der Stammverwandschaft der Aegypter und Kolcher aufführt, auch bei den Orchomeniern in vorzüglicher Ausbildung, wiewohl der Orchomenische Linnen nur aus der Rispe eines Sumpfrohres verfertigt wurde [3]). Wie, war doch auch die Anbetung des Aals den Aegyptern und Anwohnern der Kopais gemeinsam [4])! Plutarch endlich sagt gradezu, daß der Melas Aehnliches trüge, wie der Nil, nur unfruchtbar und zwergartig [5]); was freilich weder auf die Siden gehn kann, die ja nach Theophrast Frucht trugen [6]), noch auch, worauf es einer der Ausleger deutet, auf Aegyp-

[1]) Auf den Aegyptischen war sogar Jagd wilder Schweine, Theophr. 4, 10, 2. 12, 4. vgl. die Aegyptische Behauptung bei Herod. 2, 156. u. Wessel. zur Stelle.

[2]) Bei Athen. 14 S. 651 a. Hesych Σίδη. In unserm Theophrast (Pfg. 4, 11.) findet sich die Stelle nicht, wenn nicht 4, 8. (9), 6. darauf bezogen wird. Nach Schneider 4, 10, 7. S. 363. ist der Lotos nymphaea lutea, dies alba. [3]) Plin. 19, 1, 2.

[4]) Antiphanes Athen. 7, 299 c. Eust. Il. 21, 1329, 28.

[5]) Sylla 21. [6]) Theophr. 4, 10, 4.

tische Palmen, weil diese, wie Plutarch selbst an einer andern Stelle sage, in Griechenland keine eßbare und reife Frucht trügen [1]). Allein wiewohl die Namen Phönikion, Phönikis, Phönix und manche andre auf Böotische Palmen hinweisen, ferner die Datteln von Aulis, wenn auch weit schlechter als die von Paläſtina, doch süßer und schmackhafter waren als die Jonischen [2]), und, um nur an die langlebende Palme von Delos zu erinnern, die Palmen überhaupt ehemals in Griechenland (auch außer Kreta und Rhodos [3])) häufiger gewesen zu sein scheinen: so erheischt doch die Palme nicht sumpfigen, sondern sandigen, salzigen, warmen und durch Quellen bewässerten Boden und kommt eben deswegen zwar im steinigen Oberägypten und auf den Felsen von Aulis, aber keineswegs im Delta und in den Sümpfen des Melas fort [4]).

Diese Aehnlichkeit Aegyptischer und Orchomenischer Gewächse konnte nun in der That leicht auf Verpflanzung und Entartung im kältern Klima, dies auf eine Wanderung eines Ackervolks, das seine Sämereien mitbrachte, demnach auf Kolonisirung der Orchomenier von Aegypten rathen lassen, eine Vermuthung, die auch von andern Seiten her eben nicht grundlos erscheint. Denn theils scheint in dem Namen der Minyer und ihres Sagenkönigs Minyas der erste menschliche Beherrscher Aegyptens, und der zuerst den Nil in Kanäle abgegraben und dadurch den Boden seiner Stadt Memphis dem Flusse abgewonnen, Menes oder Min, wiederzukehren; alsdann auch jene wunderbare Baukunst und Kanalführung der

[1]) Sympos. 8, 4. S. 359 H. Auch Theophr. Pflg. 2, 2, 10. (3. S. 77 Bod.) S. Koraes zu Plutarch's Sylla Th. 3. S. 383.

[2]) Paus. 9, 19, 5.

[3]) Von diesen s. Spanheim de usu et praest. numism. 1. S. 338 ff. (Die Palme zu Nemea in Pindars Dithyr. 3.)

[4]) Theophr. 2, 6. (8, S. 90.) und die Erklärer. Str. 16, 776 c. 17. S. 818 c.

Minyer, wie ihr Ackerbau, auf den Ursitz des Ackerbaus und ungeheurer Bauwerke, Aegypten, hinzuweisen; ferner sollen Eleusis und Athená am Triton ja eben gegründet worden sein, da Kekrops der Aegypter in Böotien herrschte; auch Danaos kommt in den Orchomenischen Genealogieen vor; ja, was Manchem eben so bedeutend scheinen wird, bei Haliartos am Kopaischen See fanden sich, da ein angebliches Denkmal der Alkmene geöffnet wurde, wunderliche uralte Buchstaben, fremdartigen Ansehns, und wie Plutarch urtheilt, den Aegyptischen sehr ähnlich; und endlich ist in mancher Aegyptischen und Orchomenischen Tempelsage eine gewisse Aehnlichkeit unverkennbar, die am überraschendsten in dem bekannten Mährchen von Rhampsinit's und Hyrieus Schatzhause hervortritt. Alles dies legt unläugbar den Schluß auf eine Urverwandschaft der Aegypter und Minyer dem geschichtlichen Forscher ganz nahe[1]): wenigstens sind die Gründe, wornach Herodot eine Aegyptische Abkunft der Kolcher, welche im Thale des schlammführenden Phasis (limosi Phasidos) wohnten, vermuthet hat, — außer daß er die Sage von Sesostris Eroberungszügen damit in Verbindung gesetzt, — gar von keiner andern Art, als die hier angeführten.

[1]) S. Böckh Staatshaushaltung der Athener Th. 2. Beil. 20. S. 368. 369.

IV.

Nichtsdestoweniger ist, so überzeugend diese Zusammenstellung auch scheinen mag, der Schluß daraus lange noch nicht begründet genug. Denn was erstens die Uebereinstimmung mancher Aegyptischen Gewächse mit Orchomenischen betrifft, so ist diese ja eben auf die ähnliche Naturbeschaffenheit beider Länder, das periodische Anwachsen der Gewässer, die schwimmenden Inseln, die schlammführenden Ströme zurückzuführen, da ja gleiche Mischung des Bodens, so viel der Himmelstrich gestattet, auch gleiche Gewächse zu erzeugen strebt, ohne daß weiter an Verpflanzung des Samens aus der einen Gegend in die andre zu denken wäre. Wie aber mit den Gewächsen, so ist's auch mit den Menschen. Die in beiden Ländern ähnliche Natur mußte auch das menschliche Leben auf ähnliche Weise bedingen; indem sowohl die Noth eines wandelbaren Wasserstandes die Kunstfertigkeit beider Völker zur Erbauung unverwüstlicher Gebäude und sichernder Abzugsgräben in Anspruch nahm, die wunderbare Fruchtbarkeit des Bodens dann aber auch hier wie dort den Ackerbau förderte, endlich die ähnliche Umgebung Sinn und Gemüth der Völker zu ähnlichen Gestaltungen des Glaubens und der Sagenwelt stimmte. — Wie aber aus der Aehnlichkeit einfacher und kurzer Namen, zumal in verschiedenen Sprachen, durchaus kein Schluß giltig ist: so ist es mit der von Men und Minyas[1]);

[1]) Men, Minos, Menu, Menes, Minyas, der Mondgott nach Kannes Urkunden S. 166. Fügt man den Phryger Manes, unsern Mannus hinzu; so sind die meisten wohl Adamitische Wesen.

überdies würde, wenn Minyas von dem Aegyptischen Hieroglyphen-Könige Menes den Namen hätte, weiter folgen, daß das Volk der Minyer von Minyas benannt sei: daß das Gegentheil statt finde, darf nicht erst erinnert werden. Der Hauptdienst von Orchomenos sind die Chariten, eine Gottheit, für die selbst der ägyptisirende Herodot in Aegypten nach eigener Aussage durchaus nichts Entsprechendes finden konnte [1]).

„Trophonios und Agamedes, die Söhne des Orchomenischen Königs Erginos, waren, wie Pausanias erzählt [2]), vor allen geschickt den Göttern Heiligthümer und Königshäuser den Menschen zu baun. So bauten sie dem Apollon seinen Tempel zu Delphoi und auch dem Hyrieus das Schatzhaus. Hier aber fügten sie einen Stein so ein, daß er nach Außen ohne Mühe herausgenommen werden konnte, und nahmen nun immer von Zeit zu Zeit, so viel ihnen beliebte, von den aufbewahrten Schätzen. Hyrieus nun, da er Schloß und Riegel unversehrt, an den Schätzen aber beständigen Abgang gewahrte, umstellt die Gefäße, in denen das Gold und Silber war, mit Schlingen und Fangeisen, in denen Agamedes, als er hineinkommt und nach den Schätzen greift, gefangen wird. Trophonios aber schneidet dem Bruder den Kopf ab, damit nicht, wenn des folgenden Tags der Dieb erkannt würde, zugleich seine eigene Theilnahme an der That verrathen wäre. — Da spaltet sich die Erde und verschlingt den Trophonios."

Von Rhampsinit, dem Könige Aegyptens, erzählt Herodot [3]), „daß er mehr Schätze besessen, als irgend ein König nach ihm, und zu ihrer Aufbewahrung eine steinerne Kammer habe an sein Haus bauen lassen. Der Baumeister aber habe einen Stein so eingesetzt, daß er von einem oder zwei Männern leicht herausgehoben werden konnte. Das habe er

[1]) 2, 50. [2]) 9, 37, 3. [3]) 2, 121. vgl. Diod. 1, 62.

vor seinem Ende seinen beiden Söhnen erzählet, auch ihnen die Maaße des Steins und alles Uebrige genau beschrieben. Hinfort hätten diese zu mehreren Malen den Schatz bei Nacht beraubt, und so oft ihn der König geöffnet, wären die Gefäße weniger voll, das königliche Siegel aber und das Schloß immer unversehrt befunden worden, bis jener endlich Fußschlingen um die Gefäße gelegt und der Diebe einer sich darin gefangen habe. Drauf denn dieser seinen Bruder herbeigerufen und ihn geheißen, ihm den Kopf abzuschneiden, damit er nicht, erkannt, auch jenen ins Unglück brächte. Was nun auch jener gethan, den Stein darauf wieder eingepaßt und sich mit dem Kopfe des Bruders davongeschlichen." — Wie nun der König den kopflosen Leichnam aushängen läßt und Wächter umher stellt, und die Mutter der Diebe trostlos jammert und ihren Sohn anzuklagen droht, der nun die Wächter mit List trunken macht, ihnen zur Schmach den rechten Backen schiert und den Leichnam herabnimmt, ja wie zuletzt der König, um zu erfahren, wer denn der Listige sei, seine eigene Tochter preis gegeben, auch der Dieb zu ihr gekommen, ihr aber, nachdem er seine schlauste und gottloseste That erzählt und sie ihn fassen will, nur den Arm des Bruders dargereicht und gelassen, bis endlich Rhampsinit in allen seinen Städten den Thäter zu sich entbieten läßt und ihn mit hohen Ehren zu seinem Eidam macht: alles das erzählt das bekannte Mährchen bei Herodot mit anmuthiger Ausführlichkeit. Denn vor allen Menschen, meint der König, seien die Aegypter die klügsten, der aber noch vor den Aegyptern.

Auch kündigt sich, zuvörderst, der letztere Theil der Erzählung ganz deutlich als morgenländisch an, indem das Scheeren des halben Bartes noch jetzt Strafe im Orient ist und nach der Priester Sage auch die Tochter des Aegypters Cheops sich auf Geheiß ihres Vaters feil bieten muß, um von

dem Ertrage des Gewerbs eine der Pyramiden zu erbauen [1]). Da es aber leicht denkbar ist, daß in dem Mährchen von Rhampsinits Schatzkammer, (wohl schwerlich einer mißgedeuteten Hieroglyphe), sich erst später mehrere schlaue Streiche zu einem Ganzen zusammengerúndet und an den ersten, älteren Theil angeschlossen, dieser erste Theil aber offenbar mit der Orchomenischen Erzählung in einem geschichtlichen Zusammenhange steht: so kann ein solcher Zusammenhang auf mancherlei Weise nachgewiesen werden.

Erstens meint Valckenaer, und mancher Andre mit ihm, daß die Aegyptische Sage, als die ursprúngliche, von irgend einem Griechlein nach Hellas herúbergebracht und dorther in verschiedenen Beziehungen von Pausanias und Charax entnommen worden sei.

Charax námlich erzählt [2]), daß Agamedes, König von Stymphalos in Arkadien, von der Epikaste einen Sohn Kerkyon und einen Stiefsohn, den nächtlichen Trophonios, gehabt habe [3]). Agamed und Trophonios, sehr kunstreiche Meister, hätten unter andern auch den Bau des goldenen Schatzhauses Königs Augeias zu Elis ausgeführt [4]). Dies

[1]) Herod. 2, 126. (Ueber Rhampsinit vgl. auch Bähr Herod. T. VII, p. 912. Excurs.)

[2]) Schol. Aristoph. Wolken 504. Charax, der Priester von Pergamon, hatte sie vielleicht im Zusammenhange mit der Aegyptischen Erzählung erzählt, wie er bei Tzetz. Lyk. 111. über die Athena von Sais citirt wird. Vgl. Eudokia S. 255. Voss. de hist. Graec. 3 S. 341.

[3]) Die Genealogie: Stymphalos — Agamedes — Kerkyon, kennt auch Paus. 8, 4, 5. 5, 3. (Agamed und Stymphalos Könige Arkadiens Eust. Dion. 347.)

[4]) Suidas bei Schott. 6, 20. nennt den König *Αἰγαῖος*. Die sog. Plutarchischen Proverbien 51. B. 14. S. 593 H. *Αὐγέας*, was Wyttenbach nicht in *Αἰγαῖος* umándern sollte. *Αὐγέας* in der Prosa für *Αὐγείας*. (Ueber das Schatzhaus des Augeas s. auch Eugammon, den Kyrender, in den Excerpten des Proklos.)

nun bestehlen sie nebst Kerkyon, ganz auf die besagte Weise. Dádalos, damals Flúchtling von Kreta bei Augeias, legt Fallen. Agamedes wird gefangen, Trophonios haut ihm das Haupt ab und entflieht nebst Kerkyon. Der König verfolgt sie, von Dádalos aufgemuntert, um die Blutrache zu vollführen. Kerkyon flieht nach Athen, und seiner Herkunft hatte auch Kallimachos gedacht:

Welcher ein Flúchtling
Her aus Arkadien kam und ein freveler Nachbar uns anwohnt [1]).

Auch waren die Geschichten von Kerkyon und seiner Tochter Alope zeitig Gegenstand der Tragischen Bühne geworden. — Trophonios aber rettet sich nach Orchomenos, und baut sich entweder selbst die unterirdische Höle zu Lebadeia; oder es schlingt ihn, nach Andrer Erzählung, die gespaltene Erde in sich hinab [2]).

Allein grade diese Variation des Mythos, mit der Nachricht verglichen, daß Minyer sich in alter Zeit in Triphylien, als Nachbarn der Eleer, niedergelassen, und daselbst lange sieben Städte bewohnt haben, ist ein überzeugender Beweis, daß auch die Sage von Trophonios und Agamedes Diebstahle, ein altes Erbeigenthum der Minyer, eben von diesen auf Augeias übertragen sei. Augeias selbst ist vielfach in die Sagen der Triphylischen Minyer verflochten; für jetzt möge es hinreichen, daran zu erinnern, daß er nicht allein ein Sohn der Sonne, sondern auch des Phorbas heißt, eines Helden der Lapithen und Minyer [3]), und daß er, wie unten deutlicher werden wird, mit den Sagen der Minyeischen Stadt

[1]) Frgm. 143. Bentl. aus der Hekale. vgl. Ruhnken Epist. crit. S. 183.

[2]) Noch eine Griechische Sage, der unsern nicht unähnlich, ist die von Apollon Gypáos bei Konon 35.

[3]) Apollod. 2, 7, 2. Diod. S. 4, 69 S. 314. Schol. Apoll. 1, 173

Lepreon in mannigfache Beziehung gesetzt ist. Die Mutter aber des Augeias heißt Hyrmine, (genannt nach einer Eleischen Stadt), eine Tochter des Neleus, oder nach andrer Sage des Nykteus [1]), Nykteus selbst ein Sohn des Hyrieus [2]). Was kann offenbarer sein, als daß zwischen den Sagen von dem Schatze des Hyrieus und dem des Augeias ein tieferer und in alter Stammverwandtschaft begründeter Zusammenhang statt finde.

Hyrieus, Böotisch Urieus [3]), ist der Sagenkönig der Böotischen Stadt Hyria, welche der Homerische Schiffskatalog von allen Städten zuerst nennt. Sie lag Aulis benachbart, später zum Gebiete Thebens und nach dessen Zerstörung zu Tanagra gehörig [4]); ehemals ein gar nicht unbedeutender Ort, da sowohl Hysiá am Hange des Kithäron, als auch Hyria in Italien, Anbauer daher empfangen haben soll. Jenes ist sicher, und die Sagennamen, die beiden Orten gemeinschaftlich sind, bestätigen es unwiderleglich [5]): für Letzteres spricht Strabon, obwohl es nur das Zusammentreffen des Namens der Messapier mit dem Böotischen Messapion gewesen zu sein scheint, welches ihn, nebst Kretern, auch Böoter als

[1]) Schol. Apoll. a. O. Eudokia S. 82. [2]) Vgl. Beil. 3, 6.

[3]) So haben die Schol. zu Nikander Ther. 15. S. 45. Schneider S. 178. korrigirt nach Apollod. 1, 4, 3. Eratosth. 32. Str. a. O. Τριεύς. Ὑριεύς, Hndschr. des Tzetzes. Auch Byrseus bei Hygin 195. ist nicht zu emendiren; so heißt er von der *βύρσα βοός*. Aus eben dieser Form *Οὐριεύς* (Urion Ov. Fast. V, 535. vgl. Welcker de Corinna p. 17 in Creuzers Meletemm. P. 2), ist dann durch einen etymologischen Witz der Athener das schmuzige Mährchen von dem *οὐρεῖν* der Götter und Orions *γέννησις* entstanden. Auch Hyria in Italien heißt bei den Römern Uria.

[4]) Str. 9, 404 d. Eust. 200, 42. u. die Schol. Il. 2, 496. Steph. Τρία

[5]) Vgl. Str. 404 d. Steph. Τρία nach Euripides, und Τρία Serv. Aen. 8, 9.

fremde Inwohner Iapygiens annehmen ließ [1]). — Nykteus, Hyrieus Sohn, ist nun Vater der Antiope, deren Geburt und Erziehung nach Hyria gesetzt wird [2]), Antiope aber die Stammmutter des Amphionischen Könighauses [3]): gleicherweise war der sagenberühmte Darion (Orion), ein andrer Sohn des Hyrieus und ebenfalls zu Hyria geboren, in eigenthümlicher Böotersage ein mächtiger Schlacht- und Landeskönig [4]); und wie bedeutend, daß diesen Hesiodos einen Sohn Poseidon's von der Tochter des Minyas Euryale nannte [5]). So ist diese Sagenverbindung in sich vollkommen geschlossen; und das Mährchen von Trophonios und Agamedes Schatzraube bewährt sich als ächt Minyeisch.

Und da nun eine Kolonisirung der Minyer in Triphylien von denen zu Orchomenos zwar vielleicht früher, aber durchaus nicht später nachgewiesen werden kann, als in den näch-

[1]) Str. 405 b. Steph. *Μεσάπιον, Μεταπόντιον.* vgl. Raoul-Rochette Hist. de l'etabl. des colonies gr. Th. 2. S. 59.

[2]) Nach Hesiod bei Eust. 200, 49. Schol. Villois. *Ἡ οἴην Τρίη Βοιωτίη τρέφε κούρην*, wo weiter Nichts zu ändern. Vgl. indeß Ruhnken Epist. crit. S. 109. Heyne zur Il. a. O. S. auch Steph. Τρία.

[3]) S. besonders Burmann zu Ovid. Met. 6, 110. Heyne Apoll. 3, 5, 5.

[4]) Korinna bei Apollon. Dysk. (nach Toup Cur. post. in Theocr. S. 20. vgl. Schäfer zu Gregor. Kor. S. 389.): *Νίκασ' ὁ μεγαλοσθενὴς Ὠαρίων, Χώραν τ' ἀπ' ἐοῦς πᾶσαν ὠνόμηνεν.* (Matth. zu Alc. p. 69. Priscian. p. 554. „ex Aeolico poëta" *καλλιχόρου χθονὸς Οὐρίας ὑγιάτηρ.* Welcker Alcman fgm. 129. emendirt richtig *Οὐρ.* und hält es für ein Fragment der Korinna. Vgl. die Sage von Orions Söhnen aus Korinna, S. S. 200.) [S. die weitere Ausführung im Rhein. Mus. 1833, S. 27 ff.] Darion bei Kallim. Artemis 265. Eust. Il. 18, 1212, 17. f. Pindar Dithyramben bei Str. 404 (410). Nach Tzetz. Lyk. 328 heißt Orion Böotisch Kandaon, welches zugleich ein Name des Ares ist. 938. 1410. — Orion jugula.

[5]) Bei Eratosth. Katast. 32. Daraus Hygin. Astr. 2, 34. Schol. Nik. a. O. Beide haben aus ihrer Quelle auch den alten Fehler, *Μίνωος* für *Μινύου*, — eine öfter vorkommende Verwechselung — abgeschrieben. Vgl. auch Theon zu Arat. V. 323.

sten Jahrhunderten nach der Dorischen Einwanderung: so erhellt, daß auch die Uebertragung der Sage von Hyrieus auf Augeias denselben Zeiten angehören, folglich die Sage überhaupt unter den Hellenen früher gewesen sein müsse, als diese Aegypten durch Psammetich irgend näher kennen lernten.

Nun könnte freilich eben daraus jene andre Meinung eine Bestätigung erhalten zu haben scheinen, die die Minyer für Aegyptische Kolonisten und also auch dies Mährchen für ein ursprünglich Aegyptisches und mit den Minyern in Orchomenos vor uralten Zeiten eingewandertes nimmt. Allein auch diese Annahme ist eben nicht haltbarer, als die andre. Wenigstens wäre nach Allem, was wir von der Gestaltung Aegyptischer und Hellenischer Sagen wissen, Nichts auffallender, als daß eine ursprünglich Aegyptische Sage sich in ihrer Heimath, wo alle heilige und Priester-Legenden, fern gehalten vom Leben, in einseitiger Richtung erstarren und versteinern, in ein leichtes und loses historisches Gewand, doch ohne viel bestimmte Namen, und ganz einem morgenländischen Mährchen ähnlich, gekleidet hätte; während dieselbe Sage in Hellas, an einen bestimmten, höchst tiefsinnigen Geheimdienst angeschlossen, noch keineswegs aller Spuren ehemaliger Bedeutsamkeit entblößt ist; die es lohnen wird im Verfolge wenigstens anzudeuten. Unser Mährchen aber aus einem Urlande herleiten, oder etwa an ein System erinnern zu wollen, welches die Aegypter vom Hämos herab durch Thessalien, Böotien, Attika in das Nilthal hinüberziehn läßt; wäre Beides gleich verwerflich. Letzteres ist die Meinung der neuen Alterthumswissenschaft: allein so wenig sich auch über sie bis jetzt ein allgemeines Urtheil hat begründen wollen, so muß es uns hier doch freistehn, bei der gänzlichen Unkritik des Werkes, dem beständigen Mißverstande der deutlichsten Stellen, besonders aber deswegen,

weil eine Behandlung der Mythen ohne eine Idee vom Mythus durchaus unstatthaft ist, allen ernstlichen Bezug auf die originellen Meinungen des gelehrten Mannes zu beseitigen.

Demnach bleibt uns Nichts weiter übrig, als anzunehmen, daß die sinnvolle Sage von Trophonios und Agamedes erst zu jener Zeit, da unter der Herrschaft der Saitischen Könige ganz Aegypten hellenisirt wurde, hinübergeführt, vielleicht an eine ältere Erzählung von einem Schatzdiebstahle [1]) angeknüpft, und, wie so vieles andre Hellenische, in die Aegyptischen Königsannalen eingeflochten, am Ende gar dem Nationalstolze dieses Volkes dienstbar gemacht wurde. Wie vieles andre Hellenische, sag' ich; denn was darf am Ende eine strengere Kritik, oder auch nur eine unbefangene Ansicht, über so manche Aegyptisch-Hellenische Mythen, die man jetzt gar gern als dem Morgenland ursprünglich voraussetzt, Anderes entscheiden, als daß es wahrhaft Hellenische Sagen seien, die sich die Aegypter, bald mit veränderten, bald unveränderten Namen und Umgebungen, angemaßt und dem Hellenen als Aegyptisches Geschenk zurückgegeben haben. Wußten doch ebenfalls die Gelehrten der Perser von einer Jo, Medeia, dem Perseus, der Andromeda, der Helena u. s. w. zu erzählen; schwerlich aus Landessagen. Sondern erst, als der Waffenruhm der Hellenen Asien schreckte, hatten Assyrische, Persische, Phönikische, Aegyptische Geschichtskundige nach dem Alter, der Abstammung, den Sagen des Volks gelehrte Nachfrage angestellt [2]). Nur auf Homer hin und die Fabeln der Hellenen brachten die Mager den vor Troja gefallenen Helden ein

---

[1]) Vgl. die von Sardanapalos Schatze zu Ninos bei Herod. 2, 150.

[2]) Selbst in die Hebräischen Volksstammbäume kann der Name Javan (Ἰάονες, Ἰαόνες) nicht eher gekommen sein, als die Kolonieen der Jonier zu einer gewissen Blüthe und einigem Ansehn unter den umwohnenden Barbaren gelangt waren.

Todtenopfer [1]). Oder glaubt man, daß der Fall Trojas, den Ktesias in den Assyrischen Annalen aufgezeichnet fand [2]), wirklich die Altassyrische Geschichte berührt, Memnon wirklich ein Vasall des Assyrers Teutamos und Satrap zu Susa gewesen? — Als eine solche ägyptisirte Hellenensage stellt sich z. B. gleich die von Proteus dar, dem Aegypterkönige, der dem Troischen Alexandros die Helena entrissen und sie ihrem Gemahl aufbewahrt habe, auf welche doch selbst Herodot einen so entschiedenen Werth legt [3]). Diesen Homerischen Namen gaben ihm nämlich blos die Dollmetscher; einen Aegyptischen hatte er sicher überhaupt nicht; denn wenn ihn Diodor Ketes nennt [4]): so ist dies ja wieder nur ein Hellenischer Name, der den Meergreis als Hüter der Phoken (κήτεα) bezeichnen sollte. Ferner die Aegyptische Festfeier des Perseus, und daß sogar die Chemmiten von seiner Fahrt nach Libyen ganz denselben Grund angaben, wie die Hellenen, und ihn auf Hellenische Weise mit gymnischen Kämpfen ehrten [5]). Freilich den über Land und Meer hinwegschwingenden Götterschuh des Heros vermochten sie nicht zu fassen und deuteten nun, ganz Aegyptisch, einen befruchtenden Wunder- und Zauberschuh daraus [6]). Nicht minder einleuchtend ist manches Andre, wie die Wiederkehr der Mythe von der schwimmenden Delos in dem schwimmenden Apollons-Eilande, Chemmis bei der Stadt Buto (in der Gegend der Bukolien), und wie der ganze Delische Mythenkreis dort lokalisirt und Aegyptisch umgedeutet

[1]) Herod. 7, 43.

[2]) Vgl. Platons Gesetze 3. S. 296, 12. Merkwürdig, daß auch der scharfsichtige Volney Chronol. d'Herod. T. 1. S. 154. hierauf eine neue Aera des Trojanischen Kriegs gründet.

[3]) Herod. 2, 112. [4]) 1, 62. Κέτης. Vgl. Od. 4, 443.

[5]) Herod. 2, 91. κατ' αἰτίην, τὴν καὶ Ἕλληνες λέγουσι.

[6]) S. Dorneddens Theorie z. Erkl. der Gr. Mythol. S. 198.

wurde [1]). Und wie hätte es anders geschehn mögen, da ja Psammetich den Söldlingen der Joner, die er in das Innere seines Reichs aufgenommen, Aegyptische Kinder zur Erlernung der Sprache, und wohl schwerlich der Sprache allein, anvertraut hatte [2]), von welchen denn die Kaste der Dollmetscher und Mäkler entsprossen sein soll, durch die einzig der Fremde, was er von Aegyptischer Geschichte erfahren konnte, erfuhr, und denen doch unmittelbar daran liegen mußte, Hellenisches und Aegyptisches möglichst untereinander zu wirren; da ferner über manchen Aegyptischen Tempelritus sich schon längst sowohl Jonische als Aegyptische Erzählungen nebeneinander ausgebildet hatten, zu deren Unterscheidung wohl Herodots Scharfsinn schwerlich überall Mittel finden konnte; und hinwiederum nach Herodots eigenem Zeugnisse die Hellenen ächt-Hellenische Mythen auf Aegypten hinübergetragen hatten, wie wir weiter unten die Sage von dem Opfer des Herakles als Minyeisches Eigenthum einfordern werden. Als aber Herodot nach Aegypten kam, waren schon zweihundert Jahre seit der Ansiedelung jener Jonier unter Psammetich verflossen; ein Jahrhundert, seit Amasis, blühte die Hellenische Handelsstadt Naukratis, und sicher nicht die einzige Niederlassung der Hellenen in Aegypten — da sowohl die Ortschaft der Milesier [3]) (mit der Warte des Perseus), und die Milesische Kolonie Abydos [4]), als auch die Bevölkerung mehrerer Nileilande durch Hellenische Inselbewohner [5]), auch die Verbreitung der Samier aus der

[1]) 2, 156. Auch Hekatäos Περιηγ. Λέγ. bei Steph. Χέμμις (Creuzer Fr. 26.), der hier noch unkritischer ist. Vgl. Jo. Arn. Kanne Mythol. Einl. S. 67. Ueber die Gegend Quatermère Mem. sur l'Egypte T. 1. S. 226. (Nach Hekatäos bei Herodian. περὶ μον. λέξ p. 36, 30. war die Insel Pharos nach dem Steuermanne des Menelaos benannt.)

[2]) Herod. 2, 154. [3]) Str. 17, 801 d. [4]) Steph. Ἄβυδοι.

[5]) Ἔστι καὶ Ἔφεσος νῆσος ἐν τῷ Νείλῳ καὶ Χίος καὶ Λέσβος

Aeschrionischen Phyle bis in die größere Oase, älter als Herodot und Hekatáos sind [1]) —; siebzig Jahre lang war durch die Persische Eroberung Volk und Religion im Druck und mußte sich nach äußern Stützen umsehn; Logographen, wie Hekatáos, waren, voll von Hellenischen Priester- und Volkssagen, nach Aegypten gekommen [2]), und die Dollmetscher hatten wohl Zeit gehabt, hie und da auf einzelne halbverstandene Hellenen-Sagen gestützt, ein ordentliches System von Umdeutungen, nach Art von Phthas und Hephástos, Oros und Apollon, Artemis und Bubastis, durchzuführen. Und nicht die Dollmetscher allein, und die Hellenen, die in den meisten Aegyptischen Städten als Kaufleute ansäßig waren [3]), sondern die Priester selbst haschten nach Hellenischer Sage und Weisheit, wie denn wohl auch das Mährchen von Rhamsinit Erzählung der Priester am Phthastempel zu Memphis war; ja daß sogar in physischer Beobachtung ihres eigenen Landes die Priester Hellenische Muthmaßung, früher oder später, für ihre eigene alte Weisheit ausgaben, erhellt am meisten aus der Annahme, daß der Nil aus dem umströmenden Okeanos ausfließe, die Herodot als einfältige Muthmaßung seiner unwissenden Landsleute verwirft [4]), Diodor dagegen als Aussage Aegyptischer Priester anführt [5]). So waren sie in den heroischen Genealogieen, z. B. der Argeiischen des Perseus, gar nicht minder bewandert, als die Argeier selbst: besonders auch die Sitte, daß Fremden in den Haupttempeln ihr Stammbaum abgefragt wurde [6]),

---

καὶ Κύπρος καὶ Σάμος καὶ ἄλλαι, ὡς Ἑκαταῖος, Steph. Ἔφεσος. vgl. Herod. 2, 178. [1]) Herod. 3, 26.

[2]) Vgl. auch, wie Solon in Platons Timáos (12, 16. Bkr.) den Priestern von Phoroneus und Niobe u. s. w. vorerzählt.

[3]) Her. 2, 39. Samier besonders. K. 134. 135. [4]) 2, 21. 23.

[5]) 1, 37. Auch Heyne Comt. Gott. T. V. de fontt. Diodori S. 121. macht darauf aufmerksam. [6]) Her. 2, 143.

mußte ihnen die genaueste Kenntniß der Hellenischen Geschlechtsregister erwerben. Herodot nun endlich selbst, mit seiner ungemessnen Bewunderung des Morgenlandes, nach der er die Hellenen für Kinder und ihre Reden für kindische Reden hält [1]), und dessen Ableitungssucht auf der andern Seite so groß ist, daß er fast zu behaupten geneigt ist, die Lakedämonier hätten von den Aegyptern die Hochschätzung des Kriegerstandes gelernt [2]), nahm alle Beziehungen, die ihm zu Memphis, Heliopolis, Theben, Sais, Chemmis geboten wurden, mit der größten Bereitwilligkeit an, und sucht selbst beständig wechselseitig Aegyptische Alterthümer durch Hellenische, Hellenische durch Aegyptische zu erklären: ja er braucht, auch wo ihm Nichts gegeben war, und ohne alle Vorgänger, alte Sagennamen, wie den des Melampus, zu Verknüpfungen Aegyptischer und Hellenischer Mysterien [3]). Wer möchte mit Creuzern glauben, daß Herodots Zeitgenossen die Wahrheit solcher Sätze irgend gefühlt und allgemein anerkannt hätten?

Aber alles dies ist nicht sowohl irgend Jemandem unbekannt, als vielmehr durch entgegengesetzte Bestrebungen in Vergessenheit geschoben. Fast das erste sogenannte Faktum der Griechischen Vulgär-Geschichte ist, angenommener Maßen,

Kekrops, der Aegypter, kommt von Sais nach Athen,
(1582 v. Chr. Marm. Par.)

Aber ist es nicht bemerkenswerth, daß es grade Sais war, Residenz des neuen Königshauses der Hellenenfreunde, überdies Hauptaufenthalt der Jonischen Söldner (die überhaupt nur Niederägypten für das eigentliche Aegypten gelten ließen [4]),) und der Sitz einer jüngern, aber um desto erfindungsreichern

---

[1]) S. 2, 3. u. 45. Auch 1, 60, wo die Lesarten der besten Hndschr. ἐπεί γε ἀπεκρίθη ἐκ παλαιτέρου τὸ βάρβαρον ἔθνος τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐὸν καὶ δεξιώτερον u. s. w. genauere Erwägung verdient.

[2]) 2, 167. [3]) ἐγὼ μέν νυν φημί 2, 49. [4]) 2, 15

und gewissenloseren Priesterschaft[1]), daß nun eben dieses Sais den Athener Kekrops zu seinem Bürger und Athen zu einer Saitischen Kolonie machte? Aber wer sind die Zeugen dieser Kolonisirung? Weder Homer noch die kyklischen Dichter, auch die Logographen nicht, nach denen Apollodor und andre Mythologen Kekrops durchaus als einen Autochthon und Drachenmenschen behandeln[2]), wie Erechtheus; selbst Herodot, dem sich alle Gelegenheit bot, gedenkt zwar der Athenäa zu Sais, nie aber eines Aegypter's Kekrops; unerhört ist die Meinung den Attischen Tragikern. Zuerst Platon weiß von der Verbrüderung (*οἰκείωσις*) der Saiten und Athener und von einer ursprünglichen Identität der Neith und Athena, wie er vorgibt, nach Saitischen Traditionen[3]): die Attische Sage aber giebt mit größerer Treue sein Menexenos wieder: „Weder irgend ein Pelops, noch ein Danaos, noch ein Kadmos, noch ein Aegyptos, noch irgend ein Andrer, der von Ursprung Barbar sich bei den Hellenen eingebürgert, hat sich unter uns niedergelassen; wir sind von lauterem Hellenengeblüt, kein Mengvolk; und ebendaher ist der Haß gegen fremde Art und Sitte unserer Stadt ganz besonders eingepflanzt." Nach

[1]) S. bes. 2, 38. (Vgl. Voß im Archiv für Philol. von Seebode Jahrg. II. Heft 1, S. 137.)

[2]) Apollod. 3, 14, 1. Hygin 48. Terrae filius, 158. Vulcani f. Antonin. Lib. 6. vgl. Meurs. regg. Ath. 1, 8, S. 37.

[3]) Timäos S. 12, 6. Vgl. Jablonsky Pantheon 1, 3. Th. 1. S. 53 ff. über diese Neith, oder wie sie irrig genannt wird, Sais-Athene, auch bei Proklos im Tim. p. 31. Als ein Hauptzeuge der Saitischen Kolonisirung Athens, gilt der oben (S. 97, 2.) erwähnte Charax, welcher nach Nero lebte, und die von Tzetzes angezogene Stelle liest man ausführlicher in den hndschr. Scholien zu Aristid. Panath. p. 9. Frommel (Creuzer Melet. Crit. III. S. 33.). Dort wird eine auf einem Krokodil reitende Athena bei der Akropolis als Zeugniß der Kolonie vom Nil her erwähnt — ein Werk, welches gewiß nicht vor der Zeit der Ptolemäer nach Athen gelangte. Vgl. Voß Archiv v. Seebode II, 1. p. 140.

Platon behauptete der Verfasser des gewöhnlich Theopomp zugeschriebenen Trikaranos vielleicht zuerst auf bestimmtere Weise die Kolonisirung Athens von Aegypten, und zwar von Sais aus[1]), Kallisthenes und Phanodemos hatten sie umgedreht[2]), — aber erst die Zeiten der Ptolemäer machten mit der Meinung, daß von Aegypten aus die halbe Welt bevölkert und kultivirt worden[3]), auch die vom Aegyptischen Athenä allgemein. Doch gedenken eines Aegyptios Kekrops, außer einer lückenhaften Stelle Diodors, mit bestimmten Ausdrücken nur Scholiasten[4]); wie sehr indeß die Ansicht angewachsen, lehrt eben Diodor hinlänglich, der, nach ägyptisirenden Quellen, auch Peteos Menestheus Sohn einen Aegypter nennt, und

[1]) Hier waren drei Städte v. Hellas angegriffen und vermuthlich ihre Sagen widerlegt worden. Luc. Pseudologista c. 29. Vgl. Prolegomenen zur Mythologie S. 98. u. 115. S. auch noch Aristid. de land. Rom. T. 1, p. 211. Jebl., ferner Creuzer Symb. III, 128. IV, 31. citirt den Pherecyd. et Antioch. in den Schol. Ms. Aristid. p. 185, 1 ff. dafür, daß Gyges u. s. Frau das Aegyptische Thebe gebaut u. die Isismysterien eingeführt habe. Afrikan bei Euseb. Evang. Vorb. 10, 10. S. 491 a. Theopomp hatte aber auch in seinen Hellenischen Gesch. viel von Aegypten berichtet. Heyne a. O. S. 101.

[2]) Bei Proklos zu Timäos 1. S. 30. Phonodem Siebel. S. 1. vgl. Raoul-Roch. 4, 2. 5. S. 117.

[3]) Diese Meinung hatte Istros von Kyrene oder Alexandria (vermuthlich nicht einmal ein Grieche, da ihn Suidas *δοῦλος Καλλιμάχου* nennt, Siebelis de Phanodemo etc. p. XIX.) unter Ptol. Euergetes, „über die Aegyptischen Kolonien" schon ausgeführt. Nach Istros war Bel, der Gott Vorderasiens, ein Aegypter, wie Kadmos; aber die Annahme Freret's, Clavier's (Hist. des pr. tems 1. S. 18.) Raoul. Roch. S. 65. (auch Hugs, Erfindung der Buchstabenschr. S. 143 ff.) daß alle Kolonisten der Aegypter Ausländer, Hyksos u. dgl., gewesen seien, ist ohne Halt, da Diodors Stelle, (Phot. C. 244. S. 1151.) wie sie ist, unmöglich als Hekatäos Zeugniß gelten kann. (Nach Wesseling zu Diod. u. Creuzer Hecat. fragm. p. 35. ist es der Abderit, den Photios aus Irrthum *Μιλήσιος* nennt.)

[4]) Schol. Aristoph. Plut. 773. Suid. *Κέκρ. Προμηθεύς.* Tzetz. Chil. 5, 18. vgl. Meurs. de regno Att. 1, 6. S. 29.

Erechtheus, (den Homer, Herodot, die Mythologen einstimmig als Erdgebornen bezeichnen,) mit Getraideflotten, wie sie etwa den Athenern Amasis oder doch Inaros geschickt hatte, einer Hungersnoth in Attika abhelfen ließ [1]). Allein weit spätere Schriftsteller, als Diodor, wie Pausanias und die Inschrift von Paros, haben wieder den Aegypter Kekrops durchaus vergessen und behandeln die Kolonie des Danaos als die erste und einzige Aegyptische [2]).

Diese ganz einfachen Bemerkungen scheinen mir die an sich widersinnige Annahme eines Cultivateur Kekrops, der, trotz des Abscheus der Aegypter vor aller Wanderung und Schifffahrt, es sei denn auf dem geheiligten Neilos [3]), zu den Wilden von Attika herübergekommen sei, und sie Aegyptischer Bildung genähert habe, in ihr Nichts genugsam zurückzuweisen. Aber zugleich verschwindet, wenigstens für Attika und Böotien, gänzlich jedweder Grund, nur irgend ein Volk „Aegyptier" anzunehmen, man wolle es nun auf Funfzigruderern oder Gebirgspfaden, von Norden oder Süden, anlanden oder einwandern lassen [4]).

[1]) 1, 28. 29.

[2]) S. bes. Paus. 2, 14, 3. Marmor v. Paros Ep. 9, und alle Stellen, wo Danaos Funfzigrudrer als der erste, den Hellas gesehn, angenommen wird. Auch Tacitus Ann. 11, 14. weiß nichts davon. Vgl. Wernsdorf zu Himerios R. 2, 3. S. 375. (s. auch Luc. Pseudologista c. 12, wo es von einem alten attischen Worte heißt: eher könntest du den Erechtheus und den Kekrops zu Fremden machen und Ankömmlingen in Attika, ehe du nachweisen solltest, daß dies Wort in Attika nicht einheimisch und autochthon sei, u. *Κέκροπος τοῦ διφυοῦς καὶ αὐτόχθονος* aus Tatian bei Clem. Alex. Str. 1, p. 320.)

[3]) S. Raoul. Roch. Th. 1. S. 61. Heerens Ideen (1815.) Th. 2, 2. S. 676 ff.

[4]) Daß Kekrops zuerst über Böotien geherrscht habe (Kanngießer S. 219.) steht wenigstens nicht in Str. 9, 407. Weit wunderlicher ist freilich S. 224. der ganz ernsthafte Schluß aus Plaut. Trinumm. 4, 2. Cecropia, den er Meurs. nachthut, 1, 6. S. 30. — Das Kolchische

Aber ganz etwas Anders ist es freilich mit Danaos. Denn während Kekrops Aegyptischer Ursprung blos historisches Sophisma ist: ist der des Danaos wirklich Mythe. Argeiischer Seits wußte man, daß Epaphos, ein Nachkomme des Stromgottes Inachos, sich in Aegypten niedergelassen, der Gründer vieler Städte und Stammvater der Brüder Danaos und Aegyptos. Danaos nun mit seinen funfzig Töchtern sei auf einem Funfzigrudrer, dem ersten, den es gegeben, nach Argos gesegelt; von seiner Tochter Hypermnestra aber und dem Sohne des Aegyptos, Lynkeus, stamme das Argeiische Königshaus der Persiden, — eine Völkertafel, die zwar den Epikern unbekannt, aber von den Logographen, Pindar, den Tragikern allgemein anerkannt war [1]). In Aegypten lag Chemmis, und zwar keineswegs, wie Sais, im Delta, sondern hoch im Thebaischen Nomos [2]); hier war ein Heiligthum des Perseus mit seinem Bilde und jenem Riesenschuhe, dessen Erscheinung dem Nilthal ein fruchtreiches Jahr bedeutete [3]) und die Sage, daß von Chemmis aus Danaos und Lynkeus nach Hellas gesegelt wären. „Und von diesem die Geschlechter zählend kamen die Priester auf den Perseus, und berichteten, daß dieser auf der Fahrt nach Libyen, da er den Namen der Stadt

Aegypten ist auch von Kanne Mythol. S. 143. als Vaterland der Hellenischen Aegypter angesehn worden, aber ich bezweifle selbst die Aegyptische Kolonie in Kolchis, da sie Herodot selbst (S. K. 3. S. 93.) conjekturirte und sie sich nur von den allzeitfertigen Aegyptern bestätigen ließ. S. 2, 104. Ktesias bei Steph. *Σίγυνος*.

[1]) S. Apollod. Aeschylos, Pindar (N. 10, 5.), Aristophanes bei d. Schol. Plut. 210. Nach Hippys von Rhegion sind die Aegypter das urälteste Volk (Diod. 1, 10.): eben der hatte Argolika geschrieben.

[2]) Panopolis, Schmin, jetzt Akhmin (Quatremère 1. S. 448.) mit Ruinen eines der größten und prächtigsten Tempel.

[3]) (Nach Andern schwellt Ganymeds Fußtritt den Nil an. Schol. Arat. Phaenom. v. 282. Schneider zu Pind. Frgm. Vgl. Voß zur Uebersetzung Arats.)

von seiner Mutter erfahren, auch zu ihnen gekommen sei, seine Verwandten erkannt, und die Feier der Kampfspiele angeordnet habe[1])." Aber schon die Vergleichung der beiden Sagen zeigt, wie absichtlich die Argeiische und Chemmitische Priesterschaft eine Verknüpfung und Näherung suchten, ohne doch den Vorzug ihres Ansehns und Alterthums fahren zu lassen: wie es besonders durch die gesammte Art gegenseitiger Umdeutungen klar wird. Denn als Hellenisch giebt sich die Deutung der Jo und des Epaphos als Isis und Apis kund[2]): Jo aber, wiewohl in nächster Beziehung auf den Argeiischen Hera-Dienst, ja nach Spätern sogar die Mondkuh selbst, ist doch immer nur Priesterin und Tempeldienerin der Göttin[3]). Aegyptisch dagegen, vermuthlich ein Werk der Dollmetscher, ist die Uebersetzung der Isis in Demeter, Osiris in Dionysos, Oros in Apollon[4]). In wie enge Verbindungen überhaupt aber in jener Zeit Priesterschaften der Hellenen und Barbaren traten und welche neue Sagenquelle dergleichen Befreundungen eröffneten, das, glaub' ich, ist an dem einen Beispiele der Sagenverknüpfung zwischen Dodona, dem Hammonion und dem Aegyptischen Theben deutlich, die ja fast auf gleiche Weise von den Priestern des Zeus zu Theben und den Dodonischen Priesterinnen bezeugt wurde[5]): was denn freilich die natürliche Folge eines frühen Zusammentreffens Aegyptischer und Hellenischer Niederlassungen in der Hammonischen Oase war. — Auf der andern Seite dachten die Hellenen bei Danaos Anfangs sicher sehr wenig an das Thebaische Chemmis: sondern wie alle Hellenisch-Aegyptische Sage, zuerst an den Nilmündungen sich ansiedelnd, erst nach und nach mit Jonischen Söldnern und Kaufleuten den Strom hinauf gefahren ist, so wurden auch die Sagen von Danaos zuerst an der Meeresküste seßhaft. Homer kennt von Aegypten nur die Küste, selbst die vorliegende Insel Pharos ist noch Sitz eines Zauberwesens, von einer Kenntniß des höhern Landes keine Spur, das dunkle Gerücht von Thebens Größe und Reichthum ausgenommen; die Art aber, wie die Hellenen mit Aegypten verkehrten, blieb dieselbe bis Psammetich: und wie das Heer des Homerischen Helden in Aegypten einfällt, die Felder verwüstet, Frauen und Kinder hinwegführt: eben so waren die Karer und Jonier, ehe sie Psammetich in Sold nahm, gekommen mit Feuer und Schwerdt das Land zu verheeren[1]). Als aber durch Psammetich friedlicher Handel und Verkehr der beiden Völker vermittelt wurde, waren es besonders die Bolbitische und Kanobische Nilmündung — die beiden westlichsten — an denen Hellenische Kaufleute sich niederzulassen anfingen. An Kanobos schloß sich nun die, mannigfach ausgebildete, Sage von Menelaos an; nahe lag ja Thonis, von dem Könige benannt, der Helena und Menelaos aufgenommen[2]). Die Fabel von Kanobos, dem Steuermanne des Menelaos, brachte schon der Logograph Hekatäos aus Aegypten: die Stadt selbst war nach Spätern eine Ansiedelung der Achäer von Sparta: Erzählungen, die durch die Herrschaft der Ptolemäer sogar auf Grund und Boden festwurzelten[3]). In die Bolbitische Mündung fuhren die Milesier ein und bauten die Milesische Mauer; erst unter Amasis schifften sie weiter stromauf und gründeten Naukratis[4]): zwischen Naukratis und Kanobos lag das unbe-

[1]) Her. 2, 91. [2]) Her. 3, 27.
[3]) κληδοῦχος Ἥρας, Aeschyl. Flehende 290.
[4]) Beides neben einander bei Apollod. 2, 1, 3.
[5]) Her. 2, 54 — 58.

[1]) Od. 14, 285. Her. 2, 152. [2]) Str. 17, 801 a.
[3]) S. die Anführungen bei R. Rochette 2, 3, 13. Th. 2. S. 408. Dagegen die Aegypter bei Aristeides Aegyptiaka Th. 3. S. 608. vgl. Hug über den Mythos S. 262.
[4]) 801, d. vgl. Aeginetica S. 82.

zweifelt Hellenische Archandrupolis, von Herodot mit Danaos Eidam, Archandros dem Phthier, in Verbindung gesetzt[1]). Kanobos nun war es, wo sich die Sage von Epaphos zuerst anpflanzte.

> Es liegt die Stadt Kanobos an Aegyptens End',
> Am Mund des Nilstroms selbst, auf angeschwemmtem Land;
> Dort einst gebierst du, Zeus Berührungen gleichgenamt,
> Den schwarzen Epaphos[2]).

— Ein Mittelpunkt also zwischen Argeiischer und Chemmitischer Sage. — Aber, was nun zu alle diesem hinzukommt, ist: daß sich neben dieser Aegyptisirung der Mythen von Argos, noch immer die ältere einfachere Ansicht erhalten, die Danaos mit der Einwanderung eines Achäischen Stammes in den Peloponnes in Bezug bringt. Herodot sagt, daß die Joner, ehe Danaos und Xuthos in den Peloponnes kamen, nach Aussage der Hellenen, Aegialeische Pelasger hießen[3]) — eine Zusammenstellung, die, da der erste zehn, der andre fünf Geschlechter vor dem Trojanischen Kriege vorausliegt, die mythischen Chronologen sehr verwirrt hat. Dazu kommt, daß Archandros und Architeles Schwiegersöhne des Danaos werden, Söhne des Achäos, Enkel des Xuthos[4]); wiederum nach Herodots Zeugniß, dem man entweder einen Irrthum Schuld gegeben, oder noch einen andern Danaos untergeschoben hat. Allein, wie mir vorkommt, ohne hinlänglichen Grund. Denn eben Danaos Zeit ist es ja, in der die Argeier Pelasgioten zu sein aufhörten, und forthin Danaer genannt wurden[5]); Danaos selbst ist nur mythische Darstellung des Achäischen Stammes der Danaer, und wer könnte meinen, daß

[1]) Her. 2, 98. [2]) Aeschylos Prometheus 845. [3]) 7, 94.
[4]) Her. a. O. Paus. 7, 1, 3. vgl. Larcher Her. 6. S. 357. Manso Sparta Th. 1. S. 14. u. 1, 2. S. 54.
[5]) Eurip. Archel. bei Str. 5, 221 d. 8, 371 c.

diese Aegypter gewesen? — Daß aber die Urkolonie, die Argos gründete, durchaus nichts weniger als Aegyptisch war, dafür genügt eine Bemerkung: daß nämlich Aegypten durchaus keine Spur Kyklopischer Mauern hat und die Städte der Argolischen Ebne, alle kyklopisch erbaut, demnach jeder Aegyptischen Einwanderung voraus liegen müssen[1]).

So mag denn auch daraus die Meinung hervorgehen, daß die Sage von der Verwandtschaft der Aegypter und Argeier, zwar relativ älter als jene von Kekrops, aber doch ebenfalls mehr eine wechselseitige Uebereinkunft befreundeter Völker und Priesterschaften, als eine wahrhafte Ursage sei.

Verwickelter bei weitem ist nun noch die Sage von Kadmos dem Phönikier. Denn wie überhaupt die Bekanntschaft mit dem betriebsamen Handelsvolke der Phönikier älter war als die mit den fremdenscheuen und bigotten Aegyptern: so mußte auch die Sage eher Anknüpfungen mit jenen suchen als mit diesen: obzwar dessenungeachtet den ältesten Dichtern eine Phönikische Kolonie zu Theben in Böotien gänzlich unbekannt ist. Diese wissen nur von der Phönikierin Europa[2]): allein die Verbindung, in die Kadmos des Agenoriden Ankunft mit dem Raube seiner Schwester Europa gesetzt worden, bewährt sich dadurch als neu, daß bei Homer, Hesiodos, Asios, Bakchylides, Europa ganz einfach Tochter des Phönix heißt[3]) und zuerst Herodot historisirend ihren Vater König zu Tyros nannte[4]). Die Sage aber von ihrem Raube ist ganz wie in

[1]) Ein genügender Kenner Petit Radel sur l'origine grecque du fondateur d'Argos. Mem. de l'Inst. roy. 1815. Th. 2. S. 6.
[2]) Il. 14, 321.
[3]) Schol. Il. 12, 397. u. Hellanikos bei 2, 494. Clavier zu Apollod. S. 347. Paus. VII. 4, 1.
[4]) Herod. 1, 2.

Homers Zeit entstanden, der von der Entführung der Tochter des Sidoniers Arybas mit solcher Anschaulichkeit erzählt [1]), daß man darin das Urbild aller ähnlichen Kretischen Entführungsgeschichten, und wie Phönikische Korsaren Repressalien nahmen, deutlich erkennt [2]). Für Herodots Erzählung aber ist es besonders wichtig, daß, wie es in Aegypten die Saiten waren, deren Landsmann Kekrops sein mußte, so Kadmos nach der Meinung Phönikischer Gelehrten von Tyros aus schiffte: wiewohl Tyros, dem Homer noch ganz unbekannt, zweifelsohne in weit späteren Zeiten blühte, als jene Böotische Niederlassung [3]), obzwar auch über das Alter dieser Stadt die Hellenen Phönikische Lügen zu gläubig angehört haben [4]). — Ueber die ganze Sagenumgebung aber der angeblichen Kolonie des Kadmos scheinen mir die Homerischen Untersuchungen zuerst eine besonnenere Kritik angeregt zu haben. Denn grade so, wie es zwar ausgemacht Phönikier waren, von denen die Hellenen die Buchstabenschrift entlehnten; aber keineswegs Kadmos, sondern der Handelsverkehr der Jonier die Vermittelung bildete [5]): eben so und ganz nach demselben mythischen Streben

[1]) Od. 15, 424 ff.

[2]) Merkwürdig ist, daß Moschos 2, 31. die Europa im Anauros (dem Magnesischen Flusse?) baden läßt.

[3]) *Τύριος* Her. 2, 44. (Vgl. auch Plutarch Sympos. 3, 1. *Τύριοι μὲν Ἀγηνορίδῃ, Μάγνητες δὲ Χείρωνι τοῖς πρώτοις ἰατρεῦσαι λεγομένοις ἀπαρχὰς νομίζουσι.*) Die Dichter schwanken zwischen Tyros u. Sidon. S. z. B. Eurip. Phön. 648. Bakch. 171. Von einem Sidonier spricht auch die jämmerliche Fabel des Euhemeros bei Athenäos 14, 652. Ein *νησιώτης* bei Lukian Streit der Vok. 5. S. 64. Zweibr. ein arger Anachronismus, da ja Tyros erst seit Nabuchodonosor Inselstadt wurde, den indeß schon Euripides Phön. 212. verschuldet, indem er Tyros, woher die Phönikierinnen geraubt waren, *Φοίνισσα νᾶσος* nennt.

[4]) Aehnlich war es mit Memphis, welches zu Homers Zeit wenigstens noch nicht der Hauptstaat Aegyptens war, da der Sänger sonst viel eher von Memphis als Theben sprechen müßte.

[5]) Dahin deutet Manches, wie Herodot selbst 5, 58; ferner bei den

wurde auf Kadmos auch alles andre Phönikische in Hellas zurückbezogen. Erstens die Goldgruben in Thasos [1]), die Bergwerke und Marmorbrüche in Thrake, am Pangäon [2]). Aber so gewiß es ist, daß Phönikier diese Gruben eröffneten; eben so nichtswürdig ist die Genealogie des Thasos als Bruders des Kadmos und der Bezug der Phönikier zu Thasos auf die, so die Europa suchten. Dies eingesehn, verschwindet alle Zeitbestimmung dieser Kolonie, zugleich die Ungereimtheit, daß Goldbergwerke, die 470 v. Chr. reichen Ertrag gaben, schon ein Jahrtausend vorher — fünf Geschlechter vor dem Thebäischen Herakles — angebaut sein sollen. Nach aller Wahrscheinlichkeit haben Phönikier von Thasos sich auch gegenüber, in der Thasischen Kolonie Galepsos, niedergelassen [3]): von da aus scheinen einzelne Handelsniederlassungen in Bithynien gestiftet [4]): aber ist es nicht wahrscheinlich, daß alles dies nachhomerisch sei, da Homer weder irgend Phönikische Niederlassungen, noch auch Bergwerke in Hellas erwähnt? Sollte selbst Archilochos das Goldeiland Thasos,

Schol. Dionys. Thrax in Bekkers Anecdd. 2. S. 784. die Herleitung vom Ephesischen Orte Phönix, oder von Kadmos dem Milesier 781. Mich. Apostol. 20, 29. *Ἀνδοὶ καὶ Ἴωνες τὰ γράμματα ἀπὸ Φοίνικος Ἀγήνορος τοῦ εὑρόντος λέγουσι.* Hesych *Φοινικίοις.*

[1]) S. Herod. 2, 44. 6, 47. Skymn. 622. Paus. 5, 25, 7.

[2]) Str. 14, 680 c. aus Demetr. Skepsios. Plin. 7, 56, wo Kadmos das Erz oder Gold erfunden haben soll. Auch Hygin 274. vgl. Steph. *Ἰλλυρία*, Klem. Alex. Strom. 1. S. 363, 3. Potter. Euseb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 10, 6. 476 a. Deswegen wohnt Kadmos in Thrake (nach Welcker Kadmus S. 42. dem Böotischen.) Apollod. 3, 1, 1. S. auch Bochart de coloniis Phoenicum 1, 11. S. 424. 25.

[3]) Galepsos, Phönix Sohn, Harpokr. Etymol.

[4]) Euseb. n. 557, Synkell S. 158 c. verwirft Heyne N. Comt. Gott. 1. S. 87. n. g. zu vorschnell. Wenigstens ist der Sage von Phineus, Phönix Sohn, zu gedenken. Steph. *Πρόνεκτος.* Vgl. Herod. 4, 38. Bochart 1, 10. S. 419 ff.

„des Esels Grat, in unfruchtbaren Wald gehüllt,“ [1])

ein dreimal jammervolles Land, endlich einen Sammelplatz alles Unglücks von ganz Hellas [2]), genannt haben, wenn nicht überhaupt jene Goldbergwerke späteren Ursprungs waren? Rhodos lag für Phönikischen und Aegyptischen Handel gleich trefflich. Hier war zu Ialysos ein Phönikischer Handelstempel eines Gottes, den die Hellenen Poseidon nannten, auch Weihgeschenke und ein erbliches Phönikisches Priesterthum — wie natürlich, daß diese ihren Ursprung nach Hellenischem Glauben von Kadmos herleiteten [3]). Eben so stand zu Lindos, einer Stadt, die dem Aegyptischen Alexandreia gegenüber lag [4]), ein Tempel der Athena, in welchem sich Weihgeschenke des Amasis befanden, auch ein Weihkessel mit Phönikischer Inschrift; an diesen konnte sich die Mythe von Danaos und seiner Töchter Landung in Rhodos wohl anknüpfen [5]). — Daß Karer und Phönikier einen großen Theil der Kykladischen Inseln eingenommen hatten und erst nach und nach vertrieben wurden, ist bekannt: zu bezweifeln, ob diese Besitznahme vor Minos Zeit, oder nicht vielmehr weit später anzusetzen sei. Wenigstens setzt Diodor, gewiß nach guten Quellen, die Verbreitung der Karer nach den Zeiten Trojas [6]), und Kastor, dessen Epochen Spuren verlorener Gelehrsamkeit enthalten, die Seeherrschaft der Phönikier im Aegäischen Meere auf 841 v. Chr.: eine höchst gewichtvolle Angabe [7]). Wer

[1]) Liebel Frgm. 9, S. 19.

[2]) Frgm. 21. u. Jakobs B. 6. S. 165.

[3]) Diod. 5, 58. vgl. Konon 47. Ergeas der Rhodier bei Athen. 8, 56

[4]) Str. 14, 655 b.

[5]) Herod. 2, 182. Kallimachos Fr. 105. Apoll. 2, 1, 4. Diod. a. O. Marm. Par. 9. S. 27 Wagner.

[6]) S. 5, 84.

[7]) VII. n. 1174. Euseb. Spätere Randbemerkung: (S. dagegen Bröndstedt Voyager 1. p. 38. Ich finde es mit ihm wahrscheinlich,

kann zweifeln, daß auch hier die Verkettung aller Phönikischen Inselbewohner mit Böotiens Kadmeern jede Zeitbestimmung von Anfang an verwirrt hat [1]): zur Vertheidigung der Epoche Kastors wird noch Manches bei Gelegenheit der Theräischen Kolonie nachzutragen sein [2]). Ueberhaupt aber will ich bemerken, daß grade die Homerische Zeit der Anfang ist des Herüberkommens Phönikischer Künste und Religionsideen nach Griechenland, wie an Adonis einleuchtet, der, dem Homer noch unbekannt, in Hesiodischen Gedichten Sohn des Phönix von der Alphesiböa Agenors hieß [3]).

Dies nun aber alles beseitigt, und blos den Thebäischen Phönix Kadmos ins Auge gefaßt: ist es doch fürs erste ganz wunderbar, daß grade die Stadt Niederlassung eines Handelsvolks sein soll, und zwar soviel man weiß die allererste, die unter allen Städten von Hellas zum Handel am ungeschicktesten liegt. Vom Meere abgesondert, in dem Thale eingeschlossen, blos für den Ackerbau erbaut, hatte Theben nicht einmal lebhaften innern Verkehr: und das Gesetz, wenn es auch Philolaos erst gegeben hat, war durchaus in Thebäischem Geiste: daß Niemand Theil haben solle an öffentlichen Würden, wer innerhalb zehn Jahren Handelschaft getrieben [4]). — Der Name

daß Karer schon seit sehr alten Zeiten auf diesen Inseln wohnten, aber nach der Minoischen Epoche mit Phönikiern zusammen wiedererschienen seien.)

[1]) Z. B. Euseb. 589. **Melus et Paphus** (nicht Parus) **et Thasus et Callista conditae**, ganz zur Zeit von Kadmos. Heyne N. Comt. Gott. 1. S. 73. sucht es auf Kreter zu ziehn.

[2]) S. K. 16. Aus Bocharts (14. S. 439.) Zusammenstellungen ist nur Folgendes von Beweiskraft; alles Uebrige zeugt zwar von des Mannes Scharfsinn, wenig für Phönikier. Ἄλιαρος, Σιδονίων ἀποικία, Herakl. Pont. bei Steph. Melos von Byblos kolonisirt, Steph. vgl. Festus. Von Kythera Herod. 1, 105. Von Itanos in Kreta Steph. Beide durch Purpurfischerei ausgezeichnet.

[3]) Apollod. 3, 14, 4. Prob. zu Virgil Ekl. 10, 18.

[4]) Aristot. Polit. 3, 3.

Kadmos dagegen ist Theben ganz eigenthümlich. Das Volk, welches diese Stadt vor den Böotern inne hatte, hat keinen andern Namen als Kadmeionen: Kadmeia ist ihre Burg; Kadmier heißen sie noch in ihren Kolonieen z. B. in Priene[1]). Auch gab es noch in historischer Zeit unbezweifelt Kadmeische Geschlechter in Sparta und Athen, dort nämlich die Aegiden, und hier die Gephyräer, (Theben mit Tanagra und dem gegenüberliegenden Eretria gemein[2]) denen die Athener die Verehrung der Demeter Achäa verdankten. Merkwürdig, daß auch die einheimische Sage von der führenden und stadtgründenden Kuh, grade so wie sie von Kadmos überliefert ist, auch von den Gephyräern, da sie, gezehntet, von Delphoi nach Athen wanderten, erzählt wird[3]). Zweierlei aber ist es besonders, was die Phönikische Kolonie des Kadmos sehr zweifelhaft macht. Erstens nämlich der ganz Hellenische Ursprung des Namens Phönix[4]). Oder ist nicht etwa der Erzieher

[1]) Str. 14, 636 c. *Κάδμιοι οἱ Πριηνεῖς, ὡς Ἑλλάνικος* Hesych. Sturz Hell. S. 105. 131. *ΚΑΔΜΗ* auf einer Münze von Priene Mionnet T. 3. p. 186. vgl. Eust. zu Dion. P. 825. *Καρχηδὼν Κάδμεία* bei Steph. B. ein Dichter-Epitheton für *Φοινικική*.

[2]) Her. 5, 57. Gegen ihn Plutarch *π. Ἡροδ. κακοηθ.* 23. B. 12. S. 303 H. vgl. Hekat. bei Steph. *Γέφυρα*, Str. 9, 404. vgl. Bochart 21. S. 496. (Gephyräer nehmen Tanagra ein Suid. *δόρυ κηρυκεῖον*. Tanagräer bauen der Demeter einen Tempel Etym. Gud. 99, 4. — Gephyras Arsen. S. 184. Walz.) Ganz Abweichendes hat Laur. Lydus v. d. Monaten 8 S. 45.

[3]) Mich. Apostol. Sprüchw. 7, 34. Das Attische Geschlecht der *Φοίνικες*, deren *διαδικασία* mit den Phalereern über die Priesterschaft des Poseidon erwähnt wird, (Meurs. Lett. Att. 5, 32. S. 311.) ist vermuthlich ein andres.

[4]) Natürlich scheint folgende Begriffsfolge: *φόνος, φοίνιος, φοινίζω, φοίνιξ*, blutroth, daher die röthliche Dattel und die rothgekleideten Phönikier und, wodurch das Wort in sich zurückgeht, der Phönikische Purpur. Poenus können die Römer nur von den Sicilischen Griechen überkommen haben.

Achills, Phönix, ein recht eigentlich Hellenischer Held[1])? Die ganze Mythengeschichte beweist, welchen Mißverständnissen dergleichen Appellativnamen, wie Aethiops[2]) u. a. m., ausgesetzt waren. Hiezu tritt aber noch etwas Andres. Wir haben alle Sagen über Kadmos und sein Geschlecht aus dem Munde der Helden- und Königssage der Böoter, deren Einwanderung in Böotien die letzten Trümmer des Kadmeionenvolks gänzlich unterwarf oder vertrieb. Wie aber die Dorer die alten Argeiischen und Lakonischen Sagen, eben so nahmen die Böoter die Kadmeischen, nämlich höchst äußerlich, menschlich, heroisch. Und so ist denn auch Kadmos bei ihnen von einem Gotte zu einem menschlichen Gründer des Staates geworden, den dunklen Namen Phönix, wahrscheinlich ideeller Grundbedeutung, nahmen sie als Völkerbezeichnung. Es ist aber Kadmos eine Gottheit der Tyrrhenischen Pelasger; eines Volkes, das von Theben kam, und ursprünglich mit den Kadmeern eins und dasselbe ist — eine Behauptung, die so fremd sie erscheinen mag, doch, wie ich meine, zu großer Evidenz gebracht werden kann[3]). Diese symbolische Grundbedeutung aber des Heros in einem ächt altgriechischen Kultus scheint es mir am meisten zu sein, die allem Glauben an den Kolonieführer und an den Phönikier ein Ende macht. — Auch unterstützt selbst die eigenthümliche Sage von Kadmos die Annahme

[1]) Vgl. die Phoenices bei Kanngießer S. 329.

[2]) Die Inseln Samothrake und Lesbos heißen mit altem Namen *Αἰθιοπία*. Hesych *Αἰθ.* Plin. 5, 39. Auf beiden, wie in Kyme und Troas, wohnt die Amazone Myrina, und die Amazonen sind Aethioperinnen. Schol. Apoll. 2, 967. Als nun aber Aethiopien um Hesiods Zeit ein Land geworden war, wurden auch die Amazonen dahin versetzt. Vgl. Dupuis Mem. de l'Inst. nat. an. 7. Th. 2. S. 51, wo indeß Alles in andrem Sinne zu nehmen ist.

[3]) S. Beil. 1. u. 2. — Woher mag Suidas *Ὠγύγια κακά* den Kadmos als Sohn des Autochthon Ogyges haben?

einer orientalischen Kolonie wenig. Ja die Mythe von den erdgeborenen Sparten, wie ihre Namen Chthonios, Udäos, Pelor, heben die Sage von fremder Einwanderung gradezu auf. Spätere Erfindungen eigensüchtiger Priester oder deutelnder Cicerone entfernen wir freilich, wie das Holzbild der Aphrodite zu Theben, das Harmonia aus Phönikischen Schiffsschnäbeln schnitzen lassen. Sonst müßte man wohl auch, auf die Dreifüße hin im Ismenion, Theben als Ursitz der Schreibkunst betrachten, und auf die Erzählung, wie eine alte mit unerklärlichen Buchstaben beschriebene Säule im Lande der Aenianen gefunden, und nach Theben in den Tempel des Ismenischen Apollon gebracht, durch Vergleichung mit jenen Inschriften von den Kundigen gedeutet worden [1]). Aber man betrachte nur die Gestaltung der Sage von Kadmos in den Logographen, um sich von der Unbestimmtheit zu überzeugen, mit der sie sich nach und nach aus schwachen und wenigbedeutenden Anfängen hervorbildete. In jenen Zeiten der erwachenden mythischen Forschung blendeten Namensähnlichkeiten, wie Thebä in Aegypten und Hellas, wobei Spätere oft nicht genug bedacht haben, daß der barbarische Name stets ein δυσγράμματτον war, das der Hellene mit seinem Alphabet nicht zu schreiben vermochte und darum in bekanntere Laute umschmolz [2]). So verwebt die Logographie Alles nun in Eine rohe Völkertafel, in der Phönix, Aegyptos, Danaos und Kadmos — Phönikier, Aegypter, Danaer und Kadmeionen — Brüder oder doch Schwäger sind und Söhne des Agenor [3]), der doch vermuthlich von dem Agenor bei Hellanikos, Bruder des Pelasgos und Jasos von Argos, nicht wesentlich unterschieden

[1]) Aristot. π. θαυμ. ἀκουσμ. 104.
[2]) Grade so Aristeid. Aegyptiakos von Kanobos, Th. 3. S. 608.
[3]) S. besondere Pherekyd. bei den Schol. Apollon. 3, 1186.

war. Denn eben so ist ja noch bei Euripides [1]) und selbst nach Apollodor [2]) die Argeierin Io Stamm-Mutter der Kadmeischen Könige. — Jenen Streit aber, ob Kadmos aus Aegypten oder Phönikien, suchten Spätere durch die Athena Onka zu entscheiden, die, Phönikischen Ursprungs, zu Theben verehrt wurde [3]). Ich will nicht der vielen argen Verfälschungen gedenken, die sich Hellenische Geschichtsforscher und Grammatiker in Angabe orientalischer Namen und Worte erlaubt, Andre treuherzig hingenommen haben; auch hier soll das Wort bald Aegyptisch, bald Phönikisch sein [4]): indeß scheint mir doch zunächst an das Thebäische Dorf Onká zu denken, wo ja eben das Bild der Göttin errichtet war [5]), und das wohl am allernatürlichsten mit dem Arkadischen Onkeion, der Demeter Erinnys heilig, in Verbindung zu setzen wäre [6]). Diese Erinnys hieß von dem nahgelegenen Tilphossa (Thelpusa) die Tilphossische: und nun tritt es wie ein plötzliches Licht hervor, daß der Drache, den Kadmos erschlug, ein Sohn des Ares von der Erinnys Tilphossa genannt wird [7]).

[1]) Phön. 835. vgl. 681. [2]) 3, 1, 1. [3]) Paus. 9, 12, 3.
[4]) Schol. Aeschylos S. g. Th. 492. Eur. Phön. 1068.
[5]) Schol. Pind. O. 2, 39. Tz. Lyk. 1225. Daher das Onkaische Thor, und darum ist die Göttin bei Aeschyl. S. g. Th. 507. eine Nachbarin des Thors.
[6]) Kallim. Fr. 207. Bentl. bei Tzetz. Lyk. 152. 1225. Antimachos bei Paus. 8, 25. S. 65. Schellenb. Von der Sphinx ist an sich klar, daß der Name (Σφίγξ, Würgerin) Hellenisch, die Gestalt Aegyptisch, und auch die sogenannte Hellenische Sphinx (auf Münzen von Chios) nur eine Hellenisirung der Aegyptischen ist. — Es scheint für diese späteren Verbindungen mit dem Orient noch manches Moment in Anschlag zu bringen, z. B. daß Kyros der ältere Aegypter nach Larissa Phrikonis in Aeolis führte. Xenoph. Kyrop. 7, 1, 45. Hell. 3, 1, 7. Ob diese Kolonie nicht auf den ägyptisirenden Heraklesdienst von Erythrä Einfluß hatte, dessen ausführlicher zuerst Pausanias gedenkt?
[7]) Schol. Soph. Antig. 117. (Diese Demeter Erinnys wirkt in Oedipus weiter fort. Dagegen Welcker in Kadmos.)

Soviel von den angeblichen Morgenländern Kekrops, Danaos, Kadmos; eigentlich ganz einfache Bemerkungen, und die sich einem Jeden, und mir um desto mehr, je eifriger ich nach Verknüpfungen der Hellenen mit dem Morgenlande umhersuchte, darbieten mußten. Eine weitere Ausführung wäre hier am unrechten Orte; der Zweifel mußte durchgesprochen werden, um die nachfolgende Darstellung von allem Fremdartigen rein zu erhalten. Keineswegs will ich darum die Völker, als Kinder ihres Bodens, gänzlich vereinzeln, oder die urgriechische Welt, als etwas durchaus von allem Andern Geschiedenes, in die engen Gränzen eigener Beschränktheit einbannen; wer möchte auch die tiefe Verbindung läugnen, in der die Sagen des ganzen Menschengeschlechts erleuchteten Geistern als ein großes Sagenbuch erscheinen: aber eben indem diese wahrhafte Ahndung ursprünglicher Einheit, vor aller Geschichte und Sage, von den Völkern in einzelne Kolonialverbindungen aufgelöst und zerrissen worden ist: haben sich nach und nach diese ganz ungeschichtlichen Ergebnisse entwickelt, die alle Forschung gleich vornweg irre führen.

So kehren wir denn zu Kekrops zurück, dem Autochthonen und Erbauer von Eleusis und Athen am Triton, der alten Städte, die hernach der Kopaische See verschlang: von dem ich nur gleich erinnern will, daß es derselbe ist, dessen Heroon in der alten Stadt Haliartos noch Pausanias sah [1]). Allein diesen Kekrops nannte die Hellenische Gemeinsage einen Sohn Pandions: ein andrer Kekrops, der sogenannte zweite, ein Sohn des Erechtheus, sollte Athená in Euböa, das Diadische zubenamt, gegründet haben, welches die Athener, vermuthlich um ihre Ansprüche auf die Insel mythisch zu beurkunden, für ihre Kolonie erklärten [2]). Woraus schon erhellt, daß der Stamm,

[1]) Paus. 9, 33, 1.

[2]) S. Paus. 1, 5, 3. Str. 10, 446 b. Woraus, unbeschadet der

dessen Niederlassungen Ἀθῆναι und dessen Göttin Ἀθηνᾶ hieß, auch überall einen priesterlichen Stammfürsten Kekrops, (der in Attika auf der Burg im Tempel der Poliuchos sein Grab hatte [1]), als Gründer ehrte, die Genealogie aber sich als Attischen Zusatz kund gibt. Wie aber überhaupt die Reihe der Attischen Sagenkönige ehemals weit einfacher war, Erechtheus z. B. mit Erichthonios durchaus eine mythische Gestalt [2]), Kranaos ganz an der unrechten Stelle eingeschoben ist: eben so hat man eingesehn, daß auch Kekrops II. nur später zuerfunden sei [3]). Apollodor scheint hierin mehr den Atthidenschriftstellern, als den Logographen gefolgt; aber gesetzt auch: so ist dennoch das Zeugniß des Attischen Dramatikers vorzuziehn, der gewiß nicht vor einem sagenkundigen Volke einem ihrer Hauptheiden die Existenz genommen hätte. Nach Euripides nämlich ist Kreusa, Erechtheus Tochter, das letzte Reis aus dem Hause der Erechthiden, und auf ihrem Leibe beruht die Hoffnung des Geschlechts. Xuthos, ihr Mann, aus fremdem Stamme, der unmittelbare Nachfolger des Erechtheus, erscheint als Eindringling; nach den Worten des Dichters sind sein Speer und Schild sein ganzes Erbgut. In dieser Herrschaft folgt ihm Jon; und mit dieser Usurpation beginnt die Zertheilung Athens in vier Stämme. Dies ist die wahre Ansicht;

Ableitung von dem Abanten Dias, s. Steph. Ἀθῆναι, Eusebios (Chron. 2. S. 76.) zu erklären ist: Κέκροψ Ἀθήνας ἐν τῇ Ἀττικῇ καὶ Διάδας Ἀθήνας, τὰς δὲ Διάδας ἐν Εὐβοίᾳ, ἔκτισεν. Hieronym. 486. Cecrops in Euboea Athenas, quas et Diadas, condidit: quam urbem Euboici Orchomenon appellarunt. Nach Scaliger 29. hallucinatio ab homonymia. Man könnte an Orchomenos in Euböa denken, wenn dies nicht bei Karystos, Athen bei Dion gelegen hätte.

[1]) Antiochos bei Theodoret Ἑλλ. θερ. παθ. 8. Th. 4. S. 908. Hal.

[2]) Il. 2, 547. Zuerst unterscheidet sie Eur. Ion 280. dann auch Platon Kritias 152, 2.

[3]) S. Apollod. 3, 15, 1. 5. Paus. 1, 5, 3. 7, 1, 2. Euseb. Chron. 1. S. 28. vgl. Clavier zu Apollod. 2. S. 483.

alle nachfolgenden Könige, wie Theseus, erscheinen dann außerhalb des Zusammenhangs mit den Erechthiden, als wahre Hopletenfürsten; und Pandion II. und Kekrops II. verschwinden von selbst.

Wie nun aber Kekrops in Attika Fürst der Pelasgischen Kranaer: eben so sind Eleusis und Athen am Triton ohne Zweifel Pelasgische Städte. Denn diese Pelasger wohnten, wie überall, so auch in Böotien. Auch Diodor nennt unter den Kindern des Böotischen Flusses Asopos den Pelasgos als Bruder des Ismenos, der Thebe u. Aa.; Dionys von Halikarnaß läßt sie, nach seinem einmal angenommenen Systeme, auch hieher durch Vertreibung aus Thessalien gelangen [1]). Ihr Hauptdienst, der der Kabiren, hatte in dem Kabirion von Theben einen seiner ältesten Sitze, ein ächt Pelasgischer Dienst, und der durchaus weder Phönikisch noch Aegyptisch ist [2]). Diesen Dienst hatte nach Attischer Tradition der Athener Methapos, nach Thebäischer das eingeborne Geschlecht der Kabiräer gegründet, später eine heilige Pelarge erneuert und in Geheimdienst verwandelt [3]), wie auch Spuren davon in Anthedon und in der uralten Stadt Potniä vorgefunden wurden [4]). Es ist aber diese Pelarge Nichts als eine Pelasgerin. Pelarger ist die ältere Form, die sich höchstmerkwürdig in diesem Mysteriennamen erhalten [5]), die in dem Attischen Pelargikon eben so wiederkehrt [1]), und die die Atthidenschriftsteller auf ziehende Störche gedeutelt haben [2]).

[1]) Römische Alterth. 1, 17. Raoul-Roch. 1. S. 275. nimmt auch diese Nachricht buchstäblich, und bezieht darauf Oropos als *Γραῖα*.

[2]) S. Beil. 2.

[3]) Paus. 4, 1, 5. 9, 25, 6. (Das in diesem Satze Gesagte erklärt eine kurze Randbemerkung als „falsch.")

[4]) Darum heißt der Vater der Pelarge *Ποτνεύς*, vermuthlich *Ποτνιεύς*, und die Göttinnen zu Potniä sind alsdann die Kabirâische Demeter und Kora (9, 8, 1.), deren Dienst in einer eigenen Verbindung mit Dodona stand.

[5]) Wiederherzustellen auch in Il. 16, 233. vgl. Schol. Villoif.

Hieran möge es genügen einige Bemerkungen anzuknüpfen, die eine Untersuchung, welche nirgends ganz zu beseitigen und doch auch nirgends zu vollenden ist, einige Schritte weiter zu führen beabsichtigen [3]).

Die Pelarger sind die Ureinwohner der Ebnen und Thalflächen, die das Alterthum *Ἄργος* nannte [4]). *Ἄργος* nämlich heißt die Ebne am Thessalischen Peneus, und zwar ganz eigenthümlich das Pelasgische Argos; eben so ist die niedrige Fläche am Inachos, in der Tirynth, Mykenä und Argos die Stadt lag, vom Pelasgischen zum Achaischen umgenamt worden [5]); wenn Strabon diese Bedeutung des Wortes für jünger hält und für eigenthümlich Thessalisch und Makedonisch: so ist es wie mit *Γραικός*, das uralt und doch erst wieder aus dem Makedonischen Sprachgebrauch in die Alexandrinischen Dichter übergegangen ist [6]).

Ihre ältesten Städte waren die *Λάρισσαι*. So am Peneus, in Argolis, die Homerische *Λάρισσα ἐριβῶλαξ* bei Troas, und alle andern, deren Menge schon das Volk der Pelasger als ein städtegründendes und in der Kunst großer und unverwüstlicher Baue erfahrnes bezeichnet [7]).

[1]) Kallimachos Fr. 283 b. Schol. Aristoph. Vögel 833. Etymol. u. Hesych. Th. 2. S. 903. *Πελαργικοὶ νόμοι.*

[2]) Philochoros b. Str. 5, 221. Serv. Aen. 8, 600; auch Myrsilos bei Dionys 1, 28. [3]) Vgl. Aeginetica 1, 1. S. 9.

[4]) Von *πέλω* (*πόλις*, *πολέω*, der Sparte *Πέλωρ*, und *Πελώρια*, das Fest der Bewohnung) und *ἄργος*.

[5]) Der Ruf der Wasserlosigkeit betrifft nur den Hügel, auf dem die Stadt lag, nicht die roßnährende Ebne. Str. 8, 371 b.

[6]) Str. 8, 372 a. *Δώτιον ἄργος*, Dionysios Gigantias bei Steph. *Δώτιον.* — S. besonders Il. 13, 681. nach Zenodots Lesart.

[7]) Vgl. über die Larissen Pherekyd. b. d. Schol. Apollon. 4, 1091. Sturz 79. mit Hellanikos bei Eust. Il. 3, 839. (Schol. Apoll.

Diese Larissen lagen nach der Bemerkung alter Geographen auf angeschwemmtem Erdreich, an schlammführenden Strömen[1]). Darum waren die Pelasger zeitig Kanalgräber; und der Nessonische See mußte von den Thessalischen Larissäern durch Schleußenwerke in Schranken gehalten werden[2]). Sie sind zugleich ein ackerbauendes Volk; darum wohnen sie in den fettesten Ebenen[3]), darum ist Pelasgos Erfinder des Brodtes und soll die Demeter aufgenommen haben[4]), darum waren es Tyrrhenische Pelasger, die auch den steinigen Acker am Hymettos in die einträglichsten Fruchtfelder umschufen[5]). Die Erzählungen von dem Hirtenleben eicheleſſender Pelasger sind von Arkadien entnommen[6]), keineswegs, wie Ephoros vermeint, dem alleinigen Ursitze des Volkstammes. Sondern erst als Achäer und Dorer sie unterjocht und vertrieben, wurden sie von den Ebnen in die Berge zusammen gedrängt, und waren nun der Natur des Landes gemäß größtentheils Hirten: obwohl, wo Arkadien irgend tiefe und fruchtbare Ebnen hat, auch von Alters her der sorgfältigste Ackerbau statt fand und von alten Zeiten her den zuströmenden Gewässern durch künstlich geführte Emissare Abfluß verschafft worden war.

I, 40. Sturz fgm. CXVI. 74. p. 385, 39.) u. Homer Il. 2, 841. Str. 9, 440 c. „nihil ad rem" Herm. de Minerva p. 7. (cur?)

[1]) Str. 13, 621 c. ἅπαντες Λαρισσαῖοι ποταμόχωστον τὴν χώραν ἴσχον. vgl. 9, 440 d. von Larissa am Kaystros — ὁμοίαν τὴν θέσιν καὶ τὴν ἀρετὴν ἔχουσα τῇ Κρεμαστῇ Λαρίσσῃ. καὶ γὰρ εὔυδρος καὶ ἀμπελόφυτος.

[2]) Str. 9, 440 c. Theophr. αἰτ. φυτ. 5, 14, 2.

[3]) Das Πελασγικὸν οὖδας unter allen Ländern das beste, Oenomaos bei Euseb. Προπ. εὐαγγ. 5, 29. S. 226. Daraus erkläre ich den Ackerheros Piasos als πιαρός, Vater der Pelasgischen Larissa am Hermos. Suidas ἀθέμιστα.

[4]) Dionys 1, 17. Paus. 1, 14, 2. Schol. Eur. Oreſt. 930. Spanheim Kall. Pallas 4. S. 608. [5]) Hekatäos bei Herod. 6, 137.

[6]) S. Paus. 8, 1, 2. Πελασγὶς ἄκαινα, Apoll. Rh. 3, 1323.

Ursitze der Pelasger aber sind besonders Argos, Achaja[1]) und der ganze Peloponnes[2]), Attika, wo sie die Teleonten waren, die die Jonier als Hopleten sich unterwürfig gemacht[3]), Thessalien[4]), Epeiros[5]). Wie die in Epeiros und Thesprotien sich mit den gegenüberwohnenden in Italien verwandt glaubten: so sind sie auch auf den Küsten von Kleinasien, in Aeolis und Jonien, Lesbos, Chios, Samos, auf Eubóa, den Kykladen, in Kreta zu finden[6]). Ob überall von Anfang an, oder nicht auch hie und da später durch Einwanderung, läßt sich freilich nicht immer entscheiden; besonders scheint sich an die Niederlassungen der Tyrrhener Ephoros und Andrer Irrthum angeschlossen zu haben, daß sie ein herumschwärmendes Räuber- und Soldatenvolk gewesen.

Allein im Ganzen sind sie, nach der ältesten Ansicht, Autochthonen[7]). „Die schwarze Erde gebar den göttergleichen Pelasgos, damit es ein Geschlecht von Sterblichen gäbe"[8]).

---

[1]) S. die Hauptstellen bei Aeschyl. Hiketiden 251. und öfter. Her. 7, 94. Πελασγοὶ Αἰγιαλέες.

[2]) Akusilaos bei Apollod. 2, 1, 1. Sturz 232. u. 237.

[3]) Her. 7, 161. 8, 44.

[4]) Il. 2, 681. die Pelorienſage bei Athen. 14, 45. 639 c.

[5]) Str. 5. S. 221 c. Ueber die alte Bevölkerung der Gegend von Dodona, Ἐδωνοὶ Schol. Soph. Trachin. 1164.

[6]) Ueber ihre Verbreitung s. Marsh horae Pelasg. 1, 1. und die reiche, wiewohl sehr unkritische, Zusammenstellung bei Dupuis Mem. de l'Inst. nat. an. 7. Litter. T. 2. S. 51., der sie übrigens (an, 9. B. 3. S. 37 ff.) zu Aethiopischen cultivateurs macht. Dagegen sind sie bekanntlich bei Larcher entartete und entmenschte Wilde, nach der schiefen Voraussetzung primitiver Rohheit. Ganz ohne Kritik ist der weitschweifige Raoul-Roch. V. 2. Th. 1. S. 418. Indem er aus keiner Nachricht das Wesentliche herauszuziehn weiß, entstehen eine Anzahl Pelasgischer Kolonieen ohne Realität.

[7]) Hesiod. bei Apoll. 3, 8, 1. Die Phliasischen Sagen suchen daher Aras noch über Pelasgos hinauszurücken.

[8]) Ἄσιος bei Paus. 8, 1, 2.

Sie sind ein Urvolk und in ihren Hauptsitzen nach geschichtlicher Kenntniß von jeher, und ohne die Kolonisirung, welche spätere Völkertafeln erfunden und meist auf Argos bezogen haben. Sie sind Ein Volk, weil sie die Sage genau von den ziehenden Küstenvölkern, der Leleger, Karer, wie von den nördlichen Einwanderungen, der Achäer, Thessaler, unterscheidet, und weil endlich auch Ein Hellenenvolk daraus geworden ist, dessen Basis und Grundlage eben die Pelasger sind: wenn man auch bei eindringender Sagenvergleichung eine nähere Verwandtschaft zwischen den Thessalischen und Argeiischen und wieder den Athenischen und Böotischen entdeckt, welche Letztere ja für die Urzeit schon durch die gemeinschaftlichen Sagen von Ogyges und Kekrops eng verbunden sind.

So mögen nun auch die Kekropischen Sagenstädte, Eleusis und Athen am Triton, von Pelasgern, die den Attischen verwandt, gegründet worden sein. Dafür spricht nun auch der Dienst der Athena. Denn das ist eben so bemerkenswerth von diesem Athen und Eleusis, daß ihre Kulte und Sagen sich mit dem Anwachsen des Sees immer mehr in das höhere Land hinaufgezogen haben. Daher Kekrops Denkmal zu Haliartos, daher der Dienst der Alalkomeneis Athene am Triton; endlich auch der Tempel der heiligen Eidgöttinnen Praxidiká am Tilphossion [1]), als welche nämlich, Alalkomenia, Thelxinoia und Aulis angegeben werden [2]); Töchter wie es heißt des Ogyges [3]), der nun ganz deutlich der Gott ist des anschwellenden und überbordenden Sees, und die, in bloßen Kopfbildern verehrt, auch nur Thierköpfe zum Opfer erhiel-

[1]) Paus. 9, 33, 2.

[2]) Dionysios in den Ktisen bei Suidas *Πραξιδίκη*.

[3]) Dionys und Panyasis bei Steph. *Τρεμίλη*: Tremilos vermählte sich *νύμφην Ἀγγυίην, ἣν Πραξιδίκην καλέουσι*. Paus. 9, 33, 4.

ten [1]). Mit Eleusis, man mag nun dessen Namen von dem Kommen der Demeter, oder der Ankunft und Niederlassung eines Volkstammes deuten, (wiewohl die Eleusinier als uraltes Volk von einer Ankunft und Wanderung Nichts wußten) kann Alt-Orchomenos (eigentlich *Ἐρχόμενος* [2])) als gleichbedeutend in Verbindung gesetzt werden. Auch das Arkadische Orchomenos, ebenfalls in tiefer Sumpfgegend gelegen, war Pelasgisch und uralt, daher Orchomenos Vater des Arkas [3]); obwohl bei der Namen- und Sagenfluth, die Arkadien mit Nordgriechenland in Verbindung setzt, auf einzelne Kolonisirung ohne Bestimmteres zu schließen übereilt wäre. Als nun aber auch in Böotien immer mehr Thessalische Völkerschaften einwanderten, wurden auch hier die Ureinwohner zum Theil vielleicht zu Auswanderungen gezwungen, meist jedoch den nicht ganz fremdartigen Eroberern unterworfen und mit ihnen verschmolzen. Dessenungeachtet bestanden hier Pelasger noch zur Zeit des Böotischen Zuges als selbstständig gesondert, auf der einen Seite mit Minyern im Kampf, auf der andern mit Böotischen Thrakern; als Tyrrhener treten sie mit den Minyern auf Lemnos in Beziehung: in beider Hinsicht wird uns der Verfolg dieser Untersuchungen auf sie zurückführen.

Die Namen der andern Urvölker Böotiens sind eben nicht viel mehr als Namen. Die Thebais bewohnten Hektenen, ein untergegangnes Vorgeschlecht, an welches die Sage von

[1]) Meurs. regn. Ath. 1, 6. S. 24.

[2]) S. Böckh Staatshaush. a. O. S. 383 ff. nach Inschriften, und den Silbermünzen des Wiener und Hunterschen Museums **EPX** und **EPXO**, auch noch in einer Stelle Pindars. Die Form ist die ursprüngliche, der Umlaut erst Attisch; wie *ἔδοντες* äolisch für *ὀδόντες*. S. Gregor. Korinth. S. 597. Schäfer.

[3]) Duris B. 15. der Makedonischen Geschichte bei d. Schol. Apoll. 4, 264.

Ogen-Ogygos angeknüpft wird[1]). Hyanten werden als Einwohner der Gegend von Theben, Alalkomená und Onchestos genannt, auch der Berg Hyphanteion trägt ihren Namen[2]); später ziehen sie sich nach Phokis an den Parnaß, und treten als Gründer von Hyampolis und Hyanteia in Lokris mit dem Küstenvolke der Leleger[3]) in Lokris und Aetolien in Verbindung[4]). Ornytos, Sisiphos Sohn, kommt aus Aonien, und steht den Hyampoliten im Kriege gegen die Opuntischen Lokrer über Daphnus bei, siegt mit ihnen und gründet eine Herrschaft[5]) — eine Nachricht, die einen spätern geschichtlichen Krieg in mythische Zeit zurückschiebt. Ferner Aonen und Temmiker, welche von Sunion aus Böotien überzogen haben sollen[6]). Eigenthümlich heißen Aonien besonders die

[1]) Paus. 9, 5, 1. Lykophr. 1212. Tzetz. zu 433. S. 603. Etymol. *Ἐγκτῆνες* 311, 35.

[2]) Hyanten, Phrynichos Pleuroniá bei Tz. Lyk. 434. S. 604. Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 15. S. 386. H. Steph. Byz. *Ὕαντες*, Schol. Apoll. Rh. 3, 1240. Eust. Dion. P. 804. Aganippe und Kastalia Hyanteae: die Spitze des Parnaß von ihnen Hyampeia, sonst von einem Heros Hyamos abgeleitet.

[3]) Von den Lelegern Hauptstelle Aristot. bei Str. 7, 321 d. (Merops, Hyas S., sammelt die Menschen nach der Fluth nach dem Schol. zu Il. 1, 250.) 22 a. Leleges Boeotii Solin 9. Oft werden Leleger und Hyanten zusammengestellt. Vgl. Skymnos 24. Dupuis Mem. de l'Inst. nat. B. 5. Litt. S. 22 ff. wirft sie mit Karern, Phönikern u. s. w. ganz durcheinander.

[4]) Aetolien Hyantis Apollod. Fr. Th. 1. S. 425. Heyne. Steph. *Αἰτωλία*. Eust. Il. 2, 638. vgl. Coray zu Str. 7. Th. 3. S. 97. (1812.) und du Theil Eclairc. 7. S. 31. u. 34. S. 160, die sie mit den Hyädern in Lokris (Thuk. 3, 10, 1.) zusammenbringen.

[5]) Schol. Eur. Orest 1094. Sch. Billoif. Il. 2, 517. (Vgl. Tetschke de Crisa p. 9.)

[6]) Str. 9, 401 c. S. auch 7, 321 b. vgl. über die Temmiker, Lykophr. 644. 786. mit Tzetz., der zu 786. S. 781. einen Böotischen Hügel Temmikia nebst dem ebenfalls unbekannten Bombylia nennt. Steph. *Τέμμιξ*. Nonnos Dionys. 4, 142. (Ein altes Volk Böotiens Pronastá nennt Steph. Byz.)

fetten Ebenen um Theben[1]); das Gefild vor Glisas das Aonische[2]), Aon bald ein Hügel dieser Gegend, bald ein alter Landeskönig, Sohn Poseidons. Kadmos endlich soll Hyanten und Temmiker vertrieben und über Aonen geherrscht haben[3]).

Böotiens Berge gaben vor Alters Eisen. Es ist dies derselbe Bergzug, der über den Sund von Chalkis hinüber sich erstreckend, südlich im Felde Lelantos, dessen Erz- und Eisenbergwerke[4]) auch der Stadt Chalkis den Namen gegeben[5]), ausläuft, nördlich sich bis nach Aedepsos hin dehnt und den uralten Ruhm der Euböischen Schwerdter begründete[6]). Eben so war nun das Aonische Eisen berühmt[7]), und der Name Aonischer Waffen wird von dem Könige oder Berge Aon hergeleitet[8]). Diesen Ruhm theilen auch die Minyer. Denn ein Sohn des Minyerkönigs Athamas heißt Chalkos, der Erzmann, (ganz wie Chalkodon in Euböa), und ihn nennt,

[1]) Aonier, Lykophr. 1209. Ant. Lib. 25. Steph. *Ἄονες, Βοιωτία*. Schol. Stat. Theb. 1, 34. Etymol. 203, 15. — Serv. zu Virgils Ekl. 6, 65. leitet sie, wohl nur nach einer Meinung Röm. Gelehrten, vom Adriatischen Meere her. Dichterstellen über die Aonier gesammelt bei Valcken. Eur. Phön. S. 247. Raoul-Roch. Th. 3. S. 81. betrachtet sie als Stammväter der *Ἰάονες*.

[2]) *Ἀόνιον πεδίον* Spanheim Kall. Delos 75. S. 433. Die Emendation du Theils bei Str. 412 b, des *Ὄνιον πεδίον* in *Ἀόνιον*, genügt mir.

[3]) Paus. 9, 5, 1, 10, 35, 4. Nonnos Dion. 5, 38.

[4]) Spanheim Kall. Del. 289. u. Artemis 48.

[5]) Hekatäos bei Steph. *Χαλκίς*. Salmas. Exc. Plin. S. 178.

[6]) *Αἰδήψιον ἄορ, Εὐβοϊκὸν ξίφος*, Aeschylos bei Plut. *χρηστ. ἐκλεί.* 43. 9. S. 569. Kallim. Hekale bei Steph. *Αἰδηψος*, (S. 203. Ern.) Kasaub. zu Athen. 14, 627 b. *Χαλκιδικαὶ σπάθαι* erwähnt auch Alcäus.

[7]) Dionys. P. 476. Eust. zur Stelle u. zu Il. 2. S. 199, 19. (Dagegen spricht Bernhardy Anm. zu Dionys. Perig. 476. ferrum Aonium ingenia magistellorum procuderunt.)

[8]) Lutat. zu Stat. Theb. 1, 226. Von Kadmos Hygin. 274.

neben Prôtos und Akrisios und den Euböischen Hämmern, die Sage als Erfinder der Schildbewaffnung [1]) — eine Sage, die vielleicht den Schild als Böotisches Wappen zu erklären beitragen kann.

[1]) Plin. 7, 56. S. 415. Harb. *Βοιωτιουργὲς κράνος* Pollux 1, 10, 13, u. manche Andre.

V.

Mit jenem Urvolk aber, welches wir auch in Böotien, freilich als ganz vorgeschichtlich, anzunehmen Grund haben, einigte sich nun in der Gegend von Orchomenos zeitig ein Thessalischer Stamm. Andreus, erzählt Pausanias [1]), ein Sohn des Flusses Peneus, habe zuerst das Land bewohnt, das damals von ihm Andreis geheißen. Auch wird sich nachweisen lassen, daß auch die heroische Sage der Hellenen Stammverwandte der Minyer in Thessalien vom Peneus herab bis Jolkos kannte, die indessen weniger für Stammväter der Orchomenier angesehn wurden, als umgekehrt: so daß Orchomenos als letzter Sitz des bedeutenden Volkes auch zugleich Hauptsitz geworden zu sein scheint [2]).

An diesen Andreus kettet nun Pausanias [3]), in einem genealogisch-chronologischen Systeme, fast alle übrigen Heroen der Orchomenier, wie folgt.

„Zu Andreus kam ein Flüchtling Athamas, der Sohn des Aeolos, und erhielt von ihm die Gegend um den Berg Laphystion. Als nun Athamas durch bösen Verrath der Stiefmutter Ino seinen Sohn Phrixos verloren und auch alle seine übrigen Söhne das schlimme Geschick des Hauses dahingerafft hatte: vererbte er die Herrschaft auf Haliart und Koronos,

[1]) 9, 34, 5. vgl. Schol. Apoll. Rh. 2, 1190. οἱ *Ὀρχομένιοι ἄποικοί εἰσι Θεσσαλῶν.*

[2]) Vgl. Bachet de Meziriak zu Ovid. Ep. Th. 2. S. 56. Raoul-Roch. II, 1, 10. Th. 2. S. 50.

[3]) 9, 34, 5—37, 3. vgl. Heil. 3, 1.

die Söhne Thersanders und Enkel seines Bruders Sisyphos. Da aber später der Sohn des Phrixos, Presbon, aus Kolchis in die Heimat zurückkehrte, traten ihm Haliart und Koronos den väterlichen Königssitz ab, und gründeten nun Haliartos und Koroneia [1]). — Schon früher hatte Andreus eine Tochter Leukons, Enkelin des Athamas, Euippe, zur Frau genommen. Sein Sohn war Eteokles, König der Andreis, der Diener der Chariten. Zu ihm kam Halmos [2]), ebenfalls ein Sohn des Sisyphos, und gründete den Flecken Halmones [3])."

„Darauf gelangte die Herrschaft an Halmos Geschlecht. Halmos hatte zwei Töchter, Chryse und Chrysogeneia. Jene empfing vom Ares einen Sohn Phlegyas, den Nachfolger des kinderlosen Eteokles, der die Gegend nach sich Phlegyantis nannte. Alles Land umher war voll von Schrecken seiner Waffen und Räubereien. Aber auch Phlegyas war kinderlos. Ihm folgte von dem andern Zweige der Kinder Halmos, Chrysogeneia's Sohn vom Poseidon, Chryses, der Vater des goldreichen Minyas. Minyas, von dem das Geschlecht den Namen trägt, war Vater des Orchomenos, nach dem die Stadt benannt wurde. Zu diesem kam der Argeier Hyettos, von dem uns diese Verse aus den Eöen erhalten sind:

[1]) Vgl. Steph. B. Ἁλίαρτος. Eust. Il. 2, 503.

[2]) Ἅλμος, Ἄλμος, Ὄλμος Paus. 2, 4. 9, 34. 36. Schol. Apoll. Rh. 3, 1093. Nach den Schol Villoiſ. Böotie 10 ſind Olmos, Athamas, Porphyrion, Söhne des Sisyphos. Letztern erwähnen auch die Schol. Apoll. a. O. den Olmeios Tzetz. Heſ. Th. 5. Athamas Sohn des Sisyphos auch bei Steph. B. Ἀργυννος.

[3]) Ἅλμωνες, Ὄλμωνες bei Paus. Facius zu 9, 34, 5. S. 109. Stephanos nennt den Ort unter Ἅλμων, Ὄλμωνες, Σάλμος. Auch Ὄλμιον nach Epaphroditos ſcheint daſſelbe. Die Schol. Villoiſ. ſetzen ihn an den Fuß des Helikon, durch den Bach Olmeios getäuſcht (ſ. auch Tzetz. Heſiod. Th. 6.); weit richtiger Pauſanias an die Oſtſeite der Kopais.

Aber Hyettos erſchlug den Molyros, Sohn des Arisbas,
Weil er das Ehbett ihm in dem eigenen Hauſe geſchändet:
Drauf aus Argos hinweg entfliehend, dem Lande der Roſſe,
Kam er zum Minyerherrn Orchomenos; und es empfing ihn
Gaſtlich der Held, und gewährte Beſitzes ihm, was ſich geziemte.

„Als aber mit Orchomenos das Geſchlecht des Halmos gänzlich ausgeſtorben war, kam die Herrſchaft nun an Klymenos oder Periklymenos, den Sohn Presbons. Klymenos Söhne waren Erginos, Stratios, Arrhon, Pyleus und Azeus. Als nun der alte König bei der Feſtfeier des Onchestiſchen Poſeidon von Thebäiſchen Männern erſchlagen worden war; übernahm Erginos die Blutrache, und Theben diente ihm, bis Herakles es befreite. Seine Söhne, die er in ſpätem Alter zeugte, nachdem er auf Geheiß des Orakels [1]) eine junge Frau geehlicht, waren Trophonios und Agamedes, die Schatzbaumeiſter. Nach denen Azeus Urenkel, die Söhne der Aſtyoche, Aktors Tochter, und des Ares [2]), Askalaphos und Jalmenos, die Herrſchaft nahmen und die Orchomeniſchen Minyer vor Troja führten."

Daß nun aber dieſes Mythenkonvolut, wie ich es in kurzem Abriſſe nach Pauſanias gegeben, nicht etwa nur des Hiſtoriſchen, ſondern ſelbſt des eigentlichen Sagengehaltes wenig in ſich habe, iſt leicht einzuſehn; und daß Chronologie und Synchroniſtik eitles Bemühn ſein würden, braucht kaum erinnert zu werden.

Denen aber, die noch wähnen aus mythiſchen Genealogieen, von allen Verfälſchungen der Poeten gereinigt, ſichere

[1]) Ueber das obſcöne, aber ohne Zweifel ſehr alte Orakel:
Ἐργῖνε Κλυμένοιο πάϊ Πρεσβωνιάδαο,
Ὄψ' ἦλθες γενεὴν διζήμενος, ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν
Ἱστοβοῆϊ γέροντι νέην ποτίβαλλε κορώνην
bei Paus. 9, 37. Euſeb. Προπ. Εὐαγγ. 5, 30. S. 225. Schol. in Pind. p. 330. 13. ſ. u. A. Ruhnken Ep. Cr. 2. S. 221. Valckenaer Diatr. Eurip. c. 24. S. 275. [2]) Il. 2, 513.

Zeitbestimmungen entwickeln zu können, lege ich besonders Folgendes zu entwirren vor. — Es wird berichtet, daß Athamas Frau Themisto gewesen, die Tochter des Hypseus, Hypseus ein Bruder des Andreus, Andreus demnach Oheim der Themisto. Wenn also nun Andreus die Euippe, Enkelin des Athamas, zur Frau nimmt: so heirathet er ins vierte Glied hinaus, oder ist der Urgroßoheim seiner Frau: wunderlich genug [1]). — Sisyphos erscheint in der Stammtafel bald drei Geschlechter, bald eins vor Eteokles, jenes als Vater Thersanders und Bruder des Athamas, das andre als Vater des Halmos. — Von Andreus und Athamas pflanzt sich die Herrschaft durch acht Geschlechter in zwei Reihen bis auf Orchomenos fort; von da geht sie durch eine eigene Verwirrung auf den um vier Geschlechter früheren Klymenos zurück, dessen Nachkommen im vierten Gliede Askalaphos und Jalmenos sind. Hier wären also die drei Geschlechter von Athamas bis Klymenos den sieben bis Orchomenos gleich. Nun könnte man freilich annehmen, daß Pausanias und das alte Orakel, das er anführt:

Klymenos adliger Sohn, des Presboniden, Erginos,

einer falschen Sage gefolgt seien, und die dagegen den Vorzug verdiene, die als Söhne des Orchomenos

Klymenos, Aspledon und Amphidokos göttlich von Ansehn

nenne [2]), wie durch gleiche Verwechselung auch Aspledon, hier ein Sohn des Orchomenos, sonst ein Sohn Presbons von der Sterope heiße [3]). Allein hiernach würden zwischen Athamas

[1]) Auch Clavier bemerkt den Uebelstand **Hist. 1. S. 135.**

[2]) Steph. B. *Ἀσπληδών*. Eust. Il. 2, 511. S. 206, 13.

[3]) Schol. Il. 2, 511. Eust. Etymol. Eine fast unauflösliche Verwirrung hat das Hinübertragen des Geschlechtregisters dieses Klymenos auf das der Harpalyke gemacht, die in den Liebesgeschichten der Alten vorkömmt (Parthenios 13. Hygin 206. 253). Denn auch diese heißt Tochter des Klymenos (eines Sohnes des Teleos oder Schöneus;

und Askalaphos zwölf Geschlechter inne liegen, fast alle aber zwischen dem Argonautenzuge, dessen Zeitgenossen Athamas Enkel waren, und dem Trojanischen Kriege, in einem Zeitraume, den die Ilias in ein Menschenalter zusammendrängt. Man vergleiche doch damit, wie sonst die Mythologie die Aeolssöhne in Bezug auf den Trojanischen Krieg berechnet. Von Sisyphos ist Sarpedon der vierte, nicht minder Glaukos; die vierten Achill, Odysseus, Protesilaos von Deion, der ältere Patroklos im dritten Geschlecht; der Greis Nestor von Kretheus im zweiten [1]). Und diese vier Geschlechtsalter sind es, in denen eigentlich alle Hellenische Heroensage auf und ab steigt: was drüber hinausliegt, sind meist Völkernamen, oder ganz unbestimmte und zeitlose Ursagen. So erweist denn schon dies, wie der Sagenreichthum der Orchomenier viel zu viel Namen in kurze Zeit zusammengedrängt habe.

Auf der andern Seite begegnen uns nicht wenig Namen, die weit mehr als Erfindungen genealogisirender Kykliker, als auf ächter Volks- oder Priestersage begründet erscheinen: wie Volk und Stadt in Minyas und Orchomenos dargestellt, Chryses, Chryse, Chrysogeneia, den Reichthum andeutend, oder die Pferdezucht, wie Euippe. Auch liegt in den Namen Klymenos, Klymene nur ein leeres Nennwort, wie es auch unter den Töchtern des Minyas eine Klymene oder Periklymene und eine Eteoklymene (ächtberühmte) gibt, und vermuthlich gehört Eteokles in dieselbe Reihe. Sehr alt ist wohl die Sage von

Tochter des Iphiklos, Athen. 14, 3.) und Mutter des Presbon. Eust. Il. 14, 291. S. 978, 24. Burmann Cat. Argon. bei Valer. Fl. S. cx. Harles.

[1]) Der Böoter Leitos und Peneleos Geschlecht ist durch die Einschiebung der verschiedenen Aeolos, II. und III., und der Völkernamen Böotos und Itonos eben so verfälscht: daher auch hier Diodor acht Geschlechter zählt.

Orchomenos Zeus Sohn [1]); ähnlich hatten die Korinther einen Zeussohn Korinthos [2]); Ableitungen, die in der allgemeinen Mythologie verlöschen mußten. Nach Pherekydes, der den Chryses gar nicht genannt zu haben scheint [3]), war Minyas Sohn des Orchomenos [4]), nach Pausanias der Vater, nach Andern Sohn der Chrysogeneia und des Poseidon [5]); Manche nannten sowohl Minyas als Orchomenos Söhne des Eteokles; Dionysios (von Phaselis) den Vater des Minyas Ares; Aristodemos der Alexandriner Aleos [6]); Andre den Aeoliden Sisyphos, oder den Sisyphiden Holmos [7]) — ein Gewirr von Genealogieen, die nur dazu dienen, sich wechselseitig zu entkräften. Nicht unwichtig ist Apollonios des Rhodiers Angabe [8]), daß aus Hämonien und der Gegend von Iolkos ausziehend,

Minyas einst, so die Sag' uns kündet, der Aeolione,
Nahe den Kadmischen Landen erbaut Orchomenos Thalstadt.

Ein Aeolione offenbar, insofern er von Sisyphos oder Athamas herstammt, den Söhnen des Aeolos. Es ist beachtenswerth, daß, wiewohl die spätere Mythographie an den unbestimmten Namen des Aeolos [9]) fast alle sogenannten Aeolischen und äolisch redenden Stämme, die alten Korinther durch Sisyphos, die vormaligen Peloponnesier durch Perieres und Salmoneus, die Böoter durch Mimas, (daher auch die Aeolische Stadt Tanagra eine Tochter des Aeolos [10]) die Achäi-

[1]) Eust. 206, 23. [2]) Διὸς Κόρινθος, Zenob. 5, 21.
[3]) S. Sturz Fr. 70. S. 220.
[4]) So auch Nikander bei Anton. Lib. 10.
[5]) Schol. Apoll. 3, 1094. Sch. P. P. 4, 120.
[6]) Sch. Pind. J. 1, 79. [7]) Schol. Villoif. Böot. 18.
[8]) 3, 1091. [9]) Nichts ist lächerlicher, als das genealogische Verhältniß, in das die Mythographie den Αἴολος als Herrscher der Winde (ἀείλω) und den Αἴολος als Stammvater der Aeoliden zu bringen gewußt hat, und die Fabeln, die daraus entstanden z. B. Diod. 4, 67. Hygin 186. [10]) Paus. 9, 20, 2.

schen Phthioten durch Deioneus, die Iolkier durch Kretheus, Magneten durch Magnes und Kerkaphos, Makedonier durch Makednos [1]) angeknüpft hat, die alte Sage dennoch nur vier Aeoliden kennt, und alle in der nächsten Verwandtschaft mit den Minyern. Es sind dies nämlich Sisyphos, Athamas, Kretheus und Salmoneus, deren Namen Hesiod und Euripides nennen [2]). Denn obzwar Hesiod noch den Messenischen Perieres hinzufügt, so bestand doch bei diesem auch die Herleitung von Kynortas Amyklas Sohn, und, wie es scheint, als die gewichtigere [3]). Daß aber Sisyphos und Athamas, die Aeoler von Korinth und Orchomenos, in engster Verbindung stehen, zeigt selbst die Erzählung des Pausanias, wie Korinthische Sisyphiden Haliartos, Koroneia, Holmones gründeten; daß der Argonautenzug und die Sage von ihm vorzüglich in Korinth, Orchomenos, Iolkos einheimisch war, wird später klar werden, eben der Argonautenzug, der nun die Kretheiden Thessaliens, Pelias und Jason, mit Athamas und Phrixos, den Orchomeniern, aufs innigste verbindet. — Halmon aber oder Almon, die Böotisch-Korinthische Stadt, heißt bei Hellanikos Salmos, die Bürger Salmonier [4]). Dieser Name kehrt wieder in Almonien oder Salmon, einer Gegend Makedoniens (des Makedoniens nämlich, welches, wie später gezeigt werden wird, mit der Thessalischen Minyas zusammenstieß), die zuerst Almops, ein Sohn des Poseidon

[1]) Hellanikos bei Constant. Porph. Them. 2, 2. 45. S. 79. St. Ueber Kerkaphos, Ormenos Vater, am Pagasetischen Meerbusen, Demetrios Skepf. bei Str. 9, 438 d.

[2]) S. Pind. P. 4, 142. u. die Schol. 252. (Frgm. Hes. S. 443. Lips.). Eurip. Aeol. Fr. 23. S. 417. Beck. vgl. Rhodomann zu Diod. 5, 81. Th. 1. S. 397. Weff.

[3]) Vgl. Apollod. 1, 9, 7.

[4]) Deukalioneia 2. bei Steph. B. Ἄλμων u. Σάλμος.

und der Helle, Tochter des Athamas, bewohnt haben[1]) und wo Phrixos selbst geboren sein sollte[2]): endlich ist Salmone eine uralte Stadt in Pisatis, am Flusse Enipeus, deren Einwohner Salmoneus oder Salmonites heißt, während zugleich Salmoneus, der Sagenkönig dieser Stadt[3]), ein vierter Sohn des Aeolos, nach Andern des Athamas genannt wird[4]), aus Thessalien entsprossen[5]). Es bedarf in der That keines weitern Beweises, daß die Sage, welche nur jene vier Heroen als Aeolssöhne nannte, vier Stammväter eng verwandter Völker damit habe verbinden wollen, und daß demnach die vordorische Bevölkerung von Korinth, welche Thukydides Aeoler nennt[6]), mit den Minyern, den Jolkiern und denen zu Salmone gleicher Herkunft gewesen. Der Name der Aeoliden, wie der der Aeoler, ist in der That ein Räthsel, ein verwirrendes Trugbild, welches in dem mannigfaltigsten Bezuge erscheinend die mythischen Forscher oft gar sehr seitab geführt hat[7]). Hier fordern wir nur vorzüglich die genaueste Unterscheidung der verschiedenen Aeolerstämme. Erstens jener mythischen Aeoler, von denen eben gesprochen ist. In keiner eigentlichen Verbindung mit ihnen stehen die Aioleis Boiotoi, obwohl es besonders diese waren, von denen zuerst die Gegend um Arne, dann das Land zwischen Asopos und Enipeus, endlich ganz Südthessalien Aeolis genannt worden[8]). Ein Zu-

[1]) Steph. *Ἁλμωπία, Μινύα.* Tz. zu Lyk. 1236. S. 977. vgl. Plin. 4, 8, 15. Konstant. P. Them. 2, 2.

[2]) Hygin Poet. Astr. 2, 20. S. 392. alii in Salmonum (vg. Salonum) Thessaliae finibus procreatum.

[3]) S. Apollod. 1, 9, 7. Str. 8, 356 c. Diod. 4, 68. Steph. *Σαλμώνη.* Eust. Od. 11, 235. [4]) Hygin a. O.

[5]) Diod. S. a. O. vgl. Heyne zu Virg. Aen. 6. Exc. 12. S. 902 f.

[6]) 4, 42. [7]) Heyne de fide historica aetatis myth. Comtatt. Gott. T. 14. S. 111 ff.

[8]) Konon 27. Herod. 7, 176. *οἰκήσαντες γῆν τὴν Αἰολίδα.* vgl.

sammenfluß dieser Böoter mit den Peloponnesischen Achäern gründet die Aeolischen Niederlassungen Kleinasiens. Frühzeitig hieß Aeolis auch durch einen festen Sprachgebrauch die Gegend Aetoliens um Pleuron und Kalydon, ein alter Heldensitz, wiewohl mythisch in geringer Verbindung mit Aeolos, Hellens Sohne. Und so hat sich zuletzt der Aeolische Name auf alle Stämme der Hellenen, die theils vor, theils neben den Dorern und Jonern da waren, ausgebreitet, und fast alle haben auch Aeoliden zu Stammfürsten erhalten.

Wenn nun jene Mythendarstellung hiernach als die Orchomenisch-Korinthische erscheint; so mag folgende, gänzlich verschiedene, und doch auch nicht ganz unbegründete, die Orchomenisch-Thessalische heißen[1]).

„Hesione, die Tochter des Danaos, empfing von Zeus einen Sohn Orchomenos, welcher von der Hermippe, einer Tochter des Böotos, den Minyas erhielt, eigentlich einen Sohn Poseidons[2]). Minyas wohnt in Orchomenos, und sein Volk sind die Minyer. Mit Klytodoren erzeugt er den Presbon, die Eteoklymene und Periklymene, die Stamm-Mutter des Argonauten Jason; mit Phanosyren, der Tochter des Päon, einen andern Orchomenos, nämlich den Thessalischen, den Athamas und Diochthondas."

Eine Genealogie, die ihren fremden oder spätern Ursprung schon durch den Grundirrthum bewährt, der der eigenthümlich

Diod. 4, 67. Wie kann Clavier die Thessalische Aeolis gänzlich läugnen und Alles auf die Aetolische beziehn? Zu Apollod. 1 S. 93. vgl. Hist. 1, 56 ff.

[1]) S. Schol. Apoll. Rh. 1, 230. vgl. Sturz Hellanik. 48. Eust. u. Schol. zu Il. 2, 519. Tzetz. Lyk. 874.

[2]) Das alte Scholion zu Pind. O. 14, 5. nennt den Thessalischen Minyas einen Sohn der Okeanis Kalirrhoe und des Poseidon; zu P. 4, 120. einen S. Poseidons von der Tritogeneia des Aeolos. Nach Tz. zu Lyk. 875. ist Tritogeneia Gemahlin des Minyas.

Minyeischen Sage fern bleiben mußte, daß Minyas ein Enkel des Böotos, die Minyer ein Zweig des ihnen gänzlich fremden Böoterstammes seien.

Ein solches Gewirr und Gewebe von Sagen, welches theils schon die Logographie, nicht weniger vielleicht auch das systematische Bestreben der Alexandriner in eine Art, wiewohl sich beständig selbst widerlegenden, Zusammenhanges geordnet hat, kann erst verstanden werden, wenn jener scheinbare Zusammenhang zerrissen, die Sage auf die ursprüngliche Einfachheit zurückgeführt und Ort und Stamm ausgemittelt wird, von wo sie ausgegangen sich mit den Sagen andrer Hellenenvölker vermischt hat. Hingestrebt hat zu einer solchen Sagenvermischung unzweifelhaft schon das Epos und die kyklische Dichtung, deren Tendenz eine allgemein Hellenische war, und die zugleich eine unermeßliche Sammlung zahlloser Einzelsagen bewirkte: Lyriker dagegen, wie Pindar, waren schon durch die ganz besonderen Zwecke ihrer Gesänge gebunden, sich überall an die Einzelsagen jedes Volkstammes zu halten und über diese sich genau zu unterrichten: so stehen sie im gradesten Gegensatze gegen die Tragiker, aus denen Nichts geschöpft werden kann als die Attische Ansicht des Mythus, und auch diese nur mit Behutsamkeit.

Nur jene Ursage natürlich läßt eine historische Anwendung auf die Urzeit zu, und zwar, wie ich meine, oft weniger an sich selbst, als durch ihre Beiwerke, die Beziehungen, in denen sie steht, die äußeren Voraussetzungen, die sie macht. Denn die Sage liegt als etwas Ewiges allen jenen äußeren Bedingungen und allem Geschichtlichen, was in sie übergegangen, weit voraus: ja es läßt sich kein Zustand eines Naturvolkes denken, wo es ohne Sage gewesen, kein Volk, das erst geschichtlicher Ereignisse und Fakten bedurft, um darnach das Höchste und Herrlichste und Sinnvollste erfinden zu können.

Es ist ein ewiger Gedanke, den alle Mythologie verfolgt und in die Zeit überträgt, wie einst Menschen und Götter in einem weit innigern und unmittelbarern Verhältnisse gestanden: der Zeuspriester Aeakos, der durch das Aufheben der frommen Hände allein sein Volk mit dem Gotte versöhnt, wie ihm gegenüber der Zeuspriester Athamas, der die zürnende Gottheit nur durch das fortdauernde Opfer seines Geschlechtes aussöhnen kann, sind ewige Gedanken. Dergleichen ist der eigentliche tiefste Grund der Sage, weder ein Philosophem, etwa von höheren Geistern willkührlich erfunden, und um es dem rohen Haufen annehmlicher zu machen, in symbolische Bildersprache (Heynes sermo vetustus) eingehüllt; noch weniger ein ursprünglich Gestalt- und Bedeutungsloses, was erst nach und nach herangebildet und von Dichtern und Philosophen wetteifernd verfeinert oder tiefsinnig umgedeutet worden wäre; eine jämmerliche Ansicht und die längst gefallen ist: sondern grade in den Ursprüngen tritt die tiefste Bedeutsamkeit am meisten hervor. Nun halte ich mich überzeugt, daß die Sage unmöglich ein blos äußerlich Traditionirtes sein konnte, was nur so, um es weiter zu tradiren, von Vater auf Sohn und Enkelkind fortgebracht worden wäre; denn wozu das? — sondern daß sie ein Leben ist, das innerste des ganzen Volkes, was Jeden unmittelbar anging, und worin ein Jeder mitlebte; ja, daß es überhaupt durchaus keine geistige Thätigkeit eines Urvolks, freier Art, gegeben hat, als eben Sage und Mythus. Denn wie in einem gemeinschaftlichen Keime liegt in diesen beschlossen alles Glauben und Denken und Wissen des Urvolks. Aber eben darum ist die Sage ein höchst bewegtes und veränderliches Leben. Wie sie in und mit dem Volke lebte, — denn von Sagen, die von Alters her vollkommen abgesondertes Eigenthum einer Priesterkaste gewesen, ist in Griechenland sehr Wenig nachzuweisen, — so mußte auch,

was das Volk bewegte, jede neue Erscheinung, jeder bestehende, jeder vorübergehende Zustand, jeder bedeutende Zuwachs von Kunde, sein Bild darin ausprägen; die verschiedene Mischung der Völkerstämme, die besondere Beschaffenheit der Länder, Berg- und Seeleben, Alles sie mannigfach bestimmen; mit jeder Wanderung, Niederlassung, Verbrüderung sind auch die Sagen gewandert, haben sich niedergelassen und mit andern verbrüdert: kurz, wie die Gestalt der Erde die Geschichte aller ihrer Revolutionen lehrt, so liegt in den Ueberlieferungen der auf uns gekommenen Sagen wirklich die Geschichte langer Jahrhunderte, wenn auch nur in einzelnen Spuren, aufbewahrt.

Wie wir es aber bei dieser Ansicht unternehmen, Mythen unter geschichtlichen Gesichtspunkten zu betrachten, wie wir hoffen können, die ursprüngliche Sagengestalt wiederherzustellen: dafür mag eben die folgende Betrachtung der Orchomenischen Mythen sprechen. Und gesetzt, der Erfolg sei gering, so sind die Mythen doch immer, wenigstens für die Zeit, in der sie notorisch im Volke da waren, Hauptdenkmal der innern Geschichte desselben: freilich in anderm Sinne, als Anaximenes von Lampsakos und Andere sie der Geschichte als ersten Theil vorausschickten.

Für die Minyersage dünkt uns auf den ersten Anblick klar, daß der von Minyas, mehr noch der von Erginos, wahrhaft geschichtliche Bedeutung unterliege; die von Eteokles und Phlegyas stehen mit Hauptgottesdiensten des Staates in Verbindung, die sich jedoch hier, wie fast immer im Uralterthum, mit politischen Instituten geeinigt haben; in denen von Athamas und Trophonios glauben wir ächtpriesterliche Tempelsagen zu erkennen. Sie mögen als das Ursprünglichste voranstehn.

VI.

Böotien ist, wie Palästina, ein Land der Höhlen und Grotten: voll einsamer Bergschluchten, verschlossener Sumpfgegenden, unterirdisch fortrinnender Quellen, war es bestimmt, aus der geheimnißvollen Tiefe des durchbrochnen Grundes Orakel heraufzusenden: so ist es das vielstimmige Land der Götterspräche, der älteste Sitz der Mantik, ja durch die Versammlung der verschiedensten Religionskulte das Vaterland einer Hellenischen Theogonie geworden. In der That tritt hier die Natur unmittelbarer, denn irgendwo, als weissagend hervor. Zukunft verkündend war der heilige Brunnen von Hysiá [1]); auch die Nymphen der Sphragidischen Grotte am Kithäron wahrsagten [2]); der Tanagräische Flecken Heleon hatte seinen Bakis [3]), und wie Bakis überhaupt einen Nymphenbegeisterten Seher bedeutet, so sollten diesen insbesondre die Göttinnen der Korykischen Tropfgrotte in der Wahrsagung unterwiesen haben [4]). Ja es gab — so dauernd waren alle diese Institute — noch zur Zeit der Perserkriege eine Familie Heleonischer Orakeldeuter [5]), in deren Beschlusse vielleicht

[1]) Paus. 9, 2, 1.

[2]) 9, 3, 5. Plutarch Arist. 11, 325 d. Frkf. Das Taubenorakel des Zeus zu Thisbe (Lut. zu Stat. Th. 7, 261.) beruht wohl nur auf dem Verse der Böotie.

[3]) Schol. Aristoph. *Eiq.* 1071. Tz. zu Lyk. 1278. vgl. Theopomp Philipp. 9. bei Eudokia S. 375. u. A.

[4]) Paus. 10, 12, 6. Klemens Alex. Strom. 1. S. 398, 19.

[5]) S. Herod. 5, 43. *Ἀντιχάρης ἀνὴρ Ἐλεώνιος — ἐκ τῶν Λαΐου χρησμῶν.*

die alten Weissagungen des Königs Laios, gewiß die berühmteren und meist für Böotien lokalen Bakidischen Orakel lagen — zu denen dann nach den jedesmaligen Zeitverhältnissen andere hinzugedichtet wurden. Am meisten endlich war Amphiaraos Dienst und Traumorakel durch Theben, Tanagra, Oropos verbreitet, am letzteren Orte mit dem des Amphilochos zusammen [1]): ein plötzlich entstandener Schlund hatte den fliehenden Helden mit seinem Streitwagen hinabgerissen; und wohin der Kultus irgend verpflanzt wird, begleitet ihn das bedeutungsvolle und räthselhafte Symbol des Wagens [2]).

Die alte Kolonie der Kreter zu Krissa, und daß diese den Dienst des Apoll von Pytho eingesetzt habe, gehört unter das Sicherste der Hellenischen Urgeschichte: ehrwürdige Denkmale der epischen Dichtung erzählen es; und die Verbindung der Krissäischen Niederlassung mit dem Mutterlande läßt sich auch in geschichtlichen Spuren weiter verfolgen [3]). Der Homerische Hymnus setzt diese Kolonie älter als Theben, alte kyklische Lieder älter, als die Macht der Phlegyer von Orchomenos; und so jung Delphoi sein mag, — welches sich vermuthlich erst nach Krissa's Untergange erhob — so gehört Pytho's Gründung doch wenigstens (wohin auch Homers Sage von Rhadamanth und Tityos weist) in die Zeit der Minoischen Seeherrschaft [4]). Nun meine ich, daß von Pytho und dem Kretischen Priesterthum aus eine vollkommne Umgestaltung al-

[1]) S. Aristid. auf Serapis Th. 1. S. 82 a.

[2]) S. Beil. 6, 7. Höchst merkwürdig, daß auch Jasion, der Samothrakische Dioskuros, durch seinen Wagen umgebracht worden. Hygin. 250. [3]) Aeginetica S. 154.

[4]) Claviers Beweis, daß Delphoi und Pytho von Dorern, etwa ein Menschengeschlecht vor Trojas Fall, gegründet worden seien, (Hist. II. 17 ff. eigentlich eine Behauptung Freret's) ist zwar nicht ohne Scharfsinn, aber genau erwogen eine wunderliche Mischung von Kritik, die auf lauter Unkritik beruht.

ler Böotischen Mantik erfolgt, daß von dort alle Sitze der Weissagekunst Apollinisch kolonisirt worden seien. Sagt ja auch von Pytho selbst die alte Tradition, daß ehemals die Erde und Poseidon das Orakel besessen hätten [1]). Es zieht sich aber eine ununterbrochene Kette von Apollsdiensten von Delphoi und Abá in Phokis durch ganz Böotien [2]). Tegyrá, an den Abhängen der Berge von Orchomenos, war nach Böotischer Sage, die das Delphische Orakel bestätigte, und einmal sogar die vertriebenen Delier anerkennen mußten, Geburtsort und Weissagetempel Apollons [3]). Und wie die Epheser alle Namen des Delischen Kultus, die zu dem großen Religionsdrama gehörten, auf eigenem Boden angesiedelt hatten: grade so hießen auch hier zwei Quellen Phönix und Eláa, Palme und Oelbaum, ein Hügel Delos; auch die Sagen von Tityos und Python mußten sich damit verbinden [4]). Wo sich die Höhe zwischen dem See und dem Meere am steilsten erhebt, lag das Ptoon, in dessen Nähe Leto geboren haben sollte [5]): der Gott des Ptoons war es, dessen Sohn Akrápheus heißt, der angebliche Gründer des nahgelegenen Akráphion [6]). Von dem Ptoon bis nach

[1]) Clavier verwirft dies (S. 19.) uneingedenk des gewiß sehr alten Verses der Eumolpia (Paus. 10, 5, 3.):

Αὐτίκα δὲ Χθονίη σφὸν δὴ πιννὸν φάτο μῦθον,
Σὺν δέ τε Πύρκων ἀμφίπολος κλυτοῦ Ἐννοσιγαίου.

[2]) Vgl. Hüllmann de Apolline civitatum conditore dissert. Regiomonti 1811. S. 15.

[3]) Kallisthenes Hellenika 3. u. Semos Deliaka bei Steph. *Τέγυρα.* Plutarch *χρηστ. ἐκλελ.* 5. Th. 9. S. 306. 7. vgl. 8, 311. H. Nach Pindar war Apollon nach Delphi von Tegyra gekommen. Denn *ἐκ Τεγύρας* muß man für *ἐκ Τανάγρας τῆς Βοιωτίας* bei Schol. Aesch. Eum. 11. corrigiren.

[4]) Plut. Pelop. 16, 285 f. *ἐκλελ. χρ.* 5. 8. (9. S. 306. 311. H.).

[5]) Paus. 9, 23, 3. Ueber das *Ἀχιλλεὺς καλὸς ἐν τῇ Θόλῳ τοῦ Πτῴου Ἀπ.* Plutarch Gryll. 7. 13. S. 221. H. vgl. Lykophr. 258. 352.

[6]) Steph. B. *Ἀκραιφία.*

Onchestos hin erstreckt sich das Tenerische Feld, genannt von einem Propheten des Ptoons, oder Ismenions [1]), einem Sohne Apolls und der Okeanine Melia, die den fruchtbaren, wasserreichen Grund an den Quellen des Ismenos bezeichnen soll [2]). Hier lag der an Tripoden reiche Tempel des Ismenischen Apollon, eines der vornehmsten Stadtgötter Thebens. Noch näher dem Delphischen Kultus stand das Heiligthum Apollons an der Tilphosa [3]), mit dem Grabe des Sehers Teiresias, dessen Tochter Manto, erst als Hierodule nach Delphoi geschickt [4]), hernach in Kolophon Frau des Kreters Rhakios, den Kretisch-Asiatischen Apollodienst mit dem Böotischen verschwägert [5]). Es ist aber gewiß, daß sich Kreter, wie zu Kirrha, so auch in der Gegend des Tilphosischen Berges niedergelassen hatten. Die Haliartier zeigten ein Denkmal des Rhadamanthys, Aleos genannt, nahe dabei das Grab der Alkmene, und suchten die Sage auch durch die Kretischen Styraxbäume zu bescheinigen, die um die Quelle Kissussa umher wuchsen [6]). Beide, Alkmene in ihrem Wittwenstande, und der Kretische Zeussohn,

[1]) Pindar bei Str. 9, 413 a. Paus. 9, 10, 5. 26, 1. *Τήνερος* in Verbindung mit Onchestos Poseidonsdienst ist vermuthlich nur die Böotische Form für *Ταίναρος*. S. Tzetz. Lyk. 1211. S. 963. Müller. Schol. Pind. P. 11, 5.

[2]) Pind. P. 11, 4. Schol. Paus. 9, 10, 5. 26, 1. Spanheim Kall. Del. 80. S. 435. vgl. auch über die Nymphe Melia Wellauer zum Apollon. 2, 4.

[3]) Die Delphische Quelle *Δελφοῦσα* ist derselbe Name. Die Arkadische Stadt *Τέλφουσσα, Θέλπουσα* (davon *Τελφούσιος* und *Τιλφωσαῖος*) heißt auch *Δελφουσία*. Androtion bei Steph. *Δελφοί*.

[4]) Diod. 4, 66. Apollod. 3, 7, 4. vgl. die kyklische Thebais, Schol. Apoll. 1, 308. Rhakios, Lebes Sohn (beide Namen deuten auf Orakel und Wahrsagung hin) ist aus dem Kretischen Mykenä.

[5]) S. besonders Paus. 7, 3, 1. 9, 33, 1.

[6]) Plut. Lys. 28. S. 123. Kor. Von Sokr. Dämon 5. Tzetz. Lyk. 50. S. 350.

sollten in dem nahen Okalea zusammen gewohnt haben [1]). Auf dem Chäroneischen Thurion war ein Tempel des Thurischen Apoll; Apollon und Thuro, Tochter des Phylas, waren die Eltern des Stadtgründers Chäron, die Verse aus den Eöen, „wie Phylas mit einer Tochter des Thespiers Iolaos den Hippotes zeugt und die schöne Thuro", vermählen die Genealogieen von Thespiä mit denen der Ortschaft Hippotes und Chäroneia [2]). Hierodulen-Schenkungen an den Delphischen Gott waren am letztern Orte besonders häufig [3]). Am Leibethrion lag das Heiligthum des Apollon Galaxios, der Prachtaufzug der Daphnephorien am Parthenienfeste war ihm in ältern Zeiten mit dem Ismenion gemeinsam [4]). Auch Eutresis, ein Thespischer Flecken, hatte ein weiland hochberühmtes Orakel des Gottes [5]). Gegenüber liegt Delion; hier beginnet die Einwirkung des Dienstes von Delos: den Apollon zu Delion umgab ein Kreis verwandter Gottheiten [6]).

Demnach ist glaublich, daß auch auf Trophonios dieser weitverbreitete Einfluß von Pytho her eingewirkt, und daß eben darum, seit Delphoi das heilige Thearion von ganz Griechenland geworden, Trophonios ein Sohn Apollons heißt.

[1]) Apoll. 2, 4, 11. Auch die Odyss. 7, 323. spielt auf die Fabel an.

[2]) Plutarch Sylla 17. S. 148. Kor. Die Eöen bei Paus. 9, 40, 3. u. Hellanikos 2. von den Priesterinnen der Hera bei Steph. *Χαιρωνεία* nennen sie *Θηρώ*. Nach Phönikisirender Ansicht von Thor, der Phönikischen Kuh des Kadmos. [3]) Böckh S. 49. bei Hirts Hierodulen; s. auch die Inschr. von Chäronea bei Walpole Travels p. 565. n. 33.

Ἀπόλλωνος
Δαφναφορίω
Ἀρταμιδος
Σοιοδινας.

[4]) S. oben S. 47. N. 7.

[5]) Steph. *Εὔτρησις*, Eust. 203, 4. Apollon *Κοροπαῖος* in Böotien weissagend nach Nicander Ther. 614.

[6]) *ὁμωχέται δαίμονες* Thuk. 4, 97.

Teiresias Orakel verstummte durch die Orchomenische Pest [1]). Noch zur Zeit der Perserkriege blühte das Ptoon, und der Prophet desselben, sonst äolisch zu reden gewohnt, antwortete dem Persischen Gesandten in Karischer Zunge [2]); bei dem Tegyräon verwaltete die Prophetie Echekrates [3]): auch das Ismenion und das Thebäische Traumorakel des Amphiaraos wurden damals befragt: das Ptoon und Ismenion standen noch zur Zeit der Schlacht von Leuktra in Ansehn [4]). Aber sie schwiegen seit der Zerstörung Thebens durch die Makedonier; Harma im Tanagräischen Lande war zu Strabons Zeit längst verfallen [5]); die Gegend des Ptoons sah Plutarch wüst und öde [6]), Tage lang erblickte man kaum einen weidenden Hirten; und wie mit Griechenlands Verfall auch die Zahl frommer Frager und Pilger immer mehr abnahm, so verstummte auch ein Orakel nach dem andern. Nur noch Trophonios von Lebadeia antwortete neben der Pythia, wenn auch in prosaischer Rede [7]); aber die weissagenden Stimmen der Urzeit waren jetzt betrügerisches Unwesen geworden, und wie Orakel und Dienst jenes Gottes ehemals vor allen andern bedeutend und angesehn war, so vermochte er jetzt nur noch durch mystische Gaukelkunst am meisten dem eindringenden Verfalle zu widerstehen.

Kaum kann es widersprechendere Nachrichten geben, als die von Trophonios auf uns gekommenen. Die Attischen Komiker, eifrige Widersacher fremder Religionen, erwähnen ihn überall, wo von Schmausereien, Parasiten und Böotischem Bauchdienste die Rede ist [8]): und hört man Dikäarch, den auf-

[1]) S. o. S. 72.

[2]) Herod. 8, 135. Paus. 9, 23, 3. Plut. ἐκλ. χρηστ. 5. S. 304 H. (412 a.) nach Wyttenbachs Ergänzung. vgl. Euseb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 5, 16. S. 205. [3]) Plut. Pelop. 16. S. 178 Kor.

[4]) Paus. 4, 32, 5. vgl. Kallisthenes a. O. [5]) 9, 404 b.

[6]) ἐκλ. χρ. 6. S 311. [7]) Vgl. Aristeid. Th. 1. S. 87.

[8]) Menandros Troph. bei Athen. 3. 99 f. 4, 132 e. 12, 517 a.

geklärten Aristoteliker und Hasser alles Priesterwesens, in seinem Buche über das Hinabsteigen zum Trophonios [1]): „Eben so möchte sich Einer gestimmt fühlen, der von Eleusis her auf der heiligen Straße nach Athen wandert, und nun, wo sich Burg und Athenentempel zuerst den Blicken zeigen, am Wege plötzlich, statt Miltiades oder Kimons Monument, das ungeheure Kenotaph der Lustdirne Pythionike erblickt": wer glaubte da nicht, daß auch bei Trophonios, wer in Erwartung heiliger Lehre in die Hölengänge hinabgestiegen, am Ende schale Nichtswürdigkeiten und priesterliche Schmarotzerei gefunden hätte? — Dagegen greift dasselbe Orakel höchst bedeutend in die wichtigsten Begebenheiten der Hellenen ein. Mys, der Gesandte des Mardonios, hatte einen Einwohner von Lebadeia gedungen, für ihn hinunterzusteigen [2]); der glückliche Ausgang der Leuktrischen Schlacht war den Thebäern von Trophonios angekündigt, sobald sie den Schild Aristomenes des Messeniers, den er der Sage nach dem Gotte geweiht, zu einer Tropäe ausgeschmückt hätten [3]), und seit jener Zeit begingen die Böoter eine öffentliche Festfeier nebst Wettspielen, die noch im Jahrhundert Hadrians bestand [4]); auch auf Philipps Tod wurde eine

Kephisodor Troph. 12, 558. vgl. 15, 689 f. 607 e. Kratinos Troph. 7, 325 e. Alexis 6, 242 c. und besonders 10, 417 f.

[1]) **Trophoniana Chaeronis narratio** Cic. an Attikus 6, 2. vgl. Ernesti Index S. 168. bei Schütz. S. Athen. 13, 594. vgl. 14, 641 f. ebenfalls ein Bruchstück dieses Buchs, und auch nur eine Aufzählung von Eßluxus. (*κριθῶν ὄχλος ἐν Τροφωνίῳ. πορεύθηκε δὲ παίζων τὸ ἀργύριον.* Hesych.)

[2]) Herod. 8, 134. Plut. χρ. ἐκλ. 5. im Aristides 19, S. 260. Von Krösos Herod. 1, 46.

[3]) Paus. 4, 16, 4. 32, 5. 9, 39, 5 g. E. Cicero de divin. 1. 34, 74. von dem Hahnengeschrei bei Trophonios. Nach Polyän 2, 3, 8. machte den Thebäern ein ertäuschtes Orakel Muth.

[4]) Diod. 15, 53. S. 45. Wess. vgl. Didymos bei Pollux 1, 32. die alten Schol. Pind. O. 7, 154. vgl. Böckh. Philemon Gramm. p. 72.

Verkündung des Gottes gedeutet[1]); und wiewohl Sylla's Kriegsheer den Orakeltempel von Lebadeia plünderte: so prophezeihte doch Trophonios dem Römischen Feldherrn Sieg über Mithridat sowohl als in Italien[2]). Ueberhaupt suchte die Priesterschaft, wie die meisten Hellenischen, Roms Gunst für sich zu gewinnen; und um dieselbe Zeit[3]) brachte Eutychides aus der Höhle des Trophonios ein Buch heraus, dessen Prophezeihungen sich auf Rom bezogen[4]).

Zu Sylla's Zeit aber hatten den Gott die Römer Qu. Titius und Salvenius befragt. Beide sagten von seiner Erscheinung dasselbe aus, daß er ihnen nämlich an Größe und Schönheit nicht anders gedäucht hätte, als der Olympische Zeus[5]). Auch ist es Zeus Trophonios oder Zeus der König, (ganz so wie Zeus Amphiaraos,) dessen das Orakel war und dem jenes Fest unter dem Namen der Basileia begangen wurde[6]). Auf dieses bezieht sich eine Erzählung, die uns Plutarch aufbewahrt[7]): wie Straton von Orchomenos die Haliartische Jungfrau Aristokleia freien gewollt, weil er sie zu Lebadeia in der Quelle Herkyna baden gesehen, da sie am Feste des Zeus Basileus Kanephoros sein sollte. Er war Haupt- und Stadtgott zu Lebadeia, dem in schwierigen Sachen die Entscheidung übertragen, auch z. B. die Siegspreise geweiht

Osann. und die Megarische Inschrift bei Spon. Misc. 10, 103. S. 364. u. Melet. 349., wo die *ΤΡΟΦΩΝΙΑ ΕΝ ΛΕΒΑΔΕΙΑ* mit den Panhellenien zusammenstehen. [3]) Aelian V. G. 3, 45.

[2]) Sylla in seinen Kommentaren bei Plut. 462 b. c. K. 17. S. 148. Kor. [3]) P. Crasso, Q. Scaevola coss. 659 a. u.

[4]) Jul. Obsequens de prodig. K. 110.

[5]) Vgl. Origenes gegen Celsus 7. S. 355.

[6]) Str. 9, 414 b. Diod. a. O. Liv. 45, 27. oraculum Jovis Trophonii, kurz darauf sciscitatum deos descendunt. Obseq. a. O. Meletios S. 326. (Photios s. v. *Λεβάδεια.* Ein Orakel des Zeus von Trophonios gegründet. *Λεβάδεια — μαντεῖον Διὸς* Hesych.)

[7]) Liebesgeschichten 1. Th. 12. S. 69 H.

wurden, die die Ritter der Lebadeer in den Pamböotien davon trugen[1]). Aber wie mögen sich diese Nachrichten mit jenen von dem Schatzräuber und Brudermörder Trophonios, als dem Orakelgeber, vertragen? Oder mit denen, wornach er ein Mantis ist, wie Orpheus der Thraker, wie Chaldäer und Gymnosophisten[2]), ein unterirdischer nämlich, dem Hölenzimmer und Gruben (*μέγαρα* und *βόθροι*) geheiligt waren? So nennt die Brüder das späte Alterthum Tauroboliten, oder durch Stierblut unterirdisch sühnende Kybelepriester[3]). Oder gar mit der spätern Ansicht, nach der er aus dämonischer Ehrsucht, wie Empedokles, in die Höhlengänge hinabgefahren sein soll[4])? Oder mit dem weissagenden Drachen[5])? Wollten doch auch die Römischen Domänenpächter seinen Ländereien durchaus nicht die Steuerfreiheit eines Gottes zugestehn, weil er wie Amphiaraos einst Mensch gewesen[6]).

Auch Plutarch hatte, vermuthlich gegen Dikäarch, eine Schrift „über das Hinabsteigen zum Trophonios" geschrieben, sein Bruder Lamprias alle Merkwürdigkeiten Lebadeias untersucht und die Exegeten darüber ausgeforscht[7]): zweifelsohne wären diese Nachrichten weit belehrender, als die wir von Pau-

[1]) S. Beil. 4, 1. [2]) Str. 16, 762 c.

[3]) Lutat. zu St. Th. 7, 345. Lebadia civitas Apollini sacra, in qua Triphonius et Latamedes Tauropolytae (Tauropolitae) fratres fuerunt, filii Augae (vielleicht Augeae) formosissimi. Die Form tauropolita muß hiernach und nach Gruter Inscrr. 309, 2. u. 3. in die Lexika.

[4]) Schol. Aristoph. Wolken 508. IV. *Ἀνὴρ κενόδοξος* Nikeph. Gregoras zu Synes. *ἐνυπν.* S. 118. (Paris 1553.) Bei Eudokia S. 404. sind es Trophonios und Aristios und Empedotimos, Weissager aus Lebadeia, die sich in die Höhle stürzen. [5]) Suidas.

[6]) Cic. N. D. 3, 19, 48. vgl. Creuzer S. 575. *Ἥρως Τροφώνιος* Max. Tyr. Diss. 26. S. 261. Heins.

[7]) S. n. 171. in Lamprias des Sohnes Katalog. Plut. *χρ. ἐκλ.* 38. S. 362. H.

sanias haben. Eine ist uns übrig: daß die Trophoniaden in Udora Böotiens, deren Verehrung, Ritual und Namen noch fortdauerten, gute Dämonen gewesen seien, wie die Idäer, die Korybanten und ähnliche mystische Gottheiten [1]). Ganz so hatte auch Amphiaraos einen Götterkreis um sich [2]), und wo Zeus Asklepios verehrt wurde, hatten neben ihm die Asklepiaden Tempel, Opfer und Feste [3]). Jene Trophoniaden aber waren gewiß keine Andern, als die in mancherlei Namen den Gottesdienst des Trophonios noch in späterer Zeit umgaben. Es opferte nämlich ein Jeder, bevor er hinunterstieg, zu bestimmter Zeit und nach vorgeschriebenem Ritual, dem Trophonios und seinen Söhnen, von denen uns Einer, Alkandros [4]), genannt wird, dem Apollon, dem Kronos, der Lenkerin oder Königin Hera [5]), der Demeter Europa als Amme des Trophonios, dem Zeus Basileus. Ehe er hinabsteigt, verweilt er mehrere Tage in der Behausung des Agathodämon und des Guten Glücks; in der Nacht selbst, da er das Orakel befragt, wird als Hauptopfer ein Widder dem Agamedes über einer Grube geschlachtet [6]), der bald der menschliche Bruder des Trophonios, bald auch ein Sohn Apolls und der Epikaste, oder des Zeus von der Jokaste, und in dieser Sagenwendung Vater des Trophonios heißt [7]). In der Felsen-

[1]) de facie in orbe lunae c. 30. V. d. Pyth. Orak. 30. 13. S. 93. H. *ἐν Οὐδώρᾳ* oder *Οὐδώσᾳ* die Hndschr.; vermuthlich der Ort, wo der Hain um die Quelle her, etwas von der Stadt abwärts, gelegen war. Pauf, 9, 39, 2. [2]) Pauf. 1, 34, 2.

[3]) Aristeides auf Askl. 2. Th. 1. S. 82. *Ζεὺς Ἀσκλ.* zu Pergamos R. 1. S. 67.

[4]) Charax bei d. Schol. Arist. Wolken 508.

[5]) Inschrift bei Cyriakus S. 33, 218. Wheler S. 370. *ΗΡΑ ΒΑΣΙΛΙΔΙ και τῃ πολει Λεβαδειων Μενανδρος χρησιμον ἱερητευσας πενταετηριδα ἐκ των ἰδιων ἀνεθηκεν ἱερητευουσης γυναικος αὐτου Παρησιας της Ονασιμβροτου.*

[6]) S. Pauf. 9, 37, 3—39, 4. [7]) Schol. Arist. Wolken 508. III.

grotte, wo der Fluß Herkyna entspringt, waren Bildsäulen des Trophonios und der Herkyna, mit Schlangenstäben, Asklepios und Hygieien ähnlich; hier sollte Herkyna mit der Kora gespielt, und eine Gans, die sie entfliehen gelassen und welche Kora unter einem Felsenstücke hervorgezogen, den Strom Herkyna hervorgelockt haben; auch war Herkyna in ihrem Tempel mit einer Gans (die vorzüglich im Dienste der Kora bedeutsam) abgebildet. Kora aber, Thera genannt, und Zeus der König, wurden zusammen in einem prachtvollen Tempel in der Nähe des Orakels verehrt, der wegen der Größe des Unternehmens und der Kriegsbedrängnisse halbvollendet geblieben war [1]). Aber eben so wird auch Herkyna mit Zeus zusammen angerufen [2]), Tochter des Trophonios, zugleich erste Priesterin der Demeter zu Lebadeia, und dann die Göttin Demeter Herkyna selbst [3]). Ihr Name ist eine dialektische Form von Horkyna, Orcina, Göttin der Schattenwelt [4]); auch Demeter Europa heißt die finsternächtliche (*εὐρωπός, σκοτεινός*), wie Europs Vater der Todtenstadt Hermione ist [5]); Trophonios endlich ist eigentlich Trephonios [6]), der ernährende Gott des Ackerfeldes, der geliebte Säugling der Demeter.

[1]) Pauf. 39, 3. Vgl. Welcker Demeter Stifterin des Ackerbaues, Zeitschr. für alte Kunst, Heft 1, S. 122.

[2]) Paul. Aemilius bei Liv. 45, 27. [3]) Tzetz. Lyk. 153. S. 414.

[4]) Daß Ὅρκος auch bei den Griechen ursprünglich Unterwelt war (Ἕρκος, Gefängniß), beweist Il. 2, 755. und Plin. 4, 8, 15., wo es Styx ist. Ist nicht auch eigentlich Φόρκος das Wasser der untern Welt? Phanokles der Elegiker bei Stob. 62. S. 399. V. 19. von Orpheus Leier, *ἣ καὶ ἀναύδους Πέτρας καὶ Φόρκον στυγνὸν ἔπειθεν ὕδωρ.* Höchst matt wäre hier Φόρκος allgemein für Wasser, wie es Ruhnken nimmt, Epist. crit. 2. S. 302. vgl. Meineke Euphorion S. 118.

[5]) Vgl. Welcker a. a. O. Pauf. 2, 34. Ob der Name Europa nicht wirklich von Böotien ausging? Wenigstens wird in der ältesten Stelle, H. auf Apoll. V. 71. 111, Europa als Böotien und die Umgegend dem Peloponnes und den Inseln entgegengesetzt.

[6]) Beil. 4. Inschr. 1. Vgl. Creuzer an Hermann S. 112, wo auch

Hiernach sehen wir uns ganz in dem Zauberkreise der Eleusinien, mehr noch vielleicht der Alt-Thebäischen Kabirenreligion. Nach Cicero [1]) war Hermes, der Sohn des Ischys und der Koronis, derselbe, der unter der Erde Trophonios heißt, eigentlich also ein Asklepios-Hermes, eine Zusammenschmelzung, ganz wie im Samothrakischen Jasion, dem Heilgott und Kadmilos zugleich [2]). Höchst folgereich ist die Zusammenstellung des Trophonios mit Kerkyon, in der obenerwähnten Eleischen Sage; der Eleusinische Mythos [3]), der den Kerkyon, (sonst Sohn Poseidons oder des Hephästos,) zum Bruder des Triptolemos macht, identificirt alsdann Trophonios mit Triptolemos, mit dem er auch das Symbol des Drachen gemein hat: ist nun Triptolemos der auf dem dreimal umgeworfenen Saatfelde (ἐν τριπόλῳ) mit der Demeter buhlende Jasion, wie er oft mit ihm zusammengestellt wird, so zögen sich die Gestalten des Triptolemos, Trophonios, Jasion in einen engen Kreis entsprechender Wesen zusammen. Allein das agrarische Symbol ist nicht genug. Auch hier tritt der tiefe Gedanke hervor, der sich den Ackerbau als ein innigeres Leben mit der Natur, am meisten als einen Verkehr mit der unteren Welt denkt, Pluton als Plutus, Gold und Erndten als einen Raub an den Unterirdischen. Hermes Chthonios, sonst mit Hades zusammengestellt, ist zugleich der, dem die Athener die mit allerlei Gesäme angefüllten Töpfe aufstellten [4]); er ist Dieb, (Ἐ. κερδῷος) ganz wie Trophonios. Meint man aber wirklich, daß es mit der Diebschaft des Hermes keine andre Bewandtniß habe, als die der Homerische Hymnus kennt; daß

---

[1]) Ὀρχομενὸς von ὄρχος abgeleitet wird u. s. w. auch in den Heidelb. Jahrb. 1817 n. 52. S. 818 f. [1]) N. D. 3, 22, 56.

[2]) Auch Amphiaraos hat eine Tochter Jaso, Aristoph. Plut. 101. S. 234 Hemst. [3]) Chörilos der Tragiker bei Paus. 1, 14, 2.

[4]) Schol. Aristoph. Acharn. 1076.

Trophonios in keinem andern Sinne Mauerbrecher sei, als es bei Homer der schlaue Autolykos ist? Sicher nicht: sondern das Heraufholen des Samenkorns aus den Gemächern und Schatzgewölben der Erde ist der Diebstahl am unterirdischen Thesauros [1]); das Abhauen des Hauptes offenbar Eins mit der Ermordung des Kadmilos, dem Zerstückeln des Dionysos. Der in die Welt tretende Gott wird physisch und ideell getödtet. Obgleich man freilich erwarten sollte, daß Trophonios, wie Jasion, der Getödtete wäre, statt daß er nun der Mordende und Agamedes der Enthauptete ist [2]).

Wir begnügen uns mit diesen Grundzügen und glauben schon in ihnen einen Zweig der vorhellenischen Religionen nachgewiesen zu haben, die in den Samothrakischen und Eleusinischen Geheimnissen ausführlicher hervortreten. Den Zusammenhang mit jenen beweist schon der gemeinschaftliche Gründer Saon: auf die ursprüngliche Einheit mit Altattischen und Arkadischen Kulten weist noch die Sage hin. Denn bald soll Lebados der Athener die Einwohner von der Bergstadt Mideia in die Ebne hinabgeführt und Lebadeer genannt haben [3]); bald wieder Lebeados, ein Sohn Lykaons, und sein Bruder Eleuther, beide allein der Schandthat an Zeus untheilhaft, aus Arkadien nach Böotien geflohen sein. „Darum, wird gesagt, finde zwischen den Arkadern und Lebadeern Isopolitie Statt. Wer aber ohne Vorsatz in das unzugängliche Heiligthum des Arkadischen Zeus Lykäos tritt, schattenlos in der Umleuchtung des Lichtgottes, der muß, ἔλαφος genannt, flüchtig

---

[1]) Vgl. K. 10.

[2]) Clavier (über die Orakel in den Memoires de l'Inst. royal) unterscheidet zwei Trophonios, den alten Heros, und einen zur Zeit Lykurgs, den Tempelbauer — ohne eigentlichen Grund.

[3]) Seine Frau Nike. Paus. 9, 39, 1.

werden, bis er nach Eleutherá gelangt“ [1]). Anschaulich ist wenigstens, daß Lykaon, einer der alten Stammgötter, die über Arkadien geherrscht, eben der Zeus Lykáos, der Arkadische Lichtgott ist, und einer seiner Söhne zu dem nächtlichen Trophonios geflohen sein sollte (womit auch die obenerwähnte Sage von Agamedes, König zu Stymphalos, übereinkommt); ähnlich wie in Thebäischen Mythen Lykos und Nykteus als Brüder zusammenstehn.

Alt-Lebadeia aber oder Mideia heißt eine Mutter des Aspledon, einer ungezweifelt Minyeischen Stadt; Trophonios und Agamedes selbst Anchasier, aus einem Orte Anchoe, zwischen Kopá und Orchomenos [2]), so endlich sind sie Könige von Orchomenos und Söhne des Sagenhelden Erginos geworden, und wie sie überall dem Zuge der Minyer folgen, so gelangen sie mit ihnen auch nach Hyria. Zugleich werden sie, wie Kureten und Idäische Daktylen, zu künstlichen und wundersamen Baumeistern, grade so wie der kunstreiche und betrügerische Zeus, dem die Dádala von Platää gefeiert wurden, gewiß früher ist, als der menschliche Metionide Dádalos: und das tiefe geheimnißvolle Dogma wird in die Geschichte des Baus der Schatzhäuser des Hyrieus und Augeias verflochten.

Ueber die Art der Befragung des Traumorakels, den Spuk und Trug der Priester, verbündet mit einer wunderbaren Natur, möge man Pausanias selbst nachlesen [3]). Dreizehnjährige Knaben, Hermen genannt, Söhne Lebadeischer Bürger, führen ihn, in Schleierlinnen (ὀθόνη) und ein Purpurgewand

[1]) Hygin Poet. Astr. 2, 1. S. 357. Plut. Κεφ. Ἑλλ. 39. S. 398. H. Theopomp. bei Polyb. XVI, 12, 7.

[2]) Paus. 9, 11, 1.

[3]) 9, 39, 4. 5. vgl. Schol. Aristoph. a. O. und Suidas. Philostrat L. Apollon. 8, 19. S. 362. Olear. Plutarch π. Σωκρ. δαιμ. 21. S. 342 Perizon. Ael. 3, 45. Barthelemy Anach. K. 34.

gehüllt [1]), zum nächtlichen Bad in der Herkyna; lassen ihn die Quelle des Vergessens und Gedächtnisses trinken, denen schon an sich Orakelkraft beigemessen wurde [2]), und ein alt-Dädalisches Schnitzbild schauen. Pausanias hält es für ächt, ohne doch zu bedenken, daß nach seiner Ansicht Trophonios jünger sei als Dädalos. Andre erwähnen ein Bild des Gottes von einem Schüler Lysipps, Euthykrates, in strengem Styl [3]). Das konisch ausgehauene Zimmer des Trophonios (σηκοί, θαλάμαι) glauben Reisende in einem in den Stein gehauenen viereckigen Raum am Fuße des westlich von der Stadt gelegenen Felsenhügels (in der Nähe der jetzigen Festung) zu erkennen, doch treffen die angegebenen Maaße wenig zu [4]); und wahrscheinlich war dies jenes andre Gemach in der Nähe der Quellen, worin das Bild des Gottes stand. Nachdem der Befragende in das erstere Zimmer, fast wie in die Höhle von Antiparos, auf einer schmalen Leiter hineingestiegen und die Füße auf dem Grunde desselben in einen zwei Spannen breiten, eine Spanne hohen Schlund (ὀπή) eingeschmiegt, wird er zuerst horizontal, dann wohl senkrecht, wie von einem Stromwirbel hinabgerissen, die Hände mit Lanzen und Honigkuchen [5]) für die Schlangen zu-

[1]) Maxim. Tyr. 26. Lukian Nekyom. 3. S. 28. (2 S. 135 Zweibr.)

[2]) Aristot. v. d. Welt 4. Plinius nimmt die blos ideelle Wirkung der Quellen als physisch und Naturmerkwürdigkeit. Für ad Trophonium deum iuxta fluvium Orchomenon scheint i. f. Orcynam zu schreiben. [3]) Plin. 34, 19, 7.

[4]) Nach Pausanias 4 πήχεις breit (5 F. 8 Z.), 8 π. tief (11 F. 4 Z.). Jenes Gemach, nach Pokocke 3, 8. § 208. u. Squire S. 335, 12 Fuß ins Gevierte, (nach Skrofani 10 Fuß,) und 8 Fuß hoch. Squire sieht am obern Theil noch die Spuren eines alten kolorirten Randes. Vor der Grotte zwei mächtige Quellen, deren eine in 11 Röhren in ein Bassin geleitet wird, die andre von selbst ein Becken bildet; beide strömen in die Herkyna über, vermuthlich Lethe und Mnemosyne. vgl. Melet. S. 339. Sibthorp bei Walp. S. 66.

[5]) μαγίδες, μᾶζαι, μελιτοῦτται, βοῦς Hesych, Pollux 6, 76. Phot.

gleich bewehrt und beschäftigt. Unten verwirren ihn mannigfache Erscheinungen und Stimmen (μυκηθμὸς) [1]), vielleicht auch künstliche Erschütterungen, wie sie am Trauerfest Epachthes in den Höhlengemächern der Demeter Achäa erregt zu werden pflegten: endlich findet er mit den Füßen voraus denselben Rückweg, betäubt und erschreckt, bis ihn die Priester zur Besinnung bringen, ihm das Gesehene abfragen und es in ein Orakel ausdeuten [2]). Gewöhnlich durch dieselbe Oeffnung, wie Plutarch und Pausanias sagen: nach dem Wunderfabler Philostrat aber oft im Lande der Phokeer und Lokrer, meist an den Gränzen der Böoter; Apollonios von Tyana kommt nach sieben Tagen Unterredung mit dem Gotte an der Meeresküste von Aulis heraus und bringt ein Pythagorisches Buch mit, wie auch Timarch von Lebadeia, ein Sokratiker, Sokratische Vorstellungen von der Unterwelt und eine Verkündung seines eignen Todes in der Höhle erhalten zu haben meinte, während Andre, wie Parmeniskos, der Pythagoreer von Metapont, ohne besondre Weisheit und Kunde empfangen zu haben, düster und schwermüthig wurden und ihnen das Lachen benommen war [3]).

So viel von Trophonios, mehr um den Umfang des Götterkreises zu bezeichnen und auf die Naturbedeutung des

S. 176. Spanheim zu Arist. Wolken 507. Hemsterh. zu Lukian Todtengespr. 3, 2. Th. 2. S. 409 Zw. [1]) Etymol. S. 204.

[2]) So ist er ὑποφήτης αὐτάγγελος Max. Tyr. 26. S. 261. Heins. ἐκπεσεῖν wird vom χρηστήριον gesagt, Aelian 3, 45. (Τροφώνιος Εὔβουλος nach einer noch vorhandenen Inschrift über dem Eingange einer Orakelhöhle unter den Burgruinen von Livadia, s. Stackelberg Gräber S. 21).

[3]) Athen. 14, 614 a ff. Schol. Lukian a. O. Diogen. 1, 8. u. A. Noch Heliodor Aethiop. 2, 11. S. 66 Kor. gedenkt des Trophonios. — Vgl. van Dale de oraculis c. 8. S. 187. Giuseppo Bartoli L'antro Eleusinio 1761.

Dienstes hinzuweisen, als daß wir vermeinten, den reinen Sinn desselben, bei so geringen Spuren, innerlichst aufgeschlossen zu haben.

Noch schalte ich hier die Erwähnung des Zeus Meilias (Melias) ein, vermuthlich eines Heerdengottes, wie Herakles Melon zu Theben, Zeus Melosios auf Naxos [1]), der in Orchomenos ein angesehenes Priesterthum und, wie es scheint, sehr feierliche Opfer hatte.

[1]) Pollux 1, 1, 27. Böckh Staatshaush. 2. S. 398.

VII.

Wie es Zeus Trophonios ist, aus dessen Dienste Priesterlegenden in die Orchomenische Königschronik übertragen wurden, so ist es Zeus Laphystios, um dessen Heiligthum sich die ganze wunderbare Sage von Athamas und Phrixos bewegt, ohne Zweifel eine ächt Minyeische. Denn Athamas, (Jonisch Tammas,) hieß auch der Orchomenische Gründer von Teos[1]); Phrixá war selbst noch eine Stadt der Minyer in Triphylien, der Sage nach von Phrixos gegründet; so heißt also mit vollem Recht Athamas, der Vater des Phrixos, König des Minyeischen Orchomenos[2]); und eine geschichtliche Erinnerung ist es, und voll Wahrheit, wenn der Orchomenier nach Hellanikos ein Herrscher Böotiens ist[3]), obgleich eben das Spätere verleitet hat, ihn zum Könige Thebens zu machen[4]). Dies zugestanden, erhellt einerseits, daß sowohl der Berg Laphystion, als auch das fruchtreiche Athamantische Feld bei Akráphion, beide von Minyern bewohnt wurden[5]). Denn wie dort der König Athamas vor der Opferung seines Kindes[6]), so sollte hier der Rasende Athamas nach derselben gewohnt haben[7]), auch Akráphions Gründung wird ihm beigeschrieben[1]), und der nahgelegene Tempel Apollons des Ptoers nannte einen Sohn desselben als Erbauer[2]).

Nun war aber ein Athamantisches Gefild nicht in Böotien allein, sondern auch im Thessalischen Achaia[3]). Hier lag Halos, am Flüßchen Amphryssos und dem äußersten Fuße des Othrys, eine Stadt, die Athamas gegründet, und, wie die Fabel ist, von einer Magd oder seinem Umherirren (ἄλη) genannt haben sollte[4]), ohne Zweifel eine Niederlassung des Minyervolkes. Darum war auch hier ein Tempel des Laphystischen Zeus und bei ihm ganz dieselbe Sage, die sonst von Athamas dem Orchomenier gilt. „Als Xerxes, berichtet Herodot[5]), auf dem Heereszuge gegen die Hellenen nach Alos kam in Achaia, haben ihm die Wegweiser unter vielem Andern auch die einheimische Landessage vom Heiligthume des Laphystischen Zeus erzählt: wie nämlich Athamas und Ino ihrem Sohne Phrixos Verderben gesonnen haben. Darnach aber, wie einem Götterspruche zufolge die Achäer allen seinen Nachkommen einen solchen Unglückskampf setzten. Welcher jedesmal der älteste des Geschlechtes ist, dem legen sie auf, von dem Prytaneion, was sie Leiton oder Gemeindehaus nennen, fern zu bleiben, und halten selbst Wache davor. Geht er hinein, so kommt er auf keinen Fall wieder heraus, ehe denn er zum Opfer abgeführt wird. Und wie nun viele von denen, die geopfert werden sollten, aus Furcht in ferne Länder entwichen, hernach aber im Verlaufe der Zeit zurückgekommen

[1]) *Τάμμεο θύγατρα. Καλλίμαχος ἐν β. Αἰτιῶν*, Etymol. Gud. Vgl. K. 19.

[2]) Apollon. 3, 265. Hellanikos bei den Schol. Nach Apollod. 1, 9, 1. *δυναστεύων Βοιωτίας.* [3]) Schol. Pl. S. 211. Ruhnk.

[4]) Valer. Fl. Arg. 3, 70. Tz. Lyk. 22. S. 308. Serv. Aen. 5, 241 Schol. Il. 7, 86.

[5]) Dies bemerkt auch Paus. 9, 24, 3. [6]) Paus. 9, 34, 4.

[7]) 9, 24, 1. Etymol. *Ἀθαμάντιον.*

[1]) Steph. *Ἀχαιφία.*

[2]) Asios bei Paus. 23, 3. u. Steph. a. O. wo für *Εὐξίππης Εὐίππης* oder *Ζευξίππης* zu lesen.

[3]) S. Apoll. Rh. 2, 514. *πεδίον Φθίης Ἀθαμάντιον*, vgl. Apoll. 1, 9, 2. Heyne Obss. S. 57. Auch bei Paläphatos 30. ist für *Φρυγίας Φθίας* vorzuziehn. Mons Athamas in dieser Gegend, Plin. 4, 8, 15.

[4]) Str. 433 u. Theon bei Steph. *Ἅλος.* Etymol. *Ἅλος* u. *Ἀθαμάντιον.* [5]) 7, 197. vgl. 173.

seien: wer aber von diesen wiederum im Prytaneion ergriffen worden, den opfern sie, dicht umhüllt mit Wollenbinden und in feierlichem Aufzuge hinausgeführt. Dieses betrifft beständig die Nachkommen Kytissoros, des Sohnes Phrixos, weil Kytissoros, grade als die Achäer nach einem Götterspruche Athamas, den Sohn Aeolos, seinen Großvater, zur Sühne des Landes schlachten wollten, aus Aea-Kolchis heimkommend ihn befreit hatte. Denn dadurch erregte er allen seinen Nachkommen den Groll des Gottes. — Als Xerxes dies vernommen hatte, und zu dem heiligen Haine gekommen war, blieb er selbst davon fern und befahl seinem Heere Gleiches, und in frommer Scheu ehrte er Haus und Heiligthum der Nachkommen des Athamas."

Uralte Gebräuche also beim Tempel des Laphystischen Zeus, die an dem bestimmten Geschlechte der Athamantiden hafteten, sind es, in denen der gesammte Mythos von Athamas und seinen Söhnen wie in seinen Angeln hängt. Die Opferung, so selten sie auch sein mochte, dauerte dennoch auch im Platonischen Zeitalter für die Nachkommen des Athamas fort, nicht minder als im Arkadischen Lykäa [1]), (von wo diese Gebräuche nach Lyktos gekommen waren [2]), erst später gemildert, wie einer der ältesten Scholiasten berichtet, daß noch zu seiner Zeit ein Nachkomme des Phrixos in das Prytaneion eingehe, um dem Laphystischen Zeus zu opfern [3]).

[1]) Simons Minos 315 c. (254, 8 Bekker) οἱ ἐν τῇ Λυκαίᾳ οὗτοι (diese noch zur Zeit Theophrasts beim Lykäenfeste, Porphyr. de abstin. 2, 27.) καὶ οἱ τοῦ Ἀθάμαντος ἔκγονοι οἷας θυσίας θύουσιν Ἕλληνες ὄντες. Ob sie vielleicht damals schon καθάρματα als Stellvertreter opferten?

[2]) S. Antiklid bei Klemens Προτρ. 3. S. 36. Raoul-Roch. Behauptung (4, 1. Th. 1. S. 75.), daß alle Menschenopfer in Hellas Phönikischen Ursprungs seien, ist ganz aus der Luft gegriffen.

[3]) Schol. Apoll. Rh. 2, 653. vgl. die Erkl. zu Herodot a. O.

Der Minyerheld Kytissoros ist es, den die gewöhnliche Sage in Herakles umnamte. Eben sollte, erzählt Sophokles [1]), der bekränzte Athamas auf Zeus Altare geopfert werden, als Herakles ankommt, mit der Kunde, daß Phrixos lebe, wegen dessen Athamas geopfert werden sollte; eine schlechte Lösung, da ja auch Phrixos der Opferung wegen entflohen war: im Gegentheile fiel nun der Fluch auf Kytissoros-Herakles, und die Sage, wie die Aegypter den Herakles bekränzt und im Festzuge hinausgeführt hätten, um ihn dem Zeus zu schlachten — eine Sage, die auch Herodot für unägyptisch und nur von den Hellenen dort lokalisirt anerkennt — scheint mir eben die ächte Fortsetzung der Minyeischen [2]).

Um den Grundzug der Opferung und der Flucht des Phrixos, (λαφύσσειν selbst ist ursprünglich so viel als σπεύδειν, φεύγειν, und der Laphystische Zeus anerkannt derselbe, den die Thessalier Φύξιος, den Fluchtgott, nannten [3]), spann sich nun der ganze vielverflochtene, und zuerst durch kyklische Sagensammlung, vorzüglich aber durch die Attischen Tragiker [4]), mannigfach verbildete und verwirrte Mythos.

Höchst einfach war die Darstellung des Logographen Pherekydes, daß bei großer Dürre und Landesnoth Phrixos sich

[1]) Im zweiten Athamas (στεφανηφόρος) bei den Schol. Aristoph. Wolken 256. zu dem Verse: ὥσπερ με τὸν Ἀθάμανθ' ὅπως μὴ θύσετε, wie der bekränzte Strepsiades auf Sokrates Studiersopha sagt, vgl. Suidas, Apostol. 13, 46.

[2]) Herod. 2, 45. Später auf Busiris bezogen.

[3]) Hesych λαφύσσειν. Schol. Apoll. 2, 1147. vgl. Sturz zu Pherek. S. 171. 72. Dagegen Suid. Zonaras S. 1282. Λαφύστιος λαίμαργος, vermuthlich eben wegen der Menschenopfer. vgl. Lykophr. 215. 791.

[4]) Aeschylos Athamas, Sophokles erster und zweiter, dessen Ino, Euripides Ino und Phrixos, Achäos Phrixos, Xenokles Athamas Satyrikos, dem Euripides ein Satyrspiel Sisyphos entgegenstellte. S. Heyne zu Apollod. Obss. S. 54. u. Aelian V. G. 2, 8.

selbst freiwillig zur Sühne und Opferung dargeboten [1]). Hiernach scheinen ihn die Götter, seinen Willen für That nehmend, dem Opfertode durch den Widder entrückt zu haben. Denn auch von diesem und seinem goldnen Vließe hatten Hesiod und Pherekydes [2]), und der sonst vernünftelnde Hekatäos schon vom Sprechen desselben geredet [3]). Der Widder war Hauptopfer, wie bei Trophonios und dem Traumorakel des Amphiaraos; jener goldene ist von dem Meerwandler Poseidon und der Theophane in Widder- und Schaafgestalt erzeugt [4]); aber vorzüglich merkwürdig ist der milde, wie aus der heiligen Geschichte entlehnte Mythos, wornach er sich selbst dem Phrixos, da er auf Scheinbefehl des Vaters das schönste Thier der Heerde aussucht, zur Opferung dargeboten [5]). So wurden auch in Theben dem Dionysos Aegobolos Ziegen anstatt blühender Knaben dargebracht; und in Athen opfert Embaros zuerst der Artemis Munychia anstatt des Kindes eine Ziege [6]). Allein es mag eine solche vollendete Versöhnung wohl in der Gemeinsage statt gehabt haben: die Besondersage des Laphystischen Dienstes konnte sie nicht anerkennen, weil ja in ihr der Fluch als stets rastend und unersättlich gedacht wird.

Mich dünkt, es trete in Athamas Mythe der ethische

[1]) Schol. Pind. P. 4, 288. Hygin 2.

[2]) Eratosth. Katast. 19. Hygin. Astr. 2, 20. S. 391. vgl. Meziriac zu Ovid Epist. Th. 2. S. 31 ff.

[3]) Schol. Apoll. 1, 256. vgl. den Dichter 1, 763. von einer Cätatur auf Jasons Schild:

Phrixos horchte gespannt, ein Verkündender däuchte der Widder;
Sah man das Paar, still lauschte man hin dem betrüglichen Bilde,
Eine verständige Red' alsbald zu vernehmen gewärtig.

[4]) Theophane Tochter der Altis oder Bisaltis Hygin 3. 188. Schol. Germanikus 223. Ovid Met. 6, 117.

[5]) Philosteph. Schol. Il. 7, 86.

[6]) Paus. 9, 8, 1. Suidas Ἔμβαρος, u. Eust. aus Pausanias Lexikon.

Sinn des Sühnopfers (κάθαρμα) reiner und erhabener hervor als irgendwo anders. Man vergleiche, wie am Jonischen Feste der Thargelien zwei Männer, oder ein Mann und eine Frau, mit Blumen und Früchten geschmückt, mit wohlriechenden Kräutern eingerieben, feierlich wie Opferthiere vor das Thor geführt und vom Felsen gestürzt wurden. Aber hier waren es überwiesene Verbrecher, verworfene Menschen, die die Stadt besonders dazu genährt und aufbewahrt hat, um sie den Sühnungstod sterben zu lassen [1]). Und von keiner andern Art sind fast alle Menschenopfer der alten Welt. Allein im Geschlechte der Athamantiden sind es die Edelsten des Volks, der alte königliche Stamm, Zeus Abkömmlinge, heilig und verflucht zugleich, es sind die Priester, die zugleich Opfer sind. Keine besondre, nur die allgemeine Sünde lastet auf ihnen. Nicht ganz fern davon war die Verpflichtung der Attischen Thauloniden, aus denen die Stiertödter (βουτύποι) erlesen wurden, Priester, die am feierlichen Feste der Diipolien den Opferstier schlugen und dann, während das Beil gerichtet wurde, sich als Todtschläger verbergen mußten. Aber eine weit treffendere Parallele finden wir ebenfalls in Orchomenos. Es gab noch zu Plutarchs Zeit [2]) daselbst ein Geschlecht, dessen Frauen Oleiá, die Verderberinnen, die Männer Psoloeis, die Trauernden, hießen. Jährlich an den Agrionien verfolgt der Priester des Dionysos mit dem Schwerdte eine Jungfrau dieses Geschlechts. Holt er sie ein, dann darf er sie tödten; und es tödtete sie zu Plutarchs Zeit der Priester Zoilos. Allein er starb bald darauf, fügt der religiöse Schriftsteller hinzu, an einer unvorhergesehenen Krankheit, und die Orcho-

[1]) Vgl. Hüllmann Urspr. der Besteuerung 1, 2. S. 10. Aehnlich in Massilia, wo es keineswegs auf eine besondre Verbindung mit dem Norden, sondern einzig und allein auf den Jonischen Ursprung deutet. [2]) Κεφ. Ἑλλ. 38. S. 398 H. vgl. Paus. 8, 53, 1.

menier, von Landplagen heimgesucht, nahmen dem Geschlechte die Würde und vergaben sie durch Wahl. Nun aber sind diese Jungfrauen aus dem Stamme des Volksahn Minyas, und, ganz wie bei den Athamantiden, hat sich um den einfachen Ritus eine heilige Sage gebildet und poetisch umgestaltet. Wie nämlich Minyas Töchter, Leukippe, Arsinoe, Alkathoe [1]), lange einzig der Dionysischen Wuth ledig, endlich von ihr ergriffen und von so unmenschlicher Gier nach Menschenfleisch entzündet worden seien, daß sie um ihre eigenen Kinder das Loos werfen, und es Leukippen trifft, ihren Sohn Hippasos zerfleischen zu lassen. Worauf Hermes die Schwestern mit dem Schlangenstabe berührt und in eine Krähe, Fledermaus und Eule verwandelt [2]). Die Opfergeschichte gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die entsprechende von den Lokrischen Jungfrauen. Timäos [3]) ist Zeuge, daß bis zum Phokischen Kriege (Ol. 108, 3.) der Athena auf Ilion Lokrische Jungfrauen oder Kinder, als Sühnopfer für die Schändung der Priesterin Kassandra durch Aias den Lokrer, zu bestimmten Zeiten überschickt wurden. Auch hier waren die Jungfrauen frei, wenn sie unbemerkt in den Tempel kamen, wo sie dann in Sklavenkleidern und geschoren als Mägde der Gottheit den

[1]) Nach Plutarch. Leukippe, Aristippe, Alkithoe bei Aelian *H. A.* 3, 42, wo es Töchter der Minyer überhaupt sind. vgl. Nikander und Korinna bei Anton. Lib. 10. S. 50. Teucher. Ovid M. 4, 1 ff. Laktant. Plac. 4, 1—12.

[2]) *Κορώνη, νυκτερίς*, (*βύζα* bei Anton.) *γλαῦξ*, Aelian, Ovid.

[3]) Bei Tzetz. Lyk. 1141. S. 937. 1159, 940. Noch Aeneas der Taktiker führt sie als zu seiner Zeit bestehend an, K. 31. vgl. Casaub. u. Orell. S. 244. 245. Kallimachus *Αἰτια* Fragm. 6. Bentl. Nach Plutarch v. d. späten Rache der G. 12. S. 245. H. hat die Sitte noch nicht lange aufgehört. S. die muthmaßlichen Verse des Euphorion daselbst. Vgl. auch Wyttenbach zu Plutarch v. d. späten Rache der Gottheit S. 66. Böttiger vom Raub der Kassandra S. 37. Nach Serv. ad Aen. I, 41. virgo ex Ajacis tribu.

niedrigsten Tempeldienst verrichteten; wurden sie aber, und die Dienerschaft des Heiligthums lauerte ihnen auf, ergriffen: so litten sie den Opfertod [1]).

Nun entbehrt aber dieser Fluch der Athamantiden eines mythisch-ethischen Halts und einer Begründung, die nur in einer Selbstthat und Selbstschuld des Ahnherrn Athamas gesucht werden kann, eben deswegen mythisch, weil diese erste Schuld jedesmal über alles Bewußtsein hinausliegt. Eine solche hat die Ursage in dem Verhältnisse der Nephele und Ino, der beiden Frauen des Athamas, dargestellt. Zwischen beiden nämlich fand ein Gegensatz statt, wie zwischen Göttlichem und Menschlichem. So etwas muß selbst Nonnos noch gewußt haben, da er die sterbende Semele von sich und ihren Schwestern, den Töchtern Kadmos, sagen läßt:

> Ich bin Kronions Weib, und Agauens Gatt' ist Echion,
> Dich Antonoe nennen sie bald das Gemahl Aristäens;
> Ino hat zur Genossin die Nephele, Semele Heren [2]).

Es machte nämlich die Orchomenische Sage die Ino zur ausländischen Königstochter, zur Kadmeerin [3]): von Nephelens Abkunft wissen die Dichter nicht das Geringste. Sie ist die Wolke, wie sie die Römer übersetzen, Phrixos ein nubigena [4]). Nun erinnere ich an Nephele, die Wolkenhera, zwar nur ein Trugbild nach der Gemeinsage, welches Zeus Gemahlin dem brünstigen Ixion vorschiebt. Allein ohne Zweifel liegt auch hier Tieferes zum Grunde. Denn auch Ixion ist ein Phlegyer und gehört in den Orchomenischen Sagencyklus. Athamas

[1]) Meiners de humanis sacrif. in zwei oberflächlichen Abhandlungen (Comt. S. Gott. 8, 68. 9, 63.) erwähnt von Alle dem Nichts.

[2]) Dionys. 8. S. 159 (247.).

[3]) Hesiod Theog. 975. Euripides Phrixos fing mit einer Genealogie der Agenoriden an. Fr. 1. u. 2. bei Beck S. 466.

[4]) Muncker zu Hygin 1, 1.

heirathet ferner nach Philostephanos Erzählung die Nephele auf Geheiß der Hera, und indem er dennoch die verstoßene Ino heimlich liebt und nun Nephele von ihm weicht, kommt das Verderben über sein Haus [1]). Endlich wird die verschwindende Nephele selbst wieder zur Göttin und fordert die Opferung ihres Verächters Athamas [2]): und grade wie sie den Phrixos in die ferne Aea entführt, so treibt nachmals Hera das Jolkische Heldengeschlecht an, die Seele des Phrixos und das Widderfell von Aea heimzuholen. Gleichwie aber Sprüchwörter oft den tiefsten Sinn poetisch verwandelter Mythen aufdecken: so hier das bedeutsame: Nicht für die Göttin eine Sterbliche, wie Athamas [3]). Wer zweifelt noch, daß in dem Verhältnisse des Athamas zu seiner göttlichen und menschlichen Gattin das Räthsel der Sage gelöst war? und wen überraschte es nicht, daß in Irions Schwester, Koronis, ganz dasselbe schwankende Verhältniß zwischen göttlicher und menschlicher Liebe wiederkehrt und in ähnliches Unheil ausschlägt?

Eine mährchenhafte Umbildung der religiösen Ursage nenne ich nun die, welche Phrixos Flucht oder Tod nicht mehr einer göttlichen Nothwendigkeit, sondern „den gottlosen Ränken einer Stiefmutter," die die Böotische Sage Ino nannte, zuschrieb, und nach der nicht mehr ein ewiges Geschick und eine wahrhaftige Weissagung, sondern eine mißgedeutete oder erlogene das Opfer heischte. Eine Hungersnoth, die Ino durch Dörren des Fruchtkorns verursacht, sollte, nach Aussage der bestochenen Theopropen, durch den Tod der Kinder

[1]) Schol. Il. 7, 86. vgl. Sophokles bei Schol. Arist. W. 225. Menekrates von Tyros bei Zenob. 4, 38. läßt dagegen den Athamas die Ino erst nach dem Tode der Nephele heirathen.

[2]) Sophokles a. O. [3]) Apostol. 13, 46.

der Nephele abgewandt werden [1]). Pindar hatte diese böse Stiefmutter in den Hymnen Demodike genannt [2]), eine Frau des Kretheus, die den Phrixos umsonst zur Liebe reizte und verschmäht ihm den Untergang bereitete [3]), offenbar einer Thessalischen und eigenthümlich Jolkischen Sage folgend. Denn auch Phrixos heißt ein Jolkier [4]). Eine andre aber ebenfalls Thessalische Sage, für welche Pherekydes bürgt [5]), nannte die Stiefmutter Themisto, Tochter des Lapithenkönigs Hypseus: obwohl Themisto nun auch auf mannigfaltige Weise in den Böotischen Kreis hinübergezogen wurde, wie ihre Söhne Schöneus, Erythrios, Leukon, Ptoos [6]), ja nach Einigen auch Sphingios und Orchomenos waren [7]), deren ganz lokale Beziehung unten deutlicher werden wird. Die Tochter Eurykleia hingegen, mit welcher, nach Pherekydes, Melas, Phrixos Sohn, den Hyperes erzeugt, der zu Pherä an der berühmten Quelle Hypereia wohnt [8]), gehört wieder der Thessalischen Sage an. Aber wer vermag die endlose Verwirrung gründlich zu beseitigen, die aus der wechselseitigen Uebertragung der Sage entstanden ist? Auch Phrixos und Helle waren nach

[1]) Apollod. 1, 9, 1. Hygin 2. vgl. Muncker S. 14. Schol. Aeschyl. Pers. 70. Dies *φρύγειν* ist ein bloßer Wortwitz auf Φρύξος, nach dem auch Phrygien benannt sein soll.

[2]) Schol. Pind. a. O. H. 8. S. 53. Heyne.

[3]) Hygin P. Astr. 2, 20. S. 392.

[4]) Schol. Apoll. Rh. 1, 763. Auch nach Pind. P. 4, 159. scheint der Frevel in Kretheus Hause geschehn.

[5]) Schol. Pind. a. O. Fr. 40. S. 170. Sturz.

[6]) Herodor Sch. Ap. Rh. 2, 1144. Apollod. 1, 9, 2. Nonnos Dion. 8. g. E. wo Erythrios Pophyreon heißt. *Πρῶος* ist zu schreiben, s. Etymol. 413, 28, daher die Varianten *Προῖος* u. *Ποῖος*. Also auch *Πρωόδωρος* bei Thuk. 4, 76.

[7]) Hygin 1. S. 13. 239. S. 295.

[8]) Sch. Pind. P. 4, 221. Zenob. 4, 38. 221. Sturz S. 175. vgl. Il. 2, 711. nach der Lesart: *οἱ δὲ Φερὰς — ἰδὲ κρήνην Ὑπερείαν.*

Herodor Kinder der Themisto und zwar die jüngsten [1]), wodurch Nephele als Mutter ganz verschwindet und Themisto an ihre Stelle tritt. So verschlingt und verwirrt sich die Dichtersage immer mehr und wird erst durch Rückkehr auf den einfachern Lokalmythos deutlich. Nach Euripides [2]) heirathet Athamas die Themisto, weil er die Ino bei einem Bacchanal in den Wäldern umgekommen glaubt. Hernach findet sich Ino wieder ein und lebt unerkannt als eine Magd im Hause des Athamas [3]). Hier macht sie die neue Herrin zur Vertrauten ihrer Anschläge gegen ihre Stiefkinder, die eigenen der Ino, und befiehlt ihr, zur Ausführung des Mordanschlages, diese schwarz, die der Themisto weiß zu kleiden. Ino aber verwechselt die Farben, und so geschieht es, daß Themisto ihre eigenen jüngsten Kinder, und zuletzt sich selbst, ermordet [4]). Aehnlich ist die Plutarchische Erzählung [5]): Ino sei auf eine Aetolische Magd Antiphara (*ἀντιφάρα* Eifersucht, Stiefmutter, Kebsweib [6]) eifersüchtig und so wahnsinnig geworden, daß sie ihren eigenen Sohn getödtet. Darum lasse man keine Sklaven in ihren Tempel, und keine Aetoler.

Der Widder war, wie oben gesagt, ohne Zweifel Hauptopfer bei Laphystios und so lange versöhnend, bis einer der Athamantiden im Gemeindehaus ergriffen wurde. Beides, das Widderopfer und die Legende von der Flucht des Phrixos, gestaltete sich zu der Fabel vom Widder als Träger des Flüchtlings. Alle Deutungen, wie die von der Kolchischen Goldwäsche in Widderfellen, (oder die bei weitem abgeschmackteren des Mitylenäers Dionysios [1]) von einem Pädagogos Krios, oder gar des Charax, von einem Pergamentbuch über den Stein der Weisen u. dgl.) verwerfen wir darum unbedingt [2]). Auch ist das Gold des Vließes unwesentlich; da Akusilaos und Simonides ihn purpurn, und zwar von den Purpurschnecken des Meeres gefärbt, nannten [3]). Dieser Widder nun entführt das Geschwisterpaar, durch die Luft und über die Wasserebne leicht dahinschreitend. Helle versank, oder Poseidon rettete sie [4]): den Phrixos trägt sein Widder nach Aea. Hier endlich opfert er ihn dem Zeus Laphystios und spannt sein Fell im Haine des Ares auf [5]). In Aea herrscht Aeetes, dessen Tochter Iophossa oder Chalkiope Phrixos zur Gattin empfängt [6]) und mit ihr die Söhne zeugt Argos, Phrontis, Melas, Kytissoros, und nach dem angeblichen Epimenides auch den Presbon [7]).

Um jetzt den Fortgang der Sage richtig aufzufassen, ist es nöthig, auf die Gottheit des Laphystischen Zeus selbst zu-

---

[1]) Sch. Ap. Rh. 2, 1144. Clavier zu Apollod. 2. S. 117. emendirt für *νεωτάτους* ungescheut *Νεφέλης*. Jenes hat auch Eudokia S. 262.

[2]) Ino, Hygin 4. vgl. Nonnos 8, 172, der Euripides folgt.

[3]) Hierauf beziehe ich die Worte vermuthlich der Themisto, in Eurip. Ino Fr. S. 451. Beck.

[4]) Vgl. Fr. 12. S. 467. Hygin 230. 243. Auch Athen. 560 d.: Athamas Haus sei durch die Heirath der Themisto gestürzt worden.

[5]) *Κεφ. Ῥωμ.* 7, 84. S. 267. Ovid Fasti 6, 551. Clavier zu Apollod. S. 123. [6]) Etymol. Creuzer Symb. 4. S. 267.

[1]) S. Weichert Apollon. S. 179.

[2]) Str. Appian Mithr. S. 401. — Meziriac Ov. Her. S. 38. Heyne Apollod. S. 71.

[3]) Simonides *νάκος* ap. Etymol. p. 141, 13. S. Voß mythol. Briefe Th. 1. S. 254. [4]) Eratosth. Kat. 19. Steph. B. *Ἀλμωπία*.

[5]) So Pind. P. 4, 241 (428 Sch.), Apollod. vgl. Hellanikos 126. S. 140. Cr. Schol. Ap. Rh. 2, 406. Apostol. 13, 46. Dem Hermes, Schol. Arist. W. 256. S. das Attische Kunstwerk bei Paus. 1, 24, 2.

[6]) Hesiod Eöen, Akusilaos, Herodor Schol. Apoll. Rh. 2, 1123. 2, 388. Par. Eudok. 70. Pherekydes bei Sch. Ap. 2, 1149. S. 117. u. 173 St. Apollod. 1, 9, 1. Hesych *Ἰοφῶσσα*.

[7]) Apoll. Rh. 2, 1094. 1155. Schol. 1123. Apollod. Hygin 3. 14. 21. Tz. Lyk. 22. bei Hygin 14. S. 47. u. zum Theil Antonin Lib. 2, 958. Phronios, Demoleon (Deileon) Autolykos, Phlogios. Andre Abweichungen sind Schreibfehler oder Irrthümer, wie *Κάτις*, *Φρόντις*, *Σῶρος* bei Tz. S. 310.

rückzukehren. Zeus nennen ihn die Alten als Hauptgottheit seines Kultus, Pausanias Laphystios schlechthin [1]), Andre einen Dionysos Laphystios [2]). — Vielleicht ist die Sache so zu denken. Als der Dienst des Gottes von Nysa, der ganz ohne Zweifel den Thrakern am Helikon und Parnassos eigenthümlich war, wo ja das hochheilige Nysa selbst liegt, mit dem Kadmeischen Bakchos zusammengeschmolzen und sodann in Böotien herrschend geworden war, ward auch Laphystios als ein Dionysos betrachtet, wie Trophonios durch das Ansehn von Pytho als Sohn Apolls: besonders deswegen, weil der Laphystische Dienst von jeher etwas Enthusiastisches hatte, indem jene rasenden Bakchosweiber, die Klodonen und Mimallonen, im Makedonischen Dialekte Laphystiá hießen [3]). — Und demnach ist es wahrscheinlich, daß auch die Sage von der Ino als Thebäischer Kadmeerin einen Zusammenhang zwischen diesen Diensten zu vermitteln bestimmt war [4]). Nun sollte Athamas den Zorn der Hera dadurch auf sich geladen haben, daß er Dionysos als Mädchen auferzogen, den er von Hermes erhalten hatte [5]): oder Ino, die ihn von den Dodonischen Nymphen (als Hyaden) empfangen [6]). Die Prasioten in Lakonien erzählten [7]), daß Ino umherirrend auch in ihr Land gekommen und Wärterin des Dionysos geworden sei, der in einem Kasten bei ihnen ans Land getrieben worden war: auch zeigten sie die Höhle, wo der Gott erzogen, und das

[1]) 1, 24, 2. τῷ Λαφυστίῳ καλουμένῳ παρὰ Ὀρχομενίοις.

[2]) Λαφύστιος Διόνυσος ἀπὸ τοῦ ἐν Βοιωτίᾳ ὄρους Etymol. 557, 51. [3]) Tzetz. Lyk. 1236. S. 977.

[4]) Dionysos in Orchomenos Paus. 9, 38, 1. Ihm weihen die Choregen in musischen Kämpfen den Siegspreis. Inschr. bei Böckh 1. S. 321. vgl. 2, 377. [5]) Apollod. 3, 4, 3. Heyne S. 227.

[6]) Pherekyd. Sch. Il. 18, 486. Ueber Kunstdarstellungen s. kürzlich Welcker Zeitschrift für alte Kunst 1, 3. S. 503.

[7]) Bei Paus. 3, 24, 3.

Gefild umher nannten sie des Kindes Dionysos Garten. Und wie, nach Euripides, Ino bei den Orgien des Bakchos sich in den Schluchten und Thälern des unwegsamen Gebirges verirrt hatte, so faßt nun auch den Athamas nach der Flucht des Sohnes Bakchische Wuth. Es ergreift ihn der Zorn des Laphystios, der zugleich Dionysos ist. Nun wohnt er

einsam in Höhlennächten, wie ein Waldgethier [1]).

Dann ras't er gegen die Kinder der Ino. Learchos wird, ganz nach Dionysischer Weise, als Rehkalb von ihm ermordet [2]); die verfolgte Ino springt mit dem unmündigen Melikertes, den Athamas schon in einen Kessel siedenden Wassers geworfen [3]), in das Meer hinab [4]). Kaum darf ich für den Dionysischer Symbolik Kundigen erinnern, daß sowohl Melikertes als Learchos Dionysische Gestalten sind, die die Volkssage heroisch vereinzelt hat.

Das eigentlich Hervortretende bei der Ino ist ihr Jammer (Ἰνοῦς ἄχη) [5]). Der erwähnte Magdstand der Königstochter zeigt, daß sie einerlei ist mit der Magd Antiphara; ihr Umherirren bringt sie mit der Athamantischen Ale zusammen. Euripides hatte eine büßende, eine bei den Füßen aufgehängte Ino dargestellt [6]). Nun wird sie im höchsten Uebermaaße der Leiden eine Seegöttin, Genossin der Nereiden,

[1]) Euripides bei Pollux 7, 33, 178. Auf Athamas zieht es Valck. diatr. Eurip. S. 180. vgl. Cicero Tusc. 3, 5, 11. de harusp. resp. 18, 38.

[2]) Nonn. 1, 176. Daß νεβρὸς Dionysos selbst sei, kann auch daraus erhellen, daß der jüngste Idäos Daktylos, Kelmis, ebenfalls νεβρὸς heißt.

[3]) Darauf geht das Fragment aus Aeschylos Athamas bei Athen. 2, 37 f. und der τρίπους λέβης (ἐμπυριβήτης) vgl. 7, 316, b. Auch hier folgt Nonnos den Tragikern, wie meist.

[4]) Vgl. Kallistratos Statuen 14 S. 906. Olear. Heyne Opuscc. Acc. T. 5. S. 219. [5]) Valck. diatr. 17. S. 174.

[6]) Ἰνὼ κρεμαμένη πρὸς ποδῶν Schol. Aristoph. Wespen 1404. Fr. 2. S. 450.

welche die Aeoler zu Elea mit Thränenfesten feierten [1]), ihr Sohn zum Palámon, dem die Aeoler von Tenedos neugeborne Kinder zum Opfer brachten [2]). Man glaube nicht, daß dies dem obigen Gegensatze der Nephele und Hera entgegenstehe: vielmehr ergänzt es ihn. Noch weniger denke man daran, Ino Leukothea von der Kadmeischen Königstochter als ursprünglich verschieden zu scheiden. Sondern es ist derselbe höchst tiefsinnige Gedanke, wie wenn die Rhodische Halia, von ihren eigenen Söhnen geschändet, sich ins Meer stürzt und Meergöttin wird: daß nämlich das allerhöchste und übermenschliche Leiden die uranfängliche Schwachheit der Natur tilge und dadurch zu den Göttern erhebe. Man erwäge, daß die zauberisch rettende Seegöttin Leukothea und zwar als Kadmeerin Ino, und nun auch der in die Fluthen entspringende Dionysos, grade zwei Hauptpunkte dieser Sage, schon den Homerischen Sängern bekannt waren, und man muß dem ganzen Sagenkreise — wie allem ächt-Minyeischen — ein unverdächtiges Alterthum zugestehn.

Nun verstrickt sich aber wieder die Sage von der Raserei des flüchtigen Athamas in die Erinnerung an die Stammverwandschaft mit den Thessalischen Minyern. Ein Götterspruch heißt ihn sich dort niederlassen, wo ihn wilde Thiere gastlich bewirthen würden. Er begegnet Wölfen, die ihm fliehend Schaafskeulen überlassen. Dort ist Athamantia [3]), und mit der Heirath der Themisto beginnt der Mythos wieder von Neuem. Athamas wohnt hier als Bruder des Diochthondas, des Landflüchtigen, und bedeutsam werden wir wieder auf den Laphystischen Ritus hingewiesen.

[1]) Aristot. Rhetor. 2, 23, 24. [2]) Tz. Lyk. 229. S. 494. vgl. Porphyrios π. ἀποχῆς 2. § 56. — Ἰνὼ Βύνη Lykophr. 107. 757. Potter

[3]) Apollod. 1, 9, 2. Dieselbe Geschichte Schol. zu Plat. Min p. 211. Ruhnk.

Auf der andern Seite wird der letzte Theil der Fabel auch auf dem Korinthischen Isthmos und in der umliegenden Gegend lokalisirt. Sisyphos sieht den Leichnam seines Bruderkindes Melikertes herantreiben und an einer Pinie in einer Meerbucht hängen bleiben, und weihet ihm nun einen Isthmischen Agon mit Selinoskränzen [1]). Oder es hatte ihn ein Delphin zum Isthmos hingetragen [2]). Er ist nunmehr der jüngere Poseidon [3]), mit schwarzen Stieropfern verehrt, in einem mysteriösen und düstern Initienkulte [4]). An den Grenzen von Korinth und Megara, schon auf Megarischem Gebiete, war der Molurische Fels, auch *Καλῆς δρόμος* genannt, weil hier Ino hinabgesprungen sei [5]). Und in der Stadt der Megarer selbst war ein Heroon der Ino mit einer Steinbefriedigung und der Sage, daß der Leichnam der Ino in Megaris ans Land geschwommen und von den Leleger-Jungfrauen Kleso und Tauropolis bestattet worden sei [6]).

[1]) Pind. bei Apoll. Dysk. π. συνταξ. 2. S. 156. Bkk. (1. S. 7. Heyne) *Αἰολίδαν δὲ Σίσυφον κέλοντο Ἴοι (Ἰνοῦς) παιδὶ τηλέφαντον ὄρσαι Γέρας ἀποφθιμένῳ Μελικέρτᾳ.* Plutarch Symp. 5, 3. 11. S. 208. H. Nikander Alex. 617. [2]) Paus. 2, 3, 4.

[3]) Musäos v. den Isthmien b. Schol. Apoll. 3, 1240. (Passow S. 78.) Schol. Pind. Isth. Arg. S. 793. H. Tz. Lyk. 107.

[4]) Philostr. Ikon. 2, 16. S. 833. Her. 19, 14. S. 740. Olear. vgl. Creuzer Symb. 2. S. 390. Das Palämonion kommt in der Inschr. bei Maffei Mus. Veron. S. 39. Spon Misc. 10, 101. S. 363. vor, und das *ΕΝΑΓΙΣΤΗΡΙΟΝ* gehört dazu.

[5]) Paus. 1, 44, 11, 2, 1, 7.

[6]) 1, 42, 8. vgl. Lukian vom Tanze 42. Th. 5. S. 149. Zweibr.

VIII.

So verwickelt und deutungsreich die Sage von Athamas: so einfach und schmucklos ist die Mythe von Eteokles [1]) und den Chariten, die er zuerst unter allen Menschen angebetet haben soll. Blos an das Heiligthum der Chariten gekettet steht er fast außer aller Verbindung mit andern heroischen Namen [2]). Denn wie lose und bedeutungslos die Ableitung von Andreus sei, zeigt die entgegengesetzte und ganz eigentlich Orchomenische Sage [3]), der auch Hesiodos und kyklische Dichter folgten [4]), welche den Eteokles einen Sohn des Stromes Kephissos nannte, wie auch wahrscheinlich das uralte Heiligthum der Chariten im Thale des Kephissos erbaut war [5]). Es sind aber die Chariten der Hauptdienst der Orchomenier, „die sangeswerthen Königinnen, wie sie der Lyriker nennt, der glänzenden Orchomenos, uralter Minyer Schirm" nach Theokrit „die göttlichen Jungfraun des Eteokles, dem Minyeischen Orchomenos hold [6])." Hier hatten sie ein altes Fest, die Charitesien, welches mit musischen Agonen gefeiert wurde. Eine äußerst schätzbare Urkunde [7]), in Orchomenisch-Aeolischer Mundart, nennt

[1]) *Ἐτέοκλος, Ἐτεοκλῆς* Eust. Il. 16. S. 1052. Valck. zu den Adoniaz. S. 41. c. [2]) *κατὰ πολιτῶν τὴν φήμην* Paus. 9, 34, 5.

[3]) S. Sch. Pind. O. 14, 1.

[4]) Sch. Theokr. 16, 104. Paus. a. O.

[5]) Pind. O. 14, 1. vgl. Paus. 38, 1.

[6]) 16, 104. Nonnos 13, 94 (S. 356.) *ὃν Χάρις οὔποτε λείπει, Ὀρχομενὸν Μινύαο χοροίτυπον ἄλσος Ἐρώτων.* vgl. 16. S. 446.

[7]) Meletios S. 337. Clarke Th. 2. Abth. 3. S. 152. Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 359 ff.

uns als Sieger einen Trompeter und Herold, einen epischen Dichter, Rhapsoden, Flötenbläser, Flötensinger, Kitharspieler und Kitharsinger, Tragöden und Komöden, und einen Komöden an der Siegesfeier — Künstler, die sich von Athen, Argos, Theben, Myrina in Aeolis, Phokäa, Kyzikos und Tarent zur Festfeier versammelt hatten. Zu diesen Spielen älterer Lyrik fügt eine spätere Inschrift in gemeinem Dialekt, etwa aus Olymp. 145, Dichter und Schauspieler der neuen dramatischen Tragödie, Komödie und des Satyrspieles hinzu, meist Athener, wie die Spiele von Attika gekommen waren [1]). — Auch war bei Orchomenos die Quelle Akidalia, wo nach einheimischer Sage die Chariten badeten [2]). Wir wollen dabei an die Eleonische Akidusa erinnern, wo man die drei Jungfraun ehrte, Töchter des Quells und des Baches Skamandros [3]). Akidalia heißt aber Venus selbst, wenigstens bei Römischen Dichtern [4]); und wie bei Homer die Chariten stets in Begleitung der Aphrodite sind, so waren sie gewiß auch in Orchomenischem Kultus Beisitzerinnen und Töchter der Göttin, zwar wohl nicht, wie Servius sagt, von Bacchus, sondern von Zeus selbst empfangen, wie Pindars Festlied auf die Orchomenischen Gottheiten uns versichert [5]). Nur so aber, nämlich als Töchter der Naturgottheit Aphrodite, der Weitschaltenden, *Εὐρυνόμη*, (welche

[1]) Böckh a. O. S. 357. 362.

[2]) Paus. 38, 1. Bib. Sequ. S. 21. in Orchomeno. Serv. zur Aen. 1, 724. Nodus Acidalius Martial 6, 13, 5.

[3]) Plut. *Κερ. Ἑλλ.* 41. S. 401. (Dem Troischen Skamander Jungfraun geweiht. Aeschines Briefe.).

[4]) Virgil Aen. 1, 724. Serv. Die Böotischen Venusdienste s. bei Manso über die Venus S. 178.

[5]) Die Hera ist ihre Mutter als *τελεία*, und nur in geschlechtlicher Beziehung dienen sie ihr. Il. 14, 267. *οὐρανοῦ ἔκγονοι* aber gibt ihnen gleichen Ursprung wie der Aphrodite. Dosiadas Altar V. 14. Th. 1. S. 412. Anal. Koronis, die ihnen Nonnos 48, 555 (S. 1280.) zur Mutter gibt, werden wir später als Orchomenierin wiederfinden.

Bezeichnung die Hesiodische Poesie einzeln personificirt hat), und mit jenem Naturdienste verbunden, konnte die Charis, wie es zu Orchomenos in ältern Zeiten durchaus geschah, in rohen Steinen verehrt werden, die zu Eteokles Zeit vom Himmel gefallen sein sollten [1]): als Idee des absolut und an sich Schönen nimmermehr. So muß es auch mit dem Eros gewesen sein, den Thespiä im Bilde eines unbehauenen Steines anbetete [2]). Von Orchomenos aus mögen jene alsdann in die Dichtergegenden am Helikon übertragen und mit dem Dienste der Musen in Beziehung gesetzt worden sein [3]), nicht umgekehrt [4]): die Namen, mit denen sie Hesiodos nennt, Aglaia, Euphrosyne, Thalia [5]), sind dieselben, unter denen bei Pindar die Göttinnen der Minyer erscheinen: obwohl es nach Pausanias Aeußerung, daß die Benennungen, unter denen Eteokles die drei Chariten angebetet habe, nicht bekannt seien, scheinen könnte, als seien diese verschwiegen worden und eigentlich andre als die reinpoetischen des Hesiodos gewesen.

Dessenungeachtet sind auch diese Namen sinnreich genug. Sie bezeichnen ganz eigentlich den festlichen Glanz, die feierliche Freude und die blühende Lust des Mahls [6]). Mahlesfreundinnen ehrte in ihnen die Böotische Dichtung. Schall

[1]) Paus. 38, 1. Pindars *ἄνευ Χαρίτων* (P. 2, 42.) erklärt in Verbindung mit andern Stellen Böttiger Vasengem. 1, 3. S. 118. Anm.

[2]) 27, 1. [3]) Hesiod Theog. 5. 64. Homer. H. 27, 15.

[4]) Wie Kanne meint, Mythol. S. 250, dessen Gedanken indeß, wie dieses Buch vor allen seinen andern, geistreich und meist wahr sind.

[5]) V. 909. Auch Onomakritos bei Paus. 35, 1. u. der Orphische Hymn. 60, 3. Drei Orchomenische Gratien, Straton Sardian. 23. Th. 2. S. 364. Anal. Jakobs Th. 3. S. 73. *Ἀδέσπ.* 329. Th. 3. S. 220.

[6]) S. bes. Pannasis Frgm. I. 14. 18. *Εὐφροσ.* Solon Frgm. Vgl. Manso von den Chariten in den mythol. Abhandl. 4. S. 425 ff., besonders 436. Diesem Aufsatze verdanke ich das Meiste des hier Angeführten, und verweise, für die dichterische und philosophische Weiterbildung der Idee, gänzlich auf denselben.

und Schimmer, Kleta und Phaenna, nannte sie nicht minder schön der alte Amyklaische Dienst, und diese Namen hatte Alkman in seine Gedichte aufgenommen [1]). Nicht also den abstrakten Begriff eines an sich Schönen, sondern vielmehr den Reiz des geselligen Lebens scheinen sie zu sinnbilden, die Einigung der Menschen in Gesetzlichkeit, daher Eunomia ihre Mutter [2]), und das frohe, heitre Festesleben in Schmuck und Glanz, bei Gelag und Gesang [3]). Geselligkeit ist ihr Hauptzug; sie sind unter sich ewig unzertrennlich, zugleich aber wahre Gesellschaftsfräulein der Aphrodite, und auf alles andre besonders Hervortretende verzichtend. Ursprünglich die allereinfachste Geselligkeit, Mann und Weib in ehelichem Zusammensein; dann die Vereinigung der Familie (*πάτρα*) und der bürgerlichen Phratrie in fröhlicher *ἑστίασις*, endlich des Stammes und des ganzen Volkes in allgemeiner Festfeier und Wettspielen. „Selbst die Götter beginnen ohne die ehrwürdigen Chariten weder Tänze noch Mahle" [4]). So werden sie dem Weingotte zugesellt [5]), so sind sie Beisitzerinnen des Wohlredners Hermes und der Peitho [6]), ja nach Hermesianar, dem witzigen Mythenneuerer [7]), ist die freundlich überredende Peitho selbst eine Charis; so führen sie in den vergoldeten Bildern von Elis nebst Rose und Myrtenzweig auch den Würfel [8]); das nächtliche Fest der Charitesien wurde besonders mit Tanz gefeiert [9]); sie sind es, die

[1]) Damit sind die Aeltern der Chariten, Helios und Aegle, verwandt. Antimachos Fr. 67. S. 100. Schellenberg. Suid. *Αἰγλῆς*.

[2]) Orph. H. 60, 2. Eurynome zu korrigiren, ist doch gar zu wenig kritischer Grund da. [3]) *ἐν θαλίῃς* Hesiod Th. 65.

[4]) Pind. O. 14, 7.

[5]) Pind. O. 13, 18. Herodor Sch. O. 5, 10. Paus. 5, 14, 8. Von dem stierfüßigen Chariten-Dionysos der Eleer Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 36.

[6]) Hesiod T. und W. 73. Orph. H. 10, 13. Plutarch Eheregeln Th. 7. S. 411.

[7]) Bei Paus. 9, 35, 1. [8]) Paus. 6, 24, 5.

[9]) Eust. Od. 18. S. 664, 33. wo auch der *πυραμοῦς* und die *Χα-*

den Komos, den Festzug mit fröhlichen Gesängen geleiten [1]), und in so fern Liederfreundinnen und Göttinnen der lyrischen und besonders dithyrambischen Dichtkunst [2]), wie sie Pindaros so oft anruft, und von denen endlich überhaupt alle Anmuth und aller Reiz des Lebens kommt. Nicht als wenn sie als Liederhorte die Musen beeinträchtigten: sondern diesen ist die stille Begeisterung im Waldthale des Helikons, die göttliche Eingebung der berauschenden Quellen, kurz die eigentliche Dichtung vorbehalten; aber die laute Festfeier, die Verherrlichung der Wettsieger, den prachtvollen Chortanz ordnen die Chariten an: der Pythische Sieger leuchtet nach Pindar [3]) in dem Gewühle der Chariten, und treffend nennt noch Kallimachos [4]) den siegenden Choregen „auf dem Wagen der Chariten getragen." — In dieser Bedeutung stehen sie den Horen grade entgegen, wie menschliches Leben und Ordnung der Natur. Diese zeitigen den Wein, den jene genießen helfen [5]): während bei Hesiod die Horen das Götterkind Pandora mit Frühlingsblumen kränzen, schmücken es die Chariten mit goldnen Halsketten [6]). Jene pflücken oder streuen Blumen, diese winden sie und gießen Balsam aus [7]): Dichterbilder, in denen sich immer noch alte Vorstellungen fortpflanzen. Darum

---

ρίοια πέμματα erwähnt werden. vgl. zu Il. 18, 1224, 31. Od. 10, 412, 9. Athen. 14, 646 b.

[1]) S. bes. Pind. N. 5, 54. σὺν ξανθαῖς Χάρισσιν. O. 6, 76. Daher bei den Hochzeitgesängen des Kadmos, Theognis Parán. 15.

[2]) O. 9, 29. P. 6, 2. 9, 3. 92. N. 4, 7. 10, 1.

[3]) N. 6, 38. Χαρίτων ὁμάδῳ φλέγει, womit P. 5, 45. zu vergl.

[4]) Epigr. 50. S. 320. (Simonides Epigr. 76., sonst Ἅρμα Νίκας Epigr. Simonides 6, 213. Anth. Pal.) Auf dem Wagen der Chariten fährt Aphrodite, nach Sappho bei Himerios R. 1, 4.

[5]) Athen. 2, 38 c. [6]) W. u. T. a. O.

[7]) Vermählungsfeier Amors und der Psyche bei Appulej. Met. 8. S. 134. Ovid. Fasti 5, 219. Aehnlich überall, wo sie zusammengenannt werden.

werden Kleider und Stickereien den Chariten beigeschrieben [1]), darum ist in der Ilias die Charis, oder bei Hesiodos Charis Aglaia, Gattin des Künstlers Hephästos. Chariten und Horen stehen nun im Wechselverhältniß; daher ihre Zusammenstellung auf alten Kunstwerken [2]), und die entsprechende Anzahl, wie zu Athen und Sparta neben zwei Horen auch zwei Chariten verehrt wurden, die im Orphisch-mystischen Dienste, wie selbst in manchen Einzelreligionen, zusammenfielen [3]). Wenigstens stehen sie in Athen als Auxo und Hegemone den Horen Auxo und Thallo [4]) ganz nahe, zu denen auch die fruchtreifende Karpo und die Allbethauerin Pandrosos gehören, alle zusammen Witterungsgöttinnen, die nebst Helios angerufen wurden, verderblichem Brande und sengender Dürre zu wehren. Obschon nun auch die alten Witterungsgöttinnen, schon bei Hesiod und Pindar, statt der wiederkehrenden Naturordnung Begriffe ethischer und politischer Ordnung geworden waren [5]).

Gesteht man uns diese Begriffsfolge als dem Charitendienste zum Grunde liegend zu: so ist es sehr begreiflich, wie sich grade an diesen die Einrichtungen eines mythischen Staates knüpfen mußten [6]). So war es wohl auch in andern alten Staaten, wie zu Sparta, Olympia, wo die Charitentempel gern, wie Prytaneen, auf dem Markte standen [7]); auch zu Athen, wo ihnen und dem Staate ein gemeinsames Heiligthum geweiht war [8]); besonders aber in Orchomenos. Zwei Phylen werden als die ältesten der Orchomenier genannt, die Eteo-

---

[1]) Il. 5, 338. Od. 8, 364. Κύπρια ἔπη bei Athen. 15, 8, 682 e.

[2]) Paus. 2, 17. 3, 18. 5, 11. [3]) Kanne S. 256.

[4]) Vgl. Hygin 183.

[5]) S. Manso von den Horen S. 374.

[6]) Vgl. den Stoischen Exkurs bei Str. 9, (414. 475).

[7]) Aristot. Ethic. Nic. V, 5. Die Charitentempel stehen ἐμποδών.

[8]) Joseph Jüd. Alt. 14, 8, 5. S. 699 Haverk.

kleis und Kephisias [1]). Kaum ist zu zweifeln, daß die letztere die der Ureinwohner, der Pelasger oder Teleonten, war, nach derselben Analogie, nach der in Sikyon die vierte Phyle der vordorischen Landeseinwohner nach dem Lande selbst die Aegialische hieß. Eben so heißt auch Teleons Mutter, Zeurippe, eine Tochter des Flußgottes Eridanos [2]), und von dem Samischen Stamme Schesias — nach dem Flusse Schesios genannt — gilt derselbe Schluß [3]). Nun war es aber eben das Charitesion, wohin, wenn ich ein Fragment des Ephoros recht verstehe, die Periöken oder Ackerbauer von Orchomenos — gewiß eben der Kephisische Stamm — die Abgaben von den reichen Feldern am Strom und See zusammenführten [4]) — ja wohin vermuthlich auch die unterworfenen Thebäer ihre Steuern abgeliefert haben [5]). Wodurch zwei Behauptungen eine unwiderlegliche Bestätigung erhalten, nämlich die von den Ackerbauern als Teleonten, und die von dem priesterlichen Zehnten als Ursprung aller Besteuerung.

Hieran wollen wir einige andre Divinationen über die Urverfassung der Minyer anknüpfen.

Auf Eteokles, erzählt Pausanias, folgte der Sohn der

[1]) Paus. 9, 34, 5. [2]) Hygin 173.

[3]) S. Themistagoras, Etym. 160, 22. vgl. Nikander Alex. V. 151. Schol. Zu Samos wird noch die Astypaläa und von Herodot 3, 39. die Aeschrionische Phyle erwähnt. Wie verschieden Lokalitäten die Phylen bestimmten, sieht man am meisten aus Steph. *Βέννα*. (vgl. Str. 14, 633 d.) von den fünf Staats- und wohl auch Volksabtheilungen zu Ephesos.

[4]) Schol. Villois. Il. 9, 381. *πολὺ τούτῳ παράκειται πεδίον πλῆρες πολλῶν ἀγαθῶν, ὧν ταῖς ἐκεῖσε τιμωμέναις Χάρισι πέμπουσιν οἱ περίοικοι.* Weit schlechter ist Eustathios Erklärung, daß die Nachbarvölker ihre Güter der Sicherheit wegen in die befestigte und heilige Stadt gebracht hätten. vgl. Heyne Il. Th. 5. S. 607.

[5]) Woher Meletios S. 333? *νίος Χαρίτων, εἰς τὸν ὁποῖον ἐπληρώνων τέλη οἱ Θηβαῖοι.*

Chryse und des Ares Phlegyas [1]), und das Land, welches vordem Andreis geheißen, wird nun Phlegyantis genannt. Auch baute er zu der uranfänglichen Stadt Andreis eine andre hinzu, die er nach sich Phlegya nannte und die ein Sammelplatz der trefflichsten Helden unter den Hellenen ward [2]). Doch blieben die Phlegyer nicht lange mit dem Orchomenischen Volke vereint, sondern Frevel und Wagnisse und ihre Raubzüge gegen die umwohnenden Völker entzweiten und entfremdeten sie. — Die nahe Verwandtschaft nun, in die diese Sage Phlegyas und Minyas als Geschwisterkinder setzt, und zugleich die Entfremdung zwischen dem kriegerischen Phlegyervolke und den übrigen friedliebenden Minyern, doch ohne daß die Mythe irgend etwas von einem Kampfe der beiden unmittelbar gränzenden Völkerschaften zu sagen wüßte, scheinen mir die Meinung zu begründen, daß die Phlegyantis ein gesonderter Kriegerstamm des Minyervolkes gewesen, der sich nach und nach immer mehr von dem Mutterstaate losgerissen.

Wie aber die Jonischen Könige von Athen, Aegeus nämlich, Theseus und die Thesiden, ohne Zweifel dem Stamme der Hopleten, der Krieger und Ritter, angehörten [3]): so halte ich auch Erginos, Klymenos Sohn, den Heldenkönig der Minyer, für einen eigentlichen Phlegyer. Es möge mir freistehn, dies aus dem Folgenden vorauszusetzen, wie auch, daß Theben von ihm unterworfen und den Minyern zinsbar gemacht worden. Damals nun, wird erzählt, wurden den Thebäern alle Waffen

[1]) *Φλεγύας*, ου und αντος, Schäfer zu den Sch. Apoll. Rh. 3, 62. Der Phlegyer *Φλέγυς*, — *ύας*, — *νεὺς*, *Φλέγυες*, — *ύαι*, (auch — *νῖαι*). S. Steph. *Φλεγύα*, Heyne Il. 13, 301. S. 424. Tzsch. zu Str. Th. 3. S. 663. [2]) Paus. 9, 36, 1. Steph. a. O.

[3]) Ein Beispiel dafür Meta, Frau des Aegeus, Tochter des Hoples, nach Apollod. 3, 15, 6. Athen. 13, 556 f. Tzetzes Lyk. 494. S. 647. M. vgl. Schol. Eurip. Med. 673.

weggenommen [1]) und ein Tribut von hundert Ochsen auferlegt, was ganz an den Zustand der Attischen Teleonten, zinspflichtiger Ackerbauer, erinnert, am meisten, wenn man vergleicht, daß Erginos auch ein Sohn der Buzyge, Lykos Tochter, der Ochsenspannerin, genannt wird [2]), wie Teleons oder Pandions Sohn von der Zeuxippe [3]) Butes ist. Wer zweifelt, daß die hundert Stiere überhaupt einen Zehnten vom Ackerbau bedeuten? selbst die Verwirrung ist dem Mythos charakteristisch, nach welcher Erginos in eine Verbindung mit Buzyge gesetzt wird, die eigentlich für die unterworfenen Thebäer passender wäre: aber grade so sind Jons Söhne zu Athen auch der Ackerbauer und Ziegenhirt und Künstler, welches doch eben die Nicht-Jonier, die unterworfenen Ureinwohner waren, und umgekehrt ist wieder der Stierhirt und Pflüger Butes (wie Eribotas) ein Kriegsheld und Argonaut [4]). Nur noch Eins, um auf die Analogie der Attischen und Orchomenischen Teleontenverfassung aufmerksam zu machen. Die Ilias kennt eine Stadt Budeion [5]), von wo Epeigeus zum Peleus nach Myrmidonenland geflohen war. Dies deuten die Erklärer auf eine Stadt Magnesiens, Phrygiens, Phthia's, auch Böotiens. Dem sei wie ihm wolle: aber die Böotische, sagen sie, sei benannt von Budeia, der Mutter des Erginos, desselben, den auch Pindar besinge. — So fällt jene Buzyge als Budeia ganz mit der Athena Budeia

[1]) Diod. 4, 10. S. 255. Wess.

[2]) Schol. Apoll. 1, 185. *Περιελυμένου καὶ Βουζύγης τῆς Λύκου.* **Paris.** vgl. Schol. Pind. O. 4, 51.

[3]) Böckh **Index Lect.** Ostern 1812. Staatshaush. 2. S. 28 u. 369. vgl. **Burmann Cat. Arg.** S. 105. Harles.

[4]) Bei Orpheus V. 141. ist mit Heyne zu Apoll. S. 74. *Αἰγείδης* zu schreiben, nicht von der Phyle, sondern weil diese Volksabtheilungen auch mit Aegeus in Verbindung gesetzt werden.

[5]) 16, 572. Eust. 1100, 18.

der Attiker zusammen [1]); und Budeios aus Phthia, Sohn Argos (des Ackerlands), und in Beziehung mit der Thessalischen Athena Budeia, gibt eine neue Parallele [2]).

Es ist nicht unmerkwürdig, daß Strabon, der andre mythische Priester-Könige, wie den Eteokles, *βασιλεῖς* nennt, den Erginos dagegen als einen *τυραννοῦντα*, einen Gewaltherrscher, bezeichnet [3]). Die Umwandlung des Priesterkönigthums in eine Kriegerherrschaft ist notorisch; welchen Einfluß sie auf die Gewalt und Rechte der Könige gehabt habe, freilich mehr zu errathen als bestimmt darzulegen. Ein Hopletenkönigreich charakterisirt es, was Aristoteles dem mythischen Königthume beilegt [4]): „Recht über Leben und Tod, so lange der Krieg währt; im Frieden erstes Ansehn in der Rathsversammlung; Verrichtung von Opfern, die nicht an bestimmte Priesterschaften gebunden sind; und Rechtsprechen nach Gewohnheitsrecht und abgelegter Eidesversicherung der Pflichttreue." Allein schon das Gegenübertreten gegen die Priesterschaften, und besonders die weissagenden, die, wie Teiresias bei Sophokles, als wahre Knechte der Götter, von aller königlichen Gewalt unabhängig sind, mindert die Gewalt dieses zweiten Königthums. Offenbar verschieden gestaltete sich ferner das Verhältniß der Könige zu den alten Landeseinwohnern und zu dem Jonischen oder Achaischen Hopletenstamme, der mit ihnen eingewandert war; und ganz entgegengesetzt behandelt der Homerische Odysseus den *δήμου ἄνδρα*, und die *ἐξόχους ἄνδρας*, die mit den Königen selbst auf einer Stufe stehn [5]). Diese sind ohne Zweifel von Ursprunge den Königen gleichberechtet und wenigstens

[1]) Auch verehrten die Böoter eine Athena *Βοαρμία* (*βοῦς, ἄρω*) nach Tz. Lyk. 520. [2]) (Lykophr. 359. Steph. *Βουδεία.*)

[3]) 9, 414 d. [4]) Politik 3, 9, 6. 7.

[5]) Il. 2, 188. 198. (Vgl. **Platner notiones Juris et Just. ex Homero p. 90**, wo indeß die Sache nicht erschöpft wird.)

unumschränkte Gebieter in ihren Allodien; sie verhalten sich zu den Unterkönigen nicht anders, als diese zu dem gemeinschaftlichen Oberkönige: das Volk dagegen ist der Willkühr der Herrscher preis gegeben. Menelaos wünscht Odysseus mit seiner Familie, seinen Gütern und Völkern von Ithaka nach Lakonika führen zu können; und erbietet sich darum, aus einer der Städte alle Einwohner zu verjagen, die da umherwohnen und von ihm selbst beherrscht werden [1]). Offenbar setzen die letzten Worte einen Gegensatz zwischen dem unmittelbaren Domänenbesitze des Oberkönigs und dem mittelbaren seiner Unterkönige: die zugleich, wie bei den Phäaken, seinen Rath und seine Unterrichter bildeten. Von den Vasallen der Atriden in Lakonika kennen wir Orsilochos von Messene, Diokles zu Phere und Alektor von Sparta; und noch, da die Heraklíden Sparta's sich bemächtigt hatten, nahmen entweder angestammte oder neueingesetzte Könige einzelne Städte und Gebiete von ihnen zu Lehn. — Von einer Volksversammlung aber weiß das Epos nicht das Geringste, alle dahin bezogenen Stellen sind mißgedeutet [2]): auch die kleinen Könige der Böoter, ob sich ihnen gleich die Hesiodische Poesie nach altem priesterlichen Sängerrechte frei entgegenstellen darf, herrschen und richten doch nach unbeschränkter Willkühr, und nur für hohen Lohn (δωροφάγοι) [3]). Aber eben darum beruht die Gewalt der Könige allein auf den Waffen; Peleus, Laertes und andre Hopletenkönige sind im hohen Alter ohne Ansehn und Macht, und ihrer Herrschaft bemeistern sich die Vasallen.

Es ist wohl offenbar, daß dies Königthum sich erst geschichtlich gebildet, daß ihm ein anderes vorhergegangen, ein an Priesterschaften gekettetes, grundverschiedenes. Wie dies

[1]) Od. 4, 175. [2]) S. Mitford K. 2. Abschn. 2.
[3]) T. u. W. 37. 221. 248. Dagegen Th. 80 ff.

ein Hauptgedanke ist in der Orchomenischen und Attischen Mythe, so ließe sich dasselbe in vielen andern Sagen deutlich machen: obwohl das Verhältniß jener Priesterfürsten zum Volke freilich zu fern liegt, um in bestimmten Punkten aufgefaßt werden zu können.

Die Phlegyer nun haben ursprünglich ganz dieselben Sitze wie die Minyer. Der Homerische Hymnos auf den Pythischen Apoll läßt den Gott von der Quelle Tilphussa zu den Phlegyern gelangen [1]):

> Auch zu der Phlegyer Stadt hinwandeltest, trotziger Männer:
> Weniges sorgend um Zeus, inwohnen sie weiten Gefilden
> Nahe dem See Kephisis, in schön durchwässertem Thalgrund.

Allein von hier aus breiteten sie sich zeitig über den Strom aus und gründeten die Phokische Gränzstadt Panopeus, nicht sowohl flüchtend als erobernd [2]). Wir haben oben erinnert, daß Panopeus von Böotien her der Schlüssel sowohl für Nord- als Süd-Phokis, diesseits und jenseits des Parnassos, war, und daß von hier aus zwischen den schroffsten Abhängen des Parnaß und Kirphis hindurch die heilige Straße nach Delphoi führte. Hier nun, zwischen Delphoi und Böotien, setzen kyklische Dichtungen die Wohnsitze der Phlegyer [3]); in den Hohlwegen und Bergschluchten sollen sie unter ihrem Heerführer, Phorbas dem Faustkämpfer, dem Mannhaftesten seiner Zeit, gehaust und die Zugänge des Tempels von Pytho frommen Pilgern verwehrt haben [4]). So daß das Orakel schweigt und die erschreckten

[1]) V. 270 ff.
[2]) Paus. 10, 4, 1., wo für αὐτοὶ δὲ οἱ Φωκεῖς. α. δ. ο. Πανοπεῖς zu schreiben ist. vgl. 9, 36, 2. Schol. Il. 13, 302. Φλεγύαι ἔθνος τῆς Φωκίδος, Schol. Nikand. Th. 685. Phlegyae homines insulani, Euphorion bei Serv. Aen. 6, 618. ἀπὸ Εὐβοίας bei Apollod. 3, 5, 5. wird dadurch geschützt.
[3]) Orakel des Kadmos bei Schol. Eur. Phön. 641.
[4]) Schol. Il. 23, 660. nach den Kyklikern. Aehnliches von Kyknos

Umwohner gezwungen sind, sich nach Klaros oder zu den Branchiden, Pythischen Kolonieen, hinüberzuwenden [1]): bis endlich der Gott selbst, in Mannesgestalt dem trotzigen Phlegyer entgegentretend, ihn im Klopffechten niederschlägt [2]). — Gewiß höchst merkwürdige, wenn auch eben so verworrene Kunde. Panopeus muß an Alter und Macht eine der ersten Städte von Phokis gewesen sein, wie es auch Homer als Sitz des Schedios, Sohnes des Iphitos, eines der kleinen Phokeerkönige, kennt [3]). Für ihr Alter bürgen die Sagen von dem Menschenbildner Prometheus, von Tityos, der hier einen riesenmäßigen Grabhügel hatte; für ihre ehemalige Blüthe der nicht unbedeutende Umfang von sieben Stadien, den Pausanias den Ruinen beimißt [4]). Die Burg war fest, und auch ihre Lage noch in spätern Zeiten nicht unwichtig [5]). Von der Feindseligkeit aber zwischen der Kretischen Niederlassung zu Pytho und den Phlegyern zu Panopeus wußte die Sage mancherlei, z. B. daß Phokos Zwillingssöhne, Krisos und Panopeus, schon im Mutterleibe uneins gewesen wären [6]): und so sehr Ephoros Ansicht fehl geht, wenn er den

Hesiod Schild 477. Grauenhafter ausgebildet ist die Sage bei Philostrat Ikon. 2, 19. S. 841, wo aber der Schauplatz nach den Eichenhäuptern am Kithäron (sonst durch Räuberei gefährdet, Hemsterh. zu Lukian Todtengespr. 27, 2. Th. 2. S. 535. Zweibr.) verlegt wird, ein etymologischer Witz, um den Namen durch die an den Eichen aufgehängten Häupter der Erschlagenen zu erklären. vgl. Heyne Opp. Acc. Th. 5. S. 128 f. Doch erwähnt Philostrat neben *Δρυὸς κεφαλαί* auch den Kephissos. (Autolykos von Phanoteus lehrt Herakles ringen, Apollod. 2, 4, 9. Heyne obss. p. 134. Harpalykos von Phanoteus Theocr. 24, 114, von *ἁρπάζειν*. Autolykos am Parnaß (Pherec. ap. Schol. Od. 4, 432) *ἐθησαύριζεν πλεῖστα*. (Thesaurus zu Panopeus?) Ein Sohn Dädalions. Paus. 8, 4. *Δαίδαλον ἔργον*. Od. XIX, 410. 11.)

[1]) Ovid. M. 11, 413.

[2]) Davon auch Pherekydes Sch. Il. 13, 302.

[3]) Il. 17, 307. [4]) Od. 11, 580. Paus. 10, 4, 1.

[5]) *ἡ ἄκρα ἐν Φανοτεῦσι*, Polyb. 5, 96.

[6]) Tz. Lyk. 939. vgl. Schol. Oreft 33. Eust. Il. 2, 523

Riesen Tityos, den Apoll und Artemis erlegten, zu einem feindlichen Tyrannen macht, so ist doch wenigstens das nicht ohne Bedeutung, daß auch dieses antiapollinische Ungethüm nach Panopeus und dem nahen Daulis verlegt wird [1]), von wo sich Namen und Sage leicht nach dem gegenüberliegenden Euböa verpflanzen konnten [2]).

Ist aber so viel gewiß, daß die Wundersagen von Tityos ursprüngliches Eigenthum der Phlegyer waren: so wächst durch die Mythen, die das Ungethüm mit dem Minyerstamm in Verbindung setzen, der behaupteten Einheit der Phlegyer und Minyer ein neuer Beweis zu. Nach Pherekydes [3]) erschlägt der Delphische Gott den Tityos, einen Sohn der Tochter des Orchomenos, Elara, die Zeus, als sie von ihm geschwängert worden, aus Furcht vor Heras Eifersucht in die Erde verbarg. Und um die Sage noch mehr in sich zu befestigen, heißt eben diese Elara auch eine Tochter des Minyas [4]); von ihrem Sohne Tityos läßt die Mythe ein berühmtes Geschlecht ächt Minyeischer Helden stammen, von denen unten zu sagen sein wird. Ja wir fügen noch hinzu, daß auch Kyparissos oder Apollonias, eine früh untergegangene Stadt auf den Felsen des Parnaß, zwischen Daulis und Delphoi, von einem Bru-

[1]) Od. 11, 580. Str. 9, 422. 423 c. Nonnos nennt *Δαυλὶς Τιτύου πόλις*, verlegt aber die Schandthat nach Panopeus 3, 331. 14, 128. Phlegyer zu Daulis, Eust. Il. 13, 301. S. 904, 12.

[2]) Str. Od. 7, 324. vgl. Schol. Die Stelle 11, 575. hat eine davon ganz verschiedene, Panopeische Sage.

[3]) Schol. Pind. P. 4, 160. zu Apoll. 1, 761. Eudokia S. 145. Sturz 34. S. 163. Daß Apollodor 1, 4, 1. aus Pherekydes schöpft, (dieser vermuthlich aus den Eöen, Etymol. 60, 37. *Ἀλέρα*), erkennt man aus der Form *Ἐλάρης*, die Heyne ganz mit Unrecht in *Ἐλάρας* ändert. Vgl. Clavier zu Apollod. 2. S. 45.

[4]) Schol. Od. 7. a. O. Eust. S. 287, 44. *Τινὲς Μίνωος* (*Μίννος*) hat schon Heyne n. crr. S. 21. in *Μινύου* geändert.

der des Orchomenos und Sohne des Minyas den Namen haben soll [1]), gewiß ebenfalls eine Niederlassung der Phlegyer.

Doch nicht Panopeus und die Umgegend von Pytho allein, auch ganz Böotien gedachte der Schreckensthaten der Phlegyer. Zethos und Amphion, die Zeussöhne, ummauern Theben, um die benachbarten und den Kadmeern feindlich gesinnten Phlegyer abzuhalten. So erzählte Pherekydes [2]), und vielleicht deutet auch Homer darauf. Dessenungeachtet griffen nach dem Tode jener beiden, nach eben des Pherekydes Zeugniß, die Phlegyer Theben unter Eurymachos (dem Weitstreiter), zum zweitenmale an, stürmten die Stadt und führten den Pflug über den Boden [3]): unter eben dem Eurymachos, der auch Pytho anfiel, den Tempel niederbrannte und die Tempelschätze plünderte [4]). Wo auch der Apollsdiener Philammon, von Stamm ein Kreter (oder nach Pherekydes ein Eingeborner des Parnaß), mit auserwählten Schaaren der Argeier für die Delpher auszog, aber mit aller seiner Mannschaft in der Schlacht gegen die Phlegyer umkam [5]). Im Kriege der sieben Peloponnesischen Helden gegen die Thebäer sollen diesen die Phlegyer als Soldtruppen gedient haben, eine unsagenhafte Erfindung der Thebaikendichter [6]); auch die, daß Elatos, der mythische Gründer von Elateia, ein Arkader, den Phokeern gegen die Phlegyer zu Hilfe gekommen sei, — da Elateias Gründung unzweifelhaft jünger ist als die Homerischen Gesänge und in die Zeit der Kriege der Thessaler und Phokeer fällt, — würde

[1]) Eust. u. Schol. Il. 2, 519. Ven. zu Kat. 25. Steph. *Κυπάρισσος.*
[2]) Schol. Apoll. 1, 735. u. zu Il. 13, 302.
[3]) Bei Schol. Il. a. O. Eust. S. 904, 15. bei Sturz 28. S. 134.
[4]) Pherek. a. O. Paus. 10, 7, 1. Lactanz zu Stat. Th. 1, 713. **Templum Delphicum a Phlegyis incensum**, Euseb. 566. vgl. Scaliger S. 36. Worauf Palmerius anachronistisch auch Strab. 420 d. bezogen hat. [5]) Paus. 9, 36, 2. Schol. Od. 19, 432.
[6]) P. 9, 9, 1.

die Macht des Phlegyerstammes in viel zu späte Zeiten hinabrücken [1]).

Wie dieser Stamm verschwunden, verhüllt die Sage in ethisch-religiöse Dichtungen. Durch Blitz und Erdbeben soll sie Apollon vertilgt haben: die übrig geblieben, raffte eine pestartige Krankheit dahin [2]). Den Phlegyas selbst tödten die Helden Süd-Böotiens, Lykos und Nykteus, und bauen darauf Hyria an [3]).

Sind die Phlegyer ein Minyerstamm, sind ferner die Minyer eben so in Thessalien einheimisch als in Böotien: so muß uns auch der Name der Phlegyer in Thessalien begegnen. So ist es. Phlegyas ist ein Thessalier [4]) — ein Sohn der Dotis [5]). Von seiner Tochter Koronis sagen die Eöen [6]):

> Wie an den Zwillingshügeln den heiligen einstens die Jungfrau,
> Dotos Gefild inwohnend an Amyros Traubengestaden,
> In den Böbeischen See eintauchte die magdlichen Füße.

Es bildete aber das Dotische Gefild — ein alter Sitz ackerbauender Hämonischer Pelasger [7]), — eine von besondern Bergen rund umschlossene und umzäunte Ebne, zwischen Magnesien, Pthiotis und dem Pelasgischen Felde, den Städten Pherä, Krannon und Larissa [8]). Pelion und Othrys scheinen

[1]) 8, 4, 2. vgl. 7, 15, 3. 10, 34, 2.
[2]) Paus. 9, 36, 2. vgl. Pherek. S. 135 St. Philostr. a. O.
[3]) Apollod. 3, 5, 5. vgl. Heyne S. 235. Clavier 377.
[4]) Apollod. 3, 10, 3. Schol. Nikand. Th. S. 32.
[5]) Apollod. 3, 5, 5. nach den Hndschr. *τῆς Βοιωτίδος* ist herauszuwerfen. S. Heyne S. 236. Ilgen zum Homer. H. auf Asklepios 16, 3. Von Dotis Elatos Tochter Steph. *Δώτιον*, Spanheim Kallim. Demeter 25.
[6]) S. Heyne zu Apollod. S. 376. f. V. 4. scheint *ἱερῆς ἀπὸ δαιτός* vertheidigt und auf Ischys Hochzeitmahl bezogen werden zu müssen.
[7]) Mnaseas und Herodianos bei Steph. *Δώτιον*, und der Vers aus Apollonios *Ῥόδου κτίσις.*
[8]) Str. 9, 442 c. Steph. B. vgl. die Barbiésche Karte von Thes-

diesen Knoten zu schlingen und die Bergebne zu bilden; sie ist gleichsam eine Bucht des größern Flußthales am Peneios, und wie der Nessonische See die stehengebliebenen Gewässer des großen Kessels in sich vereinigte, so hatten sich die Wässer in der gehöhlten Tiefe der Dotischen Ebne in die Böbeis gesammelt[1]). Viele Städtchen lagen ringsumher[2]), unter ihnen Lakereia, die Vaterstadt der Koronis und ihres Sohnes Asklepios nach Pherekydes und Pindar[3]), nicht viel über hundert Stadien von Iolkos entfernt, dem Hauptsitze der Thessalischen Minyer. Allein auch in Thessalien waren die Phlegyer nicht auf diese Gegend eingeschränkt. Die Ilias vergleicht zwei furchtbare Helden dem Ares und Phobos[4]):

> Wenn sie von Thrake her gen Ephyre's Volk anstürmen,
> Oder das Heer hochsinniger Phlegyer. Nimmer indessen
> Hörten sie beide zugleich: Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm

Nun heißen freilich auch außer Korinth viele Städte in Alt-Hellas Ephyra, in Thesprotien, Arkadien, Elis, Sikyonia, Aetolien, Perrhäbien; doch ist hier kaum zu zweifeln, daß mit Apollodor an das ebenerwähnte Krannon zu denken sei[5]), eine der bedeutendsten Städte Thessaliens. Hundert Stadien

---

salien zum Anacharsis n. 15. Antimachos von Schellenberg Fr. 34. S. 80. Matthiä zum a. Hymnus S. 434. Ueber die Lage s. auch Plin. N. H. 36, 16, 25.

[1]) Herod. 7, 129. Skymm. Ch. 611. Larcher Table Geogr. S. 73.

[2]) Liv. 31, 41.

[3]) P. 3, 34. Schol. 3, 60. Bei Sturz S. 87. Vgl. Hymn. auf Asklepios 16, 3. u. Hellanikos Fr. 34. [4]) 13, 301.

[5]) Str. 9, 442 d. Excerpt. 7, 330 u. Apollon. Lex. *Ἐφύρους*. Schol. Hom. u. Pind. P. 10, 85. Etymol. Heyne zur Il. 2, 659. 13, 301. Münze bei Haym: Lorbeerbekränztes Jovishaupt — *KPANNOI. ΕΦΥΡ.* Ein Wagen mit einem Gefäß, auf jedem Rade ein Rabe. Ae. 3. vgl. Eckhel D. N. B. 2. S. 136. Paus. 9, 36, 2. irrt sehr, indem er an die Thesprotischen Ephyrer und die Böotischen Phlegyer denkt. Vgl. auch Mannert B. 7. S. 585.

von da liegt Gyrton[1]), eine Perrhäbische Stadt, an den Hängen des Olympos und dem jenseitigen Ufer des Peneios. Ihr Gebiet, ein Theil des Pelasgischen Feldes, gränzte an Larissa[2]), später war sie eine bedeutende Festung[3]). Dieses Gyrton nun war eine Stadt der Phlegyer[4]), die nach Homers Worten mit den Ephyrern zu Krannon in beständiger Fehde lagen. Hier herrschen Irion und Peirithoos, die Stadt selbst soll von Gyrtone, einer Tochter des Phlegyas[5]), oder einem Bruder desselben, Gyrton[6]), den Namen führen.

Nun ist aber Gyrton auch Sitz des Lapithenkönigs Leonteus, dieser ein Sohn des übermüthigen Käniden Koronos[7]); mit ihm herrscht Polypötes, Sohn des Peirithoos und der sagenberühmten Hippodameia[8]); Beide führen im Homerischen Schiffsverzeichnisse die Bewohner von Gyrtone, Argissa (Argura), Elone (Limone), Oloosson (Elasson) und Orthe (der Burg von Phalanna) gegen Troja. Aber auch das Phlegyeische Dotion gehört der Herrschaft des Koronos an[9]);

---

[1]) Str. Exc. a. O. nach der Verbesserung, die Steph. *Κράνων* an die Hand gibt. Barbiés, auch Reichards Karte ist hier falsch. vgl. Eust. Il. 2, 752. [2]) Hieronymus bei Str. 443 (672.)

[3]) S. Bayer Comt. Petropolit. Vet. T. 2. S. 459 ff. de numis Gortyniis.

[4]) Pherekyd. Sch. Il. 13, 302. Str. a. O. Etymol. *Φλεγύαι Γυρτώνιοι.* [5]) Schol. Apoll. 1, 57.

[6]) Steph. *Γύρτων.* — Die Verwechselung mit *Γόρτυννα* geht durch. vgl. Gronov zu Mela 2, 3, 19. S. 161. So in den Schol. Il. 13, 302., wo indeß auch die Thebäer als Nachbarn der Gyrtonischen Phlegyer erwähnt werden. Hier wie bei Eust. ist Gyrton mit Panopeus verwechselt (*οἱ ἐν Φωκίδι ἄθεοι Γορτύνιοι*, wo man *Φθιώτιδι* schon deswegen nicht korrigiren darf, weil Gyrton keinesweges in Phthiotis liegt.) [7]) Il. 2, 746. vgl. Il. 12, 129.

[8]) Tochter des Butes oder Atrax (Stadt am Peneios), Wessel. zu Diod. 4, 70. S. 314.

[9]) S. d. Verse aus Sophokles *Ληµνίαις προτέραις* bei Steph. *Δώτιον*, die nach dem Codex Coislin. p. 289 Montf. zu lesen sind:

und Triopas, an dessen Namen sich eine Kolonie von Dotion nach Knidos und Rhodos anschließt, und der zugleich die Pelasger aus diesem Dotion vertrieben haben soll, heißt ein Sohn des Lapithas [1]); wie auch Phorbas, ein Sohn des Lapithas und der Orsinome, zugleich Phlegyer und Anführer einer Kolonie nach Rhodos ist [2]). Ferner ist Peirithoos ein Sohn Irions, Irions Vater nach der herrschenden Sage Phlegyas [3]), jener Polypótes folglich ganz eigentlich ein Phlegyerfürst; und es zeigt sich deutlich, daß Káneus und Phlegyas Geschlechter ganz in einander übergehen und Lapithen und Phlegyer durchaus nur ein Stamm sind [4]). Was daher φλεγυᾶν bei den Phokeern bedeutet haben soll [5]), nämlich übermüthig bedrücken, eben das war λαπίζειν in allgemein Hellenischem Sprachgebrauche [6]). Der Vater des Gyrtoniers Káneus ist

Φερητίδης Ἄδμητος ἠδ' ὁ Δωτιεὺς
Λαπίθης Κόρωνος.

Vgl. Prolegomena S. 435.) Beides waren nämlich Argonauten, und also auch bei dem Lemnischen Abentheuer. Die Aenianen wurden von da durch die Lapithen vertrieben nach Plutarch, s. Aegin. p. 17.

[1]) Diod. 5, 61. S. 379. Wess. Ueber die Kolonie Kallimachos Dem. 25. Spanheim S. 768 (der indeß das Dotion am Olymp, Lykophr. 410, nicht gehörig unterscheidet.) Auch nach Syme ging diese Dotische Kolonie. Mnaseas Europiaka 3. bei Athen. 7, 296 c.

[2]) Vgl. Diod. 4, 69. mit 5, 58.

[3]) Φλεγύαντος νὲ δέσποτ' Ἰξίων Eurip. Sch. Apoll. Rh. 3, 62. (4. S. 452. Beck). Doch sind die Angaben sehr durcheinanderlaufend. Brüder nach Str. 9, 442. Des Pherekydes Aethon (Frgm. S. 218. Sturz) fällt eigentlich mit Phlegyas zusammen. Vgl. Beil. 3. § 2.

[4]) Clavier Hist. 1. S. 137. Daß die Lapithen Pelasger gewesen, wie Clavier 1. S. 232. Raoul-Roch. 2, 2, 18. Th. 2. S. 286. Beck All. Gesch. S. 331 annehmen, ist ein bloßer Mißverstand des rein geographischen Namens der Pelasgioten bei Str. 9, 441 c. nach Simonides. [5]) Eust. Il. 13, S. 904.

[6]) Λαπίθης αὐχμαίας Asklepiades 27. Anthol. Th. 1. S. 216. vgl. Jakobs Th. 7. S. 45. ἐνλαπιθάζεσθαι, μαχέσασθαι Λαπίθαις Hesych.

Elatos [1]), vermuthlich nach Elateia zwischen Gyrton und Gonnos benannt; und dieser ist es denn auch, nicht der Gründer des Phokischen Elateia, von dem die Sage war, daß sein Sohn Ischys um Phlegyas Tochter Koronis geworben habe [2]): obwohl der Phokeer Elatos, ein Arkadier nach Elateischer Sage, eine schwankende mythische Gestalt, zeitig an den Lapithenfürsten Elatos angeschlossen worden ist [3]).

Nirgends sieht man die heldenkräftige Vorzeit Thessaliens mehr aufgethan, als in diesen Lapithen-Phlegyern. Des Rossetummlers Ischys, des rossereichen Phlegyas gedenken Pindar und Homer [4]): in tollem Uebermuthe, wird gesagt, opferte Káneus keinen andern Göttern als seinem Lanzenschafte und befahl ihn öffentlich als Gott zu ehren: der greise Nestor weiß sich keiner gewaltigern Männer zu entsinnen, als Peirithoos und Káneus und die übrigen Lapithen gewesen. Wodurch sich zugleich auch die Zeit ergibt, in die nach Homers Ansicht — auch stimmt die Heroengenealogie damit überein — die Blüthe dieses Heldenstammes fällt, in die Jugend Nestors nämlich, zwei Geschlechter vor dem Trojanischen Kriege. Für ihre Sinnesart ist nicht einer, sondern alle Namen bedeutsam. Phlegyas der in Waffen Strahlende [5]), Peirithoos der An-

[1]) Atracides Ovid. M. 12, 209. vgl. 189. 497. Apoll. Lib. 17. vgl. S. 194. N. 7. Ganz ohne Grund unterscheidet Clavier Apollod. S. 154. den Atracides und Elateïus.

[2]) Homer H. auf Apoll. P. 30. vgl. Ilgen S. 262.

[3]) Pind. P. 3, 26. Paus. 8, 4, 3. nennen daher den Vater des Ischys einen Arkader und Sohn des Arkas. vgl. 7, 15, 3. 10, 34, 2. Die Koronis selbst kann indeß auf keinen Fall Ἀχανίς heißen, und im a. Hymnus V. 209. ist auf eine andre Emendation zu sinnen. vgl. Heyne zu Apollod. 3, 10, 3. S. 277. Ilgen S. 263.

[4]) Frena Pelethronii Lapithae Virgil G. 3, 115. S. 470. Plin. H. N. 7, 57. Hygin. fb. 274.

[5]) Φλεγύας in Hesiodos Schild ein Adler, womit der Adler Aethon

griffsschnelle, Ischys der Gewaltige [1]), Andrámon Mannesblut [2]), Káneus Bändiger, Leonteus Löwenherz, Polyphemos der Ruhmvolle [3]), Alkon der Starke, Phaleros Schildesleuchten [4]), Prolochos Vormann, Hopleus der Geharnischte. Alles ritterliche und Waffen-Namen speerschleudernder Helden. Wie höchst sinnreich und kundig schildern die Eöen dagegen die Kentauren als zottige Bergriesen und menschliche Ungeheuer, wie Petráos den Felsenmann, Arktos den Bär, Asbolos den Russigten, Mimas den Wieherer, die Peukiden Fichtenschleuderer u. a. [5]). So stellt sie Hesiodos sich wechselseitig gegenüber und widerlegt schon dadurch die grundlose Dichtung Späterer, daß Kentauren und Lapithen aus einem Stamme — Ixions frevelhafter Umarmung nämlich — entsprossen seien, eine Dichtung, die erst durch die Umbildung des ganzen Sagen- und Bilderkreises, wornach die Kentauren Menschenrosse wurden, wenn auch schon vor Pindar und Pherekydes, entstanden sein kann [6]).

Als Hauptmomente für die Geschichte der Lapithen lassen sich mit vollkommner Evidenz folgende aufstellen. Gyrton bewohnten einst, wie alles Land am untern Laufe des Peneios

bei Hygin 31. S. 76. zu vgl. — Mithras übersetzte man Hellenisch mit Phlegyas, der Strahlende. Steph. *Αἰθιοπία*.

[1]) Valens bei Cic. Alkyoneus bei Anton. Lib. 20. S. 90. vgl. Hygin 202. Heins. zu Ovid. M. 2, 542.

[2]) Leonteus Bruder. Diesen Lapithen meint Diod. 4, 53. und Wesseling S. 296. ist auf falschen Wegen.

[3]) Vgl. über ihn Burmann Cat. Arg. S. 139.

[4]) Der Argonaut Phaleros, Alkons Sohn, ist ohne allen Zweifel ursprünglich der Lapith, von Gyrton nach den Orph. Argon. 145, obgleich hier der Zusatz *ἀπ' Αἰσήποιο ῥοάων* höchst unsinnig ist. vgl. dagegen Burmann Cat. Arg. S. 137.

[5]) Herakles Schild V. 185. Den *μάντις Ἄσβολος* nennt außer der Stelle, die Heinrich anführt, auch Tatian g. d. Hellenen S. 173 (bei Justin Martyr. Paris 1615.) [6]) S. Voß mythol. Br. 2. S. 267 f.

bis zu dessen Mündung, die Perrhäber, ein alt Pelasgisches Urvolk. Von hier und aus einem großen Theile der Ebnen Thessaliens und Magnesiens wurden sie durch die Lapithen verdrängt [1]) und wandten sich größtentheils zu den Aethikern am Pindosgebirg, andre an den Olymp und nach Euböa hinüber [2]). An den Pindos und die Epirotischen Grenzen floh nun auch das sagenhafte Berg- und Waldvolk der Kentauren, von den Lapithen aus den Schluchten des Pelions vertrieben [3]). — Nunmehr bewohnten die Sieger den Landstrich vom Olymp und Peneios herab längs des Pelion bis zum Dotischen Gefild und den Anfängen des Othrys [4]). Auch mit den Dorern, da diese nämlich unter ihrem Könige Aegimios noch nördlich vom Peneios in den Bergen von Histiäotis wohnten, sollen die Lapithen gestritten haben [5]). Jenen stand Herakles bei, erzählt die Sage, schlug die Lapithen, tödtete ihren Fürsten Koronos und eroberte das streitige Land [6]). Auch waren es ohne Zweifel die Wanderungen der Thessaler und Dorer, in denen die Macht der Lapithen ihren Untergang fand [7]).

[1]) Str. 9, 439 d. 442 c. Hieronymus 443 c.

[2]) S. Clavier Hist. 1. S. 225. Raoul-Roch. 2, 2, 18. Th. 2. S. 284.

[3]) Il. 2, 742. Od. 21, 295. Str. 434 d. S. besonders Böttigers Vasengemälde 1, 3. S. 90 ff.

[4]) Vgl. Plin. 4, 8, 15. Auf dem Pelion die Pelethronische Grotte. vgl. Heyne zur Il. 2. S. 389.

[5]) Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 87. S. 282. Merkwürdig, daß im Aegimios des Kerkops auch Phrixos Geschichte vorkam. Sch. Apoll. 3, 387.

[6]) Diod. Vg. *Κόρωνος τοῦ Φορωνέως*, wo blos *Κορωνέως* zu ändern. Man muß in diesem Geschlechte nur die Stammnamen, nicht die Genealogie festzuhalten suchen. So nennt Apollod. 1, 9, 16. den Elatiden Káneus *Καινεὺς Κορώνου*. vgl. Schol. Il. 2, 745. „Caeneus alter Coroni f. Gyrtone" hat daraus Hygin 14. S. 44. nach wahrscheinlicher Lesart. Ixion Leonteus S. Hygin 62. Koronis des Koroneus Tochter Lakt. Plac. Fb. 7. S. 200. Munk. vgl. 8. S. 201. Ueber Koronos vgl. Burmann Cat. Arg. S. 112.

[7]) Eine Stadt der Lapithen Steph. *Λαπίθη*. Eckhel Th. 2. S.

Nun gewinnt aber der Phlegyerstamm eine neue Bedeutung durch seine Verbindung mit dem Asklepioskulte. Asklepios war Hauptgott der Phlegyer; kein Wunder, daß auch seine Mutter eine Dotische Phlegyerjungfrau, eine Tochter des Phlegyas, sein mußte. Phlegyas, erzählen die Epidaurier, sei in ihr Land gekommen, um die Streitkräfte des Peloponneses zu ermessen. Mit ihm kommt seine Tochter Koronis, die bis dahin verhehlt hatte, daß sie vom Apollon schwanger sei. Hier nun bei Epidauros am Berge Tittheion gebiert sie und verläßt das Gotteskind in der Oede des Gebirgs [1]). — Wie hiernach der Epidaurische, so deutet auch der uralte Dienst von Trikka ursprünglich auf den Asklepios der Lapithen-Phlegyer zurück. Von Lapithas, dem Sohne der Stilbe und Apolls, wird gesagt, stamme Asklepios und die Asklepiaden: Trikka aber sei eine Pochter des Peneios und des Lapithenfürsten Hypseus [2]). — Ist nun aber Phlegyas, wie ohne Zweifel, ein blos fingirter Ahn des Phlegyerstammes, und ist es wiederum gewiß, daß die Phlegyer Thessaliens und Böotiens Eines Stammes sind: so löset sich die Frage von selbst, welches Phlegyas Tochter Koronis sei, ob des Thessalischen oder des Böotischen [3]): der Widerspruch aber, der zwischen dem Tempelräuber des Delphischen Apollon und dem Vater der von Apollon geliebten Koronis statt findet, verschwindet durch die Annahme, daß der Götterkreis der Phlegyer ein ganz eigenthümlicher und von dem Kretisch-Delphischen grund-

139. *ΑΠΟΛΛΩΝ ΣΩΤΗΡ.* Apollshaupt und Stern (auf Stilbe, Lapithas Mutter nach Diod.) — *ΛΑΠΠΙΘΩΝ.* Leyer in Lorbeerzweigen. Ar. 1. Ae. 2.

[1]) Paus. 2, 26, 4. u. Aa.

[2]) Diod. 4, 69. Eust. Il. 2, 732. Nach Hygin 117. ist Koronis dem Asklepios von Trikka vermählt.

[3]) S. Heyne zu Apollod. Obss. S. 236. zu Virgil 6, 618. S. 817. zu Homer a. O. Ilgen zum H. auf Apoll. P. 31. S. 259.

verschiedener gewesen: wie es ja auch wohl wahrscheinlich ist, daß der Asklepios, den die Phlegyer und Minyer verehrten, eben Trophonios war, der mit Asklepios-Attributen zu Lebadeia angebetet wurde. Daß aber die Sage von Asklepios Geburt, und zwar auf ganz ähnliche Weise sich auch in Orchomenos, wie in Lakereia, erhalten habe, mag diese Fabel bestätigen [1]):

Orion von Hyria hatte zwei Töchter, Metioche und Menippe. Da ihr Vater von der Artemis getödtet worden, nahm sie die Mutter zu sich und Athena erzog sie in allen Künsten der Weberei. Damals verwüstete eine Seuche ganz Aonien, und die Aonen schickten eine heilige Gesandtschaft zum Apollon Gortynios [2]). Der Gott antwortete, sie sollten die beiden Erinnyen [3]) (Trophonios vermuthlich und Herkyna) durch das freiwillige Opfer zweier Jungfrauen versöhnen. Menippe und Metioche bieten sich dar und tödten sich selbst mit dem Webekamme. Die Gottheiten verwandeln sie in Kometsterne. — Alle Aonen aber errichteten in Orchomenos ein herrliches Heiligthum der Jungfrauen und bringen ihnen noch jetzt jährlich durch Knaben und Mädchen Sühnungsopfer dar; und immer noch nennen sie die Aeoler Koronides. Ihre Freier aber, die sich in die Flamme warfen, wuchsen als zwei Jünglinge hervor, die nach der Jungfrauen Namen Koronä heißen. —

So verwirrt und wunderlich zerrissen auch diese Legende ist, und so sehr vielleicht die Sage von den Töchtern des Orion

[1]) Nikander und Korinna bei Anton. Lib. 25. S. 109. Teuch. Ovid. M. 13, 685 ff. Dieser setzt die Sache nach Theben, Korinna nach Tanagra. S. oben S. 99, 4.

[2]) Auch Paus. 2, 11, 8. hat einen Asklepios *Γορτύνιος* zu Titane bei Sikyon. Und hier zu Titane wurde auch bei feierlichen Suovetaurilien ein Schnitzbild der Koronis im Tempel der Athena aufgestellt.

[3]) *Ἐριούνιος* ist Hermes und Hades, ganz dem Trophonios analog. Creuzer zu Cic. N. D. S. 607.

und den Koroniden zu Orchomenos geschieden werden muß: so hervorleuchtend ist doch die Uebereinstimmung mit der Stammsage der Thessalischen Phlegyer von Asklepios Geburt [1]): — daß nämlich Koronis, Phlegyas Tochter, vom Apollon schwanger, dennoch Ischys, Elatos Sohn, geliebt und dem Gotte vorgezogen habe, darum aber von Artemis getödtet worden sei; wie nun aber schon der Scheiterhaufen in Flammen gestanden, habe der Gott Apollo sein Kind Asklepios hinweggerissen; — einer Sage, die so eigenthümlich den Phlegyern angehört, wie die von der Arsinoe bei den Trikkäern am Peneios und ihren Verwandten in Messenien einheimisch war. Ist nun aber, wie die sondernden Theologen bei Cicero aussagen [2]), der zweite Hermes, ein Sohn des Valens (Ischys) und der Koronis, eben der, welcher zu Lebadeia als unterirdischer Trophonios angebetet wird; so kann über die ursprüngliche Einheit des Asklepios der Phlegyer und des Trophonios der Minyer auch nicht mehr der leiseste Zweifel obwalten [3]). Für die überdies noch die Erwähnung der Phlegyeischen Panake entscheidend ist, welche Päon zuerst am Ufer des Orchomenischen Melas las, da er die Wunde des Amphitryoniden Iphikles heilte [4]).

Der Name der Koronis, die auch selbst eine Tochter des

[1]) Vermuthlich erzählten sie schon die Eöen und der H. auf Apollon Pythios. Pind. P. 3, 8 f.

[2]) N. D. 3, 22, 56. vgl. 57. wo der secundus Aesculapius dessen Bruder heißt. Daß auch Jasion Sohn des *Κράτος* sei, bemerkt Creuzer S. 608.

[3]) Asklepios auf Orchom. Münzen. Rasche 3, 2. S. 168. Auch ein Mann mit erhobnen Händen, zu Füßen ein Hund — vielleicht Jasion. S. bes. Beil. 4. Inschr. 4.

[4]) Nikandros Th. 685. Theodoret *Ἑλλ. θερ. παθ.* Th. 4. serm. 8. S. 905. Hal. vgl. die Schol. Nik. S. 101. die auch einen Tempel des Phlegyeischen Apolls zu Delphoi kennen.

Koroneus genannt wird, würde alsdann als Stammname in Koronos, Käneus Sohne, wieder hervortreten: wodurch freilich die symbolische Deutung auf die Krähe als das neun Menschenalter lebende Thier weichen müßte [1]). Eben so wie, wenn es gewiß ist, daß die Phlegyer ein Volksstamm gewesen, manche Etymologieen als spätere Deutung verschwinden [2]); so überraschend auch sonst die Analogie zwischen *Φλεγύας* und dem Zunamen *Αἴθων*, der Heißhungrige, der sowohl dem Phlegyas als Erysichthon (welcher ebenfalls im Dotischen Felde wohnt [3]) gegeben wird, erscheinen mag. Aus historischen Namen scheint sich hier, ganz umgekehrt als sonst, eine symbolische Ansicht entwickelt und an den Asklepiosdienst angeschlossen zu haben. Der Gott selbst war bei den Dorern *Αἰγλαήϱ*, der Strahlende [4]); und vielleicht wirft dieser Name selbst auf Asklepios Feuergeburt und Blitztod [5]) einen Lichtstrahl. Aber Vieles in der Gestaltung dieser Sagen gehört auch offenbar einer ganz äußerlichen Ansicht derselben an. Wie alte priesterliche Völker in der Gemeinsage oft als böse und Verderbliches sinnende Zauberer erscheinen, so sind die Sagen erobernder Kriegsvölker jederzeit in das Frevle und Gräuelhafte ausgebildet: verwegener Uebermuth und ruchloser Trotz gegen die Götter bezeichnen sie. Es charakterisirt die allerkühnste Heldenpoesie, wenn Ischys der glückliche Nebenbuhler des Gottes ist (in Wahrheit *ἀντίθεος*) [6]): Ixion buhlt mit der Nephele-Hera, während Zeus mit seiner Gemahlin Dia den Peirithoos zeugt [7]). Schon die Verglei-

[1]) Kanne Mythol. S. 38. Einl.

[2]) S. Creuzers Symb. 4, 151.

[3]) Hellanikos 28. S. 70. St. aus Athen. 10, 416 b. Schweigh vgl. Kallim. Dem. 25. 67. u. Spanheim S. 790.

[4]) d. i. *Αἰγλήεις*. Hemsterh. zu Arist. Plut. S. 235.

[5]) Viele Traditionen darüber bei Sext. Empir. g. d. Grammatik 1, 12. S. 271. Fabr. [6]) Hom. H. Apoll. P. 31.

[7]) Il. 2, 741. — Muncker zu Hygin 62. vgl. 33. 34.

chung mit Athamas, der ja auch sonst dem Geschlechte der Lapithen nahe steht, beweist, daß ganz etwas Andres in der ursprünglichen Gestalt dieses Mythos gelegen haben muß, als die Gemeinsage daraus machte, in der Phlegyas, Peirithoos und Ixion die Unseligsten der Verdammten sind; und die von Ixion erzählt, wie er seinen Schwiegervater Hesioneus um die Brautgabe betrogen, und da er sie fordert, in eine Feuergrube (*βέρεθρον*) hinabgestoßen habe, und dann umherirret, weil ihn Niemand sühnen will [1]). Ganz im entschiedenen Gegensatze ist Phlegias noch bei Hesiod der Gottentsprossene; Zeus Sohn Peirithoos einer der ersten und untadlichsten Sagenhelden: Phlegyas Geschlecht, sagt Plutarch, blühte durch Ruhm und Herrschergaben großer Könige [2]). — Daß der Lapithensage Historisches zum Grunde liege, erkennen wir auch in der Attischen Geschichte. In Athen finden nach Thukydides die vertriebenen Heroengeschlechter andrer Hellenischen Länder jederzeit Aufnahme; und es ließe sich zeigen, daß von den Familien der Hopleten oder Eupatriden nur die geringere Hälfte Jonier, die größere dagegen Achäer, Phthioten, Neliden u. dgl. gewesen. Nun gab es hier auch Perithoiden, die sich aus Thessalien von Ixions Sohne Peirithoos (Attisch Perithus) herleiteten, ursprünglich ohne Zweifel ein edles Geschlecht, hernach eine Ortschaft des Deneischen Stammes [3]). Sie bildeten ein Geschlecht mit den Phyliern und Koroniden, mit denen sie entweder erst später zusammengeschmolzen wurden, oder von Anfang an verwandt

[1]) Schol. Apoll. 3, 62. zu Pind. P. 2, 40. aus Pherekydes. S Valcken. zu den Phön. Schol. 1192. S. 748. (Ixion zuerst gesühnt: **Aesch. Eum. 444. Schol. Pind. Pyth. 2, 40. Anecd. Villois. 1. p. 235 Eur. Herc. fur. v. 1327. Staveren Hygin 128.**)

[2]) V. d. späten Rache der Gottheit 7. S. 232 H.

[3]) Ephoros 37. S. 138 bei Marx. Harpokr. *Περιθοίδαι*. Suidas 3. S. 88 K. Apostol. 15, 98. Hesych. Th. 1. S. 925.

waren [4]). Dafür stimmt es, wenn Aias dem Salaminier, dessen Sagen und Nachkommen in den Gauen Brauron, Melite und Philaidä fortlebten, eine Tochter des Lapithen Koronos, Lysíde, zur Frau gegeben wird, mit welcher er den Heros Philáos erzeugte [2]). Diese Perithoiden aber waren es, nach meiner Meinung, welche die alten Sagen von Peirithoos Freundschaft mit dem Stadthelden Theseus, die dem Homerischen Epos wohl bekannt waren [3]), weiter ausspinnen und lokalisiren halfen [4]). Doch fand eine alte Verbindung zwischen Orchomenos und Athen auf jeden Fall statt. Andres dahin Gehörige wird der Verfolg darlegen; hier scheint es angebracht, an den Vers zu erinnern, den Peisistratos aus den Hesiodischen Liedern austilgte, um Theseus von dem Vorwurfe doppelt treuloser Liebe zu lösen [5]):

Denn er verging in Liebe zur Panopeerin Aegle.

[1]) Harpokr. *Κοιρωνίδαι* leitet sie indeß nach Andron von einem Bastardbruder Krokons ab.

[2]) Steph. *Φιλαΐδαι*. vgl. Plut. Solon 10.

[3]) Wenn nämlich die darauf bezüglichen Stellen ächt sind. Wenigstens Il. 1, 265. nicht. Aber auch Od. 11, 630. ist zu bezweifeln.

[4]) S. bes. Soph. Oedip. Kol. 1589. Schol.

[5]) Plut. Theseus 20. S. 8 f. nach Hereas von Megara. Hesiod und Kerkops bei Athen. 13, 557 a. (Ueberdies zogen vertriebne Lapithen von Käneus Geschlecht in das stammverwandte Korinth, und hier stammt Kypselos Geschlecht von ihnen. Herod. V, 92. Daher der Kasten des Kypselos für die Mythen vom Argonautenzug u. and. doppelt bedeutsam ist.)

IX.

Niemals erfundene Gedanken der Urvölker haben sich in den ältesten Mythen, oft nach geheimnißvollen Gesetzen, verkörpert und gestaltet; an Priesterschaften, an heilige Gebräuche, an Volksstämme festgebunden, haben sie mit diesen fortgelebt und sich ausgebildet: aus diesen Keimen ist der Baum der Sage aufgeschossen, hat nach allen Seiten hin Aeste getrieben und große Völker unter sein Dach genommen. Aber während so das ganze Leben des Volkes in diesen Baum verwachsen ist und kein Zweig abgerissen werden kann, ohne den Mythenbaum selbst schmerzhaft zu verwunden: wie will die geschichtliche Betrachtung verfahren, die überall zu scheiden, zu sondern und scharf zu begränzen strebt?

Denn die Sage ist von der Geschichte wesentlich und durchaus schon dadurch verschieden, daß allein diese durch unmittelbare schriftliche Aufzeichnung einzelne Fakten tradirt, während jene nie etwas Andres, als das gesammte Denken vieler Jahrhunderte über ein Seiendes oder Geschehenes zu überliefern vermag und dadurch die Geschichte aller dieser Jahrhunderte mit involvirt. Was von Athamas eine uranfängliche religiöse Mythe erzählte, wanderte fort durch alle Zeiten des Minyervolks; die Verwandtschaft der Thessalischen Minyer, kühne Heldenabentheuer und Meerfahrten wurden darein verwickelt: auch diese Abentheuer und Fahrten wurden bei jeder neuen Niederlassung der Hellenen, bei jedem Zuwachse der Erdkenntniß etwas Andres; und als nun die Macht der

Minyer gesunken war, wanderte die Sage fort durch die Städte der Hellenen, und mußte sich nach der Sinnesart und dem Ahnenstolze einer jeden fügen. Gleicherweise wurde, was vielleicht Jahrhunderte hindurch der Stamm der Phlegyer in Heereszügen ausgeführt, sein religiöses Glauben, Alles in ein oder mehrere mythische Fakta zusammengeschmolzen; und als der Stamm erloschen, das Ansehn des Apollinischen Dienstes stieg: prägte die Ansicht des Zeitalters, die Warnung vor dem Frevel gegen den Gottesfrieden sich selbst wieder in der Sage aus. — So lange lebte indeß die Sage noch organisch und stetig fort. Als nun aber die zu verschiedener Zeit und unter ganz verschiedenen Bedingungen entstandenen Fabeln in einen bestimmten Kyklos geordnet, alsdann durch Schrift festgehalten zu werden anfingen, als sie wieder aus diesen Schriften heraus in die künstlicheren Dichtungen übergingen: mußte eben jetzt durch die Sammlung und Zusammenstellung des ursprünglich Grundverschiedenen und Auseinanderliegenden die wildeste und willkührlichste Kombination möglich werden. Die stete Analysis, die nun zur Entwickelung einer Sage und ihrer Rückführung auf das Allererste erforderlich wäre, scheint fast unmöglich, wenn nicht die erstaunenswürdige Menge des überlieferten Stoffs und die vielen Hilfsmittel, welche die spätere Geschichte, die religiösen, politischen, ethischen Institute der Völker, am meisten die genaue Kenntniß der Lokalität darbieten, der Zergliederung zu Hilfe kämen und doch auch wieder eine Religiosität und Stetigkeit im Bewahren mit jenem Leichtsinn im Erfinden in beständigem Wechselspiele stände; hinwiederum halte ich diese Sagenentwickelung für nicht minder wichtig und anziehend, ja um so viel besser, als Geschichtserzählung, als das Denken und Sinnen eines Volks Zeiträume hindurch der Betrachtung würdiger ist, als das einzelne Thun Einzelner.

Wir wenden uns nun von den Phlegyern Theſſaliens wieder zurück zu dem Hauptſitze der Minyer, Orchomenos. Erginos Sage wollen wir jetzt betrachten [1]). Name und That, Erginos und die Unterwerfung Thebens, ſtehen hier in inniger Verbindung: abgeſehn davon, daß an den Heldenfürſten der Minyer ſich auch die Götter derſelben, Trophonios und Agamedes, anreihen, wie Asklepios an Phlegyas, und außerdem die Verfaſſung der Teleonten mythiſch auf ihn bezogen wird. Die Sage iſt aber dieſe:

Klymenos, (der Ruhmvolle,) König der Minyer, wird am Feſte des Onchestiſchen Poſeidon von Thebäiſchen Männern, oder, wie man genauer wiſſen wollte, von Perieres, Menökeus Wagenlenker [2]), erſchlagen, da ſich über eine kleine Sache großer Streit erhoben hatte. Da nahm ſein älteſter Sohn Erginos das Regiment und das Amt der Blutrache, und zog mit ſeinen Brüdern gegen Theben. Auch ſiegte er in der Schlacht, am meiſten durch ſeine Reiterei, und Theben wurde ihm dienſtbar [3]). Das war Gemeinſage in ganz Böotien. Iſokrates [4]) läßt die Böoter gegen die mythiſchen Deduktionen von Thebens Principat ſo einreden: Nimmt man auf alte Zeiten und väterliche Sitte Rückſicht, dann dürften die Thebäer gar nicht über Andre herrſchen, ſondern müßten vielmehr ſelbſt den Orchomeniern Zins geben, denn ſo war es damals; — eine Stelle, die auch die Meinung vorausſetzt, die Dienſtbarkeit der Thebäer habe lange gewährt und ſei keineswegs in einem Geſchlechte zu Ende gegangen. Pherekydes

[1]) Ἐργῖνος ein Korinther bei Polyän 6, 5. Plutarch Arat 18. Ὄργιλος bei den Schol. Theokr. 16, 105., Toup Ἐργῖνος, vielleicht Ὄργινος. [2]) Apollod. 2, 4, 11.

[3]) Pauſ. 9, 37, 2. Str. 9, 414. (475). Apollod. Schol. Theokr. a. O. Tzetzes Lyk. 874. Euſt. Il. 2, 511. Schol. Pind. O. 4, 31. 14, 2. Vgl. oben K. 3. S. 84. [4]) Plataikos 6. S. 291 Kor.

hatte erzählt [1]), wie Phraſtor und Laonytos, Söhne des Oedipus und ſeiner unglückſeligen Mutter Jokaſte, von den Minyern und ihrem Könige Erginos getödtet wurden. Und wie wahrſcheinlich iſt es, daß die Phlegyer, die unter Eurymachos, ebenfalls nach Pherekydes Zeugniſſe, Theben anfielen und unterjochten [2]), zwar in verſchiedener Sagenbildung, doch aber eigentlich dieſelben ſind, wie die Minyer des Erginos.

Die Thebäer hatten nun freilich ebenfalls eine von ihnen mannigfach ausgeſponnene Stadtſage, daß Herakles, Amphitryons Sohn, die Zinsforderer ſchmählich gemißhandelt, Theben von dem Tribute, den es auf zwanzig Jahr zu leiſten verſprochen, befreit und mit Thebäiſchen Jünglingen, denen er die Weihſchilde und Panzer aus den Tempeln vertheilt, die Minyer geſchlagen habe. Amphitryon ſei in der Schlacht gefallen, Herakles habe als Siegspreis Kreons älteſte Tochter Megara erhalten [3]). Allein mir ſcheint dies eine von den gewöhnlichen Gegenſagen, die mächtige Staaten leicht erfinden und verbreiten konnten, um den Glanz ihrer Freiheit und ihres Waffenruhms nicht durch ein ſchmähliches Andenken alter Knechtſchaft verdunkeln zu laſſen: hat ſie indeß geſchichtlichen Inhalt, ſo muß ſie wohl, wie die Sage von der Verſtopfung der See-Abzüge, auf die Aeoliſche Wanderung, die den Heraklesdienſt beſonders begünſtigt zu haben ſcheint, und auf die dadurch gegründete Macht Thebens und Unterwerfung der Minyer bezogen werden. Indeß gab es bei Theben, und zwar

[1]) Sch. Eur. Phön. 53.

[2]) S. oben K. 8. S. 191. u. Sch. Od. 11, 264. *Εὐρύμαχος ἤρμοσε τὰς Θήβας.*

[3]) Apollod. 2, 4, 11. Diod. a. O. u. 15, 70. S. 65. Ariſtid. Herakles Th. 1. S. 31. (1722). *Ἀλκείδα Μινυομάχε* Philippos Theſſal. 2. Th. 1. S. 485. Anal. Br. Schol. Theokr. 16, 104. — Duker Thuk. 4, 76. Clavier Hist. Th. 1. S. 136. 185. Du Theil Eclairc. zu Str. Th. 3. S. 125.

auf dem Wege nach Orchomenos, der Gedächtnißmale für diese Begebenheit mehrere; das eine eine Bildsäule des Herakles Nasenverstümmler (Ῥινοκολούστης) im freien Felde, wo Herakles die Orchomenischen Gesandten schmachvoll verstümmelt haben soll[1]) (eine ächt Thebäische Sage); und zweitens der schon oben erwähnte Tempel des Herakles Hippodetes. Als die Thebäer mit Herakles, erzählt Pausanias[2]), gegen Orchomenos zum Kampf ausziehen wollten, erhielten sie das Orakel: sie würden den Sieg davon tragen, wenn der Angesehenste der Bürger sich als Opfer darbrächte. Da nun Antipónos, (der Sühner,) von Geschlecht der Adligste, sich geweigert, für das Volk zu sterben, gaben sich den Opfertod seine beiden Töchter, Androkleia und Alkis (Mannruhm und Stärke). Und sollen darum im Heiligthume der Artemis Eukleia begraben liegen, vor welchem ein steinerner Löwe stand, Herakles Weihgeschenk nach dem Siege. Doch mögen auch dergleichen Denkmale und Tempel uns nicht irre machen, wenn wir erwägen, wie sehr auch mißgedeutete, auch rein erdichtete Sagen nach Haltungspunkten haschen und durch Kunstwerke befestigt sein wollen: etwa wie die Fabel vom Panhellenion zu Aegina durch die Reliefs der Hellenischen Gesandten u. dgl. Das Fingirte darin zeigt sich selbst in den mannigfachen Abweichungen. Nach Diodors historisirender Erzählung besiegt Herakles mit seiner Mannschaft die Minyer in einem engen Passe, Erginos selbst wird erschlagen, plötzlich fällt Herakles in Orchomenos ein, verbrennt die Königsburg der Minyer und schleift die Stadt[3]). Andre dagegen: Erginos habe Frieden geschlossen und noch in spätem Alter Trophonios und Agamedes gezeugt[4]).

[1]) Paus. 9, 25, 4. vgl. Beil. 6, 4. Aristeides auf Herakles S. 57.
[2]) 9, 17, 1.
[3]) 4, 10. vgl. auch das S. 66. angeführte Marm. Don. 1, 98
[4]) Paus. 9, 37, 2. Str. a. O.

Die Orchomenier hätten den doppelten Zins gegeben, berichtet Apollodor. Euripides sagt von Herakles:

> Daß Theben noch der Freiheit Licht sieht, wer erstritt's,
> Als einzig er, im Strauß mit aller Minyermacht? [1])

Und Amphitryon von einem Altar des Rettenden Zeus zu Theben:

> Siegsfrohen Speeres Denkmal hat ihn auferbaut,
> Da er die Minyer überwand, mein edler Sohn [2]).

Indem wir nun diese Sage der Thebäer, und wieviel ihr von Wahrheit zu Grunde liege, dahingestellt sein lassen, suchen wir dagegen die Spuren einer dauernden Herrschaft der Minyer in den Ueberlieferungen der Böotischen Städte auf.

Daß Aspledon Minyeisch gewesen sei, beweist am deutlichsten der Homerische Schiffskatalog der Minyer[3]). Ohne Zweifel ist dieser und der der Böoter eine höchst merkwürdige Kunde von Böotiens Vorzeit, und einer der ältesten Theile des Ganzen. Zwei und dreißig Städte werden genannt, mehr als von irgend einem andern Lande, funfzig Schiffe, deren jedes 120 Mann trägt. Indessen ist er immer nur ein Bild der Zeit, in der er entstanden ist, der ersten Jahrhunderte nämlich nach der Aeolischen Wanderung; und wiewohl das Reich der Minyer nach alter Sage von dem der Böoter getrennt wird, ist es doch eben nur auf diese zwei Städte, Orchomenos und Aspledon, eingeschränkt. Später wurde Aspledon wegen Wassermangels verlassen[4]). Die Genealogie, die Aspledon

[1]) Rasender Herakles 220. [2]) V. 48. vgl. die Erkl.
[3]) Il. 2, 511. vgl. Str. 9, 414 (474). Aus Homer Nonnos 13, 94. S. 357. Steph. Byz. Ἀσπληδών, ist wohl so zu ergänzen: φασὶ τοὺς Βοιωτοὺς πρότερον Αἰολεῖς καλεῖσθαι, τοὺς δὲ Ὀρχομενὸν καὶ Ἀσπληδόνα [οἰκοῦντας Μινύας]. Schol. Il. 2, 511. ἔστι δὲ Βοιωτίας τῆς Ὀρχομενίων γῆς.
[4]) Paus. 9, 38, 6. Vielleicht wanderten die Einwohner nach Hyet=

einen Sohn des Orchomenos nennt, haben wir oben erwähnt; Andre geben ihm den Minyer Presbon zum Vater [1]), und Chersias der Orchomenier genealogisirt:

> Von Poseidon entsproß dein Sohn, ruhmvolle Mideia,
> Aspledon, in der herrlichen Stadt Aspledon waltend [2]).

Daß die Flecken Holmones und Hyettos (mit einem Krankheitsorakel des Herakles bei einem rohen, kunstlosen Steine) Theile des Orchomenischen Gebietes gewesen, erkennt auch Pausanias an [3]). Eine Stadt der Orchomenier, vermuthlich in dieser Gegend, Euámon, kennt noch Theopomp [4]): auch Tegyrá war seiner Lage nach Orchomenisch. Denn daß selbst das Ptoon, welches an Tegyrá stieß, daß auch Akráphion Minyeisch war, haben wir oben dargethan. Die Katabathren selbst lagen also in Minyeischem Gebiete. Auch Panopeus, vielleicht selbst Daulis, ferner Kyparissos, wurden, wie erwiesen ist, eine Zeitlang von dem Kriegerstamme der Minyer bewohnt. An den Gränzen von Phokis liegt Chäroneia, eine Stadt, die noch im Peloponnesischen Kriege Orchomenos unterthan [5]) und wahrscheinlich ehemals von Minyern bewohnt war, wenn auch die einheimischen Sagen davon schweigen. So scheint auch Lebadeia durch den Trophoniosdienst mit den Minyern verbunden: obzwar hier wie in Daulis die Sage auch Thraker als Ureinwohner anerkennt, indem Mideia, die alte Heroine von

tos, was alsdann Aspledon hieß. Steph. *Τηττός*. Zu Phokis gerechnet. Eust. Il. 2, 511. S. 206. Steph. *Ἀσπλ.*

[1]) Schol. Il. 2, 511. Eust. 206, 13. Etymol.

[2]) Paus. 9, 38, 6. 39, 1.

[3]) 9, 24, 3. nach Stephanos vom Regen benannt. Ein *Τήττιος* aus den Kaiserzeiten bei Cyriakus Inscrr. XXXV, 232. nach Böckhs Verbesserung, Staatshaush. 2. S. 366. [4]) 6 bei Steph. *Εὐαίμων.*

[5]) Thuk. 4, 76. *ἡ ἐς Ὀρχομενὸν ξυντελεῖ.* Steph. *Χαιρώνεια — πόλις Ὀρχομενίων.*

Lebadeia, eine Tochter des Aloeus heißt, des bekannten Thrakerheros auf dem Helikon [1]). Derselbe Grund läßt uns auch Anchoe (Trophonios Anchasios) als Minyeisch anerkennen [2]). Ist es aber Anchoe, so mag es auch von Larymna gelten, und es ist wohl wahrscheinlich, daß dies (besonders Unter-Larymna) die alte Hafenstadt von Orchomenos gewesen, da es eine solche gegeben haben muß. Die Trümmer von Larymna beschreibt der Engländer Raikes [3]): „Der untere Theil der Stadtmauer steht noch und bezeichnet den Umkreis der Stadt, die eine bedeutende Strecke der Küste und eine kleine vorspringende Halbinsel umschlossen haben muß. An beiden Seiten des Isthmus der Halbinsel sind kleine Häfen, durch hervortretende Steindämme gebildet, die bloß eine schmale Einfahrt lassen. Die Mauer von Thürmen gedeckt, war sowohl an der Land- als Seeseite herumgeführt. Der ganze eingeschlossene Raum ist mit Trümmern alter Gebäude bedeckt, doch ohne Spuren von öffentlichen Bauen oder Bildhauerarbeit. — Queer über den Isthmus ist eine zweite Mauer, aber, nach der Bauart derselben zu urtheilen, später gezogen." — Viel Bedeutendes in dieser Gegend ist fast ohne Erwähnung untergegangen. Wer gedenkt Glekon's am Kephissos außer Hesiod? [4]) — Daß Koroneia und Haliartos auf Orchomenischem Gebiete erbaut und ursprünglich von den Minyern der Hauptstadt abhängig gewesen seien, beweist Pausanias [5]). Freier von aller Verbindung mit ihnen scheinen Tilphossion

[1]) Eust. Il. 2. S. 205, 9. der mit Unrecht das Argeiische Mideia herbeizieht. [2]) K. 10. [3]) Bei Walpole S. 301.

[4]) S. oben K. 1. S. 41. In Böotien sind überhaupt viele Städte früher untergegangen. Gráa stand, als die Tanagräer noch in Dörfern wohnten (Plut. *Κερ. Ἑλλ.* 37. Euphorion bei Eust. Il. 2, 498). *Ζαιὰ*, eine uralte Stadt Böotiens, Steph. Keos in Böotien, Lysimachos Schol. Soph. Oedip. K. 91.

[5]) 9, 34, 5. Schol. Il. 2, 503.

und Alalkomená gewesen, heilige Flecken, die eben ihrer Heiligkeit wegen das Schiffsverzeichniß nicht nennt. Diejenigen mögen wohl Recht haben, welche den Namen des letzteren Ortes von einem Beiworte der Athena, der kräftig Wehrenden herleiten[1]; obgleich auch die Sagen von einer Alalkomenia, Tochter des Ogyges[2]), oder dem Autochthon Alalkomenes, der, wie sonst der weise Kithäron, dem Zeus das Kunststück mit der eichenen Hera gerathen[3]) und die Athena auferzogen oder zuerst verehrt haben soll, nicht ganz ohne Sinn und Bedeutung sind. Alalkomenes Frau war nach einer wunderlich albernen Fabel Athenais, Tochter des Hippobotes, sein Sohn Glaukopos, von dem Athena den Beinamen angenommen[4]). Wichtiger ist es, daß das Heiligthum am Triton liegt, und von hier, keineswegs aber von dem Libyschen Strome, Athena Tritonis genannt wird, ein Name, der in Minyeischen Sagen und Zügen weiterspielt: wichtig auch die Sage, daß Odysseus, der Schützling der Pallas, von hier aus den Namen, als seiner Metropole, auf den Hauptort Ithaka's übergetragen habe[5]).

Dagegen scheinen die Sagen von den Söhnen des Athamas für die Ausdehnung des Minyerreichs sehr bedeutsam; und es ist deutlich, daß durch Ptoos, Schöneus, Leukon,

[1]) Eust. u. Schol. Il. 4, 8. Steph. Byz. *Ἀλαλκομένιον*. Str. 9. p. 414. *φασί γε τὴν Θεὸν γεγενῆσθαι ἐνταῦθα*. Das ὄρος *Ἀττικὸν Ἀλαλκομένιον* bei dem Schol. existirt nicht. Eine *πηγὴ Ἀλαλκομενίας* bei Mantineia, Paus. 8, 12, 4. Athena Alalkomeneis in einem alten Holzbilde zu Theben verehrt. Aelian 12, 57. Hera und Zeus *Ἀλαλκομενεύς*, Etymol. 547, 1. [2]) Paus. 9, 33, 4.

[3]) Plutarch von den Dädalen, Fr. 6. Th. 14. S. 289 H. Von dessen Pallasbilde s. die Schol. z. Aristid. p. 103. vgl. de Phidia p. 21.

[4]) Steph. B. *Ἀλαλκομένιον*.

[5]) Istros v. Alexandreia bei Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 43. S. 402. H. vgl. Str. 10, 457 a. nach Apollod., wo keineswegs zu ändern ist. S. Tzsch. S. 92.

Erythrios, Sphingios und Orchomenos die Einwohner mehrerer Böotischer Flecken ihren Ursprung auf einen Minyer zurückleiteten. Schöneus bezieht sich auf den Flecken Schönos am Flüßchen Schönus, welches sich zwischen Theben und Anthedon in den Hylischen See ergießt[1]). Die Sage, die Atalanten eine Tochter dieses Schöneus nennt und sie dadurch mit den Minyerhelden verknüpft[2]), sagt dasselbe, nur mit andern Worten, wie die, welche ihr einen Vater Jasos und eine Mutter Klymene gibt, eine Tochter des Athamas[3]). Die Unterscheidung der beiden Atalanten, der erstern als einer Böoterin und Frau des Hippomenes, und der zweiten als einer Arkaderin und Frau des Meilanion[4]), wird daher nie vollkommen durchzuführen sein, wie überhaupt Atalante, ein symbolisches Wesen in Begleitung der Artemis, leicht an diese und jene heroische Genealogie angeknüpft werden konnte. Weiter scheint Leukon auf den alten Namen des Kopaischen Sees, Leukonis, zu deuten[5]): obwohl ein Leukon auch unter den sieben Archageten der Platäer ist, denen vor der Schlacht von Platää auf Orakel-Befehl Opfer gebracht wurden[6]). Sphingios könnte das *Ὄρος Σφίγγιον*, den Berg der Phix, in der Nähe von Theben als Minyeisch vindiciren[7]). Leukons Sohn

[1]) Str. 9, 408 (437). Steph. *Σχοινοῦς*. Eust. Il. 2, 497. Ein *Σχοινιεὺς Μελισσίων*, wahrscheinlich aus Böotien, bei Phädimos 1. Anal. Br. T. 1. S. 261.

[2]) Hesiod bei Apollod. 3, 9, 2. Schol. Eur. Phön. 152. Schol. u. Eust. Il. 2, 497.

[3]) Apollod. vgl. Schol. Od. 11, 325. Clymenus Schoenei Hygin 206. 242. [4]) Spanheim Kall. Art. 216. S. 324. Heyne Apollod. S. 270.

[5]) Deswegen heißt Leukon (Leuconoë vg.) auch Poseidons Sohn von der Themisto. Hygin 157. vgl. Clavier Apollod. 2, 124, 5.

[6]) Plutarch Aristeid. 11. Die übrigen: Androkrates, Peisandros, Demokrates, Hypsion, Aktäon, Polyidos.

[7]) Hygin 1. S. 13. Sphincius, c. 239. Phintius; vermuthlich Sphingius u. Phicius.

von der Peisidike wird Argennos (Argynnos) genannt. Agamemnon, erzählen Spätere, habe den Knaben so lieb gehabt, daß er, als jener nach einem Bade im Kephissos erkrankt und gestorben, ihm zu Ehren am Flusse den Ort Argennos erbaut und die Aphrodite Argennis davon den Namen erhalten habe; ohne Zweifel existirte Stadt und Kult der Aphrodite Argennis wirklich in dieser Gegend Böotiens [1]). — Wenn Sphingios auf Theben deutet, so führt Erythrios noch weiter, nach Erythrá. Erythrios, wird gesagt, der jüngste der Athamantiden, habe Erythrá gegründet [2]), oder Erythra, Tochter Porphyrions des Sisyphiden [3]), oder endlich Erythros, ein Sohn Leukons [4]). Was am Ende alles ganz dasselbe sagen will. Erythrá gränzt mit Hysiá, einer Kolonie der Hyriaten, Stammverwandten der Minyer, wie wir schon oben anzunehmen Grund fanden.

Es ist eine höchst einfache Bemerkung, daß Städte, die das Principat einer Landschaft früher oder später erlangen, sich auch die Mythen der abhängigen und untergeordneten Städte unterthänig machen und sie in ihren Kreis hineinziehn. So scheint es besonders mit Theben geschehen zu sein. Orion wurde Tanagräer und Thebäer, je nachdem seine Vaterstadt Hyria Tanagräisch und Thebäisch wurde [5]), und auch Athamas später nach Theben versetzt.

[1]) Von dieser muß Steph. B. u. *Ἄργεννος* gesprochen haben. vgl. Phanokles bei Klemens Protr. 32, *ἐν Ἔρωσι, — Ἀργύννου νεὼν Ἀφροδίτης*. Plutarch Gryll. 7. Th. 13. S. 221 H. Athen. 13, 603 e. Properz 3, 6.

[2]) Sch. Ven. Kat. 6. *ἀπὸ Ἐρυθρίου τοῦ νιωτέρου τῶν Ἀθαμαντιδῶν.*

[3]) Schol. Il. 2, 489, wo *Σισύφου* für *Σερίφου* zu schreiben ist.

[4]) Unter den Freiern Hippodameias, Paus. 6, 21, 7. Sonst ist auch Erythros S. Poseidons und der Amphimedusa T. des Danaos.

[5]) Anton. Lib. 25. S. 109 Teuch. Aristomachos bei Hygin Astr. 2, 34. u. Aa. Paus. 9, 20, 3. Vgl. oben K. 4, S. 99.

Dies führt uns auf die Thebäischen Mythen. Es ist wahr, daß Theben sich vor vielen Hellenischen Staaten durch einen großartigen und reich ausgebildeten Mythus auszuzeichnen und als einen der bedeutendsten Staaten der Urzeit darzustellen scheint: allein eben diese poetische Ausbildung hat für die Ursage den wahren Standpunkt vielfach verrückt. Nach der ältesten Quelle Böotischer Sagen, dem Hymnus auf den Pythischen Apoll, findet der Gott, da er seinen Tempel zu Delphoi gründet, schon Onchestos als Sitz heiliger Spiele, Haliartos und Okalea, die Phlegyer mächtig: „aber Thebens Gegend war noch in dichten Wald gehüllt, noch wohnte kein Sterblicher zur heiligen Thebe, und nicht führten Wege und Stege durch ein waizenreiches Gefild, sondern Alles bedeckte Wald [1])." Wie wenig stimmt dies mit andern Dichtern und Schriftstellern, die das Ogygische Theben, als uralten Sitz der Hektenen und Aonen, zu einer der frühesten Städte von Hellas machen [2]). Aber offenbar war jenes einst allgemeine unbefangene Ansicht; dies mochte Sage sein im alten Dienste der Demeter und der Kabiren und ähnlicher mystischer Gottheiten.

Ich nehme es als Axiom an, daß wie jeder Stammmythus in Hellas, so auch der Thebäische mit einem Stamm- oder Landesgotte anfangen müsse. Es ist erwiesen, daß Kadmos einerlei mit dem Kadmilos der Samothraker, und wenn ihn auch schon Hesiod für einen bestimmten Menschen nimmt [3]), doch ursprünglich eine Gottheit der Tyrrhenischen Pelasger gewesen, daß demnach die älteste Urgeschichte der Thebäer symbolisch zu verstehen sei. Den Beweis dafür soll der Leser nicht vermissen dürfen: hier wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die mystische Tendenz der Thebäischen

[1]) V. 225. [2]) Apoll. Rh. 3, 1177. Varro vom Landbau 3, 1, 6. u. Aa. [3]) Theog. 975.

Urſage mächtig genug war, die ganze Gegend, Stadt und Burg in ihren religiöſen Kreis hineinzuziehn und dramatiſch mitſpielen zu laſſen. Theben iſt der uralte Sitz des Zeus Hypſiſtos und Elieus [1]); Demeter und Kora ſollen die Stadt erbaut haben [2]); der Perſephone ſchenkt ſie Zeus als ἀνακαλυπτήρια am Enthüllungsfeſte [3]). Wie überaus folgereich erſcheint dieſer Mythus, wenn man hinzu fügt, daß auch Akragas, eine notoriſche Pflanzſtadt der Thebäiſchen Aegiden, als ein ſolches Brautgeſchenk an Perſephone betrachtet wird [4]). Kadmeia aber, die Burg und zugleich das Haus des Kadmos, wird in ähnlichem Bezuge mit einem alten Namen „die Inſel der Seligen" genannt [5]).

Auch iſt es bedeutſam, wie mit dem Erſcheinen des jungen Gottes in ſymboliſchem Sinne Kampf und Schlacht geſetzt wird. Kadmos heißt — angeblich in Kretiſchem Dialekte — Schild, Speer und Helmbuſch [6]), wie Harmoniens Mutter Elektra, die Feldherrin [7]). Enyalios Ares iſt Kadmos Oheim [8]), und nach ſymboliſcher Lehre auch Harmoniens Vater. Kadmos ſelbſt, nachdem er den Drachen erſchlagen, — der nunmehr Stadtwappen und Schiffzeichen der Thebäer

[1]) Veil. 6, 7. vgl. Tzetz. Lyk. 1194. S. 952. Heſych Ἐλιεύς, Καραιός. Elieus auch in Tanagräiſche Genealogieen verwebt, Plut. Κεφ. Ἑλλ. 40. S. 400 H.

[2]) Eurip. Phön. 687. an Epaphus σῷ νιν (Θήβας) ἐκγόνῳ κτίσαν αἱ διώνυμοι θεαί.

[3]) Euphorion bei Schol. Phön. 688.

[4]) Sch. Pind. O. II, 16. V.

[5]) Armenides bei Photios, Heſych 2, 527. Suidas 2, 483. Epigramm bei Tz. Lyk. 1194. S. 952. vgl. Zander Lesbos p. 22. u. ff.

[6]) Κάδμος δόρυ, λόφος, ἀσπίς. Κρῆτες, Heſych 2, 99. vgl. Konon 37. Der Dionyſos Kadmeios als ein Holz mit Erz überzogen verehrt. Pauſ. 9, 12, 3.

[7]) Hellanikos Sch. Apoll. 1, 916.

[8]) G. Kedrenos 17, 25. ed. pr.

iſt [1]), — muß dem Ares, des Drachen Vater, um ihn zu verſöhnen, ein Jahr hindurch dienſtbar ſein [2]).

Wo Apollodoros von der Tödtung dieſes Drachen und der wechſelſeitigen der Sparten erzählt, fügt er hinzu: Kadmos aber diente dem Ares für die Ermordeten ein ewiges Jahr. Es war aber das Jahr damals acht Jahre [3]): Worte, die ich nicht allein für ächt Apollodoriſch, ſondern ſelbſt, wie es die ganze Erzählung iſt, für Pherekydeiſch halte. — Ich ſehe aber in dieſer Zeitbeſtimmung wirklich einen alt-Böotiſchen, auf Kadmos Mythe übertragenen Feſtcyklus. Die meiſten Jahrescyklen von Alt-Hellas ſind ja Böotiſchen Urſprungs. Auch die Trieteris, oder die zweijährige Interkalation, die mit dem Dionyſosdienſt innig verbunden war, ſtammt von den Böotiſchen Thrakern her; nach der ſehr wahrſcheinlichen Ueberlieferung, daß zu Nyſa auf dem Parnaß, und vielleicht auch von den Thebäiſchen Kadmeern, dem Gotte ein trieteriſches Feſt gefeiert worden ſei [4]).

Auf dieſe ältere zweijährige Periode aber folgte, wie Geminus angibt, die achtjährige Schaltperiode (von 2922 Tagen, die in 96 wirkliche und 3 Schaltmonate vertheilt waren). Dieſen Cyklus, der mit jedem neunten Jahr in ſich zurückkehrt, betrachtete nach Cenſorin der größte Theil von Griechenland als das wahre große Jahr, in welchem acht tro-

[1]) Eur. Iphig. Aul. 255.

[2]) Apollod. 3, 4, 2. vgl. Eur. Phön. 934. Schol. Steph. Ἄρεια.

[3]) Κάδμος δὲ, ἀνθ' ὧν ἔκτεινεν, (nämlich ſowohl den Drachen, als auch die aus den Zähnen gewachſenen Männer) ἄϊδιον ἐνιαυτὸν ἐθήτευσεν Ἄρει. ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτὼ ἔτη. Heynes Einwendungen gegen die Stelle (n. crr. S. 255.) ſind unbedeutend, beſonders wenn feſt ſteht, daß Apollodor in zerriſſener Geſtalt auf uns gekommen. Ἄϊδιος ἐνιαυτὸς iſt ein höchſt bezeichnender Ausdruck für den in ſich ſelbſt wieder zurückkehrenden periodiſchen Umlauf des **Annus magnus**.

[4]) S. Cicero N. D. 3, 23. beſonders Makrob. Sat. 1, 18. die Stellen bei Hug über den Mythos S. 39.

pische Sonnenjahre in ganzen Jahren vollendet würden. Diese Periode war also wirklich in allgemeinem Gebrauche, obgleich die Einschaltung verschieden, bald in das dritte, fünfte und achte Jahr, bald von dem wunderlichen Makrobius erst zu Ende des großen Jahres, gesetzt wird. Allein als ihr Urheber wird entweder erst Eudoros von Knidos, oder wahrscheinlicher Kleostratos von Tenedos, den Ideler zwischen Herodot und Meton stellt, angegeben [1]).

Dessenungeachtet hindert dies keineswegs, den Ursprung der Ennaeteris schon weit früher, in alten Festperioden, zu suchen: und allerdings verdient Dodwell's und Pontedera's Behauptung, daß dieser achtjährige Cyklus mit der Interkalation der Böoter übereinstimme, einige Aufmerksamkeit; wenn auch immer des Ersteren Meinungen, der ihre Erfindung auf Pythagoras zurückführt, bald leere Träume sind, bald blindes Spiel mit Willkührlichkeiten [2]).

Vor Olympias 49, da die Amphiktyonen nach Eroberung Kirrhas die Pythischen Spiele ganz von neuem einrichteten, waren die Feste, die die Kirrhäer gefeiert hatten, ennaeterisch gewesen [3]). Diese alte Heiligkeit und religiöse Bedeutung der Ennaeteris erkennt auch die Mythe an. Sollte doch selbst Apollon nach Pythons Morde acht Jahre landflüchtig geworden sein, bis er gesühnt mit dem Lorbeerzweige wiederkehrt. Und alle neun Jahre zog nun die Delphische Theorie, deren Architheoros des Gottes That und Schicksal mimisch darstellte, nach Tempe zu dem Altare, wo der verbannte Gott den ersten Lorbeerzweig gebrochen hatte [4]). — Folgereich ist

[1]) Ueber die astron. Beobachtungen der Alten S. 185 ff.

[2]) Dodwell de cyclis diss. 5. S. 236 f. Pontedera Antqq. Epist. 20. S. 212. [3]) Censorin K. 18. vgl. Hypoth. Pindar P.

[4]) Aelian V. G. 3, 1. Plutarch π. τ. ἐκλελ. χρηστ. 14. 21. Schneider Exc. zu Theophrast „Geschichte des Lorbeers."

besonders die Stelle Plutarchs: „Drei Ennaeteriden feiern die Delpher hinter einander, deren erste sie Septerios, die zweite Herois, die letzte Charila nennen [1])." Mit Recht findet Dodwell hierin einen 24jährigen Cyklus; die Art der Einschaltung lassen wir unentschieden. Aber die religiöse Entstehung der Periode macht selbst die Folge der absteigenden Namen deutlich „die Anbeterin, Herois und Volksfreude [2])."

Haben wir nun aber oben einen geschichtlichen Zusammenhang der Böotischen Gottesdienste mit dem Delphischen genügend nachgewiesen: so tritt nun hier die Delphische Periode mit der Ennaeteris des Apollon Galaxios und Ismenios in die allerdeutlichste Verbindung. Es ist sicher, und Niemand kann es läugnen, daß die Daphnephorien dieses Gottes einen chronologischen Sinn hatten. Denn ein Olivenstab mit Lorbeern, Blumen, Wollenbinden geschmückt, oben mit einer ehernen Kugel, an welche mehrere kleinere angehängt waren, und weiter unten einer ähnlichen nur minder großen, wurde vor dem Daphnephoros in feierlicher Procession am Fest umhergetragen. Von diesen Kugeln bedeutete die erste die Sonne, die letzte den Mond, die andern kleineren die Sterne, die Wollenbinden aber, deren Zahl 365, die Tage [3]). Ist zu glauben, daß diese Zahl von Alters her dieselbe und Norm des Sonnenjahres gewesen sei, durch welches das bürgerliche Mondjahr rektificirt werden mußte, und welche durch den heiligen Aufzug zur Anschauung gebracht werden sollte: so würden zu acht Mondjahren 88 Tage einzuschalten, und, ohne die Folge der Mondenmonate zu unterbrechen in drei Monden-

[1]) Κεφ. Ἑλλ. 12. S. 382.

[2]) Die mythologische Charila, eine arme und verhöhnte Jungfrau, die sich selbst aufhängt, wird witzig auf die verkürzte Ennaeteris gedeutet. Dodwell S. 241.

[3]) Proklos bei Photios S. 987.

monate (eigentlich 88 Tage 14 St. u. s. w.) zu vertheilen gewesen sein. An Vollkommneres ist kaum zu denken.

Allein dem Delphischen Apoll ist zwar ein achtjähriger Cyklus, von den Monatstagen aber immer der Siebente heilig, und der Siebente des Bysios wurde zu Delphoi als sein Geburtstag gefeiert. So mochte auch die Siebenzahl in allen Böotischen Niederlassungen des Apollinischen Dienstes gelten, ja vielleicht war sie überhaupt alte heilige Zahl von Böotien. Sieben Thore Thebens, 7 Söhne und Töchter Amphions, 7 Archageten Platääs, 7 alte Iolaidenfamilien zu Thespiä, 7 Bundesstaaten von Kalaureia, deren Haupt Orchomenos war. Leider wissen wir wenig von der Zeit der Feste Böotiens, nur von den Thespischen Erotien, daß sie pentaeterisch gewesen [1]), und Einiges von der Dädalenfeier, obgleich das Allerverworrenste.

Die großen Dädalen, ein gemeinsames Fest aller Böoter, wurden nach Pausanias alle sechzig Jahre gefeiert [2]), deswegen, weil die Verbannung der Platäer sechzig Jahre gedauert habe. Allein Letzteres ist unwahr. Denn die Platäer waren das erstemal, von Ol. 88, 1. bis 98, 2. nur ein und vierzig, das andremal, von 101, 4. bis 110, 3. fünf und dreißig Jahre ohne Vaterland gewesen. Darnach ist sicher, daß diese sechzigjährige Periode keineswegs historischen Ursprungs, sondern ein alter Festkreis ist.

An jedem großen Dädalenfeste [3]) waren vierzehn Eichenbilder der Hera bereit, die an den kleinen Dädalen verfertigt worden waren und die nun die bedeutendern Städte Böotiens

[1]) Plut. Erot. Opp. Mor. Th. 6. S. 1 H.

[2]) 9, 3, 4. vgl. Meurs. Gr. Fer. 2. S. 74.

[3]) κατ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον, wo ἐνιαυτός im Gegensatze gegen ἔτος nur die große Periode sein kann.

einzeln, die kleineren in Syntelieen [1]), durchs Loos unter sich vertheilten und in Prachtaufzügen auf den Gipfel des Kithäron führten. Ob hierin die heilige Zahl Sieben, oder nicht vielmehr die alte vollständige Anzahl der Böotischen Bundesstädte liege, ist schwer zu entziffern.

„Die kleinen Dädalen aber, erzählt Pausanias, feiern die Platäer für sich, alle sieben Jahre, wie mir der Exeget von Platää berichtete. In Wahrheit aber, in geringeren und nicht so langen Zeiträumen. Da wir aber von einer Dädalenfeier bis zur andern die Zwischenzeit auf das Genaueste berechnen wollten, waren wir es nicht im Stande." — Martin Gottfried Hermann und Joh. Arnold Kanne [2]) nehmen daher als wahre Zwischenzeit vier Jahre an; der große Herenaltar ist dann das funfzehnte Bild und trifft (nach dem sechsstündigen Embolismus) mit der funfzehnten Tages-Einschaltung zusammen: so daß am Ende Alles ist, wie im Julianischen Kalender. Allein, wie hätte dann wohl der Exeget auf eine siebenjährige Periode verfallen, wie hätten beide, der Exeget und Pausanias, nicht im Stande sein können, diesen Zwischenraum zu berechnen? — Ich gestehe, daß Folgendes bloße Vermuthung ist: etwas Aehnliches muß indeß dem Festkreise zum Grunde liegen. Zwölf unvollkommene Mondmonate zu 29 Tagen bilden ein unvollkommenes Mondjahr zu 348 Tagen. 63 dergleichen Mondjahre sind nun um neun Tage größer als 60 Julianische Sonnenjahre. Dies führt auf neun Perioden, deren jede aus sieben Mondjahren besteht, von denen jedesmal das letzte um einen Tag verkürzt werden mußte. Dann hatte der Exeget von Platää vollkommen Recht. Nach Verlauf von

[1]) Diese Vereine der kleinern Städte heißen weiter unten τὰ τέλη, nach eigenthümlichem Sprachgebrauche.

[2]) System der indischen Mythe K. 8. § 231. S. 443.

sieben Mondjahren (6⅔ Sonnenjahren) feierten die Platäer die kleinen Dädalen; bei der neunten Feier traf der Schluß des Monden- und Sonnenjahres überein, und ganz Böotien beging das große Dädalenfest. So betrachte ich den ganzen Cyklus als eine Festperiode der Dädalen, die Berechnung desselben als eine Sache der Priester, und die Art der Interkalation als einen uralten Versuch, in größeren Zeiträumen den gewöhnlichen Ackerkalender zu rektificiren [1]).

Für das hohe Alterthum der Periode und des Festes bürgt die ganze Art, wie Zeus Alalkomeneus, der Gott am See, und die Kithäronische Hera in die engste Beziehung gesetzt werden, wie die vierzehn Eichenbilder, die im Haine von Alalkomená geschlagen worden, mit dem Holzaltar der Göttin auf der Höhe des Kithärons auflodern.

Diese heiligen Zahlen, Sieben und Neun, finden wir nun auch in dem Dienste des Teiresias wieder, dessen Weissagetempel zu Theben und an der Tilphossa im Haliartischen Gebiete blühten [2]): und von hier aus ist uns vielleicht ein tieferer Blick in die mythische Chronologie der Thebäer gestattet.

Nach Kallimachos Erzählung von der Erblindung des Teiresias betrifft ihn diese als Knaben vor Kadmos Zeit: sein Tod auf dem Tilphossion fällt nach allgemeiner Annahme in

[1]) Wir setzen hier freilich astronomische Kenntnisse in der Urzeit Griechenlands voraus, die wir hier am wenigsten erweisen können. Doch ist merkwürdig, daß auch die Sternbilder, welche Homer und Hesiodos kennen, größtentheils entschieden Böotischen Ursprungs sind. So die Hyaden als Nysäische Nymphen, Töchter des Kadmos, Pflegerinnen des Bakchos Hyes; Orion von Hyria nebst seinem Jagdhunde Seirios (Il. 22, 29.); der Widder des Phrixos (Hesiod bei Schol. des Germanikus); die Pleiaden nach den Kyklikern bei d. Schol. Il. 18, 486. von Orion geliebt und verfolgt.

[2]) S. oben K. 1. S. 47. 2. S. 72. 6. S. 148. Paus. 9, 16, 1. 18, 3. *περὶ θάκου* Valck. zu Eurip. Phöniss. Schol. 847.

das Jahr, da die Thebäer vor den Epigonen davon flohen. Nun ist Teiresias Alter entweder ein siebenfaches Menschenalter. Dies ist die Sage der Melampodie [1]); in der Elegie des Sostratos [2]) war Teiresias ein Knabe von sieben Jahren, als ihn Apoll zuerst verwandelte, und ging darauf sieben verschiedene Gestalten durch. Oder er lebt neun Menschenalter [3]).

Auf beide Annahmen gründen sich nun zwei verschiedene Berechnungen der mythischen Zeit der Kadmeerkönige. Ja es scheint selbst die Siebenzahl dieser Könige bis zur Vertreibung (Kadmos — Polydoros — Labdakos — Laios — Oedipus — Eteokles — Laodamas), und die Neunzahl derselben nach der Linie des Polyneikes (Oedipus — Polyneikes — Thersandros — Tisamenos — Autesion) nicht ohne Bezug auf die Lebensalter des Teiresias.

Unter den Angaben der Ankunft des Kadmos bei Eusebios ist vielleicht die die bedeutendste, die sie 588 setzt [4]). Die Zerstörung Thebens durch die Epigonen fällt 823. Der Zwischenraum beträgt 235 Jahre, nach Herodotischer Berechnung sieben Menschenalter, fast ohne alle Differenz. — Das Parische Chronikon setzt Kadmos in das Jahr vor Diognet 1255; und nach der Angabe der Gründung der Nemeen 987 und des Zuges gegen Troja 954, muß die Unternehmung der Epigonen 964 angesetzt werden [5]). Dies gibt 291 Jahre, und fast ge-

[1]) Schol. Lyk. 682.

[2]) Eust. Od. 10, 407, 31. S. auch Phlegon *π. θαυμ.* 4. Hygin 77.

[3]) Schol. Lyk. 682. vgl. Spanheim zu Kall. Del. 125. S. 721. (Eben so Ptolem. Hephaest. p. 146. Bekker.)

[4]) Vgl. n. 562. 572. Ganz andre Angaben unter 610. 699. 710. womit Eusebios 1, 30. S. 135. (Ausg. v. Angelus Majus u. Jo. Zohrab) übereinstimmt.

[5]) Epoche 7. 23. 24. Ein Menschenalter zwischen beiden Heereszügen. Apollod. 3, 7, 2. nimmt nur 10 Jahre an.

rade neun Generationen. So trennen sich diese Bestimmungen ganz nach den Lebensaltern des Teiresias. —

Von Kadmos stammen in ununterbrochener Reihe neun Kadmeionenkönige. Unter diesen sind Laios, Oedipus und sein Geschlecht so sehr Gegenstand der tragischen Bühne geworden, daß es nunmehr eine sehr schwere Aufgabe ist, den wahren Zusammenhang der alten Mythe von der künstlichen Verkettung der tragischen Fabel herauszusondern. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Grund der Fabel wirklich auf einer Stammsage beruhe. Die Aegiden, ein Kadmeer-Geschlecht zu Sparta, hatten, als ihr Stamm auszusterben drohte, den Erinnyen des Laios und Oedipus, (den nimmerrastenden Rachegeistern dieser Heroen) [1]) auf Orakel-Befehl einen Tempel gebaut, und dies Heiligthum blieb dem Stamm auch in Thera [2]). — Das Geschlecht sinkt ins Verderben, weil seine eignen Stammväter und Altvordern ihm geflucht haben — ein Fluch, der immer erneuert von einem Gliede auf das andre übergeht. Nach der Odyssee sind es die Erinnyen der Mutter, die dem Oedipus ein schmerzvolles Leben bereiten [3]). Den Fluch des Oedipus, nach welchem seine Söhne wechselseitig durch Brudershand fallen sollten, kannte schon die kyklische Thebais, wo Oedipus seinen Kindern bei Erblickung der väterlichen Trinkgeschirre und Prachttische flucht [4]): auch kannte ihn die kleine Thebais, wo Oedipus sich bei Vertheilung des Opferthiers, indem er die Lende statt der Schulter erhält, beschimpft

[1]) Laios und Oedipus sind die, welche gerochen werden. So spricht Paus. 8, 34. von Erinnyen der Klytämnestra. Vgl. 9, 5, 8.

[2]) Herod. 4, 149. [3]) Od. 11, 279.

[4]) Bei Athen. 11, 465. vgl. Antimachos 32. S. 78 Schellenb. Alastor, ein Sohn des Polyneikes nach den Schol. zu P. Olymp. II. S. dagegen Welcker Nachtrag zur Aeschyl. Trilogie S. 148.

glaubt [1]): wie indessen diesen Fluch in seinem ganzen Umkreise die epische Poesie motivirt habe, bleibt dunkel. Denn die Vertreibung des Oedipus nach Athen gehört gänzlich der Attischen Dichtung an, welcher die Athener Androtion und Apollodoros folgten [2]): Homer läßt ihn zu Theben sterben und mit Leichenspielen gefeiert werden [3]). — Auch ist ein Grundgedanke, wie das in Blutschande erzeugte Geschlecht sich wechselseitig mordet und in Frevel untergeht, tragisch hineingewebt. Edler nach meinem Urtheile läßt die Sage der Oedipodeia [4]), und wohl auch der Odyssee [5]), die Ehe der Jokaste und ihres Sohnes ohne Nachkommenschaft bleiben, und nennt Eteokles und Polyneikes Söhne der Euryganeia, Tochter des (Phlegyerfürsten) Periphas [6]). Dieser Sage folgte das alte Gemälde des Aegineten Onatas im Athenentempel zu Platää, auch zum Theil Pherekydes, welcher der Jokaste nur den Phrastor und Laonytos (die die Minyer unter Erginos erschlugen), zu Söhnen, und dem Oedipus, noch nach der Euryganeia, eine Astymedusa, Tochter des Sthenelos, zur Frau gibt [7]). — Von dem Zuge der Peloponnesischen Helden gegen die siebenthorige Thebe wissen Homer und Hesiodos, jener auch von den feindlichen Brüdern. Hesiod indeß, wo er den Untergang des Heroengeschlechts beschreibt [8]):

[1]) Schol. Soph. Oed. K. 1375. Aehnlich Aeschylos S. g. Th. 770. vgl. Heyne Apollod. Obss. 243. Clavier S. 392.

[2]) Vgl. Schütz de Fab. Oedip. varietate Exc. 1. ad Aeschyli S. c. Th. S. 374. [3]) Il. 23, 679. Od. 11, 275.

[4]) Bei Paus. 9, 5, 5.

[5]) 11, 273. Sogleich machten es die Götter den Menschen kund. Vgl. Peisandros Schol. Eur. Phön. 1748.

[6]) Auch Hyperphas genannt. S. n. cc. zu Apollod. 3, 5, 8. Allein dort ist Τευθραντος wieder in den Text zu bringen, und dabei an den König von Thespiä zu denken. Periphas ist ein Lapith und Bruder des Phorbas. Diog. 4, 69. [7]) Sch. Phön. 53.

[8]) W. u. T. 160. (Vgl. jedoch Welcker Nachtrag zur Tril. S. 144.)

Andre im Kadmischen Land, vor der siebenthorigen Thebe,
Raffte das Schwerdt hinweg, da um Oedipus Heerden sie stritten,

scheint den Bruderzwist mehr in den Hintergrund zu schieben. Besonders mögen, schon vor der dichterischen Ausbildung des Mythus, die Böotischen Orakel des Amphiaraos und Teiresias, indem sie ihre Heroen in den Kreis der Helden, und ihre heiligen Symbole in den Thebäischen Mythus hineintrugen, frühzeitig dazu gewirkt haben, die Fabel auszudehnen und zu erweitern. Ohne Zweifel ist das Halsband und der Peplos, wie der Wagen des Amphiaraos auf solche Weise zu deuten. — Im zweiten Argeiischen Kriege der Epigonen soll nun Theben zerstört worden sein. Daß es über den Trojanischen Krieg hinaus wüst gelegen habe, erlaubt allerdings das Homerische Schiffsverzeichniß zu schließen, welches kein Theben, sondern nur ein Städtchen Hypothebá nennt, von dem die Meinung der Alten vielleicht nicht ohne Grund sein mag, die es für Potniá nimmt [1]). Ausgeschlossen wird freilich dadurch die fortlaufende Reihe Thebäischer Könige von Eteokles Sohne Thersandros bis auf Autesion.

Neben dieser Kadmeergenealogie läuft indeß noch eine andre, ganz für sich abgeschlossene, fort, das Königshaus des Amphion und Zethos. Die älteste Stammsage ist wohl auf Folgendes zurückzuführen.

„Hyrieus, der König von Hyria, zeuget mit der Nymphe Klonia die Söhne Nykteus und Lykos [2]). Nykteus Tochter

[1]) Andre anders. S. Schlichthorst Geogr. Hom. c. 50. S. 61.

[2]) Apollod. 3, 10, 1, 4. Nach Hyria deutet die nicht minder alte Sage (3, 10, 1, 3): von Poseidon und der Atlantis Keláno stamme Lykos, der auf den seligen Inseln lebe, und seine Brüder Nykteus und Eurypylos. Denn auch dieser steht dem Sagenkreise von Hyria nahe. Eratosth. Katast. 23. Hygin. 157. Schol. Apoll. 4, 1561. S. Weil. 3, § 4.

zu Hyria geboren und erzogen ist Antiope [1]), welche von Zeus Mutter wird des Amphion und Zethos. Nykteus und sein Bruder Lykos herrschen zu Theben, und die von Zeus und dem Sikyonischen Epopeus geschwängerte Antiope wird hier von ihrem Oheim in gefänglicher Haft gehalten [2]). Zethos und Amphion rächen sie, wohnen nun zu Theben und umgeben die Stadt mit Mauern."

Eine Verbindung des Amphionischen Geschlechtes mit den Kadmeern findet nun eigentlich nicht Statt. Zwar nennt Apollodor den (Sparten) Chthonios als Vater des Nykteus, der seine Tochter Nykteis dem Sohne des Kadmos, Polydoros, vermählt habe: bald aber widerlegt er sich selbst [3]). Ja im Gegentheil treten diese Dynastieen einander direkt gegenüber. Die Kadmiden, wie sie von Anfang an Priesterkönige sind, an das Heiligthum der Demeter und des Kabiren Kadmos gebunden, (wahre *Βασιλεῖς*) bleiben es wenigstens bis auf Oedipus, (noch Laios erscheint als Weissager) [4]) und eine tiefe Sage scheint mir zum Grunde zu liegen, wenn Oedipus Grab in das alte Heiligthum der Demeter zu Eteonos gesetzt wird [5]). Ja,

[1]) Nach Hesiodos S. oben K. 4. S. 99. auch Pherekydes Sch. Od. 19, 523. vgl. Heyne Apollod. Obss. 237.

[2]) Asios bei Paus. 2, 6, 2.

[3]) S. 3, 5, 5, 1. 10. 1, 4. Heyne Obss. S. 234. — Nur Apostol. 3, 44. läßt den Jokastos, später Oedipus genannt, von Amphion und Zethos stammen. (Offenbar ist übrigens diese Genealogie — von Chthonios und dessen Sohne Nykteus, dessen Tochter Nykteis mit Polydoros sich vermählt — durchaus symbolischer Natur, wie der Zusammenhang zwischen Demeter, Kora und Pluton).

[4]) Oben K. 6. S. 145.

[5]) Mährchenhaft umgebildet in den *Οηβαϊκοῖς* des Lysimachos v. Alexandreia, bei den Schol. Oed. Kol. 91. Von Eteonos s. Weil. 6, 8. (Der ganze Mythus ist so zu fassen. Kadmoskult ist mit Demeterkult eng verbunden. Kadmiden pflegen ihn. Aber Demeter ist Erinnys, s. oben S. 121. Ein alter Fluch geht aus von dieser Erinnys. Oed. gehört ihr an, ein Diener der Ate. Darum bestattet im Heiligthum

diesen Charakter des priesterlichen Adels bewahren selbst noch die Geschlechter, die geschichtlich von den Kadmeionen herstammen, die Aegiden und Gephyräer. — Zwischen ihnen aber und jenen Hyriaten findet ganz derselbe Gegensatz statt, wie zwischen den Kekropischen und den Jonischen Königen Athens. Wie Jon in Athen: so erscheint Lykos zu Theben als Polemarch[1]); Amphion und Zethos heißen, den Heldenjünglingen der Lakonischen Achäer ähnlich, die weißrossigen Dioskuren[2]), kraftvolle Streiter, Ummauerer Thebens (nach Pherekydes, um Kadmos zu schützen[3]), denen die alte Heiligkeit der Stadt nicht mehr genügt. Hiernach sind Amphion und Zethos die wahren Stadtgründer, und Thebe, Asopos Tochter, ist Zethos Gemahlin. — So scheinen die beiden Königsstämme ganz gesondert, vielleicht nebeneinander, fortbestanden zu haben, ein Gegensatz, den die Mythe erst durch die Verschmelzung des Geschlechts in Eteokles und Polyneikes, deren Ahnen Laios und Periphas sind, aufhebt.

Daß beide Genealogieen ganz verbindungslos neben einander hergehn, erhellt noch deutlicher durch das Auseinanderfahren aller Angaben, die sie in einen chronologischen Zusammenhang setzen wollen. Denn bald sind Amphion und Zethos Zeitgenossen des Kadmos und verjagen ihn[4]); und so werden sie wiederum nach Timagoras von den Sparten getödtet[5]), oder von Polydoros, Kadmos Sohne, vertrieben[6]). Bald reißt Lykos die Herrschaft erst nach Labdakos Tode an sich, und

der Demeter, der Erinnys v. Kolonos nach Soph.; aber auch Soph. erwähnt oft das *Θέσφατον*, Oedip. solle an der Gränze von Theben liegen.)

[1]) Apollod. 3, 5, 5, 4.

[2]) *Διόσκουροι λευκόπωλοι* Eurip. Phön. 609. Valck. S. 228.

[3]) Sch. Ap. 1, 755. [4]) Synkell S. 157. Euseb. S. 29. n. 632

[5]) Sch. Eur. Phön. 162. [6]) Diod. 19, 53. S. 359 W.

Amphion und Zethos vertreiben den Laios[1]). Nach Pausanias ist Nykteus Vormund des Labdakos, und als Regent in diesem Sinne folgt ihm Lykos, der dann auch wieder Vormund des Laios ist und von den Söhnen der Antiope verdrängt wird[2]): aber man darf diese Erzählungen nur unter einander vergleichen, um von ihrem völligen Ungrund überzeugt zu werden[3]).

Auf der gefundenen Spur scheint folgende Bemerkung weiter zu leiten. Kadmos Geschlecht ist, vielleicht jenen einzigen *ἱερὸς λόγος* von Eteonos (dessen Demetertempel vermuthlich ein Filial des Thebäischen war) ausgenommen, durchaus auf Theben eingeschränkt, und wie es offenbar nur in den Heiligthümern der Thebäer seinen Sitz und Grund hat, so den Sagen aller übrigen Böotischen Städte fremd. Die Polemarchen hingegen erscheinen an allen Ecken und Enden Böotiens erobernd, herrschend, städtegründend wieder. Amphion und Zethos sind zu Eleutherä geboren, ihre Mutter Antiope wohnt in Hyria oder dessen Pflanzstadt Hysiä, sie selbst sind zugleich Thespier, befestigen die Ortschaft Eutresis und wohnen daselbst vor ihrer Thebäischen Herrschaft[4]). Begraben liegen sie zu Theben, Antiope aber bei Tithoräa auf dem Parnaß[5]). Ganz besonders merkwürdig aber scheint mir die Verwandtschaft dieses Geschlechtes mit den Phlegyern und Minyern. Lykos und Nykteus verlassen Euböa, weil sie durch Phlegyas Mord Blutschuld auf sich geladen haben; sie wohnen

[1]) Apollod. 3, 5, 5, 6. [2]) S. 2, 6, 2. 9, 5, 2.

[3]) Wohlweislich trennte Pherekydes die Kadmeischen Fabeln gänzlich von denen von Amphion. Denn von jenen sprach er Buch 3, von diesen B. 10. S. Matthiä in Wolfs Anal. 1. S. 326. 329.

[4]) Str. 9, 411 b. Steph. *Εὔτρησις*, Eust. Il. 2, 502. S. 203, 7.

[5]) Aristot. Epigr. 45. Th. 1. S. 148. Anal. Paus. 9, 17, 3. 10, 32. Steph. *Τιθοραία*, der auch das Grabmal der Brüder nach Phokis setzt.

zu Hyria, einer unbezweifelt Minyeischen Stadt. Beide, Phlegyas und Amphion, bestürmen den Pythischen Tempel und werden dabei erschlagen [1]). Und endlich ist nach allen diesen Spuren wohl auch zu zweifeln, ob, wenn auch schon die epische Poesie den Dioskuren Amphion zu Theben von dem Sohne des Jasos, dem mächtig waltenden Könige der Minyer unterscheidet [2]), doch nicht beide in einer ältern Sage zusammenfallen, wie eben in der spätern, die die Orchomenierin Chloris unter den Töchtern des Thebäischen Amphion aufzählt [3]).

Geht man von diesen Grundzügen ursprünglicher Sage aus: so wird man sich bald zu ganz andern Resultaten hingeführt sehen, als Ephoros und Strabon [4]) daraus entnahmen, nach denen Theben vor dem Epigonenkriege einer dauernden Herrschaft über Böotien genoß. Es sind nämlich der Erzählungen, wie Theben erobert, unterworfen, zerstört worden, so viele [5]), daß man sie schwer in den Raum weniger Jahrhunderte zusammenzufassen vermag, dagegen sich aber die Ueberzeugung entwickelt: eben diese Unterwerfungen und Zerstörungen — und wie das Priestervolk der Kadmeionen auf alle Weise bedrängt und ausgerottet worden — sei der tiefste Grund der Thebäischen Sage. Ich will diese Sagen aufzählen.

Kadmos und Harmonia werden von den Encheleern, einem Volke Süd-Illyriens an der Epeirotischen Gränze, ge-

[1]) Hygin f. 9. In der Minyas kam die *τιμωρία* des Amphion vor. Paus. 9, 9, 4.

[2]) Od. 11, 261. 282. vgl. Il. 24, 600. — Pherekydes Fr. 26. Paus. 9, 9. 36. 4.

[3]) S. Heyne zu Apollod. Obss. S. 61. 240. — Mit Amphion und Zethos läßt Pherekydes Sch. Od. 11, 325. auch einen Lokros Theben beherrschen. [4]) 9, 401.

[5]) Dikäarch a. O. erkennt deren in mythischer Zeit zwei an. vgl. Spanh. Kall. Del. 88. S. 440.

fangen heimgeführt [1]); auch Agaue, Kadmos Tochter, flieht nach Pentheus Ermordung nach Illyrien [2]), und es gab in diesen Gegenden Denksteine der beiden Gatten [3]). Es mögen nun diese Denksteine, wie sie auch verschieden, bald an den Fluß Arion, bald südlicher an die Keraunischen Gebirge gesetzt werden, nicht eben viel zu bedeuten haben; aber die Erzählung von dem Einfalle der Illyrischen Horde, die nach einem alten Orakel auch den Pythischen Tempel geplündert haben sollte [4]), ist so ganz in der Art damaliger Völkerzüge, daß man sie für ein historisches Ereigniß ansehn darf.

Hierauf folgt die Besitznahme Thebens durch die Helden von Hyria.

Die Unterwerfung Thebens unter Chalkis. Amphitryon soll den König der Chalkidier, Chalkodon, erschlagen und die gastliche Stadt Theben von dem Zins, den sie den Euböern gezahlt hatte, befreit haben [5]).

Die Eroberung Thebens durch Erginos und die Phlegyer.

Endlich folgt die Zerstörung Thebens durch die Epigo-

[1]) Diod. 19, 53. S. 359 Wess. Freiwillig nach Apollod. 3, 5, 4. Paus. 9, 5, 1. Ja nach Str. 7, 326 c. herrschen Kadmos Nachkommen über die Encheleer. Eust. Dion. 95. 390. Schol. zu Apoll. Rh. 4, 517. Heyne Apollod. Obss. S. 234. Raoul-Roch. 2, 2, 13. Th. 2. S. 230. (Der *χρησμὸς Διός*, den Dionysos bei Eurip. Bakch. 1232 sqq. verkündet, Kadmos werde als Drache mit Harmonia als Drachin *μυριάδα βάρβαρον στρατόν* gegen Hellas führen u. viele Städte zerstören, aber nach Plünderung von Pytho würden sie einen schlimmen *νόστος* haben. (Scheint auf Schlangenzeichen bei den Encheleern zu gehen.)

[2]) Hygin 184. vgl. 240, 254.

[3]) Skylax S. 9. Dion. P. 391. Apollon. 4, 517. Schönemann Geogr. Arg. S. 58. [4]) Bei Herod. 9, 43.

[5]) Plut. Liebesgeschichten 3. S. 72 H. Clavier Apollod. S. 247. Es ist nicht recht einzusehn, wie die Schlacht des Amphitryon nach Leuktra kommt. Weit besser setzt Paus. 9, 19, 3. Chalkodons Denkmal an den Teumessos.

nen und die Zerstreuung der Kadmeer nach den verschiedensten Gegenden.

Denn erstens sollen auch damals, nach einer wohl bewährten Tradition, die vertriebenen Kadmeer zu den Encheleern geflohen sein [1]). Ein Theil dieser Flüchtlinge, wird erzählt, habe sich auf dem Wege nach Illyrien an dem Thessalischen Berge Homole niedergelassen und, alsdann von Thersandros, Polyneikes Sohne, zurückgerufen, dem Thore, durch welches sie einzogen, nach ihrem vorigen Wohnsitze den Namen des Homoloischen gegeben [2]). — Allein diese Tradition scheint mir durch und durch grundlos. Nicht etwa deswegen, weil die Tragiker das Homoloische Thor schon bei dem Kriege der ersten Sieben erwähnen [3]); auch baue ich eben nicht sehr darauf, daß Homole, (ein Grenzberg Thessaliens, Makedoniens und Magnesiens, unfern der Peneiosmündung und der Thalschlucht Tempe [4]), von den Alten als Ostgränze des eigentlichen Hellenenlandes betrachtet [5])) von dem Wege von Theben nach Illyrien gar weit abliegt: aber es bewahrten offenbar die Homoloien, und Alles, was sich daran knüpft, ein weit innigeres Andenken, als das eines vorübergehenden Aufenthalts eines einzelnen Kadmeerhaufens. — Das Fest der Homoloien

[1]) Herod. 5, 61. Paus. 9, 8, 3. [2]) Paus. 9, 8, 3.

[3]) Aeschylos S. g. Th. 576. wo es die Schol. von einer Tochter der Niobe herleiten. vgl. Tz. Lyk. 520. Von Homoloeus Amphions S. Schol. Eur. Phön. 1126.

[4]) Str. 9, 443 a. vgl. Tzsch. Th. 3. S. 667. Ephoros (71 S. 184 Marx) u. Aristodem von Theben bei Sch. Theokr. 7, 103. Plin. 4, 9, 16. Steph. Ὁμόλη u. Ὁμόλιον, πόλις Μακεδονίας καὶ Μαγνησίας. Homole am Meer nach Orph. Argon. 464, wo es aber ganz ungeographisch südlicher, als Amyros oder gar Anauros gesetzt wird. Sehr im Irrthum ist auch Schönemann Geogr. Arg. S. 4.

[5]) Phileas bei Dikäarch S. 164. Skylax. νεμητὸς ἀγὼν τῶν Ὁμολωίων. Inschrift bei Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 358. 361.

(Ὁμολώϊα, vielleicht auch Ὅμολα) wurde zu Theben und Orchomenos gefeiert, hier mit Preiswettkämpfen [1]): die Festgottheiten waren Zeus, Demeter, Athena [2]) und Enyo; und eine Prophetin der Enyo, Homolois, die an den Tempel des Pythischen Apoll abgesandt worden, soll es gewesen sein, die dem Homoloischen Zeus den Namen gab [3]). Istros [4]) Aussage, daß bei den Aeolern ὅμολον das Einträchtige und Befriedete bedeute, scheint freilich mit dem Dienste streitbarer Gottheiten in heftigem Widerspruche zu stehn: obwohl beides in der Festsage wohl vereinigt werden konnte. Ein heiliges Tempelgebiet, das Homoloion, gab es in der Nähe von Theben [5]), und dieses ist es, von welchem, nach Aristodemos, dem Hauptschriftsteller für diesen Gegenstand, das benachbarte Thor den Namen erhalten hat [6]). Der Böotische Name Homoloichos findet sich in Theben, Chäroneia, Thespiä und vielleicht noch hie und da vor [7]). Alles zum Beweise, daß die Homoloien ein alter und ausgebreiteter Festkultus Böotiens gewesen: wodurch denn freilich die Annahme einer Kadmeischen Kolonie im Magnesischen Homolion schwankend gemacht wird.

Herodotos weiß, daß der vielumgetriebene Stamm der Dorer, aus Histiäotis von den Kadmeern vertrieben, nach dem

[1]) Suidas Ὁμολώϊος. Steph. Ὁμόλη. Ζεὺς Ὁμολόϊος τιμᾶται ἐν Βοιωτίᾳ. Hesych. 2, 754. Favorin, Photios. — Pindar 3. S. 41. H. Hyporchemata. [2]) Lykophr. 520.

[3]) Suidas — τῆς Ἐννέως, nach Apostol. 14, 40. Eudokia S. 199 aus Aristodemos Thebaikon 2.

[4]) τῆς συναγωγῆς 2. Suidas, Eudokia S. 199.

[5]) Davon scheint Etwas in Stephanos B. zu stecken u. Ὁμόλιον. τὸ δὲ Ὁμολώϊος, τεμενικόν ἐστι.

[6]) Bei den Schol. Eur. Phön. 1126. διὰ τὸ πλησίον εἶναι τοῦ Ὁμολωΐου.

[7]) Cyriakus 224. S. 34. Muratori 595, 3. 649, 1. Plutarch Sylla 17. vgl. über die Homoloien D'Orville Miscell. Obss. Th. 3. S. 158 ff.

Pindos und darauf nach Dryopis auswanderte [1]). Wenn nun die Encheleer an den Keraunien, also im südlichsten Theile Illyriens wohnten, mußten sie mit Histiäotis, dem nordwestlichsten Thessaliens, gränzen, und es ergibt sich darnach dieser Auszug als einer und derselbe mit dem zu den Encheleern [2]).

Noch vor dieser Auswanderung retteten sich der Sage nach die flüchtigen Thebäer in die Gegend von Alalkomená und auf den steilen Felsenberg Tilphossion, und hier kommt Teiresias um [3]). Auch die Kabiräer flohen damals, und Pelarge weiht außerhalb der alten Gränzen in die Geheimnisse der großen Götter ein.

Aus den Thessalischen Wohnsitzen nun sollen die Kadmeer nech kurzer Zeit, unter Kreon, Menökeus Sohne, wie Diodor, oder unter Thersandros, wie Andre angeben, in ihr Vaterland zurückgekehrt [4]), bald aber wieder von den Thrakern und Pelasgern vertrieben und in der dritten Generation mit den Arnäischen Böotern vereint zum zweitenmal heimgekehrt sein [5]). Allein, wie anderwärts gezeigt, sind die Pelasger, welche Theben vor den Böotern besaßen, — dieselben, die sonst die Tyrrhenischen heißen — mit den alten Kadmeionen ganz identisch [6]); auch scheint Herodot von dem Einfalle der Pelasger nichts zu wissen, da nach seinem Zeugnisse [7]) die Gephyräer, ein Kadmeisches Geschlecht, welches die Argeier zu Theben übrig ge-

[1]) 1, 56.

[2]) Dasselbe Ereigniß meinen Apollod. 3, 7, 3, 4. und Diod. 4, 67. Keineswegs werden die Dorer am Parnaß angegriffen, sondern erst, da sie von den Kadmeern verjagt worden, gründen sie Böon, Erineon, Kytinion. Mannert Geogr. 7. S. 545. mißversteht die Stelle.

[3]) S. oben K. 1. S. 47. Apollod. 3, 7, 3. Diod. 19, 53. S. 359. 4, 66. S. 311. Str. 9, 413 (771). vgl. Heyne Apollod. Obss. S. 256.

[4]) Diod. 4, 67. Paus. 9, 8.

[5]) Ephoros bei Str. 9, 401, 411 b. Schol. Arist. Wolken 133.

[6]) Beil. 1. [7]) 5, 61.

lassen hatten, erst von den Böotern aus ihrer Heimat verjagt wurden: wie nun aber auch die Heimkehr der Kadmeer in Verbindung mit den Böotern auf ganz irrigen Annahmen beruhe und durchaus nur eine spätere Erfindung sei, werde ich weiter unten darzuthun suchen [1]).

— Wenn aus diesem Allen über Thebens Urgeschichte ein Endschluß zu ziehen ist, so wäre es etwa folgender: Theben war früh ein Sitz alter Priesterschaften, und entstand aus den Heiligthümern, die der Dienst der Demeter und des Kadmos, Kabirischer Potenzen, mit sich führte, anfänglich ohne alle politische Bedeutung: erst dadurch, daß es kriegerischen Stämmen unterworfen wurde und diese mit der Heiligkeit alter Priesterkönige hier zusammentrafen, erhielt es Macht und Ansehn; aber im Wechsel mannigfaltiger Unterwerfungen ist das alte Kadmeionenvolk untergegangen und nur in geringen Spuren, theils zu Theben, theils hie und da verstreut, übriggeblieben. — Daraus allein ist der durchgehende Mißverstand der Sage erklärlich. Daß aber irgend der Kadmeerstamm eine dauernde Herrschaft oder nur ein anerkanntes Prinzipat in Böotien genossen, ist durchaus grundlos, und alles darauf Abzweckende ist spätere politische Erfindung. Ein Beweis dafür liegt schon darin, daß die Böotischen Städte, so oft sie auch Minyeische Namen ihren Ahnenregistern voranstellen, doch fast nie Kadmeische Helden als Gründer oder Beherrscher nannten.

Platäás Name [2]) und der Name des Flusses Asopos machen es wahrscheinlich, daß es ehemals ein Theil des Sikyonischen Reiches gewesen. Die Herrschaft von Sikyon nämlich, zu der auch Korinth gehörte, ehe es die Aeoler des Sisyphos in Besitz nahmen, muß, auch nach Angabe der Mythen von Antiope, und wie ein Hirt des Königs Polybos von Si-

[1]) S. K. 19. [2]) Platäa auch bei Sikyon, Eust. Il. 203, 54.

kyon den ausgesetzten Oedipus auf dem Kithäron fand [1]), sich bis an dieses Gebirge erstreckt haben.

Späteren Ursprungs waren ohne Zweifel die Attisch-Jonischen Niederlassungen an der Böotischen Südwestküste. Damals als die Küste von Achaja, als Sikyon selbst Jonisch wurde, das südliche Megaris einen Theil von Attika bildete, und, nach Attischer Behauptung, an den Grenzsäulen des Isthmos die Verse standen:

Hier ist der Peloponnesos, nicht Jonerland,

und auf der andern Seite:

Hier ist Jonien, nicht der Peloponneser Land [2]),

mögen sich auch Attische Joner längs des Helikons angesiedelt haben. So sollte Stiris unsern Thespiä, die Phokische Stadt, von dem Athener Peteos, Orneos Sohne, welchen Aegeus aus dem Lande getrieben hatte, gegründet sein; Volk aus dem Demos Steiria habe der Stadt den Namen gegeben [3]). — Es gab in Chäroneia Nachkommen eines Altböotischen Weissagers Peripoltas, dessen Familie wegen Ermordung eines Centurionen zur Zeit Lukulls die Stadt verlassen mußte. Diese wohnten noch zu Plutarchs Zeit in der Phokischen Stiris, Asbolomenoi genannt [4]). — Eben so soll Thespiä nach einheimischer Sage von Teuthras, Pandions Enkel, oder Thespios, dem Erechthiden, erbaut worden sein [5]); auch senden die mythische Kolonie nach Sardo Athen und Thespiä zusammen [6]),

[1]) S. Herod. 5, 67. Androtion Schol. Od. 11, 270.

[2]) Str. 9, 392 b. Plut. Theseus 25. Die Verse sind vermuthlich aus einem Tragiker: daß sie aber auf altem Andenken beruhen, beweist schon der Ausdruck *Ἰωνία*. Auch ist es ganz die Aufschrift von Grenzsäulen, wie: *τοῦτο μέν ἐστι Κολλυτός, τοντὶ δὲ Μελίτη*.

[3]) Paus. 10, 35, 5. [4]) Plut. Kimon 1, 479 c.

[5]) Paus. 9, 26, 4. Diod. 4, 29. Eust. Il. 2, 498. Steph. Byz. Suidas 1, 761. *ἐξαναστάς. Θέσπειος τοῦ Κηφισσοῦ* scheint bei den Schol. Villoif. zu schreiben. vgl. Kallim. Bad der Pallas 60.

[6]) S. Paus. 9, 23, 1.

und, wie beide den Kultus der Athena Ergane gemein haben, so mögen wohl auch, wie Creuzer [1]) auf anderem Wege zu erweisen sucht, die Thespischen und vermuthlich auch Tanagräischen Sagen [2]) von Narkissos und Eros mit den Attischen Thesmophorien zusammenhängen. Von Thespiä aus ist wohl Hyle gegründet [3]).

Spätern Ursprungs aus der Zeit des Heraklidenzuges ist ohne Zweifel der kleine Staat der Dorer von Bulis, die, an der Grenze von Phokis und Böotien, an keinem der beiden Staatenbünde Theil nahmen [4]).

Das Amphiktyonikon, die große Festfeier und der Poseidonsdienst von Onchestos bewähren ihre alte Ausdehnung noch durch mancherlei Städtesagen. Selbst Megareus heißt ein Sohn des Onchestos, dessen Schwester Abrote Gattin des Nisos [5]); und so ist auch Kopeus (oder Kopeon), der Gründer von Kopä, ein Sohn des Onchestos [6]), und Plate dessen Tochter [7]). Von Kopä aber scheint Anthedon gegründet. Denn nach Theoklytos, des Methymnäers, Erzählung [8]), nennt Glaukos, der Anthedonier, von Bakchos auf Naxos mit Weinranken gebunden, sein Geschlecht folgendermaßen:

Fern an dem Meersund, wo Euripos sich drängt durch die Enge,
Lieget die Stadt Anthedon, hinüberschau'nd nach Euböa;
Dorther sproß mein Geschlecht, Kopeus nenn' ich den Erzeuger [9]).

Wir kehren auf Orchomenos zurück.

[1]) Heidlb. Jahrb. 1817. St. 51. S. 808. [2]) Str. 9, 404 a.

[3]) Steph. *Ὕλη*, Eust. 202, 3. [4]) Paus. 10, 37, 2. 3.

[5]) Hellanikos bei Steph. *Νισαία*. 46 St. Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 16. S. 386 H. Daraus zu erklären Skymnos V. 505. S. 29. Hudf. vgl. Paus. 1, 39, 5. [6]) Steph. Eust. 202, 43. Schol. J. 2, 502.

[7]) Schol. Vill. Cat. 11.

[8]) Ithyphallika bei Athen. 7, 296 a. (vgl. 15, 679 a), Eust. 205, 26.

[9]) Eine andre Genealogie bei Promathidas *Ἡμιάμβοις* Athen. 7, 296 b. setzt ihn mit Larymna in Verbindung.

X.

Das älteste der vorhandenen Zeugnisse über Orchomenos ist das der Ilias; wo von einer für den reichen König von Mykená unerschwinglichen Buße die Rede ist:

> Wieviel Goldes sich häuft in Orchomenos, oder zu Theben,
> In Aegyptischer Stadt [1]),

eine Stelle, die schon die alten Ausleger auf den reichen Ertrag der Fruchtfelder am See deuteten. Darum heißt der Vater des Minyas Chryses, und von Minyas wird gesagt, daß er unter allen Menschen zuerst ein Schatzhaus gebaut habe [2]). Es war dies Gebäude von Stein, vollkommen rund, und nach oben nicht zugespitzt. Der höchste Stein hielt das Gesammte zusammen und bildete, wie Pausanias sagt, die ἁρμονία des Ganzen [3]).

Nun ist uns durch eine wundernswürdige Gunst des Glückes dieses uralte Werk Minyeischer Teleonten — älter als die Heroenwelt der Hellenen — wenigstens in Trümmern, die Konstruktion desselben aber in dem ganz ähnlichen Bau von Mykená (dem Schatzhause des Atreus und seiner Kinder), zu dem Lord Elgin den Eingang geöffnet, ganz erhalten. Der Thorweg desselben ist unten 11 Fuß breit, 18 hoch, und verengt sich pyramidalisch nach oben — ganz wie die Thore der Kyklopischen Mauern. Ein gewaltiger Stein von 27 Fuß Länge (ebenfalls charakteristisch für diese Art Werke) ist wage-

[1]) Il. 9, 381. vgl. Str. 9, 414 (475). Paus. 1, 9, 3. 38, 6.
[2]) 9, 36, 3. Auch ein Grabmal des Minyas zu Orchomenos.
[3]) 38, 2.

recht queerüber gelegt. Dieser ist nur auf den gestützten Seiten beschwert; so daß in der Mitte eine dreieckige Oeffnung entsteht, um das Licht einzulassen. Das Gebäude selbst ähnelt in seinen Proportionen einem Bienenstocke, unten 45 Fuß im Durchmesser, 60 Fuß hoch. Die runde Kuppel wird blos durch das allmälige Vortreten der wagerecht über einander gelegten Quadern gebildet; die Spitze schließt ein einzelner Stein. Viele erzene Haken an den Wänden waren entweder (nach Hirts Meinung) bestimmt, metallene Platten zu halten, mit denen das Ganze überzogen gewesen, oder (nach Andern) Kostbarkeiten und mannigfachen Schmuck aufzunehmen [1]).

Von dem Orchomenischen Schatzhause dagegen ist weiter Nichts übrig, als ein breiter Marmorblock von zwei aufrechten Wänden getragen, sicher der Eingang des alten Baues. Dies setzt die Vergleichung mit dem Gebäude von Mykená außer Zweifel; und schon vor dessen Ausgrabung hatte der Engländer Twedell (den mitten in seinen Untersuchungen zu Athen der Tod hinwegnahm) dasselbe vermuthet [2]). Dies Schatzhaus war von feinkörnigem Marmor, das Mykenäische aus anderer Steinart; die oberste Breite des Thores, von 8 Fuß 1½ Zoll [3]), verglichen mit der angegebenen untern des Thorwegs zu Mykená, läßt für beide Baue ungefähr gleichen Umfang vermuthen.

Von dem Mykenäischen Bau hat man angenommen, daß er ein Werk sei Lykischer Meister, die den Argeiern und Tirynthern ebenfalls die Kyklopischen Mauern gebaut hätten. Und allerdings sagt Strabon, daß Prótos, Gründer von Tiryns, die sieben Kyklopen aus Lykien gebracht habe; diese sollen nun aus den unterirdischen Höhlengängen von Nauplia jene ungeheueren Steinblöcke gebrochen und heraufgeholt haben.

[1]) Hirt aus W. Gells Argolis in Wolfs Anal. 1. S. 148. Walpole S. 553. aus Squire's Tagebuch.
[2]) Walpole nach Squire S. 336. [3]) Walpole S. 558.

Auch ist eine alte Verbindung des Argeiischen Königshauses mit den Lykiern, eine Auswechselung der Kulte und vielleicht auch der Kunstfertigkeiten kaum zu läugnen[1]). Aber dies ist keinesweges genügend, um deswegen jene alt-Argeiischen Bauwerke für Lykierwerke auszugeben: besonders wenn, wie wahrscheinlich, die Kyklopen überhaupt kein andres Dasein haben als ein symbolisches[2]). Zeuget denn nicht die Kyklopische Bauart der urältesten Städte Italiens und Griechenlands unwiderleglich für das vorgeschichtliche Dasein eines gemeinsamen Urvolks? Soll, um von Hellas Beispiele herzunehmen, Eleusis, der alte Sitz priesterlicher Pelasger, soll Lykosura, die Arkadische Stadt am Lykäon, die nach Pausanias von allen Städten auf dem Festlande und den Inseln die Sonne zuerst beschien, seine Mauern jenen Lykischen Fremdlingen danken? Die Argeiische Ebne und das übrige Argolis zählt unter 33 Kyklopischen Städten, die von Reisenden in Hellas bemerkt worden sind, allein zehn[3]); die ungeheuern Mauerbaue von Argos, Mykená, Tiryns, Nauplia können nicht anders, als in geraumer Zeit vollendet worden sein; besonders wenn Fortschritte der Kunst in ihnen bemerkbar und die Mauern von Mykená schon kunstreicher sind, als die von Tirynth[4]): ganze Völker zur Frohne gezwungen, oder unter priesterlicher Leitung für große Zwecke vereinigt, müssen sie gebaut haben; denn Sklavenheerden gab es unter jenen Achäern und Aeolern so

[1]) Hirt a. O. S. 149 ff.

[2]) S. darüber v. d. Hagens mythische Auseinandersetzung in den Briefen aus Italien Th. 3. S. 309 ff.

[3]) Argos, Asine, Hermione, Hysiá (?), Midea, Mykená, Nauplia, Oenoe (?), Tiryns, Thyrea. S. im Magasin encyclop. T. V. année 9. die Eclaircissemens von Petit-Radel S. 446 ff.

[4]) Ueber diese ist nach Homer wohl Pherekydes das älteste Zeugniß, der die Tirynthische Mauer, von der Herakles den Iphitos stürzte, ἐπίκρημνον τεῖχος nennt.

wenig, daß Völker alter Gesinnung, Phokeer und Lokrer, noch in später Zeit keine Sklaven hatten, und jeder seinen Mitbürgern das Brod nahm, der irgend Sklaven miethete[1]). Dieses mauerbauende Volk waren nun in der Pelasgischen Ebne von Argos (welche vorzugsweise γᾶ Κυκλωπεία genannt wird) gewiß ebenfalls unterworfene Ackerbauer, also Pelasger als Teleonten der Achäer; in Orchomenos der Stamm Kephisias. — Aber wer waren die Baumeister des Schatzhauses des Minyas? Ich glaube, Trophonios und Agamedes würden uns genannt werden, wäre nicht eine thörichte Rücksicht auf mythische Chronologie dazwischen gekommen. Denn Trophonios und Agamedes, d. i. Priester dieses uralten Dienstes, bauten ja auch die Schatzgewölbe der beiden Minyerkönige Hyrieus und Augeias. Nun steht aber Trophonios Dienst und Priesterthum, wie oben[2]) angedeutet, dem Eleusinischen und Samothrakischen Geheimdienst am nächsten. Er ist älter als die Minyer, ob er sich gleich später an sie anschloß, und gehört den Zeiten des Kekropischen Volkes an, welches die früh untergegangenen Seestädte Athen und Eleusis baute. Auch diese waren sicher kyklopisch; und vermuthlich will auch die Fabel von den freiwillig sich zusammenfügenden Steinen der Amphionischen Mauer Thebens nichts bezeichnen, als die wunderbare Construktion der verschiedensten, ohne äußerliche Verbindung genau in einander gefugten Vielecke, zu deren Zusammensetzung weder menschliche Kunst noch Kraft zugereicht zu haben schien. — So war es ein ächt Pelasgisches Priesterthum, an welches sich nicht wenige Traditionen von uralter Baukunst knüpften, Pelasgische Teleonten, die sie ausführten; derselbe Stamm, der auch für die Athener das unverwüstliche

[1]) Timäos bei Polyb. 12, 6, 7. Göller S. 225. vgl. Theopomp 17. bei Athen. 6, 265. [2]) S. 155 ff.

Pelargikon baute, und der nun auch, vermuthlich zwar unter Minyeischer Obergewalt, jene kunstvollen Emissare des Sees durch den Felsen gegraben hatte. So hatten auch den Chytos Limen von Kyzikos der Sage nach Giganten und Encheirogastoren, in Wahrheit aber Thessalische Pelasger gebaut [1]).

Trophonios und Agamedes sind, fast wie die Idäischen Daktylen und die Telchinen zu Rhodos, zugleich Götter ihres Kultus, zugleich wunderbare Meister der Kunst, die wahrscheinlich in ihrer Priesterschaft erhalten von Vater auf Sohn forterbte [2]) So sollten sie in Theben den Thalamos der Alkmene [3]), so auf dem Alesischen Felde bei Mantineia den uralten Tempel des Poseidon Hippios gebaut haben. Er bestand nur aus eingerammten Eichenpfählen; drinnen wogte das Meer des Seegottes; ein dunkles Grauen, alte Sagen von der Blendung hineindringender Frevler und ein umhergezogener Wollenfaden wehrten aller Entheiligung [4]).

Einer spätern Fabel nach wurde der erste Delphische Tempel aus Lorbeerzweigen gewölbt, der zweite aus Flügeln mit Wachs zusammengekittet, der dritte war ein ehemer, den vierten endlich, von Stein, erbauten Trophonios und Agamedes. Er dauerte, bis ihn der Brand Ol. 58, 1. (unter Errikleides Archontat) zerstörte [5]). Für welches Werk Apollon den Baumeistern süßen und unvermerkt annahenden Todesschlaf zum Lohne gegeben haben soll, als das Allerbeste [6]). Der Homerische Hymnos auf den Pythischen Gott kennt nur diesen steinernen Tempel. Denn ihm zufolge [1])

> legt Phöbos Apollon die Gründung
> Weit und breit ringsher. Und die steinerne Schwelle des Tempels
> Setzen die Meister darauf Trophonios und Agamedes,
> Beide die Söhn' Erginos und lieb den Unsterblichen allen.
> Rundum baut unendliche Menge der Menschen den Tempel
> Aus dem behaunen Gestein, zum Preise der Lieder für immer.

Was haben wir uns hier unter der steinernen Schwelle (οὐδός) zu denken? Offenbar sind die Worte der Ilias damit in Verbindung zu bringen [2]), von den Schätzen,

> Welche die steinerne Schwell' einschließet, des Zukunftkünders
> Phöbos Apollon's Schatz, in den Felsengeklüften von Pytho.

Wo es ebenfalls οὐδός und nach aller Vermuthung ein besonderes verborgenes und heiliges Gemach des Tempels ist. Dazu tritt nun die sehr bedeutsame Nachricht, daß das Adyton von Delphoi, aus fünf Steinen zusammengefügt, ein Werk sei des Trophonios und Agamedes [3]); die indeß wohl mehr den Charakter dieser kolossalen Baukunst im Allgemeinen bezeichnen will, als etwas Einzelnes bestimmt aussagen. — Die meisten Thesauroi der Alten, sowohl Korn- als Schatzbehälter, waren unterirdisch [4]). So die Seiroi der Thraker, so der Thesauros, in welchem Philopömen saß, der statt der Thür mit einem großen, drehbaren Steine verschlossen wurde [5]), und die favissae und thesauri der Römer [6]). Eben so das

---

[1]) Deilochos Sch. Ap. 1, 987.

[2]) *Τροφώνιος λιθοξόος*, Schol. Arist. Wolken 508.

[3]) Paus. 9, 11, 1. Anal. 3. S. 179 n. Die Unächtheit der Aufschrift liegt außerhalb alles Streites. Wolf Proleg. Hom. 20. S. 56.

[4]) P. 8, 10, 2. [5]) Paus. 9, 37, 3. 10, 5, 5. Str. 9, 421. (513.) der von dem ersten und dritten schweigt.

[6]) Pindar Päanen Fr. 2. S. 56. Heyne bei Plut. Consol. an Apoll. Th. 7. S. 335 H. Aeschines Axiochos 10. vgl. Fischer. Cicero Tusc. Quaest. 1, 47, 114. vgl. Davis. Stobäos Serm. 119. S. 603.

[1]) V. 115. [2]) 9, 404. Bei Od. 8, 80. scheint es wiederum die Schwelle. (Aber diese Verse sind später.) vgl. Schlegel Recension Niebuhrs Heidelb. Jahrb. 1816 n. 55. S. 868.

[3]) Steph. B. *Δελφοί. ἔνθα τὸ ἄδυτον ἐκ πέντε κατεσκεύασται λίθων, ἔργον Τροφωνίου καὶ Ἀγαμήδους.* [4]) Vgl. Walpole S. 557.

[5]) Liv. 39, 50. Plutarch Philop. 19. S. 464 H. Von den σειροῖς Pollux 9, 5, 49. Intpp.

[6]) Darauf scheint auch der Orcinus thesaurus zu deuten, in der Grabschrift des Nävius, bei Gellius 1, 24. vgl. Gronov.

Mykenäische Schatzhaus. Ein solches Schatzgebäude ist nun wohl auch unterhalb des Pythischen Tempels anzunehmen, und dies wäre denn das Adyton, welches Trophonios und Agamedes bauten. — Auf keinen Fall ist in der Stelle des Hymnus an eine Schwelle zu denken; auch die der Ilias verstand Phayllos der Phokeer ganz anders, da er, eben durch diese begierig gemacht, das ganze Marmorpflaster des Tempels aufheben und, um die verborgenen Schätze zu entdecken, selbst den Boden umwühlen ließ: wobei den Gottesfrevler ein Erdbeben störte [1]).

So viel von Orchomenos Kunst und Reichthum, der ohne Zweifel durch einen früher ausgebreiteten Verkehr und Waarentausch gewonnen wurde. Daß Orchomenos eine Handelsstadt gewesen, scheint mir die eine Stelle der Nekyia [2]) genugsam darzuthun, wo Agamemnon den Odysseus fragt, ob er irgendwo etwas von Orest vernommen:

> Ob in Orchomenos wohl, ob an Pylos sandiger Küste,
> Ob vielleicht auch in Sparta, der räumigen, bei Menelaos.

Daß Nestor, daß Menelaos Kunde geben sollen von dem Atridenhause, ist nicht zu verwundern, und überdies stand Pylos, nach dem Homerischen Hymnus, in frühem Handelsverkehre mit Kreta: daß aber Orchomenos, ist ganz allein der Voraussetzung zuzuschreiben, daß dort Zusammenfluß von Fremden vielerlei Kunde zusammenführte [3]). Denn von den Söhnen des Ares, Königen der Orchomenier, Askalaphos und Jalmenos, die sowohl unter den Argonauten [1]), als unter den Freiern der Helena und den Helden vor Troja genannt werden [2]), war Askalaphos nach Homer durch Deiphobos, den Trojaner, gefallen [3]), Jalmenos aber nach dem Pontos gesegelt; wenn man nicht die Sage als die ältere vorzieht, der die Grabschrift unter Aristoteles Namen folgt:

> Hier umschließt das Gebein des Askalaphos, welcher vor Troja
> Fiel, und Jalmenos roßkundiger Minyer Land [4]).

Allein auch dann, wenn Jalmenos vom Kampfe heimgekehrt, war bei einem Fürsten, dessen sonst wenig gedacht wird, nicht eben Kunde zu holen, wenn kein andrer Grund hinzugetreten wäre [5]).

Schon die häufige Nennung Poseidons in den Orchomenischen Genealogieen [6]) kann es darthun, daß Orchomenos ein Seestaat war, freilich nur so lange, als Larymna, der muthmaßliche alte Seehafen der Minyer, nicht Lokrisch und Akräphion nicht Thebäisch war. Der Hauptbeweis aber liegt in dem Amphiktyonischen Bunde zu Kalauria, um dessen Poseidonstempel sich sieben Städte, die Argolischen, Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia; Prasiä in Lakonien; Athen und Orchomenos, von sieben verschiedenen Stämmen bewohnt,

---

[1]) Diod. 16, 56. Nach Str. 421. war es Onomarchos. Ael. V. H. VI, 9: Die Delpher hätten den Platz um den Altar und Tripus umgewühlt. [2]) Od. 11, 458.

[3]) Wunderlich ist die Deutung der Schol. (Schol. Maj. Od. 2, 419, auch bei Eust. S. 448, 7. und zu Il. 9, 660, 54.) *διὰ τὴν ἀσυλίαν καὶ ἀσφάλειαν. ἐκεῖ γὰρ τότε καὶ οἱ κοινοὶ τῶν πόλεων ἐτίθεντο θησαυροί*, was blos durch die Ilias belegt wird.

[1]) Apollod. 1, 9, 16. vgl. 2, 4, 11.

[2]) 3, 10, 8. Il. 2, 513. Paus. 9, 37. Ganz abweichend nennt sie Hygin 97. Söhne des Lykos und der Pernis, und kommen von Argos. vgl. noch 159. [3]) Il. 13, 518. 14, 112.

[4]) 2. Th. 1. S. 178. Anal. Br.

[5]) Fast scheint den Namen Askalaphos und Jalmenos (der Wehklager) ein symbolischer Sinn in Bezug auf Trophonios und Agamedes zum Grunde zu liegen. Aehnlich jenem ist Askalaphos, Sohn des Acheron, der nach seinem Zeugnisse gegen Persephone unter einen Stein verborgen wird.

[6]) Daß Poseidon Hauptgott von ganz Böotien sei, behauptet Aristarch beim Etym. 546, 16. Freilich beruht seine Meinung auf einer grammatischen Grille, da er Ἑλικώνιος nicht von Ἑλίκη ableiten will.

zu einem Bunde geeinigt hatten, der aus religiöser Absicht allein, wie er wohl später und sehr lange fortbestand, nicht erklärlich ist, sondern einen politischen Endzweck — die Behauptung der Unabhängigkeit der Küstenstädte gegen die Völker des Binnenlandes — besonders gegen die übergewaltige Macht von Mykenä, Tiryns und Argos — voraussetzt. Die Entstehung des Bündnisses muß nothwendig vor der Dorischen und Aeolischen Wanderung angesetzt werden, da Sparta und Argos erst durch Verdrängung von Nauplia und Prasiä beitraten; sie muß in die blühenden Zeiten der Orchomenischen Macht treffen, da solche den Karischen, Dryopischen, Myrmidonischen Städten von Argolis Schutz verheißen konnte, und gibt freilich alsdann eben darüber ein unverwerfliches Zeugniß ab [1]).

Dies würde sogleich auf die Minyer als Argonauten führen, wenn nicht die nähere Verbindung, in denen diese mit den Thessalischen Minyern stehn, es vorher nöthig machte, alle Nachrichten und Ergebnisse über die letztern unter einen Blick zusammenzufassen.

[1]) S. Böckhs Staatshaush. Th. 2. S. 368. Aeginetica I, 8, S. 32 ff.

XI.

Daß nun erstens das Thessalische Iolkos [1]) am Pagasetischen Meerbusen (sieben Stadien vom Meere entfernt [2]) und an den Hängen des Pelion, eine große und bedeutende Stadt, bis sie, durch Unruhen und Tyrannen zerrüttet, nach und nach zur Vorstadt und zum festen Seehafen des neugegründeten Demetrias herabsank [3]), eine Niederlassung der Minyer gewesen sei, könnten fast schon die auch dort einheimischen Sagen von Phrixos und die mythische Verwandtschaft der Königsgeschlechter darthun, wenn es auch nicht der Skepsier Demetrios [4]) und Simonides [5]) gradezu überlieferten, daß die Bewohner von Iolkos für Minyer gehalten wurden. — Ueber Iolkos erhebt sich der Waldberg Pelion; auf der Höhe war ein Tempel des Zeus Aktäos, wohinauf in den heißesten Tagen bei Aufgange des Hundsterns der Priester mit auserlesenen adligen Jünglingen stieg, alle gegen die Kälte mit neuen zottigen Widderfellen umgürtet [6]). Der Berg ist vor allen

[1]) Jetzt mag Volo (bei den Griechen Golo, Bartholdy S. 29 ff.) den Namen und ungefähr die Lage haben. Nach Coronelli Beschr. von Morea und Negropont S. 241. (Frkf. a. M. 1687) ist Volo Pagasä. Nach Melet. 2, 18. Th. 2. S. 450. Iolkos jetzt Lechomia. vgl. auch Diod. 4, 50. S. 294 u. Liv. 44, 12.

[2]) Str. 9, 436 c. Nach der Lücke der Pariser Handschr. schreibe ich: *T. δ. Δ. πλησίον ξ' σταδίους* — vgl. Voss. Mela 2, 3, 53.

[3]) Str. 9, 436 c. d. Liv. 44, 13.

[4]) Str. 9, 414. (474). Schol. Apoll. 1, 230.

[5]) *ἐν τοῖς Συμμίκτοις*, Schol. Apoll. 1, 763. vgl. Eust. Od. 11, S. 436, 36. Schol. Katal. 18.

[6]) (*Διὸς κώδια — χρῶνται δ' αὐτοῖς οἵ τε Σκιρροφορίων τὴν πομπὴν στέλλοντες* (12 Sciroph.) Hesych. Suidas.)

reich an Heilkräutern; oben die Cheironische Grotte, wo der Jolkische Held, Jason, erzogen worden; noch in später Zeit war ein Geschlecht der Cheironiden, von besonderer und geheimer Kräuterkunde und zu unentgeldlicher Heilung verpflichtet, in der Gegend [1]). — Jolkos wurde ein Sohn des Amyros genannt [2]), des Flusses, der im Dotischen Gefilde entspringend das Amyrische Feld der Larissäer durchströmt, und dadurch die Minyerstadt mit den Phlegyern im Dotion in Verbindung setzt. Nördlicher vom Dotion, am Peneios, liegen Gyrton und Atrax, die abgesonderten Sitze des Kriegerstammes der Phlegyer; und in derselben Gegend, an den Gränzen Thessaliens und Makedoniens, das Thessalische Orchomenos [3]), dessen Name bis in die spätesten Zeiten fortbestand [4]). Es wird mit Dion im Makedonischen Pierien zusammengenannt: Kassandros von Makedonien hatte die Einwohner beider Städte nach Thebä in Phthiotis versetzen wollen, was damals Demetrios Poliorket verhinderte [5]). Orchomenos benachbart war Minya, früher Halmonia genannt, ebenfalls bald zu Thessalien, bald zu Makedonien gerechnet [6]),

---

[1]) Dikäarch vom Pelion S. 27—29. Aus den Diensten des Zeus Ikmäos und Aktäos erhält, beiläufig gesagt, die Mythe von Aristäos und Aktäon ihr Licht. [2]) Steph. *Ἰωλκός*.

[3]) Sch. Apoll. 2, 1186. vgl. Van Staveren zu Hygin F. 1.

[4]) Schol. u. Eust. Il. 2, 512. S. 206, 22. vgl. zu Il. 9, 661, 4. Damals Charmenas genannt. Das Thessalische und Makedonische ist daher nicht zu unterscheiden.

[5]) Diod. 20, 110. S. 486. Ol. 119, 3.

[6]) Steph. B. *Μινύα* (*M. πόλις Θεσσαλίας, ἡ πρότερον Ἁλμωνία, ἀπὸ Μινύου κληθεῖσα. ἀφ' ἧς ἡ Μινυὰς καὶ Μινύειον καὶ Μιννῆς καὶ Μιννήϊος* scheint zu schreiben. vgl. Suidas *Μινύα*.) und *Ἁλμωνία*. Plin. 4, 8, 15. **In Thessalia autem Orchomenus Minyeus ante dictus et oppidum Almon, ab aliis Salmon**, wie zu schreiben ist. Harduins Irrthümer Noten Th. 1. S. 234. zu erwähnen ist überflüssig S. oben K. 5. S. 139 f.

ein Ort, dessen merkwürdige Namen- und Sagenverknüpfung schon oben erwähnt worden ist. Noch haben wir Thessalische Münzen, mit dem Namen der Minyer bezeichnet, die ohne Zweifel dieser Stadt angehören [1]). An gränzt Päonien; Päon und Edonos (oder anstatt des Letztern Almops) werden Söhne Poseidons von der Athamantis Helle genannt [2]); oder umgekehrt Päon ein mütterlicher Ahn des Orchomenos und Athamas [3]).

Die genannten Städte und Gegenden bilden eine Kette von Päonien, Pierien und dem Olympos über den Peneios hinüber, längs der innern Berglehne des Pelion, bis an den Pagasetischen Meerbusen. Die nördlichern werden von den alten Geographen bald zu Makedonien, bald zu Thessalien, die mittleren zu Magnesien oder dem Pelasgischen Felde, die südlichern zu Magnesien oder Phthiotis gerechnet. So ist Jolkos bei Skylax [4]), so Lakereia bei Hellanikos [5]), so auch Gyrton eine Magnesische Stadt [6]). Magnesien selbst — den fruchtbaren Küstenstrich außerhalb des Pelion — sondern Aeltere stets von Thessalien ab [7]); Hellanikos nennt nur diese vier Tetraden: Thessaliotis, Phthiotis, Pelasgiotis, Hestiäotis [8]): an deren Statt Apollodoros [9]) die Landschaft Jolkitis setzt, in die vielleicht auch ein Theil von Magnesien hinübergezogen wurde, wie die Mythen dieses Landes mit denen der Jolkier genealogisch verknüpft sind [10]). Auch nahmen sich die Land-

---

[1]) *MIN. MINT.* Eckhel D. N. Th. 2. S. 143. nach Pellerin. (Auf diesen Münzen ist *MINA* zu lesen und sie gehören Mende, s. Cadalvène Recueil p. 66. und zum Theil schon Mionnet discr. I, p. 677. n. 203.) [2]) Eratosth. Katast. 19. Hygin P. Astr. 2, 20. S. 391.

[3]) S. K. 5. S. 141. [4]) S. 25. Hds.

[5]) Deukalioneia 1. bei Steph.

[6]) Plin. 4, 9, 16. der auch die Pierische Quelle Leibethra dahin rechnet. [7]) S. Aeschyl. Pers. 493 ff. Mannerts Geogr. 7. S. 523.

[8]) Sturz 42. S. 76. [9]) Sch. Ap. 3, 1090. [10]) S. Beil. 3. n. 3.

einwohner der Argonautensagen von Jolkos an, wie sie von dem Feste der Hetárideien erzählten, daß es zuerst Jason, Aesons Sohn, als er die Heldenschiffer zusammengebracht, dem Zeus Hetárideios gefeiert habe [1]). Auch gab es bei ihnen eine Stadt Aesonis, die vom Vater Jasons den Namen haben sollte, nach Pindaros und Pherekydes [2]). Doch scheinen sie keineswegs den Jolkiern ursprünglich verwandt — so wenig als den Phthiotischen Achäern —, sondern nur theilweise unterworfen, eigentlich aber ein fremder halbbarbarischer Stamm gewesen zu sein (daher auch Hellas Magnesien nach Mehrern ausschloß [3]), wie die den Hellenen fremde, anschließende, Kleidung beweist [4]). In dieser kam Jason, da er bei Cheiron, dem Magnesischen Kentauren [5]), erzogen war, aus dem Hochlande nach Jolkos, zu seinem väterlichen Oheim Pelias; nach Andrer Sage [6]) hatte er in der fruchtbaren Ebene jenseits des Anauros gepflügt und bei dem Durchgange durch die Furt die eine Sandale verloren, woraus wohl der Schluß zulässig, daß das Stadtgebiet der Jolkier sich wenigstens über diesen Fluß hinaus erstreckte, einen sehr klaren und heftigen Waldstrom, der vom Pelion herab, einen heroischen Speerwurf bei Jolkos vorbei, und in der Nähe des spätern Demetrias in das Meer floß [7]).

---

[1]) Hegesander *Ὑπομν.* bei Athen. 13, 573 d. Auch die Makedonischen Könige feierten das Fest. Inschr. bei Melet. S. 453. von Makreniza an der Westküste Magnesiens: *τον δικαιον ὑπο Ἡρᾳ και Ἰασονι — τοις ὑποστολοις εἰπαν ἐπειδη Κριτων Κριτωνος κατασταθεις ὑπο της —.* Münzen von Maximin, Gordian u. A. *ΑΡΓΩ. ΜΑΓΝΗΤΩΝ.* Eckhel S. 141.

[2]) Sch. Apoll. 1, 411. Pherek. S. 185. Pind. Fr. inc. 149. S. 147 H. vgl. Steph. *Αἴσων.*

[3]) Salmas. zu Solin S. 100 a. d. S. oben K. 9.

[4]) Pind. P. 4, 80. Ein charakteristischer Waffentanz der Magneten und Xenianen bei Xenoph. Anab. 5, 9, 7. Athen. 1, 15 f.

[5]) P. 3, 45. [6]) Pherek. Sch. P. P. 4, 133. Apollon. 1, 9.

[7]) Simonides von Keos bei Athen. 4, 172 e. Hesiod. Schild. 477.

Jenseits desselben, zwanzig Stadien von Jolkos, lag auch Pagasá, ein bedeutender Seehafen: hier soll die Argo gebaut, bei Apheta ins Meer hinabgelassen sein [1]); beide waren Magnesische [2]), vermuthlich nun auch Jolkische Flecken, wie ein großer Theil dieser ganzen Küste Jolkos hieß [3]). Ueberhaupt aber waren die Städte Magnesiens ohne Zweifel zum größten Theil Jolkisch [4]); die Landeinwohner lebten zerstreut, daher der Schiffskatalog keine Magnesischen Städte nennt. Als später die Thessaler einwanderten, unterlag ihnen auch dieser Volksstamm und wurde nun, wie die Perrhäber, die Achäer, die Böoter, zu Unterthanen des eingedrungenen Volks; obwohl sie immer noch Rang und Stimme eines Amphiktyonischen Stammes behielten [5]): wodurch wohl die Auswanderung der Magneten nach Delphoi und Kreta, und von da nach Jonien und Aeolien (eine Verpflanzung, die gewiß auch für die Colonisirung des Delphischen Kultus nach Asien folgereich war) veranlaßt sein mag [6]), nicht aber durch die Rückfahrt von Troja, wie die Sage von Prothoos will [7]).

Str. 9, 436 c. (621. Tzsch.) Apollod. 1, 9, 16. u. A. Vgl. Heyne Anm. S. 174. Spanh. Kall. Delos 101. S. 244. Erkl. zu Vib. Seq. S. 73. Oberl. Mannert S. 591. Melet. S. 453. Bartholdy S. 38.

[1]) *Ἀφετήριον Ἀργοναυτῶν* Hellanik Fr. 122. S. 138. bei Steph. Anders Hesiod bei den Schol. Apoll. 1, 1290. und nach ihm (Pherecyd. Apoll. I, 9, 19. Antimachus Scholl. Apoll. I, 1290. und Apollon. I, 589. Also zwei Etymologieen des Namens, entweder von der *δευτέρα ἄφεσις τῆς Ἀργοῦς* oder *Ἡρακλέους ἄφεσις.*) Herod. 7, 193. Str. 9, 436 b.

[2]) Mannert S. 608. gegen d'Anville. — Von Pagasá Schol. Apoll. 1, 238. (dagegen Skylax S. 25.) Daher Argo Magnetis Ovid. Her. 12, 9. vgl. Hygin P. A. 2, 37. [3]) Str. 9, 436 c.

[4]) Nach Hesych *Μινύαι οἱ Ὀρχομένιοι καὶ Μάγνητες.* vgl. Pind. N. 5, 27.

[5]) Theopomp bei Athen. 6, 265 b. Thuk. 2, 101. vgl. Herod. 7, 132.

[6]) S. Ruhnken zu Vellej. 1, 4. Kanne zu Konon 29. S. 25. Raoul 2. S. 387. [7]) Apollod. bei Tz. Lyk. 902. S. 386.

So viel von dem Verhältnisse der Iolkischen Minyer zu den Magneten. — Von dem eigentlichen Phthiotis war das Land der Minyer eben so gesondert, wie von den Städten der Arnäer oder Aeolischen Böoter [1]), und der Homerische Katalogos Thessaliens — eine Hauptquelle für den alten Zustand des Landes —, der die Phthioten dem Achilleus und jene Aeoler-Städte dem Protesilaos unterordnet, unterscheidet wohl davon die Minyerstädte unter Admetos. — Zwar wurde Halos und das Athamantische Feld daselbst auch nach Phthia gerechnet, und Herodot nennt Achäer als Einwohner [2]). Doch macht die Lage am Othrys und den Nordgränzen von Phthiotis, sechzig Stadien von dem Böotischen Itonos und etwa hundert von Pharsalos [3]) (mit dem die spätern Halusier in beständiger Fehde lagen und ihm endlich unterworfen wurden [4]) es wahrscheinlich, daß auch Halos nicht von jeher Theil von Phthia und von Phthiotischen Hellenen bewohnt gewesen sei. — Leicht könnte man auf die Vermuthung kommen, daß die Athamanen, in den Gränzgebirgen zwischen Epeiros, Aetolien und dem Perrhäbischen Thessalien [5]), oft mit den Aenianen zusammengenannt [6]), in irgend einer Verbindung ständen mit Athamas und dem Thessalischen Felde Athamantia [7]). Es waren diese Athamanen auch unter den Einwohnern des Detäi-

[1]) Vgl. Hesiod Schild 380. u. 475. u. Heinrich S. 211.

[2]) S. oben K. 7. S. 162.

[3]) Str. 9, 433 a. b. vgl. Mannert S. 603. Parmeniskos unterscheidet ein *Ἅλος Μαλιακὸς* unter Achill, (Il. 2, 682.) und ein andres unter Protesilaos. Steph. *Ἅλος*. Tzsch. zu Str. S. 595. Die Frage gehört unter die schwierigsten der verwickelten Geographie Thessaliens. (Ob zwei Halos bei Herod. 7, 173. 197?)

[4]) *Ἁλούσιοι*, *Ἁλεῖς*. Str. 9, 433 c. Schol. August. zu Demosth. παραπρ. S. 352, 17. [5]) Skymn. Ch. 613. Str. 10, 450 a.

[6]) Diod. 14, 82. 16, 29. 18, 11. wo sie *Ἀθάμαντες* heißen.

[7]) So Raoul-R. 2, 2, 18. Th. 2. S. 288. Beck S. 833.

schen Herakleia, denen indeß die Herakleoten kein Bürgerrecht gegeben hatten [1]), weil sie als fremdartig betrachtet wurden; und sonach ist wahrscheinlich, daß sie erst nach Herakleia gekommen, als sie im Bunde mit den Aetolern die Aenianen vom Oete verdrängten, — das letzte Epeirotische Volk, wie Strabon sagt, welches zu Ansehn kam [2]), aber später größtentheils ausgerottet wurde [3]). So erscheinen überhaupt diese Athamanen, wenn sie sich auch später zu den Thessaliern rechneten, doch als ein barbarisches und also den Minyern nicht verwandtes Volk, wofür auch die Sitte anzuführen, daß bei ihnen die Weiber den Acker bauen, die Männer das Vieh weiden [4]).

Wir kommen auf den Hauptsitz der Thessalischen Minyer, auf Iolkos, zurück. An Iolkos kettet die Sage den Hauptstamm der Aeolossöhne. Die Helden dieser Stadt heißen oft vorzugsweise Aeoliden, ja Aeolos selbst ist König von Iolkos [5]). Nach Anderer Erzählung vertrieb Kretheus, Aeolos erstgeborner Sohn, ureinwohnende Pelasger [6]) (Pelasger führt dann auch Neleus von da nach dem Peloponnes [7]), und gründete Iolkos [8]). Ihm vermählt sich Tyro, die Tochter seines

[1]) Polemon *τῶν εἰς Ἀδαῖον καὶ Ἀντίγονον* 1. bei Athen. 11, 462 a. Die Stelle ist lückenhaft.

[2]) 9, 427 (564). vgl. Eclairc. 45. S. 190 ff. In der Stelle 9, 442. (663) ist sicherlich von den Aenianen, nicht von den Athamanen die Rede, obwohl sie an alter Verfälschung leidet. vgl. 1, 61 b. Wyttenbachs Emendation bei Plut. Symp. 9, 15. B. 11. S. 431 H. (vgl. Pind. Hyporch. 6. S. 41 H.) *Δώτιον Ἀθαμάνων πεδίον* ist daher abzuweisen.

[3]) Cicero g. Piso 40.

[4]) Herakleides Pont. 23, 16. — *Δράμικες*, *ἄραξις* Brotarten bei ihnen. Athen. 3, 114 b. — vgl. Recherches sur les differens peuples, qui s'etablirent en Epire — par de la Nauze. Mem. de l'A. d. I. Th. 7. S. 164. [5]) Pind. P. 4, 72. 108.

[6]) Sch. Villoiſ. Böot. 98. Diese Pelasger scheinen es gewesen zu sein, die für Gründer von Kyzikos angesehn wurden. Schol. Ap. Rh. 1, 1037. [7]) Paus. 4, 36, 1. [8]) Apollod. 1, 9, 11.

Bruders Salmoneus, die von Poseidon (Petráos) den Pelias und Neleus, von Kretheus den Aeson, Amythaon, Pheres zu Söhnen erhält [1]). Neleus streitet mit Pelias um die Herrschaft, und flieht, da er unterliegt, nach Orchomenos und Pylos [2]), eben dahin Amythaon — Mythen, deren geschichtliche Bedeutung wir unten zu entwickeln bemüht sein werden. Eben so entreißt Pelias dem Aeson die Herrschaft und herrscht zu Iolkos, wo auch sein Grabmal gezeigt wurde. (Davon redet schon Pindar; nach Pherekydes indeß herrscht Aeson unbeeinträchtigt, und Pelias wird erst nach dessen Tode Regent, und zwar nur als Vormund Jasons [3]). Nachdem das Orakel welches ihm Tod durch „die herrlichen Aeoliden [4])" verkündet hatte, durch Jason, Aesons Sohn, erfüllt worden war: folgt ihm sein Sohn von der Anaxibia, Akastos [5]). Nach der gewöhnlichen Fabel wird nämlich Jason mit seiner zauberischen Gemahlin nach seines Oheims Ermordung sogleich von den Iolkiern vertrieben. Allein auch dies scheint eine spätere Erfindung. Denn nach einem Hesiodischen Fragmente:

> Zeugete Aeson der Fürst den Jason, Hirten der Völker,
> Den ihm Cheiron erzog in des Pelions Waldumlaubung [6]).

Und nach der Theogonie [7]): kam Jason nach Vollendung der Kämpfe in seine Heimat Iolkos, auf schnellem Schiffe die rollăugige Jungfrau führend, die nun der Aesonide zur blühenden Bettgenossin erkor. Und gebändigt von Jason, dem Völkerhirten, gebar sie den Sohn Medeios, den Cheiron

[1]) Od. 11, 252. Pherekyd. Sch. Od. 12, 70. bei Sturz S. 163. Vgl. zu Lyk. 175. S. 433 f. Bei Steph. *Φάλαννα, Τύρου θυγάτηρ* ist auch wohl *Τυροῦς* zu schreiben. vgl. Tzsch. Str. 3. S. 646.

[2]) Mit Achäern, Phthioten, Aeolern nach Diod. 4, 68.

[3]) Schol. Od. 12, 70.

[4]) Pind. P. 4, 72. vgl. Hellanikos Fr. 117. S. 136. Sch Apoll. 3, 335. [5]) Apollod. 1, 9, 10.

[6]) Bei Schol. Pind. N. 3, 92. [7]) V. 1001.

im Gebirg erzog, der Philyride. Aehnliches Homer [1]). — Wie aber konnte Medeios in Magnesien aufwachsen, wie Jason ein Völkerhirt heißen, wenn er der landlose, umhergetriebene Flüchtling war, den die Tragödie darstellt?

Die bekannteste unter Pelias Töchtern, Alkestis, wird dem Könige zu Pherá, Admetos, vermählt. Pheres selbst, Admetos Vater und Gründer der Stadt, war ein Sohn des Kretheus von Iolkos; auch folgen die Iolkier dem Eumelos, Admetos Sohne, gegen Troja, wie auf der andern Seite Akastos nach Pherá versetzt wird [2]): Alles Fabeln, die die genaue Verwandtschaft der Pheräer und Iolkier bekunden. Daß diese Verwandtschaft auf gemeinsamem Minyeischem Ursprunge beruhe, zeigen andre genealogische Verknüpfungen. Erstens verbindet die Sage dem Pheres die Minyade Periklymene [3]); zum andern wird Hyperes, der Pheräische Heros, in das Geschlecht der Athamantiden hineingezogen [4]). Auch Pherá lag an der Südostgränze des Pelasgischen Feldes gegen Magnesien und Dotion hin — noch in dem Flußgebiete des Peneios und innerhalb des Othrys- und Peliongebirges (Admetos Viehweiden am Pelion) — obgleich zu Zeiten das Gebiet der Stadt in einem schmalen Streifen zwischen den Achäern und Magneten bis ans Meer reichte und den 90 Stadien entfernten Seehafen Pagasá einschloß [5]). Aehnlich war Phylake, ein wenig südlicher, unfern des Pagasetischen Busens [6]), den Iol-

[1]) Il. 7, 469.

[2]) Mnasigeiton bei Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 19. S. 388 H.

[3]) Hygin 14. S. 40. wo **Minois** für **Minyae** steht. vgl. Meziriac Ov. Th. 1. S. 450. Bei den Schol. Eur. Alk. 16. Klymene, was dasselbe ist. Clavier Apollod. 2, 149 korrigirt. [4]) K. 7. S. 160.

[5]) Str. 9, 436 a. Skylax S. 25. Mannert 7. S. 586. 89. Vgl. Eurip. Alkestis 579 ff.

[6]) Str. 433 c. vgl. Binding Hellen 349. (Eigentlich achäisch Phylakos Deions Sohn.)

kiern sagenverwandt. Denn Jasons Mutter, Alkimede, ist eine Tochter des Phylakos und der Minyade Klymene [1]), und eine Schwester des Argonauten Iphiklos [2]).

Auf Akastos folgt nun Thessalos, Jasons und Medeiens Sohn [3]): eine Sage, die nur chronologisch Aufeinanderfolgendes in genealogische Verknüpfung setzt [4]). Denn wer wollte zweifeln, daß dadurch die Einwanderung des Thessalischen Volksstammes und der Untergang der Minyerherrschaft zu Iolkos angedeutet sein soll — zu derselben Zeit, da Achäer und Böoter, Myrmidonen und Magneten, unterjocht oder vertrieben wurden [5]). Verbreiteter im Alterthume war die Erzählung, daß Peleus, der Hellenische Phthiot, entweder allein oder mit Jason und den Dioskuren, Iolkos erobert und dafür Rache genommen habe, daß ihn Akastos, durch Verläumdungen seiner Frau Astydameia, aufgebracht, verbannt hatte [6]).

[1]) Schol. Ap. Rh. 1, 45. u. 230. wo sie im Pariser Mspt. *Περιχλυμένη* heißt. Stesichoros nannte sie *Ἐτεοκλυμένη*. Hygin 14. nennt die Alkimede eine Tochter des Klymenos und der Minya, was auf Eins hinausläuft. Meziriac Her. 1. Th. 2. S. 16. korrigirt ohne Grund. vgl. Weil. 3, 3. (Vgl. Prolegg. S. 243. Alkimede=Alkestis. Vom Jason s. noch **Dosiad. ara 13.**)

[2]) Schol. Ap. 1, 45. 230. Andre setzen an Phylakos Stelle Kephalos, der nämlich auch König von Phylake war. Paus. 10, 29, 2. aus den Nostois. Eust. Il. 2, 245, 11. vgl. Od. 11, 289. Sein Sohn Kapaneus (*Καπανεῦ τῷ Κεφάλου, Φυλακέων* u. s. w.) heirathet bei Diod. 4, 53. die Pelias Euadne. [3]) Diod. 4, 55.

[4]) Merkwürdig ist auch das Schol. zu Od. 1, 259. vgl. Heyne Frgm. Apollod. S. 429. *Ἰάσων ἅμα τῇ Μηδείᾳ ἐν Ἐφύρᾳ τῆς Θεσπρωτίας παραγενόμενος ἴσχει Φέρητα. οὗ Μέρμερος. οὗ Ἴλλος (Ἴλος), οἵτινες ἐβασίλευσαν Θεσπρωτίας.*

[5]) Vgl. Herod. 6, 94.

[6]) Pind. N. 3, 33. 4, 55. 5, 26. vgl. I. 8, 87. Hesiod bei d. Sch. N. 4, 88. Pherekydes zu 3, 58. Nikol. Damasc. Exc. S. 446. (240. Kor.) u. Aa.

XII.

Wenn nun nach allem Diesen kein Zweifel mehr obwalten darf, daß Iolkos, eine Stadt der Minyer, mit Orchomenos in enger Verbindung gestanden: so wird auch klar, warum die Argonauten, deren Zug nach allen Erzählungen von Iolkos ausgeht, Minyer genannt worden [1]). Auch würde dasselbe aus der gesammten Sagenverknüpfung des Thessalischen Abentheuers erhellen: denn eben Phrixos, der Sohn Athamas, ist es, an dessen Flucht auf dem Opferwidder sich der Zug nach Kolchis anschließt, und das Goldvließ dieses Widders wird der Hort, nach dem die Helden der Minyer fahren. Nicht also deswegen, weil die Meisten oder Einige der Argonauten von Minyas oder seinen Töchtern entsprossen seien [2]), oder weil sie von Iolkos absegelten, oder von einem Thessaler Minyas [3]), oder einem gleichnamigen Flusse des Landes — welche Ableitungen alle, so sehr sie das Wahre andeuten, doch den eigentlichen Mittelpunkt verfehlen — noch weniger aber von einer Gegend in Kolchis [4]); sondern

[1]) Vgl. Uckert Ersch. Encyklop. Argonauten V, S. 219.

[2]) S. über diese Ableitungen Meziriac zu Ovid H. 2, 57. Perizon. Ael. V. G. 3, 42. Staveren Hygin S. 17. Munck. Anton. L. 26.

[3]) Schol. Pind. O. 14, 4, wo man mit der Breslauer Handschr. schreiben muß: *ἀπὸ Μινύου τοῦ Θεσσαλοῦ Καλλιῤῥόης καὶ Ποσειδῶνος υἱοῦ, ἀφ' οὗ καὶ τὸ γένος τῶν Ἀργοναυτῶν. Μινύειοι γὰρ οὗτοι λέγονται.* vgl. Laktant. Stat. Th. 5, 347.

[4]) Servius Virgil E. 4, 34. **Minyae vel ab agro huius nominis Colchorum, vel quod multi ex quadam Minya (Minyade) nati Ia-**

eben deswegen heißen die Argonauten Minyer, weil sie ihrem Ursprunge nach Minyer sind. Wir nehmen dem gemäß diesen Namen als eine wahrhafte Ueberlieferung aus jenen vorhomerischen Argonautenliedern, deren ächter, aber verloschener und dunkelgewordener Sagenverknüpfung unsre Pflicht ist nachzuforschen. Freilich kann alsdann nicht von allen den funfzig Helden, mit denen eine allgemeine Heldensage den Funfzigruderer Argo bemannte, am allerwenigsten von solchen, wie die Dioskuren und Herakles (den schon Dionys von Milet als Heerführer betrachtete,) welche aus ihren eigenthümlichen Heldenliedern in die Minyeischen hinübergetragen sind; sondern nur von denen Namen die Rede sein, die, wie Jasons, Argos, Erginos, als der Sage ursprünglich und nothwendig durchleuchten [1]).

Klymene, Tochter des Minyas und der Euryanassa, welche wieder eine Tochter ist des Phlegyers Hyperphas [2]), ist Ahnmutter der Argonauten Jason [3]), Iphiklos [4]) und Klymenos; und von einer Minyade stammt auch der Pheräer Admetos. An diese schließen sich der Jolkier Akastos [5]), die Gründer der Minyeischen Stadt Almon [6]), und der Ma-

soni se coniunxerunt, vel quod Minya (Minyas) Iasoni materna avia fuerit. vgl. Festus Minyae.

[1]) Vgl. zum Folgenden Peter Burmanns Catal. Argon. S. LXXXIX. des Harles. Valer. Fl. Clavier zu Apollod. S. 162 ff., wo die Zahl der Argonauten bis auf 95 steigt.

[2]) Sch. Od. 11, 325.

[3]) Hygin 245. Iason Aesonis f. Phlegyonam occidit, unter denen die ihre Schwiegerväter oder Söhne umgebracht. Ob auf die Phlegyer zu beziehn?

[4]) Nach den Sch. Apoll. 1, 45. u. Favorin Ἰφικλος, hatten ihn indeß Hesiod und Pherekydes nicht als Argonauten erwähnt.

[5]) Burmann S. 89 a. O. Bei Orph. 234. *Πελλαο ἀγχιστεύς*, nach Hellenistischem Sprachgebrauche, der diesem Dichter wohl ansteht.

[6]) Hygin 14, S. 40.

gnesischen Ormenion, die Magneten Phokos und Priasos, die Lapithen Peirithoos, Asklepios, Käneus, Polyphemos und Koronos, auch Asterion, ein Sohn des Lapithen Kometas von Antigone, der Tochter des Pheres [1]); ferner Idmon, Sohn Apollons von der Tochter des Koronos, Asteria [2]), wiewohl dieser auch als Argeiischer Weissager genannt wird, wie überhaupt so sinnvolle Priesternamen, wie Idmon, nothwendig in verschiedenem mythologischen Zusammenhange wiedererscheinen. Eben so ist Mopsos bald ein Sohn oder Enkel des Thebäischen Teiresias, bald ein Thessalischer Lapith aus Titaron oder Oechalia, bald endlich ein Sohn des Ampykos und der Orchomenierin Chloris [3]), doch immer ein ächt Minyeischer Prophet. Mopsos aber, Idmon und der Parnassier Philammon, sind die Weissager, die nach älterer Sage den Zug begleiten; Orpheus nennen erst Spätere [4]). — Und durchaus keinem Zweifel unterworfen ist es, daß Argos, der Baumeister der Argo, nicht eigentlich der Argeier sei, Arestors Sohn, sondern der Orchomenier, Sohn Phrixos [5]). Auch Pöas, Sohn des Phylakos, König von Methone in Magnesien, und sein Sohn Philoktetes gehören in diesen Kreis, zumal nach dem Aristotelischen Epigramme:

Pöas Sohn, den Ererber der Herakleischen Pfeile,
Philokteten umschließt hier Minyeisches Land [6]).

[1]) Kasten des Kypselos bei Paus. 5, 17, 4.

[2]) Pherekyd. Sch. Apoll. 1, 139.

[3]) Tzetz. Lyk. 980. S. 895. Burm. S. 130.

[4]) S. Pherek. 118. Fr. 18. bei Sch. Apoll. 1, 24. Sch. Pind. P. 4, 337. Doch auch Pindar und Herodor (Schol. Apoll. 1, 23. 31.) Zeitgenoß des Sokrates.

[5]) So nach Pherekydes Sch. Apoll. 1, 4. S. 172. St. Apollod. 1, 9, 16. vgl. Meziriac O. Ep. 6, 65. S. 671. Nach Ptolem. Hephästion 2. bei Phot. S. 476. ein Sohn Jasons und Liebling des Herakles.

[6]) 32. Th. 1. S. 181 Anal. Br.

Und endlich stehen noch Augeas, der Sohn des Phorbas, und der Pylische Neleus mit seinen Söhnen, Periklymenos, Asterios und Nestor, in entschiedener Stamm- und Sagenverwandtschaft mit den Thessalischen Minyern.

An diesen Grundstock Minyeischer Helden mögen sich nun zunächst, bei Erweiterung der Ursage, Thessalische Heroen angeschlossen haben, wie aus Phthia die Myrmidonen Aktor, Peleus, Telamon; die Doloper Eurydamas und Eurytion; von Larissa Aethalides, Amyros aus dem Amyrischen Gefilde[1]; von Alope Eurytos und Echion; aus Oechalia Klytos und Iphitos; Azoros[2] vermuthlich nach der Stadt Azoros in Tripolis Pelagonia benannt: bis endlich, als nun die Fabel zu immer größerer Ausdehnung anwuchs, fast alle sagenberühmteren Hellenenstädte ihre Stammheroen zu diesem Abentheuer sandten, und aus einer solchen Sagenmasse alsdann spätere Mythographen, nicht ohne Willkührlichkeit, auslasen, was sich ihrem Zusammenhang und ihren chronologischen Annahmen am leichtesten fügen wollte.

Höchst eigenthümlich hingegen sind dem Mythos die Orchomenischen Namen[3]. Ueberhaupt ist es ein Rest alter Sage, daß es nicht eigentlich die Minyer Thessaliens sind, sondern Orchomenos am See, der reiche und herrliche Hauptsitz des Stammes, auf welchen die Fahrt der Helden ursprünglich zurückbezogen wird: so daß auch hier die innigste Verbindung der Orchomenischen Königsburg mit den Kretheiden Thessaliens klar wird. Phrixos Geschichte spielt, wie oben erwiesen, zu Orchomenos und Iolkos: seine Söhne, die an der Insel Are-

[1]) Steph. Ἄμυρος.

[2]) Hesych Ἄζωρος — ὁ κυβερνήτης τῆς Ἀργοῦς.

[3]) Tzetz. Lyk. 874. S. 851, ich weiß nicht woher, οἱ πλείονς ἐξ Ὀρχομενοῦ τοῦ Μιννείου.

tias Schiffbruch gelitten, werden von den Argonauten mitgenommen; ihr gemeinsames Vaterland ist nach Apollonios

des göttlichen Helden Orchomenos Schätzebehausung[1]):

und vorzüglich bedeutend ist es, daß Erginos, der Sohn des Klymenos von der Buzyge oder Budeia, der Orchomenier König[2]), unter den Argoschiffern genannt wird, und zwar als Steuermann[3]). Von diesem wird erzählt, daß er in den Lemnischen Leichenspielen des Thoas, trotz seines Greisenalters, die windschnellen Boreaden im Lauf überwunden. Die Probe, sagt Pindaros[4]), ist der Sterblichen Prüfstein, welche einst

von Klymenos starkem Sohne
hallendes Schmachgelächter
der Frauen Lemnos abgewandt.
Denn eherngewappnet auf Wettrennerbahn
begann schon nahend dem Siegskranz zur Königin er gewandt:
Solcher Kraft bin ich fröhlich.
Gleich stark sind mir Herz und Armkraft.

Und noch Kallimachos[5]) gedenkt dessen:

Klymenos Sohn Ergin, Allen im Laufe voran.

Alles um desto merkwürdiger, da die Argonautika des Apollonios[6]) und die Orphischen[7]) diesen Erginos gar nicht kennen, oder, was von ihm gilt, auf einen gleichnamigen Milesier, einen Sohn Poseidons[8]), übertragen haben — ein Beispiel, wie die alte, eigenthümlich-Minyeische Sage nach und nach verschollen und mit fremdartigen Einmischungen versetzt worden ist.

[1]) 2, 1186. εἴτε μετ' ἀφνειήν, nicht μετὰ Φθίην, wie Ruhnken Ep. cr. 2. S. 223. mit Unrecht vorzieht. vgl. 3, 1073. u. Schäfer zur ersten Stelle. [2]) S. K. 8. S. 184, 9, 207.

[3]) Herodor Sch. Apoll. 2, 896. vgl. Val. Fl. 3, 65. 8, 177.

[4]) O. 4, 31. [5]) Fr. 197. Bentl. [6]) 1, 187.

[7]) 150. vgl. Hygin 14. S. 41. Erginus Neptuni f. a Mileto, quidam Periclymeni dicunt, Orchomenius. Clav. Apollod. S. 160.

[8]) Asklepiades Schol. Pind. P. 4, 61.

Nicht minder bedeutsam ist Euphemos, des Minyers — des Wasserläufers [1]) — Antheil an der Schifffahrt [2]). Er ist ganz eigentlich vom Kriegerstamme der Phlegyer, und Panopeus seine Heimat. Hiefür ist Pindaros Hauptzeuge:

Euphamos,
Sohn Poseidaons, des rossanschirrenden Gotts,
Deß genaß Europa, des Tityos Kind, einstens an Kaphisos Woge [3]) —

Europa, die ich keinen Anstand nehme, für die Demeter Europa des kaum 60 Stadien entfernten Lebadeia (S. 154) zu erklären. Aber wie der Phlegyerstamm erwiesener Maßen eine Niederlassung zu Hyria hatte: so ist auch hier die Sage von Euphemos wohnhaft. So in den Eöen [4]):

Wie zu Hyria einst die verständige Mekionike
Den Euphemos gebar landschirmendem Erdenzertrümmrer,
Da ihr der Gott annaht' in der goldenen Kypris Umarmung.

Und macht nun gar die Sage diese Mekionike zur Tochter des Schlachtengottes Orion [5]): so tritt Euphemos gänzlich in die Reihe der mächtigen und kühnen Phlegyerhelden zu Hyria ein. Es sei uns gestattet, über ihn noch im Verfolg ausführlich zu sein, wo wir darthun wollen, mit welchem Grunde er von Panopeus und Hyria nach Lakonien hinübergezogen worden ist. Uebrigens kennt ihn noch die spätere Argonautik als πρωρεύς [6]); auf dem Kasten des Kypselos war er als Sieger im Wagenrennen über Polydeukes und Admetos, an Pelias Leichenspie-

[1]) Apollon. 1, 182. Asklepiades Tz. Lyk. 886. S. 858.
[2]) Auch als Kalydonischer Jäger bei Hygin 173.
[3]) P. 4, 44. vgl. Hygin 14. S. 47. Apollon. 1, 179. *Εὐρωπηϊάδης*, s. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 193.
[4]) Sch. Pind. 4, 35. vgl. Ruhnken S. 109. vgl. zu Lyk. a. O. Clavier S. 159. denkt hiebei, höchst unkundig, an Hyria in Argolis.
[5]) Tzetzes Chil. 2, 43. S. Beilage 3, 4.
[6]) Vgl. die Schol. Pind. V. 36. 61. mit Apollon. 2, 556.

len, dargestellt [1]). — Die Böotische Sage macht noch einen Steuermann der Argo nahmhaft, nämlich Tiphys, offenbar den Stammhelden der Thespischen Rhede, Siphá oder Tiphá [2]), und durch die Genealogie, die ihn einen Sohn des Phorbas und der Hyrmine nennt [3]), (die ja auch Eltern der Argonauten Augeas und Aktor heißen,) mit den Phlegyern einigermaßen verwandt. Wie Siphá in Böotischer Sage für den Krisäischen Busen, so ist Anthedon für den Euböischen ein berühmter Hafen. Dort, in Siphá, sollte die Argo gelandet [4]), oder auch von da abgesegelt sein — daher der Ort Aphormion [5]) —: in Anthedon war die Sage von Glaukos heimisch, von dem Possis, der Magnete [6]), erzählt hatte, daß er Baumeister und Steuermann der Argo gewesen und in einem Seetreffen mit den Tyrrhenern allein unverwundet geblieben sei. Glaukos selbst, wie ihn schon die Alten mit Melikertes identificirten [7]), gehört ganz dem Minyeischen Sagencyklus an: obgleich die gewöhnliche Fabel ihn nicht als Argonauten, sondern nur als Meerweissager kennt.

Dies reicht hin, um die ganz lokale Entstehung und Fortbildung der Sage in Orchomenos und Iolkos zu bezeichnen. Fragt man nun aber, was der eigentliche Inhalt und Kern

[1]) Paus. 5, 17, 4. — Der Name (bei Ap. Rh. 1, 179. Orph. 203. Val. Fl. 1, 457. mit *Πολύφημος* verwechselt) kommt auch bei den Ozolischen Lokrern (Anton L. 8), und Euphamidas in Korinth vor. Thuk. 4, 119. 5, 55. — Spanh. Kall. Apoll. 75.
[2]) Apollon. 1, 105. Orph. 125. Nach Pherekydes Schol. Apoll. Paris. ein Potnier. Denn für *Ποντέα* ist *Ποτνιέα* zu schreiben.
[3]) Hygin 14. S. 36. Phorbantis et Hymanes (Hyrmines). Sonst Sohn des Hagnios. [4]) Paus. 9, 32, 3.
[5]) S. Aphrodisios (oder Euphemios) den Thespier *περὶ πατρίδος — (λόγος παρ' ἡμῶν)* bei Steph. *Ἀφόρμιον*.
[6]) *γ. Ἀμαζονίδος* bei Athen. 7. S. 296 a. Eust. Il. 2, 205, 30.
[7]) Nikanor von Kyrene, Umnamungen, bei Athen. 296 d. Die Sage Edylos des Samiers 297 a. ist nur eine schlechtere Gestalt davon.

derselben sei: so verkennen wir fürs Erste nicht, daß der tiefste Grund des Mythus, hier wie überall, nicht ein historisches Faktum sei, sondern ein Ideales: die Sehnsucht des dichtenden Volks nach einem Ungewußten und doch zugleich dunkel Bewußten. — Wir nehmen aus dem Laphystischen Mythus als bekannt an, daß in dem Fluche, der aus uralter Zeit auf dem Geschlechte der Athamantiden ruht und die Abkömmlinge desselben zur Flucht in ferne Lande zwingt, der ruhende Mittelpunkt gegeben ist, an den sich mancherlei Volkssagen von den Abentheuern der verfolgten Helden, am meisten die von Phrixos, anschloß, mit welcher nun Jasons Argofahrt in der genausten Verbindung steht. Es ist ferner erwiesen, daß der Hort, nach dem die Helden streben, ein ganz idealer und symbolischer ist, das Vließ nämlich des dem Laphystios geweihten Widders, der für Phrixos den Opfertod gelitten [1]). Diesen Hort nun holet Jason ein, der junge in die Welt tretende, wahrhaft versöhnende Gott.

Denn was Jasons Namen und That betrifft, meinten schon die Alten, daß der Zögling des heilkundigen Cheiron von der ἴασις benannt [2]) und Aison und Jason eigentlich derselbe Name sei [3]). Jasos, Jason, Jasos und Jasion aber sind von Ursprung einerlei, wie sie auch häufig verwechselt werden [4]): und so ist auch dem Namen nach Jason der Samothrakische Kabir Jasion. Die Landung der Argonauten zu Samothrake war ein altes, allgemein angenommenes Dogma, zu dessen Bestätigung noch in später Zeit Phialen, als Weih-

[1]) S. Akusilaos Sch. Od. 14, 533, wo für ἄκος νάκος, nicht mit Sturz 15. S. 233. κῶας, zu schreiben ist.

[2]) Sch. Pind. P. 4, 211. Daher ein angeblich älterer Name Diomedes. [3]) Eust. Il. 4, 372, 26.

[4]) Valcken. zu Eurip. Phön. Sch. 152. S. 625. vgl. Hemsterh. Arist. Plut. 627. 926. Jason für Jasion Konon 21. Hygin 250.

geschenke der Abentheurer, auf dem heiligen Eilande vorgezeigt wurden [1]). Tieferes würden uns vielleicht, wenn auch unter der Hülle eines Satyrspieles, Aeschylos Kabiren lehren, eine Darstellung voll des kekksten Witzes, die den Aesoniden und seine Gefährten trunken vorführte, und im lächerlichsten Hader [2]). Aber am wenigsten zu vernachläßigen ist die Parallele des Mythus von Jason und Kadmos. Denn daß nun wieder Kadmos mit dem Kabiren Kadmilos oder Jasion Eine Gestalt sei, bilden wir uns ein vollkommen erwiesen zu haben [3]): ja es würde manche unsrer Folgerungen und Behauptungen auf schwachen Stützen ruhen, wenn sich daran im Geringsten zweifeln ließe. Jason ist nach älterer Tradition Drachentödter, wie Kadmos. So Pherekydes [4]): bei Antimachos, Apollodoros u. Aa. schläfert Medeia die bewachende Schlange durch Zaubermittel ein [5]). Die Zähne dieses Drachen sind es, die er sät, wie eben auch Kadmos, und beide bändigen nun die daraus erwachsenen Männer gleicherweise. Spätere suchten die auffallende Uebereinstimmung in einen historischen Zusammenhang zu bringen, und Kadmos mußte dann nur die Hälfte seiner Drachenzähne säen, die andre aber durch Ares und Athena an den Sonnensohn Aeetes kommen, so daß sich dann das gleiche Wunder an denselben Zähnen erneuet. Obzwar auch davon schon Pherekydes erzählt hatte [6]). Aber wie in beiden Sagen die Erde auf gleiche Weise die Heerschaaren ge-

[1]) Diod. 4, 49.

[2]) Athen. 10, S. 428 f. vgl. 9, 373 d. Aeschyl. Fr. S. 573 Bothe.

[3]) Beil. 2.

[4]) 7, 23. S. 121. bei Sch. Apoll. 4, 156. Auch nach Herodor. Zu 4, 87.

[5]) Antimachos Fr. 44. S. 87. Schellenb. vgl. die Naupaktika Sch. Apoll. 4, 87. Columella 10, 368. setzt die Einschläferung des Drachens offenbar nach Iolkos.

[6]) Schol. Apoll. 3, 1179. zu Pind. J. 7, 13. Eudokia S. 248 f. vgl. Orph. 875.

biert, so ist es auch hier und dort derselbe pflügende Gott, der sie hervorruft. (Kadmos nämlich der Schaft [1]), und die Jesonische Lanze [2]).

Ferner: Ganz dasselbe Verhältniß, was in Samothrake zwischen Jason und der großen Göttin gedacht wird, tritt selbst im heroischen Mythus zwischen Jason und Hera ein. Hera Pelasgis, die Schutzgöttin von Jolkos, schon von den ureinwohnenden Pelasgern, und auch später in feierlichen Festen daselbst verehrt [3]) — eben die, unter deren Begünstigung die ganze Schifffahrt gelang [4]), — war in den Helden heftig entzündet. Da dieser, erzählt ein Mährchen, zum Feste des Poseidon am Hofe seines Oheims, durch den reißenden Sturzbach Anauros [5]) waten wollte, stand Hera in Gestalt eines alten Weibes am Ufer und bat ihn flehentlich sie hinüberzutragen. Dabei verlor er die eine Sandale und kam nun, das Orakel zu erfüllen, einschuhig (*ολοπέδιλος*, *μονοκρηπίς*) zu Pelias; eine Fabel, gewiß nicht ohne tiefere Bedeutung [6]). Höchst unschuldig freilich redet Homeros von dieser Liebe:

Here half ihm hindurch: denn lieb war ihr der Jason [7]).

— Eben so bedeutsam ist es, daß nach alter Sage (des Pherekydes und Simonides) Jason selbst von der Medeia zerhackt

[1]) S. K. 9. S. 217, 6.

[2]) *Ἰησωνὶς αἰχμή* bei den Bebrykern. Ptol. Hephästion S. 482. Oder etwa *ἀκτή*? [3]) Apollon. 1, 14. Apollod. 1, 9, 8. 9, 16.

[4]) Pind. P. 4, 184. Daher auch der Bau der Argo bei Valer. 1, 307. auf Veranstaltung der **Saturnia**, wo Rodell **Obss.** cr. S. 41. nicht erst **Tritonia** ändern durfte.

[5]) S. K. 11, S. 251. Andre nennen den Euenos oder Enipeus. Muncker Hygin 12. S. 31.

[6]) Heroisch kann man es auf die Sitte der kriegerischen Aetoler deuten (s. Valckenaer Phön. Sch. 140. S. 623 f. Böttiger Vasengemälde I, 2. p. 126. Gurlitt zu Pind. P. 4. Progr. 2. S. 5.); Kanne Mythol. S. 148. erinnert an den einen Schuh des Perseus zu Chemmis.

[7]) Od. 12, 72.

und aufgekocht sein soll [1]): worin sich für den Tieferblickenden sogleich die mystische Legende von Kadmilos, Bakchos, Melikertes Kochung kund gibt: wie auch der dreifüßige Wasserkessel (*λέβης τρίποδος*), der diesem *ἱερὸς λόγος* eigenthümlich ist [2]), in jener Sage genau wiederkehrt. Schon die Nostoi hatten diesen mystischen Ritus, weil er nämlich früh für einen Verjüngungsproceß genommen wurde, auf den Greis Aison übergetragen [3]), und eigentlich will die Zerstückelung des Absyrtos dasselbe [4]): aber die Fabel von Pelias Kochung, wie sie auf einem grundlosen Mißverstande beruht, halte ich für durchaus jung und für tragische Erfindung [5]). — In Jasons Geschichte war überhaupt viel Bakchisches. Einer seiner Söhne von Hypsipyle, der Lemnierin, wird Nebrophonos, der Rehkalbtödter, genannt [6]), und Euripides Hypsipyleia begann mit der Anrufung des Gottes:

Dionysos, der gehüllt in zarte Reheshaut
Den Parnaß hinab den Thyrsus schwingenden Fackeltanz
Im Feierreigen Delph'scher Jungfraun niedertanzt [7]).

[1]) Schol. Arist. Ritter 1332. Eurip. Med. Hypoth. Lykophr. 1315. *δίζαβος* in Dosiades Altar. Vgl. Voss. zu Mela 2, 7. S. 772. *λέβητι δαιτρευθεὶς δέμας*. Auch Böttiger Vasengemälde S. 183. erkennt darin die älteste Erzählung.

[2]) K. 7. S. 174, N. 3. [3]) Schol. Eurip. Arist. a. O.

[4]) Auch davon schon Pherekydes Sch. Apoll. 4, 223. vgl. Heyne Apollod. S. 84.

[5]) Ueber die Medeia *Πελίαο φόνος* Heyne S. 70. Böttiger a. O. S. 169 ff. Freilich schließt diese Ansicht alle gelehrten Erklärungen aus, die vom Einzelnen der Zauberei ausgehn und diese aus den Kaukasischen Ländern herzuleiten suchen, wie Böttiger Alles auf Wunderselben, Kräuterbäder u. dgl. bezieht und darin den Ursprung des Verjüngungsprocesses nachweisen will. a. O. S. 179 f.

[6]) Apollod. 1, 9, 17.

[7]) Frgm. 1. Aristoph. Frösche 1242. vgl. Stat. Theb. 3, 265. (Bacchae Accii bei Non. s. v. fulgae: Lactum in Parnasso inter pinos tripudiantem in circulis Ludo atque taedis fulgere.)

Dieser symbolische Grund und Kern der Sage tritt nun, wo möglich noch klarer, in der Medeia hervor: halten wir nur beständig die in der Stammverwandtschaft begründete Einheit der Kulte von Korinth und Iolkos, vor allen des Heradienstes, fest [1]). Medeia, erzählt Parmeniskos [2]), beherrscht Korinth als ihr väterliches Erbe. Als sie von da fliehen muß, setzt sie vorher ihre vierzehn Kinder von Jason, sieben Knaben und sieben Mädchen, auf den Altar der Hera Akräa. Ruchlose Korinther steinigen sie hier. Deswegen ist zu Korinth mit den Heräen ein Trauerfest verbunden. Vierzehn Knaben der Edelsten wurden jährlich ausgewählt, um ein Jahr mit geschornem Haupt und in Schwarz gekleidet, in dem Tempel der Göttin mit Buß- und Versöhnungsopfern, unter mysteriösen und enthusiastischen Klagegesängen hinzubringen [3]). Dies war der ἐναπενιαυτισμός, der noch zu Parmeniskos Zeit und bis zur Zerstörung Korinths durch Mummius fortwährte. Musäos in dem Buche von den Isthmien [4]) hatte berichtet, daß Medeia unsterblich gewesen, indem er zugleich die Festfeier der Hera Akräa — die jene nämlich selbst zuerst angeordnet haben sollte [5]) — auseinandersetzte. In dem Tempel der Burggöttin, meinte man, lägen auch ihre Kinder begraben, nach einem Ora-

[1]) S. K. 5. S. 139.

[2]) Schol. Eurip. Med. 273. Vgl. Kreophylos ebds. Paus. 2, 3, 6. Apollod. 1, 9, 28. Clavier S. 191.

[3]) Philostr. Heroika 19, 14. S. 740. θρήνῳ τελεστικῷ τε καὶ ἐνθέῳ — μειλίσσονται. — Die Zahl erinnert an das Dädalenfest der Kithäronischen Hera. S. 222.

[4]) S. 79 bei Passow. Schol. Eur. Med. 9. — Ein unbekannter Musäos (S. 58); allein seine Schrift gewiß nicht bloße Sammlung über Korinth, sondern, wie diese und die obige Stelle (K. 7. S. 176, 3.) erweisen, von mystischer Beziehung. (Als Göttin erscheint sie übrigens auch bei Hesiod und Alkman.)

[5]) Zenob. 1, 27. (Auch baut Medea den T. der Aphrodite auf Akrokorinth, Plut. de Her. mal. 39.)

kelbefehle, den der gewöhnliche Mythus durch eine Pest motivirte, die auf die Ermordung der Kinder erfolgt sei [1]). Also nicht die Mutter, behaupteten diese, war die Kindermörderin: dies habe zuerst Euripides gefabelt [2]), bestochen, nach Parmeniskos, von den Korinthern, vermuthlich aber nur, um den Mythus tragischer zu wenden, und weil Medeia (wie Hera selbst), die Gegnerin des Attischen Stadthelden Theseus, und der Athenischen Nationalsage von jeher feindlich, darum nun auch von den Attischen Dichtern als böse und verderbliche Zauberin dargestellt werden mußte [3]). Indessen ist selbst bei Euripides die alte Bedeutung der Sage von dem Mord und Begräbniß der Kinder noch nicht ganz erloschen:

Mit dieser Hand bestatt' ich sie,
In Hera's Heiligthum, der Burgbeschirmerin,
Auf daß mir kein Feind diese lieben Kinder schmäh',
Ihr Grab zerwühlend. Doch dem Land des Sisyphos
Setz' eine heil'ge Feier ich und Weihungen
Hinfort zur Sühne für den frevelhaften Mord [4]).

Aus alle Dem ist wohl deutlich, daß Medeia mit ihren Kindern ungefähr in demselben Verhältnisse zur Korinthischen Hera stand, wie Kallisto zur Artemis, Jasion zum Kadmilos, Melikertes zu Poseidon. Der ewige und ursprünglich reinreligiöse Mythus war nun aber in die Volkssage übergegangen und die Priesterin zur alten Königin von Korinthos geworden [5]). So faßte ihn Eumelos auf, ein Korinthischer Bakchiade, der, schon dadurch im Besitze vieler Tradition, sie überdies — als ποιητὴς ἱστορικός — streng und treu wiedergibt. Welches Verständniß der Sage seine „Rückfahrt der Argonauten" über-

[1]) Paus. 2, 3, 6. (Gätulikos Anth. Pal. VII, 354. auf das Grab der Kinder, denen die Σισυφὶς αἶα stets μειλίγματα sende. Arsenius p. 26. von Ziegenopfern = Kinderopfern.)

[2]) Schol. Eur. M. 9. Aelian V. G. 5, 21.

[3]) Böttiger Vasengemälde 1, 2. S. 173. [4]) Medeia V. 1375.

[5]) Simonides Fragment Schol. Eur. M. 20.

haupt eröffnen müßte, zeigt schon folgendes Fragment aus seiner Korinthischen Verschronik, welches die Kolchische Dynastie eng an den alt-Korinthischen Sonnenkultus knüpft, der auch hier erst später vom Poseidonsdienste zurückgedrängt worden war [1]).

Als Aeetes aber, die Kinder der Sonn', und Aloeus
Aus Antiope's Schooß entsprosseten, da nun vertheilte
Seinen Erzeugten das Land Hyperions herrlicher Lichtsohn.
Was der Asopos umfleußt, so viel gab er dem Aloeus,
Und Aeeten zugleich die Lande von Ephyre alle.
Doch Aeetes gab zu bewahren sie willig dem Bunos [2]),
Bis daß er selbst kám', oder von ihm entsendet ein Andrer,
Sei's Sohn oder auch Enkel. Und er enteilte nach Kolchis [3]).

Auch nach dem sogenannten Epimenides war Aeetes ein Korinther, Ephyra's Sohn: Aeetes Sohn ist wieder Aegialeus, ursprünglich Stammheld der Sikyonischen Aegialeer, und dann nach Kolchis hinübergetragen [5]): ganz eben so, wie der in der Kolchischen Dynastie immer wiederkehrende Licht-Name Perse im Korinthischen Sonnendienst allein seine Erklärung findet: Medeia selbst aber paaret eine Tradition bei Theopomp mit dem Korinthischen Aeolerfürsten Sisyphos [6]). Tiefer indeß geht die Erzählung eines Pindarischen Scholiasten [7]): daß zu Korinth Zeus selbst um sie gebuhlt, sie aber, dem Zorne der Hera ausweichend, ihm nicht zu Willen gewesen, und daß dies der Grund sei, warum die Göttin ihren Kindern Unsterblichkeit

[1]) Aeginetica 1, 7. S. 27.

[2]) (Bunos baut nach Paus. den Tempel der Hera Bunáa (Akráa), 2, 4, 7. Dieß brachte Eumelos wahrscheinlich mit den Mythen von der Medea in Zusammenhang.)

[3]) Schol. Pind. O. 13, 74. Lyk. 174. S. 431. M. vgl. zu 1024. S. 911. Paus. 2, 3, 8. Vgl. Salmas. Exc. Plin. S. 602. Ruhnken Epist. cr. 2. S. 221. Heyne Apollod. S. 552.

[4]) Sch. Apoll. 3, 242.

[5]) Vgl. Pakuv. Cic. N. D. 3, 19. Justin 42, 3.

[6]) Schol. Pind. O. 13, 75. [7]) Ebend.

(die Medeia ihnen nach Eumelos umsonst zu erwerben gesucht hatte [1]) und göttliche Verehrung bei den Korinthern verliehen habe. Wenn aber eben da erzählt wird, wie Medeia zu Korinth einer Seuche wehrte durch Opfer, die sie der Demeter und den Lemnischen Nymphen [2]) darbrachte — so ist dies ein Punkt, wo auf einmal die Kabirischen Göttinnen der Lemnier in den Mythus eintreten, und, wie in einem Lichtblicke, der ganze unermeßliche Zusammenhang dieser Korinthischen Sage klar wird. — So viel leuchtet doch durch alle historisirenden Erzählungen hindurch, daß Medeia, ganz wie Jason, als eine Darstellung und Offenbarung der Hauptgottheit, integrirender Theil und gewissermaßen die mystische Seite des Korinthisch-Iolkischen Heradienstes gewesen sei. Des Iolkisch-Korinthischen, sage ich: denn auch im Argonautenmythus von Iolkos erscheint sie als Vollstreckerin des Willens der Göttin [3]), (als gute, wohlmeinende Sinnerin, wie schon die Alten deuteten [4]); und eben dieser Mythus hat ja durch die Weihung der Argo auf dem Isthmos sein Ziel zu Korinth [5]). Was nun aber an beiden Orten, auf gleiche oder ähnliche Weise, heilige Sage und Legende war, ist hernach durch kyklische Lieder in einen epischen Zusammenhang gebracht worden. Darnach werden Medeia und Jason von Akastos aus ersterer Stadt vertrieben, und weilen zehn Jahre als Ehegatten in der letztern, eine *μετοίκησις*, von der schon Hellanikos und Hippys von Rhegion erzählt hatten [6]), obwohl Hesiod davon schwerlich irgend Etwas wußte, und die Sage schon durch ihre Unbe-

[1]) Bei Paus. 2, 3, 8.

[2]) (Nach Lobeck den Kabirischen Segensgöttinnen.)

[3]) Apollon. 3, 1133. 4, 242.

[4]) *μήδεια Μηδείας.* Pind. P. 4, 27. Schol. 37. vgl. Creuzer Symb. 4, 25 ff. [5]) Diod. 4, 53. Apollod. 1, 9, 27.

[6]) Schol. Eur. Med. 9. Frgm. Hell. 119. S. 136.

stimmtheit sich als jung und erfunden ankündigt. So heißt der König der Korinther, der die Flüchtlinge aufnimmt, und dem Jason seine Tochter verspricht, Kreon (der Herrscher); die Tochter Kreusa oder Glauke[1]); letzteres konnte wohl Paulmiern darauf führen, jenen Kreon für Glaukos, Sisyphos Sohn, zu halten: wogegen Clavier[2]) die Chronologie in Anschlag bringt und Prótos, Thersanders Sohn, gemeint wissen will: fruchtlose Bemühungen, da ja eben auch die alten Mythologen nicht wußten, wer jener bestimmungslose Kreon gewesen sei. — Von Medeens Aufenthalte soll Ephyra das giftreiche heißen, πολυφάρμακος[3]). Oder lieber umgekehrt: Medeia wußte Gift und Arzenei zu bereiten, als Ephyräerin. Auch im alten Lande der Epeer, zwischen Elis und Olympia, gab es ein Ephyra, worauf Strabon[4]) die Erwähnung der Ephyräischen Gifte in der Odyssee zieht[5]), womit Getränke und Pfeilspitzen angemacht zu werden pflegten. Denn auch des Eleerkönigs Augeas Tochter sei eine Giftmischerin[6]): und eben hier, wie bei den meisten Ephyra's in Alt-Hellas, finde sich auch ein Flüßchen Selleeis. Aber auch in diesem Ephyra soll Medeia, die Zauber- und Pflanzenkundige (ῥιζοτόμος), gewohnt haben[7]). Wir halten es fest, daß Ephyra wie Süd-Thessalien ein Gift- und Zauberland ist; und bedürfen also, um die magischen Künste der Hera-Priesterin zu erklären, kaum einer Erinnerung an die Salben und Dampfbäder Skythischer und Kaukasischer Völkerschaften.

---

[1]) Kleitodemos Schol. Eur. M. 19. Hygin 25. Erkl.

[2]) Zu Apollod. S. 190.

[3]) Apollod. bei Eust. Od. 2, 328. S. 100, 1.

[4]) Str. 8, 338 b. 339 a. besonders nach Demetrios Skepsios.

[5]) Od. 1, 261. 2, 329. vgl. Il. 2, 659. 15, 530. Heyne Th. 4. S. 354. zieht das Meiste nach Thesprotien. vgl. oben K. 11. S. 257, 4.

[6]) Il. 11, 741. vgl. Theokr. 2, 16.

[7]) Krates Schol. Il. 11, 740.

Denn wenn wir die Sage von Medeen in dem Vorhergehenden durchaus dem althellenischen Glauben vindiciren mußten: so ließen wir dadurch die barbarische Königstochter gänzlich aus den Augen. Mit welchem Rechte, erkennen wir desto deutlicher, je näher wir die Nachrichten über ihr angebliches Vaterland und das Ziel der Argofahrt ins Auge fassen. Ich meine aber, es ist an und für sich klar, daß der Name Aea, wie er dem Mythus eigenthümlich ist, überhaupt als ein Fernland in aller Unbestimmtheit zu fassen ist, die nähere Bestimmung „Kolchis" aber erst dann dazu gekommen, da man durch Milesische Seefahrten Kolchis als äußersten Landwinkel und Ostgränze des Pontos aufgefunden. Denn wir können unmöglich glauben, daß die Hellenen schon vor dem Troerkriege nach Kolchis geschifft seien, sie, die viele Jahrhunderte darauf diese Fahrt für das allerkühnste Unterfangen, und den Phasis für nicht minder entfernt hielten, als die Säulen des Herakles. Darum wissen weder Homer, noch Hesiodos von Kolchis[1]): auch noch Mimnermos redet ganz unbestimmt von „der Stadt des Aeetes, wo des schnellen Helios Strahlen im goldnen Gemache liegen, an dem Munde des Okeanos"[2]); zuerst Eumelos der Korinthier (wohl später, als Ol. 20) nennt Kolchis mit Namen[3]); auch noch Herodot gibt als Ziel der Argofahrt nicht Kolchis, sondern, gleichsam erklärend, Aea Kolchis an[4]). Allein diese Aea, von der auf gleiche Weise der Sonnensohn Aeetes und Kirke die Aeäische benannt sind[5]), ist ohne Zwei-

[1]) Vgl. Heyne zu Apollod. S. 71.

[2]) Str. 1, 47. An. Brunck. 1. S. 63. — ἐπ' ἐσχάτοις τῆς οἰκουμένης Sch. Apoll. 2, 419.

[3]) a. a. O. (Doch auch in den Naupaktien wurde Kolchis erwähnt nach den Schol. zu Apoll. 4, 86. Vgl. Dorier I, S. 116.)

[4]) 1, 2. vgl. Eurip. Med. 2. u. A.

[5]) Hesiod Th. 956 f. Aea selbst neben Kirke und Pasiphae als Tochter des Helios und der Perseis, bei Cicero N. D. 3, 19.

fel, ohne der ursprünglichen Sage Eintrag zu thun, bald hier bald dort angesiedelt worden.

Hauptsächlich ist die Stelle der Odyssee zu erwägen [1]). Diese setzt nämlich einen doppelten Weg von der Aeäischen Insel nach Hellas, den einen durch die Skylla und Charybdis, den andern durch die zusammenschlagenden Felsen, die die Götter Plankten nennen. „Und von allen meerdurchschneidenden Schiffen sei allein die vielbesungene Argo hindurchgeschifft, vom Aeetes kommend, unter dem Schutze der Hera." Für den ganz Unbefangenen erhellt sogleich, daß die Geschwister Kirke und Aeetes von Hellas aus nach derselben Richtung wohnend gedacht werden: und wenn also, nach der gangbaren Vorstellung der Homerischen Weltkunde, die Aeäische Kirke im fernen Westlande wohnet, so ist die Stadt des Aeetes eben da zu suchen [2]). Alsdann würde sich auch Herodots Erzählung, daß Jason Malea umsegelnd nach Süden verschlagen worden und so nach Libyen gekommen sei, als damit zusammenhängend kund geben: wenn auch freilich Herodot, da zu seiner Zeit die Gemeinsage schon für die Richtung nach dem Pontos entschieden hatte, diese Fahrt als eine frühere und von der berühmten Argonautenfahrt verschiedene betrachten mußte. Gehen wir von dem Grundsatz aus, daß frühere Traditionen über diese Schifffahrt in späterer Zeit, da Alles nach mythischem Gesetze zu Einem Abentheuer verschmolzen wurde, in die verschiedenen Rückfahrten umgestaltet worden sind: so ist auch die Landung und Sühnung der Argonauten auf der Kirkeischen Aeäa bedeutsam, da doch diese, und wohl auch die Inseln der Seirenen, schon die Hesiodische Poesie ganz unzweideutig in das Tyrrhenische Westmeer gesetzt hat [1]).

[1]) 12, 69. [2]) Voß Weltkunde (Jenaer Littz. Z. 1804 S. VII.) und Ukert Geogr. Eph. 1814 B. 45. S. 293. „Ueber Homers Geographie" lassen dennoch die Fahrt nach Kolchis vor sich gehn. Voß nimmt, zu diesem Endzwecke, die Fabel von der Rückkehr der Argo durch den Triton als vorhomerisch an. Daß sie dies auf keinen Fall sei, wird, denk' ich, aus K. 17. erhellen.

Freilich bliebe nun immer noch die entgegengesetzte Ansicht jener Homerischen Stelle [2]) zu erwägen: daß nämlich Odysseus nach dem Phantasiebilde des Sängers aus dem Kyklopenlande, bei den Keraunien in Epeiros, durch eine nördliche Umschiffung zu den Lästrygonen, bei Artakia an der Propontis, gelangt sei, und darnach die Kirkeische Aeäa im fernen Nordosten des Schwarzen Meeres gesucht werden müsse." — Hier können wir über die berühmte Streitfrage nur wenige Worte sagen. Wir gehen davon aus, daß das schwimmende Eiland des Aeolos, wie es Odysseus zum erstenmal besucht, neun Tag- und Nachtfahrten westwärts von Ithaka gedacht wird [3]). Nachdem Odysseus zum zweitenmal von diesem Eiland abgesegelt ist, schifft er sechs Tage und Nächte bis zur Küste der Lästrygonen [4]). Bei dieser Fahrt hatte er offenbar nach Homers Annahme keinen günstigen und ersehnten Westwind, sondern irgend einen andern ungünstigen, und die Ruder waren in voller Arbeit [5]): wenn wir nun also nicht die Aeolische Insel für ein Segelschiff halten wollen, welches dem Odysseus in Eilfahrten nachgefolgt sei (wozu die Worte des Dichters freilich keineswegs berechtigen), so bleibt uns kein

[1]) Theog. 1011 ff. Bei Schol. Ap. 3, 311. vgl. 4, 892. Auch die Plankten setzen Timäos und Peisistratos von Lipara, Sch. Ap. 4, 786. Fr. 54. S. 258. Göller, in die Sicilische Meerenge. Ein Ueberrest der entgegengesetzten Sage ist das Kirkäische Feld im Hochlande von Kolchis. Ap. Rh. 2, 400. Timäos Schol. Fr. 96. S. 282. Plin. 6, 4, 4. u. Aa.

[2]) Grotefend „Gegenbemerkungen" Geogr. Eph. 1815 Th. 48. S. 262. Manches modificirt in den Neuen Eph. Th. 1. S. 277.

[3]) Od. 10, 25. 29. [4]) 10, 80. [5]) 78. 79.

andrer Rath als das Lästrygonenvolk immer noch mehr als drei Tagfahrten westlich von Ithaka liegen zu lassen. Daß die Quelle der Lästrygonen nun aber Artakia heißt [1]), gleichnamig der Kyzikenischen, will nicht viel sagen, da ja auch umgekehrt der Name dieser Quelle erst aus alten Argonautenliedern in der Gegend der Propontis lokalisirt sein kann. Von der Lästrygonenküste gelangt Odysseus zur Insel der Kirke. Wie diese aber gegen die genannte Küste liege, wird so wenig angegeben, als sich über die Einfahrt in den Okeanos und das Hinabsteigen zum Tartaros eine bestimmte Vorstellung fassen läßt. Die Kimmerische Nacht, die Helios weder bei Aufgang noch bei Niedergang erleuchtet, läßt an den äußersten Nordpunkt denken [2]). Und doch soll wieder diese Mündung des Okeanos eine Tagfahrt südwestlich vom Kirkeischen Eilande liegen [3]). Aber dieses Eiland an die Ostgränze der Welt zu versetzen und die „Häuser und Chöre der Eos, und den Aufgang der Sonne" [4]) für etwas Andres zu nehmen, als für ein allgemeines Bild des Tageslichts, verbietet alles Folgende. Denn die Seireneninsel, die Plankten, Skylla und Charybdis, auch Trinakria, kurz alle Weissagungen der Kirke, liegen in unmittelbarer Nähe von Aea [5]); von der Skylla nach Trinakria mußten sie aber südwärts steuern [6]); und um von da nach dem Vaterlande zu gelangen, bedürfen sie wieder des Nordwestwindes [7]). Hat ihnen also die göttliche Kirke den rechten Weg nach der Heimat angezeigt, so muß auch ihr Eiland nordwestlich von Hellas gedacht werden. (Und sonach scheint mir bei Homer der Niedergang zum Tartaros und das gesammte Reich der Nacht nordwestlich seinen Sitz zu haben.) Wie weit ungefähr, erhellet daraus, daß Odysseus von

[1]) 10, 108. [2]) 11, 15. [3]) 10, 507. 11, 11. [4]) 12, 2. 3. [5]) 12, 166. 201. 261. [6]) Dies erhellt aus 12, 427. [7]) 12, 326.

der Charybdis aus neun Tage bis nach Ogygien, dem Eilande der Kalypso, schwimmt und von da siebzehn Tage braucht, um auf neugezimmertem Nachen, bei dem besten Fahrwinde, die Nordgestirne stets rechts habend, in die Nähe des Phäakenlandes zu schiffen [1]).

Viel mehr ist es in der That nicht, was sich über Homers Vorstellung von Aea und der benachbarten Wundergegend festsetzen ließe, sobald wir nämlich, wie gefordert wird, durchaus und unbedingt Alles, wovon der Dichter schweigt, als außer seinem Gesichtskreise liegend anerkennen. Allein, was ist damit nun gewonnen? Oder ist es schon an und für sich etwas Großes, die atopischen Einbildungen eines Sängers, oder gar die widersprechenden mehrerer, in eine Art von geographischem Zusammenhange gebracht zu haben? Höher wird freilich die Forderung gestellt, sobald nicht mehr der schwankende Punkt auf Homers Wunderoceane, sondern das allererste und ursprüngliche Lokal der Sage, aus welchem hinweg sie der Dichter in blaue Fernen hineingeträumt hat, aufgesucht werden soll. Dann kann freilich ein von jenem ganz verschiedenes Resultat gewonnen werden. Wie die Macht der Minyer älter als die Achäische, die Fahrten von Iolkos früher als die Kriegsthaten der Pelopiden: so sind auch, wie wir bestimmt wissen, die Argonautensagen eher besungen, als die Troischen. Hieraus ergibt sich von selbst, daß in die Heimfahrt des Odysseus gar Manches aus älterer Argonautik übergehen mußte; und insofern trete ich unbedenklich der Ansicht bei, nach welcher die

[1]) 5, 272. 278. 7, 267. 12, 447. — Freilich verschwände dies Alles durch Grotefends höchst wunderliche Annahme „daß die Homerischen Winde in ihrem Gebiete nach allen Richtungen wehn können"; aber diese Annahme vernichtet zugleich alle Homerische Geographie auf einmal. Was hilft da dem Odysseus sein Zephyros und die Einkerkerung der andern Winde, wenn jener allein ihn nach allen Seiten hin treiben konnte?

Plankten und manches Andre nur durch eine freie Benutzung der Argosage von Homer ins Westmeer übertragen sind. In jedem Wunderlande sind alle Wunder beisammen. Unabhängig von Homerischer Ansicht, glaube ich daher, und die nicht zu bezweifelnde Niederlassung der Minyer auf Lemnos ist mein Stützpunkt, daß die Pagasetische Seefahrt und Sage bald von Anfang an eine nordöstliche Richtung genommen habe.

Aber auch so erreichte sie keinesweges sogleich Kolchis. Im Gegentheile sind auch in ihr Fortschritte bemerkbar, die, wenn auch nicht in dichterischen Zeugnissen, doch in einzelnen Städtesagen nachgewiesen werden können. Lampsakos, wird gesagt, hieß früher Pityeia oder Pitya, weil Phrixos dort den Goldhort niederlegte, welchen die Thrakische Sprache Pitye nennt [1]). Seinen Widder aber soll er dem Zeus Laphystios bei Dipsakos, dem Bithynischen Könige, geschlachtet haben [2]). Dergleichen Sagen konnten nicht entstehen, wenn die Kolchische Fahrt allgemein angenommen war. — Sobald aber die Sage durch die Meerengen in den offnen Pontos eintrat, nahm sie zwei Richtungen, deren eine, die herrschend gewordene, das Kaukasische Kolchis, die andre, die verdrängte, Taurien und den Mäotischen See zum Ziel hatte. Denkt man daran, daß die Taurischen Kolonieen notorisch älter sind, als die Kleinasiatischen hinter dem gefahrvollen Vorgebirge Karambis, und daß es überhaupt leichter war, sich von dem Südwinde, dessen man bedarf, um an die vorspringende Landspitze zu gelangen, nach Kriu-Metopon hinübertreiben zu lassen, als in plötzlich veränderter Richtung umzubeugen und die Küste zu behalten [3]): so scheint sich nothwendig

[1]) Sch. Ap. 1, 933.

[2]) 2, 653. *Ἐκεῖ δέ φασι σφαγιασθῆναι τὸν κριὸν τῷ Λαφυστίῳ Διΐ.* Das Folgende geht wohl auf Halos oder Orchomenos.

[3]) Grotefend Eph. Th. 48. S. 264. — Phanagoria war überdies

auch die Sage eher nach Taurien, als nach Kolchis haben wenden zu müssen. Davon ist vielleicht der oft wiederkehrende Ausdruck „Skythien", als Ziel des Phrixos und Jason, ein Ueberrest, eben so der Phasis, den der Orphiker nahe dem Mäotischen Sumpfe setzt [1]), und das Skythische Kytäa [2]), und die freilich spät bezeugte Sage, die Phrixos Opferung nach Brixaba am Tanais und das Vorgebirg Kriu-Metopon verlegt [3]). Nach Hesiodos, dem ja auch der Ister nicht unbekannt war, zeigt Phineus dem Phrixos den Weg nach Skythien [4]): und daß man dabei an den Norden des Pontos zu denken habe, scheint selbst die Lage des Phineischen Halmydessos vorauszusetzen. Darnach erscheint Medeia als Taurische Artemis, und ist, wie sonst Iphigeneia, auf Leuke Achills Gemahlin [5]). Ein Sohn des Aeetes aber sollte Pantikapäon, die Milesische Kolonie, vorher einen Ort der Skythen, erbaut haben [6]). Auf diese Doppelsage scheint auch Dionys von Milet, durch eine Kombinirung kyklischer Liedersagen, die historisirende Darstellung gegründet zu haben, welche Diodoros referirt [7]). Helios hat zwei Söhne, Perseus und Aeetes, von denen jener in Taurike, dieser zugleich in Kolchis und am Mäotischen See herrscht. Aeetes zeugt mit der Hekate, einer Tochter des Perseus, die Zauberinnen Kirke, Medeia und den erwähnten Aegialeus oder Absyrtos.

eine Kolonie der Teier, Minyeischer Abkömmlinge, Skymnos Fr. S. 52. Hdf. V. 153.

[1]) Arg. 1055. Wenn also auch Hesiod den Phasis als Ziel der Argofahrt kannte, ist noch nichts von Kolchis erwiesen. Theog. 340. Schol. Ap. 4, 284. [2]) Skylax 71.

[3]) Agathon der Samier, Skythika, bei Pf. Plut. *π. ποτ.* 14, 4. S. 455 H. [4]) Sch. Ap. 2, 178.

[5]) Tz. Lyk. 174. 798. Kanne Myth. S. 114.

[6]) Eust. Dionys. 311. Steph. Byz.

[7]) 4, 45. S. 288. Wess. vgl. Schol. Ap. 3, 200.

Es gibt keinen eifrigern Verfechter der Kolchischen Sage als den Kappadokier Strabon. Indem er das Historische der Argonautenfahrt gegen Demetrios, den Skepsier, mit vielem Schein und so, daß er noch immer nicht Wenige auf seiner Seite hat, vertheidigt, führt er an, daß noch zu seiner Zeit der alte Name des Aeetes in Kolchis üblich sei [1]), daß die Kolcher noch die Ruinen der Stadt Aea am Phasis aufzeigten, daß sich ein Phrixion auf den Grenzen von Kolchis und Iberien befinde — vermuthlich jener Tempel der Leukothea in der Moschike, den Pharnakes plünderte, mit einem Orakel des Athamantiden, wo kein Widder geopfert werden durfte [2]). Dazu kommt die Iberische Stadt des Phrixos [3]), die vielen Tempel Jasons (der selbst zuletzt im Lande der Kolcher gelebt haben sollte [4]) sowohl in Armenien als Medien — deren schon Parmenion zerstört haben soll, damit es im Orient keinen ruhmvollern Namen gäbe, als Alexanders [5]) —; und manches Andre, was sich dem Strabon mit leichter Mühe nachtragen läßt [6]). Denn auch nach Medien brachte die Namensähnlichkeit der Medeia und ihres Sohnes Medeios oder Medos [7]) die Sage hinüber, nunmehr waren mit dem Sohne des Aegeus Athener nach Medien gekommen [8]): ähnlich wurde

[1]) 1, 45. Doch lassen die Worte: *καὶ ἔστι τοῖς ἐκεῖ τοῦτ' ἐπιχώριον τοὔνομα*, auch vielleicht die Erklärung zu: daß den Leuten von Aea der Name Aeetes von Haus aus gebühre.

[2]) Str. 1, 45. 11, 498. Tac. Ann. 6, 34.

[3]) Ein Jasoneion nebst dem Brautgemache der Medeia bei dem angeblichen Aea, Timonax Sch. Ap. 4, 1217.

[4]) Tacit. Ann. 6, 34. Justin 42, 2. [5]) Justin. Str. 11, 531 u.

[6]) Dergl. s. bei Raoul-Roch. 2, 2, 10. Th. 2. S. 193.

[7]) Hesiod Th. 1001. Kinäthon bei Paus. 2, 3, 7. Herod. 7, 62. Hellanikos Fr. 120. S. 137. nennt den Sohn Jasons Polyxenos. vgl. Eust. Dion. 1017.

[8]) Tz. Lyk. 1435. P. Terentius Varro de Argon. 4. Fr. 162 Scal. bei Probus Virg. G. 2, 126. hat dies in der Uebersetzung des Apollonios de suo hinzugefügt.

das Thessalische Ormenion mit den Armeniern kombinirt [1]), zuerst wohl von den Begleitern Alexanders, Kyrsilos dem Pharsalier, und Medios von Larissa [2]), denen freilich daran liegen mochte, Thessalische Stammverwandte im Barbarenlande wieder zu entdecken. Aber eben diese Ausdehnung des Mythus, auf Albaner und Iberer, Meder und Armenier, raubt Strabons Gründen jeden Schein von Beweiskraft. Müßten uns nicht sonst auch die angeblichen Niederlassungen der Kolcher und Argonauten am Adriatischen Meere von der abentheuerlichen Fahrt durch den Ister, und die Argonauten- und Dioskurennamen bei den Kelten und am nördlichen Oceane von der wunderbaren Nordumschiffung überzeugen? müßten wir nicht gar am Ende auf solche Weise dem alles Mythenverstandes entbehrenden Erdbeschreiber auch seinen ἐξωκεανισμὸς und alles daran Hängende zugeben [3])?

In Kolchis fanden die Milesier, da sie unter Themistagoras an der Mündung des Phasis die gleichnamige Handelsstadt gründeten, unter vielen Namen ein menschenfressendes Volk vor, die Heniochen. Entfernt von allen Hellenen, nahmen jene alle Schiffbrüchigen sehr wohl auf, und geleiteten sie mit eigenen Schiffen zur Heimat [4]). Die Heniochen hingegen, und ihre Nachbarn, die Achäer, wohnhaft wo das

[1]) Hauptstelle bei Justin 42, 2. 3. Eust. Dion. 694.

[2]) Str. 11, 503 c. 530, c. Dieser Medios war ein Aleuade nach Buttm. Geschlecht der Aleuaden im Mythologos Bd. 2, S. 291. — *Μιννᾶς* am Baris in Armenien bei Nikolaos v. Damask. 36. S. 264. Kor. ist Schreibfehler für *Μιλνᾶς*. Ueber die Parrhasier unter den Arcadiern, und die Aenianen im Lande der Vitier s. Raoul S. 215.

[3]) Vgl. Schönemann Geogr. Arg. S. 48. und den abergläubischen Gesner de navig. extra columnas 1. § 8. S. 637. u. a. O.

[4]) Herakleides P. *ΦΑΣΙΑΝΩΝ* 18. S. 14 Köhler.

Kaukasosgebirg unmittelbar ans Meer stößt, waren zu allen Zeiten als wilde Strandräuber und Korsaren verrufen, die in engen Kanots das rauhe Meer der Küste durchstrichen und dann sich wieder in ihre Wälder und Berge, auch den Römern unzugänglich, zurückzogen [1]); die unversöhnlichsten Feinde der Hellenen, wie sie auch ihre Niederlassung, das reiche Pityus, zerstörten [2]), und durchaus Barbaren, die von Hellenischem Ursprunge nicht das Geringste wußten, und in denen von Hellenischer Sitte gar keine Spur war [3]). Wer verwundert sich nicht über die in lächerlicher Befangenheit doch so sinnreichen Hellenen, die gewiß erst die fremdklingenden Namen hellenisiren mußten, um in den Achäern Nachkommen der Reisegefährten der Tyndariden, Kastor und Polydeukes — wobei nämlich der Name des Milesischen Dioskurias zum Grunde liegt [4]) —, in den Heniochen aber die Abkömmlinge ihrer Wagenlenker finden zu können [5]). „Von der Hellenischen Küstenstadt Kolchis (derselben vermuthlich wie Phasis), sagt Skylax [6]), schiffe man 180 Stadien bis nach Male, einem großen Orte der Barbaren, wo Medeia geboren sei." Ist dies nicht etwa jenes Aea, welches nach Plinius funfzehn Millien, nach Stephanos von Byzanz 300 Stadien oberhalb des Meeres, wo die breiten Flüsse Kyanos und Hippos in den Phasis zusammenströmen, liegen soll und von Strabon zwar oben genannt wurde, da aber, wo er von Kolchis ausführlicher redet, mit keinem Worte wiedererwähnt wird [7])? Allein Nikanor hält

[1]) Aristot. Pol. VIII, 3. Diod. 29, 5. Str. 11, 495 d. 17, 839 d. Ammian 22, 8. [2]) Plin. 6, 5, 5.

[3]) Appian Mithr. 103. Dionys. Hal. 1, 89. *βαρβάρων συμπάντων ἀγριώτατοι.* Ammian: **ultra omnem ferociam saevierunt.**

[4]) Plin. 6, 5, 5. [5]) Str. 11, 496 a. u. Ἀα. [6]) S. 32 Hudf.

[7]) Plin. 6, 4, 4. **Maxime inclaruit Aea, — nunc habet Surium tantum.** vgl. die ἄλλοι Schol. Ap. 2, 417.

dafür, daß das Milesische Dioskurias (Sebastopolis), hundert Millien von Phasis entfernt, ehemals Aea geheißen [1]). So ist Aea ohne Zweifel nichts als ein lokalisirter Sagenname [2]), wie es auch wohl Kytäa ist, Aeetens und Medeia's angeblicher Geburtsort [3]), und ausgemacht die Kolchische Sonnenburg Sybaris [4]). — Alles dies überzeugt uns, daß Demetrios, der gelehrte und von seines Lehrers Meinung unbestochne Schüler des Krates, zum richtigsten Verständnisse der Sage gelangt war, da er mit Mimnermos das Haus des Aeetes, rein poetisch, an den östlichen Erdrand und den äußern Okeanos setzte, zugleich aber gegen Neanthes von Kyzikos, der den Tempel der Idäischen Mutter in seiner Vaterstadt von den Argonauten ableitete [5]), erinnerte: von einer Fahrt zum Phasis habe Homer gar nichts gewußt, wogegen, recht verstanden, Strabon kein tüchtiges Argument aufzustellen vermag.

[1]) Bei Steph. *Αἶα* — Creuzer an Hermann S. 211, ob er gleich die Allegorie in Medeens Geschichte nicht verkennet, hält sich doch an Aea als eine wirkliche Stadt.

[2]) Arrian S. 9. vom Phasis: außer einem eisernen Anker und Bruchstücken eines steinernen *ἄλλο οὐδὲν ὑπόμνημα ἦν ἐνταῦθα τῶν ἀμφὶ τὸν Ἰάσονα.*

[3]) Kallimachos bei Str. 1, 45. Steph. B. Tz. Lyk. 174. vgl. Mannert a. O. [4]) Diod. 4, 38. Creuzer Symbolik 4, 24. [5]) Str. 1, 46. 47.

XIII.

Hiernach kann es scheinen, als wäre die Bedeutung der Argofahrt eine blos ideale und als wäre alles Einzelne nur aus der religiösen Bedeutung des Jason, der Medeia, des Athamantischen Fluchtlandes zu entwickeln: das Geographische aber und wirklich Historische erst nach und nach hinzugefabelt worden. Allein dies hieße die Natur des Mythus gänzlich verkennen, der nie ist ohne Einbildung eines Idealen, innerlich Erzeugten, in ein Reales, äußerlich Gegebenes. Mag Jason, der versöhnende Gott, die das Vließ des Opferwidders zurückbringende Argo in keinem andern Sinne führen, als Apollon die Dorer und Kreter, mag das Land am Kaukasos der Fahrt erst lange nach Homer und Hesiodos zum Ziele gesetzt worden sein: so bleibt dennoch die Schifffahrt selbst ein wesentliches Element des Mythus, und welches seine erste lokale Ausbildung nur unter den seekundigen Minyern erhalten konnte. So sahen auch viele Alte in der Argofahrt die ersten Anfänge der Seefahrt. Jason war der erste Schiffer auf einem langen Kahne nach Philostephanos [1]), nach Kleidemos [2]) der Einzige, der, um der Seeräuberei zu steuern, das Meer auf einem langen Schiffe durchsegeln durfte: so kämpfte er nach Possis Erzählung mit den Tyrsenischen Pelasgern. Auch mochte sich wirklich ein Streben nach Erwerb und Handelsgewinne sehr zeitig in der anfänglich religiösen Sage abdrücken, wie in dem Raube der

[1]) Plin. 7, 56.

[2]) Plut. Thes. 8. ἡ Ἀργὼ πρωτόπλουν σκάφος, Sext. Empirikus g. d. Physiker 9, 29, S. 556 Fabr.

Königstochter, dem Golde des Widderfelles — so wie Minyas in der Umgebung von Chryses, Chryse, Chrysogone u. s. w. erscheint. Einmal im Munde des ganzen Volkes, ward der Mythus ein Sammelplatz für abentheuerliche Schiffermährchen, wunderbare Weltkunde, und die Anlässe einer Ausbildung ohne Ende waren gegeben.

Vor allem Andern aber müssen wir an einen Punkt erinnern, an welchen sich eine Reihe der wahrscheinlich ältesten Sagen anschließt, und der schon an sich hinlänglich war das mythische Gefühl anzuregen, indem er dem unerfahrnen Schiffer Grauen und Staunen zugleich einjagen mochte: die Einfahrt nämlich in den Pontos durch Bosporos und Hellespont. Es ist wahrscheinlich, daß diese wirklich schon von Minyeischen Seefahrern versucht worden sei und der Sagenbildung ein für allemal diese Richtung gegeben habe.

Vor der Einfahrt in den Hellespont liegen zuvörderst die Inseln Lemnos und Samothrake. An jene kettet sich, wie unten zu erweisen, der historische, an diese ein symbolischer Hauptmoment der Sage. Links vom Thrakischen Chersonese mündet das Flüßchen Melas in den gleichnamigen Busen, angeblich nach Melas, Phrixos Sohne, benannt [1]).

Am Hellespont liegt Lampsakos, wo der Schatz niedergelegt sein sollte. Auch das Abentheuer des Polydeukes mit dem wilden Faustkämpfer Amykos zogen die Lampsakener in ihre Gegend, und die Bebryker, sonst an der Propontis seßhaft, sollen bis hieher gewohnt haben [2]). Gegenüber das Grabmal der Helle in der Nähe von Paktya, welches noch zur Zeit des Xerxes von den Umwohnern gezeigt wurde [3]).

[1]) Sch. Apoll. 1, 922. [2]) Charon v. Lampsakos Sch. Ap. 2, 2. vgl. Heyne N. Comt. Soc. Gott. 1. S. 87.

[3]) Hellanikos Sch. Ap. 2, 1147. (127 S. 140 Cr.) Herod. 7, 58. vgl. bes. Hemsterh. zu Lukian Todtengespr. 9. S. 376 Strßb.

In der Propontis selbst liegt Kyzikos. Vor der Niederlassung der Milesier (gegen Ol. 24) sollen in dieser Gegend aus Thessalien vertriebene Ureinwohner, Pelasgischen Stammes, gewohnt haben[1]). Wir nehmen die Sage an und finden darin zugleich den nächsten Anlaß, wie Kyzikos ein früher Landungsplatz einer ächt-Thessalischen Sage werden konnte. Wirklich wird die Stadt in die mannigfachste, bald freundliche, bald feindliche, Beziehung mit den Argonauten gesetzt[2]); den Tempel der Dindymenischen Mutter sollten sie gegründet haben[3]), und in dem der Jasonischen Athena lag angeblich der alte Ankerstein, den Tiphys an der mythischen Quelle Artakia zurückgelassen haben sollte[4]).

Ein Beispiel, wie ursprünglich rein mythische und dichterische Namen erst später eine geographische Existenz erhalten haben, ist auch das Eiland Areia oder Aretias, wo die Stymphalischen Vögel mit eisernen Fittigen horsten und Phrixos Söhne auf der Rückfahrt nach Hellas schiffbrüchig geworden waren[5]). Aretias, ein Name von Ares abgeleitet, heißt auch die Quelle, wo der Drache des Kadmos hauste[6]); und so erinnert auch dies an die durchgehende Parallele von Kadmos

[1]) Ephoros und Deilochos Sch. Ap. 1, 987. vgl. K. 11, S. 254, 5. Cyzicus urbs condita 740. p. Abrah. 3 Jahr vor der Argofahrt, nach Eusebius S. 293. (Ausgabe aus dem Armenischen von Angelus Maius und Johannes Zohrab); Synkellos 213 b.

[2]) Konon 41. Ephoros a. O. (104 S. 210 Marx) Euphorion bei Parthen. 28. u. A. S. Raoul Th. 1. S. 278.

[3]) Neanthes v. Kyzikos bei Str. 1, 45. u. 12, 575 c. Kedren p. 98 ed. pr. (Ein altes Bild der Mutter der Götter, angeblich aus der Argonautenzeit, brachte Constantin nach Byzanz, Zosimos II. 31, 2.)

[4]) Ap. Rh. 1, 955. Alkäos gedenkt ihrer. 957.

[5]) Sch. Ap. 2, 384. 1095. Chalkeritis Plin. 6, 12, 13, auch blos erfunden nach der Erzbewaffnung (χαλκήρης) der Vögel. Bei Hygin 20. 21: ist für Dia Aria zu schreiben.

[6]) S. Schol. Aesch. S. g. Th. 106. zu Il. 2, 494. nach Hellanikos.

und Jason. Ares aber ist zugleich Schutz- und Stammgott des Kriegerstammes der Minyer, Vater des Phlegyas und der Brüder Askalaphos und Jalmenos. Nun berufe ich mich auf die Verse des Erdumschiffers Dionysios:

Auch die Achäer,
Welche vom Simois einst und dem Xanthos, Sohn des Gebirges,
Stürm' herwehend aus Süd und vom Boreas her, entführten,
Als sie folgten zum Kampfe dem Aretiadischen Herrscher[1]).

Dieser Aretiadische Herrscher ist nach alten Erklärern einer der Minyerkönige Askalaphos und Jalmenos; sein Name, wenn auch durch die Abkunft von Ares erklärbar, steht doch wieder in unverkennbarer Beziehung mit dem genannten Eiland und ist, in sonst verfälschter Umgebung, der einzige wahre Rest alter Sage. Wie aber nun die Insel Aretias nach und nach in immer größere Ferne entrückt und sonach — worauf auch Apollonios deutet — bei Pharnakia in Hinter-Kappadokien angesetzt wurde[2]): eben so wurde der Minyerkönig, über Karambis hinaus, in das unwirthbare Land der Kolchischen Achäer verschlagen[3]); und vielleicht bezieht sich auch das Pontische Orchomenos darauf[4]) — ein Nostos, der wenn auch relativ älter, doch wesentlich nicht begründeter ist, als der, welcher den Askalaphos nach Samaria und Palästina führt[5]).

Am Bosporos liegt erstens Byzanz, wo nach des Dionysios von Milet Erzählung Jason sein Beilager mit der Me-

[1]) 683. (*Κύκνος Ἀρητιάδης* bei Hesiod Schild 57.)

[2]) Arrian Peripl. S. 17 Hds. vgl. Mannert 6, 2. S. 388.

[3]) Appian Mithr. 67. 102. Str. 9, 416. Eust. zu Dion. 682 f. Il. 206, 34. Priscian Per. 665. wo nichts zu emendiren. Auf einen ältern Troerkrieg bezieht es Ammian 22, 8.

[4]) Sch. Ap. 2, 1186.

[5]) Eust. Il. 15. S. 1009, 33. *Σάμ' Ἄρεως.* Scaliger zu Euseb. S. 74 f.

deia beging. Chalkedon gegenüber der Hafen des Phrixos [1]). Noch wichtiger ist das Hieron, unmittelbar an der Mündung des Pontos, welches durch seine Heiligkeit auch in später Zeit ein gemeinsamer Freihafen war für alle Schiffenden [2]). Der namengebende Tempel war der des Zeus Urios: eben da sollte bald Phrixos, bald Jason allen zwölf Göttern feierliche Opfer gebracht [3]) und entweder den Zeustempel [4]), oder einen Altar Poseidons errichtet haben [5]). Von hier aus erweitert sich die Meerenge allmälig, bis sie sich endlich ganz in das offene Meer verliert. Dort, wo die Küsten auf beiden Seiten plötzlich zurück weichen, lagen die Asiatischen und Europäischen Kyaneen. Es ist nicht unmöglich, daß die Strandklippen dieses Namens, bei stärkerer Strömung und nebliger Luft, unbeholfenen Küstenfahrern Verderben brachten; und Neuere haben, um das Schreckliche der Einfahrt näher zu motiviren, auch vulkanische Ereignisse herbeigerufen [6]). — Am allermerkwürdigsten aber ist es, daß Kytáa (die Stadt des Felles), ein Name, der in allen Lokalisirungen des Sagencyklus wiedererscheint, ursprünglich in Europa an der Mündung des Pontos Eureinos gelegen und das angeblich Kolchische erst davon Namen und Gründer entlehnt haben soll [7]). Vorzüglich dies, mit dem immer wiederkehrenden Namen des Phrixos

[1]) Nymphis über Herakleia bei Steph. Φολίχος, Orell S. 96. Schol. Aesch. Pers. 70.

[2]) Dionys von Byzanz bei Gyllius Bosp. Thrac. 3, 5. (V. VI. des Gronov. Thes.) vgl. Wessel. zu Petit LL. Att. 3, 4. S. 503. Wolf zu Demosth. Leptin. 29. S. 259. Ueber die Lage Fr. Kruse Ausmessung des P. Euxin (Breslau 1818) S. 32 ff. Clarke Travels l. c. 26. S. 680 und das Kupfer.

[3]) Timosthenes und Herodor bei Sch. Ap. 2, 532. Polyb. 4, 39. vgl. Diod. 4, 49. S. 292. [4]) Mela 1, 19, 37. [5]) Pindar P. 4, 204.

[6]) Choiseul Gouffier Mem. de l'Inst. roy. T. 2. J. 1815. Hist. S. 302. [7]) Sch. Ap. 2, 399.

kombinirt, läßt uns in dieser Gegend wirkliche alte Niederlassungen des Minyervolkes vermuthen. — Aber wie dessenungeachtet die Sage noch immer nicht weiß, wo sie eigentlich hinaus will, zeigt recht deutlich die Dichtung von Phineus. Es ist augenscheinlich, daß die Lage von Halmydessos und dem nahen Phinopolis nur für die Taurische Fahrt zusagt. Denn jene Stadt, die auch noch später durch die gefährlichen Dünen und Sümpfe und den Strandraub der Thraker verrufen war, lag an der Europäischen Küste nördlich in einiger Entfernung vom Bosporos [1]). Dagegen macht aber Pherekydes den Phineus zum König aller Asiatischen Thraker bis zum Bosporos [2]), und nur insofern konnte die Argonautik das Phineische Abentheuer vor den Symplegaden ansetzen; bei Hellanikos [3]) wird er schon nach Paphlagonien versetzt, und Aeschylos entfernt

Des rauhen Pontos Salmydessischen Felsenzahn

bis an den Thermodon, Themiskyra und das Land der Kolchischen Amazonen [4]).

Zwischen den Symplegaden und Kolchis tritt nun, in Pindaros und selbst in Apollodoros Erzählung, kein Abentheuer deutlich hervor. Alle weitere Ausbildung der Fahrt im Schwarzen Meere gebührt einzig und allein den spätern Gründungssagen der Hellenischen Niederlassungen und, wie mir scheint, der Milesischen weniger als der Dorischen und Böotischen, denen der Mythus der Argonauten von Haus aus näher lag. Ueberhaupt aber ist gegen die, welche aus der Menge der Milesischen Kolonien die Absurdität ihrer Annahme gefolgert

[1]) Mannert G. 7. S. 149.

[2]) 19. S. 119. Schol Ap. 2, 181. vgl. 2, 347. Eudokia S. 415; in Bithynien z. B. auch nach Ammian 22, 8.

[3]) S. 83 St. Sch. 2, 178. vgl. Hesiod bei Str. 7, 302 c. Steph. *Σήσαμον.* [4]) Prometheus V. 751.

haben[1]), Folgendes zu erinnern. Es sind Spuren da, daß zu der Zeit, da die Milesier vorzugsweise jenes Meer beschifften, durch ihre Vermittelung eine gewisse Verbündung aller Hellenischen Niederlassungen der Küste gestiftet und somit auch der Name der Mutterstadt Milet als einer gemeinsamen fast von allen angenommen und anerkannt worden ist. Nur darin kann der Grund liegen, daß mehrere dieser Küstenstädte, deren ganz verschiedener Ursprung allbekannt ist, dessenungeachtet Milesische Niederlassungen heißen, wo diejenigen gewiß sehr irren, welche überall eine zweite Milesische Nach-Kolonie annehmen. Daß Megarer früh nach der Propontis handelten, ist ausgemacht. Schon Olympias 17 sollen sie mit den Thebäern Astakos[2]), Ol. 30, 2. Byzantion, 17 Jahr früher Chalkedon und vorher noch Selymbria gegründet haben[3]) — alle in enger Nachbarschaft. Von diesen wird wenigstens Byzanz auch Milesisch genannt[4]). Herakleia ist unstreitig eine Niederlassung der Megarer, Tanagräer und anderer Böoter aus der Zeit des Kyros[5]). Auch hier findet Strabon eine Milesische Kolonie[6]). Die Jonischen Phokäer gründeten nach wahrscheinlichen Nachrichten Lampsakos[7]), und 44 Jahre vor Herakleia das Pontische Amisos[8]): bei beiden fehlen die Nachrichten nicht, die sie für Milesisch ausgeben[9]).

[1]) S. Kanngießer Alterth. W. S. 164.

[2]) Memnon 20. S. 30 Orell. [3]) Mannert 7. S. 154. [4]) Vellej. 2, 15.

[5]) Der Böotische Heerführer *Πάνελος* (*Πηνέλαος*); von ihnen wohl auch der Sangarios Koralios genannt. Solin 45. S. 110 bei Orell. — S. Ephoros u. Euphorion Sch. Apoll. 2, 351. 845. vgl. 746. Skymn. Ch. Fr. 230. S. 56 Hdf. u. A. Steph. *Πάνελος*, Raoul Th. 3. S. 300. u. 4, 406.

[6]) 12, 542 a. Rambach Milet S. 51.

[7]) Charon bei Plutarch Frauen-Tugend *Λαμψάκη* S. 289 H. Phokeer nach Ephoros Steph. *Ἄβαρνος*. [8]) Skymnos Fr. V. 181. S. 53 Hdf.

[9]) Str. 13, 589 c. vgl. Anaximenes v. Lampsakos 14, 635 b. — Theopomp bei 12, 547 b.

Das Pontische Herakleia, wiewohl eine sehr junge Stadt, ist doch ein Hauptstützpunkt geworden für die Amazonischen, Herakleischen und Argonauten-Dichtungen[1]). Ja es war schon in der Lage, dem Namen, den Gottesdiensten der Ureinwohner und Ankömmlinge und manchem uralten Andenken der Gegend der Stoff gegeben zu einer unbeschreiblichen Verwirrung der verschiedensten Sagenmassen. Bithyniens Oertlichkeiten, der Strom Lykos, das entferntere Vorgebirg Daskylion, der Thrakische und den Herakleoten zum Theil leibeigene Stamm der Mariandynen, die von Herakleia abhängigen Ortschaften Priola und Tition (Tieion oder Tion), selbst der Kultus der Idäischen Daktylen, treten in den Argonautenmythus hinein[2]). Dazu wird gefabelt, daß Tiphys, der Steuermann, hier sein Leben verloren habe[3]); und an den Glauben eines Einganges in die Unterwelt schloß sich leicht die Fabel an, daß die Zauberin Medeia einen Tempel der Hekate daselbst erbaut habe[4]). — Den Megarern und Böotern, die Herakleia gründen sollten, hatte der Gott befohlen, Idmon zu versöhnen (den Seher), einen Heros, der ihnen früher ganz unbekannt war, hernach als Stadtschirmer (*πολιοῦχος*) verehrt wurde[5]) — eine Sage, die, wenn sie ächt ist, einen äußerst lebhaften Antheil des Orakels an der Erweiterung der Mythe verräth.

Es lohnte sich wohl ausführlicher zu zeigen, wie der bei den Ureinwohnern der Nordküste Kleinasiens weitverbreitete Kultus des im Wasser oder auch auf der Jagd umgekommenen

[1]) S. Sch. Ap. 2, 752 ff. Nach Hellanikos Fr. 118. S. 136 St. (Sch. Pind. N. 3, 64. S. 690) ziehen alle Argonauten mit Herakles gegen die Amazonen aus.

[2]) Nymphis und Herodor S. 96 Orelli. Promathidas S. 103. Sch. Ap. 2, 780. [3]) Nymphis u. Herodor S. 101.

[4]) Nymphis S. 99. [5]) Ap. Rh. 2, 845. Schol.

Jünglings sich, bei näherer Bekanntschaft mit diesen Völkern, auf ganz verschiedene Weise in Hellenische Heroenmythen eingedrängt habe. Bei den Mariandynen sang man ein Klagelied Bormos auf einen beim Wasserschöpfen verschwundenen Knaben [1]). Mariandynos, Titios Sohn, fiel auf der Jagd, und bis in späte Zeit beweinte ihn sein Volk jedesmal um Mitte des Sommers [2]). Darum hatte auch den Argonauten Idmon im Mariandynenland ein Eber umgebracht [3]). Zu Prusias stieg noch in später Zeit der Priester feierlich auf die Berghöhe und an die Quellen und rief in Begleitung eines Festzuges Hylas Namen [4]). Dieses Prusias, am Meer und an den Grenzen von Mysien und Bithynien, hieß früher Kios. Der Gebrauch fand unfern eines Flusses und Sees statt, den das Alterthum bald Hylas bald Askanios nennt [5]): in das stille und tiefe Gewässer sollten die Nymphen Herakles Lieblingsknaben verlockt haben: als ihn der Heros nicht wiederfinden konnte, setzt man hinzu, habe er den Argonauten Polyphemos zurückgelassen [6]). Oder Kios selbst, sonst Anführer einer Milesischen Kolonie, wird den Thessalischen Abentheurern beigezählt [7]).

Ein andrer nicht unwichtiger Punkt für die Sagenbildung ist das reiche und mächtige Sinope. Wenigstens war hier

[1]) Nymphis S. 96.

[2]) Kallistratos S. 105. Etwas Aehnliches vom Sangarios Sch. Ap. 2, 724.

[3]) Pherekydes Sch. Ap. 1, 139. Hygin 14. S. 46. vgl. Ammian 22, 8. (vgl. Dorier Th. 1, S. 347.)

[4]) Str. 12, 564 b. Solin 42. Die Parömiographen u. A.

[5]) Antonin Lib. 26 Verheyk. Sch. Arist. Plut. 1127. vgl. Mannert 6, 3. S. 561. 572.

[6]) Apollod. 1, 9, 19. Nymphodor u. Chàris Sch. Ap. 4, 1470. Farnes. Inschr. L. 10. 11.

[7]) Str. 12, 564 a. Sch. Ap. 1, 1346. vgl. Aristoteles im Staat der Kianer 1, 1175.

ein Orakel bei dem göttlich verehrten Heroenbilde des Autolykos, und auch dieser sollte, nebst den Trikkäern Phlogios und Deileon (Demoleon), Argonaut gewesen sein, nachdem sie früher der Amazonenexpedition des Herakles gesellt gewesen waren [1]). Vielleicht, daß auch hier, außer Milesiern, Böoter und andre Dorer gewohnt haben [2]), und Trapezus, die Kolonie Sinope's, in jene vorionische Zeit gehört [3]). Ein Seehafen der Sinopeer und später der vereinigten Stadt Amastris war Kytoros. Der Homerische Katalogos der Troischen Hilfsvölker, der nur wenige Hellenische Niederlassungen am Pontos, und unter diesen Kytoros, kennt [4]), läßt uns vermuthen, daß es eine der ältesten Pflanzstädte dieser Gegend, älter wenigstens als Sinope selbst, war: ob aber die Namensähnlichkeit mit dem Minyerhelden Kytisoros dem Zufall oder irgend einer Absichtlichkeit bei der Namengebung des Ortes verdankt werde, steht dahin [5]).

Wenn diese Bemerkungen hinreichen, um in der Anlegung der Hellenischen Kolonieen am Pontos das Princip, nach welchem die Argonautenfabel bis Kolchis fortgeführt wurde, nachzuweisen: so bleibt uns noch übrig, dem Sagengrund in den Rückfahrten der kühnen Schiffer nachzuforschen. Nun sind alle Aelteren, Hesiodos, Hekatäos von Milet, Pindaros, Antimachos, Zeugen der östlichen Umschiffung, derjenigen nämlich, welche die Argo den Phasis hinauf in den Okeanos

[1]) Plut. Lukull. 23. Str. 12, 546 b. Appian Mithr. 83. Ap. Rh. 2, 955. Val. Fl. 5, 115.

[2]) Vgl. Philostephanos Sch. Ap. 2, 946. Die Alizonen der Paphlagonischen Küste sollen Böoter sein, nach Schol. Ven. Il. 2, 856.

[3]) Vgl. Raoul Th. 3. S. 172.

[4]) Il. 2, 853. Heyne Th. 4. S. 424. vgl. Mannert G. 6, 3. S. 23.

[5]) Ephoros bei Str. 12, 544 d. (85, S. 198 Marx) Steph. *Κύτωρος*, Memnon 4. S. 203 Orelli. Skymnos 204—25. Raoul S. 366. (Hygin 16. ist für Cyzicus, Eusori f., vielleicht Cytisori f. zu schreiben.)

und aus diesem wieder, wie Hekatáos, durch den Nil, oder, wie die Andern, zu Lande über den Erdrücken Libyens, in das Mittelmeer und nach Hellas gelangen läßt — eine Meinung, die verschwinden mußte, so bald man die Quelle des Phasis in den Bergen fand, und durch Artemidor von Ephesos und Eratosthenes vollständig widerlegt wurde [1]). Darum ließen Dionysios von Samos, Sophokles, Kallimachos und Herodor von Herakleia die Abentheurer auf dem Herwege zurückkehren [2]). Die Irrwege aber in den Istros und das Adriatische Meer, die diese zum Theil den verfolgenden Kolchern zuschrieben, gab der späte Dichter Peisandros [3]) und der Geograph Timagetos den fliehenden Argonauten selbst. Das Buch des Letztern lag dem Rhodier Apollonios vor; dieser verwirrt alte Vorstellungen mit der erweiterten Erdkunde seines Zeitalters in ein widerliches und abgeschmacktes Bild, ohne mythischen und poetischen Sinn, aber mit aller Gelehrsamkeitsprahlerei eines Alexandriners. Die Nordfahrt durch den Tanais und über das feste Land hinüber in den Okeanos führte die Argo, so viel man weiß, zuerst Timáos, nach ihm Skymnos. Aehnlich lassen die Orphischen Argonautika das Schiff aus dem Phasis durch den Strom Saranges in den Tanais, durch diesen hinauf in den nördlichen Ocean gelangen. Den durchschiffend kommen sie durch die Säulen des Herakles in das Mittelmeer, und so zur Heimat.

---

[1]) Hauptstelle Schol. Ap. 4, 259., woraus 284. berichtigt werden muß. Vgl. Reland Diss. misc. 2. § 21. Th. 1. S. 106. Schönemann Geogr. Argon. S. 21 ff. Uckert Geogr. 1, 2, Beil. 4. S. 323 ff. Pindars Erythräisches Meer wird bei Kanngießer Alterthw. S. 444. merkwürdig gemißdeutet.

[2]) Schol. Ap. 4, 259. Ueber Dionysios als Quelle Diodors s. Heyne Comtt. Gott. VII. S. 97.

[3]) ἡρωϊκαῖς διογαμίαις Zosimos Hist. 5, 29. vgl. Schönemann Geogr. Argon. S. 46.

Die letzte Ausbildung der Fahrt ist ohne Zweifel die späteste: sie ist überdies die einzige, die aller geschichtlichen Anknüpfungspunkte ermangelt. — Das Orphische Argonauten-Gedicht selbst ist, wie nach Sprache und Darstellung im Einzelnen Schneider, nach der gesammten unpoetischen Auffassung des Mythus Jakobs, besonders nach metrischen Gründen Hermann, und aus der geographischen Unkunde selbst des Nächstgelegenen Uckert gezeigt hat, unzweifelhaft aus der Zeit einreißender Barbarei und des Widerstrebens gegen das Christenthum. Doch muß man andrerseits wieder erwägen, daß auch dieses Poem im Alterthume nicht ganz isolirt stand, sondern mehrere Behandlungen der Fabel, ähnlicher Art, voraussetzt, unter denen vielleicht die 6500 Verse „von dem Bau des Schiffes Argo und Jasons Abfahrt zu den Kolchern", die unter dem Namen des priesterlichen Epimenides umgingen, eine der älteren waren [1]). Ohne diese Voraussetzung bliebe es unerklärlich, wie bei der sonstigen Einfalt und Unwissenheit, besonders aber der gänzlichen Unkenntniß aller Lokal-Mythen, doch manche tief begründete Einzelheiten sich fast einzig in dieser Argonautik erhalten haben. So besonders die genaue Uebertragung der Argolischen Todtenstadt Hermione, deren Gottesdienst Oberwelt und Unterwelt in unmittelbare Verbindung setzt, auf ein fernes Nordisches Eiland [2]). Wenn der alte Name von Hermione, Lakereia, der Vater Hermions, Europs, und manches Andre im Hermionischen Dienst auf Minyeische Religionen hindeuten, so dürfen wir im Herky-

---

[1]) Groddeck Bibl. der Alten Litt. 2. St. S. 79. Heinrich's Epimenides S. 132.

[2]) V. 1141 Gesner. Vgl. Aristoteles v. den Tempeln zu Hermione bei Sch. Theokr. 15, 64. Lasos von Hermione Hymnus auf Demeter, Athen. 14, 624 e. 10, 455 c. — Creuzer Symbolik 4, 44 f.

nischen Felsen auch die Beziehung auf Lebadeia nicht verschmähen. Daß die Insel der Demeter außerhalb der Heraklessäulen beim Orphiker wenigstens älter als Artemidoros von Ephesos sei, zeigt die Fabel, die Strabon unter dessen Namen anführt, daß auf einer Britannischen Insel Demeter und Kora mit Samothrakischem Kulte verehrt würden [1]). Endlich ist auch das Dogma von der Zertrümmerung des festen Landes besonders aus einer Samothrakischen Einzelsage aufgefaßt [2]) und deutet wie Alles dieses auf frühere gleichartige Behandlungen des Mythus.

Für die Fahrt durch den Ister und Eridanos ist der sagenhafte Anfangspunkt in Korkyra zu suchen. Noch zu Timäos Zeit wurde der Medeia daselbst jährlich ein Opferfest gefeiert, wie sie es ehemals vor der Hochzeit im Tempel des Apollon verrichtet haben sollte. Auch standen unfern der Stadt, nahe am Meere, Altäre zum Denkmal ihres Beilagers mit Jason [3]). Woher kam den Korkyräern dieser Kultus? Unwidersprechlich aus ihrer Mutterstadt. Korinthische Bakchiaden gründeten, wie Timäos nebst Andern angibt, diese Pflanzstadt; ein Bakchiade ist, so viel bekannt, der Erste, der des Kolchischen Aeetes Erwähnung thut [4]). Ueberhaupt aber stellt Korinth mit seinem mysteriösen Medeenkulte vorzüglich die Kolchische Seite des Argonautenmythus dar; und so ergibt es sich von selbst, warum grade Kolcher, mehr als Argonauten, in das Adriatische Meer, an die Keraunien, auf die Absyrtischen Eilande u. s. w. gelangen mußten. — Das

[1]) 1193. Vgl. Str. 4, 198 d. Bakchische Inseln bei Britannien Dionys P. 570 f. S. Uckert 1, 2. Beil. 4. S. 338.

[2]) S. K. 2. S. 65.

[3]) Sch. Ap. 4,1217. bei Göller S. 256. vgl. Ap. Rh. 4, 1153. 1217.

[4]) S. K. 12. S. 271.

Kolonialsystem der Korkyräer liegt sehr im Dunkeln, die uns bekannten, Epidamnos, Apollonia, vielleicht auch Schwarzkorkyra, zeigen wenigstens die ausschließliche Richtung nach Norden [1]). — Besonders aber war es, obschon der ganze Meerbusen von angeblichen Kolchern wimmelt [2]), die Stadt der Histrer, Pola oder Astyros, welche eine Kolchische Niederlassung zu sein vorgab [3]). Gegenüber, im Flanatischen Meerbusen, lag die Insel Absyrtis [4]) (Apsoros) mitten unter einer gleichnamigen Inselgruppe, wo Absyrtos den Tod gelitten und wohin Medeia als Anguicia alle Schlangen der Gegend zusammengebannt haben sollte [5]). — Hauptquelle für diese Korkyräische Argonautensage waren vermuthlich die Naupaktischen Gesänge [6]). Die Heimat dieser Lieder, an der Ausfahrt aus Innergriechenland in das Adriatische Meer, und Manches, was daraus bekannt ist, begünstigt diese Meinung — und wie eine Fragmentsammlung der kyklischen Epen überhaupt ein tiefgefühltes Bedürfniß ist, so müßte auch hier alle ausgeführtere Forschung davon anheben.

Es bleibt demnach nur noch jene erste und älteste Weise in alten und, wo möglich, Minyeischen Sagen zu begründen übrig. Denn in der That, geographische Vorstellun-

[1]) Mustoxidi des Korkyräers Illustrazione 5. S. 70 f.

[2]) S. Peisandros a. O. Justin 32, 3. u. A.

[3]) Kallimachos Fr. 104 Bentl. Str. 1, 46 b. 5, 216 a. Tz. Lyk. 1022. Mela 2, 3, 172. — Vgl. Kanne's (Mythol. S. 144) wunderliche Meinung über diese Kolonieen am Kaukasos, die Kanngießer weiter ausgesponnen.

[4]) Apollon. 4, 481. 515. Plin. 3, 21, 25. Mela 2, 7, 127. Voss. S. 774. Hygin 23. 26. vgl. Etymol. M. Ἄψυρτοι. Mannert 7. S. 374. Absyrtos, des Kolchischen Königssohnes, Name ist jung, und vielleicht erst von hier entlehnt. S. Sch. Eur. Medea 167.

[5]) S. Munckers Note zu Hygin 27. S. 66.

[6]) Paus. 2, 3, 7. vgl. Heyne Apollod. S. 359.

gen und Entdeckungen mögen wohl zureichen, eine solche Fabel zu ermöglichen, aber keineswegs zu veranlassen; und man thut nicht wohl, die wundersam-romantischen Irrfahrten überall in geographische Systeme auflösen zu wollen. Sondern es muß irgend eine Nothwendigkeit nachgewiesen werden, nach der sich die Sage grade so und nicht anders bilden mußte.

Um eine solche aufzufinden, vergönne uns der Leser, ihn durch eine lange und verschlungene Episode hindurchzuführen.

XIV.

Das fruchtbare Eiland Lemnos, 112 Römische Millien nach alten Angaben im Umfange[1]), liegt im Norden des Aegäischen Meeres, zwischen dem Thrakischen Chersones und der Halbinsel Chalkidike. Vulkanische Ereignisse — die Werkstätte des Hephästos — bezeichnen die Urzeiten der Insel; das heutige Stalimene zeigt kaum die Spuren davon. Der feuerwerfende Moschylos scheint in Alexanders Zeitalter erloschen und die ausgebrannte Grundfeste im Meere versunken; den zu Galen's Zeit dürren Erdhügel, wo die lemnische Siegelerde gegraben wird, deckt jetzt frisches Grün und Gemüsegärten. Alles Vulkanische beschränkt sich auf die Nordküste der Insel. Hier deutet eine Reihe von Klippen und Felsenriffen die Lage des im Meer untergegangenen Chryse an, Philoktetes wüsten Aufenthalt: südwärts liegt Hiera, ebenfalls ein erloschener Vulkan[2]).

Als älteste Einwohner nennt man uns einen Thrakischen Stamm, die Sintier[3]). Wenn jedoch in diesen die Nähe der Thrakischen Küste Thraker erblicken ließ: so ist doch ohne

[1]) Nach Plinius 4, 12, 23. Vgl. Belon Obss. des plusieurs singularités 1, 25, 33. Karte und Beschreibung bei Choiseul Voy. pittor. Th. 2. S. 129. jene nachgestochen in den Geogr. Ephem. 1812. B. 39 Ende.

[2]) Choiseul Voy. S. 81. Buttmann im Museum der Alterthw. 1. S. 295. Uckert über Lemnos und Moschylos, G. Eph. 39. S. 361. — Dagegen Malte Brun Annales des Voyages 3. T. 1. vgl. Mannert Geogr. 7. S. 254.

[3]) Str. 7. S. 492 Tzsch. Steph. *Λῆμνος.*

Zweifel die Nachricht die vorzüglichere, die sie für Tyrsener und sonach für eine spätere Einwanderung gibt[1]). Sicher ist es, daß die Sintier ostwärts saßen, in vulkanischer Umgebung, darum sind sie Hephästosdiener und Eisenschmiede[2]); zugleich nach allgemeiner Tradition ungastliche Korsaren, und nach Homer eine den Hellenen fremde, rauhere Mundart redend[3]). Alles dies bezeichnet sie als Tyrsenische Pelasger und gibt unsrer Annahme unumstößliche Gewißheit. — Gab es eine Stadt Lemnos[4]), so ist sie zeitig untergegangen; später kennen wir nur die beiden Orte, Hephästias im östlichen, vulkanischen, Myrina im westlichen Theile[5]): dessen Lage mathematisch dadurch bestimmt wird, daß, nach oft wiederholtem Berichte des Alterthums, der 87 Millien entfernte Athos bei Untergange der Sonne, im Sommersolstitium, seinen Schatten auf den Markt der Stadt warf[6]).

Wie demnach Myrina auf Makedonien und Thessalien zu liegt: so ist es auch besonders diese Stadt, welche von Jolkischen Minyern frühzeitig besetzt wurde[7]). Denn daß sie Minyeisch gewesen, erhellet schon daraus, daß Myrina eine Tochter des Jolkischen Königs Kretheus[8]), ferner daß sie eine

[1]) Sch. Ap. 1, 608. Schol. Ven. Il. 1, 594, aus Philochoros.

[2]) Hellanikos Sch. Ap. a. O. vgl. Il. 1, 594. 8, 283. Eust. 119, 34.

[3]) Od. 8, 294.

[4]) Il. 14, 230. *πόλιν θείοιο Θόαντος.*

[5]) Hekatäos bei Steph. a. O. u. *Μύρινα*, *Ἡφαιστία*. Herod. 6, 140. Galen Simpl. medic. 9. (S. 118 Basel) u. A.

[6]) S. Salmas. Exce. Plin. S. 129 b. Caspar Barth Animdv. Stat. 5, 51. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 196. Hinzuzufügen Plutarch vom Mondsgesicht 22. Th. 13. S. 71 H.

[7]) Die einzige Münze vom Lemnischen Myrina mit einem Pallasbilde (*Ἀθηνᾶ Λημνία* Paus. 1, 28, 2.) bei Choiseul 2. pl. 16. Denkschr. der Münchner Ak. B. 5. Gesch. S. 49. Eine von Hephästias ebd. vereint den Kopf des Vulkans mit den Kabiren-Dioskuren.

[8]) Sch. Ap. 1, 601.

Gattin des Thoas heißt, in Thoas Geschlecht aber die Lemnische Argonautensabel innig verwebt ist, endlich daraus, daß dieses Abentheuer durchaus nur in Myrina lokalisirt wird. Nämlich so:

Uebler Geruch Lemnischer Weiber, ihnen von Aphrodite zugesandt, deren jährliche Festfeier sie vernachläßigt hatten, bewog die Männer, sich gefangene Thrakerinnen beizulegen[1]). Wir zweifeln, ob irgend etwas Wahres hinter der Nachricht sei, daß diese Dysosmie noch später jährlich einen Tag von den Frauen ihre Männer und Söhne abgewandt habe[2]): so viel ist sicher, daß die Lemnische Luft für ansteckende Seuchen im Alterthume nicht minder als jetzt empfänglich war[3]). Die aufgereizten Frauen bringen in der Wuth der Eifersucht Männer, Kebsweiber und die von beiden gezeugten Söhne um. So besteht der Weiberstaat, bis die Argonauten (nach Pindars Erzählung auf der Heimfahrt)[4]), die Landung mit den Waffen, oder, wie Aeschylos keck gedichtet hatte, durch das eidliche Versprechen sich sogleich mit den Weibern zu gatten, erwerben[5]).

[1]) Ap. Rh. 1, 660. Herodor bei den Schol. 773. Apollod. 1, 9, 17. Sch. Pind. P. 4, 88. 449. Asklepiades bei Sch. Ven. Il. 7, 467. Eurip. Hekabe 887. u. Sch. B. 4. S. 203 Matthiä. Val. Fl. 2, 98. Stat. 5, 58. Hygin 15. Orph. 469. Apostol. Cent. 2, 96. — Meziriac Ov. Her. 2. S. 42. Barth a. O. zu 7, 36.

[2]) Myrsilos Lesbika Sch. Ap. 1, 615. Antigonos Kar. 130. S. 179 Beckmann. Dio Chrysost. Rede 33. S. 409 Morelli.

[3]) Thuk. 2, 47.

[4]) Daher *εὑρήσει*. S. Heyne zu 90. vgl. 252. Dasselbe setzt auch Myrsilos voraus, wenn er die Krankheit den Zaubermitteln der Medeia zuschreibt.

[5]) Aesch. *ἐν Ὑψιπύλῃ* Schol. Apoll. 1, 773. Vgl. Nikolaos von Damask S. 440 Vales. Von einer Schlacht hatte auch Sophokles *ἐν Λημνίαις* erzählt, Sch. Ap. 1, 773. Aus Nikochares Lemnia eine Anrede Jasons an die Hypsipyle, Etymol. 550, 14. Auf dieses Zusammentreffen gehen auch wohl die artigen Verse des Tragikers Charemon *ἐν Μινύαις*, Athen. 13, 609.

Eben feiert die Königin Hypsipyle ihrem Vater Thoas, dem angeblich Ermordeten, die Leichenfeier; Erginos, der Minyer König, erringt in den Wettspielen den Preis. Jason vermählt sich die Königin; seine Gefährten die andern Lemnierinnen. Hievon Pindar, an Arkesilaos von Kyrene [1]):

Und zum Eilandsvolk gelangt mannmordender Frau'n,
Rangen dort sturmkühne Genossen in wettfroher Kampflust nach dem Kleide,
Dann in Lieb' ausruh'nd. Und den Samen empfing,
Ausgestreut auf fremden Gefilden, für Euch glückselig'ger Zukunft Keime, die nächtliche Weil'
Oder Tageslicht.

— Daß erstens in dieser Erzählung auch ein symbolisches Element zum Grunde liege, in Bezug auf den Kabiren- und Hephästosdienst der Insel, erhellet schon aus der Erwähnung der Lemnischen Buß- und Thränenfeste bei Aeschylos [2]). Es waren Weihungen und Todtenopfer angeordnet, von denen Philostrat Folgendes berichtet [3]). „Wegen des Männermordes, den Aphrodite veranlaßt, wird die Insel jährlich einmal gereinigt, und neun Tage leuchtet kein Feuer, bis das Heilige Schiff aus der Sonneninsel Delos anlangt. Eh' die neun Tage verflossen, treibt das Schiff auf der Höhe, und unter Anrufungen geheimer und unterirdischer Götter wird das Feuer in seiner Reinheit bewahrt. Dann erst landet es, und auf der Feuerinsel Lemnos beginnt neues Leben." —

Allein der letztere Theil der Erzählung ist sicher historisch zu deuten und wirklich auf eine Minyerkolonie zu Lemnos bezüglich. Jasons und Hypsipyleia's Sohn heißt Euneus [4]),

[1]) P. 4, 252. vgl. Simonides Sch. 4, 450. Eine Chlána als Preis auch bei den Theoxenien von Pallene.

[2]) Choeph. 636. [3]) Her. 19, 14. S. 740.

[4]) *Εὔνεως, Εὔνηος, Εὔνεως*, nach dem Vater mythisch benannt. vgl. Philostr. Heroika 5, 2. S. 703 Olear. Heyne zu Apollod. 1, 9, 17.

der Wohlschiffer; weniger bekannt ist Deiphylos [1]), den eine oben berührte Tradition Nebrophonos nannte. Von jenem Euneus rühmten sich die Euneiden zu Athen abzustammen, ein Geschlecht von Tänzern und Kitharspielern, zur Aufführung heiliger Aufzüge und bei andern gottesdienstlichen Feierlichkeiten gebraucht [2]) — mit wieviel Grund, ist schwer auszumitteln. Allein merkwürdig ist, daß der Jasonide auf Lemnos schon dem Homerischen Sänger bekannt und darin die älteste Bestätigung dieser Minyerkolonie gegeben ist [3]).

Schiffe von Lemnos her anlandeten, Weines beladen,
Viel'. Hersendete sie Euneos, der Jasonide.
Hypsipyleia gebar ihn dem Völkerhirten Jason [4]).

Und nachdem das Ehrengeschenk für die beiden Atriden gesondert ist, kaufen den Wein die übrigen Achäer, manche mit Erz, mit Eisen, andere mit Stierhäuten, lebenden Stieren oder Sklaven." — Eins der deutlichsten Beispiele des Homerischen Handels, und um desto folgereicher, da eben die Minyer, die wir als meerfahrendes Volk auf ihren Seezügen verfolgt haben, auch hier in Lemnos als Handelsleute sich wiederfinden. — Die Behauptung also, daß Homers Kaufleute nie eigentliche Hellenen, Achäer, Argeier, sondern stets Bar-

Eben so ist Polyrenos (Sohn Jasons nach Hellanikos bei Paus. 2, 3, 7.) nur Beiwort des vertriebenen Vaters, und tritt dann in die Reihe der Namengebung in Eurysakes, Telemachos, Tisamenos u. A.

[1]) Hygin 15. vgl. 273. Thoas Schol. Pind. N. Argument II.

[2]) Harpokr. Hesych. Eust. Il. 23, 747. Pollux 8, 9. verbessert von Meursius Att. Lett. 5, 10. Valesius ad Exc. Peiresc. S. 66. Kratinos Euneidá, Athen. 15, 698 c. Hephästion bei Phot. S. 485.

[3]) Raoul-Roch. Th. 2. S. 157. korrigirt auch bei Diod. 5, 79. *Σχύρον Εὐνεῖ* (*Κύρνον Ἔγνει*) aber es ist nach Il. 9, 668. (vgl. Schol. Vill.) *Ἔννει* zu schreiben.

[4]) Il. 7, 467. Ist der Wein Lemnischer? *Λήμνιαι ἄμπελοι* Aristoph. Frieden 1161. *ἀμπελόεσσα* Qu. Smyrnäos 9, 336. vgl. Athen. 1, 31 b. Auch jetzt hat die Insel trefflichen Wein.

baren oder Halbbarbaren, (wie nächst den Phönikiern und den mythischen Phäaken die Kreter, Taphier und Tyrrhener), gewesen seien, in Hesiodos dagegen zuerst der Handel als gewöhnliches Gewerbe im eigentlichen Griechenlande erscheine [1]), bedarf nun freilich einiger Beschränkung, indem uns der Zusammenhang dieser Untersuchungen nöthigt, in den Handelsschiffen des Euneus nicht spätere Tyrrhener [2]), sondern alt-Minyeische Seefahrer anzuerkennen. Allerdings bleibt es wahr, daß die Achäer an aktivem Handel nie Theil hatten und daher auch der Schifffahrt weit minder kundig waren als die genannten Seevölker, und man darf nur die fünf Tage, in denen der Kreter die Fahrt von der Heimat nach Aegypten vollendete, mit dem jahrelangen Umherirren des Menelaos in denselben Gegenden vergleichen [3]), um dessen gewiß zu werden. Aber die Minyer waren früh unternehmende Seefahrer, Lemnier ein gastliches Handelsvolk. In Lemnos kehrten die Achäer auf dem Troerzuge ein und ergötzten sich bei Schmausereien und Festmahlen [4]); auch mit Phönikiern mag lebhafter Verkehr stattgefunden haben. Denn von dem silbernen Kruge, den Achilleus an Patroklos Leichenspielen als Preis ausstellt, sagt der Dichter:

> Sinnreich schufen ihn erst kunstfertige Männer von Sidon;
> Aber Phönikier dann, auf finsteren Wogen ihn führend,
> Boten ihn feil in den Häfen und schenkten ihn endlich dem Thoas;
> Drauf für den Priamiden, Lykaon, gab zur Bezahlung
> Ihn Patroklos dem Helden Jasons Sohn Euneos [5]).

[1]) Aeginetica 3, 1. S. 75.

[2]) Wie auch Grotefend G. Eph. 48. S. 265. annimmt.

[3]) Od. 3, 319. 14, 257.

[4]) Il. 8, 230. *Λῆμνος ἀμιχθαλόεσσα* 24, 753. kann nach der gewöhnlichen Erklärung nur auf die Tyrrhener bezogen werden. vgl. Sophokles Philokt. 301.

[5]) Il. 23, 743. — Euneus mag ein Punkt sein, an welchen sich ein chronologisches Verhältniß der Argonautenfahrt zum Troerkriege

Wir verfolgen den alten Mythus weiter: „Euphemos der Minyer zeugt damals mit der Lemnierin Malicha einen Sohn Leukophanes [1]). Von diesem stammt in zweiter Generation Sesamos (oder Samos), der Begleiter des Theras, und einer der Anpflanzer Thera's, von diesem Aristoteles, der Gründer Kyrenens [2])." So kettet sich an das Argonauten-Abentheuer von Lemnos ein Geschlecht von Archageten für höchst bedeutende und wirklich geschichtliche Niederlassungen der Minyer.

Wie diese nun erstens Lemnos verlassen haben, darüber ist Folgendes Sage: „Die Söhne der Minyer von den Lemnierinnen forschen, sobald sie zum Mannesalter herangewachsen, nach ihren Vätern. Sie suchen sie in einer der ersten Hellenenstädte, zu Sparta, und werden hier, um der Tyndariden willen, der Genossen des Zuges, als Verwandte aufgenommen, da sie aber die Verfassung umzustoßen unternehmen, in die öffentlichen Gefängnisse geworfen. Die List ihrer Frauen, die durch Kleiderwechsel die Wächter täuschen, und, während die Männer davonfliehen, selbst im Gefängnisse zurückbleiben, rettet sie. Da wird ihnen Freiheit verwilligt; Theras, ein Verwandter der beiden Heraklidenkönige, Prokles und Eurysthenes, führet sie, und sie besetzen die Insel des Aegäischen Meeres, Thera [3])." — Allein mitten unter

anschließen läßt. Ein Zwischenraum von 40 Jahren ist nicht allein der kleinen Ilias, sondern auch der Homerischen gemäß. Ajax von Salamis, Achill u. A. stehen zur Argofahrt eben so, wie Euneus. Auch stimmt Herodots 1, 3. *δευτέρῃ γενεῇ μετὰ ταῦτα* damit, welches keineswegs, wie Larcher will, den Verlauf zweier ganzen Generationen bezeichnet.

[1]) Auch Malache, und bei Tz. Lyk. 886. S. 859. Lamache.

[2]) Pindar P. 4, 256. vgl. Schol. Ap. 4, 1750. 1764. Sch. Pind. 4, 88. 455.

[3]) Herod. 4, 145. Polyän 7, 49. Sch. Pind. P. 4, 88.

diesen sagenhaften Umgebungen hat uns Herodot einen reingeschichtlichen Umstand aufbewahrt: daß nämlich die Minyer von den Tyrrhenischen Pelasgern aus Lemnos verdrängt worden wären [1]). Wenn diese, wie anderswo gezeigt, ungefähr im siebzigsten Jahre nach Trojas Fall von Böotien auswanderten und in Attika wenigstens ein Menschenalter geduldet wurden, ehe sie nach Lemnos und Imbros hinüberzogen: so ist dies dann grade der Zeitpunkt, in welchem die Minyer in Lakedämon erschienen sind [2]).

Diese Tyrrhener standen zu Athen im Verhältniß zinsbarer Landbauer oder Teleonten [3]). Sie hatten vom Staate (als Thebäische Flüchtlinge) den steinigen Landstrich am Hymettos erhalten, und bauten, anstatt des zu entrichtenden

[1]) Bei ihm sind die vertriebenen Minyer *τῶν ἐκ τῆς Ἀργοῦς ἐπιβατέων παίδων παῖδες*, was aber ganz unbestimmt zu fassen ist. Die Vertreibung durch die Pelasger bezeugt auch Paus. 7, 2, 2., wo schon Hardion Mem. de l'A. d. J. 3. S. 394. *Πελασγῶν* korrigirt, Sch. Ap. 4, 1763 u. A. [2]) S. Beilage 1.

[3]) Da ich diesen Namen in dieser Schrift oft erwähnt, und von der Attischen Stammverfassung auch auf andre Theile Griechenlands übertragen habe, so muß ich ein für allemal erklären, daß Böckhs Auseinandersetzung dieser alten Stammabtheilung (S. 183, 3.) für mich zur Ueberzeugung geworden ist, welche auch neuere Einwürfe (Schömann de comitiis Atheniensium S. 351 ff.) nicht haben erschüttern können. Es scheint mir gewiß, daß die Jonier Attika unterworfen haben; (daß die Fabeln Jon nur zum *στρατάρχης* machen, ist nach der Nationaleitelkeit der Athener leicht erklärlich, vgl. S. 229.) Statt der alten Erechthiden herrschen nun Jonische Könige, Xuthos, Jon, Aegeus, Theseus u. s. w.; eine Verbindung zwischen ihnen und den Erechthiden haben erst spätere Mythographen durch Kekrops II. und Pandion II. erkünstelt. S. 124. 184. Die Jonier bilden, nebst einer großen Anzahl Achäischer u. a. Geschlechter (S. 203.), die Hopleten oder Eupatriden. Die unterworfenen Ackerbauer sind die *Τελέοντες*. Daß dies die richtige Form sei, beweis't der Heros Teleon, Butes Vater, und die Analogie der Orchomenischen Verfassung (S. 183.) Doch ist die Corruption *Γελέοντες* sehr früh entstanden, sie konnte es um so eher, da das Ver-

Zehnten, den Athenern die Burg Pelargikon. Da aber diese wahrnahmen, daß die neuen Anwohner den unfruchtbaren Boden in das ergiebigste Ackerland umschufen, wurden sie, wie der parteilosere Hekatäos erzählt [1]), voll Neides und Habsucht und verjagten darum die Fremdlinge: nach Herodot, weil die übermüthigen Pelasger die zur Quelle Enneakrunos kommenden Jungfraun geschändet und sich gegen den Staat selbst verschworen hatten. Nun wandern sie nach Lemnos. Voll Rachdurst aber, und zugleich von Zeit und Ort der Attischen Feste wohl unterrichtet, bauen sie eilig Pentekonteren, legen den Attischen Frauen und Mädchen, die eben an der Ostküste des Landes das feierliche Fest der Brauronischen Artemis begingen [2]), einen Hinterhalt, rauben sie und nehmen sie zu

hältniß selbst sich bedeutend ändern mußte. Die Priester, vormals die Regenten des Staats, können jetzt schwerlich einen besondern Stamm für sich gebildet haben. Auch die Jonischen Könige verwalteten Priesterämter. Die Eleusinischen Priester dagegen hatten sich vermuthlich unabhängig erhalten, und im Besitze großer Tempelfelder bedurften sie keiner Abgaben vom übrigen Volke. Im Ganzen aber gehörten — wie die Religion der alten Athener durchaus agrarisch ist — die meisten erblichen Priesterthümer Teleontenfamilien (Butaden, Buzygen.)

[1]) Bei Herod. 6, 137.

[2]) S. Meurs. Cekropia 5. Gr. Fer. 2. S. 66. Corsini F. A. Th. 2. S. 317. Ich zweifle indeß, ob Letzterer Recht hat, wenn er die Brauronische Festfeier von dem *ἀρκτεῦσαι τῇ Ἀρτέμιδι τῇ Μουνυχίᾳ ἢ Βραυρωνίᾳ* unterscheidet, welches zwar nach einem bestimmten Gesetze Bedingniß der Verheirathung war, aber doch lange vorhergehn konnte. Eben so läugne ich es, was Hemsterhuis und Corsini behaupten, daß das Bakchische Fest der Brauronien, von trunkenen Männern und Huren gefeiert, pentaeterisch gewesen, und ziehe dagegen des Pollux 8, 9, 26. Aussage auf das feierliche Staatsfest der Artemis Brauronia. Denn wenn Dinarch einer Priesterin dieser Göttin gedenkt, so hindert dies ja nicht, daß nicht auch die zehn Hieropöen Antheil an der Festanordnung gehabt hätten. Im Gegentheile zielt Suidas Nachricht: daß das Fest von Mädchen zwischen 5 und 10 Jahren gefeiert worden sei, deutlich auf ein pentaeterisches Fest; indem diejenigen, die bei einem

Kebsweibern. Die Söhne aber dieser Frauen lernen von ihren Müttern Attische Rede und Sitte, halten sich von den Kindern Pelasgischer Weiber entfernt und streben immer nach Höherem. Deswegen nun werden sie, sammt den Müttern, von den Vätern ermordet [1]).

Hier haben wir das Seitenstück zu jener Erzählung von den mannmordenden Lemnierinnen; auch sind beide vielfach zusammengemischt und oft in einander übergeflossen [2]). Ein doppeltes Streben ist nicht zu verkennen, erstens das allgemeine, ein altes Sprüchwort „Lemnische Frevelthaten [3])" auszulegen und zu beurkunden, dann das der Athener, ihre Ansprüche auf den dauernden Besitz der Insel mythisch zu rechtfertigen [4]). Historisch ist dagegen die Wanderung der Tyrrhener nach Lemnos. Die Sagen, die sich daran anschließen, scheinen aber auf den ältern Grund der Taurischen Fabel hinzuweisen, und für ein aufmerksames Auge ergeben sich folgende Verknüpfungen.

Wie es uns im Vorigen erweislich schien, daß die Sage von Aea zuerst an der Propontis Stand gefaßt habe: so ist es

---

Feste Mädchen zwischen 5 und 10 Jahren gewesen waren, beim nächsten (bei dem frühen Heirathen der Südvölker) zum Theil schon Frauen sein konnten. (Vielleicht Brauronien der Artemis und des Bakchos vereinigt?) Darum ist die Zeit der *ἀρκτεία* so früh angesetzt. Von dem Gebrauche des *ἀρκτεύεσθαι* Siebelis zu Philoch. S. 13. 14. Schol. Arist. Vögel 873: *ὥσπερ Πειραιεῖς τὴν Μουνυχίαν, Φιλιάται δὲ τὴν Βραυρωνίαν* (wo *Φιλιάται* als spätere Form von *Φιλαΐδαι* beizubehalten ist) womit Suidas zu vgl. *ἄρκτος. ἐπειδὴ ἄρκτος ἐπιφοιτῶσα διέτριβεν ἐν τῷ δήμῳ Φιλαδῶν* und unter *Ἔμβαρος* S. 719. vgl. Aristoph. Lysistr. 646. Schol. (Ueber das *ἀρκτεύειν* von der Versöhnung des Bären Bekker Anm. p. 444. Vgl. auch Aristoph. Frieden 870.)

[1]) Herod. 138. Didymos Sch. Eur. Hekabe 887. Zenob. Par. 3, 85.

[2]) Schol. Eur. a. O. Apostol. a. O.

[3]) Herod. a. O. Aeschylos Choeph. 612. u. A. Prov. Vatic. 2, 54.

[4]) Manso Sparta 3, 1, 97. 105.

schon an sich wahrscheinlich, daß auch für die Taurische Sage sich ein näherer Haltpunkt ausmitteln lassen müsse, als der im entfernten Skythenlande. Denn uralte Hellenenniederlassungen im Taurischen Chersones verneinen wir unbedingt. Eine solche frühere Lokalisirung ergibt sich augenscheinlich für Lemnos. Hier waren in uralter Zeit Jungfrauenopfer [1]); hier herrscht der Taurische König Thoas; und wenn uns nun erzählt wird, daß dieser, bei dem allgemeinen Männermorde, von seiner Tochter Hypsipyle in einen Kasten eingeschlossen und nach Skythien hinübergeschwommen sei [2]): so ist, wie in der Nordischen Sage, wo der Harfner das Sigurdskind Alauga in seiner Harfe über Meer nach Skandinavien trägt, in dem Hinüberschwimmen des Kastens und der Harfe die Wanderung der Sage und ihrer Verkünder, der Sänger, versinnbildet. Iphigeneia aber, die Priesterin, welche sich zum Dienste der Taurischen Artemis (*Ὀρθία, Φακελῖτις* und *Λυγοδέσμα* zu Sparta, *Ταυροπόλος* zu Athen) grade so verhält, wie Medeia zu dem Kultus der Hera Akräa, ja welche schon von Hesiodos selbst für unsterblich als Hekate fortlebend erklärt worden war [3]), war ja auch zu Brauron gelandet und hatte dort und in dem nahen Halä Araphenides den Kultus und das alte Schnitzbild ihrer Göttin zurückgelassen [4]); und mannigfach verschlingt und verwirrt sich nun ihr Dienst in die Attische Sagenchronik. Dasselbe Bild aber sollten wieder die Tyrrhener von Brauron nach Lemnos geführt

---

[1]) Steph. *Λῆμνος*, wohl aus Hekatäos. vgl. von den Menschenopfern des Ares zu Lemnos, Sositrates bei Fulgentius nefrondes sues S. 170 Muncker.

[2]) Hygin 15. S. 50. Sonst nach Sikinos, damals Oenoe, Ap. Rh. 1, 623. Schol. Kyzikenische Epigramme 10.

[3]) Paus. 1, 43, 1.

[4]) 1, 33, 1. vgl. 3, 17, 6. vgl. Eurip. Iphig. Taur. 1462 ff. Kallim. Artemis 173.

und bei einer Landung in Kreta, von nächtlichem Schrecken gejagt, daselbst gelassen haben[1]). Und obwohl diese Legende der Kretischen Cherrhonesiten uns in sehr verworrener Gestalt überkommen ist: so bewahrt sie doch genugsam die Spuren einer alten Verwandtschaft des Brauronischen und Lemnischen Iphigeniendienstes, dessen mährchenhafte Sage (wie mir scheint, mehr, als der wirkliche Opferdienst), später in das Land der Skythischen Taurer übergetragen wurde[2]).

Heller würden wir sehen, und die Folgesätze dieser Andeutungen genauer ermessen, wenn uns aus den Sagensammlungen der Alten über die Aeolischen Völkerzüge mehr erhalten wäre. Sicher konnte der Zug flüchtender Achäer des Peloponneses nach Aeolis, Troas und den Küsten der Propontis nicht ohne Einwirkung auf angeerbte Sagen bleiben. Mit diesem Zuge stehen ohne Zweifel Orestes fabelhafte Wanderungen in Verbindung, deren Ziel Taurien d. i. Lemnos ist. Iphigeneia landet mit Orest und Pylades auf der Aeolischen Insel Sminthos bei dem Apollspriester Chryses[3]), und nach Fabeln der Tragiker war der jüngere Chryses, ein Sohn Agamemnons und der Chryseis, der Helfer Orests in der Ermordung des Thoas[4]) und der Heimbringung des Dianenbildes — Ueberlieferungen, in denen sich der Apoll von Aeolis und die Artemis auf Lemnos die Hand bieten.

Nach dieser Abschweifung über Lemnische Lokalsagen kehren wir wieder auf den Verfolg der Minyeischen Wanderung zurück.

[1]) Plutarch Frauentugend 247 d. [2]) Herod. 4, 103.

[3]) Hygin F. 120.

[4]) F. 121. wo für **Moesiam**, **Mysiam** zu schreiben. (In Chrysopolis, Byzanz gegenüber, Grab des Chryses, Sohns des Agamemnon und der Chryseis, der die Iphigeneia suchten. **Dionys. p. 23. de Hesporo Thracio Huds. III. Hesych. Miles. de Constantinop.**)

XV.

Wir verfolgen nun den Zug der Lemnischen Minyer zuvörderst nach Sparta.

Herodot erzählt, daß die Enkel der Argonauten in Lakonien angenommen sich auf den Taygetos setzten und Feuer anzündeten, daß die Spartiaten dadurch aufmerksam gemacht, und ihre Ansprüche würdigend, ihnen sowohl an Ländereien, als an allen bürgerlichen Rechten Theil gestatteten, auch sie unter die Phylen vertheilten, und durch wechselseitige Verheirathungen mit dem übrigen Volke zu vermischen suchten, bis jene sich selbst durch Uebermuth aussondern und sogar einen Antheil an der Königswürde ertrotzen wollen. Hierauf werden sie ins Gefängniß geworfen, bald aber durch die List ihrer Frauen, vornehmer Spartanerinnen, befreit, sitzen sie wieder auf dem Taygetos, bis Theras sie von dannen führt[1]).

Fast thut es uns leid, den ganzen schönen Mythus gleich vornweg dadurch vernichten zu müssen, daß wir unbedingt das ius connubii zwischen den Spartiaten und den Fremdlingen läugnen. Dies würde eine Aufnahme in die Phylen voraussetzen, und zwar in jene allgemein Dorischen, die Hylleis, Pamphyloi, Dymanes[2]); allein eine solche konnte nach Dorischem Staatsrechte nur dann Statt finden, wenn die Ankömm-

[1]) Nach Herodot erzählt Polyän 8, 71, 1. im letzten mangelhaften Stücke *ΛΑΚΑΙΝΑΙ*, u. Valer. Max. 4, 6, ext. 4. **Hoc loco quid aliud adiecerim, quam dignas fuisse, quibus Minyae nuberent.**

[2]) Zu Sparta, Sch. Pind. P. 1, 121. vgl. Recension von Hüllmanns Urgesch. Heidelb. Jahrb. 1818 n. 20. S. 307.

linge sich als wirkliche Verwandte des Dorischen Stammes, oder auch vielleicht als Nachkommen alter allgemein verehrter Priester- oder Heldengeschlechter ausweisen konnten. Allein, obgleich Herodotos ein solches Anrecht auf die Genossenschaft der Dioskuren gründet, die nach einer spätern Fabel sogar den Dienst der Athena Asia aus Kolchis heimgebracht haben sollten [1]): so ist doch eine solche Ausdehnung der Argonautensage bei weitem jünger, als die Zeit unserer Begebenheit, und vermuthlich zum Theil eben erst durch diese Minyerkolonieen veranlaßt.

Außer jenen drei Dorischen Phylen aber gab es wahrscheinlich in Lakonien noch andre Undorische. Wie die herrschenden Spartiaten dem Geschlechte nach in jene drei, so sind die unterworfenen Periöken, mehr nach örtlicher Landeseintheilung, in vier bis fünf, ganz eigentlich Lakonische [2]) Stämme getheilt worden, die von Oertern in der Nachbarschaft der Hauptstadt den Namen erhielten, Messoa nämlich, Kynosura, Limnatis, Pitana, und den Nomos Amyklâos [3]). Diese bildeten nebst dem eigentlichen Stadtgebiete die sechs Theile, in welche nach Ephoros die Herakliden das erworbene Land theilten, und von denen die beiden Heraklidenkönige die Stadt selbst, ihre Vasallen die übrigen beherrscht haben sollen [4]).

Wie nun z. B. Alkman der Lyder keineswegs in die Stämme der Dorischen Spartiaten aufgenommen wurde, son-

[1]) Paus. 3, 24, 5.

[2]) *Μεσσόα φυλὴ Λακωνική* Steph. Schol. Kallim. Artemis 94.

[3]) Vgl. Manso Sparta 1, 2. Beil. 8. S. 125 ff. Daß Limnäon und Messoa nicht eigentlich Theile Spartas sind, glaube ich Paus. 7, 20, 4. 3, 16, 6. nebst Steph. B. gegen Str. 8, 364 a. (Paus. 3, 16. spricht zwar von Spartiaten aus Limna, Kynosura, Messoa, Pitana. Doch beobachtet er den alten Sprachgebrauch nicht mehr.)

[4]) Str. 364 d.

dern nur in die Landphyle der Messoaten [1]): so wäre auch etwas Aehnliches von den Minyern anzunehmen. Allein vorher erhebt sich natürlicherweise die Frage, ob sie überhaupt in mehrere Phylen vertheilt worden; oder ob sich vielleicht bestimmtere Spuren eines vollkommen gesonderten Wohnsitzes auffinden lassen. Gesonderte Sitze konnten es ja auch nur sein, die eine Verschwörung gegen den Staat zu Sparta möglich machten.

Das Gebirge Taygetos, auf welchem, nach Herodots kindlicher Mährchenerzählung, die Lemnier saßen, da sie ankamen, und wieder, als sie von Sparta fliehen mußten, läuft mittäglich in die Landspitze Tänaron aus [2]). Es ist faktisch gewiß, daß sich hier Minyer niedergelassen hatten. Wie könnte sonst Euphemos, der eigenthümliche Held des Phlegyerstammes zu Panopeus und Hyria, auch Bewohner von Tänaron heißen, wie ihn die Argonautendichter zu nennen pflegen [3])? Nicht sehr entfernt davon, vor der Lakonischen Stadt Gytheion, liegt ein Inselchen Kranae oder Helene. Und sehr wohl kommt es uns zu Statten, daß, ohne den vielumfassenden historischen Zusammenhang zu durchschauen, ein älterer Gelehrter, nach dem Gepräge der Münzen, für diese Insel gefolgert hat, daß sie von Minyern bewohnt gewesen sei [4]). Das Seevolk der Minyer nahm also vorzüglich See-

[1]) *Λάκων ἀπὸ Μεσσόας*, Suidas *Ἀλκμάν*. Die Pitanaten hatten abgesonderte Feste, Hesych S. 966. *Πιτανάτης*.

[2]) Vgl. dazu und zum Folgenden Barbié du Bok. Karte von Lakonika, Anacharsis n. 20.

[3]) Pind. Apollon. 1, 179. Hygin 14. S. 40. Darum heißt er ein Sohn der Doris, Tochter des Eurotas, und Schwiegersohn der Alkmene. Sch. 10. 76. Tz. Lyk. 887. S. 858. Jo. Tz. Chil. 2, 43. Hemsterh. Plut. S. 319. Orpheus 206. nennt ihn *Ταιναριεύς*, verbindet aber gleich Malea damit, und Therapná am Meer, unkundig der Sage und der Geographie.

[4]) Laurentii Begeri Cranaë, insula Laconica, a Minyarum

orte in Besitz. Noch ist bemerkenswerth, daß der Minyeische Inokult vorzüglich an der Westküste Lakoniens, längs des Taygetos hin, heimisch war. Ich erinnere an das Traumorakel bei Oetylos und das Steinbild in Leuktra. Von wo sich indeß Kultus und Sage auch nach Epidauros Limera und Prasiá hinübergezogen haben [1]).

Endlich werden wir auf das allerbestimmteste in die Gegend von Amyklá gewiesen. Die alte Stadt Amyklá war Hauptort eines Lakonischen Nomos, und wie sie der Residenz der Dorer, Sparta, bis auf 20 Stadien nahe liegt: so war es wohl eben auch mit Limnáon, Messoa, Pitana, so daß von dem Mittelpunkte des herrschenden Stammes aus die Phylen sich nach allen Seiten ebenmäßig ans Meer oder an die Gränze erstreckten. Philonomos der Achäer, erzählt Konon [2]), welcher Lakedámon an die Dorer verrathen hatte, erhielt Amyklá zum Lohne und bevölkerte es mit Ankömmlingen von Lemnos und Imbros. Im dritten Geschlechte, da sich diese gegen die Dorer empören, werden sie aus den angewiesenen Sitzen verjagt und ziehen nun, von einigen Spartiaten begleitet, und angeführt von Pollis und Delphos, nach Kreta. Hier gründen sie Gortyna: ein Theil von ihnen läßt sich auf Melos nieder — eine Wanderung, die von demselben Schriftsteller [3])

---

posteris habitata, Cölln 1696, 4. Ueber die Münzen vgl. Eckhel D. N. 2, S. 236. der sie indeß der Attischen Insel gibt. Das eigentlich Beweisende jener unglaublich weitschweifigen Abhandlung beruht einzig auf der Fledermaus im Gepräge Helenitischer Münzen, (und zwar bei Goltz) als Minyas. Das Beilager der Helena und des Paris mag sich Homer wohl auf dem Lakonischen Eilande denken; Eurip. indeß (Helena 1690) hat sicher das Attische im Sinn; noch später ist die Lokalisirung bei Kanobos.

[1]) Paus. 3, 26, 1. 3. 23, 5.

[2]) 36. vgl. Str. 364 d. nach Ephoros, Nikol. Damasc. S. 445. (239 Kor.). Larcher Chronol. Her. S. 448. [3]) 47.

mit der des Althámenes, im dritten Gliede von Temenos stammend, und dem Jonischen Zuge des Neleus, als gleichzeitig zusammengestellt wird. Mag nun auch diese Amyklâische Kolonie von jener des Theras verschieden und bedeutend später sein [1]): so ist doch so viel einzugestehn, daß beide vom Amyklâischen Nomos ausgingen und von Lemniern und Imbriern, d. i. Minyern, die von diesen Inseln gekommen waren, ausgerichtet wurden [2]). Denn auch die Theräische Kolonie, die ihren Endpunkt in Kyrene hat, leiten die Alten von Amyklá her [3]). Also auch Melos, das Eiland des Aegäischen Meers, und die herrliche Stadt Gortyna waren zum Theil, wiewohl unter Sparta's Auktorität gegründete, und gewiß auch durch andre Peloponnesische Völker verstärkte, Kolonieen der Minyer [4]). Zwar trägt Plutarch die Sage auf die Tyrrhener über. Er erzählt nämlich [5]): „daß die Söhne der Tyrrhener auf Lemnos und Imbros, von den Athenern vertrieben, nach Lakonika geflohen seien und besonders das Land am Taygetos besetzt hätten, und da sie den Spartiaten im Heotenkriege wichtige Dienste geleistet [6]), von ihnen des Bürgerrechts

---

[1]) Thuk. 5, 112. setzt Melos Gründung 700 J. vor der Eroberung, J. 16 des Peloponnesischen Krieges, 1116 vor Chr. Larcher zwischen 1123 und 1092.

[2]) Wirklich lächerlich ist Raoul-Rochettes (2, 4, 7. S. 54.) Unterscheidung der Lemnier des Philonomos und der von den Pelasgern vertriebenen Minyer.

[3]) „Ein Geschlecht Amyklâischer Männer" Dionys. P. 213. Eust. *ἀποικία νησιωτῶν Θηβ[ρ]αίων τῶν ἐκ Λακεδαίμονος ἀνέκαθεν μετοικησάντων.*

[4]) Von Gortyna vgl. **Aeginetica 2, 2. S. 47. n. r.** von Melos Her. 8, 48. Thuk. 5, 84. 112.

[5]) Frauentugend 247 d. Fr. 7. S. 272 H. und *Κεφ. Ἑλλ.* 21. 296 b. Fr. 389 H. vgl. Polyän 7, 49. *Τυῤῥηνίδες.*

[6]) Diesen Grund zieht Valckenaer zu Herod. 4, 146. dem von den Dioskuren vor, wenigstens sehr unchronologisch.

und wechselseitiger Eheverbindungen gewürdigt worden seien, ohne indeß irgend einen Anspruch auf obrigkeitliche Würden zu erhalten. Bald aber wären sie von den Lakedämoniern, entweder als Neuerungssüchtige, oder aus bloßem Argwohn, ins Gefängniß geworfen, von ihren Frauen aber durch die bekannte List errettet worden. Nun nehmen sie den Taygetos ein, verjagen das Helotenvolk, oder ziehn es an sich. Die Spartiaten, in Furcht gesetzt, gestatten ihnen nun Frauen und Vermögen mitzunehmen und versprechen ihnen Schiffe, verlangen aber dagegen, ihre Niederlassung solle eine Pflanzstadt der Lakedämonier, sie selbst für Verwandte gelten. So führen nun Pollis und sein Bruder Krataidas die Pelasger hinweg [1]). Ein Theil bleibt in Melos, die Andern schiffen nach Kreta, von dem Orakel geleitet, da solle ihre Irrfahrt enden, wo sie die Göttin und den Anker verlören. Wie sie nun bei Chersonesos in Kreta landen, ergreift sie bei Nachtzeit ein plötzliches Schrecken: sie fliehen zu den Schiffen und lassen das geraubte Holzbild der Brauronischen Artemis zurück. Zu derselben Zeit bricht ein Zahn des Ankers, und der Götterspruch ist erfüllt [2]). Sogleich kehren sie um, bemächtigen sich der Gegend und erbauen Lyktos, eine Stadt, die mütterlicher Seits von Athen stammt und zugleich für eine Pflanzstadt Sparta's gilt." — Allein dies ist eine der verworrensten Erzählungen, die aus dem Alterthume auf uns gekommen, in der die Geschichte der

[1]) *Πόλλιν ἡγεμόνα καὶ ἀδελφὸν Κραταΐδαν Λακεδαιμονίους λαβόντες.* In den *Κεφ.* S. 389. *Π. ἡγεμόνα καὶ τὸν ἀδελφὸν ἔχοντες.* Meursius (Misc. Lac. 2, 7.) und Wyttenbachs Emendation *Δελφὸν* greift zu weit, indem die Korruption alt scheint. vgl. Valck. a. O. 148.

[2]) Schon hieraus geht hervor, daß diese Ausbildung der Fabel nachhomerisch ist. — Von einem *Ὀνύχιον* in Kreta *τῶν Ἀμυκλαίων ἀποικησάντων* Steph. Eine Lakedämonische Kolonie Amyklá oder Amykláon daselbst, Steph. Eust. Il. 2, 589.

Tyrrhener und der Chersonesischen Artemis, mit der Gortynischen Gründungssage, endlich Manches, was eigentlich nur der Theräischen Niederlassung angehört, in ein unauflösliches Sagenknäul verwickelt ist.

Wir kehren auf Amyklá zurück. Wir hören von alten Kriegen der Amykläer und Spartiaten, und wissen, daß Amyklá Hauptsitz der Achäer, Sparta aber der eingewanderten Dorer war. „Von Amyklá aus ging, nach Pindar, Peisandros mit Orestes, das erzgepanzerte Heer der Aeoler nach Tenedos führend [1])" die erste sogenannte Aeolische Kolonie, um derentwillen dem Sohne Agamemnons (den indeß schon zu Orestheion im Lande der Parrhasier der Tod ereilt haben sollte) ein Alter von siebzig, oder neunzig Jahren gegeben wurde [2]). — Ich weiß nicht, ob die Vermuthung zu kühn ist, daß Amyklá von Alters her Hauptsitz der Pelopiden, und dieselbe Stadt, die Homer Lakedämon nennt, gewesen sei [3]). Hier war Agamemnons Denkmal, denn hier sollte er erschlagen worden sein, und um Kassandras Grab stritten die Amykläer mit Mykená [4]); hier lebt Tyndareus, und die Tyndariden heißen die Amykläischen Götter [5]); noch in spätern Dichtern ist die Tradition nicht erloschen, die die Begebenheiten der Pelopiden nach Amyklá setzt [6]). Und sollten nicht vielleicht genauere Nachforschungen um Amyklá ähnliche Entdeckungen herbeiführen, wie die in Mykená [7])?

[1]) N. 11, 34.

[2]) Asklepiades Sch. Eur. Orest 1645. — Str. 13, 582. Vellej. 1, 2. vgl. Tz. Lyk. 1374. [3]) Aeginetica 2, 1. S. 39.

[4]) Pind. P. 11, 32. vgl. Böckh notae crit. p. 506. Paus. 2, 16, 5. 3, 19, 5.

[5]) Z. B. die Mysterieninschrift, die Münter edirt, S. 24 u. öfter. vgl. Heynes Antiq. Abhandl. St. 1. S. 77.

[6]) Hermesianax bei Athen. 13, 597 B. 33. „Homer besang *δῆμον Ἀμύκλου καὶ Σπάρτην.*" [7]) (Sie haben es.)

Eine bekannte Erzählung von dem schweigenden Amyklä, die sprüchwörtlich geworden, — daß nämlich diese Stadt so oft durch das Gerücht: die Feinde nahen, in Schrecken gesetzt worden sei, bis man endlich das Gesetz gegeben habe, Niemand solle den Feind anmelden: so sei sie unversehens eingenommen worden — führt uns ganz deutlich den langwierigen Entscheidungskampf zweier gränzenden Städte vor Augen [1]). Weder Sprüchwort noch Sage hätten entstehn können, wenn nach dem poetischen Zeugnisse des Lyrikers „die Dorer, vom Pindos herstürmend, sogleich Amyklä genommen hätten [2]),“ und auf solche Weise der Heraklidenzug mit der Eroberung der alten Achäerburg gänzlich zusammenfiele. Dagegen gewinnt Pausanias Nachricht an Gewicht, daß die Dorer unter Teleklos, also kurz vor der Zeit des ersten Messener-Krieges, einen Tempel des Zeus Tropäos erbaut hätten, weil sie damals endlich, nach langem und heftigem Kriege, die Achäer von Amyklä besiegt und ihre Stadt erobert hätten — um so mehr, da der Tempel noch zu Pausanias Zeit stand [3]). Erst mit diesem Falle war der Dorische Sieg entschieden, die Achäer, lange immer mehr und mehr geschwächt, wurden nun gänzlich Periöken, ihre Hauptstadt ein unterworfener Flecken. — Allein eben daraus folgt nun weiter, daß die Abtretung von Amyklä an Philonomos als einen Vasallen (selbst der Name scheint

[1]) Serv. Aen. 10, 564. vgl. Heyne Exc. 2. zur Aen. a. O. Th. 3 S. 528. Heyne verwirft mit vollem Rechte die Uebertragung auf Amuklä bei Terracina und Cajeta, eine angebliche Kolonie des Lakonischen, von wo die Spartiaten zu den Sabinern hinübergezogen sein sollten. Dionys. Hal. 2, 49. Nach dem Rechtsgrunde dieser Sage erhielt sogar die Sabinische gens Claudia später die Tutel über die Lakedämonier. Raoul 2, 4, 13. S. 113.

[2]) P. 1, 65. vgl. Böckh Commt. S. 479. So läßt Pindar Mykenä, so Pylos gleich bei der Eroberung einnehmen; beides ist durchaus falsch. [3]) 3, 2, 6. 12, 7. 19, 5.

absichtlich erdichtet) eine Fabel sei, die freilich aus der mythischen Behauptung, die Herakliden hätten den Peloponnes als ihr angestammtes Eigenthum durch göttliches Verhängniß auf einen Schlag wiedergewonnen, nothwendig hervorging [1]). Bevölkerten also Minyer von Lemnos und Imbros den Amykläischen Nomos: so wohnten sie unter den Achäern und waren von Achäern aufgenommen worden, nicht aber von Dorern, und nur Parteiungen unter den Dorern selbst hätten es bewirken können, wenn ein Spartiat ihr Anführer wurde. Soviel halte ich für faktisch: obgleich freilich die Sage bis ins Einzelne zu höchster Klarheit aufzulösen die durchgehende mythische Farbe aller Ueberlieferung unmöglich macht.

Von Lakonien wandten sich die Minyer, da die immer gewaltiger werdenden Dorer sie verdrängten, nach zwei Seiten, zu Lande über die Arkadischen Gebirge nach Triphylien, zur See nach Thera. Wir lassen die Triphylischen Minyer für jetzt aus den Augen und wenden uns nach Thera.

[1]) Aeginetica 2, 1. S. 39. Zu der Nachricht von dem Temenion vergl. man bei Plut. Κεφ. 48. S. 404 H. wie Ergiäos, Diomedes Nachkomme, auf Temenos Anschlag das Palladium von Argos raubt.

XVI.

Thera, eines der Sporadischen Eilande des Aegäischen Meeres, im Umfange ungefähr zweihundert Stadien [1]), siebenhundert von Kreta entfernt — von seinen Höhen erblickt man die Kreidefelsen Kandia's — hat durch die fürchterlichen Umwälzungen seines vulkanischen Bodens die Aufmerksamkeit vieler Reisenden auf sich gelenkt. Was später gesondert Thera und Therasia (jetzt Aspronisi) hieß, bildete ehemals zusammen eine länglichrunde Insel; alles Land aber, was beide verband, ist durch unterirdische Feuer in den Abgrund hineingerissen. Die Tiefe des Meeres an dieser Stelle ermißt kein Senkblei; dreihundert Fuß hoch über die Wasserfläche ragen die Felsen der Küste, schwarz, kalcinirt, von geschmolzenem und verglas'tem Granit, mit Lava und Bimsstein durchbrochen. Dies ist die Begebenheit, die sich Olympias 135 J. 4 ereignete und durch die Thera in seiner neuen Gestalt erst entstanden ist [2]). Vierzig Jahr darauf, zur Zeit der Schlacht von Kynoskephalä, wuchs mitten aus dem Meerabgrunde zwischen beiden Inseln, nach viertägigem Sieden und Wallen der See, Hiera hervor, die große Kammene (κεκαυμένη) [3]); damals segelten zuerst

[1]) Str. 10, 484 c. vgl. Tzsch. zu Mela 6. S. 743. Der neue Name Santorin, St. Irene, ist aus Thera entstanden, wie Stalimene aus Lemnos, und ein merkwürdiges Beispiel von Umdeutung.

[2]) So nur kann Plinius 2, 87. 89. verstanden werden. vgl. 4, 12, 23. Scaliger zu Euseb. 139 a. b. 1818. N. Commtt. Gottg. 2. cl. philol. S. 41 n.

[1]) Plin. a. O. Justin 30, 4. Plutarch Pyth. Or. 9. S. 264 D. Posidonios bei Seneka Qu. Nat. 2, 26.

kühne Rhodier heran, und bauten auf dem neuen Eilande ein Heiligthum des festigenden Poseidon (Ἀσφάλιος) [1]); im sechs und vierzigsten unserer Zeitrechnung, da Klaudius zu Rom herrschte, erhob sich Theia, welches sich später wohl mit Hiera vereinte [2]). Noch meldet uns das Alterthum von Ereignissen zu Hiera im Anfange des achten Jahrhunderts, die neue Zeit von 1457 [3]), 1507 [4]), 1573, 1650, 1707. Der letztere Ausbruch dauerte über ein Jahr, von dem 23sten Mai 1707 bis zu eben dem Tage 1708 wuchs das neue Eiland fortwährend, lange noch war es ein Vulkan, noch ist es mit Schwefelströmen umgeben und wirft Bimsstein aus, und der Meeresboden verändert sich beständig [5]).

Es ist sehr merkwürdig, daß, wie Lemnos, ehemals Werkstätte der Kyklopen, jetzt fast ohne Spuren unterirdischen Feuers ist, wie ferner der Brand der Phlegräischen Gefilde, die vulkanischen Ereignisse am Bosporos, Alles in die entfernteste Urzeit fällt, so dagegen die Begebenheiten in Thera fast ganz den neuern Zeiten angehören; und daß, darnach zu schließen, Hephästos Feueresse aus dem Norden des Archipelagus ganz in

[1]) Str. 1, 57 d.

[2]) Ich folge Seneka a. O. u. 6, 21. Dio Cass. 60, 29. Oros. 7, 6. Euseb. u. Aa. gegen Plinius, dessen Irrthum von Choiseul Gouffier Voy. pitt. 2, 3. befriedigend erklärt wird. Auch sein Automate ist Mißverstand eines griechischen Originals.

[3]) Diese Nachricht ist bewährt durch eine Inschrift in Skaro, acht schlechte lateinische Verse an Franciscus Crispus, dux insulae, gerichtet. Spon Miscell. S. 341. Dagegen habe ich das Ereigniß von 1427, welches blos Dapper erzählt, weggelassen.

[4]) Dies, wie das vorige, fehlt bei Choiseul. Ortelius u. Therasia erwähnt es, nach Martin v. Baumgarten.

[5]) S. die Auszüge aus der Relation de St. Erini par le P. Richard bei Choiseul, und dessen Plan du golfe et des iles volcaniques de Santorin, Th. 2. pl. 13. (vgl. in der Zeitschr. f. Alterthumswissensch. 1835, Nr. 138. Reinganum.)

den Süden versetzt zu sein scheint. Melos, die Nachbarinsel von Thera, ist in Wahrheit Nichts als ein poröser Felsenofen, die Höhlen voll Schwefel, Alaun und andrer vulkanischen Erzeugnisse, Luft und Wein schwefelig, die Stadt aus Bimssteinen erbaut, ein unglückseliger Wohnsitz eines stets krankenden Geschlechts; fast eben so Kimolos; und die Erdbeben von Melos und Kimolos werden mit gleicher Stärke oft bis Kreta gefühlt. Davon wissen die Zeiten des blühenden Griechenlands nicht das Mindeste. Melos war ehemals ein gesegnetes Eiland; wohl kannte Hippokrates ihre Mineralwässer, und Theophrast rühmt die erstaunliche Fruchtbarkeit: aber dies waren auch die einzigen Zeichen einer innerlich mild fortbrennenden Glut. Noch Plinius[1]) nennt sie die kreisrundeste der Inseln; jetzt ist sie in der That mehr das Segment eines Kreises, und ungeheuere Umwälzungen müssen sie verwandelt haben. Aber wer gibt in den Mittelzeiten des Byzantinischen Reichs von diesen Inseln irgend fortlaufende Kunde? Thera hieß weiland Kalliste, das schöne Eiland: jetzt ist sie ohne Quelle, und nur wenige Thäler auf der minder ausgebrannten Ostseite zeugen für die Wahrheit des alten Namens. Vielleicht möchte man die Pindarische Ehrenbenennung „die heilige", welche vulkanischen Inseln nicht selten als Eigenname zukommt[2]), und die Melantischen Felsbänke in der Nähe von Thera[3]) auf etwas ähnlicher Art deuten: aber wie viel und welche Mythen würden wir hören, wenn sich Ereignisse, wie das von Ol. 135. oder dem vorigen Jahrhundert, im frühen Alterthum in Thera zugetragen hätten.

[1]) 4, 12, 49.

[2]) Auch die Schol. (P. 4, 11.) deuten es auf τὸ περὶ τὴν γῆν ἰδίωμα. κισσηρώδης γὰρ οὖσα κ. τ. λ.

[3]) Ap. Rh. 4, 1707. Die Schol. kennen einen König Melas. Orph. 1358. Hesych. *Μελάντιος χοιράς—καὶ υἱὸς Νάξιον τοῦ Πάρου.*

Bemerkenswerth ist es, daß der älteste Name der Insel, Kalliste, ein ächt Hellenischer ist, da wir doch, nach allgemein angenommener Meinung von einer uralten Phönikischen Kolonie, einen Phönikischen erwarten dürften. „Es lebten, erzählt Herodot[1]), zu Theras Zeit auf der Insel die Nachkommen Membliaros, des Sohnes des Pökiles, eines Phönikischen Mannes. Denn Kadmos, Agenors Sohn, Europen suchend, landete daselbst. Gefiel ihm nun das Land, oder that er es aus andern Gründen; er ließ auf der Insel Phönikier, und unter ihnen seinen Verwandten Membliaros, zurück[2]). Diese wohnten auf Kalliste acht Menschenalter, als Theras von Lakedämon bei ihnen ankam."

Diese Chronologie, so viel auf sie gebaut worden[3]), ist deswegen ganz grundlos, weil sie blos nach der Thebäischen Königsdynastie berechnet[4]), folglich auf der Annahme beruht, daß auch die Theräische Kolonie, wie alle andre Phönikische in Hellas, vom Thebäer Kadmos gegründet sei. Nun wissen wir aber, daß Kadmos ein ganz ungeschichtlicher Mythus und Phönix in einem symbolischen Sinne ist; daß aber Phönikier sich besonders im Homerischen Zeitalter auf den Inseln, wo ihre Niederlassungen unläugbar sind, angebaut haben: in welche Zeit nun auch die Kolonie des sogenannten Membliaros fallen mag. Membliaros soll eine kleine Insel zwischen Thera und Anaphe sein und Anaphe selbst diesen Namen getragen haben[5]).

[1]) 4, 147. vgl. Schol. Pind. P. 4, 88. Steph. *Θήρα.*

[2]) Nach Theophrast, Sch. P. 4, 11., weihte er dem Poseidon und der Athena einen Tempel. (Von Melos heißt es bei Festus p. 93.: Melos insula dicta est a Melo, qui ex Phoenice in eandem fuerat profectus.)

[3]) Vgl. Euseb. 589. Synkell 158 b. Scaliger S. 37 a.

[4]) S. Beil. 3, 6. Eigentlich sind es 9 Geschlechter, Euseb. scheint 10 (333 J.) berechnet zu haben.

[5]) Steph. *Μεμβλ. Ἀνάφη.* Doch fragt es sich, ob man nicht besser Membliaros von *μέμβλομαι* und *ἄρος* herleitet, als Incipeta.

Membliaros Vater heißt Pókiles, der Buntwirker (ποικιλεύς, ποικιλτής), eine Ableitung, in der ich wohl keinen Widerspruch befürchten darf [1]), da wir anderweitig wissen, daß zu Thera bunte Gewande gewebt wurden [2]). Der Ruhm dieser Webereien ist alt, und späte Schriftsteller wissen nicht viel Bestimmtes davon [3]): sie möchten leicht derselben Zeit angehören, in der die Kretischen Purpurmäntel beliebt waren, deren sich, als etwas alterthümlich Heiligen, der Priesterkönig zu Athen bediente. Theräische Gewande aber trugen die Athenischen Edelknaben, die als ὀρχησταί an den Thargelien um den Tempel des Delischen Apollon tanzten [4]).

Zur Zeit des Homerischen Sängers — denn die Erzählung von dem Schicksale des Knaben Eumäos ist zu lebhaft und anschaulich, um nicht gewöhnliches Ereigniß der Gegenwart zu sein — wurden die Kykladen, wie Syros [5]), oft von Phönikiern besucht, die sich Jahre lang dort aufhielten; Taphier und ähnliche seeräuberische Stämme brachten auch Phönikische Frauen, die sie weggefangen, nach Griechenland — und solchen Zeiten gehören die kyklischen Dichtungen von Jo und Europa —: und obzwar keine bestimmte Spur von alten

[1]) Bocharts hebräische Herleitung des Namens verschwindet dagegen von selbst. Geogr. sacra 1, 15. S. 460.

[2]) Pollux 7, 13. Hesych. Θηραῖον πέπλον. vgl. Valckenaer de Aristobulo Judaeo S. 116.

[3]) δοκεῖ ἀπὸ Θήρας τῆς νήσου προσηγορεῦσθαι, Pollux u. Hesych. Daher Spanheims Unwissenheitsfehler (etwas Seltenes) zu Kall. auf Delos 314.

[4]) Theophrast bei Athen. 10, 424 f. vgl. Schweighäuser.

[5]) Od. 15, 403. Ich bin überzeugt, daß die Stelle auf Syros im Archipelagus sich bezieht. ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο geht unverkennbar auf Pherekydes von Syros Sonnenweiser und scheint mir Hinzudichtung eines Rhapsoden, um das Eiland näher zu bezeichnen. Auf Voß weitre Einrede (Jen. Littz. Z. 1804. S. XI) ist hier zur Entgegnung nicht Raum.

Niederlassungen der Phönikier auf diesen Inseln und von einer Verwandtschaft der Inselbewohner mit den Fremden sich vorfindet: so ist doch glaublich, daß um diese Zeit, nach und nach, auf den Kykladen und unter den Joniern des Festlandes (zu Milet das Phönikische Geschlecht des Thales) Phönikier sich bald in abgesonderten Handelsfaktoreien, bald unter den übrigen Einwohnern vermischt niedergelassen und ihren Gottesdienst, ihre Künste und Handelswaaren unter den Umwohnern verbreitet haben.

Was nun aber die alte Wanderung der Minyer nach Thera betrifft, von der uns Herodot einen gemeinsamen Bericht der Theräer und Spartiaten gibt: so kann von dieser nicht wohl gesprochen werden, ohne über die Aegiden als Begleiter der Minyer und über das diesen eigenthümliche Karneenfest etwas Sicheres vorher festgestellt zu haben.

Die Karneen, oder die Feier des Apollon Karneios, sind ein bekanntes Jahrfest [1]), welches zu Sparta [2]), Argos [3]), Sikyon [4]), Messenien [5]), kurz im ganzen Peloponnes und, wie es scheint, auch bei den Peloponnesischen Achäern von Sybaris [6]) gefeiert wurde. Zu Sparta wurde es am Siebenten des Karneios begangen (der dem Apollon eben so heilig war, wie der siebente Bysios zu Delphoi, der siebente Thargelion zu Athen), eines Monats, welcher auch nach der Rhodischen Pflanzstadt Akragas übergetragen war und hier der letzte Jahresmonat gewesen zu sein — in Sparta aber wie in Syrakus dem Attischen

[1]) Vgl. Meurs. Gr. Fer. 4. S. 178. Corsini F. A. 2. S. 452. 3. S. 41. Manso Sparta 1, 2. S. 214. du Theil Hist. de l'A. d. I. 29. S. 194.

[2]) Bilder und Tempel des Gottes zu Gytheion, Las, Leuktra und Kardamyle. Paus. 3, 21, 7. 24, 5. 26, 3. 5. vgl. Polyb. 5, 19, 4. S. 249. [3]) Sch. Theokr. 5, 83. [4]) P. 2, 10, 2. 11, 2.

[5]) Bei Oechalia und Pharä 4, 31, 1. 33, 5. [6]) Theokr. 5, 83.

Metageitnion entsprochen zu haben scheint[1]). Neun Tage dauerte es, neun Zelthütten waren um die Stadt aufgeschlagen, in deren jeder während der Festzeit neun Männer lebten, ganz nach den Gebräuchen eines kriegerischen Lagers. Jedes Zelt enthielt aber drei Phratrien oder Oben, (jede durch drei Männer repräsentirt); alle zusammen also siebenundzwanzig[2]). Ein Priester Agetes stand dem Gottesdienste vor; funfzehn Genossen, auf vier Jahre gewählt, aus den drei Stämmen waren ihm beigesellt. Diese hießen Karneaten[3]) und waren vermuthlich aus den drei noch übrigen Oben erwählt, indem Sparta deren dreißig hatte. Musische Kämpfe traten (Ol. 26.) hinzu, in denen Terpandros siegte und Timotheos der Milesier wettstritt, und von denen Hellanikos seine Karneoniken schrieb.

Von Sparta aber ist dieser Dienst ganz ausnehmend der Theräischen (ganz Thera war dem Apollon heilig[4]) und, von da weiter wandernd, der Kyrenäischen Anpflanzung eigen. Am liebsten hören wir Kallimachos des Kyrenäers Zeugniß, der ja auch über Städtegründungen geschrieben, — aus einem Hymnus zur Feier des Karneischen Apollon[5]):

Ob vielfach dir auch die Namen,
Nenn' ich doch Karneier dich, wie die Väter dich nannten.
Sparta gab, Karneer, den ersten geweiheten Sitz dir;
Andere Thera darauf; zum dritten die Mauern Kyrenes.
Aber von Sparta her entführete dich nach dem Eiland
Oedipus sechstes Geschlecht in der Wanderung; wieder von Thera
Aristoteles Heil zur Stätt' Asbystischen Landes.

[1]) Corsini F. A. Th. 2. S. 419 ff. 453. In Sparta sei Karneios der erste, schloß Pontedera 27. S. 266. aus Eurip. Alkest. 447, vgl. Barnes. Er setzt ihn in den Hekatombäon als Anfang des Spartanischen Jahres. vgl. 26. S. 163.

[2]) Demetrios Skepsios bei Athen. 4, 141 f., wo φρατρεία ungenau für ὠβή steht.

[3]) Hesych Καρνεᾶται — κεκληρωμένοι ἐπὶ τὴν τοῦ Καρνείου λειτουργίαν. [4]) Hierokles Sch. Pind. P. 4, 11. [5]) 71 ff. Spanheim S. 126 f

Eine Theräische Inschrift lautet[1]): „Das Volk ehret als Heros den erblichen Priester des Karneischen Apollon, Admetos, Theokleides Sohn, aller Tugend wegen und Frommheit." Karneades, der Akademische Philosoph von Kyrene, erhielt seinen Namen — der auch sonst dort häufig wiederkehrt[2]), — weil er am Tage des Festes, dem siebenten nämlich des Festmonats, geboren worden[3]). Ja, Kyrene betrachtete offenbar den Tempel dieses Gottes als den heiligen Heerd und das ehrwürdige Prytaneion der Stadt, darum wurde hier, wie im Pythion und Hammonion, ein beständiges Feuer unterhalten[4]).

Die Träger dieses Kultus sind die Aegiden, ein adliges Geschlecht[5]), dessen Ursprung und Wanderung in die Geschichte des Dorischen Heereszuges verflochten wird. Da diesem Geschlechte aber der Dichter Pindaros selbst nahe angehört: so ist kein Zweifel, daß wir von ihm die begründetsten und wichtigsten Nachrichten über den Stamm zu erwarten haben. Dies sind seine Worte:

„Von Sparta entsprossen, kamen einst die Aegiden nach Thera, (meine Ahnen) nicht ohne göttlichen Rathschluß. Sondern ein ewiges Geschick führte die opferreiche Versammlung. Von da empfingen wir sie und verherrlichen nun, o Karneischer Apoll, bei deinem Festmahle Kyrenens hochgebaute Stadt[6])."

[1]) Spon Misc. 10, 67. S. 342. ὁ δαμος ἀφηρωιξε (vgl. Valckenaer Epist. ad Roever. 69. S. 320) και ἐτειμασε τον ἱερεα ἀπολλωνος καρνηιου δια γενους ἄδμητον Θεοκλειδα πασας ἀρετας ἑνεκα και σωφροσυνας.

[2]) Karneades, Vater des Telesikrates von Kyrene.

[3]) Plutarch Symp. 8, 1, 2. Th. 11. S. 342 H. [4]) Kallim. Ap. 83.

[5]) Die Aegiden von Sparta nennt Herod. 4, 149. eine φυλὴ μεγάλη, aber schon dies μεγάλη deutet an, daß nur an eine Phratrie zu denken sei. Vgl. die oben (K. 15. S. 314, 1.) citirte Recension S. 307. 8.

[6]) P. 5, 74 ff. nach Böckh's Lesart. Vgl. den Kommentar S. 477.

So redet nämlich der Kyrenäische Chor an Arkesilaos Pythischer Siegesfeier, hier, wie ich meine, blos der Herkunft der Kyrenäischen und Theräischen Aegiden von Sparta gedenkend. Nach Sparta aber läßt sie eine beglaubigte Tradition aus Theben gelangen. „Freuet dein Herz, redet Pindar seine Vaterstadt an, das Gedenken [1]),

Wie du auch dem Heereszug Dorischer Männer
Kraft liehest und festen Schritt,
Lakedämons Geschlecht', und deine Söhne,
Aegeus Stamm auf Apolls Geheiß Sieg schufen vor Amyklä.
Aber es schläft alte
Dankpflicht und gedenkt kaum ein Sterblicher deß."

Also Amyklä nahmen Thebäische Aegiden ein; Amyklä war aber auch der Sitz der Minyer von Lemnos und Imbros: geht es hieraus nicht schon von selbst hervor, auch wenn es sonst nicht berichtet würde, daß beide zusammen Thera bevölkerten [2])? Ja, daß die Verbindung der Aegiden mit den Minyern sehr tief begründet sei, läßt sich auch daraus erkennen, daß die Städte Lakoniens, die den Karneios verehren — jene vier obengenannten Seeorte — entweder durch Inokult, oder sonst, Spuren Minyeischer Niederlassung verrathen, oder doch wenigstens im Amykläischen Nomos zu liegen scheinen. — Aus der Thebäischen Phratrie der Aegiden sollen Einige zu den Spartiaten gekommen sein, um ihnen gegen Amyklä beizustehn, und von diesen soll Timomachos die Lakonen zuerst im Kriegswesen unterrichtet haben [3]). Und an den Hyakinthien — erzählt Aristoteles im Staate der Lakedämonier — wird

Doch scheint mir zur Erklärung noch folgendes beizutragen. Ἐμοὶ geht wohl auf Pindar, σεβίζομεν aber gewiß auf den Komos. (Die Karneen scheinen mit der Siegsfeier zusammenzutreffen.) Ἔνθεν dann ganz einfach auf Thera. [1]) I. 6, 12. (7, 18. vgl. Heyne).

[2]) Vgl. über diese Vereinigung Sch. P. P. 5, 96.

[3]) Sch. P. 5, 101. I. 7, 18.

sein eherner Harnisch öffentlich aufgestellt [1]). — Die Hyakinthien aber sind in der That ein ganz eigenthümlich Amykläisches Fest und schon dem Mythus nach dem Gottesdienste beigeordnet [2]). Demnach wäre es außer Zweifel, daß die Aegiden in alter Zeit in Amyklä wohnten und von hieraus mit den Lemniern Thera gründeten. Amyklä aber war, wie oben erwiesen, damals noch Achäisch, und wurde bedeutend später, unter Teleklos, Dorischer Besitz. Folglich waren auch die Aegiden jener Zeit nicht Spartiatische Unterthanen, sondern vielmehr den Achäern gesellt; folglich konnte auch Timomachos, wenn er ein Thebäischer Aegide war, nicht den Dorern in der Eroberung Amyklä's hülfreich sein, sondern eher umgekehrt; und folglich ist selbst schon die Pindarische Darstellung grundfalsch. Aber man sieht leicht ein, wie die herrschende, durchaus verfälschte, Ansicht jener Begebenheiten entstehen mußte, nachdem Amyklä einmal ein unterworfener Flecken und Karneen und Hyakinthien Spartiatische Staatsfeste geworden waren.

Wenn uns diese Punkte gesichert bleiben, so läßt sich vielleicht über manches Andre aus der Geschichte der Aegiden einiges Licht gewinnen. Von ihrem Urvaterlande herrschen nur dunkle Gerüchte. Sie Phlegräer von Ursprunge zu nennen [3]) — ist ein flüchtiger Gedanke an den auf den Phlegräischen Gefilden begrabenen Giganten Aegeus; derselbe Name erinnerte an Athen. Daß sie Kadmeer waren, ist die einzig rich-

[1]) Ὁ χάλκεος αὐτοῦ θώραξ προτίθεται, vermuthlich in einer Panoplia, wie die des Aias zu Athen. Diesen Harnisch nannten die Thebäer vorzugsweise ὅπλον.

[2]) Manso Sparta 1, 2. S. 203 ff. Koluthos Raub der Helena 235. nennt den Hyakinthos, den Apoll zu Amyklä liebt, und dessen Grab unter der Bildsäule des Apoll war, selbst Καρνεῖος.

[3]) Sch. Pind. I. 7, 18.

tige Auskunft: und allerdings deutet der Mythus von Karneios oder Karnos, Zeus und Europens Sohn, den Apollon und Leto aufgezogen, ebendahin [1]). Wie aber nun diese Thebäischen Aegiden nach Sparta gelangt seien, darüber sind die Sagen so mannigfach und so divergirend, daß schon dadurch der Pragmatismus derselben klar wird. Nach Pausanias [2]) wurde der Gott Karneus, den man auch Oeketas (Hausgott) nenne, schon vor dem Heereszuge der Herakliden in Sparta verehrt; sein Bild stand im Hause des Krios, Sohnes des Theokles. Die Tochter dieses Krios begegnet, Wasser schöpfend, den Spähern der Dorer und führt sie zu ihrem Vater, wo sie die leichteste Weise erkunden, Sparta zu nehmen. Darnach wurde also Karneios schon von den Achäern verehrt. Werden ja doch auch die Sikyonischen Priester desselben Gottes, die nach Kastors Chronographie 39 Jahr nach Trojas Fall zu herrschen anfangen [3]), durch diese Annahme weit älter, als die Dorer von Sikyon, und folglich Achäisch [4]). Allein, fährt Pausanias fort, die allgemeine Verehrung des Karneios bei allen Dorern schreibt sich nichtsdestoweniger erst von dem Akarnanen Karnos her, einem Apollinischen Weissager, den Hippotes, Phylas Sohn, bei der Ueberfahrt von Naupaktos tödtete, worauf er, als Seuche über das Heer kam, nach dem Willen der Herakliden fliehen mußte, von welcher Zeit an beschlossen

[1]) Prarilla von Sikyon bei Paus. 3, 13, 3. Sch. Theokr. 5, 83. (Πραξιλᾶς) Hesych Καρνεῖος. Eudokia 251.

[2]) 3, 13, 2. [3]) Euseb. S. 19. bei Scaliger.

[4]) Achäisch ist auch das Fest nach der Erzählung von den κρανείαις des Ida. Paus. 13, 3. vgl. Alkman bei Sch. Th. u. Eudokia S. 251. Ich leite den Namen von κράνος ab (Kranios hieß er auch in Lakonien, P. 3, 20, 9.) und erinnere an den Kadmos — Helmbusch und die eherne Helmstange des Amykläischen Apollon. Ueber die Dorische Versetzung Valckenaer Adoniaz. S. 318 a.

wurde, den Weissager feierlich zu versöhnen [1]). Auch Theopompos, der den Karneios der Argeier mit Zeus Hegetor identificirt, läßt den Führer des Heeres, Karnos, als Späher von den Herakliden getödtet werden [2]). Eine andre Sage, für welche Ephoros bürgt [3]), erzählt, daß die Dorer durch ein Orakel aufgefordert worden seien, Aegeus Nachkommen herbeizuholen. Auf dem Wege nach Athen gelangen sie nach Theben, finden die Aegiden opfernd und führen sie mit sich. Dies geht offenbar eben darauf, wohin die Erzählung von Timomachos zielt: allein, obgleich in so fern beide ganz eins sind, so schließen sie sich doch aus, sobald man sie historisch fassen will.

Aus dieser Mannigfaltigkeit hin- und her schwankender Sagen einen festen historischen Grund zu präcipitiren, ist eine schwere Aufgabe. So viel dünkt uns indeß wahrscheinliches Resultat zu sein.

Aegiden, Thebäische Kadmeer, und das Fest der Karneen, waren in Sparta früher, als die Dorer, indeß vermuthlich erst, seit die Böotische Einwanderung die Trümmer des Kadmeervolks zerstreut hatte, also kaum ein Menschenalter vor der Dorischen Wanderung dahin gelangt. Durch diese Einwanderung wurden sie nach Amyklä zusammengedrängt, dem Asyl der vertriebenen Achäer und flüchtigen Minyer: und wenn sie auch zeitig mit den Herakliden in Verbindung getreten sein mögen, so konnten sie doch erst seit der Eroberung

[1]) Vgl. Etym. Ἀλήτης. Klemens Alex. Strom. 1. S. 399, 33 Pott. Κρῆνος εἷς τῶν Ἡρακλειδῶν ἐπιφανὴς μάντις. Schreibe Κάρνος. S. auch Apollod. 2, 8, 3. Konon 26. Sch. Kallim. Ap. 73. Sch. Theokr. 5, 83. Oenomaos bei Euseb. Προπ. Εὐαγγ. 4, 20. S. 210.

[2]) Sch. Theokr. Eudokia S. 251.

[3]) Sch. P. P. 5, 101. (Fr. 11. S. 99. u. 13. S. 103 Marx.) vgl. zu J. 7, 18.

Amyklä's Dorische Phratrie oder Oba werden. Die Minyer müssen in Lakonien feste und dauernde Wohnsitze gehabt haben, und zwar im Amykläischen Nomos. Ihre völlige Auswanderung — vermuthlich der Zug nach Triphylien — scheint erst durch den Sieg der Dorer unter Teleklos veranlaßt. Doch werden dadurch keineswegs frühere Sendungen, zu denen der Zudrang der Völker und die Ausbreitung der Spartiaten bewog, geläugnet. Solche sind die nach Thera — etwa eine Generation nach der Dorischen und eben so viel vor der Jonischen Wanderung [1]) — und die späteren nach Melos und Gortyna [2]).

Fußen wir auf diesem Grunde, so müssen wir freilich die Sage von der Führung der Theräischen Kolonie durch Theras den Aegiden, nach der Art, wie sie Herodot erzählt, derselben Verfälschung zeihen, die in der ganzen Geschichte der Eroberung des Peloponneses sichtbar ist. Diese Verfälschung ist indeß hier durchaus großartig und nach dem Nationalcharakter nothwendig. Denn immer mehr Spuren entwirren sich eines großen National-Epos, welches, sagenhaft im Volke selbst ausgebildet, von Herakles Ahnen und Heldenleben ausgehend, die Herrschaft der Dorer und ihre gesammte Kolonialverzweigung im höchsten Lichte der Rechtmäßigkeit und des göttlichen Verhängnisses darzustellen bemüht war und dieser Darstellung alle fremdartig eingreifenden Begebenheiten unterworfen hat.

---

[1]) Paus. 7, 2, 2. Freret Mem. de l'A. d. I. 5, 290.

[2]) Ist nicht dann in der göttlichen Verehrung der Europa zu Gortyna und ihres Bruders Atymnos (Solin 11.) und daß Europa und der Tauros, der sie geraubt, besonders hierher gesetzt werden, der Grund gegeben zur Vermischung des Mythus von Europa in Kreta und von Kadmos zu Theben? — Und könnte man das Kretisch-Spartanische **testamentum Epictetae**, da Lyktos damals schon zerstört war, der Aegidennamen wegen für Gortynisch halten?

„Damals, erzählt Herodot [1]), als die aus ihrem Gefängniß entronnenen Minyer auf dem Taygetos saßen, rüstete sich Theras, Autesions Sohn, Tisamenos Enkel [2]), zu einer Auswanderung aus Lakonien. Es war dieser Theras von Geschlecht ein Kadmeer, Mutterbruder der Kinder des Aristodemos und Könige der Spartaner, Prokles und Eurysthenes. So lange diese unmündig, war er ihr Vormund gewesen: nun, als sie die Regierung an sich nahmen, ertrug Theras fremde Herrschaft nicht und beschloß nach dem später sogenannten Thera zu schiffen. Vom Staate bevollmächtigt, verstärkte er das Volk, welches er aus den Phylen hatte, noch durch einen Theil der Minyer, und schiffte in drei Pentekonteren nach Thera." — Das sagt ungefähr auch Apollonios, der es aus keinem Andern als Herodot geschöpft, von den Minyern [3]):

> Welche in früherer Zeit die Sinteische Lemnos bewohnten,
> Dann von Tyrsenischem Volk' aus der heiligen Lemnos vertrieben,
> Sparta's Heerd schutzflehend umringten. Verwaiset vom Heerde
> Sparta's, führte sie dann Theras, Autesions Sprößling,
> Hin nach Schöneiland. Und von Theras nennt man das Eiland
> Thera fortan. Doch solches geschah nach der Zeit Euphemos. —

„Seinen Sohn aber, fährt Herodot fort, der ihn nicht begleiten wollte, ließ Theras zurück, ein Lamm, wie er sagte, unter Wölfen (*ὄϊν ἐν λύκοισι*), daher Oeolykos genannt. Dies ist der Vater des Aegeus, von dem die Aegiden stammen, ein großes Geschlecht zu Sparta, welches nach einem Orakel den Tempel der Erinnyen des Laios und Oedipus erbaut hatte [4])." — Hier ist es sogleich klar, daß dieser Aegeus nur in der Lakoni-

---

[1]) 4, 147. [2]) vgl. Spanheim Kall. Ap. 73. S. 127.

[3]) 1, 145. vgl. Schol. 4, 1764. Paus. 3, 1, 6. 7.

[4]) 4, 149. vgl. Valckenaer. Auch hatten die Spartiaten einen Tempel der Athena, dessen Erbauung sie Theras zuschrieben. Zu Thera wurde er als Heros verehrt. Paus. 3, 1, 7.

schen Sage als Stammvater gelten kann [1]), bei den Theräern aber und Pindaros, der doch auch die Aegiden seine Altvordern nennt, an einen ältern Aegeus — z. B. den Sparten des Namens — gedacht werden mußte. Ohne äußerliche Begründung ist selten eine Sage. Vor der Halle Pökile zu Sparta standen Heroendenkmäler, erstens des Kadmos als Urahnen der Aegiden, und dann seiner Nachkommen Oeolykos und Aegeus. Erbaut sollten sie haben Mäsis, Laias und Europas (in denen noch die Namen der Altvordern, Laios und Europa, erhalten sind) Söhne Hyräos, Enkel des Aegeus [2]).

Was nun aber den Hauptinhalt jener Herodotischen Erzählung anbetrifft, so ist wohl deutlich, daß die nahe Verwandtschaft, in die der Aegide Theras mit dem Königsgeschlechte der Herakliden gesetzt wird, reine Dichtung des Dorischen Nationalepos sei. Indeß will ich wohl glauben, daß Thera und Melos frühzeitig Lakedämonische Auktorität anerkannten. Ihre Sprache war ein Dorischer Dialekt [3]). Beide standen stets in freundschaftlicher Verbindung mit ihrer Metropole [4]) und waren in allen Kriegen ihre natürlichen Bundesgenossen Thera enthielt sieben Flecken — die Böotische Grundzahl [5]). Die Regierungsform war eine aristokratische Demokratie, indem nämlich nur die Geschlechter der ersten Kolonie, jene urahnlichen Minyer und Aegiden, obwohl die geringere Anzahl, Anrecht zu allen Staatswürden hatten und das eigentliche Volk konstituirten [6]). Ob es vielleicht alte Minyersitte war, die

[1]) Im fünften Gliede von ihm wird Euryleon, Feldherr im ersten Messenischen Kriege, abgeleitet, Paus. 4, 7, 3.

[2]) Paus. 3, 15, 6. Auch dem Amphilochos hätten sie ein Heroon gebaut, weil seine Schwester Demonassa Mutter des Tisamenos gewesen.

[3]) Aus Theräischem Dialekt führt Eust. zu Od. 19. S. 706, 49. die Formen *λέγες, λέγε* für — *εις* — *ει* an. [4]) Her. 5, 42.

[5]) 4, 153. Ptolem. 3, 15. hat zwei Orte, Eleusis und Oea.

[6]) Aristoteles Pol. 4, 3, 8.

Gestorbenen unter sieben und über funfzig Jahr, (vor dem ersten annus magnus und nach dem siebenten) wie zu Thera geschah, nicht zu betrauern [1])?

Von den Thebäischen Aegiden leitet nun aber auch noch das berühmte Geschlecht des Akragantiner Theron seinen Ursprung her. Allein so unumstößlich diese Nachricht an sich ist: so sehr divergiren doch alle Angaben im Einzelnen.

Nach Menekrates [2]) war Hämon, Sohn des Kadmiden Polydoros, und Enkel des Eteokles, von Theben nach Athen geflohen. Seine Nachkommen ziehen, mit den Argeiern des Tlepolemos, nach Rhodos, und als die Lindier Gela (Ol. 22, 2.), und die Geloer Akragas gründen (Ol. 49, 3) [3]) gelangen sie mit ihnen eben dahin. Menekrates zählte von Kadmos bis Theron 27 Geschlechter [4]): eine Ahnenreihe, die, wenn Theron Ol. 77, 1. im Wagenrennen siegte und in demselben Jahre nach sechzehnjähriger Herrschaft starb, nach gewöhnlicher Berechnung der Generationen den alten Kadmos auf 1400 v. Chr. hinausrücken würde.

Ganz davon verschieden ist diese Sage, für welche dem Hauptinhalt nach Pindar stimmt [5]). Samos, Sohn des

[1]) Steph. B. *Θήρα*. Eust. Dion. P. 530. vgl. Mem. de l'A. d. I. Th. 3. S. 407. — Hegesandros bei Athen. 10, 432 c. *ἐν Θηράσι ταῖς νήσοις ἐπιτάττοντες λέκιθον ἀντὶ ἀλφίτου πίνειν.* Eine Emendation *Θηρασίαις* genügt nicht.

[2]) Sch. Pind. O. 2, 16. (C. Vrat.) vgl. Fragment S. 93 Schn. *πολλὰ καμόντες* P. O. 2, 9.

[3]) Thuk. 6, 4. Heyne Opusc. Ac. 2. S. 260 ff. Göller zu Timäos S. 265. 66.

[4]) Sch. Ol. 2, 16. V. Die Stelle ist sehr vag ausgedrückt. Heyne schließt hier und zu V. 14 R. *εἴκοσι* ein. An der letztern Stelle werden ganz durch Irrthum die 27 Geschlechter zwischen den Gründern von Gela (Antiphemos und Entimos) und Theron gesetzt. Der Cod. Vratisl. des alten Scholiasten I. liest: *καὶ μέχρι Θήρωνος τὰς ἁπάσας γενεὰς ζ πρὸς ταῖς ὀκτὼ ἀριθμεῖσθαι.* [5]) O. 2, 50.

Theras, wird Vater des Klytios, der in Thera bleibt, und des Telemachos, der nach Sicilien wandert. Dessen Sohn ist Emmenides, von dem die Phratrie der Emmeniden stammt, der Vater des Aenesidamos; Aenesidamos Söhne sind Theron, der König von Akragas, und Xenokrates [1]), Sieger in der Pythiade 24. (Ol. 72, 3) und ebenfalls von Pindar besungen. Ein zweiter Sohn des Telemachos, Xenodikos, wird Stammvater eines andern Zweiges, zu dem Hippokrates und Kapys gehören, die, vom Theron verjagt, Kamikos gründeten [2]). Diese Sage hatte Hippostratos aufgenommen, der Sammler Sicilischer Genealogieen. Aber die geringste Betrachtung der Stammtafel [3]) lehrt, daß zwischen Theras und Theron wenigstens 12 Glieder des Geschlechtes fehlen. Da wir nun wissen, daß Telemachos Ol. 57, 3 (nach Bentley) die Tyrannei des Phalaris stürzte [4]), so sind entweder alle diese zwischen Samos und Telemachos einzuschieben, oder es ist durch irgend einen Irrthum ein altes Stammhaupt Telemachos mit einem jüngern gleiches Namens verwechselt worden [5]).

So viel ist gewiß, daß auch die Emmeniden zu Akragas zu dem Kadmeischen Geschlechte gehörten, dessen Wanderung von Theben nach Amyklä und nach Thera wir bisher beleuchtet haben. Warum in Therons Hause an den Philoxenien vor allen am meisten die Dioskuren als Stamm- und Familien-

[1]) Schol. O. 2, 65. V. 82. V. 3. 68. V. P. 6, 4. vgl. Pind. J. 2, 38. An der zweiten Stelle steht für Emmenides Chalkiopeus. Hippostratos zu P. 6, 4. läßt den Aenesidamos aus, den indeß Pindar u. Herod. 7, 154. 165. schützen. S. Bentley Opusc. phil. de act. Phalaridis S. 166. Göller de situ et or. Syracusarum 22. 23.

[2]) Hippostratos a. O. Herod. 7, 170.

[3]) Veil. 3, 7. [4]) Sch. O. 3, 68. vgl. O. 2, 102.

[5]) Vgl. Raoul-Roch. Th. 3. S. 367. Addit. Th. 4. S. 407. Wenn nicht überhaupt die Namen des wandernden *Τηλέμαχος*, und des sich ansiedelnden *Ἐμμενίδης* (*ἐμμένω*) blos mythisch zu fassen sind.

götter verehrt wurden [1]), ergibt sich daraus von selbst. Sie sind ja die Amyklaischen Götter, also Hausgötter der Aegiden, und wurden eben so in der Theräischen Niederlassung Kyrene vor allen andern angebetet, und zwar, wie es heißt, schon von den Zeiten Battos des Gründers her [2]).

[1]) Pind. O. 3, 1. 42. Gurlitt zu O. 3, 4. S. 3. denkt ganz mit Unrecht an Argos.

[2]) Sch. Pind. P. 5, 6. — In Gela war der Hierapolos als *ἐπώνυμος* (Castell. Inscr. Sic. S. 78), wie zu Akragas der Hierothytes (S. 73.), wohl ein Priester des Karneischen Apoll.

XVII.

Die Begebenheit aber, welche Thera am meisten verherrlicht und um derentwillen wir eigentlich von allem Vorigen so genau unterrichtet sind, ist die Gründung der Libyschen Stadt Kyrene. Es kann indeß Wunder nehmen, daß wir in den Kreis einer Bearbeitung, die doch eigentlich nur die Sagen von Orchomenos und die Wanderungen der Minyer zum Vorwurf hat, die Anlegung einer Stadt hineinziehen, die zwar viele Alte eine Lakedämonische [1]), Niemand aber bis jetzt eine Minyeische Pflanzstadt genannt hat. Allein, so zeitig auch der Kern des Minyerstammes untergegangen ist und mit ihm einer der größten Sagencyklen seine lebendigen Träger und Bewahrer verloren hat: so ist doch seine Verbreitung und Verästung bedeutender, als man wohl denkt, und die zwei Pentekonteren, die von Amyklä nach Thera priesterliche Aegiden und Minyerhelden führen — nach der Sage, die zwischen drei und tausend wenig Mittelzahlen weiß — reichen bei weitem nicht hin, die vielen Spuren zu erklären, die wir auch in Kyrene von Minyern nachzuweisen vermögen. Erstens ist das Kyrenäische Königsgeschlecht selbst ein Minyeisches. Von der Lemnischen Zeugung nämlich des Minyers Euphemos stammt Sesamos her, der Begleiter des Theras; von diesem Battos, ein Euphemide von den Minyern, wie ihn

[1]) Wie Isokrates an Philipp 8. S. 80 Kor. *Λακεδαιμόνιοι Κυρηναίους ἀπῴκισαν.* Solin 27. Battus Lacedaemonius. (*Ἐστι Θηραίων κτίσμα Λακωνικῆς νήσου* Str. 17, 837 b. vgl. 8, 347. 10, 484.) vgl. K. 15. S. 317, 4.

Herodot nennt [1]). Ja auch der Name des Euphemos lebt in diesem Geschlecht in Kyrene fort. So heißt der Sohn jenes Samos oder Sesamos; so ein Begleiter des Battos [2]): ganz historisch aber ist ein Euphemos, der für Arkesilaos den Vierten Hellenische Hilfsvölker wirbt, Kolonisten nach Hesperis zusammenbringt und Kampfrosse nach Delphoi führt [3]). Dies berechtigt uns, die Gründung Kyrenens näher zu erörtern und sowohl die mythische Historie des Herodot, als die historischen Mythen von Aristäos und der Argonauten Landung zu beleuchten.

So erzählten die Theräer [4]): „Grinos, Aesanios Sohn, Abkömmling des Theras und König zu Thera, kam nach Delphoi mit einem großen Stieropfer von seiner Stadt. Es begleitete ihn unter andern Bürgern auch Battos, der Sohn des Polymnestos [5]). Da nun der König das Orakel um andrer Dinge willen angesprochen: hieß es ihn in Libyen eine Stadt gründen. Er entgegnete: der Gott möge einen Jüngeren wählen; ihn drücke Alterslast, und wies auf Battos. Da sie aber heimgekommen, hatten sie des Orakels wenig Acht, indem sie nicht einmal wußten, wo Libyen lag, und Keinen von den Ihrigen ins Ungewisse hinaussenden wollten. Sieben Jahre regnete es in Thera nicht; alle Bäume, einen ausgenommen, verdorreten. Wie sie nun, bei wiederholtem Gebote des Orakels, keine Abhilfe des Unglücks sehen, schicken

[1]) Herod. 4, 150. nach Palmerius unbestreitbarer Emendt.
[2]) Didymos Sch. Pind. P. 4, 455.
[3]) Der Vorgänger des Karrhotos, Theotim Kyrenaika bei Sch. P. 5, 33.
[4]) Herod. 4, 150—54. vgl. Pind. P. 4, 462. Sch. P. 4, 10. Spanheim zu Kall. auf Apoll 65. 74. Hardion Hist. de Cyrène, Mem. de l'Ac. d. I. 3, S. 391.
[5]) Der Name kommt in Kyrene wieder vor als Sieger Ol. 81.

sie endlich nach Kreta, ob etwa der Eingebornen oder Schutzverwandten Einer nach Libyen gekommen sei. Die Boten nun kommen auch nach Itanos, auf der Ostspitze der Insel, und treffen dort einen Purpurfischer Korobios, den einst widrige Winde zur Libyschen Insel Platea verschlagen hatten. Diesen bringen sie nach Thera, und mit ihm schiffen, um zu kundschaften, zuerst Wenige nach Platea und lassen, während sie selbst zurückeilen, den Korobios nebst Speise auf mehrere Monate zurück. Allein sie bleiben über die bestimmte Zeit aus und der Verlassene geräth in die äußerste Noth, bis ihn das Samische Schiff des Koläos, das eben nach Aegypten schiffen wollte, von neuem versorgt." — Eine mythische Begründung der engen Freundschaft, die Samos mit Thera und Kyrenen verband und sich besonders in Arkesilaos des Dritten Zeit bewährte. „Nun beschlossen die Theräer, je von zwei Brüdern einen auszusenden, nach Entscheidung des Looses, und zwei Pentekonteren mit Männern von allen sieben Flecken der Insel zu bemannen [1])."

Ueber den Anführer dieser Niederlassung hatten die Kyrenäer folgende Sage [2]). „Zu Axos, einer uralten Stadt auf der Südküste von Kreta, lebte ein König Etearchos. Seine Tochter war Phronime, die, von ihrer Stiefmutter auf alle Weise verfolgt, endlich auch der Unzucht beschuldigt wurde. Etearchos, überredet, nahm den Themison, einen Handelsmann von Thera, an den gastlichen Tisch und ließ ihn schwören, zu thun nach seinem Verlangen. Darauf gebietet er ihm seine Tochter zu ertränken. Themison, unwillig, sagt sich von der Gastfreundschaft los, läßt indeß, um des Schwures ledig

[1]) Nach Justin. 13, 7. füllen sie kaum ein Schiff.

[2]) Her. 4, 154—56. — Die Namen Phronime und Themison sind offenbar blos allegorisch.

zu werden, die Phronime an Seilen ins Meer hinabsenken und wieder heraufziehn. In Thera wird sie Kebsweib des Polymnestos, Mutter des Battos. Dieser hatte eine kreischende und heisere Stimme [1]): davon erhielt er, nach Sage der Kyrenäer und Theräer, den Namen Battos." Nach Herodot hingegen war dies sein Libyscher Ehrenname, die Königswürde zu bezeichnen, mit dem ihn zuerst das Delphische Orakel angeredet hatte:

> Fragest mich wegen der Stimm', o Battos. Doch Phöbos Apollon
> Sendet nach Libyens Triften, der Herr, dich als Städtaufbauer [2]).

Und wenn auch das ganze Orakel, und also auch die Deutung desselben, spät ist: so scheint doch die allgemeine Sage, die dem Battos als Theräer einen früheren Namen Aristoteles gibt [3]), Recht zu haben: wornach sich denn die gesammte Fabel von dem Stammeln — die mythische Ursache der Auswanderung [4]) — als eine nach dem Gleichklange von *βάττος* und *βατταρίζειν* erfundene Deutung ergibt. — „Battos schifft nun nach Libyen: da er aber dort nichts anzufangen weiß, kehrt er nach Thera zurück: die Theräer aber lassen ihn nicht landen, und nun endlich gründet er die erste Niederlassung in Libyen [5]).

[1]) Für *ἰσχνόφωνος* (eben so Herakleides Pont. 4. *Κυρηναίων*) spricht Schol. Pind. P. 4, 1. wo er *κόκκυξ* heißt, *διὰ τὸ μὴ γεγωνὸς φθέγγεσθαι*, für *ἰσχόφωνος* Justin 13, 7. linguae obligatio. vgl. Paus. 10, 15, 4. Spanh. Kall. Apoll 65. S. 119.

[2]) Vgl. Hesych *Βάττος* S. 708.

[3]) Aristoteles Name zu Kyrene, Klemens Alex. Strom. 3. S. 447 S. Auch Battos, 1. 339 d. S. Herakl. a. O. Eusеb. 1259. Sch. Pind. P. 4, 104. Hemsterh. zu Arist. Plut. 926. S. 319.

[4]) So nennt sie Menekles Sch. Pind. P. 4, 10. Tz. Lyk. 886. S. 860.

[5]) Auf die zweite Befragung des Orakels durch Battos wird dies als Antwort gegeben, Sch. Pind. P. 4. S. 546 H., wo vielleicht so zu schreiben:

Diese geschah demnach auf der Libyschen Insel Platea, Olympiade 35 [1]). Dort verweilten die Theräer zwei Jahr, ließen dann wiederum Einen zurück, und die Uebrigen schifften nach Delphoi, dem Gotte zu klagen: sie bewohnten nun zwar Libyen, und doch ging es ihnen um nichts besser als vorher. Apollon antwortet:

Kennest du Libyens Trift, so du doch nimmer gesehen,
Besser als ich, der sie sah, so bewundre ich dich ob der Weisheit [2]).

— Ein wunderlich ironisches Orakel, welches man nicht selten gebraucht hat, um daraus eine ältere und genaue Kenntniß

Βάττε, τὸ πρόσθε κακόν, τὸ δὲ δεύτερον ἐσθλὸν ἐρεννᾷς.
ἔρχεο, λεῖφ' ἀλίαν χώραν, ἤπειρος ἀμείνων.
ἠῶος πρότερον δόλον' (δόλωνα) ἔκβαλ'. ἐμοὶ δὲ πεποιθὼς
στέρξον γῆν ὁσίως, ἣν μισεῖς δὴν ἀθεμίστως.
οἷα δ' ἀνὴρ ἔρξει, τοῖον τέλος αὐτὸν ἱκάνει.

[1]) (S. Neue zu Bakchylides S. 57.) Die Gründung Kyrenens läßt sich auf folgende Weise chronologisch bestimmen: 1) Nach Herodot ist Battos II. Regierung dem Sturze des Apries gleichzeitig — v. Ch. 570. Battos Regierungsantritt setzen wir also nicht nach 575. Arkesilas I. herrscht 16 J. Battos I. 40. Die Gründung 631 v. Ch. Ol. 37, 2. 2) Alte Angaben. Nach Theophrast Pflg. 6, 3, 3. ungefähr 300 J. vor Simonides Archontat, Ol. 117, 2. Darnach Plin. 19, 3, 15. Ol. 42, 2 a. u. c. 143. Nach Solin 27. Ol. 45. od. 586. n. Troja, Marcio Romae rege. Nach Euseb. n. 680, 1259 (Ol. 5. nach Pindars 16 Geschlechtern) u. 1386 od. Ol. 37. 3.) Pausanias Nachricht 3, 14, 2. daß Chionis (Anchionis, vgl. Corsini F. A. 3. S. 52.) der Lakone, der Ol. 29. 30. und öfter siegte (Paus. 4, 23, 5. 8, 39, 2.) am Zuge des Battos Theil genommen habe. Diese Theilnahme kann also wohl spätestens Ol. 35. fallen. Dies wäre denn etwa die erste Niederlassung. 4) Gehen wir von dieser Zahl aus und berechnen Pindars 17 Generationen nach gewöhnlicher Weise, so trifft der Argonautenzug 1207, der Troische Krieg 1157, der Heraklidenzug 1074. Dies ist etwa Pindars Ansicht. S. unten S. 349. S. auch Scaliger zu Euseb. 73 a. 83 b. Synkell 212 c. Freret defense de la chronol. S. 84. Raoul-R. Th. 3. S. 266.

[2]) Herod. 4, 157. Plut. Pyth. Or. 27. S. 293 H. Merkwürdig sind die Dorischen Formen darin. S. Valckenaer zu Herod.

Libyens zu folgern, ohne doch daran zu denken, daß es unzweifelhaft damals entstanden ist, da sich die Mythen von Kyrenens Gründung schon weitläufig ausgebildet hatten, indem es ganz deutlich auf den oftbesungenen Aufenthalt Apollons und der Nymphe Kyrene in Libyen Bezug nimmt. Und so dient dies umgekehrt wieder zum Beweise, daß Herodot dieses, wie manches andre Orakel ähnlicher Beschaffenheit, zur Ausschmückung seiner Erzählung aus der Volkssage des Ortes (daher die Spuren Dorischen Dialekts), keineswegs aus Delphischen Tempelarchiven, entnommen habe. — „Nun bauten sich die Theräer der Insel gegenüber in Aziris an, auf zwei Seiten von schönen Thalschluchten, auf der dritten von einem Flusse umgeben [1]). Hier wohnten sie sechs Jahre; im siebenten werden sie von den Libyern westwärts, bei Irasa, der schönsten Gegend des Landes, heimlich vorbei, und an die Quelle Apollons [2]) geführt. Da herrscht Battos, dann Arkesilaos: aber erst unter Battos dem Zweiten, dem Glücklichen, wird Kyrene durch den Delphischen Götterspruch, welcher Peloponnesier, Inselbewohner und besonders Kreter nach der neuen Stadt versammelt, mächtig und bedeutend. Damonax von Mantineia herbeigerufen [3]) sondert das Volk in drei Stämme und wird ihr Gesetzgeber: Eroberungskriege mit den Libyern, zugleich innere Zwietracht und Verderbniß beginnen.

Pherekydes, Pindar und Peisandros der Kamireer [4]) erzählen, daß Antäos, König der Libyer zu Irasa, seine Tochter Barke oder Alkeis zum Preise des Wettlaufs angesetzt

---

[1]) Charax Steph. Ἀζιλις.

[2]) Vgl. Pind. P. 4, 294. (Polyb. 6, 43.)

[3]) Vgl. Aelian V. G. 2, 22. Aristot. Pol. 6, 2. Die eigenthümliche Mantineische Gesetzgebung durfte auch Fr. Schlegel benutzen, um das Wesen der philosophisch-priesterlichen Diotima aufzuklären.

[4]) Schol. Pind. P. 9, 185. Pindar 111—130.

und Alexidamos, ein Vorfahr des Pythischen Siegers Telesikrates, sie errungen habe, dessen Vater Karneades und manche Anspielungen des Pindarischen Epinikions es glaublich machen, daß er zu der Aegidenphratrie gehörte [1]). Irasa aber liegt in der Gegend der spätern Stadt Barke, welche von Battiden gegründet und von einem Theile dieses zahlreichen Geschlechtes auch noch zur Zeit der Eroberung durch die Perser bewohnt wurde [2]), unfern des Sees Tritonis, an den nun auch Hesperis, später Beronike gesetzt wird. — Dies Hesperis mit den Gärten der Hesperiden, und Antäos selbst von Herakles bezwungen, versetzen uns in die fernsten mythischen Zeiten: und die Vergleichung der Fabel von Alexidamos macht es klar, wie dergleichen Sagen, in der Zeit der Hellenischen Niederlassung und des Zusammentreffens mit feindlichen Libyern entstanden, in graue Vorgeschlechter zurückgestellt und mit den Haupthelden des Stammes und der Nation in Verbindung gebracht wurden. Darnach wird es denn auch an sich schon wahrscheinlich, daß die Sage von der Nymphe Kyrene, die der Pythische Apollon liebt — unter dessen besonderer Obhut ja die ganze Amyklaisch-Theräische Kolonie vor sich geht — und die Sage von Aristäos Geburt und Leben jenen Zeiten des aufblühenden Kyrene angehören, und nicht etwa auf eine Vorkolonie gehn, wie Manche gewollt. Zwar ein Anachronismus, aber für die Sage bezeichnender, als manche chronologische Distinktion, ist es, wenn Trogus Pompejus die Kyrene ganz mit der Gründung durch Battos zusammenschiebt, und einem Aristäos, Sohne des Grinos, den Beinamen Battos gibt [3]).

[1]) P. 9, 73. 83. [2]) Her. 4, 160.

[3]) Justin 13, 7. Wenn nicht für **Aristaeo Aristotele** zu schreiben, wie bei Hieronymus nach Scaliger S. 73. Denn gleich hernach werden der Kyrene von Apoll. vier Söhne gegeben, **Nomius, Aristaeus, Authocus** (schr. **Autuchus** nach Akestor Sch. Apoll. 2, 498.) **Argaeus** (**Agraeus** oder **Agreus**, ebenfalls Beiname Apolls.)

Uns aber ist die Fabel von Kyrenen besonders dadurch wichtig, daß sie deutlich zeigt — deutlicher als die Herodotische Erzählung — wie sich noch immer die Libysche Pflanzstadt von Iolkischen Minyern herleitet. Kyrene, aus der Schlucht des Waldberges Pelion geraubt, und von Schwänen nach Libyen entführt, ist eine Tochter des Lapithenfürsten Hypseus [1]); die Einheit aber der Lapithen und Phlegyer haben wir streng erwiesen. Hypseus Tochter ist ja aber auch Themisto, Athamas Gemahl: es ist gewiß aus alten Kyklikern, daß Aristäos, Kyrenens Sohn, im Halusischen Felde Athamantion geweidet habe [2]). Nur eine sehr unbestimmte Bezeichnung ist es also, wenn ein Gesang der Eöen (für deren Alter dies eine Hauptstelle ist) begann:

> Wie auch im Phthierland', an Pencios strömender Woge,
> Einst Kyrene gewohnt, die die Chariten schmückten mit Anmuth [3]).

Hier ringt die junge Jägerin siegreich mit einem Löwen, der die Stierheerden des Eurypylos verheert hatte [4]) — vermuthlich der Kampf am Iolkischen Hügel, dessen Kallimachos einmal gedenkt [5]). Eurypylos aber, Euämons Sohn [6]), einer

[1]) Pind. P. 9, 5. 13. Diod. 4, 69. 81. vgl. Pherekydes und Alexander Schol. V. 29. Pherek. u. Aráthos Sch. Ap. Rh. 2, 500. Sturz S. 160. Daher der Lapith Idmon Kyrenens Sohn, Hygin 14.

[2]) Apoll. Rh. 2, 514.

[3]) Sch. Pind. P. 9, 6. Ruhnken Ep. cr. 1. S. 107. — Kyrene Krestones Mutter, Tzetz. Lyk. 499.

[4]) Kallimachos Apoll 92. Spanheim.

[5]) Auf Artemis 208. *παρὰ τύμβον Ἰώλκιον*. Nach dem Hymnus auf Apoll 91. ist der Kampf in Libyen. Aber Löwinnen am Pelion erwähnt er, auf Delos 120. vgl. Heyne zu Apollod. S. 269.

[6]) **Euaemonis et Opis** (in Beziehung auf Libysche Fruchtscholle) Hygin 97. S. 153. Eine andre Genealogie der Heroen von Ormenion, nach einem Achäos, bei den Schol. Pind. O. 7, 43. Eurypylos im Kreise der Hyriatischen Helden, Beil. 4, 4. — Ormenion oft mit *Ὀρχομενὸς* verwechselt, s. z. B. Jakobs zu Aristot. Epigr. n. 35. S. 182.

der Haupthelden der Ilias, ist König des Magnesischen Städtchens Ormenion; welches, nur zwanzig Stadien von Iolkos entfernt, in den Minyeischen Sagenkreis vielfach hineingeflochten ist; wie aber Kyrene, so wird auch Eurypylos, nebst Prothoos dem Magnesier und Guneus dem Perrhäber, nach Libyen versetzt, und Kyrene die Löwenbekämpferin wird hier seine Nachfolgerin [1]). Was aber Aristäos betrifft, so ist gar nicht zu läugnen, daß er bei weitem älter sei, als seine angebliche Mutter. Er ist ja der milde Gott der Heerden, der Bienenzucht, des Wildes, des Oliven- und Weinbaus, aller fruchtbaren Ackerländer, ursprünglich Ζεὺς Ἄριστος, dann auch Ἀπόλλων Νόμιος und Ἀγρεύς [2]), eine uralte Gottheit Arkadiens, von wo die Parrhasier seinen höchst feierlichen Dienst nach der Kykladischen Insel Keos hinübergetragen haben, Thessaliens, von da er nach Kyrene kam, endlich auch Böotiens. Hier wurde er in die Kadmeische Genealogie eingeführt. Aber auch Orchomenos hatte einen merkwürdigen Dienst Aktäons, des Sohns Aristäos; und noch zu Pausanias Zeit wurde er jährlich mit Heroenopfern verehrt, und sein ehernes Bild lag — um die Fruchtbarkeit talismanisch an das Land zu knüpfen — an einem Felsen angefesselt [3]). Lassen wir uns nun aber von Orchomenos nach Iolkos führen; gedenken wir ferner der Iolkischen Festsitte, an den Kanikulartagen auf die Bergkuppe des Pelion zum Tempel des Zeus Aktäos hinaufzusteigen [4]); vergleichen wir diese mit den Sühnungsopfern, die Aristäos zu Keos dem Seirios darbrachte, und dem Altare des Zeus Hikmäos, auf dem, wenn die kühlen

[1]) Alexandros Sch. Apoll. 4, 1561. Alkestor 2, 498. vgl. Lyk. 902. Tzetz. S. 867.

[2]) S. bes. Salmas. Exc. Plin. S. 102. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 209.

[3]) Paus. 9, 38, 4. (S. die Orchomen. Münze bei Sestini Lettere II, p. 27. u. Siebelis zu Paus. 9, 38, 4.) [4]) S. S. 248.

Etesien zu wehen anfangen, geopfert wurde; fügen wir endlich hinzu, daß auf jenem Bergscheitel auch die Cheironische Grotte lag, wo Aristäos erzogen oder gar gezeugt und geboren wurde [1]), und daß, nach einer seltsamen und sonst unerklärten Fabel, Cheiron die Trauer der Aktäonischen Hunde durch ein Bildniß des zerrissenen Heros stillt [2]): so haben wir die schlagendsten Beweise in Händen, wie sich aus dem Dienste des Zeus Aktäos auch Aktäons Mythe, gleichbedeutend der von Aristäos, entwickelt hat.

Eurypylos aber, der König Kyrenens, führt uns auf eine höchst interessante Gestaltung der Landessage, nämlich auf die Libysche Landung der Argonauten, bei der er selbst thätig erscheint. Wir schicken Pindars Hauptstelle aus seinem Siegsliede auf Arkesilaos Pythischen Sieg (Pyth. 31. Ol. 79, 3) voraus: eine Stelle, die von jeher jeden Leser durch ihre wundervolle Tiefe angesprochen:

„Battos hat im siebzehnten Geschlechte das Wort der Medeia erfüllt, das Theräische, welches die gotterfüllte Tochter des Aeetes, der Kolcher Herrin, von unsterblichem Munde ausgehaucht. So redete sie zu Jasons, des Speerschleuderers, gottentsprossenen Ruderern:

Höre mich, Göttergeschlecht, horch meinem Wort, du Heldensproß!
Sprech' ich, daß einst diesen meerumtosten Gestaden des Epaphos Kind
Einen Stamm ruhmvoller Städt' entsprießen läßt, uns zum Heil,
In dem Geweihland Zeus des Ammon. —

Jene Verkündigung wird es einst vollenden, daß Thera eine Mutter großer Städte wird, jene Scholle, die ehemals in der Vorfluth des Tritonischen Sees von dem Gott in Mannesgestalt als Gastgeschenk Euphamos empfing, vom vordern Schiffe niedersteigend — Segenverheißend donnerte Zeus

[1]) Schol. Ap. 2, 500. [2]) Apollod. 3, 4, 4.

Kronion dazu — als er zu uns trat, da wir den erzwangigen Anker, den Zügel der schnellen Argo, aufgehangen. Zwölf Tage aber zuvor trugen wir den Kiel des Meeres vom Okeanos her über den öden Rücken des Landes, den wir nach meinem Sinn auf die Schultern gehoben hatten. Damals nahte der einsam wandelnde Gott in der glänzenden Gestalt eines ehrenwerthen Mannes. Und freundliche Worte beginnt er, wie zuvörderst wohlthuende Menschen den ankommenden Gastfreund zum Mahle laden. Aber das Gedenken der süßen Heimkehr verbot uns zu harren. Eurypylos nannte er sich, des landumzingelnden Erderschütterers Sohn. Wohl erkannte er die drängende Eil. Und sogleich strebte er ein Gastgeschenk, ohne Wahl vom Boden losgerissen, darzureichen. Auch mißtraute ihm der Held (Euphamos) nicht, sondern an das Gestade springend bot er Hand der Hand und empfing die göttliche Scholle. Nun vernehm' ich, daß sie von dem Kiele des Meeres hinabgeglitten in der Salzwoge dahin treibt, zu Abend der feuchten Welle folgend. Wohl gebot ich oft den mühentnehmenden Dienern, ihrer zu wahren. Doch ihr Sinn vergaß dessen. Und nunmehr liegt sie auf dieser Insel, ein unverwüstlicher Same der weiten Libya, vorzeitig. Denn hätte sie Euphamos in der Heimat, bei der heiligen Tänaros, dem unterirdischen Munde des Hades, hingeworfen: im vierten Geschlechte hätte sein Blut mit den Danaern die unermeßliche Erdfeste eingenommen. Denn dann werden sie aus der großen Lakedämon, der Argeiischen Meerbucht und Mykená vertrieben. Nun aber wird er in fremder Weiber Lager (zu Lemnos) ein auserwähltes Geschlecht finden, welche, nach Willen der Götter auf diese Insel gelangt, den Mann zeugen werden, einen Herrn schwarzumwölkter Fluren (Battos) — Kyrenens Gründer. Solches waren die Worte Medeens."

Diese Sage ist in den Geschichten Kyrenens und Libyens

bei Theochrestos und Akesandros [1]), stets wiedererzählt worden, Auch Apollonios gedenkt ihrer, wiewohl in etwas veränderter Gestalt. Hier empfängt Euphemos die Scholle von Triton [2]) (Triton nämlich sollte, auch nach Menekles, jener Gott in der Gestalt des Eurypylos gewesen sein): und da sie der Insel Anaphe nahen [3]):

> Da umstrickt ihn das göttliche Wort, und die Scholle entglitt ihm
> Hin in die Fluth. Seitdem entsproßte dem Meeresgewoge
> Schöneiland, Euphemos Geschlechts hochheilige Wiege,
> Welches in früherer Zeit die Sinteische Lemnos bewohnte;

wo wahrscheinlicher Weise die vulkanischen Ereignisse, die sich damals schon in Thera anmelden mochten, die Fabel modificiren geholfen haben. — Was aber den ganzen Inhalt der Sage betrifft, so kann fürs erste kein Zweifel obwalten, daß sie erfunden ist, die Besitznahme Libyens durch die Theräische Minyerkolonie in angestammten Minyersagen zu begründen und diesen ein Anrecht im Mythos zu verschaffen, was in der Geschichte nicht gegeben war, weniger freilich, um etwa dadurch die barbarischen Ureinwohner zu überreden, als vielmehr, um dem eigenen gottesfürchtigen und alterthümlichen Sinne genug zu thun. Dies ist ja das Hauptstreben des großen Dorischen Sagenepos. — Eine solche Bedeutung der Erdscholle gibt sich in manchen Hellenischen Sagen kund, wie in

---

[1]) Schol. Ap. 4, 1750. vgl. 4, 1561. Sch. Pind. P. 4, 57. Tz. Lyk. 886. S. 857. Nach Sch. Ap. 4, 1551. ist die Epiphanie des Triton *καὶ παρὰ τοῖς γεγραφόσι τὰ περὶ Κύπρον* (*Κυρήνης*) *καὶ Λιβύης*. Akesandros holte weit aus, denn er sprach in derselben Schrift (nach Plut. Sympos. S. 204.) auch von dem *ἀγὼν μουσικὸς* an Pelias Leichenspielen.

[2]) Ap. 4, 1552. Tz. 886. S. 858. Phylarch, Sch. Ap. 4, 1561. nennt den Eurypylos Eurytos, seinen Bruder Lykaon. Nach Akesandros sind Lykaon und Leukipp Söhne der Heliade Sterope von Eurypylos. [3]) 4, 1755.

der Besitznahme Korinths durch den Herakliden Aletes [1]): und kaum ist es nöthig, an das orientalische Symbol der Unterwerfung zu erinnern. Sehr wunderlich ist es, daß schon Alte sich gewundert, warum grade Euphemos die Scholle nähme? eben darum, weil dieser überall als Stammheld und Ahnherr der Minyeischen Kolonie erscheint, die von Panopeus und Jolkos ausgehend Lemnos, Amyklä, Thera, Kyrene bevölkert.

Dagegen ist einer Stelle des Pindarischen Liedes noch Erwähnung zu thun, die richtig verstanden vorgehende Forschungen auffallend bestätigt. „Hätte Euphemos die Scholle nach seiner Heimat, nach Tänaros, gebracht, so hätte seine Nachkommenschaft mit den Danaern, im vierten Geschlechte (d. i. zur Zeit der Dorischen Einwanderung) Kyrene gegründet. Denn dann werden sie (die Danaer) aus dem ganzen Peloponnes vertrieben. Nun aber da die Scholle nach Thera kommt, muß seine Lemnische Nachkommenschaft erst von Lakedämon aus nach Thera gehn." — Die Erwähnung der Lemnischen Frauen ist zwar hier störend hineingebracht, und der sagenkundige Dichter ist allerdings selbst in dem Wahne befangen, daß Euphemos früher in Lakonien als in Lemnos gewohnt habe: da wohl zweifelsohne der Glaube an diesen Ahnherrn (glücklicher Vorbedeutung) von Hyria und Panopeus früher nach Lemnos als nach Tänaron übergetragen wurde. Aber soviel erhellet doch gegen Herodot, daß es Danaer, d. i. Peloponnesische Achäer, waren, welche, von den andrängenden Dorern vertrieben, mit den Minyern und Aegiden nach Thera gezogen sind.

Was aber hier die Scholle ist, das bedeutet in einer andern Sagenwendung der Weihkessel (λέβης τρίπους), welcher

[1]) — δέχεται καὶ βῶλον Ἀλήτης, Zenob. 3, 22. u. Aa. vgl. Plutarch Quaest. Hell. 13.

— ganz ähnlich dem heiligen Gral des Titurel — zuerst in den mystischen Sagen von Learchos und Jasons Zerstückelung, hernach als ein Hort erscheint, an den sich die Wanderzüge und Abentheuer einer Ritterschaft anschließen und auf den sich mythische Anrechte gründen. Auch der Rabe führt nach Kyrenäischer Sage die Kolonie des Battos an [1]): man bemerke, daß, wie der Rabe überhaupt der Apollinische Weissagevogel ist, er insonderheit dem Dreifuße oft beigefügt wird [2]).

Herodot erzählt [3]): Die Machlyer, Gränznachbarn der Lotophagen, erstrecken sich bis an einen großen Strom, Triton genannt. Es ergießt sich dieser in den See Tritonis; in diesem aber liegt die Insel Phla. Von dieser, sagt man, sei eine alte Weissagung, daß sie Lakedämonier bewohnen sollten. Auch erzählt man folgende Sage: daß Jason, nachdem die Argo auf dem Pelion gebaut war, eine Hekatombe und einen ehernen Dreifuß in das Schiff gesetzt habe und um den Peloponnes geschifft sei, um nach Delphoi zu gelangen. Und wie er auf dieser Fahrt Malea gegenüber gekommen, ergriff ihn ein Nordsturm und trieb ihn nach Libyen hin. Ehe er aber Land gesehn, befand er sich schon in den Untiefen des Tritonischen Sees [4]). Und wie er hier den Ausweg nicht finden konnte, sagt man, sei ihm Triton erschienen, habe ihm den Dreifuß abgefordert und ihn dafür unversehrt aus den Untiefen heraus geführt. Den Dreifuß aber habe der Gott in seinen Tempel gesetzt. Und da er nun den Gefährten Jasons

[1]) Kallim. Apoll 66.

[2]) Comes tripodum, Stat. Theb. 3, 506.

[3]) 4, 179. vgl. Apoll. Rh. 1, 209. 301.

[4]) Larcher Geogr. Herod. S. 583. (Tritonis) nimmt zur Erklärung dieser Stelle an, daß die Tritonis ehemals mit der kleinen Syrte zusammengehangen habe, da sie jetzt durch festes Land geschieden werde. Allein noch die Peutingersche Tafel hat eine mit der Syrte verbundene Tritonis und eine im festen Lande.

geweissagt, daß, im Fall ein Nachkomme der Argonauten den Dreifuß in seine Gewalt bekäme, nach Schicksalsnothwendigkeit hundert Hellenische Städte sich um die Tritonis her erheben würden, hätten die Landeseinwohner dies vernommen und den Dreifuß verborgen [1])."

Hier mag es nun erstens Wunder nehmen, wie diese Geschichte, die doch offenbar dieselbe historische Absicht verräth, wie jene von der Scholle, uns auf einmal in die Gegend der Tritonis, an die kleine Syrte, Karthago näher als Kyrenen, seitab führt [2]): obgleich freilich der Nordsturm den Jason weit eher an die große Syrte getrieben hätte, als an die sehr weit westlich liegende kleine. Erwägt man nun aber, daß noch in spätern Zeiten der Jasonische Dreifuß, mit alten Buchstaben beschrieben, bei den Euesperiten aufbewahrt gewesen [3]), (Hesperis aber, später Beronike, liegt zwischen Kyrene und der großen Syrte [4]), daß ferner Apollonios den Dreifuß mit der Scholle in solche Verbindung setzt, daß diese Gegengeschenk für jenen ist [5]): so ist man schon geneigt, die Herodotische Erzählung für eine Uebertragung einer ältern ursprünglich Kyrenäischen zu erkennen. Wie ist es nun aber mit dem Tritonssee? Eben dieser bestätigt die obige Behauptung am meisten. Denn auch bei Irasa und Hesperis liegt nach Pherekydes eine Tritonis, ja Kallimachos der Kyrenäer, den wir wohl dem Ansehn des Herodot entgegensetzen dürfen, nennt in einem erhaltenen Fragmente Triton den Asbysti-

[1]) Lykophron 887. u. Tz. S. 859. erzählen dasselbe. Nur ist es dort ein Krater von der Beute des Aeetes. Die Libyer verbergen ihn in einer unterirdischen Höhle.

[2]) Vgl. Rennel Geographical System of Herodot S. 659 ff.

[3]) Diod. 4, 56. S. 300. nach Dionys von Samos.

[4]) Vgl. Freret Mem. de l'A. d. I. Th. 21. S. 234. über die Inschrift bei Beronike. [5]) 4, 1548.

schen [1]), wie er Kyrene selbst in das Land der Asbysten setzt [2]): selbst noch Strabon [3]) und Plinius [4]) kannten bei den Altären der Philänoi — also an den Gränzen Kyrenaika's — und bei der großen Syrte, einen weiten Sumpf, der den Fluß Triton und seinen Namen von ihm empfängt; nahe liegt der Hafen von Hesperis, im Sumpfe selbst eine Insel und der Tempel der Aphrodite: Andere, fügt Plinius hinzu, setzten ihn diesseits der kleinen Syrte, andre zwischen beide.

Was nun aber überhaupt den Tritonssee in Verbindung mit dem Athenenkulte betrifft: so ist der Ursitz dieser Athena Seebeherrscherin [5]) ohne Zweifel Böotien, am Waldstrome Triton, welcher in die Kopais einfließt [6]), und an dessen Mündung ehemals das Böotische Athen und auch später Alalkomená lag, ein Hauptsitz uralten Pallasdienstes, der fast in allen Städten im Umkreise des Sees ehemals blühte [7]). Kann man daran zweifeln, so höre man die Böotische Sage bei Pindar [8]): wie Athena in Libyen, da bei dem

[1]) *Αἰτιῶν* 1. Frgm. 13. Bentl. S. 422 Ern. *οἵη τε Τρίτωνος ἐφ' ὕδασιν Ἀσβύσταο.* vgl. indeß Kallimachos bei Plin. 5, 4. Frgm. 398.

[2]) S. K. 16. S. 329. Dion. P. 211.

[3]) Str. 17, 836 d. vgl. Schönemann Geogr. Arg. S. 62.

[4]) 5, 4. S. 247 Hard.

[5]) Als Seegöttin wurde sie auch zu Pheneos verehrt, Paus. 8, 14, 4.

[6]) Dies ist auch Scaligers Meinung zu Euseb. S. 21. Euseb. n. 236. **Ogygis tempore apud lacum Tritonidem virgo apparuit, quam Graeci Minervam nuncupant** (vgl. K. 4. S. 128). Eben so Augustin Civ. Dei 18, 18. vgl. Meurs. de reg. Ath. I, 4. S. 15. Die Alten schwanken. S. Paus. 9, 33, 5. Serv. zu Aen. 2, 171. Für Libyen schon Aeschylos Eumen. 292. Ein Triton Thrakiens Erkll. zu Vib. Seq. S. 285 Oberl. Kretas nach Diodor. — So vielfach auch die Erklärungen des Namens Tritogeneia sind: so verdient doch vielleicht Aufmerksamkeit, daß *Τριτώ*, das Haupt, ein Böotisches Wort sein soll. Tzetz. Lyk. 519.

[7]) Kallimachos Bad der Pallas 60 ff.

[8]) P. 12, 19 (auf Midas Flötenspieler von Akragas).

Tode der Meduſa die Schlangenhaare der ſchweſterlichen Gorgonen gezi∫cht, den Ton auf einer Rohrpfeife des Sees Triton nachgeahmt habe. Hier i∫t ſicher eine ältere Ueberlieferung von der Erfindung der Flöte am Böotiſchen Triton und dem Kopaiſchen See (wo das beſte Flötenrohr wuchs) mit der neuern Gorgonenfabel zuſammen geſchmolzen. Denn obzwar gewiß i∫t, daß Libyſche Lotospfeifen in Griechenland gebraucht worden, ſo führte doch dieſe, wie von der kleinen elfenbeinernen Flöte beſtimmt überliefert wird, erſt der Phönikiſche Handel ein [1]). — Jener Triton lag vermuthlich noch im Minyeiſchen Gebiete: die Wanderungen dieſes Volkes trugen ſeinen Namen und die engverknüpften Sagen nach Libyen hinüber, doch ſo, daß er in Wahrheit mehr *geſucht* als gefunden wurde. Daher i∫t auch der Nil als Triton betrachtet worden [2]); nach Dionys von Samos, den Diodor widergibt, lag Fluß und See nahe bei Heſperia, im Lande der Amazonen [3]), und der letztere ſollte erſt ſpäter durch ein Erdbeben, welches die Küſte auf den Okeanos zu durchbrach [4]), verſchwunden ſein; endlich i∫t Triton und Athenenkult auch an der kleinen Syrte lokaliſirt [5]). Die Auſeer, welche nebſt den Machlyern dieſen See umwohnten, verehrten mit blutigen Kämpfen Ama-

[1]) So ſind wenigſtens die Stellen bei Spanheim zu Kall. Art. 244. S. 345. zu verſtehn.

[2]) Plin. 5, 9, 10. Lykophr. 119. 576. Sch. Apoll. 4, 269. nach Hermippos. Räthſelhaft nennt Epicharm *ἐν τῷ τῆς Ἥβης γάμῳ* (Tz. zur Theog. 1. S. 17.) unter den 7 Muſen Neilo, Tritone, Aſopo u. ſ. w. (Vgl. Hermann **de Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli.**)

[3]) Diod. 3, 53. S. 221 W. Nach 3, 67. flüchtet das Dionyſoskind auf eine Inſel des Fluſſes Triton, und wird von *Ariſtäos* Tochter, der Nymphe Nyſa, aufgezogen. [4]) 3, 55. S. 223.

[5]) Auch die Anwohner dieſes Sees, die Maxyer, ſollten Troer ſein, Herod. 4, 191. (Raoul **Addit.** 4. S. 398.) wie die Antenoriden von Kyrene. Dies i∫t der alte Nationalkampf, der ſich überall wieder erneuert.

zoniſcher Jungfraun eine *einheimiſche Göttin, die die Hellenen Athena nannten* [1]). Die ſchönſten dieſer Jungfrauen ſchmückten ſie vor der Schlacht mit einem Korinthiſchen Helme und einer vollſtändigen Helleniſchen Waffenrüſtung und führten ſie auf einem Wagen um den See herum. Was ſie aber für Waffen zum Schmucke der Jungfrau gebraucht, ehe Hellenen bei ihnen wohnten, weiß Herodot nicht gewiß zu ſagen. Sind nicht aber auch die Amazonen — Hierodulen ſtreitbarer Gottheiten — urſprünglich Dienerinnen der Böotiſchen Enyo [2])? Wenigſtens zum Theil. Daher erſcheinen ſie in den Altattiſchen Mythen als Nachbarvolk, wie die Thraker des Eumolpos. Auch in Böotien war ein Amazonikon [3]). Und finden ſich nicht Thermodon und Triton, die beiden eigentlichen Amazonenſtröme, in Böotien zuſammen, und zwar ſchon hier in Beziehung auf Amazonenſchlachten und den Kultus kampfrüſtiger Göttinnen [4])?

Nun kommen wir endlich auf die Löſung des Problems zurück, von dem wir ausgegangen; nämlich für den *älteſten Rückzug der Argonauten* einen genügenden Sagengrund nachzuweiſen. Kyrene, das Endziel des umhergetriebenen Minyerſtammes, mußte nothwendig in den angeſtammten Sagenkreis der Argonauten verwebt werden. Wie aber konnte man die Kolchiſchen Abentheurer anders nach Kyrene gelangen laſſen, als auf den anomalſten Wegen? Wie überaus ſinnreich und witzig dies die Dichtung gethan, indem ſie die fliehenden Argonauten den Phaſis hinauf in den Okeanos gelan-

[1]) Her. 4, 180. 189. vgl. Kanne Mythol. S. 156.

[2]) S. oben K. 9. S. 233. [3]) Steph. *Ἀμαζόνιον.*

[4]) S. Duris bei Plut. Demoſth. 19. (Theſeus 27.) von einem in Böotien gefundenen Steinbilde, welches den Thermodon, eine verwundete Amazone in Armen haltend, darſtellte. (vgl. das Orakel Herod. 9, 43. zweifelhaft i∫t Herod. 4, 110.)

gen und um Asien und Libyen herum schiffen, endlich entweder durch den Nil oder über den Libyschen Erdrücken zum Tritonischen See kommen läßt, ist einleuchtend. Wie aber die Begebenheiten im Tritons-See mit der Kyrenäischen Gründungsfabel wesentlich und nothwendig verbunden sind: so kann auch das eine nicht früher sein als das andre: und wenn also Hesiodische Lieder diese Fahrt der Argo zuerst erwähnten, so sind diese nothwendig später als Olympias 35 [1]). Von einem Theile der Eöen erhellet dasselbe aus der Erwähnung der Thessalierin Kyrene [2]); wie überhaupt die Askräische Sängerschule sehr lange blühte, auch nach der Sage, die Stesichoros, den Zeitgenossen des Phalaris, einen Sohn des Hesiodos nennt.

Die Rückwirkung Kyrenens auf Hellenische Sagen ist nicht immer genug beachtet worden. Daß die Hellenen den Poseidonsdienst aus Libyen empfangen haben, ist gewiß eben so ungegründet, als daß der Athenenkultus daher gekommen; die große Verehrung des Seegottes bei den rossereichen Kyrenäern mag den Anlaß gegeben haben. Kyrene prägte auf seine Münzen außer der berühmten Laserpizpflanze des Battos den widdergehörnten Ammonskopf [3]), und brauchte den Gott zu Wagen als Weihgeschenk und Stadtwappen [4]). Von hieraus mußte sich demnach zuerst ein Zusammenhang des Ammonions mit den Hellenischen Staaten ergeben, unter denen Theben und besonders der Aegidenstamm schon vor und zu Pindars Zeit dem Zeus Ammon einen Tempel, Bildsäulen und Hymnen geweiht hatten, aber auch die Spartiaten und Athener ihn in den Zeiten des Peloponnesischen Krieges häufig

[1]) Vgl. Grotefend G. Ephem. 48. S. 263.
[2]) Vgl. Voß Weltkunde S. 20.
[3]) Aristoteles Staat der Kyrenäer, bei Hesych *Βάττου σίλφιον*, Suidas, Apostol. Hemsterh. zu Arist. Plutos 926.
[4]) Paus. 10, 13, 3.

und angelegentlich durch Theorieen befragten und verehrten [1]). Insonderheit aber beteten die Eleer (die sich auch in Aegypten ihres Zeusdienstes rühmten) neben einem Ammon auf Hellenische Weise eine Hera Ammonia und einen Hermes Parammon an. Und indem nun auch Dodona, schon vor Herodots Zeit, seine priesterliche Legende in Beziehung mit dem Hammonion [2]) gebracht hatte, waren nun die drei Hauptorte der Zeusverehrung, Olympia, Dodona und die Hammonische Oase zur wechselseitigen Förderung ihres Ansehns eng verbündet [3]). Die Urbewohner des Hammonions waren Aegypter (zu Theben und in der Oase derselbe Kultus) und Aethiopen: so mochte dadurch auch Kyrene und Aethiopien vermittelt werden; und der Aethiopische Handel, durch den das Aethiopische Flechtwerk Koir schon zu Epicharmos Zeit nach Hellas und Sicilien kam, nahm seinen Weg wahrscheinlich über das Hammonion [4]). Allein ohne Zweifel waren auch Hellenische Kolonisten in der Oase. Ein König der Ammonier, Etearchos, ist deutlich ein Hellene, sein Name um desto merkwürdiger, da auch der mütterliche Großvater des Battos, König zu Aros auf Kreta, Etearchos heißt.

[1]) S. Böckhs treffliche Auseinandersetzung, Staatshaush. B. 2. S. 258. Dupuis **Mem. de l'Instit. nat. Litt. T. 2. S. 73. 76 ff.** Ja das **Marmor Parium Ep. 22.** setzt die erste Feier der Ammonien in die Regierung des Theseus.
[2]) Vgl. Heeren Ideen 2. S. 462. Die Legende war auch Pindarn bekannt. Schol. Soph. Trachin. 175.
[3]) Umgekehrt verehrten Libysche Völker den Delphischen Gott durch Weihgeschenke, wie die Ampelioten durch einen Silphionstengel. Alexandridas über Delphische Anathemata, Sch. zum Plutos 926.
[4]) Schneider zu Theophr. Pflgsch. 2, 6, 10. Th. 2. S. 123.

XVIII.

Wir haben im Vorigen gezeigt, daß die Minyer in Lakonien eines dauernden Besitzes genossen. Durch den Andrang der Dorischen Uebermacht lösen sich einzelne Abtheilungen und ziehen nach Thera und Melos hinüber. Aber die Wanderung nach Triphylien ist nicht mehr eine vereinzelte Kolonie: sondern das ganze Volk scheint aus seinen Sitzen sich erhebend über die Berge Arkadiens und Messeniens hinübergewandert zu sein, bis es wiederum am Meere, in Triphylien, neue Sitze findet. Diese Landschaft bewohnten damals Paroreaten und Kaukonen, beide werden von ihnen verdrängt und Land und Volk in sechs Theile getheilt. Darauf bauen sie die Städte Lepreon, Makistos, Phrixá, Pyrgon, Epeion, Nudion, von denen indeß schon zu Herodots Zeit die meisten von den Eleern zerstört waren [1]).

Von einer alten Bundesverfassung dieser Städte haben sich bis in späte Zeiten Spuren erhalten. Auf einem schroff ins Meer hervorspringenden Vorgebirge Triphyliens, Samikon, stand der Tempel des Poseidon Samios; hinter dem Felsengipfel, von Schiffern ungesehn, lag ehemals die alte Stadt Samos, nahe das Samische Feld. Neokoren jenes Tempels waren die Makistier, die auch sonst den Gottesfrieden ansagten, den man den des Samischen Gottes zu nennen

[1]) Herod. 4, 148. vgl. 8, 73. *Ληπυίων Παρωρεῆται πάντες.* Ueber die Namen der Städte Valckenaer zu Herod. Wessel. zu Diod. 14, 17. Th. 1. S. 653.

pflegte. Alle Triphylier aber steuerten zu den Festen und Opfern des Tempels bei [1]). Der Minyerstädte waren, wenn man Samos hinzurechnen darf, sieben; so wie diese auch in Thera sieben Flecken gegründet hatten.

Um aber diese Wanderung der Minyer und die gesammte Folge der Begebenheiten, in die sie eingriff, näher zu fassen, scheint es nöthig, dies und jenes Allgemeinere vorher festzusetzen [2]).

An der Westküste des Peloponnesos erstreckt sich von Achaia südwärts zunächst das eigentliche oder Hohle Elis, mit schwankenden Grenzen gegen das Gebiet der Achäischen Städte Dyme und Tritäa. Die Hauptstadt des Landes Elis wurde erst spät aus Flecken zusammengezogen; die alten Einwohner des Landes, die auch Dyme in Besitz hatten, waren Epeer: das Vorgebirg Pheia bildete wahrscheinlich die südliche Grenze dieses Volkstammes [3]). Jenseits Pheia mündet das Flüßchen Selleis, an welchem Ephyra liegt, die Giftstadt: ich vermuthe, daß dies die Gegend ist, in welche die älteste Dichtung den Augeias setzte [4]). Denn daß er und seine Nachkommen, Agasthenes und Polyxenos, nicht über ganz Elis, sondern nur über ein Viertheil des Landes herrschten, weiß auch das Homerische Schiffsverzeichniß. Hekatäos, der Milesier, unterscheidet die Eleer des Augeias von den Epeern und läßt diese mit Herakles gegen Augeias Krieg führen [5]). Aber nichts ist in der That verwirrter, als die Art, wie die Sage den Augeias bald nach Elis, bald nach Pisa setzt, bald ihm bei-

[1]) Paus. 5, 6, 1. Str. 8, 343 d. Vielleicht *τὴν ἐκεχειρίαν ἐπήγγελλον, ἣν καλοῦσι Σαμίου.* vgl. 347 c.

[2]) Vgl. die Karte von Barbié d. B. l'Elide et la Triphylie zu Barth. Anacharsis 17, und Reichards Graeciae P. meridionalis.

[3]) Thuk. 7, 31. Str. 8, 343 a. [4]) Vgl. K. 12. S. 273.

[5]) Str. 341 a.

des unterordnet, und den Fluß, den Herakles durch seine Rinderställe leitet, bald Peneios bald Alpheios nennt[1]). Auch haben wir oben gesehn, wie sich Minyeische Traditionen an ihn ketteten.

Von dem Vorgebirge Pheia bis über den Strom Alpheios hinaus erstreckt sich die Landschaft Pisatis, acht Städte, unter denen Pisa nebst Olympia und Salmone auch durch Sagen höchst bedeutend sind[2]). Jenseits des Alpheios ziehen Berge — vermuthlich die sogenannte Akroreia[3]) — die Gränze gegen Triphylien, welches sich von da an der Meeresküste hin bis an die Neda und das Gebiet Messeniens ausdehnt. Haupttheile sind die zunächst gränzenden Stadtgebiete von Makistos und Lepreon. In den Bergen, welche von Arkadien auslaufend bei diesen Städten das Meer berühren, wohnten Arkadische Paroreaten; Kaukonen zum Theil in derselben Gegend, zum Theil ganz davon abgesondert an der Gränze Achaias, um Dyme und Tritäa[4]). Am Ausflusse des Anigros, früher Minyeios genannt, lag im spätern Makistischen Gebiete ehemals eine alte Stadt Arene; Vermuthung ist, daß Samikon ihre Akropolis war[5]). Der Tempel des Samischen

[1]) Merkwürdig ist die wiederkehrende Variante *Μηνιός* für *Πηνειός*, bei Theokr. 25, 15. Str. Th. 3. S. 32. 44. Tzsch. Paus. 5, 1, 7. (S. Gött. Gel. Anzg. 1838, S. 1345.)

[2]) Von den übrigen nennt Strabon Herakleia, Harpinna, Kykesion, Dyspontion.

[3]) Diod. 14, 17. Wesseling S. 652. — Str. 343 d. Doch werden auch Städte jenseits des Alpheios bis an die Eleische Gränze zu Triphylien gerechnet, nämlich Letrinoi, Amphidoloi und Marganeis. Xenoph. Hell. 3, 2, 25. 30. Und Epitalion am Alpheios schlägt Str. zur Makistia 349 c.

[4]) Kallimach. H. 1, 39. Paus. 5, 5, 4. Steph. *Μάκιστος*. Hesychios 2. S. 451. *Λεπρεᾶται οἱ πάλαι Καύκωνες*. — Antimachos (Fr. 15. S. 61.) und Aristot. bei Str. 342 b. 345 a. c. Tzetz. Lyk. 591.

[5]) Str. 346 d. Paus. 5, 6, 2.

Poseidon lag zwischen dem Anigros und Lepreon von jedem hundert Stadien entfernt[1]); die spätere Stadt Samia nördlich vom Anigros auf Olympia zu[2]). Die Gegend um Arene und Lepreon hieß Hypäsia und wurde vorzüglich Sitz der eingewanderten Minyer[3]). Hier am Anigros lag auch Pylos, das Triphylische, oder, weil es von Sparta den Lepreaten überlassen und zu ihrem Gebiete geschlagen wurde, das Lepreatische genannt[4]).

Ganz ohne Zweifel ist dies das Pylos (*ἠμαθόεις*), wo Neleus, Nestor und alle Pylierkönige herrschten. Zwar stritten um dieselbe Ehre auch das Eleische Pylos, am Berge Skollis und einem Nebenflusse des Peneios, 70 Stadien von der Hauptstadt abgelegen[5]); und patriotische Eleer führten dafür einen Fluß Gerenios (*Γερήνιος Νέστωρ*), einen Ort Geranos u. dgl. mehr an: auch eiferte um die Ehre das Messenische Pylos, am Pamisos (den Andre Amathos nennen) und in der Nähe von Koryphasion; und auch hier war ein Ort Gerenia — Namen, die theils durch gemeinschaftliche Kolonisirung in beide Gegenden gekommen, theils auch durch absichtliche Veränderung den Homerischen Stellen angepaßt worden waren[6]). Nichts desto weniger hielten sich die eifrigeren Anhänger Homers, wie Strabon, jederzeit seinen Andeutungen getreu an das Triphylische; und in Wahrheit genügen hiefür die Beweise des Geographen vollkommen[7]). Dieses Pylos — als Gegend genommen — durchfließt der Alpheios[8]), der das

[1]) Str. 344 d. [2]) Paus. 5, 6, 1. vgl. 5, 5, 5.
[3]) Str. 347 b. 348 b. nach Palmerius Verbesserung.
[4]) 355 d. [5]) Diod. 14, 17. S. 652. [6]) Str. 353 b.
[7]) 336 d. 339 c. 344 a. 350 c. 361 b.
[8]) Il. 5, 545. vgl. Heyne T. 5. S. 105. — Il. 2, 592. *Θρύον, Ἀλφειοῖο πόρον*, und 11, 711. *Θρυόεσσα Τηλοῦ ἐπ' Ἀλφειῷ, νεάτη Πύλου ἠμαθόεντος*. Dies widerlegt den Paus. 6, 22, 3. hinlänglich.

Eleische und Messenische Pylos nirgends berührt: nur von hier kann man Nachts aufgebrochen die Morgenröthe in Arene erwarten [1]), nicht aber von dem über 400 Stadien entfernten Messenischen Pylos; auch ist es unmöglich, bis zu diesem Pylos von der gegen 800 Stadien entfernten Eleischen Gränze Schaaf- und Rinderheerden über Nacht zu treiben [2]). Für die, die im Alterthum auch den versteckteren Zusammenhang zu würdigen wissen, wird es auch als ein bedeutendes Argument gelten, daß schon bei Homer die Pylier am Seegestade dem Poseidon schwarze Stieropfer bringen, da in derselben Gegend hernachmals Samikon stand [3]); und daß den Pyliern, bei der Eroberung ihrer Stadt durch Herakles, Hades beisteht, der auf dem Berge Minthe unfern Pylos Triphyliakos einen berühmten und besonders von den Makistiern heilig geachteten Tempel hatte [4]).

Es steht also fest, Homers Pylos ist das Triphylische [5]).

Allein damit ist die Streitfrage noch nicht beendet. Wie kommt es, muß man im Gegentheil fragen, daß die entgegen-

[1]) 11, 716. 723. [2]) 683. 685. [3]) Od. 3, 5. Str. 344 d.

[4]) Il. 5, 395. (Pind. Ol. 9, 48. vgl. Schild des Herakles 360.) Str. 344 b. Doch ist dies auch auf das Eleische bezogen worden, Paus. 6, 25, 3. Vielleicht indeß, daß der Hadesdienst grade so von Pylos nach Elis übergetragen worden ist, wie der Poseidonsdienst von Samikon.

[5]) Wir würden noch mehr Beweise häufen können, wenn nicht in den alten Recensionen Homers die Ansicht der damals mächtigen Eleer überwiegend genug gewesen wäre, um mehrere Stellen des Dichters zu verfälschen. So ist Od. 15, 294 der Vers: *Βὰν δὲ παρὰ Κρούνους καὶ Χαλκίδα καλλιρέεθρον*, gestrichen (vgl. Str. 350 c.) weil er in die Annahme des Eleischen Pylos durchaus nicht paßt. Für Φεὰς (Pheiá) ist ferner Φερὰς gesetzt; wie in dem Hymnos auf Apoll P. 249. (vgl. Diod. 12, 43.) Allein auch diese Stelle ist geographisch sehr verwirrt. (Vgl. Nitsch zur Odyssee 3, 4. Ein Hauptbeweis noch liegt in dem Minyeion.)

gesetzte Meinung so zeitig die Oberhand gewonnen? Schon Pindar nennt Nestor den Messenischen Greis; selbst Pherekydes und Hellanikos scheinen, wie Apollodor, Diodor, Pausanias (welcher selbst das ehemalige Dasein eines Triphylischen Pylos bezweifelt) das Messenische Pylos für Nestors Stadt genommen zu haben [1]), obgleich Letzterer, blinden Volkssagen übermäßig zugethan — da zu seiner Zeit das Triphylische Pylos verschwunden war, beide andre aber noch standen — sich auch von den Eleern überreden läßt, das ihrige sei das Homerische.

Auch fehlt einer solchen Meinung nicht alle Begründung. Erstreckt sich doch bei Homer selbst das Pylische Gebiet um die Messenische Landspitze Akritas herum bis fast an die Lakonische Gränze [2]), und unstreitig reichte Nestors Reich wenigstens über die Neda hinaus. So war ihm wohl auch das Messenische Pylos unterthan [3]). Bemerkenswerth ist überhaupt die Wiederkehr derselben Namen diesseits und jenseits des genannten Gränzflusses, Kyparissia und Kyparisseeis, Arene und Erana, Aepy und Aepeia. — Weiter führen bestimmte geschichtliche

[1]) Schol. Od. 11, 281., wenn Alles dort erzählte des Pherekydes ist. vgl. Schol. Apoll. 1, 151. Hellanikos 12. S. 53 St. bei Eust. Od. 3, 108, 45. Auch Peisandros bei den Schol. Apoll. 1, 471. vgl. Weichert Apoll. S. 241, wenn er Arene (am Anigros) für (das Messenische) Erana (Ἠεράνα) ausgibt. Paus. 4, 36, 1. 6, 22, 3. vgl. Diod. 4, 68. Apollod. 1, 9, 9. Steph. B. *Αἶπυ, Θρύον, Ἀρήνη, Ἀμφιγένεια.* Manso Sparta 1, 2. S. 244. Ovid. Met. 12, 549. **Nestor Messeniacus.**

[2]) Il. 9, 153. *νέαται Πύλου ἠμαθόεντος*, nahe dem Meer, an der Gränze des sandigen Pylos. Heynes Folgerung (Th. 5. S. 561.) eines doppelten Pylos bei Homer ist voreilig: Pylos als Gegend dehnt sich von Elea bis nach Lakonika, vom Alpheios bis weit über die Neda.

[3]) Daher der Schol. Il. 2, 591. *Πύλος ὁ ὑπὸ Νέστορι τῆς Μεσσηνίας — ὁ δὲ τῆς Ἀρκαδίας ἡ τοῦ Νέστορος πατρίς.* Nach Einigen bei Schol. Pind. P. 6, 35. herrscht Neleus über alle drei Pylos. — vgl. Str. 8, 348 (100.)

Nachrichten. Nach Menelaos Tode, erzählt Strabon, bemächtigten sich die Neliden Messeniens[1]): hier herrschte der Nelide Melanthos, als die Herakliden in den Peloponnes eindrangen; diese saßen in ihrer Königsburg zu Stenyklaros; und von da aus scheint Pylos von ihnen unterworfen worden zu sein[2]): ob es gleich nach einer Stelle Strabons noch zur Zeit des zweiten Messenischen Krieges unabhängig und als Bundesgenoß der Messenier bestanden haben soll[3]). Von dem Messenischen Pylos aus flohen nun die Geschlechter der Neliden nach Athen[4]); der Athenische Adel wies einen Enkel Nestors, Páon, und einen Urenkel, Alkmáon, als die Stammväter der Páoniden und Alkmáoniden nach; auch Peisistratos, Peisistratos Sohn, floh der Sage nach damals aus Pylos; und Melanthos, von Periklymenos im vierten Gliede stammend[5]), ward nach dem Thesiden Thymótes König der Athener. Und so wurden Pylier, von Kodros, Melanthos Sohne, stammend, die Könige der Joner, welche von Athen aus an die Asiatische Küste hinübergezogen waren[6]).

Und wenn nun diese aus dem Messenischen Pylos waren,

[1]) 359 a. vgl. 393 a. (342.)

[2]) Ephoros bei Str. 361 c. Paus. 4, 3, 3. 4. Nach Pausanias *σφίσιν* (*Μεσσηνίοις*) *εἶκειν παρίστατο ὑπεροψίᾳ πρὸς τοὺς βασιλεύσαντας, ὅτι ἦσαν ἐξ Ἰωλκοῦ τὸ ἀνέκαθεν OMIAIAI.* Vermuthlich *Μίνυαι.* [3]) Str. 355 d. [4]) S. besonders Konon 39.

[5]) Paus. 2, 18, 7. Die Schol. Aristoph. Frieden 890. nennen Melanthos von Geschlecht einen Arkader, in Bezug auf *Πύλος Ἀρκαδικός.*

[6]) Herod. 1, 147. nennt sie Pylische Kaukonen; allein dem widerspricht die Odyssee selbst, die die Kaukonen sehr genau von den Pyliern scheidet. (S. dagegen V, 65. *Πύλιοι καὶ Νηλεῖδαι.*) — Lies't man Str. 633 a. b. unbefangen, so sieht man ein, daß er die Pylier (unter ihnen Neleus, Milets Gründer) von den sie begleitenden Messeniern unterscheidet und beide nur für verwandt hält, doch ohne dies weiter zu begründen. — (Nach Mimnermos bei Str. 634, b. kommen die Pylier unmittelbar nach Kolophon.)

weil die Neliden nicht lange vor der Dorischen Einwanderung, da die Achäische Macht schon zu sinken begann, sich dahin gezogen hatten: — so ist es leicht erklärt, wie auch das Homerische Pylos, Nestors Stadt, für das Messenische gehalten werden konnte, während jene Nationalgesänge das alterthümliche Andenken treuer bewahrten.

Das Homerische Schiffsverzeichniß der Eleer und Pylier, welche darin streng geschieden sind, ist einer der merkwürdigsten und wohl auch ältesten Theile des Ganzen. Der gesammte Katalogos ist, wie bekannt, aus den verschiedenartigsten ganz unzusammenhängenden und sich bisweilen sogar widersprechenden Theilen zusammengesetzt. So erkennt man in dem Verzeichnisse der Argolischen und Mykenäischen Heeresmacht deutlich, daß die Dorische Einwanderung, und was sich in Folge derselben zutrug, störend eingewirkt. Agamemnon ist in der Ilias Fürst der Achäer, Herr der Ebne von Argos und vieler Inseln; er vergibt selbst Städte in der Messenischen Bucht als sein Eigenthum. Wie aber die Achäer aus diesen Gegenden vertrieben sich an die Nordküste des Peloponnes zogen: so ist auch hier Agamemnons Herrschaft, und von jenen Städten bleibt ihm fast nur Mykená, — er herrscht über die Jonier Aegialeia's, die doch ihre eigenen, wahrscheinlich unabhängigen Städte hatten und in der Ilias selbst niemals vorkommen[1]).

Bei weitem treuer gibt dagegen das Verzeichniß der Eleischen und Triphylischen Städte das Andenken alter Verhältnisse wieder. Die Einwohner von Buprasion, Elis, Hyrmine, Myrsinos, der Olenischen Felsenburg, und Aleision (auch von Kyllene[2]) — die Epeer — kommen unter vier Fürsten in vier-

[1]) S. Aeginetica 1, 6. S. 24.

[2]) Il. 15, 518. vgl. 11, 756. 23, 630. Heyne Th. 4. S. 339. 40.

zig Schiffen. Die Pylischen Städte dagegen, Pylos, Arene, Thryon an der Furt des Alpheios [1]), Aepy, Kyparisseeis, Amphigeneia, Pteleon, Helos, Dorion, erstrecken sich auf einer Seite bis an den Alpheios, vielleicht auch drüber hinaus [2]), auf der andern bis über die Neda [3]). Diese senden unter Nestor neunzig Schiffe gegen Ilion. — Davon ganz das Gegentheil ergab sich durch die Dorische Einwanderung. Aetoler, mit den Dorern verbündet, eroberten Elis, verwuchsen mit dem verwandten Stamme der Epeer und wurden immer mächtiger. Bald verloren die Pisaten ihr uraltes Anrecht auf Olympia; Iphitos, der Gründer der Olympischen Spiele, war ein Aetoler; und wenige Unterbrechungen ausgenommen blieben Aetolische Männer die Hellanodiken. Früher dagegen scheint Olympia, wenigstens der Sage nach, daß Triphylische Skilluntier acht Jahre vor Oxylos den Tempel der Hera daselbst erbaut hätten [4]), sich näher an die Triphylischen Städte angeschlossen zu haben. Aber auch der Alpheios blieb nicht mehr

[1]) S. oben S. 363, 9. Nach Str. ist Thryon das spätere Epitalion.

[2]) Wenn nämlich Aepy, (nach Str.) Margalá ist in der Nähe des Selleeis (was Xenophon 3, 2, 25. 30 u. öfter, in ganz ähnlicher Verbindung, *Μαργανεῖς* nennt. vgl. Wessel. zu Diod. 15, 77. S. 62.) Vgl. S. 362, 3.

[3]) Dorion und auch wohl Pteleon lag jenseits dieses Flusses. Str. 349 d. 350 a. Paus. 4, 33, 7. Pteleon war, wie Oechalia, und wohl auch Ithome und Trikka, eine unmittelbare Kolonie aus Thessalien, ersteres vom Pagasetischen Busen, diese aus Hestiäotis. Letztere hatten alle Sagen, sowohl von Eurytos aus Oechalia als auch von den Asklepiaden aus Trikka, in ihr Land herübergenommen und lokalisirt. M. vgl. Binding Hellen S. 134. Heyne Th. 4. S. 335. 384. Aber ganz klar ist, daß der Katalogos der Trikkäer Thessaliens, V. 730., und der Pylier, V. 596., unmöglich Werk eines Sängers sind, wenn man nicht durch die Versetzung des Trikkäischen Katalogos Uebereinstimmung erzwingt.

[4]) Paus. 5, 16, 1. (Photios Lex. S. 143. Herm. *Σκιλλουντίων ἀνάθημα ναὸς τῆς Ἥρας.* Skillus Kolonie der Eleer Suid. *Κυψελιδῶν.*)

die Gränze der Eleer; und schon vor Herodots Zeit hatten sie die meisten Städte der Minyer zerstört.

Je treuer also dieser Theil des Katalogos alte Verhältnisse widergibt: um desto wichtiger ist es, daß in ihm zwar Oerter der spätern Makistia (wie Kyparisseeis und Amphigeneia [1]), durchaus aber weder Makistos noch irgend eine andre Stadt der Minyer genannt wird, zum deutlichsten Erweise, daß alle diese erst nachher erbaut wurden, und sonach in vollkommenster Uebereinstimmung mit Herodot.

Auffallend ist nun aber in der Ilias selbst — in einer Rede Nestors — die Erwähnung des Flusses Minyeios [2]).

> Aber dort ist ein Fluß Minyeios: dicht an Arenen
> Wallt er ins Meer; dort harrte des heiligen Sonnaufganges
> Pylos reisige Schaar.

Entweder, sagt hier Strabon, hat dieser Fluß — später Anigros genannt — den Namen von denen, die mit der Chloris, Nestors Mutter, aus Orchomenos kamen; oder von den Minyern, Abkömmlingen der Argonauten, die von Lemnos nach Lakedämon, von da nach Triphylien vertrieben, in Hypäsia wohnten, an der Quelle Arene [3]). Letzteres scheint, dem ersten Anblicke nach, als das Geschichtlichere vorzuziehn; jenes als mythische Einkleidung zu beseitigen; und der Anachronismus, Nestorn einen Namen nennen zu lassen, dessen Entstehung in weit spätere Zeit fiele, wäre dem Vater der Poesie nicht unanständig. Allein eben jene Bemerkung, daß die Homerischen Gesänge sonst nichts erwähnen, was auf diese Minyeische Wanderung irgend hindeutete, ferner die Wahrschein-

[1]) Str. 349 d. Steph. *Ἀμφιγένεια* aus Apollod. vgl. Ilgen zu Hom. H. Apoll P. 244. S. 331 ff.

[2]) 11, 722. vgl. Hesych Th. 2. S. 605. *Μινυήϊος* Erkl.

[3]) Str. 8, 347. (90). Eust. S. 832. vgl. Paus. 10, 29, 2.

lichkeit, daß die gänzliche Vertreibung dieses Volkstammes aus Lakonien mit der endlichen Auflösung der Achäerherrschaft von Amyklä zusammenfalle und sonach jünger sei als Homer, machen wirklich eine ältere Wanderung Orchomenischer Minyer nach Triphylien höchst annehmlich; und mehrere mythische Data machen dies fast zur Gewißheit. Erstens die Orchomenische Fürstentochter Chloris als Nestors Frau. Odysseus in der Nekyia [1]):

Chloris sodann auch schaut' ich, die liebliche. Reichlichen Brautschatz
Spendet' ihr Neleus einst, da in Lieb' entzündet er freite
Unter den Töchtern die jüngste von Jasos Sohn Amphion,
Der in Orchomenos einst ob der Minyer mächtig gewaltet.
Aber sie herrschte zu Pylos [2]). Und herrliche Kinder gebar sie,
Nestor und Chromios ihm, Periklymenos auch den verwegnen.

Auch nach Pherekydes [3]) war Chloris eine Tochter des Jasiden Amphion, und der Pherephone, einer Tochter des Minyas (somit tritt der Kultus des Hades auch in die Genealogie ein): und in alten kyklischen Liedern wurden auch Pylier mit den Minyern des Erginos gegen Theben geführt [4]); und deswegen wieder Herakles von Theben auch gegen Pylos gesandt. Und wie dieselbe Herkunft sich in der Genealogie der Enkel des Lapithas, Aktor und Augeas zu erkennen gibt: so zieht ja auch Neleus selbst, der Sohn des Minyers Kretheus, von seinem Bruder aus Iolkos vertrieben, nach Pylos, wo er dem Geschlechte des Perieres nachfolgt; und eben da ist der Sitz seines Bruders, des Amythaon, Stammvaters des weisesten Heroen-

[1]) 11, 280. vgl. die Olympische Sage bei Paus. 5, 16, 2. 3.
[2]) ἡ δὲ Πύλου βασίλευε, wohl die richtige Lesart.
[3]) Schol. Od. 11, 281. (Μίου in Μινύου emendirt schon Heyne zu Apollod. 1, 9, 9) bei Sturz 26. S. 126. vgl. Paus. 9, 36, 4. Wessel. zu Diod. S. 313. — Eine Tochter dieses Amphion ist nach einer Sage auch die Frau des Pelias, Philomache.
[4]) Sch. Villois. Il. 11, 689 b.

geschlechts. Beider Mutter, Kretheus Gemahl, Tyro ist eine Tochter des Aeoliden Salmoneus, Königs von Salmone in Pisatis [1]); und die Poseidonische Zeugung des Pelias und Neleus geht wohl in der Odyssee [2]) in dem Flusse Enipeus vor, der bei Salmone vorbeifließt und in den Alpheios fällt, während eine vielleicht nicht minder alte Sage sie in den Enipeus setzt, der vom Thessalischen Berge Othrys fließt [3]); wie aber überhaupt Salmone mit dem Orchomenischen und Thessalischen Salmon und Holmones zusammenhängt, ist oben auseinandergesetzt [4]).

Alles dies berechtigt uns hinlänglich, einen frühern Zusammenhang zwischen Triphylien und dem Minyeischen Orchochenos anzunehmen; und somit ist es deutlich, daß dieses Zusammenhanges eingedenk, und ihre Stammverwandten in Pylos aufzusuchen gesonnen, die Amyklaischen Minyer sich damals an die Triphylische Seeküste hinüberwandten.

Indem wir nun von dieser mythischen Ausweichung zum Verfolge der geschichtlichen Erzählung zurückkehren: scheint es fürs erste vonnöthen, die Lage der Minyeischen Niederlassungen näher zu bestimmen.

Phrixa, vermuthlich die nördlichste, dreißig Stadien oberhalb Olympia, in Pisatis, vom Alpheios durchflossen [5]). Später Phástos genannt [6]). Es ist zugleich gegen Arkadien und gegen Elis Gränzort, und schon Pherekydes rechnete die sonst Triphylische Stadt nach Arkadien [7]).

[1]) Str. 8, 356 a. [2]) 11, 233. vgl. Str. 8, 356 (142).
[3]) Apollod. 1, 9, 8. Tzetz. Lyk. 175. S. 433.
[4]) K. 5. S. 139. 140.
[5]) Str. 8, 343 c. (68). Die Gründe, den Namen Φοίξα dort zu streichen, sind höchst nichtig. Ebendaselbst (S. 68 Z. 5.) ist für Πιτάνης, Τπάνης zu schreiben. [6]) Steph. B. Φαῖστος.
[7]) 68. S. 318. Steph. Φοίξα. vgl. Polyb. 4, 77. 80.

Ein Bruder des Phriros heißt Makistos. Makistos liegt südlicher, unfern des Samikons, auf einem hohen Berge, östlich von Lepreon [1]). Ein Tempel des Herakles Makistos lag zwischen Lepreon und der Messenischen Gränze, in der Nähe des Flüßchens Akidon, welches am Grabhügel des Jardanos bei der alten Stadt Chaa vorbei und hernach in den Anigros einströmt [2]). Die Gegend ist durch eine alte Schlacht der Pylier und Arkadier berühmt [3]).

Lepreon südlich von Pylos und dem Anigros, vierzig Stadien vom Meer, gegen hundert vom Samischen Poseidion [4]).

[1]) Str. 346 c. Steph. *Μάκιστος*. Von hier soll nach Ee. Eretria in Euböa gegründet sein. Str. 10, 447 d. (Apostol. Cent. 8, 7. Atreus und Thyestes wohnen v. Pelops verbannt in Mekistos Triphyliens.)

[2]) Paus. 5, 5, 5.

[3]) Aus einer aufmerksamen Vergleichung von Il. 7, 133. und Str. 8, 348 b. geht nämlich hervor, daß dort ehemals gelesen worden ist,

ὡς ὅτ' ἐπ' ὠκυρόῳ Ἀκίδοντι μάχοντο
ἀγρόμενοι Πύλιοί τε καὶ Ἀρκάδες ἐγχεσίμωροι
Χάας πὰρ τείχεσιν, Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα.

So lasen auch noch die Exegeten des Kastens des Kypselos zu Olympia, die die Schlacht am Jardanos in die Nähe von Phigalia setzten (Paus. 5, 18, 2. Heynes Emendation, zur Ilias Th. 5. S. 334, ist ohne Werth). Aber die Eleer änderten *Κελάδοντι* (vgl. Str. 343 (68), wo mit Unrecht geändert, u. Paus. 8, 38, 7.) und *Φειᾶς*, um nämlich die Schlacht in ihr Gebiet zu ziehn, und benannten einen Bach bei Pheia nach der Homerischen Stelle Jardanos. Str. 342 d. Vgl. Schol. Villoiſ. 180 b. Allein schon die geringste geographische Anschauung überzeugt uns, daß eine Schlacht zwischen Arkadern und Pyliern beim Vorgeb. Pheia (S. oben S. 361.) eine Ungereimtheit sei. Vom Grabhügel des Jardanos und dem gleichnamigen Bache (vermuthlich einem Nebenbache des Akidon) s. Str. 347 c. Paus. 5, 5, 5. Daß bei Str. 348 b. nicht *Ἀκίδοντι* mit alten Handschr. geändert worden ist, ist mir unbegreiflich. — Vgl. auch Igen H. Apoll. P. 244. S. 332.

[4]) Str. 344 d. Paus. 5, 5, 3. Ueber den Namen vgl. Wasse zu Thuk. 5, 34. S. auch Tzetz. Chil. 5, 682. — Plin. 4, 5, 6. rechnet es zu Elis, 6, 10 dagegen, wie auch Epeion, Makistos, Pyrgos zu Arkadien.

Hier ist die Quelle Arene und die Landschaft Hypäsia. Der Heros dieser Stadt ist Lepreos, von Poseidon und dem Lapithen Phorbas stammend, den die Sage, des alten Kampfs zwischen Orchomenos und Theben eingedenk, zum Feinde des Herakles und zum bösen Rathgeber des Augeas macht [1]). Auch dadurch wird Augeas mit Lepreon in Verbindung gesetzt, daß Menedemos, Buneas Sohn und Herakles Rathgeber bei der Reinigung der Ställe des Augeas, zu Lepreon begraben liegen sollte [2]). — Ob es ein Ueberrest althellenischer Sittenreinheit ist, daß zu Lepreon Ehebruch vorzüglich harter und schimpflicher Strafe unterworfen war [3])?

Eine andre Sage, die Lepreos oder Leprea Kinder des Pyrgeus nennt [4]), knüpft Lepreon an Pyrgoi an. Dies liegt unfern der Neda, gränzt mit Phigalia und Kyparisseeis in Messenien, und wird darum auch bald zu Arkadien, bald zu Messenien gerechnet [5]). Epeion endlich liegt zwischen Makistos und der Arkadischen Stadt Heräa [6]). Von Nudion ist nichts Näheres bekannt.

Die fernern Begebenheiten der Minyer mögen wohl mit denen zusammentreffen, die sich für das übrige Triphylien ereigneten. Die Feindschaft gegen Elis entzündete sich früh. Die Sage vom Messenischen Kriege nannte die Eleer als Messenische, die Lepreaten als Lakonische Bundesgenossen [7]). Pylos

[1]) Aelian V. G. 1, 24, Koraes S. 288. Athen. 10, 412 a. u. Aa.

[2]) Ptolem. Hephäst. 190. bei Photios S. 486.

[3]) Herakl. Pontikos 14. S. 13 Köler.

[4]) Paus. 5, 5, 4. — Andre Genealogieen bei Athen. a. O. Schol. Kallim. 1, 39.

[5]) Str. 348 c. Steph. *Πύργοι*. Pyrgum castellum bei Liv. 27, 32. Ganz falsch setzt es Reichard nördlich vom Alpheios.

[6]) Xenoph 3, 2, 30. Steph. *Ἤπειον*. vgl. Wessel. zu Diod. 14, 17. S. 652. Schweigh. Var. lectt. bei Polyb. 4, 77, 9. 80, 13.

[7]) Paus. 4, 15, 4. Das Gegentheil bei Str. 355 d.

Emathoeis wurde von den Lepreaten überwunden, und blieb durch Mitwirkung Lakedämons Lepreon unterworfen [1]). Pyrrhos, Pantaleons Sohn, Omphalions Enkel, aus dem Tyrannenhause von Pisa, führte gegen Ol. 50. außer den Pisaten gegen Elis auch die Makistier, die Skilluntier und ganz Triphylien; und damals wurden Pisas Bundesgenossen zum Theil aus ihren Wohnsitzen gestoßen, und manche Minyerstadt verwüstet [2]). Die Lepreaten wurden dem Zeus Olympios mit einem Talent zinsbar, seit sie — ungewiß wann — in einem Kriege mit den Arkadern sich in Eleischen Schutz begeben hatten. Es ist möglich, daß seit jener Zeit die Lepreaten sich gänzlich zu Elis rechneten; so daß die Olympischen Sieger von Lepreon der Herold als Eleer ausrufen konnte. Diesen Zins trug Lepreon bis zum Peloponnesischen Kriege; durch Hilfe der Lakedämonier wurde es wieder autonom und erhielt zur eigenen Vertheidigung und zur Verheerung des Eleischen Landes eine Heloten-Besatzung (Ol. 89, 2) [3]): allein Elis, obgleich zum nachtheiligen Frieden gezwungen, hielt es doch schon Ol. 91, 2 wieder besetzt [4]). Bald indeß nach Beendung des Peloponnesischen Krieges zwang Pausanias — nachdem er Lasion, die Städte von Pisatis, selbst das Eleische Pylos erobert hatte — die Eleer, Lepreon von neuem aufzugeben (Ol. 94, 3) [5]). Als Agis gegen Elis anrückte, fielen ihm, sobald er über die Neda vordrang, die Lepreaten, bald auch die Makistier, und viele Städte an beiden Ufern des Alpheios zu. Alle diese und andere Besitzungen in Arkadien — auch Epeion, welches sie von den vorigen Einwohnern um dreißig Talente gekauft zu haben vorgaben — mußten die Eleer damals (95, 3) als erzwungenen Kauf fahren lassen [1]). Ol. 103, 4. machten die Eleer von neuem einen vergeblichen Versuch auf Triphylien [2]): sie wurden von den Arkadern mit Athenischer Hilfe bei Lasion (einer Triphylischen Gränzfestung) geschlagen: die Verbündeten gingen dann über den Alpheios und feierten mit den Pisaten, nach einer Schlachtentscheidung im Angesicht der versammelten Hellenen, die 104te Olympiade [3]). Die damaligen Abtretungen waren so bedeutend, daß die 12 Eleischen Phylen und Hellanodiken von nun an auf acht eingeschränkt werden mußten [4]). Von dieser Zeit an wollten Triphyliens Städte durchaus zu den Arkadern gerechnet sein [5]). Ihre Unabhängigkeit blieb ihnen in der Folgezeit, einige Einfälle der Eleer und Aetoler abgerechnet [6]), im Ganzen ungeschmälert; und von Philipp dem Makedonier erhielten die Eleer das Arkadische Aliphera (Ol. 144, 4) nur dadurch, daß sie bewiesen, der Ort habe nie zu Triphylien gehört [7]). Triphylien war damals Achäischer Bundesstaat und wurde als solcher auch im Frieden des Quinctius Flaminin (Ol. 145, 4) gegen Elis Einsprüche geschützt [8]).

[1]) Str. a. O.

[2]) Paus. 5, 6, 3. 6, 22, 2. vgl. 5, 10, 2. Her. 4, 148. (Die Minyerstädte existirten noch in der Zeit des Perserkrieges, erst zu Herodots Zeit, ἐπ' ἐμεῦ, also wohl zw. Ol. 75—90, zerstörte sie Elis. Skillus dagegen, Makistos, Dyspontion gegen Olymp. 50 zerstört, Paus. VI, 22.)

[3]) Thuk. 5, 31. 34. vgl. Paus. 3, 8, 2.

[4]) Aristoph. Vögel 149. vgl. Schol. u. zu den Acharnern 724. Suidas Ἀγορανομίας. [5]) Diod. 14, 17. S. 652.

[1]) Xenoph. Hell. 3, 2, 21 ff. § 30. emendirt Niebuhr (über Skylax S. 91) Λέπρεον für Λετρίνα. Doch ganz mit Unrecht. S. § 25. vgl. 4, 2, 16.

[2]) Eleische Einnahme von Skillus aus dieser Zeit s. besonders Diog. Laert. 2, 53. vgl. Paus. 5, 6, 4. (Ol. 102, 3. nach Krüger de vita Xenoph. quaest. p. 26.)

[3]) Diod. 15, 77. S. 62 W. Paus. 6, 4, 2. 22, 2. [4]) 5, 9, 5.

[5]) X. 7, 1, 26. vgl. Paus. 5, 5, 3. Hieher zieht Niebuhr (Abh. der hist. phil. Kl. d. Berliner Akademie 1804—11. S. 91.) die Zeit des Skylax, nach dessen Zeugniß Arkadien mit einer Küste von 100 Stadien an das Meer stößt. Auch Dikäarch nennt einige Zeit später Lepreon eine Arkadische Stadt, bei Cic. ad Att. 6, 2. [6]) Polyb. 4, 77—80.

[7]) Liv. 32, 5. vgl. 28, 8. [8]) Polyb. 18, 25. Liv. 33, 34.

XIX.

Wenn wir Orchomenos aus den Augen gelassen haben, um die Züge und Wanderungen der Minyer an den Hellespont, nach Lemnos, Thera, Kyrene, Triphylien zu verfolgen: so ist es jetzt wieder Zeit, auf den Böotischen Stammsitz unsere Aufmerksamkeit zurück zu lenken. Denn es fragt sich vornehmlich, wie die Minyer von einer so ausgebreiteten und wohl begründeten Macht so weit herabgesunken, daß die spätere Geschichte ihren Namen kaum zu kennen scheint, ja selbst fast alle ihre Pflanzstädte immer nur als Niederlassungen der Argonauten behandelt.

Für Thessalien ist schon oben angedeutet, daß es der Zug der Thessaler aus Thesprotien war — eines rohen, kraftvollen, den Hellenen verwandten Stammes (obgleich, wie sich von selbst versteht, die Ableitung von Herakles etwas rein Erfundenes ist) — welcher der Jolkischen Minyerherrschaft ein Ende machte. Es ist diese Einwanderung der Wendepunkt der ganzen Griechischen Geschichte, die Gränzscheide der eigentlich mythischen Zeit, indem der Heldenstamm der Achäer damals gänzlich unterlag, die fortwirkende Ursache einer langen Reihe ganz neuer Erscheinungen. Die Achäer wurden ihrer Obermacht beraubt und konnten nur noch in Verbindung mit den Gebirgsvölkern, den Aenianen, Dolopern (wie die Myrmidonen), und in einem sehr eingeschränkten Gebiete ihre Freiheit behaupten; ein großer Theil unterwarf sich und wurde zu Penesten. Die Böotischen Aeoler, die in Südthessalien am

Pagasetischen Meerbusen zwischen Jolkitis und dem Lande der Achäer gewohnt hatten, zogen, durch Schlachtentscheidung von den Thessalern überwunden, in das Land, welches nach ihnen nunmehr Böotien genannt wird [1]); oder wurden, so viele die Liebe zum Heimatsboden zurückhielt, ebenfalls unveräußerliche Landsklaven oder Penesten [2]). Die Dorer, nördlich von dem Andrange mannigfaltiger Völkerstämme fortgestoßen, verließen ihre Bergstädte am Parnaß und erzwangen, zwanzig Jahr später, den Uebergang in den Peloponnes [3]). Hier saßen im Mykenäischen und Amykläischen Reiche die Achäer, zu Pylos Minyeische Aeoler, anhaltende Völkerkämpfe verdrängten beide und schränkten jene immer mehr auf die Nordküste des Peloponneses ein; von wo die Jonier verjagt nach Athen und sechzig Jahre später nach Asien gezogen waren. Jene langwierigen Kämpfe aber und die wechselseitige Beschränkung bewogen einerseits die Dorer ebenfalls an die Kleinasiatische Küste hinüber zu schiffen; andrerseits ergab sich daraus die fortlaufende Reihe Peloponnesisch-Achäischer Auswanderungen,

[1]) Thuk. 1, 12. Polyän 1, 12. 8, 44. Charax bei Steph. *Δώριον, γράφων περὶ Θεσσαλοῦ τοῦ Αἰάτου, νικήσαντος τοὺς ἐν Ἄρνῃ Βοιωτούς.*

[2]) Aristoteles Pol. 2, 6. Archemachos Euboika 3. bei Athen. 6, 18, 264 a. Eust. Il. 13, 933, 48.

[3]) Von den angeblichen fünf Rückzügen der Herakliden scheint der erste, wo sie den Peloponnes erobern und sich dann durch eine Pest vertrieben nach Marathon zurückziehn, theils angenommen, um den Tlepolemos vor dem Troerkriege nach Rhodos gelangen zu lassen, theils besonders durch Attische Partikularsagen verbreitet worden zu sein. Der zweite, wobei Hyllos fällt, 100 J. vor der Rückkehr, ist blos poetisch. Geschichtliche Bedeutung hat er auf keinen Fall, da die Dorer, mit deren Beitritt der eigentliche Völkerzug erst anhebt, damals noch in Hestiäotis saßen. Die beiden folgenden Angriffe sind augenscheinlich erdichtet. — Ehe die Thessalier andrängten, gab es für die Dorer keinen Grund, ihr Land am Oeta zu verlassen. — Eine merkwürdige Sagengestalt bei Platon Gesetze 3, 682 e.

die wir unter den Namen der Aeolischen Niederlassung zu begreifen gewohnt sind.

Nun insbesondere von Böotien [1]).

Ephoros erzählt [2]): „daß einige Zeit nach dem Thebäischen Epigonenkriege die Kadmeer, die entweder zu Theben geblieben oder zurückgekehrt waren, von neuem durch Thraker und Pelasger vertrieben worden wären."

Diese Pelasger sind nun nach Ephoros Ansicht dieselben, welche bald darauf durch die Böoter verjagt als Tyrrhenische nach Athen und alsdann nach Samothrake und Lemnos flohen; diese sind aber, wie ich erwiesen habe, zugleich die alten Kadmeer selbst. Mythus und Geschichte durchkreuzen sich hier und verfolgen durchaus abgesonderte Bahnen; aus einer seichten Vermittelung beider hat sich der Widerspruch entwickelt, in den Ephoros nachweislich verfallen ist [3]).

Die Böotischen Thraker aber sind ein nicht weniger merkwürdiges, freilich eben so wenig gekanntes Volk. Gewöhnlich läßt man diesen Thrakischen Volksstamm sich in unbestimmten Gränzen vom Hämos herab über Thessalien bis nach Attika ausbreiten: allein wie überhaupt die meisten Völker der Griechischen Urzeit in bestimmt geschiedenen und genau begränzten Marken gewohnt haben, so besonders diese Thraker: an den Gebirgshängen nämlich, die sich südöstlich vom Parnaß und Helikon in den Thalkessel hinabziehen. Hier liegt erstens das Thrakische Daulis, die Königsburg des Pyreneus und des Tereus, dessen Fabel sich zum Theil auf Eigenthümlichkeiten dieser Gegend bezieht [4]); sieben Stadien von der

[1]) Raoul-Rochettes Abschnitt 2, 3, 16. Th. 2. S. 436. retour des Béotiens, enthält manches Treffliche.

[2]) Str. 401 d. (vgl. Eclairc. 6. S. 24.) Fr. 30. S. 128 Marx. Diod. 19, 53. [3]) Beilage 1.

[4]) *Δαυλιὰς ὄρνις* Thuk. 2, 29. *Δ. κορώνη* Zenob. Adagia 3, 14. u. Na. S. Tzsch. zu Str. 9. S. 526 f. vgl. Pauf. 10, 4, 6.

Stadt der Minyeischen Phlegyer, Panopeus — so gränzen hier Thraker und Minyer unmittelbar —; von Felsen und Bergwäldern rings umgeben [1]). Die steile Felsenburg von Daulis (Anakris) [2]) konnten, ein Jahrtausend später, die Römer weder durch Sturmleitern noch andre Werke einnehmen [3]). Noch in später Zeit waren die Daulier ein edler Menschenschlag, durch Stärke und Größe vor allen Phokeern ausgezeichnet [4]); und wenn Aeschylos den gigantischen Heros Orestes sich für einen Fremdling von Daulis ausgeben läßt, so geschieht es wohl eben darum: auch sprachen sie einen eigenthümlich Parnassischen Dialekt [5]). — Diese Daulischen Thraker scheinen bis in die Gegend von Delphoi gewohnt zu haben, wo Thrakiden als Vertheidiger des Heiligthums im Phokischen Kriege auftraten [6]). Hier gränzten sie also an die Kretische Niederlassung von Krissa. Ein Vorberg des Helikons ist das Leibethrion; auch hier hatten nach allgemeiner Sage Thraker gesessen und die Grotte der Leibethrischen Nymphen geheiligt; mit dem benachbarten Lebadeia gränzt das Phokische Städtchen

[1]) *Δαῦλον τὸ δασύ* Pauf. 10, 4, 5. Drymäa bei Plin. 4, 3, 4. Tronis bei Daulis Pauf. 10, 4, 7. Eine interessante Inschrift von Daulis bei Walpole S. 459. (v. 118 p. C.) nennt von den Umgegenden der Stadt den *ἀγρος δρυππιος, εὐξυλειας, χωριον πλατανου και μοσχοτομεων.* Eine andere Inschr. II, S. 515. *ὁδὸς ἡ ἐπὶ τὸν ἀρχαγέτην* (Pauf. X, 4.) *ἀγρὸς δρυππίας.* Für die Beschaffenheit der Gegend sind auch die Worte wichtig: *μη ἐλλογουμενων ταις μετρησεσιν ἁπασαις μητε ῥειθρων μητε ὁσα τραχεα ὀντα και μη δυναμενα γεωργεισθαι ὑπερ δεκα σφυρας ἐστιν.* — Nach der Sitte die Monate blos zu zählen, die den Dauliern mit andern Phokeern gemein war, kann man auch die Daulische Inschrift bei Cyriakus S. 32. Muratori II, 594. ergänzen: *Ἄρχοντος του Πατρωνος βουλαρχεοντος Καλλικλεος μηνος δομου* (schr. *ἑβδομου*) *ἱερητευουσας τᾶ Ἀθανᾶ Παιοπλουτας.* [2]) Schol. Soph. Oedip. T. 743.

[3]) Liv. 32, 18. Noch stehen Theile der Mauer, Cyriakus Inscrr. S. 32. [4]) Pauf. 10, 4, 5. [5]) Aesch. Choephoren 677. 567.

[6]) Diod. 16, 24.

Thrakis; südlicher liegt Askra, wo die Sage von den Aloiden haftete, ganz eigentlich Thrakischen Heroen [1]); in derselben Gegend Nysa, der uralte heilige Tempel des Dionysos, freilich so früh verfallen, daß schon Herodot und ein Homerischer Hymnus es jenseits Aegypten in Aethiopien suchen mußten.

Ein sprechendes Denkmal der Anwesenheit dieser Thraker ist der Musendienst [2]). Aller Musendienst schränkt sich im früheren Alterthum auf die beiden Wohnsitze der Thraker, Pierien am Olympos und die Gegend am Helikon, ein. Am Südwestende des Helikons liegt Thespiá, durch die pentaeterischen Musenfeste berühmt, die noch zu Plutarchs Zeit mit vollem Glanze gefeiert wurden und deren Einwirkung auf Thespiá so bedeutend war, daß z. B. auch in den Thebäischen Musenfesten die Wettkämpfer, die Dichter der religiösen Hymnen, der Herold des Spiels, ebenfalls Thespier zu sein pflegten [3]). Nach Thespiá soll dieser Dienst aus Pierien gebracht sein [4]), dem älteren nämlich am Olympos und bei der Stadt Dion — denn später flüchteten die Pierer vertrieben nordwärts an den Strymon und das Pangáon — und die Stammverwandtschaft beider Völker ist historisch ausgemacht. Auch am Olympos heißt ein unterwärts weiterströmender Fluß Helikon; auf der Gebirgshöhe liegt Stadt und Quelle Leibethra: die Leibethrer sind anerkannt ein altes Thrakervolk und Musendiener, wenn auch später der Ruhm vormaliger Weisheit gänzlich erloschen war. Hier sollten die Musen den

[1]) Paus. 9, 29.

[2]) Vgl. Heyne Opusce. Acc. Th. 2. S. 308. Petersen de Musarum apud Graecos origine in Münters Miscell. Hafn. Th. 1. S. 79.

[3]) Inschrift bei Böckh Staatsh. 2. S. 365. Ueber die Museia auf dem Helikon schrieb Amphion ein Thespier, Athen. 14, 629 a.

[4]) Paus. 9, 29, 2. Str. 9, 410 a. (449) wo man lese: εἴρηται ὅτι τὴν Βοιωτίαν ταύτῃ ἐπῴκησάν ποτε Θρᾷκες. vgl. 10, 471 b.

Pierischen Thraker Orpheus beerdigt und ihm den Grabgesang gesungen haben [1]); wie auf dem Helikon seine Statue, so befand sich auch hier ein Schnitzbild des alten Sängers [2]), und auf einer Steinsäule im Gebiete von Dion stand seine angebliche Graburne [3]). — So entsprechen sich durchaus alle Sagen und Oertlichkeiten des Böotischen und Makedonischen Thrakiens: Pierien und das Land am Helikon sind Geschwisterländer, die einzigen, die in wahrhaft alten Mythen Thrake heißen. Das Volk selbst scheint den Urgriechen verwandt gewesen; *Λειβηθριον* ist offenbar ein Griechisches Wort, welches die feuchten und stark bewässerten Bergwiesen des Helikon und Olympos trefflich bezeichnet: eben so Pimple oder Pimpleia. Und wenn auch der Volksstamm wirklich in den unzugänglichen Gebirgsthälern des Pangáon, wo die Bessoi Orakel und Dienst des Dionysos verwalteten, seine Wurzel hat [4]): so ist doch die spätere halb-phrygische Bevölkerung jenes Landes davon gänzlich zu scheiden [5]). Ich erkenne also den vielbesprochenen Thrakisch-phrygischen Volksstamm mit nichten als ein Urvolk Griechenlands an, oder erwarte wenigstens dafür nähere Beweise.

Dieses Pierisch-Helikonische Thrakien ist nun zweitens der älteste Sitz der Orphisch-Dionysischen Religion. Bei Leibethra ließen noch spätere Pythagoreer ihren Ordens-

[1]) Eratosth. 24. Apollod. 1, 3, 2. Hygin Astr. 2, 7. Paus. 9, 30.

[2]) Plutarch Alex. 14. Arrian 1, 11.

[3]) Paus. 9, 30, 3. vgl. Konon 45, von Orpheus *ἡρῷον* oder *ἱερὸν ἐν Λιβήθροις*.

[4]) Herod. 7, 111. Ob indeß Euripides Stellen (Hekabe 1267. Alestis 966. Bakchá 298.) von den *σανίδες Ὀρφέως* und dem *Διόνυσος μάντις* hierauf gehn, ist sehr dunkel.

[5]) (So erscheint Orpheus, nach Philostratos Iconn. VI, 11. ein Thraker mit der Binde um den Kopf, bei Aelteren, wie Polygnot, in ganz griechischer Tracht. Paus. X, 29.)

meister in die Mysterien des Orpheus eingeweiht werden[1]); am Helikon liegt Nysa, der Ort, der dem Gotte selbst den Namen gegeben hat. Wie sich aber Parnaß und Helikon begegnen und verzweigen, eben so der Kretische Apollon und der Thrakische Dionysos. Eine Berghöhe hatte für die nächtlichen Fackeltänze Attischer und Thrakischer Thyiaden und für die stillere Feier des Apollon Raum; eine Quelle berauschte die Mänas und die Pythia[2]); neben Apollons Dreifuß wurde damals, als Dionysos Herz am Parnaß begraben wurde[3]), von den Titanen der Kessel gesetzt, in welchem sich die zerrissenen Glieder des Gottes befanden. Dieser ist eben der Zagreus, dem die fünf Hosioi zu Delphoi geheime Opfer verrichteten[4]); sein Prophet, sein Priester und zugleich sein menschliches Abbild, ist Orpheus, und dessen Zerreißung durch die Mänaden wiederholt nur das göttliche Drama[5]). Den geheimen, gewiß ächt-Thrakischen Namen des Zagreus vertrat der bloß lokale, öffentlichere, Dionysos; er führt uns an den Helikon, wo Bakchos mit den Helikonischen Nymphen scherzt und tanzt[6]) und sein Diener Orpheus zugleich Verehrer der Musen und Kitharspieler ist. Wer will aber das genaue Verhältniß bestimmen, in dem Dionysos einerseits mit der ebenfalls Thrakischen Musenreligion, andrerseits mit dem Kretischen Apollodienst, ganz besonders aber mit dem Bakchos der Thebäischen Kadmeer ge-

[1]) Der sogenannte Ἱερὸς λόγος bei Jamblich L. Pyth. 146. S. 307 Kiessling.

[2]) Vgl. Wernsdorf zu Himerios 13, 7. S. 597.

[3]) Nonnos Dionys. 6, 174. Klemens Protr. S. 15, 28 Potter.

[4]) Plutarch von der Isis 35. Th. 9. S. 150.

[5]) Durch diese Einsicht fällt ein Hauptargument Creuzers (Symb. 3. S. 161), daß Orpheus der Apollodiener und Kitharist dem Dionysosdienste feindlich gewesen, hinweg: wie überhaupt die ganze Hypothese von den verschiedenen und sich feindlich entgegengesetzten Orphischen Culten mir mehr ingeniös ausgeführt, als wahrhaft begründet erscheint.

[6]) Soph. Oedip. T. 1098.

standen hat, und wie sich vielleicht dieses Verhältniß nach Zeiträumen und Epochen verschieden modificirte. Ursprünglich war ohne Zweifel der Kadmeische Bakchos von dem Thrakischen Dionysos grundverschieden: jener ist, wie er in einer der ältesten Stellen heißt, πάρεδρος der Demeter von Theben[1]) und gehört sonach in den Kreis Kabirischer Urreligion: der Dionysos der Thraker hingegen ist von aller Verbindung mit der Demeter gänzlich frei. Aber eben Böotien ist nun das Land, in welchem der Dienst des Helikons und Kithärons, des Dionysos und des Bakchos, zusammenfloß und aus ihnen eine mythische Gestalt hervorging.

Der Aufenthalt dieser Thraker war keineswegs vorübergehend. Sie erscheinen im Gegentheil als Volk des Helikons und Parnaß in unzähligen mythischen Ereignissen. Allgemein bekannt sind sie als Bundesgenossen der Eleusinier gegen Erechtheus den Athener[2]); hernach als Verbündete des Pandion gegen Labdakos den Kadmeer. Pandions Tochter Prokne ist ja dem Thrakischen Tyrannen Tereus vermählt — eine Fabel, die den Athenern später wieder einfiel, als sie sich mit Sitalkes, Teres Sohn, König der Odryser, verbündeten[3]). Und wenn nun in der Angabe des Vaterlandes Attischer Mystagogen, des Eumolpos, Musäos u. A., die Sage zwischen Eleusis und Thrake schwankt: so versteht sich von selbst, daß bei letzterm an kein andres zu denken ist, als an das unmittelbar gränzende Land von Nysa.

In diesen ihren Wohnsitzen saßen sie nun noch zur Zeit, da von Norden her Aeolische Böoter, von Süden

[1]) Pind. I. 6, 4.

[2]) S. besonders das gelehrte Fragment aus Euripides Erechtheus 1. V. 51. S. 442 Beck. τρίαινεν ist nicht in χραναὸν zu verändern.

[3]) Thuk. 2, 29. verwahrt sich gegen die Annahme einer Verwandtschaft beider, zu der die Attiker gewiß Neigung hatten.

Peloponnesische Achäer heranzogen, jene von den Thessalern, diese von den Dorern vertrieben. Am Kopaischen See geschlagen und an den Helikon heranflüchtend schließen die Thraker mit den Böotern Waffenstillstand. Diese opfern ihrer Göttin, Athena Itonia, und überlassen sich der Fröhlichkeit des Siegsfestes. Da überfallen sie die Thraker zur Nachtzeit; weil nämlich wegen der Nächte Nichts bedungen worden sei [1]). — An denselben Krieg (doch werden statt der Thraker auch Pelasger und Panakton als der Streitapfel genannt) [2]) knüpft die mythische Geschichte den Ursprung mehrerer eigenthümlich-Böotischer Gebräuche an. Da nämlich beide Völker das Dodonische Orakel befragt hätten: so wäre den Böotern Sieg verheißen worden, wenn sie frevelten. Darauf hätten diese, um zu freveln, die Priesterinnen ergriffen und auf einen Scheiterhaufen geworfen. Darum antworteten den Böotern in Dodona nur Männer [3]). Hernach aber sei das Orakel dahin ausgelegt worden, daß sie einen von ihren eigenen geweihten Tripoden nach Dodona bringen sollten. Und nach diesem Gebote werde nun auch jährlich ein Tripus heimlich bei Nacht aus dem Ismenion entwendet und verhüllt nach Dodona getragen (τριποδηφορεῖν εἰς Δωδώνην) [4]).

[1]) Polyän 7, 43. — Abweichend Menandros bei Zenob. 4, 32. Photios 1. S. 73. u. Aa. *Θρᾳκία παρεύρεσις.*

[2]) Prokl. bei Phot. S. 990 Schott.

[3]) Thiersch (Münchner Denkschr. 1813. S. 73.) zieht alles dies ganz mit Unrecht auf Delphoi. Delphoi ist durchaus nicht Pelasgisch. Auch bei Paus. 10, 5. steht davon Nichts. (vgl. die sehr entstellte Erzählung bei Suidas unter *μνίας δάκρυον.*)

[4]) Ephoros bei Str. 402, b. c. Proklos bei Phot. 239. S. 990. Heraklides bei Zenob. 2, 84. Prov. Vatic. 2, 67. S. 392. (aus Eurip. Erechtheus.) Schol. P. 11, 6. Valck. Ammon. II, 4. p. 97. — Ueber die Tripoden, die die *Θηβαγενεῖς* in das Ismenion brachten, wird unten gehandelt werden. (Ueber tripodephorische Gesänge Pollux 4, 7, 53 Philostrat. Gemälde II, 34. S. 858. Amalthea I. 122.)

So sind hier religiöse Verpflichtungen aus unvordenklicher Zeit herstammend mit wirklich geschichtlichen Nachrichten in eine wunderliche Legende verschmolzen. — Am Prötiden-Thore zu Theben stand ein Tempel Dionysos des Befreiers (*Λύσιος*), deswegen so genannt, weil der Gott gefangene Thebäer, die von den Thrakern durch das Haliartische Land geführt wurden, (nach Einigen im Tempel des Trophonios) [1]) ihrer Ketten entledigt und die trunkenen und schlafenden Thraker in ihre Gewalt gegeben habe. Dies war die historisirende Festsage der *Λύσιοι τελεταί* [2]). — Selbst noch Kodros Tod, nach der herrschenden Sage durch einen Einfall der Dorer veranlaßt, wird von Andern einer Thrakischen Invasion zugeschrieben [3]).

Vereinigt man diese Spuren des Thrakischen Volksstammes zur Zeit der Wanderungen in ein geographisches Bild: so wird man unstreitig dem scharfsinnigen Freret [4]) Recht geben, daß auch die Nachricht von der Aeolischen Kolonie, die aus dem Peloponnes herauf unter Penthilos, Orestes Sohne, bis nach Thrake gezogen sei und sich dann in Aulis eingeschifft habe — nur auf das Böotische Thrake ziele [5]).

Der Völkerdrang jener Zeit scheint die Thraker auch über Meer gejagt zu haben, wie eben auch die Tyrrhenischen Pelasger. Thraker wohnten in Anthedon und Abä [6]) (von hier aus läßt sie Aristoteles als Abanten Euböa bevölkern [7]);

[1]) Apostol. 12, 35. Suidas *Λύσιοι τελεταί*, S. 476 Küster.

[2]) Paus. 9, 16, 4. (Photios s. v. *Λύσιον τελ.* aus Heracl. Pont.)

[3]) Sokrates *Θρᾳκικῶν γ.* bei Plutarch Parallelen 18. S. 422 H. Orosius 1, 18. sagt von jener Zeit: fatorum ignari Thraces nova in bella surgentes. [4]) Mem. de l'A. d. I. 19. S. 586.

[5]) Str. 13, 582 b. denkt zwar an das spätere Thrake und läßt die Aeoler von da zuerst nach Kyzikos gelangen. Allein die Vergleichung mit 9, 401 c. widerlegt diese Meinung hinlänglich.

[6]) Lykophr. 754. Eust. Il. 2, 205, 22 Steph. *Ἀνθηδών.*

[7]) Eust. 213, 10.

nicht umsonst setzt Kastor eine Thrakische Thalassokratie 177 J. nach Trojas Zerstörung an: wobei gewiß nicht mit Heyne[1]) an die Thyner zu denken ist, die damals oder irgendwann Bithynien bevölkerten. In jener Zeit nun mögen Thraker auch nach Naxos hinübergekommen sein. Dafür spricht Mehreres, erstens Nysa auf der Insel[2]) und der damit verbundene Dionysosdienst; zum andern die Uebertragung der Sage von Otos und Ephialtes, den Aloiden: endlich bestimmte und unzweideutige Nachrichten. Jene Aloiden, deren Hünengräber eben so zu Anthedon am Dionysostempel, als auf dem heiligen Eilande Naxos gezeigt wurden, sind die mythischen Heerführer der Thrakischen Kolonieen[3]), Helden zu Land und Meer; sie erscheinen in Pierien (Aloion bei Tempe[4]) und am Helikon, und sind an beiden Orten Kanalgräber und Austrockner der versumpfenden Bergthäler[5]); keineswegs gehören sie einem Aeolischen Volksstamme an, wie eine schlechte Genealogie des Aloeus allenfalls zu schließen erlaubte.

Wie nun diese Thrakische Kolonie anerkannter Maßen auf altgriechische Religion, Kultur und Bildung vom allergrößten Einflusse gewesen ist: so steht sie auch mit den ersten Anfängen epischer Poesie in näherer Verbindung, als man wohl gewöhnlich annimmt. In Wahrheit, es ist nicht bloße Dichterphantasie, wenn Haupt und Lyra des zerrissenen Orpheus von den Wellen zur Aeolischen Insel Lesbos hinübergespült

[1]) N. Comtrr. Gott. I. S. 86. [2]) Steph. Byz.

[3]) Paus. 9, 22, 5. Diod. 5, 51. S. 224., dessen Sagendarstellung indeß, wie immer, schief und verfälscht ist. (Vgl. die Naxischen Inschr. bei Villois Mem. de l'Ac. des I. T. 47. p. 313. ὅρος τεμένους τοῦ Ἄρου καὶ Ἐφιάλτου, s. den Artikel Böotien in der allg. Encyklopädie.)

[4]) (Ἀλώϊον πόλις Θεσσαλίας ἐπὶ τῶν Τεμπέων, ἣν ἔκτισαν οἱ Ἀλωάδαι καθέλοντες τοὺς Θρᾷκας. Steph. B.)

[5]) Apollod. 1, 7, 4. (Ein Aloion auf Naxos s. bei Pind. P. 4, 156. Aloiden in Askra Paus. IX, 29, 1.)

werden: sondern es ist dies eben die Richtung der Völkerzüge, denen die alte Gesangesbildung folgte. Denn über das Böotische Thrake und die Seehäfen dieses Landes gelangte ja die Aeolische Kolonie in ihr neues Vaterland; zur Hälfte waren es selbst Böotische Kolonisten, aus denen sie bestand; und die Stammverbindung zwischen Lesbos und Böotien war noch zur Zeit des Peloponnesischen Krieges der Rede werth[1]). Ist es nicht merkwürdig, daß auch das Thrakische Anthedon Vaterstadt eines Hymnendichters Anthes hieß, eines angeblichen Zeitgenossen des Böotischen Linos[2])? Es scheint indeß ein Irrthum, diesem Thrakerstamme Nichts beizumessen, als heilige Liturgien, Hymnen, Teletá u. dgl.; denn ist nicht Thamyris, der Thraker, ein epischer Ἀοιδός, der ganz nach Homerischer Weise an den Fürstenhöfen im Peloponnes umher wandert und seines Kunstübermuthes wegen von den Musen gestraft wird? — was wohl den weltlichen Dichter deutlich genug bezeichnet, dem heiligen Sänger dagegen, dem Verehrer der Götter, gewiß nicht angedichtet werden konnte[3]). Eben so irrig ist die Behauptung Andrer[4]), daß die epische Poesie vor Homer in Altgriechenland durchaus unbekannt gewesen und erst in Jonien, und zwar von Lykien aus, unter die Hellenen gekommen sei. Ist denn der genannte Thamyris kein epischer

[1]) Auch das Jonische Erythrá war nach Zeugniß der Alten von Böotien aus gegründet worden; und die Thrakerinnen, von denen die Sage bei Paus. 7, 5, 3. redet, Freie u. Sklavinnen zu Erythrá, sind gewiß aus dieser Heimat.

[2]) Plutarch v. d. Musik c. 14, 436, b. Fr.

[3]) Vgl. Fr. Schlegel Geschichte der Poesie der Griechen I. S. 48.

[4]) Zuletzt Hermann an Creuzer S. 12. Ich trete dagegen der Meinung bei, welche Heeren Ideen 3, 1. S. 161. u. Thiersch über Hesiodos, Münchner Denkschr. 1813. S. 41 ff., geäußert, der freilich seine Beweise größtentheils auf den Katalogos als einen der ältesten Theile des Ganzen gründet, in welchem nach Th. von der Umwälzung Griechenlands durch die Herakliden keine Spur wäre.

Sänger des Mutterlandes und beweist er nicht überhaupt für Thrakisches Epos? Der Homerische Gesang setzt Jahrhunderte Sage voraus, die doch, da bei einem Naturvolke, wie die Hellenen, aller feierliche Vortrag von Anfang an poetisch war, auch poetisch tradirt wurde. Die Träger dieser Sage konnten nun zuerst keine andern sein, als die Völker des Mutterlandes, besonders Achäer, da die Jonier gar keinen, oder doch nur einen geringen, später eingetragenen Antheil an der Entstehung derselben hatten. Achäer aber, aus Amyklä, von Orestes und Peisandros her, bevölkerten nebst den Böotern Aeolis; sie bewohnten die Erwerbung ihrer Väter Troas: hier mußte die Sage um sich greifen und mächtig werden. Das überaus fruchtbare Land, welches sie bauten, hatten ja ihre Väter mit dem theuersten Blute ruhmvoller Helden erworben. — Der Vater des Sängers der Tage und Werke wandert von Kyme nach der Aloidenstadt Askra am Helikon, gewiß zu Stammverwandten [1]): die Verbindung, in welche Homer von manchen Alten, besonders freilich dem Kymäer Ephoros, mit Kyme und (schon von Pindar [2]) mit dem vormals Aeolischen Smyrna gesetzt wird, scheint wenigstens eben so bedeutend, als was für Chios und andre Jonische Städte angeführt wird: so erscheinen diese von Achäern und Böotern kolonisirten Orte überhaupt als ein Mittelpunkt epischer Gesangesbildung. — An diesem allgemeinen Dichterruhme Böotiens nahm nun auch Orchomenos Theil. Denn hier lagen auf Geheiß eines Orakels, seit die Thespier Askra zerstört, die Orchomenier aber die flüchtigen Askräer aufgenommen hatten [3]), Hesiodos Gebeine beerdigt [4]), mit der Inschrift des Chersias:

[1]) T. u. W. 636. Ephoros bei Proklos zu Hesiod S. 142. Plutarch L. Homers 2. (146 S. 267 Marx). Ruhnken zu Vellej. S. 13.

[2]) Fr. 144. S. 145. [3]) S. Plutarch T. 14, p. 308 Hutten.

[4]) Plutarch Commentar zu Hesiod T. u. W. 631. aus Aristoteles

Askra's Saatengefilde gebaren ihn, dessen Gebeine
Jetzo der Minyer roßnährende Erde beschließt.
Weit vor allen hervor ragt unter den Menschengeschlechtern,
Wenn man der Weisheit Gold probet, Hesiodos Ruhm [1]).

Und daß Orchomenos an Hesiodischer Dichtung Theil genommen, wußte auch Aristoteles, wenn er in der Politie der Orchomenier von Hesiodos Abkunft und seiner angeblichen Verwandtschaft mit Stesichoros redete [2]). So war vielleicht Orchomenos schon früh, besonders durch seine Charitesien, ein Stapelplatz der Gesänge; wie es eben auch von Naupaktos und der Umgegend durch Hesiodos Denkmal daselbst und die Naupaktischen Gesänge deutlich wird [3]).

Von diesen Bemerkungen über das älteste Lokal der Griechischen Poesie führen uns die Thraker wieder auf Orchomenos zurück. Denn auch Orchomenos Macht wurde damals durch die Thraker gefährdet. Eine verschollene und an schlechtem Orte aufbewahrte, aber dennoch wohl verbürgte Sage erzählt, daß die Thraker einst ausgezogen wären gegen

πολ. Ὀρχ. Erst nach der angenommenen Zeit des Plutarchischen Gastmahls der 7 W., schließt Wyttenbach S. 984: allein Plutarch scheint die Nachsuchung nach Hesiods Gebeinen vielmehr gleichzeitig damit zu setzen.

[1]) Paus. 9, 38, 3. Des Mnasalkes Th. 1. S. 193 n. 15. Anal. Br. Plutarch Gastmal der S. W. 8. S. 162 c. Fr. 48 H. Tzetz. Hesiod. S. 14. (Ueber das angebl. Pindarische Epigramm auf Hesiods Grabe s. Jacobs Anthol. P. 1. p. 81. not. 1, 1. p. 277. Pouko. ad Frgm. P. p. 554.)

[2]) Tzetz. a. O. S. 13; der wunderlich hinzusetzt: ὁ φιλόσοφος, μᾶλλον δὲ οἶμαι ὁ τοὺς πέπλους συντάξας, ἐν τῇ Ὀρχομενίων πολιτείᾳ. Widerlegt von Petit Legg. Att. S. 94. u. Jakobs Anthol. Th. 6. S. 368.

[3]) Ein Beispiel, wie konstant sich Cultur und Bildung überhaupt an Lokales anschloß, scheint auch Hyle, bei Homer als Vaterland des reichen Orsbios, des Lederschneider Tychios, und überhaupt als reicher und blühender Ort genannt; zugleich nach Moschos Idyll. 3, 89. die Vaterstadt Pindars.

die Minyer von Orchomenos und sie aus ihrer Stadt vertrieben hätten. Die Minyer nun wären nach Athen gewandert und vom Könige Munychos aufgenommen worden, den Einige einen Sohn des Panteukles, Andre des Theseiden Demophon nennen [1]). Dieser gestattete ihnen die Gegend um Munychia zu bewohnen. Den Namen gaben ihr die Minyer zu Ehren des Königs [2]). Auch ist es wahrscheinlich, daß Munychia, eine hüglige ins Meer hervorspringende Halbinsel, zugleich der älteste Hafenort von Athen, von dem Seevolke der Minyer kolonisirt worden sei; wahrscheinlich auch, daß diese hier lange von der Stadt Athen unabhängig, oder wenigstens in keinem andern Verhältniß zu Athen bestanden, als die zwölf Jonischen Staaten, welche Theseus in einen vereinigt haben soll.

Allein weit bedeutender für die Verhältnisse der Minyer war die Einwanderung der Aeolischen Böoter.

Diese Aeolischen Böoter hatten im östlichen Theile von Phthiotis, unterhalb Iolkos, am Pagasetischen Meerbusen, die Städte Arne (Kierion), Pyrasos, Phylake und Iton bewohnt. Hier [3]) wurde Athena Itonis angebetet und mit feierlichen Festen und Spielen verehrt [4]), in der Nähe ihres

[1]) Hellanikos bei Harp. S. 57 n. 19 St. u. Aa. S. Meurs de regg. Att. 3, 8. Lectt. Att. 1, 14. S. 25. (Vgl. auch die Schol. z. Aristid. p. 30. 31. zu p. 190 B. aus Sopatros: die Orchom. fliehen hiernach, von Herakles und den Thebäern besiegt und aus Böotien vertrieben, nach Athen. Die Thebäer aber waren wegen der φόροι, die sie bezahlen mußten, gegen sie gezogen.)

[2]) Ulpian zu Demosth. π. στεφ. S. 533 c. nach Diod. (Fr. Th. 2. S. 636 Wess.) der den Hellanikos angeführt hatte.

[3]) Nach Paus. 1, 13, 2. zwischen Pherä und Larissa. Unsere Karten von Thessalien sind hierin falsch. vgl. Eclaircissemens zu Strabon S. 25.

[4]) Hekatäos Schol. Ap. 1, 551. Kallimachos an Demeter 75. Schol. und Spanheim. Vermuthlich heißt Itonos ein Sohn Amphiktyons

Tempels strömte ein Flüßchen Koralios vorbei und alsdann in den Amphryssos [1]). Arne war die bedeutendste Stadt und wird darum im Hesiodischen Schilde des Herakles [2]) mit der Stadt der Myrmidonen und dem hochberühmten Iolkos zusammengenannt; das Land heißt Arnäa oder Aeolis; Aeolos Tochter Arne wird von Poseidon (oder Itonos) die Mutter des Böotos [3]). Dieses Volk, von den Thessalern gedrängt, verließ seinen Stammsitz Arne [4]) und trug nun Wohnsitze und Namen auf die Ebne am Kopaischen See über. Auch hier wurde nun Athena Itonia, gemeinschaftlich mit Hades, und ebenfalls an einem Flüßchen Koralios, verehrt [5]): ein neues Arne (Sinoessa) [6]) lag in den fruchtbaren und wasserreichen Niederungen, die bald darauf der stagnirende See angefüllt zu haben scheint [7]). Gewiß war dieses Arne die erste Niederlassung der Aeoler in Böotien [8]); darum haben sich hier bei dem

wegen einer alten Amphiktyonie daselbst. Paus. 9, 1. Armenides Thebaika bei Schol. Apoll. 1, 551.

[1]) Str. 9, 435 c.

[2]) V. 381. Hier herrscht nach Il. 7, 8. 138. der Keulenschwinger Areithoos.

[3]) Euphorion u. Nikokrates bei Steph. B., Etymol. Βοιωτός u. Aa. Nach dem Etymologikon wurde Böotos lange Zeit von den Böotern verehrt. — Abweichende Sagen Korinna bei Schol. Ap. 3, 1177. Lykos Thebaika Tz. Lyk. 1206. S. 957. vgl. Müller. Hygin 157.

[4]) Daher der Orakelspruch: Ἄρνη χηρεύουσα μένει Βοιώτιον ἄνδρα. Steph. B. Ἄρνη. Eust. 204, 52. Schol. Arist. Wolken 133., wo indeß manche historische Umstände durch einander gewirrt sind.

[5]) Ὁ νεὼς. S. oben S. 70, 3. 4. Ein lehrreiches Fragment des Alkäos bei Str. 411 d. ergänze ich etwa so: Ἄνασσ' Ἀθαναία πολίων, ἀπὸ τᾶς σᾶς Κορωνείας ἐπὶ δεῦρ' ἴθι, Πάροιθεν ἂν ἱδρυσάμεσθα Κωραλίω ποταμῶ παρ' ὄχθαις. (Anders im Museum Criticum Vol. 1, p. 427.) Vgl. Bakchylides bei Lutat. zu Statius 7, 330.

[6]) Theseus Korinthia bei Tz. Lyk. 644. S. 717. vgl. Etymol.

[7]) K. 2. S. 58.

[8]) Als Orte der Arnäa werden Philenorion, von Aeolern unter Philenor erbaut (Steph. B. für τοῦ Αἰτωλοῦ ist Αἰολέως zu schreiben),

Tempel und Haine der Itonischen Pallas die Pambôotien, ein Fest um den eingewanderten Stamm in steter Verbindung zu erhalten, festgesetzt. Und erst von hier aus ist Süd-Bôotien bevölkert worden. Aus der Zwischenzeit beider Begebenheiten hat sich noch die Festsage der Thebäischen Parthenien erhalten[1]). Die Bôotischen Arnäer ziehen auf Orakelbefehl gegen Theben, welches die Pelasger inne haben, und verheeren es: da aber für beide ein Fest des Apollon herannaht, schließen sie Waffenruhe und nehmen die Lorbeerzweige jene vom Flusse Melas, diese vom Helikon. In dieser Zeit erscheint dem Bôotischen Heerführer Polematas im Traume eine Jüngling, der ihm eine Waffenrüstung darreicht und ihm anbefiehlt, alle neun Jahr eine Daphnephorie anzustellen, die auch lange Zeit hindurch in Theben am Tempel des Ismenischen, am Helikon bei dem Heiligthume des Galaxischen Apoll begangen wurde. — Wie kriegerische Wandervölker jedesmal von heiligen Priestern und Sehern geführt werden: so erscheint auch mit dem Thessalischen Bôoter Opheltas ein Weissager Peripoltas. Von ihm stammte eine berühmte Familie zu Chäroneia, die sich nach Vertreibung barbarischer Völker dieser Stadt bemächtigt hatte; und obgleich das Geschlecht durch seine kühne Tapferkeit in den Persischen und Gallischen Kriegen geschmolzen war: so gab es doch noch bis zur Zeit Lukulls und Plutarchs Abkömmlinge desselben in Chäroneia[2]).

Diese summarische Darstellung des Aeolerzuges hat auf eine Schwierigkeit keine Rücksicht genommen, die besonders aus folgender Stelle des Thukydides hervorgeht[3]). „Die

---

Kelâthra und Phemiâ, von Phemios, Ampyx Sohn, gegründet (Hellanikos Deukalioneia S. 74 Sturz, aus Steph.) aufgeführt.

[1]) Proklos bei Phot. S. 987.

[2]) Plutarch Kimon 478 e. f. auch de sera numinis vindicta 13. p. 248.) Vgl. K. 9. S. 237. [3]) 1, 12.

jetzigen Bôoter, sagt er, sind im sechzigsten Jahre nach Trojas Einnahme, aus Arne von den Thessalern vertrieben, in das Land, das nun Bôotien, früher Kadmeis hieß, gekommen. Doch war eine Abtheilung derselben schon früher in diesem Lande, und zu diesen gehören die Bôoter, die am Zuge gegen Ilion Theil nahmen."

Die letzten Worte beruhen ganz ohne Zweifel auf Nichts als dem Respekt, den die Alten dem Homer auch in geschichtlicher Rücksicht schuldig zu sein glaubten. Allein eine solche Ehrfurcht den Homerischen Gedichten als Urkunden der ältesten Geschichte gezollt hätte nothwendig bei einiger Consequenz auf einen ganz andern Punkt führen müssen. Denn nicht genug, daß der Katalogos schon Arne als eine Bôotische Stadt und die Bôoter unter ihren Heerführern — Peneleos, Leitos, Arkesilaos, Prothoenor, Klonios[1]) — als Beherrscher des ganzen Landes, des Thrakischen Nisa, des Pelasgischen Thebens, des zuletzt eroberten Platää aufführt, ohne irgend eine andre Stadt davon auszunehmen, als Orchomenos und Aspledon: auch die Ilias selbst kennt jene Bôotischen Herzöge[2]), deren Namen an sich schon — Leutewart, Volksführer, Heeresschirm, Vormann, Feindesdränger — den kriegerischen Athletenstamm hinlänglich bezeichnen; ja sie kennt überhaupt in Bôotien nur Bôoter als Zeitgenossen des Troerkrieges[3]); wogegen sie bei allen Erwähnungen des Thebäischen Krieges der Sieben

---

[1]) Söhne des Hippalkimos, Alektryon, Areilykos, Alegenor, Enkel des Bôotos. Diod. 4, 67. Wessel. S. 312. — Hygin F. 14. u. 97. u. Apollodor zählen sie mit manchen genealogischen Abweichungen zum Theil auch unter die Argonauten. Nach Eurip. Iph. Aul. 295. ist *Λήϊτος γηγενής*.

[2]) Il. 17, 601. 6, 35. 15, 329. 340. 14, 450.

[3]) Bôoter in der reichen Ortschaft Hyle, Il. 5, 709. vgl. 14, 476. Die Stelle 13, 685, vielleicht bis 700, ist vermuthlich späterer Zusatz.

jedesmal sehr genau Kadmeonen nennt [1]). Sonach besäßen also — wenn wir der Ilias folgen — die Aeolischen Böoter das Land an der Kopais und dem Asopos schon in der mythischen Zeit der Mykenäermacht; und alle Resultate anderweitiger Forschungen fielen mit einemmal dahin: mit einem ἀποδασμός hingegen, wie ihn Thukydides annimmt, ist gar Nichts geholfen. Allein mit größerem Rechte erkennen wir in diesen Erwähnungen der Böoter denselben Grundirrthum, den wir anderswo in der Einführung Dorischer Helden in die Nationalgesänge nachgewiesen haben [2]) — denselben, nach welchem in unsern altdeutschen Heldendichtungen Etzels Heunen mit den Ungarn, gegen welche Rüdiger von Bechelaren Markgraf ist, und Karls des Großen Sarazenenzüge mit spätern Kreuzzügen nach dem heiligen Lande in ein Bild zusammengeschmolzen wurden. Dieser Irrthum waltet besonders im Homerischen Schiffsverzeichnisse. Nachdem er sich aber einmal hier durch den Ahnenstolz der Völker und die Schmeichelei der Rhapsoden eingeschlichen, gewann er im Laufe vergeßlicher Jahrhunderte an Ansehn und Festigkeit, indem dieser Katalogos theils für ein Meisterwerk, theils für eine politisch-geographisch-historische Urkunde galt, die nach dem Gesetze mehrerer Staaten von den Knaben eingelernt werden mußte [3]), ja selbst noch zur Zeit der Römer in politischen Streitigkeiten entscheidende Kraft hatte [4]). — Die Böoter aber nahmen zeitig an dem größten Gegenstande der epischen Nationallieder lebhaften Antheil. Nach einer wunderbar abweichenden Sage

[1]) 4, 385. 5, 804. 23, 680. Dadurch fällt Diodors Annahme von selbst, der (19, 53. 4, 67.) schon vor dem Kriege der Sieben, das Land Böotien von Böotos beherrscht werden läßt.

[2]) Aeginetica 2, 1. S. 42.

[3]) Eust. Il. 2. S. 199, 49. aus Porphyrios.

[4]) Str. 10, 462 c. Schol. Ven. Kat. 11.

lag bei Theben Hektor begraben [1]); Thersandros, der Kadmeer und Epigon, zieht gegen Troja und fällt bei dem Einfall in Mysien durch Telephos Hand. Auf ihn folgt nach absichtlich verfälschter Sage der Böoter Peneleos, auf diesen wieder die Kadmeer Tisamenos und Autesion, und dann von neuem der Aeolische Böoter Damasichthon, Opheltas Sohn, Peneleos Enkel, dessen Stellung ganz richtig die ungefähre Zeit der Böotischen Einwanderung angibt [2]).

Diese Einwanderung Aeolischer Böoter vollendete nun den Sturz der Minyeischen Macht [3]). Orchomenos ward Böotisch, die Minyer vertrieben oder unterworfen. Nur noch in den Priesterschaften der Athamantiden und Minyaden mögen sich sichere Spuren des alten Volksstammes, das Andenken besonders in den gymnischen Festspielen Minyeia [4]) erhalten haben.

Von Arne wandte sich der Böotische Volksstamm nach Theben. Theben scheint durch die Heiligkeit seiner alten Tempel von jeher kriegerische Stämme angelockt zu haben; die fruchtbare Ebne ringsumher gab Aussicht auf einträglichen Landbesitz. So scheint gleich damals Thebens politischer Vorrang durch seine Heiligthümer begründet und von da die Eroberung Süd-Böotiens unternommen worden zu sein. Zuletzt wurde, wie die Thebäer behaupteten, Platää bevölkert, nachdem ein vermischter Haufen mannigfaltigen Volkes vertrieben war [5]). Und gleich damals erkannten die Böotischen Städte Thebens Hegemonie an [6]).

[1]) Aristot. Epigr. 41. Th. 1. S. 182. An. Br. — Paus. 9, 18. u. Tzetz. Lyk. 1194. motiviren die Sache durch ein Orakel.

[2]) Paus. 9, 5, 7. 8. [3]) Str. 9, 401 d.

[4]) Pind. I. 1, 56. Schol. 1, 11.

[5]) Thuk. 3, 61. ἡμῶν κτισάντων Πλάταιαν ὕστερον τῆς ἄλλης Βοιωτίας —

[6]) οὐκ ἠξίουν οὗτοι, ὥσπερ ἐτάχθη τοπρῶτον, ἡγεμονεύεσθαι ὑφ' ἡμῶν.

Dies war der Hergang der Böotischen Wanderung, die aus Orchomenos die Minyer, aus Theben die Kadmeer verdrängte. Wohin sich die Letztern wandten, ist zum Theil schon hie und da berührt. Die adligen Priesterfamilien der Gephyräer und Aegiden zogen nach Athen und Sparta [1]); das Kadmeische Volk, altpelasgischer Herkunft, wanderte unter dem Namen der Tyrrhener über Athen nach Lemnos, Samothrake und den Küsten von Aeolis [2]). Auch in Priene und auf Tenedos werden wir Kadmeer wiederfinden. Allein sollten nicht auch Kadmeer als Unterthanen der Böoter und Aufbewahrer der alten Sagen in ihrer Heimat geblieben sein? Ohne Zweifel, z. B. das Geschlecht der Kabiräer. Und sind dann nicht die räthselhaften *Ογβαγενεῖς* vielleicht eben diese ursprünglichen Thebäer (*Ογβαῖοι ἰθαγενεῖς*)? Wenigstens unterscheiden sie die Alten genau von den Böotischen Thebäern. Sie waren verpflichtet, zu gewissen Zeiten einen Dreifuß in den Tempel des Apollon Ismenios (dessen Adyton ein Schatz goldner Tripoden war) zu bringen [3]), von dessen merkwürdigem Zusammenhange mit Dodona schon oben Nachricht gegeben ist. — War dies vielleicht eine Art von Tribut? Leider gibt uns folgendes Bruchstück aus Ephoros keine hinlängliche Aufklärung hierüber. „Diese Völker nun vereinigten sich zur Bewohnung von Böotien. Mit den Gränznachbarn der Athener aber machten die Thebäer besondere Bekanntschaft und zogen sie einige Jahre später an sich. Es war dies ein aus vielen Stämmen gemischter Volkshaufe, welcher das Land bis an den Fuß des Kithäron und die Euböa gegenüber liegende Küste bewohnte. Sie hießen Thebageneis, weil sie durch die Thebäer den übrigen Böotern beitraten [1])." Die Worterklärung ist albern, die Unbestimmtheit des Ganzen zeigt von Ungründlichkeit. Aber Pelasger wohnten damals in der Gegend von Panakton an der Attischen Gränze [2]), Pelasger waren das Grund- und Urvolk Thebens, und also wohl auch diese *Ογβαγενεῖς*.

Wie der Dorische Heereszug für den Peloponnes, so war die Böotische Eroberung für Böotien der Anlaß von Auswanderungen, die an beiden Gegenden sowohl von den Eroberern als den Unterdrückten, oft gemeinsam, unternommen wurden. Daher war der Strom der Wanderungen jener Zeit aus sehr heterogenen Theilen zusammengesetzt und vermischt und konnte sich erst in den neuen Wohnsitzen nach und nach sondern.

---

[1]) S. K. 4. S. 118. 16. S. 331. (Die Gephyräer in Tanagra Her. V, 67. Aristeides Panathen. C. 1. S. 190. Demeter Achäa führt die Tanagräischen Vertriebenen durch den Hall (*ἦχος*), Etym. M. *Ἀχαία*. Die Tanagräer, von den Thebanern vertrieben, fliehen als Gephyräer nach Athen. Schol. Arist. p. 31.

[2]) Beilage 1.

[3]) Didymos zum ersten Pindarischen Päan: *καὶ τὸν τρίποδα ἀπὸ τούτου* (vorher hatte er wohl die fabelhafte Entstehung des Gebrauchs angegeben) *Ογβαγενεῖς πέμπουσιν τὸν χρύσεον εἰς Ἰσμήνιον πρῶτον*. Bei Ammonios *Ογβαῖοι* S. 120 Ammon. Schol. Pind. P. 11, 5. vgl. Paus. 9, 10, 4. (Ismenias Thebagenes Varronis ap. Nonium p. 172. *Ογβαγενήν*. s. v. scaturex. *Ογβαιγενὴς* Koen. Gregor. p. 294.)

[1]) Dies nicht eben sehr verdorbene Bruchstück aus Ephoros 2. (bei Ammonios, vgl. Marx 26. S. 121.) scheint so wiederherzustellen: *οὗτοι μὲν οὖν συνετάχθησαν εἰς τὴν Βοιωτίαν. τοὺς δὲ τοῖς Ἀθηναίοις ὁμόρους προσοικειοῦντες ἰδίᾳ Θηβαῖοι προσηγάγοντο* (*οὐ*) *πολλοῖς ἔτεσιν ὕστερον. οὗτοι σύμμικτοι ἦσαν πολλαχόθεν, ἐνέμοντο δὲ τὴν ὑπὸ τὸν Κιθαιρῶνα χώραν καὶ τὴν ἀπεναντίον τῆς Εὐβοίας*, (wie die Gephyräer nach Herodot. Daher Demeterdienst in Skotos, Eteonos.) *ἐκαλοῦντο δὲ Ογβαγενεῖς ὅτι προσεγένοντο τοῖς ἄλλοις Βοιωτοῖς διὰ Ογβαίων*. (Zum Theil eben so, wie ich jetzt sehe, Bekker ad Apollon. de pron. p. 442. Mus. Ant. stud. Epaminondas vom Geschlecht der Sparten. Paus. 8, 11, 5. Noch zur Zeit Plutarchs Opp. Mor.) [2]) Proklos bei Photios S. 990.

Die Aeolische Kolonie, welche von den bedrängten Pelopiden und Achäern ausgehend ihren Weg über Böotien nahm, besonders die des Penthilos, die von Aulis aus schiffte und auch in Eubóa Niederlassungen zurückließ [1]), zog Böoter und Kadmeer an sich, und zwar in solcher Menge, daß sie daher den Namen der Böotischen [2]), vielleicht auch der Aeolischen Niederlassung erhalten konnte [3]). Diese allgemeine Behauptung Strabons wird durch mehrere einzelne Angaben bestätigt. Lesbier und Böoter halten sich noch im Peloponnesischen Kriege für Blutsfreunde [4]); auch die Tenedier und die Aenier in Thrake sind nach Thukydides Aeolische Böoter; der Tenedier Aristagoras, ein Nachkomme des Peisandros, der mit dem Amyklaischen Heervolke des Orestes auf die Insel gekommen war, stammte mütterlicher Seits aus Theben her von Melanippos, dem berühmten Kadmeer, den bei der Belagerung der Sieben Tydeus erschlug [5]).

Nicht minder zusammengesetzt als die Aeolischen Niederlassungen war der Volksschwarm, der von dem überfüllten Athen, aus allen vier Attischen Stämmen, unter Pylischen Anführern (Neleus, Androklos, Kydrelas, Andropompos, Damasos, Naoklos, Knopos) in das später genannte Jonien hinüberzog. Vor allen waren ihnen Böoter zugesellt. Erythrá leiteten Alte von dem Böotischen Erythrá her; das nahgelegne Mykale (*νύμφαι Μυκαλησίδες*) erinnert an Mykalessos, der Gründer von Erythrá, Knopos, an den Thebäischen Fluß, obgleich er gewöhnlich ein Bastard des Kodros heißt [6]). Auch

[1]) Str. 10, 447 a. [2]) 9, 402 c.

[3]) Etymol. Andre, wie Menekles daselbst, *διὰ τὸ ἐκ πολλῶν ἐθνῶν συνηθροῖσθαι. Πολύγλωσσος* bei Lyk. 1377. vgl. Tzetz. S. 200.

[4]) Thuk. 7, 57. (vgl. 3, 2. 8, 100. Plehn Lesbiacc. p. 39.)

[5]) Pind. N. 11, 34. u. Schol. Von der Kolonie des Orestes nach Aeolis Hellanikos Fr. S. 46 Sturz.

[6]) Paus. 7, 3, 4. Str. 14, 633 a. 9, 404. Polyán 8, 43. Hippias

ein Leukonia lag bei Erythrá der Insel Chios gegenüber, vermuthlich von Anwohnern des Kopaischen (Leukonischen) Sees gegründet; Koroneer hatten es nebst Erythräern in Besitz genommen und landesverwiesenen Chiern als Zufluchtsort angeboten [1]). Priene, die Stadt der Kadmier, ist eine Niederlassung Philotas des Thebäers, der ein Nachkomme des Peneleos genannt wird; eben dahin kam von Milet her Aepytos, der Sohn des Neleus [2]). Außer diesen Kadmeern nennt Herodot, indem er das eitle Vorgeben eines reinen und unvermischten Ursprungs der Jonier widerlegt, noch Abanten aus Eubóa, Dryoper, Phokeer, Molosser, Pelasger aus Arkadien, Dorer aus Epidauros, besonders aber Orchomenische Minyer als Theilhaber der Niederlassung [3]).

Athamas, wird erzählt, ein Nachkomme des alten Athamas, erbaute Teos auf dem Isthmos der Erythräischen Halbinsel und bevölkerte es mit Minyern, mit denen sich der Melanthide Apókos, später die Kodrossöhne Damasos und Naoklos, und der Böoter Geres vereinigten [4]). Teos (jetzt Budrun) mit dem weltberühmten Tempel des Dionysos — dem Asyl des Gottes — war keine der geringsten Städte Joniens. Zwei Häfen umgaben die Stadt [5]), Kanäle durchschnitten sie und machten sie, wie es scheint, zur Insel [6]); ihr Handel

der Erythräer *π. παροίδος* bei Athen. 6, 258 f. vgl. Meurs. Att. Lect. 5, 8. Bayer Erythraei numi illustrati, Comt. Petrop. Vet. T. 2. S. 436 ff. der indeß die Böotische Kolonie läugnet.

[1]) Plut. Frauentugend 4. S. 267 H. Polyán 8, 66.

[2]) Paus. 7, 3, 1. 7. Str. 633 c. Raoul-Roch. Th. 3. S. 75.

[3]) Her. 1, 146. Paus. 7, 2, 2. 3, 5. 9, 37. Str. 633 a.

[4]) Pherecyd. p. 161. Paus. 7, 3, 3. vgl. 9, 37, 3. Str. 633 c. Anakreon (S. 263. Bergk.) bei Str. nennt sie *Ἀθαμαντίς*. Steph. *Τέως*. (*νέος* Athamas, Corp. Inscrr. 3083.)

[5]) Liv. 37, 27. vgl. Larcher Table Geogr. S. 549.

[6]) Str. Plin. 5, 31. Bei Thuk. 7, 57. ist indeß für *Τήϊοι ἐκ νήσων — Τήνιοι* zu schreiben.

breitete sich früh bis nach Aegypten aus [1]). Da sie an die Perser unter Kyros ihre Freiheit verlieren sollten, flohen die Teier nach Abdera [2]) (gegen Ol. 31. von Timesios dem Klazomenier gegründet) [3]); und nur wenige kehrten zurück. Es war bei dieser Kolonie Anakreon, der von Abdera nach Samos zu Polykrates ging [4]), und derselben Niederlassung gehören Protagoras der Sophist und der spätere Historiker Hekatäos an, die eben darum bald Teier, bald Abderiten heißen [5]).

Die Kolonieen der Minyer nach Karien [6]) und Lykien [7]) sind sehr zweifelhaft.

Als die Hellenen Pflanzstädte in Italien anzulegen anfingen, war Orchomenos alte Macht längst gesunken und in Böotien kein seefahrendes Volk mehr. Hyriaten mögen mit Chalkidiern nach Japygien gelangt sein, daher die Uebereinstimmung der Namen Hyria und Messapion [8]). Platäer segelten von Megara ab und besetzten mit den Chalkidiern Leontini [9]), auch Pandosia sollen sie gegründet haben (?) [10]). Als

[1]) Her. 2, 178. vgl. Athen. 4, 13. Handelsartikel 4, 160 a.

[2]) Her. 1, 168. 170. Str. 14, 644. Skymnos 660. Der Greif ist gemeinschaftliches Münzzeichen. Eckhel D. N. 2. S. 562.

[3]) Raoul-Roch. 2, 6, 3. Th. 3. S. 400.

[4]) Die Stellen in den Prolegg. zu Fischers 3ter Ausg. S. 57 ff. (Dagegen Bergk zu Anakr. S. 139. vgl. 281.)

[5]) Zorn Prolegg. ad Abder. Hec. S. 2. Creuzer de Hecataeo S. 12. vgl. Uckert Geogr. Eph. B. 44. S. 358.

[6]) Nach Plut. Κερ. Ἑλλ. 46. S. 403 H. waren Leleger und Minyer eine Art Stadtsklaven von Tralles (in Karien). Aber schon Paulmier Exc. S. 216. korrigirt *Μίλυαι*. Vgl. über Tralles Odericus de Tralianorum numo diss. p. 1.

[7]) *Μίνυαι* in Lykien nach Eust. 206, 37. 279. *ἐν Λυκίων καταλόγῳ* und 493 — eine durchgehende Verwechselung mit *Μίλυαι*.

[8]) S. oben K. 4. S. 99. [9]) Polyän 5, 5, 1.

[10]) Nach einer falschen Lesart in Skylax Peripl. S. 8 Gronov. Cluver Ital. ant. S. 152.

(nach Ephoros) Krissäische Kreter Metapontum anlegten, sind vielleicht mit ihnen auch Böoter gewandert [1]); wenigstens ist die Sage von der Arne oder (nach Euripides) der weisen Melanippe, der Mutter des Böotos, hier auf eine merkwürdige Weise einheimisch geworden [2]).

[1]) Str. 6, 265 c.

[2]) S. Wessel. zu Diod. 4, 67. Valckenaer zu den Phön. Schol. 1186. S. 747.

XX.

Die großen Wanderungen und Umwälzungen, mit welchen Griechenlands historischer Zeitraum anhebt — der freilich nicht sowohl durch eine größere Fülle geschichtlicher Nachrichten als durch das allmählige Verschwinden der Poesie und der religiösen Sage bezeichnet wird — hatten die Macht des Minyervolks gestürzt und zerstreut. Wie nun Orchomenos — nicht mehr Μινυειος, sondern Βοιοτιος genannt — als Böotische Bundesstadt unabhängig für sich bestand, bis es mehrmals unterworfen und zerstört nach und nach gänzlich hinschwindet, bleibt uns übrig kurz zusammenzufassen. Die episodische Darstellungsart, welche uns an Orchomenos, als den bedeutendsten Punkt, eine Reihe mythischer Untersuchungen anzuknüpfen erlaubte, die einzige, die, wie ich glaube, ohne den Zusammenhang gänzlich aufzuheben, der Freiheit solcher Forschungen keinen lästigen Zwang auflegt, möge uns auch hier auf geschichtlicherem Boden gestattet werden.

Das Böotische Volk war von Alters her Mitglied des Thessalischen Völkerbundes der Amphiktyonen [1]); zugleich bildeten die Böoter unter sich eine Conföderation von Städten, die auf dem Felde vor Koroneia bei dem Tempel der Itonischen Athena zusammenkamen [2]), weniger vermuthlich um zu berathschlagen, als um sich bei Festmahlen und Kampfspielen der

[1]) Vgl. Tittmann Amphiktyonenbund S. 38. 39. Aeginetica I, 8. S. 31.

[2]) Schol. Apollon. 1, 551. vgl. Drumann Ideen z. Gesch. des Verfalls d. Gr. St. S. 437. Klütz de foedere Boeotico.

gemeinsamen Abkunft zu erinnern. Auch die ältern Nationalfeste, die Dädala von Platää, die Poseidonia von Onchestos, blieben in Ehren. — Jede Bundesstadt, deren ehemals vielleicht vierzehn waren [1]), war schon als solche in ihrem Stadtgebiete vollkommen frei. Zu den kleinern Orten und Städten aber scheint ein doppeltes Verhältniß statt gefunden zu haben. Denn entweder waren sie vollkommen unterwürfig und Theile des Stadtgebietes; oder sie waren nur συντελεῖς, Städte mit eigenem Gebiet und eigener Verfassung, aber den mächtigern zinsbar und ihre nothwendigen Bundesgenossen — ohne besondre Vertretung bei allgemeinen Berathschlagungen. In diesem Verhältniß stand Chäroneia zu Orchomenos im Peloponnesischen Kriege [2]); in demselben wohl auch die σύμμοροι Thebens [3]), wie Oropos, welches indessen bisweilen auch als Böotischer Bundesstaat erscheint. Zu Thespiä gehörten Siphä [4]), die Bergfeste Keressos [5]), Leuktra [6]), Eutresis, Thisbe, Kreusis und etwa seit 560 auch Askra; zu Theben Akräphia [7]) nebst dem Ptoon [8]), Glisas, Therapnä, Teumessos, Schönos, die kleineren Städtchen am Asopos [9]), Kynoskephalä und wohl auch Hyle; zu Orchomenos Aspledon, Holmones, Hyettos, Euämon und andre Orte [10]).

Zur Leitung der allgemeinen Angelegenheiten wurden von allen Bundesstädten die Böotarchen gesandt, welche ver-

[1]) S. 222. Vermuthlich: Theben, Orchomenos, Lebadeia, Koroneia, Kopä, Haliartos, Thespiä, Tanagra, Okaleä, Onchestos, Anthedon, Chalia, Platää, Eleutherä.

[2]) Thuk. 4, 76. Auch im Persischen Kriege reicht das Land der Orchomenier über den Kephissos. S. Herod. 8, 34. Vgl. S. 211.

[3]) Thuk. 4, 93. S. Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 370.

[4]) Thuk. 4, 76. [5]) Paus. 9, 13, 1.

[6]) Plutarch Erot. 3. S. 72 H.

[7]) Paus. 9, 23, 3. μοῖρα τῆς Θηβαΐδος. [8]) Herod. 8, 135.

[9]) Str. 9, 409 a. [10]) S. oben S. 210 ff.

muthlich meist zu Theben waren und unter Thebäischem Einflusse standen. Ihr Amt war jährig und Todesstrafe dem bestimmt, der es über die bestimmte Zeit hinaus verwaltete [1]). Die Anzahl der Böotarchen richtete sich ohne Zweifel nach der Zahl der Städte, die sich zum Bunde hielten. Im Peloponnesischen Kriege waren zwölf Böotarchen, zwei von ihnen Thebäer [2]), von denen einer beständig die Hegemonie und dadurch ein bedeutendes Uebergewicht hatte [3]): die andern sandten einzeln Haliartos, Koroneia, Kopä, Thespiä, Tanagra, Orchomenos und die übrigen Städte am See (vermuthlich Lebadeia, Okaleä und Onchestos), von denen ein Jeder seine Schlachtordnung nach Belieben stellte [4]). Zur Zeit der Schlacht von Leuktra gab es nur sieben Böotarchen [5]), bisweilen gar keine [6]). Eine Inschrift, vermuthlich nicht sehr lange nach Olymp. 116, 1. verfaßt [7]), nennt acht Böotarchen, zwei Thebäer, von denen der eine vorzugsweise ἄρχων heißt, einen Orchomenier, Koroneer, Anthedonier, Thespier, Tanagräer, Oropier, die zusammen ἀφεδριατεύοντες genannt werden [8]). — Diese Böotarchen hatten die Anführung im Kriege, die Vertretung der Bundesstädte als solcher und wohl überhaupt die Besorgung der

[1]) (Sie wurden mit Anfang des Jahres um das Wintersolstiz erwählt. Plut. V. Pelop. c. 24.)

[2]) Thuk. 2, 2. s. auch Plutarch Pelop. 24. Agesil. 24.

[3]) Thuk. 4, 91. Der Sinn der Stelle, obgleich sie der Schol. zu 2, 2. und mit ihm fast Alle, die über die Sache geschrieben, mißverstanden haben, ist klar: Die übrigen Böotarchen, elf an der Zahl, widerriethen die Schlacht. Nur einer, Pagondas, rieth dazu. Dieser und Arianthidas waren die zwei Böotarchen Thebens, und Pagondas hatte die Hegemonie über alle. [4]) 4, 93.

[5]) Diod. 15, 52. 53. Paus. 9, 13, 3. vgl. 10, 20, 3.

[6]) Paus. 9, 15, 2. Auch zur Zeit des Phöbidas und Archias.

[7]) Aus den Verhältnissen von Theben, Thespiä, Platää, Orchomenos, Oropos geht wenigstens mit vollkommener Sicherheit hervor, daß sie nicht früher gesetzt werden darf. [8]) S. Beilage 3, 4.

äußern Angelegenheiten: Sachen von allgemeiner Wichtigkeit legten sie den vier Rathsversammlungen der Böoter vor, welche die höchste Entscheidung hatten [1]).

Die höchste Verwaltungsbehörde in den einzelnen Städten waren gewöhnlich jährige Archonten. Platää hatte, wenigstens in späterer Zeit, einen priesterlichen Archon, der nur am Feste der Eleutherien ein Schwerdt berühren und im kriegerischen Purpurgewand erscheinen durfte [2]). Auch in Theben war der vom Volk erwählte Archon (χναμιστὸς ἄρχων) heilig und den Göttern geweiht und führte die heilige Lanze; selbst sein Name Kabirichos deutet auf ein Priestergeschlecht [3]). Eben so werden Archonten in Lebadeia [4]), Chäroneia [5]) und Orchomenos [6]) erwähnt, außer ihnen in letztgenannter Stadt ein Tamias, Polemarchen und Katoptä (Aufseher). Die Polemarchenbehörde kommt auf ähnliche Weise in Thespiä [7]) und Theben vor; hier war sie zu Zeiten die erste der Stadt, berechtigt, jeden Bürger wegen Todesverbrechen auf der Stelle festzunehmen; ein Grammateus war ihr beigegeben, der zur Schatzkammer (ταμεῖον) des Polemarchen den Schlüssel führte [8]).

Daß es in jeder Stadt Böotiens einen Rath und ein Volk, eine βουλὴ und einen δῆμος, gegeben habe, versteht sich von selbst: doch wird dadurch über die Mischung der Aristokratie, Oligarchie und Demokratie wenig bestimmt. Indessen ist anzunehmen, daß gleich bei der Eroberung des Landes die

[1]) Thuk. 5, 37. 38. [2]) Plutarch Aristides 21.

[3]) Von Sokr. Dämon 30. Archonten in Theben, Inschrift bei Pococke S. 50, 13. und bei Böckh Staatshaush. 2. S. 365.

[4]) Spon Miscell. 10, 121.

[5]) Meletios S. 341. (Der Archont von Chäroneia trug einen Kranz und langes Haar, durfte aber kein Schwerdt tragen und nicht in das Phokische Land gehen. Plutarch Κεφ. Ῥωμ. 40.)

[6]) Böckh Th. 1. S. 321, 11. Th. 2, 359. 374. 375. 398. 399.

[7]) Plut. Demetr. 39. [8]) Xenophon H. 5, 2, 30. 4, 2, 5.

Böoter die liegenden Gründe, nach Maßgabe des Adels und der Würde der Geschlechter, in ungleichen Theilen unter sich vertheilten und dadurch die Herrschaft eines reichen Adels begründeten. Eine solche mußte stattfinden, wenn es Sorge der Philolaischen Gesetzgebung sein konnte, den Besitz, ungleich vertheilt, als unabänderlich festzustellen. Es mußte eine gewisse Schatzung bestimmt sein, die zur Bekleidung öffentlicher Würden erfordert wurde, diese Schatzung aber mußte bei einer bestimmten Anzahl Geschlechter erhalten werden. Nur wenn es adlige Güterbesitzer gab, die ihre Ländereien durch Theten bauen ließen, konnte Herakleides Pontikos von den Thespiern sagen: „daß sie Ackerbau und Gewerbe für unehrlich und ihrer unwürdig hielten"; und von diesen wissen wir ja auch, daß sieben alte Familien, von Herakles und den Thespiaden stammend, einen beständigen Vorrang behaupteten und aus ihnen die sieben Demuchen Thespiä's erwählt wurden [1]). — Gewiß hatte die von der Beschaffenheit des Landes begünstigte Neigung der Böoter zur Pferdezucht den größten Einfluß auf die Verfassung und Verwaltung ihres Staats. Wie das Wagenrennen von Onchestos einst Anlaß zur Unterwerfung Thebens gegeben haben sollte [2]): so führte die feierliche Waffenmusterung der Orchomenischen und Thebäischen Ritter später den Untergang von Orchomenos herbei. An den Pamböotien kämpften die Ritter der Böotischen Städte um einen ausgesetzten Wettpreis. Inschriften erwähnen die ἱππόται von Lebadeia unter ihren Hipparchen und Eilarcheonten, und die letztern kommen auch in Theben vor [3]). Eine solche Hervorhebung der Reiterei deutet stets auf eine politische Bedeutung derselben. Man erinnere sich an den Prachtaufzug der Eretrier, wo außer 3000 Schwerbewaffneten 600 Reiter und 60 Kriegswagen aufzo-

[1]) Diod. 4, 29. [2]) Oben S. 207. [3]) Beilage 4, 1.

gen [1]), und zugleich an die auf größeren Landbesitz gegründete Oligarchie der Hippoboten zu Eretria, Chalkis und Karystos. — Bei Thukydides nennen die Thebäer eine gleichrechtliche Oligarchie (ὀλιγαρχία ἰσόνομος) als ihre angestammte Verfassung, die zur Zeit der Perserkriege in eine tyrannische Herrschaft weniger Parteihäupter ausgeartet war [2]). Eine solche Oligarchie behielt in Theben bis zum Ende des Peloponnesischen Krieges die Oberhand. Wie aber alsdann die alte Aristokratie durch Demokratie verdrängt wurde, ob durch die zunehmende Verarmung der alten Geschlechter, welche durch den langwierigen Krieg besonders herbeigeführt sein konnte, ob durch eine plötzliche Revolution, müssen wir freilich ungewiß lassen: daß es geschehn, daß nunmehr das niedre Volk nach eigner Willkühr und nach dem angebornen Ungestüm den Staat lenkte, bezeugt Polybios [3]), und nur dadurch wird die plötzliche Veränderung des Verhältnisses zu Athen und die vermehrte Feindschaft gegen die Böotischen Städte erklärlich.

Höchst schätzbar sind die freilich nur geringen und beiläufigen Nachrichten, die wir von der Gesetzgebung des Philolaos überkommen haben, eines Korinthischen Bakchiaden, der mit seinem Geliebten Diokles (Sieger im Stadium der dreizehnten Olympiade) nach Theben floh [4]). Denn Philolaos scheint einerseits wirklich eine philosophische Idee in der Gesetzgebung durchgeführt zu haben; andrerseits suchte er die eingeführte Verfassung als durchaus unabänderlich festzustellen. Wie ein uralter Gesetzgeber Pheidon in Korinth die Zahl der Bürger und die Masse ihres Besitzes als unveränderlich be-

[1]) Str. 10, 448 a. [2]) 3, 62. Paus. 9, 6, 1.
[3]) 6, 44. Θῆβαι — ἐν αἷς ὄχλος χειρίζει τὰ ὅλα κατὰ τὴν ἰδίαν ὁρμὴν βίᾳ καὶ θυμῷ συμπεπαιδευμένος.
[4]) Aristot. Polit. 2, 9, 6. Ihre hohen Grabhügel waren beständig in Ehren.

stimmit hatte, wenn auch das Vermögen von Anfang an ungleich unter sie vertheilt war[1]): so war auch ein Grundbestreben der Philolaischen Gesetzgebung die Zahl von Vermögensinhabern immer gleich zu erhalten. Deswegen gab er Bestimmungs- und Beschränkungsgesetze über die Zeugung[2]); darum war wie aller Verkauf liegender Gründe, so überhaupt der Handel verpönt, indem er besonders gewaltsame Veränderungen des Vermögensstandes bewirkt[3]); darum fand für insolvente Schuldner eine vorzüglich ehrlose Strafe statt[4]). Auch das Verkaufen der Kinder sehr verarmter Leute als Sklaven hatte wohl einen ähnlichen Zweck[5]). Ueberall war Maaß und Würde und Harmonie Endabsicht des Philolaos. Der Anstand und die schöne Form der Bildsäulen war strenges Gesetz[6]); das Flötenspiel nothwendiger und erster Theil der Erziehung[7]), die den rohen Trotz und den hartnäckigen Uebermuth des Volkscharakters mildern und sänftigen sollte.

Aber diese rauhe Heftigkeit, diesen unbeugsamen Trotz des Böotischen Nationalsinnes, konnte auch die weiseste Gesetzgebung nicht hinwegschaffen. Diese Sinnesart war dem Böotischen Stamme von Ursprung eingepflanzt; die Fruchtbarkeit des Landes, dessen sie sich als Eroberer bemächtigt hatten, nährte und begünstigte ihn. Damit hängt die Gleichgültigkeit und Beschränktheit zusammen, die Scheu vor Umgang und Rede, die einseitige und abgeschlossene Geistesrichtung, aus welcher Ephoros die geringe Bedeutung des Böotischen Staates herlei-

---

[1]) Aristot. Polit. 2, 3, 7. S. 53.

[2]) *Νόμοι θετικοί*, Politik 2, 9, 6. Selbstmörder wurden in Theben geehrt nach Apostol. 18, 80. [3]) S. oben S. 118.

[4]) Nikol. Damasc. S. 521 Vales.

[5]) Aelian V. G. 2, 7. Für *τιμὴν ἐλαχίστην δόντι* erwartet man indeß grade das Gegentheil, *τιμὴν μεγίστην δ.* [6]) Aelian 4, 4.

[7]) *Αὐλὸς νομοθεσία*, Plut. Pelopidas 19. S. 283 H.

tet[1]). Zwei Ursachen wirkten überdies (nach Platon) besonders einer regelmäßig fortschreitenden Staatsausbildung entgegen und gaben zu beständigen Unruhen Anlaß, die Leibesübungen nämlich und die Gemeinmahle (*γυμνάσια καὶ συσσίτια*)[2]). Daß das Böotische Volk den Leibesübungen unmäßig ergeben gewesen sei, daß es Gymnastik als nothwendigen Theil einer liberalen Erziehung von Athletik nicht genugsam unterschieden habe, daß die bessern Feldherrn, wie Epaminondas, diesem einseitigen Hange beständig zu steuern suchten, indem gute Ringer und Faustkämpfer keineswegs zugleich tapfre Krieger wären, ist allgemein bekannt[3]). Indem sich aber wilde und unbändige Heftigkeit mit dieser Leidenschaft vereinigte, geschah es oft, daß aus unvorsätzlichen Beleidigungen in den Gymnasien ein Rechtsstreit entstand, der sich viele Jahre hinzog, oder daß derjenige, der auf Beendung der Sache drang, wie der Beleidiger, um den Dolchen seiner Feinde zu entgehn, Stadt und Land meiden mußte[4]). — Auch von den Böotischen Prassern und Schlemmern ist schon hier und da die Rede gewesen, und daß ohne Schmausereien selbst heilige Institute bei ihnen nicht bestehn konnten[5]). Unzählige Stellen der Komiker bei Athenäos gehen darauf hinaus. Die Böotischen Eßgesellschaften (*ἔρανοι*) waren verrufen, und daß sie zum Umsturze des Staates nicht wenig beitrugen, beweist Polybios[6]) in einer höchst anschaulichen Schilderung der Böotischen Verhältnisse um Olymp. 140. „Indem damals die Böoter aller Muth verlassen hatte, irgend etwas in Krieg oder Frieden durchzuführen, ergaben sie sich gänzlich dem Schlemmen und Zechen und ließen Seele und Leib verderben. Fünf und zwanzig Jahre

---

[1]) Str. 401 a. [2]) Gesetze 1. S. 202, 8. B.

[3]) Vgl. Diod. 15, 50. Cornel Alcib. 11. Epam. 5., indessen auch Plut. Pelop. 7. Sympos. 2, 5. [4]) Dikäarch S. 189 Marx.

[5]) S. S. 84. 150. [6]) 20, 4. 6. 23, 2. vgl. Athen. 10, 418.

(bis zum Frieden der Römer mit Antiochos) wurde weder in öffentlichen noch Privatprocessen ein letztes Urtheil gefällt, indem die Behörden beständig den Gang des Rechts aufschoben und auch die Feldherrn nur durch Bestechungen und Vertheilungen öffentlicher Gelder um die Gunst des Pöbels und den fortwährenden Genuß ihrer Würden buhlten. — Es war gewöhnliche Sitte geworden, daß Kinderlose ihr Vermögen nicht ihren Verwandten, sondern den Klubb's ihrer Freunde, die sich lediglich zum Essen und Trinken zusammengethan, vermachten; ja auch solche, die Kinder hatten, bedachten diese mit Geringem und das Meiste vererbten sie an ihre Schmausbrüder, so daß viele Böoter mehr Mahlzeiten des Monats zu verzehren hatten, als Tage waren." Eine solche Schwelgerei zog unausbleiblich die Verarmung reicher Familien nach sich, die nun ihre ganze Hoffnung auf Staatsumwälzungen setzten [1]).

Freilich ließ noch überdieß die Uneinigkeit der Bundesstädte den Böotischen Bund nie zu einer bedeutenden Macht gelangen [2]). Schon zu Perikles Zeit war der Zwist der Böoter sprüchwörtlich geworden [3]). Diese Uneinigkeit war Ursache, daß Böotien gegen Attika in beständigem Verluste war. Denn wenn der Böoterkönig Xanthos mit den Athenern über die Attischen Demen Meläná und Oenoe (das Hippothoontische nämlich) gestritten hatte [4]): so war später schon Eleutherá, ja selbst Hysiá innerhalb des Kithäron-Passes Attisch [5]). Auch das Castell Panakton war früher Böotisch [6]), hernach in

[1]) Liv. 36, 6.

[2]) Vgl. über Thebens Anmaßung besonders Manso Sparta III, 2. Beilage 8. S. 58. [3]) Perikles bei Aristot. Rhet. 3, 4.

[4]) Apaturiensage bei Ephoros 25. S. 119. Konon 39. u. Aa.

[5]) Hysiá war vermuthlich durch die Attische Usurpation, Ol. 65, 1. (Herod. 6, 108.) Attischer Demos geworden. So ist es gegen Ol. 68. Herod. 5, 74. vgl. die Erkll. Larcher Th. 4. S. 325. Corsini F. A. 1. S. 245. [6]) S. oben S. 385.

Athenische Hände gekommen. Im zehnten Jahre des Peloponnesischen Krieges eroberten es die Böoter und zerstörten es [1]): bald verloren sie es wieder, und suchten es gegen Ol. 108 den Athenern nebst Drymos von neuem abzugewinnen [2]). Auch Oropos war von Ursprung Böotisch gewesen [3]), aber vermuthlich in den glücklichen Kriegen, die Athen gegen Chalkis und Böotien führte [4]), den Böotern entrissen worden, die es erst Ol. 92, 1 und nur auf sehr kurze Zeit wiedereroberten [5]). Denn schon Ol. 94, 3 mußten sie es von neuem erobern und entfernten es damals 7 Stadien vom Meere [6]). Aber eben so schnell wurde es wieder Besitz der Athener [7]). Diese kämpften Ol. 103, 3 [8]) mit dem Tyrannen von Eretria, Themison, um den Besitz des Ortes; und eine Uebereinkunft beider Parteien vertraute es den Thebäern als Depositum. Diese aber behielten es für sich [9]). Ihre Unredlichkeit zog damals den Feldherrn Chabrias, Chares und Kallistratos eine Anklage auf den Tod zu, die berühmte δίκη περὶ Ὠρωποῦ [10]). Philippos hatte es schon Ol. 108, 2 den Athenern versprochen und gab es ihnen endlich Ol. 110, 3 [11]). Auf diese Zeit scheint sich Dikäarchs

[1]) Thuk. 5, 3. 39.

[2]) Demosth. παραπρ. 446, 2. [3]) Paus. 1, 34.

[4]) Herod. 5, 77. 6, 100. vgl. Thuk. 2, 23. 3, 91. 4, 96. (zur Zeit der Marathonischen Schlacht Athenisch H. VI, 100. Ebenso Th. 2, 23.)

[5]) 8, 60. vgl. 93. [6]) Diod. 14, 17.

[7]) Lysias g. Polystrat. 669. gegen Philo 880, 4. Zur Zeit Thrasybuls ist es böotisch und ein Athener Metökos daselbst.

[8]) Nach Weiske de hyperb. in hist. Philippi III. S. 16. Ol. 103, 2.

[9]) Xenophon H. 7, 4, 1. Aeschines g. Ktes. 479, 1. Diod. 15, 76.

[10]) Demosth. Mid. 535, 9. Plut. Dem. 5. Gell. 3, 13. Ammian 30, 4. (Isokr. an Phil. 21.) — Böckh Staatshaush. Th. 1. S. 246. (Vgl. Meier Hall. Encykl. unter Oreos.)

[11]) Paus. 1, 34, 1. Demosth. παραπρ. 348, 7. 409, 16. Weiske a. O. II. S. 35, 30. (Lukian Demosth. Lobrede c. 44. (Steph. Byz. v. Ὠρωπός. Theopompos u. Hellanikos (St. S. 128.) ἀνακοινοῦνται τῶν

Aussage zu beziehn, daß die Oropier, eine Thebäische Kolonie [1]), böse Zöllner und Räuber, nicht mehr Böoter, sondern Athener heißen wollten. Aber schon Ol. 115, 2 bestätigte Polysperchon Oropos als unabhängige Stadt [2]), 117, 1 hatte es Kassandros n der Gewalt, und Polemon, Antigonos Feldherr, gab es den Böotern wieder [3]). Zur Zeit Demetrios des Städteeroberers waren Oropos und das Amphiaraion Böotisch [4]); der Eretrische Philosoph Menedemos wurde an den König abgesandt, vermuthlich um es für Eretria zu erwerben [5]). Doch war es in diesem Zeitraume keineswegs Theben zinsbar oder unterworfen, sondern freie Böotische Bundesstadt. Ob es Livius Ol. 152, 4 mit Recht **Oropus Atticae** nennt, wage ich nicht zu bestimmen. Ol. 156, 1 plünderten es die gänzlich verarmten Athener, und sandten, um der dadurch verwirkten Geldstrafe zu entgehn, die berühmte Gesandtschaft der drei Philosophen nach Rom [6]). In den Kaiserzeiten rechnete man Oropos zu Attika. — Am verderblichsten für Böotien war die Attische Einwirkung auf Platää. Auch hatten die Thebäer gegen Platää nicht so ganz Unrecht. Man weiß nicht, aus welchem Grunde Platää in frühen Gränzstreitigkeiten gegen Theben sich an Athen, und nicht an die Böotischen Rathsversammlungen, wandte [7]). Seit jener Zeit scheint es indeß weder durch Böotarchen noch auf andre Weise an dem Gemeinen Wesen der

---

Ὠρωπίων Τηλέφῳ καὶ τοῖς μετ' ἐκείνου βουλομένοις καὶ τὸν Ὠρωπὸν ὑπάρχειν αὐτοῖς.)

[1]) *ἀποικία Θηβῶν. οἰκεία* würde dem widersprechen.

[2]) Diod. 18, 56. [3]) 19, 78.

[4]) (Das *κοινὸν Βοιωτῶν* ernennt 3 Magistratspersonen, um die donaria des Amphiaraos umzugießen. S. die zu Caluno 3 Meilen von Oropos gefundene Inschrift. Visconti coll. di' Elgin p. 146.)

[5]) Diogenes L. nach Euphant, 2, 141. vgl. 140, 142.

[6]) Paus. 7, 11, 3. Corsini F. A. 4. S. 108. Im Allgemeinen vgl. Dodwell do Dicaearcho S. 9. [7]) Herod. 6, 108.

Böoter Theil genommen zu haben, indem es überhaupt nicht mehr Böotisches Bundesglied sein (*τελέειν ἐς Βοιωτοὺς*) wollte [1]): und wohl hatte das Haupt des Bundes die Verpflichtung, die Böotische Stadt dem *Κοινὸν* der Böoter zu vindiciren. Sonst wäre freilich der Angriff der Thebäer auf Platää vor Anfang des Peloponnesischen Krieges nach dem Anschlage Eurymachos [2]) (des Sohnes des Leontiades, der sich bei Thermopylä an die Perser ergab, und vielleicht eines Ahnherrn des Aristokraten Leontiades, der dem Spartiaten Phöbidas die Kadmea verrieth) und die darauf folgende Thebäisch-Lakonische Belagerung und Einäscherung von Platää höchst widerrechtlich; wenn nicht Platää's Abfall von dem Gemeinwesen zu einem ganz fremden Stamme zugleich ein Verrath des Bundes und der Stammverwandtschaft gewesen wäre. — Tanagra, Thespiä und Koroneia werden noch Olymp. 68 von den Thebäern als ihre getreuen Bundesgenossen gerühmt [3]): doch änderten darin die Zeiten der Perserkriege viel, besonders seit auch die edlen Thespier bei Platää den Thebäern gegenübergestanden hatten. Und auch gegen Thespiä benutzten die Thebäer Ol. 89, 2 den Vorwurf des Attikismos, um die Mauern der Stadt zu schleifen [4]).

Wir kehren von dieser allgemeinen Betrachtung über die Verhältnisse des Böotischen Bundes zu der Einzelgeschichte von Orchomenos zurück. Orchomenos, obwohl durch die Unterwerfung der Minyer gesunken, scheint doch immer noch an Ansehn und Macht der zweite Bundesstaat gewesen zu sein. Von einem Kriege der Chalkidier in Euböa mit den Aeolern des fe-

---

[1]) In keinem andern Sinne ist das *συντελεῖν Θηβαίοις* bei Isokr. Plataikos 6. S. 298 Kor. zu verstehn.

[2]) Thuk. 2, 2. 5. Herod. 7, 233. Demosth. g. Neära 1378, 21. vgl. Aeneas *πολιορκ.* 2. Casaubonus und Orell S. 128.

[3]) Herod. 5, 79. [4]) Thuk. 4, 133.

sten Landes, namentlich den Chaliern (aus Chalia bei Hyria am Euripos), den Orchomeniern und Thebäern, ist uns die bloße Erwähnung in einem Fragmente Theopomps übriggeblieben [1]): vermuthlich trifft dieser Krieg mit dem von Herodot erwähnten zusammen. Eine der Zeit nach ganz unbestimmte Anekdote, die Plutarch in den Liebesgeschichten erzählt, erwähnt einen Orchomenier Straton, als durch Adel und Reichthum vor allen Böotern ausgezeichnet [2]). Eine andre eben da aufbewahrte Novelle: — wie Kallirrhoe von Glisas die Versammlung der Pambóotien am Altar der Itonischen Pallas um Rache anfleht gegen ihre dreißig Freier und diese zuerst nach Orchomenos und von da zurückgewiesen nach Hippotes [3]) fliehn, bis die Thebäer den Ort angreifen, erobern, einäschern, die Gegend zwischen sich und den Koroneern theilen und die dreißig steinigen [4]), — deutet schon mehr auf ein Gegengewicht, welches Orchomenos gegen Theben in die Wagschale legte.

Orchomenos war damals ohne Zweifel die wachthaltende Vorhut Böotiens gegen die unaufhaltsam vordringenden Thessalier. Umsonst verschanzten die Phokeer Thermopylá und suchten es auf alle Weise für Reiterei unzugänglich zu machen [5]), umsonst erbauten sie Elateia gegen ihre Einfälle; jene brachen durch und zogen durch Lokris und die Pässe von Hyampolis, bis auch hier die Phokeer ihnen gefährliche Nachstellungen bereiteten [6]). Endlich rettete ein in den Schluchten des Parnaß

[1]) 45. bei Steph. *Χαλία* (Inschr. von Chalia, Chandler **Marm. Oxon. 2, 29, 2.**) *ὕστερον δὲ οἱ Χαλκιδεῖς πολεμήσαντες Αἰολεῦσι τοῖς τὴν Ἤπειρον* (schr. *ἤπ.*) *ἔχουσι Χαλίοις καὶ Βοιωτοῖς καὶ Ὀρχομενίοις καὶ Θηβαίοις.* Vielleicht *τ. τ. ἡ. ἐ. Βοιωτοῖς, καὶ Χαλίοις κ. Ὀ.* [2]) 1. S. 69 H. Vgl. K. 6. S. 152.

[3]) Vgl. K. 2. S. 89. [4]) 4. S. 75. [5]) Her. 7, 176.

[6]) Vgl. K. 1. S. 40. (Krieg der Böoter und Phokeer Veranlassung von Herakleas Gründung. Polsberw **Heracl. p. 32.**)

durch das Graun der Götternähe erfochtener Sieg und die Entscheidungsschlacht bei Kleonä (nahe Hyampolis), unter Daiphant von Hyampolis, Rhóos von Ambryssos und dem Eleischen Weissager Tellias geschlagen [1]), das Volk der Phokeer von der Verzweifelung, in der sie Frauen und Kinder, Geld und Gut und Heerden und Götterbilder schlachten und verbrennen wollten. In diesen furchtbaren und Verderben drohenden Nationalkämpfen müssen die Thessalier durch eine unbewachte Lücke auch in Böotien eingedrungen sein, wo Keressos, das feste Bergschloß der Thespier, vergebens von ihnen belagert wurde [2]).

Als bald darauf die Zeit der Perserkriege hereinbrach und die Phokeer blos deswegen hellenisch gesinnt waren, weil die Thessalier, ihre Todfeinde, medisirten: waren die Böoter schwach genug, sich dem Erbfeinde zuzugesellen, Thespiä und Platää ausgenommen, die ihren Freisinn durch Einäscherung büßten. Die Orchomenier waren mit den Thebäern beim Perserheer; und zu dem großen Gastmahle, das Attaginos, ein Thebäisches Parteihaupt, dem Mardonios und funfzig edlen Persern gab, war auch der Orchomenier Thersandros geladen [3]). Die Böoter haben diesen Krieg wohl nie für einen Nationalkampf angesehn; und wie die Griechen bei ungemeiner Thatkraft doch eine heitre Ruhe für das größte Heil und selbst einen

[1]) Herod. 8, 27. 28. Plutarch Frauentugend S. 266 H. (**Plut. de sera num. vind. 13. p. 248.**) (vgl. Aeschines *παραπρ.* 308, 36.) Paus. 10, 1. 2. Das Orakel daselbst ist so zu emendiren:

Συμβαλέω θνητόν τε καὶ ἀθάνατον μαχέσασθαι,
Νίκην δ' ἀμφοτέροις δώσω, θνητῷ δέ νυ μᾶλλον.

[2]) Paus. 9, 14, 1. Das Orakel ist erst nach der Schlacht von Mantincia (*τὸ Ἀλήσιον οὖδας*) erdichtet (Sieg der Böoter bei **Gerästus (Palmer Keressus)** über die Thessaler und **Lattamyas** mehr als **200** Jahre vor der Leuktr. Schlacht Plut. **Camill. 19.** am 5 Hippodromios.)

[3]) Herod. **9, 16.**

siegreichen Kampf für eine Ate hielten: so konnte auch Pindar die Thebäer in ihrem Beschlusse bestätigen, an dem Perserkriege keinen Antheil zu nehmen [1]); wenn er auch nachträglich den Thatenruhm der Aegineten und das ruhmvolle Bollwerk von Hellas, Athen, in Gesängen verherrlichte. Doch brach der unvorhergesehene Ausgang des Kampfes auf jeden Fall den stolzen Muth der Thebäer; und es wird bestimmt erzählt, daß erst nach dem Siege der Spartiaten bei Tanagra — vermuthlich nach einem förmlichen Vertrage mit diesen — Theben seine alten Anmaßungen und herrschsüchtigen Entwürfe erneuert habe [2]).

Schon zu jener Zeit war Orchomenos, an der Nordgränze Böotiens gelegen, ein häufiger und bequemer Zufluchtsort für Thebäische Verbannte; und Pindar besingt einen Thebäer Herodoros, dessen Vater Asopodoros, aus seiner Vaterstadt vertrieben, in Orchomenos heimisch geworden war [3]). Als aber nach zwei siegreichen Schlachten (Ol. 80, 4) Myronides, der alte Held und Heerführer Athens, alle Städte Böotiens, Theben ausgenommen, unterworfen hatte [4]), und auch hier eine, wiewohl sehr schlecht und ohne Ordnung verwaltete, Demokratie eingerichtet war [5]): setzten sich die verbannten Aristokraten der Böoter in Orchomenos, Chäroneia und einigen benachbarten Orten fest, wo ihnen Euböer und Lokrer leicht die Hand bieten konnten. Tolmides, Tolmäos Sohn, der Athener, zog gegen sie mit einem nicht unbedeutenden Heere, eroberte Chäroneia, machte die Einwohner zu Sklaven und ließ eine Besatzung zurück [6]). Allein ein Ausfall der Verwiesenen und ihrer

[1]) Nach Polybios 4, 31, 5.
[2]) Justin. 3, 6. Diod. 11, 81. [3]) J. 1, 34.
[4]) Thuk. 1, 108. vgl. 4, 95. Diod. 11, 82. 83.
[5]) Aristot. Pol. 5, 2, 6.
[6]) Hierauf geht ein Fragment bei Steph. B., welches Sturz 48. S. 80. mit großem Unrecht dem Hellanikos beischreibt; eher von Theopomp: *Ἀθηναῖοι καὶ μετ' αὐτοὺς (καὶ οἱ μετ' αὐτῶν) ἐπὶ τοὺς Ὀρχομενίζοντας τῶν Βοιωτῶν ἐπὶ Ὀρχομενοῖς (ἐφορμώμενοι) Χαιρωνείαν εἷλον πόλιν Ὀρχομενῶν (Ὀρχομενίων).* (vgl. das Fragment Theopomps aus den Schol. Aristides, Marx Ephor. S. 224. und Creuzer Praef. p. XXVIII. — Aus Hellanikos war die Abstammung des Chäron angegeben. *Ἐν δευτέρῳ ἱερειῶν Ἥρας* kann wenigstens die Sache nicht gestanden haben, wo von alten Städtegründungen.)

Bundesgenossen aus Orchomenos unter Sparton traf das zurückkehrende Heer — tausend Hopliten, sehr viele edle Freiwillige und Bundesgenossen — auf den Gränzmarken von Chäroneia, Koroneia und Lebadeia [1]). Die Niederlage der Athener war vollständig (Ol. 83, 2); Tolmidas und Kleinias, der Vater des Alkibiades, fielen [2]); wer nicht erschlagen wurde, ergab sich; das Lösegeld der Gefangenen war die Freiheit Böotiens. Das Tropäon der Sieger stand vor dem Nationalheiligthume der Itonischen Pallas. Alle Verbannten kehrten heim, die Städte der Böoter waren wieder autonom, und Theben erhielt durch diesen und den Delischen Sieg den alten Stolz wieder.

Wie hier Orchomenos Zuflucht aristokratischer Emigranten war: so fand bei veränderten Verhältnissen auch das Umgekehrte statt. Denn im Sommer des achten Kriegsjahres, da die Athenischen Feldherrn, Demosthenes und Hippokrates, mit den Demokratischgesinnten in Böotien auf Verrath sannen, sollte ihnen sowohl Siphä, als Chäroneia, letzteres von Orchomenischen Neuerern, übergeben werden: und außer Ptoodoros, dem Thebäer, waren besonders die Orchomenischen Verbannten dabei thätig und dungen Peloponnesische Hilfe. Zugleich

[1]) Vgl. K. 3. S. 86. *ἐν Κορωνείᾳ* gewöhnlich, Thuk. 1, 113. bei Chäroneia Diod. 12, 6. vgl. Isokrates *π. τ. ζεύγους* 11. S. 352 Kor. *ἡ συμφορὰ τῶν χιλίων ἐν Λεβαδείᾳ* Xenoph. Denkw. 3, 5, 4. vgl. Ernesti. vgl. Plutarch Alkib. 1, Perikles 18, Agesilaos 19. Platon Alkib. I, 112 c. *ἐν Ἁλιαρτίᾳ* bei Paus. 1, 27, 6. ungenau. — Corsini F. A. 3. S. 210.
[2]) Platon a. O. Wesseling zum Synekd. S. 644.

sollte Delion genommen und so das Fangnetz von allen Seiten gefaßt werden [1]). Allein die Unternehmungen auf Siphä und Delion geschahen nicht an demselben Tage, Phokeer aus Panopeus verriethen die Anschläge, und Siphä und Chäroneia wurden noch zeitig genug von den Böotern gedeckt. Hippokrates verschanzte sich zwar in dem Temenos des Apoll zu Delion; aber auf dem Rückzuge nach Oropos wurde er von allen Böotern angegriffen und geschlagen.

So lange indeß in Theben die aristokratische Partei die Obergewalt hatte, scheint Orchomenos in friedlichen Verhältnissen zum Bundeshaupte gestanden zu haben: ein dauernder Zwiespalt ergab sich erst, als Theben durch die Revolution nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges demokratisirt wurde. Als daher Lysandros (Ol. 96, 3) mit Theben stritt und Lebadeia plünderte, fielen ihm die Orchomenier von selbst zu [2]) und sandten auch Hilfe zur Belagerung der festen Stadt Haliartos [3]), bei welcher Lysandros erschlagen und Pausanias zum schimpflichen Vertrage genöthigt wurde. — Von nun an hing Orchomenos mit beständiger Treue an den Spartiaten, und als sich bei Koroneia gegen Agesilaos alle Böoter zu den Thebäern und Athenern gesammelt hatten: standen doch die Orchomenier nebst den Phokeern bei Agesilaos, der die Orchomenier den Thebäern nicht ohne Absicht entgegenstellte [4]). Orchomenos war damals Agesilaos Hauptquartier [5]). Die Stadt stellte allein achthundert, das übrige Böotien fünftausend Reiter [6]).

Zwischen Theben und Orchomenos fand seit dieser Zeit eine beständige Fehde statt, die auch eigentlich nie durch einen dauernden Frieden aufgehoben werden konnte. Denn indem

[1]) Thuk. 4, 76. 77. [2]) Plutarch Lys. 28.
[3]) Xenoph. Hell. 3, 5, 6. Diod. 14, 81. Cornel. N. Lysander 3.
[4]) Xenoph. H. 4, 3, 15. Agesil. 2, 9.
[5]) S. oben S. 70. vgl. Polyän 2, 1, 18. [6]) Xen. H. 4, 3, 17.

nun schon die Thebäer die Böotischen Städte als ihre Unterthanen behandeln wollten und ihr Verhältniß zu ihnen dem der Spartiaten zu den unterworfenen Lakonen gleichsetzten: suchten von der andern Seite die Spartiaten den Verband des Bundes gänzlich aufzulösen und machten, eigennützig genug, die Unabhängigkeit der Böotischen Städte zu einer Bedingung des Antalkidischen Friedens (Ol. 98, 2.) [1]). Auch mußten die Thebäer einwilligen, weil Agesilaos ihren Gesandten als Vollstrecker des Friedens mit einem Kriegsheere auf dem Fuße nachfolgte [2]), und erkannten damals nach einem vierjährigen Kriege die Unabhängigkeit von Orchomenos an [3]). Indessen scheint Sparta die Mora, die Orchomenos zeither beständig gegen die Thebäer geschützt hatte [4]), nicht herausgezogen zu haben. Wenigstens befand sie sich noch Ol. 101, 1. daselbst. Damals schlug sie Pelopidas bei Tegyrä, doch ohne andre Folge, als ein vermehrtes Selbstvertrauen [5]). Orchomenos wenigstens blieb auch dann noch frei, als (Ol. 101, 2.) die Thebäer die Herrschaft über die übrigen Bundesstädte wiedergewannen.

Indem nun aber die Thebäer ihre Reiterei in dem beständigen kleinen Kriege mit den Spartiatisch gesinnten Städten, Orchomenos und Thespiä, übten [6]), endlich Ol. 101, 4. Platää von neuem zerstörten, die Thespier aus ihrer Stadt vertrieben (ihr festes Bergschloß Keressos wurde erst später erobert [7]),

[1]) X. H. 5, 1, 31 f. [2]) 5, 1, 33.
[3]) Andokides für den Frieden S. 95, 14. 98, 45. (Verwechselung d. Zeit nach Knigts in Seebodes N. Archiv 1826 S. 78.)
[4]) X. H. 4, 3, 15. 5, 1, 29.
[5]) Plutarch Pelop. 16. 17. wo zwei Moren in Orchomenos angegeben werden. Diod. 15, 37. vgl. oben K. 3. S. 77.
[6]) X. H. 6, 4, 10.
[7]) X. H. 6, 3, 1. Diod. 15, 46. Die Zeit der Zerstörung Platää's ist nach Paus. 9, 1. vgl. 4, 27, 5. angegeben; auch die Eroberung von Keressos setze ich mit demselben, 14, 1. vgl. 9, 13. später als die Schlacht

stärkten und rüsteten sie sich auf alle Weise zum Entscheidungskampfe mit Lakedämon. Und als nun die Leuktrische Schlacht [1]) den Muth und Stolz der Thebäer über die Maßen erhöht hatte, so daß nunmehr alle Städte Böotiens, Orchomenos ausgenommen, Theben unterworfen oder verödet waren: wurde zu Theben auch Orchomenos Untergang beschlossen. Schon im Jahre nach der Schlacht (Ol. 102, 3.) war die Unterjochung dieser Stadt Plan der Thebäer: doch rieth Epaminondas ab, und Orchomenos wurde noch einmal Thebens Bundesgenoß [2]). Als aber während des Friedens die Ritter der Orchomenier, deren dreihundert waren, sich in eine Verschwörung mit vertriebnen Aristokraten aus Theben einließen und den Tag, an dem sie mit der Thebäischen Reiterei zur Waffenmusterung zusammentrafen [3]), zum Angriffe auf Theben bestimmt hatten: erregte die immer zunehmende Menge der Theilhaber an dem Geheimnisse Mißtrauen und bald Reue in den Unternehmern; kleinmüthig entdeckten sie ihr Vorhaben den Böotarchen und retteten durch Verrath der Mitverschworenen ihr Leben. — Kaum kann man die Vermuthung bergen, daß Alles abgeredete Sache war, um die Ritter der Orchomenier ins Verderben zu locken. Denn diese wurden nun von den Thebäischen Archonten in Fesseln geworfen und

von Leuktra. Dagegen Wesseling zu Diod. S. 38. Schneider zu Xen. a. O. vgl. Joh. Gottfr. Scheibel Theben S. 230.

[1]) Ueber diese Schlacht erwähne ich nur den Mythus von den Leuktrischen Jungfraun, welche Lakedämonische Männer geschändet hatten. Diod. 15, 54. Plut. Pelop. 20. Paus. 9, 13, 3. Ihr Vater heißt Σχέδασος, der Zerstreuer, die Spartiaten Parathemidas (παραθεμιστεύων), Phrudarchidas (φροίδος ἡ ἀρχή), Parthenios (Jungfernschänder). (= κεδάσσον κατάρα bei Apostol. 17, 16. u. Plut. amator. narrat. 3.) [2]) Diod. 15, 57.

[3]) Diod. 15, 79. εἰωθότες ἐκ Θηβαίων ἁπάντων ἡμέρᾳ τεταγμένῃ πρὸς τὴν ἔξοπλισίαν. Wesselings ἐκ Θηβῶν begreife ich nicht: es soll heißen τοῖς ἐκ Θηβαίων.

auf Beschluß der Volksversammlung hingerichtet. Allein der wüthende Volkshaufe ging in seinen Beschlüssen weiter. Orchomenos wurde angezündet, die Männer ermordet, Weiber und Kinder zu Sklaven verkauft, und so endlich der langgenährte Haß gestillt [1]). War vielleicht hiebei Lykiskos im Spiel, den für den Verrath der Orchomenischen Jugend später ein schmerzliches und schreckliches Siechthum strafte [2])?

Dieses geschah Olymp. 103, 2. Epaminondas war ohne Schuld; Pelopidas Befreiung aus den Händen Alexandros von Pherä hielt ihn in Thessalien zurück [3]). Auf den Thebäern haftete die Schmach noch lange. „Die Thebäer, schmeichelt Demosthenes seinem Volke [4]), bilden sich mehr auf ihre Rohheit und Schlechtigkeit ein, als ihr Athener auf Menschenfreundlichkeit und Rechtlichkeit. Jene werden eben so wenig aufhören, ihren Wohlthätern Achtung und Dankbarkeit zu versagen und ihren Blutsverwandten — ihr wißt ja, wie sie den Orchomeniern gethan — übel mitzuspielen, als ihr je aufhören werdet, von alle dem das Gegentheil zu thun."

Bald darauf endete die Schlacht von Mantineia mit Epaminondas Leben auch Böotiens Macht. Orchomenos lag eine Zeitlang in Trümmern, obgleich Athens Politik, um Theben zu schwächen, seine Wiederherstellung wünschte [5]). Diese veranlaßte vermuthlich der Phokische Krieg, der die Thebäer aus diesen Gegenden zurückdrängte und den Phokeern zugleich feste Oerter zum Bedürfniß machte. Schon Onomarchos nahm

[1]) Paus. 4, 27, 5. 9, 15, 2. 37, 3. Wolf zur Leptinea S. 328.

[2]) Plutarch v. d. späten Rache d. G. 2. B. 10. S. 217 H.

[3]) Paus. 9, 15, 2. Plutarch Vergleich des Pelop. u. Marc. 1. S. 333 H. Diod. 15, 79. setzt die Zerstörung fälschlich Ol. 104, 1.

[4]) G. Leptines S. 490, 5. vgl. über die Anklage der ὠμότης Θηβαίων Wolf zum a. O. S. 327.

[5]) Demosth. Megalop. S. 203, 4. 208, 18.

Ol. 106, 4. Orchomenos [1]) und Koroneia [2]) ein; damals standen die Böotarchen mit der Böotischen Heeresmacht in Metachóon, einem Kastell zwischen Orchomenos und Koroneia [3]). Phayllos der Phokeer erlitt Ol. 107, 1. drei Niederlagen von den Böotern, bei Orchomenos, am Kephissos und in der Ebne von Koroneia [4]). Orchomenos, Koroneia und Korsiá waren die drei befestigten Städte Böotiens, welche die Phokeer in ihrer Gewalt hatten [5]); ob zugleich Mitglieder des Phokischen Vereins, ist freilich sehr ungewiß; aber die Trümmer der Orchomenischen Burg rühren vermuthlich aus dieser Zeit her [6]). Von da aus unternahmen die Phokeer ihre verheerenden Züge gegen Böotien, bis endlich die Böotische Macht und Philippos Hilfsheer sie bei dem Heiligthume von Abá aufs Haupt schlugen (Ol. 108, 2.) Bald bedang sich der Phokeer Phalákos mit den Seinigen nichts als freien Abzug aus Böotien aus [7]), und die Entscheidung über den Besitz dieser Städte stand dem Philippos zu. Nach dem Amphiktyonenbeschlusse sollten ihre

[1]) Diod. 16, 33.

[2]) 16, 35. vgl. Valois de la seconde guerre sacrée, Mem. de l'A. T. 12. S. 181.

[3]) Kephisodor, Anaximenes u. Ephoros bei dem Anonym. zu Aristoteles Ethik. Nik. 3, 8. S. 46. vgl. Marx zu Ephor. S. 255. wo zu schreiben ist — *ἐν ᾧ παρατεταγμένοι ποτὲ Κορωνεῖς σὺν τοῖς βοηθήσουσιν αὐτοῖς στρατιώταις ἐκ τοῦ Μεταχοίου μετὰ τῶν Βοιωταρχῶν, ὅτε τὴν πόλιν κατέλαβε καὶ τὴν ἀκρόπολιν εἶχεν ὑφ' ἑαυτῷ Ὀνόμαρχος ὁ Φωκεὺς προδοθεῖσαν αὐτῷ, αὐτοὶ μὲν μείναντες — οἱ δὲ τῶν Βοιωτῶν βοηθήσαντες*, κ. τ. λ.

[4]) Diod. 16, 37. S. 110 Wess. [5]) 16, 58.

[6]) S. oben S. 40.

[7]) Aeschines *παραπρ.* S. 309, 39. vgl. Diod. 16, 59. vgl. 16, 61. Phalákos mußte, wie Philomelos, Onomarchos, Phayllos, als fluchwürdiger Tempelräuber, den schrecklichsten Tod sterben (durch Sturz vom Felsen, Kreuz, Seuche, Blitz, Folterqual), nicht anders als Phorbas und die Phlegyer. S. oben S. 189. 192. Wo das Delphische Orakel hineintritt, erscheint mitten in der Geschichte heiliger Mythus.

Mauern niedergerissen werden [1]). Aber gern hätten die Orchomenier damals mit Hinterlassung ihrer Güter und Ländereien Böotien verlassen [2]). Allein Philippos überließ sie der Willkühr der Thebäer, nicht sowohl aus freiem Entschlusse, wie uns Demosthenes glauben machen will [3]), sondern wirklich von den Thessalern und Thebäern gedrängt (Ol. 108, 3.). Damals täuschte freilich Philippos gar sehr die Hoffnungen der Athener. Nicht genug, daß Platáá und Thespiá sich nicht, wie jene erwartet hatten, aus ihren Trümmern erhoben: „noch dazu, klagt Demosthenes die Philippisirenden Redner an, habt ihr Orchomenos und Koroneia in Sklaverei gebracht [4]). Vormals hatten die Phokeer Orchomenos, Koroneia, Korsiá, das Tilphossáon inne; nun ist alles Dies, und was sonst von Phokis beliebte, in der Gewalt der Thebäer [5]). Unter Philipps Augen und auf sein Geheiß ist es geschehn, daß Orchomenos und Koroneia verwüstet, alle Bürger zu Sklaven verkauft worden sind, und Theben sich des Bodens bemächtigt hat [6])."

So lag Orchomenos zum zweitenmal in Trümmern und Theben war scheinbar auf dem Gipfel äußerer Macht. Doch nur scheinbar, wie die Schlacht von Chäroneia hinlänglich bewies; in deren Verfolge Thespiá, Platáá und Orchomenos auf Philipps Veranstaltung von neuem aufgebaut wurden [7]).

[1]) Wenn nämlich Weiske's (hyperbole in Philippi hist. S. 29, 68.) Emendation bei Diod. 16, 60. die richtige ist.

[2]) Aeschines 309, 38.

[3]) G. Philipp 2. S. 69, 10. vgl. Frieden 62, 20. vgl. *παραπρ.* 375, 11. Aeschines a. O.

[4]) *παραπρ.* 445, 21. [5]) 385, 3. 387, 11.

[6]) Weiske a. O. S. 30. sucht das Wort *ἐξανδραποδίζειν* milder zu fassen und nimmt es gänzlich für *δουλοῦν*. Allein hier ist der Zweifel an der unrechten Stelle.

[7]) Paus. 4, 27, 5. 9, 37, 3. Arrian 1, 9, 19. setzt den Beschluß, Orchomenos und Platáá aufzubaun und zu befestigen, erst nach der Zerstörung Thebens.

Und als später Alexander mit den Bundesgenossen über Thebens Schicksal Rath pflog: drangen die Phokeer, die Orchomenier, die Platäer und Thespier auf die gänzliche Zerstörung der herrschsüchtigen und feindseligen Stadt und auf Wiedervergeltung dessen, was ihnen die Thebäer gethan [1]). Die Grundstücke der Thebäer wurden jetzt unter die Böotischen Städte getheilt und brachten reiche Einkünfte [2]), bis Kassandros von Makedonien (Ol. 116, 1.) Theben wiederherstellte. (Dikäarch sah es neu und regelmäßig aufgebaut.) Damals waren die Gesinnungen der Thebäer so gemäßigt, daß sie an dem Festbündnisse der Dädalen von Platää Antheil zu nehmen anfingen [3]). — Als Demetrios Poliorket mit Kassandros stritt, scheinen die Böotarchen ihren Sitz in Orchomenos gehabt zu haben [4]).

Durch die Demüthigungen, die damals nach öftern Aufständen Böotien und besonders Theben erfuhr [5]), waren die innern Verhältnisse des Landes gänzlich aus ihrem Gleise gerückt. So wenig von herrschsüchtigen Entwürfen des Bundeshauptes die Rede sein konnte: so wenig wurden die einzelnen Bundesglieder zu kräftiger Gegenwehr angestrengt. Orchomenos Name wird selten genannt; dagegen treten Koroneia und Haliartos hervor; Chäroneia scheint sich von Orchomenos losgerissen zu haben. Ganz Böotien ist ein Spielball in der Hand der Makedonier und Römer, das Land der Schlachten und Heereszüge, ohne Antheil daran; eine freie Willensäußerung, ein überlegtes und durchgeführtes Streben, wie es bei den Aetolern, Achäern, Sparta unverkennbar ist, fehlt gänzlich. Aber bei aller Schwäche verläßt die Böoter dennoch der alte Trotz nicht, unüberlegtes Hoffen, ungestüme Entschlüsse wechseln mit gänzlicher Muthlosigkeit und Versunkenheit. Nirgends ist Mäßigung, weiser Rathschluß, beharrliche Ausführung. Die Böoter waren in politischen Händeln, wie in den Schlachten ungestüm und voll Kühnheit beim ersten Angriffe, wenn er mißlang, feige und muthlos. Die Pamböotien, die gegen Ol. 139. durch einen frevelhaften Einbruch einer Aetolischen Raubschaar in das Heiligthum der Pallas unterbrochen wurden [1]), waren damals gewiß weniger ein Nationalfest, zur Bekräftigung eines einträchtigen und entschlossenen Sinnes, als ein großes Eß- und Trinkgelage.

Höchst anschaulich schildert Polybios [2]), wie die Böoter erst auf Seiten der Achäer, dann, als die Aetoler ihren Strategen Amäokritos aufs Haupt geschlagen, der Aetolischen Partei ergeben waren, alsdann Philipps Vater, Demetrios, zufielen und durch Askondas und Neon den Makedoniern ganz und gar verkauft und verrathen wurden. Sie waren Bundesgenossen des Antigonos Doson bei Sellasia (doch nur mit 2000 zu Fuß und 200 Reitern) [3]), und Brachyllas, aus Neons Familie und von seinem Geiste beseelt, ward damals Epistat des überwundenen Sparta's.

Ol. 145, 2. bemächtigt sich T. Quinctius Flaminin durch List Thebens und erzwingt den Bund aller Böotischen Städte mit Rom: ein Platäer Dikäarch machte den Vorschlag [4]). Dessenungeachtet hatte, selbst als Philippos II. bei Kynoskephalä entscheidend geschlagen war, in Theben dennoch eine Philippi-

[1]) Diod. 17, 13. Justin. 11, 3. [2]) Paus. 1, 25, 4. Diod. 18, 11.
[3]) Paus. 9, 3, 4.
[4]) Polyän Strat. 4, 7, 7. vgl. Plut. Dem. 23. 39. 46.
[5]) Sollte man es glauben, daß J. G. Scheibel S. 302. Theben auch von Ptolemäos Philometor verwüsten läßt (was Paus. 1, 9. vom Aegyptischen aussagt)! Allein von solchen und ärgern Mißverständnissen wimmelt die liederliche Schrift.

[1]) Polyb. 4, 3, 5. 9, 34, 11. [2]) 20, 4. ff.
[3]) 2, 65, 4. 4, 9, 4.
[4]) Liv. 33, 1. 2. Plutarch Flaminin. 6. Zonaras 9, 16. S. 446 Par.

sirende Partei die Oberhand; und als Titus die gefangenen Böoter, unter ihnen Brachyllas, frei gelassen hatte, dankten jene für ihre Zurücksendung nicht ihm, sondern dem Makedonier. Ol. 145, 4. Aber auf den Rath der Vertriebenen, Zeuxippos, Peisistratos und anderer Römerfreunde, doch nicht ohne Zulassung Flamining, geschah es, daß das Haupt der Makedonischen Partei, Brachyllas, ermordet wurde. Da erhob sich ganz Böotien zornig gegen die Römer, und der kaum verhehlte Unwillen brach überall hervor. Römermord auf allen Straßen, besonders um Koroneia und Akráphia. Kaum konnte eine Belagerung beide Städte zu einer Buße zwingen, die indeß auf Fürbitte der Achäer sehr herabgesetzt wurde [1]).

Doch war der Römerhaß dadurch nichts weniger als versöhnt. Auch Antiochos wurde im Triumph nach Theben eingeholt, seine Bildsäule im Tempel der Itonischen Pallas aufgestellt [2]). Und noch nach dem Friedensschlusse mit Antiochos verweigerten die Böoter dem Flamininus fortwährend auf's hartnäckigste die Wiedereinsetzung des Zeuxipp; und als sie sich endlich untereinander, nach fünf und zwanzig Jahren, Führung der Rechtsstreite gestatteten; konnte doch zwischen den Achäern und Böotern kein Rechtsverkehr zu Stande kommen, und Philopömen mußte den Seinen das Recht der Selbstentschädigung geben. Da indeß die Römer die Sache Zeuxipps im Drange größerer Angelegenheiten fallen ließen, ging auch diese Zeit für das schlechte Volk noch ganz leidlich vorüber [3]).

Als der Krieg mit Perseus herannahte, hatte der Böotische Bund mit dem Makedonischen Könige ein förmliches Bündniß geschlossen und es ohne Scheu in den heiligsten Tem-

[1]) Polyb. 18, 26. aus ihm Liv. 33, 27 ff. [2]) Liv. 36, 6. 20.

[3]) Polyb. 23, 2. Damals hatte Böotien nach dem Muster der Achäer einen Landtag (**comitia praetoria**), auf dem die Böotarchen und ein Strateg erwählt wurden. Liv. 42, 43.

peln aufgestellt [1]). Bald aber wurde die Unbeständigkeit und Schwäche seiner Beschlüsse, bei der Ankunft des Römischen Gesandten Marcius, offenbar. Ol. 146, 1. Denn Marcius nahm zwar die Gesandten der einzelnen Städte, Lebadeia, Chäroneia, Thespiá, wohlwollend auf, den Ismenias aber, aus Neons Partei, der für den gesammten Bund unterhandeln wollte, behandelte er mit Geringschätzung. Noch suchten Koroneer und Haliartier auf dem Böotischen Landtage zu Theben das Bündniß mit Perseus zu halten. Allein Olympichos von Koroneia trat der Gegenpartei bei, der übereilt geschlossene Vertrag wurde aufgehoben, die Urheber desselben den Römern überantwortet, die Makedonisch Gesinnten, Hippias und Neon, verwiesen [2]). Nun endlich setzten die Römer, wornach sie lange strebten, die Zerreißung und Zerstückelung des Böotischen Bundes durch, Ol. 152, 2. (1), und erkannten hinfort nur eine jede einzelne Stadt als ein politisches Ganzes an [3]). Doch beharrten Koroneia und Haliartos hartnäckig auf ihrem Sinne und forderten sogar — freilich vergebens — von Perseus eine Hilfsmannschaft gegen die Römischgesinnten Thebäer [4]). Aber Haliartos wurde von M. und C. Lukretius, des verzweifelten Widerstandes ungeachtet, erstürmt und verwüstet [5]). Ol. 152, 2. Theben gab sich jetzt vollkommen in die Hände der Römer.

[1]) Liv. 42, 12. **tribus locis, uno Thebis, altero ad Sidenum, augustissimo et celeberrimo in templo, tertio Delphis. Ad Delum** ist aus vielen Gründen verwerflich; vielleicht **ad Ismenium.**

[2]) Hippias ist vielleicht der bei Polyb. 23, 2, 12. erwähnte Strateg, und Diketas (27, 1, 10.) mit Alketas (23, 2, 13.) einerlei.

[3]) Polyb. 27, 1. 2. Liv. 42, 38. 44. 47. Was Livius 42, 43. erzählt, ist ein verworrenes Excerpt, zu dem uns die anschauliche Darstellung des Polybios fehlt. Doch läßt sich daraus errathen, daß es damals 12 Böotarchen gab, und diese die Volksversammlung der Böoter leiteten.

[4]) Polyb. 27, 5. Liv. 42, 46. [5]) Liv. 42, 56. 63.

Desto heftiger wurde es von Koroneia angefeindet [1]), bis endlich P. Licinius Crassus, als er in Böotien ein unglückbringendes Winterlager bezog, Koroneia zerstörte und die Einwohner als Sklaven verkaufte [2]). Doch ließ der Senat bald darauf die zerstreuten Einwohner wieder zurückrufen und in ihr Eigenthum einsetzen [3]); und mit des unruhigen Mnasippos Tode kehrte hier vollkommne Ruhe wieder (Ol. 155, 4.) [4]). Der Haliartier Land aber, von nicht geringem Umfange (denn auch Medeon, Peteon [5]), Okaleá, Onchestos rechnet Strabon dazu), erbettelten die Athener von Rom (Ol. 153, 3.) und raubten so, höchst eigensüchtig, einer der ältesten Städte in Hellas selbst die Hoffnung der Wiederherstellung [6]).

Als der Achäische Krieg die Freiheit Griechenlands gänzlich zu enden drohte; waren die Thebäer, Roms Rache wegen der Belagerung von Heraklea fürchtend, in den Peloponnes geflohen und ließen ihre Stadt veröden [7]). Ol. 158, 2. Nach Ende des Krieges wurde der Böotische Landtag aufgehoben, doch bald — wenn auch nur zum Scheine — wiedererneuert [8]).

Daß in allen diesen Händeln der Orchomenier mit keinem Worte gedacht wird, entschuldigt die Eile hinlänglich, womit wir ohne ausführlichere Erzählung und Untersuchung nur die wesentlichsten Punkte hervorheben. Doch war Orchomenos noch immer Böotische Bundesstadt, wie wir aus einem Dekret des Achäerbundes erfahren, welches den Geiseln der Böoter und Phokeer, aus Platää, Tanagra, Oropos, Koroneia,

[1]) Liv. 42, 67. [2]) Zonaras 9, 22. p. 456 Par. Epitome Liv. 43.
[3]) Liv. 43, 4. [4]) Polyb. 32, 21, 2.
[5]) Früher Thebäisch. So ist der Widerspruch Str. 410 c. aufzulösen.
[6]) Polyb. 30, 18, 4. Str. 411 d.
[7]) Polyb. 40, 3, 10. Liv. Epit. 52. Paus. 7, 15, 5.
[8]) Paus. 7, 16, 6. 7.

Theben, Haliartos, Orchomenos, Thespiá, Panopeus, Elateia als Wohlthätern Proxenie, Atelie und Asylie bewilligt [1]).

Als der Mithridatische Krieg nach Griechenland hinübergetragen war, litten Orchomenos und Chäroneia ohne Zweifel durch Sylla's Schlachten und die Raubzüge der feindlichen Heere [2]). Ein Dionysos auf dem Helikon, Myrons treffliches Werk, war von Sylla den Orchomeniern geraubt worden [3]). Nach dem Treffen von Orchomenos (86 v. Chr.) verbrannte das Römische Heer die Küstenstädte Halá, Larymna und Anthedon [4]). Sylla plünderte damals ganz Böotien, welches, wie vordem, noch immer von einer Seite zur andern hinüber und herüber schwankte: auch Thebens Gebiet wurde um die Hälfte geschmälert, die es indessen wiedererhielt [5]).

Nicht lange darauf verklagten die Orchomenier die Stadt Chäroneia wegen der Ermordung eines Centurio in Rom. Der Rechtstreit wurde vor dem Prätor Makedoniens geführt und durch Lukulls Zeugniß für Chäroneia gewonnen [6]).

C. Julius Cäsar schickte von Dyrrhachium den Fusius Calenus nach Süd-Griechenland, dem Delphoi, Orchomenos, Theben freiwillig, andre mit Gewalt genommen zufielen [7]).

Die Zeiten Cäsars und Oktavians waren, ohne besondere äußere Veranlassung und ohne ungewohnte Landesnoth, doch die, in denen Griechenland am meisten sank und auch der letzte Funken eines eigenen Lebens erlosch. Armuth und Elend wurden nun erst ganz allgemein. In Böotien waren zu Strabons Zeit nur Thespiá und Tanagra mehr als Trümmer und Namen [8]), diese beiden sind es, die auch Plinius als freie Städte

[1]) ἐπι Δαμιος . . . . η Γαβριον Νικανδριδα. bei Muratori II, 590, 1. Aus ΔΙΕΤΕΡΓΕΤΑΙΣ ist ΚΑΙ ΕΤΕΡΓ. leicht ergänzt.
[2]) Vgl. Plutarch Sylla 16. Appian Mithrid. 51.
[3]) Paus. 9, 30, 1. [4]) Plut. S. 26. [5]) Paus. 9, 7, 4.
[6]) S. oben S. 237, 3. [7]) B. C. 3, 55. [8]) Str. 6. S. 403 a.

auszeichnet [1]): zu Tanagras Gebiet gehörten außer seinen Vierdörfern auch noch Aulis, Hyria, Delion — eine ziemlich ausgedehnte Landstrecke [2]). Auch schlug wenigstens Tanagra noch zur Zeit Trajans Münzen.

Theben war um dieselbe Zeit wüst [3]), Pausanias sah die Burg und einige Tempel der Unterstadt: doch finden sich noch mehrere Inschriften aus späten Kaiserzeiten vor, die freilich gegen die Armseligkeit des Ortes wenig beweisen [4]). Orchomenos war ein unbedeutender Flecken und stand der Vaterstadt Plutarchs vermuthlich nach [5]). Den Tempel der Athena Alalkomeneis hatte wuchernder Epheu, die Steine aus ihren Fugen hebend, zersprengt [6]): von Böotiens Nationalfesten blühten zur Ehre der Nationalschlacht nur noch die Platäischen Eleutherien, mit feierlichen Opfern und geharnischten Wettläufen gefeiert. „Die Stadt der Platäer ehret ihren Euergeten, den ruhmwürdigen Consular und Wiederhersteller Achaias, L. Egnatius Viktor Lollianus bei dem Befreier Zeus und der Eintracht der Hellenen [7])."

So lag ein Land öd' und wüst, durch seine Fruchtbarkeit und eigenthümliche Natur zur Wiege einer höhern Bildung bestimmt, wo in mythischer Vorzeit Orchomenos als geordne-

---

[1]) 4, 7, 12. Von Thespiä s. auch Cic. ad famil. 13, 22.

[2]) Paus. 9, 19, 5. Str. 404 b. [3]) Dio Rede 7. S. 123.

[4]) Cyriakus Inscrr. S. 34, 227. 228. 229. 230.

[5]) Die Kaisermünzen aus der Familie des Severus, welche Rasche 3, 2. S. 167. 168. unserm Orchomenos gibt, (zum Theil *OPKOMENIΩN* bezeichnet), gehören ohne Zweifel dem Arkadischen Orchomenos. S. Eckhel D. N. II. S. 201. 296. [6]) Paus. 9, 33, 4.

[7]) Cyriakus 225. S. 34. Muratori 555, 1. — Charoneia, Daulcion nennt noch Constant. Porph. Them. 2, 5. Der Synekd. S. 644 Wess. — *Ἀνθηδών, Βουμελιτα (?) Θεσπιαί, Ὄττοι (Ὄτητος) Θισβαις (Θίσβη) Θῆβαι μητρόπολις Βοιωτίας, Τάναγρα, χαλκη νῆσος (Χαλκὶς νήσου) Εὐβοίας, Πόρθμος, Κάρυστος, Πλαταιαί (Πλαταιαί.)*

ter, wohl eingerichteter Staat durch Heldenkraft, Ackerbau, Völkerverkehr, Schifffahrt und Kunst geblüht hatte, wo Theben durch uralte Priesterschaften eine Mutterstadt weitverbreiteter Götterdienste geworden war und in dem Volke der Thraker sich der Funken der Dichtkunst erzündet hatte, der in einem aufgeregteren und mannigfacheren Leben zur hellen Flamme aufschlug. Aber was eine solche Vorzeit verheißen hatte, erfüllten die geschichtlichen Geschlechter nicht. Der zwar kräftige, aber nie zu einer harmonischen und allseitigen Ausbildung gelangende Volksstamm der Böoter konnte von Keimen, die eine frühere Zeit gepflegt hatte, nur einzelne zur Frucht reifen. Die Geschichte desselben bietet wenig wahrhaft erfreuliche Ereignisse dar, auch die äußerlich glänzenden blieben ohne wohlthätige Wirkung auf den innern Zustand; immer schwankt Böotien in einer unglückseligen Mitte zwischen dem sichern und ruhigen, in sich gegründeten und zurückgezogenen Leben eines Städtebundes, in welchem eine gleich vertheilte Freiheit, Eintracht und Billigkeit der höchste Zweck sind, und zwischen der gesteigerten und vermehrten Kraftfülle, die in der Geschichte Sparta's und Athens hervortritt, welche durch künstliche und Gewaltmittel übermäßig erhöht und gespannt, aber zugleich auf die höchste Spitze gestellt, sich ohne gleichmäßig fortgesetzte Anstrengung nicht wohl erhalten kann. —

Und so scheiden wir von der geschichtlichen Betrachtung des Minyeischen Orchomenos, welches wir hiermit als den höchsten Gipfel der mythischen Vorzeit Griechenlands aufzustellen kein Bedenken tragen. Indem es uns nicht genügte, über die Wanderungen, die Herrschaft und Macht, die Begebenheiten und Schicksale des Stammes einige scheinbar histo-

rische Resultate zu gewinnen, haben wir versucht, der innern Geschichte des Volkes, wie sie sich in Sagen und Mährchen, in Legenden und Gedichten am allervollkommensten ausspricht, von allen Seiten und auf allen Wegen, nahe zu kommen. Darum haben wir, in der Sage von Athamas im Gegensatze gegen den Naturdienst des Trophonios, die Grundzüge einer religiösen Ethik — die ewigen Gedanken von ursprünglichem Abfalle von der Gottheit, woraus Jammer und Raserei und fortdauernde blutige Versöhnung hervorgehen — zu entwickeln gesucht; obzwar das immer dazwischen tretende historische Element die Durchführung einer symbolischen Idee unglaublich erschwerte. Der Charitendienst, als Mittelpunkt der Staatseinrichtung hingestellt, machte es möglich, die Urverfassung des Volkes nach einzelnen Spuren zu entwerfen. Ein gesonderter Kriegsstamm, die Phlegyer, in Böotien und Thessalien gewaltig und hier Eins mit den Lapithen, war erforderlich, um bei den Volksstürmen jener Zeit eine Macht zu gründen und zu schützen. Es erstreckte sich aber Orchomenos Herrschaft über fast ganz Nord-, und einen großen Theil von Süd-Böotien; in Thessalien beherrschte der Stamm mehrere Städte am Pagasetischen Meerbusen und in Magnesien. Ich habe mich bemüht, die Marken des mythischen Stammes mit fast ängstlicher Genauigkeit zu bestimmen, überzeugt, daß wenn erst für das sagenhafte Alterthum eine bestimmte geographisch-ethnographische Anschauung gewonnen ist, dadurch auch auf andre Zweige der Mythologie Licht verbreitet werden wird. Einerseits die Thessalischen Minyer, andererseits die Spuren von Minyeischem Handel und Schifffahrt führten von selbst auf die Minyer als Argonauten. Hier war nun wieder der Mythus zuerst symbolisch, als Fortsetzung und Vollendung des Athamantischen, alsdann historisch zu entwickeln, indem unläugbare Niederlassungen und Schifffahrten der Minyer hinein verflochten sind. Hauptpunkt ist Lemnos, und die von da nach Lakonien, Thera, Kyrene ausgehende Minyerkolonie, vermittelst deren sich wiederum die älteste Rückfahrt der Argonauten auf eine überraschende Weise aus ächten Stammsagen erläutern und begründen läßt. Kaum verspricht irgend ein Theil der Griechischen Sagengeschichte reichere Resultate für Sagenbehandlung überhaupt, als dieser, in welchem Mythus und geschichtliche Nachrichten, in beständigem Parallelismus neben einander hergehend, sich wechselseitig ergänzen, rechtfertigen und erläutern. Mit der Niederlassung in Kyrene, dem Untergange der Minyer in Triphylien und der früheren Einwanderung der Aeolischen Böoter in das Orchomenische Minyerland war der Sagencyklus vollkommen geschlossen, dem nur anhangsweise die Geschichte von Orchomenos als Böotischem Bundesstaate beigefügt wurde.

Dies ist der Faden, welchen wir in diesen Untersuchungen verfolgt und wohl nirgends ganz fallen gelassen haben. Aber in dem Gewebe der Sagengeschichte durchkreuzen sich die Fäden viel zu sehr, als daß vielfachen Berührungen mit verwandten und darein verflochtenen Sagen ausgewichen werden könnte: auch lag eine solche Aussonderung gar nicht in der Absicht des Buches. Es zieht sich daher die Betrachtung des Thebäischen Mythus, von Kadmos an bis auf den Aeolischen Völkerzug, überall hindurch; und die dunkleren Stellen desselben — Kadmos-Kadmilos, die Kabirien von Theben, die chronologische Grundlage, der Gegensatz der Priesterkönige und Heldenfürsten, die Kadmeer als Tyrrhener, die Thebäischen Aegiden — sind mit nicht geringerer Liebe aufgefaßt und behandelt, als das Hauptthema: obwohl freilich so manche Begründung von Wichtigkeit erst in den Beilagen nachgeholt werden mußte, wenn jener Zusammenhang nicht gänzlich aufgeopfert werden sollte.

Ich weiß, daß die Untersuchungen, die ich gebe, oft abgerissen, unvollendet, nicht bis zum letzten Resultate hinausgeführt sind: doch könnten sie, in die Wissenschaft aufgenommen, deren Gestalt nicht um ein Geringes verwandeln. Sie sind, an und für sich betrachtet, noch Nichts, nur als wesentlicher Theil eines größern Ganzen von Bedeutung: als solche unterwerfe ich sie dem Urtheile ernster und Antheil nehmender Selbstforscher.

Beilagen.

I.

So sehr ich überzeugt bin, daß Niebuhr [1]) mit vollem Rechte die Forschung über die Tyrrhenischen Pelasger von der über den alten vagen Namen der Urpelasger abgesondert; indem diese als das allgemeine, fast vormythische Urvolk Griechenlands, eigentlich jenseits aller Gränzen historischer Forschung in chaotischem Dunkel liegen, jene aber in schon halbgeschichtlicher Zeit und als ein bestimmter, genau geschiedener Stamm erscheinen; und so unzweifelhaft eine solche Sonderung vielfache Irrthümer früherer Untersuchungen abwehrt: so will sich doch, was Niebuhr über den Stamm und Ursprung jenes Volkes festsetzt, daß sie nämlich von den Tuskern vertriebene Ureinwohner Italiens, Sikuler, gewesen seien, in die gesammte Verknüpfung althellenischer Geschichte durchaus nicht fügen; und es erhebt sich immer aufs neue die Frage: ob denn überhaupt die Verbindung des Pelasgischen Namens mit den Tyrrhenern so ganz nichtig und grundlos sei, oder nicht vielmehr auf wohlbegründeten Voraussetzungen beruhe. Wobei nur erstens das zuzugeben ist, daß bei der endlosen Verwirrung und dem willkührlichen Hinundherschwanken der Sage, die bald diese Tyrrhener als einen Stamm der Sikuler aus Italischer Heimat über Akarnanien nach Attika und von da verjagt nach Lemnos und Imbros, endlich an den Athos und Hellespontos ziehen; bald sie von den Inseln Lemnos und Imbros oder aus Thessalien nach Italien hinüberwandern läßt, dem Ansehn eines Schriftstellers zu Liebe vornweg gar nichts entschieden werden kann. Für letztere Meinung stimmt Hellanikos, in andrer Beziehung Antikleides (wahrscheinlich in der Geschichte der Aeolischen Kolonie), auch Plutarch, und gewissermaßen Sophokles der Tragiker, der im Inachos, freilich nur einem Satyrischen Drama, die alten Argeier Tyrrhenische Pelasger genannt hatte; für jene ver-

[1]) Römische Geschichte 1. S. 66 ff.

muthlich Myrsilos, Pausanias und Strabons Erzählung von Maläotus, dem Pelasgischen Könige bei Graviscä und Gründer von Agylla, welcher aus Südetrurien nach Athen hinübergeschifft sei [1]).

Eine Frage aber, deren Beantwortung uns auf jeden Fall den sichersten Weg bahnen muß, ist diese: ob die Tyrrhenischen Pelasger, welche anerkannt Lemnos und Imbros (und wie ich hinzusetze, auch Skyros) bewohnten [2]), eines Geschlechts seien mit den benachbarten und eben so sicher Pelasgischen Samothrakern? Offenbar Eines: denn auch das Pelasgische Imbros [3]) ist „eine heilige Insel der Kabiren und des Hermes" [4]); und Lemnos soll ja selbst Name der großen Mutter sein, die nebst Hephästos als Erzeugerin jener Gottheiten, in „den hohen Kabirentempeln und den heiligen Einöden" dieser Insel bis in späte Zeiten mit nächtlicher Feier verehrt wurde [5]). — Sind nun aber die Dienste von Lemnos und Imbros Tyrrhenisch; so ist es wohl auch der Samothrakische: und was kann dafür beweisender sein, als Herodots bestimmte Aussage: Samothrake bewohnten vorher (ehe sie nämlich von den Jonischen Samiern vertrieben oder unterworfen

[1]) Die Sikelische Abkunft, vermuthlich aber aus dem bekannten Sikelien, kannten vielleicht schon die Kykliker, die Nonnos 31. S. 518. u. 45, 766. wiederzugeben scheint.

[2]) Pelasger in Skyros nach Dikäarch, Skymnos 582, Diodor, Nikol. Damasc. Frgm. Vales. S. 495. Nun sagt aber eine Nachricht bei Porphyr. im Leben des Pythagoras 10, daß dessen Vater Mnesarch ein Tyrrhener gewesen sei *τῶν Λήμνον καὶ Ἴμβρον καὶ Σκύρον κατοικησάντων*, vgl. Kleanthes 2. Pythagoras ist ein Tyrrhener auch nach Aristoxenos, Aristarch u. Theopomp, von einer der Inseln, die nach Vertreibung der Tyrrhener die Athener eingenommen (Diog. L. 8, 1. vgl. Menag. S. 347. [Klem. Strom. I. p. 352 Potter.] Kiessling zu Porphyr. 1.); ein Bruder des Pythagoras heißt Tyrrhenos (Diog. 8, 2.) und die ganze Nachricht kann vielleicht zur Gewißheit erhoben werden. Ganz falsch wird sie auf die Italischen Tyrrhener hinübergezogen. [3]) Herod. 5, 26.

[4]) Steph. B. u. Eust. zu Dion. 524. (Es gelten aber diese beiden für Str. 7. g. Ende). S. auch Str. 10, 473 a. vgl. Jamblich Leben Pyth. 1, 28. *ἐν Ἴμβρῳ τε καὶ Σαμοθρᾴκῃ*. Eine Imbrische Münze, wo ein Hermes ithyphall. s. bei Mionnet I. p. 438. vgl. über den Hermes phallicus Choiseul Gouffir Voy. pitt. I. II pl. 16 numi.

[5]) Attius bei Varro L. L. 6. S. 67. vgl. Scaliger S. 104. Cicero N. D. 1, 42. Nonnos 14, 19. 29, 193. Hesych *Κάβειροι*. Steph. *Λῆμνος*. Ein Hermaeum auch auf Lemnos, die höchste Spitze s. Aesch. Agam 290 Schol.

wurden,) die nämlichen Pelasger, welche sich auch bei den Athenern ansiedelten [1]), und von diesen haben die Samothraker den Geheimdienst der Kabiren und die Athener die Phallosgestalt des Hermes überkommen [2]). Die Pelasger dieser Ansiedelung waren aber eben keine Andern als die Tyrrhenischen; ihre Wanderung von Athen nach Lemnos und Imbros, und zugleich nach Samothrake, fällt in die ersten Jahrzehnde nach dem Dorischen Heereszuge [3]); folglich sind nach Herodot auch die Mysterien zu Samothrake nicht älter als der Dorerzug, keinesweges aber, wie Samothrake's Priesterfabeln behaupten, vortroisch, ja antediluvianisch. — Dies ist faktisch gewiß.

Daß die Tyrrhener aber überhaupt Träger von Geheimdiensten gewesen: wen überzeugte davon nicht Platons Stelle [4]): „Kein verständiger Gesetzgeber wird es unternehmen, umzustoßen, was von Delphoi oder Dodona oder dem Hammon gekommen, oder was alte Verkündigungen, auf welche Weise es auch geschehen sei, durch Erscheinungen oder göttliche Eingebung, den Menschen glaublich gemacht; und nachdem sie Glauben gefunden, Opfer und Einweihungen, sei es nun einheimische oder Tyrrhenische, oder Kyprische, oder irgendwoandersher, eingeführt und geheiligt haben." Wie Kyprische Weihen (der Aphrodite) nach Athen gekommen, ist bei der frühen Kolonialverbindung der Athener mit Kypros nicht schwer zu errathen: woher es Tyrrhenische Weihen in Athen gegeben, wird, glaub' ich, hiedurch zuerst klar.

Nun aber waren ja nach Herodot und Andern die Lemnisch-Samothrakischen Pelasger Vertriebene aus Attika. Von der Tyrrhenischen Kolonie in Athen haben Hekatäos, Hellanikos, Herodot, Thukydides, die Atthidenschriftsteller gesprochen: da aber Nichts über die Sache vernommen werden konnte als aus dem Munde der Athener, so ist der Hergang ihrer Vertreibung zeitig verfälscht worden. Sie bauten das Pelargikon, nicht etwa bloß den nördlichen Theil der Burgmauern, sondern eine Burg für sich, die später einen

[1]) *τοίπερ Ἀθηναίοισι σύνοικοι ἐγένοντο*. Entscheidend ist die Vergleichung mit 1, 57. von den Tyrrhenern in Plakia und Skylake: *οἳ σύνοικοι ἐγένοντο Ἀθηναίοισι*. [2]) 2, 51.

[3]) S. K. 14. S. 307. Beil. 5. [4]) Gesetze 5. S. 393, 9. Bkk.

Theil der Akropolis ausmachte [1]); von welchem eine verschollene Sage erzählt, daß es die Pelasger zu ihrem eigenen Gebrauche erbaut und dort gewohnt hätten [2]). Bebaut haben sie wohl das steinige Land von der Stadtgränze am Ilissos, (wo die Kallirrhoe (Enneakrunos) war, zu welcher nach Herodots Erzählung zugleich Pelasger und die Töchter der Athener Wasser schöpfen kamen,) bis an den Hymettos; dies verwandelten sie in den fruchtbarsten Boden, und gewannen den Kiesfeldern reiche Frucht ab [3]). Auch scheinen sie nicht ohne Kampf aus Attika geschieden; wenigstens wird von einer Schlacht der Athener und Tyrrhener unfern des Vorgebirges Kolias erzählt [4]).

Woher sind sie nun aber nach Attika gekommen? Hier trennen sich die Annahmen. Nach einem dunkeln Gerüchte bei Pausanias aus Akarnanien; nach Strabons [5]) Darstellung aus Böotien, von wo sie nämlich die Einwanderung der Aeolischen Böoter vertrieben hatte. Ich will hier nicht auf Larchers und Andrer [6]) Meinung aufmerksam machen, welche zwei in dem Zeitraume zweier Jahre unmittelbar auf einander folgende Pelasgische Wanderungen nach Athen annehmen, die eine aus Akarnanien, die Sikulische, die andere von Böotien her; wer Sagen ernst und würdig und doch als Sagen zu beurtheilen weiß, möge über eine solche Willkührlichkeit entscheiden. Daß im Gegentheil die Samothrakisch-Lemnischen Pelasger ganz dieselben sind, welche aus Böotien nach Attika gewandert, wird

[1]) Ein μέρος τῆς πόλεως Strabo, vgl. Thuk. 2, 17. ein τεῖχίον Hesych 2. S. 904. Die Pisistratiden vertheidigen sich darin. Herod. 5, 64. vgl. Lukian Fischer 42. διχατηγ. 10. Erklärer zu Pollux 8, 101. Polyän VII, 43. Meurs. Cekropia 5. Ducker zu Thuk. 2, 17. Reiz zu Lukian Th. 7. S. 405 Strbb.

[2]) Schol. Lukian Fischer Th. 3. S. 160. διχατ. 7, 60. (I, 609. III, 803. vgl. Hermann de Graeca Minerv. p. 5.)

[3]) Hekatäos bei Herod. 6, 137. Ihre Fürsten sind nach Paus. 1, 28, 3. Hyperbios und Agrolas, ein übermüthiges Ackervolk (Ἀγρόλας ist ein altes Ethnikon von Argos im Peloponnes.) Von denselben Plin. 6, 56. Laterarias ac domos constituerunt Hyperbius et Euryalus Athenis. Schr. Agrolas.

[4]) Etymol. 550, 41. (Tempel der Kolias von einem Tyrrhener gegründet. Etymol. V. Tzetz. in Lyc. 867. Eudoc. p. 266. (cf. Schol. Arist. Nub. 52.), Ebert diss. Sic. p. 30. Ἀφρ. Κωλῶις von einem Tyrrhener. Suid. Κωλιάς. Suid. s. v. κωλιάδος κεφαμῆες Tyrrhener daselbst.) [5]) 9, 401 d. (391.)

[6]) Herod. Th. 7, 237. Vgl. Clavier sur les Pelasges bei Apollod. Th. 2. S. 506 f. Hist. d. prem. t. 3, 109.

durch eben die Gründe gewiß, wodurch sich zeigen läßt, daß der Samothrakische Kabirendienst ganz einerlei mit dem Thebäischen, der eine das Filial, der andre der Urfitz ist. Ich erinnre vorläufig an die Uebertragung der Sagen von Elektra, Harmonia und Kadmos-Kadmilos, (der nach Samothrakischer Priesterbehauptung von dem heiligen Eilande aus Theben gegründet haben sollte); ferner daran, daß der Kabir ausdrücklich „Böotios" zugenamt wird [1]), und an die Uebertragung des Böotischen nach Samothrake, die sich bis auf den Namen des Mysterienstifters Saon erstreckt [2]), wie auch der Priesterkönig der Insel zu Perseus Zeit, Theondas, die Böotische Form und den Thebäischen Kabirendiener Telondas ins Gedächtniß zurückruft; umgekehrt die Verkleinerungsform Kabirichos [3]) zu Theben, so wie Saon in Lebadeia [4]), gewöhnlicher Name war. So ist kein Zweifel: Samothrake und Theben sind Sitze derselben Mythen, desselben Kultus, folglich auch desselben Stammes.

Bis hieher nun haben wir die Tyrrhenischen Pelasger als Tyrrhenische geleitet: nun aber entsteht die Frage, ob wir diesen Thebäisch-Samothrakischen Stamm mit allen seinen Heiligthümern, seinen Kabiren, seinem Kadmos, überhaupt für ächt und alt-Griechisch, oder für anderswoher gekommen halten wollen. Ich weiß wohl, daß auch die Italische Herkunft bei Italischen Alterthumsgelehrten in den drei sogenannten Kabiren Pales, Fortuna und Ceres, dem Tuskischen Kamillus, (über den jedoch die folgenden Blätter nachzusehn sind) u. a. m. eine Bestätigung zu finden scheinen wird; auch ließ die Römische Mythologie den Dardanos und Jasion, als Söhne des Korythus, aus Ausonien nach Samothrake und Troas gelangen; und Jasion, der Träger des Kabirenkults, wirklich ein Tyrrhener, ward auf diese Weise zum Tusker [5]): allein wie vermag das gegen alle die Gründe zu entscheiden, nach welchen

[1]) Diodor Sardian. 1, 3. Th. 2. S. 185. der Anal. vgl. Dionys. Hal. 1, 68. [2]) S. K. 2. S. 65.

[3]) Inschrift bei Böckh Staatshaush. Th. 2. S. 358. Z. 29.

[4]) Plutarch vom Dämon des Sokr. 30. Th. 10. S. 360 H. Spon Misc. 10, 121. S. 372. ΠΡΟΞΕΝΟΣ ΣΑΩΝΟΣ.

[5]) Virg. Aen. 3, 167. 7, 207. Serv. Heyne zu 1, 384. 3, 104. vgl. Erkurs 3. S. 486. Andre suchten diese Vermittelung durch Aeneas oder Demaratos von Korinth zu bewirken. Makrob. 3, 4.

wir den Kabirendienst für wirklich Pelasgisch und alt-Griechisch halten müssen. Ueberdieß ist ja wohl auch einleuchtend, daß, wie Böotien theils in der allerfrühesten Zeit Sitz der Pelasger gewesen, die Eleusis und Athená am Triton gründeten, theils Pelasger fortwährend bis an die Zeiten der Böotischen Wanderung daselbst gewohnt haben[1]), so auch mit diesen der Ursprung der Tyrrhenischen Pelasger gegeben und ihr Ursitz nachgewiesen ist; der Name Tyrrhenisch mag nun von ihrem ungeheuern Mauerbau (in welchem Fall er für die Erbauer des Pelargikons besonders bezeichnend wäre) oder irgend anderswoher abzuleiten sein.

Allein hiedurch ist für Böotiens Sagengeschichte eine nach gewöhnlicher Verfahrungsweise unauflösliche Schwierigkeit geknüpft. Nämlich Ephoros Ansicht der mythischen Begebenheiten Thebens ist eigentlich diese[2]): „Die Phönikier des Kadmos zu Theben hatten die Hegemonie in Böotien bis zur Zeit des Epigonenkrieges. Dann vertrieben, und zurückgekehrt, wurden sie zum zweitenmal von den Thrakern und Pelasgern verjagt und flohen nun zu den Arnäern Thessaliens. Mit diesen kehrten sie zur Zeit der Aeolischen Kolonie als Böoter in die Heimat zurück und verjagten, verbündet mit den Orchomeniern, die Pelasger nach Athen, wo sie das Pelasgikon bauten, die Thraker aber an den Helikon." Diese Ansicht ist nun der unsern schnurstracks zuwider. Denn eben der innere Zusammenhang zwischen dem Kabirion zu Theben und dem ganzen Sagenkreise von Kadmos und Harmonia mit den Mythen der Samothraker, beweis't, daß auch die Kadmeionen, wie die Samothraker, von Ursprung an Pelasger, hernach Tyrrhener zugenamt, gewesen seien. Uebrigens ist Ephoros Darstellung so mannigfach falsch und fast in allen Punkten im Fortgange dieser Untersuchungen (K. 9. S. 231. 235. K. 19. S. 379.) so widerlegt, daß es uns nicht schwer wird, sie gänzlich fallen zu lassen.

Wie wir nun die Schicksale der Tyrrhenischen Pelasger von der Flucht nach Athen rückwärts, so wollen wir sie nun von diesem Punkte aus vorwärts verfolgen. Es ist sicher, daß diese Pelasger, die sich von den einwandernden Völkerschaften gesondert noch zu einer Zeit in einzelnen Niederlassungen erhal-

[1]) S. K. 4. u. 19. S. 124 u. 379.
[2]) Str. 401 d. Fr. 30. S. 128 Marx.

ten hatten, da fast alle übrigen Pelasgerstämme längst mit den Ueberwindern verschmolzen waren, lange auf den Griechischen Meeren umhergetrieben, erst nach und nach verschwanden. Dies nannten die Chronographen die zweite Pelasgische Thalassokratie, die sie (92 nach Troja) zwischen dem Dorischen und Jonischen Zuge ansetzten[1]). Und daß selbst noch in der Blüthezeit des spätern Homerischen Gesanges Tyrrhener im Archipelagus menschenraubend umhersteuerten, dafür scheint mir die große Anschaulichkeit, mit der sie der Homerische Hymnus auf Dionysos (nach der Sage von der Verwandlung in Delphine, die besonders in den Naxischen Fabeln lebte[2]), darstellt, Beweises genug.

Einzelne Züge und Niederlassungen des Volkes sind folgende. Sie haben unter Hegelaos oder Archondas (einem Böotischen Namen) an dem Zuge der Dorer des Temenos in den Peloponnes Theil[3]). Metas der Tyrrhener gründet Metaon auf Lesbos[4]). Parion am Hellespont wird Tyrrhenisch kolonisirt. Denn Hermippos, der eine ganz eigenthümlich Parianische Sage über Jasion als Vater des Pareas erzählt zu haben scheint, nennt diesen Jasion einen Sohn des Tyrrhenos[5]). Eben so bewohnen sie an der Propontis, auf Asiatischer Seite, Plakia und Skylake[6]): am Athos mehrere Städtchen mit den Bisaltern und andern Völkerschaften zusammen. Oberhalb dieser Tyrrhener wohnten die Krestoniaten[7]), ein Pelasgisches Volk aus Hestiäotis nach Herodots

[1]) Euseb. S. 36. vgl. Heyne N. Comtt. Gott. T. 1. S. 84.
[2]) S. Aglaosthenes Naxiaka bei Hygin. Astron. P. 17. S. 388 Muncker.
[3]) Schol. Sophokl. Ajas 14. S. 73 Lobeck. Sch. Eur. Phön. 1386. Valck. S. 764., wo freilich Etrusker und Griechische Tyrsener unter einander geworfen sind. Paus. 2, 21, 3.
[4]) Hellanikos bei Steph. *Μέταον.*
[5]) Hyain Poet. Astron. 4. S. 366, der es in **Thusci** übersetzt. Die letzten Worte des Kapitels scheinen nicht von Petellides von Knossos, sondern wieder von Hermippos zu sein. (**Ammian. XXII. Parium quam condidit Iasonis filius Parius.** Schreib **Iasionis.**)
[6]) Herod. Mela 1, 19.
[7]) Nämlich nach Herodots gewöhnlicher Lesart, 1, 57, die mich auf alle Weise allein befriedigt. vgl. Herodot V, 3. Alle Thraker haben gleiche Sitten, ausgenommen die Geten, Trausen *καὶ οἱ κατύπερθε Κρηστωναίων οἰκέοντες.* Die *Τυρρηνοὶ* sind die am Athos, denen nach Thuk. 4, 109. das *Κρηστωνικὸν* sogar mitwohnend, wie viel mehr benachbart war.

Meinung, und dennoch mit den von Athen herübergekommenen Plakienern gleichen Dialekt redend, zum Beweise, daß jene Tyrrhenischen Pelasger und die Pelasger, die sonst in Thessalien saßen, eines Stammes waren. Auch in Makedonien soll Aeanos, der Sohn des Tyrrhenerkönigs Elymos, Aeane gegründet haben [1]). Wohl auch die Pelasger, die Pitane in Aeolis verwüsteten, sind Tyrrhenische; und eben so die, welche die Pelasgische Antandros in Troas erbaut haben, wenn diese Gründung auch immer mythisch in Askanios Zeit zurückgeschoben wird [2]). Denn daß alte Niederlassungen der Tyrrhener an der Troischen Küste Statt gehabt, erlaubt selbst die verwirrte und anachronistische Sage zu schließen, die die Troer Laokoon und Anchises zu Söhnen Akötes des Tyrrheners machte [3]).

Indem alle diese Küstenorte mit den genannten Inseln sich gleichsam von selbst zu einem geographischen Bilde verbinden, so wird deutlich, wie der Tyrrhenerschwarm vom jenseitigen festen Lande über Skyros, Lemnos, Imbros, Samothrake an die Küsten von Nord-Aeolis, Lesbos, Troas gezogen und sich zugleich nördlich in Chalkidike und Makedonien, und am Hellespont hin bis in die Propontis hinein, niedergelassen habe. Ich habe nur die ungezweifelt Tyrrhenisch-Pelasgischen Kolonieen genannt: eine Schwierigkeit für die Bestimmung erzeugt das Zusammentreffen der Tyrrhener in dieser Gegend mit ältern, Thessalischen, Pelasgerstämmen. Ein solches Zusammentreffen erkennt Herodot in der Gegend von Kreston an; daß der Pelasgische Staat des Troischen Larissa Thessalischen Ursprungs gewesen, beweis't schon der Name des Lethos als Teutamiden [4]); eben so war es vermuthlich mit den Pelasgern von Arisbe, Sestos, Abydos und Perkote [5]), denen von Kyme, Theben, Adramyttion [6]); die Sagen der Kyzikener, deren Land unmittelbar mit Plakia und Skylake gränzte, und die stets mit den Parianern in Verbindung standen [7]), sprachen von Thessalischer Einwanderung, die selbst auf die unzweifelhaft älteren Einwohner, die Dolionen, übergetragen wurden [1]). Aber aus Kyzikos wurden diese Thessalischen Pelasger nach Konon [2]) von Tyrrhenern vertrieben; und Tyrrhener bewohnten den Kyzikenischen Chersones, bis auch sie von Milesiern besiegt und verjagt werden. Dagegen scheinen nun wieder die Pelasger am Rhyndakos, auf Besbikos, der Insel der Propontis, wiewohl sie in Verbindung mit denen zu Kyzikos gesetzt werden, doch den Tyrrhenischen Plakienern näher verwandt [3]).

Dies Zusammentreffen, und zugleich die ursprüngliche Verwandtschaft beider Stämme, hat Spätere nicht selten getäuscht und in Irrthum geführt. Dionysios von Halikarnaß, der die Flucht der Pelasger systematisirt und Alles auf ihre Vertreibung aus Thessalien durch Deukalion bezogen hat, läßt ohne Ausnahme alle Pelasger in Lesbos und am Hellespont aus Thessalien stammen [4]). Umgekehrt gelangen nach Plutarch die Tyrrhener aus Thessalien nach Lydien und von da nach Etrurien, eine Annahme, die sich, unbefangen betrachtet, in ihrer ganzen Verbindung sogleich als erfunden darstellt [5]). In einem ähnlichen Irrthum ist Alexander von Pleuron befangen, der die alt-Pelasgischen Sellen Dodona's und ihren ganzen Zeusdienst tyrrhenisirt [6]), und eben darauf zielt auch die Sage, daß die Dodonäer Pelasger seien, vertrieben von den Arnäern Böotiens oder Thessaliens [7]) — wobei nichts Wahres zum Grunde liegt, als der alte Zusammenhang Thebens mit Dodona. (K. 2. S. 61. 19. S. 397.) Alle diese Meinungen verschwinden, wenn man die Resultate der obigen Zusammenstellung ins Auge faßt, und wir sind alsdann gezwungen, Hellanikos Erzählungsweise aufzugeben, daß es nämlich die Larisäischen Pelasger Thessaliens gewesen, die, von den Hellenen

---

[1]) Steph. *Αἰανή*, Suidas.
[2]) Herod. 7, 42. Konon 41. Mela 1, 18. Hellanik. 82. S. 110. aus Zenob. Parôm. 5, 61.
[3]) Hygin 135. Auf alle diese Niederlassungen geht Herodots 6, 137: *ἄλλα τε σχεῖν χωρία καὶ δὴ καὶ Λῆμνον.*
[4]) Il. 2, 844. [5]) Skymn. Ch. 708. Str. 13, 590 b.
[6]) (Pelasger zu Adramyttion Schol. Villoif. H. VI, 397. p. 170.) Raoul-Roch. Th. 1. S. 284.
[7]) S. das Dekret von Kyzikos bei Spon Misc. S. 336. Sct. 10, 45.

[1]) S. Ephoros Schol. Apoll. 1, 1037. nach Argonautiken. vgl. zu 1, 948. Konon 41. Doch nennt Apollon. 1, 1024. sie *Μακριεῖς*, was, wenn auch ungegründet, auf Euböische Pelasger bezogen worden ist.
[2]) 41. [3]) S. Agathokles bei Steph. *Βέσβικος*, Parthenios Erotika 28, Konon a. O. Lykophron 1357. wird durch diese Annahme erklärt. [4]) 1, 18.
[5]) Romulus 2. S. 41 H. Hierauf ganz allein baut Raoul-Roch. 4, 2, Th. 1. S. 357 ff. sein System.
[6]) Schol. Il. 16, 235. S. 383 Villoif. A. W. Schlegel, Recension von Niebuhr, in den Heidelb. Jahrb. n. 54. J. 1816. legt hierauf bei weitem zu viel Gewicht. [7]) Sch. Il. 16, 233.

verjagt, als Tyrrhener umhergezogen wären und endlich das Italische Tyrrhenien angebaut hätten [1]).

Durch den Völkerstrom aber, der sich bald nach der Zeit der Tyrrhenischen Niederlassungen auf die Küste von Kleinasien ergoß, wurden alle Kolonieen dieses Volks immer mehr vereinzelt und zertrümmert. Am längsten bestanden sie in Plakia, am Athos, auch in Lemnos, wo sie bis Olymp. 67, 3. einen meist unabhängigen Staat bildeten. Hephästia war hier Hauptsitz der Pelasgischen Könige, und Myrina, wo vormals die Minyer saßen, scheint sich immer in einer gewissen Unabhängigkeit von ihnen erhalten zu haben [2]). Endlich zerstoben sie mannigfach bekriegt und sind nach und nach verschollen; der Eindruck, den die allerwärts vertriebenen und nun auf Raub und Plünderung gewandten, zugleich kunstfertigen und unternehmenden Seefahrer gemacht hatten, wurde in Mythen und kyklischen Gesängen festgehalten [3]): die Volkssage meinte, nach Hesperien wären sie gekommen. Nicht als wenn bestimmte Kunde da gewesen wäre, daß dort die Tyrrhener eingewandert wären, und von ihren fernern Schicksalen; nicht als wenn, wie überhaupt selten in der Urzeit, Traditionen entfernter Völker sich wechselseitig beurkundet und beglaubigt hätten: sondern erst später, als die Hellenen mit Italien in Verbindung traten, als sie bei den Italischen Urvölkern Spuren desselben Kultus, derselben Bildungsweise auffanden, wollten sie in den Turscis oder Razenuis ihre *Τυρσηνούς* erkennen, Hellenische Logographen und Alterthumsgelehrte, durch den zeitigen Verkehr mit Spina und Agylla (beide Städte hatten Schätze zu Pytho), und andrerseits durch den Handel Phokäas mit Etruriens Lokal und Volke bekannt geworden, hatten Freude daran, die Mythen beider Völker, so oder so, in ein gemeinsames Kolonieensystem zu verbinden und bald, wie Hellanikos, die Tusker zu Thessalischen Pelasgern, bald, wie Andre, die Tyrrhenischen Pelasger zu Tuskern zu machen. Konnte doch Agylla

[1]) Bei Dion. 1, 28. Frgm. 76. S. 104. vgl. Hekatäos bei Creuzer S. 41.

[2]) Vgl. Charax bei Steph. Ἥφ. (οἱ *Μυρινᾶοι τῶν Πελασγικῶν ὑποσχέσεων οὐ φροντίσαντες*) emendirt von Valckenaer zu Herod. a. O. mit Zenob. Paröm. III, 85. *Ἕρμων βασιλεύων τῶν Πελασγῶν.* (Hesychios s. v. *Ἑρμώνιος χάρις.*)

[3]) Geht *Πελασγὸς ἀλοίτης* Etymol. 85, 26. hierauf, oder auf die Decimation der Pelasger bei Dionys. 1, 23.?

eben so gut Anknüpfungspunkt der Lydischen Sage werden, (deren Zeugen, Herodot und Timäos, einen eigenthümlichen Torrhebos in einen Tyrrhenos umgenamt zu haben scheinen;) denn Agylla ist es, wo sich nach Virgil die Kolonie der Lyder zuerst auf Etruskischem Boden niedergelassen: und beide grundverschiednen Sagen wuchsen am Ende in eine wüste Tradition von dem Tyrrhener Atys, dem Lydischen Pelops als Gründer Pisa's, u. dgl. zusammen.

Es käme hier wirklich darauf an, zu zeigen, wie sich die Sage von der Verwandtschaft der Tusker mit den Ureinwohnern Griechenlands nach und nach von unbestimmten Anfängen immer bestimmter hervorgebildet. Die Hesiodischen Katalogen lassen das Sonnenkind Kirke dem Dulder Odysseus den Agrios und Latinos gebären, die noch weit hinter den heiligen Inseln (dem Kirkeischen Aea nämlich) über alle Tyrrhener herrschen — Verse, zwischen denen und der Odyssee Jahrhunderte inne liegen müssen. Die heiligen Inseln nimmt ein alter Erklärer für die Elektriden am Eridanos [1]); wenigstens ließ auch dahin eine freilich sehr unsichre Tradition verscheuchte Pelasger von Argos gelangen [2]). Böoter waren es besonders, die die Sagen so weit in das Westmeer verschlug. Sardo ist auf solche Weise theils vom Thebäer Aristäos, theils von Jolaos und den Thespischen Heraklessöhnen kolonisirt, die nach einem wunderbaren Mährchen dort unversehrt und ohne Leichengeruch in beständigem Schlafe versenkt lagen [3]): auch die kunstvollen Gebäude Sardiniens wurden dieser Kolonie zugeschrieben. Dieselbe Sagenrichtung führt die Böoter nach den Gymnesischen Inseln, nach dem Zeugnisse des Timäos [4]). Dies ist nämlich die fabelhafte Kolonie, die Lykophron *Καρκίνους*, Meerkrebse, nennt [5]), was selbst der gelehrte Scholiast nicht zu deuten vermag. Aber man denke an die Kabiren-Karkinoi [6]), und es wird klar, daß die Sage auch hier die Böotischen Tyrrhener, als Träger des Mysterienkults, in Gedanken gehabt. Noch

[1]) Vgl. Creuzer an Hermann S. 222.

[2]) Aristot. *Θαυμ. ἀκουσμ.* 82. S. 162 Beckmann.

[3]) Aristoteles Physik 4, 11, 1. u. die alten Erklärer. Themist. p. 45, Simplic. p. 167. vgl. Spanheim Kall. Del. 20.

[4]) Tz. Lyk. 633. S. 706. Frg. 112. S. 294 Göller. vgl. zu Dion. P. 457. [5]) V. 631.

[6]) Hesych. *Κάβειροι καρκῖνοι* zu Lemnos. vgl. Koray zu Xenokr. und Galen. *π. τ. α. τ. ἐνύδρων τροφῆς* S. 191. 192.

will ich eine Mysterienſage erwähnen, die Klemens von Alexandreia anführt [1]), von altgeſchichtlicher Bedeutung: daß nämlich die beiden Kabiren als Brudermörder mit der Mysterienkiſte nach Tyrrhenien hinüber geflohen ſeien. Dort hätten ſie in fremdem Lande die Kiſte niedergeſetzt und einen neuen Dienſt des Dionyſos verkündet. Welche Sage noch bedeutender wird durch die umgekehrte der Tyrrhener, die an die Küſte Myſiens gezogen waren; daß die Brudermörder das Haupt des Todten, mit einem Purpurmantel bedeckt und bekränzt, auf einem ehernen Schild an den Olympos (den Myſiſchen nämlich) [2]) getragen und dort beerdigt hätten.

Aus dieſen Sagengewinden iſt es Zeit zu einem hiſtoriſchen Schluſſe zu kommen. Mir ſcheint es nach Allem noch immer das Gerathenſte, Helleniſches und Italiſches jedes auf ſich beruhen zu laſſen, die Tyrrhener in Griechenland für ein urſprünglich Pelasgiſch-Böotiſches, dann nach Attika und an die Nordküſten des Aegäiſchen Meers gewandertes, endlich verſchwundenes Volk, die Italiſche Nation aber, die die Hellenen Tyrrhener nannten, mit Freret, Johannes Müller, Niebuhr, für ein urſprünglich Nordiſches Volk gelten zu laſſen. Auf den Norden deutet die Lehre des Göttertodes, die Aſen, die ganze Phyſiognomie des Volkes; bis Indien, wenn man will, die Jugs und die uralte Prieſterweisheit [3]).

Doch möge darüber durch neue Unterſuchungen das Reſultat ſo oder ſo geſtellt werden: für das Griechiſche Alterthum hoffe ich, wenn es irgend möglich, hiſtoriſch ſichere Ergebniſſe gewonnen zu haben.

---

[1]) Protreptikon 16, 25 Pott.

[2]) Ohne Zweifel. S. Str. 10, 470 b. c. obwohl Firmikus de err. prof. relig. S. 23. den Theſſaliſchen zu verſtehen ſcheint.

[3]) Wäre Lanzi's Erklärung der Eugubiniſchen Tafeln die richtige: ſo würden Zuſammenklänge bedeutend ſein, wie folgende: **frateresu, fratribus**, der indiſche Ablativ (**bracshesu**); **sut entu. sunt**, Sanſcrit **bhavanti; ostu** od. **estu** Sanſcrit, wie tuskiſch **esto. dhatu** das Wort, tuskiſch **deitu; ondo, indus**, tuskiſch **endu** u. dgl. Tab. 4. S. 718, u. 11, 762. kommt ein **Capir** vor, offenbar als Prieſter, womit *Κάβειρος* und der Indiſche Tugendheld Kabir in Verbindung zu ſetzen ſcheinen. —

II.

Ich halte mich verpflichtet, manche Vorausſetzung und Beziehung auf den Samothrakiſchen Kabirendienſt hier zu begründen und zu rechtfertigen. Ueberhaupt ſcheint mir in dieſen Myſterien der Mittelpunkt der Griechiſchen Urreligion und eine Verſammlung deſſen, was anderwärts zerſtreut, gegeben, ſo daß jede Forſchung über den Sinn alter Geheimlehren hierauf Bezug nehmen muß. Wie verſchiedne Anſichten indeß von verſchiedenen Seiten eben dieſe Myſterien ſchon im Alterthume zuließen: zeigen ſelbſt die unbefangen beurtheilten Bruchſtücke des Akuſilaos und Pherekydes, des Dionyſodoros, Mnaſeas von Patara, Steſimbrotos von Thaſos, Demetrios Skepſios, der die Mythen ganz äußerlich genommen, des ſpottenden Komikers Athenion u. Aa. (Ariſtoteles, Polemon der Perieget und Kalliſtratos faßten mehr die Geſchichte der Inſel ins Auge) [1]). Unter den Neuern brachten die Jahre von 1700—1707 vier Schriften, von Tob. Gutberleth, Jo. Anton Aſtorius, Hadrian Reland, Knoblach, zum Vorſchein, die nebſt der von Kumberland alle der Periode des Hebraismus angehören, (nur Aſtorius deutet merkwürdiger Weiſe auf den Norden); dann verfielen Franzoſen darauf, Foy Vaillant, Freret, Sainte-Croix, die den Geſichtspunkt einer periodiſchen Geſchichte des Kultus zu faſſen verſuchten: neuerlich haben Münter und Creuzer, jener in antiquariſcher, dieſer in ſymboliſcher Hinſicht [2]), die Hauptfrage mit höherem Ernſte behandelt. Schellings ſo geiſtreiche, wie gelehrte Abhandlung hat hier wenig berückſichtigt werden können, weil die Principien, aus welchen alles Andre mit gro-

---

[1]) Auch das Fragment des Theodoros von Samothrake, von dem ſieben Tage lachenden Zeuskinde, iſt zu beachten. S. Ptolem. Hephäſtion S. 490.

[2]) In der Symbolik, dem Dionyſos, und zu Cicero N. D. 3, 22. S. 603. Vgl. die Recenſion von Schellings „Gottheiten Samothrakes" Heidelb. Jahrb. 1817 n. 47.

ßer Consequenz hergeleitet wird, hier durchaus verworfen werden mußten.

Nicht die Thrakische Samos, auch Saos und Saokis genannt [1]), die kleine, entlegene, waldige Berginsel, war der Ursitz des Kabirenkults, obgleich die Mythen von Saon, Jasion und Dardanos, von Kadmos, der Kabirendienerin Myrina und den Argonauten, als Stiftern, Förderern oder Eingeweihten des Mysteriendienstes zeigen, wie die Priester der Insel die Stammsagen benachbarter und verwandter Urvölker auf ihr Eiland übergetragen und dies gleichsam in den Mittelpunkt der gesammten heiligen Sagenwelt gesetzt haben. Im Gegentheile sind es, wie die vorhergehende Beilage erwiesen hat, erst die Tyrrhenischen Pelasger, die den Kabirendienst nach Samothrake gebracht; die Götter sind Herrscher über Meer und Sturm, weil jene Tyrrhener ein seefahrendes Volk waren [2]), eigentlich aber ist die Religion ächt Pelasgisch oder Altgriechisch, wofür theils Herodot selbst [3]) ein unbezweifeltes Zeugniß einlegt, theils die ungemeine Verbreitung des Kultus in

[1]) Ueber die alten Namen Bendtsen **Samothracia** S. 93 ff. Von Saos auch Schellenberg zu Antimachos 26. S. 74. Imbrasia gehört nicht der Thrakischen Samos, — ein oft gerügter Irrthum Scaligers, erst neuerlich von Kanngießer wiederholt, auf dessen oft ganz tollen Mißverständnissen und Verwechselungen (wie clavis und clavus, und S. 388. Lemnos und Lesbos) leider meist ganze Kapitel beruhn.

[2]) Davon und von den Amuleten der Kabiren ist fast hinlänglich geredet. Nur darüber wundre ich mich, daß Turnebus Meinung (Advers. 20, 2. vgl. Astorius 12. S. 898.), daß die Samothrakischen Ringe golden waren und das magische Eisen nur als Gemme in Gold eingefaßt getragen wurde, welche Plin. 33, 1. Isidor 19, 32 u. der Vers des Lukrez 6, 1042. klar darlegen, von Neuern unbeachtet geblieben und dagegen Scaligers Annahme (Varro S. 171), daß sie ganz eisern gewesen, beibehalten worden ist.

[3]) Herod. 2, 51. vgl. 50., wo es die *Διόσκουροι θεοί* sind, und wenn er folglich 3, 37. eines Kabirentempels zu Memphis gedenkt, so ist dies nur eine Umdeutung der Dollmetscher, wie ebendaselbst Phthas in Hephästos. Daß es eben so mit den Phönikischen Kabiren stehe, beweist Damaskios Leben Isidors bei Phot. 242. S. 1074. von den Söhnen Sydyks: *οὗς Διοσκούρους ἑρμηνεύουσι καὶ Καβείρους*, und selbst Philons, des hellenisirenden Bybliers, Ausdruck bei Euseb. *Προπαρ. Εὐαγγ.* 1, 10. *Διόσκουροι ἢ Κορύβαντες ἢ Κάβειροι ἢ Σαμοθρᾶκες*, zeigt augenscheinlich, daß die Poseidonischen Kabiren von Byblos eigentlich unter keinem dieser Namen verehrt wurden. Die Phönikischen Münzen *ΘΕΩΝ ΚΑΒΙΡΩΝ ΣΤΡΙΩΝ* unter den Flaviern und Antoninen beweisen blos die Religionsverwirrung und örtlich gewordene Umdeutung in der Syrischen Tripolis.

Griechenland spricht, die in einzelnen Spuren den Wohnsitzen der Pelasger ganz analog erscheint. Aechte Spuren nämlich des meist veralteten, selten zum Mysterienkultus gediehenen Kabirendienstes finden sich bei den Klitoriern in Arkadien im Tempel der Dioskuren als großer Götter, (von da als Kabarnen in Paros und in der Parischen Kolonie Thasos), bei den Lokrischen Amphisseern, in Thessalonich, zu Theben und Anthedon in Böotien, hie und da in den Demen von Attika, wie in Kephalá und vielleicht auch Acharná, in Samothrake, Lemnos, Imbros, in den Ortschaften von Troas und Pergamene [1]), von wo aus der Kabirendienst mit den Kulten der Idäer und Korybanten verschmilzt, wie er auf der andern Seite von Römischen Gelehrten, und vielleicht von den Priestern Samothrakes selbst, (die ihre Verwandtschaft mit Rom darzuthun suchten und mit der Stadt schon zur Zeit der Eroberung Syrakusá's in naher Verbindung standen [2]), mit Tuskischen Gottheiten und Roms Penaten zusammengedeutet worden ist: an sich aber ist der Name „Kabiren" selbst so einfach und wiederkehrend, daß er den ganzen Orient in mannigfacher Abwandlung durchklingt und fast überall zu finden ist.

Nach Samothrake aber, welches schon fünfhundert Jahre vor dem Trojanischen Kriege Thrakische Völker in Besitz gehabt haben sollen, war der Dienst durch die Tyrrhener, also gegen hundert Jahre nach jenem Kriege gelangt; zweihundert und neun Jahre nach der Troischen Zeit kamen ebendahin die Samier aus Jonien, von den Ephesiern vertrieben [3]). Damals mögen sich die fünf Stämme gebildet haben, nämlich vier Jonische, ein eingeborner [4]); damals erst können auch die Mysterien in ihrer späteren Gestalt entstanden sein. Denn jedesmal gehört zur Entstehung eines Geheimdienstes, daß ein uralt Pelasgisches Volk früher seine Gottesverehrung, wie von

[1]) S. Gutberleth 14. S. 93 ff. (Kabiren in Pergamon die ältesten Gottheiten Aristid. Frgm. Mai **Script. vet. nova coll.** 1, 3, p. 41.)

[2]) Plutarch Markellos 30. S. 332 H. Daher der Schild des Aeneas zu Samothrake. Serv. Aen. 3, 287.

[3]) Die Zeitbestimmungen geben Heraklides Pont. Fr. 21. Apollod. bei den Schol. Il. 13, 12. S. 429 Heyne. Eust. 13, 882, 15. 24, 1469, 1. Vgl. das Fragment Antiphons *περὶ τ. τ. Σαμοθρ. φόρου* bei Suid. *Σαμοθρ.* Paus. 7, 4. nebst Herod. 8, 90. (Böckh Staatsh. I. S. 445.) Strabons Herleitung von *σᾶμος, σῆμα*, die Höhe, ist hier, wie wohl auch bei der Kephallenischen Samos, ganz grundlos.

[4]) Diod. 5, 48.

den Kretischen Weihen gesagt wird, frei und öffentlich geübt, später aber, als Achäer oder Dorer oder Böoter eindrangen und eine gänzliche Umwandlung aller Götterdienste geschah, unterdrückt im Geheim erhalten habe, bis sie im Laufe der Jahrhunderte nach und nach wieder hervortritt und Ansehn gewinnt. So retteten wenigstens zu Argos nach Herodot einzelne Pelasger, bei dem Einfalle der Dorer, die Weihe der Demeter Thesmophoros [1]): so weihte nach Pausanias [2]), als die Epigonen (wahrscheinlicher die Thessalischen Böoter) Theben einnahmen, die Kabiräerin Pelarge auf dem Hügel Alexiares (Kriegabwehrer) in die Geheimnisse der großen Götter ein. Homer kennt wirklich die damals kaum entstehenden Mysterien noch nicht; wären Mysterien gewesen, wir hätten Kunde davon, wie von den Orakeln und dem reichen Pytho [3]): aber weder die alte mysteriöse Ansicht der Religion war auf die Jonier übergegangen, noch hatten sich die verdrängten Reste Pelasgischer Religionen in bestimmter Sonderung und mit äußerem Gepränge zu einem geschlossenen Kultus gestalten können. Ganz davon zu trennen ist der Uebergang einzelner und halbverstandener Sagen uralter Religion aus dem Munde des überwundenen Volks in den Glauben der Ueberwinder. Vieles ist auf diese Weise, den Jonern und Dorern ursprünglich fremd, heroisirt und vermenschlicht, in ihre Sagenkreise hineingeflossen, worin der Mißverstand deutlich ist; auch Homer kennt den Jasion als Buhlen der Demeter, und noch bedeutender stellt Hesiodos die Verwandten, Kadmos und Jasion, als menschliche Heroen zusammen. Orpheus, Musäos u. Aa., Namen, die dem Epos unbekannt sind, und gewöhnlich eintreten, wo ein alter isolirter Gottesdienst in bestimmtes Mysterienritual eingeschlossen werden soll, sind in dieser Hinsicht nicht älter als Homer, und die Alten haben nicht Unrecht, die sie überhaupt in die Zeiten der Troischen Sänger setzen [4]). — So wurde also der Kabirendienst in Samothrake, wie in Theben, zur mysteriösen Weihe.

Ueber die Kabiren selbst halte ich für die wichtigste Stelle

[1]) 2, 171.
[2]) 9, 25. — Vgl. Creuzers Briefe an Hermann S. 47. 48.
[3]) Samothrake ist bei ihm Gefängniß der Kriegsgefangenen. Il. 24, 753. Keine Spur aber, daß es eine heilige Insel. S. auch 13, 12. 24, 78. H. auf Apoll 34.
[4]) Aelian V. G. 14, 21. Vgl. Prolegg. S. 435. z. E.

die Genealogie Akusilaos des Argeiers. „Von Hephästos und der Kabeira wurde Kamilos erzeugt, dessen Kinder die drei Kabeiroi sind, von denen ebensoviel Kabeiriades abstammen [1])." Womit Pherekydes ganz übereinstimmt, außer daß er die Kabeira eine Tochter des Urwesens Proteus nennt und den Kamilos ausläßt, „beiden aber, sowohl den Kabiren, als den Kabiriden werde geopfert." Wie nun der Vater der großen Götter Hephästos genannt wird: so wird die Kabeira mit den Kabiren in der Zerynthischen Höhle [2]) durch Hundopfer verehrt, in Hekate übersetzt, sie wird aber auch zur Rhea, zur Zerynthischen Aphrodite, zur großen Mutter, als welche sie besonders auf Lemnos und in Asien hervortrat, umgedeutet [3]); offenbar, wie aus Kombination dieser vier Deutungen erhellt, die in dunklem Zauber zeugende nächtliche Erde, das Allweib und die Allmutter. Jener Hephästos aber ist als Vater des Kamilos, bei Myrsilos, Zeus selbst; auch heißt er vorzugsweise Kabirus, Vater des Dionysos [4]): er und Kabira sind nach Varronischer Deutung Himmel und Erde, Mann und Weib, Seele und Körper [5]). Mit seinem Sohne Kamilos bildet er die zwei Kabiren, Zeus und den jungen Dionysos [6]), oder nach anderer Erklärung Zeus und Apollon, welcher auch Apollon Zerynthios heißt. Diesen beiden werden nun die drei Kabiren beigefügt, und alle zusammen nennt Dionys von Halikarnaß als alt Pelasgischen Kultus [7]). Mit ihren weiblichen Wechselwesen aber bilden sie die Neunzahl der großen Götter, welche ja auch Pherekydes, der doch in obiger

[1]) Strabo p. 472. ((l. IV. c. 3).) Bei Nonnos 14, 19. ist Kabeiro Mutter der beiden Hephästossöhne Alkon und Eurymedon.
[2]) Vgl. über diese Bendtsen S. 106. 107. Sie war ohne Zweifel auf Samothrake; doch scheint eine gleichnamige auch auf der gegenüberliegenden Küste, vielleicht eben im alten Gebiete der Samothraker, gelegen zu haben, wie sich auch der Kultus des Zerynthischen Apoll hier gesondert ausgebildet hatte.
[3]) Diod. 3, 55. Lukian von der Syrischen Göttin 15. B. 9. S. 97. Tzetz. zu Lyk. 77. S. 367. 449. S. 617. Suid ἐν Σαμοθρ. Etymol. M. 437 a. u. Gudian. 290 a. Vgl. Paus. 9, 25. αὐτοῖς καὶ τῇ μητρί, Artemidor bei Str. 4, 198 d. und die Thasischen Münzen mit der Demeter und den Dioskuren. Auch Varro bei Augustin Civ. D. 7, 28.
[4]) Cicero N. D. 3, 22, 56. 23, 58. Augustin vom Staate Gottes 7, 27.
[5]) Caelum und Dia bei Cic. 3, 22. nach Creuzer, wobei auch an die Phliasische Dia zu denken.
[6]) Schol. Apoll. 1, 917. Samothrax Zeus Sohn, Etymol. 708, 10.
[7]) Röm. Alt. 1, 23.

Stelle vom Kamilos schwieg, als die Zahl der Korybanten anerkennt, die ehemals Samothrake bewohnt hätten [1]).

Dazu kommt nun folgende Stelle aus den Scholien zu Apollonios [2]): „Die Kabiren, in deren Geheimnisse man zu Samothrake eingeweiht werde, sagt Mnaseas, seien drei an der Zahl, Axieros, Axiokersa, Axiokersos; die Demeter, Persephone und der Hades. Einige aber fügen noch einen vierten hinzu, Kasmilos; dies ist Hermes, nach dem Zeugniß des Dionysodor." Hieraus ist nun zuvörderst, ungeachtet der Unbestimmtheit des Ausdrucks, doch soviel klar, daß die Deutung des Kasmilos dem Dionysodor und der Gott selbst einer andern Reihe angehört, als jene drei: Mnaseas aber nur eben jene drei genannt hat. Es ist also auch hieraus deutlich, daß Kasmilos in ganz anderm Verhältnisse zu den drei gedacht werden muß, als diese drei unter sich, und zwar, wie aus Akusilaos erhellt, als ihr Vater.

Dieser Kadmilos ist nun nach Dionysodor Hermes, eben der Hermes, dessen Phallos-Gestalt nach Herodots Aussage die Athener von den Pelasgern überkommen hatten, welche Samothrake bewohnten und darüber eine heilige Legende erzählten. Er ist nach jeder Deutung der junge Gott, Sohn des Kabiros und doch Vater der Kabiren, später mit dem aus dem Morgenlande herübergewanderten Sabazios identificirt [3]). Daß er aber Diener gewesen sei, ein **menestrator deorum magnorum**, besagen durchaus nur Römische Stellen, Plutarch ausgenommen, wo er von dem Römischen Opferknaben Camillus redet und sprachvergleichend hinzusetzt: auch den Hermes hätten Einige der Hellenen der Dienstleistung wegen mit demselben Namen benannt [4]). Nun aber erkennt man selbst in dem Tuskischen Camillus die ursprüngliche Bedeutung des Namens und die gleiche Abstammung. Denn obzwar später

[1]) Bei Str. 10, 472 d.
[2]) 1, 915. nach dem Cod. Par. [3]) Cic. N. D. 3, 23.
[4]) Numa 6. Varro L. L. 6. S. 78. Pakuv bei Makrobius 3, 8. Festus in Camera u. der alte Vers bei demselben in Flaminio Camillo, und Serv. zu V. Georg. 1, 101. zur Aen. 11, 543. Zwar sagt Statius Tullianus bei Makrob. a. O. **dixisse Callimachum** (Frgm. S. 417 Ern.) **Tuscos Camillum appellare Mercurium, quo vocabulo significent praeministrum deorum**: aber Kallimachos scheint von den Griechischen Tyrrhenern gesprochen zu haben, die weitere Deutung gehört dem Römer. — Vgl. Gorius **Mus. Etrusc. V. 2. S. 140. tb. 56. Monum. Mattheiana T. 1. tb. 66.**

jeder edle und zum Gottesdiener würdige Knabe, besonders aber der, welcher dem Flamen Dialis (einem ausgemacht etruskischen Priesteramte) diente, ein Kamillus war: so ist es doch eigenthümlich und zuerst der Knabe, der beim Hochzeitgebrauch die cumera trug, ein Geschäft, von welchem nach Varro den Meisten die Bedeutung unbekannt blieb. — In den Tyrrhenischen und Pelasgischen Weihen dagegen hießen die Opferdiener, nach Dionysios unverwerflichem Zeugnisse, Kadulen; und somit ist klar, daß die Bedeutung des Kadmilos als Ministranten in den Samothrakischen Dogmen nicht nachweisbar ist [1]).

Vergleicht man aber ferner die drei Kabirennamen, Arieros, Axiokersa, Axiokersos, oder ohne das voranstehende Ehrenvorwort Ἄξιος (so riefen auch die Eleer den Dionysos Ἄξιε ταῦρε an) Eros, Kersos und Kersa, — Liebe, Gemahl und Gemahlin [2]) — so ist erstens klar, daß dies nur jene drei Kabiren sein können, die Akusilaos und Pherekydes erwähnten, die Söhne des Kadmilos. Daraus folgt nothwendig, daß Kersos und Kersa mystische Verhältnißnamen sind, die nur zur weiblichen Natur der Kersa passen, etwa so wie Vishnu bei den Vishnuviten Indiens zugleich Mann, und Weib des Shiva ist, obwohl Vishnu'n und Shiva'n, ganz wie den Kabiren, auch ihre Frauen als Kabirides beigegeben werden [3]). Nach diesem Verhältnisse wäre alsdann die Deutung gemacht, daß Eros Demeter, Kersa Persephone, Kersos Hades sei, ganz vom Standpunkte der Eleusinien aus, so daß die vier

[1]) Ruhnkenius Emendationen Epist. crit. 2. S. 136. bei Hesych — für Κανδαύλας Ἑρμῆς, und κόβαλος διάκονος Κάδμιλος an beiden Stellen, — haben an sich wenig zu bedeuten.
[2]) Hesych. κέρσης, γάμος (Κέρσα i. q. κόρα.) Ἔρος, ἔρον, ist bekanntlich die ältere, äolische, Form. Gregor. Korinth. S. 608. Die Deutung ist die des scharfsichtigen Freret.
[3]) Wenn irgend eine einzelne Ableitung des Kabirensystems die richtige ist: so ist es allerdings die Indische; und die Analogie von Parabrama, Bhavani, Lingam, Brama, Vishnu, Shiva mit Hephästos, Kabeiros, Kadmilos, Arieros, Axiokersa und Axiokersos kann sehr weit verfolgt werden. Auch ist Shivalingam ganz dem Axiokersos-Kadmilos gleich. Kama, der indische Eros, als Sohn der Maia, ist vielleicht nur eine weichere Form des Kadmos-Hermes; Kamala ist der Lotos, bei den Aegyptern wurde dieser mit einem Kinde, in Indien mit dem Phallus gebildet. Mani aber heißt indisch das Kind, der Phallus, und zugleich der Feigenbaum, aus welchem nach einer der ältesten Indischen Kosmogonieen (Paolino Sidharnbam S. 42.) Bhavani und Shivalingam und aus ihnen die drei Götter hervorgingen.

Potenzen dieser Mysterien, Demeter, Kora, Hades und Jakchos, vollkommen in den Samothrakischen wiederkehren. Hier aber liegt der Vater und die Mutter der Götter, das flammende Licht des Hephästos, wie die Nacht der Hekate, als gemeinsame Grundwesen weit voraus; aus ihnen tritt durch das Geheimniß der Phallosknabe Kadmilos, wie das erste Aufsprießen der Welt hervor, und damit schreitet die zweite Generation der Götter ein. — Denn eben darin liegt nach meinem Dafürhalten der erste Ursprung und Beginn alles Polytheismus, daß die unendlich ferne, eine und ewig ruhende Gottheit, die über alles Sinnen hinaus liegt und doch mit dem Anfange jedes Sinnens gegeben war — und die unmittelbar nahe, ewig bewegte und vielgestaltete, in Wechsel und Täuschung lebende und sterbende Gottheit der Natur, für die Betrachtung auseinanderfielen und einzeln symbolisirt wurden, dann aber doch wieder, die Weltschöpfung in das Geheimniß der Zeugung gehüllt, (wie der Mittler des mystischen Heidenthums stets als zeugend dargestellt wird), geeinigt und vermittelt werden sollten. Zeus-Hephästos ist jene obere, Dionysos jene untere Natur, die Vermittelung beider, der materiellen und ideellen, der Natur- und Geisterwelt ist Hermes. In dieser Naturwelt nun tritt wieder Eros auf als der ewig Schaffende, Kersos-Hades als der Vernichtende; zwischen beiden schwankt Kersa-Persephone, die Welt, in dem vergänglichen träumerischen Sein, und das Geheimniß der Eleusinien erneuert sich immer von neuem.

Nun hatten aber nach Varro die Kabiren unzählige Namen, und so auch wohl unzählige Gestaltungen. Nach Plinius [1]) waren es Venus, Pothos und Phaethon, welche Skopas für den Samothrakischen Dienst gebildet hatte; Eros nämlich, dann Kersa, die in doppelter Liebe getheilt die wahre Sehnsucht ist, und der strahlende Dionysos-Hades. Pausanias [2]) nennt dieselben Eros, Himeros und Pothos, wo Himeros, an die Stelle des Phaeton getreten, die unmittelbar ergreifende Liebe des Mannes zu bezeichnen scheint. Hier treten sie alle männlich auf, wie in der Mysterienfage, wo zwei Kabiren den dritten erschlagen und in geheimnißvoller Kiste (eben der, die schon auf Polygnots Gemälde die Parierin Kleobóa auf den Knieen hielt), die Zeugglieder des erschlagenen Bruders, des Kersos wie ich meine, hinwegtragen [1]). Denn daß die beiden Brüder im Grunde dieselben sind, wie die Kabirische Demeter und Persephone, beweist unwidersprechlich die Böotische Tempelsage, nach welcher es eben Demeter Kabiráa ist, die die ἀγλαὰ δῶρα Καβείρων dem alten Priestergeschlechte übergab [2]). Allein nach dem Ἱερὸς λόγος der Samothrakischen Pelasger scheint der erschlagne Bruder Kadmilos selbst, oder, wie er in den Korybantischen Mysterien hieß, die ja noch zur Zeit Strabons und länger gefeiert wurden, Kyrbas und Kures (αἱμαχθεὶς κασιγνήτων ὑπὸ δισσῶν) [3]); Hades wird Dionysos und der Mord Lebenserzeuger: so sprießt die Göttergeneration immer wieder aus sich hervor — während der Samothrakische Priester Koes den uranfänglichen Mord des Gottes an jedem Einzuweihenden, auch an den schuldlosen Kindern, sühnte [4]).

Dies sind die Spuren einer alten, gewiß höchst tiefsinnigen, Religion, die, in tausend Verzweigungen aufgeschossen, den ächten Stamm in der Samothrakischen Geheimlehre forterhielt. Nicht sowohl ein System scheinen mir diese Spuren zu entwickeln, als Grundpfeiler einzusenken, auf denen zwar der Mythолog weiter fortbauen, sie aber nie ganz vernachläßigen darf.

Für unsern Zweck aber wird die Kabirenlehre so bedeutsam besonders dadurch, daß sie sich als gemeinsame Grundlehre der vorhellenischen Stämme nach den verschiedensten Richtungen in heroische Genealogieen verkörpert hat und, während sie in ursprünglicher Reine und Gesondertheit bei Theben und in Samothrake gelehrt wurde, als etwas Fremdartiges in den Hellenischen Volksglauben übergegangen ist: wo die Großen Götter am Ende als Kobeiroi und Kobaloi, trügerische Dämo-

[1]) 36, 5, 6. vgl. Procl. in Plat. remp. p. 380. [2]) 1, 43, 6.

[1]) Diese beiden meint wohl auch Nonnos 14, 19. 29, 193. unter den zwei Kabiren Alkon und Eurymedon; Alko ist bei Cicero unter den dritten Dioskuren, Alke nach Diodor Tochter der Kybele. Die Zweiheit der Kabirenbrüder tritt auch in Jasion und Dardanos hervor (Sch. Apoll. 1, 917. nach Athenion), wie bei Hygin P. A. 2, 22. Jasion und Triptolemos das Zwillingsgestirn sind.

[2]) (Vgl. Lobeck de myst. argum. I, p. 9. u. Welcker Prometh. p. 272.) [3]) Orpheus H. 39, 6.

[4]) Die Römischen Deutungen nach den Penaten und großen Göttern, auf Jupiter, Juno, Minerva und Merkur, passen wenig. Serv. zur Aen. 2, 296. 3, 112. 264.

nen, auftraten, oder gar erst durch die Schandthat der Lemnischen Frauen entstanden sein sollten [1]). Sie sind die Attischen Anakes und Tritopatoren, Walter über Sturm und Ehen, und unter ihnen ist auch Melampus, den die spätern sondernden Theologen unter die ältesten Dioskuren zählten; wiederum ist in die Heroenzwillinge des Peloponnes, die Dioskuren Lakedämons [2]), viel Bedeutsames aus alter Lehre übergegangen, wie in Samothrake selbst zwei Bilder des Kastor und Polydeukes, wie man sie nannte, am Hafen stehend die Gelübde der Schiffer empfingen [3]). Eben so hatte sich auch schon auf dem heiligen Eilande das ganze Mysteriendrama menschlicher gestaltet. Myrina (deren Denkmal vor Troja nach Homer die Menschen Batieia nannten), oder nach andrer Darstellung Elektra, war das menschliche Abbild der Kabirenmutter. Jasion, Sohn der Elektra und des Zeus, trat an die Stelle des Kadmilos; und wenn in dem alten Kretischen Mythus Jasion mit der Demeter (welche hier wohl mehr Kabeira als Arieros scheint), auf dem dreimal gepflügten Ackerfelde den Plutos zeuget: so ist Jedem klar, daß dies der unterirdische Gott, Pluton, Hades, Ariokersos, sei, den die Gemeinsage in den reichthumschaffenden Ackergott umdeutete [4]). — Parion am Hellespont, die Tyrrhenische Kolonie, sollte Jasion gegründet haben, der Sohn des Zeus und der Hemera, Bruder des Eetion und Dardanos, da er die Erde durchzog, um die Orgien der Demeter und Kora zu verkün-

[1]) Photios Lex. *Κάβειροι*. Die ganze Idee von Bergdämonen (wie auch eigentlich die von Patäken) ist grundlos und beruht nur auf den Kabirenmünzen von Thessalonich. Allein hier führen sie nebst dem Hammer stets den Nagel, und vermuthlich in ethischer Bedeutung. (Nicht Nagel, sondern wirkl. Schlüssel, wie es scheint.) Schon Astorius läugnet jene Koboldnatur, und erinnert an den Thorshammer.

[2]) Die älteste Stelle von der Göttlichkeit der Dioskuren ist die des Herodot; der Homerische Hymnus auf sie als Schiffergötter ist gewiß der jüngste unter allen, wofür auch V. 12. die *πτέρυγες ξουθαί* zeugen. Vgl. Voß Mythol. Br. 2, 1. S. 7 f., der aber Herodots Stelle vergessen hat.

[3]) Varro L. L. S. 17. **neque quas Samothracia ante portum statuit duas virileis species aheneas, dei magni.** Die Lesart stellt die Anführung bei Serv. Aen. 3, 12. fest. vgl. Ovid. Trist. 1, 10, 45. Plutarch Aemil. 267, F.

[4]) Hesiod. Th. 968. Darum nennt die Orphische Ansicht den Plutos Eubuleus (Hesych.), wie sonst den Dionysos, Hades, Phanes.

den [1]). Und nun ist ja Parion, vor allen Städten in Hellas, selbst vor Thespiä, dem Eros heilig [2]); der nun vermuthlich mit dem geburtshelfenden Ilithyios zusammenfällt, Jasions Sohne [3]), und eben so mit dem samothrakischen Arieros. Denn daß alle diese Wesen vielgestaltet sind und deshalb, in jedem besondern Ausdruck ihres Wesens, auch eine andre Deutung zulassen, scheint mir alles Vorhergehende genugsam darzuthun.

Kadmilos ist nun auch mit Kadmos Eins und Dasselbe. Denn Kadmos ist Hermes, und zwar nach ausdrücklichem Zeugnisse der Alten, bei den Tyrrhenern [4]) und den Böotern [5]); als Hermes ist er, bald Kadmos, bald Kadmilos genannt, bei den Kolonisten der Böoter in Issa auf Lesbos, Vater des Weissagers Prylis [6]). Nicht umsonst, sagt Nonnos, wird er als Kadmilos besungen; er allein hat die himmlische Gestalt abgelegt und heißt nunmehr Kadmos [7]). Wie Kadmilos Gestalt zwischen Hermes und Dionysos schwankt; so auch Kadmos. Polydoros, der Kadmeione, betete zuerst zu Dionysos Kadmeios: zu Theben wohnt Kadmos im Tempel der Demeter; und von seiner göttlichen Gemahlin Harmonia wurde besonders das Brautgemach gezeigt [8]). Harmonia, welche die Thebäer als eine ihrer Stadt eigenthümliche und ihnen verwandte Göttin verehrten [9]), ist das

[1]) Hellanikos und Arrian bei Eust. Od. 5, 213, 35. zu Dionys. P. 517. vgl. Eudokia S. 233. Ammianus 22, 8. vgl. Valesius. Steph. *Πάριον*. (Isidorr. XIV, 6. Iason schr. — ion.) Parios selbst ist ein Unding, da der Name erst von der Thasisch-Parischen Kolonie (Str. 13, 588 d. Eust. Dion. a. O.) herstammt. Nach Arrian sind also Jasion und Eetion (*Ἀετίων*) Brüder, sonst einerlei (Valck. Eur. Phön. S. 597. u. 739. Heyne zu Apoll. 3, 12, 1. S. 292.) Eetion ist bei Homer Troischer (Vater der Andromache) und Imbrischer Name (Il. 21, 43.), wie es eben so mit Myrina, Dardanos u. A. ist. Die Religionen der Teukrer und Tyrrhener sind in Samothrake, welches Skymnos *νῆσον Τρωϊκὴν* nennt, ganz ineinandergeflossen. [2]) Paus. 9, 27, 1. u. A.

[3]) Hygin F. 270. *Ἠετιώνεια ἄκρα* bei Athen, Siebelis Philoch. S. 64.

[4]) Etymol. Gudian. S. 290 h. *Κάδμος ὁ Ἑρμῆς παρὰ τοῖς Τυρσηνοῖς*, wie zu schreiben ist.

[5]) *Κάδμιλος ὁ Ἑρμῆς Βοιωτικῶς*. Tzetz. Lyk. 162. 219. (Daher ist Kadmos auch Liebling des Hermes bei Lukian Charidemos c. 9. und auf einem Vasengemälde ist Hermes bei dem Drachenkampfe.)

[6]) Tzetz. zu Lyk. 219. S. 487.

[7]) Dion. 4. S. 116 Hanau. Mitten in späterer Darstellung Spuren alter Ansicht. [8]) Paus. 9, 12, 3. 16, 3.

[9]) Plut. Pelop. 19. S. 254 H.

Kind des Streits und der Liebe, Ares und Aphroditens (wie hier die Gemeinsage den Kersos und die Kersa genannt zu haben scheint), Harmonien, sagt Ephoros, sucht man noch jetzt in den Samothrakischen Geheimnissen [1]). Dies ist einer der wichtigsten Punkte des Samothrakischen Götterdramas, durch den zugleich die ursprüngliche Einheit des Samothrakischen und Thebäischen Dogmas, und wie dieses zu Theben ganz in die Kadmeische Königsreihe hinübergezogen und aller ursprünglichen Mystik entkleidet worden ist, vollkommen deutlich wird. Man vergleiche nur die Genealogie aus Timagoras Thebäischen Geschichten [2]): wie von Zeus und der Atlantide Elektra die Geschwister Dardanos, Eetion, Harmonia stammen und letztere dem Kadmos vermählt wird, an welchen der Thebäische Ahnenstolz den Ursprung seiner Kadmeonenkönige anknüpft, mit einem Fragmente des genannten Mnaseas, oder auch der Erzählung Diodors, die ganz dieselbe Geschlechtsfolge in Troas und Samothrake lokalisiren [3]). Hierzu füge man, was oben von der symbolischen Bedeutung, die Theben und die Kadmeia durch die Sagen der eigenen Ureinwohner erhalten hatten, bemerkt worden ist [4]); specieller erinnere man sich an die Kabirischen Göttinnen als Gründerinnen der Stadt, an die Thebäerin Ino-Leukothea, deren magisches *κρήδεμνον* schon der Odyssee bekannt ist: und man muß eingestehn, daß auch Kadmos nichts anders ist als eine Kabirische Potenz. Ja es spielt vielleicht selbst noch in dem dunkeln Namen *Φοῖνιξ* die mystische Sage von dem Ermordeten und mit Blut besudelten (*Φοίνιος* [5]):

Es bedünkt uns, als schauten wir der wechselnden Sagenfluth auf den Grund: aber einfach und ohne Anspruch, wie es diese Darstellung ist, wollen wir auch wenige und sichere Ergebnisse daraus ziehn, — nicht sowohl weil uns Unkunde eine so magere Dürftigkeit zur Noth macht; im Gegentheile habe

---

[1]) Schol. Eurip. Phön. 7.

[2]) Schol. Eur. Phön. a. O. nach Valckenaers Verbesserungen S. 397. 739.

[3]) Steph. *Δάρδανος*, Diod. 5, 48. Arrian bei Eust. Dion. P. 391. Ueber die Einheit der Samothrakischen und Thebäischen Elektra (*πύλαι Ἠλεκτρίδες*) Hellanikos *Τρωϊκῶν* 1. Sch. Ap. 1, 916.

[4]) K. 9. S. 217.

[5]) Orph. H. 39, 6. *Φοινίξαι, αἱμάξαι*, perrhäbisch, Aristot. *Θαυμ. ἀκ.* 553.

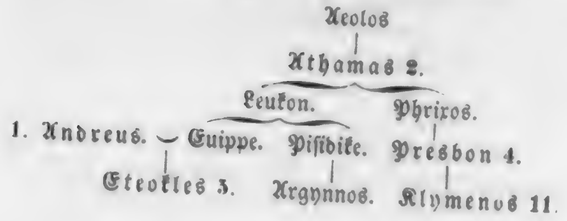
ich auf Samothrakes Mysterien ein anhaltendes und selbst von morgenländischer Götterlehre nicht abgewandtes Studium gerichtet: sondern deswegen, weil bei dieser Art der Forschung zwar eine tiefe Ahnung (deren Niemand entbehren sollte) des wunderbarsten Zusammenhanges, durchaus aber kein bestimmtes und wohlbegründetes Wissen, dessen allererste Bedingung scharfe Sonderung ist, hervorgehn kann.

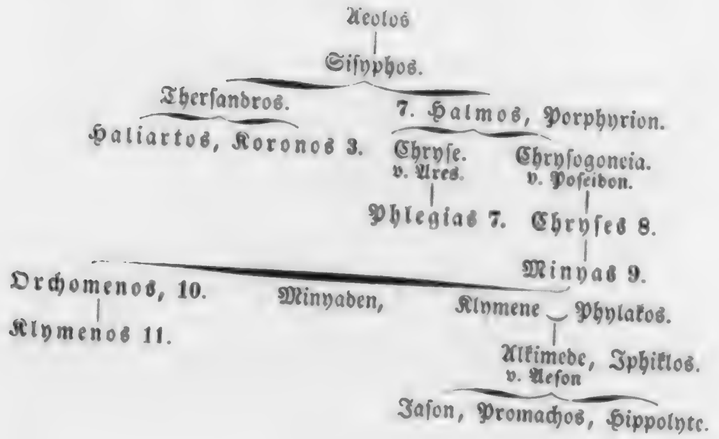
Als historisches Resultat steht demnach fest: Der Kabirendienst von Samothrake ist Ueberrest einer Pelasgischen Urreligion, die sich daselbst durch die Tyrrhener niedergelassen, Mysterienform aber erst in den Homerischen Zeiten gewonnen hat. Dieser Kultus steht in nächster Verwandtschaft mit dem Thebäischen, der theils als Geheimdienst im Kabeirion fortbestand, theils in die Chronik der Thebäischen Könige heroisch übergetragen wurde. Der Samothrakische Kadmilos ist ganz Eins mit dem Kadmos Thebens: nur die historisirende Ansicht der Heldensage verwandelte den gründenden und zeugenden Gott in den Gründer der Stadt und Erzeuger des Königsgeschlechts.

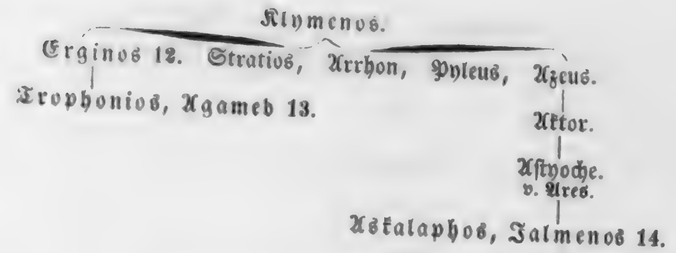
III.

1. Könige der Minyer.

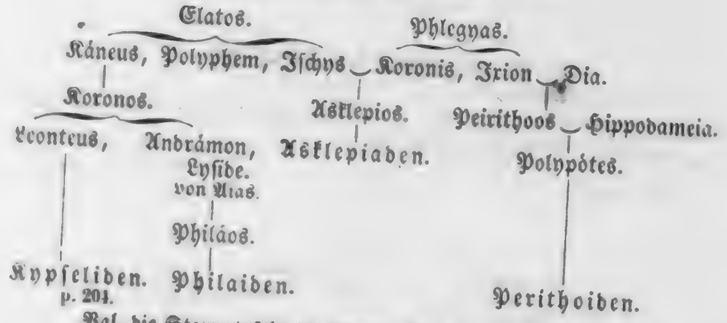
Vgl. Beck Allg. Weltg. S. 261.







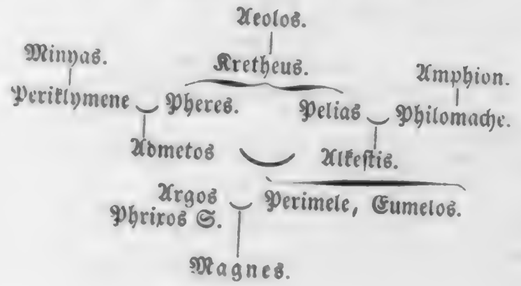
2. Phlegyer und Lapithen.



Vgl. die Stammtafeln bei Clavier Hist. Tab. 6. Beck S. 813.

(Nun erklärt sich, warum bei Herod. 6, 128. Hippokleides ein Philaide τὸ ἀνέκαθεν τοῖσι ἐν Κορίνθῳ Κυψελίδῃσι ἦν προσήκων. Daher der Name des Kypselos in beiden Geschlechtern.)

3. Magnesische Helden.



Melibóa ⌣ Magnes ⌣ Philodike.

Pieros, Alektor. Eurynomos, Eioneus.

Hámon. Hippias.

Hyperochos.

Tenthredon.

Prothoos.

Vgl. Heyne zu Apollod. 1, 9, 16. S. 58. Clavier Th. 2. S. 131.

4. Helden von Hyria.

Nach Hellanikos Sch. Il. 18, 486. Eratosth. 23. Hygin 157. Sch. Apoll. 4, 1561 aus Alexandros. Tzetz. Lyk. 886.

Atlas.

Kelâno.
v. Poseidon.

Lykos, Nykteus, Euphemos, Eurypylos ⌣ Sterope.
auf den seligen Inseln.

Lykaon, Leukipp.

Nach Hellanikos (vgl. Sch. Il. 2, 496.) Apollod. 3, 10, 1. vgl. Heyne S. 272.

Atlas.

Alkyone.

Hyrieus, Hyperenor, Aethusa.
Klonia. v. Apoll.

Orion, Lykos, Nykteus. Eleuther.
Polyxo.

Metionike. Antiope (zu Hyria.)
v. Poseidon. v. Zeus.

Euphemos. Aedon ⌣ Zethos, Amphion ⌣ Niobe.

Itylos. Niobiden.

5. Die Euphemiden.

Orchomenos.

Elara.
v. Zeus.

Tityos zu Panopeus.

Europa zu Lebadeia.
v. Poseidon.

Euphemos.
v. der Lemnierin Malicha.

Leukophanes.

*

*

Sesamos.

Euphemos.

⋮

10 Gener.

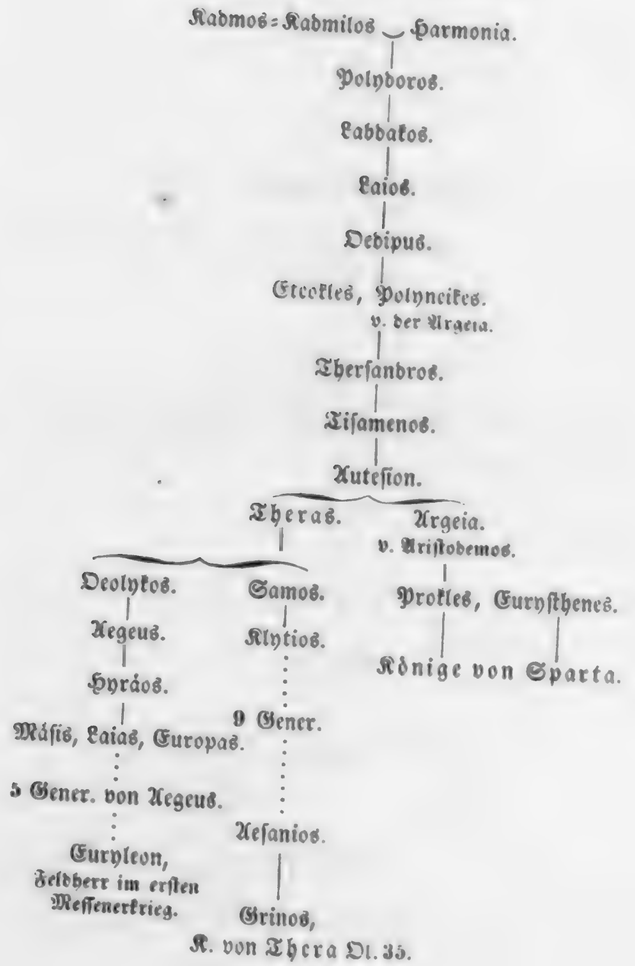
⋮

Polymnestos.

Battos 1. Ol. 35.

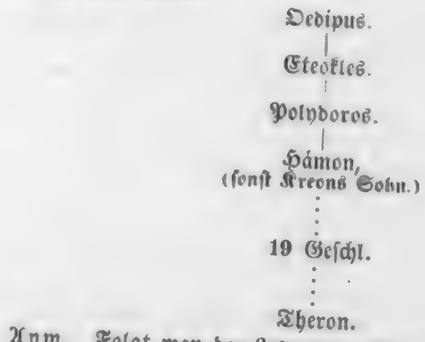
Die Könige von Kyrene.

6. Die Aegiden von Thera.



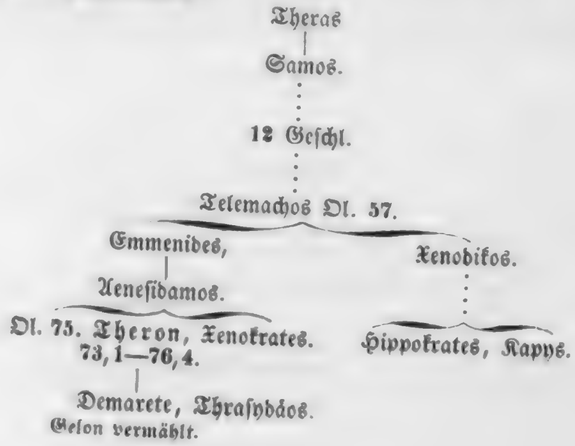
7. Die Aegiden von Akragas.

Nach Menekrates.



Anm. Folgt man der Lesart der Breslauer Handschrift in den Schol. zu Pind. Ol. 2, 16, die Böckh aufgenommen, (s. oben S. 338, 6.), so würde der ganze Raum von Hâmon bis Theron (700 J.) mit 7 Geschlechtern auszufüllen sein. Aber auch die Lesart εἴκοσιν ἑπτά ist alt, indem sie wenigstens der jüngere Scholiast zu V. 14. schon vor sich hatte, und mißverstand.

Nach Hippostratos.



IV.

1. Ich füge ein Verzeichniß der Böotischen Monate bei, da auf dasselbe hie und da Bezug genommen ist. Vgl. Dodwell Dissert. 5. Pontedera litt. 23. S. 237. Corsini F. A. 1, 14. Th. 2. S. 410. Böckh Staatsh. Th. 2. S. 375. Vergl. Ersch u. Gruber's Encyclopädie: Böotien.

Böckh schließt aus Inschrift 2, daß der Theiluthios dem Alalkomenios vorhergehe und hält ihn deswegen für den Böotischen Damatrios, mit dem er als Θαλύσιος auch der Bedeutung nach übereinstimme. Darnach würden (da Theiluthios notorisch ein Monat von Orchomenos und Chäroneia war) die Orchomenisch-Chäroneischen Monate von den Thebäischen zu unterscheiden sein. Indessen scheint doch dieser Vermuthung Manches zu widerstreiten. Denn erstens ist z. B. Alalkomenios nicht nur ein Orchomenisch-Chäroneischer, sondern ein ganz allgemein Böotischer Monat, und den Bukatios finden wir eben so in Chäroneia (Inschrift Melet. S. 334.) und selbst in Delphoi (Corsini S. 442.), als nach Plutarch im Pelopidas 25. (u. bei Proklos zu Hesiod T. u. W. 502.) in Theben.

Wir ordnen daher lieber so:

Böotische.	Attische.
1. Bukatios, früher Lenäon	Gamelion.
Jahresanfang mit dem Neumond nach der Wintersonnenwende.	
2. Hermäos	Anthesterion (Trieterika.)
3. Prostaterios	Elaphebolion.
7. Der neue Wein wird gekostet *).	
(In der Dedikationsinschrift bei Hughes p. 340.)	
4.	Munychion.
5.	Thargelion.
Alter Jahresanfang mit dem Frühaufgang der Vergilien **).	

*) Plutarch Symp. 3, 7, 8, 10.

**) Nach Scaliger Emdd. tempp. 1. S. 54. Dagegen Petav Doctr. temporum l. c. 34. S. 42. Dodwell 5, 12. S. 256.

6. Theiluthios (?)	Skirophorion.
7. Hippodromios	Hekatombäon.
Onchestisches Fest.	
8. Panemos	Metageitnion.
[9. Theiluthios. S. Encycl. Böotien.]	Boedromion.
10. Damatrios	Pyanepsion.
Saatzeit und Fest der Demeter Achäa *).	
11. Alalkomenios (Ἀλαλκομενηος Dedikationsinschr. bei Hughes 1. p. 340. zweimal.)	Mämakterion.
16. Todtenopfer zu Platää.	
12.	Poseideon.

2. Einige Monate, von unbestimmter Stellung freilich, lassen sich von den angeblich Aegostheneischen Inschriften abnehmen, die Corsini II. S. 443. für Delphisch, Böckh (in Hirt's „Hierodulen" S. 49.) mit vollem Rechte für Chäroneisch erklärt hat. Cyriakus (S. 33. n. 220.) beweist dies selbst am deutlichsten, durch die Aufschrift Aegoscheniae quam Capream vocant, da Kaprea oder Kapräna eben das alte Chäroneia ist.

Cyriakus a. O. vgl. Muratori 391, 4.

Αρχοντος Διοκλεους του Σιμμιου μηνος συνελιου αυγονος ομολογου πεντεκαιδεκατη εξιγραρνον σαμιχου του φιλοξενου αντιθης τας ιδιας δουλας καλλιδα και πυθην.

Meletios S. 334. dieselbe:

Αρχοντος Διοκλεους του Συμμιου μηνος συναο μοχωο πεντεκαιδεκατη δεξ

und ebenda:

Αρχοντος Πατρωνος μηνος Παθανιου παροντος αντη του ανδροχοου σαμιχου του φιλοξενου ανατιθησι δωρον τας ιδιας δουλας καλλιδα και πυθινιν.

Nach der Abschrift des Cyriakus restituirt D'Orville (Misc. Obss. 3. S. 155.) Ἄρχοντος Διοκλέους τοῦ Σιμμίου μηνὸς Συνηλίου πεντεκαιδεκάτῃ ἀγῶνος Ὁμολωίου ἐπ' ἱεραπόλου (oder ἱερατεύοντος) Σαμίχου τοῦ Φιλοξένου ἀνατίθησι. —

Allein nach dem was Meletios gibt, ist kein Zweifel, daß wir hier zwei verschiedene Urkunden vor uns haben, von denen die letztere sicher eine Schenkungsakte an Artemis ist. Ob der

*) Plut. v. der Isis 69. S. 197 Ff.

Name des Monats Συνομολώϊος ist, oder eine andre Korruption vorgegangen, wage ich indeß kaum zu entscheiden.

Ueber den Theluthios zu Chäroneia s. folgende Inschrift — eine Schenkung einer Hierodule an Artemis Ilithyia; vermuthlich um ein Gelübde zu lösen nach glücklich überstandener Geburt.

Nach Cyriakus 33. n. 221.

Ευνομα αμφιλιτος κριτολαα πυθιας αρταμιδι ειλειθιη ενγεδονος αρχοντος μηνος θηλουθιου πεντεκαιδεκατη πολις κοατονος αντιθησιν την ιδιαν θεραπαιναν καμα ιεραν τη αρταμιδι.

Bei Muratori steht dasselbe, aber sehr zerstückt (35, 4. 591, 4. 140, 4.) und noch verdorbner. D'Orville (S. 161.) korrigirt Z. 3. πολιου ἀγωνος, an den Kampfspielen des Polios (Apollon) — schwerlich das Rechte.

Bei Meletios S. 335.

Ευνομα αμφιλυτος κριτολα απουθιας αρταμιδιει λειθιηι ενπεδωνος.

(Ὁμολωιω τρις κη δεκατη in einem Dekret der Tanagräer bei Raoul-Roch. Dissertations 1821 p. 63. Dasselbe Rose p. 303.)

(Pouquev. bei Raoul-Roch. p. 110. *Ἄρχοντος Διοκλεους του Σιμμιου μηνος Ὁμολωιου πεντεκαιδεκατη Δεξιππα Αθανιου παροντος αἰτη του ανδρος Σαμιχου του Φιλοξενου ἀνατιθησι τας ιδιας δουλας Καλλιδα και Πυθιν συνιδριον κατα τον νομον. Ἄρχοντος Πατρωνος μηνος Θηλουθιου πεντεκαιδεκατη Πατρωνα Αθηνοδωρου παροντος αυτη του υἱον Κλοφο.* — Es folgt noch mehr zur ersten ἀνάθεσις gehörige. Die Inschr. ist aus Römischer Zeit. Diese Inschrift noch vollständiger nach Lockosells Abschrift bei Hughes 1. p. 340. Die Weihung geschieht dem Serapis.)

V.

Ich lege dieser chronologischen Tafel die Eroberung Trojas (den höchsten Punkt der Achäischen Macht) als erste Zahl unter, weniger weil ich sie für sicher hielte, als nach dem Beispiel der Alten, und weil sie für die Wanderungen, deren Reihenfolge hier aufzuzählen ist, die einfachsten Zahlen gibt.

Die Achäer von Mykenä und Amyklä erobern Ilion	1.
Thessaler aus Thesprotien im Pelasgischen Argos	50.
Die Böoter gründen ein neues Arne in Böotien	60.
Die Minyer flüchten nach Teos	—
Die Tyrrhenischen Pelasger fliehen aus Theben nach Athen	70.
Kadmeische Gephyräer und Aegiden nach Athen u. Amyklä	—
Heereszug der Dorer	80.
Die Joner fliehen vor den Achäern nach Attika	—
Die Neliden vor den Dorern ebendahin	—
Vertreibung der Tyrrhener aus Attika	85.
Die Minyer vertrieben aus Lemnos	—
Böotisch-Achäische Kolonie nach Lesbos und Tenedos	95.
Minyer und Aegiden in Thera	100.
Dorer unter Deiphontes in Epidauros	—
Dorer unter Aletes in Korinth	110.
Aeolische Niederlassung in Kyzikos	115.
Dorer in Megara	120.
Magneten und Kreter in Magnesien am Mäandros	129.
Aeol. Kolonie des Gras nach Myrina und Lesbos	—
Die Städte auf Lesbos erbaut	130.
Amykläische Lakonen in Melos und Gortyna	—
Argeiische Dorer in Rhodos	—
Jonier unter Neleus in Milet	140.
Kolonie der Euböer, Lokrer und Achäer in Kanä, Kyme und Larissa Phrikonis	nach Eratosth. 150.
Das Aeolische Smyrna gegründet	175.
Samothrake von Joniern besetzt	200.

Anmerk. Die Kolonie der Aeoler geschah nicht, wie Strabon es vorstellt (13, 582. c.), in einem fortlaufenden Zuge, sondern in einzelnen Stößen; je nachdem die Dorer gewaltiger wurden, lösten sich einzelne Haufen Achäischer und ihnen verwandter Völkerschaften von dem Mutterstocke. Daher auch die verschiedenen Conföderationen der Aeoler. — Vellejus, der hierin guten Quellen folgt, läßt durchaus die

Achäer ruhig herrschen bis zur Einwanderung der Dorer. Orests Kinder verlassen nun den Peloponnes und landen funfzehn Jahre darauf in Lesbos. Dies ist die Kolonie der Penthiliden, die Strabon 60 Jahr nach Troja setzt, indem er an die Theilnahme der Aeolischen Böoter denkt. Daß der Zeitpunkt indeß zu früh sei, ist schon daraus deutlich, daß erst der Zug der Dorer und die Böotische Einnahme von Theben vorhergegangen sein mußte. Vgl. K. 19. S. 398. Es gab in Lesbos bis auf Pittakos Zeit ein Geschlecht der Penthiliden (Myrsilos bei Plutarch v. d. Klugheit der Thiere 36. vgl. Steph. Πενθίλη. Meziriak zu Ovid H. Th. 2. S. 373. Schneider zu Aristot. 5, 8, 13. S. 341.), und zwar ein Achäisches, da Penthiliden auch in der vormals Jonischen, dann Achäischen Hauptstadt Helike zurückgeblieben und von da nach Elis gekommen waren. Paus. 5, 4, 2. 7, 6, 2. — Für die Kyzikenische Kolonie des Archelaos gibt es keine sichere Zeitangabe. — Von der Kolonie des Gras (von Lakonien aus Paus. 3, 2, 1.) hatte Hellanikos gesprochen, Sch. Lyk. 1369. Es ist dies die zweite Aeolische bei Vellej. 1, 4. und die, welche nach dem Leben Homers 38. S. 645. (aus Ephoros ohne Zweifel) Lesbos mit Städten besetzte, 130. n. Tr. Nach Eusebios 2. S. 100. wird das Aeolische Myrina 129 gegründet: es war wohl Anlandeplatz dieser Kolonie, wie der nahe Ἀχαιῶν λιμὴν verräth (Str. 622 b.) mit den Altären der 12 Götter. Wie mythisch übrigens diese Wanderung unter 7 Heerführern und dem Oberanführer Echelaos (Echelatos, Archelaos?) sei, sieht man aus der schönen Fabel aus Antikleides Νόστοις bei Athen. 11. 466 c. Plutarch Gastmal der S. W. 20. vgl. Wyttb. Anm. Th. 1. S. 987. — Die Ansetzung der letzten Aeolischen Kolonie unter Kleuas und Malaos (vgl. Str. 615 b.) beruht auf Schätzung. Smyrna 20 J. nach Kyme. Kyme und Lesbos sind die Metropolen der meisten übrigen Aeolischen Städte. Str. 622 c. — Vgl. die indeß sehr unkritische Zusammenstellung bei Raoul-R. Th. 2. S. 36 ff.

VI.

Diese Beilage beabsichtigt theils manche geographische Annahme, die in den ersten Abschnitten des Buchs, oft im Widerspruche mit ältern Karten, vorausgesetzt ist, zu begründen, theils die der beifolgenden kleinen Karte zu Grunde liegenden Angaben namhaft zu machen.

1. So viel mir bekannt, gibt es keine auf neuere Aufnahmen und Messungen gegründete Specialkarte von Böotien; auch die meinige konnte nur das einzeln Dargebotene sammeln, würdigen und in Uebereinstimmung zu bringen suchen, was oft um so schwieriger ist, je mangelhafter und abweichender die Angaben selbst in neuen Ortsnamen sind. Hauptquelle ist fast immer noch Whelers Achaia vetus ac nova beim dritten Bande seiner Reise, doch nicht für die mathematische Lage der Orte, da er seine eigenen Rayons mit denen von Vernon vertauscht hat (vgl. Barbié du Bocage Analyse S. 24.): ältere Karten, z. B. die von Lauremberg im Gronovschen Thesaurus Th. 4. S. 27. 28, die zu Pococke 3, 1. § 169, und zu Ptolemäus sind fast gänzlich unbrauchbar. Whelern folgt gewöhnlich d'Anville; mehr Idealplan ist Barbié du Bocage's Karte von Böotien zu Barthelemy's Reisen d. j. Anacharsis (auch zu Gail's Xenophon n. 19. 20.) In der Zeichnung der Küsten, auch zum Theil der Gebirge und Flüsse, bin ich meist Riedl's trefflicher Generalkarte von Rumeli nebst Morea und Bosna, Wien 1812, gefolgt, der ich indeß in einigen Fällen die Angaben Whelers und Gaetan Palma's (Carte de la plus grande partie de la Turquie de l'Eur. Triest 1811. Kopie davon ist die kleine Karte bei Walpole's Memoirs), der sonst von allen übrigen sehr abweicht, vorgezogen habe. Reichards Graeciae pars borealis enthält wenigstens keine neuen Untersuchungen über die Lage der alten, meist sehr willkührlich angesetzten, Orte. Rega Belestin's (Wien 1797) und Anthimos Gazes von Fr. Müller (Wien 1800) herausgegebene Karte mußte ich entbehren; bei weitem wichtiger wären indeß Fauvel's, Hawkins (von dem Wal-

pole S. 305. eine Karte der Gegend der Kopais verſpricht) u. Aa. Aufnahmen; auf Fauvel gründet ſich in Manchem B. du Bocage's neue Generalkarte. Was mir von neuen Reiſebeſchreibern bekannt wurde, las ich in ſtetem Bezuge auf die Karte; das Bedeutendſte und Belehrendſte bleiben die Angaben der Alten: die Kombination alles Deſſen aber iſt eine ſo mühevolle und verwickelte Arbeit, daß der Raum kaum geſtattet von Allem bis aufs Kleinſte Rechenſchaft zu geben. — Die Itinerarien geben nur wenig. Im Itinerar. Antonini S. 325. 26. iſt vermuthlich ſo zu ſchreiben: Delphis in Phocide mp. 40. Thespias mp. 40. (nach der Karte 45). Megara 40 (n. d. K. 30.) Eleusina 13, Athenas 13. u. S. 327. Athenis Oropum 44, Thebas 36, Chalcidem 24, Opuntem 48. Die Tabula Peutingeriana hat: Elatia XXV Ceroni (i. e. Chaeroneam) VII Cronias (Coroneam) XXVII Plataeas, XL Eleusina. Die beiden letzten Zahlen ſind in XXXVII und XX zu verändern.

2. Die Karte ſtellt das ganze Thal dar, welches das K. 1. S. 22—24 beſchreibt. Der Berg Kithäron (alt Aſterion) heißt nun Elatéas, der Fichtenberg, Helikon nach Melet. 2. S. 333. Likona u. Paläobuna (Palajo Riedl), Zagara nach Wh. Parnaß zu Euſtathios Zeit (Od. 19. S. 706, 47) Τερνεσὸς bei den Böotern genannt, jetzt Lukura (d. i. Lykoreia). Meſapion nach Wh. Typovuni, Teumeſſos Aſomata, Phönikion Megalomulki (Ktypa? bei Fr. Schulz Zuſammenhang der Höhen S. 38). — Παρνασὸς iſt die ältere Namensform (Παρνησὸς bisweilen auch bei Attikern), Καφισός, Γλίσας, Κοῖσα, Νῖσα, auch Τευμησός (Τελμησός, vgl. Valcken. Phönissen 1107. S. 388). Daher die Eigennamen Κάφισος (Plutarch Sympoſ. 8, 4, 4.), Κηφισίων, Κηφισόδωρος, auch der Attiſche Demos gewöhnlich Κηφισία (ΚΗΦΕΙΣΙΑ). Vgl. Heinſius zu Ovid M. 3, 343. Weſſel. Diod. 16, 37. Heyne zur Il. 2, 523. Böckh zu Simon Sokr. S. XXXVI. Nur Μυκαλησσὸς (—ττὸς Böotiſch, Str. 404 a.) und alle Formen, wo σσ mit ττ dialektiſch wechſelt, ſind auszunehmen. — Ich füge einiges Andre über Rechtſchreibung der Böotiſchen Ortsnamen hinzu. Ὀρχομενὸς (äoliſch Ἐρχόμενος), ſ. Baſt lettre critique à Boissonade sur Anton. Lib. S. 123. (Nach Grashoff Allg. Schulztg. 1831, nr. 66. γ. 525. eigentlich Ankömmling. Er hält den Namen ſtets für maskuliniſch.) Τιλφῶσα (σσα), der äoliſche Name der Quelle

bei Pindar, Plutarch, Strabo (eigentlich Τιλφόεσσα von σίλφη); Berg Τιλφωσσαῖον bei Diod. 4, 66. Demoſth. παραπρ. 387, 11. Harpokr. Ariſtides Th. 2. S. 255. (P. Steph. 1604.) Τιλφωσέων ὄρος, ſ. oben S. 34, 1. Sonſt Τιλφώσσιον. Τιλφοῦσα iſt epiſch und ioniſch, (wie Μυρτῶσα bei Kallim. Bad der Pallas 91, — οῦσα, Apollon. 2, 507) auch bei Pauſanias und Apollod. Dafür auch Τέλφουσα u. Δέλφουσα, Steph. Τελφ. Δελφοί. S. oben S. 148, 3. auch Ruhnken Ep. cr. 1. S. 17. Heyne Apollod. 3, 7, 3. n. cr. Reiz u. Ilgen zum H. auf Apollon P. S. 295. Tzſch. zu Str. 3, S. 453. Κωράλιος, die äoliſche Form bei Alkäos, ſonſt Κουράλιος (Κουάριος nur Schreibfehler bei Str. 411 c.) Ἀδύλειον äoliſch, daher Plin. 4, 7, 12. nach Harduin Hadylius. Sonſt überall Ἠδύλειον, Ἠδύλειον, auch Ἠδύλιον. vgl. Tzſch. zu Str. S. 536. Πανοπεύς Stadt u. Einw., auch Πανοπαῖοι, die Gegend Πανοπίς (Homer, Heſiod, Herodot, Theopomp bei Str.); Φανοτεύς, Φανοτίς iſt blos atiſch. Daher Sophokles Elektra 670. (der ſonſt Πανοπεύς genannte Gründer der Stadt), Thukyd. Polyb. Str. Die Einw. von Koroneia in Böotien nach Str. 411 c. Euſt. 203, 20. (vgl. Waſſe zu Thuk. 4, 93.) Κορώνειοι, Κορωνεῖς in Meſſenien. Allein nicht allein die Orchomeniſche Inſchrift bei Böckh Th. 2. S. 359, ſondern auch alle andern (z. B. bei Muratori II, 590, 1.), ja auch Polybios u. Aa. nennen die Böotier von Koroneia durchaus Κορωνεῖς. Ἀκραιφία, τὰ Ἀκραίφνια, Ἀκραιφία, Ἀκραίφιον, Ἀκραίφνιον — Ἀκραίφνιοι, Ἀκραιφνεῶται, Ἀκραιφνιεῖς, Ἀκραιφιαῖοι, Steph. Byz. vgl. oben S. 52, 3. Acraephia, ae. Liv. 33, 29. Bei Plin. 4, 7, 12. iſt Graephis, oder Craephis vielleicht nicht zu emendiren. Wie Spledon und Aſpledon nach Str. u. Aa. u. Ἀθάμας und Τάμμας. Ὠκαλέη, Θέσπεια Homeriſch, ſonſt Ὠκάλεαι, Θεσπιαί. Ueber Θήβη, Θῆβαι, Spanh. zu Kall. Del. 87. S. 438. Valcken. Phöniſſen 830. S. 310. Ἀρίαρτος, alte Form, nach Armenides Thebaika (vgl. über dieſe oben S. 217, 5. Creuzer Commentt. in Herod. 1. S. 91. (Fiorillo ad Herod. Atticum p. 116.) Böckh. Praef. in Pind. T. II. p. XXIII.) bei Steph. Byz. vgl. das Etymol. Die Ableitung von ἄλς und ἄρτος iſt albern. ὁ und ἡ, Il. 2, 503. Steph. B. bei Euſt. S. 203, 27. Eben ſo wird ὁ und ἡ Ὀρχομενὸς ohne Unterſchied, beides z. B. von Thukyd. 1, 113. 4, 76. Ὀρχ. τὸν Μινύειον. 5, 61. gebraucht. Bei Pin-

dar, ἁ Μινυεία O. 14, 17. vgl. Schol. Μινύας, Μινύα, Μινύειος. Μινύης für Μινύειος bei Paus. 8, 33, 1. Orph. Arg. 588. Μινύας Ὀρχομενὸς dorisch im Farneſiſchen Relief (S. 66, 1). Μινυεὺς als Hauptwort bei Orph. 277. Vgl. Ruhnken Ep. cr. 2. S. 247. Patronymikum Μινυΐδης. (— άδης) Schol. Pind. O. 14, 5, weiblich Μινυήϊς, Minyëis.

3. Die Lage von Orchomenos beſtimmt zugleich, wenn die oben angeführten Stellen gründlich erwogen werden, die des Hadyleions, des Akontions, von Parapotamioi, Aſſioi, dem Melas, Tegyrá, Aſpledon u. ſ. w. Ich habe dies alles auf das linke oder öſtliche Ufer des Kephiſſos angeſetzt; Andre, namentlich B. du Bocage, ſetzen es weſtlich — wofür Paus. 9, 34, 5. u. 39, 1. zu ſprechen ſcheint, wenn dort Orchomenos mit Laphyſtion und Lebadeia gränzen ſoll, wo man ſich freilich den Kephiſſos dazwiſchen denken muß. Allein ganz entſcheidend für mich iſt Plutarchs S. 77 angef. Stelle, recht erwogen: auch iſt Orchomenos nach Meletios S. 329. 335. und nach aufgefundenen Inſchriften jetzt Skripu, in deſſen Anſetzung ich ziemlich Palma'n und Riedl'n gefolgt bin, die es nur etwas zu nördlich ſetzen. Squire dagegen (S. 336 Walp.) ſetzt es unmittelbar an den See — was nur bei Ueberſchwemmungen gelten kann — an den Fuß eines Berges, 7 Engl. Meilen öſtlich von Livadia, was genau mit meiner Karte ſtimmt. Die ſehr ſchlechte Karte bei Skrofani hat ein Skripu in der Gegend von Koroneia, vermuthlich aus Mißverſtand der eigenen unbeſtimmten Worte des Reiſenden (K. 44). Maſſieu (Mem. de l'Ac. d. I. 4, 507) hat noch, wie z. B. auch de la Rochette's Karte u. Sam. Patrick Geogr. ant. S. 179, ein Orchomeno in Böotien; Lazius dagegen S. 3482: Plane ignoratur, ubi fuerit Orchomenus. Cyriakus Inscrr. S. 33. n. 222. kennt die Lage und nennt es dirutum passim longa vetustate, ohne eine entſcheidende Inſchrift beizubringen. — Melas ſ. Mauropotamo, wird von Wheler S. 370. 572. mit dem Kephiſſos (Mauronero) verwechſelt, wodurch die größte Verwirrung entſteht.

4. Die Gegend weſtlich vom See beruht meiſt auf der Anſetzung von Haliartos, dieſe darauf, daß hier zwei Flüßchen, Permeſſos und Olmeios, die man bei Riedl. u. Aa. wiedererkennt, vereinigt in den See fallen. Darum iſt es nicht Triduni (nach Meletios S. 344.), worin wohl der alte Name des Triton liegt, ſo wenig wie Paläopanagia oder Neokaſtro

(Bertius zum Ptolem.); Alt-Theben bei Pokocke 3, 8. § 209. kennen die Karten nicht. Von Haliartos 30 St. liegt Ocaleá, 30 St. weiter Alalkomená, nach Wh. S. 599. (vgl. indeß S. 602) jetzt S. Georgio, was aber viel zu ſüdlich liegt, nach Melet. Emená. Allein Emená, auf den Karten Imene, wahrſcheinlich Whelers Diminia (ſ. oben S. 71.), liegt nach Melet. ſelbſt S. 341. unſern des Megalo-Mulki und iſt darum eher Onchestos. Deſſen Lage wird durch Theben beſtimmt, jetzt Thiva, Iſtiſa (εἰς Θήβας), das ich nach Uebereinſtimmung der meiſten Karten angeſetzt habe. Bei Riedl ſüdlicher. Von dem Tempel des Rhinokoluſtes vor dem Neitiſchen Thor waren 25 St. bis zum Haine der Demeter Kabeiria. Rechts davon 7 St. lag der T. der Kabiren, in eben der Richtung der T. des H. Hippodetes und das Tenerion, gradaus der Sphinxberg (nahe das χωρίον Θηβῶν Μωάβη nach Tz. Lyk. 7. S. 281.) u. 15 St. von letzterm Onchestos (der Weg von Onchestos nach Theben führte durch Thalgründe, Liv. 33, 1.), links aber vom Kabeirion 50 St. Theſpiá, am Südende des Helikon (ὑπὸ κροτάφοις Ἑλικῶνος, Philiades bei Euſt. Il. 2, 201, 41. Str. 409. Konon 24), nach Harduin zu Plin. M. P. von Neochorio, nach Wh. und d'Anville Neochorio ſelbſt, ſicher aber Rimokaſtri (Ἐρημόκαστρον) nach Barbié d. B. zu Chandler Th. 3. Note 222. Voll Verwirrung iſt Meletios, der S. 342. Eremokaſtri (nach Inſchriften Θεσπτεων, d. i. Θεσπιεων, ἡ βουλη και ὁ δημος) als Theſptis von Theſpiá, nun Kakoſi, mit großen Mauertrümmern und in Felſen gehauenen Denkmälern, 40 Meilen (?) ſüdlich von Theben, unterſcheidet. Fluß Θέσπιος Heſych. Bergfeſte Kereſſos, ſ. oben S. 415. vgl. Philargyrius zu Virgil G. 4, 63. Ellopia Steph. B. Askra 40 St. von Theſpiá (mittäglich vom Helikon, Plutarch. ad Hesiod. T. 14. p. 307, H.) Str. Euſt. 201, 44. oben S. 89). Thiſbe (Ἰσμηνίας αὐλητὴς Θισβεύς) nach Str. auf der Gränze von Koroneia's und Theſpiá's Gebiet, ſüdlich vom Helikon aufs Meer zu, noch auf der Höhe, bei Ptolemáos unmittelbar am Gipfel des Helikon. Nach Melet. Gianiki od. Halyke. Koroneia (was nebſt Anthedon noch zu Euſtathios Zeit den alten Namen trug, zu Il. 2. S. 200, 17.) konnte ich, da Kamari, wie es jetzt heißt, ſich auf guten Karten nicht vorfindet, nur nach den Angaben S. 34. 69. 70. beſtimmen. Melet. S. 341. fand keine Spur davon, indeſſen viel Inſchriftenſteine in Kirchen vermauert. Wh. S.

375. 597. nimmt es für Diminia od. S. Georgio, Pococke 3. 9. § 209. u. Squire S. 337. für Granizza, am Fuße des Helikon, deſſen Lage indeß ſelbſt ſehr verſchieden angegeben wird. Metachóon, Kaſtell zwiſchen Orchomenos und Koroneia, ſ. S. 421. vgl. Androtion S. 113 Siebelis, bei Steph. B. Weſſel. zu Herod. 9, 39. S. 711. (vgl. die Mönchsinſchrift v. Luca Stir. Chandl. 2. p. 149.) Lebadeia's Lage iſt durch die Angaben S. 86 f. und durch das heutige Livadia hinlänglich beſtimmt. Von Orchomenos gegen 100 St.; daher in der Dikäarchiſchen Ἀναγραφὴ V. 97. für μετὰ δύο — μεθ' ἑκατόν zu ſchreiben iſt. Livadia, etwa 24 engl. M. von Theben (Pococke 3, 9, 210.) iſt noch eine Stadt von 2000 Häuſern, — am Abhange eines ſteilen Hügels, mit den Ruinen einer alten Feſtung. Holland S. 324. — Merkwürdig ſind die vielen und argen Irrthümer alter Schriftſteller über den Ausfluß des Kephiſſos. S. Euſt. 208, 26. — Plinius NG. 2, 103. 106. 4, 3, 4. 8, 12. hat ganz entgegengeſetzte Angaben. Seneka Q. Nat. 3, 25. Solin 7. Den Ptolem. 3, 15. S. 97., der den Kephiſſos ſich mit dem Aſopos und Ismenos vermiſchen und ins Meer ergießen läßt, widerlegt ſeine eigene Längen- und Breitenangabe.

5. Phokiſche Gränzſtädte. Parapotamioi's Lage wird durch die Bergenge am Kephiſſos beſtimmt und durch die S. 35. angegebenen Entfernungen. Chäroneia nun Capräna (Melet. Squire). Alte feſte Mauern bedecken den Gipfel eines Felſenhügels, nördlich von dem Flecken; auch ſieht man noch ein kleines Amphitheater, die Stufen in den Felſen gehauen. Holland 19. S. 323. Squire S. 337. Panopeus nach Melet. u. Squire S. 319 Hagios Blaſios. D'Anvilles Irrthum über die Lage des Orts berichtigt B. du Bocage, auch Larcher Geogr. d'Herod. S. 413. Daulis (Δαυλία Tzſch. zu Str. 9. S. 527. Δαύλιον nur bei Polyb. 4, 25, 2.) j. Davlia, nach einer dort aufgefundenen Inſchrift (oben S. 380, 2.) ein anmuthiges Dorf am Parnaß, 5 Stunden von Delphoi (Squire S. 319. 340.) K. 1. S. 36. 19. S. 379. Der Fußſteig, der von hier auf die Höhe des Parnaß führte, war länger als der von Delphoi. Pauſ. 10, 4, 7. 1½ Stunde vom Dreiweg der Schiſte ein Paläo-Caſtro, Trümmer alten Mauerwerks, nahe in Quell. 1 St. weiter, rechts vom Bergwege nach Delphi, Arachova, ein Dörfchen auf einem Vorſprung des Gebirgs, mit herrlicher Ausſicht (Squire S. 340.) Viel Weinbau, wie im

Alterthum. Nach Holland S. 322. liegt Arach. 4 engl. M. vom Dreiweg, 2 lieues von Caſtri, Wh. S. 356. Vielleicht Kyparíſſos. 1 Stunde höher die Vergebne des Parnaß, 4—5 engl. M. im Durchmeſſer. In der Mitte ein Dorf, links ein See mit ſchönen Felsufern, die Ausſicht ausgedehnt und wunderſchön. vgl. Wh. S. 351 f. Noch höher die Korykiſche Grotte (60 Stadien von Delphoi) 330 Fuß lang, 200 breit, über alle Beſchreibung. Raikes bei Walp. S. 310 ff. Der Berg iſt eigentlich nur von Delphoi aus geſehen biceps. Zwiſchen Arachova und Livadia wilde Felſengegend. Sibthorp a. O. S. 67. Zwiſchen Daulis und Delphi das alte Aeolidá (Her. 8, 35., wo Liláa wohl nicht paſſend iſt). (Αἴοδα παρὰ Δελφοῖς γένος τι Hesych.) Anemoreia Gränze der Phokeer und Delpher ſeit Ol. 89, 3. (Str. 423 d.) doch von ſehr unbeſtimmter Lage. Vgl. Schol. Il. 2, 521. (Vgl. die Mönchsinſchrift von Luca Stiriote Chandler 2, 149.) Ambryſos, j. etwa Diſtomo, 5 Stunden von Kaſtri (Sibthorp S. 69.) in einer weinreichen Vergebne, nicht ſehr weit vom Meere, Squire S. 319. 399. vgl. Melet. S. 316. Wh. 358. Palmer. Gr. A. 6, 13. Zu Theopomps Zeit (vgl. oben S. 35.) war Ambryſos Gebiet ſehr ausgedehnt, als einer bedeutenden Stadt und Feſtung. Ol. 139, 4. waren Ambryſos und Daulis Böotiſch. Polyb. 4, 25, 2.

6. Nordoſtküſte. Ueber Cocino und die Gegend von Hylá Wh. S. 581. Akráphion, j. Cardizza, Hawkins S. 454 Walp., nach Andern Proſcina. Larnes, das alte Larymna, ſetzen die Meiſten zu ſüdlich an; bei Whelern iſt indeß der Abſtand von 2 Stunden zwiſchen Larnes und Thalanda gewiß viel zu gering. Man unterſcheide Ober- und Unter-Larymna (ἡ κάτω, ἡ ἄνω A.) ſ. oben S. 57. N. 1. Skylax S. 52. Polyb. 20, 5, 7. Plutarch Sylla 26. Zuerſt waren beide Städte Opuntiſch; als Theben auf dem Gipfel der Macht war, fiel ihm die Unterſtadt vermuthlich zu; nach Thebens Fall war auch dieſe wieder Lokriſch (Lykophr. 1146, Skylax.); Ol. 137. wieder Böotiſch; die Römer ſchlugen beide zu Böotien. Der Fl. Platanios blieb nun die Gränze. 15 St. von Akráphion rechts Apollon Ptoos, dann Kopá j. wohl Topolia; 12 St. links von da Olmones, 7 St. weiter Hyettos, 20 St. von hier Kyrtones auf der Höhe, jenſeits des Berges Korſeia, zu Zeiten Phokiſch. Die Gränze ſchwankt hier. Vgl. Steph. Φλυγόνη (mit Pauſ. 10, 3, 2. Plin. 4, 7, 12), Ὀγχόη, Ἀσπληδών. Halá gegen Lokris Gränzort, jetzt Ἅγιος Ἰωάν-

νης Θευλ. ὑποκάτω τῆς Μαλεσσίνης κώμης. — Lokrer. Opus j. Puntonizza nach Mel. Thalanda nach Wh. mit bedeutenden Ruinen (vgl. Hadschi Chalfa von Hammer S. 109.) — 15 St. vom Meer (M. P. Liv. 28, 6.), 60 von seiner Hafenstadt Kynos. Von Halá bis hier erstreckt sich der Opuntische Busen, nach Str. 40 St. (?) breit. Deon fest, oberhalb Opus. Str. 1, 60 d. Von Kynos nach Aedepsos (Dipso) 160 St. Ueberfahrt. Kynos vom Berge Knemis (Chlomos Mel.) 50 St. Nahe Alope, am Meer, Mela 2, 3, 90. nach Steph. Phokisch; dann Daphnus, Hafen, 90 St. von Kynos, ehemals Phokisch (Schedieion), zugleich Gränze der Opuntischen und Epiknemidischen Lokrer, schon am Malischen Busen (Streitiges Land zw. Phocis u. Lokris A. H. 3, 5, 3.) Bei Skylax ist auch Thronion und Knemis Phokisch, (was Palmer. 5, 6. S. 566. ganz richtig auf die Zeit bezieht, da die Phokeer nach Aeschines π. παραπρ. 45, 33. Alpenos, Thronion, Nikáa in ihrer Gewalt hatten. (Hernach war es nicht mehr der Fall, s. Paus. 10, 1, 1.). Knemides 20 St. von Daphnus, fest; gegenüber, ebensoweit, Kenáon, und die drei Lichaden. Dann der Einfluß des Boagrios, eines ungestümen Bergwassers, das an Thronion (*Παλαιοκαστρο ἐν Μαρμαρᾷ* oberhalb Romani Kome, Melet.) hinströmt. Skarpheia 10 St. von der Küste, 30 von Thronion. Ueber Naryke in dieser Gegend Wessel. zu Diod. 14, 82. Nikáa ist wohl Nissa und schon außerhalb der Pylen. Vgl. Palmer. 5, 3 ff. Ueber die Thermopylen s. B. du Bocage's Plan zu Anacharsis u. bei Gail n. 21; der sich auf eine Aufnahme Foucherots für Choiseul Gouffier gründet. Vgl. Holland R.K. 18. S. 304. Doch ist diese Gegend sehr verändert. Der frühere Bergpfad wurde schon im Alterthum eine gewöhnliche Bergstraße. Mannert 7. S. 624. 25. Die Länge des Oeta 200 St. Von Thermopylá bis zum *μυχὸς τοῦ Κρισσαίου κόλπου* (Str. 8, 334 d) 508 St., was ziemlich genau trifft, wenn man den eigentlich sogenannten *Μυχὸς* bei Bulis versteht. Bis zum Busen des Alkyonischen Meers (B. du Boc. Analyse S. 8.) ist die Entfernung zu klein; bis nach Kirrha aber zu groß. Von den Pylen bis zum Euripos 530 St. Herodot. Bei Skylax von Delion bis Larymna 250 St. von da bis Daphnus 200.

7. Süd-Böotien. Theben hatte 43—60 St. im Umkreise. Barthelemy Anach. Th. 3. Note 20. (Der Plan

von Theben v. Barbié du Bocage bei Sainte Croix examen des hist. d' Alex. Pl. 1. ist sehr verfehlt. *Ὄχθῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ* gegründet, Orakel ap. Schol. Eur. Phön. 641. Arist. Ran. 1256.) Ueber die Ruinen Pococke 3, 9. § 210; 18 engl. M. von Negropont, 36 von Athen; nach Melet. S. 344, 30 Millien vom Euripos, 40 von Lebadeia, 50 von Athen. Von den Thoren Thebens führte das Prötidische nach Chalkis und dem Teumessos, das Krenäische vermuthlich nach Norden auf die Dirke zu (*βοᾳδρεῖαι πύλαι* bei Aeschylos S. g. Th. 533. Dircaea culmina, Statius Th. 8, 357.), das Neitische nach Onchestos, weiter westlich die Hypsistá zum Tempel des *Ζεὺς Ὕψιστος*; noch weiter das Homoloische (*πρὸς τῷ ὄρει*, Steph. B. Tz. Lyk. 520, oben S. 234.), dann das Elektrische nach Platáá (s. Eur. Bacch. 780. Hier der Tempel der Pallas [Onkaea] nach Eurip. Phön. 1387. vgl. 1586.), endlich das Ogygische (tumulus Ogygius), durch welches der Oedipodische Weg führte, nach Eleutherá und Attika (sonst das Onkaische genannt, nach Hesychios; Apollodor 3, 6, 6. ist im Irrthum, vgl. Valckenaer zu den Phönissen 1130. und Heyne zu Apollod. S. 248. (Nonnus V, 68 sqq.) An diesem Thore lag nach Arrian die Kadmeia auf einem nicht sehr hohen Hügel. Potniá (eigentlich *Πότνιαι θεαί*, s. S. 125, 1.) 10 St. von der Stadt, zwischen der Kadmeia und dem Äsopos, vgl. Xenoph. Hell. 5, 4, 51. — Auf dem Wege von Potniá nach Theben, rechts, lag das Heiligthum des Amphiaraos (Paus. 9, 8, 2. [nach Apollod. 3, 6, 6. *παρὰ ποταμὸν Ἰσμηνὸν φεύγων.*] Auch der Glaukos Potnieus gehört in den Sagenkreis des Amphiaraos,) vermuthlich das in der Thebäischen Gegend Knopia bei Str. 9, 404 a. Das Flüßchen, welches bei Potniá vorbeifließt (Paus. 9, 8, 1.) wäre alsdann wohl Knopos, Nebenfluß des Ismenos. K. 3. S. 81. Dies Amphiaraon ist zu unterscheiden 1) von dem *Ἅρμα Ἀμφιαράου* bei Mykalettos, zwischen Theben und Chalkis, 2) dem *Ἀμφιαράϊον* 12 St. von Oropos, auf dem Wege nach Athen, nah am Meer (Paus. 1, 34, 1. Dikäarch Anagr. B. 186. Hier war das *φροντιστήριον* bei Philostr. Ikon. 27.) 3) dem Attischen Orte Harma auf dem Parnes, von Athen aus sichtbar (keinem Demos, sondern nur einem Tempel nebst Gebiet, Corsini F. A. 1. S. 254.), zwischen Phyle und dem Oropischen Psaphis gelegen. Vgl. oben S. 146. Diese Bemerkungen lösen vielleicht manche Schwierigkeit, die außer Salmasius Exc. Pl.

S. 103 f. und Vossius zu Mela 2, 3, 96. auch du Theil Eclairc. zu Strabon 11. S. 41. beschäftigen. vgl. Heyne Opusc. Acc. 5. S. 82. (vgl. Meineke Euphorion S. 139.) — Theben πόλις διπόταμος, Eurip. Hiketiden 621, Phönissen 832, Dikäarch, vgl. Spanheim Kallim. Del. 78, wobei an Ismenos und Dirke zu denken. Ismenos (Ledon) Fluß und Hügel, rechts von den Elektrides (Paus. 10, 2, 11. Aeschylos S. g. Th. 384. setzt ihn unkundig ans Prötidenthor). Er muß noch südlich von der Stadt die Ebne durchfließen, in welche die erste Schlacht der Sieben gegen Theben gesetzt wird (Paus. 9, 9, 1. vgl. Str. 408 d.); auch nach Holland S. 332. ist die stark hervorsprudelnde Quelle des Ismenos eine engl. M. SO. von der Stadt. vgl. Pf. Plutarch von den Flüssen K. 2. Einen Ausfluß ins Meer gibt dem Ismenos außer Ptolemäos auch Melet. S. 329. Dirke, vor dem Neitischen (Paus. 25, 3.) und Krenäischen Thore, eigentlich ein Flüßchen aus mehrern Quellen strömend (Eurip. Phön. 737. Schol. u. Soph. Antigone 105. 856. vgl. jedoch Schöne p. 157.) und nicht fern vom Ismenos an der Mauer der Stadt vorbeifließend. Aelian V. G. 12, 57 Perizon. Lycormas, Thebanus fl. Lutat. zu Stat. 4, 838. Der Hügel des Zeus Hypsistos (bei Glisas hieß er Hypatos) ist wohl derselbe, den bei Diod. 15, 32. die Thebäer gegen Agesilaos, der von Thespiä droht, befestigen, 20 St. von der Stadt. Teiresias Denkmal, über 15 St. vor der Stadt vor dem Prötidenthor. Therapnä zwischen Th. und dem Asopos, Eurip. Bakch. 1041. Kalydna und Ismene bei Theben, Steph. (Lykophr. Cass. 1209 Tzetz.) Kynoskephalä liegt auf Thespiä zu, vielleicht in Hylä's Stadtgebiet. Xen. Hell. 5, 4, 15. Thomas Mag. L. Pindars.

8. Gegend des Asopos. Platäa von Theben 70 Stad. nach Thuk. 2, 5; 80. bei Dikäarch. 500 von Delphoi, Plut. Aristid. 1. S. 331. nördlich von der Spitze des Kithärons, daher der Nordwind in Platää sanft, der Süd stürmisch ist. Theophrast de ventis 32. Bei der Zeichnung der Gegend ist Barbié du Bocage's Idealplan des Treffens von Platää zu Anach. benutzt. vgl. auch zu Gail's Xen. N. 24, besonders die Topographie nach Hobhouse, ebenda n. 25. Allein auch diese scheint fehlerhaft — besonders dadurch, daß die Insel Oëroë als vom Asopos gebildet angenommen worden, dem doch Herod. 9, 51, unbefangen gelesen, durchaus widerspricht. Weit wahrer scheint mir die Ansicht der Gegend bei

Squire S. 338 Walpole; und Stanhope's Abhandlung über die Gegend von Platää, S. 606. von Walpole angeführt, würde wohl Alles deutlich machen. Indessen habe ich folgende Data vorausgesetzt: 1) daß das Dorf Kokla etwas oberhalb der, nicht unbedeutenden, Ruinen von Platää liegt, 2) daß diese Trümmer 3 engl. M. westwärts liegen von dem Passe durch den Kithäron (bei Gyptochorio) Squ. S. 238. 3) daß in der Mitte zwischen Kokla und dem Passe sich nordwärts ein Höhenzug, als Fortsetzung des Kithäron, erstreckt und die Ebne von Platää gegen O. begränzt. 4) Daß von diesen Höhen der Asopos rechts, das Flüßchen Oëroë links abfließt. 5) Daß man auf dem Wege nach Theben erst über den Fluß Oëroë, dann Asopos kam, Paus. 9, 4, 3. Thuk. 2, 5, und letzterer die Gränze zwischen der Platais und Thebais machen konnte, Herod. 6, 108. 6) Daß das Heräon, 20 St. von der Quelle Gargaphia, von Platää auf den Paß zu liegt, der Moloeis von eben der Quelle 10 St.; und eben so weit davon die Insel Oëroë, breit 3 St. Herod. 9, 51. 52. 57. 7) Daß man vom Schlachtfelde, zwischen Platää und dem Asopos, 15 St. von der Stadt (Paus. 9, 2, 4.), das Heräon sehen konnte. Herod. 9, 61. 8.) daß von Platää der grade Weg nach Theben über Berge führte (dagegen freilich Dikäarch, λεία πᾶσα καὶ ἐπίπεδος); die Hauptstraße aber von Theben in der Ebne über Hysiä durch den Kithärons-Paß nach Eleutherä und Attika führte und von dieser Straße aus ein Seitenweg am Kithäron hin nach Platää ging. Paus. 9, 1, 3. 2, 2. Herod. Xenoph. H. 5, 4, 14. 9) Daß es nicht, wie B. du Bocage will, zwei Pässe, a) den Kithäronspaß, durch welchen das Hellenenheer kam, und b) die Dryoskephalä, durch welche man nach dem Peloponnes ging, gab (9, 19. 25. 39), sondern nur einen; und daß, wie aus der Hauptstelle Thuk. 3, 24. (τὴν πρὸς Κιθαιρῶνα καὶ Δρυὸς κεφαλὰς τὴν ἐπ' Ἀθηνῶν φέρουσαν, vgl. Xen. 5, 4, 47. 55.) hervorgeht, der Weg durch Dryoskephalä eben der ist, der von Theben über Erythrä und Hysiä nach Eleutherä und von da nach Athen, Eleusis, Megara u. s. w. leitete. vgl. oben S. 188, 4. War dieser Weg nach Böotien verschlossen, so zogen die Peloponnesier über Pagä nach Platää, und dies heißt παρελθεῖν τὴν Ἀττικήν, Xen. 5, 4, 14. 19. — Nach diesen Bestimmungen ist die Karte eingerichtet. — Die Gargaphia versorgt noch jetzt als Vergentiani die Dörfer Gondara und Velia (Kunduri, Kondara,

Vilia, Villa) mit Wasser. Mit ihr ist eigentlich die Aktäonsquelle nicht zu verwechseln; aus Paus. 9, 2, 3. 4, 2. ist deutlich, daß die Dichter darin irren. Die Grotte Sphragidion liegt 15 St. gegen Abend von der Höhe des Kithäron (Plut. Aristid. 11.), auf welcher der Holzaltar der Hera an den Dädalen aufloderte. — Parasopier. Skolos Trümmer lagen nach Paus. 40 St. ab von dem Wege von Platää nach Theben, diesseits des Flusses. vgl. Herod. 9, 15. Der Ort war Thebäisch, ein *τόπος τραχὺς καὶ δυσοίκητος*, wo Pentheus zerrissen. Doch waren die Brodte von Skolos bekannt und ein Bild der Megalartos und Megalomazos Demeter daselbst. Eust. 201, 16. vgl. Spanh. Kall. Dem. 12. S. 758. Tengyra bei Skolos, Tz. Lyk. 645. Hysiä und Erythrä wenig rechts von der Straße am Kithäron. (s. Eur. Bacch. 741: *πεδίων ὑποτάσεις αἳ παρ' Ἀσωποῦ ῥοαῖς εὔκαρπον ἐκβάλλουσι Θηβαίων στάχυν, Ὑσιάς τ' Ἐρυθρᾶς θ', αἳ Κιθαιρῶνος λέπας νέρθεν κατῳκήκασιν.*) Der Straße von Eleutherä nach Theben hätte Hysiä wohl links gesetzt werden sollen, wofür Herod. 9, 15. 25. spricht. *Ἐρυθραι* in Böotien, *Ἐρυθραί* in Jonien, eine grammatische Unterscheidung, Schol. Il. 2, 489. Eteonos hochgelegen (später Skarphe) muß Grenzort gegen Tanagra gewesen sein. Denn Eteonos, Böotos Nachkomme, heißt Vater Eleons. Eust. 201, 21. Schol. Villoif. 7. (Auch zu V. 4. ist für das zweite *Ἐτεῶνος — Ἐλεῶνος* zu schreiben, vgl. das Scholion in Vollborth Bibl. philol. nova 1. S. 339.) Tempel der Demeter zu Eteonos K. 9. S. 228. Ueber den Tanagräischen Flecken Eleon, das Flüßchen Skamandros, ehemals Inachos genannt, nebst dem Bache Glaukia und der Quelle Akidusa s. Plut. *Κεφ. Ἑλλ.* 41. S. 401. Sida, Gränzort der Thebäer und Athener, Agatharchidas bei Athen. 14, 650 e. — Folgende Entfernungen gibt Sibthorp S. 64 Walp. hier an: Condoura (ehemals wohl Eleutherä, nach Mel. Petrogeraki,) 8 Stunden von Athen, 6 v. Theben. 3 Stunden Ritt durch den Paß von Gyptochorio nach Böotien hinein, 2 Stunden nach Pyrgos (2 engl. Meilen von Platää), 3 Stunden bis Eremokastro (Thespiä), 1 Stunde bis zu einem Bache, von Platanen umgeben, (Permessos) neben einem Dorfe; rechts davon der Morast und See; 6 Stunden weiter nach Livadia. — Auf der Straße von Platää nach Thespiä Eutresis und Leuktra, jetzt nach Wh. Dorf Parapogia, nach

d'Anville Livadostro; Lefka NW. von Platää, S. v. Eremokastro, nach Squire S. 337.

9. Südostküste. Die Tetrakomie der Tanagräer, Eleon, Mykalessos, Pherä (Plin. 4, 7, 12.), Harma. Ueber das Tanagräische Gebiet vgl. die Karte bei Gail n. 22. Tanagra, jetzt Tenagra (Anatoria?) ist von Theben 150, von Platää nach Dikäarch 200 St. der letztere Weg am Kithäron hinauf steinig und öde, aber nicht zu gefährlich (*οὐ λίαν ἐπισφαλής*, indem der Kithäron nicht zu steil abfällt). Auf Oropos zu war die Gegend mit Oelbäumen und Waldungen bedeckt. Ort Oenophyta. Oropos von Tanagra 130 St. (Dikäarch) vom Meere 7 (S. K. 20. S. 411.); jetzt Oropo, 2 milles vom Meere, 3 vom Asop (Spon), nach Mel. 20 *μίλια* von Chalkis, 18 von Tanagra, 36 von Theben, 44 von Athen. 40 St. die Ueberfahrt nach Alt-Eretria. Auf Attika zu 20 St. Delphinion, 60 St. von da bis Neu-Eretria. vgl. Eclairc. 9. zu Str. Nach Thuk. Oropos (als es noch Seeort war) 60 St. von Eretria. Delion, nach Melet. Delis, *τέμενος* des Apoll und Seehafen von Tanagra, 5 mp. davon nach Liv. 35, 51. 4 mp. von Euböa. vgl. Herod. 6, 118. Diod. 12, 69. Es liegt 10 St. (Thuk. 4, 90. 99.) von der Gränze der Oropia und Tanagräa. Auf dieser Gränze fiel die Schlacht vor, vermuthlich schon jenseits des Asopos auf Attika zu, da die Athener auf Oropos und den Parnes, so wie auf Delion zuflohen. 4, 96. Ins Land hinein ein Hügel (93); das Schlachtfeld durchschnitten *ῥύακες*, vielleicht Abzugsgräben des versumpfenden Asopos 96. Vermuthlich muß man bei Plutarch, vom Dämon des Sokr. 11. für *ἐπὶ ῥητίστης — ἐπὶ ῥειτούς* schreiben, und dies wären dann vielleicht eben diese *ῥύακες*. Aulis 30 St. von Delion, dazwischen der *βαθὺς λιμήν*, jetzt Vathi. Es lag felsig, vermuthlich auf einer Halbinsel, vgl. Wessel. zu Antonin S. 525. *Αὐλίς* (äolisch *Αὔλις, Αὔλιν*) j. Siphni, Aulide (? nach Sam. Patrick S. 138.) vgl. Diod. 13, 47. Liv. 28, 6. 45, 27. Nach Plin. **capaci portu**, was auf den *βαθὺς λιμήν* (Vathi) zu beziehn ist. Zu den feierlichen Diabaterien war hier ein besonderer Mantis angestellt. Plut. Ages. 6. Ein Töpferort nach Paus. 9, 19, 5. (Weinbau, Apollod. 2, 6, 3.) (Kerkas bei Aulis, Geburtsort des Akusilaos Suid. *Ἀκουσ.*) Hyria s. S. 99. In Hyrietico Boeotiae Magnet, Plin. H. N. 36, 16. 25. Emperesion nach Dikäarch Anagr. 90. zwischen Aulis und

Euripos. Kastell am Euripos, Skylax (wo zu interpungiren, *Εὔριπος, τεῖχος, Ἀνθηδών*). Das Hermáon bei Liv. 35, 50, j. nach Mel. Karapampas. Ueber die Syrinx von Chalkis vgl. die Karte bei Gail 23, Hawkins bei Walpole S. 528. Der dürre Hügel Kanethos liegt nicht in Böotien, sondern, wie aus Theoph. Pflg. 9, 8, 5. erhellt, auf Euböa. Mykalettos nördlich der 2 Plethren langen Brücke von Chalkis, 16 St. vom Meer und dem Hermáon, Thuk. 7, 29.; das Mykalettische Heiligthum der Demeter aber liegt südlich vom Sunde, Paus. 9, 19, 5. (Caussin Hist. de l'Inst. p. 42. T. VII.) Salganeus (Liv. 35, 38.), j. Solganiko, eine Hafenstadt, erst nach den Perserkriegen erbaut. Eine Tanagräische Ortschaft ist vielleicht auch Helos, (Str. 406 d); auch Heilesion (Il. 2, 499. oben S. 56, 2.), von dem eine Art Flötenrohr den Namen *εἰλεσίας, εἰλετίας* führt (Theophr. H. Pl. 4, 11. Cod. Rom. Hesych.) Anthedon, vermuthlich Lukisi, Fahrweg von Theben durch flaches Land 160 St. von Chalkis etwa 70 St. (der Weg führt zwischen dem Meere und einer niedrigen Hügelreihe) mit einem Hafen, Ueberfahrt nach Aegá 120 St. — Raikes S. 301. fand 7 engl. M. von Negroponte Ruinen einer alten Stadt, 2 Steindämme in die See vortretend bilden eine Rhede. Bei Anthedon ein heiliger Ort Isos. Auf dem Wege nach Theben Peteon (oben S. 428, 2.) Schönos, 50 St. von Theben, in der Thebaike, am Flüßchen Schönus. Links vom Teumessos 7 St. Glisas, ehemals Stadt, später Flecken der Thebais, weinreich (Stat. Theb. 7, 308.), darüber das Hypaton. Daran stößt das Aonische Feld (K. 4. S. 131, 2.) wahrscheinlich die mythische Schlachtebne der Thebáer und Epigonen bei Glisas, Paus. 9, 5, 7. Die uralte Stadt Gráa lag vermuthlich zwischen Oropos (*Γραϊκή* Thuk. 2, 23.) und Tanagra, Eretria gegenüber (Steph. B.) Beide genannten Städte stritten um die Ehre des Namens. An der Gränze der Thebaike liegt nach Xenoph. H. 5, 4, 51. *Γραὸς στῆθος*, wofür Wessel. zu Antonin S. 327. (aus Polyán 2, 1, 12. *Ῥέας ἕδος*, und Steph. *Τάναγρα — τὸ τῆς Θηβαϊκῆς καλούμενον ἕδος*) *Γραίας ἕδος* emendirt. Xenophons Stelle ist sehr unterrichtend. Agesilaos kommt durch den Kithäronspaß, geht nach Platää und gibt vor nach Thespiá gehn zu wollen. Die Thebáer, die den besten Theil ihres Gebiets mit einer Verschanzung umgeben haben, decken den Zugang gegen Thespiá. Agesilaos aber wendet sich

schleunig nach Erythrá, macht zwei Tagemärsche in einem, geht bei Skolos über die Verschanzung und verwüstet die Ostseite des Thebäischen Gebiets bis an die Tanagräische Gränze. Die Thebáer stellen sich nun bei Graos Stethos, Graben und Verpallisadirung im Rücken, an einer schwer zu erstürmenden Stelle. Agesilaos aber wendet wieder seitab und geht auf die Stadt zu. Die Thebáer verlassen ihre Stellung und eilen den Weg nach Potniá über die Hügel auf die Stadt zu, wo sie Agesilaos fast ereilt. (Malelas p. 47. Bonn. Amphion u. Zethes ausgesetzt *ἐν τῇ κώμῃ τῇ λεγομένῃ Ῥασθέᾳ* neben Cithäron. Ib. *ἐκ τοῦ Δέρας Θέας χωρίον οὕτως λεγομένον.*)

10. Westküste. Jenseits des Kithäron am Meer ist Pagá Megarisch. Von Pagá ging der grade Weg nach Athen durch Megaris; Python von Megara wird gelobt, weil er drei Attische Stämme (Ol. 107. 108. nach Visconti) *ΕΚ ΠΑΓΑΝ ΑΓΑΓΕΝ ΔΙΑ ΒΟΙΩΤΩΝ ΕΣ ΑΘΗΝΑΣ* — in einer Attischen Inschrift, von Fauvel gefunden, Hist. de l'Instit. roy. 1815. Classe d'hist. T. 1. S. 232. Von Pagá bis zum Peiräeus 360 St. Str. 9, 391 b. Gegen Pagá war vielleicht das *τεῖχος τῶν Βοιωτῶν* gebaut, was Skylax mit *Κορσιαὶ, Σίφαι*, und *Λιμὴν Εὐτρήτος* zusammen nennt. Für letzteres ist vielleicht *Λ. Εὐτρήσεως* zu schreiben; Korsiá hat auch Plin. 4, 3, 4., aber in einer ganz verwirrten Stelle (in intimo sinu angulus Boeotiae alluitur cum oppidis Siphis, Thebis quae Corsicae cognominatae sunt, iuxta Heliconem), nicht zu verwechseln mit Korseá an der Lokrischen Gränze. Siphá (*Τίφα* Einw. *Σιφαεῖς*) Thuk. 4, 76. 98. Paus. Steph. nach Melet. Libadostro, nach Wh. St. Basilio, nach B. du Boc. Langia. Die *λίμνη ἐν Σίφαις*, deren *κεστρεῖς* Aristot. Thgsch. 2, 13. rühmt, kann nur eine Meerbucht, ein aestuarium, sein, da der Fisch ein Seefisch ist. Kreusa, *Κρεῦσις*, 120 St. vom Vorgebirg Olmiá; von Kreusa bis Mychos 90 St. Fahrt. Kreusa (Hafen von Thespiá, Liv. 36, 21. 20 St. davon, Melet.) nach Wh. d'A. B. d. B. Kakos, nach Mel. Saranti, nach Chandler St. Basilio. Die Fahrt nach dem Peloponnes, wegen der Stürme von den Vorgebirgen und der Seeströmung, wie es scheint, schwierig und lavirend. Paus. 9, 32, 1. Pausanias erwähnt folgenden Paraplus, ohne indeß die Richtung anzugeben. 9, 32. Kreusis, an der Küste hin ein Berg, eine Ebne halb See (vielleicht die *λίμνη ἐν Σίφαις*), ein Berg, dann

Thisbe, und am Meer Tipha. — Kleombrot kam vor der Schlacht von Leuktra aus Phokis auf beschwerlichen Bergpfaden (K. 1. S. 38.) nach Thisbá, dann nach dem festen Hafen Kreusis, und zog vom Meere hinauf nach Leuktra. Zurück ging er nicht über Platáá, sondern wieder über Kreusis und auf gefährlichen und steilen Bergwegen am Meere hin nach Aegosthena und Korinth. Xen. H. 6, 4, 3. 25. vgl. 5, 4, 16. 17. Bulis, 7 St. von seinem Hafen (Mychos), 80 von Thisbe, auf Bergwegen, in der Gegend des heutigen Gianiki (nach Melet. Kloster Dompo); der Waldstrom Herakleios nun Herace. Die Stadt heißt *Βοῦλις*, *Βούλεια*, und bei Plutarch (Klugheit der Thiere 31.) ist für *οὐ πόῤῥω Βουνῶν* vermuthlich *Βούλεων* zu schreiben. Bulis und Mychos machen die Gränze von Phokis. Die Fahrt von da bis Antikirrha (Asprospiti, nach Mel. Hagio Luka) 100 St. Einen Landweg dazwischen gab es zu Pausanias Zeit nicht, obgleich Kleombrotos dort gezogen war. vgl. Sibthorp S. 69. Unfern Stiris, jetzt Stire; die Straße von da bis Chäroneia 120 St. Paus. 10, 35, 5.; bis Ambryssos 60 (36, 1.), die ebnere Hälfte des Weges. Daß Ambryssos auf dem Wege nach Stiris liege, sagt Paus. freilich nicht; doch scheinen andre Angaben darauf zu führen. S. K. 1. S. 38, 2. Das berühmte Kloster Luka Stiriote liegt jenseits der Stadt von Distomo aus, nach Cyriakus S. 31. 8 mp. von Daulis. Vgl. Chandler S. 358. (Roß Inscrr. fasc. I. nr. 72. p. 33.)

11. Delphoi, jetzt Dorf Kastri, ehemals 16 St. im Umkreis; ein großer Flecken, bergangebaut, von den Felsen des Parnaß amphitheatralisch umgeben (Justin 24, 6.) S. die Ansicht des Parnaß bei Wheler S. 344. u. Stuart Antiq. Ath. 4. Sibthorp S. 67. Walp. u. Claviers Memoire über die Orakel, Paris, 1818. B. du Bocage's Essai sur les environs de Delphes n. 12. zu Anach. scheint mir verfehlt. Delphoi liegt vom Hafen Chaláon, nach Plin. 4, 3, 4, 7 M. P., von der Hafenstadt Kirrha nach Suidas 30 St. Ein enger Hohlweg führt dahin, Liv. 42, 15. Der Tempel liegt oberhalb eines steilen Abhangs (Eurip. Jon); über ihm erheben sich höhere Gipfel. Ganz falsch scheint die Angabe der Lage des Delphischen Tempels bei Nikephor. Greg. zu Synesios *π. ἐννυπν.* S. 117. *ἡ τῶν Δελφῶν πέτρα — νοτιωτέρα μὲν ὄρους τοῦ Παρνασσοῦ σταδίοις τριακοσίοις, ἀρκτιωτέρα δὲ τοῦ Κορινθιακοῦ κόλπου στ. διακοσίοις ἐγγιστα.* Vom

Wege zum Tempel liegt die Kastalia rechts, die Kassotis (wie es scheint, Paus. 10, 24, 5.) links. Oberhalb der Kastalia ist die Hyampeia (Herod. 8, 39.) doch, wie es scheint, mehr östlich. S. Palmer. Gr. A. 6, 2. S. 633. Perizon zu Aelian V. G. 11, 5. Der höchste Gipfel des Parnaß scheint die Lykoreia, oberhalb der Korykischen Höhle, Paus. 10, 6, 2. 32, 5. vgl. Plut. Pyth. Or. S. 248 H. Es gibt noch eine dritte Spitze. Nach Aesopos Tode, erzählt Plutarch (v. d. späten Rache der Gottheit 12. S. 244 H.) sei die Strafe der Tempelräuber von der Hyampeia auf die *Ναυπλία* übergetragen, vermuthlich *Δαύλεια* (*Δαῦλις* Wyttb.) (Fabricii Bibl. ed. Harles I. p. 622.) Die Felsen bei der Hyampeia sind die Phädriadischen, unweit der Stadt. S. Wessel. Diod. 16, 28. S. 103. Lukian Phal. 1, 6. Der Berg Kirphis liegt vom Parnaß gegen Mittag, zwischen ihm und Parnaß tiefe Abgründe und eine Thalschlucht, in der der Pleistos (Sicaliska) fließt. S. Argum. Pindar. P. 2. 4. Dieser geht links 3 St. bei einem Gymnasion vorbei, welches in Delphoi liegt (Paus. 10, 8, 5.) und ergießt sich bei Kirrha. vgl. Spanheim Kall. Delos 92. — Kirrha und Krisa bedürfen eine weitere Erörterung. Neuere unterscheiden fast immer 2 Orte, von denen z. B. nach Squire S. 340. Kirrha jetzt Xeropegano, Krisa Chriso sein soll. Cyriakus Inscrr. S. 8. gibt Kirrha für Pentagi aus. vgl. Palmer Gr. A. 6, 3. S. 595 ff. Im Alterthum herrschte die entgegengesetzte Meinung. Aus Paus. 10, 37, 4. 5. erhellt, daß der Ort, der damals Kirrha hieß, von Delphoi 60 St. lag, nahe dem Meere und dem Flusse Pleistos. Dies macht am meisten die Belagerungsgeschichte daselbst klar, die indeß schon Polyán 3, 6. mißverstanden zu haben scheint. Denn Kirrha am Pleistos war durch den Amphiktyonen-Krieg (Ol. 47, 2.) Delphischer Hafen (nach Aeschines g. Ktesiph. 498, 36. wäre auch der Hafen verflucht worden), die Gegend umher heiliges Feld geworden. Nach Paus. Meinung ist dies nun derselbe Ort, den die Ilias 2, 520. und der Hymnus auf Apoll 269. Krisa nennt, im Thale des Parnaß, unfern des Apollotempels. Dafür spricht der Name selbst (*Κρῖσα*, *Κῖρσα*, *Κῐῤῥα*); noch jetzt zeigen die Charten mit Uebereinstimmung Chriso an der Mündung des Pleistos; so nennen Dikäarch und Andre Kirrha, den Hafen, mit dem Krissäischen Felde zusammen; und das Etymologikon behauptet gegen Leokrines, von zwei verschiedenen Städten Kirrha

und Krisa wisse kein Geograph noch Reisender etwas, endlich nennt die Fabel, die sonst immer Krisa als den geweihten Ort anerkennt, Kirrha als den Anlandeplatz des Apollinischen Delphins (Plutarch, Klugheit der Thiere 36.) vgl. Eust. 2, 320. Aber überhaupt kommt Krisa nie vor, als bei Dichtern, Homer, Pindar, Sophokles (Elektra 733.), oder in mythologischem Zusamменhange; doch scheint der Name später wieder in Aufnahme gekommen, wie Benjamin von Tudela Krisa als einen von Juden bewohnten Flecken vorfand. Wie Krisa durchaus als älterer mythischer Name betrachtet worden, gibt sich auch recht deutlich in der Ableitung der räuberischen Kirrhäer von einem Tyrannen Krisos zu erkennen (Schol. Villoif. Kat. 27.). Nun hat freilich Strabon zwei Städte; allein seine Beschreibung verwirrt sich in sich selbst. Denn zuerst, S. 418. (495.), setzt er Kirrha unterhalb des Kirphis an das Meer, 80 St. von Delphoi, Sikyon gegenüber (die Ueberfahrt von Kirrha nach Sikyon kommt auch in Plutarchs Numa vor), wodurch man genöthigt wird, es in der Gegend des heutigen Stiva zu suchen: gleich darauf aber setzt er Kirrha, Krissa, Antikirrha als der Reihe nach aufeinanderfolgend, was mit jenem durchaus nicht stimmt. Ferner sagt er, Kirrha wäre früher von den Krissäern zerstört worden, Krissa später von Eurylochos dem Thessalier im Krissäischen Kriege (vgl. Polit. zu Eust. Th. 2. S. 562.) Jener Krieg ist sonst Niemanden bekannt; dieser ist der bekannte Amphiktyonische, der unter Kleisthenes von Sikyon und des Thessaliers Eurylochos (eines Herakliden und Aleuaden) Anführung ganz Hellas (Solon und Alkmäon von Athen, Koische Aerzte) gegen Kirrha vereinte, da die Kirrhäer, deren Stadt damals eine der ersten in Hellas gewesen sein muß, nebst den Kraugalliden die Orakelbesucher durch erhöhte Hafenzölle und andre Erpressungen übermäßig gedrückt hatten. (S. bes. Thessalos Rede an die Koer unter den Hippokratischen Werken S. 1291 Frkf.) — Von den Gränzen der Delpher und Antikirrhäer s. die sehr genaue und gewissenhafte Gränzbestimmung des C. Avidius Nigrinus Leg. Aug. propr. (Cyriakus S. 28. Muratori 2, 598.) necessaria fuit diligentior exploratio tam vetustate rei tanto magis, quod et possessio quibusdam locis variaverat, et vocabula regionum, quae hieromnemonum determinatione continebantur, vix iam nota propter temporis spatium. S. besonders über Opus oder Opoenta.

12. Phokis. Medeon Phokikos 160 St. von der Böotischen Gränze, Str., vermuthlich nördlich von Antikirrha. Marathus, Pharygion. Str. 423 b — Die vielbesprochne Stelle von Hyampolis bei Str. 424 a. hat Eustathios gänzlich mißverstanden. Sie ist mit den Franz. Herausgebern S. 468. gänzlich von der über Anemoreia zu trennen, für Ταμπόλεως aus der Pariser Hndschr. Ταμπείας zu lesen. ἐκλήθη bezieht sich auf die Anführung im Homerischen Katalogos, ὑπὸ τινῶν ist wieder auszuwerfen. Aber auf jeden Fall gab es nur ein Hyampolis, nicht zwei oder gar drei, wie Viele gewollt; oberhalb Orchomenos gelegen (Str. 416 a.), jetzt noch Hiapoli nach Melet. Vgl. Plin. 4, 12. Abschn. I. S. 40. In der Nähe Abá. Vgl. Her. 8, 33. Strabons Stelle (423, c.) von Abá bei Ambrysos beweist weiter nichts, als die unbestimmte Vorstellung des Geographen von dem Böotischen Binnenlande; nichts aber für zwei Abá. S. auch Palmer. 6, 15. Kleoná bei Hyampolis, Plut. Αρ. γυναικῶν 2. S. 244. vgl. Valck. Herod. 8, 28. — An dem Bergpfade von Delphoi nach Nord-Phokis Tithoreia 80 St. von Delphoi, zu Wagen weiter. Tithoreia war eigentlich der Name der Höhe des Parnaß, die Stadt, die darunter lag (κειμένη ὑπ' ἐωὐτῆς Her. 8, 32.) hieß Neon oder Neones; nach Squire S. 319. nun Velizza, mit alten Mauertrümmern. 70 St. davon ein Asklepieion mit Hierodulen, Paus. 10, 32, 8. 40 St. weiter der Tempel der Isis. Ledon etwa 40 St. vom Flusse. Liláa am Parnaß, nach Paus. ungefährer Schätzung 180 St. von Delphoi, nach Mel. 180 St. von Turkochorio, an der Quelle des Kephissos — j. Lellen nach Patrick, bei Subala nach Melet. vgl. Palmer. Gr. A. 6. S. 681. Valcken. zu Herod. 8, 31. Riedl's u. a. Karten setzen diese Gegend, Doris und den Mauronero, um 15 Minuten zu weit westlich; ich bin Palma'n gefolgt. Von da 20 St. Charadra, 3 St. von der Mündung des Charadros. Amphikáa 60 St. von Liláa. Von Amphikáa (Dadja nach Mel. u. Skrofani (vgl. Inschrift zu Dadja Walpole II. S. 508.) nach Tethronion im offenen Felde 15 St. von hier nach Drymáa 20 St.; wie kann nun die εὐθεῖα von Amphikáa nach Drymáa 80 St. betragen haben, wenn sie sich auch am Flusse hinzog? Paus. 33, 6. vgl. Palmerius Gr. A. 6, 15. Tethronion und Drymáa nach Liv 28, 7. Dorisch. Elateia, j. Leuta, nördlich von Turkochorio, von Amphikáa 180 St. Paus. 10, 34, 1. 20 St. davon auf

der Höhe der Tempel der Athena Kranáa. Der Weg nach Thermopylá ging über Thronion und Skarpheia, Liv. 33, 3. Nach Daphnus 120 St. Str. Euenos πρὸς τὰς ἀνατολὰς ἐπιστρέφων nach Ptol.; sein neuerer Name nach Melet. ist Esek. — Von Turkochorio führt nach Wh. S. 572. ein grader, ehemals gepflasterter Weg über die Lokrischen Berge; 1½ Stunde von Turkoch. bis an den Fuß des Berges, daselbst Trümmer und ein Kastell auf einem Felsen, 2 St. am Gebirge hin nach Kalopodia, 3 St. bis zur Höhe des Knemis und der Ebne der Opuntier, ½ St. bis Thalanda. — Zum Schluß bemerke ich noch, daß Pindos (Dorion Aesch. παραπρ. 286, 2.), Bóon, Kytinion, Erineon, die eigentliche Dorische Tetrapolis bilden (ohne Pindos die Tripolis); Liláa dagegen, Karpháa, welches einerlei ist mit Skarpheia, und Dryope (wenn es eine Stadt des Namens gegeben hat) zur Zeit der Perserkriege zwar auch Dorisch waren (S. Schol. Pind. P. 1, 121. Tz. Lyk. 980.), und eben der ποδεὼν στενὸς τῆς Δωρίδος bei Herod. 8, 31. sind, an 30 St. breit, der sich zwischen Phokis und dem Lande der Malier hinstreckt (woraus auch Skylax S. 24 von den Limodorern am Malischen Busen zu erklären ist), nachher aber Phokisch und zum Theil Lokrisch wurden. Es waren aber die letzteren Orte vor der Dorischen Niederlassung Dryopisch gewesen (vgl. Clavier Hist. T. 2. S. 8.), vielleicht auch noch Kytinion und Bóon; Erineon und Pindos aber erst von den Dorern angelegt worden, wie Herod. 8, 43. vgl. 1, 56. zu verstehen gibt. S. auch Raoul-Rochette 2, 2, 15. Th. 2. S. 250., der indeß Alles durch Annahme einer ältern Kolonie von Doros, Hellens Sohn verwirrt. — Der angehängte Theil von Attika ist nach Stuart gezeichnet (die Bai von Salamis auch nach Foucherot), von alten Namen nur das Sicherste angemerkt.

13. Bedürfniß einer Karte ist sicher auch ein berichtigter Text des Ptolemáos, den ich für Böotien meist nach dem Codex Coislinianus zu geben versuche. Die Varianten desselben hat Montfaucon mitgetheilt; er stimmt hier fast überall mit dem lateinischen Text, besonders dem der Ed. Bononiensis und der Romana von 1482. — Man löse fürs erste die Karte, die Ptolemáos entwirft, in ihre einzelnen Theile, kleinere Parthieen, zwischen denen ein genauerer Zusammenhang deutlich wird, auf. — Böotiens Südküste. Siphá L. 51° 5′ Br. 37° 35′ (nach der Bon. Rom.; der lateinische Vulgärtext u. der Coisl. weichen wenig ab.) Kreusa 51° 15′. 37° 30′ (L. T.) Pagá 51° 25′. 37° 25′. Helikons Spitze 51°. 37° 45′ (L. T. C.). Thisbe 51°. 37° 40′ (R. Der L. T. hat es 5′, der C. 10′ nördlicher). Thespiá 51° 25′. 37° 40′ (C. B. R.). Kithäron 51° 40′. 37° 30′ (C. — 37° 20′ L. T.). Alle diese Angaben stimmen mit höchster Genauigkeit, d. i. so daß nirgends mehr als 5′ Differenz ist, mit denen unserer Karte. Nordküste. Oropos 53° 30′. 37° 40′ (Bon.). Aulis 53° 15′. 37° 45′ (C. L. T.). Ismenos Mündung 53° 10′. 37° 50′ (C. B. ein alter Kartenfehler, wie der vom Zusammenfluß des Kephissos und Asopos, S. 472.). Delion 53° 20′. (Gr. T.) 37° 45′ (C. Lat. T.). Salganeus 53° 38° (C. Gr. T.). Anthedon 50°. 38° 5′ (B. R. Gr. T.). Ptoon (so scheint für Φῶκαι zu schreiben) 52° 41′. 38° 10′ (C. L. T.). Akraphion 52° 20′. 38° 5′ (C. L. T.). Auch hier treffen die Entfernungen ziemlich, außer daß sie durch die sehr gehemmte Küstenfahrt hie und da etwas vergrößert sind, wie leicht zu erproben. Auch die sich daran reihende Lokrische Küste ist noch ziemlich richtig angegeben.

Allein weit unrichtiger sind alle Entfernungs-Berechnungen im Mittellande — wo nämlich keine Periploi zu Hülfe kamen. Ist doch Pagá von Anthedon (den Breitengrad zu 400 St.), bei Ptolem. an 750 St. entfernt, nach neuern Karten höchstens 300. So ist in alle Angaben der Art wenig Uebereinstimmung zu bringen, am meisten vielleicht so, daß die zunächstliegenden Orte immer zusammengestellt werden. Chäroneia 51° 10′. (Gr. T.) 37° 50′ (R.). Koroneia 51° 10′ (Gr. T.) 37° 45′ (R.). Orchomenos 51° 20′. (Gr. T. C. L. T. B.) 37° 50′ (muthmaßlich; nach C. u. L. T. 40′, Gr. T. 15′); welche alsdann in größter Uebereinstimmung ständen. Allein wie wenig sind sie mit folgenden Angaben zu vereinigen, die wieder unter sich zusammenhängen. Lebadeia 51° 45′. 37° 55′ (C. L. T.). Kephissos Ausfluß 51°. 38° (Lat. Gr. T.). Haliart 51° 55′. 37° 45′. — Allein Kopá 51° 45′. 37° 45′ (C. B.). Platää 52° 5′. 38° 5′ (C. B. dem Griechischen näher vielleicht 52° 15′. 37° 30′). Theben 52° 40′. 37° 50′ (C. 37° 55′ B. Vielleicht 52° 20′, nach dem Griech. Text, γ für γο, 37° 40′). Tanagra 51° (gewiß 53°) 10′. 37° 35′ (Gr. T. Nach C. u. L. T. 52° 30′. 37° 55′), am meisten aber das Böotische Hyampolis, wie es heißt, 51° 35′. 37° 25′ (C. L. T. 51° 30′ B. R.) werden

auch durch die keckste Emendation schwerlich je in Uebereinstimmung unter einander gebracht werden. Weit besser sind die Angaben der Gegend von Delphoi. Delphoi 50°. 37° 40′. Kirrha 50°. 37° 30′. Krissa (?) 50° 15′. 37° 30′. Antikirrha 50° 30′. 37° 30′. Daulis 50° 20′. 37° 50′. Parnassos 50° 20′. 38° (L. T. u. C., wo für $\nu\gamma - \nu$, γ. zu schreiben ist). Amphissa 49° 30′. 37° 50′.

Man versuche, diese Angaben in eine Karte zu ordnen, und man wird finden, daß, wenn erst die richtigsten Lesarten aufgefunden, einzelne Theile, wie die Küsten, daraus ziemlich richtig und übereinstimmend hervorgehn, das Ganze aber und besonders das Binnenland dennoch, wenn man jene Theile gesondert, in der wildesten Verwirrung liegt.

Und so möge auch diese Beilage ihren Schluß in dem Bekenntniß finden, daß ein jeder Schritt in der alten Geographie fast unüberwindlichen Schwierigkeiten abgekämpft werden muß. Wer zweifelt, daß eine ausführliche und anschauliche Darstellung der physischen und politischen Gestalt Griechenlands für Geschichte und Verständniß der Schriftsteller unumgänglich nöthig sei; aber Niemand kann eine vollendete Darstellung dieser Art erwarten, ohne genaue und detaillirte Karten und Pläne der bedeutendsten Gegenden. Mag an einer solchen Vorarbeit mir selbst vielleicht einst ein Antheil vergönnt werden, mag sie Andern überlassen bleiben: so wage ich es doch zu hoffen, daß dann erst die hier zusammengestellten Angaben und Andeutungen wahrhaft anwendbar und fruchtbar werden dürften.

Register.

Die Zahl nach dem Komma bezeichnet die Anmerkungen.

A.

Aale heilig gehalten 75. 84.
Abá 35. 379. 485.
Abdera 394.
Absyrtos 293.
Abydos 97.
Achäer=Danaer 106.
Achäer am Pontos 277. 283.
Achäos 196.
Achill 131.
Adonis 111.
Aea 269. 278.
Aeakos 137.
Aedepsos 55. 125.
Aegiden 111. 323. 460 f.
Aegypten 84. hellenisirt 94 f.
Aegypter in Kolchis 102, 4.
Aegyptos 103.
Aeolerstämme 134.
Aeoliden 131. 133. 249.
Aeolis in Thessalien 134 f.
Aeolische Böoter 134. 377. 384.
Aeolische Wanderung 60. 372. 392. 467.
Aeschylos Kabiren 262. Fragment erkl. 169, 3.
Aeson 250. 260.
Agamedes 88. 90. 129. 148.
Aganippe 39.
Agrionien 161.
Αἰδηοσία 113, 2.
Αἴδων 197.
Αἰολος 132, 9.
Akastos 250.
Akidalia 173.
Akidusa 173. 478.
Akontion 33.
Akragas 212. 331 f. 461.
Akráphia 45. 59. 141. 206. 469.
Akráphion 58. 473.
Akráphis 37.
Akrisios 126.
Aktáon 342. Quell des, 42, 5.
Akusilaos em. 260, 1.
Alalkomená 40. 63. 64. 208. 230. 471. auf Ithaka 208.
Alalkomenia 122.
Alkandros 148.
Alkáos em. 385, 5.
Alkmene 86.
Almops 133.
Aloiden 380.
Alope 91.
Amazonen 113, 2. 350.
Ambryssos 29. 32. 33. 82. 473.
Ammonion 352.
Amphiaraos 140. 144. 222. 475.
Amphiktyonie von Onchestos 233.
Amphion von Orchomenos 226. 364.
Amphion und Zethos 222.
Amyklá 310. 313. 324.
Amyros 256.
Anauros 108, 2. 246.
Anchoe 50. 62. 152. 207.
Andreus 127.
Anemoreia 473.
Antáos 339.
Anthedon 23. 233. 259. 379. 381. 480.
Anthes 381.
Antigenidas 68.
Antiope 92. 223.
Antonini itiner. em. 468.
Aonen 124. 195.

Aonisches Eisen 125. vgl. 479. 3. 1.
Aonisches Feld 77. 125, 2. 480.
Aphetá 247.
Aphrodite Argennis 210, 1.
Apollinische Orakel 142.
Apollodor em. 187, 5. verth. 185, 3. 221, 6.
Apollon Galaxios 42, 1. 143. 215. 215. Gortynios 195. Gypáos 91, 2. Ismenios 142. 215. Ptoos 157. Thurios 143. Zerynthios 474.
Apollonios Rh. 255, 4. 289.
Arakynthos 27.
Archandros 106.
Archonten in Böotien 399.
Arethusa 23. 42, 5.
Aretias 282.
Argennos 210.
Argonauten 253 ff. 297. 351.
Ἄργος 119.
Argos 167. 255.
Aristáos 342.
Aristoteles Πολ. Ὀρχ. 12.
Ἀρχτεῖα 303, 2.
Arne 52. 61. 384 f.
Arnáa 385, 8.
Aroanios 57.
Artakia 272.
Asbolos 102, 5.
Askalaphos u. Jalmenos 129. 241. 283.
Asklepioskult 194.
Askra 83. 374. 382. 471.
Asopos 18. 19. 20. 37. 476.
Aspledon 70. 130. 152. 205.
Assioi 34.
Assos 30. 36.
Atalante 45. 55. 209.
Athamanen 248.
Athamantia 170.
Athamas 127. 133. 135. 156. 426. Der andre 393.
Athamas Feld 157.
Athen 100. 184. 203. am Triton 51. 58. in Eubóa 116.
Ἀθηνᾶ 117.
Athena Budeia, Boarmia 180. Onka 115. Tritonis 51. 122. 208. 349.
Athenáos erkl. 75, 7.
Atrax 244.
Atreus Schatzhaus 234.
Attika 24. gegen Böotien vergrößert 404 f.
Augeas 256. 355. 367.
Aug. Schatzhaus 91. 92.
Aulis 122.
Autochthonen 121.
Arieros 448.
Azoros 256.

B.

Bakis 139.
Basileia 146.
Battos 337.
Berethra 54.
Bithynische Phönikier 110.
Boagrios 36, 2.
Böotarchen 357. 421, 3.
Böoter 113. bei Homer 387 f.
Βοιωτία ὑς 25.
Böotien 7. 16 f. 139 f. Flächeninhalt 26, 1.
Böotische Auletik 73. Conföderation 396 ff. Marktwaaren 76. Monate 462. Schilde 126.
Böotos 385.
Boedria 72.
Bombykias 68.
Bombylia 124, 6.
Brachyllas 72.
Brauronien 303, 2.
Buchstabenschrift 108.
Budeion 180.
Bukarais 42, 5.
Bulis 233. 482.
Burg von Orchom. 34.
Butes 180.
Buzyge 180.
Byzanz 283. 286.

C.

Cháremons Μινύαι 297, 5.
Chäroneia 29. 30. 35. 79. 206. 232. 472. Schlacht 34. Inschr. 463.
Chalia 408.
Chalkis 23. 227.
Chalkodon 125.
Chalkos 125.

Charadros 36.
Charax 90, 2.
Chariten 88.
Cheironiden 244.
Chemmis bei Buto 96. in Thebais 103.
Chersias 12. 206. 382.
Chloris 364.
Chryse 128. 131.
Chryses 128. 131. 234.
Χύτροι 72, 4.

D.

Dádalen 40, 2.
Dádala 216.
Dádalos 91.
Danaos 103.
Daphnephorien 215. 387.
Daphnus 55. 124. 474.
Daulis 30. 31. 33. 185, 1. 206. 372. 472.
Deioneus 133.
Delion 143. 479. Schlacht 412. 479.
Delos Hügel 71.
Delphoi 30. 55. 112. 140. 373. 482.
Delphische Ennaeteris 214. Straße 30. Tempel 238.
Demeter Europa 148. Dem. und Kora zu Theben 212. 451.
Digamma 34, 1. 74, 1.
Dikäarch von Trophonios 144. Ἀναγρ. em. 75, 1. 472.
Diochthondas 135. 170.
Diodor em. 193, 6. 299, 3. 414, 3.
Dionysos Laphystios 168. Der Thraker 376 f.
Dioskuren 332. 452.
Dirke 38. 43. 476.
Donakon 42.
Dorer 193. 229. 233.
Dorische Tetrapolis 486.
Dorisches Sagenepos 315. 328. 345.
Dotion 187. 189. 244.
Dryoper 486.

E.

Eichenhäupter 183, 4. 477.
Ἐλλαχοῦντες 400.
Elara 185.
Elateia 29. 35. 55. 186. 191. 485.
Elatos 186. 191.
Eláa 71.
Eleon 139. 478.
Eleusis in Böotien 51. 122.
Eleutherá 225.
Emmeniden 332.
Empedokles 79.
Ἐναπενιαυτισμός 264.
Encheleer 226.
Ἐνιαυτὸς αἴδιος 213, 3.
Enipeus 365.
Ennaeteris 214.
Ephoros em. 416, 3. ergänzt 391, 1. widerlegt 456.
Ephyra 188. 268. in Elis 268. 355.
Epikephisioi 29.
Epikrane 42, 5.
Epische Poesie 380.
Eratosthenes em. 93, 5.
Ἐρχόμενος 123. 468.
Erdbeben am Euripos 54.
Erechtheus der Aegyptier 102.
Erechtheus, Erichthonios 117.
Erginos 77. 129. 179 f. 202. 257.
Erinnys Tilphossia 115.
Erythrá in Böotien 210. 478. in Jonien 381, 1. 399.
Erythrios 165. 210.
Eteokles 128.
Eteonos 223 225. 478.
Etymol. Gudian. em. 453, 4.
Euámon 206.
Eubóa, Stadt, 56.
Euböische Hämmer 126.
Eubulos 75. 78.
Euenos 36.
Eumelos 265.
Euneus 298.
Euphemos 253. 301. 309. 335. 458. 459.
Euripos 38. 56.
Europa 149, 5. Phönix Tochter 107.
Euryale 93.
Eurymachos 186. 203.
Eurypylos 341. 343.
Eusebios em. 116, 2.
Eutresis 143. 225. 478.

F.

Festcyklen 213 f.
Flötenrohr 67 f. 72 f. 480.

G.

Galaxios 42.
Galepsos 109.
Gargaphia 42, 5.
Gephyräer 112.
Glaukos 131. 259.
Glekon 207.
Glisas 37. 125. 408. 480.
Gortyna 310.
Γραικός 119.
Gräa 207, 4. 480.
Guneus 60.
Gyrton 189. 244.

H.

Hadyleion 29. 33. 469.
Hamon Fl. 79, 5.
Haliartos 23. 40. 63. 78. 122. 127. 207. 418 f. 421 f. 469. 470.
Halmon 128. 133.
Halmonien 133 f. 244.
Halmos 128.
Halmydessos 275. 285.
Halos 157. 248.
Handel im ältesten Griechenland 299.
Harma 44. 475.
Harmonia 453.
Heilesion 50, 2. 480.
Hektenen 123.
Helena Insel 309.
Heleon 50. 139.
Helikon 16. 22. 28. 81.
Hellenen in Aegypten 97. 105.
Helos 50. 480.
Heniochen 277.
Hephästia 440.
Hephästias 296.
Hera Königin 148. Pelasgis 262. von Korinth 264.
Herakles Kanalbauer 60. Ἱπποδ. 78. 204. Kytisoros 159. von Theben 203. Ῥινοκολ. 204.
Herakleia 286. 287.
Herkyna 80. 149.
Hermes als Dieb 150.
Herodot erkl. 22, 2. 433. 437, 7.
Hesiod 26. 39. erkl. 55, 1*). Alter 352.
Hetäridcia 246.
Hieron am Pontos 284.
Hippias 76.
Hippokrene 42.
Hippotes 82. 143.
Hippys von Rhegion 103, 1.
Holmeios 39.
Holmones 206.
Homer Il. em. 118, 5. erkl. 359, 2. Interpolation 199, 3. 358, 5. 366, 3. Od. erkl. 270. Katalogos 83, 1. 205. 361. 362, 3. 388. H. auf Apoll 35, 4. 41, 8. 63, 4.
Homole 228.
Homoloia 229.
Hopleten 179.
Hoplias 40.
Horen 177.
Hyanten 34, 1. 35. 124.
Hyampolis 34, 1. 485. 487.
Hyettos 128. 206.
Hygin erkl. 92, 3. em. 93, 4. 134. 2. 193, 6. 209, 7. 251, 3. 259, 3. 282, 5. 289, 5.
Hylá 43. 233.
Hylas 288.
Hylischer Sumpf 37. 44.
Hypaton 18. 38.
Hyperes 165.
Hyphanteion 33. 124.
Hypothebá 222.
Hyria 86. 92. 258. 394. 479.
Hyrieus 92. 222. 458.
Hyrmine 92.
Hysiä 92. 139. 210. 404, 5. 477.

I.

Jasion 140, 2. 260. 452.
Jason 250. 254. 260.
Javan 95, 2.
Idmon 255. 287.

*) In dem S. 341 citirten Verse der Eöen ist bei der Uebersetzung emendirt: Ἤ οἵη Φθίη, wie Ἤ οἵη Τρίη.

Imbros 432.
Ino 163. 169.
Inopos 69.
Inschrift ergänzt 373, 1.
Io 95.
Iolkos 243.
Ion 117.
Ionier zu Athen 224.
Ionia's alte Ausdehnung 232.
Ionische Kolonie 392.
Iphigenia 305.
Iphiklos 254.
Irasa 339.
Ischys 191.
Isis — Io — Demeter 104.
Ismenion 114. 378. 390.
Ismenos 38. 487.
Isomantis 40.
Itanos 111, 2.
Iton, Itonis 384.
Justin em. 340, 3.
Ixion 190.

K.

Kabiräer 230.
Kabiren 118. 261. 432 f. 443 ff.
Kachales 36.
Kadmeonen 112.
Kadmiden 223.
Kadmilos 211. 447 f. 453.
Kadmos 107. 117. 125. 211. 212. 261. 453.
Káneus 192.
Kakaskala 31.
Kalauria 241.
Kallidromos 18.
Kallippos 11.
Kanethos 23. 480.
Kanobos 105.
Karneen 321.
Kastalia 35. 55.
Katabothra 45. 47. 53. 56, 4. 206.
Katopterios 17.
Kekrops 86. 99. 101. 116. K. der zweite 116.
Kelmis 169, 2.
Kentauren 192 f.
Kephisis 36. 43, 2
Kephissos 29. 35. 38. 41. 50. 58. 67. 79. 172. 472. Καφισός 468.
Keressos 471.
Kerkaphos 133.
Kerkops 12, 3.
Kerkyon 90.
Kerykion 18.
Ketes 96.
Kissoessa 41.
Kios 288.
Kirphis 40.
Kithäron 16.
Klemens Alexandr. em. 327, 1.
Kleombrotos Marsch 32. 482.
Kleso 171.
Klymenos 129 ff. 202.
Knemis 18.
Knopos 38. 75. 475.
Königthum, mythisches 181.
Kolcher, Abstammung 86.
Kolchis 269. 274. 275.
Kopä 37. 58. 63.
Kopais 36. 37. 44. Kanäle der, 45 ff. Aale 75.
Kopeus 233.
Kora 149.
Koralios 40. 385. 469.
Korinna 22, 4.
Korinth 264. K. Held 132.
Korkyra 292.
Koroneia 28. 40. 63. 207. 407. 418 ff. 421. 471. Κορωνεύς 469.
Koronides 195.
Koronis 173, 5. 188. 194. 196.
Koronos 127. 189. 199.
Korykische Grotte 139.
Krannon 188.
Krates v. Chalkis 51.
Kreter am Tilphossion 142.
Kretheus 131. 133.
Krissa 140. 483.
Krissos 184.
Kyaneen 284.
Kykladische Inseln 110.
Kyklopische Mauern 236.
Kyparissos 185. 206. 473.
Kyrene die Nymphe 340.
Kyrtone 18. Quelle von, 42, 5.
Kytäa 279. 284.
Kythera 111.
Kytisoros 158. 167.
Kytoros am Pontos 289.
Kyzikos 238. 249, 6. 282.

L.

Lacus Hyries 44, 3.
Laios 140. 220.
Lakereia 188.
Lamos 41.
Lampsakos 274. 281. 286.
Laonome 60.
Λαφύσσειν 159.
Laphystiá 168.
Laphystion 23. 156.
Lapithen 189. 457.
Λαπίζειν 190.
Λάρισσα 119.
Larissa Phrikonis 115, 6.
Larmi 47. 53.
Larymna 45. 47. Ober- und Unter- 50 f. 207. 473.
Lebadeia 80. 91. 207. 472.
Lebeados 151.
Leibethra 375.
Leibethrias 42.
Leibethrion 28. 373.
Leiriope 42, 5.
Leitos 131, 1.
Lelantos 56. 125.
Leleger 124.
Lemnos 295. 432. 440.
Lemnische Frevelthaten 304. Nymphen 267.
Leontarne 82
Leonteus 189. 192.
Lepreon 366. 367 f.
Lesbische Poesie 380.
Lethe 153, 4.
Leukon 165. 209.
Leukonia Samothr. 59. in Jonien 393.
Leukonis 58. 209.
Leukophanes 301.
Liedergöttinnen 176.
Liláa 35.
Livius em. 421, 1.
Lokris 474.
Lokrische Jungfrauenopfer 162.
Lophis 39.
Lutatius zu Stat. em. 147, 3.
Lykáa 158.
Lykos 223 ff.
Lysimachus Cyrenäus 16, 2.

M.

Magnes 133.
Magnesien 245.
Magnesische Helden 457.
Makednos 133.
Makistos 366. 368.
Margalá, Marganeis 362, 2.
Medeia 262 f. 292.
Medeon 63.
Megarer am Pontos 286.
Megareus 233.
Melas 36. 69. 84.
Melia 42, 5.
Melikertes 169. 171.
Melos 310.
Membliaros 319.
Memnon 96.
Memphis 85. 108, 4.
Men 87.
Mesapion 18. 92.
Mideia 52.
Milesische Kolonieen 286.
Min 85.
Minya in Thessalien 244.
Minyaden 132. 135. 162.
Μίνυαι, Μίλυαι 394, 7.
Μινύας 470.
Minyas 12. 87. 128. 135. 162. Fluß 71, 2. Schatzhaus 61. 234 f.
Minyeios Fluß 363.
Minyer 54. 91.
Mnemosyne 153, 4.
Mopsos 255.
Morios 40.
Munychia 384.
Musáos 264, 4.
Musendienst 374.
Mykale 392.
Mykalettos 18. 392. 480.
Myrina 296. 440.
Mysterien 445 f.

N.

Narkissosquell 42.
Naukratis 97. 105.
Naupaktika 293. 383.
Naupaktos 66.
Naxos 380.
Neleus 92.

Neons Geschlecht zu Theben 425 f.
Nephele 163.
Nestor 131. Herrschaft 359.
Nikander 32, 2. 74.
Nisa, Nysa 82. 83, 1. 168. 376.
Nykteus 92. 223 f.

O.

Oarion 93.
Odysseus 131.
Oechalia in Messenien 362, 3.
Oedipus 220.
Oeta 17.
Ogyges 122. 124.
Ogygische Fluth 19.
Okalea 40.
Okaleá 63. 471.
Oleiá 161.
Oliaros 111.
Onchestos 37. 63. 65. 66. 78. 124. 233. 471. See 37. Wagenrennen 78. 202.
Opheltas 386.
Opus 34. 45. 474.
Orakel von Böotien 139 f. Orakelsprüche bei Herodot 338.
Orchalides 28.
Ὀρχομενός 468. 469.
Orchomenos der Held 128. 132. 135.
Orch. in Thessalien 244. in Arkadien 123. 424, 5. am Pontos 283. Alt-Orch. 123.
Orion 93. 195. 210.
Ὄρκος 149.
Ormenion 342.
Ornytos 124.
Orobiá 55.
Oropos 140. 479.
Orpheus 255. 375. Orphische Dionysia 375 f.
Orph. Argonautika 291. em. 39, 6. 59, 2. widerl. 228, 4.
Orsomon 33.
Οὐδός 239.
Οὐρανός 92, 3.
Oreia Kampe 72.

P.

Pagasá 247. 251.
Palmen in Griechenland 85.
Panakton 404.
Pandion 116.
Pandora 176.
Panopeus 30 f. 32. 79. 183. 199. 206. 469. 472.
Paralimne 38. 44.
Parapotamioi 29. 472.
Parasopier 478.
Parion 437. 452.
Parnaß 16. 28 f. 40. 468. 482.
Parnes 16.
Parthenienſage 386.
Patronis 32, 2.
Pausanias em. 40, 3. 55, 2. 63, 2. 118, 4. 183, 2. 360, 2. 409, 1.
Peirithoos 189.
Pelarge 118. 446.
Pelargikon 118. 433.
Πελαργοί 119, 4.
Pelasger 118. 238. 372. Aegialeische P. 106.
Pelasgioten 190, 4.
Pelasgos 120. 121.
Pelekania 72.
Pelias 250. P. Kochung 263.
Πελίχαν 72, 3.
Pelion 243.
Pelorien 119, 4. 121, 4.
Peneleos 131, 1.
Perieres 132.
Periöken von Orch. 178.
Periphas 221.
Peripoltiden 386.
Perithoiden 198.
Permessos 39.
Perseus 96. 103.
Peteos 101.
Petra 42.
Petrachos 28.
Pferdezucht Böotiens 78. 400.
Phalaros 40.
Pharos 105.
Pheneos Ebne 54. 57 f.
Pherá 251.
Pherekydes 259, 2.
Phikion 27.
Philoktet 255.
Philolaos zu Theben 401.
Phineus 285.
Φλεγύᾶν 190.
Phlegyas 128. 225.
Phlegyer 238. 457.

Phlegyeische Panake 196.
Phönikier 107 f. von Thera 319 f. Böotische Ph. 54.
Phönikion 27. 43.
Phönix 71. 107. 112.
Φοίνιξ 454.
Phokis 485.
Phorbas 183. 190.
Phorkos 149, 4.
Phrikion 18.
Phrixá 156. 365.
Phrixos Hafen 284. Söhne 167.
Phylake 251. 384.
Phylen der Orchomenier 177. anderer Staaten 178. der Dorer und Lakonen 308. der Samothraker 445.
Piasos 120, 3.
Pierien 374.
Pindar erkl. 165, 4. 323 f. 346.
Platää 28. 37. 216. 231. 389. Pl. Archageten 209, 6.
Plate 233.
Platon 101.
Pleistos 40.
Plinius em. 50, 2. 153, 2. 244, 6. 434, 3.
Plutarch 14, 2. em. 40, 3. 41, 1. 479. 482. 483. verth. 90, 4. 249, 2. erkl. 79, 4. über Trophonios 147.
Pôkiles 320.
Pola 293.
Polypôtes 189.
Potniá 118. 222. 475.
Praxidikä 122.
Presbon 128. 135.
Priene 393.
Prôtos 126.
Probatia 36. 72.
Prodikos Minyas 12.
Proklos bei Photios 42, 1.
Pronaïá 124, 6.
Proteſilaos 131.
Proteus 96.
Psamathe 74.
Psoloeis 161.
Ptolemäos em. 486 f.
Ptoon 18. 38. 46. 56. 78. 141. 149. 206.
Ptoos 165. Πτῴος 165, 6.
Pylier in Athen 366.
Pylos 250. 357 ff. 367.
Pyrgoi 367.
Pythagoras ein Tyrrhener 432, 2.
Pytho 140.

Q.

Quellen Böotiens 42, 5. 72.

R.

Rhadamanthys 142.
Rhampſinitos Schatzhaus 86. 88.
Rhodos 110.
Rückfahrt der Argonauten 289. 351.
Rückzüge der Herakliden 371, 3.

S.

Sais 99.
Salmon 133.
Salmoneus 133. 365.
Samikon 354.
Samothrake 58. 113, 2. 260. 432. 445.
Samothrakiſche Ringe 444, 3.
Saon 59. 151.
Sarpedon 131.
Schiste 31.
Schöneus 74. 165. 209.
Schönos 38. 209. 480.
Scholien zu Apollon. Rh. em. 259, 2. 345, 1.
Eurip. 31, 6.
Homer 210, 3. 260, 1.
Villoiſ. 232, 5. 478.
Nikander 92, 3. 93, 5.
Pindar 253, 3. 331, 4. 337, 5. vgl. 461 Anm.
Theokrit 202, 1.
Servius zu Virgil em. 253, 4.
Seſamos 301.
Siden 74. 84.
Sieben gegen Theben 221 f.
Siebenzahl in Böotien 216.
Sinope 288.
Sintier 295.
Siphä 259. 481.
Sisyphos 130. 133.
Skarpheia 55.
Skolos 478.
Skriponeri 48.
Skylax em. 481.

Skyros 432, 2.
Sophokles Fragment 189, 9.
Sphingion 471.
Sphingios 165. 209.
Sphinx 115, 6.
Sphragidion 139. 478.
Stephanos von Byzanz em. 157, 2. 189, 9. 205, 3. 244, 6. 250, 1. 408, 1. 410, 6.
Stiris 32. 83. 232.
Strabon 14, 1. em. 29, 2. 40, 2. 49, 2. 51, 3. 55, 6. 56, 4. 70, 4. 74, 5. 243, 2. 249, 2. 355, 1. 365, 5. 366, 3. 374, 4. 485. erkl. 50, 3. 51, 1. 70. 276, 1.
Strophie 42, 5.
Sühnopfer 161.
Synekdemos em. 424, 7.
Suidas em. 12, 3. 90, 4.
Συντελεῖς 397.

T.

Tabula Peutinger. em. 468.
Tänaron 309.
Tanagra 20. 37. 132. 140. 407. 423. Gebiet 479.
Taurien 274.
Tauriſche Sage 305.
Tauroboliten 147.
Tegyrä 71. 141. 206.
Tegyräon 144.
Teireſias 66. 142 f. 218 f. 222.
Teleonten 121. 178. 302, 3.
Temmiker 124.
Temmikia 124, 6.
Teneros 142, 1.
Teneriſches Feld 142.
Teos 393.
Teumeſſos 18.
Thamyris 381.
Thaſiſche Bergwerke 109.
Thebageneis 390 f.
Θηβαϊκά des Ariſtodem 228, 5. 229, 3. des Armenides 212, 5. 384, 4. 469. des Lyſimach 223, 5. Ariſtophanes von den Gränzen der Thebäer 20, 4.
Theben 21 f. 37. 140. 486. Gebiet 397. Mythen 202. 211. 453. Chronologie 219. Verfaſſung 399 f. Geſchichte 389. 409 ff.
Orchomenos und die Minyer.
Thelxinoia 122.
Themiſto 130. 165.
Theophraſt vrb. 68, 3.
Theopomp em. 408, 1. 410, 6.
Theras 301. 329.
Theräiſche Gewande 320.
Thermodon 37. 79, 5.
Thermopylä 55. 474.
Θηρώ, Θουρώ 143.
Theſauroi 239 f.
Theſeus 199.
Theſpiä 22. 42, 5. 225. 232. 471. Gebiet 397. Verfaſſung 399 f. Geſchichte 407. 423.
Theſſalien 7. 17.
Theſſalier 247. 253. 370. 408.
Theſſalos 252.
Thiſbe 471.
Thonis 105.
Thraker 206. 213.
Thrakis 80, 4. 374.
Thronion 55.
Thukydides em. 165, 6. 393, 6. erkl. 398, 3. widerl. 386.
Thurion 28. 40. 143.
Tilphoſſa 41. 78. 81. 142. 468.
Tilphoſſion Berg 28. 230. Ort 63. 207.
Tiphys 259.
Tithoreia 31. 32. 225. 485.
Tityos 184 f.
Tolmides Niederlage 410 f.
Trieteris 213.
Trikaranos des Theopomp 101.
Trikka in Theſſalien 194. in Meſſenien 362, 3.
Triopas 190.
Triptolemos 150.
Triton 40. 58. 208. 345. 347. 349.
Tropheia 74.
Trophonia 145, 4.
Trophoniaden 148.
Trophonios 88. 90. 129. 143. 195. 196. 237.
Typhaonion 56, 3.
Tyros 108.
Tyrrhener 206. 302. 431.

V.

Vulkane des Aegäiſchen Meers 316 f.

LIBRARY

W.

Weizen in Böotien 77.
Widderopfer 166.

X.

Xenophon Hellen. 369, 1.

Z.

Zerethra 57.
Zeugites 68.
Zeus Aktäos 343. 343. Asklepios 148, 3. Basileus 146. Elieus 212. Hypsistos 212. 476. Laphystios 156. Lykäos 152. Meilias 155. Phyrios 159. Trophonios 146. Urios 284.

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.

KARTE
der Thäler des
KEPHISSOS UND ASOPOS.

KIRRHAEISCHES MEER

EUBOEISCHES MEER

MALISCHER BUSEN

OPUNTISCHER BUSEN

KRISSAEISCHE EBNE

ACHAEA

DORIS

LOKRER

PHOKER

PARNASS

OETE GEBIRG

OZOLISCHE LOKRER

AETOLIEN

ACHAEA

PHLIASIA

KORINTHIA

MEGARIS

ATTIKA

SEE KOPAIS

I. EUBOEA

DELPHOI

THEBAE

ATHEN

Lith. Inst v. Herm. Stein in Breslau.

B. Flender lith.

KARTE
der Thäler des
KEPHISSOS UND ASOPOS.

Lith. Inst v. Herm. Stein in Breslau.

R. Fiender lith.

BŒOTIEN

Entworfen von K.O. Müller

Olymp. Stadien 50. 100. 150.

B. Knemis
Opus
Hyampolis
Parapotamioi
Hadyleion
Assios
Akontion
OPUNTISCHER GOLF
Atalanta
Halae
Korsiae
Aegae
Parnass
LOKRIS
PHLEGYAE
Hyphanteion
Aspledon
Orchomenos
Daulis
Chaeronea
Tegyra
Kyrtones
Larymna
Larymna
ORCHOMENIA
Thurion
Hippias
Pelekania
Thrakis
Laphystion
Orma Kompe
Holmones
Kopae
B. Ptoon
Apollo Ptoos
EUBOEA
38° 30'
Ambrysos
Lebadeia
Trophonios
Akrop.
ELEUSIS
SEE
ATHENAE (Limne Topolias)
KOPAIS
Koroneia
Arne
Athamas
Feld
Akraephia
Messapion
Itea
Anthedon
Kerdissa
Trophaia
Paralimne
Harma
Libethrion B.
Stiris
IONES
Alalkomenae
Ilaiartos
Ilylae
Salganeus
Mykalessos
Chalkis
Okaleae
Tilphos
sion B.
KRETES
HALIARTIA
Teneros Feld
Phoenikion
SEE
HYLIKE
Hypaton
Peteon
Glisas
Teumessos B.
Aonisches Feld
Antikyrrha
Onchestos
Phitson
Kabeiria
Kynoskephalä
Schoenus
Teumessos
KADMEER
Eretria
Kereusos
THEBAE
Kadmeia
MINYAE
Hyria
Delion
Skimituri
Tzukamino
Thespiae
Amphieion
Potniae
Thermodon Fl.
Grueashelos
Therapne
Chalia
B. Kerykion
Tanagra
GEPHYRAEER
Delphinion
Oropos
Marathus
DORIER
Bulis
Pharygion
Askra
Leuktra
Asopos Fl.
Eteonos
Eleon
Hyakinthos
Harma
Sphendaleis
Mychos
Siphae
Thisbe
Eutresis
Tyrgo
Skolos
Erythrae
Plataeae
Sphinx
Kithaeron
Kreusis
Korsiae
Phyle
Teichos Boeotion
Pagae
Eleutherae
HALKYONISCHER GOLF
Hafen St. Basilio
ATTIKA

BŒOTIEN

Entworfen von K. O. Müller

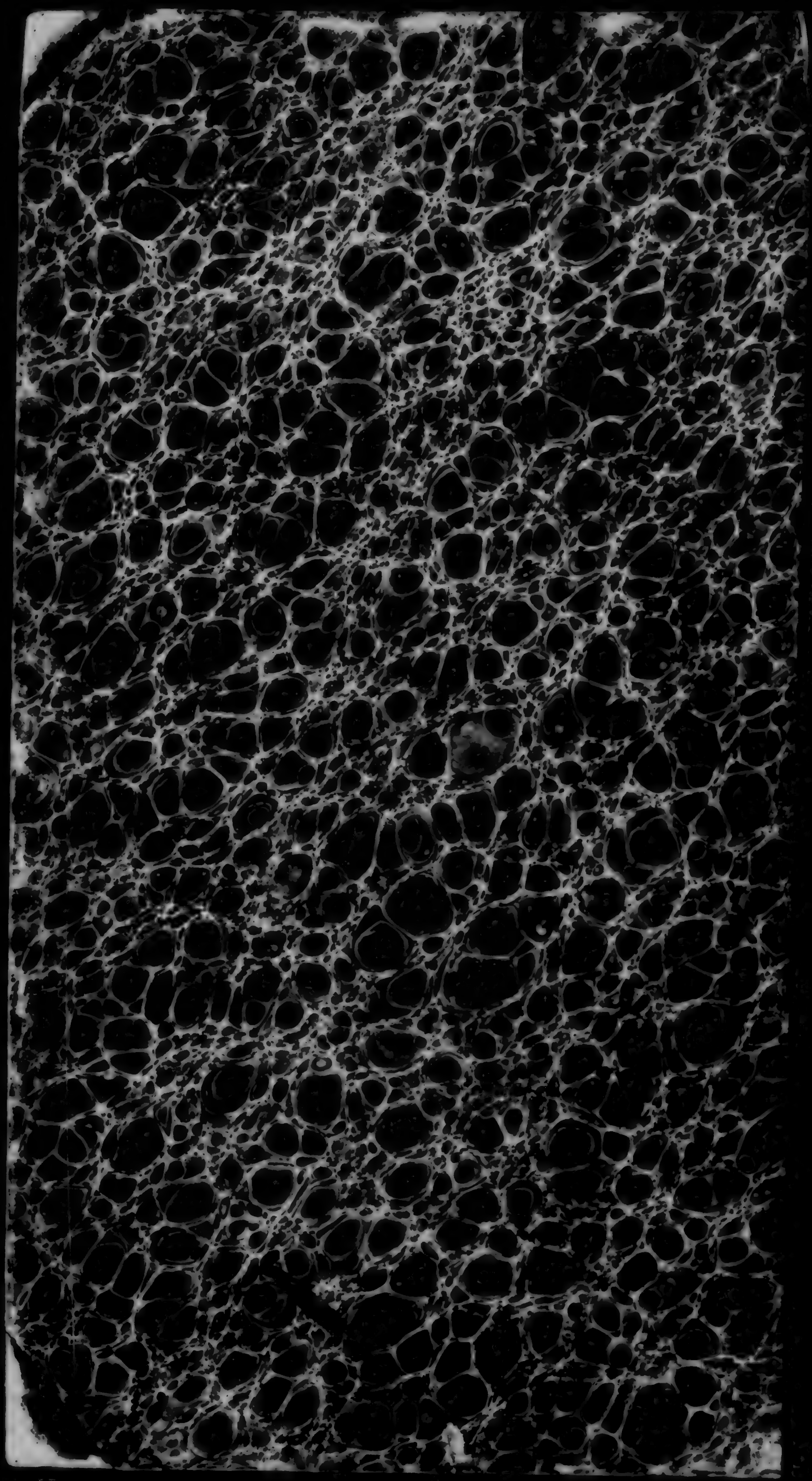
Olymp. Stadien 50. 100. 150.

B. Knemis
Opus (Thalanda)
Hyampolis
Parapotamioi
Hadyteion
Assiai
Parnass
Akontion
Pass Anderes
Halae
Kephisos
Paropeus (Ag. Blasios)
Kephisias
Ekphanteion
Kossiae
Aspledon
Schatzhaus des Minyas
Orchomenos (Skripu)
Daulis (Davlia)
Petrachos
Haemon
Chaeronea (Kapraena)
Thurion
Melas
Tegyra
Hügel
Delos
Larymna (Martino, Lakmos od. Skripenari)
Hippias
Larymna Anchoë
Katabathra
Probatia
Melachoeon
Pelekania
Kyrtones
Thrakis
Laphystion
Orchia Kampe
Holmones
B. Ptoon
Apollo Ptoos
Ambrysos (Distomo)
Kopae (Topolia)
Katzino
Akraephia
Messapion
Isos
Anthedon (Lukisi)
Lebadeia (Livadia)
Trophonios
Akrop.
Phalaros
ELEUSIS
SEE
ATHENAE (Limne Tipolias)
KOPAIS
Athamas
Feld
Ruin
Kardizza
Koroneia
Arne
Athena Itonia
Tropheia
Paralimne
Harma
Libethrion B.
Triton
Hiliartos (Mikrolutzura)
Hylae
Salganeus (Salganico)
Stiris (Lutsa Stiriote)
Alalkomenae
Mykalessos
Chalkis
IONES
Okalcae
Teneros Feld
Phoenikion
Hypaton
Peteon
Glisas
Teumessos B.
Aonisches Feld
Teumessos
Tder Mykal. Demeter
Antikirrha (Aspron)
KRETES
Tilphos sion B.
Onchestos Poseidonion
Phikion
SEE HYLIKE L. Morikios
Schoenos
Kabeirion
Kynoskephalä
KADMEER
Aulis
Eretria
Batlys (Vathi)
Delion
(Skimitari)
(Tzukamino)
Zagara
Keressos
Panagia
Thespiae
Donakoschie
Tilia
THEBAE Kadmeia
Amphitheon
Heraklcion
Amphiarion
Potniae (St Dimitr)
MINYAE Hyria
Thermodon Fl.
Therapne
Grueashedos
Chalia
B. Kerykion
Tanagra (Girimathi)
Delphinion
Oropos (Repo)
Amphiaraion
Marathus (Adragena)
Cap Alas
Pharygion
Bulis (Gianitz)
Askra (Neochorio)
Phria
Leuktra (Levtra)
Askraphia
Skolos
Eteonos
Eleon
Hyakinthos
Harma
Sphendaleis
Mychos
Siphae
Thisbe (Kakosi)
Eutresis
Pyrgo
Erythrae
Plataeae
Sphagidion (Kokla)
Hysiae
Heraeon
Kithaeron
Parnes
Kreusis
Korsiae (Livadostro)
Phyle (Biglatturri)
Teichos Boeoton
Pagae (Savuti)
Eleutherae (Kondura)
Hafen St Basilio
HALIARTIA
LOKRIS
OPUNTISCHER GOLF
EUBOEA
PHLEGYAE
ORCHOMENIA
THESPIEER
PLATAIER
PARASOPIER
GEPHYRAEER
BAGENGRAIA
ATTIKA
HALKYONISCHER GOLF
30'
38° 30'
41°

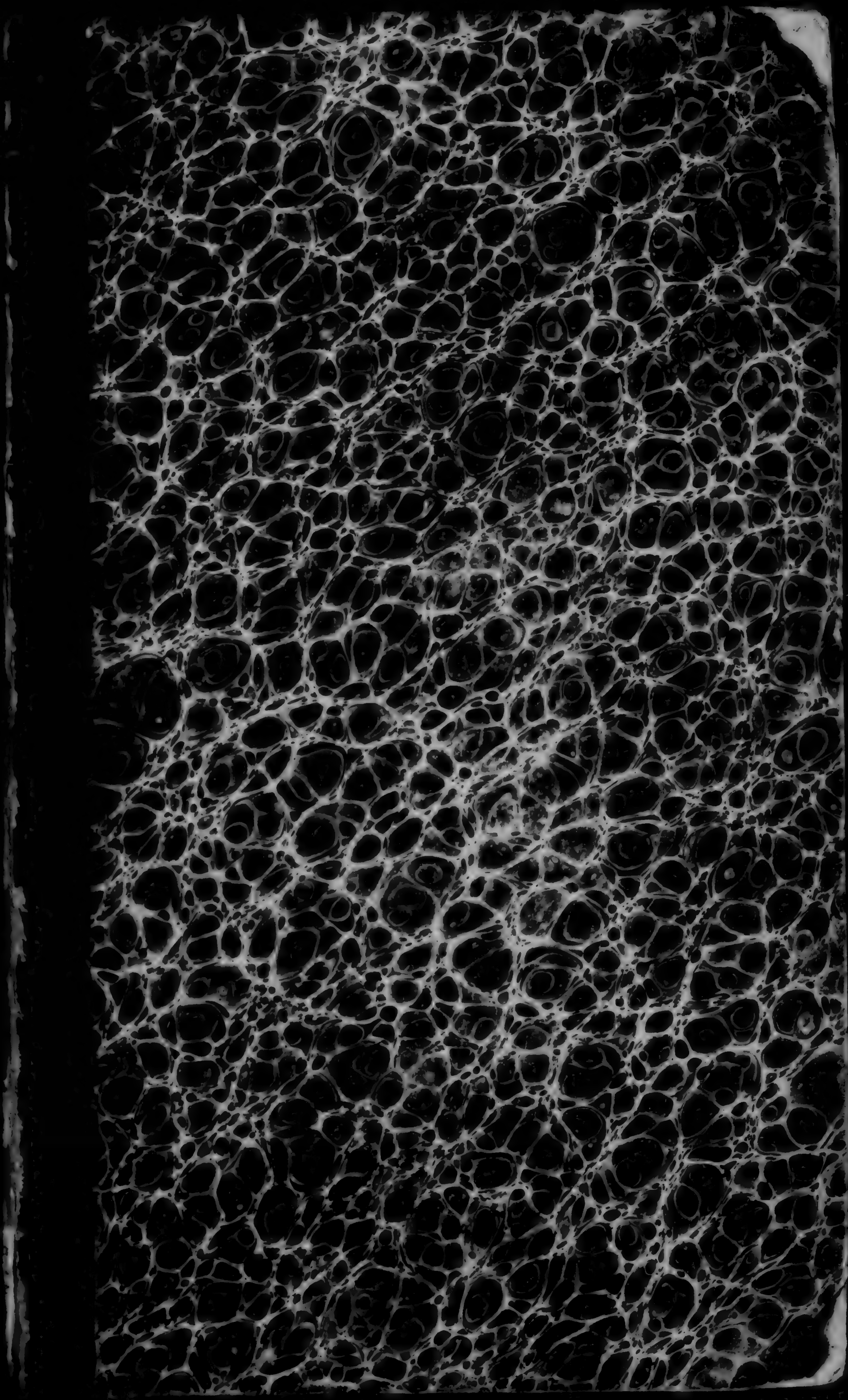
J447k.

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of ~~five cents a day~~ will be incurred.

~~2 Sep'41~~		
~~24Mr'47L~~		



VOLUME 2



Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
LEIPZIG

20

Anmerkung. Die hiezu gehörigen Karten: 1) des Peloponnes, 2) von Hellas, sind bei dem Preise des Buches nicht mit eingerechnet; die vom Peloponnes kostet 18 Sgr., die von Hellas 1 Rthlr. Beide Karten werden nur auf festes Verlangen gesandt.

Geschichten
Hellenischer Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Zweiter Band.
Die Dorier, erste Abtheilung.

Mit einer Karte des Peloponnes und der Karte von Hellas.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

Die Dorier.

Vier Bücher.

Von

Karl Otfried Müller.

LIBRARY

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Erste Abtheilung.
Erstes und zweites Buch.

Mit einer Karte des Peloponnes und der Karte von Hellas.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

36-17714

884
M914
v.2

36-17714

Vorrede.

Das geschichtliche Werk, das ich hiermit dem Publicum und der Wissenschaft übergebe, verfolgt eine Aufgabe, die durch ihre Größe und Schönheit mich vor Beginn der Arbeit mit Begeisterung erfüllte, beim Fortgange derselben zu immer neu anwachsender Thätigkeit stärkte, am Schlusse aber fast nur beschämt und niederdrückt: so wenig darf ich hoffen, sie von allen Seiten befriedigend gelöst zu haben. Sie forderte, einen von den Stämmen, welche die Hauptglieder in dem Organismus des Hellenischen Nationallebens bilden, herausgesondert in seinen äußeren Zuständen und Verhältnissen, noch mehr aber in seinem geistigen Wesen und Leben zu erkennen und darzustellen. Die Statthaftigkeit einer solchen Aufgabe läugnet heutzutage Niemand, da man aufgegeben, der Völker Leben aus äußern Umständen und Conjuncturen einerseits und schlauen Plänen ausgezeichneter Männer von der andern zu erklären, da man einsieht, daß Nationen nur größre Individuen sind, deren Charakter, von einer höhern Natur von Anfang

an bestimmt, durch die Erziehung der Weltgeschichte entwickelt wird, nach Gesetzen, die eben so weit über dem Causalner der einzelnen Momente als über der subjectiven Freiheit der Individuen stehn. Auch herrscht die letztre Ansicht jetzt schon in den tiefern Studien der Griechischen Geschichte vor und hat uns das bald in Gegensätzen sich entzweiende und wieder vereinigende, bald in organischer Metamorphose neue Gestalt gewinnende Leben der Hellenen in vielfacher Hinsicht mit größerer Klarheit erkennen lassen; welche Stelle aber in demselben die Stämme einnehmen, wie in ihnen die Hellenische Nationalität bis auf die tiefste Wurzel sich spaltet und verzweigt, daher sie in jeder Richtung des geistigen Lebens auseinander treten, und erst vereint den vollen Begriff des Griechenthums geben, haben geistreiche Männer schon einigemal nachzuweisen gesucht, mit einer unverabredeten Uebereinstimmung, der nur wenige Unzusammenhängendes redende Stimmen widersprachen. Auch hat man wohl schon den Gesammtbegriff des Hellenismus aus denen der einzelnen Stämme, und die letztern als nothwendig in jenem enthalten andeutungsweise zu construiren unternommen; Bemühungen, die ich nicht zu tadeln wage, obgleich nur gar zu leicht das geschichtliche Leben durch den allgemeinen Begriff getödtet wird, und es die Schranke der historischen wie naturgeschichtlichen Forschung zu sein scheint, daß

wir zwar den tiefen Zusammenhang des faktisch Erkannten einzusehn, und so zum Allgemeinen aufzusteigen, aber nie vom Allgemeinen ab das Besondre, dem göttlichen Geiste gleichsam nachschaffend, zu gestalten vermögen. Meine Aufgabe ging auf keinerlei Construction, sondern einzig darauf, aus genauer Betrachtung des Dorischen Lebens in allen seinen Kreisen und Richtungen das eigenthümliche Wesen dieses Stammes, wie eines einzelnen Menschen aus seinen Handlungen und Reden, mit möglichster Schärfe und Bestimmtheit auszumitteln; welche Aufgabe freilich an der scheinbar unauflöslichen Schwierigkeit leidet, daß wir uns einerseits schon einen Begriff von dem geistigen Wesen eines Volkes gebildet haben müssen, ehe wir dasselbe in dem äußern Handeln der Einzelnen, in denen sich die Sinnesart der Gesammtheit mehr oder minder darstellt, zu erkennen und nachzuweisen vermögen, und daß uns andrerseits doch nichts Anders als die unbefangenste Betrachtung des Letztern zur richtigen Erkenntniß des Erstern führen kann: aber dies ist keine unsrer Aufgabe eigenthümliche Schwierigkeit, sondern der in jeder historischen Forschung mehr oder minder stattfindende Cirkel. Bedeutender ist die, daß die Masse und Vielartigkeit des zusammenzutragenden Stoffs und der untergeordneten Untersuchungen einen licht-

vollen Gang der Gesammtdarstellung ungemein erschwert: um so nöthiger scheint es, den Plan des Ganzen hier mit einigen Worten anzugeben.

Zuerst mußte von der Existenz, Verbreitung und Stellung des Dorischen Stammes gehandelt, und die äußere Geschichte desselben für sich dargestellt werden, obgleich dies nie in so vollkommner Sonderung geschehn kann, daß nicht zugleich manche politische und Cultur-Ideen, welche auf die Stellung nach außen bestimmend einwirken, berührt werden sollten. Sonst habe ich diese Darstellung örtlich dadurch beschränkt, daß ich von den Staaten der Dorier außerhalb des Peloponnes nur die Anlage behandle; in Hinsicht der Zeit dadurch, daß ich die Erzählung nur bis zum Anfange des Peloponnesischen Krieges fortführe, nach dem die vorher schon mannigfach aufgelöste Stammeinheit allgemach ganz verschwindet: dazu ist die Behandlung durch Auslassung alles Dessen, was in andern Werken, wie in Manso's Sparta, genügend erörtert schien, — und dessen war ungemein viel, — fragmentarisch geworden; manche Lücken auszufüllen, wird die chronologische Beilage und die Karte dienen, die den Zustand des Peloponnes während des Krieges zu veranschaulichen bestimmt ist. Daß ich nun auf diesen geschichtlichen Abriß Abhandlungen über Religion, Staat, Sitte und Kunst

folgen lasse, und alles Dies unter dem Titel von Geschichte, wird Niemand tadeln, der nicht von Geschichte überhaupt sehr enge und unlebendige Vorstellungen hat. Die Religion, gebildet in Zeiten, da Staat und Recht noch embryonisch in den Keimen lagen, und als diese sich zu gestalten anfingen, schon lange festgestellt, ist ganz eigentlich die älteste Geschichtsurkunde des geistigen Lebens einer Nation, zumal wenn nachgewiesen wird, was bei der Dorischen des Apollon mit genügender Evidenz geschehen zu sein scheint: daß sie der Volksstamm nicht durch äußerliche Uebertragung erhalten, sondern aus dem eignen religiösen Gefühl zur bestimmten Gestalt erschaffen habe. Wie schwierig aber die Behandlung dieses Gegenstandes sei, mag am besten die Betrachtung lehren, daß überhaupt keine Religion, mit Ausnahme des Christenthums und Muhamedanismus, in einer geschichtlichen Zeit neu entstanden ist; daß aller andern Ursprung in einer völlig verhüllten Urzeit liegt, welche ein später untergegangnes Vermögen, religiöse Gefühle in bestimmter Form festzuhalten und dem Bedürfniß des Glaubens sein Objekt zu schaffen, besessen haben muß. In einer solchen Zeit ruhend stehen beim ersten dämmernden Beginn der Geschichte die Gottheiten und Culte aller Völker schon vor uns, den Sprachen ähnlich, die auch niemals nachweisbar ein neues wesentliches Ele-

ment, ein Wurzelwort oder eine Flexion, erhalten haben; wie diese, mögen sie sich vermischen, degeneriren, von außen umgestaltet werden; etwas völlig Neues gibt es in ihnen nicht, und alle Religion ist ihrem Wesen nach traditionell und positiv. Das, glaub' ich, lehrt alle Historie, die sich bemüht, die Epochen des geschichtlichen Lebens mit Unbefangenheit zu erkennen. Dagegen ist es vielleicht ein besondres Resultat der hier mitgetheilten Untersuchungen, daß dieser Zustand religiöser Produktivität doch für Griechenland in eine Zeit gesetzt werden muß, in der nicht die Nation blos, sondern auch die einzelnen Stämme derselben in bestimmt ausgeprägter Eigenthümlichkeit dastanden. Denn wenn ich erstens gezeigt habe, daß aller Apollocult von dem Dorischen Urlande um Tempe ausgegangen ist, so ist auch zweitens anschaulich gemacht worden, daß die Grundideen desselben mit dem Geiste des Dorischen Volkstammes in derjenigen Uebereinstimmung standen, die überhaupt bei Vergleichung früherer und späterer Epochen desselben Volks erwartet werden kann. Freilich hängt dies Resultat von dem Gelingen meines Bemühens ab, überhaupt die religiösen Ideen dieses Cultus aus dessen Symbolen, Mythen, Darstellungen dem Leser zu vergegenwärtigen; den ich dabei nur zu erwägen bitte, daß ich einerseits aus Scheu, durch Räsonnement die ächte Farbe der Tradition zu verwischen, andrerseits auf weiteres Fortsinnen rechnend, die Stelle einzelner Sätze im allgemeinern Zusammenhange oft nur mit wenigen Worten bezeichnet habe. Jünger als die Bildung des Göttermythus ist auf jeden Fall die des heroischen, seine Tendenz schon mehr praktisch, weniger ideal, auf und ab schwankend von religiöser Anschauung zu geschichtlicher Erinnerung. Bei den Doriern concentrirte sich der Schöpfergeist dieser Mythologie in der Einen Gestalt des Herakles, die dem Dorischen Stamm in ihren Hauptzügen zu vindiciren und von diesem Anfangspunkte aus zu entwickeln, eine der Hauptabsichten dieses Buches war. Da in dieser Classe von Mythen manche der ältesten politischen Ideen, wie Heiligkeit des Königthums, Nothwendigkeit der Mordsühne, hell hervortreten: so schien es angemessen, unmittelbar die Darstellung des Dorischen Staates folgen zu lassen. Dem Dorischen Stamme ist vor allen Griechischen ein eben so früh gebildeter als intensiver Begriff von der Ordnung des öffentlichen Lebens eigen, so daß die noch in vielfacher Hinsicht unbestimmten Verhältnisse der Homerischen Achäer in einen auffallenden Gegensatz treten mit dem streng geregelten und harmonisch ausgebildeten Staatsleben, wie es sich schon so früh in Kreta, dann gleicherweise in Sparta, und, wie ich glaube, auch sehr zeitig in Delphi gestaltete. Den Begriff des Dori-

schen Staates überhaupt nachzuweisen, seinen Organismus aus Kreta's, Sparta's und einiger andern Staaten älteren Institutionen zu entwickeln, war die Hauptabsicht des dritten Buches, das indessen auch diejenigen Staatseinrichtungen und solche Verfassungen der Dorier nicht übergeht, in denen von jenem politischen Stammgeiste eben Nichts oder Wenig sichtbar ist. Eine sehr verwickelte Aufgabe für die geschichtliche Forschung ist die Sitte, oder die Weise des Familienlebens und der Geselligkeit, die nicht unmittelbar von der Einheit des Staates abhängt, weil an ihr die verschiedensten Zeitalter und oft auch Individuen beständig und unmerklich arbeiten, ohne daß von ihrem Entstehen und ihren Umwandlungen irgend bestimmte Kunde auf die Nachwelt käme. Doch wird die Behandlung der Dorischen Sitte erstens dadurch erleichtert, daß sie, die Individuen fast mit gleicher Strenge wie das eigentliche Recht beherrschend, eben darum mit größter Treue und Beharrlichkeit festgehalten wird, daher wir oft in verschiednen und entlegnen Dorischen Staaten wesentlich ganz dieselben Herkommen finden, und in ihnen bei strengem Gegensatze gegen später allgemeine Hellenensitten doch Ursitten der ganzen Nation, ja aller occidentalischen Völker erkennen: zweitens dadurch, daß uns hier, so wie in der Kunst, der Sprachgebrauch bedeutend unterstützt, indem er in

bestimmten Ausdrücken von Dorischer Kleidung, Speise, Lebensart, wie von Bauart und Tonart, redet, während von Dorischer Aristokratie nur selten, von Dorischer Religion — als deren Inkunabeln am entferntesten lagen — nie gesprochen wird. Die Kunst tritt eigentlich überall ein, wo das Bestreben waltet, innerliches Leben in entsprechender äußerlicher Form darzustellen, z. B. in jeder Cultushandlung, aber auch in Gang, Kleidung und andern Lebenssitten, in welchen sich häufig ein wahres Kunststreben mit einer eben so realen Richtung auf einen äußerlichen Zweck unzerreißlich vereinigt. Und so sind alle die einzelnen Künste, deren Darstellung ich der Erziehung angereiht habe, Gymnastik, Musik, Orchestik, Dramatik, Plastik, nur Seiten und Ausdrücke jener allgemeineren das ganze Leben durchdringenden: wie auch wohl diese geschichtliche Darstellung anschaulich macht, bei der absichtlich, was dem allgemeinen Nationalleben entsprungen, in den Vordergrund, was mehr aus einzelnen Anregungen hervorgegangen, in den Hintergrund gerückt ist.

Daß dieses Nationalleben, dessen Hauptzüge ich am Schlusse zusammenzustellen versucht, allerdings noch weit lebendiger, anschaulicher, bestimmter gezeichnet werden könne als es hier geschehn, ist eine Ueberzeugung, die sich mir nach Vollendung des Werkes vielleicht lebhafter als irgend einem Andern aufdrängt,

so lebhaft, daß ich wünschen möchte, von dem gewonnenen Standpunkte noch einmal das Ganze neugestalten zu können, um dann erst Jegliches an seinen gehörigsten Platz und in sein eigenstes Licht zu stellen. Nun aber habe ich mich, mehr ein Lernender als ein Lehrender, mit völliger Unbefangenheit der Combination des Stoffes überlassen, oft mit dieser beschäftigt den allgemeinen Faden eben nur noch in Händen behalten, oft allgemeinere Resultate fast unerwartet aus der Behandlung des Gegebnen hervorwachsen sehn, oft aber auch nach einer übeln Sitte, der ich indeß schwerlich sobald entsagen kann, die Forschung auf ein bestimmtes Resultat hinauszuführen unterlassen, weil mir der bornirende Schein der Sicherheit und Vollendung weit gefährlicher dünkt als das Hinausstellen des Abschlusses in die ungewisse Zukunft. Wenn sich dessenungeachtet hie und da ein gewisses Gefühl mit einiger Härte ausspricht, wie es wohl ein wissenschaftliches Verfahren zu begleiten pflegt, das eine eigenthümliche Untersuchungsweise auf eignes Studium der Quellen anwendet: so mag ich versichern, daß dieses Gefühl bei mir niemals im Widerspruch gestanden hat mit der dankbaren Anerkenntniß, durch Anderer Forschungen vielfach belehrt, geleitet, erweckt worden zu sein, und mit der größten Bereitwilligkeit, diese Belehrung auf unzähligen einzelnen Stellen einzugestehn. So werden

Voß in der Darstellung des Apollon-Phöbos, Buttmann in der des menschlichen Herakles manche Idee als die ihrige wiedererkennen; wie vielfachen Reiz der Forschung ich einem andern eminenten Mythologen verdanke, habe ich nie verhehlen wollen. Von Böckh kann ich gar nicht mehr angeben, wie viel durch Unterricht und Mittheilung in meine Studien und namentlich in dies Buch übergegangen ist, und kaum dafür brauche ich des trefflichen Gelehrten Verzeihung zu erbitten, wenn ich Einiges unreif und voreilig ausgesprochen, worüber wir von ihm reiflichere Erwägung und gediegnere Erörterung zu erwarten haben. Wie er mich auch durch Mittheilung von Inschriften und durch berichtigende Bemerkungen nach Zusendung der Bogen unterstützt, habe ich einigemal anzumerken Gelegenheit gefunden. Weniger konnte ich, ohne weitläuftig zu werden, des stillfortwirkenden Einflusses gedenken, den Heerens leitender Rath und Dissens belehrendes Gespräch auf mein Buch geübt haben, welche Gelehrte überdies durch den freundlichsten Antheil am Fortgange des Unternehmens den wankenden Muth der Arbeit oftmals neu befestigten. Schließlich bemerke ich noch, daß die Erwähnungen der Inschriften, die Fourmont nach Paris gebracht, so wie derer, die der Englische Consul Sherard in Kleinasien sammelte, und einiger andern in Paris und London befindlichen Steine, dann

auch des Reisejournals Fourmonts des Neffen, mancher durch Lord Elgin an das Brittische Museum gekommenen Zeichnungen, mehrerer Griechischer Münzen in noch nicht herausgegebnen Sammlungen, wie bei Payne Knight, Lord Northwick, u. dgl. m. sich auf Autopsie gründen, der eine nach England und Frankreich auf huldvolle Veranstaltung unsrer Regierung unternommene Reise die Gelegenheit gab.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

Einleitung. Ueber den Norden Griechenlands. Gränzvölker: Illyrier, von denen Makedonier und Thessaler stammen, die alten Phryger und Thraker. Von den Nordstämmen der Griechischen Nation, den Hellenen, Achäern, Minyern, Joniern, Doriern, deren Urvaterland in Hyllis gesucht wird, und dem Verhältniß derselben zum Ganzen des übrigen Volkes 1

Erstes Buch.

Aeußere Geschichte des Dorischen Stammes.

1. Die Dorier in Thessalien. Beschreibung von Tempe, den Olympospässen, Hestiäotis. Von den Perrhäbern und Lapithen, und der Dorier Verhältnissen zu diesen. Aegimios. Zug nach Kreta 18
2. Die Dorier am Oeta und Parnass. Beschreibung der Landschaft, Bezeichnung der Dorischen Orte. Verhältniß zu den Dryopern und deren Schicksale, zu den Maliern, zu den einwandernden Aenianen 36
3. Heraklidenzug. Daß die Herakliden von Ursprung Dorier, nicht Argeier. Quellen der angeblichen Geschichte des Zugs, abweichende Traditionen, Analyse der gewöhnlichen 47
4. Der Peloponnes, die Akropole Griechenlands. Construktion seiner Gebirge, Naturbeschaffenheit von Arkadien, Lakonika, Messenien, Argolis, Achaja, Elis. Ueber die älteste Urbarmachung und die Schicksale der Ureinwohner. Wie die Dorischen Einwandrer die Herrschaft gewannen 68
5. Die Dorier im Peloponnes. In Argos, von da in Sikyon, Phlius, Kleonä, Epidauros, Aegina, Trözen. Ueber die undorischen Orte von Argolis, den politischen Verband dieser Landschaft, das Verhältniß der Dryoper. Gründung von

Seite.

Korinth und Megara. Eroberung Lakonika's und Verhältniß der Dorier zu den Achäern; Messeniens Einnahme und innre Zustände 80

6. Anlagen der Dorier außerhalb des Peloponnes. Von Argolis aus in Kleinasien; Zusammenstellung der historischen, und Würdigung der mythischen Nachrichten. Von Korinth in Sicilien und diesseits des Jonischen Meeres. Von Megara in Thrakien und Sicilien. Von Sparta in Asien und Italien 103

7. Geschichte des Peloponnes bis Olymp. 40. Ueber die ältesten Denkmale und andre Quellen der Geschichte. Lykurg und der Gottesfrieden. Die Messenischen Kriege. Sparta's Verhältnisse zu den Arkadern, der Argeier zu den Umwohnern, Sparta's und der Argeier zu einander. Pheidon und die nachfolgende Zeit....129

8. Zeit der Tyrannen in Sikyon, Korinth, Epidauros, Megara. Sparta's Unternehmungen gegen diese und andre. Kleomenes Thaten gegen Argos, und Argos innere Umwälzung. Megara's Krieg mit Athen 161

9. Zeit der Perserkriege und bis zu dem Peloponnesischen. Von dem Peloponnesischen Bunde und seinen innern Verhältnissen. Sparta's Hegemonie. Symmachie gegen die Perser. Inwiefern Athen die Hegemonie erhalten, und die Griechen Asiens befreit habe. Innere Kriege im Peloponnes, Krieg mit Athen. Veranlassung und Bedeutung des Peloponnesischen 179

Zweites Buch.

Religion und Mythus des Dorischen Stammes.

Apollon, Ursprung und Verbreitung des Dienstes.

1. Apollon, keine Pelasgische, Orientalische, Italische, eine ächthellenische, Dorische Gottheit. Tempe die Wurzel des Dienstes von Pytho und Kreta. Bildung des Pythischen Instituts durch die Krissäische Niederlassung; innere und äußere Verhältnisse derselben....200

2. Kretische Apollokolonieen in Lykien und Troas (von dem Cult der Aeneaden und der Sage von Aeneias in Italien), in Thrakien, bei Milet und Kolophon, zu Trözen, Tänaron, Megara, Thorikos (in Zusammenhang mit dem Leukadischen Dienst; von

Seite

dem Leukadischen Sprunge). Der Pythische Dienst in Böotien, und durch die Jonier in Attika; von der Gründung Apollinischer Feste und der politischen Bedeutung des Cultus in Athen 216

3. Apollocult durch den Heraklidenzug im Peloponnes allgemein, mit den Olympien vereinigt, Hellenischer Nationalcult. Weitre Verbreitung durch Aussendung von Unterthanenvölkern des Pythischen Gottes, die Amphiktyonie, Kolonieen....250

4. Die Hyperboreersage, ansässig in Delphi, Delos, Olympia. Ueber das ursprüngliche mythische Lokal des Volkes, und warum es von Manchen nach Westen versetzt worden. Der ethische und religiöse Begriff der Hyperboreer....269

Von dem Begriff und Wesen des Apollocults.

5. Daß der Apollocultus mit geringen Ausnahmen überall nach Ursprung und Charakter derselbe; daß er kein Naturcult, Apoll nicht Sonnengott sei 282

6. Die Homerische Idee des rächenden und strafenden Apoll ausgeführt; ihr gegenüber die des helfenden und rettenden gestellt. Päan, Agyieus, Apollon. Im Mittelpunkt der Begriff der Reinheit, des Lichts. Phöbos, Lykeios. Der Cultus ein dualistisch-supranaturalistischer 294

7. Dieselben Ideen nachgewiesen in der mythischen Geschichte des Gottes, seiner Geburt nach Delischer, seinem Kampf mit Python nach Delphischer Sage. Mimische Darstellung des letztern und der Dienstbarkeit des Gottes 311

8. Dieselben im Cultus. Von den unblutigen Opfern und den Reinigungsgebräuchen desselben. Verhältniß und Ordnung der Sühn- und Reinigungsfeste. Apollinische Mordsühne, auch im Attischen Criminalrecht. Apollinische Weissagung und Musik, Charakter und einzelne Weisen der letztern. Von Apollons Festen und dem abweichenden Charakter der Hyakinthien. Seine Gestalt in der bildenden Kunst nach verschiednen Epochen. Einfluß des Cultus auf geistige Bildung und Philosophie 327

Artemis.

9. Die Dorische Artemis, Apollons Schwester, geschieden von der Altpeloponnesischen Naturgöttin, an welche die zu Ortygia in Sicilien, die Brauronische, die Orthia oder Iphigeneia sich anreihen, so wie von der aus Kappadokien stammenden Göttin von Ephesos....371

Seite.

Andre Gottheiten.

10. Von den Gestalten des Zeus-, Hera-, Athena-, Demeter-, Poseidon-, Dionysos-, Aphroditen-, Asklepios-, Chariten-, Eros,-Dioskuren-Cultus bei den Doriern, und dem Charakter Dorischer Religiosität im Allgemeinen 398

Herakles

11. Von dem Dorischen Herakles und seinen Thaten in Thessalien, Aetolien, Epeiros, Doris, deren äußerem Zusammenhange und idealer Bedeutung. Uebertragung der Dorischen Mythen auf Böotien, und von dem Attischen Heraklesdienst.....415
12. Von der Bildung der Peloponnesischen Heraklesfabel aus alteinheimischer Sage und der Uebertragung Dorischer Mythen von Herakles durch Colonieen und Umnamung andrer Dämonen entstanden aus Koischem, Lydischem, Bithynischem, Phrygischem, Phönicischem Cultus. Ueber die Idee dieses Heroenmythus, und die komische Seite der Fabel 444

Drittes Buch.

Staat der Dorier.

1. Einheit und Beständigkeit Principe desselben. Standpunkt desselben in der allgemeinen Geschichte des politischen Lebens der Hellenen. Daß es wirklich einen Dorischen Staat gegeben. Wie derselbe in der Verfassung Sparta's realisirt sei, unter Einfluß von Kreta und Delphi.....1
2. Unterthänigkeitsverhältnisse. Von Sparta's Perioken, ihrer Eintheilung, politischen Rechten, und Geschäften. Dabei von den Talthybiaden und andrer Familien erblichen Aemtern 16
3. Von den Heloten. Ueber die Benennung derselben, ihr staatsrechtliches Verhältniß, wie sie behandelt wurden. Kryptie. Wege zur Freiheit. Ueber die Zahl der Unterthanen Sparta's, die Eintheilung des Lakonischen Gebiets, das Stadtgebiet und die Komen.....28
4. Von den unterthänigen Ständen in Kreta, Argos, Epidauros, Korinth, Sikyon, in den Colonieen Syrakus, Byzanz, Herakleia, Kyrene. Vergleichung der Penesten Thessaliens, und Prospelaten Arkadiens. Von dem Gegensatze der πόλις zu den Demen in Arkadien und sonst, und wie durch Aufhebung desselben Demokratieen entstanden 47

Seite.

5. Von den freien Staatsbürgern. Eintheilung derselben in die Dorischen Phylen und andre hinzutretende, dann in die ὠβαὶ, πάτραι, τριακάδες. Vom Unterschied der Homöen und Hypomeionen. Vertheilung der Staatsgewalt. Von den Volksversammlungen in Sparta und Kreta..70
6. Von der Gerusia zu Sparta, Kreta und Elis, und dem Königthum in Sparta und andern Dorischen Staaten.....87
7. Von Sparta's Ephoren, ihrem ursprünglichen Amte und dessen allmäliger Ausdehnung, auch andern Magistraten desselben Staats 107
8. Ueber die Würden, die an die Stelle des Königthums traten, die Kosmen Kreta's und die Prytanen in Korinth und sonst. Vermuthungen über die frühere Bedeutung der Attischen. Von den Artynen und Demiurgen in andern Städten 125
9. Ueber die Umwandlungen der Verfassung in den Dorischen Staaten Argos, Epidauros, Aegina, Kos, Rhodos, Korinth, Korkyra, Ambrakia, Leukadien, Epidamnos, Apollonia, Syrakus, Gela, Akragas, Sikyon, Phlius, Megara, Byzanz, Chalkedon, Herakleia Pontika, Knidos, Melos, Thera, Kyrene, Taras, Herakleia Siritis, Kroton, Delphi. Von der Tendenz der Spartiatischen Verfassung, und ihrer Bedeutung für das Hellenische Gesammtleben 137
10. Von der Haushaltung der Dorischen Staaten. Vertheilung des Landbesitzes. Syssitien. Lakonische Hauswirthschaft. Gebrauch des Geldes. Von der Aeginetischen und der Italisch-Sicilischen Münze 184
11. Von der Gerichtsverfassung in Sparta, und den entsprechenden Institutionen des Zaleukos für die Epizephyrischen Lokrer 214
12. Dorische Kriegsverfassung. Von der Aushebung, Gliederung, den Befehlshabern, Truppengattungen, der Bewaffnung und Taktik des Spartiatischen Heeres. Von dem Charakter Dorischer Kampfweise, und der künstlerischen und heitern Ansicht des Kriegs 227

Viertes Buch.

Sitte und Kunst der Dorier.

1. Privatalterthümer. Wohnung. Dabei von der Dorischen Tempelbaukunst, und dem Charakter dieser Architektur im Gesatz einer frühern vordorischen 249

Seite.

2. Kleidung. Freiere der Jungfrauen als der Eheweiber. Schlichte Einfachheit der Männerkleidung; Bedeutung der Art des Umwurfs; Charakteristisches der Tracht 256
3. Sitten des Mahles. Syssitien als Rest alten Herkommens; von den Speisen und der Weise des Trinkens; der gesellschaftlichen Ordnung; dem Ton der Unterhaltung.....269
4. Persönliche Verhältnisse der Geschlechter. Knüpfung der Ehe durch Verlobung und Raub, Zeit derselben, Nöthigung der Gesetze. Verhältniß der Gatten, und von der Bildung und Sitte Dorischer Frauen überhaupt. Verhältnisse verschiedner Alter. Von der Knabenliebe, wie sie faktisch in Kreta und Sparta bestand, und ihrer ursprünglichen Bedeutung 276
5. Erziehung. Form derselben, Eintheilung und Stufenordnung der Knaben, Jünglinge, Mädchen in Sparta und Kreta. Mittel derselben. Gymnastik, Betrieb dieser Kunst bei den Dorischen Völkerschaften, Uebung der Jugend in Ertragung und Entbehrung. Musik.....294
6. Von der Dorischen Tonart. Charakter der Musik in Sparta und andern Staaten, allgemeine Uebung und Einfluß derselben auf die Sitten, Betrieb in den verschiednen Städten des Stammes. Orchestik, zuerst gymnastische, dabei von den Embaterien und der Pyrrhiche; dann mimische. Deikelikten. Bukoliasmen. Komik bei Bakchischen und Cerealischen Festen 310
7. Komödie der Megarer. Mutter der Attischen, zusammenhängend mit der Sicilischen. Phormis, Epicharm. Ueber das Italische Drama nach Vasengemälden. Sophrons Mimen, deren rhythmischer Bau und künstlerischer Charakter. Rhinthons Phlyaken. Ursprünge der Tragödie in Sikyon, des Satyrspiels in Phlius. Von der orchestischen Poesie als Dorischer Lyrik. — Plastische Kunst bei diesem Volkstamme.....342
8. Ausbildung der Rede bei den Doriern. Gnomischer und apophthegmatischer Charakter derselben. Brachylogie und Witz der Dorier. Griphen. Symbolische Sprüche der Pythagoreer, von Dorischem Gepräge, wie diese Philosophie überhaupt 375
9. Ueber die Weise des täglichen Lebens und die Behandlung des Todes. — Grundlinien einer Darstellung des Dorischen Charakters überhaupt; dann von dem Eigenthümlichen in

Seite.

der Sinnesart der Spartiaten, Kreter, Argeier, Rhodier, Korinthier, Syrakusier, Sikyonier, Phliasier, Megarer, Byzantier, Aegineten, Kyrenäer, Tarantiner, Messenier, Delpher ..388

Beilagen.

1. Rechtfertigung der Karte des Peloponnes. Quellen. Mathematische Bestimmungen, allgemeine Messungen und Routen bei den Alten. Achaia, Sikyon und Korinth, Megara, Argolis, Arkadien (über dessen politische Eintheilung vor Erbauung von Megalopolis), Lakonika, Messenien, Elea und Triphylien. Ueber Ptolemäos Angaben.....413
2. Herakleen. Herodor, die Logographen, Panyasis, Stesichoros, Peisandros, Kinäthon, Hesiodische Gedichte.....448
3. Chronologische Tafel bis Olymp. 87, 2. mit Anmerkungen.466
4. Vom Dorischen Dialekt. Von einer Griechischen Ursprache; daß die Doris erst durch Dorier und Aetoler in den Peloponnes gekommen; von ihrem Charakter im Allgemeinen, und den besondern Eigenthümlichkeiten der Dorischen Volksmundarten. Uebersicht der einzelnen 490
5. Zur Karte von Hellas 510

Anmerkung. Durch einen besondern Umstand ist es gekommen, daß die Verweisungen auf andere Stellen dieses Werkes nach der ersten Ausgabe angeführt worden sind; dies ist besonders im ersten Bande über Orchomenos und in den 2 ersten Büchern der Dorier der Fall; doch wird sich beim Gebrauche leicht der Maßstab für die richtige Zahl finden. Einige Versehen, welche stehen geblieben sind, stören den Sinn nicht, z. B. falsch bezeichnete Seiten, weggelassene Spiritus.

Einleitung.

Ueber den Norden Griechenlands.

1. Der Ursprung des Dorischen Stammes liegt in den Gegenden, wo gegen Norden die Griechische Nation an ganz verschiedene, weit verbreitete Stämme der Barbaren gränzt. Ueber diese Gränzen steigt zwar Menschengedenken nirgend hinauf, und hat von einem jenseits liegenden Ursprung auch nicht den leisesten Schimmer einer Ueberlieferung bewahrt. Aber an den Gränzen selbst entwickelten sich viele der Bewegungen, welche den Zustand des gesammten Volkes hinter einander veränderten, und wurden viele der Impulse gegeben, welche durch alle Glieder desselben und lange Zeiten nachwirkten. Das Hauptgesetz dieser Bewegungen war ein stetiges Vordringen der barbarischen Stämme, besonders der Illyrier, gegen welches sich auffallender Weise Griechenland, obgleich dadurch fortwährend gedrückt, beschränkt und selbst Theile seines Ganzen dadurch verlierend, doch nie zu einmüthiger Gegenwehr vereinigte: wohl deswegen, weil das Gesicht von Griechenland durchaus nach Süden gekehrt, alles Augenmerk dahin gerichtet war.

2. Um fürs erste eine Gränzbestimmung aufzustellen, die wir hernach genauer modificiren können, so nennen wir den Gebirgszug, der sich vom Olymp gegen Westen bis an das Akrokeraunische Gebirg erstreckt, die Kambunischen Berge und den Lakmon inbegreift, und in der Mitte einen Knoten mit

dem von Nord nach Süd streichenden Pindos bildet. Der westliche Theil dieser Kette trennt die letzten Griechenstämme von der großen Illyrischen Nation, die rückwärts bis an die Kelten in Süddeutschland reichte. Jeder Aufschluß über den Zusammenhang, die Eigenthümlichkeit und den Sprachstamm dieses Volkes wird überaus willkommen sein, und die Dialekte der Albanesen, besonders in den Gebirgen, wo sich das Ursprüngliche unvermischter erhalten, werden zur Forschung Stoff geben[1]). Bis zur Ausmittlung des nähern Verhältnisses sind sie für uns nur nördliche Gränze des Griechenvolks, von dem sie an Sprache und Sitte nationell verschieden waren.

3. Makedonien hatte mit den Illyrischen Stämmen einen Theil der Sprache und die Tracht der Chlamys sowohl als des Haares gemein[2]), woraus ganz deutlich erhellet, daß

[1]) S. besonders Pouqueville's Verzeichniß albanesischer Worte. Vgl. Thunmanns Gesch. der Europ. Völker S. 250.

[2]) (Strabon 7, 327, a. sagt: daß Manche alles Land bis Korkyra — nämlich von Makedonien, und zwar zunächst vom oberen aus — Makedonien nennen, und führt als Grund an, daß die Einwohner dieses Landes Haartracht, Dialekt, Chlamys und Andres der Art ungefähr wie die Makedonier haben. Was für Stämme wohnten nun in der angegebnen Gegend, an der andern Seite des großen Gebirgs, das Makedonien g. W. begränzt, bis ans Meer? Taulantier, Parthieer, Bullionen, Encheleer, (Mannert 7, S. 387 ff.) jenseits der Akrokeraunien die Chaoner und Thesproter. Nur die letztern — die bei weitem den kleinsten Strich des Landes bewohnten — waren *Ἠπειρωτικὰ ἔθνη*; alle jene Illyrier (Str. 7, 326). Aber auch die Chaoner waren schon zu Thukyd. Zeit *βάρβαροι*, sie redeten nicht Griechisch, und da zwischen Griechen und Illyriern kein Volksstamm in der Mitte lag, so mußte ihre Sprache durch Illyrische Einmischung corrumpirt sein; daher auch Skylax mit Andern die Hellenen erst von Ambrakia beginnen läßt. Was Strabon *Ἠπειρωτικὰ ἔθνη* nennt, waren zum Theil Illyrische Stämme, wie z. B. die Atintanen nach dem Zeugniß des frühern Skylax. Jener Landstrich war also Illyrisch, und seine Illyrischen Einwohner hatten mit den Makedoniern alle jene Dinge gemein — ich denke, kein geringer Beweis gleicher Nationalität. P.)

die Makedonier zur Illyrischen Nation gehörten[1]). Indessen ist kein Zweifel, daß Griechen hier Ureinwohner waren[2]). Die Ebnen von Emathien, der schönste Theil des Landes, waren Sitz der Pelasger[3]), die nach Herodot auch Kreston oberhalb Chalkidike inne hatten, wohin sie aus Thessaliotis gekommen waren[4]). Daher war die Makedonische Sprache voll griechischer Stammwörter. Und daß diese nicht etwa durch die hellenische oder hellenisirende Königsdynastie hineingekommen sind: geht daraus hervor, daß viele derselben Bezeichnungen der einfachsten Begriffe waren, die keine Sprache von einer fremden entlehnt, und daraus, daß diese Worte nicht in ihrer griechischen Form, sondern nach einem innerlichen Organismus umgebildet erscheinen[5]). Man findet im Makedonischen gramma-

[1]) Illyrische Worte bei den Makedoniern: *σανάδαι* Silenen in Maked. *δενάδαι* illyrisch. *δράμις* Brodt Maked. *δράμικες* bei den Athamanen. Band I. S. 254. vgl. Hesych. *βατάρα*. S. die fleißige Sammlung bei Sturz de dial. Macedonica.

[2]) (Ich bemerke hier ein für alle Mal, daß ich mit dem Namen Ureinwohner Völker bezeichne, die zuerst uns in einem Lande begegnen, vor denen wir von andern Einwohnern nicht hören. E.)

[3]) Justin 7, 1. vgl. Aesch. *Ἱκετ.* 261. (Justin spricht klärlich vom eigentlichen Emathien am untern Axios um Edessa (die Lage dieser Landschaft bezeichnet schon die Il. 14, 226 ziemlich genau), einem Theile Pieriens im weitern Sinn (Mannert 7, S. 424. 492), und seine Aussage, daß das Volk hier Pelasgisch, vereint sich trefflich mit der Angabe des Aeschylos (der doch wahrhaftig seinen Pelasgerkönig nicht absichtlich Unwahrheit reden lassen wird), daß Pelasger am Axios (dem unteren nämlich) saßen. P.)

[4]) Herod. 1, 57. S. zur Stelle Bd. I. S. 444.

[5]) Vgl. z. B. *δαίνειν* tödten, *δάνος* Tod mit *θανεῖν*, *θάνατος*; *ἐέλδω* (*ἐέλδωρ* Homer) mit *ἐθέλω*, *ἀδραία* für *αἰθρία*, worin *θ* eben so seine Aspiration verliert wie *φ* in *κεβαλή* (Haubet) *ἀβροῦτις* für *ὀφρῦς* (Braue), *Βλιππος*, *Βερενίκη*, *βαλακρός* u. a. Auch fällt öfter der Spiritus asper weg. *ἐνδομενία* oder *ἐνδυμενία* Hausrath (Polyb.) mit Verwechselung von o und *υ*.

tische Formen, die gemeinhin aeolisch genannt werden[1]), manches Arkadische[2]) und Thessalische[3]); und was vielleicht am meisten Aufschluß verheißt, mehrere Worte, die aus dem Griechischen verschwunden, sich noch im Latein erhalten haben[4]). Zum Dorischen Dialekt zeigt sich keine besondre Verwandtschaft; daher wir Herodots, auch sonst wenig unterstützte Annahme einer ursprünglichen Identität des Dorischen und Makednischen (Makedonischen) Volks auf sich beruhen lassen. Bei Andern heißt Makednos Sohn des Arkadischen Völkervaters Lykaon[5]), oder Makedon Bruder des Magnes, oder Sohn des Aeolos, wie Hesiod und Hellanikos angeben[6]): mannigfache Bemühungen, den halbgriechischen Volksstamm mit der übrigen Nation genealogisch zu verbinden.

4. So wie die Makedonier, so sind wohl auch die Thessaler Illyrier, welche eine griechische Bevölkerung unterworfen haben, nur daß hier die Zahl der Einwandrer geringer, die Masse und Cultur der Ureinwohner überwiegend war. So kam es, daß die Thessaler weit mehr zu Griechen wurden, als ihre nördlicheren Stammverwandten, daß namentlich die Sprache fast durchaus griechisch, und zwar vielleicht der altepischen ähnlicher war, als ein andrer Dialekt[7]). Aber was

[1]) Z. B. die Nominative *ἵπποτα* u. s. w. die sonst Aeolisch-boeotisch, Dorisch, auch Thessalisch genannt werden. Sturz a. O. S. 28.

[2]) Z. B. *ζέρεθρα* für *βάραθρα*.

[3]) Z. B. *ταγῶν ἀγά* die Anführung des Tagos, wie in Thessalien; *ματτύα* Leckerspeise, Thessalisch, Makedonisch und auch Spartanisch.

[4]) Z. B. *βίββοξ*, hirsutus, hirtus, *γάρκαν* (Gerte), virgam, *πλεξ* ilex. Auch der Mangel an Aspiration bildet einen Vergleichungspunkt.

[5]) Apollodor 3, 8, 1.

[6]) Bei Constant. Porph. de themat. 2, 2. S. 1453. Sturz Hell. S. 79. Die Stelle des Hesiod ist wohl aus den Eöen, und kein Grund vorhanden, sie für falsch zu halten. Man muß im zweiten Verse *νἷε δύω Μάγνητα Μάκεδνόν θ' ἱππιοχάρμην* lesen.

[7]) (Ich beziehe mich hierbei namentlich auf die Genitivendung der zweiten Declination auf *οιο*, welche die Grammatiker als Thessalische bezeichnen. E.)

wir als des eingewanderten Volkes Eigenthümlichkeit kennen, ist ungriechisch. Die nationale Tracht[1]), wozu der flache und breite Hut Kausia und die Chlamys gehörte, die den beiden Völkern gemein, aber den Griechen Homers und noch lange hernach unbekannt war[2]), bis man sie in Athen als Ritterkleid annehmlich fand — ist ein genügendes Beispiel. Auch den Gebrauch der Reiterei im Kriege haben ohne Zweifel erst die Thessaler nach Griechenland gebracht. Was aber vielleicht höheres Gewicht als die angeführten Aeußerlichkeiten hat, ist einerseits der ungestüme und leidenschaftliche Sinn, andrerseits die geistige Unbedeutendheit und Armuth derselben — denn die Liebe des reichen Skopadenhauses zur Kunst beweist nicht mehr, als die eines Archelaos in Makedonien für das Gesammte. Hiedurch sind sie genugsam von dem durch die Natur edelgeschaffnen Stamme der Griechen unterschieden. Wir werden also anzunehmen bewogen, daß dieses Volk, welches kurz vor dem Heraklidenzuge aus Thesprotien, und zwar aus der Gegend von Ephyra (Kichyros) in die Ebne des Peneios einwanderte, vorher schon aus dem Gebiete der Illyrier dahin hinabgekommen war. Dagegen können freilich manche Uebereinstimmungen in den Sitten der Thessaler mit den Doriern angeführt werden. So daß sie ebenfalls jene eigenthümlich Dorische Männerliebe hatten, und den Geliebten (wie die Spartaner) *Αἶτας* nannten[3]), daß sie ferner die Frauen, gleich den Doriern, mit dem Namen Herrinnen (*δέσποιναι*) ehrten[4]).

[1]) Die alten Makedonischen Münzen geben genau dieselbe, wie die Thessalischen.

[2]) Vgl. indeß *Θετταλικὰ πτερά* bei mehrern Lexikogr. mit Didymos bei Ammonios *χλαμύς*. Weiter davon im 4. Buch. (Bd. 3, S. 266.)

[3]) Vgl. Theokr. 12, 14, mit Alkman bei den Schol.

[4]) Hesych. *δεσποίνας*. vgl. Buch 4. (Band 3. S. 287).

Indessen war ein freieres und allzufreies Verhältniß des weiblichen Geschlechts bei allen Illyriern herkömmlich, die sich darin schon dem Norden näherten[1]). Ueberhaupt aber sind durch diese Wanderungen nördlicher Stämme nach Süden Sitten, Einrichtungen, Verhältnisse unter den Griechen verbreitet worden, die dem von Homer dargestellten Griechenlande völlig fremd waren.

5. Wie viel Land Illyrische Völker im Westen über Griechenland gewannen: schließt man hieraus. Epeiros war ehemals größtentheils von Pelasgern bewohnt gewesen[2]), die Umwohner von Dodona waren solche nach sichrer Ueberlieferung, die gesammten Thesproter[3]), die Chaoner an den Akrokeraunischen Gebirgen ebenfalls[4]), wie gegenüber in Italien die Choner, Oenotrer und Peuketier[5]). Auch sind die alten Bauten, Institute, Götterdienste der Epeiroten unverkennbar Pelasgisch. Von den Pelasgern aber setzen wir voraus, daß sie Griechen waren und Griechisch redeten, welche Meinung wir hier nur im Vorübergehen mit wenigen Gründen unterstützen können. Man bedenke, daß alle nachwandernden Stämme, Achaeer, Jonier, Dorier, wie wir besonders von diesen wissen, nicht stark und zahlreich genug waren, um eine barbarische Bevölkerung zu hellenisiren[6]), daß manche Gegen-

[1]) Nach Aelian V. G. 3, 15. die Frauen in Illyrien bei Gastmählern und Weingelagen; Herod. 5. 18. das Gegentheil von den Makedoniern. (Vgl. zu diesen beiden §§ im Allg. die Schrift über Makedonien. E.)

[2]) S. Str. 5, 221. [3]) S. besonders Stephan. Byz. *Ἔφυρα.*

[4]) Alexandros Ephes. bei Steph. Byz. *Χαονία.*

[5]) Niebuhr Röm. Gesch. 1. S. 34. Daher das Diesseits und Jenseits vieler Namen, wie Kaulonia, Pandosia (Justin. 12, 2), Acheron, Acherontia u. a.

[6]) Herodot nennt auch Jonier und Aeolier ehemalige *Πελασγούς*, weil sie diese in sich aufgenommen, er muß aber ein *μεταμαθεῖν τὴν γλῶσσαν* annehmen, weil die Sprache der bei Kreston und bei Plakia wohnenden Pelasger, vermuthlich nur ein alterthümlicher Dialekt, ihm

den, wie Arkadien und Perrhäbien, fortwährend pelasgisch blieben, ohne von Ungriechen bewohnt zu sein, daß die ältesten Namen der Griechischen Orte und Sagen zwar andern Epochen der Sprache, aber nicht einer andern Sprache angehören, daß endlich die Uebereinstimmung des Lateinischen mit dem Griechischen nur durch das Mittelglied des Pelasgischen erklärt werden kann. — Nun waren aber die Epeirotischen Völker durch Einflüsse, die sie nur von Illyrien erhalten haben konnten, fast ganz barbarisirt[1]), und das Hellenische Volk fing in geschichtlicher Zeit erst am Ambrakischen Meerbusen an. In spätern Zeiten war über die Hälfte von Aetolien ungriechisch, ohne Zweifel Illyrisch[2]), von da drängten sich die Epeirotisch-illyrischen Athamanen auch in Südthessalien ein[3]). Wanderungen und Raubzüge, wie sie schon in mythischer Zeit die Encheleer unternahmen, haben fort und fort Griechenlands ächte Bevölkerung eingeschränkt und verdrängt.

6. An den Illyrischen Stamm gegen Osten gränzten damals außer Pelasgern die Phryger und Thraker. Die Phryger waren damals unmittelbare Nachbarn der Makedonier in Lebäa, bei denen sie Bryger hießen (*Βρύγες, Βρύγοι, Βριγες*[4]), sie wohnten am schneeigen Bermios, wo die fabelhaf-

barbarisch schien. Aeschylos hält sie im Gegensatz der *καρβάνοι* für Griechen, *Ἱκετ.* 911.

[1]) So die Chaoner nach Thuk. 2, 80. — Altgriechisch sind im Epirot. Dialekt z. B. *γδοῦπος* für *δοῦπος* (Maittaire S. 141.) *γνώσκω*, nosco Orion 42, 17. *Ἄσπετος* Achill. Plut. Pyrrh. 1. (*α-ἕπομαι*). Die Nachricht bei Str. 7, 327., daß einige Gegenden zwei Sprachen redeten, geht gewiß auf ein Nebeneinanderbestehen illyrischer und griechischer Dialekte. (Argos Amphilochikon hellenisirt in der Sprache die Ambrakioten. Die andern Amphilochier sind Barbaren. Thuk. 2, 68. H.)

[2]) Polyb. 17, 5, 8. [3]) Band 1. S. 253.

[4]) Nach Hesych. ist *Βρέκυς* (*Βρεκύντιος*) dasselbe Wort wie *Βρύξ*. Bruges sagte auch Ennius und, wie es scheint, M. Brutus (Plutarch Brut. 45).

ten Rosengärten des König Midas lagen, in denen der weise Seilenos lustwandelnd gefangen wurde, wie die anmuthige Sage meldet. Auch kämpften sie von hier, wie die Telegonie des Eugammon erzählte [1]), mit den Thesprotern von Epeiros. Nicht weit entfernt saßen die Mygdoner, die nächsten Verwandten der Phryger. Nach Xanthos wanderte dieses Volk erst nach den Troischen Zeiten nach Asien hinüber [2]). Aber theils beginnt die Kretische Sage mit Götterdiensten und Mythen, die nach den ältesten Zeugnissen von Phrygern aus Asien abstammten [3]), und dann werden die Armenier, entschiedene Stammverwandte der Phryger [4]), als ein in ihren Sitzen uraltes Volk betrachtet [5]). Wir werden uns daher begnügen, denselben Menschenstamm in Armenien, Vorderasien, am Bermios anzuerkennen, ohne den einen Zweig vom andern ableiten zu wollen. Es haben sich in dem Landstriche zwischen Illyrien und Asien, einer wahren Heerstraße alter Völkerwanderungen, verschiedene Nationen von verschiedenen Seiten durcheinander gedrängt und ineinander geschoben, so daß frühere Continuität leicht aufgehoben werden konnte. Für den Zusammenhang des Phrygischen Volkes mit andern sind die Spuren seiner Sprache die wichtigste Urkunde. Es wußten aber die Sprachgelehrten zu Platons Zeit wohl, daß viele

[1]) Proklos Chrestomathie. Briger oder Phryger in der Gegend von Dyrrhachion. Appian Bürgerkr. 2, 39.

[2]) Bei Creuzer Fragm. histor. S. 171. Strabo 14, 680. Vgl. Konon bei Phot. 1.

[3]) S. darüber besonders Hoecks Kreta (I, S. 109 folgg. E.)

[4]) Nach der gewöhnlichen Meinung Kolonisten derselben. Herod. 7, 73. Eudoxos bei Steph. *Ἀρμενία*. Vgl. Heeren de linguarum Asiat. in Persarum imp. cognatione. Commentat. Gotting. 13.

[5]) (Die Armenier kommen oft in der alten Sagengeschichte der orientalischen Königreiche vor, z. B. bei Diodor 2, 1. als vom Ninos unterworfen. Sie werden gleichfalls als Ureinwohner dargestellt in den von Moses von Chorene gesammelten Landessagen. E.)

Stammwörter des Griechischen sich auch mit geringer Veränderung im Phrygischen fanden, wie *Πῦρ*, *Ὕδωρ*, *Κύων* [1]); und wenn das Armenische noch jetzt im innern Bau bedeutende Aehnlichkeit mit dem Griechischen zeigt, muß dies auf dieselbe Grundverwandtschaft zurückgeführt werden [2]). Indessen haben sich die Phryger in Asien ohne Zweifel mannigfach mit Syrern gemischt, die nicht blos jenseits des Halys, sondern auch diesseits in Lykaonien [3]) und bis Lykien [4]) saßen, und daher gar Manches in Sprache und Religion von diesen angenommen [5]). Das Enthusiastische jedoch und Orgiastische des Cultus hatten

[1]) Plato Kratyl. 410 a. Merkwürdig ist, daß die Worte auch im Deutschen sind. *Πῦρ* ist nach den Grundsätzen des Uebergangs (s. Grimms vortreffliche Grammatik S. 584 zweite Ausg.) althochdeutsch Viuri, plattd. Für. *Κύων* canis Hund (die Zufügung des d ist wie in *Μήν*, *Μέν* — phrygisch der Mond, vgl. Hesych. *ναὶ Μήν* — und Mahnd, Mond). *Ὕδωρ*, althochd. wazar, plattd. water; das Digamma ist noch in der ächten phrygischen Form *βέδυ*, welches zugleich wegen alter Nachbarschaft makedonisch und orphisch, (s. Neanth. Kyziken. bei Klem. Alex. Strom. 5. S. 673. Jablonsky de lingua Phrygia S. 76) und bald Wasser, bald Luft übersetzt wird. Endlich zeigt die Phrygische Inschrift bei Walpole, besonders die Worte *MIΔAI ΛAFAITAEI FANAKTEI*, überraschende Aehnlichkeit in Flexion und Wurzeln mit dem Griechischen.

[2]) (So zeigt sich im Armenischen oder Haikanischen dieselbe Grundform des Verbi *sum*, welche in allen dem Griechischen verwandten Sprachen herrscht (yem, yes, e — sum, es, est). Und es ist bemerkenswerth, daß die drei im Text angeführten Wörter sich gleichfalls im Haikanischen erhalten haben: *πῦρ* ist *hur* (wie *πατήρ* hair, *πέντε* hink); *ὕδωρ* tschur (wie *θερμός* tscherm); *κύων* ist shun. S. Klaproth Asia Polyglotta p. 99. E.)

[3]) S. Jablonsky de lingua Lycaon. Opusc. 3. S. 119.

[4]) Wenn der Epiker Choerilos in der bekannten Stelle von Lykischen Solymern sprach. (S. Näke's Choril. S. 130 folgg. E.)

[5]) Z. B. *ἀδαγούς* ein Hermaphroditischer Gott (Hesych) von Dagon; der Name Adon (Athen. 14, 624), *βαλλήν* König (Hes. Eust. Od. 19. S. 680 Bas.) von Baal, Herr u. s. w. (S. Blomf. zu Aesch. Pers. 663. E.)

sie sicher von jeher; es war ihnen gemein mit den nächsten Nachbarn, den Thrakern, den eigentlichen Altgriechen scheint es fast ganz fremd gewesen zu sein.

7. Die Thraker, welche in Pierien am Olympos saßen, und von da an den Helikon hinabgekommen waren, sind als Urheber der Dionysos- und Musenverehrung, als Väter der griechischen Poesie, dürfen wir sagen [1]), für die Culturgeschichte ein höchst bedeutendes Volk. Wir müssen von diesen voraussetzen, daß sie eine der Griechischen sehr ähnliche Sprache redeten, weil sie sonst ohne bedeutende Einwirkung geblieben wären. Ihre Wurzel hatten sie zwar wohl in dem später so genannten Thrakia, wo die Besser, ein Zweig der Satrá [2]), am Pangaeon das Orakel des Dionysos verwalteten. Aber ob mit ihnen der ganze große Volkstamm, Edonen, Odomanten, Odrysen, Treren u. s. w., ohne weitere Frage als identisch angenommen werden dürfe, oder ob nicht vielmehr diese durchaus barbarischen Nationen [3]) nur durch die Griechen den allgemeinen und früher schon bekannten Namen erhalten haben, lassen wir dahin gestellt. Zwischen diese Völker aber hat sich besonders der Paeonische Stamm eingeschoben, welcher durch eine uralte Wanderung der Teukrer mit den Mysern [4]) herübergekommen war; zu ihm gehörten die Pelagonen am Axios, die auch nach Thessalien vordrangen, wie unten

[1]) S. Band 1. S. 379—390. [2]) (Herod. VII, 111. E.)

[3]) Die Sprachspuren sind sehr vom Griechischen entfernt, wie das häufig vorkommende *βρία*, *βρία*, Stadt, *ζῦα* Wein, *κιτύγις* Schatz. Schol. Apoll. 1, 933 u. a. m.

[4]) Herod. 5, 13. 7, 20. 75. Vgl. Hellanik. a. O. wo zu schreiben: *ἐφ' οὗ νῦν Μακεδόνες καλοῦνται μόνοι μετὰ Μυσῶν τότε οἰκοῦντες*. Dies geht indeß wohl auf die Sage, wonach die Myser (wie die Thyner und Andre) aus Thrake nach Asien gekommen, nach Str. und Plin. 5, 32, 41. (Plin. N. H. 7, 57. Reperiuntur qui Mysos et Troianos priores exegitasse in Hellesponto (ratem) putent, cum transirent adversus Thracas. H.)

näher nachgewiesen werden wird. Von den Teukrern aber wissen wir sonst nichts, als daß sie mit (Pelasgischen) Dardanern zusammen den Troischen Staat bildeten, dessen Sprache dem Griechischen wohl verwandt, vom Phrygischen verschieden war [1]).

8. Der oben bezeichnete Gebirgsbezirk ist es nun weiter, in welchem der Ursprung der Völkerstämme zu suchen ist, die in der heroischen Mythologie als die herrschenden und gewaltigen, und überall im Gegensatze einer früheren Urbevölkerung auftreten. Es sind dies nach meinem Dafürhalten nichts als nördlichere Zweige der griechischen Nation, welche sich über die südlicheren geworfen und sie unterjocht haben. Das älteste Vaterland der eigentlichen Hellenen, die in der Mythologie nur einen kleinen Stamm bei Phthia bezeichnen [2]), lag nach Aristoteles in Epeiros um Dodona, dessen Gott Achilleus als den urväterlichen Schirmer seiner Familie anfleht. Wahrscheinlich waren die Achaeer, das herrschende Volk sowohl Thessaliens als des Peloponnes in mythischer Zeit, gleichen Stammes und Ursprungs mit jenem. Die Minyer, Phlegyer, Lapithen, Aeoler zu Korinth und Salmone wurzeln in den Gegenden oberhalb Pierien an Makedoniens Gränzen, wo das älteste Orchomenos, Minya, Salmonia oder Halmopia liegen [3]). Nicht mehr nachweisbar [4]) sind die Jonier in ihren nördlicheren Wohnsitzen, sondern erscheinen urplötzlich wie vom Himmel gefallen in Attika und Aegialea: indessen

[1]) Hymn. Hom. auf Aphrod. V. 113.

[2]) Aeginet. p. 12. 155. vgl. noch Phavorin *Ἀχαιοὺς ἄρξωσιν* S. 144. Sie lagen wahrscheinlich später noch in den Molossern, die für Griechen galten. Herod. 6, 127.

[3]) S. Band 1. S. 139. 248 ff. Zwar läugnet Buttmann über die Minyae (Berl. Akad. 1820. S. 13.) die Existenz dieser Orte, allein unter den von mir angeführten Stellen sind mehrere ganz entscheidende.

[4]) (Vgl. Prolegg. S. 180.)

sind auch diese keineswegs mit den Urbewohnern dieser Gegenden identisch, und mögen sich von irgend einem nördlicheren, wahrscheinlich achaeischen Stamme losgelöst haben[1]). Die Dorier endlich finden wir in alten Sagen und Gedichten an dem einen Ende jener oben bezeichneten Gebirgskette, nämlich am Olympos, seßhaft; aber es ist wahrscheinlich, daß sie früher am andern nördlicheren Ende, an der äußersten Gränze der Griechischen Welt, saßen.

9. Wir richten unsern Blick auf das seltsame Volk der Hylleer (Ὑλλεῖς, Ὕλλοι), welches in Illyrien gewohnt haben soll, aber in manchfacher Hinsicht mit den Doriern verknüpft wird. Man kann seine wirklichen Wohnsitze schwerlich bestimmen; denn nur in den Sagen treten sie hervor, nirgend in historischer Zeit. Den Geographen sind sie eben auch nur durch die Mythologen bekannt geworden. Indeß werden sie allgemein auf die Insel Melite und Schwarz-Korkyra, im Süden Liburniens, gesetzt[2]) Nun trifft aber ihr Name mit dem des ersten und vornehmsten Stammes der Dorier genau zusammen. Außerdem steht es fest, daß jene Hylleer, obwohl mitten zwischen Illyriern wohnhaft, Hellenen waren, Ἕλληνες γένει, keine Illyrier. Ferner galten sie, wie die Dorischen Ὑλλεῖς, für Nachkommen von Hyllos, einem Sohne

[1]) Nach der Genealogie aus den Eöen — Doros, Xuthos, (davon Achaeos und Jon) Aeolos; Tzetz. Lyk. 284. (S. Beilage 1. E.) Die Genealogie bei Eurip. Jon 1608., Xuthos als Vater von Jon, Doros, Achaeos, ist schon durch Athenische Eigenliebe entstellt. Jene Stelle der Eöen aber, wenn auch im poetischen Gewand, giebt immer ein unbefangneres Zeugniß, als Herodot, der die Jonier als Ureinwohner betrachtet.

[2]) S. zum folgenden Apollon. 4, 521 ꝛc. Schol. zur Stelle und zu V. 1125. 1149. besonders Stephan Byz. Ὑλλεῖς aus Apollodor (Heyne S. 434). Skylax S. 7. Voss. Skymnos Ch. 404. aus Timaeos (Frgm. 121. Göller) und Eratosthenes. Eust. zu Dion. P. V. 386. Etymol. M. 776, 39. wo sie ἔθνος Κελτικόν heißen. Vgl. Schönemann Geogr. Argon. p. 53. (und B. 3. Cap. 5. E.)

des Herakles, den er mit Melite, des Aegaeos Tochter, erzeugt habe[1]). Hier bezieht sich der Name Aegaeos auf einen Fluß in Korkyra, Melite auf die oben genannte Insel. Nun war Apollon Hauptgottheit der Dorier, und auch die Hylleer sollen der Sage zufolge einen Dreifuß[2]), der im Apollocultus eine so bedeutende Rolle spielt, als Zeichen unverletzlicher Heiligkeit in unterirdischem Gemache geborgen haben. Ihr Land wird als eine große Halbinsel mit 15 Städten beschrieben und mit dem Peloponnes verglichen. Doch gehören jene ebenso in das Reich der Fabel, wie die Halbinsel an der Illyrischen Küste, so groß als der Peloponnes. Obwohl es nun schwer ist, alle diese Angaben vollständig zu entwirren, so scheint sich doch Folgendes daraus zu ergeben: die Dorischen Hylleer wahrten die Ueberlieferung, daß sie ursprünglich von jenen nördlichen Gegenden ausgezogen seien, welche damals an die Illyrier gränzten, von denen sie später besetzt wurden, und daß in jenen Sitzen noch Stammgenossen zurückgeblieben. Diese Hellenischen Hylleer im hohen Norden von Hellas, die ebenfalls vom Herakles abstammten und ebenfalls den Apollon verehrten, wurden dann von den Dichtern hervorgesucht und ausgeschmückt, obschon es nicht wahrscheinlich ist, daß irgend wann Jemand ihr Land besucht hätte. Gleich den Hyperboreern lebten sie lediglich in der Sage und der Einbildung. Es ist möglich, daß die Korkyräer, die einen Hylleischen Hafen[3]) hatten, zu der Ausbildung dieser Sagen beigetragen haben,

[1]) (Apoll. Rhod. 4, 538 und Andre. E.) Panyasis scheint nach Schol. Apoll. 4, 1149. von beiden Hyllos gesprochen zu haben, dem Sohn der Melite und dem der Deianeira. Vgl. Schol. Soph. Trachin. 53. Valef. zu Harpokr. S. 126. Nicht ganz unwahrscheinlich hat Raoul-Rochette 2. S. 280 bei Schol. Pind. P. 1. V. 120. Ὕλλος, ὃς ἐβασίλευσε τῶν περὶ τὴν Ἰταλίαν οἰκησάντων — Ἰλλυρίαν (Hemsterhuis Οἰχαλίαν) vorgeschlagen. (Vgl. Prolegg. S. 398.)

[2]) (Apoll. Rhod. 4, 528. E.) [3]) (Thuk. 3, 81. E.)

wie es nach einigen oben hervorgehobnen Umständen scheint; allein das darf man nicht annehmen, daß die ganze Tradition von Korkyräischen Kolonieen ausgegangen wäre.

10. Hier könnten wir die oben angekündigte Betrachtung schließen, wenn nicht die — freilich sehr anspruchsvolle — Frage einige Antwort verdiente: wie man sich das nationale Verhältniß jener nördlicheren Einwandrer zu den Ureinwohnern, wie überhaupt der griechischen Völkerstämme untereinander zu denken habe? Das Nachdenken darüber kömmt immer wieder auf jene Pelasger zurück, die, wenn auch nicht überall im alten Griechenland — denn die Sage unterscheidet viele Völkerstämme so von ihnen, daß nie Verwechselung Statt findet [1]) — doch fast immer da erscheinen, wo frühe Landescultur, uralte Niederlassungen, bedeutsame und vorzüglich heilige Culte sich finden. Und zwar müssen wir von den meisten der alten Götterdienste Griechenlands sagen, daß sie diesem Stamme ihren Ursprung verdankten. Zeus und Dione von Dodona, Zeus und Hera von Argos, Hephaestos und Athena, Demeter und Kora von Eleusis, der Arkadische Hermes und die Artemis Arkadiens, Kadmos und die Kabiren können nach der Weise geregelter Forschung auf keinen andern zurückgeführt werden. Wir müssen also jenem Volke eine produktive Fülle im Erzeugen und zugleich eine noch nicht erstarrte Lebendigkeit im Metamorphosiren des religiösen Lebens beischreiben, so daß sich dieselbe Grundbildung an verschiednen Orten anders entwickelte, besonders dadurch, daß Theile des Ganzen einseitig festgehalten wurden, andre verloren gingen.

[1]) Besonders die unter sich zusammenhängende Kette von Aetolern — Epeern — Lokrern (von deren Verwandtschaft s. Boeckh zu Pind. O. 9, 61. S. 191.) — Lelegern (Hesiod. bei Str. 7. S. 322.), und wenn diese, wie mehrere sagen, mit der Karischen Nation eins sind, zu der wieder die Lyder und ein Theil der Myser gehört: so würden wir einen sehr ausgedehnten Volksstamm darin sehen.

Auch erkennen wir an vielen Stellen die durchgehende Einheit jener Götterdienste; es äußert sich in Symbolen, Namen, Gebräuchen, Sagen überall eine verwandte Empfindungsweise und Gefühlsrichtung; das hineinwirkende Phrygische und Thrakische wie im Kretischen Zeus und im Dionysos sondert sich durch seinen mehr enthusiastischen Charakter leicht davon; die Phönikische und besonders Aegyptische Religion liegen fern ab, fast unbekannt, wo sie sie auch in ihrer Nähe hatten, in ihrem Kern unverständlich, wenn sie sie kannten, im Geiste widerstrebend, wenn sie sie verstanden. Im Ganzen zeigen sich die Pelasgischen Götterdienste als einer naiven Naturreligion angehörig, die sich mit Leichtigkeit um die verschiedenen Gestaltungen der besondern Natur legt, und an kräftigen und energischen Bezeichnungen tiefer und lebendiger Gefühle eine überschwengliche Fülle hat.

11. Die Götterdienste der nördlichen Stämme dagegen, die man als Hellenen den Pelasgern entgegen setzt, haben sehr frühzeitig eine mehr ethische Wendung gewommen, wozu die äußern Verhältnisse derselben förderlich waren. Das heroische Leben, welches keine Fabel, die Richtung auf Kraftäußerung und That, die Abneigung gegen jene harmlose Naturbeschäftigung, welche in diesen Stämmen unverkennbar, mußte andre Keime ursprünglicher religiöser Empfindung aufziehn und zeitigen. Daher der Zeus Hellanios des Aeakos, der Laphystios des Athamas, endlich der Dorische, dessen Sohn, Prophet, Kämpfer Apollon ist [1]), bei weitem mehr Darstellungen geistiger Weltordnung in alterthümlicher Weise sind, als irgend schaffende Naturgewalten. Indessen wird damit nicht geläugnet, daß rückwärts eine Zeit liege, in der auch diese Richtungen noch ungetrennt gewesen. So läßt es sich selbst dar-

[1]) (S. Buch 2. Cap. 7. E.)

thun, daß der Apollon Lykeios der Dorier ganz ähnliche Ideen ausspricht als der Zeus Lykäos der Arkader, obgleich beide sich ganz abgesondert entwickelt haben. So sind auch alt-Arkadische und Dorische Sitten in den Grundzügen ähnlich. Das Gemeinsame ist schon hier nur durch Vergleichung zu gewinnen; die Ueberlieferung giebt gleich im ersten Anfange eine Unzahl völlig geschiedner Individualitäten in jeder Gattung, ohne die Frage zu lösen, wie diese sich so gesondert. Denn erst nach der Sonderung verbanden sich diese Individualitäten wieder zu einem Ganzen, indem im Cultus sowohl als durch die Dichter neue, von den frühern oft grundverschiedne Verhältnisse bestimmt wurden.

12. Die Sprache des griechischen Urstamms (neben der Religion die älteste Urkunde der Geschichte) muß, wenn man aus innerer Consequenz, dialektischen Spuren und der Vergleichung des Lateinischen argumentirt, einen höchst kunstreichen Organismus starker und bedeutender Flexionen und Formationen gehabt haben, den die spätere griechische oft sehr abschliff; in der ältesten Zeit galt Schärfe und Präcision in Angabe der Stamm- wie der Beugungslaute noch höher als die Leichtigkeit der Aussprache. Wo sich die alte Zunge erhalten hatte, mochte sie den Spätern rauh und fremdtönend vorkommen; deren Sprache auch gegen das Lateinische in vieler Art verzärtelt war. Aber die Eigenheiten des ächt Dorischen Dialekts, welche sich wahrscheinlich auch zum Theil im Aetolischen zeigten, sind da, wo sie nicht bloß aus treuer Bewahrung des Alterthümlichen hervorgegangen sind, wirkliche Ausweichungen aus der Ursprache, und finden sich daher nicht im Latein, sie tragen, wenn ich so sagen darf, einen nördlichen Charakter [1]).

[1]) Merkwürdig, daß die Masculin-Endung auf ρ, der Spir. asper zwischen Vokalen mitten im Stammwort, sich gerade auch im Deutschen finden.

Es kann wohl keinem andern Umstand als Einwanderungen, und besonders der Dorischen, beigeschrieben werden, daß der Artikel, dessen das Latein und der epische Dialekt entbehrt, eintrat; die Einführung desselben ist fast wie in den romanischen Sprachen als Zeichen einer großen Umwälzung anzusehen. Die Eigenthümlichkeit des Dorischen Dialekts muß im Ganzen schon in den Jahrhunderten der Wanderungen statt gefunden haben, weil es sich sonst nicht erklären läßt, wie ganz eigenthümliche Formen des Dorismus Kreta mit Argos, Sparta gemein sind; so wie auch die Dialekte, die man als Unterabtheilungen der Aeolischen Mundart zu betrachten gewohnt ist, damals schon existirt haben müssen, da die Lesbische Mundart der Boeotischen aus keinem andern Grunde am nächsten kommt, als weil damals Boeoter nach Lesbos wanderten. Der Jonische Dialekt dagegen wird in seinen Besonderheiten wohl nur als eine im weichen Klima Asiens unter asiatischen Einflüssen gebildete Mundart anzusehen sein, als eine Verweichlichung und Entartung [1]) — da der zunächst verwandte Attische Stamm in seiner Sprache nur geringe Spuren davon zeigt. Aber die Entstehung des Attischen Dialekts ist überhaupt sehr räthselhaft, da nicht anzunehmen ist, daß eine Gemeine von funfzehntausend Männern von Anfang an eine von den übrigen Griechen so sehr verschiedne Mundart geredet; ohne Zweifel hängt seine Bildung weit mehr von der Schrift ab, und es sind Bewußtsein und Reflexion und freie Wahl zwischen schon vorhandnen Formen im Attischen Dialekt weit thätiger gewesen, als in allen übrigen. Der Verfasser verheißt, genauere und speciellere Untersuchungen der Art in der zweiten Beilage anzuknüpfen. —

[1]) Die Alten sagen öfter, daß die Jonier in Asien *ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάτριον.* Photios s. v. *Φαρμακός.*

Erstes Buch.

Aeußere Geschichte des Dorischen Stammes.

I.

1. „Seit alten Zeiten waren Dorier und Jonier die gesonderten Hauptstämme der Nation, diese Pelasgischen, jene Hellenischen Geschlechts, diese ein ureinwohnendes, jene ein vielgewandertes Volk. Denn unter Deukalions Herrschaft bewohnten sie Phthiotis; unter Doros Hellens Sohn das Land am Ossa und Olympos, so Hestiaeotis heißt. Da sie aber aus Hestiaeotis von den Kadmeern vertrieben wurden, wohnten sie am Pindos und hießen das Makednische Volk. Von da wanderten sie wieder nach Dryopis, und da sie von Dryopis nach dem Peloponnes gezogen, wurden sie der Dorische Volksstamm genannt" [1]).

Niemand wird diese zusammenhängende Darstellung als unmittelbar aus alter Ueberlieferung fließend ansehn: sie kann uns nur gelten als ein eigner wissenschaftlicher Versuch des Vaters der Geschichte, verschiedne Sagen und Ueberlieferungen aneinander zu reihen und zu ordnen; auch ist nicht schwer, die dieser Verbindung zum Grunde liegenden Schlüsse aufzufinden

[1]) Herod. 1, 56. behandelt von Salmas. de lingua hellen. p. 276. und in der Hist. de l'Ac. des Insc. T. 25. p. 11—28. Vgl. 8, 43. *ἐόντες Δωρικόν τε καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες.*

und zu prüfen. Es ist sehr klar, daß Herodot die in den Prolegg. S. 179. dargelegte und entwickelte Genealogie von Hellen, Deukalions Sohn und Vater von Doros, Xuthos und Aeolos benutzt, als wäre sie historische Wahrheit, obwohl sie auf jeden Fall jünger ist, als die Homerischen Gedichte; wo der Name Hellenes nur einen einzelnen Stamm in Phthiotis bezeichnet; und daß er dabei den Satz durchzuführen sucht, die Dorier seien reine Hellenen. Da nun Deukalion, Hellens Vater und Großvater des Doros, nach den Mythen in Phthiotis wohnt [1]), so läßt Herodot auch die Dorier von Phthiotis stammen; obgleich dies die Mythen nur von den eigentlichen Urhellenen, den Myrmidonen, aussagen wollten [2]), welche nachher unter der Herrschaft der Aeakiden standen [3]) und gänzlich von den Doriern verschieden sind. Doros muß ferner dem Hellen in der Herrschaft über dasselbe Volk succediren, und, da der Name von Doros in den Mythen an Hestiaeotis gebunden war, das Volk von Phthiotis nach Hestiaeotis hinüberführen. Der jetzige Mythолog muß natürlich diese ganze Schlußfolge Herodots als unrichtig aufheben; er kann nur den Satz benutzen: Doros wohnte am Olymp und Ossa. Hier also knüpft sich die wirkliche Erinnerung wieder

[1]) (Apollod. 1, 7, 2. E.)

[2]) So nennt sogar Pindar Ol. 8, 30. die Myrmidonen *Δωριεὺς λαός*, wie ich glaube, nur um sie als ächte Hellenen andern Stämmen verschiednen Ursprungs entgegen zu setzen. (Vgl. die weitere Entwicklung Prolegg. S. 216.)

[3]) (Aus dem Umstande, daß der Aeakide Achilleus im Homer als Haupt der Hellenen erscheint und die Aeakiden auch alte Fürsten von Aegina waren, habe ich Aegin. p. 18. den Namen des Zeustempels auf Aegina *Ἑλλάνιον* erklärt, der später *Πανελλήνιον* hieß. Denn dieser Tempel ist sicher älter als die Zeit, wo Hellenen allgemeine Bezeichnung der Griechen geworden war, und er muß daher als ein Heiligthum der Urhellenen gelten, die auch in Phthia wohnten; als ein alter Nationaltempel der Myrmidonen. E.)

an. Das Olymposgebirge, die Scheide der Völker, dessen in den Himmel ragende Kuppe noch jetzt die Umwohner das himmlische Haus nennen, ist auch der Punkt, auf welchem die Dorier zuerst in Griechenland auftreten.

---

2. Der Gebirgskessel, welcher später Thessalien hieß, wird gegen Abend vom Pindos, gegen Mittag vom Othrys, nach Morgen vom Pelion und Ossa, in Mitternacht vom Olymp eingefaßt, unter welchem Namen ältere Schriftsteller, wie Herodot, auch die Bergkette inbegreifen, die man später (wahrscheinlich illyrisch) die Kambunische nannte. Die Rinne des Peneios liegt so, daß sie die ebnen Striche gegen Mittag, das alte Argos Pelasgikon, von den bergigern gegen Mitternacht sondert; sie durchbricht gegen Nordost den Kamm der Höhen, indem sie Ossa von Olympos trennt. Der Fluß schneidet auch hier näher an den mächtigeren Massen des Olymposgebirges hin[1]), so daß der Pfad an der Seite des lehneren und durchbrochneren Ossa geht. Diese Thalschlucht hieß mit einem alten Gattungsnamen Tempea oder Tempe, von τέμνω, ist öfter dichterisch geschildert, selten für die Volksgeschichte genugsam betrachtet[2]).

Vor dem Eingange in den Paß durchwandert man eine kleine runde Thalebene von anmuthiger Umgebung, an deren Ende zur linken Seite, wo die Berge sich von beiden Seiten

[1]) Olymp ist nach Bernouille 1017 Toises, 6501 engl. F., Ossa nach Dodw. gegen 5000.

[2]) Getreuer als Aelian und Barthelemy beschreiben das Thal Bartholdy, Bruchst. zur Kenntniß Gr. S. 112. Clarke Trav. P. 2. sct. 3. p. 273. Hawkins in Walpole's Memoirs p. 528. Holland Albania p. 291. Dodwell Trav. T. 1. p. 103. Pouqueville T. 3. c. 73. — Von den Alten beschrieb Theopomp Φιλιππ. Θ. Tempe genau, s. Theon Soph. Progymn. 2. S. 19. Frommel in Creuzers Meletem. 3. S. 141, 6.

nähern, die alte Feste Gonnos (Gonnoi) lag, hundert und sechzig Stadien entfernt von Larissa, der Hauptstadt der Ebene[1]). Von da schließen die Berge immer mehr zusammen, bis sie in zwei hohen Felsenmauern einander gegenüber treten und einen Schlund bilden, in dem an manchen Stellen nur die Kunst einen Fahrweg längs des Flusses gehauen hat. In der Mitte desselben liegt jetzt auf einem kühnen Vorsprung des Ossa eine Festung von römischer Konstruction, Horáo-Castro genannt, sie deckt zugleich eine Seitenschlucht dieses Gebirges; auf demselben Flecke stand wahrscheinlich einst das Bollwerk Gonnokondylon, dem die Thalwende den Namen gegeben zu haben scheint[2]). Nicht weit davon ist die engste Stelle des Bergthors kaum hundert Fuß breit, welche nach einer Inschrift L. Cassius Longin, Proconsul unter Caesar, verschanzte; aber schon vorher mochten hier wenige Bewaffnete einer bedeutenden Schaar das Vordringen wehren. Diese Gegend ist nichts weniger als anmuthig und lieblich zu nennen, vielmehr von einer furchtbaren Wildheit, die senkrecht gespaltenen Felsenmassen von gleicher Steinart erscheinen wie auseinander gesprengt, meist nackt und kahl; die Schwärze des Schattens in der Tiefe und der dumpfe Wiederhall vermehren das Düstre des Eindrucks; unten sprudelt der weißlichgefärbte (ἀργυροδίνης)[3]) Peneios. Nicht weit von jener schmalen Stelle öffnet sich die Enge gegen das Meer, welchem Peneios versumpfend zufließt; von hier überschaut man die lachende Landschaft Pierien an der östlichen und äußeren Seite des Olymp, namentlich die Ebnen von Phila, Herakleion und Leibethron, welche weiter in die untern Gegenden Makedoniens führen.

[1]) xx m. p. in ipsis faucibus saltus, Liv. aus Polyb. 18, 10, 2. an der Seite des Olymp (S. 20). Meletios nennt hier ein Goniga.

[2]) Liv. 39, 25. [3]) (Il. 2, 753. E.)

3. Dies ist die einzige Verbindungsstraße Thessaliens mit den Nordgegenden, welche überall im Thale fortführt; alle andern sind Bergwege. So die andre Straße nach Makedonien, der Olympische Paß (ἐσβολὴ Ὀλυμπική) [1]). Auch diese geht von der stark verschanzten Festung Gonnos aus, dem Schlüssel des Landes gegen Norden, und zieht sich dann an der innern Seite des Olympos bis zu den Städten Azoron und Doliche. Zwischen diesen beiden Orten ist ein Dreiweg [2]). Die Hauptstraße steigt in nördlicher Richtung über die Höhe der Kambunischen Gebirge nach dem Makedonischen Hochlande hinüber; Xerxes ließ hier die Wälder lichten, um seinem Kriegsheere Durchzug zu schaffen, welches die Griechen auf dem ebneren Wege durch Pierien und Tempe erwartet hatten, oft zogen in den Römerkriegen bedeutende Heere den Weg [3]). Aber von dem bezeichneten Scheidepunkte rechts ab gingen zwei beschwerliche Bergwege über die Höhen des Olymp zur Verbindung Nordthessaliens mit Pierien. Durch den einen umging man den Tempepaß; denn er führte über die Feste Lapathus im Norden dieser Schlucht [4]), und bei dem kleinen See Askurias vorbei, von wo man nach dem 96 Stadien entfernten Dion an der Meeresküste hinabschaut, dann in die Pierische Ebene hinunter. Aber wichtiger ist uns der andre nördlicher gerichtete und über den hohen Rücken des Olympos gelegte Weg, wo das Castell Petra und der Tempel des Pythischen Apollon, gewöhnlich Pythion genannt, nebst einem gleichnamigen Städtchen lagen [5]), dessen Höhe Xenagoras nach

[1]) Herod. 7, 128. 173.

[2]) Liv. 44, 6. Polyb. 28, 11, 1. Ἀζωρίου μεταξὺ καὶ Δολιχῆς.

[3]) Außer Herodot s. Liv. 44, 2. und Plut. Aemil. 9.

[4]) Ueber die Lage vgl. Liv. 44, 2. und 6.

[5]) Πυθίου Ἀπόλλωνος ἱερὸν, τὸ Πύθιον καὶ τὴν Πέτραν. Plut. Aem. 15. Pythoum (Πυθῶν) et Petra Liv. 44, 2. 32. 35. 42, 53.

geometrischer Messung auf 6096 griech. Fuß bestimmt hatte [1]). Von diesem Punkte stieg man nun entweder einen Gebirgssteig zur Küste nach Herakleion und Phila in Pierien hinab, oder man zog den Kamm des Olympos entlang auf sehr beschwerlichen und gefährlichen Wegen in das obere Makedonien hinein [2]).

Diese Bergwege und Schluchten hat kein neuerer Reisender betreten, aber ihre Lage aus den Alten zu enträthseln, war für unsern Gegenstand nicht unwichtig. Nicht bloß Perseus und Aemilius Paullus kämpften hier um das Schicksal Makedoniens, sondern auch die althellenischen Heldenvölker um den Besitz des fruchtbaren Thessaliens. Es war eine Zeit, da durch diese Pforten die Völker hinabdrängten, denen die schönsten Theile Griechenlands zufallen sollten; hier mußte jeder Fortschritt mit Mühe errungen werden, in diesem allerschwersten Kriege stählten sich die Söhne des Gebirgs. Von den unzähligen Burgen, welche in diesen Gegenden jeden wichtigen Punkt decken, möchten die meisten wohl schon in sehr alter Zeit erbaut sein. So vertheidigen drei [3]) den Olympischen Bergpaß, oder den Weg von Gonnos nach Azoron und Doliche, welche beiden Orte nebst dem dritten Pythion auf der Höhe unter dem Namen der Tripolis Pelagonia inbegriffen werden [4]).

Daß es nur ein Pythion in dieser Gegend gab, lehrt die genaue Analyse der Märsche. Mannert hat 7 S. 520. 563. Pythion an den Paß durch die Kambunischen Gebirge (jetzt über Alesson und Sarvitza) gesetzt, von dem es ganz rechtsab liegt. Seine Meinung widerlegen Liv. 44, 2. und Plut. a. O. Vgl. Steph. b. v. *Πύθιον*, *Πυθιεῖς οἱ τὸ Πύθιον οἰκοῦντες, ἐν ᾧ Ἀπόλλωνος ἱερόν ἐστι*, und s. v. *Βάλλα*.

[1]) 960 Toisen. Vgl. oben.

[2]) S. Plut. a. O., Liv. a. O. und 44, 7. Vgl. Polyb. 28, 11.

[3]) Liv. 31, 41. 36, 10. 13. 42, 67. 44, 2.

[4]) Ptolemäus rechnet sie zur Pelasgiotis. Zur Stelle des Liv. 42, 53. über die Tripolis fehlt leider das Griechische Original.

4. Aber wenn in den höhern Gegenden im Vorlande gegen Makedonien fast alle Orte namenlos sind, weil sich die Griechische Geschichte von da fortgezogen, so hat sich dagegen in der Thalebne am Flusse aller Orten sagenhaftes und geschichtliches Andenken niedergelassen. Denn obgleich auch die Nordgebirge reichlicher Wasserquellen, immer grüner Niederungen, fetter Viehtriften nicht entbehren: drängten die Stämme doch beständig nach dem reichen Ackerlande des Thales. Hier folgt auf Gonnos und Elateia zunächst Mopsion auf der rechten, Gyrton und Phalanna auf der linken des Flusses, dann Larissa in der Mitte des offenen Feldes[1]), welches als Niederschlag des einst stagnirenden Flusses stehen geblieben, und von ihm fortwährend gedüngt, von jeher einen ertragreichen Ackerbau anregte. Oberhalb Larissa, wo die Ebene sich wieder zusammenzieht, und die Hügel von der Nordseite nahe an den Fluß traten, lagen, vierzig Stadien weiter hinauf Argura[2]), eben so weit davon das feste Atrax; an der obern Seite des Flusses die altberühmte Stadt Pelinna[3]), und das Castell Pharkadon[4]). Dann am linken Ufer des Peneios, wo das Gebirge von der Nordseite wieder zurücktritt und eine neue Ebene sich ausdehnt, die alte Stadt Trikka[5]). Zwischen Trikka und Pelinna ist die Mythen-Stadt Oechalia anzusetzen, deren Trümmer vielleicht noch ein Reisender in alten

[1]) Bd. 1. S. 126.

[2]) Liv. 32, 15. Str. 9, 438. 440.

[3]) Ueber Pelinna s. außer Cellar Spanheim de usu num. 9. p. 902. Salmas. ad Solin. p. 687. Wesseling ad Diodor. 18, 11. Boeckh Comment. ad Pind. P. 10. p. 335.

[4]) Außer Str. Diod. 18. 56. Bei Polyaen 4, 2, 18. schreibe: *Φίλιππος ἐπολιόρκει Φαρκηδόνα πόλιν Θεσσαλικήν.*

[5]) Ueber Trikka (Trikala 12¾ Lieuen von Larissa, Pouqv.) Mannert S. 569. und noch dazu Eust. 2. S. 250. Bas. Tzetz. Chil. 9, 28.

Felsmauern entdeckt[1]), wie sie in dieser Gegend Pouqueville nicht selten sah. Verfolgt man von Trikka aus den Peneios, der von Nordwesten kommt, weiter hinauf, so tritt man ganz in das Hochland Hestiaeotis ein. Gegen viertehalb Stunden von Trikka[2]) kommt man jetzt nach dem Kloster Meteora, dessen Name die wunderbare Lage auf hohen Felsenpfeilern, Säulen, Cylindern anzeigt[3]); von wo ein Weg am Strome weiter hinauf gegen Westen nach Epeiros, ein andrer Paß gegen Norden über Stymphaea nach Elymiotis in Makedonien führt[4]). Dies war die Lokalität der alten Festung Gomphoi, die gegen den Pindos und nicht sehr weit von der Quelle des Flusses lag[5]); ja es ist wahrscheinlich, daß auch der Name *Γόμφοι* die keilähnliche Form jener Felsen anzeigt. Nach Strabo bildeten Gomphoi (in NW), Trikka (in SW), Pelinna (NO), und die neuere Stadt Metropolis (SO) ein Viereck von festen Punkten, in dessen Mitte die alte Ithome lag, die Homer von der steilen Lage die klimmfelsige (*κλωμακόεσσα* oder *κλιμακόεσσα*) nennt[6]). Von Meteora verfolgt man in nördlicher Richtung den Peneios hinauf bis zu seiner Entstehung aus

[1]) S. Il. 2, 370. mit Schol. und Eust. Pelinnos ein Sohn des Oechalieus, Steph. Byz. *Πέλιννα.*

[2]) Pouquev. 12 Miles nach Holland. 4 St. Baudoncourt.

[3]) S. Melet., Pouquev., Holland, Cockerell bei Hughes Trav. 5. 1. S. 504.

[4]) Dieser bei Arrian 1, 7; jener Liv. 31, 41. 32, 15. 38, 2. Vgl. Cäs. B. C. 3, 80.

[5]) Von Gomphoi Tempe gegen 500 Stadien. Plin. H. N. 4, 8. So einzutheilen: Tempe 40, bis Larissa 160, bis Trikka etwa 240, bis Gomphoi 60.

[6]) 9, 437. Il. 2, 729. Paus. 4, 9, 1. Meteora kann Ithome nicht sein: eher die Ruine von Kastraki. Aber die Stelle von Kuralios und dem Tempel der Itonischen Athena in dieser Gegend ist eine arge Verwechselung des nicht immer genauen Geographen. Anders de la Porte du Theil Eclairc. sur Str. I, 76. p. 248.

zwei kleinen Flüssen, steigt alsdann westlich sich wendend über die sehr hohe Bergkette des Pindos, und gelangt so nach dem jenseits gelegnen Epeiros, die alte Verbindungsstraße beider Länder, an welcher noch mehrere kyklopische Mauern zum Zeugniß alter Völkerkämpfe stehen.

5. Nun wohnte in der Thalebne seit uralten Zeiten ein Pelasgisches Volk, welches den Göttern für das Geschenk eines so fruchtbaren Ackerbodens in dem Feste der Pelorien dankte. Sein Leben war ohne Zweifel der umgebenden Natur gemäß, welche noch jetzt die Anwohner des Flusses zu sanften und friedlichen Menschen bildet, die ihr Dasein gern an die Scholle knüpfen, während die Gebirgsbewohner bei größerer Kraft größere Freiheit erstreben [1]). Die alte Hauptstadt dieses Volks war Larissa [2]). Aber schon sehr früh war die Urbevölkerung durch nördlichere Volkstämme theils in Unterwürfigkeit versetzt, theils aus der Ebne hinausgedrängt worden [3]). Eine gewisse Freiheit behielten jederzeit diejenigen Ureinwohner, welche sich in das Gebirge hinaufgezogen hatten, die Perrhäber. Das Homerische Völkerverzeichniß kennt Perrhäber auf der Höhe Kyphos am Olymp und am schönströmenden Titaresios, der am westlichen Saum des Olymposgebirgs hinfließend sich durch sein klares und deswegen dunkles Wasser von dem schlammführenden und darum weißlichen Peneios sondert [4]). Auch heutzutage zeichnen sich die Bewohner seiner Ufer durch gesunde Frische aus, während am Peneios die gelbe

[1]) Pouqueville S. 37.

[2]) Bd. 1. S. 126. Hier wohnt auch Akrisios von Argos. Daß es dieses Larissa ist, sieht man aus Schol. Ap. Rhod. 1, 40. Vgl. Hellanikos Fragm. 116. Paus. 2, 16. Tzetz. Lyk. 836.

[3]) Str. 9, 439.

[4]) Nach neuern Reisenden. Schon die Alten verstanden Homer oft falsch. Später Eurotas, oder Europos, wie die Exc. Strab. haben, d. i. der dunkle.

Farbe der Menschen eine kränkliche Natur bezeichnet [1]). Aber die Alten dachten beim Titaresios an den Styx und die Unterwelt: deswegen, weil bei diesen Perrhäbern eben so wie bei den Hellopischen Pelasgern der Name und Cultus von Dodona sich festgesetzt hatte [2]). Und so war auch hier wie dort ein Psychopompeion oder Todtenorakel. Der Fürst dieser Perrhäber heißt Guneus. So viel wissen wir aus der Homerischen Stelle. Nachmals in geschichtlicher Zeit finden wir die Perrhäber weiter ausgedehnt von den Kambunischen Gebirgen, dem Tempepaß und dem Peneios eingefaßt und sich nach Westen noch über Pindos hinauserstreckend [3]). Gonnos, Atrax waren Perrhäbisch [4]), wenn auch unter Andrer Herrschaft. Aber im Gebirge erhielten sich die Perrhäber, auch als die Thessaler die Ebne besaßen, zwar nicht unabhängig, aber doch als besondres, und bis in die Makedonische Zeit als amphiktyonisches Volk.

6. In der Flußebne herrschte indeß das Sagenvolk der Lapithen, welches, wie ich gezeigt habe, aus Almopien in Makedonien stammt, und mit den Phlegyern identisch, mit den Minyern und Aeolern zu Ephyra wenigstens sehr nah verwandt war [5]). Dürfen wir den reinmythischen Namen Lapithae als Volksbenennung brauchen, weil wir doch in ihnen ein persönlich auftretendes und in nationalen Verhältnissen stehendes Volksganze erkennen: so sagen wir, daß Lapithisch waren die Städte Elateia, Gyrton, Mopsion, Larissa, Atrax, Oechalia, Ithome, Trikka. Denn an diese knüpfen sich zum Theil schon nach dem Namen als einheimisch die Sagen von den Heroen Elatos, Kaeneus, Mopsos, Koronos, Eurytos,

[1]) Pouqu. (Vgl. B. 2. Kap. 11. § 3. E.)

[2]) S. die Schriftsteller bei Str. 7, 328. Steph. Byz. Δωδώνη.

[3]) Hieronymos bei Str. 9, 443. [4]) Steph. Byz. Γόννος. Liv. 32, 15. [5]) Bd. 1. S. 248 ff.

Hippodameia; und in den beiden letztgenannten sind die Asklepiaden einheimisch, welche in genealogischen und andern Sagen stets mit jenen verbunden sind. Bei Homer folgen die Einwohner von Trikka, Ithome, Oechalia den Söhnen des Asklepios; die von Argissa, Gyrton, Orthe, Elone und der weißen Stadt Oloosson den Nachkommen der Lapithen. Nach Strabons Untersuchungen soll Orthe die Burg von Phalanna, Argissa das spätere Argura sein, beide am Flusse, Elone ein Städtchen am Olymp[1]), wie auch Oloosson, so daß die mythische Ethnographie, die wir den Homerischen Katalogos nennen, mit den übrigen Sagen hier völlig in Einklang treten würde. Denn die Lapithen erscheinen dort als Erobrer des Peneiosthales nebst einigen Theilen des nördlichen Gebirgslandes.

7. Soviel mußte vorausgeschickt werden, um den Ort und die Nachbarschaft getreu anzugeben, in welcher die Dorier zuerst in der griechischen Sage erscheinen. Sie gränzten nämlich an die Lapithen, aber in andrer Lage als diese. Denn nicht in der Ebne, sondern in dem höhern Lande, Hestiaeotis, wohnten sie nach Herodot[2]). Doch lassen die oben angezogenen Worte dieses Schriftstellers auch schließen, daß Tempe zu Hestiaeotis gerechnet wurde und damals Dorisch war; wie sehr

[1]) Wenn Oloosson das heutige Alassona an der Karawanenstraße von Larissa nach Makedonien ist — nach der Meinung des Erzbischofs von Thessalonich zur Il. 2. S. 333. Rom. *δοκεῖ δὲ φυλάσσειν καὶ νῦν τὴν κλῆσιν παραφθειρομένην βαρβαρικῶς. ἴσως γὰρ αὕτη ἐστὶν ἡ ἄρτι λεγομένη Ἐλασσών.*

[2]) Andron bei Strabo 10, 475 c. *τῆς Δωρίδος πρότερον, νῦν δὲ Ἑστιαιώτιδος λεγομένης.* In Hestiaeotis westlich vom Pindos, wohnten sie auch nach Charax bei Steph. *Δώριον.* Nach Perrhäbien setzt die Dorier der Schol. Pind. P. 1, 124 und zu Aristoph. Plutus 385. nach der richtigen Verbesserung von Hemsterhuis S. 115. Perrhäbien aber coincidirt ziemlich mit Hestiäotis.

dies der Altar des Pythischen Apollon in diesem Thale bestätigt, werden wir unten sehn[1]). Wo es sich auch als wahrscheinlich zeigen wird, daß sie das erwähnte Pythion auf der Höhe des Gebirgs angelegt. Darnach dürfen wir wohl die ganze Tripolis für weiland Dorisch achten, da auch Azoron nicht immer von Illyrischen Pelagonen bewohnt, sondern ehemals Hellenisch war[2]). Auch ist wahrscheinlich, daß der als Perrhäbisch genannte Ort Kyphos unter Dorischer Herrschaft stand, weil sie in ihren zweiten Niederlassungen ein davon benanntes Akyphas bewohnten[3]). Es ist auffallend, daß sich von keiner Dorischen Stadt in dieser Gegend eine direkte und bestimmte Angabe erhalten hat: der Grund dieses Mangels liegt in dem Verlust des Hesiodischen Epos Aegimios.

8. Dieses Epos im Hesiodischen Ton, wenn auch der Verfasser etwa gegen Olymp. 30 in den letzten Zeiten des epischen Gesanges lebte[4]), besang die ältesten Begebenheiten des Dorischen Stammes. Namentlich, wie Aegimios, der Dorierfürst, im schweren und gefährlichen Kriege mit den Lapi-

[1]) (Vgl. B. 2, Kap. 1. § 2. E.) [2]) Ein Held Azoros Bd. 1. S. 161.

[3]) Hemsterhuis hält mit Unrecht beide für einerlei a. O. S. 116.

[4]) Athen. 11. S. 503 d. *καὶ ὁ τὸν Αἰγίμιον ποιήσας, εἴθ' Ἡσιόδός ἐστιν ἢ Κέρκωψ ὁ Μιλήσιος.* Ihn geradezu Kerkops zu nennen, möchte vielleicht unkritischer sein, als den weitschichtigen Namen Hesiod zu respektiren. (Wie es mit der Autorschaft des Kerkops bei dem Aegimios stehe, glaube ich so gefunden zu haben. Ein Vers von Theseus Verlassung der Ariadne um der Aegle willen wird von Plut. Thes. 20. dem Hesiod, von Athen. 13, 557, a. dem Kerkops zugeschrieben; er war offenbar aus dem Aegimios, der beiden beigelegt wird (s. auch Bd. 3. S. 482). Diesen Vers strich, nach Hereas bei Plutarch, Peisistratos aus dem Gedichte. Das wurde also damals mit andern Epopöen redigirt. Kerkops, ein Orphischer Pythagoreer, der etwa damals lebte, kann also der Verfasser nicht sein, aber wohl der Redactor, wie Onomakritos der andrer Poesien; aber es konnte leicht kommen, daß man ihm, besonders wenn man hie und da seine ausfüllende Hand zu bemerken glaubte, das Ganze zuschrieb. P.)

then den wandernden Herakles herbeiruft, und durch das Versprechen, den dritten Theil des Gebiets ihm abzutreten, seine Bundesgenossenschaft erwirbt, durch welche die Feinde geschlagen, ihr Fürst getödtet, das streitige Land erobert wird [1]). Daß dies der Hauptinhalt des Gedichts gewesen sei, besagt der Name desselben [2]). Wahrscheinlich wurden auch die Helden von Iolkos und die Phthioten als Bundesgenossen der Lapithen vorgeführt, wenigstens kamen Phrixos und Achilleus Schicksale darin vor [3]). Das zweite Buch spielte in Euboea, welcher Insel Name von der Kuh Io abgeleitet wurde [4]); ich vermuthe, daß der Kampf des Herakles gegen das Euboeische Oechalia hineingenommen war. Aegimios war indessen in Hestiaeotis herrschend gedacht; weil nur da die Dorier Nachbarn der Lapithen waren: doch wird er auch mit Leichtigkeit nach den zweiten Wohnsitzen des Stammes, am Oeta, hinübergezogen [5]). Er ist überhaupt mythischer Stammvater oder

[1]) Wessel. zu Diod. 4, 37. p. 282.

[2]) S. Valcken. ad Eurip. Phoen. p. 735.

[3]) Schol. Apoll. 3, 584—4, 816. Groddeck Bibliothek der alten Litter. und Kunst Th. 2. S. 89. schließt wohl zu schnell, daß der Argonautenzug darin enthalten gewesen, wie Weichert über Apollonios S. 139. u. 176. mit Recht bemerkt. — Daß im Aegimios der Zug der Dorier und ihre Colonien bis auf Kyrene erzählt worden wären, ist nach dem Charakter des alten Epos ungedenkbar, welches keine chronologisch angereihte Geschichte enthält.

[4]) So zu verstehn ist Steph. Byz. *Ἀβαντίς. - ὡς Ἡσίοδος ἐν Αἰγιμίου δευτέρῳ περὶ Ἰοῦς-νήσῳ δ' ἐν Ἀβαντίδι δίῃ,*

τὴν πρὶν Ἀβαντίδα κικλήσκον θεοὶ αἰὲν ἐόντες,
τὴν ποτ' ἐπώνυμον Εὔβοιαν βοὸς ὠνόμασεν Ζεύς.

Hieran schließen sich die vier Verse von Argos und Io bei den Schol. Eurip. Phöniss. 1151. Apollodor 2, 1, 3. meint diese Stelle. Auch gehört zu den Euböischen Mythen, was er 2, 1, 5. daraus erwähnt. (Der Aegimios sprach von der Erfüllung des Versprechens im Peloponnes. H.) — Vgl. Fabric. Biblioth. 1. S. 592. Harles.

[5]) S. Ephoros bei Steph. Byz. *Δυμᾶνες* (S. 96. Marx), aus ihm Str. 9, S. 427.

Stammheld der Dorischen Nation, daher Pindar auch die Herkommen und Gesetze derselben „Satzungen des Aegimios" nannte. Indeß werden von ihm nur zwei Stämme des Volks hergeleitet, die Dymanen und die Pamphylen; der dritte und vornehmste, die Hylleer, hat den Hyllos zum Stammvater, Herakles wirklichen und Aegimios Adoptiv-Sohn. Und weil in den Dorischen Staaten der Grundbesitz unter diese Stämme gleich getheilt war: erhält nun in der angeführten Sage Herakles für seine Nachkommen das Drittel des Landes, was den Hylleern gebührte. Diese dreifache Theilung des Landes erwähnte der epische Dichter, der deßhalb die Dorier τριχάϊκες nannte, um anzudeuten, daß die Dorier fern von ihrem Vaterlande, vornämlich im Peloponnes [1]) ein Land besetzt und dreifach unter sich vertheilt hatten. Darüber aber, daß der erste Stamm von den beiden übrigen als verschieden von Ursprung abgesondert wird, verweisen wir auf die Bemerkungen im dritten Kapitel.

Ebenso müssen wir auf die Erörterung des Apollodienstes und Heraklesmythos im zweiten Buche verweisen, welche erst die innre Geschichte des Dorischen Stammes in seiner ältesten Periode geben kann; sintemal in jener Zeit die Religion alle Regungen des geistigen Lebens noch einschließt und inbegreift.

9. Eine Begebenheit, die auch, wenn sie nicht durch Tradition bezeugt wäre, doch in ihren Wirkungen erkannt und darnach vorausgesetzt werden müßte, ist die Wanderung von Doriern aus der Gegend des Olympos nach Kreta. Freilich ein wunderbarer Zug von einem Ende der Griechischen Welt

[1]) Etym. M. s. v. τριχάϊκες S. 768, 20. *Ἡσίοδος διὰ τὸ τριχῇ αὐτοὺς (τοὺς Δωριεῖς) οἰκῆσαι· οἷον Πάντες γὰρ τριχάϊκες καλέοντο, Οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἐκὰς πάτρης ἐδάσαντο.* Was folgt, ist falsch. (Vgl. Prolegg. S. 399.)

zum andern, und eine sehr anomale Erscheinung in der Geschichte der alten Colonien. Man muß annehmen, daß schon in jenen Ursitzen die Dorier, als von der Ebne ausgeschlossen, durch Noth und Thatlust gedrängt, Piratenkähne bauten, die engen und schmalen Fahrzeuge mit selbstrudernden Kämpfern bemannten, und so aus Bergbewohnern zu Seefahrern umgeschaffen — die Normannen Griechenlands — nach dem fernen Kreta segelten. Das älteste Zeugniß davon ist das der Odyssee. „Mitten im Meere liegt das Land Kreta, ein herrliches und gesegnetes Eiland. Viele, unzählbare Menschen sind darin und neunzig Städte. Andere reden eine anders gemischte Sprache. Darin sind Achaeer, hochherzige Eteokreten, Kydonen, dreigetheilte Dorier, und göttliche Pelasger. Unter ihnen ist die große Stadt Knossos“ [1]). Andron giebt geographisch genau an: diese Dorier seien aus Hestiaeotis, damals Doris, unter Tektaphos, Doros Sohn, sammt Achaeern und Pelasgern, so in Thessalien geblieben waren, nach Kreta gekommen [2]). Weiter Diodor: des Tektamos (Teutamos) [3]) Sohn sei Asterios, König von Kreta, gewesen, der Adoptivvater Minos des Gesetzgebers. Diese Nachrichten werden ihrem wesentlichen Inhalte nach durch zwei Proben gewiß. Erstens dadurch, daß der Apollonsdienst nun in Kreta eben so, wie in Tempe, und zwar ganz mit denselben Gebräuchen geübt wird, und auch die Uebertragung damit verbundner Sagen veranlaßt. Zweitens dadurch, daß die Dorische Grundverfassung sich in Kreta so sehr früh zu einer Ordnung und Festig-

[1]) Od. 19, 174.

[2]) Bei Strabo 10, 475. d. und Stephan. *Δώριον* (aus Kretischen Schriftstellern. H.) Aus Andron schöpft wohl Diodor 5, 80. Vgl. 4, 60.

[3]) (*Τεύταμος* ist der wahre Name, den auch ein alter König von Larissa führte, an welches die alten Dorier gränzten. Die Könige der verbündeten Völkerstämme wurden in der Sage verwechselt. S. Etrusker I, S. 94. E.)

keit ausbildete, welche hernach Muster für die verwandten Staaten wurde. Dies giebt uns das vollste Recht, den Knossier Minos als Dorier anzusehn. Besser noch sagen wir, daß der Name Minos eine Zeit bezeichnet, in welcher die Dorischen Anlander einen großen Theil der Insel in einen Staat vereinigten, und indem sie so erstarkt ihre Macht über die Kykladen und viele Küstenstriche ausbreiteten, nach Herodots, Thukydides und Aristoteles Ausdrucke, eine Art Thalassokratie erwarben. Wir würden die einfache Lösung mehrerer Begebenheiten und Verhältnisse verschmähn, wenn wir jene Dorische Wanderung läugnen wollten. — Damit sollen aber mit nichten spätere Wanderungen aus dem schon Dorischen Peloponnes geläugnet werden [1]); nur treffen diese in zu späte Zeiten, um von ihnen abzuleiten, was der Ableitung bedarf. — Welche Gegenden Kretas nahmen die Dorier in Besitz? Staphylos [2]) sagt, die Ostküsten. Genauer indessen nennt man die östliche Seite der Nordküste. Denn hier liegt das Minoische Knossos, welches man als den Hauptsitz der Dorischen Bevölkerung ansehen muß, mit seinem Hafen Herakleion und der Kolonie Apollonia. Indessen hat sich von da sehr früh Herrschaft, Sitte und Cultus des Stammes über die andern von Eteokreten, Pelasgern, Kydonen bewohnten Gegenden verbreitet; und die Insel mit Hilfe späterer Nachwanderungen fast ganz

[1]) Die Niederlassungen, welche hier in Betracht kommen, sind 1. die Einwanderung nach Minos Tode (im dritten Geschlecht vor Troja) von allerlei Stämmen, besonders Hellenen, bei Herod. 7, 170., diese ist bloße Sage von Polichna und Präsos und nicht sehr glaubwürdig. 2. Colonie des Althaemenes nach dem Heraklidenzug von Argos und Megara aus, und in Verbindung mit Rhodos. 3. Dorier aus dem schon Dorischen Peloponnes. Lyktos, Lampe, und andre Orte von Sparta, Phará Colonie der Messenier; Gortyna von Amyklaern, (Minyern), Phaestos von Sikyon, andre von Argos (Skylax S. 18. Diodor 5, 80.). 4. Aegineten in Kydonia.

[2]) Strabo 10. p. 475 c.

dorisirt [1]). Wenn zu Homers Zeit noch verschiedne Mischungen der Sprache nach den inwohnenden Stämmen statt fanden (*ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα μεμιγμένη*): so erscheint später der Dorische Dialekt als der allgemein angenommene [2]).

10. Wir folgen jetzt wieder dem oben gegebnen Texte Herodots. „Als aber die Dorier von den Kadmeern vertrieben waren, wohnten sie am Pindos, und hießen das Makednische Volk." Damit spielt der Schriftsteller auf das mythische Ereigniß an, da die Kadmeer von Theben durch die Argeier vertrieben zu den Illyrischen Encheleern zogen, und dabei den Magnesischen Berg Homole in der Nähe von Tempe berührten. In jenen Magnesischen Wohnsitzen waren sie allerdings Nachbarn der Dorier gewesen. Aber es ist wohl zu bedenken, welche verworrne Fabel wir vor uns haben [3]). Der verwüstende Raubzug der Encheleer nach Phokis und Boeotien ist wohl nicht anzuzweifeln; die Tradition konnte schwerlich irgendwie entstehen, als durch ein wirkliches Faktum; es sprach davon ein ziemlich altes Delphisches Orakel und die Sage der Thebaeer; dieselbe Horde mag bei ihrem Durchzuge auch die Dorier in ihren Sitzen beunruhigt haben; aber so wunderbar es ist, daß flüchtige Thebaeer zu den Encheleern nach Illyrien von freien Stücken gezogen sein sollen, so selt-

[1]) Die kretischen Städte galten im allgemeinen für Dorisch. Menander de encom. 32, 1. S. 81. Heeren, u. And.

[2]) (Ueber diese Wanderung der Dorier aus ihren frühern nördlichen Sitzen s. Beilage 3. E.)

[3]) S. Bd. 1. S. 233. 234. Nach Andron (Str. 10, 475.) kommen sie gleich von Hestiaeotis an den Parnaß. Nach Diodor 4, 67. vertreiben die Kadmeer die Dorier, die aber dann nach Doris (Erineos, Kytinion, Boeon) zurückkehren. Für Herodot könnte Lykophron 1388. sprechen, der die Dorier *Λακμονίους* nennt (*Λάκμων ὄρος Πεῤῥαιβίας, ἔνθα ᾤκουν Δ.*), da Lakmon der Knoten des Pindos und der Kambunischen Berge heißt. Aber Lykophron will nur ihre Wohnsitze in Hestiaeotis andeuten.

sam ist es, daß diese die Dorier aus ihren Wohnsitzen verdrängt haben sollten. Das mag wahr sein, daß nördliche Horden die Dorier vom Olympos hinwegdrängten; denn wir finden später in den alten Wohnsitzen dieses Volks den Paeonischen (Teukrischen) Stamm der Pelagonen, welche vom Arios herabgekommen waren [1]), und sich der Tripolis Azoron, Doliche, Pythion bemächtigt hatten. — Wenn nun aber Herodot die Makedner oder alten Makedonier, welche zu seiner Zeit die Landschaft zwischen den Flüssen Haliakmon und Ludias vom Gebirge bis an die Küste bewohnten [2]), von den Doriern in jenen Wohnsitzen ableitet: so mag dies wohl eine Erzählung der Makedonier sein, die nicht bloß ihrem Argivischen Königsstamme Dorischen Ursprung zuzusichern bemüht waren; aber geschichtlichen Sinn hat sie wohl nicht. Denn die Makedonier sind zwar in der Grundlage, wie oben bemerkt, Griechen, aber sie für Dorier zu halten, giebt es in Sprache und Sitte keinen Grund [3]).

[1]) Ilias 2, 849. 21, 150. Darauf zielt Herodot (s. Einleitung), daß die Teukrer, zu denen er die Paeoner rechnet, bis an den Peneios vorgedrungen wären. (S. die Einleitung und Makedon. § 4. E.)

[2]) (Maked. § 17. E.)

[3]) Einleitung § 3. In der Stelle bei Constant. Porphyr. Them. 2, 4. S. 1453. Meurs. *λέγεται δὲ καὶ Μακεδονίας μοῖρα Μακέτα, ὡς Μαρσύας ἐν πρώτῳ Μακεδονιακῶν. καὶ τὴν Ἱρέστειαν δὲ Μακέταν λέγουσιν*, will Raoul-Rochette 2. S. 70. *Ἐστιαιῶτιν* corrigiren; allein *Ὀρεστίαν* (*Ὀρεστιάδα* H.) liegt ja weit näher. (Vgl. Makedonien § 25.)

II.

1. „Von da wanderte, erzählt Herodot weiter, der Volkstamm der Dorier nach Dryopis — in die Landschaft, welche seitdem Doris oder die Dorische Tetrapolis heißt." Auch hier erfordert zuerst das Geographische einige Erörterung, welche sich von den Thermopylen, dem Punkte, wo das Oetegebirge das Meer berührt, bis zu dem Knoten erstrecken muß, wo es sich mit dem Parnaß und beide mit dem Pindosgebirge verschlingen, und der letztere Hauptbergzug Griechenlands sich in verschiednen Richtungen hin auflöst und verzweigt.

Wenn wir die Ebene von Phokis, welche zwischen Oeta und Parnassos liegt und vom Kephissos durchflossen wird, hinaufwärts verfolgen: so treten nach und nach die Gebirge von beiden Seiten näher zusammen und verengern das Thal des Flusses. Die letzten Phokischen Städte in dieser Richtung sind Amphikaea, Tithronion, Drymaea, in Trümmern und Palaeokastro's noch erkennbar [1]). Wendet man sich von da westlich nach den höhern Gegenden, so gelangt man bald zur Quelle des Flusses, welche dadurch unverkennbar ist, daß sie sogleich einen ziemlich starken Strom bildet. Und zwar strömt Kephissos aus dem Parnaß, nicht Oeta, und wendet sich zuerst nach Nordost, um darauf nach Südost umzubiegen [2]). Die Lokali-

[1]) Amphikaea bei Dadja, s. Leake in Walpole's Trav. S. 509. Clarke a. O. S. 227. Gell Itinerary S. 210. (W. Gell Itin of Graece T. 74. 75. H.)

[2]) Ich folge hier besonders Dodwell S. 123. und Gell, vgl. Band 1. S. 41. Pouqueville ist ganz im Irrthum. Er läßt den Kephiß

tät ist besonders dadurch bezeichnet, daß sich bei der Quelle auf einem steilen Vorsprunge des Parnassos die alte Akropole einer Stadt erhebt, welche als Lilaea anerkannt werden muß. Die Landschaft umher ist großartig und kühn geformt. Zwanzig Stadien davon lag Charadra, wo ein Gebirgsbach in den Kephissos strömte. Aber aus noch höhern Thälern kommt der Fluß Pindos herab, welcher nicht weit von Lilaea sich mit Kephissos vereinigt. Diese Thäler, nordwestlich gegen Lilaea gelegen [1]), sind die eigentliche Landschaft Doris, von den Alten wenig im Einzelnen beschrieben, und von neuern Reisenden erst seit Kurzem einigemal besucht. Die steile Burg, welche anderthalb Stunden von Lilaea auf einem Vorsprunge des Parnasses bei dem Dorfe Mariolatis liegt, ist vielleicht Boeon. Die alten Mauern im Thal gegen Westen bei Stagni, muß man für das feste Kytinion ansehn [2]). Aber Erineos muß wohl an den Schluchten des Oeta, den Quellen des genannten Flusses näher, gesucht werden [3]). Am Oeta lag Akyphas [4]), wahrscheinlich einerlei mit der oberhalb Erineos gelegenen, dem

1⅛ St. von Artotina, das er für Erineos hält, NO. entspringen, und von N. in den Pindos fließen, der wieder in den Korinthischen Meerbusen geht, was ganz gegen die Alten ist. Er ist gar nicht in Doris gewesen.

[1]) Früher setzte man es meist ganz falsch. Mit der Karte zum ersten Bande stimmt in der Hauptsache Gells Karte zum Itinerary. Nach Str. liegt die Tetrapolis meist östlich vom Parnaß, doch zieht sie sich auch westlich herum. 9, 417. — Fl. Pindos nach Dodwell Aniani.

[2]) S. den Grund S. 37. N. 3.

[3]) S. Str. 9, 427. 10, 476 a. Davon unterscheidet Strabo Erineos in Phthiotis, 9, 434. Etymol. M. 373, 56. ὁ Ἐρινεὸς ist die rechte Form. Erineum indeß Mela und die unten angef. Schol. Pindar und Aristoph.

[4]) Str. 9, 427. b. 434. Steph. Byz. Ἀκύφας μία τῆς Δωριϰῆς τετραπόλεως. (ὁ Ἀκύφας, Ἀκύφα Dorisch nach Bekkers Anekd. III., S. 1313. E.)

Flusse gleichnamigen Stadt Pindos[1]), beide Namen hatten die Dorier aus den früheren Wohnsitzen mitgebracht. — Dieser Landwinkel an die Hauptgebirge Griechenlands zunächst angelehnt und oberhalb der Ebnen hängend, die sich von da ausbreiten, wird von den oberen Gegenden Aetoliens, dem Lande der Ozolischen Lokrer, Phokis und Südthessalien umgeben[2]). Von Kytinion führte an der Seite des Parnaß hin ein Bergpfad nach dem Lande der Lokrer[3]), welchen auch neuere Reisende gewandert sind; von Delphi ein andrer Gebirgspfad, den ein alter Reisender auf 180 Stadien schätzt[4]), nach Lilaea hinüber. Nach Norden geht man jetzt aus dem Thale des Pindos ebenfalls einen Bergsteig durch Schluchten und Engen des Oeta in das jenseitige Flußthal des Spercheios, welcher gegenwärtig Hellada heißt[5]); war dieser schon im Alterthum gangbar, so verband er Doris mit dem Lande der Malier.

2. Das Gebirge Oeta streift in westlicher Richtung und in der Ausdehnung von zweihundert Stadien gegen den Malischen Meerbusen, den es bei den Thermopylen erreicht. Es trennt Doris, Phokis und die Epiknemidischen Lokrer von der Ebne am Spercheios. Verbindungswege sind der zuletzt genannte Pfad; dann ein andrer aus Phokis nach dem Felsenthal

[1]) Skymnos Chios V. 591. *Δωριεῖς Ἐρινεὸν, Βοιὸν, Κυτίνιον ἀρχαιοτάτας ἔχουσι Πίνδον τ' ἐχομένην.* Vgl. Konon 27. Gegen die, welche Pindos in dieser Tetrapolis läugnen, genügt Herod. 8, 43. anzuführen. Vgl. du Theil Eclairc. sur Str. 9. T. 3. p. 118. Raoul-Roch. T. 2. p. 252. 4. p. 392.

[2]) Str. 9, 427. c. ordnet die Reihe so: Aetoler, Lokroi Hesp., Dorier, Aenianen, Lokroi Epikn. Vgl. 425. 430 b.

[3]) Thukyd. 3, 95. 102. Es ist die Katiskala zwischen Stagni und Salona. Dodwell und Gell S. 206.

[4]) Paus. 10, 33, 2.

[5]) Diesen Weg über Kamara, Palaeochori, Neuropoli, beschreiben Dodwell 2. S. 126. Gell S. 241.

von Trachinien[1]), endlich die Thermopylen nebst dem durch die Perserschlacht bekannten Nebenpfade. Diesen Paß bildet der steile Abfall des Gebirgs auf der einen Seite mit dem tiefen und unzugänglichen Seemarsch nach der andern, welche an den engsten Stellen bis zur Nähe von 60 Schritt zusammentreten[2]); in der Mitte entspringen die heißen Quellen von sulphurischem Geruch, die der Schlucht den Namen gegeben haben; bei ihnen liegt die kleine Ebne von Anthela, zwei engere Stellen des Passes unterbrechend. Am nördlichen Eingange der Enge stehn noch die Trümmer des Walles, durch welchen Thessaler, Perser, Römer abgehalten werden sollten; nahe dabei kommt das Flüßchen Asopos aus den Klippen des Gebirgs hervor. Am südlichen Schlusse des Passes lag das Städtchen Alpenos, — die ganze Länge desselben beträgt gegen eine geographische Meile. Von den Thermopylen leitet die gepflasterte und erhöhete Heerstraße nördlich über den Spercheios nach Thessalien, südlich über Alpenos, Skarpheia, Thronion, und von da nach Elateia und weiter im Phokischen Lande.

So unwirthlich auch durch die zerrissene und klippenvolle Gestalt der Thäler und Höhen der Bergzug des Oeta ist: so gab es doch eine nicht geringe Anzahl alter Orte, welche sich von der Dorischen Tetrapolis nach dem Meere hinzogen. Amphanaea muß auf dem Oeta, aber gegen Trachinien hin, gelegen haben, so daß man es auch zu Thessalien im weiteren Sinne rechnen konnte[3]). Rhoduntia und Teichius waren befestigte Bergspitzen an dem Wege über den Oeta[4]). Phri-

[1]) Diesen Weg bei Eleutherochori vorbei ging Holland S. 383. vgl. Dodw. S. 74. Er ist auch gemeint bei Procop de aedif. 4, 2.

[2]) Liv. 36, 15. Beschreibung der Thermop. Bd. 1. S. 486. Clarke ch. 8. S. 240. Holland ch. 18. S. 375. Gell Itin. S. 239.

[3]) S. Steph. Byz. *Ἀμφαναί* aus Theopomp. Eurip. Raf. Herakles 391. [4]) Str. 9, 428. Liv. 36, 16.

kion lag an den Thermopylen auf der Lokrischen Seite; es sandte Einwohner nach dem Aeolischen Kyme und Larissa Phrikonis[1]). Jenseits lag Trachis auf dem Gebirgsabhang über der Ebne der kleinen Flüsse Melas und Dyras; Herakleia war 6 Stadien von der alten „Rauhburg" angelegt[2]). In der Nähe wahrscheinlich Aegoneia[3]).

3. Nachdem so die Lokalität wenn nicht mit anschaulichen, doch möglichst bestimmten Zügen bezeichnet ist, fragen wir nach den kleinen Volkskörpern, welche hier früher und später Platz genommen, besonders nach den Doriern selbst. Doris, im engern Sinne, heißt das Thal des Flüßchens Pindos. Wer von einer Dreistadt spricht, meint Boeon, Kytinion und Erineos[4]), welcher Ort, als der bedeutendste, auch Dorion geheißen zu haben scheint[5]): wer eine Tetrapolis kennt, nimmt als vierte Stadt Akyphas (Pindos) hinzu[6]). Das ist die Gegend, wo Doros, Hellens Sohn, gewohnt und sein Volk am Parnaß versammelt haben soll[7]), eine Sage, die die ältern Wohnsitze des Stammes ganz vergißt. Allein es scheint nicht, daß in der Zeit, als der gesammte Volkstamm hier beschränkt war, er sich mit diesem engen Thale begnügt habe; vielmehr hatte er noch mehrere Orte am Oeta inne, zu welchen das ge-

[1]) Kallim. auf Artemis 159. *Φρικίῃ ὑπὸ δρυῖ γυῖα θεωθείς.* (Vgl. S. 427, 3.)

[2]) Str. a. O. [3]) S. Lykophron, Hekataeos, Rhianos bei Steph.

[4]) So Andron bei Str. 10, 476 a. Thuk. 1, 107.

[5]) Aeschin. *π. παραπρ.* 286, 2. *τὸν ἥκοντα ἐκ Δωρίου καὶ Κυτινίου.* (43, 24.)

[6]) Theop. bei Steph. *Ἀκύφας.* Skymn. Ch. a. O.

[7]) Str. 8, 383. Konon. 27. Skymnos. Darauf geht auch die Angabe bei Apollod. 1, 7, 3., daß Doros Hellens *τὴν πέραν χώραν Πελοποννήσου ἔλαβεν.* Anders wieder Vitruv. 4, 1. **Achaia Peloponnesoque tota Dorus Hellenis et Orseidos** (der Bergbewohnerin) **nymphae filius regnavit.**

nannte Amphanaea gehört[1]). Ein unbekannter Schriftsteller[2]) nannte sechs Dorische Städte: Erineos, Kytinion, Boeon, Lilaeon, Karphaea[3]), Dryope: von denen Lilaeon (vielleicht H.) die Stadt Lilaea, Karphaea ohne Zweifel Skarpheia an den Thermopylen, Dryope das vormals Dryopische Land bezeichnet. Es war also wohl einmal auch das Hochland an den Quellen des Kephiß, und ein Strich längs des Oeta bis ans Meer im Besitze dieses Volks. Ja dies war selbst noch zum Theil im Perserkriege der Fall. Denn auch damals erstreckte sich Doris in einem dreißig Stadien breiten Zipfel zwischen dem Malischen und Phokischen Lande hindurch bis gegen die Thermopylen[4]); auch Skylax nennt die Dorier als Anwohner des Meeres[5]). Dieser Strich am Oeta hin ist es aber, den ehemals das Dryopische Völkchen bewohnte, wie aus einer Stelle des Herodot hervorgeht[6]), ehe es von den Doriern, seinen Nachbarn in der Tetrapolis, ganz verdrängt wurde. — So sind wir durch diese geographische Erörterung auf ein geschichtliches Ergebniß gekommen. Wir werden bewogen anzu-

[1]) Hekataeos bei Steph.

[2]) Bei den Schol. Pind. P. 1, 121., in denen indeß einige Verwechselung und Verwirrung ist. (Eine Stadt Pindos in Perrhäbien ist sonst nicht nachweisbar.) Bei Pindar geht *Πινδόθεν* allgemein auf die früheren Wohnsitze; denn Hestiaeotis und auch Doris lehnen sich an Pindos. Vgl. Boeckh. Expl. S. 235. Aus diesen Schol. schöpfen wahrscheinlich die zu Aristoph. Plut. 385. und Tzetz. Lyk. V. 980. vgl. 741., daher sie auch die Fehler derselben übertragen haben.

[3]) (Oder Tarphe, später Pharygá, wovon Strabo 9, 426. Plut. Phok. 33. H.)

[4]) Herodot 8, 31. Vgl. Plut. Themist. 9.

[5]) S. 24. *Δωριεῖς.* (Vgl. Cicero de N. P. 2, 4. und ad Att. 6, 2. aus Dikäarchos. H.)

[6]) Herod. 8, 31. und 43. *ἐόντες οὗτοι Δωρικὸν καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ἐξ Ἐρινεοῦ τε καὶ Πίνδου καὶ τῆς Δρυοπίδος ὕστατα ὁρμηθέντες.* Es können also nach dieser Stelle auch Kytinion und Boeon Dryopisch gewesen sein.

nehmen, daß die Dorier allmälig von Hestiaeotis nach dem Oeta hinüberwanderten, hier zuerst den äußersten Winkel des Bergthals besetzten, und von da sich allmälig weiter gegen die Küste auch über Dryopis ausdehnten. So pflegte es wohl zu geschehen, daß der Stamm nicht auf einmal, sondern allgemach nach den Gegenden vorrückte, welche einzelne Theile desselben schon früher eingenommen hatten [1]).

4. Die Dryoper, deren Geschichtsfragmente wir hier einweben, sind ein ureinwohnendes Volk, welches man Pelasgisch nennen kann, Aristoteles und Andre geben ihm einen Arkadischen Ursprung [2]). Die Verwandtschaft mit den Arkadern wird durch den Dryopischen Dienst der Demeter Chthonia, Kora Meliboea und des Hades Klymenos bestätigt, welcher dem von Phigalia, Thelpusa und andern in Arkadien sehr nahe steht [3]). (Auch Demeter von Anthele ist wohl Dryopisch. H.) Sie wohnten als Nachbarn der Malier, so daß sie in die Ebene des Spercheios hineinreichten, über den Oeta hinüber, und auf der andern Seite bis an den Parnaß hinan [4]); nach Osten erstreckten sich ihre Wohnsitze bis an die Thermopylen [5]). Ihre Vertreibung wird darum ganz mythisch erzählt,

[1]) Nach Str. 9, 434. gab es eine Dryopische Tetrapolis, wie eine Dorische. [2]) Bei Str. 373. Die Schol. Apoll. 1, 1283. haben eine Genealogie: Lykaon—Dia—Dryops. Daraus Tzetz. Lyk. 480. und Etymol. M. 288, 32. Anders indeß Pherekydes bei den Schol.

[3]) S. Buch 2. K. 10, 3. S. 399.

[4]) Nachbarn der Malier und der Myrmidonischen Achaeer, Pherekyd. bei Schol. Ap. 1, 1283. S. 93. 107. Sturz. Aristot. a. O. An dem Parnaß, Aristot. und Paus. 4, 34, 6. *Ανκωρείταις ὅμοροι.* Die *μετοίκησις* vom Spercheios nach Trachis ist blos eine Verwirrung in den Schol. Apoll. Kallimachos hatte nur von der Wanderung nach dem Peloponnes geredet, Schol. Paris. Clavier's (zu Apollod. S. 323.) Kritik ist sehr unkritisch. Dryops, Spercheios Sohn, am Oeta, nach Antonin. Lib. 32.

[5]) Ebd. 4. *Κραγαλεὺς ὁ Δρύοπος ᾤκει γῆς τῆς Δρυοπίδος παρὰ*

weil die mit den Wanderungen der Dorier verbundene Verbreitung des Apollodienstes, und zugleich der Mythus von Herakles hineintritt: aber wenn nur einmal das Verständniß dieser Erzählungsart gefunden ist, so wird sie beinahe lehrreicher und bedeutungsvoller als die gemeine historische. Der Pythische Apollon ist es, dem die überwundenen Dryoper als Frohnen zugesandt werden, und der sie nach dem Peloponnes schickt [1]); Herakles, der, in Verbindung mit den Trachiniern, sie unterwirft und dem Apollon weihet, oder ihnen Wohnsitze in Argolis anweist, ihr Land aber den Doriern oder Maliern zutheilt [2]).

Wir könnten aus dieser Sage vielleicht den Schluß entnehmen, daß die Dryoper bei der Dorischen Wanderung in den Peloponnes mitgenommen und hier angesiedelt worden. Indessen macht die Lage der Dryopischen Orte selbst eine andre Ansicht nöthig. Denn diese liegen auf mehreren Küsten und Inseln so zerstreut, daß sie nicht durch eine Landwanderung, sondern nur durch einzelne Sendungen zur See dahin gekommen sein können. Denn in Argolis haben sie auf auslaufenden Landzungen und Vorgebirgen die Orte Hermione, Asine

τὰ λουτρὰ τὰ Ἡρακλέους. In dieser wunderlichen Erzählung nimmt Melaneus, Sohn Apolls, König der Dryoper, Epeiros nebst Ambrakia ein. Sie gehört zusammen mit der Wanderung der Aenianen und des Neoptolemos nach Molossis. Aeginet. S. 18.

[1]) Buch 2. K. 3. (Prolegg. S. 197.)

[2]) Aristot. bei Str. a. O. Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 37. Paus. 4, 34, 6. Serv. zur Aen. 4, 146. *Πράξ. Ἡρακλ.* S. 152. Marini ville Albani. vgl. Aeginet. p. 33. Heyne Exc. ad Aen. 4, 2. p. 610. Raoul-Roch. 1. p. 434. — Herod. 8, 43. *οἱ δὲ Ἐρμιονέες εἰσὶ Δρύοπες ὑπὸ Ἡρακλέος τε καὶ Μηλιέων ἐκ τῆς νῦν Δωρίδος καλεομένης χώρης ἐξαναστάντες.* Eine eigne Wendung der Sage bei Suidas *Δρύοπες, Κάπρος.* Der Vers des Kallimachos bei Etymol M. 154, 7. scheint zu schreiben: *Δειλαίοις Ἀσινεῦσιν ἐπιτριπτῆρας ὀπασσας;* die Erklärung giebt das Etym. selbst. Vgl. S. 41. N. 4.

und Eion (Halieis) erbaut[1]); auf Euboea gehören ihnen Styra und Karystos[2]); unter den Inseln Niederlassungen auf Kythnos[3]) (und vielleicht Mykonos), auch nach Jonien und Kypros waren sie versprengt[4]). Das aber ist historisch gewiß, daß sie dem Pythischen Apollon als Unterthanen geweiht waren und lange Zeit als solche dienten, denn wir finden noch in der dunkeln Geschichte der Zerstörung Krissa's (Olymp. 47) neben den Kryssaeern Kraugalliden genannt[5]); so hießen aber die Dryoper von einem mythischen Stammvater[6]). Von dem Verhältnisse der Tempelunterthanen, und so auch dieser Kraugalliden wird im zweiten Buche (2, 3, 3. H.) ausführlich gehandelt werden.

5. So feindlich die Verhältnisse der Dorier zu den Dryopern waren, so befreundet waren sie mit den Maliern. Diese wohnen am Flußthale des Spercheios, von allen Seiten durch Felsgebirge eingeschlossen und nur gegen die See offen, sie theilen sich in die Meeranwohner, die heiligen, und die Trachinischen[7]). Die zweiten wohnten vermuthlich dem amphiktyo-

[1]) (Vgl. Band 3. S. 437. Z. 2.)

[2]) Herodot 8, 46. Diodor. 4, 37. Thuk. 7, 37. nimmt die Styreer indeß für Jonier.

[3]) Herod. a. O. Diod. a. O. Der mythische Krieg des Amphitryon gegen Kythnos hängt wohl damit zusammen.

[4]) Herod. 7, 90. Diod. a. O. Asine auf Kypros. Steph. Byz. Auch in Kyzikos nach St. 13, 586.

[5]) S. Band 1. S. 496. Bei Aeschines g. Ktesiphon 68, 40. ist nach Didymos und Xenagoras bei Harpokration *Κραυγαλλίδαι* zu emendiren.

[6]) (Antonin. Liberal. 4. E.)

[7]) *Παραλιοι*, *Ἱερῆς*, *Τραχίνιοι* Thukyd. 3, 92. vgl. Dodwell 2. S. 71. Ich bemerke noch, daß Skylax und Diodor 18, 11. Melier und Malier zu unterscheiden scheinen, allein bei beiden ist *ΛΑΜΙΕΙΣ* für *Μαλιεῖς*, *Μαλεῖς* zu schreiben. (Diodors Stelle emend. ebenso Eckhel. D. N. 2, p. 142. — Vgl. auch Droysen Diadochen S. 739. H.) Wesselings Meinung über die letztere Stelle ist unhaltbar, da eine Stadt Malea gar nicht existirt. Diodor spricht nicht ganz genau. (Die

nischen Tempel in den Thermopylen zunächst, die dritten an den Felsenhängen des Oeta. Diese sind es besonders, welche mit den Doriern in enge Verbindung traten, so daß Diodor sogar Trachis als Metropole von Lakedaemon nennt[1]). Die Freundschaft zwischen Keyx und Herakles nebst seinen Söhnen ist der mythische Ausdruck dieser Verbindung. Die Malier waren fortdauernd ein kriegerisches Volk, wo nur die, welche als Hopliten gedient, Antheil an der Staatsverwaltung hatten[2]). Besonders waren aber Schleuderer und Wurfspießwerfer in ihrem Lande vorzüglich[3]).

6. Hernach drängte sich in diese Sitze ein Volk ein, welches die alten Sagen der Gegend nicht kennen, die Hellenischen Aenianen oder Oetaeer. Denn der letzte Name ist Ortsbezeichnung desselben Volks, dessen Stamm der erste anzeigt[4]), obgleich ich nicht behaupte, daß die 14 Oetaeischen Gemeinden[5]) das ganze Aenianische Volk constituirten. Denn sie wohnten auch am Inachos und am obern Laufe des Spercheios, wo Hypata liegt[6]). Früher saßen sie im innern Thessalien, und erst am Ende der mythischen Zeit ließen sie sich in den Wohnsitzen nieder, aus denen sie später wieder von den Illyrischen Athamanen vertrieben wurden[7]). Obgleich sie eine gewisse Abhängigkeit vom Delphischen Orakel nicht abwiesen, und die vor ihnen in der Gegend seßhaften Mythen von Herakles zu ihren Volkssagen machten[8]): traten sie doch schon durch

Nachbarschaft des Pyläischen Heiligthums hat es auch gemacht, daß der Ahnherr der Malier ein Sohn Amphiktyons heißt. Steph. Byz. *Μαλιεύς*. P.)

[1]) Diod. 12, 59. [2]) Arist. Polit. 4, 13. [3]) Thukyd. 4, 100.

[4]) S. Tittmann vom Amphiktyonenbund S. 41. [5]) Str. 9, 434.

[6]) Aeginetica p. 17. (Am Inachos, der vom Lakmon in den Acheloos (Hekatäos und Sophokles) fließt, nach Plut. Qu. Gr. 13, 26. Dort Aenos. H.)

[7]) Bd. 1. S. 253. [8]) Buch 2. K. 3. 12.

die äußere Lage in Gegensatz und Feindschaft mit den Maliern und Doriern[1]), da sie ihnen einen Theil ihres Landes abgenommen hatten[2]). Ja es ist wahrscheinlich, daß mit der Einwanderung der Aenianen in diese Gegend der Auszug der Dorischen Völker, die den Peloponnes eroberten, irgend wie zusammenhing. Zwischen den Lakedämoniern und Oetäern war alter Haß[3]). Darum gründete besonders Sparta im Trachinischen Lande die Stadt Herakleia, welche sicher eine bedeutende Dorische Macht auf diesem Punkte Griechenlands neu gegründet hätte, wenn nicht die Eifersucht der Thessalier und Doloper und selbst der Malier gleich bei ihrem Entstehen rege geworden wäre.

So viel über die Völkerstellung der Dorier in den Wohnsitzen am Oeta. Es ist aber das Thema damit noch nicht erschöpft, denn es bleibt noch einerseits der große Einfluß auseinanderzusetzen übrig, welchen die Niederlassung der Dorier auf dem Parnaß zu Lykoreia auf die Religion von Delphi gehabt hat, denn daß Lykoreia Dorisch war, wird uns unten höchst wahrscheinlich werden; andrerseits wäre hier vom Amphiktyonischen Bunde zu reden, bei dessen Gründung den Doriern gewiß ein großer Antheil gebührt: aber beides verschieben wir wieder auf das zweite Buch.

Von den Dorischen Städten am Parnassos aus ist Bulis an der Grenze von Phokis und Boeotien, am Krissaeischen Meerbusen, wahrscheinlich in der Zeit der Wanderung gegründet worden[4]).

---

[1]) Thukyd. 3, 92. [2]) (Strab. IX, S. 442. *ἀφελόμενοι τῶν τε Δωριέων τινὰ μέρη καὶ τῶν Μαλιέων.* H.)

[3]) Thukyd. 8, 3. Ueber die Gründung von Herakleia spricht auch Steph. Byz. s. v. *Δώριον* nach der Lücke.

[4]) Bd. 1. S. 238. — Vgl. im Ganzen zu diesem Kapitel die Behandlung von Raoul-Roch. 2. S. 249.

III.

1. Die bedeutendste und folgenreichste unter allen Wanderungen Hellenischer Stämme, die durch die ganze Geschichte fortwirkende Ursache vieler Ereignisse, der Zug der Dorier in den Peloponnes, ist so durchaus in Mythen gekleidet; und diese sind schon früh mit solcher Consequenz ausgebildet, daß es nichts hilft sie einzeln zu prüfen, wenn man nicht vorher den Verband des Ganzen aufgelöst hat. Der sagenhafte Name dieses Zuges ist „die Rückkehr der Enkel des Herakles“[1]). Herakles, der Sohn des Zeus, ist (schon in der Ilias) durch Geburt und Bestimmung Erbfürst von Tiryns und Mykenä und Herr der umwohnenden Völker[2]). Aber durch eine böse Verwirrung erhält Eurystheus den Vorrang, und der Zeussohn muß ihm dienstbar werden. Doch erbt er die Ansprüche auf die Herrschaft des Peloponnes auf seine Nachkommen fort, die sie hernach mit den Doriern vereint geltend machen: indem Herakles auch für diese solche Thaten vollbracht hat, daß seine Nachkommen stets das Drittel ihres Landes besitzen müssen. So ist nun Herakles Heldenleben die mythische Rechtfertigung, wodurch die Dorier nicht als ungerechte Eroberer, sondern blos als Wiedereroberer des ihren Fürsten von Väter-Zeiten her Gehörenden erscheinen: ungefähr so wie die Israeliten durch die blutige Unterjochung Canaans nur das gelobte Land, wo Abrahams Grabstätte war, wieder gewannen. — Die

---

[1]) *ἡ τῶν Ἡρακλειδῶν κάθοδος.* Thuk. 1, 12. sagt: *Δωριεῖς ξὺν Ἡρακλείδαις.* Isokr. Archidam. 6. spricht von einem Orakel: *ἐπὶ τὴν πατρῴαν ἰέναι χώραν.* [2]) 19, 105.

Hauptländer des Dorischen Stammes, außer Argos, Lakedaemon und das Messenische Pylos, soll daher Herakles einst mit einem gewissen Rechte bekriegt und unterworfen, das Nationalfest der Olympien gestiftet, selbst zu den entferntesten Colonien soll er den Grund gelegt haben. Diese Eroberungen und Stiftungen, diese mythische Vorgeschichte der wirklichen Geschichte für faktisch zu halten, ist einer hellern Ansicht dieser Dinge unmöglich: und nur sehr gläubigen Leuten können wir halb im Scherze die Frage vorlegen, wie es in jener Zeit, wo Belagerungen so höchst langwierig waren, dem einen Herakles gelang, so viele mit unverwüstlichen Mauern umgebene Festen zu erstürmen [1]).

Eine strengere Kritik befiehlt, das Mythische in seinen Mittelpunkt zu verfolgen, und die Frage nicht ohne Antwort zu lassen: War wirklich der Herrscherstamm der Dorier von den frühern Herrschern zu Mykenä entsprungen? wie nicht blos die epische Erzählung, sondern auch die in Sparta selbst sanktionirte Sage behauptet. Tyrtaeos sang in der Eunomia:

> Denn Kronion selbst, der Gemahl der erhabenen Hera,
> Zeus hat dieses Gebiet Herakles Stamme verliehn,
> Welchem geeint wir die Feste des Sturmes, Erineos, lassend
> Dieses Pelopischen Lands breite Gefilde erreicht [2]).

[1]) (Gleiche Ansicht Buttmann Aleuaden S. 13 folgg. Vgl. Paus. 7, 25, 3. H.)

[2]) (Paus. 7, 25, 3. E.) *Τήνδε πόλιν* ist Lakonien; wir die Dorier; Erineos bezeichnet die Tetrapolis. Strabo 8. p. 362. hat diese Verse ganz mißverstanden; richtiger Brunck Lectt. ad Anal. T. 3. p. 8. Manso Sparta 1, 2. p. 284. Clavier hist. 2. p. 236. Neue Verwirrungen macht mit vielen Worten Frank Callinus p. 147. (und Thiersch Acta. Phil. Mon. 4, 3. S. 600. H.) Sonst nennt er die Dorier im Ganzen *Ἡρακλῆος γένος*, woraus der falsche Plutarch de nobil. 2. S. 388. (Den Vf. der Reg. et Lac. apophth. habe ich stets ohne Pseudo citirt, obgleich ich überzeugt bin, daß diese nicht einmal alle aus Plutarch excerpirt sind.)

Und ein noch wichtigerer Zeuge dafür ist der König Kleomenes bei Herodot, der von der Priesterin auf der Burg von Athen vom Eingang in den Tempel zurückgewiesen, weil er ein Dorier sei, auf die Abkunft von Herakles sich beziehend antwortete: ich bin kein Dorier, sondern ein Achaeer [1]). Sonach hätte es also eine Achaeische Phratria unter den Doriern gegeben, zu der die Könige von Argos, Sparta und Messenien, und die Gründer und Regenten von Korinth, Sikyon, Epidauros, Aegina, Rhodos, Kos u. s. w. gehört hätten; und diese hätte mit den Doriern vereint nur angestammte Rechte wiedererkämpft [2]).

2. Es ist allerdings verwegen, ein so weitläuftig zusammenhängendes System der heroischen Sage umstoßen und eine Muthmaßung an die Stelle setzen zu wollen, welche etwas schon von vorhistorischen Jahrhunderten anerkanntes und den ältesten Dichtern besungenes einer historischen Wahrscheinlichkeitstheorie aufopfert. Indessen müssen wir dagegen zu bedenken geben, daß Sagen fast immer nur das Denken über vorhandene Zustände geben, deren wahrer Ursprung in ihnen nur versteckt und angedeutet liegt. Folgende Bemerkungen, zum Theil Lehnsätze aus unten gegebenen Auseinandersetzungen, werden auf den Gegensatz des faktischen und mythischen Verhältnisses führen.

Erstens: Will man, die Sage unmittelbar als Historie benutzend, die Herakliden für zugewanderte Achaeer halten: so muß man dasselbe bei der ganzen ersten Phyle der Hylleer

[1]) Herodot. 5, 72. Nach 6, 53. hätte er auch sagen können: ich bin ein Aegypter.

[2]) Aehnlich denkt es sich auch Platon Gesetze 3. p. 682. Die Dorier seien eigentlich Achaeer, nach dem trojanischen Kriege aus ihrer Heimath vertrieben, und hernach von einem Dorieus gesammelt und zurückgeführt.

thun. Denn Hyllos, der Repräsentant dieser Phyle, heißt Sohn des Herakles; und auf die Phyle bezieht es sich, wenn Herakles Nachkommen der dritte Theil des Landbesitzes gewährleistet wird; daher auch Pindar die gesammten Dorier Nachkommen des Herakles und Aegimios nennt [1]). Dann bleiben also nur Pamphylen und Dymanen eigentliche Dorier. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß in diesem Falle, wenn der vornehmste Theil der Dorischen Völkerschaft Achaeisch gewesen wäre, Sprache, Cultus, Sitten so scharf und bestimmt geschieden sein könnten.

Zweitens: Alles, was von Herakles Thaten in dem Norden Griechenlands erzählt wird, bezieht sich auf äußere und geistige Geschichte der Dorier; und umgekehrt: alle Begebenheiten des Dorischen Stammes in den frühern Wohnsitzen werden mythisch unter der Person des Herakles dargestellt: dies läßt sich aber aus einer momentanen Vereinigung des Helden mit dem Stamme nicht erklären.

Ferner: Man vergleiche nun die unten aufgestellten Heraklesmythen, so viele sich auf die Dorier beziehen, mit den altargivischen, und wenn man in Gedanken das Band, wodurch die epischen Sänger beide scheinbar geschichtlich verknüpft, löset: so wird man zwischen diesem und jenem keine innere reale Aehnlichkeit finden. Der Cultus des Apollon, der fast überall als inneres Motiv der Thaten des erstern nachgewiesen werden kann, steht in gar keiner Beziehung auf den letztern. Wenn also ein Achäischer Stamm mit der Heraklessage oder einem so benannten Helden zu den Doriern gekommen ist: so

[1]) Pindar P. 5, 70. P. 1, 61. nennt er sie Abkömmlinge des Pamphylos und der Herakliden mit Auslassung Dymans. Vgl. Fragm. Isthm. Ὕλλου στρατὸς Δωριεύς. (Dorieus Nachkomme des Herakles Schol. Aristid. S. 39. Kleodeios — Lanassa und Pyrrhos Plut. Pyrrh. 1. vgl. Justin 17, 3. H.)

müßte sich doch der Mythos von ihm bei diesen ganz anders gewandt und entwickelt haben. Aber dann würde man immer annehmen müssen, daß schon lange vor dem Einfall in den Peloponnes jene Herakliden mit den Doriern so verwachsen gewesen seien, daß deren Sagen ganz nach der Sinnesart der letztern gebildet worden wären, weil wirklich Herakles in Thessalien ganz und gar Dorier ist. Dann kommt man aber doch wieder in Streit mit der Mythe, welche die Herakliden kurze Zeit vor dem Einfall in den Peloponnes zu den Doriern flüchten läßt.

So wird man sich immer in Widersprüchen drehen und keine klare Ansicht erhalten, wenn man nicht dem Satze beipflichtet: Herakles ist seit alter Zeit eben so wohl Dorischer, wie Altpeloponnesischer Held, besonders Held der Hyllischen Phyle, die sich wahrscheinlich schon in den Ursitzen an den Akrokeraunien mit zwei andern kleinen Völkerschaften vereint hatte; die Herakliden sind die angestammten Fürsten des Stammes; daß sie Nachkömmlinge des Argivischen Helden seien, der die Befehle des Eurystheus vollbrachte, bildete sich erst nach der Einnahme des Peloponnes in der Sage aus.

3. Es ist kaum ein Punkt der griechischen Sagengeschichte, dessen eigentliche Quellen uns so unbekannt wären, als der Heraklidenzug. Niemand kann in ihm einen noch eben so mythischen Charakter verkennen als im Troerkrieg, und doch entbehren wir, was die Behandlung des Mythus so lehrreich macht, den durch alte Epopöen reichlich zufließenden Sagenstoff. Es lag diese Geschichte doch schon außer dem Bereiche der epischen Poesie, so daß davon abhängende Ereignisse, wenn sie in ihr vorkamen, anders motivirt und verflochten werden mußten. Keine Hauptklasse des Epos behandelte diese Begebenheit ausführlich, nicht die Kykliker, nicht die Nostoi; in den Hesiodischen Eöen scheinen nur einige kürzere Stellen ge-

ſtanden zu haben [1]). Indeſſen kannte Herodot [2]) doch Dichter, welche von der Einwanderung der Herakliden und Dorier in Lakonien erzählten. Es können dies erſtens ſolche Epiker geweſen ſein, welche die Mythen genealogiſch herabführten, wie Kinaethon der Lakone [3]) und Aſios, der von Herakles Geſchlechte ſprach und nach dem Charakter ſeiner Gedichte auch von ſeinen Nachkommen ſprechen konnte [4]). Oder es können dies *ποιηταὶ ἱστορικοὶ* geweſen ſein, nach Art des Korinthier Eumelos, obgleich die von Herodot gemeinten wenigſtens nicht wie dieſer Korinthiaka ſchrieb, eigne Lakonika gedichtet haben können, worin ſie ſonſt der Spartaniſchen Stadtſage hätten folgen müſſen; es wich aber dieſe in Betreff der erſten Heraklidenfürſten von allen dieſem Schriftſteller bekannten Dichtern ab, und war nicht die allgemein Helleniſche Sage [5]). Es hatten ſich aber ohne Zweifel viel ſolche Lokalſagen über

[1]) S. Pauſ. 4, 2, 1. Es ſind noch zwei Stellen des Heſiod, die zum Heraklidenzug gehören, Schol. Apoll. 1, 824.

Θεσσάμενος γενεὴν Κλεαδαίου κνδαλίμοιο.

deren Zuſammenhang ſehr dunkel iſt, und bei Schol. Pind. O. 11, 79. e cod. Vratisl.

Τιμάνδρην Ἔχεμος θαλερὴν ποιήσατ' ἄκοιτιν.

Aus dieſer ſchöpfen Apollod. 3, 10, 6. Pauſ. 8, 5, 1. Indeſſen konnte das auch bei Herakles Thaten, namentlich bei der erſten Olympien-Feier vorkommen, wie man aus Pindar ſieht. (Die erſtere Stelle des Heſiodos iſt nach Buttmann, von den Aleuaden S. 14, aus dem Aegimios; wogegen unter andern einzuwenden, daß dies Gedicht in dieſen Scholien ſonſt nur anonym citirt wird. P.)

[2]) 6, 52. [3]) Beil. 2.

[4]) Vgl. Pauſ. 4, 2, 1. mit 5, 17, 4. und Valcken. Diatr. Eurip. p. 38 sqq.

[5]) Her. a. O. und 53. Die erſte Stelle mißdeutet Weſſel. Sie heißt: die Lakedaemonier erzählen abweichend von allen Dichtern, welche nämlich Prokles und Euryſthenes erſt nach Sparta kommen ließen. Die zweite faßt Schweigh. nicht ganz genau. Der Sinn iſt: So weit iſt es Specialſage der Lakedaemonier, das Folgende berichte ich nach der Griechiſchen Gemeinſage.

eine Begebenheit, die den Zuſtand des Peloponnes für lange Zeit beſtimmte, bei den einzelnen Völkerſchaften erhalten. So erzählten die Tegeaten [1]) rühmend von dem Kampfe ihres Heerführers Echemos mit Hyllos. Ob die Logographen dieſe Sagen unmittelbar ſammelten, oder ob ſie von jenen Dichtern abhingen, können wir nicht ſagen, (doch iſt das Letztre mehr in ihrer Art) weil wir überhaupt nur zwei Fragmente, eines von Hekataeos, das andre von Pherekydes über die Herakliden haben, welche ſich noch dazu unmittelbar an Herakles Tod anſchließen, und darum keine fortgeſetzte Erzählung des Zuges beweiſen. Eine reichere Ausführung der älteren Sage führte das Attiſche Drama herbei, aber unvermeidlich unter ſehr einſeitigen Geſichtspunkten. Aeſchylos Herakliden und Sophokles Iolaos mochten wie Euripides Herakliden im Ganzen die Tendenz haben, welche die Athener ſchon vor der Platäiſchen Schlacht bei Herodot ausſprechen [2]): die Verdienſte ihrer Stadt um die Beherrſcher des Peloponnes zu erheben. Der letzte der genannten Tragiker ging in ſeinen Temeniden, im Archelaos und Kresphontes weiter in die Geſchichte der Doriſchen Staaten ein und in hiſtoriſche Zeiträume herab, als ein Tragiker vor ihm, wozu ihn die Erſchöpfung des ächt mythiſchen Stoffes bewegen mochte [3]). Dieſe Attiſchen Tragiker liegen nun offenbar der Erzählung zu Grunde, welche Apollodor der Athener giebt, was ſich im Einzelnen nachweiſen laſſen wird. Mehr hielt ſich vielleicht Ephoros an die früheren Dichter und Logographen, ſo viel ihm davon zur Hand war, indeſſen könnte ſeine Darſtellung, wenn wir ſie hätten, eben ſo wenig als hervorgegangen aus kritiſcher Prüfung gelten, weil er erſtens mit Verkennung des Sagencharakters überall hiſtoriſchen Zuſammenhang hineinzwängte, und dann die Lücken der Tradition

[1]) Herod. 9, 26. [2]) 9, 26.

[3]) Die Tragiker ſteigen überhaupt im Mythus immer mehr herunter.

durch Räsonnement zu ersetzen strebte, von dessen Gehaltlosigkeit wir Beweise geben werden.

4. Nach dem Gesagten ersparen wir die Rechtfertigung, daß wir keine Historie der Dorischen Wanderung zu geben versuchen, sondern nichts als Erwägungen des Ursprungs und der Bedeutung der dieselbe betreffenden Sagen. Und zwar mögen wir gleich einige recht wunderliche aber um desto geeignetere vorausstellen, Jeden zu überzeugen, auf was für Boden wir uns hier befinden.

In den Eoeen stand, daß Polykaon, Butes Sohn, dessen Name die ältere (Lelegische) Bevölkerung von Messene vorstellt, geehlicht habe die Euächme (Wohllanze) Tochter des Hyllos, Enkelin des Herakles. So einfach und anspruchslos drückte die ältere Sage den Gedanken aus, daß die Hylleer und Dorier durch die Kraft der Lanze sich Messeniens bemächtigten und mit den Ureinwohnern verbanden [1]).

In dem Lakonischen Städtchen Abia war ein Heraklestempel, dessen Erbauung man der Abia, Amme des Glenos, Bruders des Hyllos zuschrieb [2]). Man ließ also Hyllos und Glenos selbst nach Lakonien kommen. Pausanias versucht die lokale Tradition mit der angenommenen Erzählungsweise in Einklang zu bringen, und nimmt an, daß Abia nach Hyllos

[1]) (Paus. 4, 2, 1. E.)

[2]) (Ich will bei dieser Gelegenheit das Andenken an einen dieser Dorischen Heraklidenführer auffrischen, welches dergestalt verdunkelt ist, daß bei Paus. 4, 30, 1. sein Name aus dem Texte verschwunden ist. Die Stelle muß nach den Codd. geschrieben werden: *Ὕλλον δὲ καὶ Δωριέων μάχῃ κρατηθέντων ὑπὸ Ἀχαιῶν, ἐνταῦθα Ἀβίαν ΓΛΗΝΟΥ τοῦ Ἡρακλέους τροφὸν ἀποχωρῆσαι λέγουσι.* Dieser Glenos kommt als Sohn der Dianeira bei Apollod. 2, 7, 8. und Schol. Soph. Trach. 53. vor. Diodor 4, 37. nennt ihn Gleneus. Pherekydes in den Schol. Ap. Rhod. 4, 104. zählt ihn zu Herakles Söhnen von der Megara. E.)

Tode hieher geflohen sei, woraus eine höchst verworrne Geschichte entsteht. Wir kommen jetzt zu der herkömmlichen Erzählung des Verfolgs der Dinge.

5. Nach dieser befinden sich die Herakliden nach dem Tode ihres Vaters in Trachis bei dem biedern Gastfreunde Keyx, den indeß Eurystheus Drohungen nöthigen, ihnen längeres Bleiben zu versagen; Keyx muß ihnen, wie Hekataeos erzählte [1]), sagen: Ich bin nicht im Stande euch zu helfen, darum zieht zu anderm Volke: so wenden sie sich nach Attika. Davon erzählten indeß die Logographen, welche Herakles als König in Myken sterben ließen, ganz anders. Nämlich, daß nach des Helden Tode Eurystheus seine Söhne vertrieben und sich die Herrschaft wieder angemaßt habe [2]); worauf sie denn nach Attika geflohen wären.

In Athen setzen sie sich an den Altar des Mitleids, erhalten Theseus oder Demophons Schutz, wohnen in der Tetrapolis [3]), und kämpfen mit den Athenern vereint unter Hyllos und Iolaos, welchem die von ihm angerufenen Götter frische Jugendkraft gegeben, am Skironischen Passe gegen Eurystheus, nachdem Makaria — ein wahrscheinlich ganz symbolisches Wesen, aber hier Tochter des Herakles — sich vorher als Sühnopfer hingegeben hatte, und überwinden in der Schlacht den Argivischen König, den Alkmene mit weibischer Rache tödtet, und dessen Grab die Athener vor dem Tempel der Pallenischen

[1]) Bei Longin 27. Creuzer Fragm. S. 54. Apollod. 2, 8. 1. erzählt fast so, als wären die Herakliden bei Eurystheus gewesen, was doch mit dem vorhergehenden nicht stimmt. Eurip. Herakl. V. 13. 195. läßt sie von Argos nach Trachis und dem Thess. Achaja fliehen, dann nach Athen.

[2]) So Pherekydes bei Antonin. Lib. 33. Sturz Fragm. 50. S. 196. versteht die Stelle nicht völlig.

[3]) Zu Marathon nach den Meisten, Trikorythos nennt Diod. 4, 57. Vgl. 12, 45.

Athena zeigten [1]). Das ist die von Tragikern und Rednern so viel gefeierte Fabel, ein locus communis, welchen die Athener selbst in Psephismen [2]) nicht zu erwähnen vergessen, noch irgendwo, wo es zu zeigen gilt, wie schnöde ihnen die Peloponnesier alte Wohlthaten vergelten. Wir wissen freilich nicht, wie ungläubig ein Lakedämonier zuhören mochte; auch der Thebäer Pindar weiß nichts von diesen Thaten der Athener, bei dem Iolaos zu Theben für einen Augenblick Jugendkraft wiedergewinnt, um Eurystheus zu tödten, und darauf sogleich selbst stirbt, und von den Thebäern in der Familiengruft des Amphitryon beigesetzt wird [3]). Denn hier wird Eurystheus in der Umgegend von Theben und also auch von einem

[1]) Die Grundzüge geben Pherekyd. und Herod. 9, 27. (Thuk. 1, 9. H.) die Ausführung Eurip. Herakliden, auf dessen Behandlung auch die Zeitumstände wirkten. (Boeckh. trag. Gr. princ. p. 190.) Pamphilos Herakliden (Aristoph. Plut. 385. Schol. S. 112. Hemst.) waren wohl auch eine Tragoedie, da an den berühmten Maler zu denken, wie auch ein Schol. bemerkt, die Chronologie schwerlich erlaubt. Auch Winckelmann ist darnach zu berichtigen. (Vgl. die Berichtigung Prolegg. S. 400 folg.) — Vgl. über die Schlacht Elmsley zu Herakl. 860. über Eurystheus Tod Wessel. zu Diod. 4, 57. Staveren Misc. Obss. Vol. 10. T. 3. p. 383. Pallene liegt zwischen Marathon und Athen; nach Str. 8. S. 377. war das Grab bei Gargettos an der Westküste, nach Paus. 1, 40. in Megaris. Ueber die Makaria, Paus. 1, 32. Schol. Aristoph. Ritter 1148. Zenob. 2, 61; und andre Proverbiensammler und Lexicogr. u. *βάλλ' εἰς Μακαρίαν*. Eine ganz andere Sage hat Duris bei Schol. Plat. S. 134. Ruhnk. Ob bei Str. a. O. etwa zu schreiben ist *τὴν δὲ κεφαλὴν χωρὶς ἐν ΤΡΙΚΟΡΤΘΩΙ, ἀποκόψαντος αὐτὴν Ἰολάου περὶ τὴν κρήνην τὴν Μακαρίαν*? (Vgl. nach Prolegg. S. 400. — Ich sehe, daß schon Elmsley zu Eur. Herakl. 103. dieselbe Verbesserung vorgeschlagen hat. E.)

[2]) Demosth. vom Kranze 147.

[3]) Es folgt aus der Stelle P. 9, 82 nicht, daß Iolaos vom Tode wieder aufgelebt sei, was doch irgendwie hätte angedeutet werden müssen. Ich folge dem zweiten Scholion. *ηὔξατο δὲ τῷ Διὶ ἐπὶ μίαν ὥραν ἡβῆσαι κ. τ. λ.* vgl. Ovid. Met. 9, 408.

Thebäischen Heer überwunden. Doch wollen wir darum nicht die Athenische Sage für völlig leer und absichtlich ersonnen halten; auch sie gründete sich vielmehr auf ein reales Verhältniß, und bildete sich daran aus. Der Anknüpfungspunkt waren unstreitig die Heraklestempel in Attika, es war natürlich, daß wenn die Athener den Heros verehrten, sie sich auch um seine Nachkommen Verdienste erworben haben wollten. Daher kommt es auch, daß zu Marathon in der Tetrapolis die Söhne Herakles gewohnt haben sollten, wo das angesehenste Herakleion im Lande war; in dessen Nähe die Quelle Makaria fließt, welche als Tochter des Helden mitspielt. Die ganze Tetrapolis wurde deswegen, sagt man, von den Lakedämoniern im Kriege geschont. Mehrere unten darzulegende Umstände lassen wahrnehmen, daß zwischen den Doriern des Peloponnes und einigen nördlichen Ortschaften Attika's eine Verwandtschaft und ein Verkehr bestand, dessen Grund in den Zeiten der Wanderung durch eine Niederlassung von Böotiern und Doriern in jenen Gegenden gelegt zu sein scheint [1]). Allein dieser Grund ist wahrscheinlich ganz verloren, und die Fabeln, die wir haben, sind in entgegengesetzter Richtung aus den bestehenden Verbindungen heraus entwickelt.

6. Nach dieser mit Hülfe der Athener gewonnenen Schlacht sollen denn die Herakliden — und wie sollten sie nicht, da ihnen ja die Athener beistanden — den gesammten Peloponnes eingenommen und ein Jahr — oder eine Periode — ungestört beherrscht haben, nach Verlauf deren eine Pest — als tragisches Hilfsmittel — sie wieder nach Attika zurück treibt. — Die Mythographen benutzen diese Zeit, um Tlepolemos den Herakliden nach Rhodos gehn zu lassen, damit er noch in vortrojanischer Zeit ankomme. Von alle dem konnte aber Phere-

[1]) (S. Buch 2, Cap. 10, 11. E.)

kydes noch nichts wissen, der den Hyllos nach Ueberwindung des Eurystheus, ohne den Peloponnes einzunehmen, nach Theben ziehen ließ [1]), wo er mit den übrigen Herakliden eine Ortschaft am Elektrischen Thore gründet, von der später die Rede sein wird [2]). — Im Peloponnes succedirten indeß nach der synchronistisch angeordneten Sage dem Eurystheus die Pelopiden, welche darnach ganz als Verdränger der rechtmäßigen Herrscher vom Stamme des Perseus erscheinen [3]); aber ob den älteren Dichtern ein solches Verhältniß bekannt war, ist sehr zu zweifeln; soviel ist deutlich, daß wir es hier nicht mit der Tradition, sondern mit wissenschaftlichen Combinationen derselben zu thun haben. Gegen diese neuen Herrscher richten sich alsdann die Züge der Herakliden, deren gemeiniglich drei angegeben werden. Die Erzählung von denselben folgt dem Hauptgedanken einer gänzlichen Abhängigkeit der Dorier vom Delphischen Orakel [4]): aber die Mißverständnisse dieser Verkündigungen, welche hemmend und aufhaltend wirken, halten wir wieder für Attische Erfindung. Das Orakel nennt nämlich die dritte Frucht und die Wasserenge (*στενυγρά*) als Zeit und Weg der verheißenen Rückkehr, welches jene falsch für das dritte Jahr und den Isthmos nehmen. Aber bei Apollodor machen es noch die nicht ganz aufgelösten iambischen Rhythmen gewiß, daß er diese Orakelgeschichte aus Tragoedien genommen [5]), wie

[1]) Bei Antonin. Lib. 33. — Auch eine Spur andrer Sagenform bei Apostol. Sprüchw. 18, 7. [2]) (S. Buch 2, Cap. 11, 7. E.)

[3]) So auch Thuk. 1, 9. Platon Gesetze 3. S. 686. Bei Schol. Eurip. Orest. 5. schreibe *αὐτοὺς μέν* (die Atriden) *ἀποστῆναι Λακεδαίμονος, τοὺς δὲ Περσείδας βασιλεῦσαι.* Nur Polyaen 1, 10. nennt Eurysthiden in Sparta zur Zeit der Einwanderung.

[4]) Vgl. besonders Platon a. O. [5]) Apollb. 2, 8, 2. vgl. Oenomaos bei Euseb. Praep. Ev. 5, 20. Man muß nämlich so anordnen:

γενεᾶς γὰρ, οὐ γῆς καρπὸν ἐξεῖκον τρίτον
καὶ τὴν στενυγρὰν αὖ τὸν εὐρυγάστορα
— ἔχοντα κατὰ τὸν Ἰσθμὸν δεξιάν.

oben im allgemeinen bemerkt wurde. — So getäuscht dringt nun Hyllos im dritten Jahre in den Peloponnes ein, und findet am Isthmos die Arkader, Joner, Achaeer der Halbinsel schon versammelt. Ein Zweikampf zwischen ihm und Echemos, Aëropos Sohn, dem Fürsten von Tegea, entscheidet gegen ihn; Hyllos bleibt und wird in Megara beerdigt, die Herakliden versprechen 100 oder 50 Jahre hindurch den Versuch nicht zu erneuern [1]). — Hier wird Jeder den Kampf des Tegeaten mit dem Hylleer als alte Sage erkennen, in der Anordnung dagegen, durch welche man erreichte, daß die Heraklidenzüge während des Troerkriegs und der Jugend Orests nicht störend eintraten, dürfen wir schon die Hand alter Mythenordner argwohnen.

7. Da man einmal Herakliden und Dorier als verschiednen Stammes gesondert hatte, und Hyllos nur Adoptivsohn des Dorischen Königs sein sollte: so mußte man darüber schwanken, wenn man die letztern dazu kommen lassen wollte. Bald vor dem ersten, bald vor dem zweiten, bald vor dem dritten Zuge, bald von Hestiaeotis, bald vom Parnaß aus [2]). Gewiß hatte man zu keinem rechten Sagengrund: ebensowenig wie dazu, die Namen Hyllos und sinnverwandte an eine bestimmte Epoche zu binden. Daher ist auch der Genannte bald Atreus, bald Orestes Zeitgenoß [3]), Pamphylos und Dymas

τὴν θάλασσαν ist blos Glossem zum Breitbauch. (In der Engl. Ausg. ist Apollodors Stelle wörtlich mitgetheilt, jene Herstellung in Jamben aber weggelassen. Müller vergleicht dort *εὐρυγάστωρ* mit *κύτους κοιλογάστορος* Aesch. Sieben 478. u. 1026. und bemerkt, daß die spätere Zeit diese Orakel in Hexameter brachte, s. Oenomaos a. O. Vgl. auch Prolegg. S. 401.)

[1]) S. Herod. 9, 26. Pauf. 1, 41, 3. 44. 8, 5, 1. 45, 2. Diod. 4, 58. Schol. Pind. O. 10, 80. Van Staveren Misc. Obs. 10, 3. p. 385. (Schol. Aristid. S. 252. H.)

[2]) Pauf. 8, 5. Apollb. 2, 7, 7. Diod. 4, 58. Str. 9, 427. c. Isokr. an Archidam. 6. *τελευτήσαντος Εὐρυσθέως.* [3]) Manso 1. S. 61.

leben von Herakles Zeit bis zur Eroberung des Peloponnes[1]). Und haben das vollste Recht dazu, da sie Collectivnamen der Stämme sind, die alle diese Zeit hindurch existirten. Als Hyllos Nachkommen aber werden nicht mehr Stämme, sondern wirklich, wie es scheint, Individuen genannt, nemlich sein Sohn Kleodaeos[2]), und Enkel Aristomachos. Diese Namen standen an der Spitze der Heraklidischen Genealogie, z. B. der Könige von Sparta; aus der Luft gegriffen sind sie schwerlich. Aus ihrer Folge ist wahrscheinlich die berühmte Epoche des Heraklidenzugs ausgerechnet, 80 Jahr nach Troja, welche ohne Zweifel schon von den Logographen fixirt worden war, da sie Thukydides kennt. Die Alexandriner nahmen sie allgemein an, was wir von Eratosthenes, Krates und Apollodor ausdrücklich wissen[3]). Aber was von den Zügen dieser beiden Fürsten erzählt wird, so mager es eben auch ist[4]), konnten die wieder nicht anerkennen, die die Waffenruhe nach Hyllos Tode auf 100 Jahre angaben, wie Herodotos und wohl die Aelteren alle[5]).

8. Endlich öffnet Apollon selbst den Herakliden die Augen über den Sinn jenes Orakels. Nicht über den Isthmos, sondern die Meerenge von Rhion sollen sie gehn, und zwar jetzt nach verflossenem dritten Geschlechte. So seegeln sie denn von Naupaktos zuerst nach dem Molykrischen Vorgebirge (Antirrhion) und dann auf dem kürzesten Wege nach dem 5 Stadien

[1]) Apollod. 2, 8, 3. (Eustath. Od. 10, 1644, 17. R.) Ja bei Paus. 2, 28, 3. ist eine Tochter des Deiphontes von Epidauros, Orsobia, Frau des Pamphylos.

[2]) Ihn kennt schon Hesiod. S. 51. N. 1. Eine abweichende Genealogie hat Tzetzes zu Lyk. 804, wonach Kleodaeus Sohn des Hyllos, Bruder des Lichas nnd Keyx, Gemahl einer Peribea, Vater des Temenos ist.

[3]) Vgl. Krates bei Tatian c. Graec. p. 107. Orf. Intpp. ad Vellej. 1, 1.

[4]) S. bes. Oenomaos bei Euseb. Praep. Ev. 5, 20. und über den zweiten Apollod. 2, 8, 2. Paus. 2, 7.

[5]) Isokr. an Archid. 6. kennt nur einen Zug.

entlegenen Rhion des Peloponneses[1]). — Daß die Dorier wirklich von jener Seite in den Peloponnes gekommen, ist Thatsache; es stimmt damit überein, daß die Länder am Isthmos grade die letzten waren, die sie erreichten. Der Name Naupaktos deutet auf alten Schiffbau[2]), und die Tradition meldet, daß die Herakliden in Flößen übersetzten, dergleichen man hernach bei einem Feste öffentlich aufstellte, und Στεμματιαῖα, mit Binden umwundne, nannte[3]). Das Fest war ohne Zweifel das Karneische, da man bei Sparta den Apollon Karneios unter dem Namen Stemmatias verehrte[4]). Nun soll auch der Akarnanische Weissager Karnos, von dem eine Sage diesen Cultus ableitet, grade auf derselben Ueberfahrt von Hippotes, Phylas Sohne, getödtet worden sein, worauf ihm die Herakliden feierliche Sühnopfer brachten[5]). Man sieht daraus, daß Gebräuche eines speciellen Apollocultus auf dieser Ueberfahrt beobachtet wurden, die meist zur Gattung der Sühnungen gehören mochten. Nun haben wir aber im ersten Theile dieser Geschichten gezeigt, und werden es unten von Apollon handelnd noch befestigen, daß der Karneische oder Hyakinthische Kult der Aegiden aus Theben stammt, und vor den Doriern im Peloponnes, besonders in Amyklä[6]), bestand. Was sich daher um die Naupaktische Ueberfahrt dreht, möchte

[1]) Paus. 5, 3. Euseb. a. O. Polyaen 1, 9. vgl. Heyne zu Apollod. S. 208. (Lokri — aus Naupaktos — stehen den Doriern bei Polyb. 11. p. 386. Mai. H.)

[2]) Vgl. Str. 9, 427. Ephor. Marx. S. 105. vgl. Stephan. Suid. u. Ναύπακτος.

[3]) Anecd. Graeca Bekker 1. p. 305. vgl. Hesych. στεμματιαῖον. δίκηλόν τι ἐν ἑορτῇ πομπέων δαίμονος (die letzten Worte sind dunkel). (Vgl. Bd. 3. S. 344, 2.) [4]) Paus. 3, 20, 9.

[5]) S. Orchomenos S. 333. Füge hinzu Etymol. s. v. Ἀλήτης· εἴρηται, ὅτι ὁ Ἱππότης διὰ τὸν Κάρνιδος (Κάρνου) θάνατον ὑπὸ τῶν Ἡρακλειδῶν ἐκβληθεὶς καὶ ληστεύων ἔσχεν αὐτόν.

[6]) (S. Buch 2, 8, 15. E.)

ein andrer, vermuthlich Akarnanischer[1]), Zweig der Apolloreligion sein, der sich aber hernach mit den Karneen amalgamirte, woraus sich denn mehrere Aussagen der Alten erklären würden. Die alten Götterdienste und Feste sind oft in der That so kombinirt und verschlungen, daß man zu ihrer Herleitung mehrfache Anfänge zusammennehmen muß.

9. Eine höchst seltsame, aber um desto sicherer alte Einkleidung hat die Mythe der Verbindung der Dorier mit den Aetolern gegeben. Diese Einigung, welche zum Uebergange von Naupaktos durchaus nöthig war, da die hier sich Einschiffenden nahe an Kalydon vorbeigezogen sein mußten, liegt auch in andern Sagen: wie es denn überhaupt Charakter der Sage ist, dasselbe auf mancherlei Weise zu sagen. Dahin gehört die Vermählung des Herakles mit der Deianeira, der Tochter des Kalydonier Oeneus[2]). Jetzt wird den Doriern vom Orakel geboten, den Dreiäugigen als Führer zu suchen. Sie erkennen ihn in dem Aetoler Orylos, der entweder selbst einäugig auf einem Pferde sitzt, oder nur auf einem einäugigen Maulesel reitet. So schwer es ist, sich bei dieser Auflösung des Orakels zu beruhigen, weil ein so zufälliger Umstand ohne Bedeutung für das Ganze ist: so scheint es doch unmöglich, die wahre Meinung des τριόφθαλμος aufzufinden[3]). Es war diese Bezeichnung des Aetolerstamms vermuthlich allein im Mythus überliefert, so daß man die leidige Deutung erst später zufügte[4]). Orylos Geschlecht wird von Kalydon hergelei-

[1]) Akarnanische Weissager waren noch später bei Thermopylä, Herod. 8, 221. bei Peisistratos, und sonst.

[2]) Und des Pleuron mit der Xanthippe des Doros, Apollod. 1, 7, 7. obgleich auch Aetolos den Apollosohn Doros tödtet, 1, 7, 6.

[3]) Verehrten etwa die Aetoler seit alten Zeiten den Ζεὺς τριόφθαλμος, den Sthenelos der Aetoler von Ilion brachte nach Paus. 2, 24, 5.?

[4]) Daß in Sphakteria die Herakliden mit Orylos ein Freundschaftsbündniß geschlossen hätten (Steph. Byz.), ist wohl blos aus dem Namen abgeleitet.

tet, so daß von dorther besonders die Aetoler gekommen zu sein scheinen, die später zu Elis herrschten[1]). Zwischen den Einwohnern von Elis aber, den Epeiern, und den Aetolern jenseits des Meerbusens war alte Verwandtschaft und Stammeinheit, Orylos selbst war nach der Sage aus Elis ursprünglich gebürtig[2]); daher auch kein eigentlicher Krieg zwischen beiden Statt gefunden zu haben scheint, sondern nur eine Einbürgerung und Aufnahme der letztern[3]); bei welcher auch den Heroen und Heroinen der Aetoler gleicher Cultus gestattet wurde als den eingebornen[4]).

10. Darauf erzählt die systematisirte Sage weiter von einer Schlacht der unter dem Agamemnoniden Tisamenos vereinigten Macht des Peloponnes gegen die Söhne des Aristomachos, worin diese siegen und der Peloponnes ihnen zufällt. Je nachdem es paßt, läßt man die Schlacht zu Lande und Wasser bei der Ueberfahrt[5]), oder nach dem Durchgange durch Arkadien geschehen. Es ist wahrscheinlich, daß sie blos nach Probalität angenommen war, Tisamenos mußte sie liefern, den man als Fürst der Achaeer bei der Einnahme Aegialeias durch die Sage kannte[6]). Darin stimmen mehrere Traditio-

[1]) Wie auch Paus. 5, 1. sagt.

[2]) Paus. Str. 10, 463. — vgl. Il. 23, 630.

[3]) So stellt es Paus. vor, 5, 4, 1. ἐπὶ ἀναδασμῷ τῆς χώρας.

[4]) Paus. 5, 15, 7. — Ueber die begleitenden Tyrrhener s. Band 1. S. 443. N. 3. nebst Paus. 2, 31, 3. Von den Thebäern, die sich unter Autesion sollen hinzugesellt haben, ist eben da ausführlich geredet.

[5]) Wie Apollodor offenbar.

[6]) Tisamenos Name, als Epitheton seines Vaters, (τισάμενος) entspricht dem Eurysakes, Sohn von Ajax, Telemachos und Ptoliporthos von Odysseus, Astyanax von Hektor, (Nikostratos, der jüngste Sohn des Menelaos nach Hesiodos, E.) Gorgophone Tochter des Perseus, Archanders Sohn Metanastes, Aletes des Hippotes, aber man kann nicht daraus auf bloße Dichtung schließen, da diese Namengebung

nen überein, daß die Herakliden damals durch Arkadien ihren Weg genommen; Oxylos soll sie so geführt haben, um sie nicht durch sein fettes Land Elis neidisch zu machen[1]); Kresphontes soll dabei des Arkadischen Königs, Kypselos, Eidam geworden sein, der in Basilis am Alpheios im Parrhasischen Lande herrschte[2]).

11. Weiter folgt die Theilung des Peloponnes unter die drei Brüder Temenos, Kresphontes und Aristodamos oder dessen Söhne. Die Ausbildung dieser Fabel verdanken wir ganz den Tragikern[3]): daß sie wenig oder keine Geschichte enthält, ist sehr klar; nur Thoren theilen, was sie nicht im Ganzen haben: es dauerte aber noch lange, ehe die Dorier die Hauptmasse des Peloponnes besaßen. — Dabei wird erzählt, wie auf den Altären, worauf die Brüder dem Ahnherrn Zeus

auch historisch statt fand (Polyän 6, 1, 6.), selbst noch in den Makedonischen Königsgenealogieen. (Vgl. die Namen, welche Adeimantos von Korinth seinen Töchtern gab, bei Plut. de Herod. malign. 39. E. — Vgl. Bekker Anecdd. p. 868. Nitzsch Hist. Hom. p. 56. H.)

[1]) Paus. 5, 4, 1. (Zwei χρησμοί den Herakliden gegeben und durch Oxylos und den Arkaderkönig erfüllt Scholl. Aristid. p. 33. H.)

[2]) Paus. 8, 29, 4. Als Stratagem des Kypselos Polyän 1, 7. Vielleicht ist Kypsela mit Basilis einerlei, ein Castell in Parrhasien gegen die Lakonische Skiritis, Thuk. 5, 33. Doch kann man von Basilis nur ungenau sagen, daß es ἐπὶ τῇ Σκιρίτιδι liege. (Vgl. Bd. 2, S. 445. H.)

[3]) Vgl. Aeginet. p. 39 r. dazu Eurip. bei Str. 8, 366. Sophokles Ajax 1287. (vgl. Suid. u. δραπέτης.) Hesych s. v. ἀνανομήν, καταβολή. — Platon Gesetze 3, 68 e. Apollod. Polyän 1, 6. Das Vasengemälde bei Tischbein 1, 7. stellt einen ἀγὼν ὑδροφορικός dar, nicht diese Losung, wie Italinsky will. (Wenn die Gruppe des Vasengemäldes auch auf Gemmen (Gemmae Florent. T. 2, tab. 29. vgl. Winckelmann. Monum. Ined. n. 164. Werke Th. 3. S. XXVII.) bewaffnet vorkommt, so sehe ich doch auch dann darin einen ἀγὼν ὑδροφορικός, wie den der Argonauten bei Apoll. Rh. 4, 1767, da der Heraklidenzug schon außerhalb des Kreises gewöhnlicher Kunstdarstellung liegt.)

geopfert, für Argos eine Kröte, für Sparta eine Schlange, für Messenien ein Fuchs sich fand. Es ist wahrscheinlich, daß dies nichts als Bilder sind, wodurch — vielleicht nicht einmal die Peloponnesier — sondern etwa die Athener — fast gehässig — den Charakter der Völker zu bezeichnen suchten. Denn daß man sich darunter etwa Stadtwappen zu denken habe, läßt sonst nichts vermuthen. Man müßte denn auf Fourmonts angebliche Entdeckung bauen wollen, der im Tempel des Amyklaischen Apoll einen Schild mit der Inschrift des Teleklos als βαγος mit einer Schlange in der Mitte, und einen andern des Anaxidamos mit einer Schlange und zwei Füchsen gefunden haben will[1]). Allein so abentheuerlich er die Form jener Schilde — mit spitzen Enden und an den Seiten eingeschnitten — vorstellt: so offenbar liegt hier der Betrug zu Tage, dessen Voraussetzung, daß die Schlange Spartanisches Schildzeichen gewesen, ganz unbegründet bleibt[2]).

12. Obgleich wir die großen Veränderungen, welche das Eindringen der Dorier in allen Verhältnissen der Peloponnesi-

[1]) Unter seinen Inschriften auf der bibliothèque du Roi in Paris. vgl. Hist. de l'Acad. des I. T. 16. p. 105. (Böckh Corp. Inscrr. I, p. 81. 82. E.)

[2]) Bei Plut. de Pyth. orac. 24. p. 289. ein Orakel, wo die Spartaner ὀφιοβόροι heißen. Im Orakel stand sicher ὀφιόδειροι (ὀπφιοδ.) wie Aristot. Mirab. Ausc. 23. hat, was man aber so erklären konnte. (Lobeck de dial. myst. 1, p. 12. will ὀφιοδαίτας oder — θήρους, ohne Grund. H.) Zeichen der Spartanischen Könige war sonst der Löwe (Herod. 7, 225), daher ihn rückwärts auch Menelaos in einem Vasengemälde auf dem Schilde führt. (Der Löwe auf Leonidas Grab ist kein Zeichen seiner Königswürde, sondern seines Namens, den er von seinem Großvater Leon empfangen, wie auch das Epigramm des Simonides besagt, T. I. p. 132. Anal. Br. bei Jacobs nr. 29. — Teleutias hatte den Löwen auf dem Grabe, Epigr. Antip. Sidon. H.) — Die Kröte bezeichnet die Argeier als niemals aus dem Loche kriechend. Vgl. Kap. 8.

schen und aller Griechischen Stämme hervorbrachte[1]), hier nicht vollständig darstellen können, muß doch bemerkt werden, daß eine Hauptmasse der Achaeer, die ursprünglich aus Phthia stammten, sich nun auf die Nordküste wirft, und die Jonier zwingt, nach Attika hinüberzugehen. Die Eroberung der Hauptfeste dieses Landes, der Poseidonischen Helike, wird selbst dem Tisamenos beigeschrieben; (doch so, daß nach Pausanias wenigstens Tisamenos nur todt nach Helike hereinkam. P.) und daß wirklich Helike Sitz der angesehensten Geschlechter des Achaeischen Volkes wurde, zeigt die Tradition, nach welcher der Aetoler Oxylos auf Befehl des Orakels die Herrschaft mit einem Pelopiden Agorios theilte, der von Penthilos, Orestes Sohne, stammte und zu Helike wohnte[2]). Die chronologische Schwierigkeit, daß Oxylos Zeitgenoß eines Enkels von Penthilos heißt, bedeutet nicht viel. Auch hatte man zu Helike das Grab des Tisamenos, dessen vorgebliche Asche die Spartaner, ohne Zweifel in der kindlichen Idee, dadurch das Unrecht der Vertreibung gut zu machen, nachmals nach ihrer Stadt brachten, wie sie dasselbe mit dem Leichname des Orestes zu Tegea thaten[3]). Aber außerdem folgt eine Reihe Auswanderungen nach der spätern Aeolis in Asien, bei denen Achäer den Hauptstamm bildeten. Wenn Orestes als Führer der ersten genannt wird[4]), so steht er wohl nur für seine Nachkommen; auch Penthilos kann schwerlich selbst gezogen sein, da er sonst nicht Nach-

[1]) Isokr. Panath. 99. sagt viel zu allgemein: *μάχῃ δὲ νικήσαντες τοὺς μὲν ἡττηθέντας ἔκ τε τῶν πόλεων καὶ τῆς χώρας ἐξέβαλον*, hernach modificirt er es sehr.

[2]) 5, 4, 2. Ein Achäer aus Helike kommt als Herakles Zeitgenoß in Theokr. 25, 165. vor: ein größerer Verstoß gegen die angenommene Zeitordnung als sich sonst Dichter erlauben.

[3]) Paus. 7, 1.

[4]) Orchom. S. 398. 477.

kommen in der Heimat hinterlassen haben würde, Penthiliden aber gab es in Mytilene auf Lesbos[1]), so wie Nachkommen eines Lakonischen Achäers Peisandros auf Tenedos, der selbst an dem Zuge des Orestes Theil genommen haben sollte[2]).

[1]) (Aristot. Pol. 5, 8. nach wahrscheinlichster Lesart. E.)

[2]) (Pind. Nem. XI, 32. E.)

IV.

1. Griechenland ist auf eine wunderbare Weise von der Natur physisch so organisirt, daß jeder seiner Theile eine eigenthümliche Bestimmung und einen besondern Charakter erhalten hat, es ist wie ein Körper mit verschiedenartigen aber nothwendig verbundenen Gliedern. Die nördlichen Gegenden bis nach Thessalien hinein sind die nährenden Organe, welche von Zeit zu Zeit neue kräftige Substanzen herbeiführten; das Leben wird ausgebildeter, individueller gestaltet, je weiter nach Süden; Attika und die Inseln sind die beweglichen nach außen wirkenden Extremitäten; der Peloponnes[1]) dagegen ist für ein in sich beschlossenes, abgerundetes, concentrirtes Leben gemacht, mehr intensiv und gesammelt, als sich ausdehnend und verbreitend. Weil nichts mehr vor ihm liegt, hat gewissermaßen das Streben hier sein Ziel, und es tritt in ihm ein stetiger, fester, abschließender Zustand an die Stelle. Mit Recht galt er den Griechen als das Innerste und als die Akropole[2]) Griechenlands, und die ihn besitzen, waren nach alter Uebereinstimmung die anerkannten Ersten Griechenlands.

2. Dieses Wesen des Peloponnes wird besonders deutlich, wenn man die Gebirgszüge betrachtet. Denn obgleich der Isthmos die Halbinsel mit dem Festlande durch eine Landstrecke verbindet, so geht doch kein fortgesetzter Gebirgszug hin-

[1]) Die Größe des Peloponnes beträgt nach meiner Karte 385 □Meilen, ohne die Inseln.

[2]) (*ἀκρόπολις γῆς* heißt der Peloponnes bei Phlegon de Olymp. p. 129. in Meurs. Opp. T. 7.)

über, sondern die Oneischen Berge sind von den Peloponnesischen ganz getrennt[1]). Es bilden aber die Hauptberge des Peloponnes einen fast geschlossenen Kreis, dessen Linie man über die Höhe des Berges Pholoe, Lampe, Aroanios, Kyllene, Artemision, Parthenion, Parnon, dann über Boreion und von da nach dem nördlichen Anfang des Taygetos hinüber, und dann am Lykäon längs des Alpheios hinleiten muß. Am höchsten scheint der Theil von Kyllene nach dem Parnon; Kyllene maß nach der genauesten Angabe 9 Stadien weniger 80 Fuß[2]), 5320 hellenische Fuß: eine sehr bedeutende Höhe in Betracht, daß das Meer so nahe, und der Peloponnes der letzte Schluß der Kette ist. Aber auch die östlichen Ebenen, wie die von Tegea, liegen sehr hoch über dem Meere, und haben oft lange im Frühlinge noch Schnee[3]). Von der bezeichneten Linie entspringen alle irgend bedeutenden Flüsse, und gehen alle Gebirge aus, die die Ecken und Spitzen des Peloponnes bilden. Das innere Land aber hat nur eine Oeffnung gegen das westliche Meer hin, durch welche alle seine im Alpheios vereinigten Gewässer ausströmen. Dies Land erhält aber seine besondere Natur noch dadurch, daß einige niedrigere und secundäre Höhenzüge sich mitten hindurchstrecken, welche die Gewässer der Thäler zunächst an jenem Hauptgebirge nöthigen, Seen zu bilden, oder unterirdische Abzüge zu suchen[4]). Daher das im

[1]) Wie Pouqev. mehrmals bemerkt. Mehr hängen die Bergketten durch das Oneische Vorgeb. und das westlich von Sikyon stark hervortretende und von Kyllene abhängige Gebirge zusammen.

[2]) Apollod. (S. 400. Heyne) bei Steph. Byz. Eust. Hom. S. 1951, 15.

[3]) Holland bei Walpole Trav. p. 426.

[4]) (Aristol. Meteorol. 1, 13. *ὅτι δ' εἰσὶ τοιαῦται φάραγγες καὶ διαστάσεις τῆς γῆς, δηλοῦσιν οἱ καταπινόμενοι τῶν ποταμῶν, συμβαίνει δὲ τοῦτο πολλαχοῦ τῆς γῆς, οἷον τῆς μὲν Πελοποννήσου πλεῖστα τοιαῦτα περὶ τὴν Ἀρκαδίαν ἐστίν, αἴτιον δὲ τὸ ὀρεινὴν οὖσαν μὴ ἔχειν ἐκροὰς ἐκ τῶν κοιλίων εἰς θάλατταν.* E.)

östlichen höheren Theile des Landes häufige Verschwinden und Wiederauftauchen von Flüssen. Dies ist Arkadien, ein Land, aus Gebirgsrücken und Hochebenen, aus verschlossenen tiefen Thälern und zwischen Felsen zusammengedrängten Flußufern bestehend, und von der Natur so deutlich von dem übrigen Peloponnes geschieden, daß, obgleich ohne politische Einheit, es durch die ganze Geschichte als ein Ganzes für sich bestehend anerkannt wird. Das Klima des Landes war vorzüglich kalt, die Luft dick, namentlich an der nördlichen Gebirgskette[1]; wie dies auf die Sinne und das Gemüth des Volkes wirkte, hat ein Arkadier, Polybios, meisterhaft beschrieben.

3. Lakonika ist durch zwei von Arkadien gradauslaufende Gebirgszüge gebildet, die den Eurotas einfassen, dessen Quelle von der eines Arkadischen Flusses nur durch eine geringe Abdachung geschieden ist. Eurotas ist bis unterhalb Sparta ein schnellströmender Gebirgsfluß, dann wird er, nach einer Kaskade auf einer Ebene versumpfend, weiter hin auf wenig gesenktem Boden ruhig und grade hinströmend[2]. In der Gegend Sparta's stehen Felsen und Hügel von beiden Seiten nah zusammen, und schließen sowohl oberhalb als unterhalb fast zu[3], diese eingeschlossene Ebene ist ohne Zweifel die hohle Lakedämon Homers[4]. Hier bewirkte die Enge des Thales und die Höhe des wie hohe Mauerzinnen ragenden Taygetos, daß die Hitze des Sommers durch die wie in einen Fokus zusammenfallenden Sonnenstrahlen sehr erhöht, und durch kühlende Seewinde nie gemildert[5], im Winter dagegen

[1]) S. Polyb. 4, 21, 1, der besonders Kynátha nennt. Unmittelbar dabei lag die kalte Quelle *Λοῦσοι* oder *Λοῦσσα*, und Sprengel (Theophr. übers. 2. S. 383.) corrigirt trefflich bei Th. 9, 15, 8. *τὸ δὲ κώνειον ἄριστον περὶ Λοῦσα καὶ ἐν τοῖς ψυχροτάτοις τόποις.*

[2]) Aus des jüngern Fourmont Reisejournal. [3]) Polyb. 5, 22.

[4]) Nach der Erklärung des Schol. Ven. und Aa.

[5]) Abaris soll eine Pest gestillt haben, die durch diese erstickende Hitze entstanden war. Jamblich Leben Pythag. 19. Vgl. Apollon. Dysk. hist. mirab. c. 4. p. 9. ed. Meurs.

die Kälte doppelt heftig war. Dieselben Umstände veranlassen starke Regengüsse, und die Menge der Gebirgswässer bringt in den engen Thälern leicht Ueberschwemmungen hervor[1]. Die Gebirge, obgleich in zusammenhängenden Ketten, sind doch viel durchbrochen, ihre zerklüftete und geborstene Gestalt leitete man von Erdbeben ab[2]), deren eins Sparta vor dem Heloten-kriege so schrecklich verheerte. Aber auch die Ebenen des Landes sind nicht unbeträchtlich, zu den schönsten Griechenlands gehört die am untern Laufe des Eurotas, welche sich gegen Süden auseinander zieht und vor den Nordwinden durch Gebirge geschützt ist; auch der von Felsen umzäunte Küstenstrich von Malea nach Epidauros Limera (Malvasia) ist ungemein fruchtbar[3]), nicht minder die Thäler an der Gränze Messeniens; nur gegen das Vorgebirge Tänaron hin wird das Land immer dürrer, härter und ferruginöser. Wie sehr man aber irrt, wenn man sich dies Land als eine halbe Wüste denkt, zeigt die sehr große Menge Lakonischer Früchte, welche Theophrast und Andere erwähnen; die edlen Weinarten preisen Alkman und Theognis; bis zu den Gipfeln des Taygetos hinan wurden Reben gepflanzt und aus Quellen in Platanenwäldern mühsam bewässert[4]); das Land war auch darin sich selbst genug. Aber das werthvollste Erzeugniß war in der Schätzung der neuen Einwohner gewiß das Eisen der Gebirge[5]). Noch glücklicher war die Lage des Landes für die Vertheidigung, da

[1]) Theophrast nennt Lakonika *ῥοώδης, ἔπομβρος καὶ ἕλειος* (de caus. pl. 3, 3, 4.

[2]) *ῥωχμοὺς ἀπὸ σεισμῶν ἔχουσα* Eust. Homer. 294, 10. 1478, 43. Rom.

[3]) S. De Mouceaux bei Corneille le Bruyn Vog. T. 5. p. 465.

[4]) Theogn. 859. (879. folgg. Bekker u. Alkman bei Ath. I, 31, c. E.)

[5]) (S. Bd. 3. S. 28. 206. und Böckh Staatsh. Bd. 2, S. 386. E.)

das innere Lakonien von Arkadien, Argolis und Messenien her nur durch Pässe und Gebirgswege zugänglich ist, und grade der beste Theil desselben den Einfällen der Feinde aus diesen Gegenden abliegt. Der Mangel an Häfen trägt ebenfalls zu der natürlichen Abgeschlossenheit Lakonikas gegen andre Länder bei [1]). Wohl richtig im Ganzen faßte Euripides [2]) die Eigenthümlichkeit des Landes auf:

Zwar reich an Fruchtfeld, doch zu ackern mühevoll,
Ein Kessel rings von rauhen Bergen eingefaßt,
Unnahbar fast dem Feinde,

und stellt Messenien gegenüber als ein Land

voll schöner Frucht,
Aus tausend Quellenbrunnen überall getränkt,
Für Rind- und Schaafheerd' eine stets willkommne Trift,
Nicht allzusehr durchstürmet von des Winters Wehn,
Noch auch zu sehr durchglüht vom Sommersonnenstrahl.

Denn eine ausnehmend schöne Ebene streckt sich am Pamisos, der, obgleich von kurzem Laufe, doch einer der breitesten Flüsse des Peloponnes ist, nach dem Messenischen Busen hinab, mit Recht Makaria genannt und der List werth, durch welche sie Kresphontes sich zugeeignet haben soll [3]). Nördlicher, mehr gegen Arkadien, öffnet sich die von Hügeln und Bergen umgebene Ebene von Stenyklaros. Der Westen des Landes ist mehr gebirgig, doch ohne so steile Gipfel, wie Taygetos; gegen die Neda hin, an der Grenze Arkadiens, nimmt die Gegend den höchsten Charakter wilder und romantischer Scenerie an.

4. Argolis wird gebildet durch einen Gebirgszug, der vom Arkadischen Kyllene und Parthenion abhängt, und damit durch einen vielfach durchbrochenen und deswegen an Schluchten und Höhlen reichen Bergstrich (daher *Τρητὸν*) [1]) verbunden ist, durch welchen die berühmte wie zwischen Felsenmauern gebahnte Straße Kontoporia geht [2]), die Argos mit Korinth verbindet. Durch ähnliche Pässe hängen Kleonä, Nemea, Phlius, südlicher Mykenä und Tiryns, östlich Epidauros unter einander zusammen; und diese natürliche Trennung vieler kleiner Landschaften hat Argolis politische Geschichte vornweg zum Theil bestimmt. Gegen Mittag von jenem Gebirgszuge öffnet sich die Ebene, an deren Anfange jenem Passe zunächst Mykenä und in deren Ausbreitung Argos liegt. Höchst merkwürdig ist die Natur dieser alten Kulturebene, welche offenbar erst nach und nach von den Gebirgsflüssen gebildet worden ist, die den Busen zwischen den Bergen mehr und mehr ausfüllten; daher sie ursprünglich sumpfig und morastig war [3]). Inachos, der Strom, und Melia, die feuchte Niederung, sind die Eltern der alten Argiver. Und wenn Argos in alten Sagen das durstige (*πολυδίψιον Ἄργος*) heißt: so bezog sich dies nur auf den Mangel des Quellwassers in der Nähe. — So gebirgig das übrige Argolis ist, so öffnen sich doch hie und da im Innern und an Meerbusen kleine Ebenen, welche durch die Güte des Bodens den Ackerbau begünstigen und anregen; die Südostküste senkt sich niedrig und flach dem Meere zu. Besonders erstreckt sich nördlich von jenem Bergstriche vom Isthmos bis an einen engen Paß an den Gränzen Achaias eine schöne und im Alterthum viel gepriesene Ebene, in der Korinth und Sikyon liegen [4]). — Für den Gang der Argivischen Cul-

---

[1]) (*Ἀλιμενότης* Xenoph. Hell. 4, 8, 7. E.)
[2]) Str. 8, 366.
[3]) (Vgl. Bd. 3, S. 47, 4.)

[1]) Sehr schön sagt der Grieche von dieser Gegend: *ὀφρυᾷ τε καὶ κοιλαίνεται.* Str. 8, p. 381.
[2]) Polyb. 16, 16, 4. setzt sie etwa WSW. von Korinth. Vgl. Athen. 2, 43. c. Pind. O. 11, 30. meint dieselbe.
[3]) Aristot. Meteor. 1, 14. S. 755. c. und Aristeid. Aegypt. Th. 2, S. 351. Jebb. [4]) Athen. 5, p. 219. a. Lukian. Ikaromenipp. 18. Schiff 20. Liv. 27, 31. Schol. Arist. Vög. 969. Zenob. 3, 57.

tur ist es noch wichtig zu wissen, daß die Berge zwischen Argos und Korinth Kupfer enthalten [1]), daher auch in jener Stadt sehr früh Erzbereitung statt gefunden zu haben scheint, daher der alte Ruhm der Argivischen Schilde [2]). Dagegen haben sich nirgend im Peloponnes edle Metalle gezeigt, und auch dieser Mangel war eine Vorschrift der Natur für die Thätigkeit der Menschen.

5. Das spätere Achaia ist nur der schmale Küstenstrich längs der Abdachung des nördlichen Bergzugs von Arkadien. Die meisten Städte des Landes liegen daher auf Hügeln über dem Meere, wenige in eingeschlossenen Thälern. Die Quellen der zahlreichen Flüsse, die das Land bewässern, gehören fast alle noch zu Arkadien, welches hier über die Wasserscheide hinausreicht.

Aber die niedrigste Abdachung des Peloponnes und die allmäligste Senkung zum Meere ist gegen Westen, daher auch hier sich die größte Fläche der Halbinsel ausbreitet, welche von den vorlaufenden Gebirgszügen Skollis und Pholoe eingefaßt, darum die hohle Elis heißt. Es war eine günstige Fügung, daß grade diese weite Ebene das Vorrecht eines selten gestörten Friedens genoß. Gegen die Küste hin wird das Land sandig; eine breite Sandstrecke zieht sich längs des Meeres bis nahe dem Triphylischen Pylos herab, welches darum so oft bei Homer das sandige heißt [3]). Und weil das Land sich wenig über das Meer erhebt, füllt dieses eine Anzahl Seen oder Lagunen, die an dem größten Theile des Gestades fortlaufen, und theils unter sich, theils mit dem Meere in Verbindung stehn. Der Strom Alpheios fließt bei dieser Beschaffenheit des Landes ziemlich langsam zwischen Hügelketten und kleinen Ebenen ins Meer. Gegen Süden wird das Land gebirgiger und schließt sich in seiner Natur näher an Arkadien an.

[1]) Nach Fourmonts Journal, und Gells Argolis.

[2]) (S. Schol. Pind. Ol. 7, 152. Böckh Comment. p. 175. Siebelis ad Pausan. 2, 25, 6. E. — S. Cicero de Leg. Agr. 1, 2. (Athen. XIII, 573, c.) Oel von Sikyon. Virg. Georg. 2, 519. Boden besser für Oliven und Wein als für Korn, da er meist thonig. Der beste Theil um Sikyon selbst. Leake III, p. 227. H.)

[3]) Elis überhaupt ist eine χώρα ὕπαμμος nach Theophr. Pflanzeng. 1, 6.

6. Wenn man sich nun dies eigenthümliche Land vor der Urbarmachung und Cultur vorstellen will: so giebt es einen sonderbaren Anblick. Die Wässer Arkadiens sind offenbar mehr geeignet, die hohlen Niederungen zu füllen, oder unregelmäßig zu überschwemmen, als im ruhigen Laufe zu befruchten. Die Thäler von Stymphalos, Pheneos, Orchomenos, Kaphyä in Arkadien bedurften Canäle, Dämme u. dgl., um nur dem Ackerbaue dienen zu können. Einen Theil der Argivischen Ebene mußte man durch Sorgfalt trocken erhalten, damit er nicht zum Lernäischen Sumpfe würde. Der untere Lauf des Eurotas forderte eine künstliche Regelung; daß sie ihm im Laufe der Zeit zu Theil geworden, zeigen noch [1]) die Reste von Kay's, die den Fluß zu einem Canal machen. Das alte Nestorische Pylos lag an einem Flüßchen (Anigros), welches jetzt, da es versumpft, die Gegend zu einem sehr ungesunden Aufenthalte macht; bei Lerna darf kein Reisender ohne Gefahr eine Nacht zubringen. So war es nicht blos, um den Boden zu benutzen, sondern um die Existenz zu sichern, an vielen Stellen des Peloponnes von Anfang an nöthig, die Natur durch Kunst zu regeln. Jetzt sind bei der Trägheit, die die unmittelbare Folge der Unterdrückung ist, Gegenden von solcher Luftbeschaffenheit, daß ein sieches Geschlecht in ihnen beständig hinstirbt: die ehemals die Mütter der kräftigsten und gesünde-

[1]) Ich traue hier dem sonst glaubwürdigen Journal des jüngern Fourmont, der auch eiserne Ringe an den Steinquadern gesehen haben will.

sten Stämme waren. Und daß eine solche Urbarmachung von den ältesten Zeiten anfing, geht daraus hervor, daß wir grade in den Thälern, die ihrer am meisten bedurften, die Spuren primitiver Städte entdecken [1]). Die Traditionen unterstützen diese Induktion. Die sparsamen Nachrichten über Lakonika's früheste Zeiten sagen, daß Myles, der Sohn des Erdgebornen Leler, Mühlen baute, und in Alesiá Korn mahlte. Sein Sohn aber sei Eurotas, der das im Blach-Felde stockende Wasser durch einen Canal ins Meer geführt, den man hernach Eurotas genannt habe [2]). Selbst die Anlage Sparta's setzt wohl Ableitung des stehenden Wassers voraus [3]). Ja man konnte noch später, indem man den Lauf des Flusses hemmte, die Gegend zwischen Sparta und den gegenüberliegenden Höhen einigermaßen unter Wasser setzen [4]).

7. Die Erwägung dieser natürlichen Umstände und Traditionen nöthigt zur Annahme, daß die Stämme, welche als die Urbewohner des Peloponnes galten, die Pelasger im Osten und Norden, die Leleger im Süden und Westen, zugleich die Landescultur, welche nachmals durch ganz Griechenland herrschte, begründet haben. Und eigentlich sind es auch nur diese ureinwohnenden Stämme, welchen fortwährend Ackerbau, Viehzucht und Alles, was die Benutzung der Natur betrifft, oblag. Denn theils waren die Einwanderungen der Achäer, Joner, so wie nachmals der Dorier, an Zahl gering in Vergleich mit der Volksmenge des ganzen Peloponnes; und dann eroberten diese Stämme mit dem Lande auch die Leute, und gründeten auf den Besitz beider eine unabhängige Existenz; so daß eigentlich bei allem Wechsel der Beherrscher die Masse des Volks im Alterthum dieselbe geblieben ist. Durch diese Usurpationen

[1]) Vgl. hiemit Band 1. K. 2.
[2]) S. Eurip. Schol. Oreſt. 626. Vgl. Manso's Sparta 1. S. 11.
[3]) Str. 8, 363 a. [4]) Polyb. 5, 22, 6.

aber trat der ackerbauende und viehzuchttreibende Stand in eine beständige Abhängigkeit und darum in Dunkelheit zurück, so daß auch von dem, was sein Geschäft war, der Landescultur, nur selten die Rede ist. Indessen wurde der Ackerbau stets mit großem Eifer betrieben. Denn so bevölkert der Peloponnes auch in der Zeit des Peloponnesischen Krieges war, so brachte er doch mehr Korn hervor als er bedurfte, und es ging von Lakonien und Arkadien eine beständige Ausfuhr nach der Küste von Korinth hinab [1]).

8. Wie groß eigentlich die Anzahl der Dorier war, welche in den Peloponnes einwanderte, ist etwa so zu bestimmen. In der blühenden Zeit der Dorischen Macht gegen die Zeit des Perserkrieges hatte Sparta, welches Messenien sich angeeignet, 8000 Familien, Argos über 6000, in Sikyon, Korinth, Phlius, Epidauros, Aegina waren die Dorier sparsamer, bei mehr oligarchischen Verhältnissen; und wenn in den Colonieen bei hinlänglichem Raum zur Ausbreitung und durch die Strenge der Gesetze minder beschränkt, die Zahl der Einwohner sich schnell vermehrte, so war doch die Zahl der ursprünglichen Coloniegründer, so viel davon Dorier, sehr klein. Da nun aber auch wieder in den schon geordneten Staaten des Peloponnes die Zahl der Einwohner, besonders der Dorischen, aus manchen Gründen nie bedeutend zunahm, so dürfen wir auch schon zur Zeit der Einwanderung die gesammte Zahl des Volkes auf etwa 20,000 Männer schätzen [2]). — Auch die früheren Einwanderungen der Achäer und Jonier waren nicht bedeutender. Denn die Jonier erscheinen ja, wie aus den Stammsagen klar ist, als Kriegerstamm in Attika, und bildeten wahrscheinlich, noch dazu mit vielen fremden Geschlechtern gemischt, nur eine

[1]) Thuk. 1, 120. *κατακομιδὴ τῶν ὡραίων.*
[2]) Isokr. Panathen. 100. sagt: daß in den ältesten Zeiten nur 2000 Dorier zu Sparta gewesen seien, aber ich möchte darauf keine Rechnung bauen.

und sicher die kleinste von vier Phylen (die ὄπλητες) [1]). Die Ankunft der Achäer stellt die alte Sage höchst einfach so dar: Achäos Söhne, Archander und Architeles, kamen, aus Phthiotis vertrieben, nach Argos und Lakedämon [2]). Die Namen besagen den herrschenden Mann und den Verwalter der Obrigkeitstellen. Sicher kamen die Achäer nicht, um das Land zu bauen, wie auch daraus hervorgeht, daß, als sie, von den Doriern vertrieben und auf die Nordküste geworfen, Paträ einnahmen, sie auch hier nur die Stadt bewohnten und sich nicht in die kleineren Ortschaften zerstreuten [3]).

Daß die Dorier mit Frau und Kind wanderten, ist wohl gewiß. Frauen aus fremden Stämmen hätte der Spartiat nicht so ungemeine Achtung erwiesen, wie er that, und es müßte sich dann das ganze Dorische Familienverhältniß anders gestaltet haben, als es sich gestaltete. Das unterscheidet diese Wanderung sehr von der der Jonier, welche, nach Herodot, ohne Frauen aus Attika auswandernd, eingeborne Karerinnen zu Frauen oder vielmehr zu Sklavinnen nahmen, die den hellenischen Mann nicht bei seinem Namen, sondern nur „Herrn" nennen durften, — und wohl von allen ältern Niederlassungen über Meer, da die Gestalt der altgriechischen Ruderschiffe schwerlich irgend das Mitnehmen der Frauen gestattete.

9. Wie aber, durch welche Ueberlegenheit, die Dorier den Peloponnes eroberten, wäre minder schwer zu erklären, wenn es blos auf offene Feldschlacht ankäme. Denn da anzunehmen ist, daß uns Homer die Kampfweise darstellt, welche die alten Achäer geübt und vermuthlich noch als Aeoler in Asien beibehalten hatten, so muß der Kampf ganzer vollgerüsteter Linien in geschlossener Ordnung erst durch die Dorier

[1]) (S. Böckh über die vier Jonischen Phylen Attika's Mus. Crit. Cantabr. II, p. 608. E.)
[2]) (Paus. 7, 1, 6. 7. E.) [3]) Paus. 7, 18, 3. Buch 3, 4. (S. 71.)

in den Peloponnes gekommen sein, bei welchen ihn schon Tyrtäos schildert. Nun aber mußten die Wagen und Wurflanzen Homerischer Helden der stetig vordringenden Gewalt hochgestellter Glieder mit Stoßlanzen gegenüber auf jeden Fall sieglos werden. Allein schwerer kann man begreifen, wie die Dorier jene unersteiglichen Mauerwerke stürmten, mit denen der Peloponnes angefüllt war, besonders, da Belagerungen nie Sache dieses Volkes, und offne Kraft dagegen nichts half. Wie erstürmten sie Akrokorinth, dies Gibraltar des Peloponnes [1]), wie die Argivische Larissa und ähnliche Festen? Hierüber haben sich einige Nachrichten erhalten, auf die Eroberung von Argos und Korinth bezüglich, die in ihrer Uebereinstimmung unter einander und mit den Lokalumständen als gute historische Erinnerungen gelten müssen. Sie lehren uns, daß die Dorier sich bemühten, einen Punkt in ziemlicher Nähe der alten Festung zu befestigen, und von da aus in beständigen Streifzügen das Land verwüsteten und die Vertheidiger so lange umlauerten, bis sie sich zum Kampfe stellten oder nachgaben. So zeigte man noch später die Punkte, von denen aus Temenos und Aletes einen solchen Kampf mit Erfolg geführt. Und selbst noch in historischen Zeiten wird diese Art der Kriegsführung in Feindesland nicht selten angewandt (ἐπιτειχισμὸς τῇ χώρᾳ) gegen Plätze, die man geradezu anzugreifen außer Stande war [2]).

[1]) Clarke Trav. 2, 2. S. 646. u. Aa.
[2]) (S. Thuk. 1, 122. 3, 85. u. vergl. das Beispiel Dekeleias. E.)

V.

1. Vor den Doriern war ohne Zweifel Mykená, im höhern Theile der Ebene am Ausgange des Gebirgs gelegen, der bedeutendste und angesehenste Ort in Argolis, und Argos, obgleich der Sitz der ältesten Landescultur, war davon abhängig und untergeordnet. Zu Mykená war Eurystheus kyklopische Vorhalle[1]); Agamemnons goldreiches Haus; und wenn die befestigte Stadt auch klein war, wie Thukydides mit Recht sagt, so war sie doch — wie wir jetzt belehrt sind — voll von großartigen und reichgeschmückten Monumenten, die in ihrer halbbarbarischen aber doch kunstreichen Pracht von der Einfachheit und Ungeschmücktheit dessen, was nachmals die Dorische Zeit hervorbrachte, ungemein abstachen[2]). Die Dorische Eroberung fing dagegen nicht bei jenen durch Natur und Menschenhand gleich gesicherten Burgen an, sondern schritt auf dem umgekehrten Wege von der Seeküste aus vorwärts. Denn am Meere zwischen Lerna und Nauplia, an der Mündung des Phrixos[3]), lag ein befestigter Ort, Temenion, von welchem aus Temenos, Aristomachos Sohn, mit den Doriern den Tisamenos und die Achäer bekriegte, und wahrscheinlich durch beständige Streifzüge so lange ermüdete, bis sie eine offene Schlacht annahmen. — Von da bemächtigten sich die Dorier

[1]) *Εὐρυσθέος Κυκλώπια πρόθυρα.* Pind. Fragm. Inc. 48. Böckh.

[2]) (*πολυχρύσοιο Μυκήνης* Homer. E.) Buch 4, 1. (S. 255.)

[3]) Fourmont glaubt, Temenion in einer Burg südlich von Lerna zu erkennen, aber es muß nördlich liegen.

nach mühevollem Kampfe der Stadt Argos[1]). Eine verbindungslose Sage erzählt, daß ein Nachkomme des Diomed Ergiáos das Palladion, welches sein Vorfahr von Ilion nach Argos gebracht, entwendet und dem Temenos überliefert habe: worauf die Eroberung der Stadt erfolgt sei[2]). Diese schrieb die Sage also dem Temenos selbst zu.

2. Aber die weitere Verbreitung der Dorischen Herrschaft wird erst seinen Söhnen beigemessen, als welche die Dorische Sage Keisos, Kerynes, Phalkes, Agráos (oder Agáos. H.) nennt[3]). Von diesen läßt sie Keisos zu Argos herrschen, und Phalkes nach Sikyon gehen. Die uralte Mekone oder Sikyon war früher in den Händen der Jonier gewesen, und hernach den Achäern von Argos unterthan geworden. Die sehr reiche Mythe der alten Stadt enthält die verschiedensten, symbolischen und historischen Elemente: wir berühren nur das nächst vorhergehende. Schon vorher soll ein Herakles-Sohn, Phástos, hier geherrscht haben, und als dieser nach Kreta geht und dort die Stadt seines Namens gründet[4]), seine Nachkommen Rhopalos, Hippolytos, Lakestades ihm gefolgt sein, von

[1]) S. Kallimach. Fragm. 108. Bentl. aus Schol. Pind. N. 10, 1. *τοῖς μὲν ἀρισκυδὴς εὔνις ἀνῆκε Διὸς Ἄργος ἔχειν ἰδιόν περ ἐὸν λάχος. ἀλλὰ γενέθλη Ζηνὸς ὅπως σκοτίη τρηχὺς ἄεθλος ἔοι.* (Wenn Kallimachos Stelle nicht so zu verstehen ist: Hera gab den Herakliden Argos, damit die zu Argos harte Kämpfe zu bestehen hätten.) Vgl. über die Einnahme von Argos Polyán 2, 12.

[2]) Plut. Qu. Gr. 48. p. 404. H. (Vgl. die Sage bei Schol. Kallim. in Pall. 37.)

[3]) Die Namen, die ihnen Apollodor giebt: Agelaos, Eurypylos, Kallias, sind wahrscheinlich aus Euripides Temenidá, wie ich Aeginet. p. 40. vermuthet. Manche dort gegebene Nachweisung lasse ich hier aus. Von Keisos spricht noch Hygin Fb. 124. (wo Cisus Temeni f. zu lesen) aber sehr verwirrt.

[4]) Paus. 2, 6, 3. Eust. zu Il. 5. S. 520. Steph. Byz. sagt: *Φαῖστος Ῥοπάλου, Ἡρακλέους παιδός.* — (Herakliden erobern Agamemnons Scepter. Schol. Il. 2, 46. H.)

denen der letzte sich mit Phalkes verträgt. Zwischen ihnen wird aber ein Sohn Apollons und der Nymphe Hyllis[1]), Zeurippos, eingeschoben. Man erkennt hier Erinnerungen einer Verbindung mit dem Kretischen Phästos und der Einführung des Apollon- und Heraklesdienstes; aber zu chronologischen Schlüssen kann diese Tradition nicht berechtigen.

3. Ob Phlius in einem schönen Hochthale, aus dem die vier Quellen des Asopos strömen[2]), an der Ecke Arkadiens gelegen, von Sikyon oder Argos gegründet sei, stritten die Bewohner der beiden Städte. Diese nannten höchst einfach Phlias, Sohn des Keisos[3]). Aber Phlias ist nichts als der zur Person gestempelte Name der Gegend, die von φλέω, φλιδάω die von Feuchtigkeit überschwellende heißt, welchen Namen die Gestalt derselben noch rechtfertigt. Daher Phlias weit besser Sohn des Dionysos (Φλεύς, Φλεών) heißt, der in solchen Thälern mit Vorliebe wohnt. Sonach werden wir den Sikyoniern lieber Recht geben, die den Sohn des Phalkes, Rhegnidas, als Gründer der Dorischen Herrschaft angaben[4]), da man noch dazu nach Phliasia leichter von Sikyon aus längs des Asopos, als von Argos her vordringt. Wenn Pythagoras, der Samier, sein Geschlecht von einem Hippasos ableitete, der damals Phlius verlassen habe, und ferner Klazomenä, die Jonische Stadt, zum Theil von Kleonäern und Phliasiern, die von den Doriern vertrieben, gegründet sein soll[5]), so geht daraus wohl die Verwandtschaft der frühern Einwohner dieser Orte mit den Joniern hervor. Kleonä, in einem engen Thale, wo die Berge sich gegen Korinth öffnen,

[1]) *νύμφης Συλλίδος*, ich vermuthe *Τιλλίδος*.

[2]) Fourmonts Journal enthält eine ausführliche und genaue Beschreibung desselben.

[3]) Paus. 2, 11, 2. [4]) Paus. 2, 13, 1. *ἐπ' ἀναδασμῷ γῆς.*

[5]) Paus a. O. und 7, 3, 5.

gelegen, und an Phlius gränzend, scheint nach dieser Nachricht mit der genannten Stadt zugleich, doch wahrscheinlich von Argos aus, bevölkert worden zu sein. Denn wir finden dort (doch blos nach einer Conjectur)[1]) dasselbe Heraklidische Haus herrschend, von dem ein Zweig von Argos nach Epidauros ging.

4. Die Akte, wie man vorzugsweise die Nordküste von Argolis, Attika gegenüber, nannte[2]), nahmen nach Ephoros Erzählung Deiphontes und Agäos[3]) ein. Der erste, welcher ein Nachkomme des Ktesippos und Schwiegersohn des Temenos genannt wird, und dessen Schicksale eine tragische Behandlung gestatteten, bemächtigte sich der Stadt Epidauros, und verdrängte von da die Jonier, die unter einem Könige, Pityreus, nach Attika hinüber zogen, von wo dessen Sohn, Prokles, alsdann bei der allgemeinen Wanderung nach Samos ging[4]). Von den Epidaurischen Doriern aber zog ein Theil unter der Anführung Triakon's nach Aegina hinüber[5]), woselbst früher Thessalische Hellenen geherrscht hatten, und

[1]) Paus. 3, 16, 5. *Θερσάνδρου τοῦ Ἀγαμηδίδα, βασιλεύοντος μὲν Κλεεστωναίων, τετάρτου δὲ ἀπογόνου Κτησίππου τοῦ Ἡρακλέους.* Da eine Dorische Stadt hier genannt sein muß, so scheint (Kühns Conjectur) *ΚΛΕΩΝΑΙΩΝ* das probabelste. (Bd. 3. S. 109, 1.)

[2]) Sophokles Akrisios bei Hesych. *ἀκτίης.* Skymn. Ch. 526. aus Ephoros, Polyb. 5, 91, 8. Konon 7. Diod. 12, 43. 15, 32. 18, 11. Str. 8, 389. Aelian 6, 1. Plutarch Demetr. 25. Paus. 2, 8, 4. *Ἐπιδαύριοι καὶ Τροιζήνιοι, οἱ τὴν Ἀργολίδα ἀκτὴν ἔχοντες.* Unterschieden davon wird der *Ἀργολικὸς κόλπος*, die Südküste.

[3]) Ueber diesen unsichern Namen (*Ἀγαῖος, Ἀγραῖος*) s. Aegin. p. 40. Der Name kommt später in Makedonien vor. S. Harpokr. *Ἀργαῖος.*

[4]) So Pausan. Vgl. auch Jamblich Pythag. 2. über die Epidaurische Colonie in Samos. Aristot. bei Str. 8, 374. läßt die Jonier erst mit den Herakliden von der Attischen Tetrapolis nach Epidauros kommen. Jenes ist unbedenklich vorzuziehn.

[5]) Aegin. p. 43. Die dort gegebene Darstellung wird wohl die Vergleichung mit Raoul-Roch. 2. S. 218. aushalten.

verband die Insel zu einem Gemeinwesen mit der Mutterstadt, mit gleichen Rechten und unter denselben Obrigkeiten. Da nun außer Epidauros nur noch Troezen zur Akte gehört, und außer Deiphontes noch Agáos als Dorischer Bevölkerer dieser Küstenlandes genannt wird: so muß es wohl Agáos gewesen sein, der Troezen zur Dorischen Stadt (und Argivischen Kolonie. H.) machte[1]). Er muß auch hier Jonier angetroffen haben, da die mythischen Genealogieen sowohl als die Götterdienste des alten Troezen eine nahe Verwandtschaft der früheren Einwohner zu den Athenern beweisen[2]). Denn Troezen theilte sogar mit den Jonischen Städten den eigenthümlichen Cultus der Athena Apaturia als Göttin der Phratrien und Geschlechter[3]) und den des Poseidon und seines Sohnes Theseus.

5. Die gegebenen Nachrichten zeigen, daß Sikyon, Phlius, Kleoná, Epidauros, Troezen, Aegina von Argos aus unmittelbar oder mittelbar ihren Antheil an Dorischer Bevölkerung erhielten. Wir müssen bedauern, daß uns von Mykená und Tiryns bestimmte Nachrichten fehlen, deren Eroberung besonders schwierig, aber auch für den Sieg der Dorier entscheidend sein mußte. Pindar[4]) betrachtet die Vertreibung der Achäischen Danaer aus dem Argivischen Busen und Mykená als identisch mit dem Heraklidenzug; und Strabon[5]) giebt an, daß es die Argiver mit sich vereinigt hätten. Indeß

[1]) Paus. 2, 30, 9.

[2]) (S. Buch 2, Cap. 2, 8. Nach Paus. 2, 30, 9. zogen Anaphystos und Sphettos, die Söhne des Trözen, nach Attika und gaben den beiden nach ihnen benannten Demen den Namen. E.)

[3]) Paus. 2, 33, 1. Die Jungfrauen legten ihr den Gürtel nieder, wenn sie heiratheten, d. i. in eine andere *πάτρα* übergingen. Ein räsonnabler Mythолog kann nicht zweifeln, daß *Ἀπατούρια* von *ἀ(σὺν)* und *πάτορες* i. q. *γεννῆται* herkommt. Vom Tempel der Athena vgl. Hygin fab. 37. (Ausführung Prolegg. S. 401. folg.)

[4]) Pyth. 4, 49. [5]) Str. 8, 372. 377.

finden wir doch im Persischen Kriege Mykená und Tiryns als für sich bestehende Städte, und es wird zweifelhaft, ob sie je Argos vorher dauernd angehört. — Daß wenigstens in den Gebirgen oberhalb Argos noch alte Einwohner sich erhielten, zeigen die Orneaten. Die Einwohner von Orneá in den Gränzgebirgen von Mantinea, lange den Doriern feindlich und mit denen von Sikyon im Kriege[1]) wurden endlich von Argos überwunden und zu einer Art Periöken herabgesetzt[2]). Dies konnte doch wohl nach Dorischem Völkerrechte nur gegen Leute eines fremden Stammes geschehen; so erhellt, daß die Orneaten bis dahin Achäer oder Arkader waren.

6. Obgleich es nach den gegebenen Nachrichten scheint, daß Argos die von da aus den Doriern unterworfenen Städte meist ganz aus seiner Gewalt verloren habe, bestanden doch in frühern Zeiten gewiß Verbindlichkeiten dieser gegen jenes, die aber später mehr bloße Formen wurden. Es gab in Argos auf der Larissa einen Tempel des Apollon Pythaeus, welcher wahrscheinlich bald nach der Einwanderung von den Doriern als ein Heiligthum des Nationalgottes, der sie in das Land geführt, errichtet worden war. Es war ein gemeinsames Heiligthum der Umgegend, doch den Argeiern besonders eigen[3]). Die Epidaurier waren verpflichtet, zu bestimmten Zeiten Opfer dahin zu senden[4]). Die Dryoper, ehemals, und noch später als Kraugalliden, Unterthanen des Delphischen Gottes, hatten in Asine und Hermione Tempel des Apollon Pythaeus errichtet, zum Bekenntniß einer ähnlichen Abhängigkeit;

[1]) Plut. de def. or. S. 620. Paus. 10, 18, 4.

[2]) (S. Bd. 2. S. 159. 3. S. 57.)

[3]) Dies geht hervor aus Thukyd. 5. 53. *κυριώτατοι τοῦ ἱεροῦ ἦσαν Ἀργεῖοι.*

[4]) Ebd. Nach Diod. 12, 18. waren die Lakedämonier zu Opfersendungen an Apollon Pythaeus (*Πύθιος*) verpflichtet: aber Diod. ist confus.

jenen ließen die Argiver bei der Zerstörung der Stadt allein stehen[1]).

7. Die erhaltenen Bruchstücke aus der ältern Geschichte der Dryoper sind oben zusammengestellt; hier bemerken wir nur, daß sie einen bedeutenden Strich, den südlichsten, in Argolis besaßen, dessen Gränzen, so lange sie ihnen ungeschmälert blieben, durch zwei Punkte, den Tempel der Demeter Thermesia an der Gränze zwischen Hermione und Troezen, 80 Stadien vom Kap Skylläon, und einen Hügel zwischen Asine, Epidauros und Troezen[2]), bestimmt waren und sich noch ziemlich genau bestimmen lassen. Herakles, der nach Dorischer Sage das Volk hieher geführt, hatte ihnen auch genau diese Gränzen angewiesen. Indessen wird berichtet, daß sie sich auch außer diesen Gränzen in Nemea, dem Argolischen, niedergelassen hatten[3]), — welches indeß, so wenig wie Olympia, ein für sich bestehender Ort, sondern nur der Name eines Thals und besonders des Heiligthums des Zeus darin war.

8. Korinthos Gründungsgeschichte ist sehr wunderbar und dunkel: indessen enthält sie merkwürdige historische Andeutungen. Erstens wird gemeldet, daß diese Stadt nicht von Argos aus ihre Bewohner erhielt. Die Sage lautet so: Als Hippotes bei dem Uebergange von Naupaktos den Weissager erschlagen, wurde er, nach Apollodor[4]) auf 10 Jahre, vertrieben, während deren er ein herumziehendes, ja räuberisches Leben führte[5]): wovon sein Sohn Ἀλήτης, der Unstätschweifende, heißt[6]). Eine halb verlorne Tradition erzählt[7]), daß

[1]) Paus. 2, 35, 2. 36, 5. vgl. Buch 2, 3, 4.

[2]) Paus. 2, 28, 2. 34, 6.

[3]) Steph. Byz. *Νέμεα*, wo für τῆς Ἠλιάδος nach dem Zusammenhange Ἀργολίδος zu schreiben ist. [4]) 2, 8.

[5]) Konon 26. Etymol. M. s. v. Ἀλήτης. [6]) Vgl. S. 63. N. 1.

[7]) Aristoteles bei Proverb. Vatic. 4, 4. *Μηλιακὸν πλοῖον.* Vgl. Apostol. 19, 89. und Suid. 10, 2. Diogenian. 7, 31. erklärt anders.

Hippotes, über den Melischen Meerbusen schiffend, gegen die, welche zurückbleiben wollten, die Verwünschung aussprach: ihre Fahrzeuge sollten durchlöchert sein, und sie Sklaven ihrer Frauen. So schweift Aletes auch im Gebiet der damaligen Ephyra umher, wo er aus Hohn eine Erdscholle empfängt[1]), die in alter Orakelsprache Symbol der Landesherrschaft war[2]). Wir können fast schon aus diesen Sagen errathen, daß die Dorischen Krieger die früheren Ephyräer durch Verwüstung der Aecker und beständiges Beunruhigen ermüdeten und zuletzt unterwarfen. Dies wird durch die sehr geschichtliche Nachricht des Thukydides bestätigt[3]). Es gab im Gebirge, etwa 60 Stadien von Korinth und 12 vom Saronischen Meer, einen Hügel, Solygios, den die Dorier einst in Besitz genommen hatten, um die Aeolischen Einwohner von Korinth zu bekriegen. Der Hügel war indeß, wenigstens zu Thukydides Zeit, ohne Befestigungswerke. Wir erkennen hierin ganz dieselbe Art Krieg zu führen, wie in jener Geschichte von Temenos, eine Weise, die im Peloponnesischen Kriege durch die Besetzung Dekeleias von den Spartanern wieder erneuert wurde. Weiter erzählt eine Sage, die sich an das Hellotische Fest anschließt, daß die Dorier bei der Eroberung Korinths die Stadt angezündet, und selbst an den Tempel der Athena, worin sich die Frauen geflüchtet, Feuer angelegt hätten[4]). Eine andere giebt an, daß Aletes, da ihm das Orakel geweissagt: er solle am kranzreichen Tage die Stadt angreifen, sie während eines

[1]) *δέχεται καὶ βῶλον Ἀλήτης.* S. Duris bei Plut. Prov. 48. S. 593. Zenob. 3, 22. Suidas *δέχεται*, Schol. Pind. N. 7, 155. Vielleicht gehört die Stelle Suid. *ἀδηλώσας* zu dieser Erzählung.

[2]) Orchom. S. 352. vgl. noch die Geschichte bei Plut. Qu. Gr. 13. (Die Ueberreichung einer Erdscholle, ein allgemeines Bild der Uebertragung des Besitzes eines Landes, wiederholt sich in der Geschichte der Jonischen Wanderung, Lykophr. 1378. u. Tzetz. Chil. 13, 112. E.)

[3]) Thuk. 4, 42. vgl. Polyän 1, 39. [4]) Schol. Pind. Ol. 13, 56.

großen Leichenfestes durch Verrath der jüngsten Tochter des Kreon eingenommen: doch sind dies zum Theil nur scheinbar historische Deutungen von alten Festgebräuchen. Weil Aletes, der Genealogie zufolge, ein Menschenalter nach den Eroberern des Peloponnes lebt: setzte man die Einnahme von Korinth 30 Jahre nach dem Heraklidenzuge [1]), und verfiel dann auch wohl in den Irrthum, frühere Dorier in Korinth anzunehmen, weil ja doch die Herakliden den Peloponnes mit einem Schlage eingenommen haben sollten. Jetzt erst scheint die Stadt den Namen Korinth erhalten zu haben, da sie bis dahin Ephyra hieß [2]); und zwar scheint es, daß sie die Dorier mit einer gewissen Vorliebe „des Zeus Korinth" nannten, ohne daß es den Bemühungen alter Erklärer gelungen ist, den Namen befriedigend zu erklären.

9. Die früheren Bewohner Korinths waren nach Thukydides Ausdruck Aeoler gewesen, und ihre Sagen und Culte zeigen, daß sie in naher Verwandtschaft mit den Myniern von Jolkos und Orchomenos standen [3]). Ihre Könige sind die Sisyphiden, deren Genealogie mit Hyantidas und Doridas schließt. Wir finden in dem letzten Namen dieselbe Verwirrung, die ich unter andern in der Sage von Thessalos, Jasons Sohn, nachgewiesen habe [4]); wodurch ein neu eintretender Volksstamm genealogisch an die Heroen des früher herrschenden angeknüpft wird. So wird Doridas, d. i. der Dorer in patronymischer Form, Nachkomme des Sisyphos. Von nun an herrschen die Dorier; ohne indessen doch, wie Pausanias vorgiebt [5]), die frühere Bevölkerung ganz zu vertreiben, da die

[1]) Didymos Schol. Pind. O. 13, 17. Konon a. O. Vgl. Diodor bei Euseb. Chron. p. 35. (Fragm. 6. S. 635. Wess.) Ephoros bei Str. 8, 389 d. und Skymn. 526. [2]) Nach Vellej. Patere. 1, 3, 3.

[3]) Orchom. S. 140. Nach Konon a. O. fand Aletes Sisyphiden und mit ihnen Jonier. [4]) S. 257. [5]) 2, 4, 3.

Zahl der Einwanderer nur den Adel des neuen Staates bildete. Nur poetisch nennen Pindar und Kallimachos das gesammte Korinthische Volk Aletiaden [1]); genealogisch leitete sich von Aletes nur die Herrscherfamilie, die Bakchiaden ab, die lange der Stadt Könige und Prytanen, und allen Kolonien Korinths Anführer gab. Doch gab es auch angesehene Familien anderer Abkunft. Die Familie des Kypselos, welche später sich der Tyrannis bemächtigte, war nach Herodot Lapithisch und stammte von Käneus [2]). Sie kam nach Pausanias [3]) von Gonusa bei Sikyon den Doriern gegen Korinth zu Hülfe; indeß nahm sie Aletes, durch ein Orakel gewarnt, zuerst nicht auf; später aber zog er sie, dasselbe vernachlässigend, in die Stadt, wo sie nachmals seine eigenen Nachkommen stürzte. Wir lassen die aus der Tyrannis rückwärts gebildete Erzählung auf sich beruhen, blos bemerkend, daß jene Käniden mehr Anlaß hatten, den alten Aeolern als den Doriern zu helfen, und entnehmen daraus nur die Existenz nichtdorischer Familien von Ansehn in Korinth.

10. Indem wir mehr einer lokalen Anordnung, als der genauen Chronologie folgen, schließen wir die Gründung von Megara an [4]). Die alte Tradition knüpft dieselbe ganz an den Zug des Peloponnes gegen Athen [5]), und zwar mit Recht, da Megara vor dieser Epoche mit Attika eng verbunden und in

[1]) Pind. O. 13, 11. vgl. Böckhs Commentar S. 213. Kallim. bei Plut. Symp. Qu. 5, 3. p. 213. *Ἀλητιάδαι παρ' Αἰγαιῶνι θεῷ Θήσουσιν νίκης σύμβολον Ἰσθμιάδος Ζήλῳ τῶν Νεμέηθε.*

[2]) Herod. 5, 92, 2. Daraus erklärt sich vielleicht die alte Verwandtschaft der Kypseliden und Philaiden, (nach Herod. 6, 128.) mit Vergleichung der Tafel, Orchom. S. 465.

[3]) 2, 4, 4. vgl. 5, 18, 2.

[4]) Vgl. Blanchard recherches sur la ville de Megare, Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 16. p. 121.

[5]) Herod. 5, 76. Lykurg. g. Leokr. S. 196. Str. 9, 393. 14, 653. Konon. 26. Skymn. Ch. 503.

Jonien inbegriffen war. An diesem Zuge nahmen, nach den meisten Erzählern, die sämmtlichen Peloponnesier Theil; doch nennen Andere die Korinthier als die eigentlichen Unternehmer und Aletes als den Anführer, dem man indeß Althämenes, Keisos Sohn, von Argos beigesellt. Wie der Dorische Einfall durch den freiwilligen Heldentod des Kodros abgewehrt worden, haben Dichter und Redner vielfach ausgeschmückt [1]). Uns genügt hier, der vielgefeierten Sage die sehr dunkle entgegenzustellen, nach der Athener, die Lykophron Kodroi nennt, Antheil nehmen an dem Zuge der Herakliden [2]). Wie nun immer auch hier an der Gränze Jonier und Dorier sich begegnet sein mögen: so ist doch gewiß, daß Megara durch diese Unternehmung eine Dorische Stadt, und zwar zunächst eine Korinthische Colonie wurde [3]). Lange blieb es auch noch ganz in derselben Abhängigkeit, wie Aegina von Epidauros; als Zeugniß derselben wird angeführt, daß die Einwohner des Landes gehalten waren, jeden Todten aus der Familie der Bakchiaden zu Korinth zu betrauern [4]). Als es aber im Innern erstarkt war, wagte es sich loszureißen, und Zeus Korinthos zum Trotz, die Korinther aus dem Felde zu schlagen [5]). Gränzkriege der

[1]) Vgl. Raoul-Roch. 3, S. 56., wo die merkwürdige Stelle Paus. 7, 25, 1. zuzufügen ist, wonach die Lakedämonier schon zum Theil Athen eingenommen hatten. Es gab ein Delphisches Geschlecht Kleomantiden in Athen, deren Ahnherr den Athenern den Spruch über den Tod des Königs mitgetheilt haben sollte. Lykurg gegen Leokr. 196.

[2]) Lykophr. 1388. nebst Tzetzes.

[3]) S. bes. Schol. Pind. N. 7, 155. zu Aristoph. Fröschen. V. 440. Paus. 1, 39, 4.

[4]) Schol. zu Pind. und Arist. a. O. Anders Zenob. 5, 8., daß die Megarer eine Tochter ihres eigenen Königs Klytios und des Korinther Bakchios dort betrauern mußten. (Vgl. Diogenian 6, 34. und Bekkers Anecdot. 1, S. 281.)

[5]) Die Geschichte wird immer bei Gelegenheit des Sprüchworts erzählt. S. Schol. Pind. a. O. Schol. Plat. Euthyd. S. 97. R. S. 24. Siebenk. und zu Aristoph. Fröschen 440. (aus Demon.) vgl.

Megarer und Korinthier dauerten immerfort [1]). Erst nach der Befreiung scheint sich Megara als herrschende Stadt erhoben zu haben, da es früher zu einer von den fünf Orten (κῶμαι) gezählt wird, in die das Land getheilt war: Heräer, Piräer, Megarer, Kynosurer, Tripodiskier [2]). Diese führten unter einander auch Krieg, aber mit ungemeiner Milde, wovon uns fast mährchenhafte Erzählungen erhalten sind; der Sieger führte seinen Gefangenen nach Haus, behandelte ihn als Gastfreund und Tischgenoß; solche hießen hernach δορύξενοι, im Gegensatz von δορυάλωτοι.

11. Wir wenden uns nach Lakonika, welches nach jener Theilungssage dem Aristodemos oder dessen Söhnen zum Erbtheile zugefallen war. Nach der gemeinen Sage nämlich, die von epischen Dichtern aufgenommen war [3]), waren es die Zwillingsbrüder Eurysthenes und Prokles [4]), die nach dem Tode ihres Vaters Sparta einnahmen; die Spartanische

Ekklesiaz. 823. Zenob. 3, 21. Vatic. Prov. 3, 13. Apostol. 7, 17. 14, 97. Suid. Hesych. Dissen zu Pind. a. O. — Wahrscheinlich ist es dies Ereigniß, von dem Pausanias (6, 19, 9.) gelesen hatte, daß es vor Anfang der Olympiaden, da in Athen Phorbas lebenslänglicher Archont war, vorgefallen; aber ich glaube, daß er es unrecht auf einen Thesauros zu Olympia anwandte, der mit Bildern des Lakedämonier Dontas (Ol. 60) ausgeschmückt war, und dessen Inschrift ganz unbestimmt von einem Siege der Megarer und Argeier über die Korinther sprach. Phorbas war Archont 173—148. vor Olymp. 1. nach Eusebios. Vgl. Corp. Inscr. p. 47.)

[1]) Thuk. 1, 103. Diod. 11, 79. Plut. Kimon 17. Vermuthlich war es in einem solchen, wo Orsippos von Megara, Sieger von Olymp. 32. nach Etym. S. 242. (die Schol. Ven. Il. 23, 683. sind darnach zu corrig.), das Gebiet seiner Vaterstadt vergrößerte. Paus. 1, 44, 1. und das Epigramm Anthol. Pal. 2. App. 272. Vgl. Siebelis zu Paus. (Vgl. B. 3. S. 260, 1.)

[2]) S. die Nachricht bei Plutarch Qu. Gr. 17. S. 387.

[3]) S. oben S. 51.

[4]) Προκλέας Dorisch, Kuhn zu Paus. 3, 1. Nach Polyän 1, 10. eroberten Prokles und Temenos zusammen Lakedämon.

Landestradition ließ dagegen, wie Herodot berichtet, Aristodemos selbst einziehn[1]), und erst nach dessen Tode die Doppelherrschaft seiner Kinder angeordnet werden, doch so, daß der Erstgeborne gewisser Vorzüge genießen sollte[2]). Dem widerspräche zwar wieder Thukydides[3]), der als Lakonische Sage anführt, daß die Könige, welche zuerst Lakedämon einnahmen, er meint Eurysthenes und Prokles, mit Chören und Opfern eingeführt wurden, welche Ehre auf Gebot des Delphischen Orakels nachmals dem Pleistoanax bei seiner Wiedereinsetzung wiederfuhr. Indessen liegt diese Abweichung vielleicht nur in einer verzeihlichen Nachlässigkeit des Schriftstellers.

12. Aber weit schwieriger ist es, eine Ansicht von dem Zustande Lakonikas unmittelbar nach der Einwanderung zu gewinnen. Denn daß die Geschichte, wie sie Ephoros angeordnet hat, und wie sie daraus in andere Schriftsteller übergegangen ist, im Widerspruche mit vielen abgesonderten aber um desto bedeutendern Traditionen steht, halten wir für deutlich. Wir fassen kurz zusammen, was wir im ersten Theile dieser Untersuchungen (v. S. 313 an) bemerkt haben. Die Stadt Amyklá, eine der ältesten und bedeutendsten des Peloponnes, von der noch jetzt eine Burg auf einem Felsen an der Lehne des Taygetos existirt, war nichts weniger als von den Spartiaten sogleich unterworfen, sondern erst unter Teleklos, 278 Jahre nach dem Einfalle, kurz vor dem ersten Messenischen Kriege, nach langwierigem Kampfe, der bei der Nähe der Städte um so gefährlicher sein mußte, erobert worden[4]): nicht als wenn

[1]) Dieser folgt (Xenoph. Ages. 8. E.) Plutarch Ages. 19.

[2]) In dem Orakel, welches Herod. 6, 52. umschreibt, stand wohl *μᾶλλον δὲ γεραίτερον ἔστι γεραίρειν.*

[3]) 5, 16. Auch bei Platon Gesetze 3, 683. antwortet der Spartaner Megillos auf die Frage: *καὶ βασιλεὺς μὲν — Λακεδαίμονος Προκλῆς καὶ Εὐρυσθένης; πῶς γὰρ οὔ;* gegen seine Landessage.

[4]) Vgl. noch Sosibios bei Zenob. Sprüchw. 1. 54. (Noch ein Zeugniß von den alten Kämpfen der Amykläer und Spartiaten ist Christodor *Ἔκφρ. τῶν ἀγαλμάτων* 116., nach welchem Terpandros durch Gesang milderte *ἀγχεμάχων κακότητας Ἀμυκλαίων ναετήρων.* Freilich irrt Christodor darin, daß er Terpandros (Ol. 26—33.) bis in die Zeit jenes Krieges hinaufrückt, den Teleklos beendigte, 50 Jahre vor Ol. 1. Bd. 3. S. 486. P.)

die Jahrhunderte vorher, Amyklá und Sparta, die nur 20 Stadien von einander entfernt, sich nie Ruhe gelassen, denn wie hätten sie dann nebeneinander bestehn mögen; indessen mochte doch auch Friede und Waffenruhe oft durch plötzliche Ueberfälle unterbrochen werden. Zum Gebiete Amyklá's aber gehörte damals die bedeutende Gegend am Taygetos hin, und alles dies Land war noch im Besitz der Achäer, mit denen sich Minyer, von Lemnos her, und Kadmeische Griechen, Aegiden genannt, vereinigt hatten. Diese Gegend ist es, wie ich dort gezeigt habe, von der die Colonien von Thera, Melos, Gortyna ausgingen; so wie Pindar zufolge Amyklá auch der Ausgangspunkt der ersten Aeolischen Colonie nach Lesbos und Tenedos, und nach andern Anzeigen zu schließen, ebenso der Achäer, welche Patrá einnahmen, war[1]).

Sparta dagegen muß vor der Dorischen Einwanderung minder bedeutend gewesen sein; und sich erst durch dieselbe zur Herrin aller Umwohner erhoben haben. Denn erstens ist die Anlage dieser Stadt gar nicht in der Art und Weise, wie Mykená, Tiryns und andere vordorische Fürstenstädte gebaut waren; die Akropolis ist ein ziemlich niedriger und leicht zu ersteigender Hügel, ohne Spur alter Befestigungswerke und Mauern. Dann ist Sparta auffallend arm an Monumenten und Lokalerinnerungen aus den Zeiten der Pelopiden und anderer mythischer Fürsten, so sehr auch die Spartiaten sonst an Traditionen und Denkmalen der Art hingen. Dagegen sind Amyklá

[1]) Paus. 7, 6, 2. wo Preugenes, der Anführer derselben, von Amyklas hergeleitet wird.

und Therapne an solchen um desto reicher. Amyklá, in einer sehr schönen und baumreichen Gegend [1]), war Sitz des Tyndareus und seines Geschlechts; hier waren Denkmale der Cassandra und des Agamemnon, der nach einheimischer Sage, welche Stesichoros und Simonides aufgenommen, hier geherrscht hatte [2]). Therapne lag nicht weit davon. Das wohlumthürmte Therapne nennt es Alkman [3]), den hoch gelegenen Sitz Therapnas Pindar [4]); beide deuten dadurch eine Tirynthische Anlage und Bauart an. Der letztere nennt es als alten Hauptsitz der Achäer, unter denen die Dioskuren lebten; hier waren unterirdische vielleicht nach alter Weise gewölbte Gräber des Kastor und Polydeukes [5]), hier auch Tempel der Brüder und der Helena im Phöbäon und viele Reste alten symbolischen Cultus [6]). Wie merkwürdig ist es endlich, daß am Eurotas, in der Gegend zwischen Therapne und Amyklá, ein Gebäude entdeckt worden ist [7]), welches dem bekannten Mykenäischen Thesauros

[1]) Polyb. 5, 19, 2.

[2]) Bei den Schol. Eur. Oreſt. 46. Simon Fr. 177. Gaisf. (Amyklá Sitz des Menelaos Eurip. Troaden 993. H.)

[3]) (*Εὔπνργος Θεράπνα*, bei Priscian S. 1328. E.) Fragm. 1. Welck.

[4]) Pind. J. 1, 31.

[5]) *ἐν γυάλοις Θεράπνας* Pind. N. 10, 55. Die *δόκανα* waren nach Einigen solche Gräber.

[6]) S. Diſſens Commentar zu Pind. a. O. S. 471. — vgl. über Helena zu Therapne Eurip. Troaden 211. und Tryphiod. V. 520. Schol. Lykophr. 143. Isokr. Enkom. Helen. 17. *ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἐν Θεράπναις* (*Μενελάῳ καὶ Ἑλένῃ*) *θυσίας ἁγίους καὶ πατρίους ἐπιτελοῦσιν οὐχ ὡς ἥρωσιν ἀλλ' ὡς θεοῖς*. Von den Menelaien vgl. Athenag. Leg. 14. a. *Θεραπναῖος Ἀπόλλων* Apoll. Rh. 2, 162. Therapne nach Ein. *ἐν Σπάρτῃ* Sch. Apoll. a. O. zu Pind. J. a. O., nach Aa. bei Steph. Byz. Sparta ſelbſt. Beide irren. (Nach Thirlwall I, p. 267. Lakedämon theils Name des Landes (Odyſſ. 4, 1.) theils Stadt, dann ſo viel als Sparta, Odyſſ. 2, 327. 359. 4, 813. ? H.)

[7]) Zuerſt von Gropius.

ähnlich und ein sicheres Denkmal ist, daß in dieser Gegend die Herrschaft der Pelopiden ihren Sitz hatte.

Aber auf die Frage: welche Stadt denn Homer Lakedämon heiße, ist nicht leicht zu antworten. Denn bald scheint er es von Sparta genau zu trennen [1]), bald für einerlei zu halten [2]). Auch muß man gestehen, daß das Beiwort „die hohle Lakedämon" das oben beschriebene Thal von Sparta vortrefflich bezeichnet, nicht so die Gegend von Amyklá, welche sich breiter gegen das Meer öffnet [3]). Ich meine, wir werden uns dabei beruhigen müssen, daß Homer nur eine unbestimmte und dunkle Kunde dieser damals dem Fremden sehr unzugänglichen Gegend hatte [4]).

13. Wie von Amyklá's, so haben sich auch von andrer Achäischer Orte späterer Eroberung Zeugnisse erhalten. Aegys an der Arkadischen Gränze sollen Archelaos und Charilaos kurz vor Lykurg, Pharis nebst Geronthrá, erst der genannte Teleklos [5]), Helos endlich in den Niederungen am untern Eurotas Teleklos Sohn, Alkamenes, von den Achäern erobert haben [6]). So lange aber diese Orte Achäisch, war Sparta vom Meere ausgeschlossen, und von allen Seiten von Besitzungen eines fremden Volksstammes umringt. Es scheint indeß, daß auch die Dorier außer Sparta noch andre Punkte besetzten, um die Besitznahme des Ganzen vorzubereiten, wie Bóá in der Nähe von Malea [7]), und vielleicht auch Abia an der Messenischen Gränze [8]). Aber von allen den Kämpfen, an denen

[1]) Od. 4, 1. 10. [2]) Od. 11, 459. 13, 412. 414.

[3]) Polyb. a. O.

[4]) Hiernach ist das anderswo darüber Gesagte zu modificiren.

[5]) Paus. 3, 2, 6. (3, 7, 3. nach Ritschl schedd. critt. p. 1 sqq. ? H.)

[6]) Paus. 3, 2, 7. Aber nach Str. 8, 365. a. schon Agis. Von einem Kriege Sparta's mit den Periöken in Lykurgs Zeit, Nikol. Damasc. Fragm.

[7]) Paus. 3, 22, 9. [8]) S. 53.

dieſe Zeit gewiß vorzüglich reich war, iſt uns, weil ſie dieſſeits der Mythologie, jenſeits der Geſchichte liegen, wenig Kunde geblieben.

Soviel aber dürfen wir ſagen, daß Ephoros offenbar irrt, wenn er von einer Eintheilung Lakoniens erzählt, die die Dorier gleich nach der Einnahme zu bequemerer Beherrſchung des Landes gemacht [1]). Sparta hätten ſie als Sitz der Herrſchaft für ſich behalten; Amyklä [2]) dem Philonomos, der ihnen das Land durch Verrath in die Hände gegeben, überlaſſen, und in die andern vier Theile Unterkönige geſandt. Die Hauptorte dieſer vier Theile ſeien Las, Epidauros Limera (oder Gytheion), Aegys und Pharis geweſen, von denen das erſte als die feſte Burg Lakonikas [3]), das andre als ein guter Hafen, das dritte als gelegener Waffenplatz für die Arkadiſchen Kriege, das vierte als ein innerer Vereinigungspunkt gedient habe. In dieſen hätten die Periöken gewohnt und den Spartiaten ohne Verluſt der Freiheit gehorcht. Dieſe Erzählung paßte ohne Zweifel ſehr wohl in die pragmatiſirte Geſchichte des Ephoros, aber ſie ſtimmt wenig mit jenen vereinzelten aber ächteren Traditionen überein. Die Eintheilung in ſechs Provinzen halten wir zwar für faktiſch, nur daß ſie weit ſpäter erſt ins Werk geſetzt wurde. Von dieſen umfaßte etwa die erſte das Weichbild der Stadt, die zweite das Gebirge

[1]) Dieſe tritt erſt ans Licht dadurch, daß es gelungen, das Fragment des Ephoros bei Str. 8, 364 d. zu ergänzen und anzuordnen: *Χρῆσθαι δε ΛΑΙ ΜΕΝ ὁ[χυρώματι, Ἐπιδαύρῳ* (od. *Γυθείῳ*) *δὲ ἐμπορίῳ διὰ τὸ] εὐλίμενον, ΑΙΓΥΙ δὲ πρὸς τοὺς πολεμίους [ἐπιτειχισμῷ, ταύτην] γὰρ ὁμορεῖν τοῖς κύκλῳ [πολεμίοις] ΦΑΡΙΔΙ δὲ [εἰς συνόδους] ἀπὸ τῶν ἐντὸς ἀσφάλειαν ἐχούσῃ. Αἰγῦτις* nennt als Gränzdiſtrikt von Sparta Polyb. 2, 54, 3., wo nichts zu corrigiren iſt. (S. Meurſius zu Lykophr. 831. E.)

[2]) Den *νομὸς Ἀμυκλαῖος* nach Nikol. von Damask.

[3]) S. Steph. Byz. Pauſ. Die Dioskuren *Λαπέρσαι* werden davon abgeleitet.

Taygetos nebſt der Weſtküſte, die dritte den Lakoniſchen Golf, die vierte vielleicht das jetzige Zakonia jenſeits des Eurotas, die fünfte den nördlicheren Theil des Landes, die ſechste den untern Lauf des Eurotas. Das Faktiſche einer ſolchen Eintheilung wird auch dadurch beſtätigt, daß wir eine entſprechende in Meſſenien finden, von welcher außer Ephoros auch Andere reden [1]). Denn auch hier ſoll Kresphontes das Land ſo eingetheilt haben, daß Stenyklaros der Sitz der Dorier und ihres Königs wurde, und dieſen die Meſſeniſchen Orte Pylos, Rhion, Meſola und Hyamia untergeordnet wurden. Pylos ſcheint wahrſcheinlich die ganze Weſtküſte zu begreifen, Rhion iſt das Vorgebirge von Methone und die benachbarte Südküſte, Hyamia möchte ich für das Geſtade des Meſſeniſchen Buſens zunächſt an der Gränze Lakoniens halten, Meſola bedeutet das Mittelland [2]) am Pamiſos, Stenyklaros die nördlichere Ebene Meſſeniens. —

14. Ganz nahe liegt ein anderes Beiſpiel, auf welche willkührliche Weiſe ſich Ephoros die Geſchichte zuſammenräſonnirte. Er geht davon aus, daß Euryſthenes und Prokles, obgleich Gründer Sparta's, doch nicht als ſolche (als

[1]) *Ταμεία πόλις Μεσσηνίων τῶν πέντε.* Steph. vgl. Pauſ. 4, 14, 3. *Μεσόλα πόλις Μεσσήνης μία τῶν πέντε. Νικόλαος τετάρτῳ.* Steph. Darnach ergänzen wir nun Ephoros bei Str. 8, 361 c. ſo: *ὥστε τὴν Στενύκλαρον μὲν ἐν τῷ μέσῳ τῆς χώρας ταύτης κειμένην ἀποδεῖξαι βασίλειον αὐτῷ τῆς βασιλείας, πέμψαι δὲ ἐς Πύλον τε καὶ Ῥίον [καὶ Μεσόλαν καὶ] Ταμῖτιν ποιήσοντας ἰσονόμους πάντας τοῖς Δωριεῦσι τοὺς Μεσσηνίους.* In dem Texte ſteht jetzt eine von Caſaubonus gemachte Lesart, nach der R. Rochette 3. p 13. bona fide von einem Geſandten des Kresphontes, Jamites, ſpricht. Vgl. *Μεσόλα καθήκουσα εἰς τὸν μεταξὺ κόλπον τοῦ Ταϋγέτου καὶ τῆς Μεσσηνίας.* Str. 8, 360. *Ῥίον ἀπεναντίον Ταινάρου.* Ebd. (*Ταϋγέτου* meint Leake Morea I, S. 459. H.)

[2]) Vgl. den Namen der alten Lakoniſchen Stadt *Ἱππό-λα.* Pauſ. 3, 25, 6. Steph. Byz. und das alte Ethnikon von Argos *Ἀργό-λας.*

ἀρχηγέται) verehrt würden, keiner göttlichen Ehre genössen, keinem Stamme den Namen gegeben hätten u. s. w. — Hier ist nun schon der Anfang falsch, da Eurysthenes und Prokles nach ächter Landessage gar nicht die Gründer waren, wie eben gezeigt wurde. — Daraus schließt nun aber der Historiker, daß sie die Dorier müssen beleidigt haben, und findet diese Beleidigung in der Aufnahme fremder Bürger, durch deren Hülfe sie ihre Herrschaft ausgedehnt hätten. — Solches Verfahren entschuldigt hinlänglich, wenn wir auf allen Wegen Ephoros Behandlung aufheben und seine Resultate umstoßen müssen.

Uebrigens muß es im Alterthum über Prokles und Eurysthenes viele Sagen gegeben haben, die uns nicht zugekommen sind. Allgemein verbreitet war die Sage von ihrer beständigen Uneinigkeit, und wir wissen, daß man viel von Prokles, wenig von Eurysthenes Heldenthaten erzählte [1]). Merkwürdig aber ist besonders, was Cicero gelegentlich anführt, daß Prokles ein Jahr vor Eurysthenes gestorben sei. Gab es Aufzeichnungen aus so früher Zeit; oder konnte die Tradition so genaue Data enthalten? Auch das ist eine sehr beachtungswerthe Notiz, daß die Frauen der beiden Könige ebenfalls Zwillingsschwestern waren, Lathria und Anaxandra mit Namen, Töchter des Thersandros, Königs der Kleonäer, wie wir oben vermutheten [2]). Auch von Prokles Sohne, Soos [3]), (dem Stürmischen), rühmte man in Sparta große Heldenthaten [4]). Ja man ließ ihn schon mit den Kleitoriern Krieg führen und erzählte: wie in dem engen Thale von Kleitor, rings von Feinden umgeben und von Durst übermäßig gequält, er alle Eroberungen aufzugeben versprochen, wenn man ihm mit seinem Heere vergönne, aus der Quelle zu trinken. Darauf habe er dem die Krone angeboten, der nicht trinken würde, da aber keiner sie um den Preis gewollt, habe er sich mit Wasser aus der Quelle benetzt, aber sei, ohne zu trinken, davon gegangen [1]). — Aber noch weit später würde schwerlich ein Spartanischer König gewagt haben, durch das feindliche Arkadien nach dem verhältnißmäßig weit entlegenen Kleitor zu ziehen, und so viel Hohlwege, Schluchten und Berge hinter sich zu lassen.

[1]) Bei Herodot, Pausanias, Cicero de divin. 2, 43.
[2]) S. 81. B. [3]) Vgl. über ihn Valken. zu den Adoniaz. S. 266.
[4]) Plut. Lyk. 2. 3.

15. In der Gegend, welche von dieser Zeit an, wir wissen eigentlich nicht woher, den Namen Messenien erhielt [2]), war vor der Dorischen Einwanderung Pylos die bedeutendste Stadt, wohin sich die Familie der Neliden aus dem Triphylischen gezogen hatte [3]). Die Dorier unter Kresphontes [4]) schlugen nun zwar im entgegengesetzten Theile des Landes, zu Stenyklaros im innern Lande, ihren Sitz auf; indessen mußten sie doch schon bald so auf Pylos drängen, daß ein Theil der Einwohner zur Auswanderung bewogen wurde [5]). Denn daß mehrere der adligen Geschlechter in Athen sowohl als dem Jonischen Asien von Pylos stammten, ist durch ein Zusammenstimmen vieler Stadt- und Familientraditionen über allen Zweifel erhoben; und eben so gewiß ist, daß sie nicht lange vor der Jonischen Wanderung den Peloponnes verließen. Der älteste Zeuge, Mimnermos, sagt, daß die Gründer sei-

[1]) Plut. Lyk. 2. Lak. Apophth. S. 234.
[2]) Wahrscheinlich von dem *Μέσση* des Homerischen Katalogs, dessen Lage aber ganz unbestimmt, da die Stadt Messene damit nicht zusammen hängt.
[3]) Orchomenos S. 366. Das Gebiet von Pylos hatte sich nach der Sage Paus. 4, 15, 4. bis nach Kaprusema bei Stenyklaros erstreckt.
[4]) Kresphontes, wie Aristomenes, Name noch später in Messenien. Inscr. Reines. cl. 5. n. 52. Walpole. 2. p. 555. (Böckh Corp. Inscr. nr. 1297. E.)
[5]) (Die Herakliden vertreiben die Messenier, die nach Athen ziehen, Scholl. Aristid. p. 33. H.)

ner Vaterstadt Kolophon vom Neleischen Pylos gekommen [1]), nämlich er nennt Andrámon, den Gründer von Kolophon, einen Pylier, wo es fast scheint, als denke sich der Dichter eine unmittelbare Wanderung dahin. Indessen blieb Pylos — obgleich man es sich gewöhnlich als Dorisch von diesem Zeitpunkte an denkt — wohl noch lange als unabhängige Stadt, wenn auch in beschränktem Gebiete, stehen, ja noch über die Messenischen Kriege hinaus, da es noch im zweiten hier Nestoriden als Bundesgenossen der Messenier gab [2]), und nach der Ueberwindung letzterer die Pylier und die Methonäer sie eine Zeitlang bei sich aufnehmen konnten [3]).

16. Von Messeniens innern Verhältnissen können wir noch weniger wissen, als von denen Lakonikas, da nach dem Aufhören der politischen Existenz auch die Monumente, ja selbst die Menschen untergingen, an denen und durch die sich die Kunde hätte fortpflanzen können. Indessen geben doch, Ephoros Nachrichten bei Seite gesetzt, einige sehr einfache Umstände einen Begriff von dem Zustande des Landes. Man erzählt, daß als Kresphontes durch Verrath umgekommen, die Arkader, vereinigt mit den Königen Sparta's und Keisos von Argos, seinen Sohn Aepytos wieder eingesetzt hätten [4]), der bei

[1]) Bei Str. 634. b. Er gehörte zu den Kolophoniern, die sich in Smyrna niedergelassen hatten.

[2]) Str. 355. d. Paus. 4, 3, 3. u. Aa. sprechen dann zu allgemein von der Vertreibung der Nestoriden.

[3]) Paus. 4, 18, 1. 23, 1. Pindar P. 5, 70. nimmt es nicht so genau — *Λακεδαίμονι ἐν Ἄργει τε καὶ ζαθέᾳ Πύλῳ ἔνασσεν ἁλκᾶντας Ἡρακλέος ἐκγόνους Αἰγιμιοῦ τε* (*Ἀπόλλων*).

[4]) Apollod. 2, 8, 5. Paus. 4, 3. 8, 5, 5. Der sophistische Isokrates Archidam c. 7. läßt von der Zeit an die Lakedämonier Messenien beherrschen, das ihnen die Söhne des Kresphontes gegeben. — Euripides in der Merope erzählte so: Polyphontes hatte den Kresphontes getödtet und sich seiner Gemahlin Merope und der Herrschaft bemächtigt. Der Sohn Telephon, den Merope zu einem Gastfreund in Aetolien

dem Vater seiner Mutter Merope, dem Arkader Kypselos, erzogen worden war [1]), und durch seine Thaten so viel Ruhm erwarb, daß alle seine Nachfolger Aepytiden genannt wurden. Aepytos Name hängt offenbar zusammen mit Aepytis, welche Gegend auf den Gränzen von Arkadien und Messenien beim uralten Andania, dem ältesten Culturſitze des Landes, lag. Die Namen seiner Nachfolger, Glaukos, Isthmios, Dotadas, Sybotas (Sauhirt), Phintas (oder *Φιλητής* der Liebreiche) stehn im merkwürdigen Gegensatze gegen die der Lakonischen Könige, wie Eurysthenes (Weitstark), Prokles (Vorruhm), Agis (Heerzog), Soos (Kriegssturm), Echestratos (Diet-reich), Eurypon (Weitreich), Labotas (Volkshirt), und so fort. Während diese von gewaltigen Kriegsfürsten reden; tönt in jenen etwas friedliches, idyllisches, arkadisches. Was Pausanias von ihnen angiebt, betrifft fast einzig die Einsetzung von Festen, und auch die Götter, denen sie geweiht werden, stimmen mit jenem allgemeinen Character überein. Glaukos und Isthmios gründen oder befördern den Asklepiadencultus in Gerenia und Pharae, Sybotas fügt an den alten Cult der großen Götter zu Andania die Leichenopfer des von dem Thessalischen nach dem Messenischen Oechalia übergetragenen Heros Eurytos u. a. dgl. Ueberhaupt war es dieser Kabirische Demeter-Cult von Andania, mit dem in Attika zu Eleusis und Phlya herrschenden verwandt, einer der ältesten des Peloponnes, der damals in Messenien blühte [2]), da doch nach Herodot

gesandt, kommt zurück, und tödtet durch List und nach allerlei tragischen Scenen den Thronräuber. S. Fragmente und Hygin f. 137. die Fortf. in 184. Apollodors Erzählung ist mehr mit der Landessage in Uebereinstimmung gebracht. (Das fünfte Kyzikenische Epigramm nennt den Aepytos (Euripides Telephon) irrig Kresphontes. P.)

[1]) Der Stammbaum ist der: Aepytos — Kypselos — Merope — Aepytos — Aepytidä.

[2]) Nach vielen Stellen bei Pausan. 4.

die Dorische Herrschaft der alten Feier der Göttin sonst überall feindlich war[1]). Daher auch die mystische Weihe von Andania, so lange die Spartiaten Messenien beherrschten, unterblieb und in Vergessenheit gerieth, bis Jahrhunderte später Epameinondas sie, ob nach bloßer Erinnerung der Landeseinwohner — oder hätte man wirklich auf Ithome eine alte Zinnplatte in eherner Urne mit dunkeln Worten aus alter Religion gefunden? — wieder feierlich in ihre Ehre einsetzte[2]).

Jene Einsetzung des Aepytos aber läßt sich ableiten aus dem dreifachen Bündnisse, sowohl der Fürsten als der Völker von Argos, Sparta und Messene, wodurch sie ihre gegenseitigen Rechte gewährleisteten, von welchem Bündnisse Platon eine zweifelsohne vorhandene, wenn auch schwache Sagenspur, im Geiste politischer Philosophie ausgebildet hat[3]).

Von den Anlagen der Dorier im Peloponnes wenden wir uns zu denen außerhalb der Halbinsel.

---

[1]) 2, 171.

[2]) (Paus. 4, 20, 2. 26. 5, 6. 27. 4. 33. 5. In diese Zeit ist wahrscheinlich der Athener Methapos zu setzen, der den alten Cult von Methapos mit wenigen Veränderungen erneuerte, nach Paus. 4, 1, 5. E.)

[3]) Gesetze 5. S. 684.

VI.

1. Der Reichthum des Stoffes nöthigt uns hier ganz besonders mit Voraussetzung andrer Untersuchungen und Nachweisungen das Ganze kürzer zusammen zu fassen, außer wo etwa die Hoffnung, neue Bahn zu öffnen, weitläuftigere Vorkehrung veranlaßt.

Wir ordnen die Colonien nach nach den Metropolen zusammen, weil diese mit größerer Sicherheit gegeben sind, als die Zeit der Gründung; und werden dabei zugleich die zusammenliegenden und unter sich verbundenen Niederlassungen zusammenzustellen suchen. Zuerst die Colonien von Argos, Epidauros, Trözen. Wir behandeln diese verbunden, weil sie alle in einer Richtung gehen, und oft auch, indem die andern Städte mehr oder minder die Suprematie von Argos anerkannten, gemeinsam geführt wurden. Sie gehen nach dem südlichen Ende Kleinasiens hinüber.

Die Dorier an der Südwestküste Kleinasiens stammten nach Herodot vom Peloponnes[1]). Und zwar betrachtete man sie im Allgemeinen als eine Argivische Colonie[2]), von der Strabon Rhodos, Halikarnassos, Knidos, Kos ableitet, geführt von Heraklidischen Fürsten, von denen die edlen

---

[1]) In der folgenden Beweisführung, obgleich von vorn anfangend, setze ich doch voraus, was Aeginetica p. 42 steht. — Auf diese Wanderung bezog man den alten Ausdruck *Αιμοδωριεῖς*. S. Hesych, Plut. Prov. 34. S. 390. Doch Didymos bei Hes. nennt *Αιμοδ.* die am Oeta. Vgl. S. 40. N. 4.

[2]) Rhodier von Argos nach Thukyd. 7, 57. (Kos urspr. Argivisch, Tacitus Ann. 12, 61. H.)

Familien auf Rhodos, namentlich die Eratiden oder Diagoriden zu Jalysos, ihr Geschlecht herleiteten [1]). Man hielt diese Wanderung für gleichzeitig und setzte sie in Verbindung mit dem Zuge des Althämenes, Sohnes des Keisos, von Argos nach Kreta [2]). — Nun wissen wir aber durch Herodot [3]), daß die Koer, Kalydnier und Nisyrier von Epidauros gekommen waren, wodurch aber aus schon angedeuteten Gründen keine von jener verschiedene Colonisation angegeben wird. Ebenso hieß Aegina Colonie von Argos wie von Epidauros. Bestätigt wird die Angabe des Geschichtschreibers durch die Uebereinstimmung des Koischen und des Epidaurischen Asklepiosdienstes, die so groß war, daß sie Colonialverbindung erweist [4]). Auch haben wir eine Sage von heiligen Sendungen zwischen Kos und Epidauros; ein Schiff von der letztern Stadt will eine Asklepios-Schlange der erstern zuführen [5]). Aus diesem Verhältnisse müssen wir freilich, sobald wir es als faktisch betrachten, mehr folgern als gewöhnlich geschieht. Nämlich daß die Dorische Colonie von Kos u. s. w. erst eine Zeitlang in Epidauros gewohnt, und den dort früher bestehenden Asklepiosdienst sich angeeignet hatte, ehe sie nach Asien überging. Und da wir ferner in Knidos und in Rhodos den Asklepios-

[1]) Die Eratiden deuten auf Argos, nach der Bemerkung von Böckh. Explic. ad. Pind. O. 7. p. 165. (Cleobulos von Lindos Heraklide Diog. L. 1, 6, 89. H.)

[2]) Es gab verschiedene *Λύσεις*, um die 100 Städte Kreta's in der Ilias mit den 90 der Odyssee zu vereinigen, wie man aus Schol. Ven. Catal. 156. sieht. Ephoros läßt den Althämenes flugs 10 Städte in Kreta gründen, so daß deren zur Zeit des Odysseus noch 90, zu Homers Zeit 100 gewesen wären. Str. 10, 479.- So schrieb Ephoros Geschichte. Wohl nur eine Corruption des Namens ist „Pylämenes der Lakedämonier" Schol. Ven. — Von Althämenes leitet die Tripolis auf Rhodos ab Konon 47. [3]) 7, 99.

[4]) In beiden Schlangendienst, Incubation, Gebrauch der Votivtafeln u. s. w. [5]) Bei Paus. 3, 23, 4.

dienst ebenfalls herrschend finden [1]), so werden wir auch von diesen voraussetzen, daß ihre Bevölkerung zum Theil über Epidauros gekommen. Welches von Rhodos noch dazu der Redner Aristeides aus der Landestradition angiebt, „von Alters seid ihr Dorier und habt Herakliden uud Asklepiaden zu Fürsten gehabt" [2]). So existirten auch in Kos Asklepiadische und Heraklidische Familien, und Hippokrates gehörte von Vaterseite zu den ersten, von mütterlichem Geschlecht zu den andern [3]). — Gleichzeitig mit dieser Argivisch-Epidaurischen Wanderung war die Argivisch-Troezenische [4]), die Halikarnassos, die Meerburg (*ἁλι-κάρηνον*), gründete, welches auch hier die Verwandtschaft der Religionen bestätigt [5]). Und zwar scheint es, daß es nur eine Dorische Phyle, die Dymanen, war, welche diese Stadt bevölkerte [6]), die erst durch Ansichziehn der früheren Einwohner, Leleger und Karer, bedeutend wurde [7]).

2. Es waren es aber nur die genannten Orte, nämlich die Dorische Tripolis von Rhodos, die wahrscheinlich auch aus der Phyleneintheilung hervorgegangen war, nebst Knidos, Kos und Halikarnassos, welche den eigentlichen Dorischen Bund

[1]) Sprengels Gesch. der Med. 1. S. 343. 356. neue Ausg.

[2]) An die Rhodier 2, 396. Von den Asklepiaden in Knidos s. besonders Theopomp. bei Phot. 176. [3]) Sprengel S. 354.

[4]) Vitruv. 2, 8, 12. cum Melas et Arcuanius ab Argis et Troezene coloniam communem eo loco induxerunt, barbaros Caras et Lelegas ejecerunt. — Tacitus 1200 Jahre von der Gründung bis Tiberius Zeit, muß man als runde Zahl nehmen.

[5]) Halikarnaß Religionen, wie sie die Münztypen zeigen, lassen sich vollständig ableiten. Gorgoneion, Pallaskopf, Trident, Poseidonsk. gehn auf Troezenisch-Attischen Pallas- und Poseidoncult; Dreifuß, Lyra, Apollon- und Demeterkopf auf die sacra Triopia. In Kos herrschen Insignien des Asklepios, daneben des Herakles als Vaters des Pheidippos.

[6]) Kallimach. bei Steph. s. v. *Ἁλικαρν.* vergl. Aegin. p. 140.

[7]) Vitruv. a. O.

bildeten, der vor der Ausschließung von Halikarnaß die Herapolis, nachmals die Pentapolis hieß, auf dem Triopischen Vorgebirge einen mit uralter Demeterreligion verbundenen Apollocult in gemeinsamen nationalen Festen feierte[1]), aber seinen Einfluß wohl wenig auf politische Verhältnisse erstreckte[2]). Aber außer den genannten waren noch mehrere Orte und Inseln der Gegend Dorisch[3]). Das Inselchen Telos vor Triopion war vermuthlich von Lindos abhängig[4]); Nisyros und Kalydna (oder Kalymna) sind schon genannt; die Einwohner waren Epidaurische Dorier, die zur Koischen Colonie gehörten[5]), auch Karpathos hatten Argivische Colonisten inne, welches Joklos, Demoleons Sohn, ein Argeier von Herkunft, eingenommen haben soll[6]); Syme ist von Knidos aus besetzt worden, von welcher Stadt noch unter den Lakonischen Anlagen die Rede sein wird; Astypaláas Bewohner waren zum Theil von Megara gekommen[7]); den Dorischen Ursprung beurkundet der Dialekt noch übriger Dekrete[8]), derselbe Grund läßt uns Anaphe als Dorische Colonie erkennen[9]), welches sich weiter an die ebenfalls Dorischen Eilande Thera, Pholegandros[10]) und Melos anschließt, die

[1]) S. B. 2, 3.

[2]) Dion. Hal. Röm. Gesch. 4, 25. schreibt ihm wahrscheinlich davon zu viel zu. [3]) Herod. 1, 144.

[4]) Nach der Erzählung von Gelons Vorfahren bei Herod. 7, 153.

[5]) Vgl. Herod. mit Diod. 5, 54. [6]) Diod. a. O.

[7]) Skymn. Ch. 549. Wohl mit der Kolonie des Althämenes.

[8]) Z. B. ε[δοξε] *ται βουλαι και τωι δαμωι φιλ..... θενευς επεστατει γνωμα πρυ[τανιων]* u. s. w. aus Villoisons Papieren (Osann Syllog. p. 394! H.)

[9]) S. die Anführungen Villoisons in den Mem. de l'Ac. des Inscr. T. 47. p. 287. Eine Inschrift unter seinen Papieren betrifft den Bau des Apollon- und Aphroditentempels daselbst. Der letzte Cult scheint Lakonische Anlage zu beweisen.

[10]) Von Pholegandros s. Mem. de l'Ac. p. 307. 339.

alle zusammen eine Kette über den südlichen Theil des Aegäischen Meeres bilden, und durch ihre Lage schon Zusammenhang und Consequenz in der Anlegung erweisen. Auf dem festen Lande aber hatte Myndos gleiche Einwohner mit Halikarnaß erhalten[1]), vielleicht hat auch Mylasa einige Verbindung mit Doriern gehabt[2]). Kryassa in Karien war von Meliern, von der Dorischen Insel, colonisirt[3]). Selbst im innern Lande, in Phrygien, waren Synnada und Norikon Dorisch[4]), von denen freilich bei diesem selbst die Lage, bei jenem wenigstens die Weise, wie Dorier hingelangen konnten, gänzlich unbekannt ist. — Ich habe hier, zum Theil dem Gange dieser Auseinandersetzung vorgreifend, ziemlich alle bekannten Städte dieser Gegend, die von Doriern des Peloponnes gegründet, aufgezählt; fügt man noch dazu die Kolonien von Rhodos auf der gegenüber liegenden Küste, und die von Kreta angelegten, ohne Zweifel Dorisch redenden Städte Lykiens: so erhält man den Ueberblick einer sehr ausgedehnten Reihe von Kolonien dieses Stammes. Einige derselben waren wohl von den größern abhängig; viele dagegen standen ganz allein; frühere Uneinigkeiten scheinen sie von jenem Bunde der Sechsstädte getrennt und entfremdet zu haben[5]). Die Ka-

[1]) Paus. 2, 30, 8. Daß Karyanda Dorisch gewesen, sagt Skylax nicht, wie Raoul-Roch. angiebt.

[2]) Herod. 5, 121. *Ἡρακλείδης Ἰβανώλιος, ἀνὴρ Μυλασεὺς* als Anführer von Karern.

[3]) Plutarch *Ἀρ. γυν.* S. 271. 4. Polyän 8, 56. — Nach Lykophron V. 1388. besetzte die Dorische Kolonie auch Thingros und Satnion, Orte in Karien nach Tzetz., bei dem zweimal *Καρίας* für *Ἰκαρίας* zu corrigiren ist.

[4]) Von Norikon §. 11. Von Synnada die Münzen *ΣΥΝΝΑΔΕΩΝ ΔΩΡΙΕΩΝ*, aber auch *ΣΥΝΝ. ΙΩΝΩΝ* und beides zusammen. Vgl. noch *Καστωλοῦ πεδίον Δωριέων*. Die Dorier bei den Lydern alle *Καστωλοί* genannt. Stephan. Byz.

[5]) Vgl. Steph. Byz. *Ἀραὶ, Ἰωνίας* (falsch. Sie liegen zwischen

lymnier (oder Kalydnier) wandten sich daher auch später, bei Gelegenheit schwieriger Processe, nicht an die größern stammverwandten Städte, sondern an die zwar früher auch von Argos her Dorischen, aber hernach durch die Milesier ganz ionisirten[1]) Jasier, die ihnen fünf Richter sandten: welches indessen auch in der temporären Aehnlichkeit der Verfassungen seinen Grund haben konnte[2]).

3. Nachdem ich über die Anlegung dieser Dorischen Städte die einfachsten historischen Nachrichten und faktischen Relationen zusammengestellt habe, ist noch übrig, die mythischen Erzählungen zu prüfen, die sich daran angesponnen haben, indem man dieselben Colonien nur durch andere Namen darstellte, und in entferntere Zeiten zurückschob. Daß es sich so verhalte, ist sehr klar von dem Mythischen, was sich an die Troezenische Colonie anknüpft. „Uralte Fürsten der Troezenier, Anthes und sein Sohn Aëtios, hätten in Vorzeiten Halikarnaß gegründet"[3]). Die Sage widerlegt sich gleich selbst durch den Beisatz bei Kallimachos[4]): Anthes habe Dymanen mit sich geführt, welche eine durchaus nur Dorische Volksabtheilung waren. Und so werden wir Pausanias Erzählungsweise bei weitem vorziehn[5]), nach welcher die Nachkommen des Aetios lange nach ihm nach Halikarnaß und Myndos übergingen. Darum darf man indeß diese nicht eben als Führer der Colonie

Syme und Knidos Athen. 6, 262. f. *νῆσοι τρεῖς οὗτω λεγόμεναι διὰ τὰς ἀρὰς, ἃς Δωριεῖς ἐποιήσαντο πρὸς τοὺς Πενταπολίτας, ὡς Ἀριστείδης.* Nach Dieuchidas bei Athen. ist der Fluch aus Triopas und Phorbas Zeit. [1]) Polyb. 16, 12, 1.

[2]) S. das Dekret der Jasier, welches das dorischgeschriebene der Kalymnier einschließt, bei Chandler Inscr. P. 1, 58. (Corp. Inscr. 2671. H.)

[3]) Strabo 8, 374. sucht der Sage noch dadurch historisches Colorit zu geben, daß Pelops den Anthes verjagt habe. vgl. 14, 656. Apollodor bei Steph. *Ἁλικ.*

[4]) bei Steph. — Dies sieht auch Raoul-Rochette 3. S. 31. ein.

[5]) 2, 30, 8.

ansehn, welches nothwendig Dorische Herakliden waren. Sondern es war vermuthlich ein Geschlecht, welches den Poseidonsdienst mit Vorzüglichkeit übte, (daher Anthes Sohn des Gottes,) und ihn nun auch nach der Colonie mitbrachte. Daß aber ein solches Geschlecht und mit ihm Sage und Name des Anthes wirklich in Halikarnaß blühte: ersieht man auch aus dem dichterischen Namen der Halikarnassier: Antheaden[1]).

Aehnlich ist ferner das Verhältniß des Tlepolemos zu der Rhodischen Coloniegeschichte. Auch hier kommt der mythische Held von Argos[2]), wie die geschichtliche Colonie, nur früher. Allein, kann man einwenden, letztere kömmt zunächst von Epidauros; der Held keinesweges. Dagegen ist noch eine deutliche Spur, daß man in den Rhodischen Genealogieen Tlepolemos zunächst mit den Epidaurischen Herakliden für verwandt hielt. Pindar preis't nämlich die Diagoriden als von Vaterseite von Zeus, mütterlich von Amyntor abstammend, weil diese beiden die Großältern des Tlepolemos seien[3]). Nun war aber auch Deiphontes zu Epidauros nach der mütterlichen Abstammung Amyntoride, und daher besonders nah dem Tlepolemos verwandt. Wahrscheinlich ist auch hier anzunehmen, daß es ein Geschlecht bei jener Argivisch-Epidaurischen Colonie gab, welches sich von einem Heraklessohn Tlepolemos herleitete, und hernach die Sagen von demselben in Verbindung mit dem Zuge brachte[4]). Man bemerkt übrigens dieselbe Incon-

[1]) Steph. Byz. *Ἀθῆναι.* (Corp. Inscr. 2655. H.) — Es ist bekannt, daß auch Posidonia in Unteritalien von einer Troezenischen Colonie diesen Cultus, und mit demselben den Namen erhielt.

[2]) Und zwar, nach Pindar, gewiß in der Zeit, da Herakles selbst da wohnte; daß er während der ersten Heraklidenwanderung ausgezogen, ist erst Meinung späterer Mythographen. (Vgl. Prolegg. S. 403.)

[3]) O. 7, 24. vgl. über Tlepolemos Mutter noch das 24. Aristotel. Epigram.

[4]) In Ilias E. ist man gar nicht genöthigt anzunehmen, daß Tle-

sequenz, die wir eben beobachteten, in der Angabe, daß Tlepolemos Colonie sich dreifach sondert nach den Stämmen des Volks [1]), woraus sehr deutlich hervorgeht, daß man ihn sich immer als Dorischen Fürsten dachte.

Drittens hat auch die Colonie von Kos, Nisyros, Karpathos und Kasos Archegeten oder Gründungsheroen, die von der Zeit der Colonie getrennt und rückwärts geschoben sind, nämlich Pheidippos und Antiphos, Söhne des Herakliden Thessalos oder des Herakles selbst. Deren Ursprung leitet die Fabel von dem Einfalle des Herakles in Kos her, wobei er die Tochter des Eurypylos geschwängert habe, und läßt beide alsdann nach Ephyra in Thesprotien zurückwandern, und ihre Nachkommen von da nach Thessalien ziehn, wo sich die Aleuaden von ihnen herleiteten [2]). Wir geben hier wieder zu, daß Heraklidische Geschlechter zu Kos sich von den genannten beiden Heroen ableiteten; so kam auch der Name des Thessalos in die Asklepiadenfamilie des Hippokrates — aber daß diese Familien auf der Insel Kos selbst geboren seien, ist offenbar patriotischer Zusatz der Koer. Es gab, wie wir sehen, Erzählungen von Pheidippos und Antiphos auf Kos und auch zu Ephyra in Thesprotien, welche Erzählungen Sagen und Gedichte über die Heimkehr der Trojanischen Helden dadurch auszugleichen suchten, daß sie Antiphos nach einer Reihe von

polemos von Rhodos komme, (da sonst in der Ilias gar kein Held der Achäer aus einer Colonie stammt); der später gedichtete Catalog der Rhodier giebt keinen Grund dazu. - (Vgl. Prolegg. S. 403.)

[1]) 2, 668. Wenn Strabon 14, 653. auseinander setzt: Tlepolemos habe nicht Dorier, sondern Aeolier und Böoter (als Heraklide von Theben) geführt, so that er dies nicht nach einer Tradition, sondern nach dem chronol. System. Die Vorfahren des Theron auf Rhodos (Schol. Pind. O. 2, 14.) haben damit nichts zu thun: und Raoul-Roch. 2. S. 272. vermengt Verschiedenes.

[2]) S. Buch 2. K. 11.

Wanderungen Ephyra berühren ließen, statt ihn gerades Wegs nach Kos zu führen; eine Voraussetzung, die nicht viel Glauben finden dürfte. Es leuchtet auch aus dem Epigramm des Aristoteles [1]) ein, daß nach den Sagen von Ephyra diese Stadt als Vaterland und Heimath der beiden Helden galt, und deshalb mit der Koischen Sage in geradem Widerspruche steht. Daß nun eine Heraklidenfamilie von Kos nach Ephyra in Epiros gezogen sein sollte, widerstrebt allen übrigen Beispielen Hellenischer Wanderungen und allen Nachrichten über die Zerstreuung Heraklidischer Fürsten oder Familien. Andrerseits bezieht sich ein großer Theil der Sagen von Herakles, welche klärlich sehr alt sind [2]), auf dieses Ephyra in Epiros und es war natürlich, daß mit der Eroberung von Ephyra durch Herakles der Ursprung einer Linie der Herakliden verknüpft werden sollte, die dann mit den Doriern in den Peloponnes zogen und durch Vermittlung der Epidaurischen Kolonie nach der Insel Kos.

4. Die günstige Lage dieser Dorischen Städte auf Inseln und Landzungen, die bequeme Rheden und Hafen für Schiffahrt und Seeverkehr boten, zog bald eine bedeutende Anzahl Colonien nach sich. Von den Rhodiern mag man sich wundern, daß sie fast weniger und minder bedeutende Colonien an der Küste Kleinasiens gründeten, als in den Westländern; denn die von der Insel später abhängige Peräa ausgenommen finden wir hier nur Gagä [3]) und Korydalla [4]) in Lykien, Phaselis [5]) an der Gränze Lykiens und Pamphyliens, und

[1]) (Peplus Troj. Her. Epigr. 27. E.)

[2]) S. Buch 2, Kap. 11, 4. E.)

[3]) S. besonders Etymol. M. 219, 8; sonst R. Roch. 3. p. 157.

[4]) Hekatäos bei Steph.

[5]) Wie R. Roch. 3. p. 351. gut aus Herod. und Aristänetos περὶ Φασηλίδος bei Steph. Byz. Γέλα u. Aa. zeigt.

Soloi in Kilikien[1]) als Rhodische Städte[2]). Dagegen gründeten sie, Ol. 22, 2. nach Thukyd., zur selben Zeit da sie Phaselis bauten, in Sicilien die herrliche Stadt Gela, die Mutterstadt von Akragas. Diese Niederlassung ging von Lindos aus, welches den Anführer Antiphemos (oder Deinomenes) gab[3]). Es gesellten sich Einwohner der kleinen Insel Telos[4]) hinzu; zugleich verbanden sich Kretische Auswanderer damit; daß indessen die ersten vorherrschten, zeigt der anfängliche Name der Gründung — *Λίνδιοι* — und die Götterdienste der Stadt. Dorische Institute (*νόμιμα Δωρικά*) waren allen genannten Gründern gemein, und wurden daher auch in der Niederlassung festgestellt[5]). Der Zusammenhang und Verkehr mit jenen Inseln dauerte fort; darum fand auch später Phalaris Geschlecht, von Astypaläa kommend, in Agrigent Aufnahme[6]); und die Emmenidenfamilie, welche Phalaris stürzte, war aus derselben Gegend, von Thera gekommen[7]). Ferner sind Parthenope unter den Oskern und Elpiá oder Salapiá im Lande der Daunier, an dessen Stiftung die Koer

[1]) Eckhel D. N. 3. p. 68. Nach Str. 14, p. 671 d. *Ῥοδίων καὶ Ἀχαιῶν*, welches R. Roch. 3. p. 379. auf Achäa in Rhodos beziehn und *καὶ* auslassen möchte, aber davon kann das Ethnikon schwerlich *Ἀχαῖος*, sondern muß etwa *Ἀχαιεύς* heißen. (Solon, aus Lindos auf Rhodos, heißt Gründer von Soloi in Kilikien, Vita Arati vol. I, p. 3. vol. II, p. 444. Buhle; ein Zeugniß, welches Raoul-Rochette Bd. 3, S. 376. übersehen hat. E. — Vgl. Meinecke zu Euphor. S. 56. H.)

[2]) (Vgl. Bd. 3. S. 505, A. 15.)

[3]) Beide Namen Etymol. M. *Γέλα*.

[4]) Herod. 7, 153. — Die Münzen von Telos haben das Jupitershaupt und die Krabbe, wie die von Akragas; das letzte Symbol ist auch auf denen von Kos und Lindos.

[5]) Thuk. 6, 4.

[6]) Nach den falschen Briefen, worüber Bentlei an mehrern Stellen der Phalaridea richtig (doch ohne den historischen Zusammenhang zu merken) und Lennep in den Anm. handelt. (Auch nach Tzetzes Chil. 1, 25.)

[7]) Nach Hippostratos, B. 1. S. 338.

Antheil hatten, unbestrittene Anlagen der Rhodier; ja sie kamen auch nach Iberien in ziemlich frühen Zeiten, und gründeten daselbst Rhode, so wie man auch an der Rhone-Mündung Spuren ihres Daseins hatte[1]). Daher mag auch, was von Tlepolemos Fahrt nach den Balearischen Inseln erzählt wird, und wenn man ihm die Gründung von Sybaris zuschreibt, nur als mythischer Ausdruck der Schifffahrten unternehmenden Rhodier im westlichen Meere zu verstehen sein.

5. Aber fast noch schwieriger ist es, das wahre geschichtliche Verhältniß einer Anzahl kleinasiatischer Städte zu bestimmen, welche die Sage Colonien von Argos, und zwar meist uralte Colonien nennt. Aber nur historischer Aberglaube kann es glaublich finden, daß Tarsos von der Io oder Perseus dem Argeier gestiftet sei[2]), den man dort nebst seinem Nachkommen Herakles als Tutelargottheit verehrte[3]), daß Mallos, Mopsuestia, Mopsukrene, Phaselis Argivische Weissager um die Zeit des Troerkrieges gegründet hätten[4]). Dazu kommen noch Aspendos bei Pamphylien, Kurion in Kypros, ja selbst Jone bei Antiochia in Syrien[5]), deren Anlegung den Argeiern beigemessen wird. Abgesehen von der Zeit, in der die alten Peloponnesier so ausgedehnte — damals unmögliche — Schifffahrten um die Chelidonien un-

[1]) Vgl. außer Meursius Heyne N. Commtr. Soc. Gotting. 2. cl. philol. p. 40 sqq. Daß Lyon eine Rhodische Colonie sei, hat nach dem Pater Colonia kürzlich wieder der Graf Wigrin de Tailleser Antiquités de Vésone behauptet, aber ganz ohne Grund.

[2]) S. R. Roch. 2. S. 124. der auch an den Sieg des Perseus über Sardanapal glaubt.

[3]) S. besonders Dio Chrysost. Tarsische Rede 33. S. 394. 406. 408. Herakles hieß *ἀρχηγός*, und ihm wurde an seinem Feste ein Rogus gebaut. (Böttiger Kunstmyth. S. 39. H.) vgl. Athen. 5, 215 b. von dem Stephanephoros des Herakles zu Tarsos.

[4]) Raoul-Roch. 2. S. 403 ff.

[5]) (Herod. 5, 113. H.) Steph. Byz. *Ἰώνη*.

ternommen haben sollen, so ist es überhaupt höchst seltsam, daß Argos, welches in keiner Periode unter den seefahrenden Völkern Griechenlands erwähnt wird, grade an jenem Küstenstriche eine so zusammenhängende — und doch für Argos völlig nutzlose — Reihe von Colonien angepflanzt habe. Wir wagen, eine Ansicht anzusprechen, zu der vielleicht keine vollständigen Beweise, aber doch genug leitende Spuren vorhanden: daß alle diese Städte Colonien der Rhodier, aber nach einer häufig vorkommenden Form der Colonienführung, im Namen der Metropolis Argos, und unter den Auspicien Argivischer Götter und Heroen geführt seien[1]). Erstens werden Argeier und Rhodier als Gründer zusammen genannt, wie bei Soloi, welches die letztern doch selbst vor dem Römischen Senate nur als Schwesterstadt vertheidigten[2]). Wie man aber Heroen zu Gründern nahm, davon ist gleich die genannte Stadt ein klares Beispiel. Denn hier sollte der Argeiische Weissager Amphilochos hingekommen sein, und schon in Hesiodischen Gedichten war von ihm erzählt, daß ihn Apollon zu Soloi getödtet habe[3]). Weiter führt folgendes Beispiel. Phaselis bauten die Rhodier zu derselben Zeit wie Gela; der Gründer wird Lakios genannt, den das Delphische Orakel nach Morgen, wie den Antiphemos nach Abend, gesandt habe[4]). Nun ist aber in einem andern Abschnitte bemerkt[5]), daß Lakios eine kretische Form ist für Rhakios, und so der Mann der Manto, Vater des Mopsos, der alte mythische Prophet des Klarischen Tempels, heißt. Damit wir nicht zweifeln, daß dieser gemeint

[1]) Auch mag sich Diomedes des Argeiers Ankunft bei den Dauniern auf die Anlage von Elpiä beziehen. Er kommt mit Doriern. Antonin. Lib. 37. [2]) Polyb. Exc. Leg. 22, 7, 11. Liv. 37, 56.

[3]) bei Str. 14. S. 676 b.

[4]) Steph. Byz. *Γέλα.* vgl. Athen. 7, 297. aus Heropythos *Ἥροι Κολοφωνίων* und Philostephanos *π. τῶν ἐν Ἀσίᾳ πόλεων.*

[5]) Buch 2, 2, 7.

ist, sagt die Sage auch, daß Mopsos, der Sohn des Rhakios, Phaselis gegründet[1]); sie nennt Pamphylia selbst Tochter des Rhakios und der Manto[2]); sie behandelt endlich Lakios völlig consequent als Zeitgenossen und Mitgründer des Mopsos, den mit diesem zugleich die Manto ausgesandt[3]). Was folgt daraus? Daß es kein Lakios war[4]), der persönlich die Lindier nach Phaselis führte, sondern ein ideales Wesen, und wahrscheinlich eine Personificirung des Klarischen Orakels, welches dabei mitwirken mochte[5]). Daß auch der gegenüberstehende *Ἀντιόφημος* nichts anders sei, werden gewandte Mythenerklärer daraus leicht abnehmen. Um nun aber auch der Mutterstadt Argos an den Pamphylischen Colonien mythischen Antheil zu geben, muß Amphilochos, der zur Amythaonidenfamilie gehört, nebst Kalchas an ihnen überall Antheil nehmen; und vielleicht, daß wirklich auch Argivische Weissager, die sich zur Familie dieses Weissager-Heros rechneten, von den Rhodiern zugezogen wurden.

6. Nun werden wir etwas tiefer in die dunkeln Sagen der Kilikischen Städte Mallos, Mopsuestia, Mopsukrene blicken können. In deren Gründungsfabeln stehn immer Amphilochos und Mopsos zusammen; zugleich wird der Argivische Ursprung sehr hervorgehoben; Cicero nennt beide Weissager Könige von Argos[6]). Auch hier dürfen wir also annehmen, daß Weissager

[1]) Pompon. Mela 1, 14. Die Sage ist sehr alt. Aus Kallinos Str. 14, 668. *τοὺς λαοὺς μετὰ Μόψου τὸν Ταῦρον ὑπερθέντας τοὺς μὲν ἐν Παμφυλίᾳ μεῖναι, τοὺς δ'ἐν Κιλικίᾳ μερισθῆναι καὶ Συρίᾳ, μέχρι καὶ Φοινίκης.* Vgl. noch über Mopsos in Pamphylien Klem. Strom. 1. S. 334.

[2]) Str. 14. p. 675 u. Aa. [3]) Philosteph. a. O.

[4]) (Oder ein Lakiade; und zu Rhodos ein Geschlecht davon? H.)

[5]) Auch Rhodia unweit Phaselis ist sicher eine Rhodische Colonie, und Mopsos (Theopomp bei Photios cod. 176.) nur Gründer im obigen Sinn. Eben so wohl Lyrnessos. vgl. Raoul-Roch. 2. S. 404 ff., der indeß von Alledem nichts entdeckt hat. [6]) de div. 1, 40.

der Metropolis herbeigeholt wurden, man kann die Propheten des Amphilochischen Orakels von Mallos sich wirklich von da entsprossen denken, obgleich auch immer wieder, wie unten gezeigt werden wird[1]), Klarischer Dienst hineinwirkt, aber die Vermittler, die eigentlichen Anpflanzer, konnten nur ein seefahrendes Volk, die Rhodier, sein. Weil aber diese Anpflanzungen in eine verhältnißmäßig frühe Zeit trafen, in der die Colonieen noch gänzlich von den Orakeln abhingen, und der Propheten nicht entbehren konnten, und zugleich noch eine schöpferische Mythendichtung lebendig war: so hat sich ein dichtes Gewebe von Mythologie um die Geschichte derselben gezogen, welches wir aufzuziehen wenigstens angefangen haben.

7. Wir gehen sogleich zu den Korinthischen Colonieen über, deren geographische Lage schon ein bemerkenswerthes Resultat über die Geschichte der Seefahrten ihrer Metropole giebt. Denn obgleich dieselbe zwei Häfen, Lechäon nach dem Krissäischen, Kenchreä nach dem Saronischen Busen, hatte, so müssen doch alle Coloniesendungen nur aus jenem ausgefahren sein. Fast alle siedelten sich an den Küsten des Jonischen Meers an, an dessen Ausfahrt die Korinther vielleicht schon frühzeitig Molykreion besetzt hatten[2]). Indessen wagte es doch schon grade die älteste Korinthische Colonie, deren Zeit wir ziemlich bestimmt kennen (Olymp. V.)[3]), über das Jonische Meer hinaus im schönsten Theile Siciliens die weltberühmte Stadt Syrakusä zu gründen. Der Gründer war Archias, ein Heraklide, und wahrscheinlich ein Bakchiade[4]), ihm folgten

[1]) Buch 2. K. 2, 7. (S. 227.) [2]) Thuk. 3, 102. [3]) S. §. 10.

[4]) Denn was Plutarch Erotik. und Diod. Exc. 2, 228. p. 548 Wess. von der Vertreibung des Archias erzählen, giebt der Schol. Apoll. 4, 1211. von der Familie der Bakchiaden an. Jene leiten von dem unvorsätzlichen Morde des Sohnes des Melissos die Gründung von Syrakus, dieser von Korkyra her. Doch widerspricht Marm. Par. L. 47. Archias δεκατος απο Τημενου, da die Bakchiaden sich von Aletes, nicht Temenos ableiteten. Heraklide ist er auf jeden Fall. S. Boeckh. Explic. Pind. O. 6. p. 153. Vgl. Göller de situ Syracusarum p. 5 sq.

Korinther, besonders aus dem Demos Tenea[1]); unterwegs schlossen sich Dorier von Megara an ihn an[2]), und als Weissager begleitete den Zug einer aus dem Prophetengeschlechte von Olympia — den Jamiden — dessen Familie zu Pindars Zeit in Syrakus blühete[3]). Es scheint aber, daß Syrakus manche religiösen Institute gleich damals von Olympia entlehnte, auf welches der Dienst der Arethusa, der Artemis Ortygia, des Olympischen Zeus hinweist[4]). — Diese ursprünglichen Gründer baueten nun eine Stadt auf der Insel Ortygia, deren Name nur aus dem Cultus der genannten Göttin erklärt werden kann; das den einheimischen Sikulern abgenommene Land theilten sie in Loose, κλῆροι, nach der Zahl der Theilnehmer an der Colonie. Denn dies war überall die Weise der Anlage dieser Colonieen, daß die Theilnehmer gleich im voraus das Versprechen eines Landantheils erhielten; und auch dies heißt κλῆρος. Einen solchen soll bei dieser Niederlassung Aethiops, ein Korinthischer Schlemmer, um einen Honigkuchen an einen Tischgenossen verkauft haben[5]). Auch der Bakchiade Eumelos, der berühmte Dichter Korinths, war bei dieser Colonie[6]). Ob nun gleich der Demos meist aus mannigfachem Volke, was sich zu dieser Colonie gewendet, bestanden haben mag, und zugleich Sicilische Leibeigene das Land umher füllten: so blieb Syrakus doch an Sprache und lange wohl auch an Sitten eine ächt-dorische Stadt, wie die Frauen bei Theokrit sagen[7]):

[1]) Str. 7. S. 380 d. [2]) Str. 6. 269. vgl. Skymn. Ch. 274.

[3]) S. Boeckhs Einl. zu Ol. 6. [4]) (S. Buch 2, 9, 4. 10, 1. E.)

[5]) Athen. 4. p. 167. aus Demetr. Skepf. Archilochos erwähnte diesen Aethiops; (Liebel Fragm. p. 233.)

[6]) Klem. Alex. Strom. 1. p. 298. Sein προσόδιον war vor den Messenischen Kriegen gedichtet, um dieselbe Zeit; wornach Bd. 1. S. 274. zu berichtigen, doch sind die Κορινθιακὰ vermuthlich jünger.

[7]) Idon. 53. vgl. Thuk. 6, 77. ὅτι οὐκ Ἴωνες τάδε εἰσὶν, —

Korinthiſch ſind wir von Urſprung
Wie auch der Bellerophon, und reden drum Peloponnaſiſch.
Steht es doch frei, ſo denk' ich, den Dortern Doriſch zu reden.

daher ſie ſpäter noch ein Lukaniſcher Geſandter ſonderlich erfreute, der Doriſch zu reden gelernt hatte, um vor ihnen aufzutreten[1]). Syrakus nahm ſo ſchnell an Bevölkerung und Macht zu, daß es ſchon 70 Jahre nach der Gründung Kasmenä und zugleich Enna im Mittelpunkt der Inſel (vgl. Bd. 3. S. 505. Anm. 17.), 90 Jahre Akrä[2]), 135 Kamarina coloniſiren konnte. Auch ſollen[3]) Syrakuſiſche Flüchtlinge, Myletidä genannt, mit Chalkidiern von Zankle Himera gegründet haben, daher daſelbſt die Sprache aus Doriſch und Chalkidiſch gemiſcht war; die Sitten (*νόμιμα*) jedoch ganz Chalkidiſch.

8. Die andern Korinthiſchen Colonieen liegen, wie ſchon bemerkt, alle diesſeits des Joniſchen Meers. Zunächſt, außer ihrer Colonie Molykrion, Chalkis in Aetolien[4]), Solion in Akarnanien[5]); weiterhin war Ambrakia ſchon frühe von Korinth beſetzt[6]), und hernach unter der Herrſchaft eines Bruders von Periander[7]); von da wurde Argos Amphi-

ἀλλὰ Δωριεῖς, ἐλεύθεροι ἀπ' αὐτονόμου τῆς Πελοποννήσου τὴν Σικελίαν οἰκοῦντες.

[1]) Dio Chryſoſt. R. 38, 4.

[2]) (Jahr. von Akrä Roſe Q. II. Inscr. 14. Joniſch? H.)

[3]) Nach Thuk. 6, 5. Dagegen Raoul-Roch. 3. S. 319.

[4]) (Thuk. 1, 108., wo offenbar dies Chalkis gemeint iſt. E.)

[5]) Roch. S. 290. Die Münzen von Alyzia möchte ich nicht als genügendes Zeugniß des Korinthiſchen Urſprungs gelten laſſen, da oft auch Barbarenſtädte die Typen benachbarter Helleniſcher annahmen. Pale als Korinthiſch anzunehmen, giebt Herod. 9, 31. keinen Grund: (indeß erſcheint es dort wie Thuk. 1, 27. als eng mit Korinth verbündet. E.)

[6]) Dies glaube ich, weil Herakliden, d. h. Bakchiaden, nach Anton. Lib. 4. es gründeten, daher auch Heraklescult daſelbſt. Vgl. noch zu andern Stellen über Ambrakia's Doriſche Einw. das Epigr. von Damagetos in der Palat. Anthol. 7, 231.

[7]) *Γόργος* iſt wohl die richtigſte der Formen unter denen bei Plut.

lochikon helleniſirt[1]). Anaktorion gründeten die Korinther unter Periander gemeinſam mit den Korkyräern[2]) Leukas nahmen ſie zur ſelben Zeit und mit denſelben verbunden ein[3]); worauf aber, da Korkyra damals Korinth unterworfen war, kein Anrecht der letztern Stadt auf die Kolonie begründet werden konnte; Themiſtokles hatte Unrecht, ihr ein ſolches beizulegen[4]), und die Leukadier hielten ſich mit Recht fortwährend an die eigentliche Metropolis. Weiter folgt Korkyra ſelbſt, deſſen Pflanzung durch den Bakchiaden[5]) Cherſikrates als ein Nebenzweig der Kolonie nach Syrakus vorgeſtellt wird[6]): aber ſehr frühzeitig hatte es ſich ſchon der Mutterſtadt als Nebenbuhlerin im Joniſchen Meere entgegengeſtellt; ja wahrſcheinlich ſchon vor den Perſerkriegen deren alte Macht gebrochen. Noch jenſeits liegt Epidamnos, das zwar meiſt von Korkyräern, aber unter Anführung eines Korinthiſchen Herakliden, Phalios, Eratokleides Sohn, den jene mit einigen ſeiner Landsleute nach altem Kolonialrechte zugezogen hatten, (Ol. 38, 2. nach Euſeb.) gegründet, und nachmals noch durch

Conv. VII. Sap. 17. p. 42. Str. 10. S. 452. 7. S. 325. Skymn. Ch. 427. Antonin. Lib. 1, 4. S. 23. Teuch. der ihn allein als Bruder des Kypſelos betrachtet. (Vgl. Bd. 3. S. 155, 1.)

[1]) Thuk. 2, 68. [2]) (Apollon Anakt. Plutarch de sera c. 7. H.)

[3]) Petrizzopulo Saggio storico sulle prime eta dell' isola di Leucadia theilt eine angeblich ſehr alte Inſchrift mit, die Boeckh ſo lieſt: *παιρ ὁ του Μενεσικρατους του Κορειτιου* (*Κορινθίου*) *και ουκ Ακαρειν* (*Ἀκαρνάν*) *ἱερον τ' Απολλωνος και πολειν ομωνοματειν ματηρος κειτισα ταν εν τῳ Λευκατῳ*, aber auch zugleich den größten Zweifel an der Aechtheit des ſeltſamen Monuments äußert. (Vgl. Corp. Inscrr. I, nr. 43. E.)

[4]) Plut. Them. 24. aber die ganze Geſchichte iſt ſchief dargeſtellt.

[5]) So Schol. Apoll. 4, 1212. und aus Timäos zu V. 1216.

[6]) Doch ſetzte Timäos a. O. den Cherſikrates 600 Jahr nach dem Troerkriege, dieſen aber nach Cenſorin de d. nat. 21. 417 Jahre vor Ol. 1. folglich jenen Ol. 46, 3. in die Kypſelidenzeit. — vgl. Muſtoxidi Illustrazioni Corciresi 1, 3. S. 65.

Einwohner von Dyspontion in Pisatis verstärkt worden war. Apollonia endlich legte ein Korinther, Gylax, noch unter Periander mit 200 seiner Landsleute und einer größeren Anzahl Korkyräer an. Dann hört die Reihe der Korinthischen Colonien auf, welche indeß auch so ein festes und anschließendes Band um die Länder zog, durch welches selbst die Barbaren des Binnenlandes, namentlich die Epeiroten Thesprotiens, in dauernde Verbindung mit Korinth traten [1]); daher auch die Könige der Lynkesten in Makedonien eine Ehre darin fanden, sich vom Bakchiadenstamme herzuleiten [2]). Höher hinauf war noch die Insel Issa Syrakusisch [3]); Korkyra aber besaß vielleicht noch Orte bis in den Flanatischen Meerbusen [4]). — So viel erhellt, daß es eine Zeit gegeben hat, wo die Stadt Korinth in diesen Meeren mit der Macht eines ausgedehnten Staates herrschte, und vermittelst Korkyra's, Ambrakia's und andrer Städte Völker von Barbaren leitete. Aber die gewaltsame Losreißung Korkyra's, welches schon vor Periander, Olymp. 28. [5]), mit der Mutterstadt Krieg geführt hatte, aber hernach durch die entschiedenen Kypseliden wieder zum Gehorsam gebracht war, worauf es sich zum zweitenmal losriß, war eine unheilbare Wunde für die Mutterstadt. Indessen zeigten die andern Colonien dafür eine besondere Anhänglichkeit an dieselbe [6]). Erst nach Verlust der Seeherrschaft in diesen Gegenden — doch schon vor den Perserkriegen — scheint Korinth nach dr entgegengesetzten Seite hin in Chalkidike Potidäa gegründet zu haben, welches es durch stärkeres Eingreifen in des-

[1]) Thuk. 1, 47. [2]) Str. 7, 326. Skymn. Ch. 620.

[3]) Skymn. Ch. 412. Nach Raoul-Roch. 4. p. 86. zur selben Zeit, da Dionys Lissos gründete, angelegt.

[4]) Orchom. S. 297. [5]) Thuk. 1, 13.

[6]) μάλιστα ὑπὸ ἀποίκων στεργόμεθα die Korinther bei Thuk. 1, 38. vgl. 1, 26.

sen innere Verwaltung — es sandte jährlich Epidemiurgen [1]) in seiner Gewalt zu halten suchte.

9. Dagegen war Megara durch seine Lage veranlaßt, seine Colonien von Anfang an nach der entgegengesetzten Seite, an die Thrakische Küste, zu senden. So schon Ol. 17, 3. Astakos in Bithynien [2]); dann Chalkedon am Eingange des Bosporos [3]) im zweiten Jahr der 26. Olympiade nach Euseb.; und 17 Jahre später (30, 3.) gegenüber an einer vortheilhaftern Stelle [4]) Byzanz. An der Gründung dieser Stadt nahmen auch Argeier Antheil, in welchem Punkte wir der allgemeinen Versicherung des Hesychius Milesius trauen dürfen, daß seine weitläuftige und fabelhafte Urgeschichte der Stadt aus alten Dichtern und Geschichtschreibern geschöpft sei. Denn die Uebertragung des Cultus der Hera, der auch hier die Burg occupirte [5]), und der Sagen von Jo, der Argivischen Hera Dienerin, bestätigen auf eine sehr unzweideutige Weise die Annahme Argivischer Colonisten. Jo soll hier von Zeus eine Tochter, Keroessa, geboren haben, (das ist sie aber wieder selbst), die, von der Landesnymphe Semestra gesäugt, hernach den Byzas gebar [6]). Daher auch hier die Fabel von der meerschwimmenden Kuh lokal wurde [7]). Sonst entspricht die Verbindung von Götterdiensten, wie sie in Byzanz statt

[1]) 1, 56. (Vgl. B. 3, 8, 5. E.)

[2]) Nach Euseb. Chron. S. Raoul-Roch. 3. p. 233.

[3]) Nach Hesych. Miles. de Constant. p. 48. hieß der κτίστης Dineos.

[4]) Byzanz Lage von politischen und Handels-Gesichtspunkten überaus trefflich geschildert bei Polyb. 4, 44.

[5]) Dionys. Byzant. de Thracio Bosporo bei Hudson Geogr. min. T. 3. Man opferte ihr am ersten Tage des Jahres. [6]) Ebendas.

[7]) S. außer andern Palat. Anthol. 7, 169. — Warum nimmt Raoul-Roch. nicht auch hier, wie sonst, eine uralte Colonie unter Anführung der Argivischen Princeß Jo an? (Von der Jo zu Byzanz handelt Heyne Commentat. soc. Gott. T. 1. p. 62. ziemlich vollständig, aber ohne die Genesis der Sagen nachzuweisen.)

fand, faſt ganz der in Megara gegebenen. Ja ſo ſehr hingen die von der Mutterſtadt weit getrennten Byzantier an den heimathlichen Erinnerungen, daß ſie auch die Namen der Gegenden mit übertrugen. Wir finden an der Küſte hin einen Tempel Poſeidons, deſſen Sohn Byzas ſelbſt hieß, dann der Demeter und Kora, weiter die Skironiſchen Felſen, ein Iſthmiſches Vorgebirge mit dem Grabe eines Megariſchen Heros Hipposthenes, auf dem hohen Vorgebirge Metopon den Tempel Apollons, dann einen Altar eines angeblichen Heros Saron, der ſich auf den Saroniſchen Meerbuſen bezog [1]). — So entfremdete ſich überhaupt Byzanz nie ſeinen Peloponneſiſchen Vorfahren, wenn es auch eine große Anzahl Nachcoloniſten (ἐποίκους) aufnahm [2]), und über Thrakiſche Unterthanen gebot. Auch der herrſchende Dialekt, der in Volksbeſchlüſſen ſich noch findet, blieb ſehr lange der Doriſche [3]). — Die Byzantier gründeten mit Chalkedon zuſammen, in der Zeit der Expedition des Dareios gegen die Skythen, oder des Joniſchen Aufſtands, Meſambria am Pontos [4]), welches Andere als eine Colonie der Megarer ſelbſt betrachten; die auch ſchon vor der Anlegung von Byzanz Selymbria gegründet hatten [5]), und wahrſcheinlich von dort aus mit den Samiern zu Perinthos Krieg führten [6]), als dieſe Inſel noch von den Geomoren

[1]) S. Dionyſ. Einiges davon auch bei Heſych. Sonſt noch Athena Ekbaſia — Artemis Diktynna (auch Lucifera in piscinis) — Ajax Telamonios nebſt Achill — Rhea — Hekate u. Tyche — Dioskuren — Amphiaraos ἐν συκαῖς, Aphrodite die Ruhige und Pandemos.

[2]) Mit denen auch Kriege vorfielen. Ariſtot. Pol. 5, 2, 10.

[3]) S. außer den Beſchlüſſen bei Demoſth. Conſtantin. Porph. Them. 1. S. 1452. in Meursii Opp.

[4]) *Μεταμβριανων* und *Μεσαμβριανων* auf Münzen.

[5]) Nach Skymn. Ch. 714.

[6]) Plut. Qu. Gr. 57. Aeginet. p. 67. Es iſt wahrſcheinlich, daß Perinth damals auch Doriſche Einw. erhielt, weil es von den Byzantiern (Demoſth. vom Kranze S. 255.) eine verwandte Stadt genannt

regiert wurde, vor den Zeiten des Polykrates. — Noch hatte Megara in dieſen Meeren bedeutenden Antheil an der Gründung von Herakleia Pontike, an welcher ſonſt auch Tanagräer aus Böotien Theil nahmen; doch herrſchten die erſteren in der Miſchung ſo vor, daß die Stadt im allgemeinen für eine Doriſche galt [1]).

10. Aber Megara gründete zugleich ſehr bedeutende Colonien nach Weſten, in Sicilien. Wir begnügen uns hier mit der allgemeinen Angabe, daß die Siciliſche Hybla um Olymp. 13. eine Megariſche Colonie, und ſelbſt Megara genannt ward [2]). Sie blieb wahrſcheinlich in ſtetem Verkehr mit der Mutterſtadt, da Theognis, in Sicilien geboren, doch lange in der Nachbarſtadt Athens wohnte, auf die ſich viele ſeiner Gedichte beziehn [3]). — Die Gründung der kleinen Stadt

wird, und Herakleskultus dort herrſchte. Vgl. Panofka res Samiorum S. 22., wo indeß mehrere Stellen falſch bezogen ſind.

[1]) Arrian Peripl. des Pont. Eux. S. 14. Hudſ. vgl. Orelli Heracleot. p. 115. R. Rochette ſetzt ſie bis Ol. 30. hinauf, aber ſie trifft in Kyros Zeit nach Skymnos Chios V. 231.

[2]) Megara gegründet im ſelben Jahre mit Naxos, Ol. XI, 3. nach Ephoros (bei Strab. und Skymnos), nach dem genaueren Thukyd. 6, 4. in einiger Zeit nachher, 245 vor der Zerſtörung durch Gelon. Gelon herrſchte von Ol. 72, 2. in Gela, von 73, 4. bis 75, 3. zu Syrakus (Boeckh ad Pind. O. 1. Explic. p. 100). Nach Herod. 7, 156. ſcheint es, daß er Megara etwa LXXIV, 2. eroberte, dann träfe die Erbauung XIII, 1. Dann muß aber die Ankunft des Megarer Lamis nach Thuk. Erzählung eine Reihe Jahre vorausgehn; dieſe iſt der Gründung von Leontini gleichzeitig, die 5 Jahre auf die von Syrakus folgte; damit iſt alſo Euſebios unverträglich, der deſſen Erbauung Ol. XI, 4. (Hieron. Scal.) ſetzt; und beſſer ſtimmt die Angabe des Marm. Par. V, 3. R. Rochette 3. S. 214. rechnet nach falſchen Annahmen. Vgl. Heyne Opusce. Acc. T. 2. p. 259 sq.

[3]) S. Paſſov zu Theogn. 773., wozu Welcker zu Alkm. S. 85. noch die Schol. Platon. S. 220. Ruhnk. fügt. (Vgl. auch Welcker zu Theognis S. 14. E.) — In der Litteraturgeſchichte ſind Beiſpiele ſehr häufig, daß dieſelben Perſonen Bürger der Metropolis und Colonie

Trogilos, der bedeutenderen Thapsos, gingen der Erbauung von Megara voraus; Einwohner Megara's gründeten 100 Jahre später Selinus, in der Nähe des Theils der Insel, den früher Phönikier, später Karthager besetzt hielten.

11. Noch sind die Colonien Sparta's übrig, zahlreicher, als man von einer vom Meere so abgekehrten Stadt erwarten sollte. In die Geschichte der Herakliden-Wanderung selbst sind die Colonien von Thera, Melos, Gortyna, Kyrene verflochten, welche, wenn auch Sparta Ehrenthalber als Metropole anerkennend, doch eigentlich von Achäern, Minyern und Aegiden, die damals in einem Distrikt Lakoniens ziemlich unabhängig wohnten, gegründet worden sind[1]). Indessen hielten doch alle diese Städte am Dorischen Namen, und Kyrene, wenn auch die Gründer selbst einheimische Libyerinnen geheirathet[2]), bewahrte doch möglichst Einrichtungen, Sitten, Sprache des Mutterlandes[3]). — Auch die Gründung von Knidos liegt in früher Zeit zurück; sie wurde allgemein den Lakedämoniern beigeschrieben[4]). Der Anführer derselben war nach Diodor ein Hippotes[5]). Von Knidos wurde damals

hießen. Archilochos ein Parier und Thasier, Protagoras und der jüngere Hekatäos sind Teier und Abderiten, Terpandros war von Arne in Böotien und zugleich Lesbier, Mimnermos Kolophonier und Smyrnäer, u. a. m.

[1]) Wie im ersten Theil erwiesen scheint. Vgl. jetzt noch Thrige's **Historia Cyrenes 1. p. 36.**, (**Res Cyrenensium 1828. p. 23—35.** E.) wo indeß der Sinn der mythischen Erzählungen nicht entziffert ist. Ueber eine Heraklidenfamilie s. die interessanten Stellen Synesios *Καταστ.* (S. 10. Morell.) **Theodor. Metochita** bei dem **Supplem. ad Nicol. Damasc. Orelli.** Die Nachrichten des letztern sind sehr verworren.

[2]) **Pind. P. 9. Boeckh Explic. p. 325.** (Thrige S. 121 folg. E.)

[3]) *Δωρικοὶ τάφοι.* Synes. a. O.

[4]) **Herod. 1, 174.** Diodor 5, 53. redet von einer Argivisch-Lakedämonischen Colonie in dieser Gegend. [5]) **5, 9. 53.** Tzetz. zu Lyk. 1388. nennt ihn *Ἱππότης ὁ Ἀλήτης*, aber ich glaube kaum, daß er mit dem Ahnherrn der Korinthischen Herakliden derselbe ist.

auch Syme bevölkert[1]). Der Hauptkultus der Stadt, der der Aphrodite[2]), die hier dreifach verehrt wurde, ist ohne Zweifel der Kytherische, den die Lakedämonische Niederlassung mit sich brachte. Die herrliche Stadt Knidos, nach Osten von einer Akropole gedeckt, deren kyklopisches Bauwerk[3]) außer den Mythen eine vor-dorische Existenz darthut, liegt um eine Landenge von zwei Häfen umgeben, von denen einer zu den größten in Griechenland gehört. So zum Handel von Natur geeignet gründete auch Knidos wieder Colonieen, unter denen Lipara auf einer der vulcanischen Inseln des Aeolos unter Anführung von Hippotaden[4]) (Olymp. 50.) erbaut, von dieser Inselgruppe aus die Etrusker in mehreren Kriegen überwand und Delphi mit Siegesgeschenken schmückte[5]). Eine andere Colonie von Knidos, mehr durch ihre Entfernung vom Mutterlande als andere Umstände merkwürdig, ist Schwarz-Korkyra an der Illyrischen Küste. — Lakedämon aber soll selbst Colonien nach Phrygien, Pisidien und Kypros geführt haben. Dort gründete ein Spartiat, Peisistratos, Norikon bei Keläná am Marsyasfluß[6]). In Pisidien wird Selge von den Alten allgemein als Lakonische Colonie anerkannt, auf Kaisermünzen liest man öfter *ΣΕΛΓΕΩΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ ΟΜΟΝΟΙΑ*; der Repräsentant der Stadt ist Herakles der Dorische Held; auch der Freisinn, die Tapferkeit, die guten Gesetze der Selgäer — obgleich man ihnen auch das umgekehrte beilegt — werden von der Mutterstadt hergelei-

[1]) Diod. 53. [2]) Auch in Nisyros nach den Münzen.

[3]) Ich spreche nach Ansicht der schönen Zeichnungen von Herrn Huyot, unter denen ein Plan von Knidos; einen genauen Plan des Hafens sah ich bei Capitain Beaufort. Vgl. indessen Clarke P. 2. sect. 1. Tf. 13.

[4]) Dadurch klärt sich auf, warum Aeolos selbst Sohn des Hippotes heißt. (Vgl. die weitere Ausführung Prolegg. S. 404.)

[5]) S. besonders Paus. 10, 11, 3. aus Antiochos und wohl aus demselben Diod. 5, 9. [6]) Ps. Plut. de fluv. Marsyas, Eust. Dion. P. 321.

tet [1]). Die ringenden Jünglinge, im Begriff sich zu fassen (ἀκροχειριζόμενοι), auf ihren Münzen vorgestellt, bezeugen die Liebe zur Gymnastik. Indessen ist hier zu erwägen, daß die Gründer dieser Colonie nach genauerer Angabe Amyklåer waren [2]), bedrängte Perióken, welche vielleicht über Knidos in diese Gegenden kamen. Es scheint, daß Selge Sagalassos gründete, welche Stadt auf ihren Münzen sich eben so die Lakedämonische nennt [3]). Vielleicht zur selben Zeit ging Praxandros aus dem Lakonischen Therapne mit Kephas aus Olenos, beide von Ursprung Achåer, nach Kypros, wo sie Lapathos und Keronia gründeten [4]).

12. Aber die berühmteste aller Lakedämonischen Colonieen, welche auch wirklich von Sparta ausging, war Taras. Die Geschichte des Ursprungs liegt fabelhaft eingekleidet in den Erzählungen vom ersten Messenischen Kriege darin, die begleitenden Umstände werden wir unten erwähnen. Der Führer derselben war Phalanth, Aratos Sohn, ein Heraklide [5]), Taras dagegen heißt Sohn Poseidons, weil diese Colonie den Tána-

[1]) S. Str. 12, 570. vgl. Mionnet Descr. 3. p. 525. Raoul-Roch. 2. p. 427. mit dem ich nicht durchaus übereinstimme. Adde Nikeph. Blemmidas ed. Spohn. S. 13.

[2]) Dionys. P. 860. (wo ich die Amyklåer nicht als leeren poetischen Schmuck betrachte, obgleich das Zeugniß nicht sehr zuverläßig ist. E.) vgl. Eustath.

[3]) S. Raoul-Rochette's Beweisführung 2. S. 428.

[4]) Lykophr. V. 452. 593. Str. 14. S. 682. *Λακεδαίμων ἐν Κύπρῳ* Eust. Homer 293, 45. Rom. Golgoi in Kypros war von Sikyoniern gegründet (Steph. Byz. *Γόλγοι*), die sonst keine Colonie haben.

[5]) Ut fertur, octavus ab Hercule. Schol. vetus Hor. Carm. 2, 6, 12. (und eben so Servius ad Virg. Georg. 4, 125. Aen. 3, 551. E.) vgl. über die Phalantiadå Steph. Byz. *Ἀθῆναι*. In Beziehung auf diese Kallimachos in Schol. ined. ad Dionys. Perieg. (Spohn Opusce. Niceph. Blemm. 29.) *πάντες ἀφ' Ἡρακλῆος ἐτήτυμον ἴσεν Λάκωνες* (nach Göttlings Conjectur). (Ueber die Parthenier s. jetzt noch Dionys. Hal. Exc. XVII, 1—4. H.)

rischen Cultus mit nach Italien nahm. So trugen sie auch andere Götterdienste über, wie den des Hyakinth [1]); auch viele Namen der vaterländischen Gegend, wie den des Eurotas auf den Galåsos [2]). Aber der fruchtbare und üppige Landstrich der neuen Besitzung, das weiche wollüstige Klima, der Handel endlich, für den Tarent wohl gelegen [3]) und stets geöffnet war — wenn es ihn auch nicht aktiv führte — halfen die Weichlichkeit der Sitten erzeugen, deren Ruf rückwärts zur Entstehung der Fabel von den Jungfernsöhnen mitwirkte. Doch blieb Tarent, bei aller Entartung, der Mutterstadt anhänglich; zur Gründung von Herakleia holte es einen Spartiaten, Kleandridas, herbei [4]); auch die Freundschaft der Knidier mit den Tarentinern [5]) wie mit den Kyrenäern beruht auf der Anerkennung gemeinsamen Ursprungs. Die Colonie von Kroton (Ol. 19, 2. nach Euseb.) bestand zwar aus Achåern, die zum Theil aus Rhypá der Küstenstadt [6]), zum Theil aus Lakonien [7]) kamen, aber sie muß unter der Auktorität des Dorischen Staates Sparta gegründet sein, weil Apollon und Herakles, der Dorische Gott und Heros, darin ausgezeichnete Ehre genossen [8]), auch die ältere Verfassung Dorisch war; so wenig Treue sonst von Ovid zu erwarten steht, so ist ihm doch zu glauben, daß der Gründer, Myskellos, ein Heraklide war [9]). Eben so müssen die Lokrer, welche (Ol. 24, 2.) Lokri gründeten, Spartiaten zu Führern genommen haben [10]), da sie, wie

[1]) *Ταχίνθου* oder auch *Ἀπόλλωνος Ταχίνθου τάφος* Polyb. 8, 30, 2.

[2]) 8, 35, 8. [3]) Skymn. Ch. 330.

[4]) Str. 6, 264. aus Antiochos. (Vgl. das Genauere Bd. 3. S. 211, 2.)

[5]) Herod. 3, 138.—4, 164. [6]) Str. 8, 387 c.

[7]) Paus. 3, 3, 1. Raoul-Roch. 3. S. 187.

[8]) S. Buch 2, 3. (S. 263. 12. S. 449.)

[9]) Metam. 15, 15. (Grates agit ille parenti Amphitryoniadae. E.)

[10]) S. Paus. a. O. (Vgl. Prolegg. S. 404. — Die Theilnahme Spartas an der Gründung Lokris wird bestätigt durch die neuerdings aufgefundnen Bruchstücke des Polybios, S. 384. Mai. E.)

ihre Münzen zeigen, vorzüglich die Dioskuren verehrten, deren Bilder ihnen auch Sparta, als Verwandten, in Kriegsnoth sandte[1]); auch noch im Peloponnesischen Kriege zeigten sie Anhänglichkeit an diese Stadt[2]). Von anderer Art waren die flüchtigen und vorübergehenden Niederlassungen des Dorieus, Sohnes des Königs Anaxandrides von Sparta, die dieser ritterliche Abentheurer in Sicilien und Libyen gründete, als er, einem unwürdigen Bruder zu gehorchen verschmähend, auf die Kraft und das Angedenken alter Heldenzeit vertrauend, sich in fernem Lande ein Reich erkämpfen wollte[3]). — Endlich nannten sich die Kretischen Lyktier und andere Orte der Insel Colonisten Sparta's; wahrscheinlich wurden mehrere der altdorischen Städte des Landes von Sparta erneuert, welches auf Kreta's innere Angelegenheiten unter Alkamenes, um Anfang der Olympiaden[4]) und schon zu Lykurgos Zeit, den größten Einfluß übte[5]).

Wir kehren von dieser Uebersicht der Dorischen Gründungen außer dem Peloponnes zu der Geschichte der Halbinsel zurück, die wir in zwei Perioden, vor und nach Ol. 40., theilen.

---

[1]) Justin. 20, 2.

[2]) Thuk. 6, 44. Raoul-Roch. S. 194. leitet sie von Doriern her, die am Cap Zephyrion schon früher saßen; allein wenn deren noch da waren, so waren es Megarer.

[3]) Die Sage von den angeblichen Lakedämoniern bei den Sabinern und Samniten zu erklären, würde uns zu sehr abführen. Merkwürdig, daß auch diese nach Silius Ital. von Amyklä und Therapne, den alten Achäersitzen, kommen. — Auch die Kretischen Colonien übergehe ich hier aus mancherlei Gründen.

[4]) Paus. 3, 2, 7.

[5]) Ein Krieg mit Knossos ist durchaus unwahrscheinlich, fast unmöglich. (Paus. 2, 21. 3, 11.) — Vellej. Paterc. 1, 4., **Lacedaemonii in Asia Magnesiam**, hatte wahrscheinlich eine Notiz über die Theilnahme von Spartiaten an dieser Kretischen Colonie, über die Buch 2, 3. gehandelt wird.

VII.

1. Ehe wir die Erinnerungen und Nachrichten aus der frühern Periode zusammenstellen, ist die Beantwortung der schon oben angeregten Frage unumgänglich: woher, aus welchen Quellen, durch welche Mittel wir überhaupt erfahren haben, was wir über diese Zeit zu wissen scheinen. Denn wenn über die mythischen Jahrhunderte die epische Poesie die Sage durch lange Zeiten ohne Unterbrechung fortgeleitet und dadurch einen Schimmer verbreitet hat, der an vielen Stellen zu einem erfreulichen und milden Lichte condensirt werden mag: so berührt dagegen dieselbige nur wenige Punkte der angegebenen Periode. Andererseits kam zwar in dieser die Schrift durch Asiatischen Verkehr zu den Griechen, aber wie spät und langsam sie sich unter ihnen entwickelte, zeigt die bei sonst schon so hoch gestiegener Kunstbildung fast befremdende Unvollkommenheit der schriftlichen Aufzeichnungen, die uns etwa noch aus der Zeit vor der 60sten Olympiade übrig sein mögen. Daher auch die Schrift als etwas Griechenland Fremdes noch lange, wie in den Teischen Flüchen, als Phönikische Zeichen bezeichnet werden konnte. Dessen ungeachtet sind diese wenigen und wortkargen Aufzeichnungen doch die ersten stamina der eigentlichen Geschichte und der Chronologie. Bekannt geworden sind uns aus dem Peloponnes als solche folgende.

2. Der Diskos des Iphitos, auf welchem im Kreise herum die Ankündigungsformel des Eleischen Gottesfriedens geschrieben, und Iphitos und Lykurgos als die Gründer genannt

waren [1]). Man hat keinen Grund, an der von Aristoteles anerkannten Aechtheit zu zweifeln, und das Alterthum betrachtete darum die Begebenheit selbst als Thatsache [2]). — Zweitens die von Koröbos anfangenden ununterbrochenen [3]) Aufzeichnungen der Olympischen Sieger, welche immer wenigstens den Sieger im Lauf, aber wohl meist auch die andern nannten [4]). Ursprünglich waren sie wohl auf einzelne Säulen geschrieben, dann aber unter Aufsicht der Hellanodiken gesammelt worden [5]). — Solche Aufzeichnungen von Siegern in Spielen waren wohl ziemlich häufig, auch außer den vier großen, meist aber nur auf abgesonderte Stelen, die dem Geschichtsforscher wenig Licht gewähren konnten [6]). Zusammenhängend waren die Namen der Sieger in den Karneen zu Sparta verzeichnet, so daß Hellanikos daraus ein Werk *Καρνεονῖκαι* zusammensetzen konnte. — Die *ἀναγραφὴ* zu Sikyon nannte die Priesterinnen der Hera zu Argos, und die Dichter und Musiker der Spiele [7]). Nur war auch fabelhaftes darin aufgenommen, wie von Amphions Erfindung der Kitharodie. Auch die Kataloge der Hera-Priesterinnen, die man wahrscheinlich in Argos selbst hatte, schlossen die Fabel

[1]) Paus. 5, 20, 1. nach Clavier. Plutarch Lykurg 1.

[2]) *Λυκοῦργος ὑπὸ πάντων συμφώνως ἱστορεῖται μετὰ τοῦ Ἰφίτου τοῦ Ἠλείου τὴν πρώτην ἀριθμηθεῖσαν τῶν Ὀλυμπίων θέσιν διαθεῖναι.* Athen. 14, 635 f.

[3]) Paus. 5, 8, 3. *ἐξ οὗ γὰρ τὸ συνεχὲς ταῖς μνήμαις ἐπὶ ταῖς Ὀλυμπιάσιν ἐστὶ —.*

[4]) *γράμματα Ἠλείων ἐς τοὺς Ὀλυμπιονίκας.* Paus. 5, 21, 5. 6, 2, 1. (vgl. 6, 6, 1. 8, 1. Aufzeichnung des Hippias El. Plut. Num. 1. Anderes bei Ranke de Vita Arist. p. CXXXVI. sq. H.)

[5]) S. Aristodem bei Synkell Chron. S. 196 c. vgl. Göller de situ Syrac. S. 198.

[6]) Pind. O. 7, 86. *ἐν Μεγάροισιν ἐ οὐχ ἕτερον λιθίνα ψᾶφος ἔχει λόγον.* vgl. Böckh. Explic.

[7]) Plutarch von der Musik 3. 8.

nicht aus, wie man aus den Ueberbleibseln von Hellanikos Katalog dieser Priesterinnen abnehmen kann, der wahrscheinlich auf öffentliche Aufzeichnungen begründet war [1]).

3. Es gab Lakonische öffentlich verfaßte *ἀναγραφαὶ*, in denen Plutarch die Töchter des Agesilaos [2]) und in den ältesten auch das Pythische Orakel über Lykurg fand [3]) — dasselbe, welches Herodot im ersten Buche anführt. In diesen standen ohne Zweifel die Namen aller Könige, und wahrscheinlich auch die Jahre und zwar bis Prokles hinauf angegeben, der nach einer oben gegebenen Notiz ein Jahr jünger als sein Bruder Eurysthenes [4]) starb, was schwerlich aus einer andern Quelle fließen konnte, als einheimischer, wenn es auch in die schriftlichen Aufzeichnungen selbst erst wieder aus der Sage kam; wobei es freilich sehr räthselhaft bleibt, wie die Sage gegen ihren sonstigen Charakter Jahreszahlen aufbewahrte. Aus diesen Aufzeichnungen bildete ohne Zweifel Charon von Lampsakos vor Herodot sein Werk: „die Prytanen oder Herrscher von Lakedämon" [5]), woselbst er auch Weihgeschenke und Denkmäler alter Zeiten bemerkte [6]). Von Timäos chronologischer Arbeit aber sagt Polybios [7]): „Dieser Schriftsteller verglich von Anfang an die Ephoren mit den Königen in Lakedämon, und die Archonten in Athen und Priesterinnen in Argos mit den Olympioniken, und bemerkte die Irrthümer der

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 405. — Siehe Sturz Hellanic. fragmm. S. 79. zweite Ausg. E.)

[2]) Agesil. 19.

[3]) Gegen Kolotes 17. S. 268. *Λακεδαιμόνιοι τὸν περὶ Λυκούργου χρησμὸν ἐν ταῖς παλαιοτάταις ἀναγραφαῖς ἔχοντες.* Ueber dies Orakel vgl. Theodoret Graec. affect. 9. 10. Max. Tyr. diss. 13, 1. Das Orakel bei Oenomaos (Euseb. Praep. Ev. 5. p. 113.) ist sicher spätere Erfindung.

[4]) (S. oben 3, 14. E.) Dieser regierte nach Euseb. 42 Jahre.

[5]) Suidas *Χάρων.* [6]) Athen. 11, 475. über das *καρχήσιον.*

[7]) 12, 12, 1.

Städte in den Aufzeichnungen derselben, wenn sie auch nur um drei Monate abwichen." Eratosthenes und Apollodoros bauten die Zeitrechnung, besonders vor den Olympiaden, auf dieselben Listen der Könige [1]): beide rechneten fast übereinstimmend von dem Heraklidenzuge bis Olymp. I. 327 oder 328 Jahre [2]), welche Rechnung ohne Angaben der Regierungslänge aller Könige nicht möglich war [3]). Den Lykurg aber setzte Eratosthenes 108 Jahre vor die erste Olympiade [4]), wobei er sicher auf den Diskos des Iphitos baut; damit stimmt ziemlich Apollodors Angabe, daß Homer, 148 Jahre vor der 1sten Olymp. blühend, des jungen Lykurgs Zeitgenoß gewesen sei [5]). Es scheint indessen Lykurg in keiner *ἀναγραφὴ* der Könige gestanden zu haben, weil es dann unmöglich hätte geschehen können, daß ihn Herodot den Vormund seines Neffen Labotas, des Eurystheniden nennt [6]), Simonides — der doch viel mit dem Könige Pausanias umgegangen war [7]) — Sohn des Prokliden Prytanis, Andre des Eunomos und Vormund seines

[1]) Plut. Lyk. 1. Diod. 1, 5., der die *ἀναγραφὴ* der Könige ein *παράπηγμα* nennt. Eusebios sagt, daß mit Anfang der Olymp. **Lacedaemoniorum reges defecerunt**, welcher Irrthum daher entstanden, daß die Listen hier endeten, die zur Berechnung der vorhergehenden Periode gemacht waren.

[2]) Apollod. bei Diod. a. O. Eratosth. bei Klem. Alex. Strom. 1. S. 336. ed. Colon. vgl. Tatian adv. Graecos p. 174. Censorin de die nat. 21. Euseb. Skal. S. 23. (und Cicero de Rep. II, 10., der auch aus Apollodors *χρονικά* schöpfte. E.)

[3]) Nach Menschenaltern rechnete indeß wahrscheinlich Dieuchidas den Lykurg (*ἕκτον ἀπὸ Προκλέους* bei Plut. Lyk. 2. Str. 10, 481.) 290 Jahre nach Troja, nemlich $8 \times 33\frac{1}{3} + 24$ (dies für Lykurgs *ἀκμή*). Klem. S. 328.

[4]) Bei Klem. vgl. Diodor de virt. et vit. p. 547: Vales.

[5]) S. 411. Fragm. ed Heyne, aus Tatian und Klem. 1. S. 327. vgl. S. 309. Paus. 3, 2, 4. Eusebios Citat des Apollodor beim 18ten Jahre des Alkamenes ist falsch, wie man auch aus Plut. Lyk. 1. sieht.

[6]) 1, 65. Paus. 3, 2, 3. [7]) Aelian V. G. 9, 41.

Neffen Charilaos [1]), — wenn es eine hinlänglich beglaubigte Genealogie des Mannes gegeben hätte. Dagegen sind die Abweichungen in der Aufzählung der Könige selbst unbedeutend; sie beschränken sich darauf, daß in der Reihe der Prokliden Herodot (oder die Abschreiber) den allgemein anerkannten Soos ausläßt, und Eunomos und Polydektes gegen Pausanias umstellt. Wie von diesen Königen, so müssen auch von den Regenten Korinths und der Bakchiadenfamilie Aufzeichnungen der Namen und Jahre existirt haben, da auch diese Niemand zu erdichten verwegen genug sein konnte [2]). Ueberhaupt gab es viele, namentlich Heraklidische Stammbäume, wie bei Kyrenäischen Familien [3]), bei den Ptolemäern [4]), denen aber oft wenig Auktorität zukommen konnte; in den letztgenannten ist die freche Hand Alexandrinischer Schmeichler unverkennbar. Die Eleischen *γράμματα ἀρχαῖα*, die Pausanias sah, scheinen vollständige Geschlechtsregister von Oxylos bis Iphitos herab gegeben zu haben [5]), obgleich die Nachkommen des erstern nicht mehr Könige waren. Sie nannten den

[1]) Bei Plut. Lyk. 2. (Vgl. Scholien zu Platos Rep. X, p. 474. 21. Bekker. E.) Das letzte auch Aristot. Polit. 2, 7, 1. Ephor. bei Str. 10, 482. vgl. Dieuchidas. (Dionysios Archäol. 2, 49. nennt Lykurg den Oheim des Eunomos, den er mit Herodot 8, 121. nach Polydektes ansetzt. E.) Thuk. 1, 18. setzt Lykurg nicht viel vor 800 a. C. Timäos wußte sich nicht zu helfen, als durch Annahme von zwei Lykurgen. Am meisten weicht Xenophon ab (Staat der Laked. 10, citirt Plut. 1.), wo Lyk. *κατὰ τοὺς Ἡρακλείδας* lebte, d. h. *κ. τὴν Ἡρ. κάθοδον*.

[2]) Die Berechnung derselben giebt, ohne Zweifel aus Alexandrinischen Chronologen, Diodor Fragm. 6. S. 635., wo man mit Wessel. nach Didymos 30 Jahre von der *κάθοδος* bis zur Herrschaft des Aletes annehmen muß, damit die Rechnung herauskomme. Eusebios hat dies versehen, da er Aletes dem Eurysthenes gleichzeitig setzt. (S. den Armen. Euseb. S. 16. Mai. E.)

[3]) S. 123. N. 1. [4]) Aeginet. p. 62. vgl. Theokr. 17, 27.

[5]) 5, 4, 3. läßt dies wohl schließen.

Vater des Iphitos auch Iphitos im Widerspruche mit der allgemeinen Annahme [1]).

4. Alle diese Aufzeichnungen gaben schwerlich etwas mehr als Namen von Siegern — die nur selten in Beziehung auf Geschichte — und Fürsten nebst den Jahren ihrer Regierung; daneben allenfalls dies und jenes Orakel, wie die aus der Lakonischen Geschichte bei Herodot, welche auch ohne Zweifel schon früh in Schrift von den Pythiern nach Sparta gebracht wurden. Dazu kann man vielleicht noch manche alte Rhetra fügen, wohin das Dorische Alterthum alle politische Urkunden, Gesetze und Bündnisse rechnete [2]). Von der letzten Art ist die *Γραπτὰ τοῖς Γαλείοις*, die Gell gefunden [3]), das älteste Beispiel, deren Schrift so ungemein unförmlich, daß man über die niedrige Stufe der Schreibkunst, auf der sie verfaßt, erstaunen muß. Wie aber die Spartanischen *ῥῆτραι* des Lykurg abgefaßt waren, ist sehr zweifelhaft. Es wird oft angenommen, daß sie von Anfang an metrisch verfaßt und von der Jugend gesungen worden seien [4]); allein dem widerspricht das unverwerfliche Zeugniß [5]), daß erst Terpandros von Antissa, den die Spartaner so hoch schätzten, diese Gesetze in lyrische Maaße gesetzt habe (*ἐμελοποίησε*) [6]); Terpandros aber lebte nach der Parischen Chronik (die vielleicht hierin auf die Kataloge der Karneoniken basirt) erst gegen Olymp. 26. Die Rhetra aber, die Plutarch als die eigentliche Verfassungsurkunde erhalten, trägt einerseits einen wahrhaft alterthümlichen Cha-

[1]) 5, 4, 4. Eine Inschrift in Olympia (vgl. Brunk Anal. 2. p. 193.) nannte ihn des Hámon, die gemeine Sage Praxonides Sohn. Schreibe bei Euseb. (Hieronym.) Iphitus Praxonidis vel Aemonis f.

[2]) Vgl. über das Wort Boissonade Classical Journ. V. 20. p. 289.

[3]) (S. Böckhs Corp. Inscrr. nr. 11. E.)

[4]) Z. B. von Wolf Prolegg. Homeri p. 67.

[5]) Des Klem. Alex. Strom. 1. S. 308.

[6]) (Zu berichtigen nach Band 3, S. 377, 1. und 317, 4.)

rakter, indem sie ein Gebot des Pythischen Apoll an den Gesetzgeber im Infinitiv enthält — grade so wie die Gesetze der Israeliten als von Jehova zu Mose gesprochen gedacht werden — und läßt sich doch nicht in Verse fassen. Ich sehe nicht ein, warum sie nicht eben so wohl als jene gleichzeitige Ekecheiria und jenes alte Orakel aufgeschrieben sein konnte, da sich sonst die Fortpflanzung der Worte nicht wohl denken läßt. Indessen waren der ursprünglichen Rhetren sehr wenige; nur der Kern der Gesetzgebung wurde gegeben, mehr als ein Denkmal der Erinnerung, denn als ein vollständiges Ganze: darum konnten die Alten mit Recht sagen, daß Lykurgos keine, und Zaleukos zuerst Gesetze geschrieben [1]). Die drei Rhetren, die man außer jener noch hatte, sind fast nur Symbola einer Gesetzgebung, und nichts weniger als Gesetze, sie hatten die Form der Orakel, wie ebenfalls vom Pythischen Gotte gekommen [2]), aber waren durchaus in Prosa abgefaßt [3]). — Daran schließt sich eine andere Art öffentlicher Urkunden, die *ὅροι* oder Abmarkungen der Gebiete. Es ist bekannt, daß wir aus spätern Zeiten solche von dem heiligen Gebiete, wo frühere determinationes hieromnemonum und alte Inschriften auf Brücken angeführt werden, von Kretischen Städten, von Samos und Priene (in denen die Prieneer alte im Tempel der Athena auf-

[1]) (Skymnos Chios 313. Strabo 6, S. 259. E.)

[2]) Plutarch Lykurg 13., welcher so zu fassen: „Geschriebene Gesetze gab Lykurg nicht, sondern sanktionirte blos die Sitten." Aber die *ῥῆτραι* sind offenbar nicht bloße *ἤθη*, sondern in bestimmte Worte gefaßte orakelähnliche Sprüche, die sich aus alter Zeit erhalten. Plut. Agesil. 26. nennt die hier angedeuteten *αἱ καλούμεναι τρεῖς ῥῆτραι*, eben so de esu carn. 2, 1. *ὁ θεῖος Λυκοῦργος ἐν ταῖς τρισὶ ῥήτραις*: also waren diese gewissermaßen eine geschlossene Anzahl. Das *μὴ χρῆσθαι νόμοις ἐγγράφοις* war selbst darunter.

[3]) Plut. de Pyth. orac. 19. *αἱ ῥῆτραι, δι' ὧν ἐκόσμησε τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν Λυκοῦργος, ἐδόθησαν αὐτῷ καταλογάδην.*

bewahrte Bestimmungen aus Bias Zeit anführen) haben [1]); auch wurden historische Werke daraus gemacht [2]); dergleichen muß es auch im Peloponnes gegeben haben; nur sind freilich die **monumenta saxis sculpta et aere prisco**, durch die die Messenier den Römern die ursprünglichen Gränzen gegen Lakonien nachweisen wollten, sicher erst nach der Rückkehr gemacht [3]).

5. Diese Monumente würden, wenn wir sie hätten, eine unverächtliche Grundlage der Geschichte in den drei Jahrhunderten vor dem Anfange der Historie geben, aber immer nur ein Gerippe. Alles Fleisch und Leben der Geschichte müßten wir doch noch immer von andern Quellen entnehmen. Und zwar theils von den lyrischen Dichtern, die damals geblüht, und die Zeit mehr als die Epiker mit in ihre Gesänge aufgenommen, wie Eumelos, wie Thaletas, Tyrtäos, Alkman, Terpandros [4]), deren Leben sich größtentheils um Sparta drehte; und die beiden mittlern lehren in der That in ihren Bruchstücken noch am Meisten von dem, was wir vorzüglich zu wissen wünschen; dann die mündliche Tradition, die zwar in Namen und Zahlen rechts und links irrend, doch immer etwas Wesentliches aussagt: endlich die in spätern Zeiten

[1]) (Die Delphische Inschrift bei **Cyriacus p. XXVIII. n. 197. Dodwell Class. Jour. II, p. 510. Böckhs Corp. Inscrr. n. 1711.** Die Kretische bei **Chishull Ant. Asiat. S. 135.** Die Samische und Prienische bei **Chandler Inscrr. p. 1. 38. 1, 2, 3. Marm. Ox. p. 25.** E.)

[2]) Ich stimme Creuzern bei **Hist. Ant. Fragmm. p. 122.**, daß es unnöthig ist, überall aus den *ὁρογράφοι*, Chronisten (*ὡρογράφοι*) zu machen. Jene Samischen Inschriften gehen ausdrücklich auf historische Werke; und sollen wir denn bei Herodian **p. 7.**, wo man die angezognen Stellen nachsehe, und **p. 39.** *ἐν Σαμίων ὅροις* ändern? E.)

[3]) Bei **Tacit. Ann. 4, 44.**

[4]) Eumelos nenne ich hier, als Lyriker im modernen Sinne, wegen seines *χρῆμα προσόδιον* für die Messenische Theorie nach **Delos Paus. 4, 4, 1.**

fortbestehenden, politischen Institute, die ihren Ursprung in dieser Periode genommen.

Diese und keine andere Mittel konnten diejenigen benutzen, welche in dem Jahrhundert der erwachenden Geschichte auch über Lakonien schrieben, wie Hellanikos, Charon und Herodot, und auf dieselben mittelbar oder unmittelbar mußten auch die bauen, die in den Zeiten der Griechischen Gelehrsamkeit Lykurgos Zeiten behandelten. Aber wie wenig erkennt man doch die alterthümliche Einfachheit und Naivetät, die der Reflexion unbedürftige Sicherheit und Nothwendigkeit des Thuns, welche alle ächten Ueberlieferungen aus jener Zeit darstellen, in Ephoros, Hermippos [1]) und ihrer Nachfolger Darstellungsweise. Diese hatten die Tendenz, das Andenken des Alterthums möglichst der Zeitgeschichte zu assimiliren, und das Bestreben, jede Thatsache aus irgend einer einzelnen Ueberlegung, aus einem Räsonnement, wie es ihrer Zeit gemäß war, hervorgehen zu lassen; sie haben wahrhaft schonungslos den edlen Rost der alten Tradition abgerieben, und, die bewegenden Grundideen jener Zeit verkennend, die erhaltenen Thatsachen in einen modern-pragmatischen Zusammenhang hineingezwungen. Es ist nicht zu sagen, mit wie unglücklichem Eifer auch Plutarch dem alten Gesetzgeber überall, wo er eben nur den politischen Sinn seines Stammes und Volkes aussprach, besondere, meist ungenügende, oft alberne Absichten und Pläne unterlegt.

---

6. Wenn man nach solchen Grundsätzen Lykurgs Geschichte prüft, so wird man finden, daß eigentlich über ihn, als Einzelperson, so gut wie gar keine Nachrichten existi-

[1]) *περὶ νομοθετῶν*. Er erfand auch offenbar oder nahm Erfundenes auf, wenn er **20** Helfer und Freunde des Lykurg einzeln nannte. **Plutarch Lyk. 5.**

ren. Die Sagen setzten ihn ganz richtig in innige Verbindung mit Delphi, von wo damals der Dorische Stamm, besonders Sparta, noch ganz und gar geleitet wurde, und mit Kreta, dem zuerst ausgebildeten Theile des Dorischen Volks. Diese Verbindung gestaltete sich gewöhnlich als Reise nach beiden Orten; auch zeigte man sein Grab zu Kirrha, und zu Pergamia in Kreta. Es ließ sich leicht annehmen, daß Lykurgs Reformationen Widerstand fanden und Unruhen erregten. Aber die von Alkandros erzählte Geschichte, wie er dem Lykurg ein Auge ausstößt, (wohl eine Volkssage) beruht auf einer falschen Erklärung des Beinamens der Pallas Optiletis [1]). Daß er Vormund (*πρόδικος*) eines Spartanischen Königs gewesen, lag in alter Sage; aber es hat, wie bemerkt, nicht viel Grund, daß man diesen gewöhnlich Charilaos nennt, dessen Milde in alter Tradition gefeiert wurde [2]): um mit der Vormundschaft die Reisen zu verbinden, ließ man ihn jene, um Argwohn zu entgehn, aufgeben. Nimmt man hinweg, was auf diese Weise fast im Geiste eines psychologischen Romans gleich der Kyropädie des Xenophon, zugedichtet ist, so behält man nur geringen Sagenstoff; von der Gesetzgebung werden wir unten handeln [3]).

7. Sehr auffallend ist es, daß die Historiker grade von der Thätigkeit Lykurgs, die nächst der genannten die wichtigste ist, sehr wenig gesprochen [4]). Ich meine die schon berührte

[1]) S. Buch 2. K. 10. (S. 397.)

[2]) Plut. Lykurg und de adul. 16. Dagegen Herakl. Pont. 2. *καὶ τὸν Χάριλλον* (*ΧΑΡΙΛΑΟΝ*) *τυραννικῶς ἄρχοντα μετέστησε.* (Von Charilaos Milde auch Plut. Lak. Ap. p. 199., seiner Tyrannei Aristot. Pol. 5, 10, 3.)

[3]) Die Namen des Eunomos als Vater und des Eukosmos als Sohn Lykurgs (Paus. 3, 16, 5.) gehören in die S. 68. N. 1. angeführte Classe.

[4]) Nur Plutarch Lyk. 23. und Herakl. Pont. 2. *καὶ κοινὸν ἀγαθὸν τὰς ἐκεχειρίας*, (wohl auch die Pythische gemeint) *κατέστησε.* — Was Hermipp erzählt, ist zum Theil sicher erfunden.

Theilnahme an der Gründung des Olympischen Gottesfriedens und der Spiele, — welche ohne Zweifel der Anfang eines ruhigeren Zustandes der Dinge im Peloponnes war. Lykurg, als der Repräsentant des Dorischen Stammes, Iphitos für den Aetolisch-Eleischen, Kleosthenes [1]), der Sohn des Kleonikos von Pisa, welcher Stadt der Tempel von Olympia eigentlich zugehörte, und welche damals die Besorgung desselben noch nicht verloren hatte, stellten das Grundgesetz der Peloponnesischen *ἐκεχειρία* auf. Diese enthielt Zweierlei. Erstens, daß das ganze Gebiet der Eleer (als Agonotheten nach Verdrängung der Pisaten) beständig von Einfällen und Verwüstungen frei bleiben solle, so daß auch gewaffnete Heere nur nach Abgabe der Waffen durchziehen durften [2]); zweitens, daß während der Festzeit die Waffen auch im übrigen Peloponnes ruhen sollten. Weil aber in den Kalendern der einzelnen Völkerschaften geringe Uebereinstimmung statt fand, und nur eben die Eleer die Regel, nach der das vierjährige Fest wiederkehren mußte, kannten, auch vielleicht, um das Gebot des Gottes um desto eindrücklicher zu machen, sandten die Eleer jedesmal Fetialen, „der Zeiten Herolde, des Zeus Kronides Eleische Friedensbringer (*σπονδοφόροι*)“ [3]), welche zuförderst ihnen selbst, dann den übrigen Peloponnesiern die *Ὀλυμπιακὰς σπονδὰς* ansagten, von welchem Zeitpunkte an kein Heer in

[1]) (Kleosthenes wird erwähnt von Phlegon Trallian. bei Meurs. Opp. T. VII, S. 128. und in den Scholien zu Plat. Rep. V, S. 246, 7. Bekker. E.)

[2]) *συγχώρημα Ἑλλήνων ἱερὰν καὶ ἀπόρθητον εἶναι Ἦλείαν.* Polyb. 4, 73., der das ruhige Leben der Eleer in früherer Zeit einen *ἱερὸς βίος* nennt. Str. 8, 357. Diod. Exc. p. 547. Wessel., wo den Lakedämoniern lächerliche Triebfedern untergelegt werden. (Vgl. Agis Scheu in Elis einzubrechen, Xen. H. 3, 2, 24. H.)

[3]) Isthm. 2, 23. Böckh Expl. p. 494. Schneider Lexikon und zu Xen. Hell. 4, 7, 2.

fremdes Land fallen durfte [1]). Die Strafe, welche im Peloponnesischen Kriege die Spartiaten treffen sollte, weil sie nachher noch Krieger ausgesandt, war für jeden Hopliten 2 Minen, gerade so viel, als nach Uebereinkunft der Peloponnesier für Auslösung von Kriegsgefangenen bezahlt wurde, woraus erhellt, daß eigentlich die Uebertreter des Friedens dem Gotte als Knechte zufielen und von ihm ausgelöst werden mußten. Den Ausspruch that ein Eleisches Tempelgericht nach dem „Olympischen Gesetze." Das Strafgeld kam dort zum Theil an die Eleer, zum Theil an den Olympischen Tempelschatz. Diesem wurden auch sonst Bußen in Bündnissen versprochen [2]), ja es waren selbst bisweilen Städte dem Gotte einen bestimmten jährlichen Tribut schuldig. — Durch diese und ähnliche Gesetze war die Ekecheiria gesichert, welche ohne Zweifel in der Idee nicht blos die heitere Feier der Spiele vor Störung bewahren, sondern überhaupt eine friedliche Vereinigung der Peloponnesier bewirken, und zur Ausgleichung von Streitigkeiten, Schließung von Bündnissen Veranlassung geben sollte. Es ist bekannt, daß noch im Peloponnesischen Kriege öffentliche Angelegenheiten hier verhandelt wurden [4]). Besonders aber und zunächst scheint eine freundschaftlichere Näherung zwischen dem Aetolischen und Dorischen Stamme durch die Olympische Festfeier bewirkt worden zu sein. Denn dies lehrt sehr deutlich die Tradition, daß Iphitos in Elis den Dienst des Herakles eingeführt, der also vorher nur bei den Doriern statt fand [5]); auch wurde jetzt der Dorische Apollon als Schützer

[1]) Die Bestimmung war etwas zweideutig. S. Thuk. 5, 49. ἐπαγγέλλειν ist das voc. proprium davon.

[2]) Wie in der bekannten ΓΡΑΤΡΑ ΤΟΙΡ ΓΑΛΕΙΟΙΣ ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΕΤΓΑΟΙΟΙΣ — αἰ δὲ μὰ συνέαν, τάλαντόν κ' ἀργύρω ἀποτίνοιαν τῷ Διὶ Ὀλυμπίῳ.

[3]) Thuk. 5, 31. [4]) 3, 8. 14. [5]) Paus. 4, 4.

des Olympischen Gottesfriedens angesehen, wie wir unten zeigen werden.

---

8. Wir gehen unmittelbar zu den Messenischen Kriegen über, weil zwischen dem Beginn derselben und Iphitos Zeit kaum irgend eine selbstständige Thatsache aufzufinden ist. Diese aber sind geschichtlich, weil wir von dem einen beinahe, von dem andern durch Tyrtäos wirklich gleichzeitige Nachrichten haben. Die Bruchstücke und Anführungen aus seinen Liedern können uns allein zu einer richtigen Kunde helfen. Und schon in diesen allein erscheint mancher Umstand in einem andern Lichte, als in dem Roman des Pausanias. In diesem sind nur die Spartiaten die Angreifenden, nur die Messenier die Angegriffenen, aber auch jene führten den Krieg für den Besitz der eigenen Heimat:

> Muthvoll stehet im Kampf für die heimischen Fluren und sinket
> Niemals kargend mit Blut hin für die Kinder zum Tod [1]).

Aber da auch das Alterthum nicht sehr viel von Tyrtäos besaß, und des Geschichtlichen darin kaum viel mehr gewesen zu sein scheint, als wir noch daraus haben: woher nun die ganze Fülle der Erzählung, die Pausanias vor uns ausschüttet? Aus alten epischen Gedichten? Allein von diesen ist keine Meldung; und überhaupt lag der geschichtliche Stoff, wenn man ihn nicht ganz mythisch umbilden konnte, wie manche Gründungsgeschichten, durchaus außer dem Bereich der älteren Poesie. Wir mögen wohl zugeben, daß in den Naupaktien, die für die Mythengeschichte des Landes erwähnt werden [2]), auch beiläufig geschichtliche Andeutungen gegeben sein konnten; vielleicht auch in Kinäthon, Eumelos: aber die Alten, die sehr aus ganzem Holz zu schneiden liebten, mühten sich wohl kaum dergleichen

[1]) Frank Callinus S. 153. leugnet die Aechtheit dieses Fragments bei Lykurg, aber höchst grundlos. [2]) Paus. 4, 2, 1.

heraus zu finden. Dagegen gab es eine Reihe traditioneller Sagen, deren Charakter ein hohes Alter verbürgt. So die Messenische, daß Aristomenes drei Hekatomphonien oder Opfer für hundert erschlagene Feinde dargebracht [1]); ob dabei Menschenopfer verrichtet, ist dunkel [2]). Mit ihm opferte Theoklos, der ein Eleer heißt, weil er zu einer, zwar in Messenien ansässigen, Jamidenfamilie gehörte, die Jamiden aber, wenn auch überall zerstreuet, doch stets ihre Rechte in Olympia behielten [3]). Dem entspricht sehr schön die Sage von einer dreimaligen Todesgefahr. Das erstemal, da er in den Keadas geworfen, rettete ihn der Fuchs — das Symbol Messeniens —: das anderemal schliefen seine Wächter, der Held wälzte sich ans Feuer, und brannte sich die Riemen am Leibe entzwei [4]) — eine Geschichte, die unendlich ächtere Sage darstellt, als das Liebesabentheuer, wodurch sie bei Pausanias ersetzt wird; als ihn aber die Feinde zum drittenmal fingen, schnitten sie ihm die Brust auf, und fanden ein zottiges Herz (*λάσιον κῆρ*) [5]).

---

[1]) Plutarch Romul. 25. Sympos. Qu. 4, 1, 1. VII Sap. Conv. 16. Polyän 2, 31, 2. Plinius H. N. 11, 70. (Paus. 4, 19, 2. vgl. Bd. 3. S. 505. Anm. 15.)

[2]) Vgl. Fulgent. in Staveren Mythogr. lat. p. 770. si quis enim centum hostes interfecisset, Marti de homine sacrificabat apud insulam Lemnum, quod sacrificatum est a duobus, Aristomene Gortynensi et Theoclo Eleo, sicut Sosicrates scribit. Apollod. bei Porphyr. de abst. 2, 55. p. 396. H. (vgl. Meurs. Misc. Lac. 2, 14.) sagt, daß auch die Lakedämonier dem Ares einen Menschen geopfert.

[3]) Paus. 4, 15, 5.

[4]) Polyän 2, 31, 3. Plin. 11, 70. Valer. Max. 1, 8. ext. 15.

[5]) Steph. Byz., der Herodotos, Rhianos und Plutarch citirt. Aber im Herodot steht nichts davon. Steph. aber nimmt es aus Plut. de Herod. mal. 2. S. 291. wo aber für *φησὶν αὐτὸς* wohl *φασὶν αὐτὸν* zu schreiben. (*τὴν καρδίαν δασύς* Aristomenes nach Dio Orat. Celaen. 289. Ven. H.)

9. Solche Traditionen mochten verschiedener Art theils bei den siegreichen Lakonen [1]), theils bei den vertriebenen Messeniern in Italien und Naupaktos, theils bei den unterworfenen an Ort und Stelle, theils bei den übrigen Peloponnesiern umgehn, als sie durch die von Epameinondas veranstaltete Wiedereinsetzung neues Leben erhielten. Die Böoter hatten schon vor der Leuktrischen Schlacht nach einem Orakel den Schild des Aristomenes (auf dem ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen war) [2]) zur Trophäe ausgeschmückt [3]): und als Epameinondas die Messenischen Flüchtlinge aus Italien, Sicilien, ja selbst Libyen zurückberufen, und sammt vielen Heloten und zusammen gelaufenem Volke zu einem neuen Staate verbunden hatte [4]): wurde vor der Gründung der Stadt besonders Aristomenes häufig angerufen [5]). So konnten nun die alten Volkssagen von neuem festen Fuß fassen und sich zusammenhängend ausbilden. Mehrere Schriftsteller ergriffen bald den interessant gewordenen Stoff, unter denen Rhianos der Dichter, und Myron der Prosaiker uns bekannt geworden [6]). Myron erzählte den ersten Krieg bis zu Aristodemos Tode, nach Pausanias Urtheil „unbesorgt, ob er Lüge und Unglaubliches erzähle;" wie er denn gegen alle Sage auch Aristomenes, den Helden des zweiten Krieges, schon im ersten hatte auftreten lassen — und mit unverkennbarer Tendenz gegen

---

[1]) Isokrates knüpft den Messenerkrieg an den Mord des Kresphontes an, und erzählt, daß das Orakel die Spartaner darin mannigfach sekundirt habe (Archidam. 11.); offenbar hatte die Erzählung damals noch gar nicht die spätere Gestalt. Doch kennt er, aus Tyrtäos, die 20jährige Belagerung. c. 24.

[2]) Vgl. dazu Antip. Sidon. 7, 161. Anthol. Palatinae.

[3]) Paus. 4, 16, 4. 32, 5. 9, 39, 5.

[4]) Lyk. gegen Leokr. 15. S. 155. vgl. Isokr. a. O. 10.

[5]) 4, 27, 4. [6]) Auch Aeschylos von Alexandreia dichtete Messeniaka. Athen. 13, 599 e.

Sparta [1]). Rhianos aber, aus Bena in Kreta, pries Aristomenes Thaten im zweiten Kriege von der Schlacht am großen Graben (*μεγάλη τάφρος*) bis zum Auszuge, wie Homer die des Achilleus, und obgleich Pausanias ihn in einzelnen Angaben aus Tyrtáos widerlegt [2]): so ist er ihm doch sehr viel, besonders in der poetischen Ausschmückung der Gemälde, gefolgt [3]). Historiker, wie Ephoros, Theopompos, Antiochos, Kallisthenes [4]) nennt er nicht. Rhianos aber, wenn er auch nicht überall einseitig der Messenischen Sage folgte [5]), hat um desto mehr, so viel wir nach Pausanias urtheilen können, einer freien Dichtung Raum gelassen, und viele Verhältnisse und Dinge der spätern Zeit in die alte Sage gemischt [6]). — Wir wollen den

[1]) S. Athen. 14. S. 857 d. Diodor folgt ihm wohl, da er Kleonnis, aus dem ersten Kriege, und Aristomenes zusammen kämpfen läßt. **Fragm. 10. p. 637.** Wessel. 15, 66. meint er ihn unter den *ἔνιοι*. Boivin und Wesseling mühen sich umsonst, die Widersprüche wegzuschaffen. [2]) 4, 15, 1.

[3]) Vgl. über Rhianos Jakobs im **Index auctorum** der Anthologie. (Den Vers des Rhian bei Steph. Byz. s. v. *Δώτιον* muß man mit Hülfe des **Cod. Coisl. p. 289.** so verbessern: *αὐδὴν εἰσάμενος Δωτηῖτι Νικοτελείῃ.* Dann sieht man, daß Paus. diesem Dichter auch in der Erzählung von Aristomenes Mutter folgte.) [4]) Vgl. Str. 8, 362.

[5]) Z. B. war es Messenische Erzählung, der Myron folgte (Paus. 4, 6, 2.), daß Aristomenes den König Theopomp getödtet, (gegen Tyrtáos) wie man ersieht aus Plutarch Agis 21.

[6]) Ich will hier gleich einige Punkte moderner Dichtung in Pausanias Erzählung bezeichnen. Die Geschichte von Polychares und Euáphnes setzt eine Gewalt des Areopagos voraus, die nie existirte; auch die Argivische Amphiktyonie ging die Streitigkeit nichts an. Außer Paus. s. Diodor **Exc. p. 547.** der meist dieselben Quellen hat. Die Kretischen Bogenschützen hat Rhianos aus seiner Heimat hineingebracht; es gab gewiß da so früh keine Söldlinge. Wie kamen Korinther nach Lakonien, ohne durch feindliches Gebiet zu gehen, und wer hätte sie durchgelassen? Die Flucht der Eingeweihten nach Eleusis ist ganz ungeschichtlich gedacht; noch mehr, daß sie im zweiten Kriege ruhig zusehen. Paus. 4, 16, 1. Kämpften doch in Athen selbst Daduchen in Reihe und Glied! Das Streiten der *φιλοι* in abgesonderten Haufen (4, 7, 2.) ist

Leser daher weder durch fortlaufende Erzählung dieser Dichtungen auf Kosten der Wahrheit ergötzen — noch durch eine ins Einzelne geführte Critik ermüden, sondern nur die wirklich geschichtlichen Hauptpunkte hervorheben.

10. Die Dauer des ersten Krieges steht durch Tyrtáos fest [1]).

Neunzehn Jahr um den Preis kämpfender Lanze bemüht
Stritten sie nie ausruhend mit unverwüstlichem Muthe,
Unserer Väter den Speer schwingendes Heldengeschlecht.
Aber im zwanzigsten Jahr' entwichen die Feinde der Heimat,
Und Ithome's Gebirg ließen sie flüchtig zurück.

Auch die Entfernung des ersten Krieges vom zweiten giebt er an, so daß den ersten die Großväter, den zweiten die Enkel führten [2]); die Zeit des ersten wird dadurch gesichert, daß Polychares, der als Urheber genannt wird [3]), Sieger der vierten Olympiade im Lauf war [4]), womit sehr wohl übereinstimmt, daß Eumelos, der Olymp. 5. als Zeitgenoß des Archias, welcher Syrakus gründete, lebte, noch ein Lied für das freie Messenien dichtete. Pausanias setzt den Anfang, wir wissen nicht nach welcher Berechnung, Olymp. 9, 2, das Ende, neun-

gegen Tyrtáos und alten Gebrauch. vgl. 4, 8, 4. *Οἱ Μεσσήνιοι δρόμῳ ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους ἐχρῶντο* (4, 18, 1.) ist gegen Herodot (6, 112.). Vieles ist sehr schlecht motivirt, z. B. das Verlassen der festen Städte (4, 9, 1.) aus Geldmangel. Die Unterwerfung ist gar nicht motivirt. Daß die Argiver privatim und nicht vom Staate gesendet kommen, scheint aus Herodot 6, 92. Das Orakel 4, 9, 2. in Jamben ist aus später Zeit, aber doch älter als das entsprechende hexametrische bei Euseb. **Praep. Ev. 5, 27. p. 130. ed. Steph.** — Der Vers 4, 12, 1. *ἀλλ' ἀπάτῃ μὲν ἔχει γαῖαν Μεσσηνίδα λαὸς* geht auf die List des Kresphontes bei der Theilung. In dem Orakel 4, 12, 3. Euseb. a. O. ist zu schreiben: *ἦ γὰρ Ἄρης κείνων εὑήρεα τείχη, Καὶ τειχέων στεφάνωμα πικροὺς οἰκήτορας ἕξει.* Woher die Orakel sind, ist dunkel, auch das Urtheil über das Alter solcher einzelnen Stücke schwer. (Anders emendirt das Orakel Lobeck **ad Phryn. Par. S. 621.** und vielleicht richtiger.)

[1]) S. das Fragment, wie es Frank S. 168. concinnirt.

[2]) Bei Strab. 8, 362. [3]) Von Paus. und Diod. **de virt. et vit. p. 540.** [4]) Paus. 4, 4, 4.

zehn Jahr später, 14, 1. Als Zwischenraum giebt er, wir wissen wieder nicht woher, und nicht eben mit Tyrtáos stimmend, 39 Jahr an[1]); so daß der zweite von 23, 4 bis 28, 1. dauert[2]). Wir werden aber unten finden, daß dieser einige Olympiaden herabgerückt werden kann. — Auch ist uns der Spartanische König bekannt, der die Unterwerfung Messeniens vollbracht, durch Tyrtáos:

Unserer Stadt Herzog, der Unsterblichen Freund, Theopompos,
Der des Messenischen Lands breite Gefilde gewann,
Welche für Saatkorn trefflich und trefflich um Bäume zu pflanzen[3]).

Was nun den Ursprung des Krieges betrifft: so ist er erstens darin zu suchen, daß Sparta durch Teleklos vor Anfang der Olympiaden bedeutend erstarkt war, indem es diesem Könige gelang, endlich das Tropáon des Sieges über das nahe Amyklá aufzustellen, und mehrere andere Achäische Städte des Landes zu Periöken Spartas zu machen. Ja, wenn einer einzelnen, halbverlornen Nachricht zu trauen[4]), zerstörte Teleklos

[1]) Justin. 4, 3. auf 80 Jahre.

[2]) Dieselbe Rechnung hat das **Marm. Par. ep. 34.** Aber Paus. 4, 15, 1. beweist blos aus Tyrtáos, daß Rhianos sich geirrt hatte, wenn er Leotychides als Zeitgenossen des zweiten Krieges nannte; folglich mußten die Zahlen nicht viel Auktorität haben. Paus. hatte indeß allerlei Mittel zu urtheilen; so fand sich nach der Vertreibung und Unterjochung kein Messenier mehr in den Olympioniken. Paus. 6, 2, 3. Die Schriftsteller variiren indeß merkwürdig. Dinarch g. Demosth. 99, 29. setzt die Unterwerfung 400 Jahre vor der Befreiung, Lykurg. g. Leokr. 155. gar 500, Isokr. Archidam 9. nur 300 (nach Bekkers codd. 400. H.) (und doch schiebt er die Unterwerfung so hoch hinauf), Plut. reg. apophth. S. 136. 230 Jahre vor Leonidas Tod, also 17, 2. Eusebios 12, 1. Den Beginn des zweiten Krieges setzt Euseb. 35, 3. den Tyrtáos 36, 3. (Vgl. **Perizon. ad Ael. V. H. XIII, 42.** H.)

[3]) Paus. 4, 6, 2. vgl. Frank S. 172. 196., welcher höchst willkührlich *Πολυδώρῳ* vorstellt. vgl. Polyän 1, 15.

[4]) Str. 8, 360. — (S. Rec. von Bröndsted Gött. Gel. Anzz. 1826, p. 1776. H.)

schon Nedon[1]), welches an der Gränze Messeniens und Lakoniens lag[2]), und versetzte die Einwohner nach Pöessa, Echeiá und Tragion. Hierdurch entstanden Gränzstreitigkeiten der Dorier zu Sparta und zu Stenyklaros. Das Heiligthum der Limnatischen Artemis[3]), dessen Fest beiden Völkern gemein, aber dessen Besitz zwischen ihnen streitig war — indem noch unter Tiber die Lakedämonier es nach alten Annalen und Orakeln (**annalium memoria vatumque carminibus**) als ihr Eigenthum vindicirten, die Messenier dagegen eine schon angeführte Urkunde vorbrachten, nach der es ihnen mit dem ganzen Dentheleatischen Gebiete, in dem es lag, gehöre[4]), — gab auf die eine oder die andere Weise, wie aus dem Roman des Pausanias entnommen werden kann[5]), den näheren Anlaß zum Streite. Spaltungen in Messenien müssen den Ausbruch des Kriegs beschleunigt haben, da es als geschichtliche Thatsache gelten muß, daß Hyamia, eine der fünf Landschaften Messeniens, den Androkliden, einem Zweige der Aepytiden, von den Spartiaten gegeben wurde[6]). — Die Geschichte des ersten Krieges selbst enthält Züge großartiger Sage: wie Aristodamos, obgleich bereit, den Zorn der Götter[7]) durch das Blut seiner Tochter zu versöhnen, doch es nicht zu Ende bringen kann, die Tochter umsonst mordet, und darauf der Götter Willen erkennend, daß Messenien fallen solle, und durch düstre

[1]) (So wie Pharis, oben S. 93. H.)

[2]) In Auguste Zeit in Messenien. Der Name war nur noch in den *Ἀθηνᾶ Νεδουσία* übergeblieben.

[3]) 4, 4, 2. [4]) Tac. Ann. 4, 43.

[5]) Strabon 5, 257. hat ungefähr dieselbe Erzählung, wie die Lakedämonier bei Paus., und so auch schon Herakl. Pont., eben so Justin. 3, 4.

[6]) Paus. 4, 14, 2. S. oben. (Im zweiten Kriege Androkliden bei den Messeniern Paus. 4, 15, 4. 16, 1. 17, 5. H.)

[7]) Wahrscheinlich sprach die Sage von einem Opfer an Artemis Orthia (Iphigeneia), über die B. 2, (Kap. 9. S. 381.) nachzusehen.

Zeichen erschreckt, sich über dem Grabe der Geschlachteten selbst opfert [1]). — Der Kampf dreht sich aber meistentheils um Ithome, welche Feste in der Mitte des Landes gelegen zugleich die Stenyklarische Ebne und die am Pamisos beherrschte. Mit der Eroberung derselben war die Unterwerfung des Landes gegeben, und die Messenier verlassen zum Theil ihre Heimat. Daran knüpft sich die Dorische Colonie von Rhegion. Heraklides Pontikos [2]) erzählt ganz unbestimmt davon, daß den (von Delphi ausgesandten) Chalkidischen Gründern dieser Stadt sich Messenier anschlossen, die damals grade zu Makistos in Triphylien waren wegen der Schändung der Spartiatischen Jungfraun; er versteht wahrscheinlich die darunter, welche den Spartiaten für die Schändung Spartanischer Jungfrauen im Tempel der Artemis Limnatis Genugthuung geben wollten, und deswegen von ihren Landsleuten vertrieben wurden [3]). Aber nach Pausanias [4]) erhielten eben diese, wie angegeben ist, Hyamia, und die Messenier zogen erst nach der Einnahme Ithome's unter Alkidamidas, und dann wieder nach dem zweiten Kriege unter Gorgos und Mantiklos, Theoklos Sohn, dem Jamiden [5]), nach Rhegion. Von ihnen leitete nachmals der Tyrann Anaxilas (nach Olymp. 70.) sein Geschlecht ab [6]): sie bildeten überhaupt den ersten Adel der Stadt [7]).

Auch die Gründung Tarents ist bekanntlich mit der Geschichte des ersten Messenischen Kriegs verwebt, aber in so

[1]) Auch Plutarch hat denselben Zug, vom Aberglauben 7, p. 71. H.
[2]) Fragm. 25. [3]) So Str. 6, 257. [4]) 4, 14, 2. 23, 3.
[5]) Daher Cult des Herakles Mantiklos zu Messana, Paus. 4, 23, 5. 26, 3. [6]) S. besonders Thuk. 6, 5.
[7]) Str. a. O. Die Rheginer betrachteten die sog. Messenier zu Naupaktos als Verwandte, P. 4, 26. Den so oft (zuletzt von Jakobs, Amalthea 1. S. 199. wo Bentley vergessen ist) gerügten Irrthum des Paus. in Bezug auf Anaxilas übergehen wir.

wunderliche Fabeln gekleidet, an denen besonders die Unkunde Lakonischer Einrichtungen schuld sein mochte, daß wir kaum etwas daraus abnehmen können, als daß Tarent von Sparta aus in damaliger Zeit gegründet wurde [1]). —

11. Vom Zustand der unterworfenen Messenier nach dem ersten Kriege giebt ein Fragment des Tyrtäos einige sehr deutliche und sprechende Züge, welche wir unten einzeln in Betracht ziehen wollen. Was aber die Entstehung des zweiten Krieges anbetrifft: so ging dieser sehr deutlich von dem nordöstlichsten Punkte des Landes, den Gränzgebirgen gegen Arkadien (Aepytis) aus, wo die alten Städte Andania und Oechalia lagen. Vermuthlich war diese Gegend vorher nie von den Spartiaten unterworfen. Von Andania war der Held dieses Krieges, Aristomenes [2]), gebürtig, und befehdete von da die Spartiaten durch Ueberfälle und Streifzüge. Er dringt im ersten Zuge bis in das Gefilde von Stenyklaros, wovon der alte Vers sagte:

Held Aristomenes folgte den Lakedämonischen Schaaren
Bis Stenyklaros Gefild, bis an die Höhn des Gebirgs,

aber kehrt nach dem Siege bei dem Ebergrabe nach Andania zurück. Aber sehr bedeutend wurde dieser Versuch die Freiheit wieder zu erobern durch die Theilnahme der meisten Peloponnesischen Staaten. Denn den Tyrtäos anführend berichtet Strabon [3]), daß an diesem Kriege für Messenien Theil

[1]) Sehr abweichend Nikeph. Blemm. S. 7. Spohn. *Τάρας, ἡνπερ ἐπόρθησαν Ἀμυκλαῖοι.* (Bemerkenswerth ist, daß Dionysios Perieg. 376. Amykläer als Kolonisten von Tarent nennt, wahrscheinlich ein nicht bloß poetischer Schmuck. E.)
[2]) *Ἀνδανία. — ἐκ ταύτης Ἀριστομένης ἐγένετο.* Steph. B. Die Worte *οὕτω γὰρ καὶ ἡ Μεσσήνη Ἀνδανία ἐκαλεῖτο, ἣν οἰκίσαι φασί τινας τῶν μετὰ Κρεσφόντου καὶ οὕτω καλέσαι* etc. enthalten zwei Irrthümer. — vgl. Paus. 4, 26, 5.
[3]) Es ist deutlich, daß dies alles aus Tyrtäos ist 8, 362. *τὴν μὲν πρώτην κατακτ. φησὶ Τυρταῖος — γενέσθαι. τὴν δὲ δευτέραν,*

genommen die Eleer, Argeier, Arkader und Pisaten[1]). Die Pisaten führte Pantaleon, Omphalions Sohn, von dem wir wissen, daß er die 34ste Olympiade anstatt der Eleer feierte[2]); wodurch wir eine genaue Zeitangabe gewinnen; die Arkader aber Aristokrates, den Pausanias Sohn des Hiketas, einen Trapezuntier nennt, und von seinem Verrath in der Schlacht am Graben erzählt, nach dessen weit späterer Entdeckung die Arkader seinem Geschlechte die Herrschaft Arkadiens genommen[3]). So erzählt auch Kallisthenes[4]), und Beide führen die Inschrift einer Stele an, welche beim Bergaltare des Lykäischen Zeus aufgerichtet war:

Wohl hat die Zeit die gerechte gerochen des Königs Unrecht,
Und Messene mit Zeus Gunst den Verräther entdeckt,
Sonder Bemühn. Schwer aber entgehet dem Gotte der Meineid.
Preis dir, waltender Zeus. Schirme Arkadien stets!

Dagegen wissen wir nun aus guten Zeugnissen[5]), daß Aristokrates eigentlich nur König von Orchomenos in Arkadien war[6]), und keineswegs sein Geschlecht die Herrschaft verlor, indem noch sein Sohn Aristodamos von da über einen großen Theil

---

καθ' ἣν ἐλόμενοι συμμάχους Ἠλείους καὶ Ἀργείους [καὶ Ἀρκάδας addendum] καὶ Πισάτας ἀπέστησαν, Ἀρκάδων μὴν Ἀριστοκράτην τὸν Ὀρχομενοῦ βασιλέα παρεχομένων στρατηγὸν, Πισατῶν δὲ Πανταλέοντα τὸν Ὀμφαλίωνος. Str. 355 c. steht, daß bei der ἐσχάτη κατάλυσις τῶν Μεσσηνίων die Eleer den Spartiaten halfen. Sie müßten dann zu diesen aus Haß gegen Pisa übergesprungen sein. Daß Sparta nach Ol. 34. Pantaleons Ansprüche auf die Agonothesie zurückwies, liegt auch in dem, was bei Phavorin Ἀγείας p. 134. steht: daß den Pisaten, weil sie für Messene gefochten, die Laked. die Agonothesie genommen, und den Eleern, die ihnen beigestanden, gegeben hätten.

[1]) Nach Paus. noch die Sikyonier. [2]) P. 6, 22, 2.

[3]) Wie Paus. 8, 5. erzählt Plutarch de sera num. 2. p. 216., der dem Kriege über 20 Jahre Länge giebt.

[4]) Bei Polyb. 4, 33, 2. [5]) S. Aeginet. p. 65.

[6]) Welches noch im Peloponnesischen Kriege Könige hatte, Plutarch Parallel. 32. S. 450. H.

Arkadiens herrschte. — Die Zeit des Aristokrates aber werden wir nach einer unten[1]) aufzustellenden Genealogie bis etwa über Olymp. 30 hinaufschieben können[2]). — So waren also die Lakedämonier in diesem Kriege wirklich von einem übermächtigen Feinde bedrängt, und Tyrtäos konnte mit Recht sagen:

Nie euch bange der Muth vor der Feinde gewaltiger Anzahl,
Grad' aus im vorderen Reihn halte der Kämpfer den Schild.

Indessen hatte auch Sparta die Korinthier[3]), vielleicht die Lepreaten[4]), ja selbst Samische Schiffe[5]), zu Bundesgenossen; vor allen den Aphidnäer Tyrtäos, den eine lächerlich entstellte Fabel zu einem lahmen Athenischen Schulmeister gemacht hat. Daß es nicht ohne Grund war, daß Sparta einen Kriegssänger grade von Aphidná holte, ist oben schon angedeutet, ob Aphidná damals schon zu Athen gehörte, lassen wir ungewiß. Aber es ist kein Grund vorhanden, mit Strabon aus Tyrtäos Worten selbst zu schließen, daß er ein geborner Lakedämonier gewesen[6]), obwohl er zweifelsohne es durch

---

[1]) (S. unten 8, 3. E.)

[2]) (Die Schlacht ἐπὶ τῇ Μεγάλῃ Τάφρῳ, περὶ Τάφρον (Polyb. 4, 33. Paus. 4, 6, 1. 17, 2.), in welcher Aristokrates die Messenier verrathen haben sollte, war auch von Tyrtäos erwähnt. Allein seine Darstellung wich von der des Pausanias darin ab, daß die Spartaner absichtlich längs eines Grabens aufgestellt waren, damit jene nicht im Stande sein möchten zu entkommen. Eustratios zu Aristot. Eth. Nic. 3, 8, 5. fol. 46. καὶ οἱ πρὸ τῶν τάφρων καὶ τῶν τοιούτων παρατάττοντες. Τοῦτο περὶ Λακεδαιμονίων λέγοι ἄν· τοιαύτην γάρ τινα μάχην, ὅτε πρὸς Μεσσηνίους ἐμαχέσαντο, ἐπολέμουν, ἧς καὶ Τυρταῖος μνημονεύει. E.) [3]) Nach Paus.

[4]) Nach Paus. 4, 15, 4. Doch stimmt damit nicht wohl, was 4, 24, 1.

[5]) Herod. 3, 47. — Daß die Laked. bei Beginn des zweiten Krieges ein 12 Fuß hohes Zeusbild nach Olympia weihten, mit der Inschr. bei Paus. 5, 24, 1., beruht wohl blos auf Vermuthung der Exegeten.

[6]) (Die Stelle des Strabo 8, 362. muß so angeordnet werden: Nach Tyrtäos fand die zweite Eroberung Messeniens Statt, ἡνίκα φησὶν αὐτὸς στρατηγῆσαι τὸν πόλεμον τοῖς Λακεδαιμονίοις· καὶ

Adoption ward. Es ist zu bedauern, daß uns sehr Wenig über den Krieg Sparta's mit dem übrigen Peloponnes bekannt geworden [1]); die Messenier zogen sich später von Andania gegen Eira, welche Bergfeste an dem Arkadischen Gränzflusse Neda, in der Nähe des Meeres, liegt. Und als sie auch von da weichen mußten, nahmen sie zuerst die Arkader, ihre alten und treuen Bundsgenossen, auf und gaben ihnen nach der Sage ihre Töchter zur Ehe [2]); weiter wandten sich die Vertriebenen zu ihren Verwandten nach Rhegion; Aristomenes selbst soll in Rhodos im Hause der edlen Familie der Eratiden gestorben sein [3]), — wenn ihn die Spartiaten nicht getödtet hatten.

---

12. Außer Messeniens Besitz war für die Macht der Spartiaten nichts von solcher Wichtigkeit als der Einfluß,

---

γὰρ εἶναι φησὶν ἐκεῖθεν ἐν τῇ ἐλεγείᾳ ἣν ἐπιγράφουσιν Εὐνομίαν· Αὐτὸς γὰρ Κρονίων — νῆσον ἀφικόμεθα. Ὥστε ἢ ταῦτα ἀκνρωτέον τὰ ἐλεγεῖα (für ἠκύρωται haben Hdschrr. ἠκνρωταιοντα), ἢ Φιλοχόρῳ ἀπιστητέον καὶ Καλλισθένει καὶ ἄλλοις πλείοσιν εἰποῦσιν ἐξ Ἀθηνῶν καὶ Ἀφιδνῶν ἀφικέσθαι. S. oben S. 47, n. 1. Es kann nicht auffallen, daß der unter den Doriern lebende Tyrtäos von dem ganzen Volke in der ersten Person des Plural redet, ohne sich auszuschließen. Ebenso sagt er *Μεσσήνην εἴλομεν εὐρύχορον* bei Paus. 4, 6, 2. Vgl. die Verse des Mimnermos bei Strabo 14, 634. Die Lakonische Stadt Aphidná, woher die Leukippiden gekommen sein sollten, beruht sicher auf Mißverständniß (Steph. Byz. s. v.). Auch Archimbrotos, Tyrtäos Vater (Suid. s. v.), sieht wie eine etymologische Erfindung aus. E. — Die Leukippiden sind Geliebte der Dioskuren und diese zogen gegen das Attische; Ovid. Fast. V, 708. Kampf in Aphidná. H.)

[1]) Nur von einer Niederlage der Spartaner durch Argiver, § 13.

[2]) Kallisthenes bei Polyb. 4, 33, 2. Aristomenes soll, nach Paus. 4, 24., seine Schwester und Töchter nach Phigaleia, Lepreon, Heräa verheirathet haben. Davon ist der Vers aus B. 5. des Rhianos über, bei Steph. Φιγαλ. *Τὴν μὲν ἀνήγετ' ἄκοιτιν ἐπὶ κραναὴν Φιγάλειαν*, nemlich Tharyr. [3]) Davon Rhian im 6. (wohl dem letzten) Buche, wo Atabyron in Rhodos vorkam. Steph. Byz. Ἀταβ.

welchen sie auf die Orte Arkadiens übten. Wie sie diesen indeß gewonnen, ist sehr wenig bekannt [1]). Im Messenischen Kriege stand Arkadien ganz auf der andern Seite. Daher auch die Spartiaten im zweiten Jahre der 30 Olymp. die Stadt Phigalia im Winkel Messeniens und Triphyliens plötzlich überfielen, einnahmen, aber bald von den benachbarten Oresthasiern genöthigt sie wieder verlassen mußten [2]). Aber Sparta besonders furchtbar, theils als einer der bedeutendsten Cantons Arkadiens, dann besonders weil es am Haupteingange zu Lakonien lag, war Tegea. Die Tegeaten sollen schon Charilaos durch den Männermuth ihrer Frauen zu einem schimpflichen Vertrage genöthigt haben [3]). Auch später noch bis unter die Eurysthenіden Eurykrates und Leon litt Lakedämon durch dieselben [4]), in welche Zeit wohl das Orakel gehört, das den Spartiaten trügerisch verhieß:

Tegea gönn' ich um Reihen zu ziehn auf gestampfetem Boden,
Und mit der Schnur ausmessend das schöne Gefild zu umhegen [5]);

bis sie endlich unter deren Nachfolger Anaxandridas das Uebergewicht gewannen. Es war es aber nicht etwa blos die Geschicklichkeit eines Bergvolks in Vertheidigung und Deckung seiner Schluchten, welche den Spartiaten den Sieg so er-

---

[1]) Aristot. Pol. 2, 6, 8. spricht von Kriegen gegen Argos, Arkadien, Messenien vor Lykurg, aber wohl irrig. Nach Polyän 8, 34. nahmen die Tegeaten schon den König Theopomp, (wenn dort der König gemeint ist,) gefangen. Nach dems. 2, 13. hätte schon Eurypon Mantineia eingenommen. [2]) Paus. 8, 39, 2.

[3]) P. 8, 48, 3. über den *Ἄρης Γυναικοθοίας*, vgl. 3, 7, 3.

[4]) Her. 1, 67. P. 3, 3, 5. vgl. Dio Chrysost. Rede 17. S. 251 c. die Rede der Tegeaten Herod. 9, 26. Polyän 1, 11.

[5]) (Herod. 1, 66. E.) Die Amphibolie entsteht nur dann, wenn *ὀρχήσασθαι* auch von ὄρχος abgeleitet wird. *Διαμετρήσασθαι* aber bezeichnet den Zustand eines Heloten, Klaroten, der ein abgemessenes Stück Land zur Bebauung empfängt. (Nach Paus. 3, 7, 3. unter Charilaos H.)

schwerte; obgleich auch der Paß, welcher Tegea von Lakonien trennt, und noch Spuren von Vertheidigungsmauern zeigt, mannigfach zur Abwehr des Feindes benutzt wurde[1]): sondern Tegea war auch im offenen Kampfe durch ein geordnetes Hoplitenheer stark, welches nachmals stets die zweite Stelle im Peloponnesischen Bundesheere behauptete.

13. Argos hat nie zu einer solchen Herrschaft in Argolis gelangen können, als Sparta in Lakonien, weil dort von Anfang an mehrere alte und bedeutende Städte die Dorier einluden sich zu theilen, Dorier aber der Autonomie zu berauben, gegen die Grundsätze des Stammes war. Argos mußte also sich begnügen einen Bund zu gründen und zu leiten, der die Kräfte des Landes zu gemeinsamer Abwehr vereinigen, und die inneren Verhältnisse regeln sollte. Eine solche Verbindung bestand, wenn sie auch nie ihren Zweck ganz erreichte. Sie knüpfte sich vermuthlich an das Heiligthum des Apollon Pythaeus, das, wie oben bemerkt wurde, als ein gemeinsames auch von Epidauriern und Dryopern angesehen wurde. Eine Argivische Amphiktyonie wird in der Erzählung des Messenischen Krieges erwähnt[2]), und ist sicher nicht erfunden, wenn auch falsch angebracht. Daß sie noch Olymp. 66 bestand, erhellet daraus, daß als die Sikyonier und Aegineten dem König Kleomenes Schiffe gegen Argos gegeben, jede Stadt in eine Geldstrafe von 500 Talenten verurtheilt wurde[3]). Dies konnten die Argeier nicht als einzelne Stadt, sondern nur im Namen einer Verbindung, die dadurch gekränkt und verletzt war. Sonst finden wir nur, daß die Eleer für den Olympischen Zeus dergleichen Bußen auflegen konnten. Aber der

[1]) S. das Strategem des Königs Ἄλυης (Ἄλεος Casaub.) bei Polyän 1, 8.

[2]) Paus. 4, 5, 1. Die Amphiktyonen über Thyrea richtend, Plut. Parallel. hist. Gr. et Rom. 3. [3]) Herod. 6, 92. sqq.

angeführte Fall selbst zeigt, wie widerspenstig die Mitglieder dieses Bundes sich den Verfügungen des Hauptes erwiesen[1]).

14. Zu dieser innern Uneinigkeit kam der beständige Zwist mit Lakedämon. Herodot giebt an, daß den Argeiern in alter Zeit, (d. h. vor Olymp. 50 etwa) die ganze Ostküste des Peloponnes bis Malea (welche die Orte Prasiá, Kyphanta, Epidauros, Limera, Epidelion enthielt) samt der Insel Kythera und den übrigen Inseln gehörte[2]). Nach Pausanias Nachrichten war die Landschaft Kynuria, ein Gebirgsthal zwischen auslaufenden Bergreihen an der Gränze von Lakonien und Argos, von einem einheimischen altpeloponnesischen Volke bewohnt, schon seit uralter Zeit Zankapfel beider Staaten. Schon unter Echestratos und Eurypon unterwarfen die Lakedämonier dies Ländchen[3]), unter Labotas und Prytanis beschweren sie sich über Versuche der Argeier, ihnen ihre Periöken in Kynuria abwendig zu machen; Angaben, die wir, ungewiß, woher sie entnommen sind, auf sich beruhen lassen. Unter Charilaos verwüsten schon die Lakedämonier das Gebiet von Argos[4]). Dessen Sohn Nikandros verbindet sich mit den Dryopern von Asine gegen Argos. Darum vertreibt diese wieder der Argivische König Eratos aus ihrer Stadt[5]); sie fliehen zu ihren Verbündeten in Lakonien, und erhalten von diesen, nach Ende

[1]) Vgl. über diese Amph. St. Croix Gouvern. fédér. S. 100., der indeß mit gewohntem Leichtsinn davon handelt, und z. B. in der Inschr. bei Fourmont von Platanistus bei Argos — *και αγωνοθετησαντα πρωτον Πυθιων μετα το ανασωσαι αυτον το δικαιον της αμφικτυονειας τη πατριδι και αγωνοθετην ἡραιων* — diese gemeint wissen will. Vgl. (Böckhs Corp. Inscrr. 1121. 1124. und E.) die Inschrift aus Maffei bei Murat. 561.

[2]) Ich wage jetzt nicht so bestimmte Behauptungen, wie Aegin. p. 54.

[3]) 3, 2, 2. 7, 1.

[4]) 3, 7, 3. vielleicht davon Oenom. bei Euseb. Praep. Ev. p. 133. Steph. [5]) 2, 36, 5. 3, 7, 5. 4, 8, 1. 14, 2. 43, 6.

des ersten Messenischen Krieges, einen Küstenstrich, wo sie ein neues Asine bauen, und noch lange für sich in ihrer nationalen Weise[1]), und in Zusammenhang und in Verbindung mit den alten Götterdiensten ihrer Verwandten zu Hermione blieben[2]).

15. Ein hellerer Punkt der Argivischen und Peloponnesischen Geschichte überhaupt ist die Herrschaft des Pheidon. Da ich die Nachrichten über ihn anderwärts gesammelt und geprüft habe, ist es hier nur nöthig, das Ergebniß zu wiederholen[3]). Pheidon, Aristodamidas Sohn, der Argeier, war aus dem Königshause des Temenos, welches zwar seit Medon, Keisos Sohn, in seiner Macht sehr geschmälert und eingeschränkt war, aber doch noch lange fortbestand. Die hemmenden Schranken durchbrach Pheidon und heißt darum, aber gegen den alten Sprachgebrauch, Tyrannos. Seine Absichten waren zuvörderst darauf gerichtet, die unabhängigen Städte von Argolis zu Unterthanen von Argos zu machen. Er unternahm einen Krieg gegen Korinth, und eroberte es später wirklich; ihm gehörte wahrscheinlich Epidauros, gewiß Aegina; keine der andern Städte der Umgegend wird dem kühnen und entschlossenen Eroberer haben widerstehen können[4]). Die

[1]) So sind bei Herodot Dryopisch Hermione und Asine ἡ πρὸς Καρδαμύλῃ τῇ Λακωνικῇ, welches damals wohl die nächste bedeutende Stadt war. vgl. Theopomp bei Str. 373.

[2]) S. das Monument bei Donius Cl. 4. p. 137. Castelli p. 89. Aa. (Böckh Corp. Inscrr. 1193. E.) [3]) Aeginet. p. 51—63.

[4]) Was die Herrschaft seines Bruders in Makedonien betrifft: so scheint mir das Verhältniß dieser Erzählung zu der bei Herod. 8, 137. dieses. Beide bezeichnen dasselbe Ereigniß, aber die letztere ist rohe Makedonische Landessage, unter einem Volke gebildet, das wenig geschichtliche Erinnerung hatte; die erste beruht auf Argivischer Sage, und ist, wenn auch ebenfalls nicht ganz historisch, doch auf eine weit wahrscheinlichere Weise verknüpft. Κάρανος ist vielleicht nur eine andere Form von Κοίρανος. vgl. Hesych Κόραννος. Eurip. Erzählung, daß Archelaos, Temenos Sohn, Aegä in Makedonien eingenommen,

Vollendung seiner Thaten ist offenbar die Feier der Olympischen Spiele, die er nach Verdrängung der Aetolisch-Eleischen Hellanodiken, als Nachkomme und Nachfolger des Herakles, des ersten Olympioniken — wie damals schon die Sage ihn nannte — mit den Einwohnern der Pelopischen Pisa anordnete. Diese giebt zugleich ein unzweideutiges Zeugniß über die Zeit seiner Herrschaft, da in den Eleischen Verzeichnissen die achte Olympias als von ihm gefeiert bemerkt war. Aber eben diese Anmaßung war es, die die Eleer und Lakedämonier gegen ihn vereinte, und dadurch seinen Sturz herbei führte. Dieweil Pheidons Unternehmungen auf diese Weise für die Nachkommen erfolglos blieben, hat ihn die Stimme darauf folgender Geschlechter für den übermüthigsten der Tyrannen in Griechenland erklärt; man würde ihn neben Lykurgos ehren, wenn es ihm gelungen wäre, einen bleibenden Zustand zu begründen. Indessen sind doch auch so Institute von ihm auf die Folgezeit gekommen, die sein Andenken zieren. Er gab dem Peloponnes gleiches Maaß und Gewicht, welches vor ihm bei der verschiedenen Abkunft der Peloponnesischen Völkerschaften nicht statt fand; er schlug zuerst Münzen. Beides konnte er mit größerem Erfolge unternehmen, da die beiden einzigen Handelsstädte des Peloponnes in damaliger Zeit in seiner Herrschaft lagen, nämlich Korinth (darum heißt er auch Korinthier) und Aegina. Genauere Nachrichten besagen, daß er zuerst in Aegina, wo damals ohne Zweifel schon Metallarbeit gemacht wurde, Silbermünzen[1]) prägen ließ, und nach

wohin er als Ziegenhirt in großer Armuth kam, (Hygin Fb. 219. Dio Chrys. S. 70. die Fragmente) ist die unbegründetste. Ob Isokrates an Philipp 45. S. 152 f. die Sage von Karanos kennt, oder der Herodotischen folgt, ist nicht klar. Abweichend auch Konstant. Porphyr. Them. 1. S. 1453. (Vgl. Makedon. § 15. E.)

[1]) Aegin. p. 57. vgl. Add. p. 199.

Einführung derselben die alten, jetzt abgeschafften Stäbe (ὀβελίσκους) der Hera von Argos weihte, wo man deren vermuthlich später noch dem Fremden zeigte[1]). Manche von den urältesten der Aeginetischen Schildkröten-Drachmen können wohl bis in diese Zeit hinaufreichen, da die griechischen Münzen, welche vor den Zeiten des Peloponnesischen Krieges geschlagen sind, Fortschritte von mehrern Jahrhunderten in der Kunst des Stempelschneidens und Prägens darzulegen scheinen. Das aber beweisen auch noch die vorhandenen, daß im alten Peloponnes gleicher Münzfuß herrschte[2]), und erst nach dem Peloponnesischen Kriege in Maaß, Gewicht und Münzfuß Verschiedenheit hinein kam, die dann zum zweitenmal auf einige Zeit durch die allgemeine Herrschaft des Achäischen Bundes aufgehoben, und Gleichmäßigkeit hergestellt wurde[3]).

16. Nach Pheidons Falle dauerte der alte Zwist mit Lakedämon fort[4]). Olymp. 15. begann der Krieg um das Kynurische Gränzland aufs neue[5]); die Argeier behaupteten es jetzt lange Zeit[6]), und sicherten den Besitz der Landschaft besonders durch den Sieg bei Hysiä in derselben, Ol. 27, 4.[7]): sie verloren ihn erst in der Zeit des Krösos (Ol. 58.) durch die

[1]) Und zwar blos Silber, (nicht τό τε ἄλλο καὶ τὸ ἀργυροῦν wie Strabon) da Kupfer bedeutend später, und Gold zuerst in Asien geprägt wurde. — Sehr verkehrt sagt das Etym. Gud. 549, 58., Pheidon habe die Maaße verkleinert.

[2]) S. davon Buch 4. Auch die alten Makedonischen Münzen sind nach demselben Fuß geschlagen.

[3]) Polyb. 2, 37, 10.

[4]) S. im allgemeinen Julian. Brief an die Arg. 35. S. 407.

[5]) Nach Euseb. 1297. Pont. Paus. 3, 7, 5. setzt τὸν περὶ τῆς Θυρεάτιδος ἀγῶνα ans Ende der Regierung Theopomps, in dieselbe Zeit; Solin K. 13. in das 17. Jahr des Romulus.

[6]) Sonst könnte Herodot nicht von den Kynuriern sagen: ἐκδεδωρίευνται ὑπὸ τε Ἀργείων ἀρχόμενοι καὶ τοῦ χρόνου. vgl. Aegin. p. 47.

[7]) Paus. 2, 24, 8. (Vgl. Bd. 2, S. 508. H.)

berühmte Heldenschlacht der Dreihunderte, in der der wundenmatte Othryadas die Trophäe des Sieges für Sparta aufrichtete[1]): eine um so fabelhaftere Geschichte, da sie selbst durch Festgesänge an den Gymnopädien verherrlicht wurde[2]). So unbedeutend die Landschaft, die ein Alter eine Linse nannte[3]), an Umfang war, für die so tapferes Blut floß; so entscheidend war ihr Besitz für die Herrschaft im Peloponnes. Nur seitdem konnte Kleomenes — zu dessen Zeit der Erasinos die Gränze machte — mit solchem Glücke Argos angreifen, wie er wirklich that.

Die Ausdehnung der Argivischen Macht in der Umgegend war sehr unsicher und schwankend. Gegen Ende des zweiten Messenischen Krieges hatten sie das nahe Nauplia überwunden; den vertriebenen Einwohnern gaben die Lakedämonier Methone in Messenien[4]). Das Heiligthum von Nemea in den Gebirgen gegen Korinth gelegen gehörte seiner Lage nach der unabhängigen Doirischen Stadt Kleonä an; indessen ent-

[1]) Vgl. zu den Stellen Aegin. l. l. die Epigr. des Simonides 7, 431. Dioskorides 7, 430. Damaget 432. Nikandros 526. Chäremon 720. Gätulikus 244. Anthol. Palat. (Jacobs Del. Epigr. p. 63. bezieht das Epigr. des Damaget — auf den τύμβος des Gyllis, der drei Argiver beim Kampfe über Thyrea erschlug, auf eine andre Schlacht. — Warum? H.) Nach Isokr. Archid. 42. schlugen 300 Spart. alle Argeier. Eine merkwürdige Fortsetzung der Sage ist, daß Perilaos, Sohn des zu zeitig fortgegangenen Alkenor (Her. 1, 82.), ein Nemeonike, den Othryadas tödtete. Paus. 2, 20, 6. — Die Weihgeschenke der Argeier für den Kampf bei Thyrea, wie die der Tegeaten wegen eines Sieges über Sparta, zu Delphi, (Paus. 10, 9, 3. 6.) können, wegen der dabei genannten Künstler, erst gegen Ol. 100. gearbeitet sein.

[2]) Daher deren Einführung (nach Euseb. Ol. 27, 3.) davon abgeleitet wird. S. Athen. 14, 631. Ruhnken zu Timäos S. 54. Hesych Θυρεατικοὶ στέφανοι. Apostol. 6, 56. — vgl. Manso 1, 2. S. 211.

[3]) (Lukian Icaromenipp. 18. nennt Kynuria χωρίον κατ' οὐδὲν φακοῦ Αἰγυπτίου πλατύτερον. E.)

[4]) Paus. 4, 24, 1. 35, 2.

rissen es dieser die Argiver vor Ol. 53. 1.[1]), und feierten von diesem Zeitpunkte die Spiele des Zeus. Doch verloren sie es wieder, und einige Zeit vor Ol. 80, aber wohl nicht lange über diesen Zeitpunkt hinaus, verwalteten die Kleonäer wieder die Feier[2]). Es ist wahrscheinlich, daß um dieselbe Zeit, um Ol. 50, Orneä zwischen Argos und Sikyon, welches früher mit der letzteren Stadt Kriege geführt hatte, der ersteren unterthan wurde, wovon die Argivischen Periöken den allgemeinen Namen „Orneaten" erhielten, zu deren Classe auch die Kynurier vor der Schlacht von Thyrea gehörten[3]). Doch diese Ereignisse gehören eigentlich schon in die Periode, zu deren Darstellung wir jetzt kommen, und die wir im Allgemeinen als „die Zeit der Tyrannen" bezeichnen.

[1]) Euseb. 51, 1. ed. Pontac. vgl. Corsini Dissert. Agon. p. 51.

[2]) Wie Dissen zeigt, zu Pind. Nem. 4. S. 381.

[3]) Darnach habe ich Herod. 8, 73. erklärt Aegin. p. 47., wo indeß die *σύνοικοι* nach dem Perserkriege von den frühern Periöken nicht unterschieden sind.

VIII.

1. Das Thema dieses Kapitels finden wir am besten in Thukydides Worten ausgedrückt[1]): „die Tyrannen der Athener und die des übrigen Hellas, welches auch vor Athen schon an vielen Orten Tyrannen hatte, wurden zum größtentheile, namentlich die der letzten Zeit, mit Ausnahme der Sicilischen, von den Lakedämoniern gestürzt, deren Stadt niemals Tyrannen litt, und durch die früh geordnete Verfassung mächtig, auch die Verhältnisse in andern Staaten regelte." Es ist ein merkwürdiges Ereigniß in der Griechischen Geschichte, daß zur selben Zeit überall in Dorischen, Jonischen, Aeolischen Städten sich Tyrannen der höchsten Gewalt bemächtigen, ein Beweis, daß bei verschiedener Volksthümlichkeit der Stämme doch zugleich ein gemeinsamer Entwickelungsgang des politischen Lebens auf derselben Stufe überall dieselbe Erscheinung hervorbrachte. Nur die Städte des reinen Dorismus, Sparta und Argos, widerstehen dem Einfluß; überhaupt werden wir das Grundgesetz finden, daß es stets eine Verdrängung des Dorischen Princips war, durch welches sich die Tyrannen hoben. Dies wird durch eine Betrachtung der Gewaltherrschaften in den Dorischen Städten des Peloponnes deutlich werden.

[1]) 1, 18. (vgl. 1, 76. *ὑμεῖς γοῦν, ὦ Λακεδαιμόνιοι, τὰς ἐν τῇ Πελοποννήσῳ πόλεις ἐπὶ τὸ ὑμῖν ὠφέλιμον καταστησάμενοι ἐξηγεῖσθε*; vgl. auch 1, 128. und E.) Herod. 5, 92, 1. *ἄπειροι τυράννων καὶ φυλάσσοντες δεινότατα τοῦτο ἐν τῇ Σπάρτῃ μὴ γενέσθαι.* Der Korinther Sosikles sagt zu den Spart.: Erde und Himmel wird sich umdrehen, wenn ihr, die *ἰσοκρατίας* aufhebend, *τυραννίδας* einführen wollt. Vgl. Dionys Hal. über Lysias 30. S. 523. Außer den Laked. stürzten auch die Syrakuser viele Tyrannen, ehe sie selbst deren hatten. Arist. Pol. 5, 8, 18.

2. Sikyon scheint schon in alter Zeit durch eine gewisse Lebendigkeit und Regsamkeit des Geistes sich von anderen Doriern unterschieden, und durch eine Gewandtheit des Lebens ausgezeichnet zu haben, die die Sikyonier frühzeitig selbst auf ihren mythischen Heros Adrastos „dessen Zunge sanftüberredend“ [1]) übertrugen. Aber eben diese öffnete der Tyrannis in damaligen Verhältnissen das Feld. — Der Tyrann war auch hier der Kopf der unteren aufstrebenden Stände im Kampf gegen den Adel. Als solcher trat ohne Zweifel Orthagoras auf, welchen die Aristokratie, weil er nicht aus alter Familie stammte, einen Koch nannte [2]). Nichtsdestoweniger behielt sein Haus die Herrschaft länger als irgend ein anderes, ein Jahrhundert nach Aristoteles [3]), weil sie die Bürger nicht mißhandelten, und die Gesetze im Ganzen achteten. Ihre Reihe ist: Orthagoras — Andreas — Myron — Aristonymos — Kleisthenes [4]), von denen aber der zweite und vierte gar nicht oder nur kurze Zeit herrschten. Myron hatte Olymp. 33 mit dem Wagen zu Olympia gesiegt, und erbaute darauf ein Schatzhaus, in dem zwei Gemächer mit Tartessischem Erz ausgelegt, und mit Jonischen und Dorischen Säulen geschmückt waren [5]). Sowohl die angewandte Säulenordnung, als das Tartessische Erz,

[1]) Tyrtäos Fragm. 3. Br. (3, 8. Gaisf. E.)

[2]) Liban in Sever. Th. 3. S. 251. Reiske. [3]) Polit. 5, 9, 21.

[4]) Die Reihe ist indeß nicht völlig sicher, da Herod. 6, 126. blos bis Andreas hinaufgeht, Aristot. unbestimmt *Ὀρθαγόρου παῖδες καὶ αὐτὸς Ὀρθαγόρας* sagt, und Plutarch de sera num. vind. 7. (vgl. Wyttenb. S. 44.) *Ὀρθαγόρας καὶ μετ' ἐκεῖνον οἱ περὶ Μύρωνα καὶ Κλεισθένην.* (Aus den neuen Excerpten des Diodoros VII—X, 14. Scriptt. Vett. nov. coll. vol. II, p. 11. Mai. geht mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß Andreas und Orthagoras dieselbe Person sind. Denn auch Andreas wird dort ein Koch genannt, von welchem die Dynastie gestiftet wurde. E. — Allein vgl. Gompf. Sicyoniac. spec. II. H.)

[5]) Paus. 6, 19, 2. 2, 8, 1., wo für *Πύῤῥων Μύρων* zu schreiben.

welches damals eben die Phokäer vom gastlichen Könige Arganthonios in reichem Maaße nach Griechenland gebracht hatten, bezeugen den lebhaften Verkehr des Myron mit den Asiaten; wir werden denselben bei mehreren andern Tyrannen als nicht unwichtig für ihre Pläne wiederfinden. Kleisthenes scheint nicht ohne Gewalt die Herrschaft gewonnen zu haben [1]); er hielt sie fest, indem er einerseits durch Kriegsruhm und Waffenglanz die Scheu, andrerseits durch Demokratisirung der Verfassung den Beifall des Volks erwarb. Was das letztere betrifft: werden die wunderlichen Veränderungen, die er mit den Sikyonischen Stämmen vornahm, im dritten Buch erläutert werden [2]). Hieher gehört, daß Kleisthenes, der Orthagoride, selbst dem unterworfenen, undorischen Stamme angehörte, und indem er diesen zu erheben, zugleich die Dorischen herabzuwürdigen, ja zu beschimpfen suchte, so daß er alle Verhältnisse früherer Zeit gradezu umkehrte und auf den Kopf stellte. Darum lag auch Kleisthenes mit Argos, der Dorischen Hauptstadt in dieser Gegend, in Streit und Krieg [3]), aus demselben Grunde verbannte er den Heroendienst des Argivischen Adrastos, und begünstigte dafür den Cultus des Dionysos, welcher dem Dorismus fremd und minder zuträglich war; endlich untersagte er den Homerischen Rhapsoden den Zutritt, weil Homer Argos feiert — und die Aristokratie. Diese in sich zusammenhängenden Züge eines kecken, durchgreifenden Sinnes treten aus der naiven Erzählung Herodots hervor. Dieselbe politische Tendenz vererbte sich auf seinen Schwiegersohn Me-

[1]) Aristot. Pol. 5, 10, 3. [2]) (S. B. 3, 4, 3. E.)

[3]) Herod. 5, 67. *Ἀργείοισι πολεμήσας.* Vielleicht ist aus diesem Kriege der von den Argeiern nach Olympia geweihte, von Morrit im Alpheios gefundene Helm (mitgetheilt Classic. Journ. T. 1. p. 328. und Walpole Trav. S. 588. n. 53. vgl. Böckh zu Pind. Explic. p. 226.) *ΤΑΡΓ (α) ΟΙ ΑΝΕΘΕΝ ΤΟΙ ΔΙΓΙ ΤΟΝ ΦΟΔΙΝΘΟΘΕΝ.* (Zu berichtigen nach Bd. 3. S. 506. Anm. 23.)

gakles, den Gemahl der schönen Agariste, um deren Hand in der heitern Fürstenhalle des Kleisthenes, wie weiland um Helena, viel aufstrebende Jünglinge von allen Enden von Hellas geworben hatten[1]), und trat alsdann besonders im Attischen Kleisthenes hervor, um die Umwälzung der Athenischen Verfassung durch Aufhebung der letzten Spuren gesonderter Stände herbeizuführen. — Was nun aber die kriegerische Thätigkeit des Sikyoniers betrifft: so mußte diese schon sehr berühmt sein, als er im Kriege der Amphiktyonen gegen Kirrha — obgleich ihn die Pythia einen Räuber (Steinschleudrer) gescholten hatte[2]) — den Oberbefehl über die Armee mit dem Thessalischen Herakliden Eurylochos theilte, und die belagerte Stadt besonders von der Seeseite angriff und erobern half[3]). Dies geschah im dritten Jahre der 47sten Olymp.[4]). Von der Beute des Kriegs baute Kleisthenes eine Säulenhalle zur Verschönerung Sikyons[5]); auch siegte er in der zweiten Pythiade, Ol. 49, 3. mit dem Viergespann[6]). Ich weiß nicht, ob man wagen darf, aus den einzelnen Nachrichten über den Mann einen Begriff von seinem Charakter zu bilden. Sicher war Kleisthenes ein solcher, der das damals in reicherer Entfaltung aufblühende Hellenische Leben — der ruhigen Geschlossenheit

[1]) S. außer Her. Diod. Exc. 2. p. 550. mit Wessel. Noten.

[2]) Her. daraus Dio Chrysost. 3, 43 b. (Ich möchte jetzt bei Herod. 5, 67. die alte Lesart λευστῆρα, wofür Casaubonus λῃστῆρα vorschlug, schützen; allein nicht im passiven Sinn, sondern seiner grammatischen Bildung gemäß als Steinschleudrer, d. h. γύμνης oder ψιλός, da die Masse der Leichtbewaffneten mit Schleudern versehen waren, s. Thuk. 1, 106. „Adrastos ist König der Argeier, du aber bist ein gemeiner Leibeigner," sagt das Orakel dem Kleisthenes. E.)

[3]) Paus. 2, 9, 6. 10, 37, 4. Schol. Pind. N. 9, 2. (Σικυωνίων? ob Σικυωνίοις? H.) Polyän 3, 5. — Merkwürdig, daß Sparta in diesem Kriege ganz unthätig blieb.

[4]) S. jetzt Böckh Explic. Pind. O. 12, S. 206.

[5]) Paus. 2, 9, 6. [6]) 10, 7, 3.

des Dorismus gegenüber — mit empfänglichem Sinne auffaßte, und mit der Liebe zum Glanz und Pomp Muth und Klugheit verbindend Vieles bisher mit Scheu Verehrte als altes Vorurtheil verlachte, und seinem Umwälzungs-Geiste keine Schranken gesteckt glaubte. Indessen muß er doch gegen seine Erwartung, nach Thukydides allgemeinem Zeugnisse, von Sparta gestürzt worden sein, wohl bald nach Ol. 50.[1]), der alte Zustand der Dinge trat indessen in Sikyon erst 60 Jahre später wieder ein[2]), in welchem Zeitraume noch ein Tyrann Aeschines, aber einer andern Familie angehörig, herrschte.

3. Sehr befreundet mit den Sikyonischen Tyrannen waren die Korinthischen[3]), da auch diese zum Dorischen Adel nicht gehörend sich in derselben Stellung gegen ihn befanden. Hier herrschte vor diesen das ausgedehnte[4]) Heraklidische Geschlecht der Bakchiaden, welche die ursprüngliche Verfassung zur Oligarchie umgewandelt hatten, indem sie sich kastenmäßig von den übrigen Geschlechtern gesondert hielten, und allein der Stadt die leitenden Magistrate — jährliche Prytanen — gaben. Aber Kypselos, Aetions Sohn, Echekrates Enkel aus einem Korinthischen Demos Petra[5]), unDorischer Abkunft, doch zugleich durch seine Mutter mit den Bakchiaden verknüpft, verdrängte, wieder mit Hülfe der unteren Stände[6]), die durch Luxus[7]) und Uebermuth verhaßten Oligarchen, welche, ungewiß ob gezwungen oder freiwillig, zum größten Theil Korinth

[1]) Denn die Tyrannis dauerte nach Aristoteles 100 Jahre, etwa von Ol. 26—51. (S. Diod. a. O. H.)

[2]) Herod. 5, 68.

[3]) Nach der Stelle Herod. 6, 128.

[4]) S. Str. 378. gegen 200 Männer nach Diodor bei Synkell. Chronogr. S. 178. Par.

[5]) Her. 5, 92, 2. [6]) Arist. 5, 8, 4. 9, 22.

[7]) Aelian V. H. 1, 19.

verließen[1]), und ward nun gegen Ol. 30.[2]), bei der Ungeschicklichkeit des Volkskörpers sich selbstständig zu leiten, Tyrannos. Wie leidenschaftlich ihn auch als solchen der Korinthische Redner bei Herodot anklagt: urtheilt doch das Alterthum im Ganzen anders. Er war friedlich gesinnt, herrschte ohne Leibwache[3]), und eingedenk, woher seine Gewalt gekommen, als Demagog. Auch unternahm er schon Bauwerke, aus Kunstsinn, oder um das Volk zu beschäftigen. Das Schatzhaus zu Delphi mit der Platane war sein Werk[4]). — Ihm folgte sein Sohn Periandros, zuerst mit gleicher oder größerer Milde als der Vater[5]). Bald ward er zusehens gewaltthätiger, nach Herodot durch den Umgang mit dem Milesischen Tyrannen Thrasybulos angespornt, der ihm rieth, den Adel der Stadt auf alle Weise zu schwächen, ja zu vertilgen[6]). Vielen seiner Bestrebungen lag die deutliche Absicht zu Grunde, die Dorische Eigenthümlichkeit in der Wurzel auszurotten. Darum hob er die Gemeinmahle auf, darum verbot er die alte Erziehung[7]). Dem Volke imponirte er durch kriegerischen Glanz, in beiden Meeren hatte er Trieren stehn[8]). Seine Person schützte er durch dreihundert Leibwächter[9]). Die Stadt

[1]) Von einem Strategem des Kypselos dabei s. Polyän 5, 31, 1. Daß dabei ein Bakchiade, Demarat, nach Italien ging, ist sehr glaublich; aber die Abstammung der Tarquinier von diesem erfunden. Niebuhr R. G. 1. S. 215.

[2]) Nach Euseb., womit die 447 Jahre bei Diod. Fragm. 6. S. 635. Wessel. von der κάθ. Ἡρακλ. bis auf Kypselos stimmen. Es ist nicht deutlich, wie Str. rechnet. der 8, 378. die Herrschaft der Bakchiaden auf 200 Jahre angiebt; Prytanen waren sie nach Diod. nur 90 J.

[3]) Arist. a. O.

[4]) Plut. Sieben W. 21. vgl. Sympos. Qu. 8, 4, 4. p. 361.

[5]) Her. 92, 6. πρῶτον δημοτικὸς (zu schr.) Apostol. 20, 47. (Apostolius schöpft aus den Schol. Plat. Hipp. maj. p. 135. R., wo richtig δημοτικός steht.) [6]) Herod. Arist. Pol. 3, 8, 3. 5, 8, 7. 9, 2.

[7]) 5, 9, 2. [8]) Nikol. Damasc.

[9]) Arist. 5, 9, 22. Herakl. Pont. 5. Nik. Dam.

in Ruhe zu erhalten, heftige Bewegungen zu vermeiden, war ein Grundsatz, auf dessen Befolgung die Sicherheit seiner eignen Herrschaft beruhte; und aus dem sich ein ganzes System von Anordnungen ergab. Er setzte darum ein peinliches Gericht[1]) gegen Vergeuder des väterlichen Vermögens nieder, weil diese leicht zu Neuerern umschlagen; er untersagte maaßlosen Luxus und zu große Sklavenmenge. Müßiggang däuchte ihm besonders gefährlich. So wenig blieb er den demokratischen Grundsätzen seines Vaters treu, daß er das Volk aus der Stadt trieb[2]), und um es fester an Land- und Hand-Arbeit zu gewöhnen, ihm nur Bauerntracht gestattete[3]). Er selbst verschwendete nicht, daher er keine andere Steuern bedurfte, als Hafenzölle und Marktabgaben. Auch vermied er — wo seine Absichten es nicht heischten — Gewaltthätigkeit und offenbares Unrecht; ja mitunter machte er einen so strengen Sittenrichter, daß er die zahlreichen Kupplerinnen der üppigen Korinthos — die gastfreundlichen Mädchen der Aphrodite selbst schützte Religion — ersäufen ließ[4]). Wie seinem Vater, war auch ihm Aufstellung glänzender Kunstdenkmäler[5]) ein Mittel, das Vermögen der Reichen zu beschatzen, und die Masse zu beschäftigen, wiewohl sich auch sein eigner gebildeter Sinn daran erfreute. Aber im Allgemeinen enthält, vom Standpunkte der Ge-

[1]) βουλὴν ἐπ' ἐσχάτων Herakl. (Vgl. Aristot. Pol. 5, 6. γίγνονται δὲ μεταβολαὶ τῆς ὀλιγαρχίας καὶ ὅταν ἀναλώσωσι τὰ ἴδια, ζῶντες ἀσελγῶς. καὶ γὰρ οἱ τοιοῦτοι καινοτομεῖν ζητοῦσι, καὶ ἢ τυραννίδι ἐπιτίθενται αὐτοὶ ἢ κατασκευάζουσιν ἕτερον. E.) [2]) Herakl.

[3]) Buch 3, 4. (S. 73, 2.) [4]) Herakl. Oder ist statt προαγωγοὶ etwa προσαγωγοὶ (die ποταγωγίδες Siciliens) zu schreiben?

[5]) Ueber die Kolosse und Anatheme der Kypseliden s. Arist. 5, 9, 2. Theophr. u. A. bei Phot. Lex. S. 193. Ephor. bei Diog. L. 1, 96. Paus. 5, 2, 4. (Vgl. Bd. 3. S. 213, 4, und Wagner de Periandro p. 6. nebst Plat. Phädr. S. 236. Scholl. p. 313. Strabo 8, 353. 378. Plutarch de Pyth. or. 13. Suidas. H.)

schmacks- und Geistesbildung, der Landescultur und des Verkehrs betrachtet, die Zeit der Tyrannen einen ungemeinen Fortschritt für Hellas. Der starre Sinn, alter Sitte und alten Brauchs strenger Bewahrer, wurde hier zuerst gebeugt, und eine freiere, weitere Weltansicht herrschend. Die Tyrannen stehen häufig in enger Verbindung mit den Kleinasiaten, die Sparta ihrer Ueppigkeit und Unmännlichkeit wegen verachtete; vom Lydischen Sultan im Harem zu Sardes wand sich nun durch die Fürstenhäuser von Milet und Samos eine mannigfachen Einfluß leitende Kette bis in die Nähe Sparta's. Periandros verkehrte nicht bloß mit Thrasybul, sondern mit dem Lyderfürsten Halyattes, und sandte diesem noch vor seinem Tode Korkyräische Knaben, um sie nach orientalischer Weise zu verschneiden[1]). Die Namen seiner Verwandten Psammetichos und Gordias, dieser Phrygisch[2]), jener Aegyptisch, zeugen für gastfreundliche Verbindung mit diesen Ländern[3]). Auf der andern Seite fuhr die Politik der Kypseliden fort, die Küsten des Jonischen Meeres bis Illyrien zu besetzen, und befreundete sich mit den barbarischen Völkern des Binnenlandes[4]). Ein hochstrebender und weitaussehender Geist war Periandros in der That, wie wohl wenige seiner Zeitgenossen, tapfer im Kriege, klug im Staate, obgleich durch beständiges Mißtrauen zu niedrigen Maaßregeln verleitet, und die eigne Tyrannis zu

[1]) Herod. vgl. Antenor und Dionys. v. Chalk. bei Plutarch de malign. Herod. 22. p. 302. (und die schöne Sage bei Plinius N. H. 9, 41. E.)

[2]) (Adrastos, Gordias Sohn, der Phryger, Herod. 1., hat wohl wieder seinen Namen aus diesen Gegenden. H.)

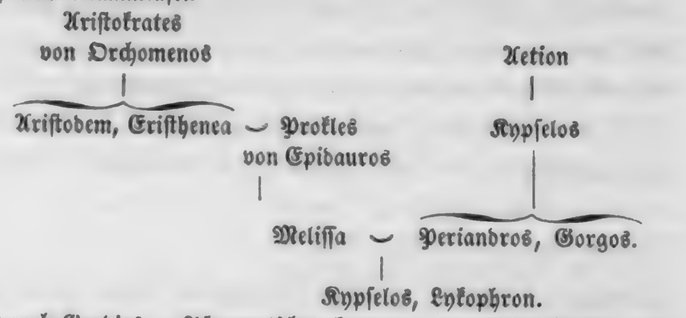
[3]) (St. Martin Mem. sur Psammétiche roi de Corinthe, Mém. de l' Acad. XII, p. 166. Vgl. Raoul-Roch. Journ. des Sav. 1836, Juni p. 349. H.)

[4]) S. oben S. 117. Außer Gorgos herrschte in Ambrakia auch ein Periandros, Aristot. Pol. 5, 8, 9. Plutarch Erotik. 23. S. 60.; vielleicht Sohn des Gorgos.

sehr dem Wohle des Staates überordnend, der Künste Freund, von aufgeklärtem Sinne, — aber derselbe durch Leidenschaft in sich und seinem Hause zerrüttet, ohne innere Ruhe des Gewissens, und ohne Scheu vor dem Heiligen doch bisweilen düsterem Aberglauben unterthan. — Nach Periander's Tode herrschte Psammetichos[1]), Gordias Sohn, aus demselben Hause, doch nur drei Jahre; ohne Zweifel stürzten ihn Ol. 49, 3. die Spartiaten[2]).

[1]) Diesem oder dem Periandros oder dem Kypselos wurde, nach Stesichoros, (Str. 8, 347.) die schöne Rhadina von Samos als Braut zugesandt, aber aus Eifersucht getödtet. Daß es das Jonische Samos sei, beweist gegen Strabo die Stelle Paus. 7, 5, 6.

[2]) Die Chronologie des Hauses hat einige Schwierigkeit, ich gebe zuerst eine Stammtafel.



wozu noch Gordias — Psammetichos kommen, deren Verhältniß unbestimmt ist. S. Aeginet. p. 64 sqq. Periandros herrschte Ol. 38, 1. (Euseb.) — 48, 4. (Sosikr. bei Diog. L. 1, 74.) 44 Jahre (Aristot.) Dem widerspricht nicht, daß er nach Herod. 5, 95. und Apollod. (S. 411. H. Diog. L.) vgl. Timäos bei Str. 13, 600. zwischen Athen und Mitylene über Sigeion entschied, da schon Phrynon von Athen (Sieger Ol. 36. Afric.) darüber gegen Pittakos gestritten hatte, Ol. 43, 1. Euseb. vor Peisistr. Zeit. vgl. Polyän 1, 25. Schol. Aesch. Eum. 401. (Ueber den Kampf des Pittakos und Phrynon s. Festus s. v. Retiario, Plut. de Herod. mal. 15. Strabo 13, S. 600., wo auch ganz richtig angegeben, daß Per. in diesem Kriege entschied. Nach Tim. unterstützt Per. die Mitylenäer. — Tenedii nuper Periandro teste usi contra Sigeenses Arist. Rhet. I, 15, 14. H.) Herodots Erzählung ist nicht ganz chronologisch geordnet. Per. regierte aber auch nach

4. Periandros hatte zur Frau die schöne Melissa, die ihm gefallen hatte, als er sie im Hause ihres Vaters, des Tyrannen Prokles, in leichtem Dorischen Gewande den Arbeitern Wein schenken sah [1]). Prokles herrschte über Epidauros und die damit noch innig verbundene Insel Aegina; er selbst war mit den Orchomenischen Fürsten verschwägert, und scheint demnach und nach seiner Verbindung mit Kypselos Hause ebenfalls in die Reihe der Tyrannen zu gehören, welche, der Dorischen Aristokratie feindlich, durch die untern Stände herrschten.

Und wenn nun auch noch Theagenes zu Megara, der Schwäher des Athenischen Kylon [2]), (der schon Ol. 42. nach der Tyrannis strebte), in seiner Handlungsweise ganz den vorhergehenden glich, indem er ebenfalls dadurch zur Herrschaft gelangt war, daß er die reichen Grundbesitzer angegriffen, und ihre Heerden auf den Weiden des Flusses abgeschlachtet hatte [3]), und wie die andern dem Volke durch Verschönerung der Stadt, z. B. durch Anlegung einer Wasserleitung und schönen Fontäne (der Enneakrunos der Peisistratiden ähnlich) zu gefallen

---

Her. 1, 20. schon im 5ten J. des Halyattes (Ol. 41.) und sandte noch vor seinem Tode Korkyr. Knaben an ihn — im 3ten Geschlecht (d. h. 16. Olymp.) vor der Lakedäm. Belagerung von Samos (Ol. 63.), wie nach Plut. de malign. Her. 22. Panofka res Samior. p. 30. in Herod. 3, 48. (*γ γενεῇ πρότερον*) richtig emendirt hat. Kypselos herrschte 30 Jahr nach Herodot und begann also 30, 3.; die Kypseliden im Ganzen 76 J. 6 Mon. (nach meiner Verbesserung bei Arist. 5, 9, 22.); Prokles herrschte etwa von Ol. 35 — 49. Aristokrates kommt bis 25 hinauf. (Vgl. Prolegg. S. 405. und Bd. 3, S. 155, 1.)

[1]) Aeginet. p. 64. (Xanthippe, Archenautes Gemahlin, Periandros *ἀπέκγονος*, Ururenkelin, nach einem Epigr. des Simonides Anth. Pal. XIII, 26. H.)

[2]) Thukyd. 1, 126. Heinrich Epim. S. 83. (Theagenes erhielt eine Leibwache vom Volk nach Aler. Aphrod. Anal. Aristot. 1. Welcker Theogn. p. X. Auch Aristot. Rhet. I, 2, 19. H.)

[3]) Arist. Rhetor. 1, 2, 19. Pol. 5, 4, 4.

suchte [2]): so sehen wir in den Tyrannenhäusern von Sikyon, Korinth, Epidauros, Megara eine furchtbare Coalition gegen das Principat der Dorier und die alten Grundsätze des Stammes, eine um so furchtbarere, je mehr sie sich einer neuen Ansicht und Bildung zu bemeistern und zu ihren Zwecken zu bedienen wußte. Und schon dann erstaunen wir, wie es Sparta gelang, dieser Verbindung obzusiegen.

5. Wenn man aber dazu nimmt, daß zugleich die Jonischen und nicht minder die Aeolischen und Dorischen [4]), Inseln und Städte in Asien, hernach auch das Attische Athen, dann

[1]) Paus. 1, 40, 1. 41, 2. — Theogn. 894. *ὡς κνφελλίζον Ζεὺς ὀλέσειε γένος* kann wohl nicht auf eine factio Cypselidarum gehen, besonders wenn das vorige, den Persischen Krieg betreffende, dazu gehört; sondern *κνφελλίζειν* heißt verstopft, taub sein, (von *κνφέλη*. E.)

[2]) Ich führe nur die Tyrannen in Dorischen Staaten an. Kleobulos zu Lindos, der dem Periandros ähnlich war, Plut. *EI* 3. S. 118. vgl. Klem. Strom. 4. S. 523 b. (die Diagoriden bestanden indeß zu Jalysos fort). Kadmos zu Kos, dessen Geschichte nach Herodot 6, 23. 7, 164. die sein muß. Skythes, Tyrann von Zankle, ging, von den Samiern vertrieben, (Ol. 70, 4) zum Großkönig und blieb meist bei ihm. Dessen Sohne, Kadmos, gab wahrscheinlich der Großk. Kos. (Denn wenn man einwenden wollte, Kadmos habe nicht der Sohn des Skythes von Zankle sein können, weil letzterer nach Herodot *ἐν Πέρσῃσι* starb, da doch Kadmos die Tyrannis von seinem Vater ererbte (*παρὰ πατρός*): so bedenke man, daß Skythes trotz der ihm vom Großkönige gegebnen Herrschaft von Kos dort nicht residirte, sondern, gleich Histiäos, am Persischen Hofe lebte. E.) Später aber vor Ol. 75. kehrte er, nach einem Vertrage mit den Samiern, in sein altes Vaterland zurück. Ihm folgte Epicharmos, der komische Dichter. Suid. *Ἐπίχαρμος*. Von Kos abgehend, gab er der Stadt die Freiheit, und richtete eine *βουλὴ* ein. Er war Zeitgenoß des Asklepiaden Hippolochos, und mütterlicher Ahn des Thessalos. S. den 7. Hippokrat. Brief. — In Sicilien herrschen Kleandros und das Haus des Hippokrates, Gelon, Hieron zu Gela und dann zu Syrakus; Phalaris, dann Theron, Thrasydäos zu Akragas; Anarilas zu Rhegion und Zankle, Panätios (Ol. 41, 3. Euseb.) zu Leontini. S. Arist. Pol. 5, 8, 1. 10, 4. Vielleicht war auch Aristophilidas von Tarent (Herod. 3, 136.) Tyrann.

Phokis, Theſſalien, die Colonien in Sikelien und Italien alle ebenfalls in den Händen von Tyrannen waren, die ſich ohne Zweifel wechſelſeitig beiſtanden, und ihr gemeinſames Intereſſe erkannten, und daß Sparta allein allen dieſen, meiſtentheils vom Delphiſchen Orakel aufgefordert, einen beſtändigen Krieg erklärte, und ſie auch wirklich, mit Ausnahme der Sikeliſchen, entſetzte: ſo geſtehen wir, daß es in jener Periode der griechiſchen Geſchichte keinen großartigeren, und durch ſeine Ausdehnung ſowohl als durch ſeine innere Bedeutung für politiſches und ſittliches Leben wichtigeren Kampf gegeben hat. Alte Hiſtoriker geben an[1]), daß die Spartiaten folgende Tyrannen entſetzten: Die Kypſeliden von Korinth und Ambrakia, jene Olymp. 49, 3., dieſe vermuthlich wenig ſpäter; die mit den Theſſalern verbündeten Peiſiſtratiden von Athen Ol. 67, 2.[2]); deren Anhänger, Lygdamis von Naxos[3]), wohl um dieſelbe Zeit; den Aeſchines von Sikyon, gegen Ol. 65.[4]); den Symmachos aus Thaſos; den Aulis aus Phokis; den Ariſtogenes aus Milet[5]) — die meiſten unter den Königen Anaxandridas und Ariſton, Kleomenes und Demarat. Zum Theil vertrieben ſie dieſelben mit Heeresmacht, wie die Peiſiſtratiden — oft aber ſtürzten ſie, wie Plutarch ſagt, die Gewaltherrſchaft, ohne ein Schild zu rühren, durch Sendung eines Herolds, dem alle augenblicklich Folge leiſteten, wie die Bienen, wenn die Königin erſcheint, ſich ordnen und anſchaaren[6]).

[1]) Bei Plut. **Herod. mal.** 21. S. 308. vgl. Manſo 1, 2. S. 308.

[2]) Obgleich ſie Sparta's Gaſtfreunde waren, *τὰ γὰρ τοῦ θεοῦ πρεσβύτερα ἐποιοῦντο ἢ τὰ τῶν ἀνδρῶν.* Herod. 5, 63. 90. Thuk. 6, 53. Ariſtoph. Lyſ. 1150. Aa.

[3]) Vgl. über ihn Ariſt. 5, 5, 1. und *πολ. Ναξίων* bei Athen. 8. S. 348. Nach Herod. 1, 61. 64. hatte ihn Peiſiſtr. etwa Ol. 60. eingeſetzt. Vgl. Heyne **Nov. Comtr. Gotting. 2. cl. phil. p. 65.**

[4]) S. §. 2. Geg. Ol. 65. gab Sikyon dem Kleomenes Schiffe.

[5]) Vor Hiſtiäos Zeit. [6]) Lyk. 30.

Auch gegen den Polykrates von Samos ſandte Sparta (gegen Ol. 63.) mit Korinth und andern Bundesgenoſſen einen großen Zug, — die erſte Doriſche Unternehmung gegen Aſien — wohl eben nicht aus den Gründen, die der gute Herodot angegeben: ſondern jenem allgemeinen Grundſatze auch hierin Folge leiſtend[1]); aber die Belagerung der feſten und am Meere gelegenen Stadt in ſolcher Ferne war über die Kräfte des Peloponnes. Der letzte Zug Sparta's gegen die Zwingherren trifft nach dem Perſerkriege, als die Stadt den König Leutychidas, den Sieger bei Mykale, ausſandte, um die Aleuaden Theſſaliens, die das Land den Perſern überantwortet hatten, zu vertreiben, Ol. 77, 3. oder wenig ſpäter. Ariſtomedes und Angelos wurden wirklich entſetzt, aber von Andern ließ ſich der König beſtechen, und die Unternehmung gelang nicht vollkommen[2]).

Wir mögen nun denken, mit welchem Stolze der Geſandte Sparta's dem Syrakuſiſchen Tyrannen Gelon, ſo glänzend und bürgerfreundlich im Ganzen ſeine Herrſchaft immer war, als er die Hegemonie im Mederkriege forderte, antwortete: Wahrlich, Wehe ſchreien würde ja der Pelopide Agamemnon, wenn er hörte, daß den Spartiaten die Hegemonie genommen ſei von Gelon und den Syrakuſiern! —

6. An dieſe Hauptbeſtrebungen in der politiſchen Geſchichte jener Zeit reihen wir nun die nebengeordneten Begebenheiten im Innern des Peloponnes. — Gegen Argos hatte Sparta durch Kynuria's Eroberung den Schlüſſel in die Hand bekommen. Bald darauf gelangte Kleomenes zur Herrſchaft, der älteſte Sohn des Euryſtheniden Anaxandridas, ein Mann von ungemeiner Kühnheit und ungebändigter Kraft des Gei-

[1]) Herod. 3, 54. Plut. **de malign. 21.**

[2]) Dies folgt aus Plutarch a. O. und Kimon 16. Herod. 6, 72. Paus. 3, 7, 8.

stes, muthig, unternehmend, klug, nach der Weise seines Zeitalters und Landes gewandt in kurzer nachdrücklicher Rede, doch viel zu sehr von Stolz, theils der Familie, theils eigenem erfüllt, und in Geistesrichtung seinen Zeitgenossen, den Tyrannen, ähnlicher, als einem Könige Sparta's geziemte. Die erste Unternehmung dieses Fürsten[1]) war der Heereszug gegen Argos. Er landete auf Sikyonischen und Aeginetischen Schiffen an der Küste von Tiryns, schlug die Argeier beim Hain des Argos[2]) aufs Haupt, tödtete den größten Theil der waffenfähigen Mannschaft von Argos, und hätte Argos einnehmen können — wenn er nicht aus unbegreiflichem Aberglauben, ohne den Sieg weiter zu benutzen, das Bundesheer entlassen und sich begnügt hätte, im Heräon zu opfern[3]). — Indessen blieb Argos durch diese Niederlage auf lange Zeit wie gelähmt,

[1]) Nach Paus. 3, 4, 1. Dann vor Ol. 65, 1. denn damals herrschte Kleomenes schon, wie aus Vergl. von Herod. 6, 108. Thuk. 3, 68. hervorgeht. Er war in dem Jahre in der Nähe von Platää. Nach Plut. Lacon. Apophth. p. 212. war Kleomenes schon Ol. 63. Regent, da sich die Samier an Sp. wandten; dann würde aber die, nach Her. kurze, Herrschaft desselben gar zu lang — von Ol. 63—72, 2. — ausgedehnt werden.

[2]) Es scheint, daß dieser nahe bei Sepeia im Tirynth. Gebiete lag. Apostol. 4, 27. setzt die Schlacht an den Ἄργους λόφος. Die Kriegslist des Kleomenes erzählt nach Herod. Polyän 1, 14.

[3]) Herodots wunderliche Erzählung, 6, 77 ff., ist auch dadurch unzusammenhängend, daß sie die beiden ersten Verse des Orakels ἀλλ' ὅταν ἡ θήλεια nicht erklärt, die doch sich auf eine Begebenheit beziehen mußten. Oder bezieht Herod. die θήλεια auf die Hera? Paus. 2, 20. zweifelt, ob Herodot es versteht. Aber die Geschichte der Telesilla bei Paus., Plut. Ἀρεταὶ γυν. 5. p. 269. und Polyän 8, 33. ist sehr fabelhaft. (Vgl. Bd. 3. S. 374, 8.) Das Fest Τβριστικὰ hat gewiß nicht diese historische Erstehung, sondern gehört einem Naturcultus an. Die angebliche Bildsäule der Telesilla bei Paus. 2, 20, 7. war eine sich bewaffnende auf den Helm schauende Aphrodite. Die Zahl der erschlagenen Argeier geben Plutarch und Polyän 8, 33. nach einer Sage auf 7777 an; An. 6000. Es ist dies die Schlacht ἐν τῇ ἑβδόμῃ ἱσταμένου, wir wissen nicht welches Monats. Aristot. Pol. 5, 2, 8. Plut. Qu. Gr. a. O.

ja es mußte eine gänzliche Veränderung der Verhältnisse im Innern des Staates eintreten, um das Siechthum und die Ermattung, in der die Stadt zu versinken schien, durch neues und frisches Leben aufzuheben.

7. Denn nachdem eine Zeitlang die Leibeigenen oder Gymnesier[1]) von Argos die der Freien entblößte Stadt beherrscht und verwaltet hatten, bis die indeß herangewachsene Jugend sie vertrieb und überwand: sahen sich die Argeier, wie Aristoteles erzählt[2]), genöthigt, um die zusammengeschmolzene Bürgerschaft zu ergänzen, die umwohnenden Unterthanen der Stadt, die Periöken, an sich zu ziehn, und in die nächste Umgegend zu vertheilen[3]). Es fällt die Ausführung dieses Plans, ein Menschenalter nach jener Mordschlacht, in die Zeiten der Persischen Kriege, an denen Argos, einzig auf innere Verstärkung bedacht, keinen Antheil nahm. Damals hoben die Argeier überhaupt, um ihre Volksmenge zu vermehren, nach Pausanias[4]), fast alle bedeutenden Städte in der Umgegend auf, und verpflanzten die Einwohner nach Argos, namentlich Tiryns, Mykenä, Hysiä, Ornea, Midea[5]). Tiryns und Mykenä waren noch zur Zeit der Perserkriege freie, ja unabhängige Gemeinden, die sich ohne die Beistimmung von Argos der Hegemonie Sparta's anschlossen; die letztere stritt sogar mit Argos über die Rechte beim Tempel der Hera, und die Agonothesie der Nemeischen Spiele[6]); die Zerstörung der-

Andere setzten sie an die νουμηνία des 4ten Monats, ehemals Hermäos, aber blos, weil dann die Hybristika gefeiert wurden. Vgl. Klem. Alex. Strom. 4. S. 522. Sylb. Suidas Τελέσιλλα. (Vgl. Prolegg. S. 405.)

[1]) S. von diesen Buch 3, 4. (S. 55.)

[2]) Polit. 5, 2, 8. Plut. verwechselt Leibeigene und Periöken.

[3]) Vgl. Schol. Villoiſ. Il. 2, 108. über die 9 Dörfer (Inseln) bei Argos. [4]) 8, 27, 1.

[5]) Str. unterscheidet 8, 376. Ornea κώμη τῆς Ἀργείας von der Stadt gegen Sikyon, so wie ebenda eine κώμη Asine. 373 b. [6]) Diodor 11, 65.

selben, welche die Argeier mit den Kleonäern und Tegeaten vereint unternahmen[1]), gelang diesen Olymp. 79, 1.: aber es folgten von den Mykenäern nur wenige den Argivern, da sich die Meisten lieber nach Kleoná — welches damals unabhängig war, und den Nemeischen Agon verwaltete[2]) — nach Keryneia in Achaia, selbst nach Makedonien zerstreuten[3]). Auch die Tirynthier flohen zum Theil nach Epidauros, zum Theil nach dem Dryopischen Orte Halieis, wohin auch die bedrängten Hermioneer sich flüchteten[4]). Denn auch Hermione, welches Herodot im Perserkriege noch als Dryoper-Stadt betrachtet[5]), wurde nachher von Argeiern eingenommen[6]). Die andern genannten Städte dagegen waren, wie wir von Orneá und auch Hysiá wissen, vorher schon Periöken, Unterthanen von Argos, gewesen, und wurden jetzt nur zur Vergrößerung

[1]) Str. 377. Doch kommt Kleoná gleich wieder als Freundesstadt vor.

[2]) K. 7. § 15. Kleoná führte damals auch Krieg mit Korinth. Plut. Kimon 17.

[3]) Paus. 7, 25, 3. vgl. Diod. 11, 65. — Merkwürdig, wie schnell Myken den Athenern in Vergessenheit gerieth. Aeschylos nennt es nie; die folgenden verwechseln es stets mit Argos. In Sophokles Elektra herrscht von vorn herein das konfuseste Bild der Lokalität. Vgl. Elmsley zu Eurip. Herakl. V. 188. — über die Zerstörung **Brunck Anal. T. 2. p. 105. n. 248.**

[4]) Paus. 2, 25, 7. vgl. 2, 17, 5. 8, 46, 2. über die Auswanderung Str. 8. S. 373 b. und Ephoros 6. bei Steph. s. v. Ἁλιεῖς. ὅτι οὗτοι Τιρύνθιοί εἰσιν κ. τ. λ. Bei Steph. s. v. Τίρυνς ist, wie bei Str. a. O., von Hermioneern in Halieis die Rede. Das Orakel: ποῖ τὸ λαβὼν καὶ ποῖ τὸ καθίξω καὶ ποῖ τὸ οἴκησιν ἔχων ἁλίεα τε κεκλῆσθαι, hat viel seltsames.

[5]) Herod. 8, 43. Aber auch noch später setzten die Hermioneer die alten Verbindungen fort. S. 155.

[6]) Paus. 2, 34, 5. Str. verbindet damit noch die Zerstörung von Asine, die ja aber weit früher trifft. Die Angabe Str. 373 d., daß die Mykenäer Eiones zu ihrem ναύσταθμον gemacht hätten, muß sich, wenn sie richtig ist, auf die Zeit vor Ol. 75. beziehn.

der Hauptstadt herangezogen (σύνοικοι)[1]). Die Argeier gewannen durch diese gewaltsamen Verpflanzungen erstens Sicherung sowohl gegen auswärtige Feinde, als auch gegen die vorher so übermüthigen Leibeigenen, und zugleich eine große Anzahl arbeitsamer und industriöser Einwohner, welche bei fortdauerndem Frieden bald Wohlstand und Reichthum in Argos einführte[2]). Sehr treffend bezeichnete das Orakel die Grundsätze, welche damals Argos befolgen mußte[3]):

Feind umwohnender Völker, doch Freund der unsterblichen Götter,
Ziehe die Waffe zurück, und sinne nur stets dich zu wahren,
Schirme das Haupt insonders; das Haupt wird retten die Glieder.

Zugleich aber wurde durch diese Umstände eine völlige Umwälzung der Verfassung herbeigeführt, und Argos verlor überhaupt allgemach den eigentlich Dorischen Charakter, wie wir unten sehen werden.

Die andern Thaten des Kleomenes, von denen wir wissen, beziehen sich auf die politischen Umwälzungen Athens, und können nur in der Attischen Staatsgeschichte im Zusammenhange dargestellt werden, oder auf die Begebnisse Aegina's, die wir anderswo erzählt haben.

8. Auffallend ist es, daß in dieser ganzen Zeit, in welcher Sparta sein Principat gründet, von keinem ernsthaften Kampfe zwischen Doriern und Joniern die Rede ist. Denn wenn auch die Gränzvölker, Megara und Aegina, dies seit seinem Abfall von Epidauros, fortgesetzte Kriege mit Athen führten: so nahm sich doch deren nichtsweniger als der ganze Stamm an, und Sparta selbst gab einen unpartheiischen Richter zwischen Athen und Megara ab. Schon vor Solons Zeit kämpften Athener und Megarer im Gebiet von Eleusis[4]). Beson-

[1]) P. 2, 25, 1. [2]) Diod. 12, 75. [3]) Her. 7, 148.

[4]) Herod. 1, 30., wo die ἀστυγείτονες die Megarer, nicht die Eleusinier sind, wie Lobeck **Progr. de bello Eleusinio** versteht.

ders drehte sich der Krieg um Salamis, das Solon durch die bekannte Kriegslist gewonnen haben soll[1]), welche Geschichte indeß Daimachos von Platää läugnete[2]). Nach Megarischer Erzählung verriethen Vertriebene aus ihrer eigenen Stadt, *Δορύκλειοι* genannt, die Insel den Athenern[3]). Daß ist gewiß, daß fünf Spartiaten (Kritolaidas, Amompharetos, Hypsechidas, Anaxilas, Kleomenes) als Schiedsrichter, alten Traditionen und Mythen folgend, den Besitz der Insel den Athenern zuerkannten. Doch verloren diese wiederum in den Unruhen nach der Verbannung des Megakles die Insel, wie den schon eroberten Hafen Nisäa[4]). Die erstere gewannen sie indeß bald wieder, und Megara scheint sie von da an ganz aufgegeben zu haben, indem in diesen Zeiten Athen so reißend schnell heranwuchs, daß Megara an die Erneuerung alter Kämpfe nicht mehr denken konnte.

Da es unsere Absicht nicht ist, eine fortlaufende und sich gleichmäßig verbreitende Geschichtserzählung zu geben, sondern nur das hervorzuheben, was für den Zustand des Dorischen Stammes Aufschluß verspricht — die Geschichte der außerpeloponnesischen Dorier fortzuführen unterlassen wir ganz, weil deren lokale Verflechtung uns sehr weit in andere Gegenden abführen würde —: so werden wir aus den Begebenheiten der Perserkriege kaum einen und den anderen Moment berühren, und nur von den inneren Verhältnissen des Peloponnes in damaliger Zeit handeln, unter denen die Hegemonie Sparta's am meisten und auffallendsten hervortritt.

[1]) Paus. 1, 40. 45. Str. 9, 271. Herod. L. Homers 28. Polyän Strateg. 1, 20, 1. 2. Diog. L. 1, 48. Quinctil. 5, 11.

[2]) Plut. Compar. Solon. et Publ. 4. [3]) Paus. 1, 40, 4.

[4]) Plut. Sol. 10. 12. übereinstimmend Aelian 7, 19. In Delphi war ein lanzenbewaffneter Apoll als Anathem der Megarer nach einem Siege über Athen, (d. h. dem Ol. 83. errungnen. E.) Plut. Pyth. or. 16. S. 273. (S. über diesen Sieg der Megarer Bd. 3. S. 510. Anm. 44.)

IX.

1. Sparta hatte durch die Ueberwindung Messeniens und Tegea's das erste Ansehn im Peloponnes gewonnen, und durch die Vertreibung der Tyrannen und den Sturz von Argos befestigt. Es handelte ungefähr seit Ol. 50 als anerkannter Hegemon des Peloponnes nicht allein, sondern des gesammten Griechischen Namens. Die eigentliche Bundesgenossenschaft bildeten indessen nur die Bewohner der Halbinsel nach festgesetzten und geregelten Verhältnissen, die Griechen außerhalb schlossen sich nur zufällig an. Die Ordnung der Bundesglieder mögen wir ungefähr aus der Inschrift von dem Fußgestelle des nach dem Perserkriege nach Olympia geweihten Zeusbildes entnehmen, nach Auslassung der nur temporär verbundenen Jonier[1]): Lakedämon, Korinth, Sikyon, Aegina, Megara, Epidauros[2]), Tegea, Orchomenos, Phlius, Trözen, Hermione, Tiryns, Mykenä, Lepreon, Elis, welches sich mit der letzten Stelle begnügt wegen des geringen Antheils, den es am Kriege genommen. Die Vertheidiger des Isthmos werden in dieser Folge aufgezählt[3]): Lakedämonier, Arkader, Eleer, Korinthier, Sikyonier, Epidaurier, Phliasier, Trözenier, Hermioneer — in ziemlicher Uebereinstimmung mit jener Reihenfolge, nur daß die Arkader als Ganzes und eben so die Eleer weiter vorantreten, und die Megarer und Aegineten als antheillos ausgelassen sind. Schon diese genau be-

[1]) Paus. 5, 23, 1. vgl. Aeginet. p. 126.

[2]) Die Ordnung: Korinth, Sikyon, Megara, Epidauros findet sich noch später, nach Aegina's Zerstörung. [3]) Herod. 8, 72.

stimmte Ordnung beweist einen festen Verband. Die Tegeaten hatten, seit sie Lakedämon beigetreten waren, mehrere Ehrenrechte, und besonders den Ehrenplatz am linken Flügel der Schlachtordnung [1]). Ausgeschlossen blieb von Peloponnesischen Völkern Argos, welches sich nie unter Sparta's Fahnen stellen mochte; die völlig indifferenten Achäer hielten sich nur momentan zum Bunde [2]); die Mantineer aber folgten meist der Argivischen Politik [3]), und ruhten daher auch während der Schlacht von Platää, obgleich sie unter den gesammten Arkadern den Isthmos hatten vertheidigen helfen [4]).

2. Die Oberleitung Sparta's [5]) äußerte sich theils bei gemeinsamen Kriegszügen, (*κοιναῖς ἐξόδοις*) theils bei Verhandlungen derselben Art. In den erstern war ein Spartanischer König — seit man es für gut gefunden nie beide zusammen zu senden — der geborne Heerführer, in dessen Vollmacht noch mancher Ueberrest war von alter, Homerischer Fürstengewalt. Indeß durfte Sparta auch andern Feldherrn Bundesheere anvertrauen, besonders zur See, wie dem Eurybiadas die Salaminische Flotte. Stand nun ein Auszug bevor, so sandte der Vorort in den Bundesstädten umher [6]): man solle Mannschaft und Vorräthe bereit halten [7]). Das Contingent war schon im voraus bestimmt, nämlich das höchste Maaß, und es durfte nur die Quote angesagt werden, die davon diesmal nöthig war [8]). Gleicherweise waren die Leistungen an

[1]) *καὶ ἄλλα γέρεα μεγάλα καὶ* — 9, 26. Thuk. 5, 67. Ueber die Treue von Phlius gegen Sp. vgl. Theodor. Graec. aff. 9, 16.

[2]) 2, 9. [3]) 5, 29.

[4]) Her. 8, 72. (Vgl. Bd. 3. S. 509. Anm. 38.)

[5]) *ἡγεῖσθαι, ἡγεμονεύειν.* Thuk. 1, 71. die Korinther an Sp. *τὴν Πελοπόννησον πειρᾶσθε μὴ ἑλάσσω ἐξηγεῖσθαι* (ad finem) *ἢ οἱ πατέρες ὑμῖν παρέδοσαν.*

[6]) Thuk. 2, 10. *περιήγγελλον κατὰ τὴν Πελοπόννησον.*

[7]) Auch Schiffe, Belagerungszeug u. dgl. Th. 3, 16. 7, 18.

[8]) Bei Th. 2., 10. ist *ἡ ἔξω ξυμμαχὶς στρατιὰ* das Contingent

Geld und Zufuhr im Allgemeinen festgesetzt [1]), so daß ein Heer mit allem Zubehör durch einfaches Aufgebot hätte zusammengebracht werden können. Aber Landarbeiten, Feste, auch die natürliche Bedächtigkeit des Dorischen Stammes, verzögerten oft die Versammlung dieses Reichsheers über die Maaßen. Die Beiträge, besonders wohl freiwillige, von Städten sowohl als Einzelnen, wurden aufgezeichnet; wir besitzen noch zu Tegea gefundene Urkunden, in denen die Kriegsbeiträge der Ephesier, Melier u. Aa. theils in Geld, theils in Getreide, bemerkt sind [2]). Dagegen setzten die Lakedämonier niemals der Peloponnesischen Symmachie einen fortlaufenden jährlichen von den Umständen unabhängigen Beitrag, der nicht anders als zum Zins werden konnte; als Jemand dem Könige Archidamos [3]) einen solchen vorschlug, antwortete er mit Grund: der Krieg verzehre nicht nach der Regel. Perikles aber rechnet es den Peloponnesiern mit eben solchem Recht zum Nachtheil, daß sie keine Soldtruppen halten können, und weder im Ganzen noch in den einzelnen Städten einen Schatz gesammelt haben [4]). — Das Ziel einer Unternehmung wurde gemeiniglich

für Expeditionen außerhalb des Pelop. *τὰ δύο μέρη*, ⅔ des Ganzen, scheint das gewöhnliche Maaß dafür. 3, 15. (Demosth. gegen Neära S. 1379. E.)

[1]) *ἀργύριον ῥητόν* Th. 2, 7.

[2]) Wahrscheinlich aus Lysandros Zeit. Einiges daraus: *εδον τοι μαλιοι τοις λακεδαιμονιοις αργυριω Εικατι μνας. εδωκε μολοκρος* (ob — *κεν ὁ λοκρος*) *τοις λακεδαιμονιοις . . ταλαντα αργυριω.* In andern Stellen ausdrücklich *ποττον πολεμον.* Aus Fourmonts Papieren. (S. Böckhs Corp. Inscrr. 1511. E.)

[3]) *ὡς οὐ τεταγμένα σιτεῖται πόλεμος.* Plut. Kleom. 27., wo der erste Archidam genannt wird; besser paßt der zweite. Reg. Apophth. p. 126 H. vgl. Pl. Demosth. 17. (Zu berichtigen nach Bd. 3. S. 212, 5. — Füge zu Plut. Crass. 17. Eine Anspielung darauf bei Synesios Rede an Arkadios C. 28. S. 49. mit Krabingers Note. H.)

[4]) Th. 1, 141.

angegeben; bisweilen indeß, wo Heimlichkeit nöthig war, wußten es weder die Städte noch auch das Heer [1]). Auch konnten die einzelnen Bundesstädte, wenn es Noth that, das Heer der andern unmittelbar herbeirufen [2]), doch ist es nicht deutlich, wie streng alsdann auch die Verpflichtung zu erscheinen war. — Die Spartanische Kriegsverfassung, die wir unten auseinandersetzen werden, galt auch im Ganzen für das Bundesheer, doch war sie wohl auf mannigfache Art mit der Kriegsweise der einzelnen Völker combinirt [3]). Zum Kriegsrath, der indeß nur berieth und nicht entschied, wurden vom Spartanischen Könige die Anführer aus den einzelnen Städten, auch andere Befehlshaber und überhaupt die Angesehensten zusammenberufen. [4])

3. Was aber die berathenden Versammlungen des Bundes betrifft: so mußten diese von Rechtswegen jeder gemeinsamen Thätigkeit, Kriegserklärungen, Friedensschlüssen, Bündnissen, vorhergehen. Da es aber keine regelmäßigen und stehenden gab, so mußten dazu Gesandte der Städte (*ἄγγελοι*), den Repräsentanten (*προβούλοις*) der Jonier ähnlich, zusammenkommen, die meist nur kurze Zeit bei einander blieben [5]). Die sämmtlichen Glieder hatten rechtlich gleiche Stimme (*ἰσόψηφοι*) [6]), die Mehrzahl entschied auch gegen bedeutenden Widerspruch [7]), oft wurde Sparta überstimmt, besonders bil-

---

[1]) Th. 5, 54. Auch verschweigt es Kleomenes, Her. 5, 74. aber das Heer trennt sich bald. [2]) Th. a. O.

[3]) Das Heer der 10,000, obgleich ganz aus Miethtruppen bestehend, verhält sich doch in mancher Hinsicht wie ein Bundesheer, und wird durch Spartanische Kriegszucht geleitet. [4]) Th. 2, 10.

[5]) 1, 141. (*προβούλους τῆς Ἑλλάδος* nennt auch Herodot 7, 172. die Botschafter der Städte der Symmachie auf dem Isthmos. [6]) Ebd.

[7]) Th. 1, 125. *καὶ τὸ πλῆθος ἐψηφίσαντο.* 5, 30. *κύριον εἶναι ὅτι ἂν τὸ πλῆθος τῶν ξυμμάχων ψηφίσηται ἢν μή τι θεῶν ἢ ἡρώων κώλυμα ᾖ.* 5, 17. werden Megarer, Eleer, Korinther, Böo-

dete Korinth gern Opposition [1]). Indessen sind uns die Verhältnisse doch sehr unklar, im Ganzen galt wohl nach dem aristokratischen Sinne der Peloponnesier Auktorität mehr als Zahl, und zu großen Unternehmungen, wie zum Peloponnesischen Kriege, gehörte bei übereinstimmendem Willen der andern Bundesglieder nothwendig des Hauptes Beitritt [2]). Wenn die Versammlung nach Sparta berufen war, so verhandelten die entbotenen Vertreter oft mit einer Spartanischen Volksversammlung (*ἔκκλητοι*) [3]), obgleich sie beim Abstimmen natürlich geschieden werden mußten. Von einzelnen Gesandten ist uns außer dem Korinther Sosikles noch Chileos von Tegea bekannt, der die Ephoren vermochte, nach langem Zögern das Heer nach Platää auszusenden, und der Viel zur Ausgleichung der Zwistigkeiten unter den Städten des damals ausgedehnteren Bundes that [4]).

4. Aber auf die innern Verhältnisse, Verfassungen, Gesetze, Institute der Bundesstädte hatte der Bund von Rechtswegen keinen Einfluß. Es war Grundgesetz, daß jeder Staat (*πόλις*) nach altem Herkommen (*κατὰ πάτρια*) unabhängig und souverän sein sollte (*αὐτόνομος καὶ αὐτόπολις*) [5]): und man muß es Sparta zum Ruhme rechnen, daß es, so lange der Bund bestand, nie, auch bei günstigen Anlässen nicht, einen Peloponnesischen Staat dieser Autonomie beraubt hat. — Auch Streitigkeiten der Städte kamen nicht vor die Bundesversammlung, weil dies sehr leicht bei Sparta's Ansehn die Frei-

---

ter überstimmt. Aber 1, 40. 41. hindert die Stimme der Korinthier allein die Pelop. den Samiern zu helfen, (d. h. sie gab der Friedenspartei den Ausschlag. E.)

[1]) Vgl. zu Herod. 5, 93. Dio Chrys. Rede 37. S. 459, 15.

[2]) Th. 1, 67. [3]) Th. a. O. Xenoph. 5, 2, 11. 20.

[4]) Her. 9, 9., wo er indeß von den *ἀγγέλοις* unterschieden wird. Vgl. Plut. de malign. Her. 41. Polyän 5, 30, 1. — Plut. Themist. 6.

[5]) S. die Urkunde bei Th. 5, 77. 79.

heit gefährdet hätte, sondern eher vor das Delphische Orakel oder gemeinschaftlich erwählte Schiedsrichter [1]). Als Elis von Lepreon einen alten Tribut forderte, machten beide Sparta nur durch Zuwendung (ἐπιτροπή) zum entscheidenden Schiedsrichter. Als solcher löste es Lepreon als autonomes Bundesglied von dem Zins, und Elis that Unrecht, daß es vom Vertrage abspringen wollte, weil es das Urtel nicht erwartet hatte [2]). Für Streitigkeiten der Bürger von verschiedenen Städten fand völlig gleicher Rechtsverkehr statt (**commercium iuris dandi repetendique**) [3]). Die Rechtsverfassung der Städte selbst hing vom Herkommen in denselben ab; sie waren auch darin völlig frei (αὐτόδικοι) [4]). — Dies sind die Grundzüge der Peloponnesischen Bundesverfassung, der einzigen in den Zeiten der Blüthe Griechenlands, die mit Rechtlichkeit und Freiheit eine freilich nicht ungehemmte Thatkraft vereinigte.

5. Als Haupt dieser Verbindung war Sparta nicht durch Vertrag, noch weniger durch Anmaßung, sondern durch stillschweigende Anerkennung, auch der Hegemon der gesammten Nation geworden, und trat als solcher seit Ol. 50. in allen äußern Verhältnissen auf. Schon Krösos bewarb sich um seine Bundesgenossenschaft; die Jonier wandten sich, von Kyros bedrängt, an denselben Staat, und dieser, mit einer naiven Unkunde der Dinge jenseits des Meers, glaubte den Persermonar-

[1]) Th. 1, 28. vgl. 5, 79. [2]) 5, 31.

[3]) 5, 79. κατὰ πάτρια δίκας διδόναι τὰς ἴσας καὶ ὁμοίας. Die Redensart κατὰ π. bezieht sich keineswegs auf alte Verträge der Dorier. Die πατρῷοι σπονδαὶ Paus. 3, 5, 8. gehen wohl auf die S. 100. angeführte Sage.

[4]) Th. a. O. τοῖς δὲ ἄλλοις κατὰ πάτρια δικάζεσθαι. (Die Arkadischen Städte hatten ein ξενικόν für innere Kriege. Krieg wegen Kleitor und Orchomenos. Da gebietet Sparta Ruhe durch ein δόγμα τῶν συμμάχων, während des allgemeinen Krieges, Xnn. Hist. 5, 4, 36. 37. H.)

chen durch Androhung einer Fehde zu schrecken. Am merkwürdigsten ist, daß sich damals selbst Skythische Gesandten in Sparta aufhielten, mit denen ein großer Operationsplan gegen den Perser verabredet worden sein soll [1]) — was schwer zu glauben. Ol. 65, 1. — gaben sich die Platäer in Kleomenes Schutz [2]), der sie an Athen wies; ein Herold von Sparta trieb die Alkmäoniden aus ihrer Stadt [3]); darauf suchte Aristagoras beim Vorstande von Hellas [4]) Hilfe gegen den Nationalfeind; als diesem die Aegineten Erde und Wasser gegeben, klagten sie die Athener bei demselben des Landesverraths an — im Perserkriege endlich fand das freisinnige Griechenland blos in dem Ansehn dieses Staats den Mittelpunkt der nothwendigsten Vereinigung [5]).

6. In diesem Kriege bildete sich eine neue, über den Peloponnes hinaus erweiterte Symmachie, indem Gemeinschaft der Gefahr und des Sieges außer einem momentanen Aneinanderschließen auch einen zur Dauer bestimmten Verein hervorbrachte. Die Versammlung desselben — ein stehendes Synedrion zu Korinth während und zu Sparta nach dem Kriege [6]) — war es, die jene inneren Fehden beilegte, die Argos, Korkyra, den Gelon zum Beitritt einlud [7]), und hernach den Themistokles zur Verantwortung zog [8]). Soviel wirkte sie für die Gegenwart. Zugleich aber vermochte Pausanias, der Regent

[1]) Her. 6, 84. [2]) 6, 108. ἐδίδοσαν σφέας αὐτούς.

[3]) 5, 70. [4]) 5, 49. 70.

[5]) Nach Justin 19, 1. baten auch die Sicilischen Städte bei Leonidas um Hülfe gegen Karthago. — Wie allgemein die Verehrung Sparta's damals in Griechenland gewesen sei, bezeugen mehrere Stellen Pindars, die dadurch erst das rechte Licht bekommen, z. B. P. 5, 73.

[6]) Her. 7, 145. („Geschichte des Hellenischen Synedrions während des Perserkrieges" Prolegg. S. 406—412.)

[7]) 7, 157. heißen sie Λακεδαιμόνιοι [καὶ Ἀθηναῖοι] καὶ οἱ τούτων σύμμαχοι. [8]) Diod. 11, 55.

von Spartá, nach dem großen Siege von Platáá, wo nach Aeschylos Persiens Macht vor Dorischer Lanze sank[1]), die Verbündeten zur Abschließung eines weiteren Vertrags (*αἱ παλαιαὶ Παυσανίου μετὰ τὸν Μῆδον σπονδαί*). Unter dem Walten der Bundesgötter, namentlich des Eleutherischen (Hellenischen) Zeus, gelobten sie sich damals wechselseitige Erhaltung der Autonomie aller Städte, und manches Andere, wovon die Kunde verloren gegangen. Den Platäern wurde insbesondere Sicherheit von Gefährde zugesagt[2]). In die Symmachie wurden, nach der Schlacht von Mykale, auch die Jonier mit aufgenommen[3]).

7. Die wundervollen Siege über den Orient hatten Sparta, welches seiner Lage und Natur nach zu einem intensiven, gesammelten und in sich beruhigten Leben strebte, für einige Zeit aus seinem Kreise gerissen, und der König Pausanias hatte um Asiatischen Fürstenglanz das Vaterland verrathen wollen. Da erkannte diese Stadt ihr wahres Heil, und sandte keinen Heerführer mehr nach Asien, „damit ihre Feldherren nicht schlechter würden," auch um den weitern Krieg mit dem Meder zu vermeiden, und weil sie Athen für tauglicher zur Fortsetzung hielt[4]). Hätten wir die Rede, in der der Heraklide Hetoemaridas den Geronten zeigte, wie es Sparta nicht angemessen sei, nach der Seeherrschaft zu streben[5]), so würden wir gewiß eine sehr tiefbegründete Ansicht der Dinge von Spartanischer Seite erhalten, die wir jetzt gewohnt sind, ganz mit Athenischem Auge anzusehn. So existirte auch der Begriff eines Ueberganges der Hegemonie an Athen nur für

[1]) Pers. 819. [2]) Th. 1, 67. 3, 58. 68.

[3]) Her. 9, 106. — Diese σπ. sind wohl auch die *ξυνθῆκαι*, nach denen die Athener bei Beginn des Krieges *δίκας δοῦναι* wollten. Th. 1, 144. 145.

[4]) Th. 1, 95. [5]) Diod. 11, 50.

Athen. Denn Sparta behielt ja fortwährend sein Ansehen und Recht im Peloponnes, fortwährend schlossen sich die meisten Völker des Mutterlandes an dasselbe an; nur die vorher den Persern unterthänigen, jetzt theilweise befreiten Griechen Asiens und der Inseln, die Sparta fast zusehr verachtete, folgten Athen[1]).

8. Eine völlige Befreiung aber des Griechischen Vorlandes vom Persischen Joch, die man meist auf die Liste der Großthaten Athens setzt, hat nie statt gefunden. Ohne die Untersuchung über den problematischen Friedensschluß des Kimon aufnehmen zu wollen[2]), mögen wir nur durch einige Züge den faktischen Zustand dieser Gegend bezeichnen. Herodot erzählt, daß Artaphernes, Satrap zu Sardes unter Dareios, den Joniern die Tribute setzte, welche von da an bis auf die Zeit des Schriftstellers, d. h. bis gegen Ende des Peloponnesischen Krieges, so fortbestanden hätten[3]). Daß hier nur Tribute an den Großkönig verstanden werden können, zweifelt kein Verständiger; die Athenischen Eintreibungen richteten sich wahrhaftig nach keinem Persischen Kataster. Weiter: im neunzehnten Jahre dieses Krieges suchte der Satrap deswegen Hilfe gegen Athen, weil er dem Könige den Tribut der Hellenischen Küstenstädte einliefern sollte, den er doch wegen dieser Stadt nicht hatte eintreiben können[4]). Man sieht daraus, wie

[1]) Sehr deutlich Th. 6, 82. *αὐτοὶ δὲ τῶν ὑπὸ τῷ βασιλεῖ πρότερον ὄντων ἡγεμόνες καταστάντες.*

[2]) Ueber diesen hat nach Eichstädt zu Midfort, (Manso Sparta II, 2, S. 468. H.) und Mosche de eo quod in Cornelii vit. faciendum restat. Francof. 1802. zuletzt mit großer Klarheit und Gründlichkeit Dahlmann gehandelt: „Forschungen auf dem Gebiet der Gesch." 1, 1—148. Einige Momente habe ich hier noch beigefügt.

[3]) Her. 6, 42. Vgl. meine Rec. einer Schrift von Fr. Kortüm, Götting. Anz. 1822. S. 117.

[4]) Th. 8, 5. vgl. 46. *ὅσοι ἐν τῇ βασιλέως Ἕλληνες οἰκοῦσι*, eine öfter vorkommende officielle Redensart.

es der Schah von Susa in völliger Ruhe ignorirte, daß die Mehrzahl jener Orte nun schon über sechzig Jahre den Athenern zahlte und nicht ihm, und die Rückstände nur auf Nachlässigkeit der Statthalter schob. Die Mehrzahl, sage ich, keinesweges alle: da die Athener des großen Kimon ruhmvolles Werk nichts weniger als vollendet hatten, und seit die Kriegsbeisteuer zum drückendsten Tribut geworden war, die Städte selbst sich nicht eben sehnen mochten, den Tyrannen zu vertauschen. Daher besaß Themistokles, als Persischer Vasall, noch beim Regierungsantritt des Artaxerres ungestört die schönen Orte: Magnesia am Mäandros, Lampsakos, Myus, Perkote und Alt-Skepsis [1]). Noch später herrschten die Nachkommen des Königs Demarat, Eurysthenes und Prokles, in demselben Verhältnisse über Halisarna in Mysien [2]). Die benachbarten Orte Gambrion, Palägambrion, Myrina und Grynion hatte Dareios dem Gongylos geschenkt, und seine Nachkommen wohnten noch da nach dem Peloponnesischen Kriege [3]). Als Athen ungerechter Weise die Melier aus ihrer Insel vertrieb, fanden sie eine Zuflucht zu Adramytteion an der Küste von Aeolis, die ihnen der Satrap Pharnakes bewilligte [4]). So wohl vertrug sich hier die Athenische Herrschaft mit den Unterthanen und Vasallen des Königs. Wir brauchen nicht tiefer einzugehen, um die gewöhnliche Darstellung Attischer Prunkredner gänzlich schief zu finden.

9. Der Peloponnes kümmerte sich um diese Angelegenheiten um desto weniger, da er selbst in sich, wir wissen nicht

[1]) Plut. Them. 29. Th. 1, 138. Diod. 11, 57. Auch noch seine Söhne, scheint es nach Paus. 1, 26, 4.

[2]) Xenoph. Hell. 3, 1, 6. Zu diesem Geschlechte gehört auch Prokles, der die Tochter des Aristoteles heirathete (da dieser zu Atarneus war), und mit ihr Prokles und Demarat zeugte. Sext. Empir. adv. mathem. 51 b. ed. Col.

[3]) Xen. a. O. [4]) Th. 5, 1.

wodurch, in unglückseligen Zwiespalt gerathen war, der zum offenen Kriege zwischen Sparta und Arkadien führte. Uns ist nur bekannt geworden, daß zwischen der Schlacht von Platää, wo Tegea, wie auch noch später, große Treue und Anhänglichkeit an das Bundeshaupt zeigte, und dem Helotenkriege (zw. Ol. 75, 2. und 78, 4.), die Lakedämonier zwei große Schlachten, die eine gegen die Tegeaten und Argeier zu Tegea, die andere gegen alle Arkader mit Ausnahme Mantineas [1]) zu Dipäa (ἐν Διπαιεῦσιν) — im Lande der Mänalier — schlugen. Beim Spartanischen Heere war in beiden Tisamenos, der Eleische Jamide; in beiden siegte Sparta [2]). Doch rühmt ein Sinngedicht des Simonides des Heldenmuth der Tegeaten, die fallend ihre Stadt vor Verwüstung bewahrt [3]), wahrscheinlich nach dem Verlust der ersten Schlacht. Daraus, daß wir Argos an diesem Kriege Theil nehmen sehn [4]), mögen wir abnehmen, daß die Absicht desselben gegen Sparta's Hegemonie gerichtet war, vielleicht auch, daß die Unabhängigkeit der Mänalier, Parrhasier u. Aa., wie öfter, von den größern Städten Arkadiens gefährdet und von dem Bundeshaupte vertheidiget wurde.

10. Noch war dieser Krieg nicht beendigt, als Ol. 78, 4., unter Archidamos [5]) und Pleistonax, ein furchtbares Erdbeben — von Anaximandros vorhergesagt [6]) — Sparta zerstörte, und

[1]) (Mantinea stand Sparta gegen die Heloten bei, Xenoph. Hell. 5, 2, 3. H.)

[2]) Herod. 9, 35. Paus. 3, 11. Darum ging auch Leotychides Ol. 77, 4. nach Tegea ins Exil. Her. 6, 72. Ders. 9, 37. spricht von einem Zwist mit Tegea vor den Perserkriegen.

[3]) 1, 130. Brunck. (Fr. 21. Gaisf. E.)

[4]) Tegea stand auch damals Argos gegen Mykenä bei. K. 8.

[5]) Polyän 1, 41, 5. verwechselt Archidam III. und II. Platon Gesetze 3. S. 692. hat eine falsche Vorstellung von der Zeit des Krieges, den Diod. 11, 64. überhaupt ganz schief und falsch darstellt.

[6]) Plin. H. N. 2, 79, 81.

eine plötzliche Nacht am heitern und glanzvollen Tage das Haupt des Hellenischen Namens zu vernichten drohte. Denn von der Hoffnung, die herrschende Macht vollends aufzureiben, aufgeweckt, fielen viele Heloten, (vielleicht durch den eben vorhergegangenen Frevel gegen die Flüchtlinge zum Tänarischen Gotte doppelt gereizt [1]), besonders die alten Einwohner Messeniens, und von den Periöken zwei Städte ab, welche man alle zusammen Messenier, den Krieg den dritten Messenischen nannte [2]). Die Ereignisse dieses furchtbaren Krieges sind uns fast unbekannt, wir stellen nur die wenigen Bruchstücke von Nachrichten zusammen. Der Spartiat Aeimnestos, der den Mardonios erschlagen, ein Heros wie aus fabelhafter Zeit, kämpfte mit dreihundert Männern bei Stenyklaros gegen alle Messenier, und fiel mit seiner ganzen Heerschaar [3]). Darauf folgte eine große Schlacht gegen die Messenier bei Ithome [4]), in der die Spartiaten siegten. Die Mehrzahl der Ueberwundenen verschanzte sich nun auf dieser steilen Bergspitze, die auch damals noch dem Zeus Ithomatas heilig war; wahrscheinlich stellten sie die vor alter Zeit gebrochene Feste wieder her. Nun erst riefen die Lakedämonier, eine langwierige Belagerung voraussehend, ein Bundesheer zusammen, bei dem unter Andern die Aegineten [5]), die Platäer [6]), und viertausend Athenische Hopliten waren, die der Gesandte Perikleidas erbeten [7]), und

[1]) Das ἄγος *Ταινάριον*. S. Th. 1, 128. Aelian 6, 7. Suid. *Ταιν. κακόν*. Apostol. 18, 92. Prov. Vat. 4, 12. (Prov. Alex. 54. Paus. 4, 24, 2., der von Lakedämoniern statt der Heloten spricht. E.)

[2]) Th. 1, 101. ᾗ καὶ *Μεσσήνιοι ἐκλήθησαν οἱ πάντες*.

[3]) Her. 9, 64.

[4]) Wenn man bei Her. 9, 35. die Aenderung πρὸς *Ἰθώμῃ* wagen darf. Paus. Ausdruck, 3, 11. πρὸς τοὺς ἐξ *Ἰσθμοῦ Ἰθώμην ἀποστήσαντας* ist zusammen gegossen aus der schon damals corrupten Stelle Herodots, und Th. 1, 101. οἱ *Εἵλωτες — ἐς Ἰθώμην ἀπέστησαν*.

[5]) Th. 2, 27. 4, 56. [6]) 3, 54.

[7]) Aristoph. Lysistr. 1138. (Die viertausend Hopliten, die Aristophanes erwähnt, waren etwa der dritte Theil des zum Auszuge tauglichen Heeres, Thuk. 2, 13., und da auch die Platäer τὸ *τρίτον μέρος* zu Hilfe sandten (3, 54. *ἰδίᾳ* im Gegensatze des übrigen Böotiens): so war dies wohl ein für Fälle der Art bestimmtes Contingent. — Platää war aber seit Pausanias mit Sparta freundschaftlich verbunden, auch durch Proxenieen, denen der Sohn des Platäischen Feldherrn Arimnestos seinen Namen Lakon dankt. Thuk. 3, 52., wo *Ἀριμνήστου*, oder bei Plut. Aristid. 11. *Ἀείμνηστος* zu corrigiren ist, wie 19. sicher. Y.)

Kimon, Sparta's edler Freund, ihnen zugeführt hatte, sie aber noch vor der Eroberung der Festung, in der die erfahrneren Athener ihnen beistehn sollten, nicht ohne den Verdacht vor Attischem Neuerungsgeiste merken zu lassen, heimsandten [1]). Erst im zehnten Jahre, Ol. 81, 2., wurde Ithome durch Vertrag übergeben; und die Messenier verließen mit Weib und Kind den Peloponnes, mit dem Versprechen, ihn nie wieder zu betreten. Es scheint, daß zur selben Zeit der Krieg der Arkader mit den Lakedämoniern durch Verträge zur Ruhe gebracht wurde, in denen unter andern bedungen war: daß um der Lakonischen Parthei in Tegea willen Niemand getödtet werden solle, und ferner: daß Sparta die Messenier zwar aus dem Lande treiben, aber nicht umbringen dürfe: worüber eine Stele am Alpheios stand [2]). Den Flüchtigen aber gaben die Athener die kurz vorher eroberte Stadt Naupaktos, recht gelegen, um sie zu Verwüstungen des Peloponnes gegen ihr Wort

[1]) Th. vgl. Manso 1. S. 377. Auch mußten sie ihnen damals schon wegen Thasos zürnen.

[2]) Ich glaube, diese *συνθήκας* auf diese Zeit mit Sicherheit beziehn zu können, aus denen Aristot. bei Plut. Qu. Rom. 52. S. 343. und Gr. 5. S. 380. die obigen Stellen citirt, um des Ausdrucks *χρηστὸν ποιεῖν* für „tödten" willen. Daß die Arkader für die Heloten gewissermaßen Krieg führten, liegt auch in Zenob. Prov. 1, 59. (Wachsmuth denkt an den zweiten Mess. Krieg. Aber damals schwerlich *λακωνίζοντες* zu Tegea, und keine *συνθῆκαι* aus der Zeit übrig. Gegen Neumann Aristot. Fragm., s. Grashoff Jahn Jahrbb. 1829. II. S. 272. *Χρηστοί· οἱ καταδεδικασμένοι* Hesych. H.)

zu verleiten. Noch im Peloponnesischen Kriege zeichneten sie sich von den Umwohnern durch Dorische Sprache aus [1]).

11. Gleich nach jener Zurücksendung des Heers von Ithome hatte der beleidigte Demos von Athen die Verbindung mit Sparta vom Mederkriege her aufgehoben [2]), mit den Feinden desselben, den Argeiern, auch mit den Thessalern einen Bund geschlossen, und selbst das merkantilisch-abhängige Megara an sich gezogen. Darauf folgte der Krieg mit den Argolischen Seestädten, in welchem es Athen nach mehreren Unfällen zuletzt gelang, Aegina's Flotte zu vernichten, und die Insel zu unterwerfen (Ol. 80, 4.) [3]). Sparta mußte der schnöden Unterjochung eines wichtigen Bundesgliedes zusehen, da ihm noch immer die Belagerung von Ithome auf den Händen lag, und zugleich die Pietät des Stammes es im selben Jahre vermocht hatte, einen Zug zur Befreiung der Dorischen Metropolis vom Joche der Phokeer zu unternehmen. Als sie aber nach dessen Vollendung in den Peloponnes zurückeilten, mußten sie sich erst durch den Sieg von Tanagra, den sie, mit den Thebäern verbündet, über ein Athenisch-Jonisch-Argivisch-Thessalisches Heer davon trugen, freien Durchgang verschaffen. Mit dieser Bundesgenossenschaft war ein Vertrag verbunden, daß Sparta den Thebäern das verlorene Principat Böotiens wieder zu gewinnen helfen sollte [4]). Indessen schloß doch Sparta nach einem so entscheidenden Siege fürs erste einen viermonatlichen Waffenstillstand mit Athen, während dessen dieser Staat die Thebäer bei Oenophyta schlug, die Belagerung

[1]) Th. 3, 112. 4, 3. vgl. 7, 57. οἱ *Μεσσήνιοι νῦν καλούμενοι.*

[2]) Th. 1, 102. Doch blieben die *σπονδαὶ Παυσανίου* noch gültig, (die *ξυνθῆκαι* K. 144.)

[3]) Aegin. p. 179. vgl. jetzt Böckh zu Pind. P. 8. Dissen zu N. 8, 15.

[4]) S. jetzt darüber Böckhs treffliche Auseinandersetzung zu Pind. J. 6. S. 532.

von Aegina beendete, Böotien, mit Ausnahme Thebens, und Phokis einnahm, und seine demokratische Verfassung, der nach der Schlacht von Tanagra fast der Untergang drohete [1]), selbst über Theben ausdehnte. Die antheillose Ruhe Sparta's bei solchen Fortschritten des Feindes — denn als sie den Waffenstillstand schlossen, mußten sie dies voraussehen — scheint ein Beweis, daß Sparta ganz damit beschäftigt war, Ithome endlich einzunehmen und die Arkadischen Verhältnisse zu ordnen [2]). Daß aber der erneuerte Krieg dem ganzen Bunde galt, zeigen Tolmides zusammenhängende Angriffe auf Gytheion, Sikyon, Korinth, auch der Zug des Perikles. Der fünfjährige Friede, Ol. 81, 3. war nur ein Waffenstillstand zwischen Athen und der Peloponnesischen Symmachie, die es Böotien selbst überließ, durch eigene Anstrengung das Joch Athens abzuschütteln. In diese Jahre trifft aber der sog. heilige Krieg, in welchem ein Spartanisches und ein Athenisches Heer, dies hinter jenem kommend, das erste die Verwaltung des Heiligthums den Delphern, das zweite — gegen alles alte Recht [3]) — den Phokeern übergab. Am Ende der fünf Jahre erfolgte der Abfall Megara's von dem Nachbarstaate, und ein Einfall der Peloponnesier in Attika, der zwar kein unmittelbares Resultat, aber doch bald den dreißigjährigen Frieden nach sich zog, in welchem Athen seine Eroberungen in Megaris und dem Peloponnes [4]) zurückgab, und auf dem Festlande

[1]) Von den oligarchischen Umtrieben Ol. 80, 4. und der wahrscheinlichen Theilnahme Kimons handelt gründlich Meier **hist. iuris Attici de bonis damn. p. 4. n. 11.**

[2]) Th. 1, 118. *τὸ δέ τι καὶ πολέμοις οἰκείοις ἐξειργόμενοι.*

[3]) S. besonders Böckh Staatsh. 2. S. 146.

[4]) Th. 1, 115. *Νίσαιαν καὶ Πηγὰς καὶ Τροιζῆνα (καὶ Ἀχαΐαν,* denn in dieser Ordnung sollten die Orte genannt sein. Achaia ist das Land im Norden des Peloponnes, welches in der That Athen nicht gehörte, aber in den Listen der streitenden Parteien war es als zu Athen

in seine alten Gränzen zurückkehrte, aber innerhalb seiner Symmachie freie Hand behielt. Denn als die Athener bald darauf das abgefallene Samos bekriegten, fragten sich zwar die Peloponnesier, ob sie es schützen sollten, aber Korinths Vortrag bewirkte, daß man Athen mit seinen Bundesgenossen nach Gutdünken schalten ließ [1]).

12. Faßt man die eilig angedeuteten Ereignisse zusammen, so findet man völlig durchherrschend bei den Lakedämoniern ein durchaus nur abwehrendes, herstellendes, erhaltendes, bei den Athenern dagegen ein stets angreifendes, umwerfendes, neugestaltendes Verfahren. Wenn jene in dieser Periode auch nach den größten Siegen keinen Fußbreit Land eroberten, keine autonome Stadt unterwarfen, kein bestehendes Verhältniß lösten, unterwarfen sich jene, für kurze oder längere Zeit, bedeutende Länderstrecken, dehnten ihre sog. Symmachie nach allen Seiten aus, und achteten keine durch Natur, Stammeinheit, Alterthum gegebene Verbindung im Conflikt mit ihren Herrschaftsplänen. Aber durch die staunenswerthe Energie des Attischen Volkes, welches auf eine früher unerhörte Weise von einem Punkte aus das ganze Griechenland in steter Vibration erhielt, war Sparta wie paralysirt; seine natürliche Schwerfälligkeit trat durch die passive Stellung noch mehr ans Licht; wie in eine ganz fremdartige Umgebung mit Gewalt versetzt, lernte es erst nach und nach Athens Pläne verstehen.

Als aber Athen den Peloponnesischen Bund nun wieder hergestellt sah, und des Friedens wegen nicht gradezu angreifen konnte, mußte das schwankende, mehr auf angeerbtem Gefühl als Satzung beruhende Colonialrecht ihm Gelegenheit zu

gehörig bezeichnet; (über diese Listen s. Thuk. 1, 31. 40.), ging aber in jener Zeit auf Seite der Lakedämonier über. S. Thuk. 4, 21. E.) Vergl. die freilich sehr verwirrte Darstellung des Andok. vom Frieden und die daraus entlehnte des Aeschines. [1]) Th. 1, 40.

indirektem Angriffe geben. Ein solcher lag offenbar in dem Schutzbündnisse (ἐπιμαχία) mit Korkyra, welche Stadt mit der Mutterstadt Korinth in einem nach altgriechischen Grundsätzen durchaus ungerechten Kriege lag. Aber auch abgesehen davon war es immer ein Bruch des dreißigjährigen Friedens [1]). Und dieselben Grundsätze sprachen sich aus in der Forderung, daß Potidäa um der Athenischen Symmachie willen das ursprüngliche Colonialverhältniß mit Korinth aufgeben solle. So ward in beidem der direkte Gegensatz offenbar, in welchem sich die Maximen der Politik Athens mit dem allgemeinen Rechtsgefühle der Hellenen, insonderheit mit der Ehrfurcht vor alten Pietätsverhältnissen befanden, und dieser innerliche Gegensatz ist die wahre Quelle des Peloponnesischen Kriegs.

13. Da uns hier nicht erlaubt ist, die geschichtliche Bedeutung dieses Krieges für das bürgerliche und sittliche Leben Griechenlands in voller Breite zu entwickeln: so müssen wir uns begnügen, auf sie durch folgende leicht aufgefaßte Gegensätze hinzudeuten. Es stehen gegenüber Dorier gegen Jonier, daher das Orakel den Krieg auch den Dorischen nannte [2]). Die einzelnen Ausnahmen sind fast nur scheinbar [3]); auch als die Athener Sicilien angriffen, standen hier alle Dorischen Städte gegen sie [4]). Bei Athen sind alle Jonier, Europa's, der Inseln, Asiens, zwar nicht eben freiwil-

[1]) Der Sinn der Klausel der σπονδαὶ τριακοντούτεις, Th. 1, 35. kann nur der sein: Städte außerhalb der Symmachieen können sich anschließen, wo sie wollen, dadurch treten sie den σπονδαῖς bei, und die Symmachie garantirt für sie. Aber wenn eine Stadt, die schon gegen eine ἔνσπονδος im Kriege ist, aufgenommen wird, so gilt ein solcher Krieg einem gleich, den die aufnehmende Symmachie unternommen.

[2]) Th. 2, 54.

[3]) Die Asiatischen Städte machen keine; auch trat zu Rhodos in der Person des edlen Dorieus Dorismus gegen Athen auf.

[4]) Th. 3, 86. außer Kamarina. (Vgl. 7, 58.)

lig, aber auch nicht widerspenstig. — Die Uebereinstimmung der freien Griechen gegen den kecken Willen einer Stadt. Beim Anfange des Kriegs hatte Sparta die allgemeine Stimme für sich[1]), deren Mund auch der Delphische Gott war, als er ihm seinen Beistand verhieß[2]), auch zwang es keine Stadt zur Theilnahme. Athens Bundesgenossen, vormals sämmtlich Persische Unterthanen, waren an Folgeleistung gewöhnt, und jetzt dazu gezwungen; die Volksversammlung der Pnyx war der einzige Wille in einer so umfassenden Verbindung. — Die Landmacht gegen die Seemacht. Denn im Hoplitenkampf mochte der Peloponnes nach Perikles Rede das ganze übrige Griechenland bestehen, und Athen wich ihm darin mit ungemeiner Vorsicht aus. Die Flotte der Peloponnesier dagegen war im Anfange des Krieges sehr unbedeutend[3]). So dauerte es lange, ehe die Schläge der Parteien nur auf einander fielen. Das Land war der Zusammenhang der einen, die See die Straße des andern, daher die Freunde Athens auch sogleich Hafenmauern (*μακρὰ τείχη*) bauen mußten, um die Hauptstadt mit der See zu verbinden und vom Lande abzuschneiden, wie Megara vor, und Argos und Paträ im Kriege[4]). — Reichthum an kampfgeübten Männern gegen Geldreichthum. Denn der Peloponnes führte den Krieg nur mit eignem Blute, Athen dagegen schlug seine Ruder, — die Hebel seiner Macht — großentheils mit geworbenem Volke (*ξένοις ναυβάταις*); so daß der Korinther nicht mit Unrecht sagen konnte: Athens Macht ist mehr gekauft als einheimisch[5]). Das war auch Perikles Grundsatz

[1]) Th. 2, 8. vgl. 11.

[2]) Th. 1, 118. 123. Plut. Pyth. Orak. 19. S. 276.

[3]) Die Spart. waren im Seekriege anfangs wirklich erbärmlich, besonders mangelte es Alkidas an allem Talent. Th. 3, 30. 31 sq.

[4]) 1, 103. 5, 82.

[5]) 1, 121. vgl. Isokr. *συμμαχ.* 28. *οἱ συνάγοντες ἐξ ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἀργοτάτους — πληροῦντες τούτων τὰς τριήρεις.*

und Thukydides bekennt sich in der sinnreichen Einleitung zu seinem Geschichtswerke ebenfalls dazu, nämlich daß nicht Land und Leute, sondern die bewegliche Habe, *χρήματα*, in dem eigentlichen Sinne des Worts, die Staaten groß und mächtig mache. — Langsame und zaudernde Ueberlegung gegen entschlossene Verwegenheit. Dieser Gegensatz ergiebt sich theils aus der verschiedenen Einrichtung der Symmachieen, zugleich aber auch aus dem Stammcharakter beider Parteien. Wohl mit Grund forderte das Orakel Sparta zu entschiedener, nachdrücklicher Kriegsführung auf, denn es war stets vor dem Kriege besorgt, und zum Frieden überall bereit[1]). — Anhänglichkeit an das Alte dem Streben zum Neuen gegenüber. Jene ist Hauptzug des Dorischen Sinnes, dies des Jonischen Neoterismus. Jene wollten alte Ehre und Macht wie Sitte und religiöses Herkommen bewahren, diese meistentheils etwas Neues, oft wie in der Sicilischen Expedition nur dunkel gedachtes, erjagen. — National-Stamm-Geschlechterverbindung gegen willkürlich geschlossene. Wie gezeigt, gab dieser Widerspruch den Anlaß des Krieges, auch im Verlauf desselben erkannte Athen fast nie eine Verpflichtung zur Pietät unter Verwandten an. Wie hätte es sonst Melos so grausam strafen können, weil es sich mehr erinnerte, ein Kind Sparta's als ein Eiland zu sein? So galten auch im Innern der Staaten den Athenern politische Vereine (*ἑταιρίαι*) mehr, den Spartiaten Verwandtschaft[2]). — Aristokratie gegen Demokratie[3]). Dieser

[1]) S. besonders 2, 11. 5, 60.

[2]) Thuk. hat auf eine sehr sinnreiche Weise, aber mit bitterer Kälte, die Grundsätze der Athenischen Politik in dem Dialog mit den Meliern dargestellt.

[3]) Nach Th. 3, 82. sind *πλήθους ἰσονομία πολιτικὴ* und *ἀριστο-*

Gegensatz äußerte sich indeß in der ersten Hälfte des Krieges nur so, daß Athen umschuf, Sparta herstellte, denn eigentlich blieb es auch hier wieder auf eine erhaltende Thätigkeit beschränkt, da ein Adel sich zwar ausrotten aber nicht eben augenblicklich bilden läßt.

14. Wir bleiben bei diesen, freilich mehr äußerlich als innerlich gefaßten, Bezeichnungen des Gegensatzes stehen, da sie das Resultat abzuleiten genügen, auf das wir hinaus wollen. Es ist nämlich sehr klar, daß bei den Verhältnissen, der Richtung, dem Geiste der Zeit in diesem Gegensatze das zweite Moment überall das erste äußerlich überwinden mußte. Der schwerfällige, ungeschickte, langsame Körper der Spartanischen Symmachie mußte unter den Schlägen der gewandten, vordringenden, raschen Kriegsgymnastik des Gegners das Doppelte leiden. Die, nach Thukydides, damals herrschenden Maximen[1]), wonach Verwegenheit Muth in der Sache der Freunde, vorsichtiges Zaudern eine verstellte Feigheit, Mäßigung Vorwand der Unmännlichkeit hieß, und Alles zu überlegen dem Nichtsthun gleich galt u. s. w. — mußten die gute Wirkung der Handlungen der ersten Partei lähmen und schwächen. Jenes „Aufrichtige und Edelgeartete" der Dorischen Natur, jene schöne Einfalt der altgriechischen Zeit mußte in diesem Kriegsdrange verschwinden[2]). Wir sehen daher Sparta und die Peloponnesier wie umgewandelt aus dem Kampfe hervorgehen, und schon zur Beendigung desselben eine Handlungsweise und einen Charakter entwickeln, von dem vorher vermuthlich nur der Keim in ihnen gelegen hatte.

κρατία σώφρων ὀνόματα εὐπρεπῆ, wie sie es auch damals wirklich waren, nicht aber τὸ κατὰ πάτρια πολιτεύεσθαι.

[1]) a. O.

[2]) (τὸ εὔηθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει sagt schön Thuk. a. O. 83. E.)

Wie in der zweiten Hälfte dieses Krieges die Spartiaten die großen Heereszüge zu Lande aufgeben, und dagegen Flotten mit gedungenem Volke auszurüsten sich angelegen sein lassen; wie sie nun das Geld als den Nerv der Kriegsführung kennen lernen und es vor den Thüren der Perser suchen; wie sie minder ihre Stamm- und Bundesgenossen zu schützen als Athens Symmachie aufzulösen suchen; wie sie auch ihrerseits überwundene Städte durch aufgedrungene Oligarchen und eigene Harmosten sich zu sichern lernen, und geheime Leitung der Hetärieen zweckdienlicher finden als offne Verhandlung mit den Städten: entwickelt sich einerseits eine große Thatkraft und Gewandtheit, die bei ihnen zuerst in den Unternehmungen des großen Brasidas hervortrat, auf der andern eine Weltklugheit, wie sie schon Gylippos und dann besonders Lysandros darstellen, als die Enkel des Herakles das Löwenfell abzulegen nnd das Fuchsfell umzunehmen räthlich fanden[1]). Und da die im früheren Sinne ausgeführten Unternehmungen mißglückten oder unfruchtbar blieben, so führte diese neue Zeit nach der Ironie des Schicksals bei innerem Verfall zuerst äußeren Erfolg und Sieg mit sich[2]).

---

[1]) Plut. reg. apophth. p. 127.

[2]) Schließlich bemerke ich, daß den Besitzstand der Peloponn. Städte in diesem Kriege, den sie sich bei Anfang desselben garantirt hatten und Lakedämon aufrecht hielt, Th. 5, 31., vgl. 5, 29., die beigegebene Karte darstellen soll.

Zweites Buch.

Religion und Mythus des Dorischen Stammes.

Apollon.

I.

1. Indem wir uns von der Darstellung der äußeren Begegnisse, Verhältnisse, Bezüge zur Geschichte des mehr innerlichen Lebens und Seins wenden, haben wir als erste Seite desselben die Religion zu betrachten, die wir — da das im Mittelpunkt lebende religiöse Gefühl nur allzusehr unsern Blikken entflieht — in die einzelnen geschichtlich entstandenen und gegebenen Culte auflösen müssen. Als den Hauptcultus der Dorier nennen wir den des Apollon [1]) und der Artemis, weil in allen Niederlassungen des Volksstammes die Verehrung dieser Götter vorherrschend gefunden wird, und umgekehrt bei allen bedeutenden Instituten des Apollocultus der Dorische Ursprung näher oder entfernter nachgewiesen werden kann; so daß eine mit der Verbreitung jenes Stammes zugleich fortschreitende Verpflanzung dieser Religion aus den ältesten Zeugnissen der Mythen dargethan werden kann. Doch möge man

[1]) (Haupt de Apollinis cultu post Troiana tempora propagato et amplificato Allg. Schulzeit. 1830, Abth. 2. n. 74. Darin viel Thorheiten vom Apollo Bel, Philistern in Kreta u. s. w. H.)

das Zusammentreffen des Stammes und Cultus nicht so verstehn, als setzte das Dasein des letztern an einem Orte stets die ehemalige oder fortdauernde materielle Existenz des erstern an demselben voraus. Vielmehr muß gleich zugegeben werden, daß die Götterdienste auch im Alterthum nicht immer blos körperlich durch Wanderung der Stämme, sondern auch geistig durch die Macht der in ihnen lebenden Idee sich ausgebreitet und Verehrer gewonnen haben. — Um den Apollocult dem Dorischen Stamm mit größerer Sicherheit zu vindiciren, ist nöthig, Meinungen hier gleich direkt zu widersprechen, die ihn andern Volksstämmen zueignen. Erstens: Apollon war kein einheimischer Gott der in Griechenland ureinwohnenden Pelasgischen Nationen [1]). Denn wäre er es, so müßte er sicher in denen Ländern, welche diesen ungeschmälert bleiben, z. B. in Arkadien, besonders häufige und ausgezeichnete Verehrung genießen. Nun findet sich aber, daß Apollon wenig Tempel in Arkadien hat, und die Gründung des größten Theils derselben überdies mit ausländischen Heroen in Beziehung gebracht oder sonst von fremder Einwirkung abgeleitet wird [2]). Was aber zweitens die Ableitung aus dem Orient

[1]) Gegen Myrsilos bei Dionys. Halikarn. 1, 23., welcher sich wahrscheinlich täuschen ließ durch eine bloße Ausdeutung eines Kabiren als Apollon (Bd. 1. S. 455.).

[2]) Die Tempel sind der des Apollon Onkäos bei Thelpusa, in Verbindung mit Herakles. Paus. 8, 25, 3. Antimach. S. 65. Schellenb. Die einheimischen Götter sind hier Demeter Erinys und Poseidon. Nördlich von Pheneos Ap. Pythios und Artemis: die Tempel soll Herakles nach der Eroberung von Elis erbaut haben. Paus. 8, 15, 3. vgl. Aristot. mirab. ausc. 59. und unten (K. 12. § 3. S. 446.). In Tegea Ap. Agyieus, im Zusammenhange mit Kreta. Paus. 8, 53, 1. Der Tempel des Ap. Epikurios zu Phigalia, am Anfange des Peloponnesischen Krieges gebaut. 8, 41, 5. Der Pythios oder Parrhasios am Lykäon, 38, 6., (der T. Pythion Paus. 38, 6. *Πύθιον*-in einer Arkad. Inschrift bei Böckh n. 1534. ist wohl eigentlich Aristäos. Ap Kereatas in Aepytis bei Karnion wol aus Messenien. 34, 3.

betrifft, die sich besonders auf den Lykischen Wohnsitz des Cultus gründet: so wird sich dieser selbst sehr bald als secundär und abgeleitet ergeben. Wir fügen hinzu, daß auch bei den halbgriechischen Völkerschaften der Leleger, Karer, Aetoler, der Phryger und Thraker die Verehrung dieses Gottes nicht als ursprünglich-einheimisch nachgewiesen werden kann. Dasselbe behaupten wir von den Italischen Völkern. Apollon kommt nirgends in alt-etruskischer Religion vor; Rom wußte lange nichts von ihm, bis die Sibyllinischen Orakel seinen Cultus nachzogen; da erhielt er einen Platz auf den Flaminischen Wiesen, und der dort (im Jahr 324) gebaute Tempel war noch zu Cicero's Zeiten der einzige in Rom [1]). Ja, daß ihn die Italier ganz als fremden Gott annahmen, geht auch daraus hervor, daß sie ihn nicht, wie den griechischen Zeus, Hermes u. s. w., mit einem einheimischen Jupiter, Mercurius ꝛc. verbanden, sondern ganz für sich stehn ließen. Und so führen uns schon diese negativen Behauptungen zur Position, daß Apollon eine ächthellenische — eine ursprünglich Dorische Gottheit sei, zu deren näherem Erweis wir nun verpflichtet sind. Vorläufig bemerken wir nur, daß davon die mythische Genealogie, welche Doros Sohn Apollons nennt [2]), ein einfacher Ausdruck ist.

2. Als die ältesten Sitze des Dorischen Volks, deren geschichtliche Erinnerung erwähnt, bestimmten wir oben die

[1]) Liv. 3, 63. 4, 25, 29. Asconius in Orat. in toga cand. S. 150. Oren. Die Sacra der Falisker auf Soracte sind, wie andere dieser Stadt, halbgriechisch. Virg. 11, 785. Plin. H. N. 7, 2. vgl. Spangenberg de rel. Lat. p. 38. Die Saliaren nannten Apollo nicht. Arnob. adv. gent. 2, 73. Aplu auf Etruskischen Pateren (Demster Etr. reg. th. 3. 4. Gori 2. p. 93.) ist der Thessalische Name (Pompiliana indigitamenta, H.)

[2]) Apollod. 1, 7, 6. (Vielleicht hat auch der Apollon *Δύμας*, Tzetz. Lyk. 522., von der *φυλὴ Δυμάνων* den Namen.)

Gegenden am Olymp und Ossa um das Thal Tempe. In derselben Gegend tragen zwei Heiligthümer den Charakter des höchsten Alterthums, das Pythion auf der Höhe des Olymp, mehr als 6000 Fuß über der Meeresfläche, am steilen Gebirgsweg nach Makedonien; und der Altar in der Schlucht des Peneios [1]), von der der Gott selbst *Τεμπείτας* heißt, wie auf einer Inschrift, die nicht fern davon zwischen Tempe und Larissa am Flusse gefunden ist, *ΑΠΛΟΥΝΙ ΤΕΜΙΙΕΙΤΑ* gelesen wird [2]). Aus einem andern in dieser Gegend gefundenen Denkmal entnehmen wir einheimische Feste Thessaliens mit Umtragung von Lorbeerzweigen, die ohne Zweifel aus den Hainen des Tempethals gebrochen waren, zu denen auch die Delpher alle acht Jahre nach Umlauf der heiligen Periode die Pythische Theorie sandten, welche, nach einem Opfer, von dem heiligen Lorbeerbaume [3]) den sühnenden Zweig brach. Man wird darin das Zeugniß der Delpher selbst achten müssen, daß von hier aus der Dienst zu ihnen gekommen, und das Bekenntniß implicirt finden, daß den Lorbeerbäumen von Tempe größere Heiligkeit und Sühnkraft zukomme als ihren

[1]) Tempe vom Gotte geliebt, Kallim. auf Del. 152. Horaz C. 1, 21, 9. — Von Makedoniens Gränzen scheint auch Melisseus in dem Geschichtswerke Delphika den Cult hergeleitet zu haben, wie das Fragment bei Tzetz. zu Hesiod *Ἔργα* 1. p. 29. Gaisf. vermuthen läßt. — Durch die Nähe dieses Hauptheiligthums ist der Cult des Apollon sehr in Makedonien verbreitet worden, wo die Münzen seine Insignien sehr häufig zeigen.

[2]) Walpole Trav. p. 505. (Böckh n. 1767.) Die andere, beim alten Atrax (Turnowo) gefundene, heißt im gewöhnl. Dialekt (vgl. Böckh Expl. Pind. p. 336. (und C. Inscrr. 1766.) *Ἀπόλλωνι Κερδ.... Σωσίπατρος Πολεμαρχιδαῖος ὁ θύτης ἀνέθηκε ἱερομνημονήσας καὶ ἀρχιδαφνηφορήσας.* (Vgl. über beide Inschrr. meinen Brief an Colonel Leake Classic. Journ. V. 26. p. 393. P.)

[3]) *Δυαρεία ἡ ἐν τοῖς Τέμπεσι δάφνη. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ Δηλία.* Hesych p. 1040. Alb. Laurus Penei f. Fulgent. 13.

eigenen. Nach der alten Sage, daß Apollon selbst nach Tödtung des Python zum Altar von Tempe geflohen sei, um gereinigt und gesühnt zu werden, zog nun beim Wiederkehren des Zeitpunkts der heilige Knabe als Ebenbild des Gottes auf einem bestimmten Wege[1]) ebendahin, um unter den Freudengesängen des Jungfrauenchors als Daphnephoros heimzukehren. Die religiösen Gedanken dieses Festgebrauches verfolgen wir weiter unten: hier wollen wir den Weg der Theorie genauer beachten. Er führte durch Thessalia und Pelasgia (d.h. durch die Ebene des Peneios, die sich südlich bis Pherá erstreckt), dann durch das Land der Malier und Aenianen, über den Oeta, durch Doris und das westliche Lokris[2]), — und vermied sonach merkwürdiger Weise die sowohl kürzere als gebahntere Straße, welche aus Thessalien durch die Thermopylen über Phokis und durch die Engen von Panopeus und Daulis nach Delphi führt. Der Grund davon kann einerseits in einem Widerstand liegen, den ehemals feindliche Völkerhaufen von der Ostseite Delphis dem ruhigen Anlangen heiliger Sendungen entgegensetzten; andererseits darin, daß die Theorie auf ihrem Wege die zweiten Wohnsitze der Dorier zwischen Oeta und Parnaß berühren sollte, wo ohne Zweifel ebenfalls der Apollinische Cultus herrschte[3]).

3. Aber die erste Hälfte dieser Pythischen Straße, welche durch Thessalien geht, wird durch ein Zusammentreffen von Zeugnissen sehr genau bestimmt. Zuerst ging sie von Tempe nach Larissa. In der Nähe war ein Dorf Deipnias, wo der Knabe, der den Lorbeerzweig einbrachte, wie einst nach der Sage Apollon, nach langem Bußfasten ein Mahl nahm[4]).

[1]) *κατὰ τὴν ὁδὸν ἣν νῦν ἱερὰν καλοῦμεν.* Plut. Qu. Gr. 12.
[2]) Aelian V. H. 3, 1. verstellt aus Unkunde die Folge der Gegenden.
[3]) Tempel des Apoll und der Artemis zu Lilâa. Paus. 10, 33, 2
[4]) Steph. Byz. *Δειπνιάς*, mit einem Fragment aus Kallimachos

Daß der Ort den Namen davon trägt, beweist für das Alter dieser Gewohnheit. Weiter nahm die Theorie ihren Weg auf Pherá, wo der Knabe auf dem Hinwege vor der Reinigung die Dienstbarkeit des flüchtigen Gottes bei Admetos darstellte. Diese Knechtschaft als Vorbereitung der Sühnung ist ohne Zweifel eine uralte Sage, wie sie denn sehr zeitig in das Bereich der epischen Poesie hineingezogen wurde, wo die Rosse des Eumelos, Sohnes von Admet, aus der Pheräischen Zucht des Apollon ihre Trefflichkeit ableiten[1]). — Der Hafen von Pherá war Pagasá am inneren Winkel des Meerbusens mit einem berühmten Altar des Apollon Pagasites in einem ausgedehnten Haine[2]), wo es große Schaaren von heiligen Raben gab[3]). Dies Heiligthum ist der merkwürdige Schauplatz der Hesiodischen Rhapsodie vom Schilde des Herakles; in der Nähe fließt das Flüßchen Anauros ins Meer[4]), welches den

Von der Verbindung Larissa's mit Delphi zeugt das älteste Anathem bei Paus. 10, 16, 4. — Es ist unbekannt, ob Phyllos mit dem Tempel des Ap. Phyllâos, und Ichne mit dem Heiligthume der Themis, beide in Thessaliotis, an der Straße lagen. Str. 9, 435. (Epigr. des Mnasalkas: *Ἄσπις Ἀλεξάνδρου τοῦ Φυλλέος ἱερὸν ἄδε Δῶρον Ἀπόλλωνι χρυσοκόμᾳ δέδομαι.* H.)

[1]) Ilias 2, 766. (Apollo schützt Eumelos Il. 23, 383 ff. H.) Als Weideort wird *Πηρείη* genannt, was die Scholien, Stephan. Byz. und Hesych als einen Ort Thessaliens anführen, aber wohl nur aus dieser Stelle. Die Orph. Argon. setzen die Weiden an den Amphryssos, der bei Pherá.

[2]) Hesiod. Schild v. 17. 58. *Παγασίτης Ἀπόλλων παρὰ Ἀχαιοῖς ἐν Παγασαῖς καὶ παρὰ Θεσσαλοῖς*, Hesych. Bei Apollon. Rh. 1, 404. 411. bauen die Argonauten in Pagasá einen Tempel des Ap. Aktios und Embasios. (Nach Herakl. Pont. *ἐν τῷ περὶ χρηστηρίων* ist der Tempel zu Pagasá vom Trophonios erbaut, wie der Delphische, s. Tzetzes zu Hesiod. Schild p. 194. Heins. H.)

[3]) (Schol. Arist. Wolken 133., wo für *ἡλίου* zu schreiben *Ἀπόλλωνος*, nach einer gewöhnlichen Corruptel, welche auf gleicher Abkürzung beruht, s. Gaisford zu Hesiod Theog. 709. E.)

[4]) Schild 477. Eurip. Herc. fur. 389. vgl. Band 1. S. 251. — *Ἐν παρόδῳ τῆς θαλασσίας* wohnt Kyknos nach Stesichoros Schol.

Grabhügel des erschlagenen Marssohnes Kyknos von Regengüssen überströmend aufwühlt und zerstört, „denn so wollte es Apollon der Letoide, weil Kyknos die ruhmvollen Hekatomben, die die Völker nach Pytho führten, raubte“[1]). Hieraus ist deutlich, daß das Pagasäische Heiligthum an jener durch die Theorieen von und nach Delphi geweihten Straße lag, und wir haben zugleich in diesen Worten die Andeutung eines in ältern Gesängen wahrscheinlich ausgeführteren Mythus, nach welchem die Entheiligung des Tempels die Ursache von Kyknos Untergang war[2]).

4. So gelangen wir nach Delphi, zum zweiten Mittelpunkt des Apollinischen Dienstes, und so zu sagen, einem Hauptknoten, in dem viele Fäden des Gewebes seiner Colonisirung zusammen und davon auslaufen. Mag hier auch vielleicht seit uralten Zeiten die eigenthümliche Natur der Klüfte und Thäler — Erde, Wasser und Nacht als die alten Inhaber des Orakels — das Gefühl ekstasirt und im Schauer dunkle Ahnung erzeugt haben; so hängt doch die Gründung eines festen Instituts mit seinen heiligen Ordnungen und Rechten mit der Einführung des Apollodienstes zusammen. — Wann aber derselbe hier Fuß gefaßt? Wahrscheinlich als der Dorische Stamm von Hestiäotis an den Parnaß kam, und sich ober-

---

Pind. O. 10, 19. (p. 36. Suchf. Mus. Crit. II., S. 266.) — Schol. Il. ψ, 346. aus den Kyklikern: *ἐν τῷ τοῦ Παγασαίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ, ὅ ἐστι πρὸς Τροιζῆνι* (corr. mit Heinrich *Τραχῖνι*, vgl. Schild 469.). Pausanias versetzt den Kampf vn den Peneios, 1, 27, 7. Vgl. sonst Schellenb. Antim. p. 67.

[1]) (Schild des Her. am Ende. E.)

[2]) Es mag der freiern Dichtung des Stesichoros gestattet werden, den Mythus so zu verändern, daß Kyknos dem Apollon einen Tempel von Leichenschädeln baut, und es ist nicht nöthig, mit Heyne a. O. *τῷ Ἄρει* für *τῷ Ἀπόλλωνι* zu schreiben. — Vgl. noch Sturz zu Hellanik. 131. S. 137. (Prolegg. S. 264. — Kyknos *ξενοδαίκτας* in Amphanáa Eurip. raf. Herakl. 392. H.)

halb Delphi niederließ, welches Ereigniß in sehr frühe Zeiten zurückfällt. Diese Annahme, auf die die bisherige Untersuchung hinführt, streitet nicht mit der herrschenden Tradition, daß Kretische Schiffer in Minoischer Zeit an dieser Küste gelandet seien und den Cultus des Gottes eingesetzt hätten. Um beide zu vereinigen, müssen wir fürs erste auf den Kretischen Apollodienst zurückgehen.

5. Wie Kreta schon in frühen Zeiten eine sehr gemischte Bevölkerung hatte: so fanden sich auch hier mannigfaltige Götterdienste beisammen, die sich zum Theil noch dem Volkstamme, von dem sie einzeln ausgingen, zuweisen lassen. Unter diesen brachten die Dorier, deren Hauptsitz an der Nordküste um Knosos war, von wo sie sich aber frühe schon über andere Theile der Insel ausdehnten, aus ihrer Heimat am Olymp die Verehrung des Apollon mit. Von dem Minoischen Knosos ging ja nach der Tradition des Homerischen Hymnus das Schiff aus, welches Apollon als Delphin nach Delphi leitete; der Haupttempel der Stadt gehörte dem Apollon Delphinios[1]); im Gebiete derselben lag ein Apollonia, und der merkwürdige Ort Amnisos mit dem Geklüft der Eileithyia, wo die einheimische Sage diese Geburtshelferin des Delischen Gottes selbst geboren werden ließ[2]). An derselben Nordküste hin liegen Miletos, dessen Apollocult unten erwähnt wird, und Lato (Kamara), dessen Name an die Göttin erinnert. In der altdorischen Stadt Lyktos, im innern Lande, darf man mit

---

[1]) Chishull Antt. As. p. 134. Aegin. p. 154, Apollokopf auf Knosischen Münzen. — Das Omphalische Gefild bei Knosos (Kallim. auf Z. 45.) hängt zwar mit dem Omphalos-Stein von Delphi zusammen, aber Beides gehört in den Zeuscult.

[2]) Odyssee 19, 138. Paus. 1, 18, 5. Str. 10, 476. vgl. Böttigers Ilithyia S. 18. Einatos, wovon Ilithyia Einatine, ist wohl in der Nähe. Steph. Byz. (Daß Einatos südlich von Präsos gegen die Südküste der Insel liege, zeigt Höck Kreta 1. S. 412.)

Gewißheit denselben Dienst voraussetzen [1]). Der Südküste näher lag Gortyna, welches, wenn auch von anderer Gründung, doch nachmals die Herrschaft und den Dienst desselben Volksstammes, wie Knossos, anerkannte. Der mittelste Platz der Stadt hieß Pythion [2]). Unmittelbar gränzt Phästos, Epimenides Vaterstadt, welches in der Sage von einem Sikyonischen Herakliden Ursprung und Namen ableitet [3]); hier wurden nebst Herakles besonders Apollon und Leto verehrt [4]). Weiter gegen Westen in den Bergen Tarrha, sicher-eins der ältesten und bedeutendsten Heiligthümer des Gottes [5]). Denn hier läßt die Kretische Sage den Karmanor wohnen, den Vater des Sängers Chrysothemis, einen Sühnpriester, der den Gott selbst vom Blute des Python gereinigt haben soll [6]): welche Tradition, verglichen mit der Nachricht von der Sühnung am Altar in Tempe, zeigt, wie mit dem Cultus vom Olymp nach Kreta auch die daran hängenden Sagen wanderten und sich neu ansiedelten. An den Aufenthalt des flüchtigen Gottes im Hause Karmanors knüpft sich eine Erzählung von der Liebe desselben zur Akakallis, mit der er den Naxos zeugte [7]), oder den Miletos [8]), oder den Phylandros und die Phylakis, die ein Weihgeschenk der Elyrier zu Delphen an

[1]) Kallim. auf Ap. 33. — Die geographische Ansetzung der Orte beruht zum Theil auf den Untersuchungen in Höck's Kreta.

[2]) Steph. *Πύθιον*. Auf Münzen Apollokopf.

[3]) S. oben Buch 1. C. 5.

[4]) Diese als *Φυτία* mit einem Fest *Ἐκδύσια*. Antonin. Lib. 17. Auch der Wolf auf den Münzen bezieht sich auf Apoll.

[5]) Steph. B. s. v. *Τάρρα*. vgl. Theophr. H. Pl. 2, 2. Ein Orakel (bei Oenomaos, Euseb. Praep. Ev. p. 133. Steph.) fordert die Einw. von Phästos, Tarrha und Polyrrhon auf, dem Pythischen Phöbos *καθαρμοὺς* darzubringen.

[6]) P. 2, 7, 7. 10, 16, 3. vgl. Tibull. 4, 1, 8. (Vgl. Prolegg. S. 158.)

[7]) Alexander Kretika 1. bei Schol. Apoll. 4, 1492. vergl. Paus. 8, 53, 2. [8]) Antonin. Lib. 30. vgl. Verheyk.

den Zitzen einer Ziege saugend vorstellte [1]). Dieses Elyros liegt, wie die älteren Städte Kreta's meist, im innern Gebirgslande, und wahrscheinlich in der Nähe Tarrha's [2]).

Wenn uns auch freilich nicht Angaben genug erhalten sind zu einem vollständigen Schlusse, so führen doch auch schon die angeführten auf das Resultat, daß nicht etwa die Ureinwohner des Idäischen Gebirges, oder supponirte Ankömmlinge von Phönizien, sondern die Dorischen Anlander Kreta zu einer Metropole der Apollinischen Religion machten. Sonach werden wir behaupten, daß dieselbe ursprünglich auf Kreta in keiner Verbindung steht mit dem enthusiastischen, wahrscheinlich Phrygischen, Dienste des Idäischen Zeus, der Korybanten u. s. w. Indessen entstanden doch leicht durch die gemeinsame oder benachbarte Lokalität Vermischungen, die z. B. veranlaßten, daß Epimenides der jüngste der Kureten heißt, dessen religiöse Thätigkeit sich sonst zunächst um den Dienst des Kretisch-Delischen Apollon dreht, daß man später die Kureten Söhne des Apoll nannte [3]) — (wobei der Begriff musikalischer Götter mitwirkte) — oder dem Apollon Korybas zum Vater

[1]) P. 10, 16, 3. Daher auf Münzen von Elyros die Ziege. Auch auf den Münzen von Kydonia eine Wölfin, die den kleinen Kydon säugt.

[2]) Tarrha ist die Mutterstadt von Lappa, dessen Münzen darum den Apollon oder eine Kithar haben; vielleicht gab der Cultus dem Orte das Jus asyli. Spanheim de praest. num. p. 342. — Andere Spuren des Dienstes auf Kreta: Der Tempel von Allaria, Chishull p. 137. Daros, Sohn Apollons, Serv. zu Virg. Ecl. 1, 66. Eleutherna hat auf alten Münzen den Gott in der R. eine Kugel (einen Apfel, *μῆλα ἱερὰ τοῦ θεοῦ* Lukian Anach. 9.) in der L. einen Bogen haltend. Eben so die von Rhitymna. Auf denen von Tylissos ist der Jüngling mit dem Ziegenkopf in der R., Bogen in der L. gewiß auch Apoll. Auch die von Präsos, Aptera, Chersonesos, Rhaukos haben ihn.

[3]) Nach Apollod. 1, 3, 4. von der Thaleia; nach Strabon 10. S. 473. von der Rhytia (geht auf die Stadt Rhytion am Ida).

gab, und ihn mit Zeus um die Oberherrschaft des Landes streiten ließ [1]).

6. Von Kreta aus werfen wir zunächst einen Blick auf Delos, dessen Verbindung mit dem größern Eilande schon die Grotte der Eileithyia bei Amnisos anzeigte. Kreter nennt Virgil aus alter Tradition als Diener an den Delischen Altären [2]). Theseus Fahrt von Knossos nach Delos hat in demselben Conner ihren Grund, wie sich weiter unten noch mehr aufklären wird. Indessen muß man nicht zu schnell zu dem Schlusse eilen, daß Delos etwa in Minoischer Zeit durch eine Colonie [3]) von Kreta aus den Apollodienst erhalten habe. Es ist wahrscheinlicher, daß jener altdorische Zug nach Kreta, der doch schwerlich seine weite Bahn durchlaufen konnte, ohne Spuren seiner Existenz zurückzulassen, unmittelbar das Heiligthum auf Delos gegründet habe: weil sich die ohne Zweifel alten Sagen von der Uebersendung heiliger Gaben aus dem Hyperboreerlande nach Delos dann am einfachsten als Erinnerung einer lange unterhaltenen Theorieen-Verbindung mit der nördlichen Heimat fassen lassen.

7. Was nun aber die Ankunft von Kretern zu Delphi anbetrifft, so finden wir darin das Streben der ans Ende der Griechischen Welt hinausgeworfenen Insulaner nach reciproker Einwirkung auf die ältern Sitze des Stammes und Cultus. Der Homerische Hymnus erzählt davon, daß Apoll, vom Olymp herabkommend, sich selbst sein heiliges Haus zu Pytho gründet, und darauf kundige Priester, Sänger und Pro-

[1]) So die Theologi bei Cicero N. D. 3, 23. p. 616. Creuzer.

[2]) Aen. 4, 146. vgl. Heyne. (T. 2. p. 736. Dritte Ausg.)

[3]) Anios, Sohn und Priester Apolls, ist angeblicher Statthalter des Rhadamanth auf Delos. Diod. 5, 62. 79. Vgl. Pherekyd. 74. S. 223. St.

pheten [1]) aus Knosos holt, indem er ein Kretisches Schiff in der Gestalt eines Delphins nach Krissa führt. Krissa oder Kirrha, denn daß beide Namen denselben Ort bezeichnen, halte ich für evident [2]), eine feste Stadt am innersten Winkel des Meerbusens gelegen, war wahrscheinlich eine Gründung dieser Kretischen Colonisten, wie denn der Name *Κρῖσα* nichts anders als eine Kretische Stadt, *Κρησία πόλις*, zu bezeichnen scheint [3]). Obwohl das Pythische Heiligthum selbst im Gebiet von Krissa lag [4]), so hatte doch die Stadt selbst weiland außer dem Uferaltar des Delphinios einen Haupttempel des Gottes [5]), in dem noch Pausanias die großen Standbilder der Leto, Artemis und Apolls und eine kleine Statue der Adrasteia sah [6]). Hier waren nach dem Hymnus die Kreter angesiedelt, welche den Dienst übten, und dem Gotte den Iepaian aufführten: daher im Homerischen Völkerverzeichnisse neben dem steinigen Pytho das hochheilige Krissa erwähnt wird, und Römische Dichter aus alter Tradition das Pythische Heiligthum Crissaea templa nennen. Sie müssen dies aus Dichtern geschöpft haben, die vor dem Untergange Kirrha's Ol. 47. dichteten, als diese Stadt noch nicht durch Erpressungen und Bedrückungen der Pilger den Zorn des amphiktyonischen Griechenlands verdient, und vermuthlich zuerst

[1]) *ὀργίονας, Οἳ θεραπεύσονται Πυθοῖ ἐνὶ πετρηέσσῃ, Ἱερά τε δέξουσι καὶ ἀγγελέουσι θέμιστας.*

[2]) S. Bd. 1. S. 493.

[3]) (Diese Etymologie kannten alte Mythologen. Cornificius Longus bei Serv. ad. Aen. III, 332. In memoriam gentis ex qua profectus erat, subiacentes campos Crisaeos vel Cretaeos appellasse. E.)

[4]) Im Homer. Hymnos auf den Pythischen Apoll V. 90. 103. und sonst ist Pytho *ἐν Κρίσῃ*, d. h. im Gebiete der Stadt. E.)

[5]) Auf diesen geht wohl V. 265. (443.) des Hymnus. Von dem Tripus im Adyton zu Krisa s. den 8. Brief des Hippokratiker.

[6]) Paus. 10, 37, 6.

allen Antheil an der Verwaltung des Heiligthums, dann selbst Boden und Freiheit verloren hatte, welche Begebenheit für uns fast die Kunde früherer Verhältnisse vertilgt hat. Der offene Ort Delphi, welcher seit jenem Kriege nebst den Amphiktyonen allein die Besorgung und Aufsicht des Heiligthums hat, war vielleicht früher nicht bedeutend, wenigstens wird er nicht eher genannt, als in einem der jüngsten Homerischen Hymnen und von Herakleitos von Ephesos [1]).

8. Wenn nun also in alten Zeiten Kreter wie in Delos so in Delphi den Dienst des Heiligthums versahen: so machten diese doch nicht die ganze Bevölkerung des Landes aus. Denn erstens mußte das ausgedehnte Gebiet des Tempels von einem ihm angehörigen Volke bebaut werden — von dessen Zusammensetzung und Verhältnisse ich unten reden werde — und dann gab es einen einheimischen Adel von großer Gewalt und Macht über das Heiligthum. Auf diesen deutet der Homerische Hymnus in den dunkeln Worten, die Apollon an die Kretischen Ankömmlinge richtet:

> Andere Männer alsdann sind euch zu Gebietern bestellet,
> Deren Gesetz mit Gewalt euch binden soll ewige Tage [2]).

Das sind offenbar dieselben, welche nach Euripides „dem Dreifuß nahe sitzen, der Delpher Edle, (*Δελφῶν ἀριστεῖς*) die das Loos erwählt" [3]), auch die Delphischen Herren und Fürsten (*Πυθικοὶ κοίρανοι, Δελφῶν τ' ἄναχτες*) genannt, und einen peinlichen Gerichtshof bildend, der allen Frevel gegen den Tempel durch Pythischen Spruch (*Πυθίᾳ ψήφῳ*) mit Sturz vom Felsen bestrafte [4]). Dieselben hatten ohne

[1]) 27, 14. — Plut. Pyth. Orac. p. 404.

[2]) V. 364. (542.) Ilgen erklärt die Verse von den Amphiktyonen: allein deren Verhältniß ist nicht das bezeichnete. [In der Engl. Ausg. ist die Stelle getilgt.] [3]) Ion 428.

[4]) 1233. 1236. 1265. vgl. 1126. *ἀρχαὶ αἱ Ἀτλαντικῶν χθονός.*

Zweifel auch die alten Rechte der Sühnung in ihren Händen, und ihnen stand, wie dem Samothrakischen Priestergerichtshof, die Erkenntniß zu, ob ein Mord sühnbar oder nicht. Ihre Einwirkung auf das Orakel war so bedeutend, daß sie als Leitung betrachtet werden kann: ihren aristokratischen Sinn mögen wir daraus abnehmen, daß Timasitheos der Delpher sich unter der Adelspartei des Isagoras zu Athen durch Kühnheit und Entschlossenheit auszeichnete [1]). Wir dürfen annehmen, daß dies besonders Dorische Geschlechter waren, wie auch die Sprache in Delphi ein Dorischer Dialekt war [2]). Die Hauptpriester des Gottes, die fünf *Ὅσιοι*, wurden durch das Loos aus einer Anzahl Familien gewählt, die sich von Deukalion ableiteten [3]); sie wollten dadurch wahrscheinlich ihre Herkunft von Lykoreia auf der Höhe des Parnaß beurkunden, der angeblichen Gründung des Hellenenvaters Deukalion [4]), von wo wir wissen, daß ein großer Theil der Bevölkerung von Delphi herabgekommen war [5]). Dieser Ort, dessen Spur noch in einem Dorfe Liacura besteht, welches indessen jetzt nur noch im Sommer von Berghirten bewohnt wird [6]), war aber nach aller Wahrscheinlichkeit Dorisch, da er den Uebergang von der Tetrapolis nach Delphi bildet; die Verehrung Apollons als Lykios (Lykoreus) [7]) scheint ihm den Namen gegeben zu haben.

Also Bergdorier von den Höhen des Parnaß und Kretische Ankömmlinge an der Küste des Meerbusens treffen —

[1]) Her. 5, 72. Vgl. 6, 66. *Κόβωνα τὸν Ἀριστοφάντου, ἄνδρα ἐν Δελφοῖσι δυναστεύοντα μέγιστον. Δυναστεύειν* sagt der Schriftsteller auch von den Attischen Eupatriden (6, 35.) vgl. 7, 141.

[2]) Beil. 4. (Bd. 3. S. 532.)

[3]) Plut. Qu. Gr. 9. S. 380. H. [4]) Paus. 10, 6, 2.

[5]) Str. 9, 418. Schol. Apoll. 2, 711. (4, 1490.) vgl. Kallim. bei Steph. B. [6]) Dodwell Trav. 1. p. 189.

[7]) Kallim. Apoll. 19. öfter in der Anthologie, Suidas. (Vgl. Euphorion 53. S. 124. Meinecke.)

nach einer ganz unsichern Schätzung etwa zwei Jahrhunderte vor der Wanderung in den Peloponnes — hier zusammen, um den Delphischen Cultus zu gründen. Die durch die letzteren gegründete Verbindung muß nach vielen Sagen und geschichtlichen Spuren lange fortbestanden haben[1]). Die alte Zelthütte aus Flügeln; eine uralte aus einem Stamm gewachsene Bildsäule des Gottes — vielleicht eines der ältesten Werke roher Schnitzarbeit — waren nach Sage und Ueberlieferung von Kreta gekommen. Die fabelhafte Reihe der Delphischen Hymnoden beginnt mit Chrysothemis, dem Sohne des obengenannten Sühnpriesters Karmanor zu Tarrha[2]). Und nicht blos Dädalische Schnitzwerke und Hymnen, auch Menschen sandte Kreta von Zeit zu Zeit zum Dienste des Pythischen Gottes (*ἀνθρώπων ἀπαρχήν*)[3]).

9. Ich weiß nicht, ob diese Data genügen, ein bedeutsames Bild einer Zeit zu geben, da der Cultus des Apollon am Olymp, Parnaß und in dem fernen Eiland Kreta festgegründet und einen gewissen Verkehr dieser Punkte vermittelnd doch noch vom südlichen Griechenland, jenseits des Oeta- und Parnassosgebirgs, ausgeschlossen war. Es ist unverkennbar, daß der weitere Fortschritt desselben dahin lange Widerstand fand; Apollon selbst tritt als Schützer seines Heiligthums in alten Sagen auf, worauf sich das poëtische Orakel bezieht[4]):

Bald wird gegen den Mann, der die Flur Parnassos gefährdet,
Phöbos den Pfeil entsenden. Des Bluts entsühnen die Hände
Kretische Männer alsdann: doch nie lischt göttlicher Ruhm aus.

[1]) S. über diese Verbindung Zoëga **Bassiril. 1. zu tv. 81. Aegin. p. 154. Raoul-Roch. T. 2. p. 164.** Auch Koretas, der angebliche Entdecker des Orakels, trägt einen Kretischen Namen (*κώρης* für *κούρης* dor.) **Plut. de def. or. 21. 46.** (Icadius zieht von Kreta oder Lycia nach Delphi, Servius zur Aen. 3, 332. *Ἀπ. Εἰκάδιος* **Etym. M. Ḥ.**)

[2]) **Paus. 10, 7, 2.** [3]) **Plut. Thes. 16.** [4]) **Paus. 10, 6, 6.**

Besonders abgeneigt finden wir dem Dienste von Delphi die Minyeischen Phlegyer gegen Osten, die Pleuronischen Aetoler gegen Westen. Es beweist ein nationales Widerstreben gegen diesen: wie die Phlegyer die feste Burg Panopeus im Engpasse nach Böotien besetzen, ihr Führer Phorbas dort mit Apollon ringt, Phlegyas den Tempel niederbrennt, der Gott endlich das ganze Geschlecht durch Blitz und Donner vertilgt[1]). Derselbe Stamm befehdet hier den Dorischen Gott, der als Lapithen in Thessalien die Dorier selbst zurückhält. Nach der anderen Himmelsgegend hin kämpft Apollon mit den Lokrischen Kureten vereint gegen die Aetoler und tödtet ihren Fürsten Meleagros; wie die Eöen und die Minyas erzählten[2]); zu dessen Geschlechte gehörte Marpessa, welche von Apollon geraubt ihm doch den Geliebten Idas vorzieht, der sie mit den Waffen aus dem Tempel zu befreien kommt[3]).

[1]) Nach kyklischen Gedichten. S. Bd. 1. S. 188 ff.

[2]) Bei **Paus. 10, 31. 2.**

[3]) **Ilias 9, 560.** Kasten des Kypselos mit zwei alten Versen bei **Paus. 5, 18, 1.** — Eine Sage wie vom Ritter und der Nonne.

II.

1. Dagegen gestatteten von Kreta aus das Meer und die nahen Küsten und Inseln der Verpflanzung des Cultus den freiesten Spielraum: wodurch die merkwürdige Thatsache motivirt wird, daß im südlichen Griechenland die ältesten Apollotempel an Küstenstrichen, auf Vorgebirgen und Landesenden zu finden sind. Diese Verpflanzung gewährt in der That einen merkwürdigen Anblick. Wie Radien aus einem Mittelpunkte, gehen Apollinische Colonieen von der Nordküste Kreta's nach allen Richtungen aus, und bringen überallhin die Sühngebräuche und Orakel des Cultus (*Κρητίδαι μάντεις*) [1]). Die wunderbare Regelmäßigkeit in diesen Anlagen möge man indessen ja nicht etwa als Werk eines systematischen Missionensystems, und vielleicht zugleich der Politik des Minos [2]) ansehen: sie erklärt sich aus dem instinktmäßigen Bedürfnisse des alten Volkes, auf seinen Zügen an den Küsten des Aegäischen Meeres überall Altäre des Gottes aufzubauen, dessen Verehrung ihm geistige Natur war. Wir betrachten hier zuerst die Radien, die auf die Küste Kreta's treffen, nach Lykien, Milet, Klaros und Troas, von welchen Niederlassungen die erste und letzte die älteren, die anderen vielleicht ein Jahrhundert jünger sein möchten [3]).

---

[1]) *ἀπὸ Κρήτης*, Photios s. v.

[2]) Wie Raoul-Rochette meint, dessen Werk indeß für diese Untersuchung Treffliches darbietet. (Hist. de l'etabl. 2. p. 137—173.)

[3]) Ueber die Verbindung Kreta's mit Asien Heyne Exc. ad Aen. 3, 102.

2. Wenn Herodot den Sarpedon von Kreta nach Lykien oder Milyas mit barbarischen Völkern ziehen läßt [1]): so beruht diese eigne und besondere Meinung des Historikers wahrscheinlich nicht auf der Tradition: denn diese nannte ihn Bruder des Knosischen Minos, den sie als Dorischen Herrscher charakterisirt. Und wie durch diese Colonisirung die Kretischen Gesetze, d. h. die Dorischen Herkommen, die in Kreta zuerst ausgebildet worden waren, über Lykien verbreitet wurden [2]): eben so der Gottesdienst dieses Stammes, der des Apollon. Denn daß derselbe in Lykien nicht etwa aus den Binnenländern des inneren Asiens, sondern über das Meer nach der Küste gekommen ist, zeigt die Lage der Haupttempel selbst. Eine Kretische Niederlassung ist Xanthos am gleichnamigen Flusse, durch alten Ruhm und beispiellosen Heldenmuth berühmt [3]); es scheint Lykische Tradition gewesen zu sein, daß Xanthos, Vater des Minos, Rhadamanthys und Sarpedon sei [4]); hier war ein Sarpedoneion [5]), wie es scheint, dem jüngern, Homerischen, Sarpedon geweiht, dessen Stammgott Apollon ihn als Todten den Griechen entrissen und zur Heimat gebracht hatte [6]). Auch wurde ein Sarpedonischer Apollon verehrt [7]). Sechzig Stadien unterhalb der Stadt und zehn von der Mündung des Flusses Xanthos lag ein Hain der Leto, nahe ein uralter Tempel des Lykischen Apollon [8]); Wölfe hatten die

---

[1]) 1, 173. vgl. 7, 92. Nach Herodot kam auch Europa nach Lykien (4, 45.) — nämlich die Sage.

[2]) 1, 173. vgl. Böckh ad Platon. Min. p. 55. Herakl. Pont. 15. (Vgl. Prolegg. S. 414.) [3]) Steph. Byz.

[4]) (Augustin. de civ. dei XVIII, 12. E. Der Kreter Apteros flieht *πρὸς Ξάνθον ἐς Τέρμερα* Parthen. 35. Höck Kreta 2, S. 342. H.)

[5]) Appian Bürgerkr. 4, 78. [6]) Il. 16, 666.

[7]) Nach Kilikien verpflanzt, Zosimos 1, 57. (Diodor bei Phot. Bibl. 244. S. 377. Bekker. E.)

[8]) Von jenem Str. 14, 666. vgl. 651. von diesem Diod. 5, 56.

irrende Göttin hieher geführt, und sie hatte die Kinder nach der Geburt im Flusse gebadet[1]); eine alte Frau hatte sie in die ärmliche Hütte aufgenommen[2]). Dies sind die wenigen erhaltenen Worte der einheimischen Sage, die im Ganzen nur ein anderer Zweig der Delischen gewesen sein mag. Aber der Haupttempel war der zu Patara an der Südspitze des Landes[3]), des Gottes Winter-Wohnung, da er auch durch den Mund einer Promantis Orakel gab[4]). Die Patareischen Oblationen von Kuchen in der Form von Leier, Bogen und Pfeil erinnern an ähnliche Gebräuche zu Delos, und bestätigen das verschwisterte Verhältniß dieser Cultusländer[5]). Weiter östlich lag das Orakel des Apollon Thyrxeus bei den Kyaneen[6]), westlich Telmissos mit seinen Traumdeutern, die von dem Gotte abzustammen meinten[7]); aber nicht blos die genannten, sondern fast jede Lykische Küstenstadt huldigte dem Gotte, der dem Lande selbst den Namen gegeben hatte[8]). Zur

[1]) Menekrates Lykiaka bei Anton. Lib. c. 35.

[2]) *Σύεσσα καλύβη τις ἐν Λυκίᾳ ἀπὸ Συέσσης γραός τινος ὑποδεξαμένης τὴν Λητώ.* Steph. Byz.

[3]) Beide Ableitungen des Namens, von einem S. Apollons (Hekatáos bei Steph. B. vgl. Eust. zu Dion. Per. V. 129. Tzetz. Lyk. 920.) und von *πατάρα κιστίς* weisen auf den Cultus hin. (Apollo von Patara Inschr. bei Rose S. 320. H.)

[4]) Kallim. Del. 1. und Spanheim. Herodot unbestimmt: *ἐπεὰν γένηται* 1, 182. vgl. Serv. zur Aen. 4, 143.

[5]) Alexander bei Steph. s. v. Eust. a. O. — vgl. über den Tempel die Inschr. Walpole Travels p. 541. Beauforts Karamania.

[6]) Paus. 7, 21, 3.

[7]) Herod. 1, 78. Apostol. 18, 25. aus Dionysios *ἐν κτίσεσιν*. Herodian bei Eust. ad Dion. 860.

[8]) Die Münzen von Patara, Phaselis, Xanthos, Kydna, Kragos, Apollonia, Korydalla, Limyra, Olympos haben Apollons Haupt, Dreifuß, Lyra, den Hirsch und ähnl. Zeichen. vgl. Steph. Byz. *Δάφνη ἐν Λυκίᾳ*. Hesych: *Ἐρεθύμιος* Apoll bei den Lykiern. (Viell. *Ἐρυθίβιος*, wie in Rhodos nach Cap. 3, 4. S. 285. — Apollo zu Daldia in Lykien bei Artemidor aus Daldia II, extr. H.)

Reihe dieser Anlagen gehört aber wahrscheinlich noch in Kilikien das Korykische Vorgebirge, da wir unmittelbar dabei den Tempel des Zeus Sarpedon finden. Den Apollondienst daselbst bezeugt schon der Name des Orts; noch mehr die Sage, daß von da Hirsche nach dem Kyprischen Orte Kurion hinübergeschwommen; hier aber war ein sehr heiliger Altar des Gottes, Niemand durfte ihn berühren, that es wer, wurde er vom Felsen des nahen Vorgebirgs gestoßen. Wir werden später hierin eine Form der den Cultus überall begleitenden Sühnopfer erkennen[1]).

3. Nirgends finden wir der Heiligthümer Apollons so viele auf so kleinem Raume zusammen, als auf der Troischen Küste: Killa in der Bucht des Adramyttenischen Busens, Chryse im Gebiete des Hypoplakischen Theben[2]), das nahgelegene Smintheion[3]), die Insel Tenedos, deren Dienst durch wunderbare Verpflanzung nach Korinth und Syrakus kam[4]), nennen wenige Verse der Ilias zusammen. Nicht minder bekannt ist Thymbra am Zusammenflusse des Thymbrios und Skamandros, wo Kassandra im Tempel des Gottes erzogen die Weissagung erlernt haben sollte[5]). Auf der Ilischen

[1]) S. Str. 14, 683. aus Hedylos oder einem andern Dichter. Von den heil. Hirschen des Ap. zu Kurion Ael. N. A. 11, 7.

[2]) Str. 13, 611. Skylax S. 26. vgl. die dunkle Glosse bei Hesych *Πυθίων ἀνακτόρων*.

[3]) Ueber dies Heyne ad Il. 1, 39. Es gab nach Str. 13, 604. Smintheia bei Hamaxitos in Aeolis, bei Parion, zu Lindos auf Rhodos und sonst. (Ueber die *Σμινθεῖα* in Rhodos hatte ein Philodem oder Philomnest geschrieben. Schweigh. zu Athen. 3, 74. E.)

[4]) Die Teneaten bei Korinth sollten von Agamemnon aus Tenedos verpflanzt sein. Daß sie Apollon wirklich auf dieselbe Weise verehrten, bezeugt Str. 380. Paus. 2, 5, 3. Von Tenea aber kam der Dienst durch Archias nach Syrakus. Str. ebenda.

[5]) Str. 13, 591. Hesych s. v. *Θύμβρα* — Schol. Il. 10, 430. Serv. Aen. 3, 85. vgl. Choiseul Gouff. Voy. pitt. T. 3. zu pl. 25.

Burg Pergamos selbst stand ein Tempel des Apollon mit Schwester und Mutter, daher bei Homer alle drei die sinkende Stadt beschützen[1]). Besonderes Gewicht aber muß auf den Umstand gelegt werden, daß Zeleia am nördlichen Fuße des Ida, die Vaterstadt des Bogenschützen Pandaros, Sohnes von Lykaon, die Verehrung des Apollon Lykios oder Lykegenes hatte, und darum auch Lykia hieß. Denn hieraus geht doch wohl aufs deutlichste hervor, daß es der Cultus war, der dieser Trojanischen Gegend, wie dem Lande der Solymer, den Namen gab. Auch in Chryse hieß Apollon Lykáos[3]). Den Ursprung dieses Cultus nun wird man weder dem einheimischen Teukrer- und Dardanerstamme, noch auch den spätern Aeolern zuschreiben, obgleich diese ihn meist aufnahmen[4]). Sondern auch hier ist eine Kretische Colonisation durch alte Ueberlieferung völlig gewiß; von der der alte Elegiker Kallinos gesprochen hatte, obgleich wir nicht genau wissen, was er von ihr erzählte[5]). Die herrschende Tradition leitet von Kretern den Apollon Smintheios, und auch wohl selbst, obwohl widersinnig, die ganze Teukrische Nation her. Für das letztere könnte der alte Schriftsteller Kephalon aus der Teukrischen Stadt Gergis angeführt werden[1]), wenn seine Troika nicht das Werk eines Alexandriners Hegesianax gewesen wären[2]). Aber die Kreter in der Gegend von Troja kamen oft genug in alten Sagen vor, so daß selbst von ihrer strengen Rechtspflege daselbst eine seltsame Geschichte übrig ist[3]). Wenn wir mehr von den lokalen Cultus-Sagen wüßten, als durch den täuschenden Spiegel der Dichter: würden wir auch darin manche Uebertragungen entdecken, die jene historischen Spuren bestätigten. Auch so ist einzusehen, daß Apollons Dienstbarkeit bei Laomedon[4]) derselbe Mythos ist, nur anders lokalisirt, der sonst in Pherá bei Admetos spielt.

4*). Man entdeckt eine überraschende Consequenz der alten Tradition, wenn man auf Homers Erwähnungen des Apollocultus in den Trojanischen Familien merkt. Erstens eignet er ihn besonders den Panthoiden zu. Panthus (nach dem eine Phyle in Neu-Ilion den Namen *Πανθωΐς* führte)[5]), ist Priester des Gottes[6]), und seine Söhne werden daher im Kampfe von Apollon auf alle Weise behütet[7]). Das ist nun auch der Grund, warum der Panthoide Euphorbos gewählt wird, um Patroklos zu tödten, der so wie alle Aeakiden in der

---

Walpole Memoirs p. 609. (Nach Attius im Astyanax Fr. 11. Bothe. war Kassandra antistita des Apollon. H.) — Die Fabel von Pan, Sohn der Thymbris und Lehrer Apollons in der Weissagung (Apollod. 1, 4, 1.) gehört hieher.

[1]) Ilias 5, 446. 7, 83.

[2]) Il. 2, 827. 4, 119, 5, 105. mit den Schol. min.

[3]) Hesych *Λυκαῖον*. — Sonst ist Apollon an dieser Küste noch sehr häufig, Str. 13, 618; in Priapos Schol. Lyk. 29; der *Πασπάριος* in Parion und Pergamon (Hesych), auf den Münzen von Gargara, Germe, Lampsakos, Atarneus, Neandria, Abydos, Neu-Ilion.

[4]) Die Aeoler bauten einen Tempel des Killäischen Apollon in Kolonä. Str. 13, 613. aus Daes von Kolonä.

[5]) Str. 13, 604. *τοῖς γὰρ ἐκ τῆς Κρήτης ἀφιγμένοις Τεύκροις, οὓς πρῶτος παρέδωκε Καλλῖνος* etc. Ich glaube nicht, daß man dies, wie Francke Kallinus S. 31., blos von der Erwähnung des Namens der Teukrer verstehen könne.

[1]) Bei Steph. *Ἀρίσβη*. Eustath. Il. 12. S. 894. Lykophron V. 1302. nennt Teukros, Skamandros und Arisbe Kreter.

[2]) Athen. 9, 393 b. [3]) In den Fragm. Nikol. Damask.

[4]) Wovon schon Il. 7, 452. 21, 442., welche Stellen nicht im Einklang. (Der Widerspruch ist übrigens auch schon von den Alten besprochen, und für die *ἀθέτησις* der *θεῶν ἀγορά* gebraucht worden. P.) Hesiod in den Her. Geneal. bei Schol. Lyk. 393. Etymol. Gud. 277, 40. vgl. Ruhnken epist. crit. Hellanikos bei Schol. Il. 20, 145. S. 145. St. Koluthos V. 309.

*) (Der Inhalt dieses § ist weiter ausgeführt in einem Aufsatze Class. Journ. V. 26. p. 308 sq. Vgl. Prolegg. S. 414. P.)

[5]) Inschr. in Walpole Memoirs p. 154.

[6]) Virgil Aen. 2, 430. [7]) Il. 15, 522.

heroischen Mythologie dem Apollon feindlich und verhaßt ist [1]). Auch gewinnen wir dadurch Licht über die wunderliche und räthselhafte Geschichte, wie Pythagoras im Heräon zu Argos den Schild des Euphorbos als seinen erkennt und sich dadurch als diesen Heros in früherem Leben erweist. Denn den Euphorbos wählte er aus keinem andern Grunde, als weil er ihn, wie sich selbst, als Apollopriester betrachtete. Wir können uns wohl überzeugt halten, daß die alte Pythagorische Schule noch Epopöen kannte, in denen mancher bedeutende Zug alter Mythen erhalten war, der im Homer fast gänzlich verwischt ist [2]). Das andere Haus, welches die Homerische Poesie in eigene Verbindung mit Apollon setzt, ist das des Aeneas, welchen der Gott selbst, als ihn Diomedes verwundet hat, in seinen Tempel auf der Burg Pergamos trägt und der ärztlichen Pflege der Leto und Artemis übergiebt [3]). Daß der Dichter aber dies Verhältniß nicht willkührlich erfunden hat: läßt sich bestimmt erweisen. Wir wissen, daß als Troja's Zinnen längst gefallen, sich noch ein Rest von Teukrern in den Gebirgen der Gegend hielt, und zu Herodots Zeit als ein abgesonderter Staat in den Schluchten des Ida in der festen Stadt Gergis bestand [4]), ja noch nach dem Peloponnesischen Kriege hier

[1]) Auch den Achill tödtet Apoll nach Homer, Arktinos und Aeschylos in der Psychostasia (vgl. Heyne zu Il. 22, 359. Tychsen zu Qu. Comment. p. 61.); Neoptolem wird zu Pytho erschlagen. Achill tödtet deswegen auch den Apollosohn (Tzetz. Lyk. 232.) Tennes, in dessen Tempel der Name des Phthiers nicht ausgesprochen werden durfte. Plut. Qu. Gr. 28. S. 933. (Nach einer Sage bei Servius zu Aen. 2, 319. war Panthus ursprünglich Priester zu Delphi. H.)

[2]) S. Herakl. Pont. bei Diog. L. 8, 4. u. Aa. Aus demselben Grunde wollte Pythagoras Aethalides gewesen sein; und ein Kreter Pyrrhos (Schol. Apoll. 1, 644). [3]) Il. 5, 446.

[4]) Herod. 5, 122. 7, 43. Es lag in Lampsakos Gebiet (Str. 13, 589.) im Ida (Athen. 6, 256 c.) Dardanos gegenüber (Herod.); der Flecken Mermessos 240 Stadien von Alexandria Troas (Paus. 10, 12,

und in Skepsis Dardanische Dynasten herrschten [1]). Wir glauben beweisen zu können, daß sich die Homerische Weissagung [2]) von der künftigen Herrschaft der Aeneaden über die Ueberreste des Troischen Volks auf dieses Gergis bezieht und auf nichts weiter Entlegenes. Nun war aber der Haupttempel von Gergis dem Apollon geweiht [3]), und ein altes Sibyllen-Orakel dabei, welches unter dem Namen des Hellespontischen oder auch Mermessischen bekannt ist. Jeder sieht nun leicht, wie der Sänger, der von den Aeneaden zu Gergis und ihren Festen und Opfern sehr wohl wußte, im Geiste des Mythus Apollon als Schützer dieser Familie seit alter Zeit darzustellen sich gedrungen fühlte.

Wir können nicht umhin, mit einigen Worten die Folgerungen anzudeuten, die sich aus den angegebenen Umständen zur Erklärung des Mythus von Aeneas ziehen lassen. Es ist nämlich vornweg anzunehmen, daß jene Orakel der Teukrischen Gergithier von einem Wiederaufblühen der Nation unter der Herrschaft der Aeneaden verkündeten. Nun wohnten Gergithier im Gebiet der Aeolischen Kyme [4]), wo Apollon auch einen angesehenen Tempel hatte [5]), und wenn jene Orakel den Kymäern bekannt geworden waren, so kamen sie nun mit

2.) war eine *κώμη Γεργιθία*. Suidas. (Auch bei den Schol. Plat. Phädr. p. 61. R. 315. B. ist zu schreiben *ἐν κώμῃ Μερμησσῷ* (vulg. *Μαρμυσσῷ*) — *περί τινα πολίχνην Γέργιθα* (vulg. *Γεργετίωνα*) oder *Γέργιθον*. — Sibyllinisches Orakel an Aeneas bei Tibull II, 5. Dagegen schreibt Osann Beitr. 1, p. 252. *Μαρπήσσῳ*. H.)

[1]) Xenoph. Hell. 3, 1, 10.

[2]) Il. 20, 307. vgl. A. W. Schlegels geistreiche Gedanken in der bekannten Recension Niebuhr's S. 874.

[3]) Steph. B. *Γέργις* aus Phlegon.

[4]) Dies nimmt man aus dem verwirrten Bericht des Klearch von Soli *ἐν Γεργιθίῳ* ab, bei Athen. 6, 256. vgl. 12, 524 a. Str. 13, 589 d.

[5]) Plin. H. N. 34, 8. (Augustin. Civ. D. 3, 11. Cicero de div. I. Liv. 43. Jul. Obs. H.)

Leichtigkeit zu deren nahen Verwandten, den Kumäern Campaniens, hinüber. Hier war auf der Höhe des Felsens der Tempel des Gottes, einer der ältesten der Niederlassung, angeblich Dädalischer Bau[1]; unten die Grotte der Sibylle; auch hier sollte Aeneas gelandet sein (und Stesichoros ließ ihn vermuthlich nur in diese Gegend gehen)[2]. Es war ja nichts natürlicher, als daß jene Orakel überall lokal angewandt, und somit das neue Troja hier und dort gefunden wurde. So geschah es denn nun auch, als die Griechischen Sibyllinenorakel in Verbindung mit Apollocultus in Rom Staatsorakel wurden, daß was darin für die Gegenden am Hellespont und benachbarte geweissagt war, ohne viel Umstände, obgleich nicht ohne Kunstgriffe der Dollmetscher und Ausleger, auf Rom gedeutet wurde. Es ist deutlich, wie sich auf diese einfache Weise der Ursprung der seltsamen Fabel von Aeneas, Romulus Vater, und was man weiter hinzuersann, fast von selbst erklärt.

5. Auch der älteste Tempel Apollons in Thrakien gehört zu den Kretischen Anlagen, das Heiligthum zu Ismaros oder Maroneia, dessen Priester bei Homer dem Odysseus den trefflichen Wein schenkt[3]; Maron aber ist der Tradition zufolge ein Kretischer Ankömmling[4]. Damit hängt wohl der alte Orakeltempel Apollons zu Deráa bei Abdera zusammen[5], auf den sich der Münztypus der Abderiten bezieht: Apollon mit dem Pfeil auf der Hand auf einer, der Greif auf der andern Seite, welchen wieder die Teier, da sie eine Zeitlang in

[1]) Heyne Exc. Aen. 6, 3. Der Fels heißt *Ζωστηρία κλιτύς* (Lykophr. 1278.) wie das Vorgeb. in Attika mit dem Apollotempel.

[2]) S. tabula Iliaca *ΜΙΣΗΝΟΣ*. [3]) Od. 9, 197.

[4]) Diod. 5, 79. vgl. Raoul-Rochette 2. p. 160. (S. die Ausführung Prolegg. S. 415.)

[5]) Pindar Päanen bei Tzetz. Lyk. 445.

der Colonie Abdera wohnten, daher angenommen zu haben scheinen[1].

6. Bedeutendere Institute ließ das Schicksal die Kretischen Apollodiener an der Jonischen Küste gründen. Vor allen das Milesische Didymäon. Wir wissen, daß vor dem Jonischen Volkszuge, in damals Karischem Lande, eine Kretische Burg, Milet, unmittelbar an der Küste stand[2]. Die Divergenz der Sagen von Sarpedon oder Miletos dem Kreter als Gründern bestätigt mehr als sie zweifelhaft macht; beide Traditionen sagen wieder auf verschiedene Weise dasselbe. Mit der Gründung dieser Burg war die Anlage eines Heiligthums verbunden, die einem Delphischen Sühnpriester (*καθαρτὴς*) Branchos, dem Heiseren, beigeschrieben wird[3], dessen Name patronymisch geformt die Priesterreihe[4], das Institut, selbst den Ort bezeichnet, der sonst auch Didyma heißt. So treffen auch hier wieder Delpher und Kreter zusammen, die eigentlich für damals fast identisch, wo die verschiedenen Niederlassungen des Stammes sich noch wenig gesondert hatten. Der Cultus von Didyma ist ganz der Delphisch-Kretische; Sühngebräuche und Weissagung vereinigt, diese auch ziemlich mit denselben Gebräuchen, wie beim Pythischen Orakel[5]; Apollon hieß

[1]) (Kikon Apollons Sohn Et. M. s. v. *Κίκονες*. H.)

[2]) Ephor. bei Str. 14. p. 634 d.

[3]) S. Kallim. Jamb. bei Clem. Alex. Strom. 5. p. 570. Str. 9, 421. Konon 33. 44. Lutat. Stat. Theb. 8, 198 c. — Gesner Comment. Soc. Gott. 4, p. 121. Ionian antiquities T. 2. (besonders in der neuen Ausg.) (Quintilian Inst. Or. XI, 3. S. 305. Zweibr. Est interim et longus et plenus et clarus satis spiritus, non tamen firmae intentionis, idemque tremulus. Id *βράγχον* Graeci vocant. Dies ist genau die Stimme enthusiastischer Priester und Propheten. E.)

[4]) Auch gab es ein Prophetengeschlecht *Εὐαγγελίδαι* da, Konon 44.

[5]) (*ὁ προφήτης καὶ ἡ ὑδροφόρος* Corp. Inscrr. 2879. und öfter. Letztere bezieht sich auf das mantische Wasser. Vgl. den Priester von Klaros, der in specum digressus hausta fontis arcani aqua edit re-

hier Philesios und Delphinios, welchen Namen von hier andere Jonier annahmen[1]), neben ihm stand Zeus, beide zusammen Didyma's Ahnherren, wie Kallimachos sagt, auch Artemis, mit der zusammen den Apollon ein alter Hymnus, den man dem mythischen Branchos beischrieb, als Hekaergos und Hekaerga anrief[2]). Den Ruhm und Glanz dieses in Asien hochgeehrten Tempels verkünden noch die Ruinen. Vom Tempelorte zum Hafen[3]), der den Namen Panormos nicht ohne Grund führte, geht eine breite Straße, ein heiliger Weg, auf beiden Seiten mit mehr als sechzig Statuen sehr alten Styls geschmückt, unter denen ein ganz Aegyptischer Löwe für ein Denkmal der Verbindung des Königs Necho mit dem Orakel gelten kann[4]). Die Jonier von Milet aber, wie dieser Stamm überhaupt gern sich Apollinische Institute aneignete, erkannten den Branchidischen Gott als den vorzüglichsten ihrer Stadt an, und führten ihn so auch mit Vorliebe in ihre unzähligen Colonieen, von Naukratis[5]) bis nach Kyzikos[6]), Parion[7]), Apollonia Pontike[8]), und dem entfernten Taurien, wo die Inschriften und Münzen einstimmend ihn als

sponsa Tacit. Ann. 2, 54. Ueber den προφήτης s. zu nr. 2880. In nr. 2885. und 86. ὑδροφόρος Ἀρτέμιδος Πυθίης. H.)

[1]) Str. 4, 179 b. Aeginet. p. 151. (Auf Chios Thuk. 8, 38. H.)

[2]) Klem. Strom. 5, 8.

[3]) S. über diesen d'Orville ad Chariton. p. 349. und Qu. Smyrn. 1, 282. [4]) S. Herod. 2, 159.

[5]) Pythios und Komâos, Athen. 4, 149 e. Ammian Marc. 22, 6.

[6]) Schol. Apoll. 1, 966. Daher Weihgeschenke der Kyzik. im Didymâon. Chishull. A. As. p. 67. Als Ekbasios hat er auf Münzen den Fuß auf einem Fische.

[7]) Eine Münze von Parion bei Mr. Allier de Hauteroche zeigt die Bildsäule des Gottes am Meere, Umschr. ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΑΚΤΑΙΟΥ ΠΑΡΙΑΝΩΝ, übereinstimmend mit Str. 13, 588.

[8]) Str. 7. 319 b. — Auch Apollon Eoos auf der Insel Thynias (Apollonia, Daphnusa) Apoll Rh. 2, 686. Schol. Plin. 6, 12. ist wohl Milesisch; eben so Φιλήσιος zu Trapezus am P. Euxin. Arrian. Peripl. S. 2.

Vorsteher (προστάτης) darstellen[1]); wenn man auch auf dem Monument der Königin Komosarya die, wie es scheint, Syrischen Götternamen, Anerges und Astara, die leicht durch Kappadokien herüberkommen konnten, nicht mit einem französischen Gelehrten in Beinamen des Apollon und der Artemis umzuändern suchen muß.

7. Der wahre Zwillingsbruder des Didymäischen ist der Klarische Gott, an Ursprung sowohl als an Charakter des Cultus. Die einzelnen Umstände der Gründungssage mögen so sehr in der Fabel darinstehn, als man will: so war es doch in alten Zeiten unmöglich, ein religiöses Colonialverhältniß zu erfinden, wo es nicht statt fand, weil bei der Wichtigkeit dieses Verbandes das wahre eben so wenig aus der Erinnerung schwinden, als ein falsches untergeschoben werden konnte. Hier drücken offenbar die Sagen eine doppelte Abhängigkeit und Pietät aus, die das Institut von Klaros gegen Delphi und Kreta bekannte. Die Tochter des Thebäischen Weissagers Teiresias, Manto, wird, nach der epischen Fabel, von den Epigonen nach der Eroberung Thebens dem Delphischen Gotte geweiht[2]), und von diesem als Colonie ausgesandt wird sie in der Gegend, wo hernach die Jonier Kolophon bauten, Frau des Kreter Rhakios, der, als Gegenstück des Heisern, der Zerlumpte heißt[3]); uralte und seltsame Prophetennamen. Das Grab ihres Vaters Teiresias, welches man sonst auch in Böotien zeigte, erwähnt der Kyklische Dichter Augias zu Ko-

[1]) Zusammen bei Raoul-Rochette Antiquités Grecques du Bosphore Cimérien. pl. 5. 7. 8.

[2]) Kyklische Thebais bei Schol. Apoll. 1, 308. Apollod. 3, 7, 4. Diod. 4, 66. Paus. 7, 3, 1. 9, 33, 1.

[3]) Denn er heißt sowohl Ῥάκιος als Λάκιος, weil im Kretischen die ῥάκη λάκη. Schneider zu Nik. Alexiph. V. 11. S. 83. (und Siebelis zu Paus. 7, 3, 1. H. — Vgl. Buch I, 6, 5. E.)

lophon[1]). Der Sohn jener Ehe ist Mopsos, von dem sich wahrscheinlich die Familie ableitete, aus welcher noch in Römischer Zeit die Priester des Orakels genommen wurden[2]). Die Formen der Weissagung sind auch hier den Delphischen analog.

Die übrigen Apollotempel an der Kleinasiatischen Küste hängen meist nachweislich mit einem der vier gegebenen Punkte zusammen. Den heiligen Tempel von Leukâ, zwischen Smyrna und Phokäa, wo die Kymäer ein Fest feierten[3]), muß man zur Troischen Familie rechnen; zu derselben scheint der Gryneische Apollon zu gehören, im Gebiet von Myrina neben Kyme, der auch ein Orakel besaß[4]); der Apollon Malloeis, im Gebiete der Mitylenäer auf Lesbos ist ein Absenker des Klarischen[5]); auf denselben Zweig wird das Apollinische Orakel von Mallos in Kilikien zurückgeführt[6]). Denn Mopsos, der Manto Sohn, soll es gegründet haben, mit dem nach einer Sage Lakios kam, der, wie oben schon bemerkt, Rhakios,

[1]) **Chrestomathia Procli.** (Idomeneus zu Klaros begraben Lykophr. 431. mit Tzetzes, Schol. Odyss. *N*, 259. H.)

[2]) Strabo 14, 675. Konon 6. — Tacit. Ann. 2, 54. — Vgl. über den Tempel außer Andern Locella zu Xenoph. Ephes. S. 128. Peerlkamp. (Aelian Nat. An. 10, 19. H.) [3]) Diod. 15, 18. Str.

[4]) Hekatäos bei Steph. Byz. *Γρῦνοι*. Str. 13, 622. Hermeias von Methymna schrieb über Apollon Gryneios. Athen. 4, 149 e. Daher der Apollotempel, die Sibylla und der Apollon Daphnephoros auf Münzen von Myrina, welche Stadt auch *χρυσᾶ θέρη* nach Delphi sandte. Plut. de Pyth. orac. 16. p. 273. (Vom Gryneion Serv. Ecl. 6, 72. Ap. tödtet dort eine Schlange. H.)

[5]) Malos Sohn der Manto, Hellanikos *Λεσβικὰ* bei Steph. *Μαλλόεις*, p. 90. St. Thuk. 3, 3. Sonst in Lesbos Ap. (*Μυρικαῖος* Schol. Nicand. Ther. 613. H.), *Ναπαῖος* (Hellanik. bei Steph. *Νάπη*, vgl. Str. 9, 426. Suid. *Ναπαῖος*, Makrob. Sat. 1, 17; Münze von Nape mit Ap. bei Mionnet) *Λεπετύμνιος* Antig. Kar. 17. *Ἐρέσιος Ἀπ.* Hesych. (Schol. Arist. Wolken 144. ist statt *Γονναπαίου Ἀπόλλωνος* zu schreiben *τοῦ Ναπαίου*. E.)

[6]) Str. 14, 675 c. Arrian 2, 5. Von da vielleicht der Dienst in Tarsos Inschr. des Britt. Mus., (herausg. von Osann Syll. p. 141.)

ein Collektiv des Klarischen Orakels, ist. Und wie man in Klaros von einem Wettstreit des Mopsos und Kalchas erzählte[1]); so zeigte man in Mallos die einander wunderbar feindlichen Gräber der Weissager Mopsos und Amphilochos, welchen letztern, weil er als Melampodide eigentlich dem Apollodienste fremd war, der Gott Apoll, nach Hesiodeischen Gedichten, selbst in Soloi getödtet haben sollte[2]).

8. Andere Strahlen treffen auf mehrere Punkte des Europäischen Griechenlands; Kretische Anlander pflanzten auch hier auf Vorgebirge und Landesenden den Zweig des Lorbeers, namentlich in Trözen, Tänaron, Megara und Thorikos.

Trözen theilt, wie oben bemerkt[3]), mit Athen zum Theil die ältere Geschichte und die Götterdienste; so auch die Verbindungen, die zwischen Athen und Kreta eintraten, und deren Bedeutung wir unten zeigen werden[4]). Daher man kaum an der Kretischen Abstammung der neun Familien zweifeln kann, welche noch später zu Trözen bestanden, und in früheren Zeiten Sühnungen und Reinigungen, nach der Sage zuerst am Orestes, verwaltet und geübt hatten bei einem Lorbeerbaume von dem Heiligthume des Apollon Thearios, und an einem heiligen Steine vor dem Tempel der Artemis Lykeia[5]).

[1]) Str. 14. S. 642. aus Hesiod. vgl. Kallinos bei Str. 14, 668. Konon 6. (Euphorion setzt den Wettstreit des Kalchas und Mopsos nach Gryneion, Frgm. 46. S. 101. Mein.; den des Mopsos und Amphilochos dagegen, der gewöhnlichen Sage folgend, nach Mallos. Frgm. 50. S. 117. Daß der treffliche Herausgeber dieser Frgm. S. 102, 16. das Kolophonische und Klarische Orakel nach Lukian unterschieden wissen will, wird eine genauere Untersuchung der Sache schwerlich billigen.)

[2]) bei Str. 14, 676 b. [3]) Buch I, 5, 4. S. 82.

[4]) Vgl. Paus. 2, 32, 2. Artemis Soteira von Kreta nach Trözen gebracht, Paus. 2, 31, 1.

[5]) 2, 31, 7. 11. Der Tempel des Ap. Thearios zu Trözen nach

Auch die Sühnungsanstalt auf dem Vorgeb. Tánaron[1]) nannte einen Kreter Tettix als Gründer[2]), der nichts als ein personificirtes Symbol ist, wie Lykos, Korax, Kyknos anderer Orten: Kallondas soll des ermordeten Archilochos Seele an dieser Pforte der Unterwelt versöhnt haben. Nimmt man zusammen, daß sehr nahe das Lakonische Delion[3]), und dies unweit der kleinen Insel Minoa liegt: so gewinnt die Tradition über den Ursprung des genannten Instituts noch an Zusammenhange.

Auch vor dem Hafen von Megara liegt eine Insel Minoa; und hier hat sich dazu ein reicher Sagenkreis erhalten, in dem freilich die Kreter des Minos — doch wohl nur durch Entstellung der ursprünglichen Sage — als Feinde und Verwüster auftreten. Megara hatte zwei Akropolen, eine Karische mit dem Megaron der Demeter, nach oben, und eine jüngere, gegen das Meer, mit Tempeln des Apollon. Diese soll Alkathoos, Pelops Sohn, gebaut haben, der Gott spielte zur Kithar dabei; wo er sie aufgestellt, zeigte man einen klingenden Stein[4]). Theognis der Megarer singt[5]):

Um dem Pelopischen Sohn' Alkathoos Huld zu erweisen,
Hast du, König Apoll, hoch uns gethürmet die Burg.

Hier sind Dienst und Heiligthümer offenbar älter als die Dorische Einwanderung, und sicher aus Kreta. Es stand nämlich auf jener Burg eine Bildsäule des Apollon Dekatepho-

Paus. 31, 9. der älteste in Griechenland. Ap. mit Leukothea zusammen, Aelian V. G. 1, 18. (καθάρσια zu Trözen Paus. 1, 22, 2.)

[1]) *Ψυχοπομπεῖον* genannt, wie die Institute in Thesprotien, zu Phigalia und Herakleia Pontike. (S. Buch I, 1, 6. E.)

[2]) Plutarch de sera num. vind. 17. p. 256. Hesych. *Τέττιγος ὄδμανον.* [3]) So Str. 8, 368. Sonst *Ἐπιδήλιον.*

[4]) Paus. 1, 42, 1. 2. vgl. Epigr. adespot. 3. p. 193. An. Br Meziriac Ov. Ep. T. 1. p. 448. Auch Megareus S. Apollons bei Steph. Byz. vgl. Dieuchidas von Megara Schol. Apoll. 1, 517. [5]) V. 752.

ros[1]), des Zehntenempfängers, dessen Name durch die Sage erläutert wird, daß einstmals Alkathoos Tochter, gleich den Attischen Mädchen und Jünglingen, als Tribut nach Kreta geschickt worden sei. Es gilt also auch für Megara, was bald bei Athen nachgewiesen werden wird, daß diese Sendungen einen heiligen Zehnten bedeuteten[2]).

9. Wir sind indeß den Attischen Mythen nahe gekommen, und sehen uns bald genöthigt, die Entwickelung des verworrenen Sagenconvoluts zu unternehmen, welches vor allen hier die Götterdienste und so auch den des Apollon umgiebt. Wir machen mit den Mythen den Anfang, die sich an das Heiligthum von Thorikos anschließen.

Thorikos, an der Südostküste Attika's gelegen, war unter den alten Zwölfstädten des Landes, und blieb stets eine der ersten Ortschaften desselben. Noch jetzt stehen in der Ringmauer Trümmer eines Apollontempels von bedeutendem Al-

[1]) (*Δεκατηφόρος, ὃς δεκάτην φέρει*, d. h. hier: der sie empfängt. P.) Paus. 1, 42, 1. 5. vgl. eine Fourmontsche Insch. von Argos (Böckh n. 1142. E.) *ΔΕΞΙΣΤΡΑΤΟΣ ΑΡΧΙΠΠ. ΑΠΟΛΛΩΝΙ . ΔΕΚΑΤ* — Sonst Ap. zu Megara Pythios (Pythia, Schol. Pind. N. 5, 84. Philostr. V. Soph. 1, 24, 3.) Archagetas, Prostaterios, Karnios, Agráos. Auf den Münzen der Tripus und die Delphine. vgl. Pouquev. T. 4. p. 131. gegen Clarke Tr. p. 2. sect. 2. p. 768.

[2]) Von Megara hat Chalkedon (s. die Münzen) den Dienst und das Orakel (Dionys. Byz. S. 23.); nahe dabei Demonesos, ein Ap. von Demonesischem Erz b. Aristot. Mirab. 39. Jungerm. zu Pollux. 5, 5, 39. Eben daher Byzanz, wo ein Apollotempel auf dem Vorgeb. Metopon nach Dionysius de Bosp. Thracio. (Byzanz hat auch die Sage von der Erbauung der Stadt durch Apoll, und daß er seine Kithar auf einen Thurm gestellt — daher die sieben klingenden Thürme (Hesych Mil. bei Codin p. 2. 3. Dionys. Byz. p. 6. Dio Cass. 74, 14.) — deutlich aus der Metropolis empfangen, nur übertrieben; auch die von dem durch Kitharklang herbeigelockten Delphin (Dionys. p. 9. Gyllius de Constant. p. 285.) gehört sicher dem Megarischen Cultus an.)

ter[1]). Die günstige Lage bewirkte frühzeitigen Seeverkehr, und Kretische Schiffer pflegten in alter Zeit hier anzulegen[2]). Es wohnte aber hier, nach Erzählung alter Dichter[3]), Kephalos, Sohn Deions, ein Phthiotischer Achäer. Aber die Fabel von ihm und seiner Gattin Prokris spielt größtentheils in Kreta bei Minos[4]); die Verbindung mit diesem Lande ist unter mancher dichterischen Erfindung ohne Zweifel ein ächter Zug der Sage. Auf diesem Wege kamen die **Sacra Apollinaria** herüber und Symbole des Apollon und der Artemis blicken auch in der Geschichte des Heros, in dem nie fehlenden Speer und dem alles ereilenden Hunde, durch[5]). Wir wissen aber geschichtlich, daß die Kephaliden, deren Geschlecht noch später in Attika bestand[6]), erbliche Gentilsacra des Apollon hatten. Denn als im zehnten Geschlecht die Nachkommen des Heros, Chalkinos und Dätos, in das Land heimkehrten, welches ihr Vorfahr wegen Blutschuld verlassen hatte: bauen auch diese sogleich demselbigen Gotte einen Tempel am Eleusinischen Wege[7]).

10. Aber die Mythen von Kephalos drehen sich noch um ein anderes Heiligthum Apollons, welches am Westende Griechenlands von den Kalkfelsen des Vorgebirges Leukatas herab das Jonische Meer überschaute. Auch von diesem

[1]) Attika Encykl. von Ersch und Gruber S. 221. vgl. Eratosthenes ἐν Ἠριγόνῃ bei Steph. ἄστυ, wo wohl zu schr.: ἄστυ τε δὴ Θορικοῦ καλὸν ἔκανεν ἕδος.

[2]) Hom. Hymn. Homer an Dem. 126.

[3]) welche Pherekydes wiedergiebt, Schol. Od. 11. 320. S. 122. St. Apollod. 2, 4, 7.

[4]) Heyne Obss. ad Apollod. S. 333.

[5]) Warum der Hund aus Demonesischem Erze ist, (Pollux 5, 5, 39.) S. 230. N. 1. Nach Etymol. 359, 1. führt Apoll die Kreter als Delphin nach Attika.

[6]) Κεφαλίδαι γένος Ἀθήνησιν Hesych. [7]) Paus. 1, 37, 4.

Hauptheiligthume sind noch Trümmer[1]). Kephalos, als Streitgenoß des Amphitryon im Teleboerkriege[2]), soll es gegründet haben. Diese Angabe für sich könnte erfunden scheinen, zur Erklärung des Namens der benachbarten Kephallenia: allein die nachgewiesene Verbindung der Kephaliden mit dem Apolloncult, und noch andere Umstände schützen sie gegen diesen Verdacht. Es ist nämlich klar, daß die Sacra der Kephaliden zum Theil auch aus Sühngebräuchen bestanden, die den Attischen Thargelien ähnlich oder damit identisch waren. Denn wie man an diesem Feste Verbrecher als Opfer bekränzt auf einen Felsen führte und davon herabstieß: so that man dasselbe zu bestimmten Zeiten auf Leukatas[3]). Hier erleichterte man dem Herabgestürzten den Fall, indem man Federn und ganze Vögel ihm unterband, unten wurde er aufgefangen und alsdann weit hinweggeführt, um alle Schuld mit sich zu nehmen.

[1]) S. Str. 10, 452. Thuk. 3, 94. Properz. 3, 9 fin. Serv. Aen. 3, 271. vgl. Dodwell 1. S. 53. Hughes 1. S. 402. hat eine Leukadische Inschrift — Ἀπολλωνιαται οικοδομησαν. S. oben die Inschr. S. 118. N. 1. Ap. hieß hier Aktios, Ael. N. A. 11, 8. Der Aktische Apoll von Akarnanien stammt gewiß daher, vgl. über ihn was Boissonade citirt Class. Journ. 17. p. 371. (Auch stammt wohl vom Leukadischen Ap. der zu Panormos auf Kephallenia (Antip. bei Brunck Anal. 2. p. 113.), da auf den Münzen der Insel ΚΕΦΑΛΟΣ auf den Felsen von Leukas sitzend erscheint; auch vielleicht der σωτὴρ Πύθιος von Ambrakia, Anton. Lib. 4., wo man nach Varro bei Nonius den cirrhus Apollinis zeigte. Die Münzen der ganzen Gegend haben Apoll; auch kommen Weissager von Leukas, Herod. 9, 38., und Ambrakia, Xen. Anab. 5, 6, 16., vor; doch lassen sich diese auch von den Melampodiden herleiten. Bd. 2. S. 253. Leukadier wohnten auch um die Kumanische Sibyllengrotte, Aristot. mirab. ausc. 1095.)

[2]) Aristot. Staat von Ithaka b. Etym. M. Ἀρκεῖσιος, Herakl. Pont. 17. und 37. Köler. Heyne zu Apollod. 2, 4, 7.

[3]) κατ' ἐνιαυτὸν Str. 10, 452. (Ovid Fast. V, 630. Tristia Leucadio sacra peracta modo. Photios s. v. Λευκάτης. σκόπελος τῆς ἠπείρου, ἀφ' οὗ ῥίπτουσιν αὐτοὺς εἰς τὸ πέλαγος οἱ ἱερεῖς. E.)

Zuerst soll Kephalos den Sprung selbst gemacht haben, ganz der ächten Religionssage gemäß. Mit dem Blute der getödteten Prokris befleckt und flüchtig, bietet er sich dem erzürnten Familiengotte als das erste Opfer dar[1]). Nach einer in einem alten Epos erzählten Sage ward er in Theben gesühnt; die Leukadische Legende stellte ohne Zweifel seinen Sprung vom Felsen als Act der Sühnung dar[2]).

Später erhielt dieser Sprung freilich eine ganz andere Anwendung und Deutung. Gemüther, welche die Liebe aufrieb, hofften von der Lebensgefahr und dem Seebade stärkende Kühlung; wie Sappho und die Kalyke und Harpalyke des Stesichoros[3]). Diese eigne Anwendung des alten Gebrauches gab nun rückwärts auch dem daran hängenden Mythus einen romanhafteren Anstrich. Auch Kephalos und Prokris wurden nun von Liebe und Eifersucht gequält. Daß die Fabel noch verwickelter wurde, bewirkte ihre Aufnahme in den Kyprischen Sagenkreis (was vermuthlich von den Attischen Salaminiern ausging, wo vielleicht erst die Rolle der Eos hinzukam)[4]). Ohne Alles auflösen zu wollen, kehren wir nur auf die Behauptung zurück: daß Kephalos Sprung vom Leukadischen Felsen dem Apollinischen Sühn-Cultus angehört[5]).

Diese Betrachtungen knüpften sich an den Kretischen

[1]) Apollod. 3, 15, 1. Nach dem alten Charon von Lampsakos bei Plut. virt. mul. p. 289. machte Phobos (Phobios?) von Phokäa zuerst den Sprung.

[2]) (Photios s. v. *Τευμησία* aus dem *ἐπικὸς κύκλος*. E.)

[3]) Bei Athen. 14. S. 619. Stesich. p. 36. Suchf. — Hardion sur le sault de Leucade. Mem. de l'Ac. d. I. 7. p. 245.

[4]) Indessen wurde auch Eosphoros vielleicht in Thorikos verehrt. Konon 7. Zuerst kommt Eos dabei auf ziemlich alten Vasengemälden vor. (Tischbein 4, 12. Millin 2. pl. 34. Millingen Div. pl. 14.

[5]) Ganz anders freilich Creuzer 2. S. 755.: „Freilich sinkt die Sonne den Griechen hinter den Bergen der westlichen Insel Leukadia nieder." (Genaueres über die § 10. behandelten Mythen. Prolegg. S. 416 f.)

Dienst von Thorikos. In Athen selbst fließen Einwirkungen von Kreta und Delphi zusammen, die es nöthig machen, zuerst auf das letztere zurückzugehn, und den Pythischen Dienst durch Böotien durchzuführen.

11. Hier ist freilich weder die Zeit noch die Art und Weise, wie der Pythische Dienst, ungeachtet des Widerstrebens feindlicher Stämme, durch die Pässe des Parnaß die Wege der Theorieen gebahnt, geschichtlich bestimmbar, aber das Ergebniß solcher Begebenheiten liegt vor Augen: eine fast ununterbrochne Kette von Heiligthümern, Tempeln und Orakeln, deren Glieder — Thurion, Tilphossion, das Heiligthum des Galarios, das Orakel von Eutresis, das Ismenion, Tenerion, Ptoon, Tegyra — alle einzeln durch Sagen und Gebräuche auf Delphi hinweisen. Nur Delion an der Ostküste ist wohl von Delos aus gegründet. Pindar stellte in einem wahrscheinlich daphnephorischen Liede die Gründung mehrerer dieser Tempel unter der Form einer Wanderung des Gottes selbst dar[1]):

Raschwandelnd ging er
Auf Meer und Festland; jetzt auf die weitschauenden Warten der Berge sich stellend,
Seine Hainaltäre zu gründen und rings erbebten Klüfte.

Unter den einzelnen Punkten begnüge ich mich wenige hervorzuheben[2]).

Erstens, das Orakel an der Quelle Tilphossa am Helikon, mit dem Grabe des Teiresias und Denkmale des Rha-

[1]) S. wie Böckh die Fragmente verbunden. *Παρθένια* S. 595.

[2]) S. übrigens Bd. 1. S. 146. Nachzutragen Inschr. v. Chäronea, Walpole Trav. p. 565. n. 33. *Απολλωνος Δαφναφοριω Αρταμιδος Σοιοδινας*. Ungewiß ist es, wo eigentlich der Koropäische Apoll verehrt wurde. Nikand. Ther. 614. Stephanos von Byzanz bringt ungehörig Oropos und Orobiä dazu. vgl. Plut. Komment. Nik. Fragm. 2. S. 326 H. mit Wyttenb. Note. Hierodulen des Apollon Nesiotes zu Chalia in der Inschr. Chandler Marm. Oxon. 2, 29, 2.

damanthys, der hier mit Herakles Mutter, Alkmena, zusammengewohnt haben soll. Merkwürdig die auch hier einheimische Sage von Kretischen Verbreitern des Cultus, die gleichsam einen Nebenzweig der Kirrhäischen Anpflanzung bilden. Offenbar hängt damit die Tradition zusammen, die gelegentlich Homer erwähnt[1]), wonach Phäaken den Rhadamanth zur Schau des Tityos nach Euböa bringen: gewiß nicht des Lebenden, sondern des von Apollons Pfeilen erlegten Ungethüms, weil der Minoische Kreter sich über den Sieg dieses Gottes vor andern zu freuen hat. So kennt also Homer Sagen, die sich auf dieses Cultusverhältniß beziehn, wenn er auch Tityos von Delphi nach Euböa zu versetzen scheint[2]).

Alsdann ist für die Böotische Sage besonders Tegyra wichtig als Geburtsort Apollons, daher auch alle Cultusnamen hier an Hügel und Quellen geknüpft vorkommen. Das Delphische Orakel war dieser Sage günstiger als der Delischen; auch Pindar ließ den jugendlichen Gott aus Tegyra zur Besitznahme von Pytho kommen[3]), nicht aus Delos, wie die Attischen Dichter.

12. Die Einheit des Cultus mit dem Delphischen tritt vorzüglich deutlich hervor bei dem Ismenion zu Theben. Wie dort alle acht Jahre der Python von neuem getödtet und der Lorbeer von neuem gebrochen wurde; daher die alten Feste und Agonen ennaëterisch waren: so wurde auch hier in denselben Perioden eine daphnephorische Procession angestellt, deren Beziehung auf Zeitmessung am Tage liegt[4]). Auch ist hier,

[1]) Od. 7, 322. [2]) Vgl. Bd. 1. S. 190.

[3]) Nach der Emend. *ἐκ Τεγύρας* für *Τανάγρας* Fragm. inc. 14 Böckh.

[4]) Was Bd. 1. S. 220. steht, ist gebilligt und erweitert von Böckh im Anhange zur Abhandlung über die Midiana. Abhandl. der Berliner Akad. 1818. S. 39.

wie in Delphi, Athena die Pronaos[1]). Die Heiligkeit der Dreifüße ist beiden Tempeln gemein, wenn sie auch in dem letztern nicht zum Weissagen gebraucht wurden. Später begnügte man sich hier mit Deutungen aus der Opferflamme und Opferasche[2]); wie sie ebenfalls die *Πυρχόοι* von Delphi gaben[3]): obgleich in früherer Zeit auch hier die aus dem Gemüth stammende Weissagung vorherrschte. So erscheint wenigstens Teiresias, den wir als Propheten des Ismenios betrachten dürfen[4]), bei Homer und den Tragikern nicht als Empyromantis.

Daß aber der gesammte Cultus des Apollon zu Theben für diese Stadt unter die jüngern gehört, ist daraus deutlich. In den alt-kadmeischen Mythen, in welchen Demeter, Kora, Kadmos, dann Bakchos regieren, ist Apollon nicht thätig. Denn einzelne Zusätze der Poeten scheiden sich leicht als später aus. Als eine dichterische Uebertragung ist es auch zu betrachten, daß Kadmos nach der Tödtung des Drachen acht Jahre als Knecht dienen muß, wie Apollon[5]); denn ursprünglich haben Kadmos und Apollon nichts Entsprechendes. Am besten zeigt das Lokal die gänzliche Differenz dieser Culte in Theben. Denn jene uralten Stadtgötter haben ihre Tempel auf der Burg Kadmeia, Apollon aber wird nicht nur nicht in der

[1]) Paus. 9, 10. Ueber diese vgl. Stanley zu Aesch. Eum. 21.

[2]) Herod. 8, 134. Soph. Oed. T. 21. *μαντείᾳ σποδῷ*, Philochor. bei Schol. (S. 101. Sieb.) (Paus. 9, 11, 5. H.)

[3]) Hesych *πυρκόοι*. Auch in heiligem Feuer gebrannte Loose nach demselben, *φρυκτὸς Δελφοῖς κλῆρος*. Vgl. Böckh Explic. Pind. O. 8, 2. und Plut. de frat. am. 21. Darauf gehen *Φοίβου ἐσχάραι* Eurip. Phön. 292. (und der Name der alten Priester zu Delphi *πύρκεων*, s. die Eumolpia Paus. 10, 5, 3. E.) (Vgl. Bd. 3. S. 53.)

[4]) Stein der Manto vor dem Tempel. Paus. 9, 10. *μαντίων θῶκος* Pind. P. 11, 6.

[5]) Auch wird der Drache des Kadmos von Spätern Castalius, *Δελφίνιος* genannt. S. Creuzer ad Nonni narr. in Meletemm. T. 1. p. 93.

Burg, sondern sogar außerhalb der Thore im Ismenischen Heiligthume verehrt [1]), welchem nach Pausanias das Herakleion nebst dem Hause des Amphitryon gegenüber gelegen haben muß. Wir werden diese Nachbarschaft des Heros und Gottes, wie alle andere Beziehung, die in Theben zwischen beiden eintritt, bei der Erörterung der Herakleischen Mythen zu weitern Schlüssen benutzen.

Wann die Böotischen Heiligthümer Apollons gegründet sind, kann man aus den Sagen von Teiresias und Herakles schwerlich bestimmen, da jene vollkommen zeitlos sind [2]), diese einen von der übrigen Thebäischen Mythologie ganz abgesonderten Cyklus bilden. Eine Tradition von der Gründung des daphnephorischen Festes setzt dieselbe in die Zeit der Aeolischen Wanderung [3]), und man könnte auf diese die Meinung bauen, daß erst dieser Völkerzug die Dorische Gottheit in Böotien verbreitet habe. Indeß würde diese in mannigfache Widersprüche verwickeln, und es bleibt wahrscheinlich, daß solches bald nach der Kirrhäischen Niederlassung, in allmäligem Fortschritte, geschah: um dieselbe Zeit, in welcher in Athen der Apollinische Cultus zu Ansehn gelangte.

13. In Attika fällt nämlich die Einführung dieses Cultus mit der Einwanderung der Jonier zusammen. Denn wenn in den Sagen der alt-attischen Heroen, Kekrops, Erichthonios, Erechtheus, nur Athena als Ackergöttin mit den verwandten Burggöttern auftritt: so schreitet mit Jon sogleich ein neuer Charakter in Cultus und Mythen ein [4]). Diese Di-

[1]) Auch Ap. Polios ist zu Theben vor dem Thore. Paus. 9, 12, 1. Ob auch Ap. Boedromios, weiß man nicht recht. Auch in dem Dorfe Kalydna bei Theben genoß er Verehrung. Androtion bei Steph. *Κάλυδνα*.

[2]) Bd. 1. S. 224. [3]) Bd. 1. S. 393.

[4]) De Minerva Poliade p. 2. wo manche Beweise zu dem folgenden gegeben sind.

vergenz dünkt mir eine hinlängliche Widerlegung derer, welche nach Herodot die Jonier für einerlei mit dem ureinwohnenden Volkstamme der Pelasger halten [1]). Vielmehr ist es deutlich, daß eben so, wie die Jonier als Kriegervolk (Xuthos und Jon *πολέμαρχοι*) sich von dem ackerbauenden und viehzuchttreibenden Urvolke sonderten, so sie auch ihren Hellenischen Cultus gradezu dem alteinheimischen entgegenstellten [2]). Es redet zwar Aristoteles von dem väterlichen Apollon (*Ἀπ. πατρῷος*) der Athener als einem Sohne der Athena und des Hephästos [3]): aber wir können darin wieder nur das mythologische Streben finden, die Götter einer Stadt in Familienzusammenhang zu bringen. Denn wo sind die Tempel, welche Athena und Apollon gemein haben, wo die Gebräuche und Opfer, welche sie theilen, wo die Sagen, in welchen sie verbunden auftreten? So lange diese nicht nachgewiesen werden, muß man Athena als alt-einheimische und Apollon als jüngere Gottheit genau sondern. Denn Alles, was von den Jonischen Fürsten, zu denen auch Aegeus [4]) und Theseus gehören, in Bezug auf religiöse Einrichtungen erzählt wird, betrifft niemals die Athena und den Hephästos, sondern sehr consequent entweder die Feststellung des Poseidoncults, der in den Städten der Jonier und an ihren Bundesörtern herrscht, oder die Anknüpfung und Unterhaltung eines Verkehrs mit den Apollinischen Heiligthümern zu Delos, Delphi und Kno-

[1]) (Herod. 1, 56. 7, 94. 8, 44. E.)

[2]) (Jon heißt daher *πολέμαρχος* oder *στρατηγός* der Athener Herod. 8, 44. Paus. 1, 31, 2. 2, 14, 2. 7, 1, 2. und sonst. Daher sagt auch Eurip. im Jon 1319., Schild und Speer war das einzige Erbtheil des Xuthos. E.)

[3]) Bei Cic. N. D. 3, 22. 23. p. 595. 599. 614. Creuzer. Lydus de mens. p. 105. (Wesseling zu Diod. 16, 57. H.) Darauf baut Bähr de Apolline Patricio et Minerva Primigenia.

[4]) *μηδὲν προσήκων Ἐρεχθείδαις*. Plutarch Thes. 13.

sos. Behalten wir diesen ariadneischen Faden an der Hand: so lichtet sich die Attische Fabel zu auffallender Klarheit. Erstens: Theseus ist ein Poseidonischer Heros, wie er selbst Sohn Poseidons heißt — von dem wahrscheinlich Aegeus, der menschliche Vater, ursprünglich nicht verschieden ist[1]: — er erhielt mit dem Gotte, seinem Vater, am achten Monatstage, besonders des Pyanepsion, Opfer (*Ὀγδόιον*)[2]: er war es darum auch, der die — vorher von den Korinthischen Aeolern dem mystischen Dämon Melikertes begangenen[3] — Isthmischen Feste dem Poseidon weihte; und deswegen hatten noch in der Dorischen Zeit die Athener den ersten Platz in diesen Agonen, die sie besonders fleißig besuchten, so viel als sie mit dem Segel des heiligen Schiffs bedecken konnten. Und wie geeignet war der Isthmos zu Jonischen Nationalfesten. Denn wenn man die damaligen Wohnsitze der Jonier in Attika, Megaris, zu Epidauros und Trözen, an der Nordküste des Peloponnes, und zu Thespiä in Böotien[4] überschaut: so sieht man, daß grade nur hier das rege Küstenvolk sich leicht und schnell in einem Mittelpunkte vereinigen konnte. Und was ist nun das Heldenleben des Theseus zum Theil anders, als eine Sicherung dieses Mittelpunkts durch die Erlegung des Periphetes, Skiron, Kerkyon, Sinnis, Pityokampes, Prokrustes[5], auf daß nun die Poseidonischen Opferstiere von Trözen wie von Athen frei und ungefährdet zum Festmahle des Isthmos ziehen mögen. Dies ist der wahre großartige Zusammenhang der ältesten Theseiden.

[1]) Nämlich Poseidon *Αἰγαῖος* als Wogengott, von *αἶγες*, Meereswogen. Dem Aegeus wurde auch mit Poseidon zugleich geopfert. S. Plut. Thes. 36. vgl. 23. gegen Ende, wo wahrscheinlich zu schreiben ist: *ἐξηρέθη δὲ καὶ τιμένη ΑΙΓΕΙ*, wenn nichts ausgefallen ist. — vgl. Harpokr. *Αἰγεῖον*. Hygin. Fb. 37. — (Vgl. Prolegg. S. 271.)

[2]) S. Hesych. [3]) Bd. 1. S. 176. [4]) Ebend. S. 237.

[5]) Vgl. Böttiger Vasengemälde N. 3.

14. Zweitens aber betreffen die Fabeln der genannten Helden eben so den Cultus des Apollon. So liegt in ihnen der Ursprung der Pythischen Theorieen enthalten. Jon ist selbst Sohn oder Zögling des Pythischen Gottes, und wahrscheinlich ist zwischen seinen beiden Vätern, Apollon und Xuthos, eben so wenig ursprüngliche Differenz, als zwischen Aegeus und Poseidon[1]. Theseus hatte demselben Gotte sein Haar geweiht; ein Platz bei Delphi hieß Theseia[2]. Auch wird nicht ohne Absicht von Aegeus erzählt, daß dessen die Ebene von Attika umfassende Herrschaft sich bis zum Pythion erstreckte, wo sie an Megaris gränzte[3]. Dieses Pythion lag in der „heiligen Oenoë"[4], einem festen Demos der Phyle Hippothoontis, auf den Marken von Megaris, Böotien, Attika[5], oberhalb des Eleusinischen Feldes, in einer besonders fruchtbaren Gegend[6]. Es war aber dieser Grenztempel offenbar erbaut, um einen Zwischenort für die Theorie abzugeben, welche gegen Frühlingsanfang von Athen nach Pytho abging. Denn wenn man in der Stadt selbst günstige Zeichen beobachtet hatte, und im Begriff stand, die Theorie abzusenden: stellte noch der Mantis im Pythion zu Oenoë alle Tage Opferschau an, um ihr auch fernerhin glückliche Fahrt zu verschaffen; eben so wie die Theorie nach Delos durch Opferbeobach-

[1]) *Ξοῦθος* ist der helle, strahlende Gott, eine andere Form von *ξανθός*. S. unten K. 6. S. 302. [2]) Plut. 5.

[3]) Str. 9, 392. nach Sophokl. und Philoch. (S. 28. Siebel.) vgl. Schol. Arist. Lysistr. 58. Wesp. 1218. zu Eur. Hippolyt. 35.

[4]) Philochoros bei Schol. Soph. Oed. Kol. 1102.

[5]) Ehe dies Melänä, Eleutherä und andere Orte eroberte. — Vgl. Barbié du Bocage **histoire de la bourgade d'Oenoë la sacrée** hinter Stanhope's **Plan of Platäa.**

[6]) Daher nennt Sophokl. a. O. die Gegend von Eleusis *Πυθίας ἀκτάς*. Der Scholiast verwechselt das Aeantische und Hippothoontische Oenoë. (Richtig handelt von der Lage des Pythion K. Reisig **Enarr. Oed. Col. p. 134.**)

tungen im Delion zu Marathon geleitet wurde [1]). Die Geschlechter, denen die Vorbereitungen zur Absendung der Pompa aufgetragen waren, wahrscheinlich alt-ionischen Stammes, hießen Pythaisten und Deliasten [2]). Jene Zeichen waren die Pythischen Blitze (*Πύθια ἀστραπαί*), eine sonst in Hellas sehr seltene Art der Weissagung. Die Pythaisten nahmen ihren Platz in der Stadt bei dem Erdaltar des Zeus Astrapáos, zwischen Olympieion und Pythion, welche beide zu den ältern Heiligthümern gehören, wenn sie auch erst Peisistratos herrlich ausbaute [3]). Von hier aus schauten sie in nächtlicher Weile nach einem hochgelegenen und weit sichtbaren Punkte des Gebirges Parnes [4]), Harma genannt, drei Monate hindurch in jedem neun Nächte, und nur wenn die erwünschten Blitze glückverheißend über die Höhe herüberleuchteten, durfte die Gesandtschaft den Pythischen Weg antreten. Dieser Weg geht von Athen aus bei dem Korydalos vorbei, an welchem auch ein Tempel Apollons lag [5]), durch die Eleusinische Ebene auf

---

[1]) Die auch von Valkenaer (Animad. ad Ammonium p. 93.) nicht verstandene Stelle des Philochoros a. O. ist so zu schreiben: *ὅταν δὲ σημεῖα γένηται παραδεδομένα ἐν τοῖς ἱεροῖς, τότε ἀποστέλλουσι τὴν θεωρίαν οἱ ἐκ τοῦ γένους Πυθιάδα καὶ Δηλιάδα, ὁποτέρα ἂν καθήκῃ αὐτοῖς, θύει δὲ ὁ μάντις, ὅταν μὲν τὰ εἰς Δελφοὺς πόμπιμα γένηται* (die Zeichen zur Sendung nach Delphi) *καὶ θεωρία πέμπηται* (si in eo est ut mittatur), *ἐν Οἰνόῃ καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐν τῷ Πυθίῳ, εἰ δὲ εἰς Δῆλον ἀποστέλλοιτο ἡ θεωρία, κατὰ τὰ προειρημένα θύει ὁ μάντις εἰς τὸ ἐν Μαραθῶνι Δήλιον κ. τ. λ.*

[2]) Die Deliasten kamen in den Solonischen Gesetzen vor, Athen. 6. 234 e. Pythaisten bei Steph. *Πυθώ.*

[3]) Strabo 9, 404 c. Eurip. Jon 285. Ueber das Pythion Thuk. 2, 15. 6, 54. Isáos R. 4. S. 113. R. 6. S. 187. Suid. *Πύθιον.* Suid. Hesych, Prov. *ἐν Πυθίῳ.*

[4]) Strabon 9, 404. Steph. Byz. *Ἅρμα.* Eustath. Il. 2, 499. Hesych *ἀστράπτει.* Prov. *ὅταν δι' Ἅρματος.*

[5]) Paus. Dodwell 2. S. 170.

Oenoë, von da durch den Paß von Dryoskephalá nach Böotien, wo er entweder Thespiá oder Theben, dann Lebadeia und Chäroneia berührte, und sich weiter über Panopeus und Daulis durch die Bergschlucht zwischen Parnaß und Kirphis nach Delphi hinzog — eine Gebirgstraße, welche die Athener selbst gebahnt und gebaut zu haben behaupteten [1]), und welche Theseus von Räubern befreit haben sollte, wie er den Weg zum Isthmos von Ungethümen gesäubert [2]). Es war dies auch die heilige Straße für die Peloponnesier, wenn man den Theil derselben ausnimmt, welcher Attika durchschneidet [3]).

Noch ist aber eine Merkwürdigkeit von Oenoë unerwähnt geblieben, welche uns zugleich auf eine wunderbare Weise zum Verständniß der so verschlungenen Fabel von Theseus Fahrt nach Kreta helfen wird. In Oenoë war nämlich auch ein Grab des Androgeos, des Sohnes von Minos, den die Einheimischen getödtet hatten, als er hier auf dem Pythischen Wege einherging [4]). Also auf der heiligen Straße des Kretischen Cultus lag der Kreter erschlagen; den verletzten Gottesfrieden zu ahnden, kam Minos, und darum muß Athen nach Knosos Tribut senden. Von welcher Art aber dieser Tribut

---

[1]) (Diese seltne Sage ist erhalten in den Scholien zu Aesch. Eum. 13. und zu Aristid. p. 107. Frommel. E.)

[2]) S. Aeschyl. Eum. 12. *πέμπουσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου.* Vgl. Ephoros bei Str. 9, 422 d. Aristid. Panath. Th. 1. S. 329. Vgl. Bd. 1. S. 36. 188.

[3]) Dadurch erklärt sich Herodot 6, 34. *ἰόντες δὲ οἱ Δόλογκοι τὴν ἱρὴν ὁδὸν διὰ Φωκέων τε καὶ Βοιωτῶν ἦισαν. καὶ σφεας ὡς οὐδεὶς ἐκάλεε, ἐκτράπονται ἐπ' Ἀθηνέων.* (Man kann nicht daran zweifeln, daß die *Πυθιὰς ὁδός* zunächst für Apollinische Züge bestimmt ist. Welcker meint unrichtig für Bakchische. H.)

[4]) Eine Spur der richtigen Sage ist bei Diod. 4, 60. vgl. Serv. zur Aen. 6, 14. Die Leichenspiele des Laïos haben erst die Dichter der Reise als Zweck untergeschoben.

gewesen, erkennen wir aus einer von Aristoteles [1]) aufbewahrten Sage, wonach die Knaben, welche die Athener nach Kreta geschickt hatten, hier als Frohnknechte lebten, und als die Kreter, ein altes Gelübde zu lösen, einen Zehnten von Menschen nach Delphi sandten, die Nachkommen jener mit ihnen hinzogen, und hernach von da weiter geschickt wurden. Es scheint hienach, daß die Athener genöthigt waren, heilige Knechte an den Haupttempel zu Knosos, den des Apollon, zu senden. Darum waren die Sendungen auch achtjährig (δι' ἐννέα ἐτῶν)[2]), nämlich zu jeder Ennaeteris der Kretisch-Delphischen Feste; darum bestanden sie aus sieben Jünglingen und Mädchen, weil diese Zahl dem Gotte besonders heilig war[3]). — Jeder weiß, wie sehr die Athener, zuerst vermuthlich in der Volkssage, dann die Dichter diesen Mythenkreis entstellt, wie gehässig sie ihn verdreht, und ganz Fremdartiges eingemischt haben, so daß man sich jetzt die Aufgabe zu hoch stellen würde, wenn man Alles bis aufs Einzelne zerlegen wollte. — Ursprünglich aber, sagen wir mit voller Gewißheit, hatte die Fahrt des Theseus nach Kreta keine andere Bedeutung, als die damit verbundenen Landungen in Naxos und Delos: eine Anknüpfung des Cultus. Denn auch die Landung in Naxos bezieht sich eigentlich auf Uebertragung dortigen Dionysos- und Ariadne-Dienstes, der sich im Feste der Oschophorien, aber mit Apollinischen Daphnephorien-Gebräuchen vermischt, erhalten hatte. Die Landung in Delos aber ist ein mythisches Vorbild der Theorieen, welche die Athener, wie alle Jonischen

[1]) *πολιτεία Βοττιαίων* bei Plut. Thes. 16. Vgl. Qu. Gr. 35. Konon 25.

[2]) Plut. Th. 15. Diod. 4, 61. Ovid. 8, 171. (Viel Aehnliches, s. Liban. de Iul. vind. II, p. 53. Nak. H.)

[3]) (Vgl. die Rechtfertigung Prolegg. S. 417.)

Inseln, seit alten Zeiten nach dieser Insel sandten [1]); wie auch das Schiff, worin der Held heimgekehrt war, als Theorenschiff fortbestehend gedacht wurde. Man sandte es am Feste der Thargelien ab, nachdem der Priester am sechsten Thargelion den Hinterbord desselben bekränzt hatte; daraus ist deutlich, was man auch sonst weiß, daß der Thargeliengott der Delisch-Kretische ist; es gab darüber in dem Daphnephoreion zu Phyle in Attika eine alte Schrift [2]). Mit andern Delischen Gebräuchen kam auch der Dienst der Eileithyia damals herüber, er wird auch auf Kreta zurückbezogen [3]), wo bei Amnisos die alte Höhle der Göttin schon oben erwähnt wurde. Ein Uebergangspunkt von Attika nach der Insel war der Demos und Hafen Prasiá an der Ostküste, wo neben einem Tempel Apollons das Grab des Delisch-Attischen Heroen Erisichthon, und die Sage war, daß die Geschenke der Hyperboreer von hier nach der heiligen Insel hinübergebracht worden seien [4]). — — Endlich ist noch die Herkunft des Delphinischen Sühnfestes von Delphi und Kreta eben so deutlich, wie dessen Einführung durch die Jonischen Fürsten. Denn Aegeus wohnt im Delphinion und liegt daselbst begraben; auch wird ihm die Errichtung des Delphinischen Gerichts zugeschrieben; Theseus legt hier vor dem Zuge nach Kreta den mit Wolle umwundenen

[1]) Vgl. Böckh Staatshaush. Bd. 1. S. 440. 2. S. 217. Erisichthon sollte das *ξόανον* mit Theorieen nach Delos geschickt haben, Plut. Fragm. 10. S. 291 H.

[2]) Theophr. bei Athen. 10, 424 f. (Auf Kreta bezieht den Ursprung der Thargelien auch die Sage, die sie von Sühnungen für Androgeos Mord herleitet. Hellad. bei Photios, in Gronov. Thes. Ant. Gr. 10. p. 978.)

[3]) Paus. 1, 18, 5. *τὰ μὲν δὴ δύο ξόανα εἶναι Κρητικά.*

[4]) P. 1, 31. vgl. Dodwell Trav. 1. S. 532. (Pallas Pronoia in Prasiá Bekker Anekd. 1, p. 299. Pronoia in Delphi, Böckh Att. Urk p. 17. H.)

Oelzweig nieder, am sechsten Munychion [1]), und löset eben da die Blutschuld des Mordes der Pallantiden [2]).

15. In Athen fordert noch die politische Stellung des Apollodienstes unsere Aufmerksamkeit. Es ist durch das Gesagte hinlänglich deutlich, daß ihn eigentlich die Jonier angenommen hatten. Daher Jon selbst als Sohn des Pythischen Gottes erscheint: kein anderer als der Pythische Apollon war Athens Patroos, wie Demosthenes sagt [3]). Folglich muß man streng behaupten, daß eigentlich nur den Joniern der Apollon Geschlechtergott war, daß nur sie im vollen Sinn *γεννῆται Ἀπόλλωνος πατρῴου* heißen können. Und wenn also die Archonten bei der Dokimasie den Schwur leisteten, daß sie außer dem Haus-Laren Zeus Herkeios auch den Apollon Patroos verehrten [4]): so stammte dies aus jener Zeit, in welcher blos die Eupatriden, d. h. die Jonischen und Hellenischen Adelsgeschlechter, die Archontenwürde erhielten, und erst als zunächst durch die Solonische Timokratie und die Aristideische Demokratie die Archontenwürde auf alle Reicheren und das ganze Volk übertragen wurde, scheint es, daß der Apollon

[1]) Plut. Th. 12. 14. 18. vgl. Paus. 1, 19, 1. Rückkehrend opfert Theseus Ap. und Artemis als *Οὐλίοις*. Pherekyd. bei Macrob. Sat. 1, 17. (59. S. 212 St.) vgl. Spanh. zu Kallim. Apoll. 40. 46.

[2]) S. unter andern Pollux 8, 10, 119.

[3]) Demosth. vom Kranz 274. vgl. Aristot. bei Harpokr. *Ἀπ. πατρ.* — Die Athener hatten *πατρῴους θυσίας* zu Delphi. Dem. Briefe S. 1481. Vgl. über Ap. Patroos Platner Beitr. S. 88. Bähr de Ap. Patricio et Min. Primigenia. — *Πατρῷος* wird erklärt als *πατὴρ* des Jon; möglich, daß er aber so heißt als Gott der *πάτραι* der Jonier. — Ap. hieß auch *Λεσχηνόριος* (Plut. *Εἰ* 2. S. 217. Suidas) vielleicht als Vorsteher der 360 Leschae der 360 Geschlechter zu Athen. Prokl. zu Hesiod. Tage u. W. S. 116 Heins. (Kleanth. bei Harpokr. s. v. *λέσχαι* u. Meursius zu Lykophr. 543. E.)

[4]) *γεννῆται Ἀπ. πατρ. καὶ Διὸς ἑρκείου* Dem. g. Eubulid. S. 1315, 15. Pollux 8, 85.

πατρῷος als allen Familien gemeinsam angesehen wurde [1]). Auch die demokratischen Richter Athens schwuren nun jährlich im Ardettos bei Apollon Patroos [2]), was ursprünglich wohl nur die aristokratischen Blutrichter, die Epheten, thaten. Es ist aber klar, daß ursprünglich die Apolloreligion nur für die Kriegerkaste, die alten Hopleten, paßt. Ist er doch kein Handwerker- und Ackerbauer-, sondern ein Kriegsgott. Darum setzt ihm auch Jon oder Xuthos als Athenischer Kriegsfürst (*πολέμαρχος*) das Fest der Boedromien ein [3]), welches von dem Hervorstürzen bewaffneter Schaaren zum Kampf den Namen hat.

Weil nur die Eupatriden ursprünglich die Religion des Apollon haben, so haben auch diese nur die *κάθαρσις*, welche hier wie sonst mit den Gebräuchen des Kretischen Dienstes verflochten ist. Jon hatte nach Plutarch [4]) die Athener in der Religion unterrichtet, worunter nur die genannte zu verstehen ist; und Theseus setzte nach demselben [5]) die Eupatriden zu Verwaltern des Staats, Richtern und *ἐξηγηταῖς ὁσίων καὶ ἱερῶν* ein. D. h. sie sollten über alles Auskunft geben, was das Jus sacrum beträfe, wozu im Alterthum besonders die Sühnung und der Blutbann gehört. Die Gebräuche der

[1]) So nach Plat. Euthyd. 302 b. vgl. Schol. und Heindorf S. 404.

[2]) Pollux 8, 122.

[3]) Kallim. Apoll. 69. mit Schol. und Spanh. Harpokr. *Βοηδρόμια*, Suid. Etym. M. *βοηδρομεῖν*. — Darum sprach der Polemarch im Lykeion, dem Heiligthume des Ap. Lykeios, bei der Statue eines Wolfes Recht. Suid. *ἄρχων*. Bekker Anecd. 1. S. 449. Hesych *ἐπιλύκιον* (vgl. Hudtwalcker Diäteten S. 14. Schömann de sort. p. 42.) *Λυκαμβὶς ἀρχὴ* des Polemarchen nach Kratinos, Hesych. — Ueberhaupt aber waren alle Gerichtshöfe in Athen unter der Tutel des *λύκος*, Apollon. Eratosth. bei Harpokr. *δεκάζων*; Lexika und Parömiogr. *Λύκου δέκας*, Etym. M. *δεκάσαι*. [4]) g. Kolot. 31.

[5]) Thes. 25. Nach Plato Rep. 4, 427. ist Ap. den Athenern *πάτριος ἐξηγητής*.

Reinigung waren also gänzlich in den Händen der Eupatriden und gehörten zu ihren erblichen Rechten (πατρίοις)[1]), und dies ist der Grund, warum den Edlen die Gerichte über Todschlag ehemals alle, und auch später noch die über unvorsätzlichen Mord zustanden, deren Zusammenhang mit der Apolloreligion ich unten darthun werde.

Ich habe diese Sätze absichtlich möglichst stark hervorgehoben, weil sie durch die spätere demokratische Tendenz der Attischen Dichtung verdunkelt und verdeckt worden sind, welche alle Spuren der gewaltsamen Besitznahme Attika's und der fremden Abstammung der Eupatridengeschlechter zu verwischen strebte. Darum wurde die Lücke zwischen den Erechthiden und Aegiden durch notorische Einschiebsel ausgefüllt, darum der Mythos von Jon so mannigfach variirt. Diese Tendenz erkennt man auch in Euripides Tragödie Jon, deren künstliche und sinnvolle Anlage nicht genug bewundert werden kann. Die alte Sage nannte Jon Sohn des Helden Xuthos und des Pythischen Apoll, ohne darin einen Widerspruch zu sehen, und gab ihm auch wohl schon eine Landestochter, Kreusa, zur Mutter, wodurch sie recht gut die neugewonnene Heimat bezeichnete. Euripides löst dagegen den Jon ganz von Xuthos[2]), der immer etwas derb und rauh, selbst tyrannisch[3]), geschildert wird, und wendet Alles so, daß er nicht als Eindringling, sondern als einziger Sproß des Erechthidenstamms weiblicher Linie erscheint. Dadurch wird die Autochthonie der Athener

[1]) Daher (Athen. 9, 410 a.) Dorotheos *ἐν τοῖς τῶν ΕΥΠΑΤΡΙΔΩΝ* (sonst las man *Θυγατριδῶν*) *πατρίοις* von der *ἱκετῶν κάθαρσις* handelte. (C. 1. 463. *ἱερὸν Ἀπόλλωνος ἑβδομείου Φρατρίας Ἀχναδῶν*. H.)

[2]) (Daß Xuthos Vater des Jon, wird dadurch als leere List des Xuthos dargestellt. E.)

[3]) z. B. V. 679. *Τμῖν δὲ σιγᾶν, δμωΐδες, λέγω τάδε, Ἢ θάνατον εἰπούσαισι πρὸς δάμαρτ' ἐμήν.*

gerettet, auf welche der Demos sich so viel einbildete[1]), und der widerstrebende Mythos auf eine erwünschte Weise beseitigt. Jon selbst äußert sehr demotische und volksgefällige Grundsätze[2]). Und von der ehemals so fest gegründeten Adelsherrschaft verhallt fast schon die letzte dunkle Erinnerung[3]).

[1]) Vgl. v. 602.

[2]) (Beistimmend erklärt sich Hermann Praef. Ion. p. 32. E.)

[3]) Einiges über Attischen Apollodienst ist noch hinzuzufügen. Ein Nikias, S. des Nikeratos, holt den Kretischen Epimenides nach Athen. (Plut. Sol. 12. Diog. L. 1, 10, 3.), der jüngere des Namens führt die berühmte Procession nach Delos, woraus vielleicht auf sacra patria des Ap. zu schließen. Die Kynidá verehrten den Ap. Kynios, Hes. Etym. vgl. Suid. (auch in Temnos, Polyb. 32, 25, 12. und vielleicht Korinth. Inschr. bei Pouquev. 4. S. 26. *ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΚΤΝΝΕΙ . . . .*). (Ueber Ap. *Κύνειος* s. besonders Photios Lex. S. 138. Herm. 161. Porf. Die Kosten seiner Opfer wurden von dem Ertrage des Thunfischfangs von Halá (Araphenides?) genommen.) Auf das Lykeion bezieht sich Lykos, Bruder des Aegeus, der auch Prophet. Paus. 1, 19, 4. 10, 12, 6. vgl. Kallim. Fragm. 141. Bentl. Tempel des Ap. auf Vgb. Zoster (*Ζωστὴρ Ἀπ.* Bekk. Anecd. 1. p. 261. vgl. oben S. 223. (und Meinecke zu Euphor. Fr. 88.), zu Acharná, (Athen. 6, p. 235, c. H.) zu Diomeia Ap. Metageitnios (Meurs. Att. Lect. 1, 10.), Marathon (Suid *Μαρ.*), zu Phlya Ap. Dionysodotos, eine wunderliche Composition, *Ἀπολλώνεια* zu Kikynna (Sch. Arist. Wolk. 134.), zu Phyle gegen Böotien ein Daphnephorion § 14. Ap. Daphnephoros zu Athen. Plut. Themist. 15. (Athena Pronoia führt die Leto nach Delos. Hyperides in Deliakos: *ἀπ' ἄκρας τῆς Ἀττικῆς ἡ Λητὼ ἐπέβη τῆς νήσου*, Schol. Aristid. p. 13. H.)

III.

1. Wir kommen nun schon zur dritten Periode der Colonisirung des Apollodienstes. Die erste umfaßte die Urwanderungen des Dorischen Volks, wodurch von Tempe aus die Hauptheiligthümer zu Delphi, Knosos, Delos gegründet wurden; die zweite Periode ist die der sogenannten Minoischen Thalassokratie, welche die Küsten Asiens und Griechenlands mit Hainen und Sühnaltären des Gottes bevölkerte; die dritte die der Dorischen und der durch diese veranlaßten Wanderungen. Durch diese wurde Apollon der herrschende Gott im Peloponnes, wo man ihn früher nur in wenigen Spuren findet. Daß Apollon Karneios und der Nomios der Arkader keine Ausnahmen machen, wird aus dem unten darzulegenden Wesen und Ursprunge dieser Kulte erhellen.

Dem Apollon wurden nach der Einnahme der Peloponnesischen Landschaften überall die Haupttempel geweiht. Von dem Argivischen Bundesheiligthum des Apollon Pythaeus ist oben schon gesprochen [1]), eben so berühmt war der Tempel des Apollon Lykeios auf dem Markt [2]). Unter jenem Namen

[1]) (Cap. 5, 2. 8, 15.) S. 83. vgl. Paus. 2, 24, 1. von der Höhe auch *Δειραδιώτης*. Auch Mantik dabei. Telesilla bei Paus. 2, 35, 2. 36, 5. *Πυθαεύς* und *Κρηταεύς* sind Dorische Formen; der Heros Pythaeus ist vom Gott nicht verschieden. — Stadtgottheiten von Argos waren Zeus, Apollon, Herakles Liv. 32, 23.

[2]) Thuk. 5, 47. Sophokles Elektra 7. daher *Λύκειος ἀγορά*. Sophokles, Hesych. Die Argivischen Münzen mit dem Wolf gehen darauf. vgl. Paus. 8, 40, 3. Auch hier ein Orakel, Plut. Pyrrh. 31. Scr. *ἡ τοῦ Λυκείου προφῆτις Ἀπόλλωνος*. (Ueber die Art der Prophezeiung Paus. 2, 24, 1. H.) Zu Argos auch *Σωτεάτας Ἀπ.* Hesych. Tempel der Leto. Paus. 2, 21.

verehrten ihn auch die Spartiaten [1]), unter diesem dieselben und die Sikyonier [2]). So treffen wir überall die bekannten Namen wieder. Hekatos hieß angeblich ein Weissager, der mit den Söhnen des Aristodem nach Sparta kam, und dessen Nachkomme im zweiten Messenischen Kriege [3]). In Sparta war der Dienst des Apollon Staatsgottesdienst, die Könige opferten ihm alle Ersten und Siebenten der Monate [4]); die Macht der Hauptstadt hatte ihn auch überall in die Landstädte verbreitet [5]). Korinth [6]), Epidauros [7]),

[1]) Alkman Frgm. 35. 36. Herod. 1, 69. vgl. Bast zu Gregor. Korinth. S. 187. Zu Laked. nach Hesych *Λυκιάδες κόραι τὸν ἀριθμὸν τριάκοντα* (nach der Zahl der Phratrien. H.) *αἱ τὸ ὕδωρ κομίζουσαι εἰς τὸ Λύκειον* (eine Art Hydrophorie).

[2]) Paus. 2, 9, 7. Ueber den alten Apollontempel daselbst und eine Erzstatue s. Ps. Aristot. mirab. auscult. p. 59. Paus. 2, 11, 2. Polyb. 17, 16, 2. Die Gründungssage von Epopeus hat nicht viel zu bedeuten. Die Pythien gründete erst Kleisthenes, Schol. Pind. N. 9, 49. 76. vgl. Böckh und Dissen Explic. p. 451. Ap. hatte dort eine *ἱερὰ χώρα*, Polyb. a. O. Liv. 32, 40.

[3]) Paus. 4, 15, 5. Auch die Messenier in Naupaktos hatten ein Apollonion (Thuk. 2, 91.), und die Münzen der Sicil. Messenier beweisen denselben Cult. Vgl. über den alten Tempel zu Aepeia 4, 34, 4.

[4]) Herod. 6, 57.

[5]) Ap. Akreitas, P. 3, 12, 7. auf Thornax Pythäus, 3, 11, 2. Hesych. *Θόρναξ*, vgl. *Θοράτης*. (Lactant. Stat. Theb. 4, 224. H.) Ap. Maleates P. 3, 12, 8. gemeint Thuk. 7, 26. derselbe *Λιθήσιος* Steph. Byz. Suid. s. v. vgl. P. 2, 27, 8. (Apollon zu Geronthrá, Murat. Inscr. 1049. Böckh C. I. 1334. E.)

[6]) Her. 3, 52. Plut. Arat. 40. Paus. 2, 5, 4. Hesych *Ζωτελιστής*. (Hier in Korinth war Apollon, wie in Argos, *ἀγορῆς καλλιχόρου πρύτανις*, Simonides in der Palat. Anthol. 6, 212. Br. Anal. 1, p. 143. n. 88. Von dem Apollotempel zu Sikyon, auch am Markte, Ampel. liber memor. 8. P.)

[7]) P. 2, 26, 3. vgl. Inschr. vom Hieron des Askl. Chandler Inscr. p. 82. Clarke p. 2. sct. 2. p. 604. (Böckh C. I. 1175. 1176. E.) Der Tempel des Ap. Aegyptios ist aus der Zeit des Antonine.

Aegina[1]), Trözen[2]) standen nicht nach. Am innigsten war die Verbinduug der Peloponnesischen Staaten mit dem Delphischen Gotte, dessen Ansehn jetzt die allgemeine Anerkennung erlangte, die er lange behauptete: er hatte ja die Einwanderung und Eroberung der herrlichen Halbinsel selbst geleitet, und hieß den Doriern darum Heerführer und Häuserbauer (ἀρχηγέτης, δωματίτης, οἰκιστής[3])); denn stets erfreut sich Apollon, siehet er Städte erbauen, wie Kallimachos sagt[4]). Mit dem Delischen Heiligthum, das jetzt schon ionisirt wurde, knüpften erst später die Messenischen Könige eine Verbindung an, welche überhaupt die Dorische Art minder streng wie Sparta festhielten. Gegen Olymp. 5 dichtete Eumelos eine Prosodion für einen Messenischen Chor nach der heiligen Insel[5]). — Dagegen lag den Doriern, namentlich den Spartiaten wesentlich daran, daß das Pythische Heiligthum autonom, in den Händen der Delpher, bliebe; es darin zu erhalten, gehörte zu ihren πατρίοις[6]), und sie schützten es mehrmals, besonders gegen die Athener.

2. Mit dem Principat der Dorier im ganzen Peloponnes war auch nothwendig ein Ueberwiegen ihrer Religionsinstitute gegeben; indessen finden sich die Tempel des Apollon bei Achäern und Arkadern nur einzeln und nicht als die ersten Heiligthümer der Städte[7]). Bedeutend war der Cultus in der

[1]) Hier ein Pythion mit dem Thearion (s. Dissen zu Pind. Nem 3. S. 376.), der Cult des Delphinios, Dikistes und Domatites, und das Fest der Hydrophorien, Aeginet. p. 150. vgl. 135.

[2]) Vgl. oben. Die Pythia, nach Pauf. 2, 32, 2. von Diomed gegründet, sind wahrscheinlich später.

[3]) Aeginet. p. 150 k. [4]) Hymn. auf Apoll. 56.

[5]) Pauf. 4, 4, 1. 33, 3. vgl. 5, 25, 1.

[6]) Thuk. 5, 18. 4, 118.

[7]) Bei den Achäern zu Paträ, P. 7, 21, 4. Aegira 7, 26, 3. Vgl. die Sage von Bolina 7, 23, 3.

durch die Verbindung mit Sparta fast ganz dorisirten Stadt Tegea, wo auch eine Phyle Apolloneatis hieß[1]). Auch mußte dies Land von den Straßen nach Olympia und Delphi — wohin der Peloponnes mit Anbruche des Frühjahrs seine Hekatomben schickte[2]) — mehrfach durchschnitten, schon dadurch Veranlassung zur Anlegung von Tempeln erhalten, von denen der Onkäische des Apollon ein Beispiel scheint.

Es versteht sich von selbst, daß der Hauptgott des Dorischen Namens jetzt auch bald eine vorzügliche Stelle in dem Nationalfeste erhielt, welches allen Peloponnesiern gleich heilig war, in den Olympien. Die Gründung dieses Festes ist wahrscheinlich früher, und gehört in die Achäische Zeit, in welcher die Herrschaft der Pelopiden von Pisa und Olympia ausgehend sich über die ganze Halbinsel ausbreitete; daher die Eleischen Aetoler, als sie sich die Agonothesie dieser Spiele anmaßten, zugleich auf Befehl des Orakels einen Pelopiden aus der Achäischen Helike zu ihrem Fürsten machen mußten[3]). Auch kann der alte Streit zwischen dem Olympischen und Isthmischen Dienste, welcher das Verbot veranlaßte, daß kein Eleer auf dem Isthmos kämpfen dürfe[4]), schwerlich in irgend einer andern Zeit entstanden sein, als da vor der Dorischen Usurpation der Olympische Zeus Hauptgott der Achäer[5]), der Isthmische Poseidon der Joner war.

Aber erst als die Dorier, um nicht blos unter sich, sondern auch mit den übrigen Peloponnesiern wenigstens alle vier

[1]) Pauf. 8, 53, 1.

[2]) ἥρως ἐπεχομένου Theognis von Megara V. 755.

[3]) P. 5, 4, 2.

[4]) Ueber diesen Gegensatz, auf den sich viele Mythen beziehn, vgl. P. 5, 2, 4. 6, 16, 2.

[5]) Daß Zeus Hauptgott der Achäer, sieht man aus dem Bundestempel zu Aegion und sonst.

Jahre in friedlichem Vereine unter dem Schutze des Gottes zusammen zu treten, das Olympische Heiligthum auch zu dem ihrigen gemacht, und Iphitos der Aetoler und Lykurgos der Dorer die Wettkämpfe erneuert oder zu größerem Ansehn gebracht hatten: seit dieser Zeit tritt Apollon neben Zeus, und kämpft selbst mit in den Bahnen von Olympia. Ja da der Olympische Gottesfrieden mit einheimischem Namen Therma hieß [1]), so erhielt Apollon als Schutz und Hort desselben den Beinamen Thermios, und wurde als solcher im Haine Altis verehrt [2]). Jetzt holt auch Herakles, dessen früher in Elis ganz unbekannte Verehrung erst jener Iphitos einführte [3]), den wilden Oelbaum von den Hyperboreern nach dem Alpheios und bepflanzt damit den heiligen Altis [4]). Durch die, überhaupt bedeutende, Einwirkung des Delphischen Orakels auf die Olympischen Spiele geschah es auch, daß deren Feier nach der Pythischen Ennaeteris geregelt wurde, wie Böckh kürzlich erwiesen hat [5]). Denn da der ganze achtjährige Eniautos aus

[1]) Hesych (von *θάρρος*).

[2]) Paus. 5, 15, 4. — *τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἠλείοις Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὡς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἴη Θέρμιον.* (Statt des zweiten *Θέρμιον* corr. Buttmann scharfsinnig *Θεσμιον* und es ist nun offenbar, daß *Θέρμα* im Eleischen Dialekt gleich *Θέσμα* war, Ekecheirie. Bd. 3, S. 314.) Auch der Ort der Panätolien, Therma, hat von diesem, wahrscheinlich Aetolisch-Eleischen, Worte den Namen. Ap. daselbst, Pol. 11, 4, 2. (Vgl. Bd. 3. S. 314.)

[3]) P. 4, 4, 4.

[4]) Ob erst dadurch die Verbindung mit Kreta entstand, auf die sich der Name des *Ἰδαῖον ἄντρον* bei Olympia (Pind. O. 5, 42. Demetr. *νεῶν διακόσμῳ* in den Schol. Böckh zu den Schol. und Explic. p. 150.) und die Sage bezieht, daß Klymenos, ein Nachkomme des Idäischen Herakles, bald nach der Deukal. Fluth nach Pisa gekommen sei und dort Tempel gegründet habe, Paus. 5, 8, 1. 6, 21, 5. 5, 14, 6.

[5]) Zu Ol. 3, 18. p. 138. Expl. Nicht ganz so genau wie der Schol. P. O. 3, 39. spricht Tzetz. Lykophr. 41. — Vgl. auch Wurm de ponderum etc. §. 90. p. 174.

99 Mondenmonaten besteht, nach deren Verlauf Mond und Sonne wieder ziemlich in dasselbe Verhältniß treten: so theilte man zu Olympia diese Periode in zwei ungleiche von 50 und 49 Monaten, so daß das Fest auch in verschiedene Monate, einmal in den Apollonios, das anderemal in den Parthenios, traf. Nicht minder mußte der eingeführte Dienst des Apollon auf die Weissagerfamilien wirken, welche die Opferaltäre der Olympischen Götter verwalteten. Es waren dies die Klytiaden, Iamiden und Telliaden [1]), von denen uns aber nur die beiden ersten näher bekannt sind. Die Klytiaden betrachteten sich als Abkömmlinge des Amythaon und Melampus [2]), worauf sich mehrere Mythen beziehn, z. B. daß Amythaon einst die Olympische Festfeier verwaltet, daß Melampus am Alpheios die Weissagung von Apollon empfangen habe [3]): daher er auch in den Eöen überhaupt Freund Apollons hieß [4]). Sonst findet man indeß in den zahlreichen Mythen, die sich auf die Opfer- und Vögelschauer des hochberühmten Melampodidengeschlechts beziehn, daß die Eöen, die Melampodie und die Odyssee [5]) selbst feierten, und das man noch geschichtlich in den Klytiaden und Akarnanischen Weissagern [6]) fortbestehend glaubte, keine Spuren der Symbole und Gebräuche des Apollocults. — Was aber die Abstammung der Iamiden betrifft, so ist diese eben so dunkel, als dies Weissagergeschlecht unter den Doriern und andern Peloponnesiern erlaucht und

[1]) S. besonders Philostrat Leb. Apoll. 5, 25. p. 208. Cic. de div. 1, 41. Ueber die Telliaden Herod. 9, 37, 8, 27. (Diese Weissager heißen die *μάντεις Ἠλείων πρόπολοι* an dem Olympischen Altar in dem Orakel bei Phlegon p. 129. in Meursii Opp. T. 7.)

[2]) Paus. 6, 17, 4. [3]) P. 5, 8, 1.

[4]) Schol. Apoll. 1, 118.

[5]) 15, 242. vgl. Pherek. bei den Schol.

[6]) S. oben S. 61. N. 1. vgl. noch Xenoph. Anab. Fabric. Biblioth. ed. Harles p. 137.

herrlich war. Denn die Pindarische Fabel, welche Apollon als ihren Ahn nennt, scheint nicht eben alt; auch gibt sie außerdem fast nichts als einen ältern Wohnort des Geschlechts an, der kaum erdichtet sein kann, nämlich Phásana am Alpheios in Aepytis oder Süd-Arkadien [1]).

3. Auf die Dorische Wanderung folgten bald andere durch jene veranlaßte, welche auch den Apollodienst weiter ausbreiteten: und zwar jetzt nicht mehr als eines Dorisch-kretischen Stammgottes, sondern im weitern Sinne als Hellenischer Nationalgottheit [2]). Dies bewirkte besonders das Ansehn Delphi's, welches jene Wanderung ungemein gehoben haben muß. Es tritt in der That seit dieser Zeit mit einer wahrhaft imponirenden Kraft auf, wie kaum ein Institut nach ihm. Der Gott schaltet mit den Völkern nach seinem Willen, sendet sie in die Nähe und in die Ferne, nöthigt sie, ungeachtet ihres Widerstrebens, zu weiten Zügen, weist ihnen mit bestimmten Worten ihre Wohnsitze an. Um diese wunderbare Erscheinung näher kennen zu lernen, muß hier der für das ältere Völkerrecht sehr wichtige Zustand der unmittelbaren Unterthanen des Pythischen Tempels näher beleuchtet werden.

Als das Gebiet der Kretischen Kirrhäer durch den Amphiktyonenkrieg dem Tempel zugefallen war, gehörte ihm eine bedeutende Landschaft. Zwei Inschriften belehren uns aus den Determinationen der Hieromnemones über die Marken derselben, die eine über die gegen Antikirrha in Osten, die andere, wie es scheint, gegen Amphissa in Westen [3]): vielleicht daß man sie einst bei genauer Lokalvergleichung im Ganzen wieder aus-

[1]) Ueber die Jamiden hat Böckh Explic. ad Pind. O. 6. Alles aufs schönste zusammengestellt.

[2]) (Vgl. zu diesem § Prolegg. S. 297.)

[3]) Beide zusammen bei Dodwell 2. p. 510. n. 5. vgl. Bd. 1 S. 496.

mittelt. Nun scheint es freilich, daß früher, als Kirrha stand, dem Tempel nichts davon gehört, und er folglich so gut wie ohne Land gewesen sei. Allein obgleich die gewöhnlichen Erzählungen von jenem Amphiktyonenkrieg eine andere Ansicht darlegen: so muß doch aus mehreren Gründen behauptet werden, daß früher Kirrha und der Tempel mit seinen Angehörigen einen Staat bildeten [1]). Das bezeichnete Gebiet bestand nun zwar größtentheils aus Fels und Berg und engen Felsschluchten [2]), indessen hatte es doch gegen Mittag die bedeutende Krisäische Ebene, und höher hinauf gedieh wenigstens die treffliche Rebe des Parnaß. Wer bebaute es nun? Von den obengenannten Stämmen der Bevölkerung gewiß keiner, die Dorischen Herren so wenig als die Kretischen Anlander, welche im Homerischen Hymnus der Gott verlacht, da sie an die Arbeiten des Ackerbaus denken, und sie immer nur mit dem Opfermesser in der Rechten Schaafe zu schlachten auffordert. — Es ist also wohl deutlich, daß es Unterthanen des Tempels gab, welchen außer dem niedern Dienst der Anbau des Ackers, die Hütung der Tempelheerden u. s. w. oblag. Dies sind die oft vorkommenden Tempelknechte [3]). Auch in Kreta gab es dergleichen, wie wir oben aus der Fabel von den Athenischen Tributsendungen nachwiesen; und Kreta sandte nun wieder, wie Eretria, Magnesia [4]), solche „Erstlinge von Menschen" zu dem verwandten Heiligthume Pytho. Auch ist von einer Hierodulenstadt von tausend Menschen in Kreta die

[1]) So nach dem Homerischen Hymnus.

[2]) S. Porphyr de abstin. 2, 17. vgl. Apostol. 6, 93. vgl. Aesops Geschichte und das Sprüchwort: *Δελφὸς ἀνὴρ στέφανον μὲν ἔχει, δίψει δ' ἀπόλωλεν.*

[3]) Der *λαὸς οἰκήτωρ θεοῦ* Eurip. Andr. 1092.

[4]) Plut. de Pyth. orac. 16. p. 273. Die Thessaler versprachen wenigstens jedes Jahr dem Ap. *Καταβάτης* eine Hekatombe Männer, Schol. Eur. Phön. 1416. Zenob. *Θετταλῶν σόφισμα.*

Rede [1]). Eben so habe ich in den goldenen Dreifüßen, welche die Thebageneis in den Ismenischen Apollotempel zu bestimmter Zeit bringen mußten, ein ähnliches Verhältniß vermuthet [2]). Die Delphischen Knechte konnten auf verschiedene Weise erworben werden, durch Schenkung einer Stadt oder eines Einzelnen, oder durch eigene Uebergabe, oder durch Verkauf [3]); das letzte war in älterer Zeit wohl selten. Es gibt noch jetzt eine bedeutende Anzahl von Delphischen Urkunden, in welchen Privatleute ihre Sklaven, denen sie wohlthun wollen, dem Gott schenken oder verkaufen [4]). Das Verhältniß dieser Frohne entspricht dem der Dorischen Leibeigenschaft; obwohl vermuthlich gemildert: da bei den heiligen Knechten es stets besonders hervorgehoben wird, daß sie unverletzlich und sicher leben unter dem Schutze des Gottes, obgleich sie wenigstens früher unbedingt von dem Rathe des Tempels abhängen mochten. In älterer Zeit war ein großer Theil dieser Unterthanen Kriegsbeute. Es ist aus alten Thebaiden geschöpft, wenn Manto Teiresias Tochter nach dem Epigonenkrieg dem Pythischen Gott als Beuteantheil (*ἀκροθίνιον*) zugeschickt wird [5]): eine Person steht nach mythischer Redeweise für viele. Auch die

[1]) Sosikrates bei Suid. 1. S. 621. Hesych S. 1026. Apostol. 7, 37. Prov. Vatic. App. 2, 94. und Steph. B. *Δούλων πόλις*, wo gleich dabei von *ἱεροδούλοις* die Rede ist.

[2]) Bd. 1. S. 397. Auch der Apollon Nesiotes zu Chalia in Böotien hatte Hierodulen. Marm. Oxon. 29, 2. (Böckh C. I. 1607. E.) — Eben so sind die Delischen *Ἑκατηβελέταο θεράπναι* (Hymn. V. 157.) dergleichen, wie der Chor der Phönissen. Beim Didymäon (Inschr. in Walpole Trav. p. 582. kommen vor: *οἱ περι το μαντειον παντες και οἱ το ἱερον κατοικουντες και οἱ προσχωροι.* Knaben als Beute hingesandt, Konon 44.

[3]) Eurip. Jon 322. *ἀνάθημα πόλεως ἤ τινος προθεὶς ὕπο.*
1299. *ἱερὸν τὸ σῶμα τῷ θεῷ δίδωμ' ἔχειν.*

[4]) Böckh bei Hirt über die Hierodulen S. 48.

[5]) Diodor 4, 66. Paus. 7, 3, 1. vgl. K. 2. §. 7.

Gephyräer sollen damals, gezehntet, von Theben nach Delphi geschickt und so nach Athen gekommen sein [1]). Nach den Persischen Kriegen war lebhaft die Rede davon, diesen mythischen Proceß mit den Thebäern zu wiederholen, und ihre Feinde sahen sie noch später als gleichsam dem Gotte schon gezehntet und geknechtet an [2]).

Wollte nun aber oder konnte auch der Pythische Gott die Menschenmenge, welche er auf diese Weise bekommen hatte, nicht mehr in seinem Gebiete behalten: so sandte er sie als Colonisten aus, ohne doch seine Rechte auf sie dadurch ganz zu verlieren. Die Anfänge der Griechischen Geschichte geben mehrere Beispiele davon; das erste eine Dorische Sage von den Dryopern; (sie selbst erzählten etwas verschieden): Herakles, welcher hier als Dorischer Heros erscheint, habe das Dryopervolk überwunden, und als Anathem dem Apollon nach Delphi geführt, der ihm geboten habe, ihnen die Südküste von Argolis zu Wohnsitzen einzuräumen [3]). Daß dies, wahrscheinlich Pelasgische, Volk früher den Dorischen Gott nicht verehrte, ist aus der Sage klar, nach welcher Leogoras der Dryoper das Heiligthum desselben entehrte und schmähte [4]): aber eben so klar ist, daß sie ihm jetzt vor allen andern Göttern dienen mußten, besonders dem Pythaeus von Argos [5]). Ein Theil

[1]) Apost. 7, 34. wo *Ἀργείων* für *Ἀθηναίων* zu schr. vgl. Suidas *δόρυ κηρυκεῖον.* Bd. 1. S. 118.

[2]) Herod. 7, 132. Xenoph. Hell. 6, 3. u. 5. *ἐλπὶς δεκατευθῆναι τὸ πάλαι λεγόμενον Θηβαίους.* Nicht etwa die Güter, sondern sie selbst.

[3]) S. oben S. 42. N. 3. Etym. M. 154, 7.

[4]) Apollod. 2, 7, 7. vgl. Diod. 4, 37.

[5]) Paus. 2, 35, 2. Ebd. Ap. *Ὅριος* und *Πλατανίστιος.* Vgl. über Dryoper als Apollsdiener Paus. 4, 34, 6. Tz. Lyk. 480. Prob. Virg. G. 3, 7. Anton. Lib. 32. Etym. M. 288, 32. Heyne zur Aen. 4, 143. Th. II. S. 736. dritte Ausg. Sie behielten den Dienst auch in den Messenischen Wohnsitzen nach Paus. — Nach Konon 29. sandten sie nach der Rückkehr von Troja eine *δεκάτη.*

derselben aber blieb bei Delphi zurück, und kommt viel später noch unter dem Namen Kraugalliden in Verbindung mit den Kirrhäern als dem Heiligthum feindlich vor[1]): woraus wohl hervorgeht, daß die Hauptmasse dieser Kirrhäer aus Tempelunterthanen, die sich losgerissen und empört hatten, bestand.

4. Der geschichtlichen Zeit etwas näher steht die Wanderung der Magneten. Dieser am Pelion wohnende Volksstamm sah sich um die Zeit der Thessalischen Einwanderung so gedrückt und beschränkt, daß er sich an das Orakel wandte und nach dessen Vorschrift zehnten, d. h. den zehnten Theil der jungen Mannschaft ausheben ließ, welcher nun, wie ein ver sacrum[2]) in Italien im ältern Sinne, der Heimat entsagte[3]). Diese jungen Colonisten sandte der Gott zuvörderst zu seinen Freunden und Verwandten in Kreta: wo sie eine Stadt Magnesia gründeten, die Platon als einen untergegangenen Ort kennt, und als eine Vorkolonie seines idealen Staates betrachtet, weil auch diese den Gott zum alleinigen Gesetzgeber hatte[4]). Aber bald brachte der Verkehr der Insel mit der Kleinasiatischen Küste die Fremdlinge an den Mäandros und Lethäos

[1]) S. oben S. 43.

[2]) (Ver sacrum vovere, i. e. quaecunque vere proximo nata essent immolaturos. Festus s. v. Mamertin. Trecenta milia hominum, velut ver sacrum, miserunt Justin 24, 4. E.)

[3]) Nach der merkwürdigen Erzählung des Parthen. Erot. 5. sind diese *δεκατευθέντες ἐκ Φερῶν ὑπ' Ἀδμήτου*, und haben zum Anführer einen Lykier Leukippos. Str. 14, 647. dreht die Sache um: *Δελφῶν ἀπόγονοι, τῶν ἐποικησάντων τὰ Δίδυμα ὄρη* (bei Pherä, Orchom. S. 192.) *ἐν Θετταλίᾳ*.

[4]) Gesetze 11, 919 d. vgl. Böckh in Minoem et legg. p. 68. Das nach Platons Dichtung erneuerte Magnesia weihet dem Ap. und Helios *κατὰ τὸν παλαιὸν νόμον* drei Männer als *ἀκροθίνιον*. 12, 945. S. sonst Apollod. Fragm. S. 386. Konon 29. Varro 3. rer. hum. bei Prob. zu Virg. Ecl. 6. Kreter im Asiat. Magnesia Str. 14, 636. Sch. Apollon. 1, 584.

hinüber, an deren Zusammenfluß sie sich einige Zeit vor der Jonischen Wanderung ansiedelten[1]): die ersten Hellenen in Kleinasien, wie es ihnen später ein amphiktyonisches Dekret bestätigte[2]). So weit vom Mutterlande abgetrennt blieben sie als heilige Colonisten (*ἱεροὶ ἄποικοι*) in steter Verbindung mit Delphi; auch waren sie in alter Zeit verpflichtet, allen Reisenden Dach und Fach und die ersten Lebensbedürfnisse zu gewähren[3]). Gleiche Aufnahme hatten wenigstens die Delpher in Delos zu erwarten[4]), und die Knüpfung gastlicher Verbindungen gehörte überhaupt zu den Absichten und Ideen dieses Cultus. — Von dem sehr angesehenen Dienste des Apollon zu Magnesia[5]) erzählt Pausanias[6]): Bei einem Orte Hylä[7]) im Lande der Magnesier ist dem Gotte eine Höle ge-

[1]) Parthen. nennt *Κρητιναῖον* und Leukophryne statt Magnesia.

[2]) (Bei Fourmont, auch unter den Choiseulschen Marmorn zu Paris, Dubois Catal. n. 206. Ich gebe es nach einer Mittheilung von Böckh, nur an einer Stelle abweichend: *Ἀγαθῃ τυχῃ. Λευκιππος [ἀπηνεγκε το ψηφισ] μα το γενομενον ὑπο των Πανελληνων [Μαγνησι, οἱ οἰκουσι] προς τῳ Μαιανδρῳ ποταμῳ ἄποικοι [ὀντες Μαγνητων] των ἐν Θεσσαλιᾳ πρωτοι Ἑλληνων [των κατα] την Ἀσιαν, και κατοικησαντες συν [εμαχοντο] πολλακις Ἰωσι και Δωριευσι και τοις ἐ [κ του αὐτου γ] ενους Αἰολευσι τιμηθεντες και ὑπο [των Ῥω] μαιων δι' ἃς ἐποιησαντο συμμα [χιας και δ] ωρεων ἐξαιρετων τυχοντες ὑ [πο Θεου Τραιανου Ἀδ] ριανου πατρος Τ. Αἰλιου Καισαρος [αὐτοκρατο] ρος Ἀδριανου Ἀντωνινου.*) (Jetzt auch C. I. n. 2910. H.) vgl. besonders Konon a. O.

[3]) Aristot. und Theophr. bei Athen 173 f.

[4]) Semos Deliaka ebd.

[5]) Auf ihn bezieht sich Hymn. Hom. auf d. Pyth. Ap. 1., auch die Münztypen (Apollo supra Macandrum stans). Apollonia bei Magnesia. [6]) 10, 32, 4.

[7]) Davon Hylates Lykophr. 447. wo Tzetz. verworren. Ap. Hylates zu Amamassos auf Cypern. Steph. B. s. v. (Bachmann zu Lykophr. 448. H.) Bei Athen. 15, 672 c. muß man für *Ὕβλα ΥΑΑΙ* corrigiren. Ist Hiera Kome, Liv. 38, 12. 13., derselbe Ort? — Auch Magnesia am Sipylos verehrte den Apoll, *τὸν ἐν Πάνδοις* Marm. Oxon. 26. 85.

weiht nicht eben von auffallender Größe, aber das Bild darin ist von hohem Alter, und drückt in der ganzen Gestalt Stärke aus. Und ihm zu Ehren springen heilige Männer von steilen Abhängen und Felsen, und reißen übergroße Baumstämme aus den Wurzeln, und gehen auf den steilsten Fußsteigen mit diesen Lasten. In dem Felsensprunge erkennt man leicht die Festgebräuche der Thargelien und des Apollon Leukatas wieder; das Andre bezieht sich auf den Begriff des starken Gottes, den ich unten ausführen werde. Wir würden die Verbindung Magnesiens mit Kreta und Delphi noch genauer verfolgen können, wenn nicht die Ueberwindung der glücklichen und übermüthigen Stadt durch die Ephesier und ihre völlige Zerstörung durch die Kimmerischen Treres zu Ardys Zeit nothwendig den Faden zum Theil abgerissen hätte [1]).

Einige andere gleichartige Begebenheiten kann ich hier nur andeuten. So die Schicksale der Aenianen, welche um dieselbe Zeit und aus ähnlichen Gründen, wie die Magneten, zum Orakel kamen, eine Zeitlang in der Kirrhäa wohnten, und dann an den Inachos in Südthessalien geschickt wurden [2]). Ein historisches Beispiel geben die Chalkidier in Euböa, deren ausgehobene Jugend Apollon nach Rhegion in Italien sandte [3]); daher auch diese Stadt den Dienst desselben auf eine vorzügliche Weise mit Sühngebräuchen [4]) und feierlichen Festen beging,

[1]) S. indeß Francke zu Callinus S. 89. Liebel Archil. S. 202. — Ueber die Gründung von Magnesia noch Ruhnk. zu Vellej. 1, 4. Kanne zu Konon 29. Raoul-Roch. 2. S. 387.

[2]) Plut. Qu. Gr. 13. 26.

[3]) Ein Rheginer bei Timäos (Str. 260 c. Antig. Karyst. 1): *ἱερους εἶναι τοῦ θεοῦ τους προγόνους αὐτοῦ, καὶ τὴν ἀποικίαν ἐνθένδε ἐστάλθαι.* vgl. 6, 257 d. Creuzer Frgm. Xanth. S. 373. cf. p. 178.

[4]) Von den Ablutionen in den 7 Flüssen, dem heil. Lorbeer u. s. w. Varro bei Prob. Praef. ad Virg. Ecl. vgl. Hermanns inhaltreiches Programm de Aeschyli Glaucis.

zu denen auch die Messanier Siciliens Chöre von 35 Knaben über die Meerenge schickten [1]).

5. Diese Ereignisse, deren Zusammenhang den Gedanken von Erdichtung ausschließt, geben einen Begriff von der ausgedehnten und völkergebietenden Gewalt des Delphischen Instituts, welche Macht wahrscheinlich schon im Zeitalter der auf die Dorische folgenden Wanderungen ihren höchsten Grad erreicht hatte. In derselben Zeit war daher auch die Thätigkeit der Pyläischen Amphiktyonie am regsten und bedeutendsten [2]), welche Verbindung Thessalischer und aus Thessalien abstammender Völker die Sorge um das Dorische Heiligthum von Pytho mit der Pflege des Demetertempels in den Thermopylen verband, so daß zu einem reinhellenischen Heiligthum ein altpelasgisches [3]) gefügt war — wahrscheinlich nicht ohne die Absicht innigerer Verknüpfung der verschiedenen Griechenstämme. Die Frühlingsversammlung in Delphi hatte vielleicht ein Vorbild an den Zusammenkünften der umwohnenden Städte bei dem Frühlingsfeste in Tempe; auch an diese knüpften sich bisweilen Berathschlagungen politischer Art [4]). Politisch im eigentlichen Sinne war indeß die Thätigkeit der Pyläischen Amphiktyonen zu keiner Zeit; alle ihre Anordnungen und Unternehmungen, mit wenigen Ausnahmen, bezogen sich auf den Schutz der beiden Heiligthümer in ihren Rechten

[1]) Paus. 5, 25, 1. Die Münzen von Rhegion haben Apollok., Lyra, Tripus, Cortina. (Ueber Ap. und Art. in Rhegion s. Morisan. Inscr. Reg. p. 88 sq. Das dritte Monument dieser Sammlung zeigt, daß die Prytanen daselbst mit andern Priestern dem Ap. große Staatsopfer brachten.)

[2]) S. besonders Tac. Ann. 4, 44. (Amphiktyonie in den Thermopylen Soph. Trach. 635. Thermae in Pylis Catull 68, 54. H.)

[3]) Nach Kallim. Epigr. 41, 2. gegründet von Akrisios dem Pelasger, von dem darum auch die Amphiktyonie selbst abgeleitet wird.

[4]) Aelian V. G. 3, 1. Liv. 39, 24. vgl. Plut. def. orac. 14.

und Besitzungen, auch auf die Verhältnisse anderer Tempel in Griechenland, und auf die Aufrechthaltung einiger aus religiösen Ideen hervorgegangenen völkerrechtlichen Grundsätze (*νόμοι Ἀμφικτυονικοί*).

6. Unter den Colonien erkor erstens die Dorische nach Kleinasien den Stammgott Apollon zum Vorstand ihrer National- und Bundesfeste auf dem Triopischen Vorgebirge [1]), wo sie seinen Cultus wahrscheinlich erst anpflanzte, ohne jedoch den ältern, urgriechischen, der Demeter und der unterirdischen Götter darum von da auszuschließen, der vielmehr nun mit dem Apollonischen, obgleich heterogen, zusammen die Triopischen Sacra bildet [2]). Eben so feierten die Zwölfstädte der Aeoler, denen Apollon nicht auf gleiche Weise angestammt war, ihm doch wegen des allgemeinen Ansehns des Cultus, ihre Bundesfeste im Haine Gryneion bei Myrina [3]). Und als die Jonier von Athen nach Asien hinüberzogen, blieben sie zwar auf dem Festlande dem ihnen eigenthümlichen Cultus des Poseidon treu, indem sie ihm die nationale Feier auf Mykale weihten, und bauten auch auf den Inseln zu Tenos ein sehr

[1]) Ueber die theilnehmenden Städte s. oben S. 105. Ueber die Agonen dabei Herod. 1, 144.

[2]) Auch Poseidon und die Nymphen gehören zu den Triopischen Göttern. Schol. Theokr. 17, 69. Vgl. Böckh. zu Schol. Pind. P. 2, 27. S. 314. Ueber Ap. Cult zu Halikarnaß s. die Inschr. bei L. Guilford (Walpole Trav. p. 576.) Ap. Telchinios zu Lindos (s. Meurs. Rhod.), zu Kameiros *ἀειγεννήτης* und *ἐπιμήλιος*, Macr. Sat. 1, 17., auf Anaphe Ap. Aegletes, Aeginet. p. 170 n. a. vgl. oben S. 105, 9. (*Ἴξιος* auf Rhodos, s. Artemidor Frgm. S. 84. Hudson. aus Steph. *Ἰξίαι* und Schol. Ar. Lys. 1293. Auf Kos *Πύξιος* Schol. Theokr. 7, 130.)

[3]) (Ich habe hier die Meinung von Ste-Croix, Gouvern. Féder. p. 156, daß das Bundesfest der Aeolischen Zwölfstädte (ein Bundesfest mußten sie zu Zeiten haben, weil sie sich von den übrigen abgesondert hielten) beim Gryneion war, angenommen: besonders wegen der Altäre der Zwölfgötter und des *Ἀχαιῶν λιμήν* daselbst, und dessen was Skylax dabei erzählt. P.)

angesehenes Heiligthum des Poseidon und der Amphitrite, wo ebenfalls panegyrische Feste waren, zu denen die Jonier umher heilige Gesandtschaften schickten [1]). Indessen überwog zur Zeit der Jonischen Besitznahme der Kretische Dienst auf Delos schon in solchem Grade, und hatte auch in der Stadt, von deren Prytaneion sie ausgingen, bereits solches Ansehn erlangt, daß dies Eiland von selbst zum religiösen Mittelpunkt aller Kykladen (*ἑστία Κυκλάδων*) [2]) wurde, zu dessen Festen und Kampfspielen das heitere Volk der Insulaner sich schon in alten Zeiten mit Weib und Kind alle Frühjahre zusammen fand [3]): woraus natürlich wieder Heiligthümer der herrschenden Gottheit auf andern Kykladen hervorgingen, wie zu Kythnos [4]), auf Siphnos [5]), Keos [6]), Naxos [7]) u. aa.

[1]) Nach Str. 10, 487. waren hier *ἑστιατόρια*, wie zu Delos, für die Panegyris, und in einer Tenischen Inschr. (Britt. Mus. 15, 231. Dodwell 2. S. 518.) wird ein Bürger gerühmt, daß er eine *Θεαροδοκία* für die Delier übernommen habe, d. h. die Verpflichtung, die *θεωροί* aufzunehmen.

[2]) Spanh. zu Kallim. auf Delos 325.

[3]) Vgl. Böttiger Ilithyia S. 29.

[4]) Hymn. auf Ap. Del. 141. Die Münzen wie von Delos; auch der Name erinnert an den B. Kynthos (Hemsterh. zu Arist. Plut. p. 311.)

[5]) Apollonia daselbst. Steph. B. Vgl. die Münzen.

[6]) Besonders zu Karthäa, Pind. J. 1, 6. Athen. 10, 456 c. Wahrscheinlich ein *Δήλιον* nach Dissen Explic. p. 484. *Πύθια* daselbst, Anton. Lib. 1. Von den Festchören dieses Cultus hat kürzlich Bröndsteds Keos (Voyages dans la Grèce livr. 1. E.) durch Inschr. genauern Aufschluß gegeben. (S. C. Inscrr. 2361 bis 63. H.) Smintheion bei Koressos und Pòessa, Str. 10, 486.

[7]) Ap. Tragios Steph. s. v. *Τραγαία*. *Ποίμνιος* Makr. S. 1, 17. *Δήλιον* auf Naxos. Aristot. bei Plut. Virt. mul. p. 289. H. Parthen. Erot. 9. vgl. Obss. Misc. Bat. V. 7. p. 24. (Ueber Ap. auf Naxos vgl. noch Hipponax bei Schol. Arist. Fröschen 658. Fr. 53. Welcker.) Andere Jonische Tempel des Ap. Der Pythaeus auf Samos, Paus. 2, 31. Athenag. leg. 15. Diod. 1, 98. Jambl. Pyth. 2., stammt von Argos, wie andere Samische Sacra. Vgl. Phanä auf Chios Str.

7. In Italien sind außer Rhegion besonders Kroton und Metapont zu nennen. Jenes war eine Achäisch-Lakonische Kolonie, an deren Anlegung das Orakel nach der Sage einen bedeutenden Antheil nahm [1]), der durch die Tempel des Apollon Pythios, Hyperboreios [2]) und Alaios [3]) in und bei der Stadt verewigt wurde; überhaupt war Kroton eine ganz Apollinische Stadt, und die Einflüsse dieses Cultus trugen zur Ausbildung des Charakters und der individuellen Sinnesart der Krotoniaten ungemein viel bei. Metaponts Gründungsgeschichte ist sehr dunkel; es rechnete sich im Allgemeinen zur Achäischen Nation, doch hat sich durch Ephoros eine merkwürdige, ob zwar verworrene Tradition erhalten: Daulios, Tyrann von Krissa, sei der Gründer des Ortes [4]). Also Einwohner von Daulis im Engthale des Parnaß, und Krisäer

14, 645. Steph. Byz. Achäos Omphale bei Hesych Plut. de Ei 2, 21. vgl. Cic. Verr. 5, 72. (Auf Phanä Apollon u. Dionysos Intpp. Maii Georg. 2, 98. H.) Auf Euböa: der T. zu Tamynä bei Eretria angeblich von dem Pheräer Admetos gegründet, Str. 10, 447. Simonides der Lyriker bei Harp. *Ταμ.* Photios S. 418. aus Euboicis. Ap. Salganeus Steph. B. s. v. *Μαντεῖον* des Ap. Selinuntios zu Orobiä, Thuk. 3, 89. Str. 445. *Μαρμάρινος* bei Karystos, Str. 446. zu Chalkis Delphinios, Plut. Flamin. 16. die Münzen. (Chalkis in Euböa verehrte den Delphischen Apoll ganz vorzüglich, wie aus dem erhellt, was S. 260. beigebracht ist; vgl. Klearch bei den Schol. Plut. Phaedr. p. 106, 18. Daher kömmt es, daß unter den Chalkidiern schon vor Aeschylos ein sonst unkundiger Mann den schönsten Päan dichtete, Platon Ion. p. 534. Porphyr. de abstin. 2, 18. P.)

[1]) S. oben S. 126. und Jambl. Pythag. 10.

[2]) Aelian V. G. 2, 26. vgl. Heyne Opusc. Ac. Vol. 2. p. 178. mit Creuzer Symb. 2. S. 200. Der Vogel auf den Münzen ist kein Adler, sondern ein Rabe, (Mionet Descr. pl. 60.) der comes tripodum.

[3]) 120 St. von Kroton, Aristot. Mirab. Ausc. 1098 c. Justin 20, 1. Etymol. M. *Ἀλιαῖος*. (Der Ap. von Kroton heißt nicht *Ἄλιος*, sondern *Ἀλαῖος*, wie auch Tzetz. Lyk. 911. hat und Wesseling bei Aristot a. O. (115. Bekkm.) corrigirt.)

[4]) Bei Str. 6, 265 c.

von der Küste kamen in früher Zeit herüber. Als ehemalige Unterthanen des Gottes sandten ihm die Metapontiner das *χρυσοῦν θέρος*, goldne Aehren für den Zehnten der wirklichen Erndte; auf ihren Münzen sieht man noch die volle Gersten-Aehre des Tributs, und auf der andern Seite den Gott selbst mit Helm, Pfeil und Bogen als Sieger, und mit einem Lorbeerzweige als Daphnephoros — nach Delphischer Tempelsymbolik [1]). So stimmen Traditionen und fortdauernde Gebräuche zu einem Resultat zusammen [2]).

In diesen Zeiten war es besonders die Leitung der Colonieen durch das Delphische Orakel, welche den Dienst an die Küsten des Mittelmeeres verbreitete. Ihm zu danken bauten die Chalkidischen Naxier, die ersten Anlander in Sicilien (Ol. V, 2.), an der Küste einen Altar des Apollon Archagetas, auf dem die Sicilischen Theoren jedesmal vor der Abfahrt opferten [3]). — Eben so wurde Apollonia, die Korinthische Niederlassung am Jonischen Meere, als eine Gründung des Phöbos

[1]) Vgl. noch über die Statue des Aristeas auf dem Markt von Metap. neben dem Bilde Apollons Herod. 4, 15. einen ehernen Lorbeer ebend. Athen. 13, 605 c. T. Apolls, Plut. *περὶ τοῦ μὴ χρᾶν* 8.

[2]) In Italien ist noch Kaulonia für diesen Dienst merkwürdig, dessen alte Münzen (vgl. S. 6. N. 1.) den Ap. Daphnephoros, oder als Bogenschütz, nebst dem Hirsch zeigen.

[3]) Thuk. 6, 3. *ΑΡΧΑΓΕΤΑ ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ* auf Münzen von Tauromenium u. Enna. (Vgl. über Ap. Archag. Aegin. p. 150. Auch zu Hierapolis in Kleinasien in einer Inschr. des Cod. Sherard. Wesseling ad Itinerar. p. 337. e lapide Smithiano.) Sonst in Sicilien: T. des Ap. Temenites Pythios zu Syrakus, Cic. Verr. 4, 53. Steph. *Συρακ.* vgl. Ael. V. G. 1, 18. Letronne Topogr. de Syrac. p. 26. Göller de Syrac. p. 59. (Zu Syrakus auch Ap. *Δαφνίτας*, Etym. M. 250, 38.) — zu Gela Coloß des Ap. vor der Stadt, Timäos bei Diod. 13, 107. — Sacra der Erbitäer und ihrer Colonie Alässa, Diod. 14, 16. (Der Ap. von Alässa mehrmals in d. Inschr. bei Castelli p. 109 sqq.) Auf Lilybäon nach Münzen, Ap. Libystios bei Pachynum, Macr. Sat. 1, 17. Monat Dalios in Sicil. Castelli Proll. 73.

betrachtet[1]); daher auch hier die ebenerwähnte Sitte, „den goldnen Sommer" nach Delphi zu schicken[2]). Von dem Cultus in Thera und Kyrene ist im ersten Theile ausführlich gezeigt worden, daß er dem Gott der Thebäischen Aegiden, dem Karneios gehörte, der aber schon zur Zeit der Colonie, Ol. 37., für identisch mit dem Dorischen Gotte galt, daher die Quelle Apollons bei Kyrene, die Tochtercolonie Apollonia u. a. m. Der Antheil des Orakels an dieser Niederlassung veranlaßte den schönen Mythus: wie Apoll die löwenkräftige Jungfrau aus der ältesten Heimat, Thessalien, raubt, und mit seinen Schwänen nach Libyen hinüberführt: welches Liebesabentheuer der Gott auch mit einer andern Colonie, Sinope, spielt[3]).

Weiter wollen wir die Colonisirung dieser Religion nicht hinabführen, da mit der folgenden Zeit das lebendige Prinzip der Gestaltung seine Kraft verliert und statt einer gewissen Nothwendigkeit auch hierin Absicht und Willkühr eintritt.

---

[1]) Inschr. in Olympia bei Paus. 5, 22, 2.

[2]) Plut. de Pyth. or. 16. p. 273. Auch in Myrina in Aeolis, s. oben S. 227, 2.

[3]) Philosteph. Schol. Apoll. 2, 953. Diod. 4, 71.

IV.

1. Wenn es einigermaßen zerstreut und ermüdet, dem weitverbreiteten Geäste und Gezweige der Verbreitung Apollinischer Heiligthümer bis in die Spitzen überall nachzufolgen: so ist der Mythus von den Hyperboreern ganz geeignet, durch Rückführung aller Einzelheiten auf eine Wurzel den Blick zu beruhigen und zu fixiren[1]).

Zu dem Ende vindiciren wir ihn erstens dem Cultus, kaum befürchtend, daß ihn Jemand für eine poetische Ausgeburt nachhomerischer Zeit halten könne, weil ihn Ilias und Odyssee nicht erwähnen; denn wo sollten sie es: auch war schon in dem Epigonengedicht und bei Hesiod die Rede von ihnen[2]). Und mag auch damals die Sage erst in das Bereich der poetischen Mythologie gezogen worden sein: als lokale Tradition muß sie sich in einer Zeit gebildet haben, da die primitive, aber später zerrissene Verbindung der Heiligthümer von Tempe, Delphi und Delos noch völlig bestand.

2. Nach einem Dorischen Hymnus einer Delpherin Boeo, welchen Pausanias anführt[3]), errichteten Pagasos und der göttliche Agyieus, die Söhne der Hyperboreer, das berühmte Orakel. Agyieus ist nur der Name des Gottes selbst; Pagasos spielt auf den Pagasäischen Tempel an der heiligen Straße an. Mit ihnen kam jener Dichterin zufolge Olen, „der als der

---

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 418 folgg. — Bährs Exc. VIII. zu Herod. 4, 32. enthält nichts Eignes. H.)

[2]) Herod. 4, 32. S. auch den 7. Homer. Hymn. 29.

[3]) 10, 5, 4.

erste Prophet des Phöbos zuerst alter Worte Gesang zimmerte." Zwei andere Hyperboreische Heroen halfen in den Thalschluchten von Delphi die Gallier schlagen, Hyperochos und Laodikos [1]), Hort und Volkrecht; und ähnlichen Sagen folgend nannte Mnaseas von Patara gar die gesammten Delpher Hyperboreer von Ursprung [2]).

Alkäos schilderte in einem Päan auf Apollon [3]), wie den neugebornen Gott Zeus mit goldner Mitra und Lyra schmückt, und ihn auf einem Gespann Schwäne nach Delphi sendet, um Recht und Gesetz den Hellenen zu verkünden. Apollon aber gebietet den Schwänen, vorerst zu den Hyperboreern zu fliegen. Als es die Delpher vernehmen, ordnen sie einen Päan und Gesang, stellen Chöre von Jünglingen um den Dreifuß, und rufen den Gott von den Hyperboreern zu kommen. Der Gott waltet ein ganzes Jahr bei jenen, und als die bestimmte Zeit kam, daß auch die Delphischen Dreifüße tönen sollten, gebot er wiederum den Schwänen, von den Hyperboreern hinwegzufliegen. Es ist gerade Sommermitte, in welcher Apollon ankömmt; es singen Nachtigallen, Schwalben, Cicaden zur Ehre des Gottes, und selbst Kastalia und Kephissos [4]) heben die Wogen ihn zu begrüßen.

Wenn Alkäos diesen Päan, wie Pindar den seinigen,

[1]) So schreibe ich für *Ἀμάδοκος* Paus. 1, 4, 4. und *Λαοδόκος*, 10, 23, 3. wegen Herodots *Λαοδίκη*. Her. 8, 39. nennt bei einem ähnlichen Kampfe die einheimischen Heroen Phylakos und Autonoos.

[2]) (Wenn nicht Cluver. Germ. ant. I, p. 16. Recht hat, bei Schol. Ap. 2, 675. für *Δελφούς — Κελτούς* zu corrigiren.)

[3]) S. das schöne Bruchstück in Prosa bei Himerios Or. 14, 10. damit stimmt Cicero N. D. 3, 23. vgl. Heindorf. Auf dasselbe Gedicht bezieht sich vielleicht Plut. de mus. 14. *δῆλον ἐκ τῶν χορῶν καὶ τῶν θυσιῶν, ἃς προσῆγον μετ' αὐλῶν τῷ θεῷ, καθάπερ ἄλλοι τε καὶ Ἀλκαῖος ἔν τινι τῶν ὕμνων ἱστορεῖ.*

[4]) Hier kam vor, was Paus. 10, 8, 5. aus Alkäos *προοίμιον ἐς Ἀπόλλωνα* citirt, daß Kastalia ein Geschenk des Kephissos sei.

dem Delphischen Gotte zur Darstellung weihte: so durfte er schwerlich mehr als die örtlichen Sagen schmücken und ausbilden; war dies aber auch nicht der Fall, so hat er doch die Hauptsache, Apollons Ankunft von den Hyperboreern, nicht aus freier Dichtung, sondern aus anerkanntem Mythus entnommen. Alles darin ist bedeutsam und aus der Tiefe des Cultus geschöpft, auch die Zeit. Denn nach Delphischer Sage besuchte der Gott jedesmal nach Umlauf der großen Periode sein geliebtes Hyperboreervolk, um mit ihnen von der Frühlingsnachtgleiche bis zum Frühaufgange der Pleiaden zu tanzen und zu spielen; dann, wenn in Griechenland das erste Korn geschnitten wird, kehrt er mit der vollen reifen Aehre nach Delphi zurück [1]). — Nicht einmal das Schwanengespann hat er hinzugethan. Denn was hier der Lesbier zur Aeolischen Lyra, das stellen am entgegengesetzten Ende Griechischer Welt unteritalische Vasengemälde so dar, daß man zwar nicht den Alkäos, aber die zum Grunde liegende Sage darin erkennt, wie sie in Kuma [2]), Metapont, Kroton erzählt werden mochte. Der Knabe Apollon, den Scepter nebst einer Schale in der einen, und volle Gerstenähren in der andern Hand, welche die Opfergaben der Hyperboreer und „den goldnen Sommer" andeuten, sitzt in ruhiger Stellung und mit milder Geberde auf einem Wagen, dessen Achsen mit Schwanflügeln beschwingt sind; Hyperboreische Jungfrauen mit Fackeln und Kannen zur Opfer-

[1]) Diod. 2, 47., wo nur die Periode falsch angegeben wird. Der Herbst beginnt mit dem Aufgang der Pleiaden, Hesiod. V. u. T. 381. (Bei Pind. O. 8, 47. geht Ap. zur selben Zeit zu den Hyperboreern, wo die Isthmien gefeiert werden sollen, wie Dissen sinnreich bemerkt; auch die letztern werden wohl hier im Frühjahr gedacht. — Von den Schriftstellern spricht keiner von den Aehren, die Apollon führt, als Eratosth. Katast. 29. dunkel. Obiges ist aus Bildwerken genommen. H.)

[2]) Ein Kumäer Melanopos besang die Ankunft der Opis und Hekaërge von den Hyperboreern in Achaia und Delos, P. 5, 7, 4.

spende geleiten ihn [1]). Es mag wahr sein [2]), daß die Schwäne erst zwischen Homer und Hesiod zur Ehre der Singvögel aufstiegen, aber eben das geschah ihnen als langjährigen Begleitern des Apolls. Den Schwan setzt schon die Sage von dem weißen Kyknos, Vater des Tennes, in Verbindung mit Apollon zu Tenedos; und wenn ein anderer Kyknos von Herakles im Heiligthum Apolls erschlagen wird, so sehen wir darin eine sehr alte Verwirrung des Mythus [3]). Besonders gehören sie nothwendig zur Hyperboreischen Sage. Der älteste Tempel von Delphi, so erzählten die Küster und Diener des Heiligthums, war eine niedere Hütte von den Zweigen des heiligen Lorbeers zu Tempe; der zweite ein Zelt, das die Hyperboreer oder Pteras von Kreta aus Schwanenfedern und Wachs gebildet [4]). Am Altar von Tempe fließt Peneios vorbei, dessen singende Schwäne ein kleiner Homeriden-Hymnus erwähnt [5]): und wenn zu glauben ist, daß hier dies Geflügel besonders häufig, so sieht ein Jeder leicht, wie es früh in dem Cultus und der Bildnerei von Delphi eine Bedeutung erlan-

[1]) (Tischbein I, 8, 9. mit Italinsky's richtiger Erklärung. Wie auf der Vase bei Tischbein 4, 8. steht der Tripus neben der Figur, wodurch deutlich Apollo bezeichnet wird. Indeß sind namhafte Gelehrte der Ansicht, daß die Figur Triptolemos sei. In der That hat das Instituto di Corresp. Archeol. zu Rom kürzlich eine gemalte Vase bekannt gemacht, auf welcher jener Figur in derselben Stellung u. mit denselben Attributen Τριπτολεμος beigeschrieben ist. Daher scheint es wahrscheinlich, daß im Alterthum die an diese Composition sich anschließenden Ideen nicht fixirt waren. E.) — Die Vase bei Millin 1, 46. zeigt Apollo Daphnephoros von einem Hyperboreer im Arimaspen-Costüm begleitet. (Vgl. Millingen. Anc. uned. mon. I, tav. 24., wo ebenfalls Apollon von den Hyperboreern nach Delphi ziehend vorgestellt ist. Millingen denkt freilich an Triptolemos. H.)

[2]) Wie in den mythologischen Briefen B. 2. Br. 11. 12. 13. gelehrt wird, auf welche im Folgenden manche Bezüge vorkommen.

[3]) Ein Aetolischer S. Apollons Kyknos bei Anton. Lieb. 12.

[4]) 10, 5, 5. [5]) 21, 3.

gen konnte: da es sich durch glänzende Farbe und ruhige Haltung so schön eignete zum Symbol des Apollinischen Wesens.

3. In Delos finden wir mit lokalen Veränderungen denselben Grundzug der Sage [1]). Hieher sollte erstens Leto von den Hyperboreern als Wölfin gekommen sein, nachdem sie, von der Hera verfolgt, den Weg in 12 Tagen und Nächten vollendet hatte [2]). Dann kamen die Jungfrauen Arge und Opis mit den göttlichen Geschwistern selbst; sie hatten zu Delos ein hohes Grab aus Opferasche; ihre Erscheinung feierte ein alter — Olenischer — Hymnus [3]). Darauf sandten die Hyperboreer zwei andere Jungfrauen, Hyperoche und Laodike, (dieselben Namen hatten wir schon oben) und mit ihnen fünf Männer, welche Perpherees, auch Amallophoroi, Ulophoroi [4]), heißen, weil sie in Waizenstroh gewickelte Heiligthümer brachten, die im Wesentlichen nichts anders bedeuten, als das χρυσοῦν θέρος der Delpher. Die Perpherees hatten in Delos große Ehren, und auf die Gräber der gestorbenen Jungfrauen legten die Delischen Mädchen vor der Heirath eine Spindel, die Jünglinge einen jungen Zweig, beide mit Haarlocken umflochten. Was aber die Hyperboreerinnen brachten, war eigentlich ein Tribut zur Lösung eines Gelübdes für die Geburt der Götter an Eileithyia. Diese Sendungen dauerten

[1]) Oenomaos bei Euseb. Praep. Ev. p. 133. Steph. citirt aus einem angeblichen Orakel einer Weissagerin Asteria, daß von den Hyperboreern die Bewohner und Priester von Delos gekommen seien.

[2]) Arist. Hist. An. 6, 35. (29. S. 312. Schn.) Antig. Karyst. 61. S. 111. Beckm. Schol. Apoll. 2, 124.

[3]) Herod. 4, 35. Opis und Hekaergos nach Ps. Platon Arioch. 371 a. Serv. Aen. 11, 858. — Daß die θήκη dieser Jungfrauen πρὸς ἠῶ τετραμμένη war, zeigt, daß sie aus Kretischer Zeit ist, da die Dorier ihre Todten gegen O., die Jonier gegen W. legten. (S. Buch 4, 1, 2. E.)

[4]) S. Porphyr. de abstin. 2, 19. vgl. Rhoer zur Stelle und Spanh. Kallim. Del. 283.

nun nach Delischer Sage fort. Die Hyperboreer übergäben sie den nächstanwohnenden Skythen, und von diesen wanderten sie durch eine Kette benachbarter Völker an das adriatische Meer, über Dodona[1]), durch Thessalien, Euböa, über Tenos und kämen mit Flöten, Syringen, Kitharn begleitet[2]) nach Delos[3]). Unmöglich ist alles dies bodenlose Dichtung; ohne Zweifel liegt ein ehemals wohl durch Opfersendungen bethätigter Zusammenhang mit den Ursitzen des Cultus im Norden Thessaliens zum Grunde[4]). Wie in Delphi, erzählte man auch hier wohl von den Besuchen des Gottes bei den Hyperboreern, an deren Stelle indeß gemeinhin Lykien gesetzt wurde[5]). Auf einem Vasengemälde sieht man den Gott mit der Kithar in der Hand neben der berühmten Palme herabschweben; eine Jungfrau — als Darstellung eines ganzen Chors — empfängt ihn mit Gesang zum Saitenspiel[6]).

Als das Peloponnesische Heiligthum zu Olympia in Verbindung mit Delphi trat: fanden sich auch hier Sagen von dem Hyperboreerlande, als der Heimat des wilden Oelbaums

---

[1]) Dodona Hyperboreisch nach Etym. M. *Δωδωναῖος*.

[2]) Plut. **de mus. 14.**

[3]) Nach Herod. Kallim. Del. 281. vgl. Plin. H. N. 4, 26. Mela 3, 5. — Salmas. hält die Gaben für *θυμάτων ἀπαρχαί*, **prosiciae hostiarum**, nach Mela, aber es sind ohne Zweifel **primitiae frugum**, **Exercc. Plin. p. 147.**

[4]) Auf den Weg kann man kein Gewicht legen, da Paus. 1, 31, 2. einen ganz andern nennt, der Attika berührt, wo auch Gebräuche oder Heiligthümer, *τὰ ἐξ Ὑπερβορέων* waren. Chrysost. **Epist. ad Tit. Rom. 3. T. XI. p. 744 e.** Montfaucon. S. unten § 6.

[5]) Heyne **Exc. ad Aen. 4, 2.** Auch nach Delos kommt er im Frühjahr.

[6]) Tischb. 2, 12. vgl. die Münzen von Chalkedon bei Vaillant und Theupoli. Den Commentar gibt Kallim. Apoll v. Anf. (Aus Menander **de encom. 4. S. 38.** Heeren erfährt man, daß man auch zu Milet, wie in Delos, *ἀποδημίας* des Apollon annahm, ob zu den Hyperboreern, sagt er nicht.)

im Haine des Zeus ein, deren Zusammenhang wir unten besser bei Herakles erörtern.

4. Soviel über das Lokal, wo die Hyperboreerfabel wirklich existirte und sich erhalten hat; wir kommen nun zu dem, in welches Sage und Dichtung das heilige Volk selbst hinaufschiebt. Der Name an sich ist die Hauptquelle. Er bezeichnet erstens ein nördliches Volk: weil vom Norden der Dienst des Gottes herabkam. Man kann dabei an die Gegend von Tempe denken, was der alten einfachen Beschränktheit der Sage am angemessensten: will man kühnerer Vermuthung Raum geben, so erinnere ich an die Illyrischen Hylleer, deren Verwandtschaft mit den Doriern und dem Apollodienst ich oben nachgewiesen[1]). Sonst lasse man sich das ideale Bild genügen, womit Sophokles[2]) uns

> Jenseits des Pontos zu dem fernsten Erdenland,
> Thorweg des Uranos und Quellenborn der Nacht,
> Und Phöbos alten Garten

entführt. — Aber die Hyperboreer wohnen zweitens über dem Boreas, damit das glückselige Volk der kalte Nordwind nicht treffe, so wie nach Homer das Haupt des Olympos, weil es über den Schneewolken sich erhebt, nie Schnee umstöbert, sondern ewig milde Heitre umgibt.

5. Mehr gehört kaum zur ursprünglichen Vorstellung des Fabelvolks; aber damit unbegnügt wetteiferten Dichter und Erdbeschreiber, dem ideellen Volke in der Reihenfolge der Nationen ein bestimmteres Lokal auszumitteln. Und dies zwar auf doppelte Weise, entweder in den Westgegenden oder am Nordrande der Erde.

---

[1]) So der treffliche Bayer **de Hyperboreis Commentr. Petrop. T. 11. p. 334.**, der überhaupt die nördlichen Griechen am Pontos und Adriat. Meer darunter versteht; die Etrusker von Spina Voß mit Beziehung auf Dion. Hal. Arch. 1, 18. [2]) Bei Str. 7, 295.

Pindaros, der doch weder zu Schiffe noch zu Fuße den wunderbaren Weg zu ihnen aufzufinden möglich hält[1]), läßt indeß den Perseus ihnen auf dem Wege von Griechenland nach Libyen im Abend Europa's begegnen[2]), und den Herakles dieselben an den schattigen Quellen des Istros besuchen, der nach alter Vorstellung ganz Europa von Abend nach Morgen durchströmt. — Wie kamen sie, muß man fragen, in eine Gegend, die dem Namen und folglich der ursprünglichen Idee derselben widerspricht? Hatten etwa Phokäische Schiffer in Süd-Spanien Völker gefunden, welche Hyperboreischer Glückseligkeit und Apollinischer Heiterkeit theilhaft schienen? wie wirklich Skymnos die Gastlichkeit und Musikliebe der Kelten mit sonst von den Hyperboreern geltenden Ausdrücken preist[3]). Oder zogen die Schwäne, deren Trauer- und Todesgesang am Hesperischen Eridanos und in Ligyen vielleicht schon ein Hesiodisches Gedicht erwähnte[4]), auch die verwandten Verehrer des Gottes in dieselben Gegenden nach sich[5])?

Vielleicht, oder vielmehr wahrscheinlich nicht. Denn hätte ein Schiffer ein Gerücht nach Griechenland zurückgebracht, daß er das heilige und fromme Volk des Nordens gesehn, der Eindruck davon wäre uns ohne Zweifel zugekommen. Auch setzt es ja Niemand in befahrne und bereiste Gegend; die eben angeführten Stellen sprechen deutlich gegen eine solche Vorstellung. — Vielmehr scheint die Veranlassung dieser Lokalisirung in Westen einzig in den Herakleen zu liegen. Diese verbanden

---

[1]) P. 10, 29.

[2]) P. 10, 47. vgl. Heyne S. 168. O. 8, 47. scheint die Vorstellung etwas anders. [3]) V. 182.

[4]) Bei Hygin 154. Vielleicht aber auch erst Pherekydes.

[5]) S. Voß zu Virg. Landbau 2. S. 381. Weltkunde (Jenaer Lz. Quartal 2. S. 20. 29 ff.); über die Greife (ebd. Qu. 4.), dessen Meinungen Uckert Geogr. 2. S. 237. gänzlich beitritt.

die Olympische Sage von der Wanderung des Herakles in die Heimat des Apollon und des Oleaster mit dessen Abentheuern in Erytheia und bei den Hesperiden, die schon in Abend fixirt waren, Herakles sollte alles zusammen auf einem Wege vollenden, so kamen die Hyperboreer in dieselbe Himmelsgegend[1]). Und so geschah es, daß man sie auch nach Italien oder in die Umgegend versetzte[2]).

6. Aber älter ist gewiß die andere Lokalisirung der Hyperboreer oberhalb Skythien. Herodot fand sie in dem Gedichte Arimaspeia des Prokonnesier Aristeas, in welchem Ideen des Cultus mit dunkeln Nachrichten vom Norden der Erde vermischt waren[3]). Er kam vom Anhauch des Apollon geführt (φοιβόλαμπτος) durch Skythien zu den Issedonen[4]), den einäugigen Arimaspen, den goldbewachenden Greifen, und so zuletzt zu den Hyperboreern, die ans jenseitige Meer, den alten Okeanos, reichten. Die Sagen von jenen Wunderwesen hatte der Dichter auf keinem andern Wege erhalten können, als woher sie Herodot hat; nämlich von den Hellenen am Pon-

---

[1]) Ein Fragm. von Stesichor. Geryonis erwähnt einen Lorbeerwald der Insel Erytheia gegenüber, wahrscheinlich traf Herakles da die Hyperb. vgl. Apollod. 2, 5, 11.

[2]) S. Voß mythol. Br. 2. S. 151. Die heilige Alpenstraße bei Aristot. Mirab. Ausc. p. 706. Casaub. ist eine daraus abgeleitete Dichtung.

[3]) Herod. 4, 13. (Das Fragm. bei Tzetzes Chill. VII. h. 144. (Casaub. zu Strabo 1. p. 57.) scheint wirklich Herodot vorzuliegen. Schreibe: *Ἰσσηδοὶ χαίτῃσιν ἀγαλλόμενοι ταναῇσιν Καὶ φᾶσ'* (für καὶ σφᾶς) *ἀνθρώπους εἶναι καθύπερθεν ὁμούρους Πρὸς βορέω πολλούς τε καὶ ἐσθλοὺς κάρτα μαχητάς.* Eben so Herodot. Aristeas kommt zu den Issedonen, über ihnen wohnen die Arimaspen, über diesen die Hyperboreer. Die Arimaspen drängen ihre Nachbaren, diese die Skythen. H.)

[4]) Diese nennt zuerst Alkman, aber *Ἀσσήδονες*. Steph. B. s. v. *Ἰσσηδ.* Er erwähnt auch schon die Rhipäen, Schol. Soph. Oed. Kol. 1312.

tos und Borysthenes und durch diese von den Skythen; was hätten wir für Grund, das Skythische Etymon von ἄριμα σπού, Einauge, zu läugnen; die Delier in Chersonesos Taurike[1]) und die Milesischen Colonieen, denen der Didymäische Dienst väterlich war, die Phanagorier, Borystheniten, Pantikapäer[2]), mögen sie zuerst ausgebildet haben; von ihnen kamen sie zu den ebenfalls Milesischen Prokonnesiern in der Propontis. Die Greifen wurden als wunderbare Fabelwesen schon in Hesiodischen Gedichten genannt[3]), aber ihre aus Adler und Löwen zusammengesetzte Gestalt mögen sie doch erst durch die später eintretende Bekanntschaft mit dem innern Orient erhalten haben. Wir sehen an den Seitenpfosten der Pforten von Persepolis den alten Achämenes, wenn man will, im Kampfe mit einem Löwenadler, der dem Greife sehr nahe kommt: Persische und Babylonische Tapeten mit dieser und ähnlichen Arabesken kamen über Milet früh in alle Gegenden Griechenlands; so verschmolz das Orientalische Gebilde mit der nordischen Phantasie. — Mit den Arimaspeen stimmt in der Anordnung der fabelhaften Nordvölker der alte Damastes überein[4]): Ueber den Skythen die Issedonen, dann die Arimaspen, dann die Rhipäengebirge, von denen Boreas bläst, und jenseits am andern Meere die Hyperboreer[5]). Ohne Zweifel dachte er

[1]) Skymn. Ch. Fragm. 78. p. 47. Hudf.

[2]) Münze von Pantikapäon: ein Greif auf eine Aehre tretend (χρυσ. θέρος) mit einem Pfeil im Schnabel (vgl. die Fabel von Abaris).

[3]) Schol. Aesch. Prom. 803. — Greife kamen zuerst, so viel wir wissen, in der Kunst vor, an dem Kessel, den die Samier Ol. 38. in ihr Heräon weihten; dann in dem Hofe des Skythischen Königs, Her. 4, 79. — Vgl. über die Kunstdarstellungen besonders Millin. Mon. ined. T. 2. p. 129. Böttiger im N. Teutschen Merkur 1792. T. 2. N. 6. S. 143. Rhode's Ansicht: „die heil. Sage der Perser", S. 226. scheint mir nicht ganz vom rechten Standpunkte gefaßt.

[4]) Bei Steph. B. Ὑπερβόρειοι, Uckert Damastes S. 48.

[5]) Die beiden letzten Punkte nennt auch Hellanikos bei Klem

sich die Issedonen mit den daran hängenden Gegenden nördlich vom Pont Euxin, und eher etwas östlich von Griechenland[1]). Und zwar konnten weder Issedonen noch Arimaspen noch Greife nach Westen versetzt werden, weil sie durch die Skythische Sage im Norden festgehalten wurden[2]). Ganz etwas anderes ist es mit den Hyperboreern und den Rhipäen. Von jenen wußten die Skythen nichts zu sagen[3]), und auch diese sind reingriechische Dichtung, da sie von den aus einer Höle hervorströmenden Orkanen (ῥιπαῖς) den Namen haben, die sie den Hyperboreern abwehren, den südlicheren Anwohnern zusenden. Daher konnten die Rhipäen sehr gut, von den Arimaspen losgerissen, mit den Hyperboreern nach Westen wandern, wohin sie zwar schwerlich schon eine alte Heraklee aber doch Posidonios, Protarchos[4]) und die Orphische Argonautik setzen, so daß sie bald mit Alpen, bald Pyrenäen in ein Bild zusammenfließen. — Was zuletzt noch die Frage betrifft, wo die irrende Io in Aeschylos Prometheus

> Kronions scharfgezahnte, stumme Hunde trifft,
> Graunhafte Greifen, auch der Arimaspen Heer,
> Einäug'ge Roßbeschreiter, so goldrollende
> Plutonsgewässer rings umwohnen:

so kann hier, da eine Analyse der Stelle dem Gegenstande zu fern abliegt[5]), bloß die Ueberzeugung geäußert werden, daß

Al. Str. 1. S. 305. Sturz S. 132. Spätere Zeugen für dasselbe übergehe ich.

[1]) Her. 4, 25.

[2]) Die von Voß selbst aufgeführten Stellen geben den Beweis. Des Antimachos S. 111. Schellenb. und vielleicht des Pherenikos von Herakleia (Sch. Pind. O. 3, 28. vgl. Sch. Kall. Del. 291.) Identificirung der Hyperboreer und Arimaspen ist kein Gegenbeweis.

[3]) Her. 4, 32. *Ὑπερβορέων δὲ περὶ ἀνθρώπων οὔτέ τι Σκύθαι λέγουσι — ὡς περὶ μουνοφθάλμων λέγουσι.*

[4]) Athen. 6, 233 d. — Steph. Ὑπερβ.

[5]) Nur bemerke ich, daß Voß, auch von Uckert angenommene, Con-

in dieser Stelle nur an den entfernten Osten gedacht werden kann: vielleicht daß der Dichter hierin schon Rücksicht nahm auf Persische Fabeln, wie sie später Ktesias aufzeichnete, von ähnlichen Ungeheuern, die in den Gebirgen Hochasiens das Gold der Klüfte bewachen und vertheidigen.

7. So willkührlich hierin der Dichtung zu spielen vergönnt war: mit solcher Uebereinstimmung wird allgemein der ethisch religiöse Begriff der Hyperboreer festgehalten. Sie werden vorgestellt als ein gerechtes Volk, das sich der Thierspeise enthält, und in steter Heiterkeit dem Dienste des Gottes ein tausendjähriges Leben lebt [1]).

Nimmer weilet die Muse
Von ihren Weisen entfernt. Umher schwebet der Jungfrauentanz,
Und Lyra ertönt und der Flöt' aufjauchzender Laut.
Mit goldprangendem Lorbeer lockiges Haar flechtend feiern sie
Festmahl' in Heiterkeit.
Nicht Siechthum noch Greisenalter, das kraftlose, naht
Dem geliebtesten Volk. Von Mühn wie von Fehden fern
Leben all' und entgehen
Der strengen Nemesis Zorn [2]).

Von ihren Festen, die man sich unter freiem Himmel dachte [3]), erzählte Hekatäos der Jüngere von Abdera, daß dieselben drei riesengroße Boreaden feierten, in deren Saitenspiel und Chorgesang unendliche Züge von Schwänen einstimmten [4]). Aber

jectur, *Κυνήτης* für *Κισθήνης*, genugsam widerlegt wird durch den Vers des Kratinos bei Harpokr. *Κισθήνη*. (Gleiches gilt von Hermanns Vermuthung *Σινδικῆς*. Ueber den Vers des Kratin s. Meinecke **Menandri reliq. p. 18.**)

[1]) Hellanik. a. O. Simonides und Pindar bei Str. 15. p. 1038 b. Aeschyl. Choeph. 371. [2]) Pind. P. 10, 37.

[3]) Vgl. die *αἴθρια στέφη*. Suid. s. v. *στέφος — τὰ ἐξ Ὑπερβορέων κομιζόμενα, ὡς ἀεὶ ἐν ὑπαίθρῳ τιθέμενα.* vgl. Kratinos bei Hesych. **Lex. Bekk. p. 355.** vgl. **Classical Journ. N. 12. p. 369.**

[4]) Bei Aelian **N. A. 11, 1.** vgl. Creuzer **Hist. frgm. p. 85.** Dieser Hekatäos glaubte noch an die geographische Existenz der Hyperboreer, Sch. Apoll. 2, 675. Steph. B. *Καραμβύκαι.*

das seltsamste davon berichtet Pindar, daß dem Gotte dabei ganze Hekatomben von Eseln geopfert wurden [1]); es ist wahrscheinlich, daß hierbei die öfter vorkommende Ansicht des Opfers zu Grunde liegt, wonach feindliche, den Göttern verhaßte Thiere an ihren Altären bluten müssen. Sehr lebhaft erinnert endlich an die Thargelien-Gebräuche und den Leukadischen Sprung, was von dem Lebensende der Hyperboreer erzählt wird: wie sie, von langem Leben gesättigt, mit Kränzen umwunden sich von einem Felsen in das Meer stürzen [2]).

[1]) (**C. Inscrr. 1688, l. 14.**, wonach zu Delphi nach heiligem Brauche wirklich Esel auf den Felsen geopfert wurden. Hieraus erklärt sich Pindar. E.) Vgl. Kallim. Fragm. Bentl. 187. Böos und Simmias *ἐν Ἀπόλλωνι* bei Anton. Lib. 20. Tzetz. Chil. 7, 144. V. 677. (vgl. **Brunck Anal. T. 2. p. 525.**) Gesner **Comt. Soc. Gotting. T. 2. p. 33.** (Ap. bei den Skythen? Ananios Scholl. Arist. Frösch. 673. H.)

[2]) Mela und Plin. a. O. vgl. Hellanik. a. O. (Merkwürdig, daß dieses Herabstürzen von hohen Felsen in ganz gleicher Weise in Skandinavischen Sagen sich wiederfindet, s. J. Grimm's Rechtsalterth. S. 486. E.)

V.

1. Diese Sagen leiten uns durch sich selbst zu dem Versuch, die Bedeutung und den Charakter des Cultus aufzufassen.

Zuvörderst wiederholen wir ein Resultat, welches die vorhergehende Untersuchung mit völliger Evidenz gewährte. Nämlich daß der Apollon von Tempe, Pytho, Delos, Kreta, Lykien, Troja, Athen, dem Peloponnes ein und derselbe Gott ist, nicht eine Combination mehrerer in einem Namen, wie sie die Geschichte des griechischen Cultus sonst öfter darbietet. Wir erkannten dies eben so an geschichtlichen Nachrichten von der Gründung der einzelnen Heiligthümer, als an Merkmalen anderer Art, wiederkehrenden Namen, Symbolen, Gebräuchen. Ueberall fanden sich ungesucht die Namen Lykios und Lykia, Delphinios und Pythios, die Orakel und Sibyllen, die Reinigungen und Sühnungen, der Sprung vom Felsen, die Menschenzehnten, der goldene Sommer und die frommen Oblationen, der Lorbeer, die Hyperboreersage und die Ennaeteris mit einer einleuchtenden Nothwendigkeit wieder. Darum sind Cicero's sondernde Theologen[1]) zu tadeln, welche den Athenischen, Kretischen und Hyperboreischen Apollon zu scheiden suchten, wie überhaupt die Principe ihres Verfahrens im Ganzen auf Willkührlichkeit beruhten.

2. Dagegen hatten sie gute Gründe, wenn sie viertens den Arkadischen Apollon Nomios absonderten, obgleich sie

[1]) de N. D. 3, 23.

dessen Namen von den Gesetzen ableitend[1]) nicht den ältesten Quellen folgten. Denn die richtige Ansicht gibt ohne Zweifel Pindar[2]), indem er den Aristäos zugleich Zeus und heiligen Apollon, einen Schirmer der Heerden, Jäger und der Weidungen Hort nennt. Von Aristäos aber habe ich im ersten Bande[3]) gelehrt, daß er nebst seinem Sohne Aktäon eine alte Gottheit der Urbewohner Griechenlands war, welche, den segnenden Kräften der Natur vorstehend, Ackerbau und Weide begünstigt, sengender Hitze wehrt, milde Etesien herbeibeschwört, Jagd und Bienenzucht liebt. Seine Hauptsitze sind die Ebene am Pelion und bei Iolkos, von wo ihn Kyrene empfing, das fruchtbare Thal von Theben, Parrhasia in Arkadien[4]) und die Parrhasische Insel Keos, wo sein Cultus mit alten Beobachtungen des Sirius verbunden war, aus denen für die Temperatur des kommenden Jahrs geschlossen wurde[5]). Seine Genealogieen richten sich nach dem Orte der Verehrung[6]). Ein Sohn der Erde vom Uranos oder des Päon konnte er überall

[1]) So auch Etym. M. *νόμοι πυθαρ.* p. 607. Von der Musik Schol. Pind. N. 5, 42. Prokl. Chrestom. (p. 382, 13. bei Gaisfords Hephästion).

[2]) P. 9, 64. Böckh Explic. p. 324. vgl. Schol. Apoll. 2, 500. Athenag. depr. 14., wo für *Χῖοι Κεῖοι* zu schr.

[3]) S. 348.

[4]) Der Ap. Parrhasios am Lykäon (Paus. 8, 38, 2.) ist ursprünglich der Nomios.

[5]) Cic. de div. 1, 57, 130. aus Herakl. Pont. — Auf den Münzen von Keos u. der St. Karthäa das. sieht man den bärtigen Kopf des Aristäos, und ein großes Gestirn, entw. allein oder die Protome eines Hundes umgebend, offenbar den Sirius. Wie kann nun aber Payne Knight Symbol. lang. § 124. (und mit ihm Creuzer 2. S. 134.) hierin ein Symbol des Ap. Lykios sehn? Soll etwa Apoll zugleich ein Sirius sein? (Aristäos so viel als Apollo pastoralis nach Servius Georg. I. 14. H.)

[6]) S. Schol. Apoll. 2, 500. zum Theil aus Bakchylides. Pherek. Sturz 32. S. 159.

mit Fug heißen, Cheiron nannte man seinen Vater am Pelion, Karystos auf Keos [1]), Apollon und Kyrene hießen seine Eltern in der gleichnamigen Stadt [2]). Zum Apollon wurde er durch das Ueberwiegen des Hellenischen Cultus in Arkadien; man erinnerte sich dabei, daß auch der Delphische Gott bei Admet die Heerden geweidet, wenn nicht schon auf die Ausbildung dieser Mythe die bei Pherä einheimische Verehrung des Aristäos früher eingewirkt hatte [3]). Solche Götter, welche früh in den Schatten getreten und zurückgedrängt waren, schmiegen sich den herrschenden Dynastieen auf mannigfaltige Weise an; und das zertrümmerte Ganze sucht ein neues Leben zu gewinnen, indem es auf verschiedenen Wegen in blühende Stämme übergeht. So machte man auch den alten Naturgott, den man Apollon Nomios genannt hatte, wenig auf Consequenz bedacht, zum Sohne des alten Silen [4]), weil er den Bakchischen Wesen verwandt schien. Pythagoras Familie

[1]) Vgl. Herakl. P. Polit. Keos.

[2]) Auch Agreus heißt S. Ap. und der Kyrene, Etym. M. Justin. 13, 7. emd. Orchom. S. 347, 1. Ueber Ap. Agreus s. Aeschyl. bei Plut. Erot. 14. vgl. Paus. 1, 41.; er ist Aristäos; Apollod. (bei Hesych *Ἀγρεύς*) erklärt ihn für einen Attischen Pan. vgl. Liebe **Gotha num.** p. 309. *Ἔναγρος Ἀπ. ἐν Σίφνῳ* Hesych.

[3]) Sch. Ap. 2, 514. vgl. Schol. Il. 2, 766. — Nach dem Hom. Hymn. auf Hermes weidete einst Ap. (mit dem *ῥάβδος τριπέτηλος* vgl. Eust. zu Il. 24, 343.) die Götterheerden, aber gab die *βουκολίας* an Hermes ab. (Vgl. Apollod. 3, 10, 2. H.) Wie dieser epische Hymnus sich zu dem *μέλος* des Alkäos über Hermes Geburt und Rinderraub (Paus. 7, 20, 2. Menand. de encom. 7. p. 48. Horaz Carm. 1, 10.) verhält, ist noch nicht deutlich. Den letztern erzählten auch die Eöen (Anton. Lib. 23.).

[4]) Klem. Alex. Protr. S. 8. vgl. Porphyr. L. Pythag. § 16. Cyrill gegen Julian S. 342. Creuzer in den Studien Bd. 2. S. 277. (Den Nomios als Silenssohn kannte schon Aristoteles (Klem. Protr. p. 17, d.) dem schon die ungläubigen Theologi (de N. D. III, 21 sq.) vorlagen; er fügte noch einen Libyschen Apollon, Sohn Ammons, hinzu. P.)

hatte nach einer nicht unwahrscheinlichen Nachricht Sacra des Apollon Nomios, welchen der Philosoph selbst, mit Umdeutung der ursprünglichen Bedeutung, zu Kroton als den größten Philanthropen, den Gesetzgeber von Hellas, den Gott der Humanität empfahl [1]): daß er aber zu Delphi eine Inschrift auf ein Grab „Apollons, Sohnes des Silen", gesetzt habe, ist eine verwirrte und fabelhafte Erzählung Späterer [2]).

Von dem Verhältniß des Karneischen Apoll werde ich weiter unten zu reden Gelegenheit nehmen [3]).

3. Noch darf nicht unbemerkt bleiben, daß auch in die Mythenreihe des Asklepios Apollon eingetragen wurde, aber wohl nur durch die Dichtung, die auf die Congruenz der Begriffe beider Gottheiten gestützt, sie mit einander ziemlich frühzeitig, — denn schon die Eöen nannten Asklepios einen Sohn Apollons [4]) — nahe zu verbinden suchte. Aber der Cultus zeigt nirgends, weder in Trikka, noch Lebadeia, noch Epidauros, noch Kos, Apollon Päan und Asklepios in solcher Nähe. Nirgends finden wir beiden zusammen geweihte Altäre, Feste, Opfer, außer etwa in einem Tempel des neuen Megalopolis [5]). Auch folgte dies nothwendig aus der Geschichte beider Culte. Denn der Stammvater des Asklepios, Phlegyas, und die Söhne des Heros bei Homer gehören Volksstämmen an, die den Doriern sowohl als dem Pythischen Tempel feindlich waren, und die Verbreitung der Asklepiadenschulen durch Griechenland hat nichts gemein mit der Verpflanzung der Apollinischen Heiligthümer.

4. Nach diesen Absonderungen kehren wir wieder auf den

[1]) Jamblich 32.

[2]) Porphyr. a. O. — Dem Ap. Nomios ist nach dem Theokr. Gedichte 25, 20. der Oleaster heilig, und man hielt ihn für Urheber einer Art Epilepsie. Hippokr. de morbo sacro p. 303.

[3]) (Cap. 8, 15. E.) [4]) (Fr. 21. Gaisf. E.) [5]) (Paus. 8, 30. E.)

gewonnenen Hauptsatz zurück, daß es der Dorische Stamm war, bei dem die Apollinische Religion die älteste, die angesehenste, eigentlich nationale war. Schon dieser Punkt erlaubt über den Charakter derselben von vorn herein zu muthmaßen.

Wenn die Dorier ein thatkräftiger, heroisch gesinnter Hellenenstamm waren, so mußte wohl die ihnen eigenthümliche religiöse Empfindung eine ähnliche Farbe tragen. Wie ihr Leben stets eine gewisse Abneigung vor Ackerbau und harmloser Naturbeschäftigung überhaupt, und dagegen ein Hinneigen zur Darstellung eigener Kraft zeigt, so wird auch ihr Gott im Gegensatze stehn gegen die Naturgottheiten ackerbauender Stämme, in denen die innige Beziehung des menschlichen Lebens zum segensprießenden Acker auf eine tiefe und ergreifende Weise gefaßt ist.

So würden wir schon von diesem Gesichtspunkte aus der Meinung widersprechen, daß Apoll ein Naturgott, und zwar bestimmter ein Sonnengott sei. Widerlegen aber können wir dieselbe nicht, ohne die allerdings nicht unverächtlichen Gründe dafür — was noch nirgends geschehen ist — mit möglichster Unbefangenheit darzulegen. Doch übergehen wir mit wenigen Worten die Deutung der Pfeile auf Strahlen [1]); denn wie tödtet der Gott mit solchen den Python und Tityos? und wie wäre die erwärmende und belebende Kraft durch ein so einseitiges Bild zu bezeichnen? Aber wenn wir uns das oben ausführlich dargestellte Bild des von den Hyperboreern mit der reifen Kornähre zurückkehrenden Gottes vergegenwärtigen, dem auch goldene Aehren als Tribut gesandt wurden: so führt uns dies allerdings auf den Begriff eines Schützers des Ackerbaues [2]). Auf den Münzen von Me-

[1]) Am meisten spräche dafür, was Apollod. 1, 9, 26. u. Aa. von Ap. Aegletes sagen.

[2]) Ap. mit einem Aehrenkranze um den Kopf bei Lippert Daktyliothek 1. S. 62. N. 145. — Bisweilen findet sich auf Münzen auch nur ein Getraidekorn bei Apollinischen Insignien. S. Hephästia, Abdera.

tapont sehen wir diese Aehre sehr häufig zusammen mit einer Heuschrecke, bisweilen mit einer Maus, die beide auf dem Nebenblatte wie herankriechend erscheinen. Für beide ist dieselbe Deutung anzuwenden. Sowohl Maus als Heuschrecke — denn an die sangreiche Cicade ist dabei nicht zu denken — sind dem Korne schädliche Thiere, um deren Abwehrung und Verminderung der Gott gebeten wird. Die letztere vertrieb er nach Sage und Glauben aus Attika und aus Seleukia in Kilikien [1]), er hieß davon bei den Aeolern *Πορνόπιος*, die sogar darnach einen Monat *Πορνοπίων* nannten. Gleicherweise war der Kretische Apollon Smintheios ohne Zweifel ein Vertilger der Feldmäuse (*σμίνθοι*) [2]), wie ihn denn auch sein Standbild den Fuß auf eine Maus setzend zeigte [3]); auch vor diesen schützt er die fruchtstrotzende Kornähre. Noch mehr: in Rhodos hieß er *Ἐρυθίβιος*, der Abwender des Kornbrandes [4]), in welcher Qualität er besonders gut in den Kreis der Triopischen Gottheiten des Landes paßte, unter denen die den Erisichthon vernichtende Deo ist. Dies erklärt genugsam, warum Apollon um den Frühaufgang der Pleiaden, wenn schon die

[1]) Paus. 1, 24, 8. Str. 13, 613. — Zosim. 1, 57.

[2]) *σμίνθοι ἀρουραῖοι*, Aeschyl. bei Aelian H. A. 12, 15.

[3]) Str. 13, 604. Schol. Il. 1, 89. vgl. Aelian. a. O. Tzetz. Lyk. V. 1302. Auf der Hand trägt Ap. die Maus auf einer Münze Hadrians von Alex. Troas, Mionn. 2. p. 644. Das Vasengemälde Tischb. 2, 17. bezieht sich wohl auf die heiligen Mäuse eines Smintheions, von denen Heraklid. Pont. bei Str. — Nach Pollux 9, 6, 84. hatten die Argeier eine Maus auf den Münzen (als Insigne Apolls); Eckhel hat keine der Art, aber das Kabinet Payne Knights eine sehr kleine alte Goldmünze mit dem Typus. (S. Payne Knight on the symbolical language of mythology § 128. Note. E.) In Allier de Hauteroche's Cabinet zeigt ein Nicolo transparent den auf einer Kithar sitzenden Raben des Apoll, der im Schnabel eine Maus beim Schwanze hält.

[4]) Str. 13, 613.

Erndte in Griechenland beginnt, die von ihm bewahrte Aehre bringend gedacht wurde[1]); dann feierte man in Griechenland das Fest der Thargelien, dessen Name vielleicht selbst die Sonnenhitze bezeichnet[2]); wenigstens hatte auch Helios daran Antheil[3]). Gleichzeitig mit diesen sind die Daphnephorien, die besonders zu Theben eine offenbar astronomische Bedeutung hatten: sie erinnerten an das genaue Maaß des Jahrs und den Umlauf des achtjährigen Cyclus, den wir als mit allen Apollinischen Hauptinstituten verbunden denken dürfen. Gewiß aller Aufmerksamkeit werthe Gründe für eine ursprüngliche Identität des *Φοῖβος Ἀπόλλων* und des leuchtenden Sonnengottes.

5. Dessen ungeachtet sind auch diese Gründe nur Scheingründe. Denn was erstens den Bezug des Gottes zum Ackerbau betrifft: so ist dieser kein anderer als zu andern Kreisen des Natur- und Menschenlebens, nämlich ein abwehrender und schützender. Ganz etwas anderes wäre es, wenn Apollon als die Saat aus der Erde hervorrufend, zeitigend u. s. w. gedacht würde, aber davon keine Spur. So subsumirt sich jener Bezug unter einen allgemeinern Begriff, wodurch der Schluß auf die Sonne aufgehoben wird. Was aber ferner die großen Festperioden angeht, so ist deren Entstehung aus dem Streben nach fester und stetiger Ordnung erklärlich; sie ergaben sich durch Vergleichung des Wiederkehrens der Mondphasen mit den Auf- und Untergängen einiger Hauptsterne, namentlich der Pleiaden; der Sonnenstand konnte ohne mathematische Vorkenntnisse dabei nicht einmal zur Berechnung dienen. Auch sind die Feste des Cultus gar nicht an bestimmte

[1]) S. oben S. 269.

[2]) Nach Welcker Nachtrag zu Schwencks etym. mythol. Andeutungen S. 341.

[3]) Schol. Arist. *Ἱππ.* 725. vgl. oben S. 258.

auffallende Epochen des Sonnenlaufs geknüpft; weit mehr an die Phasen des Mondes. Denn erstens ist der Neumond dem Apollon heilig, und er hieß davon selbst *Νεομήνιος*[1]); dann wieder das erste Viertel oder der siebente Tag, endlich auch der Vollmond (*διχομηνία*), dieser namentlich in Zakynthos[2]). Darum wird aber Niemand behaupten wollen: Apollon sei ein Mondgott. — Bei alledem läugnen wir indeß nicht, daß die Begriffe Apollons und des Sonnengottes in einzelnen Verzweigungen eine Vergleichung und Parallele zulassen; die Quelle des äußern Lichts konnte Symbol des „hellen Gottes" sein, dessen Mutter Lato, die Verborgene, äußerlich als Nacht gefaßt werden mochte[3]), etwa wie Neuplatoniker, nur zu sublim sagten: „wie sich die Sonne zum Auge verhalte, in welchem sie die Kraft zu sehen zur Wirksamkeit bringe, so Apollon zum Geiste des Menschen" und „der anschaubare Helios habe die Menschen von der Erkenntniß Apollons entfernt"[4]). Doch ist auch ein solches Verhältniß durchaus ungeschichtlich. Ein Symbol des Cultus muß äußerlich hervortreten, und wo wäre dies hier der Fall? Der Sonnendienst bestand in Griechenland fortwährend auf der Korinthischen Akropole, zu Rhodos, in Athen, wie früher auch zu Kalauria und auf Tänaron, allein die Geschichte desselben ist von der des Apollocultus durchaus gesondert und ohne Zusammenhang mit dieser[5]).

6. Wie wäre es überhaupt aber erklärlich, daß eine ursprüngliche Verbindung der Begriffe von Apollon und Sonne,

[1]) Philochor. bei den schol. vulg. Od. 20, 155. vgl. zu 21, 258.

[2]) Plutarch Dion 23.

[3]) Wie bei Plut. von den Dädalen Fragm. 4. 5. S. 288. 89. H.

[4]) Plut. de def. or. 7. 12. de Pyth. or. 12. Symp. Qu. 3, 10.

[5]) Aeginet. p. 27. Der *Ἀπ. Ἠλεῖος* zu Argos (Paus. 8, 46, 2.) ist schwerlich ein *Ἥλιος*.

wenn sie bestand, lange Jahrhunderte so ganz vergessen wurde? war denn das leuchtende Gestirn des Tages ein der Betrachtung so leicht entschwindender Gegenstand? Und wie kommt es, daß die Meinung der Identität beider erst in Zeiten aufkam, da die Griechische Mythologie in Glauben und Gefühl fortzuleben aufgehört hatte? Selbst noch, als die Aegyptischen Dollmetscher den Horus zum Apollon deuteten, folgten sie wahrscheinlich nur der Aehnlichkeit des Erlegers des Python mit dem Bändiger des Baby (Typhon in griechischer Umnamung)[1]. Wenn aber die Persischen Mager im Apollinischen Dienste Verwandtes mit ihrer Religion fanden, und Xerxes darum dem Eilande, wo die zwei Götter geboren waren, Asylie zusicherte[2]: so ist dies allerdings als ein Resultat einer nicht oberflächlichen Vergleichung zu schätzen, das wir weiter unten auch in mancher Hinsicht zu bestätigen Anlaß finden werden; doch dachten sie wahrscheinlich bei *Φοῖβος* an Ormuzd, nicht eben an die Sonne. Erst als die physischen Philosophen die Götter des Glaubens zu Prädicaten des *Νοῦς* oder zu materiellen Kräften und Gegenständen deuteten, sprach man den Satz aus: Apollon sei die Sonne. Euripides nahm es von ihnen auf, derselbe, der den Zeus als Aether, Hestia als Erde betrachtete. Im Phaeton dieses Dichters klagte die Mutter des Unglücklichen gegen dessen Vater Helios: „mit Recht nennt dich Apollon (Verderber), wer die geheimen Namen der Götter kennt“[3], ohne Zweifel nicht etwa auf Mysterientradition

[1]) Der Trözenische Ἄρος (Paus. 2, 30, 6.) ist wohl ein Jahresgott und dann die Sonne, aber ὥρα und der Aegyptische Horus sind wohl schwerlich von demselben Sprachstamme!

[2]) Herod. 6, 97. Pf. Platon. Axioch. 371 a. vgl. Aeschyl. Pers. 206.

[3]) Die durch Macrob. Sat. 1, 17. bekannte Stelle findet sich jetzt in ihrem Zusammenhange in dem aus dem Pariser Mspt. herausgegebenen Fragment. (Fr. 2. Matth. Ἀπόλλω δ' ἐν βροτοῖς σ' ὀρθῶς καλεῖ Ὅστις τὰ σιγῶντ' ὀνόματ' οἶδε δαιμόνων. E.)

sondern auf philosophische Deutung sich beziehend. Allgemeiner war die Meinung unter Alexandrinischen Gelehrten geworden, und Kallimachos tadelt die mit Heftigkeit:

> Welche Apollon noch von der allumstrahlenden Sonne
> Sondern und Artemis von sanftschreitender Deione[1]).

Bald legte man diese Meinung auch früheren Zeiten bei, und der Verfasser der sog. Eratosthenischen Katasterismen[2]) erzählt: daß Orpheus der Thraker bei Tagesanbruch von den Gebirgshöhen die Sonne als den größten der Götter, den er auch Apollon genannt, angebetet habe[3]); was doch nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß die alten Orphiker vor Herodot Apollon und Helios schon identificirt hätten. Denn deren System religiöser Spekulation drehte sich hauptsächlich um Bakchos, und in allen einigermaßen alten Orphischen Fragmenten ist von Apollon überhaupt so gut wie gar nicht die Rede[4]).

[1]) Fragm. 48. Bentl. Derselben Lehre folgten Apollodor (Makr. 1, 17.) und Philochoros, nach dem unter den Tritopatoren ein Helios-Apollon war. Fragm. S. 11, auch Strab. 14, 655.

[2]) 24. Aus Aeschylos Bassariden ist blos die folgende Erzählung. vgl. Timotheos *π. κοσμοποιίας* bei Euseb. Scalig. S. 4.

[3]) Zum Theil bezieht sich dies auf den wirklich vorhandenen Sonnendienst der Thraker. Sophokles Tereus bei Schol. Il. 15, 705.

[4]) Die Stellen, die ihn als Sonnengott behandeln, ein Fragm. bei Jo. Diaconus und ein Hymnus, gehören zum Spätesten. Das Sibyllinische Orakel bei Zosim. 2, 6., wo Ap. Helios heißt, ist auch erst aus Alexandrin. Zeit; ganz spät der seltsame Hymnus, Brunck. Anal. 2. p. 518. Auch sind die Münzen, wo Ap. Radien um das Haupt hat, so viel ich finde, alle erst aus der Kaiserzeit. (Die Identificirung des Apollon und Helios war in einigen Städten mehr zu Hause wie anderswo. Die Rhodier hielten zu Dion Chrys. Zeit Ap., Helios, Dionysios für Einen Gott, Or. 31. p. 570 R., und eine Inschr. von Thyateira in Sherards Sammlung nennt einen Priester *τον προπατορος θεου ἡλιου πυθιου απολλωνος φυριμναιον*, wofür

7. Und so war Apollon wohl in keiner Rücksicht eine Naturgottheit, in welcher die schöpferische Kraft der Natur als Wesen der Gottheit dargestellt wird. Alle charakteristischen Kennzeichen des Naturdienstes lassen sich bei ihm nicht nachweisen. Weit entfernt als zeugender und producirender Gott zu erscheinen [1]), bleibt er unvermählt und Jüngling, denn daß die dichterischen Liebschaften mit der Nymphe des Lorbeerbaums und seine poetischen und prophetischen Söhne die Cultusidee nichts angehen, ist leicht einzusehn. In den Gebräuchen und Symbolen desselben ist dagegen keine Spur von jener Verehrung der zeugenden Kräfte, wie sie auf eine naive Weise im altarkadischen Cultus des Hermes, den Argivischen Mythen von Hera, den Attischen von Hephästos und Athena hervortritt. Noch weiter bleibt von ihm der glühende und sich selbst verzehrende Orgiasmus, in welchem cholerische Völker von einer Naturansicht bewegt, die den Naturgott bald leidend und zerfleischt, bald siegend und strahlend erblickte, in taumelnder Lust und ausgelassenem Toben den Jubel auszusprechen und die Wehmuth zu ersticken strebten: welche Gestalt religiöser Empfindung für Griechenland die Thrakische Verehrung des Dionysos darstellt. Obgleich diese am Helikon und Parnaß ganz in der Nähe des Pythischen Heiligthums blühte, und das Lokal beider Religionen mannigfach ineinander greift [2]):

Chishulls Abschr. πυριμναιον hat. Den Alexandrinischen Dichtern kann man auch Skythinos beigesellen in den Tetrametern bei Plut. **Pyth. or. 16. p. 273.**; daß aber der Telesilla ᾠδὴ φιληλιάς dem Ap. gegolten, halte ich für bloßen Beisatz des Athen. 14, 619 b.)

[1]) Der Delische Ap. Γενέτωρ hieß wohl so in bestimmtem uns dunkelen Bezuge, wie der πατρῷος, den die Orphiker bei Macr. 1, 17. auch **progenitor** im Allgemeinen deuteten.

[2]) S. Bd. 1. S. 383. vgl. Schwarz **Miscell. polit. human. p. 89.** Creuzer Symb. 3. S. 166.

so blieben die Culte selbst in genauer Sonderung, wenn auch wieder auf der andern Seite die Annahme von Religionskriegen durchaus unbegründet scheint.

Diese Sätze haben blos den Zweck, den Leser unbefangen und empfänglich zu stimmen über die nachfolgende Untersuchung: in der wir, mit völliger Anerkennung der Priorität des Cultus, dessen ungeachtet von der anschaulichern und verständlichern Darstellung des Dichters ausgehen wollen.

VI.

1. Homer kennt, wie wir gesehen haben, theils durch Anschauung, theils von Hörensagen, recht genau den Kretischen Dienst in Smintheion, Pergamon, in Lykien am Ida und Kragos, das reiche Pytho und den Delischen Palmbaum. Aber seine Darstellung wird dadurch nicht wenig bedingt, daß der Gott als Freund der Troer und Feind der Achäer auftritt, obgleich auch diese ihn darum nicht minder mit Opfern und Päanen verehren. Doch zeigt er sich ihnen mehr von der finstern als hellen Seite. Scheuet den Sohn des Zeus, ruft der Priester von Chryse den Griechen zu. Wie Nachtgrauen wandelt er her, von den Schultern rasseln die sicher und tödtlich treffenden Pfeile. Er straft durch plötzliche Krankheit und schnellhinraffende Seuche und überhaupt solchen Tod, dessen Ursache und Anlaß nicht deutlich am Tage liegt: doch sendet er auch bisweilen den Tod als Segnung [1]). Seine Pfeile treffen aus der Ferne, weil unvorhergesehn und unerwartet: er ist der Ferne, Fernwirkende, Ferntreffende (*Ἑκατος*, *Ἑκάεργος*, *Ἑκηβόλος*, *Ἑκατηβελέτης*, *Ἀφήτωρ*); seiner göttlichen Rache ist nichts unerreichbar. Er ist ein furchtbarer Gott, wie er von den Zinnen der Burg herab die Troer mit lautem Schlachtgeschrei zum Kampfe treibt [2]), und ihnen als *λαοσσόος*, eine Wolke um die Schultern und die Aegis in der Hand, vor-

[1]) Od. 15, 402. vgl. 3, 280. 11, 171. Il. 24, 759. Frauen tödtet Artemis für ihn, wie bei Pind. P. 3, 10. Vgl. über Ap. und Art. als Todesgötter Nast Opusce. lat. P. 2. n. 12. p. 293 sqq.

[2]) Il. 4, 508. 7, 21.

schreitet [1]), an Kriegsgewalt Ares [2]), obgleich über dessen stürmischen Trotz hoch erhaben. Den verderblichsten Gott nennt ihn Achilleus, dem er freilich besonders feindlich ist. Selbst wenn er unter den Göttern erscheint, zittern Alle im Hause des Zeus vor ihm und fahren von den Sitzen; nur Leto freut sich, daß sie einen starken und bogentragenden Gott geboren hat [3]).

Es ist auffallend, mit welchem strengen Ernst Homer, der doch sonst die Gottheiten und besonders die Freunde der Troer mit parodischer Leichtfertigkeit darstellt [4]), den Charakter des Apollon auffaßt. Nie zeigt er ihn von blinder Leidenschaft ergriffen. Auch die Griechen feindet er nicht grundlos und nach Willkühr an, sondern nur, wenn sie das heilige Recht des Priesters und Flehenden verletzen, oder in schrankenlosem Uebermuth über alles Maaß hinausgehn. Aber als die Götter sich selbst entzweien und in Kampf treten: vermeidet er, von Leidenschaft unbewegt, den Streit, und redet von der Vergänglichkeit der schnell aufblühenden und bald hinwelkenden Menschengeschlechter in einem Tone, der den Pythischen Orakelgott bezeichnet [5]). Ein ähnlicher Geist wehet in den Worten, mit denen er den tollkühnen Diomedes zurückscheucht, „nicht gleich sei der unsterblichen Götter Geschlecht und der niedrig wandelnden Menschen.“ So verwaltet Apollon hier

[1]) 15, 308. 16, 703. [2]) Vgl. Pind. P. 4, 86.

[3]) Hom. H. auf Ap. Del. 13.

[4]) (Bei Homer erscheinen Aphrodite als Beschützerinn des Aeneas und Gegnerinn des Diomedes und Ares im Kampfe für die Troer in einem nicht vortheilhaften Lichte. Er schildert mit unverkennbarer Ironie die Weichlichkeit der Göttinn und das ungeschlachte Selbstvertrauen des Gottes. Eben so spielen Artemis und der Stromgott Skamandros mitunter eine unwürdige Rolle. Nur Apoll wahrt überall seine Würde. E.)

[5]) Il. 21, 464. vgl. 24, 40. *ᾧ οὔτ' ἄρ φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι.*

den Dienst der den Uebermuth niederbeugenden Nemesis. In demselben Sinne verderbt er die stolze Mutter Niobe[1]), die unbändigen Aloiden[2]), die Götterfeinde Python und Tityos. Besondere Gründe historischer Art veranlassen seinen Kampf mit Eurytos von Oechalia, und mit Phorbas dem Phlegyer, dort nämlich die Feindschaft der Dorier und Oechalier, hier des Pythischen Heiligthums und der Phlegyer. Den letztern überwindet er im Faustkampfe, den erstern im Bogenschusse, zu dem Eurytos alle Götter herausgefordert hatte[3]). So verleihet er überhaupt den Faustkämpfern Glück[4]), und ist besonders bei den jagdliebenden Doriern ein Vorstand der Bogenschützen und Jäger (Ἀγρεύς, Ἀγραῖος, Ἀγρεύτας, Θηρείτας)[5]), weil der kämpfende Gott auch gymnastisch und kriegerisch ausgebildet sein muß — nicht etwa umgekehrt.

2. Wir wollen die Idee des rächenden und strafenden Apollon, wie sie Homer anregt, noch bei andern Dichtern und in Cultusmythen nachweisen. Sehr ausdrucksvoll sa t Archilochos:

> O Fürst Apollon, schäd'ge du die Schuldigen,
> Vernichte sie, so wie du zu vernichten pflegst[6]).

und mit einer deutenden Anspielung auf den Namen Aeschylos: Ἀπόλλων ἀπώλεσας[7]), die indeß schwerlich zur Meinung be-

[1]) Il. 24, 606. [2]) Od. 11, 517. [3]) 8, 227.

[4]) Il. 23, 660. daher wohl mit Hermes auf einem Altar zu Olympia. Auch zu Delphi als πύκτης, zu Sparta und in Kreta δρομαῖος. Plut. Qu. Symp. 8, 4. p. 362.

[5]) Il. 23, 872. Sophokl. Oed. Kol. 1091. Daher zähmt Ap. die Kastorischen Hunde, Pollux 5, 5, 39. Daß Ap. Agreus auch mit Aristäos zusammenfällt, s. S. 282.

[6]) Fragm. 4. bei Macr. S. 1, 17. (Vgl. Hipponax bei Jo. Tzetz. zur Il. p. 83, 25. Fragm. 16. S. 48. Welcker. ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἄρτεμις σέ τε Χωπόλλων.)

[7]) Agam. 1091. Auf dieselbe Ableitung deutet Platon Kratyl. 405. und Eurip. Phaeth. a. O.

rechtigen kann, der Name Apollon komme wirklich von ἀπολεῖν her[1]). Denn dann würde, in einem Falle, die Hauptsache, das was er vernichtet, fehlen: oder wollte man, im andern, den Begriff des Vernichters absolut fassen: so ist dieser völlig ungeeignet, die Natur eines göttlichen Wesens, von welcher Art immer, zu bezeichnen. Apollon tödtet und schlägt, indem er straft. Zu Megara sah man das Grabmal des Koröbos, welcher die Poine getödtet hatte, die der Gott nach dieser Stadt gesandt, um eine Schuld der Eltern durch Tod der Kinder zu strafen[2]). Nach dieser That mußte Koröbos einen Dreifuß von Pytho holen, und ihn so lange tragen, bis er nieder fiel; da stand Tripodiskos mit einem Tempel des Gottes. Aus dieser Idee erklärt sich der Gebrauch, daß manche Strafgelder (ἱεραὶ ζημίαι) zu Korinth, Patara, Amphipolis[3]) in die Tempel Apollons eingeliefert werden mußten, welcher dadurch gewissermaßen selbst als Vollstrecker des Urtheils erscheint. Auf sein Amt der Blutrache deutet Aeschylos[4]), wo er Apollon, Pan und Zeus als Götter nennt, die die Erinys senden: Zeus als Weltherrscher, Pan als geistesverwirrenden Dämon, Apollon als Strafgott. Darum hatten die Römer nicht ganz Unrecht, die in einem Bilde des Gottes Vejovis, das mit Pfeilen ausgerüstet war, den Apollon dargestellt glaubten[5]); verwandt ist wenigstens der Apollon καταιβάσιος — der im Blitze niedersteigende — dem die Thessaler alljährlich

[1]) Hermann über das Wesen der Mythol. S. 107.

[2]) Paus. 1, 43, 7. Anthol. Palat. 7, 154. Auf einer Münze von Prusia hat Ap. eine Peitsche in der Hand, (Mionnet Descr. 2. p. 482.)

[3]) Herod. 3, 52. Walpole Trav. p. 341. In einer asiat. Inschr. des Cod. Sherard. heißen diese Strafgelder ἱεραὶ δραχμαί.

[4]) Agam. 55. (Es scheint mir nämlich, daß die bei Aeschylos genannten Götter, der innern Bedeutung der Stelle nach, nicht als Beschützer der Geier, sondern als Sender der Erinys verstanden sind. P.)

[5]) Gellius 5, 12.

eine Hekatombe Männer gelobten[1]). Bei den Doriern zu Argos opferten nach jedem Todesfalle die Verwandten sogleich dem Apollon als einem Todesgotte; der Priester desselben (Amphipolos) brachte es dar, zur Verbrennung der Opferstücke mußte neues Feuer angezündet werden. Dreißig Tage darauf wurde dem Hermes geopfert als Seelenführer[2]).

3. Wenn wir so unsere Aufmerksamkeit eine Zeitlang der finstern Natur des Apollon zugewandt haben: so wollten wir doch, wie gesagt, keineswegs auf die Idee eines vernichtenden Wesens hinleiten. Diese abzuwehren, erinnern wir nur an Pindars Aussage: „Bestimmt ist er den Menschen zum freundlichsten Gotte“[3]), und an die im Cultus häufigen Namen, Akesios zu Elis[4]), Epikurios zu Phigalia[5]), Alexikakos[6]), Prostaterios, Apotropáos in Athen und Orakeln[7]). Wenn auch ein und der andere Name erst im Peloponnesischen Kriege aufkam, und überhaupt der bestimmte Bezug auf körperliche Uebel sich erst bei Pindar und den Tragikern findet[8]): so muß doch die Grundidee, die abwehrende

[1]) Schol. Eurip. Phön. 1446. [2]) Plut. Qu. Gr. 24.

[3]) Bei Plut. *El.* 21. p. 246. de def. or. 7. p. 309. non posse suav. 23. p. 124. Vielleicht gehört auch der Philesios hieher.

[4]) Paus. 6, 24, 5. *Ἀκέστωρ* Eurip. Androm. 900.

[5]) Paus. 8, 32—41, 5.

[6]) 1, 3, 3. Aristoph. Frieden 420. vgl. Visconti Pio-Clement. 1. p. 27.

[7]) Orakel bei Demosth. Mid. 15. Inschr. bei Walpole Trav. p. 547. n. 38. Stuart Antiq. of Ath. T. 1. p. 25. *Προστάτης* in den Pont. Colonieen, oben S. 225. Vgl. Soph. Trach. 208. und Hermanns Anm. S. 45. Als *προστατήριος* wird er um Abwendung nächtlicher *δείματα* gebeten, Elektra 638. Im Ajax 187. wendet er Geistesverwirrung, bei Eurip. Here. fur. 821. die Furie ab. — *Πύθιοι καὶ Σωτήριοι θεοί* Delph. Inschr. Cyriac. 196. p. 27. (Böckh. C. I. n. 1693. E.) Murat. p. 589. (Auch hieß ein Monat in Delphi von Ap. *ἀποτρόπιος*, Chandler Inscr. p. 86. n. 156.)

[8]) S. Pind. P. 3, 63. vgl. 4, 270. Aristoph. Plut. 8. Soph. Oed.

und dadurch heilbringende Kraft des Gottes, als weit älter vorausgesetzt werden. In allen diesen Namen wird er nicht sowohl als Geber eines positiven Guts, sondern als Schützer und Abwehrer gefaßt, und in dieser Beziehung auch nach dem Orakel um Gesundheit und gutes Glück angefleht[1]). An diese Reihe schließt sich der Dienst des Apollon Ulios und der Artemis Ulia, denen Theseus von Kreta kommend opferte, und die sonst in Delos und Milet verehrt wurden[2]). Ohne Zweifel heißen sie so als Heilgötter, von dem alten Stammworte, das im Gruße „οὖλε“ übrig geblieben[3]). Doch lag auch merkwürdiger Weise der entgegengesetzte Sinn „die Verderblichen“ sehr nah, und daß man diesen Doppelsinn nicht vermied, scheint mir ein Beweis, daß man ihn wollte und suchte.

4. Ob es sich nicht vielleicht gerade eben so mit Paean (Homer. *Παιήων*) verhält? Denn einerseits bezeichnet dieser Name offenbar einen Heilgott, und wenn diesen Homer auch als eine besondere, freilich ziemlich charakterlose, Person, als den Arzt in der Olympischen Haushaltung, behandelt[4]): so ging diese Absonderung wahrscheinlich blos von den Dichtern, nicht vom Cultus aus, da in diesem, besonders beim Pythi-

Tyr. 149. Kallim. Apoll. 72. vgl. indeß Il. 16, 527. *Λοίμιος* zu Lindos, Macrob. Sat. 1, 17. Medicus zu Rom seit 416 a. C. *Ἰατρὸς Τζ.* Lyk. 1206. S. über dies Thema besonders Millin Mon. ined. T. 2. p. 90. auch Sprengel Gesch. der Medicin 1, 164.

[1]) Demosth. a. O.

[2]) Pherekydes und Leandrios von Milet bei Macr. 1, 17. vgl. Spanh. zu Kall. Apoll. 40. 46. Str. 14, 635.

[3]) Buttmann Lexilog. S. 190.

[4]) S. Il. 5, 401. 899. mit Schol. Villoiſ. vgl. Od. 4, 232. Aristarch hielt Ap. und Páon auch bei Homer für identisch, doch unterscheidet noch Hesiod in dem Frgm. bei Eust. Od. 4, 282. p. 1493. Schol. min. ad l. l. vgl. Hemsterh. bei Gaisf. Poëtae Gr. min. p. 551., und vielleicht noch Solon bei Brunck Anal. 1. p. 67. — Páon wuchs so mit Asklepios zusammen, vgl. die Sage Bd. 1. S. 201. N. 3.

schen Heiligthume[1]), seit uralten Zeiten der Páan als Gesang zur Ehre Apollons fixirt war[2]). Der Gesang hat aber seinen Namen vom Gotte, wie andre Arten von Hymnen; Páon oder Jepáon heißt der Gott, dann der Gesang, endlich auch die denselben darstellenden und aufführenden Sänger[3]). Nun wissen wir, daß der Páan ursprünglich bei Nachlaß einer Seuche, so wie bei glücklichem Ende eines Kampfes, überhaupt wenn irgend ein Unheil abgewandt war, gleichsam als Reinigung von der Befleckung damit gesungen wurde[4]): ein helles freudiges Lied, vor dem alle Klagetöne (*αἴλινα*) verstummen mußten[5]), weil es den Sieg des rettenden, heilenden Apollon feierte. Doch sang man im Kriege außer den Páanen nach der Schlacht an Apollon[6]) auch andere während derselben an Ares[7]); und dem Apollon selbst soll nach der Sage beim

[1]) Hom. Hymn. auf Ap. Pyth. Eurip. Ion 128. 140. Pindars Páan in den Frgm.

[2]) Prokl. bei Photios: *ἰδίως ἀπέκειτο τῷ Ἀπ. κ. τῇ Ἀρτέμιδι.*

[3]) Hom. Hymn. 272. 320.

[4]) Prokl. a. O. Hesych. Bei Sophokles Oed. T. 152. wird ein dem Páan verwandtes Chorlied angekündigt: *Φοῖβος-σωτῆρ θ' ἵκοιτο καὶ νόσου παυστήριος.* vgl. Schol. zu V. 174. und Suid. *ἰηΐων.*

[5]) Kallim. Ap. 21. Ránien und Páanen im Gegensatze, Eurip. Iph. T. 183. Der Thanatos erhält keinen Páan, Aeschyl. Niobe Frgm. 5. Páanen des Hades, der Erinyen u. s. w. sind ein Oxymoron. S. Monk zu Eur. Alkestis 436.

[6]) Vgl. die Páanen der Spartiaten an den Gymnopádien für die Thermopylen-Schlacht. Etym. M. 243, 4. Ap. und Artemis Siegesgottheiten, Sophokl. Trach. 207.

[7]) Schol. Cantabr. ad Iliad. 22, 391. (S. Krüger zu Xen. Anab. 1, 8, 18., daß die Kriegspáanen dem Apollon gesungen seien und darauf das *ἐλελίζειν* für Ares folgte. Aber das *ἐλελεῦ*, wovon *ἐλελίζειν* bei Xen., gehört wohl mit zum Páan. Indeß unterscheidet Xen. Anab. 5, 2, 14. bestimmt den Páan vor dem Signal und das *ἀλαλάζειν τῷ Ἐνυαλίῳ* beim Angriff. Vgl. noch besonders Hellen. 2, 4, 17. — Dem Kampfe geht ein Páan mit *ὀλολυγμός* beim Opfer voraus. Aesch. Sieben 250., wo der Schol. Unrichtiges beibringt. H.)

Kampfe mit dem Python der Chor der Delphischen Jungfrauen das Ie ie Páan zugerufen haben[1]). Der Schlachtpáonismus war bei den Griechen nach den Stämmen verschieden; alle Dorier, Spartiaten, Argeier, Korinther, Syrakuser hatten denselben[2]). — So leuchtet ein, wie auch der Begriff des Páan sich nach zwei verschiedenen Seiten kehrt, und eben so den schlagenden Gott (nach der Etymologie von *παίω*) als den schützenden und heilenden anzeigt, der von jeder Sorge und allem Leid löset[3]): so daß die Tragiker durch eine sentimentale Anwendung des Begriffs auch den Tod, von dem beides gilt, Páan nannten[4]). Und gerade dieses doppelte Wesen des Gottes, vermöge dessen er gleich furchtbar als Feind und heilbringend als Kampfgenoß ist[5]), sollte der Name mit erwünschter Ambiguität ausdrücken.

5. Von einfacher Bedeutung dagegen ist der Name des Agyieus, Agyiates (*Ουραῖος*)[6]). Diese Gestalt des Got-

[1]) Kallim. Ap. 113. Ap. Rh. 2, 710. vgl. Athen. 15, 701 c. Duris bei Etym. M. *Ἰήϊε. Ἰή* ist übrigens gewiß nur *ὀλολυγμός*; (Schol. Soph. Oed. T. 154.) Ap. heißt davon, nach der Analogie von *Εὔϊος, Ἰήϊος* (vom Gehen der Sonne Apollodor bei Macr. Sat. 1, 17., nach Aa. vom Heilen oder Senden,) wovon *ἤϊος* (Il. 15, 365. 20. 152. Hymn. 1, 120.) vielleicht nur eine Synekphonesis ist, da auch *ἰή* beim Kallim. und Theokr. einsilbig vorkommt. Vgl. übrigens Ilgen ad Hymn. Hom. p. 230. (Il. 22, 391. singen die Achäer einen Páan nach Hektors Erlegung. Ein Schol. berichtet, Ap. habe ihn nach dem Siege über den Drachen erfunden. So Aesch. Sieben 620. *ἀλώσιμον παιᾶνα ἐπεξιακχάζειν.* H.)

[2]) Thuk. 7, 44. vgl. 4, 43. *ἐλελεῦ* kam im Páonismus und bei der Sponde vor, Plut. Thes. 22. wo *σπένδοντες* zu schr. (Apollo *Ἐλελεύς* vocatur Macrob. 1, 17. H.)

[3]) Aeschyl. Agam. 99.

[4]) Eurip. Hippol. 1373. Aesch. bei Stob. Serm. 121. vgl. Hermann über das Wesen d. M. S. 108.

[5]) Aesch. Agam. 518. (Festus s. v. Paeana. H.)

[6]) Tzetz. Lyk. 352.

tes ist den Doriern eigenthümlich[1]), und daher in Delphi uralt[2], von wo sie indeß frühzeitig, zum Theil durch bestimmte Orakelgebote, nach Athen übergetragen wurde[3]). Er steht in Vorhöfen und an Thüren, wo das Oeffentliche an das Privateigenthum gränzt, um Gutes einzulassen und Böses abzuwehren; man betet zu ihm um gutes Glück (*περὶ τύχας ἀγαθᾶς*). Sein Zeichen oder Bild war höchst einfach; ein konischer Cippus (*κίων κωνοειδής*); die Alten wissen nicht, ob sie es als Altar oder als Bildsäule betrachten sollen[4]). Der Dienst bestand aus einer fortdauernden Besorgung (*Ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι*)[5]); man zündete vor diesen Spitzsäulen Weihrauch an[6]), schmückte sie mit Myrthenkränzen, hing Tänien

[1]) Dieuchidas Megarika bei Schol. Arist. Wesp. 870. Harpokr. In Tegea Paus. 8, 53, 1. 2.

[2]) S. oben S. 268.

[3]) S. Demosth. g. Mid. 15. Spald. vgl. Varro bei Porphyr. zu Hor. Carm. 4, 6, 28. ex responso sui (Pythii) oraculi in viis publicis urbis suae Athenienses statutis altaribus sacrificare Apollini instituerunt et Agyeum appellare. Dazu Eurip. Jon. 186. (worauf sich Eust. Il. p. 166. Rom. bezieht). (Aus Varro schöpft wahrscheinlich auch Euanthius de tragoed. et comoedia: Athenienses cum Apollini Nomio vel *Ἀγυιαίῳ* (wie Osann Auctar. Lex. p. 82. recht verbessert) i. e. pastorum vicinorumque (schr. vicorumque) praesidi deo constructis aris festum carmen solenniter cantarent. P.)

[4]) S. Schol. Arist. Wesp. 870. Ritter 1317. zu Eurip. Phön. 634. Harpokr. Hesych. Helladios bei Phot. C. 279. p. 1596. (p. 535. Bekker, ist zu schreiben: *τὸν δὲ βωμὸν ἐκεῖνον Ἀγυιᾶ* (Bekker vulg. *ἀγυιάν*) *ἢ* (?) *λοξίαν ἐκάλουν.* H.) Plaut. Mercat. 4, 1, 9. Steph. B. s. v. *ἀγυιά.* sonst Everh. Otto de diis vialibus und Zoëga de obeliscis p. 210. — Der Agyieus kommt sehr oft auf Münzen anstatt anderer Apollin. Insignien vor, ohne daß ihn die Numismatiker bis jetzt erkannt haben; ich finde ihn auf denen von Apollonia in Epeiros, Aptera in Kreta, Megara, Byzanz, Orikos, Ambrakia, wo er mit Tänien umwunden ist.

[5]) Eurip. Jon a. O.

[6]) *κνισσᾶν ἀγυιάς*, Demosth. a. O. und den Englischen Stephanus 1, 6. p. 1048.

daran u. s. w. Dies genügte den alten Doriern, um sie beständig an die schützende Gegenwart der Gottheit zu erinnern und derselben zu versichern. Die Athener wandten auf eine ähnliche Weise den Hermes an, der, obgleich vom Apollon grundverschieden, doch hier gleiches Amt mit ihm versieht: denn wenn der Cultus des erstern in der That idealistisch genannt werden kann, so ist dagegen im letztern die Zeugkraft der Natur auf derbsinnliche Weise gefaßt. Aber der Ausdruck derselben schien gleicherweise geeignet, an Hallen und auf Straßen, an Thüren und Thoren als allgemeines Zeichen des göttlichen Segens aufgestellt zu werden. Und erst dadurch wurde Hermes allmälig Gott der Herolde.

6. An denselben Faden reihet sich vielleicht der Name Apollon selbst. Daß er einzig in der Griechischen Sprache seine Erläuterung finden könne, ergibt sich aus dem Vorigen als sichere Ueberzeugung. Doch werden wir ihn nicht von dem Namen der Sonne, *ΑΠΕΛΙΟΣ*[1]), herleiten können, da das Digamma wohl schwerlich irgend in den Μlaut übergeht. Die Ableitung von *ΟΛΩ* haben wir als eine einseitige Beziehung zu stark hervorhebend verworfen[2]). Wir bemerken dagegen, daß die alte, dorisch-äolische Form des Namens *Ἀπέλλων* war[3]), die auch die alten Lateiner angenommen[4]), und wovon der Makedonische und Dorische Monat Apellâos vielleicht den Namen hat. Das Thessalische *Ἀπλοῦν* und etruskische Aplu

[1]) *Ἀβέλιος*, die Kreter und Pamphylier, Hesych. Vgl. Hemsterh. zu Hesych. *Θάβακον.* Koen zu Gregor. Korinth. S. 354. Sch. *βέλα ἥλιος καὶ αὐγή* bei den Lakonen nach Hesych.

[2]) Die scherzhafte Etymologie Platons von *πολεῖν*, und die alberne von *ἀπολύς* bei Cic. N. D. 2, 27. Plut. EI 9. S. 388. (weil Ap. *τὸ ἓν* sei, de Isido 76. p. 207.) vgl. Macr. Sat. 1, 17. und andere beim Etym. M. erläßt man uns zu würdigen.

[3]) Maittaire S. 152. 264. (Megarisch nach Böckh C. I. 1065. H.)

[4]) Festus, vgl. Schneider Lat. Gramm. 1, 1. S. 12.

sind Zusammenziehungen davon. *Ἀπέλλων* ist nun aber ganz einfach der hinwegtreibende, abwendende Gott[1]; so schließt sich der Name an die Reihe von Alexikakos, Apotropáos u. s. w.

7. Alle diese Cultusbenennungen bezeichnen indessen nur die Thätigkeit und Wirkung der Gottheit; ihrem innern Wesen dagegen führt der Name *Φοῖβος* näher. Von der Grundbedeutung „hell, klar, strahlend" (*ΦΟΓΩΣ*, *Φοῖβος*) leitet sich die andere „rein, unbefleckt" von selbst ab[2]), daher *φοιβάζειν*, verwandt mit dem Lateinischen **februare**, sühnen[3]). Phóbos ist also der reine, fleckenlose Gott, der oft auch mit Nachdruck *ἁγνὸς θεός* genannt wird[3]). Besonders heißt er so, wenn er gesühnt von Tempe zurückkehrt[5]). In derselben Beziehung ist er *ξανθός*, das auch rein, hell bedeutet[6]), daher die Flüsse bei Heiligthümern des Gottes in Troia und Lykien Xanthos heißen[7]), und bei den Makedoniern das Sühnfest des Heeres *Ξανθικά*[8]). Der von ewiger Klarheit umgebene Gott ist frei von Verdunkelung durch irdisches Leid; darum verbietet Aeschylos mehrmals ihn bei der Trauer zu

---

[1]) *ἴλλω*, *ἔλλω*, *εἰλλω*. Der Umlaut wie in *ἐξούλη*. (Es scheinen zwei Grundformen von ziemlich gleicher Bedeutung angenommen werden zu können, um das Wort *ΑΠΕΛΛΩΝ* abzuleiten. Erstlich *ΓΕΛ* oder *ΓΕΛΓ*, VOLVO, und *ΕΛ*, wovon *ἑλάσαι*, *ἑλαύνειν*; damit scheint der Name zusammen zu hängen, da Homer stets *ΓΕΛΓΩ* hat, aber *ἐλάσαι* wie *Ἀπόλλων* ohne Digamma. E.)

[2]) Vgl. Apollon. Lex. Hom. p. 833. Bill. Schol. Apoll. 2, 301.

[3]) (Ueber *φοιβάζειν* Wakefield zu Aesch. Eum. 237. H.)

[4]) Aeschyl. *Ἱκετ.* 222. Pind. P. 9, 66. Plut. EI 20. S. 243. de exilio 17. S. 386. Apollo sanctus, Cic. Tusc. 4, 34. Montfaucon T. 1. pl. 52. n. 10. — *Φοιβονομεῖσθαι* sagte man von den Thessal. Weissagern, wenn sie an den *ἀποφράδες ἡμέραι* einzeln lebten, Plut. EI 20. S. 243.

[5]) Plut. de def. or. 21.

[6]) Theophr. v. d. Steinen 37.

[7]) Vgl. *φοῖβον ὕδωρ* Apollon. Lex. Lykophr. 1009.

[8]) Sturz de lingua Maced.

nennen[1]). Die Wogen des Kokytos sind ihm ein Gräuel[2]), und der Nachen Charons heißt bei dem Dichter, mit sinnreicher Anspielung auf die Delische Theoris, ein

> Schmuckloses schwarz besegeltes Theorenschiff,
> Das nie Apollons Fuß berührt noch Sonnenstrahl[3]).

Daher auch die Erklärung einiger Grammatiker „Apollon trage deswegen langes Haar (*ἀκερσεκόμης*), weil er von Trauer frei sei", nicht geradezu verworfen werden kann[4]).

8. Wir kommen jetzt zu dem räthselhaften Namen des Gottes „Lykeios". Es gehört zu den unbestreitbaren Verdiensten Creuzers, diesen Namen zuerst zum Gegenstande eindringender Untersuchungen gemacht zu haben. Wir trafen ihn oben zu Lykoreia auf dem Parnaß, in Lykien am Kragos, in Lykia am Ida, zu Athen, Argos, Sparta, Sikyon[5]); er muß älter sein als die Kretischen Colonieen in Kleinasien, da er sich mit diesen verpflanzte, Homer kennt ihn wohl. Ueberall finden wir Sagen von Wölfen zur Erläuterung. Dem Wolfsgebrüll folgend bauen die den Regengüssen entronnenen Deukalioniden Lykoreia auf der Höhe des Parnaß; als Wölfin kommt Leto von den Hyperboreern nach Delos; Wölfe führen sie an den Strom Xanthos, Wölfe vertheidigen des Gottes Schätze, ein Wolf von Erz lag mit alten Inschriften bei dem großen Altare zu Delphi[6]), und daß ein Wolf in eine Stier-

---

[1]) Agam. 1084. 88. (Apoll bedarf keines *θρηνητήρ*. H.) vgl. Eurip. Alkest. 22. [2]) VII, V. 696.

[3]) V. 865. vgl. Eurip. bei Plut. Ei 20. S. 246. *λοιβαὶ νεκύων φθιμένων ἀοιδαὶ ἃς ὁ χρυσοκόμας Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται*, was Hermann in Eurip. Suppl. 999. aufgenommen.

[4]) Hesych *ἀκερσ.* vgl. Creuzer Meletemm. 1. S. 31.

[5]) (Ein Quell des Ap. Lykeios auf Lemnos Soph. Phil. 1448. Schol. u. Hermann. Aych Suidas. H.)

[6]) Paus. 10, 14, 4. Die Promanteia hier angeschrieben, Plut. Perikl. 21.

heerde fällt, veranlaßt die Verehrung des Apollon Lykeios in Argos, wo man auf dem Markte die Gruppe in Erz dargestellt sah[1]). Minder alt ist sicher die Sikyonische Sage von dem die Wölfe abhaltenden Apollon, und das Epitheton *Λυκοκτόνος* (Lupercus) bei Sophokles und Andern[2]).

Nun könnte man sich an den Begriff des reißenden Thieres halten, mit welchem eine naive und kindliche Ansicht den schrecklichen Gott verglichen hätte, und eine treffliche Parallele würde es geben, daß bei Homer Phöbos die Gestalt des taubenwürgenden Habichts (*ἴρηξ*) annimmt, des schnellsten Geflügels[3]), und eine im Fluge kreisende Falkenart, *κίρκος*, sein schneller Bote heißt[4]); ja die Parallele ist um so vollständiger, da auch eine Gattung des Wolfs den letztern Namen führt[5]). Und so brauchen denn auch wirklich die Tragiker öfter den Namen Lykeios, um an die furchtbare und verderbliche Seite des Apollon zu erinnern, wie Aeschylos sagt: o König Wolfgott, sei ein Wolfgott für der Feinde Heer[6]). — Nun ist aber doch

[1]) Plut. Pyrrh. 32. Von Athen s. oben S. 245, 3. Ueber die Heiligkeit des Wolfs daselbst Schol. Apoll. 2, 124.

[2]) Elektra 6. vgl. Schol. und zu Aesch. VII, 147. Plut. de sol. 9. p. 155. H. Hesych. *λυκοκτόνος*. — Paus. 2, 9, 7. (Der Wolf zu Delphi verehrt, weil er geraubtes Geld im Parnaß aufgefunden, Polemon bei Ael. N. A. 12, 40. — Serv. Virg. Aen. 4, 377. Ap. Lycius dictus — sive quod in lupi habitu Thelcanos (Telchinas) occiderit, sive quod lupus ei primus post interemptum Pythonem ex eo loco qui appellatur Tempe, aurum attulit (laurum?). Scheint Alles auf *χρυσᾶ θέρη* zu gehen. H.)

[3]) Il. 15, 239. vgl. Anton. Lib. 28. Aelian H. A. 10, 14. (auch Arist. Vögel 516. H.)

[4]) Od. 15, 525. Bei Ephesos auf einer Bergspitze verehrte man Ap. *Γυπαιεύς*, Geiergott, Konon 35.

[5]) Oppian Kyneg. 3, 304.

[6]) VII. V. 147. ähnlich Agam. 1266. und Sophokl. Oed. T. 203. *Λύκει' ἄναξ τὰ σὰ βέλεα.* (Gut Hermanns Bemerkung. H.) In milderem Sinne Aesch. *Ἱκετ.* 694. Soph. Oed. T. 920. u. Elektra 656.,

nicht zu glauben, daß man eben diese Seite im Cultus so sehr hervorgehoben habe, daß man nicht bloß unzählige Heiligthümer, sondern ganze Länder darnach benannte; man müßte denn — gegen alle Geschichte und Analogie — einen Zustand großer Rohheit und furchtsamen Aberglaubens als den primitiven dieser Religion setzen. Dagegen ist wahrscheinlich, daß der Name Lykeios zugleich zusammenhängt mit der alten Sprachwurzel lux, Licht, *λευκός*. Das Griechische *Λύκη*, Licht, ist am klarsten in *Λυκάβας*[1]) erhalten, dem Laufe des Lichts; und wenn Homer den Apollon, mit einem alten Hymnennamen wahrscheinlich, *Λυκηγενής* nennt[2]), werden wir sprachrichtiger einen Lichtgebornen, als einen Gott aus Lykien, darunter verstehn. Daß Licht und Glanz in Cultussymbolen und Dichterbildern mannigfach zur Bezeichnung des Wesens von Apollon gebraucht wird, kann niemand läugnen[3]); hier werden wir speciell daran erinnert, dadurch, daß man auf dem Altar des Lykeios zu Argos Feuer brennend glaubte von dem, was ursprünglich vom Himmel gefallen[4]); und so reiht sich denn Lykeios in diesem Sinne sehr natürlich an Aegletes, Phöbos und Xanthos an[5]). Was nun den Wolf betrifft, so ist nicht glaublich, daß er seine Stelle als Symbol des Apollon blos einer zufälligen Namensgleichheit zu verdanken hat, und etwa als ein Beispiel der sogenannten Paronomasie in der

in welcher Tragödie er überhaupt als der durchweg waltende Gott auf die erhabenste und ergreifendste Weise erscheint. S. besonders V. 1379.

[1]) Vgl. Voß zu Virg. Landbau S. 408. Creuzer Comment. Herodot. 1, 417 ff.

[2]) Il. 4, 101. 119. vgl. Heyne.

[3]) S. Hymn. auf Ap. Pyth. 444. (266.)

[4]) Schol. Soph. El. 6.

[5]) Vielleicht gehört Ap. *ἔναυρος* hierher bei Hesych s. v. vgl. die Erkl. Auch, daß mehrere Tempel des Ap. auf Vorgeb. Leukâ, Leukatas liegen.

Griechischen Symbolik zu betrachten ist, sondern es muß der lebhaft auffassende und combinirende Sinn des alten Volkes wirklich irgend eine Beziehung und Analogie zwischen Wolf und Licht gefunden haben. Später suchte man das Symbol dadurch zu erklären, daß alle Wölfe in 12 Tagen des Jahrs gebären, so viele Leto als Wölfin von den Hyperboreern nach Delos gewandert [1]); — sicherlich brachte aber erst der Mythus dies physische Dogma hervor, nicht umgekehrt. Eher kann das scharfe Gesicht des Wolfs zur Erklärung dienen, wenn die Alten davon Wahres erzählen [2]), oder die helle Farbe [3]). —

9. Für die Verbindung aber von Licht und Wolf bietet sich im altgriechischen Cultus noch ein anderes, höchst merkwürdiges Beispiel. Auf der hohen Koppe des Arkadischen Lykäon, über der alten Lykosura, stand der „hochaufsteigende, herrschende Altar (wie Pindar sagt) des Zeus Lykäos", an den sich alle Sagen von Lykaon knüpfen, der dem Gotte sein Kind opfern will, und darüber zum Wolfe wird. Also auch hier dies Wolfssymbol [4]). Aber eben so wenig fehlt der Bezug auf Licht. Ebenda war ein Abaton des Gottes, das als unzugänglich gedacht wurde; wer hereintrete, werfe keinen Schatten, war einheimische Volkssage; dann flieht er, um nicht geopfert zu werden, als Ἔλαφος oder Hirsch, wobei

[1]) S. Aristot. H. A. 6, 29. Anders Aelian H. A. 4, 4. Apostol. 12, 18. vgl. oben S. 271, 2.

[2]) Apostol. 12, 21.

[3]) Vgl. noch unter den Neuern Payne Knight Symbolic. lang. § 124. Gail Philologue T. 1. p. 300. (vgl. Boissonade in Millins Magazin encyclop. T. 118. p. 346.), wo Λοξίας mit Λυκεῖος in Verbindung gebracht ist. Ich glaube, daß Λοξίας zuerst die schräge Stellung des Bogenschützen, der stets λοξὰ ὄμματα hat, bezeichnet.

[4]) Vgl. Paus. 6, 8, 2. Lykaon heißt auch der Vater des Pandaros im Idäischen Lykien.

der verfolgende Gott natürlich als Wolf der Phantasie vorschwebte [1]). Man sieht, daß man dem Abaton das Licht inwohnend glaubte. So finden wir hier in diesem urältesten Cultus der Arkadischen Parrhasier, der übrigens mit dem Dorischen des Apollon wenig Gemeinsames hat, doch ganz dieselbe Combination von Idee und Symbol wie in diesem, und müssen diese als ein Fragment einer uralten den Griechen eigenthümlichen und gemeinsamen Symbolik betrachten.

10. Bis zu diesem Punkte gelangt wollen wir versuchen, das bereits Dargelegte im Begriffe zu vereinigen und zusammenzufassen. Von der ganz persönlichen Darstellung Apollons bei Homer ausgehend, fanden wir ihn als ein verderbendes, rächendes und zugleich als ein rettendes, schützendes Wesen. Daß beide in verschiedenen Richtungen wirkende Thätigkeiten in der Natur und dem Wesen der Gottheit ihr Princip und ihre Einheit haben müssen, liegt am Tage. Aber wie jene Thätigkeiten stets einen Gegensatz voraussetzen, eben so wird das innere Wesen der Gottheit im Gegensatze bestimmt, als Reinheit, Helle, Klarheit, wobei stets ein Theil der Wesenwelt als dunkel und unrein zurückgestellt wird. Wir werden, um dieses Gegensatzes willen, den Cultus des Apollon einen dualistischen nennen, der die Gottheit nicht als das ganze Sein erfüllend, sondern als im Widerstreit wirkend vorstellt. Zugleich nennen wir das in ihm sich aussprechende Gefühl des göttlichen Wesens im Gegensatze der Naturreligionen ein supranaturalistisches, indem es ihm eine vom Leben der Natur verschiedene und außerhalb stehende Thätigkeit zuschreibt,

[1]) S. Theopomp. bei Polyb. 16, 12, 7. Plut. Qu. Gr. 39. S. 398 H. Paus. 8, 38, 5. Ueber das Abaton vergl. Amphis bei Hygin Poet. Astr. 2, 1. p. 35. vgl. 4. p. 362 M. Auf Sonnendienst deuten die beiden Säulen nach Aufgang bei Paus. Den Lykäischen Zeus nennt Achäos in den Azanen (Schol. Eurip. Or. 383.) ἀστεροπός.

ähnlich dem, aus welchem die Religion Abrahams hervorgegangen ist. Wir werden diese Idee, welche nach unserer Meinung in den ältesten Epitheten und Symbolen, so wie in den Dichterbildern bis gegen die Zeiten des Euripides hinab mit ziemlicher Bestimmtheit ausgesprochen ist, von hier an erstens in der mythischen Geschichte des Gottes verfolgen, und zweitens nachzuweisen suchen, wie sie den Cultus bedingt und bestimmt.

VII.

1. Zu dem Zwecke werden wir von vorn herein aufgefordert, uns in eine Zeit zurückzuversetzen, in welcher die Stammreligion der Dorier noch nicht mit andern Culten vermischt, sondern in sich geschlossen in ursprünglicher Energie und eigenem Zusammenhange bestand. Damals hatte dies Volk nur zwei männliche Hauptgötter, Zeus und Apollon. Denn der letztere setzt den erstern überall voraus, und in Kreta, Delphi und sonst waren beide eng verbunden, nur daß dieser Dorische Zeus wenig im Cultus hervortrat. Zu Delphi waren im Tempel Zeus und Apollon als Mòragetá mit zwei Mören vorgestellt [1]). Vielleicht möchte auch der Eloos (*Ἐλωός*), den Hesych als Dorischen Hephästos nennt [2]), der wahre Zeus sein, welches dadurch bestätigt wird, daß das Heiligthum des Zeus in Dodona und bei den Lakonen *Ἑλλά* hieß [3]). — Dieser höchste Gott wurde aber in diesem Zusammenhange weder auf Erden geboren, noch erscheinend, und vielleicht überhaupt nicht unmittelbar auf die Welt einwirkend gedacht. Sondern für das Menschenleben ist Apollon, der oft mit Nachdruck Zeus Sohn genannt wird [4]), sein Stellvertreter, Gesandter und

---

[1]) Paus. 10, 24, 4. vgl. Pind. P. 4, 4. Ζεὺς *Βασιλεὺς* in Delphi, Xenoph. Anab. 5, 9, 22. Z. *εὔπνος* daselbst, Hesych.

[2]) Hes. *Ἐλωός*.

[3]) Hesych *Ἑλλά*. vgl. *Ἕλα*. Wir läugnen nicht die Möglichkeit, daß dieser Eloos mit dem El oder Eloha des Volkes Israel ursprünglich eins sei, aber wir verlieren uns dadurch in ein Gebiet der dunkelsten Ahnung.

[4]) *Ἕκατος Διὸς υἱός* Alkman bei Hephäst. S. 66. Gaisf.

Prophet [1]). Während jener als im Aether wohnend nur unbestimmt und in weiter Ferne erschien, mußte Apollon in bestimmter Darstellung mit klarer Persönlichkeit als göttlicher Heros auftreten, um dem Bösen und Ungeheuren zu wehren, Sühnungen einzusetzen, und die Ordnungen des Geschicks zu verkünden. Wir wollen diese Gedanken einzeln im Delischen und Delphischen Mythus nachweisen.

2. Freilich wurde die Sage von der Geburt Apollons auf Delos zwar von den Joniern und Athenern, aber weder von den Delphern noch den Böotern noch auch den Peloponnesiern anerkannt. Denn wie wären diese dann so gleichgültig gegen das Heiligthum gewesen, als sie sich wirklich zeigen [2]). Indeß hatten die Delier doch nur die ursprünglich Kretischen Sagen bei sich lokalisirt und ausgebildet, die wieder aus Grundgedanken des Cultus hervorgegangen waren.

Mit der Zeit wurde Apollon geboren, sagt Pindar [3]), auf die vielen Hindernisse und Verzögerungen der Geburt deutend. Ein feindliches Wesen stellte sich ihr entgegen: dasselbe, welches aus den Tiefen des Tartaros heraus den Typhaon erzeugt und der Pythischen Delphyne zur Erziehung übergibt [4]), eine nächtliche Herrscherin der wüsten und ungeordneten Natur, welche der dichterische Mythus Hera nannte. Diese versagt ihr weites Reich der Geburtsstätte des Apollon, und zwingt Leto, in peinigender Geburtsangst lange über Erd und Meer zu irren, bis sie auf der steinigen Insel Delos anlangt.

[1]) Aesch. Eum. 19. vgl. Ἱέρειαι bei Macr. S. 5, 22. Schol. Soph. Oed. K. 791. Sophokl. El. 660.

[2]) Ueber die Ausnahme der Messenier s. oben S. 136, 2. Von der Geburtsstätte zu Tegyra S. 234. Auch zu Amphigeneia in Triphylien sollte Ap. geboren sein, Steph. B. Tempel der Leto daselbst. Str. 8, 349. Antimach. 78. S. 111. Schell.

[3]) Bei Klem. Al. Str. 1. p. 383. Potter.

[4]) Hom. H. auf Ap. V. 125. vgl. Hyg. f. 54.

Was nun Leto selbst betrifft: so ist wohl nicht zu zweifeln, daß sie die Dunkele und Verborgene sei, nicht eben als physische Nacht, wie Manche erklären [1]), sondern als noch ruhende und unsichtbare Gottheit, aus welcher die sichtbare mit energischer Klarheit hervortritt. Davon überzeugt sowohl die Etymologie (von λαθεῖν, latere) als die Hesiodische Theogonie, welche besonders im Reiche der Titanen zwar Vieles erst durch freie Dichtung ergänzt und verbunden, aber Anderes auch wieder aus schon vorhandenen Cultus-Sagen geschöpft hat, namentlich die Genealogie der Titanen Kóos und Phóbe sicher aus Delphischen und Delischen Lokalmythen. Phóbe und Kóos zeugen die Leto im dunkeln Peplos (χυανόπεπλον), die stets milde, den Menschen und den unsterblichen Göttern sanfte Göttin, die Mutter der lieblichsten Kinder unter allen Uranionen, und alsdann die wohlnamige Asterie, die der Titan Perses in sein Gemach führt und mit ihr die Hekate zeugt. Phóbe ist die helle und reine, Kóos der brennende und leuchtende [2]), Asteria ein Gestirn [3]), und auch Perses kann nichts als der Strahlende heißen. Alle diese Wesen stehen also der Leto entgegen, und ihr Verhältniß kann nichts anderes als ein Heraustreten aus Finsterniß in Licht und ein Zurückgehen aus diesem in jene bedeuten, welches die genealogische Sage mit einer gewissen Breite ausführte. Wie endlich durch die Geburt des Apollon und der Artemis die persönliche Gottheit eintritt, so bleibt auf der andern Seite Hekate, die Tochter der Asteria

[1]) Plutarch bei Euseb. Pr. Ev. 3, 1. Eust. zu Il. 1. S. 22. Od. 20. S. 722. Bas. Aber Sophokl. Trach. 95. beweist nichts.

[2]) Von κείω Kanne Mythol. (Κοῖος und Ἥλεκτρα Flüsse nebeneinander, Paus. 4, 33, 6.). Die Ableitungen von κοέω s. v. a. νοέω, und κοῖος, Makedon. Zahl, passen weniger. — Latona Poli f. Hygin. f. 140.

[3]) Von dem Apollinischen Tenedos Hesych: Ἀστέριοι οἱ πρῶτοι τὴν Τένεδον κατοικήσαντες.

von Perses oder Zeus, als ein Rest der titanischen Naturwelt, stehn, welche ebenfalls im Delischen Cultus vorkam, da ein Inselchen in der Nähe Hekatesnesos hieß [1]).

3. Das Eiland Delos selbst ward in den Kreis symbolischer Darstellung gezogen. Pindar nannte in einem Prosodion auf Delos die Insel „des Meeres Tochter, des breiten Landes unerschüttertes Wunder, welche die Sterblichen Dalos nennen, die Seligen aber im Olymp das weitberühmte Gestirn der dunkeln Erde", und sang ausführlich, wie das von Wogen und Winden getriebene Eiland, als Lato es betrat, durch vier erzfüßige Säulen an die Wurzeln der Erde festgebunden wurde. Der Mythus von dem Umherschwimmen der Insel — der indeß jünger ist als der Hymnus des blinden Sängers von Chios [2]) — soll wohl nur den unruhigen und unsteten Zustand bezeichnen, welcher der Ordnung und Klarheit zuvorging, die das Erscheinen des Gottes bewirkte. Von da an steht Delos fest und unerschüttert, und kein Erdbeben kann sie bewegen, daher ganz Griechenland erschrak, als sie vor dem Persischen Kriege wirklich erbebte [3]). Alles dies beruhte indeß keineswegs auf Naturbeobachtungen, sondern wurde durch religiöse Ideen als nothwendig postulirt. Durch „das Gestirn der dunkeln Erde" aber deutet Pindar trefflich auf die Ideenreihe,

[1]) Semos bei Athen. 15, 645. Hrpkr.

[2]) Vgl. Spanh. zu Kall. Del. 36. 273.

[3]) Frgm. Prosod. 1. Böckh. Dies Prosodion muß also vor dem Erdbeben Ol. 72, 3. (Herod. 6, 98.) geschrieben sein: dadurch bestätigt sich die Behauptung Dissens, daß es Isthm. 1, 4. nicht gemeint sei, da dies Gedicht, wie derselbe Kritiker zeigt, nach Ol. 80, 3. geschrieben ist. Herodot aber hat wieder von dem Erdbeben bei Ausbruch des Pelop. Krieges (Thuk. 2, 8.) keine Kunde mehr; und Thuk. a. O. hatte von dem erstern, älteren als er selbst, nichts gehört, und den Herodot nicht gelesen. Sonst vgl. Mucian bei Plin. 4, 12. Aristid. Or. 6. p. 77, 78. Spanheim a. O. zu V. 11. u. Aa.

in welcher Delos, (das selbst davon den Namen trägt,) die reine, helle, strahlende Insel ist, die darum ja auch von aller Befleckung gereinigt, und von allen Leichen freigehalten werden muß, deren Anblick dem Gotte durchaus verhaßt ist. Dieser Gedanke brachte auch die Sage hervor, daß Asteria, die Titanin, sich ins Meer gestürzt habe und zur Insel versteinert sei.

4. Die Geburt des Apollon war als der Wendepunkt des idealen Mythenkreises ohne Zweifel schon in alten Hymnen besungen, die durch ernste Einfachheit sich von der heiteren Blume des Homeridischen Gesanges sehr unterscheiden mochten. Ein solcher Hymnus, den man dem Olen beischrieb, war an Eileithyia gerichtet, deren Verehrung sammt dem übrigen Cult, als integrirender Theil desselben, von Knossos, wie oben bemerkt, nach Delos und von da weiter nach Athen herüberkam [1]). Olen nannte sie die Wohlspinnende (εὔλινος), womit er wahrscheinlich, denn ein blos schmückendes Beiwort fand sicherlich in so alten Hymnen keine Stelle, auf Wachsthum des embryonischen Menschen zielte: wie die alten Orphiker in ihren Dorischen Hymnen den Menschensamen μίτος nannten, und die Entstehung des Kindes dem Knüpfen eines Netzes verglichen [2]). — Wenn aber Olen die Eileithyia auch Mutter des Eros nannte: so trat seine Dichtung einen Schritt über den eigentlichen Kreis des Apollondienstes hinaus, und identificirte wahrscheinlich die Ἀφροδίτη ἀρχαία, deren Altar Theseus

[1]) Paus. 1, 18, 5. 8, 21, 3. 9, 27, 2. vgl. Herod. 4, 35. Daß Olen die Eileithyia zur Pepromene mache, ist nur Schluß des Paus.

[2]) S. Valckenaer de Aristobulo p. 76. und Aristot. de gener. anim. 2, 1. aus Orphikern: ὁμοίως τὸ ζῶον τῇ τοῦ δικτύου πλοκῇ γίγνεται. (Eigentlich spricht Klem. Strom. 5, p. 571, a. nach Epigenes nur von dem Ackersamen, den die Orphiker Einschlag genannt hätten, aber es ist auch aus der Ἀφροδίτη als Saatzeit klar, daß sie dreierlei in ihrer Bildersprache identificirten: Ueben, Ackern, Zeugen. P.)

auf Delos gebaut haben soll [1]), mit jener Geburtsgöttin. Auf jeden Fall erklärt die Verpflanzung dieses altattischen Cultus auf die heilige Insel und der Connex, in welchen er mit dem Delischen Dienste trat, die Erwähnung des Eros in jenem alten Hymnus.

Neun Tage und neun Nächte rang Leto in hoffnungslosen Geburtswehen; es umstanden sie hülfreich die Titaniden Dione, Rhea, Themis und Amphitrite, die endlich auch nach dem Homeridenhymnus die Eileithyia durch das Versprechen einer neunellenlangen, an goldne Faden gereihten Halsschnur herbeiziehen. Da fassen Leto die Wehen, sie wirft die Arme um die Palme und geneset des göttlichen Sohnes. — So scherzhaft der Dichter das Motiv der Hülfe behandelt, die Eileithyia leistet: so sind doch die davon versuchten „kosmischen" Erklärungen allzu künstlich und geschraubt. Wahrscheinlich weihten in Delos schwangere Frauen der Eileithyia Halsbänder (die für diesen Zustand einige Bedeutung hatten): wie die Wöchnerinnen in Athen ihre Bilder (so scheint es nach Pausanias) von oben bis unten mit Binden umwickelten.

5. Die Lokalitäten dieser Geburt waren in Delos sehr genau bestimmt, da man von einem so wichtigen Ereigniß gern die kleinsten Umstände wissen mochte. Man muß sie an der Stelle suchen, wo das im Sommer anschwellende Flüßchen Inopos aus dem Berge Kynthos hervorströmt [2]). Hier lag ein kreisförmiger bassinartiger Teich (die *λίμνη τροχόεσσα*), dessen Gestalt oft mit Bedeutsamkeit erwähnt wird [3]). Dabei

[1]) Spanh. zu Kall. auf Delos 308.

[2]) Hymn. Hom. Anf. Kallim. auf Del. 206. vgl. die Karte der Insel bei Choiseul Gouff. Voy. pittor. T. 1. pl. 31.

[3]) S. Aeschylos Eum. 9. vgl. Schütz. Theognis V. 7. Herod. 2, 170. Eurip. Jon 169. Iphig. T. 1105. Kallim. auf Ap. 59. auf Delos 261.

wuchsen zwei heilige Bäume, die Palme und die Olive, welche sonst eben nicht zu den heiligen Bäumen Apollons gezählt werden, da die erstere fast gar nicht, und die zweite nur durch Pflege im eigentlichen Griechenlande gedeiht. Es konnte sich auch nur das Delische Heiligthum der Palme rühmen, und die Tegyräer in Böotien mußten, um ein ähnliches Andenken bei sich zu haben, sehr willkührlich eine Quelle Phönix nennen: dagegen von Delos der Gebrauch des Palmzweiges bei Agonen ausging [1]).

Durch des Gottes Geburt sah sich das Eiland für so geheiligt an, daß auch ferner kein lebendes Wesen daselbst so wenig geboren werden als sterben durfte [2]). Jede schwangere Mutter mußte nach dem nahen Rheneia hinübergeschafft werden. So zeigt der Gott seine Abneigung vor der gebärenden Fülle der Natur, die mit gleicher Lust am Produciren Wüstes und Unreines, wie Reines und Schönes schafft, und wendet sich vor ihr als etwas Befleckendem ab. Das Verbot, Hunde zu halten, hat denselben Grund [3]).

Im Ganzen ist schon bemerkt, daß wir die Delischen Sagen keineswegs alle für besonders alt und treubewahrt halten, und zur Hauptquelle für die Erkenntniß der Idee des Apollon kaum machen möchten. Es sind in ihnen wenige Begriffe fast zu stark ausgeführt, das Meiste dreht sich in engem Kreise um die Verherrlichung der Insel selbst, manche Erfindungen, wie die der schwimmenden Insel, scheinen aus Jonischem Leichtsinne hervorgegangen zu sein, sintemal dieser Volksstamm auch in

[1]) Paus. 8, 48, 2. vgl. Odyssee 6, 167. Schol. Eurip. Jon 932. Aelian V. H. 5, 4. Hygin. f. 53. 140. Catull 34, 8. Die Palme zur Bezeichnung des Lokals von Delos auf Vasengemälden. S. Tischbein 1, 24. 2, 12. [2]) Str. 10, 486. u. Aa.

[3]) Einen fabelhaften gibt Kallim. *Αἴτια*. Frgm. 9. Bentl. Hygin fb. 247.

der Sage das Ueberlieferte minder streng fest hielt als der Dorische. Doch sind sie die einzigen über die Geburt des Gottes übrigen; den wir nun weiter geleiten wollen.

6. Nach Delphi gelangt Apollon, der Attischen Sage zufolge, von Delos über Attika und Böotien, im Homerischen Hymnus aber von den nördlichen Gegenden, doch ebenfalls über Böotien; in andern Sagenkreisen von den Hyperboreern aus. Bald trug Leto die beiden Kinder, Apoll und Artemis, noch auf dem Arme, als sie der Drache Python anfiel [1]), und die Mutter rettet sich auf einen heiligen Stein bei der Platane zu Delphi [2]); bald ist Apollon bei dieser That ein Knabe,

Noch im leichten Gewand, noch geringelter Locken sich freuend [3]);

und dem gemäß stellte ein Delphischer Knabe, dessen Vater und Mutter lebten, die Begebenheiten des Gottes am großen Feste desselben dar. Immer aber war die Erlegung des Python das Hauptereigniß des heiligen Mythus, der entscheidende Moment, wenn auch der Ferntreffer an ihm zuerst die Bogenkunst übte [4]). Der Gott bemächtigte sich dadurch der Orakelkluft, aus welcher früher Gäa selbst in dunkeln Tönen gesprochen hatte. Nicht gutwillig aber weicht sie den Ansprüchen des jungen Gottes, den sie nach Pindar selbst in den Tartaros zu stoßen suchte [5]). Der Wächter des alten Erdorakels [6]) und ein

[1]) Vier Tage alt nach Hygin. f. 140. vgl. Eurip. Iph. Taur. 1252. Macrob. Sat. 1, 17.

[2]) Kleitarch von Soli bei Athen. 15, 701 c. Duris beim Etym. M. *Ἰηΐε*, wo *ἥλιον* für *Ἀπόλλωνα* durch Abbreviatur verschrieben ist, vgl. Bast zu Gregor. Kor. S. 834. und die Anführungen von Weichert über Apollon. S. 50. — Dieser Sage folgt das Vasengemälde Tischbein 3, 4. Die Platane kommt noch b. Theophr. H. Pl. 4, 13. Plin. H. N. 16, 44. und in einem Relief der Villa Albani (Zoega de Obeliscis p. 212.) vor. [3]) Apoll. Rh. 2, 707. vgl. Jambl. Pyth. 10.

[4]) Hesych. *ἑκατηβόλος*. [5]) Schol. Aesch. Eumen. 2.

[6]) Vgl. Hygin fb. 140.

Kind der Erde selbst, entstanden aus dem erwärmten Schlamme, der von der allgemeinen Fluth zurückgeblieben, ist die Schlange Python, in einer dunklen Thalschlucht bei dem Born Kastalia hausend [1]), wo sie auch ein anderes Ungeheuer ernährt hatte, den Sohn der zornigen Hera, Typhaon. Der Gegensatz, welcher den Kampf hervorbringt, ist wohl deutlich. Die Schlange gilt hier wie oft als tellurisches Wesen, und repräsentirt jede rohe und maaßlose Ausgeburt der Natur; deren prolifike Kraft auch im Namen des Python, Delphyne [2]), bezeichnet scheint, den man am natürlichsten von *δελφύς*, *δελφύα*, Bärmutter, ableitet. Davon hat auch das fruchtbare und sich schnell vermehrende Schwein den Namen *δέλφαξ*; dessen saftvolle und erdwühlende Natur in dem agrarischen Dienste von Eleusis geeignet schien, bei mysteriösen Feierlichkeiten und namentlich beim Kathodos die Persephone vorzustellen. Gleicherweise wird von *δελφὺς* auch *δελφὶν* hergeleitet, den die deutsche Sprache nach derselben Analogie Meerschwein nennt [3]), darnach sollte auch dieses Thier zu denjenigen gehören, welche Apollon verabscheut. Es muß daher befremden, wenn wir das Entgegengesetzte finden, wenn der Gott selbst, um seine Kreter nach Krissa zu geleiten, die Gestalt eines Delphins annimmt, wenn Delphine den Sängern ihren Rücken als Nachen bieten, und, modern gesagt [4]), überhaupt als Symbole der Humanität im Abgrunde des Meers erscheinen [5]). Vielleicht löst sich

[1]) Hom. Hymn. auf Ap. V. 120. Vgl. Hesych *Τοξίου βοῦνος*, ein Grabhügel des Python in einer Schlucht bei Delphi, der auch nach Sikyon versetzt wurde. Paus. 2, 7, 7. (Genaueres Prolegg. S. 422.)

[2]) Apoll. Rh. 2, 706. Schol. (wo auch *Δελφύνης* msc.) Dion. P. 441. Tz. Lyk. 208. Eine *ἡμίθηρ κόρη* nach Spätern bei Apollod. 1, 6, 3.

[3]) Aeolisch hieß *δελφὶν — βελφὶν*, Etym. M. 200, 27., wie auch Delphi *Βέλφοι*, Etym. 196, 54., wahrscheinlich also auch *δελφὺς — βελφύς*. (Vgl. Lennep Etymol. p. 172). [4]) Creuzer 2. S. 602.

[5]) Ueber Ap. Delphinios Aeginet. p. 150. In Bezug auf ihn sind

dieſe ſcheinbare Inkonſequenz der alten Symbolik — die die Delphyne dem Apollon feindlich, den Delphin befreundet ſetzt, — ſo. Auch die Delphine wurden urſprünglich ihrer Geſtalt wegen als die ſeltſamſten Ungethüme und Scheuſale angeſehn, die aus dem Abgrund der Feuchte hervorgequollen (*πέλωρ μέγα τε δεινόν τε* im Homer. Hymnus). Doch auch ſolche müſſen der Kraft und Ruhe des ordnenden Gottes weichen, und gezähmt ſeinen Winken folgen, zu deren Ausführung ſie als die ſchnellſten Thiere des Meers nach der Meinung der Alten beſonders geeignet ſchienen[1]). Nun ſpielen die Gräuel der Tiefe harmlos auf der beruhigten und heitern Oberfläche, und bilden um den Gott ſelbſt oder ſeine Sänger einen Chorreigen; auch ſchönen Knaben ſind ſie freundlich zugethan, wie in der Kunſt gern dem Lieblichen und Zarten das Groteske und Ungefüge beigeordnet wird. — So blieb ja auch ſelbſt der orakelbewachende Drache, obgleich bezwungen, doch noch als eine Erinnerung des alten Streits und des Sieges des Gottes über, und lag bei dem Erdſpalte an den Füßen des Dreifußes im innern Adyton[2]).

auch Delphine auf Münzen von Delphi. Boſſet **Essai sur les medailles de Cephal. et d'Ithaque pl. 5.** [1]) Ariſtot. H. Ann. 9, 48.

[2]) Lukian **de astrol. 23.** — Mit dem Python zuſammenhängend iſt das Symbol des Bocks oder der Ziege, da *Αἴξ* ein Kind des Python heißt (Plutarch **Qu. Gr. 12.**) womit wieder ein Fl. *Αἰγᾶς* und das *πεδίον Αἰγαῖον* bei Delphi (Heſiod bei Steph. B.) und der *Ὀμφαλὸς Αἰγαῖος*, Heſych, in Verbindung ſtehn. vgl. Pauſ. 10, 11, 4. und Diod. S. 15, 26. Auch auf Kreta zu Elyros (ſ. oben S. 208.) und Tyliſſos (wo Ap. mit einem Ziegenkopf in der Hand auf Münzen) war daſſelbe Thier dem Gotte heilig. In Delos war der Altar *Κερατὼν* oder *Κεράτινος* aus rechten Hörnern eines Bocks vom Knaben Apoll geflochten, vgl. Plut. Theſ. 21. de sol. an. 35. p. 201. Kall. Ap. 51. Daſſelbe wird von dem *Κεραιστὴς τόπος* zu Milet erzählt (Kallim. bei Etym. M. 584, 10.), wo ſeltſamer Weiſe eine Sage von einem gemelkten Bocke war. Urſprünglich gehört gewiß auch der Bock zu den unreinen Thieren dieſer Religion.

7. Nach Vollendung des Kampfes mit dem Python[1]) bricht Apollon den Lorbeer ſich ſelbſt zum Siegerkranze[2]): auch ſtimmt er wohl nach alter Sage hier zuerſt den Päan als Triumphlied an. In der dramatiſchen Weiſe, wie die Delpher die Schickſale des Gottes darſtellten, trat hier der *Νόμος Πύθιος* ein, der ſich aus alten und einfachen Anfängen zu hoher Künſtlichkeit entwickelte und durch Timoſthenes zu einer großen muſikaliſchen Compoſition wurde[3]), die man, dem alten Brauch entgegen, ohne Geſang mit Flöten, Kitharn, Trompeten ausführte. Damals war die Darſtellung deſſelben ein Meiſterſtück von Virtuoſen und ein Kunſtwerk für ſich: ehemals wohl nur ein nothwendiger Theil des Ganzen, ſo daß der Delphiſche Knabe, welchem die Rolle des Apollon bei dem Kampfe mit Python übertragen war, auch den einheimiſchen Chor beim Päan und Triumphtanze anführte. — Von dieſen Feſtdarſtellungen haben wir ziemlich ausführliche Nachrichten, aber leider zu ſpäte, als daß ſie uns die ältere und ächtere Weiſe derſelben überliefern könnten. Zu Plutarchs[4]) Zeit wurde bei jeder achtjährigen cycliſchen Feier[5]) auf einem Hofe (*ἄλως*)

[1]) Den Ap. nach Simonides (bei Euſt. Il. 1. p. 52, 39. und **Julian Ep. 24.**) mit hundert Pfeilen erlegt (Deutung des *Ἑκατηβελέτης*). — Dargeſtellt ſieht man den Kampf auf einer Münze von Kroton, z. B. Eckhel **Num. Anecd. Tb. I. n. 13.**

[2]) Kallim. bei Tertull. **de cor. 7.**

[3]) S. beſonders Böckh **de metr. Pind. 3, 4. p. 182.** Pollux 4, 10, 81. nennt die Darſtellung *ἄχορον αὔλημα Πύθιον.*

[4]) **Qu. Gr. 12. p. 383. de def. or. 14. 21. p. 323. 333. H.** (Auch Ephoros bei Strabo 9, 422. deutet auf das Anzünden der *καλιάς*, die er *σκηνὴ* nennt. — **Lex. Rhet. p. 270, 6.** *Κάλλιον: λυπρὸς ναός, ἐξ αὐτοσχεδίου γενόμενος.* Vgl. **Phot. s. v.** *καλιά.* H.)

[5]) Orchomenos S. 220., wozu ich aber bemerke, daß die *τριῆς ἐνναετηρίδες κατὰ τὸ ἑξῆς* nicht 24 Jahre bedeuten ſollen, ſondern drei alle acht Jahre unmittelbar hintereinander gefeierte Feſte, wie die Stellen ſelbſt beweiſen.

nicht ein höhlenartiges Schlangenlager, sondern eine Nachbildung eines fürstlichen Hauses errichtet (*καλιάς*). Durch einen heimlichen Weg (*Δολωνεία*) führten darauf Frauen eines Delphischen Geschlechts [1]) einen Knaben, dem weder Vater noch Mutter gestorben, mit angezündeten Fackeln hinein, und flohen dann, den Tisch umwerfend und das Haus ansteckend, durch die Thüre davon.

8. Obgleich nun die Erlegung des Python als Triumph der höhern und göttlichen Kraft erscheint: so wird doch der erlegende Gott als befleckt von dem Blute des Ungethüms gedacht, und muß eine Reihe von Trübsalen und Leiden durchwandern. Die Cultussage ließ ihn gleich nach der That den heiligen Weg nach Tempe ziehn, auf dem fortwährend der den Apollon darstellende Knabe als Führer einer Theorie einherzog; die Richtung desselben haben wir oben möglichst genau angegeben [2]). Die Hauptbegebenheit auf dieser Wanderung war die Knechtschaft (*δήτευσις*) bei Admetos dem Pheräer, der sich der Gott, um die Schuld abzubüßen, unterzog; auch diese stellte der Knabe mimisch dar, und ahmte wahrscheinlich nach, wie der Gott als Hirt und Sklave in den niedrigsten Geschäften gedient [3]). Admetos kann der Frömmigkeit wegen, die die

[1]) Schreibe bei Plut. de def. 14. *ἔφοδος ΗΙ ΑΙ ΟΛΕΙΑΙ* (und eben so bei Hesych *αἰόδα*) *τὸν ἀμφιθαλῆ κόρον — ἄγουσι*; so daß dann die Frauen denselben Namen hatten wie die Orchomenischen, Bd. 1. S. 166. (Aber hernach das Mascul. *Αἰολίδαι* Herod. 8, 35. H.)

[2]) S. 203. und über die abweichende Sage von Tarrha S. 207.

[3]) Bei Sophokles (Plut. de def. or. 14.) sagte Alkestis: *οὐμὸς δ' ἀλέκτωρ αὐτὸν ἦγε πρὸς μύλην.* (Nach Hermann Praef. Alc. p. XV. ist der Vers aus einem Satyrspiel, (wogegen man die zwei Verse bei den Schol. P. P. 4, 221. anführen kann, die aus demselben Stücke zu sein scheinen, und doch deutlich tragisch sind) aber wie ihn Admet selbst sprechen könne (dessen Namen bei Plut. ich mit Reiske für den des Stücks genommen habe), sehe ich noch nicht ein. P. Ueber die Nachahmung

Sage an ihm rühmte, zur Ehre gekommen sein, einen solchen Knecht zu besitzen; doch müssen wir zweifeln, ob überhaupt unter diesem Namen ursprünglich irgend ein menschlicher Heros, und nicht vielmehr, dem Geiste des alten Mythus gemäß, ein ideelles Wesen zu verstehen sei. *Ἄδμητος* ist ein gebräuchlicher Beiname des Gottes der Unterwelt; ein solcher mochte wie Hekate (*θεὰ Φεραία*) zu Pherä in Thessalien seit alten Zeiten verehrt werden, diesem wurde, nach ursprünglicher Idee, Apollon dienstbar. Liegt nicht noch in dem Mythos von der Errettung des Admet und der Alkestis aus der Unterwelt durch Apollon [1]) und Herakles die Hinweisung, daß die Fabel von Admet sich auf einen Cultus unterirdischer Götter bezieht? Man sang in Griechenland eine alte Nänie, Admetos-Gesang genannt, angeblich zuerst von Admet beim Tode seiner Gattin gesungen, ursprünglich vielleicht an *Ἄιδης ἄδμητος* gerichtet [2]). Wie wohl es in den großartigen Zusammenhang der religiösen Dichtung, die wir hier behandeln, paßt, daß der Gott, dessen innere Klarheit durch den Kampf mit der unreinen Natur selbst befleckt und getrübt ist, zur Erfüllung seiner Leiden in das ihm verhaßte Dunkel der Unterwelt hinabsteigen muß, sieht Jeder ein. Einige dunkle Spuren der Sage bestätigen es, daß Apoll als wirklich sterbend, d. h. in die Unterwelt hinabstei-

der Knechtschaft des Apollon Plut. 15. *αἵ τε πλάναι καὶ ἡ λατρεία τοῦ παιδὸς οἵ τε γιγνόμενοι περὶ τὰ Τέμπη καθαρμοί.* E.)

[1]) S. besonders Aeschyl. Eumen. 726. Eurip. Alk. 10. Apollod. 1, 9.

[2]) S. Schol. Arist. Wesp. 1231. (aber das Skolion *Ἀδμήτου λόγον*, hat damit nichts zu thun) und Zenob Sprüchw. 1, 18. *Ἀδμήτου μέλος.* (Ursprünglich war die Sage so: Ap. habe dem *Ἄδμητος* und der *Ἄλκησις* in der Unterwelt gedient. Da *Ἄδμ.* ein Heros wurde und die Erinnerung blieb, er sei im Reich der Schatten gewesen, entstand die Sage von der Befreiung, die hernach auf Alkestis übertragen ward. S. Proll. H.)

gend, gedacht wurde [1]). Nachdem aber die bestimmte Zeit der Dienstbarkeit, die achtjährige Periode, vorüber: wandert der Gott zu dem uralten Altar von Tempe, wo Besprengungen mit Lorbeerzweigen und andere Sühngebräuche die Reinheit symbolisch herstellen [2]). Noch fortwährend fastend kehrt der Gesühnte denselben Weg zurück bis Deipnias bei Larissa, wo ihn das erste Mahl erquickt.

9. Wenig Mythen haben bei so vielfachen Umwandlungen der Hellenischen Mythologie die ursprüngliche Hoheit der Idee und die entsprechende Kraft des Ausdrucks in so unverkennbaren Zügen bewahrt, als dieser sehr alte. Es bedarf keines Scharfsinns zum Verständniß, er spricht sich selbst offen aus, sobald wir Sinn für eigenthümliche, obschon fremdartige, Geistesentwickelung genug hinzubringen. Was wir oben aus alten Beinamen und dem fortwährend im Hellenischen Geiste lebenden Begriffe als Charakter Apollons entnahmen: ist hier in energische That zusammengedrängt, die in wenigen großen Momenten, wie Akten eines erhabenen Drama's, sich entwickelt und vollendet.

Schon in frühen Zeiten ging diese Delphische Cultussage in die epische Poësie über, wo aber Apollons Dienstbarkeit anders motivirt, und als von Zeus über ihn verhängte Strafe betrachtet wurde, weil er die Kyklopen erschossen, die die Blitze geschmiedet, mit denen Zeus seinen Sohn Asklepios erschlagen, als dieser sich nicht begnügte, Kranken die Gesundheit wiederzugeben, sondern selbst Todte ins Leben zurück-

[1]) (Euhemeros bei Minuc. Felix 21, 2. Fulgent. Expos. p. 168. Porphyr. Leben des Pythagoras c. 16. E.)

[2]) Mehrere Münzen scheinen diese Lustration darzustellen, eine Chalkedonische bei Mionnet n. 88., eine Perinthische (Perinth hat das Neokorat für seine Pythien) bei Mionn. n. 329. vgl. auch die von Alexandria Troas bei Mionn. n. 109. 115. 116.

rief [1]). Doch nennen auch die Dichter zum Theil Pherä als Ort der Frohne, und deuten dadurch auf die Pythische Straße — und einen großen Eniautos als Zeit derselben [2]), womit sie die Delphische Periode bezeichnen. Spätere scherzten mit den Ueberlieferungen der ernsthaften Vorwelt so frei, daß sie den Gott aus bloßer Liebe zum schönen Knaben Admet den Hirtenstab ergreifen ließen. Dagegen es vielleicht eine Spur älterer Tradition ist, wenn der Bernstein als eine versteinerte Thräne betrachtet wird, die Apoll in der Zeit seiner Dienstbarkeit in seiner alten Heimat bei den Hyperboreern, im Keltenlande, geweint habe [3]).

Dem Kampfe mit Python in der Idee verwandt ist der mit Tityos. Dies erdentsprossene Ungeheuer, in der den Delphern feindlichen Stadt Panopeus am heiligen Wege gelagert, tastet die vorübergehende Leto an: aber ihre Kinder werfen es bald zu Boden und in den Tartaros hinab, wo ein Geier ihm

[1]) So Pherekydes bei Schol. Eurip. Alk. 2. (S. 88. St. vgl. denselben bei Schol. Pind. P. 3, 96.), der aus Hesiod (bei Athenag. Leg. p. 134. und Schol. Eur. a. O.) schöpfte. (Hesiod erzählte den Mythus im Katalog der Leukippiden Tzetz. Theog. 142. Vgl. zu den Eumenid. S. 143. H.) Vergl. Apollod. 3, 10, 4. und 1, 9, 15. Diod. 4, 71. Eclog. p. 546. Wess. Orph. Argon. 176. auch Eurip. Alkestis, und Asklepiades bei den Schol. — Die Cultussage geben Anaxandridas der Delpher bei Schol. Eur. a. O. (*περὶ τῶν συληθέντων ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων.* Vatic. Prov. 1, 5.) und Plutarch, vielleicht aus demselben. — Von einer Empörung gegen Zeus leiteten die die Verbannung ab, welche Il. 1, 399. *καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων* schrieben. Vgl. noch Aeschyl. bei Plut. de ex. 17. p. 386.

[2]) Il. 21, 443. *θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτόν.* So auch Pherek. und die Aa. Klem. Alex. Str. 1. S. 323. *μέγαν εἰς ἐνιαυτόν*, aus einem Epiker. (Den vollständigen Vers *Ἀδμήτῳ πάρα θητεῦσαι μέγαν εἰς ἐνιαυτόν* gibt Plut. Amator. 17. S. Eum. a. O. H.)

[3]) Schol. Apoll. Rh. 4, 611. vgl. die sehr verworrene Erzählung, Eratosth. Katast. 29. mit Schaubachs Anm. S. 110.

die stets von neuem wachsende Leber[1]), den Sitz gieriger Lust, unaufhörlich abfrißt.

10. Da nun auf diese Weise die feindliche Seite der Natur gebändigt liegt, und geordnete Ruhe den Sieg davon getragen: beginnt Apollon das andere Amt zu verwalten, um dessentwillen er auf der Erde geboren. Er besteigt den Dreifuß des Pythischen Orakels, um nicht mehr die dunkeln Ahnungen der geheimnißvollen Erde, sondern „Zeus fehllosen Rathschluß"[2]) und die Gesetze einer höhern Weltordnung den Menschen zu verkünden. Denn es ist klar, daß in diesem Kreise religiöser Ideen das Schicksal als Zeus Wille (*Διὸς νόος, Διὸς αἶσα*) erschien, der darum *Μοιραγέτης* hieß: während die Epische Poësie, weil sie die Götter völlig individualisirte, in den meisten Stellen — denn bisweilen schimmert jene höhere Ansicht durch — Zeus dem Schicksal eben so unterordnet, wie alle anderen Einzelwesen. Ueber die Apollinische Mantik aber kann erst weiter unten gesprochen werden.

[1]) Od. 11, 580. (vgl. Bd. 1. S. 190.) Paus. 3, 18, 7. (vom Amyklaischen Throne) 10, 11, 1. Pind. P. 4, 90. u. Aa.

[2]) *Διὸς νημερτέα βουλήν*, Hom. Hymn. an Ap. Del. 132. vgl. an Hermes 471. 533.

VIII.

1. Vorher wollen wir zeigen, wie mit den Grundgedanken dieser Religion außer dem Mythus auch die Cultushandlungen in jener Uebereinstimmung und Harmonie stehen, die das beste Zeugniß einer organischen Entwickelung und Ausbildung abgibt; wir wollen versuchen, diese Uebereinstimmung möglichst in Begriffen darzulegen, obgleich freilich anerkannt werden muß, daß wir eigentlich nur dann, wenn wir ein religiöses Gefühl in uns zu reproduciren im Stande sind, dessen Aeußerungen völlig verstehen können.

Was den Opfercult des Apollon betrifft: so ist zu bemerken, daß in vielen Haupttempeln desselben unblutigen Darbringungen eine besondere Heiligkeit und Wichtigkeit beigelegt wurde. In Delphi weihte man Kuchen und Weihrauch in heiligen Körben[1]), zu Patara Kuchen in Form von Bogen, Pfeil und Leier, (um zugleich an den zürnenden wie an den besänftigenden Gott zu erinnern)[2]); auf Delos stand hinter dem Hornaltare der sog. Altar der Frommen, dem Apollon Genetor heilig, auf den man nur Waizen- und Gerstenkuchen legte: der einzige nach der Sage, an welchem Pythagoras opferte[3]).

[1]) Aelian V. G. 11, 5. Kuchenopfer auch zu Athen Harpokr. und Hesych *ἐνθρυπτα*. Suid. *ἐνθρυπτος Ἀπόλλων*. vgl. Hemsterh. zu Lukian 2. S. 411. Bip.

[2]) Oben S. 217. (Cap. 2, § 2. E.)

[3]) Aristot. *Δηλίων πολιτ.* bei Diog. L. 8, 13. Timäos bei Censorin de die nat. 2. (Göller 62.) vgl. Macr. S. 3, 6. Klem. Alex. Str. 7. p. 717. Porphyr. de abstin. 2, 28. vgl. Rhoer p. 153. Jambl. Pyth. 5. 7. Kyrill g. Jul. 9. S. 307 b.

Hier war es auch, wo man an Festen Malven und Aehren, die einfachsten Nahrungsmittel, in den Tempel trug [1]): zur Erinnerung an primitive Einfachheit und Nüchternheit, wie sie Epimenides von Phästos, der Apollinische καθαρτής, erstrebte. In Delphi sollen die Parnassischen Jungfrauen dem Apollon, gleich nach der Erlegung des Python, Erstlinge der Jahresfrucht dargebracht haben [2]); nichts anders sind die frommen Gaben der Hyperboreer, wie oben bemerkt wurde. Und vielleicht könnte man den Gebrauch des Attischen Herbstfestes der Pyanepsien damit in Verbindung bringen, einen mit Wolle umwundenen Oliven- oder Lorbeerstab, Eiresione genannt, mit Trauben, Früchten und kleinen Gefäßen voll Honig und Oel zu behängen, und an die Thüre eines Tempels des Apollon zu tragen [3]), wenn nicht hier die Beziehung auf Bakchos, Helios und die Horen näher läge [4]), die die Ehre dieses Festes mit Apollon theilten.

2. Jene Gaben bezeichnen ohne Zweifel den Zustand eines reinen und kindlichen Verhältnisses, wie das, in welchem die Hyperboreer zum Gotte gedacht werden, wo es nur eines beständigen Anerkennens bedarf, wie milde und huldvoll uns die Gottheit beschützt und schirmet. — Wie aber der reine Gott selbst sich mit Blut beflecken muß: so führt es auch das menschliche Leben theils durch die Einwirkung der Natur, theils durch den Ausbruch unbewachter Leidenschaft gar oftmals herbei, daß

[1]) Plut. VII. Sap. 14. Auch in den Attischen Thargelien trug man die Erstlinge des Jahrs umher. Hesych Θαργήλια.

[2]) Schol. Pind. P. Argum. p. 298. Bh.

[3]) S. besonders Krates bei Schol. Arist. Ritt. 725. Suid. εἰρεσιώνη. Menekles bei dems. διακόνιον (wo auch Leierkuchen an der Eiresione vorkommen). Vgl. s. v. προηροσία. Plut. Thes. 22. Apostol. 21, 24.

[4]) Auch die χύτρα ἀθάρης καὶ ἕρνους, die an diesem Feste des Bohnenkochens hingesetzt wurde, betrifft mehr die eigentlichen Ackergötter.

die innere Ruhe und Klarheit getrübt und verdunkelt wird. Wenn eine dämonische und sinnverwirrende Gewalt (Ἄτη) das Gemüth zu wilder That fortreißt, und aus der Bahn des sichern und geordneten Thuns auf wüste Abwege treibt: so sehnt sich der Mensch, durch einen bestimmten einzelnen Akt diesem Zustande ein Ende gemacht, und sich von der schmerzlichen Zerrissenheit des Gemüths befreit zu sehn. Dies wirkt die feierliche Sühne und Reinigung in dieser Religion. Diese tritt theils nach einzelnen Handlungen jener Art ein, und gehört so ganz zum alten **Jus sacrum**. Dann bedarf ihrer aber auch das gewöhnliche Leben von Zeit zu Zeit, und darum sind mit dem öffentlichen Cultus des Gottes Sühnfeste verbunden, in denen nicht blos der Einzelne, sondern die ganze Stadt gereinigt und gesühnt wird. Am passendsten werden diese Feste in den Frühling gelegt, wenn die Schauer des Winters verschwunden sind, und das Leben von neuem begonnen [1]). Hier aber genügen nicht mehr jene frommen Oblationen, auch Thieropfer nicht, das Bedürfniß der Sühne scheint dem schmerzlich bewegten Gemüthe ein größeres Opfer zu fordern. In Athen wurden an den Thargelien zwei Männer (oder ein Mann und eine Frau,) mit Blumen und Früchten geschmückt, mit duftenden Kräutern eingerieben, feierlichst wie Opferthiere vor das Thor geführt, unter Verwünschungen vom Felsen gestürzt, unten aber wahrscheinlich aufgefangen und über die Grenze gebracht. Man nahm zu diesen Sühnopfern (φαρμακοί) überwiesene Verbrecher, die die Stadt besonders dazu aufbewahrte und nährte [2]). Das Fest war allen Joniern gemein, es kommt

[1]) (Die alten Hellenen betrachteten den Winter als die Jahreszeit, in welcher die Götter der Unterwelt vorherrschten und ein unreiner Zustand waltete, während sie Frühling und Sommer als reine und heilige Jahreszeiten ansahen. E.)

[2]) Meursii Graecia fer. Θαργήλια. vgl. Bd. 1. S. 106. Eine

speciell in Milet[1]) und in Paros[2]) vor; die beschriebenen Sühngebräuche bestanden nach alter Weise auch in der Phokäischen Colonie Massalia[3]). Man schlug in Jonien die Sühnopfer mit Feigenstäben und Meerzwiebeln, und spielte dazu einen aulodischen Nomos, der von jenen *Κραδίης* hieß, und nach Hipponax Zeugniß von Mimnermos in elegischem Maaße behandelt wurde[4]). Auch in Athen behing man sie mit Feigenschnüren; wahrscheinlich sind Feigen und Feigenstöcke hier Symbol der Untauglichkeit und Nichtswürdigkeit (*σύκινος ἀνήρ*). — Wie uralt aber dies ganze Verfahren der Sühnung in Griechenland war, haben wir oben durch die Bemerkungen über den Leukadischen und Magnesischen Cult dargethan.

3. Von den *Καθαρμοῖς*, in denen Apollon die Reinheit und Ruhe wiederherstellend gedacht wird, sind die *Ἴλασμοὶ* wohl zu unterscheiden, durch die er selbst erst besänftigt und sein Zorn abgewandt werden soll. In Sikyon, wo der Dienst sehr früh blühte, erzählte man, daß Apollon und Artemis nach Pythons Tödtung hier gereinigt zu werden verlangt hätten. Aber ein Schreckbild habe sie vertrieben, wovon noch später ein Platz *Φόβος* hieß, und sie zogen weiter. Nun befiel die Einwohner eine Seuche, und die Weissager geboten die Götter zu versöhnen. Sieben Knaben und sieben Mädchen gehen nun

historische Sage über den ersten *φαρμακὸς* aus Istros *περὶ τῶν Ἀπ. ἐπιφανειῶν* bei Harpokr. u. Etym. M. s. v.

[1]) Parthen. Erot. 9. Hesych *Θαργήλια* am Ende, wo Hemsterh. Aenderung gemißbilligt wird von Welcker zu Schwencks Etymol. myth. And. S. 341.

[2]) Archiloch. ebda. (bei Liebel p. 257.) (46. Gaisf. E.)

[3]) Servius zu Aen. 3, 57, aus Petronius. Ap. Delphinios das. Str. 4, 179 b. (Sühnopfer von Abdera gesteinigt Ovid Ibis 469. H.)

[4]) S. die Verse des Hipponax bei Tzetz. Chil. 5, 743. (fr. 44. Welcker. Vgl. fr. 21. bei Athen. IX, 370, A. H.) und dessen Zeugniß bei Plut. de mus. 8. vgl. Hesych u. *κραδίης*.

an den Fluß Sythas, mit dessen Wasser sie sich benetzen, und führen darauf die Bildsäulen der Götter in den Tempel der Peitho, und dann in das Heiligthum des Apoll zurück[1]). Dieselbe Bedeutung hat offenbar das attische Fest der Delphinien (6 Munychion), an welchem sieben Knaben und Mädchen die *ἱκετηρία*, den Olivenstab mit weißen Wollenbinden, mit demüthiger Geberde in das Delphinion trugen[2]). Dies geschah gerade einen Monat vor den Thargelien: und wahrscheinlich war dies kalendarische Verhältniß der *Ἴλασμοὶ* und *Καθαρμοὶ* dem ganzen alten Griechenlande gemein[3]).

4. Vereinigen wir nämlich die zerstreuten Notizen über die Zeit der Feste, welche unter diese beiden Classen gehören, zu einem Ganzen: so erhalten wir folgenden sehr klaren und einfachen Ueberblick. Voraus ist zu bemerken, daß zu Delphi die neun Monate des Frühlings, Sommers und Herbstes im Ganzen dem Apollon heilig waren, und so lange der Päan die Opfer begleitete: dagegen die drei Wintermonate der Bakchischen Religion geweiht waren, daher in ihnen der Dithyramb zu allen Opfern ertönte[4]), und daß übereinstimmend damit auch in Athen die Dionysosfeste vom Poseideon bis Elaphebolion, die Apollinischen in andern Monaten des Jahres lagen.

[1]) Paus. 2, 7, 7. Vielleicht war nach einer Lokalsage der Python in Sikyon selbst getödtet. S. oben S. 316, 5.

[2]) Plut. Thes. 18. Die Zahl folgt aus dem Zusammenhange.

[3]) (Auch befahl das Orakel den Lokrern und Rheginern bei großer Landesnoth, zur Besänftigung des Gottes Frühlings-Päanen zu singen am zwölften Tage, d. h. wohl am 12. Bysios. Aristoxenos, p. 93. Mahne, bei Apollon hist. mir. 40. Zu den Päanendichtern, die sich damals erhoben, gehören wohl Xenokritos (obgleich Plut. Mus. 9. 10. noch zweifelt, ob er Päane gedichtet), vielleicht Erasippos (Herakl. Pont. 29.) und die Kitharoden Eunomos und Ariston.) [Pythagoreische *κάθαρσις* im Frühjahr durch Gesang, s. Schol. Il. 22, 391. Bd. 1. S. 349. H.]

[4]) Plut. Ei 9. p. 229.

Im Anfang des Apolliniſchen Jahres alſo, im erſten Frühlingsmonate, Byſios (d. i. *Πύθιος*) zu Delphi, Munychion zu Athen, kommt Apollon durch die Schlucht des Parnaß nach Delphi, und beginnt den Kampf mit der Delphyne. Dann iſt er ein zorniger Gott und muß verſöhnt werden, daher am 6ten des Monats das Sühnfeſt Delphinia zu Athen, und wahrſcheinlich auch zu Milet und Maſſalia; auch iſt wahrſcheinlich, daß es derſelbe Monat war, der in Knoſſos, Aegina und Thera Delphinios hieß [1]). Den ſiebenten erlegt Apoll den Feind [2]). Der Päan wird geſungen. An dieſem Tage ſprach das Orakel ſeit alter Zeit; ſpäter hielt man ihn auch in Delphi für den Geburtstag des Gottes [3]). Von dieſem Tage an wandert die Delphiſche Theorie auf Tempe zu; zugleich wurden an ihm ehemals die Menſchenzehnten nach Kreta abgeſandt [4]).

Im zweiten Frühlingsmonate, der Joniſch Thargelion heißt, wird Phöbus am Altare zu Tempe gereinigt, und zwar wahrſcheinlich am ſiebenten. Denn den ſechsten und ſiebenten wird in Athen das große Reinigungsfeſt der beiden Götter gefeiert, und zu gleicher Zeit Delos luſtrirt, worauf dort ein Freudenfeſt des Lichtgottes folgt. Nach Deliſcher Sage wurden

[1]) S. Aeginet. p. 152. Nach Thera aber gehört das testamentum Epictetae, wie Böckh erweiſen wird, (ſ. jetzt C. I. 2448. H.) vgl. indeß Catalogue de la Collection de Choiseul par Dubois p. 80.

[2]) Schol. Pind. P. Argum.

[3]) S. beſonders Kalliſthenes und Anaxandridas (den oben angeführten) bei Plut. Qu. Gr. 9. Die Amphiktyon. *Πυλαία* war ſchon früher, gegen den 25 Elaphebolion, zuſammengekommen, wie Thuk. 5, 1., vgl. 18. 24., beweiſt. Die erſte Stelle wird oft mißverſtanden (Manſo Sp. 3, 2. S. 193.), ſie heißt: der jährige Waffenſtillſtand blieb aufgehoben, es war wieder Krieg, bis zu den Pythien. (Um den 25 Elaphebolion ſetzt auch Thuk. die Pythien. H.)

[4]) Dies ſieht man aus der Fabel von Theſeus, oben S. 244. (Cap. 3, § 14. E.)

Artemis und Apollon (*ἑβδομαγέτης*) [1]) den 6ten und 7ten dieſes Monats geboren [2]). An demſelben Tage aber, an welchem der Delphiſche Knabe den Lorbeer bricht, und ſich zur Heimkehr wendet, trug man aller Wahrſcheinlichkeit nach auch in Böotien — und wohl ſonſt in Griechenland [3]) — die luſtrirenden Lorbeerbäume umher, die dem Feſte der Daphnephorien den Namen gaben [4]). — Bald darauf trifft der Frühaufgang der Pleiaden (pr. id. Maias nach Eudoros Angabe) [5]), worauf nach Heſiod die Erndte beginnt; dann verläßt Apoll, wie oben nach Diodor und Bildwerken bemerkt wurde [6]), mit den erſten Aehren beſchenkt, die Hyperboreer, und erſcheint in milder und heiterer Geſtalt zu Delphi [7]).

Sollte der Tag des Frühaufgangs der Pleiaden in ein regelmäßiges Verhältniß treten zu dem vorhergegangenen Feſte: ſo konnte dies nur durch Cyclen bewerkſtelligt werden, die Monden- und Sternenjahr in Uebereinſtimmung brachten. Nun

[1]) Plut. Sympoſ. 8, 1, 2. p. 342. Ei 17. p. 238. Proklos zu Heſ. *Ἔργα* 767. Dionyſ. Hal. ars rhet. 3. p. 243 R. vgl. Valcken. de Aristob. Jud. § 37. p. 13.

[2]) Diog. L. 3, 2. 2, 44. Apollod. Frgm. p. 413. 415 Heyne. Es iſt wohl nur Dichtung, daß an jenem Tage der maieutiſche Sokrates, an dieſem Platon geboren ſei.

[3]) Die Athener ehren nach Prokl. a. O. die *ἑβδόμη* als *Ἀπολλωνιακὴ δαφνηφοροῦντες καὶ τὸ κανοῦν ἀποστρέφοντες* (*ἐπιστέφοντες* Scalig.) *καὶ ὑμνοῦντες τὸν θεόν*.

[4]) Die *κωπὼ* der Daphnephorien (Prokl. bei Phot. p. 987.) hat einige Aehnlichkeit mit der Eireſione, die auch an den Thargelien umgetragen wurde, Suid., und auch eine *ἱκετηρία* genannt wird. Schol. Ariſt. Ritt. 725.

[5]) Pontedera Antiqq. p. 208. Nach Scaliger Emend. tempp. 1. p. 54. war dies ein alter Jahresanfang; dagegen Petav Doctr. tempp. 1, 34. p. 42. vgl. Dodwell de cycl. 5, 12. p. 256.

[6]) Oben S. 269.

[7]) (Dann feierte man, glaub' ich, in Delphi die *Θεοφάνια*. Herod. 1, 51.)

lag die Bemerkung nah, daß immer nach 99 Mondenmonaten jener Frühaufgang ziemlich genau mit derselben Phase des Mondes coincidire; darnach bildete man die ennaeterische Periode, und ordnete nach ihr die großen Apollo-Feste von Delphi, Kreta, Theben seit uralter Zeit an[1]).

5. Die bis hierher gegebenen Data überzeugen von einem ungemein consequenten Zusammenhange und einer sinnvollen Ordnung der Apollinischen Sühnfeste, sie geben Fragmente eines Festkalenders, der ehemals gewiß noch in sich geschlossener war, aber durch die mannigfache Combination des Griechischen Cultus auseinander gerissen und zerstückelt wurde. Besonders ist in den Attischen Festen Alles sehr durcheinander geworfen, auch ist oft dasselbe Fest gleichsam verdoppelt, und findet sich in verschiedenen Abschnitten des Jahres. Ein merkwürdiges Beispiel bietet sich gleich hier dar. Wie Munychion und Thargelion in der zweiten Jahreshälfte nebeneinander stehen, so Boedromion und Pyanepsion in der ersten. Der sechste Boedromion ist nun der Artemis Agrotera, der siebente ohne Zweifel dem Apollon Boedromios heilig, dem streitbaren, kampfrüstigen Gotte, der also in der Idee dem Delphinios, das Fest den Delphinien entspricht. Die Pyanepsien aber sind den Thargelien sehr ähnlich; die an ihnen umgetragene Eiresione[2]) erinnert an Daphnephorien, nur daß, wie oben schon bemerkt, Dionysos-Religion von Naxos herüber — denn Theseus soll sie nach der Heimkehr von den Inseln gestiftet haben — hineingemischt ist, die für sich in den damit verbundenen

[1]) Ueber diese s. oben S. 202. 235. 242. 252. Vgl. über die alten ennaëterischen Pythischen Spiele Demetr. von Phaleron bei Eust. Od. 3. p. 1466. Rom. Schol. Od. 3, 267. Mai. (Genauere Begründung Prolegg. S. 423 folg.)

[2]) Auch diese trug stets ein παῖς ἀμφιθαλής, wie den Lorbeer. Auch das Kochen von Früchten ist den Thargelien u. Pyanepsien gemein.

Dschophorien hervortritt. So entsprechen sich denn also diese vier ἑβδόμαι des Jahrs auf diese Weise:

7 Munychion — 7 Boedromion.
7 Thargelion — 7 Pyanepsion.

6. Wir wenden uns von diesen allgemeinen Sühnfesten zu den Sühnungen, welche der Apollinische Cultus jedem Blutbefleckten besonders bot[1]). Wir bemerkten schon oben solche Anstalten mit den Heiligthümern Tänaron, Trözen, der Branchiden verbunden; und eine gleiche war auch zu Delphi, von der uns besonders der Mythus des Orestes Nachricht gibt, wie ihn Aeschylos behandelt, wo Apoll als Leiter der Blutrache und als Sühner derselben zugleich erscheint. Der Muttermörder nimmt unmittelbar nach der That einen Oelzweig mit Wollenbinden (ἱκετηρία)[2]), und flieht wie ein gescheuchtes Wild[3]) nach Delphi, wo der Gott selbst seine mit Blut befleckten Hände durch Schweineopfer und Ablutionen reinigt[4]), und

[1]) Ein Vers aus einem Epiker bei Plut. reip. ger. 19. p. 178. Ἥκομεν οἱ κτείναντες, ἀπότρεπε λοιγὸν, Ἄπολλον.

[2]) Choeph. 1035. Eumen. 43. στέμματα Δελφικά, Suid. Ἐμπεδοκλῆς. [3]) Eum. 326.

[4]) 238. 280. 446. 581. Diese Expiation kommt auf mehrern Vasengemälden vor, bei Tischb. 2, 16. ausgeführter bei Millin Vases 2, 68. Monum. ined. 1, 29., wo die genaue Erklärung zu vgl. Orest sitzt auf den untergelegten Füßen über einer mit dem Netze, das sonst oft auf der Cortina liegt, bedeckten Estrade; zur Seite Pallas, die Furien; neben dem Dreifuß der heilige Lorbeer mit Tänien und Votivtafeln; dabei Ap. stehend mit Lorbeerkranz und zurückgeschlagenem Prachtgewand; Klytämnestras Geist und Pylades im Hintergrunde. Auf einer Vase des Britt. Museums (n. 102.) kniet Orest, das Schwert in der Hand, den Reisehut vom Kopf zurückgeschlagen, auf einem Altare, von einem Arm fallen ihm kettenförmig geflochtene Wollenbinden; Ap. mit Lorbeerzweige und Patere in der Hand, steht bei ihm, und hält in der andern, wie es scheint, eine Scheere, womit er ihm ein Büschel Haare abzuschneiden im Begriff ist. (vgl. noch Pio Clem. 5. pl. 22.) (Thorlacius Progr. 1826. beschreibt ein Vasengemälde, wo Orestes beim Dreifuß, Apollo und die Furien. H.)

dadurch die Erinyen von ihm entfernt; zu deren Abwehr er ihm auch, nach Stesichoros, Bogen und Pfeil gegeben hatte [1]). Die Reinigung wird auch nach dem uralten Tempel des Apollon bei Trözen verlegt [2]), vor dem man ein Haus zeigte, σκηνὴ Ὀρέστου genannt, wo er, von aller Welt abgesondert, einem Miselsüchtigen zu vergleichen, lange Zeit gelebt habe (ἐνιαυτίζειν), bis ihn die Kretischen Priester endlich sühnten (ἀφαγνίζειν). Aus den in der Nähe vergrabenen Mitteln der Reinigung (λύματα) wuchs nach der Sage des Orts ein Lorbeer auf. — Dann erst lassen die Attischen Dichter ihn nach Athen gehen, und sich unter Anwaldschaft des Gottes vor den Areopag stellen, vor dem auch Kephalos in ähnlicher Lage gestanden [3]). — In Athen waren, wie oben angedeutet, ebenfalls Sühngebräuche des Apollinischen Cultus mit den Blutgerichten verknüpft, und die aristokratischen Epheten hatten beides, die Gebräuche der Karthasis und das Richtamt, in Händen. Es waren 51 Männer aus edlen Familien [4]), welche ehemals in fünf Gerichtshöfen, also auch ἐν Ἀρειοπάγῳ, über alle Art von Todtschlag richteten [5]); Solon trennte wahrscheinlich erst

[1]) Bei Schol. Eur. Oreſt 268.

[2]) Pauſ. 2, 31, 11. vgl. 1, 22, 2. oben S. 228. Auch nach Rhegion. S. die Stellen S. 260, 4. Der ἐνιαυτισμός in Parrhaſien nach Schol. Eurip. Oreſt 1678. [3]) Hellanikos Fr. 98. Sturz.

[4]) Demoſth. g. Makart. 1069, 7. ἀριστίνδην αἱρεθέντες Pollux 8, 125. Philochoros (bei Maximus Procem. ad S. Dionys. Areop., p. 19. Sieb.) gibt die nämliche Zahl der (vorſoloniſchen) Areopagiten an.

[5]) So Pollux a. O. Daraus erklärt ſich, wie der Areopag ſehr alt ſein, (Ariſtot. Pol. 2, 8, 2. u. Aa.) und doch von Drakon nie erwähnt werden konnte, der immer nur von Epheten ſprach. Plut. Solon 19. (Ich ſehe jetzt, daß die hier aufgeſtellte Anſicht ſchon Luzac gehabt hat und Platner ſie annimmt, Prozeß und Klagen bei den Attikern S. 21. Minder einfach und natürlich ſcheint mir die Anſicht von Schömann Att. Proceß S. 15., welche darauf beruht, daß Drakon erſt die Epheten geſtiftet habe, was mir aus manchen Gründen wenig glaublich iſt. P. S. noch Schömann Berl. Jahrbb. 1827. Sept. H.)

den Areopag davon, als timokratiſches Gericht über beabſichtigten Mord, und gab ihm große politiſche Macht, aber ohne religiöſe Bedeutung, die er nicht geben konnte: die Epheten behielten nun blos noch das Richtamt am Pelladion, Delphinion, Prytaneion und Phreattys über unvorſätzlichen oder rechtmäßigen Todtſchlag, und andre unbedeutendere Fälle; ſo blieben ſie als ein Ueberreſt alter Rechtsformen in veränderten Umgebungen ſtehn. In Betreff der Sühnung aber iſt der Vorgang der Sache kürzlich der. Gleich vornweg muß man völlig den vorſätzlichen Mörder, der entweder auf immer das Vaterland meidet und Recht und Habe darin verliert, oder den Geſetzen anheim fällt, ſondern von dem, der ohne Vorſatz oder mit irgend einem Rechte getödtet, was durch ein Urtheil der Epheten ausgeſprochen werden muß. Ein ſolcher verließ darauf auf einem beſtimmten Wege und für eine beſtimmte Zeit das Vaterland, in welcher er auch von öffentlichen Nationalorten fern bleibt (ἀπενιαυτισμός) [1]). Nachher fand Verſöhnung mit den Verwandten oder gewählten Phratoren ſtatt, doch nur dann, wenn dieſe wollten [2]), und immer nur bei Todtſchlag der zweiten Art [3]); der Ausdruck dafür iſt αἰδέσασθαι, weil ein ſolcher Mörder ein Unglücklicher und darum nach althelleniſcher An-

[1]) Suid. ἀπενιαυτίσαι. Heſych ἀπενιαυτισμός. Schol. Eurip. Hippol. 35. vgl. Barneſ. Die Periode der Flucht heißt immer ἐνιαυτός (Apollod. 2, 8, 3. vgl. 3, 4, 2.) und war ehemals meiſt eine Ennaeteris (S. unten bei Herakles), in Athen wohl unbeſtimmt.

[2]) ἐὰν θέλωσι Demoſth. a. O.

[3]) ἐὰν γνῶσιν οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς ἄκοντα κτεῖναι. vgl. geg. Pantänet. 983, 15. Nauſim. 991, 3., wo Reiske mit Unrecht ändert. Sonſt ſ. beſonders die θεσμοὺς bei Dem. g. Ariſtokr. Auch Plato ſtatuirt Verſöhnung und Reinigung nur beim φόνος ἀκούσιος, Geſetze 9. S. 869. Daß man ſich in der Stille mit einem vorſätzlichen Mörder abfand (g. Theokr. 1330.), war gegen allen Grundſatz; ſo wie auch, was Il. 9, 632. ſteht, als Ausnahme angegeben wird, wogegen Apollod. 2, 7, 6. zu vergl.

sicht Ehrwürdiger ist. Dann lösten Opfer und Sühngebräuche den Thäter von allem Flecken; er ist ἁγνισθείς, und das μύσος abgewandt. In älterer Zeit fand die Reinigung wohl immer außerhalb der Heimat, oft in den älteren Sitzen des Geschlechts statt; in Athen nach der Rückkehr. Hier waren natürlich die Fälle sühnbaren Mordes weit seltener als in altheroischer Zeit, da bei weniger geordneten Staatsverhältnissen und engeren Familienbanden weit mehr Veranlassungen und Entschuldigungen des Todtschlages waren. Damals mußten daher Institute von doppelter Wichtigkeit sein, welche die furchtbaren Wirkungen einer unglücklichen That zu hemmen, den innerlich Zerrütteten selbst zu beruhigen, und der nie rastenden Blutrache Gränzen zu setzen bestimmt waren [1]).

Durch diese alte Verbindung der religiösen Expiationen und der Criminal-Gerichtsbarkeit erklärt sich, wie Apoll in Athen allgemeiner Gerichtsvorstand sein konnte, daher vor jedem Gerichtshofe die Statue eines Wolfes [2]). Und eben deswegen stellte man ihn in Tenedos mit dem Doppelbeil bewaffnet dar, mit dem auf dieser Insel Ehebrecher gerichtet wurden [3]).

7. Ich berühre eine dritte Classe von Reinigungen mit wenig Worten, die ganz lokalen von Häusern, Orten oder Gegenden, denen ebenfalls Apollon vorstehend geglaubt wurde [4]), daher sie auch Teiresias, der Prophet des Ismenions zu Theben, versieht [5]), wie später noch Epimenides als Kretischer

[1]) Wir werden dies Thema noch bei Herakles weiter fortführen. Hier bemerken wir nur gegen Lobecks (de praec. myst. 2. p. 6.) Behauptung: alle Expiationen in der heroischen Mythologie seien ab historicis ficta, daß schon nach Arktinos Erzählung (Aethiopis bei Procl. Chrest. vgl. Tychsen de Quinto p. 61.) Achill nach Thersites Mord nach Lesbos flieht, u. dort nach Opfern an Ap. u. Artemis von Odysseus expiirt wird. (S. zu Aesch. Eum. S. 134.).

[2]) S. oben S. 245, 3. [3]) S. unten.

[4]) Aeschyl. Eum. 62. [5]) Theokrit 24.

Apollodiener Athen (nach Ol. 46, 1.) und Delos (noch früher) [1]) reinigen mußte. Von Delos ist dies die erste bekannte Reinigung, die zweite ist die von Peisistratos veranstaltete (gegen Ol. 60.), die dritte die von Athen für die ganze Insel vorgenommene (Ol. 88, 3.), bei dieser wurde die Insel ganz von den dem Gotte verhaßten Leichen befreit [2]).

Bei allen diesen Gebräuchen kommt häufige Anwendung des Lorbeers (der δάφνη Ἀπολλωνιάς) [3]) vor, dem bei Besprengungen sowohl als Umtragungen eine averruncirende Kraft beigemessen wurde [4]). Zugleich aber diente dieser Baum auch mannigfach bei der Weissagung; ein Zweig davon bezeichnete in alter Zeit den Propheten [5]) und den Gott selbst als solchen [6]), dem daher auch von Einigen die Κορυθάλεια [7]), der Lorbeer selbst, nebst der Ἀλήθεια, der Erfüllung [8]), zu Ammen gegeben werden. Warum dem Lorbeer diese Kraft und Wirkung zugetheilt wurde, ist so dunkel als die Ursprünge der alten Symbolik überhaupt. Ob es der Anblick des immergrünen Baums in seiner schlanken gradaufstrebenden Gestalt mit den metall-

[1]) Plut. VII. Sap. 14.

[2]) (Böckh Staatsh. 2, p. 150. E.) Vgl. noch das Faktum in den unächten Briefen d. Aeschines 1. S. 658 R.

[3]) Hesych s. v.

[4]) S. besonders Casaub. zu Theophr. Char. 16.

[5]) Daher die Manto auch Daphne heißt, und einer der Priamiden, ein Weissager, αἴσακος, Lorbeerstab. Apollod. 3, 12, 5. vgl. Hesych s. v.

[6]) Tischbein 1, 33. Millin Vas. 1. pl. 6.

[7]) Plut. Symp. 3, 9, 2. p. 148 H. Schol. Od. 19, 86. διὰ τὸ κουροτρόφον τοῦ Ἀπ. vgl. Eust. p. 683, 40, Bas. Hesych. s. v. κορυθαλία, wo auch die Eiresione so heißt. Vgl. Creuzer Symb. 2. S. 161.

[8]) Ἀλήθεια heißt bei Orakeln oft die Bestätigung durch den Ausgang; wie Antiphon περὶ τῆς Ἀληθείας schrieb, d. i. über die Erfüllung von Orakeln. Ap. ἀληθής, Tryphiodor V. 641. mit der Note von Wernicke. Die Weissager spartanisch καταλαθισταί, Hemsterhuis zu Timäos p. 113. (Vgl. Pind. Ol. 8, 1. H.)

glänzenden Blättern allein war, der an den Gott heiterer Kraft erinnerte? Der Lorbeer erträgt einen ziemlich strengen Winter und gedeiht auch im Norden von Hellas, während die Olive, der Baum der Athener, mehr den südlichen Gegenden angehört [1]). Das Lokal von Tempe, wo auch jetzt die Pflanze noch reichlich wuchert, trug gewiß viel zur religiösen Sanction des Symbols bei [2]): daher auch die Liebe des Gottes zur Daphne oft an den Peneios gesetzt wird [3]). Ueberhaupt aber liebt Apollon Haine, besonders aus wildwachsenden Bäumen, Lorbeer, Oleaster u. aa.; die frische Kühle und das heilige Schweigen schien eine passende Vorbereitung zum Eintritt in das Heiligthum [4]).

8. Warum Apollon Weissagegott ist, und wie dies Amt mit seinen übrigen zusammenhängt, ist Vielen räthselhaft gewesen, und man hat sich oft begnügt, eine zufällige Vereinigung der Kitharistik, Mantik, Bogenkunde anzunehmen, statt daß man das Princip derselben nachgewiesen hätte. Dies verheißen wir zwar auch nicht zu leisten, aber denken doch, durch Entfernung störender und verwirrender Begriffe, der ursprünglichen Idee Apollinischer Weissagung näher zu kommen.

---

[1]) (Lorbeer, Pappel — am Po — κάτινος für Griechenland nordische Gewächse, Plinius Briefe 5, 6. von seiner Villa am Apennin: **Coelum est hieme frigidum et gelidum. Myrtos, oleas quaeque alia assiduo tepore laetantur, aspernatur ac respuit: laurum tamen patitur atque etiam viridissimam profert interdum.** H.)

[2]) S. 202. dazu Nikander Alexiph. 198. Theophr. H. Pl. 4, 5, 3. und Schneider T. 5. p. 341.

[3]) Bei Ovid u. Hygin fb. 203. vgl. Muncker. Sonst nach Amyklä, Klaros, auch an den Ladon versetzt, dies wegen Ap. Onkäos. — Auf mehrern Münzen von Metapont, z. B. auf zwei des Paris. Cabinets, stellt oder pflanzt Ap. den Lorbeer auf einen niedrigen Altar; den Lorbeer in der Hand haltend, auch mit Wollenbinden, sieht man ihn oft auf Münzen.

[4]) S. Od. 9, 200. 20, 278. Paus. 1, 21, 9.

Weissagung ist Angabe des Geschicks, (μοῖρα, αἶσα) welches nach der religiösen Ansicht Zeus verhängt. Das Geschick aber ist die Gewalt, welche jeglichem Dinge seine Natur, seinen Stand, sein bestimmtes und umschriebenes Sein anweist. Geschick ist demnach einerlei mit der höchsten Gerechtigkeit (Θέμις); diesen Begriff drückt Hesiod durch die Vermählung des Zeus mit Themis aus, welche ihm die Moirai gebiert. Das fromme Gemüth konnte Zeus und Verhängniß nicht von einander trennen; Verhängniß war der Wille und Gedanke des Höchsten der Götter. Ein Mensch, dessen Handlungen mit dieser festen Ordnung der Dinge stimmen, handelt gerecht (κατ' αἶσαν, ἀναλσιμα); der gewaltsame und anmaßliche Mensch strebt wenigstens die Gesetze des Geschicks willkürlich zu durchbrechen. Diesen rechten Lauf der Dinge nun, nach dem erfüllet wird, was in der Natur der Sache liegt, verkünden die alten Orakel, und nur so erklärt sich der Sprachgebrauch, warum die Sprüche Apollons Θέμιστες, Ordnungen, heißen [1]). Apollon gibt an, was in jeglichem Bezuge Θέμις sei. Nun muß es freilich wunderbar scheinen, daß man nicht zu solchem Endzwecke eine ruhige Ueberlegung für das beste Mittel befand, und das Orakel von einer Frau im Zustande der Ekstase ausgesprochen werden mußte. Aber erscheint nicht auch in den ältern Zeiten der Griechischen Philosophie jede neue und tiefe Erkenntniß als ein Werk plötzlicher Erleuchtung und Ekstase; oft von wunderbaren Umständen begleitet? und mußte nicht das Gemüth jener Zeitalter von selbst in diesen Zustand versetzt werden, wenn es sich der individuellen

---

[1]) S. besonders Od. 16, 403. Hymn. Ap. P. 210. vgl. Aelian V. G. 3, 43. 44. Diod. 5, 67. Harpokr. Θεμιστεύειν Aa. Themis mit Apollon verehrt zu Delphi (wie auch die verdorbene Glosse des Hesych s. v. Θέμις zu sagen scheint) und im Didymäon, Chishull Antt. Ass. p. 67.

Beschränkung zu entziehn, und in dem Geschehenen das Walten der Götter zu erkennen strebte? Die Mittel, um diese Begeisterung zu befördern, der Hauch der Kluft, das Käuen des Lorbeers, das Trinken des Quellwassers, sind von höchst unschuldiger Art. Indessen stehn wir nicht in Abrede, daß früh die äußere Form ein bedeutungsloses Spiel wurde, während politischer Verstand das Orakel zu leiten fortfuhr. Daß eine Frau der Mund des Gottes werden mußte, hat erstens in der den Doriern eigenthümlichen Schätzung der Frauen, dann in der von den Alten öfter bemerkten Neigung des weiblichen Geschlechts zu ekstatischen Zuständen seinen Grund. Auch sonst sind mit Apollontempeln häufig Prophetinnen verbunden, wie schon in mythischer Zeit Manto bei dem Ismenischen und Klarischen, und Kassandra bei dem Thymbräischen Heiligthume, mit denen die Sibyllen zunächst verwandt sind, in deren Sprüchen — nach einzelnen Andeutungen zu schließen — ein strenger Geist geweht zu haben scheint, der das Ueberwallen des freudigen Muthes durch Ankündigung der göttlichen Gerichte bändigte und beschränkte. Sehr bezeichnend sagt der alte Herakleitos von Ephesos: mit rasendem Munde kündet die Sibylla freudelose, ungezierte und ungesalbte Reden, aber des Gottes voll [1]). Derselbe sagt von der Weissagung zu Pytho: der Gott, deß das Orakel ist zu Delphen, sagt weder noch verbirgt er, sondern er zeigt an [2]), womit wenigstens der häufigen Vorstellung von einer gesuchten Ambiguität dieser Orakel widersprochen wird.

Ueberhaupt aber mußte dieses Institut sehr an Würde des

[1]) Bei Plut. Pyth. or. 6. p. 257. vgl. Schleiermacher Heraklit im Museum der Alterthumsw. S. 332.

[2]) Bei Plut. 21. S. 282. S. 333. Schleierm. Einfachheit scheint auch Herod. 7, 111. an den Delphischen Orakeln einigermaßen zu rühmen, wie Philostr. V. Apoll. 6, 11.

Charakters verlieren, als es sich herabließ, die verfänglichen Fragen, mit denen Krösos die Griechischen Orakel versuchte, auf Schleichwegen zu lösen, um der reichen Geschenke und Spenden willen, mit denen der Lydermonarch Tempel und Stadt bedachte. Ein Grieche hätte es in früherer Zeit nicht gewagt, dem Heiligthume anders als mit dem größten Zutrauen zu nahen, das fast den ganzen politischen Zustand des Landes geordnet, die Colonieen geleitet, die Gottesfrieden gestiftet, Lykurgs Gesetzordnung eingeführt u. s. w. Da hatte der Gott meistentheils nicht zu sagen, was geschehen würde, sondern was geschehen sollte, und verkündete oft ein nicht von ihm unabhängiges, sondern durch seine Sprüche selbst herbeigezogenes Schicksal. Insonderheit waren alle Dorier in einem gewissen Unterthanenverhältniß zum Pythischen Tempel; und so lange dieser Stamm das Principat von Hellas hatte, galt die μεσόμφαλος ἑστία mit dem ewigen Feuer [1]) zu Pytho in der That für das Prytaneion und den religiösen Mittelpunkt des ganzen Hellenenvolkes [2]).

9. Uebrigens wurde im alten Griechenlande keineswegs alle Weissagung von Apollon abgeleitet, sondern nur solche, die aus einer Seelenerleuchtung und Seelenerhebung hervorgeht, welche das in hohem Sinn Gedachte auch äußerlich als nothwendig postulirt. Jener schwärmerische Seelenzustand, in den kühle Grotten mit ihren rinnenden Wässern, tönendem Wiederhall, rauschendem Luftzuge das empfindsame Gemüth der Vorwelt versetzten, wurde dagegen von den Nymphen abgeleitet, und die Bakiden, welche als νυμφόληπτοι erscheinen, haben so wenig mit Apollon gemein, als die Σεληνιακοί,

[1]) S. Hom. Hymn. 24. Aesch. Choeph. 1037. Eurip. Jon 474. Plut. Numa 9. (de EI 2. H.)

[2]) Vgl. Platon Rep. 4. p. 179, 7. Gesetze 6. p. 428, 12. Bekk.

unter denen Musáos genannt wird [1]). Von der Divination aus Beobachtung werden nur hie und da einzelne Zweige, mehr zufällig als nach einer bestimmten Regel, auf ihn bezogen [2]), wie die Blitzdeutung [3]), die Vogelschau [4]), die Opferweissagung [5]), die Deutung aus Loosen, die indeß als eine untergeordnete Gattung auch wieder von ihm verschmäht und zurückgesetzt, oder dem Hermes verliehen wird [6]).

Verbinden wir den gewonnenen Begriff von Apollons Weissagung mit dem Vorigen: so finden wir allerdings eine leichte und einfache Anreihung desselben. Apollon unterwirft

[1]) Auch die Traumweissagung setzt Eurip. (Iphig. T. 1264.) der Weissagung Ap. entgegen, und deutet darauf den Kampf von Gáa und Phóbos.

[2]) Dagegen alle eigentliche Mantik älterer Zeit, nach Paus. 1, 43, 3.

[3]) S. oben S. 240.

[4]) Hymn. Hom. 3, 213. 544. Sophokl. Oed. T. 965. Alexander *Δελφικὰ* bei Steph. B. *Παρν.* Paus. 10, 6, 1. vgl. Plin. 7, 57. (Plut. de Pyth. orac. 22. Schrift der Phemonoe von Vogelweissagung. Plin. 10, 3, 9. H.)

[5]) *μάντεις Πυθικοὶ* beim Opfer, Eurip. Andr. 1107. 1116. vgl. oben S. 235. 253.

[6]) Hom. Hymn. 3, 552. Kallim. Ap. 45. Schol. Etym. M. 455, 51. Anecd. Bekker p. 265. Zenob. 5, 75. Steph. B. *Θρία.* vgl. Hesych in der dunkeln Glosse *Θριώ*, und das Vasengemälde bei Millingen Div. peint. 29. *Κλήρους* zu Delphi erwähnt auch Plut. *Ei* 16. — Auch *ἀλευρόμαντις Ἀπ.* Hesych. — Nur als Curiosität ist die Genealogie anzuführen, wonach Themisto, Tochter des Hyperboreer-K. Zabios, von Ap. den Galeos gebiert, bei Steph. B. *Γαλεῶται.* Die Galeoten sind Dorische Zeichendeuter Siciliens (Philistos bei Cic. de div. 1, 20. Paus. 5, 23, 5. Aelian V. G. 12, 46. Klem. Alex. Str. 1. p. 334 Sylb. Hesych), die von den Eidechsen den Namen haben, die auch die Jamiden bei der Weissagung anwandten. Paus. 6, 2, 2. (Es ist zu untersuchen, ob die *Γαλεῶται* (*Γαλεᾶται*) von Klein-Hybla am Aetna von Ursprung Barbaren waren, wie Philistos bei Paus. 5, 23, 5. zu sagen scheint, oder Hellenen. Ist die Ableitung von der Eidechse recht, so möchte die Hellenische Abstammung sicher stehn. P. Vgl. noch Hesych *Τβλήτης μάντις* und Phanodemos p. 13. Siebelis. H.)

als göttlicher Heros jegliches Widerstrebende einer göttlichen Ordnung und einem höhern Gesetze; höhere Ordnungen und Gesetze sind es auch, die er als Prophet des Zeus ausspricht. Auch durch diese soll überall Ruhe, Klarheit, Harmonie bewirkt und hergestellt, und das Hindernde und Störende entfernt werden. Der Glaube an eine Gesetzmäßigkeit, deren Vollstrecker Apollon sei, lag aller Weissagung bei diesem Cult zu Grunde.

10. Hieran knüpft sich eine verwandte Frage: warum und inwieweit auch die Musik zu den Ehrenämtern (*τιμαῖς*) des Apollon gehöre [1]). Aus den Dichtern muß man nicht zu viel schließen. Bei den Aeltern bildet er auf der Kithar (Phorminx) spielend oft den Mittelpunkt eines singenden und tanzenden Musen-Chors [2]), an deren Stelle im Hymnus auf den Pythischen Gott zehn Götterfrauen gesetzt sind, unter denen Ares und Hermes wie die Kretischen *κυβιστητῆρες* umherspringen, während Phóbos in schöngewebtem Gewande zugleich spielt und mit schnellem Schwunge der Füße tanzt: denn auch als Tänzer wird der Gott gedacht, wie bei Pindar:

Tanzgott, König der Mahlesfreude, bogenbewährter Phóbos [3]).

Aber aus dieser dichterischen Zusammenstellung darf man keineswegs auf Einheit oder Verbindung der Musen und des Apollon im Cultus schließen, welche durchaus nicht nachweisbar ist: vielmehr hat der Dienst der erstern eine ganz andere

[1]) (Vgl. die Ausführung Prolegg. S. 425., daß Apoll bei den Aelteren, bei Homer und Hesiod, niemals eigentlich Gott des Gesangs und der Dichtung ist.)

[2]) Il. 1, 602. Hesiod Schild 200. vgl. Heinrich. So auch auf dem Kasten des Kypselos mit den Versen bei Paus. 5, 18, 1. und bei Pind. N. 5, 24.

[3]) Fragm. Böckh 115. — Man sieht den Knaben Ap. selbst um den Dreifuß tanzend auf einer Münze von Kos (Mionnet 3. S. 401.)

Geschichte[1]) und andere Lokale als der letztere. Auch ist der Gott bei den älteren gar nicht, wie es die Musen sind, Vorstand der Dichter, und wird nie angerufen, um dichterische Begeisterung zu verleihn: nur die Kitharisten sind unter seiner Obhut. Die Kithar war sein Attribut auf vielen alten Standbildern[2]), wie auch auf Delphischen Münzen, sie ist sein altes Eigenthum; die dumpfer tönende Lyra mit dem gewölbten Schallboden hat er erst von dem erfinderischen Hermes erhalten[3]), und sie ist ein minder gewöhnliches Instrument in seinen Händen.

11. Warum aber Apollon die Kithar schlägt? Sicher aus keinem andern Grunde, als weil Kitharmusik seit uralter Zeit mit seinem Dienste verbunden war: und dies war sie wieder, weil sie ruhige und einfache Harmonie auszudrücken am geeignetsten schien; denn eine feierliche Ruhe und Stille der Seele sucht, wie wir vielfach bemerken, der Apollinische Cultus überall hervorzubringen. Am schönsten redet Pindar von dem Gotte, der die Kitharis erfand und die Muse ertheilt, wem er will, um friedliches Gesetz in das Herz einzuführen[4]). Darauf deuten auch die goldenen Keledonen, die nach desselben Dichters[5]) Erzählung vom Dache des ehernen Tempels zu Delphi herabhingen; sie sollen ohne Zweifel die den Sinn bezähmende und besänftigende Gewalt des Gottes anzeigen. Besonders mußte dies die Absicht der Musik sein, wenn sie bei

[1]) Bd. 1. S. 381.

[2]) S. z. B. Athen. 14. S. 636 c. — Daher *Κίθαρος* Fisch des Ap. Apollod. Fr. S. 395. H.

[3]) Hom. Hymn., wo aber die Lyra schon mit der Kithar (die siebensaitig V. 51. also nach Terpandros) öfter verwechselt wird. Vgl. Apollod. 3, 10, 2. wo Ap. von Hermes auch die Syrinx erhält, Eratosth. Katast. 24. Die Aeolischen *Ἀρμονικοί* liebten den Mythus, daher öfter bei Horaz.

[4]) P. 5, 63. [5]) Frgm. Päan. 2. Böckh.

καθαρμοῖς und wenn sie als *ἐπῳδή* gebraucht wurde, wo Leidenschaften zu beschwichtigen und Schmerzen zu stillen waren; und grade dies war eine der wichtigsten Anwendungen derselben in alter Zeit[1]). Chrysothemis, ein alter Pythischer Sänger im Mythus, heißt darum Sohn des Tarrhäischen Sühnpriesters Karmanor[2]); wie auch der Kretische Dichter Thaletas durch Musik das von Krankheit heimgesuchte Sparta reinigte und beruhigte[3]). So wandten ferner die Pythagoreer, die den Apollon mit besonderer Vorliebe verehrten, die Musik an: als *ἐπῳδή* zur Besänftigung der Leidenschaft, als Stimmung des Geistes zur Harmonie, als Arznei des Körpers und Gemüths. Darum zogen sie die Kithar bei weitem der Flöte vor[4]), in deren Ton nach griechischen Begriffen etwas Aufregendes, Wildes und zugleich Düsteres lag, und eben dies ist der Grund, warum Apoll die Flötenmusik seit alten Zeiten haßt und verschmäht[5]): worauf sich sein Streit mit Marsyas, dem Phrygischen Silen und Flötenspieler bezieht, dessen schlauchähnliche Haut, die ihm der strenge Sieger abgezogen, sich immer noch zu Keläná nach Sage der Einwohner beim Flötentone sanft und freundlich bewegte[6]). Die Flöte ist aber

[1]) Der vielfache Gebrauch der Musik in der Medicin der ältesten Zeit ist gewiß nicht blos Aberglaube; so hat Ap. als Kitharist und als *ἰατρόμαντις* (Aesch. Ἰκετ. 261. Eumen. 62.) nah verwandte Aemter.

[2]) Paus. 10, 7, 2. Nach Schol. Pind. P. Argum. 3. ist er selbst der *καθαρτής*.

[3]) Plut. de mus. 42.

[4]) Diog. L. 8, 24. Jamblich Pyth. 26. Aa.

[5]) Darum durfte auch wohl in den Tempel des Ap. Sohns Tennes kein Flötenspieler eintreten, Diod. 5, 83.

[6]) Der reiche Mythus und die vielen Bildwerke, die sich darauf beziehn, sind bekannt. S. besonders Böttiger in Wielands Att. Museum 1. S. 285. Visconti Mus. Pio Cl. 5, 4. Millin Vases 1. pl. 6. Die Darstellung bei Tischb. 4, 6. zeigt Phrygisches, die 1, 33. und bei Millingen 6. Delphisches Lokal.

überhaupt kein altes Instrument unter den Hellenen; Homer kennt sie blos bei den Troern [1]); zur Zeit Hesiods begleitete sie in Griechenland zwar den Komos, den schwärmenden Festzug [2]), aber die Kithar behielt lange allein die Leitung des Chors; noch im Jahrhundert des Alkman kamen die Flötenspieler meist aus Kleinasien, und ihre Namen (Sambas, Adon, Telos) [3]) hatten daher oft etwas Barbarisches und Sklavisches. Am meisten gefiel diese Musik in den Orten der Dionysos-Verehrung, daher besonders in Böotien; noch wesentlicher gehört sie zum Cultus der großen Göttin und des Phrygischen Pan [4]), daher Pindar, der das Flötenspiel erblich übte, ein Sacellum der Göttermutter und des Pan weihte [5]). — Als sie nun aber in Griechenland allgemein geworden war, konnte sie doch auch von einem so berühmten Sitze der Musik, als Delphi war, nicht ausgeschlossen bleiben, und Apollons Ohren wurden minder fastidios gegen sie. Zwar Alkman und Korinna sind für die Kunst zu eingenommen, jener als Lyder, diese als Böoterin, wenn sie den Gott selbst Flöte blasen lassen [6]). Indeß war doch damals wirklich das Flötenspiel selbst in heilige Darstellungen des Delphischen Dienstes aufgenommen; man hatte unter dem Namen des Olympos, eines Phrygischen Tonkünst-

[1]) Il. 10, 13. Die Stelle 18, 495. kann nicht für gleich alt gelten. Vgl. Eust. und Schol. Villois.

[2]) Hesiod. Schild 281.

[3]) Athen. 14. S. 624 b. Welcker zu Alkman S. 6. fr. 86. — Die Trözenier nannten die Musen Ἀρδαλίδες und einen Hephästos-Sohn Ardalos als Flötenerfinder und ersten Priester desselben (Paus. 2, 31, 4. Plut. de mus. 5. VII. Sap. 4. Steph. Byz. Ἀρδαλ. Hesych s. v.): dies ist wahrscheinlich der Gott der Solymer Ἄρσαλος (Plut. def. or. 21.) der aus der Trözen. Colonie Halikarnaß (S. 104.) mit andern Diensten (Paus. 2, 32, 6.) herüber kam.

[4]) S. besonders Marm. Par. ep. 10. und die Erkl.

[5]) Böckh. zu Pind. Fr. p. 292.

[6]) Alkm. Frgm. 38. Wick. Plut. de mus. 14.

lers (zur Zeit Terpanders), eine Trauermusik auf Pythons Tod zur Flöte in Lydischer Tonart [1]), die wahrscheinlich einen Theil jener dramatischen Aufführung bildete; auch bei dem Zuge nach Tempe, zu Prosodien, und zum Pentathlon bei den gymnischen Spielen ertönte dies Instrument [2]); eine eigene Gattung der Flöte erhielt von dem Gebrauch bei Päanen den Namen der Pythischen [3]). Doch wurden wieder aulodische Aufführungen in lyrischen und elegischen Maaßen, nachdem man sie ein einziges mal angehört hatte, von den Pythien ausgeschlossen, weil sie einen zu düstern Eindruck gemacht [4]). Denn überhaupt ist das Düstere, Traurige, weichlich Klagende, wie dem Dienste des Gottes überhaupt, so seiner Tempelmusik fremd und zuwider, die in ernsten und männlichen Tönen eine heitere Ruhe und Ordnung über den Geist auszubreiten strebt.

12. Aus diesem Gesichtspunkte werden wir auch die wunderliche Nachricht von dem Wettstreite Apollons mit Linos, und wie er diesen als Ueberwinder tödtet [5]), verstehen lernen. Was Linos eigentlich sei: muß ich mir erlauben mit wenig Worten anzudeuten, ohne den Gang der Forschung ausführlich darzulegen. Der Gegenstand des Gesanges *Λίνος* ist ursprünglich ein Gott jener Naturreligionen, die den steten Tod alles blühenden Lebens so ergreifend darstellen, dem Narkissos (dem Erstarrten) nahe verwandt: man zeigte zu Theben und zu Argos sein Grab, und an letzterem Orte beklagten ihn Frauen

[1]) Aristorenos bei Plut. 15. Derselbe Musiker componirte auch den *νόμος πολυκέφαλος* zu Ehren des Ap. Plut. 7. Böckh. Expl. ad Pind. P. 12. p. 345.

[2]) Plut. de mus. 14. — Paus. 5, 7, 4. 17, 4. *τὸ Πύθιον*, Athen. 12, 538 f. (Paus. 2, 22, 9. *Πυθιὰς βοά* Arist. Vögel 857., nach den Scholien das *Πύθιον μέλος* vom Pythaules geblasen. H.)

[3]) Oder volligen (*τέλειοι αὐλοί*), Aristid. de mus. 2. p. 111 Meib.

[4]) Paus. 2, 22, 9. (10, 9, 3. H.)

[5]) Paus. 9, 29, 3. Philochor. bei Eust. Il. S. 1163, 57 Rom.

und Jungfrauen im Monat Arneios als einen unter Lämmern erzogenen und von Hunden zerrissenen Knaben[1]), womit ein Fest Arnis oder Kynophontis zusammenhing, an dem man eine Menge von Hunden öffentlich todt schlug[2]); offenbar bedeutet der Hund, wie öfter in alter Mythologie, den Sirius, und überhaupt die Gluthitze des Sommers, die aller Vegetation u. allem zarteren Leben der Natur ein Ende macht. Der Gesang aber, der den frühen Tod des vielgeliebten[3]) Kindes beklagte, wurde mit leiser gedämpfter Stimme zur Kithar gesungen, und in Homerischer und Hesiodischer Zeit gern gehört[4]), obgleich damals schon mit ermäßigter Trauer und vielleicht blos als ein sanftes Adagio; doch muß er auch nachher noch einen vorherrschend traurigen Charakter gehabt haben, wie die Namen *Αἴλινος* und *Οἰτόλινος* beweisen[5]); besonders sangen ihn die Landbauer (gewöhnlich Ureinwohner) gern und oft[6]). Das alte Griechenland kam in dieser Hinsicht mit dem Kleinasiatischen Orient überein, wo solche religiöse Klaglieder nach den Landschaften verschieden, aber überall mit demselben Grund-

[1]) Konon 19. Paus. 2, 19, 1. (sein Grab im Tempel Ap.) vgl. Properz 2, 10, 8. *θρῆνος Ἀργεῖος*. Aristid. Eleus. S. 259. Apoll ist nur sein poetischer Vater (Apollod. 1, 3, 2. Theokrit, Eust.), aber die Mutter Psamathe und der Bruder Psamathos müssen etwas bedeuten.

[2]) Konon a. O. Athen. 3, 99 f. (Ein Fest des Hundetodtschlagens an den *ἡμέραι Ἀρνηΐδες* Aelian N. An. 12, 34. stand damit in Verbindung. **Linus letiferique canes** Stat. Theb. 6, 65. 1, 557 ff. Vgl. Tzetz. Lyk. 444. Bei Statius dieselbe Geschichte, die Paus. 1, 43, 7. aus alten Epopöen erzählt. — Der Hund bezeichnete, wie oft in Mythen, offenbar den Sirius und überhaupt die dörrende Hitze des Sommers, die aller Vegetation Schaden bringt. Man vernichtete also das Symbol der Macht, durch welche der Tod des Narkissos veranlaßt war. E.) [3]) Hesiod bei Eust. a. O.

[4]) Il. 18, 569. Eurip. Herc. Fur. 347. citirt von Athen. 14, 619 c.

[5]) Vgl. Stanley zu Aesch. Agam. 123. Der eigentliche Name war vielleicht *οἶτος Λίνου*, der Anfang *αἰ Λίνε*.

[6]) Pollux 1, 1, 38. vgl. Il. a. O.

tone sich wiederfinden[1]): der Klagesang der Dolionen[2]); der Hylas an den Quellen im Lande der Myser und Bithyner[3]), (ziemlich einerlei mit dem Mysion)[4]); der schöne Bormos, dessen Wassertod die Landleute der Mariandynen um Sommersmitte zur einheimischen Landesflöte sangen[5]); der Lityerses, den die Phryger zu Keläná, in Marsyas Heimat, jährlich zur Erndtezeit beklagten[6]); das schwermüthige Karikon auf Phrygischen Flöten gespielt[7]); weiterhin der Gingras oder Adonisgesang, und das Pelusiotische Ackerlied Maneros, das schon Herodot mit dem Linos verglichen hat[8]). Ja in Kypros erneuert sich gewissermaßen der Kampf der entgegengesetzten Sangweisen, nach der Sage, daß Kinyras, der Aphroditenpriester und Erfinder klagender Adoniasmen, gleich Marsyas und Linos, im Wettstreit von Apoll überwunden und erschlagen worden sei[9]).

So sehen wir also den Gott, der ein Vorstand ist einer strengen, einfachen, ruhigen Hellenischen Musik, im Kampfe mit dem leidenschaftlichen, bald unruhig bewegten, bald erschlafften Geiste, den eine entgegengesetzte Naturreligion, die das menschliche Gemüth vom Schwindel orgiastischer Freude in die Tiefen aufgelösten Schmerzes zu stürzen liebt, auch in

[1]) Barbarische *Αἴλινοι* bei Eurip. Or. 1402.

[2]) Sch. Apoll. 1, 1133. [3]) Bd. 1. S. 293.

[4]) Aesch. Pers. 1059., (wo es eine eigene Trauermelodie zu einem klaglichen Chorgesange ist) Schol. Eust. zu Dion. P. 791.

[5]) Aesch. Pers. 941. Schol. Eust. a. O. Pollux 4, 7, 54.

[6]) Schol. Theokr. 10, 41. Apostol. 12, 7. Hesych, der s. v. *Μαριανδ. θρῆνος* den Lityerses mit diesem vergleicht, daher bei den Schol. Aesch. Hyagnis Schüler des Mariandynos.

[7]) Poll. 4, 10, 76.

[8]) 2, 79. vgl. Klearch bei Hesych. Pollux a. O.

[9]) Eust. Il. 1. B. 20. Der Name Kinyras ist griechisch zur Aehnlichkeit von *κινυρός* umgemodelt. Daß ihn Ap. liebt, (Pind. P. 2, 16. vgl. Schol. Theokr. 1, 109.) bezeichnet ihn blos als musikliebend.

den Anfängen der Musik darlegt, und finden auch hier eine völlige Harmonie aller einzelnen Erscheinungen mit den Hauptprinzipien. — Wenn wir dadurch schon auf den Charakter des musischen Cultus in den Tempeln Apollons im Allgemeinen hingewiesen haben, so werden wir eine genauere Kenntniß davon durch Unterscheidung der einzelnen Arten desselben gewinnen.

13. Eine uralte Art des Gesanges, mit der nach der Sage schon Chrysothemis der Kreter und Philammon wettstreitend zu Delphi auftraten, war ein Hymnus an Apollon [1]), den man sich in altdorischem Dialekt abgefaßt und einfach zur Kithar gesungen denken muß. In Betreff der musischen Aufführung heißt derselbe zugleich Kitharodischer Nomos [2]), dessen Erfindung, weil er dem Cultus besonders eigenthümlich war, auf den Gott selbst zurückgeführt wurde [3]). Auch in Delos hatte man Nomen, die man von einem andern Repräsentanten alter Hymnendichtung, dem Olen, ableitete, die zum kyklischen Chortanze gesungen wurden [4]). Der gemeinsame Charakter aller war Ruhe und Gemessenheit [5]), das Versmaaß ehemals

[1]) Paus. 10, 7, 2. Vom Alter der musischen Kämpfe zu Delphi Plut. Sympos. 2, 4, 1. p. 83. Demetr. Phaler. (oben S. 331, 1.) Philostr. Ap. Tyan. 6. 10.

[2]) Proklos bei Phot. *Χρυσόθεμις ὁ Κρὴς πρῶτος στολῇ χρησάμενος ἐκπρεπεῖ καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν εἰς μίμησιν τοῦ Ἀπόλλωνος μόνος ἦσε νόμον.* (Schol. Il. 22, 391. *Περὶ τὴν εἰαρινὴν* — an den Pythien — *εἰς ταὐτὸν συνιόντες ἦκουν ἑνός, ὃς μέσος καθήμενος* — der Nomode — *ἦδε λύριον ἔχων ταῖς ἡρεμαίοις ἁρμονίαις.* Dies hieß bei den Pythagoreern nach dem Schol. *κάθαρσις.* Vgl. Bd. 2. p. 339. Jamblichus Pyth. § 25. sagt dasselbe. Porphyr. § 32. Pythagoras habe zur Lyra alte Päanen des Thaletas gesungen. H.)

[3]) Suid. *νομ. κιθαρ.*

[4]) Kallim. Del. 304. vgl. Apoll. Rhod. 1, 537.

[5]) Prokl. a. O. (Proklos führt als Grund der gemeßnen Bewegung der Nomen hinzu: *καὶ γὰρ αὐτὸς ὁ θεὸς ἐν τάξει καὶ σχήματι κατεσταλμένῳ* (modesto ornatu Hermann ad Aristot. Poet. I, 2. p. 90.) *περίεργεται τὸν κρουσμόν.* Proklos spricht, dünkt mich, sehr deutlich von Helios-Apollon, und man muß *ΚΟΣΜΟΝ* schreiben. P.)

nach bestimmtem Zeugnisse durchaus hexametrisch [1]); womit sehr wohl übereinstimmt, daß man den Ursprung des Hexameters überhaupt von Pytho ableitete [2]). In der Nachricht, daß der alte Hymnod Philammon Jungfrauen-Chöre um den Altar gestellt habe, die die Geburt der Leto und ihrer Kinder in lyrischen Maaßen (*ἐν μέλεσι*) besangen [3]), scheinen die von Terpandros, dem Lesbischen Lyriker, ausgebildeten und variirten Philammonischen Nomen [4]) mit den ursprünglichen verwechselt, da jene wahrscheinlich nach der Weise der ältesten Melopöen mit kürzeren Versen gemischte Hexameter enthielten [5]), diese aber nichts als Hexameter. — Die in diesen Nachrichten genannten alten Cultusdichter, Chrysothemis, Philammon und Olen, sind übrigens mit eben der Gewißheit für Dorier zu achten, wie es die Gründer der Heiligthümer von Tarrha, Delphi und Patara waren, denen sie besonders angehören [6]); und so wird auch der Dialekt der ihnen zugeschriebenen Gesänge kein anderer als der Dorische gewesen sein — wenn auch freilich eine vorhistorische Ausbildung desselben zur Poësie mit den

[1]) Plut. de mus. 4.

[2]) S. die Stellen bei Fabric. 1. S. 207. 210 Harl. Auch versus Deliacus, wenn bei Atil. Fortunat. p. 2690. Putsch nicht zu corrigiren. Auch zu Milet hatte man alte hexametrische Hymnen, angeblich von Branchos, auf Ap. und Zeus, Terent. de metr. 5. 165. vgl. Klem. Alex. Strom. p. 674. (Vgl. Bd. 3. S. 376, 4.)

[3]) Herakl. Pont. bei Plut. 3. vgl. Schol. Od. 19, 432. Synkell. Chronogr. S. 162. Fabric. 1. S. 214 Harl.

[4]) Plut. 5.

[5]) Plut. 3, 4. Doch gab es nach Proklos a. O. auch Terpandrische Nomen in Hexametern.

[6]) Wenn Thamyris der Thraker Sohn des Philammon heißt, Paus. 4, 33.: so ist wohl der Grund davon nur die lokale Nachbarschaft der Delpher und Parnassischen Thraker.

eben herrschenden — aber nicht sonderlich tief begründeten — Begriffen von der Entwickelung der Hellenischen Dichtkunst nicht übereinstimmen will. —

14. Von der Bedeutung des Päan als eines Dankliedes für Rettung und Befreiung ist oben das Hauptsächlichste bemerkt. Was aber die Art der Aufführung desselben betrifft: so ist erstens aus Homer schon bekannt, daß er nach dem Opfermahl gesungen wird [1]), wenn die Becher nach der feierlichen Libation herumgegeben werden, und so geschah es eben auch in Sparta und in Athen [2]). Meist fand man es bequem, ihn sitzend zu singen, doch führt ihn im Pythischen Hymnus Apollon mit den Kretern im Taktschritte wandelnd auf [3]); in Sparta wurde er auch in Chören getanzt [4]). Im Ganzen erforderte auch er immer eine gemäßigte und wohlgeordnete Musik [5]), wenn sie auch lebhafter sein durfte als bei dem Nomos, und dem zur Libation gesungenen, höchst feierlichen, Σπονδειακόν [6]).

Aber die lebhafteste und leichteste Bewegung fand unter allen Gesängen des Apollinischen Cultus im Hyporchem statt [7]), dessen Begriff kürzlich der ist, daß außer dem singenden

[1]) Il. 1, 473. vgl. 22, 391.

[2]) Platon Symp. 4. Philochor. bei Athen. 14, 630 f. vgl. 4, 179. 11, 503 e. aus Antiphanes. Xenoph. Symp. 2, 1. Darum τελεσίερος Hesych.

[3]) Auch in Delos sang man Päanen um die Altäre gehend, Eurip. Herc. fur. 690. (Ἴακχαί an Phöbos Altären Theogn. 761. H.)

[4]) Xenoph. Ages. 2, 17. Die Stelle Athen. 14, 631 c. gehört nach der richtigen Lesart nicht hierher. — Immer kommt ein ἐξάρχων dabei vor, der das Lied mit dem Instrumente anstimmte u. leitete. So Archiloch. 44. S. 128 Liebel. αὐτὸς ἐξάρχων πρὸς αὐλὸν Λέσβιον παιήονα (nach Terpander), V. Sophocl. μετὰ λύρας τοῖς παιανίζουσιν ἐξῆρχε. Vgl. die Verse von der Lade des Kypselos. S. 342. N. 1. (Vor der Schlacht ist der Feldherr der ἐξάρχων παιᾶνα Xen. Hell. 2, 4, 17. H.)

[5]) Plut. Ei 9. [6]) Jambl. Pythag. 25.

[7]) Vgl. Menander de encom. p. 27 Heeren.

Chor, der sich im gewöhnlichen Reigentanz um das brennende Opfer auf dem Altare dreht, mehrere Personen dazu bestellt waren, die Handlung des Gedichts mit darstellenden Bewegungen und naiver Mimik zu begleiten (ὑπορχεῖσθαι). Von dem Ursprunge dieser Tanzweise aus Kreta zeugt uns selbst Homer, indem jener Knosische Tanz, den Dädalos für die Ariadne in Bildwerk nachgeahmt, der Beschreibung nach nichts als eine Art Hyporchem ist [1]); und eben darum heißen alle hyporchematischen Gesänge zugleich Kretische [2]). Von da kamen sie in alter Zeit nach Delos, wo noch zu Lukians Zeit das Umherirren der Göttin und Insel, und das endliche Rasten und Feststehn beider hyporchematisch dargestellt wurde [3]). Ich meine auch, daß dabei vorkam, was im Hymnus auf den Delischen Apoll [4]) zur Bezeichnung eines Jungfrauengesangs der Insel angeführt wird, daß sie aller Menschen Stimmen und Taktschlagen (κρεμβαλιαστὺν) vorstellten; man flocht vermuthlich eigenthümliche Tanzweisen mannigfaltiger Völker ein, zu denen die kreißende Leto auf ihrer Wanderung gekommen. Auch jener possenhafte und zugleich verwickelte Tanz Γέρανος, den Theseus zuerst mit seinen Schiffern um den Hornaltar zu Delos getanzt haben soll [5]), hatte vermuthlich einiges Hyporchematische. — Was den Rhythmus dieser Darstellungen betrifft:

[1]) Il. 18, 590. vgl. Od. 4, 18.

[2]) Sosib. bei Schol. Pind. P. 2, 127. und Simonides bei Athen. 5, 181 b. Plut. Sympos. 9, 15, behandelt von Böckh zu Pind. Fragm. S. 597. [3]) de salt. 16.

[4]) (V. 168. Κρεμβαλιαστύς bedeutet höchst lebendige Bewegungen, wie Klatschen der Hände, Klappern mit Castagnetten u. s. w. E.)

[5]) Vgl. Plut. Thes. 21. Kallim. Del. 317. mit Spanh. Der Anführer γερανουλκὸς Hesych; es kamen dabei Schläge vor, daher der Δήλου κακὸς βωμὸς Hesych; παραλλάξεις καὶ ἀνελίξεις, Dikäarch bei Plut.; in einfacher Stellung war es ein Halbkreis mit Hegemonen an beiden Flügeln, Pollux 4, 4, 101.

so kann nur soviel mit Gewißheit gesagt werden, daß der Hexameter von jeher gänzlich ungeeignet war, ihren leichten und fröhlichen Charakter [1]) zu bezeichnen. Aber die bestimmtere und kunstgemäßere Ausbildung verdanken Hyporchem und Päan wohl erst den Dorischen Musikern, Xenodam von Sparta und Thaletas von Elyros in Kreta [2]); und durch diese kam auch das **Metrum Creticum sive Paeonicum** bei diesen Gattungen in allgemeinen Gebrauch, dessen Name das Ausgehn von Kreta und die Anwendung beim Päan unwidersprechlich bezeugt [3]). Die Kretiker sind ein incitates, kräftiges, feuriges und dabei doch gefälliges und keineswegs arrhythmisches Maaß (*ἁβρόν τι μέλος* bei Bakchylides), welches sich für rasche Bewegung besonders eignet. So ließ man also an Apollinischen Festen neben jener ernsten und feierlichen Musa auch eine fröhliche und spielende zu: obgleich man ohne Zweifel das Weichliche und Matte mancher Jonischen und Asiatischen Rhythmen und Sangweisen standhaft verschmähte.

So umspielte die Apollinischen Feste überhaupt, abgesehn von jenen Besänftigungs-Cäremonien, ein heiterer Glanz und eine gesellige Freude, und es überwog die Idee des siegreichen, versöhnten und huldreichen Gottes jede andere. Darum trug der Gott auch in alten Standbildern zu Delphi [4]) und Delos [5])

[1]) Athen. 14, 630. vgl. die erhaltenen Fragmente Pindarischer.

[2]) Plut. de mus. 9. 10. Schol. Pind. P. 2, 127. — Daß Hyporchemen in Sparta einheimisch waren, sieht man aus Pind. Frgm. 8. p. 603 Bh.

[3]) Plut. 10., wo für *ΜΑΡΩΝΑ καὶ Κρητικὸν ῥυθμὸν* wohl *ΠΑΙΩΝΑ* zu schr. — Ich folge hier übrigens der von Böckh aufgestellten, auch geschichtlich sich bestätigenden, Theorie über das **Genus Paeonicum.** (Aus einem Päan Aristot. Rhet. 3, 7, 6. *Δαλογενές, εἴτε Λυκίαν —. Χρυσεοκόμα ἑκατε παῖ Διός.* H.)

[4]) Pind. O. 14, 12. Schol.

[5]) Hier war ein uraltes Bild nach Plut. de mus. 14., welches Tektäos und Angelion nachgebildet zu haben scheinen, (Paus. 9, 35, 1. zu

die Chariten auf der Hand, die ja besonders öffentlichen Festen durch Tanz, Musik und Mahlesfreuden Glanz und Reiz verleihn [1]).

15. Wir haben bis jetzt die Erwähnung zweier großen Nationalfeste vermieden, die Sparta dem Hauptgotte des Stammes zu Amyklä feierte [2]), der Hyakinthien und Karneen: aus dem Grunde, weil sie uns nicht eigentlich Apollinisch scheinen. Daß der Cult des Apollon Karneios, an den sich beide anschließen, aus Theben stammt, von wo er durch die Aegiden nach Amyklä verpflanzt wurde, haben wir schon früher aus historischen Nachrichten dargethan [3]): hier wollen wir aus den Symbolen und Gebräuchen desselben deutlich zu machen suchen, wie er auch seinem Charakter nach mehr in altgriechischer Demeterreligion als in der Apollinischen wurzelt. Der Jüngling Hyakinthos, den Apollon Karneios [4]) unvorsichtiger Weise mit dem Diskus auf das Haupt trifft, hat seinen Namen ohne Zweifel von der Blume, (einer dunkelfarbigen Irisart), die auf mannigfache Weise in alter Symbolik zur Andeutung von Tod und Untergang dient; und der Mythus

emendiren aus Philostr.) von deren Werk vielleicht die Gemme bei Millin **Galérie mythol. p. 33, 474.** ein Bild gibt. Vgl. Macrob. **Sat. 1, 17.** Die Chariten hatten Kithar, Flöte und Syrinx in Händen. — Ein andres altes *ξόανον* zu Delos leitete man von Erysichthon ab. Plut. Frgm. 10. p. 291. H.

[1]) Bd. 1. S. 182. wo zur Bemerkung, daß die T. der Chariten oft auf Märkten stehn, noch Aristot. Eth. Nic. 5, 5. mit der Anm. von Zell zuzufügen ist. Vgl. auch Panyasis Frgm. 1, 14. 18. bei Brunck.

[2]) Auch die Hyakinthien im Amykläon, Str. 6, 278. Hyak. S. des Amyklas und der Diomede T. des Lapithas (vom nahen Lapithäon genannt), Apollod. 3, 10, 3. Den Amyklas nennt statt des Hyakinth Simmias v. d. Monaten bei Steph. *Ἀμυκλ.*

[3]) Bd. 1. S. 327. Durch die Aegiden kam auch der Monat Hyakinthios (Castelli **Proll. 12. p. 74.**) nach Sicilien.

[4]) Hyak. selbst *Καρνεῖος* bei Koluth. V. 237.

von seinem Tode gibt sich sonach deutlich als ein Fragment alter Naturreligion. Nun ist es aber besonders der Demetercult, in dem die Blume Hyakinthos in diesem Sinne vorkommt; wie sie z. B. unter dem Namen *Κοσμοσάνδαλος* der Chthonia zu Hermione heilig war [1]). Weiter führen die alten Bildwerke, mit denen das zugleich als Altar betrachtete Grab des Hyakinth geschmückt war, und deren Verfertiger noch die völlige Kenntniß der Cultusidee inne gehabt zu haben scheinen. Man sah hier Demeter, Kora, Hades, und die Kadmeer Dionysos, Semele, Ino; den Hyakinthos selbst aber mit seiner Schwester Polyböa als Jüngling und Jungfrau zusammen dargestellt [2]). Polyböa ist sicher von der Kora wenig oder gar nicht verschieden [3]), die der Hermioneer Lasos Meliböa nannte. Dazu kommen nun noch das Todtenopfer und die Trauergebräuche des ersten Tages [4]), die sonst Apollinischen Festen fremd sind, nächtliche Festzüge [5]) und manche andere vereinzelte Spuren Cerealischer und Dionysischer Symbole [6]), die sich bei aufmerksamer Betrachtung leicht von den Apollinischen unterscheiden lassen. Auch die Zeit des Festes ist abweichend. Es trifft nach dem längsten Tage in den Spartanischen Hekatombeus, der mit dem Attischen Hekatombäon gleichzeitig ist [7]), in die Zeit, wenn man auf Bithyniens Bergen den Hylas ruft, und jedes zarte Leben das schmachtende Haupt senkt.

[1]) Paus. 2, 35, 4. [2]) 3, 19. vgl. 4, 33, 5.

[3]) Vgl. Hesych *Πολύβοια* (und Cap. 10, § 3. E.)

[4]) Ein Todtencult war ja auch den Attischen *πάρθενοι Ὑακινθίδες* geweiht. [5]) Eurip. Helena 1490.

[6]) Epheukränze an den Hyakinthien nach Aristot. bei Macr. S. 1, 18. Daher vielleicht der *Κισσεὺς Ἀπ.* des Aeschyl. bei Macr. 1, 18. vgl. Classic. Journ. 19. p. 111. (und Lobecks ad Ajac. 814. Verbesserung des Verses.)

[7]) Hierin ist Manso Th. 3, 2. S. 201. mit Recht Dodwell beigetreten, dessen Gründe auch mich überzeugen.

Auf die Hyakinthien folgten im nächsten Monat, wie es scheint, die Karneen, die ebenfalls dem Amyklaischen Gotte galten. Allein in diesen scheint gerade Dorische Religion das Uebergewicht erhalten, und die Natursymbolik, die im Hyakinthienfeste am Tage liegt, verdrängt zu haben. Die Karneen waren, nach Allem was wir wissen, durchaus ein Kriegerfest, und in der Bedeutung den Attischen Boedromien vergleichbar [1]). Es dauerte neun Tage, während welcher Zeit neun Zelte in der Nähe der Stadt aufgeschlagen waren, in deren jedem neun Mann für die Zeit des Festes lebten nach Art eines Kriegslagers. Auf Naturleben deutet nichts darin, wenn nicht dunklere Ceremonien des Agetes und der Karneaten [2]). Dies führt uns zu der Annahme, daß bei der Vereinigung des Amyklaischen Aegidencultus mit dem Dorischen Apollodienst zu Sparta die Hyakinthien mehr von dem Eigenthümlichen des erstern behalten, die Karneen mehr von dem Charakteristischen des letztern angenommen haben, obgleich die Gottheit beider völlig vereinigt war. Dabei läugnen wir nicht, daß gerade Götterdienste von so verwickelter Bildungsgeschichte überaus schwer auf einfache Grundideen zurückzuführen sind, und finden nur darin

[1]) (Voß myth. Br. 3, p. 86. will aus Kallim. Apoll. 80. Frühlings- und Herbst-Karneen entnehmen. Aber dieser spricht nur von einem jährlichen Feste und daß Apolls Altar zu jeder Jahreszeit Blumen erhalte. Der Monat Karneios entspricht dem Metageitnion, s. Böckh de pugna Marath. im Sommerprogramm von Berlin 1816. Nach Xen. Hell. 4, 5. können die Hyakinthien später als der Hekatombäon scheinen, wenigstens gegen Ende. H.)

[2]) Hesych: *Σταφυλοδρόμοι τινὲς τῶν Καρνεατῶν παρορμῶντες τοὺς ἐπὶ τρύγῃ.* Abweichend das Lex. Rhet. p. 305. Bekker. (Hesych *Καρνεᾶται οἱ ἄγαμοι. κεκληρωμένοι δὲ ἐπὶ τὴν τοῦ Καρνείου λειτουργίαν. πέντε δὲ ἀφ' ἑκάστης ἐπὶ τετραετίαν ἐλειτούργουν.* Karneia kriegerische Zelte Eustath. zur Il. Ω, p. 1376. H.) — Ob die *ἄλυροι ὕμνοι* auf Alkestis (Eurip. Alk. 462.) einen Bezug auf Religion (oben S. 320.) hatten, oder blos musisches Agonisma waren, lasse ich unentschieden.

eine Entschuldigung dafür, daß in den obigen Auseinandersetzungen von den beiden Festen so wenig Rechenschaft gegeben worden ist.

16. Zuletzt kann auch aus den Darstellungen des Apollon in der bildenden Kunst, namentlich den älteren, unsere Kenntniß der dem Cultus zum Grunde liegenden Ideen und Empfindungen ergänzt und begründet werden; und nur in sofern, nicht als Produkten künstlerischer Thätigkeit, widmen wir denselben eine flüchtige Betrachtung. — Apollon war vornweg recht eigentlich für bildende Kunst erschaffen. Weil er wenig Beziehung auf Naturleben und in seinem Wesen nichts Mystisches hat: konnte die Kunst frühzeitig im Ausdruck seines Charakters eine gewisse Bestimmtheit erreichen, und sich selbst ein Genüge thun. Denn nicht blos in der poëtischen Ausbildung, sondern auch in den sich zunächst an den Cultus anschließenden Mythen ist Apollon vorzugsweise menschlicher Gott, und in seinem Thun und Leiden mehr als ein anderer mit den Heroen verwandt. So ist nicht unwahrscheinlich, daß das Ideal der beiden Letoiden, in denen sich rüstige Kraft mit musischer Ausbildung zur wahren Kalokagathie vereinte, der Dorischen Erziehung des Jünglings und Mädchens vor Augen schwebte; und so konnte der Künstler den Gott wieder nach der Aehnlichkeit des im Schlachtreigen wie Chortanze gleich gewandten Epheben [1]) darstellen. Ehe indeß die Kunst dies Ideal, welches sie lange im Innern trug, äußerlich darzustellen die Mittel fand und das Vermögen errang: halfen ihr zur Aufstellung charakteristischer Tempelbilder die vor allem andern klaren, bestimmten und bedeutsamen Symbole und Attribute dieser Gott-

[1]) Als Epheb bringt Ap. auch den Knaben *εἰς ἥβαν*, Antip. Sidon. in der **Anthol. Palat. 7, 743.** vgl. oben S. 336, 7. Daher ihm Epheben oft das Haar weihten. (Die älteste Stelle über Ap. *Κουροτρόφος* ist **Od. 19, 86.** Lato *κουροτρόφος* bei Theokr. 18, 50.)

heit, die sich schon in der frühesten Zeit typisch festgestellt hatten, wie Bogen, Kithar, Lorbeerzweig u. a. m. Vertrauend auf den offenen Sinn des Volkes, das an der Leiter dieser Attribute schnell zu der energischen Idee des Gottes hinanstieg, konnte auch die noch rohe Kunst es wagen, in geraden, starren, unregsamen Holz- und Steinbildern doch die Kraft und Eigenthümlichkeit Apollons einigermaßen darzustellen.

17. Der einfache Cippus des Apollon Agyieus bezeichnet noch nichts Bestimmtes, sondern erinnert blos an die gegenwärtige Thätigkeit des schutzreichen Gottes [1]). Suchte man mehr Individualisirung, so lag der Ausdruck der Kraft und Gewalt am nächsten. Gewiß wurde die furchtbare Seite früher dargestellt als die huldreiche, wenn auch beide im Mittelpunkte eins waren: aber es mußte lange dauern, ehe die — schon in der Theogonie gepriesene — reizende Schönheit des Gottes Vorwurf der Bildnerei sein konnte. Nach Pausanias zeigte das alte Bild zu Magnesia in seiner ganzen Gestalt Kraft an. Diese und zugleich die alles vernehmende Kunde wollten auch die alten Lakedämonier in ihrem vierhändigen und vierohrigen Apollon zu Amyklä bezeichnen [2]). Aber das Hauptbild am genannten Orte war ein Säulenpfeiler, der außer dem Bogen noch Helm und Lanze trug; und von derselben Art war die Statue auf dem Berge Thornax, der die Lakedämonier das Angesicht vergoldet hatten [3]). Einen lanzenbewaffneten Apoll weiheten auch die Megarer nach Delphi [4]),

[1]) Daß man den Ap. auch zu Pytho als einen *κίων ὑψηλὸς* vorgestellt, entnimmt Klem. Alex. Strom. 1. p. 349. aus zwei Versen der alten Europia, die aber gar nichts beweisen; die hohe Säule, an die man Waffenbeute hing, war sicher nicht der Gott selbst.

[2]) *Κουρίδιος* genannt, Hesych s. v. Sosibios bei Zenob Sprüchw. 1, 54. Apostol. 2, 54.

[3]) Paus. 3, 11. Ob dies die feststehende Gestalt des Ap. Karneios (Paus. 3, 26, 5.) war?

[4]) Oben S. 177, 2.

und zu Tenedos sah man ihn mit der allergewaltigsten Waffe, dem Doppelbeil, gerüstet [1]), wie den Labrandenischen Zeus der Karer. Letzteren nannte man *Χρυσαορεύς* [2]), und so wird denn auch das Beiwort *χρυσάωρ* (*χρυσάορος*) bei Apoll ursprünglich, und noch in der Ilias [3]) auf die goldene Bewaffnung gehn, wenn auch Pindar damit die goldgeschmückte Kithar andeutet; ein Bakidisches Orakel aber, das der Artemis denselben Beinamen gibt, wiederum die wehrhafte Göttin [4]). — Die Kithar zeigt indeß in der Hand des Gottes auch schon ein sehr altes Relief, was Dodwell an einer Brunnenmündung zu Korinth entdeckt hat, und von dem später noch die Rede sein wird [5]); Apoll erscheint hier, wie in allen älteren Darstellungen, stämmiger, gedrungener, männlicher, als man ihn sich zu denken gewohnt ist.

18. Fragen wir nach den einzelnen Künstlern, die als Schöpfer der frühern typischen Apollobildungen zu betrachten sind: so finden wir daß es Kreter waren, die als die ältesten Bildner — wie Musiker — für den Cultus auftraten. Von Kreta kam ein altes Holzbild — an dem die Kunst möglichst wenig gethan — nach Delphi [6]); ebendaher (gegen Ol. 50.)

[1]) Aristid. bei Steph. Byz. vgl. Plut. Pyth. or. 12. p. 266. Apostol. 18, 28. und die Münzen von Tenedos, (Mionnet 2. p. 671.) die von Pitana Aeol. (2. p. 627. n. 722.), von Jasos (3. p. 352.), besonders die von Thyateira (Buonar. Med. ant. 9, 9.), wo Ap. und Beil mannigfach verbunden vorkommen. [2]) Str. 14. p. 660.

[3]) Nach dem Zusammenhange der Stelle, 5, 509. vgl. Heyne und zu Apollod. p. 274.

[4]) Pind. P. 5, 104. — Herod. 8, 77. vgl. Mitscherlich u. Ilgen zu Hom. Hymn. auf Demet. 4. Böckh. Expl. Pind. p. 293.

[5]) Travels 2. p. 200. pl. 7. Alcuni bassir. della Grecia, Roma 1812. Der Ap. auf dem Capitolinischen Puteal scheint eine, aber weit weniger alterthümliche, Copie desselben Originals. Die gedrungenere Gestalt hat Ap. auch auf den Reliefs des Dreifußraubes.

[6]) Pind. P. 5, 42. Auch von Cheirisophos, dem Kreter, zeigte man zu Tegea einen vergoldeten Apoll. vgl. Thiersch üb. die Kunstepochen 2. S. 25.

die Dädaliden Dipónos und Skyllis, die für die Sikyonier Bildsäulen des Apoll, der Artemis, des Herakles und der Athena arbeiteten, von deren Gruppirung unten die Rede sein wird. Das Pythische Orakel nahm an ihren Bestrebungen ungemeinen Antheil, denn als sie die Eifersucht der einheimischen Künstlerzunft von Sikyon vertrieben hatte, nöthigte es die Sikyonier, sie zurückzurufen. — Ueberhaupt zeigt dies Institut frühzeitig ein großes Gefallen an Werken der bildenden Kunst, namentlich der Erzarbeit. Der unterirdische Tempel zu Pytho, dessen Existenz mir geschichtlich scheint, war mit Erz bekleidet, wie mehrere Thesauren der alten Fürsten von Griechenland; eine Menge von Tripoden füllte Tempel und Vorhöfe; Kessel, Schalen, Becken von Erz waren wie eherne Waffen aus alter Zeit übereinander geschichtet; *Δελφικὴ μάχαιρα* war Name eines eigenthümlichen sehr künstlichen Opfermessers [1]); auch die bei Pindar vom Dache singenden goldenen Kelidonen des Erzhauses halte ich nicht ganz für Erdichtung. —

Aber aus der Schule jener Kretischen Marmorarbeiter gingen Tektáos und Angelion hervor, welche die berühmte, wahrscheinlich kolossale, Bildsäule des Gottes zu Delos aufstellten, die auf einer Hand, wie oben erwähnt wurde, die Chariten, in der andern einen Bogen trug. Und mit derselben steht auch in einiger, wenn auch entfernteren, Verbindung Kanachos von Sikyon, der einen berühmten Apollokoloß, in Erz

[1]) Tryphiod. V. 643. vgl. Hymn. auf Apoll P. 355. Von der *Δελφ. μάχ.* als Meisterstück der *χαλκοτύποι*, Aristot. Pol. 1, 1, 5. und bei Hesych s. v. („Sehr künstlich" ist wohl zu viel von dieser *μάχαιρα* gesagt (Götting. ad Aristot. Polit. p. 384.); doch muß sie zu Mancherlei gedient haben, und *πενιχρῶς* bei Aristot. bezeichnet wohl nur die Ersparniß dabei. P.) Auch zu Tarsos hat man eine heil., in Kydnoswasser gestählte, *μάχαιρα*. Plut. def. or. 41. p. 368. (Wesseling ad Itin. p. 579. glaubt, daß diese *μάχαιρα* ein Trident gewesen, nach Dion Chrysost. Or. 33. p. 394, 16.)

gegen Ol. 73. fur das Didymäon [1]), in Holz für das Ismenion arbeitete. Wir können uns aus den Nachrichten und mannigfaltigen Nachbildungen dieses Werks folgenden Begriff davon zusammensetzen. Der Gott erschien in männlicher Gestalt, mit breiter und starkgewölbter Brust, viereckig an Körperbau, von torösen Muskeln, die Beine fast säulenähnlich und von festem Stande, das linke wenig vorgestellt. Die gescheitelten Haare umwindet ein Band, vorn liegen sie in kleinen drathförmigen Löckchen über der Stirn; auf jeder Schulter drei geflochtene Zöpfe; hinten fallen sie in einem breiten Busche über den Rücken. Das Gesicht zeigte einen den Aeginetischen verwandten Typus. Die rechte, gerade vorgestreckte Hand trug ein Hirschkalb, (ein dunkles Symbol, das wir hier noch unerörtert lassen), die linke mehr gesenkte einen Bogen. Der Eindruck des Ganzen konnte kaum anders als ernst und streng sein, und mußte mehr Hoheit und Würde als Anmuth und Lieblichkeit wiedergeben [2]). Nicht viel verschieden dem Style nach dürfen wir uns den großen Apollokoloß denken, den der um mehrere Olympiaden jüngere Kalamis für die Pontischen Apolloniaten ohne Zweifel in Erz arbeitete, und später Lucull nach Rom brachte [3]); und den Apollon Alexikakos, den derselbe Meister im Anfange des Peloponnesischen Kriegs in Athen aufstellte [4]); auf keinen Fall dürfen wir, wie ein namhafter Archäolog gethan [5]), bei solchen Tempelbildern an lebhafte

[1]) Hier stand auch ein hölzerner, ein Θύϊος (wohl Θύϊνος) Ἀπ. Hesych.

[2]) „Ueber den Ap. des Kanachos" Kunstblatt 1821 n. 16. Hieraus bestätigt sich auch Visconti's Conjectur, daß das Basrel. PioCl. 5, 23. den dem Didymäischen Ap. die Waffen des Euphorb weihenden Menelaos vorstelle; denn der Gott auf der Säule hat fast ganz die angegebene Gestalt. Zu den Nachahmungen dieses Ap. wären jetzt noch mehrere hinzuzufügen. [3]) Str. 7, 319 b. vgl. Plin. 4, 27. 34, 18.

[4]) Paus. 1, 4, 3. [5]) Visc. PioCl. T. 1. p. 26. 7. p. 93.

Bewegung und die schlanken Verhältnisse der spätern Kunst denken. Auch der Apoll, den Kalamis Zeitgenoß, Onatas von Aegina, für die Pergamener schuf, war ein kolossales Bild, von wunderbarer Schönheit in der Körperform, und wie es scheint, jugendlicher an Wuchs und Gestalt als nach dem damals herrschenden Typus [1]). — Aber was wir Apollinische Bildung zu nennen gewohnt sind, ist auch nicht ein Produkt der nächstfolgenden Polykletischen oder Myronischen Schule [2]), sondern sicher erst ein Geschöpf der spätern Zeit, indem sowohl die Münzen, die den Zeiten vor Alexander angehören [3]), als auch einzelne Köpfe, die auf dieselbe Kunstepoche zurückgeführt werden müssen [4]) — nicht zwar mehr jene dem Werke des Kanachos zugeschriebenen Züge, aber doch ganz andere als die berühmtesten der erhaltenen Statuen, breitere Wangen, eine kürzere und stärkere Nase, überhaupt solche Formen, die die Alten quadrat nennen, darlegen. Erst in den Zeiten der Skopas, Leochares, Praxiteles, Timarchides, ist jener Apoll entstanden, den man einen Zwillingsbruder der Venus nennen kann, zu so täuschender Nähe kommen sich bisweilen die Züge beider Gottheiten: auch der Ausdruck von Begeisterung und Ekstase, den mehrere der trefflichsten Bilder zeigen, kann wohl erst aus der Schule des erstgenannten Meisters abgeleitet werden, da die früheren mehr ruhige und wandellose Seelenzustände als vorübergehende Gemüthsbewegungen zum Vorwurf ihrer Kunst

[1]) Aeginet. p. 106. (Καλλίτεχνος zu Pergamon in der wichtigen Stelle des Aristides fr. Mai. I, 3. p. 41. cum nott., coll. serm. sacr. 2. T. I. p. 294. Sebb. cfr. p. 563. Hieraus erklärt sich erst genügend Antipaters Epigramm auf den Apollon des Onatas Brunck Anall. 2, p. 14, n. 30. E.) — vgl. noch über ältere Apollstatuen Winckelm. Kunstgesch. Th. 1. p. 191. Anm. Th. 3. S. 548.

[2]) Einen Ap. von diesem erwähnt Cic. Verr. 2. l. 4, 43.

[3]) Z. B. von Mitylene, Kroton, auch die von Philippos I.

[4]) Z. B. im Louvre n. 133. Catal. de Clarac.

machten. Aber der feine Sinn und das richtige Gefühl, womit diese Künstler den Ausdruck einer Seelenerhebung ohne Berauschung und der Begeisterung ohne Ueberspannung auszudrücken wußten, ist der höchsten Bewunderung werth. Ohne in die einzelnen Schöpfungen dieser und der folgenden Künstler einzugehn, worauf wir oben schon verzichteten, geben wir nur im Allgemeinen an, wie sich die vorhandenen Werke am besten in Classen ordnen. Für sich allein steht der Kallinikos von Belvedere, in dem Siegerstolz vorherrscht [1]); dann folgt der vom Kampfe ausruhende, der den rechten Arm über das Haupt schmiegt, den linken auf eine Säule stützt, und darin den so entscheidend gebrauchten Bogen oder die Kithar hält, also ein Anapauomenos, den man aber, weil wirklich eine solche Statue im Lykeion zu Athen stand [2]), „Apollon Lycien" zu nennen gewohnt ist; dann der Kitharode, entweder nackt in verschiedenen Stellungen, oder in der Pythischen Stola und einer fast theatralischen Bewegung [3]). Mehr über diese Classen und

[1]) Eine zu Argos gefundene Bronze von derselben Stellung und Bildung erwähnt Pouquev. Voy. T. 4. p. 161. Köpfe von großer Aehnlichkeit mit dem des Belved. Ap. kommen in mehreren Sammlungen vor, einer und der andere zeigt selbst noch großartigere Formen.

[2]) Lukian Anach. c. 7. Auf einer Münze von Thessalonich sieht man Ap. Pythios in dieser Stellung, und zugleich dem Lorbeer in der R., Kithar neben sich, Bogen zu Füßen (Mionn. N. 396.), ähnlich auf denen von Germe, Apollonia Mysiä, Chalkedon, Kos.

[3]) Die Statue von dieser Art PioCl. 1. tv. 13. ist nach Viscontis Hypothese Copie des Palatinus von Scopas, Plin. 36, 4, 7. Am meisten liebte man diese Bildung des Musageten in Nero's Zeit. — Eine merkwürdige Statue ist die von Raffei ricerche sopra un Apollino della villa Albani beschriebene und abgebildete Ap. sitzt, halbbekleidet, auf einem mit einem Fell bedeckten Tripus, und legt die R. auf den Schooß (zum Küssen, wie bei Tempelbildern oft), in der L. hält er eine Schlange, die Füße stellt er auf die ebenfalls mit dem Fell verhüllte Cortina; neben dieser liegt ein Löwenkopf; die Haare sind mit Lorbeer umflochten und fallen in einem breiten Busch auf den Rücken.

einzelne davon abgehende Darstellungen, wie des Sauroktonos, Nomios, gehört nicht hierher.

19. Wenn sich zuletzt unsere Darstellung noch so in die Breite verliert, daß sie die Einwirkung des besagten Cultus auf die geistige Entwickelung der Hellenen überhaupt zum Thema macht: so versteht sich, daß diese eben so schwere als weitgreifende Aufgabe — besonders weil jene Einwirkung, wie die organische Ausbildung des Cultus selbst, größtentheils jenseits der Historie liegt — hier nichts weniger als eigentlich gelöst, sondern blos auf eine aphoristische Weise berührt werden kann. — Wir summiren nur aus dem bisher Gesagten die mit Apollinischen Festen verbundene Waffenruhe, den Gottesfrieden heiliger Orte und Straßen — den die Blutrache mäßigenden Einfluß der Sühnungen — und die Idee des strafenden und rächenden Gottes auf der andern Seite — die entscheidende Wirkung der Orakel in der Anordnung der öffentlichen Verhältnisse: um auf den heilsamen Einfluß dieser Religion auf das politische Leben der Hellenen aufmerksam zu machen [1]). Und wie der Cultus durch seine Feierlichkeit, durch die Würde und Strenge der Musik, durch alle seine Symbole und Gebräuche dem Gemüthe des Einzelnen jene der innern Kraft vertrauende Ruhe und Klarheit einzuflößen suchte, mit der indeß ein besonderer Aufschwung und eine eigene Ekstase sich wohl vertrug, ist auch schon mehrmals bemerkt worden. Wie diese Ekstase der Dichtung der Arimaspeen von Aristeas zu Grunde lag [2]), der selbst als ἐκστατικὸς ein Gegenstand mannigfacher

Der Styl ist weder sehr alt noch auch vorzüglich; aber die Darstellung singulär in Vielem.

[1]) Vgl. Ephoros bei Str. 9, 423. und Julian (bei Kyrillos S. 153.) über dies Thema.

[2]) Vgl. oben S. 275. (Cap. 3. § 7. und Buch 3, Cap. 9. § 16. E.) Aristeas stellte sich offenbar dar als einen von Phöbeischer Begei-

Fabeln wurde[1]): so drücken die Mährchen von dem Hyperboreer Abaris, dem ἀϑροβάτης, der auf einem Pfeil[2]) die Welt umreitet, dieselbe auf eine ungemein naive Weise aus. Auf welchem Wege übrigens sich diese Mährchen gebildet, und zugleich eine so historische Gestalt angenommen, daß schon Pindar den Abaris als Zeitgenossen des Krösos behandelt[3]), ist unbekannt und schwer zu errathen: es scheint, man hatte bei mehrern Tempeln des Gottes Orakelsprüche und Besänftigungslieder, die man alter Heiligkeit wegen einem Hyperboreer, einem Vertrauten des Gottes, der zuerst ihre Wunderkraft dargethan, zuschrieb[4]); doch löst sich so keineswegs der ganze Mythus auf.

20. Endlich steht der Apollodienst auch mit einem Zweige Griechischer Philosophie in einem solchen Verhältniß, daß diese in mancher Hinsicht wissenschaftlich begründet und ausführt, was jener nur für das Gefühl andeutete, nämlich mit dem Pythagoreismus[5]). Pythagoras hatte erbliche Sacra des Apollon; er zog nach Kroton, wo dieser Gott so vielfach verehrt wurde[6]); er lebte meist unter Doriern, die diesem Dienst überall anhingen; unter seinen Anhängern wird selbst eine Delphische

---

sterung Ergriffenen, und darin die Ursitze seines Cultus, die Lieblingswohnung des Gottes, Suchenden.

[1]) Die schon Pindar erzählte, Frgm. inc. 91. Bh. Ueber seine Statue zu Metapont S. 264, 4., wohin er den Gott selbst als Rabe begleitet haben wollte.

[2]) (Bei Herod. trägt Abaris den Pfeil, s. Struve de dial. Herod. p. 11. coll. Eratosth. Catast. und Lobeck Agl. p. 314. H.)

[3]) Fr. inc. 90. In Ol. 53. setzt ihn Suidas nach dem Cod. Paris.

[4]) Platon Charmid. 158 b. Lykurg g. Menesächmos bei Eudokia Viol. p. 20. u. Nonnus ad Gregor. in Creuzer Meletem. P. 1. p. 76.

[5]) (Rittern Gesch. der Pyth. Phil. S. 34. ist zuzugeben, daß die Gründe der Verbindung mit Apollon aus Ueberlieferung schwach sind. H.)

[6]) S. 264.

Priesterin, Aristokleia, genannt[1]). Man hat die Pythagorische Philosophie in neuern Zeiten mit Recht als die Dorische zu betrachten angefangen: so folgte sie auch in der Politik Dorischen Grundsätzen, so knüpfte sie sich äußerlich wie innerlich an Dorische Religion an: und eben das Bestreben, nationale Ideen und Principe zu verwirklichen und herrschend zu machen, erklärt vielleicht das wunderbare Phänomen der so schnell anwachsenden Macht des Pythagorischen Bundes. Im Innern dieser Philosophie ruht immer die Grundansicht: das Wesen der Dinge liege in dem Maaße, dem Verhältnisse, der geregelten Form; alles bestehe einzig durch Harmonie und Symmetrie; die Welt selbst sei eine Einheit aller dieser Verhältnisse, ein κόσμος; dabei beachtet sie das die Form erfüllende, Stoffartige eigentlich wenig, das grade der entgegengesetzten Schule, der Jonischen, als das eigentlich Reale erschien. Diese Abstraktion von dem Materiellen hat aber eben die Apollinische Religion auch, auch diese hebt den Begriff der Ordnung, Uebereinstimmung, Gesetzmäßigkeit überall hervor, und setzt in diese das Wesen und Wirken der Gottheit. Die Musik war darum ein Hauptbestandtheil jener Philosophie, wie ein Hauptelement dieses Cultus, weil sie die Harmonie, die allem Sein zum Grunde liegt, am deutlichsten ausspricht; in beiden wurde durch sie besonders Besänftigung und Beruhigung der Leidenschaft bezweckt und bewirkt, um dem Gemüthe zugleich Ruhe und Stärke zu verleihn[2]). Die Produktivität der Natur wie

---

[1]) (Porphyr. Leben des Pyth. 41. Nach Aristoxenos bei Diog. Laert. 8, 21. erhielt er die Grundlehren seiner Philosophie von einer Pythischen Priesterinn Themistokleia. E.) Fabric. Bibl. 1. S. 881 Harl. vgl. Apostol. 17, 86. — Manches dahin einschlagende in Zinserlings seltsamen aber interessanten Pythagoras-Apollon.

[2]) (Ein Haupttheil der Pythagoreischen Gottesverehrung war der Päan, der in Frühlingszeit zur Lyra gesungen ward von einem Sänger,

die ins Unendliche hinausstrebende innere Kraft schien in beiden an sich werthlos und nichtig, und jedes Sein nur durch das richtige Verhältniß zu allen andern seine Bestimmung erfüllend u. s. w. Denn eine eigentliche Ergründung dieses Thema's müssen wir ganz und gar tieferen Kennern der genannten Philosophie überlassen.

---

der im Kreise von Zuhörern saß: dies hieß κάθαρσις. S. Scholl. zur Il. 22, 391. Jamblichus Leben des Pyth. 25. Porphyr. 33. Offenbar liegt hierin eine Uebertragung alter Apollinischer Cultusgebräuche. Das Pythische Orakel befahl gleicherweise den Griechen Unteritaliens im Frühjahr Päanen zu singen als ein Mittel der Sühnung, Aristoxenos p. 93. Mahne bei Apollon. Hist. Mir. 40. E.)

Artemis.

IX.

1. Es ist uns hier nicht vergönnt, die Religion und Mythologie der Artemis mit derselben Ausführlichkeit zu behandeln, die wir dem Apollon widmeten. Auch erlaubt unser Zweck uns hier größere Kürze, da der Cultus der Artemis nicht wie Apollons in einem einigen Zusammenhange steht, noch überall dieselben Grundideen zeigt, also auch nicht in allen seinen Anfängen von Dorischer Religion abgeleitet werden kann. Sondern wie die Hellenische Mythologie überhaupt die mannigfachsten und widerstreitendsten religiösen Anschauungen und Ideen in sich aufgenommen hat: so fließen auch im Namen der einen Artemis fast entgegengesetzte Reihen alten Götterdienstes zusammen, die wir sondern müssen. Damit man aber nicht etwa meine, daß ein Mangel des Vermögens der Ideenassociation uns hindere, „die mannigfachen Gestaltungen jener großen Göttin, die, vom innern Asien stammend, in Griechenland einwanderte, und als Mond, Waldgöttin, Jägerin, Hebamme und Amme der ganzen Natur im Reigen Karyatischer Jungfrauen wie in den Tempeltänzen zu Ephesos verehrt wurde[1])", in ihrer Einheit zu fassen: ist es nöthig, ein festes historisch gegebenes Kriterion aufzustellen, wornach ein Artemisdienst vom andern zu scheiden sein wird, und daß außer den Symbolen und Ideen des Cultus liegen muß, weil deren

---

[1]) (Worte Creuzers. E.)

mögliche oder nicht mögliche Verknüpfung ja eben problematisch ist.

2. Als ein solches gibt sich sogleich der einfache Satz: Nur die mit Apollon verbundene Artemis gehört demselben Systeme religiöser Ideen an — also nicht die Ephesische Göttin, nicht die Orthische Artemis; nicht die Tauropolos, als in deren Diensten nie Apollon als Brudergott vorkommt. Doch davon später. Hier zuerst davon, daß in allen Haupttempeln Apollons Artemis als seine Schwester, als Theilhaberin seines Wesens und seiner Thätigkeit, als eine andere Seite des Gottes angebetet wurde. So sind beide Kinder der Lato[1]) „der hohen Pytho gleichwaltende Beherrscher", der Sieg über Python, die Flucht, die Sühnung betrifft beide[2]); beide verehrte man auch zu Sikyon in den Pythien nebst der Mutter[3]); auf Kreta[4]), Delos, Lesbos[5]), zu Karthäa[6]), im Didymäon[7]), auf der Troischen Burg[8]), im Lykischen Dienste[9]) wie in dem von Metapont[10]). Und wie Apollons Verehrung nach der

[1]) Pind. N. 6, 42. 9, 4. vgl. Hymn. Hom. 27, 14. die ἀρὰ Ἀμφικτυόνων bei Aeschin. geg. Ktesiph. 70, 36. *Απολλωνος του Πυθιου και τας Λατος και τας Αρταμι[τος]* (sic) in der großen Delphischen Inschr. der Choiseul. Samml. (Böckh C. I. n. 1688. E.) Auch im T. zu Kirrha war die ganze Familie, Paus, 10, 36, 7.

[2]) Oben S. 315. (Cap. 7, § 6. E.)

[3]) Pind. N. 9, 4. Auch zu Sp. Ap. Pythaeus mit Leto u. Art. zusammen, Paus. 3, 11.

[4]) Chishull Ant. Asiatt. p. 133. Die Art. Knagia zu Sparta aus Kreta nach Paus. 3, 18, 3. Amnisische Nymphen der Art. Kallim. 15. vgl. oben S. 206. (Cap. 1, § 5. E.)

[5]) S. 335, 1. [6]) Antonin. Lib. 1.

[7]) Inschr. bei Walpole Trav. p. 578. *ὑδροφορος ἀρτεμιδος πυθιης.*

[8]) S. 219. (Cap. 2. § 3. E.) [9]) *Σαρπηδονία* in Kilikien, Str. 14, 676.

[10]) Hygin fb. 186. Ob die Art. zu Rhegion (Thuk. 6, 44.) von Pytho stammt (S. 260. Cap. 3, § 5.) oder aus Euböa (wo man sie als *Προσηώα* auf Artemision, als Amarynthia bei Eretria, auf dem B. Kotyläon, am ganzen Euripos hin, Kallim 188. verehrte), ist ungewiß.

Cultussage von den Hyperboreern stammt, so auch die der Artemis[1]); Hyperboreische Jungfrauen bringen ihre Sacra nach Delos, deren Namen, Arge, Opis, und nach anderen Hekaerge und Loxo[2]), nur Epitheta der Göttin sind. Arge ist wohl die Schnelle, Opis (Ὦπις, Jonisch Οὖπις, verlängert von ὄπις) ein ungemein charakteristischer Ausdruck des Geistes dieser Religion. Es ist damit die beständige Aufsicht und Wacht der Gottheit über das menschliche Thun bezeichnet[3]), die den Menschen wieder Scheu und Ehrfurcht davor gebietet[4]), (und zwar heißt auch diese als Reciprocum jener ὄπις). So hieß die Göttin auch bei den Doriern von Sparta[5]), Tempelgesänge — wahrscheinlich besänftigende — davon Upingen[6]). So kommen fast alle einzelnen Eigenschaften und Thätigkeiten des Gottes auch der Göttin zu. Sie ist auch Todesgottheit, schnell und unversehens tödtend[7]); darum bewaffnet, und zwar nicht

[1]) Herod. 4, 33. wo der Cult der Hyperb. Art. auch den Thrakerinnen und Päonerinnen zugeschrieben wird. vgl. Tz. Lyk. 936. Der Olenische Hymnus, Paus. 5, 7, 4., ließ die Ἀχαιΐα aus dem Hyperboreerlande nach Delos kommen, aber Demeter Achäa kann nicht gemeint sein; ich schr. ΑΦΑΙΑ, wie Art. auf Aegina hieß. — Die ἀποδημίαι der Art. in der Argivischen Sage (Menander de encom. 4. p. 38 Heeren) gingen vielleicht dahin zurück.

[2]) S. Kallim. Del. 292. Melanopos von Kyme bei Paus. a. O. vgl. 1, 43, 4. Etym. M. 641, 56. Ueber Upis vgl. den Engl. Stephanos 1, 4. S. 551.

[3]) So hieß Ap. Ἐπόψιος. Hesych.

[4]) So konnte die verwandte Nemesis auch Οὖπις genannt werden, wie in der Inschr. des Herodes Attikus.

[5]) Paläphat. 32. Apostol. 6, 44.

[6]) Gesungen bei den Trözeniern, wo Lykeia verehrt wurde, Schol. Ap. 1, 972.

[7]) Od. 11, 171. vgl. Il. 6, 428. Od. 20, 60. Warum sie Ariadne tödtet, (Od. 11, 324.) erkl. Pherekydes bei den Schol. *Λέων γυναιξὶ* (Il. 21, 483.) wohl auch nur als Todesgöttin, nicht wie es Paus. 4, 30, 3. und Eust. erkl. Ἀ γυναικῶν μέγ' ἔχει κράτος im Attischen Skolion ist doppeldeutig. (Ueber die Artemis bei Homer Prolegg. S. 426.)

blos mit Pfeil und Bogen, sondern auch in Dorischen Landen mit schwerer Rüstung [1]). Ihre Pfeile aber sendet sie bei den ältesten Dichtern nicht eben vorzugsweise nach wilden Bestien, sondern nach Frevlern, wie ihr Bruder [2]). So tödtet sie mit ihm den Tityos, und für sich allein die unbändigen Aloiden [3]), und den göttergleichen Orion, der die Aehrenbringende Upis auf Delos anzutasten gewagt [4]). Darum muß sie versöhnt und besänftiget werden, und hat gleichen Antheil an Thargelien und ähnlichen Festen [5]). Daher war auch der Lorbeer der Artemis heilig [6]). Die Besänftigungsstäbe (ἱκεσίαι, ἱκετηρίαι) im Cultus der Artemis, waren mit Kränzen (von Oellaub) und frischen Wollenflocken (μαλλοῖς) umwunden; darum durfte ihr kein Schaaf geopfert werden, weil die Wolle heilig [7]). Ihr tönt auch der Päan [8]). Sie ist Lykeia [9]) und zugleich Ulia [10]). Ja der Name Artemis, (Dorisch Ἀρταμις, ιτος) [11]) entspricht dem des Abwender Apollon sehr deutlich, indem er die Gesunde, Heile und darnach die Heil und Kraft verbreitende bezeichnet [12]). Ob Apollon sich die Musik allein vorbe-

[1]) Paus. 4, 13, 1. [2]) Kallim. auf Art. 124. [3]) Apollod. 1, 7, 4.
[4]) 1, 4, 3. Euphorion bei Schol. Od. 5, 120. Frgm. 108. Meinecke, u. Aa.
[5]) Etym. M. 443, 20. — Zu Melite in Phthia hieß Art. in einem speciellen Cult Ἄσπαλις Ἀμειλήτη Ἑκαέργη, Antonin Lib. 13.
[6]) Δαφναία zu Las, Paus. 3, 24, 6. δαφνία zu Olympia, Str. 8, 343. [7]) Etym. 402, 19.
[8]) 657, 6. Soph. Trach. 210. nach Seidlers Interpunktion, oben S. 298, 2. [9]) In Trözen, Paus. 2, 31, 6.
[10]) Oben S. 297. Auch προθυραία, προπυλαία, Spanh. zu Kallim. Art. 38.
[11]) Etym. M. 356, 10. Gudian. 17, 23. vgl. S. 368, 1., Alkman sagte Ἀρτέμιτος, Eust. p. 1618, 29. Monat Ἀρταμίτιος in Kreta, Chishull Ant. Asiatt. p. 126.; in Sicilien, S. Castelli Proll. ad Inscr. Sic. p. 69. Ἀρτεμίτιος in Korkyra nach Inschr., Ἀρτεμίτεια in Kyrene, Thrige hist. Cyr. p. 218.
[12]) Vgl. Platon. Staat. 406. Str. 14, 635.

halten, ist nicht deutlich, wenigstens feierten die Lakonen der Göttin einen Agon Καλαΐδια, Schöngesang [1]); und wenn sie auch selten singend und nie kitharspielend erscheint, so führt sie dafür den Reigen der Göttinnen im Olymp, und sterblicher Frauen hier [2]). Reliefs, welche die Ehre Pythischer Sieger in musischen Wettkämpfen darstellen, zeigen stets bei dem Gotte auch Schwester und Mutter [3]). Selbst an der Prophetie hatte Artemis einigen Antheil, wenn es eine alte Sage ist, wonach sie als Sibylle auftrat [4]). Wie Apollon unvermählt, so ist sie durchaus Jungfrau, und darum nicht Naturgöttin: am wenigsten von Anfang an der Mond, obgleich wir nicht läugnen, daß der Mondcultus andern Reihen des Artemisdienstes sehr nahe lag.

Aber, wird man fragen, wenn nun diese Artemis durchaus dieselben Charakterzüge zeigt, die am Apollon nachgewiesen wurden, und nichts besonderes und eigenes hat: wozu denn überhaupt zwei Götter, um eine Idee auszudrücken? wozu eine männliche und eine weibliche, wenn sich beide nicht zu einander verhalten, wie die Geschlechter? Befriedigend hierauf zu antworten, möchte schwer fallen. Indessen kann die Erwägung dazu beitragen, daß, sobald einmal Apollon als irdischer Gott, als Ideal menschlicher Kraft gedacht wurde, damit er es für alle sein könne, nothwendig ein weibliches Wesen dazu gehörte. Daß diese aber so ganz männerartig neben ihn tritt: davon mag der Grund in dem Verhältnisse Dorischer Frauen liegen, die weit mehr als unabhängige und für sich bestehende Wesen gedacht wurden, die zu allem, was den Mann ziert, ebenfalls Ausbildungsfähigkeit besäßen.

[1]) Hesych Καλαωίδια. [2]) Il. 16, 183.
[3]) Welcker bei Dissen Expl. Pind. p. 453.
[4]) S. die Verse bei Klem. Alex. Str. 1. p. 323. vgl. Paus. 10, 2, 1.

3. Nun bleibt uns der schwerere Theil der Aufgabe zu lösen übrig: zu zeigen, welcher Artemisdienst nicht von gleichem Ursprung und gleicher Natur mit dem Apollinischen gewesen. Wir bezeichnen als solchen zuvörderst den Arkadischen. Nirgends hat die Göttin so viele Heiligthümer als in Arkadien besessen. Sie ist hier Nationalgottheit, die besonders unter dem Namen Hymnia seit alter Zeit von allen Stämmen des Volks geehrt [1]), und als Kallisto selbst den Stammgenealogieen eingetragen und Tochter des Lykaon [2]), d. h. des Lykäischen Jupiters, und Mutter des Arkas, d. h. des Volkes, genannt wurde. Denn daß Kallisto nur der wenig umgewandelte Name der Artemis Kalliste ist, geht daraus hervor, daß der Heroine Grab im Tempel der Göttin gezeigt wurde [3]), und daraus, daß Kallisto in eine Bärin verwandelt sein sollte, die Symbol der Arkadischen Artemis war [4]). Es ist leicht zu begreifen, daß, wie man Apollon Lykeios zu Delphi in der Gestalt eines Wolfes darstellte: so Artemis unter den Arkadern als Bärin symbolisirt wurde; hernach aber sollte es blos durch den Zorn der Göttin geschehen sein, daß ihre geliebte Nymphe diese Gestalt annehmen mußte. Auch eine andere Darstellung der Arkadischen Göttin, die Nymphe Atalante, war in einer Quellengrotte von einer Bärin gesäugt worden [5]). — Daß nun aber diese altarkadische Gottheit nicht die Dorische Artemis sei, entscheidet

[1]) Paus. 8, 5, 8. vgl. 13, 1. 4. der T. auf den Gränzen von Mantineia und Orchomenos, 12, 3. Aus Polyän 8, 34. sieht man, daß die Tegeaten zur Artemis von Pheneos Festzüge sandten.

[2]) Eumelos bei Apollod. 3, 8, 2. Asios und Pherekydes weichen ab.

[3]) Paus. 8, 35, 7. vgl. Sappho bei Paus. 1, 29, 2. Aeginet. p. 31. Art. heißt, κατ' ἐξοχήν, ἡ καλή. Feder in Agamemn. Aeschyl. p. 9.

[4]) Als das Gestirn der Bärin kannte die Kallisto schon Hesiod, Hygin Poët. Astr. 1. S. 356. M. Lactant. 6.

[5]) Ael. V. G. 13, 1. (Apollod. 3, 9, 2. H.)

schon das aufgestellte Kriterion, daß sie ganz außer Verbindung mit Apollon steht. Aber noch deutlicher spricht ein anderer Umstand. Denn wenn Apollon und die mit ihm verbundene Schwester selten stehende Beinamen erhalten, die vom Orte der Verehrung herkommen [1]): so geben dagegen dieser Göttin fast alle Berge, Höhen, Quellen, Wässer Arkadiens und des übrigen Peloponneses specielle Benennungen, die fast unzählig. Daher schon Alkman bemerkt, daß die Göttin von zehntausend Bergen, Städten, Flüssen Namen trage [2]). Sie ist Lykoatis auf Mänalon [3]), Knateatis [4]) bei Tegea, zu Orchomenos Kedreatis [5]), zu Stymphalos Stymphalia [6]), Skiaditis zu Skia bei Megalopolis [7]), Knakalesia und Kondyleatis bei Kaphya [8]) Nemidia zu Teuthea [9]). In Lakonika Derrhiatis [10]), Karyatis [11]),

[1]) Der Ausnahmen sind wenige, wie vielleicht Ap. Kereatas in Aepytis, Paus. 8, 34, 3.

[2]) Bei Menander de enc. 3. p. 33. (Fr. 33. Welcker. E.)

[3]) Paus. 8, 36, 5. [4]) 53, 5.

[5]) 13, 2. von einer Ceder, auf der das Bild steht.

[6]) 22, 5. vgl. Eust. Il. 2. p. 228. Bas.

[7]) 35, 5. [8]) 23, 3. [9]) Str. 8, 342.

[10]) Paus. 3, 20, 7. Steph. B. Δέρρα. Der Hymnus der Art. Derrhiatis oder Δερεᾶτις hieß κάλαβις; auch war dabei ein eigner unanständiger Tanz, Eupolis bei Athen. 14, 619. Hesych. (Von den obscenen und ausgelassenen Artemis-Tänzen hat kürzlich Lobeck de myst. priv. P. II, p. 959. gelehrt gehandelt und mehrere Punkte eben so genommen, wie es hier und S. 379. und Bd. 3. S. 342. geschehn. Auch corrigirt er bei Hesych Καλαβίδια, wo ich (Bd. 2. S. 371.) Καλαοίδια als Schöngesang behalten habe. Nach meiner Ansicht stammen aber alle diese lasciven Cultusformen in Lakonika nicht von den Doriern, sondern von den Ureinwohnern. Karyá war wenigstens ehemals Arkadisch (Bd. 3. S. 70.), und hier wurden Artemis und Dionysos zusammen verehrt (wie aus Serv. ad Ecl. 8, 30. abzunehmen), daher eben die Dymanen als Bakchen und die Karyatiden bei Pratinas zusammenstehn. Bd. 2. S. 374. 3. S. 341. vgl. S. 25, 1. P.)

[11]) Paus. 3, 10, 8. Hesych Καρύαι. Auch dabei eigenthümliche Tänze; s. Manso Sp. 1, 2. p. 220. dazu Caryatides saltantes, Plin.

Issoria bei Pitana [1]), Oenoatis bei Argos [2]), Saronis bei Trözen [3]), Koryphäa zu Epidauros [4]), Alpheiäa zu Letrinoi [5]), Kokkoka zu Olympia [6]), Triklaria zu Paträ [7]), Aktäa zu Pellene [8]) u. s. w. Es muß darnach etwas im Wesen dieser Gottheit gegeben sein, welches diese vielfachen Lokalnamen hervorbrachte; man muß sie sich stets innerlich verbunden und zusammenhängend mit der Gegend gedacht haben, die sie bewohnte. Dies führt auf den Begriff einer Naturgöttin von ähnlichen nur allgemeinerem Wesen, als die Nymphen der Berge, Flüsse, Bäche, daher ein einsichtsvoller Gelehrter die Idee der Göttin von dem Glauben an Nymphen abgeleitet hat [9]). Vor allem steht diese altpeloponnesische Artemis in innerem Conner mit Seen, Quellen, Flüssen. Als Limnatis ehrte man sie zu Tegea [10]), Epidauros Limera [11]), zu Pitana bei Sparta [12]), zu

36, 4. Plut. Artax. 18.; sie scheinen (nach Lynkeus bei Athen. 6, 241 d.) die linken Arme dabei emporgehalten zu haben, etwa wie die Tänzerinnen des Reliefs, Zoëga Bassir. 1, 20. Als stützende Bildsäulen kennt sie erst Vitruv. Vgl. die trefflichen Bemerkungen Meinecke's zu Euphorion Fr. 42. der sie (nach Pratinas bei Athen. 10, 392.) mit den *Δυμαίναις* für einerlei nimmt, die als ländliche Bakchä beschrieben werden. Vitruvs Geschichte von der Knechtschaft der Karyaten halte ich für rein erfunden, obgleich auch ein Relief mit Inschr. sie eben so darstellt im Museum des Königs von Neapel. Mazois Pompejana p. 24.

[1]) P. 3, 14, 2. Polyän 2, 1, 14. Kallim. Art. 172. Plut. Ages. 32. Hesych. Nach Paus. war die Issoria oder Limnäa eigentlich nicht Art., sondern Britomartis.

[2]) Steph. B. *Οἶνη*. Hes. *Οἰνωᾶτις*.

[3]) P. 2, 30, 7. Achäos Trag. bei Hesych *Σαρ*.

[4]) P. 2, 28, 2. Steph. B. *Κορυφαῖον*. Clarke, Trav. 2, 2. p. 603., hat nach einer Inschr. die wahrscheinlichen Ruinen des T. auf B. Koryphäon gefunden.

[5]) P. 6, 22, 5. [6]) 5, 15, 4.

[7]) Paus. 7, 19, 1. Verbindungstempel drei alter *κῶμαι*.

[8]) Plut. Arat. 32.

[9]) Mitscherlich de Diana Sospita. Götting. Progr. Sommer 1821.

[10]) P. 8, 53, 5. [11]) 3, 23, 6. [12]) S. 374. N. 2.

Korinth [1]), besonders in dem berühmten Limnäon an der Gränze Lakoniens und Messeniens [2]), als Heleia in Messene [3]), und zu Alorion an der Gränze Arkadiens [4]). Quellen finden sich häufig in Artemistempeln, zu Korinth, Marios, Mothone [5]), und bei der Derrhiatis in Lakonien [6]); ganz besonderer Verehrung genoß sie an der Klitorischen Quelle Lusoi [7]). Unter den Flüssen aber sind es Kladeos und besonders Alpheios, mit denen sie als *παραμία* verbunden vorkommt [8]). Die feuchte und wasserreiche Gegend, durch welche dieser Strom alle Wässer des innern Landes ins Meer führt, war angefüllt mit Nymphäen, Aphrodisien und Artemisien, unter denen das Heiligthum der Artemis Alpheionia (Alpheiusa, Alpheiäa) [9]) besonders merkwürdig ist. Man sah hier Gemälde der Korinther Kleanth und Aregon, die zum Theil in näherer Beziehung auf den Cultus standen, wie die Darstellung des dem gebärenden Zeus einen Thunfisch darreichenden Poseidon [10]). Ganz von

[1]) *Λιμναία* 2, 7, 6.

[2]) 4, 4, 31. Tac. Ann. 4, 43. Davon stammt nach Str. p. 362. das Limnäon in Lakonien. — Zu Troezen *δέσποινα λίμνης* und der Hippodrome, Eurip. Hippol. 230. [3]) Hesych *Ἐλεία*, wahrsch. *Ἐλεία*.

[4]) Str. 8, 350. wo für *Ἠλείας* wohl *Ἐλείας* zu schr.

[5]) P. 2, 3, 5. 3, 22, 6. 4, 35, 6. Darum öffnet Atalante (S. 373.) eine Quelle zu Kyphanta. 3, 24, 2. [6]) 3, 29, 7.

[7]) Als Hemeresia P. 8, 18. Pherek. Sturz p. 132. Kallim. Art. 235. Polyän 9, 34, 9. Ueber die Quelle Kallim. Frgm. 75, 11. Aristot. Mir. auc. 1102 b.

[8]) P. 5, 15, 4. — Auch in Byzanz war in piscina templum Dianae Luciferae et Veneris Placidae, Dionys. de Thr. Bosporo. Auch in Samos ist Art. *Χησιάς*, *Ἰμβρασίη*, Kallim. Art. 228. amnium domina, Catull. 34. 12. Horaz C. 1, 21, 5. Auch *νηοσσόος* Apollon 1, 569. *λιμένεσσιν ἐπίσκοπος*, Kall. 39.

[9]) Str. 8, 343. P. 6, 22, 5. Herodor bei Schol. Pind. O. 5, 10. Dissen zu N. 1. p. 350. — Ein anderes Artemision der Gegend bei Polyb. 4, 73, 4.

[10]) Nämlich bei der Geburt der Athena, wie Str. a. O. zeigt, vgl. Demetr. Skeps. bei Athen. 8, 346, b.

selbst setzt sich aus allem diesen die Idee einer aus der Feuchte producirenden und Lebenschaffenden Naturgöttin zusammen, und wir wollen daher auch den Volksglauben der Phigalier nicht durchaus verwerfen, nach welchem Eurynome, die Fischgöttin, die selbst als Halbfisch vorgestellt wurde, eine Artemis war[1]).

4. Aber Alpheios führt unsern Blick nach Sicilien hinüber, indem er die behende Quelle Arethusa zu haschen, die ihm in Elis entschlüpft ist, sie unter dem Meere verfolgt, und erst in der Syrakusischen Insel Ortygia erreicht[2]). Die Fabel ist nicht schwer zu verstehen, wenn erwogen wird, daß Ortygia „Sitz der Flußgöttin Artemis" war[3]), die auch nach Eleischer Sage der Fluß Alpheios liebte[4]), und der auf Ortygia besonders der Quell Arethusa heilig war. Man wollte bei der — durch Orakel veranlaßten[5]) — Uebertragung dieses Artemiscults von Olympia nach Syrakus auch das der Göttin so befreundete Wasser des Alpheios übertragen; so bildete sich die schöne Fabel[6]). — Nun hängt aber mit der Frage nach der Herkunft des Artemisdienstes auf Ortygia die weitergehende Untersuchung zusammen, woher dieser mit dem Cultus, wie wir wissen, eng verbundene Name stammt und herkommt

[1]) P. 8, 41, 4.

[2]) Str. 6, 270. Creuzers Meletemm. 1. p. 78. u. Aa. (Genauere Ausführung Prolegg. S. 135 ff.)

[3]) Pind. P. 2, 7. S. über den T. auf Ortygia D'Orville Sic. p. 196. Böckh Expl. Pind. p. 243. Wie in Arkadien Art. *Εὐρίππα*, so war es wohl auch diese Art. vgl. S. 379. N. 6. — Die schönen Frauenköpfe auf den Syrakus. Tetradrachmen mit schilfdurchflochtenem Haar, von 4 Fischen umgeben, dürften Art. Potamia vorstellen.

[4]) P. 6, 22, 5. (Der Vers der Telesilla: *ἁ δ' Ἄρτεμις, ὦ κόραι, φεύγουσα τὸν Ἀλφειόν*, bei Hephäst. p. 36, 18., beweist besonders, daß Arethusa und Artemis Potamia ziemlich identisch waren.)

[5]) Diod. 5, 3.

[6]) Zu Hilfe kam, daß die Quelle Fische hatte, Diod.

Und diese können wir schwerlich lösen, ohne von den Ortygien überhaupt zu reden.

In der Odyssee tödtet Artemis den Orion in Ortygia[1]), diese That hängt aber genau mit der Delischen Mythologie zusammen, also ist hier Ortygia Delos. Ein Vers in demselben Gedicht nennt Ortygia neben Syros unter den Kykladen, und meint also dieselbe Insel[2]). Dagegen wird im Hymnus auf den Delischen Apoll die Geburt dieses Gottes nach Delos, der Artemis nach Ortygia gesetzt; also ist hier Ortygia nicht Delos. Die Sicilische Ortygia nun kam bei Hesiodos vor[3]) — nämlich in einem jüngern Gedicht als Olymp. 5, vor welcher Zeit die Insel ohne Bedeutung für die Hellenen war; Pindar nennt dieselbe der Artemis Lager, Delos Schwester[4]). Ein anderes Ortygia lag auf dem Aetolischen Berge Chalkis, und von diesem war, nach Nikandros in seinen Aetolischen Geschichten und nach Phanodikos über Delos, der Name nach Delos und auf alle andern Ortygien übertragen[5]). Jener stellte es als eine

[1]) Od. 5, 123. vgl. Apollod. 1, 4, 3. Hesych *Ὀρτυγία*. Von den Wachteln, Athen. 9, 392 d. aus Phanodemos; von einer Verwandlung der Leto (Schol. Pind. P. Arg. p. 297. Bh. Tatian in Gr. p. 149.) oder der Asteria. Hygin. fb. 53. Aa.

[2]) 15, 402. vgl. Orchom. S. 326. [3]) Str. 1, 23.

[4]) N. 1, 2. weil sie die Religion der Göttin mit Delos theilt. S. Dissens Auseinandersetzung a. O. — Daß Delos von Sicilien losgerissen, sagen erst Spätere, wie Lukian Dial. mar. 10.

[5]) Schol. Apoll. 1, 419. vgl. Apollod. 1, 7. 9. Heyne. (*Ὀρτ. ἡ ἐν Χαλκίδι* Schol. Il. 9, 557. H.) Diese Aetol. Artemis (*Αἰτωλὴ* zu Naupaktos, Paus. 10, 38, 6. *Αἰτωλὶς* bei den Henetern, Str. 5, 215.) ist wohl eins mit der Laphria, deren Cult von Kalydon (Plut. de flav. Acheloos) auch nach Patrá, Pharä, Messenien versetzt wurde. S. Paus. 4, 31, 6. 7, 18, 6. Münzen von Patrá und Pharä. Auch zu Delphi kommt sie vor (P. 7, 8, 6. Schol. Eurip. Or. 1100.), daher *Λαφριάδαι φρατρία ἐν Δελφοῖς*, Hesych. Bei Kalydon auch *Λαφραῖος Ἀπ.* Str. 10, 459. vgl. Tzsch. S. 115. Suid. s. v. *Λαφρία*. Diese Aetol. Art. ist eine Getreidegöttin, und erscheint daher im Zorn als im

Wanderung vor, die vom Titenischen Ortygia ausgehend Ephesos, Delos und Syrakus erreicht habe. Denn auch bei Ephesos hieß so ein vom Flusse Kenchrios bewässerter Hain der Göttin [1]). — So viel ist klar, daß der Name schon zeitig in enge Verbindung mit der Verehrung der Artemis gesetzt, und darum Orten beigelegt wurde, die eben sonst in keinem nachweislichem Zusammenhange standen: und daß er nicht einen innern Conner der Culte bezeichnet, da in der That die Dienste von Ephesos, Delos und Aetolien wohl nichts gemein haben als den Namen der Göttin Artemis. Daher wir jene Annahme einer Wanderung ganz verwerfen, und uns begnügen festzusetzen, daß die Sikelische Insel erst dann den Namen Ortygia erhielt, als sie der Artemis (Alpheioa) als vorzüglich heilig geweiht worden war. — Wir kehren wieder zur Peloponnesischen Göttin zurück, und knüpfen an den angegebenen Hauptbegriff derselben die davon abhängigen. Sie stand zu Megalopolis neben der Demeter, mit der Hirschhaut bekleidet, den Köcher auf dem Rücken, in der einen Hand eine Fackel, in der andern zwei Schlangen; neben sich einen Hund [2]). Die Verbindung mit der Arkadischen Demeter und Despoena — mit der sie Aeschylos identificirte, indem er sie Tochter der Demeter nannte, — ist wohl älter als das Bild; das heilige Thier, die Hirschkuh, ist beiden jugendlichen Göttinnen gemein [3]). Eben so steht

Getraide hausender Eber. Il. 9, 533. Apollod. 1, 8, 2. Anton. Lib. 2. Ovid. M. 8, 273. Ich bemerke noch, daß Hermann ad Soph. Trach. 212. die *Αἰτωλὴ* anders als geographisch erklären will.

[1]) Str. 14, 639. Kallim. auf Del. 37.

[2]) Paus. 8, 37, 2.

[3]) Vgl. Paus. 8, 10, 4. — Kallim. Art. 107. *Ἐλαφιαία* in Elis Paus. 6, 22, 5. Davon die *Ἐλαφηβόλια* (Anecd. Bekk. 1. p. 249.) ein sehr weit verbreitetes Fest (z. B. Plut. Virt. mul. p. 267.) — Das Symbol des Hirsches ging aber ziemlich auf alle Artemisculte über; so hat Payne Knight eine alte Münze, wo die Göttin selbst ein Hirschgeweih

sie Dionysos nahe, und wird in feuchten Niederungen häufig mit ihm verehrt [1]) (Liber et Libera); ja sie hat, wie dieser, phallische Feste [2]). Diese segensreiche Quellgöttin nun ist es wohl auch, welche zunächst die Pflege des sonst ungepflegten und doch so wohl gedeihenden Wildes übernahm, und darnach Vorsteherin der Jagd wurde — obgleich dies letztere im Cultus gar kein so wichtiger Punkt war als in der nachhomerischen Poësie. Die Folge von Ideen zeigt die Stelle des Aeschylos [3]): „Wohl will die Schöne den zarten Sprossen reißender Leun und aller Thiere im Gefild brustliebenden Jungen.“ Nicht also ursprünglich als Feindin und Verheererin, sondern als Säugamme und Nährerin der Wildbrut dachte man die Göttin [4]). Auch war ihr wohl in gleichem Sinne Pferdezucht anvertraut [5]), und endlich die gedeihliche Aufnährung des jungen Menschenkindes selbst, in welcher Funktion sie Korythallia [6]), Kurotrophos, Philomeirax heißt [7]). Es hängt dieser Fortschritt

trägt, die er Delos zuschreibt. (Vgl. P. Knight Symbolical language of Mythology § 143. E.)

[1]) Von Menschenopfern der Artemis am Fl. Ameilichos, die der Dionysos-Aesymnetes Cult aufgehoben, zu Paträ, Paus. 7, 19, 1. Menschenopfer der Artemis unfern Megalopolis, Tatian. adv. Graecos 1, 165 a.

[2]) *Λόμβαι. αἱ τῇ Ἀρτέμιδι θυσιῶν ἄρχουσαι ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν παιδιὰν σκευῆς. οἱ γὰρ φάλητες οὕτω καλοῦνται.* Hesych.

[3]) Agam. 144.

[4]) Vgl. die Darstellung Paus. 3, 19, 2. *Θρέμματα* der Art. von Lusoi Polyb. 4, 18, 10.

[5]) Heurippa zu Pheneos, P. 8, 14, 4. *ἱπποσόα* Pind. O. 3, 27. vgl. Böckh Expl. P. 2, 8. p. 244. Daher öfter Art. (*χρυσήνιος*) auf Vasengemälden zu Wagen mit Pferden; bei Kall. Art. 110. und in den Basreliefs von Phigalia mit Hirschen.

[6]) An der Tiassa bei Sparta, neben der Kleta. Athen. 4, p. 139.

[7]) Diod. 5, 73. vgl. Wessel. Paus. 4, 34. Hymn. Orph. 36, 8. vgl. Spanh. zu Kall. Art. 6. — Diese Namen lassen sich indeß auch aus der Religion des Ap. ableiten. Oben S. 336. (Cap. 8, § 7. E.)

noch ganz wohl mit dem altarkadischer Naturreligion angehörenden Grundbegriff zusammen; man kann sagen, daß er seinen Schluß findet in der Steigerung zum allgemeinen Begriff der *Σώτειρα*[1]), der aber eben so consequent aus dem Idealismus der Dorischen Religion abgeleitet werden kann: so daß sich beide Ideenreihen hier in einer Spitze berühren.

5. Wir blicken wieder auf das mythische Symbol der Artemis Kallisto, auf die Bärin, um den Attischen Dienst daran zu knüpfen. Denn in diesem hießen ja die jungen Mädchen zwischen 5 und 10 Jahren, welche der Munychischen und Brauronischen Artemis geweihet wurden, Bärinnen[2]), und die Göttin selbst tritt in wunderlichen Sagen als eine Menschenblut fordernde Bärin auf[3]). Die Brauronische führte auch den Namen „Brandgesicht" *Αἰθοπία*[4]), der aus alter Symbolik

[1]) Zu Pegä (Paus. 1, 44, 7.) Megara 1, 40, 2. Böä 3, 22, 9. Pellene 7, 27, 1. Phigalia 8, 39, 3. Syrakus auf Münzen. vgl. D'Orville Sicula p. 327 sq.

[2]) S. Eurip. Hypsipyle und Aristoph. Lemnierinnen bei Hrpokr. *ἀρκτεῦσαι*. Vgl. Orchomenos p. 309. wo zuzufügen, daß sowohl das Brauronische Dionysosfest (Aristoph. Frieden 870.) als das der Artemis pentaeterisch, und vermuthlich beide verbunden waren. Die alten Culte der Kolänis zu Myrrhinus, u. Amarysia bei den Athmoneern waren wohl ähnlicher Natur, sicher nicht Dorisch.

[3]) Vgl. noch Apostol. 8, 19. — Sonst am 16. Munychion (unmittelbar noch dem Vollmond. H.) mit *ἀμφιφῶντες*, Kuchen mit Lichtern umher, versöhnt, Apollod. Frgm. p. 402. H. Pollux 6, 11, 75. als Phosphoros, deren Dienst mit Unrecht erst vom Zug des Thrasybul abgeleitet wird. Klem. Al. Str. 1. p. 348. (Vgl. Schneider Lex. s. v. *ἀμφίφως* u. Ath. XIV, 645. aus Philochoros. H.) — Es ist nicht ganz klar, wie die Munychia Art. sich zur ebenda verehrten Art. Pheräa, auch Hekate genannt, verhält. S. Paus. 2, 33, 3. vgl. 10, 6. Orph. Argon. 938. Schol. Theokr. 2, 36., wo Hekate Tochter der Pheräa. *Μουνυχίη λιμενοσκόπε Φεραίη*. Kall. Art. 259. (Die Jungfrauen vor der Verheirathung *προτελίζονται* der Artemis von Aulis Eur. Iph. Aul. 434. H.)

[4]) S. Kallimach. (Frgm. 417. Bentley) und Eratosth. bei Steph. B. *Αἴδοπ*. Hesych *Αἰθιοπαίδα*. (Aesch. Xantr. Fr. 158. Dind. H.)

zu deuten ist; Kallimachos zog ihn auf den Mond. Mit der Brauronischen Küste aber standen die Inseln Lemnos und Samothrake in engem Conner, daher beide *Αἰθιοπία* heißen[1]). — Als die Jonier von Athen nach Asien zogen, brachten sie die Verehrung der Munychischen Göttin nach Milet und Kyzikos[2]), und nach der erstern Stadt den damit verwandten Cult der Artemis Chitone als Geburtsgöttin, deren Holzbilder aus fruchtreichen Hölzern bestanden[3]).

6. Aber die Betrachtung der Attischen Artemisien führt uns wieder auf eine andere Variation oder Abart der unter dem Namen Artemis begriffenen Culte, nämlich auf die Orthosia, Orthia oder auch Iphigeneia genannte Göttin. Alles, was diese betrifft, ist in ein seltsames Dunkel mystischer Fabeln gehüllt, aber um desto lehrreicher zur Kenntniß der Genesis der Mythologie überhaupt. Wir geben zuerst die Sagen und Thatsachen, wie wir sie finden. In Attika war Iphigeneia, von Taurien kommend, zu Brauron und dem benachbarten Halae Araphenides gelandet, und hatte das alte Schnitzbild der Göttin zurückgelassen[4]). Sie wurde auch hier ohne viele Umstände der heroischen Genealogie eingewebt, und Tochter des

[1]) Hesych *Αἰθιοπία*. Plin. 5, 39. Auch in Euböa war ein Aethiopion. Steph. B. zu schr. *χωρίον Λυδίας παρὰ Τύλῳ καὶ πλησίον τοῦ Εὐρίπου*. vgl. Hrpokr. Suid.

[2]) Böckh not. cr. ad Pind. O. 13, 109. Dort auch ein Artemisfest *Νηλητίς*, Plut. mul. virt. p. 287 H. Sie hatte auch einen Tempel zu Pygela bei Ephesos, den Agamemnon gebaut haben sollte. Str. 14, 639. Dort auf den Münzen, Mionnet Descr. T. 3. p. 186.

[3]) Kallim. Art. 225. Schol. Kall. an Z. 77, *Χιτώνη Ἄρτ*. Steph. B. Jonisch *κιθωνέα* (wohl *ἐη*) *Ἄρτ*. Hesych *Χιτωνέα* in Syrakus, Athen. 14, 629, c. (dieselbe Erklärung der *κιθωνέα* gibt Schwenck in Seebod. Archiv. 2, 1. p. 162. H.)

[4]) Paus. 1, 23, 9. 33, 1. vgl. 3, 17, 6. Eurip. T. 1462 ff. Kallim. Art. 173. Euphorion setzte, und nicht ohne Anlaß, auch das Opfer der Iph. nach Brauron, Frgm. 81. Meinecke.

Theseus genannt [1]). In Sparta war ein Tempel der Artemis *Ὀρθία* im Brühl der Stadt (Limnáon), wo man ebenfalls ein von Taurien gekommenes Holzbild zeigte [2]). Die Göttin hieß auch *Λυγοδέσμα*, die mit Keuschlamm gebundene, oder *Φακελίτις*, die im Reisbunde bewahrte, welches auf eigene bildliche Vorstellungen zielt. Von der Einführung des Dienstes erzählte man, daß Astrabakos und Alopekos (Esel und Fuchs), die Söhne des Irbos, Nachkommen des Agis im vierten Geschlecht, (etwa 900 vor Chr.) das Bild in einem Strauch gefunden hätten, und bei Anschauung desselben wahnsinnig geworden wären. Darauf hätten ihr die Limnaten und andern Komen Spartas geopfert, wobei sie in Streit gerathen und Mord und Todschlag entstanden. Es fallen viel Menschen am Altare; die Göttin fordert Opfer, wofür später die Geißelung der Knaben am Feste der Orthia, über deren Strenge die Priesterin wacht [3]). Bemerkenswerth, daß gleich darauf eine *πομπὴ Λυδῶν*, ein Lydischer Aufzug, folgte [4]). — Es geht aus dieser Erzählung hervor, daß man die Geißelung als Entschädigung für blutige Opfer betrachtete, und dann auch, daß man den Cultus für fremd und eingebracht hielt. Dessen ungeachtet ist er ganz in die Lakonischen Mythen eingewachsen. — Denn es läßt sich

[1]) Die Argiver, Stesichor. und Euphorion bei Paus. 2, 22, 7. (Fr. 81. Mein. E.) Antonin. Lib. 27. Tz. Lyk. 183.

[2]) Paus. 3, 16, 6. Hygin 261. vgl. Creuzers Comment. Herod. p. 244. Aus diesem T. Helena geraubt nach Plut. Thes. 31. vgl. Hygin 79. deren Name an die *Ἑλενηφορούντας* der Art. Brauronia erinnert.

[3]) Der *Διαμαστίγωσις* geht voraus die *Φούαξις, ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασκία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι*, Hesych. vgl. Hemsterh. und Valck. Adoniaz. p. 277. Auch andere Spiele dabei. S. die Lakon. Inschr. Cyriac. p. 40. Murat. p. 654. emd. von Ruhnken. bei Koen ad Gregor. p. 306 Sch. (n. 1416. C. I.) *επι Αλκιππου νικασας το παιδικον κελητι Αρτεμιδι Ορθιαι.*

[4]) Plut. Arist. 17.

sehr evident zeigen, daß die angebliche Tochter Agamemnons, Iphigeneia, nichts als jene Taurische Göttin ist; wie man diese wirklich in mehreren Städten Griechenlands unter dem Namen *Ἰφιγένεια* verehrte. Als Heroine freilich ist sie statt der nach Menschenblut dürstenden Göttin erstens die ihr geopferte Jungfrau, zweitens die ihr opfernde Priesterin geworden. Schon nach den Kyprischen Gedichten [1]), denn Homer weiß nichts von ihr, wurde Iphigeneia der Artemis geschlachtet, aber von ihr nach den Taurern hinübergeführt und unsterblich gemacht, und an ihrer Stelle eine Hirschkuh (nach Phanodem eine Bärin, nach Nikandros ein Stier) gelassen [2]). Als unsterblich fortlebend, als Hekate, stellte sie auch schon Hesiodos dar [3]). Das Opfer wurde nach Aulis gesetzt, weil daselbst am Hafen ein Tempel der Artemis, wahrscheinlich der Orthosischen, stand, der beim Uebergange geopfert wurde [4]). — Nach Lakonien aber kam dieser Cultus wahrscheinlich von Lem-

[1]) Proklos Chrestom.

[2]) Bei Etym. M. *Ταυρόπολον.*

[3]) Paus. 1, 43, 1.

[4]) Theognis Parán. 11. Dikáarch. Anagr. 88. Plut. Ages. 6. Etym. M. p. 747. Tz. Lyk. 183. Siebelis zu Phanod. p. 6. u. 9. — Andere hier einschlagende Culte sind: Tempel der Art. von Agam. erbaut zu Megara, P. 1, 43, 1. Dienst der *Ὀρθωσία* daselbst (Inschr. im Museum Worsleyanum und Mem. de l'Ac. d. I. 47. S. 335.), ebenda Heroon der Iphigeneia. — Soph. hatte in der Iphig. die Art. *ἀκρουχής, ἀκρία* von Argos erwähnt, Hesych *ἄκρον ὄρος.* Art. Orthia auf Lykone bei Argos p. 2, 24, 6. — Art. Orthosia in Arkadien, Tz. Lyk 936. 1331. Schol. Pind. O. 3, 54. Iphig. das. P. 1, 43, 1. — Zu Aegeira altes Bild der Iphig. im T. der Art. 7, 26, 3. Art. Orthosia zu Elis, Sch. Pind. a. O. zu Athen im Kerameikos, ebda. vgl. Hesych *Ἰφιγένεια Ἄρτ. Ὀρθία Ἀρτ.* — (Serv. Aen. 2, 116. Iphigenia sacerdos facta Dictynnae vel, ut quidam volunt, Orthiae Dianae. H.) — Paláphatos 32. Identificirung der Iphig. und Upis ist blos Verwirrung, wie wenn Alexand. Aetol. bei Macr. S. 5, 22. (und Serv. Aen. 11, 532. H.) Upis für die Ephes. Göttin braucht.

nos [1]), einem Hauptsitze desselben. Ich habe schon anderwärts die Vermuthung geäußert: daß Lemnos in früherer Sage Taurien war, daß es vom Stiersymbol der Göttin diesen poëtischen Namen erhielt, wie Lykien den später geographisch gewordenen vom Symbol des Wolfes. Auch hier in Lemnos wurde eine große Göttin mit Jungfrauenopfern ehemals verehrt, hier hatte Thoas geherrscht, der nach Taurien hinübergeschwommen sein soll; nach Lemnos soll das Holzbild von Brauron gebracht sein [2]). Noch evidenter wird diese Ansicht durch die Parallele des Dienstes der Chryse. Agamemnon soll mit der Troischen Chryseis außer der Iphigeneia auch die Chryse erzeugt haben [3]). Nach andern auch einen Chryses, der mit Orest nach Taurien ging [4]). Nun wissen wir aber sicher, daß Chryse eine zu Lemnos, wie auch zu Samothrake, seit alter Zeit verehrte Gottheit war. Schon die Argonauten unter Herakles und Jason sollen ihr geopfert haben; und man sieht ihr altväterisches Holzbild über einem Heerde aus rohen Feldsteinen errichtet noch auf alten Vasengemälden [5]), Philoktetes soll bei der Wiederauffindung dieses Altars [6]) von der Schlange gebissen worden sein [7]). Wahrscheinlich war diese Chryse, die auch Athena genannt wird, nur eine andere Form ihrer Schwester Iphigeneia; zur Er-

[1]) S. die verwirrte Geschichte Plut. Virt. mul. 7. Qu. Gr. 21. Polyän 7, 49. [2]) Bd. 1. S. 311.

[3]) Etym. M. 815, 59. (Nach Dionys 1, 68. aus Arktinos, Satyros, Kallistratos hat Dardanos die Chryse, des Palas Tochter in Arkadien, zur Frau. H.)

[4]) Hygin fb. 121. von den zwei Chryses.

[5]) Uhden, Schriften der Berl. Akad. 1815. Phil. Cl. S. 63. Millingen Divers. peint. pl. 51. Welcker bei Dissen Expl. Pind. p. 512. vgl. Buttmann zum Philokt. ad Arg. metr. p. 57. (Jason aram ad Myrinam σοι Τριπατωρ posuit. Ara mystica Nonarii. V. Encycl. ad aram myst. Linti. H.)

[6]) Das Gemälde bei Philostr. Ikon. 17. Dio Chrysost. R. 59. 577, 21. [7]) Millingen pl. 50.

klärung des Namens liegt der Mond am nächsten. Von Lemnos aus verbreitete sich der Cult beider Göttinnen nach andern Punkten im Norden des Aegäischen Meers; an der Küste von Byzanz stand der Altar der Artemis Orthosia [1]), gegenüber lag Chrysopolis mit dem Grabe des Chryses, Sohnes des Agamemnon, der, die Iphigeneia suchend, hier gestorben sein soll [2]). Jeder sieht nun, wie dieses weitläuftige Cultusgewebe mit allen Namen in die Lakedämonische Königsgenealogie übertragen, und mit den Troischen Mythen wunderbar verwebt wurde. Taurien lernten die Griechen erst durch die Milesischen Fahrten kennen, und gaben ihm selbst den in ihren Mythen schon berühmten Namen; sie fanden hier einen blutigen Dienst einer Göttin, welche sie, halb und halb den Namen grăcisirend, Dreiloche nannten [3]); sie fanden Menschenopfer, von denen sie muthmaßten, daß sie der Iphigeneia gebracht wurden [4]); ihr dieser geweihte Dienst selbst enthielt so viel Erinnerungen alter Barbarei, daß sie nun gern die Baschkiren des Nordens als die Urheber desselben ansehen mochten. Doch hatten sie geschichtlich die Stiergöttin (*Ταυροικὴ*) Artemis so wenig von den Taurern, als die mit dem Brandgesicht (*Αἰθοπία*) von den Aethiopiern [5]), als den blutigen (*Φοῖνιξ*) Kadmilos von den Phönikern u. s. w. Auch in Kleinasien gab es Culte [6]), welche die

[1]) Herod. 4, 87.

[2]) Etym. M. a. O. Dionys. de Bosporo Thracio, Hudf. 3. p. 22. Hesych. Milef. de Constantinopoli.

[3]) Ammian 22, 8. Anton. Lib. 27. Perizon. ad Ael. V. H. 2, 25. Hemsterh. Poll. 9, 12. p. 982.

[4]) Herod. 4, 103. vgl. Skymn. Ch. 88. Str. 7, 308. 12, 535. Mannert Geogr. 4. p. 279. (1820.)

[5]) (Kallimach. Fr. 417. und Eratosthenes bei Steph. Byz. *Αἰθοπία* und Hesych. *Αἰθιοπαῖδα*. E.)

[6]) Tempel der Orthosia in Teuthrania am Kaikos, Plut. fluv.; der Taurike in Amolia am Paktolos, ib.; in Kappadokien Art. Orthia, P. 3, 16, 6.; Iphigeneia zu Komana, Dio K. 35, 11. vgl. Steph. B.

Griechen mit der Orthischen Artemis verglichen und über deren Verwandtschaft wir bald reden werden.

7. Bis hierher habe ich die Erzählungen der Alten fast nur zusammengestellt, und nur die sich von selbst ergebende Verbindung derselben angezeigt. Zu einem etwas peremtorischen Verfahren genöthigt ziehn wir nun kurz die Resultate. Erstens für den Sinn und Charakter des sicher sehr mystischen [1]) Dienstes. Wir haben eine mit Orgiasmus, Geistesverwirrung, Wuth angebetete Göttin; Erscheinungen, die auf einer gewissen Stufe des Naturdienstes fast regelmäßig hervortreten, wo der Mensch vom sinnlichen Leben der Natur ergriffen sich seines Bewußtseins an dieselbe zu entäußern sucht. Dazu kommen blutige Opfer, die der hellenische Sinn nur zu mäßigen und veredlen suchte: welche ebenfalls dieser Stufe eigen zu sein pflegen. Jenes berauschenden Wahnsinns wegen kann man den Dienst mit dem des Dionysos zusammen stellen; wie dieser Orthos hieß, so jene Orthia; es ist nicht unwahrscheinlich, daß beides auf phallischen Dienst sich bezieht [2]). Die *ὀρθία ὕβρις* der Esel bei Pindar erklärt [3]), warum Astrabakos, der Eselmann, der auch in der Herodotischen Erzählung als zeugungskräftig vorgestellt wird, das Bild der Göttin gefunden haben soll. Es ist sicher, daß diese Eigenschaften auch sonst am Monddienste bemerkt werden, und auf den Mond beziehn sich auch die Namen *Αἰθοπία* und *Χρύση*. Nur ist wohl der Mond selbst nur Symbol dieser Naturgottheit. Wie

Ἄμανον. Plut. fluv. Ganges. besonders Str. 12, 537. von der Art. Perasia zu Kastabala.

[1]) Aeschylos hatte in der Iphigeneia einiges Mystische verbreitet. Eustrat. ad Aristot. Ethic. Nic. 3, 1. vgl. S. 378. (§ 4.)

[2]) S. oben von den *λόμβαι*.

[3]) P. 10, 38. Vgl. den Sinn von *ὀρθός*; Lakon. *ὀρσός*, bei Aristoph. Lysistr. 944.

in Asien die Mädchen ihre Jungfrauschaft ähnlichen Gottheiten opferten: so dienten dieser Attika's Töchter in Brauron wenigstens als Vorbereitung und Einweihung zur Ehe. — Was aber zweitens das Vaterland dieses Dienstes betrifft: so glaube ich, daß er ursprünglich mit dem Arkadischen der Kallisto einerlei war, aber auf Lemnos durch die Nähe Asiatischer Culte eine mehr orgiastische und ausschweifende Gestalt gewann, in welcher er nach Attika und Lakonien zurückgebracht wurde. — Daß mit der Taurischen Göttin (*Ταυρική*, *Ταυρώ*, *Ταυριώνη*, *Ταυροπόλος*) die Tauropolos nächstverwandt ist, darf man wohl nicht bezweifeln. Dieser Name der Gottheit hatte sich festgesetzt auf Samos (wo man ihr an feierlichen Festen Sesam- und Honigkuchen darbrachte) [1]), auf der nahen Ikaros [2]) und zu Amphipolis [3]). Die Weise der Verehrung war ohne Zweifel orgiastisch, weil man sich die Gottheit selbst als sinnverwirrend dachte [4]), und blutig, weil man den Dienst von Aricia damit verwandt fand [5]). Wie man sie auf den Münzen noch auf dem laufenden Stier sitzend sieht, erklärte sie Apollodor für die allumkreisende Gottheit — mit Beziehung auf den Mond [6]).

8. Daran schließen sich nun diejenigen Heiligthümer der Göttin, deren Ursprung im eigentlichen Sinne Asiatisch und ungriechisch ist, und die sich mit völliger Entschiedenheit von

[1]) Herod. 3, 48. Steph. B. *Ταυροπόλιον*. Auch *Καπροφάγος* hieß sie dort, Hesych s. v. vgl. Panofka res Samior. p. 63.

[2]) Str. 14, 639. Kallim. 187. Das Tauropolion auf der Insel Ikaria im Persischen Meerbusen (wo auch Ap. Tauropolos) ist wohl eine Uebertragung der Zeit nach Alexander. Aelian N. A. 11, 9, Dionys. P. 611.

[3]) Liv. 44, 44. die Münzen. Auch in der Nähe von Magnesia am Sipyl. Marm. Oxon. 26. I. 60.

[4]) Soph. Ajax 174. [5]) S. besonders Str. 5, 239.

[6]) S. 402. Heyne. vgl. Etym. *Ταυροπόλον*; Apostol. 18, 23. — vgl. noch Spanh. zu Kall. Art. 174. 187.

der Dorischen, aber auch der Arkadischen Artemis-Verehrung sondern.

Die Ephesische Artemis fanden die Jonier ohne Zweifel schon in ihrem Heiligthume [1]), im sumpfigen — dem Meer entstiegenen — Thale [2]) des Kaystros vor, als sie an der Küste sich ansiedelten. Sie nannten sie nach Analogieen mit der Munychischen Göttin Artemis — so wie sie nachmals eine große Anzahl der weiblichen Naturgottheiten im Pontos, in Galatien, Armenien, Kolchis, Medien u. s. w. Artemis benamten — ohne damit viel über ihr Wesen auszusagen; unterschieden sie jedoch, wohin sie den Cultus sonst verpflanzten, immer von andern durch den Beisatz „die Ephesische" [3]). Alles was vom Cultus dieser Gottheit erzählt wird, ist singulär und dem Hellenischen fremd. Ihr beständiges Symbol ist die Biene, die sonst Artemis wohl nirgends hat; die andern Attribute, welche die spätern Bildsäulen schmückten, sind zu sehr zusammengesucht, um Schlüsse zu erlauben. Die Biene aber ist wohl ursprünglich nur Symbol der Nahrung; der Begriff der Reinheit kann hinzugetreten sein [4]). Der Oberpriester selbst hieß *Ἐσσὴν* oder Bienenkönig. Andere Priesternamen sind ungriechisch, Megabyzoi hießen die priesterlichen Castraten daselbst zu Strabons Zeit; auch *Μύξος* war ein Priestername [5]). Der Götter-

[1]) Ueber dessen Lage s. indessen Locella ad Xenoph. Ephes. p. 87. vgl. Caylus Mem. de l'Ac. T. 20. p. 428—441. Choiseul Gouff. Voy. pitt. T. 1. p. 191.

[2]) Herod. 2, 10. Artemis besucht den Sohn des Kaystros. Kallim. Frgm. 102 Bentl.

[3]) Zu Korinth Paus. 2, 2, 5. Alea 8, 23, 1. Ephesion zu Massilia Str. 4. p. 179. 184. eine Priesterin Aristarche (vgl. das Aristarcheion der Art. zu Elis, Plut. Qu. Gr. 47.) bei der Gründung.

[4]) Ganz eigenthümlich sind auch die Opfer von Selinon und Salz in Dátis zu Ephesos. Etym. M. *Δαιτίς*.

[5]) (Megabyzos heißt ein *νεωκόρος* der Ephesischen Artemis Xen. Anab. 5, 3, 6. S. Sturz Lex. H.) Apostol. 5, 44. Die Diener der Göttin hießen hintereinander *μελλιερῆς, ἱερῆς, παριερῆς*, nach Plut. an seni 24. p. 130 H.

kreis, welcher ohne Zweifel diese große Göttin, diese *Πρωτογονίη* [1]), umgab; muß von einer eigenthümlichen Natur gewesen sein. Die Mutter war von Anfang schwerlich Leto [2]), Apollon kommt nie neben ihr vor [3]), ihre Amme scheint Ammas geheißen zu haben [4]); Herakles soll ihre Geburt vom Berge Kerykeion verkündet haben [5]). Unter diesem Herakles wird man sich einen einheimischen Dámon, vielleicht einen der Idäischen Daktylen, zu denken haben, deren Namen nach Einigen in den Ephesischen Zauberworten enthalten waren, die, man weiß freilich nicht seit wann, an den Füßen der Bildsäule angeschrieben waren [6]).

9. So viel genüge hier zur Andeutung des Charakters dieses Cultus, der gleichsam als ein weit vorgeworfener Punkt einer nach Westen hin isolirten Reihe erscheint. Ueber seinen Ursprung ist die allgemeine Sage des Alterthums, daß ihn die Amazonen gegründet. Schon Pindar hatte diese behandelt [7]);

[1]) Paus. 10, 38, 3.

[2]) Leto soll sie bei Korissos (Steph. B. s. v.) in der Ephesia geboren haben.

[3]) Die Zusammenstellungen des Apoll von Kolophon, der Artemis Ephesia, der Nemesis von Smyrna unter einander auf Kaisermünzen der Städte sind nur wechselseitige Complimente. In der Rede der Ephesier bei Tac. Ann. 3, 61. ist offenbare Windbeutelei. Der *Ἀπ. Ἀμαζόνιος* bei Paus. 3, 25, 2. ist eine singuläre Curiosität.

[4]) *Ἀμμάς, ἡ τρόφος Ἀρτέμιδος. καὶ ἡ μήτηρ καὶ ἡ Ῥέα καὶ ἡ Δημήτηρ*, Hesych. [5]) Etym. M. 511, 56. Gud. 320, 26.

[6]) Vgl. Lobeck de Idaeis Dactylis.

[7]) Bei Paus. 7, 2, 4. Frgm. inc. 56. Böckh. vgl. Kallimachos Art. 240 ff. Paus. 4, 31, 6. Steph. B. *Ἔφεσος* cf. *Σίσυρβα. Κύννα.* Etym. M. *Ἔφ.* Plut. Qu. Gr. 56. p. 407. H. Hygin. 223. 225. Das Gegentheil Euseb. Chr. n. 870. *Ἀμαζόνες τὸ ἐν Ἐφέσῳ ἱερὸν ἐνέπρησαν.*

vermuthlich war aber schon in älteren Theseiden und Herakleen davon die Rede; wie sie am Orte selbst lokal war, geht aus dem berühmten Wettkampfe der Künstler Pheidias, Polykleitos u. Aa. hervor, indem sie für den Ephesischen Tempel Amazonen arbeiteten; noch neuerlich hat man einen Sarkophag mit Amazonenkämpfen bei Ephesos gefunden [1]). Die Gründungssagen der Städte Smyrna, Kyme, Myrlea, Myrina Aeolis, Priene, Mitylene, Pitane reden überall auch von Amazonen [2]); und die vielspringende Myrina nach Götterbenennung bei Homer ist sicher als Amazone gedacht. Was die Bedeutung der Amazonen betrifft: so schließe ich mich der [3]) Ansicht an, daß die Dichtung von denselben entstanden sei durch den Anblick der ungeheuren Heerden von Tempeldienerinnen, Hierodulen, wie sie in Asiatischen Tempeln sich vorfanden. Heilige Tänze zur Syrinx führten auch nach Kallimachos die Amazonen um das an dem Stamme einer Ulme neuerrichtete Bild auf. Ja es wird als geschichtliches Faktum gegeben, daß noch in Jonischer Zeit Frauen um den Tempel wohnten, vom Geschlecht der Amazonen [4]); obgleich nur Jungfrauen in den Tempel selbst einzugehen gestattet wurde [5]). Um aber zugleich die Mythen von den Kämpfen und Kriegen dieses Weiberheeres zu erklären, müssen wir als Göttin ihres Cultus eine solche setzen, die nicht

[1]) Moses Vases pl. 133.

[2]) Hekatäos bei Steph. B. *Ἀμαζ.* Nach Herakl. Pont. 33. saßen sie von Mykale bis Pitane. Diod. 3, 55. aus Dionys v. Samos. Ephoros bei Str. 12, 550. vgl. 13, 623. u. Aa. Steph. s. v. *Ἀναία* von einem Orte Anáa Samos gegenüber, wo eine Amazone des Namens begraben. Die Einw. *Ἀναῖται*. Ob hier an Artemis Anaitis zu denken ist?

[3]) Von Tölken, über das Basrelief S. 210., angeregten, von Böckh, Hierodulen S. 55., gebilligten —

[4]) Paus. 7, 2, 5.

[5]) Achill. Tat. Klitoph. 7, p. 431.

blos Fruchtspendend und Nahrungertheilend, sondern zugleich zerstörend und verheerend vorgestellt wurde — obgleich diese letztere Seite im Ephesischen Cult verloschen scheint — eine Göttin, die zugleich Naturmutter und Enyo. — Fragen wir weiter nach dem Vaterlande der Amazonen als Gründerinnen dieses Cultus: so kann es Phrygien nicht wohl gewesen sein, da sie schon bei Homer von jenseits des Sangarios kommend, mit den Phrygern streiten [1]). An diesen Volksstamm gränzt der Syrische: und wenn nun Pindar sagt, daß die Amazonen das Syrische mit breiten Lanzen gerüstete Heer leiteten [2]), so stimmt er darin völlig überein mit denen, die ihren Ursprung an den Thermodon, Chadesios, Lykastos längs der Küste von Themiskyra setzten [3]). Die auffallende Uebereinstimmung Mehrerer in dieser Ansetzung, so wie die ungewöhnliche Bestimmtheit derselben machen sie doppelt wichtig. Und welches Lokal dürfte eher als Vaterland der Artemis Ephesia sowohl als der kriegerischen Hierodulen gelten, als Kappadokien. Wo sich ausgebreitete Hierarchien mit unzähligen männlichen und weiblichen Hierodulen in die geschichtliche Zeit hinein erhalten hatten, ein schamanisch-orgiastischer Naturcultus blühte, und die Hauptgottheit zugleich Enyo und Magna mater war. Wenn wir so den in Frage stehenden Cultus an das nächste Glied angeknüpft haben: so läugnen wir mit nichten, daß so weit sich der Syrisch-aramäische Stamm erstreckte, fast alle

[1]) Il. 3, 185.

[2]) Str. 12. p. 819 c. Frgm. inc. 57. p. 645 Bh.

[3]) Aeschyl. Prometh. 723. Pherekyd. b. Schol. Apoll. 2, 370. Herod. 4, 110. Arrian Peripl. p. 16. Skymn. Ch. 229. Creuzer Vett. hist. p. 80. Nach Pherekyd. bei Schol. Apoll a. O. (vgl. 990.) gab es im *πεδίον Δοίαντος* in Phrygien (in der Nähe des Thermodon) drei Amazonische Städte, nahe lag Alkmonia (Akmonia Steph. Byz.), wo Harmonia mit Ares die Amazonen gebar.

Erſcheinungen — die ſich zu Epheſos nur gemildert zeigen — oft ausnehmend grell und widerlich hervortreten [1]).

Es hatte ſich übrigens derſelbe Aſiatiſche Götterdienſt auch an andern Stellen bei den Griechen des Landes eingedrängt, oder war von ihnen vorgefunden, und aus jener Toleranz, die ſich religiöſe Inſtitute leicht anzueignen weiß, angenommen worden. Dahin gehören: die Leukophryne, die in Phrygien an einem ſüßen und warmen Teiche [2]), und von da beſonders in Magneſien am Mäandros, daher auch von Themiſtokles, verehrt [3]), und der Epheſiſchen ähnlich gebildet wurde [4]). Zum heiligen Thiere hatte ſie den Büffel [5]). Die Artemis auf Sipylos, gefeiert mit ausgelaſſenen, unzüchtigen Tänzen, von denen ſie auch zu Olympia, nach Pauſanias, Korbaka hieß [6]). Die Pergäiſche, weit und breit bekannt in Griechenland durch ihre herumwandernden Bettelprieſter [7]), von ähnlicher Bildung wie die Leukophryne [8]), u. a. m. [9]). Ganz

[1]) Ueber Art. Epheſia, ſo wie über die Amazonen iſt eine ſo reiche Litteratur da, daß Einzelnes anzuführen wenig hilft.

[2]) Xenoph. Hell. 3, 2, 19. (Anakreon fr. 1. ſcheint die von Magneſia zu meinen, wie Faber bemerkt hat. H.)

[3]) Marm. Oxon. 26. l. 84. Paus. 1, 26, 4. 3, 18, 6.

[4]) Heyne Antiq. Aufſ. 1. S. 109. vgl. Paciaudi Monum. Pelop. 2. p. 13. (Uebereinſtimmend handelt von der Leukophryne Buttmann über die Sydippe S. 14. Ueber Diana in Phrygien Aelian. N. A. 12, 39. H.) [5]) S. die Münzen Mionn. 3. S. 137.

[6]) 6, 22, 1. Auch die Sikelioten tanzten der Art. beſonders das weichliche Jonikon, Poll. 4, 14, 104.

[7]) Skylax S. 39. Str. 14, 667. Kallim. auf Art. 187. Cic. Verr. 1, 20. 3, 21. Heſych, Suidas, Photios u. Aa. *Περγαία θεός.* Apoſtol. 9, 91., wo *παναγαῖα* für *ΠΕΡΓΑΙΑ* ſteht. Zu Perge verehrt man auch den Syriſchen Adonis als Aboba. Heſych *Ἀβ.* (Geſänge auf die Art. Pergäa nach der Weiſe der Aeoler und Pamphylier von einer Freundin der Sappho Philoſtr. Leben des Apoll. 1, 30 p. 37. Olear. H.)

[8]) Auf Münzen als ein signum informe.

[9]) Z. B. die *Κενδυὰς* von Bargyliä, Polyb. 16, 12, 3., die *Ἑστιὰς*

im Geiſte dieſer Religionen nannte der Muſiker Timotheos die Göttin „die ſtürmende, ſchäumende, wüthende, raſende" [1]), und der Tragiker Diogenes [2]) redete in einer ſchönen, obgleich nicht eben geographiſch genauen Stelle ſeiner Semele, von den Lydiſchen und Baktriſchen Jungfrauen, die längs des Halys die Tmoliſche Artemis mit weichlich toſender Muſik feiern.

Soviel ſchien nöthig zur Rechtfertigung der oben aufgeſtellten Sonderung, aber wir machen kein Hehl daraus, daß in dieſer ſummariſchen Darſtellung manche ſchwierige Aufgabe noch ganz unberührt geblieben iſt, zu deren Löſung weitläuftigere Voranſtalten gehören.

von Jaſſos, ebd. *ΑΣΤΙΑΣ* die Inſchr. Chandl. p. 19. n. 57., (C. I. 2683. H.) die Göttin von *ἱερὰ κώμη* bei Thyateira, *Ὀρεῖτις* genannt, Polyb. 32, 25, 11. Inſchr. bei Walpole Trav. p. 575., die Myſiſche, Paus. 3, 20, 8. vgl. Kallim. 116., die Aſtyrene am Ida, Str. 13, 606. 613. die Boritine Lydiens, Eckhel D. N. 3. S. 121., die Art. Adraſteia in Kleinphrygien, Harp. *Ἀδραστ.* Aa.

[1]) *Θυάδα, φοιβάδα, μαινάδα, λυσσάδα.* Plut. de superst. 9, p. 75.

[2]) Athen. 14, 636 a. (Vgl. die Verſe des Autokrates *ἐν Τυμπανισταῖς* Aelian N. A. 12, 9. H.)

Andere Gottheiten.

X.

1. Nachdem wir die Religionen, die ihren Impuls ganz oder zum Theil von den Doriern erhalten, betrachtet haben: finden wir nöthig, um vom Zustande des Götterdienstes bei diesem Stamme völlige Rechenschaft zu geben, auch die Culte nachzuweisen, die sie, in verschiedenen Städten verschiedene angenommen und geübt haben. — Diese Forschung wird, außer dem eigenthümlichen und unmittelbaren Resultate, welches sie gewährt, noch nach zwei Seiten schon organisirten Stoff der Forschung führen: nämlich zur Colonisirungsgeschichte des Stammes, welche daraus Bestätigung und Ergänzung erhält, und zur Geschichte des Dorischen Lebens, auf welches die geübten Götterdienste den größten Einfluß äußerten. Weil aber die Masse des Stoffes hier ganz unendlich — denn über Nichts im Alterthume gibt es so reiche Notizen, als über die lokalen Culte — müssen wir jedes Streben nach Vollständigkeit aufgeben, das uns viel zu weit abführen würde.

Um bei Zeus zu beginnen, so ist auffallender Weise kein Hauptinstitut dieses Cultus für sich in Dorischen Landen (außer dem Phrygischen Dienst auf Kreta) namhaft zu machen, sondern fast überall, wo er vorkommt, erhält er erst durch eine andere mit ihm verbundene und äußerlich mehr hervortretende Gottheit seine nähere Bestimmung. Den Dienst von Olympia [1])

[1]) Daher stammt das Olympieion in Syrakus, (s. oben Buch

halte ich für eine Stiftung der Achäer, die auch sonst — wie in Aegion — dem Gotte allein Haupttempel weihten; den Hellanios auf Aegina haben Thessalische Hellenes (im engern Sinne) dort angepflanzt. — Aber ganz Argolis nebst Korinth steht seit alten Zeiten unter dem Schutze der Hera, die mit Zeus zusammengedacht, aber im Cultus mehr hervorgehoben wurde, als der Gott. Das Hauptheiligthum lag zwölf Stadien von Mykenä, vierzig von Argos, über der Gegend Prosymna [1]); von den angesehensten Priesterinnen gepflegt und durch die ersten Feste und Agonen gefeiert, wurde es selbst eine der ältesten Wiegen der plastischen Kunst. Auch scheint es, daß Argos fast allein die Wurzel des Dienstes sei, und er hier seine eigenthümliche Gestalt und sein eigenes Gepräge erst erhalten habe. Denn die Dienste von Samos, so wie von Sparta [2]) werden in Sagen, welche die Uebereinstimmung der Gebräuche beglaubigt, von Argos hergeleitet; und dasselbe gilt von dem Epidaurischen [3]), Aeginetischen, Byzantischen Cult.

1, Cap. 6, 7. S. 116.) dessen Priester, *ἀμφίπολος*, die erste Jahreswürde war. Thuk. 7, 65. 70. Diod. 16, 70. Exc. virt. et vit. p. 558. Cic. Verr. 2, 51.

[1]) Creuzer Symp. T. 2. S. 575. *Ἥρας Προσυμναίας ἱερὸν* Ps. Plut. de flav. Str. p. 373. unterscheidet wohl mit Unrecht das Heräon in Prosymna von dem berühmten. Der Name Prosymna, Prosymnos findet sich auch bei Lerna und im Arkadischen Gortyna. Inschr. von Gortyna bei Fourmont: *ἀ πατρα των προσυμναιων νικομαχην ἀριστοθεμιτος δαδουχησασαν.*

[2]) S. Paus. 3, 13. Sturz Pherek. p. 79. — Vgl. besonders Heyne zu Ilias 4, 52. Eurydike, Akrisios Tochter, sollte den Tempel gebaut haben. Gegen Paus. 3, 15, 7. *μόνοις δὲ Ἑλλήνων Λακεδαιμονίοις καθέστηκεν Ἥραν ἐπονομάζειν αἰγοφάγον καὶ αἶγας τῇ θεῷ θύειν* (vgl. Hesych *Αἰγοφάγος Ἥρα ἐν Σπάρτῃ*; mit Welcker zu Schwencks etymol. Andeut. S. 294.) ist einzuwenden, daß dasselbe in Korinth geschehen. Photios Lex. p. 50. *ἡ αἴξ τὴν μάχαιραν.* Zenob. Prov. 1, 27. Diogen. Pr. 1, 52.

[3]) Thuk. 5, 75.

Die Göttin herrscht in den ältern Mythen von Argos; die Traditionen von Jo, soviel davon wirklich einheimisch, sind nur mythische Darstellungen der Ideen und Gefühle dieser Verehrung; so wie die Korinthischen Mythen von Medeia in ihrem ältesten Theile sich ebenfalls auf die dort einheimische Religion der Hera Akräa beziehn[1]). Daher die Korinther nach ihrer Colonie Korkyra mit dem Heradienst[2]) auch die Mythen und den Cultus der Medeia brachten[3]). — Man wird daher das Eigenthümliche und Besondere dieser Religionsart theils aus den symbolischen Traditionen über Jo und Medeia und andern dergleichen, theils aus den Gebräuchen, besonders des Samischen Festes, zusammenstellen müssen. Eine naive Naturreligion lag gewiß zum Grunde; welche die Sage, wie Zeus auf Berg Thornax in Süd-Argolis als Kukkuk (dessen Ruf in Griechenland die Nähe eines gedeihlichen Saatregens verkündet) die Hera verführt, sehr hehllos ausspricht; der *ἱερὸς γάμος* spielte eine Hauptrolle[4]): sie ward verschleiert dargestellt, wie eine Braut, und ward gleich einer Braut auf einem Wagen geführt, mit andern ähnlichen Anspielungen. In Samos erzählte man, daß das Bild einst mit Ruthen von Keuschlamm ganz umwunden gewesen sei, und stellte dies, wie es scheint, auch in Festgebräuchen dar[5]): dasselbe bedeutete das Argivische Fest *Λέχεια*, Zweigbett[6]).

[1]) S. Bd. 1. S. 267.

[2]) Heräon zu Korkyra der Haupttempel. Thuk. 1, 24. 3, 75. 79. Auch in Syrakus, Aelian V. G. 6, 11. u. Aa.

[3]) Bd. 1. S. 297. Die behauptete Göttlichkeit der Medeia wird vollkommen erwiesen durch Athenag. legat. p. 14. Zeugniß, daß Hesiod. und Alkman sie Göttin genannt.

[4]) Sie hieß *Ειλήθυια* und *Γαμηλή*, Hesych s. v. *Ελ.* Eustath. ad Hom. p. 1156.

[5]) Athen. 15, 672.

[6]) Hesych s. v. Weiter sehe man Creuzers Symbolik, deren Abschnitt über Hera Viel im Geiste alter Religion Gedachtes und Ausgeführtes enthält, und besonders Welcker zu Schwenck von S. 268.

2. Sehr alt und beinah gleicher Ehre theilhaft war in Argolis der Cultus der Athena, die auf der Höhe der Larissa einen Tempel hatte; die Göttin, die zu Sparta im ehernen Hause angebetet wurde, hatte sicher denselben Charakter und Ursprung[1]). An beiden Orten nannte man sie fast auf dieselbe Weise, dort *Ὀπτιλέτις*[2]), Augengöttin, hier Oryderkes, Scharfsehende[3]); und wenn man auch an beiden Orten den Namen von historischen Begebenheiten erklärte: so wird er doch richtiger mit dem Cultusnamen zu Athen und Sigeion: *Γλαυκῶπις*, und ähnlichen verglichen. In Argos schließt sich ein großer Theil der heroischen Mythologie an die Ideen der Pallas-Verehrung. Denn in ihrem Tempel auf der Burg lag Akrisios nach der Sage begraben[4]); und da die Göttin selbst *Ἀχαία* heißt[5]), so glaube ich auf diese Weise den Namen *Ἀχαίσιος* selbst befriedigend erklären zu können: besonders da eine Analyse des Mythus von Akrisios, Perseus, den Gorgonen lehrt: daß in ihm alles von Symbolen der Pallas abhängt. Auch Korinth nahm an diesem Mythenkreise Antheil, wie die Typen des Pegasus, des Medusenkopfes und der Göttin selbst auf den Münzen dieser Stadt und ihrer Kolonieen — Leukas, Anaktorion, Argos Amphilochikon — deutlich zeigen[6]).

[1]) In Sparta hatte man auch den Arkadischen Cult der Athena Alea. Xenoph. Hell. 6, 5, 27.

[2]) Paus. 3, 18, 1. Plut. Lyk. 11. [3]) Paus. 2, 24.

[4]) Klem. Al. Protr. p. 29. Sylb.

[5]) *Ἀχαία Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει.* Auch Hera, Artemis, Aphrodite, Hesych, cf. s. v. *Ἀχαΐα.* — Ob Creuzer dagegen seinen „Dunkeln" und Hermann den „Inseparantina" und Schwenck den „Goldlosen" aufgeben wird, weiß ich nicht.

[6]) Doch mit besonderer Beziehung auf den Bellerophon. Vom Pegasos dort Hippia, Pind. O. 13, 97. deren Altar besonders durch die Incubation merkwürdig. Die *Ἑλλωτία* ist, wie auch die Festsagen bei

Es gibt noch einen andern Zweig des Pallasdienstes bei den Dorischen Völkern, der sich von Lindos auf Rhodos nach dem Sicilischen Gela und von da nach Akragas und Kamarina verbreitet[1]). In allen diesen Orten ist Pallas die Burgschirmerin und Stadtgöttin, und dem Zeus Polieus (auch Atabyrios) zugesellt[2]). Von der Eigenthümlichkeit ihrer Verehrung wissen wir nur aus Pindar, daß man ihr in Rhodos, wie den alten Naturgöttern, feuerlose Opfer brachte, und daß die dort einheimische alte Kunst sich an ihren Cultus schloß. Denselben von dem Argivischen ableiten zu wollen, wäre willkührlich, da auch die oben bezeichneten besonderen Symbole des letztern in Rhodos und dessen Colonieen nicht vorzukommen scheinen. Aehnlicher war ihm der Kretische von Hierapytna, (welche Stadt auf ihren Münzen die Attischen Symbole der Pallas hat,) wenn die Präsischen Gesandten zu Rhodos mit Recht angaben, daß man die Korybanten (zu Hierapytna,) für Kinder des Helios und der Athena halte[3]).

3. Mehr als die beiden genannten Götterdienste, obgleich auch diese und besonders Hera vor der Dorischen Usurpation wohl noch allgemeiner herrschten, wurde die Religion der Demeter in den Schatten gedrängt: wie Herodot von einer Weihe der Demeter Thesmophoros, welche angeblich die

---

Schol. Pind. lehren. Lichtgöttin, wie die *Ἀλέα*. — Auch Syrakus hat Minervendienst. Diod. virt. et vit. p. 549 Wess.

[1]) Böckh Expl. ad Pind. O. 2, 1. p. 123. 5, 9. p. 148. besonders Polyb. 9, 27, 7. mit Timäos bei Steph. Byz. *Ἀτάβυρον*. Die Polias von Trözen ist durch die Jonier hingekommen, wie die andern Culte der Stadt zeigen.

[2]) Sie heißt fortwährend auch in Stadt Rhodos die „Lindische". S. Meurs. Rhod. 1, 6. vgl. Apostol. 17, 17.

[3]) Str. 10, 472. *ὡς εἶεν Κορύβαντες δαίμονές τινες, Ἀθηνᾶς καὶ Ἡλίου παῖδες*. Anders darf man nach der Stellung der Worte nicht interpungiren.

Töchter des Danaos gestiftet hatten, sagt: daß, als die Peloponnesier von den Doriern vertrieben wurden, die Weihe unterging, und nur die übrig gebliebenen Peloponnesier und die nicht vertriebenen Arkader sie fortsetzten"[1]). Daher finden wir wenig Demetercult in den Hauptstädten Dorischen Namens[2]). So scheint es in Argos, als wären die Gebräuche zu Ehren der Göttin auf der einen Seite in die Lernäischen Sümpfe hinein, auf der andern nach dem von den Dryopern bewohnten Ostende der Halbinsel hinausgedrängt worden. Dort bestand fortwährend eine mystische Weihe, die aber lange sehr obscur blieb: hier hatte man einen deutungsvollen Cultus der Chthonischen Götter an die Spitze aller andern gestellt. Die von Fourmont zu Hermione gefundenen Inschriften, die unter andern Namen neben Demeter und Kora den Klymenos erwähnen[3]), stimmen sehr wohl mit dem Anfang des Hymnus, den Lasos der Hermioneer auf die Gottheiten seiner Vaterstadt dichtete: „Damater singe ich und Kora des Klymenos Gemahlin Melibóa, der Hymnen Aeolische Harmonie, die tieftönende, heraufführend"[4]). Und wie man das Heiligthum der Chthonischen Demeter — am Eingange zur Unterwelt —

---

[1]) 2, 171.

[2]) Nur die Messenier machen die Demeter von Andania zu einer Hauptgöttin des Staats: s. davon oben S. 100. (Buch 1, Cap. 5, § 16. E.)

[3]) Ich stelle einige aus Fourmonts Papieren von Castri zusammen: *α πολις των Ερμιονεων Νικιαν Ανδρωνιδα Δαματρι Κλυμενῳ Κορᾳ Θεοδωρος Πορου Αργειος εποιησε. — Ερμαιχον Λουκιου τον ιερεα του Κλυμενου. — Δαματρι χθονιᾳ Δι αργιλαπιῳ* (ob *ΑΣΚΛΑΠΙΩΙ*, vgl. Bd. 1. S. 153.) (S. Böckh C. I. n. 1197. 98. 99. E.) *Δημητρα την χθονιαν* und die *δέσποινα* erwähnen Andere. Vgl. damit Paus. 2, 35, 3. Vielleicht war auch der Name von Hermione aus dem Cultus. *Ἑρμιόνη* Demeter und Kora zu Syrakus. Hesych.

[4]) Athen. 14, 624 e. Vgl. dazu den Hymn. des Philikos von Korkyra, Hephäst. p. 53 Gaisf. (und die Verse des Aristokles bei Ael. N. A. 11, 4. H.)

als das erste der Stadt anerkannte, erhellt noch aus der Pietät, mit welcher die in Messenien wohnenden Asinäer von da der alten Stammgöttin zu Hermione Opfer und Theorieen senden [1]).

In alten Zeiten hatte in Argos auch ein Cultus geblüht, den wir mit dem Namen der Triopischen Demeter bezeichnen [2]). Es beziehen sich nämlich die Mythen von Triopas und dessen Sohn Erysichthon (Kornbrand), wo sie sich immer finden, auf eine Ackerreligion, die zugleich Cultus der Unterwelt ist. Die alten Sitze derselben sind das Feld Dotion, Argos, auch Attika [3]); und von dem erstgenannten Orte ist sie durch uralten Völkerzusammenhang, den die Erzählung von einer Dotischen Colonie nach Knidos, Rhodos und Syme andeutet [4]), an die Südwestküste von Kleinasien gekommen: wo sie die Grundlage der Triopischen Götterverehrung bildete, an die sich die Bundesfeste der Dorischen Sechsstädte knüpften. Vor Triopion liegt die kleine Insel Telos, von da folgte eine Familie der Lindischen Colonie, die Gela in Sicilien gründete, und brachte die sacra Triopia mit sich; einer dieses Geschlechts, Telines genannt, wußte diesem Gentilcultus der unterirdischen Götter so viel Ansehn zu verschaffen, daß er als Hierophant denselben als öffentlichen verwalten durfte, von diesem stammt Hieron der Syrakusier [5]).

4. Durch diese sehr beglaubigte und in sich wohl zusammenhängende Coloniegeschichte haben wir den Ursprung eines

[1]) Inscr. ap. Donium Cl. 4. p. 137. n. 9. (Böckh C. I. n. 1193. E.)

[2]) Paus. 2, 22, 2. *Δήμητρός ἐστιν ἱερὸν ἐπίκλησιν Πελασγίδος ἀπὸ τοῦ ἱδρυσαμένου Πελασγοῦ τοῦ Τριόπα.*

[3]) Hauptquellen Hellanikos bei Athen. 10. S. 416 a. u. bei Steph. s. v. *Τριόπιον.* Kallimach. an Demet. 24. Inscr. Herod. Attici. vgl. die treffliche Auseinandersetzung von Böckh ad Schol. Pind. P. 2, 27. p. 315. (Daher auch in Thessalien die Sage von Erysichthon Lykophr. 1393. H.) [4]) S. Bd. 1. S. 195.

[5]) Herod. 7, 153. Schol. Pind. a. O.

der Zweige Cerealischer Religion in Sicilien gewonnen. Einen andern Zweig brachte wohl die Familie der Emmeniden mit [1]), welche, ursprünglich aus Theben stammend, mit der Geloischen Colonie nach Sicilien gekommen war. Denn es wird vermuthlich den dieser Familie eigenen Sagen verdankt, wenn Akragas, so wie das alte Theben, „ein Geschenk des Zeus an Persephone am Feste der Schleierlüftung" heißt [2]). Allein von keiner von beiden Familien kann der große und vielgefeierte Dienst der Göttin in Syrakusä und dessen Colonie Enna — welcher Sicilien in den Augen der Einwohner und der Römer zum Vaterlande der Ceres gemacht hat — abgeleitet werden, da er in seiner Eigenthümlichkeit wieder von beiden bezeichneten abweicht [3]). Aus seinem Ansehn kann man schließen, daß er zu den ältesten, gleich bei der Gründung gestifteten, Culten von Syrakus gehört; und da diese theils von Olympia [4]), meist aber von Korinth stammen, und ihn aus dem ersteren Orte abzuleiten kein Grund da ist: so muß er aus der Gegend der Metropolis gekommen sein. Hier gab es nun zwar auch einen Tempel der Demeter und Kora, deren Priesterinnen zugleich Prophetinnen durch Träume waren [5]); allein dieser Dienst ist

[1]) Bd. 1. S. 337.

[2]) Bd. 1. S. 217. hernach auf ganz Sicilien ausgedehnt. Böckh Expl. Pind. O. 2. p. 123. *Κόρης παρὰ Σικελιώταις Θεογάμια καὶ Ἀνθεσφόρια*, Pollux 1, 37. Die *Θεογάμια* sind mit dem Feste *ἀνακαλυπτήρια* (Schol. rec. Ol. 6, 160.) wohl zusammenhängend; und dies Fest stammt aus Theben. Auch Kyzikos von Tyrrhenischen Pelasgern (aus Böotien) gegründet wurde als ein *ἐμπροίκιον* des Zeus für Kora betrachtet. Appian. Mithrid. 75. vgl. Steph. B. *Βέσβικος.*

[3]) Ein Fest *Θεσμοφόρια* zu Syrakus (Athen. 14, 647 a. *Θεσμοφορίων τέμενος*, Plut. Dio 56. Monat Thesmophorios, s. Castelli) *Κούρεια* Plut. a. O. vgl. besonders Diod. 5, 4 ff.

[4]) Vgl. oben S. 116. und 394. (Buch 1, Cap. 6. § 7. u. oben § 1. E.)

[5]) Plut. Timol. 8. Diod. 16, 66. *ἐποικιδίη* Demeter in Korinth, Hesych.

lange nicht so bedeutend, wie der Sicilische wurde: dessen großes Ansehen man indeß vielleicht durch die Fruchtbarkeit Siciliens erklären könnte — des Waizenlandes — welche wohl die (Gerste essenden) Griechen zu ganz besonderer Verehrung der Segensgöttin auffordern mochte. Ueberlegt man aber, daß außer Korinth auch noch Megara, die Nachbarstadt, an der Gründung von Syrakus starken Antheil nahm: so wird man kaum zweifeln, daß die letztre Stadt die wahre Metropolis dieses Cultus war, da hier Demeter uralte Landesgöttin ist, und in ihrem Megaron auf der alten Burg Karia auch von den erobernden Doriern ungefährdet blieb [1]).

Auch noch in Lakonien hatte sich von alten Zeiten Demeter behauptet, obgleich schwerlich von den Doriern zu Sparta sehr geehrt. Denn die dort vorkommenden Eleusinien wurden besonders von den Einwohnern der alten Stadt Helos begangen, welche an bestimmten Tagen ein Holzbild der Kora nach dem Eleusinion auf der Höhe des Taygetos führten [2]). Die Göttin als Chthonia zu verehren, hatten die Lakonen nach Pausanias von den Hermioneern, deren Verwandte sich in Messenien angesiedelt, empfangen [3]).

5. Poseidon war ursprünglich kein Gott der Dorier, sondern mehr der Natur Jonischer Völker angemessen, die als Anwohner des Meers auch dessen unruhige Bewegtheit in ihr Gemüth aufgenommen hatten. Er findet sich daher nur hie

[1]) Pausan. — Cerealisch ist auch der mystische Cult der Damia und Auxesia zu Epidauros und Trözen, wie auch noch der Schol. mac. bei Mitscherlich ad H. in Cerer. 122. sagt. *Δημ. Ἀξησία* (Sophokl. bei Hesych s. v. cf. Valcken. Adoniaz. p. 292.) und *Ἀμαία* (Suid.) sind mit den genannten Gottheiten nicht zu verwechseln.

[2]) Paus. 3, 20, 5. 6. vgl. Hesych: *Ἐλευσίνια ἀγὼν Θυμελικὸς ἀγόμενος Δήμητρι παρὰ Λάκωσι.*

[3]) 3, 14, 5. Vgl. Hesych *Ἐπιπολλὰ*, *Ἐπικρῆναι.*

und da, wie auf Taenaron [1]) (von wo er nach Tarent überging), in Kyrene [2]), auf Aegina [3]), besonders auf dem Isthmos, und zu Trözen nebst Kalauria, von welchen letztern Orten oben schon nachgewiesen ist, daß sie zu den altionischen Stiftungen um den Saronischen Meerbusen her gehören [4]), auf die sich besonders die Mythen von Theseus beziehn [5]). Von Trözen aber wurden die Poseidonien nach Poseidonia in Großgriechenland und, besonders durch eine Familie der Antheaden, nach Halikarnaß übertragen.

6. Der Dienst des Dionysos war nicht bei allen Doriern gleich angesehn. Zwar war der Gott auch nach Sparta gekommen, und hatte auch die Lakedämonischen Frauen mit seiner Wuth erfüllt [6]); und das Delphische Orakel selbst hatte geboten, ihm einen Wettlauf Dionysischer Jungfrauen zu veranstalten [7]). Aber von prächtigen Festen oder einer ausgezeichnet sorgsamen Verehrung des Gottes wissen wir nichts, und können voraussetzen, daß der strenge und nüchterne Sinn Sparta's sich ihm im Ganzen abhold zeigte. Wohl ziemlich dasselbe gilt von Argos, das sich in alter Zeit lange gegen den Cultus gewehrt, aber hernach dem Gotte ein Fest *τύρβη* (turba)

[1]) Die Priester wahrscheinlich hießen *Ταιναριστα*ί, s. Hesych s. v. *Ταιναρίας.*

[2]) *Ἀμφιβαῖος* i. e. *Ἀμφι-αῖος* daselbst. Böckh Expl. Pind. P. 4. p. 268. auch *Πελλάνιος* Hesych.

[3]) Aegin. p. 148. adde Plut. Sympos. 9, 6. p. 410 H.

[4]) Daher auch der heilige Monat Geráftios zu Trözen (Athen. 14, 639.) der nach Euböa hinweist.

[5]) Vgl. was S. 251. über den alten Gegensatz zwischen den Isthmischen und Olympischen Agonen gesagt worden ist.

[6]) Aelian V. G. 3, 42. Schol. Arist. Vög. 963. Fried. 1071. (Streitet mit Hera über Argos, Polemon *ἐν Ἑλληνικῇ ἱστορίᾳ.* Schol. Aristid. p. 105. H.)

[7]) Paus. 3, 13, 4. Auch hier *Διον. ἐν λίμναις* Str. 8, 363. Vgl. oben S. 374. von den Dymanen.

gewidmet hatte [1]). Ganz anders verhalten sich Sikyon und Korinth in diesem Bezuge. Dorthin war aus Phlius [2]) der Dion. Bakcheios, d. i. der zur Raserei Entzündende, der Lysios oder Besänftigende und Beruhigende aber von Theben — nach der Sage zur Zeit der Dorischen Eroberung — gekommen [3]), und hatte Feste erhalten, von deren Aufführungen und Darstellungen uns Mancherlei berichtet wird [4]). Frühzeitig hatten sich aus den dithyrambischen Chören [5]) dabei Anfänge von Tragödien entwickelt, wie die Sage von Epigenes beweist, wenn auch darum noch nicht an eigentliche Dramen gedacht werden kann; man hatte auch Heroen, wie Adrast, schon vor der Tyrannis des Kleisthenes zum Gegenstande solcher Chorgesänge gemacht [6]). Eben so hatte der Dienst des Gottes ein einheimisches Spottspiel, die Phallophoren, hervorgebracht [7]). — Die genannte Nachbarstadt aber theilt ganz denselben feierlichen, die Musik belebenden und zur Darstellung anregenden Dienst [8]): daher hier nach Pindar der Dithyramb — wenn auch unter der Leitung eines Ausländers — zuerst aufgestellt wurde [9]). In den Dorischen Colonieen Großgriechenlands

[1]) 2, 23. 24. 37. vgl. Hesych Ταργίδες. (Apollod. 3, 5, 2. H.)

[2]) Vgl. oben S. 80. Phlius ward dieses Dienstes wegen Vaterstadt der σατυρικοὶ ποιηταί Aristeas und Pratinas.

[3]) P. 2, 7, 6. Auch Διον. χοιροφάλης daselbst, Klem. Al. Protr. p. 25.

[4]) Ueber den Kranz ἴακχα Athen. 15, 678. vgl. Hesych s. v. θιακχὰ und ἴακχα.

[5]) Deren Aufführung scheint das alte Epigr. bei Athen. 14, 629 a. zu betreffen.

[6]) Herod. 5, 67. Daß die τραγ. χοροὶ ursprünglich dem Dionysos galten, beweist das ἀπέδωκε. Vielleicht schlossen sich die Adrasteen an die Dionysien an.

[7]) Athen. 14, 621. 622. Darauf geht das Epigr. Onestae 2. Vgl. Hermann zu Aristot. Poet. 3. p. 104.

[8]) Βακχεῖος und Λύσιος daselbst, P. 2, 2, 5.

[9]) O. 13, 18. vgl. Böckh. Expl.

nahm der Cultus, dem Charakter derselben gemäß, eine ausschweifendere und wildere Gestalt an; ganz Tarent war, wie Platon sagt, am Feste des Gottes betrunken; von den schwärmenden Zügen und Maskeraden dieses antiken Carnevals geben uns die Vasengemälde die trefflichste Anschauung.

7. Korinth aber und Sikyon waren nicht blos des Bakchos sondern auch der Aphrodite geheiligte Wohnsitze. Von dem Cult dieser Gottheit hegen wir die Meinung, daß er zwar auch aus einheimischen, altgriechischen Anfängen hervorgegangen, aber durch Phönikische Stiftungen in einigen Küsten- und Hafenstädten Griechenlands erweitert und umgestaltet worden sei. Das Institut der gastlichen Mädchen, der Peitho Dienerinnen in der reichen Korinthos, denen die Gottheit, ihre Herrin, selbst gebot dem Fremden zu Willen zu sein [1]), war sicher Asiatischer Abkunft, und althellenischer Sitte fremd [2]). Sikyon aber scheint von da den Cultus überkommen zu haben; auf seinen Münzen sieht man gewöhnlich die Taube [3]), und oft auch einen Venuskopf von altväterischem Typus; die einheimische Dichterin Praxilla (Olymp. 82.) besang Aphrodite als Mutter des Dionysos [4]), und die Leiden und Freuden des Phönikischen Adonis [5]). Wenn hier wiederum diese Dorischen Küstenstädte eine gewisse Empfänglichkeit, Biegsamkeit und

[1]) σὺν δ' ἀνάγκᾳ πὰν καλόν. Pindar Skol. Frgm. 1. — Das Meiste über diese Hierodulen ist bekannt, ich füge hinzu, daß einzelne κατάκλειστοι hießen (Hesych s. v. Alberti), in einzelne Zellen eingesperrt, warum, ist dunkel.

[2]) Von Korinth stammt Aphr. Εὐδωσώ (Hes.) und Βαιῶτις (ebd.) in Syrakus, vgl. Klem. Al. p. 25.

[3]) Nämlich auf denen, die man sonst fälschlich den Siphniern und Seriphiern (ΣΕ od. ΣΙ) beimaß, aber in großer Menge auf dem Boden Sikyons findet. (Καὶ ἡ Σικυών Σεκυών παρὰ Σικυωνίοις Bekker Anekd. p. 355. H.)

[4]) Hesych Βάκχου Διώνης.

[5]) Zenob. Prov. 4, 21. Diogen. 5, 21. Plut. Provv. Alex. 118.

Weichheit des Charakters bewähren: so spricht Sparta die entgegengesetzte Sinnesart aus. Auch hier kamen die Dorier in Conner mit einer Phönikischen Anpflanzung des Cultus auf Kythera; aber sie bildeten ihn ganz nach ihrer Weise um, indem sie ihre geharnischte Aphrodite und die gefesselte und verhüllte Göttin der Ehe daraus schufen [1]). — Von Kythera herüber kam ihnen auch Adonis unter dem Namen Kiris [2]). — Zu mehr Ansehen gelangte die Göttin in der Spartiatischen Colonie Knidos, von wo sie als Akräa nach Halikarnaß, und von da nach der Mutterstadt Trözen zurückkam [3]). — Der Dienst von Selinus im westlichen Sicilien [4]) stammte ohne Zweifel vom nahen Eryx und war sonach auch Phönikisch, der Tempel gehörte wahrscheinlich zu den reichsten der ehemals so blühenden Stadt [5]).

Hermes genoß keiner vorzüglichen Verehrung in Dorischen Städten; in einer Hinsicht vertrat ihn Apollon Agyieus. Auch Hephästos und Ares kommen hier nicht sonderlich in Betracht; den letztern ehrten die Spartiaten als Theritas und Enyalios. Von dem Dienst des Asklepios ist schon oben

[1]) Paus. 3, 15, 8. 23, 1. Plut. Instit. Lac. p. 253. Tzetz. Lyk. 449. Indeß auch in Korinth bewaffnet, P. 2, 4, 7. (Das Erzbild (*Χάλκεον εἶδος*) der geharnischten Aphrodite bei Nonnos 35, 175. geht auf keine bestimmte Statue; Paus. spricht von zwei ξοάνοις der Art. Sonst vgl. die Epigr. der Anth. Palat. 4, 171. 173 ff.)

[2]) Hesych s. v. Nach dem Etym. M. aber ist *Κίρδις* blos Kyprisch. vgl. Meurs. Misc. Lac. 1, 3.

[3]) Paus. 2, 32, 6. vgl. sonst über den Trözenischen Dienst der Göttin Valcken. ad Eur. Hipp. 32. — Von den Sauopfern der Aphr. zu Argos an den Hysterien Athen. 3, 96 a. Kallim. Fr. 102 B. (Eckhel D. N. p. 223. H.) Aphr. *περιβασία* daselbst, Klem. Al. Protr. p. 24. Sylb. (Die Aphrodite von Kyrene, Böckh Expl. Pind. P. 5. p. 283., und die *Βασιλὶς* von Taras (Hesych) stammen wahrscheinlich auch von Kythere.)

[4]) S. Timäos bei Zenob. Prov. 1, 31.

[5]) Thuk. 6, 20.

bemerkt [1]), daß ihn Kos, Knidos und Rhodos von Epidauros her erhielten, welche Stadt ihn vor alter Zeit durch die Phlegyer, von Trikka her, empfangen hatte [2]). Von Epidauros stammte nach Pausanias auch der Sikyonische Cult [3]); und der Kyrenäische zu Balagrä [4]), an den sich, wie zu Kos, eine alte Schule von Aerzten anschloß [5]).

8. Mit wenigen Worten berühren wir den in Kreta und Sparta einheimischen Dienst der Chariten, erstens als einen neuen Beweis der alten Cultusverbindung beider Länder [6]), und als ein Zeichen jener edlen Heiterkeit, die der Hellenischen Religion schönste Seite ist. Die Spartanischen hießen Kleta und Phaenna, ihr Tempel stand am Wege von der Stadt nach Amyklä, am Flusse Tiasa [7]). Verwandter Art ist der Dienst des Eros, wie ihn die Spartiaten und Kreter nahmen, bei denen vor jeder Schlacht die Schönsten zusammentretend dem Eros opferten [8]) — nicht als dem großen Einiger Himmels und der Erde, sondern als dem Erwecker wechselseitiger Zuneigung, aus der Scham vor den Freunden und aus dieser als der edelsten Triebfeder die Tapferkeit hervorgeht [9]).

Am schwierigsten unter allen ist vielleicht der Dienst der Dioskuren zu entwickeln, und je mehr es einer nach irgend einer Ansicht oder Hypothese versucht, um desto deutlicher wird ihm nur die Schwierigkeit des Unternehmens. Zweierlei

[1]) S. 103. (Buch 1, Cap. 6, § 1. E.)

[2]) Bd. 1. S. 199. [3]) Paus. 2, 10, 3.

[4]) 2, 26, 7. Tac. Ann. 14, 18. vgl. Kallim. Epigr. 58. Von da kommt nach Paus. wieder der T. des Askl. zu Leben in Kreta.

[5]) Vgl. die etwas abweichende Meinung Böckhs Expl. Pind. p. 288.

[6]) Vgl. Heyne ad Apollod. 3, 15, 7.

[7]) Paus. 3, 18, 4. 9, 35. vgl. oben S. 379, 7.

[8]) Athen. 13, 561.

[9]) In einer Fourm. Inschr. (Böckh n. 1430. E.) kommen Eleutheria, Poseidäa, Erotidäa (sic) als Feste Sparta's vor.

scheint verschmolzen — die heroische Ehre menschlicher Tyndariden[1]), und der altpeloponnesische Cultus der großen Götter, und zwar so, daß durch Sage und Dichtung successiv immer mehr von diesen auf jene übertragen wurde — der Name der Zeussöhne — die Eigeburt und Eihüte — der Wechsel von Leben und Tod — die Herrschaft über Fluth und Wind. Aus der Spartanischen Religion erwähne ich jene uralten Bilder, δόκανα genannt, zwei aufgerichtete Balken mit zwei querübergelegten[2]), welche doch das hohe Alter einer mehr als heroischen Verehrung zu beweisen scheinen — die Sitte, bei Kriegsauszügen stets die Bildsäule eines derselben oder beider, wenn beide Könige auszogen, mitzunehmen[3]), welche die Tyndariden als eigentliche Kriegshelden darstellt — den Glauben, daß sie oft als hilfreiche Horte oder auch ohne besondere Noth blos als freundliche Gäste erschienen[4]), die sie wieder von den meisten Heroen unterscheidet. Im Ganzen wissen wir so viel: Die Dorier fanden Religion und Mythus der Tyndariden schon in Amyklä, Therapne, Pephnos und andern Orten ansäßig vor; sie eigneten sie sich an, Manches in ihrem Sinne ummodelnd

[1]) Obgleich auch als solche sie unter lauter Personen mitten inne stehn, die nicht blos Heroen, wie die beim Phöbeon (oben S. 92.) göttlich verehrte Helena, wie Phöbe und Hilaira, die Leukippiden, die vielleicht in den Cult des Amykläischen Apoll gehören (wie man aus Paus. 3, 16, 1. schließen könnte).

[2]) Plut. de amore frat. 1. p. 36. vgl. Zoëga de Obel. p. 225. vgl. oben S. 92, 6. In Argos hatte man alte Dioskurenbilder von Dipönos und Skyllis, Paus. Klem. Al. Protr. p. 31 a.

[3]) Als ἐπικλήτους Herod. 5, 75. So schickten wohl auch die Laked. den Lokrern die Tyndariden (τὰ ἐπὶ Σάγρᾳ), wie die Aegineten nach Salamis die Aeakiden. Aegin. p. 163. Der Κάστωρ Μιξαρχαγέτας der Argeier (Plut. Qu. Gr. 23. p. 391.) ist sehr dunkel.

[4]) So bei dem Spartiaten Phormion, Paus. 3, 16, 3. bei einem Azanen von Pagupolis, Herod. 6, 127. Daher auch die Θεοξένια der Diosk. zu Akragas, Böckh Expl. Pind. O. 3. p. 135. Woher der Dioskurendienst von Kyrene und Akragas stammt, s. Bd. 1. S. 339.

und wenig um den Zusammenhang und die Einheit der Idee bekümmert, immer blieb diesen ein gewisser Schimmer einer wunderbaren und göttlichen Natur, der die Veranlassung gab, die Religion der Großen Götter an sie anzuknüpfen.

9. Ehe wir von hier zur eigentlichen heroischen Mythologie der Dorier, die sich ganz um Herakles dreht, fortschreiten: versuchen wir vorher, den allgemeinen Charakter Dorischer Religiosität, hauptsächlich aus den gegebenen einzelnen Culten, zusammenzufassen. Sowohl in der Ausbildung der diesem Volke eigenthümlichen, als in der Annahme und Umbildung anderer Götterdienste zeigt sich durchgehends eine idealistische Geistesrichtung, die die Gottheit weniger in Bezug auf das Leben der Natur, als auf menschliche freie Thätigkeit faßt, und ihr Wesen und Sein sich mehr nach der Analogie der letztern als des erstern vorstellt. Darum wird alles Mystische in den Hintergrund gedrängt, welches im religiösen Gefühl aus der Erkenntniß der absoluten Differenz des Göttlichen hervorgeht, und daher in Naturculten vorwiegt; dagegen wird die Gottheit menschlicher, heroischer gedacht, wenn auch dies noch nicht so sehr als in der epischen Poesie. Sonach hatte die Frömmigkeit bei diesem Stamme etwas besonders Energisches, weil die Vorstellung von den Göttern klar, bestimmt, persönlich war, und bestand wohl mit einer gewissen heitern Freisinnigkeit zusammen, weil das Niederdrückende überschwenglicher, so wie das Düstre auflösender Gefühle ziemlich entfernt blieb. Denn Trauerfeste mit Todtengebräuchen und zerfließender Wehmuth, wie das Naturschwelgen des Orgiasmus, sind eigentlich nicht im Charakter der Dorier, wenn auch die Ehrfurcht vor altherkömmlichen und an einem Orte ansäßigen Culten sie oftmals zur Annahme auch solcher bewog. Dagegen zeigt sich in ihren Festen und Religionsgebräuchen im Ganzen eine Heiterkeit, die es für den schönsten Dienst der Götter achtet,

sich zu freuen vor ihrem Angesicht, und Darstellung des zu würdiger Schönheit ausgebildeten Volkes für die wohlgefälligste Schau. Zugleich trägt ihr Gottesdienst das Gepräge der schlichten Einfachheit bei großer Wärme des Herzens. Die Spartiaten beteten: „die Götter möchten ihnen das Schöne zu dem Guten geben“ [1]), und obgleich sie keine prunkvollen Pompen aufführten, und selbst mangelhafte Opferthiere darzubringen beschuldigt wurden: erklärte doch Zeus Ammon: die Euphemia der Spartiaten sei ihm lieber als alle Opfer der Hellenen“ [2]). Dazu hatten sie die treuste Anhänglichkeit an die von den Vätern ererbten Gebräuche und Sitten, und deswegen auch geringe Empfänglichkeit für Aufnahme ausländischer Sacra [3]), die dagegen in Handelsstädten, aus Rücksicht für die Fremden anderer Stämme und Nationen, ziemlich willkommenen Empfang fanden, z. B. in Korinth [4]).

[1]) Der Platon. Alkib. II, 148. Plut. Inst. Lac. p. 253.

[2]) Plat. ebd. vgl. Plut. Lyk. 19. Vgl. die übereinstimmende Ansicht des Delph. Orakels, Porphyr. de abstin. 2, 15.

[3]) Eine Ausnahme macht Ammon, der besonders durch Lysandros in Sp. in Ansehen kam, Bd. 1. S. 359.

[4]) Daher hier die Thrakische Kotytto, Eupolis bei Hesych s. v. Suid. *Θιασώτης*, *Κότυς*. (Siebelis zu Paus. 2, 27, 7. — Kotytto muß zeitig zu den Doriern gekommen sein, denn die Korinther führten sie mit nach Sicilien (Plutarch Proverb. 78), und sie wurde sogar mythisch in die Geschichte des Heraklidenzugs verflochten. S. Hippostratos (wahrscheinlich aus den Sicilischen Genealogieen) bei den Schol. Theocr. 6, 40. vgl. Buttmann über die Kotyttia und die Baptá. P.)

Herakles.

XI.

1. Bei diesem Versuche [1]), die combinirte Mythologie des Herakles zu entwickeln, beginnen wir mit denjenigen Mythen, in welchen der Held deutlich als Stammvater der Dorischen Herakliden [2]), als Repräsentant der Helden Hylleischen Stammes, erscheint. Wir richten zu dem Zwecke unsern Blick zuerst wieder auf das im ersten Kap. des ersten Buchs beschriebene Lokal, das alte Vaterland der Dorier im gebirgigsten Theile Thessaliens, wo dieselben in beständigem Kriege lagen mit ihren nächsten Nachbarn den Lapithen. In diesem Kriege tritt Herakles als Held des Hylleischen Stammes auf, nach der Sage des Hesiodischen Epos Aegimios, und erwirbt für diesen ein Drittel des eroberten Landes; und mit demselben hängt nach nach meiner Meinung auch die berühmte Eroberung Oechalia's zusammen, der Gegenstand eines eigenen Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις*, welches man dem Homer oder Kreophylos beischrieb [3]). Hier wurde erzählt, wie Eurytos von Oechalia, der treffliche Bogenschütz, der nach alten Sagen den Herakles

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 427.)

[2]) *Ἡρ. γεναρχας* in einer Spartan. Inschr. bei Fourmont. (Böckh n. 1446. E.)

[3]) S. über dies Bentley epist. ad Millium p. 503. Jakobs Animadv. ad Anthol. Gr. 1, 2. p. 286. Weichert über Apollon. S. 246. *Ἡρακλεία* heißt das Gedicht bei Paus. 4, 2, 2. (Vgl. Klausen Oechalia in Ersch und Grubers Encykl. IV, 2., der mit der hier gegebenen Darstellung übereinstimmt. H.)

selbst darin unterwies, und mit Apollon den Kampf wagte [1]), seine Tochter Jole dem als Preis versprochen, der ihn und seine Söhne im Bogenschießen überwinden würde; als aber Herakles der Forderung Genüge geleistet, ihm das Versprechen nicht halten gewollt, worauf Herakles ein Heer sammelt, Oechalia erobert, Eurytos nebst seinen Söhnen erschlägt, Jole gefangen hinwegführt, und sie seinem Sohne Hyllos zur Ehe gibt [2]). Jole's Mutter ist bei Hesiodos Antiope, Tochter des Naubolischen Pylon; ihre Brüder Deion, Klytios, Toreus und Iphitos der Zögling des Ares [3]).

Wo dieses „hochumthürmte" [4]) Oechalia liege, ist ein alter Streit. Es gab drei Oechalien. Das eine am Thessalischen Peneios im alten Lande der Lapithen, zwischen Pelinna in Osten und Trikka und Ithome in Westen [5]). Das andere in Euböa in der Eretrischen Landschaft [6]). Das dritte das spätere Karnasion in Messenien, an den Gränzen Arkadiens [7]);

[1]) Od. 8, 228. Theokr. 24, 105. Apollod. 2, 4, 9. vgl. 2, 4, 11.

[2]) Den Inhalt des Gedichts, die traurigen Schicksale der Jole, gibt im Allgemeinen Kallimachos Epigr. (Str. 14, 638.) Die Ausführung Apollod. 2, 6, 1. 7, 7., der mit Herodor übereinstimmt bei Sch. Eur. Hippol. 550., wo auch Lysimachos *Θηβ. παράδοξα* citirt wird, Sophokl. Trach. 205. Schol. 358., die aus Pherekydes (vgl. Beil. 2.) und Menekrates schöpfen, Diod. 4, 31. 37. Schol. Il. 5, 392. wo für *Βοιωτίας — Εὐβοίας* zu schr. ist. vgl. Skythinos bei Athen. 11, 461 f. Hygin fb. 29. 35. Plut. def. or. 13. p. 322.

[3]) Bei Schol. Trach. 266. nach Bentley's Emdt. Kreophylos, ebd. citirt, kannte nur zwei. Bei Diodor Toreus, Molion und (nach Wessel.) *Κλύτιος*. (Dryope Tochter des Eurytos Ovid. Metam. 9, 331. H.)

[4]) Soph. Trach. 354. 858. vgl. Hermann zu 326. (Ueber Oechalia Prolegg. S. 21.) [5]) Oben S. 23. (Buch 1, Cap. 1, § 4. E.)

[6]) Hekatäos bei Paus. 4, 2, 2. vgl. Creuzers Hekat. S. 53. Str. 10, 448.

[7]) Daher es Pherek. bei Schol. Trach. 354. nach Arkadien setzt. *ἐν Θούλῃ Ἀρκαδίας*; ob *ἐν ΘΩΜΗΙ* i. q. *Ἰθώμῃ*? Demetr. Skepsi. bei Str. 8, 339. identificirt Oechalia mit Andania. vgl. 10, 448. — Str. an

in welcher Gegend auch ein Ithome und nach alten Angaben ein Trikka lag, so daß eine Urverwandtschaft der Einwohner mit Stämmen am obern Peneios angenommen werden zu müssen scheint. Nun läßt sich voraussetzen, daß jede dieser drei Oechalien von den Umwohnern als die sagenberühmte Stadt des großen Eurytos gepriesen wurde: wodurch in die Poesie frühzeitig ein Schwanken über diesen Gegenstand hineinkam. Denn die Messenische wird als solche anerkannt in einer Stelle des Homerischen Völkerverzeichnisses [1]), und durch die Erzählung der Odyssee [2]), denen der Logograph Pherekydes folgte [3]); die Euböische in dem Epos, die Eroberung von Oechalia [4]) und — nach einer obigen Vermuthung — auch im Aegimios [5]), darnach von Hekatäos dem Milesier [6]); die Thessalische in einer andern, wie es scheint ziemlich alten, Stelle des Verzeichnisses [7]). So wenig also diese Frage nach Auktoritäten entschieden werden kann: so entschieden, glauben wir, beweist der innere Connex der Sage dafür, daß nur die letztgenannte Oechalia in der ursprünglichen Ausbildung derselben gemeint sein konnte. Der Kampf um diese Stadt ist offenbar mit dem Lapithenkriege zunächst verwandt; Eurytos ist dem Apollon ver-

dieser Stelle nennt noch ein Oechalia in Trachinien, ein andres in Aetolien. vgl. Eust. Il. p. 298 Rom. (Eurytanen mit einem *μαντεῖον* des Odysseus Aristoteles *ἐν Ἰθακησίων πολιτείᾳ* Tzetz. Lyk. 799. H.)

[1]) 2, 594. [2]) 21, 13.

[3]) A. O. Auch Paus. der der Landessage folgt. 4, 33, 5. vgl. 27, 4.

[4]) Sch. Soph. a. O. (Paus. 4, 2, 2. H.)

[5]) Oben S. 29. (Buch 1, Cap. 1, § 8. E.)

[6]) A. O. Auch Skythinos a. O., Sophokles, Apollod. Nach Schol. Apoll. 1, 87. und Ven. ad Cat. 103. die *νεώτεροι* überhaupt. Diese setzten vermuthlich die That alle nach den Abentheuern in Trachinien und unmittelbar vor den Tod. vgl. Tz. Lyk. 50.

[7]) V. 730. worüber Bd. 1. S. 368, 3. vgl. Steph. B. *Οἰχαλία*, Eust. zu Il. p. 330. Od. 1899 Rom. und die N. 6. angeführten. vgl. die Landessage bei Paus. 4, 2, 2.

haßt, wie dieses Volk; wenn Oechalia am Peneios liegt, schließt sich die Eroberung an jene Heldensage sehr natürlich an; wenn nicht, steht sie ganz einsam und für sich. Ferner: Herakles erobert nach allen Sagen die Jole für seinen Sohn Hyllos; Hyllos kommt aber in der Mythologie nie außer Verbindung mit den Doriern vor; folglich muß das Lokal des Kampfes in die Nachbarschaft der Dorischen Stammsitze treffen [1]).

Schon vor der Zeit dieses Krieges (nach der gewöhnlichen Erzählung) war Herakles in Berührung mit den Oechaliern gekommen; indem er den Sohn des Eurytos, Iphitos, erschlagen hatte, der ihm geraubte Rinder oder Rosse abforderte. Hier überwog in der gewöhnlichen Erzählung ganz das Peloponnesische Lokal: von den Tirynthischen Felsenmauern sollte er ihn gestürzt haben [2]). Aber dieser Mord und die Verletzung des Gastrechts zog die Dienstbarkeit des Heros nach sich, der, um sich von der Blutschuld zu lösen, dem Vater den Kaufpreis seiner selbst zahlen mußte.

2. Diese Dienstbarkeit gewinnt ihre rechte Bedeutung erst dann, wenn wir auf das merkwürdige Uebereintreffen der Sagen von Herakles mit dem Dienste des Apollon achten, das wir gleich hier, wenn auch nur in einigen äußern Umständen, darlegen wollen, weil Manches in der folgenden Erzählung dadurch in ein neues Licht gesetzt wird. Wie den Eurytos bald Apollon, bald Herakles erschlägt, so straft der Letztere in der oben erklärten Sage des Hesiodischen Schildes den Kyknos als Entheiliger des Pagasäischen Heiligthums; so erschlägt er in

[1]) (Vgl. Prolegg. S. 427.)

[2]) Od. und Pherek. a. O. vgl. Soph. Trach. 38. Die Odyssee hat aber überhaupt eine ganz veränderte Sage, wonach der Tod des Eurytos (und zwar ein friedlicher, *ἐν δώμασιν* 21, 33., aber durch Apoll, 8, 227.) dem Morde des Iphitos vorausgeht.

einer andern die Dryoperfürsten Phylas und Laogoras, weil sie gegen Delphi oder andere Heiligthümer des Gottes frevelu [1]), und weiht das gesammte Volk dem Pythischen Gotte [2]). Auch glaube ich nicht, daß Euripides die Sage von der Errettung der Pheräischen Alkestis und Bekämpfung des Todes durch Herakles erfunden habe; und wenn er es that, so hat er sicher sehr passend den Herakles zum Vollführer des Willens des Apollon gewählt [3]). Ohne indeß darauf besonderes Gewicht zu legen, beweisen jene epischen Sagen, daß Herakles in alten Mythen als Vertheidiger nicht blos des Dorischen Stammes, sondern auch des Dorischen Cultus gedacht wurde, als ein erzgewappneter Held, der mit dem Schwerdte die heiligen Straßen schirmt, und die in Engpässen und Bergschluchten den Opferzügen auflauernden Marssöhne, wilder und störrischer Art, daniederwirft.

Dieser Gedankenreihe schließt sich nun unmittelbar das Verkaufen und Dienen des Helden an, ein Hauptmoment in allen Variationen der Herakleischen Sage, hier motivirt durch den Mord des Iphitos. Denn auch hierin ist die Parallele mit Apollons Knechtesdienst zu Pherä unverkennbar. Gott und Heros mußten beide als Beispiele aufgestellt werden, um die Heiligkeit und Nothwendigkeit der Mordsühne dem Gemüthe des alten Volks recht tief einzuprägen [4]). Zu wessen Dienst Herakles verkauft wurde, davon ist uns die einheimische nordthessalische Sage wohl verloren; später wurde

[1]) Apollod. 2, 7, 7. Diod. 4, 37.

[2]) S. 257.

[3]) Vielleicht war schon der *Ἡρακλῆς Ἠπιάλτην* (den Alp) *πνίγων* des Sophron (Fust. Il. 5. S. 571 Rom.) eine Parodie dieses Mythus.

[4]) S. Aeschylos Agam. 1038. „Auch Alkmenens Sohn soll verkauft das Joch selbst getragen haben." Vgl. unten § 8.

Omphale seine Herrin, die ihn (nach Pherek.)[1]) für drei Talente in ihre Gewalt bekam.

3. Wir gehen unmittelbar nach dem zweiten Stammsitze der Dorier über, wozu die Städte zwischen Parnaß und Oeta, Erineos, Kytinion, Böon und Pindos gehören. Nach Erineos setzt eine durch eine seltsame Inschrift[2]) bezeugte Sage den Kampf des Herakles und Kalchas-Mopsos, den er mit der Faust erschlägt; vielleicht erhält diese einiges Licht durch die Bemerkung, daß auch Mopsos nach alter Sage ein Lapith war von Titaron oder Oechalia.

Aber die Nachbarn der Dorier in diesen Wohnsitzen waren, wie oben angegeben, die Dryoper, die Trachinischen Melier, und außerdem die Aetoler. Erstere waren den Doriern feindlich, die andern beiden meistentheils befreundet. Dies drücken nun wieder die Mythen von Herakles mit viel Deutlichkeit aus. Von dem Verhältnisse zu den Dryopern, und wie sich dies in den Mythen von Herakles ausspricht, ist schon oben Rechenschaft gegeben[3]). Keyx, der Trachinier, ist ein warmer Freund des Helden und seiner Nachkommen; eine Nachricht nennt ihn selbst Brudersohn des Herakles[4]), der ihm

[1]) Schol. Od. 21, 23. vgl. Apollod. 2, 6, 2. (Musäos Her. 151. H.)

[2]) Pouquev. Voy. T. 3. p. 249. zu Artotina (vgl. oben S. 36.) gefunden: *Καλχαντα Μοψον δικαιως Ηρακλης χλευμενος (χολουμενος) περι ερινεου πληξας αυτον τω κολαφω και αποκτεινας τεθαφεν εν Ερινεφ* (mit einigen nothw. Verbesserungen). (Mustoxidi, von dem Böckh die Inschr. erhalten, gibt als Ort der Auffindung: Metochi zwei Stunden von Loidoriki, und einige Varianten in der Lesart. S. jetzt C. I. n. 1759. Die Inschrift ist im ganz späten Alterthum oder gar erst im Mittelalter geschmiedet. E.) Nach Tz. Lyk. 980. zankt Herakles mit Kalchas auch wegen eines Feigenbaums, und erschlägt ihn (wie sonst den Mundschenken Eunomos) *κονδύλῳ*, und begräbt ihn *περὶ τὸν Ἐρινεόν*. Nach Hesiod war der Streit zwischen den zwei Weissagern, Kalchas und Mopsos. Str. 14, 642. (Fr. 14. Gaisf. E.)

[3]) S. 42. vgl. 257. (Buch 1, Cap. 2, § 4. und oben Cap. 3, § 3. E.)

[4]) Schol. Soph. Trach. 40.

sein Trachis gegründet haben sollte[1]). Hier zeigte man ein Grab der Deianeira[2]), Oeneus Tochter, deren Vermählung mit dem Helden offenbar den Bund anzeigt, in den die Aetolische und Dorische Völkerschaft vor dem Einfalle in den Peloponnes traten[3]). Denn Deianeira ist eine Kalydonierin[4]), Kalydonier aber waren die Theilnehmer dieses Zugs. Vielleicht ist auch in der Kühnheit dieser Frau, die als Kampfgenossin des Helden auch Wunden nicht scheut[5]), und ihrer Leidenschaftlichkeit, die sich so furchtbar gegen das Liebste richtet, mit Absicht ein Aetolischer Charakter ausgedrückt. An diese Vermählung aber reiht sich eine Anzahl zusammenhängender und in der Behandlung wohl von jeher verbundener, Aetolischer, Heraklesmythen. Denn das ist eine Eigenthümlichkeit dieser Sagen, daß sie ziemlich leicht von einem Volksstamme zum andern übergingen, und überall, wo sie Wurzel faßten, auch zu einer ganzen Mythologie aufwucherten. Zu diesen gehört die Ueberwindung des Stieres Acheloos[6]), und das Abentheuer an der Furth des Euenos[7]), das hernach den Tod des Helden herbeiführt. Auch ist wahrscheinlich, daß mit den Aetolischen Abentheuern Herakles Aufenthalt in Olenos bei Oxamenos in Verbindung stand, wenn auch schon Hesiod nicht die Aetolische, sondern die Achäische Stadt des Namens am breitströmenden Peiros darunter verstand[8]). Aber Oxa-

[1]) Steph. B. *Τραχίς*. Marm. Farnes. l. 66. emd. von Heyne ad Apollod. p. 191. [2]) Paus. 2, 23, 5.

[3]) S. 61. (Buch 1, Cap. 3, § 9. E.)

[4]) Nach Apollod. Diod. Aa. Nur Sophokl. Trach. 7. nennt sie eine Pleuronierin.

[5]) Schol. Apoll. 1, 1213. wahrsch. aus Pherekydes.

[6]) Schon beschrieben von Archilochos Schol. Ven. Il. 21, 237.

[7]) Derselbe bei Schol. Apoll. 1, 1213. Die Scene ist, ungemein roh auf einem alten Vasengemälde (Hancarv. 4, 31.) vorgestellt mit der Umschr. *ΔΑΙΑΝΕΙΡΑ ΝΕΣΣΟΣ* wie man lesen muß.

[8]) S. den Vers bei Str. 8, 342. Steph. Ὦλενος, der indeß wahr-

menos wird mit der Kalydonischen Familie des Oeneus in mannigfache Verbindung gesetzt [1]), Oeneus Frau ist von Olenos und aus demselben Geschlecht. Die alte Sage pries ihn als gastfreundlichen Wirth, was auch sein Name besagt; dafür befreit ihn Herakles von den schlimmen Gästen, den bestialen Kentauren [2]): woran sich wohl die älteste Kentauromachie der Herakleischen Mythologie anknüpfte. — Endlich soll Herakles mit den Aetolern gegen die Thesproter von Ephyra gezogen sein. Dieser Zug mag in alten Liedern eben so gefeiert worden sein, wie der Krieg von Oechalia. Das Ephyra, von dem hier die Rede ist, ist eine uralte Hauptstadt Thesprotiens [3]), gelegen, wo durch den Fluß Selleeis (Acheron) der Acherusische See ins Meer ausströmt. Später hieß die Stadt Kichyros; aber noch stehn, aller Wahrscheinlichkeit nach, Trümmer der ursprünglichen Bauart [4]). Die ganze Gegend ist mythisch als Aidoneus Wohnung berühmt; als Sitz eines Todtenorakels schauten die Umwohnenden nur mit Grauen dahin, das durch die Meinung dort einheimischer Giftbereitung erhöht wurde [5]). Also gegen diese Stadt soll Herakles zu Felde gezogen sein als Bundesgenoß der Aetoler: woraus mir die Wahrscheinlichkeit hervor geht, daß wir hier auf den Punkt gekommen sind, an

scheinlich in den Zusammenhang der Erzählung bei Apollod. 1, 8, 4. gehört.

[1]) Nach Hygin fb. 31. 33. ist Deianeira T. des Oxamenos. Die Schol. Kall. auf Del. 102. nennen Oxamenos selbst als Kentauren, und so sieht man auf einem Vasengem. der besten Zeit Herakles mit ihm um die Deianeira ringen, mit den Umschr.: *OINETΣ ΔEΞAMENOΣ ΔAIANEIPA* von der L. zur R. Millingen Div. peint. 33.

[2]) Bakchylides bei Schol. Od. 21, 295. mit Buttmanns Anm.

[3]) Raoul-Roch. 1. S. 219. (Ueber Ephyra Prolegg. S. 364.)

[4]) Hughes Trav. 2. p. 313. Pouquev. 1. S. 471.

[5]) Heyne zur Il. 2, 659. Strabons Meinung, daß in Homer und der Sage von Herakles Ephyra in Elis zu verstehen sei (7, 328, 8, 338.) wird durch die Stellen des Dichters selbst widerlegt.

den sich zuerst der Kampf mit Hades und die Abentheuer des Helden in der Unterwelt, die Heraufholung des Kerberos, die Befreiung anderer Heroen u. s. w. anschließen, welche auch hernach zum Theil in den Krieg mit Pylos hineingenommen, zum Theil, wie das Heraufholen des Kerberos, nach Tänaron und Herakleia Pontike übertragen wurden [1]). Nicht daß wir nach der Erklärungsweise des Euhemeros meinten, hier habe weiland wirklich ein König Aidoneus regiert, der einen Hund, oder gar einen Feldmarschall Kerberos besessen, und diesem habe Herakles eine Schlacht abgewonnen u. s. w. Sondern etwa so denken wir uns die Genesis des Mythus. Die düsteren Religionsgebräuche am Acheron, die von jeher die Blicke der benachbarten Völker mehr abgeschreckt als angezogen, traten früh in Gegensatz mit dem freien, thatkräftigen Leben heroisch gesinnter Volksstämme; die scheue und bleiche Anbetung der untern Welt mit der kühnen Freude an der gegenwärtigen Fülle des Daseins. Kamen nun noch die Stämme selbst in feindselige Berührung, so mußten es nothwendig auch die Götter: woraus aber nichts weniger als ein eigentlicher Religionskrieg folgt. Auf der andern Seite ist der Mythus auch nicht rein symbolisch zu fassen, so daß Herakles etwa blos als Todbe-

[1]) Letzteres zuerst von Herodor von Herakleia. Beil. 2, 1. vgl. die Münze der Stadt N. 160. bei Mionnet, wo Her. den Kerberos zur Statue der Dem. bringt. Den heraufkommenden Herakles nannten die Böoter tiefsinnig Charops, den Freudigen, Paus. 9, 34, 4. — Vielleicht hatte Eugammon von Kyrene (61, 1. nach Euseb.) in den Thesprotien von dem Kampfe mit Hades gehandelt, da er nach Klem. Alex. Str. 6. p. 277 Sylb. (vgl. Euseb. Praep. Evg. 10, 1.) Anschuldigung dabei den Musäos bestahl, für welchen poetischen Charakter ganz *Εὐβούλου τε καὶ Ἡρακλέος περίφημος ἅμυξις* (Orph. Argon. 24. nach Hermanns Emdt.) als Gegenstand paßt. Die Thesprotia waren wohl nur eine Episode der Telegonie, wie Prokl. Chrestom. vermuthen läßt.

zwinger, als ein die Schrecken der Unterwelt mildernder und lösender Dämon im Cultus neben Hades gestanden hätte. Dann müßte wirkliche Nebeneinanderstellung, gemeinsame Verehrung nachgewiesen werden: und wie kommt dann die Eroberung von Ephyra damit zusammen? Sondern dieser Mythus hat, wie fast alle ältesten, nicht blos ein geistiges Wesen, sondern auch Fleisch und Bein, Beziehung auf wirklich vorhandene Gegenstände, eine warme Lokalfarbe, ein vollständiges Leben. — Als ein Zeichen jenes Sieges, das Herakles vom Acheron oder aus der Unterwelt zurückgebracht, sah man den Kranz der weißen Pappel an [1]) — die auch Homer als am Acheron einheimisch und in den Hainen der Persephone wachsend erwähnt [2]), und Herakles verpflanzte — nach Sage der Aetolischen Eleer — den Baum von da auch nach Olympia, wo die Sieger einen Zweig davon zu tragen pflegten.

4. Diesen halbsymbolischen Charakter verliert die Mythe gänzlich, indem sie von der Eroberung von Ephyra die Geburt mehrerer Dorischen Helden ableitet, die, wenn auch außerhalb der Geschichte, doch nichts weniger als Symbole oder Ideen sind. Erstens zeugt Herakles den Tlepolemos mit der Astyocheia, die er nach Homer von Ephyra am Selleeis geführt, nachdem er viele Städte gottgenährter Männer verwüstet [3]). Dagegen nannten freilich schon Hesiodos, Pindar und ein alter Genealog [4]) die Mutter des Tlepolemos Astydameia und Tochter des Amyntor von Ormenion in Magnesien, welche

[1]) Paus. 5, 14, 3. Etym. M. Ἀχερωΐς 180, 50. Schol. Theokr. 2, 121. Aa.

[2]) Il. 13, 389. 16, 482. vgl. Schol. zur erstern Stelle. — Daß in Homers Nekyia mehrmals Epirotisches Lokal hineinspielt, ist keinem Zweifel unterworfen. [3]) Il. 2, 657.

[4]) Pind. O. 7, 24. Schol. und Böckh p. 166. Pherek. bei d. Schol. nennt als Vater Phylas, einen Dryoper K., die Tochter Astygeneia. Apollod. 2, 7, 6. folgt zum Theil der Ilias, zum Theil dem Pherek.

Stadt Herakles ebenfalls mit dem Schwert erobert: denn es wollte die alte Heldenpoesie überhaupt oft nur die Dorischen Heraklidengeschlechter von Söhnen des Heros mit Jungfrauen bezwungener Städte (Ἀστυδάμεια) ableiten, und dadurch das Gedächtniß jener alten Heldenthaten verewigen, aber sie scheute nicht sonderlich eine Verwechselung der einen mit der andern. — Ferner ließ man auch von Ephyra in Thesprotien ausgehn die Söhne des Thessalos, Enkel des Herakles, Antiphos nnd Pheidippos, von denen die angesehensten Geschlechter Thessaliens sowohl als auch die Herakliden zu Kos ihren Ursprung herleiteten [1]); obgleich die letztern nach einer andern aber gewiß spätern (wenn auch früher bezeugten) Sagenwendung aus einer von Herakles auf Kos selbst geschlossenen Verbindung abstammten [2]). So viel ich durch diese Verwirrung der Mythen sehe, war die Bildung der Fabel die. Schon im ältern Vaterlande der Dorier gab es edle Geschlechter, die ihren Ursprung an die Eroberung Ephyra's anknüpften, be-

[1]) Str. 9, 443. Polyän Strat. 7, 44. Vellej. 1, 3, 2. Schol. Ap. Rh. 3, 1089. vgl. besonders Böckh Expl. Pind. P. 10. p. 332. Auch die Könige der Molosser leiteten ihr Geschlecht von einer Lanassa, T. des Kleodäos Hyllischen Stammes, her. Plut. Pyrrh. 1. Justin. 17, 3. (Den Mythos von Antiphos und Pheidippos hat auf eine ähnliche Weise Buttmann von den Aleuaden behandelt S. 10 ff. Nur kann ich nicht zugeben, daß die Koischen Herakliden wirklich Thessaler waren, weil Pheidipp und Antiphos Söhne des Thessalos hießen; sondern die Koische Stammsage nannte den Sohn des Herakles blos deswegen Thessalos, weil sie die Entstehung des Geschlechts an die Ueberwindung der Thessaler-Heimat Ephyra anknüpfte. Grade eben so heißt ja auch Tlepolemos II, 2. Sohn einer Ephyräerin; die Herakliden von Rhodos und Kos waren offenbar zunächst verwandt, und beide mit den Doriern hingekommen. Daß es eine alte Sage gab, die wirklich Ephyra in Thesprotien das Vaterland der beiden Helden nannte, — was ich aus dem innern Zusammenhange geschlossen habe — weist Buttmann auch durch ein Zeugniß nach, Aristot. Peplos Epigr. 27. P.)

[2]) Il. 2, 678. vgl. oben S. 109. (Buch 1, Cap. 6, § 3. E.)

zeichnet durch Tlepolemos und Antiphos nebst Pheidippos; diese zogen mit den übrigen in den Peloponnes hinab, und kamen über Argos und Epidauros nach Rhodos und Kos, wo sie ihre Stammsagen zum Theil neu lokalisirten und umbildeten. Ferner war anerkanntermaßen der Thessalische Volkstamm ebenfalls von Ephyra in Thesprotien gekommen; indem er sich nun unter die Hellenen einbürgerte und Antheil an der Hellenischen Sage suchte; mußte es ganz von selbst kommen, daß er Herakles, den Eroberer von Ephyra, an die Spitze auch seiner Genealogieen stellte.

5. Nun knüpfen wir aber auch noch einen andern bedeutenden Sagenkreis, die Geryonie, an den Kampf des Herakles mit dem Hades zu Ephyra an, indem wir uns auf folgende Spuren stützen. Die Rinder des Geryoneus weiden zusammen mit denen des Hades; beide auf der Insel Erytheia [1]); sie gehören aber der Sonne [2]) und sind darum von strahlendrother Farbe. Es lag aber wirklich Erytheia in der ältern Sage in der Nähe jenes Reichs des Hades. Denn daß Hekatäos Erytheia und den Geryoneus nach Epeiros und der Gegend von Ambrakien setzt [3]): ist gewiß nicht aus dem klügelnden Bestreben, die Mythen wahrscheinlicher zu machen, hervorgegangen — wenigstens würde sich daraus nicht erklären, warum er gerade Epeiros gewählt — sondern er benutzte eine wirklich vorhandene Sagenspur. Auf keinen Fall hätte Skylax das Gefild von Erytheia, aus der Erfindung eines Logographen, als geographischen Punkt in seine Küstenbeschreibung eintragen können [4]). Bei ihm liegt es zwischen den Atin-

[1]) Apollod. 2, 5, 10.

[2]) 1, 6, 4. wo es beiläufig aus früherer Sage steht.

[3]) Bei Arrian 2, 16. Hekat. S. 50 Cr.

[4]) S. 23. Gron. Der Berg Abas und der Fluß Anthemoeis in Erytheia bei Apollod. sind wahrscheinlich auch aus diesem Lokal. We-

tanen und Kerauischen Gebirgen im Norden von Epeiros, an der Gränze der griechischen Welt, nahe dem uraltesten Vaterlande der Dorier. Wie merkwürdig nun, daß fortwährend auch in historischer Zeit in derselben Gegend, nämlich am Aoosfluß, der vom Gebirge Lakmon strömt, Sonnenheerden weideten, die des Tages über am Strome gehütet wurden, Nachts aber in einer Höhle im Gebirge, unter dem Schutze von Männern, welchen die Einwohner der Griechischen Stadt Apollonia dies Amt als eine vorzügliche Ehre übergaben [1]). Es ist nicht wahrscheinlich, daß erst die Korinthischen Griechen, Gründer von Apollonia, diesen Cultus dahin verpflanzten; obgleich in ihrer Heimat auch Spuren alter Sonnenverehrung vorkommen: sondern sie scheinen, was sie vorfanden, beibehalten und nach alter Weise fortgeübt zu haben. Unter dieser Voraussetzung wird alles klar. Es gränzte zunächst an jenes Schattenreich auf der Erdoberfläche eine Gegend des Sonnencultus, von zahllosen Stierheerden angefüllt, die unter der Obhut des Gottes standen: aber der Hellenische Heros hatte, wenig bekümmert um ihre Heiligkeit, sie davon getrieben und seinen Göttern ge-

nigstens wohnten Abanten gerade wo Erytheia gesetzt wird, am Aoos bei Orikon. Nach Aristot. Mirab. 145. lag Erytheia im Lande der Xenianen. Her. raubt die Stiere dort für Kythera Persephassa. Vgl. Antonin. Lib. 4. *πολεμήσαντας γὰρ αὐτῷ Κελτοὺς* (diese sind aus einer Geryonis, vgl. Diod. 5, 24. Etym. M. 502, 30. hereingekommen, und nicht zu ändern) *καὶ Χάονας καὶ Θεσπρωτοὺς καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας ὑπ' αὐτοῦ κρατηθῆναι, ὅτι τὰς Γηρυόνου βοῦς συνελθόντες (ἤθελον) ἀφελέσθαι.* vgl. Appian Bürgerkr. 2, 29.

[1]) Herod. 9, 93. Konon 30. Sehr merkwürdig ist auch die Strafe des Blendens, weil jemand den Sonnencult vernachläßigt; ferner, daß die Griechischen Götter selbst die Wölfe gegen die Heerden geschickt hatten. — Homers Sonnenheerden sind keine andern, als die von Tänaron und Epeiros in größere Ferne versetzt; er gibt auch einen mythischen Grund der *νηφάλιοι θυσίαι* des Helios an, wie sie in mehreren Städten Griechenlands üblich waren. Odyss. 12, 363.

weiht. Fortwährend zeichnete sich Epeiros durch eine Race trefflicher Stiere (λαφινοὶ βόες) aus, die man von den Heerden des Geryoneus herleitete, welche Herakles dem Dodonäischen Zeus dargebracht [1]).

Ursprünglich also möchte diese Fabel sich an die große Dichtung des Kampfes um Ephyra angeknüpft haben. Nach und nach aber wurde sie davon getrennt [2]), und in einem eignen, wunderbaren Charakter ausgebildet: in einer Zeit, in der die streitbare Kühnheit im engeren Kreise die Zuhörer nicht mehr so anzog und fesselte, als weite Wunderfahrten in die Eldorado's der Westwelt.

6. Schon in Hesiods Theogonie [3]) wird der dreiköpfige Geryoneus, Sohn Goldschwerdts (Χρυσάωρ) und der Schönströmenden (Καλλιρόη) nach der umströmten Erytheia jenseits des Okeanos gesetzt, und ihm Orthos zum Hund und Eurytion zum Wächter des dunkeln Weideplatzes beigegeben. — Peisandros [4]) um Olymp. 40. ließ demgemäß den Helden in einem Becher über den Okeanos schiffen, welcher Helios gehörte, aber ihm von Okeanos gegeben wurde. Stesichoros folgte dieser Sage, und nahm noch mehr fabelhafte Kunde von jenen Westländern hinein. Er erwähnte die Quellen des Flusses Tartessos in der Schlucht der Silberberge Erytheia gegenüber [5]). Er erzählte, wie „nachdem Herakles mit dem Tage die Fahrt vollbracht und den besagten Becher abgegeben, Aelios der Hy-

[1]) Prorenos Epeirotika bei Suidas und Apostol. Λαφινοὶ β. Vgl. Lykos von Rhegion ebenda. Aelian N. A. 12, 11. 3, 33. (Athen. 9. p. 376. Schol. Arist. Vögel 465. H.)

[2]) Als einen ἆθλος für Eurystheus betrachtete sie schon Pindar, der den Herakles durch den Zwang für den Raub entschuldigte. Frgm. inc. 48 Böckh.

[3]) 287. vgl. 979. [4]) Athen. 11, 469 d.

[5]) Frgm. S. 17. Suchf. S. Hermanns Constitution bei Friedemann Comment. in Strab. p. 638.

perionide hinein stieg, um über den Okeanos zu schiffen und zu den Tiefen der heiligen dunkeln Nacht zu gelangen zur Mutter und Ehegemahlin und den lieben Kindern. Zeus Sohn aber wandelte in den von Lorbeern beschatteten Hain" [1]). Herakles ist hier nämlich zurückgekehrt, und wieder auf dem Festlande, wo er, wie ich glaube, in den Hain der Hyperboreer tritt [2]); Helios schifft nun auf gewohnte Weise zu den jenseits liegenden Gestaden der Nacht, dagegen die Insel Erytheia nur als vom Okeanos rings umströmt gedacht wurde [3]). — Panyasis schmückte die Fabel noch bunter aus; Nereus gibt dem Heros die Sonnenschaale, nachdem dieser nach der Sonne gezielt [5]); die Rinder nannte er noch Sonnenrinder [5]). Der Logograph Pherekydes band in seiner Erzählung die schon vorhandenen Züge, besonders vermuthlich aus Stesichoros, zusammen, ihm folgt Apollodor.

Ueber den Ursprung der Idee dieses Bechers weiter zu forschen, ist hier unsre Sache nicht; Herakles hat ihn ja blos

[1]) S. 14. Suchf. Hermann ebd. [2]) Vgl. Herodot 4, 8.

[3]) Voß mythol. Br. 2. S. 156. thut der Stelle offenbare Gewalt an, wenn er Helios nicht über den Okeanos gehen, sondern erst bis zum Ostrande herumschiffen läßt. Dies findet nur bei Mimnermos statt, wo Helios in der Nacht schlafend nach Osten herumschifft, wo er dann aufgeht, (nicht blos ein vorläufiges Schlümmerchen genießend, denn dies widerspricht wieder dem klaren Sinn der Stelle,) und bei Pherekydes (Athen. 470): δέπας, ὃ αὐτὸν ἐφόρει σὸν ταῖς ἵπποις, ἐπὴν δύνῃ, διὰ τοῦ ὠκεανοῦ τὴν νύκτα πρὸς ἕω, ἵνα ἀνίσχει ὁ ἥλιος. Aeschylos (Ἡλιάδες) bei Athen a. O. folgt dagegen wohl der Weise des Stesichoros, da διαβάλλων πόρον blos eine Ueberfahrt bedeuten kann. Eust. Od. 9, 1632, 21.

[4]) S. Klem. Al. Str. p. 31 Pott. verbessert von Heyne ad Apollod. p. 161.

[5]) Schol. Od. 12, 301. S. 413 Buttm.: Μεμφόδωρος ὁ τὴν Σικελίαν περιηγησάμενος καὶ Πολύαινος καὶ Πανύασις φύλακα τῶν Ἡλίου βοῶν Φυλάκιόν φησι γενέσθαι, ὃν Φιλοστέφανος Αἰολιδοῦν (Αἰόλου υἱδοῦν H.) εἶναί φησι, καὶ ἔχειν ἐν Μύλαις ἡρῷον.

erborgt, und er gehört der Sonne an. Die Meinung Heynes, daß die Ansicht Aegyptischer Sculpturen das Bild nach Griechenland gebracht habe, hat viel Empfehlendes; indeß ist die Fabel wohl älter, als eine solche möglich war. Zuerst kam dieser Sonnenkahn als Kessel in einer Titanomachie (des Arktinos oder Eumelos) vor [1]); erst von da wurde er in die Herakleen aufgenommen.

Da man aber einmal in der Wanderung nach Erytheia, Tartessos gegenüber, einen Faden hatte, an den sich mehrere Abentheuer des Helden bequem anreihen ließen: so verband man viele auf einzelnen Punkten und durch ganz verschiedene Anlässe entstandene Sagen oder Umdeutungen von Sagen [2]) damit, deren Lokal Sikelien, Italien, Ligyen, nach Herodot [3]) auch Skythien war; und wie man Erytheia selbst bei Gadeira in Iberien fixirte [4]), so suchte man dem Ganzen geographischen Zusammenhang zu geben. Wo Phönikische Sagen eingewirkt, wollen wir später noch genauer zu bestimmen suchen.

7. Auf diese Betrachtungen führte uns die Aetolische Heraklessage, von der wir jetzt wieder auf die Dorier zurückkehren, die den Bergstrich längs des Oeta bis gegen die Thermopylen inne hatten. Vielleicht war in ganz Griechenland keine Landschaft reicher an lokalen Heraklesmythen, wie die bezeichnete. In dem Passe der Pylen fing er die seltsamen Unholde, die Kerkopen [5]); hier ließ ihm Athena die heißen Quellen aus dem Boden sprudeln [6]); auf der Höhe des Gebirgs, auf dem Phry-

[1]) Athen. 470 b. ob aus Theolytos Ἥρωις, ist nicht deutlich.

[2]) S. unter andern Niebuhr Röm. Gesch. 1. S. 122. [3]) A. O.

[4]) So Herod. Ephoros und Philistides bei Plin. 4, 36. vgl. Uckert Geogr. 2. S. 240. u. sonst.

[5]) Herod. 7, 216.

[6]) S. Peisandros bei Schol. Arist. Wolken 1047. τῷ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη Ποίει θερμὰ λοετρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης, welche Verse Zenob. Prov. 6, 49. (vgl. Ruhnken bei Heyne

gischen Felsen [1]), wurde der verhängnißvolle Scheiterhaufen errichtet, den der Bach Dyras umsonst zu löschen suchte [2]), und viele umliegende Städte setzten sich irgend wie durch Namendeutung oder sonst mit den Thaten des Heros in Verbindung [3]); auch die später eingedrungenen Aenianen suchten sich die Sage auf alle Weise anzueignen [4]), wie selbst das nachmals gegründete Herakleia und Trachinia die umwohnenden Kylikranen mythisch von Herakles hergeleitet wurden [5]). Es versteht sich, daß so lokale Sagen auch von dem Volksstamme des Orts ausgingen. Was hätten wohl die Einwohner von Argos für Interesse gehabt, den Tod des vergöttlichten Helden in eine ihnen fremde Umgebung zu setzen, wenn sie die Bildner dieser Dichtung überhaupt waren? Es schloß also ohne Zweifel der Lebenslauf des Dorischen Helden damit; es vollendete sich so ein nationales Sagenepos, wovon wir nur einzelne Fragmente haben. Denn es ist kein Zweifel, daß die in und um Thessalien lokalen Abentheuer des Heros, welche auch noch in der gewöhnlichen Erzählung fast ganz zusammengeblieben sind, einen eignen Cyclus bildeten, der in sich abgeschlossener und gerundeter war, als die Heraklesfabel jetzt erscheint. Wenigstens muß man

ad Aen. 2. Exc. 1. p. 287.) berücksichtigt. Vgl. Wessel. zu Diod. 4, 23. — Herod. 7, 176. Phileas bei Harpokr. Θερμ. Die Sage wurde auf die Thermen bei Himera in Sicilien übergetragen. S. Böckh Expl. Pind. O. 12. p. 210.

[1]) Kallim. Art. 159. Schol. Arrian bei Eust. zu Dion. P. p. 107. Zu unterscheiden ist das Φρίκιον ὄρος der Gegend, wo Her. einen Kentauren erschlug. Steph. B. Φρίκιον.

[2]) Str. 9, 428. (Ort Pyra Theophrast Pflanzengesch. 9, 10. Liv. 36, 30. H.)

[3]) S. Steph. s. v. Τύφρηστος. Die ἀσέληνα ὄρη von Trachis kamen im 14. B. von Rhianos Heraklee vor.

[4]) Str. 13, 613. Diod. 12, 59. die Münzen bei Eckhel N. Anecd. th. 6. p. 89. Dodw. Trav. p. 76. Clarke Tr. 4. p. 197.

[5]) Skythinos und Polemon bei Athen. 11, 461.

aber noch annehmen, daß die Wanderung zu den Hyperboreern, die jetzt durch die Anlegung des Haines von Olympia motivirt wird, einst in diesem Sagenkreise ihre Wurzel hatte, in dem so viel Beziehung auf Apollodienst ist. So geben dann die bis hierher erörterten Mythen, ohne alle fremdartige Zuthat, den klaren und bestimmten Sinn: Der nationale Held bahnt dem Volksstamme und dessen Cultus überall den Weg, und schützt und versicht den letztern gegen fremde Stämme. Er bahnt die Straßen der Verbindung zwischen Tempe und Delphi, zwischen den mythischen Uranbetern des Gottes, den Hyperboreern, und seinen zeitigen Verehrern. Zugleich ist seine Person selbst eine Darstellung dieses Cultus nach außen hin; er genügt den Forderungen desselben in Hinsicht auf Blutsühne, er ist Vollführer und Vollbringer zugleich. Er ist seines Volkes Alexikakos, wie Apollon, und macht dessen Eigenthümlichkeit gegen fremdartiges Wesen und Leben geltend. Sein mühevoll durchgerungenes Heldenleben schließt er rückkehrend zum Olympischen Zeus, das irdische Trübsal ausläuternd und die starke Seele zu ewig unverdüsterter Heiterkeit verklärend. So führt er gleichsam die heroische Menschenkraft, die er darstellte, in den Kreis der Gottheit ein; und in ihm apotheosirt sich die alte Menschheit selbst.

An die bisher dargestellten Mythen schließen sich dem Inhalt und Charakter nach zunächst die Böotischen an.

8. Zur leichten Uebersicht der nachfolgenden Erörterung stellen wir das Resultat, auf das wir hinaus wollen, sogleich voraus.

Herakles in Theben ist nicht als Kadmeone anzusehen, da er nichts mit den alten Göttern und Sagen der Kadmeer zu thun hat; er ist theils durch Dorische Herakliden, theils von Delphi aus mit dem Cultus des Apollon nach Böotien gekommen, und seine Mythen beziehen

sich zum großen Theil auf diesen Cultus; die darin ausgedrückten Ideen sind mit einzelnen Modificationen dieselben, welche dem Dorischen Heraklesmythus unterliegen.

Zum Beweis, daß Herakles mit den Kadmeischen Göttern, Tempeln, Fürsten in keiner Verbindung steht, dürfte man nur eine Geschlechtstafel der Thebäischen Mythologie und einen nach Pausanias entworfenen Plan von Theben vor sich legen. Aus jener sähe man dann, daß die Mythe den Herakles, dessen Vater sie als Flüchtling von Mykenä dort ankommen läßt, in gar keine Verwandtschaft und Verschwägerung mit den Kadmeern treten läßt; denn Kreon, der angebliche Schwiegervater des Helden, ist eine blos Lücken ausfüllende Person der Dichtung[1]): — aus diesem, daß Herakles Heiligthümer nicht blos nicht auf der Burg, wie die des Kadmos, der Harmonia, Semele, sondern auch nicht in den Ringmauern der Stadt, daß sie selbst außerhalb der Thore standen. Diese Betrachtung ist ohne Zweifel oft für das Alter von Götterdiensten in einer Stadt sehr entscheidend. Die uraltheimischen Götter und Gründer der Stadt besaßen die Burg als erbliches und väterliches Eigenthum; erst später eingebürgerte mußten sich in den unten liegenden Gegenden ansiedeln. Nun wissen wir aber genauer, daß Amphitryons Haus (*Ἡρακλέος ὀλβία αὐλὰ* nach Pindar) und das Herakleische Gymnasion vor dem Elektrischen Thore dem Ismenion gegenüber lagen[2]): und damit verbin-

[1]) Auch Heyne ad Apollod. 2, 4, 6. bemerkt einsichtig: **Herculis Thebani facta et fata ad Thebanas historias accommodare difficile est.**

[2]) Ebenda wurde jährlich den acht Kindern des Her. geopfert. S. Paus. Pind. J. 3, 79. und Chrysipp bei den Schol. Amphitryons, Iolaos u. Alkmenas Grab und das Gymnasion für die Iolaischen oder Herakleischen Wettspiele war vor dem Proetidenthore. Pind. P. 9, 82. N. 4, 20. Schol. u. Dissen Expl. p. 382., wo der Gegenstand sehr lichtvoll auseinander gesetzt ist.

den wir die Nachricht des Pherekydes [1]) von einer Ortschaft an eben dem Elektrischen Thore, die die Herakliden vor dem Einfalle in den Peloponnes angelegt, und wo auch Herakles auf dem Markte stand. Was kann klarer sein, als daß es diese Herakliden waren, die den Dienst des Heros — wenigstens zum Theil — in Theben angepflanzt? Daß aber zugleich in derselben Gegend das Ismenische Heiligthum des Apollon lag, ist ein wesentlicher Umstand für die Entwickelung des Mythus. Dem Tempel des Gottes gegenüber war der Knabe Herakles erzogen worden; er hatte, nach der Sage beim Feste des Gottes, als Daphnephoros, dem Jungfrauenchore den Lorbeer vorausgetragen, und darauf einen Dreifuß in den Tempel geweiht, wie es auch später allgemeine Sitte war. Diesen Dreifuß sieht man auf dem bekannten Relief, welches die Argivische Apotheose des Herakles darstellt [2]), mit der Inschrift: *ΑΜΦΙΤΡΥΟΝ ΥΠΕΡ ΛΑΚΑΙΟΥ ΤΡΙΠΟΔ' ΑΠΟΛΛΩΝΙ* [3]). Hiermit hängt offenbar die Geschichte von dem Raube des Delphischen Dreifußes zusammen, wovon die gewöhnliche Dichterfabel so erzählt: Herakles sei zur Strafe für den Mord des Iphitos von einer schweren Krankheit heimgesucht worden, und habe sich darum nach Delphi gewandt, und da die Pythia dem Blutbesudelten nicht antworten wollen, den Tempel zu plündern gedroht und den Dreifuß weggetragen. Apollon verfolgt ihn, bis Zeus den Kampf seiner beiden Söhne durch den Blitz trennt [4]). Eine weitere Ausführung

[1]) Bei Anton. Lib. 33.

[2]) Marini Ville Alban. p. 150. vgl. Böttigers Amalthea Bd. 1. S. 130.

[3]) Die folgenden Worte sind zum Theil so zu ergänzen: *υπερ Ηρακλ]εους [δαφνη]φορησαντος.*

[4]) Abweichende Nachrichten geben Cic. N. D. 3, 16., wo Creuzer zu vgl. u. Paus. 10, 13, 4. Sonst s. man Visconti Mus. PioCl. 2, 5. Zoëga Bassir. 2. p. 98.

des Mythus erzählte von der erneuerten Consecration des Delphischen Tripus, und von der Versöhnung des Gottes und Heros; aber von beidem sind nur Kunstdarstellungen auf uns gekommen, obgleich von ziemlich hohem Alter [1]). — Aber es ist wohl leicht einzusehen, daß wir hier nicht die ächte, alte, religiöse Sage vor uns haben. Wie sollte der Held plötzlich Tempelräuber werden, der sonst ganz von den Geboten des Orakels abhängt, und so vielfach Apollinischen Cultus schützt und fördert [2])? Dies Tragen des Tripus bedeutet nach andern sichern Sagen nichts als eine Verpflanzung des Apollodienstes [3]). Wohin trägt aber Herakles den Dreifuß? Nach Erzählung der Arkader brachte er ihn nach Pheneos, wurde aber genöthigt, ihn dem Gotte bald wieder zuzustellen [4]). Da sollte nämlich der Heros auf dem Zuge nach Elis dem Apollon Pythios einen Tempel erbaut haben [5]), der indeß schwerlich älter war als die Dorische Wanderung. Die Gründung dieses

[1]) Die Reconsecration auf dem Dresdner Candelaberfuße. Die Versöhnung auf dem Korinthischen **Puteal** ächtalten Styls, das Dodwell in der Reise und: **Alcuni bassirilievi. Roma 1820.** herausgegeben hat (jetzt bei L. Guilford). Hier kommen sich entgegen Apollon, Artemis, Leto—Pallas, Herakles, Alkmena oder eine andere Frau; es folgen die Chariten. Ich vermuthe hier eine Copie der Sikyonischen Gruppe von Dipönos und Skyllis (Plin. 36, 4.), wenn diese nicht etwa auch den Streit darstellte, wie die bei Paus. a. O. — Aehnlich ist das Vasengemälde bei Millingen, **Vases de Coghill pl. 11.** Ap. Daphnephoros beim Tripus sitzend nebst Artemis und Leto empfängt Herakles; eine Göttin mit Scepter (Vesta nach Zoëga a. O.) und Hermes stehn dabei. Herakles ist auch dabei immer als Jüngling dargestellt.

[2]) Daher seine Arbeiten auch in den Metopen des Delph. Tempels, Eurip. Ion 196. 239.

[3]) S. die Sage von Tripodiskos Paus. 1, 43, 7. vgl. oben S. 15. Amalthea S. 131.

[4]) Plut. de sera num. vind. 12. p. 245.

[5]) Er setzt dort Bildsäulen von Demonesischem Orichalk. S. die Stellen oben S. 202, 2. 235, 1. vgl. Kallim. Frgm. 75, 5 B.

Heiligthums, als von Pytho abhängig, drückte also die Sage unter dem Bilde eines überbrachten Tripus aus; der Ueberbringer war Herakles. — Aber wichtiger ist es hier, daß nach Böotischer Erzählung — die man freilich nur aus Münzen erräth [1]) — Herakles den Dreifuß nach Theben — und wohin sonst als in das Ismenion? — brachte. An das Ismenion schließen sich ja so viele Dreifuß-Sagen und Gebräuche an, indem die Ureinwohner des Landes, die Thebageneis, deren als Tribut sandten, von Zeit zu Zeit einer von da nach Dodona gebracht werden mußte u. s. w. So wird denn auch diese Mythe ursprünglich das Verwandtschaftsverhältniß des Ismenions zum Tempel von Pytho bezeichnen: und als dieses Verhältnisses Vermittler Herakles aufstellen.

9. An die so gedeutete Sage knüpfen sich von selbst mehrere andere Traditionen des Landes an. Die Kretische Niederlassung, die von Kirrha aus das Tilphossische Heiligthum bei Okalea in Böotien gründete, stellte die Sage unter der Person des Rhadamanthys vor [2]). Rhadamanthys soll hier mit der Alkmene zusammengewohnt; er soll den jungen Helden die in Kreta einheimische Bogenkunst gelehrt haben [3]). Darum entzog auch Zeus die gestorbene Alkmene dem Begräbnisse, und führte sie nach den seligen Inseln als Gattin des Rhadamanth. Ein Stein war an ihrer Stelle zurückgeblieben, und wurde in ihrem Hain zu Theben aufgestellt [4]). — Wie ganz andere Gedankenreihen drängen sich uns auf, wenn wir Herakles als

[1]) S. Visc. PioCl. T. 7. iv. b. n. 11. Mionnet Descr. T. 2. p. 109. n. 94. und Planches 53, 4. Pouquev. Voy. T. 4. p. 208. Auch bei Lord Northwick sah ich eine solche Münze.

[2]) S. 236. Daher spielte Eurip. Rhadamanth in Böotien, Frgm. 1.

[3]) S. Orchom. S. 142, 6. 143, 1. vgl. Pherek. bei Anton. Lib. 32. (50. p. 196 St.), Visconti ad Her. Att. Inscr. Triop. fin.

[4]) Pherek. a. O. Paus. 9, 16. 4.

Zögling des Rhadamanth denken, als wenn wir den gewöhnlichen Erzählungen folgen von dem derbkräftigen Böotischen Athleten. Aber auf demselben Tilphossion, welchem Rhadamanth anwohnte, war auch das Grab des Teiresias, der ebenfalls auf Herakles Schicksale bedeutenden Einfluß übte [1]), und schon zu seiner Geburt behilflich war. Teiresias ist aber der alte (sieben Menschenalter lebende) Prophet des Ismenischen Tempels. Noch mit einem dritten Weissagergeschlechte brachte die alte Sage den Heros in nahe Relation, wenn wir als solche die Darstellung des Epiker Asios annehmen dürfen, nach der Alkmene Tochter des Amphiaraos und der Eriphyle war [2]). Dadurch wird sie Schwester des Alkmäon, womit ihr Name Alkmana sehr vortrefflich übereinstimmt. — Auf jeden Fall wird durch die Beachtung dieser Sagen der Zusammenhang der gewöhnlichen Fabel zerrissen, und auf einen tiefern, großartigern aufmerksam gemacht, den wir freilich nicht mehr in seiner Integrität herstellen können.

Wenn nun darnach Herakles als Vermittler zwischen dem Heiligthume zu Delphi und dem Thebäischen Ismenion erscheint: so folgt, daß auch die Lokalisirung seiner Sage mit der Stiftung dieser Heiligthümer von Delphi aus zusammenhängt, also diese zum Theile wenigstens von da gekommen ist.

10. Die Thebäischen Heraklessagen sind nicht alle gleich bedeutungsvoll; sie haben zum Theil, wie die angegebenen, religiöse Beziehung, zum Theil politische [3]), zum Theil bezeich-

[1]) Pind. N. 1, 61. Theokr. 24, 64. Paus. 9, 11, 2.

[2]) Paus. 5, 17, 4. — Auch ist merkwürdig, was ders. 5, 13, 6. sagt: daß ein Altar im Milesischen Didymäon vom Thebäischen Herakles gebaut sei.

[3]) S. Orchom. S. 86. 211. vgl. zu Her. Ἱπποδέτης die Sage Plut. Parall. p. 416 H. — Ich bemerke beiläufig, daß sich auch Böotische Familien, wie es scheint, die Λυκορμαῖοι u. Σατιλαῖοι, von Her. herleiteten. Plut. de sera num. 13. p. 248.

nen sie auch nur die Körperkraft des Heros der Athletik. Sie bilden einen eigenen Zusammenhang, und wurden wohl auch einmal in besonderen Liedern dargestellt. Die Erziehung des Helden wird mythischen Personen anvertraut, die meist in Böotien lokal sind [1]). Sein merkwürdigster Lehrmeister ist der traurige Sänger Linos, den er — wie ich glaube, auch hierin Vollstrecker des Willens von Apollon, nach der gewöhnlichen Erzählung von ihm geschlagen — erschlägt, und sich durch das Gesetz des Rhadamanth rechtfertigt [2]). — Die Erlegung des Kithäronischen Löwen ist ein Nachbild der unten zu behandelnden Sage von Nemea. Bei diesem Abentheuer kommt er nach Thespiä zu Thestios, und befruchtet hier in einer oder sieben oder funfzig Nächten die funfzig Töchter seines Wirths. Ob man blos darin die Zeugkraft des gewaltigen Recken darstellen wollte? Böckh hat gezeigt [3]), daß zu Elis Selene mit Endymion funfzig Söhne zeugt, deswegen, weil die Olympiade funfzig Mondenmonate enthält. So liegt denn sicher derselbe Sinn in der angeführten Fabel, die sich entweder auf die Periode der Thespischen Erotidien — oder lieber auf die Nemeen bezieht und dann nur übergetragen ist. Hier gebe ich scheinbar denen freies Feld, die den Herakles für die Sonne erklären, welche nun den Mond gleichsam funfzigmal beschläft, und darnach funfzig cyklische Mondenmonate zeugt. Doch scheint es mir rathsamer, zu erklären: Sobald man Herakles einmal als Gründer des Festes ansah, maß man ihm auch die Einrichtung der alten Jahresperiode bei, und stellte diese in Redensarten alter Symbolik — vielleicht schon halb scherzend —

[1]) Die lukulenteste Stelle ist in dem zwf. Gedichte Theokr. 24, 100., wo aber manche Alexandrin. Erfindung bemerkt wird.

[2]) Außer Aa. s. Alkidamas Rhetor auf Palamedes S. 75, 33 R., wo für *Τέννος ΑΙΝΟΣ* zu schr.

[3]) Expl. Pind. O. 3, 18. p. 138. vgl. oben S. 254.

dar [1]). — Was den wunderbaren Mythus anlangt von den Kindern der Megara, die ihr wahnsinniger Vater in das Feuer geworfen haben soll [2]): so scheint allerdings ein mystischer Sinn darin zu liegen, und es ist wahrscheinlich, daß aus alter Kadmeersage etwas hineingetragen worden ist. Aber abgesehen von der Art, wie Herakles seine Wuth ausläßt, so gehört diese Wuth selbst zu den Grundzügen, die die Thebäer aus dem Dorischen Cyklus mit herüber erhielten, und ist durchaus ethisch zu fassen [3]). Wen ergreift nicht der Gedanke, wie der edle Zeussohn, der die inwohnende Fülle der Kraft mit so unverwüstlicher Ausdauer zum Edlen, Großen, Schönen lenkt, so unendliche Mühsale für das Wohl Anderer durchringt, doch unter der Gewalt einer ihm von der Gottheit verhängten Ate steht, die im unbewachten Augenblicke das Kraftgefühl zum Uebermuthe, den edlen Zorn zur Wuth anfacht; worauf der Held dann, das innere Herz niederbändigend, und den Stolz der Natur zum Staube beugend, selbst jegliches Leid und Trübsal über sich nehmen muß. In der Böotischen Sage nun war es ein düsterer Wahnsinn, in dem Herakles, selbst das Liebste nicht kennend, seine Kinder mordete und sogar seinen Vater tödten wollte [4]), der die lange Knechtschaft nach sich zog. Der von tiefer Schwermuth niedergedrückte Held wendet sich nun an den sühnenden Gott Apollon, und zwar entweder an den einheimischen des Ismenions, (wo man unter dem Altar einen Besänftigungsstein, *λίθος σωφρονιστὴρ*, zeigte, der ihm die

[1]) Zu Nemea verehrte man 360 angebliche Genossen des Herakles, Aelian V. G. 4, 5.; offenbar auf das Jahr von 360 Tagen bezüglich.

[2]) Vgl. außer Heyne ad Apollod. Dissen Expl. Pind. p. 509.

[3]) Die *μανία* kam auch in den *Κυπρίοις ἔπεσι* vor nach Proklos Auszug, aber wurde dort, wenn ich den Zusammenhang recht fasse, durch eine Liebe und Entführung des Heros motivirt.

[4]) Eurip. Rasend. Her. Paus. 9, 11, 1.

Besinnung wiedergegeben)[1]) oder an den Pythischen[2]). Der Gott befiehlt ihm als Knecht zu dienen, wie er selbst nach Pythons Ermordung gedient hatte. Hieran knüpften nun die Dichter, die einen Zusammenhang in die verschiedenen Sagenkreise zu bringen suchten, die Knechtschaft bei Eurystheus, wie sie auf den Mord des Iphitos eine Lydische Heraklee folgen ließen. Aber davon weiß z. B. Homer nichts, welcher die Dienstbarkeit des Herakles aus dem übereilten Versprechen des Zeus vor der Geburt desselben ableitet, daß der Erstgeborene Herr des Nachgeborenen sein solle. Aus einer genauern Ueberlegung ergibt sich auch leicht die Inconsequenz, mit der ein Verhältniß, daß nur in Argivischen Mythen begründet sein kann, aus einem in Theben begangenen Verbrechen abgeleitet wird. Merkwürdiger Weise hat sich aber doch in Apollodors abgerissener Erzählung eine Spur erhalten, wie lange die Knechtschaft in der Böotischen Sage dauerte, nämlich acht Jahre und einen Monat[3]). Doch wahrlich keine zufällig entstandene Zahl. Sondern es soll damit wieder die Ennaeteris bezeichnet werden, welche acht Jahre und drei Schaltmonate faßt, wovon hier nur der letzte Schlußmonat erwähnt wird, weil die beiden in der Mitte eingeschobenen minder in die Augen fallen. Also einen ἀίδιος ἐνιαυτὸς dient Herakles, wie Apollon zu Pherá[4]), was die Thebäer auch auf ihren Kadmos übertrugen — derselbe Held, der am Daphnephorienfeste, welches ganz in demselben Cyklus wiederkehrt, den Aufzug

[1]) P. 9, 11, 5.

[2]) Darauf gehen die Verse des Panyasis bei Paus. 10, 8, 3., wo Her. über den Parnaß zur Kastalia kommt. (Fr. 7. Geisf. E.)

[3]) 2, 5, 11. vgl. Heyne; nach Herodor (sic. scrib.) bei Schol. Soph. Trach. 257. dient Her. später einen ἐνιαυτὸν von drei Jahren; und so auch Apollod. 2, 6, 2. vgl. oben S. 419, 1. (Cap. 11, § 2. E.)

[4]) S. oben S. 325. (Cap. 7, § 9. u. Cap. 8, § 4. E.)

angeführt hatte. Ich schließe diese Betrachtung mit vier Versen aus der Heraklee des Panyasis, die ich mir dem Helden als Trost für den Zwang der Dienstbarkeit zugesprochen denke:

Auch Demeter ertrug's, es ertrug der starke Hephästos,
Poseidaon ertrug's, es ertrug Ferntreffer Apollon
Frohnen ein ewiges Jahr in dem Dienste des irdischen Mannes[1]).
Ares selber ertrug es, der trotzige, weil es gebot Zeus.

11. Hieran knüpfen wir einige Bemerkungen über den Attischen Heraklesdienst, der besonders zu Marathon in der Tetrapolis[2]), in den drei Ortschaften Melite, Diomeia und Kollytos[3]), die benachbart und wohl im Norden von Attika lagen, in Arcarná[4]) und Hephästia[5]); dann bei Athen im Kynosarges[6]), in der Stadt selbst, und von da gegen das Meer hin in den sog. Vierflecken oder Tetrakomen geübt und gefeiert wurde[7]). Daß die unter diesen Tempeln, welche nicht in der Nähe der Stadt liegen, sich sämmtlich im nördlichen Theile Attika's finden, beweist wohl eine Herkunft des Dienstes

[1]) θητευέμεν εἰς ἐνιαυτόν, wie zu schreiben ist. vgl. Il. 21, 443. (Geisf. Fr. 4. E.) — Die Verse stehn bei Klem. Alex. Protr. p. 10. Sylb. Heyne ad Apollod. 2, 7, 3. p. 188. scheint sie nicht richtig anzuwenden.

[2]) Herod. 6, 116. Paus. 1, 15, 4. 32, 4. Hrpkr. Ἡρακλ. Schol. Pind. O. 9, 92. 13, 184. vgl. Böckh Expl. p. 193. Elmsley ad Eurip. Heracl. 32, p. 51.

[3]) Aristoph. Frösche 504. Schol. zur Stelle u. zu 664. Schol. Apoll. Rh. 1, 1209. Hrpokr. Μελίτη, Hesych ἐκ Μελίτης, Μήλων, Διομεία. Suid. Διομεία. Tzetz. Chil. 8, 192. Vgl. Corsini F. A. 2. p. 335., wo indeß nicht Alles richtig ist.

[4]) Paus. 1, 31. [5]) Diog. Laert. 3, 41.

[6]) Mit Hebe, Alkmene, Iolaos zusammen, Paus. 1, 19, 3. Die Erwähnungen dieses Heiligthums sind sehr zahlreich.

[7]) Steph. B. Ἐχελίδαι. Davon hat nach Einigen ein eigener Tanz Tetrakomos den Namen. Pollux 4, 14, 99. 105. Athen. 14, 618. Hesych Τετράκωμος. Ein Herakleion, auch nicht weit davon, an der Fähre nach Salamis. Plut. Themist. 13.

von den nördlichen Gränzen, die die Mythe durch die Anwesenheit der Herakliden in Attika motivirt, welche aber, wie oben bemerkt[1]), nur in der Specialsage der Athener existirte. Es ist indeß wahrscheinlich, daß irgend einmal in Vorzeiten ein Haufen des Dorischen Volks Attika durchzogen, und diesen Cult gegründet habe, der durch das Principat des Dorischen Stammes und allerlei Verbindungen mit demselben an Ansehn und Bedeutung gewann. Wenn die Lakedämonier wirklich im Peloponnesischen Kriege die Tetrapolis verschonten[2]), so muß dies ihnen als Respekt für ihren Heros ausgelegt werden. Merkwürdig ist die Sage: Theseus habe alle ihm selbst früher geweihten Tempel, vier ausgenommen, dem Herakles geheiligt[3]); woraus man wohl die Uebertragung des Cultus in irgend einer Zeit (nur nicht der des Theseus selbst) als historisch entnehmen darf; und daß man fortwährend dem Dienste nur gleichsam halbes Bürgerrecht zugestand, scheint in der Sitte zu liegen, die Parasiten des Heros zu Kynosargos stets aus halbbürtigen Athenern zu wählen.

Verwandter Art und zur Erläuterung anzuführen sind die ebenfalls im Norden Attika's in den zusammenliegenden Demen Aphidna, Dekeleia, Titakidá lokalen Sagen von dem Zuge der Tyndariden, auf dem sie den erstgenannten festen Ort mit Hilfe des Dekelos und Titakos erobert haben sollen[4]).

[1]) S. 57. (Buch 1, Cap. 3, § 5. E.)

[2]) Diod. 12, 45. Schol. Soph. Oed. K. 701.

[3]) Plut. Thes. 35. Eurip. Rasender Her. 1333.

[4]) S. die *Κυκλικοὶ* bei Schol. Il. 3, 242. und Ven. p. 98. Herod. 9, 73. Paus. 1, 41, 4. 3, 18, 3. Isokr. Enkom. Helen. 10. Plut. Thes. 32. Steph. u. Harpkr. *Τιτακίδαι*. Darauf geht auch der Vers des Kallim. Fr. 234. *ἄνδρ' ἕλαιοι* (schr. *ΕΛΑΟΝ*) *Δεκελειόθεν ἀμπρεύοντες*, nämlich als Wegweiser gegen Aphidna. Nach Alkman (Frgm. 3 Welck. und dem Epigr. des Kastens des Kypselos (Paus. 5, 19, 1.) eroberten sie selbst Athen. Wie damit die wahrscheinlich Alkma-

Von der Beute sollte, nach der Spartanischen Sage, der (älteste) Tempel dar Chalkiókos zu Sparta erbaut sein. Auch hier nimmt die Geschichte auf die Sage Rücksicht; die Lakedämonier waren fortwährend in einer gewissen freundschaftlichen Verbindung mit Dekeleia; und es war sicher nicht ohne besonderen Grund, daß sie im Messenischen Kriege auf Orakelgebot den Mann von Aphidna, Tyrtáos, kommen ließen. Da aber die Tyndariden, d. h. ihre Bilder, wie oben erwähnt[1]), ein jedes Spartanisches Heer auf Auszügen begleiteten: so wird man auch hier vielleicht irgend einen Dorischen Zug nach den nördlichen Theilen Attika's annehmen dürfen, der diese bleibenden Folgen hinterlassen.

nische Glosse: *Ἀσαναίων πόλιν τὰς Ἀφίδνας*, bei Hesych zusammenhängt, ist dunkel.

[1]) (Cap. 10, § 8. E.)

XII.

1. Ruhige und unbefangene Leser, die der bisher gegebenen Entwickelung vielleicht mit ziemlicher Beistimmung gefolgt sind, werden von hier an, wo wir die Peloponnesische Heraklesfabel behandeln, Anstand nehmen so fortzufahren, entweder weil sie sich zusehr allen historischen Boden unter den Füßen weggezogen glauben, oder weil sie eine so durchgreifende Critik über Entstehung und Bildung der Mythen, wie eben dargeboten wird, zu kühn und anmaßlich finden. Und doch zwingt der Conner der Untersuchung uns unumgänglich zu der Behauptung: der Peloponnesische Heraklesmythus habe sich zum großen Theil erst nach der Einwanderung der Dorier in diese Halbinsel durch das Bestreben derselben gebildet, das Anrecht ihrer Fürsten auf den Besitz dieser Landschaft in der Sage darzuthun, und in Herakles Thaten ihre eigenen Eroberungen vorzubilden und zu rechtfertigen [1]). Sie müssen allerdings in der Argivischen Fabel unter den Persiden schon einen, vielleicht selbst gleichnamigen, Helden, vorgefunden haben, der sich eignete, mit dem Vater des Dorischen Hyllos in eine Person zusammenzuwachsen, und wir werden den Tödter des Nemeischen Löwen als einen wirklich altargivischen Heros bezeichnen; aber schon das Verhältniß des Helden als unrechtmäßig zurückgesetzt gegen Eurystheus, und darum zu Mühe und Noth verdammt, gehört augenscheinlich der Dorischen Sagenbildung an, und was damit zusammenhängt, die Feindschaft der Hera

[1]) S. oben S. 49 f. (Buch 1, Cap. 3, § 2. E.)

gegen den Helden, die theils aus Apollinischen Mythen übertragen sein, theils den Gegensatz des alten Landcultus und des eindringenden Stammes bezeichnen kann.

Nach dieser Vorerinnerung mögen wir über die einzelnen Heraklessagen dieses Cyklus zu urtheilen wagen, die gleich für den ersten Anblick in zwei ganz verschiedene Classen zerfallen, in Waffenthaten und Thierkämpfe. Wir wollen von den letztern zuerst handeln [1]).

Nemea lag nur durch einen Bergrücken und eine lange Felsenschlucht von dem Argivischen Heräon, dem alten Haupttempel der Gegend, getrennt. Daß in diesem Cultus der Mond sehr bedeutend vorkam, ist unläugbar, wenn auch Hera als eigentliche Mondgöttin zu betrachten voreilig wäre. So heißt nun auch Nemea Tochter des Mondes [2]), und der Löwe daselbst gleicherweise eine Geburt der Selene: eine Fabel, für deren Alter daraus geschlossen werden kann, daß Anaxagoras sie als allgemein beglaubigt für das physische Dogma der Antichthon benutzte [3]). Ohne Zweifel hängt damit die Hesiodische Sage zusammen, daß die Gottheit Hera selbst den Löwen erzogen: was sie dort zwar nur als Feindin des Herakles, früher aber wohl in einem andern Sinne that. — Hiedurch zeigt sich allerdings ein symbolisches Colorit der Sage, und sie nähert

[1]) Den allerdings auffallenden Unterschied beider hebt u. A. Dio Chrysost. Or. 47, 523 b. c. hervor. Ueber die Alexandrinische Erfindung der zwölf Kämpfe hat schon Zoëga (Bassiril. 2. p. 46.) genügend gehandelt; hernach Ouwaroff Exam. critique de la fable d'Hercule.

[2]) Schol. zu Pind. N. Arg. p. 425 Bh. Auch weidete dort Argos nach der Sage die heiligen Hera-Kühe.

[3]) Bei den Schol. Apoll. Rh. 1, 498. vgl. Orph. Fragm. 9. Auch ein Epimenideisches Fragment bei Aelian N. A. 12, 7. erwähnt diesen Mythus, dann Herodor bei Tatian 1. p. 164. (bei Justin. Martyr. ed. Col.), denn so ist für Ἡροδότου zu schreiben, ferner Euphorion Fr. 47. p. 111 Meinecke. Zu den dort gesammelten Stellen füge noch Plut. de facie Lunae 24. de fluv. 18, 4. Steph. B. Ἀπέσας. vgl. Hygin fb. 30.

sich im Charakter der von Perseus und der Gorgo u. s. w.; obgleich wir freilich eine vollständige Deutung derselben in diesem Sinne kaum mehr versuchen können. — Auch der Kampf mit der Lernäischen Hyder möchte auf ähnliche Weise zu fassen sein; Herakles braucht dabei nach alten Kunstdarstellungen [1]) die Harpe, mit der Perseus die Gorgo enthauptete. — Wie man aber diese Kämpfe auch fasse, ob symbolisch oder als Erinnerungen aus einer Urzeit, in der Griechenland von Lindwürmern und wilden Bestien zu reinigen des Helden erstes Geschäft war, so ist doch klar, daß sie eben so wenig hineinpassen in ihre angebliche Zeit, kurz vor den Pelopiden, als in den Charakter der übrigen Fabel. Man beachte nur das Costüm. Es ist ausgemacht, daß der Herakles der ältern Dichter ein entweder mit Speer und Schild, wie im Hesiodischen Gedichte, oder mit Bogen und Wehrgehenk, wie in der Homerischen Nekyia [2]), ausgerüsteter Held war [3]); die letztere Darstellung kam besonders in den — verhältnißmäßig späten — Gigantomachieen in Anwendung; die erste liegt in allen den Sagen, wo Herakles als Vorkämpfer und Eroberer gefaßt wird. Aber den halbnackten Wilden, mit dem Löwenfell um die Lenden und dessen Rachen als Helm über den Kopf, und nichts als die Keule in der Faust, brachten erst Peisandros und Stesichoros auf [4]), und

[1]) Vgl. das alte Vasengemälde bei Millin 2. pl. 75. mit der Beschreibung der Delphischen Tempelmetopen bei Eurip. Ion 196. Mit Pfeilen tödtet er sie indeß auf dem Kasten des Kypselos.

[2]) 11, 600. vgl. 8, 224. Il. 5, 393.

[3]) Heinrich Proll. in Scut. p. 69. Dissen Expl. Pind. I. 5. p. 525. Buttmann zu Soph. Philokt. 726. Auf dem angef. K. des Kypf. sah man Her. mit Pfeilen u. auch mit dem Schwerdt. *αἰχμακὰς* in Archilochos *μέλος*. (Fr. 60. Gaisf. E.)

[4]) Athen. 12, 512 f. Str. 15, 688. Eratosth. Kataster. 12. Suid. *Πείσανδρος*. vgl. Schol. Apoll. 3, 1197. über die eherne Keule des Her. bei Peisandros.

Strabon sah noch alte Holzbilder, die diese Tracht nicht zeigten. Peisandros war es aber zugleich, der die Thierkämpfe des Herakles, so viel wir wissen, nach den abgerissenen Erwähnungen der Theogonie, zuerst ausführlich darstellte, und überhaupt die *ἄθλους* componirte, wozu er denn allerlei Peloponnesische Einzelsagen benutzt haben mag.

2. Wir kommen zweitens zu den Kriegsthaten des Helden, von denen wir behauptet haben, daß sie die Eroberungen der Dorier selbst im Peloponnese vorbilden. Man darf nur überschauen: wie Herakles, selbst am Ende seines Lebens Fürst von Myken [1]), zugleich Sparta den Hippokontiden entreißt und dem Tyndareos anvertraut, und Pylos von Neleus erobert und dem Nestor überläßt [2]), um das entsprechende der Sage und Geschichte einzusehen. Welche Momente zur Ausbildung dieser Sagen mitgewirkt, läßt sich am deutlichsten bei dem Kampfe um Pylos nachweisen. Denn Hades Antheil daran, wobei der Gott selbst von dem kühnen Zeussohne verwundet wird [3]), ist nach dem oben dargelegten Zusammenhange als von Ephyra übertragen anzusehen, wo der Gott größere Veranlassung zum Schutz der bedrängten Stadt hatte, als bei Pylos [4]). Pylos aber soll Herakles zerstört haben, weil Neleus

[1]) S. oben S. 55. (Buch 1, Cap. 3, § 5. E.)

[2]) Vgl. Isokr. Archidam. 6. Marm. Farnes. p. 152. bei Marini, u. Aa.

[3]) *ἐν Πύλῳ ἐν νεκύεσσι* Il. 3, 395. verstehe ich eben so wie Paus. 6, 25, 3. Apollod. 2, 7, 3. Die Verwundung des Hades erzählte auch Panyasis, Arnob. adv. gent. 4, 25. Nach demselben (bei Klem. Protr. p. 23 Sylb.) wurde auch Hera bei Pylos (die Il. 5, 392. läßt dies unbestimmt) verwundet. vgl. Schol. Il. a. O. Ven. 11, 689. Lykophr. 29. mit Tzetz. Die Verwundung des Ares knüpft schon der Hesiod. Schild V. 368. daran, den Kampf mit Phöbos und Poseidon Pindar O. 9, 33. Böckh Expl. p. 189.

[4]) Indeß war bei Pylos Triphyliakos auch ein Heiligthum des Hades auf V. Minthe.

ihn für Iphitos Mord nicht reinigen und sühnen gewollt [1]) — was hernach Deiphobos beim Apollontempel zu Amyklá gethan [2]) — wobei vorausgesetzt wird, daß Oechalia, Iphitos Vaterstadt, in Messenien liege, was, wie oben gezeigt, nicht die ursprüngliche Sage ist.

3. Am deutlichsten ist die Rückwirkung des historisch Geschehenen auf die Mythe in der Sage zu erkennen: wie Herakles die Olympischen Spiele gestiftet, da er als Sieger (*Καλλίνικος*) vom Heereszuge gegen Augeas von Elis zurückkehrte. Die ausführlichste Erzählung davon gibt Pindar, und seinen Ausdrücken nach „die sichere Kunde hat der weiterschreitende Chronos verkündet" auch eine besonders authentische; vielleicht schöpft er, da er das Ansehn epischer Dichter nicht so hoch anzuschlagen pflegt, aus Liedern, die zu Olympia lokal waren [3]). Darnach feiert Herakles diese erste Olympiade gleich als ein panegyrisches Fest des ganzen Peloponnes mit vielfachen Preiskämpfen, in denen Helden aus Tiryns, Tegea, Mantineia, Sparta [4]) siegen; auch ist er es, der die fünfjährige Periode fixirt und den Gottesfrieden einrichtet [5]), Thätigkeiten, an die er sich schon im nordhellenischen Mythus gewöhnt hatte. Auch daß er den wilden Oelbaum, mit dem später die Altis bepflanzt war, von den Hyperboreern holt: ist wohl aus diesen nördlichen

[1]) Schol. Il. 5, 392. Ven. 2, 336. p. 65. aus Hesiods *Καταλόγοις*. Diod. 4, 31.

[2]) Apollod. 2, 6, 2. Schol. Ven. Il. 2, 88. Marm. Farnes. p. 151.

[3]) O. 11, 57. Die Namen der Sieger vielleicht aus öffentl. *ἀναγραφαῖς*, die auch auf das Mythische zurückzugehen pflegten, wie die der Heraprieſterinnen zu Argos. (S. Buch 1, Cap. 7, § 2. E.) Mit V. 59. vgl. Etym. M. *Δαιτήριον ἐν Ἰλιάδι*, corr. *HAEIAI*, der Ort, wo Her. die Beute des Eleischen Krieges vertheilt.

[4]) Wenn Doryklos der *Δορυκλεύς* des Apollod. 3, 10, 5. ist.

[5]) Polyb. 12, 26, 2. Vgl. oben S. 254. (Cap. 3, § 2. E.)

Sagen übergetragen [1]), in denen Herakles zum Apollon in weit näherem Verhältnisse stand, als in der Peloponnesischen Gemeinsage. Doch ist zu bemerken, daß Herakles auch auf dem Zuge gegen Elis mehrere Apolloheiligthümer, zu Pheneos und bei Thelpusa, gegründet oder besucht haben soll [2]); beide an der Straße, die den Isthmos und das nördliche Griechenland mit Olympia verband [3]). — Nun würde man aber auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen, wenn man die Ausbildung der Sage von Herakles, als Gründer der Olympien, erst in die Zeit nach der Olympiade des Iphitos setzte; denn da seit dieser Zeit die Eleer die Feier leiteten, und deswegen auch dem Herakles besondere Verehrung erwiesen: so konnte schwerlich ein Krieg gegen Elis als Veranlassung der Stiftung angesehen werden, wenn dies nicht schon in früherer Sage fest stand. Aber es ist auch sonst wahrscheinlich, daß schon vor dieser Zeit Pisa die Leitung des freilich noch nicht so angesehenen Festes hatte — weil die Pisaten später sie beständig als ein altes Recht zurück fordern — und daß damals schon dem Herakles, der zu Pisa ein uraltes Schnitzbild hatte [4]), die Gründung beigemessen wurde, die sich dann freilich sehr vortrefflich an einen Krieg gegen Elis anschloß. In den Kampf mit Augeas dem Sonnensohne um die Rinder scheint mir viel aus einer Epirotischen Geryonis jener ältern, oben angedeuteten, Form herüber genommen worden zu sein.

[1]) S. Pindar O. 3, 14. Den Zusammenhang der Erzählung daselbst fasse ich so. Her., die Hindin der Artemis jagend, kommt dabei bis zu den Hyperboreern, an den Quellen des Istros, und erblickt dort die herrlichen Oelbäume. Nachher, da er die Olympien gründen will, erinnert er sich dessen, und holt zur Bepflanzung der kahlen und sonnigen Ebne junge Stämme von da herbei. — Ueber den *κότινος* von Olympia ist jetzt Schneider Index Theophr. T. 5. p. 424. zu vgl.

[2]) Paus. 8, 25, 5. 15, 2. vgl. oben S. 200, 2.

[3]) S. die Karte. [4]) Apollod. 2, 6, 3.

4. Wenn wir so einige der Momente bemerklich gemacht haben, unter denen sich die Peloponnesische Heraklesfabel bildete, so vermeinen wir doch keinesweges, damit eine völlige Entwickelung derselben zu geben, die theils unmöglich ist ohne Eingehen in mannigfache anderweitige Verhältnisse, theils an sich schwer. Denn da die Sagenbildung stets eine unbewußte Thätigkeit ist, weil absichtliche und vorsätzliche Erfindung das religiöse Gemüth des alten Volks auf das ärgste empört hätte: so wird in ihr immer mit einem schon Vorhandenen ein Neuhinzutretendes so allmälig verschmolzen, und Jenes mit Diesem so nach und nach durchdrungen, daß die Fugen und Suturen der Verbindung fast nicht mehr nachweisbar, sondern die Verschiedenartigkeit nur an den entgegengesetzten Ecken und Enden bemerkbar zu machen ist. Aber auch durch den dargelegten Versuch schon wird deutlich, wie Grundgedanken und Hauptfakta jener altdorischen Sage hier unter andern lokalen Verhältnissen, und vermischt mit einheimischen Sagenkreisen sich wiederfinden, so daß man an der Einwirkung der einen Sagenreihe auf die andere nicht zweifeln kann. Wollte Jemand aber vielleicht die Peloponnesische Sage jederzeit für die vorhergehende, die nördliche für die abgeleitete, z. B. die Thaten des Herakles am Epeirotischen Acheron für jünger als den Kampf um Pylos, erklären, weil wirklich die letztere von epischen Dichtern theilweise früher und ausführlicher erwähnt wird: so ist dagegen ein für allemal zu sagen, daß — wenn es irgend eine wissenschaftliche Mythenkritik geben soll — diese einem höhern Gesetze als dem Alter der zufällig erhaltenen Dichterstellen folgen müsse, und dann gewiß keinem andern, als dem auszumittelnden organischen und sonach ursprünglichen Zusammenhange eines Mythenkreises, aus dessen Bildungsprinzip erst Genesis und Geschichte der einzelnen Mythen begriffen und bestimmt werden kann.

Weit leichter ist die Aufgabe solcher Deduktionen bei Mythen, welche in Colonieen oder denen Ländern spielen, mit welchen die Griechen erst später bekannt geworden sind, weil die auf die Mythenbildung einwirkenden Umstände hier mehr innerhalb des Gesichtskreises unserer geschichtlichen Kenntnisse liegen. Zugleich aber erlaubt die hier bestimmt nachweisliche Art der Entstehung durch Analogie rückwärts zu schließen auf die Genesis solcher, die außerhalb dieses Kreises liegen.

5. Von Sparta, wo Herakles ganz vorzüglich verehrt wurde, hatte sich das Ansehn des Dienstes nach den Colonieen, namentlich Tarent [1]) und Kroton verbreitet. In der letztern Stadt genoß Herakles selbst die Ehren eines Gründers [2]); es scheint, daß man ihn auf dem Rückwege von Erytheia den ersten Grund derselben legen ließ [3]). Dann trug man auch die im Lakonischen Amyklä schon lokalisirte Sage von der Reinigung und Sühnung des Heros auf Kroton über, wozu der hier so angesehene Apolloncult mitwirkte. Daher sieht man auf Münzen der Stadt den noch jugendlichen Helden, Bogen, Köcher, Keule neben sich, vor einem Altar mit brennendem Feuer sitzen, und einen Lorbeer darüber sengen [4]). Es hängt damit irgendwie zusammen, daß Philoktet die Herakleischen Geschosse im Tempel des Apollon Aläos bei Kroton niedergelegt haben sollte, und die Krotoniaten sie in das Apolloneion innerhalb der Stadt brachten [5]). — Auf jenen Münzen sieht man sonst auch noch den Helden öfter mit einem Weinbecher in der Hand entweder liegend oder stehend und sich vorbeugend;

---

[1]) S. Heyne ad Aen. 3. Exc. 14. Daher die Colonie Herakleia.
[2]) *OIKIMTAM* auf Münzen. (D. h. οἰκιστής. E.)
[3]) Jamblich Pyth. 10.
[4]) Mus. Pembrock. P. 2. tb. 16. Eckhel N. Anecd. tb. 1. n. 13., von dessen Erklärung die meinige etwas abweicht.
[5]) Arist. Mirab. Ausc. 115.

dazu gibt die Legende die Erklärung: Herakles, der immer durstige, habe vor einem Hause in Kroton nach Wein verlangt, aber die Frau hätte dem Manne abgerathen, das Faß des Fremdlings wegen zu öffnen, darum tränken die Weiber der Gegend niemals Wein [1]).

6. Den Koischen Heraklesmythus, wie ihn schon Homer erzählt, setzen wir als bekannt voraus. Einwirkende Momente auf die Entstehung desselben sind, erstens das Vorhandensein Heraklidischer Herrscherfamilien auf Kos, die in primitiver Sage, wie aus dem innern Conner nachgewiesen, ihren Ursprung an die Eroberung von Ephyra knüpften, in abgeleiteter aber an einen angeblichen Aufenthalt des Heros auf der Insel selbst, wo er mit der Tochter des Meroperkönigs den Stammvater jener Häuser gezeugt. Die Sage von diesem Aufenthalt aber ist wieder veranlaßt worden durch einen seit alten Zeiten auf Kos einheimischen Cultus, dessen Gegenstand nach Hellenischer Ansicht Herakles war, nach geschichtlicher indeß schwerlich. Denn die Eigenthümlichkeit dieses Cult — der Priester zog bei dem Feste desselben, *Ἀντιμαχία*, im Frühjahre ein Weiberkleid an, weil der Held bei einem Kampfe sich selbst in die Kleider eines Weibes versteckt habe [2]) — weist auf Ursprung aus dem nahen Asien; welches auch schon Mythologen des Alterthums veranlaßte, den Koischen Herakles für den Idäischen Daktylen zu erklären [3]). Die Frauen scheinen bei demselben Feste Kühe vorgestellt zu haben [4]). Jene

[1]) Athen. 10, 441. aus Alkimos Italike. (Nach Parthax Italike bei Herodian p. 19. soll Herakles nach Posidonia gekommen sein. H.)

[2]) Plut. Qu. Gr. 58. p. 409. Nikomachos bei Lydus de mens. p. 93. (Schol. Theokr. 7, 130. H.)

[3]) Dissen Expl. Pind. I. 5. p. 525.

[4]) Wie man aus Ovid M. 7, 364. erräth. Vielleicht hing das Fest des Her. mit dem der Hera zusammen, über das Athen. 6, 262.

Verkleidung aber kam wahrscheinlich auch vor im Lydischen Cultus des (von den Griechen Herakles genannten Heros) Sandon [1]): denn Omphale soll dem weibischen Helden ein durchsichtiges und mit Sandyx hellroth gefärbtes Gewand umgethan haben; eine Mythe, der augenscheinlich ein Festgebrauch die Entstehung gab. Der Mann in der Knechtschaft des wollüstigen Weibes war hier symbolischer Ausdruck einer weichlichen Naturreligion; die Griechen dachten dabei an den Heros im Dienste des Faineant Eurystheus; die Sagen von Herakles Dienstbarkeit gaben bequeme Anknüpfung: oder auch die Alles vermittelnde und vereinigende Argonautenfahrt. Dieser Mythus kommt zuerst bei Pherekydes, bei Hellanikos dem Lesbier, der sich auf Sagen der Stadt Akele bezieht [2]), und bei Herodot vor, dessen Genealogie der ältern Lydischen Könige: Herakles — Alkäos (aus Hellenischem Mythus) — Belos (Babylon) — Ninos (Ninive) — Agron u. s. w. eine recht treffende Parallele ist zu Danaos Geschlechtsfolge und andern der Art.

7. Sehr verwandten Ursprungs ist die Fabel von Hylas Hylas wurde lange schon von den Ureinwohnern Bithyniens an den Quellen um Sommersmitte gerufen [3]), ehe die Griechen dort ihr Kios gründeten; diese aber eigneten sich den Mythus von dem ins Wasser gefallenen Knaben an, und verwebten ihn, da sie Herakles als *κτίστης* verehrten [4]), mit der Fabel dieses Heros, die schon wenigstens einen solchen geliebten Knaben des Helden kannte, den Hellanikos Theiomenes, Sohn Theiodamas des Dryoperkönigs, nennt [5]). In Phry-

[1]) Jo. Laur. Lydus de magistr. 3, 64. p. 268. (Ueber den Zusammenhang des Lydischen Sandon oder Sandas mit dem Hellenischen Heraklesmythos s. den Aufsatz im Rh. Mus. Bd. 3. p. 22—39. E.)

[2]) Steph. Byz. *Ἀκέλη*. [3]) S. Orchom. S. 295. [4]) S. die Münzen.

[5]) Bei Schol. Apoll. 1, 131. Die Genealogie ist hernach auch auf Hylas übergetragen worden. In der Spartanischen Fabel war Elakatos (Sosibios bei Hesych *Ἡλακάτια*) Her. *παιδικά*.

gien war Lityerses Tod Gegenstand eines alten Gesanges, und wer hatte ihn nun nach Griechischer Sage erschlagen, als der, der überall im Barbarenlande so furchtbar gehaust [1])? So Fremdartiges arbeiteten die Griechen ohne sonderliche Mühe in ihre Mythologie hinein. Herakles war schon in den Ursitzen seines Mythus ein nach außen thätiger Held, ein Grenzwart und Markgraf so zu sagen; jetzt als Eigenthum aller Hellenischen Stämme übernahm er den Schutz für jede Erweiterung des Hellenischen Namens, und je kühner ein einzelner Punkt der Nation in das Barbarenland vorgeworfen war, um desto mehr bedurfte er dieses Hortes, und um desto mehr Dichtungen feierten ihn. So kämpfte er um den Besitz des Landes, das die Böotisch-Megarische Herakleia am Pontos gewonnen, gegen die ureinwohnenden Bebryker, so für Kyrene gegen die einheimischen Libyer. Denn es ist mir nicht zweifelhaft, daß der Ringkampf mit dem durch die Berührung der Erde stets neuerkräftigten Erdensohn Antäos [2]) nichts anders als den Streit Hellenischer Ansiedler mit den oft überwundenen aber aus der Wüste immer in vermehrter Anzahl hervorstürmenden Horden Libyens bedeutet. So verdankt die Fabel von Herakles und Busiris ihre Entstehung den Zeiten, wo die Griechen eben erst in Aegypten bekannt wurden, und noch sehr dunkle und düstere Vorstellungen von dem Lande hatten; daher sie Herodot schon als thörichte Erfindung der Jonier darstellt. Busiris dünkt mir der mit dem Artikel versehene Name des Hauptgottes, der hier als grimmiger Tyrann gefaßt wird; er läßt den Helden zum Menschenopfer abführen,

[1]) Vgl. besonders die Fragmente von Sositheos Lityerses mit Eichstädts (und Hermanns Opusc. I, p. 54. E.) Anmerkungen und oben S. 350. (Cap. 8, § 12. E.)

[2]) Unter den Stellen bei Creuzer Symb. 1. S. 326. sind die des Pherekyd. Pindar u. Apollod. vorzugsweise zu berücksichtigen.

bis dieser sich plötzlich ermannt, und den Tyrannen sammt der feigen Rotte erschlägt.

8. Bei diesem Bestreben der Ausbreitung und Verarbeitung des Mannigfaltigsten zu einer großen Masse, war es natürlich, daß, als die Griechen beim Phönikischen Gott Melkart, Sohn des Bal und der Astarte (Ἀστερία), einige verwandte Züge fanden, sie auch diese hineinzogen. Der Tempel dieses Gottes zu Gadeira bewirkte, daß das Endziel der Geryonischen Fahrt, die in ihrem Ursprunge uns freilich ganz Griechisch scheint, hier festgestellt wurde; und die benachbarten Herakles- oder Briareos-Säulen [1]) sind auch wohl ursprünglich als Werke des Melkart gedacht. Der Herakles der Karthager [2]) war auch wandernd, erobernd, unterwerfend gefaßt, seine Provinz war die Insel Sardo [3]), die ebenfalls in den Griechischen Mythus hineingezogen wurde; er hatte auch Hispanien durchzogen [4]). Derselbige ist der Purpurerfinder in Tyrischer Sage [5]); ihm war die Wachtel heilig, deren Geruch ihn einst vom Tode aufgeweckt haben sollte [6]). Doch greift das Phönikische Element nirgends so tief in den

[1]) Aristot. bei Aelian V. G. 5, 3. vgl. Schwarz de columnis Herc. Opusc. 2. p. 205. Peringer de templo Herc. Gaditani, (in Schlägers dissert. Helmstedt 1742. p. 103.) Ueber Her.-Briareos vgl. noch Zenob. Prov. οὗτος ἄλλος Ἡρ.

[2]) Der Afrikan. Her. Makeris nach Paus. 10, 17, 2.; der Phönikische Διωδᾶς nach Euseb. Scal. p. 26. im Griech. Text. Inseln des Her. bei Neu-Karthago in Spanien, Athen. 3, 121 a. Neben dem Her. zu Karthago auch ein Iolaos, Polyb. 7, 9, 2. Eudoxos bei Athen. 9, 392 d. (Herakles als Gewinnstgott Pers. 2, 11. H.)

[3]) Paus. a. O.

[4]) Sallust. Jug. 21. wo auch von seinem Tode in Hispanien gesprochen wird. vgl. Str. 17, 828. [5]) Pollux 1, 4, 45.

[6]) Eudoxos a. O. Eust. zur Il. 1702, 50. Zenob. ὄρτυξ ἔσωσεν. — vgl. zu alle dem die geistreiche Behandlung dieses Mythus in Heerens Ideen Bd. 1, 2. S. 129.

Kern des Herakleischen Mythus ein, daß es nicht mit Leichtigkeit geschieden und abgesondert werden könnte, ohne im Geringsten die Integrität des Mythus dadurch zu verletzen; denn wenn auch der Dienst von Thasos, Lindos [1]) und Jalysos Phönikisch, wie der zu Erythrá etwa Aegyptisch ist [2]): so ist doch die Eigenthümlichkeit beider so früh verdrängt und vom Hellenischen Mythus verschlungen worden, daß wir keinen einzelnen Zug derselben dort nachweisen können. Die erste nachweisliche Vermischung des Dorischen und Phönikischen Heros liegt vielleicht darin, daß der Spartanische Königsohn Dorieus (Ol. 65.) sich deswegen am Berge Eryx ein Reich gründen wollte, weil Herakles diese Gegend weiland erobert [3]); auf Eryx aber lebte Dienst und Name der Phönikischen Aphrodite (Astarte) und so wohl auch ihres Sohnes des Melkart.

Unter den Idäischen Daktylen, uralten Dämonen Phrygisch-Kretischer Religion, nannte wenigstens schon der Orphiker Onomakritos [4]) umdeutend einen Herakles; auf den auch hie und da im ausgebildeten Mythus Bezug genommen wird [5]).

9. So peremtorisch der Zweck dieser Auseinandersetzung und der für dieselbe bestimmte Raum uns zwang die über die ursprünglichen Gränzen hinausgehende Erweiterung des Herakles-Mythus zu behandeln: so wenig machen die folgenden Sätze über das Wesen und die Grundidee desselben Anspruch

[1]) (Hefter über die Gottesdienste auf Rhodos 1, p. 29., wo das Lindische Opfer aus dem *βούλιμος Ἡρακλῆς* als Athletengott und der Heiligkeit der Ackerstiere erklärt wird. H.)

[2]) Vielleicht seit Kyros. Vgl. Orchom. S. 115.

[3]) Herod. 5, 43. Paus. 3, 16, 4. [4]) Bei Paus. 8, 31, 1.

[5]) Die Uebertragung des Idäischen Daktylen nach Olympia bezeugt Paus. 6, 21, 3. vgl. 23, 1., der den Phönikischen damit verwechselt, 9, 27, 5. Vielleicht ist auch der die Kinder ins Feuer werfende der Idäos, weil ein S. desselben Klymenos heißt (Pherek. Sch. Pind. J. 4, 104.), und Klymenos auch Nachkomme des Her. Idäos, Paus. 6, 21, 3.

auf Allseitigkeit, Ergründung und allgemeine Befriedigung. Doch können wir uns darauf als ziemlich gesichert beziehn, daß, was in dieser Heldenfabel aus Naturreligionen stammt, erst von außen hinzugetreten ist und nicht den Lebenskern ausmacht. Dieser ist vielmehr der Grundgedanke aller heroischen Mythologie: ein stolzes Bewußtsein der dem Menschen inwohnenden eigenen Kraft, durch die er sich, nicht durch Vergunst eines milden huldreichen Geschicks, sondern grade durch Mühen, Drangsale und Kämpfe, selbst den Göttern gleichzustellen vermag. Dem Herakles wird das höchste Maaß menschlicher Kraft im Wagen und Ertragen gegeben, und dabei ein so edles Streben, als es jene Zeit kannte; aber er wird keineswegs als ein von den Schlacken der Menschheit freies Wesen vorgestellt; vielmehr geht jene Kraft oft ins Schrankenlose, und wird convulsivisch durch Ueberfülle [1]), und der edle Zorn und Unmuth des Vielduldenden schlägt in furchtbare Wuth aus. Aber für jeglichen Frevel büßt er durch neues Leid, und keines beugt den unverwüstlichen Muth, bis er verklärt und geläutert zum Olymp aufsteigt, und die ewige Jugend in die Arme schließt, während sein Eidolon im Hades noch immer mit ausgespanntem Bogen droht. Wie in Apollon die Gottheit in die Kreise menschlichen Lebens herabtritt, so strebt in Herakles eine rein menschliche Kraft zu den Göttern empor. Diesem entspricht Herakles auch in seiner göttlichen Funktion als *Ἀλεξίκακος* und *Σωτὴρ* [2]), welche die Oetäer so weit

[1]) Daher auch die Sage, daß Her. der fallenden Sucht unterworfen gewesen.

[2]) Dieser Cult ging sicher von Delphi aus, da das Delph. Orakel bei Demosth. Mid. 15. den Athenern gebeut, *περὶ ὑγιείας* dem höchsten Zeus, Herakles und Ap. Prostaterios zu opfern. Ueber Her. Alexikakos Libanios Ep. 12. Dio Chrysost. Or. 1. p. 17. Schol. Arist. Wolken 1375. und zu Apoll. Rh. 1, 1218. vgl. Marini Ville Alb. p. 141. u.

ausdehnten, daß sie ihn als Heuschreckenvertilger (*Κορνοπίων*), wie die Erythräer als Rebenwurmtödter (*Ἰποκτόνος*) verehrten [1]). Was aber überhaupt die Gottheit des Heros anbetrifft, so kann diese wohl nicht, wie schon Herodotos wollte, aus einer Vermischung des Phönikischen oder Idäischen Gottes und des Helden von Theben abgeleitet werden, da Herakles auch an solchen Orten göttliche Ehre genießt (z. B. zu Messene und Marathon) [2]), wo an eine solche Vermischung schwerlich zu denken. Sondern er ist Gott als das Ziel menschlicher Kraft darstellend, wo sie nach Griechischen Begriffen an die Gottheit anstreift, als höchste Potenz des heroischen Wesens. Sein Leben und Wirken hienieden aber ist in den ältern Mythen ganz menschlich, da diejenigen Fabeln, die ihn darüber hinausheben, wie z. B. alle sich um die Gigantomachie drehenden [3]), durch sich selbst spätern Ursprung verrathen. In diesem Bestreben gingen besonders die Alexandriner und Späte-

152. An diesen ist gewöhnlich bei dem Ausruf *Ἡρακλες*, me Hercules, zu denken. (Ueber Her. Alexikakos vgl. noch Alkiphron Br. 47. Lukian Gall. 2. Der Begriff liegt aber jedesmal in dem Ausruf *Ἡράκλεις*. Anders bei den Römern.) Als solcher erhielt er Schafe, aber nur nachgemachte, zum Opfer (sonst hat Her. Schweine) und hieß *Μήλων* zu Theben, Pollux 1, 1, 27. 30. und zu Melite in Attika. S. Apollod. bei Zenob. 5, 12. Hesych s. v. *Μήλων*. Schol. Arist. Frieden 421. vgl. 740. Suid. *Μήλιος*.

[1]) Str. 13, 613. Doch ist dieser ursprünglich nicht der Hellenische. Oben S. 456. Auch *Ἡρ. ἀπόμυιος* zu Rom nach Klem. Alex. Protr. 1. p. 24. Sylb. wie Zeus zu Olympia. (Ptol. Hephäst. p. 147. Bekker. H.)

[2]) Nach Paus. bei dem auch mehrere Dädalische *ξόανα* des Her. vorkommen. Der göttliche Dienst zu Sikyon (2, 10, 1.) kann indeß vielleicht dem Idäos Daktylos gelten, da diese Stadt in alter Verbindung mit Phästos stand.

[3]) Pindar N. 1, 67. vgl. 7, 90. läßt Her. diesen Kampf mit den Göttern und wohl kurz vor seiner Vergötterung kämpfen. Zuerst kommt Her. *Γιγαντοφόνος* auf dem Throne des Amykl. Ap. Paus. 3, 18, 7. und einigen recht alten Vasengemälden vor.

ren, z. B. die Erfinder Orphischer Kosmogonieen [1]), sehr weit, welche letztern ihn ganz als Symbol kosmischer Schöpfungskraft brauchten.

10. Wie wenig die alte Mythe den Herakles von irgend einer Menschlichkeit entkleiden wollte, sieht man aus manchen gemüthlichen, mitunter derben Zügen seines Bildes. Herakles ist geladen oder ungeladen ein jovialer Gast, und im Genusse nicht eben karg; woran sich manche Fabel vom Stierfresser (*Βουδοίνας*) und Säufer Herakles, von Herakleischen Bechern und Ruhebetten, anknüpfte. Aber der Grundgedanke liegt schon in den alten und frühbearbeiteten Fabeln, von seinem Aufenthalte bey Keyx [2]) und Deramenos; und selbst in Gebräuchen seines Cultus und seiner Feste [3]); die Dorischen [4]) wie die Attischen Komiker und Satyrdichter haben den Stoff nur aufgenommen und mit heiterer Lust ausgeführt: die letztern auch noch Spott über die Vielesserei ihrer Böotischen Nachbarn damit verbunden [5]). — Vor allen Heroen ist es ferner auch Herakles, den die Mythe in komische Situationen zu bringen suchte, und gewissermaßen selbst neckte. So in der

[1]) Der jüngern nämlich, worüber Zoëga nachzusehen „über den uranfänglichen Gott der Orphiker."

[2]) Die schönen Verse des Bakchylides bei Athen. 4. p. 178 b. (Frgm. 32. bei Neue) wo Her., auf die Schwelle des Hauses von Keyx tretend, wo eben ein großes Mahl gerüstet wird, sagt: Gerechte Männer kommen auch ungeladen zum Gastgelage Edler, sind vermuthlich dem Stoffe nach aus Hesiods *γάμος Κήϋκος* (vgl. Beil. 2.)

[3]) Wenn man dem Her. libirte, ließ man nichts im Becher, Athen. 12, 512 e. Die *μέλλοντες ἐφηβεύειν* brachten ihm ein Maaß Wein. Hesych *Οἰνιστήρια*.

[4]) Wie Epicharm im Busiris und *Ἥρας γάμος* (öfter bei Athen.) und Rhinthon im Herakles, s. Athen. 11, 500 f., wo wenigstens Osanns (Anal. poesis scaen. p. 71.) Aenderung das Metrum nicht bessert.

[5]) S. z. B. Eubulos bei Athen. 10, 417.

schon in einem Homerischen Scherzepos [1]) behandelten Fabel von den Kerkopen, jenen schlauen und possierlichen Kobolden, die durch Späße und Muthwillen den Helden bald erfreuen bald belästigen, bis er sie über seinen Rücken schwingt und mit sich forträgt, aber sie doch hernach um des Witzes willen über den Melampygos wieder laufen läßt [2]). In Kunstdarstellungen sind sie öfter als Satyrn behandelt, die dem Helden Köcher, Bogen, Keule wegnehmen [3]); wie auch der schon apotheosirte Herakles sich besonders im Thiasos der niedern und ländlichen Götter gefällt. Auch scheint es, daß Spaßhaftigkeit und Skurrilität öfter mit Herakleischen Festgebräu-

[1]) Fabric. Bibl. 1. p. 378 Harl. wo das Lokal Oechalia in Euböa gewesen zu sein scheint, nach der Zusammenstellung *Οἰχαλίαν, Κέρκωπας* in den Versen des Jo. Tzetz. bei Bentley ad Mill. p. 505 Lips. Darnach nannte die Kerk. Diotimos *ἄθλοις Ἡρακλ.* Oechalieer, nämlich in Euböa, von wo sie Böotien verwüsteten, (Suid. *Εὐρύβατος*, Apostol. 9, 33. Schol. Lukian Alex. 4. 71.); (Das frühste Lokal scheint Thermopylä gewesen zu sein, Herod. 7, 216. und oben Cap. 11, § 5. E.) nach Lydien versetzte sie wahrscheinlich zuerst Aeschrion von Sardis in der Ephesis (s. Lobecks treffliche Abhandlung de Cercop. et Cobalis p. 7.); nach den Pithekusen Xenagoras (*περὶ νήσων* wie es scheint, bei Harpokr. Lactant. fb. 14, 3. Zenob. Apostol. 11, 24). Unter den Attischen Komikern haben Hermippos und Platon die Fabel behandelt, aber eine unteritalische Farce von Skurren dargestellt sehe ich bei Hancarville 3, 88. wo Her. zwei affenartige Kerk. in Netzen oder Gebauern dem auf einem Throne sitzenden Eurystheus überbringt. Cercopia als Land der Windbeutel Plaut. Trin. 4, 2, 83. Ueber Eurybatos von Oechalia Alkiphr. 3, 20. u. dort Bergler. Auch Osann Beitr. 1, p. 302. H.)

[2]) Das Sprüchwort *ΜΗ ΤΕΤ μελαμπύγου τύχοις* hatte schon Archilochos (fr. 106. Geisf. E.), wo es aber die Schol. Ven. Il. 24, 315. p. 524. anders zu fassen suchen.

[3]) Millingen Div. peint. 35. Tischbein 3, 37. vgl. Tz. Lyk. 691. (Auf dem Basrelief von Selinus bei Reinganum Selinus Pl. 3. hat Herakles zwei von ihnen an eine Stange geknüpft und über den Rücken geworfen. Ihr ausgelaßnes Gelächter über den *μελάμπυγος* macht dem Helden Vergnügen und er setzt sie in Freiheit. E.)

chen verbunden war; so gab es in Athen eine Genossenschaft von 60 Männern, die an den Diomeischen Heraklesfesten sich ein Geschäft daraus machten, sich und Andere durch Witz zu necken und zu ergötzen [1]). Es wird vielleicht in der Folge klar werden, wie diese in Mythe und Cultus nachgewiesenen Vorstellungen aus der Neigung des Dorischen Stammes zu burlesker Komik hervorgingen [2]).

[1]) Athen. 6, 260. aus Hegesandros, 14, 614 d. aus Telephanes. Vielleicht hatte Her. Parasiten hier wie in Kynosarges. (Athen. 6, 239, e. aus Diodor von Sinope: Den Herakles ehrt die Stadt, indem sie zu den Opfern in allen Demen zwölf Männer, Dynasten, die wohl gelebt haben, als Parasiten wählt. H.)

[2]) (S. Buch 4, Cap. 6, § 9. 10. u. Cap. 7. E.)

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARY

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.

Druck v. C. H. Storch u. Comp. in Breslau.

Anzeige.

In dem Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in Breslau sind nachstehende Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Müller, K. O., Handbuch der Archäologie der Kunst. 2te vermehrte und verb. Auflage. gr. 8. 2 Rtl. 18 gr.

Müller, K. O., Die Etrusker. Vier Bücher. Eine von der Königl. Akademie der Wissenschaften gekrönte Preisschrift. Mit 1 Inschriften-Tafel. 2 Bände. gr. 8. 4 Rtl. 12 gr.

Müller, Eduard, Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. 2 Bde. gr. 8. 3 Rtl. 8 gr.

Aristoteles de politia Carthaginiensium. Textum critice recognovit, commentatione historica illustravit et novas quaestiones de Poenorum reipublicae forma instituit ***Fr. G. Kluge.*** Accedit Theodori Metochitae descriptio reipublicae Carthaginiensis, cum animadversionibus. 8. (15½ Bogen.)
Velin-Druckpapier 1 Rtl. 4 gr. Geleimt-Velin 1 Rtl. 12 gr.

Bauch, Ed., Epaminondas und Theben's Kampf um die Hegemonie. gr. 8. Geh. (5¼ Bogen.) 8 gr.

Cicero's auserlesene Reden. In neuer wortgetreuer Uebersetzung, und durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert. 3 Bändchen. 8. 12 gr.

Herodotos, Geschichten. Uebersetzt von Fr. Lange (Regierungs- und Schulrath in Koblenz). 2te durchaus verbesserte Aufl. 2 Bde. gr. 8. (49½ Bogen.) 2 Rtl. 18 gr.

Manso, S. C. F. (Rektor und Professor), **Geschichte des Ost-Gothischen Reiches in Italien.** gr. 8. (32 Bogen.)
Auf feinem Berliner Patentpapier 2 Rtl. 16 gr.
Auf bestem gel. Velin 3 Rtl. 16 gr.

Perikles. Aus dem Griechiſchen des Plutarchos, mit Anmerkungen überſetzt von Dr. J. G. Kuniſch. gr. 8. (5 Bogen.) 10 gr.

Plauti, M. A.*, Rudens ex recensione Reizii.** Annotatione critica instruxit ***O. E. Schneider. 8 maj. (7 Bogen.) 14 gr.

***Wissowa*, Dr. *A.*, *Theocritus* Theocriteus sive Idylliorum Theocriti suspectorum vindiciae.** 8. maj. (3 Bogen.) 10 gr.

Xenophon's Anabaſis. Ueberſetzt und mit Anmerkungen verſehen vom Prof. und Rektor K. W. Halbkart. 2te verb. Aufl. gr. 8. (23½ Bogen.) Auf Druckpap. 1 Rtl. 8 gr. Schweizerpap. 2 Rtl.

J 445/K.

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

5 Cents		

VOLUME 3

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
LEIPZIG

Geschichten
Hellenischer Stämme und Städte

von

Dr. Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Dritter Band.
Die Dorier, zweite Abtheilung.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

Die Dorier.

Vier Bücher.

Von

Karl Otfried Müller.

Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe,

von

F. W. Schneidewin.

Zweite Abtheilung.
Drittes und viertes Buch.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1844.

36-17714
884
M914
v.3

Drittes Buch.

Staat der Dorier.

I.

1. Indem wir vom Dorischen Staate sprechen, müssen wir gleich vornweg die Begriffe der Neuern über Ursprung, Wesen und Zweck des Staats bei Seite setzen, nach denen derselbe, wenn man den Meisten folgt, eine Sicherungsanstalt der Existenz und Rechte der in ihm enthaltenen Individuen ist. Der alten Vorstellung davon kommen wir näher, wenn wir uns begnügen, den Staat als eine im Bewußtsein der Individuen anerkannte und durch Thätigkeiten, die auf das Ganze Bezug haben, ausgesprochene Einheit zu fassen. Diese Einheit kann aus keiner andern hervorgegangen sein, als einer durch Natur gegebenen, also der des Volkes oder eines Stammes oder eines noch geringern Gliedes desselben: wenn auch durch geschichtliche Umbildung die Begriffe Staat und Volk mehr auseinander treten. Je strenger die Einheit ist, um desto mehr Thätigkeit wird gemeinsam, um desto prägnanter der Begriff des Staates. Wie er dieses bei den Griechen im Allgemeinen weit mehr war als bei den Neuern, so war er es vielleicht nirgends so sehr als bei den Doriern, deren nationale Ansicht vom Staatsleben in der Verfassung Sparta's am schärfsten ausgesprochen ist. Hier bestimmt die Einheit die Vielheit der Persönlichkeiten am durchgreifendsten, und darum ist hier das Le-

ben in seinen meisten Kreisen ein öffentliches und gemeinsames. Die hohe Freiheit des Spartiaten wie des Hellenen überhaupt war eben nichts als ein lebendiges Glied des Ganzen zu sein, während was man in neuerer Zeit gewöhnlich Freiheit nennt, darin besteht, vom gemeinen Wesen möglichst wenig in Anspruch genommen zu werden; oder mit andern Worten: den Staat nach seinem Theile möglichst aufzulösen. Der Dorier suchte im Staate den κόσμος, die Einigung des Mannigfaltigen. Es ist ein Grundgedanke dieses Volksstammes, den König Archidamos bei Thukydides ausspricht[1]: „Das ist das schönste und das beständigste, daß die Vielheit einem *Kósmos* dienend sich zeige." Und darum feiern die Spartiaten den Lykurgos so sehr, weil er den bestehenden Kosmos eingerichtet[2], und nannten ehrend den Sohn desselben Eukosmos[3]. Auch hieß deswegen bei den Kretern der höchste Magistrat Kosmos, bei den Epizephyrischen Lokrern Kosmopolis. So bezeichnet dieses prägnante Wort wie der Dorischen Musik und Philosophie (des Pythagoreismus), so des Dorischen Staats innersten Geist.

Mit diesem Streben nach strenger Einheit ist nothwendig das nach Beständigkeit verbunden. Denn ist eine solche Einheit einmal Zustand geworden, so sucht man das sie Störende zu entfernen, und erstickt dadurch den Samen zu Umwälzungen: obgleich freilich das Bestreben, allen Wechsel auszuschließen, nie völlig sein Ziel erreicht, da theils die Nationalität selbst nach innern Gesetzen allerlei verschiedene Bildungen durchgeht, theils die von außen zudrängenden Umstände und Verhältnisse Modificationen veranlassen. Andere Staaten dagegen, die der Vielheit vornweg mehr Raum lassen, stellen auch,

[1]) 2, 11. [2]) Herod. 1, 65. (Vgl. Klearch bei Athen. 15, 681 c.)
[3]) Paus. 3, 16, 5. Vgl. oben Bd. 2. S. 63, 1.

wenn jene ein unverrücktes Sein, so mehr ein mannigfach bewegtes Leben dar, nehmen von Zeit und Ort Dargebotenes bereitwillig auf, ja haschen leidenschaftlich nach Anlässen von Veränderung. Diese vielbewegten Staaten werden allerdings bald alle Festigkeit und allen Charakter verlieren und sich innerlich auflösen; aber auch jene stetigen müssen endlich, nachdem sie lange als Ruinen in fremdartiger Umgebung gestanden haben, dem allgemeinen Fluß der Dinge weichen, und es pflegt ihrem Untergange die völligste Zerrüttung vorauszugehn.

2. Dieser Gegensatz bezeichnet, wenn auch etwas zu stark, den des Dorischen und Jonischen Stammes. Jene hatten unter allen Hellenen am meisten Ehrfurcht vor der alten Zeit, und nicht schlechter zu sein als die Väter, war für Spartiaten die höchste Ermahnung[1]; diese dagegen waren neoteristisch in jeglichem Thun und für fremde Mittheilung ausnehmend empfänglich, daher sie auch ihre Städte überall seeländisch, die Dorier lieber binnenländisch anlegten. Mit welcher Sorge diese, namentlich die Spartiaten, den reinen Dorismus, der Väter Sitte, zu erhalten suchten, zeigt am meisten das ihnen mit den Kretern gemeinsame Reiseverbot[2]) und die Xenelasia, obgleich davon schon die Alten sehr fabelhafte Vorstellungen hegten[3]). Es mag zur Schärfung dieser Maaßre-

[1]) Thuk. 2, 11. vgl. 1, 70. 71. Athen. 14, 624 c. Aa.
[2]) Platon. Protag. 342 c. Xenoph. Laked. Staat 14. Plut. Inst. Lac. p. 252., besonders Isokr. Busiris 8. Die Spart. ἐνδημότατοι, Thuk. 1, 70. Genaueres unten K. 11, 7.
[3]) Aus Th. 1, 144. vgl. mit Plut. Agis sieht man, daß die ξενηλασίαι blos gegen Stämme von fremdartigen Sitten, fremder δίαιτα, galt, z. B. meist gegen Athener. Doch war Sparta an den Gymnopädien (Plut. Ages. 29. vgl. Kimon 10. Xenoph. Denkw. Sokr. 1, 2, 61.) und andern Festen voll von Fremden. Cragius de rep. 3. p. 213. Dichter, wie Thaletas, Terpandros, Nymphäos von Kydonia, Theognis (der die freundliche Aufnahme in dem ἀγλαὸν ἄστυ rühmt, V. 785.), Philoso-

geln wohl leicht, wie Plutarch meint, der aus dem entgegengesetzten Verfahren hervorgegangene Verfall alter Zucht und Sitte unter den Joniern beigetragen haben; bei denen schon in den frühesten Zeiten Verkehr mit den asiatischen Nachbarn die größte Verweichlichung und Erschlaffung herbeigeführt hatte. Denn in wie alten Zeiten war hier schon das Hellenische Familienverhältniß zur Sklaverei des Weibes herabgesunken; wie feig, weichlich und luxuriös stellen sie schon ihre alten Poeten, Kallinos [1]) und Asios [2]), dar; und wenn die Sage schon die Tochter des Kolonieenführers Neleus so überaus sittenlos schildert [3]), wie mochte es sein, da die Frauen der Jonier unter Lydischen Dirnen gebuhlt hatten! Solcher Beispiele warnende Stimme konnte die alten Gesetzgeber wohl anmahnen, das eherne Band der Sitte nur desto fester anzuziehen.

3. Aber bei allem Unterschiede der Stämme, aus denen das Griechische Volk bestand, gab es doch in der Entwickelungsgeschichte der Griechischen Verfassungen einen gemeinsamen Gang, der auch auf solche, welche frühere Momente mit

---

phen, wie Pherekydes und Anaximandros und der Skythe Anacharsis, wurden gern aufgenommen; andere Klassen von Geschäften ausgeschlossen. So gab es über Personen und Zeit Bestimmungen: (und so reden die ältern Schriftsteller, wie Thukydides, Xenophon, Aristoteles von *ξενηλασίαι* im Plural. E.) Vergl. noch Plut. Lyk. 27., der sich auf Th. 2, 44. bezieht. Arist. Vögel 1013. und Schol. (aus Theopomp.) und zu Frieden 622. Suid. *διειρωνόξενοι, ξενηλατεῖν*, (welcher aus den Scholien zu Aristoph. schöpfend, die Xenelasie eingeführt werden läßt *ποτὲ ΣΠΟΔΙΑΣ γενομένης*, wofür offenbar *σιτοδείας* zu schreiben ist. E.) Theophil. Instit. I. 1. tit. 2. vgl. de la Nauze Mem. de l'Ac. d. I. T. 12. p. 159. (Die Dekeleer haben *ἀτελείη* und *προεδρίη* in Sparta, Herod. 9, 73. H.)

[1]) p. 100. bei Francke. [2]) S. Näke's Choerilus p. 74.

[3]) Archiloch. p. 226 Liebel. Lykophr. 1385. u. Th. Etym. s. v. *ἀσελγαίνειν*. *Ἐλεγηΐς*. Ueber die Weichlichkeit der Kobriden, Herakl. Pont. 1.

Anhänglichkeit zum Alten festhielten, einen gewissen Einfluß äußerte. Indem wir hier versuchen wollen, diesen Gang im Allgemeinen nachzuweisen, beginnen wir bei der durch Homer so anschaulich dargestellten Verfassung heroischer Zeit. Diese können wir kaum anders als Aristokratie nennen, weil darin für das Staatsleben nichts bedeutender ist, als die genaue Trennung der Edeln (*ἄριστοι, ἀριστεῖς, ἄνακτες, βασιλεῖς, ἐπικρατέοντες, κατακοιρανέοντες*) und des Volks. Aus jenen werden die Rathsversammlungen und die Gerichte besetzt [1]), und wenn mit beiden eine Gemeindeversammlung (*ἀγορά*) verbunden zu sein pflegt, so treten doch darin nur stets Edle als vorschlagend, berathend, stimmengebend auf, und das versammelte Volk ist nur da, um zu hören und seine Stimmung etwa im Ganzen zu äußern, auf welche Aeußerungen alsdann Fürsten von milder Gesinnung achten mögen [2]). Der Herrscher selbst ist eigentlich von gleichem Stande mit den übrigen Edlen, und nur durch die ihm verliehene Auktorität, Ansehn im Rathe und Gewalt im Kriege, über sie erhoben. — Diese Verfassung dauerte in Jonischen, Achäischen, Aeolischen Staaten noch eine geraume Zeit fort, wie sich an manchen Spuren nachweisen läßt, nur daß die Macht der Herrscher allmälich sank und dann ganz hinweggethan wurde. Bei den Doriern aber fand das Eigene statt, daß sie wenig eigentlichen Adel hatten, denn die

---

[1]) S. über die Geronten unten K. 6.

[2]) Besonders muß man auf die Versammlung Odyss. 2. achten, wo indeß Mentor V. 239. eine eigentlich nicht verfassungsmäßige Erklärung des Volkes veranlassen will. Daß die Homer. *Ἀγορὰ* aber für sich Regierungsrechte ausübe, kann ich Platnern de notione juris ap. Hom. p. 108. und Tittmann Griech. Staatsverf. S. 63. nicht zugeben. Sondern sie ist eine Art Wittenagemote, wo nur die Thane Stimmrecht haben, wie bei den Sachsen in England. Das Volk darin bildet eine concio, aber keine comitia. Mehr kann ich mit Wachsmuth Jus gent. ap. Graecos p. 18 sq. hierin übereinstimmen.

Herakliden können bei ihnen ziemlich allein als solcher betrachtet werden: dagegen trat durch die Eroberung ein ganzes Volk — Waffenehre mit Unabhängigkeit durch Grundbesitz vereinigend — an die Stelle desselben.

4. Als aber um die dreißigste Olympiade Handel und Verkehr mit dem Auslande gewöhnlicher, und dadurch ein gesteigerter Lebensgenuß Bedürfniß wurde, stieg das Vermögen im Werth gegen die Ehre des Geschlechts. Zwar blieb der größte Grundbesitz noch fortwährend in den Händen des Adels: da aber jetzt Verschwendung des Ererbten leichter möglich, und auch dem Unbegüterten Aussicht auf Erwerb geöffnet war, war das Vermögen mehr plötzlichen Veränderungen ausgesetzt. Daß die Geomoren der Jonischen Samos, wie die Hippoboten der ebenfalls Jonischen Chalkis, deren Ansehn sich auf Adel und Landbesitz gründete, auch den bedeutenden Handel beider Städte getrieben, ist wahrscheinlich: sonst hätte wohl bald der Reichthum des Kaufmanns den des Grundbesitzers überwachsen. Auch in den Dorischen Staaten, die am Handel lebhaften Antheil nahmen, zu Korinth, Aegina u. s. w., suchte man Plutokratie und Aristokratie zu vereinigen [1]). Aber daß man auf das Vermögen größern Werth zu legen anfing, veranlaßte schon zur Zeit der Sieben Weisen den Argeier Aristodem zu sagen: *χρήματα χρήματ' ἀνὴρ* [2]), und später klagt Theognis der Megarer, daß das Streben nach Reichthum niederes und höheres Geschlecht vermische, und die Achtung der Menschen davon abhange [3]). Griechenlands alte Gesetzgeber achteten die Gewalt des Geldes — das bewegliche Moment in dem Staatshaushalte, wie der Grundbesitz das feste ist — höchst gefährlich für

[1]) Aeginet. p. 133.
[2]) Pindar J. 2, 11. vgl. Dissen Expl. p. 493. Alkäos bei den Schol. und Zenob. Prov. [3]) V. 190.

die Ordnung der Staaten, und suchten mannigfach, durch Unterdrückung des Handelsstandes wie durch gebotene Unveräußerlichkeit des Grundbesitzes, der Gefahr zu steuern, der sie doch nicht ganz ausweichen konnten. Nur Sparta blieb durch die eherne Consequenz seiner Einrichtungen von diesen Veränderungen unberührt. Dagegen wollte Solons Gesetzgebung einen Moment fixiren, der an sich vorübergehend war, indem sie die Reste der Aristokratie, namentlich den politischen Verband der Geschlechter, stehen ließ, aber die Timokratie, in der das Maaß des Vermögens den Antheil an der Regierung bestimmt, zum Princip setzte, und zugleich in dem geringen Ansatz des dazu erforderlichen Vermögens einen demokratischen Sinn bewies. Denn Solon preist auch als Dichter den Mittelstand vor allen, wie Phokylides, und suchte ihn ebenso politisch zu heben [1]). Aber die gewählte Temperatur war zu fein, um zu dauern, und die Solonische Verfassung hat in der Hauptsache nur wenige Jahre bestanden. Auch in andern Jonischen Städten waren ähnliche Ausgleichungen versucht, ohne Festigkeit zu gewinnen [2]). Die Zeit wollte unverkennbar auf Demokratie hinaus, und wenn in Athen Solon als Mann des Volks einen allmälichen Uebergang eingeleitet hatte: so traten sich anderwärts die Richtungen schärfer gegenüber, wie dies in Milet der Kampf der Partheien *Πλοῦτις* und *Χειρομάχα* recht deutlich ausspricht [3]).

5. Aber in Athen wie fast überall gohr aus diesen demokratischen Bewegungen zuerst die Tyrannis hervor, welche man als einen heftigen Krampf betrachten kann, der einer gänzlichen Umwälzung vorhergehen sollte. Es ist oben nachgewiesen, wie

[1]) Bei Aristot. Pol. 4, 8, 7. 10.
[2]) Vgl. Hüllmann Staatsrecht S. 103.
[3]) Plut. Qu. Gr. 32. Die Emd. *Πλοῦτις* wird durch Vergleichung von Athen. 12, 524. noch wahrscheinlicher.

die Tyrannen von Korinth, Sikyon, Megara und Epidauros anfänglich dem Dorischen Adel feindliche Anführer einer Volksparthei waren, Demagogen nach Aristoteles Ausdruck: daher auch Sparta als Schirmerin der Aristokratie sie insgesammt, so weit sein Arm reichte, vernichtete. In Jonien und Sicilien fanden die Tyrannen eine oligarchische Timokratie vor, die aber gewöhnlich mit der Demokratie im Streit lag [1]); Einzelne, wie Gelon, ergriffen wohl auch Parthei gegen die letztere. Um die Zeit der Perserkriege hatte bei den Joniern die Demokratie schon tiefe Wurzel geschlagen, und Mardonios, der Perser, stellte sie in ihren Städten, nach Vertreibung der Tyrannen, als die gewünschte Regierungsform her [2]). In Athen hatte Kleisthenes die Verbindung der Geschlechter, die letzte Stütze der Aristokratie, ihrer politischen Bedeutung beraubt, aber erst Aristeides mußte, durch die Umstände gezwungen, die Timokratie ganz in Demokratie verwandeln. Denn in der Persernoth hatten die gemeinen Leute besonders auf den Schiffen einsehn gelernt, wie auf ihren Fäusten das Heil des Gesammten beruhe, und ließen sich nun auch den Antheil an der höchsten Gewalt nicht mehr vorenthalten. Die Demokratie blühte, so lange große Männer durch eine imposante Persönlichkeit sie zu lenken verstanden, und die Besseren zu handeln wagten; sie sank, als, durch schmählichen Lohn angelockt, der gierige und müßige Pöbel sich überall vordrängte. Wir wollen das Bild der Ochlokratie nicht weiter ausführen, in welcher eigentlich aller innere

[1]) Hauptstelle Arist. 5, 8, 1. ἐκ τῶν τιμῶν, e censu (magistratu H.) vgl. 5, 10, 4. Panätios von Leontini war Demagog in einem vorher oligarchischen Staate, dessen Verfassung der der Hippoboten ähnlich. Vgl. Polyän 5, 47.

[2]) Herod. 6, 43. — Pind. P. 2, 87. kennt drei Verfassungen, Tyrannis, Herrschaft der stürmischen Gemeinde und Regiment der Weisen.

Organismus aufgelöst, und der Staat ganz der schnödesten Willkühr preisgegeben wird.

6. Wir haben die letzten dieser Veränderungen, welche der sogenannte Geist der Zeit herbeiführte, an der Geschichte Athens nachgewiesen, obgleich derselbe Gang auch an andern, selbst ursprünglich Dorischen Staaten dargestellt werden kann. So fand in Ambrakia, ziemlich zur selben Zeit wie in Athen, ein allmälicher Uebergang von der Timokratie zur Demokratie statt [1]), und auch in Argos kam damals die Demokratie auf. In den Dorischen Staaten Kreta's herrschte zur Zeit des Polybios die Volksgemeinde so unumschränkt, daß dieser Schriftsteller sich selbst verwundert, wie seine Beschreibung derselben mit allen frühern so ganz im Widerspruche stehe [2]). Indessen können diese Veränderungen, zumal da sie gewöhnlich die Dorischen Familien vom Ruder drängten, und den Dorismus aufhoben, unsere Aufmerksamkeit nicht so in Anspruch nehmen, als das eigentliche Wesen des Dorischen Staates, welches in der altkretischen und Lakedämonischen Verfassung am bestimmtesten ausgedrückt ist, von denen die letztere, wenn auch in vielen Punkten den Forderungen der Zeit weichend und sich anpassend, doch immer fünf ganze Jahrhunderte im Wesen fortbestand [3]), und durch ihre Festigkeit Sparta allein unter allen Städten von Hellas vor Revolutionen und Revolutionsgräueln bewahrte [4]).

7. Aber, werden immer noch Einige fragen, welches Recht haben wir überhaupt, von einer Dorischen Verfassung zu sprechen, und diese in Sparta mehr als in andern Städten dieses Stammes verwirklicht zu glauben. Kann nicht

[1]) Arist. 5, 2, 9. 3, 6. mit Schneiders Anm. [2]) 6, 46.

[3]) Plut. Vrgl. Lykurgs 4. Nach Liv. 38, 34. 700 Jahre bis 190 v. C. Ganz anders rechnet ebenfalls 700 Jahre Cic. pro Flacco 26.

[4]) Isokr. Panath. 100; p. 285, C.

Lykurg aus Reflexionen über den Zustand seines Volkes und dessen Bedürfnisse, oder auch aus reinem Eigensinne seine Gesetzgebung erschaffen, und dadurch Sparta erst den Charakter aufgedrückt haben, den es von nun an als innersten Geist bewahrte[1])? Wir wollen gegen diese gar nicht selten ausgesprochene Meinung statt allgemeiner Gründe lieber gleich die wahre Ansicht aus dem Munde des Pindar[2]) hören, der von Grund und Ursprung alter Verfassungen doch sicherlich eine weit tiefere Anschauung hatte, als Ephoros oder Plutarch. Er spricht davon, daß Hieron, der Syrakusier, die neue Stadt Aetna, in welcher außer 5000 Syrakusiern eben so viel Peloponnesier wohnten, ganz nach ächtdorischen Formen constituiren wollte: so wie später Dion in Syrakus selbst eine Lakonische oder Kretische Constitution wünschte[3]). Er gründete sie „mit gottgebaueter Freiheit nach den Gesetzen der Hyllischen Richtschnur" nämlich nach dem Muster der Verfassung Sparta's. „Denn es wollen die Nachkommen des Pamphylos und der Herakliden selbst, so am Abhange des Taygetos wohnen, stets auf den Dorischen Satzungen des Aegimios beharren." Diese Stelle enthüllt um desto mehr, je genauer man sie entwickelt. Sie zeigt, daß erstens Sparta's Gesetzordnung als die wahrhaft Dorische angesehen, und zweitens, daß deren Ursprung mit dem des Volkes überhaupt für identisch gehalten wurde. Sie zeigt, daß die Spartanischen *Νόμοι* die wahren Dorischen *Νόμμα*

[1]) So ist besonders Schiller, Thalia Heft 10, voll von Erbitterung gegen den Gesetzgeber, daß er sein Volk so eigenwillig für immer dazu bestimmt habe, was seinem einseitigen und beschränkten Geiste als das Höchste erschien, und weiter geht in völliger *ἀνιστορησία* nur etwa noch Schlözer: Lykurg schuf 12000 Bauern zu so viel Don Quixoten um u. s. w. [2]) P. 1, 61. vgl. Böckhs Expl.

[3]) Plut. Vergl. Timol. 2. Dion 53, *Λακωνικὸν σχῆμα — κοσμεῖν.* Er war selbst Bürger von Sparta, Plut. Dion 17. 49.

waren, wie denn bei keinem Volke der Unterschied zwischen Herkommen und Gesetz unbedeutender war; woraus von selbst erhellt, wie wenig der Gesetzgeber hier neu zu schaffen Gelegenheit hatte, da Herkommen nie eines Einzelnen Werk sein können. Aus dieser Ansicht erklärt es sich auch, wie Hellanikos, der älteste Schriftsteller über Sparta's Verfassung[1]), des Lykurg dabei mit keinem Worte gedachte, worüber ihn Ephoros mit einseitiger Kritik tadelt[2]), und den ersten Königen, Prokles und Eurysthenes, alle sog. Lykurgischen Einrichtungen beilegen konnte. Daraus folgt aber wieder, daß, wenn Herodot die Spartiaten vor Lykurg als höchst anarchisch (*κακονομωτάτους*) schildert[3]), dies für uns nur so viel heißen kann, daß die ursprüngliche Verfassung (die *τεθμοὶ Λιγμίου*) durch äußere Verhältnisse und Umstände gestört und verwirrt war, bis sie Lykurgos wieder erneuerte und herstellte. Lykurgos, über dessen geschichtliche oder ungeschichtliche Existenz oben gesprochen ist[4]), mußte schon darum eine mythische Person sein, weil er einen Tempel, jährliche Opfer, überhaupt einen Cultus hatte[5]). Nun ist es aber Gesetz der mythischen Erzählungsart, eine gesammte geistige Richtung in einer Person darzustellen. Somit ist mit dem Namen einer Lykurgischen Einrich-

[1]) Doch muß ihn Herodot noch nicht gekannt haben, da er zuerst darüber zu schreiben glaubt. Herod. 6, 55.

[2]) Str. 8, 366. Den Ephoros dagegen meint wohl besonders Herakl. Pont. 2. *τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν τινὲς Λυκούργῳ προσάπτουσι πᾶσαν.*

[3]) 1, 65. So nennt auch Aristot. Pol. 5, 10, 3. die Könige von Sp. vor Lyk. Tyrannen. Dagegen Str. 8, 365. „Die Dorier von Sp. *καὶ κατ' ἀρχὰς μὲν ἐσωφρόνουν*" u. s. w. Auch Isokr. *Συμμαχ.* 32. widerspricht indirekt. Aber Panath. 73. folgt er dem Thuk. 1, 18.: *στασιάσαι φασὶν αὐτοὺς οἱ τὰ ἐκείνων ἀκριβοῦντες ὡς οὐδένας ἄλλους τῶν Ἑλλήνων.* [4]) (B. I, C. 7. § 3, 5. E.)

[5]) Her. 1, 65. Ephoros bei Str. 8, 366. Plut. 31. (Nikol. Damask. p. 449. E. — Hiergegen, scheint es, Nitzsch **Hist. Hom. p. 56.** H.)

tung eigentlich über Ursprung und Urheber derselben sehr wenig Geschichtliches ausgesagt.

8. Zur Unterstützung der Lykurgischen Gesetzgebung boten aber, nach alten Erzählungen, Kreta und Delphi die Hand, deren Cultusconner hier sonach auch in die politische Geschichte hineinwirkt. Die in Kreta überall herrschende Verfassung hat ihren Grund, nach allgemeinem Zeugniß der Alten, in Minoischer Zeit; und daß in dieser die Herrschaft der Dorier schon durchgedrungen und die Insel dorisirt war, dafür geben die vorigen Bücher die Beweise[1]). Hier also hatte sich die in dem Geiste des Stammes begründete Verfassung zuerst zu innerer Festigkeit und Consequenz ausgebildet, aber noch einfacher und alterthümlicher als später in Sparta[2]). So konnte denn Lykurg, ohne seinem Staate etwas Fremdartiges aufzudrängen, die früher entwickelten Institute von Kreta zum Muster nehmen, so daß nun Kreta's und Sparta's Verfassungen wie Geschwister waren[3]). Und wenn ein Kretischer Päanensänger und Sühnpriester, Thaletas von Elyros[4]), auf Pythischen Befehl herbeigeholt, durch die Kraft seiner Musik Unruhen und Streitigkeiten in Sparta geschlichtet haben soll, und darum selbst Lykurgs Lehrer genannt wird[5]): so ist das letztere

[1]) (B. I. C. 1. § 9. Vgl. B. II, C. 2. § 9.)

[2]) Nach Arist. Pol. 2, 7, 1. Wenn dieser Schriftsteller zu meinen scheint, daß die Dorier diese Gesetze von den frühern Einw. erhalten hätten, weil die Periöken sie damals noch am meisten beibehalten hatten, so müssen wir nach dem Zusammenhange unserer Darstellung diese Meinung verwerfen.

[3]) Platon Gesetze 3, p. 685. (Menelaos hat einen Sohn von einer Knossierinn nach Eumelus Apollod. 3, 11, 1. — Lykurg empfängt seine Gesetze von Kres, Sohn des Minos, Scholl. Aristid. p. 109. si lect. certa. H.)

[4]) Diese Angabe scheint richtiger, als die von Gortyna od. Knossos. Vgl. Meurs. Creta 4. c. 12.

[5]) S. bei Aristot. Pol. 2, 8, 5. Aelian V. G. 12, 50. Diog. Laert.

zwar offenbar eine unchronologische Zuthat, aber die Einwirkung Kretischer Musik auf die Anordnung politischer Verhältnisse ganz im Geiste einer Zeit und eines Stammes, in der und bei dem Religion, Kunst und Gesetz noch weit mehr als sonst zu einem Ziele arbeiteten, und in einem geistigen Sein ihre Wurzel hatten.

9. Auf der andern Seite war es der Stolz der Spartiaten, daß ihre Gesetze von dem Orakel des Gottes zu Pytho ausgegangen, *πυθόχρηστοι*, waren[1]), wie Tyrtäos in der Eunomia[2]) sagt: Phöbos Stimme vernehmend von Pytho brachten zur Heimat Sie die vollkommenen Wort' und das Orakel des Gott's. Pflegen gebeut er des Rathes den götterbegnadeten Fürsten u. s. w. Es ist wahrscheinlich, daß diese Gesetze wirklich so abgefaßt waren, als wenn sie vom Pythischen Gotte an Lykurg oder das Volk gerichtet wären[3]). Aber das Orakel behielt auch fortwährend die Oberaufsicht über die Verfassung,

1, 38. Plut. Lyk. 3. philos. cum princ. 4. p. 88. Paus. 1, 14, 3. Philodem. de mus. col. 18. 19. Boeth. de mus. 1, 1. p. 174. Sext. Empir. adv. math. p. 68 b. Suid. 2. p. 163. vgl. oben B. II, C. 8. § 11. (Den Kretischen Sänger Thaletas, der durch Gesang ganze Staaten beruhigt und ordnet, in einen Gesetzgeber und einen Musiker zu spalten, Göttling. ad Arist. Polit. p. 342., ist ebenso gegen die Meinung der kundigsten Alten, wie gegen den Geist des Dorischen Alterthums. Die Form, ob *Θάλης* oder *Θαλήτας*, macht keinen Unterschied. P.)

[1]) Xenoph. Laced. Staat 8, 5., nach welchem Lykurg den Gott gefragt hätte: *εἰ λῷον καὶ ἄμεινον εἴη τῇ Σπάρτῃ* — ohne Zweifel eine solemnis formula. Damit gehört der Ausspruch der Pythia zusammen bei Plut. Quaest. Rom. 28. p. 329.

[2]) Bei Plut. Lyk. 6. Francke Tyrtäus p. 173. (Vier Verse kommen hinzu durch die Excerptt. Vatic. Diod. p. 3., wo sie irrthümlich mit dem angeblichen Orakel über die *φιλοχρηματία* der Spartaner verbunden sind. E.)

[3]) S. B. II, C. 7. § 4. — Spätere Historiker hielten aus einseitiger Aufklärung den ganzen Verkehr für eine Lüge oder einen Betrug Lykurgs. Polyän 1, 16, 1. Justin 3. 3.

namentlich durch die Pythier (lakon. *Πολθιοι*)[1]): vier von den Königen selbst erwählte Abgeordnete nach Pytho, die die Orakel treu und redlich an die Könige bringen[2]), und mit ihnen darum wissen sollten. Darum waren sie Beisitzer der Könige und der Gerusia[3]), und sonst der erstern beständige Tafel- und Zeltgenossen. Vermuthlich hatten einst die drei *Ἐξηγηταὶ πυθόχρηστοι* von Athen, die außer der Erklärung der Orakel öffentliche und häusliche Sühnungen besorgten[4]), in gleichem Ansehn gestanden, ob sie gleich früh ihre Bedeutung verloren. Auch die Theoren von Aegina, Mantineia, Messenien, Trözen, Thasos, welche eigene Collegien bildeten, zusammen speiseten und nicht wie die Athenischen für einzelne Theorieen erwählt wurden, sondern stehende Magistrate waren, müssen mit diesen Pythiern verglichen werden[5]).

10. Diese Verbindung führt wieder auf den Satz zurück, daß in der ächtdorischen Verfassung Ideen an der Spitze standen, die dem Volksstamme national, und im Apollinischen Cultus nach einer andern Seite hin ausgedrückt waren: die der harmonischen Ordnung (*τὸ εὔκοσμον*), der innern Regelung und Maaßhaltung (*σωφροσύνη*) und der stets gerüsteten Mannhaftigkeit (*ἀρετή*)[6]). Dazu ist die Verfassung eine Erziehung des Alters wie der Jugend, wie denn überhaupt die

[1]) Photios Lex. p. 322.

[2]) Daß dies die *θεοπρόποι* nicht immer thaten, sieht man aus Theognis V. 783.

[3]) Dies schließe ich mit Cragius ziemlich übereinstimmend aus Cic. de div. 1, 13. Vgl. Herod. 6, 57. Xenoph. a. O. 15.

[4]) S. besonders Timäos Lex. Plat. s. v.

[5]) S. Aeginet. p. 135. vgl. Dissen Expl. Pind. N. 3. p. 376. Beim Thearion von Trözen waren Sühnungen, oben B. II, C. 2. § 8. In Thasos heißen sie *Θεῦροι*, Inschr. bei Choiseul Gouff. Voy. pitt. 1, 2. p. 156. Sie standen auch da in Verbindung mit dem T. des Ap. Pythios.

[6]) Vgl. indeß Thuk. 1, 84. Platon Alkib. I. c. 38.

Erziehung ein wichtigeres Kapitel im Dorischen Staate ist, als die Regierung. Daher mußten denn auch alle Versuche, den Lykurgischen Staat aus partiellen Zwecken und Absichten zu erklären, mißglücken. Daß äußeres Glück und Genuß nicht das Ziel dieser Einrichtungen war, sah man leicht. Aber man glaubte Alles mit Aristoteles[1]) aus dem Endzweck herleiten zu können, die Spartiaten zu tapfern Kriegern und den Staat zu einem herrschenden und erobernden zu machen: da doch Sparta fast niemals Kriege suchte, selten Siege verfolgte, und in der ganzen Zeit seiner Blüthe keine eigentliche Eroberung machte. — Sondern der Dorische Staat ist ein Kunstwerk, wie es menschliches Handeln stets wird, wo es, von einem Prinzip beseelt, sich zu einem Organismus gestaltet, ein Kunstwerk, welches die gesammte Nation in ihrer Einheit fortwährend schafft und darstellt.

Ehe wir aber zur weitern Betrachtung dieses Organismus kommen, müssen wir ein Verhältniß auseinander setzen, das gewissermaßen dessen Basis bildet, ein Verhältniß, das er in älteren Zeiten gebieterisch zu seiner Existenz erheischte, das der Unterthänigkeit gewisser Stände.

[1]) 7, 2, 5. Engel de rep. milit. Spart. Göttinger Preisschr. 1790, wo Kosacken, Spartiaten und Kreter zusammengestellt werden. Vgl. Heyne de Spartan. rep. Commentat. Gotting. T. IX. p. 8. (Aristot. 7, 13. führt als Ansicht des Thimbron u. A., die über die Lakedämonische Verfassung geschrieben, den Satz an: *διὰ τὸ γεγυμνάσθαι πρὸς τοὺς κινδύνους πολλῶν ἦρχον.* H.)

II.

1. Am bündigsten redet von der Unterthänigkeit nach Dorischen Grundsätzen Brasidas, der Spartiat, in der Rede an die Peloponnesier bei Thukydides [1]): „Ihr kommt von solchen Staaten, in denen Wenige über Viele herrschen, die auf keine andere Weise die Herrschaft erlangt haben, als durch Sieg in der Schlacht." — Es war das schlimme Recht der Eroberer, nach welchem die Dorier die Achäer — die indeß selbst in den Peloponnes mit Gewalt eingedrungen waren — verdrängten, und gleichsam eine Fortsetzung der heroischen Zeit, die ohne Herrschaft von Kriegerstämmen über Landbauer gar nicht bestehen konnte. Indessen scheinen Verträge das Verhältniß zwischen Doriern und Achäern genauer bestimmt zu haben, da jene, nur langsam die Oberhand gewinnend, den Beitritt jeder Stadt gewiß gern mit billigen Verwilligungen erkauften, was vielleicht noch mehr in Messenien der Fall gewesen war [2]). Diese so in Abhängigkeit gekommenen früheren Einwohner sind die *Περίοικοι* [3]). Der Stammunterschied wurde festgehalten, da die Scheidewand nicht wie anderswo einsank. Die Periöken wurden fortwährend als Achäer ange-

[1]) 4, 126. [2]) Paus. 4, 3, 3. *συγχωροῦσιν ἀναδάσασθαι πρὸς τοὺς Δωριέας τὴν γῆν.* Indeß bedient sich Paus. dieses Ausdrucks sehr oft, und oft auch wohl ohne historischen Grund.

[3]) Daß ich hier auf Ephoros Darstellung keine weitere Rücksicht nehme, habe ich B. I, C. 5. § 13. gerechtfertigt. Tittmann a. O. S. 589. gründet auf sie seine Ansicht, der am Ende — Brasidas und allen Spartiaten zum Trotz — den Periöken gleichen Rang mit ihnen gestattet.

sehn, weil diese der früher herrschende Theil dieser Volksmasse gewesen waren. So hießen die Einwohner der Seestadt Asopos noch später *Ἀχαιοὶ οἱ παραλυπαρίσσιοι* [1]). Später, als Sparta's Macht längst gebrochen, und seine Freiheit dem Tyrannen Nabis erlegen war, löste Titus Quinctius die früher *πόλεις*, jetzt *κῶμαι*, vici, genannten Ortschaften von allem Verbande mit Sparta, und stellte sie unter den Schutz des Achäischen Bundes. Augustus bestätigte 24 Lakonischen Städten unter dem Namen Eleutherolakonen ihre Unabhängigkeit, so daß sie nun auch von den Gesetzen Sparta's ganz losgebunden ihren eigenen folgten [3]), und einen kleinen Bundesstaat für sich bildeten. Alles dies beweist, daß sie auch vorher eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt und geschlossene Gemeinden gebildet hatten. Von jenen 24 Städten werden 18 genannt: Gerenia, Alagonia, Thalamá, Leuktra, Oetylos, Kainepolis, Pyrrhichos, Las, Teuthrone, Gytheion, Asopos, Akriá, Böá, Zarax, Epidauros Limera, Prasiá, Geronthrá, Marios [4]);

[1]) Paus. 3, 22, 7.

[2]) Polyb. 20, 12, 2. mit Schweigh. Anm. Liv. 34, 29. 38, 30.

[3]) *αὐτόνομοι* Paus. 3, 21, 6.

[4]) 3, 21, 6. vgl. 26, 6. Die fehlenden sechs waren nämlich zu Paus. Zeit entweder wieder zu Messenien geschlagen, wie Pharä, das August zu Lakonien gefügt hatte, Paus. 4, 30, 2., nachdem es sich mit Thuria und Abea schon früher von Messenien abgesondert, Polyb. 25, 1, 1., oder eingegangen und nun unbewohnt, wie Pephnos, Helos, Kyphanta, Leuká. Ob Abea, von dem noch aus der Zeit Hadrians ein sog. Dekret da ist, Aug. auch zu Lakonien schlug, ist zweifelhaft, aber der Lage des Ortes nach wahrscheinlich. Dann ist die Zahl 24 voll. (Als Beweis der spätern Unabhängigkeit dieser Staaten erwähnen wir die Decrete von Abea, Geronthrá, Gytheion, Oitylos und Tainaros, s. Böckhs C. J. nr. 1307, 1334, 1335, 1336, 1391, 1392, 1323, 1321, 1322, 1393, 1394. Es gibt auch Inschriften von dem *κοινὸν τῶν Ἐλευθερολακώνων*, s. 1389. Auch finden sich nach Eckhel ächte Münzen aus dieser und der Römischen Zeit von Asine, Asopos, Boiai, Gytheion und Las. Die von Taleton und Kythera sind verdächtig. E.)

nur ein kleiner Theil der Küste um Kardamyle blieb damals Spartiatisch [1]). Allein die Orte der Periöken lagen nicht bloß an der Küste, sondern auch im innern Lande, z. B. Thuria und Aethäa im ehemaligen Messenien [2]). Dieses Aethäa wird aber zu den Hundert-Städten Lakoniens gerechnet [3]), welche Androtion in der Atthis und daraus wohl noch der Byzantier Stephanos [4]) vollständig genannt hatte, jetzt finden sich in dem Auszuge seines Werks nur noch Aethäa, Amyklä, Krokeä, Epidauros Limera, Oyrrhachion, Tenos, Aulon, Anthana. Da nun zwei von diesen uns sonst als Periökenstädte bekannt sind: so können wir vielleicht schließen, daß alle hundert zu diesen gehörten. Die runde Zahl der Hundert kann aber nicht früher festgesetzt worden sein, als da erstens ganz Messenien bis zur Neda, an welcher Aulon liegt, und dann auch Kynuria, wozu Anthana (Athene) gehört, unter die dauernde Botmäßigkeit Sparta's gekommen war, also nach Olymp. 58 [5]). Nach dieser Epoche also muß Sparta die Zahl seiner Periökenstädte genauer bestimmt und mit einiger Willkühr auf hundert gesetzt haben, wie ja auch Kleisthenes in Athen die Anzahl der Demen Attika's — durch welche Mittel ist freilich unbekannt — ebenfalls auf hundert zu bringen wußte.

---

[1]) Paus. 3, 26, 5. Wohl damit Sp. doch irgend einen Ausweg nach der See habe. (Bei Thuk. 3, 16. heißt die Lakedämonische Küste Gebiet der Periöken. E.)

[2]) Thuk. 1, 101. Die *Θουριᾶται* von Thuria bei Kalamä. *Αἰθαία* will Welcker (Alkman p. 67.) bei Theognis 1216 Bekk. für *Ληθαίῳ* hineinbringen.

[3]) Androtion bei Steph. B. s. v.

[4]) S. noch s. v. *Αἰτωλία*. Auch Str. 8, 362. (Eust. Il. 2. p. 293, 19. zu Dion. P. 418.) erwähnt sie. Aber die Hekatomboia hängen damit gewiß nicht zusammen; da auch Argos das Fest hatte.

[5]) S. oben B. I, C. 7. § 16. Auch Lysias bei Harpokr. nennt Anthana als Lakon. Stadt. vgl. Aegin. p. 46 q. 185 v. Siebelis zu Paus. 2, 38, 6. (Aulon scheint Periökisch nach Xen. H. 3, 3, 8. H.)

Von einer andern Eintheilung Lakoniens als der in Gemeinden haben wir oben schon [1]) Rechenschaft gegeben, und nachgewiesen, daß die Periöken in diesem Lande ehemals in fünf Distrikten gewohnt haben, deren Hauptorte Amyklä, Las, Epidauros Limera (oder Gytheion), Aegys und Pharis waren; wie Messenien, außer dem von Doriern bewohnten Weichbild der Stadt, vier Landschaften, Pylos, Rhion, Mesola und Hyamia, enthielt. Wie lange aber diese Abtheilungen sich erhielten, und wie sie sich zu der Eintheilung in hundert Ortschaften verhalten, ist nicht mehr zu bestimmen.

2. Wir fragen nun weiter nach den politischen Rechten und Verhältnissen der Periöken. Der Hauptsache nach gibt diese Ephoros gewiß richtig an. Sie waren Sparta tributär, (*συντελεῖς*), und hatten kein gleiches Bürgerrecht, (*ἰσοτιμία, ἰσονομία*). Nimmt man diese Worte genau, so muß man es auch läugnen, daß die Periöken zu der größern gesetzgebenden Versammlung der Bürgerschaft gehört hätten. Und in Wahrheit besagen die Stellen, welche neuere Schriftsteller, um einen Antheil derselben daran zu beweisen, angezogen haben, Nichts [2]). Vielleicht überzeugt man sich auch bald von der Unstatthaftigkeit solcher allgemeinen Versammlungen durch folgende Betrachtungen. Hätte die Spartanische Verfassung große und zwar entscheidende Versammlungen des gesammten Volks zugelassen: so wäre sie im Grunde schon durchaus demokratisch

---

[1]) B. I, C. 5, § 10.

[2]) S. Manso Sparta 1. S. 93. Tittmann Bd. 1. S. 89. Daß selbst das Lakedämonische *πλῆθος* die Periöken nicht enthält, zeigt unter andern Polyb. 4, 34, 7., wo es den Bund der Aetoler ausschlägt, besonders wegen der Zumuthung des *ἐξανδραποδίζεσθαι τοὺς Περιοίκους*. Der Name *Λακεδαιμόνιοι*, der alle, Periöken u. Spart., und oft auch jene, als die ältern Einw., im Gegensatz dieser bezeichnet, beweist für politische Gleichheit so wenig als *Θεσσαλοὶ* für Freiheit der Penesten.

gewesen, und hätte es immer mehr werden müssen, nach dem nothwendigen Gange der Dinge. Aber man denke sich die Periöken in die Nähe Sparta's zwischen die Babyka und den Knakion zusammenströmend. Wo sollten die, welche mehrere Tage brauchten, um von Kyphanta, Pylos, Tänaron anzulangen, Wohnung und Unterkommen finden; und wie konnten sie überhaupt bereit stehn, Heimat und Gewerbe bei solchem Aufgebote zu verlassen. Es hielt ja selbst schwer, ein bewaffnetes Heer der Periöken in der Schnelle zusammenzubringen. Gewiß gehört überall zur Volksversammlung eine Stadtgemeine, daher in der Athenischen und jeder ähnlichen Demokratie jeder Bürger auch in der Stadt auf irgend eine Weise ansäßig und so zu sagen eingepfarrt sein mußte [1]).

3. Hat man sich aber einmal überzeugt, daß die Lage und Stellung der Periöken einen Antheil an der Gesammtregierung nicht wohl zuließ: so wird man das Verhältniß derselben zu den Spartiaten nicht allzudrückend finden. Sie theilten mit ihnen das ehrenvolleste Geschäft der Kriegführung, und zwar auch als Schwerbewaffnete oder Linientruppen [2]). Bei Platää standen 5000 Hopliten der Dorier und gleich viel der Periöken; auf Sphakteria wurden 172 von jenen, von diesen 120 gefangen [3]). Wie hätte es Sparta wagen können,

[1]) Mit *περίοικος* ist wohl *χωρίτης* einerlei, wie öfter auch Laked. heißen, Aelian V. G. 9, 27. Vgl. *χωρίτιδες Βάκχαι* oben B. II, C. 9, § 3. aus Hesych. *Οἱ ἀπὸ τῆς χώρας* werden bei Athen. 15, 674 a. aus Sosibios *τοῖς ἐκ τῆς ἀγωγῆς παισὶν* (den in Sparta erzogenen) entgegengesetzt. Vgl. Casaub. Die Periökenerziehung war also von der Spartiatischen ganz verschieden.

[2]) Isokrates, Panath. 73. nachdem die Laked. die Periöken *κατ' ἄνδρα ἠνάγκαζον συμπαρατάττεσθαι σφίσιν αὐτοῖς*, verwechselt schmählig die Periöken und Heloten, wie auch im Folgenden.

[3]) Später kommen oft andere Verhältnisse vor, z. B. sehr wenig Spartiaten beim Heere, wenn die Stadt ihre eigentlichen Bürger

so große Heere eines unterdrückten Volks zusammenzurufen, und warum hätten die Periöken den bewundernswürdigen Heldenmuth jener kleinen Schaar getheilt, wenn ihnen nicht der Sieg und die Ehre Sparta's fast eben so am Herzen gelegen hätte wie jenen. So sagte der König Demarat [1]): Sparta hat achttausend Spartiaten zu Einwohnern, welche alle gleich sind an Tapferkeit; die andern Lakedämonier in vielen Städten umher stehen ihnen zwar nach, aber sind auch brav." Auch hören wir von keinem Aufstande der Periöken, wenn man den Abfall zwei Messenischer Städte Ol. 78. ausnimmt, bis in die Zeit des Verfalls der Verfassung [2]). Wie möchte man ferner bei Annahme einer drückenden Unterthänigkeit erklären, daß die Asinäer und Nauplier, als sie von den Argeiern der Autonomie beraubt waren, nach Lakonien flohen, um hier die Seestädte Mothone und Asine, versteht sich als Periöken, zu bewohnen. Auch verträgt es sich nicht mit einer allgemeinen Verachtung der Periöken, daß man *καλοὶ κἀγαθοί*, eine Art Adel, unter ihnen unterschied [3]). In den Händen der Seestädte war aller Handel, dessen Lakonien nie entbehren konnte. Bei den Periöken von Kythera landeten Kaufahrer aus Libyen und Aegypten [4]); und für diese war auch die Purpurfischerei eine reiche Quelle von Erwerb [5]). Alle Handwerke, welche nicht von Sklaven in Sparta betrieben wurden,

brauchte, und nicht in die Ferne senden wollte, oder aus andern Gründen. (Uebrigens waren die 172 nicht nothwendig alle Periöken.)

[1]) Nach Herod. 7, 234.

[2]) Aus Thukyd. 4, 8. geht kein Ungehorsam der Periöken hervor. Dem Epameinondas fielen einige Periöken zu Xen. 6, 5, 25. 32. (Xenophon drückt sich stärker aus Hell. 7, 2, 2. E.)

[3]) (Xenoph. Hell. 5, 3, 9. und vgl. Welcker Prolegg. Theogn. p. XXIV. H.) [4]) Thuk. 4, 53. Vgl. 7, 57.

[5]) S. Plin. 9, 36, 60. 21, 8. 36, 5. vgl. Meurs. Misc. Lac. 2, 19. Mitscherlich ad Hor. Carm. 2, 18, 7.

waren in den Händen dieses Standes, da kein Spartiat, bis die Achäische Verfassung eingeführt wurde, irgend einem Gewerbe obliegen durfte [1]). Denn eine geringe Achtung des Erwerbs lag überhaupt in althellenischer Sitte und Denkart begründet, von der unter den Doriern ziemlich allein die Korinthier abwichen, welchen die Einträglichkeit der Gewerbe auch höhere Schätzung derselben gelehrt hatte [2]). Und doch waren in ihrer Colonie Epidamnos wieder blos öffentliche Knechte Handwerker [3]), was Diophant in Athen umkehren, und alle Handwerker zu Knechten machen wollte. Auch scheinen die Spartiaten nur landbauende Periöken zu Hopliten genommen zu haben, gewerbtreibende zu leichtbewaffneten [4]), wie ehemals in Athen die Theten, zu denen die Handwerker gehörten, auch nur als solche dienten. So wären denn die 5000 Periöken, welche bei Platää ebensoviel Hopliten als ψιλοὶ beigeordnet waren, zum Theil Handwerker gewesen. Indeß hatte die Geringachtung der Gewerbe nicht so nachtheilige Folgen für deren fleißigen Betrieb, als man denken sollte. Denn ebenso, wie mehrere Naturprodukte in Lakonien in vorzüglicher Güte gewonnen wurden, so brauchte und suchte man viele Lakonische Fabrikate auch im übrigen Griechenlande. Der Kothon Lakonikos, ein Trinkgeschirr zum Gebrauche des Lagers und Marsches [5]), der Krater [6]), die Becher [7]), die

[1]) Plut. Lyk. 4. Aelian V. G. 6, 6. Nikol. Damasc. u. Aa.

[2]) Herod. 2, 167. Vgl. Cic. de rep. 2, 4. **Corinthum pervertit aliquando — hic error ac dissipatio civium, quod mercandi cupiditate et navigandi, et agrorum et armorum cultum reliquerant.** Vgl. Hüllmann Staatsr. S. 128. [3]) Aristot. 2, 4, 13.

[4]) Dies folgt aus Xenoph. Laked. Staat 11. καὶ ἱππεῦσι καὶ ὁπλίταις, ἔπειτα δὲ καὶ τοῖς γειροτέχναις.

[5]) Kritias Λακεδ. πολιτ. b. Athen. 11, 483 b. und Plut. Lyk. 9. Pollux 6, 46, 97. Hesych. Suid. Xenoph. Kyrop. 1, 2, 8.

[6]) Athen. 5, 198 d. 199 e. [7]) κύλιξ Λάκαινα, Hesych Χῖον.

Tische, Sessel, Lehnstühle [1]), Thüren [2]) und Wagen [3]), der Lakonische Stahl [4]), die Schlüssel [5]), Schwerdter, Helme, Aexte und andere Eisenwaaren [6]), die Schuhe von Amyklä [7]), die Lakonischen Mäntel [8]), und die mit einheimischem Purpur gefärbten Gewänder, die den ausziehenden Krieger und den blutigen Todten gleich schön bedeckten, sprechen für einen regen Kunstfleiß und zugleich einen eigenthümlichen Sinn von Zweckmäßigkeit und Angemessenheit, der mehrere dieser Waaren und Geräthe in beständigen Gebrauch brachte. Besonders beschäftigten wohl Eisenbergwerke und Hämmer viele Menschen [9]); auch die Steingruben von Tänaron waren seit alter Zeit benutzt [10]). Daß sich dieser Gewerbfleiß auch zur eigentlichen

[1]) Plut. Lyk. a. O. [2]) Meurs. 2, 17.

[3]) Theophr. H. Pl. 3, 17, 3.

[4]) Daimachos bei Steph. B. Λακεδ., daraus Eust. Il. 294, 5 Rom.

[5]) Salmas. Exerc. Plin. p. 653 b. Moser in Creuzers Init. philos. 2. p. 152. vgl. noch Liban. Or. p. 87 e cod. August. Reiske.

[6]) Xenoph. Hell. 3, 3, 7. Plin. H. N. 7, 56. ξυήλη Λακ. Pollux 1, 10, 137. (vgl. Suid. u. Phot. s. v., die sich auf Xen. Anab. 4, 8, 25. beziehn.) ἐγχειρίδιον 1, 10, 149. ferrei annuli Plin. 33, 4. μάστιγες Steph. Eust. a. O.

[7]) Theokr. 10, 35. Schol. Athen. 11, 483 b. 5, 215 c. Steph. a. O. Hesych Ἀμυκλαῖδες, Λακωνικὰ ὑποδήματα. vgl. ἐννήυκλοι. Vgl. die Schuhe der Amykl. Priesterinnen auf dem Monument von Amyklä bei Walpole Memoirs p. 454. Sonst öfter Lakonische Mannsschuhe (ἁπλαῖ) erwähnt, Aristoph. Thesmoph. u. Wespen. Schol. u. Suidas, Kritias a. O. Pollux 7, 22, 80. vgl. Meurs. 1, 18.

[8]) Λάκωνες ἐΰπεπλοι Epigr. bei Suid. Λακωνικαί. Athen. 5, 198. 11, 483 b. vgl. unten B. 4, 2, 3. (Lakonische πῖλοι Appian Syr. 41. H.)

[9]) Diese Bergwerke sind zwar nirgends erwähnt, aber man muß solche aus der Menge der Eisenfabrikate und aus der Wohlfeilheit des Eisens (s. Kap. 10, 9. u. B. I, 4, 3.) schließen.

[10]) Die Steingruben auf dem Taygetos hatten nach Str. 8, 367. dagegen erst die Römer eröffnet. vgl. Xenoph. a. O. Pollux 7, 23, 100. Intpp. Juven. 11, 173. Meurs. 2, 18. Plin. erwähnt auch Lakon. cotes und smaragdi.

edlen Kunst erhob, bezeugt die Schule Lakonischer Toreuten und Erzgießer, welche sich wahrscheinlich an die Kretische als ein Zweig derselben anschloß, und zu der Chartas, Syadras, Dontas, Dorykleidas und Medon, Theokles, Gitiadas, Kratinos gehören [1]), die wahrscheinlich alle für Periöken zu halten sind, wenn sie auch Pausanias, den genaueren Unterschied vernachlässigend, Spartiaten nennt. Ueberhaupt dürfen wir annehmen, daß die Dorische Herrschaft das geistige Leben der abhängigen Völkerschaften nicht eben lähmte und ertödtete, sondern es in sich fortbestehen und sich entwickeln ließ. Myson, den Manche den sieben Weisen beizählten, war nach einigen, vielleicht den glaubwürdigsten, Nachrichten ein Ackersmann aus der Lakonischen Stadt Etia und zu Chen im selben Lande wohnend [2]). Selbst die höchste Ehre der Hellenen, der Olympische Sieg, wurde den Lakedämoniern nicht verweigert; man fand einen Akriaten in den Listen der Olympioniken [3]), worin ein Beweis gegeben ist, daß man die Periöken von Sparta auch sonst überall in Hellas als bürgerlich Freie gelten ließ. — Auch müssen allerdings die Periöken bürgerliche Rechte ausgeübt haben, aber das nur in den Gemeinden, zu denen sie zunächst gehörten, und die gar nicht *Πόλεις* [4]) heißen konnten,

[1]) Vgl. Thiersch über die Kunstepochen Abh. 2. S. 51.

[2]) Ich glaube nämlich, daß in dem Orakel (Diog. Laërt. 1, 106. vgl. Casaub. u. Menag.) *Ἠτεῖος* die richtige alte Lesart war, wofür aber zeitig aus Unkunde *Οἰταῖος* gesetzt wurde. Die Sache war im Alterthum schon frühzeitig streitig; schon Platon. Protag. 343. scheint den Myson nicht für einen Lakedämonier zu halten. Sonst s. Diod. de virt. et vit. p. 551. Paus. 10, 24, 1. Klem. Al. Str. 1. p. 299 Sylb. Steph. B. *Χήν. Ἠτία.* (Myson spricht zu Chilon Plut. Qu. Gr. 84. H.)

[3]) Paus. 3, 22, 4. (Es ist hier freilich nicht gewiß, ob nicht der Akriat schon ein Eleutherolakone war, doch scheint Paus. *ποτέ* auf frühere Zeit zu deuten. P.)

[4]) (Xen. Hell. 6, 5, 21. H.)

wenn sie nicht in vieler Art für sich bestehende Ganze waren. Freilich sagt Isokrates [1]), daß sie mindere Freiheit und Macht besäßen, als die einzelnen Demen Attika's, aber mit diesen können sie überhaupt nicht wohl verglichen werden. Ihre unmittelbaren Obrigkeiten mochten sie indeß wohl durch Wahl besetzen; doch wurde nach Kythera ein Spartiat als Oberrichter (*Κυθηροδίκης*) gesandt [2]). So war es wohl auch im Felde. Wir finden das Amt eines Befehlshabers zur See einem Periöken übertragen [3]), ohne Zweifel, weil die Spartiaten dies minder achteten, und der Bewohner der Küstenstädte im Seewesen geübter und erfahrener sein mochte, als der binnenländische Dorier. — Ueber den Tribut der Periökenstädte fehlen uns alle genauern Angaben.

4. Wenn auch im Ganzen die frühern Einwohner durch die Dorische Eroberung auf das Land gedrängt waren, so gab es doch Geschlechter derselben, welche mit den Spartiaten die Stadt bewohnten, und den Doriern gleich standen, wie auch in Athen manche Geschlechter der Ureinwohner die Ehre der Eupatriden genossen zu haben scheinen. So die Talthybiaden. Das Heroldsamt war in Sparta, wie in der mythischen Zeit, erblich, und wurde nicht wie sonst in Griechenland durch Wetteifer errungen [4]). Die angeblichen Nachkommen des Mykenäischen Herolds Talthybios, der auch bei den

[1]) In einer ganz rhetorischen Stelle Panathen. 73. p. 270, D.

[2]) Thuk. 4, 53. 54. Hes. *Κυθηροδ.*

[3]) Th. 8, 22. Manso Sp. 2. S. 576. (Ich sage hier mit keinem Worte, daß dieser Periök Navarch über Lakedämonier war, aber Sparta mußte ihn den Chiern als Befehlshaber gegeben haben. Göttlings Tadel ad Arist. Polit. p. 465, trifft nicht. P.)

[4]) Herod. 6, 60. *οὐ κατὰ λαμπροφωνίην* (in den *ἀγῶνες κηρύκων*, vgl. Faber Agonist. 2, 15. Böckh. Staatshaush. 2. S. 359.) *ἐπιτιθέμενοι ἄλλοι σφέας παραπλήσιοι ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρια ἐπιτελέουσι.*

Achäern zu Aegion besondere Verehrung genoß [1]), welche doch, abgesehen von der Richtigkeit ihres Stammbaums, wahrscheinlich zum Achäischen Stamme gehörten, hatten alle Botschaften außerhalb Sparta zu verwalten [2]), und nahmen auch an heiligen Sendungen Theil [3]). Die Ehre ihres Amtes war ohne Zweifel sehr groß, besonders wenn Sparta auch hierin die Homerische Sitte festhielt, nach der die Herolde die Fürsten mit: liebe Söhne, anreden. An Vermögen und Gütern gehörten sie zu den ersten Spartiaten [4]): wenn Sperthias und Bulis, welche sich dem Perserkönige zur Sühne für den Mord der Gesandten darboten [5]), Talthybiaden waren, wie es scheint.

Wie das Amt der Herolde, so waren zu Sparta fast alle Gewerbe und Beschäftigungen erblich. So das der Fleischköche (ὀψοποιοί), Bäcker, Weinmischer, Flötenspieler [6]). Jene hatten ihre eigenen Heroen Dáton, Matton, Keraon, deren Statuen in der Hyakinthischen Straße standen [7]). Wie sehr diese Forterbung jeder Thätigkeit die Festhaltung alter Sitte begünstigte, ist leicht einzusehen. In der That, Sparta hätte nicht so viele Jahrhunderte mit der schwarzen Blutsuppe vorlieb genommen, wenn seine Köche nicht die Bereitung derselben von Jugend auf gelernt und nach Weise der Väter fortgeübt hätten, oder wenn man dies Amt denjenigen willkühr-

[1]) Paus. 3, 12, 6. 7, 23, 7.

[2]) Herod. 7, 134. τοῖσι αἱ κηρυκηΐαι αἱ ἐκ Σπάρτης πᾶσαι γέρας δέδονται.

[3]) Θεοκήρυκες γένος τὸ ἀπὸ Ταλθυβίου παρὰ Ἐλευθερίοις. Hesych. Viell. Ἐλευθερολάκωσι. Hemsterh. denkt an Eleutherna in Kreta. Der allgemeine Name des Herolds in Sp. Μούσαξ. S. Valck. Adoniaz. p. 379. [4]) Herod. a. O. [5]) Herod. 137.

[6]) 6, 60. Ueber die ὀψοποιοί Agatharch. bei Athen. 12, 550 c. Perizon zu Aelian V. G. 14, 7.

[7]) Vgl. Athen. 2, 39 c. mit 4, 173 f.

lich hätte ertheilen können, welche den Sinn auf das angenehmste reizten. — Es ist aber wahrscheinlich, daß alle diese Geschlechter undorisch und aus der Zahl der Periöken genommen waren; auch können sie nicht wohl, wie die Talthybiaden, Spartiatisches Bürgerrecht erhalten haben [1]).

[1]) Auch an Kolonieen Sparta's, z. B. der von Herakleia Trachinia, nahmen Periöken Theil, wo sie hernach wohl zu den πολλοῖς gehörten. Th. 3, 92. 93.

III.

1. Wir trennen von dem Stande der Periöken aufs genaueste das ganz verschiedene Verhältniß der Helotie; für welches wir keinen andern Ausdruck haben, als Leibeigenschaft, mit der das der Periöken nicht die geringste Verwandtschaft hat[1]). Ueber die Entstehung dieses Verhältnisses sagt die gewöhnliche Nachricht: die Einwohner der Seestadt Helos seien nach einem Aufstande gegen die schon herrschenden Dorier zu Sparta in diese Erniedrigung gerathen[2]). Allein diese beruht blos auf einer Etymologie, und einer wenig probabeln, da man von Ἕλος auf keine Weise einen Gentilnamen Εἵλως ableiten kann. Dieses Wort ist vielmehr deutlich ein altes Perfectpartic. von ΕΛΩ in passiver Bedeutung, und bezeichnet also die Gefangenen[3]). Vielleicht die mit dem Schwerdt in der Hand

[1]) Ueber die Helotie vgl. außer den bekannteren Schr. Caperonnier **Mem. de l'Ac. d. J. 23. p. 271.** Schläger **Dissert.** Helmst. **1730.**

[2]) Ephor. bei Str. 8. S. 365. nach Valckenaers Aenderung. Theopomp bei Athen. 6, 272. Schon Hellanikos bei Harpokr. εἱλωτεύειν 15. S. 54 St.; indeß ist es zweifelhaft, ob die Etymol. dort aus Hellan. ist. vgl. Steph. Byz.

[3]) Man kannte diese Ableitung im Alterthum z. B. Schol. Plat Alkib. I. p. 78 R. Apostol. 7, 62. Εἵλωτες οἱ ἐξ αἰχμαλώτων δοῦλοι. So kommt auch Δμῶς von δαμάω (ΔΕΜΩ). Denn die δμῶες, die in großer Anzahl (μύριοι, Od. 17, 422. 19, 78.) zu dem οἶκος jedes ἄναξ gehören (1, 397. 7, 225. Il. 19, 333.) und zum größten Theile das Land bauen, können auf keinen Fall im Ganzen gekaufte Sklaven sein (denn die einzelnen Beispiele davon sind mehr Ausnahmen), weil dies einen sehr lebhaften Sklavenhandel voraussetzen würde; auch können es nicht blos einzeln Geraubte oder Gefangene sein, weil sich so schwerlich

unterjochten, da die Periöken sich durch Verträge übergeben hatten, wenigstens nennt sie Theopomp[1]) Achäer, wie die andern. Doch ist mir wahrscheinlicher, daß sie ein alter, ureinwohnender und schon sehr früh unterjochter Stamm waren, welche schon als Knechte auf die Dorischen Eroberer übergingen[2]).

Für die Betrachtung der Helotie wollen wir das staatsrechtliche Verhältniß indeß von der moralischen Behandlung des Standes scheiden, obgleich beides sehr nahe zusammenhängt. Das erstere war durch Gesetz und Herkommen gewiß sehr genau bestimmt, wenn auch die Ausdrücke der Schriftsteller zum Theil ziemlich unbestimmt sind. Sie waren in gewisser Hinsicht Staatsknechte, sagt Ephoros[3]); der Besitzer konnte sie weder befreien, noch über die Gränzen verkaufen. Darnach galt offenbar der Grundsatz, daß sie eigentlich dem Staate angehörten, der ihren Besitz den Einzelnen gewissermaßen gestattete und zutheilte, und sie allein freilassen konnte. Aber sie außer Landes zu verkaufen, stand auch dem Staate nicht zu, und kam, so viel wir wissen, nie vor. Dem Einzelnen war aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht gestattet, sie zu verkaufen, weil sie größtentheils zu liegenden Gründen gehörten, und diese als unveräußerlich galten. Sie hatten hier ihre eigenen Wohnungen, und ihre Dienste und Leistungen waren

die Menge derselben in jedem οἶκος erklären würde, sondern es sind wahrscheinlich mit dem Grund und Boden selbst eroberte Leute. Die Stelle 1, 298. οὓς μοι λήϊσσατο, läßt sich verschieden benutzen. — Ueber die Etymologie von Εἵλως vgl. Lenneps **Etymol. p. 257.** (Vgl. die Rechtfertigung gegen Göttling. **ad Arist. Polit. p. 465.** Prolegom. p. 428 folg.)

[1]) Bei Athen. 6, 265. [2]) (Vgl. I, C. 4. § 7. E.)

[3]) Bei Str. 8, 365. Eben so nennt Paus. 3, 20, 6. alle Heloten δούλους τοῦ κοινοῦ. vgl. Herod. 6, 70., wo die θεράποντες Heloten sind.

festgesetzt [1]). Sie zinsten ein bestimmtes Maaß von Getraide, aber nicht wie die Periöken an den Staat, sondern an ihre Herren. Weil jenes Maaß seit alter Zeit ein für allemal festgesetzt war, denn den Zins zu erhöhen, war mit schweren Verwünschungen belegt [2]), es betrug aber von jedem Kleros jährlich 82 Medimnen Gerste [3]) und eine entsprechende Quantität Oel und Wein: so kam ihnen eben so wohl der größere Gewinn bei guter, als der Verlust bei schlechter Erndte zu, wodurch, wie Lakedämons Ackerkultur beweist [4]), ein lebhafter Antheil am Ackerbau und ein fleißiger Betrieb erhalten wurde. Theils durch einen reichlichen Ertrag des Landes, theils im Kriege [5]), sammelten sie mitunter ein nicht unbedeutendes Vermögen [6]), wozu dem Spartiaten fast jeder Weg verschlossen war. Man möchte fragen, wie viel den Helotenfamilien ungefähr blieb, wenn sie 82 Medimnen von einem Kleros abgegeben hatten. Tyrtäos scheint einige Auskunft zu geben, wo er das Schicksal der Messenischen Leibeigenen schildert [7]):

Gleich Packeseln von schwer lastender Bürde gedrückt
Zinseten ihren Gebietern von jeglicher Frucht sie die Hälfte,
Welche dem Land' entsprießt, weichend der traurigen Noth.
Auch den König betrauerten sie sammt Weibern und Kindern,
Raffte das Trauergeschick einen des Todes hinweg [8]).

---

[1]) Ephoros a. O. **Ilotae sunt jam inde antiquitus castellani, agreste genus.** Liv. 34, 27.

[2]) Plut. Instit. Lac. p. 255., wo *μισθῶσαι* ungenau gesagt ist.

[3]) Plut. Lyk. 8. 70 an den Mann, 12 an die Hausfrau. vgl. K. 24.

[4]) S. B. I, 4, 3. vgl. bes. Polyb. 5, 19. — Hesiod Poet der Heloten nach dem Apophthegma des Spartiaten. [5]) Herod. 9, 80.

[6]) Plut. Kleomenes 23. Manso 1. S. 124.

[7]) Frgm. 6. Gaisf., p. 168 Francke. Die Stelle gibt in Prosa wieder Aelian V. G. 6, 1.

[8]) Das letzte wird als Pflicht der Periöken aber auch der Heloten erwähnt. Herod. 6, 58.

Darnach würden die Helotenfamilien, deren mehrere zu einem Kleros gehörten, nur 82 Medimnen im Durchschnitt behalten haben, und der ganze hätte 164 getragen. Allein dies kann nicht die Einrichtung sein, von der Plutarch redet und Tyrtäos beschreibt einen durch die Umstände vergrößerten Druck. Denn wenn man annimmt, wie sich unten als wahrscheinlich zeigen wird, daß die Güter der Spartiaten zwei Drittel des Lakonischen Gebiets betrugen, welches man auf 180 Quadratmeilen anschlagen kann, und davon für Berg, Wald, Viehweiden, Weinland und Baumpflanzungen selbst drei Viertel abrechnen mag: so erhält man doch 30 Quadratmeilen für die 9000 Ackerloose der Spartiaten, von welchen also jedes $1/300$ Meile, oder 192 Plethren beträgt, welche leicht 400 Medimnen Ertrag geben [1]), von denen nach Abzug der 82 noch 21 Menschen mit dem täglichen Brodte, einem Chönix, doppelt versorgt werden können. Wenigstens sieht man ein, daß jeder Kleros sechs oder sieben Helotenfamilien recht wohl ernähren konnte. Indessen muß man sich nicht überreden, daß jene Abgabe für alle Portionen des Spartiatischen Landes ganz dieselbe gewesen sei. Eine so streng durchgeführte Gleichheit — die überdies alles Interesse des Besitzes aufgehoben hätte — machte schon die verschiedene Beschaffenheit des Landes unmöglich. Wir wissen ja, daß viele Spartiaten Heerden hatten, und davon junge Thiere zu den Gemeinmahlen gaben [2]). Auch von den Aeckern erhielten die Besitzer außer dem Antheil der Erndte zu gewissen Zeiten Früchte des Jahres [3]).

---

[1]) Vgl. Böckh Staatshaush. 1. S. 87. — Von 400 ist 82 etwa das Fünftel. In Athen zinsten die *θῆτες*, *πελάται* an die Eupatriden ein Sechstel des Ertrags. (Gewiß die richtige Annahme.) S. Plut. Sol. 13. vgl. Hemsterh. zu Hesych *ἑπίμορτος*.

[2]) Athen. 4, 141 d. aus Molpis *Λακεδ. πολιτ.*

[3]) Sphäros ebd. 141 e. Vgl. noch Myron bei Athen. 14, 657. *πα-*

Im Ganzen konnte indessen nicht viel Verkehr und Verbindung zwischen den Spartiaten als Besitzern der Landgüter und ihren Leibeigenen auf dem Acker statt finden. Denn wie wenig mochte sich der Spartiat, welcher die Stadt selten und nur auf Tage verließ [1]), um den Heloten kümmern, der vielleicht bei Mothone wohnte. Indessen lag den Heloten nicht blos die Bebauung des Ackers, sondern auch die Bedienung der Herren z. B. beim Mahle ob [2]), welche diese nach dem Lakonischen Grundsatze einer gewissen Gütergemeinschaft sich auch unter einander überließen [3]). Auch zu öffentlichen Verrichtungen brauchte der Staat gewiß eine große Anzahl derselben.

2. Im Felde dienten die Heloten nur in außerordentlichen Fällen als Hopliten, und hörten dann gemeiniglich auf, es zu sein [4]). Sonst zogen sie als Leichtbewaffnete (ψιλοὶ) aus; in wie großer Anzahl, sieht man aus der Schlacht bei Platää, wo 5000 Spartiaten 35000 Heloten bei sich hatten [5]). So wenig sie nun die Ehre der schwerbewaffneten Krieger theilten, so wenig traf sie dieselbe Gefahr. Denn wenn jene den Anfall der Feinde mit Lanze und Schild in festgeschlossener Reihe aufnahmen, so waren diese mit Schleuder und Wurfgeschoß eben so schnell hinter als vor der Reihe: wie Tyrtäos

---

ραδόντες αὐτοῖς τὴν χώραν ἔταξαν μοῖραν ἣν αὐτοῖς ἀνοίσουσιν αἰεί, und Hesych: γαβεργός (i. e. ΓΑΓΕΡΓΟΣ γεωργός) ἔργου μισθωτός (zu verstehn wie in der Stelle oben S. 35, 2.) Λάκωνες.

[1]) Daß indessen zu Xenophons Zeit auch Spartiaten auf den κλήροις lebten, s. Hell. 3, 3, 5. Zu Aristoteles Zeit, Pol. 2, 2, 11., gaben sich Einzelne schon mit Ackerbau ab; zu Maxim. Tyr. diss. 13. p. 139. waren Spartiaten und Kreter im Ganzen γεωργοί.

[2]) Plut. Vgl. Numa's 2. Nepos Paus. 3.

[3]) Xen. Laked. Staat 6, 3. Aristot. Pol. 2, 2, 5. Plut. Inst. Lac. p. 252.

[4]) Vgl. Thuk. 7, 19. mit 4, 80. u. 5, 34. εἱλωτημένος Scholl. zu Arist. Vesp. 1169. H.)

[5]) Herod. 9, 10. 28.

sehr anschaulich das Verhältniß des Leichtbewaffneten (γύμνης) zum Hopliten beschreibt. Daß Sparta seine Heloten leichtsinnig aufgeopfert habe, läßt sich von der bessern Zeit gar nicht nachweisen. Sie waren den einzelnen Spartiaten beigeordnet [1]); bei Platää waren um jeden sieben von ihnen. Die ihrem Herrn beigeordneten hießen wahrscheinlich ἀμπίτταρες [2]). Von diesen war aber einer vorzugsweise der θεράπων seines Herrn, wie in der Geschichte, wo der erblindete Spartiat sich von seinem Heloten in das Gewühl des Kampfes von Thermopylä führen läßt, und, während dieser flieht, mit den übrigen Helden fällt [3]). Θεράπων ist der eigentliche, und zwar sehr ehrenvolle, Ausdruck, mit dem die Dorier, namentlich in Kreta, den waffentragenden Knappen bezeichneten [4]); in Sparta hießen solche sonst noch wahrscheinlich ἐρυκτῆρες, in so fern sie den Verwundeten aus der Kampfreihe zu ziehen (ἐρύκειν) verpflichtet waren [5]). Sonst scheint es, daß die Heloten im Felde unter näherem und unmittelbarerem Befehl des Königs standen, als das übrige Heer [6]). — Auf der Flotte versahen die Heloten besonders den Matrosendienst [7]), wozu man in Athen die niedern Bürger und Sklaven nahm; als solche hießen sie, scheint es, δεσποσιοναῦται.

---

[1]) Herod. 9, 28. Thuk. 3, 8.

[2]) i. q. ἀμφιστάντες. Hesych s. v. vgl. Voss. Valcken. Adoniaz. p. 289.

[3]) Her. 7, 229. vgl. die Stellen bei Sturz Lex. Xenoph. Θεράπων.

[4]) Θεράπων δοῦλον ὁπλοφόρον δηλοῖ κατὰ τὴν Κρητῶν γλῶτταν. Eust. zur Il. p. 1240, 32. Bas. zu Dion. Perieg. 533. (Eust. spricht auch sonst öfter von dieser Kretischen Glossa, wie von den Sklavennamen überhaupt; auch das Glossar bei Iriarte Reg. Bibl. Matritens. Cod. Gr. 1, p. 146. nennt den Ausdruck Θεράπων für δοῦλος kretisch.)

[5]) Athen. p. 271 f. aus Myron. Sie sind es, von denen Xen. Hell. 4, 5, 14. τούτους ἐκέλευον τοὺς ὑπασπιστὰς ἀραμένους ἀποφέρειν.

[6]) Herod. 6, 80. 81. vgl. 75. [7]) (Xen. Hell. 7, 1, 12.)

Diese Angaben bezeichnen ziemlich das Verhältniß der Heloten zum Dorischen Staate von Sparta: welches Verhältnisses ethische oder politische Kritik hier gar nicht in unserm Zwecke liegt. Nur so viel: die Griechischen Staaten hatten entweder Leibeigene, welche wir ziemlich bei allen Doriern nachweisen können, oder Sklaven, welche durch Raub oder Handel aus den Ländern der Barbaren herbeigeholt waren, oder keins von beiden. Das letztere fand bei den Phokeern, Lokrern und andern Griechen statt [1]), allein diese Volkstämme entwickelten sich auch, vom Bedürfniß eingeengt, nie so frei und kräftig, als Sparta und Athen. Die Sklaverei war die Basis aller Handelsstaaten, und hängt mit dem Verkehr mit dem Auslande zusammen; aber abgesehn davon, daß sie ein stets fortgesetztes und erneuertes Unrecht ist, bringt sie dem Staate im Ganzen, namentlich im Kriege, wenig Vortheil, und der Sitte und Ordnung in den Staaten, nach der Lehre alter Politiker, Gefahr und Nachtheil. Auch muß man wohl bedenken, daß unter den Sklaven Athens wenig Familienverhältniß existiren konnte, dem die Leibeigenschaft dagegen keinen Eintrag thut, und daß in dieser mehr die allgemeine Sitte, in jener die Willkühr Einzelner herrscht. — Indessen hatte auch Sparta fremde Sklaven, aber nur in geringer Anzahl. So war Alkman Knecht des Agesidas [2]), Sohn eines Sklaven aus Sardis [3]), welchen vielleicht der Kretische Handel an die Küsten Lakonikas gebracht hatte.

3. Schwieriger ist es, sich von der Behandlung und Lebensweise der Heloten einen deutlichen Begriff zu machen, weil der rhetorische Geist der spätern Geschichtsschreibung, sich besonders in Deklamationen für die Humanität gefallend, und

[1]) Bd. 1. S. 242. [2]) Nach Herakl. Pont.
[3]) Welcker Alcm. frgm. p. 6.

die Unkenntniß eigenthümlicher Verhältnisse Vieles verwirrt und entstellt hat. Myron von Priene mahlte in seinem Roman über den Messenischen Krieg Sparta sehr schwarz, und suchte durch Schilderung des Schicksals, welches die Ueberwundenen traf, am Ende zu rühren. „Den Heloten befehlen die Spartiaten, sagt er [1]), jedes schimpfliche Geschäft. Sie zwingen sie eine Hundsfellmütze (κυνῆ) zu tragen, einen Schaafpelz (διφθέρα) umzuhängen, und Jahr für Jahr schuldlos Schläge zu empfangen, damit sie nie verlernen Sklaven zu sein. Dazu haben sie denen, welche durch Größe und Schönheit sich über die Gebühr eines Knechtes erheben, Todesstrafe bestimmt, und strafen den Besitzer, welcher nicht die mannhaftesten unter ihnen schlägt." Die gänzliche Verfälschung alles ruhigen Urtheils liegt gleich in der ersten Angabe offen da. Denn jene Ledermütze mit breitem Rande und den Schaafpelz trugen die Heloten aus keinem andern Grunde, als weil es die alteinheimische Landtracht war, welche auch die Arkader aus alter Sitte beibehalten hatten [2]); wie auch Laertes, Odysseus Vater, als Landmann eine solche Mütze aus Ziegenfellen trägt [3]). Die Alten unterschieden nämlich genau zwischen der Landtracht und städtischen Kleidung. Als daher die Sikyonischen Tyrannen das müßige Volk, dessen Menge sie fürchteten, an das Landleben gewöhnen wollten, zogen sie ihnen die κατωνάκη

[1]) Bei Athen. 14, 657 d. Die κυνῆ wird wohl auch als zur Helotentracht gehörig bezeichnet in der Geschichte des Antiochos von Phalanths Signal zur Verschwörung (Str. 6, 278.), obgleich Andere (Aeneas Poliorc. 11.) einen πῖλος an die Stelle setzen.

[2]) Κυνῆ Ἀρκάς, Sophokl. Inachos bei Schol. Arist. Vög. 1203. Valcken. zu Theokr. Adoniaz. S. 345., einerlei mit πῖλος Ἀρκ. Polyän 4, 14. galerus Arcad. Stat. Theb. 4, 299. 7, 39. Κυνῆ Βοιωτία als Tracht des Landlebens, Hesych. Arkader in Ziegen- und Schaaffellen zu Felde ziehend. Paus. 4, 11, 1.

[3]) Od. 24, 230.

an, welche unten einen Vorstoß von Fellen hatte[1]). Auch die Peisistratiden[2]) nahmen genau dieselbe Maaßregel. So beschreibt auch Theognis die Landbauer von Megara — über deren Aufnahme unter die Bürgerschaft er sich beklagt — als die Seite mit abgeriebenen Ziegenfellen deckend, und scheuen Hirschen gleich um die Stadt wohnend[3]). Und so bezeichnete denn also auch die Diphthera der Heloten nichts Schmählicheres und Schimpflicheres als die Bestimmung zur Landarbeit. Da aber Myron diese so augenfällig mißdeutete, so mag es sich eben so mit seinen übrigen Vorwürfen und ähnlichen Anklagen anderer Schriftsteller verhalten. Wenn Plutarch erzählt, daß die Heloten zur Warnung der Spartiatischen Jugend sich betrinken und unanständige Tänze tanzen mußten[4]): so sträubt sich der natürliche Sinn gegen eine so wahnwitzige Erziehungsmethode. Wie konnte man denn Menschen so entwürdigen, die man als Pädagogen über die jüngeren Knaben setzte; Helotinnen waren auch im königlichen Hause die Ammen[5]), und genossen sicher aller Pietät, mit der das Alterthum die Wärterinnen der frühesten Jugend ehret. Daß aber die Dorischen Gesetze der strengen Mäßigkeit die Knechte nicht banden, ist gewiß[6]), und so konnten Beispiele der Trunkenheit unter ihnen zur Empfehlung der Nüchternheit dienen. Auch war es in der Ordnung, daß die Spartiatischen Nationallieder und Nationaltänze den Heloten untersagt waren[7]), dagegen hatten sie eigene

[1]) Pollux 7, 4, 68. vgl. Hesych, Suid. s. v. *κατωνάκη*. Theopomp und Menächmos *ἐν τοῖς Σικυωνιακοῖς* bei Athen. 6, 271 d. (vgl. Schweigh.) kennen die *Κατωνακοφόροι* als Sikyonische Leibeigene. Vgl. Ruhnken ad Tim. p. 212.

[2]) Aristoph. Lysistr. 1157. vgl. Palmer Exercit. p. 506.

[3]) V. 53 Bekk. (Gegen obige Auffassung Welcker Prolegg. Theogn. p. XXXV., dem Thirlwall I, p. 311. beitritt. H.)

[4]) Lykurg 28. u. sonst. [5]) Duris bei Plut. Ages. 3.

[6]) Theopomp bei Athen. 14, 657 c. [7]) Plut. a. O.

mehr ausgelassene und possenhafte, welche zu jener Erzählung Veranlassung gaben[1]). Man muß dabei immer bedenken, daß die meisten Fremden, welche Sparta besuchten und über dessen Einrichtungen Nachricht gaben, Einzelnes, was sie flüchtig gesehn, aufgriffen und, ohne den Zusammenhang zu kennen, nach falschen Voraussetzungen combinirten.

4. Aber mühen wir uns nicht umsonst, den schlimmen Eindruck der Darstellung Myrons zu mindern, da das einzige fürchterliche Wort „Kryptie" das unglückliche Schicksal der Heloten und die Grausamkeit ihrer Herren genugsam bezeichnet? Man versteht darunter eine jährlich zu bestimmter Zeit von der Jugend Sparta's angestellte Jagd der Heloten, welche bei Nacht meuchelmörderisch angefallen oder auch bei Tage förmlich gehetzt werden, um ihre Anzahl zu vermindern und ihre Kraft zu schwächen[2]). Von ihr spricht Isokrates sehr verwirrt und nach bloßem Gerücht[3]); aber Aristoteles, wie Heraklides vom Pontos[4]), legen sie geradezu dem Lykurg bei, und stellen sie als einen Krieg vor, welchen die Ephoren selbst bei dem Antritt ihres jährlichen Amtes den Heloten ankündigen. Also eine förmlich gesetzliche Niedermetzelung, um so grauenvoller, da sie von den unglücklichen Schlachtopfern vorausgesehen werden konnte. Und doch hätte diese, die in manchen Gegenden ganz für sich lebten, die Verzweifelung nicht zu gemeinsamer Abwehr vereinigt, und nicht alle Jahre einen blutigen Vernichtungskrieg durch ganz Lakonika entzündet? In so unbegreifliche Schwierigkeiten verwirren wir uns bei der gewöhnlichen Vorstellungsweise: deren Lösung nach meiner Mei-

[1]) *Μόθων φορτικὸν δρχημα* Pollux 4, 14, 101.

[2]) Plutarch c. 28. Vgl. Numas 1. Ueber die Kryptie Manso 1, 2. S. 141. Heyne in den Commentat. Gotting. T. 9. p. 30.

[3]) Panathen. 73. vgl. oben S. 25, 2.

[4]) Bei Plut. Lyk. 28. Heraklid. Polit. 2.

nung die Rede des Spartiaten Megillos in Platons Gesetzen gibt[1]), welcher dort die Abhärtung seiner Landsleute rühmt. „Auch gibt es eine sogenannte *Κρυπτεία* bei uns, welche wunderbar mühselig zu ertragen ist, Unbeschuhtheit im Sturm, und Lagersentbehrung und Selbstbedienung ohne Knecht, wenn sie des Nachts und bei Tage durch das ganze Land herumschweifen." Noch deutlicher eine andere Stelle[2]), wo der Philosoph anordnet: in seinem Staate sollten sechzig Agronomen oder Phylarchen jeder zwölf Jünglinge von 25 bis 30 Jahren wählen, und diese als Wächter alle einzelnen Distrikte nach der Reihe durchziehen, um für die Befestigung, den Wegbau, die öffentlichen Gebäude im Lande zu sorgen, wozu sie sich der Sklaven frei bedienen dürften. Dabei sollten sie selbst hart und kärglich leben, keine Dienstleistung der Knechte und Ackerbauer für sich begehren, aber ohne Rast das ganze Land Winter und Sommer in Waffen durchstreifen. Man könne dieselben *Κρυπτοὶ* oder *Ἀγρονόμοι* nennen. — Wie hätte Plato den Namen der Kryptie hier brauchen mögen, wenn sie einen heimlichen Helotenmord bezeichnete, und wenn nicht vielmehr zwischen seiner und dieser Einrichtung, sei auch die letztere härter und roher gewesen, im Wesen eine Uebereinstimmung statt fand? Auch Sparta's Jünglinge wurden theils zu eigener Uebung und Abhärtung, theils zur Aufsicht des ziemlich ausgedehnten Landes unter eigenen Obrigkeiten[3]) ausgeschickt, und hatten vermuthlich ein besonderes Augenmerk auf die Heloten,

[1]) 1, 633 c. Von derselben Sache Justin 3, 3.: pueros puberes non in forum, sed in agrum deduci praecepit, ut primos annos non in luxuria, sed in opere et laboribus agerent, — neque prius in urbem redire quam viri facti essent. Fast dasselbe, nur mit einigen Abweichungen, Schol. Plat. Ges. 1, 225 Ruhnk.

[2]) 6, 763 b. vgl. Barthelemy Anach. T. 4. S. 461.

[3]) Damoteles ein Spartiate *ἐπὶ τῆς κρυπτείας τεταγμένος*, Plut Kleom. 28.

welche Sparta schon deswegen fürchten mußte, weil sie meist für sich allein und abgesondert wohnten. Daß Willkühr und Härte davon nicht genugsam ausgeschlossen waren, wird man zugeben müssen; nur war der Zweck des Instituts ein anderer: das Thukydides[1]) indessen auch so mit zu den Einrichtungen rechnen mag, welche die Spartiaten zur Bewachung ihrer Helotie getroffen.

Es bedarf kaum einer Nachbemerkung, daß diese stehende Einrichtung der Krypteia nicht mit einzelnen Maaßregeln zusammenhängt, zu welchen sich Sparta in verzweifelten Umständen genöthigt glaubte. Thukydides läßt das Schicksal der 2000 Heloten errathen, welche, zum Kriege geweihet, plötzlich verschwanden. Es war dies der Fluch der Leibeigenschaft, welche auch Plato die härteste in Hellas nennt[2]), daß sie ihre Herren gerade da verließ, wo sie ihrer Hülfe am meisten bedurften, und sie selbst nöthigte, sich fremden Beistand gegen die eigenen Unterthanen in Bündnissen zu bedingen[3]).

5. Eine bessere Seite dieses Instituts dagegen ist, daß den Heloten ein gesetzlicher Weg zur Freiheit, selbst zum Bürgerrecht offen stand[4]). Die vielen Mittelstufen überzeugen uns von einem künstlich organisirten Uebergangsverhältniß. *Ἀργεῖοι* hießen die Heloten, die man eines besondern Vertrauens würdigte[5]); wie es im Kriege die *ἐρυκτῆρες* genossen; die *ἀφέται* waren wohl aus aller Pflicht entlassen. Die *δεσποσυναῦται*, die auf der Flotte dienten, ähnelten wahrscheinlich den

[1]) 4, 80.

[2]) Gesetze 6, 776. citirt von Plut. Lyk. 28. Athen. 6, 264. Auch Kritias der Athener sagt, aber mehr witzig als wahr, in Sparta seien die Freien am meisten Freie (vgl. Diogen. Prov. 4, 87. Apostol. 8, 12.), die Sklaven am meisten Sklaven, bei Liban. Or. 24. T. 2. p. 85 R.

[3]) Thuk. 1, 118. 5, 14, 23. vgl. Aristot. Pol. 2, 6, 2.

[4]) Obgleich es Dio Chrys. Or. 36. p. 448 b. läugnet. Vgl. Manso 1, 2. S. 153. und 1, 1. S. 234. [5]) Hesych s. v.

Attiſchen Freigelaſſenen, die χωρὶς οἰκοῦντες hießen[1]). Mit der völligen Freiheit wurde auch die Erlaubniß gegeben, „zu wohnen, wo jeder wolle“[2]), und damit wohl auch ein Stück Land außer dem Kleros ihrer vorigen Herren. Nachdem ſie die Freiheit einige Zeit beſeſſen, ſcheint man ſie Neodamoden genannt zu haben[3]), deren Zahl bald der der Bürger nahe kam[4]). Auch die Mothonen oder Mothaken waren nicht Periöken — von deren Uebergang in Spartiaten überhaupt nichts berichtet wird — ſondern Heloten, die durch gemeinſame und gleiche Erziehung mit jungen Spartiaten (wie die des Eumäos im Hauſe des Odyſſeus) Freiheit ohne Bürgerrecht erhielten[5]). Denn *Μόθων* bezeichnet einen Hausſklaven, verna, und nie können Periöken ſo heißen, die in keiner Abhängigkeit von einzelnen Spartiaten ſtanden[6]). Die Abkömmlinge der Mothaken müſſen auch das Bürgerrecht erhalten haben, wenn Lyſandros, Kallikratidas, Gylippos Mothakiſcher Abkunft waren[7]). Epeunakten heißen, der Etymologie nach, ſolche Bürger, die die Wittwe eines Geſtorbenen

[1]) Böckh Staatsh. 1. S. 281.

[2]) Th. 5, 34. vgl. 4, 80.

[3]) 7, 58. *δύνανται δὲ τὸ νεοδαμῶδες ἐλεύθερον ἤδη εἶναι.* Der Gegenſatz iſt *δαμώσεις* (Steph. *ΔΑΜΩΔΕΙΣ*) *δημόται ἢ οἱ ἐντελεῖς παρὰ Λακ.* Heſych.

[4]) Vgl. Plut. Ageſ. 6.

[5]) Athen. 6, 271 e. Schol. Ariſt. Plut. 270. Harpokr. Heſych. Die Ableitung von der Stadt Mothone iſt wie die der Heloten von Helos. Die *Τρόφιμοι* ſind aus *ξένοις* durch Erziehung Spartiaten geworden, Xenoph. Hell. 5, 3, 9. Auf dieſe geht wohl die verwirrte Nachricht Plut. Lacon. Inst. p. 252.

[6]) Bei Athen. heißen ſie Freie in Bezug auf das, was ſie werden, nicht was ſie waren. — Vgl. Hemſterhuis bei Lennep Etymol. 1. p. 575.

[7]) Athen. Aelian V. G. 12, 43. Zwei *σύντροφοι* oder *μόθακες* Kleomenes des III. bei Plut. Kleom. 8. Dieſe wie Lyſandros waren Heraklidiſche Mothaken.

aus einer Pflicht des alten Erbrechts eheligten; daß man dazu einmal Knechte genommen habe, beſagt Theopomp[1]).

6. Die Zahl der Heloten können wir ziemlich aus der Angabe des Platäiſchen Heeres abnehmen. Hier ſtanden 5000 Spartiaten, 35,000 Heloten, 10,000 Periöken[2]). Wenn nun ſonſt die Zahl ſtreitbarer Spartiaten 8000 betrug: ſo müſſen wir in demſelben Verhältniſſe 56,000 waffenfähige Heloten rechnen, und die geſammte Volksmenge derſelben gegen 224,000. Wenn alſo die Stadt Sparta 9000 Ackerlooſe beſaß: ſo kamen auf jedes 20 Menſchen, deren es, wie wir oben ſahen, wohl mehr ernähren konnte, und es blieben noch 44,000 für den Dienſt des Staats und der Einzelnen. Die Nachricht des Thukydides, daß die Chier für eine Stadt die meiſten Sklaven hätten nach den Lakedämoniern[3]), nöthigt nicht höher hinaufzugehen, weil die größere Sklavenmenge ſich von Aegina mit der Freiheit verloren hatte, und Athen während des Krieges auch gewiß nicht 200,000 beſaß. Die Anzahl der waffenfähigen Periöken würde nach der angegebenen Proportion nur 16,000 betragen, aber man wird hier annehmen müſſen, daß eine größere Anzahl derſelben im Peloponnes zurückgeblieben war: denn da ihnen 30,000, freilich weit kleinere, Looſe zugetheilt waren: ſo müſſen doch auch ziemlich eben ſo viel Familien geweſen ſein, und wir erhalten wenigſtens gegen 120,000

[1]) Bei Athen. 6, 271 d., wo die Vergleichung mit den Katonakophoren (ſ. oben S. 36, 1.) nicht hinlänglich begründet ſcheint. Vgl. Caſaub. ad Athen. 6, 20. Intpp. Hes. s. v. *ἐνεν.* (Diodor Frgm. Vat. 12. H.)

[2]) Bei Thermopylä lagen, nach dem Epitaph. Herod. 7, 228. 4000 Streiter begraben, nämlich 300 Spartiat., 700 Theſpiſche Hopliten und 3000 *ψιλοί*, wovon 2100 Heloten geweſen ſein mögen. (Das Epitaph geht auf die Schlacht vor der Umgehung des Heers und iſt nicht mit der Stelle 8, 25. zuſammenzuhalten. S. unten Cap. 12. § 6.)

[3]) 8, 40.

Menschen, im Ganzen aber für die 170 oder 180 Quadratmeilen Lakoniens eine angemessene Bevölkerung von 380,000 Seelen.

Aus dieser Berechnung folgt aber zugleich, daß nach der zu ernährenden Volksmenge die Güter der Spartiaten (*πολιτικὴ χώρα*) [1]) gegen zwei Drittel des gesammten Ackerlandes betragen mußten. Dies konnten sie seit der Eroberung des fruchtbaren Messeniens sehr wohl, nach welcher die Anzahl der *κλῆροι* verdoppelt [2]), der Umfang vielleicht verhältnißmäßig noch mehr ausgedehnt wurde. Denn als die Spartiaten die Dorischen Messenier, wie es scheint, vertrieben und das Land erobert hatten: traten zwar einige See- und Landstädte (Asine, Mothone, Thuria, Aethäa) in das Periöken-Verhältniß, aber der schönste Theil des an Aeckern, Baumpflanzungen und Viehweiden so reichen Landes [3]) wurde Spartiatisch; und die zurückgebliebenen Landbauer Heloten [4]). Diese waren es vorzugsweise, welche Ol. 78, 4. bei dem großen Erdbeben nebst den zwei letztgenannten Periökenstädten sich erhoben, die alte Feste Ithome verschanzten, und hernach zum Theil auswanderten [5]). Wäre aber dieser Aufstand allen Heloten allgemein gewesen, wie

[1]) Polyb. 6, 45.

[2]) Nach der wahrscheinlichsten Angabe bei Plut. Lyk. 8., nach der Lykurg 4500 Loose macht, und Polydoros eben so viel.

[3]) Platon Alkib. I. 122 d. Tyrtäos bei dem Schol. p. 78 Ruhnk. und zu Gesetz. 1. p. 220. vgl. Bd. 2. S. 70. Die Ebene am Pamisos gibt an manchen Stellen die Erndte 30mal wieder, und wird zweimal des Jahrs besät. Sibthorp in Walpole's Memoirs p. 60.

[4]) Paus. 4, 24, 2. *τὴν μὲν ἄλλην πλὴν τῆς Ἀσιναίων αὐτοὶ διελάγχανον.* vgl. 3, 20, 6. Zenob. 3, 39. Apostol. 7, 33. *δουλότερος Μεσσηνίων.* vgl. Etymol. *Εἵλωτες.* Etym. Gudian. 167, 38.

[5]) Thuk. 1, 101. *πλεῖστοι δὲ τῶν Εἱλώτων ἐγένοντο οἱ τῶν παλαιῶν Μεσσηνίων τότε δουλωθέντων ἀπόγονοι.* Plut. Kimon 16. Lyk. 28. Diodor 11, 53 sq. unterscheiden dabei die Heloten fälschlich von den Messeniern, vgl. oben B. I. 9, 10.

Diodor vorgibt: wie hätten dann die Spartiaten die Empörer aus dem Lande ziehen lassen können, ohne es der Bebauer gänzlich zu berauben? Auch nach der Schlacht von Leuktra fielen nicht die Lakonischen, nur die Messenischen Heloten ab [1]), und waren ohne Zweifel die hauptsächlichsten Erneuerer Messeniens, welche in der neuen Stadt ein demokratisches Bürgerrecht erhielten [2]).

7. In Lakonien selbst gehörte den Spartiaten nach Agis Rhetra, die wahrscheinlich nur den früheren Zustand erneuern sollte, das Mittelland, welches vom Taygetos gegen Westen, dem Flüßchen von Pellene und Sellasia gegen Norden begränzt war, und sich gegen Osten auf Malea hin erstreckte [3]), und dies bebauten also damals die Heloten. Hiebei entsteht die Frage: wer denn die in diesem Distrikt gelegenen Ortschaften, wie z. B. Amyklä, Therapne, Pharis, bewohnte. Die Heloten gewiß nicht allein, da es z. B. eine bedeutende Anzahl Hopliten von Amyklä im Lakedämonischen Heere gab [4]), die also entweder Spartiaten oder Periöken waren. Ob nun die Letztern hier mitten im Weichbilde der Stadt kleine Distrikte bewohnten, oder Spartiaten auch außerhalb der Stadt auf den Landstädten wohnten, ist nicht völlig zu entscheiden. Jenes ist wahrscheinlicher, da es doch auch Periöken ganz in der Nähe der Stadt gab [5]) und Amyklä zu den zehn Städten Lakoniens gerechnet wird [6]); und von den Andern zwar erwähnt wird, daß sie auf dem Lande [7]) Wohnungen, nie aber, daß sie in andern

[1]) Vgl. Xen. Hell. 7, 2, 2. mit 6, 5, 27.

[2]) Polyb. 7, 10, 1. vgl. 4, 32, 1. und Manso's 3, 2. S. 80. Excurs über Messeniens Erneuerung.

[3]) Plut. Agis 8. *Μαλέαν* ist vielleicht verdorben.

[4]) Xen. Hell. 4, 5, 11.

[5]) Thuk. 4, 8. *οἱ ἐγγύτατα τῶν περιοίκων.*

[6]) (S. oben C. 2, § 1. E.)

[7]) *Ἐπ' ἀγρῷ, ἐν τοῖς χωρίοις.* vgl. oben S. 32, 1.

Städten Häuser hatten außer Sparta und einigen umliegenden Komen.

Dies führt uns wieder darauf, die Lösung der schwierigen Aufgabe zu versuchen: was denn eigentlich jene Phylen, wie sie die Grammatiker bisweilen nennen [1]), Pitana, Limnae od. Limnäon, Mesoa und Kynosura, bedeuten, die auch Pausanias auf diese Weise als Abtheilungen des Volkes verbindet [2]). Pausanias nun nennt sie als Abtheilungen der Spartiaten, und es scheint, daß man ihm folgen müsse. Denn wenn in einer Amyklăischen Inschrift [3]) ein Epimelet für die Fremden zu Amyklá Damatrios ein Mesoat genannt, und in einer andern ein Gymnasiarch aus Römischer Zeit als aus der Phyle der Kynosureer bezeichnet wird [4]): so kann man sich diese Personen gewiß nicht als Periöken denken [5]). Und wenn Alkman nach glaublicher Nachricht ein Mesoat war [6]): so kann man auch darunter einen Bürger Sparta's (wenn auch von einem niedern Grade) verstehen, ohne mit Herodot in Widerspruch zu kommen, der nur läugnet, daß irgend ein Fremder außer Tisamenos u. Hegias Spartiat geworden sei [7]). — Ferner ist klar, daß Pitana, Limná, Mesoa und Kynosura Namen von Orten waren, wie aus der Zusammenstellung der Nachrichten über selbige hervorgeht. Am meisten wissen wir von Pitana, einem alten ohne Zweifel vordorischen Orte [1]), der so bedeutend war, daß er eigene gymnische Agonen hatte [2]), und einen eigenen Lochos Pitanates stellte [3]). Herodot, der selbst da war, nennt ihn einen Demos [4]), und zwar wissen wir, daß er in der Nähe des Tempels und festen Ortes Issorion [5]) lag, der nach Pausanias Topographie Sparta's am westlichsten Ende der Stadt gelegen haben muß [6]). Auch erwähnt dieser Schriftsteller in dieser Gegend die Halle (*λέσχη*) der Krotanen, welche eine Abtheilung der Pitanaten waren. So wissen wir denn, daß Pitana westlich von Sparta lag, außerhalb der Stadt nach Herodot [7]), innerhalb, wie es scheint, bei Pausanias. So war auch Limná nach Strabon eine Vorstadt von Sparta [8]), aber zugleich ein Theil der Stadt, wie auch nach demselben Mesoa [9], wohin doch nach Paus. der Achäer Preugenes das den Doriern zu Sparta entrissene Bild der Artemis brachte [10]). — Aus allen dem sich blos scheinbar widerspre-

[1]) Steph. B. *Μεσόα τόπος Λακωνικῆς. φυλὴ Λακωνική.* Hesych *Κυνόσουρα φυλὴ Λακωνική.* (Herodian *περὶ μον. λέξ.* p. 13, 23. *τὸ Κυνόσουρα ἐπὶ τῇ Λακωνικῇ φυλῇ.* E.) vgl. Schol. Kallim. auf Art. 94. Hesych *ἡ Πιτάνη φυλή.* [2]) 3, 16, 6.

[3]) Aus Fourmonts Nachlaß mitgetheilt von Raoul-Roch. sur l'authent. des inscr. de Fourmont p. 131. (Böckh C. 1. 1338. E.)

[4]) Auch aus Fourmonts Papieren, wo eigentlich steht: *ΑΠΟ ΦΥΛΗΣ ΚΥΝΟΟΥΡΕΩΝ.* Ebd. kommt ein *διαβετης Λιμναιων* (ob *διοικητης Λιμνατων*) vor. (S. Böckh nr. 1347. u. dessen Bemerkungen p. 611. u. über den *διαβετης* p. 609. E.)

[5]) Auch wird Thrasybulus (Epigr. Plut. Apophth. Lac. p. 242. Anthol. Palat. 7, 229.), offenbar ein Spartiat, nach Pitana zurückgebracht, und so ist auch Archias, der Pitanat, bei Herod. 3, 55., sicher ein Spartiat. Vgl. noch Str. 5, 250. [6]) Suid. Frgm. 2 Welcker.

[7]) 9, 35. Indeß sagt auch Heraklid. Pont. von Alkman blos: *ἠλευθερώθη.* (Haase zu Xen. R. L. p. 303. H.)

[1]) Pindar O. 6, 28. Eurip. Troad. 1116. *Μενέλαος Πιτανάτης* bei Hesych.

[2]) Hesych *Πιτανάτης.*

[3]) Her. 9, 53. Thuk. 1, 20. kannte ihn nicht mehr. Aber noch Caracalla bildete sich aus Nachäffung des Alterthums aus Spart. einen *λόχος Πιτανάτης.* Herodian 4, 8. (Münzen von Tarent *Πατανατῶν* Millingen Anc. coins I, 19. H.) [4]) 3, 55.

[5]) Polyän 2, 1, 14. vgl. Plut. Ages. 32.

[6]) Paus. 3, 14, 2. — In der Nähe lag Oenus nach Athen. 1, 31 c. und auch dies nahe bei der Stadt. Plut. Lyk. 6. Vgl. die Karte.

[7]) Auch nach Plut. de exil. 6.

[8]) 8, 363 a. Ohne Zweifel die Sumpfgegend am Eurotas, der hier öfter übertritt. Vgl. oben B. I, 4, 6.

[9]) 364 a. vgl. Tzschucke p. 184. [10]) 7, 20, 4.

chenden folgt, daß diese Orte nichts anders als die Komà waren, aus welchen nach Thukydides [1]) die Stadt Sparta bestand, und die um die eigentliche πόλις nach allen Seiten herum lagen, aber von einander durch Zwischenräume getrennt waren, bis man sie später, wohl zur Zeit, da Sparta in Makedonischer Periode ummauert wurde, zusammenzog und vereinigte.

[1]) 1, 10. (Pitana heißt κώμη Schol. Thuk. 1, 20. und Limne Λιμναῖον Χωρίον Paus. 3, 16, 6. E.)

IV.

1. Nachdem wir so die beiden Stände der Unterthänigkeit in dem Dorischen Normalstaate Sparta auseinander gestellt haben, werden wir die Spuren derselben oder ähnlicher Verhältnisse in vielen der übrigen Staaten dieses Volksstammes nachweisen. Da nun in Kreta das Dorische Leben zuerst fest gegründet wurde, indem hier glückliche Umstände dem Stamme einen reichlichen Landbesitz und eine ungefährdete Herrschaft verschafft hatten: so müssen auch die Verhältnisse zu den Landeseinwohnern hier am frühesten zu einer stetigen Ordnung geregelt worden sein, für die es ein günstiges Vorurtheil erwecken muß, wenn Aristoteles von keiner Empörung der Knechte gegen die Herren erfuhr [1]). Der Dorische Sinn forderte hier wie anderswo Freiheit von jedem Nahrungsgeschäft, welchen Hybrias, der Kreter, in seinem Skolion offen und keck so ausspricht, „daß er mit Lanze, Schwerdt und Tartsche ackere, erndte und winzere und darum Herr der Mnoia heiße [2])." Aber auch hier mußten verschiedene Classen von Unterthanen statt finden. Sosikrates und Dosiadas, glaubwürdige Schriftsteller über Kreta, nennen drei Classen, die Staatsknechtschaft, (κοινὴ δουλεία) von den Kretern *Mvoia* genannt, die Knechte der einzelnen Bürger, Ἀφαμιώτας, und

[1]) 2, 6, 3. Ueber die Sklaven Kreta's Manso Sparta 1, 2. S. 105. Ste Croix sur la legisl. de Crète p. 373. hat Alles verwirrt.

[2]) Aehnlich sagten die Lakedämonier nach Cic. de rep. 3, 9. (vgl. Plut. Lak. Apophth. p. 179. 201.) sprüchwörtlich **suos omnes agros, quos spiculo possent attingere.**

die Periöken, Περιοίκους. Nun wissen wir im Einzelnen, daß die Aphamioten ihren Namen von der Bestellung der Aecker der Privaten (kretisch ἀφαμίαι) hatten, und sonach landbauende Leibeigene waren [1]). Mit ihnen treffen zusammen die von jenen Schriftstellern eben darum nicht speciell erwähnten Klaroten, denn wenn auch die gewöhnliche Namenserklärung sie von dem über die Kriegsgefangenen geworfenen Loose benennen läßt, leitet man den Namen doch gewiß natürlicher von den einzelnen Ackerloosen oder Gütern der Bürger, den κλήροις, ab. Aber nach jeder dieser Erklärungen sind sie immer den einzelnen Bürgern angehörige Leibeigene; und Klaroten wie Aphamioten werden daher ganz richtig mit den Heloten verglichen [2]), und wie von diesen die Lakonischen, so waren von jenen die Kretischen Periöken grundverschieden: obgleich Aristoteles den von den Kretischen Schriftstellern genau beobachteten Unterschied vernachlässigt [3]). Zweitens wird die Μνοῖα (μνῷα) von denen, welche genauer reden, eben so von dem Stande der Periöken als der Eigenknechte unterschieden, und als eine Staatsfrohne bezeichnet; wornach anzunehmen ist, daß jeder Staat in Kreta ein Gemeinland besaß, welches die Mnoten in denselben Verhältnissen bebauten, wie die Aphamioten die abgetheilten Grundstücke. Indessen wird sehr oft dieser Name auf alle Frohnknechte ausgedehnt, wie schon in dem Liede des Hybrias [4]). Die Periöken endlich bildeten

[1]) Athen. 6, 263 c. Hesych. Eust. Il. 15, 1024 R. Ruhnken ad Tim. p. 283. (Ueber ἀφαμία oder ἀφημία siehe Schneiders Lex. unter ἀφαμιῶται und Höcks Kreta 3, p. 36. E.)

[2]) Strabo 15, 701. Etym. M. πενέσται. Photios p. 124. und 300. Lex. Seguer. 1. p. 293. emd. von Meineke Euphor. p. 142.

[3]) Pol. 2, 7, 3. vgl. 2, 2, 13. Schneider.

[4]) So auch bei Str. 12, 542 c.: die Knechte der Herakleoten dienen nach denselben Bedingungen wie ἡ Μνῷα σύνοδος ἐθήτευεν. Vgl. Hermon bei Athen. 6, 267 b., wo Eust. Il. 15, 1024 Rom. μνῶται οἱ

wohl in Kreta, wie in Lakonien, abhängige und tributäre Gemeinden: ihre Abgabe wurde so wie der Ertrag des Gemeinlandes zum Theil auf die öffentlichen Mahlzeiten gewandt [1]); zu denen auch noch nach Dosiadas [2]) in Lyktos jeder Knecht einen Aeginetischen Stater beisteuerte: wobei man an Periöken nicht denken darf, weil diese der genaue Schriftsteller nicht Knechte nennen konnte, auch nicht an die vom Auslande gekauften und in den Städten dienenden Sklaven, (χρυσώνητοι in Kreta), weil bei diesen auf ein eigenes Vermögen nicht mit Sicherheit gerechnet werden konnte; endlich auch an die Mnoten nicht, weil diese als Staatsknechte außer Zusammenhang mit den Einzelnen, und also auch mit diesen Speisegesellschaften standen. Also sind es die Klaroten (Aphamioten), welche ihren Herren außer der Abgabe in Naturalien auch noch diesen Geldbeitrag schuldig waren, mit welchem wahrscheinlich das nöthige Geräth bestritten wurde. Uebrigens ist nicht wohl daran zu denken, daß die Leibeigenen an der täglichen Mahlzeit Theil genommen hätten [3]).

ἐγγενεῖς οἰκέται, (die Eingebornen im Gegensatze der Gekauften) die richtige Lesart bewahrt zu haben scheint. vgl. zur Il. 13, 954. Hesych 2. S. 611. Pollux 3, 8, 83. κλαρῶται καὶ μνωΐται. Steph. Χίος: (aus derselben Quelle, wo Pollux) οὗτοι δὲ πρῶτοι ἐχρήσαντο θεράπουσιν ὡς Λακεδαιμόνιοι τοῖς εἵλωσι καὶ Ἀργεῖοι τοῖς γυμνησίοις καὶ Σικυώνιοι τοῖς κορυνηφόροις καὶ Ἰταλιῶται τοῖς Πελασγοῖς καὶ Κρῆτες δμωΐταις. Schreibe μνωΐταις, in der weitern Bedeutung des Wortes. Eben so Eust. zu Dion. P. 533., den schon Meineke a. O. corrigirt hat.

[1]) Aristot. a. O. ἀπὸ πάντων γὰρ τῶν γινομένων καρπῶν τε καὶ βοσκημάτων ἐκ τῶν δημοσίων καὶ φόρων οὓς φέρουσιν οἱ περίοικοι, τέτακται μέρος. (Göttlings Auswerfung von ἐκ τῶν δημ. scheint mir ganz ungegründet. „Von allen Feldfrüchten und allem Mastvieh, welche aus den öffentlichen Besitzungen hervorgehn, ist ein Theil bestimmt." Die Verstellung der Worte ist nicht nachlässiger als an andern Stellen. P.) [2]) Bei Athen. 4, 143 a.

[3]) An den Hermäen indeß speisten die Sklaven öffentlich, und ihre

Vielleicht war aber in keinem griechischen Staate der unfreie Stand minder gedrückt als in Kreta. Es war ihnen im Allgemeinen jede Thätigkeit und jedes Geschäft gestattet, mit Ausnahme der Gymnasien und des Waffenführens[1]). Daher hielten auch die Periöken so fest an der alten Minoischen Gesetzgebung, daß sie dieselbe auch dann noch beobachteten, als die Dorier der Stadt Lyktos davon abgewichen waren[2]). Ueberhaupt war Kreta unter allen Dorischen Staaten darin am glücklichsten, daß es seine Institute ohne bedeutenden Widerstand mit Kraft und Ruhe durchsetzen konnte, obgleich durch das gefahrlose Glück und den weitverbreiteten Verkehr auch zeitiger Verfall der alten Sitte herbeigeführt wurde. Das Umgekehrte fand in Argos statt, dessen Dorische Einwohner von allen Seiten bedrängt, sich darum am Ende des Dorismus entäußern und mit den alten Landeseinwohnern verschmelzen mußten. Daher wir zwar auch hier anfangs Unterthanen und Leibeigene geschieden, aber schon früh das Verhältniß verwirrt und eine ganz veränderte Stellung eingeleitet finden.

2. Argos hatte Leibeigene, die mit den Heloten verglichen und Gymnesioi genannt werden[3]). Der Name bürgt für die Richtigkeit der Vergleichung. Denn er bezeichnet diese Knechte als leichtbewaffnete Begleiter ihrer Herren (γύμνητες). Daher hieß auch dieselbe Classe Dienstleute in Sikyon Korynephoren, weil sie nur Keule und Knittel, nicht Schwerdt und Lanze trugen, wie die geharnischten Dorier.

Herren bedienten sie sogar, wie zu Trözen im Mon. Geräſtion, Karystios bei Athen. 14, 639 b. vgl. 6, 263 f. In Sparta luden die Herren die Knechte an den Hyakinthien zu Gaste, Polykrates bei Ath. 4, 139 b.

[1]) Aristot. Pol. 2, 2, 1.

[2]) Pol. 2, 8, 5.

[3]) Hesych a. O. Pollux u. Steph. B. a. O.

Auf diese Gymnesier bezieht sich die Erzählung Herodots[1]): Als durch Kleomenes, König Sparta's, in der Schlacht am Sieben ten sechstausend[2]) Bürger von Argos gefallen waren: bemächtigten sich die Knechte des Staats, und verwalteten und beherrschten ihn so lange, bis die Söhne der Erschlagenen herangewachsen waren. Wir sehen, daß die Zahl der Argeiischen Dorier durch den Fall von 6000 ziemlich erschöpft war, und daß zunächst um die Stadt nur Leibeigene wohnten, weil die Herrschaft sonst nicht hätte in deren Hand fallen können. An gekaufte Sklaven aus Barbarenländern darf man hier gar nicht denken, weil diese einen Hellenen-Staat wohl so wenig regieren konnten, als die Affen in der Fabel das Schiff[3]). Hernach wurden die Knechte von der herangewachsenen Jugend nach Tiryns vertrieben, dann nach langem Kriege, wie es scheint, auch von da verjagt, oder von neuem unterworfen[4]).

Aber auch Periöken hatten die Argeier[5]), welche mit einem

---

[1]) 6, 83. [2]) 7, 148. Dort wird die Schlacht gegen die obige, B. 1, 8, 6. auf Paus. gegründete Rechnung, ganz nah vor Anfang des Perserkrieges gerückt, wie nicht blos aus dem νεωστὶ, sondern schon daraus hervorgeht, daß die Arg. einen 30jährigen Frieden verlangen, damit die Kinder der Erschlagenen heranwachsen können. Darnach müßten die Gymnesier sich erst nach dem Perserkriege, von Argos vertrieben, der Stadt Tiryns bemächtigt haben, (denn daß sie während desselben nicht da waren, kann man aus Herod. 9, 28. schließen), und die endliche Besiegung derselben träfe dann wohl mit der Eroberung von Tiryns B. 1, 8, 7. zusammen. — Wäre das Orakel 6, 19. genau (καὶ τότε) in Erfüllung gegangen: so müßte die Schlacht Ol. 70, 3. treffen, aber darauf wird man keine Rechnung gründen wollen.

[3]) Es gilt derselbe Schluß wie von den Sklaven, die sich Volsinii's bemächtigten, s. Niebuhrs R. G. 1. S. 82.

[4]) Von der Freilassung Argeiischer Knechte spricht die Stelle Hesych s. v. ἐλεύθερον ὕδωρ: ἐν Ἄργει ἀπὸ τῆς Συναγείας (ob ΦΤΣΑΔΕΙΑΣ, vgl. Kallim. Bad der Pall. 47. Euphorion Fr. 19 Meineke) πίνουσι κρήνης ἐλευθερούμενοι τῶν οἰκετῶν.

[5]) Arist. Pol. 5, 2, 8.

besondern Namen Orneaten genannt wurden. So hießen eigentlich die Einwohner einer Stadt Orneä in den Gränzgebirgen gegen Mantinea, welche, lange unabhängig, doch endlich, etwa gegen Olymp. 50.[1]), von den Argeiern unterworfen wurde; und dann von diesem Orte die ganze Classe von Periöken. Diese Orneaten oder Periöken bildeten also Gemeinden für sich, wie die Lakonischen, und zwar bis gegen den Persischen Krieg. Denn zu dieser Zeit zogen die Argeier, wie oben nachgewiesen, die umliegenden Periökischen Gemeinden[2]) zur Ergänzung und Vermehrung ihrer eigenen Zahl an sich, und machten sie zu Stadtbürgern: womit eine ganz neue Periode in der Argeiischen Verfassungsgeschichte anhebt, deren Verhältnisse als bekannter öfter mit Unrecht auf die frühern Zeiten übergetragen worden sind. So sagt Isokrates[3]), daß die Dorier von Argos, wie von Messene, die frühern Landeseinwohner (als *συνοίκους*) mit in die Stadt aufgenommen, und ihnen mit Ausnahme der Ehrenstellen gleiches Bürgerrecht gegeben hätten, und stellt damit das Verfahren der Spartiaten in einen Gegensatz, der, wie nunmehro Jeder sieht, durchaus nichtig ist. — Die nun eingeleitete Umwälzung der Verfassung in Argos war etwa eben so groß, als wenn in Lakonika die gesammte Volksmenge der Periöken sich zur souveränen Gemeinde erklärt hätte. Denn diese in die Stadt aufgenommenen Neubürger scheinen bald das völlige Bürgerrecht der alten verlangt und erhalten zu haben, daher seit der angegebenen Epoche in Argos die Demokratie mächtig überhand nimmt. Sie konnte nicht ohne das Verschwinden des eigentlichen Dorismus eintreten, das sich auch durch verringerte Waffenkunde bekundet; daher die Volksgemeinde hernach selbst darauf verfiel, ein stehendes Heer von tausend Bürgern edler Familien unter Heerführern von großer Civilgewalt zu bilden[1]), welches aber sogleich wieder eine drückende Oligarchie einzuführen strebte, bis es der zu mächtig gewordenen Demokratie erlag. Doch davon unten weiter.

Es ist nicht bekannt, wie lange die Epidaurier den Unterschied zwischen Stadtbewohnern und Ackerbauern festhielten. Der Name *Κονίποδες*, Staubfüße, mit welchem das niedere Volk ehemals belegt wurde, bezeichnet sein Landleben[2]), und ist wohl nicht blos Spottname. Daß es aber auch hier, wie in Argos, Bürger gab, die von Ursprung Nicht-Dorier waren, erweist das Vorkommen einer vierten Phyle außer den drei Dorischen[4]).

3. In Korinth und Sikyon scheint keine vollkommene Scheidung der Dorier und Nicht-Dorier durchgesetzt worden zu sein. Besonders in der erstgenannten Stadt mußten sich die Einwohner mit den ältern Besitzern vergleichen, und wurden wohl nur zum Mitbesitz des Landes durch neue Verthei-

---

[1]) B. I, 7, 16.

[2]) Nicht die Gymnesier s. Bd. 1. S. 175, 1.

[3]) Panathen. 73. vgl. 99. So glaube ich auch, daß sich Pauf. täuschen lassen, wenn er 2, 19. den Arg. seit der ältesten Zeit Liebe zur Isegorie und Volksfreiheit beischreibt.

[1]) S. Thukyd. 5, 67. 72. Diod. 12, 80. Plut. Alkib. 15. Pauf. 2, 20, 1., wo der Anführer der 1000 *λογάδες* Bryas heißt, besonders Arist. Pol. 5, 4. vgl. Manso 2. S. 432. „Ein Beitrag zur Kenntniß der Verfassung von Argos" mit den Gegenbemerkungen von Tittmann S. 602.

[2]) Zur Vergleichung dient auch die Eleische *Περιοικίς*. So hieß alles Land, welches die Eleer zu ihrem eigentlichen Besitz, der *Κοίλη Ἦλις*, hinzuerobert hatten (Thuk. 2, 25. Xen. Hell. 3, 2, 23.); aber auch dieses war in Land-Phylen getheilt, die durch Landgewinn oder Verlust zu- oder abnahmen. Pauf. 5, 9, 5. Die Zahl der Hellanodiken richtete sich nach der der Phylen. Pauf. vgl. Aristodem von Elis bei Harpokr. *Ἔλλαν.* Etym. M. 331, 20. (S. Rhein. Muf. II, 2. p. 167. „Die Phylen von Elis." H.) [3]) Plut. Qu. Gr. 1. Hesych.

[4]) K. 5, 2.

lung (ἐπ' ἀναδασμῷ) aufgenommen. Daher kommt es, daß in Korinth nicht bloß die drei Dorischen Phylen, von denen bald die Rede sein wird, sondern im Ganzen acht waren, welche alle die Stadt bewohnten [1]). Auch waren selbst die Kypseliden keine Dorier, und doch schon, ehe sie Tyrannen wurden, angesehene Bürger. Einen Korinthischen Helotenstand kann man in den Kynophaloi finden [2]), denen die Hundsmütze der Peloponnesischen Ureinwohner wieder den Namen gegeben hatte. Indeß überwog hier, als in einem Handelsstaate, sehr bald die eigentliche Sklaverei, deren Verhältnisse wir uns nach den Athenischen denken dürfen [3]). In Sikyon gab es Leibeigene, von denen uns die Namen Korynephoren [4]) und Katonakophoren erhalten sind [5]). Der erste bezeichnet sie als leichtbewaffnete Knappen, der zweite als beständige Landbewohner. Die Bürgerschaft war hier in vier Phylen getheilt, von denen drei die reindorischen sind, nämlich die Hylleer, Dymanen und Pamphylen, die vierte aber, die Aegialeer, von dem Lande den Namen hat, welches sie schon vor der Dorischen Eroberung bewohnte [6]). Daß auch diese vierte nicht blos bür-

[1]) *Πάντα ὀκτώ.* Suidas (in Schotts Prov. 11, 64.) Apostol. 15, 67.

[2]) Hesych. Nach Jf. Voss. *Κυνόφυλοι.* (Die Korinthische *κυνῆ*, Herod. 4, 180., war vielleicht ehemals besonders Bewaffnung dieses Standes. S. oben K. 3, 3. — Ueber den Namen vgl. Welcker Prolegg. zu Theogn. p. XXXV. H.)

[3]) So kommt der Hafen Lechäon als Zufluchtsort geplagter Sklaven eben so wie Munychia vor. Hesych *Λέχαιον.*

[4]) Steph. B. *Χίος.* Pollux a. O. Etym. Gud. 165, 53., wo *Θῆτες, γυμνῆτες* (für *γυμνήσιοι*), *πενέσται, πελάται* (durch Irrthum für *κλαρῶται*), *κορυνηφόροι, καλλικύριοι* zusammengestellt werden.

[5]) S. oben S. 36, 1.

[6]) Herod. 5, 68., wo aber schwer zu glauben ist, daß die vierte Phyle erst nach Kleisthenes aufgekommen sei. (Winckelmann de Lycurg. ändert, so daß Kleisthenes Dymanat wird. H.) — Was in Sikyon *Αἰγιαλεῖς*, hieß vielleicht in Phlius *Χθονοφύλη*, welche mythisch Tochter des Sikyon, und Mutter oder Gattin des Phlias genannt wird. Paus. 2, 6, 3. 12, 6. Schol. Apoll. 1, 115.

gerliche Rechte, sondern auch völliges Bürgerrecht genoß, ist sicher, da sich aus ihr Kleisthenes Haus zur Herrscherwürde emporschwang, welches nicht wohl möglich gewesen wäre bei Verhältnissen, die denen der Periöken oder gar der Heloten Sparta's geglichen hätten. Dieser Kleisthenes nannte in tyrannischem Uebermuthe seine eigene Phyle Archelaoi, die drei Dorischen von der Sau, dem Schwein und dem Esel Hyaten, Oneaten, Chöreaten. Aber waren dies wirklich bloße Spottnamen, wie der gute Herodotos erzählt, der bei aller Ungeschminktheit seiner Erzählung doch Politisches selten vom rechten Standpunkte betrachtet? Wohl nicht: sondern Kleisthenes wollte auch die Dorier zwingen, auf das Land hinauszugehn, und Viehzucht und Ackerbau zu treiben, indem er ganz und gar ihren Lebensgrundsätzen Trotz bot. Indessen konnten so willkührliche Umkehrungen aller Sitte und Gewohnheit des Lebens keinen Bestand haben, und es stellte sich nach dem Untergange der Dynastie die alte Verfassung in den Hauptzügen wieder her.

4. In den Kolonieen der Dorier nahmen die Verhältnisse zu unterworfenen Ackerbauern und Leibeigenen oft noch mehr Schärfe und Härte an, da jene es hier nicht mit Griechen sondern Barbaren zu thun hatten. Gewöhnlich ergaben sich geschichtlich folgende Stände. Ein Dorischer Staat hatte die Colonie geführt, und dessen Bürger constituirten nun den Adel in der neuen Stadt, sie theilten das gewonnene Land in *κλήρους* unter sich [1]), und bildeten das eigentliche *πολί-*

[1]) S. z. B. von der *κληροδοσία* von Knidos Diod. 5, 53. Daß die Loose schon im Mutterlande ausgetheilt wurden, sieht man bei der Gründung von Syrakus Bd. 1. S. 117. Vgl. die Geschichte der Coloniensendung nach Epidamnos. Thuk. 1, 27.

τευμα[1]). Nun waren aber dergleichen Colonieen darauf bedacht, sich durch Volksmenge zu verstärken, und öffneten ihre Häfen allerlei Heimatlosen und Unzufriedenen. Dieses Volk von bunter Zusammensetzung[2]), gemeiniglich Demos genannt, stand gewöhnlich außerhalb des Politeuma, bis es sich durch Gewalt eindrängte, und drang zugleich beständig auf neue Vertheilung der Feldmark, auf ἀναδασμός[3]). Dazu kamen nun drittens die Ureinwohner, welche jetzt als Leibeigene oder Staatsknechte dienen mußten. So unterscheidet man in Syrakus: erstens die Gamoren. Dies sind die altkorinthischen Colonisten, welche die großen Kleroi in Besitz genommen und das Land getheilt haben[4]). Zweitens einen Demos; drittens Knechte auf den Gütern des Adels, deren Unzahl sprüchwörtlich geworden. Dies waren ohne Zweifel ureinwohnende Sikuler, wie auch die mannigfachen Namensformen derselben, *Κυλλύριοι*, *Καλλικύριοι*, *Κιλλικύριοι*, sich nicht aus dem Griechischen erklären lassen[5]). Das Verhältniß hatte sich hier

[1]) So war es z. B. im Korinthischen Apollonia. Herod. 9, 93. Aristot. Pol. 4, 3, 8. Eben so in Thera. vgl. Orchom. S. 330.

[2]) Thuk. 6, 17. von den Städten Siciliens: *ὄχλοις τε γὰρ ξυμμίκτοις πολυανδροῦσιν κ. τ. λ.*

[3]) Das klarste Beispiel, obgleich von keiner Dorischen Stadt, ist bei Thuk. 5, 4. Die Leontiner hatten viel neue Bürger gemacht, und diese, nun den Demos zum Theil bildend, drangen auf ἀναδασμός. Darüber vertrieb der Adel den Demos ganz. Vgl. unten K. 9, 15.

[4]) Herod. 7, 155. Aristot. πολ. Συρακ. bei Phot. S. 96. Dionys. Hal. 6, 62. p. 388, 35. Marmor. Par. I. 52. Hesych: *γάμοροι* = ἢ οἱ ἀπὸ τῶν ἐγγείων τιμημάτων (a censu agrorum: κτημάτων Ruhnken zu Tim. s. v. γεωμόροι, s. Wesseling zu Diodor 18, 18. H.) τὰ κοινὰ διέποντες. Platner Beiträge S. 56. wendet diese Stelle nicht ganz richtig auf den Zustand der *Τελέοντες* in Attika an. vgl. Wessel. ad Diod. 2. p. 549.

[5]) Hesych (c. Intpp. T. 2. p. 260.), Photios, Suid. Phavorin. Καλλικ. Etym. Gud. p. 165. Zenob. 4, 54. *Καλλικύριοι ἐν Συρακούσαις ἐκλήθησαν οἱ ὑπεισελθόντες γεωμόροις*, wie zu schreiben (S.

wesentlich verschieden von dem Peloponnesischen gebildet, besonders dadurch, daß der Demos, ein schlimmer Mitbewohner nach Gelons Ausdruck, gleich mit in die Stadt aufgenommen worden war. Daher auch die ungeheure Größe der Sicilischen und Italischen Städte in Vergleich mit den Peloponnesischen. Die Gamoren mit ihren Kyllyriern verhielten sich nun zu dem Demos ungefähr eben so, wie die Patricier mit den Klienten zu den Plebejern in Rom. Auch nahm die Umbildung der Verfassung ziemlich denselben Gang wie in Rom, indem zuerst beide Stände ihre Ansprüche in einer (Aristotelischen) *Πολιτεία* auszugleichen suchten, die indessen später zur völligen Demokratie überging, wie wir unten sehen werden.

5. In der Megarischen Colonie Byzantion standen die Ureinwohner, die Bithyner, in demselben Heloten-Verhältniß[1]). Auch hatte gleiches Schicksal erdulden müssen der Volkstamm der Mariandynen in der Pontischen Herakleia, die ebenfalls Megarer nebst Böotern gründeten. Er unterwarf sich unter der Bedingung, daß kein Mariandyne über die Gränze verkauft werden durfte[2]) — dies ist Grundgesetz der alten Leibeigenschaft — und sie ein für allemal bestimmte Abgaben — mit einem milden Namen δῶρα genannt — zinsen sollten[3]). Die große Anzahl dieser unterworfenen Landes-

K. 9, 7.), Plut. Prov. Alex. 10. p. 588. Bei Eust. Il. p. 295 Rom. *Κιλλικύριοι δὲ ἐν Κρήτῃ, Μαριανδυνοὶ δὲ ἐν Ἡρακλείᾳ τῇ Ποντικῇ καὶ Αροτται ἐν Συρακούσαις* ist zu schr. *Κιλλ. δὲ ἐν Συρακούσαις — ΚΑΛΡΟΤΑΙ ΔΕ ἐν Κρήτῃ.* Dionys. a. O. nennt sie πελάτας. (*Καλλικύριοι* scheint bloße Corruption der Fremden zu sein, die ein Griechisches Wort daraus zu machen versuchten. E. — Welcker Proll. Theogn. p. XIX. erklärt Herrenvertreiber, Göttling Eselherren. H.)

[1]) Phylarch bei Athen. 6. p. 217 c. Die *μισθωτοὶ* hießen in Byzanz nach Pollux 7, 29, 132. *προύνικοι.*

[2]) Strabo 12, 542 c.

[3]) Euphorion (Frgm. 73 Mein.) und Kallistratos ὁ *Ἀριστοφά-*

einwohner, die es nie an Matrosen fehlen ließ, war der Schifffahrt und Seemacht Herakleias sehr günstig [1]).

Die Ordnung der Stände in Kyrene folgte derselben Analogie. In der Mutterstadt Thera hatten nur die Geschlechter der ursprünglichen Colonie aus Lakonika volles Bürgerrecht, und verwalteten die Staatsämter [2]). So waren nun auch wieder in Kyrene zuerst nur die Theräischen Geschlechter im Genuß der Herrschaftsrechte, und ließen die Nachwanderer nicht zum völligen Mitbesitz derselben. Es war der natürliche Gang der Dinge, daß diejenigen, welche dem Hellenischen Namen zuerst unter den Libyschen Horden Ansehn verschafft hatten, ein größeres Anrecht auf Ehre und Besitz zu haben glaubten, als die, welche in die schon gegründete und befestigte Stadt zusammen strömten. Aber als die Kyrenäer unter Battos II. eine neue Vertheilung der Aecker — die man freilich erst den Libyern abnehmen wollte — in ganz Griechenland angekündigt hatten [3]), und viele Neubürger zusammen gekommen waren: wurde auch mit der Zeit eine neue Verfassung nöthig, welche Demonax von Mantineia nach demokratischen Grundsätzen anordnete. Er hob die alten Stämme auf, und setzte an ihre Stelle neue, in welchen die gesammte Griechische Bevölkerung von Kyrene zusammengefaßt war [4]).

νειος bei Athen. 6, 263 d. c. Hesych δωροφόροι. Die Herren nennt Euphorion Homerisch ἄναχτας.

[1]) Arist. Pol. 7, 5, 7., wo die zur See dienenden Periöken von Herakleia wohl die Mariandynen sind. Hier ist von Her. Pontike offenbar die Rede: 5, 4, 2. dagegen (μετὰ τὸν ἀποικισμὸν εὐθὺς) gewiß von Her. Trachinia, vgl. Schlosser; und von diesem wohl auch in den übrigen Stellen. [2]) S. oben S. 56, 1.

[3]) Das Orakel bei Herod. 4, 159.

ὃς δέ κεν ἐς Λιβύην πολυήρατον ὕστερον ἔλθῃ
γᾶς ἀναδαιομένας, μετά οἱ πολύ φαμι μελήσειν.

Vgl. ὑστερεῖν τῆς κληροδοσίας Diod. 3, 53.

[4]) Arist. Pol. 6, 4. vgl. Platner a. O. S. 70. (Vgl. unten Cap. 9, § 14.)

„Er machte drei Phylen, welche er so einrichtete. Den einen Theil des Volkes ließ er aus den Theräern und den Periöken bestehn, den andern aus Peloponnesiern und Kretern, den dritten aus allen Inselbewohnern [1])." Hieraus ist deutlich, daß auch fortwährend nur die ursprünglichen Colonisten Periöken hatten, die andern nicht, und jene immer noch eine Art von Bevorrechteten waren, deren Existenz wohl größtentheils vom eigenen Betrieb des Landbaues unabhängig war; so ehrte der weise Demonax die geschichtliche Vergangenheit. Von der Zusammensetzung und dem Zustande jener Periöken haben wir keine Nachricht und nicht einmal eine andeutende Spur.

6. So kommen wir endlich zum Schluß dieser weitschichtigen Zusammenstellung. Es ist deutlich geworden, daß zur Grundlage des Dorischen Staates ein Periöken- und ein Helotenstand gehört, so daß die Aufhebung der Dienstbarkeit auch gewöhnlich den Umsturz der Dorischen Institute herbeiführte. Daher zeichnen sich die Dorier und namentlich Sparta durch hartnäckige Festhaltung derselben aus. Aber eigentlich existirte in alten Zeiten diese Dienstbarkeit überall, wo kriegerische Völker sich durch Eroberung niedergelassen hatten, in Thessalien, Böotien, selbst bei den Joniern von Athen. Die Thessalische Unterthänigkeit und Leibeigenschaft hat sich außer der Dorischen am längsten erhalten, daher wir sie hier mit hineinziehen. Man unterscheide folgende Verhältnisse in die-

---

[1]) Worte Herodots 4, 161. (Die wahrscheinlichste Erklärung scheint die oben gegebne zu sein, daß nämlich Demonax den ersten Eroberern den Besitz ihrer Unterworfnen ließ und sie nicht gleichmäßig unter die neuen Kolonisten vertheilte. So faßt es auch Thrige **Res Cyrenens.** p. 148. Dagegen meint Niebuhr, daß die Periöken die ursprünglichen Unterthanen der Theräer auf ihrer Insel waren, die in der Kolonie auf gleichem Fuße mit ihren frühern Herren standen; eine Gleichheit, die nicht nothwendig durch Vereinigung in derselben Phyle ausgesprochen ist. S. Röm. Gesch. 3te Ausg. p. 708. E.)

sem Lande. Erstens standen unter der Botmäßigkeit der Thessaler eine Anzahl Völkerschaften, welche einen bestimmten Tribut zahlten, und auch wohl zum Beistande im Kriege verpflichtet waren, aber dabei doch nicht die Volkseinheit und eine gewisse Selbstständigkeit verloren hatten. In solchem Verhältniß müssen wir uns die Perrhäber nördlich von Larissa, die Magneten östlich vom Pelion, die Phthiotischen Achäer südlich vom Othrys und Enipeus denken. Denn alle diese waren zwar den Thessalern unterworfen (*ὑπήκοοι*)[1], aber sie hatten doch dadurch nicht aufgehört, abgesonderte, ja selbst amphiktyonische Völkerschaften zu sein[2]. Ihren Tribut hatte Skopas (nach Buttmann der zur Zeit des jüngern Kyros), der Pharsalische Dynast, genauer festgesetzt. Sie hießen auch Periöken[3]. Zieht man nun die angegebenen Landstriche ab, so behält man für das eigentliche Thessalien das Land zwischen den Perrhäbern gegen N. und den Achäern gegen S., gegen welche der Enipeus die Gränze macht[4]; welches die Ebene des Peneios (das alte *Ἄργος Πελασγικὸν*) und dann noch einen Strich gegen den Pagasetischen Meerbusen hin, bei Herodot[5] *Αἰολὶς* genannt, begreift. Diese Landschaft beherrschten also die Thessaler unmittelbar, und hatten die Städte Larissa, Krannon, Pharsalos, Iolkos und andere im eigenen Besitz; aber den Ackerbau derselben betrieben sie durch die Penesten, welches die früheren Pelasgisch-Aeolischen Ein-

[1]) Von den Achäern Thuk. 8, 3. vgl. Liv. 33, 34. von den Magneten u. Xa. Thuk. 2, 101. Demosth. Philipp. II. p. 71. Olynth. II. p. 20. von den Perrhäbern Th. 4, 78. Str. 9, 440. vgl. Orchom. S. 247., wo aber nicht Alles ganz genau ist.

[2]) Tittmann Amphiktyonen S. 35. vgl. besonders Herod. 7, 132.

[3]) Xen. Hell. 6, 1, 7., wo die *περίοικοι* nicht mit den Penesten zu verwechseln. vgl. Schneider zu Aristot. Pol. 5, 5, 9.

[4]) Nach Th. 4, 78. [5]) 7, 176.

wohner waren[1]). Denn nach Archemachos[2]) waren die Aeolischen Böoter zum Theil zwar ausgewandert, zum Theil aber zurückgeblieben, und hatten sich als Penesten vertragsmäßig unterworfen; zu denen Theopomp[3]) auch noch die Magnesier und Perrhäber rechnet, was aber nur etwa von einem Theile der beiden Stämme gelten kann, da diese im Ganzen, wie gezeigt ist, zwar abhängig aber nicht hörig waren[4]). Die Grundgesetze der altgriechischen Leibeigenschaft gelten auch bei den Penesten. Sie durften weder ohne Urtheil getödtet noch außer Land verkauft werden[5]). So stehen sie in der Mitte zwischen Freien und Kaufsklaven[6]), gleichwie die Herakleotischen Mariandynen, die Kretischen Klaroten, und die Lakonischen Heloten, mit denen sie am meisten verglichen werden[7]). Denn gleich diesen waren sie durch Eroberung und Unterjochung in diesen Zustand gerathen, obgleich man sie deswegen nicht Kriegssklaven nennen soll[8]). Sie waren ferner nicht der Gemeinde im Ganzen unterthänig, sondern gehörten einzelnen

[1]) Auch bei den Makedoniern Penesten nach Eust. ad Dion. P. 533. Aber die Liv. 43, 20 ff. gehen uns hier nichts an.

[2]) Euboika bei Athen. 6, 264 b. vgl. Eust. Il. 13, 954, 38 Rom. Photios Lex. p. 300., wo zu schreiben: *ἀπὸ τῶν ὑπὸ Αἴμονος ἐν ΑΡΝΗι νικηθέντων Βοιωτῶν* (s. Orchom. S. 371.), wie bei Suid.

[3]) Athen. 6, 265 c.

[4]) Nach Aristot. 2, 6, 3. fielen die Pen. von den Thessalern ab, als diese mit Achäern, Perrhäbern, Magneten Krieg führten.

[5]) Archem. a. O. Str. 12, 542 c. Eust. 954. Photios: *ἐπὶ τῷ μήτε παθεῖν τι ἐργαζόμενοι, μήτε ἐκβληθῆναι.*

[6]) Pollux 3, 83.

[7]) Theopomp bei Sch. Theokr. 16, 35. Aristot. 2, 2, 13. Staphylos *περὶ Θετταλῶν* bei Harpokr. Ammonios, Photios, Hesych, Etymol. s. v.

[8]) Herakl. Pont. 3. — Bei Eust. Il. 2, 295., Phot. a. O. und Hesych heißen sie *οἱ μὴ γόνῳ δοῦλοι*, sehr unklar ausgedrückt. Ganz falsch ist die Erklärung eines Andern, *ἐλεύθεροι μισθῷ δουλεύοντες.*

Häusern und Familien an [1]), daher sie auch Θεσσαλοικέται heißen [2]). Besonders in den großen Häusern der Aleuaden und Skopaden waren sie sehr zahlreich [3]). Ihr Hauptgeschäft war der Ackerbau [4]), von dessen Ertrage sie den eigentlichen Besitzern der Güter zinseten [5]); dabei erwarben sie indeß eigenes Vermögen, und waren oft reicher als ihre Herren [6]). Im Kriege umgaben sie diese schützend und vorkämpfend, wie Knappen ihre Ritter, gemeiniglich aber, gegen die Sitte anderer Hellenen, als Reiter [7]). Alle diese Angaben und Nachrichten über sie stimmen wohl überein, und bezeichnen einen und denselben Zustand; obgleich es gewiß ist, daß das Streben nach bürgerlicher Freiheit um die Zeit des Peloponnesischen Krieges unter den Penesten sehr zugenommen hatte, und bisweilen, wenn auch nicht consequent, von Athen unterstützt wurde [8]). Die übrigen innern Verhältnisse der Thessaler liegen hier nicht in unserem Kreise; sie hatten sich wenig nach ruhiger Consequenz gebildet, welche der stürmische und hochfahrende Sinn des Stammes nicht gestattete. In jeder einzelnen Stadt traten sich ein Thessalisches Volk, dann eine An-

[1]) Eurip. Phrixos bei Athen. 264 c. *Λάτρις πενέστης* (daher Hesych *Πενέσται λάτρεις*) *ἀμὸς ἀρχαίων δόμων.*

[2]) Philokrates Thessalika, *εἰ γνήσια*, bei Ath. 264 a. Staphylos a. O. Photios, wo für *Θετταλικὰς ΘΕΤΤΑΛΟΙΚΕΤΑΣ* zu corr., (wie bei Suid. schon geschehn.)

[3]) Theokr. 16, 35. (vgl. Meineke Comment. Miscell. 1. p. 53.) Aber wenn Theokr. sagt: „sie erhielten monatliche Nahrung zugemessen," so verwechselt er sie deutlich mit gemeinen Sklaven. — Menon führte den Athenern 200 eigene Penesten zu. Demosth. *π. συνταξ.* p. 172. (300 nach der Rede geg. Aristokr. p. 687.)

[4]) Athen. 264 b. Hesych *πεν.*

[5]) Timäos s. v. *πενεστικὸν.* Eust. Il. 13, 954. Aa.

[6]) Archemachos a. O. Eust. a. O. — obgleich der Name offenbar von *πένης* kommt.

[7]) Demosth. g. Aristokr. p. 687, 1. [8]) Arist. Wespen 1263.

zahl Oligarchischer Geschlechter, endlich Dynasten, wie die Aleuaden, Skopaden u. s. w. [1]) gegenüber; die Städte selbst lagen untereinander meist im Kriege; so war in dieser politischen Verfassung wie in dem Mangel des Volkscharakters an Beharrlichkeit und leidenschaftsloser Seelengröße der Hauptgrund gegeben, daß Thessalien für Hellas so wenig wurde. Die äußern Mittel, welche Landbesitz und Kriegsmacht an die Hand geben, waren hier sicher in reicherem Maaße vorhanden als irgendwo; auch durch Muth zeichnete sich der Thessaler aus; der alte Ruhm der Gegend hätte innerlich begründete Ansprüche unterstützt; wie kam es, daß Thessalien so außerhalb der Griechischen Geschichte lag, und Sparta so lange ihre Seele war? Wer mag hierauf anders antworten als: weil die Nationalität des Thessalers eine andere war, und für Weisheit nur Schlauheit, für besonnenen Heldenmuth nur stürmische Kampfwuth, für strenge Selbstbeherrschung nur wilde Leidenschaft hatte.

7. Es zeigt sich also, daß fremde Eroberung überall in Griechenland ein politisches Verhältniß erzeugte, welches dem Vasallenthum oder der Dienstbarkeit der Germanischen Stämme zur Seite gestellt werden kann; und in der That scheint es nicht, daß solch ein Zustand der Gesellschaft einen andern Ursprung gehabt haben könnte. Wenn bei den Thessalern wie bei den Doriern eine strenge Unterthänigkeit durch Eroberungen veranlaßt war: so wäre es auffallend dieselbe bei den nie unterjochten Arkadern zu finden [2]). Und doch erwähnt hier

[1]) Alle drei zusammen bei Arist. Pol. 5, 5, 9. vgl. Thuk. 4, 78. In der Zeit des Aler. von Pherä hatte Thessalien wahrscheinlich demagogische Tyrannen, die daher den Aleuaden feindlich. Diod. 16, 1.

[2]) Denn wenn Arist. bei Schol. Aristoph. Wolken 397, von einer uralten Vertreibung der Barbaren aus Arkadien redet: so geschieht dies blos, um den Namen *Προσέληνοι* zu erklären.

Theopomp eine zahlreiche Classe von Prospelaten (an 300,000), welche er den Heloten gleich setzt [1]). Indessen sind diese Prospelaten wahrscheinlich nichts anders, als die Einwohner der Demen, welche später die meisten Arkadischen Städte, z. B. Mantineia, Tegea, Heräa, an sich zogen. Denn wenn davon die Rede ist, daß diese und andere Städte aus einzelnen Gauen zusammengebaut worden wären (*συνοίκιζεσθαι*): so ist nicht daran zu denken, daß sie vorher gar nicht als Städte existirt hätten. Sondern die Nachricht ist zu nehmen, wie die von dem Zusammenführen des Volks nach Athen, welche auf Theseus zurück datirt wird. Ziemlich alle Städte Arkadiens haben uralte Burgen, in und bei denen seit alter Zeit mehrere fürstliche, priesterliche, kriegerische Geschlechter gewohnt haben müssen. Diese bildeten einen Adel in Bezug auf die ackerbauenden Landbewohner oder *προσπελάται*, welches aber bei weitem die meisten Arkader waren. Wenn nun aus allen Gauen eine große Stadt gegründet wurde: so wurde damit zugleich die Verfassung nothwendig demokratischer, wie in Argos durch das Heranziehen der Periöken [2]), und in Megara durch dieselbe Maaßregel [3]). Denn so lange dort die Leute den einzelnen Gau bewohnten, sorgten sie nur etwa für dessen

[1]) Bei Athen. 6, 271 d. (*Θεόπομπος ἐν τῇ δευτέρᾳ τῶν Φιλιππικῶν Ἀρκαδίους φησὶ κεκλῆσθαι προσπελατῶν, ὥσκερ εἵλωτων, τριάκοντα μυριάδας.* 10, 443, B. *Ἀριαῖοι δε, φησὶ Θεόπομπος, κέκληνται προσπελατῶν κτλ.* Casaubonus liest *Ἀρδιαῖοι* u. *Ἀρδιαίους*, s. Clintons Fastt. p. 420. not. p. Wachsmuths Hell. Alterthumsk. 1, p. 323. Böckhs Corp. Inscrr. I. pag. ult. Die Arkader heißen nie *Ἀρκάδιοι*. E.) Sie sind verwandt mit den Pelaten, Theten, Teleonten, Hektemoren von Attika, die ich hier übergehen muß, auf Platner Beitr. p. 44. verweisend. *Πελάται* heißen auch die Heloten bei Plut. Agis 6. [2]) Oben S. 52.

[3]) Oben S. 36. Wie damit die Vereinigung Megara's mit vier Komen zusammenhängt (B. I, K. 5, 10.), ist mir noch nicht völlig klar.

Angelegenheiten; und die des Gesammten verwalteten die in der Polis. Wohnten sie aber nun zusammen, so bekümmerten sich bald Alle um Alles. Daher es dem Interesse des Peloponnesischen Bundeshauptes gemäß war, die Einwohnerschaft der Städte wieder zu vertheilen (*διοικίζειν*): dem Athenischen, sie zusammen zu halten. In Mantineia bewirkten die Argeier zuerst die Zusammenziehung der Demen, gewiß erst, da sie bei sich Aehnliches vorgenommen hatten, also nach dem Persischen Kriege; sie vereinigten vier Flecken mit der alten Stadt als dem fünften [1]); die Lakedämonier stellten wieder auf einige Zeit die alten Komen und zugleich die Aristokratie her. Das Tegeatische Gebiet war sonst in acht Gaue getheilt, die hernach zur Stadt zusammentraten, die Gareaten, Phylakeer, Karyaten [2]), Korytheer, Botachiden, Manthyreer, Echeuetheer, Apheidanten, dazu als die neunten die schon vorhandenen Tegeaten der Altstadt [3]); dies waren vorher die eigentlichen Bürger, jenes Prospelaten gewesen, ein Unterschied, der durch das Zusammentreten sogleich oder sehr bald verschwinden mußte.

8. Da uns in diesen Untersuchungen der Unterschied von *πόλις* und *δῆμος*, Stadt und Land, als für die Verfassung so wichtig, entgegengetreten ist: so mögen wir mit einigen Bemerkungen darüber dieses Capitel schließen.

[1]) So vereinigt man Xen. 5, 2, 7. (vgl. 6, 4, 18. *ἐκ τῶν κωμῶν — ἀριστοκρατούμενοι* u. 6, 5, 3.) mit Ephoros bei Str. 8, 337. und Harpokr. s. v. *Μαντινέων διοικισμός*. Isokr. *περὶ εἰρήνης* bei Harpokr. vgl. Diod. 15, 5. 12. Polyb. 4, 27, 6. Paus. 8, 8.

[2]) Also ehe Karyá Lakonisch wurde, denn daß die Arkadische (zum Gebiet Tegeas gehörige) und Lakonische Stadt des Namens dieselbe ist, ist klar. S. Photios Lex. p. 101. *τὰς Καρύας Ἀρκάδων οὔσας ἀπετέμνοντο Λακεδαιμόνιοι.* vgl. Meineke Euphor. p. 96. Daß dies schon vor dem zweiten Messenischen Kriege geschehen, glaube ich Paus. 4, 16, 5. Erzählung kaum.

[3]) S. Paus. 8, 45, 1. vgl. Str. 8, 337., nebst Arist. Pol. 2, 1, 5.

Demos ist ursprünglich Bezeichnung des Gebiets einer Gemeinde, und dann auch der dasselbe bewohnenden Gesammtheit; *Πόλις* dagegen die Stadt, die man sich in Homerischer Zeit wohl nie unbefestigt denken darf. An diese aber knüpft sich alles Staatsleben des Ganzen an, und es wohnen hier besonders die von eigenem Betrieb des Landbaues Befreiten, die Kriegergeschlechter, die Edlen[1]; darum wird es auch bei Homer für eine Schmach oder ein Unglück angesehen, wenn ein Edler unter den Leibeigenen auf dem Lande lebt[2]. So ist es bei dem ältesten Dichter, und dasselbe Verhältniß geben auch einzelne Nachrichten geschichtlicher Art an. Als sich die Achäer auf die Küste Aegialeia warfen, setzten sie sich hier in den Städten und Burgen fest; und trennten sich gänzlich von den Landbewohnern; wenigstens wissen wir dies von Patrá[3]; so daß hier derselbe Volksstamm als Eroberer die Hauptstadt bewohnte, der als Unterworfener in Lakonika in die Landorte zerstreut war; erst später zogen die Achäischen Städte, Patrá, Dyme, Aegion ihre Demen in sich hinein[4]. In Athen hatten einst die Eupatriden die Stadt selbst inne[5], welche Nachricht auffallend dadurch bestätigt wird, daß einer der Demen Kydathenáon in der Stadt lag[6]: und was ist Kydathenáos

[1]) Od. 24, 414. *κατὰ πτόλιν.*

[2]) Od. 11, 187. (In alten Zeiten der Demos auf dem Lande, Arist. Pol. 5, 4. 9.)

[3]) Paus. 7, 18, 3. (Nach Steph. Byz. hieß ehemals der Gau *Δύμη*, die Stadt darin *Στράτος* — als das Standlager des bewaffneten Heeres gleichsam.)

[4]) Str. a. O. vgl. 8, 386. *οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν*, (ohne Mauern der Städte Th. 3, 33.) *οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν.* Ueber den *συνοικισμὸς* von Patrá, Dyme, Aegion 8. p. 337.

[5]) *Εὐπατρίδαι οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες.* Bekk. Anecd. p. 257.

[6]) *Κυδαθήναιον δῆμος ἐν ἄστει* Hesych. Schol. Platon Symp. p. 43. R.

anders als ein edler und ruhmvoller Athener[1]? Daraus erklärt sich der Unterschied zwischen Athenäer und Attiker, welchen die Sprache auch da noch behielt, als die Demokratie ihn factisch ganz aufgehoben hatte. So braucht Platon ersteres als eine edlere Benennung denn das letztere[2], und wenn Dikäarch im Leben von Hellas die Attiker als geschwätzig, sykophantisch, unzuverläßlich, den großherzigen, einfachen und treuen Athenern entgegensetzt: so sind dies wohl die ächten alten Geschlechter, und jenes der seit Kleisthenes Zeit aus fremdartigen Bestandtheilen gemischte Demos. — Eben so war *πόλις* und *δῆμος* zwar in Athen eins geworden, und das letztere Wort wurde mit Vorliebe zur Bezeichnung des Staatsganzen gebraucht, aber in andern Staaten steht *πόλις* als die regierende, aristokratische Macht dem Demos gegenüber[3]. So sagt der Megarer Theognis in Beziehung auf seine Vaterstadt in aristokratischem Sinne:

> Grad' aus geh' ich den richtigen Weg, nicht dahin noch dorthin
> Beugend den Sinn, der stets sich nach dem Heilsamen kehrt.
> So dann ehr' ich die herrliche Stadt, sie weder dem Demos
> Je zuwendend, noch auch je dem tyrannischen Mann[4].

Daher nichtdemokratische Staaten auch in öffentlichen Urkunden zur Bezeichnung der regierenden Gewalt das Wort *Πόλις* gebrauchen, wie die Kretischen Städte noch im zweiten Jahrhundert[5]; obgleich die Spartiatische Gemeinde, von diesem

[1]) *Κυδαθηναῖος ἔνδοξος Ἀθηναῖος* Hesych. (Vgl. Prolegg. S. 429.)

[2]) Gesetze 1, 626 c.

[3]) Bei Homer ist noch keine Spur von *δῆμος* als politischer Gewalt im Gegensatze einer andern. Die Stelle Il. 2, 546., wo der Demos von Athen hervorgehoben wird, ist sicher erst aus Solonischer Zeit.

[4]) V. 924. Vgl. Aeschyl. *Ἱκετ.* 375. vom Monarchen: *σύ τοι πόλις, σὺ δὲ τὸ δήμιον, πρύτανις ἄκριτος ὤν.*

[5]) S. besonders Stellen wie Chishull Antt. Asiatt. p. 113. *Συβριτιων ἁ πολις και οἱ κοσμοι Τηιων τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ χαιρειν.*

Sprachgebrauche abweichend, sich selbst in alten Gesetzen δᾶμος nennt [1]), weil sie nämlich gar nicht an die Gegenüberstellung der Periöken dachte.

Demokratieen entstehen nun, wie wir sahen, sehr oft durch Hineinziehen der sämmtlichen Landbewohner in die Stadt, so daß δῆμος und πόλις zusammenfällt, durch Zusammenbauen der einzelnen Flecken, durch Aufnahme der Periöken zu Stadtbürgern. In Athen wird diese Begebenheit, aber gewiß ungeschichtlich, in ferne Urzeit gesetzt; im Peloponnes begannen darauf abzielende Bewegungen vielleicht schon vor der Zeit der Tyrannen. Diese selbst, obgleich aus Volksführern erwachsen, suchten doch zur Befestigung ruhiger Herrschaft das gemeine Volk wieder von der Stadt zu entfernen, und an das Land zu binden; sie zogen ihnen statt des städtischen Himations wieder den alten Schaafpelz an, wie von den Sikyonischen Tyrannen oben bemerkt wurde [2]); darum förderten sie auch mit großem politischen Verstande die Agricultur in allen ihren Zweigen [3]). Handel und Verkehr beförderte die

p. 137. *Αλλαριωταν οἱ κοσμοι και ἁ πολις Παριων τᾳ πολει και τῳ δαμῳ.* Doch bisweilen, besonders in spätern Inschr., auch δῆμος, wie bei Pococke 4, 2. p. 43, n. 2., wo etwa zu ergänzen ist: *αγαθᾳ τυχᾳ. εδοξε τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ Κλεισθενεα. . . . . Σινωπεα, Αρτιοχον και Αγαθοκλην Σωσιγενεος Ἱεροπολιτας προξενος ημεν αυτος και εγγονα, ὑπαρχεν δε αυτοις και ισοπολιτειαν και γας και οικιας εγκτησιν και ατελειαν* etc.

[1]) S. die Rhetra K. 5, 8. Die Bürger Sparta's δαμώδεις (oben S. 40, 3.; *νεοδαμώδεις* entspricht dem Syrakusischen *νεοπολῖται* Diod. 14, 7.), *δαμοσία* die Umgebung des Königs im Kriege, unten K. 12, 5.

[2]) S. 35. S. von Periandros Diog. L. 1, 98. aus Ephoros und Aristot. Nikol. Damasc. Herakl. Pont. 5.; von den Peisistratiden oben S. 36, 2. Meurs. **Pisistr.** 7. vgl. Maxim. Tyr. 13, 140. Dav.; von Gelon Plut. **Apophth. Reg.** p. 89.; den Dreißig, Xenoph. Hell. 2, 4, 1.; einen Kephallenischen Tyr. Herakl. 31. im allgemeinen Aristot. Pol. 5, 8, 7. und die treffliche Note von Meier **de bonis damnat.** p. 185.

[3]) Vgl. zu dem Angeführten Diod. 14, 10.

Demokratie, insofern dadurch Menschenmassen in großen Städten zusammenströmten. In den wohlhabenden und volkreichen Jonischen Pflanzstädten wurde zuerst eine Volksherrschaft eingerichtet. Wo hingegen die Gehöfte getrennt lagen und es keinen andern Anlaß zur Industrie und zum Handel gab, da erhielt sich die alte Lebensweise viel länger, wie z. B. unter den Hirten Mänalias und Parrhasiens. Diese lebten bis zur Anlage von Megalopolis in Dörfern, unter denen einzelne Flecken, wie Basilis, als Sitze der herrschenden Familien unterschieden waren. Solch ein Zustand war immer im Interesse der Aristokratie oder Oligarchie. In oligarchischen Staaten, wie in Elis, blieb bis auf spätere Zeiten das Volk zum großen Theil beständig auf dem Lande; hier hatten oft Großvater und Enkel nicht die Stadt gesehn; auch gab es Landgerichte und andere Anstalten, um die Vortheile des Stadtlebens zu ersetzen [1]); aber auch in demokratischen, wie Athen, fand ein beständiger Streit der Empfindung statt zwischen dem rührigen Treiben der Demokratie und der stillen Neigung zum alten Landleben.

[1]) Polyb. 4, 73, 6. *οἱ πολιτευόμενοι — οἱ ἐπὶ τῆς χώρας κατοικοῦντες.* Eine Anzahl Komen hatte nach Paus. 5, 4, 1. Oxylos mit der Stadt vereinigt. (Ueber den *συνοικισμός* von Elis s. unten Beil. 3. zu Ol. 77, 2. Das Et. M. s. v. *Ἦλις* leitet den Namen von der Vereinigung, *ἀλίζεσθαι*, der Komen her, sehr anachronistisch. P. — Petra Demos Paus. 6, 24, 4. H.)

V.

1. Nach der Betrachtung des unterthänigen Standes kommen wir nunmehr zu dem eigentlich freien Staatsbürger, der nach einem althellenischen [1]), in Sparta realisirten, Grundsatze der Sorge um Nahrung enthoben war. Die genaue Scheidung dieser Stände und die vortheilhafte Stellung des letztern, erhöhete natürlich dessen Achtung und den Preis des Bürgerrechts, daher auch Sparta sich vor allen karg erzeigte, es Fremden zu ertheilen [2]). Ehe wir nun den aus allen Freien bestehenden Staatskörper in seiner Bewegung und Handlung betrachten, müssen wir vorher auf die Gliederung desselben, auf die Eintheilung in kleinere Gemeinden, Stämme, Phratrien, Geschlechter u. s. w. einige Aufmerksamkeit richten.

In jedem Dorischen Staate fanden sich die drei Stämme: Hylleis, Dymanes (Drymanaten) und Pamphylen. Diese Dreitheilung war der Nation so eigenthümlich, daß schon Homer sie die dreifachgetheilten (τριχάϊκες) nannte, welchen alten Beinamen ein Hesiodischer Vers ganz richtig von der Eintheilung des Landes nach den Geschlechtern erklärt [3]). Der

[1]) (Aristot. Pol. 3, 3., wo die πολίτου ἀρετή auf diejenigen beschränkt wird, ὅσοι τῶν ἔργων εἰσὶν ἀφειμένοι τῶν ἀναγκαίων. E.)

[2]) Gegen Herodot (oben S. 44.) vermögen die zum Theil sehr unsichern Beispiele von Aufnahme Fremder zu Bürgern Sparta's bei Tittmann S. 641. nichts. Ephoros bei Str. 8, 364. spricht nur von Aufnahme Fremder zu Περίοικοι. Ueber die Strenge der Megarer hierin s. Plut. de monarchia 2. p. 204.

[3]) B. I, 1, 8. Andron deutet ihn auf die Tripolis am Parnaß, bei Str. 10, 475. (Vgl. gegen Göttlings Einwendungen Proll. S. 430.)

alte Mythus, den dieser Dichter episch ausgeführt, nannte darum drei Söhne des alten Dorierkönigs Aegimios, nämlich Dyman, Pamphylos und den adoptirten Hyllos; ihm zur Seite steht Herodots direktes Zeugniß, daß die Nation in diese drei Stämme aufging [1]). Daher auch Pindar unter den Namen der Söhne des Aegimios und Hyllos das ganze Dorische Volk begreift [2]). So durften wir wohl den an die Spitze gestellten Satz in dieser Allgemeinheit aussprechen, wenn man auch nicht eben in allen Dorischen Staaten von allen drei Phylen einzelne Meldung übrig hat. Indeß finden sich auch so Erwähnungen genug. Ihr Dasein in Sparta bezeugt Pindar [3]), und ein Wort eines Lexikographen läßt vermuthen, daß sie zugleich Eintheilungen der Stadt waren [4]). Daß sie in Sikyon und Argos sich vorfanden, sagt Herodot [5]). In Argos war sicher die Stadt nach ihnen abgetheilt; es kommt ein Παμφυλιακὸν als Region derselben vor [6]). Von Argos gingen die Dorischen Phylen auf Epidauros und Aegina über [7]). Auch in der Aeginetischen Colonie Kydonia finden sich Hylleer [8]). Hylleer gibt eine Inschrift in Korkyra an [9]); folglich waren sie

[1]) 5, 68. vgl. Steph. B. s. v. Ὑλλεῖς, Δυμᾶν. Hemsterh. ad Aristoph. Plut. 385.

[2]) P. 1, 61. 5, 71. und im Fr. der Isthmien: Ὕλλου τε καὶ Αἰγιμιοῦ Δωριεὺς στρατός. [3]) a. O. vgl. Schol. P. 1, 121.

[4]) Hesych Δύμη ἐν Σπάρτῃ φύλη καὶ τόπος, (allerdings kein entscheidendes Zeugniß. E.)

[5]) 5, 68. (Alle drei in spätern Argivischen Inschriften, s. Böckh zu nr. 1123. Die Pamphylen beruhen indeß auf Conjectur. E.) Ὑλλὶς ἀπὸ Ἀργείας μιᾶς τῶν νυμφῶν Kallim. bei Steph. s. v. Ὑλλεῖς, wenn nicht Αἰγαίας oder so etwas zu schr. Vgl. die Einleitung § 9. (In Sikyon ein Heiligthum Διὸς Στοιχέως von der Zählung der Phylen, Bekker Ann. p. 790. H.)

[6]) Plut. Ἀρεταὶ γυν. 5. S. 269. [7]) Pindar a. O.

[8]) Hesych. s. v. Ὑλλέες vgl. Aeginet. p. 140.

[9]) Böckh Staatshaush. 2. S. 404.

auch in Korinth; eine andere zeigt sie in Akragas[1]), folglich müssen sie auch in Rhodos gewesen sein, wie auch überdies Homer besagt[2]). In Megara kommen die Pamphyler noch zur Zeit des Hadrian vor[3]). Auch in Trözen waren diese Stämme[4]), aber in die Trözenische Colonie Halikarnaß scheinen vorzüglich nur Dymanen gezogen zu sein[5]). Im Ganzen erhellt, daß wo Dorier waren, es auch Hylleer, Pamphyler, Dymanen gab.

2. Und zwar konnten da, wo blos Dorier das volle Bürgerrecht hatten, nur diese drei Phylen des gleichberechteten Volkes existiren; wo aber andere Geschlechter in bedeutender Anzahl zur Theilnahme der Staatsgewalt zugelassen waren, mußte es noch eine oder mehrere andere Phylen geben. So ist uns in Argos und Epidauros eine vierte Hyrnathia bekannt[6]); auch in Aegina mußte eine solche existiren, da es auch hier undorische und doch angesehene Geschlechter gab[7]). In Sikyon hieß die vierte Phyle die Aegialeische. In Korinth sollen sogar im Ganzen acht Phylen bestanden haben[8]). Aber

[1]) Gruter p. 401. Castelli Inscr. Sic. p. 79.

[2]) Il. 2, 668. oben B. I, 6, 3.

[3]) Inschr. bei Spon Voy. T. 3. P. 2. p. 223. Miscell. erud. antiq. p. 328. n. 18. (Corp. Inscr. nr. 1073. E.) vgl. Böckh Explic. Pind. P. 1. p. 234.

[4]) Charax bei Steph. Τλλεῖς. [5]) B. I, C. 6, § 1.

[6]) Aeginet. 40, u. 140, x. (Steph. Byz. Δυμᾶν, φῦλον Δωριέων, ἦσαν δὲ τρεῖς, Τλλεῖς καὶ Πάμφυλοι καὶ Δυμᾶνες, ἐξ Ἡρακλέους. καὶ προσετέθη ἡ Τρνηθία, ὡς Ἔφορος α'. Die Stelle besagt: Ursprünglich gab es 3 Phylen, Hylleer, Pamphylen, Dymanen, die bis auf Herakles Zeit zurückgehn; zu ihnen ward später die vierte, Hyrnathia, hinzugefügt, nämlich zu Argos, wo sie in Inschriften vorkommt, s. Corp. Inscr. nr. 1130. 1131. E.) Der Name ist dunkel; besonders wie er mit der Heroine Hyrnetho zusammenhängt. (S. Paus. 2, 26. Steph. Τρνίθιον. E.)

[7]) Ebds. p. 140. [8]) oben S. 54, 1.

in Sparta, der Stadt des reinen Dorismus, darf man durchaus nicht mehr als die drei ächtdorischen Stämme annehmen. Zwar könnte es scheinen, daß das große und angesehene Aegidengeschlecht von Kadmeischer Abkunft außer denselben stehe, aber es muß doch in einen der drei bei der Einbürgerung aufgenommen worden sein[1]). Denn die Zahlen der Spartiatischen Oben, der Geronten, der Ritter, der Landgüter, dreißig, dreihundert, neuntausend u. s. f. bieten sich der Eintheilung durch drei von selbst dar, während sie sich mit vier gar nicht theilen lassen.

3. Die Phylen von Sparta zerfielen wieder in Oben, welche auch Phratrien genannt werden[2]). Φρατρία nannten die Griechen eine Verbindung von Geschlechtern, sie sei nun natürlich und auf wirkliche Verwandtschaft gegründet, oder politisch und nach einer gewissen Regel zum Behufe des Staatslebens gebildet. Sie begreift also Geschlechter (πάτραι oder γένη) in sich, welche ebenfalls entweder wirklich auf gleicher Abstammung beruhen, oder sich in alter Zeit bürgerlich und religiös vereinigt haben, und darauf politisch nach einem gewissen Gesetze geordnet und festgestellt worden sind[3]). Die Spar-

[1]) Vgl. Orchom. S. 324. Indessen kommen Phylen mit patronymischen Endungen doch sonst vor, nämlich in der großen Tenischen Inschr. des Brittischen Museums die Phyle der Herakliden, der Thestiaden, und zwar diese nebst mehreren andern auch als Landesabtheilungen. Der Name der Herakliden auf der Jonischen Tenos ist räthselhaft; von einer Anwesenheit des Heros daselbst s. indeß besonders Schol. Apoll. Rh. 1, 1304. aus Xenesidemos Τηνιακοῖς.

[2]) Athen. 4, 141 f. aus Demetrios Skepsios; vgl. Bd. 1. S. 323. Hesych erklärt ὠβάτης ungenau mit φυλέτης. (Der Name ὠβά erhielt sich noch bis in Römische Zeit, wie eine Fourmontsche Inschr. beweist. — S. Corp. Inscrr. n. 1272. 73. 74. E. — Hesych ὦβαί· τόποι μεγαλομερεῖς. Vulgo ὦβοι. H.)

[3]) Die γένη der Handwerker und Ackerbauer in Athen hatten oft vom Geschäft einen patronymischen Namen. — Vgl. Buttmann über

tiatischen Oben scheinen nun noch überdies Lokaleintheilungen gewesen zu sein, indem der Name ὠβὰ, d. i. οἶα, einzelne Flecken oder Regionen einer Stadt anzeigt, obgleich dann nicht deutlich ist, wie sie sich zu den fünf Abtheilungen der Stadt (κώμαις), von denen oben die Rede war, verhielten. Auf keinen Fall hindert dies, daß sie nicht übrigens, nach der Analogie der Phratrien, die Geschlechter in sich begriffen; indem es sich nach der einfachen und consequenten Regelmäßigkeit der Spartiatischen Einrichtungen mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen läßt, daß erstens die Phylen besondere Gegenden der Stadt in Besitz genommen, und diese wieder nach den Oben in kleinere Distrikte eingetheilt waren: was vielleicht durch die Notiz bestätigt wird, daß Agiadá ein Ort in Sparta hieß [1]); so nannte sich aber die eine königliche Familie, welche sonach als Oba einem Distrikte der Stadt den Namen gegeben zu haben scheint.

Der Oben waren dreißig [2]), also zehn Hylleische, zehn Dymanatische, zehn Pamphylische. Von den ersten müssen zwei den Heraklidischen Königshäusern angehört haben. Denn da die Geronten sammt den Königen 30 waren, und diese Zahl ohne Zweifel von der der Oben abhing und ausging: so folgt, daß die beiden fürstlichen Geschlechter, obgleich von einem Stammvater sich ableitend, dessen ungeachtet in zwei verschiedene Oben geschieden waren, und diese gewissermaßen durch sie vertreten oder repräsentirt wurden. Und fahren wir in dieser

---

den Begriff des Wortes φρατρία in den Abhandl. der Berl. Akad. 1818. 19. S. 12.

[1]) Hesych und Etym. M. Ἀγιάδαι, wo aber für Sparta Lakonika steht. Wahrscheinlich in Pitana, s. Paus. 3, 14, 2, (wo jetzt mit Heringa u. Porson richtig ἐν Ἀγιαδῶν gelesen wird, welches als Ortsnamen zu sichern, auch Hesych u. Et. M. angeführt werden konnten.)

[2]) Rhetra Lykurgs bei Plut. 6.

Weise zu schließen fort: so müssen wir, da es noch Herakliden außer den Königen in der Gerusie gab [1]), auch noch mehrere Heraklidische Oben in Sparta annehmen: obgleich ich nicht der Meinung bin, daß etwa alle Hylleischen Geschlechter sich von Herakles selbst abgeleitet und als Herakliden gegolten hätten.

4. Was die Wirksamkeit und Bedeutung der Oben in dem Staatsleben anbetrifft: so war diese so groß und größer als die der Phratrien im ältern Athen. Denn erstens wurde die Volksversammlung einer Lykurgischen Rhetra zufolge nach Phylen und Oben gehalten, dann der hohe Rath darnach constituirt und wohl auch die dreihundert Ritter nach derselben Ordnung gewählt. Indessen wurden doch wohl nicht alle öffentlichen Stellen und Aemter auf solche Weise besetzt, sondern nur die, wo ausgezeichnete Würde und Ehre erfordert wurde; es hatte die Wahlordnung, wie sich unten noch zeigen wird, stets eine aristokratische Tendenz. Magistrate mehr demokratischer Art dagegen, namentlich die Ephoren, müssen ohne Bezug auf die Phyleneintheilung ernannt worden sein, wie die Fünfzahl derselben beweist; es ist wahrscheinlich, daß hiebei irgend eine Rücksicht auf die Komen Sparta's genommen wurde, deren, wie bewiesen, fünf waren. — Eine auffallende Parallelle zu diesem Zahlenverhältniß bietet das aristokratische Athen. Die Phyle der Adligen und Ritter zerfiel hier in drei Phratrien, welche man mit den drei Phylen der Dorischen Spartiaten vergleichen kann. Als nun der Adel (einer Pairskammer ähnlich) über die Alkmäoniden richtete: so constituirten 300 Eupatriden das Gericht, 100 aus jeder der Phratrien [2]). Und als der Alkmäonide Kleisthenes von der Adelspartei vertrieben und die demokratische βουλὴ gestürzt worden

---

[1]) Diod. 11, 50. vgl. auch Plut. Lys. 24.

[2]) Plut. Solon. 12.

war, setzte Isagoras einen hohen Rath von 300 ein [1]). Dagegen wurde die βουλή, welcher Kleisthenes Entstehung und Dauer gab, auf 500 Bürger gesetzt, und, von der alten Phratrienabtheilung ganz unabhängig, nach den neuen lokalen Phylen erwählt.

4. Außer Sparta scheint kein Dorischer Staat einer Volksabtheilung den Namen Oba gegeben zu haben. Aber auch der sonst gewöhnliche Name der Phratrien läßt sich nirgends bei den Doriern nachweisen. Dagegen kommen diese besonders in Athen, in den Asiatischen Colonieen [2]), und in der Chalkidischen Neapolis, also vorzüglich in Jonischen Staaten vor, und, was auffallend ist, unter bestimmten Eigennamen (Eumeliden, Eunostiden, Kymäer, Aristäer u. s. w.) nur in Neapel [3]). Dagegen werden von Pindar in den Dorischen Staaten Korinth und Aegina πάτραι namhaft gemacht; ein Ausdruck, der nach genaueren Definitionen soviel als Geschlechter, γένη, bezeichnet. Er war zwar nicht in Athen, aber doch bei den Joniern in Kleinasien und auf den Inseln üblich, bei denen aber πάτρα oder πατριὰ auch für Phratrie gebraucht zu sein scheint [4]). In Aegina und Korinth wird man die Patrá

[1]) Herod. 5, 72.

[2]) S. die Sigeische Inschr. bei Clarke Voy. 2. S. 1. p. 162. vgl. Walpole Memoirs p. 103. Epigr. Hom. 14. (Auch in Byzanz kommen Patrien vor, wahrscheinlich im Sinne von Phratrien, da Pseudo-Aristot. Oecon. 2, 2, 3, πατριωτικὰ χρήματα dort erwähnt. E.)

[3]) S. Ignarra de phratriis. Vgl. Buttmann S. 36.

[4]) Aelius Dionys. bei Eust. Il. 2, 362. Orus im Etymol. M. Zwar läugnet Buttmann diese Bemerkung, aber man darf sie doch nicht voreilig aufgeben. Denn erstens ist das Jonische Fest Ἀπατούρια offenbar eine Vereinigung der πάτραι, (s. Bd. I, p. 95. Note.) und wird doch sonst stets als Fest der Phratrien vorgestellt; und dann wird in dem Thasischen Decret bei Choiseul Gouff. 1, 2. p. 156. neu gemachten Bürgern erlaubt, daß sie sich in eine πάτρη aufnehmen lassen sollen; nie aber findet man, daß neue Bürger in alte γένη cooptirt wurden. Auch steht

am besten für Geschlechter halten, da sie durchaus mit patronymischen Namen bezeichnet, auf mythische Stammväter zurückgeführt, und von Pindar selbst auch „Häuser" und „Geschlechter" genannt werden. Da sie indessen auch als politische Abtheilung mehrere Geschlechter an sich gezogen haben können, und zwischen ihnen und den Phylen in diesen Städten vermuthlich keine Eintheilung in der Mitte stand, wie die Phratrien in Athen und die Oben in Sparta: so konnten sie die alten Erklärer auch mit Phratrien vergleichen und identificiren [1]).

6. Wie in Sparta die Geschlechter als politische Abtheilungen hießen, und wie viel deren eine Oba enthielt, läßt sich vielleicht aus einer Stelle Herodots entnehmen [2]), wo er als von Lykurg getroffene Kriegseinrichtungen die Enomotien, Triakaden und Syssitien erwähnt. Andere Folgerungen aus dieser Stelle verschiebend bemerken wir nur indeß, daß die Syssitien den Oben entsprochen zu haben scheinen, wornach es wahrscheinlich wird, daß in diesen die Triakaden darin lagen. In Attika nun war ehemals die Triakas der dreißigste Theil einer Phratrie, und sollte wieder dreißig Männer in sich begreifen, so viel als γένος [3]). Nach der Analogie — welche

dafür in der Teniischen Inschrift aus Choiseuls Sammlung (im Louvre n. 566.): και [εις] φυλην και φρατριαν προσγρα[ψασθ]αι [ἣν αν βουλωνται] und eben so in den N. 1. angeführten.

[1]) (Die Benennung der weitern Theilung war dieselbe zu Athen u. Sparta, nämlich φυλή; aber die Spartanische ὠβά entsprach der Athenischen φρατρία, die Dorische πάτρα dem Athenischen γένος. E.) vgl. Schneider Lexikon πάτρα. Böckh not. crit. ad Pind. N. 4, 77. und Dissen Expl. N. 8. p. 450. Aeginet. p. 139.

[2]) 1, 65.

[3]) Pollux 8, 111. Hesych ἀτριάκαστοι. Bei Chandl. Inscr. p. 108. (Böckh Corp. Inscrr. 101. E.) ist aber τριακὰς eine Abtheilung des Demos. — Ob die τριακάδες des Epicharm (Hesych Σκωρνυφίων) Geschlechter sind, ist ungewiß. (Hesych ἐτριέκοφεν, εἰς τριακάδας ἀνέγραψε. Σικελοί., wo Küster ἐτριάκαξεν will, ist vielleicht ἐτριάκοξεν

uns oft in den ältern Staatseinrichtungen begegnet und leitet — war sonach auch in Sparta *Τριακὰς* Name des Geschlechts, das entweder als dreißigster Theil einer Oba, oder weil es dreißig Häuser enthielt, was mir wahrscheinlicher dünkt, so genannt wurde. Die Grundlage der ganzen Berechnung und eine ziemlich unveränderliche bildeten in Sparta auf jeden Fall die mit Grundstücken (*κλήροις*) verbundenen Häuser (*οἶκοι*), gleichviel, ob diese mehrere Bürger enthalten, oder ausgegangen (*ἐξηρημωμένοι*) und mit andern vereiniget sind [1]).

7. Wir haben hier noch eine andere Eintheilung der Bürger Sparta's zu erwähnen, welche den Unterschied des Ranges betrifft. Zwar sind in gewisser Hinsicht alle Dorier an Recht und Würde gleich, aber es gab doch mannigfache Abstufungen, die, wenn sie sich einmal gebildet hatten, der aristokratische Sinn der Nation festhielt. Erstens das durch die gesammte Nation vorherrschende Ansehn der Heraklidengeschlechter [2]), und damit zusammenhängend ein gewisser Vorzug der Hyllischen Phyle, der sich auch bei Pindar ausspricht. Dann werden in den Zeiten des Peloponnesischen Krieges öfter „Männer vom ersten Range" zu Sparta erwähnt, die auch, ohne Magistrate zu sein, bedeutenden Einfluß auf den Staat üben [3]). Besonders aber kommt hier der Unterschied der Gleichen (*Ὅμοιοι*) und Geringern (*Ὑπομείονες*) in Betracht,

zu schreiben. Die Attischen Triakades faßt Böckh C. 1. p. 140. als Familien, aber s. p. 900. H.)

[1]) Ob die *ἀπὸ γένους*, die Leonidas von Thermopylä zurückschicken wollte (Plut. Herod. mal. 32.) Stammhalter eines Geschlechts bedeuten sollen?

[2]) Doch hatten sie in Sp. kein wesentliches Vorrecht, Plut. Lys. 24.

[3]) *Οἱ πρῶτοι ἄνδρες* Thuk. 4, 108. 5, 15. *ἄριστοι*, Plut. Lys. 30. Die *καλοὶ κ'ἀγαθοὶ* bei Aristot. Pol. 2, 9. sind überhaupt Leute von Auszeichnung; es kann solche allerdings auch unter den Periöken geben, Xen. Hell. 5, 3, 9., die aber doch in jener Stelle des Aristot. nicht in Betracht kommen.

der den Ausdrücken selbst nach nicht sehr bedeutend war, und nie bei Darstellung der Lykurgischen Verfassung angegeben wird, aber doch später nicht ohne Einwirkung auf die Verfassung blieb. Nach Demosthenes [1]) erlangte, wer zum Geron erwählt wurde, der Tugend Preis, indem er des Staates Herr wurde mit den Gleichen. Wer eine bürgerliche Pflicht verletzte, verlor nach Xenophon [2]) seinen Rang unter den Gleichen. Kinadon wollte den Staat umwälzen, weil er nicht, obgleich von starkem und thätigem Geiste, zu den Gleichen gehörte [3]). Um den König waren im Felde stets drei von den Gleichen, die ihn in allen Geschäften unterstützten [4]). Auch scheint es, daß die Erziehung der Gleichen manches Eigenthümliche hatte [5]). Diesen stellt man am natürlichsten die Geringeren gegenüber, und wenn diese von den Spartiaten unterschieden werden, so sind unter letztern, in einem engern Sinne des Worts, wohl eben die Homöen verstanden [6]). So viel leuchtet dem Unbefangenen auch bei der Spärlichkeit dieser Nachrichten ein, daß hier von einem an den Personen haftenden Unterschiede die Rede ist, der freilich dadurch vermittelt wird, daß jeder Homöos seinen Rang durch Schlechtigkeit verlieren, und jeder Andere denselben durch Tüchtigkeit verdienen konnte; aber, wenn dies nicht der Fall war, dann doch der Fa-

[1]) Leptin. S. 489 R. vgl. Wolf.

[2]) Staat der Lak. 10, 7.

[3]) Hell. 3, 3, 5. vgl. Arist. Pol. 5, 7. Hernach ist bei Xen. wohl *Σπαρτιᾶται* prägnant für *ὅμοιοι* gesagt. vgl. Schneider zur Stelle, und zu 5, 3, 9.

[4]) Staat 13, 1.

[5]) (Staat 10, 7. H.) Anab. 4, 6, 14. Der in der Kyropädie so vielfältig lakonisirende Xen. erwähnt auch hier *ὁμοίους* u. *ὁμοτίμους*. 1, 5, 5. 2, 1, 2.

[6]) S. Note 3.

milie blieb und auf die Kinder überging, da er nur in diesem Falle die Erziehung bestimmen konnte [1]).

8. Wir gehen nach dieser Vorbereitung über die Abtheilungen und Classen der Bürger auf die Erörterung über: wie die Staatsgewalt in Sparta und den andern Dorischen Städten vertheilt war und gehandhabt wurde.

Als Fundament stellen wir voraus eine Rhetra des Lykurg [2]), die, als Spruch des Pythischen Gottes abgefaßt [3]), die Grundzüge der ganzen Verfassung gibt: Baue dem Zeus Hellanios und der Athena Hellania ein Heiligthum [4]), theile die Phylen und mache dreißig Oben, richte die Gerusie mit ihren Fürsten (ἀρχαγέτας) ein, berufe die Versammlung [5]) zwischen Babyka und Knakion, und bringe hier vor und rathe ab; dem Volke (δάμῳ) aber soll Entscheidung sein und Macht" [6]). Dem Volke wird also hier unbedingte Vollmacht zugeschrieben, zu billigen oder zu verwerfen, was die Könige

[1]) Arist. sagt wohl ohne Bezug auf den bestimmteren Sprachgebrauch, daß die Parthenier ἐκ τῶν ὁμοίων waren. Pol. 5, 6, 1. Vgl. noch Manso 1, 1. S. 231. 238. 3, 1. S. 217.

[2]) Plut. Lyk. 6. [3]) (S. B. I, 7, 4. und oben C. 1, 9. E.)

[4]) Διὸς Ἑλλανίου καὶ Ἀθηνᾶς Ἑλλανίας ist wohl mit Bryan zu lesen.

[5]) ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάζειν i. e. in concionem vocare, (vgl. Hesych, Valcken. ad Adon. p. 209. Lennep Etym. 1. p. 152. Plutarch leitet das Wort offenbar von Ἀπέλλων, Apoll, her). Die ersten Worte sind fast unerklärlich, und Mazochis Aenderung Tab. Heracl. T. 1. p. 149. ὠβὰς (od. ὠβὰν) gibt nicht viel Trost. (Meier de gentilit. p. 24. H.)

[6]) δάμῳ δὲ κυρίαν ἦμεν (ein Cod. γυριανήμην) καὶ κράτος liest man wohl am besten. (Aehnlich emendirt Haitinger Act. phil. Monac. 3, 3. p. 311.) Valckenaer p. 291. δάμῳ δ' ἀνωγὰν ἦμεν.

vorgetragen. Aber genauer bestimmt und beschränkt wurde diese Vollmacht durch die Clausel, deren Hinzufügung man den Königen Theopomp und Polydoros beimaß: „Wenn aber das Volk eine krumme Meinung ergreifen sollte (σκολιὰν αἱροῖτο), sollen die Väter der Stadt (πρεσβυγενέες) [1]) und die Fürsten Abwender sein." Plutarch erklärt diese Worte so, daß, im Fall das Volk den Vorschlag weder geradezu billigt noch verwirft, sondern daran abändert und verdreht, die Könige und Geronten dessen Versammlung auflösen und ihren Beschluß für ungültig erklären sollten. Sonach hat dieselbe freilich in sofern die höchste Gewalt, als nichts ohne ihre Einwilligung zum Gesetze werden kann, nicht aber so weit, daß aus ihrer Mitte Gesetze und Beschlüsse hervorgehen können; welches dem aristokratischen Geiste der Verfassung durchaus zuwider gewesen wäre, der nichts so fürchtet, als die leidenschaftliche und stürmische Eile der Menge im Beschließen und Entscheiden. — Den Sinn der Lykurgischen Rhetra gibt auch Tyrtäos in den Versen wieder, deren Anfang wir oben schon angeführt haben [2]): Herrschen im Rathschluß sollen die götterbegnadeten Fürsten, Denen die herrliche Stadt Sparta zur Pflege vertraut; Die ehrwürdigen Alten und dann auch die Männer des Volkes, So entgegnen geziemt graden und einfachen Spruch (εὐθείαις ῥήτραις ἀνταπαμειβομένους) [3]).

[1]) Vgl. Plut. an seni 10.

[2]) (Plut. Lyk. 6. u. Diod. Exc. Vat. VII—X. 3. p. 3. Mai. Statt der beiden ersten Verse bei Plut. steht bei Diodor: δὴ γὰρ ἀργυρότοξος ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων Χρυσοκόμης ἔχρη πίονος ἐξ ἀδύτου, die aber mit dem Folgenden nicht so gut zusammenhängen als Plutarchs Verse. Im fünften Verse hat Plut. πρεσβύτας, Diodor πρεσβυγενεῖς, welcher Ausdruck auch in dem eben angeführten Gesetze steht. Diodor hat am Schluß noch vier Verse mehr als Plutarch, deren erster δήμου τε πλήθει νίκην καὶ κάρτος ἕπεσθαι mit dem Schlusse der Rhetra selbst übereinstimmt. E.)

[3]) Vgl. Francke p. 173., der εὐθείας γνώμας corrigirt (und dar-

Tyrtäos will damit sagen, daß die Volksversammlung auf den Gesetzvorschlag der Obrigkeiten direkt antworten, nicht aber ausweichen und an ihm ändern solle.

9. Der gewöhnliche Name der Volksversammlung bei den Doriern war Ἀλία. So heißt die Spartiatische bei Herodot [1]), so in Urkunden die von Byzanz [2]), von Gela, Akragas [3]), Korkyra [4]), Herakleia [5]), ἁλιαία die der Tarantiner [6]) und Epidamnier [7]); der Ort der Versammlung bei den Sicilischen Doriern ἁλιαστήρ [8]). In Kreta hieß sie mit dem alten Homerischen Ausdrucke ἀγορά [9]). In Sparta scheinen besonders die Namen ἐκκλησία und οἱ ἔκκλητοι gebräuchlich gewesen, die an sich so wenig wie zu Athen den Begriff eines Ausschusses anzeigen [10]), obgleich allerdings in andern Dorischen Staaten Ausschußversammlungen unter verwandten Namen

unter das, worauf sie erwiedern, versteht. Aber der Sprachgebrauch u. Zusammenhang fordern, daß dadurch bezeichnet werde, was sie erwiedern: also die einfache Bekräftigung oder Verwerfung des Vorschlags. Ῥήτρα heißt, wie νόμος, der Gesetzvorschlag (unten 9, 11. Plut. Agis 8.) und das Gesetz, ob von Lykurg ist gleichgültig.)

[1]) 7, 134. (Aechtspartanisch wahrscheinlich ἀπέλλα, Hesych., welches Göttling Abtheilung, Schranke erklärt. H.)

[2]) Demosth. vom Kranz S. 255.

[3]) Castelli Inscr. Sic. p. 79. 84. Gruter p. 401.

[4]) Dodwell Trav. 2. p. 503. 504. 505. Böckh Staatsh. 2. S. 403 ff.

[5]) ἀλία κατάκλητος (vgl. Schömann de comit. p. 29.) Tab. Heracl. p. 154. 260. ed. Max. vgl. Ind. p. 281.

[6]) Hesych. [7]) Arist. Pol. 5, 1, 6.

[8]) Hesych. Die Attische ἡλιαία ist dasselbe Wort. (Vgl. Dorvill. zu Charit. p. 70. Taylor ad Demosth. p. 227. Rsk.)

[9]) Lex. Rhet. Bekker S. 210. In den Inschr. bei Chishull steht indeß immer ἐκκλησία.

[10]) Der εἰωθὼς ξύλλογος bei Thuk. 1, 67. verhandelt mit den συμμάχοις, wie die ἐκκλησία oder die ἔκκλητοι Xen. Hell. 5, 2, 11. 6, 3, 3. vgl. Cragius de rep. Lac. 4, 17. Morus Ind. Xenoph. u. Sturz Lexic. Xen. ἔκκλ.

vorkommen [1]). Auch Sparta hatte eine solche, aber ausdrücklich die „kleine Ekklesia" [2]) genannt, die nach der einen Stelle, wo sie vorkommt, besonders für den Bestand der Verfassung sorgte, und vielleicht blos aus den Homöen bestand; denn aus Magistraten allein kann man schwerlich eine Ekklesia zusammengesetzt denken [3]). Zur gewöhnlichen Versammlung aber war ohne Zweifel jeder Bürger, der nicht seines Rechtes durch das Gesetz beraubt war, zulässig, doch nur von dreißig Jahren an [4]). Das Lokal derselben war bei Sparta zwischen dem Flüßchen Knakion [5]) und der Brücke Babyka, wo hernach ein Ort Oenus, der Pitana benachbart, also von der Stadt westlich lag [6]), auf jeden Fall unter freiem Himmel [7]). Die Zeit der regelmäßigen Versammlung war jeder Vollmond [8]), doch wurden bei dringenden Angelegenheiten auch außerordentliche, oft in kurzer Zeit mehrere hintereinander, zusammengerufen [9]).

[1]) Ἔσκλητος in Syrakus bei Hesych. Derselbe: ἀνεκκλητεῖν ἐξαίρεσιν ποιεῖσθαι παρὰ Ῥοδίοις. [2]) Xen. Hell. 3, 3, 8.

[3]) Wie Tittmann S. 100., der zugleich unter ἔκκλητοι und ἐκκλησία (welches offenbar Synonyma) oft (aber wann?) die kleine verstanden haben will, weil an deren Stelle auch τέλη genannt würden. Xen. Hell. 3, 2, 23. — So ist auch mitten in einer ἐκκλησία Th. 6, 88. blos von einem Vorhaben der Ephoren u. τέλη die Rede. So fragt bei Xen. 6, 4, 2. Kleombrotos vom Heere die τέλη in Sp., und es antwortet die ἐκκλησία. Den Frieden nach der Schlacht bei Aegospot. schloß die ἐκκλησία und Bundesversammlung zu Sp. Xen. 2, 2, 19 ff., und doch sind in der Urkunde, Plut. Lys. 14., nur die τέλη genannt. Unzähligemal thun die τέλη, was sonst die πόλις im Ganzen. Xen. 5, 3, 23. 25. vgl. unten K. 7, 5. Die einfache Lösung dieser Schwierigkeit gibt nach unserer Ansicht der Text oben § 10.

[4]) Plut. Lyk. 25. vgl. Liban. Or. Archid. T. 4. p. 420. ἡβῶντες durften auch keine Aemter im Auslande bekleiden, Thuk. 4, 132.

[5]) Vgl. Plut. Pelop. 17. Schol. Lykophr. 550. eigentlich Safranfluß. [6]) oben S. 45. (Wenn Oenus nicht Fluß. H.)

[7]) Erst später in der Skias, Paus. 3, 12, 8.

[8]) Schol. Thuk. 1, 67., wo übrigens εἰωθότα nicht von der Zeit zu erklären ist. [9]) Herod. 7, 134.

Die Hauptfrage aber ist: in welchen Dingen es der unmittelbaren Entscheidung des Volkes nach dem Herkommen Sparta's bedurfte. Was erstens die genauer bekannten äußern Verhältnisse des Staats betrifft: so wissen wir, daß nur das gesammte Volk Krieg ankündigen, Frieden schließen, einen längern Waffenstillstand eingehen u. dgl.[1]), und alle Unterhandlungen mit fremden Staaten, obgleich geführt von den Königen und Ephoren, doch allein ratificiren konnte: was die innern, so wurden die angesehensten Obrigkeiten, namentlich die Geronten, vom Volke bestimmt[2]); Streitigkeiten über Thronfolge vor demselben entschieden[3]); Veränderungen an der Verfassung hier vorgelegt und gerechtfertigt, und alle neuen Gesetze, so oft dieser seltene Fall eintrat, nach vorhergegangener Prüfung im Rathe hier bestätigt[4]). Auch konnte in der Regel nur das versammelte Volk Heloten in größerer Anzahl befreien, als deren Gesammtinhaber[5]). Kurz, es besaß die Volksversammlung die höchste politische, legislative, constitutive Gewalt; welche aber durch den Geist der Verfassung so gezähmt und gebändigt war, daß sie sich nur auf vorgeschriebenen Wegen thätig beweisen konnte.

---

[1]) Her. 7, 149. οἱ πλεῦνες. Thuk. 1, 67. 72. ξύλλογος εἰωθὼς oder τὸ πλῆθος. 5, 77. δοκεῖ τᾷ ἐκκλησίᾳ. vgl. 6, 88. Xen. Hell. 4, 6, 3. ἔδοξε τοῖς ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ, ἀναγκαῖον εἶναι στρατεύεσθαι. Vgl. 3, 2, 23. und 5, 2, 23. ἔφοροι καὶ τὸ πλῆθος τῆς πόλεως. Die ἔφοροι und ἔκκλητοι hören Gesandte, 2, 4, 38. wie das πλῆθος, Polyb. 4, 34, 7. Feldzüge beschlossen von der ἐκκλησία Xen. 6, 4, 2. vgl. Plut. Ages. 6.

[2]) Plut. Lyk. 26. Justin 3, 3. Aa.

[3]) Es ging meist ein Rechtsstreit vorher (Herod. 6, 65. Plut. Agis 11.), und nach dessen Ausgang faßte das Volk hernach seinen Beschluß. Plut. vgl. Xen. Hell. 3, 3, 3. auch Polyb. 4, 35, 9.

[4]) Plut. Ag. 9. (vgl. Tittmann S. 94. Anm. 25.) Lyk. 29.

[5]) Th. 5, 34.

10. Dies zeigte sich in der Art der Verhandlungen ohne Zweifel ganz besonders. Nur die öffentlichen Magistrate, besonders Ephoren und Könige, nebst den Söhnen der letztern[1]), redeten das Volk unaufgefordert an, und ließen es stimmen[2]); auch fremde Gesandte sprachen vorgelassen und geheißen über Krieg und Frieden[3]): aber daß Bürger auf eigenen Antrieb aus der Mitte hervorgetreten wären, um in öffentlichen Angelegenheiten zu reden, ist weder wahrscheinlich, noch findet sich ein Beispiel davon. Eine solche Befugniß konnte nach Spartiatischer Ansicht nur ein öffentliches Amt geben[4]). So wie also nur die Magistrate (τέλη, ἀρχαὶ) die Wortführer und Leiter der Versammlung waren: so wird öfter, namentlich in auswärtigen Verhältnissen, als ein Beschluß dieser angegeben[5]), was vor der ganzen Gemeinde verhandelt, und von derselben gebilligt und bestätigt (δαμώσιχτον)[6]) worden war. Die allenfalsigen Reden waren kurz und aus dem Stegreif gesprochen, zuerst Lysandros ließ sich durch Kleon von Halikarnaß eine Rede für das Volk ausarbeiten[7]). Die Art zu stimmen, durch Zuruf und Geschrei, hat freilich etwas Rohes, doch den Vortheil, daß sie nicht blos die Zahl der Billigenden und Verneinenden, sondern auch die Intensität des Willens derselben, nach alter Sitteneinfachheit ziemlich richtig, angibt.

---

[1]) Liban. a. O. [2]) Thuk. 1, 80. Xen. Hell. 3, 3, 8. Plut. Ag. 9. Aa.

[3]) Th. 1, 67. u. sehr oft.

[4]) Die Geschichte bei Aeschin. g. Tim. 25, 33. Plut. praec. reip. 4. p. 144 (Lac. Apophth. p. 239. auch Isidor Peluf. Epist. 3, 232. spielt darauf an.) Gell. N. A. 18, 3., daß, als das Volk der Meinung eines sittenlosen Menschen beitreten wollte, ein Geron darauf drang, daß sie erst von einem tadellosen Manne vorgetragen, dann durchgehen solle, beweist nichts, da sie ganz abgerissen ist, und wir nicht wissen, mit welchem Fuge jener Erstere gesprochen hatte. Lysandros (Plut. 25.) sprach wohl in einer öffentlichen Funktion.

[5]) S. 83. N. 3. [6]) δεδοκιμασμένον Hesych.

[7]) Plut. Lys. 25. Ages. 20.

11. Die Kretische Volksversammlung stand nach einzelnen Spuren der Lakonischen gleich; sie begriff ebenfalls alle (eigentlichen) Bürger in sich, und durfte dem Beschlusse der Vorsteher (Kosmen oder Geronten) auch nur mit Ja oder Nein antworten [1]). In den übrigen Dorischen Staaten hängt ihre Bedeutung zu sehr von der geschichtlichen Epoche ab, in welcher sich dieselben gerade befinden, als daß die Zusammenstellung der einzelnen Nachrichten an dieser Stelle ein Ganzes bilden könnte. Volksversammlungen gab es überall, wenn nicht Tyrannis sie aufhob, und auch diese that es nicht immer: auch waren sie überall Darstellungen der höchsten Gewalt und Souveränität des Volkes, denn was das Volk thun sollte, mußte nach alter Denkart sein Wille sein: aber daß dieser Wille wohl geleistet, und daß die höchste Entscheidung nicht der blinden Willkühr der unverständigen Masse hingegeben werde: das war die Aufgabe, die der Dorische Staat sich zu lösen vorgesetzt hatte.

[1]) Aristot. Pol. 2, 7, 4. *κυρία δ' οὐδενός ἐστιν, ἀλλ' ἢ συνεπιψηφίσαι τὰ δόξαντα τοῖς γέρουσι καὶ τοῖς κόσμοις*, was cum grano salis zu verstehen ist: vgl. oben § 8. (Gegen Göttlings Mißverständniß der Stelle vgl. Prolegg. S. 430.)

VI.

1. Dazu wirkte zuvörderst das ganz eigentlich aristokratische Gegengewicht der Volksversammlung, die Gerusia, welche in dem ächtdorischen Staate nicht fehlen konnte, „der Rath der Alten" wie der Name besagt [1]). Sie steht in dieser Hinsicht der *βουλὴ* als einer demokratischen Volksvertretung entgegen, doch so, daß auch dieser Name als der allgemeinere für jenen gebraucht werden kann; aber nicht wohl umgekehrt. So kommt im Persischen Kriege eine Bule zu Argos vor mit solcher Machtvollkommenheit, daß sie vorzüglich über Krieg und Frieden entscheidet [2]); als der Zeit angehörig, ehe dieser Staat sich demokratisirte. Die Homerische Rathsversammlung, durchaus aristokratisch, heißt *βουλὴ γερόντων* oder auch *γερουσία* [3]), sie besteht aus ältern Männern der herr-

[1]) Die Lakonen und Kreter sagten nach Hesych *γερωνία* (derselbe hat aber auch *γερώα*) wo Valckenaer wahrscheinlich mit Recht *γερωΐα* schreibt (ad Roever. p. 323. ad Adoniaz. p. 271. Kuster ad Hes. p. 822.); welches mit verdicktem Hauche bei Aristoph. Lys. 980. *γερωχία* lautet, welches wohl das Richtige. *Γεροντία* ist die Stelle eines Geron, bei Xen. vom Staat 10, 1. 3. vgl. Nikol. Damasc.

[2]) Herod. 7, 148. In den Kretischen Staaten brauchte man *γερουσία* (vgl. noch die Inschr. bei Montfaucon Diar. Ital. p. 74.) so wie *βουλὴ* (*βωλὰ* Koen ad Gregor. p. 639.) nach Aristot. 2, 7, 3. und spätern Inschr., deren Mitglieder wieder bei Arist. u. Str. 10, 484. *γέροντες* heißen. — In Kos kommt in Kaiserzeiten eben so *βουλά*, Villois. Mem. de l'Acad. d. Inscr. 47. p. 325. Spon Misc. erud. ant. 10, 51., wie *γερουσία*, Spon n. 57. 58., vor.

[3]) Diese Benennung steckt in *γερούσιον ὅρκον* Il. 22, 119. *γέροντες βουλευταὶ*, Il. 6, 113.

schenden Familien, und leitet, sammt den eigentlich so genannten Königen[1]), doch oft im Beisein einer ἀγορά, sowohl die öffentlichen Geschäfte als die Gerichte. In ihr liegen, aber noch unentwickelt, die politischen Elemente der Dorischen Gerusia. In Sparta war der Name im eigentlichsten Sinne genommen; die nationale Sitte legte auf das Alter auch in politischen Verhältnissen die größte Bedeutung, die Jugend war auf den Krieg angewiesen[2]); darum hatten blos Männer von sechzig Jahren Zutritt zu dieser Würde[3]). — Es war aber das Amt eines Geron, nach Aristoteles und Demosthenes übereinstimmendem Ausdruck[4]), der Kampfpreis der Tugend und mit allgemeiner Ehre verknüpft[5]); nur Männer von geachteten Familien, tadellosem Leben, ausgezeichneter Würde[6]) konnten dazu gelangen. Da es lebenslänglich[7]) war, so waren nur immer Einzelne an die Stelle Gestorbener zu wählen, und auf die Wahl Eines richtete sich das Augenmerk des ganzen Staates. Angesehene Männer also, dem Greisenalter nahe, wahrscheinlich immer aus der Oba, deren Stelle erledigt war[8]), boten sich dann nach eigenem Willen[9]) dem Gericht der allgemeinen Stimme dar. Das hohe Alter gewährte

[1]) Die selbst zu den Geronten gehören, Od. 21, 21. vgl. oben S. 5.

[2]) Was am schönsten Pindar ausspricht bei Plut. Lyk. 21. an seni 10. Fragm. p. 663 Böckh. *Ἔνθα βουλαὶ μὲν γερόντων καὶ νέων ἀνδρῶν ἀριστεύοισιν αἰχμαὶ καὶ χοροὶ καὶ μοῦσα καὶ ἀγλαΐα.*

[3]) Plut. Lyk. 26. vgl. Xen. vom Staat 10, 1.

[4]) Pol. 2, 6, 15. — Leptin. 489. vgl. Xen. a. O.

[5]) Auch bezeugt durch die Geschenke des Königs, Plut. Ages. 4. die doppelte Portion bei den Syssitien, Plut. Lyk. 26. vgl. von den öffentlichen Speisungen Homerischer Geronten, Il. 4, 344. 9, 70.

[6]) *ὅμοιοι, καλοὶ κἀγαθοί*, oben 5, 7.

[7]) Arist. a. O. Plut. Lyk. 26. Ages. 4. Polyb. 6, 45, 5. Wenn in einer spätern Inschr. ein viermaliger Geront vorkommt (Cyriac. n. 257. 268.): so war damals das ganze Institut ganz verändert worden.

[8]) S. oben S. 74. [9]) Arist. 2, 6, 18.

den Wählern den Vortheil, ein langes öffentliches Leben prüfend überschauen zu können, dem Staate den der höchsten Einsicht und Erfahrung der Gewählten; Altersschwäche aber, welche Aristoteles bei ihnen fürchtet, durfte ein Zeitalter und ein Staat nicht besorgen, dessen Menschengeschlecht sich der höchsten körperlichen Gesundheit erfreute. Daß sie durch Wahl, doch aber vom ganzen Volke[1]), bestimmt wurden, forderte der aristokratische Zweck des Amtes; daß sie selbst zustimmen mußten, der zu diesem Amt besonders erforderliche gute Wille eines Jeden.

2. Wenn sie nun diese Wahlprüfung bestanden hatten, so waren sie aller ferneren für immer erledigt, und auf ihr eigenes Bewußtsein angewiesen[2]). Sie hatten keine Rechenschaft abzulegen, weil ja die Aussicht des Lebensendes ihnen mehr ruhige Mäßigung[3]) geben mußte, als der Gedanke an die Niederlegung des Amtes und das Urtheil der Menge: der doch sonst die höchste Rechenschaft anvertraut war. Es baute aber einmal der Geist dieser aristokratischen Einrichtung auf die ethische Würde der Geronten, und wollte ihnen zu dieser auch vollkommene Furchtlosigkeit verleihen. Das aber schien spätern Politikern noch gefährlicher, daß Sparta's Geronten nach eigenem Dafürhalten, und nicht nach geschriebenen Gesetzen, ihr Amt verwalteten, aber nur deswegen, weil sie die Macht des Herkommens und der alten Gewohnheit (der *ἄγραφα νόμιμα, πάτριοι νόμοι*)[4]) nicht in Anschlag brachten, die vollkommen zwingend, so lange die innere Einheit eines Volkes noch nicht

[1]) 4, 5, 11.

[2]) Vgl. zum Folgenden Aristot. Pol. 2, 6, 17. 2, 7, 6. Plut. Lyk. a. O.

[3]) *τὴν κατὰ γῆρας σώφρονα δύναμιν* nennt sie Plato Gesetze 3, 692 a.

[4]) Am besten unter den Alten redet vielleicht Platon von diesen, ebd. 7. S. 793.

zerrissen und aufgehoben ist. Auf ungeschriebenen Gesetzen, die im Herzen der Bürger wurzelten, und mit der Erziehung eingepflanzt waren, beruhte ja alles Staats- und Rechtsleben der Spartiaten, und dies sprach sich durch den Mund der erfahrenen Greise, welche die Gesammtheit frei als die Besten erlesen hatte, gewiß am richtigsten aus. Tausend geschriebene Gesetze lassen immer noch eine Lücke, wo die Willkühr eintritt, wenn jene nicht selbst organisch in sich zusammenhängend, auch völlige Kraft haben, das fehlende zu ergänzen; diese Kraft enthält aber allein das mit der Nation geborene und gewordene Recht, welches durch die, unter Aufsicht der Besten gestellte, Sitte ohne Zweifel sicherer als durch Schrift festgehalten wird.

So urtheilen wir denn überhaupt über die Gerusia, daß sie ein schönes Denkmal sei althellenischer Sitte, und von edler Offenheit, einfacher Größe, reinem Vertrauen zeige, das auf die sittliche Würde und auf die väterliche Weisheit derer, die ein langes Leben erprobt hatte, und denen das Volk nun sein Wohl anheim stellte, bauen mochte.

3. Die Funktionen der Gerusia sind doppelt, die einer Regierungsbehörde und eines Gerichts. In ersterem Bezuge berathschlagte sie mit den Königen über alle größeren Angelegenheiten so weit, daß sie zur Entscheidung der Volksversammlung fertig waren, und faßte nach Mehrheit der Stimmen einen Vorbeschluß ab [1]), dessen Gewicht indeß sicher weit größer war als in Athen; im zweiten hatte sie in allen Criminalsachen das höchste Urtheil, und durfte mit Ehrlosigkeit und

[1]) Plut. Agis 11. *τοὺς γέροντας, οἷς τὸ κράτος ἦν ἐν τῷ προβουλεύειν.* Vgl. Demosth. Leptin. a. O. *δεσπότης ἐστὶ τῶν πολλῶν.* vgl. Aeschin. g. Timarch 25, 35. Dion. Hal. Archäol. 2, 14. *ἡ γερουσία πᾶν εἶχε τῶν κοινῶν τὸ κράτος.* vgl. Paus. 3, 11, 2. Cic. de senect. 6. amplissimus magistratus.

Tod strafen [1]). Da aber in beiden Richtungen die Auktorität des Raths allmälig mit der Gewalt der Ephoren in Conflikt kam, so kann erst die Untersuchung über diese auch über die Ausdehnung jener in verschiedenen Zeitaltern Auskunft geben. Was indeß über das Wesen dieser Obrigkeit noch besondern Aufschluß verspricht, ist die damit verbundene Aufsicht über die Sitten der Bürger [2]); worin sie besonders große Aehnlichkeit mit dem altattischen Gericht auf dem Areopagos zeigt. Wie jeder Greis das Recht hatte, die Sitten jedes Jünglings mit Schärfe zu tadeln; so ist gleichsam jeder Bürger ein Junger vor diesen greisen Vätern der Stadt. Daher die Scheu und Ehrfurcht, mit der ihnen allgemein zu Sparta begegnet wurde. Wenn aber einem Attischen Redner in demokratischer Zeit die Gerusie nach alle dem eine Despotie zu sein schien: so ist dies in so weit wahr, als dieselbe Einrichtung nach Athen verpflanzt nothwendig tyrannische Willkühr herbeiführen mußte. Aber in Sparta hört man so wenig von irgend einem der Freiheit gefährlichen Gewaltbeschlusse der Geronten, daß im Gegentheil die Verfassung dadurch sank, daß die Gegenbehörde derselben, nämlich die Ephorie, es an Einfluß und Macht über sie gewann. Wirklich war einmal die Einrichtung der Gerusie in den Hauptzügen nach Athen verpflanzt worden — als Lysandros die dreißig Männer ernannte, welche ein gesetzgebendes Corps und zugleich das höchste Gericht Athens sein sollten; mit wie wenig Glück ist bekannt; so wahr ist es, daß jedes Institut nur auf dem Boden, in dem es wurzelt, gedeihlich wirken kann.

[1]) Xen. a. O. 10, 2. Aristot. 3, 1. 4, 9. Plut. Lyk. 26. Lac. apophth. p. 197. unten K. 7, 11.

[2]) Arbitri et magistri disciplinae publicae, Gell. N. A. 18, 3. vgl. Aeschines a. O. Daher *σωφροσύνη* von ihnen selbst besonders gefordert.

4. Es ist kein Zweifel, daß eine Gerusie vor Alters in jedem Dorischen Staate war, aber nur in Kreta haben sich noch Nachrichten von ihr erhalten, welche sie ganz auf denselben Punkt stellen, wie die Spartiatische. Sie war dort mit hoher politischer und legislativer Macht bekleidet, und legte ihre Beschlüsse, schon fertig und abgeschlossen, der Volksgemeinde zur Bestätigung und Verwerfung vor[1]). Sie entschied, ebenfalls durch geschriebene Gesetze ungebunden, nach eigenem besten Dafürhalten, und Niemandem darum verantwortlich[2]). Die Mitglieder wurden gewählt aus den Männern, welche schon die höchsten Magistrate (der Kosmen) verwaltet hatten, doch erst nach neuer Prüfung ihrer Würdigkeit[3]). Das Amt war lebenslänglich, wie zu Sparta[4]); der **Princeps Senatus** hieß *βουλῆς πρεῖγιστος*[5]).

Auch in Elis, dessen Verfassung der Spartiatischen analog, bestand eine Gerusie als ein sehr wichtiges Glied der Verfassung. Sie bestand aus neunzig Männern, die für ihre Lebenszeit aus oligarchischen Familien[6]), aber sonst wie in Sparta, also wohl vom gesammten Volke gewählt wurden. Doch gab es daneben noch eine größere Versammlung von sechshundert[7]), die ebenfalls auf Geschlechtsherrschaft deutet. So viel ist deutlich, daß hier die Herrschaft des Gesammtvolkes sehr eingeschränkt war, und, wie auch Aristoteles sagt, eine Oligarchie in der andern lag[8]).

[1]) Ephor. bei Str. 10, 484. (Marx p. 171.) oben C. 5, 11.

[2]) Arist. 2, 7, 5. Gewiß auch als Gericht.

[3]) Str. *οἱ τῆς τῶν κόσμων ἀρχῆς ἠξιωμένοι καὶ τἀ ἄλλα δόκιμοι κρινόμενοι.* vgl. Arist. 2, 7, 5.

[4]) Arist. a. O. [5]) Bei Montfaucon a. O.

[6]) Arist. 5, 5, 8. (Phormion *ἐκόλουσε τὴν βουλὴν ἐπαχθῆ καὶ ὀλιγαρχικήν* Plut. Reip. Ger. Praec. 10. p. 155., der sein Verfahren mit Ephialtes Schwächung des Areopags zusammenstellt. E.)

[7]) Thuk. 5, 47. vgl. Plut. praec. reip. 10. p. 155 H.

[8]) Die *ἱεραὶ γερουσίαι*, z. B. die Eleusinische, späterer Zeit gehen

5. An die Betrachtung der Gerusie knüpfen wir die des Königthums in Sparta und andern Dorischen Staaten an, als eines sehr nahe verwandten Elements der Verfassung. Das Dorische Königthum ist eine Fortsetzung des heroischen oder homerischen, und man hat bei dem einen so wenig wie bei dem andern an die Machtvollkommenheit souveräner Herrscher zu denken, welche die Griechen erst in Barbarenländern kennen lernten. In jener alten Zeit war der König mit seinem Rathe der höchste Regent und Richter, aber nicht ohne ihn; er war zugleich erster Anführer im Kriege, und besaß als solcher eine höhere executive Gewalt, wie sie die Umstände erforderten. Im Ganzen aber verhielt er sich zu den Edlen als Gleicher; und sein Amt, obgleich gewöhnlich forterbend, konnte doch auf eine andere Familie des Adels übertragen werden; das niedere Volk beherrschte er mehr nach einer gewissen Willkühr, gewaltthätig wie die Freier von Ithaka, oder als milder Vater, wie Odysseus[1]). Seine Würde aber hat er in der Idee von Zeus; sie erhält dadurch eine religiöse Befestigung, daß er unter Beistand von Weissagepriestern die großen Staatsopfer leitet und verrichtet.

6. Diese Hauptgrundsätze finden wir im Spartiatischen Königthume wieder, welches nach Aristoteles, wie das der

uns hier nichts an; doch machen wir auf folgendes Denkmal, als aus dem Peloponnes stammend, aufmerksam, bei Biagi Monum. Gr. p. 200. und Praeloqu. ad Mon. Gr. et Lat. p. XVIII. vgl. Visconti PioCl. T. 2. p. 66. (Böckh C. 1. nr. 1395. E.) *ἡ ἱερὰ συνηγσια* (Böckh vermuthet kühn, aber nach dem Zusammenhange wahrscheinlich, *γερωσια*) *γ. ιουλιον επαφροδειτον αγορευσαντα* (schwierig zu erklären) *το Pq⊿ ἔτος* (nach Visc. von der Befreiung Griechenlands durch Flaminin) *καὶ δοντι ἑκαστῳ γεροντι νομης δηναρια δεκα κ. τ. λ.* Vielleicht ist die *ἱερὰ γερωσία* dann die *Ὀλυμπιακὴ βουλὴ* der Eleer. Paus. 5, 6, 4. 6, 3, 3. Perizon ad Ael. V. H. 10, 1. vgl. B. I, K. 7, 7.

[1]) Oben K. 1, 3. Platner not. juris p. 90.

Molosser in Epeiros, eben durch seine Beschränkung dauernd war, und zugleich durch das mythische Andenken, daß von ihm die Eroberung des Landes geleitet worden und ausgegangen sei[1]). Die Hauptstütze seines Ansehns war ohne Zweifel die durch ganz Hellas verbreitete und in so vielen Mythen ausgesprochene Ehre des Heraklidengeschlechts, auf welche selbst der Anspruch auf die Anführung Hellenischer Bundesheere zum Theil gegründet wurde. So von dem ersten der Heroen Griechenlands stammend galten diese Fürsten selbst in mancher Hinsicht als Heroen[2]), und genossen einer gewissen Pietät. Daraus erklärt sich das für die Einfachheit Dorischer Sitte so glänzende Leichenbegängniß derselben, die zehntägige[3]) allgemeine Landestrauer, zu der sich die Spartiaten, Periöken und Heloten aus allen Enden des Landes in bestimmter Anzahl mit ihren Weibern in die Stadt einfanden, dort unter großem Wehklagen sich die Köpfe mit Staub oder Asche bestreuten, und den Verstorbenen jedesmal als den besten aller Fürsten priesen[4]), auch die Ausstellung in Schlachten gefallener Für-

[1]) Aristot. 5, 8, 5. 9, 1. Dionys. Röm. Arch. 5, 74. nennt das Spart. Königthum *ἐπὶ ῥητοῖς τισὶν διοικούμενον*, wie Thuk. 1, 13. das Homerische.

[2]) Xen. Staat der Lak. 15, 9. vgl. Hell. 3, 3, 1. *σεμνοτέρα ἢ κατὰ ἄνθρωπον ταφή.*

[3]) Nach Herod. zehn Tage keine *ἀγορὰ* und *ἀρχαιρεσία*, und so viele blieb also auch die Ernennung des neuen Königs ausgesetzt, wie ich noch dazu aus Xen. Hell. 3, 3, 1. *αἱ ἡμέραι* entnehme. (Dort schreibt L. Dindorf Annal. Xen. Anab. Lips. 1824. p. 197. scharfsinnig *ἐπεὶ δὲ ὠσιώθησαν αἱ ἡμέραι* und streicht *παρῆλθον*. Er vergleicht Phot. u. Suid. *ὁσιωθῆναι ἡμέρας λέγουσιν ἐπὶ θανάτῳ τινος, οἷον μὴ ἱερᾶς, ἀλλ' ὁσίας νομισθῆναι.* E.) Indeß hat Herakl. Pont. nur drei Tage.

[4]) Herod. 6, 58. *ἐκ πάσης δεῖ Λακεδαίμονος* (i. e. *Λακωνικῆς*, wie 7, 220. u. aa.) *χωρὶς Σπαρτιητέων* (noch außer den Sp.) *ἀριθμῷ τῶν περιοίκων* (eine bestimmte Anzahl von Per.: der Dativ von *δεῖ* abhängend; anders Werfer in Act. Monac. II. p. 241.) *ἀναγκαστοὺς ἐς τὸ κῆδος ἰέναι. τουτέων ὧν καὶ τῶν εἱλωτέων* (vgl. oben S. 30,

sten in einem Bilde auf einem Ehrenbette[1]): Gebräuche, die sehr nahe an heroischen Cultus (*τιμὰς ἡρωϊκὰς*) anstreifen. Auch trat priesterliche Würde zur Sanktion des königlichen Ansehens hinzu; sie hatten das Priesterthum des Zeus Uranios und Zeus Lakedämon, und brachten alle Neumonde und Siebenten dem Apollon (*Νεομήνιος* und *Ἑβδομαγέτης*) Staatsopfer[2]); auch erhielten sie von allem Geopferten die Häute als einen Theil ihres Einkommens. Daraus, daß sie im Kriege außer diesen auch noch die Rückenstücke von jedem Opferthiere bekamen, und so viel opfern durften als sie mochten[3]), folgt, daß sie dem gesammten Cultus des Heers vorstanden: Kriegspriester und Kriegsfürsten zugleich, wie der Agamemnon Homers[4]). Am unmittelbarsten aber förderte ihre Macht, daß sie den beständigen Verkehr des Staats mit dem Delphischen Heiligthum unterhielten, die Pythier ernannten, und mit ihnen zusammen die Orakel lasen und aufbewahrten[5]). Wie hier-

8.) *καὶ αὐτέων Σπαρτιητέων* (mit Recht von Schweigh. wieder aufgenommen) κ. τ. λ. vgl. 7, 220. das Orakel: *πευθήσει βασιλῆ φθίμενον Λακεδαίμονος οὖρος.* Das *μιαίνεσθαι* war um desto auffallender, da es bei Privattrauer ganz untersagt war, Plut. Inst. Lac. p. 252 H. — Auf ehemalige Allgemeinheit dieser Trauer für Heraklidische Fürsten weist hin, was Bd. 1. S. 90. unten angegeben ist.

[1]) Die *εἴδωλα* wurden vermuthlich aufbewahrt, denn blos den Leichnam zu vertreten, konnte nicht ihr Zweck sein, da dieser fast immer auch aus großer Ferne, wie bei Agesilaos, heimgebracht wurde. (Vgl. Buch 4, 9, 2. Vielleicht bezog sich Agesilaos Verbot auf das *εἴδωλον*: *μήτε πλαστὰν μήτε μιμηλάν τινα ποιήσασθαι αὐτοῦ εἰκόνα.* Plutarch Ages. 2. Reg. Apophthegm. p. 129. Lac. Apophthegm. p. 191. E.)

[2]) Vgl. über Staatsopfer das K. Xen. Hell. 3, 3, 4.

[3]) Herod. 6, 56.

[4]) Opfer an Zeus Agetor beim Auszuge (Xen. Staat 13, 2. vgl. unten K. 12, 5.; dann an der Gränze *διαβατήρια* für Zeus und Athena (ebd. vgl. Polyän 1, 10.); auch sonst *διαβατήρια*, Plut. Ages. 6., wo die Parallele mit Agamemnon besonders auffallend. (S. Lewis Philol. Mus. Cantabrig. IV. p. 64. n. 33. H.)

[5]) Oben K. 1, 9.

nach das Ansehn des Königthums religiös begründet war, so war es auch durch Religion beschränkt, obgleich was wir davon wissen, uns mehr als eine in der Regel bedeutungslose Antiquität zugekommen ist, denn als eine Einrichtung von Einfluß und Kraft. Alle acht Jahre (δι' ἐτῶν ἐννέα) wählten die Ephoren eine reine und mondlose Nacht, und setzten sich in aller Stille gegen den Himmel schauend. Wenn nun eine Sternschnuppe sich zeigte, glaubte man, daß die Könige irgend wie gegen die Gottheit gesündigt, und suspendirte sie, bis ein Orakel aus Delphoi oder von den Opferpriestern zu Olympia sie von der Schuld reinigte [1]). Vergleicht man diese im Wesentlichen gewiß uralte Sitte mit der Bedeutsamkeit der ennaeterischen Periode für altes Staatsleben, und besonders mit der in einem Homerischen Verse aufbewahrten Sage „von dem in neunjährigen Zeiträumen herrschenden und mit Zeus redenden Minos" [2]): so sieht man ein, daß die Herrschaft der altdorischen Fürsten mit jeder Ennaeteris gleichsam von neuem anhub und neuer religiöser Bestätigung bedurfte. So innig verschmolzen waren in uralter Zeit Religion und Politik.

So ist aus dem Gesagten klar, daß die Dorier das Königthum als von der Gottheit stammend, und keineswegs als vom Volke ausgehend ansahen, so wenig wie sie sich auf der andern Seite des Volkes Freiheit als vom Könige abhängig denken konnten. Sondern sie wußten wohl, daß die Elemente der Verfassung von Anfang an mit dem bestimmten und individuellen Dasein der Nation gegeben waren wie Stamm, Wurzel, Krone im Keime des Baumes. Darum hatte das Volk auch kein Recht, den König zu ernennen (wovon Rechtsstreite über die richtige Erbfolge genau zu unterscheiden sind) [1]), sondern die Würde ging in geordneter Succession über, zunächst auf die Söhne und zwar den ältesten, aber so, daß die während der Herrschaft des Vaters geborenen den vorher geborenen vorgingen; war der älteste Sohn schon gestorben, auf dessen männliche Nachkommenschaft, und dann erst auf die jüngern Söhne der Reihe nach; war überhaupt keine männliche Descendenz des Königs vorhanden, auf dessen Bruder [2]) (der auch, wenn der Sohn minderjährig, der natürliche Vormund desselben war) [3]) und dessen Successoren, endlich wenn eine ganze Linie ausgestorben war, auf die nächstverwandte [4]). Auch die überaus ängstliche Sorge für die Aechtheit der Geburt dient dazu, die Achtung der Nation vor der Legitimität zu beweisen. Bei alle dem glaubte das Volk seine Freiheit schon gesichert durch den alle Monate von den Königen zu wiederholenden Eid, daß sie nach den Gesetzen regieren würden, der auch bei den Molossern herkömmlich war [5]), wofür die Stadt ihnen wieder durch die Ephoren, wenn sie den Eid wahrten,

[1]) Plut. Agis 11.

[2]) Von welchem Hoeck über Kreta genauer handelt B. 1, p. 245.

[1]) Es ist eine δίκη Plut. Ag. 11. νεῖκος Herod. 6, 66. mit vorhergehender κατωμοσία des Anklägers, 6, 65. worauf ein Beschluß im Namen der Gesammtheit (πόλις Xen. Hell. 3, 3, 3. οἱ Λακεδ. Herod. 5, 42.) folgt, oben K. 5, 9. Auch Kleonymos wurde nicht durch ein freies, nur auf innere Qualität gegründetes Wahlurtheil dem Areus nachgesetzt (wie es nach Plut. Pyrrh. 26. scheint), sondern die Gerusia erklärte blos bei der ἀμφισβήτησις, daß er als jüngerer Sohn dem Successor des ältern Sohnes nachstehe. Paus. 3, 6, 2.

[2]) S. unter aa. Herod. 5, 42. 6, 52. 7, 3. Xen. Hell. 3, 3, 2. Nepos Ages. 1, 3.

[3]) Wie Lykurgos des Charilaos, Nikomedes des Pleistonax.

[4]) Wie als an die Stelle des Demarat Leutychides trat, dessen Recht zum Thron auf den achten Vorfahr Theopompos zurückging, wenn man Herod. 8, 131. nach Paus. Königsgenealogie mit Palmer. corrigirt.

[5]) Plut. Pyrrh. 5.

die Herrschaft unerschüttert (ἀσυμφέλικτος) zu erhalten verhieß [1]).

7. Was nun aber nach diesem die verfassungsmäßige Macht der Könige Sparta's betrifft: so war diese eigentlich im Verhältniß zu der Ehre derselben gering. Erstens waren die beiden Fürsten Mitglieder der Gerusia, und machten dieselbe erst vollzählig, aber sie hatten als solche nur einfache Stimmen [2]), welche in ihrer Abwesenheit der nächstverwandte Geront, ein Heraklide also [3]), vertrat. Waren sie zugegen, so hatten sie auch vorzugsweise den Vortrag und die Leitung der Verhandlungen, daher sie in jener alten Rhetra in Bezug auf die Gerusia Ἀρχαγέται genannt werden: wie sie auch in der Volksversammlung aufzutreten, zu reden, vorzuschlagen vorzüglich befugt waren. Wenn die Gerusia ein Gericht bildete, so führten sie natürlich auch in diesem den Vorsitz; aber sie hatten außerdem einen abgesonderten Gerichtshof für sich [4]), da in Sparta alle Magistrate die Gerichtsbarkeit hatten in den Sachen, welche in den ihnen anvertrauten Zweig der Verwaltung einschlugen; von welcher denselben in Athen durch die Demokratie im Ganzen nur noch die Einleitung der Processe

[1]) Xen. Staat 15, 7. (aus ihm Nikol. Damask. Λακεδ. Eine Anspielung auf den Eid der Ephoren bei Julian Or. 1, p. 14 d.

[2]) Thuk. 1, 20. der gegen andere Historiker aber wohl eher gegen Hellanikos (oben K. 1, 7.) als gegen Herodot polemisirt, den er der Zeit nach schwerlich lesen konnte. Indessen scheint mir doch auch Herod. 6, 57. der in Griechenland herkömmlichen Meinung von den zwei Stimmen jedes Königs gefolgt, obgleich der Ausdruck nicht völlig klar ist. Spaßhaft ist die, von Larcher angenommene, Auskunft des Schol. Thuk., jeder König habe nur eine Stimme gehabt, aber sie habe für zwei gegolten. Die γερουσία ἰσόψηφος εἰς τὰ μέγιστα den Königen nach Plat. Ges. 3, 692. Dem Herod. folgt Lukian Harm. 3.

[3]) S. oben K. 5, 3.

[4]) Her. a. O. δικάζειν δὲ μούνους τοὺς βασιλῆας τοσάδε μοῦνα. vgl. Plut. Lak. Apophth. Agesil. S. 187.

übrig gelassen war. Ein solches Zusammentreffen administrativer und richterlicher Gewalt fand also in Sparta auch bei den Königen statt. Sie hielten Gericht in Fällen, welche die öffentlichen Straßen (deren Erhaltung und Sicherung) betrafen, wohl deswegen, weil sie als Feldherren des Staats, und im allgemeinen die Verhältnisse zum Auslande leitend, an deren Instandhaltung am meisten Antheil nehmen mußten. Bemerkenswerther ist es, daß sie in den Sachen der Erbtöchter Recht sprachen, und alle Adoptionen vor ihnen geschahen [1]). Beides betraf die Erhaltung der Familien, die Basis der altgriechischen Staaten, deren Sorge hiernach besonders den Königen anvertraut war. So war auch in Athen dieselbe Pflicht von den alten Königen auf den Archon Eponymos übergegangen, welcher deswegen die Aufsicht und eine Art Vormundschaft über alle Erbtöchter und Waisen hatte [2]).

8. Aber am meisten Macht war dem Könige in auswärtigen Angelegenheiten gestattet. Die Fürsten von Sparta waren zugleich die Anführer des Peloponnesischen Bundes. Auch als Gesandte zogen sie aus, wo ihnen indeß in Zeiten des Mißtrauens absichtlich solche Männer mitgegeben wurden, die man ihnen abgeneigt und feindlich wußte [3]). In derselben Beziehung ernannten sie auch Bürger zu Proxenen, welche die Gesandten und Bürger fremder Staaten bei sich aufnahmen [4])

[1]) Herod. 6, 57.

[2]) Lysias g. Euandros p. 176, 22. Pollux 8, 89.

[3]) Aristot. 2, 6, 20. — Ein Beispiel Xen. Hell. 6, 5, 4. Agesil. 2, 25.

[4]) Herod. 6, 57. καὶ προξείνους ἀποδεικνύναι τούτοισι προσχεῖσθαι τοὺς ἂν ἐθέλωσι τῶν ἀστῶν. In andern Städten wurden die Proxeni von den Staaten, deren Proxeni sie waren, angesetzt, z. B. die Athener ernannten einen Thebaner als Proxenos in Theben. Aber in Sparta, dessen Verbindung mit fremden Staaten beschränkter war, mußte ein Staat, der dort einen Proxenos zu haben wünschte, sich an den König wenden, der einen dazu ernannte. Das scheint Herodot zu sagen. E.)

und sonst für sie sorgten; es scheint, daß die Könige selbst im eigentlichen Sinne als Prorenen des Auslandes galten, und jene Gewählten nur als ihre Stellvertreter zu betrachten sind.

Sobald dem Könige aber ein Kriegszug aufgetragen war, und er die Landesgränze verlassen hatte, war er nach altem Herkommen Feldherr mit unbedingter Vollmacht (*στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*) [1]). Er konnte Heereshaufen ausschicken und versammeln, Geld nach Bedürfniß im Auslande eintreiben, und das Heer nach seinem Willen führen und lagern lassen. Wer ihn daran zu hindern und sich ihm zu widersetzen wagte, war vogelfrei [2]). Er hatte Recht über Leben und Tod, und konnte ohne Gericht (*ἐν χειρὸς νόμῳ*) tödten: freilich waren solche Fälle bei der bekannten *πειθαρχία* der Spartaner gewiß selten. Eine so strenge Gewalt schien nöthig, um dem Heereskörper eine kräftige Seele zu erhalten. Aber es versteht sich von selbst, daß der rückkehrende König von jeher sowohl für ungeschickten als gewaltthätigen Gebrauch der Macht verantwortlich und straffällig war. Auch war die politische Thätigkeit von der militärischen ziemlich genau gesondert, und Verträge zu schließen, über das Schicksal eroberter Städte zu bestimmen, war dem Könige nicht ohne besondere Bevollmächtigung vom Staate gestattet [3]). Indessen schien auch so diese

[1]) Aristot. 3, 9, 2. vgl. 3, 9, 8. Isokr. Nikokl. S. 39 Lang.

[2]) Herod. 6, 56. den man nicht von der Ankündigung des Krieges verstehen darf. Xen. Staat 13, 10. Von einem Falle Thuk. 8, 5. *ὁ γὰρ Ἄγις-ἔχων τὴν μεθ' ἑαυτοῦ δύναμιν, κύριος ἦν καὶ ἀποστέλλειν, εἴ τινα ἐβούλετο στρατιὰν καὶ ξυναγείρειν καὶ χρήματα πράσσειν.* vgl. 5, 60. *διὰ τὸν νόμον.*

[3]) Xen. Hell. 2, 2, 12. 5, 3, 24. vgl. Thuk. 5, 60. Vom Heere aus Gesandte, z. B. zur Vermittelung, zu schicken, war indeß dem K. erlaubt nach Xen. Staat 13, 10., wo ich die Noth der Aenderung *αὖ* in *οὐ* nicht einsehe; *μέντοι* zeigt den Gegensatz gegen die vorige reinkriegerische Thätigkeit.

Feldherrngewalt gefährlich und übermäßig, und wurde mehr und mehr gemindert. Nicht zwar durch die Verfügung, welche die Uneinigkeit des Demarat und Kleomenes hervorbrachte, daß nur ein König zugleich ins Feld ziehen sollte [1]), denn diese erhöhete vielmehr die Gewalt des Einen ausgeschickten; aber besonders durch das Gesetz, daß der König nicht ohne zehn Räthe ausziehen dürfe, zu welchem Agis übereilter Waffenstillstand Anlaß gab [2]), und durch die aufgedrungene Begleitung der Ephoren [3]).

9. Die Untersuchung über die Einkünfte des Königs ist an sich selbst nicht so bedeutend, als sie durch die Parallele mit dem homerischen Königthume interessant wird. Bei Homer haben die Fürsten dreierlei Einkünfte; erstens den Ertrag ihres Landguts (*τέμενος*) [4]), welches oft Aecker, Viehweiden, Baumpflanzungen in sich faßt; zweitens den Lohn für den einzelnen Richtspruch (*δῶρα*), drittens die öffentlichen Mahlzeiten, welche vom Gute der Gemeinde bestritten werden [5]). Dazu kommen noch außerordentliche Gaben, Antheile an der Beute und andere Ehrengeschenke. Fast eben so war es noch

[1]) Herod. 5, 75. Selten waren beide K. außerhalb Sp. Xen. Hell. 5, 3, 10. (Ritschl Sched. Critt. p. 8. 9. H.)

[2]) Th. 5, 63., wo *ἐν παρόντι* nicht besagt, daß sie das Gesetz blos für einen Feldzug gaben. vgl. Manso Sp. 1, 2. S. 231. 2, 378 k. Von den Dreißig beim K. unten K. 12, 5.

[3]) Unten K. 7, 5.

[4]) Od. 11, 184. Il, 12, 312. vgl. 9, 578. Pind. O. 13, 60. *βαθὺς κλῆρος.*

[5]) Dies heißt *δῆμια πίνειν* Il. 17, 250. (vgl. *σιτεόμενοι τὰ δημόσια* Herod. 6, 57.). In Kreta werden die Fremden *δημόθεν* gespeist, Od. 19, 197. vgl. Aesch. *Ἱκετ.* 964. und Platner a. O. p. 100. Die Stelle Od. 11, 184. ist zu übersetzen: Ruhig genießt Telem. den königl. Landbesitz und speist die ihm zukommenden Mahlzeiten, die ein richtender Mann genießen soll: denn alle laden ihn ein. Ueber die letztern Worte s. S. 102. unten.

in Sparta, nur daß die Richtersprüche gewiß nicht bezahlt wurden. Aber der König hatte auch hier erstens seine Landbesitzungen, welche in dem Gebiet mehrerer Periökenstädte lagen [1]), und von denselben wohl den *βασιλικὸς φόρος* [2]). Diese sind das Fundament seines Privatreichthums, welcher oft ziemlich hoch stieg — wie hätte man sonst den König Agis um 100,000 Drachmen strafen wollen [3]), welches ohne Zweifel Aeginetische, folglich gegen 38,000 Reichsthaler unsers Geldes sind; auch der jüngere Agis, Sohn Eudamidas, besaß sechshundert Talente baares Geld [4]), und in einem angeblich Platonischen Dialog wird der König von Sparta für reicher erklärt, als irgend ein Privatmann in Athen [5]). Aber außerdem erhielt der König Vieles aus dem Staatsvermögen, die doppelte Portion bei den öffentlichen Mahlzeiten [6]); ein vollkommenes Opferthier, einen Medimnos Waizen, und ein Lakonisches Viertel Wein an jedem ersten und siebenten des Monats [7]); den schon erwähnten Antheil an den Opfern u. dergl. mehr. Ferner pflegten auch Privatleute, welche Gastmäler gaben, die Könige einzuladen, wie es in Homerischer Zeit üblich war [8]); und setzten ihnen dann auch doppelte Portion vor; und wenn ein öffentliches Opfer veranstaltet wurde, hatten die Könige dieselben Rechte und Vorzüge [9]). Im Kriege

[1]) Xen. Staat 15, 2.

[2]) Platon Alkib. I. 39. p. 123 a. οἱ *Λακεδαιμόνιοι* = *περίοικοι*.

[3]) Thuk. 5, 63. [4]) Plut. Ag. 9. [5]) Alk. I, 38. p. 122 c.

[6]) Vgl. Herod. 6, 57., wo *δεῖπνον* auf die *συσσίτια* geht, mit Xen. 15, 4. citirt bei Schol. Od. 4, 65. In Kreta hatte der anwesende Kosmos (ὁ *ἄρχων*) vier Portionen, Herakl. P. 3.

[7]) Her. Nach Xen. H. 4, 3, 14. Plut. Ages. 17. schickt der K., wem er will, einen Antheil von seinen Opfern. Nach Xen. 15, 4. hat er auch ein Ferkel von jedem Wurf zu Opfern.

[8]) Oben S. 101, 5.

[9]) Herod. 6, 57. *ἦν θυσίην τις* (nicht ein Privatmann, sondern ein öffentlich dazu Bestellter) *δημοτελὴ ποιήται*.

fiel dem Könige von der Beute ein Ehrenantheil zu, wie dem Pausanias bei Platää zehn Weiber, Pferde, Kameele, Talente [1]); später scheint es, daß ein Drittel des Erbeuteten an den siegenden König kam [2]). Endlich ist noch die nach der Sage von Aristodemos, dem Stammvater beider Häuser, erbauete [3]) Amtswohnung beider Könige Sparta's zu erwähnen, (außer der sie indeß oft noch Privathäuser hatten) [4]), bei der Xenophon selbst den Wasserteich nicht übergeht; und daß ihnen außerhalb der Stadt stets ein Zelt auf öffentliche Kosten gebaut wurde [5]).

Alles dies überlegt, erscheint mir der politische Verstand fast wunderbar, mit dem die alte Verfassung Sparta's die Kraft, Würde und Wohlhabenheit des Königthums schützte, ohne doch dasselbe nur entfernt der Despotie anzunähern, und in irgend einem Stücke den König über das Gesetz oder nur außerhalb desselben zu stellen. Sie konnte ohne Gefahr der Freiheit dem Staate ein Herrschergeschlecht erhalten, das den Stolz seines eigenen Hauses von dem Nationalgefühl des Volkes nicht scheidend, und die gesammte Kraft desselben in sich mit freudigem Bewußtsein vereinigend, eine edle und großartige Gesinnung für lange Zeiten nährte und pflegte. So war

[1]) Herod. 9, 81.

[2]) Nach Phylarch bei Polyb. 2, 62, 1. Dies sind die *μέγισται λήψεις* im Alk. I, 39, 123 a.

[3]) Xen. Ages. 8. aus dem Plut. Ages. 19. (oben Bd. 1. S. 92, 1.) schöpft. Hellen. 5, 3, 20. vgl. Nepos Ages. 7. Die *βοώνητα* bei Paus. 3, 12, 3. sind davon zu unterscheiden. (Das *συσκηνεῖν* der Könige Xen. Hell. 5, 3, 20. H.)

[4]) Wie Manso zeigt 3, 2. S. 330.

[5]) Vom Staate 15, 6. Nach dems. 13, 2. sorgen im Kriege 3 *ὅμοιοι* für alle Bedürfnisse des K., die Raoul-Roch. Dissert. (1821.) p. 77. für einen Theil der 6 *ἐμπασαντες* in einer Fourmont. Inschr. (*ἐμπασέντες* bei Hesych) hält. Die Sache ist sehr unklar. (S. Böckh C. 1. nr. 68. E.)

es in der That in den beiden Heraklidenhäusern, aus denen Theopompos, Leonidas, Archidamos II., Ageſilaos, Kleomenes III., Agis III. hervorgingen, und deſſen meiſte Abkömmlinge eine ächtſpartiatiſche Geſinnung, die ſich noch in vielen kräftigen und ſinnreichen Apophthegmen ausſpricht, bis auf die letzten Zeiten feſthielten.

10. Zum Theil wiſſen wir, zum Theil läßt ſich annehmen, daß in allen Doriſchen Staaten, ſpätere Colonieen ausgenommen, urſprünglich Fürſten und zwar Heraklidiſche waren. In Argos herrſchten die Nachkommen des Temenos über Pheidons Zeit hinaus, und das Königthum ging erſt nach dem Perſiſchen Kriege aus [1]); in Korinth regierten die Enkel des

[1]) Herod. 7, 149. Ariſtot. Pol. 5, 8, 4. vgl. Aegin. p. 52. (Plut. Lyk. 7. — vgl. Plat. Legg. III, p. 692. — ſagt allgemein, daß die Macht der Könige von Argos und Meſſenien anfangs allzu ausgedehnt war und daß ſie durch die Gewaltſamkeit der Herrſcher und den Ungehorſam der Beherrſchten zuletzt vernichtet ward, ohne eine Zeit zu beſtimmen. E.) Was Diodor ſagt (Frgm. 5. p. 635.) *ἡ βασιλεία ἦτοι τοπαρχία τῆς Ἀργείας ἔτη φμθ'.* (vgl. Euſeb., Malelas, Kedrenos) hieher zu beziehn, iſt ein kindiſcher Fehler: er rechnet dieſe von Inachos bis Pelops (160—705. Euſeb.). — Einige neue Combinationen vergönnen uns hier, eine ziemliche Reihe Argeiiſcher Fürſten nach ſichern Beſtimmungen anzuordnen. I. Herakliden. Temenos, deſſen S. Keiſos, deſſen S. Medon. (Was Pauſ. 2, 19, 2. von der Beſchränkung deſſelben ſagt, iſt nach oben S. 53, 1. zu beurtheilen; nach dem Pſ. Platon Brief 8. p. 485. Bekk. waren gerade die K. von Argos u. Meſſene um Lykurgs Zeit Tyrannen). Darauf fehlen etwa 4 nach dem *δέκατος ἀπὸ Τημένου* des Ephoros. Aegin. p. 60. Nach Anfang der Olympiaden Eratos (Pauſ. 2, 36, 5. 4, 8, 1.), auf den wohl unmittelbar Pheidon, Ariſtodamidas Sohn (nach Satyros und Diodor, Aegin. p. 61.), folgen muß, vor und gegen Olymp. 8. Weiter hinab Damokratidas gegen Ol. 30. (Pauſ. 4, 35, 2. vgl. 24, 2.). Pheidon II. von Herod. 6, 127. mit dem ältern verwechſelt (Aegin. p. 60.), Vater des *Λαχήδης* (Joniſch *Λεωκήδης*, wie bei Herod.) der um die Tochter des Kleiſthenes warb (geg. Ol. 45.), und als König ſich durch Weichlichkeit verächtlich machte (Plut. de cap. ex hoste util. p. 278 H. wo *Λαχύδης* hiernach zu verbeſſern). (S. Clinton Fastt.

Aletes und weiter hinab des Bakchis bis gegen Olymp. 8. Wie lange die Kteſippiden zu Epidauros und Kleonä herrſchten [1]), wiſſen wir nicht. In Megara finden wir noch ſehr ſpät den Namen, aber auch wohl nur den Namen eines Königes [2]). In Meſſenien waren die Aepytiden Könige bis zur Unterjochung des Landes, und als Ariſtomenes es verlaſſen mußte, wandte er ſich an Damaget, König zu Jalyſos auf Rhodos aus der ebenfalls Heraklidiſchen Familie der Eratiden [3]). Auch die Hippotaden zu Knidos und Lipara [4]), die Bakchiaden zu Syrakus und Korkyra [5]), die Phalantiaden zu Taras [6]) herrſchten wohl urſprünglich als Fürſten, wie gewiß die von Pheidippos und Antiphos ſich ableitenden Herakliden zu Kos [7]).

p. 249. Schon Wyttenbach zu Plut. Morall. p. 89, E. hat die Identität der Namen erkannt. H.) Deſſen S. Meltas (*Μέλταν τὸν ΛΑΚΗΔΕΩ* iſt zu ſchreiben) ſetzte das Volk nach Pauſ. 2, 19, 2. ab; nach Plut. Alex. M. virt. 8. p. 269. ging dagegen das Geſchlecht der Herakliden aus. Darauf folgte nach Plut. a. O. und Pyth. orac. 5. p. 254. II. Aegon, aus einem andern Geſchlechte, etwa gegen Ol. 55., und deſſen Nachkommen waren es wahrſcheinlich, die noch im Perſiſchen Kriege in Argos herrſchten. (Nach Schol. Pind. Ol. 6, 52. war Archinos ein König von Argos. Aber er war ein Tyrann, Polyän 3, 8, 1. E.)

[1]) S. B. 2. S. 83. Die dort gegebne Emd. des Pauſ. 3, 16, 5. wird geſichert durch Ael. N. A. 12, 31. wo Theraſandros aber S. des Kleonymos, nicht des Agamedidas heißt. Vielleicht iſt bei Pauſ. *Ἀγαμηδίδου* zu ſchr. und Agamed war der Großvater.

[2]) *επι βασιλεως Πασγαδα* (*ΠΑΣΙΑΔΑ* Corp. Inscrr. n. 1052. E.) bei Chandl. Marm. Oxon. 2, 28. etwa aus Alexanders Zeit.

[3]) B. I, 6, 1. u. 7, 11. [4]) B. I, 6, 10.

[5]) A. O. 7, 8. Zu den Königen von Syrakus gehört nach Mehreren Pollis, den Andere einen Argeier nennen, von dem der *Πόλιος οἶνος* abgeleitet wird. Athen. 1. p. 31 b. Pollux 6, 2, 16. aus Ariſtot. Aelian V. G. 12, 31. Beim Etym. M. iſt auch wohl *ὑπὸ Πόλλιδος τοῦ ΣΤΡΑΚΟΤΣΙΟΤ τυράννου* zu ſchr. vgl. Mazochi tab. Heracl. p. 202. [6]) B. I, 7, 11. Ein K. Ariſtophilidas, Herod. 3, 136.

[7]) B. I, 7, 3. und die Stelle des Ariſteides I, 7, 1. Zu Halikarnaß kommt ein Antheus aus königlichem Geſchlechte vor (Parthen. 14.), wohl ein Antheade. ſ. I, 7, 3.

Doch nur im Peloponnes und dessen Colonieen kommen Dorische Herakliden vor; in Kreta nicht, wenn man etwa Phästos ausnimmt [1]); hier herrschte seit uralter Zeit das Geschlecht des Teutamos; wie lange aber Könige hier existirten, kann man nur etwa daraus abnehmen, daß zu Oaros ein König Etearch nicht lange vor Kyrenens Erbauung vorkommt [2]). Kyrene war, wie früher gezeigt, unter Herrschaft eines Minyeischen, die Mutterstadt Thera unter der eines Aegidengeschlechts [3]). Auch Delphi hatte in frühern Zeiten Könige [4]). Von den aristokratischen Würden, welche die königliche zu ersetzen bestimmt waren, werde ich unten bei den Kosmen handeln.

[1]) B. I, 5, 2. [2]) Herod. 4, 154. [3]) Vgl. oben I, 6, 11.
[4]) Plut. Qu. Gr. 12. p. 383.

VII.

1. Erst aber muß das Amt behandelt werden, welches für die Geschichte der Lakonischen Verfassung das wichtigste ist. Denn wenn König, Gerusia, Volk im Ganzen dieselbe politische Bedeutung und gleichen Wirkungskreis behielten: so ist das Amt der Ephoren das bewegliche Princip, durch welches der Wandel der Zeit auch die abgeschlossenste Verfassung ergriff und allmählich umbildete. Aus dieser Bemerkung ergeben sich drei Fragen: was war die Ephorie ursprünglich; was wurde sie mit der Zeit; und welche Verhältnisse bewirkten diese Umwandelung?

Es war im Alterthum eine oft wiederholte Erzählung, daß Theopomp, Charilaos Enkel, der Proklide, die Ephorie eingesetzt habe, und zwar als eine Beschränkung und Schmälerung der königlichen Macht. „Die Gewalt überliefere er dauerhafter, weil er sie ermäßigt habe" [1]). Wenn aber sonach die Ephorie eine besondere Einrichtung des Theopompos war, ist es schwer zu erklären, wie dieselbe auch in andern Dorischen Städten sich vorfindet. In Kyrene straften die Ephoren die Proceßsüchtigen und Ränkeschmiede mit Ehrlosigkeit [2]); dasselbe Amt war in der Mutterstadt Thera [3]), welche lange vor Theopomp aus Lakonika colonisirt war. Auch die Messenier

[1]) Arist. Pol. 5, 9, 1. Cic. de legg. 3, 7. de rep. 2, 33. Plut. Lyk. 7. 29. ad princ. 1. p. 90. Euseb. zu Ol. 4, 4. (Val. Max. 4, 1. E.) vgl. Manso 1, 1. S. 243. [2]) Herakl. Pont. 4.
[3]) Sie sind ἐπώνυμοι in dem Theräischen (Orchom. S. 328.) Testamentum Epictetae: επι εφορων των συν φοιβοτελει.

würden nach ihrer Erneuerung die Ephorie schwerlich in ihre Verfassung aufgenommen haben[1]), wenn sie ihnen nur ein Institut eines Spartiatischen Fürsten geschienen hätte. Leichter lassen sich von Sparta und aus Theopomps Zeit die Ephoren der Tarantinischen Colonie Herakleia ableiten[2]). Doch sieht man schon, daß Herodot[3]) und Xenophon[4]) die Ephorie nicht mit mehr Ungrund, als jene unter Theopomps, unter die Lykurgischen Einrichtungen setzen, und wir uns wohl begnügen müssen, in ihr einen altdorischen Magistrat zu erkennen.

Aber nichts destoweniger ist die Ephorie in ihrer Bedeutung als Gegenbehörde des Königthums und der Gerusie eine den Spartiaten durchaus eigenthümliche Anordnung; der sich in keinem Dorischen und überhaupt Griechischen Staate Etwas genau entsprechendes findet. Das war sie also gewiß erst allmählig durch die besondern Verhältnisse Lakedämons geworden. Sonach muß man vermuthen, daß jener angebliche Ausdruck Theopomps auch mehr die spätere Bestimmung der Ephoren, wie sie sich nach und nach gebildet, als ihre ursprüngliche angebe. Der König Kleomenes III. ignorirte wenigstens diesen

[1]) Polyb. 4, 4, 2. 31. Auch die Städte der Eleutherolakonen hatten Ephoren, wie Geronthrä in dem Dekret Murat. p. 1049. (Böckh 1334. E.) und in Gordianus Zeit ἡ πόλις τῶν Βιτυλέων, d. i. Oetylos, Βίτυλα Ptolem. j. Vitulo. Denn daß Cyriacus (bei Reines. p. 335.) die Inschrift in Pylo Messeniaca gefunden haben will, ist wohl ein Irrthum. (Ephoren auch in zwei Tänarischen Inschrr. Bei Poqueville p. 168. 169., bei Böckh nr. 1321. 1322.)

[2]) Wo in den tab. Heracleensibus einer als ἐπώνυμος der πόλις vorgesetzt ist. [3]) 1, 65.

[4]) Staat 8, 3. Ebenso Plut. Agesil. 5. Pf. Platon. Brief 8. p. 354 b. Suid. Λυκοῦργος, auch Satyros bei Diog. L. 1, 3, 1. Nach Andern ebenda hätte sie Cheilon eingeführt, der nach Pamphila und Sosikrates Ol. 56, 1. (nach Euseb. 55, 4.) Ephoros ἐπώνυμος war. vgl. Manso 3, 2. S. 332. (Die Lakedämonier machten Cheilon zum Geron, Alkidamas bei Aristot. Rhet. 2, 23, 11. H.)

Begriff derselben, da er, nach Aufhebung dieses Magistrats, dem Volke in einer Rede vorstellte, wie im Anfange die Ephoren — als sie im ersten Messenischen Kriege gewählt worden wären — nur Stellvertreter und Gehülfen des Königs gewesen seien. Worin sich freilich wieder eine sehr einseitige Ansicht ausspricht: denn seinen Stellvertreter wählt sich wohl im Ganzen ein jeder Magistrat selbst: wogegen die demokratische Wahl der Ephoren, wie wir bald sehen werden, zu ihrem Wesen gehört. Wir nehmen aus dem Beigebrachten indessen nicht viel mehr ab, als wie schwankend die Ansichten, und wie ungeschichtlich die Angaben über den anfänglichen Zweck der Ephorie waren.

2. In der Lykurgischen Verfassung, wie sie bis hieher entwickelt worden ist, wäre in der That die spätere Ephoria eine nicht überflüssige, sondern störende Zugabe gewesen. Denn jene hatte im Königthume, der Gerusia und dem Volke schon die Hauptgewalten des Staates aufgestellt, und in ihrem Verhältnisse zu einander bestimmt; sie mußte erwarten, daß das organisch Entstandene sich auch organisch fortbewegen, und jeder Theil des Staats, wenn er einmal sein eigenthümliches Leben und seine ihm zukommende Thätigkeit gefunden hatte, sich derselben fort und fort erfreuen werde: sie mußte glauben, daß, wenn das Rechte einmal dasteht, es sich auch eben durch sein Dasein erhalten werde. Eine Gegenbehörde, wie die Ephorie, in der das Mißtrauen des Volkes sich auf tyrannische Weise ausspricht, lag der naiven Einfachheit und Unschuld jener Verfassung fern, und konnte erst statt haben, als jener Organismus gestört und ein unsicheres Schwanken eingetreten war. Eine gewisse Aehnlichkeit hat allerdings das Römische Tribunat in seiner Entstehung mit der Ephorenwürde[1]), doch war jenes ein

[1]) Cic. de legg. u. de rep. a. O. Valer. Max. 4, 1.

wesentlicheres Bedürfniß, indem durch dasselbe ein ganzes Volk, die Plebs Romana, eine nöthige und billige Repräsentation erhielt: in Sparta dagegen gehörte die Gerusie, obgleich aus den angesehensten Bürgern erwählt, doch dem ganzen Spartiatischen Volke an, und die Demokratie war in der Volksversammlung selbst als die Grundlage der ganzen Verfassung gesetzt [1]).

Wenn sonach die größere politische Gewalt der Ephoren nicht Lykurgisch ist: so behaupte ich auch, daß sie nicht von Theopompos Zeit herrührt. Denn es verdient Glauben, daß Theopompos und Polydoros zur oben angeführten Rhetra die Worte hinzufügten: „Wenn aber das Volk eine vom geraden Wege abgehende Meinung ergreifen sollte, sollen die Geronten und Fürsten Abwender sein." Hier sind nun erstens die Ephoren ganz unerwähnt geblieben, welche doch im Peloponnesischen Kriege das Volk stimmen ließen und besonders häufig den Vortrag hatten; und zweitens ist die Tendenz dieser Clausel offenbar Beschränkung der Demokratie; daß die Macht der Ephorie aber auf demokratischen Principen beruht, wird weiter unten noch klarer werden.

Es ist deutlich, daß jene angeblich historischen Traditionen uns, statt zu klarer Entwickelung, auf Widersprüche führen; und wir werden, um zu einer solchen zu gelangen, mehr nach innern Indicien und Analogien verfahren müssen.

3. Wir gehen zu diesem Zwecke von dem Richtamte der Ephoren aus, in welcher Qualität uns auch die Kyrenäischen bekannt geworden sind. Nun bestimmt Aristoteles [2]) dies Richteramt dahin, daß sie die δίκας τῶν συμβολαίων richte-

[1]) Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. 1. S. 420., von dessen Ansicht über die Ephoren wie Spartas Staatsleben überhaupt die hier dargelegte öfter abweicht.

[2]) Polit. 3, 1, 7., nach welcher Stelle die Ephoren sich in die verschiedenen Zweige dieser δίκαι theilen.

ten, die Gerusia dagegen alle φονικάς [1]). Es war also die letztere ein hohes peinliches Gericht mit Gewalt über Leben und Tod; die erstern ein Civilgericht, welches über Obligationen und das Mein und Dein überhaupt Recht sprach. Der Einfluß desselben auf die Spartiaten scheint nach den gewöhnlichen Begriffen von Gütertheilung und Geldverkehr zu Sparta sehr gering, vielleicht geringer als er war; aber auf jeden Fall standen auch Periöken und Heloten, wenn sie in Sparta waren, unter dieser Gerichtsbarkeit. — Nun haben wir aber schon oben auf den Grundsatz der Spartiatischen Verfassung hingewiesen: daß die Jurisdiktion unter die verschiedenen Magistrate so vertheilt war, daß die Zweige der Verwaltung und Gerichtsbarkeit zusammenfielen [2]). Hiernach muß als ursprüngliches Amt der Ephoren, jenem Richtamte zu Grunde liegend, Aufsicht über den Verkehr, über den Markt gesetzt werden [3]). Der Markt, als Mittelpunkt des Verkehrs, war kein unbedeutender Gegenstand der Aufsicht [4]); hier mußte jeder Spartiat den Ertrag seines Gutes in Korn zum Theil verkaufen, und in

[1]) Vgl. Plut. Lak. Apophth. p. 196 H. Anaxandridas. ἐρωτῶντος δέ τινος αὐτὸν, διὰ τί τὰς περὶ τοῦ θανάτου δίκας πλείοσιν ἡμέραις οἱ γέροντες κρίνουσι. und p. 207. Eurykratidas — πυθομένου τινὸς, διὰ τί περὶ τὰ τῶν συμβολαίων δίκαια ἑκάστης ἡμέρας κρίνουσιν οἱ ἔφοροι. Hier aber scheint an δίκας ἀπὸ συμβόλων gedacht zu sein, wie die Antwort zeigt, aber das ist sicher ein Mißverstand.

[2]) Arist. 2, 8, 4. 3, 1, 7. sagt, wie mir dünkt, sehr deutlich: daß, während in Karthago eine bestimmte Vereinigung von ἀρχαῖς alle Processe richtete, in Sparta auch nur ἀρχαί, aber nach ihren Departements in verschiedenen Sachen, richteten. vgl. Justin. 3, 3.

[3]) Der Markt hieß auch in altattischen Gesetzen ἐφορία. Demosth. g. Aristokr. p. 630. Und nach Etym. Gud. sind ἔφοροι οἱ τὰ τῶν πόλεων ὤνια ἐπισκεπτόμενοι. (Aber nach Et. M. s. v. ἀγορὰ ἐφορεία und Bekker Anekd. 1, p. 204. hieß ἐφορεία eine σύνοδος auf der Gränze. Und so Demosth. selbst. S. auch Winckelmanns Abhandlung über Lykurgos. H.)

[4]) Vgl. Herod. 1, 153.

andere Bedürfnisse umsetzen; es gab eine besondere Ehrlosigkeit, nicht kaufen und verkaufen zu dürfen[1]); Jüngeren war auch dies untersagt; in den Trauertagen für den König war der Markt dafür geschlossen und mit Spreu bestreut[2]). Der Tag, an welchem Kinadon, nach Xenophons[3]) Beschreibung, heimlich die Gemüther der niedern Stände zu entzünden suchte, war offenbar ein Markt- und, wie ich meine, zugleich großer Gerichtstag. Ein König, die Ephoren, die Geronten und gegen vierzig Spartiaten (Homöen) befinden sich auf dem Markte, alle wahrscheinlich in amtlicher Thätigkeit, aber außerdem an viertausend Menschen, meist Periöken und Heloten, größtentheils mit Kauf und Verkauf beschäftigt, wie man daraus ersieht, daß an einer Stelle des Marktes eine große Menge eiserner Waaren aufgehäuft liegt. Darüber also waren die Ephoren ἔφοροι, und hatten deswegen hier ihre beständigen Sitze[4]) und ihr ἀρχεῖον.

Die Fünfzahl[5]) des Collegiums der Ephoren, welche dasselbe mit einigen andern Magistraten Sparta's gemein hat[6]), scheint an sich schon, wie wir oben vermutheten, eine demokratische Wahlordnung vorauszusetzen, die auch sonst von den Alten angegeben wird. Wir wissen aus Aristoteles, daß Leute aus dem Volke ohne Ansehn, Vermögen und Auszeichnung (οἱ τυχόντες) dazu gelangen konnten[7]): auf welche Weise indeß, ist nicht recht deutlich. Denn eigentlich erloost wurde kein

[1]) Th. 5, 34. [2]) Oben S. 94, 4. [3]) Hell. 3, 3, 5.
[4]) Aelian V. G. 2, 15.
[5]) S. Tittmann S. 107, 4., wo auch einige abweichende Angaben bemerkt. (Vgl. Prolegg. S. 430.)
[6]) Auch ernannte öfter Sparta für außerordentliche Fälle fünf Richter, wie über den Besitz von Salamis, über das Schicksal der Plataer, Thuk. 3, 52. So viele auch die Jasier, um die Processe der Kalymnier zu entscheiden. Chandl. Inscr. p. 21. LVIII.
[7]) Pol. 2, 3, 10. 2, 6, 14. 15. 2, 8, 2. 4, 7, 4.

Magistrat in Sparta[1]), aber es scheint, daß Wahl und Loos zusammentrafen[2]). Hierin sehen wir einen Grundsatz des Griechischen Alterthums, welches die Criminalgerichtsbarkeit zwar gern aristokratisch, die bürgerliche aber durch die Gemeinde oder deren Stellvertreter verwaltete. In Athen erhielten durch Solon die Volksgerichte zuerst nur die Civilprocesse zur Entscheidung; über Todschlag richtete der timokratische Areopag und die aristokratischen Epheten. In Herakleia Pontike waren die Obrigkeiten aus einem engern Adel der Bürgerschaft gewählt; die Dikasterien aber aus dem übrigen Volke[3]). In Sparta waren die Civilrichter gleichsam Stellvertreter der ganzen Versammlung — ἁλιαία — welche in Athen selbst richtete als ἡλιαία.

4. Von dem genommenen Standpunkte läßt sich nun ferner auch die fortschreitende Erweiterung der Macht der Ephoren fassen und erklären. Es ist Gang der Griechischen Geschichte, daß die Civilgerichte ihr Ansehn und ihren Einfluß ausdehnten, die Criminalgerichte mehr und mehr verloren. Wie in Athen die Heliäa gegen den Areopag stieg, so in Sparta die Ephorie gegen die Gerusie.

Erstens wurde die Gerichtsbarkeit der Ephoren ausgedehnt[4]): besonders dadurch, daß sie die Prüfungen (εὔθυναι) aller Magistrate, mit Ausnahme der Geronten, erhielten[5]): was wohl nicht so zu verstehen ist, als hätten ihnen jene jedesmal nach Niederlegung ihres Amtes Rechenschaft abgelegt, son-

[1]) μηδεμίαν κληρωτήν, Aristot. 4, 7, 5.
[2]) Plat. Ges. 3, 692. nennt die Macht der Ephoren ἐγγὺς τῆς κληρωτῆς. — Ohne Wahl hätte aber auch Cheilon nicht grade zur Ephorie gelangen, und sein Bruder nicht über Zurücksetzung klagen können. Diog. L. a. O. — Die Ernennung durch die Könige (Plut. Lak. Apophth. 197 H.) ist ein Irrthum. [3]) Aristot. 5, 5, 6.
[4]) κρίσεων μεγάλων κύριοι, Arist. 2, 6, 16. [5]) 2, 6, 17.

dern nur so, daß sie dieselben, wenn in ihrer Verwaltung irgend etwas Verdacht auf sich gezogen, nöthigen konnten, sich vor ihnen zu verantworten: welches Recht aber, da es die Ephoren des vorigen Jahres mit betraf [1]), die Gewalt, die es verlieh, zugleich auch beschränkte. Es waren aber die Ephoren nicht gehalten, den Ablauf der Zeit eines Amtes abzuwarten, sondern sie konnten die Verwaltung desselben durch ihr Gericht unterbrechen, oder ihr ein Ende machen [2]). Nun war in dieser Hinsicht der König den übrigen Magistraten ganz gleich gestellt, und wurde, wie die andern, vor das Tribunal der Ephoren gezogen. Schon vor den Perserkriegen mußte sich Kleomenes vor ihnen der Bestechung (δωροδοκίας) anklagen lassen [3]). Der König war jederzeit verbunden, ihrer Vorladung zu gehorchen [4]): daß er aber erst auf das drittemal Folge zu leisten gezwungen war, brauchte Kleomenes III. als ein Argument dafür, daß dies Recht der Ephoren ursprünglich eine Anmaßung sei [5]). Indessen ging deren Macht faktisch so weit, daß sie den König wie die andern Magistrate in dringenden Fällen ohne Berathung der Ekklesia in Gewahrsam nehmen, und vor ein Gericht über Leben und Tod stellen konnten [6]). Dieses größere Gericht bestand aus den sämmtlichen Geronten, den Ephoren,

[1]) Plut. Ag. 12. (Nach Aristot. Rhet. 3, 18, 6. waren die Ephoren selbst einer εὐθύνη unterworfen. H.) [2]) Xen. Staat 8, 4.

[3]) Herod. 6, 82.

[4]) Xen. Ages. 1, 36. Plut. Ag. 4. Kleom. 10. an seni 27. praec. reip. ger. 21. [5]) Plut. Kleom. 10.

[6]) Xen. Staat 8, 4. ἄρχοντα κύριοι εἶρξαί τε καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα καταστῆσαι. vgl. Plut. Lys. 30. Dasselbe in Bezug auf den König Thuk. 1, 131. Nepos Paus. 3, 5. setzt wohl ex suo „cuivis ephoro“ hinzu. Liban. Orat. 1. p. 86 R. irrt, wenn er sagt: die Ephoren hätten den König δῆσαι καὶ κτανεῖν können. So nahmen den Pausanias die Ephoren nur fest; das Urtheil sprachen οἱ Σπαρτιᾶται, nämlich der Gerichtshof, von dem N. 2.

die also vor demselben als Kläger auftreten, aber auch an demselben als Richter theilnehmen konnten, dem andern Könige und wohl noch mehrern Magistraten, deren aller Stimmen gleich galten [1]). Von ihm konnte keinerlei Appellation statt finden; es konnte gegen den König auf Tod erkennen [2]), den indeß zu executiren bis auf spätere Zeiten eine heilige Scheu verbot [3]). Daß es mit großer Ruhe und Bedachtsamkeit zu verfahren pflegte, ist ein Ruhm, der bei Gelegenheit einer Ausnahme hervorgehoben wird [4]). Dieses große Magistraten-Gericht finden wir öfter über Staatsverbrechen mit höchster Vollmacht erkennend [5]), und die Ephoren als Ankläger dabei thätig [6]): aber daß die Ephoren je für sich mit Tod hätten strafen können, läugnen wir entschieden [7]); ob sie es mit Verbannung konnten, zweifeln wir [8]). Die Ungenauigkeit Späterer verwechselte die Veranlassung des Urtheils mit dem Urtheil: Recht über Leben und Tod in der Hand der Ephoren wäre mehr als Tyrannei gewesen. Die Ephoren durften, wenn sie für sich richteten, nur Bußen auflegen, aber diese auch augenblicklich

[1]) δικαστήριον συναγαγόντες Herod. 6, 85. s. besonders Paus. 3, 5, 3. und Plut. Agis 19. Ungenauer Lak. Apophth. p. 195.

[2]) Xen. H. 3, 5, 25.

[3]) Plut. Agis 19. [4]) Thuk. 5, 63.

[5]) Xen. Anab. 2, 6, 4. ἐθανατώθη ὑπὸ τῶν ἐν τῇ Σπάρτῃ τελῶν ὡς ἀπειθῶν, wo τὰ τέλη dies hohe Gericht bezeichnen muß.

[6]) ὑπῆγον θανάτου, Xen. H. 3, 4, 24. Den Kinadon ließen die Eph. erst nach heimlicher Berathung mit der Gerusie festnehmen, seine Strafe bestimmte wohl das größere Gericht, s. Xen. 3, 3, 5. Polyän 2, 14, 1.

[7]) Außer Libanios (N. 6. p. 114.) scheint es Plut. Perikl. 22. Lys. 19. und Lak. Apophth. p. 209. zu sagen, aber es kann auch blos Unbestimmtheit des Ausdrucks sein.

[8]) Plut. Erot. 3. p. 77., wo eine sehr fabelhafte Geschichte erzählt wird, die sich vor dem Erdbeben Ol. 78. ereignet haben soll. Bei Polyb. 5, 91, 2. rufen die Eph. Verwiesene zurück.

eintreiben[1]). Ihr Recht, die Könige auf solche Weise und durch Verweise zu strafen, war übrigens sehr ausgedehnt, und scheint keine bestimmten Gränzen gekannt zu haben; dem Agesilaos wurde eine Buße von ihnen auferlegt für das Bestreben, sich beliebt zu machen[2]), und Archidam getadelt, weil er eine zu kleine Frau geheirathet[3]): wobei der Gedanke zum Grunde liegt, daß die Gemeinde das Recht habe, von ihren Königen die Erhaltung eines kräftigen Geschlechts zu fordern[4]). Die Könige aber mußten dies ertragen in einem Staate, in dem jeder Magistrat das volle Gewicht seines Amtes mit einer gewissen Härte geltend machte. — Noch finden wir aber die Ephoren richtend in Sachen, die weder zu den *συμβολαίοις* noch zu den *εὐθύναις* gehören, sie straften einen, weil er Geld in den Staat geführt[5]), einen Andern wegen Trägheit[6]), einen Dritten aus dem seltsamen Grunde, weil er allgemein beleidigt und verhöhnt wurde[7]); und ihr Antheil an der Aufsicht über Erziehung[8]), so wie an der Sorge für die Feier der öffentlichen Spiele[9]) machte sie auch zu Richtern in dahin einschlagenden Sachen. Doch wissen wir in solchen Dingen nicht, was sie als abgesondertes Collegium, was sie mit andern Magistraten

[1]) Xen. Staat 8, 4. vgl. Polyän 2, 26, 1.

[2]) Plut. Ages. 2. 5. vgl. de am. fratr. 9. p. 46.

[3]) Theophr. bei Plut. Ages. 2. de educ. puer. 2. Anders Herakl. Lembos bei Athen. 13, 566 a.

[4]) Darum zwangen ja auch die Eph. Anaxandridas, zwei Frauen zu nehmen, Herod. 5, 39—41., und bewachten die Frauen der Könige, Plat. Alkib. I, 36. p. 121 b. oben Cap. 6, § 6. (Ueber Gylipp richten sie nach Poseidonios bei Ath. 6, 234, a. als *ταμίαι* des Staats, wie sie es nach S. 119, 2. 3. gewesen zu sein scheinen.)

[5]) Plut. Lys. 19. [6]) Wenigstens nach dem Schol. Thuk. 1, 84.

[7]) Plut. Inst. Lac. p. 254.

[8]) Xen. Staat 4, 3. 6. Aelian V. G. 3, 10. 14, 7.

[9]) Xen. Hell. 6, 4, 16. Plut. Ages. 29. Die Geschichte von Timotheos.

zusammen, z. B. als Beisitzer der Könige, thaten[1]). Sie richteten nach ungeschriebenem Recht, da Sparta kein anderes kannte; Aristoteles nennt dies verkennend nach Willkühr[2]).

5. Noch wichtiger war aber zweitens für die Ausdehnung der Gewalt der Ephoren, daß diese sich, wir wissen nicht von welcher Zeit an, in eine Verbindung mit der Volksversammlung gesetzt hatten, so daß sie vor allen andern Magistraten mit ihr verhandelten. Sie konnten das Volk berufen[3]) und stimmen lassen[4]). Gesetze vorzuschlagen[5]), wenn auch gewiß nur, nachdem sie durch die Gerusia gegangen, müssen sie schon in frühen Zeiten befugt gewesen sein, wenn der Ephoros Cheilon mit Recht als Gesetzgeber genannt wird[6]). Besonders zeigen sie große Gewalt in Verhandlungen mit fremden Staaten. Sie ließen Gesandte zu, aber konnten sie auch gleich von der Gränze zurücksenden[7]), so wie sie auch gefährliche Fremde aus der Stadt zu treiben berechtigt[8]), und also wohl überhaupt die Xenelasie zu handhaben beauftragt waren; sie führten oft mit großer Vollmacht die Verhandlungen mit den Gesandten[9]); und hatten den größten Einfluß, besonders vorbereitender Art[10]), auf Kriegserklärungen, wie Friedensschlüsse[11]) und Verträge, welche sie vor andern, namentlich der erste von ihnen, beschworen und unterzeichneten[12]). Auch bei der Sendung von Gesandten waren sie vorzüglich thätig[13]). In Kriegszeit konnten

[1]) Herod. 6, 63. [2]) Pol. 2, 6, 16. [3]) Plut. Ag. 9.

[4]) Thuk. 1, 87. [5]) Plut. Ag. 5. *ῥήτραν ἔγραψε.*

[6]) Aelian V. G. 3, 17. [7]) Xen. Hell. 2, 2, 13. 19.

[8]) Her. 3, 148. Plut. Lak. Apophth. p. 214.

[9]) S. z. B. Her. 9, 8. Xen. H. 2, 2, 17. 3, 1, 1. Polyb. 4, 34, 5. Thuk. 1, 90. sind überhaupt *ἀρχαί* und *τέλη* genannt.

[10]) Xen. Hell. 2, 2, 19.

[11]) S. besonders Thuk. 5, 36. vgl. Xen. H. 5, 2, 9. Daß sie dabei beständig auf die Ekklesia rekurrirten, versteht sich. Xen. H. 3, 2, 23. 4, 6, 3. [12]) Thuk. 5, 19. 24. [13]) Th. 6, 88.

sie Heere absenden (φρουρὰν φαίνειν) [1]), an welchem Tage es ihnen zweckmäßig schien [2]), und scheinen selbst die Vollmacht ausgeübt zu haben, die Größe der Mannschaft zu bestimmen [3]); sie vertrauen dieselbe dem Könige oder einem andern Feldherrn an [4]); diese erhalten von ihnen Verhaltungsbefehle [5]); berichten an sie zurück [6]); werden von ihnen durch beigeordnete Rathgeber oder außerordentliche Bevollmächtigte beschränkt [7]); durch die Skytale heimberufen [8]); vor Gericht gefordert [9]); und ihr erster Gang nach der Rückkehr ist in das Versammlungshaus der Ephoren [10]). Auch senden diese an auswärts stehende Heere Befehle disciplinarischer Art [11]). In allen diesen Fällen nun handelten hie Ephoren unmöglich aus eigener Machtvollkommenheit, sondern nur als Geschäftsführer der Ekklesia [12]), so daß es ihnen zustand, deren Beschlüsse auszuführen, und ihnen

[1]) Xen. H. 2, 4, 29. *Παυσανίας πείσας τῶν Ἐφόρων τρεῖς ἐξάγει φρουράν.* vgl. 3, 2, 25. 4, 2, 9. 5, 4, 14. Plut. Lys. 20. Thuk. 8, 12. S. auch Anab. 2, 6, 2. Hell. 5, 1, 1., wo sie Caperbriefe geben.

[2]) Herod. 9, 7. 10. Plut. Arist. 10.

[3]) *προκηρύττουσι τὰ ἔτη.* Xen. Staat 11, 2. *φρουρὰν ἔφαινον μέχρι τῶν τετταράκοντα ἀφ' ἥβης.* Hell. 6, 4, 17.

[4]) d. h. von der Stadt beauftragt, wie Xen. H. 4, 2, 9. zeigt.

[5]) Xen. H. 3, 1, 8. 3, 2, 6.

[6]) Xen. H. 6, 4, 3. *πέμψας πρὸς τοὺς ἐφόρους ἠρώτα τί χρὴ ποιεῖν.* Dies sind vorzugsweise *οἱ οἶκοι, τὰ οἶκοι τέλη*, Sturz Lex. Xenoph. 3. p. 254. vgl. Plut. Lys. 14. Kleom. 8. und die angeblichen Briefe des Brasidas u. Lysandros Lak. Apophth. p. 208. 227.

[7]) Xen. H. 3, 2, 6. Plut. Perikl. 22.

[8]) Thuk. 1, 131. Plut. Lys. 19. Den Agesil. beruft heim nach Xen. H. 4, 2, 3. *ἡ πόλις*, Ages. 1, 36. *τὰ οἶκοι τέλη*, Plut. Ages. 15. *οἱ ἔφοροι.* [9]) Xen. H. 5, 4, 24.

[10]) Plut. Lys. 20. Xen. Ages. 1, 36.

[11]) *μὴ περιπατεῖτε* an das Heer von Dekeleia, Aelian V. G. 2, 5.

[12]) Dies sieht man besonders deutlich aus Thuk. 6, 89., wo die Ephoren und *τέλη* Gesandte schicken, d. h. die Ekklesia dazu vermögen wollen, und Xen. H. (2, 2, 17—19. H.) 6, 4, 2. 3. Vgl. oben S. 84, 1.

zugleich die von den Umständen abhängende Art und Weise der Ausführung überlassen war. Oft wird daher auch die Ekklesia neben den Ephoren genannt, in gerade eben solchen Fällen, wo wir sonst die Ephoren allein handelnd zu sehen glauben; oft sind die Ephoren deutlich Mittelspersonen zwischen den Feldherren und der Ekklesie. Im Kriege folgten zwei Ephoren dem Könige, die mit zum Kriegsrathe gehören [1]); es lag ihnen wahrscheinlich besonders die Sorge für den Unterhalt des Heers, und so auch die Theilung der Beute ob [2]); die in Sparta zurückgebliebenen nahmen dieselbe in Empfang und vereinigten sie mit dem Schatze [3]). Auch über die Anordnungen in unterworfenen Städten, inwiefern sie abhängig oder autonom sein sollten, scheinen die Ephoren zu entscheiden [4]); sie heben Lysanders Zehnmänner auf, ernennen Harmosten [5]) u. s. w.: alles offenbar nur im Namen und Auftrage einer Macht, die in das Collegium der Ephoren zu setzen gegen alle Grundsätze freier Verfassungen gewesen wäre.

6. Obgleich völlig klar hindurch zu sehen, und namentlich alle Collisionen der Macht der Ephoren mit anderen Behörden zu heben, die für den Außenstehenden versteckte Natur der Spartiatischen Verfassung (*τὸ κρυπτὸν τῆς πολιτείας*) verhindert: so nehmen wir doch so viel ab, daß die Macht der Ephorie sich im Wesen auf die höchste Gewalt der Volksversammlung gründete, deren Geschäftsträger und Bevollmächtigte sie waren. Jede Volksversammlung ist eigentlich eine ungeschickte und zugleich mit Nachdruck und Mäßigung zu han-

[1]) Her. 9, 76. Xen. Staat 13, 5. Hell. 2, 4, 35. 36. vgl. Thuk. 4, 15. [2]) Her. 9, 76. [3]) Plut. Lys. 16. Diod. 13, 106.

[4]) Xen. H. 3, 4, 2. *ἔφοροι τὰς πατρίους πολιτείας παρήγγειλαν.* So sichern die *τέλη* durch einen Eid den durch Brasidas zu erwerbenden Bundesgenossen die Autonomie zu. Thuk. 4, 86. 88.

[5]) Xen. 4, 8, 32.

deln wenig fähige Masse; am wenigsten war die Spartiatische vermögend, verwickelte Geschäfte zu handhaben und durchzuführen. Darum verlieh sie den aus ihrer Mitte demokratisch gewählten Ephoren eine derjenigen ähnliche Macht, die die Volksvorsteher oder Demagogen auf prekäre Weise zu Athen behaupteten. Vergleichen Platon und Aristoteles deren Gewalt mit der tyrannischen [1]): so ist zu beachten, daß in Griechenland die Tyrannis aus der Demagogie zu entstehen pflegte. Sonach muß die Ephorie die Hauptstufe ihrer Macht erstiegen haben, als sie die Volksversammlung zu leiten anfing; es ist wahrscheinlich, daß dies Asteropos der Ephor that, dem vor andern die Erweiterung der Gewalt dieses Amts beigeschrieben wird [2]), ich glaube nicht lange vor Cheilons Zeit. Bald trug auch die weiter ausgedehnte politische Macht Lakedämons bei, der Ephorie größere Wichtigkeit zu geben. In der für einfache Verhältnisse angeordneten Lykurgischen Verfassung entstanden Lücken, die der Ehrgeiz dieses Magistrats ausfüllte. Die Verhandlungen mit fremden Staaten erforderten eine nicht große Anzahl gewandter, schlauer Männer: die Gerusie war dazu zu unbehülflich, einfach und altväterisch, und scheint daher ihre Einwirkung fast ganz auf die innern Verhältnisse beschränkt zu haben. Endlich mußte noch dadurch, daß die Finanzen nach und nach ein bedeutenderer Gegenstand für Sparta wurden, der Einfluß der Behörde gehoben werden, die das Aerarium, wie es scheint, von jeher unter ihrer Aufsicht hatte.

7. Noch sind einige Nachrichten über die Amtsverwaltung der Ephoren nachzutragen. Sie begannen ihr jähriges Amt mit der Herbstnachtgleiche, dem Anfange des Lakonischen

[1]) Gesetze 4, 712 d. Polit. 2, 6, 14.

[2]) Plut. Kleom. 10. (Pausanias wollte die Ephoren aufheben, Aristot. Pol. 5, 1. 5, 7.

Jahres [1]). Der erste von ihnen war ἐπώνυμος des Jahrs; es wurde nach ihm in öffentlichen Verhältnissen benannt. Sie eröffneten ihre Verwaltung durch eine Art Edikt, wodurch die Κρυπτοὶ ausgesandt wurden: es scheint hiernach, daß sie auch über Ordnung und Zucht unter den Heloten und Periöken die Aufsicht führten [2]). In demselben Edicte stand: Scheeret den Schnurrbart, und achtet auf die Gesetze [3]); jenes wohl ein symbolischer, freilich seltsamer, Ausdruck für Unterwerfung und Gehorsam. Sie hielten ihre täglichen Sitzungen im Ephoreion (ἀρχεῖον), worin sie zugleich gemeinsam speiseten [4]). Eben dahin wurden Fremde und Gesandte geführt, und gastlich aufgenommen [5]). Sonach entspricht dies Gebäude dem Prytaneion in Athen, wo die Civilgesetze (ἄξονες) lagen, und die Gesandten unter geehrten Bürgern gespeiset wurden; die Attischen Prytanen selbst haben, als Leiter der Volksversammlung, große Aehnlichkeit mit den Ephoren. Neben dem Ephoreion stand ein Sacellum der Furcht, die allerdings die diktatorische Gewalt dieser Obrigkeit den Bürgern gebot [6]). Endlich entbehrte auch dieser Magistrat nicht einer religiösen Basis seines Ansehns. Die Ephoren träumten in bestimmten Zeiten im Tempel der Pasiphaa bei Thalamä, und ihre Gesichte wurden politisch gedeutet; wir wissen, daß ein solches Traumgesicht die Spartiaten zur alten Gleichheit zurückzukehren aufforderte [7]).

[1]) Dodwell de cycl. diss. 8, 5. p. 320. Manso 2. S. 379.

[2]) Wodurch sich auch die Sache mit den Auloniten bei Xen. H. 3, 3, 8. erklärt.

[3]) Aristot. bei Plut. Kleom. 9. de sera num. vind. 4. p. 222. Κείρεσθαι τὸν μύστακα καὶ προσέχειν τοῖς νόμοις. Ueber den Lakon. μύτραξ s. indeß Hesych u. Valcken. ad Theocr. p. 288.

[4]) Paus. 3, 11, 2. Plut. Kleom. 8. Agis 16.

[5]) S. Plut. Lak. Apophth. p. 237. vgl. Aelian V. G. 2, 15.

[6]) Plut. Kleom. 8. 9.

[7]) Plut. Agis 9. Civ. de div. 1, 43, 96. vgl. Manso 3, 1. S. 262.

Von der neunjährigen Himmelsbeobachtung derselben haben wir oben beim Königthum gehandelt [1]); merkwürdig, daß diese gewiß uralte Sitte erst in sehr späten Zeiten als eine Stütze der Ephorentyrannei im Verhältniß zu den Königen vorkommt. — Diese spätern Zeiten sind es noch besonders, welche die beim Eingange dieses Kapitels aufgestellte Behauptung: die Ephorie sei das bewegliche Element, das Princip des Wandels in der Spartiatischen Verfassung, bestätigen. Von ihr ging am Ende die Auflösung derselben aus. Die Ephoren, durch ihre Gerichtsbarkeit und ihre politischen Geschäfte in viel Verkehr mit Ausländern gebracht, waren es zuerst, bei denen die strenge Sitte Alt-Sparta's, wie die Sehne eines gespannten Bogens, nachließ, und durch welche größere Ueppigkeit überhand nahm. Schon Aristoteles tadelt an ihnen die erschlaffte Lebensweise [2]). Noch wichtiger ist es, daß die Sparta's Verfassung untergrabenden Beschlüsse von diesem Magistrat veranlaßt wurden; der Ephor Epitadeus war es, der zuerst die freie Vererbung der Güter durchsetzte. Darum war es nothwendig, daß die königlichen Helden, Agis und Kleomenes, als sie, im fruchtlosen, aber ruhmwürdigen Kampfe mit der unglücklichen Zeit, die Lykurgische Verfassung wieder herzustellen unternahmen, mit dem Sturze der Ephoren begannen [3]).

8. Das Unbestimmte und Unbegränzte in dem Wirkungskreise der Ephoren [4]) steht sehr im Gegensatze mit der genauen Bezeichnung der Amtsgewalt aller übrigen jährigen Ma-

Siebelis ad Paus. 3, 26, 1. (Lakonische Pasipha, nach Apulej. de orthogr. p. 13. einerlei mit Daphne. Vgl. Apollon. hist. 49. p. 99. Teucher und Osann zum Apulej. H.)

[1]) Cap. 6, § 6. — Die Ephoren hatten auch bei den Opfern der Ath. Chalkiökos Funktionen. Polyb. 4, 35, 3.

[2]) *ἀνυμέν᾽ ἤθεα* 2, 6, 16.

[3]) den auch einst Pausanias herbeiführen wollte. Arist. Pol. 5, 1, 5.

[4]) S. den Vergleich Philons de provid. 2. p. 80. Aucher.

gistrate. So viel Sparta deren hatte, so wenig hören wir doch im Ganzen von ihnen, da sie selten oder nie aus jener Beschränkung heraustraten. Doch mag der Name *Τέλη* [1]), der so oft die Leiter der Volksversammlung und das größere Gericht über Staatsverbrechen bezeichnet, und für das Ausland namentlich die innern Verhältnisse Sparta's mehr verdeckte als darstellte, außer Königen, Geronten und Ephoren auch oft mehrere von diesen Beamten, nach Umständen verschiedene, bezeichnen. Auf dem Markte hatten ihre Versammlungshäuser (*ἀρχεῖα*) außer den Ephoren die Nomophylakes und Bidiäer [2]). Der erstern Amt besagt ihr Name, ihre Zahl kennen wir nicht; der letztern waren fünf, und Aufsicht über die gymnastische Erziehung ihr Geschäft [3]). Das Departement der Harmosynen war Sittenaufsicht der Frauen [4]), der Buagoi ein Theil der Erziehung, der Empeloren Marktpolizei [5]). Auch die Polemarchen hatten, außer ihrer kriegerischen, eine Civilgewalt nebst Gerichtsbarkeit. Inschriften Fourmonts aus Römischer Zeit — denn die angeblich alten zu benutzen, ist auf keinen Fall hier gerathen — nennen viele einzelne Namen von Nomophylaken, Buagen, und außerdem Tafelgenossen (*συσ-*

[1]) Vgl. noch Schol. u. Ducker zu Thuk. 1, 58. Sturz Lex. Xen. 4. p. 276. *Αἱ ἀρχαὶ, τὰ ἀρχεῖα* ist dasselbe, Plut. Lak. Apophth. p. 800. Beim Heere sind *οἱ ἐν τέλει* die Officiere bis zum Pentekoster. Xen. H. 3, 5, 22. 23. [2]) Paus. 3, 11, 2.

[3]) Ein *πρέσβυς νομοφυλάκων* in einer spätern Inschr. Cyriac. p. 30. n. 251. (Böckh C. 1. 1363. 1364. E.) So auch ein *πρέσβυς βιδέων* (sic) in der N. 7. citirten Inschr. (daher *βίδεοι οἱ περὶ τὸν* — in Fourmontschen Inschr.), es waren aber mit diesem sechs, wie die Inschr. N. 7. und eine andere Fourmontsche beweist. Endlich auch ein *πρέσβυς* der Gerusia, Cyriac. p. 10. n. 257. vgl. oben S. 92, 5.

[4]) Hesych s. v.

[5]) Hesych s. v. Später auch *ἀγορανόμοι*, in der Inschr. N. 7. Von den *γεροάκταις* erklärt Hesychs Uebersetzung *δήμαρχοι* nicht einmal den Namen.

σίτους) der Magistrate, deren Verhältniß dunkel ist. Die Erwählung eigentlicher Nomotheten war etwas Außerordentliches [1]). Für spätere Zeiten merken wir noch an, daß die durch Kleomenes aufgehobene Ephorie in Römischen Zeiten wieder eintrat [2]), und daß derselbe König an die Stelle der Geronten ein Collegium *Πατρονόμοι* setzte [3]), für die indeß Pausanias doch wieder Geronten erwähnt, wenn sie nicht vielleicht damals neben einander bestanden. Eine Inschrift aus dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung [4]) nennt zu Sparta einen *σύνδικος* [5]), öffentlichen Sachwalter, *δαμοσιομάστης*, Inquisitor des Staats, und Exegeten der Lykurgischen Gesetze, von dem, wie von andern der hier genannten Magistrate, wir weiter unten Einiges bemerken werden [6]).

[1]) Plut. Ages. 30. Lak. Apophth. S. 189.

[2]) Meurs. Misc. Lac. 2, 4.

[3]) Corsini Not. Graec. diss. 5. p. 95.

[4]) Aus dem Fourmontschen edirt von Corsini a. O. p. 84. (Böckh C. I. 1364. Vgl. Böckh p. 611. E.)

[5]) Auch in einer andern Inschr. bei Fourmont. Auch ein *γραμματεὺς* kommt in diesen vor.

[6]) (Böckh hat später gezeigt, Corp. Inscrr. I, p. 605., daß die Patronomen wirklich die Wirksamkeit der Gerusia erhielten, daß aber die letztere dem Namen nach fortbestand, s. p. 610. Er zeigt ferner, daß der erste Patronomos der *ἐπώνυμος* des Staats war und daß der Ausdruck *βίδεοι ἐπὶ* — u. ähnliche in spätern Inschr. stets auf ihn gehen. Die gewöhnliche Zahl der Nomophylaken war nach Böckh fünf. Indeß kommt mitunter ein sechster vor. Die Bidiäer heißen in Inschriften *βίδεοι* oder *βίδνοι*, nach Böckhs schöner Erörterung die Lakonische Form für *ἴδνοι*, *Fίδνοι*, Zeugen und Richter bei den Epheben. Man vergleiche den Homerischen *ἴστωρ* Il. 18, 501. 23, 486. und über die *ἴδνοι* in alten Gesetzen Aelios Dionysios bei Eustath. zur ersten Stelle. E.)

VIII.

1. Mit den Ephoren Sparta's vergleichen Aristoteles, Ephoros, Cicero die Kretischen Kosmen [1]). Argwöhnisch indessen gegen die Richtigkeit der Vergleichung muß uns zuerst der Umstand machen, daß die größere Macht der Ephorie sich nicht in der Spartiatischen Urverfassung findet, und es also auch in der mit dieser zunächst verwandten Kretischen nicht wohl etwas dieser Entsprechendes geben konnte. Noch mehr aber spricht dagegen, daß die Kosmen aus einzelnen Geschlechtern, mehr nach dem Ansehen derselben als nach persönlicher Würdigkeit, gewählt wurden [2]): denn wenn wir von dem Begriffe der Ephoren die Erwählung aus dem Demos trennen, geben wir das Wesen derselben auf. Stehen wir aber von dieser Vergleichung ab, und müssen wir doch nach der durchherrschenden Analogie der beiden Verfassungen eine andere an die Stelle setzen: so finden wir den Kosmen unter den Spartiatischen Magistraten keine andern entsprechend als die Könige, aus denen jene ebenso hervorgegangen scheinen, wie anderwärts Prytanen, Artynen u. s. w., indem man die ausgegangene monarchische Würde durch ein aristokratisches Element zu ersetzen suchte.

Diese Behauptung bestätigt, so viel wir Einzelnes von dem Wirkungskreise der Kosmen wissen; was freilich größtentheils auswärtige Verhältnisse betrifft. Sie waren Anführer

[1]) Polit. 2, 7, 3. — bei Str. 10, 482 a. — de rep. 2, 33. Van Dale de Ephoris et Cosmis in seinen Dissert. antiquar.

[2]) Arist. 2, 7, 5.

im Kriege, wie die Könige Sparta's [1]). Sie leiteten die Verhandlungen mit fremden Gesandten, obgleich diese auch vor der Volksversammlung sprachen, und setzten den Verträgen wie allen Dekreten der Stadt ihren Amtsnamen vor [2]); sie sorgten für die Gesandten während ihrer Anwesenheit [3]), und fertigten ihnen die Urkunden aus [4]). Sie scheinen selbst als Gesandte an benachbarte und befreundete Staaten gegangen zu sein [5]). Für die innere Regierung und Verwaltung des Staats theilten sie die Macht des Rathes, mit dem sie über alle wichtigeren Angelegenheiten beriethen [6]); die hier gefaßten Beschlüsse wurden dann der Volksversammlung zur Entscheidung nach der oben angegebenen Weise vorgelegt [7]). Wenn daher zwei Kretische Städte durch *ἰσοπολιτεῖαι* mit einander verbrüdert waren, gingen die Kosmen der einen, die sich in der andern aufhielten, mit in das Versammlungshaus (*ἀρχεῖον*) der Kosmen und des Rathes (wie es scheint) der andern, und saßen unter jenen auch in der Volksversammlung [8]). Den gewöhnlichen Geschäftsgang scheinen sie größtentheils mit ziemlicher executiver Gewalt geleitet zu haben [9]); sie müssen z. B. Zwangsmittel gehabt haben, um einen, der Bürger eines fremden Staats, gegen das Recht der Asylie, beraubte, zur Restitution zu zwin-

[1]) 2, 7, 3. [2]) *ἔδοξε τοῖς κόσμοις καὶ τᾷ πόλει.*

[3]) Bund der Hierapytnier und Prianſier bei Chishull Antt. Asiatt. p. 130. *πρειγηία* (*πρειγεία*, legatio) *δὲ ὦ κὰ χρείαν ἔχῃ πορηίω, παρεχόντων οἱ κόσμοι.*

[4]) Knoſſiſches Dekret ebd. p. 121. *τὸς δὲ κόσμος δόμεν ἀντίγραφον τῶδε τῶ ψαφίσματος σφραγίσαντας τᾷ δαμοσίᾳ σφραγίδι ἀποκομίσαι Ἡροδότῳ καὶ Μενεκλεῖ.*

[5]) wie es ſcheint nach dem B. der Hierap. p. 130.

[6]) Ephoros bei Str. 484 b. [7]) Ariſt. 2, 7, 4.

[8]) B. der Hierap. p. 130. Eine verſchiedene Beſtimmung in dem der Latier und Olontier p. 134.

[9]) S. ebd. p. 130.

gen [1]). Im Gerichtswesen hatten sie, in den Zeiten nach Alexander wenigstens, Geſchäfte, die mit der Einleitung der Proceſſe durch die Attiſchen Magiſtrate verwandt waren [2]). Sie ſelbſt aber waren nicht blos für die Vernachläſſigungen ihrer Pflichten beſtimmten Strafen unterworfen, ſondern konnten auch, wie es ſcheint, noch während der Zeit ihrer Verwaltung, angeklagt werden [3]). Im Ganzen hatten ſie doch, ohne das hohe Anſehn der Spartiatiſchen Könige, mehr Gewalt und einen weitern Wirkungskreis, doch wurde beides durch die bedeutende Anzahl des Collegiums — es waren deren zehn — eingeſchränkt. Das Collegium durfte den Einzelnen abſetzen, obgleich die Amtsverwaltung nur auf ein Jahr geſetzt war; auch konnte jeder für ſich abdanken [4]). Der erſte derſelben war Eponymos des Jahrs; er hieß Protokosmos [5]), doch wohl ohne beſondere Vorrechte zu haben. Aus den geweſenen Kosmen wurde der hohe Rath gewählt, nicht ſo, daß ein jeder Kosmos ſofort zu demſelben gehörte — wie in Athen ſeit Solon jeder Archont, wenn nicht Klage gegen ihn erhoben wurde, zum

[1]) Dekret der Iſtronier und Sybritier p. 113. 114. *οἱ κόσμοι — ἐπαναγκαζόντων ἀποδιδόμεν τοὺς ἔχοντας.*

[2]) Ebd. S. 131. Die Hierap. und Prianſier hatten eine Zeitlang kein **commercium juris dandi repetendique** (*κοινοδίκιον*) gehabt; nun ſollen die Kosmen des Bundesjahres die *διεξαγωγὰ* der dadurch aufgehobenen Rechtsſtreite haben vor einem Gerichtshofe, den beide Städte niederſetzen; ſie ſollen ſie unter ihrem Kosmat durchführen, und dafür in einem Monat nach dem Bundesbeſchluſſe Bürgen ſtellen. Dann folgen ähnliche Beſtimmungen für die Zukunft.

[3]) Im B. der Hierap. p. 131. wird gegen den Kosmos, der gegen den Vertrag handelt, eine *γραφὴ τιμητή* nach Attiſchem Begriff gegeben; im Dekret der Sybritier (p. 114.) aber den Kosmen für eine beſtimmte Ausübung ihrer Macht zugeſichert: ſie ſollten *ἀξάμιοι καὶ ἀνυπόδικοι πάσας ζαμίας* ſein.

[4]) Ariſt. 2, 7, 7.

[5]) Lyktiſche Inſchr. Gruter p. 194, 15. *Οἱ σύν τινι κόσμοι* öfter. vgl. Polyb. 23, 15, 1.

Areopag einging — sondern so, daß aus der Zahl der gewesenen Kosmen die Geronten nach neuer Prüfung ausgelesen wurden. Denn die Zahl der letztern war sicher bestimmt, und nicht groß genug, um alle Kosmen aufzunehmen.

2. Zu Aristoteles Zeit hatte die Gewalt der Kosmen ein tyrannisches Ansehn gewonnen. Die Zahl der Geschlechter, aus welchen sie gewählt wurden, hatte sich mit der Zeit zusammengezogen; die einzelnen Familien hatten unmittelbaren Einfluß auf die Staatsleitung erhalten, und ihre Zwiste waren Parteiungen für das Ganze geworden. Dadurch war die Verfassung in eine Geschlechterdynastie ausgeartet, indem das demokratische Element, die Volksversammlung, an sich zu schwach und zu wenig vertreten war, um dieser Zaum anzulegen. Dazu kam in einer Zeit, welche vor dem alten Rechte nicht mehr die frühere Scheu hatte, der Mangel geschriebener Gesetze. Wenn mächtige Familien den Ausgang eines Rechtsstreits fürchteten, so verhinderten sie die Wahl der Kosmen, und es trat eine *ἀκοσμία* ein[1]), in welcher die vornehmsten Geschlechter mit ihren Anhängern sich feindlich bekriegten. Dieser Zustand war damals wenigstens in mehreren Hauptstädten Kreta's eingerissen; zur Zeit indeß, als das noch erhaltene Bündniß der Priansier und Hierapytnier abgefaßt wurde, scheinen die Verhältnisse wieder geordnet und die Aristokratie bedeutend ermäßigt worden zu sein. Aber vor der des Polybios muß eine vollkommene Umwälzung statt gefunden haben, durch welche die Macht der Geschlechter aufgehoben, und die Wahl aller Magistrate demokratisch eingerichtet wurde[2]), eine Revolution, welche nach und nach alle alten Institute umstürzte und einriß; so daß der genannte Schriftsteller nicht die geringste Aehnlichkeit der Spartiatischen und Kretischen Verfassung finden kann, an deren ursprünglicher Uebereinstimmung wir doch nicht zweifeln dürfen. — Bemerkenswerth ist, daß Kosmen, so viel wir wissen, in allen Städten Kreta's die ersten Magistrate waren, wie überhaupt die Verfassung im wesentlichen überall dieselbe: ein Beweis, daß diese Städte, obgleich ursprünglich Gründungen verschiedener Stämme, doch in ihrem politischen Leben von einem herrschenden, dem Dorischen nämlich, bestimmt worden sind[1]). In Platons Zeit wurde Knossos noch als der Hauptsitz altkretischer Institute angesehn; Ephoros dagegen bemerkt, daß sie sich dort weniger als bei den Lyktiern, Gortyniern und in andern kleinen Städten erhalten hätten[2]).

3. Mit den Kretischen Kosmen können wir die Prytanen vergleichen, wie sie namentlich in Korinth an die Stelle der Könige traten. Das große ausgebreitete Geschlecht der Bakchiaden war nicht zufrieden, eine einzelne Familie die Herrschaft lebenslänglich verwalten zu sehn, sondern wollte dieselbe näher an sich ziehen, und mehrern den Genuß der höchsten Gewalt geben. Doch war der Prytanis vom Könige wohl nur dadurch verschieden, daß er gewählt wurde, und die Herrschaft nur ein Jahr lang behielt, wodurch er freilich schon genöthigt war, sie nach dem Willen des Geschlechts zu verwalten, in das er bald wieder zurücktrat. Ohne Zweifel existirte daneben auch eine Gerusie, aber vielleicht auch nur aus Bakchiaden bestehend. Indem diese sich nur unter einander verheiratheten, bildeten sie einen kastenmäßigen Adel, dessen neunzig Jahre

[1]) Diesen Sinn fordert der Zusammenhang von Aristot. Pol. 2, 7, 7.; so daß zu *τῶν δυνατῶν - τινές* zu suppliren oder zu ergänzen ist. (Gegen Göttlings Auffassung s. Prolegg. S. 430.)

[2]) 6, 46, 4. Nach dem Zusammenhange muß auch der Rath damals in Kreta jährlich gewählt worden sein.

[1]) Aehnlich Tittmann S. 413.

[2]) Str. 481 b.

dauernde Herrschaft höchst drückend gewesen sein muß[1]). Da Korkyra von Korinth gegründet wurde, ehe hier die Tyrannis der Kypseliden eintrat: so blieben dort jährliche, wie es scheint aristokratisch gewählte, Prytanen die höchste Obrigkeit in einer sonst schon demokratischen Zeit[2]).

Der Prytanis stand in Gewalt, wie schon erinnert ist, dem Könige zunächst, daher der alte Charon von Lampsakos die Spartiatischen Fürsten Prytanen nannte[3]), welches auch der Eigenname Eines von ihnen ist. Auch die frühern Könige von Delphi hießen, wenigstens Olymp. 105, Prytanen[4]), eben da bestand lange eine mit der Homerischen Regierung der Anakten vergleichbare Geschlechterherrschaft[5]). Der Prytanen waren gewöhnlich nur einer oder zwei[6]). In Rhodos waren zwei im Jahre, jeder hatte sechs Monate lang den Vorrang[7]), (so daß oft von Prytanen, oft von einem Prytanis die Rede ist); sie verwalteten die Geschäfte mit großer Vollmacht im Prytaneion, wo das Archiv der Stadt war, und fremde Ge-

---

[1]) S. Her. 5, 92. Paus. 2, 4. vgl. Bd. 1. S. 165 f.

[2]) S. die große vorrömische Inschrift bei Böckh Staatsh. 2. S. 403., wo der Prytan Aristomenes, Aristolaidas S., ein Hylleer, erwähnt wird, dessen Kopf auf einer Münze mit dem des Herakles verbunden ist. Eine andere Inschrift ebd. erwähnt 4 Prytanen zusammen. Demokratisch war aber die Verfassung damals, da die ἀλία auch ein Gericht ist. S. 406.

[3]) Suid. *Χάρων πρυτάνεις ἢ ἄρχοντες Λακεδαιμονίων.* Auch Pindar und Aeschylos brauchen es für König.

[4]) *Ἡρακλείδου πρυτανεύοντος.* Paus. 10, 2, 2.

[5]) S. B. 2, 1, 8. vgl. die Geschichte Aristot. 5, 3, 3. Plut. praec. rep. ger. 32. p. 200 sq.

[6]) S. Dissens Commentar und meine Note zu Pind. N. 11, 4., wo ich jetzt auch Böckh beipflichte, daß die ἑκαῖροι die βουλὴ bilden, der der πρύτανις vorsteht.

[7]) Dies schließe ich aus Polyb. 27, 6, 2. *Σεραπ. πρυτανεύοντος τὴν δευτέραν ἔκμηνον.* vgl. Paulsen de Rhodo p. 56.

sandte aufgenommen wurden[1]). Doch konnte ihre Gewalt nicht übergroß sein in der freien Verfassung, deren sich Rhodos in seiner blühendsten Zeit erfreute. Denn der Rath, welcher völlig demokratisch gewählt wurde, wie wir unten sehen werden, theilte die Leitung aller Verhandlungen des Staats mit den Prytanen; das Volk aber übte in seinen Versammlungen die höchste Gewalt, stimmte durch Cheirotonie[2]), und scheint nicht blos von den Magistraten geleitet worden zu sein[3]). Doch war Rhodos Regierung bis zur Römerherrschaft herab nicht ganz Demokratie[4]); sie näherte sich vielleicht, in dieser Periode der höchsten Macht dieser Insulaner, der eigentlichen Politeia des Aristoteles[5]). — Aber nicht überall war die Gewalt der Prytanen, welche auch in Jonischen und besonders Aeolischen[6]) Städten als die ersten Magistrate vorkommen, so weise beschränkt; in Milet war ihre Macht fast tyrannisch[7]). — Aller Orten haben die Prytanen von den Königen die Ausübung öffentlicher Opfer ererbt, welche sie meist in besondern Gebäuden, auf der Agora, an dem gemeinsamen Heerde des Staats, verrichteten. So der Tenedische, dem Pindar ein Lied zu einem Eingangsopfer (εἰσιτήριον) gedichtet hat. In Kos war mit den Opfern des Prytanen wahrscheinlich Empyromantie verbunden[8]). Diese Opfer, die gemeinsamen Mahl-

---

[1]) S. besonders Polyb. 15, 23, 3. 16, 15, 8. 23, 3, 10. 29, 4, 4. 29, 5, 6. *ἀρχὴ μάλιστα αὐτοκράτωρ*, Appian B C. 4, 66. vgl. Plut. praec. reip. ger. 17. p. 173. Liv. 42, 45. Poseidonios der Schriftsteller war Prytan zu Rh. Str. 7, 316. [2]) Pol. 29, 4, 1.

[3]) Polyb. und Appian a. O. erwähnen *δημαγωγούς*; Jener hatte auch den *τρόπον τῆς δημηγορίας* auseinander gesetzt, aber die Stelle ist verloren. [4]) Str. 14, 652.

[5]) Vgl. Ubbo Emmius de rep. Rhod. [6]) zu Pindar a. O.

[7]) Arist. 5, 4, 3.— Die Kyzikenischen dagegen waren demokratische.

[8]) Hesych: *κέρκος — ἐχρῆτο δὲ αὐτῇ μᾶλλον ὁ ἐν Κῷ πρύτανις.* Vgl. damit das Opfer in Aristoph. Irene. — Der Prytane in der

zeiten, die Aufnahme fremder Gesandten gehörten in Athen eben so zum Amt der funfzig Prytanen, wie in Rhodos und Kos: aber die politische Bedeutung des Namens war durch die Demokratie eine ganz andere geworden, als in den mehr aristokratischen Verfassungen.

4. Diese auffallende Verschiedenheit der Bedeutung der Prytanen in der Attischen und den ältern Verfassungen Griechenlands, und die Ueberzeugung, daß die Demokratie Athens, obgleich relativ jung, doch die früheren Verhältnisse so sehr in Vergessenheit gebracht und in Schatten gestellt, daß man sie nur noch in einzelnen Spuren und bedeutungslos gewordenen Namen erkennt, reizt uns zu dem Versuche, mit mehr Verwegenheit, als sonst hier erlaubt schien, was ursprünglich die Prytanen Athens gewesen, auszumitteln. Es gab in Athen einen Gerichtshof ἐπὶ *Πρυτανείῳ*, der indeß in geschichtlich bekannter Zeit nur noch Trümmer einer ehemals ausgedehnteren Criminalgerichtsbarkeit besaß [1]). Daß er aber ehemals der erste Gerichtshof von Athen war, beweist der Name der Prytaneen, welche von den streitenden Partheien vor jedem Proceß nach Maaßgabe des Gegenstandes desselben erlegt wurden, und zum Unterhalt der Richter dienten [2]). Der Name beweist, daß diese Gelder ehemals der Lohn der richtenden Prytanen waren, wie die δῶρα bei Homer und Hesiod. Ferner wissen wir, daß die uralte Finanzbehörde der Kolakreten ehemals, wie ihr Name besagt, den Antheil an den Opferthieren sammelte — welchen auch in Sparta die Könige von jedem öffentlichen Opfer empfingen — daß sie ferner immerfort die Speisungen im Prytaneion besorgte, und später die Gerichtsgelder, z. B. eben jene Prytaneen, eincassirte [1]). Aus dem noch nicht ganz verwischten Zusammenhange dieser Funktionen erhellt, daß auch jene ältern richtenden Prytanen ein Syssition bildeten, welches öffentlich speiste, und in Hinsicht der Einkünfte in die Gerechtsame der Könige eingetreten war, deren Antheil an Opfern und Gerichtsgeldern ehemals die Kolakreten gesammelt hatten. Obgleich dies nun wohl zusammen zu hängen scheint: so befremdet doch, daß hier ein ganzer Gerichtshof den Namen Prytanen führt, da doch in andern Staaten die Zahl dieser Magistrate immer sehr gering gefunden wurde; und es entsteht die Frage, ob nicht die Prytanen, wie anderwärts, blos die Leiter und Vorsitzer dieses höchsten Gerichts waren. Wir wissen aber, daß noch später die Phylobasileis den Vorsitz im Prytaneion hatten, vier Eupatriden, welche den vier alten Phylen vorstanden, und außer den heiligen Funktionen, die ihnen zugeschrieben werden, einst gewiß einen weiteren Wirkungskreis besaßen [2]): den Phylarchen von Epidamnos ähnlich, deren ausgedehnte Geschäfte später einer *βουλὴ* übertragen wurden [3]). Wir werden also annehmen müssen, daß diese durch Staatsumwandlungen früh in Vergessenheit gekommenen Phylobasileis ehemals unter dem Namen der Prytanen eine der ersten Staatsbehörden waren. Nun saßen aber mit diesen vier Prytanen

---

Apollinischen Stadt Kroton ging jeden Siebenten um die Altäre. Athen. 12, 522 c. (Ueber die Besorgung der *κοινὴ ἑστία* durch die Prytanen s. Aristot. Pol. 6, 5. E.)

[1]) S. bes. Andok. von den Myst. p. 37.

[2]) Böckh Staatshaush. 1. S. 360.

[1]) Böckh Staatshaush. 1. S. 186., wo zuerst Licht über die Behörde verbreitet ist. Die Areopagiten erhielten ihr κρέας auch wohl durch sie. vgl. Hesych und Photios s. v. κρέας.

[2]) Daher Solon bei Plut. 19. ἐκ *Πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων*. (Auch bei Andokides de Myst. schreibt Böckh Progr. de Areop. *ἢ ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ τῶν Ἐφετῶν ἢ ἐκ Πρυτανείου ἢ Δελφινίου ἐδικάσθη ὑπὸ τῶν βασιλέων*, ohne ἤ, das auch Schömann streicht. H.) — Sie saßen auch in der königlichen Halle zusammen, wohl ebenfalls als Gericht. Pollux 8, 111. 120. Hesych *φυλοβασ.* (S. Prolegg. S. 431.)

[3]) Arist. Pol. 5, 1, 6.

oder Phylenkönigen in diesem Gerichtshofe die Epheten, von denen ich oben bemerkt habe[1]), daß sie vor Solon mit dem Gericht des Areopagos völlig identisch waren, und damals die Criminalgerichtsbarkeit nebst der Sittenaufsicht in sehr ausgedehnter Bedeutung übten. Beides sind auch Aemter der Dorischen Gerusia, zu der sich die Könige etwa verhalten, wie jene Prytanen zu den Areopagiten oder Epheten. Deren Zahl war später einundfunfzig, wo vermuthlich der Basileus eingerechnet ist; funfzig aber konnten erst seit Kleisthenes neuer Phyleneintheilung sein, vorher waren vermuthlich, nach der Vierzahl der Phylen achtundvierzig, die Phylobasileis eingerechnet oder nicht. — Dies angenommen, findet sich ein merkwürdiges Entsprechen des Criminal- und Sittengerichts und der obersten Verwaltungsbehörde zu Athen. Diese letztere waren die Naukraren. Die Naukraren, gleichfalls achtundvierzig an der Zahl, seit Kleisthenes Phylenabtheilung aber funfzig, verwalteten ehemals das Vermögen des Staats, und rüsteten daher auch Heere und Flotten aus[2]). Nun erwähnt Herodot ebenfalls Prytanen der Naukraren, die in älterer Zeit den gesammten Staat verwaltet hätten[3]). Wollen wir nicht doppelte Prytanen statuiren, was der Einfachheit älterer Einrichtungen weniger angemessen scheint: so standen dieselben Männer beiden Collegien vor, und hatten gleichen Antheil an der hohen Gerichtsbarkeit, wie an der Administration. — Die Regelmäßigkeit dieser Einrichtungen würde befremden, wenn wir dieselbige nicht auch sonst öfter gerade in den älteren Staatsordnungen wahrnähmen; manches Verhältniß indeß, namentlich das der Archonten zu den Prytanen, müssen wir noch ganz unbestimmt lassen.

[1]) B. 2, 8, 6.
[2]) Böckh an mehreren St. Schömann de comit. p. 364.
[3]) 5, 71. vgl. Schömann de comit. p. XII.

5. Dunkler als bei Kosmen und Prytanen ist Entstehung und Verhältniß des Amts der Artynen in Argos[1]). Neu entstanden, etwa nach Abschaffung des Königthums in dieser Stadt, kann es nicht sein, da es sich ebenfalls in der alten Colonie derselben, Epidauros, findet, welche wohl nur in den früheren Perioden dieselbe Verfassungsgeschichte mit Argos hat. Wenn es aber nicht aus dem Untergange des Königthums hervorging, so kann es durch eine Theilung der Gewalt desselben, vielleicht der bürgerlichen und militärischen, entstanden sein. In Epidauros standen Artynen einem großen Rathe von 180 Männern vor[2]); in Argos wird neben ihnen ein Corps von achtzig und eine (demokratische) βουλὴ genannt, deren Verhältnisse uns sonst unbekannt[3]). — Wir erwähnen hier auch noch die Demiurgen, weil mehrere Grammatiker sie als vorzugsweise Dorische Magistrate nennen[4]), vielleicht nur durch die Form δαμιοργοὶ dazu bewogen. Allerdings war dieser Magistrat im Peloponnese gewöhnlich[5]), aber bei den Doriern selbst nur hie und da. Wir finden ihn bei den Eleern und Mantineern[6]), bei den Hermioneern[7]), beim Achäischen Bunde[8]), auch in Argos[9]), und außerdem bei den Thessa-

[1]) Ol. 90, 1. genannt von Thuk. 5, 47. vgl. Aegin. p. 134.
[2]) Plut. Qu. Gr. 1.
[3]) Ein sehr zahlreiches Synedrion im Prytaneion in der Zeit Kassanders, Diod. 19, 63.
[4]) Ael. Dionys. bei Eust. zur Od. 17, 1825 Rom. Hesych s. v.
[5]) Daher der K. Philipp (bei Demosth. vom Kranz S. 280.) an die Demiurgen und Synedren der Peloponnesier schreibt.
[6]) Thuk. a. O.
[7]) In der Inschr. bei Donius Cl. 4. p. 137. Murat. 607. (Böckh C. 1. nr. 1193. Vgl. Böckh p. 11. und 594. E.)
[8]) Polyb. 24, 5, 16. Liv. 32, 22. 38, 30. und Drakenb. zur St. Plut. Arat. 43. ΔΑΜΙΟΡΓΟΙ in einer Dymäischen Inschrift zu Cambridge. (Böckh nr. 1543. E.)
[9]) Etym. M. 265, 45. Zonaras.

lern [1]); Epidemiurgen sandten die Korinthier zur Leitung der Angelegenheiten ihrer Kolonie Potidáa [2]). Die Erwähnungen und Umschreibungen von Grammatikern sind meist wenig belehrender Art; mit dem Volke zu verhandeln war wenigstens bei den Achäern ihr Hauptamt, wodurch wahrscheinlich wird, daß sie auch in Argos mit den Volksvorstehern dasselbe sind [3]), von denen, wie von einigen andern Magistraten, die noch weniger einzelne Behandlung gestatten, im nächsten Kapitel gesprochen werden wird.

[1]) Ebd. (Aristot. Pol. 3, 1. E.)

[2]) Thuk. 1, 56. mit dem Schol., wo verschiedene Erläuterungen, aber keine probable, gegeben werden. vgl. Suidas (s. v. δημιουργός. Ἐπιδημιουργοί sind Oberdemiurgen, wie die ἐπιστρατηγοί unter den Ptolemäern in Aegypten Oberfeldherren. E.)

[3]) wie in Mantineia, Xen. H. 5, 2, 3. 6. Von den eigentlichen τέλη werden sie unterschieden, Th. 5, 47. Ehemals waren die δημιουργίαι dauernd, Aristot. 5, 8, 3. (S. Aeginet. p. 134. E.)

IX.

1. In diesem Kapitel wollen wir die Nachrichten zusammenstellen und ordnen von den Umwandlungen der Verfassung in solchen Dorischen Staaten, die den ursprünglichen Zustand minder streng und treu bewahrten, als es zu Sparta und Kreta geschah, und dagegen mehr von den allgemeinen Revolutionen griechischer Staatsverfassungen berührt, und in deren Strom hineingezogen wurden.

Was zuerst Argos betrifft: so hebe ich aus dem schon Dargelegten folgende Punkte nur mit wenigen Worten hervor. Ein dreifacher Stand, die Bewohner der Stadt, größtentheils Dorier, in vier Phylen; dann Periöken; endlich Leibeigene, Gymnesier genannt [1]). Könige, zuerst Heraklidische, darauf aus einer andern Dynastie, bis über den Perserkrieg hinaus [2]); daneben Artynen; hohe Gewalt des Rathes. Alles dies sind Züge, die auf ziemliche Aehnlichkeit der Argeiischen Verfassung mit der Lakedämonischen führen, wenigstens eben auf keine wesentliche Differenz. Diese wurde erst hervorgebracht durch den Untergang eines großen Theils der Bürgerschaft in der Schlacht des Kleomenes, und die darauf folgende Aufnahme vieler Periöken zu Stadtbürgern [3]). Bald nach dieser Zeit finden wir Argos an Volksmenge, Kunstfleiß, Wohlstand

[1]) Oben K. 4, 2.

[2]) Oben K. 6, 10. Die Vorstellungen der Alten darüber sind durchaus unklar.

[3]) B. I, 8, 7.

blühend[1]), und einer demokratischen Verfassung genießend[2]), zwischen der indeß und der Hegemonie des Peloponnes, nach der Argos nach dem Frieden des Nikias die Hand ausstreckte, einiger Widerspruch statt fand. Zur Erlangung derselben ernannte daher das Volk eine Behörde von zwölf Männern mit großer Vollmacht, Bündnisse zu schließen mit allen Hellenen, die immer wollten; nur wenn Athen oder Sparta in ein solches treten wollten, sollte die Gemeinde erst befragt werden[3]). Ferner mußte damals der Staat, um einen Kern des Heers zu haben, ein eigenes Corps von tausend kräftigen und wohlbewaffneten Männern bilden[4]), und zwar aus den bessern Ständen[5]). Aber es war natürlich, daß diese der Volksherrschaft gefährlich wurden, die sie nach der Schlacht von Mantineia, Ol. 90, 3., im Einverständniß mit den Lakedämoniern stürzten, nachdem sie die Volksführer getödtet hatten[6]). Doch behielten sie die Herrschaft nur acht Monate, ein Aufstand und eine Schlacht innerhalb der Stadt beraubte sie ihrer Macht, und stellte die Demokratie wieder her[7]), die der Athener Alkibiades durch Vertreibung vieler noch übrigen Oligarchen vollendete[8]); später aber selbst durch seine Gastfreunde stürzen wollte[9]), was allen diesen den Untergang brachte. Indessen müssen doch noch immer zwei Partheien im Staate fortbestanden haben. Aeneas der Taktiker erzählt, daß, da die Reichen das Volk zum zweitenmale angreifen wollten, und auf eine

[1]) Diod. 12, 75.

[2]) S. besonders Thuk. 5, 29. 41. 44. — τὸ πλῆθος ἐψηφίσατο (Ol. 94, 1.) Demosth. von der Rhod. Freiheit p. 197 R.

[3]) Thuk. 5, 27. 28. [4]) Die Stellen oben S. 53, 1.

[5]) Arist. 2, 3, 5. nennt sie τοὺς γνωρίμους.

[6]) Arist. Diod. 12, 80. Thuk. 5, 81. τὸν ἐν Ἄργει δῆμον κατέλυσαν, καὶ ὀλιγαρχία κατέστη. vgl. 76.

[7]) Im Juli Ol. 90, 3/4. Thuk. 5, 82. Diod. 12, 80.

[8]) Th. 5, 84. Diod. 12, 81. [9]) Th. 6, 61. Diod. 13, 5.

bestimmte Nacht viele fremde Soldaten in die Stadt geladen, die Volksvorsteher in Eile eine Volksversammlung beriefen und darin befahlen, daß diese Nacht sich ein jeder Bewaffneter zu seiner Phyle einfinden sollte[1]), wodurch jene gehindert wurden, sich im Ganzen zu vereinigen. Die Volksvorsteher (δήμου προστάται)[2]) in dieser Geschichte sind ein offenbar ganz demokratischer Magistrat, in innern Faktionskämpfen entstanden, von den Demagogen Athens besonders dadurch verschieden, daß ihre Macht amtlich. — Als im Frieden des Artaxerres die Lakedämonier auf die nähere Leitung des öffentlichen Wesens in den Peloponnesischen Städten verzichtet hatten: regte sich in diesen vorher oligarchisch regierten Staaten ein Geist unbändiger Licenz und Ochlokratie; überall sykophantische Anklagen, Verbannungen, Güterconfiscationen, besonders solcher, die unter Lakedämons Leitung öffentliche Aemter verwaltet; doch war damals (Ol. 101, 3.) Argos auch Zufluchtsort vertriebener Demokraten[3]). Aber nach der Schlacht von Leuktra, da Lakedämons Macht völlig gebrochen war, und der Peloponnes für einige Zeit sein Haupt verloren hatte, begann in Argos die größte Verwirrung der Dinge. Volksführer regten die Menge gegen alle Bevorrechteten oder Ausgezeichneten so heftig auf, daß diese sich zum Sturz der Demokratie zu verschwören gezwungen glaubten[4]). Der Anschlag wurde entdeckt, und das Volk wüthete mit der größten Grau-

[1]) C. 11. — πάντας, ὄντας ἑκατόν. Casaub. Emd., der ἑκατοστὺς hereinbringen will, paßt nicht zum Folgenden. Hatte Argos damals vielleicht 10 Phylen, wie Athen, und sind die χίλιοι λογάδες hier noch gemeint? doch wäre es dann schwer, der Geschichte ihre Zeit anzuweisen.

[2]) Vgl. Plut. Alkib. 14. Ein solcher war auch wohl Nikostratos, προστάτης τῆς πόλεως nach Theopomp bei Athen. 6, 232. zu Artax. Ochos Zeit. — Vgl. was oben K. 8, 5. von den Demiurgen gesagt ist.

[3]) Diod. 15, 40. [4]) Diod. 15, 57. 58.

samkeit gegen dessen wahre oder vermeinte Theilhaber. Damals fielen, zum Theil auf bloßen Verdacht, mehr als tausend zweihundert der Angesehenen [1]), und zuletzt die Demagogen selbst insgesammt, weil sie, vor der Durchführung der von ihnen veranlaßten Maßregeln schaudernd, sich derselben zu entziehen gesucht hatten. Der Aufruhr im Ganzen hieß Σκυταλισμὸς, Stockprügelei: es war eine Zeit des Faustrechts, wie es scheint. Als die Athener davon erfuhren, ließen sie ihren eigenen Markt lustriren: so sehr glaubten sie ganz Hellas durch diese Gräuel befleckt [2]); auch war es wohl damals, da die Argeier selbst dem Zeus Meilichios Sühnopfer für vergossenes Bürgerblut brachten [3]). Nichtsdestoweniger wurden noch immerfort Reiche und Angesehene zu Argos mit größtem Eifer verfolgt [4]), wozu besonders der Ostrakismos diente, den Argos mit andern demokratischen Instituten [5]) von Athen herüber bekommen hatte [6]). In solchen Zeiten mußten wohl von dem Dorischen Charakter die meisten und edelsten Züge schwinden; der schlechte Ausgang fast aller Kriegsunternehmungen [7]) beweist den Verfall der Tapferkeit; mit der Ungebundenheit des politischen Lebens nahm Sykophantie und tumultuarische Hitze [8]) überhand; dessen ungeachtet hat das

[1]) 1500 rechnet Plut. reip. ger. praec. 17. p. 175. im Ganzen. Ihm folgt Helladios Chrestom. p. 979. in Gronov. Thes. Gr. X.

[2]) Plut. a. O. vgl. auch Dionys. Hal. Arch. 7, 66.

[3]) Paus. 2, 20, 1.

[4]) Isokr. an Philipp 20. S. 138 Lange. Indessen kommen immer noch principes vor. Liv. 32, 38.

[5]) Vgl. Aristides T. 2. p. 388.

[6]) Aristot. 5, 2, 5. Schol. Aristoph. Ritter 851. Phavorin ὀστρακίνδα. vgl. Paradys de ostracismo im Classical Journ. V. 19. p. 348. [7]) Isokr. a. O.

[8]) Ἀργεῖα φορὰ bei Diogenian 2, 79. Apostol. 4, 28. Eustath. zu Il. 2, 286 Rom.

lebhafte Interesse für Demegorie keinen Redner hervorgebracht, den spätere Jahrhunderte gekannt hätten [1]).

2. In Epidauros dagegen erhielt sich die Aristokratie, und darum war diese Stadt den Spartiaten so befreundet, wie ihnen Argos abgeneigt war. Von den Artynen daselbst und dem Rathe der 180, wie von dem Landbauerstande und den Phylen ist schon gesprochen worden.

So lange Aegina stand, erhielt sich auch hier die Herrschaft der Geschlechter, welche zu ursprünglichem Adel wahrscheinlich auch einen bedeutenden Geldreichthum hinzuerworben hatten. Der Aufstand einer demokratischen Parthei blieb nichtig. Aegina und Korinthos sind entschiedene Beispiele, daß auch bei aristokratischem Regiment ein thätiger, rühriger, erfinderischer, vielgewandter Handelsgeist sich entwickeln und ausbilden kann.

Die Epidaurische Colonie Kos hatte ursprünglich ohne Zweifel die Verfassung der Mutterstadt. Vor Olymp. 75. (etwa 73. oder 74.) finden wir einen vom Persischen Großkönig gesetzten Tyrannen hier, Kadmos, den Sohn des Zankläer Skythes, der aber um die Zeit Kos verließ, nachdem er einen Rath eingesetzt und der Stadt die Freiheit wiedergegeben hatte; doch scheint die Insel gleich darauf unter die Herrschaft der Artemisia gefallen zu sein [2]). — Später bahnte der Athenische Einfluß der Demokratie den Eingang, welche aber von leidenschaftlichen Demagogen gestürzt wurde, die die Angesehenen zur Vereinigung nöthigten [3]). Der βουλὴ oder γερουσία der Koer, so wie ihres Prytanen, ist oben [4]) Erwähnung geschehen; die Scheinmagistrate unter der Römerherrschaft übergehen wir.

[1]) Cicero Brut. 13.

[2]) Herod. 7, 99. [3]) Aristot. 5, 4, 2. [4]) S. 87. u. 132.

3. Auch in der Argeiischen Colonie Rhodos wird man sich ursprünglich eine altdorische Verfassung zu denken haben; auch hier waren Fürsten aus Heraklidischem Stamme, und daneben wahrscheinlich ein Rath mit ähnlichen Rechten wie die Spartiatische Gerusia. Das Königthum war nun zwar nach Ol. 30. ausgegangen, aber doch dem alten Geschlechte der Eratiden zu Jalysos ein bedeutender Antheil an der Leitung des Staats — etwa das Prytanenamt — geblieben. Den Ruhm der Gerechtigkeit bezeugt diesem ehemaligen Fürstenstamme Pindar [1]): „Zeus Vater gib dem Diagoras Huld bei Bürgern und Fremden; denn er wandelt einen dem Uebermuth entgegenstrebenden Weg grad' aus; wohl wissend, was ihm der gerechte Sinn edler Väter eingepflanzt. Stelle nicht den gemeinsamen Samen des Kallianax ins Dunkel. Bei der Eratiden Siegesfeier freuet sich ja die ganze Stadt in Gelagen. Doch stürmen in einem Augenblick von andern Seiten andere Winde." Pindar ahnet (Ol. 79.) schon die Gefahren, die dem edlen Geschlechte, welchem Rhodos so viel verdankte, durch den damals wachsenden Einfluß von Athen [2]) entstanden; er warnet durch das ganze Gedicht die Bürger vor übereilter Neuerung, und wünscht der alten wohlbegründeten Verfassung Bestand [3]). Seine Ahndung wurde erfüllt. Die Söhne des Diagoras wurden als Häupter der Aristokratie von den Athenern zum Tode verurtheilt und landesflüchtig; aber der bewunderte Held Dorieus kehrte von Thurioi mit Thurischen Schiffen in sein Vaterland zurück, und kämpfte mit denselben gegen die Feinde seiner Familie als treuer Anhänger der Spar-

[1]) Ol. 7, 89. Kallianax ist einer der Ahnen des Diagoras aus dem *γένος Ἐρατιδῶν*.

[2]) Vgl. was Ol. 75, 4. der Rhodier Timokreon über Themistokles Verfahren auf dieser wie andern Inseln sagt, bei Plut. Them. 21.

[3]) S. Böckhs meisterhafte Erklärung des Gedichts am Schlusse.

tiaten. Als ihn die Athener Olymp. 93. gefangen genommen hatten, und das Todesurtheil an ihm vollziehen wollten, bewog sie der Anblick des edlen Diagoriden, dessen dem Geschlecht eigenthümlicher Körpergröße und Schönheit eine kühne Seele entsprach, wie er nun in unwürdigen Ketten vor ihnen stand, zur Freilassung [1]). Das alte Glück der Rhodier, welches sich auf die treue Bewahrung der Dorischen Sitte, und auf ungemeine Handelsthätigkeit gründete, wurde durch die Bewegungen des Peloponnesischen Krieges unterbrochen, in denen der Wechsel des Athenischen und Spartiatischen Einflusses bald die Demokratie bald die Aristokratie hob. Im Sicilischen Feldzuge war Rhodos Athenisch [2]). Aber da Ol. 92, 1. die Spartiaten hier die Oberhand gewannen [3]), und Dorieus (92, 2.) unter ihrem Schutze heimkehrte, um innere Unruhen zu unterdrücken: kam in dieser Zeit die Macht wieder an die Angesehenen, die besonders dadurch sich gegen den Demos zu vereinigen genöthigt worden waren, daß die Demagogen, während sie das Volk mit Lohn jeder Art köderten, den Trierarchen die gebührenden Summen nicht erstattet hatten, und sie zugleich durch beständige Processe quälten [4]). Bald darauf (Ol. 93, 1.) [5]) wurde durch Zusammenführung eines großen Theils der Einwohner aus den drei kleinen Städten der Insel die große Stadt Rhodos gegründet. Aber Ol. 96, 1. wurde

[1]) S. Thuk. 8, 35. 84. Xen. Hell. 1, 1, 2. 1, 5, 19. Diod. 13, 38. 43. Paus. 6, 7, 2. Die Richtigkeit dessen, was Androtion dort erzählt, ist wohl sehr zweifelhaft. [2]) Thuk. 7, 57. [3]) Thuk. 8, 44.

[4]) Aristot. Pol. 5, 2, 5. 6. 5, 4, 2. Diese drei Stellen gehen nämlich offenbar auf ein Ereigniß, und zwar in dieser Zeit, da *ἐπανάστασις* nicht eine Revolution bedeuten kann (denn diese ist ja *πρὸ τῆς ἐπαναστ.*), sondern wohl die *ἀνάστασις* der drei kleinen Städte *ἐπὶ μίαν Ῥόδον*. (Gegen Göttlings Einwendungen Proll. p. 431.)

[5]) Diod. 13, 75. Was Böckh sagt Staatsh. 1. S. 445., bedarf keiner Rechtfertigung gegen unverständige Einwände.

Rhodos wieder durch Konon Athenisch und demokratisch [1]); doch siegte schon 97, 2. wieder die Spartiatische Parthei [2]); und zum letztenmale schlug der Bundesgenossenkrieg den Athenischen Einfluß zurück. Von diesem begann die Einwirkung der Karischen Regenten, des Mausolos und der Artemisia, durch welche die Oligarchie sehr gehoben und die demokratische Parthei ausgetrieben wurde, welche zurückzuführen, und das Interesse der Volksfreiheit in Griechenland mehr zu berücksichtigen als die von den Rhodiern zugefügten Beleidigungen, Demosthenes den Athenern anräth [3]). Damals lag eine Karische Besatzung auf der Burg von Rhodos. Aus diesen Unruhen und Partheiungen keimte eine Verfassung für die Rhodier, in der, so viel wir urtheilen können, Demokratie vorherrschte, obgleich die geringe Anzahl und hohe Gewalt der Prytanen auch auf ein aristokratisches Element hinweist. Nach der Beschreibung, die Cicero dem jüngern Scipio in den Mund legt, gehörten damals alle Mitglieder des Raths auch (in demselben Jahre) zur Volksversammlung, und saßen nach Monaten abwechselnd (wahrscheinlich in sechsmonatlichen Zeiträumen, wie die Prytanen) im Rathe und unter dem Volke; in beiden Funktionen aber empfingen sie Lohn (conventitium); auch richteten dieselben bald unter dem Volke im Theater, bald im Rathe über Criminal- und andere Sachen [4]). Mit diesen Angaben

[1]) Diod. 14, 79. [2]) Xen. Hell. 4, 8, 20—22. Diod. 14, 97.

[3]) In der R. von der Rhodier Freiheit. vgl. π. συντάξεως p. 194. Hegesilochos Oligarchie (Theopomp 16. bei Athen. 10, 444.) gehört vielleicht in diese Zeit.

[4]) Wenn ich de republ. 3, 35. recht verstehe. vgl. 1, 31. und die spätern Spuren der Verfassung bei Aristid. Rhod. de conc. 2. p. 385. und Dio Chrysost. Or. 31. hie und da. (Mit Cicero ist besonders Sallust de rep. ord. 2. zu vgl., welcher angibt, daß in Rhodos Reiche und Arme untereinander in wichtigen und unwichtigen Sachen zu Gericht säßen. — Auch Tacitus im Dial. 40. schildert die Rhodische Verfassung als demokratisch. E.)

ist freilich nicht ohne Schwierigkeit Strabons Ansicht dieser Verfassung zu vereinigen, und doch spricht dieser Schriftsteller ebenfalls gewiß von der Zeit vor Cassius Eroberung von Rhodos, also ziemlich derselben: „die Rhodier sorgten, obgleich nicht demokratisch regiert, doch sehr für das Volk, um die Menge der Armen im Staate zu erhalten; sie versähen es mit Korn, und die Reichen unterstützten die Armen nach einer alten Sitte; auch gäbe es Liturgien, die das Volk mit Fleisch bekösligten" u. s. w. [1]). Es muß, ungeachtet der demokratischen Einrichtung der Bule, manches Amt, vielleicht besonders die administrativen, wie die Aufsicht über das Schiffswesen, oligarchisch verwaltet worden sein; auch beweist die innere Ruhe zu Rhodos in diesem Zeitraume gegen unbedingte Demokratie. Dabei erhielten sich länger als in den meisten andern Staaten wahrhaft Dorische Charakterzüge: Tapferkeit, Standhaftigkeit, Vaterlandsliebe, ein stolzer Ernst der Sitten, und eine gewisse Sophrosyne, die freilich mit der ausschweifenden Pracht in Mahlzeiten, Bauten und allen Künsten auf eigene Weise contrastirt [2]).

4. Korinth hatte, von Sparta seiner Tyrannen befreit, eine frühere Verfassung wieder erhalten, die indeß nicht so oligarchisch war, als die Geschlechtsherrschaft der Bakchiaden. Zwar hatten edle Geschlechter, wie die Oligaethiden [3]), einen Vorrang; wahrscheinlich wurde die Gerusia aus ihnen besetzt, und die Volksversammlung war auf ähnliche Weise, wie in Sparta, beschränkt. Aber zugleich preist Pindar Korinth

[1]) Str. 14, 653 a.

[2]) Meursius Rhod. 20. (Der angebliche Brief des Kleobulos an Solon, bei Diog. Laert. 1, 93. Suid. s. v. Κλεόβουλος, nach welchem Lindos δαμοκρατεῖ, kann offenbar für die Verfassungsgeschichte von Rhodos nicht in Betracht kommen. E.)

[3]) Pind. O. 13, 2. οἶκος ἄμερος ἀστοῖς.

als die Stadt, „in welcher Eunomia wohnt und ihre Schwestern, der Städte sichere Stütze, Dike und die gleichgesinnte Eirene, die Spenderinnen des Reichthums, welche dem Uebermuth zu wehren wissen, dem kühnredenden Vater der Ungenügsamkeit." Diese Worte lassen freilich auch errathen, daß die Aristokratie dem Bestreben der Volksparthei, ihre Macht auszudehnen, wiederstehen mußte; indessen blieb sie doch durch den ganzen Peloponnesischen Krieg unerschüttert, und Korinth, eine kurze Zeit ausgenommen, ein treuer Symmachos von Sparta und Feind von Athen [1]). Erst nachher kam, durch Persisches Gold unterstützt, eine demokratische und sich an Argos anschließende Parthei zu Korinth auf, welche sich zuerst der höchsten Gewalt bemächtigte, darauf die aus den edlern Familien (*βελτίστοις*) bestehende Lakonische Parthei an dem Feste der Eukleen überfiel, und endlich so weit ging, daß sie den Staat von Korinth als für sich bestehend aufheben und mit Argos völlig vereinigen wollte (Ol. 96, 2. und 3.) [2]). Die vertriebenen Aristokraten, von den zu Sikyon stehenden Lakedämoniern unterstützt, hielten indessen fortwährend das Gegengewicht, und behaupteten sich zu Lechäon [3]); sie müssen hernach zurückgekehrt sein, und die alte Verfassung wieder eingeführt haben; denn in der folgenden Zeit finden wir Korinth wieder der Lakedämonischen Symmachie treu [4]). In Dions Zeit (gegen Ol. 106.) war Korinth ziemlich oligarchisch regiert, und es wurde wenig in der Volksversammlung verhandelt [5]): und

[1]) In frühern Zeiten waren Athen und Kor. sehr befreundet, Herod. 5, 75. 95. Th. 1, 40. 41.

[2]) S. Xen. Hell. 4, 4, 3 ff. [3]) 4, 4, 6 ff.

[4]) S. besonders 7, 4, 6. Die Flüchtlinge von Korinth zu Argos Ol. 101, 2. bei Diod. 15, 40. sind also Demokraten.

[5]) Plut. Dion. 53. Bei Plut. Timol. 5. darf man aus *δημοκρατία* nichts schließen, denn sie soll dort nur den Gegensatz von *τυραννὶς* bezeichnen.

wenn diese auch den Timoleon als Feldherrn des Staats nach Sicilien sandte (108, 4.), so bestand doch damals auch eine Gerusia — ein durchaus aristokratischer Name — welche nicht blos mit Gesandten verhandelte, sondern auch, was besonders merkwürdig, Criminalgerichtsbarkeit ausübte [1]). Die Tyrannis des Timophanes, den Timoleon ermordete, war eine kurze Unterbrechung der Oligarchie nach Aristoteles [2]).

5. Von der gemäßigten und wohlgeordneten Verfassung, welche Korinthos im Ganzen zu bewahren das Glück hatte, war die Colonie Korkyra frühzeitig abgeartet. Unter Anführung eines Bakchiaden Chersikrates gegründet, wurde sie wohl eine Zeitlang von den Korinthischen Familien regiert, welche die Colonie zuerst in Besitz genommen hatten. Daneben aber hatte sich ein Demos gebildet, welcher durch die gewaltsame Losreißung und die feindliche Stellung Korkyra's zum Mutterlande freiere Bewegung erhielt. Hierzu kam, daß die Verbindung der Insel mit dem Peloponnesischen Bunde lose geworden, und an deren Stelle eine engere mit Athen geknüpft war. so daß also die aristokratische Parthei ihres Haltes entbehrte, die demokratische einen sehr wichtigen gewonnen hatte. Verband sich nun noch der Demos mit dem zahlreichen Sklavenstande [3]): so mußte die Aristokratie unterliegen, deren Ausrottung von so blutigen, so gräuelvollen Scenen begleitet wurde, wie kaum in einem andern Staate Griechenlands [4]). Aber schon vor diesem Ereignisse war die Verfassung demokratisch [5]). Die Volksversammlung hatte die höchste Gewalt; und wenn die Auktorität des Raths vielleicht größer als in Athen war [6]): so

[1]) Diod. 16, 65. 66. [2]) Pol. 5, 5, 9. [3]) Thuk. 3, 73.

[4]) Vgl. Dion. Hal. Arch. 7, 66. Diod. 13, 48.

[5]) Thuk. 3, 81.

[6]) Da ein *βουλευτὴς* hoffen kann, als solcher das Volk zu einem Bündnisse mit Athen zu bereden. Thuk. 3, 70.

war doch derselbe offenbar nur ein Theil des Demos[1]); Vorsteher des Demos scheint hier wie anderwärts ein förmliches Amt gewesen zu sein[2]). Von dieser Zeit an herrschte die ungebundenste Freiheit in Korkyra, von welcher das Sprüchwort zwar derb, aber prägnant sagt: Frei sind wir in Korkyra, mach' wohin du willst[3]). Die Korkyräer waren rührig, betriebsam, unternehmend, gewandte Matrosen, thätige Kaufleute: aber es war bei ihnen ganz und gar die Festigkeit und edle Richtung des Dorischen Charakters verschwunden. An Unverschämtheit übertrafen sie noch die Athener, bei denen doch selbst die Hunde — wie ein Weiser sagte — schamloser als irgendwo anders waren; fabelhafte Gerüchte gingen in Griechenland um, die den Uebermuth im Luxus der Nachfolger der Phäaken bezeichneten[4]). — Doch konnte auch hier eine antidemokratische und lakonisirende Parthei nie gänzlich ausgerottet werden, welche mehrmals mit unglücklichem Erfolge[5]), aber in Chares Zeit mit glücklichem[6]) sich gegen den Demos erhob. Die vier oder fünf[7]) Prytanen, welche wir noch später in Korkyra als erste Magistrate finden, scheinen ein nicht ganz

[1]) Th. 3, 70.

[2]) Th. 3, 70. 4, 46. Aeneas Poliork. 11. Diodor 12, 57. indessen blos: *τοὺς δημαγωγεῖν εἰωθότας καὶ μάλιστα τοῦ πλήθους προϊστασθαι.*

[3]) *Ἐλευθέρα Κόρκυρα, χέζ' ὅπου θέλεις,* (Strabo Excerpt. Buch 7, 2. E.) Prov. metrica v. 569 Schott.

[4]) Von den *ἐλεφαντίναις κώπαις* der Korkyräischen Geißeln Arist. bei Hesych *Κερκυραία μάστιξ.* Schol. Arist. Vögel 1463. Zenob. 4, 49. (Die *μαστιγοφόροι* Thuk. 4, 47. gegen die Aristokraten H.)

[5]) Ol. 92, 3. Diod. 13, 48. u. Ol. 101, 3. Diod. 15, 46.

[6]) Aeneas Poliork. 11.

[7]) S. oben S. 130, 2. Fünf Prytanen vielleicht in der Inschrift bei Mustoxidi Illustr. Corciresi 2. p. 87. [*Δαμ*]*οξενος Μολωτα πρυτανευσας και οἱ συναρχοι* [*Δαμ*]*ων Μολωτα Ικεταιδας . . . . . Κ*[*λεα*]*ρχος Λεοντος. . . . . ρ . . ρου θεοις.*

demokratisches Amt, wenn auch sonst damals Demokratie herrschte; außer ihnen kommen in einer wichtigen Urkunde[1]) *πρόδικοι βουλᾶς* vor, die als Kläger eines Processes auftreten, der in die Administration einschlägt, dann *πρόβουλοι*[2]) mit einem *προστάτης*, der einen solchen Proceß vor die Dikasterien bringt; dann erfährt man, daß von Zeit zu Zeit *διορθώσεις* der Gesetze statt fanden, wozu *διορθωτῆρες* ernannt wurden, und daß die Stadt einen *διοικητὴς* und *ταμίας* als Verwaltungsbehörden hatte.

6. Eine andere Colonie von Korinth, Ambrakia, hatte einen Kypseliden, Gorgos (Gorgias), zum Tyrannen gehabt, auf den ein anderer, offenbar aus derselben Familie[3]), Periandros, folgte, der, da er seinen Buhlknaben beim Trunk scheußlicher Weise fragte: „ob er noch nicht von ihm schwanger sei?" von dessen Blutsfreunden erschlagen wurde[4]). Das Volk hatte an dem Aufstande Theil genommen, und zog nun die höchste Gewalt an sich[5]): zuerst indeß nach einer Censusverfassung,

[1]) Die oben S. 130. citirt.

[2]) *Προδίκους* und *προβούλους* hat auch eine andere, unborische Inschrift, bei Mustoxidi 2. p. 92. n. 43., wo auch ein *ἀμφίπολος* (wie in Syrakus) vorkommt.

[3]) Wenn Periandros Sohn des Gorgos war, und dieser (nach Anton. Lib.) Bruder des Kypselos: so hat Neanthes von Kyzikos (bei Diog. L. 1, 98.) recht, daß die beiden Periander *ἀνεψιοὶ* waren. Doch hat die B. I, 6, 8. angenommene Meinung auch ihre Gründe für sich. Nach jener wäre die Genealogie

Kypselos, Gorgos (Gorgias)
| |
Periandros Periandros,

und dann könnte man auch Psammetichos als Sohn desselben Gorgias (Gordias) ansehn, ohne das Orakel bei Herod. 5, 92. Lügen zu strafen.

[4]) Aristot. 5, 8, 9. Plut. Erot. 23. p. 60.

[5]) 5, 3, 6. Auch halfen die Spartiaten zur Aufhebung der Tyrannis, s. B. I, 9, 5.

die aber unvermerkt, des niedrigen Ansatzes des zur Regierung befähigenden Vermögens wegen, in Demokratie überging [1]).

In dem ebenfalls Korinthischen Leukadien waren von Anfang die großen Grundstücke unveräußerlich in Besitz der Aristokraten: als die Unveräußerlichkeit aufgehoben wurde, hörte man auch auf, zur Verwaltung der Magistrate einen bestimmten Census zu fordern, wodurch die Demokratie überhand nahm [2]).

Korinthier und Korkyräer hatten Epidamnos gegründet, und ein Heraklide, Phalios, aus der Metropolis, hatte die Colonie geführt. Man darf nicht zweifeln, daß die Gründer von den besten Ländereien und den Regierungsrechten Besitz nahmen, und sie nur Stammverwandten mittheilten. Ein Magistrat, dem Opuntischen Kosmopolis ähnlich, war die höchste Verwaltungsbehörde [3]); die Phylarchen bildeten eine Art Rath. Aber in einer zweiten Epoche der Verfassung trat an die Stelle der Phylarchen eine demokratisch gewählte *βουλή*: dagegen blieben als Reste der frühern Verfassung, daß alle Magistrate, die aus den ältern Bürgern (dem eigentlichen *πολίτευμα*) gewählt waren, in der Volksversammlung zugegen sein mußten, wenn ein Magistrat es forderte [4]); auch blieb noch der eine oberste Archont [5]). Den Peloponnesischen Krieg

[1]) Arist. 5, 2, 9. Nach Anton. Lib. 4. herrschte zu Ambrakia auch ein Tyrann Phalákos, gegen den ein Volksaufstand durch ein Orakel des Apoll veranlaßt wurde, den die Ambrakioten als Urheber ihrer *εὐνομία* ansahen. (Dieser Phalákos heißt, wie aus obiger Stelle klar ist, Phayllos bei Aelian N. An. XII, 40. Vgl. die handschriftlichen Lesarten in Ovids Ibis 502. E.) [2]) 2, 4, 4.

[3]) 3, 11, 1. 5, 1, 6.

[4]) So verstehe ich Aristot. 5, 1, 6. nach Victorius Lesart. *Ἡλιαία* ist nur eine andere Form für *ἀλιαία*, oben S. 82, 8. — Die Veranlassung der Umwälzung wird vielleicht 5, 3, 4. erzählt.

[5]) Ich glaube, daß man 5, 1, 6. *ἄρχων ὁ εἷς ἦν ἐν*, das *ἦν* nach 3, 11, 1. *ἐστὶν* und nach dem Zusammenhange streichen muß.

entzündete ein Kampf der Epidamnischen Volksparthei und der Machthaber, in welchem die Korinthier aus Eifersucht gegen Korkyra, in Vergessenheit ihres wahren Interesses, die erstere unterstützten: wie dieser Kampf endete, wissen wir nicht. Die Zahl der ansässigen und Gewerbe treibenden Fremden war sehr groß [1]); außer ihnen trieben dieselben nur Staatsknechte, kein Bürger [2]). — Am strengsten hat unter allen Korinthischen Niederlassungen Apollonia die ursprüngliche Colonieverfassung [3]) festgehalten, worauf sich wohl der Ruhm vorzüglicher Gesetzlichkeit gründet [4]). Die Regierung blieb hier ziemlich ganz in den Händen der edlen Geschlechter und Nachkommen der ersten Colonisten, welchen zugleich ohne Zweifel die großen Ackerloose gehörten [5]). Vielleicht hatte Apollonia die Festigkeit seiner Verfassung der Xenelasia zu danken [6]): einem Institute, das zum Festhalten althellenischer Sitte in dieser Contiguität des Barbarenlandes besonders nothwendig war.

7. Um die Reihe der Korinthischen Colonieen nicht zu trennen, schließe ich sogleich Syrakus an. Die Syrakusische Verfassung hatte folgende Hauptperioden. In der ältesten hatten die Gamoren die Regierung in Händen [7]) und zwar zuerst mit einem Könige [8]), dann ohne einen solchen. Diese haben wir schon oben [9]) als die ursprünglichen Colonisten definirt, die die großen und von leibeigenen Ureinwohnern bebauten Grundstücke in Besitz genommen hatten, und die meisten Herrschaftsrechte übten. Es ist wahrscheinlich, daß aus ihnen

(Diese Aenderung wird von den besten Hdschrr. bestätigt, s. Göttling p. 391. E.)

[1]) Aelian V. G. 13, 15.

[2]) Arist. 2, 4, 13. [3]) S. oben C. 4, 4. [4]) Str. 7, 316 c.

[5]) Arist. 4, 3, 8. vgl. Herod. 9, 93. [6]) Aelian a. O.

[7]) *ἐν Συρακούσαις τῶν Γεωμόρων κατεχόντων τὴν ἀρχὴν* sagt das Marm. Par. Ep. 37. zu Ol. 41.

[8]) Oben S. 105, 5. [9]) C. 4, 4.

die Magistrate und die Mitglieder des hohen Rathes erlesen waren [1]), die das Volk in der Halia leiteten; wie auch die Samischen Geomoren einen Rath bildeten, der nach dem Sturze des Königthums dem Staate vorstand [2]). Gegen diese erhob sich nun der nach und nach anspruchsvoller gewordene Demos, und vertrieb sie, indem er sich mit den Knechten derselben, den Kyllyriern, verbündete (vor Ol. 72, 1.) [3]): aber die damals eingerichtete Demokratie war so ungeordnet und gesetzlos, daß sie keinen Bestand haben konnte [4]). So öffnete denn der Demos selbst dem Gelon, als er die Gamoren zurückzuführen kam, die Thore, und gab sich ihm völlig in die Hände [5]) Ol. 73, 4. Gelons und seines Nachfolgers Herrschaft war, wenn auch monarchisch, doch nicht unbillig, und der Stadt im Ganzen heilsam; daß der erstere einer außerordentlichen Volksversammlung das Urtheil über seine Staatsverwaltung gleichsam anheimstellte [6]), scheint zu beweisen, daß er als ein Aesymnet gelten wollte, dem die Stadt in schwierigen Lagen selbst ihr Wohl mit voller Hingebung anvertraut. Mit dem Sturze dieser Dynastie beginnt die zweite Periode, in welcher im Ganzen eine gemäßigte Verfassung statt fand, welche die Meisten [7]) Demokratie nennen, Aristoteles aber als Politie im engern Sinne von der Demokratie unterscheidet [8]).

[1]) Vgl. auch Plut. praec. reip. 32. p. 201. In der Geschichte der Güterconfiscation des Agathokles (Diod. Exc. 8. p. 549 Wess.) erscheinen die Geomoren als höchstes Gericht. [2]) Plut. Qu. Gr. 57.

[3]) Herod. 7, 155. Dion. Hal. 6, 62. vgl. Zenob. oben S. 56, 4.

[4]) Dies sagt Aristot. Pol. 5, 2, 6. Anders Tittmann S. 502. der in Syrakus in der ersten Periode Demokratie hat, Demokratie in der zweiten, und in der dritten Demokratie, und damit gut. — Die Geschichte bei Aristot. 5, 3, 1. Plut. praec. reip. a. O. betrifft den Untergang der alten Geschlechterherrschaft, die Plut. ἀρίστην πολιτείαν nennt.

[5]) Herod. a. O. [6]) Diod. 11, 26. Aelian V. G. 13, 36.

[7]) Auch Thuk. 7, 55. Demosth. Leptin. 506. Aa.

[8]) 5, 3, 6. vgl. aber 5, 10, 3.

Gleich nach Thrasybulos Sturze kam eine Volksversammlung zusammen, in welcher über die Verfassung berathschlagt wurde. Die Magistrate sollten blos die alten Bürger verwalten, die von Gelon in großer Zahl aus andern Städten Zugezogenen und die zu Bürgern aufgenommenen Söldner [1]) dagegen nicht volles Bürgerrecht genießen [2]); worauf Krieg innerhalb der Mauern von Syrakus entstand; endlich wurde hier wie in andern Städten Siciliens durch Wiedereinsetzung der alten Bürger, Aussonderung der Fremden, die man in Messana ansiedelte, und neue Aeckertheilung (wobei man wahrscheinlich auch die Güter des Adels neu vertheilte), Ruhe hergestellt [3]). Indeß waren durch die Willkührlichkeit des Verfahrens die Städte in einen krankhaften Zustand versetzt, der zahlreiche Versuche, die Tyrannis zu gewinnen, erzeugte. Als ein Sicherungsmittel dagegen führte der Demos (gegen Ol. 81, 3.) den Petalismos ein, eine Nachbildung des Athenischen Ostrakismos; doch war er klug genug, diese neue Tyrannis bald wieder aufzuheben, als er alle ausgezeichneten und gebildeten Männer [4]) dadurch von der Staatsverwaltung abgeschreckt sah. Syrakus litt damals wie Athen durch Umtriebe der Demagogen und Cabalen der Sykophanten [5]); es hatte

[1]) Herod. 7, 156. Diod. 11, 25. (Die Menge der fremden Söldner in Sicilien hat darin ihren Grund, daß die Sikuler selbst sich nicht als Miethstruppen anwerben ließen (Hesych und Apostol. Σικελὸς στρατ. Toup in Suid. 2. p. 614.); daher die Tyrannen Condottieri, wie Phormis den Mänalier, in Sold nehmen mußten.)

[2]) Diod. 11, 72. 73.

[3]) Diod. 11, 76. vgl. Aristot. 5, 2, 11. Dies ist die πολιτογραφία und der ἀναδασμός, Diod. 11, 86. vgl. Göller de situ Syracus. 3. p. 9.

[4]) οἱ χαριέστατοι Diod. 11, 87. vgl. die χαρίεντες bei Plut. Dion 28. Arist. Eth. 1, 13. Ueber den Petalismos außer Diodor Hesych s. v. Rivinus in Schlägers dissert. 1744. T. 1. p. 107.

[5]) Was die Sykophanten in der Demokratie, waren die Otakusten

sich hier frühzeitig eine mit der Sophistik nah verwandte Beredtsamkeit zu bilden angefangen, Vater derselben war Korax, der bei Hieron als Einbläser und Vertrauter, beim Volk als gewaltiger Redner und schlauer Rathgeber angesehen war [1]); der von Natur feine, gewandte, bewegliche Sinn des Sicilischen Griechen [2]) hatte schon eine Richtung nach dem Verschmitzten und Doppelzüngigen genommen; besonders trat der Geist der Jüngern nach allem Neuen begierig dem Ernste und der Strenge alter Sitte und Lebensweise entgegen [3]). Von der Verfassung gegen den Sicilischen Krieg hin wissen wir, daß alle wichtigeren Angelegenheiten des Staats in der Volksversammlung entschieden wurden [4]), und daß deren Leitung den Volksvorstehern, *δήμου προστάται*, die auch hier förmlich beamtet waren, größtentheils anvertraut war [5]); — wie sie das Volk geführt, zeigt das Beispiel des Athenagoras, der die schon herannahende Expedition der Athener als ein Hirngespinst oder eine Erfindung der Oligarchen, um das Volk in Schrecken zu setzen, darstellt. In wiefern völlige Freiheit, vor dem Volke zu reden, statt fand, ist nicht hinlänglich klar [6]). Daß immer noch aristokratisch Gesinnte im Staate waren, geht schon aus Athenagoras Rede hervor; und es ist nach

und *ποταγωγίδες* in der Tyrannis, unter Hieron (Aristot. 5, 9, 3. vgl. den vetus Interpres bei Schneider) und unter den Dionysen (Plut. Dion 28. de curiosit. 16. p. 147., der auch die letztern auf jeden Fall für Männer genommen, woraus ich aber nicht mit Schneider bei Aristot. corrigiren möchte.) vgl. B. 1. S. 167, 4. (und A. Stahr zu Arist. 5, 9, 3. S. 131. H.)

[1]) S. die, freilich sehr entstellten, Schol. zu Hermogenes in Reiske's Rednern T. 8. p. 196. außerdem Aristot. bei Cic. Brut. 12, 46.

[2]) Siculi acuti Cic. Verrin. 3, 8. acuta gens et controversa natura Brut. 12, 46. dicaces, Verr. 4, 43. faceti Orat. 2, 54.

[3]) Diod. 11, 87. wahrscheinlich aus Philistos.

[4]) Thuk. 6, 32 ff. 72 f. Diod. 15, 19. 95. [5]) Th. 6, 35.

[6]) Th. 6, 32. 41. Diod. 13, 19.

Aristoteles auch wahrscheinlich, daß sie manche Würden noch ausschließlich besaßen [1]). Die dritte Periode beginnt mit dem Siege über die Attische Armee. Da diesen zuerst die Flotte der Syrakusier entschied, hatte dadurch der gemeine Mann, der als Matrose diente, an Wichtigkeit in seinen Augen ungemein gewonnen, und verlangte mit Ungestüm nach dem Genusse der höchsten Würden, ganz wie in Athen nach der Schlacht von Salamis. Jetzt Ol. 92, 1. wurde auf Vorschlag des Volksvorstehers Diokles [2]) eine Commission zur Anordnung einer neuen Verfassung niedergesetzt, in der der Urheber des Plans selbst den ersten Platz hatte. Diese schuf die Verfassung zur völligen Demokratie um, als ersten Grundsatz an die Spitze stellend, daß die obrigkeitlichen Aemter nicht durch Wahl, sondern durch Loos zu besetzen seien [3]). Zugleich gab sie geschriebene Gesetze, die besonders in Bestim-

[1]) Hermokrates erscheint als ein aristokratisch Gesinnter in einer öffentlichen Würde. — Die *νεώτεροι* Thuk. 6, 38. können nach dem Zusammenhange unmöglich blos Jüngere; es müssen Veränderungssüchtige sein. (Thukydides Worte lauten: *καὶ δῆτα τί καὶ βούλεσθε, ὦ νεώτεροι; πότερον ἄρχειν ἤδη; ἀλλ' οὐκ ἔννομον. ὁ δὲ νόμος ἐκ τοῦ μὴ δύνασθαι ὑμᾶς μᾶλλον ἢ δυναμένους ἐτέθη ἀτιμάζειν.* Das Gesetz konnte Männer unter einem bestimmten Alter von öffentlichen Aemtern ausgeschlossen haben; aber nimmer konnte es Neuerungssüchtige fern halten wollen, wofür ja der Beweis schwerlich zu führen war. Diese Auslegung wird durch die weiteren Worte des Athenagoras bestätigt: *ὁ δὲ νόμος κτλ.* Auch Cap. 39. scheinen *οἵ τε δυνάμενοι καὶ οἱ νέοι* die qualificirten und nichtqualificirten Personen zu bezeichnen. Gegen diese Auffassung scheint nichts zu sprechen, wohl aber dürfte die Bedeutung von *νεωτεροποιοί* in *νέοι* und *νεώτεροι* nicht nachweisbar sein. Wachsmuths Erklärung Hell. Alterthumsk. Bd. 1, 2. p. 96. ist verfehlt. Anmk. der Engl. Herausgeber.)

[2]) Diodor 13, 19. 55. nennt ihn Demagogen.

[3]) Arist. 5, 3, 6. Diod. 13, 35. Die *δημηγοροῦντες* looften, blos um die Folge des Auftretens. Plut. Reg. apophth. p. 89. 90. Zu Strategen wählte man noch immer die *δυνατωτάτους*. Diod. 13, 91.

mung der Strafen sehr genau und ausführlich waren, und durch eine gewisse bittere Strenge ohne Zweifel den Unordnungen, die die neue Verfassung nothwendig nach sich ziehen mußte, steuern wollten. Dieser Codex, den auch andere Sicilische Staaten annahmen, war in altem einheimischem Dialekt geschrieben, der schon siebzig Jahre später (unter Timoleon) Exegeten bedurfte [1]). Bei alle dem finden wir anderthalb Olympiaden später die Demokratie schon so in Mißachtung [2]), daß der Demos, die Stadt in den Gefahren der Zeit zu schützen rein unfähig, in völliger Rathlosigkeit einen Feldherrn mit unumschränkter Gewalt ernannte: was er später, je unglücklicher es ausschlug, um desto öfter wiederholte. Dionysios, mächtig als solcher, und zugleich als Demagog das Volk vor Optimaten in beständiger Angst erhaltend [3]), ward bald Tyrannos [4]); als welcher er nur noch einen Schein der Verfassung bestehen ließ, in Volksversammlungen, die er berief, leitete und entließ [5]). Dion stellte die Demokratie auf kurze Zeit und nur halb und halb her [6]); denn eigentlich lag es in seinem Sinne, eine Dorische Aristokratie nach dem Muster Sparta's und Kreta's einzuführen [7]). Mit mehr Entschiedenheit machte Timoleon die eigentliche Demokratie wieder zur gesetzlichen Verfassung [8]), wie sich versteht nicht ohne Sykophanten und Demagogen, die ihre Waffen auch gegen den Gründer der neuen Freiheit zu kehren nicht träge waren [1]). Als eine aristokratische Beimischung kann man das Amt des Amphipolos des Olympischen Zeus ansehen, welches von Ol. 109, 2. an drei Jahrhunderte fortdauerte, und mit dem höchsten Ansehen — es gab dem Jahre den Namen — wohl auch Einfluß auf den Staat verband. Es wurden aber dazu aus drei Geschlechtern drei Candidaten durch Stimmen gewählt, und einer davon durch das Loos bestimmt [2]). Uebrigens ließ Timoleon die Gesetze durch einen Korinthier, Kephalos, revidiren, der sich aber nur Exegeten des Diokleischen Codex nennen ließ, obgleich er das Privatrecht, wie es scheint, neu umarbeitete [3]). Wir eilen über die spätern Zeiten schnell hinweg, im allgemeinen bemerkend, daß eine schwächliche Demokratie hindurchgeht, oft im Streite mit oligarchischen Hetärieen [4]), und dann demagogischen Tyrannen, wie dem Agathokles, der neue Aeckervertheilung und Schuldenbefreiung verhieß, in die Arme fallend [5]). Hieron II. ließ den Rath der Stadt bestehn, den Hieronymos niemals befragte; daraus aber, daß er gleich nach dessen Tode wieder hervortrat, scheint hervorzugehn, daß er kein jährlicher Volksausschuß, sondern eine für längere Zeit gewählte Behörde war [6]); die Strategen hatten fortwährend sehr hohe Gewalt,

[1]) Diod. 13, 33. 35. [2]) Plut. a. O. p. 92.
[3]) Arist. 5, 4, 5. 5, 8, 4. Diod. 13, 96.
[4]) Diod. 13, 94. vgl. Polyän. 5, 2, 2.
[5]) Diod. 14, 45. 64. 70. vgl. mehrere Stellen des Ps. Aristot. Oekon. 2, 20. Die, von Dion z. B., gegen den zweiten Dionys berufenen (Diod. 16, 10. 17. 20. Plut. Dion 33. 38.) wird man nicht als zur Tyrannis gehörig ansehen wollen. Cic. de rep. 3, 31. läugnet, daß unter Dionysios Syrakus überhaupt eine res publica gewesen.
[6]) Plut. Dion 28.
[7]) Ebd. 53. *σχῆμα ἀριστοκρατίαν ἔχον τὴν ἐπισταυοῦσαν καὶ βραβεύουσαν τὰ μέγιστα.* Vgl. oben C. 1, 7. [8]) Diod. 16, 70.

[1]) Plut. Tim. 37.
[2]) Diod. 16, 31. mit Wessel. Note. Cic. in Verr. l. 2, 51.
[3]) Diod. 13, 35. 16, 70.
[4]) Diod. 19, 3—5. — Nach einer solchen und vor Agathokles leitete den Staat gesetzlich ein Synedrion von 600 der Angesehensten (*χαριεστάτοις*). 19, 6.
[5]) Diod. 19, 4. 6—9. Volksversammlungen unter ihm, wenn es ihm einfiel, den *δημοτικὸς* zu spielen. Diod. 20, 63. 79.
[6]) Sonst hätte er bei Hieronymos Tode neu gewählt oder erloost werden müssen, wovon Liv. 24, 22. nichts. Die seniores K. 24. sind wohl Mitglieder desselben; dann bestand schon damals eine *Γερουσία*, die in der späten Inschr. bei Castelli Inscr. Sic. 5, 5. p. 44. vorkommt.

auch in den Volksversammlungen, in denen indeß auch Leute vom niedrigsten Volke sprechen konnten [1]). Damit hängt vielleicht zusammen, daß die Hipparchen eine polizeiliche Aufsicht übten [2]).

8. An die Syrakusische Verfassung knüpfen wir einige Notizen über die von Gela, und dessen Colonie Akragas: da diese Städte, obgleich von Rhodos stammend, doch mehr der Syrakusier Beispiel in der Bildung ihrer Verfassung gefolgt sein mögen. In beiden herrschte zuerst Adel und Reichthum, dann eine geraume Zeitlang Tyrannen [3]). Akragas erhielt nach Thrasydäos Sturze Ol. 76, 4. eine demokratische Verfassung [4]); wir wissen indeß, daß damals auch eine Versammlung von Tausenden dem Staate, auf drei Jahre niedergesetzt, vorstand, die Empedokles, der Philosoph, abschaffte [5]), und dadurch des Volkes Gunst in solchem Grade gewann, daß ihm selbst das Königthum angetragen wurde [6]). Jene Versammlung der Tausend finden wir auch in Rhegion

[1]) Liv. 24, 27.

[2]) S. Hesych, Suid., Zenob. *ἱππάρχου πίναξ*; es standen darauf *τὰ τῶν ἀτακτούντων ὀνόματα*. Bei Diod. 14, 64. scheint *ἱππεῖς* Name des Standes zu sein.

[3]) Zu Gela Kleandros nach einer oligarchischen Periode (Aristot. 5, 10, 4.) von Ol. 68, 4—70, 3. (Her. 7, 154. Dion. H. 7, 1. Paus. 6, 9.) dann sein Bruder Hippokrates 70, 3—72, 2. Gelon Ol. 72, 2. Zu Akragas Censusverfassung (Arist. 5, 8, 4.), dann Phalaris von Ol. 53, 4—57, 3. nach Euseb. und Bentley, dann Alkmanes und Alkandros (Herakl. Pont. 36.), Theron Ol. 73, 1—76, 4. nach Böckh, Thrasydäos, der in demselben Jahre vertrieben wurde.

[4]) Diod. 11, 53. *κομισάμενοι τὴν δημοκρατίαν.*

[5]) S. Diog. L. 8, 66. Timäos Fragm. 2 Göller. Sturz Empedocles p. 108.

[6]) Aristot. bei Diog. 8, 63. Die Worte: *ὥστε οὐ μόνον ἦν τῶν πλουσίων ἀλλὰ καὶ τῶν τὰ δημοτικὰ φρονούντων*, enthalten keine Schwierigkeit.

und Kroton, bei welcher Stadt wir auf dieselbe zurückkommen werden. Weiter fehlen uns alle bezeichnenden Nachrichten. Scipio richtete den Rath von Agrigent von neuem ein, und setzte fest, daß darin die Zahl der neuen Colonisten des Manlius nie die der Altbürger übersteigen dürfe [1]). Derselbe Rath heißt in einer Inschrift römischer Zeit [2]) Synkletos, Synedrion und Bule, und scheint aus 110 Männern bestanden zu haben; der Tag der Versammlung ist angegeben; es scheint, daß der Rath damals alle zwei Monate gewechselt [3]); der Vorbeschluß des Raths geht an die Volksversammlung (*ἄλλα*); dieser steht ein *προάγορος* vor [4]), wie auch in Katana der höchste Magistrat zu Cicero's Zeiten hieß [5]); eine Phyle, die Hylleische eben, hat den Vorsitz. Eponymos ist — dem Syrakusischen Amphipolos entsprechend — ein Hierothytes; an dessen Stelle in einem ähnlichen Dekret Gelas [6]) ein Hierapolos [7]), und daneben ein *κατενιαύσιος*, ein jährlicher (ob Archont?), genannt wird. Hier scheint die *βουλὴ* alle Halbjahre verändert worden zu sein [8]), ihren Beschluß bestätigt ebenfalls die *ἄλία* [9]); die Versammlung leitet ein *προστάτης*, derselbe Magistrat, den wir nun schon in fast allen demokratisirten

[1]) Cic. Verr. I. 2, 50. [2]) Gruter p. 401. Castelli p. 79. Aa.

[3]) *ἁλιασμα ἑκτας δεμηνου Καρνειου εξηκοντος ΠΕΜΠΤΑι*, vgl. oben von Rhodos § 3.

[4]) Die *βουλὴ* hat zum *παραπροστάτας* (*ΠΑΡΑΠΡΟΣΤΑΤΑ ΤΑΣ* ist zu schr.) den Hierothytes.

[5]) Verr. I. 4, 23. 39.

[6]) Maffei Mus. Veron. p. 329. Muratori p. 642, 1. Castelli p. 84. vgl. ebd. p. 25.

[7]) Von den *ἱεραπόλοις* vgl. Boissonade im Classic. Journ. 17. p. 368.

[8]) *βουλας ἁλιασμα* (vg. *ἁλιασματα*) *δευτερας ἑξαμηνου Καρνειου τριακαδι.*

[9]) *εδοξε τα ἁλια καθα και τα βουλα*, wie mit Castelli zu lesen wohl der Sinn fordert.

Städten der Dorier, in Argos, Korkyra, Syrakus, vorgefunden haben [1]).

9. Wir wenden uns nach dem Peloponnes zurück. In Sikyon waren die Tyrannen wie anderwärts aus den Häuptern einer demokratischen Parthei hervorgegangen [2]), ihre Herrschaft machte einer Zeit der Unordnung und Zuchtlosigkeit ein Ende, die die Pythia zu sagen veranlaßte: Sikyon bedürfe der Zuchtmeister [3]). Durch deren Sturz war eine ältere Verfassung wieder hergestellt, die sich auch ohne Stürme während des Peloponnesischen Krieges erhielt. Wir erfahren nur, daß Ol. 90, 3. die Lakedämonier die Verfassung noch oligarchischer machten [4]); daß sie im Ganzen nicht demokratisch gewesen, beweist schon die Treue, womit Sikyon am Peloponnesischen Bundeshaupte hing. Nach der Schlacht von Leuktra finden wir in Sikyon eine Achäische, das heißt, eine Censusverfassung, in der die Reichen herrschten [5]); Euphron verhieß Ol. 102, 4. diese zur Demokratie umzubilden, und machte sich selbst dabei zum Tyrannen, bis ihn die Parthei der Edlen, die er verfolgte, wieder stürzte [6]). Am umfassendsten stellt Plutarch die Umwälzungen der Verfassung dar: „nachdem die reine und Dorische Aristokratie [7]), gleichwie eine Harmonie, verwirrt und zerstört war, fiel Sikyon aus einer Unruhe, einer Tyrannis in die andere, bis es zur Zeit des Aratos die, damals fast ganz demokratischen, Institute der Achäer annahm.

Daß wir Phlius im Peloponnesischen Kriege dem Spartiatischen Interesse treu und Argos beständig feindlich finden, ist ein unverwerflicher Beweis für aristokratische Anordnung

[1]) Vgl. auch das Kalymnische Dekret (Chandl. p. 21. n. 85.) *εδοξε τα βουλα και τω δαμω γνωμα προσταταν.*

[2]) B. I, 8, 2. [3]) Plut. de sera n. v. 7. p. 231.

[4]) Thuk. 5, 81. [5]) Xen. Hell. 7, 1, 44. [6]) 7, 1, 45. 7, 3, 4.

[7]) *ἄκρατος καὶ Δωρικὴ ἀριστοκρατία*, Plut. Arat. 2.

des Staats [1]). Eine Revolution vor Ol. 99, 2. hatte die Lakonische Parthei vertrieben, die aber das Volk in demselben Jahre wieder aufzunehmen gezwungen wurde; die Verfassung war indeß noch demokratisch, bis Agesilaos, von der erstern Parthei herbeigezogen, die Stadt eroberte und die Verfassung neu anordnete [2]) (Ol. 100, 2.). Vor diesem Zeitpunkte bestand die demokratische Volksversammlung aus mehr als 5000 Männern, die Lakonisch Gesinnten stellten über 1000 wohlgerüstete Streiter. Sehr geordnete Verhältnisse beweist die Ausdauer und der Heldenmuth, mit dem die Phliasier, Ol. 102. u. 3., Stadt und Land gegen die Anfälle der Argeier, Arkader, Eleer, Thebäer vertheidigten, bis sie, ohne die Treue gegen Sparta zu verletzen, mit Theben und Argos (103, 3.) Frieden schlossen.

10. In Megara war die demagogische Tyrannis des Theagenes durch Sparta gestürzt, und eine ältere Verfassung eingesetzt worden, die eine Zeitlang mit Weisheit verwaltet wurde [3]), aber schon in der Periode des Perserkrieges durch Aufnahme von Periöken demokratischer zu werden anfing [4]). — Der Elegiker Theognis zeigt sich um diese Zeit als eifrigen Freund der Aristokratie [5]), er fürchtet insbesondere Männer, die das gemeine Volk zum Bösen aufregen, und als Partheihäupter den jetzt noch ruhigen Staat in innern Kampf stürzen; er klagt über das Verschwinden des Adelstolzes, über das all-

[1]) Auch fliehen Argeiische Oligarchen nach Phlius. Thuk. 5, 83.

[2]) Xen. H. 5, 2, 8 ff. 5, 3, 10 ff. 5, 3, 21 ff. Funfzig von jeder Parthei entwerfen eine neue Verfassung. 5, 3, 25. — Die in Argos lebenden Vertriebenen, Ol. 101, 2., sind offenbar Demokraten, dieselben, die bei Xen. H. 7, 2, 5. Ol. 102, 4.

[3]) Plut. Qu. Gr. 18. *Μεγαρεῖς Θεαγένη-ἐκβαλόντες, ὀλίγον χρόνον ἐσωφρόνησαν κατὰ τὴν πολιτείαν.*

[4]) Oben S. 3, 3. Daß die Stelle auf Megara bei Korinth geht, scheint mir ziemlich gewiß. [5]) Oben S. 1, 4. und 4, 8.

gemeine Streben nach Reichthum, über das Zunehmen verschlagener, schlauer Gesinnung [1]). Bald ging auch wirklich aus dem Streben nach Volksfreiheit, durch Demagogen herbeigeführt, die größte Verwirrung hervor; das Volk bezahlte nun keine Zinsen mehr von den geliehenen Capitalen, und forderte sogar die schon bezahlten heraus (*παλιντοκία*); die Häuser der Reichen, auch Tempel wurden geplündert, Viele verbannt, um ihr Vermögen einziehen zu können [2]). In dieser Zeit nahmen die Megarer vielleicht das demotische Institut des Ostrakismos auf [3]). Doch kehrte der Adel bald zurück, überwand den Demos in einer Schlacht, und stellte nun eine um so härtere Oligarchie her, in der die öffentlichen Aemter eine Zeitlang nur aus solchen besetzt wurden, welche gegen das Volk mit gefochten hatten [4]). Es ist wahrscheinlich, daß diese Rückkehr den Abfall Megara's von Athen, Ol. 83, 3., zur Folge hatte [5]); im Anfange des Peloponnesischen Krieges herrschte die Lakonische Parthei daselbst. Aber im achten Kriegsjahre befand sich die aristokratische Parthei aus Megara wieder verbannt in Pegä; und als sie zurückgerufen und eingesetzt werden sollte, wollten die Vorsteher des Demos lieber die Athener in der Stadt haben, als die von ihnen Vertriebenen. Brasidas indeß bewirkte, daß sie unter dem Versprechen der Amnestie zurückkehrten, das

[1]) S. V. 43. 66. 847 Bekk. (Ueberhaupt über Theognis aristokratische Tendenz und die Verfassung von Megara Welcker Prolegg. zum Theognis p. X—XLI. E.)

[2]) Aristot. 5, 2, 6. 5, 4, 3. Plut. a. O. Ich glaube, daß auch Theognis 677. von dieser Zeit spricht: *Χρήματα δ' ἁρπάζουσι βίῃ, κόσμος δ' ἀπόλωλεν*, und in der ganzen politischen Allegorie der Stelle. — In diese Zeit trifft der Frevel gegen die Peloponnesischen Theoren. Plut. a. O. 59.

[3]) Schol. Aristoph. Ritt. 851. Phavorin *ὀστρακίνδα*.

[4]) Aristot. 5, 4, 3. 4, 12, 10. (Welcker setzt diese Restitution der Aristokratie vor Theognis. H.) [5]) Thuk. 1, 114. vgl. 103.

sie aber wenig hielten. Denn als sie erst wieder zu den obrigkeitlichen Würden gelangt waren (auf die sie also besonderen Anspruch haben mußten), führten sie hundert ihrer Hauptfeinde vor das Volk, und zwangen dies, die Angeklagten mit offenen Stimmen zu richten. Das Volk, durch diesen Terrorismus geschreckt, verurtheilte sie zum Tode. Zugleich richteten jene eine enge und strenge Oligarchie ein [1]), welche sehr lange Zeit hindurch Bestand hatte [2]). Indeß finden wir doch Ol. 101, 2. wieder die Demokratie als gesetzliche Verfassung, und oligarchische Umtriebe zurückgewiesen [3]). Demosthenes [4]) erwähnt ein Gericht der Dreihundert daselbst, über Staatsverbrechen richtend; auch war damals Adel und Reichthum noch oft in denselben Personen vereinigt. Von Megarischen Magistraten haben wir oben einen König genannt [5]), und fügen hier den Hieromnamon hinzu, welches stets der Priester des Poseidon war [6]), ein Amt von der Bedeutung etwa, wie der Amphipolos, Hierapolos, Hierothytes in den Sicilischen Städten. Wie alt das Ansehn dieser Würde war, geht daraus hervor, daß sie sich eben so in den Colonieen Megaras, in Byzanz und Chalkedon, findet. Dort nennt einen Hieromnamon ein Dekret bei Demosthenes [7]), und zwar als Eponymos des Jahres; hier ein auf unsere Zeiten erhaltenes [8]) zuerst einen Basileus,

[1]) Thuk. 4, 66. 74.

[2]) Th. a. O. u. 5, 31. (In dieser aristokratischen Zeit waren die *πρόβουλοι* ein sehr angesehener Magistrat in Megara, Aristoph. Acharn. 755.) [3]) Diod. 15, 40. [4]) *π. παραπρεσβ.* 435. 436.

[5]) S. 105, 2.

[6]) Plut. Sympos. 8, 8, 4. p. 379., wo freilich der Ausdruck unbestimmt ist.

[7]) Vom Kranz 255. Eben so ein anderes bei Polyb. 4, 52, 4. Auch auf Münzen kommen sie vor.

[8]) Bei Caylus Recueil 2. pl. 55., in der bibliothèque du Roi zu Paris. Es ist dasselbe, welches Corsini F. A. 1, 2, 469 sq. für Del-

dann einen Hieromnamon, dann Prophetas, darauf drei Nomophylakes, alle als in einem bestimmten Monate den Staat verwaltend (*αἰσυμνῶντες*)[1]). Die ersten beiden fanden wir eben gerade so zusammen in Megara, der dritte bezieht sich auf Apollondienst, von dessen Verpflanzung aus der Mutterstadt nach Chalkedon oben gehandelt, und ein Orakel des Gottes daselbst nachgewiesen ist[2]); bei den Nomophylaken erinnern wir an Sparta. Der Hieromnamon aber war wohl auch in den Colonieen Priester des Poseidon, dessen von Isthmos stammender Dienst in Byzanz wenigstens vor allen andern blühte[3]).

11. Byzanz Verfassung war zuerst Königthum[4]), dann Aristokratie[5]), welche in eine Oligarchie umschlug, die Thrasybul der Athener Ol. 97, 3. abschaffte, und Demokratie an deren Stelle setzte[6]). Damit wurde wohl auch den Neubürgern gleiches Recht gegeben, die sonst einmal von den alten Colonisten ihrer Anmaßungen wegen aus der Stadt gejagt

---

phisch gehalten. Es wird darin einem *Ἀγεμὼν βουλᾶς* Bekränzung dekretirt, und die unterschriebenen acht sind wohl Buleuten.

[1]) (*Αἴσυμνοι* auch in Megara Magistrate — Buleuten oder Prytanen, — wie das durch die Sage ganz falsch erklärte Aesymnion zeigt, Paus. 1, 43, 2. S. Welcker Theogn. p. XVIII. H.)

[2]) B. 2, 2, 8. die letzte Note.

[3]) S. außer andern Böttiger Amalth. 2. S. 304. — Von den Hieromnemonen hat weitläuftig Letronne gehandelt, Mem. de l'Acad. des I. et B. L. 6, 221., aber ohne zu merken, daß sie außer Delphi, Megara und dessen Colonieen eigenthümlich sind.

[4]) Dies wenigstens unter Dineos (Dinàos), oben Bd. I, 6, 9. (Indeß nennt Hes. Mil. § 20. diesen Dineos nur Strategen der Byzantier und *τοπάρχης* von Chalkedon. Eine historische Person scheint es zu sein, aber eine sehr dunkle. P.) Von den Leibeigenen oben C. 4, 5.

[5]) Nach Hesych. Milet. *Λέων τις τῶν Βυζαντίων ἀριστοκρατίαν εἰσέξατο.*

[6]) Xen. Hell. 4, 8, 27. Was die 30 bei Diod. 14, 12. sind, die Klearch nach den Magistraten ermorden ließ, ist völlig dunkel, da die richtige Erklärung oder Emendation von *Βοιωτοὺς* noch desiderirt wird.

worden waren[1]). Darnach scheint die Demokratie lange fortbestanden zu haben[2]), aber sie führte nach Theopomp bei dem täglichen Herumtreiben auf dem Markte allgemach ein verworfenes Leben in Schenken und Lüderlichkeit herbei; welches auch auf die Nachbarstadt Chalkedon überging, da diese die Byzantinische Volksherrschaft angenommen, und mit der alten Verfassung auch die früher vortreffliche Zucht der Sitten aufgegeben hatte. Auch waren in diesen Zeiten meistentheils die Byzantier in Finanznoth, aus der sie sich oft durch sehr gewaltsame Operationen zu retten suchten[3]). — In dem Dekret bei Demosthenes übergibt der Rath (*βωλὰ*) einen Vorbeschluß, *ῥήτρα* genannt[4]), einem Einzelnen, um ihn an das Volk in der *ἁλία* zu bringen, ziemlich auf Attische Weise; die damalige Verfassung heißt darin *ἃ πάτριος πολιτεία.* Die Archontenwürde war vielleicht mit der Demokratie eingeführt[5]); die Civilgewalt der Strategen ist vielen Staaten in spätern Zeiten gemein. — Als Abtheilung der Phylen[6]), wie es scheint, als eine Art Phratrien also, kommen die Hunderte, *ἑκατοστῦς*, vor[7]); die wahrscheinlich allen Megarischen Colonieen gemein waren, da wir sie auch in Herakleia Pontike finden. Hier wissen wir notorisch, daß einst die Hekatostys Glieder der Phylen waren, deren die Stadt drei hatte[8]), so daß die Reichen

---

[1]) Arist. Pol. 5, 2, 10.

[2]) Theopomp bei Athen. 12, 526 e. vergl. Memnon 23. bei Photios p. 724.

[3]) Ps. Aristot. Oekon. 2, 3. Die Zolleintreibungen am Bosporos sind bekannt, (s. Böckhs Staatsh. 2. p. 40. E.)

[4]) *ῥήτρα* heißt auch in Sparta ein Senatsbeschluß, schon ehe ihn das Volk gebilligt hat, s. oben 5, 8.

[5]) Sie kommt auf Münzen vor. vgl. Heyne Commentat. rec. Gotting. T. 1. p. 8.

[6]) Ps. Aristot. Oekon. a. O. [7]) Chandl. Inscr. App. 12. p. 94.

[8]) Dies geht aus dem Zusammenhange der Erzählung bei Aeneas

(die alten Klerenbesitzer nämlich) sich in denselben Hekatostys zusammen befanden; die Volksvorsteher aber, die Aristokratie gänzlich zu vernichten gesonnen, theilten das Volk in sechzig neue, von den Phylen unabhängige, in die Reiche und Arme durch einander eingetragen wurden: ungefähr dieselbe Operation, durch die Kleisthenes zu Athen die Demokratie so sehr gehoben hatte.

Dieses Herakleia Pontike, eine zum Theil Böotische aber hauptsächlich Megarische Gründung [1]), hatte im Anfange gewiß die Verfassung anderer Dorischen Colonieen, und als Stände erstens die Besitzer der großen Kleren ursprünglicher Theilung, dann einen Demos, der sich zugleich oder nachher angesiedelt, drittens die leibeigenen Mariandynen [2]). Ohne die Epochen der Verfassung weiter verfolgen zu können, bemerken wir nur, daß eine Zeitlang eine Bürgerschaft im engern Sinne (ein *πολίτευμα*) bestand, aber das Volk im weitern doch die Gerichte (die Civilgerichte, meine ich) hatte, was die Umwälzung der Verfassung herbeiführte [3]). Vor Olymp. 104, 1. verlangte der Demos sehr heftig Schuldenaufhebung und neue Theilung der Feldmark; der Rath, welcher damals noch kein Volksausschuß, sondern ein aristokratisch gewählter war [4]), wußte zuletzt in Rathlosigkeit kein Mittel, als einen Vertriebenen, Klearch, zu Hilfe zu rufen, der auch sogleich mit geworbe-

---

Poliork. 11. hervor. (*οὐσῶν αὐτοῖς τριῶν φυλῶν καὶ τεττάρων ἑκατοστύων*, s. Meier Hall. Lekt. Katal. Sommer 1835. p. VII. H.) Die Zahl vier der Hekatostys ist sicher falsch; ich glaube, daß entweder *εἴκοσι* oder *πεντήκοντα* ausgefallen (oder mit Göttling im Hermes Bd. XXV, p. 155. *τεττάρων ἐν ἑκάστῃ ἑκατοστύων* zu schreiben ist. E.) Casaub. Emd. 40 für 4 ist nicht zulässig. Die Begebenheit trifft wohl vor Ol. 104.

[1]) S. B. I, 6, 10.

[2]) S. oben C. 4, 5. [3]) Aristot. 5, 5, 6.

[4]) Dies geht aus dem Zusammenhange der Hauptstelle bei Justin. 16, 4. hervor.

nen Truppen in die Stadt kam, aber bald, statt das Ansehn derer, die ihn gerufen, zu schützen, Führer des Demos, und — was eigentlich der schon ist, der die blinde Gewalt und physische Kraft der Masse gegen Recht und Ordnung in Bewegung setzt — Tyrannos wurde [1]). Klearch tödtete von den Mitgliedern des Raths, die er habhaft wurde, sechzig an der Zahl [2]); ließ ihre Knechte, die Mariandynen also, frei, und zwang ihre Frauen und Töchter, solche zu heirathen — sicher das schnellste Mittel, um alle Geschlechterherrschaft auszurotten; aber der Stolz edler Abkunft war in den weiblichen Seelen so mächtig, daß sich die meisten durch Selbstmord der Schmach entzogen. Es ist anzunehmen, daß eine in solchem Sinne verwaltete, durch viele Successionen fortdauernde Tyrannis jede Spur der alten Verfassung vernichtete [3]).

12. In der Spartiatischen Colonie Knidos herrschte eine strenge Aristokratie. Der Regierung stand ein Rath aus 60 Männern vor, die aus den Edlen erwählt. Dessen Amtsverwaltung war ganz die der Spartanischen Gerusia, welcher er auch in der Zahl nachgebildet ist. Er berieth über alle Angelegenheiten, ehe sie der Volksversammlung vorgelegt wurden, und hatte die höchste Sittenaufsicht. Das Amt war le-

---

[1]) Mit Justin vgl. vor andern Aeneas Poliork. 12.

[2]) Nach Polyän 2, 30, 2. ließ Klearch den gesammten Rath der 300 ermorden, der nach der Stelle ein stehendes Collegium war.

[3]) Von der Megarischen Colonie Astypaläa haben wir ziemlich wohlerhaltene Volksbeschlüsse, aber erst aus den letzten Zeiten der Freiheit, wo die Verfassung der Attischen gleich erscheint. Eine Inschrift, schon citirt Bd. 2. S. 106, 8., beginnt: *εδοξε τᾳ βουλᾳ και τῳ δαμῳ φιλ — — ενευς επεστατει γνωμα πρυ[τανιων επει] δη Αρκεσιλας Μοιραγενευς αἰ[ρεθεις] αγορανομος επεμεληθη του δαμου μετα πασας φιλοτιμιας* u. s. w. Eine andere aus denselben Papieren enthält *συνθήκας* des *δῆμος τῶν Ἀστυπαλαιέων* und des *δῆμος τῶν Ῥωμαίων*; auch hier steht: *εδοξε τω δημω Ευχωνιδας Ευκλευς επεστατει πρυτανιων [γνωμα]*.

benslänglich, und keine Verpflichtung zur Rechenschaft [1]). Die Mitglieder hießen ἀμνήμονες; ἀφεστὼρ der Vorsteher, der einen jeden Geronten um seine Meinung befragte. Dabei war aber aus jeder Familie nur Einer zum Senat und den öffentlichen Aemtern wahlfähig; jüngere Brüder waren ausgeschlossen. Dies erregte Zwietracht unter den Familiengliedern selbst; die Zurückgesetzten traten auf die Seite des Volks, und die Oligarchie wurde gestürzt [2]). Es geschah dies vermuthlich wenige Zeit vor Aristoteles; der Philosoph Eudoros und ein wenig bekannter Archias werden als Gesetzgeber der Knidier genannt [3]).

Auf der Spartiatischen Insel Melos finden wir nichts bemerkenswerth, als daß die Vollmacht der Magistrate wenigstens größer als in Athen zu sein pflegte [4]). Von Thera's alter Verfassung und den Ephoren daselbst ist schon oben das Nöthige bemerkt [5]).

13. Auch die Umwandlungen der Kyrenäischen Verfassung sind schon bei den Periöken angedeutet worden. Anfänglich mag die Verfassung der Spartiatischen ziemlich analog gewesen sein. Hernach kamen die alten Rechte der ursprünglichen Colonisten mit den Ansprüchen der hinzugekommenen in mannigfachen Streit, und zugleich gewannen die Könige eine verfassungswidrige und fast tyrannische Macht. Es scheint, daß sie besonders durch Bekanntschaft und Verschwägerung mit Aegyptens Herren auf den Gedanken gebracht wurden, das althellenische Königthum in orientalische Despotie zu verwandeln. Daher mußte unter Battos III. der Mantineer Demonax, als Gesetzgeber herbeigerufen, die Souveränität der Gemeinde wie-

[1]) Alles dies steht in Plut. Qu. Gr. 4.
[2]) Aristot. 5, 5, 3. 11.
[3]) Jener von Hermipp bei Diog. L. 8, 88. u. Plut. g. Kolotes 32. p. 194 H. Dieser v. Theodoret Graec. aff. 9, 16.
[4]) Thuk. 5, 84. [5]) G. 6, 10. u. 7, 1.

der herstellen; derselbe gab den neuen Colonisten mit den Altbürgern im Ganzen gleiches Bürgerrecht, wenn diesen auch noch manche Vorzüge gelassen wurden. Die Könige wurden außerordentlich beschränkt, und allein auf die Einkünfte von priesterlichen Funktionen und ihren Gütern angewiesen [1]), da sie sich vorher das Vermögen des Staats im Ganzen angemaßt [2]); sie hatten, wie die Spartiatischen, Sitz und Stimme im Rathe und auch wohl die Leitung desselben, welches Amt Pheretime, die Mutter Arkesilaos III., während Abwesenheit ihres Sohnes versah [3]). Diesen Beschränkungen widerstritten aber die eben genannten Regenten, wie ihre Nachfolger, mit Heftigkeit, und zogen so ihren Untergang selbst herbei. Auch der Arkesilaos, dem Pindar dichtete, der vierte des Namens, herrschte ohne Milde, und durch Söldner seine Macht schützend [4]): und gewiß nicht ohne besondern Grund, aber schwerlich mit Erfolg, räth ihm der edle Dichter, „nicht doch mit scharfem Beile die Zweige der großen Eiche (die Edlen des Staats) zu vertilgen, und ihr die schauenswerthe Gestalt zu verschänden; denn auch der Blüthe beraubt gebe sie Zeugniß ihrer Kraft, wenn winterlich verderbliches Feuer (der Empörung) sie erfasse; oder diene in fremden Mauern einen schmählichen Dienst unter Säulen des Herrenhauses zur Stütze aufgestellt" (wenn das Volk sich aus Verzweiflung einem ausländischen Könige unterwirft) [5]). Aber die sanftheilende Hand, mit der der Dichter dagegen die Wunden des Staats zu behan-

[1]) τεμένεα im homerischen Sinne, Herod. 4, 161. vgl. Diod. Exc. 8. Bd. 2. S. 551 Wess. Τὰ τῶν προγόνων γέρεα K. 162. geht auf die genommenen Einkünfte, und auch Rechte. (S. Thrige Res Cyrenens. p. 154. Note. E.)
[2]) Diod. 2. S. 550 Wess. [3]) Her. 4, 165.
[4]) Böckh Expl. ad Pind. P. 4. p. 266.
[5]) P. 4, 263. nach Böckhs Erkl.

deln anräth, war nicht die des, nur durch Kriegsmuth und Kühnheit ausgezeichneten Arkesilaos. Darum schloß mit ihm die Reihe der Kyrenäischen Fürsten (nach Ol. 80.), und Demokratie trat an deren Stelle; sein Sohn Battos floh nach den Hesperiden und starb hier; den Kopf des Leichnams versenkten die Republikaner auf den Meeresboden [1]). Die neue Regierungsform gewann durch eine gänzliche Umschmelzung Bestand und Dauer; die Phylen und Phratrien wurden vermehrt, der politische Verband der Geschlechter aufgehoben, die Familiensacra zu gemeinsamen gemacht u. s. w. [2]). Doch muß in der Verfassung ein Keim von Unruhen und Umwälzungen geblieben sein [3]), wenn die Kyrenäer den Platon baten, ihnen eine gemäßigte und wohlgeordnete Politie einzurichten, was der Philosoph abgelehnt haben soll; weil sie sich gar zu glücklich dünkten; in späterer Zeit soll Lukull, der Römer, den Staat nach vielfacher Tyrannis wieder zur Ruhe gebracht haben [4]).

14. Die Verfassung der Lakonischen Colonie Taras hat zwei Hauptperioden. In der ersten nöthigt die Analogie ein ähnliches Verhältniß der Stände vorauszusetzen, wie in andern Dorischen Colonieen: adlige Altbürger, unter einem Könige [5]) den Staat leitend; dem Volke geringe und beschränkte Regierungsrechte eingeräumt; leibeigene Ureinwohner besonders

[1]) Herakl. Pont. 4.

[2]) Aristot. Pol. 6, 2, 11. vgl. Schneider Add. p. 502. (Aristoteles sagt: Die Begründer der Demokratie in Kyrene richteten andre und mehr Phylen ein; was sich auf diese Zeit beziehen muß,); denn daß die τὸν δῆμον καθιστάντες nicht Demonax sind: folgt daraus, daß dieser nur 3 Phylen einrichtete, und ihre Zahl also wohl schwerlich vermehrte. Ich weiche in mehreren Stücken absichtlich ab von Thrige Historia Cyrenes P. 1. p. 171 sq. (S. Res Cyrenens. p. 103—192. E.)

[3]) S. auch über den Streit einer demokr. und aristokr. Faktion. Ol. 95, 1. Diod. 14, 34.

[4]) Plut. Luk. 2. — Ueber die Ephoren von Kyrene oben S. 7, 1.

[5]) Oben S. 6, 10.

auf den Aeckern des ersten Standes [1]). Diese Verfassung muß aber allmälig gemildert worden sein, Aristoteles nennt sie so Politie im engern Sinne, die nach ihm bis über den Mederkrieg hinaus bestand, und erst in Demokratie überging, da in einer blutigen Schlacht gegen die Japyger (Ol. 76, 3.) ein großer Theil des Adels gefallen war [2]). Der Uebergang wurde ohne heftige Bewegung durch einige Institute eingeleitet, in denen die Aristokratie sich den Forderungen des Demos nachgiebig erzeigte [3]). Erstens gab sie nach Aristoteles dem Volke freie Benutzung der Güter, worunter wohl nur ein ager publicus verstanden werden kann; und dann wurden alle obrigkeitlichen Stellen zweimal besetzt, einmal durch Wahl, zugleich aber durchs Loos, um auch den gemeinen Mann dazu gelangen zu lassen. Diese Demokratie beförderte zuerst ungemein die Blüthe

[1]) Ueber diese s. oben S. 55, 1. Aus diesen Pelasgischen Leibeigenen gingen nach Platon Gesetze 6, 777. Räuberbanden, περίδινοι genannt, hervor. vgl. Athen. 6, 267.

[2]) 5, 2, 8. vgl. Heyne Opusc. Acad. 2. p. 221.

[3]) Arist. 6, 3, 5. Man kann diese Institute nur hieher setzen, da das Präsens παρασκευάζουσι deren Fortdauer beweist, ἐποίησαν hernach geht blos auf die Zeit der Einrichtung, ἵνα μετέχῃ beweist wieder den Bestand. (Hinsichtlich der Worte: κοινὰ ποιοῦντες τὰ κτήματα ἐπὶ τὴν χρῆσιν ist es bekannt, daß zu Rom der unter die Plebejer vertheilte ager publicus entweder als Eigenthum (mancipium, dominium) assignirt, in welchem Falle er publicus zu sein aufhörte, oder als possessiones zugetheilt ward, (in frühern Zeiten durch die Patricier, die den ager publicus allein in Besitz hatten,) mit dem Rechte der Nutznießung, während das Land ager publicus blieb, nicht durch Gränzen abgemarkt ward und zu jeder Zeit vom Staate zurückgefordert werden konnte. In Tarent war vermuthlich die Vertheilung der Staatsländereien unter die Armen unter ähnlichen Bedingungen geschehen. Wenn Aristoteles weiter sagt: ἔτι δὲ τὰς ἀρχὰς πάσας ἐποίησαν διττάς, so scheint er zu meinen, daß, wenn z. B. zwei Agoranomen, vier Strategen vordem gewesen waren, sie die Zahl jetzt auf vier und acht erhöhten, von denen zwei und vier durchs Loos, zwei und vier durch Wahl bestimmt wurden. E.)

und Macht des Staats[1]), als noch Männer von Würde und Ansehn, als namentlich einer der Edelsten der Zeit, Archytas der Pythagoreer, ein Mann von ungemeiner Seelenkraft und Weisheit, und dabei wie alle Anhänger des Bundes, (dessen Theilnehmer er indeß nicht mehr gewesen sein kann,) aristokratisch gesinnt[2]) dem Staate vorstand. Er war siebenmal Strateg, obgleich das Gesetz sonst untersagte, derselben Person diese Gewalt öfter zu verleihen[3]), und wurde als solcher niemals geschlagen[4]); das Volk überließ ihm lange mit schönem Vertrauen die Oberleitung des gesammten Staats[5]). Wie aber hernach, als solche Männer zur Leitung der Menge fehlten, und die früh keimende Sittenverderbniß, durch den Luxus der Natur hervorgerufen, durch keine strengen Institute gezähmt, immer weiter um sich griff, der Staat von Tarent so entartete, daß von dem alten Dorismus, und namentlich von dem Charakter der Mutterstadt jede Spur verschwand, daher er, wenn immer noch äußerlich mächtig und reich, doch durch innere Ohnmacht, besonders wenn frecher Pöbelübermuth hinzukam[6]), untergehn mußte, ist hinlänglich bekannt.

---

[1]) Str. 6, 280.

[2]) Was auch das Fragment des Archytas über die Lakonische Verfassung (Stobäos Serm. 41., Orelli Opp. moral. 2. p. 254.) beweisen würde, wenn es ächt wäre.

[3]) Diog. L. 8, 79. sechsmal nach Aelian V. G. 7, 14. vgl. 3, 17.

[4]) Aristoxenos bei Diog. 8, 32. (Mahne p. 59. Vgl. Jambl. Pyth. § 197. Hesych. Mil. Archytas. Einmal gegen die Messapier siegreich, da bei Jambl. für *Μεσσήνιοι Μεσσάπιοι* zu schreiben, s. Paus. 10, 10, 3. H.)

[5]) Str. a. O. Demosth. *Ἐρωτ.* p. 1415 R. Plut. de educ. lib. 10. p. 28. reip. ger. praec. 28. p. 191. vgl. Fabric. Bibl. Gr. ed. Harles. 2. p. 30.

[6]) Ueber die *ἀσέλγεια* und *ὕβρις* der Tarentiner s. besonders Dion. Hal. Ex. ed. Mai 17, 5. 7. — Eine *βουλή* zu Tarent, deren *προβούλευμα* zur Kriegserklärung nöthig, bei Liv. 8, 27. Volksversammlung

Von der Verfassung der Tarantinischen Colonie Herakleia (Ol. 86, 4.) lehren die erhaltenen, sonst so wichtigen, Urkunden im Ganzen wenig. Ein Ephoros ist *ἐπώνυμος*, fünf erwählte *ὁρισταὶ* sollen das heilige Land des Dionysos schätzen und nach den Regeln Etruskischer Agrimensoren vermessen auf Beschluß der Volksversammlung[1]), um, was davon im Laufe der Zeit verloren gegangen, auszumitteln, und das Uebrige zu sichern. Der Staat, zwei Polianomoi und die Horisten verpachten darauf das heilige Land nach Beschluß der Herakleer, und geben die Bedingungen an, bei denen auch Sitagerten als Aufseher des öffentlichen Kornmagazins erwähnt werden. Die jährlichen Polianomoi haben die beständige Aufsicht über die Erfüllung der Pachtkontrakte, sie führen Untersuchungen mit zehn Geschwornen, die sie sich vom Volke zuerwählen, treiben bei Verletzungen derselben die darin bestimmten Bußen ein, und referiren in andern Fällen an die Volksversammlung; sie selbst sind der Verantwortung ausgesetzt.

15. Wir knüpfen Kroton an, da auch diese Stadt, unter Spartas Auktorität von einem Herakliden gegründet und daher den Herakles selbst als Stifter verehrend[2]), als an Dorischem Stamme Antheil habend betrachtet werden muß, wenn auch später der zahlreichere Achäische Theil der Bevölkerung überwiegend erscheint. Kroton war der Boden, auf welchem Pythagoras sein Ideal einer wahren Aristokratie verwirklichen wollte, und verwirklichte: was wir indeß nur dann als möglich begreifen, wenn wir dies Ideal als kein luftiges Theorem und Hirngespinst, sondern vielmehr in nationaler Denkweise

---

über Krieg und Frieden entscheidend, Diod. 19, 70. Plut. Pyrrh. 13. Cheirotonie derselben, Plut. Qu. Gr. 42. aus Theophrast.

[1]) Vgl. oben S. 82, 6.

[2]) S. B. 1, 6, 12. und 2, 12, 5., wo noch Diod. 4, 24. zuzufügen ist.

begründet, und den Verfassungen Sparta's, Kreta's und der Unteritalischen Städte, in denen Pythagoras auftrat, selbst zum Grunde liegend erkennen; daher denn auch ein Theil seiner Wirksamkeit als blos herstellender und zurückführender Art, als Tyrannis zerstörend, Volksanmaßungen abweisend, alte Rechte neu gründend, beschrieben wird [1]). Kroton aber wählte er zum Mittelpunkte seiner Thätigkeit erstens als eine Anlage seines Familiengottes Apollon [2]), zweitens als „die Stadt der Gesunden", was es durch Klima, Gymnastik und reinere Sitten war, als wenigstens die Nachbarstädte, Tarent und Sybaris, damals kannten. Die Regierung der Stadt war, als der Philosoph auftrat, in den Händen eines Rathes von Tausend, welcher ein Synedrion bildete [3]); diesem vorzustehn, als Prytanis wahrscheinlich [4]), sollen die Krotoniaten selbst den Pythagoras gebeten haben [5]). Einen solchen Rath von Tausend fanden wir schon oben in Akragas zur Zeit des Empedokles; dieselbe Zahl verwaltete, nach dem Census gewählt, in Rhegion den ganzen Staat [6]). Hiernach können wir annehmen, daß auch die Tausend von Kroton die Reichsten waren: was indeß in Städten, deren Macht auf Landbesitz beruht, ehe Revolutionen die Verhältnisse verwirrt, im Ganzen zugleich die adligen Familien zu sein pflegen. Sie konnten zu Kroton in den meisten Angelegenheiten ohne Volksversammlung entscheiden [7]), und besaßen auch richterliche Gewalt [8]). Der von Pythagoras gegründete Rath dagegen, der nicht timokratischer,

[1]) Jamblich. Pyth. 7, 33. vgl. Porphyr. Pyth. 21. 22.

[2]) B. 2, 3, 7.

[3]) Jambl. Pyth. 9, 45. und Dikäarch bei Porphyr. 18., der die Mitglieder γέροντας nennt. Vielleicht ist die σύγκλητος bei Diod. 12, 9. dasselbe. [4]) S. oben S. 131, 8.

[5]) Valer. Max. 8, 15. ext. 1. [6]) Herakl. Pont. 25.

[7]) Jamblich 35, 260. [8]) B. 1, 6, 13.

sondern rein aristokratischer Art gewesen zu sein scheint, enthielt nur dreihundert Mitglieder [1]), eine in ähnlichen Verhältnissen öfter vorkommende Zahl [2]); an seiner Spitze stand Pythagoras selbst. Es ist eine der größten Erscheinungen in der Geschichte des öffentlichen Lebens der Hellenen, daß die Philosophie des Maaßes, der Einheit, des κόσμος, das unbewußte Streben der Bessern der Zeit aussprechend, und daher an sich anschließend, die Leitung des gemeinsamen Handelns übernahm und auf eine geraume Zeit in Händen behielt; so daß die vorhandenen Elemente jegliches in seinem Wesen erkannt, und jedem der gebührende Platz angewiesen, die durch äußeres und inneres Recht Befähigten an die Spitze gestellt, aber ihnen, wie den Platonischen φύλακες, zuerst strenge Selbsterziehung zur Hauptpflicht gemacht wurde, um so auch die Erziehung der Uebrigen allgemach vorzubereiten. Jetzt zweifelt Niemand mehr, daß der Pythagorische Bund großentheils politischer Natur, daß sein Zweck förmliche Leitung der Staaten, und daß sein heilsamer Einfluß auf dieselben von der tiefgreifendsten Art und auch nach der Zerstörung des Ganzen in Groß-Griechenland durch mehrere Geschlechter fortdauernd war [3]). Diese Zerstörung

[1]) Diog. L. 8, 3. vgl. Apollon. bei Jamblich. 35, 254. 261. Justin 20, 4.

[2]) Oben C. 5, 4. (Welcker Theogn. p. XLVII. erklärt die 300 für eine ἑταιρεία, die 1000 für das öffentliche concilium, wie aus Ninons Anklage erhelle, Iambl. 260. die Pythagoreer hätten die alte Verfassung willkührlich geändert. Aber Apollon. Jambl. 255. sagt: διέμενεν ἡ μετὰ τὸν συνοικισμὸν κεχρονισμένη κατάστασις. Die Pythagoreer wollten die πάτριος πολιτεία festhalten, S. 257. H.)

[3]) Die Auseinandersetzung dieser Thatsache ist ohne Zweifel ein Verdienst von Meiners Gesch. der Wissensch. B. 3. K. 3. (Der Grund, weßhalb Platon Rep. X, p. 600. Pythagoras als einen Meister nicht öffentlicher Erziehung auffaßt, ist der, daß die Pythagoreische Disciplin und Lebensweise, der βίος ἐπὶ στάθμῃ, lediglich als Privaterziehung sich erhalten hatte, während die öffentlichen Einrichtungen des Pythagoras längst untergegangen. E.)

ging aus von der natürlichen Gegenkraft einer solchen Aristokratie, von dem Demos und dessen Führern, denn nur als solcher konnte Kylon die Katastrophe herbeiführen, die er herbeiführte; es wird berichtet, daß der Widerstand des Ordens gegen ein agrarisches Gesetz, das die Vertheilung des Gebiets des eroberten Sybaris unter das Volk betraf, die Gemüther zu entzünden diente[1]). Das gesammte Volk solle zu den Volksversammlungen und obrigkeitlichen Stellen zugelassen, und allen abgehenden Magistraten Rechenschaft von einer durch das Loos aus dem Volke erwählten Behörde abgenommen werden[2]), dabei Schuldenerlaß und neue Aeckervertheilung[3]), forderte die Gegenparthei: woraus wir schließen dürfen, daß die Pythagoreer nach Spartiatisch-Kretischem Grundsatze nichtverantwortliche Oberbehörden hatten, und Wahl zu allen Staatsämtern nöthig hielten. Wie furchtbar convulsivische Bewegungen der Sturz des Bundes (gegen Ol. 69.) in den unteritalischen Staaten verursachte, bezeugt der besorgte Antheil des gesammten Griechenlandes an der Beruhigung, welche endlich dadurch erreicht wurde, daß die Italischen Städte den Dorismus aufgebend, allgemein Achäische Verfassung und Institute annahmen[4]), von denen sie erst unter der Herrschaft des Syrakusier Dionysios und dann unter der Obmacht der umwohnenden Barbaren lassen mußten. Die Achäische Verfassung nun war nach Polybios[5]) gleich nach dem Sturze des letzten Königs Ogyges Volksherrschaft geworden, und blieb es im Allgemeinen bei mannigfachem Wechsel im Einzelnen; wir wissen auch, daß sie der Spartiatischen sehr unähnlich war[6]):

[1]) Apollon. bei Jambl. 35, 255.
[2]) Apollon. bei Jambl. 35, 257. vgl. 260. [3]) Jambl. 35, 262.
[4]) Polyb. 2, 39. Jambl. 35, 263. vgl. hiezu wie zu dem Vorigen Heyne Opusc. Acad. II. p. 178.
[5]) 2, 41, 5. und öfter. Paus. 7, 7, 1. [6]) Thuk. 5, 80.

indessen zweifeln wir doch, ob sie in damaliger Zeit schon eigentliche Demokratie genannt werden konnte, da Xenophon angibt, daß in Sikyon Ol. 103. Timokratie herrschte, nach den Gesetzen der Achäer"[1]), welche Worte unmöglich auf einen blos vorübergehenden Zustand dieses Volkes gehen können. So fand auch in Kroton im Jahre der Stadt 637. keineswegs vollständige Demokratie statt, sondern, wie bei allen Italischen Griechen zur Zeit, ein Senat aus den Optimaten, der mit dem Volke oft selbst in offenem Kampfe lag[2]).

16. Zuletzt endlich gehört auch die Verfassung Delphi's hieher, wenn wir oben mit Recht angenommen haben, daß die angesehensten Geschlechter Delphi's Dorier waren[3]). Eben da ist gezeigt, daß diese Geschlechter in älterer Zeit eine strenge Aristokratie verwalteten; aus den Edlen wurden die Priester gewählt, denen die Leitung des Orakels oblag; aus ihnen der Pythische Gerichtshof, einer Spartiatischen Gerusia und dem altattischen Ephetengerichtshofe vergleichbar; aus ihnen die bedeutendsten Magistrate, unter denen ehemals ein König[4]), hernach ein Prytanis der angesehenste war[5]). Später kommen Archonten als *ἐπώνυμοι* vor[6]). Daneben bildete sich ein Demos aus den umwohnenden, vielleicht auch aus den dem Tempel unterworfenen Völkern, der auch wenigstens später in einer

[1]) Hell. 7, 1, 44.
[2]) Liv. 24, 2. 3. (Auch dauerte Timokratie immer fort, da Plutarch im Philop. 7. und 18. die *ἱππεῖς* als vornehmsten und wichtigsten Stand nennt. H.) [3]) B. 2, 1, 8. oben S. 8, 3.
[4]) Oben S. 6, 10. Aus der angef. Stelle sieht man, daß auch zu Plut. Zeit noch ein *βασιλεὺς*, dem Namen nach, existirte.
[5]) Oben S. 8, 8.
[6]) *ἐπι αρισταγορα αρχοντος δελφοις, αιτωλων πολεμαρχου αλεξανδρου.* Dodwell Tour 1. S. 182. (Böckh C. I. nr. 1688. 1689. 1694. 1705. E.) Die Delphischen Archonten Gylidas und Diodoros Ol. 47, 3. u. 49, 3. (Hypoth. Schol. Pind. P.) möchte ich aber für Prytanen halten.

ἐκκλησία handelnd auftritt[1]). Die Bule wurde in diesen Zeiten hier wie zu Gela und Rhodos (nach der oben aufgestellten Meinung) halbjährig erneuert, aber sie scheint nur aus wenigen Mitgliedern bestanden zu haben, da neben dem Archonten immer nur einer oder wenige βουλεύοντες in den Schenkungsurkunden an den Delphischen Tempel genannt werden[2]). Wir übergehen manche Einzelheiten aus späterer Zeit, da es uns nur daran lag, auf jene Grundzüge früherer Verfassung aufmerksam zu machen.

17. Es erhellt aus dem bisher Zusammengestellten, daß, so wenig man auch von einer dem Dorischen Stamme gemeinsamen Verfassung, als in historischer Zeit bestehend, sprechen kann, doch eine solche in vielen Staaten desselben noch deutlich als den spätern Entwickelungen voraus und zum Grunde liegend erkannt, und in dem einen längere, in dem andern kürzere Zeit sich erhaltend gefunden wird. Diese Verfassung, die wir mit Pindar in der Spartiatischen Staatsform am bestimmtesten ausgeprägt sehen, ist durchaus aristokratischer Art[3]); Sparta war daher der Hellenischen Aristokratie Grundstein und Angelpunkt; und hier allein stand diese durch alle Perioden fast unverrückt (daher auch Sparta unter allen Staaten einzig ohne heftige Revolutionen blieb)[4]), bis die Zahl der ächten Spartiaten fast ausgestorben, und die Bedingungen des

[1]) Oester in Inschr. Cyriac. 196. p. 27. Murat. p. 589. (Böckh C. I. nr. 1693. E.)

[2]) S. mehrere zusammen bei Chandler 2, p. 83. 150 ff. und sonst öfter. (Böckh nr. 1702 sqq.)

[3]) αὐστηρὰ καὶ ἀριστοκρατικὴ πολιτεία. Plut. Vergl. Lyk. u. Numa's 2. Nach Plut. de monarchia 2. p. 205. hat Sp. ἀριστοκρατικὴν ὀλιγαρχίαν καὶ αὐθέκαστον. Isokr. Nikokles S. 39 Lange, von den Lakedämoniern: οἶκοι μὲν ὀλιγαρχούμενοι, περὶ δὲ τὸν πόλεμον βασιλευόμενοι. vgl. Cragius 1, 4.

[4]) Ohne Tyrannis auch Kreta nach Platon Ges. 4, 711.

Bestandes der alten Verfassung zum Theil hinweggenommen waren. — Aristokratie aber nennen wir die Spartiatische Verfassung mit Entschiedenheit der durchgehenden und herrschenden Tendenz wegen, die Menge stets durch wenige aber als besser vorausgesetzte zu leiten, und den Bürgern weit weniger selbstvertrauende Freiheit einzuprägen, als Gehorsam und Scheu vor denen, für deren Würdigkeit ihr Geschlecht, ihre Erziehung und ihre eigene vom Staate anerkannte Tüchtigkeit bürgt. Indessen bemerken die Alten[1]), daß man sie auch eine Demokratie nennen könne, indem die höchste Macht doch immer als im Volke ruhend betrachtet wurde, und in der Lebenssitte völlige Gleichheit herrschte; und eben so wohl eine Monarchie wegen der Könige; ja es drängten sich auch in der Gewalt der Ephoren Anfänge der Tyrannis ein: so daß in dieser einen, wie eigentlich in jeder ausgebildeten, alle Verfassungsformen darin lagen[3]). Aber die Seele aller dieser Formen war der Dorische Geist der Scham und Furcht vor den Gesetzen der Vorfahren, und dem Urtheil Aelterer (das Ansehn des Geschlechts ist aber gleichsam eine Fortsetzung des persönlichen Alters); der der Geist des aufopfernden Gehorsams gegen den Staat und die Vorgesetzten (παιδαρχία)[4]); die Erkenntniß

[1]) (Isokrates Areop. p. 152, A. nennt die Lakedämonier κάλλιστα πολιτευόμενοι, weil sie μάλιστα δημοκρατούμενοι wären. E.) Vgl. hiezu und zum Folgenden Platon Ges. 4, 712 d. Arist. Pol. 2, 3, 10. 4, 5, 11. 4, 6, 4. 5., womit Cic. de rep. 2, 23. zu vgl., die respublica Laced. sei zwar mixta, aber nicht temperata gewesen; dagegen der angebl. Archytas bei Stob. Serm. 41.

[2]) Der König soll im Dorischen Staate δᾶμον γεραίρειν, Pind. P. 1, 61.

[3]) Auch die Kretische Verfassung war nach Platon a. O. Alles zugleich.

[4]) Darauf, nicht auf Eroberungen, geht Simonides Ausdruck: δαμασίμβροτος Σπάρτα, bei Plut. Agesil. 1. vgl. Polyb. 4, 22, 4. Plut. Lyk. 30. reip. ger. praec. 20. 21. p. 181. 182. Lak. Apophth. p. 246.,

endlich, daß ein strenges Maaß und eine weise Beschränkung im Handeln sicherer zum Heile führe, als eine ins Ungewisse hinausstrebende Fülle von Kraft und Leben.

Wie sich nach diesen Dorischen Grundsätzen in Sparta selbst der Niedere gegen den Höheren, der Privat gegen den Magistrat verhielt: so galten wieder eine lange Zeit hindurch die Spartiaten im Verhältniß zum übrigen Griechenlande als Aristokraten, und zwar nicht sowohl durch äußere Uebermacht und Zwang, sondern durch die innere Anerkenntniß, daß von ihnen aus vor allen das strengwaltende Gesetz und die heilbringende Ordnung komme. Was ein Lakonischer Mantel und Stock unter den übrigen Griechenstämmen vermochte, ist oft wunderbar zu schauen[1]); wie durch einen Zauber bringt der eine Gylipp, obgleich keiner von den Besten seiner Nation, Einheit und Festigkeit in den Syrakusischen Demos, und gibt allen Unternehmungen desselben erst Kraft und Nachdruck; mehr als einmal war ein Spartiat genug, um Schaaren von Aeolern und Jonern Asiens zur Vereinigung und gemeinsamen That zu führen; noch in den Zeiten der Auflösung Griechischer Gemeinwesen sehen wir Spartiaten als die geborenen Feldherren durch kein anderes Gesetz verbundener Miethsheere, als den festen und entschiedenen Willen der Führer. — Unter den Athenern haben, bei aller Befangenheit des Urtheils der Menge, und bei aller Schwierigkeit, sich eine davon freie Ansicht zu bilden, viele der Edelsten und Besten den Spartiatischen Staat stets für ein verwirklichtes Ideal gehalten, und, wie Kimon und Xenophon, (dessen entschiedener Lakonismus doch sicher

die Verse des Tragiker Jon bei Sext. Empir. adv. math. 69 a., und eine Fourmontsche Inschr. von Sparta: *ἡ πολις Μ. Ανρ. Αφροδεισιον — της εν τοις πατριοις Λυκουργειοις εθεσιν ευψυχιας και πειθαρχιας χαριν.* (Aus später Zeit, s. Böckh C. I. nr. 1350. E.)

[1]) Vgl. Plut. Lyk. 29. 30.

keine Thorheit war) selbst mit Aufopferung eigenen Vortheils, sich an ihn mit Wärme und Eifer angeschlossen. Die Vorliebe aller Sokratiker für Sparta ist bekannt[1]); und der rechtlichste der Finanziers, Lykurgos, vereinigte mit aristokratischer Gesinnung Bewunderung der Gesetze Lakedämons[2]). Es ist wunderbar, wie Männer von so ausgezeichnetem Geiste, Praktiker und Theoretiker, ihre Achtung einem Staate zuwandten[3]), den uns neuere Schriftsteller[4]) oft als eine Horde von Halbwilden vorgestellt haben. Gewiß dürfen wir das Urtheil der Genannten, die sicherlich den Gegenstand desselben genugsam kannten, nicht aus einer kränklichen Sehnsucht nach einem für die Athener verlornen Naturzustande abzuleiten suchen. — Uns Neuern dagegen wollen nur gar zu oft vorgefaßte Ansichten von dem Bildungsgange des Menschengeschlechts nicht gestatten, den Eindruck der Geschichte unbefangen aufzunehmen; wir weigern uns in einem Jahrhundert, das wir mit rohen Versuchen einen Staat zu organisiren beschäftigt glauben, die tiefste politische Weisheit zu erkennen. Anders die spekulativen Politiker des Alterthums, wie die Pythagoreer und Platon, denen fast nur der Spartiatisch-Kretische, das heißt, der altdorische Staat, überhaupt als Staat galt; und in der That kommt die in Sparta verwirklichte Staatsidee der am nächsten, die Pytha-

[1]) Vgl. den Platonischen Sokrates, Kriton 14. Protag. p. 342 c. Staat 8, p. 544 c. mit dem Xenophontischen, Denkw. Sokr. 3, 5, 15., und was Antisthenes sagt bei Plut. Lyk. 30.

[2]) S. g. Leokr. p. 166, 5. Aeschines: *ἀλλ' οὐ Λακεδαιμόνιοι* (g. Timarch 25, 32.) ist blos eine lächerliche Nachahmung Kimons.

[3]) Auch Polyb. 4, 81, 12. nennt die Spartiatische Verf. gradezu *καλλίστη πολιτεία.*

[4]) Wie der unverständige de Pauw, dem in dem Bestreben, Sp. zu verunglimpfen, unter den Alten Polykrates (der Rhetor wahrscheinlich) vorausgegangen ist. Heyne de Spart. rep. Commentat. Gotting. T. IX. p. 2.

goras in Unteritalien zu verwirklichen strebte, und Platon als verwirklicht zu werden mögliche aufstellte: eine festgeschlossene, der Familie verwandte Gemeinschaft mit dem Zwecke wechselseitiger Erziehung. Denn Pythagoras Orden hat mit dem Spartiatischen Staate außer dem aristokratischen Geiste noch sehr viel anderes Uebereinstimmendes, die Syssitien und das gemeinschaftliche Leben überhaupt, die Menge und Strenge disciplinarischer Gesetze; auch ist die hier executirte Gütergemeinschaft der Dorischen Gütergleichheit in der Idee nahe verwandt. Und Platon, wenn er auch den Spartiatischen und Kretischen Staat einer nicht immer billigen Kritik unterzieht, hat doch offenbar seine politischen Ideen, wenn auch nicht durchaus unmittelbar, von der Betrachtung dieser Staaten abgezogen [1]), da ganz ohne historisch gegebene Basis, so versteckt sie auch immer sein mag, Spekulation über den Staat sich schwerlich denken läßt: die Attisch-Jonische Demokratie aber verschmäht er gänzlich in Betracht zu ziehn, weil sie ihm auf seinem Standpunkte minder ein Staat, als eine Vernichtung des Staats scheinen mußte, wo Jeder für sich Alles zu sein strebend, den Organismus, in dem Jeder nur als Theil des Ganzen existirt, aufzulösen trachtete.

Es wäre interessant zu wissen, wie Spartiaten der bessern Zeit diese aufgelösten Verfassungen ansahen und beurtheilten. Schwerlich, mögen wir annehmen, mit günstiger Meinung. Vielmehr erschien ihnen der Demos von Athen gewiß im Ganzen, wie ein Lakone bei Aristophanes [2]) sich ausdrückt, als ein ὀναχετος, als ein verworrener stürmischer Volkshaufen. Daher sie sich auch im Pelop. Kriege scheuten, mit der ganzen Gemeinde zu verkehren, und nur mit einzelnen Ausgewählten unterhandeln wollten [1]). Ueberhaupt aber war Sparta, weil es in Vergleich mit der allgemeinen Beweglichkeit des Griechischen Wesens seit den Perserkriegen dem starren Magnete glich, der noch immer nach dem Pole der alten Nationalidee zeigte, dem übrigen Griechenlande an politischen und Lebenssitten unähnlich und fremd geworden [2]), daher die ins Ausland gesandten Spartiaten entweder durch das Abweichende und Auffallende derselben abstießen, oder durch Schwanken und Inconsequenz leicht das entgegenkommende Zutrauen verloren.

[1]) Ueber die Aehnlichkeit des Platonischen und Lakonischen Staats Morgenstern de Platon. rep. p. 305.

[2]) Lysistr. 170. vgl. den λάβρος στρατὸς des Pindar oben S. 8, 2.

[1]) Thuk. 4, 22. Vgl. die Entschuldigungen des Alkibiades, 6, 89.

[2]) Thuk. 1, 77.

X.

1. Nachdem wir bis hieher die Verhältnisse der Personen des Staats unter einander in Beziehung auf die Regierung und Leitung des Ganzen in Betracht gezogen: kommen wir zu denjenigen, die sich aus der Beziehung der Personen zu den Gütern ergeben: zu der Lehre von der Haushaltung. Wie einfach diese im Dorischen Staate sein müsse, geht daraus hervor, daß es eben dieses Staates Zweck ist, aus den bezeichneten Verhältnissen alles Willkührliche und Zufällige zu entfernen, und die Güter dadurch, daß sie kein Objekt freier Thätigkeit sind, dem, nur für ethische Tüchtigkeit auszubildenden Gemüthe gleichgültig zu machen: daher wenigstens den Herrschern des Staats, den eigentlichen Spartiaten, alle Erwerbthätigkeit mit ihrer Freude wie mit ihrer Noth entzogen werden mußte [1]). Da also auch nach diesem Grundsatze den Einzelnen möglichst wenig Freiheit in der Benutzung der Güter zu gestatten, und dagegen dem Staate eine sehr große Einwirkung darauf einzuräumen war: so ist schon einzusehen, wie in einem solchen Staate öffentliche und Privatökonomie nicht streng gesondert sein konnten, sondern beide durcheinander laufen mußten: daher wir sie auch bei dieser Betrachtung nicht zu scheiden versuchen wollen.

Alles Land in Lakonien war entweder unmittelbarer Besitz des Staats, oder freies Gut der Spartiaten, oder tributäres der Periöken. Daß der Staat von Sparta Heerden und Aecker

[1]) C. 2, 3.

hatte, ist aus schon oben angeführten Thatsachen klar [1]), wenn sie auch nicht so bedeutend waren, wie in Kreta [2]); auch die großen Wälder, in denen jeder Spartiat jagen konnte, mußten dem Ganzen gehören. Es ist ebenfalls nicht zu zweifeln, daß dieses Staatsgut verschieden war von dem königlichen [3]), in den Periökenstädten gelegenen; ich glaube, daß dies die Periöken bewirthschafteten, wie ihr übriges Land, und dem Könige nur den Tribut zahlten. Das übrige Periökenland war zwar in zahlreiche, aber gewiß ziemlich kleine Portionen eingetheilt; wie oben schon bemerkt, waren deren 30,000 [4]), eine Zahl, die mit der der hundert πόλεις wohl zugleich festgestellt war [5]): aber jeder κλῆρος hatte im Ganzen nur eine Familie, die er nährte und die ihn bebaute, so viel wir erfahren, ohne Heloten. Daher müssen die 9000 Kleren der Spartiaten, die noch einmal soviel Menschen ernährten, als jene der Periöken [6]), an Umfang im Ganzen auch wohl noch einmal so groß gewesen sein, der einzelne dann an siebenmal größer. Die Güter der Spartiaten nun waren, nach allgemeinem Zeugniß, untereinander gleich gesetzt, wahrscheinlich nach einer allgemeinen Schätzung des Ertrags [7]), denn den Umfang konnte man bei so verschiedenartigem Boden nicht als bestimmend ansehn; doch auch so mochte bald von Anfang mannigfache Ungleichheit statt finden, die im Verlaufe der Zeit, bei natürlichen Veränderungen des Bodens, noch bedeutender werden mußte, besonders in Betreff der mit den Gütern, wie wir

[1]) Her. 6, 57. vgl. oben C. 6, 9.

[2]) C. 4, 1. von der μνοία. Vgl. die τεμένη δημόσια von Byzanz bei Ps. Arist. Oekon. 2, 2. 3.

[3]) Wie auch in Kyrene. Oben C. 9, 13. [4]) Oben C. 3, 6.

[5]) C. 2, 1. [6]) C. 3, 6.

[7]) Vgl. Lykurgs angebl. Apophthegma über die gleichen Kornschober, Plut. Lyk. 9.

oben annahmen, eng verbundenen Sklaven. Indessen war doch das Princip der Gleichheit vorhanden, welches ohne Zweifel ethisch im Volke begründet lag; wir bemerkten schon oben, daß diese eigentlich nur eine untere Stufe der Gütergemeinschaft ist, die der Pythagoreische Orden nach dem Grundsatze: *κοινὰ τὰ τῶν φίλων* durchzuführen suchte [1]), und die bei den Spartiaten in der freien Benutzung der Jagdhunde, Pferde, Knechte, selbst der Vorräthe Anderer wirklich statt fand [2]): und was war endlich die ganze Syssitieneinrichtung Sparta's und Kreta's, als eine Gemeinmachung des Vermögens im Gebrauch [3])?

2. Obgleich Eintheilungen des Landes nach solchen Principien schon seit der ersten Besetzung Lakonika's durch die Dorier bewerkstelligt sein mögen: so kann doch die später bestehende in 9000 Loose nicht vor dem Ende des ersten Messenischen Krieges gemacht worden sein [4]). Sehr merkwürdig ist die geschichtliche Nachricht, daß Tyrtäos durch seine Eunomia das Verlangen vieler Bürger nach einer neuen Theilung (*ἀναδασμὸς*) beschwichtigt habe [5]). Sie erklärt sich so, daß die Spartiaten, welche damals schon Kleren in Messenien hatten, und nun von diesen keine Erndten heimbringen konnten, von neuem auf Lakonika angewiesen sein wollten [6]). — Als aber

[1]) S. außer andern Timäos bei Schol. Plat. Phädr. p. 68 R. und bei Diog. L. 8, 10. Meiners Gesch. der Wiss. 3, 3. — Platons communitas bonorum vergleicht mit Lykurgs Einrichtung Cicero de Rep. 4. (p. 281. Mai.) bei Nonius s. v. proprium p. 689 Gothofr.

[2]) Xen. Staat 6, 3. 4. Arist. 2, 2, 5. Plut. Lac. Inst. p. 252.

[3]) Arist. 2, 2, 10.

[4]) In dem Apophth. des Polydor bei Plut. p. 223. liegt, daß dieser König eine *κλήρωσις* von Messenien veranstaltete. [5]) Arist. 5, 6, 1.

[6]) (Dieses stimmt gut mit der Erzählung des Paus. 4, 18, 2., daß Tyrtäos die innern Unruhen beschwichtigte, welche daraus entstanden waren, daß man Messenien und die Gränze Lakonikas bei der Kunde

jene Eintheilung gemacht wurde, muß Sparta wirklich ungefähr 9000 Familienväter gehabt haben, oder, nach altem Ausdrucke, so viel *οἴκους*, von denen nun jeder einen *κλῆρος* erhielt; denn *οἶκοι* und *κλῆροι* gehörten nothwendig zusammen [1]). Setzen wir also jeden *οἶκος* eines Spartiaten mit einem *κλῆρος* versehen: so bleibt die Hauptaufgabe übrig, beide in dieser Vereinigung durch dazu geeignete Institute für die Folgezeit zu erhalten; und wie dies eigentlich geschehen, denn geschehen ist es im Ganzen, ist auch für die neuere Forschung ein noch immer nicht befriedigend gelöstes Problem [2]). Der erste Theil desselben ist die Erhaltung der Häuser für sich: über die im Alterthum außer der politischen Oekonomie auch schon die Religion zu wachen gebot. Nichts fürchterlicher für Griechen älterer Zeit, als das Aussterben der Familie, die Verödung des Hauses [3]), durch die der Todte seine religiöse Ehre, die Götter des Geschlechts ihre Opfer, der Heerd seine Flamme, die Vorfahren ihren Namen unter den Lebenden verlieren. Dieser konnte man in Sparta durch Verfügungen über die Erbtöchter, Adoptionen, Einführungen von Mothaken in Familien ohne Descendenz und andere, unten zu berührende, Mittel wehren; auch schonte man im Kriege die, welche noch keine Söhne hatten [4]). Dazu kam nun zweitens die durch

von den Ausfällen der Messenier aus Eira unbestellt gelassen hatte. — Bei dieser Gelegenheit forderten offenbar die Spartaner, welche Loose in Messenien hatten, eine neue Vertheilung des Spartanischen Ackerlandes und Tyrtäos dichtete seine Eunomia, um diese Unruhen zu stillen. E.)

[1]) Plut. Agis 5. *καὶ τῶν οἴκων ὃν ὁ Λυκοῦργος ὥρισεφυλαττόντων ἀριθμὸν ἐν ταῖς διαδοχαῖς, καὶ πατρὸς παιδὶ τὸν κλῆρον ἀπολιπόντος.* — vgl. Heyne a. O. p. 15.

[2]) Wohl erkannt hat die Schwierigkeiten Fr. v. Raumer Vorles. über alte Gesch. 1. S. 236.

[3]) So Herod. 6, 86. von dem Spartiaten Glaukos: *οὔτε τι ἀπόγονον, οὐτ' ἰστίη οὐδεμίη νομιζομένη εἶναι Γλαύκου.*

[4]) Herod. 7, 205. (vgl. Diod. 15, 64. auch Thuk. 5, 64.)

Sitte und Herkommen gebotene Unveräußerlichkeit und Untheilbarkeit des Familien-Kleros [1]); welche nothwendig forderte, daß nur ein eigentlicher Erbe hinterlassen werde [2]), wahrscheinlich immer der älteste Sohn [3]). Was indeß vernünftiger Weise nur so verstanden werden kann, daß dieser zwar allein als Herr des Hauses und Gutes galt, aber auch die übrigen Familienglieder mit gleichem Fuge Antheil am Genusse forderten. Jener hieß Dorisch ἑστιοπάμων, der Herr des Heerdes [4]); die sämmtlichen Glieder des Hauses nannte der Kreter Epimenides ὁμοκάπους [5]), die Zusammenspeisenden, Charondas ὁμοσιπύους, die von einem Vorrath Zehrenden [6]), die Spartiaten vielleicht παώτας [7]). Für diese mußte also der Herr des Heerdes den Beitrag zu den Syssitien zahlen, ohne den Niemand zugelassen wurde [8]); wir werden unten sehen, daß er dies für drei Männer und Frauen allenfalls noch konnte: die andern Bedürfnisse waren unbedeutender [9]).

[1]) Herakl. Pont. 2. πωλεῖν δὲ γῆν Λακεδαιμονίοις αἰσχρὸν νενόμισται (vgl. Arist. 2, 6, 10.), τῆς ἀρχαίας μοίρας ἀνανέμεσθαι οὐδὲν ἔξεστι. vgl. Plut. Inst. Lac. p. 252.

[2]) Dies führt als Lakonisches Gesetz an Prokl. zu Hesiods Ἔργ. 374. p. 198 Gaisf. (Nach Plutarch, p. 300. Heins. H.)

[3]) Jüngere Brüder erbten aber sogleich, wenn der ältere ohne ächte Descendenz abging, Plut. Ages. 4.

[4]) Pollux 1, 8, 75. 10, 3, 20. mit Hemsterh. Note. Ueber die Ableitungen von πάω vgl. Valckenaer ad Ammon. 3, 7.

[5]) (Gegen Göttling zu Arist. Pol. p. 279. bemerken wir: Die Familienglieder konnten ὁμόκαποι heißen, trotz der Syssitien, da die öffentlichen Mahle nicht alle Speisen lieferten. Ὁμόκαπνοι, wie die besten Handschrr. lesen, kommt auf dasselbe hinaus, da das Feuer des Heerdes bei den Griechen mehr zum Kochen als zum Heizen diente, im Sommer für jenes allein. E.)

[6]) Arist. 1, 1, 6. [7]) Hesych: παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι.

[8]) Arist. 2, 6, 21.

[9]) Die μικρὰ ἔχοντες bei Xen. Staat 7, 4. müssen solche sein, die keinen κλῆρος für sich besitzen, wie die μικρὰν οὐσίαν κεκτημένοι bei Arist. 2, 6, 10.

Waren aber noch mehr Männer im Hause, und man sollte denken, daß dies bei besonderer Fruchtbarkeit einzelner Geschlechter öfter statt finden mußte: so war, außer der Verheirathung mit Erbtöchtern, die Aussendung in Colonieen ein früher wenigstens häufig gebrauchtes Auskunftsmittel, oder der Staat mußte, um der bittersten Armuth zu steuern, auf irgend eine andere Weise ins Mittel treten. Dies wäre mit wenig Umständen geschehen, wenn es wahr wäre, was Plutarch erzählt, daß jedem Spartiatischen Knaben gleich nach der Geburt die Stammältesten, in einer Lesche zusammensitzend, einen Kleros der Neuntausend gegeben hätten [1]). Dann müßte man aber annehmen, daß der Staat oder die Phylen im Besitz von Kleren, etwa solchen, deren Häuser ausgegangen, gewesen seien: wogegen wir wissen, daß diese dann in ordentlicher Succession an andere Familien kamen [2]), wodurch manche ausnehmend reich wurden. Jene angeblichen Phylenältesten werden also wohl nur die Aeltesten des Geschlechts gewesen sein, die etwa darüber wachen konnten, daß, wenn in einer Familie mehrere Söhne, und auch zugleich mehrere Kleren zusammengefallen waren, auch die Jüngeren, so weit es thunlich, Landbesitzer wurden, ohne indeß die untheilbare Einheit eines Fundus zu zerschlagen.

Auf diese Weise bildete zu Sparta die Familie mit ihrem Grundstücke ein ungetheiltes Ganzes unter der Gewalt eines durch die Geburt privilegirten Hauptes. Stand aber die Zahl der zu ernährenden Mitglieder nicht im Verhältniß zu den Mitteln des Unterhalts, so war die natürliche Folge, daß der privilegirte älteste Bruder sich verheirathen durfte, während die jüngern Brüder ohne Weib und Kind blieben. Diese

[1]) Lyk. 16.

[2]) Wenn ein οἶκος ganz ausgestorben war, vermuthlich an den in der τριακὰς zunächst stehenden.

natürliche Folgerung aus den oben entwickelten Verhältnissen wird auffallend bestätigt durch die merkwürdige Nachricht des Polybios[1]), daß in Sparta oft mehrere Brüder eine Frau nahmen und daß die Kinder gemeinschaftlich waren. Diese Gewohnheit mochte manche Männer bestimmen, in einem Hause zu wohnen, auf demselben Grundstücke, aber so, daß nur Einer ein Weib nahm. Doch muß man gestehen, daß die Spartanischen Einrichtungen sehr leicht zu dem fürchterlichen Mißbrauche führen konnten, den Polybios erwähnt, zumal die Gesetze nicht absolut dem Ehemann untersagten, der Erzielung von Kindern wegen sein Weib Fremden zu überlassen. Daher ist es möglich, daß die Hebräische Sitte, wonach die Wittwe eines kinderlosen Mannes die Frau des Bruders ihres verstorbenen Gatten wurde, damit dieser seinem Bruder aufhelfen sollte, in bestimmter Ausdehnung sich in den Familien der weniger begüterten Spartaner erneuerte[2]).

3. Große Verwirrung brachte in alle diese Verhältnisse erst das Gesetz des Ephoren Epitadeus, daß ein Jeder während seines Lebens sowohl, als durch Testament Haus und Kleros wem er wolle geben könne[3]): wodurch natürlich gar bald eine allgemeine Erbschleicherei entstand, in der es die Reichen jedesmal über die Armen gewannen. Dies, die Verfassung in der tiefsten Wurzel zerstörende Gesetz wurde nach Lysandros, aber schon bedeutende Zeit vor Aristoteles gegeben, indem dieser Schriftsteller, den Zustand seiner Tage ganz offenbar mit der alten Gesetzgebung verwechselnd[4]), es der Verfassung Sparta's als Inconsequenz anrechnet: daß darin

[1]) (Bei Mai Vett. Scrr. Nov. Coll. II, p. 384. E.)

[2]) (Deuteron. 25, 5—10. Vgl. Michaelis Mos. Gesetzg. II, p. 21—33. E.) [3]) Plut. Ag. 5.

[4]) Anders fassen die Sache Manso 1, 2. S. 133. Tittmann S. 660. (Gegen Göttling zu Arist. Pol. p. 467. vergleiche Prolegg. p. 431.)

Güter zu kaufen und zu verkaufen zwar mit Unehre belegt[1]), aber dieselbigen zu verschenken und zu hinterlassen erlaubt sei[2]). Von jener Zeit an finden wir, wie überhaupt die Anzahl der Spartiaten immer mehr schmelzen, so noch viel mehr die der Güterbesitzer. Die erste Erscheinung ist sehr auffallend, und erklärt sich kaum hinlänglich durch die Kriege[3]), in denen doch die Spartiaten sehr geschont wurden, mehr vielleicht durch die späten Ehen, die noch dazu sehr oft innerhalb der Familie blieben; am Ende muß man auch eingestehen, daß in der Verfassung von Sparta ein die Natur zu sehr einengendes Princip lag, durch welches das Volk fast eher physisch unterging, als es ethisch entarten konnte; zu Aristoteles Zeit suchte man der Bevölkerung dadurch aufzuhelfen, daß man den Vater dreier Söhne vom Dienst, den von vieren von allen bürgerlichen Abgaben befreite[4]). Aber schon Herodot rechnet — in den neuntausend Häusern — nur achttausend Spartiaten; in der Mitte des Peloponnesischen Krieges stellte Sparta für sich nicht ganz sechstausend Schwerbewaffnete[5]); Aristoteles behauptet, daß zu seiner Zeit ganz Lakonika kaum tausend Hopliten aufbringen könne[6]); zur Zeit Agis des Dritten endlich waren nur noch siebenhundert eigentliche Spartiaten[7]). Dabei waren schon Ol. 95. der Kleren besitzenden Spartiaten[8]) im Verhält-

[1]) Später kommt auch dies vor, Plut. Agis 13. Aelian 14, 44.

[2]) 2, 6, 10. *Χρήματα, κειμήλια* zu verschenken, war auch früher erlaubt. Herod. 6, 62. Plut. Ages. 4.

[3]) (S. Clintons Fastt. Hell. p. 383. ed. 2. E.)

[4]) *ἀτελῆ πάντων* z. B. dem Beitrage zu den Syssitien, Arist. 2, 6, 13. Aelian V. G. 6, 6. nennt fünf statt vier. Daß das Gesetz schwerlich Lykurgisch, bemerkt Manso 1, 1. S. 128.

[5]) Unten K. 12, 2. [6]) 2, 6, 11.

[7]) Plut. Ag. 5. Nach Macrob. Sat. 1, 11. gab es zu Kleomenes Zeit blos **mille et quingenti Lacedaemonii, qui arma ferre possent.**

[8]) Solche nennt Xen. H. 3, 3, 5. nur *Σπαρτιάτας*, wie man aus

nisse zum ganzen Volke eine nicht große Anzahl, zu der man namentlich die zahlreichen Neodamoden nicht rechnen kann; die, so viel ich einsehe, auf keine andere Weise Kleren erhalten konnten, als durch Adoption in einen Spartiatischen οἶκος; bis dahin sorgte wohl der Staat für sie. Völlig räthselhaft ist, wie der Verlust Messeniens von Sparta ausgetragen wurde; daß ganze Häuser ihren Landbesitz durchaus verloren hätten, ist nicht anzunehmen, sie wären dem Hungertode preis gegeben worden: aber wie damals innere Anordnungen dieser Noth steuerten, davon hat uns kein Schriftsteller eine Spur aufbewahrt. Zur Zeit des dritten Agis, wissen wir, waren unter den siebenhundert Spartiaten nur gegen hundert, in deren Händen das Gebiet der Stadt war[1]).

4. Von diesem Hinblick auf die Zeit der Auflösung wenden wir uns wieder zur ursprünglichen Anordnung, die wir freilich bei schwachen und räthselhaften Andeutungen oft kaum zu errathen vermögen. Das wissen wir indeß sicher, daß die Töchter ursprünglich ganz ohne Mitgift (dorisch δωτίνη)[2]) und mit einer geringen Ausstattung verehelicht wurden[3]); hernach gab man ihnen wenigstens Geld und Mobilien mit[4]); zu

den Worten steht: ὅσοι ἐν τοῖς χωρίοις Σπαρτιατῶν τύχοιεν ὄντες, ἕνα μὲν πολέμιον τὸν δεσπότην.

[1]) Plut. Agis 5.

[2]) Dionys. Byz. de Bosp. Thrac. p. 17 Hudf. (Auch Varro de L. L. V, 36. p. 48. Bip. sagt, daß die Sicilischen Griechen, die vorzüglich Dorischen Stammes waren, δωτίνη in diesem Sinne gebrauchten.

[3]) Plut. Lak. Apophth. p. 223. Aelian V. G. 6, 6. Justin 3, 3. vgl. die verdorbene Glosse bei Hesych ἀγρετήματα.

[4]) Plut. Lysand. 30. Apophth. p. 229. Aelian V. G. 6, 4. Zu der Geschichte von Lysandros Töchtern ist zu bemerken, daß ihre Freier darüber sich nicht täuschen konnten, ob sie Grundbesitz hätten; aber sie glaubten, der Vater habe viel bewegliches Gut, und dies wäre unter sie getheilt worden. (Auch hinterließ Lysandros männliche Nachkommenschaft, wie es nach Paus. 3, 6, 4. scheint — in der der Name Libys vor-

Aristoteles Zeit — nach der Epoche des Epitadeus — konnten sie auch mit Landbesitz dotirt werden[1]). Dies, wenn ein Sohn im Hause war; war keiner: so war die Tochter (unter mehreren wohl immer die älteste), ἐπίκληρος, dorisch ἐπιπαματίς[2]), d. h. ihr Besitz mit dem der Erbschaft nothwendig verbunden. Verfügungen über diese waren bei der Sorge für die Erhaltung der Häuser ein Hauptpunkt alter Gesetzgebungen, wie in der des Rheginer Androdamas für die Thrakischen Chalkidier[3]), und in der Attischen des Solon[4]), mit der die Chalkidische des Charondas im Wesentlichen übereingestimmt zu haben scheint[5]). Wir heben das Nöthigste daraus hervor. Die Erbtochter gehört mit dem Erbe den Verwandten des Hauses (ἀγχιστεῖς) an, und wenn der Vater dieselbe nicht während seines Lebens oder durch Testament zugleich mit dem Erbe vergeben hat: so wird die Erbtochter von den Verwandten gerichtlich als ihnen angehörig gefordert, und das Recht, sie zu ehelichen, geht in ordentlicher Succession weiter[6]). Indeß älteres Recht scheint gewesen, daß der Va-

kommt, zum Andenken der Prorenie Lysanders mit den Ammoniern. Durch Lysandros Töchter konnte der Name schwerlich fortgepflanzt werden, da sie auf keinen Fall Epikleren waren.)

[1]) S. 2, 6, 10. Bei Plut. Agis 6. kommt eine sehr reiche Schwester eines armen und verschuldeten Bruders vor. S. noch Plut. Kleom. 1. über den Reichthum der Frauen in Sp. Aber die reiche Frau Archidam II. (Athen. 13. p. 566 d.) Eupolia, Melesippidas Tochter, muß ἐπίκληρος gewesen sein.

[2]) Vgl. Bunsen de jure hered. Attico 1, 1. p. 18.

[3]) Arist. 2, 8, 9.

[4]) Vgl. außer Bunsen a. O. Platner Beiträge S. 117 ff. Sluiter Lectt. Andocid. 5. p. 80 sq.

[5]) Diod. 12, 18. Heyne Opusc. Ac. 2. p. 119.

[6]) Isäos Erbsch. des Pyrrhos p. 54. — Auffallend ähnlich war das Jüdische Recht. S. Moses 4, 27. v. Anf. Die Töchter haben das Loos ihres Vaters, aber sie dürfen nicht aus dem Geschlechte heirathen;

ter auch nicht frei über sie verfügen konnte [1]). Aber nicht blos das Recht, sondern auch die Pflicht, sie zu ehelichen, hat der ledige Mann, welchem sie im Kreise der Verwandten zuerkannt wird [2]); ja die Gesetze führten noch eine besondere Aufsicht über ihn, daß er auch mit der Frau Kinder zeuge [3]): welche dann nicht in seinen οἶκος, sondern den der Frau übergingen, und Successoren ihres mütterlichen Großvaters wurden. Nun ist kein Zweifel, daß auch in Sparta durch die Epikleren der οἶκος fortgesetzt werden sollte, aber außerdem ist wahrscheinlich; daß man zu Männern derselben stets solche, welche für sich keine Kleren hatten, also Descendenten nachgeborner Söhne, zunächst innerhalb des οἶκος [4]), dann des Geschlechts

der nächste Verwandte hat das erste Anrecht auf sie, tritt er sie ab, folgt alsdann der nächste u. s. w. Ruth. 4.

[1]) (Dieß geht deutlich aus Aeschylos Hiketiden hervor, namentlich aus V. 382. *Εἴ τοι κρατοῦσι παῖδες Αἰγύπτου σέθεν, Νόμῳ πόλεως φάσκοντες ἐγγύτατα γένους Εἶναι, τίς ἂν τοῖσδ' ἀντιωθῆναι θέλοι;* E.)

[2]) S. das Gesetz bei Dem. g. Steph. p. 1134, 15., welches ich so auslege: Eine Ehefrau ist die, welche ihr Vater, ihr Bruder von demselben Vater, ihr väterlicher Großvater verlobt; lebt keiner von diesen, und das Mädchen ist *ἐπίκληρος*, so soll sie der nächste Verwandte, der *κύριος*, zur Ehe haben: ist sie aber keine *ἐπίκλ.* (wenn z. B. noch Enkel des Verstorbenen in männlicher Descendenz existiren), so soll jener Verwandte sie, wem er will, zur Ehe geben — wobei er die Pflicht hat, sie nach seinem Census auszustatten. (Zu den vielen Auslegungen kommt die neue von Heffter Athen. Gerichtsverf. S. 73 ff., der aber gleich entgegensteht, daß sie den Gegensatz von *ἐὰν μέν, ἐὰν δὲ μή* nicht festhält.) — Auch Charondas Gesetze nöthigten den Verwandten, die *ἐπίκλ.* zu heirathen, und die Arme auszustatten. Diod. 12, 18.

[3]) Plut. Solon 20.

[4]) So heirathete Leonidas die Gorgo, die *ἐπίκληρος* des Kleomenes, als nächster *ἀγχιστεύς*. Es war aber in Sp. häufig, im οἶκος zu heirathen. So Archidam seine Base Lampito, Herod. 6, 71.; so Anaxandridas die Tochter seiner Schwester, 5, 39. So war Kleonymos Gemahlin (Plut. Pyrrh. 26.) aus demselben Geschlecht; eben so Archidamos des V. Polyb. 4, 35, 15. Plut. Ag. 6.

u. s. w. nahm. Hatte der Vater nicht selbst schon über die Tochter bestimmt, was er aber auch auf keinen Fall willkührlich konnte: so wurde darnach vor dem Gericht des Königs ausgemacht, wer sie haben solle [1]). Erst nach Epitadeus konnte der Vater sowohl die Tochter, wem er wollte, verloben, und wenn er seinen Willen darüber nicht ausgesprochen, hatte sein Erbe über sie zu verfügen gleiche Freiheit [2]). — War aber der οἶκος auch ohne weibliche Descendenz, und die Erbfolge nicht schon durch Adoption vor dem Könige gesichert: so glaube ich, daß dem Erblasser die Väter des Geschlechts aus den Ihrigen einen Sohn gaben, der dann als Successor seines Hauses angesehen wurde: ein in Athen [3]) und sonach wohl auch in Sparta angewandtes Mittel die Verödung des Hauses zu verhüten. Eigenthümlich dagegen war dem Lakonischen Staate, daß erstens ein Ehemann, der sich an der Kinderlosigkeit der Ehe Schuld glaubte, (hielt er die Frau für unfruchtbar: so sandte er sie ohne Weiteres fort) [4]) einem Jüngern und Kräftigern sein Ehebett überließ; dessen Kind alsdann in das Haus des Ehemannes trat, obschon es zugleich mit dem Geschlecht des Vaters auch öffentlich als verwandt galt [5]): und daß zweitens zu den Frauen von Männern, die z. B. im Kriege gefallen, ehe sie Kinder erzeugt, andere, auch wohl Knechte, gelegt wurden, nicht um sich, sondern dem Gestorbenen Successoren und Erben zu verschaffen [6]). Beide Sitten, die uns so seltsam erscheinen (das Solonische Athen zeigt indeß noch Analoges), wurzeln in jener religiösen Furcht vor dem Untergange des Hauses; als diese nach und nach ihre Kraft auf die Gemüther

[1]) Herod. 6, 57. [2]) Arist. 2, 6, 11. vgl. Manso 1, 2. S. 131.
[3]) S. Demosth. g. Makart. p. 1077. vgl. Platner Beitr. S. 139.
[4]) Herod. 5, 39. 6, 61.
[5]) Xen. Staat 1, 7—9. Daraus Plut. Lyk. 15. Vgl. Numas 3.
[6]) Die oben S. 3, 5. erwähnten *ἐπεύνακτοι*.

verlor, kamen wohl auch jene ab, und die Zahl der Häuser schmolz immer mehr.

3. Sparta war auf jeden Fall der Staat, in welchem das Princip der Gütergleichheit noch am vollkommensten ins Leben trat: obgleich es auch vielen andern Gesetzgebungen Griechenlands zum Grunde lag. Der Chalkedonier Phaleas hatte es an die Spitze seiner Gesetzgebung gestellt [1]). Daß Solon ein Maaß vorschrieb, über welches hinaus kein Bürger Land erwerben dürfte, scheint ein Rest ehemaliger Gleichheit der Kleren des Adels [2]). Wo aber Gleichheit nicht mehr hergestellt oder eingeführt werden konnte, drangen die Gesetzgeber doch auf Unveräußerlichkeit des Grundbesitzes. Darum durfte in Elis Niemand ein Grundstück verpfänden [3]), und bei den Lokrern nicht ohne Beweis unverschuldeter Noth veräußern [4]); von der Unveräußerlichkeit der Kleren auf Leukas ist oben schon gesprochen [5]). Der uralte Korinthische Gesetzgeber Pheidon ließ zwar die verschiedene Größe der Grundstücke bestehn, aber wollte bewirken, daß ebenso der Umfang derselben, wie die Zahl der Grundbesitzer, die allein Bürger waren, stets dieselbe bliebe [6]). Philolaos aber, der Korinthische Bakchiade, den Theben gegen Ol. 13. als Gesetzgeber anerkannte [7]), war noch weiter gegangen, indem er nicht blos dieselbe Anzahl von Kleren durch Gesetze über Kinderzeugung und Adoption beständig zu erhalten [8]), sondern auch von Zeit zu Zeit, vielleicht

[1]) Arist. 2, 4, 1. (Ich glaube, daß der Zusammenhang hier πρῶτον fordert, nicht πρῶτος. „Es scheint Einigen die Gütervertheilung eine Hauptsache in der Gesetzgebung; daher Phaleas darüber seine ersten Gesetze gab." P.)

[2]) 2, 4, 4. [3]) 6, 2, 5. [4]) 2, 4, 4. [5]) C. 9, 6.

[6]) Arist. 2, 3, 7.

[7]) Orchom. S. 401. 402., wo aber Arist. Rhet. 2, 23. falsch angewandt (die St. geht auf Epaminondas).

[8]) Arist. 2, 9, 7. (Hinsichtlich der νόμοι θετικοὶ des Philolaos bemerke ich, daß das μὴ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν ποιεῖσθαι τοὺς παῖδας oft bei den Griechen anempfohlen wird. S. Plato Staat 2. p. 372. und Hesiod W. u. T. 374. Dasselbe meint Tacitus **Germ. 19. liberorum numerum finire.** E.)

auf eine dem Hebräischen Halljahre ähnliche Weise, die ursprüngliche Gleichheit wieder herzustellen suchte [1]). Am einfachsten bewerkstelligten dies in der That die Illyrischen Dalmater, welche alle sieben Jahre das Ackerland neu theilten [2]). — Wenn die Dorische Gesetzgebung von Kreta ursprünglich eine ähnliche Tendenz hatte, so müssen doch Umstände die Durchführung derselben verhindert haben. Polybios [3]) wenigstens kannte keine Gesetze der Kreter, die dem Ankaufe von Land und überhaupt dem Gewinne eine Gränze gesetzt [4]); die Landgüter wurden unter Brüder getheilt, wobei eine Schwester jedesmal halb so viel als ein Bruder erhielt [5]). So theilen schon in Odysseus Erzählung [6]) die Söhne des Hylakiden Kastor auf Kreta die hinterlassene Habe; der uneheliche Sohn erhält nur einen geringen Antheil (νοθεῖα). Aber auch der Arme gelangt bei persönlichem Ansehn durch Heirath mit Begüterten leicht zu Reichthum. Ueberdies geben Raubzüge, wozu einzelne Abeutheurer ganze Flotillen ausrüsten, bis Aegypten hin, Gelegenheit zu schneller Bereicherung. — Aber eben dies Leben auf der See und zugleich die schwankenden Verhältnisse der einzelnen Staaten mußten einen häufigen Wechsel des Besitzes hervorbringen, und jene Stetigkeit und Gleichheit, wenn sie je ausgeführt worden war, bald aufheben.

[1]) Arist. 2, 9, 8., wo ἀνομάλωσις eine neue Gleichmachung zu bedeuten scheint, wie ἀναδασμὸς eine neue Vertheilung. (Göttling schreibt für Φιλολάου hier Φαλέου, worüber schwer zu urtheilen ist, da die Stelle auf jeden Fall sehr gelitten hat. P.)

[2]) Str. 7, 315. [3]) 6, 46, 1.

[4]) Dies widerspricht indeß nicht der zu Aristot. Zeit (Pol. 7, 9, 1.) noch bestehenden genauen Sonderung der Herrscher von den Ackerbauern.

[5]) St. 10, 482. [6]) Od. 14, 206.

6. Dagegen war in Kreta die Einrichtung der Syssitien, wenigstens nach Aristoteles Urtheil, mehr nach dem Princip einer gewissen Gütergemeinschaft angeordnet, als in Sparta, indem daselbst die Kosten derselben vom Staate, und nicht durch Beiträge der Bürger, aufgebracht wurden[1]). Dieses altdorische, oder überhaupt althellenische Institut haben wir unten vom Standpunkte der Sitte, der schönen Gemeinschaft des Lebens, zu betrachten; hier von dem der nationalen Oekonomie. In Sparta trug zu den Phiditien, wie gesagt, jeder Theilnehmer aus seinem Hausvorrath[2]), und zwar gegen anderthalb Attische Medimnen Gerstengraupe, Choen Wein elf bis zwölf[3]), fünf Minen Käse, halb soviel Feigen, auch Datteln[4]), und zehn Aeginetische Obolen für Fleischgerichte bei[5]). Die ungefähre Angabe von anderthalb Att. Medimnen soll wahrscheinlich einen Aeginetischen ausdrücken[6]); die zehn Obolen gleichen einem Korinthischen Stater oder Syrakusischen Dekalitron; das Ganze ist ohne Zweifel der monatliche Beitrag[7]), und es ist damit die Nahrung einer Person reichlich bestritten. Denn da die Portion sonst auf 2 Choeniken und eine Kotyle Wein (doch ist das letztere auffallend wenig) gerechnet wird[8]): so kommen hier etwas mehr als so viel Choniken, und an fünf Kotylen auf den Tag. Freilich scheint wenig für Fleisch gesorgt, aber diesen Mangel ersetzten erstens die häufigen Opfer, und dann die treffliche Einrichtung der ἐπάϊκλα, welches Zugaben zum eigentlichen Mahle oder αἶκλον waren; ärmere Theilnehmer des Syssitions gaben solche von

[1]) 2, 6, 21. 2, 7, 4. [2]) κατὰ κεφαλήν, Ar. 2, 7, 4.
[3]) 8 Choen nach Plut. Lyk. 12.
[4]) Nach Schol. zu Plat. Ges. 1. p. 223 R.
[5]) Dikäarch bei Athen. 4, 141 b.
[6]) Vgl. Aeginet. p. 90. Daher Plut. a. O. einen Medimnos nennt. [7]) Vergl. die angef. Schol. [8]) Herod. 6, 57.

ihrer Jagdbeute, während Reichere Waizenbrodt herbeischafften, (da sonst nur Gerstenkuchen, μᾶζαι, die gewöhnliche Kost bildeten), und junges Vieh von ihren Heerden, Geflügel als ματτύα zubereitet, von ihren Aeckern Früchte der Jahrszeit spendeten[1]). Solche freiwillige Gaben fehlten wohl selten, so lange eine Gemeinschaft auch in der Gesinnung bestand; sie mußten bedeutend beitragen, dem sonst einförmigen Mahle Reiz und Abwechselung zu geben.

7. In der Kretischen Einrichtung dagegen ist es der Staat, der alle Bürger und ihre Frauen täglich bewirthet[2]). Was die Gemeinde von dem Gemeinlande sowohl als den Tributen der Periöken einnahm, ward nach den Monaten des Jahres in zwölf Theile[3]), in zwei nach der Verwendung getheilt, so daß die Hälfte für Opfer und die Kosten der Staatsverwaltung, die andere für die Speisungen bestimmt wurde[4]). Nun wurde aber diese Hälfte unter die einzelnen Häuser vertheilt, und Jeder gab seinen Antheil der Syssitiengesellschaft (ἑταιρία), der er angehörte[5]). Man fragt: warum der Staat

[1]) S. Sphäros (den Borystheniten und Stoiker, der Sp. vor Kleomenes gesehn, Plut. Kleom. 2.) Λακ. πολ. bei Athen. 4, 141 b. Molpis 141 d. vgl. 14, 664 e. Nikokles der Lakone 4, 140 e. Perseus Λακ. πολ. ebend. Xen. Staat 5, 3.
[2]) Arist. 2, 7, 4. ἐκ κοινοῦ (i. e. e publicis vectigalibus) τρέφεσθαι πάντας καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας καὶ ἄνδρας.
[3]) Nach dem Κρητικὸς νόμος bei Platon Ges. 8, 847.
[4]) Arist. 2, 7, 4.
[5]) Dosiadas bei Athen. 4, 143 b., welche Stelle mit der Aristotelischen wohl übereinstimmt. (Dosiadas sagt: ἕκαστος τῶν γενομένων καρπῶν ἀναφέρει τὴν δεκάτην εἰς τὴν ἑταιρίαν. Der ἕκαστος ist also Mitglied einer Hetärie, einer Eßgesellschaft, die aus Bürgern bestand, folglich ist von den Bürgern selbst, nicht den Periöken die Rede. Das διανέμειν εἰς τοὺς ἑκάστων οἴκους muß dem ἀναφέρειν vorhergegangen sein und die οἶκοι sind offenbar wieder die zu Hetärieen verbundnen Bürgerfamilien. P.)

nicht gleich diese Summe unter die Syssitien vertheilte, an die sie durch die einzelnen Bürger kommen sollte: aber wahrscheinlich waren dies von den einzelnen Theilnehmern frei gebildete Gesellschaften. Das Vertheilen der Staatseinkünfte erinnert an das Verfahren der Athener mit dem Ertrage der Laurischen Silberminen[1]). Außerdem gab indeß noch jeder Bürger ein Zehntel des Ertrags der Erndte, und jeder Klarot für seinen Herrn einen Aeginetischen Stater[2]).

So wohl begreiflich und zweckdienlich diese Einrichtung ist: so wenig kommen wir mit der Lakonischen völlig ins Klare. Der Ertrag eines κλῆρος betrug, nach einer obigen Stelle, für den Spartiaten 82 Medimnen. Nehmen wir diese für Attische, wie wir dort bei einer ganz allgemeinen hypothetischen Berechnung gethan: so können davon freilich drei Männer zu den Syssitien steuern (54 Medimnen), und etwa auch noch 3 Frauen daheim ein spärliches Brodt haben; aber es fehlen außer dem, vielleicht erlaßlichen, Geldbeitrage zu den Syssitien alle andern Kosten der Haushaltung, die freilich bei Aermern sehr gering sein mochten, da die jüngern Knaben mit zu den Syssitien gehn, die ältern der Staat erzieht, manches die Jagd liefert, und dabei die Vorräthe Anderer benutzt werden können; indessen bleibt doch immer noch die Sorge für Wohnung, Kleidung, Geräth, Speise außerhalb der Syssitien zurück. Indeß sieht man auch, daß dies allenfalls geleistet werden kann, wenn wir jene 82 Medimnen nicht als Attische, sondern als Aeginetische, die bedeutend größer, nehmen[3]). Aber mehr als sechs Personen möchten wir auch so einem Kleros, wenn die Abgabe der Heloten nicht erhöht werden darf,

[1]) (Böckh Staatsh. 2. p. 264. E.) [2]) Oben E. 4, 1.

[3]) Dann hat Plut. Lyk. sowohl K. 12. als 8. Aeginet. Medimnen gemeint; und beide Stellen stammen wahrscheinlich aus einem lakonischen Schriftsteller, wie Nikokles, Hippasos, Sosibios, Aristokrates.

nicht aufbürden; und auch dann schon konnte es kommen, was doch nach Aristoteles selten gewesen scheint, daß sie den Beitrag zu zahlen nicht im Stande waren.

8. Von der Lakonischen Hauswirthschaft haben wir wenig Kunde, obgleich Aristoteles dieselbe als eine besondere Art der Oekonomie aufstellt. Jeder Hausherr, wenn er seinen Antheil von der Erndte erhielt, bewahrte auf, was er davon im Jahre zu brauchen gedachte, das Uebrige aber setzte er auf dem Markte von Sparta[1]) um, und zwar im Ganzen nicht in Geld, sondern sogleich in andere Gegenstände des Bedürfnisses[2]). Uebrigens hatte die Weise, die Vorräthe aufzubewahren, etwas Besonderes[3]), und namentlich wird die Ordnung gerühmt, durch die Jegliches schnell zu finden und zu gebrauchen war[4]). Wir wissen auch, daß die Spartiaten auf dem Lande bei ihren Gütern Vorrathskammern (ταμεῖα) hatten, die sie nach alter Weise unter Siegel hielten; aber es war jedem Aermern, der auf der Jagd z. B. sich verspätet hatte, vergönnt, dieselben zu eröffnen, herauszunehmen was er wollte, und dann sein Siegel, seinen Eisenring, darauf zu drücken[5]).

9. In diesem Haushalt diente demnach das Geld wohl bei weitem seltener als Tausch- denn als Ausgleichungsmittel; man bedurfte desselben als Scheidemünze, ohne auf den Besitz größerer Massen Werth zu legen. Diesen Zweck hatte Lykurgos dadurch erreicht, daß er im Staate nur eisernes Geld erlaubte, welches noch dazu durch Abkühlung in Essig oder wie

[1]) Vgl. oben E. 7, 3.

[2]) Polyb. 6, 49, 8. ἡ τῶν ἐπετείων καρπῶν ἀλλαγὴ πρὸς τὰ λείποντα τῆς χρείας — κατὰ τὴν Λυκούργου νομοθεσίαν. Aehnlich wohl bei den Lokrern Italiens. Herakl. Pont. 29. καπηλεῖον οὐκ ἔστι μεταβολικὸν ἐν αὐτοῖς, ἀλλ ὁ γεωργὸς πωλεῖ τὰ ἴδια.

[3]) Pseudo-Aristot. Oekon. 1, 6.

[4]) Ebd. am Ende. vgl. Schneider ad Anon. Oecon. Praef. p. 16

[5]) S. die Stellen S. 186, 2.

sonst für anderweitigen Gebrauch unnütz gemacht worden war [1]). Ehemals hatte man wirklich eiserne Stäbe oder Barren als Münze gebraucht [2]), an deren Stelle nach Pheidon geprägtes Geld trat. Die Hauptmünze hieß von der Gestalt, vielleicht auch von der Größe, *Πέλανος*, Opferkuchen; sie galt vier Chalkus, d. h. einen halben Obolos oder ein Zwölftel Drachme [3]), offenbar nach Aeginetischem Fuße, weil sie nach diesem eingerichtet sein mußte, und wog eine Aeginetische Mine [4]); da nun eine Silbermine an Werth 1200 halbe Obolen enthielt: so muß sich der Preis des Silbers zum Eisen wie 1200 : 1 verhalten haben; eine erstaunliche Wohlfeilheit des letztern, die sich nur durch die Menge des in Lakonien selbst vorhandenen Metalls und den hohen Preis des Silbers in älterer Zeit erklärt. Zehn Aeginetische Minen Geldeswerth waren hiernach 1200 an Gewicht, gleich 1833 Pfund; und man glaubt gern, daß sie einen Lastwagen beim Transport, und einen bedeutenden Raum zur Aufbewahrung forderten [5]).

10. Daß aber der Besitz von Gold- und Silbergeld ausdrücklich den einzelnen Bürgern untersagt war, beweist zum Ueberfluß das durch Skiraphidas oder Phlogidas zu Lysandros Zeit erneuerte Verbot [6]); und wie tief noch die alte Sitte wur-

---

[1]) Das lederne Geld ist wohl ganz Fabel. Nikol. Damasc. Seneca de benef. 5, 14. (Böckh Staatsh. 2. p. 389. E.) — Vgl. über Sparta's Geld Dubinet in den Mem. de l'Ac. d. B. L. T. 1. p. 227.

[2]) Plut. Lyk. 9. Lys. 17. Vergl. Arist. und Kato's 3. Pollux 9, 6, 79. Ps. Aeschin. Eryx. 100. vgl. Fischer zu K. 24.

[3]) Plut. Lys. 17. vgl. Poll. 7, 105.

[4]) Hesych s. v. *πέλανος*. Die Schol. zu Nik. Alexiph. 488. erklären *πελάνου βάρος* falsch mit Obolosgewicht.

[5]) Plut. Lak. Apophth. p. 220. *τὸ σιδηροῦν ὃ ἐστι μνᾶ ὁλκῇ Αἰγιναία, δυνάμει δὲ χαλκοῖ τέσσαρες.*

[6]) Xenoph. Staat 7, 5. Plut. Lyk. 9.

[7]) Ephor. und Theopomp bei Plut. Lys. 17. Xenoph. Staat 7, 6

zelte, sieht man aus der heimlichen Uebertretern desselben angedroheten Todesstrafe: indessen scheint man damals den Besitz von verarbeiteten edlen Metallen nicht mehr verpönt zu haben. Dem Staate aber wurde in jenem Beschlusse ausdrücklich der Besitz von Gold- und Silbergeld gestattet [1]), und auch dies war gewiß nur Erneuerung alter Sitte. Denn wie hätte Sparta jemals Gesandte nach dem Auslande schicken, Truppen in fremdem Lande unterhalten, Kretische Söldner in Lohn nehmen können, ohne allgemein gültiges Courant zu besitzen. Wir wissen ja auch, daß die Lakedämonier Weihgeschenke nach Delphi schickten, wie Lysandros goldene Dioskurensterne; auch war ein Thesauros des Brasidas daselbst [2]); und Lakedämonische Toreuten arbeiteten gewiß auch für den Staat Standbilder aus Gold und Elfenbein [3]). Dies schon um die Zeit des Perserkriegs: ein Jahrhundert früher freilich hatte Sparta nicht Gold genug, um dem Apoll auf Thornax das Gesicht zu vergolden, und wollte es in Lydien kaufen, wahrscheinlich doch für Silber [4]). Es folgt hieraus, daß der Staat in Sparta alleiniger Besitzer des edlen Metalls, wenigstens des gemünzten, war, (wenn er auch selbst vor Alexander nicht münzte) [5]), um im

---

χρυσίον γε μὴν καὶ ἀργύριον ἐρεννᾶται καὶ ἄν τί που φανῇ, ὁ ἔχων ζημιοῦται. vgl. Nikol. Dam. Aelian V. G. 14, 29.

[1]) *δημοσίᾳ μὲν ἔδοξεν εἰσάγεσθαι νόμισμα τοιοῦτον, ἂν δὲ τις ἀλῷ κεκτημένος ἰδίᾳ, ζημίαν ὥρισαν θανάτου.* vgl. Polyb. 6, 49, 8.

[2]) Plut. Lys. 18. vgl. Herod. 1, 51. Poseidonios bei Athen. 6, 233 f. (Der Thesauros des Brasidas beweist indeß eben nichts, da dieser Feldherr ihn mit den Akanthiern, und zwar von Athenischer Beute weihte, Ol. 89, 1., Plut. Pyth. or. 14, p. 269. 15, p. 271. Lys. 1.)

[3]) Oben E. 2, 3.

[4]) Herod. 1, 69. S. B. 2, 3, 1. und 8, 17. Die Geschichte bei Herod. 3, 56. wollen wir nicht benutzen, da Her. selbst sie verwirft.

[5]) Zuerst scheint der K. Areus Silbergeld geschlagen zu haben, und zwar ganz nach der Weise Maked. Könige. Eckhel D. N. 1, 2. p. 278. 281.

Verkehr mit dem Auslande sich dessen zu bedienen; die einzelnen Bürger aber außerhalb dieses Verkehrs gestellt nur jene eiserne Scheidemünze bedurften und besaßen [1]): gerade so, wie es Platon in den Gesetzen will: das allgemein gültige Geld solle unter dem Beschlusse des Staates sein, und von den Magistraten für die Kriegführung und die Reisen außer Landes ausgegeben werden; im Lande selbst dagegen eine an sich werthlose Münze cursiren, welcher nur der Staat die Geltung gibt [2]).

Noch bleiben indeß einige schwierige Punkte zu erwägen. Erstens ist es klar, daß der nicht so ganz unbedeutende Handel Lakoniens [3]) nicht ohne allgemein gültige Münze betrieben werden konnte. Nun konnte diesen unmöglich der Staat betreiben, da er dazu einer unverhältnißmäßigen Menge Officianten bedurft hätte, sondern er war in den Händen der Periöken. Diesen werden wir also den Besitz von Silbergeld zugestehen müssen, wie denn überhaupt die Spartiatischen Sitten nicht in allen Stücken für die Periöken bindend waren. Auch konnte dies auf die Spartiaten kaum Einfluß haben, da der einzelne Bürger von Sparta mit dem einzelnen Periöken in gar keinem Verhältniß stand, sondern diese nur dem Staate zinspflichtig waren. Auf dem Markte von Sparta, wo die Spartiaten und Heloten ihr Korn verkauften, und die Erzeugnisse des einheimischen Handwerks ausgestellt wurden, aber Fremde wohl ganz ausgeschlossen waren [4]), galt sicher nur Eisengeld; und so hatte

[1]) So weit hat Böckh die Untersuchung geführt, Staatshaush. 2. S. 137. vgl. 1, 32. Heeren Ideen 3, 1. p. 294. zw. Ausg.

[2]) Nur das letztere paßt besser auf die Byzantinischen *αἰδάρεοι*, die ein Scheingeld, als auf die Lakonischen, die wirklich werth waren, was sie galten.

[3]) S. oben S. 2, 3. und über den Kornhandel nach Korinth hinab B. 1, 4, 7.

[4]) Auch die Epidamnier, bei denen Viel von alter Sitte, beaufsichtigten den Verkehr sehr. Sie hielten einmal jährlich unter Vorstand eines *πωλητὴς* einen großen öffentlichen Markt mit den benachbarten Illyriern. Plut. Qu. Gr. 29. p. 393.

dies auch in ganz Lakonien seinen einmal bestimmten Werth; aber die nichtdorischen Lakonen besaßen, wahrscheinlich mit gewissen Einschränkungen, auch Courant. Und wahrscheinlich waren die Tribute derselben für den Staat die Hauptquelle, aus welcher ihm allgemein gültiges Geld zufloß. Zweitens müssen auch die Könige zum Besitz von Gold und Silbergeld autorisirt gewesen sein. Sonst konnte ja Pausanias (der überdies eigentlich nur Prodikos war) von der Siegesbeute von Platää nicht unter andern 10 Talente bekommen [1]), und Pleistonax und Agis I. nicht um die, freilich unerschwinglichen, Summen von 15 Talenten und 100,000 Drachmen gestraft werden [2]); später besaß, wie oben schon bemerkt, Agis III. 600 Talente baar [3]). Auch lagen ja die Güter des Königs im Periökenlande, wo Silbergeld im Kurs war, und der Ertrag derselben konnte ihm wenigstens in solchem zukommen. Herodot sagt, deß jeder König bei dem Antritte seiner Regierung alle Schulden der Bürger, sowohl an die Staatskasse als an die königliche, erlasse [4]); man tilgte also alle Schuldscheine, zu Sparta *χλάρια* genannt, vermuthlich weil die Güter (in frü-

[1]) Herod. 9, 81.

[2]) Oben S. 6, 9. und Plut. Perikl. 22. Schol. Arist. Wolken 855. aus Ephoros.

[3]) Reichthum, wenn auch nicht an baarem Gelde, beweist auch die *ἱπποτροφία* und Unterhaltung Olympischer Renner. Demarat der K. hatte *ἅρμασι* gesiegt, und Sp. als Siegerin ausrufen lassen, Herod. 6, 70. Drei Olymp. Siege hatten die Pferde des Euagoras gewonnen. Her. 6, 103. vor Olymp. 66. nach Paus. 6, 10, 2. Nach Paus. 6, 2, 1. machten die Lakedämonier nach dem Perserkriege viel Aufwand für Pferde, er nennt als Sieger Xenarges, Lykinos, Arkesilaos und dessen S. Lichas, u. K. 1. Anaxandros, Polykles. Ueber die Siegerinnen s. B. 4, 2, 2.

[4]) 6, 59.

heren Zeiten versteht sich nur deren Früchte) als Hypothek darin angegeben waren[1]). Dies war ein weiser Gebrauch, wodurch besonders diejenigen erleichtert wurden, die vom Staate oder Könige zu bestimmten Zwecken Gold oder Silber erhalten hatten, und es nun wegen des niedrigen Werthes der Scheidemünze wieder zu bezahlen wohl selten im Stande waren. Gold oder Silber bedurften aber z. B. alle, die eine Reise außerhalb Lakonien zu machen hatten; sie konnten es nicht anders als von den Magistraten oder dem Könige bekommen[2]); eine Maaßregel, die das Reisen selbst erstaunlich erschweren mußte.

11. Daß aber auch hierin die alte Strenge der Sitten mehr und mehr von dem Wandel der Zeit erschüttert und unterhöhlt wurde, ist bekannt. Schon im dritten Geschlecht vor dem Persischen Kriege versuchte es den gerechten Glaukos, die bei ihm niedergelegten Schätze eines Milesiers für sich zu behalten. Der Perserkrieg erhöhte indeß nur den Staatsreichthum, und auch die Persischen Subsidien sollten nur öffentlichem Bedürfnisse abhelfen. Als endlich Lysandros viele Millionen nach Sparta führte, und diese Stadt die reichste Griechenlands wurde[3]): sollte das Leben der Bürger nach wie vor dieselbe stolze Armuth behalten. Aber wie konnte der Einzelne verschmähen, was der Staat so hoch achtete, und wie mochte der Einzelne nicht sein Ansehn darauf zu gründen suchen, worauf fast schon die Macht des Ganzen beruhte? Lysandros selbst, ein Mann, bei aller Verschlagenheit des Charakters, von heroischer Kraft der Seele, verschmähte noch sich selbst zu bereichern[1]); ein glaubwürdiger Zeuge[2]) berichtet zwar, daß er zu Delphi ein Talent, 52 Minen Silbers und dazu 11 Stateren niedergelegt habe, vermuthlich um sie außer Landes zu brauchen: aber wie sehr wenig ist dies gegen die Erwerbungen Anderer in ähnlichen Lagen. Es scheint aber damals gewöhnlich gewesen zu sein, Geld außerhalb der Grenzen, namentlich in Arkadien, niederzulegen, und dadurch fing man an, die Gesetze zu täuschen[3]). Weit weniger aber als Lysandros, wissen wir, konnte dem Reiz des Geldes Gylippos widerstehn, in dessen Familie Habsucht erblich gewesen scheint, denn auch sein Vater, Kleandridas, war verurtheilt worden, weil er sich hatte bestechen lassen[4]). In den Zeiten nach Lysandros endlich muß doch auch Privaten, unter uns unbekannten Bedingungen, der Besitz edlen Metalls gestattet worden sein; wenigstens begreife ich sonst nicht, wie man Phöbidas wegen der Einnahme der Kadmeia um 100,000 Drachmen, und den Lysanoridas wegen der schlechten Vertheidigung um eine ebenfalls sehr bedeutende Summe hätte strafen können[5]).

Eine regelmäßige Besteurung der Bürger fand in Sparta unter keinem Namen statt[6]), doch wurden zum Kriege

---

[1]) Plut. Agis 13.

[2]) Herod. 6, 70. *καὶ ἐπόδια λαβὼν ἐπορεύετο ἐς Ἦλιν.*

[3]) Was der Platon. Alkib. I. (vgl. Hippias mai. 283 d.) schon von frühern Zeiten sagt. vgl. Vitaubé sur la richesse de Sparte, Memoires de Berlin T. 12. p. 559. Manso 2. S. 372. Böckh 1. S. 32.

[1]) Vergl. oben S. 192, 4.

[2]) Anaxandridas (*περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς συληθέντων χρημάτων*) bei Plut. Lys. 18.

[3]) Poseidon. bei Athen. 6, 233 f.

[4]) Von Perikles nämlich als Rathgeber des Pleistonax. S. Plut. Perikl. 22. Nik. 28. de educ. puer. 14. Timäos bei Plut. Vergl. Timol. 2. Ephoros bei Schol. Arist. Wolk. 855. Diod. 13, 106. nennt ihn Klearchos. Als Exulant ging er darauf nach Thurii (Thuk. 6, 104. vgl. Wessel. zu Diod. 12, 23.), kämpfte von da mit den Tarentinern, aber nahm nachher an der Gründung ihrer Colonie Herakleia Antheil. (Leandrias bei Diod. 15, 54. Vgl. Polyän 2, 10, 2. Niebuhr R. G. 3, p. 183. Gött. Gel. Anzg. 1837. p. 254. H.)

[5]) Plut. Pelop. 6. 13. Aa.

[6]) Plut. Lak. Apophth. p. 197. *πυνθανομένου τινὸς, διὰ τί χρήματα οὐ συνάγουσιν εἰς τὸ δημόσιον.*

außerordentliche Beiträge und Steuern erhoben, die man aber, eben weil sie ungewohnt, nur mit Mühe zusammenbrachte[1]; bisweilen vorkommende *ἀτέλεια* läßt sich daraus erklären[2]. Wenn in Agis III. Zeit der Ephor Agesilaos das Jahr seiner Amtsverwaltung um einen Monat verlängerte, um seine Einkünfte zu vermehren[3]: so rechnete er vermuthlich noch auf bedeutende Strafgelder[4], von denen ein Theil an ihn kommen mochte. Einen Staatsschatz besaß Sparta bis zum Peloponnesischen Kriege nicht[5]; Einkünfte und Ausgaben glichen sich also ziemlich aus, und von den Bundesgenossen forderte man redlicher Weise nur so viel ein, als man verbrauchen wollte[6]. Wie anders sich aber auch hierin später die Verhältnisse gestellt: liegt außerhalb dem Kreise dieser Untersuchungen.

12. Eben so wenig kann uns hier obliegen, die Nachrichten über Finanzen und Geldverkehr in andern Dorischen Staaten zu sammeln, da die mehr binnenländischen, bei denen allerdings manches Eigenthümliche statt gefunden haben mag, wenig bekannt sind, und die Handelsstädte, wie Aegina, Korinth, Rhodos, Kyrene, um des Handels willen von nationalem Herkommen das Meiste aufopfern mußten. Es waren aber im

---

[1]) Aristot. Pol. 2, 6, 23. *εἰσφέρουσι κακῶς.* Die Reichsten mußten Pferde für den Kriegsdienst halten (Xen. Hell. 6, 4, 11.), welche Last in Korinth nach einer alten Einrichtung den Häusern der Waisen und Epikleren aufgelegt war (Cic. de rep. 2, 20. zum Verständniß vgl. Niebuhr R. G. 1. S. 265.), nicht so unbillig als es scheint, da diese ja indeß keinen bewaffneten Mann stellten, und bei rechtlicher Verwaltung gewinnen mußten.

[2]) S. oben 191, 4. und von dem Geschlecht des Antikrates Plut. Ages. 35.

[3]) Plut. Ag. 16. [4]) S. oben S. 10, 3.

[5]) Thuk. 1, 80. *χρήματα οὔτε ἐν κοινῷ ἔχομεν οὔτε ἑτοίμως ἐκ τῶν ἰδίων φέρομεν.* Aristot. a. O.

[6]) B. 1, 9, 2.

Peloponnes die Städte der Argolischen Küste von der Natur bestimmt, die Produkte des ackerbauenden Binnenlandes gegen ausländische Waaren umzusetzen[1], und durch sie blieben auch Lakonika und Arkadien in Verkehr und Zusammenhang mit der übrigen Welt[2]; auch waren hier häufig Werkstätten der Handwerke, die nicht blos für das innere Land arbeiteten[3]. Zu Korinth waren die Gefälle vom Hafen und Markte schon unter Periandros so bedeutend, daß der Tyrann darauf seine Einnahme beschränkte[4], obgleich nach einer freilich sehr fabelhaften Tradition der goldene Koloß des Kypselos zu Olympia aus einem zehn Jahre hindurch eingeforderten Zehnten von allen Gütern geweiht wurde[5]. — Der bedeutendste Beweis für den alten Handel des Peloponnes und dessen Wichtigkeit bleibt das Aeginetische Geld, dessen Münzfuß ehemals in der Halbinsel, in Kreta, in Italien[6], selbst im nördlichen Griechenlande herrschend war, da die ältern Böotischen, Thessalischen und Makedonischen Münzen vor Philipp darnach geschlagen sind[7]. In

---

[1]) Thuk. 1, 120.

[2]) Der Arkadische Handel Aegina's (Aegin. p. 74.) war die Basis ihres übrigen.

[3]) B. Aegina Aegin. p. 79. Megara verfertigte besonders *ἐξωμίδας*, Xen. Denkw. Sokr. 7, 7, 6. (Vgl. Arist. Ach. 519. E.)

[4]) Herakl. Pont. 5. Von den Gewerben Korinths oben S. 22, 2.

[5]) Ps. Aristot. Oekon. 2, 2. Suid. *Κυψ. ἀνάθημα.* Vergl. über dies zu oben Bd. 2. S. 166, 4. Schneider Epimetr. ad Xen. Anab. p. 473. Der Zehnte der Syrakusier zum Tempelbau war etwas Außerordentliches. Prov. Vatic. 4, 20. aus Demon.

[6]) Aeginet. p. 89. Nach Lukian *π. πένθους* 10. war der Aeginetische Obol damals noch in Kurs, und so auch bei den Achäern nach Hesych *παχεῖς* (Aegin. p. 90.); indeß scheint doch von der Gründung von Megalopolis und Messene an im Peloponnes Attischer Münzfuß überwogen zu haben.

[7]) Romé de l'Isle Evaluationen Griechischer Münzen hier zu benutzen fällt schwer, da es seiner Metrologie ganz an historischem Geist

Italien ward es auf eine eigene Weise für den Verkehr mit den einheimischen Völkern eingerichtet, die wir, der historischen Bedeutung des Gegenstandes wegen, hier einer, wenn auch keineswegs ergründenden, Betrachtung unterziehen wollen. Betrachtet man nämlich auch nur die Namen der bei den Doriern in Italien und Sicilien, z. B. zu Syrakus, zu Tarent, üblichen Münzen, wie sie Aristoteles in der Republik der Himeräer aus den Dorischen Dichtern zusammengestellt hatte[1]), nämlich λίτρα für einen Obol, ἡμίλιτρον für sechs, πεντούγκιον für fünf, τετρᾶς für vier, τριᾶς für drei[2]), ἑξᾶς für zwei, οὐγκία für ein Zwölftel: so entdeckt man gleich, daß diese Griechen das Italische, Römische Duodecimalsystem angenommen hatten,

und Kenntniß fehlt. Daß seine 14 Drachmenarten Unsinn sind, ist leicht einzusehn: gleich die erste zu 60 Gran, die er **drachme d'Aegium ou du Peloponnèse** nennt, ist fast durchaus nichts als ⅛ Aeginetische, die eigentlich nach dem Verhältniß zur Attischen (von 82.) 137 Gran haben soll, aber meist des Alters wegen sehr abgerieben ist. Es gehören dazu die alten χελῶναι, dann auch die Böotischen Schilde des ältern Styls, die Korinthischen Koppa- und Pegasusmünzen, auch die ältern Thessalischen, besonders die in Thrakien gefundenen gewöhnlich unter Lete stehenden; auch die der Makedonischen Könige vor Philipp. Der **drachme d'Egine** weist er nur 3 Münzen zu.

[1]) Daraus Pollux 4, 24, 173. 9, 6, 80. Die Namen kamen häufig bei Sophron und Epicharm als Münzen und Gewichte vor, wie man aus Pollux, vgl. Phot. Lex. s. v. λίτρα und ὀγκία, sieht.

[2]) Ich glaube gegen Bentley **Phalarid. p. 419.** dem Zeugniß des Pollux folgen zu müssen. Auch bei Hesych s. v. τριᾶντος πόρνη wird ein τριᾶς (d. h. **teruncius.** H.) gleich 20 λεπτοῖς geschätzt; nun wird aber die οὐγκία gewöhnlich dem χαλκοῦς Ἀττικὸς gleich gesetzt (Aristot. bei Pollux), und ein τριᾶς beträgt dann 21 λεπτά, wofür dort die runde Zahl steht. Diodors Schätzung des πεντηκοντάλιτρον auf 10 Drachmen, die sonst sehr ungenau, erklärt Böckh Staatsh. 1. S. 27. aus dem verschiedenen Preise des Goldes in Attika u. Sicilien. (Darum, weil das Kupfer aller Münze in Italien zu Grunde lag, konnte auch Epicharm, nie aber ein Peloponnesier oder Athener, χαλκὸν ὀφείλειν sagen, **aes alienum habere**, Pollux 9, 6, 92.)

dessen Einheit die Libra, das Pfund Erz war: eine den Griechen ursprünglich ganz fremde Norm, so wie das Wort λίτρα in ihrer Sprache keine Wurzel hat. Nun kommt aber auch in derselben Reihe bei den Griechen der νόμος[1]), bei den Lateinern numus, vor, offenbar, wie auch Varro sagt, ein den erstern eigenthümliches Wort, und Münze, wie sie gäng und gäbe ist, bezeichnend: wodurch bewiesen wird, daß die Italer bei der Regelung des Münzwesens den Italioten nicht blos gaben, sondern auch von ihnen annahmen, und zwischen beiden ein Münzfuß festgestellt wurde. Achtet man weiter auf den Gehalt und Werth dieser Münzen, so findet man, daß die Griechischen Colonieen ihr aus dem Peloponnes mitgebrachtes System der Münze beibehielten, und darauf erst dieses Italische auftrugen und damit verglichen. Denn sie setzten die Litra dem Obolos gleich, d. h. dem Aeginetischen, der auch der Korinthische war[2]); so daß ein Korinthischer Stater von 10 Obolen in Syrakus δεκάλιτρον hieß. Es muß also damals, als dies System sich bildete, das Pfund Kupfer wirklich einem Silberobol gleich gegolten haben. Da jenes nun 6048[3]), dieser fast 23 Pariser Gran wog[4]): so liegt bei dieser Ausgleichung ein Verhältniß des Silbers zum Kupfer wie 1:263 zum Grunde, das also in diesen Gegenden durch den Handel in frü-

[1]) Daß νόμος, nicht νοῦμος, die eigentlich Griechische Form sei, darüber s. Blomfield **Sophronis Frgm.** im **Classic. Journ. V. 4. p. 384.** (Vgl. P. Knight **Proll. Hom. p. 29. not. 4.** E.)

[2]) Aristot. im Staat der Akragant. bei Poll. 9, 6, 80. **Aegin. p. 91.** Daß Bentley dieses Zeugniß nicht zum Grunde gelegt, hat besonders seinen Bestimmungen eine falsche Richtung gegeben.

[3]) Nach Romé de l'Isle **p. 40.**

[4]) Nach Romé sogar 23⅓. Aber s. oben S. 209, 7.

[5]) S. besonders Lami **Tav. Alimentaria Velejate p. 69.** (und Etrusker I, p. 309—329. E.)

hen Zeiten sich festgestellt hatte. Wie viel der *νόμος* der Sicilischen Griechen betrug, darüber fehlt es an einem entschiedenen Zeugnisse; der Name selbst besagt, daß es eine gangbare und nicht ganz unbedeutende Münze gewesen. Eben deswegen möchte ich nicht, daß er der Litra gleich gewesen[1]): auch sagt Aristoteles[2]), daß zu Tarent gewöhnlich der Taras auf dem Delphin darauf geprägt gewesen sei; dieses Gepräge aber findet sich erstens nicht auf Litren oder Obolen von Tarent, und hat zweitens auch kaum darauf Platz: wie denn die Griechen, wenn sie so kleines Silbergeld prägten, sich immer der einfachsten Typen bedienten. Stand aber dagegen der Tarantinische Numus in demselben Verhältniß zur Litra, wie der Römische **numus sestertius** zum As[3]): so gewinnen wir fürs erste ein größeres Geldstück, und dann die Erklärung, wie es kam, daß in Sicilien der Werth von **24**, hernachmals von **12** Numen Talent hieß[4]): **24** Numen sind nämlich dann **60** Pfunde Kupfer, gerade so viel, als das Aeginetische Talent Minen Silbers enthielt. Auch paßt dazu, daß nach Festus dies Talent früher **6**, dann **3** Denare betrug; Festus meint nämlich darunter Dekalitren[5]). Und so werden wir uns, wenn auch

[1]) Wie Böckh meint, Staatsh. 1. S. 18.

[2]) Bei Poll. 9, 6, 80.

[3]) Wie Bentley meint, a. O. S. 410.

[4]) S. Aristot. b. Poll. 9, 6, 87. Apollod. *ἐν τοῖς περὶ Σώφρονος* bei **Schol. min.** und **Villois.** zu Il. 5, 576. und Schol. Gregor. Nazianz. in **Montf. Diar. It. p. 214.** nach der Verbesserung von *MNΩN* in *NOMΩN*, auch Suid. *τάλαντον* nach Scaliger, sonst Bentl. p. 409. Die Schol. Villoif. Il. 23, 269. nennen noch mehrere andere Talente, aber ohne Angabe der Gegend.

[5]) Aristot. wie Apollodor sollen nach den angef. Stellen sagen, der *νόμος* betrage *τρία ἡμιωβόλια*, was aber nach Salmas. und Gronov's mir nicht unwahrscheinlicher Meinung ein Mißverstand von *τρίτον ἡμιωβόλιον* ist.

andere Umstände die Sicherheit dieser Bestimmung zweifelhaft machen[1]), doch bei dem Uebereintreffen der angegebenen damit begnügen.

[1]) Diese sind, 1) daß jene Münzen mit dem Taras gewöhnlich **72** und **140–155** Grane wiegen, und also gewiß keine Sesterze, sondern etwa Quinare und Denare, nach herabgesetztem Werth der Litra — so daß sie dem Attischen Obol nahe kommt —, sind. 2) daß die große Inschrift von Tauromenium bei D'Orville u. Castello beständig Talente von **120** Litren enthält (wornach der *νόμος* wieder **5** oder **10** Litren hätte), wie man gleich aus einem Posten der Berechnung sehen kann: *ἔξοδος* **56404** Talente **88** Litren, *ἔξοδος* **30452** T. **42** L. *λοιπὸν* **4935** T. **112** L. und *χρήματα δανειζόμενα* **20016** T. **54** L. (*χίλια* fehlt), also **56404** T. **88** L. = **56403** T. **208** L., d. i. **1** Tal. u. **88** Litren. Auch das bekannte Epigramm des Simonides auf Gelons Dreifuß hat Talente von mehr als **100** Litren (Fr. **42.** Gaisf. E.)

XI.

1. Wie die Dorische Haushaltung: so trägt auch das Dorische Recht, so viel wir davon bei dem Mangel an Quellen erfahren, einen sehr alterthümlichen Charakter. Es spricht die Gesinnung der Zeit, in der es entstanden, mit viel Bestimmtheit aus, und eine gewisse Hoheit und Strenge des Charakters ist darin nicht zu verkennen. Aber eben deswegen war es den Verhältnissen des freiern und bewegtern Lebens späterer Zeit unangemessen, und bestand in diesen nur durch Sparta's Isolirung. — So mußte gleich in dem genannten Staate noch mehr, als im ältern Griechenlande sonst der Fall war, das Privatrecht aller genauern Bestimmungen entbehren, da das Mein und Dein nach der Grundidee desselben eine geringfügige Sache sein sollte; in den Sprüchen und Sätzen, die man als Lykurgisch ansah, war keine Verfügung darüber; und die Ephoren als Richter waren an ihren eigenen Sinn der Billigkeit gewiesen. Ja es hatten die alten Gesetzgeber einen offenbaren Widerwillen gegen strengere Rechtsformen hierin; wie Zaleukos, der sonst zuerst einige Bestimmungen über Sachen- und Obligationenrecht gab [1]), doch ausdrücklich Schuldscheine untersagte [2]). Dagegen hatte das Recht jener Zeit eine noch viel mehr persönliche Tendenz, und war in weit höherem Grade Bestimmung des Handelns jedes Einzelnen durch die nationale Sitte. Es war fast gleichgültig, ob dieses Handeln unmittelbar Andere berühre oder nicht; man achtete den ganzen Staat

[1]) Str. 6, 398. [2]) Zenob. Prov. 5, 4.

benachtheiligt und angegriffen, wenn einer durch sein Thun die allgemeinen Grundsätze für sich aufhob. Daher die Sittenaufsicht der alten Gerichte, wie des Areiopagos in Athen, so der Gerusia zu Sparta; daher das tiefe Eingreifen des öffentlichen Rechts in die individuellsten Verhältnisse, wie die Ehe. Aber die Geschichte der Völker ist eine fortschreitende Freiwerdung der Individuen; auch bei den Griechen mußte in spätern Epochen das Recht diese bindende Kraft verlieren, und einen negativen Charakter erhalten, durch den es das Handeln eines Jeden nur in so weit beschränkt, als es die Coexistenz anderer Staatsglieder nöthig macht. Für Sparta indeß blieb Recht und Sitte fast gleichbedeutend; wir werden daher auch hier von jenem nicht abgesondert handeln können, und uns mit einigen Bemerkungen über das Gerichtswesen in Sparta und bei andern Doriern begnügen müssen.

2. Die Gerichtshöfe Sparta's sind oben schon einzeln vorgekommen [1]). Die Gerusia richtete alle peinlichen Klagen, wie auch die meisten, die den Lebenswandel der Bürger betrafen; die übrige Jurisdiktion war unter die Magistrate nach den Zweigen ihrer Verwaltung vertheilt [2]). Die Ephoren richteten Streitigkeiten über Geld und Gut, wie auch bei Anklagen verantwortlicher Obrigkeiten, so lange diese nicht peinlich waren; die Könige besonders in Sachen der Erbtöchter und Adoptionen; die Bidiäer Zwiste der Gymnasien. Staatsverbrechen, namentlich der Könige und anderer Obrigkeiten richtete ein hohes Magistratengericht [3]). Die Volksversammlung war wohl nie Gericht; über die Erbfolge des Throns wurde bei Streitig-

[1]) C. 6, 3, 7. und 7, 3, 4.

[2]) Wie es auch Platon will, Ges. 6, 767.

[3]) Nach Plut. von Sokr. Dämon. 33. S. 365. straften die Geronten den Lysanoridas (s. oben C. 10, 11.), aber es war wohl auch das große Magistratengericht.

keiten wahrscheinlich nur an sie referirt, und sie faßte dann einen Beschluß [1]); die Sache der Tresanten von Leuktra entzog sie dadurch dem gewöhnlichen Gerichte, daß sie einen außerordentlichen Nomothetes für den einzelnen Fall ernannte, und dessen Vorschlag hernach bestätigte [2]). Ostrakismos kommt in Dorischen Staaten nur nach Auflösung der ältern Verfassung vor [3]). Natürlich gab es in Privatsachen auch in Sparta Schiedsrichter, wie in der homerischen Zeit; auch compromissarische [4]): ob aber öffentlich dazu bestellte, wie in Athen, ist unbekannt. — **Befugt zu klagen** waren zu Sparta wie zu Athen in Privatsachen, wie sich von selbst versteht, die Betheiligten, in Criminalfällen die nächsten Verwandten oder eigentlichen Bluträcher; die öffentlichen Anklagen aber konnte dort wohl schwerlich, wie hier, ein jeder Bürger des Staats erheben, indem ein solches Verfahren mit der Demokratie im genauesten Zusammenhange zu stehen scheint. Der Privat konnte sonach nicht mehr als eine Anzeige bei der Obrigkeit machen, auch den Heloten waren *μηνύσεις* gestattet [5]), aber die Klage führte, wie wir es von den Ephoren so häufig finden, ein Magistrat. In dem **gerichtlichen Verfahren** Sparta's hatte sich wahrscheinlich sehr viel von jener althelleniſchen Einfalt erhalten, die Aristoteles z. B. an den Kriminalunterſuchungen in dem Aeolischen Kyme bemerkt, wo bei Klagen auf Mord

[1]) Oben C. 5, 8. 97, 1. [2]) Plut. Ages. 30.

[3]) Oben C. 9, 1. 7. 10. Aber in Kreta und vielleicht in Aegina (Aegin. p. 133.) waren ähnliche oligarchische Einrichtungen.

[4]) Plut. Lak. Apophth. p. 200. — Von den Argivischen Gerichtshöfen kennen wir den auf dem Pron (Deinias bei Schol. Eurip. Orest. 869., aus welchen Schol. man auch sieht, daß dabei der Platz der Volksversammlung, *ἀλιαία*, hernach *ἡλιαία*, lag; vgl. oben C. 5, 9.) vielleicht dem Attischen Areopag ähnlich, und das Gericht *ἐν Χαράδρῳ* außer der Stadt über rückkehrende Feldherren (Thuk. 5, 60.).

[5]) Thuk. 1, 132.

Zeugen aus dem Geschlechte des Ermordeten zum Erweis der Beschuldigung genügten [1]). In dem altkretischen Rechte des Rhadamanth wurden Streitigkeiten gewöhnlich auf eine sehr kurze Weise durch den Schwur entschieden [2]); und Charondas Gesetzgebung der Chalkidischen Colonieen war die erste, die Untersuchungen über falsch Zeugniß anordnete [3]). — Das Recht, wornach gerichtet wurde, glaubte man in den Personen der Magistrate selbst vorhanden, und ein äußerlich festgestelltes Recht gab es wenigstens, so lange Sparta blühete, nicht; die später vorkommenden Exegeten der Lykurgischen Gesetze [4]) scheinen ein geschriebenes Recht vorauszusetzen, wenn man sie mit den Syrakusischen Exegeten des Diokleischen Codex vergleicht [5]): doch können sie auch blos aus einer innern Kenntniß des traditionellen Rechts **responsa** gegeben haben, wie die *ἐξηγηταὶ τῶν πατρίων* zu Athen [6]). So war es denn auch den Richtern anheim gestellt, nach ihrem Ermessen die Strafen anzugeben; die Gesetze Sparta's enthielten keine speciellen Bestimmungen darüber, dergleichen wieder Zaleukos zuerst den seinigen beifügte [7]).

3. Unter den vorkommenden **Strafen** hätten die am Vermögen anderswo als in Sparta lächerlich geschienen, weil sie so gar unbedeutend. Perseus über die Lakonische Politie sagt: „Alsbald straft der Richter den Reichen um ein Nach-

[1]) Arist. Pol. 2, 5, 12. Denselben Charakter zeigt das Kymäische Gesetz, nach dem die Nachbarn eines Bestohlenen den Verlust ersetzen mußten (Herakl. Pont. 11. (vgl. Hesiod T. u. W. 348.), vgl. auch Str. 13, 622. Doch rühmt Ephoros (bei Steph. *Βοιωτία*) die *νόμων εὐταξία* seiner Landsleute. [2]) Platon Ges. 12, 948. [3]) Arist. 2, 9, 8.

[4]) *ἐξηγητὴς τῶν Λυκουργείων* in den (späten) Fourmont. Inschr. bei Corsini N. Gr. diss. 5. p. 84. (Böckh nr. 1364. E.)

[5]) S. oben C. 9, 7. vgl. Ruhnken zu Timäos p. 111.

[6]) Meier de bonis damn. Praef. p. 7.

[7]) Str. 6, 260 u. vgl. Heyne Opusce. 2. p. 37.

mahl (ἐπάϊχλον); dem Armen gebeut er Rohr oder Binsen oder Lorbeerblätter zum Mahl herbeizuschaffen." Nikokles, der Lakone, über denselben Gegenstand: „Wenn der Ephoros alle gehört hat, so spricht er den Angeklagten entweder los oder verurtheilt ihn; der Sieger straft den Andern alsdann leicht um ein Gebäck oder Lorbeerblätter dazu" [1]). Woraus erhellt, daß es auch vor den Ephoren und wohl in Privatsachen Klagen gab, bei denen der Kläger die Buße schätzte (ἀγῶνες τιμητοί), wahrscheinlich Injurienklagen. Größere und eigentliche Geldstrafen finden wir früher nur bei Königen, hernach auch bei auswärtigen Feldherren, Harmosten u. dgl. [2]); sie nöthigten den Verurtheilten oft zur Flucht [3]). Völlige Gütereinziehung, die auch die liegenden Gründe betroffen hätte, konnte in Sparta schwerlich zugelassen werden [4]); obgleich sie in Argos und Phlius erwähnt wird. — Einkerkerung kommt in Sparta nicht als Strafe des freien Mannes vor, sondern nur als Maaßregel, den Angeklagten fest zu halten; körperliche Mißhandlungen gehen, wie bei Kinadon, der Todesstrafe voraus, aber sind keine Strafe für sich [5]). Dagegen war die Ehrlosigkeit, ἀτιμία, eine um so häufigere Strafe, je tiefern Eindruck sie auf das Gemüth des Spartiaten machte [6]). Der höchste Grad derselben, scheint es, traf den Tresas, der aus der Schlacht mit Auflösung oder Verlassung der Reihe davongegangen, oder überhaupt ohne sein Heer zurückgekehrt ist, wie Aristodemos von Thermo-

[1]) Bei Athen. 4, 140 c. 141 a.

[2]) Oben S. 10, 11. vgl. Meier a. O. p. 198.

[3]) Wie auch den Thimbron, scheint es nach Xen. Hell. 3, 1, 8.

[4]) Ueber die Geschichte in Plut. Ἐρωτικὸς 5. s. oben S. 115, 4. vgl. Meier a. O. p. 199.

[5]) Nach Polyän 2, 21. wurden Angeklagte in Sp. gebunden verhört, was in dieser Allgemeinheit gewiß nicht wahr ist.

[6]) Isokr. Archidam. K. 39 ff.

pylä [1]). Er hat zu keinem Amte Zutritt; in den Chören den schlechtesten Platz; beim Ballspiel will ihn keine Parthei auf ihrer Seite haben; er findet in den Gymnasien keinen Kampfgenossen, wie im Felde keinen Zeltbruder. Die Flamme seines Heerds erlischt, weil er bei Niemand Feuer anzünden darf. Er muß seine Töchter im Hause ernähren, oder, wenn er unverehlicht, ein leeres Haus hüten, weil Jeder Familienverbindung mit ihm scheut. Auf der Straße tritt er Jedem aus dem Wege, und weicht auch dem Jüngeren vom Sitze; in einem geflickten Rocke soll seine geflickte Ehre, in dem halbgeschornen Kopfe seine halbe Knechtschaft Jedem beim ersten Anblick deutlich werden. Wobei wohl Manche gefragt haben, welches Verdienst dann dem einzelnen Spartiaten zukomme, wenn er lieber fällt als flieht, da dem Flüchtigen ein Zustand bevorsteht viel schlimmer als Tod? Worauf zu antworten, daß überall, je vollkommener Staat und Recht, desto weniger Verdienst des Einzelnen statt findet, welches dagegen in aufgelösten Zuständen, wo Jeder an sich gewiesen, am freisten und stärksten hervortritt. Je größer die nationale Ehre, um so größer auch die Schmach, welche denjenigen trifft, welcher sie verletzt; und mit desto festeren Banden ist alsdann das Thun des Einzelnen an die allgemeine Gesinnung gebunden. — Eine geringe Art der Atimie traf die Kriegsgefangenen, welche nicht die Schuld der Feigheit trugen, z. B. die von Sphakteria: sie durften kein öffentliches Amt bekleiden, und weder kaufen noch verkaufen. Jene Beschimpfungen aber fanden nicht statt, und die Zeit der

[1]) Von der ἀτιμία desselben Herod. 7, 231. Plut. Ages. 39. Xenoph. Staat 9, 4, 5., welcher unter dem κακὸς besonders den τρεσᾶς versteht. Ῥιψάσπιδες wurden nach Tzetz. Chil. 12, 386. getödtet. (Unklar ist Lykurgs Behauptung geg. Leokr. 166, 13., daß in Sparta alle μὴ θέλοντες ὑπὲρ τῆς πατρίδος κινδυνεύειν des Todes schuldig seien, da das Gesetz selbst verloren ist, das er recitiren ließ.)

Strafe war begränzt[1]). Auch kann man zur Klasse der Atimieen noch die Strafe des Ehelosen rechnen, dem die Ehre des Greisenalters versagt war. Auf sich selbst Spottlieder absingen zu müssen, traf außer ihnen auch noch Jünglinge bei allerlei Vergehen: ein Gebrauch, der der Neigung des Dorischen Stammes zu Spott und Spaß entspricht, in welchem oft ein sehr ernsthaftes Bestreben verborgen lag. Auch in Charondas Gesetzgebung war öffentlicher Spott die Strafe des Ehebrechers und des *Πολυπράγμων*[2]), und die der Sykophanten und Feigen trug einen ähnlichen Charakter[3]).

4. Exil war in Sparta wahrscheinlich niemals ordentliche Strafe, da der Staat schwerlich Jemanden dazu gesetzlich nöthigte, was er, wenn es freiwillig geschah, mit Todesstrafe belegte[4]). Die Flucht, welcher sich der Mörder, namentlich der unvorsätzliche, unterziehen mußte[5]), kann man nicht dazu rechnen; sie ist nur eine Ausweichung vor der Rache der Verwandten. Dagegen rettet das Exil vor allen, auch den schwersten Strafen[6]), und schützt nach Hellenischen Grundsätzen gegen jede Verfolgung; so daß selbst, wer von den Amphiktyonen für vogelfrei erklärt war, außer dem Vaterlande sicher schien[7]). Ein Beispiel von Exulanten, die politische Partheiungen vertrieben, kennt die Geschichte Sparta's, so lange die Verfassung bestand, nicht. — Die Todesstrafe wurde entweder durch Strangulation in einem Gemache des Staatsgefängnisses, *Δε-*

[1]) Thuk. 5, 34.
[2]) Plut. de curios. 8. p. 139. Heyne Opusc. 2. p. 94.
[3]) Diod. 12, 13. [4]) Plut. Agis 11.
[5]) Auch der Knabe Xenoph. Anab. 4, 8, 25.
[6]) Die Polemarchen, welche nach Thuk. 5, 72. wegen Ungehorsam in der Schlacht und Trägheit (*δόξαντες μαλακισθῆναι*) flohen, entgingen dadurch wohl dem Tode. vgl. Plut. Perikl. 22.
[7]) S. Herod. 7, 213.

κὰς genannt[1]), oder durch Hinabstürzung in den Kάadas vollzogen, stets zur Nachtzeit[2]). Auch in Athen war von alten Zeiten das Gesetz, Niemanden bei Tage hinzurichten[3]). So richtete auch der Senat der Aeolischen Kyme, dessen alterthümliche Einrichtungen schon oben charakterisirt wurden, in Kriminalfällen bei Nacht und mit verdeckten Stimmsteinen[4]), ungefähr so, wie die Könige des Atlantischen Volks in Platons Kritias[5]). — Man sehe darin nicht etwa oligarchische Veranstaltungen zu ungestörter Vollziehung strenger Urtheile, sondern die tief eingewurzelte Scheu, Bluturtheile auszusprechen und zu vollziehen, welche das Schreckliche vor den Augen des Tages zu vollbringen vermeidet. Eine ähnliche Scheu spricht sich in dem Verfahren der Spartiatischen Gerusia aus, die nie ein Todesurtheil sprach, ohne Deliberationen mehrerer Tage, und nie ohne die evidentesten Beweise; dagegen konnte auch der Losgesprochene stets wieder von neuem zur Untersuchung gezogen werden[6]). — Ungeachtet dieser Scheu waren doch die Strafen der altgriechischen Staaten strenger und härter als in der Attischen Zeit. Drakons Schärfe, die, vom Objekte einer Handlung absehend, die Handlung an sich überall mit gleicher Schwere ahndete, schreibt der Redner Lykurg den alten Gesetzgebern überhaupt zu[7]). — Sie entsprang zum Theil eben daraus, daß man keinen privatrechtlichen, sondern den Gesichtspunkt des öffentlichen Rechts nahm, und nicht die Ver-

[1]) Plut. Agis 19. In Korinth hieß das öffentl. Gefängniß *κῶς*. Steph. Byz. [2]) Herod. 4, 146. Valer. Max. 6, 6.
[3]) Platon Phäd. 116. Olympiodor zur Stelle.
[4]) Plut. Qu. Gr. 2. Daß der *δημόσιος* zu Rhodos nicht in die Stadt kommen durfte, beruht auf ähnlichem Grundsatze. Dio Chrysost. Or. 31. p. 632 R. vgl. Wessel. zu Diod. 1. p. 624. Aristid. 2, 44, 5.
[5]) p. 120. (171 Bkk.).
[6]) Plut. Lak. Apophth. p. 197. vgl. Thuk. 1, 132.
[7]) g. Leokr. 183. (§ 64. Bekk. E.)

letzung des Eigenthums oder der Ruhe eines Einzelnen, sondern der allgemeinen Sitte strafte. So richtete das alte Tenedische Recht, welches ich mit der Apolloreligion daselbst für Kretisch halte, den Ehebrecher mit dem Beil [1]), Zaleukos strafte ihn mit Verlust eines Auges [2]), auch in Sparta wurde dies Verbrechen ungemein hart geahndet [3]).

5. Ueber die Bestrafung des Todschlags hatten die Griechen, und wahrscheinlich besonders die Dorier, ihre Gesetze von Delphi erhalten: indem diese gänzlich auf dem alten Institut der Sühne beruhten, das zuerst die unersättlich wüthende Blutrache ermäßigte, ihr Gränze und Ziel setzte, und eine stetige Ordnung hierin einführte [4]). Wer im gymnastischen Agon und öffentlichen Kämpfen unvorsätzlich getödtet hatte, war nach dem von Delphi gekommenen Gesetz, wie Platon sagt [5]), wenn er gereinigt worden war, ohne weiteres rein; es ist aber

---

[1]) Herakl. Pont. 7. Miscell. Lips. nova T. 10, 3. p. 392. de Tenedia securi. Vgl. auch die Geschichte bei Nikol. Damasc. (B. 2, 1, 3.) und was von der Strafe des μοιχὸς zu Gortyna Aelian V. G. 12, 12. (In Kreta feierte man ein eignes Fest, an welchem das kopflose Bild eines Mannes herumgetragen und dabei gesagt wurde, das sei Molos, Meriones Vater, der ein Mädchen genothzüchtigt habe und kopflos gefunden worden sei, s. Plut. de defect. orac. 13. H.) Kretisch von Ursprung, gewiß nicht Jonisch, sind nach meiner Meinung auch die wunderbar strengen Sittengesetze von Keos. S. Aeginet. p. 132. u. Jacobs ad Meleag. Anthol. Palat. 1. p. 449. Meineke ad Menandr. frgm. 135. p. 237. (Kretische Einrichtungen auf den Inseln des Aegäischen Meeres werden durch die Nachricht wahrscheinlich gemacht, welche Rhadamanthys Gesetzgeber der Inselbewohner nennt, Apollod. 3, 1, 2. E.)

[2]) Aelian V. G. 13, 24. Vgl. Max. 6, 5, 3.

[3]) S. unten B. 4, 4, 3. Vgl. auch die schimpflichen Strafen des Ehebruchs zu Kyme, Plut. Qu. Gr. 2. p. 378 H. und zu Lepreon, Herakl. Pont. 14.

[4]) Hierüber s. B. 2, 8, 5.

[5]) Ges. 9, 865. Die Schol. (p. 235 Ruhnk. 454 Bekk. bringen dazu ein Orakel bei, welches indeß Platon nicht eigentlich meinen kann.

wahrscheinlich, daß von dem, was der Philosoph weiterhin für andere Fälle verordnet, wie auch von den Drakontischen Thesmen, sehr viel aus eben dem Delphischen Gesetze abstammt, das am Orte selbst durch den Pythischen Gerichtshof executirt wurde [1]). Wie weit darin Versöhnung mit den Verwandten durch Erlegung von Bußen gestattet war, und wann der Staat nothwendig die Todesstrafe verhängte, läßt sich schwerlich mehr bestimmen: der Delphische Gerichtshof selbst, als er Aesopos ungerechter Weise zum Tode verurtheilt hatte, erkannte sich schuldig eine Buße zu zahlen, und forderte etwaige Nachkommen oder Anverwandte des Hingerichteten auf, sich zum Empfange derselben zu melden [2]). Die Delphischen Gesetze standen indeß offenbar in Verbindung mit denen Kretas, wo Rhadamanthys nach alter Ueberlieferung zuerst Gerichtshöfe und eine Gesetzgebung eingeführt haben soll [3]), deren Haupttheil in ältern Zeiten immer die Kriminalgesetze bildeten. Da nun Rhadamanthys strenge Vergeltung zum obersten Grundsatze seiner Strafbestimmungen gemacht haben soll [4]), so kann man nach dem im zweiten Buche über den Zusammenhang des Apollocults und seiner Sühngebräuche mit Kreta Erörtertem nicht zweifeln, daß auf der Insel die Strenge jenes Grundsatzes früh durch religiöse Gebräuche gemildert wurde, indem Opferthiere und Libationen an die Stelle der Bestrafung traten, welche das Haupt des Schuldigen selbst hätte treffen sollen.

6. Wir haben im Vorigen mehreremal gelegentlich der Gesetzgebung des Zaleukos gedacht — der ältesten geschriebe-

---

[1]) B. 2, 1, 8.

[2]) (Herod. 2, 134.) Plut. de sera 12. p. 244.

[3]) (τὰ περὶ τὰς δίκας Plat. Legg. I, p. 625. E.)

[4]) (Arist. Eth. Nik. 5, 5, 3. εἴ τε πάθῃ τὰ γ' ἔρεξε, δίκη κ' ἰθεῖα γένοιτο. E.)

nen, die Griechenland kannte[1]) — von der Ansicht geleitet, daß sie im Ursprunge Dorisch sei. Die Epizephyrischen Lokrer, denen diese Gesetze galten, waren freilich größtentheils Nachkommen der Ozolischen und Opuntischen Lokrer[2]) (wenn Aristoteles sie als ein zusammengelaufenes Gesindel darstellt, so ist dies ganz im Geiste des Mythus, der den Gegensatz späterer Gesetzlichkeit und früherer Verwirrung gern zum Extrem treibt): aber diese Lokrer wurden gleich bei der Gründung der Stadt dorisirt, indem Korinthische Syrakusier zur Anlegung der Stadt bedeutend beitrugen[3]); überdies sollen Spartiaten schon während des ersten Messenischen Krieges Locri colonisirt haben; so ungewiß die Zeit sein mag, wird das Faktum doch dadurch bestätigt, daß bei einem alten Kriege der Lokrer mit den Krotoniaten jene die Hilfe der Spartiaten erbaten, die ihnen den Beistand ihrer Kriegsgötter, der Tyndariden (*τῶν ἐπὶ Σέγρᾳ*), versprachen. So galt denn Lokri im Ganzen für einen Dorischen Staat, als welchen er sich auch durch den Dialekt bekundete. — Auch war hier Aristokratie die durchherrschende Verfassung[4]), verwaltet von einer Anzahl theils Dorischer theils Lokrischer Geschlechter, wie es scheint; wir finden hier, wie in der Mutterstadt Opus, die hundert Geschlechter, die ihr Adel auch wohl zu besonderm Antheil an der Regierung berechtigte[5]). Daß aber mit der Aristokratie eine Censusver-

[1]) Str. 6. p. 397 d. Skymnos 313. Beide haben den Ephoros vor sich.

[2]) Heyne Opuscc. Acc. 2. p. 46. Für die letztern spricht noch die Tradition von den Sühnjungfrauen für Ajas Oileus S. Schandthat. S. ebd. p. 53. Orchom. S. 162.

[3]) Von diesen stammt auch die Pallas nebst Pegasos (diese Göttin soll dem Zaleukos auch die Gesetze gegeben haben, s. besonders Klem. Alex. Str. 1. p. 352 a.) und die Persephone auf den Münzen. vergl. Liv. 29, 18. Die Korkyräische Colonie ist sehr zweifelhaft. vgl. Heyne p. 52.

[4]) Aristot. 5, 6, 7.

[5]) S. Polyb. 12, 5, 7. vgl. Heyne p. 53. Böckh ad Pind. O. 9, 15.

fassung vereinigt gewesen, scheint mir der Rath der Tausend zu beweisen, der unter Vorsitz des Kosmopolis als hohes Gericht vorkommt[1]), und nach der Analogie des Rheginischen und Akragantinischen timokratisch gebildet scheint.

7. Was nun die Gesetze selbst betrifft, die Zaleukos (um Olymp. 29.)[2]) dieser Stadt gegeben, so ist Ephoros Zeugniß besonders zu beachten, daß ihnen Kreta's, Sparta's und die Areopagitischen Institute zu Grunde lagen, die letzten im Criminalrecht[3]). Deswegen wird auch Zaleukos mit Thaletas, dem Kretischen Sühnpriester in Verbindung gebracht, und der Geist seiner Gesetze sagte den Pythagoreern zu, welche von denselben Dorischen Sitten und Maximen ausgingen, wie später dem Pindar[4]) und Platon[5]). Aecht Dorisch, daher auch Spartiatisch[6]), ist darin das strenge Verbot an alle Bürger, das Vaterland zu verlassen und in fremden Städten sich aufzuhalten[7]), welches die andere Seite der Xenelasie bildet. Aechtdorisch ferner die Standhaftigkeit, mit der die Gesetzgebung behauptet und jede Aenderung erschwert wird[8]). Sie arbeitete auch sonst auf allen Wegen dem Jonischen Neoterismus entgegen; und cum grano salis verstanden mag es wahr sein, daß man zu Lokri jeden Ankommenden strafte, der nach Neuig-

Daß Ajas Geschlecht dazu gehörte, sieht man, wenn man Serv. ad Aen. 1, 41. mit Polyb. vergleicht.

[1]) Polyb. 12, 16. vgl. über die Gerichte Diod. 12, 20. Stobäos Serm. 42. p. 280.

[2]) Nach Euseb. vgl. Bentley's Phalar. p. 340.

[3]) Bei Str. 6, 260. u. 47. p. 150 Marr. [4]) O. 10, 17.

[5]) Timäos p. 20.

[6]) S. oben § 4. Dasselbe Gesetz (**poenaque mors posita est patriam mutare volenti**) erwähnt Ovid. M. 15, 29. in der Gründungssage von Kroton; das Lokal scheint dort nach V. 19. Argos, aber vielleicht nur durch einen Mißverstand; ursprünglich, glaube ich, war es Sparta. [7]) bei Stob. Serm. 42. p. 280. [8]) Heyne p. 30.

keiten fragte[1]). In Dorischem Geiste sind die Maaßregeln, die Güter möglichst unveräußerlich zu machen[2]). Denselben Charakter trägt die strenge Sittenordnung[3]) und die Sittenaufsicht, welche die Nomophylaken übten, befugt zum Beispiel, den Lästerer zu erinnern und zu strafen[4]). Aber zeitgemäße Fortschritte zeigen schon die, wenn auch rohen, Anfänge eines Vermögenrechts, und die speciellere Bestimmung der Strafen[5]). — Auffallend ist es, daß Zaleukos wie Charondas den einzelnen Gesetzen eine gewisse Anpreisung derselben beifügte[6]): da doch nichts mehr für die gänzlich verfehlte Richtung einer Gesetzgebung zeugen würde, als wenn sie die Verfügungen — die sich in ihrem Zusammenhange durch sich selbst als wahr und nothwendig darstellen — gleichsam beweisen wollte. Aber so ist jene Nachricht auch nicht zu fassen; sondern etwa so, daß alle Gesetze durch eine kurze Einleitung weniger Worte in Bezug mit allgemeinen Grundsätzen gesetzt wurden, etwa: Auf daß die Götter der Geschlechter nicht zürnen — auf daß die Stadt schön und nach der Sitte der Väter verwaltet werde u. dgl., nicht unähnlich der Weise, wie die Mosaischen Gesetze stets auf nationalen Glauben und theokratische Ideen zurückbezogen werden.

[1]) Plut. de curios. p. 138. [2]) Oben S. 10, 5.

[3]) Z. B. das Verbot, reinen Wein zu trinken, Aelian V. G. 2, 37 Vgl. B. 2, 12, 5.

[4]) Stob. a. O. vgl. oben S. 7, 8, 11. Cic. de legg. 3, 20. Graeci hoc diligentius (quam Romani), apud quos Nomophylaces creantur, nec hi solum litteras — sed etiam facta hominum observabant ad legesque revocabant. (Dasselbe sagt Columella de Re Rust. 12, 3. E.)

[5]) S. oben S. 214. 227.

[6]) Anders kann Cic. de legg. 2, 6. nicht verstanden werden.

XII.

1. Die Dorische Kriegsverfassung, zu der wir jetzt kommen, ist offenbar am vollkommensten in Sparta ausgebildet worden; hier wurde das Kriegshandwerk, fast allein in Griechenland, als Kunst, als Studium des Lebens betrieben[1]), so daß, als Agesilaos, wie erzählt wird, einmal von dem versammelten Bundesheere die Schuster und Zimmerleute und Töpfer u. s. w. aussonderte, nur die Spartiaten als die eigentlichen Krieger (als *τεχνῖται τῶν πολεμικῶν*) zurück blieben. Aber die Grundsätze dieser Kriegführung waren offenbar dem Stamme gemein, und nach einer oben[2]) aufgestellten Vermuthung war es besonders der Angriff festgeschlossener Reihen mit vorgelegten Lanzen, durch den die Dorier einst gegen die Peloponnesischen Achäer siegten, und der von ihnen aus in Griechenland weiter verbreitet wurde.

Jeder Spartiat war zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet, wenn er irgend Kraft dazu besaß, zum Heereszuge über die Gränze in den vorzugsweise *ἡλικία* genannten Jahren[4]). Diese reichten bis zum vierzigsten Jahre *ἀφ' ἥβης*, das heißt, bis zum sechzigsten des Lebens[5]); bis dahin hieß der Mann (von *φρουρά*, Auszug) *ἔμφρουρος*, und durfte

[1]) Xen. Staat 13, 5. Plut. Pelop. 23.

[2]) Außer Plut. Polyän 2, 1, 7. [3]) B. 1, 4, 9.

[4]) *Οἱ ἐν ταῖς ἡλικίαις* Polyb. 4, 22, 8.

[5]) Agesilaos, 62 Jahr alt nach Xenophons Rechnung, war nicht mehr *ἔμφρουρος*. Hell. 5, 4, 13. Plut. Ages. 24.

nicht ohne Erlaubniß der Obrigkeiten auswärts gehen [1]). Unter diesen pflegte man indeß zuerst die jüngeren, die fünf und funfzigjährigen erst wenn die Stadt in Noth war, auszuheben [2]); die Ephoren gaben im Namen der Ekklesia die Jahre an, bis zu welchen die Dienstpflichtigkeit für einen einzelnen Fall reichte [3]). Im Ganzen müssen aber Sparta's Heere ungemein viel greise Triarier enthalten haben, während in Athen die Verpflichtung zum auswärtigen Dienst gewöhnlich mit dem drei und zwanzigsten Jahre der Helikia (man rechnete von achtzehn an) [4]) schloß; aber Sparta rechnete bei später Entwickelung auf ein gesundes und kräftiges Alter; die Zeit berathender Klugheit beginnt erst, wenn das Waffenalter schließt. Gegen das verbündete Heer der Argeier, Arkader, Athener waren Ol. 90, 3. alle Spartiaten [5]) (alle *ἔμφρουροι* nämlich) ausgezogen, aber von der Gränze sandten sie ein Sechstel des Heers zurück, die jüngern und die ältern, um die Heimat zu schützen [6]).

2. Beim Heereszuge und im Treffen suchte die Spartiatische Schlange dem Feinde ihre Stärke zu verbergen; daher die Aushebung eilig von den Ephoren angeordnet wurde, und der Auszug öfter zur Nachtzeit geschah [7]); auch war die Tiefe der Stellung des Heers sehr verschieden, und der Feind konnte

---

[1]) Isokr. Busir. 8. (citirt von Harpokr. *καὶ γὰρ τὸ*) *πο μάχιμος* offenbar für *ἔμφρουρος* steht. Vgl. Xen. Staat 5, 7. (Philol. Mus. Cantabr. IV, p. 69. not. 42. H.)

[2]) Xen. Hell. 6, 4, 17.

[3]) Xen. Staat 11, 2. vgl. oben S. 118, 3.

[4]) Darüber Petit legg. Att. 8, 1. p. 548. aber viel besser Böckh in einem Progr. der Berl. Univ. 1819.

[5]) Die Periöken konnten wohl bei dem schnellen Aufgebot des Heeres nicht zugezogen werden.

[6]) Thuk. 5, 64. *βοηθία τῶν Λακεδαιμονίων γίγνεται αὐτῶν τε καὶ τῶν εἱλώτων πανδημεί.* [7]) Herod. 9, 10.

ihrer nicht sicher sein. In der Schlacht von Mantineia standen sieben Lochen, jeder enthielt vier Pentekostys, die Pentekostys vier Enomotien, und das Vorderglied der Enomotie zählte vier Mann, der Pentekostys also sechszehn, des Lochos vier und sechzig, des Heeres vierhundert acht und vierzig. Gewöhnlich standen nach Thukydides die Spartiaten acht Mann hoch: dann betrug die Masse der Hopliten in den Lochen 3584. Dazu kamen aber noch die dreihundert Ausgewählten um den König, etwa vierhundert Reiter auf den beiden Flügeln [1]), und dann die ältern Männer, welche als Rückhalt bei der Wagenburg aufgestellt waren, nebst den zur Deckung des rechten Flügels der Bundesgenossen bestimmten Lakedämoniern, vielleicht gegen fünfhundert [2]). So beträgt die Anzahl 4784. Ein Sechstel des Heers war zurückgeschickt; so erhalten wir die Summe des Ganzen 5740 [3]). Dies war damals die Zahl der Schwerbewaffneten, welche nach manchem Kriegsverlust die Stadt Sparta für sich allein stellen konnte [4]): in der That nicht so bedeutend, als der Ruf von Sparta's Stärke glauben macht; aber lawinenähnlich zu einer gewaltigen Heeresmasse anwachsend [5]), wenn ihr Zeit gegeben war, die Contingente der Bundesgenossen an sich zu ziehn.

Obgleich wir die Nachrichten über diese Schlacht vorausgeschickt haben; so gestatten sie doch keinen unmittelbaren Schluß auf die ursprüngliche Heeresordnung, da Agis die

---

[1]) Thuk. 4, 55.

[2]) Die Brasideer (befreite Heloten) u. Neodamoden, K. 67., scheinen auch in den sieben *λόχοις* nicht eingerechnet, und sind K. 68. in Gedanken den Skiriten beizufügen. In den Schol. zu Aristoph. Lysistr. 454. ist zu schreiben: *ὁ δὲ Θουκυδίδης ζ φησὶ χωρὶς τῶν ΣΚΙΡΙΤΩΝ.*

[3]) Poppo Thucyd. T. 2. p. 103. rechnet anders, erstens weil er die Nachhut für nichts nimmt, und dann ist auch in dem nondum quinque millia ein Rechenfehler.

[4]) *τὸ πολιτικὸν* Xen. Hell. 5, 3, 25. [5]) Ebd. 4, 2, 12.

Lochen — um den Feind durch falsche Nachricht zu täuschen — wie wir sehen werden, bis zum Viersachen verstärkt hatte. Denn vergleichen wir damit die Nachrichten des wohlerfahrenen Xenophon [1]: so erhalten wir folgende Geltung der Namen. Zwei Enomotieen bilden eine Pentekostys, zwei Pentekostys einen Lochos [2], vier Lochen eine Mora; wenn nun die erstgenannte, wie es ursprünglich der Fall gewesen sein muß, 24 [3], mit dem Enomotarchen 25 Mann betrug [4], so hatte die Mora 400, und die obern Officiere, Pentekosteren und Lochagen eingerechnet 412. In Xenophons Zeit bestand aber die Enomotie aus 36 Mann [5], die Mora sonach aus sechshundert, wie wir es auch bei ihm finden [6]; die andern Zahlen, welche von 500 [7] bis 900 auf und ab schwanken [8], müssen sich ebenfalls aus größerer oder geringerer Verstärkung der Enomotie ergeben haben.

3. Die Enomotie nun, der einfachste Körper dieser Heeresordnung, ist, wie das Wort andeutet, eine eng verbündete und zusammenverschworene Schlachtreihe [9], welche im tiefen Phalanx Mann hinter Mann steht [10], so daß der eine Enomotarch Vordermann (*πρωτοστάτης*) der ganzen Reihe ist. So standen auch die Thebäer fünf und zwanzig

[1]) Staat 11, 4.

[2]) **Enomotia quarta decuriae (λόχου) pars.** Aelian Takt. 5.

[3]) Suid. Timáos, Etymol. M.

[4]) So war es noch bei der Nachhut der Zehntausend.

[5]) 3 mal 12 nach Hell. 6, 4, 12. [6]) Hell. 4, 5, 11. 12,

[7]) S. Plut. Pelop. 16. aus Ephoros. Diod. 15, 32.

[8]) Vgl. die Stellen bei Cragius 4, 4. füge hinzu Etymol. M. 390, 33., (wo für 30—900 corrigirt Martini **Prol. de Spartiat. mora. Ratisbonae. 1771.) Biblioth. Coislin. p. 505.** und Bekk. Anecd. 1. p. 279. vgl. Sturz Lex. Xen. *μόρα*.

[9]) *τάξις τις διὰ σφαγίων ἐνώμοτος* Hesych. (Lobeck **Phryn. p. 521.** H.)

[10]) Als ein *στίχος* oder **versus**, Aelian Takt. 5.

Schilde hoch [1]), die sie bisweilen noch auf das Doppelte verstärkten [2]); im Lakonischen Heere indeß war die Reihe gewöhnlich gebrochen, und es stand die Enomotie, je nachdem der Befehl vor der Schlacht gegeben war, drei, auch sechs Mann breit [3]), in jenem Falle, wenn sie unverstärkt war, acht, in diesem vier hoch; einmal sollen die Lakedämonier auch nur einen Schild hoch gestellt die Arkader geschlagen haben [4]). Bildete aber die ganze Enomotie eine Reihe, so hieß der *λόχος ὄρθιος*; so griff man gern höhere Orte an, wobei man die Reihen ziemlich lose nebeneinander gehen ließ [5]). Die Schwenkungen (*παραγωγαὶ*), durch welche die Phalangen tiefer oder schwächer wurden, commandirte der Enomotarch. Weil dieser der stärkste Mann oder der beste Krieger der ganzen Enomotie war (doch waren auch die Uragen, die letzten der Reihe, erfahrene Krieger, namentlich wenn Heeren dauernde Gefahr im Rücken drohte): so war ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß er, der Angriff komme woher er wolle, stets an der Spitze seiner Reihe stehe. Ziehen nun erstens die Lochen hintereinander (*ἐπὶ κέρως*), so schreiten die Enomotarchen den langen

[1]) Thuk. 4, 93. [2]) Xen. H. 6, 4, 12.

[3]) Staat 11, 4. *διὰ παρεγγυήσεως καθίστανται τοτὲ μὲν εἰς ἐνωμοτίας, τοτὲ δὲ εἰς τρεῖς, τοτὲ δὲ εἰς ἕξ*, d. h. die Enomotie bald 1, bald 3, bald 6 breit, wie man aus Hell. 6, 4, 12. sieht. Hell. 3, 2, 16. wird die Enomotie acht Mann breit gestellt, gegen Gewohnheit. *Λόχος* heißt auch das einzelne Glied eines Lochos im gewöhnlichen Sinn, was nach Schol. Arist. Acharn. 1073. Aelian Takt. 4. Suid. Tzetz. Chil. 12, 523. 8 oder 12 oder 16 Mann hat, wenn nämlich die Enomotie 2, 3, 4 *στίχους* bildet. Die *τάξις* betrug nach Aelian 9. acht Lochen oder 128 Männer; dann hat die Enomotie 4 *στίχους*. vgl. Sturz **Lex. Xen.** *λόχος*. **Perizon. ad Ael. V. H. 2, 44. D'Orville ad Chariton. p. 455.** [4]) Isokr. Archidam 42.

[5]) Xen. Anab. 4, 2, 11. 4, 3, 17. 4, 8, 10. vgl. Aelian, Suid. *ὀρθία*, Sturz s. v. *ὄρθιος*, nach dessen Meinung der ganze Lochos eine Reihe bildet.

Reihen voran. Erscheinen dann gegenüber Feinde, so treten die Reihen ganz oder gebrochen nach der linken Seite (παρ' ἀσπίδα) aneinander [1]), so daß im letztern Falle der Enomotarch in dem Viereck seiner Enomotie die Ecke nach vorn und rechts inne hat, und jederzeit der erste Enomotarch des Heeres den rechten Flügel schließt; das Manövre heißt παραγωγὴ εἰς μέτωπον oder ἐπὶ φάλαγγος [2]). Kommen aber Feinde von hinten, so wickelt sich jede Reihe so um, daß die Führer wieder nach vorn kommen [3]). Zeigen sich jene rechts, so wendet man die ganzen hintereinander ziehenden Lochen wie Trieren gegen die Feinde, und derjenige, welcher auf dem Marsche der letzte ist, schließt die Schlachtordnung zur rechten (παρὰ δόρυ). Sieht man endlich links Feinde, so geschieht dasselbe, nur daß der letzte Lochos dann den linken Flügel (παρ' ἀσπίδα) einnehmen wird [4]).

4. Lochen kommen auch bei den Argeiern und Thebäern vor, und in den Asiatischen Heeren unter Sparta's Hegemonie gab es solche der Söldner, der Bogenschützen u. s. w. [5]); wogegen die Mora eine den Spartiaten selbst eigenthümliche Abtheilung war. Und zwar verhält es sich so damit. Die ganze Bürgerschaft (τὸ πολιτικὸν) war in sechs Moren eingetheilt [6]); so, daß jeder ἔμφρουρος auch in Sparta lebend zu einer der-

[1]) Staat 11, 8. vgl. Anab. 4, 3, 26. [2]) Vgl. Hell. 7, 5, 22.
[3]) Staat a. O. [4]) Xen. Staat 11, 10. [5]) Xen. H. 4, 2, 5.
[6]) Staat 11, 4. vgl. Hieron 9, 5. διήρηνται μὲν γὰρ ἅπασαι αἱ πόλεις, αἱ μὲν κατὰ φυλὰς, αἱ δὲ κατὰ μόρας, αἱ δὲ κατὰ λόχους. Die Sechszahl kommt auch heraus Hell. 6, 1, 1. 4, 17. (welche Stelle Tittmann S. 396. sehr mißversteht). (Ob die außenstehenden Heere Moren? Xen. Hell. 6, 1, 5. H.) Und Aristot. bei Harpokr. μόρα gibt wohl mit Unrecht fünf (sechs nach den codd. Bekker., s. Grashoff Jahns Jahrbb. 1829, II. p. 270. H.) an, wofür Diod. 15, 32. nichts erweist. Die νοδαμώδεις gehörten zu keiner Mora, Hell. 4, 3, 15. (Die Mora, die die Amykläer geleitet, 600, Xen. Hell. 4, 5, 12. H.)

selben gehörte. Je mehr Jahre nun von den Ephoren zur Aushebung bestimmt waren, um desto größer wurde die Mora im Felde; so konnte man z. B. eine Mora bis fünf und dreißig Jahr ἀφ' ἥβης aussenden, und die Aeltern zurückbehalten u. s. w. [1]): so daß in diesem Sinne die Stärke der Abtheilung durchaus von den Umständen abhing. Zu jeder Mora Hopliten gehörte, doch ohne in näherer Verbindung damit zu stehn, ein gleichgenanntes Geschwader Reiterei [2]), höchstens hundert Mann stark, und vom Hipparmostes kommandirt [3]). In der Mora des Fußvolks aber müssen die Jahre auf irgend eine Weise gesondert gewesen sein, so daß z. B. die von zehn oder funfzehn schnell zur Verfolgung abgeordnet werden konnten [4]). Auf Geschlechtsverwandtschaft wurde in dieser Eintheilung nicht mehr geachtet; Krieger einer Mora hatten Brüder, Söhne, Väter in einer andern [5]): obgleich es früher ein Hauptaugenmerk gewesen scheint, Verwandte zusammen zu bringen; (noch die Spartiaten auf Sphakteria waren unter einander verwandt) [6]). Nach Herodot [7]) richtete Lykurg für den Krieg die Enomotieen, Trikaden und Syssitien ein; offenbar als militärische Abtheilungen, so daß die Lakedämonier in denselben Genossenschaften speiseten und stritten, woraus es sich erklärt, wie die Polemarchen auch über die Syssitien eine Aufsicht führten [8]). Es sind darunter aber hier nicht die einzelnen Speisegesellschaften, sondern größere Vereinigungen gemeint; als Sparta durch Agis wieder 4500 Häuser erhielt, waren

[1]) H. 6, 4, 17. [2]) Staat 11, 4.
[3]) H. 4, 4, 10. 4, 5, 12. Ein Carré von 50 hieß ὁλαμός. Plut. Lyk. 23.
[4]) Xen. H. 4, 5, 15. 16. vgl. 4, 4, 16. 6, 4, 17. [5]) H. 4, 5, 10.
[6]) Wie aus Thuk. 5, 15. zu schließen. (Hiergegen Göller zu der Stelle u. Winckelmann Lykurg. H.) [7]) S. oben C. 5, 6.
[8]) Plut. Lyk. 12. Lak. Apophth. p. 221.

solcher funfzehn [1]); früher bei 9000 wohl dreißig: so ist es wohl blos ein anderer Name für das selten vorkommende Oba, und das Heer stand nach Stämmen, Phratrien und Geschlechtern. Dann stellten auch in frühern Zeiten die einzelnen Komen Sparta's Lochen für sich; wie die Pitanaten im Perserkriege [2]) und die Mesoaten [3]).

5. Unter den beiden Principien, auf welche die Ordnung des Heers in Sparta gebaut wurde, war, wie schon hieraus abzunehmen, das eine mehr der ältern Zeit eigen, und später fast erloschen: ich meine die innige Verbrüderung des Heers in allen seinen Theilen. Diese spricht der Name Enomotia aus, und auf dieselbe führen manche andere merkwürdige Spuren, wie das Zusammenstehen von Liebenden und Geliebten, das in besondern Lagen das Gefühl aufs tiefste ergreifen mußte, und das Opfer des Eros, das bei Spartiaten wie Kretern die Schönsten vor der Schlacht verrichteten; ein Zeichen einer Gesinnung, die wechselseitige Neigung und Scham für die edelste Triebfeder der Tapferkeit hält. Dauernder aber war das zweite Princip: die strenge Pflicht der *πειθαρχία*, des unbedingten Gehorsams gegen jeden Vorgesetzten. Es waren aber bei der künstlichen Organisation des Heers fast alle Spartiaten

[1]) Plut. Agis 8. [2]) Oben S. 2, 7.

[3]) Nach den Schol. Arist. Lysistr. 454. hatte Sp. sechs Lochen, fünf werden genannt: *Ἔδωλος*, *Σίνις*, *Ἀρίμας*, *Πλοὰς*, *Μεσοάγης*. Der letzte ist gewiß *ΜΕΣΟΑΤΗΣ*, von den andern weiß ich nichts zu sagen: (den *ἔδωλος* nennt auch Hesychios). Auch die vier Lochen des Königs sind räthselhaft (vgl. Schol. Acharn 1087.), vielleicht nur ein anderer Ausdruck für die Mora des Königs (Xen. Staat 13, 6.) Fünf (oder sechs) Lochen soll Sp. auch nach Aristoteles gehabt haben. Photios *λόχοι*, Hesych s. Intpp. (Xenophon Hell. 7, 5, 10. spricht von zehn Lochen, 7, 4, 20. von zwölf. S. — Vgl. 7, 4, 27. Nach Hesych 5, nach Phot. 7 Lochen. S. Aristot. Polit. p. 130. Neumann. Vier Lochen Arist. Lys. 453. s. Scholl. H.)

in gewisser Beziehung Befehlshaber [1]): denn nicht blos die Vordermänner der Reihen auch bei abgebrochenen Enomotieen (*πρωτοστάται*), sondern auch die Flügelmänner aller Glieder (*ξευγῖται*) waren Officiere [2]); ja es gehörten auch je zwei und zwei durch die ganze Enomotie als Protostat und Epistat zusammen [3]). Die Commando's (*παραγγέλσεις*) kamen schnell durch die Polemarchen, Lochagen u. s. w. an die Enomotarchen, die sie wie Herolde mit lauter Stimme ausriefen [4]); aber daß überall nur der Befehl des nächsten Obern gegolten, beweist der Umstand, daß der Ungehorsam eines Polemarchen oder Lochagen den eines ganzen Lochos nach sich zog [5]). Die Polemarchen, Lochagen, Pentekosteren, auch die Xenagen (Führer von Miethstruppen) [6]) nahmen am Kriegsrathe Theil, dem feierliche Opfer vorausgingen [7]); die erstgenannten befehligten unabhängig einzelne Moren und ganze Heere [8]), oder bildeten den nächsten Rath der Könige, unterstützt oder vertreten, wie es scheint, von den *συμφορεῖς* [9]). Den Nebenfeldherrn wählte sich der König selbst [10]), und so wohl auch die andern Officiere. Die Umgebung des Königs heißt Damosia, sie besteht aus seinen Zeltgenossen, wozu die Pole-

[1]) Thuk. 5, 66. [2]) Plut. Pelop. 23. [3]) Aelian Takt. 5.

[4]) Xen. Staat 11, 6.

[5]) S. die Beispiele von Amompharetos, Herod. 9, 53. und Hipponoidas und Aristoteles Thuk. 5, 71.

[6]) Dies sind wohl eigentlich die *ξεναγοί* (Anekd. Bekk. 1. p. 284. vgl. Xen. Agesil. 2, 10.), und daß sie bei Belagerungen *συμμάχους* kommandiren, Thuk. 2, 75., ist eine Ausnahme. (Sparta sendet jeder Bundesgenossenstadt und Koma einen *ξεναγός* Xen. H. 5, 2, 7. H.)

[7]) Xen. Staat 13, 4. H. (3, 5, 22. H.) 4, 5, 7. vgl. Sturz *λοχαγός*

[8]) Herod. 7, 173. [9]) Xen. H. 6, 4, 14.

[10]) Herod. 9, 10. Pausanias wählt sich hier den Eurvanax, S. des Dorieus, aus demselben Hause; doch kann Dorieus nicht der S. des Anaxandridas sein (Manso 3, 2. S. 315.), weil er dann hätte König sein müssen vor Leonidas. (Vgl. Beil. 3, Not. 37.)

marchen[1]), die Pythier[2]), und noch drei Homöen[3]) gehören; den Weissagern, Aerzten[4]), Flötenspielern und Freiwilligen beim Heer[5]); auch sind dazu zu rechnen die zwei Ephoren, die den König auf Auszügen begleiteten[6]), die Laphyropolen, welche nebst diesen die Beute in Empfang nahmen, die Hellanodiken, die Streitigkeiten beim Heer entschieden (es nannten sich hier wie zu Olympia die Peloponnesier vorzugsweise Hellenen)[7]), die Symbulen, die dem Könige seit Agis Zeit beigegeben wurden[8]), der Pyrphoros, ein Arespriester, der von dem Opfer, was der König daheim dem Zeus Agetor[9]), und an der Gränze dem Zeus und der Athena verrichtet, Feuer nimmt, und es beständig während des Feldzugs bewahrt, (im Treffen schützte den Unbewaffneten gewöhnlich eine religiöse Scheu)[10]); endlich waren auch die Sieger in Kranzwettkämpfen in des Königs Umgebung[11]): in der That ein Gefolge, bedeutend genug, um in einem so einfachen Leben den Sprossen des Herakles mit einem Schein von Hoheit zu umgeben. Mit der Damosia sind die Dreißig um den König nicht identisch; denn dies waren durchaus Spartiaten, was

[1]) (δαμοσία, σκηνή oder τράπεζα. H.) Xen. H. 6, 4, 14. Staat 13, 1. 7. [2]) Oben C. 1, 9. [3]) Oben S. 103, 5.

[4]) Auch in einer Fourmont. Inschr. nach Raoul-Roch. Dissertat. p. 82.

[5]) Xen. Staat 13, 7. Nikol. Dam. Auch der κρεωδαίτης gehört vermuthlich dazu, Plut. Ages. 8.

[6]) Manso 2. S. 377. 3, 1. S. 214. [7]) Xen. St. 13, 11.

[8]) Oben S. 101, 2. vgl. Thuk. 8, 39. In Fourmont. Inschriften βουλιαῖοι, die Raoul-Roch. a. O. für dieselben hält.

[9]) Oben S. 95, 2. Außer Xen. Nikol. Damask. vgl. Theopomp bei Schol. Theokr. 5, 83. Eudokia S. 251. über den Ζεὺς Ἡγήτωρ, der auch zu Argos verehrt wurde, als der die Herakliden ins Land geführt, worauf Tyrtäos deutet in den Bd. 1. S. 48. angef. Versen. (Ueber den πυρφόρος Welcker Nachtrag p. 32. H.)

[10]) Xen. Staat 13, 2. vgl. Zenob. Prov. 5, 34. Schol. Eurip. Phön. 1415. [11]) Plut. Lyk. 22. Qu. Symp. 2, 5. p. 88.

wir von den Flötenspielern u. s. w. nicht aussagen können; sie wurden dem Könige beigegeben, wenn auch das ganze übrige Heer (wie bei Asiatischen Feldzügen öfter) aus Neodamoden bestand[1]), und waren wahrscheinlich dem Könige zugleich Leibwache und Rath. So kann man sie für die ins Kurze zusammengezogenen Dreihundert ansehn, die den König nur bei minder entfernten Heereszügen begleiteten. Diese Dreihundert aber waren die auserlesenste Schaar Sparta's, der Stolz der Jugend, wie die Geronten des Greisenalters, und eben so aristokratisch erwählt. Die Ephoren ernannten nämlich drei Hippagreten, von denen jeder hundert junge Männer mit Angabe des Grundes solcher Auszeichnung wählte; aus der Zahl der Austretenden wurden die fünf Agathoergen genommen, die ein Jahr lang dem Staat in Sendungen dienten[2]).

6. Ein ähnliches Corps in den Kretischen Staaten bestand wirklich aus Berittenen; die Spartiatischen hießen Reiter und waren Hopliten[3]): wovon der Grund in der geringen Achtung des Dienstes zu Pferde bei den Lakonen lag. Das Land war mehr geeignet, Männer als Rosse hervor zu bringen; und obgleich die Reichern unter den Bürgern das Roß nebst der Bewaffnung stellten, so setzte man darauf doch nur

[1]) Xen. H. 3, 4, 2. 4, 1, 5. 30. 34. 5, 3, 8. (hier für eine große Expedition. H.) Plut. Ages. 6. 7. Lysand. 23.

[2]) S. Manso 1, 1. S. 153. Füge hinzu Herod. 8, 124. Xen. H. 3, 3, 9. Plut. reg. apophth. p. 130. Lac. ap. p. 232. Dionys. Hal. Arch. 2, 13. nach dem sie zugleich Reiter und Hopliten waren. (Nach Herod. 8, 24. beritten. H.) Die Dreihundert um Leonidas, obgleich οἱ κατεστεῶτες τριηκόσιοι von Her. 7, 205. genannt, waren doch nicht die ἱππεῖς; es waren sicher meist ältere Männer; diese aber, wie sie Ps. Archytas bei Serm. Stob. 41. nennt, durchaus χόροι. (S. Kritias Ath. 10, p. 432. — Auch in Kyrene Τριακάτιοι οἱ ἔφηβοι Hesych. S. dort d. Intpp. H.)

[3]) Str. 10, 481.

Geringere und Schwächere [1]). So vermochte die Reiterei Sparta's — deren Anzahl im Peloponnesischen Kriege auf vierhundert, hernach auf sechshundert stieg [2]) — nichts gegen die besser berittene und geübte Böotische, die durch bald hinten aufsitzende, bald schnell abspringende Leichtbewaffnete dem Feinde doppelt gefährlich wurde [3]). Dagegen hatte unter den andern Dorischen Völkern namentlich Tarent eine zahlreiche [4]) und sehr ausgezeichnete leichte Reiterei [5]); die Vorliebe für eine solche zeugt nach Grundsätzen des Alterthums eben so für einen unsteten, verweichlichten Charakter, als der Lakonische Hoplitenkampf Festigkeit und Ruhe der Seele bewährt. Einen abgesonderten Heerhaufen bei den Lakonen [6]) bildeten die Skiriten, deren im Peloponnesischen Kriege auch an sechshundert waren [7]); sie zogen auf dem Marsche voran, lagen im Lager an den äußersten Enden [8]), und hatten in der Schlacht den linken Flügel inne [9]). Obgleich wir von ihrer Waffenart nichts erfahren, können wir sie doch kaum für eigentlich schwere Armatur halten, da sie schnell ihren Platz zu verändern, und zum raschen Angriff, zum Stürmen von Höhen u. dgl. geschickt schienen [10]); man stellte sie oft auf gefährliche Punkte [11]). Ursprünglich waren sie gewiß, was sie hießen, Bewohner der

[1]) Xen. H. 6, 4, 11. [2]) Thuk. 4, 55. Xen. 4, 2, 16.

[3]) Die ἄμιπποι (πρόδρομοι bei Philochoros), Thuk. 5, 57. Xen. H. 7, 5, 24. Harpokr. und Hesych s. v.

[4]) 3000 Reiter und 30,000 M. Fußvolk, Str. 6, 280.

[5]) Aelian Takt. 2. Steph. B. s. v. Τάρας. Λα.

[6]) Auch λόχος genannt, Diod. 15, 32. Hesych u. Etym. M. σκιρτὸς λόχος. Bekk. Anecd. 1. p. 305. Schol. Thuk. 5, 67.

[7]) Thuk. 5, 67. [8]) Xen. Staat 12, 3. 13, 6.

[9]) Thuk. a. O. Diod. läßt sie um den K. stehn; er verwechselt sie offenbar mit den Rittern.

[10]) Xen. H. 5, 4, 52. 53. Diod. a. O.

[11]) Mehr sagt Xenoph. Kyrop. 4, 2, 1. nicht. vgl. Hesych u. aa. Gramm. Manso 1, 2. S. 228.

Landschaft Skiritis, der äußersten Lakonika's gegen Parrhasien [1]), ihre Rechte und Pflichten scheinen durch Verträge bestimmt gewesen, auch ihre Kampfart war vielleicht die Arkadische. Die übrigen Περίοικοι scheinen nur an größeren und längere Zeit vorbereiteten Heereszügen Theil genommen zu haben, auch waren wohl meist nur Auserlesene Hopliten [2]); das Verhältniß der Zahl derselben wie der Neodamoden und Anderer zu den Bürgern Sparta's war durchaus ohne feste Bestimmung [3]). Wenig klar ist es, auf welche Weise die Peloponnesischen Heere so zahllose Massen von Leichtbewaffneten, besonders von Heloten, benutzten [4]). Indessen ist zu erwägen, daß es wohl nur im Perserkriege bei einem allgemeinen Aufgebote der Nation der Fall war, daß sieben Knechte um jeden Spartiaten waren [5]); hier mochten sie, bei solcher Uebermacht der Feinde, dienen, die hintern Glieder der langen Schlachtreihen einzunehmen und den Druck zu verstärken; sonst beunruhigten sie auch den Feind von hinten mit Schleudern, Wurfgeschoß und Steinen. Auch war ein großer Theil von ihnen, als θεράποντες, ἐρυκτῆρες, ὑπασπισταὶ, blos zum Dienst und zur Rettung der Hopliten in Gefahren be-

[1]) ἦν δὲ Ἀρκαδικὸς, Hesych. (S. Roß Inst. di corrisp. arch. 8. p. 5 sq. H.)

[2]) λογάδες τῶν περιοίκων, Herod. 9, 11.

[3]) Bei Leuktra waren nur 700 Spartiaten nach Xen. Hell. 6, 4, 15., der aber das Wort in einem sehr engen Sinne nehmen muß; denn es standen hier 4 Moren (μόραι πολιτικαὶ) bis 35 Jahr (ἀφ' ἥβης), sicher gegen 2000 Mann. Das Gesammtheer aber war weit stärker; es hatte noch bei Korinth 6000 Hopliten betragen, 4, 2, 16. (Vgl. oben S. 2, 3.)

[4]) Daß noch später viele ψιλοὶ im Pelop. Heere waren, sieht man aus Polyän 4, 14.

[5]) S. oben S. 3, 2. und 41, 8. Wenn Manche (Hegemon in der Palat. Anthol. 7, 436. Isokr. Archid. 12.) 1000 Spartiaten bei Thermopylä annehmen, ist dies offenbar ein Irrthum.

stimmt[1]); ein anderer wohl zur Begleitung und Deckung des Trains (στρατὸς σκευοφορικός). Dagegen versuchten es die Peloponnesier der frühern Zeit nie, aus Psilen eigene Truppenabtheilungen zu bilden, wie die Peltasten waren, die zu dem Wurfspeer den kleinen Schild der Thraker und Illyrier führten[2]); die Ausbildung dieser Gattung Truppen, namentlich durch Chabrias und Iphikrates, brachte der Spartiatischen Hoplitentaktik empfindliche Wunden bei; und die Peloponnesier fürchteten sie lange Zeit, nach Lakonischem Ausdruck, wie Knäblein den Popanz[3]).

7. Sparta's Aufmerksamkeit dagegen war fast allein auf die schwere Infanterie gerichtet; und daß diese zur höchsten Vollkommenheit bei ihnen ausgebildet worden, ist schwerlich zu läugnen. Die Bewaffnung[4]) bestand aus einem langen Speere[5]), einem sehr kurzen und für den engsten Zweikampf bestimmten Schwerte[6]), einem ehernen[7]) Schilde, der den Leib von den Schultern bis zu den Knieen deckte[8]), und auch sonst dem des heroischen Zeitalters ähnlicher war, als der der übrigen Griechen. Denn während diese die Karische Handhabe (ὀχάνη) angenommen hatten, um durch die Bewegung des hindurchgesteckten Arms den bedeutend kleiner gewordenen Schild zu regieren, hing wahrscheinlich der Spartiatische noch

[1]) Oben C. 3, 2. vgl. Xen. H. 4, 8, 39.

[2]) Aristoph. Lysistr. 563. Klem. Alex. Str. 1. S. 307.

[3]) Xen. H. 4, 4, 17. vgl. aber 4, 5, 11 ff. 5, 4, 14.

[4]) Wohl die Δωρικὴ ὅπλισις Hesych. [5]) Her. 7, 211.

[6]) Plut. Lyk. 19. Reg. apophth. p. 130. Lac. ap. p. 194. (p. 261. Dion 58.) Die Δωρικὴ μάχαιρα kommt wohl nur als Opfermesser vor, Eurip. Elektra 819. 836.

[7]) Xen. Staat 11, 3. Dieselben sind wohl im ganzen die alten Argeïischen Kreisschilde (vgl. Spanh. zu Kall. auf Pallas 35.) die wirklich dort fabricirt wurden. Pind. Hyporch. 3. p. 599 Bh. oben Bd. 1. S. 71.

[8]) Tyrtäos Frgm. 2, 23. Brunck. p. 50.

an einem um den Nacken gelegten Riemen (τελαμὼν), und wurde nur durch einen Ring (πόρπαξ) in der hohlen Seite regiert, der in Friedenszeiten herausgenommen werden konnte[1]). Erst Kleomenes der Dritte führte in Lakedämon jene Handhaben und überhaupt eine leichtre Bewaffnung ein[2]).

8. Die Grundsätze der Lakonischen Taktik folgen schon aus dem oben über die Enomotie und deren Bewegungen Gesagten; die Evolution derselben, ἐξελιγμὸς, war das Hauptmittel, dem Feinde die besten Krieger entgegenzustellen[3]), und davon vorzüglich hoffte man den Sieg. Eine besondere Art dieser Evolution hieß die Lakonische; sie beginnt von den Enomotarchen, die sich nach der Lanzenseite umdrehen, und zwischen ihrer und der nächsten Reihe durchgehn; die ganze Reihe folgt ihnen, bis sie sich vor dem allein stehenbleibenden und sich nur umwendenden Uragos aufgestellt hat; so daß der ganze Phalanx dabei zugleich um die Tiefe der Schlachtordnung gegen den im Rücken erscheinenden Feind vorrückt: wovon die Makedonische dadurch verschieden ist, daß die Bewegung vom Uragos anfängt, daher der Phalanx dabei zurückgeschoben wird, und die Kretische, auch Choreios genannt, dadurch, daß Enomotarch und Uragos beide sich bewegen, bis sie ihren Platz vertauschen, daher hier der Phalanx im Ganzen

[1]) S. Kritias (Kalláschros S.) bei Liban. Or. 24. p. 86 R. Plut. Kleom. 11. Daher Aristoph. Lys. 107. πορπακισάμενος von einem Spartiaten. vgl. Schneider Lex. ὀχάνη. (Aus Aristoph. Rittern 848. geht hervor, daß der πόρπαξ für das Regieren des Schildes die Hauptsache ist, und daß der τελαμὼν leicht zu handhaben war, so daß er nur als Beiwerk des πόρπαξ galt. E.)

[2]) Von den Lakedämonischen Schildzeichen Paus. 4, 28, 3. — daneben auch besondere ἐπίσημα, Plut. Lak. Ap. p. 240. Die Kreter hatten nach dem Skolion des Hybrias auch λαισήϊα; Homers λαισήϊα πτερόεντα glaube ich in den mit ledernen Fittigen verlängerten Schilden auf Vasengemälden zu erkennen, z. B. Tischbein 4, 51.

[3]) Vgl. Xen. H. 3, 4, 18.

stehen bleibt[1]). — Beim Angriffsmarsche hatte der Feldherr zu beachten, daß das Heer sich stets von selbst etwas mehr rechts zog als es sollte, indem Jeder seine rechte unbeschützte Seite unter den Schild des Nebenmannes zu bringen, und der Letzte am rechten Flügel dieselbe vom Feinde abzuwenden suchte[2]); womit auch die natürliche Schwäche dieses Flügels zusammenhängt, die durch die vorzüglichsten Truppen und durch Deckung mit Reiterei aufgewogen werden mußte. Außerdem hatte der Feldherr — ehe Epaminondas die Kunst erfand, den Kampf auf die Stelle, wo er am stärksten, zu concentriren, und das übrige Heer der Feinde in Unthätigkeit zu erhalten, — nur für zweierlei zu sorgen, erstens, daß der Stoß der Seinigen die Glieder der Feinde besonders da wirksam und kräftig treffe, wo sie zu durchbrechen möglich und vortheilhaft schien, und seine Linie zugleich dem feindlichen Stoße gleichmäßig widerstehe: zweitens aber konnte er den Sieg auf dem Wege der Ueberflügelung durch Ausdehnung seiner Glieder suchen, was indeß die Spartiaten selten selbst unternahmen, sondern gewöhnlich nur von feindlicher Seite zu verhindern suchten. Die Hauptsache war immer, daß die Glieder festgeschlossen blieben bei raschem Vordringen wie bei scheinbarer Flucht[3]); kein Kampfmuth entschuldigte das Verlassen derselben.

9. Ueberhaupt ist es eine große Ruhe und eine gebändigte Kraft, die die Krieger Sparta's charakterisirt, denen die Berserkerwuth (λύσσα) eines Aristodemos[4]) und Isa-

[1]) Aelian Takt. 26. 27. vgl. Hesych: *Λάχων εἶδος παρὰ Ταντικοῖς.*

[2]) Thuk. 5, 71.

[3]) Dies führten die Spartiaten bei Thermopylä aus, Herod. 7, 211., nach Platon Laches p. 191. bei Platää. (Das *ἀναστρέφειν* des Phalanx Xen. Hell. 6, 2, 21. beschrieben 6, 5, 18. H.)

[4]) Herod. 9, 71.

das[1]) mehr tadelnswerth als rühmlich schien, und die überhaupt die ächten Hellenen von den nördlicheren Barbaren unterscheidet, deren Tapferkeit von jeher eine Art Rausch und Taumel war[2]). Sparta's Kampfsitten sprechen eine höchst edle Sinnesart aus, die alle Aeußerungen brutaler Wuth abschneidet; die Verfolgung der Feinde hörte auf, wenn der Sieg vollendet[3]); und mit dem Zeichen zur Rückkehr sollte jede kriegerische Handlung abgebrochen sein[4]); auch war das Abziehn der Waffen, wenigstens während der Schlacht, untersagt[5]); und die Spolien erschlagener Feinde den Göttern zu weihen[6]), wie überhaupt jede Siegesfeier, schien unheilig[7]): Grundsätze einer althellenischen Humanität der edelsten Art. Es war der Krieg möglichst auf ein Messen der Kräfte beschränkt, und die Schlacht, wie Mardonios bei Herodot die der Hellenen überhaupt schildert[8]), eine Art Duell nach Grundsätzen der Waffenehre. Alte Tagsatzungen mögen im Peloponnes, wie auf Euböa[9]), den Gebrauch der Waffen bestimmt haben. Auch hielt Sparta mit religiöser Scheu die alten Gottesfrieden wie die Olympische Ekecheirie; es feierte nicht blos die einheimischen Feste gern in Ruhe[10]), sondern

[1]) Plut. Agesil. 34., wo indeß die Strafe von tausend Drachmen zu bezweifeln ist. [2]) S. Thuk. 4, 126.

[3]) S. Herod. 9, 77. Thuk. 5, 73. Plut. Lyk. 22. de cohib. ira 10. p. 438. Lak. Ap. p. 226. Polyän 1, 16, 3.

[4]) Plut. Lak. Ap. p. 246.

[5]) Ebd. Aelian V. G. 6, 6.

[6]) Plut. a. O. p. 214. mit der Bemerkung von Manso 1, 2. S. 236.

[7]) Plut. Ages. 33. [8]) 7, 9, 2.

[9]) S. Str. 10, 448. wozu außer Il. 2, 544. Archilochos p. 144 Liebel zu vergl.

[10]) Wie die Hyakinthien und Karneen. Daß die Stelle Herod. 6, 106. sich nur auf diese bezieht, und nur im Karneios die Spart. nicht vor dem Vollmonde auszogen, darüber s. besonders Böckh Index lect. aestiv. Berol. 1816. Doch hat nicht blos Plutarch sie falsch gefaßt

respektirte selbst fremde, wie es sich noch Ol. 97, 2. lange durch die „heiligen Monate" der Argeier hinhalten und täuschen ließ [1]). Wenn aber der Staat, so lange er diesen Grundsätzen treu blieb, fremde Krieger nicht zweck- und maaßlos mordete, so schonte er um desto mehr die eigenen, und jeder mäßige Verlust war ihm höchst empfindlich, aber es fielen auch im Hoplitenkampfe von der siegreichen Parthei meistentheils sehr wenige. Jeder weiß von der thränenlosen Schlacht, in der die Stadt keinen Todten zu betrauern hatte [2]). Man kann daher Sparta nichts weniger vorwerfen, als ungestüme Kriegslust, tollkühnen Leichtsinn und Eroberungssucht. Der letzten wehrte wohl auch der Lykurgische Grundsatz: nicht oft gegen dieselben Feinde zu ziehn [3]), dessen Nichtbeachtung ein Vorwurf gegen Agesilaos ist; wie schwer die Lakedämonier an größere Kriege gingen, ist hinlänglich bekannt. Und doch hatte Sparta im Kampfe auf offenem Felde bis zur Schlacht von Leuktra fast die Sicherheit des Sieges [4]), indem das Bewußtsein der Meisterschaft im Waffengebrauche zu dem Nationalgefühl des Dorischen Stammes hinzutrat, der über Jonier zu siegen von vornherein vertraute [5]). Wie furchtsam griffen doch die Athener die hartbedrängten und erschöpften Spartiaten auf Sphakteria an; die Gefangenen betrachteten sie fast

(Diogen. Prov. 6, 20. Jo. Tzetz. Jamb. 161.), und Herod. selbst ist nicht ohne Schuld.

[1]) Xen. H. 4, 7, 2.

[2]) So verlor auch Brasidas gegen Kleon nur sieben Mann, Thuk. 5, 11., und die Lakedämonier in der großen Schlacht von Korinth acht. Xen. H. 4, 3, 1.

[3]) Plut. Lyk. 13. Ages. 26. Lak. Ap. p. 188. 222. Polyän 1, 16, 2.

[4]) Vgl. was Archidam bei Isokr. von den Heereszügen der Könige seines Geschlechts sagt, auch Panathen. 100. p. 286, E.

[5]) Thuk. 1, 121. Herod. 7, 102. vgl. Hegemon in der Palat. Anthol. 7, 436. Δώριος ἀ μελέτα.

mit der Empfindung, wie die Achäer bei Homer den Leichnam Hektors. — So consequente Ansichten mußten freilich mannigfache Modificationen zulassen, als Sparta in auswärtigen Kriegen aus seiner Sphäre heraus auf einen fremdartigen Boden versetzt wurde; namentlich durch den Seekrieg, der, wenn auch früh von Korinth, Aegina, Korkyra geübt, doch dem Dorischen Naturell nie zusagte: daher Sparta, obgleich es nach manchen unglücklichen Versuchen auch dafür bedeutende Talente, wie Kallikratidas und Lysandros, erzeugte, und eine Zeitlang die Flotte sehr bedeutend, ihr Commando ein anderes Königthum [1]) war, doch nie eine vorzügliche Neigung dafür und Virtuosität darin erlangte. Eine eben so große und ähnlich begründete Abneigung zeigen die Spartiaten vor dem πυργομαχεῖν, dem Belagern fester Orte [2]) — daher sie auch selbst früher keine anlegten — und vor dem Gebrauche von Maschinen, wodurch dem Archidam, Agesilaos Sohn, „des Mannes Kraft vernichtet" schien.

10. Wir schließen mit der Behauptung, mit der wir dieses Kapitel begannen, aber in anderer Beziehung: daß kein Volk den Krieg in dem Sinne und Maaße als Kunst angesehn, wie die Dorischen Spartiaten. Es war ihnen die Kriegführung fast weniger ein wirkendes, auf Verderb Anderer gerichtetes Handeln, als ein darstellendes; das den schönsten Theil des Volkes in einstimmender und gelenker Bewegung, wie einen kräftigen und ebenmäßig ausgebildeten Körper im freudigen Bewußtsein seiner Stärke zeigen sollte. Auch ist die Uebereinstimmung, die Neuere [3]) zwischen den Einrichtungen

[1]) Arist. Pol. 2, 6, 22. Daß ein König, wie Leotychidas, die Flotte führte, war Ausnahme. vgl. Plut. Ages. 10.

[2]) Mehrere Apophth. nennen sie witzig Gynaekoniten.

[3]) S. Fr. Thiersch Vorrede zum Pindar.

des Griechischen Chors und Lochos gefunden haben, nicht bloßes Spiel der Einbildung; der große Chor ist an Zahl eine Pentekostys, die in zwei Enomotien (Hemichorien) zerfällt; er zieht eben so in Gliedern heran, wie der Heerhaufen, und hat entsprechende Evolutionen [1]). Beide, Tanz und Kampf, vermittelt die Pyrrhiche, die besonders in Sparta und Kreta geübt wurde [2]): sie war in früherer Zeit weit mehr Vorübung zum Kampfe, als später; man sah im Hopliten der Schlacht zugleich den gewandten Tänzer der Pyrrhiche. Darauf deutet Homer, wo Aeneias den Meriones von Kreta, ein so rascher Tänzer er immer sei, zu erlegen hofft [3]); wie die Thessaler die Kämpfer der ersten Reihe Vortänzer nannten, und von einem guten Streiter sagten: er hat schön getanzt [4]); darum heißen bei demselben Dichter πρυλέες Hopliten [5]), wie bei den Kretern πρύλις der Waffentanz [6]), es steht aber bei Homer dieser Ausdruck an zwei Stellen, wo Griechen und Troer die

[1]) Darum heißt auch der Kretische ἐξελιγμὸς χόρειος, oben S. 241. In Sparta nannte man die Letzten im Chor ψιλεῖς, Alkman Frgm. 108. Welck. aus Suid. u. Hesych.

[2]) Unten B. 4, 6, 7.

[3]) Il. 16, 617. besprochen von Athen. 5, 181. 14, 630 b. Lukian vom Tanz 7. Dio Chrysost. Or. 2, 31, 28. Heyne's Erklärung: de motu declinantis et a telo sibi caventis, ist der der Alten gewiß nicht vorzuziehn.

[4]) Lukian a. O.

[5]) Il. 11, 49. vgl. Schol. 12, 77. und Eust. Daß der Ausdruck dafür auch Lakonisch, folgt aus Hesych προυλίσι nach Salmas.

[6]) Bei den Gortyniern, Schol. Il. 11, 49., (wo es aber den Hopliten zu Fuß bedeutete nach Eustath. Il. 12, p. 893, 35. Favorin Ecl. p. 390. Dindorf.) auch bei den Kypriern (d. h. bei den Griechen daselbst), Aristot. bei Schol. Pind. 2, 125. Kallim. auf Zeus 52. nennt auch den Kuretentanz so, indem dieser sehr zeitig mit dem Kretischen Waffentanze identificirt wurde. (Ueber πρύλις Hermann de Hyperbole Lips. 1829. Excurs. ad Il. 5, 743. Neues Archiv für Philol. u. Pädag. Mai 1830. nr. 21. 22. p. 170. H.)

gewöhnliche Schlachtordnung verlassen, und ihre Helden von den Wagen steigen und sich zu Fuß anschaaren, also grade von der Kampfweise, die durch die Dorier in Griechenland herrschend geworden ist. — Darum ging der Schlacht der Spartiaten ein Musenopfer voraus [1]), indem man von diesen Gottheiten insbesondere Ordnung und Rhythmos des Kampfes erwartete; so wie man zur selben Zeit in Kreta und Sparta dem Eros opferte, als dem Befestiger wechselseitiger Liebe und Scham [2]). — Ueber das ganze Leben der Spartiaten im Lager war eine große Unbefangenheit und Heiterkeit ausgebreitet; und weil die Stadt Sparta gewissermaßen immer ein Lager [3]), war das Lagerleben von dem in der Stadt wenig verschieden. Die Leibesübungen wurden regelmäßig fortgesetzt, und zweimal des Tages vorgenommen [4]), aber mit minderer Anstrengung als daheim [5]): überhaupt war die Disciplin weniger streng. Der Persische Späher traf die Spartiaten am Abend vor der Schlacht in den Pylen theils mit gymnischen Kämpfen, theils ihr Haar zu strählen beschäftigt [6]), welches sie von dem Eintritt in das Mannesalter an lang herabwallend trugen. Jeder bekränzte es [7]), wenn die Schaar der Auleten den Angriffsmarsch spielte; dazu strahlten alle Schilde der Reihe hell polirt [8]), und mischten ihren Glanz auf eine erhebende Weise

[1]) Plut. Lyk. 21. Lak. Ap. p. 207. de cohib. ira a. O. Aber die χίμαιρα wurde nicht diesen (Manso 1, 2. S. 234.), sondern, wie bei Marathon, der Art. Agrotera geopfert. S. zu Xen. Staat 13, 8. Plut. Lyk. 23. Xen. Hell. 4, 2, 20.

[2]) Sosikrates bei Athen. 13, 561 c. Aelian V. G. 3, 9.

[3]) Wie Dionys. von Hal. sagt. [4]) Xen. Staat 12, 6. 7.

[5]) Plut. Lyk. 22.

[6]) Her. 7, 208. Xen. Hell. 13, 9. Plut. Lyk. 22.

[7]) Der eigenthümliche Ausdruck davon war ξανθίζεσθαι. Bekkers Anecd. 1. p. 284.

[8]) Xen. Staat 11, 3. 13, 8. Plut. a. O.

mit dem dunkeln Roth der Purpurgewänder [1]), die den Kämpfenden zu zieren und das Blut der Wunden zu verbergen gleich geeignet waren; schön und schauenswerth zu fallen, war eine Aufmunterung mehr zur heldenmüthigsten Tapferkeit.

[1]) Vgl. von diesen, außer Xen. u. Plut., Aelian 6, 6. Etym. M. 385, 25. Suid. καταξαίνειν, auch Hesych s. v. πυτὰ: vgl. Meurs. Misc. Lac. 1, 15. Auch die Gesandten trugen solche, Aristoph. Lysistr. 1139. Plut. Kim. 16. Lesbonax Protr. p. 24, 27 R. Aehnlich, nur mit fucus gefärbt, waren die Kretischen. Meurs. Creta 3, 12. — Weil die Waffen der schönste Schmuck, beteten auch die Jünglinge bewaffnet zu den ebenfalls bewaffneten Göttern. Plut. Lak. Ap. p. 235. vgl. Inst. Lac. p. 253.

Viertes Buch.

Sitte und Kunst der Dorier.

I.

1. Von der Betrachtung des öffentlichen Lebens der Dorier wenden wir uns zu dem, sich nicht unmittelbar auf die Gesammtheit beziehenden, Familien- und häuslichen Leben, ohne dieses indeß von jenem durch eine scharfe Gränzlinie absondern zu wollen, was bei dem Dorischen Stamme noch weniger möglich, als bei irgend einem andern. Im Familienleben nun sind ohne Zweifel die persönlichen Verhältnisse wichtiger und bedeutender, die der Ehegatten sowohl als der Eltern und Kinder, und minderer Aufschluß über das Innere scheint von den mehr dinglichen zu erwarten, die sonst den größten Raum in der Disciplin der sogenannten Alterthümer einnahmen, z. B. Wohnung, Kleidung, Mahlzeiten. Indessen spricht sich doch auch in diesen eigenthümlicher Geist oft mit überraschender Bestimmtheit aus; das schöne Gesetz nationaler Sitte ertheilt dem Kleinsten seine Bedeutung fürs Ganze, und adelt das Befriedigen des Bedürfnisses durch Beziehung auf inneres Sein; und da solche Aeußerlichkeiten gerade der Betrachtung am offensten liegen: so lenkt sich auch die unsere am ersten darauf zu.

Die Dorier wohnten schlicht und einfach. Lykurg hatte als Gesetz ausgesprochen: in jeglichem Hause sollte die

Thüre blos mit der Säge und die Decke mit dem Beile gearbeitet sein[1]); nicht etwa allem höhern Betriebe der Baukunst zu wehren beabsichtigend, sondern damit diese auf ihrer allein würdige Gegenstände, Tempel und öffentliche Gebäude, beschränkt, und nicht die Magd des Privatluxus werde. Während unter den Achäern Homers die Könige nicht blos in sehr ausgedehnten, sondern mitunter auch in reich geschmückten Häusern wohnten, deren Wände von Erz, Silber, Gold, Bernstein und Elfenbein strahlten: war alle ähnliche Pracht von den Wohnungen der Enkel des Herakles entfernt. Die Amtswohnung beider Fürsten sollte Aristodemos bei der Einnahme Sparta's gebaut haben; hier wohnte noch Agesilaos nach der Väter Sitte, und seine Thüren waren, nach Xenophons freilich übertriebenem Ausdrucke, noch die des ursprünglichen Bau's[2]). Mit naivem Witze fragte daher Leotychidas, der Alte, (Ol. 72.) einen Gastfreund von Korinth, wo der Reichthum zeitig Luxus im Bauen angeregt, da er die Decke des Gemachs mit vertieften Feldern geschmückt (φατνωματικὴ) sah: Wachsen bei euch die Hölzer viereckig?[3]). Uebrigens mag man sich diese Häuser dabei geräumig und weitläuftig denken; einen Hof, durch eine Mauer von der Straße abgesondert, vor dem Hause[4]); in diesem eine große Halle u. s. w — Die Städte des Peloponnes im Ganzen waren unregelmäßig und winklicht gebaut; dagegen bei den Joniern früh-

[1]) Plut. Lyk. 13. de esu carn. 2, 2. reg. apophth. p. 125. Lac. ap. 222. Qu. Rom. 87. p. 363. Proklos zu Hesiod T. u. W. 421.

[2]) S. oben S. 103, 3.

[3]) Plut. Lyk. 13. vgl. Lak. Apophth. S. 179. 222.

[4]) Gegen die Straße die Θύραι αὐλειοι (Herod. 6, 69.); im Hause die ἐγγυτέρω πύλη (Plut. Lak. Ap. des Leotychides (ὁ Ἀρίστωνος ist ein Irrthum) S. 215. An die αὔλειοι Θύραι klopfte man in Sp. nicht, sondern rief. Instit. Lac. p. 253. (So auch bei den Aeolern nach Alkäos in den Theokrit. Ged. 29, 30.)

zeitig eine geradlinige und regelmäßige Anlage Sitte wurde[1]), die durch Hippodamos den Milesier sich auch über das übrige Griechenland verbreitete. Hippodamos war es vermuthlich, der Thurioi Ol. 83, 3. völlig winkelrecht[2]) anlegte[3]) und derselbe bauete noch in hohem Alter die Stadt Rhodos (Ol. 93, 1.) so symmetrisch, daß sie nach bewunderndem Ausdruck der Alten Ein Haus schien[4]).

2. Wir wiederholen aber, daß diese Grundsätze einfacher Sitte keineswegs der Ausbildung der wahren Baukunst schadeten. Vielmehr wissen wir, daß dieselben Dorier zur Verherrlichung eines höhern, des religiösen, Lebens eine Baukunst übten, die ihnen durchaus original war, und in der Strenge der Principe und Sorgfalt in der Ausbildung Hand in Hand gingen. Was hierin den ersten Punkt betrifft, daß diese Baukunst im eigentlichen Sinne original war, und sich nicht an etwas von außen Gegebenes und Ueberliefertes als dessen Fortbildung anknüpfte: so machen den Beweis davon erst die merkwürdigen Entdeckungen der neuesten Zeit möglich, wodurch wir Denkmäler des vorgeschichtlichen Zeitalters Griechenlands in aller ihrer seltsamen Eigenthümlichkeit kennen gelernt haben. Zwar steht der sogenannte Thesauros des Atreus, das einzige genauer bekannte Denkmal einer gewiß sehr ausgebreiteten Gattung[5]), jetzt nackt da; aber auch so

[1]) So scheint es nach Paus. 6, 24, 2. Vgl. Str. 14, 646. von der ῥυμοτομία ἐπ' εὐθειῶν in Smyrna.

[2]) Wie Diodor angibt, 12, 10.

[3]) Photios und Hesych s. v. Ἱπποδάμου νέμησις — οὗτος ἦν καὶ ὁ μετοικήσας εἰς Θουρίους Μιλήσιος ὤν. Um dieselbe Zeit muß er den Peiräeus ausgebaut haben. vgl. Schneider ad Arist. Pol. 2, 5. p. 109. [4]) Meursius Rhod. 1, 10.

[5]) Wir nennen als Gebäude derselben Gattung aus Neuen und Alten, 1) die Reste dreier ähnlichen in der Nähe, aber zerstörten; 2) das von Gropius entdeckte am Eurotas (unweit Amyklä. E.); 3) die Ent-

zeigt es sich schon durch seine paraboloidische Construktion als ein von späterer Hellenischer Baukunst eben so, wie von Orientalischer durchaus abweichendes Bauwerk. Nun haben neuere Reisende dabei mehrere Stücke von Säulen gefunden [1]), welche durch ihre combinirten Formen wie durch den Reichthum an Schmuck zwar einerseits seltsam überraschen, aber doch durch den Ort, so wie durch ihre von allem geschichtlich Bekannten durchaus verschiedene Beschaffenheit, keinem Zweifel Raum lassen, daß sie jenem vorgeschichtlichen Zeitalter angehören. Es gehören dazu eine Säulenbasis aus einer Plinthe, darüber Hohlkehle, dann Torus von elliptischem Profil, geschmückt mit einer Abwechselung hervor- und zurücktretender Felder, von denen die ersten zum Theil die durchgehende Verzierung von schneckenförmigen Windungen haben, dann ein Ablauf mit andern Verzierungen; zweitens ein Stück Säulenschaft von bronzefarbenem Marmor mit ähnlicher Verzierung in Feldern; drittens ein leider sehr geringes Fragment eines Capitäls; weiter eine Tafel von weißem Marmor mit einer Art muschelförmigen Verzierung. Das Brittische Museum bewahrt zwei Tafeln von glänzend grüner und dunkelrother Steinart auf, beide von dem genannten Schatzhause genommen, die besonders jene Schneckenlinien zeigen, und sich durch sehr fleißige Ausführung — jedoch ganz ohne mathematische Präcision — auszeichnen [1]). Doch dies nur, um vorläufig auf diese merkwürdigsten Fragmente uralter Griechenkunst aufmerksam zu machen. Mir genügen diese Ueberreste, um daraus das Gebäude, dem sie angehören, in seiner seltsamen Pracht bunter Steinarten mit reichem und mannigfaltigem Schmucke, inwendig wahrscheinlich mit Platten von Bronze bekleidet, als ein Denkmal der im Geiste noch halb barbarischen Kunst des ältesten Griechenlands aufsteigen zu sehn.

deckung von Dodwell bei Pharsalos; 4) das des Minyas; 5) das des Hyrieus und des Augeas; 6) das eherne Faß der Aloiden und das sog. unterirdische Faß, wohin Eurystheus flüchtet (Il. 5, 387. Apollod. 2, 5, 1. E.); 7) den chernen Thalamos der Danaë (nach Hirt) (und der Alkmene. E.); 8) den unterirdischen ehernen kyklopischen Tempel von Delphi (Orchom. 238.)

[1]) W. Gell Argolis pl. 7. Dodwell Class. tour. 2. p. 229. 240. Besonders benutze ich hiebei Zeichnungen von Lusieri (niedergelegt im Printroom des Britt. Museums), der auch sehr sinnreich das Ganze zu restauriren versucht hat.

3. Dagegen stelle man nun die Einfachheit, Schmucklosigkeit und ruhige Größe der Baukunst, die das Alterthum mit Uebereinstimmung die Dorische nannte [2]). So gesichert es scheint, daß diese sich mit großer Consequenz aus dem Holzbau entwickelt habe: so wenig kann ich damit die Annahme eines fremden Einflusses, woher irgend, vereinbaren. Denn durch einen solchen wäre die stetige Folge der Ausbildung verrückt und aufgehoben worden. Wie consequent bildete man doch die lange Fläche des Hauptbalkens in Stein nach, legte darüber die Querbalken mit dem Dorischen Dreischlitz, deren Zwischenöffnungen (*μετόπας*) man allmälig mit Marmorplatten zudeckte, und ließ das Gesims wie in der Zimmerkunst mächtig hervorspringen. Und nachdem man vielleicht

[1]) Synopsis of the Br. Mus. (19. Edit.) R. 13, 220. 221.

[2]) S. bes. Vitruv 4, 1., dessen Erzählung freilich ungeschichtlich. In Athen nannte man fortwährend die Triglyphen *Δωρικὰς τριγλύφους*, Eurip. Orest. 1378., in welcher Stelle auch noch die ursprünglichen von Holz sehr deutlich durch die Zusammenstellung mit *κεδρωτοῖς τερέμνοις* bezeichnet sind. Auch das *Δωρικὸν κυμάτιον*, d. i. die Kehle, hat ihren Namen von der Anwendung in dieser Baukunst, z. B. unter dem Kranze; und das *Λέσβιον κυμάτιον*, die Welle, muß erst später unter den Aeolern daraus hervorgegangen sein, bei denen auch die *Λεσβία οἰκοδομή* einheimisch, die einen sehr beweglichen *κανὼν* erforderte. Aristot. Eth. Nik. 5, 10, 7. und Michael Ephes. zur Stelle.

das Dach eine Zeitlang nach allen vier Seiten hatte schräg abfallen lassen: setzte man in Korinth zuerst ein Giebelfeld nach vorn und hinten, und schmückte es mit Werken alter Thonbildnerei [1]). So entstand der Dorische Tempel, dessen ältere Musterbilder uns in den Dorischen Städten Korinth, Poseidonia, Aegina und den Dorischen Colonieen Siciliens aufbewahrt sind.

Doch darf man keinesweges die Meinung eines der ersten Forscher [2]) in diesem Fache so verstehn, als wenn der künstlerische Charakter dieser Architektur sich aus dem Holzbau ableiten und befriedigend entwickeln lasse. Das ist eben das Wesen dieser Kunst, daß sie in der Gestalt eines Werks für das Bedürfniß, des Hauses, ein geistiges Sein ausprägt [3]). Es ist der Dorische Charakter, der Dorische Baukunst schuf. Im Dorischen Tempel ist die zu tragende Last absichtlich verstärkt, und dem Gebälk eine ausnehmende Höhe gegeben; aber im Verhältniß sind auch die Säulen ungemein stark und nahe neben einander gestellt: woraus uns dasselbe Gefühl entsteht, wie wenn wir einen augenfällig starken Mann eine gewaltige Last tragen sehn, und Erstaunen über die Schwere sich mit der Freude über die Sicherheit des Unternehmens mischt. Die schnelle Verjüngung der Säule (aber ohne Schwellung) und die starke Ausladung des Capitäls (aber ohne viel Rundung) erhöhen den Eindruck von Mächtigkeit und Bestimmtheit; der Wechsel langer unverzierter Flächen mit kleineren verzierten Gliedern erweckt das Gefühl einfacher

[1]) Böckh Expl. ad Pind. O. 13. p. 213 sq.

[2]) (Hirt Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. 1809. und Geschichte der Baukunst bei den Alten 1825. E.)

[3]) Der Tempel ist nach altem Gedanken auch ein ἄγαλμα, ein zur Verherrlichung der Gottheit im Tempelraum hingestelltes Schaubild.

Größe, ohne daß sie monoton und ermüdend erschiene; die über dem Ganzen verbreitete Klarheit wird durch den dunkeln Schatten gesteigert, der unter dem vorspringenden Kranzgesims liegt; oben schließt die heitere Giebelfläche krönend das Ganze. So spricht sich in dieser Kunstschöpfung der dem Stamme eigene Sinn für strenges Gesetz, einfaches Maaß, reine Uebereinstimmung aus.

II.

1. Wir müssen es aufgeben, diese Betrachtungen weiter zu verfolgen, die wir nur beiläufig an die Wohnung der Dorier knüpften. Was nun ferner die Kleidung betrifft: so thut sich auch in dieser ein eigenthümlicher Sinn dar; eine althellenische Sophrosyne, die von Asiatischer Prachtliebe so weit entfernt ist, wie von barbarischer Schmutzigkeit; aus welcher sich eine große Einfachheit in der Zahl und dem Schnitte der Gewänder, zugleich aber doch auch eine gewisse Achtung für den Anstand ergibt, der indeß nach herrschender Sitte keine sehr sorgsame und schämige Verhüllung des Körpers forderte. Wie ein Dorier der erste war, der in den Schranken von Olympia den lästigen Gurt, den Homers Ringer mit denen des Barbarenlandes noch gemein hatten, abwarf und nackt zum Ziele lief[1]): so war edle und unbefangene Nacktheit, wo sie

[1]) Zuerst rangen nach Platon Staat 5, 452 c. die Kreter nackt (aber ihre isolirte Lage verhinderte die Ausbreitung der Sitte); dann die Lakedämonier, die als die ersten Thuk. 1, 6. nennt. (Auch schreibt Hippasos bei Ath. 1, 14, d. den Laked. die ersten Gymnasien zu. — Die Ablegung aller Bedeckung in den Olympischen Spielen soll von Akanthos dem Lakedämonier und Orsippos dem Megarenser ausgegangen sein. Ersteren nennt Dion. Hal. 7, 72. und zwar siegte er nach Paus. 5, 8, 3. und Africanus im Diaulos oder Dolichos in der 15. Olympiade. Orsippos nach Paus. 1, 44, 1. Eustath. Il. p. 1324. Röm. Vgl. Hesych s. v. ζώσατο und die verwirrten Nachrichten in den Veneb. Scholien zu Il. ψ, 683. und Isidor Origg. 18, 17. Pausanias stützt sich auf ein Megarisches Epigramm, welches in späterer Erneuerung noch erhalten ist und sich jetzt im Cabinet des medailles der Bibliothèque du Roi befindet. S. Böckh Corp. Inscrr. n. 1050.

einen Zweck erfüllte, überhaupt dem Dorischen Wesen angemessen. Dies erinnert an die schon in der Zeit der Attischen Bildung auffällige Nacktheit der Spartiatischen Mädchen, von der Spätere oft spaßhaft sagen: die Spartiaten zeigen den Fremden ihre Jungfrauen nackt[1]). Was damit aber eigentlich gesagt sei: muß hier ausführlicher untersucht werden.

2. Zuvörderst machen diese Worte aufmerksam auf den Unterschied in der Lebensweise Dorischer Ehefrauen und Jungfrauen. Während die moderne (romantische) Sitte die Jungfräulichkeit allen Eindrücken der Sinnlichkeit, die Leidenschaft zu entzünden geeignet wären, mit zarter und ängstlicher Sorgfalt zu entziehen sucht, und die Frau dagegen dem Verkehr mit Männern weit freier aussetzt: wurde nach dem kälteren Hellenischen Sinne, der sich am bestimmtesten bei den Doriern ausspricht, gerade die Jungfrau der Berührung des Lebens mehr blos gestellt, als die Frau, deren Dasein im Hause sein Ziel gefunden zu haben schien: daher auch nur die erstern Musik und Gymnastik übten, die andern nichts als

Danach soll Orsippos ein im Kriege verloren gegangnes Stück des Megarischen Gebiets wiedergewonnen haben und im Olympischen Studium zuerst ohne Gürtel gelaufen sein. Nun siegte Orsippos nach dem sichern Zeugnisse des Jul. Africanus in der 15. Olympiade, welche Angabe noch durch Eustath. und Hesych. bestätigt wird, während das Et. M. und die Scholl. Il. den Sieg Olymp. 32. ansetzen, in welcher nach Jul. Afric. Kratinos von Megara Sieger war. Böckh hat l. c. p. 1054. diese Widersprüche glücklich beseitigt. Orsippos, sei es aus Zufall oder wenigstens scheinbar aus Zufall, verlor den Gürtel beim Laufe im Stadium; nachher ließ Akanthos von Lakedämon den Gürtel bei Seite und von da an wurde es stehender Gebrauch. In andern Arten der Kämpfe, wie im Ring- und Faust-Kampfe, erhielt sich der Gebrauch des διάζωμα bis in spätre Zeiten und ward nur kurze Zeit, bevor Thukydides sein Werk schrieb, abgeschafft, καὶ οὐ πολλὰ ἔτη ἐπειδὴ πέπαυται 1, 6. E.)

[1]) S. besonders Athen. 13, 566 c. Eust. Il. 14, 975, 41 Rom.

häusliche Geschäfte[1]). Hieraus erklärt sich, warum zu Sparta Jungfrauen mit offenem Angesicht, Frauen dagegen verschleiert erschienen[2]); auch war es gewöhnlich, daß man jene mit jungen Leuten über die Straße gehen sah[3]) — was den letztern sicher nicht erlaubt war; und so wurden auch in Sparta[4]), in Kreta[5]), in Olympia endlich Jungfrauen zur Schau gymnischer Agonen zugelassen, und nur Frauen ausgeschlossen[6]): alles umgekehrt in Jonien, wo gerade die unverheiratheten Mädchen am meisten im Innern der Häuser verschlossen lebten[7]).

Diese verschiedene Stellung im Leben also wurde auch durch die Tracht bezeichnet, die bei den Jungfrauen offenbar leichter und freier war; denn nur von diesen ist bei dem Vorwurfe unziemlicher Nacktheit überall die Rede. Diesem Vorwurfe liegt aber bei den Athenern ein seltsames Vergessen ur-

[1]) Platon Gesetze 7, 805. 6. (Eine Lakedämonische Frau riecht nach *βούτυρον*, Beronike nach *μύρον* Plut. adv. Colot. 4. H.)

[2]) Lak. Apophth. p. 235. Apostol. 18, 19.

[3]) Eurip. Androm. 598. auch bei Plut. Vergl. Numas 3. *αἱ ξὺν νέοισιν ἐξερημοῦσαι δόμους*. Daher Properz 3, 14, 21. **lex igitur Spartana vetat secedere amantes; Et licet in triviis ad latus esse suae.** [4]) Zu schließen aus Plut. Lyk. 14. [5]) Thes. 19.

[6]) Paus. 5, 6, 5. (über die Geschichte der Pherenike Böckh Expl. Pind. p. 166.) 6, 20, 6. (Ich finde, daß Valck. ad Adon. p. 198 a. die Worte des Paus. *παρθένους δὲ οὐκ εἰσγουσι θεᾶσθαι* für ein Glossem erklärt, und auf Andrer Zeugniß gestützt behauptet: alle Weiber seien von Olympia ausgeschlossen gewesen. Aber ich denke, unser Zusammenhang rechtfertigt auch jene Stelle, als auf alte Sitte bezüglich, die freilich später wohl selten eine Jungfrau benutzen mochte.) Daher konnten auch hier, freilich nur in Gurulkämpfen, Jungfrauen siegen, wie Kyniska Paus. 3, 8, 1. 5, 12, 3. 6, 1. Xen. Ages. 9, 6. Plut. Ages. 20. Lak. Ap. p. 184. Euryleonis Paus. 3, 17, 6. — In Kyrene waren nach Pind. P. 9, 102. (*ἦ νιὸν*) auch Frauen zugelassen, vgl. Böckh Expl. p. 328., dergleichen auch daselbst nach einer Inschr. bei Della-Cella gymnischen Kämpfen vorstanden.

[7]) *κατάκλειστοι*, Sappho Fr. 15. p. 46 Wolf. Ps.-Phokylid. V. 203.

sprünglicher Sitte zu Grunde: da das Leben ihrer Frauen nach und nach völlig orientalisirt worden war, erschien ihnen das Aecht-Hellenische zuletzt als fremdartig[1]): so daß sich über Dorische Frauentracht ungefähr eben solche Begriffe erzeugten, wie die Römischen über Germanische sein mochten, denen Tacitus begegnet: „die Deutschen Frauen tragen die Arme bis zur Schulter nackt, selbst der nächste Theil der Brust ist bloß: dessen ungeachtet ist das Eheband ihnen unverletzlich."

3. Was nun jene Tracht betrifft: so sind nach Manso's und Böttigers Behandlung der Sache[2]) nur noch folgende Bemerkungen nöthig. Die Alten nennen das Haupt- oder eigentlich das einzige Kleid der Dorischen Jungfrau bald Himation[3]), bald Chiton: das letztre, wie aus Vergleichung der Bildwerke erhellt, mit Recht, das erstre nur mißbräuchlich darum, weil es in Vergleich mit dem linnenen Jonischen Chiton ein Himation schien. Dies Kleid, aus wollenem Zeuge, war gänzlich ärmellos, und mußte über beiden Schultern durch Nadel-Spangen (*πόρπας*, *περόνας*) festgehalten werden, die

[1]) *ἐπεὶ ἥ γε Ἑλληνικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν, τὴν νῦν Δωρίδα καλέομεν.* Herod. 5, 88. vgl. Eust. zu Il. 5, 567. Aegin. p. 72.

[2]) Sparta 1, 2. S. 162. — Raub der Cass. S. 60.

[3]) So nennt schon Herod. 5, 87. Himatien Dorischer Frauen als entsprechend Jonischen Chitonen; und die verschiedenen Scholiasten zu Eurip. Hek. 933. nennen die Dor. Jungfrauen bald *μονοχίτωνας*, bald *ἀχίτωνας* (für das die Stelle des Anakreon, Frgm. S. 404. Fisch.: *ἐκδῦσα χιτῶνα δωριάζειν*, zu abgerissen ist, um zu beweisen). Diese citirt Horos bei Etym. M. 293, 44., und benutzt außer Aelios Dionysios (der wieder das *χιτωνοφορεῖν* als den Doriern eigen nennt) Eust. zu Il. 14, 975. vgl. noch Hesych *δωριάζειν* und den Sophista anon. bei Orelli Opp. mor. 2. p. 214. (*φαινομηρίδες* schol. Clem. Alex. p. 128. Klotz. H.) — Eurip. Andr. 599. u. Hek. a. O. nennt das Dorische Gewand ungenau *πέπλος*, vgl. Hedylos in der Palat. Anthol. 6, 292. Plut. Kleom. 38.

oft von bedeutender Größe waren[1]), während die Jonischen Frauen die Arme in längere oder kürzere Aermel steckten[2]). Der nackte Arm der Pythagoreerin Theano, deren Tracht ohne Zweifel Dorisch war, reizte Jemanden zu sagen: Wie schön ist der Arm, worauf sie antwortete: Aber nicht für Jedermann[3]). Nun war ferner dieser Chiton nur an einer Seite herab zusammengenäht, an der andern zum Theil offengelassen oder aufgeschlitzt (*σχιστὸς χιτών*)[4]); wahrscheinlich konnte er hier mit Nadeln[5]) zu-, oder zu freierer, gymnastischer, Bewegung losgesteckt werden; wobei natürlich die beiden Zipfel (*πτέρυγες*) auseinander schlugen, daher Ibykos Sparta's Mädchen *φαινομηρίδας* nannte[6]). Dazu wurde auch das Gewand ohne Gürtel getragen, so daß es über die Waden herab hing[7]). —

[1]) Her. a. O. Schol. Eurip., wo *ἐπιπορπὶς* die Nadel der Spange zu sein scheint.

[2]) Doch kamen auch bei der Jonischen Frauentracht *περόναι* vor, um die aufgeschlitzten Aermel zusammenzuhalten. Aelian V. G. 1, 18.

[3]) Wolf fragm. mul. pros. p. 241. 242.

[4]) Pollux 7, 13, 55.

[5]) Die von Böckh Staatsh. 2. S. 287. nach Chandler erläuterte Inschr. aus dem Parthenon beschreibt eine Nike aus Gold und Elfenbein, die in mehrere Stücke zerlegbar; das dritte enthält den Faltenwurf und zwei *περόνας*, ich glaube, eben solche. Doch ist noch Manches daran zu erörtern.

[6]) Pollux, Plut. Vergl. Lyk. 3. und Sophokles daselbst: — *καὶ τὰν νέορτον, ἃς ἑτ' ἄστολος χιτὼν θυραῖον ἀμφὶ μηρὸν πτύσσεται, Ἑρμιόναν.* Eurip. Androm. 599. *γυμνοῖσι μηροῖς καὶ πέπλοις ἀνειμένοις.* Vgl. Duris bei den Schol. Eurip. Hek. *αἱ δὲ γυναῖκες ἐβρύαξον ταῖς Δωρίαις στολαῖς.* Dieser Schriftsteller hat übrigens die gewiß irrige Meinung, die Ath. Frauen hätten zur selben Zeit kurzes Haar und Dorische Gewänder getragen, da die Männer langes und Jonische.

[7]) Vgl. Schol. Eur. a. O. Kallim. Frgm. 225 Bentl. von einer Lakon. Jungfrau: *ἔσκεν ὅτ' ἄζωστος χατερόπορπος ἔτι. Ἄζωστοι καὶ ἀχίτωνες* nach Schol. Eurip. u. Eust. p. 975, 38. ohne *ζωναὶ* auch nach Paus. ebd. 975, 40. Suid. *δωριάζειν.*

So sieht man in der Kunst unter andern Nike und Iris, diese namentlich unter den Statuen vom Giebelfelde des Parthenon, bei deren rascher Bewegung der auseinanderschlagende Chiton zur linken Seite Waden und Schenkel entblößt; und mit demselben, nur faltenreicheren, Chiton — so daß die Falten am linken Beine herab sich ineinanderlegen — Pallas im Costüm der vollendeten Kunst; mit hochgegürtetem Dorischen Chiton aber Artemis die Jägerin.

Auf eine dieser Weisen, je nachdem diese oder jene Anstand und Thätigkeit forderte, trug auch die Jungfrau Sparta's, meist ohne Himation[1]), ihr einfaches Gewand, und zeigte sich auch in Männergesellschaft ohne weitere Verhüllung. So gewann Periandros der Korinthier[2]) die schöne Melissa zu Epidauros lieb, da er sie Peloponnesisch gekleidet ohne Obergewand und blos im Chiton sah, wie sie den Arbeitern Wein schenkte[3]); ebenso schaute man die Dorischen Mädchen auf ihren Uebungsplätzen und im Chor tanzend[4]). Die Frauen

[1]) *μονόπεπλος, Δωρὶς ὡς κόρα*, Eurip. Hekabe 928. Doris nullo culta palliolo Juven. 3, 94. Darauf geht auch das *γυμνὸς* oben S. 257. und unten N. 4. (Auch Plut. Pyrrh. 17. werden die Spartanischen Jungfrauen als *μονοχίτωνες* von den verheiratheten in *ἱμάτια* unterschieden. E.)

[2]) Daß damals schon das Korinthische Kleid vom ächtdorischen einigermaßen abwich, ist hiernach und nach Her. 5, 87. schon Aegin. p. 64, 6. bemerkt. Das Syrakusische *ἐμπερόναμα* war vielleicht aus dem Dorischen Spangenchiton entstanden, Theokr. 15, 34. vgl. Spohn Lection. Theocr. 1. p. 36., aber es ward über das *χιτώνιον* gezogen. — Ein Korinthisches Frauenkleid war auch das *παράπηχυ*, Athen. 13. p. 582.

[3]) Pythänetos Aeginet. p. 63. Vergl. noch Theogn. 1002 Bekker, wo die *Λάκαινα κόρη* Kränze für die Gäste bringt. So setzten auch die Dorischen Sikelioten eine *παρθένος φιαληφόρος* an die Stelle des *παῖς*. Polyk. 12, 5, 7.

[4]) Plut. Lyk. 14. *τὰς κόρας γυμνάς τε πομπεύειν καὶ πρὸς ἱεροῖς τισὶν ὀρχεῖσθαι καὶ ᾄδειν.* vgl. Lak. Ap. p. 223. Hesych *δωριάζειν.*

dagegen erblickte man schwerlich ohne ein Ueberkleid, das wahrscheinlich vom Himation der Männer nicht wesentlich verschieden war; wie z. B. die Frau des nach Dorischer Weise lebenden Phokion, nach Plutarchs Erzählung, oft im Himation ihres Mannes ausging.

4. Dies führt uns auf die Männerkleidung; deren Hauptstücke wir erst im allgemeinen benennen müssen, ehe wir vom Einzelnen sprechen. Es sind der Chiton, ein ärmelloses wollenes Hemd, allen Griechen und Italern gemein, die einzige Kleidung der Knaben[1]), da man erst in der Zeit der Verweichlichung in Athen begann, auch jüngere Knaben in Himatien einzuhüllen[2]); das Himation, bei Homer *χλαῖνα* genannt[3]), ein viereckiges oder rundlich geschnittenes Stück Tuch, welches gewöhnlich vom linken Arm aus nach hinten unter dem rechten durchgenommen, und mit dem Endzipfel über die linke Schulter geworfen wird[4]); drittens die davon ganz verschiedene Chlamys (*Θετταλικὰ πτερὰ*), ursprünglich Makedonisch und Thessalisch[5]), ein oblonges, aber mit den beiden untern Zipfeln stark hervortretendes Stück Tuch, welches mit einer Spange auf der rechten Schulter befestigt wird, so daß es diesen Arm frei läßt. Dieses letztere Kleid kommt in den Homerischen Gesängen durchaus nicht vor; Sappho[6]) erwähnte es unter den Griechischen Dichtern zuerst;

[1]) Plut. Lyk. 16. und von der Sitte Phigalias Athen. 4, 248 f.

[2]) Aristoph. Wolken 986. Ganz dasselbe Xen. Staat der Lak. 2, 1.

[3]) Ebd. Vögel 493. 98. *ἱμάτιον* und *χλαῖνα* gleichbedeutend: daß aber *χλαῖνα* und *τρίβων* verschiedene Species des *ἱμάτιον*, zeigt ders. Wespen 1132, *χλαῖνα ἱματ. τετράγωνον* nach Didymos.

[4]) Nur Il. 10, 133. wird einmal die *χλαῖνα* doppelt gelegt und mit einer Spange (über die Schulter) befestigt.

[5]) Vgl. Pollux 7, 13, 46. 10, 27, 124. vgl. Hemsterh. Diogen. Prov. 5, 21. Vatic. Prov. 2, 14. Lexikogr.

[6]) Nach Pollux und Ammon Frgm. 68. 69. p. 82. 83 Wolf.

erst damals also verbreitete es sich über das eigentliche Griechenland, und zwar zunächst als Kleid der Reiter und junger Leute, dann als Kriegermantel; so auch nach Sparta[1]). Die ältern Vasengemälde zeigen indeß auch die Krieger stets noch im Himation, welches gewöhnlich sehr faltenlos und eng an den Körper angezogen erscheint[2]).

Nun sagt Thukydides[3]) von den Lakedämoniern, daß sie zuerst eine einfachere Tracht angenommen: wobei eine dem Historiker eigenthümliche Ansicht zum Grunde liegt, als seien nämlich die linnenen, weitläuftigen, zierlich gefältelten Gewänder, wie sie in Athen noch zur Zeit des Aristophanes altfränkische Leute trugen, die ursprüngliche Griechische Kleidung gewesen: wogegen wir ziemlich sicher wissen, daß diese Tracht erst von den Joniern Asiens nach Athen herüber gekommen war[4]), wo man sie aber um die Zeit des Peloponnesischen Krieges wieder verließ, und zur leichten althellenischen zurückkehrte; mit Ausnahme jedoch der Frauen, die sich zwar ehemals auch in Athen Dorisch getragen, aber nun die Jonische Kleidung mit langen Aermeln, weitem Faltenwurf, schleppendem Saume, meist aus Linnen, beibehielten. Indessen hat Thukydides doch darin Recht, daß die Lakonen sich vor allen Hellenen durch einfache und kurze Gewänder auszeichneten; so war das Lakonische Himation[5]), der Tribon[6]), von starkem

[1]) S. Aristoph. Lys. 988., wo es Gesandtenkleid, wie die *φοινικὶς* oben S. 248, 1. Juvenal 8, 101.

[2]) S. Tischb. 1, 29. Vases de Coghill 1. pl. 36.

[3]) 1, 6. vgl. Dion. Hal. in Thuc. 9.

[4]) Minervae Poliadis aedes p. 41.

[5]) Von den Lakonen auch *δαμοφανὴς* genannt, Hesych, weil man darin ausging.

[6]) Vgl. Meurs. Misc. Lac. 1, 15. Manso 1, 2. S. 197. Der Tribon konnte auch (wie die Chlána. oben S. 262, 4.) doppelt genommen und mit einer fibula befestigt werden, Polyán 4, 14. Diese anständi-

Tuche und geringem Umfange[1]), das Sparta's junge Leute[2]) das ganze Jahr hindurch ohne Chiton zu tragen durch die Sitte verbunden waren[3]), der auch ältere Männer (wie die Lakonizonten Athens) sich oft freiwillig unterzogen.

5. Wie im Attischen Leben schon die Art, die Gewänder zu tragen — und in der That ist es bewundernswürdig, wie mannigfache Veränderungen und wie feine Nüancen so wenige und einfache Kleidungsstücke zuließen — die Bildung und Lebensart eines Jeglichen anzeigte, und den Urbanen und liberal Erzogenen allein schon erkennen ließ: so sprach sich auch Dorische Zucht und Sitte im Umwurfe der Kleidung auf eine bestimmte und deutliche Weise aus. So war es zum Beispiel in Griechenland ein allgemeiner Grundsatz: die Arme im Gewande zu halten, sei Zeichen von Bescheidenheit (daher auch Athens Redner in älterer Zeit wenigstens die linke Hand nie außerhalb hatten)[4]), und dem gemäß sah man die Jünglinge von Sparta, ähnlich den Römischen im ersten Jahre der Civität, auf der Straße nie anders, als beide Hände im Mantel mit gesenkten Augen still vor sich herschreiten: wie Xenophon sagt[5]), an Schweigsamkeit und Unbeweglichkeit der Augen Bildsäulen gleich und schamhafter als Jungfrauen im Brautgemach. Gerade so findet man aber auch die Jünglinge Unteritaliens, zum Theil Dorischer Städte, auf Vasengemälden sehr häufig dar-

gere Art des Himations, die Chlána, kam in Sp. auch vor. Theopomp Kom. bei Pollux 10, 27, 134. ἐξωμίδες φαῦλαι der Lak. Aelian V. G. 9, 34.

[1]) Platon. Protag. 342. Aristot. Eth. Nik. 4, 7. mit Aspasios und dem Paris. Schol. p. 156 Zell. vgl. das Κρητικὸν ἱματίδιον bei Hesych.

[2]) Vom zwölften Jahre an, Plut. Lyk. 16.

[3]) Lac. Inst. p. 247. Lak. Apophth. p. 178. Xen. Staat 2, 4. Justin. 3, 3. Eben so in Kreta, Herakl. Pont. 3. Ephor. bei Str. 10, 483.

[4]) Taylor ad Aeschin. in Timarch. p. 59.

[5]) Staat 3, 5. citirt von Longin π. ὑψ. 4, 1. p. 114.

gestellt, nämlich die Arme unter dem Gewande um die Brust geschlagen, wodurch der stark vorstehende Faltenbausch zunächst dem Halse entsteht[1]).

Sonst war Gleichheit[2]) und Einfachheit das höchste Gesetz. Salbenbereiter waren von Sparta ausgeschlossen als Oelverderber, Färber, weil sie der Wolle das schöne Weiß rauben[3]). Δολερὰ μὲν τὰ εἵματα, δολερὰ δὲ τὰ χρίματα ist der Spartiatische Ausdruck davon[4]). — Auch in den Städten, die schon mehr von Dorischer Sitte entartet waren, gab es häufige und strenge Verbote gegen Kleiderpracht der Frauen, mit der weise berechneten Klausel der Ausnahme der Prostituirten[5]). Wie in Sparta der Bart als Zierde des Mannes galt[6]), und der Lippenbart als Zeichen der Freiheit (worauf sich das symbolische Edictum der Ephoren, den Schnurrbart zu scheeren, bezieht[7]), so untersagten auch zu Byzanz und Rhodos

[1]) Vgl. Böttigers Ansichten davon, Raub der Kass. K. 74 ff. Archäologie der Mahlerei 1. S. 211. Vasengemälde 1, 2. S. 37. u. Uhdens Brief 2. S. 65. [2]) ἰσοδίαιτοι Thuk. 1, 6. Justin. 3, 3.

[3]) Athen. 15, 686 f. Plut. Lak. Ap. S. 224. Seneca qu. nat. 4, 13. Diese altgriechische Ansicht liegt selbst dem Sprachgebrauch von φθείρειν, μιαίνειν, corrumpere, für färben, zum Grunde.

[4]) Nach Klem. Alex. Strom. 1. p. 294 Sylb. Herod. 3, 22. führt freilich dasselbe Apophthegm von einem Aethiopischen Könige an, vgl. Plut. Qu. Rom. 26. p. 337. Sympos. Qu. 3, 1, 2. p. 109. de Herod. mal. 28. p. 312., aber die Redensart trägt einen ächt Spartiatischen Charakter.

[5]) Aus Diokles Gesetzgebung Phylarch bei Athen. 12, 521 b. vgl. von Zaleukos Heyne Opp. Acc. 2. p. 33. von Sp. Herakl. Pont. Klem. Al. Protr. 2, 10. p. 199 Sylb. vgl. Aelian V. G. 14, 7.

[6]) ὑπηνόβιοι Platon Kom. bei Aspasios zu Aristot. Eth. Nik. 4, 7. (Nach Porson Tracts p. 232. χαίροις, οἶμαι, μεταπελλεύσας αὐτὸν διακλιμακίσας τε, τὸν ὑπηνόβιον, σπαρτιοχαίτην, ὑποκόνδυλον, ἑλκετρίβωνα. E.) ἕλκοντες ὑπήνας Arist. Lys. 1072. vgl. die Bildsäule des Lysandros bei Plut. Lys. 1.

[7]) Oben S. 121, 3. (add. Prokl. zu Hesiod T. u. W. 722.) vgl.

alte, aber beständig verletzte Gesetze das Rasiren [1]). Auch das Tragen der Stöcke (dorisch σκυτάλαι) war den Spartiaten [2]) mit den Doriern Unteritaliens gemein [3]).

6. Darum war aber das Dorische Leben auch hierin keineswegs der Schönheit abgewandt; es war nur eine Schönheit strenger und herber Art, die es erstrebte, fern von weichlicher Zierlichkeit. Der Spartiat nährte vom Alter der Epheben an [4]), zum Unterschied von dem Unfreien und Handwerker [5]), nach alter Sitte [6]), den Schmuck des Haupthaars (Σπαρτιοχαίτης) [7]), der freilich, wenn nicht gehörig geordnet, leicht den Vorwurf des ὑπνοῦν veranlassen konnte. Es scheint, daß Männer und Frauen das Haar in einen Busch über dem Scheitel banden [8]); während es nach Jonischer Sitte,

Valcken. zu Theokr. Adon. p. 288. Wyttenb. Anim. ad Plut. de sera p. 25. Wyttenbach meint, die Spart. hätten sich den Lippenbart immer geschoren, aber seine, wie Ruhnkens Emendation von Antiphanes bei Ath. 4, 143 a. ist sehr willkührlich.

[1]) Athen. 12, 565 c.

[2]) Arist. Vögel 1283. Ekkles. 74. Nur in der Volksversammlung verboten, Plut. Lyk. 11.

[3]) Herod. 3, 137. Aristot. Ἰθακ. πολ. bei Photios p. 388. vgl. die Vasengemälde.

[4]) Xen. Staat 11, 3. Plut. Lyk. 22., vorher mußten sie ἐν χρῷ κείρεσθαι, K. 16., was mitunter auch als allgemein Spartiatische Sitte bezeichnet wird, Plut. Alkib. 23. de discr. adul. 10. p. 170.

[5]) Antiochos bei Str. 6, 278. Arist. Rhet. 1, 9.

[6]) Gegen Herodots 1, 82. αἰτία und eine ähnliche spricht Plut. Lys. 1. vgl. Lyk. 22. reg. apophth. p. 124. 135. Lac. ap. p. 226. 230. Aeginet. p. 32, o. In Kreta trugen wenigstens die Kosmen nach alter Sitte langes Haar. Seneca controv. 4, 27. Von dem kurzen Haar der Argeier Her., Plat. Phädon p. 89. (und Jo. Tzetz. Jamb. 161.)

[7]) S. Platon Kom. u. Arist. in den S. 265, 6. cit. Stellen.

[8]) Vgl. Aristoph. Lys. 1113. παραμπυκίδδειν mit Horaz C. 2, 11. fin. incomtam Lacaenae more comam religata nodo, d. h. wie es Artemis gewöhnlich in der Kunst hat. Daß die Frauen nicht κομᾶν gedurft (Herakl. Pont. 2.), ist wohl nicht streng zu nehmen. Einen den

die auch hierin den Barbaren nachahmte, in künstliche Locken gedreht, und über der Stirn mit goldenen Nadeln, die die Form von Cicaden hatten, zusammengesteckt wurde [1]). Auf dem Haupte trugen die Lakonen Hüte mit breiten Schirmen; auch im Kriege, doch wohl nur die Leichtbewaffneten [2]); wie sie zur Schlacht ihr Haar ordneten und schmückten, ist oben bemerkt [3]).

Daß von dieser edlen und schönen Einfalt die meisten Dorischen Völkerschaften, namentlich in den Colonieen, abgefallen waren, bedarf keines Beweises; Rhodische Pracht war sprüchwörtlich; nichts weichlicher als das durchsichtige und nachschleppende Tarantinidion [4]); auch die von Dionysios übersandten Sikelischen Gewänder wies Lysandros (oder Archidam) als seinen Töchtern unanständig ab [5]).

Göttern geweihten Haarzopf nannten die Lak. ἱέρωμα. Hesych nach Hemsterh. (wo indeß Toup ad Suid. 2. p. 607. ἱερόβατον vertheidigt und wohl mit Recht.) Man kannte die Sp. gleich an der κουρά, wie an den Schuhen, Paus. 7, 14, 2. Der letztern hatten die Lak. zur Pracht die Amyklaischen, zur gewöhnlichen Tracht die ἁπλᾶς Λακωνικὰς (oben S. 23, 7.) Sonst kommen noch Argeiische, Rhodische (Pollux 7, 22, 88.), und Sikyonische ἐμβάδες vor (Lukian rhet. praec. 15. Lucret. 4, 1121. Eust. zu Hom. p. 1302, 22 Rom.).

[1]) Zu den bisher behandelten Stellen (s. Thiersch Acta philol. Monac. T. 3. fsc. 2. p. 273 sq., dessen Ansicht mir nicht ganz klar ist; ich glaube, daß man den Korymbos am besten an den κόραις vom Pandroseion sieht,) füge Phokylides ἕρματα λοξὰ κορύμβων und Nikol. Dam. p. 51. Orelli von einem Smyrnäer: κόμην τρέφων χρυσῷ στρόφῳ κεκορυμβωμένην.

[2]) Thuk. 4, 34. vgl. Pollux 1, 149. Erotian Lex. Hippokr. Meurs. Misc. Lac. 1, 17. [3]) (B. 3, 12, 10. E.)

[4]) Bentley Phalarid. p. 347. Lips. Bergler ad Alciphr. 1, 36, 12.

[5]) Plut. Lys. 2. reg. apophth. p. 127. Lac. ap. p. 200., wo Archidam Agesilaos S. gemeint ist, der auch im folgenden mit dem S. des Zeuxidam mehrmals verwechselt wird. Apostol. 10, 48. Später aber kommen auch διαφανῆ Λακωνικὰ als schnöder Luxus vor. Chrysost. zum Esaias T. 6, 45 a. zum Matth. Hom. 83. T. 7, 796 b. Montf. —

Zum äußern Kult des Körpers gehören die Bäder, in deren Betreff wir bemerken, daß die Lakonische Sitte nur zweierlei zuließ, die kalten täglichen im Eurotas, die auch zur Diät des Königs Agesilaos gehörten [1]), und von Zeit zu Zeit trockene Schwitzbäder [2]); dagegen die Verweichlichung des Körpers durch warme oder laue streng verschmäht wurde [3]).

Sonst vgl. über die Argivischen Kleider τήβεννος und χλεοβίνικος Pollux 7, 13, 61. Intpp. Eine altväterische Stola Megarischer Frauen war das ἀφάβρωμα. Plut. Qu. Gr. 16, p. 387.

[1]) Xen. H. 5, 4, 28. Plut. Alkib. 23.

[2]) S. besonders Martial 6, 42. Casaub. zu Str. 3, 231. p. 663 Friedem. Die Herakleischen Bäder aber (Bd. 1. S. 430, 6.) sind wirklich nichts als warme; sie heißen so als Mittel gegen den κόπος.

[3]) So verschwindet der Widerspruch, den Manso 1, 2. S. 199. findet.

III.

1. Was nun weiter Nahrung und Mahlzeit angeht: so heben wir hier nur das besonders hervor, was einem historischen Schlusse oder einer ethischen Betrachtung Raum gibt, da wir denselben Gegenstand vom Standpunkte der öffentlichen Haushaltung schon oben ins Auge gefaßt haben. Zuvörderst ist auch hiebei das Festhalten der Dorier an althellenischem Herkommen sichtbar, gleich in der Sitte des Zusammenspeisens, der Syssitien. Denn diese fanden ehemals nicht blos bei den Doriern statt, unter denen sie außer auf Kreta und zu Sparta auch in Megara noch in Theognis Zeit bestanden [1]) (zu Korinth hob sie mit der alten Erziehung Periandros auf, als der Aristokratie günstig) [2]): sondern sie waren ursprünglich auch bei den Oenotrern [3]) und den diesen verwandten Arkadern, namentlich in Phigalia, nationale Sitte [4]); und unter den Homerischen Achäern speisten wenigstens die Anakten gemeinsam und auf Kosten der Gemeinde, wovon die Mahle der Prytanen in Athen, Rhodos und sonst abzuleiten

[1]) V. 305. welche Stelle auch auf die Syssitien Sparta's passen würde. (Weiter ausgeführt von Welcker Theogn. p. XXXVII. H.)

[2]) Arist. Pol. 5, 9, 2. Zu Archias Zeit bestanden sie noch, s. Bd. 1. S. 116, 4. (Thirlwall I, p. 337. leugnet, daß Ath. 4, 63. auf den Gebrauch in Korinth schließen lasse. H.) Merkwürdig auch die δημόσιαι ὁσῖναι der Argeier, bei denen noch die alten thönernen Gefäße (Herod. 5, 88.) in Gebrauch waren, Polemon bei Athen. 11, 483 c. vgl. 479 c. 4, 148 f. [3]) Arist. 7, 9, 2. 3.

[4]) Harmodios von den Gesetzen Phigalias bei Aehen. 4, 148 f. (Geht nach Thirlwall I, p. 287. bloß auf die Unterhaltung von zwei Chören in Phigalia. H.) vgl. im Allgemeinen Plut. Qu. Symp. 2, 10, 2.

sein möchten. Namentlich haben die Gemeinmahle Sparta's mit den Homerischen δαῖτες auch in manchen Einzelheiten große Aehnlichkeit [1]), nur daß dort gewissermaßen alle Spartiaten als Anakten galten. — Darin war man indeß in dieser Stadt von der alten Sitte abgegangen, daß man schon zu Alkmans Zeit zu Tische lag, (wenn auch auf harten Bänken ohne Kissen (in robore) [2]), denn erst unter Areus und Akrotatos fing man an, sich auch zu den öffentlichen Mahlzeiten auf weiche und köstliche Pfühle zu lagern [3]): während die Dorier auf Kreta fortwährend saßen [4]), wie die Helden Homers und die frühern Römer nach alteuropäischem Herkommen, das bei den übrigen Griechen durch die von den Joniern herübergekommene Sitte des Orients gänzlich verdrängt worden war.

2. Was aber die Speisen selbst betrifft, so mochte sich auch darin in Sparta Manches aus altem Gebrauch erhalten haben, Anderes der Nation von Anfang an eigenthümlich gewesen sein. Sparta's Köche waren, wie oben bemerkt, erblich [5]), und hatten sonach keinen Anlaß, in gaumkitzelnder Speisebereitung zu wetteifern; sie kochten die schwarze Suppe, wie ihre Urältervåter. Auch war Composition verschiedener Substanzen dadurch noch erschwert, daß die Fächer der Kochkunst gesondert waren, die Fleischköche nur Fleisch bereiten durften u. s. w. [6]). Die Bäcker, auch ein eigenes Geschlecht,

[1]) S. oben B. 3, 6, 9.

[2]) Cic. pro Muraena 35. Athen. 12, 518 e. vgl. 4, 142 a. Plut. Lyk. 18. Suid. φιλίτια und Λυκοῦργος. Isidor Origg. 20, 11.

[3]) Phylarch bei Athen. 4, 142 a.

[4]) Herakl. Pont. 3. Pyrgion bei Ath. 4, 143 e. Varro bei Serv. ad Aen. 7, 176.

[5]) Fremde Köche wurden nicht geduldet, wie namentlich von Mithåkos Max. Tyr. 7, 22. Dav. angibt.

[6]) Aelian V. G. 14, 7. Ein besondrer ζωμοποιὸς des K. Plut. Lak. Ap. p. 214.

buken im Ganzen nichts als Gerstengraupe (ἄλφιτα) [1]); Waizenbrodte kamen bei den Gemeinmahlen nur beim Nachtisch als Spende freigebiger Tischgenossen vor [2]); überhaupt war diese Getreideart in Griechenland ursprünglich selten, und verbreitete sich besonders von Sicilien aus [3]), in welchem Lande man aber auch eine besondere Art Dorischer Waizenbrodte hatte, aus gröberm Mehle als sonst gewöhnlich [4]). Uebrigens war die sogenannte schwarze Suppe (μέλας ζωμὸς) bei den Pheiditien die hauptsächlichste Fleischspeise [5]) (die genauern Bestimmungen unterworfen war als die übrigen) [6]), außerdem gekochtes Schweinfleisch [7]); Geflügel und Wild gewährten besonders die Nachmahle, Rinder-, Schwein-, Ziegenbraten die Opfer, die im Gange der Pheiditien eine Ausnahme machten [8]). — Die Art und Weise des Trinkens war wiederum die althellenische, die auch, so viel ich finde, bei Homer allein vorkommt. Es stand nämlich vor jedem Tischgenossen sein Becher, der ihm von dem Mundschenken immer mit gemischtem Weine vollgegossen wurde, wenn er daraus getrunken; dagegen wurde nie in der Reihe herumgetrunken, und

[1]) Herakl. Pont. 2. der vielleicht zu allgemein πέττει σῖτον οὐδείς, (πέττειν vom ἄρτος aus ἀλεύροις, wie μάττειν von der μᾶζα aus ἀλφίτοις), vgl. Dikåarch bei Ath. 4, 141 a. Plut. Alkib. 23.

[2]) Oben B. 3, 10, 6. Auch bei der κοπὶς kamen Arten von ἄρτος vor, Molpis bei Ath. 4, 140 a. vgl. 139 a. b. Hesych κοπὶς. vgl. Hesych βίσκεροι ἄρτοι, und πηγεῖται πιτυρίαι ἄρτοι. Es gab auch eine Art Lakonischen Waizen, Theophr. Pflanzeng. 8, 4. siligo Laced. Plin. 18, 20. 4, 4.

[3]) Vgl. B. 2, 10, 4.

[4]) Theokr. 24, 136. Schol. Apoll. 1, 1077.

[5]) Plut. Lyk. 12. vgl. Meurs. Misc. Lac. 1, 8.

[6]) Aelian V. G. 3, 31.

[7]) Dikåarch a. O. ein Ferken lakonisch ὀρθραγορίσκος Athen. 140 b βορθαγορίσκος Hesych. vgl. ἡμιτύγια. oben S. 102, 7.

[8]) ἀφέδιτοι ἡμέραι nach Hesych. vgl. διαφοιγοιμόρ.

Niemand trank dem Andern zu: alles eigentliche Lydische und durch die Jonier herübergekommene Sitten [1]). Bis zur Trunkenheit zu trinken, war in Sparta wie in Kreta gesetzlich verboten [2]); nur Greisen über sechzig Jahre wurde nach Hause geleuchtet [3]).

3. Aber ein noch schönerer Zug als Nüchternheit ist die freundliche Gemeinschaft der Dorischen Mahle, begründet durch die Geschlossenheit der Tischgesellschaften (ἑταιρία in Kreta) [4]), welche nur durch einstimmige freie Wahl (durch Ballottement) neue Mitglieder zuließen [5]). Ob dabei Verwandtschaft Ansprüche zum Eintritt gab, ist ungewiß; die Syssitien, als Abtheilungen des Staats, waren allerdings auf Geschlechterverbindung gegründet [6]), hier ist aber von kleineren Genossenschaften in denselben, von etwa funfzehn Männern, die Rede. Eine solche Genossenschaft war ein kleiner

[1]) S. Kritias den Athener bei Athen. 10, 432 d. sq. vgl. 11, 463 c. Xen. Staat 5, 4. 5. Plut. Lak. Ap. p. 172. In Kreta trank dagegen der ganze Tisch aus einem großen Pokale, Dosiadas bei Ath. 4, 143. Eust. Od. 1860, 45.

[2]) Ps. Platon Minos 320. vgl. Gesetze 1, 637 a. aus welcher Stelle man zugleich sieht, daß allen Bewohnern von Lakonika συμπόσια untersagt waren. Auch die Dionysia Sparta's waren nüchterner als sonst. Plat. a. O. Athen. 4, 155 d.

[3]) Xen. Staat 5, 7. Plut. Lyk. 12.

[4]) Oben B. 3, 10, 7. In Sp. hießen die Tischgenossen, wie bei Homer, δαιτύμονες, Alkman bei Str. 10, 482. Frgm. 37. Welck. Herod. 6, 57., und der Mahlzeit stand ein κρεωδαίτης vor, oben S. 236, 5. vgl. Qu. Symp. 2, 10, 2. p. 102. Pollux 6, 7, 34.; wie ehemals ein δαιτρὸς; weil in Sp. nach alter Sitte Jeder seine abgetheilte Portion bekam.

[5]) S. außer Plut. Lyk. 12. besonders Schol. Plat. Ges. 1. p. 229. Ruhnk. p. 449. Bekk.

[6]) S. oben B. 3, 12, 4. Hierauf bezieht sich auch Dion. Hal. 2, 23. p. 283. R., daß die Pheiditien Scham bewirken, den Nebenmann in der Schlacht zu verlassen, mit dem man libirt und geopfert.

Staat in sich [1]), aristokratisch organisirt [2]); nur störte kein Vorrecht die Gleichheit der Lebensart. Noch fester gezogen aber wurde jenes Band freundlicher Gemeinschaft durch den beständigen Verkehr des Gebens und Nehmens, der zu dem kärglichen Hauptmahle den schmackhaftern Nachtisch (ἐπάϊκλον), den aber Niemand kaufen durfte, hinzulieferte [3]): wovon die κοπὶς zu unterscheiden, ein Opfermahl, das ein Einzelner bei bestimmten Gelegenheiten gab, und dazu von Freunden, wen er wollte, besonders aber die Könige einlud [4]). Dagegen ist der Begriff der Pheiditien als einer kargen, unfrohen und trübseligen Mahlzeit erst durch den Gegensatz späteren Luxus entstanden; ursprünglich war gerade das Mahl zu freier Gemüthserheiterung bestimmt. Das Gespräch bezog sich zwar viel auf das gemeine Wesen [5]), aber heiteres Lachen und munterer Scherz war nicht ausgeschlossen [6]), eine allgemeine Ver-

[1]) Persäos bei Ath. 4, 140 f. (aus dem auch erhellt, daß niedre Tafelgenossen ἐπὶ τοῦ σκιμποδίου saßen, wie bei den Makedoniern nach Ath. 1, 18, a. Wyttenb. Misc. Doctr. V, 3. ad Plat. Phaed. Addit. p. 234.)

[2]) Plut. Qu. Sympos. 7, 9. p. 332. nennt sie in gewissem Sinne βουλευτήρια ἀπόῤῥητα καὶ συνέδρια ἀριστοκρατικά, und vergleicht sie mit dem Prytaneion und Thesmotheseion Athens.

[3]) Oben B. 3, 10, 6. Für die Knaben war das einzige ἐπάϊκλον ein in Lorbeerblättern (καμματίδες) gebackner Teig von Gerstengraupe, in Oel geknetet (ἀμφιμάντορα, ἀμφίτοροι, Hes.); ein solcher Kuchen hieß κάμμα, der Bestimmung nach παλλιχιάρ. Meurs. Misc. Lac. 1, 12.

[4]) S. bei Athen. 4, 138 b. vgl. Herod. 6, 57. Dergleichen z. B. an den Tithenidien beim T. der Art. Korythallia. und dem der Chariten (Bd. 1. S. 383, 6. 411, 7.), andre ἐν Ἀμυκλαίῳ, Epilykos κωραλίσκῳ bei Ath. 140 a. Eine κοπὶς beschreibt vielleicht Alkman Frgm. 17. Welck. Κλῖναι μὲν ἑπτὰ καὶ τόσαι τράπεσδαι Μακωνίδων ἄρτων ἐπιστεφοῖσαι Λίνῳ τε σασάμῳ τε κἠν πελίχναις Παίδεσσι χρυσοκόλλα. (Ueber die Bestandtheile des κοπὶς s. Hesych s. v. Ḥ.)

[5]) Xen. Staat 5, 6. S. Anm. 3. vgl. von Kreta Dosiadas a. O.

[6]) Kritias a. O. Plut. Lyk. 12.

traulichkeit öffnete Jedem den Mund, und Gesang gehörte nothwendig dazu, wie Alkman [1]) sagt:

Beim Mahle und Bechergelag' im Kreis' frohzechender Tafelgenossen
Geziemt anstimmen den Päan.

Auch die Benennung der „Sparmahle," φειδίτια, war nicht alt, und kam den Spartiaten wohl von außen; ehemals hießen sie hier wie in Kreta ἀνδρεῖα oder Männermahle [2]). Denn die Männer waren es nur, welche an ihnen Antheil hatten; die Jünglinge und Knaben aßen in ihren Agelen, nur die Kleinern wurden mitgenommen, sie saßen in Kreta wie in Sparta auf niedrigen Schemmeln am Sitze des Vaters, und bekamen dort halbe Portion ohne alles Gewürz (ἀβαμβάκευστα) [3]). Die Frauen hatten an den Syssitien der Männer keinen Antheil; sie aßen zu Sparta, wie in Kreta, wenigstens in der Regel, im Hause [4]); hier besorgte indeß eine Frau das Auftragen der Speisen für die Männer [5]). Charakteristisch für

[1]) Fr. 37.

[2]) Alkman a. O. Ephor. bei Str. 10, 482. Arist. 2, 7, 3. Sonst εἴλια, wie auch Epicharm für δεῖπνα. (Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Benennung φειδίτια eine scherzhafte Verdrehung des altspartanischen φιλίτια, Liebesmahle, ist. E. Bei Themist. p. 277, 2. φιλιτίῳ Dindorf. H.)

[3]) Pyrgion bei Ath. 143 c. vgl. Casaub. Ephoros bei Str. 10, 483 a. Von Sparta Alkman oben S. 273, 4. Plut. Lyk. 12. Qu. Gr. 33. p. 332. über die Phigalische Sitte, Ath. 4, 148 f.

[4]) Dies folgt aus Platons Ges. 6, 780 d. 781 a. vgl. Plut. Lyk. 12. Lak. Ap. p. 221. παρὰ τῇ γυναικὶ (d. i. οἴκοι) δειπνεῖν. vgl. auch Lyk. 26. Athen. 14, 646 a. spricht von Mahlzeiten der Weiber in Sp., bei denen sie die Kuchen κριβάνας herumtrugen, wenn sie im Chor das Loblied der Jungfrau anstimmen wollten, wohl bei Hochzeiten. Aristot. 2, 7, 4. besagt nur, daß in Kreta auch die Frauen auf Kosten des Staats, nicht daß sie öffentlich speisten.

[5]) Dosiadas bei Athen. 143 b. mit Hilfe einiger Männer τῶν δημοτικῶν (ob Periöken oder Mnoten?). Jungfrauen als οἰνοχόοι öfter bei den Doriern, s. oben S. 261, 3.

Kreta ist die große Gastlichkeit; neben zwei Tischen für Bürger stand stets eine Fremdentafel; und wenn sich zwei Städte eng befreundeten, erhielten ihre Bürger das Recht, wechselseitig ihre Andreia zu besuchen [1]).

4. Diese Nüchternheit und Einfachheit, wie sie Kreta und Sparta am längsten bewahrten, erkannten die Alten übrigens als allgemein-dorische Lebensweise an, und nannten eine einfache Speisenbereitung eine Dorische [2]): obgleich freilich viele Staaten dieses Stammes, wie Taras, Syrakus [3]), Akragas [4]), von der alten Sophrosyne völlig abgefallen waren, und von den Banden strenger Sitte gelöst, sich nun um desto zügelloser aller Schwelgerei hingegeben hatten [5]).

[1]) Dosiadas und Pyrgion a. O. Herakl. Pont. vgl. das Dekret der Olontier bei Chishull Antt. As. p. 137. vgl. p. 131. 134.

[2]) Damask. bei Photios p. 1037. Suid. ἄθρυπτος, Δώριος. (Δώριος οἰκονομία Diog. Laert. 4, 3, 19. Soviel als ein schlichtes, einfaches Leben. E.)

[3]) Συρακουσίων und Σικελῶν τράπεζα Athen. 12, 518 b. 527 c. Zenob. Prov. 5, 94. Suid. Erasm. Adag. 2, 2. Σικελικὸς κότταβος Anakr. (bei Athen. 10, 427.) Fr. p. 374. Fisch. (Der Σικιλικὸς βίος wird dem Δωριστὶ ζῆν entgegengesetzt in dem angeblich Platon. Briefe 7. p. 336. E.)

[4]) S. unter Ak. Timäos 76. p. 271. Göller. — Völlerei warf man den Argeiern und Tirynthiern vor. Aelian 3, 15. Athen. 10, 442 d.

[5]) Vgl. Aeginet. p. 183.

IV.

1. Wir kommen weiter zu den persönlichen Verhältnissen des häuslichen Lebens, und zwar zuerst denen zwischen Mann und Frau; wobei wir sogleich der Ansicht widersprechen müssen, als habe der Dorische Stamm, namentlich zu Sparta, das Haus überhaupt wenig geachtet, und dem Staate gänzlich aufgeopfert. Allein der Lakonische Grundsatz war im Gegentheil: die Hofthüre [1]) sei einem Jeden die Gränze seiner Freiheit [2]); außerhalb herrsche der Staat, innerhalb der Hausherr als Fürst auf eignem Grund und Boden [3]); und das Familienleben hatte, bei aller Collision mit dem öffentlichen, doch immer noch mehr Geschlossenheit und Innigkeit wie in Athen. Dabei tritt aber in diesen Verhältnissen eine über aller Gesetzgebung stehende nationale Sitte in einer Ganzheit, Energie und Keckheit hervor, die wir in ihren Hauptzügen, den Nachrichten der Alten auf der Spur folgend, darzustellen versuchen wollen.

Wie die Dorier Jünglingen und Jungfrauen, nach der Weise des Occidents, aber den spätern Ansichten der Griechen zuwider [4]), einen freien Umgang im Oeffentlichen gestatteten, und namentlich bei Festen und Chören beide Geschlechter viel

[1]) S. oben S. 250, 4. Sie hieß in Kreta *βοωνία* Hesych.

[2]) Dion. Hal. Fragm. ed. Mai 20, 2.

[3]) Nach Lykurgs angebl. Apophth.: Mach zuerst in deinem Hause Demokratie! Plut. Lyk. 19. reg. ap. p. 124. Lac. ap. p. 225.

[4]) S. besonders Eurip. Andr. 596.

zusammenbrachten [1]) — daher auch in dem Kretischen Chor bei Homer Jünglinge und Mädchen, sich bei den Händen haltend, einen gemeinsamen Reigen aufführen [2]) — darüber ist oben einiges bemerkt worden. Vorzüglich lebten die Jünglinge in Sparta vor den Augen der Jungfrauen, und wie sie ihren Spott zu fürchten hatten, so war von ihnen gepriesen und besungen zu werden, der schönste Preis edler Handlungen [3]). Dadurch war in Sparta die Möglichkeit gegeben, daß Zuneigung und Liebe, wenn auch eben keine romantische, das Herz des Mannes ergriff; während von Athen, so viel ich mich erinnere, niemals berichtet wird, daß ein Mann eine Freigeborne geliebt und aus heftiger Neigung geheirathet: dagegen von Sparta in einer einzigen Erzählung Herodots [4]) zwei Beispiele von Liebesgeschichten vorkommen. Wie manche Gelegenheit mochten dazu Feste, wie die Hyakinthien geben, an denen man Sparta's Töchter mitten in der Menge, auf sogenannten Kanathren, eigenthümlich geschmückten Wagen, deren sie sich auch bei der Pompa zum Tempel der Helena in Therapne bedienten, umherfahren und Wettrennen halten sah [5]).

[1]) *κόροις καὶ κόραις κοινὰ τὰ ἱερά.* Plut. Inst. Lac. p. 254. oben C. 2, 2.

[2]) Vgl. Eust. zur Od. p. 1166. So hatten auch die Arkader nach Polyb. 4, 21, 3. (nur nicht aus dem angegebnen pragmatischen Zweck) *συνόδους κοινὰς καὶ θυσίας πλείστας ὁμοίως ἀνδράσι καὶ γυναιξί, ἔτι δὲ χοροὺς παρθένων ὁμοῦ καὶ παίδων.* Das freiere Leben und die öffentlichen Spiele und Tänze der Jungfrauen auf Keos (Plut. mul. virt. p. 277. Anton. Liberal. 1. H.) gehören wahrscheinlich (s. oben S. 261, 4.) Kretischer, gewiß vorionischer Sitte an. (Ueber die Einschließung der Jungfrauen anderswo s. Schrader ad Musaeum 263 H.)

[3]) Plut. Lyk. 14. vgl. Welck. zu Alkm. S. 10. [4]) 6, 61. 65.

[5]) Polykr. bei Athen. 4, 139 f. Xen. Ages. 8, 7. nach Casaub. Ergänzung aus Plut. Ages. 19. Hesych. *κάνναθρα.* Eust. zu Il. 24. p. 1344, 44. (Scholien zu Arist. Wesp. 413. E. — Vergl. gegen Hermann Praef. Helen. p. X. Gött. Gel. Anzg. 1838, p. 1341. H.)

So war überhaupt die Schönheit der Frauen, der schönsten Griechenlands [1]), in Sparta weit mehr als irgendwo, Gegenstand allgemeiner Bewunderung, unter einem Volke, das für Wohlgestalt überall ein sehr reges Gefühl und eine besondre Achtung hatte [2]).

2. Zur Ehe aber gehörte als Einleitung und Vorbereitung in Sparta Zweierlei, erstens die Verlobung von Seiten des Vaters [3]), und zweitens der Raub der Jungfrau. Was von diesem angegeben wird, war offenbar eine alte nationale Sitte, deren Grund in der Ansicht zu liegen scheint, daß das Weib Freiheit und Jungfräulichkeit nicht hingeben, sondern nur durch Gewalt an das stärkere Geschlecht verlieren könne. Sie heiratheten durch Raub, sagt Plutarch. Die aus dem Chor der Mädchen oder sonst woher Entführte brachte der Jüngling zur Nympheutria, die ihr das Haupthaar kurz abschor, und sie in männlichem Gewand und Schuhen, ohne Licht, sich auf ein Binsenlager legen hieß, bis der Bräutigam vom Pheidition kam, die Braut nach dem Lager trug und ihr den Gürtel löste [4]). Und so genossen beide eine geraume Zeit-

---

[1]) *Λακεδαιμονίην τε γυναῖκα* im Orakel; und wie bewundern die Attischen Frauen in Aristoph. Lysistr. die blühende und kräftige Schönheit der Lampito. vgl. Athen. 13, 609 b. (Schrader ad Musaeum 10. p. 198. H.)

[2]) Herakl. Lembos bei Ath. 13, 566 a.

[3]) Wenn Vater und Großvater todt waren, ging das Recht, auch in Dorischen Staaten, an die Brüder über, wie in Kyrene, Plut. mul. virt. p. 303. Polyän 8, 41.

[4]) Plut. Lyk. 15. Lak. Ap. p. 224. Xen. Staat. 1, 5. Hermippos Bericht bei Athen. 13, 555 c. ist romanhaft entstellt. Aehnliches gilt von Agnon ebd. 13, 602 c. — Hiedurch erklärt sich aber erst Herod. 6, 65. Erzählung, wie Demarat die Perkalos, Chilons Tochter, die dem Leotychides verlobt war, sich zueignen konnte, indem er sie eher raubte, *φθάσας ἁρπάσας*. (Daß diese Sitte bis auf die letzten Zeiten des Staats bestand, läßt sich daraus abnehmen, daß Penteus junge

lang dieses Umganges blos verstohlner Weise, ehe der Mann die Frau und oft schon Mutter in sein Haus führte. Aehnlich muß die Sitte der Kreter gewesen sein, nach der Angabe, daß alle jungen Leute, die zusammen aus der Agele heraustraten, auch zugleich heiratheten, aber ihre Frauen erst einige Zeit später in ihr Haus führten [1]). Die Kinder aber, welche vor der Heimführung erzeugt waren, hießen wahrscheinlich *Παρθενίαι* [2]); gewöhnlich standen sie wohl den im Hause gebornen gleich, aber besondre Umstände scheinen es im ersten Messenischen Kriege unmöglich gemacht zu haben, sie mit Kleren zu versorgen [3]); so wurden sie die Gründer von Tarent [4]).

3. Die Zeit der Ehe setzte die althellenische, occidentalische, Sitte später an, als die nachmalige orientalisirte. Jener getreu erlaubte auch die Gesetzgebung Spartas nicht, zarte und unausgebildete Mädchen zur Ehe zu nehmen; es

---

Frau noch im Hause der Eltern war u. festgehalten wurde, als er mit Kleomenes nach Aegypten ging. Plut. Kleom. 38.) — Später wurde, wer eine Jungfrau raubte, in Sp. (wie in Delphi, Heliodor 4. p. 269.) mit dem Tode bestraft, Xen. Ephes. 5, 1. vgl. Marcellin zum Hermogenes, aber das geht unsere Zeit nichts mehr an. (Eine merkwürdige Uebereinstimmung althellenischer u. Italischer Sitte ergibt die Bemerkung, daß der Raub der Braut, der in Sparta immer im Gebrauch geblieben war, und vielleicht auch in Griechischen Mythen vorkommt (Welcker Kadmos S. 669.), auch in Rom nach Festus alte Sitte war. P.)

[1]) Str. 10, 482 d. aus Ephor.

[2]) Nach Hesych. Hom. Il. 16, 180. nennt den Eudoros einen *παρθένιος, τὸν ἔτικτε χορῷ καλὴ Πολυμήλη*, was ich gegen die Schol. so fasse: sie gebar ihn im Chor, der Agele der Jungfrauen noch angehörend. Die Stelle citirt Dio Chrysost. Or. 7. p. 273. und spricht dabei von den Lakonischen *παρθενίαις*. (*σκότιος* u. *παρθένιος* gleichbedeutend nach Aristarch, s. Lehrs Arist. p. 136. H.) [3]) Justin. 3, 4.

[4]) Vgl. oben B. 1, 6, 12. Die gewöhnliche Erzählung des Ephoros gibt auch Dion. Hal., offenbar hat sie sich um den historisch überlieferten Namen *Παρθενίαι* ausgesponnen, den die des Antiochos dagegen ordentlich zu erklären verzichtet.

mußten reife Jungfrauen auf dem höchsten Punkte der Jugendkraft sein[1]) (ἀνθεστηριάδες in Rhodos genannt)[2]); und für die Männer wurden wohl die Jahre um dreißig für die passendsten erachtet, wie von Hesiodos[3]), Platon[4]) und selbst noch Aristoteles. Wer indeß zu spät heirathete, gegen den fand öffentliche Anklage statt (ὀψιγαμίου), wie gleicherweise gegen solche, die unpassende Ehen eingegangen waren (κακογαμίου), und die unverheirathet Gebliebenen (ἀγαμίου)[5]). Es ist bekannt, wie sehr diese Gesetze als Eingriffe in die Rechte des Einzelnen, ja als Entheiligung der Ehe gescholten worden sind; weil man, was aus seiner Wurzel völlig naturgemäß hervorgegangen war, von grundverschiednen Principien zu beurtheilen unternahm. Auch in Solons Gesetzgebung noch war die Ehe unter Aufsicht des Staates gestellt, und man hatte in Athen, wenn auch nur als Antiquität, eine γραφὴ ἀγαμίου[6]). Es ist indeß allerdings wahr, daß die Ehe, besonders in Sparta, in einer gewissen natürlichen Nacktheit gefaßt, und über die Hauptabsicht derselben keinerlei Schleier gezogen wurde. So soll Leonidas, nach Thermopylä gesandt, seiner Frauen Gorgo als Vermächtniß hinterlassen haben:

[1]) Xen. Staat 1, 6. Plut. Lyk. 15. Vgl. Numas 4. Lak. Apophth. p. 224. [2]) Hesych. s. v. [3]) T. und W. 695.

[4]) Ges. 8, 785. — Den Troezeniern untersagte das Orakel die frühen Heirathen. Arist. Pol. 7, 14, 4.

[5]) S. Plut. Lyk. 15. Lys. 13. de am. prol. 2. Lac. ap. p. 223. Pollux 3, 48. 8, 40. Stobäos Serm. 65. Klem. Alex. Str. 2. p. 182. vgl. Schlägers Praef. ad dissertat. Helmst. 1744. p. 10. Am merkwürdigsten ist, daß die Tresanten, denen Jedermann seine Tochter verweigerte, auch ἀγαμίου gestraft wurden, Xen. Staat 9, 5. (Aristot. Pol. 7, 16. setzt eigentlich 37 Jahre als die passendste Zeit der Heirath für den Mann; was Larcher Chron. d'Herod. p. 399. aus der Gesetzgebung Lakonikas speciell herzuleiten keinen Grund hat. — Uebrigens vergl. Fr. Osann de caelibum ap. vett. conditione. Commentat. I. Gießen 1827. H.) [6]) Pollux 8, 40.

Heirathet Edle und gebärt Edles[1]); und als Akrotatos im Kriege gegen Pyrrhos kühne Thaten gethan, begleiteten ihn die Frauen durch die Stadt und der Aeltern Einige riefen ihm nach: Gehe, Akrotatos, und freue dich der Chelidonis, und zeuge Sparta wackre Söhne[2]). — Hieran reiht sich die Thatsache, daß Lykurg in allerlei Fällen[3]), von denen wir die bekannt gewordenen oben namhaft gemacht haben[4]), die ehelichen Pflichten auf einen andern zu übertragen, nicht blos gestattete, sondern anrieth: aber durchaus nur immer so, daß einem nach Ansicht des Stammes höheren Zwecke, der Erhaltung der Familie, die Heiligkeit des Ehebundes für eine gewisse Zeit aufgeopfert wurde. Daß Herkommen und Sitte die Fälle genau bestimmten, und Willkühr und Leidenschaft dabei keineswegs freies Spiel hatten, geht schon aus der sonst bezeugten Seltenheit des Ehebruchs zu Sparta hervor[5]); aber jener Zweck rechtfertigte selbst den König Anaxandridas, da er gegen alle Sitte des Volks mit zwei Frauen lebte — ohne Zweifel in abgesonderten Häusern[6]). Ausländerinnen zu ehlichen, war gewiß allen Spartiaten untersagt, aber den Herakliden insbesondre durch eine eigne Rhetra[7]); im Gegensatz

[1]) Plut. de Herod. mal. 32. p. 321. Ap. Lac. p. 216. Frgm. p. 355. [2]) Plut. Pyrrh. 28.

[3]) καὶ πολλὰ μὲν τοιαῦτα συνεχώρει, Xen. Staat 1, 9. Spätere Schriftsteller reden oft fabelhaft davon, besonders Theodor. Graec. aff. 9. [4]) B. 3, 10, 4.

[5]) S. das Apophth. des Geradates bei Plut. Lyk. 15. Lak. Ap. p. 225. vgl. Justin. 3, 3. Die νόθοι bei Xen. H. 5, 3, 9., ordentlich ein besonderer Stand, der aber an der Erziehung der Spartiaten Antheil hatte, sind wohl aus Verbindung verschiedner Stände hervorgegangen, gewiß nicht aus eigentlichem stuprum. Zu Rhodos hießen nach Schol. Eur. Alk. 992. die νόθοι μαστρόξενοι, d. h. solche, die bei einer öffentlichen Untersuchung (διαψήφισις in Athen) als unächte Bürger erfunden worden waren. Die Untersuchung leiteten vielleicht die μάστροι, Hesych. vgl. Harpokr. μαστῆρες. [6]) Herod. 5, 39. 40. [7]) Plut. Agis 11.

des Herkommens in andern Griechischen Städten, namentlich Athen, dessen Dynasten in frühern Zeiten häufig aus dem Auslande heiratheten, wie Megakles, Miltiades u. Aa.

4. Was nun weiter das häusliche Verhältniß der Frau zum Manne bei den Doriern betrifft: so war auch dies im Allgemeinen das altoccidentalische, welches im Homer als den Griechen allgemein erscheint, und in Rom bis auf spätere Zeiten bestand, nur daß bei den Doriern das Eigenthümliche desselben besonders scharf ausgesprochen ist: es bildet dagegen einen strengen Gegensatz mit dem Jonisch-Attischen, in welchem die althellenische Sitte fast ganz durch die orientalische verdrängt worden war[1]). Denn bei den Joniern Asiens theilte die Frau, wie Herodot berichtet[2]), mit dem Manne zwar Bett, aber nicht Tisch, sie durfte ihn nicht mit seinem Namen, sondern nur „Herr" nennen, und lebte im Innern des Hauses verschlossen: und darnach hatte sich im Wesentlichen das Verhältniß auch bei den Athenern gestaltet. Unter den Doriern Spartas dagegen wurde die Frau, (obgleich ebenfalls im Innern des Hauses waltend, wie, alle übertreibenden Schilderungen zu widerlegen, die Spartiatische Benennung der Frau: μεσοδόμα[3]), allein schon beweist), von ihrem Manne

[1]) Verständiger wenigstens als Meiners, in der Gesch. des weibl. Geschlechts, hat Lenz die Geschichte der Weiber im heroischen Zeitalter behandelt, obgleich auch noch durch manche Vorurtheile befangen, z. B. daß die Cultur das Verhältniß der Weiber durchaus veredle — was in Griechenland umgekehrt der Fall war. Lenz bemerkt S. 64. richtig, daß auch bei Homer das Leben der Mädchen in manchen Stücken freier, als das der Frauen: obgleich ihr Umgang mit Männern immer noch weit scheuer und rücksichtsvoller war, als bei den Doriern. vgl. S. 259.

[2]) 1, 146.

[3]) Hesych. s. v. οἰκέτις Theokr. 18, 28. vgl. das Apophth. des Areqeus bei Plut. Lak. Ap. p. 198. des Eubοidas p. 205. das der Lakaena p. 262. die auf die Frage: was sie verstände, antwortet: εὖ οἰκεῖν οἶκον.

mit dem Namen: Herrin, δέσποινα, geehrt[1]), mit einer nordhellenischen Galanterie, die darum auch den Thessalern national war[2]); auch war der Ausdruck weder Ironie noch bedeutungslos. Ja so fremdartig däuchte den Griechen in einer Zeit, als die Attische Bildung den Sinn für die unbefangene Betrachtung nationaler Sitte verdunkelt hatte, das Ansehn, dessen die Lakonischen Frauen genossen, und der Einfluß, den sie als Hausfrauen und Familienmütter übten, daß schon Aristoteles meinte[3]): die Frauen unter das Gesetz zu bändigen, daran sei Lykurgs Verstand und Ueberlegung gescheitert, und er habe es aufgeben müssen, ihre Lebensweise gleich der der Männer zu regeln und zu beschränken; auch schalt man öfter die Spartiaten als unter dem Joche und in der Knechtschaft ihrer Frauen[4]). Und dessenungeachtet konnte Alkman, sonst ein großer Verehrer Lakedämonischer Frauenschönheit, sagen:

> Viel ziemt reden dem Mann, doch der Frau sich an Allem zu freuen[5]).

Wenn aber derselbe Aristoteles Spartas Frauen vorwirft, daß sie dem Vaterlande in Zeiten der Noth und Bedrängniß nie wesentlich genützt: so verlangt er einerseits von ihnen, was

[1]) Plut. Lyk. 14. [2]) Oben Bd. 1. S. 5.

[3]) Pol. 2, 6, 8. und bei Plut. Lyk. 14. Auch waren damals die Sitten der Frauen Sp. wirklich verfallen, und eine gew. Licenz, ἄνεσις, hatte überhand genommen. Arist. 2, 6, 5. Platon Ges. 1, 637. Dion. H. Arch. 2, 24.

[4]) Plut. Lyk. 14. Vergl. Numas 3. Aristot. spricht auch 2, 6, 7. von ihrem Einfluß auf den Staat in der Zeit der Hegemonie Sp.: er nahm noch zu, als ein großer Theil des Grundbesitzes in die Hand der Frauen gekommen war. — Aelians 12, 34. seltsame Versicherung: Pausanias habe seine Frau geliebt, hat Kuhn richtig auf einen uxorius gedeutet; — und als einen solchen scheint die Mythe auch prochronistisch den Spart. Menelaos gefaßt zu haben. So z. B. Aristoph. Lys. 155. (Eur. Androm. 620. H.)

[5]) Frgm. 13. Wlck. vgl. Franck. Tyrt. S. 173. u. S. 203.

auch in Sparta ganz außer ihrer Bestimmung lag; andrerseits hat ihn noch die nachfolgende Zeit genugsam widerlegt, die letzten Tage Lakedämons, welche Frauentugend mit wunderbarem Glanze erhellte [1]). Im Ganzen hatte sich indeß doch auch den Athenern, so wenig sie ihre eignen Frauen achteten, unwillkührlich eine Ehrfurcht vor Sparta's Heroinen, wie vor einer Gorgo, Leonidas Gemahlin, einer Lampito, Leutychidas Tochter, Archidamos Frau und Agis Mutter [2]), eingeprägt, die selbst durch Aristophanes kecke Scherze bisweilen hindurchblickt.

5. Wie aus dieser Stellung des weiblichen Geschlechts zu dem männlichen bei den Doriern eine ganz andre Ansicht, als die zu Athen herrschende, von der den Frauen zuträglichen Bildung hervorging, ist zum Theil schon angedeutet worden, und wird weiter unten an mehrern Stellen noch hervorgehoben werden. Im Allgemeinen gilt die Bemerkung, daß, wenn bei den Joniern die Frauen fast nur als leibliche Wesen betrachtet wurden, als Mägde nämlich und Beischläferinnen, und die Aeoler dagegen ihrer Sensibilität eine höhere Entwickelung gestatteten, von der die erotischen Dichterinnen von Lesbos zeugen [3]), doch die Dorier fast allein, in Sparta wie in Unteritalien, auch die höhern Vermögen des Geistes, des νοῦς, bei den Frauen für bildungsfähig achteten. — Kaum bedarf es aber einer besondern Bemerkung, daß, wenn wir die eben dargelegte Ansicht, von des Weibes Recht und Pflicht,

[1]) S. z. B. Plut. Kleom. 38.

[2]) Platon. Alkib. I, 41. Plin. N. H. 7, 41. vgl. das Apophth. der Gorgo bei Plut. p. 258.

[3]) Doch standen auch die Böoterinnen, Korinna und Myrto, wie die Arkaderin Diotima (vgl. über diese Fr. Schlegel, Griechen und Römer 1. S. 275.) auf der Stufe Dorischer Frauen, obgleich in Böotien das weibl. Geschlecht sonst sehr beschränkt, und unter die Aufsicht der *Γυναικονόμοι* (wie in Sp. der Parmosynen, oben C. 7, 8.) gestellt war. Plut. Solon. 21.

als dem ganzen Stamme national ansehen, wir mancherlei Ab- und Entartung in verschiedenen Städten, besonders durch Fremdenverkehr und Luxus bewirkt, zugeben. Namentlich hat in Korinth das wahrscheinlich Asiatische Hierodulen-Institut, beim Tempel der Aphrodite, auf die Sitten einen sehr nachtheiligen Einfluß geäußert, und diese Stadt zur ältesten Hetären-Heimath in Griechenland gemacht [1]).

---

6. Wir kommen zunächst zu denjenigen persönlichen Verhältnissen, die sich aus der Verschiedenheit des Alters ergeben. Diese gehn besonders nach Dorischen Grundsätzen, wornach alle Aelteren im Staate alle Jüngern erziehen [2]), in der Erziehung auf. Ehe wir indeß von dieser handeln, stellen wir die Betrachtung eines Verhältnisses voran, welches einerseits für die Erziehung von ungemeiner Wichtigkeit ist, aber andrerseits zugleich eine gewisse Verwandtschaft mit dem eben behan-

[1]) S. oben B. 2, 10, 7. sonst Aristoph. Lysistr. 90. Plut. 149. (Hesych s. v. *κατάκλειστοι.* H.) Schol. Suid. *ἑταῖραι Κορινθ.* (nach dem schon Rhodopis, die ehemalige Mitsklavin Aesops, unter ihnen war) *χοῖρος.* Pollux 9, 6, 75. *Κορινθιάζεσθαι τὸ μαστροπεύειν ἢ ἑταιρεῖν* (von Korinths Kupplerinnen oben B. 1, 8, 3.) Eust. Il. 290, 23. Rom. und Anakreon 32, 10. (aus Achäischer oder Römischer Zeit). (Man vergleiche auch die *Κορινθία κόρη* bei Platon Rep. p. 404, D. *Κορινθία παῖς* bei Eurip. Skiron, Pollux 10, 7, 25. vgl. 9, 6, 75. und dazu Hemsterh. Ein Sprichwort bei Suidas (XIV, 81. Schott.) Plut. Provv. Alex. 92. *ἀκροκορίνθι' ἔοικας χοιροπολήσειν.* E.) Vgl. Jacobs im Att. Mus. 2, 3. S. 137. Scheibel zur Kenntn. der A. W. 1. S. 177. — Sikyons Frauen waren nach Dikäarch *Bios Ἑλλ.* besonders anmuthig im Umgange.

[2]) Plut. Lyk. 17. Dion. Hal. Frgm. Mai. 20, 2. Die Aeltesten konnten die *ἀκοσμοῦντας*, wo sie sie trafen, *βακτηρίαις παίειν.* Beiläufig: den Stock betrachteten schon die Sp. als Mittel der Subordination, auch im Kriege. Vgl. Plut. Themist. 11. Thuk. 8, 84.

delten zeigt: wir meinen das der Knabenliebe nach altdorischen, in der Kretischen und Lykurgischen Gesetzordnung am sichersten zu erkennenden Grundsätzen. Wir werden erstens das Faktische möglichst bestimmt und charakteristisch aufstellen, ehe wir uns eine allgemeine Ansicht zu fassen erlauben; eine ethische Kritik scheint gar nicht hieher zu gehören.

In Sparta hieß der Liebende εἰσπνήλας[1]) und das Lieben von seiner Seite εἰσπνεῖν[2]) oder Einhauchen, welches ohne Zweifel einen von dem Liebenden auf den Geliebten übergehenden Affekt und eine dadurch hervorgebrachte Seelenstimmung im Letztern anzeigt, ganz entsprechend der Benennung des Geliebten: ἀΐτας[3]), Hörer, die den geistig Empfangenden ausdrückt. Nun scheint es im Ganzen Regel gewesen zu sein, daß jedweder tadellose Knabe seinen Liebhaber hatte[4]), und umgekehrt war jeder edelerzogene Mann durch das Herkommen verpflichtet, um einen Geliebten zu werben[5]). Einzelne Beispiele solcher Verbindung geben mehrere Königssöhne: Agesilaos war, als er noch in der Agele, ἀΐτας des Lysandros[6]), und hatte später selbst wieder einen ἀΐτας[7]); sein Sohn Archi-

[1]) Die ächte Form ist wohl εἰσπνήλας, s. Kallim. Frgm. 169. Bentl. Etym. M. 43, 34. 306, 24. Gudian. 23, 2. Orion p. 617, 49. εἰσπνηλος Theokr. 12, 13.

[2]) Aelian V. G. 3, 12. ἐμπνεῖσθαι dafür Plut. Kleom. 3.

[3]) Oben Bd. 1. S. 5. vgl. Etym. M. 43, 31. Gudian. a. O. ἀείτης Aristoph. in Bekk. Anecd. 1. p. 348. Tz. Lyk. 459. (ἄϊτας bei Alkäos Ath. p. 430, D. E.) Alkman hatte auch liebliche Jungfrauen ἀΐτιας κόρας genannt, vergl. zu Schneiders Lex. s. v. noch Etym. Gud. 23, 3. Sonst vgl. das Lex. voc. peregrin. im Valpy'schen Thesaur. n. 12. p. 492.

[4]) Serv. ad Aen. 10, 325. adeo ut Cic. dicat in libris de rep. (p. 280. Mai Frgm.) opprobrio fuisse adulescentibus, si amatores non haberent.

[5]) Aelian 3, 10. [6]) Plut. Ages. 2. Lys. 22.

[7]) Ages. 13. reg. ap. p. 128. Lac. ap. p. 177.

damos liebte Sphodrias Sohn, den edlen Kleonymos[1]); Kleomenes der Dritte war als Prinz Geliebter des Xenares[2]), und später Liebhaber des kühnen Panteus[3]). Derjenige, von dem die Knüpfung der Verbindung ausging, war fast immer der Eispnele; doch war erforderlich, daß ihn der Knabe dazu annahm, nach innrer Neigung, denn Rücksicht auf Reichthum wurde für sehr schmachvoll geachtet[4]): bisweilen kam es vor, daß Knaben freiwillig Männer baten, ihre Eispnelen zu werden[5]). Ein Wetteifern und Nebenbuhlen fand von keiner Seite statt[6]). Der Nexus selbst war einerseits sehr innig und vertraut, und andrerseits im öffentlichen Leben anerkannt und hervortretend. Der Mann vertrat den Knaben in der Volksversammlung, wenn die Verwandten es nicht thaten[7]); er hatte ihn gewöhnlich auch in der Schlacht in der Nähe, und oft zeigte sich hier Anhänglichkeit und Treue bis zum Tode[8]): daheim war ihm der Knabe und all sein Thun den ganzen Tag vor Augen, und er ihm hinwiederum Muster und Vorbild des Lebens und Handelns[9]); wodurch es begreiflich wird, wie für manche Vergehungen, namentlich für Mangel an Ehrliebe, der Eispnele gestraft werden konnte anstatt des Aitas[10]).

7. Noch charakteristischer hatte sich die alte Nationalsitte in Kreta ausgebildet, daher diese Insel auch von Manchen als die Mutter der Knabenliebe betrachtet wurde[11]). Auch

[1]) Xen. H. 5, 4, 25. [2]) Plut. Kleom. 3.

[3]) 37. — Der Argilische Geliebte des Pausanias gehört nicht hieher, Thuk. 1, 132. Nep. Paus. 4.

[4]) Aelian 3, 10. [5]) 3, 12. [6]) Plut. Lyk. 18.

[7]) Ebd. 25. [8]) Xen. H. 4, 8, 39. Plut. reg. ap. a. O.

[9]) Vgl. Plut. Lak. Ap. p. 209. Auch in Böotien ἀνὴρ καὶ παῖς συζυγέντες ὁμιλοῦσιν, Xen. Lak. Staat 2, 12.

[10]) Plut. Lyk. 18. Ael. 3, 10.

[11]) Athen. 13, 601 c. 602 f. aus Timäos. Herakl. Pont. 3. Heyne ad Apollod. 3, 1, 2. Κρ. ἐρωτικώτατοι neben Laked. und Böotern, Plut. Erot. 17. p. 37.

hier entbehrte ein wohlgebildeter Knabe nicht ohne einen gewissen Schimpf eines Liebenden [1]); eben deswegen hieß der Geliebte κλεινὸς, der Belobte [2]); der Liebende einfach φιλήτωρ. Wie innig aber das Verhältniß, geht daraus hervor, daß es in manchen Stücken Nachbildung des ehelichen. Wie die Bräute in Lakedämon, so wurden hier die Knaben geraubt [3]). Der Raub wurde, wenigstens drei Tage vorher, den Blutsfreunden des Knaben angekündigt, die ihn indeß ganz unbesorgt die gewohnten Wege gehen ließen, und auch beim Raube nur scheinbar widerstanden: ausgenommen, wenn der Raubende an Geschlecht oder persönlicher Eigenschaft des Knaben unwürdig schien. Dieser führte ihn nun zunächst nach seinem Andreion, und dann mit den zufällig zusammengekommenen Begleitern in das Gebirg oder auf sein Landgut. Hier behielt er ihn zwei Monate — länger war nicht erlaubt — bei sich, welche Zeit meist unter gemeinschaftlichen Jagden verging. Nach Verlauf derselben entließ er ihn, und gab ihm zum Abschiede, nach dem Herkommen, ein Rind, ein Kriegskleid, einen ehernen Becher, und Andres mehr freiwillig: oft trugen alle Freunde des Raubenden zu diesen Geschenken bei [4]). Der Knabe opferte sodann den Stier dem Zeus, und gab den Begleitern ein Mahl: darauf that er kund, wie ihm die Begegnung des Philetor gefallen; jede Schmach oder Unbill hatte er gerichtlich zu rächen völlige Freiheit. Je nachdem er sich bestimmt, dauert das Verhältniß zu Jenem fort oder nicht. In jenem Falle trägt dann der Waffenfreund

[1]) Ath. 11, 782 c.

[2]) Ephoros bei Str. 10, 483 c. Hesych. s. v. φιλήτωρ.

[3]) Ephor. a. O. vgl. Plut. de educ. 14.

[4]) Aus Ephor. und Herakl. Pont. Waffen waren in Kr. die ansehnlichsten Geschenke nach Nikol. Dam. Vom Becher vgl. Hermonax bei Ath. 11. p. 366. Schw.

(παραστάδεις), denn so heißt er alsdann, das geschenkte Kriegskleid; und kämpft in der Schlacht neben dem Liebenden, von Ares und Eros mit doppeltem Kampfmuthe entzündet, wie die Kreter meinten [1]); der erste Platz und Rang im Laufe und gewisse Abzeichen der Tracht bezeichnen ihn noch im Mannesalter als Kleinos.

So feste Institute, wie diese, hatten sich zwar nirgends anders ausgebildet, aber die zum Grunde liegende Gefühlsrichtung war allen Doriern gemein. Die Liebe des Korinthischen Bakchiaden und Gesetzgebers von Theben, Philolaos, und des Olympioniken Diokles dauerte bis zum Tode, und noch ihre Gräber waren einander freundlich zugekehrt [2]): ein andrer Diokles war es, der in Megara als edles Beispiel der Selbstaufopferung für den Geliebten geehrt wurde; die schönsten Knaben küßten auf seinem Grabe — der ursprünglichen Idee nach gewiß den treuen Liebhaber [3]); wie Panteus die Lippen seines sterbenden Freundes Kleomenes selbst sterbend mit einem Kusse schloß.

8. Es ist klar, daß eine solche das ganze Leben durchdringende Sitte kaum aus irgend einer einzelnen Ueberlegung hervorgegangen sein kann: sie muß auf einer dem Volksstamme von Anfang an natürlichen Empfindung beruhn. Diese lebhafte Zuneigung von Männern zu Knaben, dies innige Anschließen, das jene zu zweiten Vätern dieser macht, muß tiefer wurzeln als auf einem einzelnen Institute. — Daß nun diese Empfindung nicht blos geistig, daß sie auch sinnlich war, ein Gefallen an äußerer Schönheit und Blüthe, an gymnastischer

[1]) Aelian V. G. 3, 9. vgl. N. A. 4, 1.

[2]) Arist. Pol. 2, 9, 6. 7.

[3]) Aristoph. Ach. 774. Theokr. 12, 28. Schol. Darüber, daß er ursprünglich ein Attiker, s. Welcker: Sappho von einem u. s. w. S. 39. — Die Tarentiner nannten nach Hesych den ἐρώμενον ἐρώτιον.

Bildung [1]), an der Jugend in vollem Begriffe, war durchaus nothwendig in einer körperliches und geistiges Dasein noch wenig zu trennen gewohnten Zeit. Aber eine ganz andre Frage ist, ob diese in Kreta oder Sparta allgemeine, von den Edelsten gepflegte, von den Gesetzgebern auf alle Weise unterstützte, in die Jugendbildung so tief eingreifende Knabenliebe — das mit demselben Namen benannte Laster gewesen sei.

Man bedenke wohl, was es heißt, diese Frage mit Aristoteles zu bejahen, der sogar die Absicht des Gesetzgebers — übermäßiger Bevölkerung zu steuern — darin erblickt [2]). So schnöde Sünde, nicht einzeln in scheuem Dunkel geübt, sondern als allgemeine Nationalsitte, und das in dem gesündesten, kräftigsten Stamme Hellenischer Nation, ein Jahrtausend hindurch, wäre eine schaudervolle Billigung der Unnatur durch die Natur. Wir wollen dieser physischen Unmöglichkeit kaum erst die moralische, fortdauernder Sophrosyne bei so vergifteter Sitte, hinzufügen — aus Vertrauen auf die Vernunft jedes Beurtheilers.

Können wir sonach nicht annehmen, daß die alte Nationalsitte des Dorischen Stammes ein so unreines Verhältniß als zur Erziehung des Knaben nothwendig gesetzt habe — und doch müßten wir dies, wenn wir die verschiednen Begriffe der Knabenliebe für von jeher verbunden und zusammengehörig hielten: so werden wir auf das direkt entgegengesetzte Ergebniß geführt. Nämlich: wenn die alten Hellenen, als diese Kretisch-Spartiatische Knabenliebe sich bildete, auf keine

[1]) Nach Platon Ges. 1, 636 b. Cic. Tusc. Qu. 4, 34. vgl. Böckh ad legg. p. 106. ging die Knabenliebe aus den Gymnasien hervor: was indeß, in dieser Allgemeinheit gesagt, wenig Probabilität hat.

[2]) Pol. 2, 7, 5. — Aber es ist schon falsch und gilt nur von Athen, nicht von den Doriern, daß die Knabenliebe im umgekehrten Verhältniß gestanden mit der Liebe zum weiblichen Geschlecht.

Knabenschänderei hinauswollten: so mußte letztre überhaupt nicht in ihrem ethischen Gesichtskreis liegen, ihnen wenigstens keiner Verwechselung mit der erstern ausgesetzt scheinen, weil sie diese sonst unmöglich mit solcher Arglosigkeit, Unschuld, Unbefangenheit gestaltet und ausgebildet hätten. Sehr passend hat Welcker [1]) darauf aufmerksam gemacht, daß bei einfachen, altväterlichen Völkern beschränkten Gesichtskreises auch sonst die Sitte manche Freiheiten einräumt, die bei entarteten und unruhig bewegten die Strenge des Gesetzes untersagen muß. Und mehr bestärkt in der That als irre gemacht werden wir in dieser Vorstellung durch Cicero's Aussage, daß die Lakedämonier den Liebenden in die größte Nähe des Geliebten brachten, und ihm jedes Zeichen der Zuneigung erlaubten praeter stuprum [2]); denn wenn auch allerdings diese Nähe in der Zeit des Sittenverderbs höchst gefährlich sein mochte: so beweist sie doch für die ältern Zeiten das Gegentheil. Daß dieses stuprum selbst die Lakedämonier sehr hart straften, mit Landesverweisung oder Tod, wissen wir sonst [3]).

[1]) a. O. S. 41. (Daß im Homer so wenig als im Hesiodos Spuren spätrer Unsitte sich finden, bemerkt schon P. Knight on the Symbolical language of Ancient Mythology § 86. u. zu Il. P, 691. E.)

[2]) De rep. 4; 4. p. 279. Mai. (Lacedaemonii ipsi cum omnia concedunt in amore iuvenum praeter stuprum, tenui sane muro dissaepiunt id quod excipiunt: complexus enim concubitusque permittunt. E.)

[3]) Aelian V. G. 3, 12. Wegen dieser cautio heißt der *Laked. νόμος* bei Platon Symp. p. 182. *ποικίλος*, (was Wolf p. LXVIII. nicht versteht. Bei den Joniern schimpflich — eben weil die Asiatische. H.). Die Reinheit der Laked. Knabenliebe bezeugt der beste Kenner Dorischer Sitten, Xenoph. Staat 2, 13. (*Εἴ τις παιδὸς σώματος ὀρεγόμενος φανείη, αἴσχιστον τοῦτο θεὶς — ὁ Λυκοῦργος — ἐποίησεν ἐν Λακεδαίμονι μηδὲν ἧττον ἐρασταὶ παιδικῶν ἀπέχεσθαι ἢ γονεῖς παίδων ἢ καὶ ἀδελφῶν εἰς Ἀφροδίσια ἀπέχονται.* E.) Symp. 8, 35. Platon hat indeß auch von ihr üble Begriffe, Ges. 1, 636. 8, 836. Die Kretische ist mehr anrüchig geworden als die Lakonische, Plut. de educ. 14.

9. So kommen wir zu dem Resultate, daß dies eigenthümliche Verhältniß sich bei den nordhellenischen Völkerschaften durchaus unbefangen und edel gebildet hatte, ehe Knabenschänderei, wahrscheinlich von Lydien her, in Griechenland bekannt geworden war. Und nur so, wenn wir ein Doppeltes, von Grund aus Verschiednes, annehmen, welches in der Griechischen Knabenliebe zusammengeflossen, ist überhaupt die gesammte Ansicht und Betrachtungsweise derselben auch in der Zeit der Attischen Bildung erklärlich, in der immer ein reines und edles Element mit einem unreinen und niedern auf seltsame Weise vereinigt erscheint. Merkwürdig ist es, daß die alten Achäer, deren Leben wir in Homers Gesängen erblicken, offenbar dies Verhältniß nicht kannten, da Achilleus und Patroklos Freundschaft in den bestimmteren Zügen damit wenig Verwandtschaft zeigt, obgleich in der Waffenbrüderschaft älterer und jüngerer Heroen bei fernen Abentheuern [1]) die Anfänge davon gegeben sein mochten [2]). Zuerst hat man wohl dem Herakles, als dem Dorischen Helden, solche Lieblinge, wie Theiomenes, Elakatos, Hylas, beigegeben, zum Theil schon in sehr früher Zeit [3]). — Es konnte aber diese Verbindung ihre völlige

Beide rühmt als gleich unschuldig Max. Tyr. diss. 10. p. 113. An den zweideutigen Urtheilen sind sicher fast ganz die Attischen Komiker Schuld. Eupolis bei Athen. 1, 17 d. Hesych u. aa. Lexikogr. *κυσολάκων*, *λακωνίζειν*. vgl. Suid. Apostol. 11, 73. *Λακωνικὸν τρόπον περαίνειν.*

[1]) Waffenbrüder heißen *Ἀχιλλῆοι φίλοι* in dem schönen Bruchstück Aeolischer Lyrik (Theokr. 28, 34.) vgl. Arrian Peripl. Pont. p. 23.

[2]) Nach Meiners Ramdohr Venus Urania 3, 1. S. 138., Welcker S. 45. (Mit unsrer Auffassung stimmt überein Fr. Jacobs Vermm. Schrr. 3. p. 292 sqq. E.)

[3]) S. oben Bd. 1. S. 453. vgl. Beil. 2. unter Kinäthon. In der Böot. Sage wurde auch Iolaos, sein *παραστάτης*, so gedacht, da die Liebenden sich auf dessen Grabe zu Theben ihre Liebe versicherten, Aristot. bei Plut. Pelop. 18. Aber die andern Beispiele (bei Phanokles, Platon im Symp. und Lukians Eroten) gehören entweder gar nicht hieher, wie

Bedeutung nur im Dorischen Staate haben, wo die Bildung der Jugend zum großen Theil der Familie entzogen, und einem weiteren Kreise und einer mannigfaltigeren Berührung hingegeben ist: hier war sie im gesammten Leben so tief gewurzelt, daß sie auch auf das weibliche Geschlecht überging. Denn auch edle und wohlerzogne Frauen liebten Jungfrauen [1]), wobei kein gesunder Sinn an Hetäristrien denken wird: im Gegentheil hat Welcker diese Nachricht für die Würdigung des Verhältnisses der Lesbischen Dichterfrauen zu benutzen völliges Recht gehabt [2]).

Orests und Theseus Freundschaften, oder sind deutlich Erfindungen erotischer Lyriker, wie Minos und Talos Liebe des Ibykos, oder Späterer. Nur Chrysipps Raub, durch Laios, kam schon bei Pisander vor; von Argynnos vgl. Orchom. S. 210. Von Ganymed will ich nicht absprechen, aber die Hineintragung desselben in die Kretischen Mythen (Platon Ges. 1, 636 c. Echemenes bei Ath. 601 e.) ist offenbar künstlich.

[1]) Plut. Lyk. 18.

[2]) Vgl. noch im Allgem. Meiners Verm. philos. Schriften 1. S. 61. Gesch. des weibl. Geschl. 1. S. 321. Herders Ideen zur Philos. der Gesch. Werke Bd. 5. S. 173.

V.

1. Die Erziehung der Jugend (*νεολαία*) [1]) in den altdorischen Staaten Sparta und Kreta war, wie man auch sonst darüber urtheilen möge, ein sehr kunstreicher Organismus, worauf schon die große Anzahl verschiedner Classen von Knaben und Jünglingen führt, deren Erwähnung uns zugekommen ist. Denn da die Sonderung derselben gewiß nicht zwecklos war, so ist vorauszusetzen, daß jede von ihnen irgendworin auf eine andre Weise behandelt wurde, und eine andre Stufe der geistigen oder körperlichen Ausbildung war.

Ob ein neugebornes Kind leben bleiben sollte, oder allzuschwächlich sei, entschied bekanntlich in Lakedämon der Staat, das heißt, ein Rath der Aeltesten des Geschlechts in einer Lesche versammelt [2]), nach einer um nichts barbarischeren Sitte, als die der übrigen alten Welt war, welche, bis auf Solon, dem Vater die freie Entscheidung darüber anheimstellte. So zeigt sich schon hierin der große Einfluß des Gemeinwesens auf die Erziehung aller Individuen, von dem man indeß nicht glauben muß, daß er jede Verbindung zwischen Eltern und Kindern aufgelöst und die innigsten Bande der Natur zerrissen habe. Behielten doch, nach dem Zeugnisse zahlreicher Anekdoten, selbst Sparta's Mütter eine geistige Gewalt über die schon erwachsenen Söhne, von der man sonst

[1]) Lukian Anach. 38. *θῆλυς νεολαία* Theokr. 18, 24. (Vgl. über *νεολαία*, Jungvolk, D'Orville ad Charit. p. 22. Alberti ad Hes. s. v.)

[2]) Plut. Lyk. 16. Ich habe Geschlecht für Stamm gesetzt, nach oben B. 3, 10, 2.

in Griechenland nichts vernimmt. Agesilaos seinen Kleinen auf dem Stecken vorreitend [1]), ist ein Bild aus der Erziehung der jüngern Knaben [2]), welche bis zum siebenten Jahre ganz dem Hause anvertraut war [3]); dann erst begann die öffentliche, die eigentliche *ἀγωγή* [4]). Diese genossen eigentlich nur die Söhne der Spartiaten (*πολιτικοὶ παῖδες*) [5]), und die von diesen zur Theilnahme erlesenen Mothaken; zum Theil auch die Halbbürtigen [6]); es mag darin mancherlei Abstufungen gegeben haben. Es war aber zum Begriff eines freien Bürgers die Erziehung das Haupterforderniß [7]); wer sich ihr entzog [8]), verzichtete auf einen Theil seiner Rechte: davon ausgenommen war nur der nächste Thronerbe [9]); während die jüngern Söhne der Könige in den Agelen erzogen wurden; zwei der edelsten

[1]) Der ernste Archytas wird als Erfinder einer Kinderklapper, *πλατάγη*, gepriesen, Arist. Pol. 8, 6, 1. Apostol. 16, 21.

[2]) *μίτυλλα*, *ἑκατονήπια* Hesych. [3]) Plut. a. O.

[4]) S. über den Ausdruck Plut. Ages. 1. Kleom. 11. 37. *Λακωνικὴ ἀγωγή* Polyb. 1, 32. und daraus Zonar. und Suid. Die *Λυκούργειος ἀγωγὴ* wurde später durch die *Ἀχαϊκὴ παιδεία* verdrängt, die auf Nützlichkeit hinausging. Plut. Philop. 16. vgl. Paus. 7, 8, 3.

[5]) Nach der richtigen Lesart bei Ath. 6, 271 c. Diese sind einerlei mit *τοῖς ἐκ τῆς ἀγωγῆς παισὶν*, oben S. 20, 1. Aus Athen. *ὡς ἂν καὶ τὰ ἴδια ἐκποιῶσιν*, geht hervor, daß die Väter zu den Kosten der Erziehung beitrugen — s. oben S. 200.

[6]) Xen. H. 5, 3, 9. *τῶν ἐν τῇ πόλει καλῶν οὐκ ἄπειροι*. Die *δημοτικὴ ἀγωγὴ* bei Polyb. 25, 8, 1. ist ein niederer Grad.

[7]) S. bes. Plut. Lak. Ap. p. 243.

[8]) Wer als *μειράκιον* die harten *πόνους* nicht übernahm, dem wurde, nach Xen. Staat 3, 2., Nichts weiter *τῶν καλῶν* zu Theil, d. h. die übrige Erziehung (*τὰ καλὰ* in Sp. vgl. Hell. 5, 4, 32. Not. 6.) und er war deshalb *ἀδόκιμος ἐν τῇ πόλει*, nicht *ὅμοιος*. (Vgl. Staat 10, 7. u. C. Fr. Hermann de Homoeis. H.) Zu allgemein Plut. Inst. Lac. p. 252.: wer die *ἀγωγὴ* nicht ertragen, habe sein Bürgerrecht verloren, und umgekehrt: wenn ein Fremder sich jener unterzogen, habe er dies erhalten.

[9]) Plut. Ages. 1.

Fürsten Sparta's, Leonidas und Agesilaos, haben als Knaben die Zuchtruthe der Aufseher gefühlt.

2. Vom zwölften Jahre an[1]) wurde die Zucht der Knaben in vieler Hinsicht verändert und geschärft. Knaben gegen funfzehn oder sechzehn Jahre hießen σιδεῦναι[2]), allgemeinere Namen sind, von κόρος abgeleitet, κωραλίσκοι[3]), κυρσανίοι[4]), σκύρδακες, σκυρδάκια[5]). Mit dem achtzehnten Jahre trat der Jüngling aus den Knaben heraus; im zweiten darauf hieß er Eiren, vorher Melleiren[6]), nachher Proteires[7]). Auf dem Uebergange von dem Epheben zum Mannesalter stehend, hießen die jungen Spartiaten Spháreis[8]), vermuthlich weil dann das Ballspiel ihre Hauptübung, das die Lakonen mit großem Eifer und zwar ordentlich als einen Kampf feindlicher Partheien trieben[9]). Sonst trifft auch die Aussendung zur Kryptie in die Jahre vor zwanzig[10]), wenn sie, wie

[1]) Plut. Lyk. 16. vgl. oben S. 2, 5.

[2]) Photios Lex. S. 407. wo für ἐξῆς δέκα — ἐκκαίδεκα zu schr. Schneider Lex. u. σκύδρακ schlägt συνεύνας vor, aber das waren Alle in den Agelen.

[3]) Hesych. Davon hatte das Stück des Epilykos den Titel, das in Sp. spielte, oben S. 272, 4.

[4]) Aristoph. Lys. 983. Schol. daraus Suid. Photios S. 140. 41. Hesych. s. v. auch unter κύρσιον.

[5]) Vgl. Hesych. σκύθρακ, σκυρθαλίας, Phot. σκυρθάνια.

[6]) Plut. Lyk. 17. Etym. M. und Gloss. Herod. s. v. εἶρην. Hesych ἰρῖνες, ἴρανες, μελλίρην. Hesych erklärt ἴρανες ἄρχοντες, διώκοντες, und εἰρηνάζει κρατεῖ, und dies scheint auch wirklich die Grundbedeutung. Amompharetos, Kallikrates u. s. w., die ἰρένες bei Herod. 9, 85., waren sicher keine Jünglinge, sondern Anführer, wie namentlich Amomph. Lochag der Pitanaten.

[7]) Phot. p. 105. κατὰ πρωτεῖρας, Hesych. κατὰ πρωτῆρας. Es scheint daß εἴρης in dieser Composition s. v. als εἴρην ist.

[8]) Paus. 3, 14, 6. auch in einer Inschr. bei Fourmont von Neu-Sparta.

[9]) Siebelis zu Paus. a. O. oben B. 3, 11, 3.

[10]) Oben B. 3, 3, 4.

ich glaube, dem regelmäßigen Kriegsdienste vorausging, wie zu Athen der Dienst der περίπολοι. Uebrigens blieben die Jünglinge, obgleich sie nun schon die Gemeinmahle der Männer besuchten[1]), fortwährend in den Abtheilungen, die Agelen oder Lakonisch βοῦαι[2]) hießen, und in kleinere, Ilen genannt[3]), zerfielen. Der letztere Name bezeichnet auch einen Trupp Reiterei[4]), und weist, wie mehrere andre[5]), darauf hin, daß ehemals wenigstens Reitübungen die Jugend auch in Sparta vorzugsweise beschäftigten. In diesen Abtheilungen waren hiernach die verschiedenen Alter zusammen; aus den Irenen wurden die Anführer derselben genommen[6]), die eine große Gewalt über die Kleineren übten, für deren Gebrauch sie indeß wieder jedem ältern Manne[7]), besonders dem Pädonomos, einem Magistrate von ungemeinem Ansehn[8]), verantwortlich waren. Diesem zur Seite standen die aus den jüngern Männern erwählten Mastigophoren[9]), die Buagoi oder Aufseher der Buá[10]), außerdem gab es besondre Sophronisten der Epheben[11]) (?). Fast auf dieselbe Weise waren auch

[1]) Xen. Staat 3, 5.

[2]) Hesych. u. Etym. M. unter βοῦα, wo für ἀγλεῖ τις — ἀγέλη τις zu schr. Valcken. ad Adon. p. 274.

[3]) Xen. 2, 11. Plut. Lyk. 16. 17. Inst. Lac. p. 248.

[4]) Zu Tarent heißt der Ilarch Βειλαρμόστας (Digamma) Hesych.

[5]) S. Hesych. ἵππαρχος und ἡνιοχαράτης, und nach Eust. Il. 8. p. 727, 22 R. hießen nicht blos die 300, sondern alle des Alters ἱππεῖς.

[6]) Xen. Plut. a. O. der Agele für Ile sagt.

[7]) Plut. Lyk. 18.

[8]) Xen. 2, 2. Plut. Hesych. Nach Xen. 4, 6. stehn noch die ἱππεῖς unter dem παιδονόμος.

[9]) Xen. a. O.

[10]) Hesych., wo der βουάγορ irrig selbst παῖς genannt wird, s. oben B. 3, 7, 8.

[11]) Etym. M. 742, 39. (von Athen H.) Die über die Knaben gesetzten heißen sonst nach Hes. im Allgem. ἄμπαιδες.

die Mädchen und Jungfrauen (κῶραι [1]), πῶπαι [2]), πάλλακες [3]) zu solchen Genossenschaften verbunden; bei Theokrit, im Brautgesange der Helena, theilen viermal sechzig Jungfrauen von gleichem Alter die täglichen Leibesübungen und Spiele [4]); und in der Dorischen Zeit von Kroton führte, nach Timäos [5]), Pythagoras Tochter als Jungfrau die Jungfrauen, als Frau die Frauen an.

3. In Kreta hießen die Knaben, so lange sie im Hause des Vaters blieben, im Dunkel lebende, σκότιοι [6]), und weil sie keiner Agele angehörten, ἀπάγελοι [7]). Sie gingen diese Zeit über in die Syssitien ihrer Väter, wo sie am Boden zusammensaßen; nach den Syssitien hielten sie sich, unter eignen Pädonomen, in Genossenschaften zusammen [8]). In die Agelen traten sie erst, wie berichtet wird, mit dem siebzehnten Jahre [9]), so daß also hier die Erziehung der Familie bei weitem länger überlassen war, als in Sparta. Sie blieben in den Agelen bis zur Verheirathung, also auch noch in männlichen Jahren, daher in dem erhaltnen Bündnisse der Latier und Olontier bestimmt wird, daß auch die Agelen dasselbe beschwören sollen [10]). Daraus aber, daß diese Schaaren von Jünglingen besonders von einem der reichsten und ange-

[1]) Maittaire p. 156. κόραι bei den Pythagoreern, Jambl. Pyth. 2, 56.
[2]) κόραι nach Hes. wie zu schr. [3]) Etym. M. 649, 57.
[4]) 18, 23. vgl. Pind. Frgm. Hyporch. 8. Bh. Kallim. Bad der Pall. 33.
[5]) Bei Porphyr. Pyth. 8. 61. p. 263. Göller. vgl. Jambl. Pyth. 30.
[6]) Schol. Eurip. Alk. 989. Diese Zeit war es auch, in der sie geraubt wurden; wie die oben C. 7, 4. angeführten Umstände abnehmen lassen. [7]) Hesych s. v. [8]) Ephor. bei Str. 483.
[9]) Hesych a. O. Ephoros a. O. und Nikol. Dam. reden freilich blos von einer παίδων ἀγέλη, aber nehmen παῖς im ausgedehntesten Sinne.
[10]) Chishull p. 134.

sehensten unter ihnen zusammengebracht wurden, dessen Vater dann der Agele als ἀγελάτης vorstand, sie zur Jagd und zum Laufe führte, und Strafrecht über sie ausübte [1]), ersieht man, daß in Kreta den einzelnen Familien noch mehr Einfluß, wie auf die Regierung [2]), so auch auf die Erziehung gestattet, und eine weniger feste und gleichmäßige Ordnung eingeführt war als zu Sparta. Das weiter vorgerückte Alter gab man in Kreta nach der Zeit des Besuchs der männlichen Gymnasien an, die daselbst δρόμοι hießen [3]); wer sich zehn Jahre unter den Männern geübt, hieß δεκάδρομος [4]), ἀπόδρομος der Jüngling, der noch nicht in diesen rang und lief [5]). — Von andern Dorischen Städten fehlen uns die Nachrichten; nur wissen wir, daß in Kyrene die einzelnen Verbindungen der Epheben von der Zahl die Dreihundert, τριακάτιοι, genannt wurden [6]).

4. Soviel von der äußern Anordnung und Form der Erziehung. Die Erziehung selbst ist nun theils leiblich, theils geistig, obgleich auch diese Trennung nicht zu streng gefaßt werden darf, sintemal jede Uebung des Körpers doch auch zugleich eine des Geistes, wenigstens der Beharrlichkeit, Ausdauer, Seelenkraft, ist. Indeß haben für jene die Griechen den allgemeinen Ausdruck Gymnastik, für diese Musik. Daß die Dorier vor allen Hellenen der Gymnastik oblagen, ist

[1]) Ephor. a. O. Herakl. Pont. 3. Davon hießen die Epheben in der Agele nach Hesych ἀγελασταί, wofür Meurs. ohne Grund ἀγελαῖοι corrigirt, von ἀγελάζω. [2]) Oben B. 3, 8, 2. [3]) Suidas.
[4]) οἱ δέκα ἔτη ἐν τοῖς ἀνδράσι ἡσυχηκότες Hesych. nach Emd. von Valcken. ad Ammon. 1, 12.
[5]) Eust. Il. 8. p. 727, 18. Od. 8, 1592, 57 Rom. Ammonios s. v. γέρων.
[6]) Eust. und Ammon. a. O. Hesych. Τρ. — οἱ ἔφηβοι καὶ τὸ σύστημα αὐτῶν. cf. Intpp. T. 2, 1412. Was Mazocchi tab. Heracl. p. 258, 87. sagt, ist sehr thöricht.

bekannt [1]); auch schon bemerkt, daß die γυμναστικὴ im eigentlichen Sinne zuerst bei Kretern und Spartiaten aufkam, und den letztern namentlich ist öfter vorgeworfen worden, daß sie darin das Maaß überschritten hätten [2]). Indessen lag diese Maaßlosigkeit, wenn sie später stattfand, gar nicht in den Maximen und Ideen der Dorier, die hierin, wie in allem andern, auch dem eifrigsten Bestreben seine Gränze zu setzen und seinen Zügel anzulegen wußten; von der Spartiatischen Erziehung bemerkt Aristoteles selbst, daß sie nicht darauf ausgehe, Athleten zu bilden, die das Auftreten in gymnastischen Kämpfen als Geschäft des ganzen Lebens betrieben [3]): und wie sicher man hier, was der edlen und schönen Ausbildung des Körpers fromme, von dem jenseits gelegnen unterschied, zeigt insonderheit das gänzliche Verbot der roheren Uebungen, des Faustkampfs und Pankrations [4]). Als Grund desselben wird angegeben, daß nur in diesen ein ausdrückliches Geständniß des Besiegten, das Aufheben der Hand, zur Beendigung des Kampfes gehörte, und Lykurg ein solches seinen Spartiaten nicht habe gestatten wollen; der wahre liegt in jener Grundansicht. Auf der andern Seite war eben so den Hoplomachen, die sich öffentlich in geschickter Behandlung der Waffen zeigten, Lakonika verschlossen [1]) — obgleich die Colonie Kyrene die Hoplomachie von ihrem Gesetzgeber Demonax aus dem Arkadischen Mantinea [2]) angenommen hatte [3]) — wahrscheinlich weil das Geschäft der Waffenführung zu ernst schien, um zur Ostentation und zum Spiele zu dienen.

5. Dem Dorischen Stamme ist dagegen wahrscheinlich, wie überhaupt die Ausbildung gymnischer Agonen zu großen Nationalfesten, so besonders die Einführung der Kränze an die Stelle andrer Preise zuzuschreiben. Denn Homers gymnische Kämpfer haben noch die Aussicht reellerer Belohnungen, aber es war ganz der Stufe althellenischer Humanität, auf der wir schon in vielen andern Rücksichten die Dorier stehend gefunden, angemessen, die Darstellung leiblicher Vollkommenheit, einer so schönen Gabe der Götter, von aller Richtung auf Gewinn, von allem Banausischen, völlig zu reinigen. Zu Olympia war es, wo der erste Kranz gegeben wurde; es erhielt ihn, in der siebenten Olympiade, ein Dorier Daikles der Messenier [4]). Wie die Gymnastik in den verschiednen Dorischen Staaten geübt worden sei, läßt sich in manchen Stücken aus den erhaltenen zahlreichen Namen von Olympioniken, Pythioniken u. s. w. abnehmen, einige Schlüsse ergeben

---

[1]) Daher ein besondres Oelgefäß in den Gymnasien Δωρὶς ὄλπα hieß, Theokr. 2, 156., wohl sehr einfach, wie die Sp. statt der στλεγγὶς Rohrbüschel nahmen, Schol. Plat. Charm. p. 90. Ruhnk. Plut. Inst. Lac. p. 253. Lobeck ad Phrynich. p. 430. bemerkt einsichtsvoll, daß mehrere vocabula musica, palaestrica et militaria auch im gewöhnlichen Griechischen Dialekt Dorisch colorirt sind, weil sie besonders bei den Doriern gebräuchlich waren.

[2]) Dion Chrysost. Or. 37, 33. φιλογυμναστοῦσι Λάκωνες. Dasselbe Platon Protag. 342. von den Lakonizonten, die auch — gegen die Sitte ihrer Vorbilder — den Caestuskampf eifrig trieben. Aristot. Pol. 8, 3, 3. sagt blos, daß die Abhärtung der Jugend in Sp. sie zu θηριώδεις mache.

[3]) Vgl. was der Lakone bei Plut. Lak. Ap. p. 226. über den Unterschied von κρείσσων und καββαλικώτερος (ein beßrer Ringer) sagt.

[4]) Plut. Lyk. 19. reg. ap. p. 125. Lac. ap. p. 235. Seneca de benef. 5, 3. Was Xen. Staat 4, 6. von den Faustkämpfen der ἡβῶντες sagt, geht nicht auf gymnastische.

[1]) Platon Laches 183.

[2]) Wo sie gewiß mit dem Söldnerdienst zusammenhing und ἐπίδειξις der Virtuosität im Waffengebrauch war.

[3]) Athen. 4, 154 d. Auch gab es eine eigenthümliche Μαντινικὴ ὅπλισις. (Auch soll ein Mantinäer Salios die ἐνόπλιος ὄρχησις erfunden haben, Plut. Numa 13. E.)

[4]) Corsini Diss. Agon. p. 127.

sich bald aus dem Durchmustern der Cataloge Corsini's. Daß die Spartiaten nie im Faustkampf, nie im Pankration aufgetreten, bewährt sich auch durch diese[1]), und ihre Grundsätze wurden in den Olympischen Agonen, auf die sie den größten Einfluß hatten, auch in so fern allgemein anerkannt, daß Knaben im Pankration zu kämpfen, erst in den spätesten Zeiten erlaubt wurde[2]). Dagegen kamen von Sparta ungemein viele Sieger im Lauf, besonders zwischen Olymp. 20. und 50., außerdem zahlreiche Pentathlen und Ringer; unter jenen ist Philombrotos (Ol. 26—28.), unter diesen sind Hipposthenes (Ol. 37—43.) und sein Sohn Hetoemokles durch die große Anzahl Olympischer Kränze ausgezeichnet; auch die ersten Sieger in beiden Kämpfen waren Lakedämonier. Vor Olymp. 9. nennen die Eleischen Kataloge besonders Messenier als Sieger im Lauf: von Olymp. 49. an herrschen Krotoniaten im Stadion, unter denen Tisikrates und Astylos den ganzen Zeitraum von 71 bis 75. einnehmen. Zur selben Zeit siegte dreimal zu Pytho der windschnelle Phayllos, der auch in dem Wettkampf allseitiger Gewandtheit, dem Pentathlon, aber darin wieder besonders im Sprunge[3]), das Wunder seiner Zeit war — zugleich ein Kriegsheld und Athlet. Zu gleicher Zeit bestand in Kroton eine Schule von Ringern, deren Krone und Blüthe Milon war, der, von Olymp. 62. an, fast in jedem der vier Hauptspiele öfter gesiegt als irgend ein Hellene. Es war aber ganz dieselbe Zeit, da die Philosophie des Pythagoras die öffentlichen Angelegenheiten von Kroton leitete und die Sitten richtete, und in der Kroton durch seine Krieger

[1]) Hermippos fabelt also — wie öfter — daß Chilons Sohn zu Olympia im Faustkampfe gesiegt habe, Diog. L. 1, 3, 5.

[2]) Paus. 5, 8, 3. Auffallend aber, daß das *πένταθλον παίδων* nur eine Ol., 38., bestand, da ein Lakedämonier darin siegte.

[3]) S. die Proverbien *ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα πηδᾷ.*

und Athleten ganz Hellas überglänzte[1]); Milon selbst, die Fabel der Nachwelt, war zugleich Weiser und Held. Als sei hier die sinnliche Natur der geistigen Kraft dienstbar und folgsam geworden, war damals Gesundheit und Kraft in Kroton einheimisch; der Olympionike Philippos, ein Freund des Spartiaten Dorieus, galt als der schönste der Hellenen[2]). Aber die Eroberung von Sybaris, die Zerstörung des Bundes, die Annahme der Achäischen Verfassung endlich machten bald diesem Leben, in welchem das Ideale real geworden zu sein schien, ein Ende, und mit Olymp. 75. verliert Kroton, ohne bedeutende äußerliche Veränderung, diese Kraft des innern Lebens. — Wenn übrigens die Athleten dieser Stadt in der Wahl der Uebungen den Grundsätzen Sparta's folgten, so war das Umgekehrte der Fall unter den Rhodiern, namentlich unter der Familie des Diagoras, aus der mehr als sechs Faustkämpfer, die ersten ihrer Zeit, Männer gigantischer Körperkraft, hervorgingen[3]). Sehr vielseitig waren die Aegineten, die von Olymp. 45. bis zum Untergange des Staates zahllose Siege im Lauf, Ringkampf und Pankration davontrugen, und sich besonders als Knaben auszeichneten[4]). Weniger thaten sich die entfernteren Colonisten, in Sicilien und Libyen, in gymnischen Kämpfen hervor; und mehr Ruhm erwarteten die letztern von ihren ausgezeichneten Rossen und Wagen[5]), wie jene von der Maulthierzucht[6]). Die Kreter, obgleich beson-

[1]) Str. 6, 262. vgl. Meiners Gesch. der Wiss. B. 3. K. 2.

[2]) Herod. 5, 47. (Cicero de Invent. 2, 1. H.)

[3]) Diagoras, s. Söhne Damaget, Akusilaos, Dorieus, und Töchtersöhne Eukles und Peisirrhodos; vielleicht auch Hyllos S. Böckh Expl. Pind. O. 7. p. 165.

[4]) Aeginet. p. 141. adde Menand. de encom. 3, 1. p. 97. Heeren.

[5]) Böckh Expl. Pind. P. 4. p. 268. P. 5. p. 287. adde Hesych. s. v. *ἐλαία.* [6]) Ebd. ad O. 4. p. 143.

ders im Dolichos ausgezeichnet, kämpften, wie Pindar sagt und auch diese Cataloge bestätigen, wie Hähne im Bezirk des eignen Hofes [1]). — Eigenthümlichkeiten der Dorischen Völkerschaften in der Behandlung der einzelnen Uebungen anzugeben, wäre erst dann möglich, wenn die Weisen (*σχήματα*) des antiken Turnens, insbesondre des Ringkampfs, genauer ausgemittelt und veranschaulicht wären, als bis jetzt geschehen [2]).

6. In Sparta aber achtete man für die körperliche Erziehung alle Leibesübungen in den Gymnasien fast für minder wichtig als eine andre Classe derselben, die den Körper durch Mühseligkeiten und Strapazen zu stählen und stärken beabsichtigte. Der Knabe mußte Hitze und Frost — und beides bot die Natur in dem engen Thale von Sparta im Uebermaaß dar [3]) — er mußte Hunger, Durst und allerlei Noth ertragen lernen. Darin übten die häufigen Jagden im Gebirge, die in Kreta auch schon der Knabe mit dem Liebenden [4]), so wie in den Agelen mit dem Agelaten [5]), unternahm; darin das Herumstreifen in den abgelegensten Gegenden der weiten Lakonika, bei völliger Entbehrung aller fremden Hilfe und Dienste, bei dem der Jüngling Sparta's zum Manne heranreifte [6]). Ein Analogon dieser Kryptie war für die Knaben die Zeit, in der sie sich ihre tägliche Nahrung durch Stehlen gewinnen

[1]) O. 12, 20. vgl. Böckh Expl. p. 210. (Kretischer Dolichodrom Kallimachos Epigr. Anth. Pal. 7, 447. H.

[2]) Die Spart. liebten besonders das *κλιμακίζειν*. Platon Kom. bei Aspas. zu Arist. Eth. Nik. 4, 7. bei Zell. p. 156. vgl. Plut. Lac. ap. p. 241. Das *ἀπὸ τραχήλου γυμνάζεσθαι*, Xen. Staat 5, 9. scheint auf besondre Uebungen der Stärke des Nackens zu gehn. Die Argeier waren *ἐδροσιτόφοι* Theokr. 24, 109. (Nach einem Epigramm des Demaget waren die Argeier und Messenier mehr *τεχνάεντες*, die Lakedämonier siegten *βίᾳ*. H.)

[3]) B. 1, 4, 3. [4]) Oben C. 4, 7.

[5]) Oben § 3. Nikol. Damask. [6]) S. 38.

mußten; denn auch diese war auf eine bestimmte Epoche in der Erziehung der Söhne der Homöen [1]) beschränkt. Man hat sich von dieser eigenthümlichen Sitte gewiß meist eine sehr einseitige Vorstellung gemacht, eine hervorspringende Singularität herausnehmend aus einem innerlich verbundnen Ganzen, und an dieser eine Critik übend, die entweder den Geist der nationalen Sitte überhaupt treffen sollte oder gar nichts. Nach einzelnen Andeutungen verhielt sich die Sache so [2]): Die Knaben wurden auf eine bestimmte Zeit aus der Stadt und der Gemeinschaft mit Menschen überhaupt ausgestoßen, in der sie unstät in Wald und Feld umherzogen; dabei mußten sie sich ihren Unterhalt aus den Häusern und Höfen, in denen sie jetzt als gänzlich fremd angesehn wurden, durch allerlei schlaue Anschläge und Listen mühsam und kümmerlich zusammen rauben, den gelegnen Zeitpunkt oft ganze Nächte hindurch ablauernd, und dabei immer der Gefahr Schläge zu bekommen ausgesetzt. Zur Beurtheilung dieser Sitte ist, wenn man unbefangen verfahren will, kein andrer Gesichtspunkt zu fassen, als den unser Zusammenhang schon angibt; die Verhältnisse des Besitzes sollten einen Anlaß mehr zur Stärkung und Uebung des Muthes und der List hergeben, dadurch daß sie in einem kleinen Kriege von einer Seite festgehalten, von der andern angegriffen wurden; die Verletzung des Eigenthums dabei erschien als unbedeutend unter einem Volke, das auf Mein und Dein überhaupt so wenig Gewicht legte, und die nachtheilige Nachwirkung auf die Sitte wurde noch überdies

[1]) Xen. Anab. 4, 6, 14.

[2]) Herakl. Pont. 2. Xen. Staat 2, 6. vgl. Cic. bei Nonius s. v. clepere. Gell. N. A. 11, 18. Aa. Plut. Lyk. 17. handelt nicht genau von der Sache, vgl. Inst. Lac. p. 249. Lac. ap. p. 239. (Justin 3, 3, 6. 7. H.) Die Schol. Plat. Ges. 1. p. 225 R. 450 B. verwechseln die Kryptie damit.

gehoben durch die genaue Bestimmung Dessen, was geraubt werden durfte[1]), welches ungefähr dasselbe war, was jeder Spartiat, wenn er dessen auf der Jagd bedurfte, aus den Vorräthen eines Andern zu nehmen befugt war. Dies war im Ganzen die Idee, welche der Sitte fortwährenden Bestand gab; historisch hervorgegangen aber möchte sie sein aus dem alten Bergleben der Dorier am Oeta und Olympos in beschränkter und gedranger Lage, und in beständigem Kampfe mit den glücklichern Besitzern der fruchtbaren Ebne; als Ueberrest und Erinnerung desselben ist sie im Contraste mit dem auf breiter Basis aufgerichteten, unabhängigen und sorglosen Dasein der Dorier in späterer Zeit stehn geblieben; so daß man, was die gesammte Nation in ihrer frühern Jugend stählte und erkräftigte, nun auch zur Erziehung der Individuen desselben Alters geeignet fand. — Von dem Triumphe Spartiatischer Abhärtung, der Durchpeitschung am Altar der Orthia, ist oben schon gezeigt, wie dazu durch eine merkwürdige Umbildung in ächthellenischem Geiste die düstern Forderungen eines blutigen Cultus benutzt worden waren[2]).

7. Noch sind als etwas Charakteristisches die gymnasti-

[1]) ὅσα μὴ κωλύει νόμος Xen. Anab. a. O. vgl. Staat 2, 6. — Ciceros Behauptung, de rep. 3, 9: Cretes latrocinari honestum putant, muß auch wohl sehr eingeschränkt werden. vgl. indeß Polyb. 6, 46, 1.

[2]) B. 2, 9, 6. Die dort erwähnte φούαξις kommt wohl her von φύσις, lak. φοῦις, oder auch φύα, φούα, und ἄσκησις zusmgez. in ἄξις; ἄξις. Ueber die διαμαστίγωσις vgl. Plut. Lyk. 18. Inst. Lac. p. 254. Athen. 8, 350 c. Lukian Ikarom. 16. Musonios bei Stob. Serm. 92. p. 307. Schol. Platon. Ges. 1. S. 224 R. p. 450. Bekk. Cic. Qu. Tusc. 5, 27. Seneca de prov. 4. dazu die Stellen bei Manso 1, 2. S. 183. Creuzer Init. philos. Plat. 2. p. 166. Ein βωμονίκης kommt noch in der Inschr. bei Böckh n. 1364. vor. Daß der bronzene Knabe zu Berlin ein solcher sei, wie Thiersch vermuthet hat, will mir noch nicht einleuchten; eher möchte ich ihn für einen Sieger des Pankration ἐν παισὶ halten, vorgestellt, wie er zu Zeus um Sieg betet.

schen Kriegsspiele hervorzuheben, die unter allen Griechen den Kretern und Spartiaten eigenthümlich waren. Bei diesen lieferten sich die Epheben, nach einem Opfer für Enyalios im Phóbáon zu Therapne, auf einer von Gräben gebildeten Insel, bei dem Platanistas genannten Garten, eine förmliche Schlacht, nur ohne Waffen, bei der sie alle Kräfte und Mittel zum Siege aufboten[1]); auf Kreta unternahmen die Knaben eines Syssitions gegen das andre, die Jünglinge einer Agele gegen die andre, häufige Lustkämpfe, die dem Anschein nach wirklichen Schlachten noch mehr glichen. Flöte und Lyra leiteten den Schritt, und außer den Fäusten wurden auch hölzerne und eiserne Waffen gebraucht[2]). So wurde hier allerdings die Gymnastik in eine nähere Beziehung mit dem Kriege gebracht, als im übrigen Hellas; indeß würde man sehr irren, wenn man deshalb nun, im Kriege die Oberhand zu behalten, als den Zweck aller körperlichen Erziehung bei den alten Doriern fassen wollte. Denn ist nicht der Sieg im Kriege selbst nur wieder ein Mittel zur Darstellung eines in freier Kraft und gesunder Schönheit vollendeten Lebens? Ein solches Ideal, nicht allgemein und unbestimmt, sondern in deutlichen und unverwischten Zügen aufgefaßt, wird jeder Unbefangne aus dem bisher Zusammengestellten entnehmen; wie es erreicht wurde, mögen wir wenigstens in Hinsicht auf das Aeußerliche daran erkennen, daß die Spartiaten, wie die Krotoniaten um Olymp. 60., die gesündesten der Hellenen waren[3]), und die

[1]) Paus. 3, 14, 8. vgl. 11, 2. Plat. Ges. 1. S. 633. Cic. Qu. Tusc. 5, 27. Lukian Anach. 38. Plut. Ap. Lac. p. 239. Lacaen. p. 258. Was Platon γυμνοπαιδιὰς nennt, sind überhaupt Uebungen der nackten Knaben in der Hitze, vgl. Schol. und Suid. Λυκοῦργος. — Auch die ἡβῶντες kämpften nach Xen. Staat 4, 4. mit den auserlesenen Dreihundert, wo sie dieselben trafen.

[2]) Ephor. bei Str. 10, 483. Herakl. Pont. 3.

[3]) Xen. Staat 5, 9. — Lakonische ἀγωγὴ galt später als eine Art

schönsten Männer nicht minder als Frauen unter ihnen gefunden wurden [1]).

8. Das weibliche Geschlecht theilte auch hierin die Erziehung des männlichen, doch, wie oben schon bemerkt wurde, nur die Jungfrauen. Sie hatten ihre besondern Gymnasien [2]), und übten sich, nackt oder leicht bekleidet, im Lauf, Ringen, Diskos und Speerwurf [3]). Daß Jünglinge oder Männer dabei zugeschaut, ist nichts weniger als wahrscheinlich, da in den Gymnasien Lakedämons überhaupt müßiges Zuschaun und Herumstehn nicht gelitten ward, sondern der Grundsatz galt: entweder ziehe dich aus, oder fort mit dir [4]). Aber gemeinsame Kämpfe beider Geschlechter sind undenkbar. Wie die Eleischen Mädchen in den Heräen, so zeigten in Sparta die eilf Dionysiaden an einem Dionysischen Agon die errungene Meisterschaft im Laufen.

Der gesammten Gymnastik des Staats standen in Sparta Magistrate von höchstem Ansehn, die Bidiäer, vor; auch hielten die Ephoren alle zehn Tage eine allgemeine Schau der Knaben in Bezug auf ihre von der Diät abhängende Wohlgestalt, εὐεξία, wenn dem Zeugnisse des Agatharchides ein so allgemeiner Sinn beigelegt werden darf [5]).

Krafterziehung. So ließ Phokion seinen Sohn lakonisch aufziehn, Plut. Phok. 20. und Alkibiades sog wenigstens die Milch der Amykla. Plut. Lyk. 16. Schol. Platon Alk. 1. p. 77 R.

[1]) Herod. 9, 72. Ein Lakedämonier glich auffallend dem Hektor, d. h. dem so genannten typischen Heroenideal, nach Plut. Arat. 3.

[2]) Nikol. Damask.

[3]) Plut. Lyk. 14. Lak. Ap. p. 223. vgl. Manso 1, 2. S. 162. Ueber die Laufübungen Hesych ἐνδριῶνας. Welcker zum Alkm. p. 10 sq. Von Uebungen außer den Gymnasien spricht ein Dichter bei Cic. Qu. Tusc. 2, 15. worauf auch eine Beziehung bei Aristoph. Lys. 117.

[4]) Platon Theätet 162. 169. Auch sagt Plut. Lyk. 14. nur, daß sie den Pompen und Tänzen der Jungfrauen zugeschaut.

[5]) Bei Athen. 12, 550 d. vgl. Aelian V. G. 14, 7.

Was seit dem ersten Kapitel dieses Buches abgehandelt ist, betrifft im Ganzen die Lebensweise und Sitte, die δίαιτα Δωριική. Wir kommen nun zu dem zweiten Haupttheile der Erziehung, der Musik, in welcher eigentlich alle nationale Geistesbildung inbegriffen ist, wenn man das Erlernen der Schrift ausnimmt, das in Sparta nicht einmal durchweg statt fand [1]). Auch war es eben nichts Wesentliches bei einem Volke, das, wie in Kreta, Gesetze, Hymnen und Enkomien — also das Recht, die Religion und Geschichte — in den musischen Schulen singen lernte [2]).

---

[1]) Nach Isokr. Panath. p. 344. vgl. Perizon ad Ael. V. H. 12, 50. Daß sie lesen lernten, sagt Plut. Lyk. 16. Inst. Lac. p. 247. das Gegentheil ein Soph. anon. bei Orelli Op. mor. II. p. 214. Die alterthümliche Einfalt der Sitte sehn wir auch aus dem Gebrauche, zum Zeichen geschloßner Contrakte einen Stab, eine σκυτάλη, zu zerschneiden und die Stücke zu vertheilen. Photios σκυτάλη aus Dioskorides π. νομίμων. (Schol. Arist. Vögel 1283. Suid. σκυτάλη.) — Ueber die Leseschulen in Kreta Herakl. Pont. 3. Ephor. bei Str. 10, 482. Die ältesten Griech. Buchstaben scheint man auch Δωρικὰ γράμματα genannt zu haben, Suid. s. v. Κόριννος. (Σκυτάλη als Briefstab schon zu Archilochos Zeit — damals also in Sparta die Schrift schon gebräuchlich — Tafel Pindar p. 227. Ob Brieftafel? Göttling Arist. Pol. p. 469. H.)

[2]) Aelian V. G. 2, 39. Aehnliches von Lykurgs Gesetzen oben B. 1, 7, 3.

VI.

1. Indem wir nun von der Ausbildung der Musik bei den Dorischen Völkerschaften zu reden im Begriffe stehn, wird unsre Aufmerksamkeit, ehe sie sich auf einzelne Thatsachen und Erscheinungen richten kann, gleich von der allgemeineren in Anspruch genommen: daß eine von den Tonarten (ἁρμονίαι), wodurch das Hellenische Alterthum die verschiedne Anordnung der in den Tongeschlechtern (γένη) gegebnen Intervalle nach den Saiten des Tetrachords, verbunden mit verschiedner Höhe und Tiefe des ganzen Systems, bezeichnete, von Alters her die Dorische genannt wurde [1]), und daß diese Dorische Tonart mit der Phrygischen und Lydischen lange Zeit allein unter den Musikern Griechenlands in Gebrauch war: die einzige also, die in dieser frühern Zeit von einer Hellenischen Nation den Namen trug, so daß sie schon deswegen im Gegensatz der später entwickelten als die ächthellenische betrachtet werden muß [2]). Es entsteht die Frage, warum nun diese alt- und ächthellenische Tonart grade den Namen der Dorischen erhalten habe [3]): worauf man schwerlich anders antworten kann, als weil sie

[1]) Daher auch δωρίζειν, dorisch singen, Hesych. Eine dafür eingerichtete Kithar ist eine Δωρία φόρμιγξ Pind. O. 1, 17., der sonst den der Dorischen Tonart passenden Rhythmos Δώριον πόδιλον nennt, O. 3, 5., und alles zusammen Δωρίων κέλευθον ὕμνων Frgm. inc. 98.

[2]) Platon Laches p. 188 d.

[3]) Einige (s. Klem. Alex. Str. 1. p. 307. vgl. Fabric. Bibl. Gr. 1. p. 301.) suchten sie so zu beantworten, daß Thamyris sie erfunden habe, der nämlich bei Dorion mit den Musen wettkämpfte.

wirklich in Dorischen Landen, in den alten Wohnstätten der Musik, Kreta, Sparta, Sikyon, Delphi, ihre Ausbildung erhalten. Es kann also vor der Zeit dieser Ausbildung keine Schule und Succession von Musikern unter nichtdorischen Hellenen gegeben haben, die jene Dorischen an Ruhm überragt hätte, weil sonst, wenn sie sich derselben Tonart bedient hätte, diese eher nach ihr genannt worden wäre als nach den Doriern, wenn sie aber eine andre ausgebildet hätte, es gleich von Anfang zwei Hellenische Tonarten gegeben haben würde, nicht blos die eine Dorische. Folglich muß die Feststellung und Ausbildung der Dorischen Tonart älter sein als der Ruhm der Lesbischen Musiker, der doch wiederum den Zeiten des Archilochos vorangeht [1]), und mit Terpandros, der besonders von Ol. 26 bis 33. blühte [2]), gewiß nicht seinen Anfang nahm, sondern schon einen hohen Grad der Ausbreitung erreichte. Zu der Zeit waren in der That die Lesbischen Musiker die angesehensten Griechenlands, sie überglänzten im Peloponnes, in Lakedämon selbst, die einheimischen weit: so daß, wenn damals die Tonart nicht schon in der Halbinsel allgemein gewesen wäre, sie auch nicht die Dorische hätte genannt werden können. Nun kann doch aber auf der andern Seite die Entgegenstellung der Dorischen mit der Phrygischen und Lydischen Tonart, so wie das bestimmte und systematische Verhältniß dieser drei, sich weder von selbst auf dem Wege rein volks-

[1]) B. 2, 8, 14. Not. Darauf gründete wohl Glaukos bei Plut. Mus. 4. seinen Beweis des Alters von Terpandros.

[2]) Ol. 26. wurden nämlich nach Sosibios des Lakonen gewichtigem Zeugnisse die musischen Kämpfe an den Karneen eingeführt, und der erste Sieger war nach Hellanikos Katalog Terpandros, Athen. 14, 635. Ol. 33, 4. aber setzt das Marm. Par. ep. 35. seine neue Anordnung der Musik in Sparta. Die andern Data über Terpandros Zeit stehen diesen an Sicherheit bei weitem nach.

mäßiger Entwickelung, noch auch im Griechischen Mutterlande gebildet haben, in welchem man keine Veranlassung und Gelegenheit hatte, die eigenthümlichen Tonweisen jener Völkerschaften Asiens kennen zu lernen [1]), und dieselben mit der einheimischen zu vergleichen und in ein System zu bringen. Mit dieser Entgegenstellung konnte aber auch erst der Name der „Dorischen" Tonart aufkommen, und auch dies schwerlich unter den Doriern oder Peloponnesiern selbst, die ja nur die eine hatten und kannten, sondern zuerst im Auslande. Und dann bietet sich als sehr natürlich und befriedigend die Annahme dar, daß eben jene Lesbischen Musiker es waren, die, mit dem Peloponnes und Kleinasien in gleicher Verbindung stehend, die Namen und das Verhältniß der drei Tonarten festsetzten, indem sie auf das im Peloponnes gebräuchliche, auf eine bestimmte Weise gespannte Tetrachord die Sang- und Spielweisen Asiens übertrugen, und damit in eine systematische Beziehung brachten.

2. Dabei kommen wir immer auf das Resultat, daß vor dem Aufblühn dieser von Asien mannigfach berührten Schule die Dorier des Peloponnes, die reinen Hellenen, vor allen andern Stämmen des Griechenvolkes die Musik übten. Denn daß der Name der Tonart nicht etwa blos in dem äußern Vorwiegen des Volkstammes seinen Grund hat, dafür bürgt nun auch die innre Uebereinstimmung des Charakters derselben mit dem Dorismus überhaupt. Die Alten, die das Ethische in der Musik unendlich bestimmter zu fassen verstanden, als es in unsrer ins Formlose und Unendliche verschwimmenden Tonkunst möglich ist, maßen derselben durchaus etwas ungemein Ernstes,

[1]) So sagt Pind. bei Ath. 14, 635. Frgm. Scol. 5 Bh., daß Terpandros bei Lydischen Gastmahlen zuerst den Saitenklang der hohen Pektis entgegen tönen hörte.

Festes und Männliches bei, geeignet Ausdauer zu geben zur Bestehung großer Gefahren und Mühseligkeiten, zugleich das Gemüth zu stählen und zu stärken gegen innerlichen Sturm; sie fanden in ihr feierliche Hoheit und einfache Großartigkeit, sich hinneigend nach der Seite des Strengen und Harten, und entgegenstehend dem Unsteten, Leidenschaftlichen, Schwärmerischen [1]): alles Ausdrücke, die fast eben so gut die Religion, die Kunst, die Sitte der Dorier zu bezeichnen gebraucht werden konnten. Die Strenge und Härte dieser Musik, die schon den spätern Alten als düster und anmuthlos (σκυθρωπὸς, tetrica,) erschien, und unsern verweichlichten Ohren noch mehr so erscheinen würde, hat etwas Auffallendes, verglichen mit dem anmuthigen, milden und heitern Charakter, der damals schon lange in der epischen Poesie herrschte; sie belehrt uns ohne Zweifel am meisten über den Unterschied der Asiatischen, und der aus den Gebirgen Nordgriechenlands stammenden Hellenen, die auf angeborne Hoheit der Gesinnung und Kraft der Seele stolz, noch wenig durch Berührung mit Fremden gesänftigt waren.

3. Wie in allen andern Kreisen des Lebens, so waren auch in der Musik die Dorier durchaus Freunde des Alten; und auch hierin stellt Sparta die eigentliche Norm Dorischer Sitte auf [2]). Nicht als wenn es aus Grundsatz der Vervollkommnung und Ausbildung durchaus gewehrt, und sie überall von sich gestoßen hätte, aber es wollte, daß jede Neuerung erst als eine Vervollkommnung anerkannt sei, ehe sie in den gemeinen Gebrauch und die Erziehung überginge. Dadurch mußte es nothwendig geschehen, daß die öffentlich geübte Musik in

[1]) Zusammengestellt aus Böckh de metr. Pind. p. 238. f. besonders Herakl. Pont. bei Ath. 14, 624 d.

[2]) S. Athen. 14, 632. aus Herakl. Pont.

Sparta gewissermaßen stoßweise fortschritt: womit die Nachrichten von verschiednen Gesetzgebungen und Anordnungen der Musik sehr wohl stimmen, die uns ein alter Schriftsteller[1]) aufbewahrt hat. Da Terpandros, Derdenes Sohn, ein Antissäer von Lesbos, vier mal in den Pythischen Spielen, und außerdem in den Karneen Spartas — in denen darum die Musiker seiner Schule lange Zeit den Vorrang hatten[2]) —, den Preis davon getragen und zugleich die unruhige und leidende Stadt durch die Feierlichkeit und Salbung seiner Gesänge beruhigt und gesühnt hatte[3]); war die Bewunderung und Anerkennung dieses Meisters in Sparta so allgemein geworden, daß er auch den neuen Erfindungen seines Geistes, namentlich der siebensaitigen Kithar[4]), die Sanktion der Gesetze verschaffte. Es scheint, als wenn hiedurch die frühere Musik völlig antiquirt worden sei, daher von vorterpandrischen Musikern der Dorier, mit Ausnahme jener alten Pythischen Nomossänger, Chrysothemis, Philammon, kein Name auf uns gekommen ist. Denn die bisweilen für älter gehalten werden, wie Thaletas, sind nach den sichersten Zeugnissen jün-

[1]) Der sog. Plutarch in der überaus kundigen und gelehrten Schrift von der Musik 9.

[2]) S. Aristot. u. Ael. Dionys. bei Eust. 9. p. 741, 15. Herakl. Pont. 2. Plut. de sera 13. Hesych *μετὰ Λέσβιον ᾠδόν*, Apostol. 12, 70. u. Aa. Nach Plut. Musik 6. war der letzte der Schule, der in den Karneen auftrat, Perikleitos, der noch vor Hipponax lebte; dann hat Ael. Dionys. Unrecht, Euänetides und Aristokleides beizubringen, von denen dieser sicher jünger war; Phrynis gehört gar nicht mehr hieher.

[3]) S. Diod. Frgm. 11. p. 639. Plut. Musik. 42. Schol. Od. 3, 267. Buttm. Tzetz. Chil. 1, 16. Marm. Par. ep. 35.

[4]) Obgleich er zuerst wegen der Ueberzahl der Saiten von den Ephoren bestraft worden sein soll, Plut. Inst. Lac. p. 251 H. Aber die Erzählung ist sehr verworren. Indeß scheint auch Athen. 14, 628 b.: daß die Sp. die Musik drei mal gerettet, darauf anzuspielen.

ger[1]). Plutarch datirt die zweite Epoche der Musik in Sparta von Thaletas dem Elyrier, dessen Kunst ohne Zweifel von den alten Nomossängern des unmittelbar benachbarten Tarrha ausging[2]), dann von Xenodamos aus Kythera und Xenokritos dem Lokrer[3]), welche alle zusammen besonders Päane und Hyporchemata dichteten, zugleich von Polymnestos dem Kolophonier, und Sakadas dem Argeier, von denen dieser sich in Elegieen und andern Melodieen zur Flöte, jener in orthischen und dithyrambischen Weisen auszeichnete, aber zugleich als Epiker und Elegiker Ruhm erwarb. Sakadas blühte und siegte in den Pythien Olymp. 47, 3.; und in dieselbe Zeit müssen nach Plutarch ungefähr die andern auch treffen: nur daß Thaletas älter als Polymnestos[4]) und Xenokritos[5]), aber doch jünger war als Terpandros und Archilochos, also etwa vor der vierzigsten Olympiade lebte. Diesen Musikern schreibt im Ganzen Plutarch die Einführung der Gesänge an den Gymnopädien zu Lakedämon[6]), der Endymatia in Ar-

[1]) Denn was die Schol. Od. 3, 267. und Eust. zur Stelle von einem uralten Lakonen Demodokos, von einem Dorier Sipias einem Lakonen Pharis, einem Spartiaten Probolos um die Zeit der Heraklidenwanderung angeben, ist wohl kaum mythisch zu nennen.

[2]) S. oben B. 2, 1, 5.

[3]) Vgl. über diesen Böckh Expl. Pind. O. 10. p. 197.

[4]) Da Polymnastos für Lakedämon ein Gedicht auf den Thaletas machte, Paus. 1, 14, 3., und hier als Zeitgenosse von Sakadas (um Ol. 48.) und den Andern auftritt, so kann man ihn nicht über Ol. 40. hinaufrücken. Alkman (gegen Ol. 27.) kann ihn auf keinen Fall erwähnt haben; und so schlage ich vor bei Plut. Mus. 5. für *Ἀλκμᾶν ΑΑΚΑΙΟΣ* zu lesen. (Nimmt man aber die Zeitangabe der Chronologen an, nach der Alkman auf Ol. 47. herabgerückt wird, und das ist viel wahrscheinlicher, so kann die Erwähnung des Alkman bestehen. E.)

[5]) Glaukos bei Plut. 10.

[6]) Gesänge des Thaletas an diesen erwähnt auch Sosibios bei Ath. 15, 678 b. vgl. Suidas s. v. *Θαλ.* Ich glaube aber, daß die hier gemeinte Einführung erst in die Zeit der Schlacht von Thyräa, gegen Ol.

gos[1]), und andrer Darstellungen in Arkadien zu. Der Zustand, der damals festgestellt wurde, scheint derselbige geblieben, so lange Spartiatische Sitte bestand; und namentlich wurden durch diese die Veränderungen ausgeschlossen, die die Epoche des Melanippides, Kinesias, Phrynis, Timotheos des Milesiers herbeiführte. Von diesen schnitt dem Phrynis der Ephor Ekprepes zwei Saiten, die er an seiner Kithar über sieben hatte, ohne weiteres ab[2]); und dem Timotheos soll in den Karneen dasselbe begegnet sein[3]), wogegen eine unwahrscheinliche Sage meldet, daß er sich durch ein Bild des Apollon zu Sparta gerechtfertigt, der dieselbe Zahl von Saiten an der Lyra gehabt habe[4]). Wenigstens zeigte man noch dem Pausanias[5]) in der Skias, dem Musiksaale Spartas[6]), die elfsaitige Kithar, die dem Timotheos genommen und hier aufgehängt worden sei. Es ist allgemein bekannt, daß man ein Spartiatisches Dekret zu besitzen glaubt[7]), worin der

58., trifft, da sich sehr viel, namentlich in den musikalischen Feierlichkeiten der Gymnopädien, auf diese bezog. Ath. a. O. vgl. Etym. M., wenn dort für *Πύλαιαν Θυραίαν* mit Manso 1, 2. S. 211. zu lesen; woran noch zu zweifeln. vgl. B. 2, 4, 6. Note.

[1]) Vermuthlich für ein Ankleidefest der Hera.

[2]) Plut. Agis 10. Lak. Ap. p. 205.

[3]) Nach Plut. Agis 10. und Inst. Lac. p. 251. auch nach Cic. de legg. 2, 15. vgl. Dion Chrysost. Or. 32. p. 382 b. R.

[4]) Artemon bei Ath. 14, 636 e. [5]) 3, 12, 8.

[6]) Vgl. über diese Etym. M. s. v. *σκιάς*.

[7]) Bei Boeth. de musica ad calc. Arati Oxon. p. 66., dann bei Casaub. in Athen. 8. p. 613. (Schwgh. T. 4. p. 611.) Scaliger zum Manilius, Bullialdus zum Theon, Leopardus Observv., dann Gronov. Praef. ad Thes. Antt. Gr. V. 5. aus einem Cambridger Mſ., Chishull Antt. Asiatt. p. 128. und mit Vergl. mehrerer Mſpte von Oxford (Cleaver) Decretum Lacedaemoniorum contra Timoth. Mil. Oxonii 1777. endlich Payne Knight Analytical Essai sct. 7. und Porson Tracts and miscell. criticisms p. 143. (Mus. crit. Vol. I, p. 506. E. — Auch Rose Vetust. Inscrr. p. 362 sqq. H.)

Staat den Königen und Ephoren befiehlt, den Timotheos von Milet zu tadeln, erstens weil er das siebensaitige Kitharspiel verschmähend durch seine vielen Saiten und die neuen Wendungen seines Gesanges die Ohren der Jünglinge vergifte, indem er anstatt eines einfachen und dieselbe Spannung des Instruments bewahrenden Spiels ein weichliches und wandelbares einführe, und die Composition vom enharmonischen Tongeschlecht auf das Chroma übertrage, zur antistrophischen Entgegnung, zweitens weil er zum Agon der Eleusinischen Demeter geladen, eine unanständige Vorstellung des Mythus aufgeführt und den Jünglingen die Wehen der Semele auf unwürdige Weise gelehrt habe; außer diesem Tadel aber sollen sie ihm noch das Gebot kundthun, von seinen elf Saiten die über sieben abzuschneiden, damit ein Jeder, die Würde des Staats schauend, sich hüte, nach Sparta unedle Sitte einzuführen, und der Ruhm der Agonen unbefleckt bleibe[1]). Allein

[1]) Die folgende Recension des Dekrets ist nach den Mſſ. gemacht, ohne willkührliche Eintragung von Lakonismen, dagegen sind die kurzen Vokale überall beibehalten, und selbst das seltsame *I* für *T*. *Επειδε ὁ Τιμοθεος ὁ Μιλησιος παργινομενος εν ταν ἁμετεραν πολιν ταν παλαιαν μοαν ατιμασδε, και ταν δια ταν ἑπτα χορδαν κιταριτιν αποστρεφομενος πολιφωνιαν εισαγον λιμαινεται ταρ ακοαρ τον νεον δια τε ταρ πολιχορδιαρ και ταρ καινοτατορ το μελεος, αγεννε και ποικιλαν αντι ἁπλοαρ και τεταμεναρ αμφιεννιται ταν μοαν, επι χρωματος σινισταμενος ταν το μελεος διασκειαν αντι ταρ εναρμονιο ποτταν αντιστροφον αμοιβαν· παρακλετεις δε και ετ̃τον αγονα ταρ Ελεσινιαρ Δαματρος απρεπε διεσκειασατο ταν τω μιτω διασκειαν, ταν γαρ Σεμελαρ οδινα ουκ ενδικα τορ νεορ διδακκε; δεδοκται αρ περι τουτοιν τορ βασιλεαρ και τορ εφορορ μεμφατται Τιμοθεον, επαναγκαται δε και ταν ἐνδεκα χορδαν εκταμεν ταρ περιτταρ ὑπολιπομενον ταρ ἑπτα· ὁπορ ἑκαστορ το ταρ πολιορ βαρορ ὁρον ενλαβεται ετταν Σπαρταν επιφερεν τι τον με καλον ετον με ποτε ταραττεται κλεορ αγονον.* (nach Porson: *ἢ τῶν μὴ ποτὶ τᾶρ ἀρετᾶρ κλέορ ἀγόντων*). (Pantelidas, Ephoros von Sparta, läßt die Dionysischen Techniten nicht durch Sparta nach Kythera gehn. Aelian. H. A. 11, 19. H.)

die Aechtheit dieses Monuments ist, um nicht mehr zu sagen, so zweifelhaft, daß wir ein historisches Resultat daraus zu entnehmen uns sehr scheuen würden. Denn erstens sieht die Form des Psephisma ganz aus, wie einem gewöhnlichen Attischen Lobdekrete nachgebildet, nur daß für das Loben mit einer spaßhaften Gravität „tadeln" gesetzt ist; etwas eigenthümlich Spartiatisches hat es gar nicht, dagegen manches Seltsame und Wunderliche, z. B. daß man gar nicht einmal erfährt, wer denn den Beschluß gefaßt habe. Zweitens ist überhaupt ein Psephisma über einen solchen Gegenstand gar nicht im Geiste der sonst so compendiarisch verfahrenden Regierung Sparta's; jeder Ephor konnte als Aufseher der Spiele für sich thun, was hier dem ganzen Collegium und den Königen aufgetragen wird, die noch dazu sonst in den öffentlichen Spielen zwar einen Ehrenplatz, aber keine Aufsicht hatten. Eleusinien kommen zu Sparta als thymelischer Agon wenigstens später vor [1]); daß Timotheos darin mit seiner unanständigen Bakchosgeburt aufzutreten gewagt habe, befremdet; aber noch viel sonderbarer ist der Ausdruck, daß er dieselbe den Jünglingen gelehrt, was doch nichts anders heißen kann, als daß er sie durch Spartiatische junge Männer dargestellt habe; nun war aber Timotheos Ὠδὴν ein Dithyramb der spätern, mimetischen Art, der von gelernten Künstlern, nicht von einem öffentlichen Chor, aufgeführt wurde: und das Letztre sollte in Sparta der Fall gewesen sein? Die Auseinandersetzung über die Musik schmeckt klärlich minder nach Lakonischer Wortkargheit, als nach der selbstgefälligen Phraseologie eines Grammatikers; die Ausdrücke lassen sich zum Theil eben so bei Attischen Komikern nachweisen, und haben nichts Eigenthümliches; und doch möchte ihre genaue Erklärung in manche Schwierigkeiten verwickeln, aus

[1]) B. 2, 10, 4.

denen indeß ein Argument herzunehmen, die Dunkelheit der Materie überhaupt verbietet. Vom Dialekt endlich scheint es mir ganz evident, daß er durch oberflächliche Hineintragung einiger, dem Verfertiger zufällig bekannten Lakonismen entstanden ist; den Rhotacismus hat derselbe gegen alle Wahrscheinlichkeit fast überall durchgeführt, auch ist er offenbar der irrigen Meinung gewesen, Θ sei unlakonisch und müsse überall mit Τ vertauscht werden, statt daß es mit Σ der Fall ist [1]). Vieles haben die Herausgeber gegen die Handschriften hineinzutragen gesucht [2]); allein dadurch wird alle Möglichkeit der Kritik aufgehoben. So wird es wahrscheinlich, daß ein Grammatiker sich die Mühe gegeben, aus einer der Erzählungen über Timotheos ein angeblich Lakonisches Schriftwerk zu bilden, dem die Strenge der darin ausgesprochenen Gesinnung und die Rauhigkeit des Dialekts einen eignen Reiz geben sollte; daß er wirklich ein öffentliches Denkmal in seiner Erfindung darstellen wollte, zeigt die alte, in Athen seit Euklides, in Sparta vielleicht später, abgeschaffte Orthographie [3]).

In Kreta hatte man ehemals dieselben Grundsätze wie in Lakedämon [4]), deren Strenge indeß mit der Zeit nachließ. In einem Knossischen Dekret [5]) vom Anfange des zweiten Jahrhunderts v. Chr. wird ein Gesandter gelobt, weil er oft zur

[1]) So steht ετων von ἔθος, was Lakonisch *ΒΕΣΟΡ* hieß, Valcken. ad Theocr. p. 282.

[2]) So müßte man z. B. für *μιτω ΜΟΤΣΩ* schreiben, s. Valcken. p. 379. — ohne alle Wahrscheinlichkeit; für *κιταριτιν* wahrscheinlich *ΚΙΣΑΡΙΞΙΝ*, für *ἀμφιεννιται ΑΜΠΕΝΝΤΤΑΙ* (nach *ἀμπέσαι — ἀμφιέσαι* Hesych) oder *ΑΜΠΙΓΕΝΝΤΤΑΙ* (nach *βέστον*, Etym. M. 195, 45., für *ἔσθος* Aristoph. Lysistr. 1090.) für *ἐπαναγκάται — ΕΠΑΝΑΓΚΑΙ* nach *ποιηάι.* u. a. m.

[3]) Daß man gern Spartiatische Denkmale erdichtete, bemerkt auch Valcken. a. O. p. 257. Die Unächtheit dieses Dekrets haben schon Villebrun zum Ath. 8, 352. u. Heinrich Epimenides S. 175. vermuthet.

[4]) Platon Ges. 2, 660. vgl. 3, 680. [5]) Chishull p. 121.

Kithar die Melodieen des Timotheos, des Polyidos[1]) und der alten Kretischen Dichter gespielt habe. — Auch in Argos wurde der erste gestraft, der eine mit mehr als sieben Saiten bespannte Kithar brauchte[2]); und auch Sikyon hatte bestimmte Gesetze über musische Agonen[3]).

4. Diese beständige Aufsicht des Staates über die Musik hatte ihren Hauptgrund darin, daß man dieselbe weit mehr als einen Ausdruck der allgemeinen Sitte und Stimmung des Gefühls betrachtete, denn als eine freie Kunst, die nur den Gesetzen ihrer eignen Ausbildungsfähigkeit zu folgen hätte, und demzufolge überzeugt war, daß die Musik auch rückwärts auf die Sitten des gesammten Volks einen höchst wichtigen Einfluß übe. Historische Beispiele bestätigen das wirkliche Vorhandensein eines so innigen Zusammenhangs: namentlich wird von den Doriern Siciliens angeführt, daß bei ihnen durch Einführung einer weichlichen Musik auch die Reinheit der Sitten untergegangen sei[4]), während die Strenge des Lebens in Sparta sich sicher nicht ohne Bewahrung jener alterthümlichen Tonkunst erhalten hätte. Diesen engen Zusammenhang aber zu erklären, hilft unter andern die Bemerkung, daß ehemals die Musik weit mehr zur allgemeinen Volkserziehung gehörte, und weit mehr vom ganzen Volke geübt wurde, als später[5]). Es läßt sich im Gange der Ausbildung dieser Kunst das Gesetz sehr bestimmt nachweisen, daß sie von einer Epoche zur andern immer mehr Eigenthum einzelner Künstler oder Virtuosen

[1]) Eines Zeitgenossen von Timotheos, Plut. Mus. 21. Athen. 8, 352 b. [2]) Plut. 37.

[3]) Inschr. bei Cyriac. Illyr. p. 18, 129. Murat. 645. (Böckh C. I. 1108. E.) Plut. 32. schreibt besonders den Lakedämoniern, Mantineern und Pelleneern eine ethische Kritik der Musik zu.

[4]) Max. Tyr. 4. p. 46. 21. p. 216. Davis. vgl. Cic. de legg. 2, 15.

[5]) Wie fortwährend in Arkadien nach Polyb. 4, 20, 7.

wurde, und das in dem Kindesalter derselben an der Aufführung Antheil nehmende Volk sich allgemach immer mehr in bloßes Zuschauerpersonal verwandelte. Was ein altes Delphisches Orakel befiehlt[1]), daß dem Bromios zum Danke für die Jahresfrucht das ganze Volk auf den weiten Straßen Chöre aufstellen solle, war in Sparta wenigstens an den Gymnopädien noch der Fall. In diesen traten große Chöre von Knaben und Männern auf[2]), an denen sicherlich ein großer Theil der Stadt Antheil genommen haben muß. Davon hieß der Markt ganz oder zum Theil Choros[3]); und es ist wahrscheinlich, daß die weitchörigen Städte Homers keine andern sind als mit weiten Plätzen versehene für so zahlreiche Chöre[4]). Bei diesen großen Stadtchören war es, wo die Tresanten stets die hintersten Plätze hatten[5]), aber oft auch angesehne Männer, vom Choropöen auf solche gestellt, sich trösteten, daß sie den Platz ehrten, der Platz nicht sie[6]). Diese hintersten im Chore hießen, ähnlich wie die hinter der Schlachtordnung aufgestellten,

[1]) Bei Demosth. Midian. 15. vgl. Buttmann p. 35.

[2]) Sosibios bei Ath. 678 b.

[3]) Paus. 3, 11, 7.

[4]) (Eben so von καλλιχόροι F. A. Wolf in Seebod. Kr. Bibl. 1828, 1. p. 98. H.)

[5]) Xen. Staat 9, 5. ἐν χοροῖς εἰς τὰς ἐπονειδίστους χώρας ἀπελαύνεται.

[6]) S. das Apophth. des Damonides, Plut. reg. ap. p. 130. Lac. ap. p. 203., wo aber χοραγὸς für χοροποιὸς gesetzt ist, welcher Magistrat die Chöre im Ganzen anordnet (Xen. Ages. 2, 17. Plut. a. O. p. 173., aber bei Herod. 6, 67. ist kein Grund, ihn mit Valcken. durch Conjectur hineinzubringen); des Agesilaos Plut. Lac. ap. p. 173. (wo aber irrig gesagt wird, Ages. sei schon als Knabe zum König designirt gewesen.) Nach (dem angeblichen) Xen. Ages. a. O. soll der lahme Ages., vor der Eroberung des Peiräon, selbst heimgekehrt sein, um sich beim Päan der Hyakinthien vom Choropöos an seinen Platz stellen zu lassen — aber die Verwechslung mit den Amyklären ist sehr klar.

ψιλεῖς[1]); der Chorag aber rüstete den Chor nicht blos aus, sondern führte ihn auch; in Sparta vertrat einer sogar einmal die Stelle des Flötenspielers[2]). Wenn nun also Alle, freilich mit verschiednem Geschicke, an diesen Chören Theil nehmen konnten: so mußten auch Alle von Kindheit auf dazu geübt und erzogen sein; wie wir von der andern Seite wissen, daß der gesammte Unterricht in der Musik in Kreta und Sparta sich gleich von Anfang auf die Aufführung in den Chören bezog[3]). Darnach werden wir annehmen müssen, daß wenigstens in frühern Zeiten eine gewisse musische Ausbildung, innerhalb der durch die nationale Sitte vorgeschriebnen Schranken, allen Spartiaten gemein war, und besonders von ihnen galt, was der Poet Sokrates sagt[4]), daß unter den Hellenen die Tapfersten auch die schönsten Chöre feierten; darum nennt auch der Satyrdichter Pratinas „Sparta's Cicade fertig zum Chorestanz" [5]). Später freilich war die Zahl der Bürger Sparta's so geschmolzen, und die Kriege hatten so überhand genommen, daß die schönere Seite des Lebens ihnen in den Schatten treten mußte; und den Spartiaten dieser Zeit mag Aristoteles mit Recht zwar ein richtiges Urtheil, aber keine eigne Kunde in der Musik zuschreiben[6]). — Es war aber musische Ausbildung auch insofern bei den Doriern und den sittenverwandten

[1]) Oben S. 246, 1., wo ich Hesychs Erklärung der des Suidas vorgezogen. [2]) Arist. Pol. 8, 6, 6.

[3]) Platon Ges. 2, 666. (*Χορός* s. v. a. *διδασκαλεῖον* dorisch; *χορηγεῖον* Epicharm, Poll. 9, 5, 41. H.)

[4]) Bei Athen. 14, 628 f. Schwgh. frägt, was dies für ein Dichter Sokr.: ich glaube, es ist eine Stelle aus dem *προοίμιον* auf Apollon, das der Weise noch im Gefängniß gearbeitet.

[5]) Ebd. 14, 633 a. (Die Cicade galt für ein musikalisches Thier u. war dem Apollon heilig. E.)

[6]) Arist. Pol. 8, 5. vgl. dagegen auch Chamäleon bei Athen 4, 184 d.

Arkadern allgemeiner, als auch das weibliche Geschlecht daran mit dem männlichen gleichen Antheil nahm, und bald mit den Männern zusammen, bald für sich, öffentlich sang und tanzte[1]). Auf die Eigenthümlichkeit der Parthenien, oder von Jungfrauen aufgeführten Chöre, gestattet schon das Naturell und die Erziehung Dorischer Jungfrauen zu schließen; und an diese muß man denken, wenn man hört, daß die Parthenien in der Regel Dorische Musik, und ungemein viel Feierliches und Ernstes hatten[2]). — Eben so scheint auch das höhere Alter, das in Athen immer komisch befunden wurde, wenn es etwa an religiösen Feierlichkeiten tanzte, in Sparta nicht selten einen würdigen Antheil an größern Chorreigen genommen zu haben, wie die Nachrichten von den drei großen Chören der Knaben, Männer und Greise besagen, die an mehrern Festen aufgetreten zu sein scheinen[3]).

5. Da wir bei der bisherigen Darstellung die Eigenthümlichkeit des Dorischen Stammes im Ganzen, wenn auch schon mit besondrer Rücksicht auf Sparta, ins Auge gefaßt haben; haben wir hier noch einige Nachrichten über die besondre Gestaltung der Musik unter den einzelnen Völkerschaften des Namens beizufügen. — Daß die religiöse Musik und Poesie der Dorier in Kreta wurzle, ist oben nachgewiesen[4]): vielleicht, daß hier die frühere Phrygische Bevölkerung mit ihrer rauschenden und orgiastischen Musik den Dorischen Tonsinn zuerst zu

[1]) Oben B. 2, 3, 4. vgl. noch Hesych: *φουλλίδες, παρθένων χορός, Δωριεῖς.*

[2]) Böckh zu Pind. Frgm. p. 598.

[3]) S. Plut. Lyk. 21. vom Selbstlobe 15. Lac. inst. p. 251. Schol. Plat. Ges. 1, 223 R. 449 B. Zenob. Prov. Apostol. Aa. Tyrtäos soll sie eingerichtet haben, Pollux 4, 15, 106., dem Lykurg geg. Leokr. 162, 21. überhaupt großen Antheil an der Institution der Jugend in Sparta beimißt. — Diesen Spartiatischen bildet Platon seine großen Stadtchöre nach, Ges. 2, 664 sq. [4]) B. 2, 8, 11, 13.

erwecken diente. Der Nomos, der Päan und das Hyporchem[1]) wurden hier seit frühen Zeiten geübt, wenn auch die kunstreichere Form der beiden letztern erst durch Thaletas aufgestellt wurde. Kreistänze konnten mit dem Nomos und dem Hyporchem verbunden werden, und waren in der einen wie der andern Verbindung in Kreta und der Umgegend in uraltem Gebrauch; Jünglinge und Mädchen tanzten sie in bunter Reihe[2]). Solche Tänze kannte auch Sparta, und nannte sie ὅρμους, Geschmeide[3]); der Jüngling tanzte darin immer voran, seinem Alter und Geschlecht geziemende und auf Kampf deutende Weisen, die Jungfrau folgte ihm in gemessner Bewegung und mit weiblichem Anstande. Die Spartiatische Musik war aber überhaupt eine Tochter der Kretischen; und verläugnete ihre Abkunft nicht im mindesten; vielmehr nannte man beliebte Tanzweisen und die Rhythmen dazu, auch zu bestimmten Zeiten nach dem Gesetz gesungne Päanen, wie manche andre musikalische Aufführungen, gradezu Kretika[4]). Indeß ist doch nicht zu läugnen, daß bei großer Uebereinstimmung im Ursprunge sich auch manche bedeutende Differenz in der Ausbildung nachweisen läßt. Die Kretische Musik scheint fast nur kriegerisch und religiös, die Spartiatische folgt schon von Alkman an mannigfacheren Anlässen. Besondre Lakonische Tanzweisen kommen schon in der Zeit des Kleisthenes von Sikyon vor[5]); sie bestanden eben so sehr aus Bewegungen der

[1]) Vgl. noch über diese, und daß es den Kretern πάτριον sei κυβιστᾶν Athen 4, 181 b. u. im Allg. Aristoxenos bei Ath. 14, 630 b. (Sappho Fr. 46. Neue. *Κρῆσσαί νύ ποθ' ὧδ' ἐμμελέως πόδεσσιν ὠρχεῦντ' ἀπαλῶς ἀμφ' ἐρόεντα βωμόν.* H.)

[2]) Oben C. 4, 1. Cust. a. O. erzählt, daß auch Theseus mit den sieben Knaben und sieben Mädchen zu Knossos so getanzt habe. vgl. Lobeck zu Soph. Ajax 698. *Κνώσια ὀρχήματα.*

[3]) Lukian vom Tanz 12. vgl. Meurs. Orchestra T. V. p. 237.

[4]) Ephor. bei Str. 10, 481 d. [5]) Her. 6, 129. vgl. Wessel.

Hände als der Füße, wie Aristoxenos von mehrern alten Nationaltänzen angibt[1]). Wie frühzeitig in diesen Landen Musik mit Eifer betrieben wurde, bezeugen die Agonen beim Tempel des Zeus auf Ithome in Messenien, in denen schon vor dem ersten Kriege mit Lakedämon Eumelos wettstritt[2]); die mit dem Karneenfest verbundenen Musenkämpfe begannen von Olymp. 26. — Argos hatte in den Zeiten des Polykrates die berühmtesten Musiker in Hellas[3]), namentlich Flötenspieler; Sakadas dichtete, komponirte, spielte gegen Ol. 48. lyrische Lieder und Elegieen zur Flöte[4]); eine besondre Art von Flöten hießen die Argeiischen[5]). An diesen Bestrebungen scheint Sikyon Antheil genommen zu haben, wohin ja auch der Sage nach die Flöten des Marsyas geschwommen waren; nachdem Sakadas in den Pythien dreimal gesiegt, gewann Pythokritos von Sikyon den Preis sechsmal hinter einander[6]); und der dithyrambische Chor zur Flöte wurde hier mit besonderm Glanze und Geschicke aufgeführt[7]). Wie aber in Sikyon, Korinth, Phlius der Bakchosdienst der Musik und Poesie eine eigenthümliche Richtung gab, ist zum Theil schon oben angedeutet worden[8]), und wird unten noch weiter ausgeführt werden. In Sicilien herrschte der Demeterdienst vor, in dem eine gewisse Lascivität liegt; die Syrakusischen Jambisten-Chöre[9]) waren ohne Zweifel mit diesem Cult verbunden, wie das *λαμβίζειν* auch anderswo dabei vorkommt[10]): von der Entartung der

[1]) Athen. 1, 22 b. [2]) Paus. 4, 33, 3. [3]) Her. 3, 131.

[4]) Böckh ad Pind. Frgm. inc. 88. vgl. von Hierax unten § 7. (Auch Ariston kommt als ein alter Flötenspieler von Argos vor in dem Epigr. des Simonides oder Bakchylides, Anal. Br. 1. p. 141. Gaisf. Poët. Gr. min. T. 1. p. 383. Neue Bacch. Frgm. 61.)

[5]) Paus. 4, 27, 4. [6]) 6, 14, 5.

[7]) S. das alte Epigramm bei Ath. 14, 629.

[8]) B. 2, 10, 6. [9]) Ath. 5, 181 c.

[10]) (Max. Tyr. XXI, p. 216. und *σικελίζειν* für *ὀρχεῖσθαι* Theo-

Musik auf der Insel zeugt auch der Umstand, daß man der Artemis [1]) daselbst die weichlichen Tänze der Jonier aufführte [2]).

6. Ohne von der Musik die Orchestik scheiden und abgesondert betrachten zu wollen, was auch in dem bisher Gesagten nicht geschehn ist: wollen wir doch von hier an die letztre zum Hauptaugenmerke machen, und aus den Nachrichten über einzelne orchestische Aufführungen eine Anschauung über ihren Bezug zum Volksleben und der öffentlichen Erziehung zu entnehmen suchen. Wo die Orchestik nicht blos die Rhythmen der Musik begleitet, sondern für sich als eine Hauptsache hervortritt, neigt sie sich entweder auf die Seite der Gymnastik oder der Mimik, sie stellt entweder vorzugsweise körperliche Gewandtheit und Eurythmie dar, oder will bestimmte Empfindungen und Wahrnehmungen ausdrücken. Die gymnastische Orchestik war nirgends mehr zu Hause als in Sparta, wo überhaupt der alte Zusammenhang der Musikschule und der Palästra, und beider wieder mit den kriegerischen Uebungen [3]) fester gehalten worden war als irgendwo. Was das letztre betrifft: so mußte der Marsch der Spartiaten und Kreter schon durch die musikalische Begleitung eine Art Tanzschritt werden. Denn während die übrigen Griechen entweder nach Art der alten Achäer ganz ohne Begleitung von Tonwerkzeugen zur Schlacht schritten, oder sich der Tyrrhenischen Trompete bedienten, wie auch unter den Doriern die Ar-

phrast bei Athen. I, p. 22, C. E.) Selbst bei Archilochos ist daran zu denken, daß er zu derselben Colonie gehörte, bei der die Priesterin Kleobòa die mystischen Sacra der Dem. von Paros nach Thasos brachte.

[1]) Besonders der *Χιτωνέα*, scheint es nach Ath. 629 e., die auch von Ursprung Jonisch. Oben B. 2, 9, 5.

[2]) Ath. 4, 103. (vgl. Max. Tyr. Diss. 21. p. 216. Dav. und den allgemeinen Ausdruck *σκιρτίζειν* für *ὀρχεῖσθαι* Theophr. bei Ath. 1, p. 22, c.)

[3]) Vgl. über diesen Ath. 624 b.

geier [1]): rückten die Kreter beim Ton der Lyra [2]), die Spartiaten bei dem der Flöte [3]) in die Schlacht: wovon indeß die Flöte eine Neuerung scheint, denn noch Alkman der Lakone sagt: Dem Eisen geht das schöne Kitharspiel entgegen [4]); und umgekehrt nahmen die Kreter auch die Flöte in den Gebrauch des Heeres auf [5]). Auf jeden Fall war das Flötenspiel in Sparta dabei das herkömmliche geworden, wahrscheinlich besonders aus dem Grunde, weil die Töne der Kithar zur Leitung größerer Massen, auch wenn noch so große Stille herrschte, doch zu leise waren. Durchdringender schallten ohne Zweifel die Flöten, namentlich wenn die gesammte Anzahl der Auleten, die in Sparta mehrere einheimische Geschlechter bildeten [6]), den Nomos zum Angriffe blies; von dem Thukydides [7]) mit einseitiger Reflexion bemerkt, daß er nicht des Göttlichen wegen, sondern um den Takt des Heeres zu erhalten, angestimmt wurde. Der allgemeine Name für einen solchen Nomos war Embaterion oder Epibaterion [8]); ein bestimmter Nomos

[1]) Paus. 2, 21, 3. vgl. Schol. Soph. Ajax 14. zu Eurip. Phoen. 1386. Die Athena ist offenbar erst Vorsteherin der *σαλπίγκται*, *Σάλπιγξ* zu Argos, (Anspielungen darauf bei Aeschyl. Eum. 556. Soph. Ajax 17.) geworden, da sie schon Schutzgottheit der Flötenspieler war, und dies war auch zu Sparta der Fall. Denn aus Polyän 1, 10. kann man deutlich abnehmen, daß die *διαβατήρια* an der Gränze Lakonika's blos deswegen auch der Athena verrichtet wurden (oben B. 3, 12, 5.), weil diese durch die Flöten den Taktschritt des Heeres leitet.

[2]) Ath. 12, 517 a. 14, 627 d. Plut. Mus. 26.

[3]) Polyb. 4, 20, 6. Ath. 14, 626. Plut. a. O. Lukian vom Tanz 10. Dion Chrys. Or. 32. p. 380 R. Gell. N. A. 1, 11. Eust. zur Il. 23, 1320, 3 Rom.

[4]) Frgm. 14. Welck. Paus. 3, 17, 5. nennt Flöte, Lyra und Kithar zusammen. — Durch Alkman scheint mir Polyän's mythische Erzählung geschichtlich widerlegt, wie durch das B. 2, 8, 11. Bemerkte.

[5]) Polyb. 4, 20, 6. vgl. Str. 10, 483 b.

[6]) Oben B. 3, 2, 4. 12, 5 u. 10. [7]) 5, 70. vgl. Lukian vom Tanze 10.

[8]) Eine Art der *Ἐπιβατήρια* war das *Ἀδώνιον* nach Hesych, des-

aber war das Kastoreion, der, wie die andern, auf der Flöte gespielt wurde, wenn das Heer in geordneter Reihe dem Feinde entgegenzog [1]). Auch hatte er denselben Rhythmos [2]) wie die übrigen Embaterien [3]), d. h. einen anapästischen; in Takt wie Melodie lag etwas ungemein Anregendes und Herzstählendes [4]), so daß sich noch Alexandros, der Makedonier, immer besonders zur Tapferkeit entflammt fühlte, wenn ihm Timotheos der Thebäer das Kastoreion blies. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es ursprünglich in Dorischer Tonart gesetzt war, aber es wurde hernach auch äolisch komponirt, zur Kithar gespielt [5]), und überhaupt mannigfach variirt. Pindaros denkt bei dem Namen an den Rossebändiger und Wagenlenker Kastor [6]); aber ich sehe nicht ein, welchen Bezug darauf der

sen Glosse ὅπερ ὕστερον παρὰ Λεσβίοις ὠνομάσθη, so wie der Name selbst, noch keineswegs klar ist. — Ἐνόπλια μέλη für ἐμβ. Athen. 14, 630 f. Valckenaer ad Adon. p. 283. meint auch, daß der σαρσίτειος χορὸς zur Flöte ein ἐμβ. gewesen sei (von θαῤῥεῖν), aber ein ἐμβατήριον ist kein Chor. (S. Böckh C. I. p. 95. H.)

[1]) Plut. Musik 26. Lyk. 22. wo aber das *Καστόρειον μέλος* der Flötenspieler von dem *ἐμβατήριος παιὰν*, den der König anstimmt, getrennt wird (dagegen Polyän 1, 10, *ἐμβατήριον ἐνδίδωσιν αὐλὸς*); weil *Καστόρειον* vorzugsweise die Melodie der Instrumente, *ἐμβατήριον* aber auch das Lied bedeutet. [2]) Pollux 4, 10, 78.

[3]) Messeniacum metrum s. embaterium, Victorin p. 2522. Putsch. vgl. Hephaestion p. 25. 46, 1. Gaisf. Schol. Eurip. Hek. 59. und Dem. Triklin zu Soph. Ajax 134. Cic. Qu. Tusc. 2, 16.

[4]) Vgl. Plut. Inst. Lac. p. 251. Val. Max. 2, 6, 2.

[5]) Pind. P. 2, 69. Hermann de dial. Pind. p. 19. 20. Böckh de metr. Pind. p. 276. Expl. P. 2. p. 249. (Daß das Kastoreion äolisch componirt, und zur Kithar gespielt wurde — Schlüsse aus Pindar Pyth. 2, 69. — gebe ich jetzt auf und erkläre mit Dissen: dies Kastorische Lied — hier wie Isthm. I, 16. überhaupt Enkomion eines Siegers mit Rossen —, das sich in Aeolischen Saiten darstellt — nicht in Dorischen wie das eigentliche —, nimm dessenungeachtet wohl auf, der siebentönigen Kithar — dem ehrwürdigsten Instrumente — zu Liebe.)

[6]) Isthm. 1, 16.

älteste Gebrauch dieses Nomos als eines Marsches für Spartiaten haben konnte; als solcher hat er wahrscheinlich von den Tyndariden, als den beständigen Heerführern Sparta's [1]), den Namen. Daß von Tyrtäos Gedichten nur die anapästischen zum Marsche gesungen wurden, und Embaterien waren [2]), ist jetzt allgemein anerkannt; die Elegieen sang man auf Feldzügen beim Mahle nach dem Päan, und zwar nicht im Chor, sondern einzeln um die Wette; der Polemarch [3]) entschied den Agon und belohnte den Sieger mit einem ausgesuchten Stücke Fleisch [4]). — Embaterien von einem Musiker, Ibykos genannt, hatten auch die Kreter [5]).

7. Wie der Krieg dieser alten Völkerschaften ein darstellendes Element in sich trug, und durch unmerkliche Uebergänge mit dem reindarstellenden Handeln der Kunst zusammenhing, habe ich mich oben [6]) nachzuweisen bemüht, und geht auch aus

[1]) S. oben B. 2, 10, 8. Eine dritte Meinung ist die des Schol. zu Pyth. 2, 127., der *νόμος* habe seinen Namen von den Dioskuren, als Erfindern der Pyrrhiche (vgl. Platon Ges. 7, 795. Lukian vom Tanz 10.), aber in Epicharms *Μῶσαι* (bei den Schol. und Athen. 4, 184 f.) stand nur: Athena habe den Dioskuren die Flöte geblasen zum *ἐνόπλιος νόμος*, das heißt, zur Pyrrhiche, und daher sei in Sp. das Flötenspiel in Kriegsgebrauch gekommen — aber nichts vom *Καστόρειος νόμος*.

[2]) Wie *ἄγετ' ὦ Σπάρτας εὐάνδρου* bei Dion Chrys. Or. 2. p. 31 a. R. obgleich nach Hephästion das Lacon. metrum ein Tetrameter catal. in syllabam mit spondäischem Ausgang ist, nach M. Victor. a. O. ein trimeter catal. in syll.

[3]) Vgl. oben B. 3, 12, 4.

[4]) Diese sehr genaue und glaubwürdige Nachricht gibt Philoch. bei Ath. 14, 630. Lykurg g. Leokr. p. 212 R. gibt an, daß sie bei dem Zelte des Königs vor der Schlacht gesungen seien. — Vgl. Manso 1, 2. S. 171. Conr. Schneider in den Studien Bd. 4. S. 18. Val. Francke Tyrt. p. 133.

[5]) Hesych s. v. *ἰβηκτήρ*. Schr. *ἰβυκτήρ*. *ἦν παρὰ Κρησὶν Ἴβυκος ἐμβατήριον ποιησάμενος, ὅπερ ὁ ᾄδων οὕτω ἐκαλεῖτο.*

[6]) B. 3, 12, 10.

dem eben Gesagten hervor. Einen solchen Uebergang bildet die Pyrrhiche, deren Tänzer denselben Namen führt, wie der völlig gewaffnete und in allen Wendungen gewandte und geübte Streiter, πρύλις [1]). Die Pyrrhiche ist ohne Zweifel ein Erzeugniß Dorischer Nation in Kreta und Sparta [2]), obgleich sie dort mythisch an die Kureten und die Gebräuche altidäischer Zeus-Religion [3]), hier an die Dioskuren angeknüpft wird. Sie wurde zum Flötenspiel aufgeführt [4]), und hatte ungemein schnelle und leichte Rhythmen, wie der Name des Pyrrhichischen Versfußes beweist. Daher Thaletas in Kreta hyporchematische Weisen dazu machen konnte [5]), die ebenfalls leichte Rhythmen zu haben pflegten. Außerdem läßt diese Nachricht noch schließen, daß der Waffentanz in Kreta zugleich ein nachahmendes Element hatte; wie Platon von der Pyrrhiche überhaupt sagt, daß sie alle Schutzwendungen durch Ausbeugung von Stoß und Wurf, Zurückweichen, Aufspringen und Zusammenkrümmen nachahme, und eben so die entgegengesetzten Bewegungen angreifender Art beim Bogenschuß und Lanzenwurf und jedes Stoßes Nachahmung darstelle [6]). So eingewurzelt war die Neigung zu diesem Tanz in Sparta, daß, als er in andern Griechischen Staaten längst in einen Bakchischen Reigen ausgeartet war, die Spartiaten ihn noch ganz nach alter Weise als Vorübung zum Kriege

[1]) S. 246, 5. 6. Daß die Pyrrhiche in Kreta so hieß, kann man aus Kallimachos a. O. abnehmen.

[2]) S. besonders Platon Ges. 7, 795. Aristorenos bei Ath. 630 c. Str. 10, 467. Nikol. Damasc. *Κρῆτες*. Lukian a. O. 8. Schol. Pind. a. O. Hesych *πυῤῥιχίζειν*. Pollux 4, 14, 99. leitet von Kreta zwei *ἔνοπλοι ὀρχήσεις*, die Pyrrhiche und den Telesias ab, vgl. Ath. 630 a.; und nach Ath. 14, 629 c. gab es daselbst auch die verwandten Gattungen *ὁρσίτης* und *ἐπικρήδιος*.

[3]) Vgl. Hoeck Kreta 1. S. 212. [4]) Oben S. 329, 1.

[5]) Schol. Pind. a. O. [6]) Ges. 7, 815.

tanzten, und schon die fünfjährigen Knaben darin unterwiesen [1]).

8. Doch wir kehren zurück, von wo wir ausgingen, auf die Verwandtschaft der Gymnastik und Orchestik. Diese beiden Künste vermittelt das Pentathlon, ein Spiegel allseitiger Gewandtheit, spielender Kraft und rhythmischer Bewegung, die durch das begleitende Flötenspiel geleitet wurde [2]). Später genügten zu diesem Behufe unbestimmte Modulationen; früher dagegen wurden bestimmte Weisen dazu geblasen, von denen Hierax, der Schüler des Olympos, eine componirt hatte [3]); damals verschmähten auch ausgezeichnete Virtuosen nicht, sich darin zu zeigen, wie Pythokritos von Sikyon. In Argos rang man an den Sthenien zur Flöte [4]), und blies eine Melodie desselben Hierax [5]), wenn die Mädchen (in einem Agon) in den Tempel der Hera Blumen trugen. In Sparta waren die Gymnopädien besonders dazu bestimmt, die Gymnastik und Orchestik in inniger Durchdringung, und die letzte gleichsam nur als Vollendung der erstern darzustellen: ein merkwürdiges Fest schon darum, weil es fast ganz ohne religiöse Beziehung die reine Freude an der Schönheit des eignen Daseins, namentlich an der Jugend der Stadt, ausspricht. Denn Apollon und Bakchos sind offenbar nur gegenwärtig gedacht, weil sie selbst als Jugendgötter sich der Jugend in ihrer Herrlichkeit erfreun, aber nicht um ihrer Gegenwart willen ist das Fest angesetzt. Ein Hauptspiel bei diesem Feste war der Anapale ähnlich, die Knaben tanzten in rhyth-

[1]) Athen 14, 631 a. vgl. Meurs. Orch. Opp. T. V. p. 242. Manso 1, 2. S. 175.

[2]) Wie man häufig auf Vasengemälden sieht.

[3]) Plut. Mus. 26. vgl. Pollux 4, 10, 79. [4]) Plut. a. O.

[5]) Nämlich nach Salmasius, wohl unzweifelhafter, Emendation *Ἱεράκιον* für *Θεράκιον* bei Pollux 4, 10, 78.

mischen Bewegungen mit anmuthigen Schwingungen und Wendungen der Hände, in denen sie die Weisen der Ringschule und des Pankrations zeigten: zugleich hatte aber der Tanz etwas Bakchisches [1]). So tanzten auch sonst die Epheben in Sparta, wenn sie mit ihren Uebungen fertig waren, zum Taktschlag und Spiel eines Flötners, in Reihen hinter einander, indem sie zuerst mehr kriegerische, dann die Weisen von Chortänzen darstellten, und dabei beständig zwei Verse wiederholten, wovon der eine die Aphrodite und den Eros einlud, mitzutanzen, der andre die Tänzer selbst aufforderte:

Auf schwingt weithin die behenden Füße, führt den Reigen mit besserm Fleiß [2]).

Auch aus dem Ballspiel wurde zu Sparta und Sikyon ein Tanz gebildet [3]). Gymnastischer Art war ferner die Bibasis, die von Knaben und Mädchen getanzt wurde [4]); Tänzer und Tänzerinnen schlugen dabei mit den Füßen nach hinten, wie die Spartiatin Lampito bei Aristophanes [5]) von sich rühmt, daß sie sich gymnastisch übe und springend gegen den Steiß schlage. Den Fertigsten wurden Preise gegeben, ein einzeln erhaltner Vers rühmt eine Lakonische Jungfrau, daß sie die Bibasis tausendmal gemacht, mehr als irgend jemand anders [6]);

[1]) Athen. 15, 678 b. vgl. auch 14, 631 b. 632 c. Ueber die Gymnopädie überhaupt Meurs. Orch. p. 202. und was Creuzer Comment. Herod. I. p. 230. citirt.

[2]) *πόρρω παῖδες πόδα μετάβατε, καὶ κωμάζατε βέλτιον*, Lukian a. O. 10. 11.

[3]) Athen. 1, 14 d. aus Dikäarch und Hippasos. In Argos hießen gew. Knabenchöre *Βαλλαχράδαι*, Birnenwerfer, Plut. Qu. Gr. 51. p. 405. [4]) Pollux 4, 14, 102.

[5]) Lysistr. 82. Das *ἀναλακτίζειν* der tanzenden Spartiatinnen kommt bei Oreibasios Med. p. 121. ed. Mosqu. vor; die *ἐκλακτίσματα* als Frauentanz überhaupt bei Poll. a. O.

[6]) Bei Pollux: *χιλιά ποκα βιβάντι* (wohl *βίβατι*), *πλεῖστα δὴ*

er ist in demselben logaödischen Rhythmos wie der eben angeführte [1]), der also wahrscheinlich dazu gesungen wurde. Neben der Bibasis wird die Dipodia genannt [2]), aber so wenig Bezeichnendes von ihr angegeben, daß nicht einmal der Grund des Namens klar ist [3]). Bei Aristophanes tanzt ein Chor von Lakonen zur Flöte dipodisch, und singt in größtentheils trochaischem Rhythmus die Schlacht von Thermopylä und Artemision und Sparta's und Athens Freundschaft; worauf ein andrer Gesang folgt, von dem es ebenfalls wahrscheinlich ist, daß er dipodisch getanzt wurde. In diesem fleht der Chor die Lakonische Muse an, vom Taygetos zu kommen und die Landesgötter zu singen, und fordert sich selbst mit Worten zum Tanze auf, die den Charakter desselben sehr deutlich bezeichnen. „Wohlan schreite einher im leichten Schwunge, um Sparta zu singen, wo man der Götter Chöre pflegt und der Füße Gestampf, und gleich Füllen die Jungfrauen am Eurotas bei der Füße häufigem Aufschwunge Staub emporwirbeln; die Haare fliegen ihnen, wie thyrsusschwingenden und schwärmenden Bakchen; es führt sie der Leda Kind als heilige, wohlziemende Chorregentin. Aber auf, binde das Haar empor, und springe mit Hand und Fuß dem Rehe gleich, und laß den chorfrommenden Taktschlag ertönen." — Manches in dieser

τῶν πή ποκα. (Meinecke ad Theocr. 8, 34. läßt *ποκα* weg, so daß es ein Senar wäre. H.)

[1]) Dessen Schema

$$- \,|\, .. \;\; .. \,|\, \overset{vv}{-} v \overset{vv}{-} v - v \,||\, .. \;\; .. \,|\, - \underline{vv} - v -$$

wovon hier Anakrusis und Basis fehlen.

[2]) Pollux 4, 4, 101. Hesych. vgl. Meurs. Orch. unter *διποδία, διαποδισμός, ποδίκρα*.

[3]) Vielleicht hängt er mit der trochäischen Dipodie zusammen, die in diesen Chorgesängen Hauptmetrum scheint, aber mit Kretikern, Spondeischen Reihen, daktylischen und logaödischen Versen gemischt.

Schilderung erinnert an die Tänze der Lakonischen Jungfrauen im Cultus der Artemis von Karyâ: von denen oben [1]) schon bemerkt wurde, daß sie ausnehmend rasch und munter waren, und zugleich die Vermuthung aufgestellt [2]): daß antike Reliefs — Jungfrauen in hochgeschürzten Dorischen Chitonen, die Hände in eigner Bewegung zum Kopf erhoben, den Kopf mit Eurotas-Schilf, wie ich glaube, bekränzt [3]), darstellend — uns ein Bild jener Tänze geben.

9. Wir kommen hiermit zu den Tänzen, welche etwas besonderes auszusprechen, darzustellen, zu bedeuten bezwecken. Dies ist entweder eine Empfindung — zu welcher Classe denn fast alle religiösen, so wie die scenischen Tänze gehören; oder ein äußerlich Vorhandnes, welches der Tanz nachbildend darstellt — dies sind die eigentlich mimischen Tänze. Unter den schon angeführten gehören die Pyrrhiche und der gymnopädische Tanz dazu, unter den religiösen vor allen das Hyporchem, das beim Cultus des Apollon behandelt ist [4]). Ein Hyporchem war aber vielleicht auch die Bryallicha [5]), ein Tanz

[1]) B. 2, 9, 3. Das dort erwähnte Relief zu Neapel ist besonders herausgegeben: Illustrazione di un marmo Greco rappresentante le Cariatidi del Giuseppe M. Parascandolo. Napoli 1817.

[2]) Nach Visconti Villa Borgh. St. 4. n. 21 sq. Descr. des antiques du Musée roy. n. 523. Gegen Zoëga Bassir. T. 1. p. 111—118. dessen Erklärung Böttiger und Hirt beipflichten. Eine der Figuren auf dem Relief in Paris schlägt das Tympanon; wie auch der Titel des Stückes von Pratinas (vgl. Meinecke Euphor. p. 94.) Karyatiden und *Δυμαίνας* (*Βάκχας χωρίτιδας*) zusammenstellt, Jungfrauen aus der Dymanischen Phyle, die besondere Bakchische Sacra begingen. (Welcker ad Philostr. p. 402 sq. erkennt darin Hierodulen der Venus. Offenbar aber sind es Dorische Jungfrauen. H.)

[3]) Vielleicht die *σαλία*, die Hesych: *πλέγμα καλάθῳ ὅμοιον, ὃ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φοροῦσιν αἱ Λάκαιναι*, erklärt.

[4]) (B. 2, 8, 14. E.)

[5]) Pollux 4, 14, 104. wo offenbar für *Βαρύλλικα — Βρυάλλιχα* mit Schneider im Lex. zu corrig.

zu Ehren der Artemis und des Apollon, von Weibern, oder wie andre besagen, von Männern in sehr häßlichen Weibermasken getanzt, die zugleich Hymnen auf die Gottheit absangen [1]). Der Name selbst drückt ein üppiges, überlustiges Springen aus, und was wir sonst vom Charakter des Tanzes rathen können, zeichnet ihn als ungebunden und ausgelassen. Wie er dem Apollonculte convenire, sieht man nicht ein, wenn man nicht annimmt, daß irgend ein Mythus aus der Geschichte des Gottes hyporchematisch dargestellt wurde, der solchem Wesen Raum ließ. Der Dienst der Artemis indeß hat auch sonst Formen, die ausgelassne und lascive Tanzweisen hervorbrachten, wie in Lakonika selbst die Kalabis [2]). —

Eine große Anzahl Lakonischer Tänze ist uns nur durch einen Grammatiker [3]) bekannt geworden, dessen Notiz wir hier

[1]) Hesych hat *βύλλιχαι χοροί τινες ὀρχηστῶν παρὰ Λάκωσιν*, dann *βρυαλίκται ὀρχησταὶ* aus Ibykos und Stesichoros, ferner *βρυδαλίχα* (aber der Reihe nach ist *ΒΡΤΑΛΛΙΧΑ* zu schreiben) als häßliche Weibermasken, aus Rhinthon, und *βρυδαλίχας* (*ΒΡΤΑΛΛΙΧΑΣ*) *τὰς μαχλάδας, Λάκωνες*, endlich *βρυλλοχισταί*, die in häßlichen Weibermasken Hymnen singen. Ueberall ist wohl als ursprüngliche Form *βρυάλλιχα* vom Tanz, *βρυαλλίχα* von der Maske, *βρυαλλίκτης* (wie *δεικηλίκτης*) vom Tänzer zu nehmen.

[2]) B. 2, 9, 3. Note.

[3]) Pollux 4, 14, 104. (*ἦν δέ τινα καὶ Λακωνικὰ ὀρχήματα. δειμαλέα. Σειληνοὶ δ' ἦσαν καὶ ἐπ' αὐτοῖς Σάτυροι ὑπότροχα ὀρχούμενοι. καὶ ἴθυμβοι ἐπὶ Διονύσῳ. καί Καρυατίδες ἐπὶ Ἀρτέμιδι. καὶ βρυάλλιχα τὸ μὲν εὕρημα Βρυαλλίχου· προσωρχοῦντο δὲ γυναῖκες Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι. οἱ δὲ ὑπογύπωνες γερόντων ὑπὸ βακτηρίοις τὴν μίμησιν εἶχον. οἱ δὲ γύπωνες ξυλίνων κώλων ἐπιβαίνοντες ὠρχοῦντο, διαφανῆ ταραντινίδια ἀμπεχόμενοι· καὶ μῆνες Χαρίνων μὲν ὄρχημα, ἐπώνυμον δ' ἦν τοῦ εὑρόντος αὐλητοῦ. τυρβασία δὲ ἐκαλεῖτο τὸ ὄρχημα τὸ διθυραμβικόν. μιμηλικὴν δὲ ἐκάλουν δι' ἧς ἐμιμοῦντο τοὺς ἐπὶ τῇ κλοπῇ τῶν ἑῴων μερῶν ἁλισκομένους. λαμπροτέρα δὲ ἦν ἣν ὠρχοῦντο γυμνοὶ σὺν αἰσχρολογίᾳ.* Hier ist nur *βρυάλλιχα* u. *Βρυαλλίχου* statt *βαρύλλιχα* u. *Βαρυλλίχου* geschrieben, *λαμπροτέρα δὲ ἦν ἦν* für *λ. δὲ ἦν* u. *μιμηλικήν*

vollständig geben, einige Bemerkungen einschaltend. „Die Deimalea tanzten Silenen und dazu Satyrn, im Kreise walzend"; sie hat ihren Namen vielleicht von der Zagheit dieser unnützen und nichtswürdigen Gesellen, wie sie Hesiod nennt [1]). „Die Ithymben galten dem Dionysos, der Karyatidentanz der Artemis; die Bryallicha heißen nach dem Erfinder Bryallichos; es tanzten sie Weiber dem Apollon und der Artemis." Daß nun auch die folgenden Tänze zu den Lakonischen gehören, beweist der Schluß. „Die Hypogyponen ahmen Greise auf Stäben nach; die Gyponen standen auf hölzernen Füßen, und tanzten in durchscheinenden Tarantinidien. Die Menes (eine ganz unsichre Lesart) wurden von Charinen getanzt (von denen weiter unten die Rede sein wird [2]), und hatten von dem Flötenspieler, der sie erfand, den Namen. Tyrbasia hieß ein Dionysischer Tanz" wahrscheinlich verwandt mit der Argolischen Tyrbe, und von der darin herrschenden Verwirrung benannt. „Deikelistisch nannten sie den Tanz, in dem sie Leuten nachahmten, die beim Stehlen der Reste des Mahls ertappt waren. Glänzender war die Gymnopädie, mit Spaß und Scherz verbunden." Der muntre Geist und die Neigung zu possierlicher Darstellung, die alle diese mimischen Tänze erzeugte, spricht sich auch in diesen abgebrochnen Notizen aus, von denen wir nur die über die Deikelikten anderswoher belegen und ergänzen können. In Sparta gab es ein altes Schauspiel, das aber wahrscheinlich nur von Leuten aus dem

für *μιμητικὴν* nach dem Vorschlage meines Freundes A. Schöll de orig. Gr. dram. p. 97., welches soviel als *δεικηλιστικήν* bedeutet, wie ich früher vorgeschlagen hatte, da *μιμηλοὶ* u. *δεικηλισταί* gleichbedeutend nach Suidas s. v. *Σωσίβιος*. E.)

[1]) (*γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμηχανοεργῶν* Hesiod bei Strabo 10, p. 471. E.) Indessen ist der Name *δειμαλέα* selbst aus den Varr. des Mss. noch nicht klar, noch weniger *μῆνες*.

[2]) (Unten 7, 3. Ueber die Argolische *τύρβη* B. 2, 10, 6. E.)

Volke, und ganz aus dem Stegreif, keineswegs von eigentlichen Schauspielern geübt wurde [1]). Daß auch ledige Frauen darin auftraten, läßt Nepos errathen. Der Name, Deikelikten, bedeutete blos Nachbildner [2]), aber der Begriff komischer Charakterdarstellung knüpfte sich daran an [3]). Das Spiel war nach Sosibios [4]) nicht eben ein Gegenstand großer Kunst, da auch hierin Sparta das Einfache liebte; es ahmte einer in schlichter und gewöhnlicher Rede etwa einen fremden Arzt nach oder Obstdiebe — vermuthlich Knaben, die bei dem gebotnen Stehlen ertappt worden waren [5]). Also Darstellungen aus dem gemeinen Leben, die mit komischen Tänzen wahrscheinlich abwechselten, hervorgegangen aus der Lust an scurriler Nachahmung.

[1]) Obgleich die Sp. auch eigentliche Schauspieler *δεικηλίκτας* nannten, Plut. Ages. 21. Lak. Ap. p. 185. Apostol. 15, 39. (Schol. Il. X, 391. E.)

[2]) *δίκηλον* nach Hesych *ἀνδριὰς, ξοάνιον παρὰ Λάκωσι*, bezieht sich vielleicht auf die B. 1. S. 61, 3. erwähnte Vorstellung. Zu dieser Stelle füge ich jetzt noch Folgendes hinzu. Es gab in Sp. ein Fest *πομπέων δαιμόνων* (wie ich bei Hesych s. v. *στεμματιαῖον* corrigire, *πομπέως δαίμονος* Siebelis ad Paus. 3, 20, 9.) der Geleitsgötter, welches wahrscheinlich Zeus Agetor (oben S. 236, 9.) und Ap. Karneios waren; es gehörte ohne Zweifel zu den Karneen. An diesem stellte man ein Floß auf, und wahrscheinlich eine Bildsäule des Ap. Karneios (*στεμματίας*) darauf, beide mit Lustrationsbinden geschmückt, und *δίκηλον στεμματιαῖον* genannt, in Bezug auf die Ueberfahrt von Naupaktos.

[3]) *δεικηλισταὶ σκευοποιοὶ καὶ μιμηταὶ* nach Sosib. bei Athen 14, 621 d. Hesych s. v. *δεικελισταὶ*, cf. Intpp. *μιμολόγοι* nach ebd. s. v. *δίκηλον*, *κωμικοὶ* nach Eust. p. 884, 23. *σκωπτικοὶ* nach Schol. Apoll. 1, 746. Die lak. Form ist *δεικηλίκτας*.

[4]) A. O. vgl. Suid. a. O. Suid. und Phavorin s. v. *δικηλιστῶν* und Suid. *Σωσίβιος*. Ueber Lakon. Mimik noch Böttiger Quat. act. rei scen. p. 8.

[5]) Vgl. besonders Plut. Lyk. 1. *καὶ φέρουσι κλέπτοντες, οἱ μὲν ἐπὶ τοὺς κήπους βαδίζοντες* (Obstdiebe), *οἱ δ' εἰς τὰ τῶν ἀνδρῶν συσσίτια παρεισρέοντες* (die Diebe der *ἑωλομερῶν* bei Pollux).

10. Besonders waren es in Lakonika die untern Stände, welche sich der Neigung zur Possenreißerei mit größerer Freiheit überlassen durften, als die Dorier, deren Gravität nur hie und da die entgegengesetzte Seite ihres Naturells durchschimmern ließ. Ich habe schon oben erwähnt [1]), daß von den in den Häusern der Spartiaten wohnenden Heloten, die man Mothonen oder Mothaken nannte, und aus denen Edlergeartete in den Stand der Freien übergingen, eine Art ausgelassnen Tanzes den Namen hat, in dem vermuthlich Trunkne dargestellt wurden; daher die Erzählung: die Spartiaten zwängen ihre Sklaven, sich zur Warnung ihrer Jugend zu betrinken. Andre Tänze mögen unter den Ackerbauern, besonders den Hirten abgelegner Gegenden, herkömmlich gewesen sein. — Wo konnte sich, fragen wir, das bukolische Gedicht der Alten in seinem aus Naturempfindung, Naivetät, Skurrilität gemischten Charakter im hellenischen Leben — denn daß es aus dem Leben hervorgegangen, wird Niemand bezweifeln — irgend bilden als unter Ständen, die weder eigentlich Sklaven — denn Sklaverei gestattet keine organische Fortbildung — noch freie Stadtbürger — denn das Stadtleben mußte jene Ländlichkeit ganz und gar verdrängen —, also Unterthanen, Leibeigne waren, wie sie besonders in den Dorischen Staaten bestanden; daher denn auch dieser Dichtungsart von Anfang der Dorische Dialekt anhaftet. Es wird erzählt, daß als Xerxes Griechenland überschwemmt hatte, und die Spartiaten ihre Jungfraun die gewohnten Sacra der Artemis Karyatis nicht begehn lassen konnten, die Hirten aus den Bergen gekommen wären, und der Gottheit bukolische Hymnen, Bukoliasmen, gesungen hätten [2]). Diese sonst freilich sehr verworrne Nachricht, läßt doch

[1]) B. 3, 2, 3. vgl. noch Schol. Arist. Plut. 279. Ritter 632. (Mothon, Baukismos, Schedismos zusammengestellt. Schol. Il. X, 391. H.)

[2]) Diomed. 3. p. 483. Putsch. Servius ad Virg. Ecl. 1. Donatus

abnehmen, daß im nördlichen Lakonika ebenfalls Anfänge einer hirtlichen Poesie einheimisch waren. Weit bekannter sind indeß in dieser Hinsicht die Hirten Italiens und namentlich Siciliens geworden, deren Bukoliasmen als eine Art Tanz und Gesang Epicharm erwähnte [1]), und vor ihm schon Stesichoros zu einer lyrischen Gattung ausgebildet hatte [2]). Indessen weist auf gleichartige Anfänge an beiden Orten hin, daß der Name Tityros für den leitenden Bock oder Widder der Heerde in Lakonika wie in Italien gebräuchlich war [3]). Daß derselbe Name den thierischen und den menschlichen Führer der Heerde bezeichnet, ist ein Zug der Natureinfalt jener Menschen, die ihr Leben in Thalschluchten und auf Waldwiesen in harmloser Sorge für ihre Heerden zubringend, von andern Kreisen menschlicher Thätigkeit weiter keine Notiz nahmen, als daß sie die Erzeugnisse derselben von Zeit zu Zeit nach der Stadt sandten. In Sicilien waren nun diese Hirten der Abstammung nach auf keinen Fall Hellenen, sondern ohne Zweifel Eingeborne, Sikuler, die alten Diener der ländlichen Pales [4]), und es ist glaub-

Vita Virg. 84 sq. Diomed knüpft auch die Sicilischen Bukoliasmen an Sacra der *Ἄρτεμις Λύη* an.

[1]) *ἐν Ἀλκυόνι καὶ ἐν Ὀδυσσεῖ ναναγῷ* bei Ath. 14, 619 a. vgl. Hesych und Etym. M. s. v.

[2]) Aelian V. G. 10, 18.

[3]) Tityros nach Serv. ad Ecl. 1, 1. aries maior, qui gregem anteire consueverit, lingua Lac., ein Bock nach Schol. Theokr. 3, 2. Phot. Lex. *Τίτυρος* ist dorisch für *σίσυρος*, welches also ursprünglich auch Bock, davon *σισύρνα* (*σισυρίνα*) oder *σισύρα* Ziegenpelz; mit *σάτυρος* dagegen ist *τίτυρος* unmittelbar nicht verwandt (wie Schol. Theokr. 3, 2. 7, 72. Eust. Il. 18. p. 1157, 39 R. wollen. vgl. auch Creuzer Symbol. 3. S. 197.). Die Flöte *τιτύρινος* bei den Italischen Doiern, Artemidor bei Ath. 4, 182 d. Eust. Il. 18. p. 1157, 38., hat erst vom Hirten den Namen.

[4]) Der *θεοὶ Παλικοί* am Aetna, die offenbar ursprünglich mit der Römischen Pales identisch sind, die sonach zu dem Siculischen Zweige der Römischen Religion gehört.

lich, daß ein angebornes Talent auch von ihrer Seite entgegen gekommen sei, um das bukolische Gedicht in seinen Ursprüngen zu bilden. Die alte Sage von Daphnis selbst, der durch die Liebe einer Nymphe die Augen verlor[1]), scheint mir ungriechisch, und dann Sikulisch — obgleich freilich, wie weit hierin Hellenismus und der Charakter der Nation des Landes in einander greifen, noch ein höchst dunkler Gegenstand der Forschung ist[2]).

11. Im Ganzen schloß sich, wie in Attika, so auch unter den Doriern die Komik an die ländlichen Bakchosfeste an, und ging, wie Aristoteles sagt[3]), aus dem Improvisiren derer, die die Phallischen Züge führten, hervor, die auch noch zur Zeit dieses Philosophen in vielen Städten in Gebrauch waren. Einen Beweis dafür gibt Sikyon. Hier hatte man einen Tanz Ἀλητής, den Herumschwärmer[4]), wie in Athen das ländliche Fest der Phallenschaukel auch ἑορτὴ ἀλῆτις genannt wurde; und in derselben Stadt gab es ein komisches Spiel, die Phallophoren genannt[5]), bei dem die Spieler ohne Masken, aber Kopf und Gesicht in Blumen reichlich eingehüllt, dabei in langen stattlichen Gewändern, theils auf dem gewöhnlichen Eingang, theils durch die Scenenthüren in das Theater kamen, mitten unter ihnen der Phallophor, das Gesicht mit Ruß bestrichen, grade vorschreitend: dann nach einer Anmeldung, daß sie dem Bakchos ein neues Lied unjüngferlicher Muse in einfachem Rhythmus mit bunter Melodie brächten, fingen sie an, wer ihnen grade vorkam, zum Ge-

[1]) S. außer den Schol. Theokr. und Virg. Aelian a. O.

[2]) Theokrits Gedichte geben leider wenig Aufschlüsse über diese Dinge, weil grade die eigentlichen Bukolika am meisten Kunstdichtung sind. [3]) Poet. 4, 14. [4]) Ath. 14, 631.

[5]) Semos von Delos bei Ath. 14, 621 f. 622 c. und Suid. s. v. Σῆμος. vgl B. 2, 10, 6.

genstand lächerlicher Darstellung zu machen. So schlossen sich auch wohl die Tarentinischen Phlyaken an den dort blühenden Dionysosdienst an, und ähnliche Carnevalslustbarkeiten führte das Fest in Sicilien herbei [1]). Doch gaben auch Cerealische Sacra zu dergleichen Schimpfspielen unter den Doriern Veranlassung, wie wir besonders aus Herodots Beschreibung der Aeginetischen Weiberchöre beim Feste der Damia und Auxesia wissen, die alle andern ihres Geschlechts mit ausgelassnen und beißenden Redensarten neckten[2]). Dies Spotten überließ man indeß an den genannten Orten durchaus noch der Laune des Augenblicks; auch trat es nur accessorisch zu gewissen Festtänzen und Liederweisen hinzu: bei den Megarern dagegen gewann die Komik, wir wissen nicht durch welche Umstände, einen künstlerischen Charakter und eine unabhängigere Ausbildung.

[1]) Ich glaube, daß das Sprichwort μωρότερος Μορύχου ursprünglich auf die Possenspiele bei dem Weinlesefeste geht, wo man in Sicilien dem Gotte, und wohl auch sich selbst, das Gesicht mit Traubensaft beschmierte. — In Italien gab es aber auch bei dem Feste der Art. Korythallia Spaßmacher mit hölzernen Masken (κύριδρα) κυριττοί genannt. Hesych s. v. [2]) Aegin. p. 170 sq.

VII.

1. In Athen nannte man einen derben und durchfallenden Spaß einen Megarischen [1]), womit man ohne Zweifel auf eine bestimmt ausgesprochne Neigung dieses Volkstammes zur Komik zielte. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß die Megarer gegen die Athener behaupteten, die Erfindung der Komödie sei ihr Werk [2]), und wahrscheinlich mit Recht, wenn man den Begriff der Erfindung überhaupt für die Entstehung von Gattungen der Poesie anwendbar findet, die aus gewissen Richtungen des Gefühls und alten Festgebräuchen so allmälig hervorgingen, daß es schwer oder unmöglich ist, einen Anfangspunkt für den künstlerischen Betrieb derselben festzustellen. Daß aber für Athen die Megarer die nächsten Vorgänger waren, ist im höchsten Grade wahrscheinlich. Die Megarische Komödie wird vom Ekphantides verlacht, Einem der frühsten Attischen Komiker, wegen ihrer rohen und ungefeilten Art, ein Umstand, welcher allein schon ihr höheres Alter wahrscheinlich macht [3]). Ekphantides, den Aristophanes, Kratinos und

[1]) Arist. Wespen 57. Eupolis *Προσπαλτίοις* bei Schol. Arist. Wesp. a. O. (u. Aspasios zu Aristot. Eth. an Nikom. 4, 2, 20. fol. 53. B. Ald. τὸ σκῶμμ' ἀσιλγὲς καὶ *Μεγαρικὸν* καὶ σφόδρα ψυχρὸν γελῶσιν, ὡς ὁρᾷς, τὰ παιδία, nach Dobrees Herstellung in Porson Tracts p. 384. E.) vgl. noch über *γέλως Μεγαρικὸς*, Diogen. Prov. 4, 88. Vatic. 1, 46. Apostol. 6, 2. Was Aristot. a. O. erzählt, betrifft blos den unpassenden und thörigten Aufwand eines Megarischen Choregen für Komödie bei der Ausschmückung des Theaters.

[2]) Aristot. Poet. 3. Aspasios a. O.

[3]) Ekphantides bei Aspasios a. O. sagt: *Μεγαρικῆς κωμῳδίας*

Andre als roh und ungebildet verlachen [1]), sieht seinerseits wieder auf die herab, die die Komödie aus Megara eingeführt; er will ihr zuerst den Charakter Attischer Urbanität verleihen. Zu jenen Einführern gehört nach den glaubwürdigsten und genauesten Nachrichten Susarion, er war aus Tripodiskos, einer alten Kome des Megarischen Landes, gebürtig [2]): in Attika trat er in dem Demos Ikaria auf [3]), welcher gegen die Megarische und Böotische Gränze hin lag [4]), und seit alten Zeiten, nach dem Zeugniß der Mythen, ländliche Dionysosfeste feierte. Das aus dem Namen „Komodia, Komengesang" und der Thatsache, daß die Peloponnesier ihre Dörfer: Komen, die Attiker Demen nannten, entnommne Argument für den Dori-

ἄσμ' οὐ δίειμ'· ᾐσχυνόμην (so nach dem Cod. in Bibl. CCC. bei Gaisford ad Hephaest. p. 97.) τὸ δρᾶμα *Μεγαρικὸν ποιεῖν*, (wie Meineke ad Menandr. p. 382. und Quaestt. Scen. I, p. 6. richtig geschrieben hat. E.).

[1]) S. über ihn Schneider ad Arist. Pol. 8, 6. Gaisf. a. O., besonders Naeke Choeril. p. 51 sq. (und Meineke Q. S. I, p. 12. E.) Ich halte ihn nach Aspasios und einigen andern Hindeutungen für den ältesten Attischen Komiker, also für älter als Chionides und Magnes, die nach der *Ἀναγρ. Ὀλυμπ.* und nach Suid., jener Ol. 73. lebte, dieser ein jüngerer Zeitgenosse des Epicharm war. Aristot. 3, 5. setzt sie freilich lange nach Epicharm, und, wie es nach 5, 6. scheint, auch nach Krates, der in Athen zuerst Komödien ordentlich componirt habe; was doch jene beiden auch thaten: aber ich möchte bezweifeln, daß man mit Aristot. Angaben auskommen könne. (Meineke setzt den Ekphantides richtig zwischen Magnes und Chionides auf der einen, Kratinos und Telekleides auf der andern Seite, um Ol. 80. E.)

[2]) Aspas. a. O. Schol. zu Dionys. Thrax. in Bekkers An. Gr 2. p. 748. vgl. Bentley Phalaridea p. 261. (Nach Athen. 14, p. 659., der aus Aristoph. von Byzanz schöpft, erfand *Maίσων*, ein *ὑποκριτὴς κωμῳδίας* von Megara, die Maske des einheimischen Koches, des *πολιτικὸς μάγειρος*, der daher *μαίσων*. S. Hesych. *Μαίσων· τέττιξ*, Festes s. v. Meson u. Gött. Gel. Anzg. 1837, p. 850. H.)

[3]) Marm. Par. ep. 34. Klem. Alex. Str. 1. p. 308.

[4]) Wie man aus Statius Theb. 12, 619. abnehmen kann.

schen Ursprung, können wir freilich nicht gelten lassen, da die Ableitung des Namens von Komos, als schwärmendem Festzuge, die bei weitem wahrscheinlichere ist. — Wie zeitig dieses Megarische Lustspiel blühte, nehmen wir daraus ab, daß es schon gegen Olymp. 50. nach Attika überging[1]); seinen Charakter würden wir sehr einseitig beurtheilen, wenn wir der Aussage der Attischen Nachbarn unbedingt trauen wollten: doch haben wir freilich keine andern Mittel zum Urtheil. Ein dramatisches Element hatte die Susarionische und die alte Megarische Komödie auch nach der Stelle des Ekphantides auf jeden Fall, obgleich ebenfalls eine Gattung der Lyrik, Komodia genannt, bei Dorern und Aeolern seit alter Zeit verbreitet war[2]); auch glaube ich Aristoteles nicht, daß Epicharmos und Phormis die allerersten gewesen, die eine Geschichte als Komödie componirt; vorher fand nach seiner Ansicht nur ein improvisirtes Spottreden, *λαμβίζειν*, zwischen den Chorgesängen statt: in welchem Falle die Megarische Komödie sich von dem Sikyo-

[1]) Nach Arist. Poet. 3. entstand es während der Demokratie in Megara; allein die Epoche, wo diese bestand (B. 3, 9, 10.) ist zu spät dafür, womit indeß nicht geläugnet werden soll, daß sie mit einem demokratischen Princip zusammenhing, das schon vor Theagenes in Megara war (und nach seinem Sturze fortwährend wuchs. E. — Ueber Tolynos von Megara siehe Et. M. p. 761. und Meineke Q. S. 1, p. 14. H.)

[2]) Böckh Staatshaush. 2. S. 362 ff. und Thiersch Einl. zu Pindar S. 117. mit der Gegenbemerkung über den *τὰ ἐπινίκια κωμῳδός*. Götting. Anz. 1821. St. 106. S. 1050. Für lyrisch halte ich auch die Komödien Antheas des Lindiers, der ein *συγγενής* des Kleobul zu sein vorgab: welcher merkwürdige Mann sein ganzes Leben hindurch *διονυσιάζων* und *κωμάζων* Phallophorien führte, und außer Komödien auch die dunkle *ποίησις διὰ συνθέτων ὀνομάτων* übte. Athen. 10, 445 a. Hier sind Komödien offenbar nur Komosgesänge. Dasselbe gilt von den giftigen Komödien des Timokreon, auch eines Rhodiers. Suid. *Τιμ.*

nischen Phallophorenspiel gar nicht wesentlich unterschieden, und nicht solche Aufmerksamkeit erregt haben würde.

2. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Megarische Komödie die Keime und Anfänge der von Epicharmos vollkommen ausgebildeten Sicilischen enthielt. Denn nach Aristoteles[1]) eigneten sich die Megarer Siciliens eben so wie die Nachbarn Attika's die Erfindung der Komödie zu, und daß zwischen beiden ein Conner der Mittheilung bestand, kann keinem Zweifel unterworfen sein. Von Megara aber kann die Komödie auf Syrakus übergegangen sein, als Gelon Ol. 74. 1 oder 2[2]) die Bevölkerung der ersten Stadt nach der zweiten versetzte, so daß die hier in den Jambisten-Chören damals wohl schon vorhandenen Anfänge durch die Vereinigung mit der ausgebildetern Gattung zur Reife gediehen; doch ist diese Ansicht bloße Vermuthung. Bei jener Versetzung muß auch Epicharm, Helothales Sohn[3]), nach Syrakus gekommen sein, der früher in Megara gelebt hatte, aber er kann nicht als der eigentliche Verpflanzer der Komödie angesehn werden, da er selbst nur kurze Zeit in Megara gelebt hatte. Denn er war nach sehr glaubwürdigen Nachrichten[4]) von Geburt ein Koer, und erst mit Kadmos, also gegen Olymp. 73 oder 74[5]), nach Sicilien gekommen; er muß damals schon ein Mann oder doch Jüngling gewesen sein, wenn er noch unter Hieron (von Ol. 75, 3. bis 78, 2.) berühmt und einflußreich ward[6]). Mit sei-

[1]) Poet. 3, 5. [2]) B. 1, 6, 10.

[3]) Daß die Namen „Chimaros und Tityros" nach dem Geschäft des Mannes erdichtet sind, bemerkt Welcker zu Schwenks Etym. myth. And. S. 331. Vgl. denselben über die angebliche Vaterstadt Krastos.

[4]) Diog. Laert. und *τινὲς* bei Suid. vgl. Diomed. 3. p. 486. Putsch.

[5]) Bd. 1. S. 171., womit zu vgl. oben S. 141., und die chronologische Beilage unten.

[6]) Damit streitet freilich die Nachricht bei Diog. L. 8, 78., daß Epich. als ein dreimonatlich Kind aus Kos nach Megara gekommen,

ner Herkunft aus Kos hängt auch zusammen, daß er selbst auch Arzt war, und sein Bruder diese Kunst ausschließlich übte[1]); die Familie war ohne Zweifel in Conner mit den Asklepiaden. Phormis oder Phormos, der von Aristoteles und Andern öfter neben Epicharmos genannt wird, scheint einige Olympiaden älter, da er Freund des Gelon und Aufseher seiner Kinder war[2]); der Ruhm seines Nachfolgers hat den seinigen so verdunkelt, daß kaum mehr als die Titel einiger Stücke von ihm übrig sind[3]), aus denen man indeß noch sieht, daß er mythologische Gegenstände parodisch behandelte. Aber auch Epicharmos selbst ist viel weniger bekannt und beachtet, als es die schriftstellerische Eigenthümlichkeit und künstlerische Größe des bewundernswürdigen Mannes verdient; und man hat besonders darin gefehlt, daß man den, der seine Dichtungsgattung vollendete, als den Anfangspunkt der Attischen Komödie hinstellte, und die bäurische Roheit, aus der die letztre erwuchs, auf die früher geregelte Sicilische Gattung übertrug, die alle Vortheile gebildeten Stadt- und Hoflebens genoß[4]). Hier liegt uns nur daran — ehe speciellere Forschun-

aber es kann doch keine der andern darum aufgegeben werden. Die Nachricht des Anon. π. κωμῳδίας bei Kuster. Arist. p. XII. γέγονε κατὰ τὴν ογ' Ὀλυμπιάδα, und die sonderbare des Suid. ἦν δὲ πρὸ τῶν Περσικῶν ἔτη ξξ, διδάσκων ἐν Συρακούσαις, möchten auf Epicharms Ankunft in Sicilien zielen. — Herm. Harleß de Epicharmo hat die historischen Umstände noch nicht genügend erwogen.

[1]) Jambl. Pythag. 34. vgl. Plin. N. H. 20, 11. Diog. a. O. Eudocia bei Villois. Anecd. T. 1. p. 193.

[2]) Suid. Daß er zuerst die Scene mit purpurrothen Fellen belegte, erinnert an den Megarischen Choregen, der wirklichen Purpur daran wandte. Aristot. cit. S. 342, 1. Bentley Phalar. p. 260. hält ihn für denselben mit dem Maenalier Phormis, der Gelon und Hieron eifrig gedient; mir scheinen die Begriffe eines Arkadischen condottiere und eines komischen Dichters unvereinbar.

[3]) Fabric. 2. p. 315. Harl.

[4]) So hat man gar keinen Grund zu behaupten, Epicharm habe

gen einen vollständigern Begriff von Epicharmos Leistungen gewähren — über den Umfang seines Stoffes und den Geist seiner Behandlung einige Notizen zu geben. Der Stoff der Epicharmischen Stücke war großentheils mythisch, das heißt, den Mythus travestirend, ungefähr wie das Drama Satyrikon in Athen. So stellte das Stück Busiris den Herakles mit unerschöpflicher Laune als unbändigen Fresser dar; und dieselbe Eßlust schilderte, vielleicht zugleich Satire einmischend auf den Luxus der Zeit, „die Hochzeit der Hebe," in welcher eine wunderbare Menge von Gerichten erwähnt wurde[1]). Eine genauere Vorstellung können wir uns von dem Drama: Hephästos oder die Komasten machen, und zwar besonders mit Hilfe einiger erhaltenen Kunstdarstellungen. Es wird berichtet, daß hierin erstens dargestellt wurde, wie Hephästos seine Mutter Hera durch zauberische Schmiedekunst an einen Sitz gefesselt, von dem er sie erst nach langem Bitten löste[2]). Nun sieht man auf einer zu Bari im Königreich Neapel gefundenen Vase, jetzt im Brittischen Museum[3]), Hera mit der Ueberschrift ΗΡΑ[4]) auf einem Thronsitze, neben ihr zur Rechten einen possierlich bekleideten Skurren, den der spitze Hut als Hephästosdiener charakterisirt, die Ueberschrift aber

etwa nur zwei Interlokutoren gehabt. Drei, nämlich Amykos, Polydeukes und Kastor, gehn schon aus dem einen Verse bei Schol. Soph. Ai. 722. hervor (: Ἄμυκε, μὴ κύδαζέ μοι τὸν πρεσβύτερον ἀδελφεόν. E.) und mehrere mußte der Ἄφαιστος haben.

[1]) S. Casaub. zu Ath. 3, 13. p. 176. Harleß a. O. p. 45.

[2]) S. Photios p. 59. und Suid. s. v. Ἥρας δὲ δεσμούς.

[3]) Abgebildet Mazocchi tab. Hercul. ad p. 138. Hancarville T. 3. pl. 108. Millin Galérie mythol. 13, 48.

[4]) Dies unteritalische Spirituszeichen kommt außer den Monumenten Herakleas und dieser Vase auch noch auf der Pästanischen, die Lanzi (Illustraz. di due vasi fittili etc. Roma 1809.) u. A. herausgegeben, vor.

ΔΑΙΔΑΛΟΣ nennt[1]), zur Linken einen ähnlich angethanen aber behelmten Ares, ΕΝΕΥΑΛΙΟΣ überschrieben; beide bewaffnet und mit einander, den Zauber, durch den Hera gefesselt, zu lösen oder zu befestigen, streitend. Das Ganze geht deutlich auf einer Bühne vor, zu der eine Treppe heraufführt; und wofern es nicht noch andre Stücke Sicilischer oder Italischer Komiker über denselben Gegenstand gegeben, sehen wir eine Scene aus dem Anfang des Epicharmischen Drama's. Nun lautet der Mythus weiter, daß Hephästos, darum von seinen Eltern übel behandelt, den Olympos ganz und gar verlassen und gemieden habe, bis Dionysos ihn auf schlaue Weise trunken macht, auf einen Esel setzt, und so im lustigen Komos nach dem Olymp zurückführt; und darauf geht offenbar der andre Titel des Stücks: die Komasten. Nun haben wir aber auch diese Scene in Kunstdarstellungen erhalten, die zwar das Bühnencostüm und Lokal nicht so treu wiedergeben, wie die eben erwähnte, aber doch selbst die Entlehnung aus einer Komödie bezeugen. Auf einer Coghillschen Vase[2]) sieht man einen Zug, dessen Personen alle durch Ueberschriften kenntlich sind: voraus Marsyas als Flötenspieler, dann die Komodia in schwärmender Bewegung, darauf Dionysos im alten Feiercostüm, endlich ihm folgend den Hephästos, der auf andern Darstellungen desselben Sujets einen muntern Esel reitend erscheint.

3. Aus dem Gegebnen die Composition des Epicharmischen Drama's herauszunehmen, kann billig eines Jeden Ur-

[1]) Warum ich nicht (mit Visconti Mus. PioCl. T. 4. p. 20. und Welcker bei Dissen ad Pind. N. 4. p. 386.) glaube, daß Dädalos den Hephästos selbst bedeute, kann man aus dem Zusammenhange abnehmen.

[2]) Millingen Vases de Coghill pl. 6. und bei Millin T. 1. pl. 9. Die Scene bei Millin T. 2. pl. 66. Tischbein 3, 9. 4, 38. ist offenbar dieselbe, und Millingens Meinung p. 10. scheint mir unhaltbar.

theil und Geschmack überlassen werden; wir erlauben uns noch einen Augenblick bei der Bemerkung zu verweilen, daß die unteritalischen Vasengemälde noch manchen Beitrag zur anschaulicheren Kenntniß der dort einheimischen Dramatik verheißen. Eine Farce, wo Herakles dem Eurystheus oder einem andern Könige die Kerkopen bringt, habe ich oben schon aus dieser Quelle nachgewiesen[1]); vielleicht stammt auch der Herakles als Pygmäe mit Kranichen kämpfend aus derlei Darstellungen[2]). Am bekanntesten ist die komische Darstellung des Zeus und Hermes, des letztern mit der Laterne, des erstern mit einer Leiter, beide in höchst burleskem Skurrencostüm, wie sie zu einer Schönen hinaufzusteigen bereit sind, die sie schon vom Fenster aus erwartet[3]). Denkt man sich unter dieser mit Winckelmann Alkmene, so könnte man auch den Plautinischen Amphitryon für Nachbildung eines Sicilischen Originals halten, da Plautus auch sonst sicilissat; doch führt diese Ansicht in Schwierigkeiten, die sie aufzugeben nöthigen können. Noch sehe ich in dem auf einem Fische sitzenden und sich sehr komisch geberdenden Skurren einer Vase[4]) eine Travestie des Tarentinischen Mythus von Taras auf dem Delphin, den wir durch die Münzen dieser Stadt kennen. Das an Pulcinell und Harlekin erinnernde[5]) Costüm beweist auch hier scenische Darstellung, die indeß noch mehr in dem bekannten Vasengemälde des Asteas[6]) in die Augen springt, wo man einen Skurren

[1]) B. 2, 12, 10.

[2]) Millin 1. pl. 63. 72. vgl. Tischbein 2, 7. 18.

[3]) Winckelm. Monum. ined. n. 190. p. 284. Hancarville T. 4. pl. 105.

[4]) Bei Tischb. 4, 57. Es sieht dem Κάγχας der zunächst folgenden Darstellung ähnlich.

[5]) Vgl. A. W. Schlegel über dramat. Kunst 2. S. 8.

[6]) Millingen Peint. de coll. div. 46. vgl. die Erklärung p. 69.

von mehrern derselben Art auf ein Lager, offenbar das Bett des Skiron-Prokrustes, ausgespannt sieht. Hier ist aber noch besonders merkwürdig, daß die Agirenden nicht die Namen der Heroen, die sie travestiren, sondern ihrer Masken tragen; der Ausgestreckte heißt *ΧΑΡΙΝΟΣ*, Gracioso, (welchen Namen komischer Tänzer wir auch in Sparta fanden[1]) die Andren *ΔΙΑΣΤΡΟΣ*, der Spötter, *ΚΑΓΧΑΣ*, cachinnator[2]), und *ΓΥΜΝΑΣΟΣ*, wenn man so richtig liest: offenbar Namen stehender Personen eines der Campanischen Atellana verwandten Drama's. Auch ist das Gefäß in Kampanien gefunden[3]).

4. Um auf Epicharm zurückzukommen, so war dessen Komödie keineswegs auf Travestirung des Mythus beschränkt: vielmehr behandelte sie auch politische Themata, wie Aristophanes, machte komische Charaktere zum Mittelpunkte, wie besonders die Spätern; überhaupt gehört ein großer Reichthum des Stoffes zum Wesen derselben. Eine politische Tendenz hatte nach Hemsterhuis[4]) das Stück *Ἅρπαγαι*, welches Siciliens Verwüstung zur Zeit schildert; vielleicht auch die *Νᾶσοι*, in denen wenigstens vorkam, daß Hieron den Anaxilas gehindert, Lokri zu vernichten (Ol. 75, 4.)[5]); auch die Perser bezogen sich auf Zeitgeschichte. Ein Charakterstück war z. B. der *Ἀγρωστῖνος* (*ἀγροῖκος*); auch hatte Epicharm Charaktere, die später sehr häufig behandelt wurden, schon sehr

[1]) C. 6, 9.

[2]) (Am besten durch cachinno wiederzugeben, s. Pers. Sat. I. E.)

[3]) Daß die Darstellung aus Epicharms *Σκίρων* entlehnt sei, möchte ich aus oben angedeuteten Gründen nicht behaupten, obgleich darin das Bett des Prokrustes wohl eben so vorkam, wie in Euripides *Σκίρων*. Von diesem Hemsterhuis zu Poll. 10, 7, 35. Böttiger Vaseng. 1, 2. S. 147.

[4]) Zu Pollux 9, 4, 26.

[5]) Schol. Pind. P. 1, 99. vgl. Böckh Expl. P. 2. p. 240.

ausgebildet, wie den Parasiten und den Trunknen[1]); und wenn noch Plautus Menächmen dem Argumente nach aus einer Epicharmischen Komödie fließen, wie der Dichter im Prologe ziemlich deutlich angibt: so waren auch sinnreiche und die Aufmerksamkeit spannende Verwickelungen ein beliebter Gegenstand dieses Dichters[2]). — Von gleicher Vielseitigkeit war die Behandlungsweise; denn wenn auf der einen Seite kekker und burlesker Spaß ganz in der Weise des Epicharmos war: so kam auf der andern viel von alter Spruchweisheit[3]) und von Pythagoreischer Philosophie bei ihm vor, in die Epicharm nebst Archytas und Philolaos von Arkesas, dem Nachfolger des Pythagoras, eingeweiht worden sein soll[4]); wir wissen aus Diogenes Laertios, daß er ziemlich lange Diskurse spekulativ-philosophischen Inhalts einmischte, ohne daß wir indeß begreifen, wie solche mit dem übrigen Stücke zusammen hingen. Im Odysseus, wie ich aus der Anrede an Eumäos vermuthe, wurde ganz beiläufig über den Instinkt als Naturseele mit ungemeiner Tiefe gesprochen[5]); andre Stücke wie „Pyrrha oder Prometheus" und „Land und Meer" waren ihrer Anlage nach inniger mit Philosophie durchwachsen; auch hat er in besondern Gedichten physische und gnomische Philosophie überliefert (? H.),

[1]) Athen. 6, 235. 236 a. 10, 429 a.

[2]) (In der That kann der Ausdruck nur sagen, daß die Charaktere dieses Stückes des Plautus Sicilisch waren. Trotz des Horazischen **Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi** war die Attische Komödie sein hauptsächliches Vorbild. E. — Mit Recht bestreitet die obige Auffassung Linge Progr. 1837. p. 8. — Plautus Miccotrogus ist aus Epicharm. H.)

[3]) *Ἐπίχ. γνωμικὸς* nach dem Anon. *π. κωμῳδίας* p. XII. Kuster.

[4]) Jambl. Pyth. 36. S. 219., dessen Angabe Böckh. Philol. S. 13. annehmlich findet. Der Name des Mannes ist dunkel, *Ἀρήσας* nennt ihn Jamblich, *Ἄρκεσος* Plut. de genio Socr. 13.

[5]) Diog. L. 3, 16.

die indessen doch, nach Ennius Nachbildung zu urtheilen, in einem scenischen, und noch dazu überaus orchestischen Versmaße, dem trochaischen Tetrameter, abgefaßt waren [1]). Daß die Behandlung der Epicharmischen Komödie in ihrer Art vollendet, bezeugt die große Achtung der Alten, namentlich Platons [2]); und wenn die Attische Komödie hernach in komischer Satire und Persiflage noch mehr geleistet, so war des Sikulers Streben allgemeiner und höher. Die Attiker waren, nach Aristophanes zu urtheilen, fast einseitig praktisch; und eine gewisse im Leben entstandne Ueberzeugung, was dem Volke fromme, bildete den Ausgangspunkt ihrer Komik: bei Epicharm lag, wenn die wahrgenommenen Elemente seiner Poesie organisch verbunden waren, eine philosophische Weltansicht im Mittelpunkte, deren Erhabenheit der Komik erst ihre wahre Freiheit und Heiterkeit geben konnte, und dabei entbehrte die Lebensbetrachtung auch nicht des scharfen und eindringenden Verstandes, der die Sikuler charakterisirt [3]).

5. Bei alle dem war Epicharmos Komödie nur eine einzelne vorübergehende Erscheinung, da uns eben keine Nachfolger des großen Dichters genannt werden, als Deinolochos [4]), sein Sohn oder lieber sein Schüler. Dagegen trat etwa ein halbes Jahrhundert nach Epicharm [5]) der Schöpfer einer an-

[1]) S. Diog. 8, 78. Eudocia bei Bill. 1. p. 193. vgl. den *Ἐπιχάρμειος λόγος* bei Suid. und die Frgm. Ennii ed. Hessel. p. 170. Doch ist es möglich, daß dieser *Ἐπ. λόγος* blos ein Auszug aus seinen Komödien war. [2]) (Theätet § 8. H.)

[3]) Cicero nennt ihn Tusc. 1, 8. und ad Att. 1, 19. acutus und vafer als Siculus.

[4]) Bentl. Phalar. p. 413. (Auch *ἀνταγωνιστής* des Epicharm, Aelian N. A. 6, 51., wo eine Fabel aus ihm erzählt wird. H.)

[5]) Wie aus Photios s. v. *Ῥηγίνους* zu schließen, wo Sophrons Sohn Xenarch (auch ein Mimograph vgl. Hermann ad Arist. Poët. 1, 7. p. 94.) als Zeitgenosse von Dionys (dem ältern) erwähnt wird.

dern, aber in manchen Stücken verwandten Gattung auf, Sophron der Mimograph. Indeß hat diese Gattung auf der andern Seite so viel nicht blos von der damaligen Poesie Siciliens, sondern von der gesammten Hellenischen Litteratur Abweichendes, daß ihre Entstehung nach allem darüber Gesagtem noch immer sehr räthselhaft ist. Sophrons Mimen hatten durchaus nichts Orchestisches und Musikalisches, womit zusammenhängt, daß sie gar nicht in Versen, sondern, ob zwar in gewissen rhythmischen Abschnitten [1]), doch immer in Prosa geschrieben waren. Die letztre Erscheinung scheint ganz einzeln und ohne Zusammenhang zu stehn, wie es auch wirklich innerhalb der Litteratur, die uns überkommen, der Fall ist. Daß sie aber im Leben der Hellenen nicht isolirt und unverbunden stand, mögen wir vornweg annehmen; dessen Geist war es ohne Zweifel angemessen, auf dem Uebergange von metrischer zu ungebundner Rede eine Mittelform hervorzubringen [2]): namentlich bedurfte der Dorische Sinn für Maaß, Gesetz, abgerundete und geschlossne Form einer solchen, um so mehr, als ihm periodisches Reden weit fremder war als dem Jonisch-Attischen. Auf diesen Gedanken führt uns eigentlich die Betrachtung einiger Denkmale Lakonischer Rede, in denen Niemand das Rhythmische und die Symmetrie der Sätze verkennen wird. So in dem bekannten Briefe des Hippokrates [3])

Suid. und Eudocia p. 389. setzen Sophron in Xerxes und — Euripides Zeit; mehrere Neuere sind der ersten Angabe gefolgt.

[1]) Die sich mit einem gewissen Parallelismus entsprochen zu haben scheinen, wie theils aus einigen Fragmenten, theils aus Vergl. des Schol. in Gregor. Naz. in Montf. Bibl. Coislin. p. 120. mit dem Gedicht, wozu es gehört, in Jac. Tollius Itin. Ital. p. 96 sq. erhellt. vgl. Hermann a. O. p. 93.

[2]) Daher auch in ältern Inschr. öfter Stücke von Hexametern vorkommen.

[3]) Xen. H. 1, 23. Plut. Alkib. 28. Eustath. zu Hom. Il. 1, 63, 1.

ἐρέει τα καλά. Μίνδαρος γ' ἀπεσσούα·
πεινῶντι τῶνδρες· ἀπορέομες τί χρὴ δρᾶν

und dem der Lakäna bei Plutarch [1])

κατὰ τεῦ φάμα κακκέχυται·
ταύταν ἀπωθεῦ, ἢ μὴ ἔσο.

wo der Rhythmus unbewußt in den Vers übergeht, was in andern Fällen minder statt findet [2]). — Ob Sophrons Mimen öffentlich dargestellt wurden oder nicht, ist eine schwer zu beantwortende Frage; befremdend wäre ein Werk der Poesie, das blos zur Lektüre bestimmt, in einer Epoche, wo alle andern aus dem Leben hervorgehend eben so unmittelbar in das Leben eintraten. Wahrscheinlicher auf jeden Fall ist, daß auch die Mimen in ihrer ursprünglichen Gestalt zu den Lustbarkeiten mancher Feste gehörten, wie es mit Sparta's Deikelisten der Fall war, denen jene mehr als irgend einer andern Gattung entsprechen [3]). Dergleichen Spiele, hervorgegangen aus der

Apostol. 9, 2. Vgl. Valcken. ad Adon. p. 264. Aber daß Hippokrates absichtlich zwei Skazonten hätte machen wollen, wäre sehr komisch.

[1]) Bei Plut. Lacaen. ap. p. 260. τεῦ und ἀπωθεῦ nach Valck. p. 260., der einige Briefe zusammenstellt, die dasselbe etwas anders sagen.

[2]) Man vergleiche damit z. B. das Fragment von Sophron bei Demetr. 151., vollständiger bei Athen. 3, 86. vgl. Toup. Cur. nov. in Suid. p. 113. (Blomfield nr. 12. Mus. Crit. Vol. II, p. 342. E.)

τίνες δ' ἐντί ποκα, φίλα, ταῖδε τοι
μακραὶ κόγχαι; Β. σωλῆνες,
τουτί γα γλυκύκρεων κογχύλιον
χηρᾶν γυναικῶν λίχνευμα.

(Ein schönes Beispiel der Sophronischen Rhythmen, wie es mir scheint, hat neuerlich Huschke in der sehr gelehrten Commentatio de Annio Cimbro p. 66. durch Emendation aus dem Et. M. p. 774, 41. gewonnen; mit welchem gelehrten Kritiker ich mich freue in Behandlung der Sache, wie einiger andrer Punkte, übereinzutreffen. P.)

[3]) (Für Aufführung der Sophronischen Mimen beweist auch Solin Polyh. 5., daß in Sicilien cavillatio mimica in scena stetit, vgl. Salmas. Exx. Plin. p. 76, B. C.)

lebhaften Auffassung des Eigenthümlichen und Absonderlichen in verschiednen Kreisen des menschlichen Lebens, improvisirt von denen, die am meisten Lust und Talent zur Nachbildung in sich trugen, mag es eben so bei den Doriern in Sicilien, wie bei den Lakonen gegeben haben, um so mehr, da die erstern von Natur zu possierlicher Nachahmung der Geberde und des Benehmens Andrer gemacht waren [1]). Brachte doch selbst Agathokles der Tyrann nicht blos Tischgesellschaften, sondern Volksversammlungen zum lauten Gelächter, wenn er bekannte Leute nach Art eines Ethologen auf das Possierlichste darstellte [2]). Der Sophronische Mimos nun, der solche nationale Anfänge zur Kunstgattung veredelte, zeichnete sich einerseits durch treue Abschilderung des Lebens aus, welche auch das Unedle in der Sitte, das Solöke in der Sprache darzustellen nicht verschmähte, und besonders die Rede des gemeinen Mannes mit der größten Wahrheit wiedergab [3]) — daher auch die erstaunliche Menge von Sprüchwörtern [4]) — andrerseits durch ungemeinen Verstand in der Andeutung feinerer Züge und in der Durchführung der aufgefaßten Charaktere, ohne den er auch dem Platon nicht so lieb, und sein Studium für die Composition der Sokratischen Dialoge so wichtig hätte werden können, als er es nach guten Zeugnissen wirklich geworden ist [5]): so daß man nun in der That die Scenerie dieser Dialoge mit den Theokritischen Gedichten, die wir als bestimmte Nachbil-

[1]) σικελίζειν τὸ ἀτηρεύεσθαι bei Epicharm, τὸ πονηρεύεσθαι nach Aa. Photios p. 378.

[2]) Diod. 20, 63.

[4]) S. darüber besonders Valcken. ad Adon. p. 200 sq.

[3]) S. Demetr. de eloc. 156. vgl. 127. 162. Ulpian zu Demosth. Olynth. p. 36. vgl. Apollodor τοῖς περὶ Σώφρονος Frgm. p. 438 sq. Heyne.

[5]) (Duris Ath. 11, p. 504, B. Diog. Laert. 3, 18. Olympiodor Vit. Plat. u. s. w. E.)

dung weiblicher Mimen des Sophron kennen, zusammenhalten muß, um einen angemessnen Begriff von jenen Meisterwerken zu gewinnen. Zu dem Talente der Darstellung muß aber auch, um es zu leiten und zu richten, ein gediegenes ethisches Streben hinzugekommen sein; es ist wahrscheinlich, daß es in den *μίμοις σπουδαίοις* überwog, und in den *γελοίοις* mehr in den Hintergrund trat. Das Geschlecht der Aretalogen und Ethologen, die ursprünglich viel von Tugend und Sitte redeten, aber allgemach zu trivialen Lustigmachern herabsanken, scheint auch aus Sicilien zu stammen, und schloß sich hier vielleicht durch manche Mittelglieder an Sophron an [1]).

6. Im Ganzen hatte der Dorische Stamm offenbar weniger Geschick und Neigung als der Attische, aus freien Regungen poetischen Gefühls, wie sie Festspiele veranlaßten, Litteraturgattungen zu bilden. Aus dieser Versäumniß früherer Zeiten erklärt sich die seltsame Erscheinung, daß mehrere Weisen Dorischer Dichtung erst in Alexandrinischer Zeit in den Kreis der poetischen Litteratur des gebildeten Griechenlands eintraten, namentlich das bukolische Gedicht und die Phlyaken Tarents. Man hatte dies Fastnachtspiel ohne Zweifel seit Jahrhunderten in genannter Stadt gespielt, ehe es in der Zeit des ersten Ptolemäos durch Rhinthons darnach genannte Dichtwerke auch anderswo bekannt wurde. Für diese braucht man auch den Namen *Ἱλαροτραγῳδία* [2]), und dieser Name sowohl als die Titel der einzelnen Stücke [3]) und die erhaltnen

[1]) Vgl. über Sophron indeß die Nachweisungen von Fabric. Bibl. Gr. 2. p. 493 sq. Harl. und C. J. Blomfields Anfang einer Fragmentsammlung im Class. Journal T. 4. n. 8. p. 380. (Mus. Crit. Vol. II, p. 340—358. u. p. 559—569. E.)

[2]) Identisch mit *φλυακογραφία*, Suid. s. v. *Ῥίνθων* Xa.

[3]) Des Amphitryon, Herakles, Orest, Telephos, der Iphigenieen, des Sklaven Meleagros bei Athen. Pollux, Hephästion, Herodian.

Fragmente lehren, daß sie tragische Stoffe burlesk behandelten [1]). Daß Rhinthon dabei die Attische Tragödie nicht zur Seite liegen lassen konnte, ist leicht einzusehn; namentlich mögen seine beiden Iphigenieen, die in Aulis und Tauris, manche Parodie auf Euripideische Stücke enthalten haben. Indessen glaube ich doch, daß er sich im Wesentlichen an die Form der alten Phlyakes hielt, wie er den Tarentinischen Dialekt treu wiedergab [2]); auch kann man sich überzeugt halten, daß er die einheimische Gattung für wirkliche Aufführung und Darstellung bearbeitete. Das gewöhnliche Versmaaß war der Jambische Trimeter, den indeß Rhinthon ziemlich nachlässig behandelte, da er dem Verse selbst in einem erhaltnen Bruchstücke auf komische Weise erklärt, daß er sich um ihn nicht sonderlich kümmre [3]); auch ist es möglich, daß er ihn zu parodischem Gebrauche oder auch um des Contrastes willen mit andern Versmaaßen mischte, und zum Beispiel den feierlichen Hexameter an recht spaßhaften Stellen brauchte [4]). Dem Rhinthon

[1]) So erklären auch Mehrere den Namen *Φλύακες*, Steph. B. *Τάρας*. Eust. zu Dion. P. 976. *φλύακες τραγικοὶ* Rossis Epigr. bei Brunck. Anal. T. 1. p. 196. vgl. Reuvens Collect. litter. p. 71.

[2]) Apollon. Dysk. de pron. p. 364 c. Bekk. vgl. Valcken. ad Adon. p. 294.

[3]) Bei Hephästion de metr. p. 9. Gaisf. (und Bekker Anecd. p. 1176. H.) Rh. sagt nach einem Jamben, in dessen letzter Thesis eine Sylbe steht, die nur durch eine große Freiheit kurz ist: *Ἱππώνακτος τὸ μέτρον· οὐδέν μοι μέλει.* Jambische Trimeter des Rh. kommen öfter vor, zwei gut gebaute bei Herodian p. 19, 27. 30. Dind.

[4]) So scheint wenigstens bei Sopatros, einem andern Phlyakogr., ein Hexameter vorzukommen, Athen. 14, 656 f., wenn Osann Anal. rei scaen. p. 73. recht emendirt, aber die andern Verse desselben sind iambisch. Auf keinen Fall konnte Rh. *Ἱλαροτραγῳδία* im Ganzen *ἑξαμετρικὴ* heißen, und ich stimme bei Lydus 1, 41. Reuvens bei, der das *ὃς ἑξαμέτροις ἔγραψε κωμῳδίαν* für einen Mißverstand des Auktors erklärt, und 1, 40. glaube ich mit Lange Vindic. trag. Rom. p. 51. kann *ἐξωτικὴ* wohl vertheidigt werden.

folgten in dieser Gattung Sopatros, Skiras [1]) und Bläsos; der letztgenannte, ein Campaner von Capreä, dichtete noch, wie aus dem Titel seines „Saturnus" zu schließen, als Römische Herrschaft und Religion die Oberhand gewonnen, aber ganz im alten Dialekt, und wie wir aus der Bezeichnung „*σπουδογελοίων ποιητὴς*" schließen können, ein ernsthaftes Bestreben mit burlesker Darstellung vereinigend [2]).

7. Wir haben uns bei der Komik der Dorier länger verweilt als nach dem Maaße dieses Buchs, des reichen Stoffes und des Lichtes wegen, das sie auf das Naturell des Volksstammes im Allgemeinen wirft, in dem der höchste Ernst mit dem keckſten Spaß innig gepaart erscheint, wie öfter — da jeder wahre Spaß zur Grundlage eine tüchtige, strenge, ernste Gesinnung fordert, sittliche Indifferenz aber und Frivolität auch den Gegensatz von Ernst und Scherz und somit das Wesen beider vernichtet [3]). Kürzer fassen mögen wir uns über die Anfänge der Tragödie, des Gegensatzes der Komödie, bei den Doriern: wobei wir gleich zu bemerken haben, daß dieser Gegensatz, wie er sich im gewöhnlichen Sprachgebrauch festgestellt hat, nicht in den Ursprüngen beider Gattungen gegeben war, sondern sich erst allmälig entwickelte. In den Ursprüngen lag nur so viel,

[1]) Schon Valcken. ad Adon. p. 294. stellt so Sklerias (den er mit Skiras Ath. 9, 402 b. für einerlei hielt) Bläsos und Rhinthon zusammen; und es ist kein Zweifel, daß Reuvens p. 69. bei Lydus richtig *Ῥίνθωνα καὶ ΣΚΙΡΑΝ καὶ Βλαῖσον* corrigirt hat; der alte Pythagoreer Arkesos würde sich zwischen den beiden Phlyaken höchst komisch ausnehmen. Die Stelle des Lydus bleibt immer etwas kraus, doch führt Reuvens *φλυακογράφων* für *πυθαγορων* und Lange's *κωμικῶν* für *οὐ μικρῶν* gewiß am besten zum Ziel. Bei Hesych s. v. ἄσεκτος mag man für *παρὰ Ῥίνθωνι Ταραντίνῳ φιλοσόφῳ* auch *φλυακογράφῳ* oder *ΤΗΛΕΦΩι* corrigiren.

[2]) Fabric. 2. p. 426. Harl. Reuvens Coll. p. 79.

[3]) Vgl. Jean Paul Vorschule zur Aesthetik 1. S. 131.

daß das Komosspiel mehr der freien Lust des ländlichen Festes überlassen war, während das Tragosspiel sich gleich anfänglich an die öffentliche, städtische Feier des Dionysos anschloß, und von den großen kyklischen oder dithyrambischen Chören dargestellt wurde. So kam es, daß das erstre ganz allgemein den tollen Jubel und die Losgebundenheit des Gemüths ausdrückte, das letztre sich dagegen den bestimmten Ideen und Empfindungen des Cultus zuwandte, die der Mythus in den Schicksalen des Dionysos darstellte. Das Hauptthema desselben, schon von Homer auf seine Weise ausgeführt, aber gewiß weit früher angeschlagen, waren *τὰ Διονύσου πάθη*, Dionysos' Leiden, worauf schon die Ilias 6, 132. anspielt.

8. Wie dies insbesondere die Tragödie unter den Doriern angeht, wird gleich deutlich werden. In Sikyon, einem alten Sitze dieses Cultus, gab es, nach Herodots überaus bedeutungsvoller Nachricht [1]), seit alter Zeit tragische Chöre, die vom Dionysos und zwar ohne Zweifel dessen Leiden sangen. Aber schon vor Kleisthenes (Ol. 45.) hatte man sie, doch wohl nur zum Theil, auf den Stadthelden Adrastos übertragen, der ebenfalls viel Trauriges erlitten: wogegen der genannte Tyrann sie ganz auf Dionysos zurückführte. Das Datum der Rückführung ist hiernach bekannt; die Zeit der Ausdehnung der Chorgesänge auf Adrastos, endlich die ihrer Stiftung muß bedeutend weiter hinausliegen: so sieht man leicht ein, wie jung dagegen die mit Thespis beginnende Attische Tragödie ist. Dadurch gewinnt nun auch die Nachricht an Bedeutsam-

[1]) Ueber die Erklärung der Stelle s. B. 2, 10, 6. Note. Ob *μεγαρίζειν* für jammern, Aristoph. Ach. 828. Suid. und die Parömiographen unter *Μεγαρέων δάκρυα*. vgl. Tyrwhitt ad Arist. Poët. 174., nicht eben so auf Tragik zielt, wie *Μεγ. γέλως* auf Komik?

keit [1]), daß Epigenes ein uralter Sikyonischer Tragiker und der sechszehnte vor Thespis gewesen; es scheint, daß alte Litteratoren, im Besitz einer Fülle uns untergegangner Nachrichten, eine ordentliche Folge alter Tragossänger zwischen beiden aufgestellt hatten. Und wenn nun nach Aristoteles [2]) einige Peloponnesier mit den Athenern um die Erfindung der Tragödie eiferten [3]): so werden wir der ersten Partei nicht darum Unrecht geben, weil ihr Lied, von dem der andern übertönt, so zeitig verstummte. — Nun fragt es sich aber, ob diese Sikyonische Tragödie das gewöhnlich so genannte Drama, oder blos eine Gattung (dithyrambischer) Lyrik gewesen, deren Existenz vor einigen Jahren Böckh aus Böotischen Inschriften und andern Spuren ans Licht gebracht [4]). Ich meine mit dem genannten Alterthumsforscher: das letztre — weil nur dann die Nachrichten der Athener über den Ursprung und Bildungsgang ihrer eignen Tragödie sich rechtfertigen lassen, und weil bestimmt berichtet wird, daß die gesammte ältre Tragödie blos aus Chören bestanden habe [5]). Nur möchte ich deswegen diesen Bakchischen Festliedern nicht das mimische Element abstreiten, was im Wesen des Cultus von Anfang an lag; die Lebhaftigkeit des Gefühls forderte Lebhaftigkeit der Darstellung; und schon Arion, der auch als Erfinder der tragischen Weise (τραγικὸς

[1]) Bei Suid. Θέσπις vgl. οὐδὲν πρὸς Διόνυσον, und dasselbe Sprüchw. bei Photios und Apostol. Dort heißt es: Ἐπιγένους τοῦ Σικυωνίου τραγῳδίαν εἰς αὐτὸν (was Suid. mit τὸν Διόνυσον vertauscht, aber es ist vielleicht ein alter Fehler für ΑΔΡΑΣΤΟΝ) ποιήσαντος ἐπεφώνησάν τινες τοῦτο· ὅθεν ἡ παροιμία.

[2]) Poet. 3. und Hermann zur Stelle p. 104. Wilh. Schneiders Einwürfe de origg. trag. Gr. p. 21 sq. lassen sich wohl nach der oben aufgestellten Ansicht beseitigen.

[3]) Specieller von den Sikyoniern, daß sie die Trag. erfunden, Themist. Or. 19. p. 487. [4]) Staatshaush. 2. S. 362.

[5]) Besonders Aristokles bei Athen. 14, 630 c.

τρόπος) genannt wird, soll dem Chore Satyrn zugesellt haben [1]). — Arion, obgleich ein Methymnäer und wahrscheinlich aus Terpanders Schule, lebte und dichtete doch meist, wie sein eben genannter Vorgänger, im Peloponnes und unter Doriern. In Korinth war es, wo er unter Periandros [2]) zuerst einen kyklischen Chor [3]) zur Darstellung eines Dithyramben einübte [4]); wobei er aber wahrscheinlich lokale Anlässe benutzte und Anfänge ausbildete, weil nur dann Pindaros mit einigem Recht Korinth als die Vaterstadt des Dithyrambs ansehn kann [5]).

So ist denn die Gegend von Korinth und Sikyon für die Anfänge dramatischen Spiels vielfach bedeutend; in der ja auch noch Phlius liegt, wo sich wahrscheinlich das Satyrische Drama zuerst als eine besondre Gattung aus der alten Tragödie herausschied, und nach Athen wandernd hier eigentlich dramatisch ausgebildet wurde. Denn Pratinas der Phliasier wird mit dem besten Grunde als Erfinder der Gattung genannt [6]); er blieb Phliasier, wenn er auch zu Athen im

[1]) Suid. s. v. Ἀρίων.

[2]) Nach dessen Regierungsanfang seine Zeit bei Suidas angegeben wird, Ol. 38. Euseb. Ol. 40.

[3]) Daher heißt auch sein Vater angeblich Kykleus, nach der S. 345, 3. berührten Analogie.

[4]) Herod. 1, 23. vgl. Hellanik. bei Schol. Arist. Vögel 1403. S. 87. Stz. Aristot. bei Prokl. Chrestom. p. 382. Gaisf. Zu Herodots Stelle bemerke ich, daß wir wunderbarer Weise die Fabel von Arions Delphinenfahrt noch in ihrem Entstehen darlegen können. Die Tarentinische Colonie war von Taenaron nach Italien geschifft, mit dem Culte und unter dem Schutze des Taenarischen Poseidon. Bd. 1. S. 126. Dies stellte der Mythus dar, indem er den Taras selbst auf einem Delphin hinschwimmen ließ, wie ihn die Münzen noch zeigen, vgl. oben S. 212, 2. Nun soll Arion grade dieselbe Fahrt nur in umgekehrter Richtung auf dieselbe Weise gemacht haben; und die Musikliebe der Delphine, vielleicht noch irgend ein andrer Umstand mußten helfen, die alte Sage auf ihn zu übertragen. [5]) O. 13, 18. vgl. Schol.

[6]) Suid. Πρατίνας. Acron ad Hor. A. P. 216. vgl. die Φλιασίους

Wettstreit mit Aeschylos auftrat, da auch noch sein Sohn und Nachfolger Aristias Bürger von Phlius war, und in dieser Stadt begraben lag [1]). Von der Gattung selbst habe ich nichts anzumerken, als daß sie ungemein hyporchematisch, voll von mimischen und Charaktertänzen gewesen sein muß [2]).

9. Nachdem wir diese beiden einzelnen Arten mit Orchestik verbundner Poesie, die Komödie und Tragödie, in Betracht gezogen haben, sind wir von der Gattung im Allgemeinen zu reden verpflichtet, besonders weil man grade diese orchestische Poesie, um den Ausdruck zu brauchen, in neuerer Zeit als ein Produkt der Dorier zu betrachten angefangen hat. Denn wie man alle Poesie, auf die die musikalische Composition bedeutend einwirkt, unter dem Namen Lyrik inbegreift: so nennt man wieder Dorische Lyrik diejenige, welche zur Begleitung von Tänzen, besonders öffentlichen Chortänzen, gesungen wurde [3]). Und zwar mit Recht, wie mir däucht, da wirklich diese Poesie in ihren mannigfaltigen Formen stets mehr oder weniger vom Dorischen Dialekt hat,

---

Σατύρους bei Dioskorides, Jac. Anthol. 1. p. 252. vgl. Casaub. de sat. poësi 1, 5. p. 120. Ramb. Toup in Suid. II. p. 479.

[1]) Paus. 2, 13.

[2]) Wie daraus, daß Pratinas auch Dorische Hyporcheme dichtete, Fabric. 1. p. 135., und aus dem Titel eines Stücks: Δρυαῖναι ἢ Καρυατίδες (oben S. 334, 2.) zu schließen. Beiläufig erwähnen wir ein altes σχῆμα des Satyrtanzes, die παλαιὰ σκοπεύματα (Aeschyl. Θεώροις ἢ ἰσθμιασταῖς Frgm. 65. p. 38. Schütz.), weil es die Bemerkung bei Athen. 14, 629 b. bestätigt, daß die bildende Kunst manche Weisen der alten Orchestik aufbehalten habe. Es war eine alte Idee, Pane und Satyrn von der Sonne geblendet, die Augen mit der Hand deckend und darunter hervorblinzend zu denken; man hatte im Alterthum berühmte Bildsäulen der Art, und es gibt noch jetzt deren. Diese Geberde spielte in einem satyrischen Tanz die Hauptrolle, der zu Aeschylos Zeit schon veraltet war.

[3]) So Fr. Schlegel Gesch. der Poesie der Griechen u. Römer 1, 1. S. 226 ff. Conr. Schneider Gesch. der Elegie in den Studien B. 4. S. 2.

wovon der Grund doch nicht blos etwa in der Anerkenntniß liegen kann, daß dieser Dialekt dazu der geeignetste — denn wie war diese Anerkenntniß möglich, wenn nicht schon das Beispiel aufgestellt, Chorreigen in Dorischem Dialekt gedichtet waren. So kann man also immerhin Dorische und chorische Poesie als objektive Synonyma brauchen, da im Ganzen wo Chorestanz auch Dorischer Dialekt, und wo Dorischer Dialekt in eigentlich lyrischen Gesängen, in der Regel auch Chorestanz [1]). So dichtete z. B. Pindaros als Meister der Dorischen Lyrik auch Skolien, aber diese Skolien wurden im Gegensatze der über Tisch gesungnen chorisch dargestellt, und hielten sich näher an den Dorischen Dialekt [2]). So war der Dithyramb, so lange er Gattung der Dorischen Lyrik blieb, durchaus antistrophisch d. h. chorisch; als er durch Kreros, Phrynis u. a. m. umgebildet wurde, hörte er auf von kyklischen Chören dargestellt zu werden, und zugleich wurde der Dialekt ganz verändert. Mitten im Attischen Drama sangen die Chöre im Dorischen Dialekt: so innig verknüpft war Dorismus mit chorischen Aufführungen [3]). — Hiedurch ist aber schon Zweierlei zur Bestimmung des Charakters Dorischer Lyrik gegeben. Erstens: sie mußte das Gepräge des Oeffentlichen tragen, denn um Chöre aufzustellen, muß auf irgend eine Weise das Gemeinwesen in Anspruch genommen werden. Zweitens: sie mußte eine religiöse Beziehung in sich haben, denn Chöre ohne eine Cultushandlung sind etwas Unerhörtes. Es muß also die Empfindung, welche diese Gattung der Lyrik ausspricht, wenn sie auch vorzugsweise einen Einzelnen bewegt,

---

[1]) Eine Ausnahme macht indeß die chorische Poesie der Korinna in Böotischem Dialekt. [2]) Böckh ad Pind. Frgm. p. 607.

[3]) Im Prytaneion zu Elis sang man auch zu Paus. Zeit (5, 15, 8.) Dorische Gesänge, und die an den Lernäen gebrauchten ἔπη waren in demselben Dialekt. 2, 37, 3.

doch von der Art sein, daß ein ganzes Volk daran Antheil nehmen mag; und das Thema, wenn auch durch ganz andre Anlässe gegeben, doch Beziehung auf religiöse Ideen und eine mythische Behandlung gestatten.

10. Soviel zur Bestimmung des Begriffs Dorischer Lyrik. Fragen wir nunmehr nach dem geschichtlichen Grunde, der grade dieser Gattung das Gepräge dieses Volksstamms gegeben: so sind die ersten Umstände, die uns in die Augen fallen, mehr befremdend als aufklärend. Nämlich: erstens versteht es sich von selbst, daß keine Stadt von Griechenland der chorischen Poesie ganz entbehrte, und Prosodien, Päanen, Dithyramben, sobald die Gattungen da waren, bald von einem Ende Griechenlands zum andern ertönten. Zweitens sind auch unter den größten Gründern und Meistern Dorischer Lyrik nur die geringere Anzahl Dorier, die andern Aeolischer oder Jonischer Herkunft. Terpandros, der alte Päanensänger, Arion, der den Dithyramb erfunden, Pindaros endlich sind Aeoler, Ibykos von Rhegion, Bakchylides und Simonides von Keos Jonier; und von den bekannteren sind nur Stesichoros von Himera und Alkman, ein Lakone von Geburt, wenn auch von Herkunft ein Lyder, Dorier zu nennen. Indessen vereint sich das Letztre mit der obigen Ansicht durch die Ueberlegung, daß sich in der Heimat dieser chorischen Poesie wohl zeitig ein gewisser nationaler Styl festgestellt hatte, an den sich die städtischen Dichter insgemein anschlossen, während auswärts der Poet mehr an sich gewiesen, und sein Talent mit individueller Freiheit auszubilden aufgefordert war. So blühte sicherlich an keinem Orte Griechenlands die chorische Poesie so wie zu Sparta [1]), wie die kundigsten Zeugen beweisen, Terpandros [2]):

[1]) Vgl. oben S. 321. und die τετραγώνους χορούς der Lakonisten, Ath. 4, 181 c. aus Timäos. [2]) Bei Plut. Lyk. 21.

Da wo der Jünglinge Kraft und die fröhliche Musa zugleich blüht,
Und auf dem Markte das Recht,

und Pindaros:

Wo den Rathschluß graue Weisheit und der Jüngling' Arm den Speer preiswürdig lenket,
Und den Chor führt Dichtung und festliche Lust [1]).

Auch gab es hier außer den fremden aber fast ansäßigen Dichtern Terpandros, Thaletas, Nymphäos von Kydonia [2]), Simonides [3]), mehr einheimische Lyriker als irgendwo [4]), von denen wir Spendon [5]), Dionysodotos [6]), Xenodamos [7]) und Gitiadas, der dieselbe Gottheit, der er das eherne Haus bauete, auch in Hymnen besang [8]), kennen. Und bei alle dem ist uns kein Fragment Spartiatischer Lyrik, wenn man Alkman ausnimmt, bekannt geworden, gewiß aus dem eben angezeigten Grunde, weil eine gewisse Gleichmäßigkeit in diesen Erzeugnissen — wie in der ältern bildenden Kunst — kein Einzelnes hell hervortreten ließ. Auch mußte die moralische Kritik beschränkend wirken, mit der die Spartiaten den Archilochos eigner Feigheit, oder seine Lieder unsittlicher Frechheit wegen, wenn die Sage wahr ist [9]), aus ihrer Stadt wiesen, und den

[1]) Ebd. Frgm. inc. 110 Bh.
[2]) Aelian V. G. 12, 50. [3]) Oben Bd. 1. S. 136, 4.
[4]) Nach Athen. 14, 632 f. [5]) Plut. Lyk. 28.
[6]) Sosibios bei Ath. 15, 678 b.
[7]) Oben C. 6, 3. Philoxenos aus Kythera in Dionys Zeit will ich nicht in Anschlag bringen.
[8]) Paus. 3, 17, 3. Auch der Lakone Areus (Anton. Lib. 12.) war ein Lyriker, und nicht einerlei mit dem Epiker Ἄρειος, bei Paus. 3, 12, 5. wenn dieser existirte. (Aus neuer Quelle kommt hinzu der μελοποιός Eurytos, der einen Hymnos dichtete: Ἀγαλμοειδὲς Ἔρως, Joann. Lyd. de ostent. p. 283. Hase, und nach Paus. I, 38, 4. Muthmaßung Jarer. P. — Nach Diog. L. 1, 3, 68. schrieb Chilon ἐλεγεῖα εἰς ἔπη διακόσια. E.)
[9]) Valer. Max. 3, 3. Liebel Archil. Frgm. p. 147.

Tyrtäos dagegen als Wetzstein der Seelen ihrer Jünglinge in hohen Ehren hielten [1]). Wie allgemein aber namentlich in Sparta Uebung der lyrischen Kunst war, zeigt auch die Theilnahme der Frauen daran, die Alkman doppelt berechtigte auf ihr Lob stolz zu sein:

> Wie viel der Mädchen unsre Stadt hat, preisen sie all den Kitharisten [2]).

Derselbe Dichter rühmt um der Geschenke der süßen Musen willen die glückselige Jungfrau, die blonde Megalostrata [3]), neben die man als Lyrika noch die Kleitagora [4]) (doch ist ihr Vaterland noch im Streit), und als Hymnendichterin die Myia [5]); außer Sparta aber die Argeiische Telesilla [6]) — zugleich Sängerin und Heldin [7]) —, die Sikyonerin Praxilla, die als Dithyramben- und Skoliendichterin das freie Leben der Frauen in Sikyon bezeugt [8]), u. Aa. stellen mag. Stritten doch selbst in den musischen Wettkämpfen auf dem Isthmos Frauen mit [9]). — Wie viele Lyriker nur ihre Zeit, wie viele nur ihre Heimat kannte: mögen wir daraus abnehmen, daß Pindaros einen Aegineten besingend ganz beiläufig zwei Sänger eines und desselben Geschlechts, die Theandriden Timokritos und Euphanes, erwähnt [1]); uns sind von Dorischen Städten außer den schon beiläufig angeführten noch bekannt geworden: der heitere Dichter und Musiker Lasos von Hermione, der den Dithyramb nach Arion und die Aeolische Tonart vor Pindar ausgebildet, der Sikyonische Päanendichter Ariphron, von Rhodos der Weise Kleobul, der zugleich Lyriker, und das eigenthümliche Genie des Timokreon, der die Dorische Kithar zur heftigen Satire gegen Simonides und Themistokles spannte, gegen den letztern durch Athens wirklich ungerechtes Verfahren auf den Inseln aufgebracht [2]): Spätre übergehn wir.

11. Hiermit ist freilich weiter nichts gesagt, als die Thatsache fixirt, daß die chorische Lyrik besonders und vorzugsweise bei den Doriern heimisch war. Wovon diese wiederum abhange und abzuleiten sei, kann eigentlich nur eine Geschichte der hellenischen Lyrik überhaupt lehren — eine der schönsten aber auch schwierigsten Leistungen, die unsre Zeit erwartet. Indeß nöthigt der Zusammenhang dieses Buchs hier eine Ansicht aufzustellen, der die Kürze des Vortrags und der geringe Anspruch, den sie an dieser Stelle macht, zur Entschuldigung gereichen möge. Erstens glaube ich, werden wir den Weg derer ganz verlassen müssen, die durch stetigen Fortgang aus dem Epos die Lyrik entwickeln wollen. Das Epos aus der Achäischen Epoche entstanden [3]), einen eigenthümlichen Dialekt

---

[1]) Plut. Kleom. 2. de solert. anim. 1. Ap. Lac. p. 244.

[2]) Frgm. 73. bei Apoll. Dysk. de pron. p. 381. Bekk.

[3]) Frgm. 27. bei Ath. 13, 600 f.

[4]) Schol. Arist. Lysistr. 1239. Suid. s. v. *Κλειτ.* Olear bei Wolf Frgm. mul. 2, 145. Fabric. Bibl. Gr. 2. p. 117. Harl.

[5]) S. ebenda 1. p. 883.

[6]) Wolf a. O. p. 62. Fabric. 2. p. 157.

[7]) Ich will diesen schönen und ächtdorischen Charakter dadurch nicht vernichtet haben, daß ich das einzelne und bestimmte Ereigniß, wie sie Kleomenes in die Flucht geschlagen, für fabelhaft erkläre (oben Bd. 1. S. 174, 3.), wovon ich auch jetzt noch nicht abgehe, obgleich das *ἐκ περιουσίας* über das Relief (nicht Bildsäule) derselben im T. der Aphrodite Gesagte als bloße Meinung, nicht als Argument gelten soll.

[8]) Fabr. 2. p. 135.

[9]) Plut. Sympos. 5, 2. p. 206.

[1]) Aegin. p. 143. vgl. Dissen Expl. p. 381.

[2]) S. oben S. 142, 2. übrigens Fabricius.

[3]) Es ist freilich keck, über Gegenstände so verwickelter Forschung Unbewiesenes in den Noten auszusprechen, aber der Zusammenhang fordert die Bemerkung, daß ich Homers Dialekt, so wenig als ihn selbst, für ursprünglich Jonisch halte, und den Jonismus darin nur als einen durch herrschende Rhapsodenschulen aufgetragnen Ton ansehe.

bis zum Untergange bewahrend, und nach alter Weise von allen Hellenenstämmen [1]) fortgeübt, zeigt nirgends den Keim, ein so gänzlich Verschiedenes hervorzubringen; und wie verschieden war doch von der Recitation eines einzelnen Aöden der gottesdienstliche Gesang eines Chors. Gesänge auf Festzügen, auf dem Wege zum Tempel, während des Opfers gab es sicherlich, seit Hellenen und Hellenische Sprache, und zwar auf mancherlei Weise bei mancherlei Culten: bei keinem aber so frühzeitig geregelt und Maaß mit Kraft so vereinigend, als bei dem Apollinischen; aus dem, wie oben gezeigt [2]), die alten Nomen, die Päanen und Hyporcheme, die Prosodien, Parthenien, Daphnephorika, Tripodephorika ganz oder zum Theil hervorgegangen sind. Da dieser Cultus nun von Ursprung Dorisch, und die bedeutendsten Cultusörter fortwährend in Dorischem Lande gelegen waren: so ist einzusehen, wie in der Cultuspoesie, der chorischen, der Dorische Dialekt vorwiegen mußte. Die Form derselben war im Ganzen ursprünglich eine Dorische Nebenform des epischen Hexameters: in diesem Rhythmus gingen die alten Nomen der Hymnoden Philammon, Olen, Chrysothemis [3]). Diese uralten Weisen, die man sang und zu denen man tanzte, müssen von dem Vortrage der Homerischen Rhapsoden sehr verschieden gewesen sein, dem erst

[1]) Epiker Dorischen Stamms waren Eumelos von Korinth, Kinäthon der Lakone, Augeas von Troezen, Peisandros von Rhodos, Panyasis von Halikarnass, und für das philosophische Lehrgedicht Empedokles von Akragas.

[2]) S. besonders B. 2, 8, 13.

[3]) Ebendaselbst, wo ich aber hier zu berichtigen habe, daß *μέλη* bei Plut. Musik. 3. nach dem Zusammenhang nichts von lyrischen Maaßen aussagt, sonderu blos Melodieen bezeichnet, und das *μέλη περιτιθέναι τοῖς ἔπεσι* der alten Melopöen nicht ein Vermischen des Hexameters mit andern Maaßen, sondern blos die musikalische Composition anzeigt. Die Erinnerung verdanke ich Böckh.

Terpandros, wie den Gesetzen des Lykurg [1]), Melodieen nach bestimmten Nomen zugefügt haben soll, die jene Cultushymnen von Anfang hatten; die Tonart aber, in der sie gesetzt waren, kann keine andere gewesen sein als die Dorische. Das Bestreben zu vermannigfaltigen hat wahrscheinlich dabei begonnen, den sechsfüßigen Daktylen in verschiedenartige Reihen zu brechen, um daraus neue Ganze zu construiren, wodurch denn eigentlich erst das Antistrophische möglich wurde; und wenn mehrere solche abgebrochene Daktyliken von Alkman den Namen tragen [2]), so hat er doch gewiß nicht den ersten Anfang darin gemacht. Dabei muß man aber immer noch den anapästischen Marschliedern einen besondern, in der eigenthümlichen Veranlassung gegebnen, Anfang zugestehn; auch Päanen und Hyporcheme gingen gewiß nie nach herametrischen Nomen; muß ja doch auch das Päonische Genus wenigstens älter als Alkman sein, der schon Kretische Herameter hat. In Alkman ist aber überhaupt schon eine große Fülle von Versmaaßen, wovon der Grund darin liegt, daß zu seiner Zeit Terpandros die Hellenische und Asiatische Musik vermittelt hatte; auch hatte jener Sänger selbst seiner Herkunft nach ohne Zweifel eine Hinneigung zur Lydischen Tonart, in der offenbar

[1]) Oben B. 1, 7, 4. wo derselbe Irrthum zu berichtigen. Die Gesetze wurden ohne Zweifel episch oder elegisch abgefaßt, möglich von Terpandros selbst, der auch *ἐποποιός*, und *προοίμια* zur Einleitung Homerischer Gesänge dichtete. Doch dichtete derselbe auch Skolien, wohl der Dorischen Art, Plut. Mus. 8., und Spondiaka in Dorischer Tonart, wie das herrliche bei Klem. Al. 6. p. 658.: *Ζεῦ πάντων ἀρχά, πάντων ἡγῆτορ Ζεῦ, Σοὶ πέμπω τανύταν ὕμνων ἀρχάν.* Auch seine *ἔπη* waren, wenigstens zum Theil, in Dorischem Dialekt, in welchem auch die ältern Orphika nach Jamblich und viele Delphische Orakel, von denen Beil. 4., gedichtet waren.

[2]) Worauf auch das: **numeros minuit in carmine** (Welcker p. 11.) geht.

eine große Anzahl seiner Lieder, in denen das Logaödische vorwaltet, gesetzt waren [1]); dazu kennt er Phrygische Melodieen [2]). Seine mannigfachen Versmaaße sind aber selbst nur Ausdruck seiner vielseitigen Muse, die bald die Götter in feierlichen Chören verehrt, bei denen er selbst mittanzend die süß und feierlich singenden Jungfrauen anfleht, sein Alter zu unterstützen, bald an der Thüre des Brautgemachs muthwillige Lieder voll blühenden Lebensgenusses aufführt, bald mit jovialer Laune Mahl und Wein besingt — die allerunwidersprechlichste Widerlegung der einseitigen Vorstellung von düstrer Strenge und Anmuthlosigkeit des Lebens in Sparta, wo man ja doch diese Lieder bis in Epaminondas Zeit mit Lust und Liebe sang [3]).

12. Wenn das Wesen der Kunst darin besteht, daß sich ein innerliches Leben in einer sinnlich wahrnehmbaren Form auf eine entsprechende und genügende Weise darstelle; so werden wir dem Dorischen Stamme überhaupt sehr viel Kunstsinn

[1]) Z. B. das herrliche Frgm. 10. bei Welck. [2]) Frgm. 63.

[3]) Ein alter erotischer Dichter war auch Ametor von Eleutherna auf Kreta, Athen. 14, 638 b., von dem ein Geschlecht Kitharisten daselbst *Ἀμητοριδαι* hieß. Hesych s. v., nach dem Athen. und Etym. M. 83, 15. zu verbessern sind. *Ὁ τοὺς Εἵλωτας πεποιηκὼς* (Eupolis wohl nicht, sondern eher ein Dorischer Dichter, wie Athen. 9, 400 c. und besonders Herodian *π. μον. λεξ.* 10, 34. vgl. 26, 28. Dind. abnehmen lassen) klagt bei Athen. 14, 638. daß es altväterisch gelte, die Lieder des Stesichoros, Alkman und Simonides zu singen, dagegen höre man überall den Gnesipp, der den Buhlern Ständchen gedichtet, um durch Jambyke und Trigonon die Frauen hervorzulocken. Das oft mißverstandne Fragment scheint in logaödischem Versmaaße, vom Dorischen Dialekt hat es nur wenig. Die Heloten waren vielleicht ein Mimos. (Vielmehr ein Satyrspiel. Der vollständige Titel *Εἵλωτες οἱ ἐπὶ Ταινάρῳ*, Eustath. zu Il. p. 293. *ἐκ τῶν τοῦ Ἡρωδιανοῦ*, vielleicht mit Anspielung auf das *ἔγος Ταινάριον*. Vergl. Rhein. Mus. von Niebuhr und Brandis Bd. 3, p. 488 sqq.)

zuschreiben, weil seine Richtung, wie wir mehrmals bemerkt haben, weit mehr auf das Darstellen als auf das Wirken und Schaffen geht: was freilich von dem Hellenischen Leben im Gegensatze der neuern Zeit im Ganzen gilt, von dem Dorischen aber doch in mehrfacher Beziehung als von irgend einem andern. Von diesem kann in der That gesagt werden, daß es das gesammte Leben als Kunst, und den ausgebildeten Menschen mehr noch, als Bilder aus Stein und Erz, als Kunstwerk ansah. Eben so gewiß ist ferner, daß diese äußerliche Darstellung bei den Dorischen Hellenen insbesondre, wenn nur die Mittel reichten, das Gepräge des Schönen tragen mußte — (welchen Begriff wir sonst von dem der Kunst für geschichtlich verschieden und trennbar halten): da das Schöne, und zwar in einem sehr prägnanten Sinne genommen und auf eine sehr bestimmte Weise aufgefaßt, für das Dorische Leben eine Idee von der größten Bedeutung war. „Gebet uns das Gute sammt dem Schönen" war der Spartiaten Gebet [1]); wer die öffentliche Erziehung genossen, war des Schönen in der Stadt theilhaft [2]; das ganze Leben durchdrang, wenn auch keine laute Begeisterung, eine um desto tiefer gewurzelte Achtung vor dem Schönen, die sich schon in dem ältesten Erzeugniß des Volks, der Religion, ausspricht.

Wir erlauben uns hier einige Bemerkungen über bildende Kunst anzuknüpfen; in denen wir indeß um so kürzer sein dürfen, da dieser Zweig menschlicher Thätigkeit vom nationalen Leben, namentlich in kleineren Abtheilungen, minder streng abhängt, als die musische Kunst, die Theil der Volkserziehung, während jene der Pflege Weniger übergeben ist. Obgleich es, wie schon hieraus erhellt, schwer anzugeben sein wird, was in der alten Bildhauerei dem Dorischen Volk-

[1]) B. 2, 10, 9. [2]) Oben S. 295, 6. 7. 8. und S. 4, 1. u. 5, 7.

stamme eigenthümlich und von ihm ausgegangen sei: werden wir doch Einiges in Bezug darauf schon aus dem Gegebenen abnehmen können. In dem Dorischen Leben herrschte eine gewisse gesunde Sinnlichkeit, ein Gefallen an unverhüllter kräftiger Natur. Daß dieses der bildenden Kunst entgegengekommen sei und sie ungemein begünstigt habe, läßt sich voraussetzen, und mit welchem Auge der menschliche Leib in den Kunstschulen dieses Stamms studirt und verstanden worden ist, davon geben erhaltne Werke derselben den Beweis. Die durch Gymnastik und Waffenübung gezeitigte und veredelte physische Schönheit des Stammes [1]) führte das Studium auf die richtigen Wege; und die vorherrschende Religion, der Cultus des Apollon, zeigt durch das Energische der Gestalt und das Plastische der Attribute des Gottes eben so das ursprüngliche Talent des Stammes für bildende Kunst, als er dieselbe in einer Stufenleiter von Darstellungen zum Höchsten zu führen geeignet war. Auf der andern Seite läßt sich aber zugleich aus manchem Obigen abnehmen, daß die Dorier auch die Kunstschönheit mehr nach der Seite des Maaßes, der Beschränkung und Ordnung werden gesucht haben, als in einer Fülle von Reiz, Anmuth und Schmuck; und wie sehr paßt dies um den Charakter der Dorischen Baukunst zu bezeichnen. Dazu kommt endlich das Ruhige und Beständige der Dorischen Sinnesart, die an dem Gebrauch der Väter mit Vorliebe und Pietät festzuhalten pflegte, gewiß eben so in der Plastik wie in der Musik.

Obgleich die historische Ueberlieferung hier nicht langt, diese Ansicht consequent zu belegen und zu begründen, so stimmt doch, was sie charakterisirendes enthält, mit derselben wohl überein. Erstens bezeugt sie frühen und eifrigen Betrieb der

[1]) Oben S. 278. 307.

bildenden Kunst in mehrern Dorischen Städten: zuerst vielleicht in Kreta, der ältesten Heimat Dorischer Bildung [1]), dann in Aegina [2]), Sikyon, Korinth, Argos [3]), Sparta; denn daß auch diese Stadt besonders in den Zeiten der Perserkriege eines regen Kunstbetriebs nicht entbehrte, hat man früher nur aus vorgefaßter Meinung übersehen können [4]). Aus Sikyon ging der Apollon des Kanachos hervor, von dem wir oben einen Begriff zu geben suchten [5]); und ungefähr zur selben Zeit schuf nach unsrer Meinung [6]) die damals blühende Kunst der Aegineten die Heroengruppen, deren Fragmente ziemlich die einzige sichere Kunde über die Eigenthümlichkeit der Aeginetischen Schule gewähren: denn was uns sonst Pausanias und Andre berichten, läuft darauf hinaus, daß man in Aegina viel Idole der allerältesten Weise arbeitete, und eine gewisse Strenge des Styls länger festhielt als in Attika. Jene Fragmente aber bezeugen, wie wir schon andeuteten, die Lebhaftigkeit in der Auffassung und die Treue in der Nachahmung der menschlichen Natur, die in den meisten Punkten vollendet zu nennen ist, und Bewunderung, ja Erstaunen erregt. Auf der andern Seite sieht man die Achtung vor der Sitte der Väter noch in den typischen Gesichtern der Heroen, denen offenbar eine hellenische Nationalphysiognomie, nur unschön und anmuthlos aufgefaßt, aus frühern Zeiten zu Grunde liegt;

[1]) Vgl. B. 2, 8, 18. [2]) Aeginet. p. 96 sq.
[3]) Thiersch Epochen 2. S. 27.
[4]) B. 3, 2, 3.
[5]) B. 2, 8, 18. Füge noch die Brüder Ariston und Telestas hinzu nach Paus. 5, 23, 6.
[6]) Denn ich glaube wirklich, daß diese Darstellung des Siegs der Aeakiden über Troja an dem Tempel des Hellenischen Zeus, mit deutlicher Hindeutung auf Persisches Costüm in einer Figur der Feinde, einem Pindarischen Gedicht zu vergleichen ist, das die gegenwärtige Ehre durch die Bilder mythischer Thaten darstellt und verherrlicht.

und daß dies noch in derselben Zeit geschah, als Athen schon jede Fessel der Art abgeworfen, ist allerdings ein Dorischer Charakterzug [1]). Uebrigens gestehn wir freilich, daß diese Werke noch manches andre Besondre haben, was grade nich aus der Eigenthümlichkeit des Stammes abzuleiten ist.

[1]) Vgl. Schellings Bemerkungen zu Wagners Bericht S. 18. 140. der zuerst den Begriff einer Dorischen Bildkunst angeregt hat.

VIII.

1. Wir fanden im Obigen als die einheimische und originale Poesie des Dorischen Volkstammes nicht das Epos, sondern die Lyrik, die nicht ein äußerlich Wahrgenommenes, sondern ein innerlich Empfundenes mittheilen will; doch mit der Beschränkung, daß dieses Empfundene seiner Natur nach nicht blos persönlich sei, sondern allgemein werden könne, wie es der Charakter des Volkstammes fordert, der weit mehr in der Gesammtheit als individuell lebte. Eben so mußte ohne Zweifel in der prosaischen Mittheilung die Erzählung zurückstehn gegen den Ausdruck des Gedankens; und es ist deutlich, daß die Historie bei den Doriern weder ihre Entstehung, noch erste Bildung finden konnte. Diese verdankte sie einzig den Joniern, die, vom Bedürfnisse ausführlicherer Mittheilung des Geschehenen aus, mit der Schriftstellerei in Prosa [1]) zugleich die Geschichtschreibung in Gang brachten. Indeß blieb dieselbe in ihrem Fortgange doch auch den Doriern nicht fremd, wie denn die Spartiaten den Polyhistor Hippias von Elis am liebsten von den Geschlechtern der Heroen und der Menschen, den Niederlassungen, die in alter Zeit die Städte gegründet, und dem Alterthum im Allgemeinen reden hörten [2]).

[1]) Nur von diesem allgemeinen Satze aus erklärt sich, warum auch die Koischen Aerzte ionisch schrieben.

[2]) Platon Hipp. mai. 285 c. (Philostr. Vitt. Soph. 1, 11. p. 495. Olear. E.) vgl. Plut. Lyk. 23. So wurde auch Dikäarchs *Πολιτεία Σπαρτιατῶν* jährlich in Sparta im Ephoreion abgelesen, nach Suid.

Wobei wahrzunehmen ist, daß die Dorier offenbar weit mehr Antheil nahmen an den Thaten und Begebenheiten der Vorzeit, als der zeitigen Gegenwart, (eine gewisse Vorliebe für den Mythus äußerte sich auch in ihrer Lyrik,) auch dies im Gegensatz des Jonischen Stammes, der durch seine natürliche Anlage, Verfassung und Weltstellung auf Länder- und Völkerkunde und das bewegte Leben des Tages gewiesen war. Daher es zwar unter denen Logographen, die epische Stoffe prosaisch behandelten, Dorier gab, wie Akusilaos, aber die Zeitgeschichtsschreiber fast einzig Jonier und Attiker waren [1]); denn Herodot, der früher lange in Samos, dann auf Reisen, als er schrieb, in Thurioi lebte, kann kaum mehr für einen Dorier gelten [2]). — Warum aber auch die politische Redekunst, und in der Philosophie die Dialektik den eigentlich Dorischen Völkern fremd war — denn die Sikulische Rhetoren- und Sophistenschule hat offenbar blos in dem besondern Charakter dieser Insulaner ihren Ursprung [3]) — und beider Ausbildung,

s. v. *Δικ.* und früher fand Hekatäos der Milesier dort günstige Aufnahme, Plut. Lak. Ap. p. 199.

[1]) Dies gilt von frühern Zeiten; denn später finden wir auch unter den Doriern Historiker genug. Als Lakedämonier kommen bei Athen. Nikokles und Hippasos (vgl. Schweigh. zu Ath. Ind. p. 129.), bei Plut. u. A. Kristokrates, Pausanias bei Suid., Diophant bei Fulgentius, sehr häufig Sosibios vor. vgl. Heeren de font. Plut. p. 24., sonst Meurs. Misc. Lac. 4, 17. Zweifelhaft ist der *Λακεδαίτης, ὁ Σπαρτ.* bei Plut. de mal. Herod. 35. Derkyllos, den Argeier, nenne ich, weil er im Dialekt seiner Vaterstadt schrieb, Valck. ad Adon. p. 274. vgl. ad Phoen. Schol. p. 7. adde Schol. Vratisl. Pind. O. 7, 49. (S. Schneidewin Ztschr. für Alterthumswiss. 1834. nr. 53. H.)

[2]) Wenn man nicht seine Religiösität und eine gewisse kindliche Einfalt, die um so seltsamer in ihm erscheint, wenn man bedenkt, daß er ziemlich zur selben Zeit schrieb wie Thukyd., für Dorische Züge halten will. Doch fehlt ihm zum Dorier vor allem ein prägnanter Begriff vom Staate.

[3]) Man vgl. oben B. 3, 9, 7. und denke an Gorgias den Leontiner,

wie die der eigentlichen Dramatik, den Athenern aufgehoben bleiben mußte, ist leicht einzusehn; die Redekunst insbesondre konnte sich erst ergeben, wenn jene innerliche und äußerliche Richtung verschmolzen, und in bestimmter Beziehung auf den Empfangenden dargestellt wurde.

2. Dagegen hat anstatt der Attischen Dialektik und *δεινότης* im Reden der Dorische Stamm eine eigenthümliche Weise sich auszudrücken, die ich indeß durch das Gnomische, Apophthegmatische, Spruchartige bezeichnen will. Der eigentliche Grundzug ist das Streben, mit möglichst wenig äußerlichen Mitteln möglichst viel innres Leben mitzutheilen, und vom Unwesentlichen absehend den Kern des Gedankens zu bezeichnen oder anzudeuten. Aus diesem Gesichtspunkte erklären sich vielleicht alle einzelnen Merkmale dieser Redeweise. Die Vorübung dazu ist jenes an sich haltende Schweigen, wie es Pythagoras von seinen Schülern, und Sparta's Erziehung von den Jünglingen forderte [1]); beide setzten innre Geistesthätigkeit voraus, die dadurch nur an Intensität gewinnen, gleichsam in sich gedrängter und kerniger werden sollte [2]). Daraus mußte denn die ausnehmende Kürze der Rede hervorgehn [3]); die als allgemeiner Charakterzug der ächten Dorier, besonders

und daß Hippias selbst aus kleinen Städten Siciliens, wie Inykos, solche Summen gewann. — Sparta dagegen hatte wie Argos (oben B. 3, 9, 1. am Ende) und Kreta keine Redner, Cic. Brut. 13. Tac. dialog. 40. und die Rhetorik (als *τέχνη ἄνευ ἀληθείας* Plut. und Apostol. 13, 72.) war vom Staate ausgeschlossen, Athen. 13, 611 a. Kephisophon *ὁ ἀγαθὸς μυθητάς* wurde verbannt, Plut. Inst. Lac. p. 354. Apostol. 19, 89., und die Ephoren bestraften Jeden, der eine fremde Redeweise in den Staat brachte, wie man aus Kreta *τοὺς ἐν λόγοις ἀλαζονευομένους* jagte. Sext. Empir. adv. mathem. 68 b. Auch gibt es keine bessre Kritik sophistischer Panegyriken, als das Lakonische: *τίς αὐτὸν ψέγει;*

[1]) Oben C. 2, 5. [2]) Plut. de garrul. 17.

[3]) *ἡ βραχυλογία ἐγγὺς τῷ σιγᾶν*, Lykurg nach Apostol. 9, 69.

bei den Spartiaten[1]), Kretern[2]) und Argeiern[3]) gefunden wurde, und zu der breiten Fluth Jonischer Rede, die in ihrem Zuge alles Begegnende wie mit immer neu anschwellendem Wellenschlage umspült, und dem raschen und gewaltig vordringenden Strome Attischer Rede einen merkwürdigen Contrast bildete. Wie uralt besonders der Ruhm Spartiatischer Brachylogie gewesen, geht daraus hervor, daß sie Homer schon dem Menelaos beilegt[4]):

Nur Einzelnes redet er flüchtig
Wortkarg aber mit Kraft. Nicht übt' er geschwätzige Zunge,
Aber das Wort traf sicher; auch stärkt' ihm sein Adel die Seele:

worin ganz deutlich ist, daß das Naturell der Dorischen Lakonen prochronistisch auf die frühern Bewohner des Landes übertragen ist[5]). Man kann nun diese Weise des Ausdrucks doppelt, entweder als Zeichen eines Gemüths fassen, das sich mit der möglichst einfachen Bezeichnung des Mitzutheilenden begnügt, und den nackten Gedanken ohne schmückende Gewandung gibt, wie Stesimbrotos der Thasier dem gewandten und redseligen Athener das Edelgeartete und Aufrichtige des Peloponnesiers entgegenstellt, der schlicht, prunklos, aber in der Hauptsache wacker sei[6]): oder zweitens eine absichtliche und sich selbst wohlgefallende Weise zu reden darin sehn, die durch den Contrast der Schwere des Gedankens und des geringen

[1]) S. besonders Demetr. de elocut. 8. 241 sqq.

[2]) Kreta strebt nach Platon Ges. 1, 641. mehr nach *πολύνοια* als *πολυλογία*. (*Σύντομος ἦν ὁ ξεῖνος* heißt es von einem Kreter bei Kallimachos Anth. Pal. 7, 447. — Vgl. Aesch. Schutzfl. 198. 270. H.)

[3]) Pind. J. 5, 55. Sophokl. bei den Schol. (6, 87.) (Vergl. auch Sophokles bei Stob. Floril. 74. p. 325. E.)

[4]) Il. 3, 213. welche Stelle auch die Schol. Ven. Eust. p. 406 M. und Tzetz. Chil. 5, 317. auf Lak. *βραχυλογία* beziehen.

[5]) Vgl. die entsprechende Bemerkung oben S. 283, 4.

[6]) Bei Plut. Kimon 4.

Aufwands an Worten doppelt imponiren will. Beide Ansichten sind wohl nach Umständen zulässig, die letzte sicher in den meisten Fällen. Halb scherzend, aber doch im Grunde ernsthaft, sagt der Platonische Sokrates[1]), daß Kreta und Sparta unter den Hellenen die älteste Philosophie und die meisten Sophisten habe; nur daß diese ihre Kunst verheimlichten und sich unwissend stellten; daher wenn einer mit dem geringsten der Lakedämonier conversirt, dieser zuerst zwar ihm als ein schlechter Sprecher erscheint, plötzlich aber wirft er irgendwo ein beachtungswerthes Wort dazwischen kurz und zusammengezogen wie ein gewaltiger Wurfspießschleudrer, so daß der Unterredner ihm gegenüber wie ein Knabe dasteht. Und diese Weisheit und Kunst theilen dort auch die Weiber mit den Männern. — Daß schon in der Brachylogie eine Art von Witz liegt, ist an einzelnen Beispielen leicht nachzuweisen, aber gewöhnlich geht dieser noch aus andern Momenten hervor. Bald ist es eine gewisse Naivetät der Sitte im Gegensatz der verfeinerten Cultur, welche den Spruch zum Witze macht, wie in der Antwort des Spartiaten, der sich einen Fisch gekauft, und nun zum Bereiten desselben dem Garkoche noch Käse und Oel und Essig geben sollte: ja wenn ich das hätte, hätte ich keinen Fisch gekauft[2]); oder es ist eine sittliche Erhebung, von deren Standpunkt die äußern Umstände einen entgegengesetzten Anblick gewähren als in der gewöhnlichen Betrachtungsweise, wie in dem Apophthegma des Dienekes: wenn die Perser die Luft mit der Zahl ihrer Pfeile verdeckten, würden sie im Schatten

[1]) Protag. 342. Auf die Stelle bezieht sich Plut. Lyk. 20. extr. Wenn Thuk. 4, 84. von Brasidas sagt, *ἦν οὐδὲ ἀδύνατος ὡς Λακεδαιμόνιος λέγειν*, meint er wohl nicht, daß die Lak. unvermögend zu reden, sondern zielt nur auf ihre eigenthümliche Ausdrucksweise.

[2]) Plut. Lak. Ap. p. 242. Aehnlich das: *αὐτᾶς ἄκουκα τήνας* Plut. Lyk. 20. vgl. reg. ap. p. 129.

fechten; oder es ist eine gewisse Schärfe und Bitterkeit, die sich verhüllt nur desto stärker ausdrückt, wie in dem Urtheil des Lakonen über Athen, wo jegliches Gewerbe und Treiben geduldet wird: Alles ist schön dort[1]); oder es sind mancherlei Empfindungen komischer Art in einen Ausdruck zusammengezogen, wie in dem überaus witzigen Apophthegm eines Manns, der bei seinem häßlichen Weibe einen Ehebrecher trifft[2]): Du Aermster, wer zwingt dich denn? Es muß aber in Sparta eine kräftige, schlagende und durch Lebendigkeit der Bilder ansprechende Redeweise sehr gewöhnlich gewesen sein, wie man fast an allen bei Herodot auftretenden Spartiaten wahrnimmt[3]); ich glaube, daß sie zu den ältesten Sitten des Dorischen Stammes gehörte. In Kreta hatte sich dieselbe, nach dem einheimischen Schriftsteller Sosikrates[4]), zu Phästos erhalten; man übte hier schon die Knaben sehr früh in Scherzreden, und die Apophthegmen von Phästos waren auf der ganzen Insel berühmt. Grade so wurde auch in Sparta jene eigenthümliche Weise des Ausdrucks schon den Knaben eingepflanzt; der Eiren legte ihnen Fragen vor zu schneller und treffender Beantwortung[5]), man gewöhnte sie ihren Reden eine gewisse Bitterkeit und zugleich einen eignen Reiz zu geben[6]). Hernach nährten und beschäftigten diese Neigung die vielerlei Gelegenheiten, wo das öffentliche Leben Spott und Verhöhnung als Mittel der Besserung brauchte[7]); besonders

[1]) (Herod. 7, 226. E.) Lak. Apophth. p. 245.

[2]) p. 244. vgl. das Ap. bei Plut. de fratr. am. 8. p. 44.

[3]) Das Bildliche und zugleich Intensive zeigt sich besonders in Kleomenes Anrede des Krios, in Bulis und Sperthis Rede zum Hydarnes „nicht mit Lanzen, mit Beilen würdest du uns dann rathen um die Freiheit zu kämpfen", und wie Amompharetos den Steinblock als Stimmstein vor Pausanias Füße wirft.

[4]) Bei Ath. 6, 261 c. [5]) Plut. und Herakl. Pont. 2.

[6]) Plut. Lyk. 17. 19. [7]) B. 3, 11, 3.

wurde am Feste der Gymnopädien bei der allgemeinen Heiterkeit auch dem Witze der freiste Lauf gelassen[1]). Im täglichen Leben schien Spott und Scherz besonders bei den öffentlichen Mahlen an seiner Stelle[2]); ihn ertragen zu können, galt auch als Zeichen eines Lakonischen Gemüths; doch durfte, wer ihn übel empfand, den Spötter abzulassen bitten, und der Andre mußte ihm dann Folge leisten[3]). Aehnliche Sitten blühten in frühern Zeiten auch außer Sparta; unter den Freiern der Agariste im Hause des Tyrannen von Sikyon fanden nach dem Mahle Wettstreite statt in musischer Kunst und gemeinsamer Rede[4]), die wir uns nach der Stelle des Homerischen Hymnus auf Hermes[5]) denken mögen, wo blühende Jünglinge einander beim Mahle mit kecken Scherzreden angreifen, und der altdeutschen Kurzweile bei Tisch nicht unähnlich, nach der Stelle des Dichters: gámelicher Sprúche wart do niht verdeit[6]). — In Sparta behielt man aber die alte Weise des geselligen Ausdrucks länger bei als anderswo; so fiel sie später den Ausländern als etwas Besondres auf, dessen etwas herber Reiz ihnen nicht immer anmuthen mochte. Aber vom richtigen Standpunkte betrachtet, verdient diese Stadt keineswegs den Tadel allzu austerer Sitte; nirgends wurzelte eine heitre Komik so tief im Leben; war es doch hier allein in Griechenland, wo auch dem Lachen eine Statue errichtet worden war[7]); noch

[1]) Dies schließe ich aus der S. 335. angef. St. des Pollux, verglichen mit Leotychidas *χλεύασμα* an den Gymnopädien bei Herod. 6, 67.

[2]) Xen. Staat 3, 5. Oben S. 273, 6.

[3]) Plut. Lyk. 12. vgl. Macr. Sat. 7, 3.

[4]) *τῷ λεγομένῳ εἰς τὸ μέσον*, Herod. 6, 129.

[5]) V. 55. (*Θεὸς δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν Ἐξ αὐτοσχεδίης πειρώμενος, ἠΰτε κοῦραι Ἡβηταὶ θαλίῃσι παραιβόλα κερτομέουσιν.* E.)

[6]) Nibelungen-Lied V. 6707. S. 345. v. d. Hagen 1820.

[7]) Sosibios bei Plut. 25. Es ist bemerkenswerth, daß sich bei den Spartiaten öfter der Cultus abstracter Begriffe, wie des *Θάνατος*, des

Ageſilaos[1]) und Kleomenes der Dritte[2]) erheiterten bei allen Drangſalen ihres Lebens ihre Umgebung durch Witz und Laune.

3. Aber für die Bildungs- und Litteraturgeſchichte des Helleniſchen Volks hat dieſe nationale Weiſe des Ausdrucks mannigfache Frucht getragen. Erſtens nennt Platon mit Recht die ſogenannten Sieben Weiſen Nacheiferer, Liebhaber und Schüler der Lakedämoniſchen Disciplin, und findet Uebereinſtimmung zwiſchen ihren Gnomen und der Redeweiſe der Lakonen[3]). Auch ſind drei, oder wenn wir Myſon mitrechnen, ohne Periandros zu ſtreichen, vier von ihnen Doriſcher Abkunft, Cheilon ein Spartiat, (und von dieſem hieß die Weiſe des Ausdrucks vorzugsweiſe die Cheiloniſche)[4]); es mag aber zur Zeit derſelben mehrere Männer ähnlicher Sinnesart gegeben haben, wie Ariſtodemos den Argeier[5]). Das Eigenthümliche in allen dieſen Sprüchen iſt nicht eine beſondre Weisheit, ſondern eine tüchtige Geſinnung, die ſich ihrer eignen Grundſätze bewußt wird, und dies wieder nicht durch Reflexion, ſondern durch ein plötzliches Einleuchten. Nimmt man dieſen Geſichtspunkt, ſo begreift man auch die Bewundrung, ich möchte ſagen, den freudigen Schreck, den Sätze, wie „Erkunde dich ſelbſt, Folge dem Gott" bei den Zeitgenoſſen hervorbrachten, indem ſie ein Allen innerlich Bewußtes mit Energie und Klarheit zu Aller Genüge ausſprachen. Darum war auch der Pythiſche Apollon, von Doriſcher Nationalanſicht geleitet, dieſen Weiſen ganz beſonders hold, mit deren apophthegmatiſcher

---

Φόβος (ſ. oben B. 3, 7, 7.), der *Τύχα* (Plut. Inst. Lac. p. 253.) findet, ähnlich wie bei den Römern, Plut. Kleom. 9.

[1]) Plut. Ageſ. 2. [2]) Kleom. 13.

[3]) a. O. auch Plut. de garrul. 17. [4]) Diog. L. 1, 72.

[5]) Oder Spartiaten, ſ. die Stellen oben S. 6, 2. vgl. Diog. Laert. 1, 41. Noch Andre nennt Hermipp ebd. 42.

Weisheit ſeine eigne eine gewiſſe Verwandtſchaft zeiget[1]): daß die Amphiktyonen jene Sentenzen an den Tempel zu Delphoi ſchreiben ließen, ſcheint faktiſch[2]), und auch die Ernennung der Sieben durch das Orakel, wenn auch fabelhaft ausgeſchmückt, doch auf ein wirkliches Ereigniß gegründet[3]).

4. Da im Gnomiſchen und Apophthegmatiſchen das Beſtreben eben nicht vorherrſcht, den Sinn auf eine leicht verſtändliche und ſchnellfaßliche Weiſe auszudrücken: ſo liegt das Umgekehrte ſehr nah, den Sinn zu verhüllen: und ſo iſt auch dies vorzugsweiſe den Doriern eigen. Daher von dieſem Volksſtamme der Griphus ausgegangen, und nebſt dem Epigramm von Kleobul dem Rhodier[4]) und ſeiner Tochter Kleobulina[5]) beſonders ausgebildet worden war. Auch die Spartiaten liebten ihn[6]); Epicharm nannte ihn *λόγον ἐν λόγῳ*[7]); und in der ältern Griechiſchen Bildung, die darin der orientaliſchen noch näher ſtand, war er überhaupt ein beliebtes Mittel der Unterhaltung.

5. Dies führt uns zunächſt auf die ſymboliſchen Sprüche

---

[1]) So ſoll z. B. Apoll dem Gyges Aehnliches geantwortet haben, wie Solon dem Krösos, Valer. Max. 7, 1, 2. [2]) Plut. a. O.

[3]) Die Hauptſtelle darüber iſt Demetr. Phaler. bei Diog. L. 1, 22., der ſie unter den Archon Damaſias, Ol. 49, 3., in daſſelbe Jahr ſetzt, in das nach der Pariſchen Marmorchronik, die wohl aus demſelben ſchöpfte, der zweite Pythiſche *ἀγὼν γυμνικός*, der erſte *στεφανίτης*, fiel. — Auch der alte Branchos, der Mileſiſche Prophet, wird als Brachylog genannt. Diog. L. 1, 72.

[4]) S. Diog. L. 1, 89. vgl. Jacobs Comment. Anthol. T. 1. p. 194.

[5]) Athen. 10, 448 b. Ariſt. Rhet. 3, 2. Plut. VII. Sap. Conv. 3. 10. Menag. hist. mul. philos. 4. Davon Kratinos *Κλεοβουλῖναι*, über die beſonders Schweigh. zu vgl. Ind. Athen. p. 82.

[6]) Ath. 10, 452 a.

[7]) Euſt. ad Od. 9, 1634, 15 R. — Manche alte Griphen ſind in Doriſchem Dialekte, doch nicht conſtant; die Stelle des Diphilos von den Samiſchen Jungfrauen bei Ath. 10, 451. gehört ſchwerlich hieher.

der Pythagoreer, die wir Räthsel nennen könnten, wenn sie als solche aufgegeben, und nicht blos der Bedeutsamkeit und Eindrücklichkeit wegen in dieser Form mitgetheilt worden wären. Es scheint aber, daß das Symbolische so tief in der Sinnesart dieser Philosophen wurzelte, daß es nicht blos den Ausdruck, sondern auch die Handlung bestimmte; galt die sinnbildlich dargestellte für unsittlich oder unphilosophisch, so vermied man auch die sinnbildlich darstellende[1]). Dieses Symbolische, wie die Brachylogie und ein gewisser Witz des Ausdrucks zeigen, daß auch diese Sprüche nicht wohl unter den Joniern, sondern nur unter Doriern entstehn konnten, und dasselbe gilt von der gesammten Pythagorischen Philosophie, welche neuere Forscher der Geschichte der Philosophie mit Recht als die eigentlich Dorische erkannt haben. Es ist freilich wunderbar, daß es ein Mann von der Jonischen Samos ist, von dem diese Philosophie ihren Anfang nimmt; aber erstens ist die Familie des Pythagoras — welche, wenn man alle Nachrichten vereinigt, mit andern Samiern auf Samothrake unter Tyrrhenern lebte[2]) — ursprünglich aus Phlius im Peloponnes gekommen[3]), und blieb mit dieser Mutterstadt immer in einem gewissen Zusammenhange, wie denn noch von einem Gespräche des Philosophen mit Leon, Tyrannen zu Phlius, erzählt wird[4]): und zweitens muß zwar einerseits Pythagoras allerdings den erweckenden Funken, aus welchem die Philo-

[1]) (Wenn sie z. B. sagten: Laßt keine Schwalben in Euer Haus, so mieden sie nicht blos den Verkehr mit geschwätzigen Leuten, s. Porphyr. Vit. Pyth. 42., sondern hinderten wirklich die Schwalben, unter ihrem Dache zu bauen. E.) Alte Schriftsteller über diese führt Fabric. an Bibl. Gr. 1. p. 788 sq. vgl. Creuzers Symb. 1. S. 104.

[2]) Orchom. S. 432, 2. [3]) B. 1, 5, 3.

[4]) Cic. Qu. Tusc. 5, 3. Diog. L. 8, 8. Nach Diog. L. 7, 1. stammte Pyth. im vierten Geschlechte von Kleonymos, der aus Phlius geflohen; dann wäre er selbst Dorier.

sophie erwuchs, mit sich nach Kroton gebracht, aber andrerseits auch das Volk, unter dem er lebte — dies waren aber Dorier und dorisirte Achäer — besonders dazu beigetragen haben, derselben ihre eigenthümliche Richtung und Gestalt zu geben. Denn Pythagoras Philosophie ist, wie jede wahre, nicht eine Deduktion aus dem Allgemeinen und Leeren, sondern ein Aussprechen eines schon gegebnen und innerlich gebildeten Seins nach der Seite der Spekulation hin; ein solches aber hätte äußerlich aufgepflanzt bald untergehn müssen, es konnte nur dann Bestand haben, wenn es mit dem innerlichen Wesen derer, die die Philosophie aufnehmen sollten, verwandt war. Daß die Religion, an welche sich diese Philosophie anschließt, Dorischen Ursprungs war, ist hinlänglich nachgewiesen, die Apollinische nämlich[1]): deren Hauptinstitut, der Delphische Tempel, von den Alten in eine gewiß nicht erfundne Verbindung mit Pythagoras gesetzt wird; so daß er nach Aristoxenos[2]) selbst die Grundlehren seiner Wissenschaft von der Pythia Themistokleia empfangen haben soll; und eben so ist auch schon bemerkt, daß die politische Einrichtung des Bundes auf den Grundsätzen des Dorischen Staatslebens beruhte[3]). Was aber das übrige Leben betrifft: so genügt es zum Erweise, daß auch dies Dorisch, an die allseitige Ausbildung der Pythagoreischen Frauen zu erinnern, einer Theano, Phintys, Arignote[4]), an den Ernst und die Ruhe des Lebens, an den Gebrauch der Musik zur Beschwichtigung und Besänftigung von Leidenschaften, an

[1]) B. 2, 8, 20.

[2]) Bei Diog. L. 8, 21. vgl. Porph. Pyth. 41., der sie Aristokleia nennt. (S. Buch 2, 8, letzte Note. E.) [3]) (S. B. 3, 9, 16. E.)

[4]) Auch deren Schweigsamkeit ist bemerkenswerth, Timäos bei Diog. L. 8, 17. Gale Opusc. myth. T. 1. p. 739. (Ueber den Gebrauch der Musik s. B. 2, 8. E. — Bemerkenswerth ferner Philochoros *Συναγωγὴ ἡρωΐδων ἤτοι Πυθαγορείων γυναικῶν* Siebelis p. 9. H.)

die Syssitien und deren Heiterkeit, das Schweigen als Hauptmittel der Erziehung u. s. w. Wie aber nun auch die Spekulation der Pythagoreer das geistige Leben des Dorischen Volksstamms zu Tage gebiert, ist zwar einerseits eine der interessantesten Fragen im Gebiete dieser Untersuchungen, aber andrerseits eine zu gewichtige, und tiefere Studien voraussetzende, um sie hier in der Eile lösen zu wollen. Soviel lehrt aber auch eine flüchtige Betrachtung dieser Philosophie, daß ihr erstens eine Grundansicht vorliegt, die das richtige Verhältniß, das übereinstimmende Maaß, die Ordnung, in der jeder Theil den andern, und alle das Ganze trägt, für das Beste und Höchste hält, und daß zweitens diese Grundansicht durch Studien der Mathematik und besonders der Musik Nahrung und Stoff erhielt, um die eigenthümliche Weltweisheit hervorzubringen, in der das Leben und Sein der Dinge in das Maaß und die Zahl gesetzt wird, die Zahl selbst aber nicht im Geringsten als ein blos Abtheilendes, Begränzendes, sondern als das innerste Wesen der Dinge und das Göttliche selbst erscheint [1]).

Wie sehr übrigens damals die Philosophie bei den Doriern in Aufnahme gewesen, so lange sie nach alterthümlicher Weise mit Begeisterung aussprach, was den nach Umfassung ringenden Geist innerlich erfüllte, und ehe sie durch die Sophistik verunstaltet und verwirrt worden war, um wieder durch Attische Dialektik gereinigt und zum Gipfel der Vollendung geführt zu werden, beweist Sparta. Hier fanden besonders die enthusiastischen und priesterlichen Weisen, wie Abaris [2]),

[1]) Empedokles von Akragas verhält sich etwa zu dieser Schule, wie seine gastliche Vaterstadt (ξείνων ἀίδοιοι λιμένες sagt er selbst von ihr) zu Kroton; er verfolgt nicht einen so strengen Weg der Spekulation, sondern scheint in großartigem Sinne mancherlei Anregungen aufgenommen und verarbeitet zu haben.

[2]) Paus. 3, 13, 2. vgl. oben Bd. 1. S. 70, 5.

Epimenides [1]), Pherekydes [2]), freundliche Aufnahme; auch Anaximandros [3]) und Anaximenes [4]) lebten hier; endlich finden sich in den Katalogen der Pythagoreer, denen doch nicht alle Glaubwürdigkeit abzustreiten, außer Italioten besonders Lakonen, Argeier, Sikyonier, Phliasier, auch Frauen von Sparta, Argos und Phlius [5]). So begründet denn auch dies wieder die Ansicht, die wir mehrmals im Gegensatz der gewöhnlichen aufgestellt haben: daß bis nach der Zeit der Perserkriege alles geistig Große und Schöne nichts weniger als von Sparta ausgeschlossen, sondern vielmehr dort durchaus heimisch und lebendig war.

[1]) Sosibios bei Diog. 1, 10, 12. Paus. 2, 21, 4. 3, 11, 8. 12, 9. Klem. Alex. Str. 1. p. 399. Pott. Heinr. Epim. S. 128. Epim. soll den Sp. eine Niederlage bei Orchomenos verkündet haben, Diog. L. 1, 115., von der sonst Nichts verlautet.

[2]) Plut. Agis 10. Diog. L. 1, 117. aus Theopomp. Creuzer Init. phil. Plat. 2. p. 164. Die Sage von der Haut des Epim. oder Pherek. (oder auch des Weissagers Anthes, Steph. B. Ἄνθάνα) ist sehr räthselhaft. [3]) Oben Bd. 1. S. 189, 6.

[4]) Er stellte zu Laked. die erste Sonnenuhr auf. Plin. 2, 66.

[5]) S. z. B. Jambl. Pyth. 36.

IX.

1. Als Anacharsis der Skythe die sämmtlichen Stämme der Griechen besucht, und unter ihnen gelebt hatte, soll er geurtheilt haben, „daß es ihnen allen an Muße und Ruhe fehle für die gesammte Weisheit, mit Ausnahme der Lakedämonier. Denn mit diesen allein könne man besonnener und verständiger Rede pflegen“[1]). Es war ihm ohne Zweifel das Leben der übrigen Hellenen als ein unruhiges, bewegtes Treiben, als ein fortwährendes Streben ohne Ziel vorgekommen; in Sparta allein hatte er innre Ruhe und Sammlung des Geistes gefunden. Abgesehn von dem Grunde dieser Erscheinung in der ursprünglichen Gemüthsverfassung der Dorier, merken wir hier nur auf die äußere begünstigende Lage, nämlich auf die völlige Muße und Arbeitlosigkeit der Dorier von Sparta[2]). Neuere Schriftsteller haben sich eine solche oft als unausstehliche Langeweile gedacht, wie denn unser Gemüth von Jugend auf durch Arbeit gebrochen und bis in das späte Alter an diesem Joche schleppend von einem bessern Zustande kaum eine Ahnung hat; denn denen ihn die partheiliche Gunst des Schicksals gewährt, suchen entweder die Arbeit freiwillig oder sinken in leblose Trägheit; von einem wahren Leben um sein selbst willen, haben Wenige den Begriff und die schmerzliche Sehnsucht darnach. Unter den Alten war diese allgemein, und der Haß der Arbeit herrschend; aber fast nur den Doriern gelang es, sich

[1]) Herod. 4, 77.

[2]) *ἀφθονία σχολῆς* Plut. Lyk. 24. Inst. Lac. p. 255.

davon loszumachen; ihnen galt blos ein solcher Zustand als Freiheit[1]). Was nun aber das Leben vom Morgen bis Abend ausfüllte[2])? Die gymnastischen, kriegerischen, musischen Uebungen; dann besonders die Jagd, die vornehmlich für die Aeltern an die Stelle andrer Körperbewegung trat[3]); ferner die wenn auch nicht äußerlich, doch innerlich aktive Theilnahme an allem, was den Staat betraf; weiter die religiösen Gebräuche, Opfer, Chöre; besonders aber das gesellige Zusammenleben in den Leschen. Jede kleine Gemeinde hatte ihre Lesche[4]); hier saßen besonders die ältern Leute beisammen, zur Winterszeit um den wärmenden Heerd, in behaglicher Ruhe und gemüthlicher Stimmung; der Respekt vor dem Alter gab der Unterhaltung einen angemessnen Gang. Auch in Athen waren die Leschen ehemals sehr beliebt gewesen, aber die Demokratie liebt die ungesonderte Masse und haßt alle Abtheilungen; so wurde später das Herumziehn in öffentlichen Hallen und auf dem Markte gewöhnlicher[5]), wo ziemlich jeder Athener jeden Tag sich einmal sehen ließ. In Sparta war die Jugend von dem Markte ganz ausgeschlossen[6]); so wie von der Pyläa[7]), welche nicht blos in Delphi[8]), sondern auch in an-

[1]) Plut. Lyk. 24. Lak. Ap. p. 207. [2]) Manso 1, 2. S. 201.

[3]) Xen. vom Lak. Staat 4, 7. Daher die Trefflichkeit Lakonischer Jagdhunde, Pind. Hyporch. Frgm. 3. p. 399 Bh. Simonides Hyp. bei Plut. Symp. 9, 15, 2., sonst Meurs. Misc. Lac. 3, 1. Die Jagdliebe der Kreter ist bekannt, s. C. 4, 7.

[4]) Oben B. 3, 10, 2. vgl. Plut. Lyk. 25. Im Kleom. 30. ziehe ich auch *ταῖς λέσχαις* der andern Lesart *ταῖς σχολαῖς* vor.

[5]) Oben Bd. 1. S. 246, 3. Ueber Ap. *Λεσχηνόριος* adde Kleanth. bei Harpokr. s. v. *λέσχαι*. Meurs. ad Lycophron. 343.

[6]) Plutarch Lykurg 25.

[7]) Plutarch Instituta Laconica p. 254. *τὸν ἐκ τοῦ γυμνασίου νεανίσκον ἐπετίμων, ὅτι τὴν εἰς πυλαίαν ὁδὸν ἠπίστατο.*

[8]) Dort war sie förmliche Messe, Dion. Or. 77. p. 414 R. und auch Sklavenmarkt, wie ich aus Plut. Prov. Alex. 105. abnehme.

dern Dorischen Staaten ein Ort des Handels und Verkehrs war; daher in Rhodos Lügner Pylaiasten hießen [1]), wovon der Grund deutlich wird, wenn man daran denkt, daß es in Griechenland auch Lügen- und in Athen einen Kerkopenmarkt gab [2]).

2. Da wir bis auf diesen Punkt gekommen sind, und in dem Bisherigen ziemlich alle Seiten und Richtungen des Lebens jener Zeit behandelt oder berührt haben: wäre es wünschenswerth zu wissen, wie die Dorier den Schluß des Gesammten, den Tod, angesehn: um so mehr als wir dadurch das Ende dieser Betrachtung mit dem Anfange, der das religiöse Leben betraf, zusammenknüpfen würden. Aber grade davon ist uns wenig solche Kunde zugekommen, die auf eine Eigenthümlichkeit der Ansicht hinwiese; die Liebe indeß zur hellen und klaren Erscheinung und der Widerwille gegen das Unbestimmte und Gränzenlose, welcher sich in dem Cult des Apollon wie in dem Dorischen Leben überhaupt ausspricht, wird die Betrachtung von den Zuständen jenseits abgelenkt haben; auch war eine gewisse Genüge an dem gegebenen Dasein den Hellenen und unter diesen vornehmlich den Doriern recht sehr eigen: obgleich, wie eine solche sich wieder mit der hohen Lebensverachtung und kaltblütigen Aufopferung in diesem Volke vertrug, ausnehmend schwer zu erklären ist, höchstens nur durch die ungemeine Bedeutung, die auf die Fortdauer mehr als des Na-

(Deßhalb hatte sich eine ansehnliche Vor- oder Neu-Stadt in Delphi gebildet, Pylaia genannt, Plut. de Pyth. Oracc. 29. p. 296. E. — Siehe Wyttenb. zu Plut. II, p. 1121. Valois Mem. de l'Acad. des Inscrr. T. III, p. 207. H.) Kratinos *Πυλαίαι* spielte vielleicht hier.

[1]) Hesych. und das Schol. zu Plut. Artax. 1, p. 387 H. vgl. Suid. (Bei Plut. de Facie Lun. 8. kommen Gaukler der Pylaia vor, Pyrrh. 29. *πυλαϊκὴ ὀχλαγωγία*. E.) An die Delphische Pylâa ist dabei gewiß nicht zu denken. [2]) Lobeck de Cercop. et Cob. p. 7.

mens im Geschlecht und im Ganzen der Gemeinde gelegt wurde. — In Tarent nannte man nach einem alten Orakel die Todten die Mehreren (*τοὺς πλείονας*) [1]); man begrub sie innerhalb der Mauern, jede Familie hatte bei ihrem Hause Denksteine mit dem Namen der Hingeschiedenen, wo man ihnen Leichenopfer brachte [2]); auch in Sparta war es ohne Zweifel die ältere Sitte, die Todten in der Stadt und in der Nähe der Tempel zu begraben [3]). Hier wurden nur denen, die in Schlachten gefallen, Denksteine mit ihren Namen gesetzt [4]), so wie manche andre vorzüglichere Ehre ertheilt [5]). Das Opfer an Demeter, am zwölften Tage nach dem Tode, deutet offenbar die Aufnahme der Seele in der Unterwelt an; die Argeier opferten am dreißigsten dem Hermes als Seelenführer [6]), denselben Lehren folgend, nach denen die alten Athener die Todten Demetrische, der Mutter Erde Hingegebne, nannten. Dagegen unterschied sich die Weise der Bestattung bei den Athenern und Doriern bedeutend; jene legten ihre Todten mit den Häuptern gegen Abend, diese, — wenigstens die Megarer, wie berichtet wird, doch auch dies nicht ohne Widerspruch, — gegen Morgen [7]).

[1]) Polyb. 8, 30. [2]) S. zu Polyb. Athen. 12, 522 f.

[3]) Plut. Lyk. 27. Inst. Lac. p. 251. Begraben hieß lakonisch *τιθήμεναι*, beisetzen, Schol. Cantabr. II. 23, 83. Ueber die Bestattung des Königs oben B. 3, 6, 6.

[4]) Plut. a. O. So las Paus. 3, 14, 1. die Namen der Dreihundert von Thermop. zu Sp., und auf dasselbe Denkmal, glaub' ich, bezieht sich Herodot 7, 224.

[5]) Was Aelian V. G. 6, 6. von den Gefallnen sagt, gibt Plut. von allen Todten an.

[6]) B. 2, 6, 2. Hier trug man in der Trauer weiße Kleider, Plut. Qu. Rom. 26.

[7]) Plut. Solon. 9. 10. vgl. Aelian V. G. 5, 14. und Minervae Poliad. p. 27. Oben B. 1. S. 273, 3. (Die *ποθήκοντες* opfern den Todten *ἰκνουμένᾳ ἀμέρᾳ* Delph. Orakel bei Dem. in Macart. p. 1072. H.)

Fand dieser Unterschied so durchgängig und allgemein statt, wie wir ihn hier aussprechen, so könnte man ihn mit dem Cultus in Bezug setzen; den Gebrauch der Athener mit dem Dienst der Athena, die man im Monde wirkend glaubte, den Dorischen mit dem des Apoll, für den doch die Sonne in mancher Hinsicht Symbol sein konnte: doch überlassen wir diese Idee zu verfolgen den Liebhabern kühnerer Combinationen.

---

3. Uns scheint dagegen noch obzuliegen, unter einen Gesichtspunkt zusammenzufassen, was bisher an verschiednen Stellen über den eigentlichen Grundcharakter des Dorischen Stammes gesagt ist, und aus den Betrachtungen einzelner Richtungen desselben ein Endergebniß über dessen innerstes Wesen zu ziehn. So sehr ich diese Aufforderung anerkenne, so muß ich mich doch auf der andern Seite gegen Diejenigen verwahren, die diesen Grundcharakter wie einen Begriff aufgestellt haben wollen; und wenn sie gesagt haben: die Dorier seien subjectiv, die Jonier objectiv, damit den innersten Kern des Wesens dieser Stämme bezeichnet glauben. Ist es denn möglich, den Charakter eines einzelnen Menschen auf diese Weise zusammenzufassen? und geben alle solche Prädikate dem, der ihn nicht kennt, eine Anschauung seines Wesens? und sollte dasselbe bei einer Nation, die doch nur wieder eine größre Person, statt finden? Womit wir aber keineswegs dem entgegengesetzten Irrthum freie Bahn geben wollen; welcher entweder ganz läugnet oder für geschichtlich unerkennbar hält, daß das Leben einer Nation überhaupt in sich eins, und die Eigenthümlichkeit derselben eine einige sei — ein Irrthum, den die Betrachtung der Griechischen Völkerstämme vielleicht am sichersten hebt. Aber wir werden diese allerdings vorhandne

Einheit nie durch einen Begriff mathematisch decken, sondern immer nur annäherungsweise erkennen, indem wir ihr um desto näher kommen, je unbefangner wir uns das Gegebene anzueignen, und je hingebender wir dasselbe in sich zu verstehen suchen. Auf diesem Wege wird uns auch die Ueberzeugung werden, wie von diesem Kern aus das ganze Dasein und Leben des Volkes sich mit Nothwendigkeit gestaltet hat, und wenn wir in größerm Kreise forschen, vielleicht auch die Ahnung, daß das gefundne Ganze selbst nur ein nothwendiger Theil eines höhern ist: wovon wir aber ganz und gar die Anmaßung construirender Philosophen zu unterscheiden bitten, die einen andern Weg dieser Erkenntniß gefunden haben wollen als durch solche Aneignung, ohne doch je auch nur im Kleinsten die Idee eines bestimmten individuellen Lebens für sich erzeugen zu können. Geht uns nun aber auf die beschriebne Weise allgemach die Idee einer nationalen Individualität auf: so müssen wir dieselbe auch Andern auf mancherlei Weise näher rücken und deutlich machen können: einfach bezeichnen aber werden wir sie durch keinen andren Ausdruck, als durch den Eigennamen selbst, für den es kein Synonymum gibt. So war den Alten selbst *Δώριος* ein sehr bestimmter Begriff im Kern, und doch nach Außen höchst mannigfach und vielseitig [1]).

Wir stellen einen Zug des Dorischen Charakters voraus, auf den wir öfter hingewiesen haben [2]); nicht als wenn in ihm

---

[1]) Es ist bemerkenswerth, daß unter den Stammnamen allein *Δωριεύς* mit Emphase gesprochen für sich schon lobt, (wie in mehrern Stellen Pindars, Böckh zu Pind. P. 8, 21. Dissen zu den N. 3, 3., auch öfter bei Plutarch, vgl. das Epigr. bei Athen. 5, 209. und Damagetos in der Palat. Anthol. 7, 231.) und einen von den übrigen Hellenen respektirten Nationalstolz ausspricht. Thuk. 6, 77. Valcken. ad Adon. p. 385 c. (Jons von Chios Bewunderung gegen Sparta Sext. Empir. adv. Math. 2, 24. Nieberding p. 47. H.)

[2]) B. 2, 8, 20. 2, 1, 1. und 10.

der Grund und Ursprung alles andern gegeben wäre, sondern weil er mit besondrer Entschiedenheit hervortritt: das Streben nach der Einheit im Ganzen. Nichts Einzelnes soll für sich sein wollen, sondern Alles im Ganzen sein Ziel und Maaß finden. Jeder soll genau innerhalb der Schranken bleiben, die ihm die höhere Ordnung des Ganzen vorgeschrieben [1]). So soll im Staate weder der Einzelne nach Unabhängigkeit für sich streben, noch irgend ein Stand aus seiner Stellung heraustreten. Die Aristokratie und alle Unterthänigkeitsverhältnisse wurden hier strenger festgehalten als anderswo [2]); und auf den Gehorsam in jeder Hinsicht größeres Gewicht gelegt als auf Aeußerung individueller Freiheit. Das Staatsleben, die Erziehung, das Heer durchzieht eine höchst complicirte, aber eben so regelmäßige Ordnung des Befehls und des Gehorsams [3]). Ein Jeglicher muß auf seinem Flecke gehorchen. Auch jeder kleinere Verein ist auf solche Weise gegliedert, überall Abstufung, nirgends unabhängige Gleichheit [4]). Wie aber das Ganze in sich gegliedert, so soll es nach Außen geschlossen sein, und seine Befriedigung in sich tragen. Die Dorier haben wenig Neigung zu empfangen und sich anzuschließen, dagegen ein sehr festes Streben, sich ab- und Fremdes auszuschließen [5]). Daher später das Harte und Schroffe in der Erscheinung der Dorier, die es am meisten geblieben waren [6]). Diese Selbstständigkeit und Geschlossenheit wurde durch Umstände zur Feindseligkeit; daher das Kampfrüstige tief in der Dorischen Natur lag, wie es denn schon auf die Gestaltung des Apollinischen Cultus Einfluß hatte [7]). Beson-

[1]) Vgl. B. 3, 9, 18.
[2]) B. 3, 4, 6. [3]) B. 3, 9, 18. 12, 5. 5, 2.
[4]) S. z. B. C. 3, 3. [5]) Vgl. S. 3, 3. [6]) S. B. 3, 9. a. E.
[7]) B. 2, 6, 2.

nene Tapferkeit war dem Dorismus wesentlich [1]). Wie aber Aeußerliches zu empfangen, so war auch Aeußerliches mitzutheilen bei jener Geschlossenheit kein vorwaltendes Bedürfniß, und zwar für die Gesammtheit eben so wenig als für den Einzelnen. Daher in der Rede, der poetischen wie ungebundnen, die Erzählung zurücksteht hinter dem Ausdruck des Gefühls und Gedankens [2]). Der Geist des Doriers strebt sich zu concentriren und innerlich zu sammeln; der Ausdruck bricht wie Funken aus der Tiefe des Gemüths; daher die herrschende Wortkürze und Sinnschwere der Rede [3]). Das Bestreben abzuschließen zeigt sich aber auch in der Zeit. Ueberall herrscht die größte Anhänglichkeit an das Gegebne und Gewordne, an der Väter Brauch und Sitte, an den bestehenden Zustand [4]). Das Gesicht des Dorischen Stamms ist mehr nach der Vergangenheit als Zukunft gewandt [5]). So ist es auch gekommen, daß die Dorier unter allen Griechenstämmen das althellenische Leben am treusten bewahrten und am reinsten darstellten [6]). Alle Fortschritte waren bei ihnen stetig, und die Veränderungen des Zustands fast unmerklich. — Mit jenem Streben nach Einheit im Ganzen ist der Sinn für das Maaß in jeder Beziehung verwandt. Auch der Kunst wird durchaus das strengste Maaß auferlegt, und jede üppige Ranke mit schonungslosem Messer abgeschnitten [7]). Die Dorische Lebenssitte befiehlt Maaßhaltung in jeglichem Thun; darin besteht die Sophrosyne [8]). Eine Hauptabsicht des Apollinischen Cultus war, das ruhige Gleichgewicht des Gemüths zu erhalten, und alles Sinnzerrüttende, zum Taumel Aufregende, die innre Klarheit Verdunkelnde zu entfernen [9]). Der Dorische Sinn will überall

[1]) B. 3, 12, 9. [2]) S. C. 8, 1.
[3]) Ebd. 2. [4]) Womit das ἄτολμον der Spart. zusammenhängt.
[5]) B. 3, 1, 1. [6]) C. 2, 1. 3, 1. 6, 1. [7]) C. 7, 12.
[8]) B. 3, 1, 10. [9]) B. 2, 8, 2. 11. 20.

eine reine und klare Harmonie, die auch im Kleinsten harmonisch sei [1]). Dissonanzen, wenn sie auch in Harmonie aufgelöst werden, sind nicht dem Geschmacke des Volkstammes gemäß. Die Harmonie muß ihren völligen Schluß haben, und nicht das Unendliche offen lassen. Die nationalen Melodieen waren gewiß in Dur und nicht in Moll; der allgemeine Accent der Sprache trug das Gepräge des Befehls oder des Apophthegma, nicht der Frage oder Bitte. Die Befriedigung des Daseins verdrängt fast die Sehnsucht, und das Vertrauen auf die Quelle dieses Daseins, die Gottheit, gänzlich die weiche Klage. Das Streben ins Schrankenlose, Endlose wird möglichst abgeschnitten. Der Blick ist nicht auf das Werden, sondern auf das Sein gerichtet. Das Leben geht in ruhiger Darstellung dieses Seins auf, das zu erkennen, zu bewahren, rein zu gestalten die höchste Aufgabe ist. Alles ungewußte Jenseits ist nur die dunkle Gränze, und alles Dunkle dem Gotte verhaßt [2]). Der Sinn des Volkes hängt mit Freude an dem klaren, leibhaften Dasein [3]). Das Fremde und Nichtanaloge steht außerhalb. Eben darum ist der Mensch dem Menschen hauptsächliches und fast einziges Augenmerk. Diejenigen Empfindungen, durch die der Mensch gleichsam mit der Natur verschmilzt, sind der Dorischen Religion ursprünglich fremd [4]). Auch wird die äußere Beschäftigung mit der Natur für unwürdig gehalten [5]), und dem eignen Dasein seine Vollendung und Reife zu geben, als das allein angemessne Ziel menschlicher Bestrebung angesehn. Die Menschennatur selbst trägt wieder durch den ganzen Volkstamm das Gepräge des männlichen Geschlechts, wie schon daraus abzunehmen,

[1]) Ebds. 10 u. C. 6, 2.
[2]) B. 2, 6, 7. u. 8, 7. [3]) Vgl. C. 8, 17.
[4]) S. C. 5, 7. 8, 12. 10, 9. [5]) B. 3, 4, 1.

daß das Empfangende und Bedürftige, das Anschließende und Sehnsüchtige, das Weiche und Unstete, wesentliche Züge des weiblichen Wesens, Gegensätze der Dorischen Natur sind, die den Charakter der Selbständigkeit und gebändigten Kraft trägt.

4. Ich glaube, daß diese Reihe von Zügen, obgleich bedeutender Erweiterung und Fortsetzung fähig, doch an dieser Stelle genügt, um zur Concentrirung des bisher peripherisch Dargestellten anzuleiten, und zugleich die Stelle eines Beweises vertreten kann, daß wirklich der Apolloncult, die altkretische und Lykurgische Verfassung, die Dorischen Lebenssitten und Künste Erzeugnisse eines und desselben geistigen Nationalindividuums sind. Aber auch das läßt sich daraus abnehmen, daß diese nationale Individualität tiefer liegt, als daß sie durch äußre Bedingungen hervorgebracht sein könnte. Wie möchte das Leben in den Gebirgen für sich genügen, um einen so bestimmten Volkscharakter zu erzeugen: obgleich allerdings nicht zu zweifeln ist, daß dieser bestimmte Charakter binnenländische und gebirgige Wohnsitze brauchte, um sich consequent auszubilden und feste Gestalt zu gewinnen. Vielmehr wie die Hellenen Hellenen waren durch äußre Umstände so wenig als durch freie Selbstbestimmung, sondern durch eine höhere Ordnung der Dinge: eben so sind die Dorier auch wieder Dorier nach derselben Ordnung. Das Land ist wie der Leib der Nation, und wirkt allerdings auf diese, um eine nothwendige Uebereinstimmung beider hervorzubringen: aber die Nationen waren in keiner erdenklichen Zeit unbestimmte Massen, die die äußre Welt und Natur zu bestimmen und zu formen gehabt hätte.

Nachweisbarer haben indeß die äußern Umstände, namentlich das Lokal, die politischen Verhältnisse, die Weltstellung und der Verkehr, dazu gewirkt, den Dorischen Charakter in den einzelnen Städten zu modificiren, und nach bestimmten Seiten zu wenden, umzubilden, zu wecken oder ein-

seitig zu versteinern: wornach man von jenem idealen Grundcharakter des Stamms den besondern einer jeden Stadt zu scheiden, und dessen Eigenheiten vorzüglich im politischen und praktischen Leben darzulegen versuchen kann. Mit einigen Blicken darauf wollen wir unsre Darstellung beschließen.

5. Auf die Dorier von Sparta wirkte die unter allen Peloponnesiern mit Ausnahme der Arkader am meisten binnenländische Lage, und die früher mit Ruhe behauptete, später mit einseitiger Aufwendung aller Lebenskraft festgehaltne Hegemonie. Die Selbstständigkeit und Absonderung war hier am größten, und so ist der Dorische Stammgeist und die alte Sitte in Sparta am strengsten, und oft auch in Kleinigkeiten [1]), bewahrt worden, aber auch am meisten erstarrt und versteint. Obwohl Letztres erst in den spätern Zeiten hervortrat, da früher, wie öfter bemerkt, in Sparta ein mannigfaltiges, heitres und nicht anmuthloses Leben blühte. Damals war die Stadt wirklich der Mittelpunkt von Hellas. Eine merkwürdige Wendung nahm die Abgeschlossenheit des Daseins, aus der die Kürze des Ausdrucks floß. Sie wurde zu einer Verschlossenheit, die noch weiter ging als sich absichtlich zu verbergen. Selbst das *αἰμύλον* oder Verschlagne wird seit den Perserkriegen häufig an den Spartiaten getadelt; man könne aus ihnen nicht klug werden [2]). Oft liegt auch darin ein Patriotismus, wie

[1]) So ließen, nach Demetr. de eloc. 122. die Ephoren Einen geißeln, der am Ballspiel (über das auch ein Spart. Timokrates schrieb) etwas geneuert hatte.

[2]) Herod. 9, 54. *Λακεδαιμονίων ἄλλα φρονεόντων καὶ ἄλλα λεγόντων.* Grade eben so Eurip. Androm. 452. Bei dieses Dichters Feindseligkeiten gegen Sparta (Markland ad Suppl. 187. Wüstemann

er sich in der Antwort des Gesandten äußert: in wessen Namen sie kämen — wenn wir die Sache durchsetzen, in des Staats, wo nicht, in unserm. Sehr sinnvoll sagte Demostratos, Phäar Sohn: die Spartiaten seien in Beziehung auf den Staat, die Athener als Individuen vorzuziehn [1]); in der That waren die letztern persönlicher ausgebildet, die erstern mehr durch nationale Sitte geleitet. Traten sie aus dieser heraus: so geschah es leicht, daß sie ganz fehl gingen. Indessen kennt doch auch die Griechische Geschichte, die am klarsten vor unsern Augen steht, die des Peloponnesischen Kriegs und der nächstfolgenden Zeit, mehrere ausgezeichnete und eigenthümliche Lakonen: die man großentheils in zwei verschiedne Classen sondern kann. Von diesen zeigt die erstre eben jenes Verschlagne, gepaart mit großer Kraft des Geistes und Sinnes, und einem oft mit Verachtung der andern Griechen verbundnen Patriotismus. So war Lysandros [2]), ein gewaltiger Revolutionsmann, der die

Praef. ad Alcest. p. XV.) ist immer besonders der Zeitpunkt zu beachten. *Δόλια βουλευτήρια, ψευδῶν ἄναχτας* nennt er die Sp. in der Andromache, als die Athener sie des Friedensbruches anklagten, Ol. 90, 2. nach Petit und Böckh trag. princ. p. 190. (Besonders wegen Alkibiades Betrug, den damals Niemand durchschaute, Thuk. 5, 45.) Im Orest (Ol. 92, 4.) tadelt er *τὸ ἄστατον τῶν Λακεδαιμονίων γνώμης* in Bezug auf die abgelehnten Friedensvorschläge der Spart. nach Mindaros Unfällen. Philoch. bei den Schol. V. 371. (vgl. zu 772. 903.), welcher diese 92, 2. setzt, Diodor 13, 52. dagegen 92, 3. Aristoph. Lysistr. 1269. nennt sie *αἰμύλας ἀλώπεκας* (vgl. den falschen Bakis *Elp.* 1068. Lykophr. 1124.), dies Ol. 92, 1. in derselben Zeit, in der das Sprüchwort entstand: *οἶκοι λέοντες, ἐν Ἐφέσῳ δ' ἀλώπεκες*, Meurs. Misc. Lac. 3, 2. Aehnliches indeß schon Acharn. 308. (*οἷσιν οὔτε βωμὸς οὔτε πίστις οὔθ' ὅρκος μένει*, Ol. 88, 3. E.)

[1]) Bei Plut. Ages. 15. Ebd. 37.: der Nutzen des Vaterlands sei für die Sp. die Norm ihrer Handlungen. Der Athener bei Thuk. 5, 105.: das Betragen der Spart. unter einander und in Bezug auf ihre einheimischen Sitten leite Tugend, gegen Fremde Klugheit. (Wohl in Bezug auf den Frieden des Nikias. H.)

[2]) Vgl. oben B. 3, 11, 11.

Bestrebungen zahlloser oligarchischer Klubbisten in sich vereinigend, durch die strenge Consequenz seiner Grundsätze und die Schlauheit in der Ausführung Griechenlands Schicksale eine geraume Zeit beherrschte; bis Agesilaos, den er unvorsichtiger Weise selbst auf den Thron gehoben, an die Stelle seiner usurpirten wieder die legitime Gewalt Heraklidischer Fürsten setzte: was denn besonders in Lysandros den Plan, die königliche Verfassung umzustürzen, erzeugt, und nebst andern Umständen die tief in seinem Gemüthe liegende Melancholie gezeitigt haben mag, die in seinen letzten Jahren seine starke Seele befallen hatte[1]). Ein verwandter Charakter ist Derkyllidas, ein Mann von ungemeinem praktischen Talent, und dem seine Schlauheit, die indeß mit wackrer Gesinnung wohl bestand, den Zunamen Sisyphos verschaffte[2]). Aber zur selben Zeit hatte Sparta auch noch Männer von der entgegengesetzten Art, in denen die einfache, wahrhafte, Dorische Sitte der alten Zeit lebendig und kräftig war, wie sich Plutarch von Kallikratidas ausdrückt[3]). Wie Kallikratidas gleich im Anfange seiner Laufbahn mit Lysandros Anhang zu kämpfen hatte, und sich dessen Hetärie entschlossen widersetzte[4]): so war er auch in seiner Gesinnung entschiedner Gegner derselben. Er verfluchte die Nothwendigkeit, an den Thüren der Perser Subsidien erflehn zu müssen, handelte mit den Bundesgenossen aufrichtig und gradezu, verschmähte jede Macht und jedes Ansehn, das er nicht vom Staate hatte, wollte nichts durch Privatverbindungen und Freundschaften ausrichten, und erwies sich überall

[1]) Plut. Lys. 1.

[2]) Xen. H. 3, 1, 8. (Ephoros bei Ath. 11, p. 500, C. sagt vom Derkyllidas: ἦν οὐδὲν ἐν τῷ τρόπῳ Λακωνικὸν οὐδ' ἁπλοῦν ἔχων. E.) [3]) Lys. 5.

[4]) Vgl. mit Xen. besonders Plut. Lak. Ap. S. 210., sonst Diod. 13, 76. 97. vgl. Manso 2. S. 327 ff.

menschenfreundlich, großherzig und heldenmüthig: ein tadelloser Held, wenn man ihm nicht die vielleicht voreilige Selbstaufopferung bei den Arginusen zum Tadel drehen will[1]). Aber es läßt sich begreifen, daß die Griechen Asiens die Tugend und Größe des jugendlichen Helden zwar wie die Schönheit eines heroischen Bildes[2]) bewunderten, allein der zeitgemäßen Handlungsweise des Lysandros sich mehr befreunden konnten. An Brasidas bewundern wir besonders, wie diese Hoheit der Gesinnung sich mit ausnehmendem Geschicke die Zeit zu benutzen und beherrschen vereinigte; aber von dem edlen Sohne der Argileonis weiter zu reden, gestattet die Kürze dieser Notizen nicht. Lieber erinnern wir an den Sohn der Teleutia als Beispiel, wie auch die Harmosten der Stadt nicht alle der Versuchung ihrer schwierigen Stellung erlagen[3]). Ein eigenthümlicher Charakter, von dem wir einige Züge sammeln wollen, war Lichas, Arkesilaos Sohn. Zu diesen gehören die Liberalität, mit der er durch große Gastgebote an den Gymnopädien[4]),

[1]) S. Plut. Pelop. 2. [2]) Nach Plut. Lys. 5.

[3]) Den Paedaret hat Valcken. ad Adon. p. 261. gegen die Anklage der Erulanten von Chios schön gerechtfertigt.

[4]) S. Xen. citirt oben S. 3, 3. Zu dem dort über die Ξενηλασία Gesagten (die besonders die Jonier betraf, Valer. Max. 2, 6. ext. 1.) ist hinzuzufügen, daß auch die häufigen (Xenieen und) Proxenieen in fremden Staaten zur Ermäßigung der Vorstellung davon dienen. So waren die Laked. mit den Peisistratiden verbunden (Bd. 1. S. 172, 2.) und mit Kallias Familie, Xen. Symp. 8, 39. (Hell. 5, 4, 22. 6, 3, 4. Plut. Kimon 14. H.) Endios mit Kleinias, Alkibiades Vater, nach Thuk. 8, 6., der K. Archidam mit Perikles, 2, 13. Xenias der Eleer Xenos des Königs Agis, Archidamos S. und Proxenos des Staates von Sp. Paus. 3, 8, 2. u. dgl. mehr. Vgl. oben B. 3, 6, 7. (Polydamas von Pharsalos Proxenos der Spartaner seit Menschengedenken Xen. Hell. 6, 1, 4. Lakedämonische Proxenoi führen Fremde ein, 4, 5, 6. Archidamos Xenia in Phliasien 5, 3, 13. H.) Der Namentausch, den die Proxenieen herbeiführten, könnte Gegenstand einer besondern Untersuchung werden.

und durch Wagensiege zu Olympia [1]) den Glanz seiner Stadt erhöhte; der kühne Muth, der sich schon in seinem Betragen zu Olympia zur Zeit, als die Spartiaten vom Agon ausgeschlossen waren, zeigt [2]), mehr aber in seiner, eines Spartiaten würdigen, Erklärung gegen den Satrapen Tissaphernes [3]); die Klugheit endlich, die ein voreiliges Losbrechen der Jonier gegen Persien zu verhüten suchte, wenn auch umsonst [4]).

6. Kreta's Blüthe liegt auch in Hinsicht der Sitte dem historisch bekannten Zeitraume voraus; und mit der frühzeitigen Entartung oder Auflösung der alten Institute trat Rohheit und Verfall in jeder Hinsicht ein. Von der Seeherrschaft mythischer Zeiten blieb nur Seeräuberei über; der Staatenverfassung fehlte der Mittelpunkt des Principats Einer Stadt; schon unter Alkamenes suchte Sparta die innern Zwiste der Städte zu schlichten, nach deren Beispiele es ein Jahrhundert vorher seine eigne Verfassung geordnet hatte. Doch büßten die Kreter ihre Streitlust noch nicht an ihren innern Fehden, sondern zogen seit früher Zeit als Miethstruppen umher; gewiß auch ein Grund der innern Zerrüttung, die das weiland herrliche Eiland nachmals so gleichgültig für Griechenlands Geschichte macht. Ist der Vers des alten Propheten ächt: so schalt Epimenides schon Ol. 45. seine Landsleute beständige Lügner, böse Unthiere und faule Bäuche. Doch bewahrten immer noch einzelne Städte, zu denen vor allen das

[1]) S. oben S. 205, 3.
[2]) Thuk. 5, 50. Paus. 6, 2, 1.
[3]) 8, 43.
[4]) 8, 84. (Thimbron ein eleganter Spartaner, εὔχαρις, der einen αὐλητὴς zum Umgang hat, der aber μᾶλλον συντεταγμένος und nicht so von ἡδοναῖς beherrscht wird, Xen. Hell. 4, 8, 18. 22. H.)
[5]) Paus. 3, 2, 8.

Spartiatische Lyktos gehört, mit den alten Instituten die edle und reine Sitte bessrer Zeiten [1]).

Wie Argos sich um die Zeit der Perserkriege durch die Veränderungen der Verfassung und die Richtung seiner Politik des Dorismus fast zu entäußern suchte, ist öfter im Lauf dieses Werks bemerkt [2]): aber eine Revolution führte nur die andre herbei, und keine einen kräftigen, gesunden Zustand. Vom Attischen Volkswesen hatte Argos sich nur das Schlechte aneignen können, die Herrlichkeit jenes Lebens konnte dem von Grund aus fremdartigen Stamme nicht aufgepfropft werden [3]).

Daß Rhodos dagegen manche Dorische Charakterzüge bis in die spätesten Zeiten Griechischer Freiheit bewahrte, ist oben schon bemerkt [4]); auf der andern Seite hatte die Insel, besonders in der Zeit der zweiten Artemisia, viel Asiatisches aufgenommen, welches mit jenem Hellenischen eine eigenthümliche Mischung gebildet haben muß, als deren Erzeugnisse die Rhodische Beredtsamkeit, Mahlerei [5]) und Sculptur zu betrachten sein werden. Letztre blühte hier seit alter Zeit; aber nahm später einen besonderen Zug zu dem Kolossalen, Imposanten, Prächtigen; Laokoon und der Torso Farnese gehören zu ihren schönsten Erzeugnissen [6]). Die Sitten schildert das Sprüchwort, das Rhodos eine Stadt der Freier nennt; ein

[1]) S. oben B. 3, 8, 2. daher Polyb. 4, 54, 6. die Lyktier für die besten Männer in Kreta erklärt. Sie sollten auch die Epikureer aus ihrer Stadt getrieben haben, Suid. 1. p. 815. der einen νόμος τῇ ἐπιχωρίῳ φωνῇ erwähnt, wohl eine Erfindung, wie das Psephisma gegen Timotheos, s. oben C. 6, 3.
[2]) B. 1, 8, 7. u. 3, 9, 1.
[3]) Vgl. noch über die Ἀργεῖοι φῶρες Suid. Prov. Vatic. 2, 49.
[4]) B. 3, 9, 2.
[5]) Die Schule des antiken Correggio, Protogenes. Vgl. das aus Alexandr. oder Römischer Zeit stammende Anakreont. Gedicht 28, 3.
[6]) Vgl. H. Meyers Geschichte der Kunst Bd. 1. S. 208. 218.

andres benamt die Rhodier weiße Kyrenäer, wo der Luxus den Vergleichungspunkt, die Farbe den Unterschied hergibt [1]).

Auch Korinths Charakter vereinigt in den Zeiten des Peloponnesischen Kriegs ziemlich widerstrebende Elemente. Denn einerseits ist noch viel von Dorischer Gesinnung zurückgeblieben, und das politische Leben leiten verhältnißmäßig lange Zeit die Grundsätze dieses Stammes; aber gegenüber steht, durch Lage und Verkehr [2]) hervorgebracht, eine große Neigung zur Pracht und zum Luxus, die sich auch in der Korinthischen Säulenordnung ausspricht, und von der Charis verlassen, zeitig in Schwelgerei und Sittenlosigkeit ausartete [3]).

Korkyra's Charakter haben wir oben zu zeichnen versucht. (B. 3, 9, 5.).

Syrakus mußte sich bald von dem Charakter der Mutterstadt bedeutend entfernen, obgleich es sich sonst durch Pietät und Anhänglichkeit rühmlich auszeichnet. Denn wenn in dem steinigen und beschränkten Gebiete von Korinth die Ackerfrucht dem Boden nur mit Mühe abgekämpft werden konnte [4]): gewährte hier ein ausgedehntes und überaus fruchtbares Ackerland, das den Syrakusiern theils unmittelbar gehörte, theils tributär war, der übervölkerten Stadt einen reichlichen Unter-

[1]) Meurs. Rhod. 1, 20. vgl. Anakreont. 32, 16.

[2]) Korinths Gastlichkeit (Pind. O. 13, 3.) bestätigt das Prov. *ἀεί τις ἐν Κύδωνος.* Zenob 2, 42. Vat. 4, 19. Diogen. 8, 42. Suid. 1, 86. Schott. Plut. Prov. Al. 129. Apost. 18, 66.

[3]) Korinthische *ἄσωτοι* kommen schon Ol. 5. vor (Bd. 1. S. 117.) und wurden durch alte Gesetze gezügelt, ebd. S. 167. und Lydus de magistr. 1, 42. — Nach Alkiphr. Br. 60. war Korinth wohl schön und voll *τρυφήματα*, aber die Einw. *ἀχάριστοι* und *ἀνεπαφρόδιτοι*.

[4]) In Korinth mußte der Ackerbauer *ἐκλιθολογεῖν*, in Syrakus nicht. Theophr. Caus. Pl. 3, 20. (Vgl. Plin. N. H. 17, 3. H.) Aber *ἀμᾶν Κορινθικὸν* (Suid. s. v. Κορ.) geht doch wohl auf *τὰ μεταξὺ Κορ. καὶ Σικ.* B. 1. S. 73.

halt ohne fremde Zufuhr [1]). Zu diesem Ueberflusse trat die früh vorwaltende Demokratie, und mehr noch eine im Sikulischen Volke liegende Beweglichkeit, Schlauheit, Vielgewandtheit, um den Dorischen Stammgeist zum Theil zu modificiren, zum Theil auszutilgen. Nach Thukydides waren unter allen Gegnern Athens im Peloponnesischen Kriege die Syrakusier ihnen am meisten in Sitte und Sinnesart verwandt [2]). Man muß bedauern, daß eine solche Fülle des Talents, wie sich bei den Syrakusiern zwischen Ol. 70. und 90. zeigt, des ordnenden und leitenden Sinns entbehrte; Unordnung war im Staate und Heere ihr häufigster Fehler [3]), und die Anerkenntniß dieses Mangels bewirkte, daß sie sich so häufig Einzelnen blindlings in die Arme warfen [4]).

Auf Sikyon hatte die Nähe von Korinth gewiß großen Einfluß; doch blieb die Stadt selbst ohne bedeutenden Verkehr mit dem Ausland und ohne Kolonieen, obgleich nicht ohne Schiffe. Das Leben war gewiß bewegter, als in Sparta [5]), aber minder entartet als in Korinth; Sikyon wurde frühzeitig ein Hauptsitz Dorischer Kunst und Bildung [6]), und genoß ein ungemeines Ansehn unter den Städten des Peloponnes [7]).

Phlius, ohne Zusammenhang mit dem Meere, hatte keine Hilfsquellen als sein fruchtbares Thal, und war dafür bedeutend und mächtig genug [8]). Die Treue und Bravheit seiner Bewohner [9]) verdiente die Liebe, mit der Xenophon [10]) die ausgezeichnetste Periode ihrer Geschichte dargestellt hat.

Megara war auf eine unglückliche Weise zwischen übermächtige Nachbarn hineingedrängt, und besonders durch den

[1]) Thuk. 6, 20. [2]) 8, 96. [3]) Vgl. 6, 73.
[4]) Ebd. oben S. 152. [5]) Vgl. Bd. 1. S. 162.
[6]) Oben S. 285, 1. B. 4, 7, 8. 12. [7]) Thuk. 1, 28.
[8]) B. 3, 9, 9. [9]) Ebd. und Bd. 1. S. 180, 1.
[10]) Hell. 6, 5, 45.

geringen Ertrag des Ackerbaus in dem steinigen Berglande, bei aller aufgewandten Mühe[1]), und den Mangel seines Gebietes an manchen unentbehrlichen Lebensbedürfnissen, von dem Attischen Markte, auf dem es seine wenigen Landeserzeugnisse und Fabrikate[2]) umzusetzen pflegte, auf eine traurige Weise abhängig. Die Schwäche des Staates hatte auch auf die Keime früherer Bildung einen niederdrückenden Einfluß; Megarisches Lachen und Weinen diente den Nachbarn zum Spott, die lieber eines Megarers Schaafbock als Sohn sein wollten; das Orakel selbst erklärte sie am Ende für unbedeutende und nichtswürdige Leute.

Von Byzanz konnte die Mutterstadt, auch bei engerer Verbindung als wirklich bestand, wenig Hilfe herleiten, da diese ansehnliche Colonie meist selbst in bedrängter Lage, und seit Einführung der Demokratie in innerlicher Verwirrung war. Wir haben Grund, die oben[3]) aus Theopomp gegebne Darstellung des Lebens in Byzanz für wahr zu achten, wenn der genannte Gewährsmann auch sonst als tadelsüchtig verschrieen ist. Auch Damon erzählt[4]), daß die Byzantier der Völlerei so ergeben gewesen, daß sich die Bürger ordentlich in den zahlreichen Schenken der Stadt häuslich niederließen, und dagegen ihre Häuser mit ihren Frauen drin den Fremden vermietheten. Der Ton der Flöte setzte sie augenblicklich in lustige Bewegung, vor der Trompete liefen sie davon; und ein Feldherr konnte sie bei einer strengen Belagerung nicht anders auf den Wällen halten, als daß er die Garküchen und Schenken hart daran anlegen ließ. Byzanz war voll einheimischer und fremder

[1]) S. Theophr. a. O. Str. 9, 393. Isokr. Συμμ. 38. zu dessen Zeit indeß Megara reiche Häuser hatte.

[2]) S. oben S. 209, 3. adde Arist. Ach. 519.

[3]) S. 165.

[4]) π. Βυζ. bei Ath. 10, 442 c. u. Ael. V. G. 3, 14.

Kaufleute, Schiffer und Fischer[1]), die der treffliche Wein der Stadt, den Maronea und andre Gegenden sandten, selten nüchtern vom Markte in ihre Schiffe zurückkehren ließ[2]). In welcher Ordnung Recht und Verfassung war, nehmen wir aus der Antwort eines Redners von Byzanz ab: was das Gesetz der Stadt aussage? — was ich will[3]).

Aegina verlor dagegen seinen Ruhm nur mit seiner politischen Existenz. Die Lage an der bedeutenden Verkehrstraße, der besonders die Gefahr der Umsegelung von Malea diese Richtung gegeben hatte, der Ruhm der mythischen Vorzeit, die eigne Tüchtigkeit der Bewohner endlich hatten die Thätigkeit derselben zu einer Höhe gespannt, und dem Eilande eine Bedeutung in der Gesammtgeschichte der Hellenen gegeben, die immer denkwürdig bleiben wird.

Wenn die Mischung verschiedenartiger Nationalität in Rhodos zu einem Ganzen von glücklicher Organisation zusammenwuchs, so scheint dies weniger der Fall gewesen in Kyrene, welches durch Aegyptisch-Libyschen Einfluß nur verderbt wurde. Man achte nur auf den Charakter der Pheretime, in der eine Dorische Frau zu einer Orientalischen Sultane umschlug. Merkwürdig, daß auch eine andre Dorierin Artemisia — ihr Vater war von Halikarnass, ihre Mutter eine Kreterin[4]) — eine ähnliche Stelle einnahm; im Mutterlande finden wir seit der mythischen Zeit Frauen fast nie an der Spitze Dorischer oder andrer Städte[5]).

[1]) Vgl. Aristot. Pol. 3, 4, 1.

[2]) Menandros bei Ael. a. O. Athen. 10, 442. Nicetas Acominatus Hist. p. 251. ed. Fabrot.

[3]) Sext. Emp. adv. rhet. § 37.

[4]) Herod. 7, 99.

[5]) Fast sage ich einer Ausnahme wegen, die ein eben herausgegebnes Fragment der Argolika des Deinias (bei Herodian π. μον. λεξ. 8, 14. verbessert von Dindorf) gewährt: Perimeda, Herrscherin zu

In Italien haben wir von der Dorischen Zeit Krotons[1]), so viel unser Zweck erheischte, gesagt, und den Verfall Dorischer Zucht und Sitte in Taras mehrmal berührt. Sehr viel mochte das von dem Griechischen sehr verschiedne Clima[2]), sehr viel auch das Naturell der einheimischen Völker wirken, um den Charakter dieser Städte umzubilden; da Tarent solche Völkerschaften gewiß nicht blos unterjochte und würgte (wie die Karbinaten), sondern auch in den Umfang der großen Stadt hereinzog und einbürgerte; wodurch besonders viele Worte, die sonst als Römisch bekannt, und wahrscheinlich allgemein Sikulisch waren[3]), in den Tarentinischen Dialekt Eingang gefunden haben müssen.

In dem von Epaminondas wiederhergestellten Messenischen Staate galten nach Pausanias[4]) die alten nationalen Sitten, und der Dialekt blieb bis auf die Zeit des Schriftstellers unter den im Peloponnes gesprochnen der am reinsten Dorische. Die Ursache davon lag entweder darin, daß die im Lande gebliebnen Heloten, die sicher den größten Theil des neuen Volkes bildeten, völlig dorisirt waren, oder es hatten wirklich die Vertriebnen in ihrem langen Exil die alte Norm der Sprache bewahrt, wie wir aus früherer Zeit von den Naupaktiern wissen[5]). Die Messenier bei den Euesperiten Libyens konnten es, da sie unter Doriern wohnten; weniger ist dies

Tegea, von den Meisten *Xolpa* genannt, habe die gefangnen Lakedämonier genöthigt, den Fluß Lachas durch die Ebne abzuleiten.

[1]) Oben B. 3, 9, 15. u. 4, 5, 5.

[2]) Eine Notiz dafür ist Hesych: *μαιριῆν κακῶς ἔχειν*, Tarantinisch: die wohl auf den Sirokko in den Hundstagen geht.

[3]) Wie, außer den Namen der Münzen, *πᾶνα* panem bei Messapiern und Tarentinern, Ath. 3, 111 c. *σάννορος*, sannio, in Tarent, Hesych. (Allein auch Kratinos hatte *σάννας* für Narr, s. Phot. s. v. H.)

[4]) 4, 27, 5. (Die Messenier sprechen Dorisch Thuk. 3, 112. 4, 41. H.)

[5]) Bd. 1. S. 192.

von den Messeniern Siciliens[1]), am wenigsten von den Rheginischen glaublich. In den Rheginern scheint überhaupt wenig von Dorischem Charakter vorhanden[2]); der auch in den spätern Messeniern, bei aller ihrer Bemühung, die alte Zeit zurückzurufen, schwerlich nachzuweisen sein möchte.

Da wir Delphi mehrmals der Reihe Dorischer Städte angeschlossen haben, indem wir annahmen, daß daselbst ein altdorischer Geschlechtsadel bestand, wenn auch das Volk besonders durch Einbürgerung von Tempelunterthanen mannigfach gemischt war: so bemerken wir hier schließlich über den Charakter der Delpher: daß dessen frühes Verderbniß, das Aesopos nach einer unverächtlichen Sage so bitter gerügt haben soll, eine Erscheinung ist, die bei den Umwohnern nationaler Heiligthümer häufig wiederkehrt. Die Menge und Vielartigkeit der herbeiströmenden Fremden, der beständige Dampf der Opferheerde, die für die Einheimischen eben so viele Bratöfen waren[3]), der Tumult des Markts, auf dem zugleich Gaukler und Taschenspieler aller Art ihren Gewinn suchten[4]), die reichlichen Geldvertheilungen, wie sie Krösos den Delphern hatte zu Theil werden lassen, mußter ein träges, bigottes und bauchdienerisches Volk erzeugen, und die einzelnen Züge eines erhabnen Charakters, die aus manchen Begebenheiten der frühern Zeit enträthselt werden mögen, in Schatten drängen.

[1]) Die Münzen, die Eckhel der Zeit des Anaxilaos beischreibt, haben zwar beides, **MESSANION** und **MESSENION**; aber es ist fast glaublich, daß das erste bloße Affektation war, indem die Stadt vornehmer schien, wenn sie Dorisch von Ursprung; in der Sprache des gewöhnlichen Lebens überwog gewiß die Chalkidisch-Samische Bevölkerung.

[2]) Außer Xenarch (Photios *Πηγ.* Apostol. 17, 15. vgl. 11, 72.) wirft ihnen auch Nymphodor bei Ath. 1, 19 f. Feigheit vor.

[3]) Vgl. Athen. 4, 173. [4]) Oben § 1.

Beilagen.

I.

1. Die beiliegende Karte des Peloponnes gründet sich auf eine andre von größerm Umfange, in die, nach Fixirung der astronomisch bestimmten Punkte, alle mir bekannt gewordnen Itinerarien neuerer Reisenden, vor allen Gells **Itinerary of Morea**, dann Chandlers, Dodwells, Pouqueville's, Hollands, Morrits, Sibthorps, Turner's Reiserouten eingetragen wurden; auch hatte ich zu Paris Gelegenheit, des jüngern Fourmont handschriftliche Reisebeschreibung, die, wenn auch oft sehr verworren, doch über mehrere Gegenden gute Notizen gibt, zu excerpiren, und einige darin enthaltene aber sehr flüchtige Pläne zu copiren. Zu jenen Routen, als der sichersten Basis, kam die Vergleichung andrer Karten, namentlich Barbié du Bocage's **Carte de la Morée publiée a Paris en 1814** und Arowsmiths großer Karte der Türkei, die indeß sehr fabrikmäßig gefertigt, hinzu; auch die der ältern Venetianischen blieb nicht ganz fruchtlos: aber die **Carta della Grecia antica secondo le osservazioni di Sir W. Gell**, zu Rom herausgekommen, kann nicht als eigne Arbeit dieses ausgezeichneten Geographen gelten. Dann erst konnte die Combination der alten Nachrichten mit dem so gefundnen Zustande der Gegend beginnen, an welche sich der Versuch schloß, auch den politisch-geographischen Zustand des Peloponnes während des Peloponnesischen Kriegs (s. Bd. 1. S. 199, 2.) theils nach bestimmten Nachrichten, theils annährungsweise darzustellen. Wie von dieser ziemlich weitläuftigen Arbeit die vorliegende nur ein Auszug ist: so kann auch diese Rechtfertigung nur für Kundige andeuten, und von Früheren, namentlich von Mannert, Ausgelassnes nachtragen. Die Angabe der aus den gesammten Reisen und aus den Alten gewonnenen Entfernungsangaben, und die Vergleichung und Combination beider hier, wie ich anfangs wollte, vorzulegen, macht der Mangel an Raum unmöglich.

2. Mathematische Bestimmungen liefert die Connaissance des tems nach Gauttier von folgenden Orten. Im Jahrg. 1821. von der Insel Sapienza (der westlichsten der Oenussae), Venetico (Theganussa), Modon (Mothone), Prodo (Prote); im J. 22. von Castel Tornese, Kabrera (der östlichen Oenussa), Arkadia (Kyparissos); im J. 23. vom B. Elias (Hellanion) auf Aegina und Korinth. Ueberdies gibt die jährliche table des positions geographiques noch Bestimmungen von Koron (das auch Chabert bestimmt, und B. du Bocage darnach angesetzt hat), Cap Matapan oder Taenaron (über welches auch Gosselin Geogr. analysée p. 81. zu vgl.) und Korinth. Die Breite von Patrá gibt Beauchamp bei Pouqueville; Korinth habe ich nach der Beobachtung angesetzt, die Chabert auf einem Thurm am Isthmos gemacht (s. B. du Bocage's Karte; die von Gauttier differirt in der Breite); einige andre Angaben bei B. du Boc. in der Analyse zum Anacharsis fand ich unbrauchbar. Damit waren nun gleich einige Rayons zu verbinden, wie die, nur ungefähren, bei Clarke von Akrokorinth aus (von Kleoná liegt diese Burg N65O., Gell., Dodw.); und der genauere von Koron nach Vorgb. Thyrides SO5S. nach Bellin; Malea hat B. du Boc. durch Rayons von Verguin gegen Tánaron fixirt, und eine Carte mspte desselben für die Gegend benutzt. Von B. Tetragi (Kerausion) gibt Ddw. ein Cap von Lakonien S2O. Ithome S20W. Akropole von Kyparissia S75W. Südspitze von Zante N55W. Berg Skollis N10W. Lalla am Berg Pholoe N2O. Megalopolis N85½O.: vom Berg Dioforti (Lykáon) Gell Tetragi S34, 30W. Ithome S25W. Megalop. S55O. Hag. Elias (Taleton auf Taygetos) S17, 30O. Karitena N62, 30W. Von Krano (Kromos) Ithome S47W. von der Burg von Gortys das Lykáon S41W.

3. Allgemeine Messungen der Alten. Umkreis des Pelop. von Vorgeb. zu Vorgeb. 4000 St. nach Str. aus Polyb., 4400 nach Agathemeros (Plin. nach Isidoros hat 563 m. p. = 4504 St. vgl. auch Gosselin recherches sur la geogr. 2. p. 15.); mit Einrechnung der Meerbusen aber 5600 St. Str. (Agathemer. hat 8627. und so auch Plin. duplicem fere circuitum), welche Gesammtangabe so nach Strabons eignen Angaben einzutheilen ist: vom Isthmos bis Araxos 1030 St. (vgl. Casaub. und Gosselin); von Araxos bis Koryphasion 1295 St.; (nämlich von Koryphasion bis Pylos Triph. 400 St., von Pylos bis Alph. 350 St., von da bis Chelonates 280, bis Araxos 265, wo aber das zweite Datum um das Dreifache übertrieben ist; corrigiren darf man nicht); dann von Tánaron bis Malea 670; von Malea bis Schönus 1800; zusammen 4795; die fehlenden 805 kommen auf die Entfernung von Taenaron bis Koryphasion. Doch rechnet Strabon selbst den περίπλους Messeniens 800 St., welches gegen jene Entfernung viel ist. Alle diese Entfernungen differiren von denen unsrer Karte ziemlich in der Proportion 4:5; die zweite mehr, die letztangegebne weniger. Noch genauer treffen die Messungen queer durch den Pelop., die offenbar nicht Reiserouten sind, von Chelonates nach Malea 1400 St. und von Aegion nach Malea (so die Mss. und Agathemeros) ebenfalls 1400 St.; nach Plin. 190 m. p. = 1520 St. Plinius Messungen der einzelnen sinus sind fast alle viel zu groß.

Wir vergleichen noch einige Landwege durch den Peloponnes. Von Olympia nach Sparta 660 St. Paus. 6, 16, 6. (tab. Peut. nur 64. m. p.) etwa so einzutheilen: Von Ol. bis Meláneá 200 St. (12. m. p. tab. Peut.); von Mel. nach Megalopolis 200 St. (22. m. p. t. P.), von Meg. nach Sp. 260. Von Ol. nach Athen 1485 St. Her. 2, 7. Etwa so zu theilen. Von Ol. nach Meláneá 200 St., nach Methydrion 230, nach Orchomenos 140, nach Phlius 250, nach Kleoná 110, nach Korinth 80, nach Megara 260, nach Athen bis zum Altar der zwölf Götter 215. Von Ol. nach Argos, so wie nach Phlius, rechnet Plin. 4, 10. 68. m. p., = 544 St., welche weit größer genommen sind, als in den vorigen Angaben; von Elis nach Epidauros 125 m. p. = 1000 St., von Elis nach Sikyon ders. 7, 2. 1200 St. offenbar zu viel. Den Weg von Athen nach Sp. gibt Suidas s. v. Ἱππίας übertreibend 1500 St. an, Solin 1240, Isokr. Paneg. 24. 1200, Plin. 7, 21. 1140. Diese sind so einzutheilen: Von Athen nach Megara 210, nach Korinth 260, nach Kleoná 80, nach Argos 120, nach Tegea 210, nach Sparta 260.

4. Achaia, Nordküste des Peloponnes. Uebereinstimmende Angaben der Länge sind: vom Isthmos bis Rhion 85 m. p. (Plin. 4, 2.) = 680 St., von ebd. den Isthmos eingerechnet bis Patrá 720 St. (Plin. 2, 112. 4, 5. Agathem. die Neuern rechnen von Korinth bis Patras 33 Stunden; Melet. 87 μίλια, Dodw. nur 60 m. p.); von ebd. bis Araxos 1030

St. (Str. Pouqv. rechnet die Distanz von Araxos, jetzt Cap Papa, bis zum Winkel der Bai von Libadostro 36 lieues marines). Skylax dagegen rechnet für die Küste der Sikyonia 120 St., dann für Achaia (bis Araxos) 700 St., womit Pauf. ziemlich ſtimmt, bei dem von Patrá bis zum Hafen von Pellene 492 St. theils Landweg, theils Küſtenfahrt herauskommen. — Die Folge der Städte ſteht durch die Aufzählungen von Herodot, Polybios, Strabon, Pauſanias feſt: bei Skylax muß man emendiren p. 15 Hudſ. *Πελλήνη, Αἴγειρα, Αἰγαὶ, Αἴγιον, Ῥύπες, ἔξω δὲ Ῥίον, Πάτραι, Δύμη.* Im Peloponn. Kriege beſtanden noch alle 12 Städte autonom (daher ſie auf unſrer Karte alle zum Zeichen der Autonomie mit Uncialen geſchrieben ſind); denn daß ſich Pellene an Sikyon und Korinth anſchloß, und von den übrigen getrennt hielt (Thuk. 2, 9. 5, 58. 8, 3. Xen. H. 7, 2, 2. vgl. Ael. V. G. 6, 1.) läßt noch nicht auf Abhängigkeit ſchließen.

Die Stadt *Πάτραι*, Colonia Aroe Patrensis, Patras (*Ἀρόη τρίπυργος*, Sibylle bei Etym. 147, 36, nämlich Aroë, Meſatis und Antheia) lag O. und S. von der Citadelle; und wurde Ol. 90, 1. durch zwei Mauern (Thuk. 5, 52. Plut. Alk. 15.) mit dem Hafen, der 1 mille ſüdlicher (Pouqev.; weſtlicher, Dodw.) als der jetzige lag (der von der Stadt ½ mille nach Pouqev. a mile nach Dodw. entfernt), verbunden. 3 miles davon erhebt ſich B. Boidia (Panachaikon Polyb. 5, 29, 3.). Gegen Oſt 1 mille (Pouq., 2½ milles Ddw. wohl falſch) Flüßchen von Sachena (Meilichios bei Pauſ.). *Ῥίον* von Patrá 50 St. (Pauſ. von Pouqev. evaluirt mit 1 lieue 2225 tois.), 5. m. p. nach Plin. Zw. Rhion und Antirrhion 5 St. Str., 7 St. Thuk. Agathem., minus 1 m. p. Plin. 4, 52. 10 St. Skylax. Zur Zeichnung der Gegend iſt Coronelli benutzt. Die Landzunge *Δρέπανον*, von Str. 8, 335. mit Rhion identificirt, liegt nach Gell. g. 123. min. nach Dodw. 2 miles davon; von einer Höhe dabei ſah Pouqev. Rhion N88W. Antirrhion N70W. Pauſ. mißt zur See von Rhion 15 St. (vgl. Thuk. 2, 86.) bis *Πάνορμος* (Teket 2 milles von Rhion), 15 weiter bis *Ἀθηνᾶς τεῖχος* (wovon ein Tumulus mit Backſteinen übrig, 63 min. von Rhion, Gell; Pſato-Pyrgos dagegen halte ich für Bolinna); von da 90 St. bis *Ἐρινεὸς* (Khan Lambrika, 170 min. zu Lande davon, Gell, mit Rhede und Feigenwald, Pouqev.) *ἐν τῇ Ῥυπικῇ* nach Thuk.; von da 60 St. (150 min. zu

Lande, G.) auf *Αἴγιον*, j. Voſtizza. Der Landweg bis Patrá nach Pauſ. 190 St. ſtimmt mit 25 miles bei G. *Ῥύπαι* (*Ῥύπες*, über *Ἄρυπες* vgl. Sturz ad Pherec. 65. p. 216.) 30 St. von Aegion gegen W. Pauſ. trifft etwa auf St. Michel l' Archange Pouqv. Das *Ὁμάριον* bei Aegion habe ich nach Pauſ. angeſetzt, der auch vom Fl. Selinos (½ Stunde von Voſtizza Pq. u. G. 1 mile SO. Dd.) richtiger handelt als Str. *Ἑλίκη* ſteht auf unſrer Karte noch (es ging unter Ol. 101, 4.) auf dem Flecke der Bai von Buphukia, worauf die Entfernungen (40 St. = 96 min. G. 4½ milles Pq.) und die Sage des Orts führen; den Weg von da durch das Defilé Trupia der Hag. Irine zur Metochi von Megaſpiláon, wo noch außer der Höhle des Herakles die Akrop. und ein Tempel des erneuerten *Βούρα* (ſ. Weſſel. ad Diod. 15, 49. Jacobs Anthol. Gr. 2. 2. p. 13 sq.) ſtehn, beſchreibt beſonders Gell genau. Bei Bura der Fl. Buraikos, Eraſinos (Str. p. 371.) Qu. Sybaris (p. 386.); der Fl. von Kalabryta iſt ſicher der Kerynetes, wornach ich *Κερυνεία* die Stelle des Kloſters der H. Irine gegeben. Weiter iſt der Name des Fl. Krathis noch in dem daran liegenden Khan Akrata erhalten, und die bei Pq. erwähnten Ruinen daran müſſen *Αἰγαὶ* ſein; das Paläokaſtro im Thal des Chelopotamo 40 min. Dd. oder ¾ St. Pq. vom Krathis, ½ lieue S. von der Straße, trifft nach Pauſ. und Polyb. Angaben auf *Αἴγειρα*, welches G. in Mavro-Petra (Mavro-Lithari) etwas öſtlicher ſucht, Andre ganz falſch in Xylokaſtro. *Φελλόη* habe ich in das Thal von Zakula geſetzt. *Ἀριστοναῦται*, Hafen von Pellene, nach Melet. und Pq. an der Mündung des Fl. Blochoba; womit zwar nicht völlig ſtimmt, daß er von dem Hafen von Aegeira 120 St. entfernt, Pauſ., da bei G. dieſe Entfernung nur gegen 80 beträgt; doch konnte die Schifffahrt durch Krümmungen der Küſte aufgehalten werden. *Πελλήνη* 60 St. von da, Burg und *κώμη* (*κεῖται δὲ μεταξὺ Αἰγῶν καὶ ΚΤΑΛΗΝΗΣ* emend. ich bei Str. 8, 386.); die Trümmer hat, wie ich glaube am richtigen Flecke, Col. Leake im Thale von Trikala gefunden. Der Fluß Krios fließt nach Pauſ. im Pellenäiſchen Gebiet, den Gränzen von Aegeira zunächſt, *πρὸς Αἰγείρας*; Mannert hat dies ganz mißverſtanden. Brychos (Heſych), vielleicht der Fluß von Xylokaſtro, eine alte Akropolis an dieſem kann nur das Pellenäiſche *Ὄλουρος* ſein. Die Mauern im Paß 1½ Stunde von Sikyon ſind nach Dd. gezeichnet, ſie

begränzen das eigentliche Stadtgebiet, zu dem indeß frühzeitig (wenigstens vor Skylax) das Gebiet von Gonussa jenseits geschlagen wurde, Paus. 7, 26, 6.

5. Von Patrá gegen West Fl. Glaukos j. Leuka. Der breitströmende Peiros (*Μέλας* ist als Nebenfluß desselben zu statuiren, Kall. an Zeus 23. Dion. Per. 416. Str.) ist entschieden jetzt Kaminitza; dann ist *Ὤλενος* zu suchen in den von Paläo-Achaja ¼ mile südl. gelegnen Ruinen (obgleich Pq. daselbst eine Inschr. mit dem Namen von Pharä fand). Nach Paus. der Peiros 80 St. von Patrá; nach G. 3½ Stunde, Paläo-Ach. von Patras 3 St. 55 min. = 10 miles. *Φαραὶ* am Peiros oder *Πίερος* nach Paus. angesetzt, bei dem der Weg von 150 St. über Olenos zu nehmen ist. *Λεόντιον* erwähnt blos Polyb., aber gibt einigen Grund, es mit den Ruinen beim Khan St. Andreas auf dem Wege von Kalavryta nach Patras bei Ddw. (den Weg beschreiben auch Turner u. Aa.) für einerlei zu halten. Es liegt, schließe ich aus 5, 93, 4., in der *Φαραικὴ*, die an die *Αἰγιὰς* gränzte; so daß *Τριταία*, 100 St. vom Skollis nach Str., von Pharä 120 nach Paus., nicht dazw. gesetzt werden darf. *Δύμη* 40 St. von Olenos (vgl. Apollodor bei Steph. Byz., wo *τούτων* auf Patrá geht), trifft auf Karabosta, Dorf mit alten Gräbern und Vasen, 107 min. von Paläo-Ach. G., 135 min. nach Ddw., der das Dymäische *Ἑκατομβαῖον* (Polyb. 2, 51, 3. Plut. Kleom. 14.) hierhin setzt, welches aber von der Stadt ab gegen die Eleische Gränze liegen muß. *Λάγγων* bei Plut. scheint der Gebirgszug an dieser Gränze und ein Castell. Das *τεῖχος* am Araxos bei Polyb. 4, 59, 4. 83, 1. glaubt Ddw. in einem Castro der Gegend zu erkennen. Der Gränzfluß der Buprasia und Dymäa (Apollod. a. O.), also Elea's und Achaia's (Xen. H. 3, 2, 23. Liv. 27, 31. vgl. Plut. Philop. 7.), Larisos, heißt jetzt nach B. du Boc. Risso, die Engländer nennen dasselbe Flüßchen Mana. Paus. 6, 26, 5. (die Stelle 7, 17, 3. ist verdorben) rechnet vom Lariſſos bis Elis 157 St. Ddw. ritt, mit Umwegen, 8 Stunden 40 min. (Eine Stadt Lariſſa an den Gränzen von Achaia und Elis kennt nur Theopomp bei Strabo 9, p. 440. E.)

6. *Σικυών*. Ruinen beim Dorfe Basilico (2½ milles oder 1 league vom Meer) beschreiben Clarke, Ddw., Pq. u. Turner; unter den Zeichnungen der Elginschen Künstler im Britt. Museum ist ein, aber nicht sehr sorgfältiger Plan derselben; die langen Mauern zum Meer will Fourmont noch gesehn haben; von dem Tempel beim Theater, den er und Foucherot zeichneten, sind nach jenem Plane noch Trümmer, wie von einem Stadium und einem Marktplatz, in der Nähe und zum Theil an der Akropolis. Von *Τιτάνη* (60 St. von Sikyon, 40 von der Phliasia, man ließ auf dem Wege den Asopos links) haben die Reisenden einen Tempel aufgefunden, 108 min. von Basilico südlich. *Θναμία* ist nach Xen. H. 7, 2, 1. (7, 2, 20. 23. H.) 4, 11. angesetzt, *Γέραι* ebd. 7, 1, 22. ist nicht bestimmt genug bezeichnet. Auch die Lage von *Ἐπιεικία* ist aus Xen. H. 4, 2, 14. 4, 4, 13. nicht völlig deutlich; es scheint ein B. zw. Sikyon und Nemea. Nemea heißt auch der Gränzfl. von Kor. und Sikyon (Liv. 32, 15.) auch zu passiren auf dem Wege von Phlius nach Korinth (*Νεμεᾶς χαράδρα*) Aeschin. παραπρ. 50, 36. Harpokr. Schneider zu Xen. H. 4, 2, 15. Xenophons *χαράδρα* im Thal von Nemea scheint derselbe, der *χειμαρρόος* H. 4, 4, 7. dagegen wohl der näher an Korinth fließende Bach. (Auch die Charadra bei Dio Chrys. Or. 31. p. 630. R. ist nicht die *Νεμεάς*, sondern muß unmittelbar bei Korinth gesucht werden.) Poppo Thuc. 2. p. 213. verwechselt den Charadros bei Argos mit der Nemea. *Κόρινθος*. Ich bemerke nur, daß das Thor *πρὸς Κορυφὴν* (zur Burg) dem nach Lechäon führenden gegenüber lag (Polyän 4, 7, 8.) und daß unter den Vorstädten das *Κράνειον*, gegen O. nach Paus., rauhe aber heitre Luft hatte, das *Ὀλύμπιον* umgekehrte. Theophr. Caus. Pl. 5, 14. vgl. über Korinths Lage Weiske ad Xen. H. p. 189. Für den Isthmos sind außer Bellins descr. du Golfe de Vénise et de la Morée pl. 48. p. 230. und Chandlers nicht eben genauer Karte, wie auch der kleinen bei Clarke 2, 3. p. 741., die bei B. du Bocage's Morée und eine unter den Elginschen Papieren benutzt. Der *διολκὸς* fing von Schönus an und kam zwischen Lechäon und Pagä heraus, nach Str.; es ist möglich, daß die angeblichen Spuren eines Canals bei Schönus (Gell) und an der andern Seite (Chandler, Clarke, vgl. auch Ddw.) gewöhnlich fossa Neronis genannt, diesem angehören. Es kommt zuerst bei Aristoph. Thesm. 650. vor. Etwas südlich davon Trümmer eines Walls, den Manuel Paläologos gezogen, wohl nur einer Erneuerung des alten der Peloponnesier — denn daß dieser von Lechäon nach Kenchreä gegangen sei (Walpole Memoirs p. 347. nach Diod. 11, 16.) widerlegt der Beisatz der 40 Sta-

dien, der nur auf jene Distanz paßt. Die Häfen *Σχοινοῦς*, *Κεγχρεαὶ*, *Λέχαιον* sind sichere Orte, eben so das Heiligthum auf dem Isthmos, wo nur noch die *ἱερὰ νάπη* aufzusuchen, in der nach der Inschr. bei Spon Misc. cr. ant. 10. p. 363. Maffei Mus. Veron. p. 39. Meletios Geogr. p. 383. (Böckh nr. 1104. E.) T. der Demeter, Kora u. a. m. waren. *Κρομμυὼν* habe ich nach Thuk. und Skylax zu Korinth gerechnet, obgleich es früher nach Str. Megarisch. Ueber *Σιδοῦς* s. außer Skylax, Xen. Hell. 4, 4, 13. 5, 19. Athen. 3, 82b. (Euphorion Fr. 8. Mein. Apollod. Frgm. p. 428 H.) Hesych *Σιδουντιὰς κώμη*. Die Umgegend von *Σολύγεια* ist nach Thuk. 4, 42 sqq. Polyän 1, 39, 1. gezeichnet, wo nur zu bemerken, daß die 60 St. vom Anlandeplatz der Athener bis Korinth größer sein müssen, als die 70 von Kenchreä bei Str., und daß das *Ὄνειον ὄρος* zw. Solygeia und Kenchreä von der übrigen Masse der Oneischen Berge durchaus getrennt ist; bei Xen. 7, 1, 41. ist *ὑπὲρ Κεγχρεῶν* in etwas weiterm Sinne zu nehmen. *Μολύχιον* (Hesych c. Intpp.) habe ich auf den Platz eines alten Castells bei Angelo-Castro (G. Pqv.) gesetzt. *Πειραιὸν* bei Thuk. 8, 10. 11. an den Gränzen von Epidauria ist gewiß in *Σπείραιον* zu ändern (der Hafen hieß wie das Vorgeb.) und der *Ἀθηναίων λιμὴν* bei Ptolem. wohl nach Plin. in *Ἀνθηδὼν*. Das *Πείραιον* dagegen bei Xen. 4, 5. gehört an die entgegengesetzte Küste zw. die *Θερμὰ*, welche, wo die Ebne (*τὸ πλατὺ τοῦ Λεχαίου*) an das Geb. stößt, liegen, und jetzt Lutrochori heißen, und das *Ἡραῖον* auf Cap Olmiá, jetzt Malangara, und trifft auf Pera-chori nach B. du Boc. Karte. *Οἰνόη* scheint hinter dem Cap gelegen. Die Trümmer von *Τενέα* hat Odw. auf dem Hagion Oros über dem Khan von Kurtesa (Kleoná) entdeckt, vgl. Pqv. Bei Xen. Hell. 4, 4, 19. hat ein Rec. der Jenaer ΑΣΖ. für *Τεγέαν* sehr richtig *Τενέαν* corrigirt.

7.*) Die alte Straße von Korinth nach Megara ging an den Skironischen Felsen (*Σκιράδες* bei Polyb. 16, 16, 5.) vorbei; als Gränze ist eine Art Felsenthor angenommen, von Clarke beschrieben; der Weg über den Rücken der *Ὄνεια ὄρη*,

*) W. Gell Itinerary of Greece erster Abschnitt über Megaris. Im Ganzen mit der Karte übereinstimmend. Kruse gegen Reinganum Jahns Jahrbb. VII, 2. p. 131 sqq. H.)

den Pq., Odw. u. Aa. beschreiben, wurde erst 1715 von Ali Pascha gebahnt, daher er auf der Karte nur angedeutet ist. *Ὄνεια ὄρη* ist ein ziemlich unbestimmter Ausdruck, bald werden sie näher an Korinth gerückt (s. auch Hesych s. v. *Ὄνειον* und *ὄϊον Οἰνοαῖον*, wo aber Oenoe in Argolis mit dem Korinthischen verwechselt wird), und liegen zw. Kor. und Geraneia (Plut. Kleom. 20., wo *Ὄνια* in *Ὄνεια* zu emd.), bald bis an die Gränze Böotiens ausgedehnt (Prov. Vat. 3, 71. Apostol. 17, 8.), Str. nennt das Geb. über Megara so. Geraneia Bg. und Castell ist sicherer; nur Simonides (vgl. Aegin. p. 4.) setzt den B. an die Skironische Küste (an der die Felsen *Μολουριὰς*, Hemsterh. zu Luk. T. 1. p. 307. *Χελώνη* Diod. 4, 59.); gewöhnlich gehörte er zu Megaris (Dieuchidas bei Harpokr.), damals indeß vielleicht zum Theil zu Korinth. Thuk. 1, 105. Denn in dieser Zeit erstreckte sich die Korinthia weiter über den Isthmos als früher, wo außer Krommyon auch Heräon und Peiräon Megarisch waren, zwei von den alten fünf Komen des Lands. B. 1, 5, 10. — Daran schließt sich der Aegiplanktos (*αἰγίπλακτος*, undis pulsus), der mit dem Kithäron die *λίμνη Γοργῶπις* (Aeschyl. Agam. 309. vgl. Petersen in Misc. Hafn. T. 1. f. 2. p. 63., vorher *ἐσχατιῶτις* genannt, Etym. M. 384, 38. vgl. Hesych und Phavorin Ecl. p. 209, 16. Dind., wo der Name corrupt; Hesych und das Etym. sind ungenau in der Angabe des Lokals) einfaßt, wohl nur den innersten Busen des Halkyonischen Meers; dieselbe heißt *λίμνη* ohne Beisatz bei Plut. Qu. Gr. 59. (Die dort Aigeira, von Strabo Aigeiros genannte Stadt, scheint mit der von Andern Aigosthena genannten identisch. E.) Bei Skylax folgen sich die Orte an der Küste: in Megaris Aegosthena, Pagá, Castell Geraneia, *Αρις* (unbekannt), in Korinthia *ἱερὸν ἄγνιον* (wahrscheinlich *ἀκραῖον*) Isthmos. Plin. und Paus. 1, 44, 7. 8. stimmen in der Lage von Aegosthena überein (wo für *ἐν Ἐρενείᾳ κώμῃ*, *ἐν Γερανείᾳ* zu ändern rathsam, doch las schon Steph B. so). Ueber *Τριποδίσκος* vgl. zu Thuk. und Paus. Konon 58. Gell Itin. of Greece p. 7. Der alte Weg nach Pagá (von Nisáa 120 St. Str.) ist der jetzige Diaselos. Für *Μέγαρα* selbst, *Μινῴα* und *Νισαία* sind die Hauptstellen bei Thuk. vgl. Poppo T. 2. p. 235. Die Gränze gegen Attika machte die *χαράδρα Ἰάπις* nach Skylax, vgl. Kallim. bei Steph. Byz. Odw. fand Spuren einer Gränzmauer an dem B. *Κέρατα*. *Φάλυκος* (oder *ον*) bei

Theophr. H. Pl. 2, 8. von unbestimmter Lage. (Alykos Plut. Thes. 32. H.)

8. *Κλεωναὶ* ist nach B. 1, 7, 16. 8, 7. als autonome Stadt bezeichnet, vgl. Thuk. 5, 67; die Ruinen bei dem Khan von Kurtesa (nur B. du Boc. hat Klegna, aber seine Karte ist hier ganz verwirrt) sind sicher, und auf Gells Karte von Argolis richtig angesetzt. Es kommt oft als Ort der Passage vom Süden des Pelop. zum Isthmos vor, da südlich davon die Felsenstraße *Κοντοπορία* (Bd. 1. S. 73, 2.), einerlei mit dem Fahrwege *ἐπὶ τοῦ Τρητοῦ*, Paus. (der vor dem Eingange einen Abstecher nach Nemea macht) vgl. Diod. 4, 11. Eben so ist *Νεμέα*, damals noch Kleonäisch, hinlänglich bestimmt; es war blos ein Heiligthum, benannt vom waltenden Zeus; Ortschaften oder Dörfer des Thals dagegen *Βέμβινα* und *Μολοχία* (Steph. B.) (Langia Stat. Theb. 4, 717. Siebelis Paus. 3, 21. 2. H.) Ueber *Ἀπέσας* B. mehrere Stellen Bd. 1. S. 445, 3. *Μυκῆναι* bei Charvati ist durch seine Ruinen fixirt. *Ἔμεια τόπος Μυκηνῶν* Etym. M. Das *Ἡραῖον* muß nach Paus. in das Thal O. von Mykená gesetzt werden, wo die Kirchen des Ag. Demetrios und der Panagia antike Reste enthalten, Ddw., über der Gegend Prosymna [Bd. 1. S. 399, 1. (und Böckh C. 1. nr. 1535. E.)], die nach Str. an Midea stößt. Das Flüßchen jenes Thals ist Asterion, Paus. Kallim. bei Etym. M. δόναξ. Stat. Theb. 4, 713. Phyti westlich vom Wege nach Myken halte ich für *Σάμυθος*, Thuk. 5, 58. — *Φλιοῦς* Ruinen heißen Staphlika. Das Thal beschreiben G. Pq. Ddw., am ausführlichsten, aber sehr verwirrt, Fourmont. Die Berge auf Nemea zu nennt Pind. N. 6, 46. *ἀγύια*, ich weiß nicht, ob blos appellativisch. Das Gebirge nördlich *Κοιλῶσσα* (gehölt, wie alle B. dieser Gegend) Str. 8, 381. *αἱ παρὰ Κοιλῶσσαν ἐμβολαὶ* Xen. H. 4, 8, 7. ein Theil desselben Karneates, wo die Hauptquellen des Asopos. Die alte *Ἀραιθυρέα* 30 St. von Phl. am Gebirg gegen die Gränzen Sikyons, Schol. Ap. 1, 116., etwa wo Gells Argolis Araniza hat. *Τριχάρανον* im Gebiet von Phlius gegen Sikyon in den Bergen, Xen. H. 7, 2, 11. vgl. Valcken. ad Adoniaz. p. 415 a. Schneider zu Xen. 7, 2, 1. vielleicht Hellenico-Castro, was nach G. 60 min. S. von den Ruinen von Titane liegt. Auf die Wege von Phlius nach Argos bezieht sich die Erzählung bei Thuk. 5, 58., die so zu fassen ist. Agis steht mit den Peloponnesiern zu Phlius, die

Argeier, um ihre Ebne zu vertheidigen, gehn auf der Hauptstraße Kontoporia nach Nemea. Agis aber geht den mehr westlichen Weg, und kommt bei Saminthos heraus, die Phliasier einen Seitenpfad über den Berg, etwa bei Hellenon-Lithari, die Böoter kommen zugleich die Hauptstraße von Nemea herab, während Agis sich zurückwendend von der Ebne aufwärts den Argeiern in den Rücken zu fallen droht. (Ueber die Lage von Argos s. eine Abhandlung von Mentelle in den Mémoires de l' Institut national T. III, p. 480. E.)

9. Von *Ἄργος* (Palápolis bei Hesych) steht besonders die Mauer der Larissa (*Λάσα*, Steinburg, Hesych), an deren SO. Ende das Theater, welches am Markte lag (Liv. 32, 25.); die zweite Akropole (Liv. 34, 25.) scheint eine Felsenhöhe NO. von der Larissa eingenommen zu haben, vielleicht die Höhe *Ἀσπίς* (Plut. Pyrrh. 32. Kleom. 17. 21.), denn auch diese war *ὀχυρὰ* und *δυσκαθαίρετος*; hier war ein Schild als Insigne der Stadt aufgesteckt, von dem das Sprichw. *ὡς τὴν ἐν Ἄργει ἀσπίδα καθελών*. Zenob. 6, 52. Plut. Prov. Alex. 44. Suid. Fourmonts Journal beschreibt besonders weitläuftig unterirdische Gänge und Kammern in der Larissa. Die Hafenmauern von Argos (Plut. Alcib. 15.) konnten hier noch nicht angegeben werden. Die Lage der *πύλαι Νεμεάδες* (Hesych) ist durch den Namen deutlich. Von den Fl. ist Charadros der südlichere, nähere, an ihm war das Militärgericht der Argeier, oben S. 216, 4.[1]), Inachos der nördlichere, dessen Quellen am Wege *διὰ Πρίνου* im B. Lyrkeion (Str. Schol. Apoll. 1, 122. Kallim. Hekale bei Steph. B. Sophokl. bei Str. 6, 271. vgl. Spanh. Kall. Pall. 48. p. 663.); so lange er im Geb. fließt, macht er die Gränze zw. Mantineia und Argos. *Λυρκεῖον* und *Ὀρνεαὶ* angesetzt nach Paus., das letztre beim Khan von Miliotis auf dem Wege nach Phlius, Pqv. Ein Nebenfl. des Inachos vom Lyrkeion her muß Kephissos sein, Str. 9, 424. Ael. V. G. 2, 33.; der *Χάρης* (Plut. Arat. 28.) ist sonst unbekannt. Ornea habe ich zu Argos gerechnet nach B. 1, 7, 16. 8, 7., obgleich die Einw. bei Thuk. 5, 67. nur *σύμμαχοι* der Argeier heißen. vgl. Aegin. p. 49, y. *Οἰνόη* am Artemision, vgl. Heyne ad Apollod. 1, 8, 6. 2, 5, 3. oben Bd. 1. S. 378, 2. Ueber Nauplia, Tiryns, Li-

[1]) (*Ἐν Χαράδρᾳ* war der Tempel der Demeter *Λίβυσσα* zu Argos, nach Wyttenbachs Emend. des Polemon bei Scholl. Aristid. p. 105. H.)

kymnia verweise ich ganz auf Gell's Argolis, obgleich seine Karte aus dem Itinerar selbst noch in Manchem rektificirt werden kann, was uns hier zu weit ins Detail führen würde. B. du Boc. hat zu seiner Karte beim Anacharsis rayons von Foucherot benutzt. *Σήπεια* aus Herod. 6, 77. Vor dem Perserkriege war ein Theil dieser Küste noch Tirynthisch. Von Tiryns, das in Alt-Anapli schon Desmouceaux erkannt hat, ist nur die alte Akropolis übrig, wie auch fast nur von Myken, (auch Thukyd. konnte nur diese sehn); denn ganze Städte zu befestigen, war nicht Sitte der Urzeit; hatten also diese Städte äußere Mauern, so waren sie aus späterer Zeit, und eben deswegen zerstörbarer. Die zerstörten Städte sind unterstrichen, Nauplia blieb *ναύσταθμον* von Argos; auch Hysiä stand noch im Pelop. Kriege, Thuk. 5, 83. Diod. 12, 81. wie Orneä, obgleich *οἱ Ἀργεῖοι κατέλυσαν αὐτὰς*, Pauf. 8, 27, 1. *Μιδέα* halte ich für das Paläo-C. 90 min. von Napoli nach G. auf dem Wege nach dem Gränzort *Λῆσσα* (Lycurio). Das *Ἀσκληπιεῖον* j. Jero; den Weg dahin beschreibt auch Desmouceaux bei Bruyn T. V. p. 468. vom *Κορυφαῖον* vgl. Bd. 1. S. 378, 4. *Ἐπίδαυρος* lag auf dem Isthmos der Halbinsel, *δίστομος* nach Hesych. Ueber das *Ἡραῖον* Thuk. 5, 75. Pauf. 2, 29, 1. vgl. Gell; die Landzunge, worauf es liegt, und das alte Epidauros fassen einen *μυχὸς* ein, der nach Str. 15 St. im *παράπλους* hat. Das neue Epidavro am Winkel des *μυχὸς* ist von Piada (Epiada Clarke) zu unterscheiden, was gegen eine Meile nördlicher liegt. — B. du Boc. hat für alle Küsten des Saron. Meers auch Aufnahmen von Fauvel zu seiner Karte von Morea benutzt.

10. *Τροιζὴν*, Ruinen bei Damala. *Ἄργος Τροιζήνιον* aus Eust. p. 1465, 57 Rom. Den Fl. Taurios oder Hylykos und die Qu. Hyoessa gibt Ath. 3, 122 f. Hesych *Ταύρειον*. Pauf. 2, 32, 7. Ueber *Καλαύρια* Aegin. p. 25 sq. Die Trümmer des Poseidions auf der größten Höhe 900 bis 1000 Fuß über der Meeresfläche. Die Ruinen von *Μέθανα* liegen bei Dara nach Ddw. und G.; daß es auf dem *ἰσθμὸς* der Halbinsel läge (Thuk. 4, 45. vgl. Pauf. 2, 34, 1.) muß man nicht zu genau nehmen. *Ἑρμιόνη* ist in Castri schon von Fourmont aufgefunden worden (vgl. Bd. 1. S. 403, 3.), *Ἕλλεοι* heißt Eilio, *Δίδυμοι* Didymi. Der Hafen Thermesi bei G. ist offenbar an der Stelle des T. der *Δημήτηρ Θερμησία*, der an den Gränzen der Troezenia und des Geb.

von Hermione lag, 80 Std. von Skylläon, Cp. Skylli; welches G. auf seiner Karte, mit andern verglichen, z. B. B. du Bocage, der hier Pilotenkarten benutzt, zu weit nach O. vorspringen läßt. *Σχύλλαιον* vom Isthmos nach Skyl. 740 St. (aber man muß für *Ψμ* wohl *Υμ* schreiben; doch sind seine Zahlen hier sehr verwirrt), im Gebiet von Troezen nach Pauf. Skyl.; Str. rechnet es ungenau zu Hermione p. 373. — Ueber die Gränzen des alten Dryopergebiets s. oben B. 1, 5, 7.; auf unsrer Karte sollte freilich wenigstens Asine den Argeiern zugetheilt sein, die es sich schon geg. Ol. 1. nach Pauf. 2, 36, 5. (vgl. B. 1, 7, 14.) zugeeignet hatten; doch blieb es immer davon geschieden durch die Epidauria, wenn diese (nach Skylax) sich mit 30 Stad. an die SWKüste erstreckte. Hermione, obgleich nach dem Perserkriege von Argeiern besetzt, B. 1, 8, 7., bestand doch hernach wieder als autonome Stadt; ja wir finden es Thuk. 2, 56. 8, 3. und später als Lakonische *σύμμαχος*, wie die Halieis: die nähern Umstände kennen wir nicht. *Ἡιὼν* oder *Ἡιόνες*, eine alte Dryoperstadt, Diod. 4, 37. hernach nach Str. Rhede der Mykenäer, ist vielleicht von Halieis nicht wesentlich verschieden, welcher Name besonders erst aufkam, da die Hermioneer und Tirynthier dort sich angesiedelt, daher Herod. 7, 137. *Ἁλιέας τοὺς ἐκ Τίρυνθος* (vgl. Bd. 1. S. 176, 4. Böckh Catal. lectt. Berol. 1815—16.), aus welcher Stelle sonst hervorgeht, daß Sparta sich des Orts, etwa um Ol. 80, 3., mit List bemächtigte. Ptolemäos hat in dieser Gegend *ΦΑΙΟΥΣ*, und viele Karten nach ihm, wofür ich *ΑΛΙΚΟΣ* schreibe, wie Kallim. bei Steph. s. v. Halieis *Ἅλυκος* nennt, *Ἁλίκη* Pauf. (Vgl. Hesych s. v. *Ἁλικὸς*. H.) *Αἴγινα* gehört auf unsrer Karte nicht mehr dem Peloponnes an. Zur Topographie der Insel finde ich nur nachzutragen, daß der B. Hellenion auch bei Klem. Alex. Str. 6. p. 753, 15. Pott. vorkommt[1]), und ein *ἀκρωτήριον Πέρνη* bei Hesych 2. p. 942. Alb. Auf die Felsenküste von Aegina bezieht sich der Dichterausdruck *ἠχὼ πετραία* bei Photios p. 62., wornach Hesych 1. p. 1668. zu emendiren. (*Ἠχὼ πετραίαν Χυτρόπωλιν, λέγει δὲ τὴν Αἴγιναν* u. s. w. Offenbar ein

[1]) (Jetzt Oros. Der Tempel, woher die Statuen, liegt mehrere Stunden davon an der N.Seite, s. Stadelberg Tempel des Apollon Epikur. Beil. 3. H.)

Stück Vers aus einem Komiker: Der Felsen Schalloch, wo man Töpfe markt.)

11. Zu der Gegend südlich von Argos bemerke ich nur Folgendes. Die Qu. des Erasinos (200 St. von Stymphalos nach Str. und Diodor) im Chaon heißt jetzt Kephalaria, διαβατήρια des Kleomenes daran, Herod. 6, 76. (Paus. 2, 24, 7. 8, 22, 3. H.) Das ῥέος Κεγχρείας, Aesch. Prom. 676., kann nach Paus. 2, 24, 8. Pontinos, Phrixos oder auch ein andres Flüßchen sein. (Ueber Lerna s. die Abhandlung von Buttmann Mythol. 2. p. 93 sqq. E.) Bei Lerna (Mulina) Ἐλεοῦς, Apollod. 2, 5, 2. Ἐλαιοῦς Steph. Ob Ἕλος oder Ἑλούσα τῆς Ἀργείας bei Apollod. 2, 4, 7. damit einerlei sei, wissen wir nicht. Das Paneion an dem Wege nach Tegea (Τροχὸς genannt) haben wir in dem Jero der Reisenden zu finden geglaubt. Den B. Kreopolon dem Parthenion gegenüber bei Str. 376. halte ich für einerlei mit dem Kreion bei Kall. an Pallas 41. Das Parthenion gehörte ganz zu Arkadien, Paus. 8, 34, 5. Ueber Kynuria s. Aeginet. p. 46. Die Gränzhermen an der Qu. des Tanos gelten nur für die spätere Zeit, da die genannte Landschaft Argivisch war. (Zu dieser Zeit strömte der Tranos durch das Argivische Gebiet (διὰ τῆς Ἀργείας Paus.); als Gränze von Argos und Lakedämon gilt er Eurip. El. 419. E.) Θυραία heißt vielleicht jetzt Araethyrea, wenn Gell den Namen nicht mißverstanden. Πυράμια τῆς Θυρεάτιδος (wo der ἀπόβαθμος) aus Plut. Pyrrh. 32.

12. Arkadien. Von der Natur des Landes im Allgemeinen oben B. 1, 4, 2. Im Einzelnen ist Pausanias ein höchst sorgfältiger und genauer Führer; es ist vielleicht nicht unwichtig, die Disposition seiner zahlreichen Routen zu übersehn, zumal da diese durch die schlechte Capitelanordnung und Interpunktion oft ganz versteckt ist. — Der leitende Faden ist der Weg von Argos über Mantinea, Orchomenos, Kaphyä, am Ladon hinab und Alpheios hinauf nach Megalopolis, dann nach Tegea. — Straßen von Argos 1, bei Hysiä und beim Parthenion nach Tegea (nicht als zwei zu unterscheiden) 2, durch Prinos nach Mantinea, 3, durch den Klimax (j. Kakiskala nach Vaudonc. über Turniki nach G.) nach Mantinea; diese ist Paus. selbst gegangen. A. Von Mantinea beschreibt er 5 Wege, 1) nach Tegea mit einem Seitenpfade zum T. des Poseidon Hippios und nach Phoezon, 2) nach Pallantion, 3) nach Methydrion bis zur Gränze des Gebiets bei Petrosaka,

4) den graden Pfad nach Orchomenos, 5) den Weg nach Orchomenos über Anchesia. B. Von Orchomenos 2 Straßen, 1) nach Kaphyä, 2) am Berg Trachy, a. nach Stymphalus, b. nach Pheneos über Karyä. Nun schließt sich an Orchomenos I, Pheneos an, mit den Straßen 1) nach Pellene und Aegiera bis B. Krathis, 2) nach O. über Geronteion a. nach Stymphalus, b. links nach Trikrena, Sepia, Kyllene (8, 16, 1. schr. τοῦ Γεροντείου δὲ ἐν ἀριστερᾷ διὰ τῆς Φενεατικῆς ὁδεύοντι ὄρος Φενεατῶν ἐστὶ Τρίκρηνα καλούμενον). 3) gegen W., a. rechts nach Nonakris, darüber Geb. Aroania, Lusoi, Kynaetha, b. links über Lykuria nach Kleitor. II, Stymphalus und Alea. Darauf geht Paus. auf dem Wege B, 1) über Kaphyä, den Ladon, nach Psophis, Thelpusa, Onkeion, an die Mündung des Ladon, über Heraea, nach Megalopolis. C. Megalopolis, Straßen dahin und daher, 1, von Heraea über die Gränze des Gebiets am Buphagos, Brenthe, Trapezus, Basilis, Thoknia. 2) nach Messenia SW. über Kromos, 3) nach Karnasion SSW. 4) Lakedämon SO. über Phalásiä, Belemina, 5) nach Methydrion N. mit einem Seitenwege nach Thyräon, 6) nach Mänalon NO. 7) nach dem Tempel der Despöna, Lykosura, Phigalia W. 8) nach Pallantion und Tegea gegen O. über Oresthasion, Hämoniä, Asea, Manthyreia. D. Tegea, 1) Weg nach Sparta, 2) nach Thyräa in Argolis. Womit der Kreis sehr schön geschlossen ist.

13. Στύμφαλος. Trümmer beim Dorf Kionia unfern des Sees (Μετώπα Pind. O. 6, 82.), von dem Stymph. 5 St. (wie Ddw. bei Str. für 50 mit Recht corrigirt) lag, am B. Kyllene. Schol. Pind. O. 6, 129. Aa. Ueber die Katabathra. ξέρεθρα bei Str., vgl. Pqv. u. Ddw. Gells Zeichnung ist nicht ganz richtig. Ueber die Ruinen von Ἀλέα G. Ddw. Der B. Ἀπέλαυρον gezeichnet nach Polyb. 4, 69, 1. Liv. 33, 44. Das Ὀλίγυρτον, B. zw. Stymph. und Kaphyä nach Pol. 4, 70, 1. das Castell des Namens nach Pol. 4, 11, 5. Plut. Kleom. 26. wo die Mss. Ὀλόγουντον, Ὀνόγυρτον u. dgl. haben. Φενεὸς j. Phonia beim Dorf Zarakula; die Akropolis auf einem conischen oben abgeplatteten Hügel. Was Steph. B. über die Stadt hat, ist alles aus Paus. Der Fl. in der Nähe, vgl. Diod. 15, 49., heißt bei Paus. Aroanios und auch Olbios; Anias bei Str. 389. und Aornos bei Athen. 8. p. 331 d. sind wohl verdorbne Formen;

er ging durch das ἔργον Ἡρακλεῖον (j. bildet er wieder einen See) in den gouffre am B. Skiathis (j. Saitha, nach Ddw. Kokino-Buna) βάραθρον von Plut. de sera 12. p. 245. (und Catull 68, 108. E.) von Eratosthenes bei Str. 389. ξέρεθρα und εἰσθμοὶ genannt, (βέρεθρον von Theophrast Hist. Plant. 5, 4, 6. E.) vgl. Hesych s. v. εἰσθμός. Paus. 8, 14, 1. kennt auch ein andres βάραθρον im B. Dryris, der 5 Stad. von Karyá liegt (was nicht zugleich auf B. Skiathis zu beziehn ist). Von einer Qu. bei Pheneos Ovid. M. 15, 332. Φενεὸς τῆς Λαχωνικῆς bei Ael. N. A. 4, 5. ist wohl ein Fehler. Der T. des Ap. Pythios existirt vielleicht noch in Trümmern nördlich von Zarakula. Pqv. T. 4. p. 214. Die Gränzen der Φενεατικὴ lassen sich nach Paus. Angaben genau bestimmen. N. gegen Pellene eine Schlucht (?) Porinas, gegen Aegeira τὸ ἐπ' Ἄρτεμιν, welches corrupt scheint. O. der B. Geronteion gegen Stymphalos, S. der Fels von Kaphyá als Gränze von Pheneos, Kaphyá, Orchomenos, W., gegen Kleitor, Lykuria und der B. Aroanios, der zum Theil zu Pheneos, zum Theil zu Kleitor gehört. Zu diesem Gebiete gehören noch die Orte: Λυκουρία j. Lykurio; 50 Stad. von hier nach Paus. (aber die Engl. haben nur 51 oder 57 min.) in nördl. Richtung bricht der Fl. Ladon (der ἀγύγιος Λάδων Dionys. P. 416.) als Fortsetzung des Gewässers von Pheneos hervor, (e paludibus Phenei, Plin.) aus dem B. Πεντελεία nach Hesych s. v., auf welchem auch ein Kastell Penteleion lag (Plut. Kleom. 17. Arat. 39.), jetzt wahrscheinlich Dordovani-Castro. Κάρυαι nach Paus. angesetzt; den Weg nach Orchomenos, an dem es liegt, beschreiben neuere Reisende, doch ohne Bemerkungen von Ruinen. Νόναχρις an der Styx in der Pheneatike nach Konon 15. vgl. Kanne p. 96. Kallim. Fr. 75, 32. und Paus. Die Cascade Styx heißt jetzt Mavronero; sie sendet ihr Wasser in den Krathis. (Appul. Metam. 6, p. 127. Bip. Στὺξ Λουσητὶς Epigramm bei Aelian Nat. An. X, 40. H.)

14. Κλείτωρ, in einer verschlossnen Ebne (daher der Name). Die Ruinen bei der Kalybia of Mazi und Katzanes, Ddw. G. Pqv. 19 min. von der Ladon Qu. an dem Hohlwege (αὐλὸς) auf Kleitor zu, ist Achillona (Chelona) Spiláon nach G., wohin Pqv. die alte Weinquelle setzt, vgl. zu aa. Stellen Hesych κλειτόεν ὕδωρ und εἰτισκαὶ πηγαὶ. Ueber den Fl. Κλείτωρ vgl. zu Paus. Ath. 8, 331 d. Was den Flußnamen

Aroanios betrifft: so bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß mehrere von der nördlichen Bergkette strömende so heißen, namentlich drei: 1, der in der Ebne von Pheneos, auch Olbios genannt, 2, der welcher 7 St. östlich von Kleitor fließt und dann in den Ladon fällt; 3, der von Psophis, unmöglich derselbe, wenn nicht die Flüsse aufwärts strömen (Paus. 8, 24, 2.). Zum Gebiete von Kleitor gehören Σειραὶ an der Gränze von Psophis, wohl das Palàoc. mit R. bei Scupi; Παγουκώμη, bei Herod. 6, 127. Παγούπολις, etwas weiter zurück, wo jetzt Strezzoba bei G. (ehemals wahrscheinlich autonom); auch Λοῦσοι, welches indeß auch Pythiade 11. Ol. 58, 3. noch autonom war. S. Paus. 8, 11, 3. Vom T. der Artemis B. 2, 9, 3. vgl. Polyb. 4, 18, 9. — Das rauhgelegne Κύναιθα im Thal von Kalabryta, nach G. ein Kastro in der Nähe. Ὁ ἀπὸ Κυναίθης ῥέων ποταμὸς Polyb. 9, 17, 1. ist der Kerynetes. — Ψωφὶς nach allen Seiten von Bergen umgeben (nichts anders will Polyb. 4, 70. κατὰ τὴν μεσόγαιαν τῆς συμπάσης Πελοποννήσου) erkennt man in bedeutenden Ruinen (wovon die kyklopischen der Burg Φηγαία angehören, vgl. Apollod. 3, 7, 5.) wenig nördlich vom Dorf Tripotamia, am Zusammenfluß der drei Waldbäche, des eigentlichen Erymanth jetzt Livardgiou und Trivadi genannt, entspringend aus einer großen Qu. gegen N. im Geb. Erymanth, auch Lampeia (j. Zembi) genannt, s. unter Aa. Schol. Ap. Rh. 1, 127., zweitens des Skupi von O. (des Ἀροάνιος bei Paus.), drittens des Dekumi etwas südlicher. Mit Paus. und den Neuern stimmt nicht durchaus Polyb. 4, 70.; mir scheint es, er nenne den Aroanios Erymanth, und den Erymanth χειμάῤῥους. Τρόπαια finde ich nach Paus. in den Trümmern jenseits der Brücke von Spathari über Ladon bei G.

15. Ὀρχομενὸς bei Kalpaki, mit einer festen Akropole Tirynthischer Bauart auf einem Hügel, und Spuren einer bedeutenden Stadt in der Ebne. In Angabe der Wege von da nach Stymphalos und Pheneos stimmen G. und Ddw. mit Paus. sehr wohl überein. Die beiden Ebnen von Orch. sind nach denselben gezeichnet; die südliche, höher gelegne, ist von einem Entwässerungskanal durchschnitten; und hängt durch einen Hohlweg (χαράδρα) zusammen mit der größern, in der der See von Orch. zusammengelaufen ist, der zum Flußgebiet des Ladon gehört. Καφυαὶ suche ich in der kleinen Ebne von Dara (über die außer Gell, Sibthorp in Walpole's Mem.

p. 75. und Pqv. T. 4. p. 214. zu vgl.) etwa beim Khane τοῦ Δεσποτου, obgleich die Ruinen noch nicht aufgefunden sind; und die Qu. Geousch scheint mir der Schlund Rheunos, wo der aus dem Orchomenischen See stammende Tragos, ὁ διὰ τοῦ Καφυέων πεδίου ῥέων ποταμὸς bei Polyb. 4, 11, 3. hervorströmt. (Ueber Nesos bei Orchom. und Kaphyá s. Ariáthos und Agathyllos bei Dion. Hal. 1, 49. und Strabo 13, 608. H.) Zw. Orch. und Mantinea ἡ Ἐλυμία Xen. H. 6, 5, 13. Μεθύδριον, ohne Zweifel in den Ruinen, Palatia genannt, zwischen 2 Fl. erhalten, deren Lage ich nach G. bestimmt habe. (Auch nach Lapie gehören die Flüßchen zum Alpheos, nach Leake zum Tragos. H.) (Pqv's. Paláo-Pyrgos kennt man sonst nicht). Es gränzen nach Paus. Mantineia, Theisoa, Orchomenos und Kaphyá. vgl. über den Ort Porphyr. de abst. 2, 16. Durch Μαιναλία haben wir keine neuern Routen, außer die durchkreuzende von Tripolitza nach Leondari bei G. und Pqv. und müssen uns lediglich an die Andeutungen der Alten halten. Sie liegt westlich von Mantineia und die Orestis bildete einen Theil davon, Thuk. 5, 64., worin Ὀρεσθάσιον oder Ὀρέστειον (Herod. 9, 11.). Ich bemerke nur noch, daß der Mánalische Ort am Helisson 70 St. von Megalopolis zwischen Dipáa nördl. und Sumetia südl. wohl Ανχαία hieß, obgl. Paus. auch Ανχέα und Ανχόα hat; Ανχόα dagegen liegt in Kynurien am Alpheios, Paus. 8, 27, 3. Polyb. 16, 17, 6. Εὐταία an den Lakonischen Gränzen Xen. H. 6, 5, 12. 21. Für das Land der Εὐτρήσιοι ist Paus. Route von Megalopolis nach Methydrion die Hauptqu.; eine neuere fehlt.

16. Μαντίνεια j. Milia nach Stanh.; damals schon συνοικισθεῖσα, oben B. 3, 4, 7. Die hochgelegnen Ebnen von Mantinea und Tegea gibt eine Karte de la plaine de Tripolitza dressée sur les memoires du Docteur Pouqueville par B. du Bocage bei der ersten Reise von Pqv., die indeß nicht allzu genau ist. Die Qu. Arne 12 St. von Mant. (Paus. 8, 8, 3. nach der Emb. ΤΗΣ ΠΗΓΗΣ für τῆς γῆς, vgl. Corai zu 8, 54.); Vdc. hat daselbst ein Arni. Von dem Katabathron des Flüßchens Ophis s. Pqv. Die Doppelmauern im Passe gegen Tegea, von sehr alter Construktion, gibt Gell. S. über die Gegend Th. 5, 65 sq. Die erste Schlacht von Mantineia fand statt in einer engen Ebne zwischen dem Gränzpasse und dem Herakleion. Weiter gegen Mantineia hin sind

die Punkte nach Paus. angegeben; über Phoezon's Lage vgl. Il. 7, 143. Alesion mit dem T. des Pos. Hippios wird durch Polyb. 9, 8, 11. 11, 11, 4. 6. 11, 14, 1. fixirt, 7 St. von Mant. auf Tegea zu; darnach ist die Ἑλισφασίων χώρα und der Abzugsgraben angegeben. Von jener nehmen aber Gronov und Schwgh. an, daß sie mit der Gegend von Helissus, Ἑλικοῦς bei Plut., eins sei; ich glaube j.: mit Recht; dann sind die Berge dieser Gegend die vom Kanal und der Ebne westlich gelegnen. Die beiden Wege des Paus. von Mant. nach Orchomenos, A, 4. und A, 5. oben, glaube ich, jenen bei Ddw., diesen bei G. zu finden. Τέγεα, Ruinen bei Dorf Piali oder Paláoepiscopi (meine Karte rückt es vielleicht etwas zu weit von Mant.). (Tegea Thor gegen Mantinea und Palantion. Davor Tempel der Artemis Xen. Hell. 6, 5, 8. 9. H.) Von den alten Komen s. oben B. 3, 4, 7. eine davon, Κορυθεῖς lag am Parthenion nach Paus. 8, 54, 4. Apollod. 3, 9, 1. Diod. 4, 34. Μανθυρεία, (πεδίον Μανθυρικὸν), Φυλάκη und den Gau der Γαρεᾶται (am Γαρεάτης) kann man nach Paus. ansetzen. Ein Städtchen Οἶος unbekannter Lage bei Steph. Byz. Ἐν Φυλακῇ ist nach Paus. die erste Quelle des Alpheios, der ἐν Συμβόλοις zusammenfällt mit einem aus dem Passe gegen Lakonien (Defilé von Karvathi) strömenden Bache, jetzt Saranto-potamo (vgl. zu Paus. G. und Pqv.). Der Fl. Λαχᾶς in dem Frgm. des Deinias, oben S. 216, 4., ist vielleicht der, welcher den kleinen See bei Tegea bildet. Παλλάντιον nach Pqv. Karte angesetzt, gehört schon zu Maenalien nach Paus. Der Alph. kommt dann nach Paus. wieder hervor bei Ἀσέα, dessen Ruinen G. deutlich gefunden bei dem Khan von Francobryssi, hier erstreckt sich ein Marschsee, an dessen Ende die Wässer in einen Abgrund fallen, (vgl. Hesych s. v. Ἀσιώτας, über Ἀσέα oder Ἀσαία außer Paus. (Xen. Hell. 6, 5, 11. E.) Dion. P. 413. Plut. Kleom. 7. wo zu corrigiren.) In derselben Ebne glaubte man auch die erste Qu. des Eurotas, Paus. 8, 44, 3.; auf diese geht Hesych Λεόντιος πόρος (die Löwen erwähnt Pausan.) vgl. s. v. Νυμφαῖον ὕχθον. Ἴων. ὁ πάγος τῆς Ἀρκαδίας ὃν ὁ Ἀλφειὸς παραμειβόμενος τὰς λεγομένας Γλυφὰς διέρχεται. nach Toup in Suid. T. 2. p. 544. Die letzte Qu. des Alph. endlich, bei Pegá in der Megalopolitis, hat G. 1 St. 28 min. östlich von Sinano aufgefunden.

17. In Westarkadien, von Psophis nach Heráa am

Ladon hinab, haben Pauſ. und G. grade dieſelbe Tour gemacht, und ſo laſſen ſich faſt alle Punkte des erſtern bei dem letztern nachweiſen; das Vergleichen der Entfernungen — die Hauptarbeit der Karte — muß ich auch hier auslaſſen; Jedem ſteht frei, Pauſ. in der Hand unſre Arbeit durchzugehn. *Θέλπουσα* iſt jetzt Katziula mit Ruinen; das Paläocaſtro und die Tempeltrümmer von Vanina dagegen *Καλοῦς* oder *Ἀλοῦς*. Das Caſtro mit Ruinen bei Paläo-Rachi kann nicht Teuthis ſein, wie G. will, da dieſer Ort bei Theiſoa im ſpätern Gebiet von Megalopolis lag. Das feſte *Ἡραία* iſt ſicher Agiani (ſ. über die Stadt außer Pauſ. Theophr. Pflzgſch. 10, 1, 8. der mit Athen. 1, 20. Aelian V. H. 13, 6. zu vgl. Diod. 15, 40. Dion Chryſoſt. Or. 1. p. 60 R.); der Gränzfluß Teuthoa gegen Thelpuſa heißt jetzt Langadia, daran liegt das *πεδίον* des Pauſ. Von Heräa eine Brücke über den Alpheios, Polyb. 4, 77, 5. 78, 2. die nach dem ſteilgelegnen (ebd. 78, 3.) *Ἀλιφήρα* führte, vielleicht Nerovitza bei G.

18. Eben ſo coincidiren in der Beſchreibung der Gegend am Alpheios hinauf neue Reiſende mit Pauſ., und die meiſten Punkte ſind mit ziemlicher Sicherheit angeſetzt. *Μελαινεαὶ* iſt wahrſch. Hellenico-Caſtro 1 St. oſtwärts von Anaziri; und die Ruinen eines Römiſchen Bads bei Kakoreos gehören zu demſelben Orte, welcher Reiſeſtation war, wie man aus der tab. Peuting. ſieht. *Βουφάγιον* erkennbar in Ruinen an der Qu. eines Flüßchens. Die Trümmer an dem Zuſammenfluß eines Fluſſes, des Luſios, mit dem Alpheios ſind wahrſcheinlich *Ῥαιτέαι*. Raphthi auf den Hügeln links ſcheint *Μάραθα*. Karitena bewahrt den Namen von Gortys (ſ. Heſych s. v. *Κορτύνιοι*), aber hat nur wenige Spuren des Alterthums; es iſt wahrſcheinlich *Βρέντη*. Fl. Brentheates Pauſ. 5, 7, 1. Die alte *Γόρτυς* dagegen exiſtirt in den kyklopiſchen Mauern und Tempelruinen von Marmora bei Atchicolo, über der Ebne von Dimitzana, in der ein Paläo-Caſtro *Θεισόα* zu ſein ſcheint. Die *Θεισοαία* iſt vom Mylaon durchfloſſen, der von Methydrion herkommt; gränzt an Methydrion, und da dies Orchomeniſch, an Orchomenos; liegt nördlich vom Lykäon — nach Pauſ., bei dem mir nur auffällt, daß er ſie zu Parrhaſien rechnet. Zwei Orte des Namens anzunehmen iſt kein Grund. Die Ruinen bei Kypariſſia ſind das alte *Βασιλίς*, die Parrhaſiſche Hauptſtadt des Arkaderfürſten Kypſelos (ſ. oben B. 1, 3, 10.; das Parrhaſiſche Kaſtell *Κύψελα* kommt

auch bei Steph. Byz. vor, und die *Κυψελιχαὶ κύνες*, Pollux 5, 5, 37. 40. ſcheinen davon benannt. vgl. auch Waſſe ad Thucyd. V, 33.), was auch dadurch beſtätigt wird, daß nördlich davon Bathu-Rheuma, auch nach den Sagen der Umwohner, das Bathos des Pauſ. iſt. *Μεγαλόπολις* iſt unverkennbar Sinano, (ſ. Corp. Inscrr. nr. 1536 sqq. E.) durchſtrömt vom Heliſſon, der 20 St. öſtlich von der Stadt in den Alpheios fällt. Schr. Pauſ. 8, 30, 1. *σταδίοις ἀπωτέρω Μεγαλοπολιτῶν τοῦ ἄστεος Κ(είκοσι) πάτειαν εἰς τὸν Ἀλφειόν.* vgl. 34, 3. Zunächſt vor der Stadt lag auf Tegea zu *Λαοδικεία*, *Λαοδοκέα* nach Pauſ. 8, 44, 1., vgl. Polyb. 2, 7, 3. 51, 3. 55, 2. Manſo Sp. 3, 1. S. 311. Es lag noch in der Oreſtis, Thuk. 4, 134. alſo in Mänalien, und da nach Steph. Byz. s. v. *Μεγαλόπολις*, die halbe Stadt *Ὀρεστία* hieß, ſo ſcheint zu erhellen, daß der Heliſſon die Gränze machte zwiſchen den Mänaliern und Parrhaſiern. Die Kaſtelle *Κλάριον*, Pol. 4, 6, 3. und *τὸ κατὰ τὸν Φωλεὸν*, 9, 18, 1. ſind ſchwer zu beſtimmen, wie auch Kleomenes Weg nach Megalopolis über *Ῥοίτιον* (nach Ee. *Ζοίτιον*) und *δι' Ἑλικοῦντος*. Plut. Kleom. 23. Einige Notizen für die Gegend ſind vielleicht aus einer von Fourmont in Karitena geſundnen Inſchrift zu entnehmen, ſ. Böckh C. I. nr. 1534. E.) Ueber das Pythion ſiehe oben Bd. 1. S. 201, 2.

19. Die Gegenden, weſtlich von Megalopolis, jenſeits des Fluſſes, in vieler Hinſicht durch Spuren uralter Cultur die intereſſanteſten des Peloponnes, ſind zugleich auch die verwickeltſten, und die Anlage derſelben hat am meiſten Mühe gekoſtet. Hier bemerke ich nur. Die Bergkuppe Dioforti, auf deren Gipfel ſich eine künſtliche Cirkelebne von etwa 10 Ellen Diam. befindet, 10 min. hinabwärts aber bei Caſtraco Ruinen eines Dor. Tempels und große antike Vaſen gefunden werden, und nach einer andern Seite hinab zuerſt auch R. eines Dor. T., dann auf einer kleinen Ebne ein Hippodrom, iſt offenbar das waldige (Polyän 4, 7, 9.) *Λύκαιον*, vgl. B. 2, 6, 9. (Stadelberg Phigalia Beil. 2. Gell Städtemauern 11. H.); hier entſpringt auch, ganz wie Pauſ. angibt, der Plataniſton als Hauptnebenfl. der Neda. — Dann hat aber Pauſ. 8, 38, 2. Unrecht, das Lyk. vom T. der Deſpóna links zu ſetzen, dem es offenbar rechts liegt, wenn man von Megalop. kommt. Dieſes Heiligthum iſt nach den Diſtanzen bei Pauſ. auf Hag. Georgios, (wo allerlei Spuren des Alterthums)

Ἀχαϊήσιον auf Delli-Hassan gesetzt, wo eine kyklop. R. Schr. bei Paus. 8, 36, 5. *ἡμισυ μὲν τῆς ὁδοῦ πρὸς τοῦ Ἀλφειοῦ τὸ ῥεῦμα. Διαβάντι δὲ μετὰ δύο κ. τ. λ.* Links von dem Heiligth. liegt j. B. Tetragi, welcher Kerausion scheint und zu den *Νόμια ὄρη* gehört. Ueber den Ursprung der Neda ist Paus. selbst confus. Das uralte (Apollod. 3, 8, 1. Hygin Fb. 176.) *Τραπεζοῦς* habe ich auf den Fleck des Klosters St. Anastasio, Karitena gegenüber gesetzt, und die Ruinen bei Labda am Alph. für *Θίσα* genommen, Ruinen einer andern Stadt in der Nähe für *Αυχόα* nach Paus. u. Polyb. oben § 14. der es 200 St. vom Ursprung des Alph. bei Pegá hinter den Einfluß des Lusios setzt. *Φιγαλία* (Paulizza) und der Apollotempel auf B. Kotylion (bei Bassa) sind völlig gesichert; und von da aus vielleicht noch nähere Aufklärungen über die Umgegend zu erwarten. Für *ἀνωτέρω* Paus. 8, 41, 4. ist wohl *ἀπωτέρω* zu schr. Den B. *Ἐλάϊον* oder *Ἐλαιὸς* habe ich an die Messenische Gränze gesetzt, nach einer Andeutung von Rhianos bei Paus. 4, 1, 4.

20. Südlich von Megalopolis. In den Alph. fällt der Xerillopotamo, wohl Karnion, mit dem der Kocheridi, ehemals Gatheates, zusammenfließt; der Ursprung des erstern bestimmt die Lage der Landschaft Aepytis, (wofür einige Herausgeber des Pausanias Aegytis lesen. E.); des letztern die der Kromitis. *Κρῶμνος* ist offenbar das jetzige Krano, mit alten Grundmauern, an der Gränzhöhe gegen Messenien; das Hermáon zu Paus. Zeit 40 St. davon. *Κρῶμνος* als Arkadische Gränzfestung Xen. H. 7, 4, 20 sq. vgl. Kallisthenes bei Ath. 10, 452 e. Denselben Ort verlangte Archidam III. heimlich von Nikostratos, dem Argivischen Feldherrn, Plut. de vit. pud. 16. p. 180. reg. apophth. p. 130. in dem Kriege Ol. 106., in dem Sparta mehrere Megalopolitische Orte, z. B. Helissus, eroberte. Manso 3, 1. S. 241. 245. (Schneider setzt die letztre Begebenheit zu früh, ad. Xen. l. l.) Leondari, was Fourmont für Megalopolis hielt — darnach macht der jüngere eine übertriebne Beschreibung von den Ruinen daselbst, von denen Neuere Nichts gefunden — ist wahrscheinlich *Λεῦκτρα*, welches später Megalopolitisch, Plut. Pelop. 20. Kleom. 6., (das Gränz-Hermáon war zu Paus. Zeit bei Belemina) früher Lakonischer Gränzort war, Thuk. 5, 54. Xen. H. 6, 5, 24. wo die *Μαλεᾶτις* die Gegend von *Μαλαία* in Aepytis Paus. 8, 27, 3. ist. Epaminondas hatte, wie

man aus Paus. sieht, Leuktra selbst zur Aepytis geschlagen. Spuren einer kleinen Stadt 100 min. von Leondari bei G. habe ich *Μιδέα* genannt, welches nach Xenophons, Hellen. 7, 1, 28., Andeutungen auf dem Wege nach Parrhasien lag, mit dem sich auf Sp. zu der Weg nach den Eutresiern vereinigte. Vielleicht ist aber *ΜΑΛΑΙΑ* zu corrigiren [1]). Die Wege in dieser Gegend habe ich im Ganzen zeichnen müssen, wie sie zu Paus. Zeit waren, vor Megalop. Erbauung lagen sie freilich anders.

21. Was nun schließlich die politische Eintheilung Arkadiens betrifft: so bin ich darin Paus. Angaben gefolgt, wo ich nicht bestimmt einen andern Zustand in früherer Zeit nachweisen konnte. Das Gebiet von Megalopolis habe ich aufgelöst in seine Bestandtheile, nämlich 1. in Mänalien. Dazu gehören die Orte (Paus. 8, 27, 3.) Alea (unbek.), Pallantion, Eutäa, Sumateia, Asea, Perätheis, Helisson, Dipäa, Lykäa, Orestasion nebst Ladokea, dazu Mänalos selbst, vielleicht auch *Βουχολίων* bei Thuk. 4, 134. Plin. 4, 6, 10. 2. Parrhasien. Lykosura, Thoknia, Trapezus, Akakesion, Makaria, Dasea, diese beiden zw. Akak. u. Megalop., Prosеis und Akontion unbestimmter Lage. Da Thoknia auf der rechten Seite des Alph. lag, reichte also Parrhasien hier hinüber, und darauf gründet sich, daß Megalop. halb auf Parrhasischem Boden gelegen. Von Maenaliern und Parrhasiern werden 20 (nach 1. Ms. 40.) *κῶμαι* nach Megalop. zusammengezogen. Im Pelop. Kriege zwang Laked., seinen Grundsätzen getreu, Mantineia, die Herrschaft der Parrhasier aufzugeben; im Frieden Ol. 90, 3. ließ es auch die übrigen Städte, wahrscheinlich die Maenalischen, frei, Thuk. 5, 81.: doch war hernach wieder Eutäa in Maenalien Mantineisch, vgl. Plut. Ages. 30. mit Xen. 6, 5, 12. 3. Eutresier, Trikolonoi, Zötion, Charisia, Paroria, nebst den unbek. Knauson und Ptolederma. 4. Aepytier. Maläa, Leuktron, Kromos (in der Kromitis Gathea P. 8, 34, 3.) und die unbek. Skirtonion (ob = *Σκιρῖτις*? H.) und Blenina, wobei an Belemina nicht zu denken, da dies auch während der Herrschaft Thebens (P. 8, 35, 4.) und selbst

[1]) (Die Emd. scheint sicher, nur ist nach der Spur der Hdschrr. *MHAAIA* zu schreiben als Att. Form für das Arkadische *Μαλαία*. Ich setze den Ort in den Theil der Aepytis zwischen Alpheios und Karnion, und betrachte diesen als die *Μαλεᾶτις* — wonach *Μαλαία* beizubehalten sein dürfte — in der andern Stelle.)

nach Philippos Entscheidung (Manso 3, 1, 419.) Lakonisch geblieben ist. Daß ein Theil von Aepytis schon seit frühen Zeiten immer zu Messenien gehörte, darüber s. B. 1, 5, 16. 5. Kynurier, Gortys, Thisa, Lykoa, Aliphera. Dazu kamen ferner 6. Thisoa nebst Teuthis und Methydrion, die früher zum Gebiet von Orchomenos gehört hatten (8, 3, 1. 27, 3. 38, 3.); ob schon im Peloponnesischen Kriege, war mir zweifelhaft, daher ich ihre Gebiete auf der Karte noch gesondert: was ich noch in einem und dem andern Fall gethan, wo es zweifelhaft war. 7. Die Tripolis Kalliá, (vgl. Steph. B.) Dipöna und Nonakris — von der ich sonst nichts weiß, denn das Pheneatische Nonakris kann nicht gemeint sein. — Die auf unsrer Karte mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Namen sind solche, die in der Zeit des Pelop. Krieges keine faktische Bedeutung mehr hatten. Dazu gehören die Azanen, die indeß doch noch Herod. 6, 127. von den übrigen Arkadern genau trennt. Ihr Hauptsitz war nach mythischer Genealogie Kleitor, Paus. 8, 4, 3., die dortige Quelle, wohin Melampus die ἀποκαθάρματα der Proetiden geworfen, lag nach Eudox bei Steph. B. in Azania; sie wohnten nach Steph. in siebzehn Städten, in Pagupolis (Herod. a. O.), an den Gränzen von Elis, Str. p. 336. also in Psophis, Polyb. 4, 70, 3., in Pheneos, Steph. B. s. v., Eust. 2. S. 227 Bas., aber, was befremdet, auch in Lykosura, Paus. 8, 4, 3., und Phigalia, 8, 41. (auch endlich in Oresteion oder Oresthasion Eur. Orest. 1663. Euphorion setzt den Geburtsort des Zeus an den Lykaios in Azanien, Apulej. de Orthogr. p. 12. Osann. und Achäos in der Tragödie die Azanen sprach vom Lykäischen Zeus, Scholl. Eur. Orest. 383. Auf der andern Seite unterscheidet Serv. in Aen. 11, 31. die Azanen und Parrhasier, in deren Gebiet die Lykäische Bergkette lag, als verschiedne Stämme. E. — Nach Steph. Byz. s. v. Ἀζανία zerfiel Arkadien — oder Azanien? — in drei Theile, Parrhasier, Azanen und Trapezuntier. H.) Ein Azane aus Pellana, P. 6, 8, 3. (vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 177.) ist mir noch räthselhaft. Im Ganzen ist Azanien gebürgig und wenig fruchtbar, Zenob. 2, 54. Apostol. 1, 70. Aa. Dem Azan gegenüber stellt jene Genealogie den Apheidas, Stammvater der Tegeaten, ein Gau dieser Ebne hieß noch später Ἀφειδάντες, oben B. 3, 4, 7. — und den Elatos, dessen Geschlecht in Stymphalos und am obern Alpheios wohnt. (S. Leake Morea I, p. 92. H.)

22. Lakonika. Der Weg, den G. und Ddw. von Sinano nach Mistra gereist, ist ziemlich der des Paus. über Phalásiá, auf jeden Fall eine alte Hauptstraße, wie die Ruinen daran zeigen. Βελέμινα, Βέλβινα, 90 St. von Megalop. Paus. 8, 35, 3., habe ich nach Trümmern auf dem B. Xerasia angesetzt; Αἴγυς (s. oben B. 1. S. 96, 1. Meurs. zu Lyk. 831.) auf den Fleck der K. bei Hag. Irene; das nahe Κάρυστος, wo guter Wein wuchs (Alkman Frgm. 15. Athen. 1, 31 c. Str. 10, 446 d.), über Agrapulo-Campo, wo auch Ruinen. Das Ἀθηναῖον bei Belbina (Plut. Kleom. 4. Polyb. 4, 37, 6. 81, 11.) muß man von dem bei Asea gelegnen, das Paus. erwähnt, unterscheiden. Κομπάσιον Polyb. 23, 1, 1. 7, 6. (Conflictum Liv. 39, 36, 3.) gehört in dieselbe Gegend. Eurotas, j. Ere, (Βῶμαξ, Etym. 218, 19.) entspringt an der Wasserscheide gegen Arkadien bei den K. eines Tempels ἐν Βελεμινατίδι, Str. 343. Paus. 3, 21, 3. vgl. Polyb. 2, 54, 3. Πελλάνα (ἐν Τριπόλει, Polyb. 4, 81, 7. vgl. Liv. 35, 27.) habe ich nach den K. bei Peribolia gesetzt. Die Σκιρῖτις gegen Parrhasien, Thuk. 5, 33., nach Xen. 6, 5, 24. in der Mitte zwischen der Straße von Tegea und der über Leuktra. vgl. Diod. 15, 64. Steph. B.; später Megalopolitanisch, wie ich aus Xen. H. 7, 4, 21, abnehme. Die κώμη Ἰὸν ist aus Xen. 6, 5, 24., der über die προσόδους der δυσέμβολος Λακωνικὴ genauer spricht als Diodor. Ueber die Lage von Σκοτίτας, Σελλασία, Πελλάνα sind die Hauptstellen außer Paus. bei Polyb. 16, 16, 2. (wo indeß zu bemerken, daß auch Polybios Karte verschoben) 37, 5. 2, 65, 7. Liv. 34, 28. Der Bach Ὀπλίτης, an dem die Straße nach Tegea bei Polyb. hinaufgeht, heißt j. Chelesina, und die Straße erkennt man an alten Räderspuren und Trümmern, bergl. besonders, wo Sellasia angesetzt ist. Καρύαι heißt nach Pqv. 4 c. 113. noch jetzt Karyes und liegt auf dem Wege von dem Gränzpaß gegen Tegea nach Prasto, welches aber nicht das alte Prasiá ist, sondern Rheontas, wo Gropius Inschriften und Münzen gefunden. Das Apollonsheiligthum bei Xen. H. 6, 5, 27. kann nicht das Amykläische, es muß der Lage nach etwa das am Thornax sein.

Von Sparta's Lage B. 1, 4, 3. Dem gegebnen Plan liegt die flüchtige Beschreibung Chateaubriand's und Pqv's (in der ersten Reise) und die genauere der Engl. Reisenden, dann ein Plan unter den Elginschen Papieren, und ein freilich nicht

sehr zuverlässiger in Fourmonts Reise zum Grunde, deren Text aber auch manche nützliche Details gibt. (Le Roy's Werk Monumens de la Grèce T. II. p. 32. pl. 32. ed. 2. enthält ebenfalls einen Plan von Sparta. E.) Auch B. du Boc. Karte baut hier auf eine Aufnahme von Fauvel. Ueber die κώμας oben B. 3, 3, 7.; Pitana habe ich angesetzt nach der Annahme S. 45, 6., die sich mit Paus. gut vereinbaren läßt. Vgl. Barthelemy Anach. 41. n. 5. wo aber viel Falsches vorkommt. Der Stoiker Arkesilas war aus diesem Pitana nach Solin. 7, 8. Da bei Pitana die Orte Oenus, Onogla und Stathmá lagen, Alkm. Fr. 15. bei Ath. 1, 31 c., und das erste, wie aus Plut. Lyk. 6. zu entnehmen, vgl. oben B. 3, 5, 9., zwischen Fl. Knakion und Brücke Babyka lag, so ist wahrscheinlich, daß Knakion der in die Tiasa strömende Bach, und Babyka die alte aus großen Blöcken ohne Bindemittel zusammengefügte Brücke über die Tiasa selbst ist. Dieser Fl. ist nach Paus. Athen. 4, 139. vgl. auch Hesych c. Intpp. leicht zu erkennen. Die Brücke über den Ἶρις ist nach einer von Fourmont dabei gefundnen ausführlichen Inschr. im J. 1027 n. Chr. Geb. gebaut. Die ἀγορὰ Sp., zum Theil der χορὸς genannt, lag nach Plut. Lyk. 11. Lac. ap. p. 221. an der Akropolis (dem höchsten der Hügel, auf und an denen die Stadt lag) mit dem T. der Chalkiókos, und nach Paus. 3, 14, 1. wenig östlich von dem, noch zum Theil erhaltnen, schönen Theater. (Polemon bei Ath. 13, 574, C. Das Haus der Kottina lag ἐγγυτάτω τῆς Κολώνης, ἵνα τὸ Διονύσιόν ἐστιν; ihr Abbild als Weihgeschenk ὑπὲρ τὸ τῆς Χαλκιοίκου. H.) Nach Amyklá führte wohl die Hyakinth. Straße Ath. 4, 173 f. Im Uebrigen ist der Plan nach Paus. gezeichnet; auch sind darin die spätern Mauern angezeigt. — Die πεντελόφοι Ath. 7, 31 c. Barbosthenes Liv. Das Μενελάϊον von Sp. κατὰ χειμερινὰς ἀνατολὰς Polyb. 5, 22., der über die physische Lage Spartas der Hauptauktor. Der feste Punkt unterhalb Sp. am Eurotas nach 4, 24.

23. Zw. Sparta und Sclavochori, das wenn auch nicht das alte Amyklá (Ἀμύκλαιον im Mittelalter) doch nahe dabei lag, fand Pqv. Spuren eines elliptischen Dromos, des Hippodrom beim T. des Gaiaochos, Xen. 6, 5, 30. Von dem Schatzhause bei Baphio am Eurotas. s. oben B. 1, 5, 12. G. Ddw. Θεράπνη ὑπὸ δάσκιον οὔρεος ὕλην, Koluth. 225.; über das Phóbáon oben B. 1, 5, 12. Das innre, östliche

und südliche Lakonika ist der unbekannteste Theil des Peloponnes; was Morrit (Walpole Mem. 1. p. 33.), Gell, Pqv., Baudonc., Meletios geben, ist benutzt, mehr Licht ist von Leake's Journal zu erwarten. Die 14 Stunden von Mistra bis Helos bei G. müssen klein sein (auch hat Bdc. nur etwa 10), da Gytheion Str. nur 240 St. von Sparta setzt, 30 m. p. die tab. Peuting., bei Polyb. 5, 18, 3. ist für 30 wohl 300 zu corr. — Für die Küste geben Str. und Paus. sehr zusammenhängende und wohl übereinstimmende Angaben, dieser von Landreisen, jener von Seefahrt (von Taenaron bis Eurotas 240 St. nach der richtigen Lesart des Paris. Cod. von da bis Onugnathos 280 St. von da bis Malea 150 St., wie man leicht herausrechnet). — Viele Orte haben noch die alten Namen (Kardamyle=Skardamula, Leuktra=Loutro, — das Inselchen bei Pephnos=Pekno, Oetylos digammirt *BEITΥΛΟΣ* s. oben S. 108, 1. jetzt Bitylo), zu denen auch der Hafen Achilleios zu rechnen j. Kallio oder Guaglio, der gegenüberliegende ist dann Psamathus. Βαθὺ bei Τευθρώνη heißt auch j. Vathi. Kolokythia (Kolochina?) ist aber nicht Gytheion, weil es zu südlich liegt; vielmehr ist Las (Bekker. Ann. 3, p. 1159. H.) in dieser Gegend zu suchen, wo sich R. (alterthümlich colossale Mauern nach Leake. H.) und Inschriften finden. Die alte Stadt Λᾶς lag auf hohen Felsen, vgl. zu Paus. Steph. B. oben Bd. 1. S. 94, 3. Γύθειον ist Palaeopolis bei Marathonisi (Morrit, B. du Boc.), von guten Weiden umgeben (Käse von Gytheion, Lukian dial. mer. 14, 2.) vgl. Paciaudi ad psephism. Gytheat. in Monum. Pelop. T. 2. § 4. Trinasos=Triniso. Helos hieß auch im Mittelalter so (so steht zum Beispiel in einem Griechischen Gedicht de bellis Franc. in Graecia der Pariser Bibl. du Roi 2753. ὅλον τὸ μέρος Τζακωνίας καὶ μέχρη εἰς τὸ Ἅλλος ἐκεῖσαι εἰς τὰ Βάτικα καὶ εἰς τὴν Μονοβασίαν) und wie es scheint auch jetzt. Im höhern Lande hält man Jeraki für Geronthrá. Die Nebenflüsse des Eurotas habe ich (wie B. du Boc.), so viel räthlich war, nach Fourmont gezeichnet. Als Βοῖαι aus Σίδη, Ἧτις und Ἀφροδισιὰς zusammengezogen wurde, wurden diese Orte nicht aufgehoben, der erste kommt noch bei Skylax vor, der letzte bei Thuk. und Paus. Ἀφροδίτια bei Steph. B. ist die eigentliche Lakonische Form. Der feste Ort dabei ist nach Poppo Thucyd. 2. p. 203. Κοτύρτα zu schreiben. Bei Etis hat B. du Boc. Ruinen, bei Bóá ein

Paláo-Castro. Apollon auf Malea ist Bd. 1. S. 251, 5. nachgewiesen, und es ist nicht nöthig bei Thuk. 7, 26. mit Poppo an Epidelion zu denken. Ueber die Ostküste Lakonikas vgl. die Bd. 1. S. 71, 3. citirte Reise. Skylax gibt die Küstenorte sonst sehr richtig an, nur nach Ἐπίδαυρος λιμήρη (portuosa ohne Zweifel) hat ein voreiliger Vervollständiger, an das Argolische Epidauros denkend, Μεθάνα zugeschrieben. — Von den beiden Gebirgswegen von Sp. nach Messenien geht der südlichere durch den Taygetonpaß Portais (Porta), und diesen scheint Paus. gegangen; der nördlichere über Kutchuk-Maina (Sibthorp.) Ueber die Dentheleatis oben B. 1, 7, 10. Steph. Δελθάνιοι ist derselbe Ort.

24. Messenien. Von der Neda bis Μεθώνη (Modon) der Landweg 16½ Stunden, G.; der παράπλους 300 St. Skyl.; die Entfernung wird oft zu sehr ausgedehnt, zum Theil durch Schuld der tab. Peut., die 30 m. p. von Pylus nach Methone hat. Αὐλὼν an der Gränze, Periökenstadt, wie aus Xen. H. 3, 3, 8. abzunehmen. Κυπαρισσία ist Arkadia mit Resten einer Akropolis und eines Dorischen T. Πύλος wird gewöhnlich auf Vorgeb. Koryphasion gesetzt, (vgl. Duker ad Thuc. 4, 3.) wo jetzt Paláo-Navarino; aber lag ursprünglich am Fuße des B. Aegaleos, Str. Die Bucht ist hinlänglich bekannt durch Karten aus Venetianischer Zeit, auch B. du Boc. Karte enthält eine auf Verguin gegründete. Σφαγίαι in der Mehrzahl (Schneider ad Xen. H. 6, 2, 31.), weil wirklich außer der größern, Sphakteria (Sparica), noch eine kleine Insel (Paree) vor der Bucht liegt. Ueber die Größe von Sphakteria s. Stanhope Topogr. of Platäa. Buphras und Tomeus bin ich jetzt geneigter für Fl. als für Berge zu halten. Μεθώνη, Trümmer 2700 Schritt östl. von Modon; von welcher Festung es mehrere Venet. Karten gibt. Für die Gegend von da bis C. Gallo, Akritas, hat B. du Boc. zum Anach. zwei cartes mscr. von Verguin benutzt, und zur Karte von Morea die Bestimmungen von Chabert, die von Alt-Navarin bis Koron reichen; von Akritas beginnt der eigentliche Messenische Busen (Agathem. p. 15.). Ἀσίνη, Ruinen bei Saratcha (B. du Boc. Karte): Phaneromini liegt Koron etwas zu nah und hat keine Ruinen. Vgl. über dies Asine B. 1, 7, 13. Die Gegend voll Wald Thuk. 4, 13. Das jetzige Koron ist zweifelsohne das alte Κολωνίδες, wie die Distanzen bei B. du Boc., Vaudonc., Melet. erweisen, namentlich daß es von Nisi am Pamisos 7 Stunden liegt (Sibthorp.); Κορώνη aber (so genannt seit der Erneuerung Messeniens) muß nach Str. und Paus. dem Ausflusse des Pamisos weit näher gelegen haben; es ist in den Ruinen bei Petelidi und Balliada (B. du Boc. Karte) zu erkennen. Ueber diese Stanhope p. 28. 96. Die Lage von Kalamata, Καλάμαι, ist sehr bekannt; 1 Stunde davon g. N. R. von Bädern Römischer Zeit, Loutro genannt, etwas weiter nördlich bei Brackabi ein Paláoc. mit R. einer alten Stadt auf einem Hügel (Morrit), ohne Zweifel Θουρία. Vgl. über den Ort oben B. 3, 2, 1. Bei Thuk. wollen Manso Sp. 1, 1. S. 378. und Bredow zu Heilmanns Uebersetzung S. 43. Θυρέα corrigiren, wogegen Poppo Thuc. 2. p. 196. mit Recht spricht. Als die ehemalige Gränze von Lakonika und Messenien habe ich das Flüßchen Nedon bei Pharä angegeben, nach B. 1, 7, 9., obgleich die Sage von Abia bei Paus. 4, 30, 1. sie weiter gegen das erstre Land rückt. Epameinondas dehnte Messenien wahrscheinlich sehr aus; Philipp der Maked. entschied zwischen beiden Staaten über den Besitz des Fl. Pamisos bei Leuktra. Str. 361. vgl. Tac. A. 4, 43. August dagegen schlug zu Lakonika Pharä (und dann auch Abia, vgl. oben B. 3, 2, 1.) und selbst Thuria, was aber nicht Eleutherolakonisch, sondern so wie Kardamyle Spartiatisch war. Bei Str. 8, 360. (auffallend p. 335. H.) fließt daher der Nedon durch Lakonika; daß er das Heiligthum der Art. Limnatis an die Gränze setzt, geschieht aus alter Erinnerung. Hernach muß aber ein Kaiser (wahrscheinlich Tiber bei Gelegenheit der Gränzstreite, wovon Tacitus) den Messeniern Alles bis zur Χοίριος νάπη bei Gerenia (Thal Dolous bei Chrytries in Maina) zurückgegeben haben.

25. Ueber das innre Messenien geben einige Routen bei G. von Kalamata, Leondari, Arkadia aus, und bei Pqv. von Koron auf Ithome zu und von Arkadia nach derselben Gegend Aufschluß. Das alte Ὀιχαλία, später Καρνάσιον, habe ich gesetzt, wo G. das Paláoc. Kokla erwähnt. Ἀνδανία erkenne ich in Sandani, wo auch R. sind, da die Lage zur Ebne, und die Entfernung von acht St. von Oechalia zuzutreffen scheinen. Die Qu. des Pamisos, 40 St. von Messene nach Paus., 50 nach Str. (wie für 250 mit Palmer zu corrigiren), 100 St. vom Ausflusse nach dems., ist durch die reichliche Wassermasse, die der Fl. bald vom Entstehn führt, leicht erkennbar. Kleisura am Paß nach Arkadien und am Eingang der

Stenyklarischen Ebne von W. her kann *Δώριον* sein (*πόλις τῆς Πύλου*, Hesych aus einem Kommentar zum Schiffskatalog), *Πολίχνη* ein Paláoc. auf dem Wege von da nach Konstantino. In dieser Gegend muß nach Pauf. Andeutungen auch *Εἶρα* liegen. Ein sehr merkwürdiger Punkt ist die aus drei Halbbogen zusammengesetzte Brücke über die Confluenz zweier Gebirgsflüßchen, offenbar der Leukasia und des Amphitos bei Pauf., wohin die Wege von Koron sowohl als Kyparissia führen. Messene, 80 St. vom Ausflusse des Pamisos nach Pauf., vgl. Skylax, konnte auf unsrer Karte nur angedeutet werden; die bedeutenden R. bei Dorf Mavromatia beschreiben G., Ddw., Stanhope und das Journal von Fourmont, der besonders ausführlich über die Qu. Klepsydra ist. *Ἰθώμη* jetzt B. Vourcano. Nach den Rayons oben § 2. muß Ithome etwas mehr westlich geschoben werden, als auf unsrer Karte geschehn. (Man sieht es von Kotylion. H.)

26. Elea. *Ἦλις* die Stadt ist Paláopoli, von G., Ddw. und Pqv. beschrieben, nach denen auch die Gegend gezeichnet ist. (Der Plan von Elis in Stanhopes Olympia, London 1824, stimmt im Allgemeinen mit meiner Karte. E.) Die Akrop. heißt jetzt Kalofkopi, Belvedere. Die Stadt liegt an einem Nebenflusse des Peneios, welchen ich für den *Μήνιος* des Pauf. 6, 26, 1. Theokr. 25, 15. halte, der auch den Orchom. S. 356, 1. genannten Auktoren wohl restituirt werden muß. Kastell Torneſe, *Τουρναίσιοι*, muß ziemlich auf dem Fleck des alten Ortes *Ὑρμίνη* bei Str. liegen, Chiarenza, wo *Κυλλήνη*, das 5. m. p. von Chelonates nach Plin., vgl. Chandler. Ueber die Mündung des Peneios Ptolem. und Meletios. Die R. zwischen Eratuni und Kaloteichos scheinen von *Βουπράσιον* zu stammen; die bei Andravidi auf dem Wege nach Gastuni von *Μυρτούντιον*, in dieser Gegend muß auch das Kastell *Φύξιον* gelegen haben, Polyb. 5, 95, 8. Die alte Festung Kunopoli mag auf dem Platze von *Θριοῦς* liegen, das früher Achäisch, dann Eleisch war. Steph. B. Auf dem Wege von Dyme nach Elis ist auch das *Βαδὺ ὕδωρ* zu suchen, von dem Pauf. 5, 3, 3., genauer aber Schol. Plat. Phädon p. 11. nach Echephyllidas, Pherekydes, Komarchos und Istros handelt. Der B. Skollis jetzt Sta Merie. *Πύλος Ἠλιακὸς* ist kenntlich in R. bei Portes am Tscheleby, dem alten Ladon. Str. freilich setzt es ans Meer, 8, 339. 350. aber ist offenbar irrig. S. Pqv. 4. p. 253. über Peneios und dessen Nebenflüsse.

Θαλάμαι und *Στράτος* sind nach Polybios Indicationen angesetzt, ohne nähere Bestimmung.

27. Von Pylos nach Olympia ein Bergweg, vielleicht derselbe, an dem Theophr. de lap. 16. Steinkohlen erwähnt, bei *Ἡρακλεία* am Kytherios vorbei; von Elis ebendahin die heilige Straße Pauf. 5, 25, 4. vgl. 16, 5., 300 St. lang nach Schol. Platon Staat 5. p. 164. Ruhnk., nicht volle 300 nach Str.; jetzt der Weg von Palápoli nach Antilalla, den Ddw. genommen. Catacolo- oder Pondico-Castro ist offenbar das alte *Φεία* beim Cap Ichthys, s. Thuk. 2, 25. und die Stellen bei Poppo Thuc. 2. p. 177., dessen Ansicht mir indeß nicht völlig klar ist. Einige R. am Wege können die Stelle des alten *Ἐφύρα* bezeichnen, wenn der von Ddw. erwähnte Fl. der Selleeis ist. Pyrgos kann man *Σαλμώνη* nennen, aber auch *Δυσπόντιον* muß hier an der heiligen Straße liegen, s. außer Aa. Steph. B. *Λετρῖνοι* habe ich auf die Stelle von Hag. Joannes, wo einige Architekturfragm., zwischen den Salzseen von Pyrgos gesetzt, die theils nach Pqv. Beschreibung, theils nach der § 1. erwähnten Carta della ant. Grecia gezeichnet sind. Ueber die Mündung des Alph. (Rouphia) und die Gegend nach Olympia hinauf hat B. du Boc. einen Plan von Foucherot benutzt. Der T. der Art. Alpheionia (B. 2, 9, 3.) lag nach Pqv. Vermuthung auf dem Fleck der Kirche der Panagia Rouphia. Ueber *Μάργαναι* oder *Μάργαλαι* vgl. Wessel. ad Diod. 15, 77. Die kleine Ebne von *Ὀλυμπία*, (Antilalla), ist ein Oblong, 1¼ mile von O. nach W., von den steilen Ufern des Kladeos bis zu dem Bache von Mirakka; gegen N. von Hügeln begränzt, (*τὸ Ὀλυμπιακὸν ὄρος*, Xen. H. 7, 4, 14.) und zwar dem Kladeos zunächst von dem conischen Kronion (*Κρονῖον* ehemals nach Ps. Plut. de fluv. 19, 3. p. 464., es konnte befestigt werden, Xen. H. 7, 4, 14. und wird als Ortschaft genannt, Diod. 15, 77.) mit dem Ausschnitte eines Theaters, dabei Spuren der Thermen des Hadrian 200 Schritt vom Kladeos, 55 Schritt südlicher eines Tempels. Gegen S. macht der Alpheios die Gränze des Thals; jenseits stößt eine Reihe von Höhen, darunter der Felsenberg Typáon, unmittelbar an den Fluß. Zwischen dem erwähnten T. und Fl. liegt der Hippodrom, 10 min. vom Bach Mirakka, 1380 F. nach Fauvel, 1410 nach Pqv. lang; aber Stanhope zweifelt sehr, ob die erhaltne Ruine überhaupt ein Hippodrom gewesen. Das Sta-

dion liegt südlicher am Flusse (doch auch noch im Altis), auf einem 15 F. niedrigern und terrassenförmig getrennten Terrain, welches jetzt versumpft, da die alten Schutzmauern gegen Alpheios und Kladeos verfallen sind. Von Olympia lag *Πίσα* 6 St. (Schol. vet. ad Pind. O. 11, 55. vgl. Böckh): da nun die Qu. bei Pisa Einige im Alterthum für die später so genannte Potistira hielten (Str. 356., der *Πίσα κρήνη* bloß durch *πίστρα* oder *ποτίστρα* erklärt, s. Pouqueville. H.) und bei Mirakka nach Pqv. noch eine Qu. Potistirun mit einigen Architekturfragm. existirt: so sind wir ziemlich berechtigt, das alte Pisa auf den Fleck von Mirakka zu setzen. In der Zeit des Pelop. Kriegs war es freilich zerstört, und die Pisaten bestanden nur als *χωρῖται*, in Dörfer zerstreut, Xen. H. 5, 2, 31. *Ἄρπιννα* 20 St. östl. vom Hippodrom Olympia's, Lukian de morte Peregr. 35., auf dem Wege nach Heräa Str. *Φρίξα*, 30 St. von ebenda nach Str. und Steph. B., ist unstreitig Paläo-Phanari, mit einer alten Akropole. Das *Φύρκον τεῖχος*, Thuk. 5, 49., ist gewiß nicht derselbe Ort, sondern muß näher an der Lakonischen Gränze liegen. Ueber die Pisatischen Achtstädte (wohl Pisa, (dessen Platz später eine andre Stadt eingenommen haben muß. E.) Salmone, Herakleia, Harpinna, Kykesion, Dyspontion, Margalá und Ephyra) s. Orchom. S. 356.; einzelne Theile gehörten früh zu Elis, wie Dyspontion schon Ol. 4. Phlegon bei Steph. B., das Ganze etwa seit Ol. 50. s. unten Beil. 3. unter dieser Ol. Ueber die Eleische *Περιοικίς* im Allgemeinen oben S. 53, 2. — Es fehlt noch an neuern Routen von Olympia nach Arkadien hinein, namentlich nach Heräa. Polyb. 4, 77, 5. vgl. Dion Chrys. citirt § 17. Paus. geht nur bis zum Diagon (wobei zu bemerken, daß er sich von Arkadien kommend denkt; mit 6, 21, 3. *ὅροι δὲ πρὸς* fängt ein ganz neuer Abschnitt an, und hernach muß man wohl schreiben: *κατὰ τάδε. διαβάντων ποταμὸν* ohne *δέ*). Pqv. und Sibthorp geben den Weg über Lalla nach Psophis an; Hughes rechnet von Olympia bis Andruzzana (was nach unsrer Karte zwischen Aliphera und Lykoa liegt) 10 Stunden.

28. In Triphylien beschreibt Paus. blos eine Straße von Messenien über Samikon nach Olympia, ziemlich dieselbe, die G. angibt. Zur Orientirung in der Gegend halten wir fest, daß Mavropotamo der alte Anigros sei, weil die Eigenthümlichkeit desselben ganz übereinstimmt, und man noch die

Grotten der Anigrischen Nymphen entdeckt. (Die *Ἰων. νύμφαι* bei Paus. Strab. Nikander fr. 2. Schn. H.) Dann wird der B. Smirne der alte Minthe, das Paläo-C. daran die Feste *Σαμικὸν*, *Ἀρήνη* muß ganz in die Nähe, und *Πύλος Τριφυλιακὸς* nach Strabon etwas höher am Anigros angesetzt werden. Wenn ein Reisender am Mavropotamo etwas weiter hinaufgeht: wird er den Einfluß der beiden Bäche Akidon und Jardanos in denselben, vielleicht selbst die Trümmer der alten Stadt *Χάα* finden. Paus. hat diesen Weg zu machen vernachläßigt. Die alten Angaben über diese Gegend s. Orchomenos S. 366. Nur emendire ich jetzt bei Str. p. 344. *μεταξὺ δὲ τοῦ Λεπρέου καὶ τοῦ ΑΛΦΕΟΥ τὸ ἱερὸν τοῦ Σαμίου Ποσειδῶνος ἑκατὸν σταδίους* (circiter) *ἑκατέρου διέχον*. Also der Tempel des Samischen Poseidon, sicher auf oder bei Samikon, lag 100 St. sowohl vom Alpheios, als auch von Lepreon. Nach der tab. Peut. lag Samikon 15. m. p. von Olympia, 30 von Kyparissia. Von *Λέπρεον* wissen wir außerdem, daß es S. vom Anigros, 40 St. vom Meer, nicht zu fern von der Neda (Kallim. an Zeus 38.), lag. Es ist sicher das Paläo-C. von Pischino. Denn dahin ging Gell von Minthe 1 St. 40 m., (Ddw. 2 St. 30 m.) in der Nähe der Küste, und dann 2 miles (Ddw. 1 St.) aufwärts. Dabei ist ein Dorf Sarene, in welchem wohl der Name der Quelle Arene liegt. Ferner sieht man östlich davon ein Paläo-C. Mosktiza (Mostizza E.), grade so lag *Μάκιστος*. Zwischen Makistos und Heräa kommt *Ἄπειον*. vgl. Polyb. 4, 77, 9. 80, 13., wo *Αἰπιὸν* zu corr. Die Akropolis bei der Neda 1½ mile südlich von Strovizza, 1 St. 30 min. von der Küste, SW. von Makistos, ist sicher *Πύργοι*. Und Aulon bezeichnen die Ruinen in einem Hohlthal (*αὐλών*) 32 min. südlich von der Neda; andre Ruinen wenig südlicher mögen *Ὄλουρος* angehören. *Λασιὼν* ist nach Xen. H. 7, 4, 12. sq. Diod. 14, 17. 15, 77. südlich von der *Ἀκρώρεια* und gegen die Gränze Arkadiens zu setzen. — Auf dem Wege von Samikon nach Olympia lag *Σκιλλοῦς*, und der Tempel der Artemis, den Xenophon geweiht hatte, 20 St. vom T. des Zeus zu Olympia, Xen. Anab. 5, 3, 11. Diog. 2, 53., am Selinus, Str. 8. p. 387. vgl. Schneider Epim. ad Anab. p. 447. Krüger de Xenoph. Vita quaest. crit. Aber der Phellon bei Skillus kann weder die Pholoe, deren *ὑπώρειαι* blos sich nach Pisatis herein erstrecken, noch das *Ὀλυμπιακὸν ὄρος*

sein, das jenseits des Alpheios liegt. — *Λέπρεον*, *Μάχιστος* und *Πύργοι* habe ich autonom dargestellt, das erstre war es nach Laked. Grundsätzen damals gewiß; und dann können die andern nicht wohl Eleisch gewesen sein; der Paß bei Samikon (j. Kleidi) war wohl der Schlüssel des Eleischen Landes, da Lepreon *ἐπὶ τῆς Ἠλείας* lag, Thuk. 5, 34; und blieb es dann bis ungefähr Ol. 95, 3. da Elis fast seine ganze *Περιοικὶς* verlor.

29. Ich schließe auch diese Beilage, wie die zum ersten Bande, mit einigen Bemerkungen über Ptolemäos. Legt man den lateinischen Text und den Codex Coislinianus zum Grunde: so findet man auch hier die Küstenorte nach Periplen erträglich richtig gezeichnet — nur befremdet die Kleinheit des Argolischen Busens — aber im Mittellande ist es schwer, die Verwirrung zu lösen. — Wir wollen nur einige wenige Bemerkungen beifügen, die sich bei der Zusammenstellung des Ganzen nothwendig ergeben. Bei Schoenus in der Korinthia muß man schreiben: Länge *Να*, *γο*. Breite *Αξ*. (Coisl. *Να*, *γ*. *Αξ*.) Die Emendation von *Φλιοῦς* ist § 10. angegeben. In Achaja befremdet es, daß Ptolemäos Karte Helike von der Küste entfernt setzte. Aber in Elis konnte sie doch nicht so falsch sein, daß sie Olympia mehrere Meilen vom Alpheios entrückte; und man muß schreiben: Länge *Μη*, *γο* (Coisl.) Br. *Λξ* (*Λξ*, *δ* Coisl.). Was für ein Name liegt in *Κορύνη* in Elis verborgen? Typancia und Hypania sind als Eleische Orte angeführt, aber durch einen falschen Längengrad nach Arkadien gerückt, man schreibe bei jenem *Μη*, *H.* Br. *Λξ*, *γ*. bei diesem *Μη*, *H.* Br. *Λξ*., obgleich die Breite immer noch zu nördlich ist. Die *συναφὴ* des Alpheios und Pamisos ist ein Fehler, wie sie auf alten Karten häufig waren (s. Orchom. S. 486.), wo man die Linien der Flüsse oft zu sehr verlängerte. In Messenien ist für *Ἀλίαρτος* wohl *Στενύκλαρος* zu ändern. Aber wie kommt *Τροιζὴν* hieher? In dem Periplus der Küste, welchen Ptol. hatte, war durch ein Versehn Kolonides vor Akritas hingerathen, statt daß es erst nachher kommen sollte. Messene an der Küste ist ein augenscheinlicher Fehler. In Lakonika scheint *Βιάνδυνα* zwischen Akriá und Asopos eine Interpolation, da zwar Neuere, aber sonst kein Alter den Ort kennt. (Jetzt erscheint derselbe Name in einer alten Inschr. Böckh nr. 1336. in der Form *Βιαδινούπολις*. E.) Dasselbe glaube ich von *Ἄστρον*, Astro, bei Prasiá.

Die Insel *Ἔπλα* möchte in *Ἑλένα* zu corrigiren sein. Um eine gehörige Gestalt und ein Verhältniß für die westl. Halbinsel Lakoniens zu gewinnen, schreibe man: Leuktron *Λε*, *ς* (Gr. Text) *Μϑ*, *Hγ*. (Coisl.) Vorgeb. Taenaron *Λδ*, *γο* (vg. *γ*) *N.* Malea liegt *Λε· Να*, *γ*. Coisl. und Aa. Für *Γερηνία* muß man *Γερόνδραι*, für *Κρόνιον* Berg *Βόρειον* schreiben. Wenn Ptol. (nach Coisl. Lat. Text.) die Qu. des Eurotas an dies Gebirg setzt, so nahm er vermuthlich einen Nebenfluß für den Eurotas, und doch schrieb er Belemina bei, weil er wußte, daß Eurotas in der Beleminatis entspringt. Arkadien zu entwirren, halte ich für unmöglich, und von diesem Lande hatte Ptol. so wenig deutliche Begriffe als Strabon selbst. Geb. Stymphalos ist nichts anders als Kyllene. In die Nähe setzt er den Ursprung des Alpheios, für den er vermuthlich auf seiner Karte den Ladon ansah, wie auch Neuere mehrmals geirrt haben, z. B. Meletios und Sibthorp. Lilaea an der Gränze von Argolis verändre ich in Alea, und Lysias in Asea; mehr scheint für jetzt nicht rathsam.

II.

1. Es würde ohne Zweifel die Geſchichte der epiſchen Poeſie bei den Griechen eben ſo, wie der Mythologie zum Vortheil gereichen, wenn man dieſe beiden Wiſſenſchaften in ein engeres Verhältniß zu ſetzen, und die Nachrichten über den Inhalt der Epopöen mit wiſſenſchaftlichen Forſchungen über die frühere oder ſpätere Ausbildung der Mythen zu combiniren ſuchte. Ein ſchwacher Verſuch, ein anſpruchsloſer Anfang zu einem ſolchen Unternehmen ſoll hier gemacht werden, um diejenigen zur Mittheilung aufzufordern, welchen reichere Sammlungen zu Gebote ſtehn, und vielleicht auch zur Auffindung einer Methode ein Weniges beizutragen, die in mythologiſche Forſchungen mehr Sicherheit, in litterariſche mehr Fülle des Stoffes brächte.

2. Plutarchos hatte Bücher περὶ Ἡρακλέους geſchrieben, welche er ſelbſt im Theſ. 28. Frgm. p. 353 ff. citirt; welchen Gewährsmännern er darin als den glaubwürdigſten folgte, läßt ſich aus folgender Stelle (de Herod. mal. 14. p. 294.) entnehmen: Von den alten und ſagenkundigen Männern haben weder Homer noch Heſiod, noch Archilochos, noch Peiſandros, noch Steſichoros, noch Alkman, noch Pindaros eines Aegyptiſchen oder Phönikiſchen Herakles gedacht, ſondern alle kennen nur dieſen einen Herakles, unſern Böotier und Argeier: bei der wir zuerſt nur bemerken, daß Peiſandros ſeinem Alter nach zwiſchen Archilochos und Steſichoros geſtellt, und Panyaſis als zu jung ausgelaſſen wird. — Aber außer dieſen über H. mehr oder minder ausführlichen Dichtern benutzte Plutarch ganz vorzüglich den Herodor von der Pontiſchen Herakleia (ſ. Heeren de font. Plut. p. 17.), von dem wir hier aus- und zurückgehn wollen, da die ſpätern Behandlungen der Fabel hier für uns nur in ſo fern Werth haben, als ſie auf ältre Bearbeitungen ſchließen laſſen: Herodoros aber, Vater des Sophiſten Bryſon (wie Weichert über den Apollonius S. 156. dargethan), und Zeitgenoß des Sokrates (mit deſſen Schülern

Bryſon zuſammen lebte, Athen. 11, 391.) — alſo älter als die Schule des Ephoros, jünger als die Logographie, eine intereſſante Mittelſtufe in der Behandlung der Sage bildet. Seine Erzählung war proſaiſch, wie die der Logographen, obgleich wahrſcheinlich ausgeführter und beredter als dieſe.

3. Die Fragmente aus der Heraklee, welche nicht immer von denen der Argonautika leicht zu ſcheiden ſind, wären etwa ſo anzuordnen: Bei Schol. Apollon. 1, 747. (in den Schol. vg. iſt wohl zu ſchr. ἡ ἱστορία σαφῶς παρ' Ἡσιόδῳ περὶ τῆς μάχης. Ἡρόδωρος δὲ ἱστορεῖ) erzählt Her. die Abſtammung der Teleboer von Perſeus wie Apollod. 2, 4, 5. nur daß Pterelas dort Vater, hier Sohn des Taphios iſt. Die Argeier nannte Her. Ἀργεάδαι nach Steph. s. v. Ἄργος (mehr läßt ſich aus dieſer Stelle nicht nehmen) aus ältern Dichtern. — Bei Athen. 11, 474 f. vom Becher, καρχήσιον, den Zeus der Alkmene zum Geſchenk machte. — Bei Schol. Theokr. 13, 9., daß H. bei den Rinderheerden des Amphitryon erzogen worden ſei. Uebereinſtimmend mit Apollod. 2, 4, 9. — Ebend. V. 56. H. bediente ſich des Skythiſchen Bogens, vom Skythen Teutares unterrichtet, nach Her. und Kallimachos (Fr. Bentl. 365.) Bei Früheren findet ſich dieſe Erzählung nicht; es war vermuthlich eine Pontiſche. — Athen. 13, 556 f. H. ſchwängerte die 50 Theſtiaden in ſieben Nächten. Nach Apollod. in 50. — Sch. Pind. I. 4, 104. H. habe zweimal geraſ't, (einmal beim Mord der Kinder, dann nach dem des Iphitos). — Bei Tatian, citirt Bd. 1. S. 445, 3., von dem Urſprung des Nemeiſchen Löwen aus dem Monde. — Bei den Schol. Plat. Phäd. p. 11 R. 381 B. von Iolaos Beiſtande gegen den Krebs, ganz wie Apollod. — Sch. Ap. 1, 128. H. bringt den Eber bis an die Thore von Myken. — Sch. Pind. O. 5, 10. Er gründet die ſechs Altäre der zwölf θεοὶ σύμβωμοι zu Olympia, welche Her. einzeln nannte. — Hieran ſchloß ſich wahrſcheinlich die Angabe der Größe des Helden auf 4 πήχεις 1 Fuß, ſo daß zu I. 4, 87. (vgl. Tzetz. zu Lykophr. 662. und Chil. 2, 265.) zu ſchreiben wäre: Ἡρόδωρος γοῦν ἐν Ὀλυμπιάδι (im Olympiſchen Agon) φησὶ τῶν ἄλλων αὐτὸν περιττεύειν, ὥστε τὸ ὅλον σῶμα πηχῶν εἶναι τεσσάρων καὶ ποδός. Denn es beſtimmten die Alten die Größe des H. aus dem von ihm gemeſſnen Olympiſchen Stadium. Gell. N. A. 1, 1., wo ſchon Pythagoras dafür citirt wird. Vgl. Solin 1, 88. und Apd. 2, 4, 9., wo Herodor die Quelle ſcheint. Vom Ama-

zonenkampf bei Plut. Thes. 26. mit Pherekydes und Hellanikos übereinstimmend, vgl. Tzetz. zu Lyk. 1332.: Theseus sei nach Herakles für sich nach dem Lande der Amazonen geschifft. An diesen Zug knüpfte der Herakleote ohne Zweifel die Sagen seiner Vaterstadt an, vermuthlich auch hierin die Quelle des Apd. Von Idmon, Sohn Abas, Schol. Apoll. 1, 139.; wie er im Lande der Mariandyner starb, zu 2, 815.; über sein Grab auf dem Markte von Herakleia, zu 2, 848. (vgl. Heyne ad Apd. Obss. II. p. 357.) Von Lykos, Daskylos Sohn, dem Mariandynerkönig, Schol. zu 2, 752. vgl. Weichert a. O. S. 174. Darin wich Her. von andern Herakleen ab, daß er auch die Heraufholung des Kerberos nach Herakleia setzte. Sch. Ap. 2, 356. vgl. Dionys. Per. 788.; daß auch dies Herakleotische Sage war, lehrt die Bd. 1. S. 423, 1. angeführte Münze, und das Weihgeschenk Paus. 5, 26, 6. — Im zehnten Buch handelte er von dem Zuge zum Geryoneus; denn in diesem kam eine Geographie Iberiens vor, aus Konstantin Porphyrog. de adm. imp. II, 23. aufgenommen in die Ausg. des Stephanus Byz. s. v. *Ἰβηρίαι· τὸ δὲ Ἰβηρικὸν γένος τοῦτο, ὅπερ φημὶ οἰκεῖν τὰ παράλια τοῦ διάπλου, διώρισται ὀνόμασιν ἓν γένος ἐὸν κατὰ φῦλα. πρῶτον μὲν οἱ ἐπὶ τοῖς ἐσχάτοις οἰκοῦντες τὰ πρὸς δυσμέων Κύνητες ὀνομάζονται. ἀπ' ἐκείνων δὲ ἤδη πρὸς βορέαν ἰόντι Γλῆτες, μετὰ δὲ Ταρτήσιοι, μετὰ δὲ Ἐλβυσίνιοι, μετὰ δὲ Μαστιηνοὶ, μετὰ δὲ Καλπιανοὶ, ἔπειτα δὲ ἤδη ὁ Ῥόδανος.* vgl. Steph. B. *Κυνητικὸν* u. *Γλῆτες*. Es sind einige Jonismen in der Stelle, aber man weiß nicht, wie weit man im Hineincorrigiren andrer gehn darf. In der Geographie der Gegenden steht Her. etwas höher als Hekatäos und Herodot. vgl. Uckerts Geogr. 2, 2. S. 245—51., wo Herodor aber zu spät erwähnt wird. Auf dem Rückwege kam H. durch Italien, daher Her. die Peuketier als *Πευκετεῖς* erwähnt. Steph. B. — Her. erwähnte auch die Befreiung des Prometheus durch H. (Sch. Ap. 2, 1248.) vermuthlich auf der Hesperidenfahrt; er machte aus der Fabel eine alte Skythische Geschichte. So erzählte er auch, zuerst wie ich glaube, daß Her. bei Atlas Mantik und Physik gelernt habe, nach Klem. Strom. 1. p. 306 a., hierin zeigt sich nach meiner Meinung der Einfluß der Sophistik jener Zeit auf die Mythenbehandlung. Die Dienstbarkeit bei der Omphale erzählt Her. wie Apd., und gab an, daß deswegen Herakles nicht habe am Argonautenzug Antheil nehmen

können. Sch. Ap. 1, 1289. Apd. 1, 9, 19. Heyne p. 356. Auch Apollodor läßt in der Erzählung der Thaten des Herakles keinen Platz für die Argonautenfahrt. — Im siebzehnten Buch kam unter den Aetolischen Sagen auch die von der Tödtung des Knaben Eunomos vor (Athen. 9, 410 f.); hier ist die Uebereinstimmung mit Apd. 2, 7, 5. um so bemerkenswerther, da sonst der Name dieses Mundschenken so sehr verschieden angegeben wird. — Von der Besiegung der Dryoper ist das Wort *Δρυοπαῖοι* übrig. Steph. B. *Δρυόπη*. — Die Eroberung von Oechalia scheint Her. wie Apd. erzählt zu haben. Bd. 1. S. 416, 2. — Am Ende des Lebens ließ er den Theseus zum H. gelangen vor der Lapithischen Kentauromachie; aber die frühere Einweihung des Helden zu Eleusis durch Theseus Vermittelung, so wie die Befreiung des Theseus aus dem Hades, und wohl alle andern Attischen Heraklesfabeln kamen bei Herodor nicht vor. Plut. Thes. 29. 30. Dies hängt damit zusammen, daß die Cerberusfabel bei ihm anders gestellt war und erzählt wurde. — Noch wird aus dem 5ten Buch die Hungerlosigkeit des Herakles angeführt (Proklos zu Hesiods T. und W. 40.), und ohne Nennung des Buches, daß der Held den Geier für das glücklichste Zeichen hielt. Arist. Hist. anim. 6, 6. 9, 12. Plut. Rom. 9. Qu. Rom. 93. Beides ließe sich allenfalls placiren, aber ohne gehörige Sicherheit.

4. Vergleicht man diese Reihe von Fragmenten mit Apollodors Erzählung, so sieht man ein, daß der letztre den Conner seiner Fabel in der Hauptsache dem Herodor verdankt, wenn auch mehrere Abweichungen statt finden, besonders da, wo im Apollodor verwirrte und abgebrochne Stellen sind. Dem Charakter nach steht Herodor den historisirenden Mythographen schon sehr nahe; er schob geographische und ethnographische Excurse ein, wodurch die Mythologie ganz ihre Eigenthümlichkeit verlor; er räsonnirte über Gleichzeitigkeit mythischer Thaten; er deutete wunderbare und seltsame Fabeln um. — Was aber seine Quellen betrifft: so mag er das Meiste aus den Logographen, namentlich Pherekydes, oder unmittelbarer aus alten Epopöen aufgenommen und verbunden haben. Manches aber brachte er zuerst aus Lokalsagen hinein, namentlich die Abentheuer in seiner Vaterstadt Herakleia. Denn davon erzählte, soviel wir wissen, kein Früherer, und gewiß nicht so Bestimmtes und Einzelnes.

5. Unter den Logographen kommen wir zuerst zu Phe-

rekydes: dessen Fragmente Sturz ziemlich vollständig gesammelt hat, daher wir uns hier mit um so kürzerer Andeutung begnügen dürfen. Die Tödtung des Elektryon durch Amphitryon wurde wie bei Apd. 2, 4, 5. erzählt, wenig abweichend von Hesiod Schild V. 10. Frgm. 12. p. 103. Sturz. Vom Zuge gegen die Teleboer wie Apd.; und dem Becher, den Zeus der Alkmene gab, wie Herodor, bei Ath. 11, 474 f. Frgm. 12. p. 13. Hier scheint sich durch Pher. die Erzählung festgestellt zu haben, der man hernach folgte. Ueber den Schlangenkampf des kleinen Her. citirt Apd. den Pher. Auch wirft bei ihm H. die Kinder der Megara ins Feuer, wie bei Apd. (Sch. Pind. J. 4, 104. Fr. 11. p. 102 St.) Schade daß Apd. die Namen nicht nennt. vgl. Hemsterh. ad Lucian. T. 1. p. 237. Von den Stymphaliden bei Sch. Apoll. 2, 1055. ganz wie Apd. und zwar wohl aus Peisandros. Von den Molioniden Frgm. 47. St. Diese Frgm. scheinen nach Ath. 11. p. 474 f. Sch. Pind. P. 4, 104. alle aus dem zweiten Buche. vgl. A. Matthiä in Wolfs Anal. 1, 2. S. 325. Im dritten erzählte Pherekydes den Zug des H. nach Erytheia (vgl. Str. 3, 169.), unter andern, daß H. die Sonne durch seine Geschosse bewogen, ihm das δέπας zu geben, auf welchem sie nach dem Untergange von Abend nach Morgen herumfährt, und daß er damit nach der Insel über den Okeanos segelte, den er ebenfalls durch sein Geschoß zur Ruhe gebracht; bei Ath. 11. p. 470. Macrob. S. 5, 21, p. 109. St. Apd. zieht dieselbe Erzählung ins Kurze zusammen, 2, 5, 10. Davon stand wahrscheinlich nichts bei dem prosaischeren Herodor. Pher. hatte aber den Stesichoros vor sich, nicht den Peisandros oder Panyasis, bei denen H. den Becher von Okeanos oder Nereus erhält. Eben so gibt vom Hesperidenabentheuer Apd. nur einen Auszug aus Pher., seine Abweichungen sind zugleich Entstellungen der Fabel. Die Erzählung des Pher. (aus demselben Buche nach Matthiä) bei den Sch. Apoll. 4, 1396. ist zusammenhängend und schön; nur muß mit Heyne für *Πέργη Πελαία* corrigirt werden. Apd. hat aber aus einer andern Quelle die Hyperboreer bei den Hesperiden und den Kaukasos bei Prometheus (Pher. setzt den Prometheus offenbar an den Südpunkt der Erde) hineingebracht, und ein Abentheuer in Rhodos eingewebt, welches nirgends weniger paßt. Den Emathion setzte wohl auch Pher., wie Apd., nach Arabien; denn bei Schol. Hes. Theog. 985. ist die Angabe, daß von ihm Makedonien Emathia heiße, nicht Pherekydeisch. Pher. erwähnte bei Antäos auch den Palämon, Sohn des H. von der Frau des Libyschen Riesen, Sturz p. 136. zweite Ausg.; er setzte ihn nach Irassa an der Tritonis. Sch. Pind. P. 9, 183. Was aber Pher. hierin für Quellen gehabt haben mag, ist dunkel. Vom Antäos hatte Peisandros gedichtet, aber wohl nicht sehr ähnlich. Busiris kam in Hesiodischen Gedichten vor, s. Proll. S. 175. und auch Pherekydes nannte ihn, Fr. 30.; vom Panyasis s. unten § 7. Einigermaßen schwierig ist es, zwei Stellen des Pher. über H. und die Oechalier zu vereinigen, bei Sch. Od. 21, 22. und Sch. Soph. Trach. 354. Sturz Fr. 46., so schwierig, daß Sturz annimmt, Pher. habe von zwei Oechalieern Eurytos gesprochen, und Aehnliches von beiden erzählt, was doch höchst unwahrscheinlich. Mich däucht: man müsse von der zweiten Stelle die Worte: *Ἴφιτος* (Eurytos nach Herodor in Scholl. Hippol. 580. H.) *δὲ ἔφυγεν εἰς Εὔβοιαν* als nicht Pherekydeisch absondern, und dann bilde sich folgender Zusammenhang. H. kommt *μετὰ τὸν ἀγῶνα* — unbekannt welcher — nach Oechalia, welches bei Pher. das Messenisch-Arkadische ist, Bd. 1. S. 417., und fordert die Jole für seinen Sohn Hyllos, Eurytos schlägt sie ihm ab, H. raubt die Rosse. Iphitus sucht diese in Tiryns und H. wirft ihn von der kyklopischen Mauer. Darauf folgt der Verkauf an die Omphale; dann die Eroberung Trojas, das Abentheuer in Kos (Schol. Vill. Il. 14, 255.) eben so angeknüpft, wie bei Homer, und erst später die Eroberung von Oechalia. Dann wurde er König von Myken, in welcher Würde das Frgm. bei Anton. Lib. 33. St. n. 50. den H. sterben läßt: woraus denn folgt, daß in dem letzten Theil der Fabel, der in Thessalien spielt, Apollod. nicht aus Pherekydes schöpfte. Wie er diese Mythen stellte, wissen wir nicht. Nach den Schol. Pind. O. 7, 42. nannte er Tlepolemos Mutter Astygeneia, Phylas Tochter; ziemlich wie Apd. — Im zweiten Buche erwähnte Pher. die Abstammung der Dryoper, im dritten ihre Wohnsitze; Sch. Apoll. I, 1212. Wenn die dort gegebne Erzählung besonders aus Pher. ist, erzählte er von dem Ochsen des Theiodamas wie Apd. — Die Argo verließ Her. nach Hesiod und Pherekydes gleich an der Magnesischen Küste. Apd. 1, 9, 19. Sch. Apoll. 1, 1290. St. p. 182. Doch zog er gegen die Amaz. ob. § 3.

6. Hellanikos, Pherekydes Zeitgenosse, scheint in keiner Folge von den Thaten des H. geredet zu haben, wenn nicht

etwa in den Ἱστορίαις, er erwähnte sie wahrscheinlich nur beiläufig und oft in einer gewissen historischen Beziehung. Wir haben folgende Data aus ihm: Von den Stymphaliden, wenig abweichend von Pher. Sch. Apoll. 2, 1055. St. Frgm. 88. — Diomedes Rosse zerreißen den Abderos, Liebling des H. Steph. B. Ἄβδηρα. Fr. 108. Daraus Apd. 2, 5, 8. — Zug durch Italien, der Rückkehr von Geryon eingewebt, bei Dion. H. 1, 35. Frgm. 107. Hell. leitete dabei den Namen Italien von vitulus ab. — Den Aufenthalt des H. bei der Omphale führte er speciell aus. Steph. Ἀκέλη. Fr. 111. — Von dem Altar des H. Καλλίνικος, von Telamon bei Trojas Erstürmung errichtet, erzählte Hellan. wie Apd. 2, 6, 4. Tz. zu Lyk. 469. Fr. 138. — Bei der Argonautenfahrt ließ er ihn Theil nehmen, und mit allen Argonauten gegen die Amazonen ziehn. Sch. Pind. N. 3, 64. Fr. 118. Statt des Hylas nannte er einen Theiomenes S. des Theiodamas. Sch. Ap. 1, 131. Fr. 84. Den Kalydonischen Knaben nannte er nicht Eunomos, sondern Archias. Fr. 52. — Mehrere von diesen Anführungen zeigen, daß, wenn der einfache Pherekydes sich strenger an die alten Dichter hielt, und etwa nur um des Zusammenhangs willen hier und da eine Lücke ausfüllte, — Hellanikos schon mit größerer Freiheit den Mythus der Historie und Geographie anzupassen versuchte. Auch glaube ich, behandelte Hell. die Thaten des H. zuerst chronologisch, in seiner Schrift über die Priesterinnen von Argos. Es hat nämlich die berühmte Farnesische Stukkotafel, welche H. Consecration darstellt, die Unterschrift: *ΗΡΑΣ ΑΡΓΕΙΑΣ ΙΕΡΕΙΑ ΑΔΜΑΤΑ ΕΥΡΥΣΘΕΩΣ ΚΑΙ ΑΔΜΑΤΑΣ ΤΑΣ ΑΜΦΙΔΑΜΑΝΤΟΣ ΕΤΗ ΝΗ.* Das heißt: die Heiligsprechung des Heros durch die Argeiische Priesterin geschah im 58sten Jahre der Admeta. Die Alexandrinischen Chronologen, aus welchen Klemens von Alex. schöpft, Strom. 1. p. 382., lassen die Apotheose 38 Jahre nach dem Anfang seiner Herrschaft in Myken vor sich gehn, welche sie wohl erst gegen Ende seines Lebens setzten, und auch hierin mochten sie derselben Quelle folgen. Denn daß diese chronologischen Berechnungen zum Theil älter sind als Herodot, kann man aus diesem Schriftsteller 2, 145. abnehmen.

Bei Hekatäos Behandlung der Heraklesfabel beziehe ich mich auf Creuzers Fragm. histor. antiqu. p. 45. Hek. erzählte die Bezwingung der Hyder (Aelian H. A. 9, 23.), den Fang des Erymanthischen Ebers bei Psophis (Steph. B. Ψωφίς nach Salmas.), deutete aufgeklärt den Kerberos von einer Schlange auf Taenaron (Paus. 3, 25, 4.) Die Liebe zur Auge und ihre Schicksale erzählte er (Paus. 8, 4, 6. 47, 3.) etwas anders als Apd. Die Fabel von Geryoneus beschränkte er auf Ambrakien und Amphilochi, s. Bd. 1. S. 426. Oechalia setzte er nach Euböa, wie Kreophylos, und suchte den Platz genau zu bestimmen. S. 417. Vom Aufenthalt der Herakliden bei Keyx haben wir ein Fragment mit Hek. Worten, s. Bd. 1. S. 55. Darnach war seine Erzählung der letzten Thaten des H. ganz anders als bei Pherekydes, und der des Herodor und Apd., der indeß Verschiedenartiges aufgenommen, entsprechender.

7. Wir kommen nun zu Panyasis, dessen Fragmente wir erst einigermaßen vollständig zusammenstellen möchten, ehe wir über seine Quellen und Darstellungsart urtheilen. Panyasis, Polyarchos Sohn, blühte zur Zeit der Persischen Kriege (72, 4. Euseb.). vgl. Näke Choeril. p. 14 sq. Die Nachricht, die ihn Oheim des Herodot nennt, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß er Halikarnasseer und Samier genannt wird, Duris bei Suid. Πανύασις, vgl. Suid. s. v. Ἡρόδοτος, und ebenso Herodot auch einen Theil seines Lebens in Samos zubrachte. Pan. steht sonach in der Mitte zwischen der Kunstdichtung des Antimachos, und der einfachen Sagenmittheilung der letzten Cykliker, deren schon verglimmenden Funken er durch eignen Odem wieder zur hellen Flamme der Poesie anfachte, so daß ihn die Alexandriner zu den fünf ersten Epikern, einige neben Homer stellten. vgl. auch Dion. Hal. τ. ἀρχ. κρ. 2. p. 419. R. *Πανύασις δὲ τὰς τ' ἀμφοῖν* (des Hesiodos und Antimachos) *ἀρετὰς ἠνέγκατο καὶ αὐτῶν πραγματείᾳ καὶ τῇ κατ' αὐτὸν οἰκονομίᾳ διήνεγκεν.*

Wenn das ganze Werk aus 14 Büchern und 9000 Versen bestand, so müssen manche Begebenheiten besonders in der Mitte mit großer Ausführlichkeit dargestellt worden sein, da die aufgegebnen Kämpfe schon im ersten Buche enthalten waren. Ich glaube, daß Pan. das von Andern Behandelte kurz zusammenfaßte, aber früher wenig benutzte Sagen, wie des Helden Aufenthalt in Lydien, mit freigebiger Phantasie ausspann. Von H. Kindermord erzählte er etwa wie Stesichoros, aber anders als die Thebäer, Paus. 9, 11, 1. Vom Nemeischen Löwen bewahrt Steph. B. s. v. Βέμβινα zwei Verse aus dem ersten Buche (Fr. 7. Gaisf.)

Δέρμα τε θήρειον Βεμβινήταο λέοντος, und
Καὶ Βεμβινήταο πελώρου δέρμα λέοντος,

von beiden aber ist es nicht nothwendig, daß sie in der Beschreibung des Kampfs standen; sie können gelegentlich vorgekommen sein, wenn von H. Tracht die Rede war. Diese war bei Pan. Keule und Löwenfell. Bei der Hydra erwähnte er auch den Krebs; aber daß ihn H. selbst zertrat. Eratosth. Katast. 11. Darauf folgten die andern ἆθλοι. Und zwar wurde der Zug gegen Geryoneus noch im ersten Buche erzählt; H. erhielt den Becher zur Ueberfahrt nach Pan. von Nereus. Athen. 11, 469 d. vgl. Macrob. S. 5, 21. und über andre Umstände der Erzählung des Pan. Bd. 1. S. 429. Beim Hesperidenzug webte Pan. vermuthlich zuerst das Abentheuer ein, wo Herakles geopfert werden soll, wie es die Jonier bei Herod. 2, 45. erzählen, *πολλὰ μὲν ἐπιθεῖναι λέγων πέμματα, πολλὰς δὲ νοσσάδας ὄρνεις*. Athen. 4, 172 d. Daß er schon den Namen Busiris kannte, wird nicht gesagt; Pherekydes nannte ihn schon so (und schon ein Hesiodisches Gedicht, deren manche bis Ol. 30. herabgehen. Indeß war er dort nicht mit Herakles verknüpft, da er 8 Generationen vor ihm gelebt haben sollte, Theon Progymn. c. 6. p. 87. Doch ist dies deutlich nur ein spätrer Schluß nach den Aeltern des Busiris im Hesiod und den gewöhnlichen Genealogieen, die der alte Dichter wahrscheinlich nicht befolgt hatte. E.) Panyasis beschrieb den Kampf mit dem Drachen, woraus man später das Sternbild Engonasin machte. Hygin Poet. astr. c. 6. p. 369 M. Schaub. ad Eratosth. 4. p. 77. Aus dem dritten Buche sind die Verse bei Athen. 11, 498 b.: (fr. 3. Gaisf.)

τοῦ κεράσας κρητῆρα μέγαν χρυσοῖο φαεινὸν
σκύπφους αἰνύμενος θαμέας πότον ἡδὺν ἔπινε·

und daran schließt sich wohl die Aufforderung zum Trinken an, welche aus Stobäos und Athenäos Brunck im 2. und 3. Frgm. der Analecta, Gaisford Poetae Graeci min. p. 469. 1. 2. aufgenommen haben. Dabei konnte auf irgend eine Weise der Vers vorkommen, den die Sch. Pind. P. 3, 177. ebenfalls aus dem dritten Buch der Heraklee anführen:

καὶ ῥ' ὁ μὲν ἐκ κόλποιο τροφοῦ θόρε ποσσὶ θυώνης

in welchem Dionysos jugendliche Kraft, wie die des Hermes im Hom. Hymnus, beschrieben wird. Auch das herrliche Fragment: *πρῶται μὲν Χάριτές τ' ἔλαχον καὶ εὔφρονες*

Ὧραι κ. τ. λ. und das folgende bei Ath. 2, 36 d. f. p. 138. 140. Schwgh., vgl. Klem. Al. Strom. 6, 622 b. Sylb., scheinen aus demselben Buche geschöpft zu sein. Dann fragt sich nur, welches Gastmahl Pan. so ausführlich beschrieb. Wahrscheinlich das bei Pholos, nach Stesichoros Beispiel. Nur muß man dann annehmen, daß er das Abentheuer mit den Kentauren nicht mit dem Fang des Erymanthischen Ebers verband, wie Spätere. Den Gang in die Unterwelt beschrieb Pan. ausführlich, und stellte Theseus und Peirithoos angefesselten Sitz mit viel Anschaulichkeit dar. Paus. 10, 29, 2. Ob er die Dienstbarkeit des H. durch Iphitos Ermordung motivirte, weiß ich nicht; daß sie ihm vom Pythischen Apoll verhängt wurde, habe ich oben B. 2, 11, 10., gezeigt, und einigen Versen des Pan. ihre Beziehung auf diese Knechtschaft nachgewiesen. Durch diese kam nun H. nach Lydien. Denn daß Pan. schon vor Pherek. und Hellan., Bd. 1. S. 453., die Sage von der Omphale behandelte, erhellet aus Sch. Apoll. 4, 1149. *Πανύασις φησιν Ἡρακλέα νοσήσαντα ἐν Λυδίᾳ τυχεῖν σωτηρίας ὑπὸ Ἴλλου τοῦ ποταμοῦ* (*ἔστι δὲ Λυδίας*), *καὶ διὰ τοῦτο ἀμφοτέρους τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ Ἴλλους κληθῆναι*. Man sieht übrigens hieraus, wie damals schon der nationale Mythus so ganz und gar verwirrt war. Daran schließe man die fünf Verse bei Steph. B. s. v. *Τρεμιλεῖς* über Tremilos Söhne, die H. ohne Zweifel im Folgenden erlegte. Dem Zuge gegen Hippokoon von Lakedämon gehört wahrscheinlich das Frgm. bei Apd. 3, 10, 3. Schol. Eurip. Alkestis 1. an: *Πανύασις, ὅτι Τυνδάρεων* (*ἀνέστησεν Ἀσκληπιός*). Von Hades u. Hera's Verwundung bei Pylos B. 2, 12, 2. Die Gründung der Olympischen Spiele kam wohl erst im elften Buche vor. Steph. s. v. *Ἄσπις. ἔστι καὶ πέραν Πίσης, ὡς Παν. ἐν Ἡρακλείας ἑνδεκάτῃ*. Bei Oechalia legte Pan. im Ganzen das Epos des Kreophylos unter, daher ihn Klemens des Plagiats beschuldigt (Strom. 6. p. 628 Sylb.); also setzte er wohl auch diese Stadt nach Euböa, und die Eroberung wohl ans Ende des Lebens, wie Apd. Noch finde ich, daß bei Pan. Adonis vorkam. Hesych *Ἀδωνιν τὸν Ἄδωνιν Πανύασις*, und bei Apollod. 3, 14, 4., daß Adonis ein Sohn des Theias von dessen Tochter Smyrna sei. Sind diese Erwähnungen aus der Heraklee und nicht aus dem Gedicht Jonika: so dürfen wir wohl auch vom Pan. die bekannte Erzählung ableiten, wo Herakles den Adonis als keinen Gott

statuiren will. S. Schol. Theokr. 5, 21. (Apostol. 15, 8. H.) Hesych und Suid. *οὐδὲν ἱερὸν*. Daß Demeter zu Eleusin, Triptolemos Vater, gekommen sei — Apollod. 1, 5, 2. — stand wohl in den *Ἰωνιχοῖς*. Noch ist einiger Vollständigkeit wegen zu erwähnen, Etym. M. 196, 34. *τὰ πεδία*, corr. *πέδιλα*, *βαιόλα Πανύασις*. Die Sch. Veneta et Wassenb. ad Iliad. 7, 591. haben *βίολα* und hernach *βῆλα*, welches letztre wohl das richtigere ist. cf. Heyne ad l.

8. Ueber Stesichoros Geryonis mögen wir uns noch kürzer fassen. Er behandelte einen epischen Stoff lyrisch, quippe qui carminis epici gravitatem lyra sustinuit. Man thut gewiß nicht Recht, wenn man die Fragmente in epische Hexameter zu bringen sucht, wenn es auch mitunter mit wenigen Veränderungen geht, da die dorischen Maaße der *Γηρυονίς*, so wie des Enkomion der Helena, vom Hexameter nur wenig abwichen. Als Lyriker hatte er in der Behandlung und Anordnung größre Freiheit. Der Hauptgegenstand war der Zug gegen Geryoneus; die diesen betreffenden Stellen des Dichters sind oben Bd. 1. S 428 f. angewandt worden. Episodisch waren vermuthlich andre Abentheuer des Helden eingeschoben. So die Ermordung der Kinder der Megara: das Gastmahl bei Pholos, worauf ihn der Becher bringen konnte, nebst der Kentauromachie, bei welcher auch wohl das Arkadische Pallantion erwähnt war (Paus. 8, 3. Suchs. p. 20. Mus. Cantabr. 2. p. 260.), denn daß er etwa den Euandros aus Pallantion auf dem Zuge durch Italien erwähnt habe, ist nicht glaublich; — vielleicht auch die Gründung der Olympien (Strabo 8, 356). Stes. war es nebst Peisandros, die zuerst den Herakles mit Löwenhaut, Bogen und Keule ausstatteten, statt der vollen Heldenrüstung; es bezeichnet diese Einzelheit aber eine durchgehends veränderte Darstellung der meisten Abentheuer.

9. Was den Peisandros betrifft, so ist zum Grunde zu legen, was Heyne Exc. 1. ad libr. II. Aeneidos beigebracht hat, namentlich zur Unterscheidung des ältern Dichters des Namens, des Kameiräers, den man gewöhnlich mit Suidas gegen Ol. 33. setzt, von dem jüngern Larandener (in Lykaonia) im zehnten Jahrhundert der Stadt. Dieser dichtete 26 oder mehr Bücher *ἡρωϊκῶν θεογαμιῶν*; jener eine Heraklee, von der ein zweites Buch citirt wird. Vgl. Fabric. Bibl. I. p. 590 Harl. Weichert a. O. p. 240. Die Fragmente stellen wir

etwas vollständiger zusammen als Heyne. Was Peis. von H. Keule und Löwenhaut sagte, ist oben Bd. 1. S. 446. bemerkt. Wenn auch das bei Eratosth. Kat. 12. aus Peis. ist, daß die Erwürgung des Löwen der erste Kampf des Helden war: — so kannte er die vorhergehenden Böotischen Kämpfe nicht, oder stellte sie anders. Dies bestätigt der Schol. ad German. Arat. Phaen. p. 114. Pisandrus Rhodius refert, eum (leonem) ob primos labores Herculis memoriae causa honorifice astris illatum. Cf. Hygin. Poet. Astron. 2, 24. p. 399. — Paus. 2, 37, 4. von der Vielköpfigkeit der Hydra. — Sch. Pind. O. 3, 12. (e cod. Vratisl. Böckh) aus Peis. Pherek. und einer Theseide über die goldgehörnte Hündin. Paus. 8, 22, 4. von den Stymphaliden, daß sie H. bei Peis. blos mit dem Schall einer Klapper vertrieben. vgl. Pherek. — Ein Frgm. aus dem zweiten Buche über die Fahrt nach Erytheia s. oben Bd. 1. S. 428. Bei der Hesperidenfahrt wahrscheinlich kam Antäos vor, und es wurden Kyrenäische Gründungssagen eingewebt (vgl. Orchom. S. 339.). Sch. Pind. P. 9, 183. *ὄνομα δὲ αὐτῇ* (der Tochter des Libyerfürsten Antäos zu Irasa) *Ἀλκηΐς, ὥς φησι Πείσ. ὁ Καμειρεύς*. Vom Hesperidendrachen Ladon bei Schol. Apoll. 4, 1396. *τοῦτον Πείσανδρος ὑπελήφθη ἐκ τῆς γῆς γεγενῆσθαι*. Die folgenden Stellen konnten bei den Kämpfen hie oder da eingeschoben sein. *Νοῦς οὐ παρὰ Κενταύροις* aus Peis. bei Hesych (wo die Erklärer mit Unrecht einen Komiker Peisandros erfinden), konnte bei dem Abentheuer bei Pholos vorkommen, welches wohl schon Peis. mit dem Erymanthischen Eber verband. Ueber die warmen Quellbäder in den Thermopylen oben B. 2, 11, 7. *Οὐ νέμεσις καὶ ψεῦδος ὑπὲρ ψυχῆς ἀγορεύειν* konnte recht wohl in der Geschichte der Kerkopen vorkommen. Daß auch Deianeira vorkam, ist aus der von Apd. 1, 8, 5. aus Peis. erwähnten Genealogie klar. Ob der Dichter bei dem Aufenthalt des H. in Theben Oedipus Schicksale erzählte, oder eine besondre *Οἰδιποδία* schrieb, ist aus Schol. Eur. Phön. 1748. noch nicht klar. Von den Stellen bei Steph. B. hat schon Meurs. Rhod. 2, 11. nachgewiesen, daß sie unserm Peis. nicht angehören, da dieser nach Suid. nur zwei Bücher schrieb, dort aber ein zehntes und ein vierzehntes citirt wird.

Aus dem Gegebnen sind ungefähr folgende Resultate abzuleiten. Erstens, daß Peis. sich hauptsächlich mit den eigentlichen *ἄθλοις* beschäftigte, und darin die Erzählung der Nach-

folgenden zum Theil festsetzte. Das Epigr. Theokrit. 20. betrachtet ihn als den ersten, der den Sohn des Zeus, den Löwentödter, darstellte; und nach den Nachrichten, daß er dem H. zuerst Löwenfell und Keule gegeben, mögen wir eine gewisse Neigung zur Schilderung einfacher und kräftiger Natur in ihm vorherrschend annehmen. Die Böotischen und Dorischen Heldensabeln ließ er wahrscheinlich ganz aus, und verbreitete so überhaupt eine sehr verschiedne Ansicht des Heros von der bisher gewöhnlichen. Die Fabel von Antäos nahm er zuerst aus Kyrenäischen Sagen auf, worin ein nöthigender Grund liegt, die Abfassung seines Gedichts nach Olymp. 37. zu setzen, obgleich Suidas Ol. 33. als sein Zeitalter angibt. Die Kenntniß der Lydischen Fabel von H. und Omphale möchte ich ihm noch nicht auf Lydus de magistr. 3, 64. p. 268. Erwähnung der *Ανδοὶ χρυσοχίτωνες* aus Peis. hin beimessen. Klem. Alex. Str. 6. p. 628. Anschuldigung, daß Peis. einen Pisinos von Lindos abgeschrieben, lehrt uns wenig, da wir von diesem Pisinos weiter nichts wissen; auch liegt vermuthlich ein Mißverständniß zum Grunde. Daß man in dem 24. und 25sten Gedichte des Theokrit, und der Megara unter Moschos Idyllen, Stücke aus Peis. und Panyasis vermuthen konnte, ist seltsam, da jene Stücke Dorisch sind, und diese Dichter dem Homerischen Dialekt folgten. Auch sind in der Erzählung mehrere Spuren von Alexandrinischer Behandlungsweise. — Dagegen könnte in dem Bildwerke, das Herakles Thaten in altem, wenn auch nur nachgeahmten, Style darstellt, bei Visc. PioCl. T. 4. tv. a, 7. die Erzählung des Peisandros übrig sein.

10. Von Peisandros rückwärts wird die Forschung nach den Quellen des Heraklesmythus in eben dem Maaße wichtiger, als die Nachrichten sparsamer sind. Wir müssen jetzt auf Gedichte kommen, die jenen künstlichen Zusammenhang noch nicht hatten, sondern mehr die einzelnen Sagenkreise für sich darstellten.

Aus der Herakleia des Lakedämonier Kinäthon, gegen Ol. 5. (vgl. Weichert S. 239.), haben wir nur eine sichre Stelle, Sch. Apoll. 1, 1357. *ὅτι δὲ Κιανοὶ ὅμηρα ἔδοσαν Ἡρακλεῖ καὶ ὤμοσαν μὴ λήξειν ζητοῦντες Ὕλαν, καὶ φροντίδα ἔχουσι Τραχινίων διὰ τὸ ἔκεισε κατοικισθῆναι. ὑφ' Ἡρακλεῖ τοὺς ὁμηρεύσαντας, Κινάθων ἱστορεῖ ἐν Ἡρακλείᾳ*, aus welcher eine merkwürdige Sagenverbindung

zwischen Trachinien und Kios hervorgeht, die sich auch in der Vermischung der Fabeln von Theiomenes und Hylas (B. 2, 2, 7.) kund thut. Kin. ließ den H. wohl unmittelbar von Trachis aus nach Kios ziehn. Daß er auch Heraklidische Genealogieen aufnahm, sahen wir oben aus Paus. 4, 2, 1.; dabei konnte auch Orestes Geschlechtstafel vorkommen (2, 18, 5. Sch. Il. 3, 175.).

11. Wir kommen zu den Hesiodischen Gedichten über die Heraklesfabel. Schon in der Theogonie sind folgende Hauptzüge: die Geburt in Theben (*Θηβαιγενὴς* V. 530.) 944. die *στονόεντες ἄεθλοι*, 951. der Kampf mit dem Löwen, 327. der Hydra, 313. dem Geryoneus, 288. 979. die Befreiung des Prometheus, 529. die Vermählung mit der Hebe, 950. — An die Theogonie wurden der erhaltenen Clausel zufolge gewöhnlich die Eöen angesungen, welche auch Herakles Zeugung von einem Gott mit einer sterblichen Frau erzählen mußten. Daß schon vor Hesiod *Κατάλογοι γυναικῶν* existirten, welche Alkmene als Mutter des Helden priesen, sieht man aus Od. 11, 265. nach der Bemerkung Heinrichs Proll. ad Scutum p. 52.; aus den Hesiodischen aber ist, wie jetzt wohl allgemein anerkannt wird, der Anfang der *Ἀσπὶς* ein Stück Vers 1—56. Schol. Ald. p. 40. Heinr. Daß von der Erzählung in diesem Eöenfragment die Pherekydeische wenig abweicht, ist oben bemerkt. Dagegen erzählen die Sch. vg. ad Apoll. 1, 747. den Tod des Elektryon ganz anders, als dieses Fragment. Hier tödtet Amphitryon den Elektryon: dort die Teleboer; hier hat Amphitryon die Alkmene schon vorher zur Ehe, dort heirathet er sie erst hernach: so daß man annehmen muß, daß diese Sage noch in einem andern Hesiodischen Gedichte behandelt wurde, wenn jene Schol. ein genaues Excerpt geben. Nun erzählten aber die Eöen weiter die Thaten und Kämpfe des Helden, möglichst wie es scheint die Mutter einmischend, wie das schöne Bruchstück bei Aspasios zu Aristot. Eth. Nikom. 3, 5. besagt:

ὦ τέκνον, ἦ μάλα δή σε πονηρότατον καὶ ἄριστον
Ζεὺς ἐτέκνωσε πατήρ, und weiter
Τέκνον ἐμὸν, Μοῖραί σε πονηρότατον καὶ ἄριστον.

Auch kam die gastliche Aufnahme des Herakles bei Telamon und das Gebet für den kleinen Aias ungefähr so vor, wie es Pindar I. 6, 26. erzählt. Sch. ad l. Am ausführlichsten

aber wurde hier die Eroberung von Pylos erzählt, und hier läßt sich aus den einzelnen Auszügen und Excerpten noch sehr gut folgende Darstellung zusammensetzen. Neleus will den H. vom Morde des Iphitos nicht sühnen und die Neliden behandeln ihn übermüthig, darum zieht er gegen Pylos. Schol. Ven. et min. ad Il. 2, 336. Nel. hat zwölf Söhne, unter ihnen den trotzigen Periklymenos, dem Poseidon die Gabe der Verwandlung verliehn. Frgm. bei Sch. Apoll. 1, 156. im Auszuge Eust. Od. 11. p. 1685. Schol. vg. ad Od. 11, 286. So lange er lebt, ist Pylos nicht zu erobern; am Ende aber tödtet ihn H., von der Athena aufmerksam gemacht, da er als Biene auf dem Joche seines Gespannes sitzt. Schol. Il. und Apoll. a. O. Dann erobert H. Pylos und tödtet elf der Söhne, nur Nestor entging, weil er bei den rossebändigenden Gereniern erzogen wurde (Frgm. bei Steph. B. *Γερηνία*, Eust. Il. 2. p. 231. vgl. Schol. Ven. Il. 2, 336. min. ad Od. 3, 68.). Offenbar hat auch Apollod. 1, 9, 10. und 2, 7, 3. aus dieser Stelle Hesiods geschöpft. vgl. Ruhnk. epist. crit. p. 112. Heyne ad Apollod. p. 62. Nach Heyne kam die Sage im ersten Buche der *Κατάλ.* vor; dann müßte man sie unter die Genealogie der Tyro, nicht der Alkmene bringen, die nach der Zeitordnung erst später kommen konnte: aber es steht nichts von *α' καταλόγων* bei Eust. zu Il. 2. p. 231. (Vgl. Steph. s. v. *Γερηνία.* H.)

12. Was nun aber die eigentliche *Ἀσπὶς Ἡρακλέους* anbetrifft, die jetzt *ἀκέφαλος*; so müssen wir diese als einzelnes, und in eben dem Sinne Hesiodeisches Gedicht stehn lassen, als es manche andre der Art waren. Apollonios, der Rhodier, erwähnt in dem Schol. Aldin., daß Jolaos eben so wie im Schild, auch im Katalogos der Frauen, als Wagenlenker des H. gefunden werde. Aber schon Stesichoros führte etwas daraus als Hesiodisch an, wie man wohl die Stelle fassen muß. Warum soll Stesichoros nicht den Hesiod citiren, wie Pindar den Homer, Simonides den Stesichoros selbst (Ath. 4, 172 d.), und überhaupt die Lyriker öfter andre Dichter anführten. Wahrscheinlich geschah dies im Kyknos, p. 36. Suchf., in welchem er viel von seinem epischen Vorgänger abwich, namentlich darin, daß er H. anfangs fliehen ließ (Schol. Pind. O. 10, 19.): worin auch Pindar der lyrischen Umdichtung folgte. Hesiodeisch konnte aber dem Stesichoros das Lied sein, und wenn es nur 10 Olympiaden älter war

als er, und dies Alter ihm abzustreiten, haben wir gar keinen Grund.

Die Aspis hat über Elektryons Tod dieselbe Sage wie das Eöenfragment. V. 89. Auf unbekannte Sage weist dagegen V. 90. hin: „Iphiklos verließ sein Haus und seine Eltern, und ging den fluchwerthen Eurystheus zu ehren, der Unglückliche: viel mußte er nachmals seufzen, sein rathloses Thun bejammernd — mir aber legte die Gottheit schwere Kämpfe auf." Hieraus geht zugleich hervor, daß H. die Kämpfe nach diesem Dichter nicht auf Eurystheus Geheiß bestand, sondern auf des Gottes: vermuthlich um eine Sühnschuld zu tilgen — obgleich Homer die Dienstbarkeit des H. bei Eurystheus schon kennt. Auch eine früh verloschne Tradition ist die von dem Rosse des H. Areion, V. 120. Die Schol. Il. 23, 346. erzählen, daß Poseidon es dem Könige von Haliartos schenkte, dieser dem H., welcher damit den Kyknos in der Hippodromie des Pagasäischen Apoll überwand, und es endlich von H. an Adrastos kam, aus den Kyklikern. Eine ganz andre Tradition, wie H. das Roß erhalten habe, hat Paus. 8, 25. — Bemerkenswerth ist, daß Pallas dem H. den Schild gab, als er zuerst die Kämpfe beginnen wollte. V. 127. Dies setzt wieder gänzlich andre Traditionen voraus, als die seit Peisandros herrschenden; was sollte ihm der Schild gegen den Löwen? Aus V. 353. sehen wir, daß H. nach Trachis will, wie bei Apd. 2, 7, 7.; er muß also wohl von Nordthessalien herkommen, woraus sich vermuthen läßt, daß der Sänger den Krieg mit den Lapithen als vorhergehend denkt.

13. Als ein Gedicht von ganz ähnlichem Ton und Gehalt dürfen wir uns die Hochzeit des Keyx, *γάμος Κήϋκος*, denken. Auch dies Gedicht hat den Namen von einem besonders glänzend ausgeführten Theile, dem hochzeitlichen Mahle des Trachinierfürsten. Dessen Frau ist unbekannt; denn es ist nicht glaublich, daß Hes. die ganz verschiedenartige Fabel von Keyx und Alkyone hier einmischte. Sonst wurden wohl hier die Kämpfe des H. mit den Dryopern und dgl. erzählt. Auch, daß er auf der Argo bis Aphetä mitfuhr. Sch. Apoll. 1, 1290. — Plut. Sympos. 8, 6. p. 340. H. (8, 8, 4. p. 380. H.) führt eine bildliche Redensart aus dem *τὸν Κήϋκος γάμον εἰς τὰ Ἡσιόδου παρεμβαλόντι* an; Ath. 2, 49. und Poll. 6, 83. aus demselben Gedichte Stellen über den Gebrauch dreifüßiger Tischchen bei der Mahlzeit. — Wie Stesi-

choros *Κύκνος* zur *Ἀσπὶς* von Hes., so verhielt sich wahrscheinlich zu dem *γάμος Κήϋκος* ein gleichnamiges Gedicht des Bakchylides. So ist schon oben B. 2, 12, 10. vermuthet worden; nun gibt Athen. u. der Schol. zu Plat. Symp. p. 373. B. den Hexameter: *αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἵασι*, als von H. an Keyx Schwelle gesprochen, und es wird wahrscheinlich, daß dies der Hesiodische ist. Nur hat ihn nicht zuerst Kratinos in der *Πυλαία*, wie der Schol. meint, sondern Bakchylides umgeändert, und ihm die derbe Bitterkeit des *δειλῶν* benommen. — Wahrscheinlich stammt auch aus Hesiod und vielleicht aus demselben Gedichte, was Bakch. von H. Kentaurenkampfe bei Deramenos erzählte. S. Bd. 1. S. 421, 8. 422, 2.

Von der Eroberung Oechalia's ist Bd. 1. S. 415., vom Aegimios ebd. S. 29. gehandelt. Den Vers aus diesem Gedicht bei Athen. 11, 503 d.: *ἔνθα ποτ' ἔσται ἐμὸν ψυκτήριον, ὄρχαμε λαῶν*, spricht vielleicht H. zum Aegimios, indem er einen Platz zu einem Hain für sich bezeichnet. Auch der Hesiod. Vers bei Plut. Thes. 30. über Theseus Liebe zur Aegle ist aus dem Aegimios geschöpft, wie die Vergleichung von Ath. 13, 557. zu lehren scheint; vgl. Schweigh. — Was Demetrius, der Phalereer, bei Schol. Od. 3, 267. von dem Epos eines uralten Lakonischen Sängers Demodokos „Amphitryons Schlacht gegen die Teleboer" erzählt, ist freilich kein litterarhistorisches Datum, aber beweist doch, daß man diese Mythe für sehr alt hielt.

14. Daß aber schon vor der Ilias Herakleen existirten, kann Niemandem verborgen bleiben, der die bei Homer über H. vorkommenden Stellen combinirt, und die innre Einheit bemerkt, die nicht die Tradition, sondern nur die epische Bearbeitung ihnen geben konnte. Hera als die feindliche, Athena als die freundliche Gottheit, stehen sich schon gegenüber; und die letztre kann doch kaum mehr als poetisches Motiv gewesen sein, obgleich Hera's Gegenwirken in lokaler Sage seinen nachweisbaren Grund hat. So sind auch die andern Grundzüge der Fabel, besonders allen idealeren, in Homer schon vorhanden, von der Geburt des Helden bis zum Tode, den nach Il. 18, 117. ebenfalls die grollende Hera verursacht, die aber doch seiner Erhebung zu den Olympiern nicht wehren kann. Dieser Zusammenhang hat schon auf die einzelnen Sagen einen assimilirenden Einfluß geübt, und zum Beispiel die

im Ursprunge sehr verschiedenartige Koische sich angeeignet. Die Ineinanderarbeitung, Vermittlung und Verknüpfung aber der Thessalischen, Böotischen, Peloponnesischen Sagen muß Jahrhunderte vorhergegangen sein; und da diesen Processus gleichsam rückgängig zu machen, und das combinirte Ganze aufzulösen, der eigentliche Zweck der obigen Untersuchung (Buch 2. K. 11. 12.) war: so kann ihr diese litterarhistorische sich nur von ferne nähern, und nur einen untergeordneten Vortheil für dieselbe gewähren.

III.

1. Mythische Begebenheiten nach einer Jahresrechnung anordnen zu wollen, wird jetzt ziemlich allgemein für unvernünftig gehalten; auch die Rechnung nach Geschlechtern ist für diese Zeiten um nichts statthafter: doch muß zugegeben werden, daß der innre Conner der Begebenheiten, deren Andenken die Mythologie aufbewahrt, ausgemittelt, sonach auch eine gewisse Folge derselben aufgestellt werden kann. Dies versuchen wir hier von den in diesem Buche erwähnten:

Dorier in Hestiäotis. Apollocult in Tempe. B. 1, 1. 2, 1.
— in Conflikt mit den Lapithen. *Οἰχαλίας ἅλωσις*. B. 1, 1, 7. 2, 2, 1.
— in Kreta. Apollocult in Knossos. B. 1, 1, 9. 2, 1, 5.
Teukrische Pelagonen (Encheleer) in Nordthessalien. B. 1, 1, 10.
Dorier am Oeta und Parnass. Apoll in Lykoreia u. Pytho. B. 1, 2. 2, 1, 8.
— befreundet mit den Trachiniern und Aetolern. B. 1, 2, 5.
Ἐφύρας ἅλωσις. Entstehung der Geryonie. B. 2, 2, 3.
Kämpfe mit den Dryopern und Sendung derselben nach Pytho. B. 1, 2, 4. 2, 3, 3.
Kretische Thalassokratie. Kreter in Krissa, Lykien, Troas. B. 2, 1, 6. 2, 2, 3.
Apollocult in Böotien. Entstehung der Thebäischen Heraklessage. B. 2, 3, 2. 2, 7.
— in Attika durch die Jonier. Pythische Theorieen. B. 2, 3, 14.
Kreter in Megara und Attika. Cultusverbindung Athens mit Kreta, Delos, Naxos. Ebendas.
Kretische Burg Milet in Karien, Heiligthümer zu Didymoi und Klaros. Ebendas. § 6.
Nähere Verbindung der Dorier mit den Aetolern. B. 1, 3, 9.
Thessalier aus Thesprotien im Pelasgischen Argos. Orchom. S. 465.
Verdrängte Magneten werden Unterthanen des Pythischen Apoll. B. 2, 3, 4.
Die Böoter gründen ein neues Arne in Böotien. Orchom. a. O.
Kadmeische Gephyräer und Aegiden in Athen und Amyklä.
Dorier aus der Tetrapolis zum Theil auswandernd. B. 1, 3.
Aenianen vom Inachos nachwandernd. B. 1, 2, 6.

2. Von der Heraklidischen Wanderung an folgen wir der Zeitrechnung der Alexandrinischen Chronologen, die wir durchaus nur zu restituiren, nicht zu prüfen im Stande sind. Daß sie auf einheimische Monumente des Peloponnes bauten, die selbst die Jahre der Regenten angaben, ist Bd. 1. S. 129 ff. nachgewiesen. Blos aus Berechnung der Generationen konnten die Data nicht abgeleitet werden, die Synkellos aus Euseb., dieser aus Diodor, Diodor endlich aus Apollodor aufbewahrt hat; und Larchers Kritik und Verwerfung der Alexandriner möchte leicht eben so grundlos als anmaßend befunden werden.

1. Einwanderung der Dorier in den Peloponnes, J. 80. nach Trojas Zerstörung [1]), 328 vor Olymp. 1. [2])
Temenos in Argos (dem Lande), Aristodem in Sparta, Kresphontes in Messenien, Orylos der Aetoler in Elis, Kypselos zu Basilis. Züge der Achäer von Amyklä aus; die Neliden von Pylos in Athen.
2. Geburt des Eurysthenes und Prokles, und Tod des Aristodem von Sparta. Theras *πρόδικος* der Zwillinge.
30. Aletes erobert Korinth. [3]) Keisos, Temenos S., zu Argos, Phalkes in Sikyon, Agäos in Trözen (B. 1, 5, 4.), Deiphontes in Epidauros, Triakon in Aegina, Thersandros in Kleonä (B. 1, 5, 4. 3, 6, 10.) Laias, der Kypselide, in Arkadien. — Pityreus der Jonier geht von Epidauros nach Athen.
32. Eurysthenes und Prokles Regenten zu Sparta. Theras colonisirt Thera mit Minyern und Aegiden aus dem Amykläischen Nomos.
Korinthische Dorier erobern Megara.
Aepytos, Kresphontes Sohn, in Messenien wieder eingesetzt.
53. Die Thessalischen Magneten gründen Magnesia in Kleinasien. [4])
Vordringen der Dorier gegen Attika.
Medon, Keisos Sohn, zu Argos. B. 3, 6, 10. Althämenes, Keisos Sohn, zieht nach Kreta. Amykläische Lakonen in Melos und Gortyna. Argivisch-Epidaurische Wandrung nach Rhodos und Kos, Trözenische nach Halikarnass.
60. Zug der Jonier nach Asien. Prokles, Pityreus von Epidauros Sohn, geht nach Samos, mit Holzschnitzern von Aegina. [5]) Phliasier, von Rhegnidas, Phalkes Sohne, verdrängt, ziehn nach Samos und Klazomenä. B. 1, 5, 3.
68. Ixion König von Korinth.

73. Soos, der Proklide, zu Sparta. [9])
74. Agis der Eurysthenide. [9])
Achäer aus Lakonika colonisiren Paträ.
75. Echestratos der Agiade.
100. ungef. Eurypon der Proklide. (Echestratos und Eurypon unterwerfen Kynuria, B. 1, 7, 15.)
106. Agelas in Korinth.
110. Labotas der Agiade.
120. ungef. Prytanis der Eurypontide.
143. Prumnis in Korinth.
147. Doryssos der Agiade.
170. ungef. Eunomos (Polydektes) der Eurypontide.
ungef. Megara reißt sich von Korinth los. B. 1, 5, 10.
176. Agesilaos der Agiade.
178. Bakchis in Korinth.
180. ungef. Pompos, der Kypselide in Arkadien, unterstützt den Handel der Aegineten.
187. Rhodische Thalassokratie (Euseb.)
213. Agelas in Korinth.
215. ungef. Polydektes (Eunomos) der Eurypontide.
220. Archelaos der Agiade. Polydektes stirbt (nach Euseb.), Charilaos geboren. Lykurg πρόδικος desselben.
Lykurg ordnet mit Iphitos dem Eleer und Kleosthenes, Kleonikos Sohn, von Pisa den Olympischen Agon. [8])
Lykurg Gesetzgeber von Sparta.
243. Eudemos in Korinth.
250. Charilaos, der Eurypontide, Regent. Er erobert als solcher mit Archelaos Aegys, B. 1, 5, 13. verwüstet das Gebiet von Argos, Ebds. 7, 14., wird von den Tegeaten geschlagen. Ebds. § 12. Polymestor, Kypselide, in Arkadien.
268. Aristomedes in Korinth. [9])
278. Teleklos der Agiade. Er erobert Amyklä, Pharis und Geronthrä, B. 1, 5, 13. und zerstört Nedon. Ebds. 7, 10.
280. [Nikandros der Eurypontide nach Euseb.]
294. Nikandros der Eurypontide (nach Sosibios [10]). Er verwüstet das Gebiet von Argos, mit Asine verbündet. Ebds. § 14.
303. Agemon der Bakchiade.
318. Alkamenes der Agiade. Er erobert Helos [11]) und schlägt die Argeier. Charmides, Euthys Sohn, wird zur Beruhigung von Kreta abgesandt.
[Theopomp der Eurypontide nach Euseb.]

319. Alexandros in Korinth.
328. Koröbos erhält den Preis des Olympischen Agon beim Vollmond (nach ursprünglicher Institution), am 13ten oder 14ten Tage des ersten Olympischen Monats (Apollonios), wenn die Ennaeteris mit dieser Olympiade anfing, des zweiten (Parthenios), wenn letztre in die Mitte der Periode traf. Der Monat begann vom Neumond nach dem Sommersolstiz, den 8. Juli (nach Delalande, s. l'Art de verifier les dates T. 3. p. 170.) des J. 776. v. Chr., die Preisvertheilung traf also den 21. oder 22. Juli.

3. Rechnung nach den Olympiaden.

Ol. 1. Des Koröbos von Elis.
3. Metapont von Achäern und Krissäern gegründet, nach Euseb. B. 2, 3, 7.
Ungef. Eratos, K. von Argos, vertreibt die Asinäer aus ihrer Stadt. B. 1, 7, 14.
2. Antimachos von Elis.
1. Theopomp der Eurypontide nach Sosibios.
3. Androklos von Messenien.
Kinäthon, der Lakonische Epiker, blüht. Euseb.
Ungef. Pheidon, Fürst von Argos, versucht Korinth zu erobern.
4. Polychares von Messenien.
4. Telestas zu Korinth.
5. Aeschines von Elis.
2. Die Chalkidier bauen in Sicilien dem Apollon Archagetas einen Altar (B. 2, 3, 7.) und gründen (mit Naxiern) Naxos.
3. Archias von Korinth gründet Syrakus [12]), Chersikrates Korkyra. B. 1, 6, 8. Eumelos, auch ein Bakchiade, der den Messeniern ein προσόδιον für Delos gedichtet und an den Ithomäen wettgestritten, geht mit nach Syrakus. (Zweifelhaft. H.) In Messenien herrscht Phintas der Aepytide.
4. Ephoren in Sparta nach Euseb.
Kroton von Myskellos (dem Herakliden) und Achäern gegründet, und bald nachher Lokri (nach Str., mit dem in Betreff der Zeit Paus. stimmt.).
6. Oebotas von Dyme.
4. Die Chalkidier gründen Leontinoi. Der Megarer Lamis landet und gründet Trotilos.
7. Daikles der Messenier, der erste Sieger im ἀγὼν στεφανίτης. B. 4, 5, 5.

3. Alkamenes stirbt [13]); es folgt Polydoros der Agiade. Polydor und Theopomp beschränken die Gewalt der Halia. B. 3, 5, 8.
4. Automenes in Korinth.

8. Antikles der Messenier. Pheidon der Argeier Agonothet mit den Pisaten. Metallfabriken und Silbermünzen Aegina's.
1. Jährliche Prytanen in Korinth.

9. Xenokles der Messenier.
1. Die Androkliden fliehn aus Messenien vertrieben nach Sparta. Euphaes, Antiochos Sohn, der Aepytide, König in Messenien.
2. Beginn des ersten Messenischen Kriegs (nach Paus., Euseb. und Diodor, s. Krebs Lectt. Diod. cap. 11. H.)

10. Dotadas der Messenier.
1. [Theopomp der Eurypontide stirbt [14]); nach Euseb.].

11. Leochares der Messenier.

12. Orythemis von Koroneia.

13. Diokles von Korinth, der Geliebte des Bakchiaden Philolaos, Gesetzgebers von Theben.
1. Das Hybläische Megara gegründet. Bd. 1. S. 123, 2.

14. Dasmon von Korinth. Hypenos von Pisa siegt zuerst im δίαυλος.
1. Die Spartiaten erobern Ithome und beenden den ersten Messenischen Krieg. Die Dryoper bauen ein neues Asine, die Androkliden erhalten Hyamia. Messenier in Rhegion B. 1, 7, 11.

15. Orsippos von Megara läuft zuerst nackt im Stadion und Ekanthos der Lakedämonier im Diaulos.
Der Streit Sparta's und der Argeier um Kynuria erneuert sich. B. 1, 7, 16. Krieg Megaras gegen Korinth B. 1, 5, 10.

16. Pythagoras der Lakone.
4. Rhodier und Kreter gründen Gela. [15])
Ungef. Theopomp stirbt (nach Paus.), ihm folgt Zeuxidam der Eurypontide.

17. Polos von Epidauros.
1. Megara gründet Astakos (nach Memnon; 17, 3. nach Hieron. Scal.; 18, 2. C. Armen.) B. 1, 6, 9.
3. Kroton gegründet nach Dion. Hal. und Euseb. C. Armen. (19, 2. nach Scal.) (18, 1. Diodor, s. Krebs. H.)
Ungef. Polemarch ermordet den Polydor [16]), ihm folgt Eurykrates der Agiade.

18. Tellis von Sikyon. Eurybatos, der Lakone, erster Sieger im Ringkampf, Lampis, der Lakone, im Pentathlon.

1. Parthenier in Taras (Euseb.).
4. Ungef. Ameinokles, der Korinthier, baut den Samiern Trieren (Thukyd.).

19. Menon von Megara.

20. Atheradas der Lakone.

21. Pantakles von Athen.

22. Pantakles zum zweitenmal.

23. Ikarios von Hyperesia. Onomastos von Smyrna der erste Sieger im Faustkampfe.
1. Akrä und Enna von Syrakus gegründet [17]).
4. [Anfang des zweiten Messen. Kriegs nach Paus., aber nach Corsini F. A. 2, 1. p. 37. ist 24, 4. zu ändern].
Zur Zeit herrschen in Sparta Anaxandros der Agiade, Anaxidamos der Eurypontide.

24. Kleoptolemos der Lakone.
2. Lokroi gegründet nach Pausanias. B. 1, 6, 12. (26, 4. nach C. Armen. H.)

25. Thalpis der Lakone. Pagondas von Theben der erste Sieger mit dem Wagen.

26. Kallisthenes der Lakone.
Die Pisaten befreien sich von Elis (nach Strabon).
2. Megara gründet Chalkedon B. 1, 6, 9.
Die musischen Agonen an den Karneen nehmen ihren Anfang (African. und Sosibios oben S. 311, 2). und Terpandros siegt als Kitharod. Derselbe siegt viermal in den, damals noch ennaeterischen, musischen Agonen zu Pytho, etwa von Ol. 27 bis 33. Dorische, Phrygische, Lydische Harmonie. (Archilochos, der noch unter Ardys lebte, erwähnt Lesbische Päanen, jünger als Terpander nach Glaukos bei Plutarch. H.)
Orthagoras, Tyrann von Sikyon. [18])

27. Eurybates von Athen.
4. Sieg der Argeier über Sparta bei Hysiä B. 1, 7, 16.
Megalostrata B. 4, 7, 10.

28. Chionis der Lakone (Corsini F. A. 2, 1. p. 44.). Die Pisäer Agonotheten, während Elis im Kriege mit Dyme. Euseb.
1. Syrakus gründet Kasmenä.
[Ende des zweiten Messenischen Kriegs nach Paus. Aristomenes geht zu Damaget, dem Eratiden, Fürsten von Jalysos; die Lakedämonier geben den vertriebnen Naupliern Methone. Damokratidas König in Argos (oben S. 104, 1.)]

4. Gymnopädien in Sparta (Euseb).
Ungef. Seeschlacht der Korinthier und Korkyräer. [19])
29. Chionis zum zweitenmal.
30. Chionis zum drittenmal. [Die Pisaten feiern diese Ol. und die 22 folgenden nach Euseb.].
1. Zaleukos Gesetzgeber in Lokri. Euseb.
2. Phigalia von Sparta eingenommen. B. 1, 7, 12.
3. Byzanz von Megara gegründet. B. 1, 6, 9. Kypselos vertreibt die Bakchiaden von Korinth [20]), und wird Tyrann.
Ungef. zweiter Messenischer Krieg. B. 1, 7, 10. Pantaleon Tyrann von Pisa, Aristokrates von Trapezus König in Orchomenos Bd. 1. S. 169, 2. Tyrtäos von Aphidna in Sparta.
31. Chionis zum viertenmal.
32. Kratinos der Megarer. oben S. 256, 1.
4. Himera von Chalkidiern und Syrakusiern gegründet. (Diod. 13, 62.)
Ungef. Eurykratidas (Eurykrates II.) der Agiade, Archidamos der Eurypontide.
33. Gyges der Lakone. Lygdamis, der Syrakusier, siegt zuerst im Pankration, Krauxidas der Krannonier mit dem Keles. Myron, Andreas S., Tyrann von Sikyon, Sieger mit dem Viergespann. B. 1, 8, 2.
4. Terpandros musische Gesetzgebung in Sparta.
Peisandros, der Rhodische Epiker.
34. Stomas von Athen. Pantaleon, Omphalions Sohn, Tyrann von Pisa, Agonothet. B. 1, 7, 11.
35. Spháros der Lakone. Kylon von Athen im *δίαυλος*.
3. [Anfang des zweiten Messenischen Kriegs nach Euseb. vgl. Justin oben Bd. 1. S. 146, 1.].
Die Theräer gründen die erste Niederlassung in Libyen auf der Insel Platea. Orchom. S. 338. Chionis der Olympionike nimmt Theil.
Ungef. Prokles Tyrann von Epidauros, Aristodem König von Orchomenos. Bd. 1. S. 169, 1.
36. Phrynon von Athen.
37. Eurykleides der Lakone. Hipposthenes der Lakone siegt zuerst im Ringkampf der Knaben, Polyneikes von Elis im Stadion als Knabe.
Gründung Kyrenens. Battos I. herrscht.
38. Olyntheus der Lakone. Eutelidas der Lakone siegt im Pentathlon der Knaben.

1. Pammilos von Megara am Isthmos gründet mit Sicilischen Megarern Selinus. B. 1, 6, 10. (32, 2. nach Diod.)
Periandros, Tyrann von Korinth. Bd. 1. S. 169, 1.
2. Korinthier und Korkyräer gründen Epidamnos. B. 1, 6, 8.
Ungef. Gorgos, Kypselos Sohn, Tyrann von Ambrakia. B. 3, 9, 6. Thaletas, der Elyrier, Musiker in Sparta. B. 4, 6, 3.
39. Rhipsolkos der Lakone.
2. Kamarina von den Syrakusiern gegründet. [21])
40. Olyntheus der Lakone zum zweitenmal.
Ungef. Theagenes Tyrann von Megara B. 1, 8, 4.
Arion von Methymna im Peloponnes.
41. Kleondas von Theben. Philotas von Sybaris siegt zuerst im Faustkampfe der Knaben.
42. Lykotas der Lakone.
1. Kylon, Theagenes Eidam, strebt nach der Tyrannis von Athen. Corsini F. A. 2, 1. S. 64.
43. Kleon von Epidauros.
2. Phrynon von Athen, der Olympionike, und Pittakos von Mitylene kämpfen über Sigeion (nach Euseb).
Ungef. Periandros entscheidet über den Besitz des Orts. Bd. 1. S. 169, 1.
4. Die Geloer gründen Akragas [22])
44. Gelon der Lakone.
Ungef. Agasikles, Eurypontide zu Sparta.
Solon erobert Salamis von den Megarern.
45. Antikrates von Epidauros.
Ungef. Kleisthenes, Tyrann von Sikyon, kriegt mit Argos. [23])
Pheidon II. König von Argos. oben S. 104, 1.
46. Chrysamaxos der Lakone.
Die Megarer erobern Salamis und Nisäa zurück. B. 1, 8, 8.
Epimenides in Athen (nach Diog. L.).
Ungef. Leon Agiade zu Sparta, unglücklich im Kriege gegen Tegea.
47. Eurykles der Lakone.
3. Die Amphiktyonen unter Eurylochos dem Aleuaden und Kleisthenes von Sikyon erobern Kirrha, und setzen Preise für den ersten gymnischen Agon zu Pytho. Gylidas Archont (Prytane) zu Delphoi. B. 1, 8, 2.
Nebros und Chrysus, die Koischen Asklepiaden.
Sakadas, der Argeiische Aulode, siegt in diesen und den zwei folgenden Pythien. Gleichzeitig wohl Hierax, auch ein

Argeiischer Aulode. B. 4, 6, 8. Zweite Constitution der Musik in Sparta nach B. 4, 6, 8.

Arkesilaos I., König von Kyrene.

Biell. Alkman der Mesoat, lyrischer Dichter zu Sparta, s. S. 316.

48. Glaukias der Krotoniat.

4. Periandros stirbt. B. 1, 8, 3.

Damophon, Pantaleons Sohn, Tyrann von Pisa, kriegt mit Elis.

49. Lykinos der Krotoniat. Kleisthenes von Sikyon siegt mit dem Wagen, und ladet die Freier seiner Tochter Agariste ein. [24])

2. Megakles, Alkmäons Sohne, wird die Agariste vermählt.

3. Zweite Pythias, erster Agon στεφανίτης. Diodoros Archont (Prytane) zu Delphi. Kleisthenes siegt mit dem Viergespann. [25])

Die Kypseliden von Korinth gestürzt. B. 1, 8, 3. (48, 3. C. Arm., 48, 1. Hieronym. H.)

Herstellung des Isthmischen Agon (nach Solin).

Ungef. Lakedes König von Argos. B. 3, 6, 10.

50. Epitelidas der Lakone.

Lipara von Knidos bevölkert. B. 1, 6.

Ungef. Periandros, Tyrann von Ambrakia, gestürzt. B. 3, 9, 6.

Orneä von Argos erobert. B. 1, 7. am Ende.

Pyrrhos, Pantaleons Sohn, Tyrann von Pisa, kriegt mit Elis. Die siegreichen Eleer zerstören Pisa, Skillus, Makistos, Dyspontion, und breiten ihre Herrschaft gegen Triphylien aus. [26])

Dipönos und Skyllis, die Kretischen Dädaliden, im Peloponnes.

Kleobulos, Euagoras Sohn, ein Heraklide, Regent von Lindos, lyrischer Dichter und Weiser. [27]) Griphen der Kleobulina. B. 4, 8, 4.

51. Eratosthenes van Kroton.

3. Pythokritos von Sikyon in dieser und den fünf folgenden Pythiaden Sieger im Gesang zur Flöte. B. 4, 6, 5.

Das Tyrannenhaus von Sikyon gestürzt. B. 1, 8, 2.

Battos II. König von Kyrene. Ausdehnung des Staats.

Ungef. Susarion, der Tripodiskier, Komode im Attischen Ikaria (Marm. Par.).

52. Agis von Elis.

53. Agnon von Peparethos.

2. Argos erobert Nemea, und feiert die erste gezählte Winternemeade.

3. Eugammon Epiker in Kyrene (Euseb.).

4. Phalaris von Astypaläa Tyrann von Akragas (Euseb. Hieron; 52, 3. C. Armen.) B. 3, 9, 8. Stesichoros der Himeräische Lyriker blüht. (Schlacht am Sagra, s. Hermias ad Phaedr. p. 99. cll. 60. Ast. Die Erobrung von Siris früher. H.)

54. Hippostratos von Kroton.

Aesop der Kotyäer wird nach Spruch des Delphischen Tempelgerichts von den Phädriadischen Felsen der Hyampeia gestürzt (Suidas).

Ungef. Anaxandridas der Agiade.

55. Hippostratos zum zweitenmal.

2. Stesichoros stirbt (Euseb. 56 nach Suid.).

Ungef. Meltas, Lakedes Sohn, König von Argos abgesetzt. Das Geschlecht der Herakliden geht aus [28]), und Aegon aus einem andern erhält die königl. Würde. B. 3, 6, 7.

56. Phädros von Pharsalos.

1. Cheilon Ephor zu Lakedämon oben S. 108, 4.

3. Kamarina von den Syrakusiern zerstört.

57. Labromos der Lakone.

3. Phalaris gestürzt von Telemachos dem Emmeniden Orchom. S. 332. [29]), darauf Alkmanes Herrscher zu Akragas.

Ungef. Ariston, der Eurypontide.

58. Diognetos von Kroton.

1. Der Tempel zu Pytho brennt ab (Paus. Euseb.); den Wiederaufbau lociren die Amphiktyonen den Alkmäoniden, Spintharos der Korinthier baut ihn.

Die Spartiaten finden die Gebeine des Orest (Solin 1, 90.), und schlagen die Tegeaten. B. 1, 7, 12.

Ungef. Kampf der Dreihundert um Thyrea. [30])

59. Archilochos von Korkyra. Praxidamas von Aegina siegt als Faustkämpfer, und weiht die erste Athletenbildsäule nach Olympia. Die Blüthe der Aeginetischen Schule von Erzgießern beginnt (Kallon), gleichzeitig die der Lakonischen Künstler Dorykleidas, Dontas, Chartas, Syadras, Gitiadas und Aa.

60. Apellâos von Elis.

Ungef. Sieg der Megarer und Argeier über Korinth. Bd. 1. S. 90. [31])

Pythagoras in Kroton. Aristokleia Pythia. Leon Tyrann zu Phlius.

61. Agatharchos von Korkyra.

62. Eryxias von Chalkis. Milon der Krotoniat siegt im Ringkampfe, vielleicht von sechsmalen das erstemal.
63. Parmenides von Kamarina, (doch stand die Stadt damals nicht). Ungef. Seeexpedition der Peloponnesier gegen Polykrates von Samos. B. 1, 8, 5.
64. Euandros der Thessaler.
    Kleomenes der Agiade. Dorieus geht nach Libyen.
    Kleomenes großer Sieg über Argos. (nach Paus. B. 1, 8, 6. vgl. aber 3, 4, 2.
65. Akochas (Anochos) von Tarent. Demaret von Heräa siegt zuerst als Hoplitodrom; Eutelidas und Chrysothemis, die Argeier, bilden ihn und seinen Sohn Theopomp.
    1. Kleomenes weist die Platäer an Athen. B. 1. S. 174, 1. 185.
    2. Die Aegineten colonisiren Kydonia.
    Dorieus geht nach Sicilien, gründet Herakleia, aber unterliegt im Kampfe gegen die Karthager und Egestäer. Euryleon von Sparta herrscht an Peithagoras Stelle als Tyrann von Selinus. [32])
    Ungef. Die alte Verfassung von Sikyon wiederhergestellt. B. 1, 8, 5.
66. Ischyros von Himera. Kleosthenes von Epidamnos siegt mit dem Viergespann. Ageladas von Argos bildet diesen und den Anochos von Ol. 65.
    Aristophilidas Tyrann von Taras. B. 1, 8, 15.
67. Phanas von Pellene.
    1. Angebliche Thalassokratie der Lakedämonier. Euseb.
    3. Kleomenes vertreibt die Peisistratiden von Athen (Thuk. 6, 59.)
    Lygdamis von Naxos wird um dieselbe Zeit entsetzt. B. 1, 8, 5. [33])
    Die Krotoniaten unter Milon schlagen die Sybariten und zerstören Sybaris. Streit in Kroton über die Vertheilung des Gebiets.
    Ungef. Demarat der Eurypontide.
68. Ischomachos von Kroton.
    1. Kleomenes vertreibt Kleisthenes und unterstützt die Aristokraten von Athen; Isagoras Archont. Empörung in Athen und Rückberufung des Kleisthenes.
    3. Dritter Zug des Kleomenes nach Athen, Zwist mit Demarat.
    4. Kleandros Tyrann zu Gela. B. 3, 9, 8.
    Bund von Aegina und Theben gegen Athen.
69. Ischomachos zum zweitenmal.
    1. Jonien empört sich. (Aristagoras in Athen, welches eben befreit. H.)

(Aristagoras in Sparta, da Gorgo 8—9 Jahr alt, Herod. 5, 51. H.)
Sturz des Pythagorischen Bundes. B. 3, 9, 15.
Kleinias Tyrann in Kroton. Dion. Hal. Exc. p. 2358 R.

70. Nikias von Opus. Thersias der Thessaler siegt zuerst ἀπήνῃ.
    1. Pratinas von Phlius, Satyrdichter, in Athen.
    2. Pythagoras stirbt nach Euseb. C. Arm.
    3. Eroberung Milets (nach Petav.; 71, 2. nach Corsi.) Vergl. Thuk. 4, 102. mit Herod. 5, 126.
    Hippokrates Tyrann von Gela. B. 3, 9, 8.
    4. Die Samier erobern von Anaxilaos, Tyrannen von Rhegion, aufgefordert Zankle. Skythes von Zankle geht nach Persien, und erhält vom Könige Kos. Bd. 1. S. 171, 2. B. 3, 9, 2.
    Die Byzantier gründen Mesambria. [34])
    Lasos von Hermione blüht als Lyriker.
71. Tisikrates von Kroton. Patäkos von Dyme siegt zuerst κάλπῃ; der ältre Empedokles, S. des Exänetos, von Akragas κέλητι.
    4. Die Aegineten geben dem Dareios Erd und Wasser.
    Ungef. Geomoren von Syrakus vertrieben. B. 3, 9, 7.
    Anaxilaos, Tyrann von Rhegion, unterwirft sich Zankle und nennt es Messana. [35])
72. Tisikrates von Kroton zum zweitenmal.
    1. Ungef. Hippokrates von Gela besiegt die Syrakusier am Heloros, und restituirt Kamarina.
    Kleomenes von Sparta in Aegina. Leutychidas König an Demarats Stelle, und Kleomenes mit ihm zum zweitenmal in Aegina.
    2. Gelon Tyrann von Gela. (Zu derselben Zeit soll Enäsimos, Freund des Hippokrates, nach Rhodos von Gela gegangen und dort Tyrann geworden sein, Scholl. Ald. Hermog. Reisk. Oratt. Grr. VIII, p. 195. H.)
    Kleomenes von Sparta verbannt, zurückgeführt, wahnsinnig, stirbt. Leonidas folgt ihm. Demarat geht (nach den Gymnopädien im ersten Sommermonat) nach Persien. Krieg Aegina's und Athens.
    3. Schlacht von Marathon. Die Spartiaten langen den 19ten Metageitnion (Karneios) in Athen an, und finden die Schlacht eben geschlagen.
    4. Panyasis Rhodischer Epiker (Euseb.).
73. Astylos der Krotoniate. Gelon siegt mit dem Wagen, Hieron κέλητι.
    1. Theron Tyrann von Akragas.

4. Gelon nimmt Syrakus ein. B. 3, 9, 7. [36])

Ungef. Kadmos, Skythes S., Tyrann von Kos, geht nach Messana zurück, mit ihm Epicharm. — Artemisia, Lygdamis Tochter, nimmt Kos ein und beherrscht Halikarnass, Nisyros, Kalydna [37]).

Kanachos, Erzgießer von Sikyon, blüht.

74. Astylos als Syrakusier.

1. Herodot geboren nach der Pamphila.
Gelon zerstört Kamarina, (Herod. 7, 156. Scholl. Pind. Ol. 5, 19. E.) erobert Megara (Bd. 1. S. 123, 2.), verstärkt Syrakus durch die Einwohner der zerstörten Städte.
Theognis, der Elegiker, dichtet noch in hohem Alter.

4. Vom Frühjahr bis Sommer. Xerxes Zug von Sardis bis Thermopylä. Bildung einer Hellenischen Symmachie. Gesandschaft der Griechen an Gelon.

75. Astylos als Syrakusier zum zweitenmal.

1. Schlacht bei Thermopylä der Olympienfeier gleichzeitig.
Pleistarchos der Agiade, Kleombrotos sein *πρόδικος*.
Nach den Karneen ziehen die Spartiaten mit den übrigen Peloponnesiern an den Isthmos.
Schlacht von Salamis am 20 Boedromion.
Gelon und Theron schlagen die Karthager am Himeras.
Kleombrotos führt das Heer vom Isthmos nach der Sonnenfinsterniß (2ten October) zurück, und stirbt bald darauf (Herod. 9, 10.)
Pausanias, an seiner Stelle *πρόδικος*, und Euryanax [38]), die Agiaden, ziehn gegen Mardonios, im Thargelion oder Skirophorion.

2. Schlachten von Platää und Mykale (im Metageitnion) [39]).
Pausanias Hellenenbund. Uebergabe Thebens.
Chrysis Priesterin der Hera zu Argos.

3. Hieron zu Syrakus.
Pausanias im Norden Griechenlands (nach Vermuthung.)

4. Hieron schützt Lokri gegen Anaxilaos. B. 4, 7, 4. Pausanias zurückkehrend bringt Leonidas Gebeine nach Sparta [40]).
Timokreon von Rhodos, Lyriker und Komode.

76. Skamandros von Mitylene. Theron siegt mit dem Wagen.

1. Tod des Anaxilaos. — Pausanias Hellenenfeldherr in Kypros.

3. Großer Sieg der Japyger über Tarent. B. 3, 9, 15.
Sieg des Hieron über die Etrusker bei Kumä, und zu Pytho mit dem Wagen.

Ungef. Pausanias erobert Byzanz.

4. Theron stirbt, Thrasydäos von Akragas vertrieben. B. 3, 9, 8.

77. Dates von Argos. Hieron siegt *κέλητι*.

2. Elis zusammengebaut. Diod. 11, 54. Str. 8, 336 c. B. 3, 4, 8. (Noch bei Skylax eine *συνοικία πόλεων*. Ohne Mauern Xen. Hell. 3, 2, 27. Gegen Diodor. H.)
Die Bundesgenossen in Asien fallen von Pausanias ab, nach Dodw. Ann. Thuc.

3. Leutychidas Zug gegen die Aleuaden.
Dorkis, Strateg der Sp., in Asien. Aristeides Schatzung.

4. Leutychidas geht nach Tegea ins Exil. B. 1. S. 189, 2. [41]).
Archidamos Eurypontide [42]).
Die Sp. beschließen keine Feldherrn mehr nach Asien zu senden. Pausanias geht mit eigner Triere nach Byzanz, und sinnt Verrath.

Innerer Krieg im Peloponnes zwischen Sparta und den Arkadern.
Epicharmos, der Komödiendichter, blüht.

78. Parmenides von Poseidonia. Hieron siegt mit dem Wagen.

1. Ungef. Pausanias stirbt im Tempel der Chalkiökos; etwa zur zur selben Zeit Pleistarchos. Pleistonax der Agiade, Nikomedes sein *πρόδικος*.

2. Hieron stirbt.

3. Arkesilaos IV. von Kyrene siegt mit dem Wagen zu Pytho.
Thrasybul von Syrakus vertrieben; Demokratie. B. 3, 9, 7.

Ungef. das *ἄγος Ταινάριον*.

4. Erdbeben in Sparta, Abfall der Messenischen Heloten.

Ungef. Lygdamis, S. des Pisindelis, Enkel der Artemisia, Tyrann von Halikarnass, ermordet den Panyasis; Herodot verläßt seine Vaterstadt.
Onatas, der Gipfel der Aeginetischen Kunstschule, blüht.

79. Xenophon von Korinth. Diagoras von Rhodos als Faustkämpfer.

1. Schlacht bei Ithome und Belagerung der Feste, wozu Sp. die Bundesgenossen herbeiruft.
Die Argeier zerstören Mykenä und andre umliegende Orte. B. 1, 8, 7.
Herstellung des alten Zustands in den Sicilischen Städten. B. 3, 9, 7.

3. Nach Beendigung des Thasischen Krieges (Thuk. 1, 101. Plut. Kimon 14.) führt Kimon Athenische Hülfstruppen nach Sparta, welches aber dieselben zurücksendet, worauf Athen den Bund mit Sparta löst und sich mit Argos verbindet.

4. Die Geloer restituiren Kamarina.
Ungef. Megara geht von der Pelop. Symmachie zu Athen über.

80. Torymbas der Thessaler. Arkesilaos von Kyrene mit dem Wagen.
(2. Pleistarchos übernimmt die Regierung Spartas. Nikomedes πρόδικος für Pleistonax 80, 3. S. Krebs Lect. Diod. cap. 4. u. Gött. Gel. Anzz. 1832. p. 1372. H.)
3. Sparta unternimmt einen Zug gegen Phokis für die Dorische Tetrapolis.
Im Frühjahre: Krieg Athens mit den Pelop. Seemächten. Treffen bei Haliä und Kekryphaleia.
Im Munychion. Pythien. Aristomenes der Aeginete siegt. Pindaros achtes Pythisches Gedicht auf diese Zeitumstände bezüglich.
Die Aegineten werden von den Athenern geschlagen, und Aegina belagert.
Die Peloponnesier suchen es zu entsetzen, und kämpfen in Megaris mit Athenern.
(Pleistarch stirbt bald nach Beginn seiner Regierung, Paus. 3, 5, 1. H.)
4. Bund der rückkehrenden Spartiaten mit Theben.
Sieg der Spartiaten und Thebäer über die Athener und Argeier bei Tanagra.
Viermonatlicher Waffenstillstand Spartas und Athens. Auszug des Myronides (60 Tage nach der Schlacht bei Tanagra) und Sieg bei Koroneia.
Aegina ergibt sich nach neunmonatlicher Belagerung, im Frühjahr.
Nach Ol. 80. geht die Reihe der Kyrenäischen Fürsten aus. B. 3, 9, 13.

81. Polymnastos von Kyrene.
1. Tolmides, des Atheners, Züge gegen die Küsten des Peloponnes.
2. Ithome ergibt sich; Verträge Spartas mit den Arkadern; Messenier in Naupaktos.
Perikles Unternehmungen im Krissäischen Meerbusen.
3. Ungef. Petalismos in Syrakus. B. 3, 9, 7.

82. Lykos der Thessaler.
2. Dreißigjähriger Friede zwischen Sparta und Argos (Thuk. 5, 14.); fünfjähriger mit Athen [44]).
4. Die Lakedämonier stellen die Autonomie Delphi's her; die Athener unterwerfen es wieder den Phokeern.

83. Krison von Himera.
3. Die Megarer befreien sich von Athen, und schlagen die Athener bei Nisäa. B. 3, 9, 10. [45]). Pleistonax fällt in Attika ein, aber zieht sich ohne Grund zurück.
Der ältre Andokides und neun andre Gesandte von Athen in Sparta.
Dreißigjähriger Friede zwischen Athen und Sparta im Winter. Hellenische Colonie in Thurioi (Diod. 84, 1. Aa.)
4. Pleistonax verläßt Sparta. Ihm folgt sein Sohn Pausanias, noch Knabe, und Kleomenes als πρόδικος.

84. Krison zum zweitenmal.
Ungef. Der jüngere Empedokles, des ältern Enkel, Metons Sohn, steht dem Staate von Akragas vor. B. 3, 9, 8.
Lygdamis, Tyrann von Halikarnass, gestürzt von Herodot und den Samiern, Suidas.

85. Krison zum drittenmal.
4. Epidamnos wendet sich nach Korinth um Hülfe gegen seine Vertriebnen.

86. Theopomp der Thessaler.
1/2. Die Korinthier von den Korkyräern geschlagen.
2/3. Rüstungen Korinths. Defensivbündniß Korkyras mit Athen.
4. Kleandridas, von Sparta vertrieben, gründet mit Tarentinern und Thuriern Herakleia. B. 3, 9, 14. 10, 11.
4/1. Zweite Seeschlacht Korinths und Korkyra's.
Potidäas Abfall von Athens Symmachie.

87. Sophron von Ambrakia. Dorieus, Diagoras S., Sieger im Pankration.
1. Xenesias, Ephoros Eponymos in Sparta, Sthenelaidas einer der andern.
Lakedämon beschließt mit seinen Bundesgenossen den Krieg gegen Athen.
Im Anfang des Frühjahrs Thebäer in Platää, Peloponnesier vor Oenoe.
2. Brasidas Ephor. Die Pelop. fallen mit Anfange des Jahrs (im Anfang Juli) in der Gegend von Eleusis und dem Thriasischen Gefilde ein. (Wohl noch 87, 1. ἀκμάζοντος τοῦ σίτου, also Mai und Juni. H.)

Anmerkungen.

1. Diese Rechnung muß schon aus den Logographen stammen.
2. Nach Apollodor Bd. 1. S. 132., aus dem auch Tzetz. Chil. 12, 193. (vgl. 13, 648. H.) dasselbe beibringt (nur, was er über Homers Zeitalter sagt, muß Mißverstand sein). Dem Apd. folgen Dionys. Hal. und Solin, vgl. Larcher Chronol. d'Herod. p. 373. Timäos Rechnung differirte um 9 Jahre (s. Bd. 1. S. 119, 6.), dieser folgt Vellejus ziemlich genau. Apollodors Rechnung kann jetzt aus dem Armenischen Euseb. p. 166. vollständig restituirt werden; man sieht nämlich aus dieser Quelle, daß Olymp. 1. bei Apd. in das zehnte Jahr des Alkamenes traf. Die Kanones des Euseb. setzen diese in das 37ste, letzte, J. des Alkam., welcher Fehler nach meiner Meinung dadurch entstanden ist, daß Euseb das erste Regierungsjahr des Eurysthenes mit der Epoche des Heraklidenzugs für einerlei nahm; Apollodor aber rechnete erstens, der Laked. ἀναγραφὴ gemäß, etwa ein Jahr (χρόνον οὐ πολλὸν Herod.) für Aristodem, dann 30 für die Minderjährigkeit der Brüder, vgl. oben S. 83, 4. Nun haben die Kanones 324 Jahre vom Herakl. Zuge bis Ol. 1. (916 bis 1240); von diesen muß man jene 27 J. des Alkam. abziehn, und 31 für Aristodem und die Minderjährigkeit zufügen; so hat man 328 Jahre, und ohne Zweifel Apollodors Berechnung völlig genau. (Gegen die 30 Jahre Krebs Lectt. Diod. cap. 4. S. Gött. Gel. Anzz. 1832. p. 1371. H.)
3. S. Bd. 1. S. 133, 2. Die Reihe der Korinthischen Fürsten ist ganz nach Diodor angesetzt, der offenbar aus den Alex. Chronologen schöpfte, aber einen ähnlichen Fehler beging, wie der Anm. 2. an Euseb. gerügte. Schon Wesseling hat ihn nach Didymos berichtigt. Das Frgm. Diodors hatten wir vorher blos im Synkellos, jetzt gibt es ganz übereinstimmend auch der Armenische Euseb. S. 16. ed. Mai. (Vgl. Krebs Lectt. Diod. p. 51. H.)
4. Nach Euseb, vgl. B. 2, 3, 4.
5. Aeginet. p. 98.

6. Der Armen. Euseb. hat S. 166. in dem Auszug aus Diodor für Prokles 51 Jahre, wofür ich, nach oben Bd. 1. S. 98., 41 corrigire. Aber die in diesem Auszuge gegebne Liste der Prokliden ist sehr lückenhaft, und gibt daher nur bis Soos und nach Charilaos bestimmte Data.
7. Larcher will nicht, daß Agis blos 1 Jahr geherrscht habe, weil er so berühmt geworden. Aber um auf seine Weise zu räsonniren: kann er das nicht als Kronprinz geworden sein, und kann nicht die Sehnsucht nach dem zu früh Gestorbnen den Ruhm seiner Regierung eben vergrößert haben?
8. Ueber die Epoche s. Bd. 1. S. 132. Eratosth., der die erste Ol. 407. nach Troja's Zerst. fixirte, setzte Lykurg 219. nach dem Herakl. Zuge; so auch Porphyr. bei Euseb. Armen. p. 139. Scal. p. 27. Apollod. und Eratosth. rechneten nämlich beide 27 Olympiaden von Iphitos bis Koröbos, welche Zahl Aristodem von Elis und Polyb. bezeugen, bei Euseb. Arm. p. 141. Scal. p. 39. Kallimachos dagegen rechnet nur 13 von einer Epoche zur andern. (Vielleicht erklärt sich dieses aus der Annahme, daß die Olympiade des Koröbos die erste von vier Jahren war, während die frühern acht Jahre umfaßt hatten, s. B. 2, 3, 2. In diesem Falle erhalten wir $13 \times 8 + 4 = 108$. Ueber Kleosthenes s. Phlegon Trall. bei Meurs. Opp. VII, p. 128. u. Schol. Plat. Rep. V, p. 246, 7. E.)
9. Dieser regierte 35 Jahre, wie der Armen. Euseb. und auch Synkellos in der Liste p. 170.; nicht 30., wie bei dem Letztern im Text steht.
10. Sosibios bei Klem. Alex. Str. 1. p. 327. setzt die Regierung des Charilaos auf 64, des Nikandros auf 39 Jahre und Ol. 1. in das 34. Jahr des Nikandros, und so, glaube ich, rechnet auch Paus., bei dem daher Theopomps Regierung 6 Olymp. weiter hinabgeht als bei Euseb. Auch ist bei Paus. Polymestors — Zeitgenossen des Charilaos — Nachfolger Zeitgenosse des ersten Messenischen Kriegs.
11. S. Bd. 1. S. 95, 6. Für Paus., gegen Str., stimmt auch Phlegon Trall. a. O. p. 130.
12. Diejenigen, welche die Erbauung von Syrakus mit Euseb. Ol. 11, 4. setzen (neuerlichst auch Poppo ad Thuc. 2. p. 561.) und die von Leontinoi 13, 1., müssen anneh-

men, daß der Megarer Lamis in einem Jahre Trotilos und Thapsos angelegt habe, und von Thapsos nach Megara gezogen sei. (Dann muß man doch aber fragen, warum Thuk. 6, 4. nicht sagt, daß Lamis zu den Chalkidiern in Leontini *ὀλίγῳ ὕστερον* nach der Gründung von Trotilos gekommen sei, da er angibt, daß er *ὀλίγον χρόνον* zu Leontini blieb, — wenn Thuk. wollte, daß man sich alle diese Vorgänge so rasch auf einander folgend denken sollte. Zugleich gestehe ich, daß Clintons Gründe Fastt. Hell. p. 265. für die Stiftung von Syrakus Ol. 11, 4. mich noch nicht überzeugt, aber doch meine frühre Ueberzeugung erschüttert haben. Indeß mögen folgende Bemerkungen zu Gunsten derselben hier Platz finden. War Syrakus Ol. 5, 3. gegründet, so muß Kamarinas Gründung in Ol. 39, 2. fallen, Thuk. 6, 5. Kamarina ward nach Skymnos V. 293. sechs und vierzig Jahr nachher, d. h. Ol. 50, 4. zerstört. Nun geht aus den Verzeichnissen der Olympischen Sieger hervor, daß Parmenides von Kamarina Ol. 63. im Stadium siegte. Kamarina war damals noch nicht wieder aufgebaut. Er könnte also nur so heißen nach seinem Geburtsorte, der nach Obigem damals 49 Jahre zerstört war. Indeß muß es auffallen, daß ein Funfziger als Stadiodrom gesiegt haben sollte. Setzen wir hingegen die Gründung von Kamarina Ol. 45, 1., seine Zerstörung Ol. 56. nach Schol. Pind. Ol. 5, 16., so erhält das Ganze mehr Wahrscheinlichkeit. Doch ist dieser Grund allerdings nicht zwingend. E.) (S. Krebs Lectt. Diod. cap. 11. H.)

13. Nach Euseb. Pausanias läßt den Alkamenes erst Ol 10. sterben; ohne viel Auktorität, da das Datum in Myrons romanhafter Erzählung darinsteht. (Vgl. Ritschl Schedae Critt. p. 7. sqq. H.)

14. Nach Euseb. p. 167. Armen. Paus. läßt dagegen den Theopomp noch Ol. 14 und 15. leben, indem er auf den Tyrtäos baut, der diesen König als Eroberer Messeniens nennt. S. B. 1, 7, 10. Doch ist der Schluß nicht völlig zwingend, da Tyrtäos auch den König so nennen konnte, der das Bedeutendste dazu gethan. Die Chronologen, aus denen Euseb. schöpft, scheinen der Messenischen Tradition gefolgt, nach der Theopomp im Kriege getödtet wurde (was Myron indeß erst in das vorletzte

Jahr des Kriegs setzte) Bd. 1. S. 144, 5., bei einem Hekatomphonien-Opfer nach Klem. Alex. Protr. p. 36. Sylb. (Euseb. Pr. Evg. 4, 126 c.), der aber eine sehr confuse Vorstellung von diesem Opfer hat; und so schließe ich hieraus und aus Sosibios des Lakonen N. 10. bemerktem Zeugnisse, daß Eusebios Quellen in dieser Gegend der Geschichte nicht mehr der Lakonischen *ἀναγραφὴ* folgten.

15. Nach Thukyd. mit Beziehung auf das Datum Ol. 5, 3.

16. Eine Art Heros bei der Nachwelt, wie seine *τιμαὶ* (Paus. 3, 3, 2.), der Gebrauch seines Bildes zum Staatssiegel (11,8.), und daß sein Haus ein öffentliches wurde (12,3.), beweisen.

17. Bd. 1. S. 118.

18. B. 1, 8, 2. Plutarch de sera 7. p. 231. irrt gewaltig, wenn er den Sieg des Kleonäer Teletias *ἐν παισὶν* in den Pythien (nach Ol. 47.) vor die Tyrannis des Orthagoras setzt.

19. B. 1, 6, 8.

20. Die auch zu Sparta, dem Schirmvogt der Aristokratie, flohen. Plut. Lys. 1. Doch blieben noch Herakliden in Korinth. B. 1, 6, 8. Was die Epoche betrifft: so vereinigen sich die Data aus Diodor über die Könige und neunzig Prytanen Korinths (Strabons 200 sind Verwechselung mit der Zahl der Männer des Geschlechts) aufs schönste mit den geprüftesten über die Kypseliden.

21. Nach Thuk. 6, 5. vgl. das Datum 5, 3. Die Schol. Pind. O. 5, 16. welche die Gründung Ol. 45. setzen, so wie Euseb, rechnen von Ol. 11, 4. aus.

22. Nach Thuk. mit Beziehung auf das Datum Ol. 16, 4.

23. Bd. 1. S. 163. wo aber zu bemerken, daß ich jetzt keinen Grund sehe, den Krieg der Argeier mit Korinth, wovon die Helminschrift spricht, mit diesem für eins zu halten, obgleich Sikyon und Korinth damals engverbunden waren, und das erstre kaum mit Argos Krieg führen konnte ohne durch Mitwirkung des letztern: aber Böckh (C. I. 20. 29. Addend. p. 885. E.) bezieht jene Inschrift gewiß richtiger auf die bezeugte Theilnahme der Argeier an einem Kriege Megara's gegen Korinth gegen Ol. 60. Bd. 1. S. 91.

24. Dieser Sieg kann nicht wohl früher gesetzt werden,

weil Megakles, den wir von Ol. 54. bis nach 60. als Faktionshaupt in Athen finden, vor dieser Zeit kaum als Freier aufgetreten sein kann (der andre Freier von Athen, Hippokleides, war Ol. 53, 3. Archont), nicht später, weil die Kypseliden damals noch bestanden, wie aus Herod. 6, 128. erhellt.

25. S. über die Rechnung der Pythiaden Böckh Expl. Pind. O. 12. p. 206. Nur glaube ich nicht, daß der *ἀγὼν χρηματίτης* Ol. 48, 3. statt gefunden, sondern weil Paus. richtig in Erfahrung gebracht, daß man die Pythiaden von 48, 3. aus zählen müsse, setzte er auch die erste auf dieses Datum. Aber er übersah, daß die erste Pythiade noch ennaeterisch war, wie aus dem Marm. Par. hervorgeht, wornach ich auch in der Hypoth. der Schol. zu den Pythien für *μετὰ χρόνον ΕΞΑΕΤΗ — ΕΝΝΑΕΤΗ* corrigiren möchte; obgleich der Fehler alt ist.

26. S. Orchom. S. 368., wo für Ol. 60 — 50 zu schreiben. Weil aber die Begebenheit neuerlich mehrmals, und nach meiner Ansicht nicht völlig genügend, behandelt worden ist: finde ich hier zu bemerken, 1) daß die Stellen Paus. 5, 6, 3. 5, 10, 2. 6, 22, 2. über die *ἀνάστασις* der Pisaten offenbar von einer und derselben Begebenheit handeln, und darnach die zweite so zu interpretiren ist: das Bild des Zeus ist verfertigt von der Beute, die damals gemacht wurde, als die Eleer Pisa bezwangen (so Dodw. Ann. Thuc. p. 137.; anders Völckel über den Tempel des Ol. Jup. S. 6. Krüger de Xenoph. Vita Qu. Cr.). 2) Bei Str. 8, 355 c. (vgl. oben S. 143, 4.) kann die *ἐσχάτη κατάλυσις τῶν Μεσσηνίων* nicht der Krieg von Ol. 81. sein, da die Pisaten weder so lange als Agonotheten gedacht werden können, noch Nestoriden als in Pylos bestehend: sondern er meint die Unterjochung nach Ol. 30, nach welcher die Lakedämonier den Eleern beigestanden haben mögen, Pisa allgemach zu schwächen, bis es Ol. 50. ganz unterthänig wurde.

27. Diog. L. 1, 98. Beiläufig: den angeblichen Brief Kleobuls an Solon, worin er ihm schreibt, daß Lindos *δαμοκρατεῖ* (Diog. 1, 93. Suid. *Κλεοβ.*) wird Niemand für die Verfassungsgeschichte von Rhodos benutzen wollen.

28. Dagegen leitet noch später ein T. Statilius Lamprias,

S. des Timokrates, Memmianus sein Geschlecht von Perseus (durch Herakles) und den Dioskuren ab (Maffei Mus. Veron. p. 43. Veron. illustr. T. 1. Inscr. 60. Murat. 561, 2. Böckh C. I. nr. 1124.), wie ein M. Aurel. Aristokrates S. Damánetos, erblicher Priester des Herakles und der Dioskuren zu Sparta, von jenem im 48sten, diesen im 44sten Geschlecht abzustammen behauptet. Cyriac. Ill. p. 38. n. 249. vgl. 250. (C. I. 1353., vgl. Böckh zu n. 1340. E.) — Zu den Königen von Argos gehört auch Archinos nach Schol. O. 6, 152., aber er war Tyrann, Polyän 3, 8, 1.

29. Was dies Geschlecht betrifft: so glaube ich jetzt, daß aus der Combination der Stellen bei den Schol. Pindars (vgl. Orchom. S. 332. 461. mit Böckh Expl. Pind. O. 3.) folgende Genealogie als die zu Akragas selbst beglaubigte mit Wahrscheinlichkeit hervorgehe. Theras — Samos — Telemachos (geht von Thera nach Rhodos, glaube ich; sein Geschlecht mit den Lindiern nach Gela und Akragas) — Emmenides oder Emmenes (der mythische Stammvater der *πάτρα*, den man schwerlich nach Ol. 57. setzen konnte); dann eine Lücke, darauf ein jüngrer Telemachos (Ol. 57.) — Chalkiopeus — Patákos — Aenesídamos — Theron.

30. Daß Paus. 3, 7, 5. sehr irrt, wenn er den Kampf in die Regierung Theopomps setzt (Plut. Lak. Ap. p. 233. in die Polydors, Solin. 7, 9. in Ol. 10, 4.), zeigt er selbst dadurch, daß er des Argivischen Kämpfers Alkenors Sohn Perilaos als Nemeoniken nennt (B. 1, 7, 16.); Nemeoniken aber kommen erst seit Ol. 53. vor.

31. (S. Note 23.)

32. Herod. 5, 46. vgl. Plut. Lyk. 20. Daß Dorieus nicht mit gegen Sybaris gekämpft, kann man auch chronologisch demonstriren.

33. Von Lakonischen Gesandten an diesen spricht Plut. Lak. Ap. p. 245.

34. Nach Herod. 6, 33. vgl. B. 1, 6, 9.

35. Vielleicht 71, 3.; dann hätte Diod. 11, 48. Anaxilaos Herrschaft von Messana mit der von Rhegion verwechselt.

36. Dieser Einnahme ging eine große Seuche voraus, nach Diomed ap. Putsch. p. 484., der Hieron statt Gelon nennt. Auf dieselbe bezieht Corsini F. A. 2, 1. p. 110.

die Elegie des Theognis auf die der Belagerung der Syrakusier Entgangenen, bei Suid., aber Syrakus wurde damals gar nicht belagert. (Wahrscheinlich muß mit leichter Umstellung statt *εἰς τοὺς σωθέντας τῶν Συρακουσίων ἐν τῇ πολιορκίᾳ* gelesen werden: *ἐν τῇ τῶν Συρακουσίων πολιορκίᾳ*, nämlich von Megara, so daß *τῶν Συρ.* Subjectsgenitiv ist. E.)

37. S. oben B. 4, 7, 2. Die Rede des angebl. Thessalos in Epist. Hippocr. p. 1294. Foes. erzählt: Der Groß-K. habe Erde und Wasser gefordert (Ol. 71, 4.), die Koer hätten es verweigert (gegen Herod. 6, 49), darauf habe er Kos der Artemisia zur *σαγήνευσις* übergeben. Sie leidet Schiffbruch, aber erobert hernach doch die Insel. Während des ersten Kriegs (Ol. 72, 3.) stehn Kadmos und Hippolochos der Stadt vor; aber als Artemisia die Insel eingenommen, verläßt sie der erstre.

38. Des Dorieus Sohn, nach Herod. 9, 10. Aber warum war er dann nicht König vor Leonidas; wenn Dorieus der älteste Sohn des Anaxandridas? Vielleicht, weil ein Heraklide, der das Vaterland verließ, sein Thronrecht verlor. Plut. Ag. 11.

39. Ich erlaube mir hier einen berichtigenden Nachtrag zu Bd. 1. S. 180. Die Mantineer ruhten nicht während der Schlacht von Platää, sondern kamen nur zu spät (Her. 9, 77.), wie sie auch in den ersten Tagen von Thermopylä mitstritten (7, 202.), und überhaupt damals noch treue *σύμμαχοι*, nach Diod. 15, 12. selbst *παρασπόνδου* der Laked. waren. Daß sie hernach abfielen, davon lag die Schuld, 1) in dem Trachten Mantineas nach der Herrschaft von Parrhasien, das Lakedämon schützte. Thuk. 5, 29. 33. 2) In der Feindschaft gegen Tegea, das nach dem großen Kriege Ol. 77 ff. treu blieb, Th. 4, 134. 3) In dem von den Argeiern veranlaßten *συνοικισμὸς* und der Demokratie von Mant. Th. 5, 29. oben S. 65. — Zu dem unglücklichen Scharmützel der Megarer und Phliasier mit der Thebäischen Reiterei (Herod. 9, 69.) ist es jetzt interessant das prächtige Elogium zu vergleichen, welches das von Böckh Ind. lect. Berol. aest. 1818 herausgegebne Megarische Epigramm enthält. (S. Corp. Inscrr. nr. 1050. Mus. Crit. Cantabr. 2. p. 616.

40. Ich corrigire bei Paus. 3, 14, 1. *τέσσαρσιν* für *τεσσαρά-*

κοντα, welches ich mit der Zeit durchaus nicht reimen kann.

41. Bd. 1. S. 173, 2., wo die Stelle Plut. Kim. 16. beigefügt ist, um die chronol. Berechnung an die Hand zu geben.

42. Diodors Angaben, 11, 48., der Regierungszeit beider Fürsten sind völlig richtig, aber stehen nur an der falschen Stelle. Im vierten Jahre des Archid. war das Erdbeben nach Plut. Kim. 16., das Paus. 4, 24, 2. *κατὰ τὴν Ὀλ.* 79. setzt, ziemlich genau; Diodor 77, 4. confus. Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. II, p. 309. H.)

43. Bd. 1. S. 190.

44. Nach Thuk. Rechnung. vgl. Corsini F. A. 2, 1. p. 207.

45. Darauf ist das Anathem der Megarer zu beziehn, das Bd. 1. S. 178, 4. erwähnt wurde. Von demselben spricht Paus. 10, 15, 1.

IV.

1. Indem wir bei den folgenden Bemerkungen über die Mundart des Dorischen Stammes nicht den Standpunkt, von dem aus man gewöhnlich die Griechischen Dialekte zu betrachten pflegt, den der überkommenen Litteratur, sondern einen davon ganz verschiednen, den der Nationalgeschichte, fassen: muß sich uns Manches auf andre Weise darstellen, als es bisher den meisten Forschern erschienen ist. Die alten Grammatiker schieden aus dem Ganzen Griechischer Sprache die Doris, Jas und Atthis aus; die zurückbleibende Hauptmasse nannten sie mit einem Namen Aeolis, weil daraus blos ein Zweig, der Lesbische Dialekt, Schriftsprache einer Dichtungsweise geworden war; und doch enthielt dieselbe ohne Zweifel Gattungen, die unter sich sehr unähnlich und weniger verwandt waren als mit einzelnen Zweigen jener ausgesonderten Dialekte. Darin aber ist man wohl einig, daß in der Masse Aeolischer Dialekte noch am meisten erhalten ist von der Griechischen, oder wenn man will Pelasgischen Ursprache; und daß zugleich viele Formen der letztern im Lateinischen mit großer Treue bewahrt worden sind, zum Theil deswegen, weil die Italischen Ackerbauer dem altgriechischen Leben näher blieben als die Griechen selbst, und weil sie durch keine früh eingreifende Litteratur und keinen eklen Sinn für Wohlklang und Rhythmus (der nur gar zu oft einen höhern Organismus zerstört) zu Veränderungen getrieben wurden. Unter den künstlerisch ausgetriebenen Dialekten steht aber ohne Zweifel der Homerische, soviel darin nicht ionisirt ist, jener Ursprache am nächsten, die ehemals im Peloponnes wie in Thessalien gegolten haben muß, und die im Dorischen, Jonischen, Attischen auf mannigfache Weise umgewandelt ist. So ist z. B. der Genitiv der zweiten Deklination in der Urform *OIO*, den der Thessalische Dialekt (Eust. ad Il. 1, p. 96. R. Etymol. M. und Gud. plur. loc. Phavorin Ecl. p. 296, 305. Dind.), auch vielleicht der Böotische (nach einer Stelle der Korinna bei Wolf p. 51, wo *Πινδάροιο* vorkommt),

bewahrt hatte, auch noch im Lateinischen I oder EI erkennbar, während das Dorische Ω, das Attische *OY* diesen Vokal grade verloren haben. Der Nominativ der Maskulina erster Deklination auf *A* ist Lateinisch, Homerisch, Dryopisch, Thessalisch, Böotisch, Makedonisch, Eleisch — bei den Doriern wohl nur selten und mehr zufällig (Maittaire p. 173 St.). Dagegen ist z. B. das meiste eigentlich Böotische, obgleich Aeolisch, durchaus nicht der Ursprache angehörig, wie die Umwandlung des *ΩI* und *Ωι* in *Υ*, wo das Latein OE oder O hat (nur für OI in Fällen I), und das EI für H, auch wenn dies Verlängerung von A. Andrerseits muß man sich auch in Acht nehmen, das Lateinische in Fällen für die Urform zu nehmen, wo zwischen beiden Sprachen schon ein Uebergang der Vocale statt gefunden hat. Auf ein merkwürdiges Beispiel führt folgende Betrachtung. *ΟΠΩ*, davon das Auge *ὄππα* Aeolisch (Gregor. Kor. p. 580. Schäf.), *ὄφθος* Eleisch (Hesych s. v. *πεμφθοί*), *ὄπτιλος* Spartanisch; Andre *ὄκκος*, daher *ὄκταλλος* Böotisch, Lateinisch oculus, wo sich *Π* und *K* eben so verhalten, wie in *πέτυρες* (Aeolisch) quatuor, *πέμπτος*, quintus, *ποῖ*, quo, *πόθι*, ali-cubi (wo das Dorische mit dem Latein stimmt). Und ferner hat das Lateinische auch erstaunlich viel Worte durch die Bildung von den Campanischen und Dorischen Griechen bekommen, die man von jener Ursprache scheiden muß.

2. Diese Bemerkungen sollen nur darauf hinweisen, mit welchen Hilfsmitteln wir uns jener problematischen Ursprache des Griechischen Volks annähern mögen. Auch haben wir darin schon ausgesprochen, daß wir der Meinung nicht beitreten können, die den Dorischen Dialekt (gegen Paus. 2, 37, 3.) für seit alter Zeit im Peloponnes einheimisch hält, und von den Doriern annimmt, nicht daß sie ihn hereingebracht, sondern daß sie ihn selbst erst hier empfangen hätten. Bei dieser Annahme würde völlig unerklärt bleiben, wie die Dorier des Peloponnes mit denen von Kreta in so manchen Idiotismen genau übereinstimmten, da deren engerer und allgemeinerer Zusammenhang den Zeiten der Herakliden-Wanderung vorausliegt. Der altpeloponnesische Dialekt war gewiß jene aus dem Latein und Homer zu erkennende Ursprache, die in manchen Eigenthümlichkeiten zwar, aber in vielen der wesentlichsten gar nicht im Dorischen vorhanden gefunden wird. Indeß hatte sich die letztre Mundart freilich durch das Uebergewicht des

Stammes in der Halbinsel weit verbreitet, nicht blos über die leibeignen Heloten, die noch in Naupaktos dorisch sprachen, wie die Orneaten (Herod. 8, 73.), und über die Periöken, wie die Attischen Einwohner von Kolonides nach Paus. 4, 34, 5. (auch zeigen noch die Eleutherolakonen manches Dorische in ihrer Sprache), sondern selbst über die freien Arkader, die nach Str. 8. p. 333. eigentlich zwar äolisch sprachen, aber doch meist für δωρίζοντες galten, wie noch Philopömen δωρίζει nach Plut. Philop. 2. Leider wissen wir von ihrem Dialekt fast gar nichts Bedeutendes, Manches aus den Namen der Städte, in denen Dorismen, wie *Καφναὶ* (von Kepheus), *Νᾶσοι*, *Ἀνεμῶσα* (*ἀνεμόεσσα*) und Anomalieen, wie *Λαδοκέα* für *Λαοδικέα*, *Θέλπουσα* für *Τιλφοῦσσα*, dor. *Τιλφῶσσα*, *Κραρεῶτις* als Phyle von Tegea für *Κλαρεῶτις* in einer Inschr. bei Bröndsted (jetzt Corp. Inscrr. nr. 1513. E.) vorkommen. *Εὐτρήϊοι* für *Εὐτρήσιοι* (Telekleides bei Hesych) wäre ächt-lakonisch, aber wir wissen nicht ob aus einheimischem Dialekt. Die Eleer theilten dagegen fast ganz den strengen Dorismus, was nicht sowohl durch das Digamma [*ΓΑΛΙΣ*, *ΓΕΤΕΑ*, *ΓΕΠΟΣ*, *ΓΑΡΓΟΝ*, *ΓΕΤΑΣ*, *βαδὺ* für *ἡδὺ* oben S. 442. (Von *ΓΑΛΙΣ* kommt der Heros der Eleer, *Βηλεύς* für *Ἠλεύς* her, Et. M. s. v. *Ἦλις*. P.)], als durch den Plateiasmos und das Ω im Genitiv, am meisten durch den Rhotacismus bewiesen wird, den, außer *ΤΟΙΡ*, *ΤΙΡ* in der *Γρατρα τοιρ Γαλειοις* (Böckh C. I. nr. 11. E.), noch *δίκαρ* für *κριτὰς* nach Hesych, *οὖτορ*, *ἵπποϱ* bei Phavorin p. 429, 21. und dgl. Formen bestätigen, wovon auch die Eleer *βαρβαρόφωνοι* genannt wurden, nach Hesych s. v. *βαρβ*. Auch der Apollon *Θέρμιος* der Eleer heißt nach einer scharfsinnigen Conjectur Buttmanns attisch *Θέσμιος*, s. Bd. 1. S. 254, 2. Eleer colonisirten mit Andern Eretria, und so kam auch dort der Rhotacismus auf (Platon Kratyl. 434. Str. 10, 448. Hesych s. v. *Ἐρετριέων ὁῶ*, Diogen. 4, 57. Apostol. 9, 6.), auch die benachbarten Chalkidier nahmen ihn an (Suid. *χαλκιδίζειν*), während bei den Karystiern eine andre Eigenthümlichkeit des Spartiatisch-Eleischen Dialekts gefunden wird, die Vertauschung von Θ mit Σ, Koen ad Gregor. p. 300. Die Eretrier aber hatten von den Eleern noch eine dritte Besonderheit des strengen Dorismus überkommen, den Gebrauch des spiritus asper für Σ, und ihn auch ihren Nachbarn jenseit des Sundes, und bisweilen auch Unterthanen,

den Dropiern, mitgetheilt. Etym. M. 391, 13. So erhellt von den Eleern selbst, daß ihre Mundart mit der Spartiatischen sehr nah verwandt, fast verschwistert war. Nun ist aber schwerlich anzunehmen, daß sie diesen strengen Dorismus blos äußerlich überkommen hätten, um so weniger, da sie von keiner Seite unmittelbar an Dorier gränzten. Wahrscheinlicher ist es ohne Zweifel, daß die Aetoler, die Elis einnahmen, als alte Nachbarn der Dorier dieselbe altdorische Mundart hatten; daß sie noch später dorisch sprachen, beweisen Zeugnisse (Steph. Byz. *Ἰωνία* rechnet die Aetoler überhaupt zu den Doriern) und Monumente (Chishull Antt. As. p. 104.); auch die Einwohner des alten eigentlichen Epeiros redeten (nach dem Grammat. Meermannianus bei Greg. Kor. p. 642.) dorisch; (*πολειδανία* in Aetolien Th. 3, 96. *Τολοφώνιοι* in Lokri 101. ob für *Κολοφ.*? H.) und so mag sich vielleicht dieser Dialekt überhaupt in den nördlichen und gebirgigen Theilen Griechenlands, den Gegenden des Pindos namentlich, gebildet haben, aus denen ihn alsdann die Dorier durch ihren Eroberungszug nach den südlicheren Regionen des Landes hinüberbrachten, in denen sie darum allgemein als die Inhaber dieser Mundart angesehn wurden.

3. Wie zur Bildung dieses Dialekts Klima und Landesnatur beigetragen, ist ungemein schwierig auf eine bestimmte Weise nachzuweisen; obgleich allerdings die Vergleichung entsprechender Mundarten verschiedner Sprachen mit ihren lokalen Bedingungen manche interessante Bemerkungen herbeiführen kann. Daß das Leben in den Gebirgen der Bildung reiner, breiter, langer Vocale wie *A* und Ω günstig ist, ist kein Zweifel; wie daß der Aufenthalt im Flachlande und an der Küste mehr Umlaute und kurze Silben erzeugt. (Wie ä, ö, ü, welches keine Diphthonge, sondern Mittellaute unter den Vocalen sind. E.). Dabei muß man aber erwägen, daß solche Bedingungen auf die Sprache nur in einem Zeitalter mit voller Kraft wirkten, da die Organe ihnen weit mehr nachgaben, und überhaupt mehr Akkomodation gegen die Natur statt fand: später wurde Dorisch auch in Küstenstädten gesprochen, wie jetzt Plattdeutsch in Gebirgen. Auch dürfen wir dabei nicht vergessen, daß nicht blos das Land, sondern auch das Volk von jeher eine bestimmte Natur hatte, die auf die Sprache doch wohl nicht in geringerm Maaße einwirken mußte als die erstre. Auf eine ethische Betrachtungsweise der alten Dialekte macht

besonders die Stelle des Jamblichos (Pythag. 34) aufmerksam, der sie vielleicht aus den Schulen älterer Pythagoreer hat; er erklärt die Dorische Mundart für die älteste und beste, und vergleicht, wie die Jas und Aeolis mit dem chromatischen Tongeschlecht, so diese mit dem enharmonischen, weil sie aus den tönenden Vocalen bestehe. Wir können uns darunter wohl nichts anders denken, als daß die langen Vokale *A* und Ω eben so markirt und hell in ihr hervortraten, besonders wenn sie, wie häufig der Fall, circumflektirt waren, als der durch ein Ditonum getrennte Ton im enharmonisch gespannten Tetrachord, das man in der Musik zur Dorischen Tonart liebte, wie besonders Klem. Alex. 6. p. 658. bezeugt. vgl. oben B. 4, 6, 3. Sonst wird der Doris durchaus ein männlicher Charakter beigelegt (Arist. Quintil. de mus. 2. p. 93); wie sie zum Feierlichen und Naiven besonders geeignet, zeigen die Litteraturdenkmale.

4. Die Eigenthümlichkeiten des Dorischen Dialekts im Einzelnen nachzuweisen, kann uns hier nicht als Aufgabe gestellt werden; der billige Leser wird die wenigen folgenden Bemerkungen als freie Zugabe hinnehmen; auch sollen sie ja nicht die feinen Nüancen des Litteraturdialekts, sondern nur die markirten Züge der Volksmundart hervorheben. Der häufige Gebrauch des *A* war zum Theil freilich in der Ursprache gegeben, und in den meisten Fällen war das *H* eine erst in der Ἰάς entstandene Inflexion, die sich hierin zum Altgriechischen ungefähr so verhielt, wie das Englische zum Deutschen; oft aber ging der πλατειασμὸς der Dorier auch über die Gränzen der alten Sprache hinaus, wie man aus dem Lateinischen erkennt. So sind φαγὸς, fagus, φάμα, fama, μᾶλον, malum, ἀρχᾶς, terras (Gen.), κᾶρυξ, (caduceus,) und dgl. offenbar die alten reinen Formen; dagegen der Umlut von *A* in *H* im Augmentum temporale schon in dem ältesten Griechisch existirte, wie aus ago, ēgi, ἦγον, capio, cēpi und dgl. erhellt; der Dorische Dialekt setzte aber auch hier das *A* an die Stelle des *H*. Ich weiß nicht, ob man bemerkt hat, daß mit dieser Erscheinung eine andre zusammenfällt und im Grunde eins ist, nämlich der häufige Gebrauch von *A* für *E*, besonders in Enclitieis, wie κα (welches indeß lang ist, E.) für κε oder ἄν, was bei allen Doriern galt, eben so γα für γε [ἐμίνγα Sophron, ἔγωνγα der Megarer bei Aristoph. (s. Welcker zum Alkman fr. 65. E.), κα für das correlative τε in τόκα, πόκα,

ὅκα bei Sophron, Theokrit u. Aa., welchem θα in πρόσθα, ἐξύπισθα Alkman, ἔμπροσθα, ἄνωθα tab. Heracl. vgl. Apollon. de adverb. p. 563. entspricht; sonst auch in ἄτερος für ἕτερος, τράφω (der Meg. bei Arist. Ach. 787.), Ἄρταμις oben Bd. 1. S. 372, 1. (adde Ἀρ]ταμιτε in einer Korkyr. Inschr. Mustoxid. T. 2. p. 88. vgl. Chandl. Inscr. p. 82. n. 145. Koen. ad Greg. p. 305.), τάως, παραιτέρω Kretisch nach Hesych und Inschr. Koen. ad Greg. p. 305., τάμνω in tab. Her. und sonst, σκιαρὸς, φρασὶν bei Pindar und Unzähliges der Art. *H* als Contraction von *EE* oder Dehnung von *E* tritt an vielen Fällen für *EI* in den andern Dialekten ein (bei den Böotern fand das Umgekehrte statt), wie in πολη, die Lakonen bei Arist., in πλήων, μήων (Arist. Lys. 1174. 1320. und Phavorin p. 156. Dind.) ὄρηος, Αὐκηος (ηος für ειος Et. M. 32, 8. H.) Alkman, κοσμῆν, Theokr., κατοικῆν, ebd. und Byzant. Dekret bei Demosth. de cor. p. 255. δήρας, in den Marken der Latier bei Chishull, χῆρες, Kretisch und bei Alkm., κῆνος oder τῆνος bei Alkman u. Aa., πεπόνθης, ἀπολώλη Theokr. und tab. Heracl.: und so hat denn auch in *AEI* das *H* häufig über das *A* überwogen, wie in dem strengdorischen ὄρην, Koen ad Greg. p. 229., ἡ καρδία — παδῆ Sophron bei Apollon. de pron. 343. c. und dgl. mehr, Maitt. p. 277., auch in dem Infinitiv ἦραι für ἆραι, Etym. M. 434, 51. (ἐνίκη Inscr. ap. Leake nr. 71. H.); obgleich auch zugestanden werden muß, daß das bloße *AE* in *H* übergehe, wie in ὄρη und dgl. Koen p. 185., zu welchen Fällen wohl auch die Krasen κἠν, κἠπὶ, κἠκ gerechnet werden müssen. Eine Sonderbarkeit ist das umgekehrte Verhältniß in πεῖ bei Sophron (Ammonios p. 122.) und ὄπει in der Korkyr. Inschr. bei Dodw. Trav. 2. p. 503. 504. Mustox. p. 188. 193. 197. für πῆ und ὄπη. — Wie das reine und lange *A*, so lieben die Dorier ebenfalls das gleichartige Ω. Oft ist auch dies der Grundlaut, wie in den Akkusativen Ἀργείως, Argivos: aus denen die verkürzten θεὸς, in Kret. Inschr. und bei Theokr. (auch ein Koisches Dekret Mem. de l'Ac. d. I. 47. p. 325. hat τὸς θεὸς. — τὸς ἀνθρώπως, τὸς ἄλλως Epicharm nach Hermanns Verbesserung ap. Diog. Laert. 3, 11, 17. E.) wohl durch Ausstoßung des Charaktervocals hervorgegangen sind, wie δεσπότᾶς in der ersten. Oft ist das Ω auch Verlängerung von *O* statt des gewöhnlichen *OY*, wie sie durch Herausstoßung von Consonanten entsteht: so in der Form

des Particip. Femin. auf ωσα, die in Kreta und dem Peloponnes, auch in den tab. Heracl. sich findet, während die mildere auf οισα, wo οι auch aus οντ hervorgegangen ist, (wie in der dritten Person ναλοισιν, und im Masculinum τύψαις,) vielleicht in Sicilien einheimisch war. (Nein. H.) Auch überwindet O ein folgendes E, und macht es zum Ω, wie in Κοιλῶσσα (B. bei Phlius), λωτρὸν, ὑπνῶν für ὑπνόεν, die Lak. bei Arist., παμῶχος und dgl. in tab. Heracl.; ob auch ein vorhergehendes, ist zu zweifeln, denn in εὐοροκῶσι und ähnlichen Formen der Kret. Inschr. ist es ΕΩ, was in Ω zusammengezogen wird. Hier tritt in der Regel entweder ΕΥ ein, oder ΕΟ verwandelt sich in ΙΟ, wie ΕΩ in ΙΩ; so in μογίομες, λυχνοφορίοντες in Arist. Lys. (nach der alten Lesart), ἐπαινιῶ, ὀμιώμεθα ebd. zu vgl. mit ἐμμενιῶ im Schwur der Latier, πραξίομεν im Dekret der Istronier, παμωχιῶ in tab. Heracl., vgl. Koen p. 229, (ἀνιοχίων Inscr. Leake nr. 71. H.). Hiebei eine andre Verändrung, als die besagte von ΕΟ in ΙΟ und ΕΩ in ΙΩ, anzunehmen, hat man keinen Grund, die Dorier scheinen E neben O ungern geduldet zu haben; das kurze I aber vor dem gedehnten O Laut mußte ihrem Geschmacke besonders zusagen. Das lange A in Ἀλκμὰν, Ἀτρεῖδα, Ἀγησίλας, πρᾶτος war ohne Zweifel ein dumpfer Laut zwischen A und O, wofür die Schrift kein Zeichen hatte. ΟΥ hat der Lakonische Dialekt oft für Υ, wie δίφουρα für γίφυρα, Hes. φούϊξ für φύσιγξ Valck ad Adon. p. 276., μουσίδδω für μυδίζω, ebd. S. 279., φούαξιρ oben S. 306. μοῦχος für μυχὸς, Koen p. 343., καμπούληρ eine Oelbaumart bei Hesych, ich glaube von κάμπτων ὕλην, κάρουα für κάρυα, Hes., οὐδραίνει, περιχαθαίρει nach Hes. für ὑδραίνει, τούνη für σὺ Hes., ἀπεσσούα für ἀπεσύη in dem Brief des Hippokrates, vgl. Korai zu Plut. Alkib. 28. ΟΙ für Υ nur etwa in Ποιδιοι nach Photios.

5. Was ferner die Consonanten betrifft: so konnte in einigen Fällen der Dorische Dialekt ein Zusammentreffen derselben ertragen, welches in andern Mundarten durch Abschleifung vermieden wurde; und zeigt alsdann mehr als diese von jener alten Fülle von Mitlautern, die in der Lateinischen Sprache treuer erhalten wurde als in der Griechischen; zum Theil weil jene nicht das Gesetz kennt, das alle Zweige der letztern beobachten, daß kein Wort schließen dürfe als mit einem Vocal oder Halbvocal. — Das Dorische hat wenigstens noch die alte

Participialform τιθὲνς (lat. —ns, altgothisch —ants), die als Kretisch u. Argivisch angeführt wird (Herodian in den Hort. Adon. p. 409.), und die Präposition ἐνς für das accusativische in, die in andern Dialekten nach der Regel in εἰς umgebildet wurde (s. Phavorin p. 283. Dind. Eustath. zur Il. 8, 722, 60.), im Dorischen aber auch durch Abschleifung des ς zu ἐν c. Accus. wurde, wie in Kreta und bei Pindar (Gregor. und Koen p. 355. Maitt. p. 330.): obgleich auch ziemlich alte Kret. Inschr. εἰς haben, wie bei den Lakonen gewöhnlich gewesen zu sein scheint. So bildeten auch Kreter und Argeier das Futur σπένσω, indem sie blos δ herauswarfen, wie in τιθένς eigentlich ein τ fehlt (Herodian. a. O. Eust. a. O. Etym. M. 302, 2., wo überall für σπένδω und σπείδω — σπένσω und σπείσω zu corrigiren der Sinn fordert); und denselben Gebrauch erhielten von den Messeniern die Rheginer (Etym. M. 135, 45. Gud. 73, 44., wo auch zu corrig.). Man sieht, daß der Mund der altdorischen Völker hierin noch mehr ertragen und leisten konnte, als der delicate der übrigen Griechen, die auch das Römische Hortensius in Ὀρτήσιος änderten. Dieselbe Bemerkung ließe sich an Alkmans μάκαρς Frgm. 66. und einige ähnliche Formen knüpfen.

Was aber dem Dorischen Dialekt noch mehr charakteristisch ist, ist der Haß gegen das Σ, das σὰν κίβδαλον, den auch in der Dorischen Lyrik Lasos Gesänge ohne Sibilus darlegen, und der in rechtem Widerspruche steht mit der Liebe der Jonier für denselben Laut. Aus dieser Wurzel geht eine ganze Reihe von Erscheinungen hervor. Erstens die Vertauschung von Σ mit Τ, die indeß im Ganzen nur Bewahrung des Ursprünglichen ist, wie in den Adject. ἐνιαύτιος und πλούτιος (Etym. M. 156, 17.), in τὺ oder τοὺ tu, in τέττορες, quatuor, in den dritten Personen δίδωτι, φατὶ, die noch völlig so im Sanskrit gefunden werden (im Latein und Deutschen wenigstens durchweg t als Schlußconsonant). Auch die Dorische Benennung des Neptun wahrt die ursprüngliche Form, die mit πόντος, ποταμός verwandt ist. Die älteste Form war Ποτίδας bei Epicharm und Sophron, Herodian περὶ μον. λέξ. p. 10. Der Megarer bei Arist. sagt Ποτείδας, so auch die Korinther; Xen. Hell. 3, 3, 2. und Aristid. Orat. Rhod. Vol. II, p. 346. bezeugen Ποτειδᾶν, aus Ποτειδάων, als Spart. u. Rhod. Form; daher die Korinthische Kolonie ΠΟΤΕΙΔΑΙΑ, vgl. Thiersch Act. phil. Mon. 2, 3. p. 393.

(in *Ποσειδωνία*, *ΠΑΙΣΤΟΝ*, mischten sich Achäer von Sybaris mit Trözeniern, daher die undorische Form). — Seltsam, daß auch in einigen Fällen die Dorier ein *Σ* für ein *T* setzten, wie in *σᾶτες* für *τῆτες* Maitt. p. 349. vgl. die Inschr. von Gela bei Castelli p. 84., welchem *σάμερον* bei Pind. Theokr. und den Tarentinern (für *νῦν* nach Hesych) entspricht; auch das *σὰ* des Megarers für *τὰ* und dies für *τίνα* gehört hieher, Etym. M. 157, 48. 167, 37. — Dieselbe Scheu vor *Σ* hat es bewirkt, daß die Lakonen in den Doppelconsonanten *ΣT*, *ΣK*, *ΣΠ* den Zischlaut verwarfen, und den andern Consonant verdoppelten; daher Lakonisch *κτίτταρ* für *κτίστης*, *ἐττὰν* für *ἐς τὰν*, *ἀμπίτταρ* für *ἀμφιστὰς* (oben S. 33, 2.), *ἀκκὸρ* für *ἀσκὸς*, Valck. ad Ad. p. 287., vgl. ad Phoen. 1671., der daraus das Gesetz gebildet: litteram ς Lac. in sequentem consonantem non liquidam mutant, wovon er auch Spuren im Tarentinischen Dialekt nachweist, zu denen hinzuzufügen, daß Hekate daselbst nach Hesych *ἄφραττος* hieß, nämlich *ἄφρασστος*. Für den Lakonischen gibt es kein interessanteres Beispiel als *ἄττασι* für *ἀνάστηθι* (entstanden aus *ΑΝΤΤΑΣΙ*), in welchem mehr als drei Lakonismen sichtbar sind. Hieran schließt sich unmittelbar die Vertauschung von Z d. i. *ΣΔ* in *ΔΔ*, wie in den Verbis auf ζω, Lakon. —δδω, wovon die Lakonen in der Lysistrate viele Beispiele geben, einige auch der Megarer in den Acharnern. Daß dies auch in Verbis geschehen sei, deren Charakter *Γ* ist, dafür ist kein Beispiel vorhanden: obgleich im Futur die Dorier, durch die Analogie und Neigung zum Ξ Laut verleitet, die Endung —ξω auch anbrachten, wo der Charakter nicht *Γ* sondern *Δ* (vgl. Buttmann 1. S. 382.), was selbst die Bildung der Substantive *καθίππαξις* (wie bei Hesych für *καθιπτ.* zu schr. ist) Cavalcade, *δειπηλίκτας*, oben S. 337, 3., und dgl. bestimmt hat. Anstatt jenes *ΔΔ* trat indeß auch selbst im Lakonischen Dialekt das mildere *ΣΔ* ein, wie bei Alkman *ἀγίσδεο*, *μελισδόμενος*, *τράπεσδα* und in dem angeblichen Apophthegma Lykurgs bei Plut. Lyk. 19., verdorbner Ap. Lac. p. 226., *ἂν πτωχοὶ μένητε καὶ μὴ μέσδω ἄτερος θατέρω ἐράγ κτῆμεν* (vg. *ἐρατέημεν*, Valck. p. 258. *κρατέγ*, Haitinger in Act. phil. Mon. 3, 3. p. 311. *μέσδων — ἐρᾶτε ἦμεν*). Was aber die geschichtliche Ansicht dieses Uebergangs betrifft: so irrte man gewiß sehr, wenn man annähme, daß der schon ausgebildete Laut Z in *ΔΔ* oder *ΣΔ* übergegangen sei. Sondern

es muß die alte Sprache ein eigenthümliches *Δ* gehabt haben, welches mit einer besondern Compression des Mundes ausgesprochen wurde; die Jonier und die Dorier in manchen Fällen thaten den sibilus hinzu, und bildeten entw. Z, wo die Laute mehr verschmolzen wurden, oder *ΣΔ*; in andern verstärkten die letztern blos das *Δ*, wie durch ein Dagesch forte. Bei den Aeolern war die Nüance gegen das *Δ* feiner und verschwand wohl ganz, wie in *Δεὺς* für *Ζεὺς*, *δυγὸς* für *ζυγὸς* u. a. m., eben so im Lateinischen *Ζεὺς*, deus, *ὀλίζα*, radix, *ὄζω*, odor (vgl. Schneider ausf. lat. Gramm. 1. S. 385.), daher diese Sprache das Zeichen Z lange entbehrte; aber wie eigenthümlich der Grundlaut gewesen, läßt sich daraus abnehmen, daß das Lateinische ihn so oft auch mit I ersetzte, wie in jugum, ζυγὸς, major für *μείζων* u. a. m., und der Aeolische Dialekt ebenfalls *δια* und *ξα* vertauscht, *καρξὰ* — *καρδία*. (Die hochdeutsche Sprache verwandelt wieder durchaus den Griechischen Laut *Δ* in Z, wie in *δέκα*, Zehen, *δύω*, zwo, *δάκτυλος*, Zehe, *δάκρυ*, Zähre, *δεικνύναι*, zeigen, dis-, zer ꝛc. vgl. Grimm Deutsche Gramm. S. 586.) Ganz etwas Besondres ist die Verwandlung der Verbalendung —σσω in —ζω im Tarent. Dialekt statt des —ττω in andern Dorischen, wie in *ἀνάζω* für *ἀνάσσω*. Etym. 605, 43. Herakl. bei Eust. Od. 10, 1654. Phavorin p. 444. Dind. Koen p. 613.

6. Eine andre Weise den Zischlaut loszuwerden war, ihn gradezu herauszustoßen. Dies war zeitig in den dritten Personen pluralis geschehn, und eben deswegen erhielten sich diese der Urform näher, als im Jonisch-Attischen Dialekt, wo das zurückbehaltne *Σ* bald *NT* heraustrieb. Beispiele, wie *πεινῶντι*, *ἀποδίδωντι*, *κεχάνατι*, *αἰνέοντι* (dem Sanscrit bhavanti, althochdeutschen —ant entsprechend; die Böoter hatten —*ωνθι*, —*ανθι*) geben alle Dorischen Schriftdenkmale; doch hat Alkman neben der letzten Form auch schon die Endung —*ουσι*. Bisweilen verlängert diese Herausstoßung den vorigen Vocal, wie in *Πηρσφονεία* lak. für *Περσεφ.* nach Hesych, womit man *πῆριξ* für *πέρδιξ*, Kretisch ebd., vergleichen kann; auch *πρειγεύτας*, *πρείγιστος*, *πρειγηΐα* in den Kretischen Monumenten für *πρεσβεύτης* u. s. w. gehört hieher (*πρέσγυς* Dorisch Bekker Anecdd. p. 1413. H.); das *Γ* für B hatten auch die Argeier in *πέργεις* Hesych. Ueber die Auslassung des *Σ* vor *Φ* bei den Lakonen s. Koen p. 254., sie sagten z. B. für *σφὶν φὶν*, während die Syrakusier den Zisch-

laut umstellten und ψὶν schrieben. Weiter drückt sich diese fuga sibili aus in der Vertauschung desselben mit dem spiritus asper, worin der strengdorische Dialekt dem Lateinischen direkt gegenübersteht, das so gern den Hauch durch S ersetzte, wie in ἅλς, sal, ἡμι — semi, ὕλFη, silva, etc., auch dem Deutschen, das in Salz, süß, Sitz für ἅλς, ἡδὺ, ἕδος demselben Streben folgt. Die Lakonen dagegen sagten für μῶσα μᾶά, und darnach μωϊκὰ für Musik, eben so in andern Participien κλεᾶά, ἐκλιπᾶά und dgl., auch ὅρμαὸν für ὅρμησον, wie bei Aristoph., ferner ποιῆαι, πᾶά, βίᾶρ für ἴσως, Valck. p. 277., vgl. βουᾶα oben S. 302, 3.; und dasselbe wird von den Argeiern, namentlich aus Derkyllos, von den Eretriern, die es von den Eleern hatten, und den Pamphyliern berichtet, bei denen manche Argivisch-Rhodische Spracheigenthümlichkeiten sich erhalten zu haben scheinen. Etym. M. 391, 13. Eust. Il. 11, p. 844, 7. Maitt. p. 199. (Κονουρέων φυλή C. I. p. 609. H.). — Endlich hängt mit der Dorischen Abneigung gegen das Σ auch der Rhotacismus zusammen, den wir als Spartiatisch-Eleisch schon oben kennen lernten, und über den die Erklärer des Dekrets gegen Timotheos, oben B. 4, 6, 3., besonders Casaubonus, sehr viel zusammengetragen haben. Ich führe nur von der großen Menge der Beispiele an: ἐπιγελαστὰρ, der Verspotter, Hesych, καλλίαρ, Affe (Hesych, vgl. Böckh Expl. Pind. P. 2. p. 251.), κιλλακτὴρ, ὀνηλατης, Pollux 7, 13, 56., σαρὶρ, Palmzweig, Hes., τίρ τίς ebd. (wie in der Eleischen Fρατρα), παλαιὸρ bei Arist. Lys. 988., σιὸρ θεὸς Hes., πὸρ πούς ebd., νέκυρ νέκυς ebd., βόμβυρ eine Art Flöte ebd. Ob in den Beugefällen überall Σ mit P vertauscht werden konnte, ist zweifelhaft, da außer der Fρατρα kein ächtes Monument und sehr wenige und dunkle Glossen darüber Auskunft geben. Zu den letztern gehört ἀμ' ἀρκᾶρ für ἀπ' ἀρχῆς nach Koens Conjectur p. 283., und das Kretische τέορ für σοῦ Hes., wo das Pronomen nach der dritten declinirt ist, wie in ἐμοῦς, ἐμέος, ἐμεῦς bei Epicharm. Apollon. de pron. 355 a. Buttmann 1. S. 294. Uebrigens steht das Latein hier zwar weit entfernt von diesem strengen Dorismus, aber berührt ihn doch in manchen Punkten. So ist das Lak. —ακτὴρ lat. actor, und in gubernator hat man noch die Dorische Form κυβερνατὴρ, und so in mehrern andern Fällen. Dagegen herrscht in der hochdeutschen Sprache der Rhotacismus, der indeß nach Grimm S. 802. 825. erst nach und nach an

die Stelle frühern Slauts getreten war, und unser Artikel der entspricht sehr deutlich dem, der als der ursprüngliche Dorische angenommen werden muß, τόρ.

7. Ungeachtet dieser fuga sibili — der Quelle fast aller § 5 und 6. erwähnten Erscheinungen — behielt doch der Dorische Dialekt in allen ersten Personen pluralis das Σ aus alter Sprache (wie das Lateinische —mus beweist, auch das Althochdeutsche hat durchweg —mês in dieser Person); und Lakonen, Megarer, Sikelioten sagten gleichmäßig ἧχομες, ἀπορέομες und dgl. Ein Σ im Dorischen anstatt eines andern ursprünglichen Consonants aufgenommen finden wir wohl nur in der Vertauschung des Θ mit Σ, und auch dieser konnte das Bestreben zu Grunde liegen, den rauheren Laut zu mildern und zu mäßigen. Die Beispiele dieses Lakonismus aus Alkman (Ἀσᾶναι, ἔσηκε, σάλλεν, σαλασσομέδοισαν), der Lysistrate (ἦνσε, ἔλση, σιγεῖν, μουσίδδειν ꝛc.), den Lexikographen (wie σὶν, κασεύδει, κασαιρηὸν für καθαίρησον nach Koen, κασαρεύειν für καθαρεύειν nach Valck.) sind bekannt, am meisten das σεῖος ἀνήρ, vgl. Valck. p. 277 sqq., der dieses Thema mit ungemeinem Scharfsinn abgehandelt. Auch bei Hes. s. v. συμβοναδεῖ, ὑπερμαχεῖ, ist wohl συμβονασεῖ zu schreiben (anders Hemsterh.), und κασελατίσαι, καθίσαι, bei dems. ist von ἕλλα, ἕλα, κάθεδρα, sella, davon ἐλατίζειν, sitzen lassen, abzuleiten. Sparta's Colonisten in Tarent folgten hierin dem Gebrauch der Mutterstadt nicht, sie sagten θυλακίζειν für betteln (θαυλακίζειν, Blomfield Class. Journ. V. 4. p. 387.), die Rhodier behielten das ursprüngliche Θ auch in ἐρυθίβη, Str. 13, 613. Eust. ad Il. 1, 34., im Kretischen kommt dies Σ nur in σεῖναι für θεῖναι bei Hesych, und in σιὸς im Bund der Olontier vor; für Korinth kann man Σίσυφος anführen als θεόσοφος nach Phavor. p. 403. Dind., für Sikyon vielleicht σειρὸν θέριστρον Hesych, vielleicht thut auch στίαι für θριαὶ Schol. Apoll. 2, 1172. zur Sache; daß endlich auch die Eleer den Gebrauch kannten, habe ich oben gezeigt.

8. Ueberhaupt hatten die Dorier eine geringere Neigung zu Hauchbuchstaben als andre Stämme der Griechen, und blieben darum in manchen Stücken der alten Sprache näher. So hatten Lakonen und Kreter ἀμπὶ für ἀμφὶ, Koen p. 344., diese in dem abgeleiteten ἀμπέτις, jene in ἀμπέσαι, oben S. 319, 2., in ἀμπίττας S. 33., ἀμπίθυρον bei Hesych; ἀμφαρμένη, δίκελλα nach Hes.; utrinque aptata, macht eine Ausnahme.

(Auch Sappho fr. 26. ἀμπί. H.). So nannten auch die Theſſaler den Fluß Ἀμφιῤῥύσος Ἀμβιῤῥύσος, Schol. Apoll. 1, 51., daſſelbe muß — nach der allgemeinen Regel — Makedoniſch, wie Lateiniſch, geweſen ſein. Einige Beiſpiele von *K* für *X* im Kretiſchen, Lakoniſchen, Sikuliſchen Dialekt ſiehe bei Koen p. 340 sqq., auch Pindars δέκεσθαι iſt wohl Dorismus, wie auf den tab. Heracl. Die Körbchen für die οὐλοχύται nannten die Dorier nach Heſ. s. v. εὔπλουτον ὀλβακήϊα, wo ὄλβα für οὐλὴ ſteht, und —κήϊα wohl von χέω formirt iſt, wenn nicht —χήϊα hier und s. v. ὀλβάχιον zu corr. iſt, wo Deinolochos (der Sikuler) dafür citirt wird. Suid s. v. δερβιστήρ hat ὀλβάχνιον. H.) Der Spiritus an ſich fehlt in ἀγέομαι (ἀγῆται bei Ar. Lyſ. 1314. nach der richtigern Lesart), in ἀγησίχορος, u. den Namen Ἄγις, Ἀγήσανδρος, Ἀγησίπολις, Ἀγησίλαος (ioniſch Ἡγησίλεως); urſprünglich hatten vielleicht alle dieſe Namen das Digamma, wie noch βαγὸς, Heerführer, lak. nach Heſ. Von dem Spiritus des Pronomens ἀμὲς, ἀμῶν hat kürzlich Reiſig gehandelt Synt. crit. p. 14., ſo brauchten das Wort außer den Lakonen auch die Kreter, wie aus ΠΟΡΤΑΜΕ (πορτὶ ἀμὲ) Chiſhull p. 115, 10. erhellt, und andre Dorier. Auch in ἰάλλω iſt der lenis doriſch, wie ἀπιάλλειν Thuk. 5, 77. und das Syrakuſiſche Ἐπιάλης zeigt. Demetr. π. ἑρμην. § 157. Euſt. Il. 5. p. 571. R. Dagegen wurde das Digamma bei den Lakonen und andern Doriern wohl ziemlich eben ſo feſtgehalten wie von den meiſten Aeolern, vgl. Etym. M. 308, 26. Gud. p. 104, 12. Ich hebe nur wenige Beiſpiele hervor. Der Glanz hieß lak. βέλα, *Fέλα* Heſ., woraus durch das Vereinigung ausdrückende α —ἀβέλιος wurde, der Kretiſch-Pamphyliſche Name der Sonne, Heſ. vgl. Hemſterh. ad Hes. θάβακον. (Ueber β ſtatt des Dig. ſ. Dindorf Thes. Steph. s. v. — β. H.) Das Ohr hieß altgriechiſch oder äoliſch αὖας, auris, doriſch ὤFας (wie καππώτας für καταπαύτης), wovon das Lak. ἐξωβάδια, (d. h. ἐξω*Fαλία* E.) ἐνώτια, Heſ. ſtammt. In ὠατωθήσω, ἀκούσομαι, doriſch nach Phot. iſt das Digamma verloren, wie in der Tarentiſchen Contraktion ἄτα, Heſ. Von dem Stamme ΔΑΙΓΩ, brennen, kommen die Lak. Formen δάβει, καύεται (vg. κάθηται, anders Hemſterh.), Heſ., ἐκδάβη ἐκαύθη ebd., δάβελος δαλός ebd., auch πῦρ δάFιον bei Alkman Frgm. 76. Wlck. In Kreta ſagte man auch ἀβήδονα, βαλικιώτης, βαΐκα d. i. *Fαΐ κα* für ἐάν, Heſych und Koen p. 251., auch daß man die Schilde nach demſ. λαίβας

nannte, erklärt ſich hiedurch — laevas, die linken, wie man umgekehrt griechiſch für zur Linken παρ' ἀσπίδα ſagt. Die Morgenröthe hieß lak. ΑFΩΣ (enthalten auch in μιγάβως, λυκόφως, für μισγ-αFως), wie bei andern Griechen ΗFΩΣ; wie aus der letztern Form der Name des Windes εὖρος hervorgegangen iſt (entſprechend dem ξέφυρος, der ἐκ ζόφου πνεῖ), ſo aus der Doriſchen das Wort αὔρα, welches in dieſer Mundart ganz eigentlich Morgen bedeutet, daher ἐναύρω πρωΐ Kretiſch, wie bei ἀβὼ πρωΐ Lakoniſch, Heſych. In Argos findet man das Dig. in ὥβεα für ὠά, ova Heſych, in Hermione ein doppeltes in βεῦδος für ἔδος, ἄγαλμα, Etym. M. 195, 52., in Syrakus in ἔβασον für ἔασον, das auch Lakoniſch, ebd. 308, 26.

9. Wenn man die Veränderungen der Vocale, Halbvocale und Hauche hinweg nimmt, ſo bleiben nur wenig andre dem Doriſchen Dialekt eigenthümliche übrig, da mediae und tenues ſehr ſelten vertauſcht werden, und Buchſtaben verſchiednes Organe auch nicht häufig. Bemerkenswerth iſt, daß die Dorier ſowohl *B* als *Γ* mehrmal in *Δ* verwandeln, jenes in δέλτον, gut, verglichen mit βέλτιον (Ptolem. Hephäſt. bei Phot. Bibl. p. 486. vgl. Toup ad Hes. T. 4. p. 165), in ὀδελὸς (Greg. Kor. p. 235., der Megarer Ariſt. Ach. 796., die Delph. Inſchr. Dodw. T. 2. p. 507. (Böckh C. I. nr. 1690. E.), Epicharm bei Ath. 8, 362. b. c., ὀδολκαὶ Kretiſch nach Heſ.); dieſes in δᾶ, δένος, Sch. Aeſch. VII, 367., δίφουρα für γέφυρα Lakoniſch, δευχος für γλυκὺς Aetoliſch, Schol. Nik. Ther. 625. (was aber auch noch im Lateiniſchen dulcis geblieben). Ich bemerke nur noch, daß πέδα für μετὰ auch ſtrengdoriſch iſt, wie Alkman bei Ath. 10, 416. a., das Lakoniſche πέδευρα ὕστερον Heſych, πεδάFοικοι für μέτοικοι in einer Argiv. Inſchr. bei Böckh (C. I. nr. 14. E.), und die Korkyräiſche bei Muſtoxidi 2. p. 70. (wie es ſcheint) beweiſen.

Charakteriſtiſch iſt dem Doriſchen Dialekte in der Zuſammenſetzung wie in der Flexion das Beſtreben abzukürzen. In jener werden die Präpoſitionen κατὰ, ἀνα, ποτὶ durch Abwerfung des Schlußvocals zu Monoſyllaben; die erſte auch noch verkürzt in καβαίνων Alkman Frgm. 34. κάπετον Pind. O. 8, 48. vgl. Heſych κάβλημα und κάβασι. Von ἀμβαίνειν kommt ἄμβων, Aufſtieg bei den Rhodiern, Erotian Lex. Hippokr. Die Aphrodite ἀμβολογήρα Sparta's, Paus. 3, 18, 1., iſt ſchon von ἀναβάλλειν τὸ γῆρας erklärt, wie der Ζεὺς καππώ-

τας ebd. 3, 22, 1. als Z. καταπαύτης. Κάκει κάθενδε lakonisch nach Hes. ist aus κατάκειθι, κάκκησι, zugleich apocopirt, wie ἔμβη aus ἔμβησι Lysistr. 1303. — In der Conjugation apocopirten die Dorier häufig die alten längeren Formen, die andere Stämme zusammenzogen, wie in den Infinitiven δόμεν für δόμεναι, εἶμεν oder ἦμεν für ἔμμεναι und dgl., wo nur selten die vollere Form eintritt, wie ἧμεναι Arist. Ach. 775., ἀλεξέμεναι Thuk. 5, 77., oder die zusammengezogne, wie σκιρωσθῆναι bei Sophron, Etym. M. 717 ult. (auch bei Alkman Frgm. 23. hat Welcker wohl Recht, χαρῆθαι in χαρῆναι zu verändern). Auch die verkürzten dritten Personen der Aoriste, διέγνον in den tab. Heracl., ἔδον (Böckh C. I. nr. 1511. E.) ἀνέθεν S. 162, 2., διελέγεν im Dekret der Daxier, διελέγην der Istronier, gehören hieher, wie die Infinitive auf εν und zweiten Personen auf ες für εν und εις, und mancherlei andres. Die Formen εἶμεν, γεγόνεν sind nicht blos Agrigentinisch; jenes hat auch die (Rhodische?) Inschr. bei Chandl. p. 14. n. 38. Die Sicilischen Adverbia πῶ, τουτῶ (τουτῶ θάμεθα Sophron bei Apollon. de pron. 359. a., (Blomf. Mus. Crit. 2. p. 347.) für πόθεν, τουτόθεν schließen sich ebenfalls daran an, Ammonios stellt mit diesen πῦς für πόσε, ποῖ für πόθε zusammen.

10. Was das Syntaktische betrifft: so finden wir hier nur noch etwa zu der Bemerkung Platz, daß der Artikel bei den Doriern besonders beliebt war, wie in den Spartiatischen Chorgesängen bei Aristophanes an mehrern Stellen deutlich hervortritt. vgl. Reisig Synt. crit. p. 16. Und bemerkt man, daß der Artikel auf allen ältern Monumenten Dorischer Völker sehr häufig ist (ἁ Fρατρα τοιρ Γαλειοις, Τάργειοι ανεθεν τῳ Δι und dgl.; unter den Bundesschlüssen bei Thuk. haben die Dorischen immer τοὶ Ἀργεῖοι, die Athenischen Ἀργεῖοι und dgl.; auch das häufige: ἁ Σπάρτα gehört hieher (s. Thuk. 1, 86. und Tyrtäos οὐ γὰρ πάτριον τᾷ Σπάρτᾳ. H.), und daß er in den Werken Dorischer Poesie, namentlich bei Alkman, zuerst in die Griechische Litteratur eintritt (bei Archilochos kommt er in sehr wenigen Fällen vor), dagegen eine frühere Periode der Sprache seiner ganz entbehrte: so kann man vielleicht die Dorier als diejenigen, die den Artikel überhaupt zuerst aufgebracht, ansehn: was einen Begriff geben würde von den Veränderungen, die damals die Griechische Sprache im Ganzen erfahren.

Eigenthümliche Wörter hat jede Mundart, aber merkwürdig ist es, wenn dies einfache Wurzelwörter sind, die sehr gewöhnliche Begriffe bezeichnen, und wenn sie den andern Mundarten ganz fremd sind. Dies gilt wenigstens von dem Lakonischen χάος, χάϊος, ἀχαῖος, gut, Aristoph. Lys. 90. 1157. Hesych ἀχαία (wo Heinsius das vorgesetzte α mit Unrecht verbannt). Theokr. 7, 4., von κόος, groß, Etym. M. 396, 29. Wörter, die in der bekannten Sprache durchaus einsam stehn; auch λῆν, wollen, Koen p. 252. Maitt. p. 278., und μάω für sinnen, suchen (Lakonisch und Sicilisch, vgl. Toup in Suid. 1. p. 462. Meinecke Euphor. p. 162.) sind reindorisch. Beiläufig: die Betrachtung des letzten Worts mit seinen Ableitungen zeigt auch, wie wenig Grund die Meinung hat: die Musen seien ursprünglich Jonische Gottheiten; lehrt nicht das falschgebildete Μοῦσα selbst, daß das Wort, und somit auch der Begriff aus einem andern Zweige Griechischer Sprache und Nation übertragen ist?

11. Da wir zum Behuf der vorstehenden Bemerkungen die Dorische Volksmundart im Ganzen behandelt, und die Lakonische nur als die Δωρικωτάτη zu Grunde gelegt haben: so ist es noch nöthig, eine Uebersicht der Mundarten der einzelnen Städte, so succinct wie möglich, anzuschließen. Die herbe Eigenthümlichkeit des Lakonischen Dorismus kennen wir zum Theil aus Alkman, der indeß als Poet ein allzuenges Anschließen verschmähte, und nie Μᾶά sondern Μῶσα, nie λιπᾶά sondern λιποῖσα sagt, nie σ mit ρ vertauscht und dgl., vollständiger durch die Spartiaten bei Aristophanes. Vergleicht man mit dieser die Urkunde des Spartiatisch-Argivischen Bündnisses bei Thukydides 5, 77., so findet sich allerdings viel Uebereinstimmendes; doch wird man die Contraktionen ἀναροῦντας, πεντεκονταετῆ, δοχῇ, πόλει (neben πολίεσι, αὐτοπόλιες), ferner ἐρίζοι, δικάζεσθαι, dann den Accusativ ους in den Adjectiven, neben ως in den Substantiven, schwerlich für streng dorisch gelten lassen; auch von der Veränderung des Σ in den Spiritus kommt nichts vor, und Σ für Θ nur in dem einzigen σιῶ, die Emendation περὶ δὲ τῶ τῶ Σιῶ σύματος, Valck. ad Ad. p. 284, scheint nicht rathsam; aber K. 79. ist gewiß zu schr. ταὶ δὲ ἄλλαι πόλεις ταὶ ἐν Πελοποννάσῳ κοινανεόντων τᾶν σπονδᾶν). Was —ως und —ους betrifft: so ließ dies freilich die Orthographie der Zeit nicht einmal unterscheiden; manche Formen mögen unter Thukydides, manche

unter der Abschreiber Hand modificirt worden sein; im Ganzen aber ist anzunehmen, daß schon damals die Volksmundart, die in der *Fρατρα* noch ganz hart und rauh erscheint, in öffentlichen Denkmälern und Urkunden ermäßigt wurde. In Betreff der Orthographie und des Dialekts finden wir in der sicher spätern Urkunde, in Fourmonts Papieren, die ich Bd. 1. S. 181, 2. erwähnt habe, noch *στατερας αιγιναιος, αργυριο, Fικατι, δαρικος οκτακατιος* nach einer Ergänzung, doch auch *χιλιουρ δαρ[ικους]*, (s. C. I. nr. 1511. E.). In dem von Plut. Lys. 14. mitgetheilten Beschlusse der Sp. über Athen ist wohl zu schreiben: *ταῦτα ΚΑ δρῶντες τὰν εἰράναν ἔχοιτε, ἃ χρὴ ΔΟΝΤΕΣ καὶ τὼς φυγάδας ἀνέντες· περὶ τᾶν ναῶν τῶ πλήθεος, ὁκοῖόν τι ΚΑ ΤΗΝΕΙ δοκέοι, ταῦτα ποιέετε*, wie zum Theil Haitinger a. O. p. 311. schon emendirt. In den Zeiten des Pyrrhos bestand noch Viel von der alten Eigenthümlichkeit des Dialekts, obgleich in dem Diktum: *αἳ μὲν ἔσσι τύ γε θεὸς, οὐδὲν μὴ πάθωμεν, οὐ γὰρ ἀδικεῦμεν· αἳ δ' ἄνθρωπος, ἔσται καὶ τεῦ κἀρόων ἄλλος*, Plut. Pyrrh. 26., nicht alles altlakonisch ist. Die Spuren in den Eleutherolakonischen und Spartiatischen Dekreten der Kaiserzeit sind unbedeutender. Daß in dieser Zeit die Messenier noch mit großer Anhänglichkeit, oder lieber Affektation, das alte Idiom bewahrten, ist oben S. 408. bemerkt. Den Argivischen Dialekt haben wir mehrmals in einer besondern Uebereinstimmung mit dem Kretischen gefunden, die sich auch in Kleinigkeiten zeigt; so haben die Argiv. *βαλλαχράδαι*, oben S. 389, 7., ihren Namen von *ἀχράς*, das als Kretisch Hermonax bei Schol. Nik. Ther. 512, als Lakonisch Hesych anführt. Die Grammatiker bemerken noch besonders, daß diese Mundart *l* häufig in *N* verwandelte, wie in *οὐ μέντον* (Argivisch-Kretisch, Maitt. p. 255.), *αἰέν, ἔνναος*, Etym. M. 402, 2., *φαεννὸς*, vgl. Böckh not. cr. ad Pind. O. 1, 6.; die Sikuler thaten in mehrern Fällen das Gegentheil, die Reginer dasselbe, Etym. M. 135, 45. Gud. 73, 44.; es ist deutlich, daß sie auch dies von den Messeniern hatten. In altargivischem Dialekt schrieb Derkyllos, s. besonders Etym. M. 391, 20. vgl. oben S. 375, 1. Der Kretische hat eine fast nirgends anders bemerkte Eigenthümlichkeit, λ vor einem Consonant und nach ε oder α in υ zu verwandeln (analog den Französischen Formen, aumône, Almosen, haubergeon, Halsberge und dgl.); so *αὖσος* für *ἄλσος*, *αὖμα* für *ἅλμα*, ebenso *αὐχύονα, αὔχαν, θευγεσθαι,*

εὐθεῖν für *θέλγεσθαι, ἐλθειν*, nach Hesych. Koen p. 354. Nur noch das Aetolische *δεῦχος* zeigt dieselbe Formation, es kommt vom alten Stamme *δέλχυς*, dulcis. Ein verwandtes Streben ist in den Kretischen Formen *γεροίταν, πάππον*, von *γέρων*, Hes., und in *Πραῖσος* aus *Πρίανσος* — recht im Gegensatz mit dem oben besprochnen *τιθένς*. Das Kretische *βέντιον* hat das Sicilische *φίντατος* und *ἤνθον* zu Parallelen. Die Polyrrhenischen Glossen sind für altkydonisch zu halten, und gehören wohl einer ganz ungriechischen Sprache an. Adde zu Hoeck Kreta 1. S. 140, 6. Hesych s. v. *κάρα* und *λάττα*. In den Inschriften aus dem Anfang des zweiten Jahrhunderts vor Chr. erscheint der Dialekt zwar noch in vielen Spuren, aber nicht consequent durchgeführt; Eigenthümlichkeiten wie *αὖσος* kommen nicht mehr vor, stammen diese aus einem Schriftsteller Kypselas (Joann. Gramm. ad H. Stephani Thes. Gr. calcem p. 13.), so war dieser weit älter. Einige Eigenthümlichkeiten des Korinthischen und Sikyonischen Dorismus sind oben beigebracht, leider wissen wir über diese Mundarten im Ganzen sehr wenig, mehr durch Aristophanes Acharner von der Megarischen, die den Peloponnesischen Dorismus, abgesehn von den Lakonismen, wohl am treusten darstellt. Auch die Dryoper von Hermione sprachen dorisch; die Inschr. bei Castelli Inscr. Sic. p. 89. und Aa. enthält wenigstens Dorismen wie *ἐπιδαμωντι, ποτταν πολιν, τους δε λαιναν δομεν σταλαν* (wie zu schreiben), vgl. oben Bd. 1. S. 403, 3. (und Böckh C. I. nr. 1193. E.). Die Rhodier sprachen noch in Tibers Zeit dorisch (Sueton Tib. 56.), und zwar, wie Aristides de conc. rühmt, sehr rein. S. Meurs. Rhod. 2, 3. Koische Inschr. bei Spon, Kalymnische (Chandl. Inscr. p. 21. n. 58.), Astypaläische und Anaphäische (in Villoisons Scheden) enthalten einen herkömmlichen und in Monumenten gewöhnlichen Dorismus. Auch die Aegineten nahmen diesen nach ihrer Rückkehr wieder an, s. z. B. die Inschr. Aegin. p. 136.; vgl. was über die S. 160. mitgetheilte gesagt ist. Unter den Inschr. von Korkyra, die Mustoxidi zusammenstellt, könnte man nach dem stärkern oder schwächern Dorismus eine Reihenfolge aufstellen; die große bei Montfaucon, Quirinus, Mustoxidi, Böckh Staatsh. 2, p. 400. gewährt manches Eigenthümliche, wie den Imper. *δόντω*. In dem nun für Theräisch erkannten (Bd. 1. S. 332, 1.) Testament der Epikteta kommen viele strenge Dorismen, wie der Accus. in

ος, die Infin. ἀγαγὲν, θύεν (λέγες für λέγεις führt Eust. ad Od. 19, 706, 49. als Theräisch an), und dabei manche ganz abweichende Formen, wie die Perf. ἑστάκεια, συναγαγόχεια, vor, doch hat die Sprache im Ganzen wenig Alterthümliches. Reich an Dorismen war der Byzantinische Dialekt in Philippos Zeit nach dem Dekret des Demosthenes; etwas weniger finden sich in dem spätern bei Chandl. Inscr. App. p. 95. n. 10. Wie viel der Kyrenäische von der Sprache der umwohnenden Völker an sich gezogen hatte, läßt sich nicht bestimmt sagen; βρίκος hieß nach Hes. in Kyrene Esel, borrico in Hispanien, so war das Wort wohl Libysch. Was wir vom Tarantinischen Dialekte wissen, scheint Alles aus Rhintons Phlyaken, also aus der Zeit des ersten Ptolemäos, zu stammen; der Dialekt ist, obschon eigenthümlich genug, doch von dem altlakonischen sehr verschieden (eine merkwürdige Uebereinstimmung ist ἀματὶς ἅπαξ Tarant., ἀμαχὶον Lak., ἄμαχις Kretisch bei Hes.); es existirte aber damals neben der Volksmundart in Tarent auch die gebildete (Attische) Sprache, und nur diese galt im öffentlichen Leben. S. Dion. Hal. Exc. p. 2239 R. In Betreff des Wörtertauschs mit den benachbarten Italischen Völkern (oben S. 408, 3.) treten Fälle ein, wo man zweifelnd ansteht, welche Nation die mittheilende, welche die empfangende gewesen. Πόλτος hat für puls schon Alkman; sollte das Wort so zeitig aus Italien herübergekommen sein? Κάρχαρον für Gefängniß bei Sophron, Stall bei Rhinthon; es ist das Lat. carcer, aber stammt dann nicht vielleicht beides von dem Lakonischen γέργυρα bei Alkman? Daß die Herakleoten noch im fünften Jahrhundert der Stadt die alte Sprache und Schrift so treu bewahrt hatten, wie die tabulae beweisen, ist immer merkwürdig. In Syrakus war es ziemlich derselbe Dialekt, in dem Epicharm und Sophron dichteten; auch Diokles Gesetze waren wohl noch in diesem abgefaßt; daß diese aber schon unter Timoleon der Sprache wegen Exegeten brauchten, beweist, wie schnell der Attikismos auch hier überwog, oben S. 156. Auch der Sophronische Dorismus ist milder als der damals im Peloponnes gebräuchliche, wie er z. B. immer τοὺς, nicht τὼς hat. Ueber die Ausbreitung des Dorischen Dialekts in Sicilien vgl. Castelli Proll. p. 25. Wir haben bis jetzt noch den Delphischen Dialekt übergangen, dessen ziemlich starken Dorismus z. B. die Inschr. bei Ddw. 2. p. 507. (Böckh C. I. nr. 1690. E.) beweist, wo ὀδελοὶ,

τέτορες vorkommt, noch mehr der Vertrag über das Delphische Heiligthum, aus dem Jahr des Archonten Pytheas Ol. 100, 1., von dem ein großes Bruchstück durch Choiseul in das Louvre gekommen ist (Böckh C. I. nr. 1688. E.). Dies Monument hat Future, wie ὀρκιξέω und dgl., die Infin. ἀπογράψεν, φέρεν, θύεν, αἶκα für ἐὰν, πάντεσσι, ἱερομναμόνεσσι, διακάτιοι, ἐπικοσμήσωντι, ἐν für ἐς adverbialiter (αἶκα μὴ ἀποτίνῃ τοῖς ἱερομναμόνεσσι τὸ [ἀργύριον, — εἰλέσθω τοῦ ἱ]αροῦ ἁ πόλις ἐξ ἃς κ' ᾖ ὁ ἱαρομνάμων, ἔν τε κα ἀποτείσῃ), κατὰν, ἐνιαύτιος (ἐνιαυτια ἃ ἱερομηνία ἃ Πυθιὰς ἴσα πάντεσσι), πέμπωντι, ποττόν. Auch waren sicher alle prosaischen Orakel, die von Delphi ausgingen, dorisch abgefaßt, wie das bei Demosth. g. Meid. p. 1072., das bei Thuk. 5, 16. (— ἀργυρέᾳ εὐλάκᾳ εὐλάξειν, ein Lakonischer Ausdruck nach dem Scholiasten), und das Bd. 1. S. 176, 4. citirte: ποῖ τὺ λαβὼν καὶ ποῖ τὺ καθίξων καὶ ποῖ τὺ οἴκησιν ἔχων (hier fehlt etwa ἀσφαλέως ἔξεις, ἐρωτᾷς, κελεύω —) ἁλιέα τε κεκλῆσθαι, welches jedoch vielleicht hexametrisch war, da auch die epischen Orakel mitunter Dorismen zeigen (Herod. 4, 155. 157. vgl. das den Laked. gegebne: ἁ φιλοχρηματία etc.). Plut. Pyth. orac. 24. p. 289. citirt aus alten Orakeln die Ausdrücke πυρίκαοι (i. e. πυρκόοι, so hießen die Delpher selbst, vgl. oben Bd. 1, 237, 3.), ὀρεάνας für ἄνδρας (vgl. ἠνόρεος (Lobeck Aglaoph. p. 845. H.), ὀρεμπότας für ποταμούς; auch κραναίπους (Sch. Pind. O. 13, 114.) ist wohl aus einem Orakel. Dem Dorismus der Volkssprache gehören Γυγάδας für Gyges Schatz, Herod. 1, 14. (diese halbadjectivischen Formen auf —ας liebt der Dorismus ungemein), und ἅρμα (für ἁρμὴ) für Liebe an, Plut. Amat. 23. vgl. über Βύσιος oben Bd. 1. S. 213, 2. (Manche leiteten ihn von Φύσιος ab, weil er Frühlingsmonat; doch ist die Ableitung von Πύθιος viel wahrscheinlicher. E.) — Soviel für diesmal. Wir schließen diese opera tumultuaria mit der frohen Aussicht, daß der nächstens zu erwartende Inschriftenthesaurus der Berliner Akademie auch diesen Forschungen ein vollständigeres Material und eine festere Grundlage gewähren werde.

V.

Zur Karte von Hellas [1]).

1. Die Karte von Hellas, auf welche sich diese Beilage bezieht, herauszugeben, ist der Verfasser, wenn er auch schon lange mit dem Gedanken daran umging, doch zunächst durch die Aufforderung veranlaßt worden, welche die Englischen Uebersetzer seines Werks über die Dorier, die Herrn Henry Tufnell und George Cornewall Lewis, an ihn richteten, die zu diesem Buche gehörige Karte vom Peloponnes durch eine nach demselben Plan gearbeitete vom übrigen Griechenland zu ergänzen, um auf diese Weise eine vollständige graphische Darstellung des Griechischen Mutterlands nach dem politischen Zustande, in welchem es sich beim Ausbruche des Peloponnesischen Krieges befand, dem Publikum in die Hände geben zu können. Diese besonderen Umstände, unter denen die Karte ursprünglich ans Licht trat, indem sie der englischen Uebersetzung unter dem lateinischen Titel: **Tabula qua Graecia superior, qualis tempore belli Peloponnesiaci ineuntis fuit, descripta est**, beigegeben wurde, erscheint jetzt unter dem deutschen Titel: Karte von Hellas zur Zeit des Peloponesischen Krieges. Im Vergleich gegen die frühere, zu den „Doriern" gehörende, aber abgesondert verkaufte „Karte des Peloponnes," erscheint sie indeß darin ungleichförmig, daß diese die Namen in Griechisch-Deutscher Form liefert, jene, aus nothwendiger Rücksicht auf das Englische Publikum, lateinisch abgefaßt ist. Doch ist dies wohl

[1]) Durch das Zeichen † am Schlusse von Sätzen sind Stellen hervorgehoben, in welchen einige auf der Karte durch ein Versehen ausgelassene Namen eingetragen, oder Fehler in der Schreibung berichtigt werden.

ebenso Nebensache, wie die etwas verschiedne Weise des Kupferstichs, und kann für den Gebrauch derselben nur ein geringes Hinderniß sein. Da der Verfasser die Karte des Peloponnes in der ersten Beilage zu den Doriern Bd. II. S. 413—447 ausführlich gerechtfertigt hatte: so war es zweckmäßig, auch dieser Karte eine ähnliche Begründung beizugeben, welche in der siebenten Appendix der Englischen Ausgabe V. II. p. 468, enthalten ist; diese wird nun mit einigen Abänderungen und Zusätzen in dieser Beilage Deutschen Lesern mitgetheilt. Doch sind die folgenden Bemerkungen weit weniger, als beim Peloponnes, bestimmt, von allem Einzelnen Rechenschaft zu geben; sie sollen im Ganzen blos die Hauptquellen und Auktoritäten für die Entwerfung der einzelnen Landschaften angeben. Nur in Betreff der Gränzen der verschiedenen Stämme und Staaten Griechenlands glaubt der Verfasser seine Arbeit auf eine speciellere Weise rechtfertigen zu müssen, da es ein Hauptzweck derselben ist, der auch die Colorirung der Karte hauptsächlich bestimmt hat, eine Anschauung der äußeren politischen Lage Griechenlands beim Anfange des Peloponnesischen Krieges zu geben. Bekannte Stellen, welche in verbreiteten Büchern, wie bei Mannert und Kruse (dessen Hellas von den hier gegebenen Landschaften nur Thessalien noch nicht begreift), zu finden sind, zu wiederholen, ohne daß man zugleich die Weise der Benutzung angibt und dabei obwaltende Schwierigkeiten beseitigt, schien mir völlig unnütz.

2. Im Ganzen ist diese Karte auf dieselbe Weise construirt, wie die vom Peloponnes. Die mathematischen Bestimmungen der Länge und Breite, besonders die in der Connaissance des tems gegebnen, wurden nebst den mit dem Compaß genommenen Rayons, zum Grunde gelegt; dann die Routen alter und neuer Reisender eingetragen, und auf diese Weise wenigstens für viele Partieen eine festere Grundlage gewonnen, als neue Karten sie geben können, indem diese selbst erst durch ein solches Verfahren geprüft werden müssen, ehe man ihnen mit einigem Vertrauen folgen kann. Unter den Karten, deren Hülfe dann in Anspruch genommen wurde, ist keine mehr gebraucht worden, weil keine mehr Detail liefert und im Ganzen mit solcher Genauigkeit gearbeitet zu sein scheint, als die „Carte physique, historique et routière de la Grèce", welche in vier Blättern zu Paris 1826 erschienen und von Lapie, dem Géographe du Roi, mit großer

Sorgfalt aus Materialien, welche der Französische Gesandte bei der Pforte, Graf Guilleminot, und der Graf Tromelin geliefert haben, eben so wie nach den Berichten der neuern Reisenden und den astronomischen Bestimmungen von Gauttier und Smith, ausgearbeitet worden ist. Wir wenden uns zum Einzelnen.

3. Thessalien. Hier sind die Routen von W. Gell (Itinerary of Greece) und Dodwell (Classical Tour) benutzt, welche leider nur von Zeitun (ehemals Lamia) längs der Küste nach Volo (unfern dem alten Jolkos), über Belestina (Pherá), nach Larissa und Tempe gehen, und über Pharsalos und Thaumakos nach Zeitun zurückführen. Für Hestiäotis ist Pouqueville besonders benutzt worden. Dabei ist überall auf die Angabe der Ruinen auf der Lapieschen Karte geachtet, und bei der Ansetzung der alten Orte sehr Rücksicht darauf genommen worden. Mit besonderem Vergnügen gesteht der Verfasser, bei der Zeichnung Thessaliens durch eine Arbeit sehr unterstützt worden zu sein, welche ein jüngerer Freund, der geistvolle Adolph Schöll, mit großer Sorgfalt ausgeführt hatte, als er während seiner Studien in Göttingen, um tiefer in das Detail der alten Religions- und Bildungsgeschichte der Hellenen einzudringen, auch in der Landeskunde von Hellas sich genauer zu orientiren bemüht war.

Genauere Rechenschaft kann hier nur von den Abtheilungen des ganzen Thessaliens und dem Sitz der Völkerschaften gegeben werden. Erstens von den Tetraden oder Tetrarchien Thessaliens, welche diese Karte zuerst genau zu unterscheiden und bestimmter zu begränzen versucht. Diese Abtheilung, eine Einrichtung des alten Aleuas des Rothkopfs (*Ἀλεύα τοῦ πυῤῥοῦ*), des Ahnherrn der Thessalischen Herrscherfamilie der Aleuaden, bestand ohne Zweifel wirklich in der Zeit, welche diese Karte darstellen soll (s. Hellanikos und Aristoteles bei Harpokration unter *τετραρχία*); sie trat indeß aller Wahrscheinlichkeit nach nur bei gemeinschaftlichen Unternehmungen des ganzen Thessaliens unter einem Tagos in Wirksamkeit, indem außer solchen die einzelnen Völkerschaften und Republiken ihre Gemeindewesen für sich verwalteten.

4. Von diesen Tetrarchien oder Kreisen Thessaliens wird I. Hestiäotis öfter deutlich genug als die bergige Gegend zwischen Pindos und Olymp bezeichnet; im Ganzen machte der Peneios-Strom die Südgränze, da Trikka und Pharkadon an dem nördlichen Ufer des Peneios (Phecadum bei Livius geschrieben) von Strabon ausdrücklich noch zu Hestiäotis gerechnet werden; doch kann dies wohl nicht überall der Fall gewesen sein, da das Stadtgebiet der mächtigen Larissäer, welches zu Pelasgiotis gehörte, schwerlich durch einen Fluß, der an den Mauern hinströmte, abgeschnitten wurde, abgesehn von den Perrhäbischen Orten, die den Larissäern Tribut zahlen mußten (Strabon IX. S. 440). Denn diese letztern konnten dabei immer zu einer andern Tetrarchie als Larissa selbst gerechnet werden; daß aber das eigentliche Stadtgebiet zwei verschiedenen Kreisen Thessaliens angehörte, ist nicht glaublich. Auch Gyrton, eine ehemals Perrhäbische Stadt (Strabon S. 439.), gehörte noch zu Pelasgiotis (S. 441. vgl. 443.); indessen kann es nicht mit Sicherheit bewiesen werden, daß Gyrton an der Nordseite des Peneios lag, wie es auf der Karte, welche keine Mittel hat, die verschiedenen Grade der Wahrscheinlichkeit sinnlich auszudrücken, gezeichnet ist. Die Perrhäber bewohnten einen Theil der Tetrade Hestiäotis, nicht das Ganze. In alten Zeiten finden wir sie im Flußthale des Peneios ansäßig, als Ureinwohner der nachmals Lapithischen Städte (Strabon S. 411.), daher auch die Einwohner des Pelasgiotischen Atrax (Strabon S. 441. Stephan. Byz.) von Livius (XXXII, 15.) ex Perrhaebia oriundi genannt werden. In historischer Zeit dagegen treffen wir sie im Thal des Titaresios aufwärts bis zur Höhe des Olympos und den Gränzen Makedoniens. Kyretiá, über dessen Lage Böckh im Corpus Inscript. n. 1770. nachzusehen ist, wird von Livius XLII, 53. offenbar als Perrhäbische Stadt dargestellt, eben so wie Mallöa, XLII, 67. Aus Strabon (S. 439. 440.) wissen wir, daß Leimone, Oloosson und Phalanna Perrhäbische Orte waren, von Gonnos dasselbe aus Stephan. Byz. und aus Lykophron V. 905. nebst den Scholien. Die Pelagonische Tripolis, zusammengesetzt aus den Ortschaften Pythion, Azoron und Doliche, wird von Livius XLII, 67. ebenfalls Perrhäbien untergeordnet. Ueber die Lage dieser ehemals ohne Zweifel Dorischen Orte, so wie der gesammten Umgegend, verweise ich auf die Dorier I, 1. S. 18 ff.). Diese genannten Orte, deren Lage man ziemlich genau kennt, bestimmen hinlänglich den Bezirk, welchen die früher weit mehr ausgebreiteten Perrhäber in der Zeit, da sie in die Enge des Gebirgs zurückgedrängt waren, noch bewohnten;

welche in Theſſalien noch übrig gebliebenen Perrhäber (τοὺς ὑπολειφθέντας, τοὺς συσταλέντας περὶ τὰ ἑσπέρια τοῦ Ὀλύμπου μέρη nennt ſie Strabon S. 440.) man völlig unterſcheiden muß von den ausgewanderten Perrhäbern (μετανάσται), welche am Fuß und auf den Bergebnen des Pindos gegen Athamanien und Aetolien wohnten, ſ. Strabon S. 434. 440. 442.

Da dieſe Beilage auch wohl benutzt werden kann, um einige Verſehen des Kupferſtechers (im Ganzen ſind es ſehr wenige) zu berichtigen: ſo bemerken wir hier gleich, daß von dem Namen des benachbarten Pierien nur der Schluß RIA auf der Karte ſteht, PIE iſt hinzuzufügen. Ebenſo iſt in PERRHAEBI das B ausgefallen. Am Olympos ſteht Eudreru turris für Eudieru turris. † Die mit unausgefüllter Schrift bezeichneten Völkerſchaften, wie hier die Thraces, gehören frühern mythiſchen Zeitaltern an, wie auf der Karte des Peloponnes.

5. II. Pelasgiotis begreift die Pelasgiſchen Gefilde (τὸ Πελασγικὸν Ἄργος), welche ſich von Lariſſa bis Pherá gegen das Gebirge Pelion erſtreckten. Pelasgiotá waren die Lariſſäer (Apollodor II, 4, 4. und Andere), deren Gebiet den See Neſſonis, welcher nach Strabon ehemals viel größer geweſen ſein muß als er jetzt iſt, und die Ebne am Fluſſe Amyros oberhalb des Böbeiſchen Sees in ſich begriff (wie man aus Polyb. V, 99, 4. 5. abnimmt). Ferner gehörten dazu Atrax und Gyrton (wie § 4 bemerkt), Krannon und Mopſion (Simonides in der Hauptſtelle bei Strabon S. 441. und Stephan. Byz.), der See Böbeis und Skotuſſa (Strabon ebd. u. VII. S. 329.). Auch Pherá gehörte dazu und der Pheräiſche Hafen Pagaſá, wodurch es ſich erklärt, warum Skylax das Land der Theſſaler mit einer Breite von dreißig Stadien zwiſchen Phthiotis und Magneſia ſich an die Küſte des Pagaſetiſchen Meerbuſens erſtrecken läßt. Pelasgiotis war nämlich eine von den Theſſalern ſelbſt bewohnte, zu ihrem unmittelbaren Beſitz gehörende Landſchaft, daher wir auch Familien Theſſaliſcher Dynaſten in Lariſſa, Krannon und Pherá reſidirend finden. In Uebereinſtimmung mit Skylax, rechnet auch Simonides bei Strabon τὰ περὶ Δημητριάδα, die Nachbarſchaft der ſpäter gegründeten Stadt Demetrias bei Iolkos, zu Pelasgiotis. (Solche ſpäter gegründete Städte ſind mit punktirten Ringen und in Klammern eingeſchloſſenen

Namen bezeichnet). In dieſe Gegend traf aber die Gränze zwiſchen Pelasgiotis und Magneſia, welche Landſchaft nicht zu den Tetrarchieen Theſſaliens gehörte, vermuthlich weil, zur Zeit als dieſe Kreiseintheilung gemacht wurde, ſie den Theſſalern noch nicht unterworfen war. Iolkos gehört bei Skylax und Anderen zu Magneſia, ſo wie die ſpätere Stadt Demetrias bei Polybios und Strabon; Apollodor bei den Scholien zu Apollon. III, 1090. nimmt eine beſondre Tetrarchie Iolkitis an, welche von Theſſaliotis, Pelasgiotis und Phthiotis unterſchieden wird. Deſſenungeachtet rechnet Ptolemäos Iolkos zu Pelasgiotis, und aus Herodot V, 94. erhellt wenigſtens, daß die Theſſaler über die Stadt nach Gutdünken verfügen konnten. Wir übergehen andre minder wichtige Angaben, welche ein gewiſſes Schwanken in den Gränzen Magneſiens und des eigentlichen Theſſaliens in dieſer Gegend beweiſen. Weiter gegen Norden zieht ſich die Gränze Magneſia's oberhalb von Pherá (Strabon S. 436.) und dem Dotiſchen Gefilde am Böbeiſchen See hin. Die Δίδυμα ὄρη, Δίδυμοι κολωνοί, im Dotiſchen Gefilde, dem Flüßchen Amyros gegenüber — wie das Fragment der Heſiodiſchen Eöen, N. 19. bei Gaisford, vgl. Heyne zu Apollod. III, 10, 3. beſagt — erſcheinen in der Sage bei Strabon XIV. S. 647. als ein Theil des Magnetiſchen Landes. Neben dem Fluſſe Amyros (wovon die Hauptſtelle bei den Scholien zu Apollon. Rhod. I. V. 592.) konnte auch eine Stadt Amyros angezeigt werden, nach Stephan. Byz. und denſelben Scholien. † Lakereia, die Heimat der Mutter des Asklepios, Koronis, im Dotiſchen Gefilde gelegen, wird von Hellanikos bei Stephan. Byz. eine Stadt Magneſia's genannt, die Karte folgt indeß der Angabe, welche τὰ περὶ τὴν Βοιβηΐδα λίμνην zu Pelasgiotis rechnet (Strab. S. 441.). Noch weiter dehnt dagegen Plin. IV, 16. Magneſien aus, indem er auch Orthe, Phalanna, Gyrton, Krannon, Dotion, Melitäa, Phylake dazu rechnet, gegen alle anderen Auktoritäten. Homole oder Homolion, wie bald ein Berg bald eine Stadt derſelben Gegend genannt wird, muß nach Dikäarchos (Βίος Ἑλλάδος S. 22. Hudſ. Ἀναγραφὴ V. 34.) als nördlicher Gränzort von Magneſia angeſehen werden; es lag nahe dem Weſtende des Thales Tempe und der Pelasgiſchen Ebene (Strabon S. 443., wo man κατὰ τὴν ἀρχὴν τῆς τοῦ Πηνειοῦ διὰ τῶν Τεμπῶν διαβολῆς ſchreiben muß), etwa auf dem

Flecke des heutigen Ambelakia. Mehr darüber Orchomenos S. 228.

6. Ueber die nach Herodot, Skylax, Dikäarchos (vom Berge Pelion), Strabon und Anderen fixirten Orte der Magnesischen Küste ist hier nicht Platz mehr zu sagen. Nur noch das, daß Euryampos auf Gerathewohl hin, darum mit einem Zeichen des Zweifels, nach Lykophron V. 899. angesetzt worden ist. Die Euryampier werden dort als Unterthanen des Magnesischen Fürsten Prothoos bezeichnet, aber zugleich *Ἀμφρύσιοι* genannt, was nur Ungeschick des blind zusammenraffenden Poeten sein kann, da der Amphrysos durchaus in die Gegend von Halos, aber nicht nach Magnesien gehört. Lykophrons Palauthra, nach welchem Prothoos ebenda genannt wird (*ὁ ἐκ Παλαύθρων*), ist gewiß einerlei mit dem Orte Pelethronion, an welchen sich die Sagen von ältester Pferdebändigung der Lapithen knüpfen (Virgil Georg. III, 115. mit Servius und Philargyrius, Plin. N. H. VII, 57. Hygin Fab. 274.), Philargyrius identificirt diesen mit der Cheironischen Höhle am Peliongebirge, und wenigstens konnte der Name in diese Gegend gesetzt werden, dessen ächte Landesform Palauthra sein möchte, dagegen Pelethronion durch die epische Sprache durchgegangen und ausgebildet zu sein scheint. Noch ist zu bemerken, daß durch ein Versehen zwischen Methone und Spalathrá der Name Corace oder Coracae (s. Skylax über die Lage) ausgefallen ist; der Ring, welcher die Stadt bezeichnet, gibt die Lage an. Auch konnte dem Flüßchen, welches Iolkos zunächst seinen Weg in den Pagasetischen Meerbusen nimmt, der Name Anauros beigeschrieben werden (s. die Stellen Orchomenos S. 246.). Endlich ist auch noch statt tumulus Pelopius an der Südostecke Magnesiens tum. Dolopius zu schreiben. †

7. III. Phthiotis. Diese Tetrarchie begreift nach Strabon (s. besonders S. 430.) die südlichen Striche Thessaliens, welche sich in paralleler Richtung mit dem Oetagebirge vom Malischen und Pyläischen Meerbusen bis nach Dolopien und dem Pindos erstrecken, in der Breite aber bis gegen Pharsalos und an die Thessalischen Ebenen reichen. Das Hauptvolk von Phthiotis waren die Achäer, welche daher *Ἀχαιοὶ Φθιῶται* heißen, mit welchem doppelten Namen sie gewöhnlich unter den Amphiktyonischen Völkern aufgezählt werden. Nun wissen wir aus Herodot (VII, 173. 197.), daß Halos — dessen Lage

durch Ruinen noch kenntlich ist — noch zu Achaia gehörte, und Strabon und Plinius nennen es das Phthiotische; auch bestimmt Strabon die Nordgränze von Phthiotis durch das Vorgebirge Pyrrha, dessen Lage am Pagasetischen Meerbusen er so angibt, daß man es leicht wiedererkennt (S. 435.). Dies stimmt Alles mit Skylax Angabe von dem dreißig Stadien breiten Zipfel des Thessalischen Gebiets am Pagasetischen Meerbusen (oben § 5.) sehr wohl überein. Weiter gegen Süden war Theben Achäisch-Phthiotisch (nach Dikäarch, Strabon und Andern), Larissa Kremaste Achäisch (Dikäarchos), Phylake Achäisch (Strabon), Pteleon und Antron Achäisch-Phthiotisch (Livius XLII, 67.); und Skylax bezeichnet diese ganze Küste durch *Ἀχαιοὶ Παράλιοι*. Die Südküste, welche bei Antron beginnt, war ebenfalls nach Strabon und Andern Achäisch; dazu gehörte das ausgedehnte Gebiet der Lamier, welches nach Skylax in östlicher Richtung bis über Echinos hinaus reichte. Wie bei Skylax die Lamier von den Maliern zu trennen seien, darüber s. Dorier I, 2. 5. S. 44, 4. Bei Skylax bilden die Lamier eine besondre Völkerschaft zwischen den Maliern und Achäern; Diodor XVIII, 11. rechnet sie für die Zeit des Alexander zu den Maliern; auch finden sich Münzen mit den Aufschriften *ΜΑΛΙΕΩΝ* und *ΛΑΜΙΕΩΝ* von gleichen Typen und sehr ähnlichem Gepräge, was auf eine politische Verbindung führt: aber zu allgemein sagt Eckhel Doctr. Num. P. I. V. II. p. 142. Lamiam, quam in Maliensibus sitam comprobant numi et scriptores. Wenigstens war zu Herodots Zeit Antikyra die erste Malische Stadt, wenn man von Norden aus Achaia gegen die Thermopylen zog: auch war das ganze Malische Land von den Trachinischen Felsen umschlossen (Herod. VII, 198.); darnach besonders mußte die Eintheilung auf der Karte bestimmt werden. Wenn die Stelle Strabons IX. S. 435. nicht so durch Lücken entstellt wäre, würden wir vielleicht etwas Genaueres von der Lamischen Völkerschaft oder Conföderation wissen; man scheint sie ungefähr so ergänzen zu müssen: *παραπλέοντι δ' ἔξω Πυλῶν [ἀπὸ] τοῦ Σπερχειοῦ ὡς σταδίους δέκα [ἄρχεται ἡ τῶν Λαμιέων παραλία . . . . .] ἔνθεν δ' εἰς Φάλαρα εἴκοσι· Φαλάρων δ' ἀπὸ θαλάσσης ὑπέρκειται πεντήκοντα στάδια ἡ τῶν δεκαπέντε πόλεων [μητρόπολις Λαμία]· εἶθ' ἑξῆς παραπλεύσαντι σταδίοις ἑκατὸν ὁ Ἐχῖνος ὑπέρκειται.* Das Pariser Manuscript n. 1397. ist freilich hier noch lückenhafter

(ſ. du Theil Eclaircissement 63. in der großen Pariſer Ausgabe des Strabon Bd. III.), und hat nichts von ἡ τῶν δεκαπέντε πόλεων; aber es iſt undenkbar, daß dies durch ergänzende Interpolation hereingekommen ſein ſollte. — Im innern Lande hat Strabon wohl nicht ganz Recht, wenn er das Othrys-Gebirge nördlich von Phthiotis ſetzt (S. 433.), da die Phthiotiſchen Achäer bedeutend darüber hinaus und bis zu der Ebne von Pharſalos reichten. Genauer nennt Xenophon Hell. IV, 3, 9. den Zug des Othrys ſüdlich von Narthakion die Achäiſchen Berge von Phthia. Melitia (oder Melitäa) war nach Thukydides und Dikäarchos Achäiſch; und was beſonders für die Gränzen Achaia's zu bemerken iſt, Eretria, deſſen Platz wir durch Polybios XVIII, 3. kennen lernen, wird von eben dieſem Schriftſteller Phthiotiſch genannt. Auch iſt bemerkenswerth, daß Herodot den Apidanos, der nach Thukydides und Strabon kaum in dem Pharſalos durchfließenden Strome zu verkennen iſt, den größten der Flüſſe Achaia's nennt (VII, 196.); er muß alſo wohl einen bedeutenden Theil ſeines Laufes in Achaia gemacht haben.

8. Daran iſt aber nicht zu denken, daß Pharſalos ſelbſt zu Phthiotis oder Achaia als Theſſaliſcher Provinz gehört habe, wozu Stellen wie Euripides Andromache 16. verleiten könnten, wo die Lage des Pharſaliſchen Thetideion, welche man durch Polybios XVIII, 3. beſonders kennen lernt, durch Φθίας τῆσδε καὶ πόλεως Φαρσαλίας σύγχορτα πεδία bezeichnet wird, womit indeß ſchwerlich die Einheit beider behauptet werden ſoll. Allerdings waren in Pharſalos die Sagen von Achilleus beſonders einheimiſch, wie auch Pharſaliſche Weihgeſchenke in Delphi beweiſen; das Thetideion, die angeblichen Ruinen von Hellas, um welche die Pharſalier mit den Melitiern ſtritten, beweiſen, wie ſehr die Mythen des Achäiſchen Stammes der alten Myrmidonen-Hellenen hier wurzelten, und es ſtimmt dies ſehr wohl mit dem Homeriſchen Katalogos, welcher, ohne Pharſalos zu nennen, die Herrſchaft der dem Achilleus untergebenen Myrmidonen-Hellenen-Achäer noch weiter nördlich über die Pelasgiſchen Ebenen ausdehnt. Aber von dieſer alten Ausbreitung waren die Achäer hiſtoriſcher Zeit bedeutend zurückgeſunken. Daß Pharſalos von den Theſſalern ſelbſt bewohnt wurde, würden ſchon die zahlreichen Erwähnungen Theſſaliſcher Häuptlinge, namentlich der Skopaden, zu Pharſalos, beweiſen; auch wenn Skylax nicht Pharſalos ausdrücklich zu Theſſalien, nicht Achaia, rechnete, und Strabon nicht gradezu das Pharſaliſche Gebiet dem Phthiotiſchen entgegenſetzte (S. 433.). Durch ihn erfahren wir, daß der Makedoniſche Philipp das Achäiſche Halos den Phthioten wegnahm und es dem Pharſaliſchen Gebiete zutheilte; die Karte mußte den entgegengeſetzten Zuſtand darſtellen. Aus Polybios XVIII, 30, 7., wo von Quinctius Flaminin und ſeinen Mitgeſandten geſagt wird: Θετταλοῖς μετὰ τῆς ἐλευθερίας καὶ τοὺς Ἀχαιοὺς τοὺς Φθιώτας προσένειμαν, ἀφελόμενοι Θήβας τὰς Φθίας καὶ Φάρσαλον (welches die Aetoler für ſich verlangten), erhellt nicht ſicher, daß Pharſalos damals Phthiotiſch geweſen; obgleich Livius Ueberſetzung: Thebis Phthioticis et Pharsalo excepto, XXXIII, 34., allerdings vorausſetzt, daß der Römiſche Schriftſteller ſeine Quelle ſo verſtanden habe.

9. Es iſt verdrießlich, daß auf der Karte der Name Thaumacus, oder Thaumaci, fehlt, der Ring nahe den Quellen des Apidanos bezeichnet die Lage dieſer Stadt, deren Namen Livius gewiß richtig von dem überraſchenden Eindrucke (θαῦμα) ableitet, welchen auf den Reiſenden, der die Höhen und Schluchten des Othrys mühſam durchwandert hatte, hier auf der nördlichen Terraſſe des Gebirgs die ſich plötzlich den Blicken öffnende große und herrliche Ebne Theſſaliens machte.† Der Name iſt mit kleinerer Schrift einzutragen, da die Uncialen auf dieſer Karte, wie auf der vom Peloponnes, durchaus nicht die Größe, ſondern die politiſche Autonomie einer Stadt bezeichnen, welche den Achäiſchen, wie den Magnetiſchen und Perrhäbiſchen Orten nicht zukömmt.

10. Von Phthiotis, im präciſen Sinne des Wortes, müſſen die benachbarten Landſchaften der Doloper, Malier und Aenianen unterſchieden werden. Das Land der Doloper lag nach Homer an der Gränze von Phthia (ἔσχατα Φθίης), aber kann ſchwerlich zu einer der Theſſaliſchen Tetrarchieen gehört haben, da wenigſtens für die älteren Zeiten die Doloper nie als Vaſallen der Theſſaler genannt werden, wie es die Perrhäber und Achäer waren. Die Doloper wohnten auf beiden Seiten der Gebirge Pindos und Tymphreſtos, nach Weſten in einem Theile des Acheloos-Thals (Thukyd. II, 100); daß ſie ſich aber zugleich nach Oſten ſo weit, wie es die Karte angibt, gegen Theſſalien erſtreckten, erhellt daraus, daß Ktimene dem See Xynias nahe lag, und Dolopiſch war. Apollon. Rhod.

I, 585. Steph. Byz. Indeß scheint das Cymine, welches Livius XXXII, 13. als eine Thessalische Stadt unfern des Othrys erwähnt, mit Ktimene einerlei zu sein; woraus man schließen dürfte, daß die Doloper später mehr zurückgedrängt worden sind. Mit der Völkerlage, wie sie die Karte für die Zeit des Peloponnesischen Krieges angibt, stimmt es auch überein, daß nach Thukydides V, 51. die Doloper nicht sehr weit von dem neugegründeten Herakleia saßen.

11. Ebenso waren die Malier ein für sich bestehendes Volk, dessen Land durch die Schlacht in den Thermopylen, besonders durch Herodots ungemein genaue und anschauliche Beschreibung der Localität dieses Treffens, sehr wohl bekannt ist. Daß in dieser Zeit die nördliche Gränze der Malier zwischen Lamia und Antikyra lag, ist oben § 7. schon bemerkt worden. Eben so weiß man, daß die Ἀνοπάα, der Bergstieg über den Oeta, auf welchem die Perser die Schaar des Leonidas umgingen, zum Theil das Land der Trachinischen Malier gegen die Oetäer begränzte (Herodot VII, 217.), wodurch der Umfang des kleinen Malis ziemlich genau bestimmt wird. Die Malische Stadt Kolakeia ist nach Theopompos bei Athenäos VI. S. 254 c. angegeben; sie wurde von den Thessalern, man weiß nicht in welcher Zeit, zerstört. Ueber die Eintheilung der Malier in die Trachinioi, Hiereis und Paralioi s. Dorier I, 2. § 5. S. 44. Bei der Zeichnung von Thermopylä sind die ebenda I, 2. § 2. S. 39 genannten Hülfsmittel benutzt, aber besonders darauf Rücksicht genommen worden, daß der Fluß Spercheios durch Anschwemmung von Erde die Gränze des festen Landes sehr vorgeschoben und dadurch die Gestalt der ganzen Gegend verändert hat. Die innre Linie, welcher die Illumination folgt, bezeichnet die alte Küste zur Zeit des Perserkrieges; derselben Linie folgt jetzt der Lauf des Spercheios, der sich zwischen der alten Küste und dem angeschwemmten Lande hinzieht, und daher erst später zu seiner Mündung gelangt. So kömmt es, daß die kleinen Flüsse der Gegend, welche sonst unmittelbar ins Meer fielen, jetzt ihm erst durch den Spercheios zugeführt werden. — Daß Sophokles bei Strabon Trachinien noch zu Phthiotis rechnet, daß Plinius Phthiotis bis zu dem Gebirge Kallidromos, einem Theil des Oeta, ausdehnt, und Ptolemäos die Stadt Herakleia nach Phthiotis setzt, kann sammt und sonders gegen die genaueren und älteren Historiker und Geographen nicht entscheiden. Sophokles Angabe hat vielleicht ihren Grund darin, daß das Reich des Phthioten Achilleus nach dem Homerischen Katalog Trachinien in sich faßte.

12. Ueber die Aenianen oder Oetäer verweise ich auf Dorier I, 2. § 6. S. 45, indem ich nur wiederhole, daß man für die mythischen Zeiten dies Volk sich ganz aus dieser Gegend hinwegdenken muß; die älteren Sitze derselben am Pelion und in Hestiäotis gibt die Karte mit unausgefüllten Lettern an. Dagegen muß man für jene Zeiten das Gebiet der Dryoper (Dorier I, 2. § 4. S. 42 ff.) erweitern, und nach deren Beschränkung sich die Wohnsitze der Dorier und Malier umfassender denken, welche beide Völkerschaften durch die Aenianen nach bestimmter Angabe des Strabon (IX. S. 442) einen Theil ihres Landes verloren. Die vierzehn Demen der Oetäer beruhen auf einer Stelle desselben Geographen, die aber erst in Ordnung gebracht werden muß; IX. S. 434. Sie handelt von der Lage des Achilleischen Reiches gegen das übrige Thessalien, und möchte mit Berücksichtigung der Lücken in den bessern Manuscripten etwa so herzustellen sein: *Παρέτεινε δ' ἡ χώρα αὕτη πρὸς ἄρκτον μὲν τῇ τῶν Ἀσκληπιαδῶν καὶ μάλιστα προσεσπερίων, καὶ ταῖς Εὐρυπύλου [καὶ Εὐμήλου] καὶ Πρωτεσιλάου ταῖς πρὸς ἕω κεκλιμέναις [χώραις], πρὸς νότον δὲ τῇ Οἰταίᾳ, εἰς τεσσαρεσκαίδεκα δήμους διῃρημένη Ἡράκλειάν τε καὶ Δρυοπίδα τετράπολιν γεγονυῖάν ποτε.* Den Dativ *διῃρημένῃ* haben auch Französische Gelehrte vorgeschlagen. S. die Pariser Ausgabe T. III. p. 502. Daß Strabon S. 442. die Aenianen bis Herakleia und Echinos ausdehnt, ist deswegen nicht statthaft, weil nach seinem eignen wiederholten Zeugnisse (S. 429. 433.) Phthiotis an die Malier gränzte, was dann nicht der Fall sein könnte; auf keinen Fall paßt es für die hier dargestellten Zeiten.

13. IV. Thessaliotis. Diese Tetrarchie hatte ihren Namen, wie Buttmann (im Mythologus II. S. 262. 276.) bemerkt hat, daher, daß sie von den aus Epeiros, aus der Gegend von Ephyra, einwandernden Thessalern zuerst besetzt wurde. Was die Lage betrifft: so zählt Strabon IX. S. 430. die vier Tetrarchien in dieser Folge auf: Phthiotis, Hestiäotis, Thessaliotis und Pelasgiotis, und bemerkt dann, daß Phthiotis die südlichen Striche zwischen dem Oeta und Pharsalos, Hestiäotis die zwischen dem Pindos und dem oberen Makedonien gelegenen enthalte, worauf er fortfährt: *τὰ δὲ λοιπὰ οἳ*

τε ὑπὸ τῇ Ἑστιαιώτιδι νεμόμενοι τὰ πεδία, καλούμενοι δὲ Θετταλιῶται, συνάπτοντες ἤδη τοῖς κάτω Μακεδόσι, καὶ οἱ ἐφεξῆς τὰ μέχρι Μαγνητικῆς παραλίας ἐκπληροῦντες χωρία. Hier muß nämlich Θετταλιῶται mit allen guten Handschriften geschrieben werden, da Tzschucke's Einwendung gegen diese Lesart völlig grundlos ist; durch die untern Makedonier, an welche diese grenzen sollen, können nur die Makedonischen Eroberungen gegen Illyrien und Epeiros bezeichnet werden; οἱ ἐφεξῆς sind natürlich die Pelasgioten, und es bedarf nicht der Einschiebung dieses oder eines andern Namens, da nur diese von den aufgezählten vier Tetrarchieen übrig sind. — Zur genaueren Bestimmung des Umfangs von Thessaliotis dient nun noch Folgendes: Die Flüsse Apidanos, Enipeus und andre heißen bei Strabon S. 438. die Flüsse von Thessaliotis. Die Orte Phyllos und Ichná liegen nach Strabon S. 435. in dieser Tetrade, von welchen Ortschaften Phyllos deutlich mit dem Phylleischen Berge zusammenhängt, den Apollonios der Rhodier I, 37. in die Nähe von Peiresiá und an den Zusammenfluß des Enipeus und Apidanos setzt. Hiernach muß auch Pharsalos, da es zu Phthiotis nicht gehören kann (§ 8.), in Thessaliotis hineinfallen. — Wenn wir Strabons (S. 435.) Angabe gelten lassen, daß Itonos, welches oberhalb des Phthiotischen Thebens lag, nebst dem Flüßchen Kuarios und dem Heiligthum der Itonischen Pallas, zu Thessaliotis gehörte: so würden wir eine sehr verwickelte und gebrochene Gränzlinie für Phthiotis erhalten; es ist daher wahrscheinlich, daß hier eine Verwechslung mit einem andern Heiligthum der Itonischen Pallas Statt findet, von welchem ich sogleich sprechen will, nachdem ich erst eine Untersuchung verfolgt habe, die zwar einerseits der mythischen Geographie Thessaliens angehört, aber zugleich auch für die historische Kunde des Landes von entscheidendem Einflusse ist.

14. Sie betrifft die Bedeutung der alten Namen Aeolis und Arne in Thessalien. Man ist jetzt gewohnt anzunehmen, daß die Landschaft Aeolis, aus welcher die Aeolischen Böoter nach Böotien zogen (Diodor IV, 67.), und in welcher Arne der Hauptort war (Thukyd. I, 12.), am Pagasetischen Meerbusen lag, und die Gegend unterhalb von Iton oder Itonos umfaßte. So haben Clavier, Raoul-Rochette, und der Verfasser in frühern Schriften, auch in den Doriern III, 4. § 6., angenommen. Auch ist diese Annahme nicht ohne

Fundament. Denn Plinius nennt Arne eine Phthiotische Stadt; und die Scholiasten zur Ilias XVI, 233. und zu Aristophanes Wolken V. 133. sprechen von der Vertreibung der Böoter aus der Gegend des Pagasetischen Meerbusens. Doch mußte man sich immer gestehen, daß diese Ansichten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Denn erstens ist im Homerischen Katalogos diese Gegend Achäisch; hier liegt das Reich des Protesilaos, welches Phylake, Pyrasos, Iton, Antron und Pteleon umfaßt; Protesilaos ist aber in der Mythologie, als Nachkomme von Deion, ein Phthiotischer Fürst; auch heißen bei Homer Ilias XIII, 693., die Unterthanen des Protesilaos Phthier. Hiermit stimmt es, daß auch in historischer Zeit dieser ganze Strich von Halos bis Antron Achäisch war (oben § 7.). Ferner sagt Herodot VII, 176., daß die Thessaler aus Thesprotien auszogen, um Aeolis, welches sie jetzt besitzen, einzunehmen; ebenso Diodor IV, 67., daß Böotos, der Sohn des Poseidon und der Arne, der Vater des Itonos, in Aeolis, welches jetzt Thessalien heiße, wohnte; womit es genau zusammenhängt, daß es die Aeolischen Böoter besonders waren, welche zu Frohnknechten der erobernden Thessaler, zu Penesten, gemacht wurden. S. besonders Archemachos bei Athenäos VI. S. 264 b. Immer wird daher auch die siegreiche Schlacht der Thessaler gegen die Böoter bei Arne als die Hauptbegebenheit betrachtet, durch welche die große Macht der Thessaler gegründet worden sei. S. Charax bei Stephan. Byz. unter *Δώριον*, Photios Lex. u. *Πενέσται* (S. 409, 18), mit der Dorier III, 4. § 6. Bd. II, S. 61. angegebenen Verbesserung, und Polyän Strat. VIII, 44. Alle diese Nachrichten sind, genau genommen, völlig unverständlich, wenn Arne und Aeolos am Pagasetischen Meerbusen lagen, in einer Gegend, welche in den Händen der Phthiotischen Achäer war und blieb; und wollten wir auch zugeben, daß ein schmaler Streifen von Thessaliotis hier an die Küste reichte, so würde man diesen doch immer nicht als das Land betrachten können, dessen Besitz von den Thessalern so eifrig begehrt und durch eine große Völkerschlacht errungen worden sei. Wenn uns nun schon diese Bemerkungen zu der Annahme hindrängen, daß Aeolis und Arne in mythischer Zeit ungefähr dieselbe Landschaft gewesen sei, wie Thessaliotis in historischer: so gewährt die jetzt zu erwähnende neue Entdeckung einen entscheidenden Beweis für diese Annahme. Diese Entdeckung besteht

in der genauen Bestimmung der Lage der Thessalischen Stadt Kierion (*Κιέριον*), welche nach Stephanos von Byzanz unter *Ἄρνη* mit dem alten Arne einerlei war. Leake (Transactions of the Royal Society of Litterature Vol. I. p. 154.) hat durch Inschriften und Münzen, die an Ort und Stelle gefunden worden sind, unwidersprechlich bewiesen, daß Kierion an dem Platze des jetzigen Dorfes Mataranga lag, mitten in der großen Ebne des Peneios, zwischen dem Enipeus oder Apidanos und einem Nebenflusse; nach dieser und andern Angaben Leake's ist Kierion auf der Karte angesetzt. Die Münzen haben die Aufschrift *ΚΙΕΡΙΕΙΩΝ* (dialektisch für *Κιεριέων*) und Typen, in welchen Leake mit vollem Recht die Hauptgötter des Böotischen Stammes erkennt; von den Inschriften spricht die größte von Gränzstreitigkeiten Kierions mit Metropolis. Man sieht daraus, daß das Gebiet von Kierion an das von Metropolis stieß, welche Stadt in späteren Zeiten durch Vereinigung mehrerer Orte in der Nachbarschaft des Peneios gebildet worden war und etwa zehn bis zwölf miles westwärts gelegen haben muß. — Da nun das Thessalische Metropolis sonst mehrmals in Verbindung mit Pierion, oder vielmehr Pieria, erwähnt wird (Livius XXXII, 15. XXXVI, 14.): so vermuthet Leake, daß in solchen Stellen der letztere Name in Kierion zu verändern sein möchte. Diese Vermuthung ist aber schwerlich haltbar, da Pierion oder Pieron als Thessalischer Ort auch bei Thukydides V, 13. und Aelian N. A. III, 37. vorkömmt, und Olympias 146, 2. hatte nach dem Armenischen Eusebius Thessalien einen Strategen Amyntas Pierius oder Pierensis, wo man nicht mit Niebuhr (Kleine Schriften S. 243.) an eine Aenderung denken darf. Vielmehr wird es nun höchst wahrscheinlich, daß *Πιέριον* und *Κιέριον* denselben Ort bezeichnen, mit eben dem dialektischen Wechsel des P- und K-Lautes, der in *ἵκκος* und *ἵππος* (equus), in *ποὺ* und *κού*, *πὴ* und *κὴ* (qua), in *ἀρτοπόπος* und *ἀρτοκόπος* (quoquo), *ὄπτιλος* und *ὄκταλλος* (oquulus alt), in *πέμπε* quinque, *πέτυρες* quatuor, *λείπω* linquo, *λίπα* liquidus, *ἕπω* sequor, *ἐνέπει* inquit durchgeht (Etrusker Einl. I, 7. S. 31.). Man sieht, daß dem Wechsel von *π* und *κ* im Griechischen in der Regel ein ursprüngliches QV zum Grunde liegt (wofür sich im Indischen meist ein assibilirter Laut eingedrängt hat); und so darf man auch auf eine ältere Namenform QVIERIVM rathen. Diese scheint sich auch, während sie im Namen der

Stadt verloren ging, in dem localen Beinamen des Hauptgottes erhalten zu haben, Poseidon hieß nach einer ebenfalls hier gefundenen Inschrift *ΚΟΤΕΡΙΟΣ*. Auch der Flußname *Κουάριος*, in andern Dialekten *Κουράλιος* und *Κωράλιος*, von dem noch die Rede sein wird, möchte damit zusammenhängen. Dies über die Einheit von Pierion und Kierion [1]).

15. Was aber die Lage von Kierion in Thessaliotis betrifft, so ist es seltsam, daß diese schon lange vor Leake's Entdeckung durch Strabon bezeugt war, ohne daß Jemand daran gedacht hat, die darauf bezügliche Stelle aus mehren trefflichen Manuscripten, welche sie deutlich enthalten, auch dem Pariser Codex 1397. (s. du Theil Eclairc. 65.), in den Text zu rücken. Jetzt ist es leicht, das Zeugniß Strabons (IX, S. 435. bei Tzschucke 615.) mit Hülfe dieser Handschriften und einer kleinen Einschiebung so in seinem Zusammenhange wiederherzustellen. *Τούτου* (*τοῦ Ἀμφρύσου ποταμοῦ*) *ὑπέρκειται ὁ Ἴτωνος, ὅπου τὸ τῆς Ἰτωνίας ἱερὸν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ καὶ ὁ Κουάριος ποταμός. εἴρηται δὲ περὶ τούτων ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἄρνης Βοιωτικῆς.* (B. IX. S. 411). *Ταῦτα δ' ἐστὶ τῆς Θετταλιώτιδος μιᾶς τῶν τεσσάρων μερίδων τῆς ὅλης Θετταλίας, ἧς ἦν καὶ τὰ ὑπ' Εὐρυπύλῳ* (sehr zu bezweifeln), *καὶ ὁ Φύλλος, ἔνθα Ἀπόλλωνος τοῦ Φυλλαίου ἱερόν καὶ Ἴχναι, ὅπου ἡ Θέμις Ἰχναία τιμᾶται· καὶ Κιερὸς δ' εἰς αὐτὴν συντελεῖ καὶ* [*πάντα τὰ μέχρι*] *τῆς Ἀθαμανίας.* Gewiß ist hier nicht von einem *ἱερὸς ἀγὼν* die Rede, der *συντελεῖται*, wie der Verfasser des angeführten éclaircissement annehmen zu müssen glaubte. — Sonderbar aber ist es, daß Strabon diese Bemerkungen über Thessaliotis da, wo er von den Phthiotischen Orten handelt, zwischen Thebä Phthiotides und Antron, einschiebt; was mit der Meinung zusammenhängt, daß das Itonos bei Theben selbst Thessaliotisch gewesen sei. Wenn wir hier aber nicht alles Andre lieber in Verwirrung bringen wollen, müssen wir Strabon, wie oben schon angedeutet wurde,

[1]) Da Kierion-Arne, als Mittelpunkt der alten Aeolis und einer der Hauptorte der spätern Thessaliotis, eine so wichtige Stadt Thessaliens war: so wird es gerathen sein, sie durch eine leichte Aenderung einer bisher unverständlichen Stelle auch bei Skylax S. 25. Hudf. einzuführen, indem man nämlich für *Φάρσαλος, ἱερὸν Πελληναῖον* (von welchem Hieron Niemand etwas sagt) — Ph., *Κιέριον* oder *Κίερον, Πελιγναῖον* schreibt.

eine Verwechslung Schuld geben, indem er zwei in Thessalien gelegene Heiligthümer der Itonischen Pallas mit einander vermischte, das bei Itonos und Thebä Phthiotides gelegene, und das bei Arne-Kierion in Thessaliotis. Denn daß in Arne-Kierion neben Poseidon Kuerios auch die andre Hauptgottheit der Böoter, Athena Itonia, ein Heiligthum hatte, was an sich vorauszusetzen war, deutet auch Strabon selbst in einer andern Stelle an (IX, 438. wo der Verfasser früher, Dorier I, 1, 4. S. 25., eine Verwirrung annehmen zu müssen glaubte, indem man nur von Arne am Pagasetischen Meerbusen wußte): ἔστι δὲ καὶ Φαρκαδὼν ἐν τῇ Ἑστιαιώτιδι, καὶ ἐπ᾽ αὐτῶν (Metropolis, Ithome, Pharkadon) ὁ Πηνειὸς καὶ ὁ Κυρτάλιος (oder Κυάριος)· ὧν ὁ Κυρτάλιος ῥυεὶς παρὰ τὸ τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς ἱερὸν εἰς τὸν Πηνειὸν ἐξίησιν· αὐτὸς δ᾽ ὁ Πηνειὸς κ. τ. λ. Die Ansicht der Karte lehrt, wie natürlich es war mit jenen Hestiäotischen Orten die Erwähnung der Localitäten am Kuarios zu verbinden; nur darin irrt Strabon nach den Angaben Leake's, daß er den Kuarios unmittelbar in den Peneios fließen läßt. Auch Pausanias I, 13, 2., welcher ein Heiligthum der Itonischen Pallas zwischen Pherä und Larissa erwähnt, muß nun wohl von diesem Thessalischen verstanden werden, indem Kierion zwar nicht grade zwischen diesen beiden Städten liegt, aber doch ungefähr in der Richtung. Oder man muß Larissa nicht für die berühmtere Stadt am Peneios, sondern für Larissa Kremaste in Phthiotis nehmen; in welchem Falle allerdings der Weg von Larissa nach Pherä auf das andre Itonische Heiligthum trifft.

16. Aus dieser geographischen Discussion ergibt sich nun für die Mythistorie mit hinlänglicher Sicherheit, daß Thessaliotis im Ganzen oder doch zum großen Theil dem alten Aeolis, dem Lande der Aeolischen Böoter, entsprach, welche nachmals als Penesten den Thessalern dienstbar wurden. Deswegen braucht aber nicht geläugnet zu werden, daß diese Aeoleis-Böotoi auch einen Strich bis zum Pagasetischen Meerbusen herab bewohnten, und an dieser Küste ebenfalls ein Arne (vgl. Hesiods Schild 381. 475.) und ein Tempel der Itonischen Pallas an einem Flüßchen Kuralios lag; und es stimmt damit überein, daß bei Strabon und Ptolemäos in diesem Distrikt auch ein Koroneia vorkömmt, gleichnamig der Böotischen Stadt, bei welcher das Bundesheiligthum der Böoter in ihren neuen Wohnsitzen lag. In dieser Gegend am Pagasetischen

Meerbusen wurden die Böoter, wie es scheint, nicht durch die Thessaler, sondern durch die Phthiotischen Achäer, wahrscheinlich schon vor der Erscheinung jenes Volksstammes, angegriffen und zuletzt vertrieben. Die Thessaler dagegen fanden die Böoter in dem nördlicheren Arne-Kierion vor, und vertrieben sie von da oder unterjochten sie. Hier sollte sie auch noch der Homerische Katalogos erwähnen, wenn nicht in diesem Stücke der Ilias durch einen anderwärts bereits erörterten Anachronismus die gesammten Böoter aus Thessalien nach dem spätern Böotien versetzt wären. Was Stephanos der Byzantier von Orten bei dem Thessalischen Arne erwähnt, Phemiä und Onthyrion, habe ich mit Andeutung des Zweifels neben Kierion gesetzt; Keläthrä und Philenorion aber gehören nach demselben Geographen in die Gegend von Arne-Koroneia in Böotien.

17. Epeiros. Für die Gegenden, für welche in der Zeit Herodots und Thukydides der Name des Festlandes immer mehr zum Eigennamen wurde, ist unter den Neuern Pouqueville der Hauptschriftsteller, dessen Nachrichten leider oft schwer auf präcise Begriffe zurückzuführen sind; die Zeugnisse der Alten hat Palmerius mit großer Sorgfalt gesammelt. Bestimmte Angaben über die Lage alter Städte sind für diese Gegend sehr selten; viel größer ist die Zahl von Ruinen, die noch jetzt ein Zeugniß von alter Bevölkerung geben; daher sich auf der Karte eine Anzahl namenloser Orte befindet, welche nach Trümmern alter Städte bei Pouqueville und Lapie angesetzt sind. Die sehr bedeutenden Ruinen oberhalb vom spätern Nikopolis, welche Hughes (Vol. II, p. 338.) beschreibt, jetzt Rhiniassi genannt, habe ich Kassope benannt, da eine Stadt dieses Namens in diesem Distrikt vorkömmt, ebenso wie im nördlichen Epeiros. — Die Gränzen der verschiedenen Stämme konnten natürlich nur nach sehr schwankenden Daten angegeben werden. Namen von Völkerstämmen, deren genauere Lage auf keine Weise errathen werden kann, wie der Molossischen Γενοαῖοι, Ὑπαιλόχιοι, Δωνεττῖνοι, der Thesprotischen Κέλαιθοι, Ἔλινοι, Τριπόλισσοι, der Chaonischen Σύλλονες, aus Stephanos von Byzanz hinein zu schreiben, schien mir ein unehrliches Verfahren zu sein. Die Χαῦνοι des Rhianos bei Stephanos sind kein besonderer Stamm, sondern offenbar einerlei mit den Χάονες (ΧΑΟΝΕΣ); Rhianos nennt sie mit den Κεστρῖνοι, den nördlichen Nachbarn Thesprotiens, zusammen. Das Heiligthum Dodona, dessen

Platz ungeachtet mehrfacher Versuche noch nicht genau ausgemittelt ist, aber schwerlich weit von dem Punkte gesucht werden darf, welchen die Karte anzeigt (es lag nach Dionys. I, 51. vier Tagereisen von Buthroton, zwei von Ambrakia), war in der Zeit des Pindar, der Tragiker, des Herodot Thesprotisch; erst in späterer Zeit wurde es durch die Ausbreitung des Molossischen Reiches Molossisch. Die Ausdehnung von Molossis bis an den Golf von Ambrakia ist nach Skylax und Skymnos Chios angegeben; ob sie schon beim Anfange des Peloponnesischen Krieges bestand, ist freilich ungewiß, um so mehr, da Herodot die Thesproter Nachbarn von Ambrakia nennt (VIII. 47., welche Stelle Poppo Prolegom. Thucyd. II. p. 135. sonderbar verstanden hat). Parauáa, obgleich nach Plutarch Quaest. Graecae 13. in Molossien gelegen, mußte doch nach Thukydides II, 80, davon getrennt werden: dagegen erscheinen hier die Atintanen mit den Molossern unter einem Könige verbunden. (Hier schließen sich die geographischen Erörterungen in der Schrift über die Makedoner S. 13. an die hier gegebenen an). Die Athamanen mögen leicht auf dieser Karte für die Zeit des Peloponnesischen Krieges zu viel Raum einnehmen, da sie erst in der Makedonischen Zeit als ein mächtiger Stamm erscheinen; indeß konnten ihre Lage und Gränzen blos nach Polybios und Livius entworfen werden. Die Gegend von Ephyra-Kichyros ist nach sorgfältiger Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes mit der sehr genauen Beschreibung, welche Thukydides bei Gelegenheit der Seeschlacht von Cheimerion gibt, gezeichnet worden.

18. Derselbe Schriftsteller, im Vereine mit Polybios, gewährt die nöthigen Data, um das Gebiet von Ambrakia, jetzt Arta, zu entwerfen. Wenn Arta jetzt etwas weiter vom Meere aufwärts liegt, als achtzig Stadien, wie Skylax und die Dikäarchische Anagraphe von Ambrakia angeben: so ist dies Mehr auf die Alluvion des Flusses Arachthos zu rechnen, von der die Gestalt der Nordküste des Meerbusens selbst Zeugniß gibt. Die Charadra ist nach Polybios IV, 63. angesetzt, und als ein Kanal zur Austrocknung der Sümpfe, welche Ambrakia westwärts deckten, betrachtet worden; noch eine Erwähnung derselben findet sich in der Stelle des Ennius bei Appulejus Apol. S. 486. Boscha: Charadrumque apud Ambraciai. — Thukydides gibt ferner die genaueste Kunde von dem Gebiet der Amphilocher und des Amphilochischen Argos, jetzt Filoki. Besonders wichtig ist die Beschreibung des Marsches des Eurylochos, Thukyd. III, 106 ff., woraus man sieht, daß ein Streifen des Landes der Agräer, welche nach Polybios und Strabon Aetoler waren, aber zu Thukydides Zeit einen abgesonderten König hatten, zwischen Limnäa in Akarnanien und dem Gebiet von Argos lag, und beide von einander trennte, so daß der Aetolische Stamm hier bis an die Ecke des Ambrakischen Meerbusens reichte. In diesem Streifen Landes lag der Berg Thyamon, und es ist mir nicht zweifelhaft, daß man bei Thukyd. III, 106. für ὄρους Θυάμου, ὃ ἐστιν ἀγροῖκον, welches schwerlich einen vernünftigen Sinn gibt, ὃ ἐστιν Ἀγραϊκόν zu schreiben hat.

19. Für Aetolien und Akarnanien ist ebenfalls unter den Neuern Pouqueville's Reisewerk die Hauptquelle: womit außer Strabon und Plinius besonders die Beschreibung einiger Märsche bei Thukydides und Polybios zusammenzuhalten sind. Dies Verdienst hat sich bereits Kruse in seiner Hellas, Band III. und Taf. VII. erworben; auf welches Werk ich für das Detail der Chorographie um so lieber verweise, da nur in wenigen Punkten eine bedeutendere Abweichung unserer Ansichten stattfindet. Die Stämme der Aetoler sind hauptsächlich nach Thukydides angegeben worden. Die zu den Ophioneern gehörenden Βωμιῆς und Καλλιῆς, welche nach Thukydides die äußersten in der Richtung gegen den Malischen Meerbusen (πρὸς τὸν Μαλιακὸν κόλπον) waren, konnten mit ziemlicher Sicherheit angesetzt werden; die Bomieer nach Strabons Angabe, daß aus ihrem Lande der Euenos fließt (X. S. 451.); die Kallieer nach Pausanias (X, 22.), welcher sie an dem Wege, der von dem Spercheios über den Oeta hinter Trachinien herum nach Aetolien hineinführt, erwähnt. — Ihre Stadt Kallion, deren Pausanias gedenkt, ist zweifelsohne derselbe Ort mit Kallipolis (Polybios bei Stephan. Byz. unter Κόραξ, Livius XXX, 31.), welcher Ort durch das Gebirge Korax von dem unteren Aetolien geschieden, und an der Straße von Pyra — dem Gipfel des Oeta, wo Herakles seinen eigenen Scheiterhaufen erbaut haben sollte — nach Naupaktos, also in derselben Linie, die vorher angegeben wurde, gelegen war. Auch Kalliá in der Aetolischen Tripolis, nach Stephanos von Byzanz, scheint derselbe Ort zu sein; endlich ist nicht unwahrscheinlich, daß der Name Kallidromos, welchen der südliche Abgang des Oeta, nicht

blos bei Thermopylä, sondern nach Strabon auch weiter westwärts, führte, damit zusammenhängt. Es sind dies gewiß Gegenden von einer außerordentlichen Schönheit der Scenerie, welche neuere Reisende noch wenig genossen haben; die Namen Kalliá, Kallipolis, Kallidromos, legen eben so Zeugniß davon ab, wie der Name Thaumakos von dem Eindrucke des ersten Anblicks der Thessalischen Ebne.

20. In den unteren Gegenden Aetoliens sind, um Kuretis und Aeolis (auch bei Thukyd. III, 102.) zu fixiren, außer Strabon, Apollodor und andere Quellen der heroischen Mythologie benutzt worden, welche hier einen Hauptsitz hat. Aus Allem geht hervor, daß von den beiden rivalisirenden Stadtburgen Pleuron und Kalydon die letztere der Mittelpunkt der Aeolis und der eigentlichen Aetoler war; dagegen Pleuron dem Volksstamme der Kureten angehörte, welche aber durch die Aeoleis von da verdrängt wurden, so daß nunmehr auch Pleuron zu Aeolis gerechnet wurde. Von dem alten Olenos in dieser Gegend finden sich nach Pouqueville noch die muthmaßlichen Ruinen am Berge Arakynthos; die Punkte, die sie bezeichnen sollten, sind am Schlusse des Namens auf der Karte ausgeblieben. Auch ist der bei Kalydon vorbeifließende ansehnliche Strom auf der Karte durch ein Mißgeschick namenlos geblieben; man bittet Euenus ol. Lycormas fl. beizuschreiben. Endlich ist AETOLIA EPICTE auf der Karte durch das fehlende TUS zu ergänzen. † — Die Gränzen Aetoliens und Arkarnaniens sind genau nach Thukidides angegeben worden; später dehnte sich Aetolien nach dieser Seite mehr aus, daher es bei Polybios auch die Gegend von Stratos und Oeniadá befaßt (vgl. Dionys. Hal. Röm. Arch. I, 51). Den Platz von Oeniadá habe ich noch nicht mit Bestimmtheit anzusetzen gewagt. Obgleich Cyriakus die alten Mauern von Oeniadá bei Trigardon beschreibt, und dies Trigardon an der Westseite der heutigen Mündung des Acheloos liegt: so spricht doch die Entfernung von hundert Stadien vom Vorgebirge Araxos in Achaia und daß es dem Gebiete von Dyme gegenüber lag (beides ist aus Polybios genommen), für eine mehr östliche Lage von Oeniadá. — Oeniadá wird mit Nesos oder Nasos zusammengenannt (Polybios IX, 29. 2. Livius XXVI, 25.), welches wahrscheinlich der Name einer Flußinsel war, die der Acheloos durch seine verschiedenen Mündungen bildete. Der Name der hier wohnhaften *ERYSICHAEI*

ist um das letzte *I* verkürzt worden. † Die graphische Darstellung dieser Gegend für das Alterthum wird bedeutend durch die Veränderungen des Bodens erschwert, welche die Küste immer mehr hinausgeschoben, und die Echinaden noch mehr als im Alterthum zu festem Lande gemacht haben. Die Karte versucht den alten Zustand anzudeuten, aber erst genauere Localuntersuchungen werden über den Fortgang der Anschwemmungen und über die verschiedenen Bette des Acheloos, welcher, wie solche Flüsse meist thun, zwischen einem westlichen und östlichen Randes seines Flußthales gleichsam zu oscilliren scheint, Aufschluß geben. — Auch die Seen, welche Strabon zwischen den Mündungen des Acheloos und Euenos längs der Küste ansetzt, Melite, Kynia und Uria genannt, müssen im Alterthum in manchem Betracht anders ausgesehen haben, obgleich man sie im Allgemeinen in den Lagunen von Missolunghi (an dessen Stelle das alte Eláus angesetzt ist) wiedererkennt. Diese von Inseln und Sandbänken eingeschlossenen Küstenseen muß man aber genau von den im Binnenlande gelegenen, Trichonis und Lysimachia, unterscheiden, welche letztere nach Strabons gewöhnlichem Texte (X. S. 460.) ehemals Hydra genannt wurde. Wenn wir aber damit den lacus Hyrie in Aetolien bei Ovid Metam. VII, 371. und die Geschichte von der Thyrie bei Antoninus Liber. 12., welche sich selbst in den See Konope geworfen haben soll, vergleichen: so wird man deutlich gewahr, daß alle drei Schriftsteller von demselben See sprechen, der bei Konope (später Arsinoe) lag und in Makedonischer Zeit Lysimachia hieß, und als die ächte Form des Namens ergibt sich Hyria, welches leicht in Hydra und in Thyria verderbt werden konnte.

20. In Akarnanien und Aetolien sind die Korinthischen Kolonieen, welche sich bis ungefähr zum Anfang des Peloponnesischen Krieges erhalten hatten, mit derselben Farbe bezeichnet, wie alle andern Dorischen Besitzungen auf dieser Karte und der des Peloponnes. Chalkis am Fuße des Berges Chalkis in Aetolien, ist offenbar dasselbe, wovon Thukydides I, 108. II, 83. spricht. Vgl. Poppo Prolegg. Thucyd. T. II, p. 165. In der That waren Chalkis und Molykrion beim Beginne des Peloponnesischen Krieges wohl beide schon in den Händen der Athener; den ersten Ort hatte Tolmides Olymp. 81, 1. erobert, und man hört nichts von einer Rückgabe im dreißigjährigen Frieden der Athener und Peloponn-

nesier; eben so kommt Molykrion Thukyd. II, 84. und bestimmter III, 102. als *Κορινθίων μὲν ἀποικία, Ἀθηναίων δὲ ὑπήκοος* vor. Aber es schien wünschenswerth zur Erläuterung des Abschnitts, Dorier I, 6. § 7. 8. S. 116 ff., die Reihe der Korinthischen Kolonieen an der Küste des Krissäischen und Jonischen Meers, so weit die Karte langt, unter einen Ueberblick zu bringen; Pale auf Kephallenia ist nach Vergleichung von Thukyd. I, 27. mit Herod. IX, 31. dazugefügt worden. Wie die Gründung dieser Kolonieen die deutliche Intention der Korinthier zeigt, sich den Krissäischen Meerbusen und das Jonische Meer als das Gebiet ihres Handels und ihrer Seemacht zu sichern: eben so hielt die Athenische Politik bei den Kriegen mit den Peloponnesiern den Plan fest, Korinth durch die Bedrängung oder Entreißung dieser Kolonieen, insofern sie der Mutterstadt noch treu und anhänglich waren, und durch die Versperrung des Krisäischen Meerbusens durch eine hier stationirte Flotte in Schrecken und Noth zu versetzen. Darum war auch Naupaktos den Athenern so wichtig; seit Olymp. 81, 2. in den Händen der Messenier, welche Athen dahin gesetzt hatte, hätte es auch auf der Karte mit Chalkis und Molykrion zusammen dieselbe Farbe erhalten können, welche sonst die zu Athens Herrschaft gehörenden Gegenden, Attika, Euböa und die Inseln des Aegäischen Meers, bezeichnet.

22. In Betreff der Jonischen Inseln verweise ich auf Kruse's Hellas Bd. III. Taf. VII., indem ich nur bemerke, daß bei der Ansetzung einiger Punkte auf Ithaka die Andeutungen der Odyssee noch strenger festgehalten sind, als es in W. Gell's Buch über dies Eiland geschehen ist, welchem Kruse folgt. Daß die Gell'sche Darstellung keineswegs mit der Homerischen völlig übereinstimmt, hat neuerlich Völker, Ueber Homerische Geographie S. 63. 64., nachgewiesen, zugleich aber auch auf merkliche Verschiedenheiten der Homerischen Vorstellung von der wirklichen Lage der Insel aufmerksam gemacht. Was die Bezeichnung des Gebiets der Paleer als des alten Dulichion betrifft: so liegt darüber Pherekydes Zeugniß bei Strabon vor. Der Isthmos, welcher noch zu Strabons Zeit öfter vom Meere überströmt wurde, scheint mir kein andrer sein zu können, als der, auf welchem die Gränze der Paleer und der andern Kephallenen bezeichnet ist.

23. Ueber Doris kann auf Dorier I, 2. S. 36 ff. verwiesen werden. Nur füge ich hinzu, daß das Karphäa,

welches der Scholiast zum Pindar P. I, 121. zum alten Doris rechnet, und welches in den Doriern I, 2, 3. S. 41. für Skarpheia im Lokrischen Lande genommen worden ist, vielleicht mit mehr Recht für Tarphe gehalten werden kann, welches der Dorischen Tetrapolis zwischen Oeta und Parnaß noch näher lag. Dieses Tarphe kommt schon in der Ilias II, 533. als ein Lokrischer Ort vor; nach Strabon IX, S. 426. hieß es später Pharygä, welches Pharygä Plutarch im Phokion 33. nach Phokis setzt, und einen Hügel Akrurion dabei angibt. Tarphe und Karphäa kann für einen Namen gelten, da auch diese Consonanten dialektisch öfter wechseln, wie z. B. derselbe mythologische Held Talaos und Kalaos heißt (Schol. Soph. Oed. Kol. V. 1320.). Den *ποδεὼν στεινὸς τῆς Δωρίδος χώρας*, welcher dreißig Stadien breit zwischen Malis und Phokis *κατατείνει*, wie Herodot VIII, 31. sagt, durfte ich nicht bis zum Meere fortziehen, da sonst Lokris nicht an Malis gränzen könnte, wie doch nach Herodot VIII, 246. und sonst, der Fall ist. Skylax, welcher Limodorier unmittelbar ans Meer setzt (*ἐν τούτῳ τῷ κόλπῳ εἰσὶν οἱ Λιμοδωριεῖς*), scheint hierin nicht genau. S. dagegen Cicero de Rep. II, 4. nach Dikäarch, vgl. ad Att. VI, 2. Es ist unangenehm, daß in Doris der Name ERINEUS weggeblieben ist, von welchem Orte man wenigstens weiß, daß er unterhalb von Pindos, also etwas östlicher, gelegen war; gegen Kytinion ist er nördlicher zu setzen. †

24. Von Phokis, Lokris und Böotien hat der Verfasser früher zu der Schrift über Orchomenos und die Minyer eine kleine Karte entworfen und in einem Anhange dazu die entscheidendsten Stellen der Alten angeführt. Böotien hat er hernach in einem ausgeführteren Maaßstabe zu dem Artikel Böotien in Ersch und Grubers Encyclopädie mitgetheilt. Dabei fehlte ihm aber immer noch die Hülfe mehrerer Englischer Reisewerke, besonders des vortrefflichen Itinerary of Greece von W. Gell, welches er jetzt bei der Zeichnung dieser Gegenden zum Grunde gelegt hat. Vgl. Kruse Bd. II. und Taf. VI. —— Die Zeichnung der Gegend von Delphi beruht auf genauen Untersuchungen; ein mehr detaillirter Plan des heiligen Landes und der Stadt Delphi ist der neuen Ausgabe des Pindar von Herrn Prof. Dissen beigegeben, tab. 1. nebst der Erläuterung, Sect. II. p. 627. Das Land der Delpher und des Heiligthums konnte theils nach der wichtigen Urkunde im

Corp. Inscript. n. 1711., theils nach einigen Stellen Strabons, besonders IX, 423. d, mit ziemlicher Sicherheit umgränzt werden. — Die Gränze der Phokeer gegen die Lokrer am Euböischen Meere war nach verschiedenen Zeiten sehr verschieden; auf der Karte ist Daphnus zu Phokis gerechnet, welchem Lande es nach Strabon ursprünglich angehörte; dies ist wohl auch der Landstrich, um welchen die Phokeer und Lokrer bei Xenophon Hell. III, 5, 3. in Streit liegen. Doch habe ich diese Phokische enclave nicht so weit ausgedehnt, wie bei Skylax geschieht, dessen Nachrichten sich auf die Zeit der erhöhten Phokischen Macht vor ihrer Demüthigung durch Philipp beziehen. Auch Alope, nach Stephan. Byz. Phokisch, ist, Thukydides II, 26. zufolge, zu Lokris gerechnet worden. Im Namen der Ozolischen Lokrer ist auf der Karte das mittlere O weggeblieben. † Sonst wünschte ich hier noch die Physkeer wegen ihrer mythischen Wichtigkeit (die gesammten Lokrer sollen nach Physkos, Amphiktyons Sohn und Lokros Vater, Φύσκοι geheißen haben, Eustath. zur Il. II, 531. S. 277. ed. Rom. vgl. Stephan. Byz.) angeben zu können; aber freilich kann man aus der Verbindung von Physkeis mit Hyantheia bei Plutarch Griech. Fragen 15. kaum eine engere Nachbarschaft der Orte schließen. Hyantheia an dieser Stelle ist offenbar einerlei mit Oeantheia oder Euantheia bei Andern, über welche Namensverschiedenheit die Stellen bei Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 169. meist gesammelt sind; an den Volkstamm der Hyanten (Ὕαντες) ist bei diesem Ὑανθεῖα nicht zu denken.

25. Von der Topographie Thebens, besonders den Thoren, ist in neuerer Zeit öfter die Rede gewesen, besonders in Bezug auf die Tragiker (s. Hermann ad Eurip. Suppl. 681. Dr. Schöne in der Allg. Schulzeitung von 1830. Abth. II. N. 21, welcher auch die Ansicht von Reisig referirt). Auch hat Barbié du Bocage schon zu St. Croix Examen des historiens d'Alexandre, pl. 1. einen Plan von Theben gegeben, und von demselben befindet sich ein Essai sur la topographie de Thèbes bei dem Lemaire'schen Curtius. Es ist hier natürlich nicht der Ort in diese Fragen einzugehen und frühere Ansichten zu rechtfertigen oder zu modificiren, da für eine Karte der ganzen Landschaft nur drei Thore Thebens wichtig sind, welche nach andern Hauptorten von Böotien führten, und diese durch Pausanias hinlänglich bekannt sind, das Prötidische

nämlich, welches nach Chalkis führte, wie das Neitische nach Onchestos und das Elektrische nach Platää. Das letztgenannte Thor darf durchaus nicht, wie mehrere gethan haben, gegen Südost oder Ost, sondern muß gegen Südsüdwest gesetzt werden, da die Straße nach Platää in dieser Richtung liegt; ganz an der richtigen Stelle wird es auch von Euripides in den Bakchen V. 780. erwähnt. Der Name Ismenium an dieser Stelle der Karte gehört zu dem Heiligthum, welches dem Heracleum gegenüber angegeben ist; hart dabei ist der Martis fons; zu dem Heiligthum nördlich von Potniae gehört der Name Amphiaraion. † Die Richtung des Flusses Ismenos wird theils dadurch, daß er bei diesem Thor vorbeiströmte, theils dadurch bestimmt, daß Amphiaraos längs diesem Flusse fliehend (Apollodor III, 6, 8.) bei Potniä (Pausanias) von der Erde verschlungen sein sollte; ob er zugleich (nach Aeschylos) beim Prötiden-Thore vorbeifließen kann, werden erst genauere Localuntersuchungen entscheiden können.

26. Böotien ist in die Bundesstaaten getheilt worden, welche im Peloponnesischen Kriege autonom neben einander bestanden zu haben scheinen; die Zahl derselben war damals wahrscheinlich zehn (Thukydides II, 91.). Die Gränzen sind, wie auf der Karte von Böotien bei der Encyclopädie, angegeben, und beruhen auf speciellen Untersuchungen; über die Namen der Bundesstaaten ist der Verfasser mit Böckh, Corp. Inscript. I. S. 726 ff., einverstanden; und es kann auch nur bei Chalia oder Chaleion, und Anthedon einiger Zweifel Statt finden. Was die Gränze Böotiens gegen Attika anlangt: so ist nicht blos Eleutherä, was schon in früher Zeit zu Attika übergegangen war, und Dropos, was damals nach mehrern sichern Zeugnissen den Athenern gehörte, sondern auch Platää, als vom Böotischen Bunde abgefallen und sehr innig mit Athen verbunden, zu Attika gerechnet. Die Oëroë I., eine von Flußarmen gebildete Insel nördlich von Platää, ist auf der Karte unrichtig als ein See dargestellt. † Unter-Larymna habe ich zu Böotien, Ober-Larymna zu Lokris gerechnet (nach Strabon IX. S. 406. Orchomenos S. 473.), obgleich es wohl möglich ist, daß Theben erst später, als es auf dem Gipfel der Macht stand, die Gränze Böotiens bis dahin vorrückte.

27. Ueber Attika's an interessanten Punkten so reiche Geographie wäre es besser ganz zu schweigen, wo so wenig ge-

geben werden kann. Doch muß soviel bemerkt werden, daß die Karten in Stuarts Antiquities of Athens, die Lapie'sche, die Karte der Gegend von Eleusis in den Unedited Antiquities of Attica, und die Pläne der Umgegend Athens von Leake der neuen Arbeit hauptsächlich zum Grunde liegen. Die treffliche Abhandlung desselben Schriftstellers über die Demen Attika's in den Transactions of the Royal Society V. I. P. II. p. 114. kam erst in die Hände des Verfassers, als er seine Karte schon vollendet und abgesandt hatte; aber er hatte die Freude zu finden, daß in den Resultaten eine allgemeine Uebereinstimmung Statt findet. Was indeß die Lage von Sphettos, Gargettos, Kropia, Panakton, Oenoë und Pythion betrifft: so hält er seine Meinnng auch gegen die des Colonel Leake fest, dagegen sollte Marathon nach Leake's Untersuchungen etwas südlicher gesetzt sein, als auf der Karte geschehen. Vgl. die Gött. Gel. Anzeigen 1830. St. 38. 39. Die große Anzahl der Namen hat hier einige Versehen veranlaßt, man bittet bei Athen Cirvadae in Ciriadae (*Κειριάδαι*), Alopeoe in Alopece zu ändern; weiter südlich für Prospabta Prospalta. † Daß Paeonia und Paeonidae, Cropia und Cropidae zusammenstehn, darf nicht befremden; das letzte ist der eigentliche Demos-Name; das erstre bezeichnet die Gegend (*Παιονίη* Herod. V, 62. *Κρωπεία* oder *Κρωπία*, besser als *Κρωπειὰ*, bei Thukyd. II, 19.). Dabei bemerken wir, daß wir bei Thukydides II, 23. *τῆς Γραϊκῆς* als den Namen der Oropischen Gegend festgehalten haben, indem Stephanos Zeugniß gegen die Handschriften des Thukydides zu überwiegen schien. Anders entscheidet sich Peyron in einer Abhandlung der Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino T. XXVI, welcher hier *Πειραικὴν*, und bei Thukyd. III, 91. für *Ὠρωπὸν τῆς πέραν γῆς*, welches allerdings befremdet, *τῆς ΠΕΙΡΑΙΚΗΣ* schreibt, wo aber auch *τῆς ΓΡΑΙΚΗΣ* geschrieben werden kann. Die alten Jonischen Zwölfstaaten Attika's (vergl. Corp. Inscript. T. I. p. 122.) sind von den andern Demen durch stärkere Schrift ausgezeichnet worden.

Euböa als Athen unterworfen, und die kleineren Inseln des Archipelagus, als zur Athenischen Bundesgenossenschaft gehörig, haben dieselbe Farbe mit Attika erhalten. Auf Euböa ist für AEANTIS — ABANTES zu corrigiren. Das Vorgebirge Plialaria soll Phalasia heißen. Die Berghöhe,

Tamynä zunächst, konnte nach Aeschines den Namen Cotylaeum erhalten. † Leider ist diese mythologisch und historisch wichtige Insel im Innern noch sehr wenig bekannt, da die neuern Reisenden sie fast nie besucht haben; die Kunde Griechenlands darf großen Gewinn hoffen, wenn erst Negroponte von den Osmanen geräumt sein wird, und der unruhige Geist, der Europa immer mehr zu verwirren droht, den Regierungen gestattet, das so schön begonnene Werk der Befreiung Griechenlands zu seinem Ziele hinauszuführen.

Register.

Die Zahlen nach II, bezeichnen die zweite; die ohne II, die erste Abtheilung.

A.

Abaris 368. II, 386.
Abdera Cult 224.
ἀβέλιος 303. II, 502.
Abia 54. 95. II, 17, 4. 441.
Achäer 11. 66. 78. 94. 180. II, 135 f. 176.
Achämenes 278.
Achaia 74. 193, 4. II, 66.
Admetos 205. 260, 3. 265, 7. (266) 322.
Adraſtos 162. II, 359.
Aegäos 13.
Aegeus 240.
Aegiden 93. II, 73.
Aegimios 29. 415. 417. II, 10. 71.
Aegina, Natur II, 425. Geſchichte 83. 156 f. 179. 185. 190 f. Cult 252. 407. II, 341. Staat II, 41. 71 f. 141. Kunſt II, 304. 373. 467. 476. 480. Handel II. 208. Maaße II, 198. 209. Dial. II, 507.
Aegon II, 104, 1.
Aegys 95 f. II, 437.
Aelian emb. II, 428.
Aeneias 222 f.
Aeneias Poliork. emb. II, 165, 8.
Aenianen 45. 204. 262. 431.
Aeolos, Hippotes S., 125, 4.
Aepytis 101. II, 435. 436.
Aeſchines von Sikyon 165. 172.
Aeſchines emb. 44, 5.
Aeſchylos vindic. 279, 5.
Aethäa II, 18.
Aetios 108.
Aetoler Geſch. 14, 1. 62. 215. 422. Cult 202. Dialekt II, 493.
ἀγαμίου δίκη II, 280.
Agathoergen II, 237.
Agathokles II, 152, 1.
Agäos 84.
Ageſilaos II, 250. 286. 295. 321, 6. 382. 400.
ἀγελάτης II, 299.
ἄγος Ταινάριον 190, 1. II, 479. 489.
ἀγορὰ II, 3, 2. 82.
ἀγωγὴ II, 295.
Agraos 81. 83, 3.
Agyieus 269. 301.
Aidoneus 423.
Αἰγαῖον πέδιον 320, 2.
αἶτας 5. II, 286.
Akarnan. Weiſſager 61. 255.
Akragas Geſch. 112 f. Cult 412, 4. Verf. II, 72. 82. 158. Sitten II, 275.
Akriſios 26, 2. 401.
Akrotatos II, 270. 281.
ἀκτὴ 83.
Akyphas 29. 37.
Aletes 86 f. 133, 2.
Aleuaden 110. 173.
ἁλιτὴρ II, 340.
ἀλήθεια 339, 8.
Alkäos 270. 284, 3.
Alkamenes von Sparta 95. II, 468.
Alkibiades II, 398, 2.
Alkidamas Rh. emb. 438, 2.
Alkidamidas 148.
Alkman 94. 136. 337. 442, 4. II. 34. 272, 4. 286, 3. 369 f.

Alkmáon 437.
Alkmene 55. 236. 437.
Aloiden 374
Alpenos 39.
Alpheios 379 f. II, 431. 442. 446.
Althámenes 33, 1. 90. 104.
Altis 254.
Alyzia 118, 5.
Amazonen 393.
Ambrakia Gesch. 118. 172. II, 9. 149. Cult 118, 6. 233, 1.
Ametor II, 370, 3.
Amnisos 207.
ἄμπαιδες II, 297, 11.
Amphanáa 39.
Amphiktyonie vor Argos 144, 6. 154. Pyläische 263.
Amphilochos 114. 115.
Amphipolis, Cult 297. 391.
ἀμπίτταρ II, 33.
Amyklä Gesch. 92 ff. 126. 128, 3. 146. 451. Cult 357. 361. Lage II, 438.
Amyntor 109.
Amythaoniden 115.
Anáa 394, 2.
Anaktorion 119.
Anaphe 106. 264, 2.
Anaxandra 98.
Anaxandridas II, 181.
Anaxilaos 148. II, 477. 478. 487.
Andania 101. 149. 416, 7. II, 441.
Andrámon 100.
ἀνδρεῖα II, 274. 288.
Andreas 162.
Androdamas II, 193.
Androkliden 147.
Angelion 363.
Anigros 75.
Anios 210, 3.
Antáos 454.
Anthana II, 18.
Antheas von Lindos II, 344, 2.
Antheaden 109.
Anthela 39.
Anthes 108.
ἀνθεστηριάδες II, 280.
Antikrates II, 208, 2.
Antiphemos 112. 124.
Antiphos 110. 425.
Apelláos 303.
ἀπάγελοι II, 298.
Ἀπέλλων 303.
ἀφαμιῶται II, 47 ff.
ἄφετται II, 39.
Aphidná 151. 442.
Aphrodite 122, 1. 125. 315. II, 503.
ἀπόδρομος II, 299.
Apollodor 53. 58, 4. 132. II, 502 f.
Apollon, außer 200—370, 13. 122. II, 150, 1. 203. 440. Amazonios 393, 3. Ἐπόψιος 373, 3. Ἑβδομαγέτης II, 95. Hyakinthios 127, 1. Karneios 61. II, 337, 2. Kereates 377, 1. Laphrãos 381, 5. Λεσχηνόριος II, 389, 5. Νεομήνιος II, 95. Pythaeus 85. 154. Στεμματίας 61. II, 337, 2. Θέρμιος II, 492.
Apollonia in Illyr. 120. II, 151. Kreta 207. Leukadien 233, 1. Libyen 267. Naxos 265, 7. Pontika 226. 364.
Apostolios verb. 259, 1. 396, 7.
Apotheose des Herakles, Inschr. ergänzt 434, 3. II, 454.
Ἀραί Inseln 107, 5.
Archander 78.
Archelaos, Temenos S. 156, 4. von Sp. 95.
Archias 116.
Archidam 181, 3. Agesil. S. II, 267, 5. 286.
Archilochos 123, 3. II, 325, 10. 365.
Archinos II, 104, 1. (a. E.)
Architeles 78.
Archytas II, 172. 295, 1.
Ἀρδαλίδες Μοῦσαι 348, 3.
Ardys 262.
Areopag 336.
Ares 300. 447, 3.
Aretalogen II, 356.
Arethusa 117. 380.
Areus II, 203, 5. 270.
Ἀργεῖοι II, 39.
Argos Lage 72 ff. II, 72. 423. Gesch. 81. 85. 103. 150. 154. 161. 173 ff. 180. 185. 189. II, 65. Cult 250. 373, 1. 378. 399. 401. 404. 407. 410, 3. 412, 2. 3. 444. II, 316, 4. 331. 336. Verf. II, 50 ff. 87. 104. 135 f.

137. 216, 4. 473. Gesetze II, 320. Sitten II, 266, 6. 8. 267, 5. 275, 5. 304, 2. 378. 387. 403. Schilde 74. II, 240, 7. Münzen 287. 3. Kunst II, 325 f. Dial. II, 497 ff. 506 f.
Argos Amphil. 118.
Arignote II, 385.
Arimaspen 279.
Arion II, 360. 364.
Aristáos 201, 2. 283.
Aristeas 267, 1. 277. 367.
Aristodem von Sp. 91. II, 103. 250. 482. von Messen. 143. 147. von Orchom. 169, 2. von Argos II, 382.
Aristokleia II, 385, 2.
Aristokrates 150. 151, 2. 169, 2.
Aristomenes 143. 149.
Aristoteles, Leben 188, 2. emb. II, 150, 5. widerl. 153, 1.
Aristoxenos II, 385.
Arkadien 70. Gesch. 75. 100. 150. 152. 189. Cult 201. 376. Sitten II, 269. 277, 2. Sprache II, 492. Verf. II, 63.
Arkanios II, 69. 427. 429.
Ἄρταμις 374. II, 495.
Artemis, außer 371—397. Agrotera 334. II, 247, 1. Alpheionia II, 443. Chitonea II, 326, 1. Diktynna 122, 1. Hekaerge 226. Karyatis II, 334. 338. Korythallia II, 341, 1. Limnatis 147. Lye II, 338, 2. Ortygia 117. Σοιοδίνα 235, 2.
Artemisia II, 407. 478. 488.
Artemision II, 69.
Asine 156, 1. 176, 6.
Asklepios 104 f. 285. 324.
Asklepiaden 105. 110. II, 346.
Aspendos 113.
Astakos 121.
Asteria 313. 381, 1.
Asterios 32.
Asteropos II, 130.
Astrabakos 386. 390.
Astypaläa 106. 112. II, 167, 3.
Atalante 376.
ἀτέλεια II, 208.
Athamanen 45.
Athen II, 216.
Athena 105, 5. 239. II, 95, 4. 327, 1. Ἀχρία 401. Apaturias 84. Ekbasia 122, 1. Γλανκῶπις 401. Νεδουσία 147, 2. Ὀπτιλέτις. Ὀξυδερκής 138. 401. Pronaos 237. Σάλπιγξ II, 327, 1.
Athenäos verb. 261, 7.
Athenagoras verb. 283, 2.
Attika Cult 239. 274, 4. 441.
Augeas 448.
Aulis von Phokis 172.
Aulis Stadt 387.
Azanen II, 436.
Azoron 22. 29.

B.

Βαδὺ ὕδωρ II, 442.
Bakchiaden 89. 116. 118, 6. 133. 165. II, 472.
Balagrá 411.
Ballspiel II, 338. 398, 1.
Basilis 64, 2. II, 432.
Basrelief erkl. II, 334.
Bédv 9, 1.
Βείτυλος II, 108, 1. 439.
Bibasis II, 332.
Bidiáer II, 123. 308.
Bóá 93. 384, 1.
Boedromien 334. 359.
Bóon 37.
Bóotier 193. 235. II, 284, 3. 287, 9. 11. 491.
βωμονίκης II, 306, 2.
Bormos 351.
βοῦαι II, 297.
Branchos 225 f. 353, 2.
Brasidas II, 162. 401.
Brauron 391.
Bryallicha II, 334.
Buagoi II, 123.
Bulis 46.
Busiris 454.
Byzanz 121. II, 265. 406. Cult 122, 1. 231, 2. 379, 8. 389. Verf. II, 82. 163. Geld II, 204, 2. Dial. II, 508.
Βύσιος 332.

C.

Chalkedon 121. Cult 231, 2. 274, 6. 324, 2. Verf. II, 163 f. 196.

Chalkis 118. Xpoll 262.
Charabra 37.
Charilaos 95. 138. 153. 155. II, 468. 483.
Charinen II, 336.
Chariten 357. 411. II, 273, 4.
Charondas II, 193. 217. 220.
Chelidonien 113.
Chersikrates 119.
Chileos von Tegea 183.
Χίλιοι II, 158. 174.
Choreios II, 241.
χωρίτης II, 20, 1.
χοροποιὸς II, 321, 6.
Chsoros II, 321.
Chryse Göttin 388. 390.
Chrysothemis 208. 214. 347. 353.
χρυσοῦν θέρος 267. 271. 278, 2.

D.

Dädalos II, 348.
Daikles II, 301.
δαιτύμονες II, 278, 4.
Daktylen 393. 452. 456.
Damaget II, 105.
Damastes 278.
Damia und Aux. 406, 1. II, 341.
δαμώδεις II, 40, 3.
Damokratidas II, 104, 1.
Damosia II, 235.
Δαμοσιομάστης II, 124.
δαμοφανὴς II, 263, 5.
Daphnephorien 204. 236. 288. 333.
Daphnis II, 340.
Deikelikten II, 336 f.
Deimalea II, 336.
Deinolochos II, 358.
Deiphontes 83. 109.
Δεκάς II, 220.
Delion 230. 265, 6. 7.
Delos 210. 250. 265. 273. 301. 314. 356. 387. 393. 372.
Delphi 58. 138. 193. 196. 203. 256. 278. 301. 318. 320, 2. 321. 353. 356. 362. 381, 5. 434. 457, 2. II, 106. 130. 177. 228. 383. 390, 1. 409 f. Dial. II, 509.
Δελφικὴ μάχαιρα 363.
Delphinia 245. 331 f.
Delphyne 312. 319.
Demarat von Kor. 166, 1. von Sparta 172. 188.
Demeter 101. 122. 358. 382. 402. 403. Thermesia 86. II, 424.
Demiurgen II, 135.
Demodokos II, 315, 1.
Demoleon 106.
Demonax II, 58. 168. 301.
Demoneſos 231, 1. 232, 5. 435, 5.
Demos II, 65. 67.
Demoſthenes II, 79.
δήμου προστάται II, 139. 148. 154. 159.
Dentheleatis 147. II, 440.
Derkyllidas II, 400.
Derkyllos II, 376, 1. 506.
δέσποινα 5. II, 283.
δεσποσιοναῦται II, 33. 39.
Deukalion 213.
Deramenos 421. 459.
Diagoras II, 142. 303, 3.
Diagoriden 104.
διαμαστίγωσις II, 306, 2.
Didymäon 325. 364. 372.
Dienekes II, 379.
Digamma II, 502.
Dikäarchos II, 67.
Dineos 121, 3.
Diodor 144, 1. emb. 44, 7. Gegenbem. 85, 4. 189, 5. II, 42, 5.
Diokles von Kor. II, 289. von Meg. II, 289. von Syr. II, 155. 265, 5.
Diomed 81. 114, 1. 295.
Diomeia 441. 461.
Dion II, 156.
Dionyſios II, 156.
Dionyſodotos II, 365.
Dionyſos 163. 291, 4. 331. 383. 390. II, 273, 2. *Φλεὺς* 82.
Diophant II, 22.
Dioskuren 94. 128. II, 224. 329, 1. 411.
Diotima II, 284, 3.
Dipodia II, 333.
δόκανα 94, 5. 412
Doliche 22.
Doridas 88.
Δωριεύς II, 393, 1.
Dorieus von Rhodos II, 142. 303, 3. 476. 487. von Sp. 456.

Δώριος II, 275. 393. — *ρία φόρμιγξ* II, 310, 1. — *ρικὸς ἄρτος* II, 271. — *ρικὴ μάχαιρα* II, 240, 6. *ὅπλισις* II, 240. — *ρικαὶ τρίγλυφοι* II, 253, 2. — *ρικὸν κυμάτιον* II, 253, 2. — *ρικὰ γράμματα* II, 309, 1. — *ρὶς ἐσθὴς* II, 259. *ὅλπα* II, 300, 1.
Dorion 40. II, 310, 3. 442.
Doris 28, 2. 36 ff. 204. in Aſien 103 f. 105. 264.
Doros 19. 40. 202.
δορύξενοι 91.
Doſiadas II, 272, 1.
Dotadas 101.
δωτίνη II, 198.
δρόμος II, 299.
Dryoper 36. 41 ff. 85 f. 155. 259. II, 425. 451. 453.
Dymas 59.
Dymanen 31. 105. 108. II, 70 f.
Dyme II, 66. 418. 471.
Dyras 431.

E.

Ἑβδόμη 333, 3.
Echemos 59.
Echeſtratos 101. 155.
Eileithyia 207. 245. 273. 315.
Eiones 44. 176, 6. II, 425.
Eireſione 328.
εἰρην II, 296.
εἰσπνήλας II, 286.
ἐκεχειρία 139.
Ekphantidas II, 342.
Elakatos 453, 5.
Eleuſis 101.
Eleutherolakonen II, 17. 108, 1.
Elis 74. 140. 150. 179. 184. 448. II, 442. Verf. II, 69. 92. 135. 196. Eleiſche Urkunden 133 f. Sprache II, 492.
Elpiä 113.
Ἑλώς 311.
Elyros 209. 320, 3.
Embateria II, 329.
Emmeniden 112. 405.
Emmenides II, 487.
Empeloren II, 123.
Empedokles II, 156. 386, der ältere II, 477. 481.
ἔμφρουρος II, 227.
ἐνιαυτὸς 325.
ἐνιαυτισμός 336, 2.
Enipeus II, 60.
Encheleer 34.
Enna 118. 405.
Ennaeteris 244. 254. 334. 440. II, 96. 483.
Enomotie II, 77. 230.
ἐπάϊκλον II, 198. 218. 273.
Epameinondas 102.
Epeer 14, 1. 63.
Epeiros 6. 428. Dial. II, 493.
Epeunakten II, 40.
Epheſos, Cult 382. 392 f.
Epheten 326, 5. II, 134.
Ephoreion II, 121.
Ephoren, außer II, 107—124, II, 215. 236. 265. 308. 376, 3. 469.
ἐφορία II, 111, 3.
Ephoros 53. 137. ergänzt 96, 1. 97, 1. Gegenbem. 96. 98. 104, 2. II, 11. 16, 3.
Ephyra in Theſpr. 5. 110. 428.
Epicharm 171, 2. II, 245. 383.
Epidamnos 119. II, 204, 4. Verf. II, 22. 82. 133. 151.
Epidauros II, 424. Geſch. 83. 104. 154 f. 156. 170. 176 f. Cult 251. 378. 406, 1. Verf. II, 71. 105. 135. 141.
Epidauros Limera 71. 155. 378.
Epidelion 135.
Epidemiurgen II, 136.
Epigenes II, 360.
Epimenides 208 f. 338. II, 387. 402.
ἐπιπαμπὶς II, 193.
Epitadeus II, 122. 190.
Eratiden 104. 109. 152. II, 142.
Eratokleides 119.
Eratos 155. II, 104, 1. 469.
Eratoſthenes Chronol. 132. II, 483.
Eretria 257. II, 492.
Ergiädos 81.
Erineos 37. 41.
Eros 411. II, 289.
Erotidien 438.
ἐρυκτῆρες II, 33. 239.
Eryſichthon 404.

Erytheia 426.
Eryx, Cult 410. 456.
Ἔσσην 392.
Etearchos II, 106.
Etymol. M. emd. 61, 5. 318, 2. 448. 3. II, 105, 2. 297, 2.
Euánetiden II, 314, 2.
Euböa, Cult 265, 7. 372, 10.
Euboidas II, 282, 3.
Eudamidas II, 102.
Eumelos 117. 136. 141. 145. 205. 252. II, 325. 469.
Eunomos 133.
Eupatriden Athens 247 f.
Euripides 53. 419. II, 398, 2. Herakliden 56, 1. Temeniden 81, 3. Merope 100, 4. Archelaos 156, 4. Ion 248. Phaeton 290. Rhadamanth 436, 2.
Eurotas 25, 4. 70. 73 f.
Eurylochos 164.
Eurynome 380.
Eurypon 101. 153, 1. 155.
Eurysthenes 91. 97. 101. 131. 188.
Eurystheus 55 f. 440. 453.
Eurytos 101. 296. 415.
Euseb. Chron. emd. 133, 2. bericht. 132, 1. 5.
Eustathios emd. II, 56, 5.
Ἐξηγηταί in Athen 245 f. II, 14. der Lyk. Ges. II, 124. 217. in Syr. II, 156. 217.

F.

Fanatischer Meerb. 120.
Fourmonts Inschr. 65. 82, 2. 155, 1. 181, 2. 261, 2. 399, 1. 403, 3. 411, 9. II, 44, 4. 123. 179, 4. Journal 70, 2. 75, 1. 80, 3. 82, 2. II, 422. 438.

G.

Gadeira 455.
Gagá 111.
Γαλεῶται 344, 6.
Gambrion 188.
Gamoren II, 56. 151.
Gela 112. 267, 3. 404. II, 82. 158.
Gelon 123, 2. II, 68, 2. 152. 158, 3. 478.
Γέλως II, 381.
Gephyräer 259.
γέφανος 355.
Gerenia 101.
Gergis 223.
Geronthrä 95.
Gerusia II, 111. 147. 215.
Geryoneus 428.
Gitiadas II, 365.
Glaukos 101.
Glenos 54.
Golgoi 126, 4.
Gomphoi 25.
Gongylos 188.
Gonnokondylon 21.
Gonnos 21. 22. 37.
Gonusa 89. II, 418.
Gordias 166. 169, 2.
Gorgo II, 194, 4. 284.
Gorgos von Korinth 118, 7. 169, 2. II, 149. von Mess. 148.
Gortyna 33, 1. 93. 124. II, 246, 6.
Grammaticus Meerm. II, 493.
Greife 278.
Gryneion 188. 228. 264.
Gylax 120.
Gylippos 199. II, 40. 180. 207.
Gymnesier II, 50.
γυμνοπαιδιαί 159. II, 307, 1. 315. 331. 336. 381.
Gytheion 193. II, 439.

H.

H. F II, 347.
Hades 447, 3.
ἁλία II, 82. 159.
Halieis 176, 4. II, 425.
Halikarnass Gesch. 103 f. 105. Cult 264, 2. 407. 410. Verf. II, 72. 105, 7.
Halisarna 188.
ἅμιπποι II, 238, 3.
Harmonia 433.
Harmosynen II, 123.
Hegias II, 44.
Ἕλλως II, 28.
Hekaerge 373.
Hekatäos 53. II, 454.
Hekate 122, 1. 313. 387.
Hekatos 251.
Hekatostys II, 165.
Helena 94. II, 277.
Helike 66. II, 417.

Hellanikos 130. 137. II, 11. 453. emd. 10, 4.
Hellanodiken 130. 157. II, 236.
Helos 95. 406. II, 439.
Hera 121. 130. 158. 175. 312. 399. 445. 452, 4.
Heräa in Ark. 152, 2. II, 64. 433.
Heräon in Meg. 91. II, 421.
Herakleia am Siris 127. 451, 1. II, 82. 108. 173. 207, 4. Trachin. 40. 46. Pont. 123. 454. II, 113. 166. 450.
Herakleion 21.
Herakleitos v. Ephesos 212.
Herakles, außer 415—461. und II, 448—, 13. 43. 110. 113, 3. 125. 148, 5. 254. 393. 437, 3. II, 268, 2. 292. 349.
Heraklides Pont. emd. 138, 2. 167, 3.
Hermes 298. 303.
Hermione Gesch. 156. 176. 179. II, 424. Cult 403. Dial. II, 507.
Hermippos widerl. 137, 1. II, 278, 4. 302, 1.
Herodot II, 341. erkl. 18. 89, 2. 92, 2. 137. 151, 5. 174, 3. 177, 4. 243, 3. II, 94, 3. 4. 98, 2. 243, 10. 278, 5. 296, 6. 381, 4. Gegenb. 169, 2.
Hesiod II, 461 ff. emd. 4, 6. 30, 4. Aegimios 29. II, 464.
ἑστιατόριον II, 188.
Hesych emd. II, 51, 4. 329, 5. 335, 1. 358, 1. 421. 501. vind. II, 299, 1. erkl. II, 33, 2. 495 ff.
Hesychius Milesius 121.
ἑταιρία II, 272.
Hexameter 353.
Hierapytna 402.
Hierax II, 331.
Hierodulen 257.
Hieromnamon II, 163.
Hieron 404. II, 157.
ἱερὸς γάμος 400.
ἱλαροτραγῳδία II, 356.
Himera 118.
Hippagreten II, 237.
Hippasos 82.
ἱππεῖς II, 237. 297, 5.
Hippodamos von Milet II, 251.
Hippokrates von Kos 105. von Gela 158, 3. 171, 2.
Hippolytos 81.
Hippotes 86. 125, 4.
Hippothoontis 241.
Homer 295. erkl. 109, 4. II, 101, 5. 279, 2. 378. Homerisches Leben, Verf. und dgl. II, 5. 87. 93. 101. 270. 282, 1.
Homöen II, 79. 103, 5. 236. 305.
ὁμόκαποι II, 188.
ὁπλῆτες 78.
Hoplomachen II, 301.
ὅρμος II, 324.
Horos 290.
ὅσιοι 213.
Hyakinth 127. 357.
Hyakinthien 357. 359. II, 49, 3. 277.
Hyamia 97. 148.
Hyantidas 88.
Hybla 123.
Ὑβριστικά 174, 3.
Hygin emd. 81, 3.
Hylä 261.
Hylas 351. 453.
Hylleer 12. 415. II, 70. 78.
Hyllos 13, 1. 53. 59. 418. 444.
Hymnia 376.
Hyperboreer 245. 269 ff. 342. 373. 429. 449, 1.
Hyperoche 273.
Hyperochos 270.
Ὑπομείονες II, 79.
Hyporchem 354. II, 324 f. 330. 334.
Hyrnathia II, 72.

J.

Jalysos 104. 456.
Jambisten II, 325. 345.
Jamiden 117. 142. 148. 255. 344, 6.
Jasos 108.
Ibykos II, 329, 5.
Idäische Höle 254, 4.
Idomeneus 228, 1.
Ikaros, Cult 391.
Inachos 73.
Inikos II, 376, 3.

Ino 358.
Inſchr. von Leukas 119, 3. von Olympia 163, 3. von Akragas vb. II, 159, 4.
Io 113. 121.
Iolaos 56, 3. 455, 2. II, 292, 3.
Iole 416.
Iolkos 106.
Ione 113.
Ionier 11. 77. 83. 238 f. 264. Verf. II. 8. Städte II, 251. Sitten 76 f. II, 4. 258. 272. 284. Tracht II, 259. 266. Litter. II, 375 f. Dial. 12.
Iphigeneia 385 ff.
Iphitos von Elis 133. 139. 449. Diskos 129. 132.
Iphitos von Oechalia 418. 448.
Irbos 386.
Iſagoras II, 76.
Iſmaros 224.
Iſmenion 235. 236. 433.
Iſokrates, Gegenb. II, 20, 2. 52.
Iſſa 120.
Iſſedonen 279.
Iſſorion II, 45.
Iſthmios 101.
Iſthmos, Cult 240. 507. II, 366.
Iſtros 449, 1.
Ithome in Theſſ. 27 f. in Meſſ. 102. 148. 190 f. II, 414. 442.

K.

Kadmos zu Kos 171, 2. II, 141. 345. 478. 488.
Kadmos von Theben 237. 433.
Káneus 89.
Kalauria 407.
Kalchas 115.
Kallikratidas II, 400.
Kallimachos emb. 43, 2. 442, 4. erkl. 81, 1.
Kallinos II, 4.
Kalliſthenes 144.
Kalliſto 376.
Kallon II, 475.
Kalokagathie 360.
Kalydna Inſel 104. 106. 108.
Kalydon 62.
Kamarina 118.
Kanachos 363. II, 373.
κάνναθρα II, 277.
Kaphya 75. 277.
Kaphyá II, 429.
Karanos 156.
Karmanor 208. 214. 347.
Karneen 61. 130. 357. II, 243, 10. 311, 2. 314, 2.
Karnos 61.
Karpathos 106.
Karthäa 372.
Karyá in Lak. II, 65, 2. 334. 437.
Karyanda 107, 1.
Karyatiden 377, 11. II, 354.
Kaśmená 118.
Kaſtor 94.
Kaſtoreion II, 328.
κατωνάκη II, 35. 52.
Kaulonia 6, 5. 267, 2.
Keiſos 81.
Kelánä 347.
Kenchreä 116.
Keos, Cult 265. 283. Recht und Sitte II, 222, 1. 277, 2.
Kephalon 221.
Kephalos 232 f. II, 157.
Kerkopen 430. 460.
Keroeſſa 121.
Keronia 126.
Kerynes 81.
Keyx 421. 459. Hochzeit II, 463.
Kimoniſcher Friede 187 ff.
Kinadon II, 112.
Kinäthon 52. 141. II, 460. 469.
Kinyras 351.
Kirphis 243.
Kirrha (Kriſſa) 44. 138. 212. 257. 266. 372, 1.
κλάρια II, 205.
Klaros 114 f, 227. 228, 1. 340, 3.
Klaroten II, 49.
Klazomenä 82.
Kleandridas 127. II, 207.
κλεινὸς II, 288.
Kleiſthenes 163. 251, 2. II, 55. 473. 425.
Kleitor 99. II, 428. 436.
Kleobóa II, 325, 10.
Kleobulos 171, 2. II, 367. 383.
Kleobulina II, 367. 383.
Kleobáos 52, 1. 60.

Kleomenes 154. 159. 173 f. 178. der III. II, 287. 382.
Kleonä Geſch. 82 f. 159. 176.
Kleonymos II, 287.
Kleoſthenes v. Piſa II, 468.
Kleta 411.
Klymenos v. Herm. 456, 5. in Piſa 254, 4.
Klytiaden 255.
Knidos 103. 124 f. Cult 410. Verf. II, 105. 167.
Knoſſos 32 f. 128, 5. 207. 333. 355. II, 129.
Kodroi 90.
Kôos 313.
κονίποδες II, 53.
Konſtantin Porphyrog. emb. 4, 6. 35, 3.
Kontoporia 73.
κοπὶς II, 273.
Korax II, 154.
Korinna II, 284, 3.
Korinth Lage 73. II, 285. 404, 2. 3. Geſch. 88. 116. 151. 156. 165. 179. 183. 185. 193. Cult 251. 379. 401. 409. 410, 1. Verf. 297. II, 72. 76. 104. 129. 146. 196. 208, 1. 221, 1. Sitten II, 269. 285. 404, 2. Kunſt II, 254. 361. Handel und dgl. II, 22, 198. 209. Charakter II, 404. Dial. II, 501.
κορινθιάζεσθαι II, 285, 1.
Korkyra Geſch. 116, 4. 119. 185. 195. Cult 400, 2. Verf. II, 71. 82. 105. 130. 147. Dial. II, 507. Schwarz-Kork. 12.
Koròbos 130. 297.
Korydalla 111.
Korykiſches Vorgb. 219.
κόρυμβος II, 267, 1.
Korynephoren II, 50. 54.
Korythallia 383.
Kos 103. 105, 5. 110. II, 488. Cult 264. 452. Verf. II, 87, 2. 105. 131. 141. Aerzte II, 375, 1.
Kotytto 414, 4.
Kraugalliden 44. 85. 260.
κρεωδαίτης II, 236, 5. 272, 4.
Kreon 433.
Kresphontes 64. 100.
Kreta Sage 8. II, 292, 3. Geſch. 31 f. 138. Cult 207 ff. 230. 372. 411. Verf. II, 9. 12. 82. 86. 87, 2. 92. 106. 125 f. Recht II, 217. 222. Sitten II, 256, 1. 258. 266, 6. 272 f. 277. 287. 291, 3. 298. 307 f. 380 f. Kunſt 362 f. II, 246. 303. 319. 323. 329 f. Charakter II, 402. Sprache 34. 227, 2. II, 33, 4. 299. 497 ff. 506.
Κρητικὰ II, 324.
Kretiker 355.
Κρητικὸς ἐξελιγμὸς II, 241. 246, 1.
Kreros II, 363.
Krios II, 380, 3. 417.
Kritias II, 39, 2.
Kroton 127. II, 307. Cult 266. 321, 1. 451. Verf. II, 131, 8. 173. Sitte II, 298.
Kryaſſa 107.
Kryptie II, 37. 121. 296. 305, 2.
Kteſippos 83.
Kureten 209. 215.
Kurion 113. 219.
Kydathenäon II, 66.
Kydonia II, 71.
Kyknos 206. 272. 418.
Kylikranen 431.
Kyllene 69. II, 442.
Kyllyrier II, 56.
Kylon 170.
Kymäer II, 217, 1. 221. 222, 3.
κυνῆ II, 35. 54, 2.
Kyniden 249, 3.
Kynophaloi II, 54.
Kynophontis 350.
Kynophylen II, 54, 2.
Kynoſurer in Meg. 91. in Sparta II, 44.
Kynuria in Arg. 155. 158. 173. II, 426. in Ark. II, 436.
Kyphos 26. 29.
Kypſela 64, 2.
Kypſelos von Ark. 64. 101. von Kor. 89. 118, 7. 165. 169, 2. 170. II, 209.
Kyrene 124. Cult 268. 407. 411. 454. Verf. II, 106 f. 168. Sitten II, 258, 6. 299. 301. 303. 404. 407. Dial. II, 508.

Kythera 155. 410. II, 25.
Kythnos 265.
Kytinion 37.
Kyzikos, Cult 226. 385. 405, 2.

L.

Labotas 101. 132. 155.
λαισήϊα II, 241, 2.
Lakedämon die hohle 70. bei Homer 95. auf Kypros 126, 4.
Lakedes II, 104, 1.
Lakestades 81.
Lakios 114. 227, 3.
Lakonika Lage 70. Provinzen 96. Hundertst. II, 18. Handel II, 21. 204. Eisen 71. Fabrikate II, 21. 23 f. 266, 8. Kunst II, 364 f. 366. 370, 3. Cultus 406 f. II, 381, 7. Dialekt II, 494 ff. 505 f.
Λακωνικὰ II, 267, 5. — σχήματα II, 324. — ἀναγραφαί 131 f. II, 482. 485. — ἐξελιγμὸς II, 241. — nicum metrum II, 329, 2.
Lakonische Ausdrücke, II, 31, 3. 40, 2. 87, 1. 246, 5. 263, 5. 266, 8. 271, 7. 8. 272, 4. 273, 3. 274, 2. 282. 295, 1. 296. 300, 3. 306, 2. 319, 1. 2. 323, 1. 334, 3. 379, 2. 391, 3.
Lamia 123, 2.
Lampe 69.
Lampito II, 194, 4. 284. 332.
Lampsakos 188.
Lanassa 50, 1.
Laodikos 270.
Laodike 273.
Laogoras 419.
Lapathos 126.
Lapithen 27. 89. 215. 415 f.
Laphyropolen II, 230.
Lappa 209, 2.
Larissa 204.
Las 96. II, 439.
Lasos II, 367. 477.
Latein II, 491.
Lathria 98.
Lato 207 f. 273. 305. 313.
Lechäon 116.
Lebernes Gelb II, 202, 1.
Leibethron 21.
Leleger 14, 1. 76. 202.
Lemnos 385.
Leon von Phlius II, 384.
Leonidas II, 78.
Leotychidas II, 381, 1.
Lepreon 151. 179. 184.
Lerna 80. 403. 446.
Λεσβία οἰκοδομὴ II, 253, 2.
Lesche 246, 7. II, 389.
Leukä, Cult 228.
Leukas 119. Cult 232. 401. Verf. II, 150. 196.
Leukophryne 396.
Λέχεον 400.
Lichas II, 205, 3. 401.
Limnä in Sp. II, 44.
Limnäon 379. 386. 407, 7.
Λιμοδωριεῖς 103.
Lindos 112. 264, 2. 402.
Linos 349. 438.
Lipara 125. II, 105.
Lissos 120, 3.
Λίτρα II, 210.
Lityerses 351. 454.
Lochen II, 231. 246.
Lokri Epiz. 127. II, 224 f.
Lygdamis von Naxos 172.
Lydische Könige 453. Sitten II, 272.
Lykaon 308. 376.
Lykäon II, 433.
Lykeion 247, 3.
Lykien 107. 202. 217 f. 305. 372. in Troas 220. 305.
Lykinos II, 205, 3.
Lykoreia 46. 213. 305.
Λύκος Ἀρ. 247, 3. 305.
Lykos 247, 3.
Lyktos 33, 1. 128. 207. II, 50. 129. 403, 1.
Lykurgos 131. 132. 137 f. II, 12.
Lysandros 199. II, 192, 4. 206. 286. 399.
Lysanoridas II, 215, 3.
Λύσεις im Homer 104, 2.
Lusoi 379. II, 429.

M.

Mänalien 189. II, 430. 435.
Mänalon 377.

Magnesia 128, 5. 188. 257. 260 f. 361. 396.
Magneten 260. II, 60.
Makaria 55. Ebne 72.
Makedner 34.
Makednos 4, 1.
Makedonier 2 f. 156, 4. 203, 1. II, 61, 1. 241. 262.
Maläatis II, 434.
Malea 71.
Malier 44. 204.
Mallos 113. 228 f.
Mancros 351.
Mantiklos 148.
Mantinea Lage II, 430. Gesch. 180. 189. II, 488. Verf. II, 64. 135. Sitten II, 301. 320, 5.
Manto 114. 227. 258. 342.
Marathon, Cult 57. 441.
Markt in Sparta II, 111. 201.
Maron 226.
Marsyas 347.
Massilia 392, 3.
μαστρόξενοι II, 281, 5.
Medon 156. II, 104, 1.
Megalopolis II, 433. 434.
Megalostrata II, 366.
Megara Gesch. 89. 117. 122 f. 179. 193 ff. II, 498. Cult 230. 384, 1. 387, 4. 406. Verf. II, 64, 3. 70, 2, 72. 105. 161. Sitten II, 267, 5. 269. 391. Kunst II, 209, 3. 341 f. Char. II, 405 f. Dial. II, 507.
Μεγαρικὸς γέλως II, 342, 1. δάκρυα II, 359, 1.
Megara in Sicilien 123.
Melanopos 271, 2.
Melampodiden 255.
μέλας χόμος II, 271.
Melia 73.
Meliböa 358.
Melisseus 203, 1.
Melkartes 456.
Melos 93. 100. 124. 188. 197. II, 168.
Meltas II, 104, 1.
Menios Fl. II, 443.
Mermessos 222, 4.
Mesambria 122.
Mesoa II, 44. 234.
μεσοδόμα II, 283.
Mesola 97.
Messana in Sicil. 251, 3. II, 409, 1.
Messe 99, 2.
Messenien Gesch. 71. 97. 99. 101. 141 ff. 190 f. 252. II, 105. 107. 301. 408. 441 f. 484 f.
Metapont Cult 266. 286. 340, 3. 372.
Meteora 25.
Metopon 128.
Metropolis 25.
Midas Grabschr. 9, 1.
Midea 175. II, 424.
Milet in Asien, Cult 225 f. 278. 299. 320, 2, 330. 385. in Kreta 207 f. 225.
Milon II, 302.
Mimnermos 100, 1. 123, 3.
Minoa 230.
Mithäkos II, 270, 5.
Mnaseas 270.
μνοῖα II, 47.
μοᾶὰ II, 500. 505.
Molos II, 222, 1.
Molykreion 116. 118.
Mopsos 114. 228. 420.
Mopsukrene 113.
Mopsuestia 113.
Mora II, 230.
μόρυχος II, 341, 1.
Mothaken II, 295.
μόθων Tanz II, 37, 1. 338.
Mothone 379. II, 42.
Mothonen II, 40.
Münzen erkl. 302, 4.
Musen 345.
Myia II, 366.
Mykene 73. 80. 175. 176, 3. 179. II, 422.
Mylasa 107.
Myles 76.
Myndos 107.
Myrina 188. 228, 4. 264. 394.
Myron von Priene 143 f. II, 35.
Myron von Sikyon 162.
Myrto II, 284, 3.
Myskellos 127.
Myson II, 24, 2.

Μύξος 392.
Myus 188.

N.

Nankratis 226.
Naupaktia 141.
Naupaktos 61. 191.
Nauplia 80. 159. II, 423 f.
Naxos 265. 334.
Necho 226.
Neda 72.
Nemea 86. 159. 438. 445. II, 422. 438. Fluß II, 419. Spiele 175.
Neodamoden II, 40. 237.
νεολαία II, 294.
Nestoriden 100.
Nikandros 155. II, 468.
Nikias 249, 3.
Nikostratos II, 139, 2. 434.
Niobe 296.
Nisyros 104. 106.
νοθεῖα II, 197.
νόθοι II, 281, 5.
Nomophylaken II, 123. 164. 226.
νόμος Geld II, 212. Musik II, 324. *Πύθιος* 321.
Norikon 107. 125.
Nymphäos II, 365.
Nympheutria II, 278.

O.

Oaros 209, 2. II, 106.
Oba II, 73.
oculus II, 491.
Odysseus II, 93.
Oechalia 24. 28. 149. 296. 418. 460, 1. II, 441. 453. 455. 457.
Oeneus 62.
Oenoë Pyth. 241 f.
Oenotrer II, 269.
Oenophyta 192.
Oenus II, 83.
Oeta 38. 204.
Oetäer 45. 457.
Olen 315.
Olenos 421.
Olontier II, 298.
Olymp. Geb. 19 ff.
Olympia II, 443. Cult 117. 253. 378. 456, 5. Agon 130. 448. II, 258. 457. 469.
Ὀλυμπιακὴ βουλὴ 140. II, 92, 8. — *ιακὸν ὄρος* II, 443. — *ιακὸς νόμος* 140. — *ιακαὶ σπονδαί* 139.
Olympieion 398.
Olympos II, 331.
Omphale 420. 453. II, 450. 453. 457. 460.
Omphalisches Gefild 207, 1.
Onomakritos 456.
Opis 273, 3. 373.
Orchomenos Ark. 75. 179. 377. II, 429.
Orest 66. 229. 335.
Orestia II, 433.
Orestis II, 430.
Orion 381.
Orneä 175. II, 423.
Orneaten 85. 160. II, 52. 492.
Orphiker 291. 315.
Orsipp 91, 1. II, 256, 1.
Orthagoras 162.
Ortygia 117. 381 f.
Oschophorien 335.
Otakusten II, 153, 5.
Othryadas 159.
Ostrakismos II, 140. 153. 162. 216.
Othryadas 159.
Orylos 62 f.

P.

Päan 299 f. 370. II, 324 f. 368.
Pädäret II, 401, 3.
Pädonom II, 297.
Pagasä 205. 269.
Pale 118, 5.
Pales II, 339.
Παλικοὶ Θεοί II, 339, 4.
Pamphilos Herakliden 56, 1.
Pamphylia 115.
Pamphylien 113.
Pamphylos 31. 59.
Panopeus 325.
Panormos 226.
Pantaleon 150. II, 472.
Panteus II, 278, 4. 289.
Panthoiden 221.
Panyasis 13, 1. II, 455 ff. 477. emd. 441, 1. erkl. 440, 2.
παῶται II, 188.
Parnon 69.
Paros 330.
Parrhasier 189. 309. II, 435.
παρθενίαι II, 279.
Parthenien II, 323.
Parthenion 69.
Parthenope 112.
Patara 218. 297. 327.
Paträ 78. 196. 378. 381, 5. II, 416.
πατρονόμοι II, 124.
Pausanias von Sparta 132 f. 185. II, 478 f.
Pausanias 133. 144 ff. emd. 83, 1. 162, 5. 270, 1. 373, 1. II, 105, 1. 421. 427. 430. 433. 434. 444. 488. vind. II, 258, 6. erkl. II, 486. Gegenb. 190, 5. 399, 2. II, 65, 2. 487.
Pegä 384, 1.
Peisandros von Rh. II, 458.
Peisistratos 125.
πειθαρχία II, 234.
Pelagonen 10. 35.
πέλανος II, 202.
Pelasger 6. 14. 76. 201.
Pellene II, 416. Cult 378. 384, 1. Sitte II, 320, 3.
Peloponnes 68 ff.
Peltasten II, 240.
Penesten II, 60.
Penthiliden 67.
Peräa 111.
Periandros von Kor. 166. II, 68, 2. 261. von Ambrakia 169, 2. II, 149.
Perimeda II, 407, 5.
Perinthos 122, 6. 324, 2.
Periöken von Sp. II, 16 ff. 186. 204. 239. in Kreta II, 50. von Elis II, 53, 2. 444. 446.
Perkalos II, 278, 4.
Perrhäber 26.
Perseus II, 217.
Petalismos II, 153.
Phäsana 256.
Phästos in Kreta 33, 1. 81. 208. II, 389.
Phalaris 112. 171, 2. II, 158, 3.
Phaleas II, 196.
Phalios 119.
Phalkes 81.
Phallophoren II, 340.
Phanodikos 381.
Pharä Mess. 101. II, 17, 4. Achajas 381, 5.
Pharis 95 f. II, 315, 1.
Phaselis 111. 113. 115.
Phavorin emd. II, 421.
Pheidippos 103, 5. 110. 425.
φειδίτια II, 274.
Pheidon von Argos 156. II, 104, 1. von Kor. II, 196.
Pheneos 75. 201, 2. 383, 5. 449. II, 427. 436.
Pherä 205. 284. 323.
Pherekydes 53. 55, 2. 56, 1. II, 451 ff. von Syros II, 387.
Phigalia 153. 380. 384, 1. II, 269, 4. 274. 434. 436.
Phila 21.
Philammon 352. 353.
φιλήτωρ II, 288.
Philippos II, 303.
Philochoros verb. 242, 1.
Philolaos von Kor. II, 196. 289.
Philonomos 96.
Phintas 101.
Phlius Lage 82. II, 422. Gesch. 82. 179 f. II, 384. Cult 408. Verf. II, 160 f. Sitte II, 405. Kunst II, 361.
Phlya 101.
Phöbe 313.
Pholegandros 106.
Pholoe 69.
Phormis II, 344.
Photios Lex. emd. II, 61, 2. 62, 2. 296, 2. 360, 1.
φούαξις 386, 3.
φρατρία II, 73. 76.
Phrixos 80.
Phryger 7 f. 202.
Phyle 245.
Phylobasileis II, 133.
Pindar 41, 2. 56, 3. 314. 448. II, 10.
Pindos 37 f.
Piräer in Megara 91. II, 421.
Pisa 150. 157. 449. II, 444. 486.
Pitana bei Sp. 378. II, 44. 83. 234. 438.
Pityreus 83.
πλαστειασμὸς II, 494.

Platon, bericht. 92, 3. 189, 5.
Pleiſtoanax 92.
Plutarch emd. 142, 5. 240, 1. 301, 2. 322, 1. 356, 3. II, 80, 6. 315, 4. 421. 489. erkl. II, 80. Gegenb. II, 42, 5. 250, 4. 267, 5. 485.
Polemarchen II, 123. 233. 329.
Polyidos II, 320.
πόλις II, 66 ff.
πολιτικὴ χώρα II, 42.
Pollis II, 105, 5.
Pollux emd. und erkl. II, 335.
Polyán bericht. 24, 2. 189, 3.
Polyb emd. II, 439.
Polybektes 133.
Polybeukes 94.
Polydor II, 470.
Polykles II, 205, 3.
Polykrates 123.
Polymneſtos II, 315 f.
Poſeidon 105, 3. 109. 122. 239. 406 f. II, 164. 497.
Poſeidonia 109, 1. 407. II, 498.
ποταγωγίδες II, 153, 5.
Ποτειδᾶν II, 497.
Potidäa 120. 195. II, 136. 497.
Praſiá Lak. 155. in Att. 245.
Pratinas II, 334, 2. 361. 362, 2.
Praxilla II, 366.
Probolos II, 315, 1.
πρόβουλοι 182, 5. II, 163, 2.
Prokles von Sp. 91. 97. 101. Pityreus S. 83. der Tyrann 169. Demarats Nachk. 188.
Proklos emend. 352, 5.
Prospelaten II, 65.
Proſymna 399.
πρύλις II, 246. 330.
Pſammetichos 168. 169, 2.
ψιλεῖς II, 246, 1. 323.
ψιλοὶ 144, 6.
Ptolemäos emd. II, 420. 425. 446 f.
Pyanepſien 328.
πυλαία 332, 3. II, 389.
Pylos Meſſ. 97. 99 f. II, 440. Triphyl. 74 f. 447. II, 462. Eliakos II, 442.
πυρκόοι 237.
Pyrrhiche II, 246.
Pyrrhos 50, 1.
Pythagoras 82. 222. 284. 327. 368. II, 173.
Pythagoreer 347. II, 351. 384.
Pythaiſten 242.
Πύθιαι ἀστραπαὶ 242.
Πυθιὰς θεωρία 203. 241.
Pythiaden II, 486.
Pythier II, 14. 95.
Pythion auf Olymp 22, 5. 203. in Oenoe 241. auf Keos 265, 6. in Knoſſos 208.
Πυθικοὶ κολφανοι 212. μάντεις 344, 5.
Pytho 210 f. 333. 353. 363. 372. II, 13.
Pythokritos II, 331.
Python 208. 296. 318.

R.

Rhadamanthys 235 f. 436. II, 223.
Rhakios 114. 227.
Rhea 316.
Rhegion 148. Cult 262. 331, 3. 336, 2. 372, 10. Geſetzg. II, 193. Charakter II, 409. Dial. II, 497. 506.
Rhegnidas 82.
ῥήτρα 134. II, 81, 3. 165, 4.
Rhianos 134. emd. 144, 6. erkl. 152, 2. 3.
Rhinton 459, 4. II, 357 ff.
Rhion 97. II, 416.
Rhipäen 278 f.
Rhitymna 209.
Rhode in Iberien 112.
Rhodia 115, 5.
Rhodos 103. 109 ff. 152. Cult 264, 2. Verf. II, 83, 1. 105. 130 f. 142. 221, 4. 486. Geſetze II, 265. Sitten II, 267. 403. Kunſt II, 251. 303. 403. Sprache II, 280. 281, 5. 501. 503. 507.
Rhopalos 81.
Rhotacismus II, 500 f.
Rhypá 127.
Romulus 244.

S.

Sagalaſſos 126.
Sakadas II, 315 f. 325.
Salamis 178.
Salapiá 112.
Salios II, 301, 3.
Samos 122. 169, 1. 2. 194. 391. 399.
Samothrake 388.
σὰν κίβδαλον II, 497.
Sandon 453.
Saron 122.
Sarpedon 217.
Schol. Apollon. emd. II, 449.
— Ariſtoph. emd. 205, 3. 228, 5. II, 229, 2. 234, 3.
— Euripid. emd. 58, 3.
— Homer Ven. emd. 104, 2.
— — vulg. emd. 416, 2.
— Pindar, emd. II, 449. 486. verth. 205, 4. erkl. 41.
— Platon emd. 222, 4.
— Sophokles emd. 416, 7.
Selene 438. 445.
Selge 125.
Selinus 124. 410.
Selymbria 122.
Semeſtra 121.
Sibyllin. Orakel 342.
Sieben Weiſen II, 382.
Sikeliſche Gewänder II, 267. Maulthiere II, 303. Muſik II, 325 f. Mimik II, 355. τράπεζα II, 275, 3.
σικελίζειν II, 326, 2. 355, 1.
Sikyon Lage 73. II, 418. Geſch. 81. 126, 4. 150, 1. 154. 162. 179. 193. 330. Cult 251. 319, 1. 372. 408. 409. 411. Verf. II, 71. 160. 320. Münzen 409, 3. ἀναγρ. 130. Sitten II, 285, 1. Kunſt II, 325. 340. 359. Dial. II, 501.
Simonides 132. II, 365.
Sinope 268.
Sipias II, 315, 1.
Sirios Beobachtung 283.
Skillus II, 445.
Skiras Phlyak. II, 358.
Skiriten II, 238.
Skiritis II, 437.
Skironiſche F. 122.
σκόπευμα II, 362, 2.
σκότιοι II, 298.
Skylax emd. II, 416. 421. 425.
σκυτάλα II, 266. 309, 1.
σκυταλισμὸς II, 140.
Skythes 171, 3.
Smintheion 219. 265, 6. 294.
Sokrates II, 322, 4.
Solion 118.
Soloi in Kil. 112. 114.
Solons Geſetzg. II, 7.
Solygeia II, 420.
Solygios 87.
Sonnendienſt 289. 427.
Soos 98. 133.
Sopatros Phlyaken II, 358.
Sophiſten II, 376.
Sophokles Elektra 176, 3. 306, 6. Iolaos 53.
Sophron II, 353.
Soſikles 183.
Sparta, Anlage 76. II, 437. Colonien 124. Cult 251. 372, 3. 373. 399. 401. 411. 451. Komen II, 44 ff. 438.
Spartiaten, Zahl II, 191. Ackerbauer II, 32, 1. Olympioniken II, 205, 3. 302.
Σπαρτιοχαίτης II, 266.
Spendon II, 365.
Sphäreis II, 296.
Staphylos 33.
Stenyklaros 72. 97. 99. 147. 190.
Steph. Byz. emd. 86, 3. 107, 5. 144, 3. 149, 2. 232, 1. 385, 1. II, 48, 4.
Steſichoros Kyknos 206, 2. II, 364. 462. Geryonis 277, 1. II, 458.
Strabon emd. 56, 1. 96, 1. 97, 1. 149, 3. 379, 4. II, 417. 445. ſuppl. 149, 3. verth. 110, 1. erkl. II, 486. Gegenb. 25, 6. 169, 1. 176, 6. 422, 5.
Stymphalos 75. 377.
Suſarion II, 343.
Sybaris 113.
Sybotas 101.

Symbulen II, 236.
Syme 106. 125.
Synnada 107.
Syrakus Gesch. 116 f. 161, 1. II, 224. 469. Cult 267, 3. 380. 384, 1. 398, 1. 400, 2. 401, 6. 405. 409, 2. Verf. II, 83, 1. 105. 151 ff. Sitten II, 275. 404. Dial. II, 508.
Syssitien II, 77. 88, 5. 188. 198 f. 233. 269. 272. 381.

T.

Tánaron 71. 229. 407.
Talthybiaden II, 25.
Tarantinidien II, 267. 336.
Taras Gesch. 126. 148. II, 361, 4. Cult 407. 451. Verf. II, 82. 105. 170 ff. Sitten II, 275. 289, 3. 391. 408. Geld II, 212. Reiterei II, 238. Sprache II, 297, 4. 408. 508.
Taras Heros II, 212. 349. 361, 4.
Tarrha 208. 353. II, 315.
Tarsos 113. 228, 6.
Tatian emd. 445.
Taurien 226. 385. 387.
Taygetos 69. 406.
Tegea Lage 69. Gesch. 153. 159, 1. 179. 189, 2. 191. 448. Cult 253. 376, 1. 377. 378. Gaue II, 64. 65. 431. 437. Verf. II, 407, 5.
Tegyra 235 f. 312, 2.
Teiresias 235 f. 338.
Tektáos und Angelion 356, 5. 363.
Tektaphos 32.
τέλη II, 83, 3. 85. 117 f. 123.
Teleklos 92. 95. 146. II, 468.
Telesilla 174, 3. II, 366.
Telines 404.
Telliaden 255.
Telos 106. 112. 404. Flötenspieler 348.
Temenion 80.
Temenos 64. 79. 156.
Tempe 20. 203. 275. 340.
Tenea 117. 219, 4.
Tenedos 219. 313, 3. 362, 1. II, 222.
Tenerion 235.
Tennes 222, 1. 347, 5.
Tenos 264. 265, 1.
Teos 123, 3. 224.
Terpandros 123, 3. 134. 136. 352. II, 311. 314. 369.
testamentum Epictetae 332, 1. II, 507.
Tetrapolis der Dorier 40. der Dryoper 41, 6. in Attika 55. 57. 441.
Tettix 230.
Teukrer 10 f. 35, 1. 220.
Thaletas 136. 347. 356. II, 12. 315. 330. 365.
Thamyris II, 310, 3.
Thapsos 124.
Thargelien 245. 281. 288. 329. 374.
Thasos 456.
Theagenes zu Meg. 170.
Theano II, 260. 385.
Theben, Cult 236.
Thelpusa 201, 2. 449. II, 432.
Themis 316.
Themisto 344.
Θέμιστες 341.
Theognis 71. 123. II, 6. 67. 488. erkl. 162, 2.
Theoklos von Elis 142.
Theophrast emd. 70, 1.
Theopomp von Sp. 146. II, 106. 110. 468. 469. 483.
Theoren II, 14.
Thera 93. 106. 124. 268. II, 106. 107. 507.
Θεράπων II, 33. 239.
Therapne 94. II, 307.
Θέρμα 254.
Thermopylen 39. 204. Schlacht II, 391, 4.
Theron II, 158, 3.
Thersandros 83, 1. 98.
Thesauren 94. II, 251 f. 438.
Theseus 210. 239. 407.
Thessaler 4. 110. 192. 204. 425. II, 60. 135. 262.
Θεσσαλοικέται II, 62.
Thessalos Herakl. 110. 425.
Thestios 438.
Thorikos 231. 235.

Thornax, Apoll 251, 5. 361. II, 203.
Thraker 10. 202. 353, 6.
Thrasydäus II, 158.
Θριαὶ 344, 6.
Thukydides emd. 190, 7. II, 420. erkl. 180, 8. 332, 3. II, 98, 2. 379, 1. Gegenb. II, 263.
Thuria II, 17, 4. 18. 441.
Thurioi II, 251. 481.
Thurion 235.
Thynias 226.
Thyrâa II, 426. Schlacht 159. II, 315. 6.
Tiasa 411.
Tilphossa 235.
Tilphossion 437.
Timáos 131.
Timasitheos 213.
Timokreon II, 142, 2. 344, 2. 367. 478.
Timokritos II, 367.
Timoleon II, 156.
Timotheos von Milet II, 316 f.
Tiryns 175. 179. 448. II, 275, 4. 423. 425.
Tisamenos 63. 65. 80. 189.
Titaresios 26.
Tithenidien II, 273, 4.
Tithronion 36.
Tityos 296. 325. 374.
τίτυρος II, 339, 3.
Tlepolemos 57. 109. 424.
Tolmides 193.
Trachinier 46.
Trachis 40.
Treres 262.
Tresas II, 216. 218. 280, 5. 321.
Τρητὸν 73.
Triakaden II, 77. 233.
τριακάτιοι II, 299.
Triakon 83.
Tribon II, 262, 3. 263.
Trikka 24. 27. 407.
Triopion 106.
Triopische Sakra 105, 5. 264. 287. 404.
Tripodiskos 91. 297. II, 343. 421.
Tripolis Pelagonia 23.
Troas, Cult 372.
Trözen Lage II, 424. Gesch. 84. 105. 179. II, 51, 2. Cult 229. 252. 335. 348, 3. 372. 374, 9. 378. 379, 2. 402, 1. 407. II, 14, 5. 49, 3. Verf. II, 72. Sitten II, 280, 4.
Trogilos 124.
τρόφιμοι II, 40, 5.
Tyche 122. II, 381, 7.
Tylissos 209, 2. 320, 2.
Typhaon 319.
Tyrannen II, 7 f. 68.
τύρβη 407.
Tyrtáos 136. 141. 151. 443. II, 13. 323, 3. 329. 366. erkl. 47, 3. II, 81.
Tzetzes zu Lyk. emd. 107, 3.

U.

Upingen 373.
Upis 374.
Uragos II, 241.
Uranos 283.

V.

Vasengemälde erkl. 64, 3. 271. 272, 1. 335, 4. II, 347 ff.
Vitruv 377, 11.

X.

Ξανθίζεσθαι II, 247, 7.
Xanthos 8. 217. 304.
Xenarges II, 205, 3.
ξενηλασία II, 3, 3. 117. 151. 225. 401, 4.
Xenodam von Kyth. 356. II, 315. 365.
Xenokritos 331. II, 315.
Xenophon 138. Staat der Laked. 133, 1. Pf. Agesil. II, 321, 6. Hell. emd. II, 435.
Xuthos 247 f.

Z.

Zabios 344, c.
Zakynth, Cult 287.
Zankle 171.

LIBRARY

Zaleukos 135. II, 214. 222 f. 265, 5.
Zeleia 220.
Zeus 253. 297. 311. Agetor II, 95, 4. 236. 337, 2. βασιλεὺς 311, 1. χρυσαορεὺς 362. Eleutherios 186. εὔυπνος 311, 1. Hellanios 399. Ithomates 190. II, 325. καππώτας II, 503. Lykäos 308. Meilichios II, 140. Olympios 117. 154. 398. II, 157. τριοφθαλμος 62, 3.
Zeuxidamos II, 267, 5.
Zeuxippos 82.
Zoster 224, 1. 249, 3.

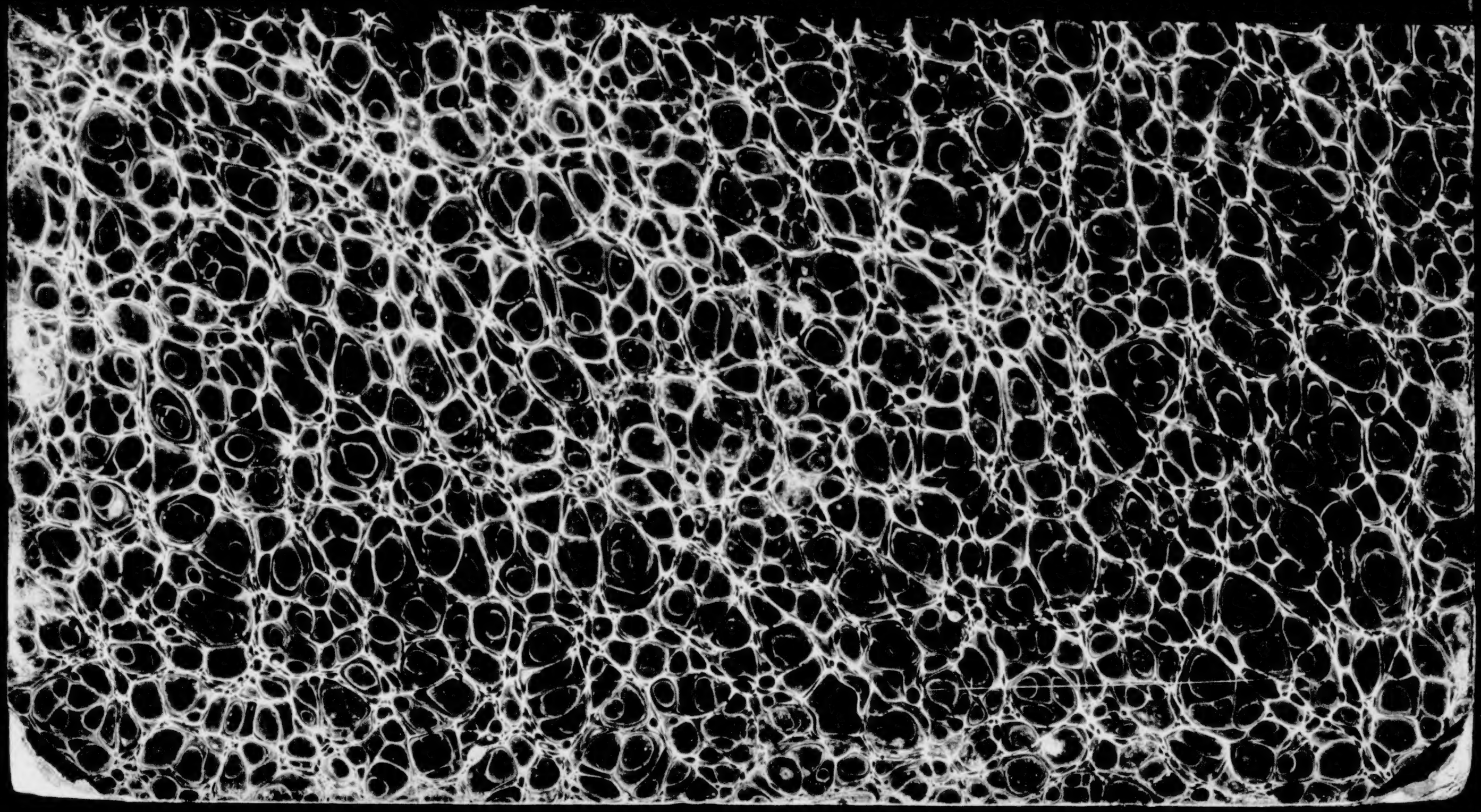
Druck v. E. H. Storch u. Comp. in Breslau.

J 447 C.

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

2[illegible]Sep'44		
	26Nov'48D	

COLUMBIA UNIVERSITY
0032186657

884 M914 v.3
Müller
Geschichten hellenischer stämme und städte
884 M914 v.3

JAN 27 1937